

-1852, 116

N e u e

Waffauer Zeitung.



Fünfter Jahrgang.

1852.



Druck der Bautz'schen Offizin.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Monatsschrift.

Jährlich 4 fl. —

halbjährlich 2 fl. —

wie jährlich 1 fl.

Verkündungen

nehmen allezgl. Post-

Kreis und Post-Ges-

redaktion sowie die-

festige Zeitung-Ges-

ped. zu jeder Zeit an.

Inschriften-Schule.

Die Straßlerei Be-

stelle wird mit 2 fl.

berechnet, u. trifft bei

mechanische Inschrif-

tung bedeutsame

Erhöhung ein.

Expedition:

Herrn in sel.

Re. 2827/2.



Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N: 350.

1. Januar 1852.

Etwas über den jüngsten Ministerwechsel in England.

Schon seit langer Zeit war die ministerielle Stellung Lord Palmerston's stark erschüttert, und die politische Linie, welche er Frankreich gegenüber vor und nach den Ereignissen des 2. Dezember befolgt hatte, trug viel dazu bei, seinen Sturz zu beschleunigen. Sein politisches System bestand vornehmlich darin, Ruinen und Aufregung auf dem Kontinent und vornehmlich in Frankreich zu unterhalten, zu dem Zwecke, das industrielle und kommerzielle Gedanken der übrigen Nationen zu hemmen, die auf dem Gebiete der Manufakturen den englischen Erzeugnissen auf den Märkten der Welt Konkurrenz machen könnten. Er war es vornehmlich, welcher die Freigabe von Söldnern und dessen Rückkehr nach England, sowie die Manufakturionen zu dessen Gunsten veranlaßte. Die Ankunft des ungarischen Agitators führte, wie man von verlässiger Seite vermutet, zu heftigen Streitungen zwischen Lord Palmerston und Lord John Russell. Die Mehrheit des britischen Kabinetts erklärte sich mit Entschiedenheit dagegen, das Kabinett offiziell und im Namen der britischen Regierung empfangen würde. Am vorigen Dienstag hatte ein Kabinettstrath im Foreign Office statt; Lord Palmerston, selbst war abwesend, obwohl die übrigen Minister, die sich aus dem Lande befunden hatten, fast sämtlich seine Reihen gemacht hatten, um dieser Sitzung beizuwollen. Unmittelbar nach dem Schluß dieses Kabinetts verfügte Lord John Russell nach Windsor, wo er eine Audienz bei der Königin hatte. In der im Foreign-Office stattgehabten Sitzung hatte die gemäßigte Fraktion des Kabinetts, welche Frankreich günstig ist, erklärt, daß sie nicht länger mit Lord Palmerston im Ministerium bleiben könne. Es besteht diese Fraktion aus Lord Grey, Sir Georges Grey, Sir Charles Wood und Lord John Russell. — Lord Granville, der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hält feindschaftliche Gesinnungen für die französische Nation. Er war Vizepräsident der sogenannten Kommission für die Londoner Welt-Industrie-Ausstellung; und dem Bruch, welchen diese Kommission der Stadt Paris mache, sieht er auf dem Staatsbank einer Rebe, welche seine Sympathie für Frankreich eben darlegte. Der Rücktritt Lord Palmerston's kann nur als ein günstiges Ereignis für Frankreich und für den Frieden Europas angesehen werden. Die Umtriebe dieses Ministers drohen jeden Augenblick einen offenen Bruch zwischen England und den Kontinentstaaten herbeizuführen.

Deutschland.

(Landshut, 29. Dez.) Unsere Liebertafel, schreibt der "L. F. R.", gab vorgestern eine Weihnachtsspectakulation,

welche sehr zahlreich besucht war. In der Mitte des Saales prangte ein riesiger Weihnachtsbaum, mit einer Menge gut ausgewählter und hübsch geordneter Gegenstände behangen, die in einer Pause zwischen den Gesangsvorträgen verlostd wurden, wobei die Laune Fortunens, die nach ihrer Art mitunter ihre Gaben wunderlich verteilt, die heiligste Stimmung erweckte. Die Vorträge, unter denen die heilige Hymne an Herzla, dann ein Motettenchor, das, wenn wir nicht irre, zum ersten Male vorgetragen wurde, und der schöne Jägerchor von Stock, wurden mit einer choraltartigen Hymne eröffnet und erfreuten sich, wie immer, allgemeiner Beifall.

(Darmstadt, 25. Dez.) Schon seit langer Zeit verlautete im Publikum, daß unsere Regierung gegen die biegsamen Deutschtalboden ähnliche Polizei- und Strafregeln ergehen werde, wie solche in Österreich und Bayern in neuerer Zeit in Vollzug gebracht sind. Heute in der Frühe gegen 9 Uhr war der Singang zur Hochzeitstafel, in welcher die deutsch-talbotische Gemeinde bis zu ihrem Gottsdienst gehalten hat, von mehreren Polizeikommandanten besetzt. Niemanden wurde der Zutritt gestattet. Dem Vernehmen nach hält sich diese Maßregel auf eine gestern angekündigte Verhinderung des Ministeriums des Innern, durch welche den Deutsch-talboten der gemeinschaftliche öffentliche Gottesdienst unterlag ist.

(Mainz, 25. Dez.) Die Weihnachtsfeier findet hier durch einen Mißlang eingeleitet worden, der in schnellen Gedanken zu den Empfindungen des Friedens und lichthafter Freude zeigt, daß in mancher Menschenbrust jene grundhafte Verbilligung noch fortwährt, die an jedem nicht erfüllten Wunsche durch Hoffnung und Euge sich zu rächen wähnt. Kurz vorher erschob sich ein junger Mann, Angehöriger des ihm verfeindeten Gegenstandes seiner Religion, die Frau als die Ursache seines Todes bezeichnet.

(Wiesbaden, 25. Dez.) Unter Ministerpräsident v. Winna gerode hat seine Entlassung verlangt und erhalten. Was denselben hierzu veranlaßt, ist noch nicht bekannt geworden.

(Hamburg, 23. Dez.) Die Zahl der aus österreichischen Requisition inhaftierten Bürger hat sich seit Sonnabend wieder um zwei vermehrt. — Das Verweilen der österreichischen Truppen in unserer Stadt gereicht unserem Hamburg nicht zum Segen. Wir wollen nicht gebeten der Aufgaben, welche unsfer Staatskasse dadurch erwachsen, nicht erwähnen der Familien, deren Ernährer, in Folge der österreichischen Besatzung

Nicht politisch es.

In den dreißiger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts zeigte sich in Ost- und Westpreußen ein seitlicher Schwärmer. Man kannte ihn als den Sohn eines Dorfschultheißen Elbing und sein Name war Adelgred. Wohin er kam, sprach er über religiöse Gegenstände, behauptete von den hohen Engeln die Offenbarungen erhalten zu haben und die Person Gottes des Vaters auf Erden leidlich vorzustellen. Er sei gekommen, um alles Böse von der Erde zu vertilgen und die weltliche Obrigkeit mit eisernen Ruten zu strafen. Ganz mit dieser Vorstellung erfüllt, eignete er sich den Titel an: Wir Johann Adelgred, Sybros, Amada, Namamada, Kritis, Schmal-klimundi, Cloris, Obererzbischofpräfekt, Kaiser des heiligen göttlichen Reichs, König der ganzen Welt, Biedenshulz, Richter der Lebendigen und der Toten, und Vater in dessen Herrlichkeit Christus kommen soll zum jüngsten Gericht, Herr aller Herren und König aller Könige. — Er besaß ziemliche Sprachkenntnisse: lateinisch, griechisch und hebräisch verstand er vollkommen und böhmisch, litauisch und polnisch redete er häufig,

er begnügte sich nicht damit dies zu lehren; er schrieb fleißig und sehr groß Glaubensarikel auf. Anfangs hatte man ihn frei überlaufen lassen; als aber sein Unwesen von Nachteil für das öffentliche Wohl zu werden drohte, bemächtigten sich die Behörden seiner und ließerten ihn nach Königsberg ab. Das damalige Gerichtsverfahren war noch in einem zu läßlichen Zustande, um ein milbes Schrift für den schwermüthigen Adelgred erwarten zu dürfen. Man beschuldigte ihn ohne weiteres der Zaubererei und des Grund, welcher zu dieser Behauptung führte, waren die Zeichen, die er in der Luft gethan. Das Wahre an der Sage war, daß er sehr stark gesittlichte. Während der Untersuchung zeigte er sich offen und gelassen und bekannte, in Siebenbürgen Gebrauchs halber mit dem Stauphenzen bestraft worden zu sein. Das Urteil, welches an ihm vollzogen werden sollte, war grausamer, als der Ungläubliche es verdiente. Es lautete, daß ihm die Jungs ausgerissen, der Kopf abgeschlagen und der Leibnam verbrannt werden solle. Während der Belebung zeigte sich in seinem Gesicht

Google

ihnen entzogen sind, denn dies Alles ist nur vorübergehend. Aber erwähnen müssen wir die Demoralisierung unter uns der Hälfte des weiblichen Geschlechts, die eine natürliche Folge der Überfüllung unserer Stadt mit fremden Mannschaften ist, ein Übel, welches von den nachhaltenden und für die Sittlichkeit des untersten Standes schädlichen Folgen begleitet ist. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht neugeborene Kinder ausgesetzt oder gar kleine Kindesleichen in den Fleeten aufgefunden werden. Das unmenschliche aller Verbrechen, der Kindesmord, hat in einem solchen Grade zugemessen, daß fast unsere gesammelten Losalpreise sich veranlaßt führen, darauf zu dringen, daß unsere Behörden diesem Verbrechen durch Errichtung eines Instituts abhelfen.

Spanien.

(Madrid, 20. Dez.) Als die Wehen der Königin gestern gegen 5 Uhr Abends stärker wurden, erhielten die Leibwachen im Palaste gegen 8 und 9 Uhr Besuch; die Personen zusammenzubringen, welche der Geburt des K. Kindes beizuhören hätten. Um 11 Uhr waren alle hohen Würdenträger des Reiches im Palast versammelt. Die Racht verging ohne Zwischenfall. Endlich genas die Königin gegen 11 Uhr Morgen einer Prinzessin. Mutter und Kind befinden sich wohl. Um halb 1 Uhr verliefen Kanonensalven und Glöckengeläute den Bewohnern der Hauptstadt die glückliche Einbindung der Königin. Alle Zugänge des Palastes waren von den drängenden Menge erfüllt. Der franz. Gesandt hat die Nachricht dieses Ereignisses durch den Telegraphen gemeldet. Seit heute Morgen hat die Königin Marie Christine das Königl. Kind getragen. Die Infantin und die Herzogin v. Montpensier wohnten gleichfalls der Einbindung ihrer Schwester bei. Die Königin Marie Christine nahm das neugeborene Kind in die Arme. Der König hat sein Kind, wie es die Zeremonie bestellt, den offiziellen Anwesenden "vorgestellt."

America.

New-York. Hüter man die langen Reden die Koschut in Amerika, wie in England, zu halten angehangen hat, auf ein paar kurze Sätze zurück, so versicherte er, erinnere, daß er nicht daran denke, sich in die innern Angelegenheiten des Vereinigten Staates einzumischen; denn wenn ihm ein amerikanisches Blatt vorwerfe: er habe Herrn Robert Milder zum Präsidenten der Union vorgeschlagen, so sei das unrichtig; er habe zu Southampton in England blos gekauft: Hr. Walter würde den höchsten Ehrenpreis in seinem Vaterland würdig sein. Zweitens, preist Koschut den Amerikanern, wie früher den Engländern, den Grundz. der Nicht-Intervention, dies jedoch auf eine Weise, daß sie direkte Intervention zu Gunsten eines Koschut'schen Ungarns bedeutet. Wirklich wird auch in dem Koschut-freundlichen Theile der amerikanische Presse, und dazu gehört es jetzt die Mehrzahl der Journale, bereits sehr ernsthaft die Frage verhandelt: "Was können die Vereinigten Staaten für Ungarn thun?" Die Frage ist aber offenbar leichter gestellt als beantwortet; obgleich Ungarn für manchen amerikanischen Geographen, so gut wie das Shakespeare'sche Bohmen, am Meer liegt.

Türkei.

(Konstantinopel, 9. Dez.) Der Sultan hat für den Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte ein Geschenk, aus acht prächtigen arabischen Hengsten bestehend, bestimmt, welches mit dem Dampfer "Aciaco" in Begleitung eines Attache der französischen Gesandtschaft bereits nach Marseille abgegangen ist.

nicht die mindeste Furcht; er sprach vielmehr: weil es denn nicht anders sein könne, müsse er es wohl geschehen lassen; er sei verlobt, sein Leib werde am dritten Tage aus der Asche wieder lebendig werden. Alle Belehrungsversuche blieben er folglos; er beharrte auf seiner Schwärmerei. Am 11. Oktober wurde der gemilderte Spruch an ihm vollbracht: er wurde entthauptet und der Körper verbrann. Seine Schriften wurden unterdrückt.

Grillparzer hat in das Radeky-Album folgende Worte geschrieben:

Was wunderst ihr euch, daß er Wunder thut?
Er, der ja selber ein Wunder,
Der im Alter, das sonst hinterm Osen ruht,
Noch heißt von der Jugend Junter.
Spott euer Wunder noch manches Jahr,
Bis er, statt achtzig, hundert,
Bis grau seine Kratz, wie leider sein Haar;
Doch, statt euch zu wundern, bewundern!

Neueste Nachrichten.

(München, 23. Dez.) In unserer schönen St. Bonifaziuskirche fand heute Vormittag unter den vorgebrachten Ermittlungen und in Gegenwart des Hen. Erzbischofs die Einführung von drei Novizen des Benediktiner Ordens statt, nämlich des Abtmeisters und Professor Dr. Haneberg und der Priester Hofnas und v. Zenetti (Sohn des ehemaligen Ministers). Hr. Erzbischof Graf v. Reischach hielt, bevor die drei Novizen ihre Gelübde ablegten, eine ergriffene Predigt, welche die Freiheit des Tags zum Hauptgegenstand hatte. Dr. Haneberg, welcher auf besonderen Wunsch seiner zahlreichen Freunden vertheilt die Professur an der k. Universität beibehält, wird vorgen. Nachmittag seine Vorlesungen wieder beginnen, zu welchem Anlaß von seinen Jubilaren, besondere Empfangsfeierlichkeiten, Auskündigung des Hörsaals &c. vorbereitet sind

(München, 27. Dez.) Die Stadtauditeure Wolf und v. Vincenti wurden zu Oberauditeuren im Generalauditoriate, der Regimentsauditor Fröbau zum Stadtauditor, die Regimentsauditeure 2. Klasse Dümmler (im 11) und v. Schmid (im 2. Inf.-Reg.) zu Regimentsauditeure 1. Klasse, die Battalionauditeure Greb (9. Inf.) und Höß (1. Art.-Reg.) zu Regimentsauditeure 2. Klasse und endlich die Unterauditeure Grimal (im 1. Jägerb.) und Erl (8. Inf.-Reg.) zu Battalionsauditeuren befördert. Penkner wurde der Oberauditor von Bithäuser und der Regimentsauditor Gramm, und vertreibt wurde der Regimentsauditor Vogl von der Kommandantur München zum 1. Armeekorps. Ein ähnliches Förderungsbrettfest steht auch für die militärisch-öffentliche Branche in näher Aussicht.

Berantwortorlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kal. Kreis- und Städterichts von Passau.

Johann König, 41 Jahre alt, Inwohnersohn von Saarbrück und Joseph Weinlind, 29 Jahre alt, Schmiedsohn von Hütthurn wurden wegen erschwertem Vergehen des Körperverletzung an dem Bauer Matthias Ronzinger von Posting und vertreibt wurde der Regimentsauditor Vogl von der Kommandantur München zum 1. Armeekorps. Ein ähnliches Förderungsbrettfest steht auch für die militärisch-öffentliche Branche in näher Aussicht.

Johann Keller, 20 Jahre alt, lediger Inwohnersohn von Ditterischen, wurde wegen des mit einer Waffe verübten Vergehen der Körperverletzung an dem Inwohnersohne Franz Bölliger von Preiling zu abmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Georg Zieringer, lediger Hüslersohn von Hammerau, 41 Jahre alt, wurde wegen Vergehen des Handelsstaats zum Schaden des Webermeisters Joseph Kollinger von Homburg, zu Hitzigheim doppelt geächteten Gefängnis verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des Kal. Kreis- u. Städterichts von Passau.

Mittwoch den 31. Dez. Vormittag 8 Uhr. Anschuldigung gegen Johann Schmidhuber, Zimmermann von Kiefing, wegen Verbrechens des auszeichneten Dienststabs zum Schaden des Bauers Hander im Zusammenfluß mit einem Bergchen des Dienststabs zum Schaden des Bauers Schönhofer.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Michael Weinholzer, Dienstleute zu Peterskirchen, wegen Vergehen der Körperverletzung an Joseph Freundorfer von Wald und wegen politisch strafbare Körperverletzung an Georg Lechner von Regelsberg.

(Wien, 29. Dezember) Silberaglio: 204.

Bor dem Städterichter in Augsburg wurde am 20. wieder einmal ein Herrenprozeß verhandelt. Die Zauberin ist die ledige Tagelöhnerin Josephine Hönllein von Wembing. Im Juli d. J. klage die Marg. Faul von der Angelagerten, daß ihr Geliebter nach Amerika ausgewandert, worauf die Angelagerte erzählte, daß es wohl geheime Zaubermittel gebe, den Geliebten binnen 14 Tagen herzufüßen, sie sollte nur 3 Geben und 2 Schußsöhnen zusammen füßen. Als die Verfolgung dieses Beschwörungsbrettfests nichts fruchtete, sagte die Angelagerte der Marg. Faul, sie sollte ihr Geld geben, aber nicht ganz 3 fl. und dann wolle sie die den Zauber vorbringen. Die Faul gab ihr sodann 2 fl. 57 ct. Auf dieselbe Weise betrog sie noch einen leichtgläubigen Bauern, der seine Kühe, weil sie keine Milch mehr gaben, verachtete, weil er glaubte, um 3 fl. 3 ct. Die Beträgerin wurde zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Neujahrs- 1852. Wünsche.

Allen Freunden und Bekannten bringen mit der Bitte um die Dauer freundschaftlichen Wohlwollens ihren aufrechten Glückwünsch zum Jahreswechsel
Passau, den 29. Dec. 1851.

1590. Otto & Adolph Bauer.

Unterzeichnete wünscht allen seinen Verwandten und Bekannten ein glückliches neues Jahr

1591. Job. Rep. Weninger.

Wir wünschen Allen ein recht gutes neues Jahr

Georg Görs,

1592. Kurzwarenhändler mit Familie.

Allen Freunden und Bekannten Glück und Segen zum neuen Jahre wünschend, empfehlen sich zu ferner Wohlgerogenheit

G. Wöhbauer

1593. mit Frau.

Allen unseren Freunden, Bekannten und Verwandten ein recht glückliches neues Jahr

Georg Scheider,

1594. bürgerl. Hufschmied mit Frau.

Meinen wertvollen Geschäftskreunden, Bekannten und Bekannten einen recht glücklichen Jahreswechsel.

1595. Schmerold.

Ein glückliches neues Jahr wünscht mit Gottes Segen, und mit der Bitte, um fernerre Wohlgerogenheit

Franz Höhle,

1596. Bildhauer.

Allen lieben Söhnen, Freunden und Bekannten, wünscht zum neuen Jahr Glück und Segen, und bittet um fernerre Wohl-

Joseph Lang,

1597. mit Familie.

Allen unseren Freunden, Verwandten und Bekannten wünschen ein glückliches neues Jahr

Math. Rosenberger

und Frau.

Anton Zusammenschneider, Gärter, wünscht allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr. 1599.

Allen seinen verehrten Freunden und Bekannten in und außer Passau, wünscht ein segnreiches neues Jahr

1600. Herrgott.

Allen seinen Freunden und Bekannten wünscht ein recht glückliches neues Jahr

Ignaz Höcker.

1601. derzeit im Bade zu Höhenstadt.

Allen meinen hohen Söhnen, lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein recht gesegnetes gutes neues Jahr

Carl Kaltenecker,

1602. Handelsmann in Tittling.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Rathshend werden die Namen derjenigen P. T. verehrten Bewohner der Gemeinde St. Nikolaus vertheilt gegeben, welche bis heute Karten zur Enthebung von Bildwürdigen jenseit eines neuen Jahres gelöst, und dadurch der Amentasse milde Beiträge geworden haben.

St. Nikolaus, den 30. Dec. 1851.

Armenstiftsgesellschaft St. Nikolaus.

Dr. J. Maier,

Dolan und Stadtbaumeister.

Niedermairer, Gashwirth.

Bleistein, Glasermeister.

v. Rint, f. Regierungsrath.

Siefried, Schuhleher.

Dehnericher, Bädermeister.

Zimmermann, Kaufmann.

Löw, f. q. Hauptmann.

Wagner, Schlossmeister.

Hollinger, Gärtner.

Paur, f. Appellationsrath.

Gehhart, Gärtner.

Außerbauer, Hilfslehrer mit Gattin.

v. Stüger, f. Trichterpfort.

Reiß, f. Appellationsrath.

Schuh, f. Appellationsgerichts-Assessor.

Huber, Stadtpfarr-Kooperator.

Kelner,

Drechsler, Drechslermeister.

Zitter, Schreiner.

v. Roh, f. Rentabilitätsinspektor.

Brügel, Hausbäcker.

Guggenbauer, l. q. Landrichter.

Wanderhofer, Kaufmann.

Reippl, Buchdrucker.

1603. (Fortschreibung folgt.)

Innstadt-Wander-Verein.

Mittwoch den 31. Dezember f. 1. Abends im Gasthause des Hrn. Bauerngruber.

Plenar-Versammlung

zur Kronungsfeier und Wahl eines neuen Aufsichts für das Jahr 1851/52, wozu die vereidelten Mitglieder sehr zahlreich zu erscheinen, oder die Wahlzeit am genannten Tage bis Abends 6 Uhr verschoben eingeschoben, freudlichst einluden.

Der Ausschuss.

Sehenswerthes.

Der Unterzeichnete läßt sich die Kreide höflich anzuzeigen, daß er seine schöne reiche Krippe im oberen Zimmer seiner Wohnung, zum Besuch und zur Ansicht aufgestellt hat. Die Vorstellungen werden wöchentlich einmal geändert; so, daß alle Sonntage eine neue Vorstellung folgt, die jedesmal die ganze Woche hindurch, bis Freitag Abends stehen bleibt. Am Samstag ist die Krippe, wegen Abänderung der Vorstellungen, jedesmal geschlossen.

Man lädt alle Künstler und ein verehrliches Publikum der Umgegend höchstlich zum Besuch ein, und schmeidet sich, daß niemand unterließt scheinen wird.

Die Krippe ist von Frey 8 bis Abends 4 Uhr zum Besuch geöffnet, und wird auf Verlangen auch bei entsprechender Belichtung gezeigt.

Der Eintrittspreis für Kinder ist 3 kr., für Erwachsene 6 kr.; bei Standespersonen nach Belieben.

Untergriesbach, am 28. Dezember 1851.

August Florian Auer,
Schulmeister und Lehrer.

1604.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 31. Dezember ab am Sylvester-Abend

Abend-Unterhaltung mit Musik

im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr.

(6) Der Ausschuss. 1593.

Heute Mittwoch den 31. Dezember ab am Sylvester-Abend

Pomeranzen-Punsch-Parthei.

Hierbei lässt ergebnig ein

Friedrich Schmerold

1605. in der Oberenstraße.

Am Sylvester-Abend in

Punsch-Parthei

und lädt zu gütigem Besuch täglich ein

1606. Jos. Niedermayer.

Innstadt-Wander-Verein.

Donnerstag den 1. Januar: Wandern zu Herren Eder.

Der Ausschuss.

Im Hause Nr. 433 am unteren Sand ist ein meubliertes Zimmer mit der Aussicht auf die Promenade möglichst zu beziehen.

1607. (1)

Ja Nr. 297 bei der Donaubrücke sind im ersten Stock vom beraus zwei trockne hellembige Zimmer mit Küche, Speis und überigen Neuannehmlichkeiten, dann nächstes geraden die Donau ein Zimmer mit zwei Kammermännern möglich oder auf kommendes Ziel zu vermieten. 1576. (2)

1350 fl. und 250 fl., dann 200 fl. sind auszuleihen. Nr. 469 über 2 Sizzen. 1571 (6)

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 1. Januar 1852.
12. Vorstellung im 2. Abonnement.

Erste Gastrolle
des Komikers Dr.
Mönch und Soldat,
oder:

Die Schlacht bei Maria Trost.
Charakterbild mit Singsang in 3 Akten
von Kaiser.

Der Dr. von Hieronymus als erste

Passauer Schranne
vom 30. Dezember 1851. (Mindverb.)
Walzer — fl. — fr.
Korn 17 fl. 10 kr.
Gericke 12 fl. — kr.
Hafner 5 fl. 50 cent.

Digitized by Google

Gemäß §. 41 der allerhöchsten Instruktion über die Behandlung des Armenwesens vom 24. Dezember 1833 bringt man folgende

Summarische Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse der Lokal-Armenpflege der Stadt Passau
für das Verwaltungsjahr 1850/51 zur öffentlichen Kenntniß.

Vortrag der effektiven Einnahmen.	Betrag			Vortrag der effektiven Ausgaben.	Betrag		
	fl.	fr.	dl.		fl.	fr.	dl.
I. Aus dem Bestande der Vorjahre.				I. Auf den Bestand der Vorjahrer.			
Aktivkassabestand, Aktiv-Ausstände, Rechnungsdefekte und Erbschaften	690	31	2	Passiv-Noste, Zahlungs-Rückstände, Rechnungsdefekte und Erbschaften			
Einnahmen des laufenden Jahres:				II. Ausgaben des laufenden Jahres:			
1. Reinertrag des Stammvermögens	14750	—	—	1. Auf Unterstüttungen			
2. an Kastenherrschäften früherer Jahre	—	—	—	a. in Geld	10708	3	—
3. an Zuflüssen und zwar:				b. in Naturalien (Holz)	997	2	—
a. von Staatsfesten	—	—	—	2. Auf den Dispositionsfond:			
b. von Stiftungen	26	12	—	1) Unterstüttungserhöhungen	85	30	—
c. von Privaten	—	—	—	2) neu erworbene Unterstüttungen	381	16	—
4. Gesetzliche Einnahmen der Lokal-Armen-Pflege als:				3) Unterhalts- und Erziehungskosten armer Kinder	213	38	2
1) Tanzmusik-Lizenzen {	82	—	—	4) vorübergehende Unterstüttungen an Gemeindeangehörige	375	4	—
2) Produktions-Lizenzen {	—	—	—	5) Übereilistung an Angehörige anderer Gemeinden und Staaten	8	—	—
3) Berechtigungs-Lizenzen	95	—	—	6) Spenden an wandernde Gesellen	2	15	—
4) Theater-Vorstellungen	—	—	—	7) Zabungen an öffentliche Institute und Anstalten als:			
5) Succumbenzgelder	—	—	—	an das Erziehungsbaus	1411	49	2
6) Polizeistrafen	62	30	—	an die Bevölkerungsanstalt	2628	11	—
7) Erbschaften unterstützter Personen	656	—	—	8) außerordentliche Hilfeleistung in Erkrankungsfällen Gemeinde, fremder Personen	—	—	—
8) von Hundszettichen	146	57	—	9) Kur- und Verpflegungskosten auswärtseinkrauter Gem.-Angeb., dann Bevölkerungskosten armer Personen	—	—	—
9) Fundationszuflüsse	—	—	—	10) Kosten des Armentazareths	286	10	—
10) Kollekte und freiwillige Beiträge:				3) auf die Armenbeschäftigung	420	7	—
1) an monatlichen Sammelgeldern	1946	4	—	4) auf Ankauf und Reparatur von Maschinen und Apparaten	2648	33	—
2) an Armenbüchchengeldern	269	38	2	5) auf Besoldungen und Regie:			
3) an sonst. Beiträgen u. Schenkungen	709	48	2	a. ärztliches Personal	150	—	—
7. Erbsleistungen	13	3	—	b. Regie u. übr. Dienstleistungen	536	49	2
8. Erbs aus der Armenbeschäftigung	2919	42	2	6) auf Pauschalrechnisse	50	47	2
9. Sonstige Einnahmen	240	—	—	7) auf geleistete Vorschüsse	267	59	—
10. an zurückbezahlten Vorschüssen	212	11	—	Summa der Ausgaben	21256	30	—
Summa der Einnahmen	22170	34	—				
A b s c h l uß.							
Einnahmen	22170	34	—				
Ausgaben	21256	30	—				
Aktiv-Nest	914	4	—				
B e r m ö g e n.							
a. rentirendes	413733	30	—				
b. nicht rentirendes.	23791	2	—				
Summa	437524	32	—				
Hierunter befinden sich an Aktiv-Nest.	1744	36	2				
Aktiv-Ausständen	366	52	—				

A b g l e i c h u n g .

Bemühungen	437524	fl.	32	fr. — dl.
Schulden	—	fl.	—	fr. — dl.
Aktiv-Stand	437524	fl.	32	fr. — dl.

Passau den 25. Dezember 1851.

Armenpflegeschaftsrath der k. b. Stadt Passau.

Der Vorstand:

Trost.

1608.

Ködün.-Stieß.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Biertell. 1 fl.
Verleihungen
nehmen alle f.
Voldämmer und
Post. Expedi.
seine diesseitige
Zeitung. Ge-
deten zu je-
der Zeit zu.

Inf. - Gebürt.
Die Spätsige
Petzelle wird
mit Zf. berech-
net. u. tritt bei
mehrmal. Zu-
serzung bedeu-
tende Erhöhi-
gung ein.
Ergänzung:
Heute in sel
Nr. 1827.



Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 1.

2. Januar 1852.

Eine Gratulationspende zum neuen Jahr für Passau

„dem nachbarlichen Blütendunkeln
mit dem Resalter im Verein.“

Es ist eine behagliche Situation, am wärmenen Kaminsfeuer im hell erleuchteten Zimmer bei gut schließenden Thüren und Fenstern den drausen in der schwarzen kalten Decembernacht lärmenden Winden zu jagen. — Die wechselnde Forte und Piano, dies Pfeifen und Brausen wie Solo und Tutti, diese regellosen Rauschen, Fugen und Kadennen, diese ununterbrochene Getrommel und Geltnatter des an die Fenster schlagenden kühnen Eises, bilden ein schaueschönes Konzert. — Wie geschildert, so führt, pfeift, töbt, braust und schneit es in dem Augenblicke, wo ich diese Zeilen niederschreibe; und doch sind es grade diese Stürme, die, wie sie die Stille und Ruhe im Innern des Hauses und so merkbare hervertreten lassen, ebenfalls die Stille und Ruhe im Innern des Menschen erzeugen, das Gemüth zu Betrachtungen und Erinnerungen im seelischen Ernst umhüllen. —

Es ist bereits nahe an Mitternacht; längst liegt Alles im Hause dem exquisiten Schlafe in den Armen, nur ich wache noch, und kann mich unmöglich dem gleichen Bedürfnis der Ruhe überlassen, bevor ich nicht erst einen Gedanken verarbeitet und schriftlich in Papier gebracht habe, der sich unwillkürlich vor selbst dargeboten und mich bereits den ganzen Abend hindurch beschäftigt hat.

Zwei mildeweise Münchener Militärs auf blanken Leuchten erhellen mein jetzt in ein Appartement reduziertes Schlos- und Arbeits-Kabinett; der Lichtstrahl breicht sich im goldenen Wein von bester Rose, der in wohl vertheilter Flasche auf dem Tische steht und mir als stärkerer Schlaf- und Laberunst dienen soll; — Alles vereint sich so passend und günstig: — an's Werk!

Ich habe meinen lieben Nachbarn, den Herren und Frauen von Bayern, eine Sitte abgeleert, die ich, bevor ich mich in ihrer Nähe befindete, nicht gekannt habe. — Der Österreicher kennt neuer einen „Anstoß“, noch einen „Reiß“, noch ein „Gemüthliches.“ — Der Ausdruck: „Gemüthliches“ ist besonders und wohl mit Recht in Bayern üblich, weil der Bayer schon von Haus aus vorzugsweise gemüthlicher Natur ist, während den Österreichischen in der Regel mehr trockner Ernst, mehr scharfe Zurückhaltung farahten. — Wie überaus stielich und einladend lädt diese Gläserbegrußung nicht dem schönen Gesicht! Wer wäre Stolz und falt genug, einer solchen verlockenden Aufforderung nicht aufs Vereinigtlicht entgegen zu kommen? — Eine lange Stunde und heft an der Tafel dagelesene Gesellschaft wird mit einemmale elektrisch gesprächig und lebhaft, wenn dem Glas sein Recht widerfährt, wenn eins das andere küsst und begrüßt und als Zeuge dieses Altes harmonisch erlingt, demselben die eigentliche Besättigungsworte ertheilt. — Wie mancher erste „Anstoß“, wie manch wiederholter „Gemüthliches“ wie mancher besiegtene „Reiß“ mag nicht Veranlassung und Vermittelung zu Annäherung, Bekanntschaft und Verbindung gewesen sein, einfacher, herzlicher und dauerhafter, als sie bei den sich täglich darbietenden Gelegenheiten auf Promenaden und Bällen, in Theatern und Konzerten getümpt zu werden pflegen. —

Alles was gefällt, reizt zur Nachahmung, und so süble demn auch ich mich verucht, ein Gleicht zu thun, wenn mir gleichwohl augenblicklich die körperlich und somit die geistig-harmonische Umgebung jener Gesellschaft fehlt, mit der ich mich so eben auf das angenehmste beschäftige. — Ich löse nichts wenigerwertes das Siegel der Freiheit, der Cork entfliegt knallend der Mundung und bildet den Signalschuss zum Beginn der seelischen Handlung. — Ich sülle das schäumende Glas bis an den Rand, ich erhebe mich vom Sitz, lasse nach Regel und Sitte mit Täumen und Zeigefinger den Tuff des fein-geschlissenen Kreisthalles und ruhe halb schüchtern und halb stühn, aber ganz gemüthlich:

„Passau! — Neujahr ist! — Passau! Dein Wohlergehen! —

„Es lebe mein Kaiser und Dein König! — sie sollen leben als fürstliche Landesherren und freundnachbarliche Brüder! —

„Es lebe die gemischte Ehe zwischen Bayern und Österreich! es leben die gegenseitigen nachbarlichen Grenzen in Eintracht, Liebe, Ordnung, Ruhe, Gedehn und Wohlergehen! — stromaufwärts und stromabwärts begrüßt sich das Volk mit gegenseitigen Freundschaftsrufen! —

„Wögen Dein Trillingsflüsse. Du stielches Passau! sanft und segnend durch Handel und Wandel an Deinen Ufern dahin gleiten und nie zu Verbergen bringender Höhe anschwollen! —

„Wögen die Feuerflämde Deiner Bergfeste sich nur heis zu Freudensalven, nie zu Gefahr verkündenden Alarmsignalen entladen! —

„Der beste Gefundheitszustand bertheite stets in allen Deinen Theilen bei reichlicher Hülle und möglichster Billigkeit aller Leben bedürfnisse, damit jedem Bewohner ein zusätzlicher froher Lebensgenuss zu Theil werde! —

„Es schüre Ehesucht vor dem Schech das Leben, Eigenthum und die Person jedes Eingeladenen! —

„Bildung, Gesittung, Verehrung — die Tugend im umfassendsten Begriff, werde durch Lehre und Beispiel von der ersten Unterweisung bis zur höchsten Unterrichtsstufe als Gemeingut Alter gepflegt und verbreitet! —

„Recht, Wahrheit, Echt sei sowohl Dein Wahlspruch als die stühnige Regie in allen Dingen und Verhältnissen! —

„Unter demselben Hore gestalte sich der freie Gedanke zum geselllich freien Wort verdorffältigt durch eine ungestrafelte freie Presse! —

„Es erfreue sich die Kunst einer eben so empf-treuen Pflege wie die Wissenschaft und namlich jubile noch oft und lang in frischblühenden Lönen der Männerchor Deiner rühmlich bekannten Biederlaß in Wort und Schall zum Lobe des Großen, Großartigen und Schönen, des Göttlichen empor! —

„Freude erlebe an allen Deinen Kindern! —

„Der Frühling flechte Dir seine schönsten und duftestensten Blumen in's Haar; der Sommer biete Dir der geeigneten Saat reich nährende Münze; der Herbst schünte alle seine bunten und süßen Früchte in Deinen Schoß, und der Winter versamme Dich im traumkreise aller Lieben und Theueren zu dankbar-feurigem Genuss alles dessen, was der Himmel bescherte! —

„Zu jeder Zeit wache, blinke und gedeih Dein Wohlbau unter dem Segen Deiner Patronen! —

„Diesen Wunsch und Looch besiegle ich sofort mit einem feierlichen „Anstoß“ — einem allgütigen „Gemüthlich-chen“ — und dem fräsigsten „Reiß!“ — Vivat Passavia!

Deutschland.

(München, 28. Dez.) Die Enthusiasten für den Staatsstreich vom 2. Dezember fangen an stiller zu werden. Ob es die finstinen Pariser Kourse sind, die ihre schwärmerische Begeisterung abdrücken, oder ob sich der politische Horizont für sie überhaupt erweiterte, um eine andere Anschauung von der Sache zu bekommen, weiß ich nicht. Höchst frappant ist eben dieser schnelle Wechsel allerdings. Gestern mit der letzten Abendsfahrt sind drei außerordentliche Gesandte des Prinz-Präsidenten aus Paris hier eingetroffen, aber ungestüm mit Eritapf nach Wien abgegangen.

Der „Böllsbote“ denunzierte zu guter Letzt in seiner Nummer 307 vom 30. Dez. gelegentlich der Verhöhnung des von den Fürst. Thurn- und Taxischen Postbeamten geforderten Revers folgendermaßen: „Ich freue so gelegentlich in einem Lokal, wo sich auch junge Leute von der Post einfinden, die so offen der Demokratie das Wort reden, daß nie genüg einer solchen Rederei nicht unterzeichnet haben, jedoch ungeachtet ihrer Demokratie ohne Zweifel auf Beschränkung im söniglichen Dienst Anspruch machen. Meines Daufenthalts sollten solche Schamlosigkeit den Rock, welchen sie von der Monarchie tragen, auszuziehen und sich in der demokratischen Schweiz oder in Amerika um einen Dienst bemühen, wo sie dann nach Belieben Demokratie treiben können. Hoffentlich wird man höhern Orts doch ein Bißt Augenmerk auf dergleichen haben, da Jedermann einsehen muß, ob es gerade bei Postbeamten nicht weniger als gleichgültig ist, ob sie mit der Demokratie zusammenhängen.“

(Würzburg, 27. Dez.) Die Vorarbeiten zum Beginn des Eisenbahnbaues werden auch in unserer Stadt lebhaft betrieben. Bereits ist man mit dem Riedereisen der eproplierten Häuser beschäftigt, und unser Kreis- und Stadtkreis ist durch die Feststellung der Entschädigungsselder fortwährend sehr in Anspruch genommen.

(Frankfurt, 27. Dez.) Da nun im Wesentlichen zum Abschluß gelangten Verhandlungen der Sachverständigen für ein allgemeines Bundespreßgesetz hatten bekanntlich das preußische Preßgesetz zum Ausgangspunkte genommen. In mehreren Organen der Presse schien dies erst in letzter Zeit dahin aufzufallen, woran es, daß unter jenen preußischen Preßgesetzen das gegenwärtig in Preußen gtiltig Spezialpreßgesetz verstaubt sei. Dem ist aber nicht so; sondern es handelt sich dabei um jene von Preußen im Jahre 1847 und 1848 (am 13. März) vorgelegter Reichsdeputationswürfe zu einer Bundespreßgesetzung, deren Hauptpunkt auch bereits früher in diesem Blatte mitgetheilt worden. Über den letzteren Entwurf, dessen Prüfung und Aufführung im Jahre 1848 von den Ereignissen und Schwierigkeiten in einem Einzelblatt überholt wurde, kommt um so mehr Einigkeit unter dem gegenwärtigen technischen Beirat herbei, als er bereits ein strenges Repräsentativum mit preventiven Maßregeln in einer Weise verband, welche das vorangestellte Prinzip der Presselffreiheit und die in das Bildlein der einzelnen Bundesstaaten gestellte Aufsicht des Jesuit als unbedenklich erscheinen lassen müssten. Der jetzt von Österreich angeregte Überwachungsbaustein kommt in jenem Entwurfe als ein durch die Bundesvertammlung bestelltes Syndikat vor, „damit es in den gekammten Bundes-Staaten nicht an der vor Allem

nötigsten möglichen Einheit in der Behandlung der Angelegenheiten der Presse fehle.“ Von einer Wiedereinführung der Jesuit ist nun allerdings keine Rede; wohl aber soll der sodann die Preszgezegebnisse der einzelnen Staaten von diesen selbst in Einklang zu bringen wären, vorbeugende Maßregeln nicht ausschließen und namentlich die Unterbreitung für gemeinschaftlich erachtete Preszgezgnisse im ganzen Gebiete des Bundes sehr erleichtern.

(Frankfurt, 28. Dezbr.) Durch die „O. P. A. Z.“ erfährt man: Das Schweigen der großen Pariser Zeitungen über den Gang der Ereignisse in Frankreich wird nicht lange mehr dauern. „Assemblée nationale“ und „Débats“ haben ihre Leitartikel, mit denen sie sich in die unabreißbare Rothwendigkeit fügen werden, schon bereit. In erststem Blatte wird Herr Guizot, der vor allen Dingen über die Niedertage seines Nebenzuges Thiers erfreut ist, selbst das Wort nehmen und sich mit einem Vorbehalt für den Staatsstreich vom 2. Dez. aussprechen. „Débats“ haben ihr Antrittsmanifest vor versammeltem Plenum der Redaktion (Janin nicht angekommen) diskutirt und genehmigt lassen, so daß es ehestens erscheinen kann. Die neue Regierung hat durch die Gewalt der Umstände eine überraschend siegreiche Stellung; die einen fallen ihr zu, weil sie sonst in das Nichts fallen würden, die andern stehen ihr zu, weil sie Vortheil und Hoffnung bei ihr haben. Zu dieser Kategorie gehört die Gesellschaft: es ist die Nachricht eingetroffen, daß der gesammte Clerus von Amiens, seinen Brüdern an der Spire, mit offenen Stimmen getheilt sein Ja in die Wahlurnen getragen hat. Der Erzbischof von Paris allein macht eine Ausnahme. In den ersten Tagen nach dem Staatsstreich wurde er scharf überwacht, da er Gedanken zusagte sich im Ornat dem Einschreiten des Militärs entgegenstellen wollte. Jetzt ist er zwar frei, soll aber, wie einst der Kardinal Reg. unter Ludwig XIV., dazu gebracht werden, von selbst seine Entlassung zu nehmen.

(Wien, 29. Dez.) Der bisherige Finanzminister, Fehr v. Kraatz, ist, wie bereits gemeldet, infolge seines inneren 21. d. M. eingerichteten Wissens-mittel-täferlichen Handwerkes seines Postens als Finanzminister entbunden und die vier Posten dem bisherigen Handelsminister, Kitter v. Baumgartner, übertragen worden. Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten bleibt auch ferns der Leitung des Herren von Baumgartner überlassen. Freiherr v. Kastor wurde in den Reichsrath berufen und erhält für seine Verdienste das Großkreuz des Leopold-Ordens. – In Linz geht neuerdings das Gericht, daß die Kronländer ob und unter dem Enns nebst Salzburg zu einem einzigen Kronlande unter einem Civil- und Militärgouverneur, als welchen man S. H. den Herrn Erzherzog Rainer bestellt, vereinigt werden. Ob und wie weit dieses Gericht begründet ist, wird wohl das nächste Frühjahr zeigen. – Herr Hankeleit ist bereits in Brünn angelommen. – Vor ungefähr drei Monaten wurde in Großwardein durch die Polizei eine Bande Banknotenscheine eingezogen, nur der Häuptling, ein Ingenieur, entrichtete. Verlorenen Mittwoch nun gelang es der Leibher Polizei, dieses höchst gefährliche Menschen habhaft zu werden und in seiner Wohnung in Osen wurde bereits wieder ein ganzer Apparat sammt Presse zur Verfestigung falscher Banknoten aufgefunden.

Nicht politisch.

Die Sylvesteracht.

Räuberklub aus den Vorjahren eines Kessenden.

Am letzten Abend des scheinbaren Jahres saß im „Haidelkrug“ am Hede zusammengefauert die alte Wirthin Gitta, ein Nachmahl bereitend, so reichlich, daß jeder, der es gesehen, logischer hätte abnehmen können, es minne für mindestens ein halbes Dutzend mit getigetem Appetit begabter Personen bestimmt sein, und die gewaltige Buntspwolle, welche bereits seit länger als einer Stunde in der Lienhöhle dampfte, bestätigte das. Es war aber schon eins Uhr vorüber und außer der alten Gitta, befand sich nur noch ihre Tochter Elin in dem einfachen hinteren Hause. Elin, eine hübsche achtjährige Dame, dehuße sich fast in dem mit schwarzen Ledern überzogenen, weich ausgepolsterten Großvaterstuhl, und blinzelte nur von Zeit zu Zeit gähnend nach der Mutter hinüber, die sich nicht wenig bemühte, alles wohl zu bereiten. Endlich

war die Alte damit zu Stande gekommen. Sie erhob sich tief Atmen schwefend und mit der groben, blauen Einnehmehose sich über das Gesicht wischend, sprach sie bittend: „Du kommst wohl den Tisch beden, Elin, daß ich mich ein Bißchen verknaupe, ich bin gar zu müde und kann mein Blod mehr regen.“ „Nein!“ entgegnete die Dame gleichgültig, „sieh wie Du allein irrechi kommst, heut ist mein Ehrentag, da rühr ich weder Hand noch Fuß.“ „Das Dich!“ brummte die Alte, „ist mir doch in meinem Leben kein so faules Ding. Du bist, vorgekommen, Dein fünfziger Mann wird seine liebe Roth mit Dir haben.“ „Noch Dir keine Sorge deshalb,“ lachte Elin, „wenn ich dem Wilm seine Frau bin, will ich schon rücks für ihn schaffen – ich hab ihm sieb.“ „Es ist auch ein lieber Junge,“ sprach Gitta, „nur zu weichherzig und gar nicht für das Geschäft geboren, ich fürchte immer, wenns dazu kommt sein Probestück auszuführen, finst ihm der

(**Wiesbaden**, 27. Dez.) Wir leben wieder in einer Minnertiefe. Es bestätigt sich, daß der Ministerpräsident v. Württemberg die seine Entlastung genommen. Über keinen Nachfolger vertraut man verschiedene Gerüchte. Einige nennen den früheren Minister v. Dungen, welcher durch den März 1848 entlassen wurde; einige den früheren Minister Grafen v. Walderdorff, einige sogar den Herrn v. Linde aus Darmstadt.

(**Mainz**, 27. Dez.) Heute wurde der Redakteur der "Mainzer Abendpost" vor den Untersuchungsdichter Dael geladen, um über einen Artikel: "Der konziliaristische Staatsstreich. II) Zur Moralität" — vernommen zu werden. In diesem Artikel will man nämlich eine "Aufforderung zum Aufstand" finden.

(**Paris**, 26. Dez., 7 Uhr Abends.) Bis zu dieser Stunde ist das Resultat der Abstimmung aus dreizehn wichtigem Departementen (und zwar aus fünfzigzig bestimmt) bekannt: 6.030.000 Ja, — 715.000 Nein.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 29. Dez.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 28. I. M. den Generalmajor und Kommandanten der Bundesfestung Ulm, Jacob Erhart, zum Brigadier der Infanterie bei der zweiten Armee-Division (Ingolstadt), und den Obersten im Generalstab, Joseph Raus, zum Kommandanten der Bundesfestung Ulm, unter gleichzeitiger Beförderung deselben zum Generalmajor, zu ernennen geräbt. — Von der Hauptkriegskommission wurden die Vergütungen von den Erspartissen der Mannschaft an den Herren der Brennmaterialien zur Verbesserung der Wagenen in der Summe von 3521 fl. 31 kr. verordnet. Hieron treffen: I. Armeecorps 1143 fl., II. Armeecorps 1970 fl., Artillerie 56 fl. Genie 51 fl. 34 kr.

(**München**, 29. Dez.) Der französische Gesandte an unserem Hof, Hr. de Thouvenel, wird in acht Tagen hierher aufzufinden; seine Freunde daher vermuten indes, daß er seinen bisherigen Posten mit der Stelle des Hrn. Weil-Gästel im Departement des Neuen vertrauten werde. — Ministerialrat v. Hermann hatte heute noch eine längere Konferenz mit dem Hrn. Ministerpräsidenten und wird wahrscheinlich erst morgen oder übermorgen sich nach Wien begießen. — Im Laufe der letzten Tage hat die Polizei folgende Bücher in den hiesigen Buchhandlungen mit Beslag gelegt: 2 Hefte des "Memores der Gräfin Landsberg" (Vola Menzel), die Intel Marshan, Kindermährchen von Gläubermann, und die in London erschienene Broschüre: "Christus und die Erlösung". Die Summe 300 der "Volksblätter", gegen welche wegen eines antinapoleonischen Artikels eine Unterbindung eingeleitet war, wurde dem Stadtgerichte wieder freigegeben. — Das von dem Verleger der "Neusten Nachrichten" seit einem Jahr unter der Redaktion des Dr. Hermann Schmidl herausgegebene "Unterhaltungsblatt" hörte mit dem Schlusse dieses Jahres wegen Mangel an Theilnahme zu erscheinen auf. Vom Neujahr an tritt der bisherige Redakteur des "Gibbets", Dr. Gottschalk zurück und übernimmt Dr. Ganghofer dessen Stelle.

(**Nürnberg**, 29. Dez.) Der hiesige Magistrat machte heute bekannt, daß unsere Bierwirthe nicht aus eigener Macht vollkommenheit den Ganterpriß des Bieres (6 fl. 1 Pf. per

Wuh). „Nicht doch!“ rief Eise, „er hat mirs zugekehren, er wünscht volkserben, denn er weiß, daß der Bater mich ihm sonst nimmer zum Weibe gibt.“ „Du hast einen guten Glauken“, versetzte die Mutter, „freilich Du bist es gewohnt; hier im Kraug gehoren und aufgewachsen, daß Du's niemals anders gewußt, aber er ist — guter, ehrlicher Leute Kind.“ „Der Bater ist auch gut und ein ehrlicher Räuber, der es immer gleich kurz abhabt und nicht zahlt, das fremde von unsfern armen Bürgern lange gezahlt werden.“ Die alte Göttin erwiderte nichts, aber sie schüttete traurig den Kopf, sie war nicht in dem „Haderkrage“ geboren und aufgewachsen, was ehrlicher Leute Kind und hatte keine Ahnung davon gehabt, als sie ihrem heyligen Manne in dem „Haderkring“ folgte, sehr plötzlich vom Sache aufschnellte Eise. — „Horch Mutter,“ rief plötzlich vom Sache aufschnellte Eise, „da schlägt der Nero in der Ferne an, da kommen heim! — Wahrlich ich will Dir helfen, das nicht sieht, wenn wir diese Nacht meine Verlobung feiern.“

(**Wands**) auf 6 fl. herabsehen könnten, sondern daß dies blos auf vorhergegangene Anzeige des Wirths beim Magistrat und daranfuß vorgenommene Prüfung des Bieres geschehen dürfe. Es müßt unter allen Umständen laufen und geschehen. (II) Bier und daß völle Glas verabreicht werden. — Dem gewobten Publikum ist bei 5 Thlr. Strafe verboten, an seine Kunden Weinachts- und Neujahrsgeschenke zu geben.

(**Wien**, 30. Dez.) Man ver nimmt, daß der Ministerpräsident Dr. Karl Hod außerrieben wurde, eine ausgesetzte Stellung in neu vereinigten Handels- und Finanzministerium einzunehmen, und daß Hr. Brentano aus Triest ebenfalls einen bedeutenden Posten im besagten Departement zugesetzt ist. — Das hiesige griechische Haus Sigis. Stanari hat seine Zahlungen eingestellt, wobei der hiesige Platz nur wenig beteiligt ist.

(**Athen**, 23. Dez.) Lord Palmerstons Memorandum ward fünf Tage lang von der Abgeordnetenkammer debattiert. Die Opposition sprach im Sinne Palermonts, schließlich erhielt das Ministerium ein Vertrauensvotum.

(**Konstantinopel**, 19. Dez.) Der Dardanellen-Gouverneur ward wegen der bekannten Mißhandlung des österreichischen Consulats-Dragomans abgesetzt und vor Gericht gezogen. Einem Gerücht zufolge wäre der Sturz der Dynastie in China erfolgt.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beetz.**

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Städterichts Passau.

1. Johann Schmidhuber, 27 Jahre alt, lebiger Jimmergeler von Kleining wurde

a) wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Bauersleute Johann und Theres Hancker von Stecham

b) wegen Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Bauers Joseph Schönbofer zu Stegendorf zu sechsjährigem Arbeitsauste verurtheilt.

2. Michael Weinhöller, 31 Jahre alt, lebiger Dienstknabe von Peterskirchen, wegen des am 23. September I. Os. ohne Verlegung und Vorbedacht an Joseph Greindorfer verübten erheblichen Vergehens der Körperverletzung, dann wegen einer politisch strafbaren Körperverletzung an dem Dienstknaben Georg Lechner von Riegelsberg zu 4monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Offentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Städterichts Passau.

Samstag den 3. Jan. Vormittags 8 Uhr.

Ausschuldigung gegen Christian Kathlein, Handelsmann von Vilshofen, wegen Vergehens der Aufforderung zum Aufstande.

Vormittags 10 Uhr.

Ausschuldigung gegen Matthias Zoller, Dienstknabe von Dittmanns, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Franz Hebenstein, Dienstknabe zu Dammesgrün.

(**Wien**, 30. Dezember.) Silberarglo: **20.**

Daß darauf traten sechs Männer verschleierten Alters ein, unter ihnen ein Jüngling, stön, aber bleich und verstört. „Umarme meinen Bräutigam, Eise!“ rief der älteste der Männer im Eintreten, „ist ein braver Bürger und von heut an einer der Unsern.“ Eise flog auf den Jüngling und umarmte ihn freudig und rief: „Mein bist Du, Wilhelm!“ „Um den Preis meiner Seligkeit!“ entgegnete der Jüngling düster, aber nicht minder glühend die Umarmung des Geliebten erwidern. „Freue Dich der Gegenwart!,“ rief der alte Räuber, „und denke nicht an die Zukunft! Es ist einmal alles für uns vor der bestimmt, das ist mein Symbol seit 50 Jahren, und Du so jung, Du weißt davon zu erzählen. Warum hat Dich Dein Vater um Deiner Siebzehner willen ohne Dich zu töten verstoßen? — Wozu seine Hände Dich trief und treibt mag er bestimmt verantworten.“ „Was Wilhelm sein Probesäuf gemacht?“ fragte Eise unbeschangen. (Schluß folgt.)

Neujahrs-

1852.

Wünsche.

Allen Jenen, die mir wohl wünschen,
von Herzen ein glücklich neues Jahr
Geiger,
1. pensionirter Hauptmann.

Beim Beginn des neuen Jahres wünscht
alles Gute den hochrechten Gönnern,
Freunden und Bekannten, mit der Bitte
um ferneres Wohlwollen

Joseph Zann
2. mit Frau.

Allen meinen verehrten Gönnern, lieben
Verwandten, Freunden und Bekannten ein
recht gesegnetes, glückliches neues Jahr, mit
der Bitte um fernere Wohlgeogenheit.

Friedrich Malleneg,
3. Schneidermeister, mit Familie.

Zum neuen Jahre wünscht von Herzen
Götz **Friedrich Will,**
4. Polizeifeldar.

Allen lieben Gönnern, Freunden und
Bekannten wünscht zum neuen Jahr Glück
und Segen, und bittet um ferneres Wohl-
wollen

Mäger,
5. Mauermeister, mit Frau.

Allen Freunden und Bekannten Glück
und Segen zum neuen Jahre wünschend,
empfiehlt sich zu fernerer Wohlgeogenheit

Georg Alemann
6. mit Frau.

Allen unsern Freunden, Verwandten und
Bekannten wünschen ein glückliches neues
Jahr

Mag. Wenzl
7. mit Frau.

Zum neuen Jahr wünscht allen Freun-
den und Gönnern alles Glück und Segen

Martin Weigl,
Schuhmacher,
mit Frau.

8.

Jedem nach Wunsch!
X. Werrlein.

Allen Gönnern, Freunden und Bekann-
ten Passau's Glück zum neuen Jahre.

Dof. Abberger,
1. Regt. Altmär.

Allen seinen Freunden und Bekannten
wünscht ein recht glückliches neues Jahr

Gratz Höber,
Stidt.

Allen wünscht ein recht glückliches neues
Jahr

M. Schenauer,
brauereibraumeier,

12. mit Frau.

Allen Verwandten und Bekannten wünscht
Glück und Segen zum neuen Jahre

Jugschwertl,
Schlossmeister in Kreisstolz
bei Ill.

13.

Amliche und Privat-Bekanntmachungen.

(Schluß des Namens-Verzeichnisses.)
Bezirk Altstadt:

- 132. Mühlorfer, jun.
- 133. Böller, Handelungs-Commis.
- 134. Strobl, Handelungs-Commis.
- 135. Weyer, Handelungs-Commis.
- 136. Manhart, Professor-Witwe.
- 137. Weißner, Kleidermacher.
- 138. Scharrer, lgl. Professor.
- 139. v. Huch, Gürtelschärerin.
- 140. von Douwe, lgl. Büdig-Protocoll.
- 141. Drscher, Lang-Altmar.
- 142. Wein, rechts! Magistrats-Rath.
- 143. Höllinger, Lehrer.
- 144. Wagnerstorfer, lgl. Kupferschmid.
- 145. Schr. v. Pade, lgl. Kämmerer und
Appellationsgerichts-Rath.
- 146. Schr. v. Wulff, jun. Staatsanwalt.
- 147. Drs. v. Weßmann, Weltklopf.
- 148. Alois Weingärtner, lgl. Drucker.
- 149. Drs. Schäffer, Statthalter.
- 150. Grisold, lgl. Kupferschmid.
- 151. Langemann, Obergöll-Juspr.-Witwe.
- 152. Staudinger, Schneider.
- 153. Kühbauer, lgl. Bierbrauer.
- 154. von Popp.
- 155. Wälner, lgl. Kleidermacher.
- 156. Broderix, lgl. Uhrgehänsmacher.
- 157. Graf, Obergöll-Inspektor.
- 158. Vogner, Obergöll-Berwalt.
- 159. Schneider, lgl. Schuhmacher.
- 160. Grims, lgl. Feuerwerker.
- 161. Hoffmann, lgl. Professor.
- 162. Wild, lgl. Lehrer.
- 163. Hilt, Handelungs-Commis.
- 164. Windel, lgl. Novak.
- 165. Oberhauser, lgl. Eisenhändler.
- 166. Wanner, lgl. Tischler.
- 167. Bleger, lgl. Buchhändler.
- 168. Hilt, lgl. Kleidermacher.
- 169. Spörer, lgl. Waler.
- 170. Höhn, Privatier.

134. v. Huch, lgl. App.-Gr.-Accessh.

135. Scherbold, Brauerei u. Hotel, Bierger.

136. Harbalem, lgl. Kaufmann.

137. Grisold, lgl. Justizamtm.

138. Drs. Grisold, lgl. Kaufmanns-Gattin.

139. Weißner, lgl. Kaminfeuer.

140. Schüttlinger, Handelungs-Commis.

141. Knoth, lgl. Sattler.

142. Kempf, lgl. Gastwirt.

143. v. Subenrauch, lgl. q. Major.

144. Haublem, lgl. Lehrerstabilität.

145. Drs. Schr., lgl. Gastwirt.

146. Burger, lgl. q. Hauptmann.

147. Bruth, lgl. Lang-Asseffor.

148. Sutor, lgl. Glaser.

149. Saringer, lgl. Gastgeber.

150. Jenf, Buchhalter.

151. Weßtermayer, lgl. App.-Gr.-Assessor

und Staatsanwalt.

152. Neberer, lgl. Waler.

153. Dullinger, lgl. Wader.

154. Grisold, lgl. Kaufmanns-Witwe.

155. Dr. Dreßl, Buchdruckereibesitzer mit
Frau.

156. Huber, und Keppler, Buchdruckerei.

Assessor.

157. Winterling, lgl. Kleiner.

158. Huber, lgl. Lebzelter.

159. Zann, lgl. und Binsang-Feuer.

160. Blumberger, lgl. Gürtler.

161. Witzmann, Kommissionär.

162. Wallinger, f. Maj. Witwe mit Familie.

163. Schanzl, Biergetreiter.

164. Wintermayer, Cigaretfabrikant.

165. Scherbold, Münchner.

166. v. Geurl, f. Post-Off.-Witwe.

167. v. Geurl, f. App.-Gr.-Rath.

168. Garavetti, Witwe.

169. Garavetti, Salzarmst und München.

170. Vreniger, q. Geschäftshalter.

171. Mendl, lgl. Sattler.

172. Scherbold, Weingärtner.

173. Koller, Gastgeber am Anger.

174. Fertig, lgl. Professor.

175. Kampfstorfer, lgl. Binnleicher.

176. Schagenberger, lgl. Schlosser.

177. Wenzl, Gastgeber in Illau.

178. Wenzl, Gastgeber in Illau.

179. Kempf, lgl. Kleidermacher.

14.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerdag den 1. Januar: Wandert
zu Herrn Götz.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Donnerdag den 1. Januar 1852.

12. Vorstellung im 3. Abonnement.

Erste Gastsrolle

des Komikers Dor.

Staberl als Improvisor,

oder:

Der Stegreifdichter in der

Klemme.

Kokopelli in 3 Akten von Hermann Dor.

Herr Dor den Staberl als Guest.

Besökerungs-Anzeige.

Stadtpiarier.

gestorben am 28. Dez.: Barbara Sitz,
ehem. Kämmelin zu Apfelbach, 92 J. a.

Freuden-Anzeige.

Vom 31. Dezember.

(Zum grünen Engel.) Dr. Drasch, Kfm.

v. Strobl, Bierbrauer in Villach, Land-
hüter mit Bruder v. Aborn, Steinplager

v. Rösing, Bierbrauer in Griesbach, Deton.

Fürst, Gastwirt mit Familie v. Kehlheim.

(Zum weißen Hasen.) Dr. v. Denk, L.

Lang-Asseffor v. Rothalmünster, Has.

Brauer v. Grajens, Antwerp v. Gries-

bach, Erb v. Simbach, Simbach, Klemm,

Wirth v. Fürstberg.

Abonn.-Preis.

- Jährlich 4 fl.

Halbjahr 2 fl.

Wertteil. 1 fl.

Postleistungen

nehmen alle f.

Schänter und

Volk. Gewalt,

ferne dient.

Zeitung - Ge-

richten zu je

der Zeit an.

Infl.- Gebähr.

Die 30jährige

Politische

Zeitung erscheint

mit 2 fl. berech-

net, u. tritt bei

mehrmal. Aus-

serungsberech-

tende Gewähris-

gung ein.

Expedition:

Hauswinkel

No. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 2.

3. Januar 1852.

Deutschland.

(Landshut, 31. Dez.) Vorgerufen hatte ein württemberger, schon über 80 Jahre alter Greis dahier das Unglück, einen Stod hoch aus dem Fenster seiner Wohnung auf das Straßengesicht herabfallen. Wunderbarer Weise ertritt er nicht die mindeste Verzögerung.

(Würzburg, 25. Dez.) In der letzten Dienstagsmagistraturtagung wurde dem Magistrate und dem Gremium der Gemeineverwaltungskommission Seitenst. der Regierung die offizielle Mittheilung gemacht, daß das k. Staatsministerium die Gemeindewahlen der Stadt Würzburg nicht bestätigt habe. Da eine neue Urwahlstelle, so wie ein Verteilungsplan aller Stimmrechtheitigen angefordert werden muß, so wird wohl ge raume Zeit hingeben, bis eine neue Wahl ausgeschrieben wird. Doch wir trosten uns, haben wir doch noch die alten Herren und diese sind jedenfalls besser als gar keine. Die Zeit bringt Rosen, wenn auch vorerst, wie das alte Sprichwort sagt, die Knöpfe kommen.

(Frankfurt, 28. Dez.) Der an der Stelle Lord Cowley's mit der Führung der Geschiäfte der englischen Legation betraute Sir A. Edwardes ist in den letzten Tagen hier eingetroffen und hat seine Funktionen bereit angetreten. — Die Verminderung der Bureaubeamten bei der Bundesversammlung hat bereits mit Entnahmen von zwei derselben begonnen. — Mit dem 1. Jan. 1852 treten bekanntlich die Postmarken auch im Thurn- und Taxisischen Postgebiet in Geltung. Mit der Erneuerung der Postperiode haben sich die Transportgefechte dieser Anzahl so sehr vergrößert, daß zu deren Beleidigung mit dem neuen Jahre die Zahl ihrer Beamten sehr vermehrt werden soll. — Eine der unnatürlichen Mütter, welche ihre Kinder in den letzten Wochen ausgezogen, ist entdeckt und nach Überführung ihres Verbrechens zu dreißigjähriger Justizhaftsstrafe verurtheilt worden. — In den letzten Tagen wurden mehrere schon öfter bestrafte Gauner, welche falsche preußische Kunstdokumente verbreitetten, von unserer Polizei entdeckt und in Haft gebracht.

(Frankfurt, 29. Dez.) Nicht nur die englischen Blätter widmen dem Rücktritt Lord Palmerstons ausführliche Artikel, auch die Pariser Presse würdigte dieses wichtige politische Ereignis nach allen Seiten hin. Wenn aber die große Mehrheit der englischen Journals für den edlen Lord gegen seine vormaligen Antiszenzenen Partei ergreift, so spricht sich die Majorität der französischen Blätter im Gegenteil zu Gunsten der Kabinettmodifizirer aus, und steht in der-

selben wie "Times" eine Bürgschaft mehr für die Erhaltung des europäischen Friedens. Der Gründe, welche Lord Palmerstons Ausscheiden herbeigeführt haben, werden so viele gelten gemacht, daß es schwer fällt, den eigentlich bestimmenden und entscheidenden herauszufinden. Gewiß ist, daß seit langer Zeit zwischen dem Grafen Grey, dem Minister der Kolonien und Lord Palmerston eine Meinungsverschiedenheit bestand, die entweder den Rücktritt des Letzteren, oder den einer Fraktion des Cabinets, von welcher mehrere Mitglieder der Familie angehörten, herbeiführen müßte. Man behauptet auch, Lord Palmerston habe sich seinen Amtsgenosellen gegenüber in allzu bestimmter Weise für die letzten Ereignisse in Frankreich ausgesprochen; obgleich aber diese Thatiade sowohl von den englischen wie von den französischen Blättern als eine unbefriedigte dargestellt wird, scheint sie doch nicht die entscheidende Ursache zum Sturz Lord Palmerstons abgegeben zu haben.

(Frankfurt, 29. Dez.) Der zum Nachfolger des Herrn v. Schele ernannte k. hannoversche Staatssekretär, Herr Justizsekretär direktor v. Borchmer, ist gestern Abend nach Berlinerfaid hier eingetroffen.

Aus Frankfurt wird der "Preuss. Ztg." geschrieben: Die Rötz, als hätten die meisten Institutionen der verschiedenen deutschen Regierungen bei der am verhinderten Sonnabend in der Bundesversammlung gehaltenen Umfrage in Bezug des Handelsvertrags zustimmend gelautet, entbehrt jeder Begründung.

(Berlin, 30. Dez.) Unter den neu zu ernennenden Mitgliedern des Reichstheates berechnet man den H.R.E. von Schönals, den ehemaligen Präsidenten des Kreisauges Krafer v. Schindler, und v. Rosenfeld, einen Siebenbürgen. — Den Bernickern nach soll der Ministerialrat Dr. Karl Höch dazu berufen sein, eine der höchsten Stellen unter dem neuen Finanzminister, Herrn v. Baumgartner, zu bekleiden.

(Kassel, 24. Dez.) Hr. v. Rothkilde, Sohn des Barons Karl v. Rothkilde, der lange als Chef eines Zweigs dieses großen Handelshauses in Neapel residierte, traf vorige Woche von Frankfurt hier ein, hatte eine Audienz bei dem Kurfürsten, von dem er auch zur Hofstase eingeladen ward und Konferenzen mit dem Premierminister Hohenlohe, dem Verfassungsministerium Bismarck und den hohen Staatsbeamten. Es verlautet, daß er von seinem Hause beauftragt sei, die von hier aus gesetzten Unterhandlungen

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Die Sylvesteracht.

(Schluß.)

"Und wie!" versetzte der Bauer. „Ehe Du drei jähren könntest, war sein Mann salt, er mag's selber nicht gemestet haben, so sehr hatte der Bibelus die rechte Stelle getroffen.“ „Wo ist Hirschweid?“ fragte Gitta. „Der arme Junge hat die Zeche bezahlen müssen, er liegt stiedlich bei dem Fremden in der kleinen Grube, ich werde mir seinen Anteil am Vunzde wohldoskommen lassen. Bis du fertig?“ „Freitlich!“ erwiderte Gitta. „So gib und Wen erst ein Schätzchen Bünch!“ gebot der Alte, „damit wir aufzubauen. Dem Willum gib ein recht großes, damit er fröhlich Muß bekommt.“ „Wie viele waren der Fremden?“ fragte ihr Bräutigam. „Ich weiß es nicht!“ versetzte dieser dümpf. „Gottlob, nicht mehr als drei!“ sprach der alte Räuber, „der Herr, der Kutscher und der Bediente, den leßteren hab ich besiegt, dean er war

es, der den Heintich durch einen Pistolenisch niedergestreckt.“ „Wo blieben denn die Wiede und der Wagen?“ fragte Gitta. „Nun, wir habden gemacht wie gewöhnlich, denn ausgelaufenen Wagen verbrannen wir, die Wiede liegen wir laufen.“ „Es ist angerichtet, sehr eud und ejest,“ rief nach einer Weile Gitta.

„Du hast ja fast gar nichts gegessen, Willum,“ sprach Eise, nach denktigem Wahl, „omm, trink noch eine Schale, an unserem Verlobungstagende darfdu dir nicht märrisch sein.“ Sie legte sich zu ihm in die Ecke des Gemachs und kredenzte ihm den süßen und beruhigenden Tran.

„Zur Feierzeit!“ rief der alte Räuber, „Willum komm herbei!“ Aber Willum blieb im Großvaterstuhl sitzen und sprach: „Theilt nur ohne mich, Ihr werdet mich nicht bestreiken.“ „Das versteht sich von selber,“ rief der alte Räuber, „nur die Freunde brauchen betrügen einander, unter Uns-

in einem bedeutenden Geldgeschäfte zum Abschluß zu bringen. Wie es heißt, handelt es sich darum, durch Vermittlung des Hauses Rothschild ein beträchtliches Staatschulden für künftige Rechnung aufzunehmen, um die im Laufe der jüngsten vier Jahre zu sehr großen Summen angewachsene schreckende Schuldenlast des bisherigen Staatschahes zu decken und den Forderungen der Gläubiger der Staatskasse, denen vorläufig April. Zinsen tragende Bonds statt baaer Zahlung aufgesetzt worden ist, zu genügen. Hiesige Bankier haben bestrebt, daß die zu diesem Zweck aufzunehmende Anleihe sich leicht auf 4 Millionen Thaler belaufen könnte. Eine merkwürdige Erzählung, die sich Niemand erinnerte, schon einmal hier erlebt zu haben, war die eines päpstlichen Kunstuks am hiesigen Hofe. Der römisch-katholische Kirchenfürst hatte die Ehre einer persönlichen Vorstellung im Residenzpalais bei Sr. K. H. dem Kurfürsten, sonnte jedoch, da er sehr Albrecht beschleunigen mußte, um einer im Vorraus bestimmten Zusammenkunft mit Mitgliedern der hohen Gesellschaft seiner Konfession beizuwollen, der an ihm ergangenen Einladung zur kürzlichsten Tafel nicht entsprechen.

(Hanau, 25. Dez.) Der wegen Ermordung der beiden Kinder Ruhl, aus Herkheim, hier in Untersuchungshaft befindliche Valentin Schöppner von Sarev ist vor einigen Tagen gestorben. Obgleich er bedarlich das ihm zur Last gelegten Verbrechen befreit, ist es doch seinem Zweifel unterworfen geblieben, daß er dasselbe wirklich verübt habe.

(Berlin, 27. Dez.) Als Nachfolger des Herrn von Stochaußen in Leitung des Kriegsministeriums wird in hiesigen militärischen Kreisen wiederholz General v. Bussow bestimmt, welcher bestimmt auch vor einigen Tagen hier angelommen ist. General Brese war in Vorschlag gekommen, indessen soll derselbe nicht allen Seiten genehm gewesen sein. — Der bisherige hiesige russische Geschäftsträger, Herr von Budberg wird, wie man hört, in der Eigenschaft als russischer Gesandter hier verbleiben.

(Berlin, 27. Dez.) Aus Paris und Brüssel gehen der "Reuen Preuß. Jg." gleichzeitig Nachrichten zu, welche die Abkömmlinge Napoleons Bonapartes, von Delgrès die Errichtung der im Jahre 1832 aufgewandten französischen Kriegsflottille zu fordern, als unabweisbar darstellen. Wie man sagt, will das gegenwärtige Haupt der französischen Regierung sich damit die Möglichkeit zu einem auswärtigen Kriege vorbereiten, we nn die Einstände denselben ihm wünschenswerth erscheinen lassen sollten.

(Hannover, 26. Dez.) Es ist wahrscheinlich, daß der Ober-Finanzrat Albrecht, welcher schon mehrfach zu handelspolitischen Verhandlungen verwandt wurde, von hier aus zu der Wiener Zoll-Konferenz entsandt werden wird. Dr. v. Bar, den einige Blätter für diese Sendung nennen, dürfte schwertisch hier zu entbehren sein.

(Göttingen, 22. Dez.) Dem bekannten Historiker, Professor Waiss, war eine Professur der Geschichte in München angeboten; derselbe hat es aber vorgezogen, hier zu bleiben.

G roß b r i t a i n i e n .

(London, 26. Dez.) Aus Newyork sind Berichte vom 13. d. eingetroffen. Die Stadt Newyork hat Kosoff ein glänzendes Fest gegeben. Am 11. hielt er seine "große Rede", wie die Berichterstatter sie bezeichnen.

Erstgleichen geht alles erträglich zu, und willst Du denweilen mit Deiner Braut soßen, so werd ich Deinen Anteil indeß für Dich übernehmen." Die Theilung war beende.

„Woß Ihr Schlugß.

„Woß Neujahr!" riefen die Räuber einander zu, ergriffen die frisch gefüllten Trinkhalen und ließen sie aneinander klängen, worauf sie selbe auf einen Zug leerten. „Woß Neujahr!" wiederholte der alte Räuber auf Wilm zurückend. „Wir haben diesmal einen besonders guten Verdienst gehabt, und da es bei uns Recht und Sitten ist, daß derjenige, der seine Probearbeit so gut gemacht hat, wie Du und überdies noch den vornehmsten Gewunden hinbalz, das beste Stück unter allen erhält, so soll es auch Dir nicht vorenthalten bleiben, schau herl Welch hübsches Frauenbild in goldenem Rahmen, mit edlen Steinen reich geschmückt; magst es Deiner Braut verehren, damit sie es an ein ewiges Andenken an den Abend ihrer Verlobung mit Dir anbewahret." Damit reichte er dem Jungling ein Miniautbild hin. „Vomherziger Gott!"

G r a n k r e i s .

(Paris, 27. Dez.) Der Präsident der Republik läßt im Moniteur anzeigen, daß er seine bestimmten Empfangstage mehr hat. Seine höhere neue Stellung macht auch andere Eileite nötig, und es werden wohl fünftig nur, wahrscheinlich in den Tuilerien, Audienzen gegeben werden. Das amtliche Blatt bringt auch wieder einen Akt der persönlichen Gelehrsamkeit. Wenn bisher nur die gesetzgebende Gewalt es war, die Departements oder Gemeinden ermächtigen konnte sich außerordentlicher Weise zu besteuern oder ein Ansehen aufzunehmen, so legt ein präsidialstaatlicher Dekret diese Bezeichnung der Verwaltung bei, die auf dem Verordnungswege Genehmigungen ertheilen kann die in das Gesetzblatt eingerichtet werden. Den Stand der Abstimmungen gibt das ministerielle Abendblatt, die Patrie, aus 83 Departements, wovon 48 vollständig, zu 6,700,000 bejähnten Zeilen an. Die Reueum zu befehligen hält sie für überflüssig. Für das Reueum am 1. Jan. werden bereits in Notre-Dame Ansprachen getroffen. Die Modelle der Statuen der Könige und Königinen sollen rechts und links am großen Eingang aufgestellt werden.

(Paris, 28. Dezember.) Beigleich dem Reueum am 1. Januar, zu welchem die Mairies aller Hauptorte sich in Paris einfinden werden, um der Feier der 10jährigen Präsidialstaatserklärung beizuhören, sind folgende Verpflichtungen getroffen worden. Jeder Maire hat ein Bezugnahmehörde von seinem Präfekten mitzubringen und die dreifache Schwärze zu tragen. In mehreren Provinzen sind für diese Feierlichkeit die Abgeordneten schon gewählt. Die Gerüte auf den Thoren der Notre-Damekirche werden abgenommen. Schreinprobol soll die Verberkeite der Kirche geschmückt werden. Zahllose kleine Fahnen werden an den tausend Fackeln des alterthümlichen Gebäudes wehen, und in die Nischen der Kirche werden Statuen der alten Könige gestellt. Das Reueum wird ein neues Werk Aukers sein, der es eigentl. für die Gelegenheit komponirt. Er wird persönlich den Chor dirigiren.

T r a i l e n .

(Padua, 18. Dez.) Offizielle österreichische Blätter melden: In Padua wurde am 18. d. M. der Gutsbesitzer Hierander Barolin aus Este wegen Beihilfe einer Liste voll Waffen handfestlich zum Tode des Erzbischofs verurtheilt und dieses Urteil an demselben Tage vollzogen.

S p a n i e n .

(Madrid, 21. Dez.) Die neugeborene Infantin hat in der Taufe außer mehreren anderen Namen die Namen Isabella Maria Christina Dominica erhalten.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

(München, 30. Dez.) Man will wissen, daß eine offizielle Depesche aus Paris hier eingetroffen sei, wonach Louis Napoleon am Neujahrsstag mit „vive l'empereur“ begrüßt und zum Kaiser ausgerufen werde. Bekanntlich wurde vor dem 2. Dez. der Staatskreis von gewissen Personen auch mit Bestimmtheit vorausgefegt.

(München, 30. Dez.) Vorgetragen wurde der chemische Kaiser des hiesigen Wanderunterstützungsvereins, Reichsforscher Mayerhofer, und gestern ein chemisches Aus schausmäßigt des genannten Vereins, Kommiss Vogner, ver-

riet Wilm, als er einen Blick darauf warf, „... das Bildnis meiner verstorbenen Mutter, das mein Vater stets bei sich trug! — Ich habe meinen Vater erschlagen!“ — Entsetzt standen die Räuber und flüsterten bang: „Ein Mörder, der bringt uns Unglück.“ Bißiglich entstand vor dem Krug ein lautes Gebrüll, Pferdegetrappel, Waffengeschläge, wildes Rufen. „Der Herr edarbeid sich unter“, schrie Gitta, „der ganze Krug ist von Dragoners umringt, wird sind verloren!“ „Ja, das find wir,“ sprach nach kurzem Schweigen der alte Räuber mit merkwürdiger Ruhe. „Es ist aus mit uns, nun meine armen Jungen, wer von Euch hat Lust, wie ein gemeiner Diab. die Am Galgen zu enden, oder zur Abrechnung ein Bischen gerädert zu werden. Was mich betrifft, so sollen sie mich nicht leben belommen.“

„Uns auch nicht! Uns auch nicht!“ riefen die Räuber wild durcheinander. „Und was soll aus mit und deiner Tochter werden?“ jammerte Gitta. „Meinst Du ich würde aus Dich vergessen,“ sprach der Alte im vorwurfsvollen Tone.

hatet. Die Verhaftung hieß ging lediglich nur von der sgl. Polizeidirektion aus und sind auch beide noch im Polizeigebäude deteniert. Der mutmaßliche Grund dieser Verhaftung ist, weil sich beide weigernd Auskunft zu geben, wo das Vermögen des aufgelösten Wanderunternehmungs-Vereins sich befindet. Es haben deshalb heute auch sehr viele Berechnungen von früheren Mitgliedern des genannten Vereins stattgefunden, die jedoch auch nicht zum gewünschten Resultat führten. Auch sehr viele Haussuchungen wurden heute und zwar schon bei Tagessanbruch vorgenommen. Unter den von der Polizei festgeholten befinden sich Künstler, Schriftsteller und Juristen, überwiegend gehörte sämtliche zu den gebildeten Kreisen der Gesellschaft. Die Ueihache zu diesen Maßnahmen soll in einigen zu Stuttgart bei einer Haussuchung aufzuhenden Papieren zu suchen sein. — Die königl. Nr. 49 des vom Abgeordneten, Pfarrer Wiesermayer redigirten „katholischen Volksfeindes“ ist wieder freigegeben worden.

(München, 30. Dez.) In der 1. Residenz wird morgen Abend ein Weihnachtsbaum den Gegenstand der Verlosung bilden, wozu 12 Herren und ebenso viel Damen des Adels eingeladen sind, welche eine beliebige Goldspitze zum Schenken der Armen zu hinterlegen haben. König Max und Königin Marie leisten persönlich die Verlosungsgeschäfte. Auch der Dr. Ministerpräsident v. d. Pfertl ist unter der Zahl der Ausgewählten, welche diesmal in den trauten Familienkreis gezogen wurden. An einem der jüngsten Tage begab sich König Max in den Laden eines Charactier und machte daselbst ansehnliche Einsätze von Würsten, welche bei einem Thee in den Appartements der Königin zur nicht geringen Überraschung des Gastes gereicht wurden, deren Humor sich wesentlich stärkerte, als sie erfuhrn, wer die Tafel mit dieser bürgerlichen Cost versorgte. — Die nächsten Ansätze für Oberbauräume beginnen am 1. März; zum Präsidenten ist Appellationsgerichtsrath v. Schub, zum Vizepräsidenten der Stadtgerichtsrath v. Rauschenbach ernannt. — Die hiesigen Apotheker haben täglich beim Magistrat um gemeinsame Errichtung einer homöopathischen Apotheken nachgefragt, well sie durch die homöopathischen Ärzte, welche bisher meist selber die Medikamente lieferten, sich in ihrem Gewerbe beeinträchtigt fühlten. Die homöopathischen Ärzte haben dagegen beim Ministerium remonstrirt und den Magistrat gebeten, vereitelt in dieser Angelegenheit nicht vorzuschriften. — Herr Goldberger aus Berlin, welcher bei der 1. Regierung von Oberbauräumen nachgebracht, seine bekannten galvano-elektrischen Rheumatismusblätter bei Kaufleuten in Depot geben zu dürfen, wurde abgewiesen, da hieß lediglich die Apotheker berechtigt sind.

(Wien, 31. Dez.) Die Generaldirektionen für den Eisenbahnbetrieb und das Postwesen, so wie die Direktion der Telegraphen sind in ihren dermaligen Behörde aufgelöst und ist an der Stelle derselben eine Generaldirektion der Kommunikationen eingesetzt worden. Die Generaldirektion der Kommunikationen in ihrer neuen Gestaltung tritt mit 1. Jänner 1852 in Wiesenthal und ist zum Generaldirektor derselben der Sektionsleiter im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Ministerialrath Franz Ritter von Kaldburg, ernannt worden. — Die Erwerbssteuer teilt von dem eben beginnenden Jahre 1852 an auch in Dalmatien, wo sie bis jetzt nicht eingeführt war,

„Ich war Dir immer ein guter Mann, auch heute will ich Dich, ich geb voran und bestelle mir Quartier, gleichwohl wo!“ — Er drückte eine Pistole aus Güte ab, fürs erste lautlos tötete ihn Boden. An der Haustür donnerten die Dragoner und riefen: „Ergebt Euch, Gefüdel!“ „Ann!“ fragte Ehe ihren Bruder, „was zögert Du? tödt' Dein nicht, daß es Zeit ist, oder hat Du mich weniger lieb, als der Vater die Mutter?“ „Ann!“ erwiederte Wilm, „sahre hin!“ Er stieß ihr das Messer bis an das Herz in's Herz. „Wohlgohan, mein Junge!“ rief der alte Räuber, „und jetzt hinaus, wie wollen uns nicht wie feige Süchte in ihrem Bett blinzelnden lassen, sondern ihnen untere Wolfshäute und Krallen süßen lassen. Mit nach!“ Und mit dem wilden böhnlichen Ruf: „Prost Neujahr!“ stürmten sie aus dem Hause, mit unerböter Kühnheit die Dragoner angreifend. Ein furchtbarer Kampf entflammte sich, gräßlich bliebend von der Glut des brennenden Hauses, das einer der Räuber, bevor sie es verließen, angezündet hatte, — fast eine volle Stunde wähnte es, bis die

in Wiesenthal. Um jedoch die vorliegenden Gewerbetreibenden sowie weit möglich zu schonen, wird den Gewerbesteuerpflichtigen die Hälfte der betreffenden Steuerbefreiung erlassen. — Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, soll wegen der ungemein überhandnehmenden Räubertruppen das Stadtrecht in ganz Ungarn eingeführt werden. Auch soll das bisherige Strafmaß für Fälle der Wasserweichselung auf fünfjährige Kerker erhöht werden. Außerdem erwartet man noch verschiedene andere Strafbestimmungen. — Gestern Abends ist der J.J.M. Freiherr von Zelachich sammt Adjutanten von Wien nach Ugram abgereist.

(Leipzig, 29. Dez.) So eben geht mir von sehr glaubwürdiger Seite die Nachricht zu, daß der auf dem hiesigen Stockhaus inhaltliche Fabrikant Schwedler aus Linzenua, der wegen seiner Betheiligung an den Maiergräfinnen von 1849 zu lebenslänglicher Justizhausstrafe ersten Grades verurtheilt ist, heute gegen Abend, als er von dem im Rathause befindlichen Lokale des Landgerichts über den Rauchmarkt nach dem Stockhaus geführt wurde, dem ihn begleitenden Polizeibeamten entstiegen und bis jetzt noch nicht wieder erlangt worden sei. In allen Thoren ist die nötige Melung gegeben, auch alle sonstigen Anordnungen getroffen. Der Fluchtversuch reicht sich in Betreff der Fähigkeit des Unternehmens würdig an an die zahlreichen ähnlichen Vorläufigen an, durch welche viele Maigrangene sich ihrer Strafe zu entziehen gewußt haben.

(Mainz, 29. Dez.) Nach einem Artikel des hiesigen Journals blieb die Entfernung des päblichen Kunius, Monsignore Blaia Prela, an dem grob, daß sich Hof nicht ohne guten Erfolg. Bemerktes Blatt erachtet nämlich aus bester Quelle, daß demnächst in Karlsruhe Kommissäre der reziproken Regierungen zusammenentreten werden, um die Verhältnisse der oberhessischen Kirchenprovinz auf den Grund der bischöflichen Denkschrift in Betracht zu nehmen. Zur Zeit ist das „M. I.“ indessen noch nicht in Reuniss, wenn untere Regierung dieses wichtige Kommissarium übertragen wird.

(Paris, 28. Dez.) Ein Dekret des Präsidenten der Republik regelt den Stand der Kottenbarmenning und die Tätigkeit der Mannschaft in wirklichen Dienst. — Seit Dr. Thiers in Brüssel ist, scheint er die Politik gänzlich angegeben zu haben und sich nur mit Kunst und Literatur zu beschäftigen. Er besucht heimlich täglich die Bibliothek. — Weitere ausgesuchte politische Männer aus Preußen, Russland und Österreich sind hier angetreten, um sich persönlich von dem Stand der Angelegenheiten zu überzeugen.

— Die neuen Redactoren der Zeitung „Prest“, Herr Verodaud an der Spire, haben gestern ihre Entlastung gegeben, und die früheren treten wieder ein. Herr Emil v. Girardin wird die Hauptredaktion wieder übernehmen, sobald das neue Gesetz über das Zeitungswesen erlassen sein wird. — Alle Brustbilder, Bildnisse und Gemälde der ehemaligen Senatoren sind in den großen und prächtigen Sälen des Luxembourgpalastes aufgestellt worden.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 31. December.) Silberagio: 19*j.*

Räuber thiefs gerichtet, thiefs schwer verwundet, gefangen waren. „Das war ein heiterer Neujahrsmorgen,“ sprach erink der Richter. „Gebt mir auf den alten Räuber und den jungen Buchen besonders Drach und Lash so sorgfältig verbünden, damit sie dem Hochgerichte nicht entgehen.“ — Das Wettbewerb brannete bis auf den Grund nieder und es wurde auf der Stelle derselben eine Kapelle errichtet.

Die preußischen Zeitungen werden sehr theuer werden: es soll ihnen eine Stempelsteuer je nach dem Umlange des Blattes auferlegt werden. Die Kreuzzeitung in Berlin schlägt die Steuer, die sie treffen wird, auf 3 Thlr. jährlich für das Gewerbe an und hat den Preis ihres Blattes vom 10. Dez. an bedeutend erhöht, um nicht zu Schaden zu kommen. Andere Blätter werden folgen müssen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

(Nachtrag des Namens-Verzeichnisses.)

Bezirk Altstadt:

186. K. Weier, b. Bildermälzer.
187. Ernst, b. Bäcker.
188. Weiß, Welch, b. Gastwirth.
189. Bäckermälzer, b. Gastwirth.

Bezirk Neumarkt:

190. Liss, b. Wäler.
191. Wenzl, G., b. Schiffmeister.
192. Bert, Hufschmied.
193. Mitterreiter, Bräumeister.
194. Schr., v. Schönprunn, f. Räucherer.
195. Grünberger, Gastgeber.
196. Sedlmayer, Clem., Gastgeber.

Bezirk Alzstadt:

25. Gebath, f. Lehrer.
26. Weißer, b. Schreiner.
27. Auerländer, b. Gastgeber.
28. Sturm, b. Weinhandel.
29. Madlberger, Bäckerei.
30. Baumgartner, b. Gastgeber.

19.

Bekanntmachung.

(Schulenwesens des Hof.

Karl in Tittling herr.)

Auf Instanz eines Gläubigers wird das Unwesen der Joseph und Katharina Karl'schen Schule in Tittling, bestehend aus dem ganz gemauerten einstöckigen und mit Ziegeln gedeckten Wohnhause summi bogenen Schwemmholle, dann aus dem sogenannten Baumboßlaßter vor. O Tagw. 35 Dgln. am

Dienstag d. 27. Jänner 1852

Vom Tag d. 10.—12 Uhr im östlichen Gasthause zu Tittling dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und es werden zahlreiche Sitzgerüste gestellt, und zwar dem Besitzer unbekannt mit legalen Leumund- und Vermögens-Auskunten verliehen unter den Bemerkungen, daß der Einschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 95.—101. der Novelle vom 17. Nov. 1937 erfolge.

Das Gut wurde übrigens am 15. I. Mid. auf 758 fl. gerichtlich eingemessen, und werden die darauf rubenden Kosten am Schlußtermin bekannt gegeben werden.

Am 17. Dezember 1851.

Königl. Landgericht Passau I.

Der königl. Amtsberreiter:

Oswald. 16.

Bekanntmachung.

Küttingen

Mittwoch d. 7. Jänner 1852

Nachmittag 2 Uhr wird im Wirthshause zu Seestetten die Prüfung der thöls zu Streitgebäuden an der hohen Wand, theilte zur Bildende in Wilschhofen bestimmten gesuchten und kleinen Bauhölzer versteigert.

Passau den 31. Dezember 1851.

Königliche Bau-Inspektion.

Fehr. v. Peilmayer,

15. lgl. Ingenieur.

Freitag den 26. Dezember wurde im Gasthause auf der Maas ein Krauenzimper-Mantel verworfen; man bitte um Austausch. Das Nächste bei der Erweiterung d. Pl. 1584. (2)

Bekanntmachung.

In Röhnbach, königl. Landgericht Wolfstein, wird heuer der Pauli- belehrungs-Krämermarkt am Sonntag den 25. Jänner, und der Ochsenmarkt Montag den 26. Jänner abgehalten.

Den 30. Dezember 1851.

Bewaltung der Marktgemeinde Röhnbach.

Joh. Kobler, Gemeindepfleger.

17.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermitwidme ich den verehrten Bewohnern Passau's und Umgebung die ergebene Anzeige, daß mein bisheriger bevollmächtigter Geschäftsführer, Herr F. W. Keppler dahier, als Associate in das Buchdruckerei-Geschäft eingetreten ist, und daß dasselbe unter der Firma:

Pustet & Keppler

fortgeführt werden wird.

Indem ich für bisherige Gewogenheit verbindlichst danke, bitte ich das Geschäft unter der neuen Firma Ihrem gnädigen Andenken empfohlen seyn zu lassen.

Regensburg, 20. Dezember 1851.

F. Pustet.

Bekanntmachung.



Seit ersten September 1851

bestehen

Tägliche Post-Omnibus-Fahrten

zwischen

Passau & Landshut

über

Vilshofen, Eichendorf, Reisbach, Frontenhausen und Vilsbiburg.

Abgang von Passau früh 5 Uhr. Ankunft in Landshut Abends 7 Uhr.

Abgang von Landshut früh 5 Uhr. Ankunft in Passau Abends 7 Uhr.

Die Fahrt wird nun mit 6 fr. für die Poststunde berechnet und beträgt für die ganze Tour 3 fl. — 20 Pfund Gesäß sind frei.

Expedition und Einsteigeblock 1577. bei den lgl. Postämtern und Postexpeditionen. (2)

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich laut Approbations-Zeugnisses vom 29. November 1851 in der Hebammen-Schule zu München mit der Note „ausgezeichnet“ die Absolutorial-Prüfung als Hebammme bestanden und vom königl. Landgericht Passau I. zur Ausübung der Geburtsküste ermächtigt worden bin, zeige ich hiermit an, daß mit der Distrikts-Hackelberg und Umgebung zur Ausübung angewiesen worden ist, und ich meine Wohnung bei Schuhmacher Weichhart in Eggendobl genommen habe.

Ich bin zu jeglichem einschlägigen Dienst unumkehrlich bereit, und empfehle mich ergebnis-

Magdalena Häusner,
Hebammme.

Abonn.-Beitrag.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Bürtzel, 1 fl.
Erklärungen
nehmen alle 1.
Buchdruck und
Verd. Großdruck.
Somme die Zeit.
Schriftdruck. Ge-
richtszeitung zu je
der Zeit an.

Auf. + Gebühr.
Die örtliche
Poststelle wird
mitteleb berech-
net, u. tritt u. mehrmals.
Infor-
mationsbedeu-
tende Einschrif-
tung ein.
Gebühr 1 fl.
Gebühr 1 fl.
Gebühr 1 fl.
Gebühr 1 fl.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

M 3.

4. Januar 1852.

Über die Wiener Zollkonferenz

scheint man der "W. Z." aus Berlin: "Die Nachricht, als habe man preußischer Seite um einen Auskuss der Wiener Zollkonferenz sich bemüht, oder wolle an derselben allenfalls doch noch Theil nehmen, ist unrichtig. Gern so wenig sind von Berlin aus nach Wien Propositionen zu einem Handelsvertrage gemacht. Man wird vielmehr ruhig erwarten, welches Resultat die Wiener Konferenzen liefern. Was die Folgen und den Eintritt der bloßen Einladung seien, so ist man darüber sehr zweifrig gewesen. Die Erörterungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß mit Verhandlungen von Versammlungen und Kongressen, die etwas zu Stande bringen sollen, meist so gut wie nichts geschieht, und daß man in Deutschland schwerlich zu irgend einer politischen oder handelspolitischen Konstitution kommt, wenn man damit anfängt, Leute zusammenzutragen, die das Schema dazu articleweise erwerben sollen, anstatt, daß, was man haben will, selbst zu machen. Auf die Frankfurter Verhandlungen von Sachverständigen hat man nun mit einigen Erwartungen hingesehen, von der Wiener Versammlung wird man schwerlich etwas erwarten; nicht weil man an guten Willen gewisste, sondern wegen der im Deutschen einzig verschwiegensmäßig bestehenden Unmöglichkeit, auf diese Weise zum Ziele zu kommen. Sähe man in Berlin etwa wie zur Unloslichkeit der Entscheidung oder Nichtentscheidung der Wiener Konferenzen eine Probe, ob ein Staat zu Österreich oder zu Preußen halte, so hätte man, da fast alle Staaten (ausgenommen die beiden Anhalt, Hessen-Homburg und Lippe) die Wiener Einladung folgen, eine Niederlage erlitten. So liegt indeß die Sache nicht, und aus diesem Umstände folgt weder für Österreich ein Sieg, noch für Preußen eine Niederlage. Ist durch die Annahme des September-Vertrags in den hammonischen Kammern die Pointe erst gelöst, so kann man mit voller Ruhe das Weitere abwarten. Man verlorne fehlte die Bedeutung und die endliche Tendenz der österreichischen Vorschläge nicht; allein für jetzt und die nächste Zeit ist nichts davon zu befürchten, und wenn der hannoversche Vertrag zur Ausführung gelangt, so wird auch in der Zukunft wenig davon zu befürchten sein. Es gehört wenig Schärfe dazu, um zu erkennen, daß jetzt auf dem handelspolitischen Gebiete die Entscheidung über die Hegemonie in Deutschland herbeigeführt werden soll. Alle Debatteuren rein nationalökonomischer Tendenz sind somit überflüssig, da lediglich die politische Seite der Sache entscheiden wird.

In Wien ist man, wie es die Deutschschaft vom 30. Mai 1850 ausspricht, überzeugt, daß ein deutsch-politischer Verein auch zum Zollverein werden muß, und umgekehrt. Deshalb ist der preußische Zollverein immer wieder der Keim einer politischen Union, und es erneuert sich ganz das alte Streben Preußen anserhalb des Reichs und Bundes zu operieren, und das Streben Österreichs durch Reich und Bund die preußische Pläne zu fördern. Das war die alte österreichische Heimatpolitik; dieselbe muß sie aber nicht bloß kommen und fören, sondern etwas Positives schaffen können, wenn sie Erfolg haben soll. Sie muß statt des Zollvereins etwas Neues an dessen Stelle bieten. Wäre sie dann im Stande, so würde man ihr jetzt von allen Seiten bereitwillig folgen, und Preußen würde sehr bald leicht und verlassen sein; sie ist aber entschieden dazu nicht im Stande. Der allenthalben in Selen einer Möglichkeit biente Weg wäre der, von Hindernissen eine Regulierung der Zollangelegenheit zu versuchen. Dieser Weg ist für jetzt so gut als verhüllt, da Österreich sein deutsches und außerdeutschland Gebiet in einer Zoll Einheit verbunden hat. Es kann also nur den Weg der Union anserhalb des Bundes versuchen. Auf diesem Wege gehen die schwachen Akteurpunkte, die der Art 19 der Unionsakte noch bei, vorher, und dann hat Preußen auf demselben Bereich einen solchen Vorprung gewonnen, daß es nicht mehr zu überflügeln ist. Die Bestrebungen, durch welche im konservativen Interesse das Bundesrecht aller unitarischen Tendenzen in möglichsten Dingen verbraucht ist, tragen ihre Kritik darunter. So ist für Österreich jetzt die Frage vom Schammtreit in den Bund mit der Zollfrage konner geworden: ist diese in vorausgesetzter Weise geübt, so erledigt sich jene von selbst. Wir glauben nicht, daß alle öster. Vorschläge dies Erzieljenre gegen Preußen sind, wir glauben selbst nicht, daß, wenn sie es wären, sie um deswilen auch dem deutschen Interesse nothwendig widerstreben müßten, wohl aber glauben wir, daß man sich in Wien über das was in Deutschland in Zoll- und Handelsjahren ereignet ist, gründlich täufli. Hat man auch den redlichen Willen, in deutschen Angelegenheiten wieder gut zu machen was durch die partiaristisch-konservative Politik schlecht gemacht ist, so ist es dazu jetzt entschieden zu spät, und man sollte die Augen nicht vor dem Umstande verschließen, daß vor man auf Sympathie steht, diese nicht in außerordentlichem deutschem Gemeinkünft, sondern in Antipathie gegen Preußen, in Furcht vor angelegten Vergroßerungsbestrebungen Preußen, und im

Wichtig politisch.

[Die Telegraphenverbindung mit Großbritannien.] Durch die glücklich zu Stande gekommene überseeische Telegraphenleitung zwischen Calais und Dover ist nunmehr auch die Telegraphenverbindung zwischen England und dem ganzen Kontinent hergestellt, und es können jetzt Depeschen an allen Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphennetzes nach allen jenen Städten Großbritanniens direkt aufgegeben werden, wo Telegraphenbüros eingerichtet sind. Die Zahl dieser Städte beläuft sich dermalen auf 80. Eine einfache Depesche (bis zu 20 Wörtern) kostet von Liverpool, der Grenzstation des deutsch-deutschen Telegraphenverbandes, bis zur belgisch-französischen Grenze 7 fl. 15 Cent. Von dieser Grenze bis Calais 5 fl. 25 Cent. Von Calais nach Dover 12 fl.; von da nach London 3 fl. 25 Cent.; von London nach allen Orten, welche nicht über 100 engl. Meilen entlegen sind, 3 fl. 25 Cent., und nach Orten über 100 engl.

Meilen von London entfernt 6 fl. 25 Cent. Für das Ablesen der Depesche in die Wohnung des Adressaten ist außerdem eine Gebühr zu entrichten, welche für Dover 1 fl. 30 Cent., für London 1 fl. 30 Cent. bis 5 fl. 20 Cent., für andere Städte in Großbritannien 1 fl. 30 Cent. bis 2 fl. 60 Cent. beträgt. Bei Depeschen von mehr als 20 Wörtern findet für 10 Worte weiter ein entsprechender Zuschlag zur Entlastung statt. Hierach würde z. B. eine Depesche von Stuttgart bis Liverpool kosten: die Berichte 9 fl. 36 fl., von da bis Aéroport 17 fl. 48 fl., zusammen 27 fl. 24 fl. Bei einer Depesche haben von 100 Wörtern steigt die Gebühr auf 1 fl. 48 fl. Eine einfache Depesche von Stuttgart nach London kostet 25 fl. 33 fl. ic.

[Eine deutsche Privatflotte.] Man hat den Eis-
er für Schaffung einer deutschen Flotte nicht selten behauptet

Gefallen an dem strengen österreichischen Militärregimente ihre Wurzeln haben.

Deutschland.

Aus München, 30. Dez., schreibt man dem „R. K.“ Nachstehendes: Beim Redakteur des „Giblten“, Herr Gottschels, hat diesen Nachmittag Haussuchung stattgefunden; die damit beauftragten Kommissare hatten Vollmacht, nach Umständen Herrn Gottschel zu verhaften. Das Kapitell ist indessen nicht geschehen, da die Haussuchung nicht das vermutete Resultat ergab. Ein italienisches Gedicht, mehrere Exemplare von Beckhens „Münchener Briefe“ und einige nicht wesentliche handelsfähige Briefe wurden, wie ich höre, von den Kommissären mitgenommen. Wie die „Vollstoffschrift“ meldet, waren gestern der Vorstand des ehemaligen Arbeitervereins, Reichstagsabgeordneter Mayerhofer, und Kommissar Vogner verhaftet worden.

Eine weitere Korrespondenz von dort aus anderer Feder meldet denselben Blatt: Nachdem dieser Tage von den ehemaligen Mitgliedern des Arbeitervereins, Reichstagsabgeordneten Mayerhofer und Kommissar Vogner, polizeiliche Haussuchung stattgefunden, worauf gestern die Verhaftung Beider folgte, erhielten heute zwei Polizeikommissärs mit zwei Dienstnern im Redaktionsschale des „Giblten“ und fragten nach dem Redakteur Gottschels, indem sie dessen Papiere durchsuchen wollten; da derselbe aber seine literarische Ausübung in seiner Privatzimmer ausübte, begleiteten sie denselben, da er zugleich im Redaktionsschale mit ihnen zusammensaß, nach Hause, indem sie seine Frage nach einer juristischen Legitimation sogar mit Vorzeigung eines Verhaftescheids beantragten, welcher in Anwendung komme, sobald sich bei ihm kompromittierende Papiere vorfänden. Letzteres scheint indes nicht der Fall gewesen zu sein, wenigstens haben wir von erfolgter Verhaftung Gottschels nichts gehört.

In Karbach (Unterfranken) wurde vor Kurzem folgendes schändliches Verbrechen an einer Juvenilie begangen. Ein Kirchenfelder Bauer hatte einem Karbacher Jungen ein Buch verkauft und fand später nach Karbach, um sein Geld zu holen. Er ließ zu diesem Zweck den jungen Buchhändler ins Wirthshaus rufen. Wegen eines Goldstückes, das der Bauer nicht annehmen wollte, entpuppte sich ein Wortwechsel; der Bauer schlug auf den Jungen; dieser flüchtete auf seine Wohnung zu, während der Bauer, immer fortsparend, ihm nachsetzte. Die Frau des Jungen, mit dem Kind auf dem Arm, wischte sich unter der Haustür zwischen ihren Mamm und den Schlägern. Dieser schlug aber immer zu, unter Schreien: „Verflucht! Judenkind, auch muss noch Alles zahlen! u.“ Der Unwissen jagt das Kind tot, der Mutter den Arm ab und zügte außerdem dieser und ihrem Manne solche schweren Verletzungen zu, daß beide Ehegatten, die den Verlust ihres Kindes zu bedauern haben, lebensgefährlich darüber liegen! — (Als doch nur ein Jude, so deutlich gewiß wie sich ein bekanntes von Judenhäus eingestiegenes Schwabblatt.)

(Landshut, 1. Jan.) Das Intelligenzblatt für Niederbayern Nr. 103 veröffentlicht ein Erlebnis des R. Kreis- und Stadtkreises Landshut vom 23. Dec. 1851, wonach der unter dem Titel „Romancer“ erschienene deutsche Band der Gedichte von Heinrich Heine, Hamburg bei Hoffmann

und Comp.) auf Grund des Art. 20 des Gesetzes vom 17. März 1850 wegen Missbrauch der Presse durch Ver potràung und Verträchtigung der christlichen Religion, die Unterdrückung dieses Druckschriften verfügt und die Einsiedlung dieses Erkennens in jämmerliche Kreis-Intelligenzblätter des Königreichs beschlossen wurde.

Aus Frankfurt schreibt man den „Hamb. Nach.“: Man verneint mit Bestimmtheit, daß Preußen, welches früher aus Vorwegen vor Verwüstungen im eigenen Lande Verloren trug, die Sache des hannoverschen Adels zu der einzigen zu machen, nunmehr seinen hiesigen Vertreter dahin instruiert hat, in dieser Angelegenheit so zu stimmen, wie seine persönliche Überzeugung ihm eingebaut.

(Berlin, 25. Dez.) Die Polizeiauflösung wird seit dem 2. D. bei uns strenger gehandhabt, als lange zuvor. Der heutige Paß, der nicht das Visum eines preußischen Geänders trägt, und wenn derselbe auch von allen Geändern der deutschen Bundesregierung unterzeichnet ist, schlägt nicht gegen sofortige Ausweisung. In den letzten Tagen sind derartige Ausweisungen in großer Anzahl hier vorgestanden, da sogar einen österreichischen Offizier, der mit dem Visum des sächsischen Geänders nach Dresden gereist war und gelegentlich auch Berlin sehen wollte, ist es begegnet, daß er an der Eisenbahnstation angehalten und mit dem nächsten Zuge nach der sächsischen Grenze zurückgeschickt wurde. Die diesbezüglichen Befehle lassen keine Einsicht zu, und von Seiten der Behörden wird getreten, daß die Regierungen Frankreichs, Österreichs und Rußlands mit derelben Strenge gegen preußische Untertanen verfahren. — Unsere Regierung ist sehr entschlossen, dem Wiener Kabinett nicht weiter nachzugeben, und Herr v. Bismarck-Schönhausen hat die Weisung, in Frankfurt zu erläutern, seine Regierung werde die Bundesprotokolle ungeschmälert in der Preußischen Zeitung veröffentlicht lassen, wenn der Redaktionssauflösung sich fernhin des bisher geliebten Verfahrens schuldig mache.

(Berlin, 29. Dez.) Nach dem Rundschlag 21 Uhr hatte der nunmehr zum Geänders Sr. Majestät des Kaisers von Preußen am diebigen Hof ernannte Baron v. Büdberg die Ehre, von dem Herrn Ministerpräsidenten Sr. Majestät dem Könige vorgeführt zu werden und Allerhöchsteselben seine Altersdienste zu überreichen. Der Herr Ministerpräsident und der kaiserlich russische Geändter wurden hieran zur Tafel gezogen. — Heute hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz zwischen dem Herrn Ministerpräsidenten und dem diebigen königlich belgischen Geändter, Herrn Rothomb, stattgefunden, in welcher der neue Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen dem Kaiserreich und Belgien vollendet worden ist. Die Zustimmung der übrigen Solvereinstaaten dazu wird bereit eingeholt.

(Danzig, 24. Dez.) Nachdem die hiesige Polizei um 20. Beame vernehmt worden, ist es endlich gelungen, am 22. Abende zwischen 9 und 10 Uhr, die Räuber Jänsch und Röping militärisch in der Stadt zu verhaften, während ein dreiter Verbrecher, Olschewski entsprang. Sie zeigten sich lebhaft zur Wehr und thaten mehrere Pistolenkämpfe, ohne jedoch einen der Beamten zu verwunden; sie selbst erhielten bedeutende Wunden. Gestern Abend wurde auch Olschewski, ebenfalls in der Stadt und nach einer sehr hartnäckigen Gegewehr, wobei er namentlich einem Beamten die

und dabei behauptet, daß, um derselben eine Achtung gebietende Stärke zu verschaffen, es der ungeheuresten Anstrengungen bedürfen würde. Nun haben zwar schon wenige Monate des Jahres 1848 den Beweis geleistet, was in kürzer Zeit geschafft werden kann, allein man werde nur einen Blick auf das, was ein einziges deutsches Handelshaus leistet, um daraus zu schließen, was ein ganzes Volk vollbringen könnte. Wir meinen unter diesem deutschen Handelshause das wirklich großartige Rhelderreichthäfe der Herren J. C. Goddeffroy und Sohn in Hamburg. Die unter einem Schiffbaumeister und einem Vermalter stehende Schiffswerft der Herren J. C. Goddeffroy und Sohn beschäftigt durchschnittlich 1000 Zimmerleute und Jungen, einen Schiffsbauermeister und 12 Gesellen, einen Lüftwirkermeister und zwei Gesellen für die Instandhaltung der Werft, eine Werkstattmeister mit einem Meister und 10 Gesellen, einen Meister und 3 Gesellen zum Galvanisten des Eisens und zu den nötigsten Schlosserarbeiten, einen Meister und 3 Gesellen für die Blockdrucker- und Pumpen-

arbeiten, einen Maschinisten, einen Sägemeister und 4 Gesellen bei der Dampfmaschine und 12 andere Säger und Arbeitsleute, zusammen also etwa 170 Mann. In dem bei der Werft befindlichen Holzhafen befinden sich Material und Eichenholz zum Werthe von 150,000 Mark Banco. Die jetzt im Bau begriffenen Schiffe erhalten die Größe von resp. 1100, 550 und 400 Tonnen. Das Ausrüstungsmagazin liegt am Pierdehorn in Vorstadt St. Pauli und besteht aus einem Gebäude mit 20 Wohnungen für Kapitäne und Segelmacher, aus zwei großen Speichern, worin die Provisionsvorräthe der Schiffe lagern, einem Boden für die Segelmacher, von denen beabhängig jedoch bis acht Mann beschäftigt sind, einem kleinen, ausgemauerten Lager zur Außenabnahme von Butter, Fleisch, Käse u. s. w., einem großen Keller, in welchem das in der eigenen Schlachterei geschlachtete Fleisch eingehalten wird, und einer Segelkladammer, wovon stets ein Vorraum zum Werthe von 30,000 Banco Mark lagert. Außerdem befindet sich dort ein eigens für die Schiffe eingerichteter Laden, wos aus

Hand zerbricht, mit Wunden bedeckt, eingefangen. Uibrigens ist bald nach der Verhaftung des Jinnach und Röppig, ganz in der Nähe, wo diefele stattgefunden, ein Diebstahl mit Einbruch verübt worden. Es ist noch zu erwähnen, daß vor etwa acht Tagen der von mehreren Beamten begleitete, nach Graudenz für das Zuchthaus bestimmte Transportwagen am Morgen früh, direkt vor dem hohen Thor in der Vorstadt und innerhalb der Festungswälle, mit einem lebhaften Pfeilenfeuer angegriffen worden ist, und, während die Angreifer von den begleitenden Beamten vergeblich verfolgt wurden, einer der Verbrecher vom Wagen entsprang, jedoch gleich wieder ergreifen wurde. Man kann sich aus dieser That, deren Jinnach und Röppig schändig seien, einen Begriff von der Freiheit dieser Menschen machen. Durch die Verhaftung dieser drei Hauptverbrecher, die jedenfalls sehr viele Begleiter hatten, ist die Sicherheit noch keineswegs als hergestellt zu betrachten.

(Stuttgart, 30. Dez.) Dem Vernehmen nach verhandelte gestern und heute der ständische Ausschuß mit Vorberatungen für die Aufnahme eines Staats-Antrages. Herr von Rothschild soll auf eine an ihn erlassene Anfrage bezüglich dieses Anhakens sehr höflich entgegengekommen, aber auch von verschiedenen anderen Seiten sollen Effekte von Geldern bereit gemacht werden sein, so daß ein Sintern des Kurzes der württembergischen Staatspapiere in folge dieses neuen Staatsantrahens kaum zu erwarten sein dürfte.

(Kassel, 29. Dez.) Der Gesamtbetrag der Kosten für die vom 16. September 1850 bis zum August 1851 in Kurhessen verwendeten bayerischen Truppen beläuft sich an 1,752,828 fl. 87 kr. Die bayerische Regierung hat sich, wie verlautet, gegen Ende vorigen Monates mit dem Antrage an die Bundesversammlung gewendet, im Hinblick auf den Art. XIV. der Bundesrechtsordnung die fürstliche Regierung nunmehr zum baldigen Erhöhen der Kosten veranlassen zu wollen, und es ist von Seiten der Bundesversammlung die fürstliche Regierung von diesem Antrage in Kenntnis gesetzt worden. Der Schluß des Art. XIV. der Bundesrechtsordnung lautet: „Der Landesregierung bleibt es in den Art. 26 der Schlusssätze bezeichneter Sätze überlassen, die Schuldigen zur Bezahlung der durch ihre Vergehungen veranlaßten Kosten im gezielten Wege anzuhallen.“

(Stuttgart, 29. Dez.) Der Auskunft des Vereins für Verschaffung des Reisels in der Hauptstadt freut sich, anzeigen zu können, daß nach den vielen nötigen Besprechungen und Anordnungen der 7. Januar 1852 beginnen wird.

Neueste Nachrichten.

(München, 31. Dez.) Dem heute Abend in der protestantischen Kirche abgehaltenen Schwurgedächtnis wohnte J. R. die Königin Marie bei. Königin Therese befindet sich noch immer unphysikalisch. Der heutige Sylvesterabend wird in mehreren adeligen Kreisen durch Ball und Soireen, aber auch in anderen Gesellschaften durch muntere Unterhaltungen gefeiert. — Die letzte konfessionelle Rummer des „Globus“ wurde nun ebenfalls freigegeben. — Der Privater Julius Körner wurde gestern zur Polizei geladen und flog leicht zurückgehalten. Haussuchungen bei dem Privater

diese alle ihre kleineren Bedürfnisse, wie Kochgeschirr, Gewürze, eingemachtes Obst u. s. w. erhalten. Die seelige Blotia der Herren J. C. Godestroy und Sohn besteht aus 19 Schiffen von 1068 zu 150 Tonnen. Außerdem 2 Schiffe im Bau begriffen. 1 Dampf- und 1 Wasserfahrt. Die obere Wohnung des Ganges hat das Bureau der Herren J. C. Godestroy und Sohn im alten Wandrahm in Hamburg.

Aus Leipzig meldet man unter andern auch nach Süden interessante Weinachtsklippe. Ein Dresdener Glasshändler, das heißt ein Händler mit sogenannten Dresden-Gläsern, hatte es für gut befunden seinen auf den Markt gebrachten Gläserbüchsen das Fett und den übrigen Inhalt zu entnehmen, die Höhlung mit weich geflochtenen Röben auszustopfen und diese so präparierte Gläserbüchse den Leipziger Damen als schwere Gänse zu verkaufen. Zum Unglück für ihn machte sich eine, von diesem Betrug mitheimgekommene Dame bald nach dem Einkaufe an

Riese und dem Landeshofmaier Griles blieben ebenfalls ohne Rektal. — Heute schlägt 6 Uhr die Abreise des Ministerialrats Dr. v. Hermann nach Wien erfolgt. Der selbe hat, wie wir hören, ein Urlaubsgesuch auf die Dauer von vier Wochen beim Präsidium der zweiten Kammer eingebracht.

(Würzburg, 30. Dez.) An den hierigen Magistrat hat die Regierung das Antragen gestellt, seine Sitzungsprotokolle alle Monate einzuführen. Der Magistrat beschloß jedoch heute, den Reflux liegen zu ergründen. — Heute Nachmittag war gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten betreffs der Übernahme der Sicherheitsmannschaft von Seite des Arcars und Erziehung durch Gendarmerie.

(Würzburg, 31. Dez.) Die gestern stattgehabte vereinigte Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten über die projekte Abhöfung der bisherigen Polizeimannschaft und deren Erziehung durch Gendarmerie ergab das Rektal, daß dieses Projekt mit großer Stimmenmehrheit insbesondere mit Einholung von Seite des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten, abgelehnt wurde. Eine kleine Mehrzahl der Polizeimannschaft ist in Vorschlag.

(Regensburg, 1. Jan.) Das 4. Jäger-Bataillon dessen Aufenthalt während einer 3-jährigen Garnisonszeit dahier bei der gesammten Einwohnerschaft dahier im feindlichen Andenken bleichen wird, hat durch den Telegraphen an Herrn Bürgermeister Salingers folgenden Glückwunsch ander gelangen lassen: „Recht frohes, glückliches, geprägtes Neujahrsfest bieder Bewohnern des feindlichen Regensburg.“ Hieraus ist heute nachstehender Dank und Gegenwunsch gleichfalls durch den Telegraphen nach Lindau befördert worden: „Dem 4. Jäger-Bataillon in Lindau sendet dankend für die angenehme Überraschung Namens der Einwohner herzliche Wünsche entgegen: Bürgermeister Saling.“ — Der hierige Kaiserkranz hat den Schluss des Jahres noch durch eine edle nachahmungswerte Handlung begangen, indem er der Armenstiege 100 fl. zur Vertheilung von Holz an die Armen übergab. — Der gefrigre Schuhverkäufer war ungern richtig und zillig, die Galoschfaktur der Brüder und Witwe wurden mit geringen Ausnahmen schon frühzeitig verlassen, und die Stadt zeigte nicht die mindeste Spur des früheren Lebens, was ebenso sehr die berüchtigte Therrung aller Lebenbedürfnisse, als den stofflichen Verlust zu jenseitern sein dürfte. Gleiche Beobachtung konnte man auch hier bei uns in Passau machen.)

(Straubing, 31. Dez.) Die Gründung der ersten für Niederbayern im Jahre 1852 dahier abzuhaltenen Schützenfestigung wurde auf Montag den 1. März festgesetzt. Zum Präsidenten des Schützenvereins wurde der Rath des L. Appellationsgerichts von Niederbayern, Ferdinand Weiß, und zu dessen Stellvertreter der Direktor des Reichs- und Stadtgerichts Straubing, Cajetan Grabath, ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Die Zurichtung des Bratens, fand da die Täuschung und machte auf der Polizei davon Anzeige, die denn sofort mit ihrer Hilfe den Industriekräfte beim Kragen nahm — Ein glänzendes Stückchen soll einem hierigen Seidenhändler passiert sein. Zu diesem kommt eine Dame, lauft für mehrere Stunden Thaler Seidenenge und bittet, ihr, der angeblichen Schwestern eines nahenbaren Kreises, Dienanten zur Empfangnahme des Geldes bei ihrem Bruder mitzugeben. Das gefiehlt. Man berücksichtigt Haus und Wohnung des Arztes und die Dame verläßt den ihr Mitgegebenen im Audienzzimmer des Arztes, von dem er sofort das Geld erhalten werde. Der Arzt trifft denn auch bald herein, und beginnt, statt der Auszahlung des Baldes, eine Unterbindung des darüber sehr erstaunten Kommiss, den er für — wahnsinnig hielt! Denn noch bevor die Dame ihren Einkauf gemacht, war sie bei dem Arzte gewesen und hatte ihn gebeten, einen Herrn, ihren Bruder, der wahnsinnig sei, und den sie zu ihm bringen wollte, zu untersuchen. Der Stech soll bis jetzt gelungen sein.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlaßenschaft des Baerlma
höchst betr.)

Nachdem sich innerhalb der durch diesig-
ige Auskündigung vom 3. Jänner 1850 er-
schieden dreimalnthalb Monat ein Eigen-
hümer zu der darüber depositirten K. &
Landschafts-Obligation dd. 23. Jänner 1765
ad 50 fl. nicht gemeldet hat, so wie solche
biemals als herrenlos erklärt und dem A.
Gebüro überwiesen.

Passau den 29. Dezember 1851.
Königl. Landgericht Passau II.
(L. S.) **Cander, Vnde.** 21.

(Nachtrag des Namens-Berechtigten)

Bezirk Neumarkt:

187. R. X. Geißler, Handelsmacher.

188. Frau Uter, Huber, Weinhändler.

189. Mich. Obermaier, Privater.

Bezirk Innstadt:

46. Spinnmühler, Webler.

47. v. Jung, L. Appelstrah.

48. Fratzhofer, Schäfer.

49. Pummeter Alois, Privater. 22.

Bortierung und Schluß des Namensbe-
richts, bezüglich der zur Einbehaltung von
Reisegegenständen gelösten Karten in St.

Alois.

Benthauser, L. Vorsteher.

Schmeid, Wiedbler.

Rieder, Wale.

Schnid, L. q. Vorsteher.

Wieser, Trautwein.

Hartleben, Bäckereimaster.

Grauerberger, Kürschnermeister.

Wichl, Kaminfeuermeister.

Dr. Preßl, Buchdruckereibesitzer mit Frau.

Bachauer, L. Gemütenantwerter.

Hödl, L. Landgerichts-Rätsessor.

Kolker, Gemeindepfleger u. Gaslieferer. 23.

Seinen gebreiten Kunsten, Freunden und
Vertrauten wünscht er eine glückliche neue
und empfiehlt sich zu seinem Wohl-
wollen **Alois Rablhammer,**

brauereiteermacher,

24. mit Familie.

Liedertafel.

Samstag den 3. Jänner Abends 7 Uhr

Ausschuß-Sitzung;

dann um 8 Uhr

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Soale.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag den 5. Jänner

Plenar-Versammlung.

Zur Rechnungs-Ablage und Wahl eines
neuen Ausschusses werden die gebreiten H. &
Mitglieder freundlich erachtet, Abends 5 Uhr
im Hause des Herrn Carl Hermann
zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Ein bequemes Zimmer, sehr leicht zu
gelangen, mit schöner Ausicht auf die Straße,
ist an einen solchen liegen. Herr —
mit oder ohne Meubel — im Hause Nr. 121
über einer Stiege vis-à-vis der Jesuiten-
kirche zu vermieten. 25. (1)

Bekanntmachung.

Am Montag den 5. Jänner 1852 werden von den Stiftswa-
rdungen des heiligen St. Johanna-Bürgerpitals

(Ägerthof und Sandbügel)

8. Stück Bau und Block-Stämme (Eichen)

28 Stück Eägelnlöcher (Tannen)

18 Stück weicher Ägerthof

öffentlich an die Münzstätte gegen gleich daare Bezahlung versteigert.

Zusammensetzung im Wirthshaus auf der Nied.

Passau den 30. Dezember 1851.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechte. Bürgermeister:

Prasalberger.

20.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich allen Gemeinden und Privaten mit
seinen vorzähigen

Feuerprisen,

über deren Zweckmäßigkeit und Leistung er die besten Zugriffe aufzuwei-
sen vermag.

Über nähere Aufschluß möle man sich gefälligst an den Unterzeich-
neten schrift, oder an Gottlieb Niedermeyer, Drechslermeister in Dr-
tentburg, in portofreien Briefen wenden.

Stadtamhof den 1. Jänner 1852.

Ludwig Niedermeyer,

Mechanitus.

26. (a)

Von einem Artikel, dessen Verkauf sich namentlich für Detail-Händler
und Apotheker eignet und wenig Mühe verursacht, sollen an allen größeren
Orten **Kommisions-Läger** eröffnet werden. Bewerber wollen sich
nicht der Angabe Ihrer Reserven an T. & C. per Adresse Herrn
A. Schultes in Nürnberg franco melden. 1552. (b)

600 Gulden

werden auf preis Hypothek, sogleich zunah-
men geben. Das Häder in der Gr-
zeit von d. Bl. 1562. (3)

Es sind bei Unterzeichnung auf erste
Hypothek, jedoch auf Preise und Bonen fol-
gende Kapitalien, als: **1000 — 2000 —**
3000 und 4000 fl. auszuleihen.

3. Zageler, Streit,

Haus-Nr. 100 neben dem

1557. (2) Hallamt.

Eine wenig gebrauchte und daher nicht
abgenutzte Erlanger Studier- oder Ar-
beitsklampe II. Raltheis steht zu Ver-
kauf bei

Wittwe Wendeler.

Im Hause Nr. 433 am unteren Ende
ist ein maubildes Zimmer mit der Ausicht
auf die Promenade sogleich zu be-
gutzen. 1607. (2)

1. Güßler-Kompagnie.

Montag den 5. Jänner Zusammenkunfts-
tag bei Herrn Kreu, Wink.

Postk.

Bei der 450sten Zählung in Nürnberg
am Dienstag den 30. Dezember 1851 fand
sich folgende Nummern zum Vorisehen:

23 51 56 78 67

Die nächste Zählung ist zu München am
Donnerstag den 8. Jänner 1852.

Genthäumer und Verleger F. W. Kettner.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Januar 1852.

1. Vorstellung im 4. Abonnement.

Zweite Gastrolle

des Komikers Dor.

Mönch und Soldat,

oder:

Die Schlacht bei Alaria Cross.

Charakteristisch mit Gefang in 3 Akten
von Kaiser.

Herr Dor den Herrmann als Gad.

Personen-Anzeige.

Starvfarce.

Geboren am 31. Dezember 1851. Baw-
nina, ehel. Kind des Herrn Georg Ran-
zel, b. Buchbindermasters väder.

Alois, ehel. Kind des Herrn Anton
Graf, b. Büchermästers im Aner.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Jänner.

(Zum grünen Engel.) H. Bachauer,
Kommissär v. Königl. Hammann, Fabrik-
kant v. Illertissen. Leni, Holde, v. Drb.
Uhl, Student v. Unterlaubnab.

Wilhofsener Schranne

vom 31. Dezember 1851. (Wintrob.)

Walzen 20 fl. 48 kr.

Korn 16 fl. 29 kr.

Gerste 12 fl. — kr.

Hafet 5 fl. 30 kr.

Dom.-Preis.
Jahrb. 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Bürtel. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle 1.
Böhlauer und
Post. Groß.
feste diebst.
Zeitung -
redaktion zu jec
der Zeit an.

Jahrs.-Gebühr.
Die jährliche
Vollzugsgebühr
mit der Berech-
nung u. tritt bei
mehrmal. Aus-
serung gebun-
deten Gemäls-
gang ein.
Expedition:
Seamstet
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 4.

5. Januar 1852.

Deutschland.

(München, 31. Dez.) (Die neuen Heilmethoden.) Da nun in den R. R. schon einige Mal von den neuen Heilmethoden, d. i. der Homöopathie, Hydropathie und ihren Modifikationen, wie von der Schrothschen Kurart, ja selbst von der Heilgymnastik die Sprache war, so ist es mir als Laien auch gestattet, hier eines Heilversuches zu erwähnen, welches alle diese, ja selbst noch die Heilung von Krankheiten durch die bloße Befolgung einer gewissen, für jeden Fall passenden Diät, zu einer Methode zu vereinigen sucht. Die Kurart, Palingerentherapie von ihrem Verfasser gehießen, handelt von einer vollkommenen Umwandlung alter Stoffe, durch Förderung der Ausscheidung der schlechten und Einverleibung von guten Stoffen. — Die Methode will sich aber alle anderen Heilarten durch gemeinschaftliche Grundsätze miteinander verbunden werden, und das thöllt für die vereinigte Anwendung, stellit für die besondern Vorteile jeder einzelnen fest Grundlage als Basis gelten, und betrachtet die bloße Ausübung nur einer Methode an und für sich als eine einseitige. Sie nimmt in ihr Verein selbst das Lohschmidt, das russische Schwibig, u. dgl. auf, und betrachtet diese verschiedenen Heilmethoden nur als die einzelnen besondren Mittel zur Erzielung eines gemeinsamen Zwecks, der Heilung der Krankheit nämlich. Die Palingerentherapie hat zu ihrem Verfasser den schon als medizinisch-praktischen Schriftsteller längst bekannten q. l. Gerichtsbarz Dr. Ott zu Mindelheim. Die Gründung dieser Verfassung sind bereits durch das I. Gesetz seines größeren Werkes, das in München bei G. Franz verlegt wird, veröffentlicht. Wie werden später noch mehr mittheilen.

(Frankfurt, 31. Dez.) Die Handelskammer unserer fabrikreichen Nachbarstadt Offenbach hat in diesen Tagen eine Eingabe an die hessendarmstädtische Regierung gerichtet, in welcher die bevorstehende Zollunionen in Wien zum Gegenstand der Betrachtung gemacht wird. Die Offenbacher Handelskammer erklärt sich mit der Bezeichnung dieser Konferenz von Seiten Hessen-Darmstadt einverstanden und anerkennt die Wichtigkeit der deutsch-österreichischen Zoll- und Handels-Einigung; sie erachtet aber die eigentliche Lebendfrage für die Offenbacher Industrie in der Erhaltung des Zollvereins, und erucht deshalb die Regierung, mit allen ihre zu Gebote stehenden Kräften darum zu warnen, daß in Wien kleinere, die Erneuerung der Zollvereinserträge präjugirende Beschlüsse gefasst werden mögen. Wie verlautet, werden sich

auch die Handelskammern des Landes in ganz ähnlicher Weise aussprechen.

(Frankfurt, 31. Dez.) Der diesjährige Bevollmächtigte für die Wiener Zollkonferenz, Schöff Göster, ist vorgestern nach dem Orte seiner Bestimmung abgezogen. — Frau Henriette Sonntag ist von ihrer Reise an den Rhein gestern Abend wieder hier eingetroffen.

(Berlin, 30. Dez.) Heute Vormittag fand unter dem Vorstz. Sr. Majestät des Königs ein Ministerrat statt, welcher ab 10 bis 1 Uhr Mittags währt.

Aus Berlin, 30. Dez., schreibt man der „A. 3.“: Ich behaupte eben nicht ein politischer Prophet zu sein, so viel aber scheint mir bereits unwiderrücklich festzustehen, daß die Kabinete von Wien und Berlin es beide noch herzuwenden, sich über die Zollvereinungsfrage nicht mit einander verständigt zu haben, bevor man einen entscheidenden Schritt in diesem Gebiete thut. Bereits liegen die Sachen so, daß eine Einigung schwieriger und unmöglich geworden ist als je, und sehr trübe Witterungszeichen deuten auf finstnreiche Zeiten, eben jetzt wo Entwlg. Bonaparte den Tänzerkönig verlassen läßt, er werde an der alten Bundesgemeinschaft zwischen Frankreich und Däemark, die sein Thron der Kaiser besonders gepflegt, auch fortan festhalten, und wünsche, daß die Bande wo möglich noch fester gelüpft werden. Unter diesen Gesichtspunkte gestellt, wird man den jüngsten Artikel der „Preußischen Ztg.“ der ganz offen gegen die Absichten Österreichs in beläugl. weise gereiztem Ton sich vernehmen läßt, eben nicht in rosigem Licht sehen. (Die Preußische Zeitung macht Österreich die herbstlichen Vorwürfe, die bis zu der wenig würdigen Insinuation sich steigern, man wolle die Handelssteigung, um den österreichischen Papierberg einen erweiterten Markt zu schaffen. Und doch gehen die Vorwürfe, die Zölle in Silber zu beglichen, von Österreich, vom Minister Baumgartner aus.) Die neuzeitliche Rundschau der Kreuzzeitung (von Hrn. v. Orlach) spricht nun ebenfalls ihr Urtheil über den 2. Dezember. Es lautet so herb und streng als alle die Artikel, in denen dieses Blatt täglich die französischen Zustände beschreibt, und ihre Warnungen an Deutschland, gerüttet zu sein, ergeben läßt. Das dann Verschunning mit Österreich gehörte, austroitzige, herzliche Verschunning, scheint die Kreuzzeitung ebenso zu erkennen, als es die Preuß. Ztg. für den Angeklagte zu vernehmen scheint.

(Dresden, 30. Dez.) Raum hat der das Schwaben-alter bereits erreicht habende Jüngling Louis Bonaparte seit

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Preisausschreiben des schwäbischen Sängerbundes.

Der schwäbische Sängerbund, von dem Wunsch geleitet, für seine Bundesliedersammlung neu komponierte Lieder zu gewinnen, welche dem Bedürfniss der schwäbischen Liedertänze entsprechend, in kräftiger, gelegter Weise und auch für einen sehr zahlreichen Chor leicht ausführbar wären, zugleich aber auch hierdurch überbaupi die Komposition derartiger Ehre, im Gegensatz zu der immer mehr überhandnehmenden Schwäblichkeit und Südbairnheit des Männergesangs, zu fordern, segt hiermit drei Preise, den ersten von 4 Louisdör, den zweiten von 2 Louisdör, für zwei Kompositionen für vierstimmigen Männergesang aus, welche den oben genannten Forderungen entsprechen. Die Wahl des Textes ist ganz freigegeben; jedoch wird bei Entscheidung über die Preiswürdigkeit der einlaufenden Lieder auch

daran Rücksicht genommen werden, ob das der Komposition zu Grunde liegende Gedicht gut und für Männergesang der oben bezeichneten Art geeignet, sowie ob es nicht bereits mit bekannten guten Kompositionen vertreten ist. Sollten selbst die relativ besten unter den einlaufenden Liedern nach dem Urteil des Preisgerichts den Ansprüchen der Kunst und den obigen speziellen Forderungen nicht genügen, so ist der Sängerbund auch nicht verpflichtet, die beiden ausgesetzten Preise unbedingt an jene relativ besten zu verteilen. Diejenigen Lieder hingegen, welche nach Entscheidung dreier Preisrichter, deren Namen in Wände in diesen Blättern veröffentlicht werden sollen, mit den Preisen gekrönt werden, werden hierdurch Eigentum des schwäbischen Sängerbundes und kommen in dessen Liedersammlung in die Hände aller zu dem Bunde gehörigen Liedertänze; jedoch wird solchen Komponisten, welche ihr preisgekröntes Lied außerdem noch im Buchhandel veröf-

nen Streich gemacht, so lässt ihn die „sächsische Konstitutionelle Zeitung“, und zwar auf Beschluss von Wien, auch herabsetzen. Die Herzogin von Orleans, so lautet die Weisung, welche in den vornehmen Dresdener Salons diekult ist, sollte man ihm kuppen, und da diese schon einen Grafen von Paris betrachte, so wäre der Königliche auch noch damit bei Sorgen um einen Thronfolger überhoben.

(Leipzig, 30. Dez.) Bei dem bis jetzt als geplätscht angesehenen Blatt vorne des Fabrikanten Schwedler aus Lindenau scheint Schwedlers Gattin eine Lutzallige oder absichtliche Hauptrolle gespielt zu haben. Nicht auf dem Naschmarkt, sondern im Kaiseraale steht, wo der Gefangene mit seiner Frau eine kurze Unterredung gehabt, entsprechend deren zwei ihn begleitenden Rathssoldaten, und deren Wachmannschaft hatte eben die Frau Schwedler dadurch von ihrem Mann abgelenkt, dass sie plötzlich in Ohnmacht fiel und die menschenfreudliche Aufmerksamkeit der Diener für sich in Anspruch nahm, während Schwedler in demselben Augenblick das Weitjude und sich in das dichte Menschengefüll auf dem Markt stürzte. Wie ich höre, ist die ohnmächtige Dame, auf den Verlust ihres Vertrags hin, das sie nicht ganz ohne Acht auf ihr Vermögen verloren habe, gefängnis eingezogen worden.

(Kassel, 29. Nov.) Der bisherige Gesandte der französischen Republik am hiesigen Hofe, Herr Karl v. Assel, ist von seiner Regierung bereit benachrichtigt, dass seine Mission angenommen und ihm in der Person des Herzogs v. Guise-Grammont ein Nachfolger auf dem hiesigen Gesandtschaftsposten gegeben ist. Herr v. G. wird unverzüglich hier erwartet.

(Karlsruhe, 30. Dez.) Die vor einigen Tagen bekannt gewordene Ernennung St. Gr. Hoh. des Markgrafen Maximilian zum Kommandanten des badischen Armeekorps hat bei der allgemeinen hohen Begehrung dieses Prinzen in den höchsten Kreisen viele Freude erweckt; dagegen hat die weitere Nachricht das Publikum unangenehm berührt, es habe St. Gr. Hoheit der Markgraf Wilhelm die seit langen Jahren geführte Präsidialstaats beim landwirtschaftlichen Verein niedergelegt. Man sucht die Beweggründe zu diesem Schritt und glaubt sie in einzelnen Annekdotes zu der Zentralstelle des landwirtschaftlichen Vereins zu finden, die auch im Publikum verschieden beprochen und beurtheilt werden. — Es ist noch nicht bekannt geworden, ob Baden die Zollkonferenz in Wien besichtigen und wenn bejährendenfalls der vertragliche Auftrag erfüllt wird.

(Näfels, 30. Dez.) Mit dem heutigen Tage haben die durch die Pariser Ereignisse hervorgerufenen Vorsichtsmassregeln in Bewachung höchster Sorge ihre Einöde erreichet; der Thoroldus führt zur gewöhnlichen Zeit statt, die Offizierswochen sind aufgehoben, die Posten von den Ausserwerken eingezogen. Es ist dies für den Wechsel der Nachbarorte mit der Stadt sehr erwünscht. — Zu den aufgeschürten Stichen Gauner in Geschäftsräumen ist noch aufzuhören, dass einer dieser langzeitigen Geschäftstreitenden sein Handwerk schwunghafter betreiben zu können glaube, wenn er im Gewande des Geistlichen auftrete. Er ist bereits durch die Behörde festgenommen worden.

(Wiesbaden, 29. Dez.) Das neueste Verordnungsblatt bestätigt, dass dem Präsidenten des Staatsministeriums Schrn. v. Wincklerode die nachgeführte Dienstentlassung

festlichen wollen, auf ihr besonderes Ansehen bei dem unterzeichneten Auschluss die Genehmigung hierzu unmittelbar nach dessen Ablauf in der Liedersammlung des schwäbischen Sängerbundes (Ende des Jahres 1852) ertheilt werden. — Es ergiebt nun hiermit an die Tonieger deutscher Jungen die Einladung, sich an dieser Preisbemerkung zu betheiligen und die bestreitbaren Kompositionen im Parolitur und (einfach) ausgeschriebenen Stimmen, mit einem Motto versehen und in Begleitung eines verschiegelten Zettels, der außen mit oben demselben Motto bezeichnet ist, innen aber den Namen des Komponisten mit seiner Adresse enthält, bis am 1. März 1853 an den Ausluss des schwäbischen Sängerbundes in Stuttgart freien einzufinden. Die Namen der Sieger werden auf dem nächsten allgemeinen Liederfest des Bundes (Vigilmontag 1852) verbündet und die Preise denselben baldigst zugestellt. Die nächstgeführten Lieder werden sofort zurückgegeben, wobei sich aber der Ausluss vorbehält, mit den Komponisten ewiglicher weiterer den Bedürfnissen des

günstig vertheilt worden sei. Die obere Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums ist eintheilten dem Präsidenten Ex übertragen.

(Mainz, 30. Dez.) Heute ist die „Mainzer Abendpost“ in Folge Winterslaberfüllung für immer unterdrückt, und wie wir weiter sie bestimmt verschern hören, wird Herr aufgeber die Konzeption zur Herausgabe eines politischen Blattes entzogen werden. Die in jüngster Zeit sich häufenden Prozesse gegen diese Zeitung ließen ein solches Ende voraussehen, und doch überraschte die Nachricht von der wirklichen Vernichtung dieses Blattes allgemein.

(Aus dem Amte Höchst, 26. Dez.) Am 24. d. M. wurde tel Niederrad, jedoch auf nachstehendem Gebiet, ein Uhrenhändler aus dem Badischen in raubmörderischer Weise überfallen, demselben 118 fl. und eine goldene Uhr abgenommen und verlor hierauf in den Main geworfen, worauf sich die Uebelhauer entzweiten. Der Verbaute hatte sich indessen durch Schwimmen gerettet und herzoglichem Kreisamt die Anzeige gemacht. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht entdeckt.

(Hildesheim, 27. Dez.) Die am 14. d. begonnene Mission der Deutschen wurde am 25. Adams mit einer Presse des B. R. o. h. beendigt. Heute haben die Brüder unsere Stadt wieder verlassen und geben zunächst, so viel wir hören, der eine nach Mainz, die beiden anderen nach Münster.

(Sigmaringen, 29. Dez.) Vor kurzer Zeit war es noch unentschieden, ob künftig in Hohenlohe für die Versammlung fünf Bezirke (Sigmaringen, Hedingen, Haigerloch, Hammerlingen, Klosterwald) oder nur zwei bestehen sollen. Nun soll die Sache dahin entschieden werden sein, dass nur zwei Verwaltungsbereiche gebildet werden, nämlich: Sigmaringen und Hedingen. Das Beamtenpersonal ist uns noch nicht bekannt. Auch in dem gesammelten Schutzwesen steht eine Reorganisations vor; am Anfang des vorher Monats stattgefunden, indem ein weiterer Lehrer angestellt und zu den bisherigen 7 Jahresstellen ein anderer hinzugefügt wurde. — In der letzten Woche ist unser Abgeordneter, Herr Präsident v. Tallwürtz, von Karlsruhe hier angelangt. Er hat Urlaub auf die Dauer eines Monats. In der Kammer hat er seinen Platz im Zentrum und gehört zur Partei Bodenbewegung-Seyppert. Bisher war Hohenloher in der ersten Kammer nicht vertreten, da die nach einander gewählten Fürsten von Hohenlohe-Sigmaringen, von Hohenberg und von Thurn und Taxis die Wahl abgelehnt haben. Heute ist nun in einer neuen Wahl der Graf von Stolberg, Minister des Königlichen Hauses, gewählt worden. Es ist deshalb, welcher bei der Amtübernahme im Gefolge Seiner Majestät des Königs war.

(Hamburg, 28. Dez.) Neue Verhaftungen sind am Ausgange der vorigen Woche in der Angelegenheit der österreichischen Detonationen von Seiten unserer Behörden, die augencheinlich nur dem eigenmächtigen Vergehen der österreichischen uxor kommen will, verübt worden. Man hatte gehofft, dass 4 Individuen die kaiserlichen Jäger zum Schiffe begleitet hätten, und hatte nach den zwei Entronnenen die ganze Zeit über vergeblich gesucht. Jetzt sind sie nun in der Person des Majorathen Herdt vom Schiffe Ebe und des Maurer Braune arretiert worden. Hirsch und Schubert

Bundes entsprechender Chöre wegen Erwerbung für die Bundesliedersammlung in Unterhandlung zu treten. — Stuttgart, im Dezember 1851. — Der Ausluss des schwäbischen Sängerbundes. — Komitor Dr. L. Pfaff. W. G. Baader. Dr. jur. Otto Ebgen. Dr. J. Faßl. G. A. Zumsteeg.

[Kriegswaffen.] — Als man noch über die Aufnahme der Gegenstände in den Kriegsfallpalast debattirte, fanden die europäischen Friedensmänner eine Adress an die 1. K. Kommission und batte, keine Waffen und Kriegsgeräthe in die Ausstellung einzulassen, da die Industrie-Ausstellung doch vor Allem ein Monument der friedlichen Künste sei. Aber die königliche Kommission wies diesen Antrag zurück unter Hinweisung auf die Universalität als erstes Prinzip der Industrie-Ausstellung. So kamen denn alle möglichen Kriegsgeräthe in den Kriegsfallpalast, worunter auch die große französische Bombe von 1000 Pfund Gewicht. Der Mörser, aus welchem sie geschossen werden kann, gehörte vor

sigen noch in Altona, dem Vernehmen nach schwer geschafft; letzterer ist in Folge eines bei der Verhaftung erhaltenen Kollapsblages leidend. Die Kaiserlichen breiteten sich im Holsteinischen neuvergängt aus, indem sie in den Räumen des von ihnen besetzten Territoriums auch das polnische Kiel und Neumünster belegene Bordeholm aufnahmen. Die Quartiermasse war bereits in diesen Tagen dafürstig angekommen. Die Nachricht auf einen baldigen Abzug des Gesandten von Hamburg ist um so mehr geschrunden, als man im Budget einen Posten „Aufgaben der Einquartierungskommission für 1852“ mit 15,000 Mk ausgeworfen habe.

(Hamburg, 29. Dez.) Die Senats-Propositionen, über welche die Bürgerschaft heute zu verhandeln hatte und die ihrem Inhalte nach bereits näher angegeben worden sind, waren folgende: 1) Verlängerung des Zolles auf fünf Jahre; 2) Verlängerung der Erbschaftsteuer mit dem Zehnten auf drei Jahre; 3) Verlängerung der sogenannten semibunten Abgaben auf drei Jahre; 4) Bevollmächtigung von 28,000 Mk für die Armen-Anstalt von St. Pauli; 5) Reorganisation der Nachwache. — Außerdem fand die Wahl eines Kammerdirektors für den wegen leidenden Gesundheitszustandes aussteigenden Herrn Theodor Till und die eines Steuerbürgers für den zum Kämmererbürgere ernannten Herrn A. H. W. Grossmann statt. — Die Bürgerschaft nahm sämtliche vorerwähnten Anträge des Senats an.

(Hamburg, 30. Dez.) Neuerdings sind unter der Anfrage, die Division österreichische Soldaten befördert zu haben, verhaftet worden: Der Wachtmannmeister (Gerd II.) und der Heizer (Delfs) des Herren R. M. Sloan gehörten, zwischen hier und London fahrenden Dampfschiffes „Ebe“, der Maurer Braune und der Bildhauer Bartelsky, welche vor ihrer Aufführung ein langes Verhör zu beobachten hatten. — Sie hören heute, daß den Angehörigen Russlands gehaftet worden sei, ihn noch einmal zu sehen, woraus man auf seine baldige Abfahrt nach Österreich schließen müsse! Oberst S. o. b. h. soll nun wüstlich um seine Penitentur selbst eingefordern sein.

(Bremen, 30. Dez.) Verhandlungen der Bürgerschaft. Nach Verlelung der Tagessordnung, Mitteilung des Senats vom 23. Dez. beweiste der Präsident, daß das Bürgersamt wegen dieses Gegenstandes die heutige außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft anberaumt habe; insrisslichen seien noch zwei Mittheilungen, deren eine ein Radtrag zu der auf der Tagessordnung stehenden, eingegangen. Die andere vom 24. Dezember wurde verlesen und in daraus die Ablehnung des Antrags der Bürgerschaft seitens des Senats, die obrigkeitsliche Bekanntmachung vom 5. Dez. über Aufnahme von Fremden und Niederlassung von Häuslern im Stadtbett, hervorzuheben. Der Eingang der Mittheilung des Senats vom 23. Dez. welcher nun vorgetragen wurde, lautet: „Indem der Senat zur Beratung und Beschlussnahme über den nachstehenden, selten Aufschub leidenden Gegenstand eine außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft veranlaßt hat, bevorstellt er vorab, daß er eine Veröffentlichung des Folgenden so wie der Verhandlungen über dasselbe für unzulässig erachtet und also eine vertrauliche Sitzung dafür beantragt.“ Er fordert daher die Bürgerschaft auf, nunmehr in solcher Weise die Angelegenheit in Beratung zu nehmen und zur Beschlussnahme zu fördern. —

großjährigen Jahren unter die „Friedensförderer“ vor Anwesen. Nachdem die Franzosen 25,000 große Kugeln, 13,000 Handgranaten und 15,000 Bomben aus die sich hartnäckig vertheidigende Festung geschleudert hatten, langsam endlich der riesigen Masse an. Man warf neun Bomben aus ihm, von denen eine in der Luft zerplatze, die anderen acht erreichten gigantischen Bomben kapitulirte Anwerper und der Krieg war beendet. Wenn Befreiung hätte sich gegen solche hineinreden müssen, aus Schreinsteink und Kästlein — den starksten Festungen der Welt — Ruinen zu machen. Welche Rechtswertigkeit, alle großen Kriege zu vermeiden, lauter prebigen als dieses Stück Eisen, das im Stande ist, jedes Werk der Baukunst in Trümmer zu verwandeln?

Der Präsident bemerkte, mit Bezugnahme auf verschiedene §§. der Verfassung und der Gesetzesordnung, daß er nunmehr die Entfernung der Jüdischen zu veranlassen habe, damit die Bürgerschaft sich darüber entscheide, ob sie über den Gegenstand in einer vertraulichen Sitzung berathen und beschließen wolle oder nicht. Demgemäß begann nun die vertrauliche Sitzung. — Das Ergebnis dieser Verhandlungen war, daß die Bürgerschaft es ablehnte in vertraulicher Sitzung die Mittheilung des Senats in Beratung zu nehmen. — Die leichte Brücke der Verständigung ist somit abgebrochen!

Frankreich.

(Paris, 29. Dez., Abend.) Die Handelskammer in Paris wurde, weil sie sich unbefugt mit Politik beschäftigte, aufgelöst. Am 1. Januar wird eine sichtliche Feier stattfinden.

Spanien.

(Madrid, 24. Dez.) Die Buletins über den Gesundheitszustand der Königin und der Kronprinzessin lauten sehr befriedigend. Der britische Gesandte Lord Horwden hat ein großes Banquet zur Feier der Geburt der Kronprinzessin gegeben.

Neueste Nachrichten.

(München, 1. Jan.) Die Gratulationskour, welche diesen Mittag an unser Königl. Hof stattfand, war sehr glänzend. Die II. Kammer, deren Mitglieder größtentheils von den Herren noch nicht bisher gedenkbar sind, war durch eigliche 50 Abgeordnete vertreten. Wie immer am Neujahrsitag, hat Sr. Maj. der Königin auch heute wieder eine Anzahl Verdienstorden zu verleihen geruht, darunter befinden sich Dr. Staatsrat Strauss, Generalleutnant Kunst, die Generalmajore Grafen Verri und Kuben, Oberst Brodesser, die Oberstleutnante Baron Gumpenberg, Lorri und Seifried, Major Remmayer, Oberstabsarzt Dr. Seider, Leibarzt Dr. Schrettinger u. s. w. — Den Kron. Orden erhielten Bürgermeister Dr. Bauer, Ministerialrat Graf, Baudirektor Scherlinger, das Amtterieur des Dienstordens vom hl. Michael der zweite Stadtgerichtsrat Danhauser, Ministerialrat Wolfanger, Hofrat Hofnagel, geheimer Sekretär v. Besenhard. Die Gräfinnen Euren, Prisch und Gray wurden dem Vernehmen nach zu Palastkammern ernannt.

(Nürnberg, 1. Jan.) Der „Beobachter in Nürnberg“ hatte gleich am ersten Tage des neuen Jahres das Mahter, konsekriert zu werden. Um 8 Uhr früh war es schon in den Händen der Polizei.

(Wien, 1. Jan.) Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält noch vom 31. Dez. 1851 datirte kaiserliche Patenten, worin die Verfassungsurkunde vom 4. März 1849 außer Kraft und gesetzliche Wirksamkeit erklärt wird. Die Gleichheit aller Staatsangehörigen vor dem Gesetz, sowie die erfolgte Abschaffung jedes klerikalischen Unterordnungsteils oder Höchstfeind-Vereinbargung und der damit verbundene Leistung wird bestätigt. Ebenso wird jede gesetzliche anerkannte Kirche und Religionsgenossenschaft in dem Rechte der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung, dann in der selbständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten und im Besitz und Genüge ihrer Anteile, Angehörigen und Freunde erhalten und gestützt. Die Offenlichkeit der Gemeindeverhandlungen ist abgestellt.

Die „Völ“ erzählt: Annehmlichkeiten des Kanzlei-styles. Auf der Landgerichtsanklage zu ... war unlängst ein seiner Größe wie seiner Grobheit wegen bekannter Bauer erschienen, um durch ein weiß Gott wofür geholtet Zeugnis seine Unschuld an einer ihm zur Last gelegten nützlichen Raupe zu erweisen. Der erste Assessor, nachdem er das Zeugnis besehen, reichte es dem in einer Entfernung stehenden Bauen mit den barsch gehörperten Worten zurück: „Siehe ich irrelevanter!“ Da brach der Bauer in eine solde Flucht von gerichtsbelästigendem Ausdrücken aus, daß er von Polizeiveugen zu 14jährigen Arreste verurtheilt ward. Nach Überstandene Strafe fragte man ihn, was ihn denn zu solchen heftigen Anträden bewogen habe, worauf der mächtige Gerworden im weinreichen Tone erwiderte: „So, daß soll mir gestillt lahn, wenn der Assessor zu mir sagt: Hierher, Ihr Elefant!“

Das Richteramt wird im ganzen Reich nach den bestehenden Gesetzen ausgeübt. In streitigen als nicht streitigen Zivil- und Strafsachen werden drei Instanzen bestehen: Kollegialgerichte für das Richteramt über Verbrechen und befeindete Vergehen, dann für alle Rechtsangelegenheiten, welche die Grenzen der Wirklichkeit der Bezirksämter übersteigen, als erste, Überlandesgerichte als zweite, der oberste Gerichtshof als dritte Instanz. Bei Übertretungen und Vergehen welche den Bezirksämtern zugewiesen sind, findet das inquisitorische, in Strafsachen, welches Kollegialgerichte verhandeln, das müßige Schulverfahren mit Bestellung eines Vertheiligers des Angeklagten statt. Das Verfahren ist nicht öffentlich. Bei den Oberlandesgerichten und

dem obersten Gerichtshofe nur förmlich. — **Die Schurzgerichte werden bestätigt.** — Das bürgerliche allgemeine Gesetzbuch wird auch in jenen Ländern, wo es noch nicht Gelung hat, eingeführt sc. sc. sc.

(Paris, 1. Jan.) Bartsch hieß die Glückwunschrrede an den Präfekten. Die unermöliche Stimmenmehrheit von 7,400,640 legitimirt den gewaltigen Rettungshof. Am Moniteur ist verkündigt, daß auf den Fahnen der Adler wiederhergestellt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(Wien, 2. Januar) Silberadio: 19*½*.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der bekannte große Wohlthätigkeitsfonds der P. T. verehrlichen Bewohner Passau's spendete durch Lösing von Entschuldigkeiten von Glückwünschen zum neuen Jahre die Summe von **423 fl. 34 kr.** mit Worten **vierhundert zwanzig drei Gulden vierunddreißig Kreuzer** zum Besten der hiesigen Armen.

Jedem man solches hiermit bekannt gitt, erstaunt für diese hochherzigen Gaben den innigsten wärmsten Dank

Am 3. Jänner 1852.

Der Armenpfleghaftsrath der k. Stadt Passau.

Der Vorstand:

Gessl

30.

Der unterzeichnete Steinmetzmeister von Passau ist im Besitz eines **Steinbruches** zu Lembach, Königl. Landgerichts Grafenau. — Da die Arbeiten dieses Steinbruches sich nur für den Bezirk Grafenau und dessen Umgebungen eignen, so macht der Endegetzerte dem verehrlichen Publizistum hiermit bekannt, daß er in seiner Abwesenheit einem seiner Gesellen, Namens **Joseph Knaus** mit der Oberaufsicht beauftragt und das Betriebe gefreest habe, unter Vorbehalt seiner Genehmigung alle Arbeiten zu übernehmen, selbe zur Befriedung heit auszuführen und den verehrlichen Kunden zuzustellen.

Alois Edelhofer,

Steinmetzmeister.

33.

Todes-Anzeige.

Dem unerforstlichen Nachklasse Geus hat es gefallen, heute früh
24 Uhr meins einzigt geliebten Sohn

Etheres Kalhammer,

bürgerl. Kleidermachers-Gattin,

nach schwindauischen Krankenlager im 38. Jahre, verschen mit den Trostungen unserer hei. Religion in ein bestes Jenseit abzuruegen.

Inzem ich diesen herben Verlust meinen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheile, empfiehlt die ihr Verbündete zum geneigten Andenken, mich aber zu fernerer Genossigkeit.

Passau den 3. Jänner 1852.

Alois Kalhammer,
mit seinen zwei unmähnlichen Kindern.

Das Leichenbegängniß, zu welchem ich höflichst einlade, findet Montag den 5. Jänner Punkt halb 9 Uhr von der Stadtpfarreie aus statt.

29.

Wernung.

Es wolle nichts auf meinen Namen geborgt werden, da ich von heute an keine Bedingung mehr leiste.

Windorf am 2. Jänner 1852.

Joh. Bapt. Jängl,
Schuhleiter.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Jänner.

(Zum geladen Engl.) **H. A. Rosenberger**,
Kun. v. Kaffeehaus, Metz, Bon. v.
Grafenau. Grindinger, Kleinwandst. von
Wollberg. Schiffmann, Haushalter von
Reichenberg.

Eigenhämmer und Verleger S. W. Keppler.

Bekanntmachung.

Nachdem am Mittwoch den 7. Jänner 1852 das Fest des Diözesan-Patrons Valentin, und am Tage vorher das Fest der heiligen drei Könige fällt, so wird die hiesige Schranne am donaustr. geöffnet.

Donnerstag den 8. Jänner 1852

abgehalten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 24. Dez. 1851.

Magistrat der Stadt Vilshofen.

Stoiber, Bürgermeist.

27. Schneider, Stadtschreber.

Circa 100 Eimer 2 Jahre alten
Brautwein 20—22 Grav wiegne,
finst zu verkaufen bei

Carl Föderer
in Vilshofen.

Gin gut rennendes Annoezen mit
Gastwirtschaft in der Nähe von
Passau ist unter annehmbaren Beding-
nissen zu verkaufen.

32.

Ilsstadt-Wanderer-Verein.
Auf Montag den 5. Jänner 1852
Abend ist im Gaithause des Hrn. Andreas
Pilzweger am Nonnenplatz zu
Chen eines Mitgliedes des Ilsstadt-Wan-
derer-Vereins eine Abreisefeier veranstal-
tet, und werden hierzu die verehrten P. T.
Herrn Vereinsmitglieder mit ihren Ange-
hörigen freundlich eingeladen.

Der Aufschuß.

1. Fußl. Compagnie.

Montag den 5. Jänner Zusammenkunft
bei Henn Kreis, Wirth.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Jänner 1852.

1. Vorstellung im 4. Abonnement.

Zweite Gastrolle
des Komikers Dor.

Mönch und Soldat,

oder:

Die Schlacht bei Maria Trost.

Charakterbild mit Gelang in 3 Alten
von Kaiser.

Herr Dor den Hieronymus als Gast.

Abon. Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wertel. 1 fl.
Belehnung
nehmen alle f.
Vollmäntel und
Pfau. Kreuz.
sowie die fest.
Sitzungs-Ge-
redeten zu je
der Zeit an.

Int. - Gebühr.
Die Strafliche
Polizeiordnung
mit 22. Bericht
n. 1. tritt bei
meinem. In-
frierungsbefehl
ende Ernäh-
lung ein.
Erschließung:
Grunwinkel
Nr. 262 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N° 5.

6. Januar 1852.

Deutschland.

(München, 4. Jan.) Nach dem bei der Zeitungsexpedition des bisschen f. Überpostamtes angelegten Tarif-Verzeichniß erscheinen in Bayern 196 Zeitungen mit Zeit-schriften u. c. Diese Zahltheil sich wieder in 59 Blätter politischen und 137 nichtpolitischen Inhalts. Unter diesen befinden sich wieder 65 Böden-, Anteiligen- und Anzeigeblätter; die übrigen 72 teilen sich in religiöse, wissenschaftliche, ökonomische, gewerbliche und Unterhaltungsblätter. Auf die acht Kreise des Königreiches verteilen sich die politischen Zeitungen wie folgt: Oberbayern: 11; Niederbayern: 4; Pfalz: 8; Schwaben und Neuburg: 9; Oberpfalz und Regensburg: 4; Oberfranken: 5; Mittelfranken: 11; Unterfranken: 7; = 59. Hieron erscheinen wöchentlich 5 Böden-, Anteiligen- und Anzeigeblätter für die Telegraphendienststellen. — Als besonderes Diensteszeichen für die Telegraphendienststellen ist das Emblem des beschlagten Aliges bestimmt worden. — Mit dem 1. Januar 1852 beginnen wieder der täglich zweimalige Güterzug, um die ganze Bahnhöfe von München bis Hof angekehrt. — Die Nachricht, als seien die Haushaltungen bei dem Privater Aile und Kaufschaftsmaler Kries auf Grund böhmischer Trennung vorgenommen worden, ist unrichtig. — Diese Maßregel auf auswärtige Requisition und zwar auf Grund vorgehender Papiere erfolgt ist.

— Der „Volksbote“ bringt schon wieder einen Mordbericht, worüber er vom 15. bis 31. Dezember 39 Fälle aufzählte und zwar politische Morde 4 (in Spanien), Selbstmorde 12, Kindsmorde 7, gemeine Morde 16. Von dieser Gesamtzahl kommen aufs Ausland 6, auf Deutschland 33 und darunter auf Bayern 9. Von allen den zahlreichen Vorfallen, welche in letzter Zeit in Frankreich verübt wurden, in im Vertheilenden und auch in nachfolgenden noch eine eingebettet. — Die ganze Summe, die der Volksbote seit dem 8. Juli aufzuführt hat, ergibt folgendes Resultat: 39 Menschenmorde, 6 Vatermorde, 2 Muttermorde, 14 Gattenmorde, 6 Geschwistermorde, 58 Kindsmorde, 55 Selbstmorde und 244 gemeine Morde, zusammen **524** innerhalb 182 Tagen, so daß also im Durchschnitt auf jeden Tag 3 kommen. Von diesen 524 kommen auf Bayern allein über 88.

(Frankfurt, 1. Jan.) Es bestätigt sich allerdings, daß der l. preuß. General Roth v. Schredensteins vorerst in unserer Stadt nicht erwartet wird und deshalb der L

preuß. Major v. der Goltz vor einigen Tagen auch wieder von hier abgegangen ist; und zwar deshalb, weil der sehr veränderten Lage der Dinge in Frankreich infolge die Mobilisierung des Bundesarmeeaborts von 12,000 Mann sich vorerst darauf befreit haben wird, daß die dazu bestimmten Truppen in ihren feindlichen Garnisonen verbleiben. — Der sachsen-böhmisches Bundespräsidialgelande, Graf Thurn, veranstaltet gestern Abend eine glänzende Gesellschaft, zu welcher das ganze diplomatische Corps u.c. geladen waren. — Die Neujahrsnacht verging ohne bedeutende Ruhesetzung: als jedoch nach 12 Uhr eine große Masse, etwa aus tausend Individuen bestehend, mit Pfeifen u. c. sich gegen das Bundespalais und einer Abteilung Mannschaften mit gefälschtem Salut empfingen, worauf sich die Masse in großer Eile zerstreute.

(Berlin, 1. Jan.) Morgen Mittag wird das königliche Hostager von Charlottenburg auf einige Tage nach Potsdam in das dortige Schloß verlegt werden. Von 17. Jan. an soll es bisher überredet. Heute empfingen der König und die Königin das heilige Abendmahl. — Da diese seitige außerordentliche Gesandte und breitmäulige Minister am hauptsächlichen Hofe, Graf von Rositz und der mecklenburgische Ministerpräsident Graf von Bülow sind hier eingetroffen. — Der im Rahmen des Königs bestätigte Regierungsrath Riebuth ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden. — Das „C. B.“ spricht von einem konfessionellen Streit, der in unserer Stadt angefaßt werde. Der evangelische Kirchentag, der im September in Elberfeld gehalten wurde, und einige Anerkennungen des Pastors Krummacher bei Eröffnung der zahlreichen Konventionen, die in letzter Zeit stattgefunden haben, scheinen den Streit hervorgerufen zu haben. Man verdrückt, sagt das „C. B.“, daß die Kanzeln während der verflossenen Feiertage von Kontrahentscheidungen und konfessionalem Polemik niedergefallen hätten, die an Heiligkeit denen des 16. Jahrhunderts wenig nachgegeben hätten.

(Braunschweig, 26. Dez.) In diesen Tagen haben die Zigaretten-Fabrikanten erklärt, sich ferner nicht an die ihnen im Jahre 1848 von den Arbeitern vorgeschriebenen Preise zu binden, wenn sie der Konkurrenz des Auslands gegenüber nicht unterlegen sollten. Die Arbeiter legten darauf die Arbeit nieder. Die Polizei wies in Folge dessen die Nichteinheimischen aus.

(Kielbrücke, 31. Dez.) Das heutige Regierungsschall enthält die wichtige landesherrliche Verordnung vom 24. Dez.

N i c h t p o l i t i s c h e s.

[Ein Ungehöriger in Kalifornien.] Gegenwärtig ist zu Washington das größte Probestück von grizzly bear (graulichen Bären) zu leben, das je innerhalb des Bezirks des kalifornischen Staats gefangen worden. Das Thier wiegt über 1000 Pf. und ist eben so wild und grimmig als seine Gestalt fürchterlich ist. Es ist von grossem Interesse für zoologische Beobachtungen. — Der Grizzly Bear ist durch Größe und Wildheit der markanteste von allen Bären, und noch einmalso groß als der schwere Bär, dem er jedoch in seiner schwach herverdeckten Stirn und Schultern, abgeschrägt und gekrümmten Schnauze etwas ähnlich sieht. Seine Hundsähne sind von gewaltiger Größe und Kraft, seine Fäuste enorm groß, die Vorderfüße über 9 Joll breit und die Hinterfüße außer den Krallen 11 1/2 Joll lang und 7 Joll breit. Die Krallen sind oft 6 Joll lang. Er kann daher vorzüglich graben und klettern, aber nicht auf Bäume klettern, wie seine andern

Verwandten. Seine Haarsfarbe ist sehr variabel und durchläuft alle Schattierungen von hellgrau bis zu schwarzbraun, während die letztere Färbung vorherrscht. Es ist gewöhnlicherweise immer graulich durch Übermischung mit ins Graue fallendem Haar, während nur die braunen Haare grau von Spize sind. Das Haar selbst ist im Allgemeinen länger, feiner und volliger als das des schwarzen Bären. Sein Hauptantheil ist die Nachbarschaft der Rocky Mountains, wo er in waldbigen Ebenen und polaren verstreutem Gebüsch und Unterholz eben so als Monarch herrscht, wie der Löwe in den Sandwüsten Afrikas. Selbst der Bären (Büdelobs) kann seinem Angriff nicht widerstehen. Seine Stärke ist so groß, daß er die schwere Garde dieses Büffels nach einer passenden Stelle schleift, um sie hier zu verscharrten. Die Indianer haben einen wahren Schauder vor ihm. Seine furchtbare Lebensfähigkeit macht ihn noch gefährlicher, denn wieder-

1851, woranach ein besonderes Kommando des Armeekorps bestellt und der Präsident des Kriegsministeriums die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für alle Militärsachen hat. — Es folgen sodann zwei Bekanntmachungen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, woranach die Herzogthümer Braunschweig und Oldenburg vom 1. Jan. 1852 dem deutschösterreichischen Postverein beitreten sind.

(Kassel, 30. Dez.) Seitens der Regierung ist einer Anzahl von Staatsbeamten, namentlich auch einzelnen Mitgliedern der Landräthsämter, der Auftrag zugegangen, auf gewisse, im Besitze ihres Geschäftsrates befindliche Personen, namentlich Beamte, ein Augenmerk zu richten und über dieselben wo nötig zu berichten. Der ertheilte Auftrag sowohl, als die Beamten, welche beansprucht wurden, sollen geheim gehalten werden. — Der vormalige Generalauditor Eichendorff, dergestalt als Obergerichtsrath zu Fulda auf Wartegeld gesetzt, wird demnächst vom hiesigen Kriegsgericht abgewehrt werden, weil er als Mitglied des Generalauditorats unter dem 4. Okt. 1850 die Thatigkeit des damaligen Generals v. Hayna u. für eine Vergewaltigung erkannte, die Verordnung vom 7. Sept. 1850 in Treize des Kriegsministers wegen mangelnder Zustimmung des landständischen Ausschusses für niemals vollziehbar erklärt und die Anklage und Untersuchung gegen v. Hayna u. dem Garnisonsgericht nach §. 33 der Militärstrafgerichts-Ordnung zugewiesen hatte.

(Sulz, 30. Dez.) Die Unzulässigkeit des Eigentums beginnt in Folge der überhand nehmenden Roth auch bei uns sich immer bemerklicher zu machen. In Wittershausen, bislang Oberamt, wurde vor einigen Wochen vermitteilt, daß nach einem Einbruch den dortigen Kramer sein ganzer Raum ausgeplündert, wobei die Dörfer neben dem Zuder und Kaffee auch die Zündholzchen und Schnüre über Ausverkaufheit würdigten; in der nämlichen Nacht gesäß ein Einbruch in Böddingen, der jedoch mißlang. Besonders aber häufen sich im Vergleich mit früheren Zeiten die kleineren Diebstähle in den Ortschaften und in der Nähe derselben an den Holzwagen der Privatleute. Sonst holtet sich mancher Kermere sein Holz in den Überall so nahe gelegenen Waldungen, und schenkte die Forststraßen nicht, wenn er nur sein augenblickliches Bedürfnis befriedigen konnte; jetzt aber nimmt man, wo nur ist, und macht keinen Unterschied mehr zwischen dem Eigentum der Herrschaft und dem der Bürger. Werden solche Diebe entdeckt, so werden sie von den oft gar zu geltenden Ortsbehörden mit 6—12 Stunden Arrest, d. h. so viel wie gar nicht bestraft, während ein streng gesetzliches Verfahren gegen solche Diebstähle gewiß heilig wäre. — Um dem Bettel besonders auch auf dem Lande zu steuern, hat die Amtsvorstellung beschlossen, alle Bettler ans Oberamt zur Bestrafung einzuleiten, und zur Ausmusterung der Ortspolizisten eine ansehnliche Gang- und Transportgebühr den letzteren ausgeschafft. In Folge dessen weiß der Oberamtdienner seine Gäste fast nicht mehr aufzuheben, wie denn auch ein großer Theil der Bettler sich aus dem Einzelnen gar nicht macht, weil sie hier ohne alle Mühe zu ihren ordentlichen Kosten kommen. So wissen auch die Holzfresser, wenn sie aus dem Arreste kommen, mit großem Begehr von dem guten Essen zu erzählen, das man einem da auf dem Teller herbeibringe.

holte Wunden, die andere Betteln augenblicklichen Tod brachten, fand er tragen und dennoch eilig seinen Feind versorgen. Misslingt es also dem Jäger, ihm durchs Gehirn zu schlecken, so ist er in einer äußerst gefährlichen Lage.

[Berliner Polizei.] Der Ministerpräsident von Manteuffel besuchte jüngst in eigener Person das Berliner-Polizei-Gebäude, und ließ sich in den einzelnen Bureau die Bücher ausschlagen. In dem Bureau, in dem die Einwohner der Stadt Berlin, ihre Verbündnis, etc. verzeichnet sind, ließ der Minister vor Probe seinen eigenen Namen aufschlagen, und reichte über seine ganze Karriere genauen Aufschluß. In demselben Bureau wurde bemerkt, daß es in Berlin nicht weniger als 25,000 Einwohner gebe, die den Namen Schulze führen, so daß eine Unterscheidung zwischen ihnen oft unmöglich wird. Auch eine hübsche Anzahl Männer gäbt Berlin; — außerdem aber befinden sich dort 34,000 bestrafte Verbrecher.

(Uhwangen, 31. Dez.) Borchert fand man nicht weit von der Stadt einen jungen Menschen tot neben der Straße liegen. Dieser war von der Wanderjagd zurückgekehrt, konnte, wie man vermutet, von einem starkhaften Jagdhund bestellt, nicht mehr weiter kommen und erstarb bei einer Kälte von 13 Graden. — Der beobachtete Bericht zur Abholzung des Bettels kam, weil ein Theil der Bürgerschaft sich zu wenig beteiligte, nicht zu Stande.

(Eugemburg, 29. Dez.) Heute fand hier die solenne Beerdigung eines ehrwürdigen Veteranen der preuß. Armee statt. Der Hauptmann Stoly von S. Lombardini Regt. verbottain, ein Greis von 82 Jahren, der über 65 Dienstjahre zählte, der noch 3 Jahre unter der Regierung Friedrichs des Großen gedient und vier Edignen geschworen hatte, war heimgegangen zu den Vätern. Seit 1816 gehörte er der Eugemburger Garnison ununterbrochen an. Er war überall geachtet und gern geliebt, und deshalb standt die halbe Stadt zum heutigen Begräbniss. Zum neuen übrigens alte militärischen Ehren zu Thell, und seit dem Leichenbegängnis des Landgrafen zu Hessen-Homburg, unseres Leistungsgouvernements, 1839, hat man hier eine so feierliche, erhabende Beerdigung, die zahlreiche Leidtragende und Begleiter bewohnten, nicht mehr gesehen.

Frankreich.

(Paris, 1. Jan.) Die napoleonischen Jenseitn scheinen ihr Latein ganz verloren zu haben, denn trotz ihres Argwohns brachte das Heftlein des „Journal des Débats“ aus Janin's Feder eine Theaterkritik, in welcher die gefährlichsten Anspielungen auf die Gegenwart sich vorhanden. Wer hätte dann glauben sollen, daß Janin Politik im Heftlein treibt? Janin sagt nämlich in seiner Beurteilung zu der neuen Komödie „La Fleuse“: „Tatius saget es ja schon: Schlecht Erworbenes gedeitet nicht. Nemo unquam impurum flagiti quaeſtum bonis artibus exercevit.“ Janin sagt sogar die Rede eines Senators an Nero zu zitieren, und dazu folgenden Ausdruck sich zu erlauben: „Hier sind zwei Männer, die an nichts zwecklos — was ist aber zu thun und welche Mittel gibt es gegen solche Erzesse? Ist man einmal aus seinen natürlichen Grenzen heraus, wer kann da sagen, wo man stehen bleibt! Neque metus ultra, neque pudor est.“ Man denkt sich den Unmut der bonapartistischen Gelehrten, daß diese Zitate dem Roßkrieger des Jenseitn entgangen! Dem Redakteur des „Débats“ wurde ein Verweis zu Thell und mit Suspition des Blattes gedroht, wenn man sich noch einmal so etwas erlauben würde. Auch die neue Ausgabe von dem Roman von Alexandre Dumás „Les mousquetaires de la Reine“ ist der Jenseitn verfallen und wird bedeutende Kürzungen erleiden.

Von der religiösen Feierlichkeit ist mehreres über die äußere Gestalt der Feierlichkeit bekannt. Der Platz vor der Notredamekirche wird mit 19 Bäumen besetzt sein, welche nicht weniger als 40 Meter hoch sein sollen. Jeder dieser Bäume wird die Buchstaben L. M. tragen. Das Portal der Kathedrale wird prachtvoll verziert und den inneren Raum der Kirche werden 90 Säulen umgeben, von denen Gaben stehen, deren jed. den Namen eines Departements vertritt. Purpurdraperien decken die Wände rings herum und gegenüber dem Gitter des Altars wird ein ungeheuerer Thronhimmel und darunter ein Stuhl für Ludwig Napoleon

In einem Gasthause in Neuerschafft wurde gestern ein origineller Gaunertrick ausgeübt. Ein Spämacher hatte es sich zur Aufgabe gemacht, alle Gäste eines Wirtshauses, mindestens auf eigene Kosten, zu unterhalten, und wurde für seine Späße durch den lauten Beifall der männlichen und weiblichen Gäste belohnt. Möglichermaß machte er den Verschlag, als Dame verkleidet die Wirtshauskne zum Champagner seiner Späße zu machen, und dieser Verschlag fand Beifall. Man bekleidete ihn mit einem eleganten Frauenmantel, setzte ihm einen neuen Damenbus auf den Kopf, und im Ku ist er zu einer prächtig gepuschten Dame umgeschaffen. Nun wußte er mit den Gästen, er werde sich in der Küche so benehmen, daß Wirthin und Köchin über sein Gesicht getäuscht würden. Gestalt, geben; er läßt die Wirthin und Köchin, die ihn für eine Dame hielten und ging endlich durch die Hintertür der Küche hinaus, um vorne beim Gaißmesser wieder hereinzukommen. Die Gäste lachten sich franz und ließen schon das Bier, das sie der Welt nach zu zahlen.

stehen. Auf den Galerien werden repräsentative Bläser angestellt. Vereins sind sehr viele Männer und Münzgärtner in Paris angefangen, welche dieser Feierlichkeit beiwohnen werden. Im Stadhause werden deßgleichen die Säle geschmückt, da, wie es heißt, große Feste dagegen gegeben werden sollen. — Aus dem Triumphbogen bei der Barrière de l'Étoile soll ein umgehauenes Standbild des Kaisers, von Siegesgöttern umgeben, errichtet werden. Der Erzbischof von Paris hat eine große Anzahl von Prelaten empfangen, welche wegen der Feierlichkeit am 1. Januar in Paris angemessen sind.

Italien.

Bon der italienischen Grenze, 28. Dez.) Aus Piemont, Bologna, Mailand, Modena laufen betreibende Nachrichten von Einheiraten und Staatsverträgen ein. — Zu Neapel wurde die Nachricht des bonapartistischen Staatsvertrags mit ganz besonderem Jubel aufgenommen. Der Kaplan des Dampfschiffs „Ceciliano“, welches die Nachricht dem Könige brachte und von Marseille aus eine sehr rache Dampfsteuerfahrt gemacht hatte, erhielt einen Orden und einen höhern Rang. Bei der Weihnachtsfeier, die alljährlich im ausgebrannten Krater der Aetna auf die dort eingehaltenen Wildschweine von der königl. neuapolitanischen Familie gemacht wird, erschien der König aus Versehen einen Treiber, welcher sich unvorsichtig im Gewisch genähert hatte. Dieser Zufall machte die königliche Familie einen sehr trüben Eindruck auf die sämmtliche anwesende f. Familie. — General Runitano färbte nicht an Gifft, wie ausgebreitet worden, sondern an einem Krebsgeschwür, welches plötzlich aufgetreten war. — Der General Sabatelli, bekannt durch viele Intrigen, Orden, Liebeshändeln u. s. w. wurde auf Beicht des Königs, der ihm viele Jahre Abholzungen gezeigt hatte, von Neapel an die apostolische Küste verbannt. — In mehreren Punkten im Kirchenstaat, im Piemontesischen und im Lombardischen tauchten wiederum Räuberbanden auf, welche das Reich höchst gefährlich machen. — In Turin und Umgegend kamen zahlreiche Verhaftungen vor, welche aus 3 Überfällen von Diligenzen hervor gingen. Die piemontesischen Karabinieri haben nicht seitens sämtliche kleine Gesetze mit diesen Banditen zu befassen.

America.

New-York, 17. Dez.) Die Resolution Seward's, laut welcher die Beschlusssitzung des Kongresses beschlossen wird, ist nun im Senate und in dem Repräsentantenhaus durchgegangen, und zwar mit 181 gegen 16 Stimmen. Gestern ist im Senate ein aus drei Personen bestehender Ausschuss beauftragt worden, so frühzeitig wie möglich in Washington einzutreffen, den Senat zu besuchen. Auch hat der Präsident einen Voten an den ungarischen Gesandten abgelehnt, um ihn der besagten Resolution gemäß nach Washington einzuladen.

Neueste Nachrichten.

München, 2. Jan.) Die nächste (XLIII.) Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf morgen anberaumt. Die Tagesordnung lautet: 1) Verlesung des Protokolls der 62sten öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Anzeige der Referaten im III. Ausschuss: a) über die Gesetzesvorlage; „die Türitts- und die Landräthe betreffend“; b) über die Eingabe israelitischer Religionslehrer, „Verderbtheit ihrer bedrangten Lage betreffend.“ 4) Anzeige des IV. Ausschus-

sels verpflichtet hatten, herbeiholen, aber Minute um Minute verschrifft, der als Dame verkleidete Spämaßter lese nicht zuviel. Nun erst sah man ein, daß man mit einem Gauner zu tun gehabt, als der Gauner bereits „über tausend Gold“ vor.

Am Steintorstege wurde in Hamburg ein grausamer, frecher Raubmord an zwei jüdischen Handelsjüden, Namens Strater, und zwar an Vater und dessen Sohn verübt. — Der ruchlose Thäter heißt August Partl, ist 21 Jahre alt, in Wien geboren, und ein außerst leichtsinniger Mensch, oder vielmehr ein Lautenjüd, den sein Vater, ein vornehmer Kaufmann, schon vor zwei Jahren zur Grenzwache abstellen ließ, von welcher er aber wegen seines Leichtsinnens und seiner Dienstfahrlässigkeit wieder entlassen werden mußte. — Dieser Raubmörder kostete die zwei Juden abgesondert, unter der Angabe, daß sie sich bei seinem Vater verlebten, aber Krankheit-

ses über gesproche Beschwerden. — Der Einlauf der Kammer enthält unter andern eine Bitte und Beschwerde v. Dr. Neubauer und C. G. Braun, Ramens der aufgelösten freien christlichen Gemeinde zu Erlangen wegen Verweigerung der Staats- und Gewissensfreiheit, einer eine Beschwerde der Kaufleute J. Sattler und G. G. Kirchner zu Schwefelkali, Ramens der aufgelösten freien Kirchengemeinde dortselbst, wegen Verleugnung verfassungsmäßiger Rechte. — Der Deputierte Welpert hat beim Präsidium einen Antrag auf Aufhebung der Tantième bei Beamten eingebracht.

Kassel. Mit nächstem wird eine neue Verfassungsurkunde nebst einem neuen Wahlgesetz für das Kurfürstentum Hessen erscheinen. Sie soll bereits im Ministerium fertig liegen und unter anderen Bestimmungen auch die schon mehr besprochene Einführung des Zweikammerystems enthalten.

Hamburg, 30. Dez.) Wie ein Laufender durchsliegt heute ein sehr dünnes Gründl unsre Stadt; nämlich, daß der unglaubliche Schneider Ruffack zu 10jähriger Leitensstrafe verurtheilt sei, die er in Oesterreich absolviert haben und daher auch baldigst abgeführt werden soll. Seiner Familie soll der Zutritt zu dem unglaublichen Manne noch vor seiner Ablösung gestattet werden. Das Urteil soll von Wien hier eingetroffen sein. — Gleichzeitig wird hier auch erzählt, daß der unglaubliche Post- und Pferde-Kleringer bereit ist Urteil empfangen und am 19. d. M. mit Pulver und Blei zum Tode begegnadigt sein soll.

Brüssel, 29. Dez.) Daß man trotz oder vielleicht eben wegen der immensen Majorität, die Ludwig Napoleon erhalten, hier wegen der nächsten Zukunft nicht ganz außer Sorgen ist, zeigt unter Anderem die vom Ministerium an die Kommunalbehörden ergangene Aufforderung: eine detaillierte Übersicht der Kräfte einzureichen, welche im Notfalle die Mobilisierung eines Theils der Zivilgarde wiederkennen. Die Garde soll dann in drei Abtheile getheilt, zum ersten alle Männer von 21 — 25 Jahren, aufzuden alle Unverheiratheten und kinderlosen Wittwer, zum zweiten die von 25 bis 30, zum dritten endlich die von 30 — 50 Jahren gejährt werden.

Copenhagen, 22. Dez.) Morgen findet hier die leichte Ziehung der Jahreslotterie statt, womit dann diese Lotterie für immer in Dänemark aufhört. Die Menschen haben sich förmlich um die Loope zu dieser letzten Ziehung gerissen, um noch zu guter Letzt ihr Glück zu versuchen, und der Einzug bei den Kollektionen allein hier in Copenhagen zu dieser Ziehung reicht, wie die Berlingske Zeitung heute Abend angibt, nicht weniger als circa 35.000 Kr. während derselbe bei der vorhergehenden Ziehung nur 19.100 Kr. betragen hat. Es ist dies eine sehr bedeutende Summe, wenn man bedenkt, daß es meistens die niedrige Classe ist, welche gewöhnlich in dieser Lotterie spielt, und daß die meisten Einsätze auf einen Jetzel nur höchstens 1 Mark dänisch (4 Groschen) betragen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 3. Januar) Silbertag: 191.

halber das Bett hätten müssen) 600 fl. EM. in Silbermarken, mittels Agio gegen Banknoten umwechseln können, in ein Regenengeschäft, das als Magazin diente, und dagegen hat er jüngst den Familienbauer auf die grausamste Art erstickt, und nachdem dessen Sohn den Bauer abholen wollte, diesen hoffnungsvollen Jungling mit 16 Jahren mit einem Beile totgeschlagen — und nach dieser unmenschlichen, schrecklichen Doppelmord- und Raubmord die beiden auf das Grausamste verhümmelten Leichname in diesem Mordgemache, während er das Jagdgeschäft ausgerissen, in eine gemachte Öffnung geworfen und verscharrt. Aber schon am 27. v. M. wurde dieser junge Mörder gefänglich eingezogen, am 28. die Obduktion der Gemeindewerke in Anwesenheit des Herrn Staatsanwaltes und aller dazu gehörigen Amtspersonen vorgenommen — und der Thäter dem d. l. Landesgerichte in Wien zur Aburtheilung und gerechten Bestrafung überliefert.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.



Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiermit die Ehre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich das Haus und Baaren-Lager des Herrn Alois Rummel in Irl häufig an mich brachte, und dieses Geschäft nach vorangegangener magistratlicher Bewilligung fortführte.

Mit dieser ergebenen Anzeige verbinde ich zugleich die höfliche Bitte um gütiges Zutrauen, wogen mein ernstliches Streben nur dahin zielen wird, meine gekürten Abnehmer stets aufs sorgfältigste und billigste zu bedienen.

Meine verehrten Herren Mitbürger ersuche ich um freundliche Aufnahme in ihrer Mitte.

Ob bei Passau den 26. Dezember 1851.

Ludwig Hartwagner,

1579. (2)

bgl. Handelmann.



Bekanntmachung.



Seit ersten September 1851

bestehen

Tägliche Post-Omnibus-Fahrten
zwischen

Passau & Landshut

über

Vilshofen, Eichendorf, Reisbach, Frontenhausen
und Vilshiburg.

Abgang von Passau früh 5 Uhr. Ankunft in Landshut Abends 7 Uhr.
Abgang von Landshut früh 5 Uhr. Ankunft in Passau Abends 7 Uhr.

Die Fahrtsreise wird nun mit 6 fr. für die Poststunde berechnet und beträgt für die ganze Tour 3 fl. — 20 Pfund Gepäck sind frei.

Expedition und Einsteigepunkt
1577. bei den bgl. Postämtern und Postexpeditionen. (3)

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich laut Approbations-Zeugnisses vom 29. November 1851 in der Hebammen-Schule zu München mit der Note „ausgezeichnet“ die Absolutorial-Prüfung als **Hebammme** bestanden und vom königl. Landgericht Passau I. zur Ausübung der Geburtskäse ermächtigt worden bin, zeige ich hiermit an, daß mir der District Hachberg und Umgebung zur Ausübung angewiesen worden ist, und ich meine Wohnung bei Schuhmacher Weißhart in Eggendobl genommen habe.

Ich bin zu jeglichem einschlägigen Dienst nunmehr bereit, und empfehle mich ergebenst

Magdalena Haubner,
Hebammme.

(2) 18.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 30. Jänner 1852

Vormittags 11 — 12 Uhr werden im Lechner'schen Wirtshaus zu Thurnau nachstehende Weihraude und Geschenke, als:

15 Sttr. Wein	
2 Dosen à 140 fl.	
2 " " à 125 fl.	
1 " " Wert 120 fl.	
1 " " 100 fl.	
1 " " 120 fl.	

öffentlicht durch eine Gerichtskommission versteigert, wogu Kauflustige mit dem Vermögen eingeladen werden, daß der Bischlag erfolgt, wenn *z* die Schätzungspreise erreicht sind, und daß die Kaufschillinge da erlegt werden müssen.

Am 27. Dezember 1851.

Königl. Landgericht Passau I.
Der königl. Amtsverwalter:
Osmold. 34.

Liedertafel.

Den verehrlichen Mitgliedern wird hiermit bekannt gegeben, daß Montag den 5. d. Abends 7 Uhr Herr Theuerkauf, Sänger aus Schweidnig in Lieblingstafale der Liedertafel sich produzieren wird.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag den 5. Jänner

Plenar-Versammlung.

Zur Rechnungs-Ablage und Wahl eines neuen Amtschefs werden die gesetzl. bgl. Mitglieder stimmlich erschien, Abends 5 Uhr im Hause des Herrn Carl Hermann zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Hilzstadt-Wanderer-Verein.

Auf Montag den 5. Januar 1852 Abends 8 in Galathäuse des Hrn. Andreas Pilzweyer am Nonnenberg zu einem einer Mitglieder des Hilzstadt-Wanderer-Vereins eine Abschiedsfeier veranstaltet, und werden hierzu vereidigten P. T. Herren Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freudlich eingeladen.

Der Ausschuß.

I. Fußstier-Kompanie.
Montag den 5. Jänner Zusammenkunft bei Herrn Krein. Würb.

Landwehr-Kavallerie.

Montag den 6. Jänner zur Kanone Hrn. Stockbauer.

Bei Unterzeichnung ist aufs Ziel Geost eine schöne Wohnung, bestehend in 3 bis 4 Zimmern, Holzstieg, Waschtür, Keller und Trockenboden zu vermieten.

Messerschmid,
35. Briefer.

Freunden-Anzeige.

Von 4. Jänner.

(Zum grünen Engel.) H. v. Wald, Schreib. v. Landau, Brandl, Detonom v. Neutitschen.

Abo. - Preis.
Jährlich 4 fl.
Schrift. 2 fl.
Büro. 1 fl.
Beckungen
nehmen alle 1.
Schriften und
Bücher sind
sonst dient.
Seitung - Ver-
öffentlichung zu je
der Zeit an.

Auf. - Geh. 4.
Die 3-jährige
Vorstellung wird
mittels brech-
net, u. tritt bei
übernom. Vor-
stellung abgeleb-
te Uraufführung ein.
Exposition:
Hauswinkel
Nr. 162 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N. 6.

7. Januar 1852.

Deutschland.

(München, 3. Jan.) Der l. württembergische Finanzdirektor v. Siegel, der dieser Tage zum Wiener Zolltagess hier durchreiste, hatte eine längere Verhandlung mit dem Hrn. Ministerpräsidenten Württemberg gehabt, wie sicher anzunehmen, in den deutschen Zoll-, Handels- und Verkehrsangelegenheiten mit Bayern Hand in Hand. — (Kandag.) Die auf heute anberaumt gewesene Sitzung der Kammer der Abgeordneten konnte nicht stattfinden, da die beschlussfähige Anzahl Mitglieder nicht anwesend war. Der Kammerausschuss ergab 62 anwesende Mitglieder während nach deren Gesamtkoalition 143!!! 72 zur Beschlussfähigkeit gebraucht. Die nächste Sitzung wurde sofort auf Mittwoch den 7. Januar festgesetzt.

— Neue Verhandlungen haben nicht stattgefunden, dagegen aber auch keine Freilassungen. Das Wichtigste ist aber, daß die Staatsdebatte auf Einleitung einer Untersuchung gegen den Polizeidekret Graf Reigersberg wegen widerrechtlicher Gefangenhaltung eingegangen ist. Wenn auch gar nichts dabei herauskommt, so dürfte die baldige Freilassung des Herren Maierhofer und Knoerr doch die nächste Folge sein. — Die rechte und lebhafte Thätigkeit entwickelt sich, wie nicht leicht andernwärts, mit dem neuen Jahr im l. Hof- und Nationaltheater. — Gleich für die erste Woche sind in den drei verschiedenen Kunstsälen zwei neue Requisiten angekündigt, das Luitpold das Beßängnis, die Oper Richard Löwenherz und das Ballett Undine. Das Gesangsniv., von Benedict, aus allen Theatern, wo es bisher aufgeführt wurde, mit dem glänzenden Erfolge aufgenommen, in Wien an 15 sich gefundenen Abenden bei der geäußerten Odeon gegeben, hat gestern am Freitag bei der ersten Darstellung unendlich gefallen, so daß es Saalstund zu werden verspricht. — Am heut. Dienstagabend folgt die romantische Oper Richard Löwenherz von Gretry, dem Lehrer Glucks, in die Scene gesetzt von Hrn. Gorner, der durch sein Arrangement der Operette „Gute Nacht Herr Pantalon“ auch hier schon rühmlich bekannt geworden ist; den Klängen derselben bildet ein großes Reiterfest, wobei 12 Pferde aus dem l. Marstall verwendet, und die Damen Palm und Döllinger auf Damenseatern erscheinen werden. — Am Donnerstag endlich liefert das durch Hrn. Lusile Gräfin neubebüte Ballett, die Undine, von Perrot, mit neuen Dekorationen und Kostüms. Hrn. Gräfin, welche neben ihren grandiosen Leistungen als Tänzerin auch ein reichliches Ballerinentalent in ihren Einführungsdiensten der Gi-

rella, Esmeralda, Mairers Traumbild und dgl. entfaltet hat, wird die Wasserfälle darstellen und auf dem in einen See verwandelten Theater nicht allein tanzen, sondern mittels einer Maschinerie Vorrichtungen schwimmen! — Während der heutigen Kammeral finden im Hoftheater keine Maskenbälle statt, dagegen im l. Odeon in einem maskierten Akademien, welchen neben neuen Ballett-Produktionen auch ein Blühspektakel um beiden der biegsigen Siatarmen einen Reiz für das Publikum und Früchte für die Armut verleihen wird.

(Landshut, 4. Jan.) Gestern Abend veranstaltete das Unteroffizierskorps des hier garnisonirenden Kavallerie-Regiments Prinz Adalbert dem als Stadtkommandant nach Würzburg abgehenden Hrn. Obersten v. Stodum eine brillante Scenare. 60 Kürassiere trugen Fahnen und die treffliche Muß des Regiments spulte. Nachdem der Zug vor der Wohnung des Herren Obersten angelommen, begab sich eine Deputation, bestehend aus dem ältesten 1. und 2. Wachtmeister, ältesten Korporal, Gefreiten und Gemeinen zu demselben und ein Wachtmeister brachte dem scheidenden Kommandirenden ein dreimaliges Lebewohl aus. Herr Oberst von Stodum kam hinauf in den Kreis der wahren Krieger herunter, schenkte es in kurzer Ansrede, daß er es sich zur Ehre gehabt, ein so braves Regiment zu kommandieren; Unteroffiziere und Gemeine seien Leute, auf die man sich verlassen könne, und schloß mit einem Lebewohl auf das 2. Kürassierregiment. Nachdem der geehrte Befehlshaber noch mit manchen der Unteroffiziere einige freudliche Worte gewechselt, rief er dem Regiment ein Lebewohl zu. Der Zug begab sich schließlich durch die Grasgasse und Reutakt wieder in die Kaiserl. Jurat.

(Wien, 2. Jan.) Die nächste angekündigte Revuezeitung wird im Monate März beginnen. Die diesjährige Vorlagen sind von den politischen Verwaltungsbüroden bereits in Anspruch genommen. — Der Zolltagess wird seine Verhandlungen Montags eröffnen. — Der Hr. Handelsminister, Ritter v. Baumgartner, hat heute die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums angetreten und die Vorstellung des höheren Beamtenpersonals dieses Ministeriums in seinem Bureau entgegen genommen.

In Eggers Kreise wurden seit Mai 1850 mehr als anderthalb Millionen Kupferstücke an Handels- und Gewerbebetrieben gegen Banknoten umgewechselt, dennoch wiederaufwärts über Mangel an Kupfermünzen gestagt, der unter solchen Umständen nur ein löslich erzeugter sein kann. Das „Egger'sche Wochenschatzblatt“ enthält deshalb eine amtliche Warnung, nicht

Nicht politisch es.

Der l. f. österr. Geh. Rath, Reichsrath und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Andreas Ritter v. Baumgartner, welcher am 28. Dez. auch das Portefeuille der Finanzen übernahm, wurde am 23. Novbr. 1793 zu Erlangen in Böhmen geboren. Er kam, etwa 11 Jahre alt, auf die Schule in Linz, wöhnte sich schon hier vorzugsweise der mathematischen Wissenschaft und studierte seit 1810 auf der Universität zu Wien. Nachdem er sich den Doktorgrad erworben, ward er 1815 Assistent bei der Lehrengel der Philosophie, 1816 bei der Lehrkanzel der Mathematik und Physik. Im Jahre 1817 erhielt er den Ruf als Professor der Physik am Akademie zu Linz. Hier schrieb er sein erstes Werk: die „Acrometrie“ (Wien 1820). Zu Anfang des Jahres 1823 übernahm er die Professur der Physik an der Universität zu Wien. In dieser Stellung hielt er auch an Sonntagen populäre Vorträge über Mechanik u. s. w.

für Künstler und Handwerker, die lebhaften Beifall sandten. Eine Frucht dieser Vorlesungen war die „Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe“, die „Naturlehre“ (Wien 1823) u. s. w. Letzteres Werk, das sehr viel zur Popularisierung der Naturwissenschaften beigetragen, wurde in den österreichischen Schulen, sowie an verschiedenen deutschen Lehranstalten als Lehrbuch eingeführt und erlebte, unter entsprechenden Ergänzungen und Umgestaltungen, acht Auflagen. Auch gab Baumgartner eine „Anleitung zum Heizen der Dampfkessel“ (Wien 1841) heraus. Außerdem wirkte er für die Fortbildung der Naturwissenschaften durch die „Zeitschrift für Physik und Mathematik“, die er anfänglich mit Etinghausen (Wien 1826—32), dann allein als „Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften“ (Wien 1832—37), so dann aber in Verbindung mit Holzer herausgab. Ein hartnäckiges Halbschel bewog B., das Lehramt an der Universi-

aus schlechter berechnetem Misstrauen das im Privatbesitz befindliche Kupfergeld der Zisterciens zu entziehen.

Der „D. A. J.“ rückt aus Berlin, 31. Dez. geschrieben: Ich habe Ihnen heute eine Nachricht von grossem Interesse mitzubringen. Es ist nämlich sehr leicht möglich, daß wir bald nach Neujahr in der Person des Grafen Arним-Böisenburg einen neuen Ministerpräsidenten erhalten werden. Der Stern des Herrn v. Manteußel ist im Sinne begriffen, und gestern standen seine Angelegenheiten bei Hofe offenbar schlecht. Der Hauptangriff gegen denselben geht von der Rechten und namentlich von der Partei des Grafen Arnim-Böisenburg aus. Man macht ihm die schlechte Vertretung Preußens nach außen hin, zum Hauptvorwurf, und es wird behauptet, daß der König nach und nach anfangt, einzusehen, daß Preußen nach dieser Seite hin einen andern Weg einschlagen müsse. Sollte Graf Arnim Ministerpräsident werden, so darf man annehmen, daß er entschieden im Sinne der altpreußischen Politik antreten wird.

(Leipzig, 1. Jan.) Die Untersuchung gegen die der Thelinahand und Hilfeleistung beim Schwedler scheiterte vor verdeckten Personen in eingeleitet. Außerdem Schwedlers Gattin, deren Ohnmacht denn doch ein gut durchführtes Mandat gewesen zu sein scheint, sind mehrere Arbeiter, denen man Schuld gibt, daß sie im Durchgang des Rathauses nicht zusammengebracht gesstanden hätten, um die Verfolgung wenigstens eingeräumt zu binden, in Haft genommen worden. Am meisten zu bedauern sind die beiden Gerichtsbüder, die für das menschenunrechte Gefühl, mit welchem sie der ohnmächtigen Frau behandeln, mindestens Degradation und sonstige Unannehmlichkeiten zu erledigen haben werden.

(Kassel, 31. Dez.) Der Oberbürgermeister Hartwig ist bekanntlich bei seiner Rücksicht von der Zeitung Spangenberg von dem hiesigen Stadtrath feierlich empfangen worden; er wurde demselben insbesondere ein silberner Becher verehrt und ein gemeinschaftliches Mittagessen veranstaltet. Wegen dieser Demonstration sind nunmehr die Mitglieder des Stadtraths zur Untersuchung vor den Disziplinargerichtshof gezogen worden, dem nach dem vorherigen Sieg über die Gemeindebehörden auch die Disziplinargerichtsbarkeit über die Gemeindebehörden zusteht. Die Herren Nebelbau und Seidler sind bereits von dem mit der Untersuchung beauftragten Regierungssachverständigen v. Goddus vernommen worden. — Die Tage des Stadtrathes sowie des Bürgerausschusses scheinen gekommen zu sein, denn es lebt keiner Freiheit, daß die Regierung mit einer Auflösung beider umgeht. — Wegen der Reisen bei den Bezirksabstimmungen sind keine weiteren Schritte bis jetzt erfolgt, da das Landratsamt die Verhaltungsbefehle des Ministeriums noch erwartet. — Der pensionierte Generalmajor v. Lepel, früherer Hilfsgeneraladjutant des Kurfürsten, ist, wie Ihnen bereits früher gemeldet, durch den Garnisonsgericht wegen der Vorfälle in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1848 in Untersuchung gezogen worden. Die Anklagepunkte bestehen darin: 1) daß er als damaliger Kommandant seines Majestätsgenossen gegen die Erführung des Zeughauses getroffen; 2) daß er dem Kursachsen zur Ausführung und zur Entfernung der Garde du Corps gerathen. Hr. v. Lepel ist mit der Erlaubnis, die Armeeuniform tragen zu dürfen, aus dem Militärdienst geschieden, und die Begünstigung hat

sich aufzugeben. Er wird dafür zum Direktor der f. f. Porzellan-, Glas- und Emailfabriken, später zum Chef sämtlicher Tabakfabriken ernannt. Im Jahr 1846 wurde ihm die Errichtung der elektrischen Telegraphen übertragen, von denen bis zum Anfang des Jahres 1848 120 Meilen vollendet wurden. Gegen Ende 1847 wurde er zum Hofrat der allgemeinen Hofammer ernannt und mit der obersten Leitung des Eisenbahnbaues betraut. Nach den Märzereignissen von 1848 übernahm er unter Villersdorf das Ministerium des Bergwesens und der öffentlichen Bauten, das er jedoch mit Antritt des Ministeriums Döbbelns niedergelegt. Sobald war er als Chef einer der Abteilungen im Finanzministerium thätig. Während des Zollcongreses der in den ersten Monaten des Jahres 1851 nach Wien berufen wurde, vertheidigte er mit Umsicht und Mäßigung die Regierungspolitik gegen die oft höhlig geltend gemachten Ansichten und Vorwürfe der öster. Industriellen. Als im Mai d. J. Brach das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche

die verhängnisvolle Folge für ihn, daß er nach wie vor der militärischen Strafgerichtsbarkeit unterworfen ist, während ohne dies die Privilegierte die Sache abzuwehren hätte.

(Mannheim, 1. Jan.) Des plötzlich eingetretenen Treibfests wegen mußte gestern Abend die hiesige Schiffbrücke abgeführt werden. Viel blicker und massenhafter als auf dem Rheine treibt sich gestern das Eis auf dem Neckar, so daß schon diese Nacht, wenn nicht mit Witterung eintritt, dieser Fluß zugefroren kann. Nicht allen Schiffen, welche noch mit ihren Ladungen nach Heilbronn und Cannstatt unterwegs sind, wird es gelingen, diese Häfen zu erreichen, ja selbst einige dienen es schwer fallen, bis nach Heidelberg in den dortigen Sicherheitsbahnen gelangen zu können. — Die verloste neue Fahrstraße ging hier, wie natürlich, gefahrlos und ohne Störung der Ordnung vorüber. Dagegen ließt sich es die Bewohner von Ludwigshafen, wo der Kreisgaustand nicht besteht, nicht nehmen, den Eintritt des neuen Jahrs durch starles Schießen feilten zu bezeichnen.

(Freiburg, 31. Dez.) In den Prof. Hofstahl Dr. Mayer (von der jüdisch. Faustat) sendet die Freiburger Universität endlich einmal wieder einen Mann aus ihrem Schöre in die I. Kammer. Herr Prof. Mayer war früher Abgeordneter von Bonndorf in der II. Kammer und legte im Interesse der Universität bei Beginn dieser Landstage seine Stelle nieder. Es ist dankenswerth, daß er jetzt die Wahl in die I. Kammer angenommen und damit der eingetretene gerechte Zustand unter den Parteien der Universitätswähler ein Ende gemacht hat.

(Mainz, 1. Jan.) Die Grenzschiede zwischen dem alten und neuen Jahre wurde bei uns durch zwei entgegengesetzte Gefahr drohende Wirkungen einer und derselben Naturkraft, bezeichnet. Gestern Abend, kurz vor 8 Uhr, als so viele Familien bereits bei Bällen und anderen Vergnügungen, welche den Übergang zweier Jahre zu feiern pflegten, versammelt waren, brach plötzlich in einem großen, neuen Hause ein bedeutendes Feuer aus, das man in den ersten Minuten der Stadt deutlich an dem sichtbar gewordenen Wahnenahmen konnte. Die schnell bereite Hilfe verhinderte die Ausbreitung des zerstörenden Feuers auf andere Häuser. Tod ist der angenehme Schaden ziemlich beträchtlich — In derselben Nacht kam plötzlich eine grosse Eismasse aus dem Main angetrieben, welche gegen Morgen, als man sich nur略ig an Ablösung unserer Rheinbrücke begab, mit Gewalt ein Joch derselben fortzog und den Rhein hindurch stürzte. Daselbst kostete wiederum einer Anzahl der von unserer Stadt im Rhein aufgestellten Flussmühlen. Zum Glück ist es, so weit wir in Erfahrung gebracht, ohne Gefährdung von Menschenleben und ohne weiteren Schaden gegangen. Vor der Hand ist also die Kommunikation der beiden Ufern mittels der Brücke unterbrochen.

(Hamburg, 31. Dez.) General v. Zobel, der am Sonnabend von Altona hier übergesiedelt ist, hat das Kommando über die hier liegenden österreichischen Truppen noch nicht übernommen; doch soll dies noch in Kauf dieser Woche geschehen. In Altona wurden bislang die dort verstorbenen österreichischen Soldaten auf dem dortigen katholischen Friedhof beigesetzt, wogegen aber für die Zukunft Seiten des protestantischen Vorstandes Einsprache erfolgte. In Folge dessen

Bauten niedergelegt. Erst Baumgartern an dessen Stelle. In derselben Zeit wurde er auch zum Präsidenten der öster. Akademie der Wissenschaften ernannt, deren Vizepräsident er schon mehrere Jahre hindurch gewesen. Anerkennung verdient, daß er den Gehalt von fl. 2500, den er als Vizepräsident beanspruchte, zur Aufmunterung meteorologischer Forschung im Gebiete der öster. Monarchie befreimte.

Über die Lebensweise Louis Rayoleons erzählt die R. Pr. Ztg. folgendes: Er steht Morgens gegen acht Uhr auf, trifft Tee und isst mit großem Appetit eine Menge Brotschad und salzes Fleisch, dann raucht er eine Cigarre und präpariert bis 10 Uhr der Verfassungskommission. Gegen 11 Uhr vollständig Dejeuner, während desselben Bericht über die auswärtige Presse, wo namentlich die „Neuzzeitung“ ihm den Geschmack manches Gottesservice verbirbt. Dann folgt bis 4 Uhr Arbeit mit den Ministern. Von 4 bis 6 Uhr Empfang verschieden Personen aus den Departements, die Acte d'adhe-

wurde nun ein Platz neben dem großen lutherischen Kirchhof vom Generalkommando angekauft, und sind bereits auch schon einige österreichische Münster-Kirchhof daraus abgezogen worden. Dieser österreichische Münster-Kirchhof soll nun mit einem Monument geschmückt werden. Nicht weit aber von diesem Kirchhof, kaum 15 Schritte davon, steht ein Monument, welches bei dem Besucher wermuthige Gefühle zu erwecken gezeugt ist, nämlich der Gedenkstein, welcher den für das Recht Schleswig-Holsteins gefallenen Kriegern errichtet wurde! — — (Extreme beruhhen sich.)

S ch w e i ß .

(Bern, 31. Dez.) Die Ereignisse in Frankreich, ganz besonders aber der Sturm Palmerston's, der eine Hauptstürze der Republiken in der Schweiz war, sind die Ursache, daß die bürgerliche Partei, welche das Auge rückwärts wendet und die Zukunft von 1853 wieder herbeiführen möchte, wieder leidet ihr Haupt erhebt. Es sind dies keineswegs alle Fraktionen der conservativen Partei, da die Liberalen der Dreißiger-Periode es aufrechtig mit der neuen Bundesverfassung meinen und die in sie gelegten Klime zum Segen des Landes weiter entwickeln möchten. Diese freuen sich über den Staatsstreich in Frankreich nur, weil er auch sie von der Furcht vor den Rothen befreit hat; mit der Unterdrückung der gesetzlichen Freiheit sympathisieren sie jedoch nicht, und eine Einigung des Auslandes in die schweizerischen Angelegenheiten würden sie mit aller nur möglichen Entschiedenheit zurückweisen. Ganz anders verhalten sich zu den neuen Ereignissen die eigentlich aristokratische und noch viel mehr die ultramontane Fraktion der conservativen Partei. Ihnen ist die jegliche Einrichtung der Eidgenossenschaft ein Grauel, und sie werden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln helfen, die früheren Zustände wieder herbeizuführen. Während die liberalen Männer der neuen Schweiz nicht ohne Bangen in die Zukunft sehen, da die parlamentarische Regierung sofern auf dem Kontinent nur noch in Belgien, Niemcy und der Schweiz aufrecht steht und sie reiße qui müssen, daß Russland niemals den neuen Bund anerkannt hat, sondern ihn als eine Verletzung der Verträge vom Jahr 1815 ansieht und bei der ersten guten Gelegenheit sein Nachdruck gegen die Schweiz sprechen wird: so freuen sich die Gegner der jetzigen Ordnung über die veränderte Situation und wiegen sich schon in den süßesten Hoffnungen ein.

W e l g i e n .

(Brüssel, 1. Jan.) Die Nachricht, daß Louis Napoleon gegen Belgien eine Forderung wegen Erhaltung der Kriegsosten vom Jahre 1832 geteilt zu machen gedenkt, scheint sich zu bestätigen. Aus Brüssel wird die „R. Pr. Ztg.“ gemeldet, daß die belgische Regierung ein Promemoria habe abschieben lassen, das sämtlichen Regierungen überreicht werden, und in welchem das Unbedingte der französischen Forderung nachgewiesen werden soll. Der Kanzler des Promemoria sei die Ausführung, daß die ganze Expedition damals nicht zu Gunsten Belgien, sondern um des europäischen Friedens willen von Frankreich unternommen worden wäre. Nach dem „E. B.“ sind hier sehr unterrichtete Personen“ der Ansicht, daß das englische Kabinett sich der französischen Forderung gegenüber in einer sehr entschiedene Position setzen werde.

sion machen. Um 6 Uhr pünktlich Diner, sehr reichlich und gleichmäßig gewohnt, aber nicht ausgeschüttet. Louis Napoleon ist mehr ein starker Eßer als ein feiner Schmied, doch hat er eindrucksvolle Präfessionen für seine Gerichte. Zwischen acht und neun Uhr Abends täglich Konferenz mit de Moisy, de Persigny, Gaudre und de Maupas. Um 9 Uhr Reception oder Besuch des Théâtres u. s. w.

Das Ausstellungsgebäude bietet jetzt einen eindrücklich großartigen Anblick. Noch sind Spuren der losfalen Industriewelt, die den Palast gefüllt hat, darin zu sehen. Die Bauholzproben aus Kanada in einigen Buntstiften wären ausreichend, um ein Paar respektable Linienküsse daraus zu zimmern; Statuen, Büsten und Puppen alter Art liegen herum, genug, um einige Museen und Naturalienabteilungen des Kontinentes reichlich auszustatten, denn noch ist das Ausbaumwerk nicht ganz vollbracht, und namentlich haben sich die fernsten Welttheile damit ein wenig verspätet. Aber

G r a n t e c i d .

(Paris, 31. Dez.) Der Präsident der Republik hat folgendes Bittelular an die Bischofe von Frankreich gerichtet: „He, Bischof! Um den Segen des Himmels für Frankreich und für die große Mission, welche mir von dem französischen Volk anvertraut ist, zu erhalten, ersuche ich Sie, in Ihrer Kathedrale am 1. Januar ein feierliches Acteum singen zu lassen. Empfangen Sie, Herr Bischof, den Ausdruck meiner guten Wünsche und meiner besonderen Bewogenheit. Louis Napoleon.“

(Paris, 1. Jan.) Gestern Abend waren in der Opera Sérénade von einem Morde versucht gegen den Prinz-Pépinière im Umlauf; sie sind durchaus ohne Grund. Es werden jeden Tag die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln zum Schutz der Person Louis Napoleon's getroffen; sie werden am nächsten Donnerstag bei der Feierlichkeit in der Kirche Notre Dame de Paris noch vermehrt werden.

(Paris, 2. Jan.) Der Moniteur meldet, daß Prezögebenen den Gedächtnisgerichten entzogen seien. Die Tullerien sind offiziell zu des Präsidenten Rehdien erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verbaudlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Christian Kathlein, 56 Jahre alt, Handelsmann von Vilshofen, wurde wegen Vergehens des Aufforderung zum Aufzuge zu fünfmonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Mathias Koller, 28 Jahre alt, lediger Dienstknabe von Ottmaring wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe an dem Dienstknaben Franz Hebenstein von Dantendorf in Konkurrenz mit einem politisch strafbaren Erzette gegen den Gerichtsdienstgehilfen Mathias Huber von Dertendorf zu zehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Öffentliche Verbandlung des kgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 7. Jan. Vormittags 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Jäger Niederer, Gerichtsbeamten gehilfen von Vilshofen, wegen Vergehens der Körperverletzung II. Grades, verübt an Joseph Gruber, Bauerjohu von Reutstift.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Martin Berger, Bauer und Peter Seidl, Güter von Oberneustift, wegen Vergehens des Jagdfreies, verübt am 4. April 1851.

Handels-Nachrichten.

(Wien, 3. Jänner.) [Wiener Fruchtbörs.] Ungeachtet man der Anfangs überflüssiger Einsäuer entgegensteht, sonnen sich die vornehmlichsten Preise des Weizens bei einem Umfang von circa 20,000 Morgen nur schwer behaupten. Gemäß loco Welsburg Banater à 9 fl. 15 bis 30 fl., ungar. à 8 fl. 30 fl.; ungar. Korn à 7 fl., loco Wien ungar. Korn à 8 fl. 15 fl., öster. à 8 fl. 24 — 30 fl., im Ganzen circa 2000 Morgen und eben so viel ungar. Gerste à 6 fl. 24 fl. bis 7 fl. 400 Morgen Hafer transito à 4 fl. 24 — 30 fl.

die ganze ungemeine Masse von Überbleibseln, mit deren Belebung ein paar Wochen vergehen dürften, ist im Glaspalast kaum zu demerken, so ungemein erstaunlich zeigt die Dimensionen desgleichen selbst dem vertrauten Wanderer, die Monate lang in seinen Gängen auf und abzugehen pflegte. Die Scheidewände zwischen den Abteilungen sind gefallen, und in natürlicher Schönheit stellt sich jetzt das Gebäude an sich mit seinen zahllosen schlanken Säulen und den auzunehmen, in alle Kreuzflächen spiegelnden Lichtdach dem Besucher dar. Von heute an ist die Zahl der wachhaltenden Policien im Gebäude auf vier herabgesetzt. Das Erfrischungssimmer ist stehen geblieben und sieht wie eine kleine Oase in einer schönen, aber endlosen Wüste aus. Wenn das Gebäude dem Publikum ohne Unterschied geöffnet werden wird, ist noch nicht bestimmt; wahrscheinlich wird für die höheren Klassen ein Ertragtag in der Woche gewählt werden, wo die Zulassung besondere Billets erfordern wird.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Werthütung von Unglück durch die Hundewuth betr.)

Ta abermals der Fall vorlcam, daß in dem heiligen Stadtkirche ein Hund von der Wuth befallen wurde, so wird zur Werthütung von Unglück in Gemeinschaft der hohen Regierungsausschreibung vom 14. Decbr. 1839 angeordnet:

1. Alle Hunde ohne Ausnahme dürfen nur an der Leine bis auf weiteres ausgeführt werden;

2. Übereiterung dieser Anordnung steht außer einer Geldstrafe von 1—10 fl. die Tötung des Hundes nach sich.

Passau den 5. Jänner 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechtsl. Bürgermeister:

Probstberger.

Verein der Wanderer.

Dienstag den 6. Jänner, als am heil. Dreitönigstage, in den Gasthof zum goldenen Adler in der Innsstadt (zu Herrn Köglermayer), wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen secundirt eingeladen werden.

Bemerk wird noch, daß der heilige Salziger Theuerlauf bietet von halb 7 Uhr Abends an mehrere somische und ernste Lieder vorgetragen wird.

Der Aufschuß.

Bevölkerungs-Auszeige.

Stadtwarter.

Geboren am 4. Jan.: Gustav, ekel. Kind des Herrn Johann Fleißl, b. Gutschmidmeierleß dahier.

Gestorben am 3. Jan.: Theresa Kalhammer, b. Brauereileidermacher-Gattin, 40 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Jänner.

(Zum grünen Engel.) Ph. Ober, Mälzer v. Gröbbach. Bauer, Fleischhändler v. Wöllin.

Neuhäuser Schranne

vom 2. Januar 1852. (Mittelpreis.)
Getreide 11 fl. 12 fr.

Straubinger Schranne

vom 3. Januar 1852. (Mittelpreis.)
Wälzen 19 fl. 30 fr.
Korn 18 fl. 25 fr.
Getreide 13 fl. 18 fr.
Hafner 5 fl. 49 fr.

Passauer Schranne

vom 5. Januar 1852. (Mittelpreis.)
Wälzen 20 fl. — fr.
Korn 17 fl. 41 fr.
Getreide 12 fl. — fr.
Hafner 5 fl. 48 fr.

Öffentlicher Dank.

Durch die gütig geliebten Karton zur Enthebung von Neujahrsgrüßwünchen ist durch den Wohlthätigkeitsfonds der Einwohner zu St. Nikola für die Armen daselbst der Geldbetrag von **30 fl.** eingetragen worden, wofür den edlen Gebern der gejewigte Dank ausgeschrieben wird von der

Armenpflege St. Nikola.

den 4. Jänner 1852.

Joseph Schlammaier,
Gemeinde-Vorsteher.

37.

Dr. J. Alssl.

Dankes-Erstattung.

Für die ehrenvolle Begleitung der irischen Hülle meiner innigst geliebten Gattin

Theres Kalhammer,

bgl. Schneidermeisters-Gattin,

zum Grabe, sowie für Beirocknung beim Trauergeschehnisse, erkante blemit meinen liebsten Dank, empfahl die Verbliebene zu frommem Andenken und mich zu seuerem Wohlwohlen.

Passau, den 5. Jänner 1852.

36.

Alois Kalhammer.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1852 beginnt ein neues Abonnement auf den 23. Jahrgang der „Bayerischen Landbötin.“ Sie lädt dazu ihre freundlichen Leser gejewigt ein, indem sie statt jeder selbstrühmlichen Anfändigung ihrer Qualitäten bloß auf den Inhalt ihres Blattes auch während des ablaufenden Jahres hinweist, und ihn mit dem Inhalte anderer Blätter unpartiell zu vergleichen bitten. Die „Landbötin“ wird forthaben, wie die Mittheilungen aus politischem Gebiete, so auch die das materielle Interesse des Volkes betreffenden Anzeigen: Magistrats-Sitzungen, Schwamme, Hopfen- und Mittelhausespreise &c. &c. pünktlich und vor andern Blättern zu bringen, und auch auf jedem Stande etwas Interessantes oder Unterhaltsendes zu bieten.

Was ihre „Farbe“ betrifft, so wird die Landbötin auch in diesem Jahre beweisen, daß sie Farbe zu halten weiß; dies um so mehr, als sie **völlig unabhängig** nur ihrer Ueberzeugung folgt, und weder zu Denen hält, die da meinen, Alles, was der März 1848 vertrieb und nicht halten konnte, sei vom Guten — noch zu Denen, die Alles wieder hinter 1848 zurücksetzen möchten.

Da die Landbötin in vielen Kreisen ausschließlich gelezen wird, so bleibt sie wie bisher zu Anzeigen jedes Art (die Preissätze à 3 fr., bei wiederekehrenden Inseraten billiger Rabatt) eines der geeigneten Blätter.

Der Preis bleibt der bisherige billige, — für in der Erprobition (Gehaus der Wein- und Schäfflergasse) Abnonnende **2 fl. 42 kr.** — für auswärtige Abonnierte, welche sich an die lgl. Postämter zu wenden belieben, halbjährig **1 fl. 30 kr.**

Die Redaktion der „Bayerischen Landbötin.“

Br o d s a y Waizen 21 fl. 2 fr. — **Korn** 16 fl. 34 fr. — **M e h l s a y**

in der f. b. Stadt Passau vom 6. bis 12. Jänner 1852.

B r o d a s t t u n g e n .	fl zib. Ost. Sil.	M e h i g a t t u n g e n .	W e g e n B i e r l i n g S c o r s e b n i S o c c		
Wälzenbrod { Eine Zweifenniglemmet	2	—	2	fl. 1r. pf. bl. fl. 1r. pf. bl. fl. 1r. pf. bl. fl. 1r. pf. bl.	6 1 —
{ Eine Kreuzfenniglemmet	4	1	—	—	19 3 — 12 2 6 1 —
{ Ein Zweifennigmaglaib	2	3	3	2 46 —	11 2 — 10 1 5 1 —
Bölkbrod . . . { Ein Kreuzfenzlaiib	4	—	5	1 46 —	28 2 — 6 2 1 3 1 —
{ Ein Großfennigweden	8	3	1	Remmung	2 23 — 35 3 — 9 — 4 2 —
Roggengroßbrod { Ein Scherlaiib	17	2	2	Roggenmahl	1 54 — 28 2 — 7 1 3 2 —
{ Ein Zwölferlaiib	10	1	2	Wemmen	— — — —
Roggengroßbrod { Ein Zwölferlaiib	20	3	—	Roggenmehl	— — — —

Eigenhümer und Verleger F. W. Keppler.

Thron.-Zeit.
Jüdreich 4 f.
Halbjahr, 2 0.
Viertelj. 1 0.
Befreiungen
nehmen alle f.
Volkstum und
Vor-Ordebit,
sowie Bierheit,
Beliebung & Co-
peditionen zu jen-
der Zeit an.

Inf. - Gebühre.
Die 3-polige
Postkellerei wird
mit 2 Kr. berech-
net, u. tritt bei
meistmal. Das
sehr interessante
Gemälde
wird eln.
Creditation:
Gewinn 10%/
Nr. 1621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

Nr. 7.

8. Januar 1852.

Deutschland.

(München, 3. Jan.) Der rühmlichste bekannte Landschaftsmaler Friederici und Prinzlicher Riese wurden heute politisch ausgewiesen. Ersterer ist ein Badener, letzterer ein Bayer (Wälzer). — Wegen der jüngsten Verhaftungen wurde gestern die Bitte an das Staatsministerium des Innern gebracht, gegen die k. Polizeidirektion von Oberaußschloßwegen einzutreten, und zwar wegen verübler Gewaltthätigkeit. — Herr Julius Knorr soll einem mir zugegangenen Gerichte zu folge, heute seiner Haft entlassen werden sein. Die Nummer 14 des Unterhaltungsblattes „Zocu“ wurde heute unter Ausführung des Art. 26 des Preßgesetzes konfisziert.

Die „Augsb. Post“ berichtet aus München vom 2. Januar: „Einer förmlich an Herrn v. Wenzl und Landgraf abgegangenen Note folge soll die bayerische Regierung den Makreugeln des Prinz-Präsidenten ihres Beifall nicht. Die Schuldforderung an Belgien scheint der ohnehin lauen Siierung nun eine bestimmt Richtung gegeben zu haben. Man sieht in der französischen Beförderung eine Gefährdung des Friedens. — Taggen bringt die „R. M.“ 3“ einen größeren Leitartikel für Ludwig Bonaparte, der darin der Reize der mächtigen Herrschernaturen beigeprägt wird, dessen Deltete und Proklamationen Meisterstücke in Form und Inhalt genannt werden. Ramentlich zeuge die Proklamation an die Armeen von dieser Menschenunmensch, und von sozialitätslosem Sublim auch der Napoleonischen Sprache. „Der militärische Geist der Ehe und Geduld wird da in seinen Nerven getroffen und gehpannt, der als Ruhm der Armeen nur leise wie mit einem kräftigen Händedruck, wie verflossen angeregt; auf die neue Schwach der Armeen vom Februar 1848 energisch hingewiesen, und zugleich die Aushöhung auf neue Triumphe eröffnet.“ Der neue 18. Brumaire sei schwieriger gewesen als der alte, auch künftigerer vollzogen worden. Zug, so wird geschlossen, Ludwig Napoleon habe durch die That gezeigt, daß er ein Herrscher von Natur sei. Wie die „Allg. Ztg.“ bemerkt, sammelt der Artikel jedoch nicht aus deutscher Feder. Jedenfalls steht die „R. Münch. Ztg.“, dem „Korr. v. u. f. Deutsch.“, der „Pfälz. Ztg.“, der „R. Würz. Ztg.“, der „Augsb. Post“ und den meisten auswärtigen Blättern gegenüber vereinigt da.

(München, 3. Jan.) Der französische Gesandte an unserm Hof, Hr. v. Thouvenel, wird demnächst von Paris wieder heiter kommen, nicht aber um hier zu bleiben, sondern um seinen seitlichen Posten aufzugeben, da er in

Paris eine Stellung im Ministerium des Auswärtigen erhalten hat. Sein Nachfolger ist zur Zeit noch nicht bestimmt. Unter rühmlichst bekannter Lithograph, Hofrat Hahn fängt an, welcher bereits in Dresden ein bedeutendes lithographisches Institut besitzt, ist im Besitz davor ein galvanoplastisches Institut bestellt, zum Betrieb der Verleihung von Errungenschaften der Kunst auf mechanisch-technischem Wege, zu erreichen, und das dient die einzigmögliche günstige Begutachtung des höchsten Stadtmagistrats in jüngster öffentlicher Sitzung erhalten. — In der Neujahrsnacht verstarb daher der Senior des Kreises unserer ganzen Stadt, Domkapitular J. M. Moser, in seinem 90sten Lebensjahr.

(München, 3. Jan.) Der Schluß des Landtags ist, wie von entscheidender Seite verhofft wird, kaum vor Osten zu erwarten, da einige wichtige Gesetzesvorlagen jedenfalls noch beraten werden sollen. Darunter redet man auch einige Abänderungen unserer Preßgesetzgebung. — Nachdem was in gutunterrichteten Kreisen verlautet, soll wahrscheinlich in Übereinstimmung mit den in Frankreich zu erwartenden Beschlüssen — ein Zeitungssiegel oder Käution eingeführt werden.

(München, 4. Jan.) Der verkehrsreiche Mühlnecht Simon Friedlinger von der Au (Werke von zwei unmündigen Kindern) hatte gestern in der Pariserischen Schafffricht (Rumfordstraße) das gräßliche Unglück, beim Bagen zweier ineinander greifender Walzräder von letztern am Aermel der rechten Hand erschlagen zu werden und, während er im Schreden mit der linken Hand die rechte aus den laufenden Walzen zu ziehen versuchte, ihm die beiden Hände ergriffen und buchstäblich zerquetscht wurden. Dem armen Manne mußte man bereits im Krankenhaus beide Hände abnehmen.

Aus Oberbayern, 1. Jan., enthält der „B. Obbie: Ein k. bayer. Pfarrer in der Diözese Augsburg war mit Ludwig Napoleon, dem Präsidenten der Republik Frankreich, zugleich in einem Institute in der Schweiz, wo sie sich mit einander genau kennen lernten und gute Freunde wurden, so daß Ludwig Napoleon einmal sagte: „Wenn ich einmal Kaiser von Frankreich werde, dann sollen Sie mein Hofkaplan mit gutem Gehalte werden.“ Vor kurzer Zeit wurde gedächter Pfarrer von seinen Bekannten und Freunden aufgerufen, an Ludwig Napoleon zu schreiben, ob er sich noch an seinen ehemaligen Institutsfreund erinnere, und noch wisse, was er einst gesprochen habe. Hierauf erhielt der Pfarrer ein schmeichelhaftes Schreiben von einem Abtuanianen des Prä-

Nicht politisch.

Ein in der türkischen Geschichte unerhörtes Ereignis bildet das Gespräch aller Kreise. Der Sultan hat ein griechisches Hochzeitfest besucht. Fürst Vogorides hat seine Tochter an einen gewissen Pholiades vermählt, welcher Sohn des Hochvobars der Walachei ist. Zur Feier dieser Vermählung hat der Fürst in seinem Landhause Arnould Klia ein glänzendes Fest veranstaltet und alle Paläste eingeladen, unter ihnen auch seinen intimen Freund Großherzog Metz Pascha von Isiana. Dieser bereete den Sultan, er möge einen Beweis seiner Toleranz geben und einen christlichen Untertanen, dessen Familie sich jederzeit lokal beweisen, bei dieser feierlichen Gelegenheit mit seinem Brude begleiten. Der Sultan ließ sich beeindrucken. Um 11 Uhr erschien er in Begleitung zweier Kammerdiener und vier Dienstboten. Der Fürst, der griechische Patriarch und die Geistlichkeit empfingen den Großherren an der Thür und stimmten einen

Gesang an. Sichend wohnte der Sultan der Zeremonie bei — und eine griechische Heiligungszeremonie dauerte zum mindesten drei Wertesstunden — nahm dann auf einem Throne Platz und die Kaufleute gaben berühret mit der Stirne die Hände des Großherren, als Zeichen ihrer Ergebung. Erst nach 24 Uhr entfernte er sich. Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß die Muselmänner diesen Schritt mit Misstrauen und Unmut sahen. Selbst die kleinen Pascha und Großes missbilligten es. Der Sultan steht nach den türkischen Traditionen so hoch, daß auch der Großvater sich einer solchen Gunst nicht erfreuen darf. Endlich kommt hier noch das teilige Element in's Spiel. Toleranz und Gleichberechtigung machen es doch wohl nicht dem Sultan zur Pflicht, die Gebrüder der Türken zu verleihen, die darin geradezu eine Verleugnung der Unabhängigkeit an den Koran und der Würde des Patriarchen wahrnehmen.

sidenten mit dem Beifügen, daß er (Präsident) sich noch sehr gut seines Freutests erinnere, und auch gewiß halten werde, was er verprochen habe, wenn er das erlangt haben würde, wodurch er sprach.

(*Weibrücken*, 1. Jan.) So eben 11 Uhr wird der früher zum Tod verurteilte Moses, Mälzer aus Speier, von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt und sofort auf freien Fuß gesetzt.

(*Ludwigshafen*, 1. Jan.) Unsere Stadtanlagen, welche seit der Grundsteinlegung im Jahre 1843 einen rasanten Fortgang nahmen, durch die Revolutionsjahre aber in ihrem Wachsthum gehemmt wurden, schreiten jetzt wieder stürmisch voran und es sind im Laufe des verflossenen Sommers und Herbstes auf verschiedene gebrochene Privatwohnungen auch verschiedene meistländische Bauten in Auftrag genommen und zur Benützung hergestellt worden; unter diesen ist namentlich hervorzuheben die Anlage einer Schiffswerft zur Erbauung und Auslieferung eiserner Schiffe, welche ein Englander und Comp. übernommen und bald nach erlangter Koncession so zu sagen unter freiem Himmel und vor Beendigung der nötigen Bauleitungen in Thätigkeit setzte. — Unter Schiffsbauverfahrt hat jetzt natürlich das Eiggang und kleine Wasserhalber aufgehört und andere und fremde Remorqueur- und Schleppschiffe überwintern in dem Hafen; der Steinfuhlenhandel hat hierdurch eine neue Ausdehnung erlangt, da bei mangelndem Transport von Ruhren die Backacher Kohlen mehr geliegt sind als vordem. Die heutige Nacht stattgehabte Abfahrt der Rheinbrücke wegen Eiggangs tritt den Verfaßten vieler unserer Bewohner, der Aufführung des „Propheten“ in Mannheim beizuwöhnen, hindern entgegen; noch unangenehmer werden davon viele Kaufleute, welche in Mannheim domiciliieren, aber hier ihre Handelsabstellungen haben.

(*Berlin*, 1. Jan.) Österreich überrascht uns auch um neuen Jahre mit einem Angebilde, das, wenn auch nicht direkt in unsere Verhältnisse eingreift, doch auch für uns seine große Bedeutung hat. Auf telegraphischem Wege wird von Wien die endlich erloschte Publication der neuen Verfassungsgrundätze gemeldet. Die Revolution schreitet unaufhaltbar vorwärts, Österreich geht voran; mit einsatzlichen Federschlägen vernichtet es, was seit 1848 aufgebaut wurde. Selbst in die ländlichen Verhältnisse greift die Revolution in Österreich nunmehr ein, und wer mag wissen, wie weit es noch bis zur Gewähr der galiläischen Petitionen ist, und der österreichische Bauer wieder Hobot thun muß. — In Nassau ist ebenfalls die Zeit gekommen, wo herzogliche Erlaßte die Gelehrtengemeinde in Bewegung seien. Politische und Preßprozeß sind den Geschworenen entzogen und ein Vereinsgesetz erlassen — wer weiß was Alles noch in diesem Schuljahr eingehalten wird.

— Die „Preuß. Wehrzeitung“ sieht den „Bonapartismus“ wieder zu einer Wirklichkeit werden. Sie läßt sich nicht irre machen in dem, was sie gleich unter dem Eindruck der ersten Nachricht aus Frankreich gesagt: „Das eben jetzt Geschehene und zunächst Geschehende ist nicht das Ende, nicht der Abschluß, sondern es ist in der Anfang von etwas Unbekanntem, etwas Geheimem, vielleicht Welterschütterndem!“ Dieses Kommando sagt die „Wehrzeitung“ in dem Worte „Bonapartismus“ zusammen. — „Wie nun“ — fragt die „Wehrzeitung“

Über die Beziehungen des Erzbischofs Sibour von Paris zu Louis Bonaparte erzählt man folgendes: Sibour war bekanntlich von Gavignac für das Pariser Erzbistum in Vorschlag gebracht worden und es ist bekannt, wie wenig er einem Staatsstreiche hold sein konnte, der mit seinen Überzeugungen in offenbarem Widerpruch steht. Als Louis Napoleon gleich nach dem Eelingen des Staatsstreichs das Pantheon den Kultus zurückgab, war der Erzbischof nicht in Rathe gezogen worden und da er die Absicht durchschautte, so wollte er sich um so weniger herbeilassen, dem Präsidenten irgend eine Art von Billigung darzubringen. Er erklärte vielmehr energisch, wie er bedauerte, daß man die Rückgabe der Sainte Geneviève Kirche mit einem Ereignis in Verbindung bringe, das er nimmer sanktionieren könne. So weigerte er sich denn auch anfangs entschieden, das Tedeum abzuhalten; erst seit dem Wahlehult hat er sich danach bereit finden lassen. Man erzählt dem republikanischen Erzbischof nach, daß er am 2. Fez. Herrn Dupin vorgeschlagen habe,

„ungen“ ferner — wie nun, wenn der erfahrende Bonapartistus herausbricht auf den durchwühlten Boden eines Schlachtfeldes in Piemont? Wie nun, wenn Rheinbundgenüte sich irgendwo regen sollen? Dem Soldaten willkommen, würde eine solche Entwicklung der Plebisiten denn doch vielen der jetztigen Enthusiasten für den Mann der Ordnung sehr unwillkommen sein, und was Scheerentberg in seinem Gedichte „Walterlos“ von der Rückkehr Napoleons — des früheren, nämlich von Elba nach Frankreich singt, würde sie unanzt genug aus ihrem Traume werden. — Bonaparte liegt freilich im Dome der Invaliden zu Paris, aber dafür steht der Bonapartismus eben aus der Wahlurne der Plebisiten hervor.“

(*Stuttgart*, 3. Jan.) M. A. v. Roitschmidt ist heute, ohne Zweifel im Auftrag des Hauses M. A. v. Roitschmidt in Frankfurt wegen Regotzung des württemb. Anliegens, hier angelommt. Wie verlautet, wird er von hier aus nach München gehen.

(*Kassel*, 2. Jan.) Gestern ist geh. Kabinettsschatz v. Meyer in Begleitung eines Beamten des Finanzministeriums nach Wien abgereist, um Ramens der diesbezüglichen Regierung den Verhandlungen der dortigen Zoll- und Handelskonferenz beizuhören. — Durch kriegsgerichtliches Urtheil vom 26. Nov. v. J. beziehungswise Urtheil kurz. Generalauditoriat vom 22. v. M. sind die Rechtsanwälte Friedr. Hornick aus Salzmünster und Adam Traber aus Fulda wegen Zwischenhandelns gegen die Verordnungen vom 7. und 28. Sept. 1850, beziehungswise sechzen Tafeln von Regierungssachen neben Anerkennung des Rechts, die katholische Nationalsozialfarde zu tragen, zur Gefangenstrafe und zwar Ersteer von zwölfjähriger, Zweitester von 3½jähriger Dauer verurtheilt, auch bereits am 1. d. M. zur Strafverfügung auf die Bergfestung Spangenberg abgeführt worden.

(*Gulda*, 2. Jan.) Die große politische Stille, die jetzt bei uns herrscht, ist durch ein zwar kleines, aber für die gesamte Mehrzahl recht freudiges Ereignis belebt worden. Dr. Volkmar ist in der bekannten Sache, in der er zwei Mal vor dem vorhinigen Bundeskriegsgericht in Kassel erscheinen mußte und beide Male zu sechs Wochen Gefängnis, das zweite Mal, nachdem die Hauptzügel gegen ihn des Meineids im Komplott überführt und zu 1 bis 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt waren, obwohlne zur Zeugung aller Kosten kondemniert wurde, nunmehr heute vor dem biegeigen ordentlichen Gericht vollständig freigesprochen und die Staatsanwaltschaft in die Kosten verurtheilt worden.

(*Mainz*, 2. Jan.) Die christlichen Schulbrüder, schon seit längerer Zeit in unsrener Mauern, sind nun in das für sie zugedachte Haus eingezogen und haben ihre Wissamkeit begonnen, nachdem, wie man uns versichert, vor Kurzem die Gemützigung dazu von Darmstadt hier angelangt. In 8 Tagen wird eine Anzahl von Jesuitenpatres, darunter der bekannte P. Rohr, hier ankommen, um wieder in unserer Stadt eine Mission abzuhalten.

(*Kielbrücke*. Für die Dauer des Kriegszuges sind von der groß Regierung folgende Schriften verboten worden: „Der Weber“, ein Sonntagsblatt zur Förderung des religiösen Lebens von Dulon, Barcer in Bremen, „Halske's Ungarisch“ und „Bogis Thierhaar.“

(*Darmstadt*, 2. Jan.) Dem Kommandanten der Residenz, Generalmajor Pfaff, ist der Charakter als General-

sich mit der von dem Legislativpalast abgeperchten Nationalversammlung in der Notre-Dame-Kirche zu verschmelzen. „Vater unter dem Kreuze“, hätte er gesagt, „ich und meine Heiligkeit werden die Thüren berachen und erst über unsre Leiber sollen die Soldaten zu euch dringen.“ — Das Anterbiert — wenn es wirklich gemacht — wird abgeschaut. Wenn es angenommen worden wäre, so hätte Louis Bonaparte vielleicht nicht die bekannte Epistel an die französischen Prälaten erlassen.

[Eine Anekdote aus den Kinderjahren Ludwigs Napoleons] — Die Herzogin d' Abrantès erzählt in dem 15. Kap. des 6. Buches ihrer Memoiren von dem gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik folgende Anekdote, die sie gerade nicht verbürgen will, die aber damals als gesetzlich gegläubt wurde, und den Kaiser Napoleon in eine sehr üble Laune versetzte: Bekanntlich hatten die Holländer den Vater des jetzigen Präsidenten, der damals ungefähr fünf

lieutenant erheitet worden. — Der Grossherzog und die Grossherzogin wurden gestern Abends, als Dieselben in der Loge des gr. Hoftheaters erschienen, von dem versammelten Publikum mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen.

(Köln, 1 Jan.) Das neue Jahr ist uns nicht mit solchem Grausam angestellt worden, wie seine Brüder, die bereits im Schooße der Vergangenheit ruhen. Die Polizeibehörde hatte bei hoher Strafe das sonst stets stattfindende Schießen verboten und da verging dann, wenige Unterdrückungen ausgenommen, die Nacht ruhig, wie gewöhnlich; nur von Zeit zu Zeit wanderten zufriedige Bürger durch das Innere der Stadt, sich wie die Kinder freuen, daß es ihnen endlich noch einmal vergönnt war, nach 11 Uhr draußen weilen zu können.

Franreich.

(Paris, 1 Jan.) Die Hauptstadt bot heute Vormittag einen sehr beliebten Anblick. Von allen Seiten her hörte man Trommelschlag; wie gewöhnlich an diesem ersten Tage eines neuen Jahres, brachten die Tamboures der Nationalgarde den Offizieren derselben ihre lärmende Begeißlung. Nach den reich geschmückten Tagen ziehen die Einwohner, um nach altem Brauche Neujahrsgefechte zu laufen. — Aus Anlaß des Neujahrsfestes wird wie gewöhnlich heut die Post um 124 Uhr Mittags geschlossen. Wir können Ihnen also heute noch keine Details über die in der Kirche Notre Dame de Paris stattfindende große Ceremonie des Te Deums mittheilen. Sodann um 11 Uhr brachte sich eine ungeheure Volksmenge in der Umgegend dieser Kirche. — Um 10 Uhr wurden vor dem Hotel der Invaliden 70 Kanonschüsse (10 Schüsse für jede Million bejähender Stimmen) abgefeuert. — Um 11½ Uhr verließ der Präsident der Republik das Café und begab sich über die ehemaligen Felber, den Konföderationsplatz und die Quais nach Notre Dame, um dem dort stauenden Te Deum beizuwollen. Von Einwärts bis nahe Notre Dame waren die Truppen in zwei Spalten aufgestellt. Der Präsident der Republik fuhr in einem spanischen Wagen. Er war von seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, sowie einer großen Anzahl Reitern, von dem General Wagner kommandirt, begleitet. Die Gesandten, die konspilierten Behörden, sowie die übrigen Körperschaften hatten sich schon alle um 11½ Uhr in Notre Dame eingefunden. Die fremden Gesandten begaben sich gemeinschaftlich, von zwei Schwärmen Reitern begleitet, nach der Kirche. Die übrigen Behörden waren ebenfalls von Reitern begleitet. Bei seinem Eintritt in die Kirche, die auf das heiligste geschmückt war, wurde der Präsident der Republik mit einem Hoch empfangen, worauf die Feierlichkeit ihren Anfang nahm. Nach Beendigung des Te Deums begab sich der präsidialstatische Zug den nämlichen Weg zurück nach den Tuilleries, wo er seinen Einzug durch den Triumphbogen, den Haupteingang des Palais, hielt. Der Präsident begab sich sofort nach dem Saale der Marschälle, wo der Empfang der Behörden stattfand. Wegen der heutigen Feierlichkeit bat der Schreiber A. Berger infolge einer Verordnung des Ministers des Innern, den Maires von Paris die Summe von 80,000 Franken zur Verfügung gestellt, damit dieselben unter die Armen der Stadt verteilt werden. — Ein sogenannter Train de Plaisir hat gestern 30 mit Engländern beladene Eisenbahngüter nach Paris ge-

Jahre alt war, gezwungen-freiwillig zu ihrem König erwählt. Die Deputation, die sie in dieser Angelegenheit an den Kaiser sandten, wurde von diesem mit allen Ehren und höchst freundlich empfangen. — Unter anderem stellte er jenen Herren auch den kleinen Prinzen Ludwig Napoleon vor und sagte zu diesem: „Siehe, diese Herren da wollen Deinen Vater zu Ihrem König haben. Da mußt Du denn auch gegen sie, hübsch freundlich und artig sein.“ — Da stellte sich der kleine Prinz vor sie hin und bekamte sehrz die Fabel von den Hördchen, die einen König verlangen. Ob die Holländer-Herren von der Kunst des kleinen Tellamors sehr erfreut waren, und ihm Lobprüche ertheilten, wird von der Verfaßerin nicht angegeben.

Ein in der Zieglergasse am Schottenfeld wohnender Drechslermeister sah Sonntags vor seinem Hause einen Hund herumlaufen, der ihm wuthverdächtig schien, weshalb er ihn mit einem Stocke zu vertreiben suchte. Der Hund ließ hier-

brach. Dieselben möchten die heutigen Feierlichkeiten mit ansehen, ein Genuss, woran sie jedoch durch den dicken Nebel, in den Paris eingehüllt ist, geföhrt würden, wenn es nicht schon unmöglich wäre, ohne besondere Protection nur in die Nähe von Notre Dame zu kommen. — Eine Unzahl von Arbeitern sind noch auf dem Stadthause mit den Vorarbeiten zu dem Fest und Bankett beschäftigt, welches der Seinepräfekt zur Feier der Proklamation des Präsidenten der Republik veranstaltet. Mehr als 5000 Einladungen wurden ausgeföhret, um die Maires der Hauptorte der Arrondissements dazu einzuladen. Ferner wurden Mitglieder der Nationalgarde, der Armee von Paris, des diplomatischen Corps, den Künstlern und konstituerten Körperschaften Einladungskarten gejuschelt.

Neueste Nachrichten.

(München, 4. Jan.) Die Nachricht der Freilassung des Julius Knorr bestätigt sich vollkommen. Den beiden Ausgewichnen Fried und Riefe ist nur eine kurze Frist gesetzelt worden, noch hier bleiben zu dürfen. Die Mobs zu dieser polizeilichen Ausweisung dattiren sich noch aus dem Jahre 1848. Bild werden indessen den Retters bei der 1. Regierung von Oberbayern erregen. — Rechtskonzept Meyerhofer wird gleichfalls in der nächsten Zeit seiner Haft entlassen. Anders verhält es sich mit dem inhaftirten Bognar; dessen Untersuchungskosten sind bereits dem sgl. Kreis- und Stadtkreis übergeben, und er selbst aus der Polizeideitung in die Freiheit gebracht worden.

(München, 4. Jan.) Die Nachricht, daß die Staatsregierung eine Abänderung unserer Preßgesetzgebung, insbesondere einiger Bestimmungen des Preßebills, beschlossen, ist nach der Ausierung eines hochgestellten Staatsmannes außer Zweifel; man erachtet aber zur Stunde noch nicht, welcher die beantragten Abänderungen sein werden. Da das Preßebill ein Verfassungsbill ist, so ist zu jeder Abänderung deselben eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen nöthig.

(Paris, 2. Jan., 7 Uhr Abends.) Der Palast der Tuilerien ist offiziell zur Wohnung des Präsidenten Louis Napoleon erklärt. — Die Kourir der Renten sind an der heutigen Börse wieder bedeutend gestiegen.

(Paris, 1. Jan. Abends.) Das Fest in der Notre-Dame-Kirche übertrifft an Prunk und Bracht Alles, was noch dagewesen. Das Innere der Kirche war höchst geschmückt und reich ausgestattet, überall Grün, die Leiche Louis Napoleons, und überall das gekrönte goldene L. N. mit dem Lorbeerkrans umgeben. — An die Armee ließ Louis Napoleon 80,000 Francs verteilen, auch spricht man von einer Amnestie. Proudhon und die unschuldigen Wiktor Hugo sind frei. — Auf die Begeißlungszugrede Barroche's am Neujahrtage erwiderte Napoleon: „Frankreich hat mein lovaler Aufruhr beantwortet. Frankreich hat begriffen, daß ich nur aus der Sozialität hinaustraue, um auf den Arbeitsboden zurückzuführen. Ich rufe die ganze Größe meiner Sendung und verhebe mir nicht im Geringsten deren Schwierigkeiten. Allein mit einem edlichen Herzen, durch den Patriotismus braver Männer getragen, und bei der erprobten Ausföhrung unserer tapferen Armee und endlich durch jenen Segen, um den ich Morgen feierlich zu Gott beten will,

auf in das zweite Stocher deselben Hauses zu seiner Herrin, und diese nahm ihm, nichts Arges ahndend, den Maulkorb ab. Kaum war der Maulkorb herunter gehan, als der Hund wütend um sich und seiner Herrin fünf Wunden in der Hand bekrachte. Endlich wurde er von den Gatten deselben mit einer Holzhölle erschlagen. Die unglaubliche Frau wurde sogleich in das allg. l. l. Krankenhaus geschafft.

Eine eigenbüchliche Erscheinung ist es, daß gegenwärtig so viele Höle von Hundswuchs vorkommen. In dem hannoverschen Hohenburg wurden einige und vierzig Schweine und eine Frau von tollen Hunden gebissen, so daß mehrere der letzteren tödlichgeschlagen werden mussten. In Stockholm müssen an einem Tage aus gleicher Ursache 60 Hunde getötet werden. Ähnliches wird von mehreren preußischen Dörfern gemeldet. Auch bei den Rägen soll die Wuth in verschiedenen Gegenden zum Ausbruch gekommen sein.

hoffe ich das Vertrauen zu erfüllen, das Gott in mich setzt." — Auch das diplomatische Corps, mit dem Runtius an der Spitze, brachte dem Prinzen seine Glückwünsche. Ebenso der Klerus mit dem Erzbischof von Paris, auch das Todesumstehen dieser Kirchenfürsten, Louis Napoleon erschien in Generaluniform, von seinen Ministern begleitet und wurde an der Kirchenspitze mit Ceremonial vom Erzbischof und dem Klerus empfangen. Der von Lesueur 1804 für die Krönung des Kaisers komponierte Triumphmarsch wurde von 500 Musikern ausgeführt. Die feierliche Feier machte einen großen Eindruck, das diplomatische Corps war auch anwesend.

Der "Moniteur" enthält folgendes Dekret: „Das französische Volk will die Beibehaltung der Autorität L. Napoleons, und delegiert ihm die Gewalt einer Verfassung auf Grundlage seiner Proklamation vom 2. Dezember 1851 zu erteilen.“ Werner: „Der französische Adel ist wieder auf die Fahnen der Freiheit zu sehen.“ L. A. Bonaparte, Et. Anau, Kriegominister, — General Lamoricière, der sich noch immer in Haït befindet, liegt schwer krank darunter.

Die Käutionen der Journale werden nur höchstens auf 100,000 Franks (sicher gleich 1 Million!!) gestellt werden,

und wird es durchaus unterliegt, die Regierungsförder oder ihren Urfreund irgend einer Debatte zu unterziehen. Um eine Zeitung herauszugeben zu können, bedarf es hierzu einer speziellen Erlaubnis und diese kann, wie bei den Buchdruckerverleihungen, wieder zurückgezogen werden. Man will dadurch verhindern, daß ein unterdrücktes Blatt wieder erscheine. — Die "Gazette de France" wird sich der Zensur fügen und wieder erscheinen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Heez.

Frucht-Mittel-Preise.

D r i e .	D a u e r .	W a s .	K o n .	G e s t .	H a f t .
		I a g .	M o n .	A u g .	S e p t .
Deggendorf	30.	Dec. 19 53 19 — 12 30 5 43			
Erting	31.	21 24 17 15 4 9 5 45			
Amberg	31.	22 2 19 — 16 2 4 47			
Kaufbeuren	31.	23 3 18 18 12 8 4 59			
Regensburg	3.	Jan. 6 17 18 14 49 6 9			

(Wien, 5 Januar.) Silberstag: 20.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schenkenten-Ueberweisung
des Lorenz Wöhrel von
Gmain und Ulrich Reindl
von Diering hat)

Ulrich Reindl, Bauer von Diering, und
Lorenz Wöhrel von Gmain, haben ihre im
Schenkamtsscheide liegenden Schen-
kenten an die Ablösungsstasse des Staats-
reich überweisen.

Die vorstehende zu dem Ende veröffentlicht,
damit die Kultusbehörden, welche auf
diesen überweisenen Schenkenten die Bau-
sonturzinspflicht in Anspruch zu nehmen
haben, oder wer immer hinauf Ansprüche
zu machen hat, zur Wahrung ihrer Rechte
nach Art. 34 des Ablösungsgegesetzes veran-
laßt werden.

Alle diese Ansprüche sind bis zum

31. Jänner 1852

hierüber zur Anerkennung zu bringen, außer-
dessen sonst die reponierten Ablösungsstasse
fallen an die beiden Ueberweiser würden
verfolgt werden.

Am 10. Dezember 1851.

G. Landgericht Eggenfelden.
Altendorfer. 39.

Loser Portoric.
das 20. 1. Kr. bei
40. **Ludwig Wintermayer.**

Gewerbeverein.
Donnerstag den 8. Jänner 1. Abends
Zusammenkunft
im Vereinshauses.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 8. Jänner: Wandertag
zu Herrn Stadelberger.
Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 8. Jänner: Wandertag
zu Herrn Dent.
Der Ausschuss.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich allen Gemeinden und Privaten mit
seinen vorträglichen

Feuerpreisen,

über deren Zweitmöglichkeit und Leistung er die besten Zeugnisse aufzuwei-
sen vermag.

Über näheren Aufschluß wolle man sich gefällig an den Unterzeich-
neten selbst, oder an Gottlieb Niedermeyer, Drechslermeister in Or-
tenburg, in portofreien Briefen wenden.

Stadt am Hof den 1. Jänner 1852.

Ludwig Niedermeyer,

Mechanikus.

26. (b)

Liedertafel.

Mittwoch den 7. Jänner Abends 7 Uhr
Ausschuss-Sitzung

im Gesellschafts-Raume.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 10. Jänner 1. Abends
General-Verhandlung
zur Rechnungs-Ablage, Verabredung in Ver-
eins-Angelegenheiten und Wahl eines neuen
Ausschusses.

Die Herren Mitglieder werden eingeladen,
hobt sicher zu erscheinen.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. Jänner 1852.

3. Vorstellung im 4. Abonnement.

Vierte Gaftolle

des Komikers Dor.

Jobst und Rustica,

oder:

Die Schule der Verliebten.

Buffet in fünf Aufzügen von C. Blum.

Herr Dor den Bacharias Eberleßahn

als Gast.

Festtag den 26. Dezember wurde im Hause
auf der Maut ein **Granatim-
mer-Mantel** versteuert; man bittet
um Ausdruck. Das Nähere bei der Ex-
position v. Gl. 1584. (3)

Penölkreungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 2. Jan.: Karoline Wilhel-
mine, ehel. Kind des Herrn Nikolaus
Winkel, l. Aboaten von hier.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 2. Jan.: Theresa Zell-
hofer, Salzburgerin, 24 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Jänner.

(Zum Wohne) H. Graf v. Brokberg,
l. d. Hauptmann v. Ingolstadt. Helling-
bauer, Am. v. Augsburg.

(Zum grünen Engel) H. Neller, Gas-
trulant v. Aachen. Böhm, Höhn v. Iming,
Springer, Vor. v. Alzen.

(Zum weißen Hafn) H. Maierhofer,
Delonerie-Besitzer v. Schönburg. Nieder,
Uhrmacher v. Hengsberg. Gerstl, Baumho-
fer v. Moos. Rothberg v. Pötsching. Nögl
v. Wollberg. Weißbacher v. Regensburg.
Graf. Weiß v. Frommelsbach. Schröder v.
Münich. Höhn.

Auf die Neue Passauer Zeitung kann noch fortwährend abonnirt werden.

Schnellpressdruck von Gustav & Keppler.

Eigenhümer und Verleger S. W. Keppler.

Ahorn, Herk.
Johann 4 fl.
Salzböde, 2 fl.
Wien, 1 fl.
Verkündigungen
nehmen alle f.
Vollständig und
Post-Credit.
sewle dient,
Zeitung, Ex-
pedition zu jen-
der Zeit an.

Inf.-Gebühr.
Die Spaltige
Verteilung wird
mitreß, berech-
net, u. reicht bei
mehrmal. Im
Ferienzeit
diente Ordnungs-
gung ein.
Expedition:
Hauswinkel
Nr. 2622/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 8.

9. Januar 1852.

Über die kirchliche Einweihung der neuen Gewalt zu Notre Dame in Paris enthält der "Moniteur" nachstehende ausführliche Beschreibung: "Das Gesetz, mit welchem der von 74 Millionen gewählte sich zum Tedeum begab, bestand aus einer Schrauben des ersten Lautencregiments und der republikanischen Garde in Paris, welche den Zug eröffneten; der Prinz saß in einem Wagen mit dem Kriegsminister allein. Zwei Ordensnancy-Offiziere ritten am Schlag, Oberst Edgard Rey rechts und der Moniteur bemerkte in einer Note, dass der Maréchal Ney bei der Krönung des Kaisers auch am rechten Schlag reitete. Der Obrist Ney links. Ein Schwadron Kavallerie diente als Bedeckung, eine prekte Schwadron vom ersten Altenregeiment schloss den Zug. Vor der Kirche, zu beiden Seiten des Portals, waren zehn dreifarbige Fahnen auf Posten aufgestellt, jede trug eine Tropfahne und einen Schild mit dem Namen E. M. in einem Lorbeerkrantz. Vor dem Haupteingang befand sich ein großes Umlarium von Karmeliten bekleidet mit goldenen Sternen und dem Namenszug E. M. gleichfalls von Gold. Die ganze Fassade der alten Kathedrale in allen Stockwerken bis zu oberst zu den Thüren hinauf war mit Fahnen, Bannern und bunten Wimpeln verziert. In Mitte der Rose über dem großen Portal bemerkte man eine Öffnungsfläche, auf welcher ein großer Karren von Gott die Ziffer 7.500.000 eingezeichnet war. Um halb 12 Uhr war der Präfekt der Republik vom Champs angebrochen, schon um 11 Uhr waren sich die Thüren der Notre Dame hinter 6000 eingeladenen gelöscht, welche die weiten Räume füllten. Königs des Schiffes amphitheatralisch auf beiden Seiten waren Estraden errichtet, hier hatte man den Telegrafen der Departements ihre Plätze angewiesen, die Mitte des Schiffes war den Militärbehörden vorbehalten. Im Transept erhob sich ein reicher Thronhimmel von Samtinfanteriem Sammt mit Gold; ein Peristil und ein Ehrensitz, gegenüber einem vergoldeten Altar von gotischer Form, waren für das Staats-oberhaupt vorgesehen. Die Estrade rechts besetzten das diplom. Corps, der Konsulationshof, der Appellhof, das Tribunal erster Instanz, mit ihren Prääsidenten an der Spitze, die Estrade links die Konstitu. v. Gen. Baroche geführt, die Municipal- und Departementskommission, der Präfeturrat, die Maires von Paris und den Hauptgemeinden des Seine-departements im Gefolge der beiden Präfeten, die Oberbefehl des öffentlichen Unterstandes und die vier Gouvernements, die erste Reihe der im Schiff aufgestellten Stühle der Gesandten, darunter die

Marschälle Reille, Greilmanns, Levaillant, Harispe, der Admiral v. Mackau, die Generale d'Haupinou, Peilt und Gr. d'Argout. Der Prince Murat, in der Uniform eines Obersten der Nationalgarde, nahm einen der Plätze zunächst vom Präfekturherrn ein. Auf der Tribune im Transept sah man die Gemahlinnen der Großenräte des Staates und der fremden Gesandten, namentlich in glänzendem und reichem Zug die Prinzessin Matilde, die Prinzessin von Baden, Markgräfin von Douglas und andere mit der Familie des Prinzen veranlagte oder verhüllte Damen. Kurz vor 12 Uhr hattet der Gr. Erzbischof, assistiert von seinen Generalvikaren den Hs. Bignon, Surat, Bautain, Egles und den Domherren des Metropole unter dem Thronhimmel, rechts von Altar, Platz genommen, die Domherren und die Prälaten von Paris saßen auf der rechten Seite des Chors, die anderen Mitglieder des Clerus hinter dem Altar. Die Ankunft des Prinzen wurde durch Trommelschlag angekündigt, und der Erzbischof mit dem Clerus, unter Vortragung des Kreuzes, empfing den Rechten des Kaisers am großen Portal. Er war begleitet von seltenen Adjutanten, Dr. demmungsoffizieren und einem glänzenden Generalstab. Der Kreisminister und der Oberbeschäftigter der Nationalgarde gingen ihm zunächst, alle Minister drängten sich um ihn. Der Ruf: "Vive Napoléon! vive le Président!" erscholl. Der Erzbischof stimmte das Tedeum an. Mehrere Musikkästen aus dem von Lefèvre für die Krönung des Kaisers komponierten Tedeum wurden aufgeführt. Nach dem Tedeum und dem Domini salvos fac Republicam et Napoléonem erhielt der Erzbischof den Segen mit der von Gedanken besetzten glänzenden Monstranz, welche der Kaiser Napoleon der Metropolitankirche verliehen hatte. Um 1 Uhr war die Feierlichkeit vorbei und der Präfekt lud sich zum offiziellen Empfang nach den Tuilerien. — In gewissem Kreise spricht man von einem Attentat das gestern auf den Präsidenten der Republik gemacht worden sein soll. Hoffentlich wird es nach dem Empfang in den Tuilerien nach dem Champs juri-dicatio, feuerlich einen Regenten des dort liegenden Battalions eine Pistole auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Die in der Nähe befindlichen Soldaten griffen den Regenten sofort mit den Bajonetten an und brachten ihm mehrere Wunden bei. Hierauf ergossen sie und erschossen ihn, ohne erst weiße Befehle abzuwarten." (Der furchte Prozeß! —)

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Die deutschen Eisenbahnen in 1851.

Dem soeben abgelaufenen Jahr hat man zwar keine sehr bedeutende Erweiterung des deutschen Eisenbahnnetzes zu verdonnen, für das Eisenbahnwesen im Allgemeinen aber ist dasselbe in manchen Beziehungen als ein günstiges zu betrachten. Ein kurzer Überblick dessen, was im Jahr 1851 sich Wichtiges für die deutschen Bahnen zugetrug, soll dies bestätigen. Es sind der Chronologischen Reihenfolge nach folgende Bahnenstrecken im Laufe des verflossenen Jahres abgegeben worden: 1) Im Januar die letzte Strecke der Beningk übergeben worden: 2) Im Januar die letzte Strecke der badischen Rheinhalbbahn von Erzingen bis Haltlingen, wodurch die Bahn bis nahe der Stadt Basel anlange. Über die Verbindung bis Basel hat bis jetzt eine Vereinbarung leider nicht erzielt werden können. — 2) Im Februar wurde die Strecke Butzbach-Langgöns des Main-Weserbahn zum Erstenmal befahren und bald darauf eröffnet. Zur Ver-

vollständigung der Eisenbahnverbindung zwischen Frankfurt a. M. und Kassel fehlt aber noch immer die kaum 1½ Meilen lange Strecke von Langgöns bis Gießen. — 3) Am 8. April wurde die Bahnhaltstellung von Auffig nach Döbenbach und damit die ganze Prag-Dresdener Eisenbahn dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die Fahrzeit für die Reise von Wien nach Dresden wurde dadurch auf 22, für die von Wien nach Berlin auf 27 Stunden abgekürzt. — 4) Am 15. Juli wurde sodann, nach Vollendung der großartigen Göltzschtal- und Elsterthalüberbrückungen, die Bahnstrecke von Reichenbach nach Plauen und somit die sächsisch-bayerische Bahn in ihrer ganzen Länge dem Verkehr übergeben. Für die Verbindung zwischen dem südwestlichen und nördlichen Deutschland war die Ausfüllung dieser Lücke von der größten Wichtigkeit. — 5) Im August war die erste Strecke der großen preußischen Ostbahn von ihrem Anschluss

Deutschland.

(München, 5. Jan.) Die Ordensverleihungen am Neujahrsstage haben in nachstehenden Jahren stattgefunden: Durch König war persönlich überreicht: Vom Verdienstorden der bayer. Krone: 8 Ritterkreuze. Vom Verdienstorden vom heil. Michael: 2 Komturkreuze und 19 Ritterkreuze. Zugestellt und überreicht wurden: Vom Verdienstorden der bayer. Krone: 4 Ritterkreuze. Vom Verdienstorden vom heil. Michael: 1 Großkreuz, 3 Komturkreuze und 59 Ritterkreuze.

(München, 5. Jan.) Heute den 5. d. findet eine öffentliche Plenar-Sitzung des Kassationshofes statt, in welcher sich der oberste Gerichtshof über die Frage aussprechen wird: Ob eine in einem Kaufhandel mit einer Waffe zugesetzte Körperverletzung, welche eine mehr als dreißigjährige Krankheitsdauer zur Folge hatte, an dem Thäter, als Gefängnis bis zu sechs Monaten — Art. 367 — oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren — Art. 368 — zu bestrafen sei. — Hervorgerufen wird diese Entscheidung durch das Appellationsgericht von Cöln, welches Gerichtshof, obwohl ein früheres Urtheil wegen unsicherer Anwendung des Gesetzes vom Kassationshofe bereits verneint worden war, dennoch aus der gleichen Weise wieder erkannte, und welches neuere Urtheil aus denselben Gründen wie das frühere wieder mit der Richtigkeitsbeschwerde angegriffen wurde, in welchem Falle nun der Kassationshof über die streitige Frage in einer Plenar-Sitzung zu entscheiden hat.

(München, 6. Jan.) Als eine Neuigkeit, die wohl in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, kann ich Ihnen melden, daß Oberst v. d. Tann mit einer reichen Erbin Norddeutschlands verlobt ist, und sich zur Zeit auf den Gütern seines jüngsten Schwiegersohns in Pommern befindet.

(München, 6. Jan.) Gestern Nachts hat sich im Schöberlitzthaus in der Vorstadt Au ein merkwürdiger Fall zugestanden. Es wurde nämlich die lebte Hausschreiber Reichmair von der Au, welche mit andern etlichen 50 Hägen in der Hofstube saß, auf ihrem Sitz durch einen Schuß in die Stirne getötet, ohne daß man bei so vielen Zeugen des Vorfalls den Thäter ermitteln konnte. Die Schußwaffe mag jedenfalls eine solche gewesen sein, welche beim Abfeuern keinen Rauch erblieben ließ, sonst wäre der Richtungsbedeutung des Thaters unerklärlich.

(Aus der Pfalz, 4. Jan.) Ein ansehnlicher Transport Munition ist vor ein paar Tagen von Würzburg unter geheimer Bedeckung für die pfälzischen Gefangen ankommen. Man will daraus den Schluss ziehen, daß größere Räumungen im Westen seien, indeß läßt sich dies hieraus nicht gerade schließen, da ja überhaupt das Munitionsbedürfnis noch nicht völlig gedeckt ist. Das die Remontekommission im Kreis mit dem Anlaufe neuer Karawlepferde begriffen ist, scheint übrigens auch darauf zu deuten, daß man sich für mögliche Eventualitäten, die hoffentlich nicht eintreten werden, einzuleiten vorsieht. Es soll aber sehr an tauglichen Pferden im Lande schließen.

Aus Wien schreibt man unter 2. Jan. der „A. Z.“: Die eigentlich Eröffnung des Zolllongtreffs wird am 5. stattfinden. Unsere Regierung wird dabei in diplomatischer Beziehung durch den Ministerialrat im Ministerium des Auswärtigen v. Lehmann-Palmrode und für die handelspoli-

punkt an die Stadtin-Posener Bahn (Kreuz) bis Bromburg eröffnet. — 6) Am 15. Okt. soll die Eröffnung der Eisenbahn von Lübeck nach Büchen im Anschluß an die Berlin-Hamburger Eisenbahn statt, wodurch Lübeck der so lang ersehnten Eisenbahnverbindung mit dem Innen Deutschland, Hamburg u. thüringisch würde. — 7) Auch die Verbindungsstraße zwischen den Berliner Bahnhöfen, ein lang geführtes Bedürfnis, ward im Oktober der Befriedigung übergeben. — 8) In dem gleichen Monat, am 20. Oktober, wurde die erste Probefahrt über die Elberbrücke zu Dresden bestimmt, die sächsisch-böhmen Brücke mit den der Neustadt Dresden ausmündenden Bahnen zu verbinden, vorgenommen. — 9) Bald darauf, am 25. Oktober, wurde eine andere wichtige Eisenbahnbrücke, jene über die Elbe bei Wittenberg für den Verkehr eröffnet. Magdeburg wird dadurch in direkteste Verbindung mit Hamburg und den Ostseebahnen gebracht. — Unter den hier aufgezählten Bahnstreichen befinden sich nur zwei ganz neue Bahnlinien (5 und 6), die an-

littischen Interessen durch Ministerialrat Hoch vertreten sein. Das neulich erwähnte Gericht für die Berufung des Herrn v. Brentano aus Triest zum Unterstaatssekretär im Ministerium der Finanzen scheint unbegründet. Die Bankaktiendividende soll, wie ich heute höre, auf 35 fl. per Aktie festgesetzt werden.

(Wien, 3. Jan.) Se. Maj. der Kaiser interessiert sich sehr lebhaft für den Bau eines neuen Opernhauses, er empfing neulich wieder den Impresario „Merelli“ und unterschreibt sich lange mit ihm. Das Detet ist, wie versichert wird, bereit unterzeichnet. Es handelt sich nur noch um die Wahl des Plages. — Bei der gestern vorgenommenen 230ten Versammlung der älteren Staatsräte in die Seite Nr. 130 gegeben werden. Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 250fl. von Nr. 27,690 bis einschließlich Nr. 62,655 im Kapitalbetrag von 1,251,770 fl. — mit dem Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Jahre von 25,035 fl. 24 kr., dann die nachdrücklich eingewiesenen Räntnerstaatsbündlichen Domstädte-Obligationen zu 250fl. von Nr. 780 bis 909 im Kapitalbetrag von 125,433 fl. 20 kr. mit dem Zinsbetrage von 2509 fl. 4 kr.

Mit dem 1. d. M. sind auch in Salzburg die Bierpreise erhöht worden. — Nach einem Erlaß der Salzburger Bezirkshauptmannschaft dürfen Schultheeren fortan keine Jagdfarten mehr verfolgt werden. — Die Umgebung von Scheimberg wird in diesem Winter dermaßen von Wilden und andren Raubtieren heimgesucht, daß sogar das Vieh auf der nur eine Bierstunde von der Stadt entfernten Hügelweide nicht mehr von jenen ungebetenen Gästen sicher ist.

Aus Berlin, schreibt man der „A. Z.“: Obwohl manche Nachrichten zu entziehen den Stempel der Unrichtigkeit an der Sterne tragen, daß sie für jeden Kundigen kaum der Widerruf bedürfen, so erlangen dieselben doch nicht selten gerade dadurch einen Schein von Wahrheit, daß diese Widerrufung ansbleibt. Nur aus diesem Grunde zögert ich nicht, das Gericht über den Rücktritt des Ministerpräsidenten vollständig zu demonstrieren. Bei der oppositionellen Sstellung, welche die sogenannte altpreußische Partei gegen das jetzige Ministerium, und namentlich der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten gegenüber, einnimmt, kann es nicht bestreiten, daß je schnellster den Rücktritt des Herrn v. Mantius soll wünscht. Bekennen aber muß es, daß man altpreußischerseits seine Hoffnung auf den Grafen Arnim-Böhenburg zu setzen scheint, und ihn, auf Grund derselben, zum künftigen Ministerpräsidenten designiert hat. Es ist hinlänglich bekannt, daß der Graf Arnim nicht die geringsten Sympathien für die auswärtige Politik des „Preußischen Wochenblatts“ hegt, und daß er durchaus keine Neigung hat, ein Vortheille zu wider zu übernehmen. Jene Radikalität gehört daher lediglich in das große Reich der leeren Erfahrungen, wenn sich nicht etwa hinter derselben eine anderweitige Absicht verbirgt. (In der Voraussetzung der Richtigkeit dieser Meinung darf aus offiziöser Feder geschlossener Rechts berichtet sich sofort die aus der „D. A. Z.“ von Berlin 1. Jan. in unserer Blatt übergegangene mit aller Zuverlässigkeit ausgesprochene Nachricht des bevorstehenden Ministerwechsels.)

(Berlin, 3. Jan.) Der König hat am 1. d. M. das Entlassungsschreib des Kriegsministers, General-Lieutenant

deren sind durchaus wichtige Ergänzungen und Verbindungen älterer Bahnen, gerade deshalb aber für die Verwaltung des deutschen Eisenbahnnetzes von besonderer Bedeutung. Dagegen hat außer der Straße Alsfeld-Bodenbach (3) im Jahre 1851 noch eröffnet: die beiden Abzweigungen der sachsen-böhmenischen Eisenbahn von Verona nach Mantua (im April) und von Mexia nach Treviso (im Oktober), für die so lange vernachlässigte westöstliche Eisenbahnverbindung im Süden Deutschlands sind im Jahre 1851 endlich ernsthafte Ansätze getroffen worden. Zunächst hat der Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden über die Verbindung der beiderseitigen Eisenbahnen die Zustimmung der legislativen Kammen beider Staaten erhalten und wurde die Bahn von Stuttgart nach Bruchsal schon zeitlich im Frühjahr in Angriff genommen. Gleichzeitig hat der Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern über die Herstellung einer Ulm-Augsburger Bahn die Zustimmung der beiderseitigen Kammen und auch an dieser Bahn

v. Stockhausen, angenommen. Der Director des allgemeinen Kriegs-Departements, General v. Wangenheim, ist mit der interimistischen Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt.

(Mannheim, 4. Jan.) Die Rücksicht der verwitweten Frau Großherzogin Stephanie aus Baden in unsere Stadt ist auf heute Abend festgesetzt. Der Gesundheitszustand ihrer erlauchten Tochter, der Prinzessin Waja, hat sich nur wenig gebessert; Ihre L. Hohe, enging durch einen Besuch derselben zugleich allen offiziellen Rücksichtigungen auf etwaige indirekte Berührungen des Staatsstreits ihres Reichs, des Prinzen Louis Napoleon. — Die in folge großer Ministerialclausen vom 27. Okt. v. J., die weitliche Heiter der Sonn- und Feiertage betr., getroffene Verpflichtung, daß alle Bier- und Weinhäuser an jenen Tagen von 8 bis 11 Uhr geschlossen werden müßen, veranlaßte die dadurch in ihrem seitherigen Gewerbe nicht unbedeutend beeinträchtigten Wirtshäuser zu einer Demonstration gegen diese Maßregel. Wieviel oder wie wenig Hoffnung sie haben, daß ihr abgeschafft werde, ist jetzt noch nicht bekannt.

(Hamburg, 1. Jan.) Gericht nach erfolgtem Staatsstreich des Kaisers ist auf Anregung des hiesigen französischen Gesandten den Bildhändern die politische Warnung zugegangen, von den Schauspielern die Karikaturen an Louis Napoleon wegzuzeichnen. Nun ist gar auf Reklamation desselben Gesandten gegen ein hiesiges Lokalblatt, die „Reform“, wegen eines Holzschnittes, der eine Beleidigung des Präsidenten enthalten soll, ein Prozeß eingestellt worden.

Neueste Nachrichten.

(Passau, 5. Jan.) Das v. S. & W. dem Regierungs-Direktor Graf verliehenen Ritterkreuz des Verdienstordens vom h. Michael wurde heute von dem dafür Designirten vor feierlich versammelten Hauptzollamts-Personen feierlich in Empfang genommen.

(Passau, 5. Jan.) In verrochener Nacht sind die Schonträger Johann Nepomuk Schmüller aus Deggendorf, Heinrich Amann aus Amberg und Johann Maier aus Wunderdörfel, Gerichts Wachach, gewaltsam aus ihrem Gefängnis dahier ausgebrochen. Dem unermüdlich thätigen Gendarmerie-Brigadier G. Zweyer und dem Gendarm Franz Weißacher ist es nach langer mühsamer und kostloser Verfolgung gelungen, die 3 entflohenen Straflinge in der End Au amberg, l. Landgerichts Bisschofen, am heutigen Früh 10 Uhr zu verhaften und dieselben dem l. Landgericht Passau II. zu überstellen.

Ein Rek�피 des Staatsministeriums des Innern beantwortet die von der Kreisregierung von Oberfranken angeregte Frage, ob die polizeiliche Beschlagnahme von Preßzeugnissen in den Fällen von Angriff auf die Privattheile auch ohne daß Vorliegen eines Antrags des Angegriffenen auf strafrechtliche Verfolgung hältfinden könne, verneinend, da nach §. 8 des Preßedits eine polizeiliche Beschlagnahme überhaupt nur wegen Übertretung einer in der Beleidigung anzuftindenden Strafgeklage geschehen könne, in den in Frage stehenden Fällen aber das Strafgeklagte

hat im Laufe des Sommers der Bau begonnen. Endlich kam im Juni ein Staatsvertrag zwischen Bayern und Preßereich zu Stande, welcher die Ausführung der Bahn von München über Salzburg nach Prag, von Regensburg nach Linz (später bis Wien), sodann von Rosenheim über Lusstein nach Innsbruck u. von Verona nach Bozen zum Zwecke hat. An allen im Bause begriffenen Bahnen wurden die Arbeiten während des Jahres 1851 thätig fortgesetzt und die im Betrieb befindlichen hatten sich durchgängig einer vermehrten Frequenz zu erfreuen, welche eine durchaus höchst günstige Verbindung der in Eisenbahnen angelegten Kapitalien für das vescleste Jahr in Aussicht stellt. Zur größeren Verstärkung des Verkehrs wurden auf der Eisenbahn zwischen Berlin und Köln Schnellzüge und auf mehreren Hauptseisenbahnen Nachtfahrten eingeführt. — In mehr technischer Beziehung waren die im August und September vorgenommenen Preis-fahrtien auf dem Semmering und deren Ergebnisse von allgeme-

auf Verlangen des Beleidigten zur Anwendung kommen, sohin auch die Polizeibehörde ohne eine solche vorliegende Erklärung des Angegriffenen auf dasselbe zur Rechtfertigung der verfügt. Beschlagnahme sich nicht berufen können. Das Rämliche gelte über die Unzulänglichkeit einer derartigen polizeilichen Beschlagnahme in den unter Art. 22, 23 oder 24 des Gesetzes vom 17. März 1850 zu subsumirenden Fällen, wenn eine Verständigung mit anderen Staaten über eintretende Gegenzeitigkeit unter der Bedingung erfolgt und bekannt gemacht ist, daß die strafrechtliche Verfolgung nur auf Antrag des Beleidigten einzufordern habe.

(Frankfurt, 6. Jan.) Das Polizeiamt hat das Montagstränen und sechs demokratische Arbeiterseraine hier wegen gesährlicher politischer Tendenzen aufgelöst und verboren.

(Wien, 6. Jan.) Vorgestern Mittags fand im Landhaus die Gründung des älteren deutschen Zollvereins durch den Herrn Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg statt. Außer Bayern, Württemberg, Sachsen und Hannover war noch bei den derselben Baden, die beiden Hessen, Braunschweig, Oldenburg, Frankfurt, Lübeck und Bremen vertreten. Die Vorschläge des als Lobbies berühren zunächst die in Dresden entworfene und in Frankfurt verabschiedete Uebereinkunft zur Förderung des Handels und Verkehrs, sodann allgemeine Bestimmungen eines zwischen den in Deutschland bestehenden Zollgruppen und Österreich abzuschließenden Handelsvertrages, endlich Uebereinkünfte zu gleichförmigen Zollinrichtungen. Doch sollen für jetzt noch keine endgültigen Beschlüsse gefasst, sondern nur zu einem Vertragsentwurf gestellt werden, dem die vertretenen Staaten oder die Mehrheit derselben beitreten und der in den Konferenzen zu Berlin verwirklicht werden soll. Die eigentlichen Verhandlungen werden in den nächsten Tagen beginnen.

(Hannover, 2. Jan.) Mit dem heutigen Tage beginnen die öffentlichen Bupparketten im Königreiche wieder. Das liebe Publikum scheint genügt, daß während der Trauerzeit Verkümmre gründlich naduzuhören: wohin man hört und sieht, lauter Anzeige von Festen, Bällen, Konzerten; in Linden, Neine, Künderg Theater; auch das Hoftheater hier in Hannover wird heut wieder eröffnet; Hof und Adel werden inde noch eine Zeitlang fern bleiben.

(Hamburg, 1. Jan.) Ein in sonst gut unterrichteten Kreisen seit einigen Tagen verbreitetes Gerücht will wissen, daß von Seiten der Militär-bundeskommision in Frankfurt an einige jetzt hier befindliche höhere ständige Offiziere der Aufzug ergangen sei, sich nach einem passenden Platz, der wohl zur Erbauung einer großen Kaserne auf Bundeslohn geeignet wäre, umzusiedeln. Es sollte hier eine große Kaserne, die 3-4000 Mann Truppen fassen könnte, auf Bundeslohn erbaut und Hamburg dann für immer mit einer Garnison von Bundestruppen besetzt werden, wie dies auch schon mit Frankfurt geschehen ist.

Branntwörthlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 6. Januar) Silberatio: 20.

neuen Interesse, sie haben die Möglichkeit eines günstigen Eisenbahnbetriebs auch bei den schwierigsten Gebirgsübergängen außer Zweck gestellt, wenn ein solcher nach den günstigen Erfahrungen beim Betrieb der Bahnen über die Alp und über das Tschelengebige überhaupt noch bestehen konnte.

(Raglanneue Briefpost.) Ein Herr zu Newport in Kentucky verfolgt jetzt seine Kunst in Anwendung von Elektricität zur Förderung eines Briefsackes von Ort zu Ort an Drahten nach dem telegraphischen Prinzip. Es heißt, sein Experiment an Drahten von 600 Yards Länge sei gut ausgegangen. So berichten englische Zeitungen v. 24. Nov. 1851.

(Tel. Dep. der „S. Landeszeitung“ in der Abteilung der Bekanntmachungen.) Ein Folge der eingetreteten Bierver schwöderung sind bereits mehrere 1000 Eimer Bier gestrahlt in die Mar gelassen worden; zusätzlich Vorübergehende behaupten, daß sich das Starwasser sehr gut mit dem Bier verträgt.

Niederbayern.

(Engelstadt.)

* * (Passau, 8. Jan.) Der Gewerbe-Hilfs-Verein I. feierte gestern in dem schönen Lokale des Bürgerl. Gutsgebäude und Vereins-Mitgliedes Herrn Schmidauer den Gründungstag seines nunmehr 5-jährigen Bestehens. So wie dessen reichhaltige Kräfte von Jahr zu Jahr erstaunten und den schönen Zweck des Vereins vollkommen zu erfüllen im Stande sind, so gewinnt auch immer mehr das Vertrauen der Mitglieder zu einem Unternehmen, das so ganz geeignet ist, dem Gewerbetreibenden durch nahestehende augenblickliche Geldmittel bedeutende Vortheile zu sichern, und nur dankbaren Sinnes können die Mitglieder des Vereins ihres Vorstandes, des Bürgerl. Seldens und Jeugdauren-Gabrilanten Herrn Gottlieb Gruber sich fortwährend erinnern, dessen flüger, kluger Sinn, dessen Geschäftshäufigkeit und Erfahrung die Wohlhabenden eines solch' acht hützelichen Zusammentreffens gern in Anerkennung brachte und der höchstens der Gründer dieses Vereines wurde.

Wie weit sich die hilfreichen Kräfte des Vereins bis zum Abschluß des heutigen — läuteten — Jahres vorgeschoben haben, wie diese Kräfte im allgemeinen Interesse der Mitglieder benutzt wurden, darüber wird der Verein nicht nur der hohen L. Regierung, welche bei dessen Gründung schon in rücksichtiger Erkenntniß des eisernen Zweckes das höchste Wohlgefallen hierüber ausgesprochen hat, Bericht zu ertheilen nicht unterlassen, sondern auch dem Publikum soll dieses Wissen gleich im Vorjahr, nicht vorenthalten und denselben in Nachstehendem faßt gegeben werden:

Der Hilfsverein I. hatte zu Ende des Jahres 1850 fl. fr. ein Vermögen für 23 Mitglieder von 10628 32;

	fl.	fr.
Zwei neu eingetretene Mitglieder leisteten	8	924
die Einzahlung treffend bis Ende 1850 a 462	1	30
Einzelkreditgeber	1	3
Einschreibebüchigebühr	1	2
Beiträge von 25 Mitgliedern	104	2600
Gutsvertrag	645	46
		14803 54
Bon dieser Summe kommen abzuziehen:		
Vergütete Zinsen auf aufgenommene Darlehen 10		
Mietgeldosten	6	42
		16 42
Es verbleibt noch zu Ende des Jahres 1851 für den aus 25 Mitgliedern bestehenden Verein ein reines Vermögen von		
Das Vermögen eines jeden einzelnen Mitgliedes ist:		
Ginlage per 5 Jahre	523	
Dividende	68 30	
		fl. 591 30 fr.

Auch heuer fand zur Feier des Fests des Geschäftsmahl statt, während dessen durch passende Toasten nicht nur das edle Judenth. sondern namentlich auch der umsichtigen und thätigeren Leiter der Vereinsgeschäfte: der Herren Karl Hermann, A. Hayd und F. W. Keppler erwähnt werden, die zu allen Zeiten berühmten, treuen Zusammenspiel des Bürger Passau's gedacht wurde.

Mög. Fortan des Himmels Ecken auf einem Unternehmen einheit, von welchem noch die Kinder entstehen werden, was kluge Väter gesetzt haben.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.



Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiermit die Ehre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich das Haus und Warena-Lager des Herrn Alois Pumpher in 3½ Jahren an mich brachte, und dieses Geschäft nach vorangegangener magistratischer Bewilligung fortführte.

Mit dieser ergebenen Anzeige verbünde ich ungletschbare höfliche Bitte um gütiges Zutragen, wogegen mein ehrliches Streben nur das Ziel wünsch, meine gebrüderlichen Abnehmer stets aufs fortfähigst und billigste zu belieben.

Meine verehrten Herren Mitbürger ersuche ich um freundliche Aufnahme in ihrer Mitte.

Als bei Passau den 26. Dezember 1851.

Ludwig Hartwagner,
bgl. Handelsmann.

1579. (3)

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich laut Approbations-zeugnisses vom 29. November 1851 in der Hebammen-Schule zu München mit der Note „ausgezeichnet“ die Absolutorial-Prüfung als **Hebammme** bestanden und vom königl. Landgericht Passau I. zur Ausübung der Geburts-Hilfe ermächtigt worden bin, zeige ich hiermit an, daß mir der District Hackelberg und Umgebung zur Ausübung angewiesen worden ist, und ich meine Wohnung bei Schuhmacher Weichhart in Eggendorf genommen habe.

Ich bin zu jeglichem einschlägigen Dienst nunmehr bereit, und empfehle mich ergebenst.

Magdalena Haasner,
Hebammme.

(3) 18.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 8. Januar: Wandert zu Herrn Sadelberger.
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 8. Januar: Wandert zu Herrn Dent.
Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 4. Jan.: Johann Nepomuk Anton, elcl. Sohn des Herrn Johann Nepomuk Dachauer, b. Schmiedemeister dabit.

Thron.-Preis.
Säblier. 4 fl.
Gebühr. 2 fl.
Bierfl. 1 fl.
Belebungen
nehmen alle f.
Schäffer und
Pfle. Credit-
sowie die
Selbstungs- Cr-
rediten zu jen-
der Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die Privatige
Postzeitung wird
mit der Post-
kasse, u. tritt bei
zuerst. Ins-
serierung bede-
rende Ordnung
gung ein.
Circulation:
Seine Muster:
Nr. 282/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 9.

10. Januar 1852.

Deutschland.

(München, 6. Jan.) Wider den Tod im Schobenwirthshause in der Au, wovon wir bereits gestern berichteten, erfuhr man folgendes Näheres: Nachdem im ersten Augenblick der Thäter nicht zu entdecken war, wurde derselbe gestern in der Person eines gewissen Anton Rissel ausfindig gemacht, der mit der Gedächtnis, Katharina Reichlmaier — einer als Diebin und Diebschleiterin bekannten Person — an denselben Tisch saß. Seine Bekleidung gestand zuerst, daß er den Tod begangen habe, auch er legte heute das Geständniß bei der Rekonstitution der Kirche ab. Mit ihm ist noch ein Schüttergeselle vom Lehel verhaftet, der die Terzerole, welche sich seitens in Rissel's Schoben wohlbefunden, geladen hat und wahrscheinlich mit einverstanden war. Da Rissel selbst als Dieb bekannt ist und als solcher mit der Reichlmaier'schen Familie in Verlehr stand, so vermutet man, daß ein Streit über geholtes Gut und vielleicht vorgestellte Anklagen den jungen Menschen zu diesem Scheite veranlaßten.

In verwirrbarem Nacht sind auf dem bieghen Bahnhofe die Stationärsleute Hahn und Schreiber, dann der Bechlehrer Sauter in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer in Folge des aus einem dorfseitl angebrachten Gasleuchter (diesen Glamm-Rauch wahrscheinlich nicht vollkommen gedämpft) aufgestörten Bates erschöpft und heute Morgens 4 Uhr in ihren Betten als Leichen gefunden worden. — Auch eine Dienstmagd des dortigen Inspektors, in deren oberhalb gelegenes Schlafzimmer Gas gedrehten, war bestürzt getroffen worden und konnte noch rechtzeitig gerettet werden. — Nachdrücklich erfahren wir noch, daß die Ursache der Gasausströmung die mangelhafte Schließung des Ventils im Gasleuchter ist. Die Magd leidet zur Stunde (Mittags 11 Uhr) noch an heftigen Krämpfen am ganzen Körper. Einer von den Erstlichen ist Familienvater. — Gestern wurde die Nummer 5 des „Volksboten“ vom 6. d. M. auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes mit Verbot belegt.

Aus Nürnberg, 3. Jan., schreibt man dem „Frank. Journal“: Ausweisungen und Haussuchungen bei „demokratischen“ Arbeitern sind bei uns an der Tagordnung und man hat allen Grund anzunehmen, daß die letzteren, welche aber freis ohne Auseg blieben, auf Denunziationen hin vergrommen werden. Man hat auch Ursache, anzunehmen, daß ein ehemaliges Mitglied der „freien Gemeinde“, das sich hier taufen ließ, dabei seine Hand im Spiele hat, indem auf

selbigem jungen Mann. trog dem, daß er ein Arbeiter ist, sich der Spur anwenden läßt: „Sie säen nicht, sie ernien nicht und euer hämlicher Vater ernährt sie doch“, andere Indizien geben noch bestreute Anhaltspunkte. Die Polizei ist bei den Haushaltungen, die sie vom Staatskommissariate ausgeschickt, daß sie fürsich bei einem Arbeiter in dessen Abwesenheit den Koffer derselben aufzubrechen lies und bei einem anderen aus Versehen das denselbe in Verwahrung gegebene Vermögen seiner Schwester (nechtere hundert Gulden Papiergeld) mitnahm, das freilich, als der Helder bemerkte wurde, allgemeinwohl in die Hände des Mannes kam. — Sämtliche vier Nummern des „Nürnberger Kuriers“, deren politische Konversation dem Staatskommissariate dahinter einen Hausratgrund für die Ausweitung des Redakteurs deselben, Dr. Frits, bildete, sind, weil sie bei weitem allein eingeleitete strafrechtliche Untersuchung keine Ursache zur Fortsetzung derselben gab (bei den zwei anderen war gar keine strafrechtliche Untersuchung anhängig gemacht worden) freigegeben worden. Man glaubt, daß die Ausweitungsmasregelung gegen Freust von der Regierung zurückgenommen werden wird. — Seit dem 1. Jan. erschien hier ein „Nürnberger Tagblatt“, das aber sichtbar nicht das zu erfüllen im Stande ist, was sein Programm in Ansicht stellte. Der Name allein thut's nicht. Ein anderes hier erscheinendes Tagblatt, „der Beobachter“, wurde am Neujahrstage, noch ehe die Nummer ausgegeben war, mit Vertrag belegt.

(Aiblingen, 2. Jan.) Folgender authentischer buchstäblich wiedergegebener Brief mag wiederholte dafür Zeugnis geben, wie der Überglücke deinmale immer an Religion anknüpft und sich derselbe als Mittel bedient. Möchte deshalb doch der Jugendunterricht ein befehler werden, damit sich die heilige Generation nicht so während zu schämen hat über die enorme Dummheit ihrer Zeitgenossen: „Wertheiter Freund! — Ich erüke die höflich, wenn sie so gut und bejorgen sie mir das Gedraudene Buch diese wo sie geschildert haben sind die rechten nicht, es sind bloße Gedächtnißbücher, daß wo ich gern möchte ist ein Buch wo Geisterbeschwörung darin sind, und Zitterung für die Gedräut, es soll ein Saar damit zu zitzen werden kann, nämlich das Buch der heiligen Gedrast wo mit einen Spinnroten verlesen ist und die Mäuse am Roden hinaus und herunterlaufen es ist in die Röster zu haben in große Bibelred, es ist eben ein Verbotenes Buch, es wird ihnen genis gur bezahlt und Sie sollen noch Theil an den Schag haben, den er wird gewiß gehoben,

R i c h t p o l i t i c h e s.

Gustav der Dritte von Schweden und Ludwig Napoleon Bonaparte.

„Als schon da gewesen.“
Alba in Uriel Wolf.

Es ist so nachdrückl, daß man bei dem neuesten Staatsstreiche des letzten meist an die Staatsfeinde des Ostfelds denkt, denn dieser hat ja so Jenen zum unbedingten Muster genommen. Aber merkwürdig ist es, wie namentlich auch die Militärdarstellung Gustav's des Dritten von Schweden mit dem stolzen Pariser Ereignisse bis in die kleinsten Züge übereinstimmt. Man sieht, wie gleiche Ursachen immer gleiche Wirkungen hervorbringen.

Auch Gustav der Dritte gab am Vorabende seines Staatsstreiche eine glänzende Soiree, und seine Lobredner können gar nicht genug rühmen, welche Ruhe er dabei zu behaupten ge-

wußt habe; er zeichnete sogar für die Damen an diesem Abende Schönheit. Und auch Gustav hüpfte sich, als er sein Unternehmen begann, ganz und gar auf das Militär, das er vorer durch die Seltener ausdrücklicher Macht, namentlich Frankreichs, sich gewonnen hatte. Alles war am 18. Aug. vorbereitet. Am 19. Aug. 1772 früh Morgens begab sich der König mitten unter die Soldaten. Um sie nicht durch die Eröffnung seines eigentlichen Planes zu entzweitzen, befehligte er aufs bestrebt, daß er an die Errichtung der Sonnenterrät nicht denkt, er wollte sich nur ihrer Hilfe bedienen, um den anarchistischen Übermaut des Reichsraths zu fürzen, welcher, wie er hinsichtete, bis dahin mit dem Vaterlande Handel getrieben hätte. Ermuntert durch den jubelnden Zug der Soldaten, besetzte der König alle Zugänge zu dem Sigmungssaale des Reichsraths. Die Reichsräthe versuchten zwar einen freilichen Abzug, sie wurden aber trotz aller ih-

wenn Sie mir dieses Buch schaffen und wegen Verschwiegenheit können Sie übergehen sein — Achtungsbolz empfiehlt sich R. R. Sulzfeld am Main 2 Januar 1852. Sollten Sie das Buch an Herrn Buchhändler Köpplinger in Alzingen von da erhalten ich es.“ Die Aufschrift des Briefes lautet: — „Herrn Henr. Michael J. Biebetecar in freiem Kloster zu M.“

(Frankfurt, 3. Jan.) Es wurde schon früher mitgetheilt, daß die Bundesversammlung die Annahme der Dresdener Handelsübereinkunft abgelehnt hat. Über die Abstimmung der einzelnen Regierungen gehen uns gegenwärtig folgende nähere Notizen zu, welche am besten deuten, wie die Aufsichtspolitik des Art. XIX. der Bundes-Acte für die nächste Zeit in seiner Weise zu erwarten ist. Es hat nämlich für Abgabe seiner Erklärung Aufschub verlangt: Holzland für Luxemburg und Limburg. Ohne Instruktion befinden sich: Württemberg, Oldenburg, Anhalt-Dessau, Sachsen-Weissenfels, Reuß jüngere Linie, Lippe und Bremen. Für jetzt abgelehnt haben: Preußen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Danemarck für Holstein und Lauenburg, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß ältere Linie. Ganz abgelehnt haben: Sachsen-Meiningen und Westphalen, mit dem Bemerkten, daß die Handelsübereinkunft überflüssig sei. Zugestanden haben unter Bedingungen: Bayern, wenn der Art. 6 geändert wird; Königreich Sachsen, wenn der neue österreichische Zolltarif ins Leben tritt und alle Staaten beitreten; Hannover, gleichfalls, wenn alle Staaten beitreten und die Stände zusammensetzen; Kassel, wenn seine Nachbarn beitreten; Hamburg, wenn die andern Staaten beitreten; Frankfurt beigeleihen, und wenn der Zollverein nicht behindert wird; Hamburg, wenn die Mehrheit des Zollvereins beitrete. Braunschweig, wenn der Art. 6 geändert wird; Hessen-Darmstadt, wenn mehrere Bestimmungen abgeändert werden. Ohne weitere Bedingungen haben sich für die Annahme nur 7 Regierungen erklärt, nämlich: Oesterreich, Baden, Kurhessen, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck und Schaumburg-Lippe.

(Wien, 5. Jan.) Gestern am 4. d. M. Mittags 12 Uhr wurden die österreichisch-deutschen Zollvereinserungen durch den Herrn Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg eröffnet. In der Eröffnungsrede bezeichnet der Fürst-Präsident die Absichten Oesterreichs in Betreff des Zollvereinserwerbes mit größter Klarheit und Offenheit. Entfernt sei es, die bestehende Absicht nicht die bisherigen handelspolitischen Verbindungen, also insbesondere den deutschen Zollverein zu gefährden. Der Zollverein selbst wie der Vertrag vom 7. Sept. v. 1703 zwischen Preußen und Hannover geben delectabile Vorbilder, wie die scheinbar größten Hindernisse, die im Wege stehen, zu beseitigen seien; dann die Schwierigkeiten der handelspolitischen Eingliederung Oesterreichs mit Deutschland sind sicherlich nicht größer als die, welche dort zu bekämpfen waren. Sei nun die zu erledigende Verbindung wünschenswerth zur allgemeinen Wohlhaber, so stellt sich der gegenwärtige Zeitpunkt als besonders günstig dafür dar. Allenthalben ist das Bedürfnis dieser Eingliederung anerkannt; Oesterreich ist es jetzt möglich geworden das Zollsystem anzunehmen, zu welchem der größte Theil Deutschlands ankehmt; zu welchem der größte Theil Deutschlands ankehmt; zu welchem der größte Theil Deutschlands ankehmt;

der Protestationen von 30 Grenadiere in ihren Saal zurückgedrängt und die Thüre hinter ihnen verschlossen. Darauf ritt der König durch die Stadt und machte von seinem Schauspielatelier und von dem, was man Verehrsamkeit nennt, gegen Bürger und Soldaten so guten Gebrauch, daß das Volk diesen Schritt entweder beschwerte oder ihn wenigstens stumm duldet. Der eigentliche Oberbefehlshaber Rudbeck rief verzweifelt zu den Waffen, er wurde verhaftet. Schon um 5 Uhr Nachmittag war der König unbedingt Herr der Hauptstadt. Nun ließ man die Reichsräte nach Hause gehen, stellte sie aber unter Stadtarrest. — Der König wandte sich in wiederholten Proklamationen an das Volk und beherrschte, daß er keineswegs die seit 1650 an Karl den Kästen übertragene unbeschränkte Gewalt, wohlb die Rechte Gustav Adolfs und Karls des Jüngsten in Anspruch nehme. Er versammelte zu dieser Absicht am 20. Aug. Bürger und Miliz auf dem großen Platz und beherrschte aufs heiligste, daß er die alte schwedische Verfassung halten werde. Der

das keine unausfüllbare Kluft zwischen den nordwestlichen Küstenstaaten und dem übrigen Deutschland besteht, und der bestehende Ablauf des Zollvereinservertrages, ohne für dessen Fortbestand gegründete Besorgnisse einzufließen, bietet Gelegenheit zu den nötig werdenden Änderungen denselben dar. Dabei soll jeder gewaltsame Übergang, jede Überführung vermieden werden und es sei die Einigung in vorher bestimmter Periode mit Umsicht und Selbstverleugnung anzustreben. Österreich könnte sich zwar selbst genügen, aber dem großartigen Gedanken eines mittel-europäischen Handelsverbundes so wie die Festigung der Freundschaftsbande mit den Fürsten und den Völkern des deutschen Bundes sei es bereit entsprechende Opfer zu bringen. Die öster. Propositiouen berühren zunächst die Dresdener und Frankfurter Vorschläge, sobald Vorschläge über einen Handelsvertrag zwischen den deutschen Zollgruppen und Oesterreich, der den Übergang zur Eingliederung soll und endlich Ultrekeinfüsse zu gleichformigen Zoll-einrichtungen. Doch sollen jetzt noch keine endgültigen Beschlüsse getroffen, sondern nur zu einem Vertragsentwurf gelangt werden, dem die vertretenen Staaten oder die Meistertage beitreten und der in den Konferenzen zu Berlin der Bewilligung zugeführt werden soll. Der habsburgische Graf v. Berkenfeld autorisierte mit dem Ausdruck des Dantes der hohen Regierungen und mit dem Wunsche der baldigen Errichtung der großen, welthistorischen Thatlächen.

(Berlin, 3. Jan.) Wahrscheinlich ist die neueste Zeitungsentre, welche von hier aus in's Wasser gesetzt worden, auch bereits zu Ihnen geschwommen und hat mit ihrem Geschmack den Donauhafen in Erstaunen gesetzt. Lassen Sie mich daher mit wenigen Worten Ihre Leser auf diesen altpreußischen Puff aufmerksam machen. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß der „leichtmögliche“ Rücktritt des Herrn von „Manteuffel“ ein völlig grundloses Gerücht ist, und daß der Graf Arnim-Wolkenburg durchaus keine Reise gemacht hat, etwas Anderes zu werden, als was er bereits den Vorzug zu, ja sein Welter Quelle übrigens jene Nachricht entflohen ist, verhält deutlich der Schluss jenes Artikels, nach welchem Graf Arnim entschieden im Sinne der „altpreußischen Politik“ auftreten wird. Nun weiß aber hier Jedermann, daß die Tendenzen jener soz-sianist Partei bei dem Grafen Arnim nicht im mindesten Anfang finden und daß er nicht zu der Kategorie mißvergnügter Beamten gehört, welche nicht das geworden sind, wozu sie sich durch ihre Dienstzeit berechtigt glauben. Es ist daher nicht schwer zu errathen, welche Tendenz sich hinter jener Nachricht verbirgt, und eben so leicht, den sometanartigen Rebellen zu zerstreuen, in welchem diese sogenannte „altpreußische“ Partei mit ihren tausend Absonnen sich hält, da diesen Kern nur aus einer Feder des Grafen von der Schulz und aus dem Metale des Herrn Behrmann-Hollweg und des Grafen Pourtalés besteht. — Damit sei über jenes Gerücht genug gesagt.

(Bulda, 3. Jan.) Auf höhere Verfassung zu Seitens des hiesigen Landratsamtes eine längst der Bergesfamilie verfallene Verordnung von 1770 in Betreff der Sonntagsfeier der Bürgertum wieder mit den Bemerkungen eingefügt worden, daß Davollerhörende mit der angeborenen willkürlichen Strafe unangemäßt belegt werden sollen. Nach dieser Verordnung sind alle öffentlichen Lustbarkeiten an Son-

ter Reichstag ward aufs neue zusammenberufen. Die ganze Garnison umgab den Saal und Gustav erhielt, mit allem Pomp der königlichen Würde umgeben. Und in dem Augenblick, da er den Platz vorher auf die seit 1723 eingeführte Konstitution geleisteten Eid brach, legte er einen feierlichen Eid ab, daß er die Konstitution, welche vor 1650 gegolten hatte, beobachten wollte, und dennoch brachte er nicht die Urkunde dieser alten Verfassung, sondern eine ganz neue mit sich in den Saal, um die Stände darauf zu verpflichten. Diese ließ er vorlesen und fragte dann die Versammlung, auf welche Kanonen gerichtet waren, neben welchen Feuerwerker mit brennenden Luttern standen: ob sie mit dieser Konstitution zufrieden seien? „Ja“, war natürlich die Antwort. Der König zog ein Gesangbuch aus der Tasche und stimmte das „Herr Gott, dich loben wir“ an. Die ganze Versammlung mußte mitstimmen.

Wer erkennt hier nicht das Spiegelbild dessen, was wir so eben in Frankreich vorgelesen haben? Wer gedenkt aber nicht

und Festtagen untersagt, der Besuch der Wirthshäuser nur von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr gestattet und müssen alle Verlaufsläden gänzlich geschlossen gehalten werden. — Diebstähle und Einbrüche nehmen dafür hier, wo vorher solche Verbrechen selten vorkamen, in einer Weise überhand, daß dadurch die hiesigen Einwohner nicht wenig beeinflußt sind.

(**Gotha**, 3. Jan.) Die gothaische Zeitungtheilte heute mit: Wie wir aus sicherer Quelle vernnehmen, wird das Theatertpersonal mit dem Anfangs 1. M. von Coburg hieher überstellt. Das gegenwärtige Abonnement geht dort mit dem 25. d. M. zu Ende. — Der Herzog wird nach kurzem Aufenthalt von hier nach Coburg zurückkehren, um von dort seine Reise nach Wien anzutreten. Der Zweck der letzteren, welchen man mit unserer Verfassungsfrage in Verbindung gebracht hat, ist, wie wir hören, die Belebung einer Familienangelegenheit, da der Herzog von seinem Thron, den verstorbenen Herzog Ferdinand, zum Testamentsverküter ernannt, bei der Eröffnung des Testamentes anwesend sein und die lebenswichtigen Dispositionen des Etablissements zur Ausführung bringen muß.

(**Leipzig**, 2. Jan.) Die (bis jetzt noch glückliche) Entwicklung Schwedlers hat das Landgericht veranlaßt, sein Immobilienvermögen mit Beschlag zu belegen. Es steht dies dazu, die durch die Blüth veranlaßten Kosten zu decken. Wie man sich hier erhält, wachten in der Nähe zwey damit beauftragte Leute in Lindenau, um Schwedler, wenn er sich etwa in der Nähe seiner Wohnung blitzen läßt, sofort zu greifen. — Gern ging das Gerücht, derzeit sei wieder aufzuhören. Es ist jedoch nicht wahr. Eine Frau, die auf Verdacht, seine Blüth beginnlich zu haben, gejagt wurde, in ihrer Hoth noch nicht entlassen. Ebensowohl sind mehrere Arbeitnehmer Schwedlers verhaftet worden. — Über unsern Landtag, der in diesen Tagen wieder aufnimmt, hören wir als ziemlich gewiß sagen, daß er nur bis Ostern versammelt sein und dann bis zum Herbst vertagt werde.

(**Braunschweig**, 2. Jan.) Der von hier nach Wien abgegangene Finanzdirektor v. Amberg hat sicherem Vernehmen nach die Institution erhalten, den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Österreich und dem Zollverein zu fördern, hauptsächlich aber für die Aufrechterhaltung des Zollvereins und des Vertrages vom 7. September zu wüthen. In höheren Kreisen unterhält man sich von der Möglichkeit einer Vermählung unseres Herzogs mit einer österreichischen Erzherzogin.

Frankreich.

(**Paris**, 2. Jan.) Der Eintritt der gesetzlichen Kirchen- und Empfangsfeierlichkeit hat die Pariser Bevölkerung in die Periode des Königthums vertetzt und deren Vorliebe für eine glänzende Representation der Staatsgewalt bestieigt. Die Truppen waren höchst enthusiastisch, als sie Louis Napoleon zum ersten Male in der Uniform eines Divisions-Generals erblickten, und doch dienten sich an, die an diesen Kostümwechsel angeknüpften Hoffnungen der kriegslustigen Militärs sehr getröstet zu finden; denn so viele Vorliebe der Präzedenz auch für die ihm ganz ergebne Armee bei jeder Gelegenheit zeigte, so sehr hat er es doch begriffen, daß seine Ausgabe eine ganz andere ist, als die des großen Kaisers, und

dass er wohl dessen Organisations-Eifer, nicht aber den verderblichen Schlachtdurst des großen Feldherren nachahmen darf. Die Adler, welche L. Napoleon wieder auf die Fahnen der Armeen pflanze, werden wohl nicht so leicht ihren Flug über die Grenzen Frankreichs nehmen, weil die neu gegründete Macht noch lange ihres Schutzes gegen die Feinde bedürfen wird. Die neuen Maßregeln über oder vielmehr gegen die Presse haben den bei diesem wichtigen Institut heiligen Personen Bevörgehnisse eingehöft. Mehrere angelebte Journal-Verleger haben dieseß eine Zusammensetzung gehabt und zwei davon, Delamare („Patrie“) und Beron haben es über sich genommen, gemeinschaftlich Schritte bei L. Bonaparte zu thun, um die Presse der großen ihr drohenden Gefahr zu entziehen. Beide sind auch von L. Bonaparte empfangen worden; wie man aus beider Quelle versteht, hat ihnen der Präsident geantwortet, daß „er nach Bekündigung der Verfassung vollständige Pressefreiheit geben werde.“ (Wer's glaubt! —)

Spanien.

(**Madrid**, 28. Dez.) Die Königin Isabella wird heute in ihren Gemächern den ersten Empfang seit ihrer Abdankung halten. Die Minister haben sich so eben in den Palast begeben, um die Ersten zur Abdankungswünsch der Königin zu sehn. — Der Abschluß des Vertrages zwischen Frankreich und Spanien über den Schutz des literarischen Eigentums wird, dem Berichtem nach, ganz in Kürzem definitiv erfolgen.

Amerika.

(**New-York**, 20. Dez.) Die Kossuthbegelsterung ist bis jetzt noch nicht im Abnehmen begriffen. Das von den Abgeordneten dem ungarischen Kollegen zu Ehren gegebene Schmäh hat gestern stattgefunden. Am 22. d. M. gehten Kossuth nach Washington abzureisen.

Neueste Nachrichten.

(**Frankfurt**, 6. Jan.) Der k. bayer. Oberstleutnant v. Lieb ist nach München berufen, verneint aber noch in unserer Stadt, wo ihn die Übergabe seiner Geschäftspapiere an seinen Nachfolger, Herrn v. Zylander, zuverdichtet. Das derselbe mit der Abarbeitung zum Grade eines Obersten befördert wurde, war von mehreren Blättern eine vorsigtige Nachricht. — Der neuernannte k. bayer. Bundeszogshändler, Dr. v. Schrenk, hat das aus den Zeiten der Nationalversammlung her bekannte Sarasin'sche Haus auf dem großen Kornmarkt in Weißensee genommen, wohin auch in diesen Tagen das Bureau der bayer. Standesärzts, welches sich seitdem noch in der Behausung des Herrn v. Zylander befand, verlegt wurde. Letzterer behält vor der Hand seine bisherige Wohnung bei.

Montagstrachten, Volksverein, Guttenbergverein, Turngemeinden und drei Arbeitervereine wurden wegen gefährlicher politischer Tendenzen polizeilich aufgehoben.

(**Basel**, 3. Jan.) Die plötzlich eingetretene strenge Kälte hat in verschiedenen Theilen der Schweiz Unglücksfälle nach sich gezogen, unter denen das Eschinen eines tollen Hundes in Bern, eben nicht zu den geringsten gehört. Die Besie lief am 1. d. M. gegen Mittag durch die Straßen der Stadt, wo sie schon mehrere Hunde gebissen hatte, bevor es gelang, sie tötzuschlagen.

gleichzeitig der schrecklichen Nemesis, die den König von Schweden exilierte? Was aber wird dann? Ist denn ein legitimierendes Vordringen vorhanden? Oder sind denn nicht die kämpfenden Elemente schwächer als je zuvor? O wer begreift die Kurzfristigkeit dieser, die in diesem Staatsstreit Napoleons eine Garantie der Ruhe erblidet!

Uns nehmen wir auch nicht dieses Gelingen eines Attentats an, muß nicht der Preußische Präsident, um sich von der Macht der Armeen, deren Kronprinz er ist, mit guter Manier zu befreien, nothgedrungen diese Armeen beschützen? — In der äußeren Krieg zu vermeiden? Und ist etwa ein solcher äußerer Krieg die gewünschte europäische Ruhe und Sicherheit? Wie sind wir vollkommen Recht, mit diesem napoleonischen Staatsstreit die Herrschaft des Pratorianerhauses entschieden ausgezogen? Und ich meine, daß könnten Alle ohne Unterschied aus der Geschichte der römischen Kaiserzeit gelernt haben, daß, wenn die Pratorianer herrschen, es mit der Sicherheit

der Dynastien für immer vorüber ist. Heute mir, morgen gen die!

(**Annoncenhumor**.) Die Ankündigung eines Judentäters in einem süddeutschen Blatte, worin er sein Geschäft anspricht, war überschrieben: „Gefrorene Anerbieten.“ Ein Fleischhändler annonciert einen „Borrath aller nur denkenden Würste!“ Ein Leipziger Traiteur zeigt an, daß er wie bisher warm speisen werde. — Auch Wien kann in diesem Annoncegenre etwas leisten. So lassen wie jüngst angekündigt: „Standesäugiger Senf.“ Jerner enthält ein Wiener Blatt fürtümlich folgendes Interat: „Ein des Jitterpiels und Tenorringenkindiger Kästner, welcher zur Reiseunterhaltung leicht und gut zu verlombumen ist, ist gegenwärtig einer Herrschaft ledig. Nähertes bei.“

(Paris, 5. Jan.) Der "Moniteur" bringt die Beschreibung von neu zu schlagenden Münzen mit dem Bildnis des Präsidenten und der Umschrift "Louis-Napoléon Bonaparte".

(Washington, 24. Dezember.) Das Kapitol ist in Flammen aufgegangen.

Berantwortliche Redaktion: Ernst Beetz.

Theaternotiz im Interesse des Herrn H. Dor und des Theaterbesuchenden Publikums.

— (Passau, 9. Jan.) Der auf unserer Bühne mit feurigem Willen als Gaß begrüßte alte und neue Freunde, Herr Dor, hat bis gestern in verschiedenen Karacteren durch seine Darstellungen bewiesen, daß ihm seine linsenkrische Beschwörung, sein unerschöpflicher Humor und die wahre vis comicus noch in gleich hohem Grade innerwohnen. Er gewissermaßen und durch starke Beobachtung hieron zu unserer Freude überzeugten, um so mehr hatten wir anderseits Gelegenheit, uns zu unserem Ärger davon zu überzeugen, daß die hier himmlisch liebe Indstriy auch die alte gelebten sei, und gewiß heißt unter verehrter Gaß hierin unsere Ansicht, wenn er auch zu beschieden ist, um solches laut auszusprechen, wie dies unfeierlich Plüsch ist.

Wie sehr den Künstler die Anerkennung seiner Leistung durch lauten Beifall ehrt und erfreut, vermag eigentlich nur ein Betheiliger zu fühlen und belannmerken! legt man den höchsten Werth auf die Auszeichnung des Herrenvereinsverband nach vollendeter Darstellung. Nicht daß wir nun sagen wollten, der Beifall sei unserm Gaß zu gering und unser hältigmäßig gehenden werden, aber so viel dürfen wir behaupten, daß wir uns selbst fragten und ganz ungern laut aus-

sagten von unserer Umgebung gefragt wurden: Es warum ruft man denn Herrn D. nicht hervor, der diese Auszeichnung doch verdiente? — Aber da sieben uns unwillkürlich die Worte Biarda's in Prejlosa ein, und es erübrigte nichts als in gleicher Beethilfe zu seuzen. —

Dieses Beziehen an unirem weichen Gaß in einiger Beziehung auf andere Art wieder gut zu machen, steht glücklicherweise in der Beschwörung und Macht desjenigen Theils unseres Theaters besaßenden Publikums, das seine rege Theilnahme bei jeder und selbst noch so außerordentlichen Gelegenheit zu beweisen sich angeleget sein ließ, und dage dritter sich nunmehr die Veranlassung schon heute freitags den 9. Januar von selbst dar, wo auf unserer Bühne

"Ein Traum — kein Traum",

oder:

"Der Schlastrunk."

Karakterbild in zwei Alten von Kaiser. Als Freigabe für Herrn Dor zur Aufführung kommt. "Ein Traum — kein Traum" ist des allgemein beliebtesten Dichters so vieler schöner Lebensbilder und wahrhaft preiswürdiger Posen neuestes und zugleich unstreitig bestes Werk, welches aus allen Bühnen den ungeheilten Beifall fand, und worn unter Gaß zur Aufbauung bringt, in der er bei dem Münchener Publikum Sensation erzeugte. Indem wir im Interesse des verehrten Gastes und des gleich verehrten Publikums hierauf auferksam machen, würden wir, das dem Verdienst seiner Kunst — ein recht zahldreicher Beifall dem Benenqstanten als Vorahn seiner Bemühungen zu Theil werde, damit beide Theile nach beendetem Vorstellung sich gegenseitig ihre Zufriedenheit einander dadurch verschaffen können: Der Traum war kein Traum.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Die auf Samstag den 10. Jänner 1. Kl. bekrankte Generalversammlung, für Gebührenablage und Wahl eines neuen Ausschusses, kann erst Samstag den 17. Jänner 1. Kl. stattfinden; wovon wir die sehr verschwundenen Herren Mitglieder hierzu in Kenntniß setz.

Der Ausschuss.

Bei Unterzeichnung ist auf Ziel Georgi eine schöne Wohnung, befindend in 3 bis 4 Blättern, Holzgasse, Wachstraße, Keller und Trockenboden zu vermieten. Messerschmid, 47. (1) Fritzen.

Es sind bei Unterzeichnung auf erste Hypothek, jedoch auf Grund und Boden folgende Kapitalien, als: 1000 — 2000 — 3000 und 4000 fl. anzuhalten.

Dr. Sageder, Steinen, Hans-Wr. 100 neben dem 1597. (3) Hallamt.

Bei Unterzeichnung sind am Sonntag, den 11. Jänner,

Tanz-Musik

statt. Eintritt für Herren 24 kr. Georg Voibl, 45. (a) Wirth in Eggendorf.

Bekanntmachung.

(Wertheide des Biers unter dem Sage betr.)

Auf von den bishierigen Bräueren gesetzter Bitte ist durch hohe Regierungsbefehlung vom 1. præs. 4. I. Mis. genehmigt worden, daß sowohl diejenigen, als die von diesen Bräuern das Bier bezeichnenden Wirthen unter der Tage um 5 kr. pr. Maß verleih geben dürfen.

Dies wird mit dem Bemerket bekannt gemacht, daß nur gesundes und gehaltvolles Bier ausgeschankt werden darf.

Passau den 5. Jänner 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:
Frosol-berger.

48.

Eine österreichische Zehn- und Röns-

Gulden-Banknote sind verloren gegangen. Man kann den verlorenen Finder, diejenigen in der Expedition v. Blattes gegen Belohnung abzugeben.

46.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren: Den 5. Jan.: Franz-Joseph Kastner, ehem. Kind des Hrn. Franz Holzmüller, Sachsfärber und Kaufmanns vob. Alsfeldpfarrer.

Geboren: Den 4. Jan.: Josepha, ehem. Mädchen des Heil. Wimmer, Weber auf der Stadt.

Gebaut: Am 7. Jan.: Dr. Ludwig Hartwagner, b. Handelsmann in der Alsfeld, mit Jungfrau Therese Weinbäck, bgl. Weißgerberstochter von Passau.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Jänner.

(Zum grünen Engel) H. W. Auflieger, Spezereibdl. v. Willsau.

Strickbaumwolle

in allen möglichen Farben und Numero's billigst

B. Mayerhofer.

44. (a)

Schnellpressdruck von Buset & Keppler.

Eigenhumer und Verleger H. W. Keppler.

Athen.-Zeitung.
Jährlich 8.
Halbjahr 2.
Blattel. 1.
Verhandlungen
nehmen alle f.
Wochentage und
Post. - Zeitung.
seine Dienstags.
Zeitung. - Zeit-
ungen sind zu je
der Zeit zu.

Inf. - Gebühr.
Die Späth'sche
Postzeitung
mit 2fl. berech-
net, u. zwar bei
mehrmal. Ver-
feierndes Geprä-
gung ein.
Creditur:
Hauswirt:
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

Nr. 10.

11. Januar 1852.

Deutschland.

(München, 5. Jan.) In der heutigen Staatsräths-
sitzung wurde die neue Tarifordnung berathen und ange-
nommen. Die Vorlage an die Kammer wird nächstens er-
folgen. Auch der Entwurf eines neuen Gewerbe- und Er-
zeugungs-Tarifs für das ganze Königreich ist im Ministerium aus-
gearbeitet. Die Finanzausschuss der Abgeordnetenkammer ist
heute den Geschäftsnachwuchs über Gewerbung noch in Privat-
händen befindlicher Donau-Main-Kanal-Aktionen durch den
Staat einstimmig beigebracht, jedoch unter der Bedingung,
dass das Maximilien der Kanalgebühren, wie es auch bezüglich
des Eisenbahnen und Donau-Dampfschiffahrt-Tarifs geschieht,
von der Kammer festgestellt sei. Derfelbe Aufschub hat durch
Erhöhung der veranschlagten Eträgnisse aus den Staatswal-
dungen, den Toren und dem Stempel das Defizit im Budget
bereits um eine halbe Million gemindert, so daß sich dasselbe
bei Vorliegen des Rotte noch auf 11.000.000 fl. bezieht.

(München, 5. Jan.) Dieser Mittag wurde die Duli
eingeläutet; viele Großhändler und Detailisten haben sich ein-
gefunden. Der seit zwei Tagen im großen Rathausssaale
eröffnete Lachmarkt, bei welchem nur die einheimische Manu-
faktur vertreten ist, ließet diesmal wenig Ausbeute, auch ste-
hen die Preise mittierter Ware ziemlich hoch.

(München, 6. Jan.) Der Herr Kriegsminister
hat mit den Festlichkeitn den Anfang gemacht und vorgestern
ein militärisches Bantel im "Bayerischen Hofe" gegeben. Es
werden nun Ball's der Reihe nach wie im vorigen Jahre und
war bei Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. P. Wörden, so
wie bei den Vertretern Englands, Russlands, Preußens, Österreichs
und Griechenlands stattfinden. Nach diesen Festlichkeitn
werden noch eine größere Anzahl von Abonnements- und
Privatabos abgeschlossen. Gestern starb dahier nach noch
nicht ganz vollendetem 52. Jahre der 1. Kämmerer Graf v.
Preysing-Hohenaschau.

(München, 7. Jan.) **LXXXIII. Sitzung der
Abgeordnetenkammer.**) Im Anfang der Sitzung fragt
der Abg. Peetz den Minister des Innern, ob er von der
Berichtigung der thematischen Mitglieder des Wandeunterstützungs-
vereins Mayerhofer und Knorr zum Zwecke der Begegnung
eines Gesäßnisses, wohin das aus 1000 fl. bestehende Vermögen
jenes Vereins gekommen sei, Kenntnis habe, und ob
er die Freiklausur dieser Personen veranlassen wolle? Der
Fragesteller stellt die Fähigkeit des Polizeibehörde, welche
dem Mayerhofer eine Staats-Obligation von 500 fl. wegge-

nommen habe, in Abrede und verbreite sich über die Unge-
fährmäßigkeit solcher Maßregeln. — Der Staatsminister
des Innern erklärt auf diese Fragen nicht antworten zu
wollen: 1) wegen der indigenen Art und Weise ihrer Absatz-
lung, 2) weil der Fragesteller gar kein Recht habe, nach sol-
chen Dingen zu fragen und 3) weil er Eingriffe in seine
Amtsbefugnisse durch dritteltei Zwischenfragen nicht gestatte. —
Prell meint, die eingeleitete Untersuchung werde schon zeigen,
dass er Recht habe. — Es wird nun über mehrere in den
Auswöhnen erledigte Gegenstände Beratung erhaltet, worunter
auch über den Gesetz-Entwurf, die Direktions- und Land-
räthe her, welcher in der morgigen Sitzung zur Beratung
kommt. Endlich wird Beratung erhaltet über mehrere für den
Papierkorb bestimmte Beschwerden, dann über eine Reihe von
Anträgen, deren Beschränktheit beschlossen wird. — Heber-
ling fragt den Präsidenten, ob Reinhardt den vertraglichen
Bewill für seine vor dreihundert Monaten gemachte Schaus-
zung: bei den Bahnen in Schwaben und Neuburg habe man
den Wählern die Bajonetts auf die Brust gelegt, beigebracht
habe? — Reinhardt entgegnet, auch ohne Zuthüm des Gra-
feschlosses würde er die Beweise bringen, er habe nicht darauf
vergessen, der Hr. Präsident sollte ihm nur den Tag bestim-
men. — Hr. Reinhardt erhält frisch blos kommende Woche.

— Nachdem Dr. Schmidt wegen der Behandlungswweise
seines früheren Antrags sich des Langen und Breiten beklagt,
und Wiederaufnahmewiese deselben beantragt, worauf natürlich-
weise nicht eingegangen wird, endet die Sitzung um 11 Uhr.

Vor dem Kreis- und Stadgerichte in Augsburg
wurde am 5. d. eine Anklage gegen den ehemaligen Polizei-
stellen Freiherrn Ernst v. Jündt, wegen Verbre-
chen des Amtesuntreue II. Grades verhandelt. Der
Anklagefall, aus armer Adelsfamilie abhängend, hat sich nach
Vollendung seiner Universitätstudien dem Postbeamten gewid-
met, musste aber bei der geringen Besoldung und der Lage
von Seite seiner Gläubiger ein ganz armliches Leben führen.
Kaum genug, um dir zu seinem Unterhalt nothwendigen Mit-
teil aufzubringen, beging er noch den unlöslichen Streich, sich
zu verschaffen. Es ist erklärlich, dass auch die Auslagen grö-
ßer wurden, während die Einnahme durch fortwährendes Drän-
gen der Gläubiger immer weniger wurde. In einer ungel-
ten Stunde ließ er sich denn auch, wahrscheinlich notgedrungen
durch die immer herrschenden Rabbinergesetze, herbei,
Postkarte eines nach dem anderen zu öffnen, und mit dem
folgenden immer das Vorhergehende wieder zu ergänzen. Jündt,

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Der wahre Charakter eines Volkspresidenten.
Die Geschichte Englands ist so reich an beispielenden und
an Musterstücken des parlamentarischen Lebens, als die
Geschichte des alten Rom nur immerhin an Bildern des He-
demuthes. Dabei kommen wir die Würlichkeit und Wahr-
heit der ersten weit mehr feststellen, als die der letzten. Bei
weiterer Entwicklung des parlamentarischen Lebens wird man
daher die einen mindernd eben so sehr als die anderen, den
Jugend in den Schulen als Musterbilder vor Augen stellen.
So lange dies nicht geschieht, wird es aber nicht ungemes-
mäßigt sein, mindestens in öffentlichen Blättern zu weinen von
solchen historischen Vorgängen zu erzählen, oder daran zu
erinnern. — Andreas Warweis war ein Mann von vie-
lem Witz und als vorzüglicher Gesellschaftsberater bei Karl II.,
König von England, sehr beliebt; aber er war zugleich als
Parlamentsmitglied von unbeschreiblicher Redlichkeit und ein

einfacher Verheldiger der Volksrechte. Einst kam zu seiner
Besuchserklärung Mergens früher Lord Danby, der erste Mi-
nister des Königs, in seine häusliche Wohnung, die er in ei-
nem Hause am Strand im vierten Stock inne hatte. Mar-
vels fragte den Lord lächelnd, ob nicht Se. Herrlichkeit sich
etwa verletzt hätte? — Mit nichts, erwiderte dieser, ich wollte zu Hrn. Marcell und aus Auftrag des Königs ihn
fragen, womit Se. Majestät ihm dienen könne. — Marcell,
etwas verlegen, wollte durch einen Scherz der Beantwortung
dieser Frage ausweichen; also aber der Minister empfahl in
ihm drang, erwiderte er mit Ernst: es scheine ihm in der
Natur der Sache zu liegen, dass ein Parlamentsmitglied, das
vom Volk Beauftragungen annimme, sich dadurch stillschwe-
gend verpflichte, für die Regierung zu stimmen. — Richtig
weniger, sagte der Lord; der König hat bloß ihre Verdienste
im Auge, wenn er zu wissen verlangt, welche Stelle Ihnen

welcher Alles ganz offen einbekomme, wurde wegen Verbrechens der Amtsuntreue zu 2 Jahren Festungshaftstrafe III. Grobes Verunreinigt, außerdem des Dienstes entfetzt, des Adels für verlustig erklärt, verbunden mit der Unfähigkeit zu allen Waffen, Staats-, und Ehrenämtern und nach der Verbindung des Urteils sogleich verhaftet.

(Berlin, 3. Jan.) Die "N. Nr. 31g." erinnert hante, daß schon vor länger als einem Jahre unzweideutige Zeichen waren gezeigt haben, daß die Wiederaufnahme der deutschen Kaiserkrone mit zu den fühnen Ideen gehörte, mit denen der Fürst Schwarzenberg Österreich zu erscheinen trachtet. Sie scheint der Ansicht zu sein, daß diese fühnen Ideen auch heute noch bestehen und will auch für die Zukunft die Strebungen und Vorwerkeungen der "fühnen Politie" fest im Auge behalten.

(Weisse, 3. Jan.) Gestern Abend versuchten die Gefangenen des hiesigen Inquisitionsraums einen allgemeinen Durchbruch (nach der "Breslauer Zeitung" nur vier), der mit dem Verlust eines Menschenlebens verhindert wurde. Die Gefangenen der einen Zelle füllten, als der patrouillirende Wächter das Licht sie Abends besuchte, denselben, banden und knebelten ihn, nahmen ihm die Schlüssel ab und eröffneten ihm dann mit einem Tuch auf eine furchtterliche Art. Der Leichnam wurde sodann entkleidet, und der eine der aufwürtzischen Verbrecher zog sich die Uniform an; er verlangte, als ob er die andern transportiere, am Ausgangssturz bei dem wachhabenden Unteroffizier die Öffnung der Thür, indem er zugleich den Zweck des späteren Ausgangs, den Auftrag, einen Sarg zu holen (was genöthigt das Nachts gehabt) dem Wachhabenden angab. Dieser öffnete dem vermeintlichen Wächter, den er wahrscheinlich erkannte, nicht, sondern machte sofort Alarm; das ganze Bewachungspersonal wurde wach, und die Kerle, die unterdessen die andern Zellen, mit den dem ermordeten Wächter Kab geführten Schlüsseln geöffnet hatten, wurden nach verzweifelter Gegenmeß gedrängt und wieder eingeschlossen. Die Leiche des Ermordeten wurde unter Strohdecken verstellt gefunden; die Wieder gefunden sofort die Thür, und es ist nur der Wachsamkeit des wachhabenden Unteroffiziers zu danken, daß dieses Attentat verhindert wurde, das im Gelingen für die Sicherheit unserer Stadt sehr gefährlich hätte werden können. Der eine Wärter, den man als Anführer bezeichnet, und der sich als Wächter ausgegeben hatte, fügt des Raubmordes dringend verdächtig und heftigste Strafe, die anderen sind meist schon zu schweren Strafen verurtheilt. Verbrecher.

(Dresden.) Im vorigen Jahre wurde in unserer Hauptstaatskasse ein Defizit von etwas über 100,000 Thaleren erdetzt, in Höhe dessen der Hauptstaatskonservorstand, Ramus Jüdelich, in Haft genommen wurde. Das deßhalb eingeleitete Kriminaluntersuchung ist nunmehr in erster Instanz beigelegt und das gegen Jüdelich gefällte Urteil lautet auf 6 Jahre Justizhaus zweiten Grades, das höchste Strafmaß, welches für den hier vorliegenden Fall festgesetzt ist. Bei dem hohen Alter des Verurtheilten kann die ihm gewordene Strafe, wenn sie auf eingelegte Appellation in zweiter Instanz nicht gemindert wird, als eine lebenswürtige betrachtet werden.

(Aus dem Herzogthum Meiningen, 2. Jan.) Daß Herr J. Meyer, Chef des bibliographischen Instituts

in Hildburghausen, seinen vierwochentlichen Kreis wegen Majestätsbeleidigung gegen den König von Preußen angetreten hat, haben mehrere Zeitungen schon berichtet. Aber eben so neu als interessant ist, daß er sein Arrestlokal aus eleganter bat einrichten und mit den Bildern von Hecker, Struve, Robert Blum, Trüffeler, Koschütz, Mazzini und Konferten hat ausstatten lassen. Ferner, daß er seine 23 Mitgefangenen zum Weltachtsfest früh mit Christstollen und Kaffee, und Abends mit Wurst und Bier regaliert hat. — Den in seinem Verlag fortsetzenden, in Nürnberg gedruckt werdenen radikalen "Leuchtugeln" ist von unserer Regierung der Postdebit entzogen worden.

(Hannover, 2. Jan.) Aus der glaubwürdigsten Quelle kann vertheilt werden, daß das gegenwärtige Ministerium die Absicht hat, der I. Kammer eine völlig veränderte Gestalt zu geben. Es wird in der nächsten ordentlichen Sitzung eine Novellirung vorgenommen werden, und in der betreffenden Vorlage sich der Antrag finden die Vertreter des Grundbesitzes nach einem so hohen Zensus zu wählen, daß nur der große Eigentümer (d. h. der Adel) fähig bleibt, in der I. Kammer zu sitzen. Wahrscheinlich wird man die sejige Zahl (33) dieser Vertreter sowohl als die der Geistlichkeit um einige vermehren, dem höheren Richterstand einige Stimmen einräumen, den Abgeordneten ihre besondere Vertretung nehmen, und den Rechtsstand dergestalt aus der I. Kammer entfernen, daß vielleicht der Universitäts und den Gymnasien je 1 Stimme in der II. Kammer gestattet wird, wogegen die Volksschule wenig Aussicht auf seiner Vertretung hat, es sei denn etwa durch einen Geistlichen in der II. Kammer. Technische Absichten hatte schon das Ministerium Münnichhausen und es konnte nicht anders, da ja auch seine Postill dahin ging, den rentenreichen Adel durch Konzessionen zu "verkönnen". An solche Dinge mögen unsere Wähler denken, wenn sie ihre Stimmenzettel schreiben.

(Stuttgart, 4. Jan.) Im Betrieb des von Pfarrer Blumhardt in Mörlingen erlaufenen Bades soll erkläre man, daß Blumhardt sich ganz der dort zu gründenden Akademie für Schwerpunkttheorie widmet und dem Predigtamt gänzlich entzogen will. Derselbe hat schon seit grauer Zeit solche Mühlbautheorie bei sich aufgenommen und nach Kräften für ihre Heilige Sorge getragen, wobei insbesondere sein geistlicher Zuspruch wohlgemerkt sein soll. Von allen Seiten, selbst aus den entferntesten Landen, selbst aus Ost- und Westindien, kamen Gesuche um Aufnahme in sein Haus ein, so daß er den Anforderungen nicht mehr zu entsprechen vermochte, daher also vor einiger Zeit auch eine Prinzipialien auf einem hohen königl. Hause die Güte in Anspruch nahm, er sich veranlaßt fand, das heilig gelegene und im guten baulichen Zustand befindliche Bad soll angenommen, um es für seine Heilige Sache zu verwenden. Pfarrer Blumhardt wird, obgleich er, seiner überzeugten religiösen Ansichten wegen, eine Menge Gegner und Wideracher hat, doch allgemein als ein reiner und ungemein charaktervoller Karakter geschildert.

(Stuttgart, 5. Jan.) Wie wir hören haben heute die Unterhandlungen wogen des neuen Eisenbahn-Anleihen als bei der Staatschuldentkommission mit den Häusern Rothschild, Köln, Hofsbank und Gebr. Benedict begonnen.

eben Schillinge zu entleben, denn er war eben damals so arm, daß er nicht hatte, wovon er an diesem Tage essen konnte. — Gehet hin und thut desgleichen! — Ja, das ist leichter gesagt als gethan; denn wo es sich um Geld handelt, hat ein deutscher März-Kanzler einmal gesagt, da hat alle Gemüthslichkeit ein Ende. —)

Vor dem Stadtgerichte in Ansbach stand am 26. Dez. Mich. Fischer, vulgo Herrenmeister, von Oberhinterdorf, Ob. Freudenthal, „wegen Verdrehens des Betrugs durch Missbrauch fremden Überglaubens“ Fischer spiegelte nämlich den Tagblättertheuten Saad von Belben, Log. Heiden, vor, er wisse in einer Waldung einen Schatz vergessen, er wolle diesen für sie haben, wenn sie ihm die Mittel dazu verschaffen; er benötigte hiem nämlich 2 fl., um in der katholischen Kirche zu Ansbach Messen lesen zu lassen. Von der Tochter der Geist ein Zeichen hineinzumachen könne, ver-

(**Köln**, 4. Jan.) Man geht hier von verschiedenen Seiten mit dem Gedanken um, die Behörde zu erfüllen, sie möge die Polizeistunde von 11 auf 12 Uhr verschieben. — Es ist so gut wie gewis, daß der Karneval in diesem Jahre wieder gefeiert wird; am Dienstag wird eine Versammlung aller Freunde dieses Festes abgehalten, in welcher der Vorstand gewählt werden soll. Darauf werden die Komitees-Sitzungen wieder angeordnet wie in früheren Jahren. — In der Neujahrsnacht begingen sich vier junge Männer, die darüber in Streit gerathen, vier auswelschen müste. Einer derselben zieht sein Messer und bringt seinem Gegner mehrere tödliche Stiche bei. Darauf wurden drei Verhaftungen vollzogen.

Schwedi.

(**Vom Rhein**, 3. Jan.) Das neue Jahr ist da und was es uns Schweizer zunächst gebracht hat, ist neues Geld. Nicht als ob dies ein Neujahrsfest wäre: wir müssen daselbe im Gegenhieb höchst ordentlich mit altem Geld auslaufen. Jedes wollen wir doch infolge auch als ein Geschenk betrachten, also durch die Einführung eines einheitlichen Münzfußes für die gesammte Schweiz Handel und Verkehr eben so erleichtert werden, als durch die Aufhebung der kantonalen Sprachbarrieren. Gleichwie wie nunmehr der Handelsverkehr in der leichten Sizung beiläufige Einführung eines elektromagnetischen Telegraphen gut zu Statthaften kommen. Es sind dafür neuerdings wieder bedeutende freiwillige Beiträge gezeichnet worden.

(**Bern**, 4. Jan.) Gestern ist die Nachricht bleicher gekommen, daß der vom Gotthard kommende Walliser Postwagen am Neujahrsabend in Mailand selbst, als er vom Bahnhof nach der Post fuhr, beraubt worden ist. Da der Postillon ständig ist und kein Überfall stattfand, so vermutet man Einverständnis. Der Verlust beträgt 45.000 Schw. Fr.

Frankreich.

(**Paris**, 4. Jan.) Die Stellung unseres Erzbischofs ist ganz unheimlich geworden, und es scheint sich höheren Orts nur noch um die Formalitäten zu handeln, unter denen Dechant er seines Wohnsitzes faktisch zu entbunden ist. Er hat nicht nur, wie Jugendbekannte von ihm bezeugen, von jeder sehr demokratischen Gesinnung gehegt, die im Jahre 1848 die Blüte der damaligen Machthaber auf ihn lenkte, sondern auch in einer Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Republik, kurz Zeit nach dem Staatsstreich, demnächst unabkömmlige Anhänger laut werden lassen, daß derselbe mehr als erstaunt davon war, und den festen Entschluß fasste, das Oberhaupt der Kirchenprovinz Paris auf seinen wichtigen Posten durch eine verhältnismäßig niedrige Person ersetzen zu lassen. Wenn ich recht berichtet bin, so hat Herr Sébou ganz rücksichtslos den Glauben ausgesprochen, daß neue Regime werde nicht dauern, und — was aus dem Munde eines Mitgliedes der Gesellschaft kaum zu erwarten war — mehrere der Kirche beigebrachte Hilfslungen und freundlichkeitserregungen, unter anderem das Dekret über das Pantheon, offen gemäßigt. Es ist daher fast ausgemacht, daß er einen Koadjutor erhalten und eingeladen werden wird, nach Rom zu gehen. Das neue Regime wird also nicht seinen Papst in Avignon, sondern seinen Erzbischof in Rom haben.

Bei derselben aber, bevor ihren Eltern etwas zu sagen, weil sonst der Zauber nicht gelöst werden könnte. Dann sagte er mehrere Gebete her, wovon eines „die offene Schule“ besiegelt war. Nachdem er in Asbach gewesen, um angeblich Menschen leiden zu lassen und nach seiner Zurückkunft von der Tochter das Stück Leimband von 36 Ellen erhalten hatte, gab er den Saabschen Schulen auf, 3 Wasserunfer zu beten und versicherte ihnen, daß dann in der nächsten Nacht der Schlag gehoben werde. Wahrend die 3 Wasserunfer gebetet wurden, verschwand dieser und mit ihm das Gold und die Leimband. Das Gericht verurteilte den Jünger zu 3 Jahren Arbeitshaus.

Am vergangenen Christabende kam eine Bäuerin aus der Umgebung von Graz in die Stadt, um für ihre kleinen am Abende einige Einkäufe zu machen. An einer Straßenecke gewährte sie einen Knaben, der bleich, halb entblößt, unter Thränen die Vorübergehenden um eine Gab bat. Der Stempel des Glentes auf dem Gesicht des Kleinen flößte

Neueste Nachrichten.

(**München**, 7. Jan.) Wie ich höre, hat Freiherr v. Freyberg, Referent des I. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe, über den von dem Abg. Schnitzlein gestellten Antrag: „die Abstellung der Defloration- und Alimentationsklagen bet.“ sein Referat nahezu ausgearbeitet und wird dasselbe demnächst dem Drude übergeben werden. Derselbe Ausschuß wird dieser Tage über den Antrag „die Abstellung der Injurienklagen bet.“ in Beratung treten. — Der II. (Finanz-) Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat beschlossen: „es sei auf den Antrag des Abgeordneten Doppelhammer, das für die nächste Finanzperiode, also vom 1. Okt. 1851 angefangen, auch in der Pfalz der Maiaufschlag gerade so, wie in diebstechen Bayern eingeführt werden möge, für jetzt nicht einzugehen.“

(**Wien**, 8. Jan.) Die „E. Z. C.“ meldet: Mehrere angesehene Berliner Kaufleute, welche mit den von L. L. Kabinett ausgeprochenen handelspolitischen Ansichten übereinstimmen, haben Berichterstatter zum Handelskongress auf die Kosten hierhergeleitet.

(**Berlin**, 5. Jan.) Es ist einer Szene Erwähnung geschehen, die zwischen dem österreichischen und dem preußischen Bundestagsgesandten im Bundespalais stattgefunden haben soll. Nach dem „E. Z.“ werden die Nachrichten allerdings vorgekommen, doch tragen dieselben keinen Beweis des Charakter, den ihnen die verschiedenen Zeitungsberichte beilegen. Zu beweisen ist wohl übrigens nicht, bemerkt das „E. Z.“ ferner, daß die Konformität, die früher zwischen dem österreichischen und preußischen Bundestagsgesandten vorherrschte, zum Theil nicht mehr vorhanden ist, und daß dazu nach den allgemeinen österreichischen Ansprüchen nicht wenig Verwicklungen in Bundestags-Geschäfts-Angelegenheiten bestehen haben. — Derselben Lithographie zufolge wird Lord Cowley auch unter dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Vertretung Englands in Frankfurt a. M. obliegen.

Von „guter Hand“ geht der „B.-H.“ von hier die Nachricht zu, daß die deutsch-dänische Angelegenheit erledigt worden ist, wenn gleich die Unterscheidung der betreffenden Übereinkunft zwischen den beiden deutschen Großmächten und Dänemark noch nicht festgestellt sei. In Folge dieses Ergebnisses werden die deutschen Truppen, wie heißt, noch im Laufe dieses Monats Holstein räumen. In Hamburg dagegen und dessen Umgegend wird wenigstens vorläufig noch ein österr. Truppenkorps stehen bleiben, eine Wache, welche sich daran erklärt, daß es aus Gründen der Politik und der diplomatischen Etiquette erforderlich erscheine, eine auch äußerlich wahrnehmbare Garnitur dafür zu haben, das mit der Erfüllung der Bedingungen, zu denen sich Dänemark verpflichtet hat, und unter weichen die Einberufung der Provinzialstände in Schleswig und Holstein die erste und hauptsächlichste Stelle einnehmen dürfte, wenigstens der Anfang gemacht werde.“

Aus Frankreich nichts Neues.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

der Frau Mitteid ein. Warum weint Du? „Meine Mutter ist im Sterben. Seit heute Morgen bitte ich, um ihr doch ein Geld heimzubringen — ach, ich habe noch nichts erhalten.“ Die Frau, entschlossen, läßt sich von dem Knaben zu seiner Mutter führen. In einer entfernten Vorstadt, in einem Loch, zu schlecht für einen Hund, lag auf einer Strohscholle ein todes Weib, neben der Leiche sauste betend ein Priester. Einen Augenblick befand sich die Frau, dann sprach sie zu dem kleinen: „Deine Mutter ist tot, wird begraben, der Knabe lebt versorgt in dem Hause seiner zweiten Mutter.“

Im Bezirk Ried hat sich vor Kurzem ein Bauernrecht aus Anlaß des landesüblichen „Weinbauschätzens“ mit einer Schleißwaffe an der linken Hand derart verwundet, daß ihm der ganz geschmeidete Zeige- und Mittelfinger abgenommen werden mußte.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Falter Niederer, 35 Jahre alt, Gerichtsblattesgehilfe von Vilshofen wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung II. Grades, verübt ohne Überlegung und Vorbedacht an dem Bauernsohne Joseph Gruber von Reutish zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

Martin Berger, Bauer von Oberneufn, 50 Jahre alt und Peter Seydl, 33 Jahre alt, Kleingärtner von dort, wurden wegen des am 4. August 1851 im Jagdzelt mit viernöcknemaligen Gefängnis und einer Geldstrafe von je 15 fl. bestraft, wobei jedoch die Gefängnisstrafe des Peter Seydl durch Anwendung doppelter Schartung auf die Dauer von 14 Tagen abgekürzt wurde. Beide haben überdies die Mietzinsungs- und Strafpolzungskosten zu tragen.

Goithard Schreiner, 35 Jahre alt, Händlersohn von Zell, wurde wegen des aus geringer Fahrlässigkeit begangenen Vergehens der Körperverletzung an dem Dienstleute Max Heuburger von Winzer zu zweitätigiger Gefängnisstrafe verfallt.

40

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.
Samstag den 10. Jän. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Gerstl, Maurersohn von Moos, wegen Vergehen der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe an dem Gärtnerschiffen Georg Moosmüller von Moos.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Viebl, Inwohnersohn von Großarmending, wegen Vergehen der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe an Johann Gaßbauer, Papiermachergesellen von Schönanger.

Vormittags 10½ Uhr.

Anschuldigung gegen Stephan Wiedl, Dienstleute von Haarbachertloch, wegen Vergehen der Verlehung der per sonlichen Sicherheit durch Selbsthilfe, verübt an der ledigen Anna Kellberger von dort.

(Wien, 8 Januar) Silberagio: 24*t.*

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Liedertafel.

Samstag den 10. d. Abends 8 Uhr
Übung.

Von diesem Tage an bis Samstag den 17. werden die Rechnungsdelege für das verflossene Jahr nebst der Zusammstellung der Rechnungsberichte zur Einsicht der vereinbarten Mitglieder aufliegen und zwar Samstag den 10. und 17. d. vor der Übung von 6 bis 8 Uhr im Übungsorte, die übrige Zeit bei dem Mitgliedete Herren Bräuer Abbachter.

Der Ausschuss.

Loser Portorico,

das Roth 1½ Kr. bei

53. (1) E. Wintermayer.

Ein bequemes Zimmer, sehr leicht zu heben, mit schöner Aussicht auf die Stadt, ist an einen soliden leibigen Herrn mit oder ohne Meuble — im Hause Nr. 121 über eine Stiege vis-à-vis der Jesuitenkirche zu vermieten. 23. (2)

In Nr. 297 bei der Donauuhbrücke sind im ersten Stock vom heraus zwei trockene heißwarme Zimmer mit Küche, Speis und übrigen Begnügkeiten, dann nächstes gegen die Donau ein Zimmer mit zwei Kammermännern möglich oder auf Komment's Hiel zu vermieten. 1576. (3)

Das Haus Nr. 21 in der Innbrückgasse ist zu verkaufen. Hieraus Neukäufer wenden sich direkt wenden an den Eigentümer

Wundtarzt Weissmann
52. in Vilshofen.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 12. Jänner in das Gasthaus zur Kronawitze, Hrn. Petzl.
Der Ausschuss.

Den vereinbarten Mitgliedern des Unterstützungsvereines für das Amts- und Kanzlei-Personal im Bezirk Passau
wird hiermit eröffnet, daß nach den Resultaten der unten 22. v. Mts. abgeschafften neuen Wahlen, der Bezirks-Ausschus Passau dermalen aus folgenden Mitgliedern besteht:

- 1) dem l. Kreis- und Stadtgerichtsrath Schläfer als Vorstand;
 - 2) dem l. Advokaten und Notar Martin als Kassier;
 - 3) dem l. Stadtgerichtsrath Dr. Langenbrunner;
 - 4) dem l. Gymnasialprofessor Tausched;
 - 5) dem l. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten von Douwe.
- Gerauer wird denselben eröffnet, daß nach einer Mittheilung des Verwaltungsrates zur Deckung der durch die Generalsammlung vom September v. J. entlaufenen Kosten, jedes Vereinsmitglied 22 kr. beizutragen hat, welche der Vereinbeiträge für das gegenwärtige Quartal zu entrichten sind.

Passau den 7. Jänner 1852.

Der Bezirks-Ausschus.

50.

Ein junger Mann, der eine schöne vorstehende Hand scheint, sucht bei einem lgl. Landgericht oder Amtsgericht verwendet zu werden. Das Uebt. In der Expedition v. Blatto. 51. (a)

Allen Beihilfern sei dienstl. funkt und zu wissen, daß es der Bartl verschönzt hat, mit seinem Collegen

Gerbertus Bekanntschaft zu machen.

Er wie niemand, hat ihn einmal das höllische Geiss des Podagras verlassen, in den Kreis seiner Hörner zurückgetrieben und sich des höchste bewiesen Wohlwollens auch fortan würdig zu erhalten bemühen.

49. Kurolog.

Theater-Notiz.

Alle Freunde der heiteren Muse werden aufmerksam gemacht auf das morgen Sonntag den 11. Jänner zur Aufführung kommende komische Zeit- und Sittengemälde:

Paperl,

in acht Abtheilungen von Elmar und wörth
Herr Dorf in der Partie des Hilarius auf unserer Bühne zum legendmal als Gast auftreten wird.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. Jänner 1852.
Abonnement Suspandu.

Lebte Gast-Darstellung des Hrn. Hermann Dor.

Zum Festenmale:

PAPERL,

oder:

Die Weltreise des Wiener Kapitalisten.

Zauberpfeife mit Gelang, Tanz und Gespielen in 8 Bildern, einem Vor- und einem Nachspiel von Carl Gimar, Musik von Kapellmeister Adolph Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Jänner.

(Zum grünen Engel) H. Dangel, Stein-Wiedeler v. Vilshofen, Stadt v. Neuwalde, Reich v. Hößbichl, Leinwandbier, Käntler, Papierfabrikant von Deggendorf, Brunn, Waller v. Antiole, Kolhofer, Aufseher v. Einsiedlenthal.

Vilshofener Schranne

vom 7. Jänner 1852.	(Mindests.)
Walzen	20 fl. 20 fr.
Korn	18 fl. — fr.
Große	13 fl. 24 fr.
Hafser	5 fl. 41 fr.

Ahorn-Breis.
Jährlich 4 L.
Gebärd. 2 L.
Wertst. 1 L.
Bestellungen
nehmen alle 1.
Postämter und
Post. - Briefk. -
Postle. - Postle.
Bestellung - Ge-
perdition zu jeder
der Zeit an.

Zuf. - Gedr. -
Die drallige
Politik gewor-
det, u. tritt bei
mehrmal. Ju-
schriftsgebräu-
chung ein.
Gedruckt:
Herrn mit tel
Nr. 262 f.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 11.

12. Januar 1852.

Louis Napoleon's Erfolg.

7,439,216 großjährige Franzosen haben in dem Staats-
streich Louis Napoleons Ja gesagt; 640,737 Nein.

Alle der Hintere und der Gewalt weichen seiner Ab-
stimmung, seinem richterlichen Urteil, keiner abweichenden
Überzeugung; sondern nur der Gewalt.

Nochdem die große Mehrzahl der Franzosen dem Staats-
streich seinen aktiven Widerstand geleistet, nachdem der Wi-
derstand, den sich vereinzelt erhoben hatte, rüchig niedergeschlagen
war, konnte es Louis Napoleon ruhig auf die Abstimmung ankommen lassen.

Das Ausbleiben und die schnelle Besiegung von akti-
rem Widerstand ließen ihn einen günstigen Ausfall der Ab-
stimmung erwarten; wäre er doch selbst die Abstimmung ungün-
stig ausgefallen, so befand er bereits das, was sich bereits als
sehr genug bewiesen hatte, eine Stimmenmehrheit zu über-
winden — die Gewalt.

Die französische Geistlichkeit beult sich, Gott in allen
Kirchen zu loben, um den Erfolgs Louis Napoleons willen;
die Ultramontanen in ganz Europa nennen ihn den Retter
der Geistlichkeit.

Louis Napoleon ist heute noch derselbe, der er am 30
Oktober 1833 in Straßburg, der er am 6. August 1840 in
Boulogne war; wenn er auch jetzt in der Lage ist, das Bild
des Adlers, mit dem er sich damals lächerlich machte, auf
die Fahnen und Grenzflaggenorden von Frankreich zu legen.

Damals hiess er ein Abenteurer, ein politischer Freihei-
ter, ein Revolutionär; die Geistlichkeit verordnete keinen all-
gemeinen Bußtag, sein allgemeines Gatten, um das Wohl-
genen der ersten Besiedlung des Reiters der Geistlichkeit und der Autori-
tät zu betrauen.

Hätte am 2. Dezember der Kriegsminister, anstatt die
Auseinandersetzung Louis Napoleons zur Auflösung der Nationalver-
sammlung zu beschließen, ihm erlaubt: Prinz, indem Sie mir
diese Auseinandersetzung geben, haben Sie nach der von Ihnen be-
schworenen Verfassung, ohne die Sie nichts sind, aufgehoben
Präsident der Republik zu sein. Ich werde Sie der nächsten
Woche übergeben, um Ihrer Person verhängt zu sein, und
die weiteren Anordnungen der Nationalversammlung einholen,
die von diesem Augenblick an im Besitz der gesammelten Ex-
ekutivgewalt ist — so war Louis Napoleon zum zweitenmal
ein Abenteurer, ein politischer Freiheiter, und ein Meineidiger
noch obenein; die Geistlichkeit hätte wieder keinen Buß-
tag gehalten; der Retter der Geistlichkeit und der Zivilisation
wäre dann der Feind der Geistlichkeit und der Zivilisation.

Louis Napoleon hat viele Mischuldige gehabt, wenn
auch wider ihren Willen.

Der vermeintliche Republikaner, welcher Anstand nahm,
die Wonne der bürokratischen Zentralisation auszuüben,
der sich wolle, es könne der Moment kommen, wo es ihm
selbst willkommene sein möchte, in Paris vermeidet der
Ostupation der exekutiven Gewalt, die als eine Niemand an-
gehörige Sache, kann der erste Zugreifer sich bemächtigen
lassen, betrachtet wan, sich in den Besitz von Frankreich zu
setzen, sich die Möglichkeit zu bemächtigen, Frankreich nach
seinen Bildern und nach seiner Willkür Einteilungen und
Gebinden aufzustreuen, ist mitschuldig an dem Selingen
des Staatsstreichs vom 2. Dezember. Soll einmal eine
Herrschaft sein, so lässt man sie leicht dem, der einmal Herr ist.
Aber seine einflussreichsten Mischuldigen waren in der
Majorität der aufgestellten Versammlung, in der nach Herrscher-
gewalt in einem eignenbürgigen, erklusiven Kasteninteresse läuft-

nen Bourgeoisie, gegen welche in der That der Staatsstreich
gerichtet ist.

Der erste Fehler war der, daß die Nationalversammlung
in der Verfassung einen Präsidenten als Inhaber einer selbst-
ständigen Exekutivgewalt aufnahm, das abhandene Prinzip
von der Theilung des Gewalten weiter ritt.

Wurde die Einheit der Gewalt festgehalten, gar kein In-
haber einer selbstständigen Exekutivgewalt zugelassen, so gab
es keinen Präsidenten, der eine mehr als dreijährige Ablöse
und eine Menge vielbedeutiger Beugnisse, die ihm die Verfas-
sung belegte, benutzt konnte, um die Maschine der bür-
okratischen Zentralisation so einzurichten, daß sie als Werkzeug
der Pläne seiner persönlichen Erfüllung dienen müste.

Die Nationalversammlung war nicht frei bei Besorgnis-
sen vor Übernahme des Präsidenten als Inhaber der selbst-
ständigen Exekutivgewalt; sie hielt die Verbannung der Bour-
geoisie beider Ecken aufrecht; sie setzte fest, daß der Präsident
einen Terminkampf von vier Jahren zum zweitemal wählbar
sein sollte.

Das war der Vorsicht entweder zu viel oder zu wenig.

Bemühe des Systems der selbstständigen Exekutive war
die Staatsgewalt nicht einheitlich, sondern doppelt vertreten, in dem Präsidenten und in der Ver-
sammlung.

Verstand es die Versammlung ihrem Mandate gemäß,
im Sinn der Aenderungen und Bedürfnisse des Volks, die
in der Verfassung proklamierten Prinzipien zur Ausführung
zu bringen, und die darin enthaltenen Verfehlungen — denn
sie sind grundsätzlichen und ähnlichen an und für sich keine
Änderung bewirkenden, sondern erst noch eine bedeutende Auffüh-
rung heilsamen Behandlungen sind nicht als Verfehlungen
— zu verweltern: so blieb die Versammlung der Mittelpunkt
alles volkstümlichen Interesse, und von einer Über-
nahme des Präsidenten war keine Rede.

Je weniger die Versammlung für das Volk thut: je mehr
ihre Majorität ihrem Mandate untertritt war, je freudlicher
sie die dem Volke in der Verfassung gemachten Verfehlungen
brach; je frecher sie das Gegentheil von dem that, was die
Wähler von ihr zu erwarten berechtigt waren — um so mehr
gab sie Gelegenheit zu einer Übernahme des Präsidenten.

Um den einen Vertretung der Staatsgewalt, der Ver-
sammlung, mußten sich die Sympathien ab- und dem Präsidenten
zuwenden. Die Hoffnungen des Volks wandten sich
vor der Legislatur zur Exekutive.

Durch den Mandatstreit, den die Majorität beging,
leistete sie Louis Napoleon's Pläne mehr Vorwurf, als der
Dezembriistenverein, die bonapartistischen Blätter, die Bewir-
kungen der Soldaten und alle anderen Machinationen.

Mußte das Volk die gegenseitige Versammlung aufge-
ben, so wäre ihm die bessere Erwartung von der neuen Wahl
einer neuen Versammlung und eines andern Präsidenten
gesetzlich.

Alein die Majorität der alten Versammlung hatte durch
das berichtigte Gesetz vom 31. Mai Sorge getragen, dem
Volke auch diese Erwartung abzuwenden. Die Absicht dies
ses Gesetzes war, der alten Majorität, die ihr Mandat ver-
losgt hatte und des Vertrauens ihrer Mandanten verlustig war,
ihre Sache zu schaden und es dahn zu bringen, das nur ein
solcher Präsident gewählt werden konnte, welcher ihr genügen war.

Die günstige Chancé für eine Übernahme des Präsiden-
ten war, wenn kein hervorragender, des Vertrauens würdi-
ger Kandidat da war, dessen Erwählung gesichert und dem
Volke erwünscht erschien. Louis Napoleon hatte eine große

Zahl von Gegenkandidaten für die Nachfolge sich gegenüber, von denen allein als ausgemacht betrachtet wurde, daß sie keine Majorität erhalten würden.

Die Majorität wollte Reaction, und hatte auch Lust zu monarchischer Restauration, nur daß jeder eine andere Monarchie wollte; aber sie wogte nicht mit der Verfassung und mit der Republik offen zu brechen; sie hatte ein Bewußtsein davon, daß jenseits dieser bestehenden Verfassung nur Unruhe, Unordnung, Revolution liegen könne; sie war davon überzeugt, daß man die republikanische Verfassung fehlhalten müsse, aber sie konnte es nicht über sich gewinnen, sich derselben ehrlich anzuschließen, sie begründen, führen, zu einer Wahrheit machen zu helfen; jeder wollte einen andern Präsidenten, eine andre Regierung.

An dieser Halbeit, diesem Diplomatisiren, dieser permanenten Lüge und Heuchelei, ist die Majorität zu Grunde gegangen.

Sie hat dieselben Staatsstreichsgelüste gehabt, wie E. Napoleon. Sie hätte vielleicht niemals es dahin gebracht, im Sinne ihrer Gelüste zu handeln; hätte sie aber ihre Gelüste zu Thaten werden lassen, wäre ihr Staatsstreich gelungen, so wäre wo möglich noch schlimmer Reaktion gemacht, die Reaktion noch mehr Vorstud geschahen, als selbst Louis Napoleon möglich sein wird.

Auf diese Weise ist die Majorität der Versammlung, so sehr sie Gegner Louis Napoleons war, die eifrigste Verfechterin seiner Pläne gewesen.

Aber es ist einmal so in der Politik; daß bloße Opposition machen bringt es zu nichts; es kann dann, was es zu bekämpfen meint, aufs trefflichste den Boden eben.

Es kommt in der Politik, insfern es nicht als ein Spiel des Ehrgeizes, sondern als ein ernstliches Streben nach Verbesserung des Gesellschaftsstandes ausgeführt wird, nicht bloß auf Gewandtheit und Geschicklichkeit in Täuschung und in Benutzung der Umstände an. Wer etwas Dauerndes erreichen, einer Sache und einem Prinzip dienen will, der muß gerade heraus sagen, was er will; muß seinem Prinzip gewiß handeln, nicht mehr zu wollen scheinen, als was er sich durchauswirken getraut; aber von dem, was er, um seinem Prinzip ein unerschütterliches Fundament zu verschaffen, erzählen muß, auch nicht ein Dutz angeben.

Louis Napoleon hat durch Treudeutsch, durch Gewandtheit und Geschicklichkeit in Täuschung und in Benutzung der Umstände — den Staatsstreich vom 2. Dezember gemacht, und die 7 Millionen Stimmen am 20. Dezember erhalten. Er hat ein politisch Kunstdstück gemacht, das französisch heuer bezahlen muß. Es liegt ihm nicht an einem Prinzip, es dient seiner Sache; er hat nur sein Ziel im Auge.

Schon darum kann es nichts Dauerndes erreichen. Wie lange sein Erfolg dauern, wie lange er im Geiste der Gewalt bleiben wird, werden wir sehen. Er wird nicht über den Berg, als der bewußte Widerstand aufsteht, er ist nicht über den Berg mit den 7 Millionen Stimmen; die Schwierigkeiten fangen erst an.

Aus der Abstimmung wissen wir nicht, wen er für sich hat; denn wir wissen, aus welchen Motiven die meisten mit Ja gestimmt haben. Aber wir wissen, daß die 640,737 Franken, welche mit Nein gestimmt haben, Gegner seiner Person und seiner Usurpation sind.

Deutschland.

(München, 7. Jan.) In der heutigen LXIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die allgemeine Diskussion über die Geheimwürde, die Distrikts- und Landräthe betreffend beendet. Die spezielle Debatte findet morgen statt. An der allgemeinen Debatte beteiligten sich die H. Dr. Bayer, Römmich, Dr. Heine, Grüner, Dr. Ruland, Just v. Wallerstein, Kolb, Hornbahn, der Rekretär Dr. v. Steinsdorf und der l. Kommissär Dr. Schubert.

Aus München schreibt man der „A. Postg.“ aus „unmittelbarer Quelle“, daß Änderungen in unserer Pressegesetzgebung ausschließlich nur dann eintreten, wenn sie durch Bundesbeschlüsse erforderlich gemacht werden; da aber die dermaligen Beratungen in Frankfurt über die deutschen Presbestimmungen aller Wahrscheinlichkeit nach ergebnislos bleiben dürften, so kann vorläufig von einer bevorste-

genden Änderung der betreffenden Landesgesetze gar keine Rede sein.

(Nördlingen, 5. Jan.) Heute haben wir zum ersten mal seit letztem Herbst Gemeindewahl. Auch das Ergebnis der zweiten Wahl ist umgestoßen worden, weil die Gewählten einen politisch getrübten Bevölkerung haben.“ Zugleich ist der Nördlinger Bürgerschaft in dem die Wahl umgestoßenen Regierungsbefreiung angezeigt, daß, wenn die Wahl wieder auf Männer „politisch geträbten Bevölkerung“ fallen sollte, sie eine Bestätigung abermals nicht zu erwarten habe.

(Ansbach, 6. Jan.) Die lezte Nummer unseres Intelligenzblattes bringt einen Ministerialerlaß, demzufolge, wie das Pregeleb schon bestimmt, eine staatsrechtliche Untersuchung wegen Privatehrenentfernung nur dann eingeleitet werden kann, wenn es von den betreffenden Personen beantragt wird. — Der wichtigste Theil des Erlasses sagt, daß ohne einen solchen Antrag eine Konfiskation nicht verhängt werden kann und daß dies auch Bezug habe auf die Staatsoberhäupter auswärtiger Staaten, welche auf Grund einer Konvention durch unter Pregeleb geführte, in Bezug auf einzelne derselben aber ebenfalls nur staatsrechtlich einzuschreiten ist, wenn es einen jünglicher Antrag vorliegt. — Es werden also Konfiskationen wegen Louis Napoleons nicht mehr vorkommen, wie sie bisher wirklich waren.

(Schweinfurt, 5. Jan.) Die Arbeiten an der Eisenbahn hier nehmen einen raschen Fortgang, obgleich die Zahl der Arbeiter sich seit 8 Tagen bedeutend gemindert, da, wie sie sagen der Lehn im Verhältniß zur Schwierigkeit der Arbeit zu gering ist, um solche bei andern Arbeitslosen bestellt werden soll. Sehr zu bedauern ist, daß Bevölkerung der Eisenbahndämme der Hägel, worauf früher eine Burg und Kloster (Petrikirche) gestanden hat, abgegraben wird. Derselbe ist nicht allein als historische Merkwürdigkeit zu achten, da noch Überreste der Mauern der alten Gebäude vorhanden; sondern auch und noch mehr wegen der dort aus so herzlichen Ausflüchten, welche vielleicht in Franken und noch weiter seine Gleichen hat. — Man hat bereits ein Gemöbel ausgegraben, worin eine dicke Lade von Knochen und Schädeln wenigstens von 2 bis 300 Menschen aufgefunden war, sämtlich noch gut erhalten, die wenigstens 5 bis 600 Jahre und noch länger liegen müssen, da alles Nahere darüber unbekannt ist, und hofft bei tieferen Eindringen auch noch andere Gegenstände des Alterthums zu finden, da, wie man sagt, die Gemöbel unter der Burg noch erhalten seien sollen.

(Schweinfurt, 6. Jan.) Einer unserer angesehenen hiesigen Bürger, der frei-christlichen Gemeinde angehörig, wurde durch ein Dekret des Magistrats mit Arreststrafe bedroht, wenn er seine Kinder vom Konfirmanden-Unterrichte zurückziehe.

(Frankfurt, 6. Jan.) Die Bevölkerung des gestrigen Nachmittags fanden sich in fast sämtlichen Vorstädten der durch Polizeiaufmarsch aufgelösten Freien Polizeikommissionäre in Begleitung von Sendarmen ein, dießen dort Hausthüllung und nahmen die vorgekündigten Bilder, Alteze in Beiflag. — In den letzten Tagen sind hier so viele Verhaftungen von herumliegendenheimathlohen Subjekten vorgenommen worden, daß unsere Gefangenengänge ganz überfüllt waren. Von diesen Bagabunden werden ja tagtäglich viele zur Stadt hinzu gebracht. So sah man am Sonntag Mittag unter Begleitung von 12 Sendarmen drei Wagen voll (worunter einer mit Weibslieuten) dem Allerheiligenthore hinausfahren, und zunächst bis an die turbinische Grenze gebracht, um dann in ihre Heimat zurückgeführt zu werden.

(Wien, 5. Jan.) Eine vom Oberlandesgerichts-Präsidenten Sommerau unterzeichnete Bekanntmachung lautet: Die für den Monat Jänner 1852 in Wien und Krems angesetzten Schwurgerichte werden hiermit in folge höherer Weisung versagt.

(Berlin, 4. Jan.) Die Ueislachen, welche den Rücktritt des Kriegsministers v. Sackhausen herbeigeführt haben, dürften noch nicht sehr bekannt sein und ich will direkt daher hier in der Kürze wiederholen. Dr. v. Sackhausen hatte sich schon in der verlorenen Kammertagung bei Vorlage des Budgets gewissermaßen verbindlich gemacht, für die Zukunft auf eine Verbesserung der pekunären Lage

der Subalternoffiziere Rückübung zu nehmen und wollte dies bei Antritt desjenigen Staats dadurch ausführen, daß er die Gardegrade mit denen der Linie gleichstelle und auch die der höheren Offiziere etwas heraufsetze. Es ist indes bei diesem Vorhaben auf den entschiedenen Widerstand des Königs gestossen und hat deshalb vorgezogen, seine Abdankung einzurichten.

(Berlin, 5. Jan.) Unsere Konkurrenz-Politiker haben die telegraphische Depesche aus Frankreich, nach welcher der französischen Armee die napoleonischen Adler wiedergegeben sind, nicht ohne Beifragniß gelesen. Das „Corresp. für.“ meint, Niemand werde „den demaskirativen Charakter des Alters verleugnen und von selber Seite werde man sich ersten Endgängen verschließen, welche durch diese wie ähnliche Demonstrationen hervorgerufen werden.“ Diese Lithographie sieht jetzt das Kaiserthum existiren, sie ist auch überzeugt, daß die Annahme der Kaiserwürde einen *cassis belli* nicht abgeben würde.“ Dergleichen Konjekturen haben in so fern Bedeutung, als sie von der Stimmung in gewissen Kreisen Zeugnis geben und den Schluss zulassen, daß man den Staatsstreit vom 2. Dezember nicht mehr mit jenem Beifall ansieht, den die ersten Nachrichten von dem glücklichen Ablaufe derselben herverholt.

(Berlin, 5. Jan.) Von der Oder, 28. Dez., schreibt man dem „G. J.:“ Daß die russische Regierung die Eheschung Ludwig Napoleons zum Kaiser nicht bewilligen würde, daran läßt sich allerdings wohl nicht zweifeln; allein es ist auf der anderen Seite nur zu gewis, daß sich der *grand entrepreneur* durch telegraphische Noten in seinen Plänen, die offenbar imperialistisch sind, nicht aufhalten lassen wird. Denn aus dem ganzen Charakter des Prinz-Präsidenten so wie aus seinen Handlungen und Äußerungen läßt es sich leicht herauslesen, daß er erst auf dem Kaiserthrone Thron anstrebe. Hertschmidt ist nämlich der Familienarzt der Napoleoniden. Der Prinz, welcher ihnen so nahe gestanden, sagt in seiner *Histoire de l'ambassade à Varsovie*: „Das Streben nach Thronen, nach Herrschaft gehört nicht ausschließlich Napoleon an, es liegt in dem Blute dieser Familie. Seine Brüder, wie seine Schwestern nehmen gleichmäßig an der Masse Theil, sich auf Throne zu setzen.“ Wenn nun Ludwig Napoleon sich jetzt als das Haupt seiner Familie betrachtet, sich öffentlich zum Erben der Rechte derselben erklärt und offiziell behauptet, die Amtspfeile der Kammer Ludwig Philippus, der von einigen Hundert Abgeordneten zum König gewählt worden wäre, sondern offenbar denen der Erben Napoleons nach, welchen viele Millionen Stimmen des franz. Volks auf den Kaiserthron derselben hätten: so gehörte natürlich eine starke Partei deutscher Bonapartisten dazu, anzunehmen, das Herz des Präsidenten sei das Santuarium republikanischer Einsamkeit und Bescheidenheit. Nein, offenbar besteht ihn der napoleonische Dämon der Herrschaft, und durch seinen Staatsstreit sowie durch seine Gestaltung zum zentralistischen Staatsoberhaupt steht er ja ganz auf den Stufen des Onkels zu dessen Zielen, zum Throne auf. Was wird diesen Ehrgeiz jürgen? Österreicher Russland nicht. Denn dieses ist zu entfernen, um unmittelbar in das Geschäft Frankreichs einzugeussen, und so groß dürfte seine Macht auch nicht sein, daß es Teisterreich und Preußen wider deren Willen des bloßen Legitimitätsprinzips wegen zum Kreuzige gegen ein neues französisches Kaiserthum hinsiehe. Die Revolution aus den Pariser Frieden würde auch keinen *cassis belli* bilden. Denkmal Martin hat ja bereits alsdoch nach der Revolution von 1848 offiziell erklärt, das Frankreichs an diesen Frieden nicht mehr bände, ohne daß bisher Russland oder eine andere Mächte gegen diese Annäherung derselben auch nur protestirt hätte. Wenn also die neuen Prätorianer ihren Mann auf Frankreichs Thron erheben, dürften die Diplomatie dies als fait accompli ebenso gedeckt aufzunehmen, wie sie so manches Andere aufgenommen hat.

(Paris, 5. Jan.) Es soll sich bestätigen, daß die Zahl der Departemente, in welche Frankreich geteilt ist, vermehrt werden solle; nicht mit Korolla, sondern auch das Norddepartement und das Ritter-Senat-departement würden in je zwei Departemente geschieden werden. — Die am 1. d. in Paris stattgehabten Feierlichkeiten sollen trotz der grossen Peitsche, welche dabei entfaltet wurde, nur die verhältnismäßig geringe Summe von 190,000 Fr. geflossen haben.

Großbritannien.

(London, 5. Jan. 5 Uhr Nachmittags.) Aus Washington vom 24. Dez. ist heute die Nachricht eingegangen, daß dort eine heftige Feuerbrunst ausgebrochen: das Kapitol stand in Flammen, das Gebäude der Kongress-Bibliothek war zerstört; die Feuerwehren waren in Folge des Frosches nicht anzuwenden.

Neueste Nachrichten.

(München, 8. Jan.) Der oberste Gerichtshof hat in der öffentlichen Plenar-Sitzung vom 5. d. Ms. unter dem Vorstehe seines I. Präsidenten die von den Gerichtsbehörden der Kreise bisher verschiedenartig, größtentheils im entgegengesetzten Sinne beurtheilte Frage dahin entschieden, daß der Gedruck einer Waffe bei gegenseitigen Thäterschaften oder in sogenannten Raufständen einen Er schwerungsgrund bilde, sobin eine in einem Raufstand mit einer Waffe zugesagte Körperverletzung, welche eine mehr als dreitägige aber drei- bis dreißigstägige Krankheitsdauer vor Folge hat, an dem Thäter nicht nach Art. 367 des Strafgesetzbuchs (ein bis sechsmaliges Gefängnis), sondern nach Art. 368 (sechsmal, bis zweijähriges Gefängnis) zu bestrafen sei, sofort das Urteil des Appellationsgerichts zu Eichstätt, wiederholter vernichtet, die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Aburtheilung an das Appellationsgericht zu Bamberg verweisen und die Eintragung dieses Urteils in das Urteilbuch des Gerichtshofs verordnet.

Wie ich höre, wird Ministerialrat v. Hermann gleichzeitig Beendigung der Wiener Zollkonferenzen sich nach Berlin begeben. — Gestern veranstalteten unter Magistrat und die Gemeindebevölkerung durch den Ober-Verwalter des Ordensvereinigungen Dr. v. Bauer ein Festessen auf der Menschenwiese, wobei dem Gefierten mehrere Ehrengehabe überreicht wurden. — Das gestrige Hoffest war überaus glänzend; König Max in Generalsuniform eröffnete denselben mit Frau v. Seerlin, Gemahlin des russischen Gesandten, Königin Maria mit Hrn. v. Seerlin; Prinz Luitpold führte Frau v. Schinas, Gemahlin des griechischen Gesandten; Prinz Luitpold die Fürstin v. Dettingen-Spielberg u. s. w. pr. Französisch hingegen lud der König die Gemahlin des preußischen Gesandten v. Bockelberg. Se. Majestät konversierte viel mit dem päpstlichen Amtsinhaber und den russischen Gesandten, später auch mit dem in ungarnschem Nationalstil anwesenden österreichischen Gesandten Graf v. Esterhazy, welcher mehrere österreichische Offiziere vorstellte. Das ganze diplomatische Corps, die ganze Generalität, sämtliche Minister und die höchsten Biöle, Hof- und Militärdienstchargen prangten in prachtvollen Galauniformen. Ein seltener Glanz gab sich besonders in den Toiletten der Damen fand; am reichsten strahlte im Juwelenkostüm Prinzessin Luisipold, während die Königin Marie von einem einfachen Diadem in Brillanten gekrönt war. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften unterhielten sich unermüdet mit den kleinen Einwohnern. Das Souper begann erst um 11 Uhr, nach welchem die Mitglieder der königl. Familie die Feststätte verließen. — Im Palais Prinz Karl findet morgen wieder ein Gottesmahl statt. — Da der Reitunterricht für das königl. Kadettendorf eingeführt wurde, so wurde die Erbauung einer Reitschule im Garten des genannten Instituts projektiert und höchstens drei Oktos in Vorlage gebracht. — Bei dem Kandidaten der Medizin, Hrn. Poospischl, wurde gegen politische Haushaltung vorgenommen, ohne daß dieselbe zu einem Resultate führte. In Sachen gegen Rechtsanwälte Mayerhofer haben Zeugeneinberufungen stattgefunden. — Der heute erschienene „Erbote“ wurde konfisziert.

(Nürnberg, 8. Jan.) Heute Morgen wurde bei sieben Mitgliedern hieriger Buchdruckerei, vorwarter der ehemalige Gesandt an den anglo-sächsischen Gouverneur, Mittel- und Oberfranken, durch 4 Polizei-Offizienten und drei Untergebene handsucht. Der vorgebrachte Zweck bestand darin Verhöhung nach einer geheimen Verbindung.

(Erlangen, 7. Jan.) Der ordentliche öffentliche Professor der Staatswissenschaft Makowicza, ist hier eingetroffen und hat seine Vorlesungen an der Universität bereits begonnen. — Professor Dr. Nügelbach hat den Ruf als Stütz-Ephorus nach Tübingen, wie versichert wird, abgelehnt und bleibt hier.

(Frankfurt, 8. Jan.) Sämtliche Vorsteher der Geschädigungen an Häusern, Gärten und Feldern, sowie für vorgestern durch Polizeibeschluß aufgelösten Vereine, sowie viele Mitglieder derselben, sofern dieselben nicht von hier sind, sind von hier ausgewiesen worden und müssen meist bis heut Mittag Frankfurt verlassen haben.

(Wien, 9. Jan.) Mehrere der wichtigsten, die Organisation unseres Handels- und Gewerbevessens, betreffende Gesetze werden, dem Bernehmen nach, zur Veröffentlichung vorbereitet, oder, nähern sich ihrer Schlussfassung. Wie rechnen dahin die Börsenordnung, — das Haushaltsgesetz, — ein Regulativ über Zahl und Abhaltungszeit der Märkte im Sammstaat; — und ein neues Gewerbegeges.

(Gulda, 7. Jan.) Unserer Beilage ist die erfreuliche Nachricht geworden, daß die preußische Regierung über 16,000 Rthlr. angewiesen hat, womit die Liquidationen für erlittene 10 bis 4 fl. 48 fr.

(Koblenz, 7. Jan.) General von Bonin ist von Trier angelommen, um sich sofort nach Berlin zu begeben des Kriegsministeriums berufen sein soll.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Handels-Nachrichten.

(Wien, 7. Jan.) [Wiener Brückeblätter.] Gemacht: 200 Weizen-Halbstückt. à 8 fl. 1300 Weizen-Korn ungar. à 8 fl. 15 kr. (auß Muster). 2500 Weizen ungar. Getreide à 6 fl. 15 bis 6 fl. 49 kr. 2400 Weizen-Hafer transito à 4 fl.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bliebpreise für den Monat Jänner 1852.

Im Laufe dieses Monats kostet:

- das Pfund Mastochsenfleisch 9 kr. 2 fl.
- das Pfund Rind- oder Kuhfleisch 8 . 2 .
- das Pf. Kalbfleisch geben um 9 . — .
- die Megg. Rind u. Wimböd; die Megg. Rind u. Rinderknochenwurst geben es zu 8 . 2 .
- der Megg. Rinder gibt es um 7 . — .
- und alle übrigen geben es wieder zu 8 . — .

Diejen. Sag haben die Megger den ganzen Monat hindurch nicht zu überstreiten, und nur hanfmäßiges Fleisch zu verwerthen, widergestellt mit angemessener Strafe einzufüchten würde.

Passau, am 9. Jänner 1852.

Magistrat d. 1. Stadt Passau.
Der rechtl. Bürgermeister:
Prosloderger. 56.

Bekanntmachung.

(Bekanntentüberweisung
an die Ablösungsstasse des
Staates betr.)

Nachstehende bisherige Bekanntentbesserungen:

- Michael Hamberger, Bauer zu Moosham,
- Franz Koogler, Bauer zu Zell,
- Leopold Weller, Bauer von Wanling,
- Joseph Schuber, Bauer zu Bliesa,
- Georg Endlinger, Bauer zu Schönhub,

haben ihre im Rentamtssbezirk Eggendorf gelegenen Beherrichten an die Ablösungsstasse des Staates überweisen. Da aus diesen Beherrichten Bauerbündelchen zu Kultusstiftungen oder andern Fällen eintreten können, so werden unter Beugnahme auf Art. 34 des Ablösungsgeges alle jene, welche Ansprüche legem einer Art hierauf geltend machen zu können glauben, hennit aufgefordert, dieselben bis zum

15. Februar 1852

um so mehr hierzu anzumelden, als außer dessen ohne weitere Rückfrühnahme die depositaren Ablösungsabschreibungen an die Ueberweiser ausgesetzt werden.

Eggendorf am 26. Dezember 1851.

K. Landgericht Eggendorf.
Der lgl. Landrichter:
Altenberger. 54.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet im Jahre 1828.

Die Gesellschaft übernimmt nach 13 verschiedenen Prämien-Tarifen Lebens-, Aussteuer- und Kapital-Versicherungen, häufig Lebrenten- und aufgeschobene Lebrenten-Verträge und sichert Überlebens-Renten, Pensionen und Wittwengehalte zu billigen Prämien und unter Gewährung aller thümlichen Gleichterungen und Vortheile.

Prospekte, Statuten, Jahresberichte, sowie die Formulare zu den erforderlichen Akten werden unentgeltlich verabreicht und wird jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt

in **Passau**, bei **W. Mayerhofer**, Agent,

Landsbut „ **R. Wagner**, Agent,

55. „ **München** „ **Otto Feldmann**, Haupt-Agent. (a)

Bei Unterzeichnen findet am Sonntag, den 11. Jänner

Tanz-Musik

fällt. Eintritt für Herren 24 kr.
45. (b) Wirth in Eggendorf.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 14. Jänner Abend 7 Uhr findet im Aigner'schen Gastraume (zum goldenen Stern an Sand)

Plenar-Versammlung

zur Rechnungsablage statt, wozu hiermit freundlich eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Instand-Wanderer-Verein.
Sonntag den 12. Januar: Wanderung zu Herrn Högn.

Der Ausschuß.

I. Fußstiege-Kompanie.
Montag den 12. Jänner Zusammentreffen bei Herrn Kug, Wien.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. Januar 1852.

4. Vorstellung im 4. Abonnement.

Wegen plötzlich eingetretener Krankheit des Herrn Dor und Frau Siebh. Miller.

Alessandro Stradella,

oder:

Der Karneval von Venetia.

Große romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Gotow.

Im Hause Nr. 433 am unteren Sand ist ein neuheitliches Zimmer mit der Aussicht auf die Promenade soeben zu beziehen. 1607. (3)

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 12. Jänner in das Gasthaus zur Kronwirt, Herr. Perzl.

Der Ausschuß.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pustet) in Passau ist zu haben:

Psalm. D. A., Bilder aus der Kulturgeschichte des deutschen Volkes, nach den bewohntesten zeitlichen Geschichtsbüchern und Dichtern. Nebst einem Abriss der deutschen Geschichte. 2 fl. 42 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtstatistik.

Gestorben am 6. Jan.: Joh. Mengler, ehemal. Pflegermeister, 78 Jahre alt.

— Am 6. Jan.: Johanna Würsl, ledig. Standes, 90 Jahre alt.

Jahrestafel.
Geboren am 7. Jan.: Karolina, ehel. Kind des Herrn Joh. Schneider, bürgerl. Schuhmacher in der Innsstadt.

Fremden-Anzeige.
Vom 10. Jänner.

(Zum grünen Engel.) „H. S. Steinhardt, Kfm. v. Wallerstein, Rosenberg, Bierbrauer v. Kästnerstr. Wantaun, Fabrikant v. Wering, Michel, Sohn v. Joseph, Doppler, Brugmacher u. Mas. Dunst, Bierbrauergattin v. Pfarrkirchen.

Woss. - Preis.
Jährlich 4 fl.
Satzdruck. 2 fl.
Bürtelj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Festhäuser und
Vorl. - Großdr.
sewige derselb.
Belehnung 4 fl.
Postkarten zu jec
der Zeit an.

Just. - Gedr.
Die 30jährige
Zeitungswied
mit 2 fl. berech
net, u. tritt bei
mehrmal. In
serienausgabe
ende Erwerbung
ein.
Gedruckt:
Hauswinkel
Nr. 2627/2



Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N 12.

13. Januar 1852.

Politische Briefe. (s. D. p. 2. 3.)

I.

„Die Welt ist rund und muß sich drehen.“
Es ist weder der Name des Präsidenten allein, noch sind es seine Thaten, noch seine Vorläufe, noch das Intriguenwerk der Parteien, noch das Bedürfnis der Ruhé und die Ermündung nach sechzigjährigen Kämpfen — welche die Umgestaltung durch den zweiten Dezember, die Indemnity-Bill und das große Vertrauensvotum der sieben Millionen herbeigeführt haben. Alle diese Elemente haben mitgewirkt, aber die Hauptfahne waren sie nicht. Die Hauptfahne ist, daß der Grundfaz der Gleichheit in der Erhebung eines Napoleon eine neue und allgemeine Anerkennung findet. Einer der härtesten Jäger im Nationalkarakter der Franzosen ist der Che-gel. Er ist die Triebfeder für die Nation, wie für den Einzelnen. Er verlangt eine schrankenlose, unermüdliche Bahn. Indem das Volk einen Napoleon erhebt, ist sie eröffnet, denn das Prinzip der Gleichheit ist dessen Urprprung. Dieses Prinzip ist der Strebekopf, welches die Phantasie zum Tempel des Kubus erfüllt, die Phantasie des Junglings erhält, Macht und Leidenschaften in reifem Alter, Raum für jede Thätigkeit verleiht, neben der persönlichen Befriedigung den Dank des Vaterlandes verdienen läßt, in zugleich einer Protestation gegen das göttliche Recht der regierenden Geschlechter, gegen die Invasionen von 1814 und 1815, gegen die Herrschaft der Aristo-kratie, und gegen das Übergewicht der Epikeros. Ob auch von den Einzelnen im Glauben an diesen Grundfaz gar oft Irrtümer verfolgt werden mögen, so hat er doch für die Gesamtheit eine große Realität, und in der Protestation gegen daselbst, was nach der allgemeinen Meinung in dem Jangre von 1815 Heraufzubringendes lag, auch seine ethische Seite. — Das Prinzip der Gleichheit ist die Quelle des Siegs des Napoleoniden und sein Schirm: es würde die Waffe wider ihn werden, wenn er ihm den Rücken fehlen sollte.

Deutschland.

(München, 9. Jan.) Bei der gestrigen Verlosung der von uns früher gemeldeten Gründungs-Ablösungs-Schulden wurden nachstehende mit römischen Ziffern bezeichneten Hauptrixen und belegte Endnummern gezogen: XLVI — 57, XXXII — 68, VII — 87, XVII — 74, XXVI — 71, LII — 84, XLI — 71, LIII — 10, XXX — 83, XXVI — 36, XVIII — 88, XVIII — 05, XV — 91, XXXVII — 77, VII —

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Wort aus Liebe.

In Boulogne-sur-Mer (in Frankreich) starb vor Kurzem in einem Alter von 82 Jahren ein englischer Advoat, der ein Stern der englischen Gerichtshäuser war und dessen Geburt an eins der rührendsten dramatischen Ereignisse erinnert, welche das Privatleben zu bieten vermag. Herr Basil Montagu, der sich vor langer Zeit in Boulogne niederließ und von seinen Kollegen in London wohl schon ganz vergessen sein mag, war der vierte Sohn des Grafen v. Sandwick und der Margarette Reay, die ihrer Zeit für das schönste Weib in England galt.

Margaretha Reay war die Tochter eines Niedergeschäftskantanten in Coventgarden und befand sich bei einer Modehäuserin in Clerkenwell in der Lebze, wo ihr Sandwick begegnete, sich bestig in sie verliebte und sie — verführte. Er legte ihr, so lang sie lebte, die höchste Zärtlichkeit an den

43, IV — 62, LIII — 36, XIX — 64, XIV — 33, XVII — 05, XXXII — 29, XVII — 44, VI — 68, XLIV — 89, I — 55, XIX — 22, XXIX — 10, XLIX — 74, XVII — 60, XXXVI — 61, XXXI — 16, IV — 91, XVIII — 69, LII — 77, XXXIX — 74, XXXVIII — 77, XLIV — 27, XLV — 49, LIII — 73, XL — 16. Es sind demnach sämtliche Schuldenbriefe der besagten Haupt-Serien, welche mit den beigefügten End-Ziffern versehen sind, von heute an zahlbar. — In Lützow sind gußeisene Probegefäße bestellt worden. Entweder dieselben, so sollen von dort für die diesseitigen Seiten 60 Stück erworben werden. Die Feste in Landau soll nach den durch den Bund im Jahre 1823 geschaffneten Normen maniert werden. Auch für Germersheim ist eine beträchtliche Munitionssuflüe bestimmt, so daß nach beiden genannten Festungen von Würzburg aus über 4000 Jäger der Munition gebracht werden wird. Es scheint demnach, daß die Sorgen für 1852 noch nicht beendet sind.

(München, 9. Jan.) In allen Kreisen des Königreichs sind nun lantrichtschaftliche Bezirk-Komités organisiert. — Zur Verbesserung der Einrichtung der Gerätheshäuser in Schlesien sind 3000 fl. genehmigt worden. In die dort zu errichtende Altersdorfschule sind bereits über 20 Jögglinge aufgenommen. Die Einrichtung einer Armenschule zu Schlesien ist imuge begreiflich. — Die hiesigen Bräuer bedächtigen, welche aus Pommern kommen zu laufen und dadurch einen niedrigeren Anlaufpreis zu erzielen.

(München, 9. Jan.) Wie wir vernehmen, hat Se. Maj. der König Zar dem Hochwürdigen Hen. Erzbischof Urban von Bamberg am 6. d., als an dessen achtzigstem Geburtstage, Altersdorfschulgebäude das Kreisstreuob des Ordens vom hl. Michael zu überreichen gehabt. Se. Maj. König Ludwig, sowie H. H. Prinz Karl und Herzog War haben dem Hen. Erzbischof ihre Glückwünsche zu seinem Geburtstage in Person dargebracht.

(Nürnberg, 8 Jan.) Gestern Abend wurde der Vorstand des politischen Vereins dahier, E. Wöhrel, zum Stadtkommissariat, resp. zum Offizialen Rang berufen und ihm in Bezug auf den Rufus gegen die Auslösung dieses Vereins die Abweisung der Kreisregierung eröffnet, und zwar auf den Grund, daß vom hiesigen Stadtkommissariate aus den in diesem Verein gehaltenen Vorträgen hervorgehoben sei, daß man von den deutschen Fürsten für die Verbesserung des Volksstandes keinen guten Willen erwarten dürfe. Überhaupt seien in den Vorträgen und aus vorgele-

Tag. Einst führte er ihr einen jungen Fahndrich auf, der in Huntington, in der Nachbarschaft von Hinckensbrosch, dem prächtvollen Sitz des alten Hauses von Montagn, stationirt war. Der Fahndrich, James Hackmann, der durch seine Geist, sein Talent und seine persönliche Anmaßung die Anerkennung des Lord Sandwich gewonnen hatte, entbrannte in hiesiger Leidenschaft für die Beliebte seines Freunds und die Geschlede wurden durch die fast täglichen Einladungen des Lords noch genährt. Als er, um sich zu seinem Corps zu versüßen, von Huntington hätte abreisen sollen, konnte er sich hierzu nicht entschließen und um mit dem Anblick derer, die er liebte, nicht die Hoffnung zu verlieren, ihr den sehnen entsprechende Gefühle einzuführen, verließ er das Heer, trat in den geistlichen Stand anglikanischer Kirche, und erhielt die Pfarrstelle von Wiveron in der Grafschaft Norfolk.

So konnte er das Ziel, welches er sich gesteckt hatte,

seinen Zeitungssatiristen immer nur solche Gegenstände ausgeschaut worden, die das Volk zu einer regierungsförmlichen Stimmung u. f. w. aufreissen, leineswegs aber zur Volksbildung beitragen, und dieserwegen der den politische Verein geschlossen und aufgelöst. — Nun haben wir zwar das Gesetz, welches politische Vereine erlaubt und auf sie Bezug hat, aber keinen politischen Verein mehr.

Der Pfarrer W. von Pforzen, der im Birthshause zu Rieden dem Müller Ignaz Vogel nach zweijen Werbeschreib mit einer Degenfostlinge bei Silber versteigerte, wurde in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung vom Ordinariate Augsburg bis auf Weiteres von seinem Amt suspendiert und auf seine Pfarr ein Bistur berufen.

(Wien, 9. Jan.) Einem Gerichtsauzuge soll der Statthalter von Galizien, Graf Schönbornski, zum Gefangen am russischen Hofe in Petersburg und der Sohn Sr. L. L. Hoh. des Erzherzogs Rainer zum Zivil- und Militärgouvernement von Galizien bestimmt sein. — Die Silberbeschreibung von 1845, in wie die Kupferstiche von 1816 werden im Lombardisch-Beauftragten nicht mehr bei den L. L. Kosten angenommen. Unter Privaten ist der Gebrauch derselben noch bis Ende 1852 gestattet. — Im Burghtheater wird demnächst „Das Gräulein von Seiglecker.“ Intrigenstück aus dem französischen übertragen, gegeben. Das Stück hat in Paris und in Berlin eine sehr beßlängige Aufnahme gefunden.

(Prag, 6. Jan.) Die gefürchte Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums geschah bereits mit Ausschluß der Öffentlichkeit. So viel wie vernommen, wurde in derselben von der Wahlprüfungskommission über die Rechtmäßigkeit jüngsten Gemeindewahlens Bericht erstaunt und der Reflus gegen die Entscheidung des Herrn Kreispräsidenten in der Ausklusivzeit vorgelesen. Die Wahlen wurden bestätigt und der Reflus angenommen.

(Berlin, 6. Jan.) Die bestige Polemis, welche seit einiger Zeit in Betriff der Frage über die deutsche Zoll- und Handels-Günstigung in den österreichischen und den böhmenischen Regierungsorganen geführt wurde, soll Anlaß zu Krönungen der beiden Kabinete geworden sein, in Folge dessen der Kampf auf diesem Felde vorläufig eingestellt sein dürfte. Da bei dieser Gelegenheit das Verhalten Preußens zu der Wiener Konferenz als ein fast feindliches bezeichnet, dagegen von Österreich die Berechtigung des Aufrichtigkeits seiner Bestrebungen zur Herstellung eines Vertragshaushaltungs mit dem Zollverein wiederholt worden ist, so hat, wie verlautet, die preußische Regierung nochmals die bestimmte Erklärung gegeben, die Wiener Zollkonferenz nicht mehr befürworten zu können, bevor nicht der Zollverein aufs Neue konstituiert und in seinem Bestande als gesichert anzusehen sei; wolle Österreich dann einen Vertrag mit dem Zollverein, so möge es bis dahin die Wiener Konferenz vertragen.

— Man hört davon sprechen, daß in Kürze die Memoiren des vereinigten Staatskanzlers Fürsten Hardenberg würden der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Fürst hätte bestimmt, daß eine Veröffentlichung derselben 25 Jahre nach seinem Tode erfolgen und daß die Veranlassung derselben von seinem Sohne, dem in der Mark anfänglichen Grafen Hardenberg, ausgehen sollte. — Der General v. Bender ist aus Schneidberg hier eingetroffen. Gerüchte bringen auch diesen Namen mit der definitiven Wiederbegehung des Kriegs-

versöhnung. Er überhäusste Fräulein Reay mit seinen Blüten, seinen Klagen und Trobungen, die sprechenden Zeugen der glänzenden und jugendlichen Evidenzhaft, hat Hubert Groß unter dem Titel: „Liebe und Thorheit“ veröffentlicht. Hadmann machte dem Fräulein Reay das Anerbieten, mit ihm ein Ekబündnis einzugehen. Sie, die seiner Liebe gegenüber nicht unempfindlich gesiebt waren und ihn dies auch merken ließ, aber sich durch die Dankeleit an Sandwich gesiebt fühlte, wies seinen Antrag zurück und bedeutete ihm, in ihm beiderseitigen Interesse auf der Höhe ihrer Herzen willen von seinen Besuchen und Zusichten abzulassen.

Diese Antwort war ein Donnerschlag für den unglaublichen Hadmann: die Verweisung verwirrte seinen Sinn und drang ihm die Überzeugung von der Rothenbücherei auf, seinem Leben ein Ende zu machen. Er dachte seitdem an nichts als an Selbstmord und alle seine Gedanken kamen darauf zurück. Er wohnte damals im Herzogshof in St.

Münsterium in Verbindung, wie denn überhaupt die Konjekturen über Errichtung eines neuen Kriegsministeriums sehr verschieden sind.

(Berlin, 7. Jan.) Heute bleisten beide Kammer-Sitzungen. Die Verhandlungen der ersten waren ziemlich lebhaft, doch ohne Erfolg für die Opposition, welche die Disziplinar-Gesetze vertrat. Die „altechristliche Partei“ ging in dieser Frage mit ihrer ehemaligen Freunden, der rechten Seite, welche ihre Stimmführer auf die Tribüne gesetzt hatte. Herr von Gerlach nahm hierbei Veranlassung, eine schon mehrfach vorgebrachten Lehren, wieder aufzuführen, und zugleich den geistreichen Ausruf zu thun, daß auch der Minister unter dem Disziplinar-Gesetz stehen. In der zweiten Kammer waren die Verhandlungen ohne alles Interesse. Die nachträgliche Genehmigung der Handels-Verträge und Tarif-Veränderungen ist der Kammer so sehr eine unbedingte Notwendigkeit, daß sie auch den Kommissions-Antrag ablehnt, welcher wenigstens ein bestimmtes Prinzip für fünfzig Jahre ausspielt. — Auf den 27 deutschen Universitäten hielten nach einer häuslichen Übersicht während des vorherigen Sommers 1858 akademische Lebter Vorlesungen. Von diesen waren 816 im Veit einer ordentlichen Professor. Die meisten Dozenten hatte die höchste Universität, nämlich 167. Die wenigensten waren: 74. Studirende waren auf sämtlichen Universitäten 14.404 Immatrikulirte und 1670 Nichtimmatrikulirte, im Ganzen 16.074. Auch von den Studirenden hatte die höchste Universität die meisten, nämlich 2199.

(Hannover, 5. Jan.) Unsere sanguinischen Hoffnungen auf den Anschluß an den Zollverein müssen bedauernd herabgesenkt werden, da die hier willende Kommission der Ständesversammlung in ihrer Ansicht sehr schwanken geworden ist, — eine Schselbung, die man Herrn Süße zu verdanken hat. Seit er das bekannte Waldbündnis mit Preußen ausgegeben, steht er in jeder Annäherung an diese Großmacht Staude; und man erkennt nun leicht die Ursache, weshalb der in die Kommission gewählte Budenberg austreten und Herrn Süße Platz machen mußte, der dann nicht umsonst sich die politische Prüfung der vorliegenden Alten erbat. Die Wähler zu Bünden haben sich in ihm geirrt; die Majorität der 2. Kammer hat sich in ihm geirrt; er steht durchaus gegen den Anschluß, und wer sich nicht in ihm geirrt hat, der wohl vielleicht an der Donau.

(Hannover, 6. Jan.) Wie konsequent und nachdrücklich die gegenwärtige Regierung dem bloßherigen Systeme auch in weniger bedeutamer Punkten entgegensteht, möchte sich aus der verbürgten Thatlade ergeben, daß den Beamten einer Landdrostei des Königreichs die Weisung erhält, aus politischen Vereinen und aus der Bürgerwehr auszutreten. So wohl allgemeine Gründe, als namentlich in hiesiger Röde vorgenommene Erfindungen machen es unvermeidbar, daß allen höheren Verwaltungsbehörden dabringende Verfüungen ausgegangen sind. Einer anderen ebenfalls unverläßigen Mittheilung folge geht bezüglich der Verwaltungsbegrenzung das Ministerium mit dem Plane um, zum Theil so legalistische Verwaltungsdämter herzustellen.

(Stuttgart, 8. Jan.) Wie in weiteren Kreisen, so mehren sich in jüngster Zeit auch in unserem Amtsbezirke die Verbrechen gegen Leib und Leben auf eine bedenkliche Weise,

Martinslare. Den Morgen des 7. April brachte er mit dem Leser der Predigten Blair zu. Abends ging er aus; in der Nähe des Admirałitäts-hofes sah er Miss Reay mit einer bekannten Sängerin vorüberfahren; er folgte eilennd und sah die Damen beim Govettgardentheater ansteigen, wo man das Stück „Die Liebe auf dem Lande“ gab. Von Verhängnis gerückt lief Hadmann nach Haue, nahm ein paar geladene Pistolen und bog sich in's Theater. Nach heiterem Schauspiel lauerte er Miss Reay auf und stieß sie beim Einsteigen in den Wagen durch einen Pistolenblitz tot niederr; er versuchte mit dem zweiten Pistole sich selbst zu tödten, dies verlief aber. Nach einem erbitterten Kampfe wurde ihn von den Friedensrichter Sir John Fielding. Dieser romanhaft Kriminalrichter ließ ihn nach Newgate bringen und schaffte bewahrt, um jedem Selbstmordversuch zu begegnen.

Hadmann wurde bald darnach vor den Richter Blasstone, dem berühmten Ausleger englischer Gesetze, gestellt und

Indem in siger Zeit nicht weniger als drei veratige tragische Fälle rück auf einander folgten. Nachdem nämlich vor wenigen Wochen in Blieingen ein Bauerndusche bei einer nächtlichen Rauferei auf offener Straße durch einen stiel gesäuberten Messerstich in der Art am Arme verwundet wurde, daß er nun dem Bruthal dieses für sein Fortkommen so unentbehrlichen Gliedes entgegenzusehen muß, kam ein ähnlicher Ausdruck von Rohheit vor einigen Tagen in dem benachbarten Rödingen vor, wo ein junger geordneter Mensch, der auf der Wanderschaft begriffen, in dem vorliegenden Wirthshaus zum Ochsen über Nacht bleiben wollte, Rächis in der Schlafzammer von einem andern Handwerksburschen mit einem knöpfigen Prügel einen so heftigen Schlag über den Kopf erhielt, daß wenig geschieht hätte, um den augenblicklichen Tod dadurch herbeizuführen. Der Thäter wurde jedoch bald verhaftet und dem Gerichte übergeben. Der dritte und unglaubliche Fall ereignete sich in Waldenburg, wo ein Mann am letzten Sonntag von rücksichtsloser Hand mit eis Messerstichen verwundet wurde, wovon einer, am Unterleibe befindlich, von tödlicher Wirkung sein wird.

Frankreich.

(Paris.) Wir hatten hier am 3 d. M., Abends 6 Uhr, ein recht sonderbares Schauspiel. Auf dem Platz des Palais Bourbon wurde wir belammt mit einem bedeutenden Kostenaufruhr die solofal Bühne der Freiheit aufgestellt; damals sang bei der statthabenden Freiheit Alles die Marschallie und des Jubels war sein Ende. Jetzt aber an dem erwähnten Abende kamen mehrere hundert Arbeiter mit Brechstangen, Bäxen und Stielen dahin und bei hellem Fackelschein wob in taum einer kleinen Viertelstunde das mächtige Standbild den kräftigen Armen und lag mit dem abgebrochenen linken Arme auf den Quadersteinen da. Die Arbeiter machten Witze und meinten, es ist kein Schade um die Linie, man braucht sie nicht mehr und unter weinlich schluchzenden Sängen wurde dann die Statue fortgeschafft.

(Paris, 6. Jan.) Heute Abend wird der Präsident der Republik nebst sämlichen Delegaten der Departemente der Vorstellung in der großen Oper bewohnen. Es sind im Theater große Vorbereitungen zum Empfang des Präsidenten getroffen. Über der für ihn bestimmten Loge ist ein prachtvoller Baldachin errichtet und auf dessen Spitze ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht worden. — Die Ablagung des provvisorischen Erziehungsaales, in welchem die Konstituante und die Nationalversammlung ihre Sitzungen gehalten hatte, ist bald vollendet. Dieser Saal war von dem Architekten Joly in den Monaten März und April 1848 gebaut worden; die Herstellungskosten hatten sich auf 400,000 Fr. belausen. Die Materialien, auf den Abriss, hat ein Bauunternehmer für 43,000 Fr. erstanden. Den gezeichneten Körper wird der ehemalige Saal der Departementskammer überwiesen werden. Es sind in denselben bereits alle Vorlehrungen getroffen worden, um ihn für die Sitzungen des jetzt eingebundenen Körpers in Beträchtlichkeit zu sezen. Aus dieser Angabe folgt man, daß die neue Verfassung unverzüglich verabschiedet und die neuen Volksrepräsentanten baldigst einberufen werden sollen. Die Sitzungen des Senats werden wahrscheinlich im Luxemburgsaal im ehemaligen Saale der Parlamentskammer gehalten werden. — Ein erster Convoy von Deputirten wird gegen Ende dieser Woche nach Cayenne unter Se-

von diesem verurtheilt, zu Tyburn gehangen zu werden. Am Tage seiner Verurtheilung kam ihm in's Gefängniß folgendes anonyme Blatt zu:

„Wenn der Mörder Miss Rose's am Leben zu bleiben wünscht, so wird dejenige, den er am meisten beleidigt, seinen ganzen Einfluss anwenden, ihm dasselbe zu erhalten.“

Der Sitzungen antwortete unmittelbar darauf:

„Angoar, Gefangenschaft.“

Der Mörder berzeugte, welcher er gern hundertmal sein Leben geopfert hätte, erkennt die Hand, welche ihm dieses grausame Anrecht macht, daß er weiter annehmen kann noch mehr. Er schenkt den Tod herbei und nicht das Leben. Sein einziger Wunsch ist, hier noch die Verurtheilung festzustellen, denn er den größten Schmerz würdigte, um mit diesem Bewußtsein in einer andern Welt jener sagen zu können, daß die durch ihn zu Waisen gemachten Kinder nicht verlassen sind.“

Am 19. April 1779 wurde James Hadmann nach

getragen. Er wird nur aus Individuen von der Kategorie unter staatspolitischer Aufsicht stehenden handbürtiger Personen zusammengesetzt sein.

Großbritannien.

(London, 5. Jan.) Die englischen Blätter beschäftigen sich noch fortwährend mit der Miniserfeiß, die seitens derselben als beindigt ansieht. „Times“ läudigt, obgleich in weniger bestimmten Worten als „Daily News“, den Rücktritt des Marquess von Lansdowne, des Lord Grey und des Sir George Grey an; „Sunday Times“ spricht ihre Überzeugung dahin aus, Lord Palmerston werde noch vor der Wiedereröffnung des Parlaments Chef des Cabinets sein; noch mehr: der alte Bischof soll bei nächstens allgemeinen Wahlen in Marylebone, Bexhampstead, ja sogar in der City von London neben Lord John Russell als Kandidat aufgestellt werden. Die Reformen in Marylebone, die ebenfalls ihr Augenmerk auf Lord Palmerston richten, haben dem „Observer“ zufolge Wiederzumutbarkeit, den öffentlichen Ausdruck ihrer Meinung bis zum Wiederzumutbarkeit des Parlaments zu verschlieben, weil sich erst dann die eigentliche Veranlassung des Rücktritts des auswärtigen Ministers herausfinden werde.

(London, 7. Jan.) Der Postkämpfer „Amazone“ ist während seiner Fahrt nach Westindien im Kanal verbrannt. Der Verlust von 134 Menschenleben wird beklagt.

Neueste Nachrichten.

(München, 9. Jan.) Folgende zwei Eingaben des Kaufmanns Anton Bachmeier in Vilshofen sind unter Anrechnung des Abgeordneten Graß an das Präsidium der II. Kammer gelangt: a) Gründung von Arbeiters-Unterstützungsfässen unter Staatsleitung und b) Gründung von Witwen- und Waisen-Unterstützungsfässen für den Gewerbestand unter Staatsaufsicht bereitstellen. — Pfälzische Geher haben eine Vorstellung auf Heraufsetzung der Preise des zur Gebrechlichen Salzes — und der Gutsbesitzer Dr. Böhmer eine Schrift: „Bemerkungen über den Gesetzenurteil die Drittel- und Landräthe betreffend“, an dieselbe Kammer gerichtet. — Der beliebteste Ausflug für die Wassergesellschaft ist heute in seinen Breitungen derselben über Artikel 80 des Entwurfes über die Wasserrichte hinausgekommen. Im neuesten „Zentralblatt des landwirtschaftlichen Vereins“ wird es sehr beklagt, daß der Ausschuss das Veränderungsgebot so glahbt hat, daß dieses allen Rechten verloren und somit fast bedeutungslos für die landwirtschaftlichen Interessen geworden ist.“ — Dem gegenwärtigen Landtage wird auch noch ein Gesetz-Entwurf über Pulten im Allgemeinen vorgelegt, welcher größtentheils schon ausgearbeitet ist. — Der Unterichtungsrichter des lgl. Kreis- und Städterichters hat keinen Grund zur Einsicht einer strafrechtlichen Untersuchung gegen den verhafteten Reichsbürgerprinzipienten Mayerhofer gefunden und die Akten wieder an die lgl. Polizei-Direktion remittiert. Die Beklachtung ist indessen noch nicht erfolgt. — Die heute hier gelangte R. S. der „Allgemeinen Zeitung“ wurde höchst nach ihrem Eintreffen konfisziert. Es waren erst wenige Exemplare an die Abonnenten verteilt, weshalb mehrere hunderte in die Hände der Polizei gerieten. Die Veranlassung dazu hat die ihren größten Inhalten nach abgedruckte Preußische Interpellation bezüglich der letzten Verhaftungen ge-

Tyburn geführt, wo er der Todesstrafe mit Ruth, Standhaftigkeit und der aufrichtigen Reue eines Christen entgegen ging.

In Linz hat sich die Tochter eines Privatbeamten, welche verführt worden war, bei einem Schützen, bei dem sie sich aus Anlaß ihrer bevorstehenden Enthüllung befand, mit Arsenit vergiftet. Sie hatte denselben aus dem zufällig unverkennbar gekleideten Schrank des Wundarztes genommen.

H.M. Haynau ist am 5. d. M. in Graz angelommen, doch nicht so wohlbehalten, wie dies aus Gräfenberg gemeldet wurde. Das Regenwetter ist er noch immer sehr leidend und mußte bei seiner Ankunft in Graz von dem Waggon bis zu seiner Kutsche an beiden Armen unterführt werden.

Der Mustus D. Kurländer, der Lehrer Meyerbeer's, feiert am 12. d. M. sein 100jähriges Geburtstag.

geben. — (Hier in Passau ist die fragliche Nummer eingetroffen und ausgespielt worden. Kein Ding ist so schlimm, daß es nicht auch seine gute Seite hätte; Beweis: die Richter stellten einer Telegraphenverbindung zwischen Passau und sonstwo.)

(Paris, 7. Jan.) Der Minister des Innern hat nach stehenden Erlass vom 6. d. an den Präfekten des Seine-Departements gerichtet: „Die verehrungswürdigsten Sinnbilder verlieren ihren Charakter, wenn sie nur an schlimme Tage erinnern.“ So bilden die drei Worte „Gleichheit, Brüderlichkeit, Freiheit“ an und für sich eine ruhende Devise. Aber da man sie nur in Zeiten des Unruhen und Bürgerkriegs hat hervortreten sehen, so betrübt und beunruhigt ihre unpassende Ausschrift an unseren öffentlichen Gebäuden die Vorübergehenden. Es würde zugleich angemessen sein, den Denkmälern, Plägen, Straßen u. s. w. ihre populären Namen wieder zu geben, welche sich im gewöhnlichen Gebrauche erhalten haben.

alle Regierungänderungen hindurch. Keine für Frankreich ruhmvolle historische Erinnerung soll dabei ausgeschlossen werden. Der Nationalpalast soll demnach fortan wieder Palais Royal benannt werden, die Nationalakademie für Musik Grand-Opéra, das Nationaltheater Théâtre français, die Eintrachtsstraße Rue Royale u. s. w. Schaffen Sie mir in diesem Sinne einen Bericht über die analogen Änderungen, welche Sie mit vorzuschlagen für passend erachten würden.“ — Der Präsident der Republik hat durch Decret vom 6. d. Amnestie verliehen für alle vor Eriß dieses Decretes verübten Vergehen und Kontraventionen gegen die Wege und Fahrbefehlsgaben. Diese Amnestie kommt vornehmlich den Land bewohner zu gut.

Berauwohlter Redakteur: Ernst Beetz.

(Wien, 10. Januar) Silberagio: 22.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiermit ergebenst mir Anzeige, daß ich die
Spezerei-Waaren-Handlung

des Herrn F. W. Keppler läufig an mich gebracht habe und in dessen Hause ausübe.

Für das mir schon bisher geschenkte Vertrauen dankend, schmeichle ich mir, auch fernherhin die Bitte um gütige Abnahmen stellen zu dürfen, wo bei ich versicher, aufs schnellste und billigste bedient zu werden.

Zugleich habe ich die Ehre, daß unter Herrn F. W. Keppler bestandene sehr bekannte

Cigarren-Fäger

fortzuführen, wo ich bestrebt sein werde, immerwährend mit den beliebtesten Sorten dienen zu können.

St. Nikolaus nächst Passau am 10. Januar 1852.

Joh. Math. Schicker,
vormals Keppler.

57. (a)

Todes-Anzeige.

Heute Abends 5½ Uhr verschied nach halbtägigen schwervollen Leidern unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Hermann Hohenhanner,

Prinzipal dahier,

in einem Alter von 34 Jahren an den Folgen des Schlagflusses.

Wir bringen diesen für uns so herben und nur zu schwerzlichen Verlust allen Denen, die ihn kannten und ihm gut wacen, zur Nachricht, und bitten um stillen Teilnahme.

Wilschhofen den 10. Jänner 1852.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 13. Jänner Morgens 9 Uhr statt.

58.

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 13. d. zur Uhr Noe in
der Brästrasse, Hrn. Schenker.

**Verein der Veteranien u. ausgedienten
Krieger in Passau.**

Am Montag den 12. Jänner in das
Gasthaus zur Kronawitze, Hrn. Pfehl.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 12. Jänner: Wandertour
zu Herra Högl.

Der Ausschuß.

I. Büffler-Kompagnie.
Montag den 12. Jänner Zusammenkunft
bei Herra Lutz, Wirth.

Späheverfügung.

Ein gewisser Gantus Wanitschek aus Böhmen, bei 18 Jahren alt, von mittlerer Größe und nicht unangenehmen Aussehen, welcher zuletzt eine alte blauefarbte Hose, und ein rot gerautet Janet am Leibe, dann eine Koppe an Kopf getragen, ist eines im diesjährigen Amtsbezirke verübten Überlebensdienstes verdächtig.

Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so werden sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden erachtet, aus obigen Gantus Wanitschek geeignete Spähe zu verhören und ihn im Ausgetragungshalle anhören zu lassen.

Passau den 10. Jänner 1852.

Königl. Landgericht Passau I.

Der königl. Amtsverwalter:

Goswald. 60.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Tanz - Unterhaltung

Mittwoch den 14. Januar 1852.

Anfang 7 Uhr.

(a) Der Ausschuß. 59.

Ein Handschlüssel ging gestern Abend verloren. Man bietet den Finder, denselben in der Exped. v. Ol. abzugeben.

Lotto.

Bei der 1521stenziehung in München am Donnerstag den 8. Januar 1852 kamen folgende Nummern zum Vortheile:

3 90 84 77 72

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am Samstag den 17. Jänner.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 13. Januar 1852.

Abonnement Suspendu I.

Lebte Gast-Darstellung des
Hrn. Hermann Dor.

Zum erstenmale;

PAPER,

oder:

Die Weltreise des Wiener
Kapitalisten.

Zauberpfeife mit Gesang, Tanz und Gruppenpielen in 6 Akten, einem Vor- und einem Nachspiel von Carl Emar, Wirth von Kapellmeister Adolph Müller.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Postämter und
Post. Kreise,
sowie dieserzeit,
Bestands-Or-
ginationen zu jen-
der Zeit an.

Ins.-Gebührt,
Die Städte
Postleitzettel
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ins-
serzung abde-
nung ein.
Creditation:
Hauswinkel
Nr. 2022/5.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 13.

14. Januar 1852.

Politische Briefe.

(s. S. 2. 3.)

II.

„Wie mag fortan ein anderes Glück beginnen,
Denn dieses Bauns' Kraft ist aus.“
Wallenstein's Tod. 6. Alt. 4. auftritt

Man will sich wundern, daß die römische Kirche dem Beginnen Louis Napoleon's Besitzt, ihm Unterstützung leistet, ihre Segnungen verheist. Auch in ihr ist das Prinzip der Gleichheit verkörpert und sie wird sich nicht unterwerfen, indem sie eine Gewalt anerkennt und führt, die ihre Zweide auf Erden fordern will und kann. Um den Appalls der europäischen Donatoren ist es schon eine andere Sache. Sie haben die Wahl getroffen zwischen der größeren und der stärkeren Gefahr. Sie haben das Legitimitätsprinzip aufgegeben und einen andern stärkeren Kampf mit den Dämonen der Revolution überlassen. Der Name Napoleon hat von dem Oheim her dynastische Traditionen. Die Napoleonten sind mit allen Regentenhäusern Europa's blutsverwandt oder verschwägert und man traut dem Präsidenten dynastische Geiste zu. So schwer Gefahr zu entgehen, als die formidante Sähring des großen Bußlands gedroht hat, möchte man zu einem Abweichen von den Grundlagen sich wohl verstellen, für die vordem Ströme von Blut geflossen sind. Wer weiß auch, ob man nicht daran denkt, daß die helligende Kraft der Zeit (der verschönende Ros) der Jahre, wie ein königlicher Neben sagt), den Dynasten Napoleon die Weise der Legitimität verleihen kann, oder daß sie zur Schwelle werde, über welche bereinst die Bourbons in die alten Königssäalen schreiten. Aber die Zeiten sind vorüber, in denen der Volksgesell sich dressieren ließ. Es wird schwer, oder wohl unmöglich sein, dem Legitimitätsprinzip, welches keine natürlichen Träger aus Kapitaleiterschaften verleugnen, jemals wieder zur allgemeinen Anerkennung zu verleihen. Die Geschichte nimmt Ait von allen großen Begebenheiten und man wird es nicht vergessen machen, daß die Flagge, unter der das Schiff der Dynastien seit so vielen Jahren segelte, im Dezember 1851 gesunken werden ist. Wie erörtern nicht, was an Schmerzen um an Kämpfern vorausgegangen. Entzauert ist die Welt ohnehin. Wer glauben derselb am Aufrichtigst. Es ist bekannt, daß nichts sich schlimmer in der Politik vergibt, als die Falschmünze, und daß man gestohlen sein muß, die falschen Schauküste, die als gutes Gold in Umlauf gesetzt werden, als solches in der Röth auch wieder zurück zu erhalten. Freilich soll auch der Platz mit dem Bösen gehäuft sein und die Sage läßt ihn mit der Höllenfahrt enden.

Rückblick auf die im Monat Dezember verg. Zahlen stattgehabten Schwurgerichts-Berhandlungen in Niederbayern.

Ende Dezember 1851. Es möge gestattet sein, den vom 1. — 19. Dec. in Straubing verhandelten Schwurgerichtsfällen einen Rückblick zu widmen, und die dabei gemachten Erfahrungen, frei vom Vorurtheil und unbeschwert, mitzuheilen.

Diese Mittheilung bezweckt einesheils, die Fortschritte fund zu geben, die in Bezug auf das Institut des Schwurgerichts wahrgenommen waren, andertheils einige Missstände zu bezeichnen, durch deren Abbilfe dieses Institut einer höheren Vollkommenheit zugeführt werden dürfte.

In 14, zum Theile mehrjährigen Verhandlungen wurden 20 Verbrecher verurtheilt, und zwar 3 zur Todesstrafe wegen Raubmordes IV. Grades im Komplote, 4 wegen Raubes III.

und IV. Grades im Komplote zur Kettenstrafe; 1 wegen Mordversuchs zur gefährdeten Gefängnisstrafe von 3 Monaten; 3 wegen Körperverletzung zum Theil mit nachfolgendem Tode zur Zuchthausstrafe zwischen 4 und 15 Jahren; 3 wegen ausgesetztem Diebstahl zum Theil im Komplote auf 10 — 12 Jahre Zuchthausstrafe. Von Seite der berufenen Geschworenen wurde der regste Eifer in Erfüllung ihrer schweren Pflicht durch das Erleben aller an den Tag gelegt, und nur einige wenige wurden im gefächelt vorgezelebten Wege wegen Unkenntlichkeitsschämen, Alters u. vom Schwurgerichtshof ihrer desfältigen Pflichten entbunden.

Der Schwurgerichtshof mit seinen beiden würdigen Vorsitzenden an der Spitze, weitestferne mit der Staatsanwaltschaft und den Vertheidigern der Verbrecher in der Erfüllung ihrer schweren Pflichten; die Teilnahme des Publikums war, wenn auch nicht mehr so lebhaft wie bei den früheren Verhandlungen, wo die Neugier noch mehr Anziehungskraft hatte, jedenfalls in einzelnen Hälften eine sehr rege, und durchaus in den Grenzen der Sitte und des Anstands gehalten.

Die Verhandlungen betrafen meistens erst in den Jahren 1850 — 51 begangene Verbrechen, mit Ausnahme eines einzigen noch aus dem Jahre 1846 herührenden Diebstahl-Verbrechens; gewiß ein ehrendes Zeugnis für die Thatsaft und Wirksamkeit des betreffenden Gerichtskreises und Staatsanwälte, die in so kurzer Zeit die große Waffe der in dem Jahre 1848 vorhandenen älteren Untersuchungen bewältigten. —

Abgesehen gaben diese Verhandlungen zu folgenden Mahnungen Veranlassung:

1) Ohne Widerspruch erwarten zu müssen, darf behauptet werden, daß der Werth des Schwurgerichtsverfahrens im Allgemeinen, soweit dasselbe Abweichung der gemeinen Verbrechen betrifft, in allen Schichten der Bevölkerung anerkannt und gepriesen wird.

2) Die Zeugenaussagen waren in der Regel allerdings noch belanglos abgegeben worden, was zur Zeit noch in der Unmöglichkeit des Erfolges der Strafe, dagegen in den Gewissheit der zu befürchtenden Radie, im Salle der Kreisprüfung zu erklären ist; allein auch dieser Missstand dürfte mit der Zeit, wenn auch in der unteren Klass' der Bevölkerung das Vertrauen auf die Schwurgerichte ein allgemeines geworden ist, sich verlieren.

3) Unter den aburthellenden Verbrechern schien der Glaube noch vorherrschend; das hartnäckiges Lügen auch jetzt noch wie früher von der Strafe befreit, da alle Verbrecher mit geringer Ausnahme standhaft ihre Verbrechen läugneten.

Rach dem altem Strafverfahren wäre der größte Theil der aburthellen Verbrecher freigesetzt, während jetzt fast einziges der verhandelten Verbrechen Strafe blieb. Dies allein möchte genügen, um die Vortheilhaftigkeit des Geschworen-Instituts in das hellste Licht zu stellen, und den Werth desselben in seinem vollen Gewichte anzuerkennen.

4) Das Verbrechen der Körperverletzung mit oder ohne nachfolgenden Tode wird in den Provinzen, wo daselbst gleichsam eingebürgert ist, in der nächsten Zeit durch die Schwurgerichte allein, wohl nicht verminder werden, so lange die nächste Veranlassung dazu, das Tragen spitzer, im Hefte gerade stehender Messer, nicht bestellt wird. Es besteht zwar längst das Verbot, allein nur auf dem Papier, da dieses Verbot von den Polizeibehörden durchaus nicht immer mit der gebürgten Strenge und Konsequenz überwacht und gehandhabt wird. Edigen davon sind alle, die auf dem Lande leben, und diese Erfahrung bei Ritschweinen, Tanzenmücken, Hochzeiten nur zu oft machen können; die sprechendsten Zeu-

gen sind aber die in Ober- und Niederbayern bei jeder Schwurgerichtssitzung wiederholten vor kommenden Anklagen dieser Art; und nur die strengste Überwachung und Durchführung des längst bestehenden Verbotes der spätesten Weise kann diesen Unstand, wenn auch nicht ganz beseitigen, doch bedeutend vermindern; daß auch die Organe der Kirche und Schule den in Ober- und Niederbayern bestehenden Ausbrüchen der Röheit der jungen Bursche durch gewaltsame Ermahnungen entgegentreten, wird freilich nach bloßziger Erfahrung noch lange in das Reich der fremen Wünste gehören, da notorisch sich häufig auch Feiertagschüler bei Raushändeln und mutwilligen Erschlägen beteiligen.

Dass die Gattung von Verbrechen, nämlich Körperverletzungen, vorzugsweise die Provinien Ober- und Niederbayern, aber wahrscheinlich nicht zu ihrem Vortheile, ausgleichen, ist leider Thatsache, die sich am sichersten durch Vergleich mit den Schwurgerichtsverhandlungen anderer Provinzen beurkunden. Möge die für Fortsetzung so vieler Edlen und Güten bestrebte Staatsregierung endlich mit ihrer ganzen Kraft auch dahin wirken, diesen Übelstand zu beseitigen, und dem längst bestehenden Verbote des Tragens spätester Weise Nachdruck und Vollzug verschaffen, und den Bauernbürgern, die eben so gut stumperf Weiser haben können, das führen solcher spätester Weifer bei angemessener Polizeikraft verbieten.

Eine eigenhändliche Erfahrung bieten die Schwurgerichtsverhandlungen auch dadurch, daß die meisten Verbrecher, insbesondere Diebe und Räuber, Söhne unehelicher Geburt sind, eine Erziehung, die körperlich ungünstigen Geschöpfe von früher Kindheit an, ihre Rettung finden kann; denn notorisch machen die meisten dieser Kinder, verlassen von den leichtsinnigen Eltern, ohne daß sich Demand ihrer annimmt, als gänzlich verwahlosen Geschöpfe heran, bis sie sich zu Räubern qualifizieren.

Leider bleibt hierin nicht viel mehr zu thun übrig, als sich auf den Wunsch zu beschreiben, unsere erlauchte Regierung möge dahin wirken, daß sich, gleich dem Vorbilde anderer Staaten, Vereine bilden, die sich die menschenfreundliche Aufgabe stellen, für solche ungünstige Geschöpfe Arbeits- und Rettungsanstalten, landwirtschaftliche Lehranstalten zu gründen, und sie durch angemessene Beschäftigung vor den Abgrund zu bewahren, die sie auf das Schafft oder in die lebensfähige Gesangskunst bringen.

Ein Kapitel, zu diesem eben Zwecke angelegt, würde in wenigen Jahrzehnten die reichen Jinen tragen, und selbst der Staat, der sich dabei mit Gründungskapitalien betheiligen würde, könnte bedeutende Summen, die er bald für Herstellung und Erweiterung von Zuchtbauern, für Verpflegung us. aufwenden müsste, dadurch ersparen.

Als einer der größten Missstande, der die dringendste Abschaffung bedarf, stellt sich das Mißverhältnis des Strafmaßes zwischen den neuen und alten Strafgesetzbuchung dar, und wenn auch dieser Missstand die Geschöpfe, da die nur über die Tschiffade zu weiblichen Baben, nicht berührt, so scheint doch hier Ergründung und Vollendung des Strafverfahrens als eines der dringendsten Bedürfnisse, und wohl nirgends tritt das Gedanken der städtefreien Gesetzgebung so geltend und auftaillend hervor, wie hierin.

Der Staat als das Ideal des Sittlichvollkommensten in jeder Beziehung, darf und kann diesen Missstand nicht länger fortsetzen lassen. Möge daher die Regierung vor allem darin zu wichten bestrebt sein, das dies schwere fürbare Gedrängen in unserer Strafgesetzbuchung beseitigt, und das Strafmaß der neuen mit der ältern Strafgesetzbuchung in Einklang gebracht werde.

Schlußlich sei der Wunsch beigegefügt, diese wenigen Vermeidungen möchten als die redlichsten Wünsche eines warmen Vaterlandstreundes aufgenommen werden, dem die Ehre und der Ruhm seines Vaterlandes das Höchste ist, es möchte in denselben das Streben erlangt werden, nach geringen Kräften mitzuwirken, das gewiß alleinlich als vortrefflich anerkannte Institut der Schwurgerichte noch möglichst zu vervollkommen.

Deutschland.

(München, 9. Jan.) Wie wir hören, steht auch in unserem Hoftheater demnächst die Einführung der Gasbeleuchtung in Aussicht, womit natürlich auch eine große Veränderung im Dekorationswesen us. in Verbindung steht,

Man nennt die berühmten Dekorationsmaler Maßfelder, Bauer und Sohn, in Mannheim als diejenigen Techniker, welche die jetzt ebenfalls wichtige Neuerung zur Ausführung übertragen werden soll. — Der Finanzausschuss der Abgeordnetenversammlung hat die Budgetposition von 20,000 fl. für die übernationale Presse gestrichen, ist jedoch der Ansicht, daß die Regierung den hierfür nötigen Bedarf aus dem Reichssteuerbestand einzunehmen, über die Bewerbung aber der Kammer die Radweitung vorlegen solle.

(München, 10. Jan.) Dieser Tage wurde ein Quartermaster in Würzburg, früher däbler im Kriegsmaterialverwaltung verwendet, wegen Unterkladung durch Erkenntnis des General-Auditoriums zur Kaisation und einer Freiheitsstrafe von 2 Jahren verurtheilt. — Der Richterspielplatz Hagen von Wallenstein ist gestern von München aus gewiesen worden. Als Grund vermuhtet man dessen frühere Teilnahme an den Verhandlungen und Adressen des nun aufgelösten demokratischen „Vaterland-Bundes.“ — In der vorgerückten hier statt gefundenen Lotterieziehung begnügte das Glück die Spieler dermaßen, daß sich Kollekteure vor lauter Gewinnlosen nicht austrennen. In den Kolleuten hör man schreien: „Ich hab einen Terno gemacht, und ich einen Ambo.“ Durch die Schäfflergeschäfte zogen gestern unter Menschenraus ein paar Geißeln, die laut jubelten, oder hatte einen Terno. Die Lotterieebenen deuten das Ereigniß dahin, daß diesmal die „richtigen“ Nummern gekommen sind, nämlich 3 bediente die hl. Dreifigkeite, 90 die „Dult-Nummer“ und 77 die „Adele-Nummer.“

Beijählig der gestern gemeldeten Beschlagnahme der Nr. 9 der „Allg. Ztg.“ veröffentlicht dasselbe Blatt in Nr. 10 Radelschrift: Augsburg, 10. Jan. Gestern Abend wurde die gestrige Nummer des Hauptblattes der Allg. Zeitung in München mit Schlag belebt. Es ist dies seit etwa als 25 Jahren der erste Fall dieser Art bei unserem Blatt. Der Grund lag, wie wir hören, in der Veröffentlichung des jungen bayrischen Kammerberichts, obgleich die Interpellation des Abgeordneten Prell nur etwa zur Hälfte in der Zeitung Aufnahme gefunden hatte, während alle hetzten Stellen belebt worden waren. Schön die einfache Rücknahme auf die gegenwärtigen Verhältnisse, und der ganze Gegenstand der Interpellation schien dies zu gebieten. Vor mehreren Wochen war einer in ähnlicher Sprache sich bewegenden Interpellation (ein Bezug auf die Redakteure eines Nürnbergers Blattes) vom Herrn Minister des Innern zu erläutern. Dennoch glaubte sie im vorliegenden Fall die angegebene Voricht beobachten zu müssen. Es ward dies von der Münchner königl. Polizeidirektion nicht genügend befunden. In diesem Augenblick steht uns darüber umso weniger ein Urtheil zu, als wir die Personen und die Dinge, um die sich die Prell'sche Interpellation drehte, nur dem Namen nach kennen. Wir sind daher der weiteren Entscheidungen gewartig. Daß der Kammer-Vorsteherstatter der Allg. Ztg. — der seinen Konferenzballoons zu einer Zeit bewahrt hat, wo die unendliche Mehrzahl in seiner heimatlichen Heimat der Revolution anhing — der jetzt die Zielpunkt der Vorwürfe und Anklage der linken Seite der Kammer der Abgeordneten ist, weiß vor überhaupt von den Kammerverhandlungen Roig nimmt.

Die Intelligenzblätter für Niederbayern, Nr. 1—3 enthalten mehrfache Bekanntmachungen, wonach von Seite der l. Regierung, auf gestellte Bitte, bewilligt wurde, daß ich viele, mit Namen aufgeführte Brauer und deren Witche, zu Fürstlichkeiten, Tritten u. s. w., die Maß Bier um 5 kr., zu Raßau sämliche Brauer und deren Witche die Maß um 5 kr., im Landgericht Hengersberg sämliche Brauer die Maß um 5 kr., desgleichen sämliche Gau-große Brauer und Witche um 5 kr., dann die Bierbrauer Sturm und Simbeck in Dingolfing, Brauer Stangl in Zwiesel um 5 kr., Brauer Häring in Kirchdorf um 5 kr. geben dürfen.

(Straubing.) Konzernamt Schmid, hat sich, da er schon länger leidend war, in einem Anfälle von Geistesverlust am 8. Januar Nachmittags die Kehle abgeschnitten.

ten, was seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. Er war noch nicht 40 Jahre alt.

(Berlin, 9. Jan.) Nach der „Wehrzeitung“ hat der Kardinal Fürstbischof von Breslau auf Erwähnung des General-Kreisels von Tiefen und Henning eine Anzahl Abdrücke seines förmlich erlassenen Hirtenbriefes in deutscher und polnischer Sprache zur Verbreitung unter den Mannschaften des 5. Armeekorps dem Kommandeur zugehen lassen. — Herr v. Bismarck-Schönhausen traf heute hier ein und sitzt im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ab.

(Mannheim, 8. Jan.) Für friedliche Aussichten dürfte die Thatstunde sprechen, daß heute eine bedeutende Verurlaubung eingetreten ist, wonach die Stärke der Compagnien der Infanterieabteilung kehrt um die Hälfte des gegenwärtigen Dienststandes verringert wird.

(Kassel, 8. Jan.) Der Kurfürst hat gestern Nachmittag um 1 Uhr im Residenzschloß das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik, wodurch der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am französischen Hof, Charles d'Assalcy, von diesem Posten abberufen worden ist, entgegen genommen.

(Leipzig, 9. Jan.) Wie verlautet, hat der von hier entwöhnte Fabrikant R. G. Schweder aus Endenau aus Werder am 5. Januar hierher seine Ankunft dort angezeigt, sowie daß er am nächsten Tage nach London weiter gehen will.

Frankreich.

(Paris, 7. Jan.) Die gestern Abend in der großen Oper stattgehabte Vorstellung, zu welcher der Präsident der Republik die Delegirten der Departemente eingeladen hatte, war äußerst glänzend. Der Saal war mit militärischen Trophäen geschmückt; über der Loge des Präsidenten, in der Mitte des Amphitheaters, erhob sich ein sammler, reich mit Goldstücken gezielter Baldachin mit einem vergoldeten Adler mit ausgebreiteten Flügeln. In den Logen zunächst der Loge des Präsidenten befanden sich die Mitglieder des diplomatischen Corps, in Staatsuniform, mit ihren Damen; der britische Botschafter Lord Normanby gelöste sich durch die Pracht seiner Kleidung aus; die übrigen Logen waren mit Damen in den reichsten Uniformen angestellt. Die Fronte des Amphitheaters war den General-Chefs des Heeres von Paris angewiesen, das Decke der den Delegirten des Departements. Das Parterre, der Balkon und die Gallerien waren mit Offizieren des Heeres von Paris, die oberen Galerien mit Unteroffizieren und den ältesten Soldaten der Garnison angestellt. Prinz Louis Napoleon erschien um 8 Uhr, umgeben von einem zahlreichen und glänzenden Gefolge; er trug die Uniform eines Generalleutnants und das Großband des Ordens der Ehrenlegion. Als er in die Loge eintrat, erhob sich die ganze Versammlung und empfing ihn mit wiederholten enthusiastischen Aufflammungen. L. Napoleon verbeugte sich, stemmte sich dann auf allen Seiten. Ihm zu Rechten saßen Marshall Jerome Bonaparte und Marshall Groulmann, ihm zu linken die Minister General St. Arnaud, v. Noenn und Rouher; hinter dem Prinzen hatten die übrigen Minister, der Oberbefehlschaber des Heeres von Paris, General Wagner, der Oberbefehlschaber der Nationalgarde des Seine-Departements, General Landstine, Oberst Bleyer und eine große Anzahl Staatsräte ihre Sitze. Es wurde der „Prophet“ aufgeführt. Die Dauertheit begann, nachdem der Präsident seinen Sitze eingenommen. Der Vorhang, welcher am Schlusse des ersten Aktes fiel, war eigent für diese Gelegenheit gemacht worden; auf demselben standen die Worte: *Vox populi, vox dei* (des Volkes Stimme ist Gottes Stimme) und unter ihnen: „20. und 21. Dezember.“ Zwischen dem ersten und dem zweiten Akt stimmten das Orchester und die Chorlänger das „Der Sieg ist uns“ aus der „Caravane du Caire“ an; als der Gesang endete, erhob sich aus allen Theilen des Hauses der stürmische Ruf: „Es lebe Napoleon.“ Die Vorstellung war um 12 Uhr zu Ende. Als der Präsident das Theater verließ, begleiteten ihn lang anhaltende enthusiastische Aufflammungen.

Unter den vielen tanzend Bezlächwünschungen, welche Ludwig Napoleon wegen der That des 2. Dezember erhalten, ist unstrittig die von der Gemeinde Alore, im Goldkügeldepartement, welche einen trefflichen Burgunder (Corton)

empfing, eine der originellsten. Sie lautet wie folgt: „Herr Präsident, die Absoluten wollten uns erreden, Ihre That des 2. Dezember sei nicht mit dem Stempel der möglichst größten Geschäftsmäßigkeit besiegelt. Wir haben und daher heißen diese That am 20. zu legalisiren, indem wir ein „Ja“ auf unsere Wahlzettel schrieben, die eben so viel Indemnitätssolls sind. Übrigens war ja auch unter Botum vom 10. Dezember 1848 nicht von Stroh, und: Genug des Geschäftes, uns ist es egal, daß das Vaterland reiten, ist immer legal.“ Hoch empfängt sind wir, daß das Vaterland durch Sie gerettet ist, Herr Präsident; denn Sie sind von einem erlauchten Blut; Sie kommen von einem famosen Gewächse: ein Napoleon, das flingt wie better Corton. Und dann haben Sie schon drei Jahre Bouillette, d. h. die Regierung; Sie sind kein Reuling in den Geschäften. Sie werden helfen, daß Frankreich die seitigen macht, und wir die unterstützen, indem wir unser guten Wein dieser verkauen. Nachschick. Um unsere Adrete anzubringen und, wie Sie, unsere Worte durch Thaten zu unterstreichen, haben wir hier jeder eine alte Flasche von unserem Besten beigelegt. Wir hoffen, Herr Präsident, daß Sie diese zehn Flaschen Corton anzunehmen erlauben werden. Wir expedieren Sie in einem Korb, signiert E. R. B. Nr. 7,000,000.“ — Der Gemeinderath von Mions, bei Lyon, hat eine Adresse „A Sa Majesté le Monseigneur le président de la république française“ überbrückt, und E. R. Bonaparte wird in der selben mit „Majestät“ angeredet.

Neueste Nachrichten.

(München, 10. Jan.) Mehrere der jüngst mit Dr. den deforcierten auswärtigen Staatsdiener befinden sich hier, um Sr. Maj. dem König ihre Aufwartung zu machen. — Die geistige Konfession der „Allgemeinen Zeitung“ hat in einigen höheren Zielen, wo seit Jahren dieses Blatt tagtäglich gelebt wird, einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht. — Die in mehreren Blättern erwähnte Nachricht einer Abänderung unserer Prezessgebung wird verlässlichen Quellen als der Begründung entbedingt bezeichnet. Es wird eine solche Abänderung sogar als gänzlich überflüssig hingestellt, weil durch die gegenwärtige Prezessgebung das vollkommen erreicht werde, was erreicht werden soll. [Die Presse hat dieses sehr bewahrt.]

(Wien, 10. Jan.) Die Krönung Sr. Maj. des Kaisers soll einem Gerüchte zu folge in den ersten Tagen des Mai stattfinden. — Sr. M. der Kaiser ist dem österreichischen Kunstreiche als Mitglied beigetreten. — Erbherzog Franz Karl und Erbherzogin Sophie haben dem Ministerium des Innern den Beitrag von 1400 fl. GM. zum Besten der durch Überschwemmung verunglückten Bewohner von Tirol und Kärnten übermitteln lassen. — Herzog von Sachsen-Coburg wird kommende Woche hier erwartet. — Man erzählte sich hier von wichtigen Depeschen, die nach Amerika an unseren General Hülsemann, abgesandt seien. — Der preußische Gesandte am bayerischen Hof Graf v. Arnim, soll sich in Folge des vor einiger Zeit erlittenen Schlaganfalls veranlaßt fühlen, seine Abberufung nachzufragen. — In Folge der kaiserlichen Verordnungen vom 31. v. M. werden in allen Verwaltungsgemeinden Veränderungen vorzunehmen werden. Dem Benehmen nach soll auch das Justizministerium durch die seitdem obige Justizstelle ergriffen werden und an die Stelle des Unterrichtsministeriums eine Studienkommission kommen, wie sie vor dem März 1848 bestand.

(Paris, 10. Jan.) [Tel. Dep.] Deportirt werden folgende Mitglieder der Nationalversammlung: Dufaissé, Greppo, Mathe, Richardet. Aus dem Lande verwiesen mit Androhung der Deportation 67 Deputirten, darunter B. Hugo, Valentin, Berdiquier, Lagrange, Rabaud, Schlesier, Desfontes, Rabier, Bac, Raspail, Dupont de l'Isle, Chartas, Mollien. Das Benehmen Frankreichs ist 18 Mitgliedern der Nationalversammlung unterlängt, darunter Thiers, Duverger de Louranne, Creton, Baye, Lamartière, Chaganier, Lézé, Bedau, Remusat, Emile Girardin, Duprat.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

vor Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Bussau.

1) Georg Gerstl, Mauererzsohn von Moos, 17 Jahre

alt, wurde wegen erschweren Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Überlegung und Vorbedacht an dem Gärtnergesell Georg Moosmüller von Niederreichen, zu einjährigem Gefängnis verurtheilt;

2) Joseph Siebl, 23 Jahre alt, lediger Inwohnersohn von Großarmischlag, wegen erschweren Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Überlegung und Vorbedacht, in auswandernder Habe des Jörnes an Johann Gaisbauer, Papiernachzettel von Schönanger zu 15 dägigem doppelter geförderten Strafe;

3) der Dienstleicht Sebastian Wiedl von Haarbachschloß, 38 Jahre alt, wegen Vergehens unerlaubter Selbsthilfe an der Söldnerstochter Anna Hellberger zu einemstündigem Gefängnis verurteilt.

Öffentliche Verhandlung
des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Paffau.

Mittwoch den 14. Jänner. Vormittags 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Johann Nagel, Hestenbauerssohn

von Schnading, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an Jakob Christlmair, Gütersohn von Heisberg.
Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Stübinger, Gütersohn von Pauling, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstleicht Alois Steger von Buchhofen.

Händels-Nachrichten.

(Wien, 10. Jänner.) [Wiener Bruckbörs.] Wallen in mittleren Güttungen etwas steifer, in besseren vernachlässigt. Gemach loco Weißburg zu 8 fl. 54 bis 9 fl. 42 kr., loco Wien Staider zu 10 fl. Wenige in Korn öfter, à 8 fl. 30 kr. ungar. à 8 fl. 45 kr. 3000 Morgen Gerste ungar. à 6 fl. 36 kr. bis 7 fl. 36 kr. 5500 Morgen Haser transito à 4 fl. 30 kr. bis 4 fl. 54 kr.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Tanz-Unterhaltung

Mittwoch den 14. Jänner 1852.
Anfang 7 Uhr.

(6) Der Ausschuß. 59.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 15. Jänner 1. Abend 7 Uhr

General-Versammlung

zur Wahl eines neuen Ausschusses.
Die Herren Mitglieder werden zu recht

zahlreichem Ertheilen freundlich eingeladen und zugleich erucht, ihre Wahlkette verschlossen zu übergeben, oder solche schon vor der Versammlung in das Beleidnislof zu senden.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 14. Jänner Abends 7 Uhr findet im Aigner'schen Gasthaus (um gelben Stern am Samm)

Pleuar-Versammlung
zur Rechnungsablage statt, wozu hiermit freundlich eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Loser Portorico, das Roth 1½ kr. bei

53. (2) F. Wintermayer.

Ein zweispäniger gut erhalten und solid gebauter Reitwagen, ein leichtes schwäbisch ungarnisches Jagdwagnel, ein vierfüßiger Salzburger Wendelschlitten, 1 paar alte gute Hufgeschirre mit Sattel, dann zwei englische Kartoffelpfosten — Häusler und Schäufler — sind zu verkaufen in Nr. 280 an der Donaubrücke.

63.

Holz : Verkauf.

Sonntag den 17. Jänner 1852 werden im Wirthshause zu Seestetten früb 10 Uhr nachstehende Holzquantitäten öffentlich versteigert, als:

35 doppelte und einsäcde Blochstücke,
7 Baumstämme,
54 Räuber hautes 2 Schuh langes Scheitholz,
21 " weiches 2 "
273 " 3 "
2 " hautes und "
50 " weiches Brügelholz.

Den 13. Jänner 1852.

Königliches Forstamt Paffau.

Gilber.

Anzeige.

Den verehrlichen L. Hofaltschul-Inspektionen und Herren Lehrern, dann den Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen der Umgegend, sowie einem geehrten Publikum gibt der Unterzeichnete bekannt, daß er alle Schulbücher, linke Schreibhefte, Schulversammlungs- und Zensurbögen, Schreib-, Brief- und rätselreiche Noteupapiere und alle Arten Schreibmaterialien, dann Ginnahms- und Ausgabbs-Tabellen, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungspapiere &c. &c. um billigsten Preise abgeben könne. Auch führt er gute und sich gebundene Gebetbücher. Derselbe bittet um geneigte Abnahme begehrter Gegenstände und empfiehlt sich ergebenst.

Max Eumerling,

bürgert. Buchhändler in Obernzell.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 13. d. J. zur Arbeit Noe in der Bergstraße, Herrn. Schmid.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Jänner.

(Zum grünen Engel) H. Rippstein, Sablatant v. Brunn, Krinn, Achmuth der aufzubauen. Orienlager, Kleinwandt. v. Neuwelt. Lorenz, Holbm. v. Neimett.

Straubinger Schranne

vom 10. Jänner 1852. (Mittelreib.)

Walzen	19 fl. 24 kr.
Korn	17 fl. 45 kr.
Berste	14 fl. — kr.
Hafer	5 fl. 32 kr.

Brotfaß Walzen 20 fl. 32 kr. — Korn 18 fl. — fr. Mehlfaß
In der l. b. Stadt Paffau vom 13. bis 19. Jänner 1852.

In der l. b. Stadt Paffau vom 13. bis 19. Jänner 1852.

Brotfaß	Walzen	Korn	fr.	Mehlfaß	Wiesgang	Wiegang	Wiesgang	Wiegang	fr.
Wahnbrot	{ Eine Zweipfennigmutter	—	2	—	2½				
	{ Eine Kreuzfertemutter	—	4	1	1				
	{ Ein Zweipfennigmutter	—	2	3	2½				
Goldbrot	{ Ein Kreuzfertalb	—	5	3	1				
	{ Ein Schafwollmutter	—	8	2	3½				
	{ Ein Wolfsmutter	—	17	1	3				
Rogenbrot	{ Ein Schafialb	—	1	7	3				
	{ Ein Jodulfialb	—	2	15	2				

Schnellpressendruck von Bustet & Keppler.

Eigenhauer und Verleger S. W. Keppler.

Ahorn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährlich 2 fl.
Sietzel, 1 fl.
Bezahlungen
nehmen alle f.
Schänkte und
Wein-Großh.
seine Dienstl.
Zeitung - Aus-
dition in jen.
der Zeit an.

Auf. - Gehört.
Die 3 Spaltige
Vierteljahrsschrift
mitteleuropäi-
scher, u. tritt bei
jedemmal. In-
serirungsbedeu-
tende Annäle-
gung ein.
Creditor:
Hermann in el
Nr. 162 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 14.

15. Januar 1852.

Politische Briefe. (S. D. V. 2. 3.)

III.

Mergier's freut, daß es Gott gefallen, Mahomet
zu gönn'n Schuh und Blad,
An den därfsten Wallen seiner Hölle, da keifig'
er den rechten Steid,
Kauff' sich daran! der hält und trägt; er wird
fühlen, daß sein Freu sich legt.
Ehrenstil der Divan.

Es verhält groÙe Unkenntniß der Verhältnisse, wenn berichtet wird, daß dem Präsidenten von Petersburg Warningsen oder gar Drohung zugegangen waren, für den Hall er die Präsidentschaft in die Kaisertherrschaft verwandeln würde. Was den Kaiser Nikolaus dazu bewogen sollte, wäre zwecklos ein unlösbares Rätsel. Das Legitimitätsprinzip ist vertreten, in, wie ein Bild in die russische Regentengeschichte zeigt, nicht die natürliche Ausgabe des russischen Kaisers. Niemand kommt für eine solche Idee, die sich wohl für einen Augenblick begreifen lassen: daß aber diese Richtung durchaus persönlich und leichergängig eine Reaktionssmarne der Garen sei, das seine Aufzähld von der Thronbefleßung bis zum Jahr 1814 und nicht minder seines Vorgängers Poltik von 1799 an verständigt. Russland war vom 5. Februar 1721 gar keine Thronfolgeordnung gehabt: ledfern war die Thronotfrage ganz in den Händen des regierenden Kaisers gestellt. Erst unter Alexander I. Regierung ist eine solche Regel begründet worden. Das Haus Romanow ist selbst durch Wahl zur Garrenwürde gelangt, die Erhebung (1613) wenig älter als zwei Jahrhunderte. Von der Begründung einer neuen Dynastie in Frankreich drohen Russland sein Gescharen, wohl aber von der Herrschaft sozialistischer, kommunistischer und überhaupt republikanischer Grundsätze. Alle großen Überzeugungen sind von der Natur angewiesen, Propaganda zu machen. Sind republikanische Ideen zum Durchschlag und zur Herrschaft in einem Lande gekommen, so streben sie sich zu verbreiten. Es hat dieselbe Bewandtniß, wie mit den religiösen Bekennnissen. Das Interesse des russischen Kaisers ist also nicht, zu verhindern, daß in Frankreich eine kaiserliche Dynastie begründet werde: sein Interesse zielt vielmehr dahin, daß in Frankreich die Republik in Größe gehe. Ist dann die Errichtung eines Kaiserthrones gleichzusetzen als der Präsidentenstuhl, so wird die erlöste in Petersburg erwünscht sein und nicht erschwert werden wollen. Dafür spricht derzeit kein und der-

auch die That vom 2. Dezember mit günstigen Augen in Petersburg betrachten ließ.

Ideen über menschliches Glück, Staat und Gesellschaft von einem Deutschen aus Niederbayern.

I.

Das über alle menschlichen Begriffe weit erhabene Wesen, das Alles umfaßt, was war, was ist und was sein wird, und das wir mit liebster Ehrfurcht Gott nennen, ist es, welches die heiligste aller Empfindungen, die Liebe, in die Menschenseele entzündet hat, und das Gewissen, diese unmittelbare Gottesoffenkundung von Gut und Böse in der Menschenseele, indes uns zu, wenn wir dieses herzliche Gefühl in aller Vollkommenheit erfüllen und auf alle Mitmenschen ausdehnen.

Gott gab uns das Gefühl der Liebe, damit wir uns durch seine Pflege die Erde in ein Paradies umstatten. Alle aber, welche dieses herzliche Gottsgeschenk verleugnen, sind bemüht, die Erde in eine trostlose Wüste zu verwandeln.

In uns Allen ist der Wunsch rege, glücklich zu werden, und die, welche wie lieben, glücklich zu wifßen, darum ist es auch unsere heiligste Pflicht, diesen Wunsch auf alle unsere Mitmenschen auszudehnen und dessen Verwirklichung zum Wohl der Menschen und zu unserem Glücke mit allen südlichen Mitteln zu erstreben.

Der rechte Mund, der je auf dieser Erde sich öffnete, sprach: „Du sollst Gott den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe. Dies ist das größte und das erste Gebot. Das andere ist diesem gleich: Du sollst deinen Nachbarn lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Geetz und die Prophetien.“

Das doch diese Worte in allen Menschenherzen dringen und sie zu eigenem und Alter Glück bebeschreiben möchten!

Derfelbe erhabene Lehrer der Menschen ruft und zu: Wie sollen Gott als unseren Vater, die Menschen als unsere Brüder betrachten. Wir sollen Gott dadurch lieben, daß wir uns durch Übung der höchsten Sinnlichkeit, welche seine Gebote lehren, glücklich machen, und wie sollen dieses Glück dadurch noch vermehren, daß wir dem Nachsten thun, was wir wünschen, daß er uns thue, damit auch wir von ihm nur Gutes erfahren.

Nicht politisch e s.

Historischer Verein für Niederbayern.

Heute den 8. Januar ward zum ersten Male dem Ausschusse des historischen Vereins von Niederbayern, der so viele Jahre erachtete Genüte zu Theil, seine Sitzung in dem neu beschafften Lokale abzuhalten. Aus dem Vortrage des II. Vorstandes ergab sich, daß die Zahl der Mitglieder bis zum Mai 1851 auf 127 heranblieb, daß jedoch in kurzer Zeit wieder 89 neue Mitglieder beitreten, und biehduch das Institut neu schufen. Während die Theilnahme an dieser wissenschaftlichen Anstalt sich in immer größerem Kreise und gibt, folgen hier die Namen derjenigen Herren, welche in den letzten Tagen sich in den Verein aufnehmen ließen: Riefel, Buchdeuter, Jacobsonig, v. Buchhändler, Dr. Ludwig, Revisor, Schmid, Maier, Haehmabacher Alois, Kaufmann, Kubert, Stadtaplan, Wieser, L. Landrichter, Dallmer,

Kaufmann, Windmaisser, Stadtpräf., Brugger, Scheiner, L. Dr. Franz Faver, Färber, Unger August, Konditor, Kleiter, Müller und Welber, Weiß, Spangler, L. Karl, Bierbäuer, Biegel, Pohamenter, Geißler, L. Landsgerichtsbüro, sämlich von Landshut.

Herrn: Siegler, Kooperat. in Vilshofen, Hirsch, Kooperat. in Steinei, Schauer Dr., praktischer Arzt in Unterfreiburg, Grub, L. Landrichter in Vilshofen, Jäger, L. Landrichter in Mitterlois, Aitzenberger, L. Landrichter in Eggenfelden, Schlapplinger, Warren, in Ainfhorst, Poltinger, Pätzler zu Falternberg, Ganghofer, Präzessar zu Kolbbeck, Grantenberger, Creditor zu Burmannswald, Laucher, L. Landrichter, Mayer, L. Landgerichtsreferent, Grub, L. Landgerichtsassessor in Passau, Wiedemann Theodor Dr., Stadtpräf. in München, eine literarische Zeitschrift, weil Verfasser von mehreren preisgekrönten

Warum greifen die Menschen nicht nach diesem Glücke, warum hängen sie mehr an schädlichen Dingen, als daß sie diese Stimme voll hören, die sie so glücklich machen will, hören und befolgen wollen?

Würde diese Weisheit ihrem Geiste klar werden, so würde ihr Wille gewiß unaufhaltsam dem so herlichen Ziele zustreben.

Allein so ist es der Irthum, der unter dem *Swine* richtiger Meinung so viele Menschen in falsche Bahnen leitet und sie den einsamen Weg der Weisheit und des Glücks verleeren läßt.

Es sind ferner die äußeren Verhältnisse, die alten Gewohnheiten, die sehr leicht ehrwürdig scheinen, und endlich das Anschauen Täuscher neben uns, die gleicher Irthum gesetzesmäßig hält, die uns die Weisheit verkleidern.

Darum gibt es auch nur ein Mittel, allmählich zum schönen Ziele möglichst allgemeinen Menschenglückes zu gelangen, und dieses liegt in der Vorbereitung der Erkenntniß, daß wir durch die Erfolgung der höchsten Sittenpflicht, das ist, durch die Erfüllung unserer Pflichten gegen Gott und Mitmenschen, ja selbst höchst glücklich werden, und daß wir durch die allgemeine gewinnbare Erfolgung des Gebotes der Nächstenliebe, Millionen hilfsreicher liebender Brüder und Schwestern erhalten und endlich dadurch auch das Glück unserer Kinder und Kindesinder verbürgen, wenn sie nicht durch Abfall vom Guten sich selbst ungünstig machen.

(Wie lang dünkt sich der heileste Reich, wenn er Reichshämer für sich und seine Kinder allein sammelt und seine Pflichten gegen seine Mitmenschen hinuntersetzt. Derselbe denkt nicht, daß nach einigen Jahrzehnten seine Nachkommen wieder am sein werden, und die Härte lieblose Reichen dann sie eben so schwer trifft, als seine Härte andre hilflose Menschen traf.)

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Aus *Landshut*, 12. Jan. meldet der „K. f. R. V.“, daß die Gesellschaft des vor Kurzem hier in Passau sich ein bleibend rühmliches Andenken gebrüderl. habenden Sig. Michele Avino and den ungeheuren Kameraden erbte. Leider wurde die erste Abteilung der am 11. stattgehabten Produktion durch den verhängnissvollen Raub gestört, daß der Director M. Avino während seiner Evolutionen auf dem Seile von einem Uomphstein befallen wurde und abtreten mußte. Während der nun eingetretene Pause erfuhr man, daß derselbe von einem Blutszug betroffen worden war, der sich anfangs so gefährlich zeigte, daß man für seinen Leben befjorjt war. — Am andern Tag zogte sich zwar Linderung, ohne daß jedoch die Gefahr beseitigt ist.

(*Straubing*.) Am 8. stand hier in der Frohschwecke der bei der letzten Schwurgerichtsversammlung zum Tode verurteilte Raubmörder Lutz. — Ein Raubankal erregte sich vor einigen Tagen in Mitte der Stadt, indem Abends zwischen 7 und 8 Uhr zwei Türräuber bei der Schreiber des Klopbaus in die Wohnung einbrangen, die Tochter derselben knöbelten, eine Bettdecke ans Seine worten und mit Aufdrucken der Kästen begonnen haben sollten, als zum Glück derselben, durch ein Geräusch aus der Treppe erschreckt, die Flucht ergreiften.

Aus *Bayern*, 5. Jan. schreibt man der „Magd. Ztg.“: Nicht leicht hat eine Erziehung in den höheren Regionen

Schriften, z. B. über Otto von Freising, Bischof Altmann von Passau ic. — Außerdem häuft sich der Stoff zu den Geisten des Vereines, indem z. B. Dr. Beneschat Klämpf in Kirchweihbach wieder eine Monographie über Diet und Pfarrer Hößling, l. Legg. Hengerberg, Dr. Dr. und pralt. Arzt Baumgartner in Thann eine Geschichte des Schlosses Hochwörtinger an der Donau ic. einschlägt, und literarische Arbeiten vom Herrn Wolfsart, Herrn Dr. Wiedemann ic. demandierfähig dem Vereine zugelassen werden. — Zugleich wurde in dieser Sitzung der Vereinsaufstand durch eine Wahl abstimmt, daß die H. H. Schützenk. genl. zum 1. Sekretär, Kaufmann Peider zum Kassier und Professor Wimmer zum Aufsichtsratsmitgliede berufen werden. Sobald nun die Herren Konservaloren mit der Ordnung und Verzeichnung der zahlreichen Alterthümer, so andern Gegenstände fertig sein werden, soll das Vereins-Lokal auch dem Besuch von Nichtmitgliedern unverzüglich offen stehen.

mehr Unruhe erzeugt, als die bis jetzt erfolgten Freisprüchungen durch Schwurgerichte bei Preßvergehen.

Um nur solchen unlieblichen Erfahrungen vorzubeugen, hat das Ministerium, da eine Überprüfung in den bestimmenden Gesetzen keinen Anfang fand, im Sinn, den Kammer eine Abänderung des Pressegesetzes von 1850 und des Pressebesitzes von 1848 in der Art vorzuschlagen, daß Pressevergehen nicht mehr den Schwurgerichten, sondern den ordentlichen Gerichten zugewiesen werden. Ein weiteres Projekt soll nun die Einführung von Kautions- feln und wäre solche für eine täglich erscheinende politische Zeitung auf 5000 fl. einzuweilen postuliert. Ginge der Regierungsvorschlag in der II. Kammer nicht durch, da hierzu noch Dreiviertel-Majorität wegen Neuerung einer Verfassungsklausur nothwendig ist, so bedächtigt man, wie es heißt, einen Zeitungscampf einzuziehen; jedenfalls aber wäre, wenn man auch damit bei der II. Kammer nicht durchdränge, auf administrativem Wege dem Überhandnehmen der missliebigen Presze zugleich durch einen Postaufschlag von 50 p. Et. für Expedition begegnet werden.

(*Frankfurt*, 9. Jan.) Die deutsche Bundesversammlung will vorsorgen einer Sitzung. Berathungen über mehrere die Marineanglegenheit betreffenden Antrüden seien vorhanden, wie man vernimmt, in der selben gepflogen. Eine schlichtliche Entscheidung über das Schifffahrt der „A o r d e r s f l o t t e“ wäre, wie man von unterrichteter Seite vernimmt, mindestens wieder für mehrere Wochen vertagt. Man sehe vorher noch Erklärungen der Nordseestaaten darüber entgegen, ob dieselben zu einer Präzipitalleitung bereit seien. Solche, von den Nordseestaaten zu leistende Präzipitate würden als Grundbedingung zur Schaltung der Flotte betrachtet, und falls sich diese Staaten dazu bereit erklärten, soche auch von anderen deutschen Staaten, welche an der Schaltung der Flotte nicht dafür diecke und große Interesse haben, eine Beteiligung an den Kosten in einem solchen Maße in Aussicht, daß dadurch die Erhaltung des Bootes gesichert erschiene.

(*Stuttgart*, 10. Jan.) Der in unserer letzten Mittheilung über den Abschluß des Staatsantritts bemerkte Beitrag, über welchen mit den dort genannten Bankhäusern gekerten abgeschlossen worden ist, wie wir hören, 2 Millionen. Weiter sollen zunächst zum Eisenbahnbau die disponirbaren Gelder der Ablösungsstaate zugezogen werden.

(*Köln*, 8. Jan.) Siegwart Müller — bekanntlich seither oberster Beamter im Kanton Lünen — hat seinen Wohnsitz nach Köln verlegt. Die „Deutsche Volksblätter“ berichten dazu: „Der „D. Volksblatt“ steht er dadurch näher, als bisher, obwohl er von der Zeit ihrer Auflösung an thätig für sie gewirkt hat. Vor einer Ansstellung aber bei der Redaktion ist nicht die Rede.“

(*Karlsruhe*, 9. Jan.) Wie verlautet, ist hier dieser Tage zwischen Württemberg und Baden ein Staatsvertrag über die Verbindung der beiden seitigen Telegraphenlinien von den Böhmstädtigen beider Regierungen abgeschlossen worden, wozu zugleich der Anschluß Badens an den deutsch-höherstädtischen Telegraphenverein ausgeschprochen sein soll.

Aus *Hannover* enthalten die „K. B.“ folgende nicht uninteressante statistische Notizen: Große Grundbesitzer sind in Hannover sehr wenig. Von 8 Millionen Morgen Ackerland und Forsten kommen 6 Millionen aus Bürgern und Bauern,

Über die originale *Sylvesterfeier* der lebenlustigen Waadtländer erschien vor Solingen. Von angenehmem Weiter beginnend, veranstalteten sich die Festfeierlichkeiten den 31. Dezember. Abends 8 Uhr, beim Casino in Lauhausen, von wo aus der maskirte Zug sich gegen 9 Uhr durch die Stadt in Bewegung setzte. Sowohl die Anzahl der Theilnehmer, als die geschmackvollen Kostüme und die mujerhafte Dekoration, die gehandhabt wurde, zeigten den eine gemöhnliche Maske erwartenden Zuschaunen in nicht geringem Erstaunen. Der Zug befand sich etwa 600 Personen, darunter 60 zu Pferde, die in neuen Gruppen eingeteilt waren, welche jede von einer Musit und im Ganzen von 2000 Spazier bläddernden Fadeträgern begleitet waren. Nach zwölf Fadeträgern, die den Zug eröffneten, einem Musikcorps und Reiter in Uniformstracht kamen die Gruppen in folgender Ordnung: Die alten Männer, die Sonnenkönige, das eignöthische Schützenfest, das Blumenfest, die tollen Hunde, die Erdäpfel und Traubentrunkheit, das neue Jahr, der hinkende Bote und endlich der

14 Mill. auf die Domänen, kaum 500,000 auf die Rittergüter. Das Königreich zählt 19 Güter ohne Grundsteuerabgabe, 77 mit Grundsteuer unter 10 Thlr., 79 zwischen 10 bis 25 Thlr., 137 zwischen 25 und 50 Thlr., 223 zwischen 50—100 Thlr., 197 zwischen 100 und 200 Thlr., 115 endlich mit einer Grundsteuer über 200 Thlr. — Die landesherrlichen Forsten betragen in allen Provinzen Hannovers mit Ausnahme von Oldenburg, durchschnittlich 53 p.M. des Forseigentums. Von dem lützowischen Boden besitzt der Landesherr nur 4 p.M., die Rittergüter 5 p.M., über 90 p.M. ist Eigentum nicht ritterlicher Grundbesitzer. — Von Forstgegenthum sind 7 p.M. in ritterbürtigem Besitz.

(*Sondershausen*, 5. Jan.) Der lezte Minister hat seinen Abchied erhalten. — Schon seit geheimer Zeit trat die Juniperat unserm Gedächtnisse Chop offen und ungeheuer entgegen. Sie begründete mit schweren Opfern eine Zeitschrift, den „Boten aus Graubünden“, um die Ehe der jüngsten Regierung und das Vertrauen zu ihr durch Schönungskunst, unbegrenzte Angriffe zu untergraben. Mit besonderer Erbitterung trat sie aber gegen Chop auf. Sie verlor es ihm nicht, daß er unsre neuen feindlichen Einrichtungen nicht nur geschaffen hatte, sondern auch mit ausdauernder Treue bewahrte und bewachte. In ihren Augen war es eine schwere Schuld, er die die Gleichheit der Stände vor dem Gesetz rücksichtlos durchführte, daß er die ungerechten Bewegungen des Adels und des Reiches befürte, namentlich aber, daß er sie zur Bekämpfung und mit besonderer Liebe am Bürger und Bauer hing. Diese Partei erhielt nicht in der Versammlung der Abgeordneten eine, wenn auch kleine Mehrheit, und Geh. Rath Chop glaubte, mit ihr nicht fertig ankommen zu können. Der Antrag auf ihre Aufzöpfung wurde jedoch abgelehnt, allerdings aus einem Grunde, der Anerkennung verdiente. Bei den Abwahlen des Wähler war ja doch kein günstiger Ergebnis zu erwarten. Theilhaft deshalb, weil er der unausweichlichen Reaktion so wenig dienen, als in ungeeigneten Veränderungen der Verfassung die Hand bieten wollte, und endlich weil ihm übermäßige Anstrengungen und fortwährender Ärger erschöpft hatten, erbat sich Chop vorgestern seinen Abschied. Heute hat er diesen in ehrenvoller Weise erhalten. Zugleich legte er sein Mandat als Abgeordneter nieder.

(*Weimar*, 9. Jan.) Unter Landtag wird den 19. & 20. eröffnet werden. — Aus der heute (bis auf zwei) veröffentlichten Liste der Gewählten kann man mit Sicherheit schließen, daß die Regierung den von 41 Abgeordneten weniger als 31 auf ihrer Seite haben wird, so daß an einem Durchzählen der (zunächst auf ein neues Wahlgesetz und mehrere Abänderungen der Gemeindeordnung gerichteten) Propositionen derselben nicht zu zweifeln. — Aus die Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft hingehend, liefert Württemberg die bekannt gemachte Liste des eigentlich Ergebnis, daß sich unter den 39 Gewählten 15 Bürgermeister, 10 Beamte, 3 Schuhmacher, 3 Gutsbesitzer, 3 Advokaten, 2 Rechte, 1 Elter, 1 Buchdrucker und 1 Posthalter befinden.

Großbritannien.

(*London*, 7. Jan.) Die weinidische Dampferlinie hat ein schweres Unglück getroffen. Die „Amazon“ das erste der großen in die Linie gestellten Dampfschiffe, deren Abgang von Southampton fälschlich gemeldet wurde, ist auf offener See verbrannt und von den auf ihr befindlichen 159

Wagen des Jahres, geleitet von Saturn mit den 4 Jahreszeiten und dem Sang des Jahres 1851. Trog den leidenschaftlichen Parteikämpfen in diesem Kanton vereinigten sich junge Leute von ganz verschiedener politischer Anschauungsweise zu einem heiteren Feste.

Der Februar des Jahres 1852 hat das Seltsame, daß Sonntage in denselben fallen, derselbe mit einem Sonntag beginnt und mit einem Sonntag endet. Die Wiederholung dieses Falles wird erst nach 29 Jahren eintreten, nämlich 1880; und erfolgt sodann erst wieder nach 40 Jahren, nämlich im Jahre 1920, weil das Jahr 1900 wegen des alle Jahrhundert einmal ausfallenden Tages kein Schaltjahr ist.

Der Buchhändler Stargardt zu Berlin hat die Handbibliothek Schillers an sich gebracht, und wird ohne Zweifel das Verzeichnis davon drucken lassen. Von der eige-

Personen haben sich, so viel bis jetzt bekannt ist, nur 21 getreten. Außer den Offizieren und der Schiffsmannschaft befinden sich 49 Passagiere an Bord; die Offiziere sind, bis auf einen Midshipman, sämtlich umgekommen. Unter den verunglückten Passagieren befindet sich auch Mr. Eliot Burton, der Verfasser von „Halbmond und Kreuz.“ Das Unglück ereignete sich wenige Tage nach dem Auslaufen des Schiffes etwa 60 Miles von den Scilly Inseln und scheint durch die Überzeugung der Maschine verursacht zu sein. Der Schleier war in einigen Theilen vollständig geworden und man hatte daher das Schiff eine Zeit lang belegen müssen; später war, nach befeitigt geglaubter Ursache, die Fahrt wieder fortgesetzt worden. Das Boot verdeckte sich sehr rasch und von den zahlreichen Booten konnte nur ein kleineres zur Rettung gebraucht werden. Das erste, das hergeschafft wurde, kenterte, bei dem nächstfolgenden hatte man in der Eile verloren, das vordeute Tafelwerk abrollten, so daß es senkrecht mit allen in ihm befindlichen Personen hinabstürzte; dem dritten widerfuhr ein ähnliches Unglück. Die Mehrzahl der Passagiere scheint gar nicht aus das Deck gelangt sondern durch den Dampf erstickt zu sein. Der Kapitän des Schiffes, Symons, galt als einer der habigsten Offiziere der Kompanie. Die Amazon hatte 17,000 Doll. Kontanten, für circa 5000 St. Dresdner und sonst eine wertvolle Fracht nebst 1000 Tong Koblen.

Neueste Nachrichten.

(*München*, 11. Jan.) Wie ich aus guter Quelle vernehme, wird dieser Tage ein Antrag auf Herabsetzung der Dächer der Abgeordneten von 5 ft. auf 3 ft. und gänzlicher Aufhebung der Reichsfäden eingereicht werden. Dagegen soll freie Fahrt auf den Eisenbahnen und Flügeln gestattet sein. Auch dehnt sich dieser Antrag dahin aus, daß die Beamten entweder auf den Funktionsbehörde oder Dächerbedeckung zu verzichten haben. Ferner wird eine neue Melioration, dann Einführung des Gewichts statt des Maßes beim Gerichte beantragt werden. — Das Staatsministerium des Innern hat die Alten über den verhaschten Rechtskonservativen Mayerhofer verlangt. Man erwartet deshalb seine Freilösung. — Der ausgewiesene Maler Kries hat von der 1. Regierung von Oberbayern Suspensions-Effekt erhalten. Über seinen Bildsollogen Kries hat genannte hohe Stelle noch keinen Beschluss gefasst, die 1. Polizeidirektion hat demselben jedoch seinen Aufenthalt verändert. Auch dem ausgewiesenen Rechtskonservativen Hagen ist der dortige Aufenthaltsstermin vorläufig ver längert worden.

(*Frankfurt*, 10. Jan.) Die Kaufmänner haben über diejenigen Punkte berathen, welche in die allgemeinen Bundesgesetze aufzunehmen seien möchten. Auf Grund dieser vorläufigen Beurteilungen wird gegenwärtig ein Entwurf ausgearbeitet. Sobald derselbe vollendet ist, wird notwendig die Preßkommission von neuem zusammengetreten und über die vorgeschlagenen Bestimmungen derselben ihrerseits beschließen müssen. Wenn dies geschehen, gelangt die Sache an den politischen Antheil des Bundesstaates. Somit ist eine Erledigung dieser Angelegenheit in kurzer Zeit nicht zu erwarten und ebenso wenig vorherzusagen, daß und welches Ergebnis die betreffenden Verhandlungen liefern werden.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

nen Hand des großen Dichters liegt ein gezeichnetes Verzeichniß der Sammlung bei, unter welchem der älteste Sohn Godet, s. Schiller, mit einigen Worten bezugt, daß die Schrift von der Hand seines Vaters ist. Die Sammlung enthält besonders viele französische Memoiren, die Schiller ja besonders gepflegt und bearbeitet hat, und bei vielen Büchern sind oft sehr ausführliche Bearbeitungen von seiner Hand. Woher nach Deinath einen habe ich nicht weißlich diese von Schiller gesammelten, benutzten und mit Glossen versehenen Bücher zum Vortheil kommen, ist nicht bekannt, und Dr. Stargardt würdet seine gewiß sehr wichtige Erwerbung mit der Reise des Geheimnisses.

Die stärke kalifornische Goldsendung, die je ein Steamer überbrachte hat, ist die fürzlich mit dem Dampfer Georgia angemommene. Mit Einschluß des den Reisenden gehörenden Goldes beträgt sie fast 3 Millionen Pfld. Sterl.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Anna

Maria Gräbäuf bett.)

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Anna Maria Gräbäufischen Anwesens zu Ort das Meißgebot den Schätzungspreis nicht erreicht hat, um ein Hypothegengläubiger wiederholt auf Versteigerung dieses Anwesens gerungen hat, so wurde zur Versteigerung dieses Anwesens Termin auf

Mittwoch den 28. Jänner

1852

und zwar in der Gebauung der Maria Gräbäuf, nämlich von 10 bis 12 Uhr Vor-mittags anberaumt, wogu Kaufleutehaber mit dem Bewerber eingeladen werden, daß der Hinschlag erfolgt, wenn der Schätzungs-preis nicht erreicht wird.

Beigabe der Bekannttheile dieses Anwesens wird sich legalist auf die Ausschreibung vom 14. Oktober 1851 (Allg. Anzeiger vom 31. Oktober 1851 S. 443, Kreis-Mittell.-Blatt von Niederbayern, Beilage 86 S. 314, Passauer Zeitung vom 30. Oktober S. 314 und Korrespondenzen von und für Deutschland Beilage Nr. 301 S. 2376) beponen, und nur bemerkt, daß ausdrücklich, oder dem Gerichte unbekannte Zeigaeier zur Versteigerung gar nicht zugelassen werden, wenn sie nicht über Zahlungsfähigkeit und guten Rumm durch Vorlage gerichtlicher Zeugnisse, oder durch Bürgen, über deren Zahlungsfähigkeit kein Zweifel besteht, nachgewiesen vermeiden.

Am 26. Dezember 1851.

Königl. Landgericht Wolfstein.
Diss. 64.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 14. Jänner Abends 7 Uhr findet im **Nicker'schen Gasthaus** (zum goldenen Stern am Sand) **Nicker-Vergnügung**

zur Rechnungsbilagkeit statt, wogu hiermit freundlich eingeladen wird.

Der Ausschuss.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 15. Jänner 1. Abends 7 Uhr

General-Versammlung
zur Wahl eines neuen Ausschusses.
Die Herren Mitglieder werden zu recht
gleichzeitig Erträcken ironisch eingela-
den und zugleich erfuht, ihre Wahlzettel
verdrossen zu übergeben, oder solche schon
vor der Versammlung in das Vereinshotel
zu senden.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 15. Januar: Wandertag
zu Herrn Aufseher.

Der Ausschuss.

Französische Papierblumen,
aus selten verfehlte Kräme, Wollstoffs u.
empfehlt zur genügend Abnahme

Sophie Gnäd.
66. Haus-Nr. 151.

Ein ordentlicher Junge, der das Wa-
dergeschäft erlernen will, wird gesucht.
Das Ubr. 65. (a)

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich die

Spezerei-Waren-Handlung

des Herren F. W. Keppler läufig an mich gebracht habe und in dessen Hause aufzuheben.

Für das mir schon bisher geschenkte Vertrauen dankend, schwörte ich mir, auch fernherin die Blüte um gütige Abnahme stellen zu dürfen, wo bei ich verschwebe; aufs schnellste und billigste bedient zu werden.

Zugleich habe ich die Ehre, das unter Herren F. W. Keppler bestan-
dene sehr bekannte

Cigarren-Lager

fortzuführen, wo ich bestrebt sein werde, immerwährend mit den belieb-
testen Sorten dienen zu können.

St. Nikola nach Passau am 10. Januar 1852.

Joh. Math. Schicker,
vormals Keppler.

Ankündigung und Einladung

zu den

abonnirten Carnevals-Bällen

im k. Redouten-Saale.

Audem Unterstreich hiermit ihre ergebene Einladung zu den abonnirten Bällen im kgl. Redouten-Saale macht, gibt dieselbe die Sicherung, daß Alles aufgeboten wird, die Bälle so glänzend als möglich auszustatten.

Es werden nur zwei Bälle stattfinden.

1. Der Tag der Ball wird durch Bericht zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

II. Jeder Ball beginnt mit 8 Uhr.

Die Abonnement-Bedingungen sind:

für eine Person für beide Bälle 1 fl.

für Familie 2 fl.

Schüre, welche selbstständig sind, können nicht in das Familien-Abonnement aufgenommen werden.

Um jeder Arung vorzubringen, wird gebeten, bei der Subskription die Zahl der Familien-Mitglieder gefäßlich anzugeben.

Der Abonnement-Vertrag wird erst bei Übergabe der Karten erhoben.

Zu zahlreicher Teilnahme an der circulirenden Abonnement-Liste, empfiehlt hochachtungsvoll

Passau im Januar 1852.

Die Theater-Direktion.

Es wurde von der Domstelle bis in die Innsstadt eine **Zuckurbrot** von Tombak zusammen Sette verloren. Das Näherte ist in der Expos. d. Bl. zu erkennen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 15. Januar: Wandertag
zu Herrn Aufseher.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Wegen Vorbereitung zu dem neuen Prae-
lustrispiele:

Der geheime Agent

von Robert Southey, bleibt das Theater
bis Freitag den 16. Januar geschlossen.

Die Theater-Direktion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dombäckerei.

Getraut am 10. Jan. 1. Kl. Herr Max
Graf v. Hünib., königl. Rentbeamter zu
Regensburg, aus Breitstaufen Luisa v.
Wulfen, Hofdame Ihrer Königl. Hoheit

Passauer Schranne

vom 13. Januar 1852. (Mittwoch)

Wälzer 18 fl. 30 kr.

Korn 17 fl. 14 kr.

Gerste — fl. — kr.

Hafet 5 fl. 58 kr.

Thurn & Taxis:
Jährl. 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wiertl. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle 1 fl.
Goldmünze und
Silber-Großstück,
sowie dient.
Satzung & Gesetze
redigirt zu jen
der Zeit an.

Preis. — Gebühr.
Die Abhaltige
Perfektionierung
möchte berech
net, u. tritt bei
meinem. Ju
scheranbedeu
tende Qualität
erhält.
Gebühr:
Gewinn in
Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 15.

16. Januar 1852.

Ideen über menschliches Glück, Staat und Gesellschaft

von einem Deutschen aus Niederbayern.

(Fortschung.)

II.

Das Mittel zur Erreichung möglichst verbreiteten Menschenglücks ist die Verbreitung der einfaichen Wahrheit, das nur derjenige, welcher gut, ehrlich und fröhlich handelt, glücklich sein kann.

Gott, dessen Güte aus allen seinen Werken und Einrichtungen hervorleuchtet, hat ja das Übel, das stets dem Höhen folgt, nur geschaffen, um mit dadurch vom Höhen zu warnen und uns immer auf den Weg des Guten hinzuweisen, und Er straft wie ein liebender Vater ein unfolgsames Kind nur zu seinem Heile, nicht aus Rache.

Die Belehrung dieser Grundsätze, die Betrachtung der Menschengesellschaft als eine Familie, der jedes andere Interesse untergeordnet werden muss, ist der Beruf, den Gott beschafft und den jeder Mensch und jeder Bürger im Herzen tragen soll, und seine herzliche Freude ist Menschenglück durch Menschenliebe, Brüderlichkeit, Nachbarschaft.

Wie aber lässt sich dieses Ziel ohne Zertifizierung der staatlichen Verhältnisse, ohne Autopsierung der Freiheit und Selbstständigkeit des Einzelnen erreichen?

Es kann dieses nur durch treueste Pflichterfüllung aller geschehen.

Zuerst zu den Pflichten des Einzelnen.

Wir müssen vor allem in allen Lebensverhältnissen trachten fröhliche Menschen zu werden (und wie können wir dieses Ziel sicher erreichen, als dadurch, dass wir gute Christen zu sein streben), und untere Nachkommen zu solchen zu bilden suchen. Die Erziehung unserer Kinder zu rechlichen, nützlichen, christlichen Menschen muss die wichtigste aller häuslichen Sorgen bilden. Was hilft es, ihnen Reichthümer zu hinterlassen, ohne ihr Herz veredelt zu haben?

Wir müssen gute Bürger zu werden trachten, indem wir auf alle stützenden Grundsätze ruhenden Geiste achten, Rechts- und Gemeinsinn hegen und unsere bürgerlichen Pflichten gewissenhaft erfüllen, für Recht und Wahrheit aber unerschrocken und unermüdlich handeln, und der ungesehlichen Willkür mit allen nützlichen Mitteln entgegentreten.

Wir müssen in dem Berufe, den wir im Staate einzunehmen, mit allen Kräften zu werten suchen, um Tüchtiges zu

leisten, der Gesellschaft zu nützen und unsern Stand zu ehren und zu verteideln.

Wir müssen, wo wir im Stande sind auf die Verbesserung bestehender Verhältnisse einzutreten, dieses mit dem Heuer und der Aussauer eines guten Menschen und eben Bürgers thun, und jede gute Sache mit Rath und That fördern. Niemand schadet bei guten gemeinnützigen Unternehmungen mehr als Jene, die ihren Wangel an Gemeinstatt oder ihre Kauflust hinter Spott und Scheingründe zu verborgen wissen.)

Wir müssen endlich ohne Scham und Menschenfurcht Alles thun, was die Gottheit unsres Gewissens zu thun uns befiehlt. Davor hangt sowohl unser Glück als das Glück unserer Künftigen ab.

So weit von den Pflichten des Einzelnen und nun zu den Pflichten des Staates. (Fortschung folgt.)

Notizen über den bayerischen Donaudampfschiffahrtswettbewerb im Jahre 1851.

Zum Laufe des Jahres 1851 hat die Donaudampfschiffahrt auf der Strecke zwischen Donauwörth und Linz folgende Ergebnisse herbeigeführt:

I. Obere Stromstrecke: Donauwörth - Regensburg

Auf der oberen Donau fanden 194 Fahrten statt und wurden hiermit 15,004 Personen und 13,405 Zentner 25 Pfund Frachtgüter befördert. Die Einnahme für ersten Transport betrug 34,157 fl. 10 kr., für den leichten 5,722 fl. 53 kr. Für die Beförderung von Bagage, Equipagen und Thieren hat sich ein Einnahmebetrag von 823 fl. 53 kr. ergeben. — Die Gesamteinnahme stellt sich demnach auf die Summe von 40,703 fl. 56 kr. — Im Jahre 1849 waren mit 9 Fahrten 325 Personen und 71 Ztr. Güter — im Jahre 1850 mit 65 Fahrten 4920 Personen und 778 Ztr. Güter befördert worden.

II. Untere Stromstrecke: Regensburg - Linz.

Auf der unteren Donau fanden 215 Fahrten mit dem Transport von 27,954 Personen und 76,561 Zentner 62 Pf. Frachtgütern statt. Die Einnahme für den Personentransport ergab 83,038 fl. 19 kr. 2 kl., für den Gütertransport 38,732 fl. 41 kr. 2 kl. Die Einnahme für die Beförderung der Bagage, Equipagen und Thiere betrug 3966 fl. 25 kr. — Die Gesamteinnahme ergibt also 125,737 fl. 26 kr. — Im Jahre 1849 waren mit 128 Fahrten 15,473 Personen

Nicht politisch es.

Das Eischießen um Mitternacht. *)

Ratsch um die große Stunde —

Wachwächter mit seinem Stab

Nacht vigilirend die Runde

Geh! rastet auf und ab:

„Ihr Herren, lasst euch sagen,

„Zwölf Uhr hat's schon geschlagen.

„Es ist jetzt Glöckemitternacht,

„Und bin allein noch auf der Wacht.“

Und kaum hat dies Wort beim Ähn

Den Mund des Wächters verlassen, —

Da nah'n sich drei feine Gesalten

Gehüllt in des Palais Falten,

Und kommen ihm g'rad entgegen

Gut eilig hinab zum Regen.

Gar sajet sie fast an im Gesicht

Gar höchst verwundend sich und speicht:

„He Herren, lasst euch sagen,

Ein Uhr hat's grad geschlagen!

Wohin denn, ihr Herren, gar so früh?

Ich meine ja gar, ich kenne Sie!

Die sprechen: „Es ward uns im Beite zu heiß,

Wir fühlten uns ab und gehen aufs Eis;

Und weil jed der Mond grad scheint so hell,

So gibt's ein Eischießen, ein fettes, zur Stell.

Wir sind unter drei, wir brauchen noch einen,

Da lannst du als Vierter mit uns dich vereinen.“

„Topp“, spricht er, „es gilt, ich bin dabei,

Doch aber nicht länger, als bis um zwöl.

Es ruft mich da wieder die Wächterpflicht,

*) In der Abteilung für Bekanntmachungen des „D. Bl.“.

und 18,790 Zentner Güter — im Jahre 1850 mit 212 Fahrten 25,734 Personen und 25,569 Jtr. Güter befördert worden.

III. Nach dem Gesamtgebiß des Dampfschiffahrtsbetriebes auf den oberen und unteren Donau (Donauwörth-Linie) pro 1851 wurden mit 409 Fahrten 42,958 Personen und 89,966 Jtr. 87 Pf. Güter befördert; die Einnahme für den Gesamtpersonentransport betrug 117,195 fl. 29 kr. 2 dl.; für den Gesamtgütertransport 44,455 fl. 34 kr. 2 dl.; für den Transport von Bagage, Equipagen und Gütern 4790 fl. 18 kr., sohin die Totaleinnahme 166,444 fl. 22 kr.

IV. Die Fahrten haben im Monate März begonnen, im April für jede Strecke wechselnd über den andern Tag, vom Mai an auf der oberen und unteren Donau täglich stattgefunden; die Talfahrten nahmen für jede Strecke einen, die Bergfahrten auf der unteren Donau zwei Tage in Anspruch.

Das Gegeißt des Dampfschiffahrtsbetriebes erscheint nach obiger Zusammenstellung für das abgelaufene Schiffahrtsjahr im Gegenhale zu dem Resultat der Vorjahre als ein sehr günstiges. Zu der Steigerung des Dampfschiffahrtsverkehrs haben unpreußlich die regelmäßigen täglichen, nur mit wenigen Unterbrechungen stattgehabten Fahrten ebensowohl, wie die für den Verkehr immer vortheilhaften ruhigeren Zeitverhältnisse beigetragen.

Deutschland.

(München, 12. Jan.) Wie man hört, wird in Randsburg der Ministerialrat Eppen als zufünftiger Präsident von Niederbayern bezeichnet. Dem ist jedoch nicht so. Jener Posten wird, wenigstens bis zum Schluß des Landtags, unbedingt bleibend, um für allenfalls Eventualitäten als Ausfallsmittel zu dienen. — Soeben wird der Volksboten konstituiert.

Aus Frankfurt, 10. Jan. schreibt man der „A. Z.“: Die Häupter des zu Ende gelegenen Montagsabends, drei Israeliten von unbefrührtem großer Begabung, werden hier unter Anspielung auf das berühmte Bild „die trauernden Juden“ genannt. Der vertraute Geschäftsmann des Rothschild'schen Hauses war einer der Leiter des erwähnten Kränkchens. Bei seinen nahen Beziehungen zu dem mächtigen Bankierhaus konnte dies ohne jeden Vorwurf und Billigung kaum geschehen, geschweige dauernd sein. Andereher ist es schwer zu beweisen, eine Vorliebe für demokratische Tendenzen schweizert!

(Wien, 12. Jan.) Im Ministerium des Innern wird gegenwärtig ein Plan zur Errichtung einer Strafanstalt in Ungarn ausgearbeitet. Diese soll nach dem Muster einer ähnlichen in Holland und verwandten Anzahl eingerichtet werden. Die männlichen wie die weiblichen Straflinge sollen in drei Kategorien getheilt, unter die Leitung eines Directors gestellt und zum Arbeitserwerb verwendet werden. Wahrscheinlich wird die äußerste Bewachung der Kolonie wie in Holland Invaliden übertragen werden. Jene Personen von hier, welche die erwähnte Strafanstalt bei Amsterdam gesehen haben, sollen zur Beratung in das Ministerium des Innern berufen werden sein. — Dem deutsch-österreichischen Postvereine treten auch Braunschweig und Lübeck bei. — Es ist bereits definitiv beschlossen, daß im kommenden Jahre in Wien eine allgemeine österreichische Gewerbe- und In-

dustrie-Ausstellung eröffnet werde. — Vom 5. bis 10. d. W. sind bei der hierigen Sparkasse von 2368 Parteien 12,242 fl. 40 kr. eingelagert und an 2317 Parteien 193,796 fl. 12 kr. zurückgestellt worden.

(Berlin, 10. Jan.) Soviel auch bis jetzt über die kürzlichste Verhandlung Angelegenheit schon geschrieben wurde, so scheint doch ihre definitive Regulirung noch immer nicht nahe bevorzugeben. Die Bundes-Kommisarien haben mit Hilfe des Kriegsministers und der Bataillone das Werk der Nachführung vollzogen und hierauf ihre Mission für beendet erklärt, ohne daß das Land aus dem Zustande der Gesetzlosigkeit, in welchen es nach fälschlicher Aufhebung der Versammlung gerathen war, erlost worden wäre. Halsenpfug hat nur eine Veranlassung, einen anderen Zustand als den herbeizuführen, nämlich die finanziellen Bedürfnisse. Er regelt jetzt nach eigenem Gutdünken, obne sich an irgend welche Vorrichtungen und Gelehrte zu binden. Der Kriegsminister ist sein Schild für alle Handlungen.

Der Schneidelehrer Haube ist wegen Ermordung seines Meisters Rolle von Kammergericht bereit am 30. d. M. wegen Raubmordes unter Anklage gestellt und vor das hiesige Reichsgericht verurtheilt werden. Die Anklage wird also jedenfalls noch in diesem Monate zu Verhandlung kommen; der Prozeß gegen die Gebrüder Tomashoff hingegen wird wohl erst im nächsten Monate abgesetzt werden können, da es noch gar nicht entschieden ist, ob die Sache überhaupt vor das Reichsgericht gehöre.

In Berlin will man wissen, der frühere Reichsminister Hedderich, Abgeordneter in Hamburg, bewirkt sich um das durch den Tod des Herrn Banks erledigte Sondat der freien Stadt. Wie man hört hat Herr Hedderich im Senat, wie in der Bürgerschaft viele Freunde, die für seine Wahl für die Stelle eines Syntius thätig wirken, so daß die Bewerbung des ehemaligen Reichsministers von Erlöß gekrönt sein möchte.

(Karlsruhe, 9. Jan.) Mit nächstem sollen, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, unsere Zivilstaatsdiener Uniform erhalten. Diese wird aus einem blauen Leibrock nach dem Schnitt der militärischen Waffenrocke bestehen, ohne Kapuzette, der Kragen je nach dem Rang mit seldener, süberner oder goldener Stickerei versehen; hierzu kommt ein Dienst mit Portepee und eine Dienstmütze für den gewöhnlichen Gebrauch, für feierliche Gelegenheiten ein s. g. Schiffdrum nach Art derjenigen, welche den österreichischen Beamten getragen werden. Der schwarze Rock darf sonach aus unsern offiziellen Kreisen bald gänzlich verschwinden.

(Wiesbaden, 9. Jan.) Zu den ersten und bevorzugtesten unter diesen gehört auch die Bevölkerung der Diebstahl. Leider habe ich Ihnen einen Beitrag dieser Ercheinung auch aus unserem Lande zu berichten, indem dem Bezeichnen nach, von unserer wachsenden Polizei eine Diebsbande von Bewohnern hierher Stadt in diesen Tagen entdeckt worden ist, unter der sich sogar ein Geschlossener zieher, sowie einige Familienräuber befinden sollen. Die eingeleitete Untersuchung wird nähere Aufschlüsse ergeben.

(Marburg, 9. Jan.) Wir erfahren, daß unserer Universität wieder ein bedeutender Verlust berevohrt. Der Professor der Geschichte v. Sybel hat einen Ruf nach Kiel an die Stelle Dorotheen erhalten und angenommen. Herr von

Und die verläum' ich, ihr wißt es, nicht.
So gehen sie denn in guter Ruh'
Salzwetter dem blanke Regen zu, —
Und schließen zusammen und heilen sich ab,
Und machen die Mayer haarschein nach dem Stab,
Hurrab! wie scheint der Mond so hell,
Wie fliegen und schnurren die Stöcke so schnell
Wie funfeln die Sterne, wie glieget das Eis,
Die Biere, die friert nicht, die kommen in Schweiß.
Der legt ein Maßl, der schleift ihn weg,
Und der verhungert auf halbem Weg.
Der reibt die Hände vergnügt und lacht,
Wenn er einen Haupschuß hat gemacht,
Der ist voll Angst dabei und schütt,
Sobald sein Partner hat schlecht gespielt,
Doch ist's ihm dabei nicht Ernst gar sehr,
Er zählt gebüdig und sagt nichts mehr.
Und schnell Minut' auf Minute vergeht,

Bis endlich der Zeiger auf zwei Uhr steht.
Schon hat es der Schläge zwei gehabt —
Nachtwächter — mein Güter, das geht dich an!
Und pünktlich, ihr wißt es, wie er ist, —
Ruft er mit gewaltiger Stimme und vergißt,
Das er alßt auf dem Eise ist:
„Ihr Herren, lasst euch sagen,
Zwei Uhr hat schon geschlagen,
Ich wünsch' euch Allen eine gute Ruh',
Und mir, dem Nachtwächter auch dazu.“
Dies war die flotte Eisparodie
Um die mitternächtliche Stunde,
Gezeichnet zu Stadtambot alßt.
Bon Bieren im trauten Bunde.
So hab' ich's in Reimlein eingerichtet, —
Wie's ihnen bekam, das weiß ich nicht.

Eybel war bekanntlich früher an der Bonner Universität. Später hat er als Vertreter Hessens im Erfurter Staatenhaus sich in politischer Beziehung als einer der eifrigsten Anhänger der Union hervorgehoben.

(Aachen, 10. Jan.) Baze ist in Begleitung zweier französischer Polizeibeamten hier angelkommen. — Bedeau und Lefèvre sollen sich in Belgien aufzuhalten und Lamorière nach Köln dirigirt werden sein. (S. unten Brüssel.)

(Hamburg, 11. Jan.) Unser Niedergericht läßt sich von ängstigen Einflußherren nicht beherrschen; davon hat es heute zum zweiten Male Zeugnis gegeben. Es hat den Staatsanwalt mit seiner Klage gegen die „Reform“ wegen Beleidigung des Kaisers zutreffendes und in die Kosten verurtheilt. Das Niedergericht wahrt also nach Aus-

hern sein seine volle Unabhängigkeit. — An eine mögliche deutsche Zollvereinigung scheint unser Senat nicht zu denken. Denn gewisse Anhänger, die getroffen werden und gewis großartige Pläne, mit der Realisirung sich nun unser Senat ernstlich beschäftigt, würden dann unterliegen sein, da solche mit einer Zollvereinigung im frhesten Widerstreit stehen. Auch mit einer Berliner unbedeutendem Kommerziums am Schluß des verflossenen Jahres ließ deutlich durchblicken, daß man hier gegen jede Zollvereinigung ist, die nicht die Prinzipien der Handelsfreiheit zur Grundlage hat. Wenn auch ganz Deutschland sich irgend eine Zollvereinigung anschließt, so braucht dies Hamburg dennoch nicht zu thun, so lange Holstein dieser Zollvereinigung nicht angehört. Nachdem aber, wie laut allen Berichten, die dänisch-deutsche Frage geregelt seilt soll, nämlich im Sinne des dänischen Geheimstaates, so ist an einen Anschluß Holsteins an ein deutsches Zollverein nicht zu denken. So war es noch manche sanguinistische Gemüter in den Herzogthümern, welche es befreusten, daß das getroffene Abkommen zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten ein definitivs sei. Solcher Ansicht ist man hier in Hamburg und in dem naden Holstein nicht, und die bereits gemachten Erfahrungen sprechen eben nicht dafür, daß das Abkommen nur ein provisorisches sein sollte. — Den in Holstein stehenden österreichischen Truppen ist in diesen Tagen ein Befehl zugegangen, daß man sich in Bezug auf die Marschfelder, Krankentransporte &c. w. v. den Fall des Abmarsches bereit halten solle. Aber Hamburg hat sich dabei nicht zu freuen, denn wir werden, wenn nicht noch mehr als den heutigen Einquartierungsstand, doch mindestens denselben beibehalten. Eines umgebenden Gerüchts zufolge sollen die aus Holstein zurückkehrenden österreichischen Truppen entlassweise vorwärts hier und Bremen aufgestellt werden. Vielleicht sind sie bestimmt, gar in Bremen Quartier zu nehmen!

B e l g i e n.

(Brüssel, 9. Jan., 8 Uhr Abends.) Von den aus
dem entlaufenen Gefangenen ist Lefèbvre über Calais
nach Dover abgeführt worden. Changuerier ist Mecheln,
Charras Löwen, Daze Aachen, Parmentier's Köln an-
kommenswerten angewiesen. Polizeilagenden begleiten sie dahin.
Vedea u. wieh' Abend mit dem letzten Zuge erwartet.
Gavagnac weilt noch in Paris. — Die Preßen der "Opin-
ion Publique" (in Paris) sind wegen offen gelassener Zen-
turyäden versiegelt worden.

(Berlin.) Der Kunsthändler Hirsch baue bei Gelegenheit einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haushaltung eine Kiste über Seite und zu dem Kaufmann Wallach schaffen lassen. Die Polizei fand dieselbe in verstecktem Zustande in der Wohnung von Wallach vor. Es waren 45 Spiele um gestempelter Karten mit obsoeten Bildern darin, welche sich dann zum Vertheilen fanden, wenn man die Karten gegen das Licht hielt. Auf Grund dessen klagte der Staatsanwalt den r. Hirsch und Wallach der Stempelkonvention und den Erstellen des Verkaufs ungestempelter Karten an. Es entstand nun am 13. d. bei der Verhandlung der Sache vor der 2. Deputation des Strafgerichts die interessante Frage, ob diese Karten als stempelwidrige Spielkarten oder aber als obsoete Bilder zu betrachten wären. Die Staatsanwältin behauptete die letztere Frage und begründete diese Ansicht damit, daß jedes Spiel Karten vollständig und vollkommen gezeichnet sei, damit zu spielen, abgesehen von den durchdringenden Bildern. Die Berichtigung dagegen machte geltend,

(Brüssel). Guizot soll gesagt haben: Das Reich der Bourgoisie ist zu Ende; es beginnt die Herrschaft der Aristokratie mit Louis Napoleon Bonaparte. — Die Freundschaft des Ghysé für die Wiener Regierung ist so groß, daß er legitimistischen *Opinion publique* in einem Artikel über die Wiener Sylvesterpaterade sehr viel geschrieben wurde, und sie für die gefleckten Stellen beim Abdruck den entsprechenden Raum leer gelassen hatte, ist sie nun wieder aufgedruckt worden. — Die Jesuiten haben einen Artikel eines habessischen Blattes nicht passieren lassen wollen, weil darin gesagt war, Louis Napoleon lasse zwar einstweilen die ferne Ausführung der Tatsache von 1815 unangefochten, verstehe aber zweitwegs auf das Recht, ihre Revolution mit den Waffen in die Hand zu beantworten.

Grandreid.

(Paris, 8. Jan.) Der „Moniteur“ enthält heute das erste Mal Dekrete des Präsidiums der Republik, welche mit R. Napoleon, anstatt wie bisher mit R. N. Bonaparte unterzeichnet sind. Die neue Dynastie ist also begründet, und wenn man hartnäckig das Gerücht von einer Wiederherstellung des Adels nicht fallen lassen will, so liegt dasselbe weniger tief in der Situation begründet. So viel ist gewiss, daß ein Hoheitsceremoniel, das vielleicht strenger als das unter Louis Philippe erfolgte sein wird, wieder eingeführt werden soll. Man wird sich nur in Hofuniform oder in gerütteten Kleidern in die Tuilerien begeben müssen. Auch für die Volksvertreter soll eine eigene Kleidung angeordnet werden. Auf diesem Punkt ist die neue Dynastie nicht originell, denn auch die Restauration hatte den Deputirten eine Kavare gegeben. Sie erinnerten damals durch ihre Sammtröde und goldgestickte, hermelinverbrämte Sammtmäntel an die Epoch Ludwigs XIV. Vielleicht wird jetzt statt der Lilien, welche in die Kleidungsstücke der Deputirten Karls XII. gestickt waren, die Biene oder der Adler oder sonst ein bonapartistisches Zeichen obligat werden. Unter der Restauration befahl ein Artikel des Reglements, daß jeden Rechner die Tribune betreten könne, wenn er nicht daß offizielle Dienstfeld trug, so daß Casimir Perier, der einen sehr großen Wuchs hatte, eines Tages, da er einige Worte improvisiren wollte, den gesättigten Trud eines feiner Kollegen nahm und mit einer Uniform, deren Ärmel ihm bis zum Ellbogen gingen, auf die Tribune erschien. Doch stellte unter den farben Formen der Restauration pochte mehr Leben, als die bonapartistische Unterdrückung uns gönnt. Man will nicht zu der Restauration, welche noch den Liberalismus zuläßt, sondern hinter die Revolution von 1789 zurückkehren.

Großbritannien.

(London, 8. Jan.) Die Befestigungen in Sheerness (Themdenmündung) werden in Beethelbungsburg gesetzt. Alle Geschütze der Strandbatterien, der inneren Arsenal- und Zitadellenecker werden armiert und alle Munitionssämmen gefüllt. Nachstes Montag soll mit der Errichtung einer Batterie von 80 Kanonen vom schweren Kaliber begonnen werden; diese Geschütze sind Deckbassen (auf beweglichen Gestelln) und können im Notfall bewegt werden. Die Befestigungen sind konzentriert werden.

Italien.

(Neapel.) [Abermals Erdbeben!] Am 8. und 10. Dezember bemerkte man leichte Säuse in Casenza; am

dass der eigentliche Zweck dieser Karten nicht der sei, damit zu spielen, was daraus hervorgehe, dass man die Figuren der Vorderseiten deutlich durchschimmern sehen und so den Werth der Karten von außen erkennen könnte, und dass dieselben auch nicht wie andere wirkliche Spielfiguren gefertigt seien. Der Gerichtshof trat indes auf die Ansicht des Staatsanwalts bei und erklärte gegen den Angeklagten Hirsch auf eine Geldstrafe von zusammen 480 Thalern, sprach indes dem Angeklagten Wallach frei, weil nicht erwiesen worden war, dass dieselbe Kenntnis von dem Inhalte der versiegelt bei ihm vorgefundenen Kiste gehabt hätte.

(Die Briefstellerin.) Ein Mädchen kam zu einem Schreiber und verlangte, daß er ihr an ihren entfernten Geliebten einen Brief schreiben sollte. Er fragte sie, was er ihm schreiben sollte? „Ja,“ sagte sie, „wenn ich das wüßte, so könnte ich ihm selbst schreiben.“

17. und 19. Dezember desgleichen wieder in Melsi. So viel bekannt ist, sind keine Beschädigungen vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

(Wien, 13. Jan.) Über den geselligen Fortgang der hier versammelten Zoll- und Handelskonferenz enthalten die heutigen Blätter nahezu Angaben. Bereits wurden die §§. 1 — 9 der österl. Vorlage im Wesentlichen, und zum Theil mit sehr wenigen Abänderungen angenommen. Das von dem Papste angeordnete Jubiläum wird dem Vernehmen nach in Österreich Mitte Februar beginnen und bis Mitte März dauern. — Die Direction der höchsten Gabbedeutungshausa ist ihre Preise herabzugeben. — Vord. Palmenstr. wird im Monat von Ischl besudert.

(Frankfurt, 12. Jan.) Auf der Tagessitzung der für heute Nachmittag anberaumten Sitzung unserer gegebenen Versammlung befindet sich unter mehreren minder wichtigen Gegenständen auch eine Rücksichtnahme des Senats: die Einschaltung der Öffentlichkeit des Strafverfahrens mit Schwurgerichten betreffend, woran man sehr gepausst ist. — In unseren höheren Gelehrtenkreisen verklagt man sich dermaßen über Mangel an Unterhaltung, was jedoch um so weniger bestreiten darf, da nunmehr von der Diplomatie fast nur der f. l. österl. Bundespräsidialgantle, Graf Thun, ein Haus macht. Hierz. Karl v. Rothchild, der sonst die glänzendste Gesellschaftszeit übt, die Frau Gräfin v. Hohenhal (früherin Gräfin v. Berg) die viel Gesellschaften bei sich hält,

Frankfurt, wie bekannt, verlassen hat, und mehrere unserer reichsten Familien den Aufenthalt in bisheriger Stadt gegen Miza und andere Städte vertraut haben.

— Der weiterer gerichtliche Verfolgung durch die Flucht engagierte ehemalige Professor in Marburg, Barthoffer, soll ausgewandert. Derselbe verliert durch seine Flucht nach Amerika von 2000 Thlr., die er als Renten stellen müsste, bezüglich der gegen den ehemaligen permanenten landständischen Anhänger in Kraft, deinen Mitglied Barthoffer befähmt war, geführten Untersuchung.

(Paris, 11. Jan.) Der „Moniteur du Poitier“ berichtet, daß in Folge eines am 9. daselbst eingetroffenen Beschlusses des Kriegsministeriums 55 der daselbst wegen Aufstandeverübung und Thieftat an geheimen Gesellschaften verhafteten Individuen unter starker militärischer Bedrohung mittels eines Spezialkonsvois auf das Eisenbahn nach Paris abgeführt werden sind. Auch die Gefangenen von Montrouge, die in den Gefängnissen von Orleans untergebracht waren, sind nach Paris gebracht worden.

(Paris, 12. Jan. Morgen.) Ein Decret Ludwig Napoleon's löst die Nationalgarde aus dem ganzen Gebiet der Republik auf. Die Regierung behält sich die Reorganisation auf andern im Decret angegebenen Grundlagen vor.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 13. Januar) Silberaglo: 25.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 15. Jänner L. 38.
Abends 7 Uhr.

General-Versammlung

zur Wahl eines neuen Ausschusses.

Die Herren Mitglieder werden zu recht zahlreichem Ertheilung freundlich eingeladen und zugleich erlaubt, ihre Wahlzeit verschlossen zu übergeben, oder solche schon vor der Versammlung in das Vereinslokal zu senden.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 17. Jänner L. 36. Abends

Plenar-Versammlung

im Vereinslokal zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses.

Zu gehöriger Bekanntigung lädt ein

Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.

Aus besonderer Verbindung für den wohlwürdigsten Herrn Bischof Heinrich und dessen frell verbildlichen Hen. Dame

Heinrich Hoffstätter,

Wanderer dablei, werden die P. T. vereidigter Mitglieder des Verein der Wanderer zu dem am Donnerstag den 15. Jänner Donnermittag 10 Uhr von der bisdöf. Wohnung aus flaufliegenden feierlichen Leichenbegängnisse um zu dem hierauf statthabenden Trauergottesdienste hiermitboldst eingeladen.

Der Ausschuss.

Es ist ein Lobalpsfeifen-Robe von Stein, gestan mit einem geschnitten Kopf, verloren gegangen. Da dieses ein theuerd Andenken ist, so bitte man, es gegen Eckenstücke abzugeben bei Herrn Schmerold-Bräu in St. Nikolai in der Echene. 68.

Dankes-Erstattung.

Für die so herzliche und ebenteilige Teilnahme am Begräbnisse und Trauergottesdienste unseres viel zu früh von uns geschiedenen, unvergesslichen Vater, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Hermann Hohenthanner,

Privatier in Vilshofen,

erachten wir himmlich wärnsten, ließgebliebenen Dank, und bitten, den Verdiensten im fruhesten Andenken zu behalten.

Vilshofen und Passau, den 13. Jänner 1852.

Die Hinterbliebenen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 15. Jänner: Wandertag zu Herrn Messauer.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 15. Jänner: Wandertag zu Herrn Aufsäßer.

Der Ausschuss.

Ein Verschollener des hochgen Leibhauses wurde gefunden. Nähe in der Kreuz. d. Bl. 69.

Der unterzeichnete Anwalt — auf Ansuchen von dem benachbarten Neumaiß nach Eggenthal versezt, eröffnet sein Praxis, und wohnet bei Herrn Bierbrauer Hirschberger.

Eggenthal, am 10. Jänner 1852.

C. Wintrich,
Advocat.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16. Jänner 1852.

3. Vorstellung im 4. Abonnement.

Zum Festspiel:

Der geheime Agent.

Privatepiel in 5 Aufzügen von Kotterich Benczir.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtverwalt.

Geboren am 11. Jan.: Franz Heinrich August Omil, elev. Kind des Gen. Emil Friedrich, Wallonien-Agt im R. sgl. b. Inf. Reg. Scindorff dahier.

Am 12. Jan.: Johann, elev. Kind des Gen. Dr. Friedrich, bebauender Gärtners im Anger.

Fremden-Anzeige.

Born 14. Jänner.

Zum grünen Engel: H. Fürst, Kos- perator v. Dunkern, Ungar, Professor v. Flechen, Sieger, Delonom v. Buchbosen.

Abo. 1.-Bez. 1.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Werkt., 1 fl.
Poststempeln
nehmen alle f.
Postkarten und
Post.-Grußk. und
Post.-Briefk. sowie
Zeitung.-Ex-
pedition zu der Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die 3-spaltige
Politikalseite
mit 2 fl. bezahlt,
n. u. tritt bei
meinem. Ver-
legerungsende
ende Gruß-
gung ein.
Erscheint:
Hauswinkel
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N 16.

17. Januar 1852.

Politische Briefe.

(s. S. 2. 3.)

IV.

Seidh der Geist erscheint sich nicht erfreulich.
Wenn er nicht, auf neue Form bedacht,
Denen todten Form ein Ende macht.

Böhmisches Dian.

Und worin befindet die Erziehung der Erziehung des Kaiserthums in Frankreich, wenn der Kaiser Nikolauß sich eine solche vorgestellt haben könnte? — In der Richter-
tum? — Russland hat die meisten Erfahrungen gemacht,
von welchen Gewisse solche Erklärungen sind. Zwischen
Frankreich und Russland sind seit 1851 Verhandlungen über
den Kaiser- und Majestätsstil gepflogen worden, Versuchten
ausgestellt, öffentliche Erfklärungen abgegeben. Auch der Papst
und der Kaiser und Spanien sind schwierig gewesen, die
Würde des russischen Throns anzuerkennen. Da es ist ge-
schicklich, das Kaiser- und der Kaiser von Clemens VII. und den
Königstitul erheben hat, und das dieser unter der Bedingung
der Majestätsstil, welcher von dem Wiener Hof im Jahr 1687
ausdrücklich abgeschlagen war, ist im Russland Frieden am
3. August 1721 Russland von allen Mächten geschändet
worden. Dies beweist, dass Zugestehungen und Verweigerun-
gen durch die allgemeinen Verhältnisse allein bedingt werden.
Wo früher ein Abhängigkeitsverhältnis bestand, oder gedacht
ward, wie zwischen dem römischen Kaiser und den übrigen
christlichen Kirchen, da ist wohl ein Aethalium an dem Zere-
moniel erschärft, und wenn König Friedrich I. von Preußen
in dem mit Leopold I. abgeschlossenen Kontraktat ver-
sprechen musste, den Kaiser nie anders als Euer Kaiserliche
Majestät, ohne Hinzuftung des Wortes „meine“ anzurufen,
so hatte dies seine volle Bedeutung. — Aber, während
man einer großen Nation das Recht, ihre Regierungsförn zu
bestimmen, nicht bestreiten kann, einen Protest gegen die na-
türlichen Konsequenzen zu erheben, das hätte keinen vernün-
tigen Sinn und ist darum dem Kaiser Nikolauß nicht zuzutrauen.

Ideen über menschliches Glück, Staat und Gesellschaft

von einem Deutschen aus Niederbayern.

(Fortsetzung.)

III.

Die Verfassung des Staates muss zum Ziele haben das
Volk so viel nur möglich glücklich zu machen, ihr oberstes

Prinzip muss Humanität, Recht und Wahheit sein. Der
Staat muss seinen Bürgern alle sittlichen Güter, welche zur
Erhebung und Veredelung der menschlichen Gesellschaft und
zur Wahrung menschlicher Würde erforderlich sind, gewähren
und sie in deren Besitz schicken. Der Staat muss die Er-
ziehung und Bildung des jungen Geschlechtes zur wichtigsten
Staatsangelegenheit erheben, und ihrer Erziehung den ebe-
nen und tüchtigsten Männern anvertrauen, damit sie die Au-
gend für alles Edle, Sittliche, Große, für Recht, Wahheit
und Menschenliebe begeistern, und alle menschlichen und bür-
gerlichen Tugenden in ihre Seelen pflanzen. Neben der Ver-
edlung des Gemüthes und der Ausbildung des Geistes soll
auch die Kräftigung des Leibes gefördert werden. Der Staat
muss alle Vereine für edle, sittliche und gemüthige Zwecke
mit größter Sorgfalt pflegen, schützen und fördern.

Das Versicherungswesen, die berlische Einrichtung,
welche den praktischen Werth der Rücksichtslethe auch dem von
Selbstlebe Gefangenen zeigt, muss in allen seinen Zweigen
zur Staatsangelegenheit erhoben und Betheiligung an selbem
Bürgerpflicht werden; denn wie wir uns durch Soldaten ge-
gen den äusseren Feind schützen, so sollen wir durch unsere
gemeinschaftlichen Beiträge, die wir jedenfalls mit leichterem
Muße als unsere Söhne zu den Waffen geben können, auch
gegen den Feind unverzüglich Umgangs, der nicht weniger
gefährlich das Wohl so vieler Staatsangehörigen bedroht,

Die Freiheit des Gewissens soll gleich einem Heiligthum
vom Staaate gewahrt werden, denn sie gibt ihm Bürger, die
sie ihm ganz hingeben, da sie bei ihm in Dem Schutz finden,
was dem Menschen das Heiligste ist.

Die gesetzgebenden und regierenden Staatsorgane sollen
ihre hohen Am gewissenhaft und durchdrungen von der hohen
Verantwortlichkeit, die das Wohl Laiender in ihre Hand
legt, üben, und alle öffentlichen Einkünfte nur im wahren
Interesse des Volkes unter genauerer Rechenschaftgabe ver-
wendet werden.

Ruht zu den Pflichten der Lehrer der Religionen, der
Priester.

Sie sind es, welche die edelsten Regungen in den Seelen
erwecken und beleben, in sie die reine Gottesverehrung durch
hohe Sittlichkeiten und das Christus mit dem Schön-
sten und Herrlichsten, mit der Lehre von Gott, erklären sollen.

In höchster Liebe und Duldung gegen einander, in Übung
und Verbreitung der edelsten Grundsätze sollen sie ihr hohes

M i c h p o l i t i s c h e s .

[Neu erfundenes Eisenplaster.] Wie die „Glas-
gow Mail“ berichtet, wird gegenwärtig in Glasgow ein Ver-
such gemacht in Beiseß der Wickhamit von ehemalern Pfaster.
Denn nämlich in der Montrose-Straße, wo dieselbe an
Sterlings-Road stößt, hat man eine Stelle auf der Mitte
der Pflaſſe mit dem neuen Eisenplaster belegt. Vom Aus-
sehen unterscheidet es sich nicht viel von dem Granitplaster
in Argyll-Straße und anderen Haupt-Pflaſſen. Die Eisen-
platten dieses neuen Pfasters sind 1 Zoll breit und deima-
chen so tief. Sie liegen parallel und etwa 1 Zoll vor ein-
ander. Die legerste Vorlehrung hat wohl den Zweck, den
Pferden eine größere Sicherheit im Tritt zu geben. Die Er-
findung scheint eine entschiedene Verbesserung zu sein. Das
Geräusch ist vergleichsweise gering und die Pferde laufen
fest und sicher. (Die Erfindung charakterisiert das Zeitalter
— das goldene und das eisene vereinigen sich — und wird

gewiß von großer Bedeutung werden, besonders da man
diese Pfasterweise auch in New-York auszuführen beabsichtigt, wo man eben in großer Verlegenheit ist, wegen des
abgebrochenen Eisenplasterstifts.)

Zwei Engländer, die sich gegenwärtig in Paris auf-
halten, hatten eine Wette gemacht über das Resultat der Ab-
stimmung vom 20. Dezember. Der eine hatte behauptet,
Louis Napoleon Bonaparte würde nicht mehr als drei Millio-
nen Stimmen erhalten, und der andere behauptete, die Zahl
der Stimmen zu Gunsten des Präsidenten der Republik würde
über 6 Millionen betragen. Man kam überein, dass der Ver-
lierende die Differenz über oder unter 6 Millionen bezahlen
sollte und zwar so, dass für jede Stimme eine versunkene Sta-
ranne geleistet werden sollte. Da nun Louis Bonaparte
1,500,000 Stimmen mehr erhalten hat als 6 Millionen, 20

Ziel, ihren edelsten Wetteifer suchen. Nicht in tober Form, im Geiste und in Wahrheit sollen sie ihr Werken zeigen.

(Schluß folgt.)

D e n t s c h l a n d .

(Gymnichstadt, 8. Jan.) Heute früh wurde des lgl. Advoat Dr. Mayr hoher mit einer landgerichtlichen Haus-suchung überföhrt. Mehrere politischen Inhalte, vorunter auch sein Manuskript über die königliche Preisfrage, waren die Ausbeute. Übrigens kann er der kaligen Zurückstellung seines Eigentums getrost entgegensehen.

(Berlin, 8. Jan.) Zur Beurtheilung der verschiedenen Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel im Ministerium, die vor einigen Tagen im Umlauf waren, dürfte es nicht ohne Interesse sein, eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers von Russland an den König Erwähnung zu thun, welches zu Novjabr in Potsdam eingetroffen sein soll. Über den Inhalt dieses Schreibens ersah ich, daß der Kaiser von Russland dem Könige zu der in der preußischen Politik stattgehabten Handlung, und besonders zu dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel Glück wünschte, und dem Könige dringend empfehlen soll, den Minister-Präsidenten v. Manteuffel durch die Abolition der Kreuzfahrungs-Partei nicht fallen zu lassen, da er in ihm den Mann erkenne, der nicht allein Preußen aus seiner schlimmen Revolutionslage gerettet, sondern auch ganz allein im Stande wäre, Preußen über die schwierige Lage des Jahres 1832 glücklich hinaus zu führen.

(Berlin, 11. Jan.) Die nächsten Sonntag stattfindende Feier der Krönungs- und Ordensfestes scheint sehr glänzend werden zu sollen. Die Standesherren in den neu erworbenen hohenzollern'schen Landen, Fürst Carl und Fürst Fürstenberg, werden als für die Dekoration des schwäbischen Adlerordens bestimmt bestiegen.

— Die Staatsdruckerei reist ihrem praktischen Inspektoren entgegen. Daß der Geh. Reg.-Rath Bedding die Direction übernehmen wird, haben wir schon früher mitgetheilt. Wir fügen hau hinzu, daß es ausgebrochen Abfahrt der Regierung ist, das neue Staatsministerium von jeder Konkurrenz mit Privat-Institution fern zu halten. Zunächst möchten die Arbeiten, welche von der Regierung bisher hierigen Druckerei übertragen gewesen sind, diejenen noch verbleiben. Die erste Arbeit, die die neue Staats-Anstalt ausführen haben wird, besteht in der Anfertigung der Papier-scheine, welche an die Stelle der jetzt im Umlauf befindlichen treten sollen. Die früher angekündigten Proben haben die Billigung an höchster Stelle gefunden. Wie wir hören, ist bei der Komposition für dieses neu anfertigende Papiergeld vorsorgsweise darauf geachtet worden, in der Beschaffenheit des zu benutzenden Papiers selbst eine Garantie gegen die Nachahmung zu finden. Die Form der neuen Papieranerkennungen (7½ Mill. in Apolins zu 100 Thlr., 7½ Mill. in Apolins zu 50 Thlr., 5 Mill. à 10 Thlr., 4½ Mill. à 5 Thlr. und 6,342,347 Thlr. à 1 Thlr.) wird den englischen Banknoten gleich sein.

(Kassel, 9. Jan.) Die Finanznoth hat jetzt — so schreibt man „D. R.“ — den schlimmsten Grad erreicht. Während aber Bayern und Österreich mahnend, während zahllose Gewerbetreibende unbezahlt bleiben, während nur durch künftliche Ausbeutung der Forten und anderer Hilfs-

verzweigte Kasanien aber auf ein Pfund gehen und das Pfand 4 Fels. löst, so hat der verletzte Engländer umgesetzt die Summe von 300,000 Fels. zu bezahlen.

In Portsmouth ist von Seiten der Admiralty ein großartiger Beitrag entdeckt worden. Die aus dem großen Etablissement von Gelacz in der letzten Zeit gelieferten, zu vierjähriger Aufbewahrung zugereisten Wüstwaffen wurden bei Eröffnung der Metallbüchsen nicht nur faul und vollkommen unbrauchbar befunden, sondern es sollte sich bei amtlicher Untersuchung von mehreren Hunderten dieser Büchsen heraus, daß sie, statt mit gutem Fleisch, mit den schlechtesten Absällen, mit Eingängen und Leberhülsen, mit genommnenem Blut u. dgl. gefüllt waren. Von 491 untersuchten Büchsen mussten 437 über Bord geworfen werden. So ist diese Rolle von allgemeiner Wichtigkeit, da vielleicht auch deutsche Schiffe Wüstwaffen von jenem Etablissement in nicht geringer Quantität beziehen.

Quellen notdürftig noch auf einige Monate die Gehalte der Samen gereckt werden, während für den Brabbelstab der Truppen keine Fonds mehr vorhanden sind, wird wieder, aus purer Nachahme, ein Schützenbataillon in französischer Uniform eingesetzt. Vergesessenes bringt das hannoversche Ministerium darauf, daß Kurchen, den Verträgen gemäß, seine kurze Strecke zum Anschluß an die hannoversche Bahn ausbauen — es ist kein Geld dafür da. Hannover hat sich erboten, auf seine Kosten die Strecke zu bauen, unter den besondern Bedingungen, aber auch das will man nicht. — Binnen drei Monaten wird die ganze Wirthschaft unhalbar geworden sein. Die kurfürstliche Theatrentendant bat dem alten Spohr, weil er definitiell in vorigen Sommer, während das Theater geschlossen war, ungeachtet einer Uraltausserregung verreiste, eine Schadensrechnung von 500 Thlr. liquidiert. Spohr hat laut seinem Anstellungspatente das Recht, während des Monatschlusses zu reisen, allein ein Recht gilt definitiell demmalen in Kurchen wenig. Spohr hat übrigens sofort den Schlag der Gerichte angerufen.

(Kassel, 10. Jan.) Der Kurfürst hat vorgezogen Nachmittag im Residenzpalast dahier das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik, wodurch der Herzog Gramont v. Guiche zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der französischen Republik am kurfürstlich hessischen Hofe bestellt und berufen ist, einzugekommen.

(Mainz, 10. Jan.) Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten wird auch dieses Jahr lebhafit werden; schon kommen, obgleich die Schiffahrt noch gehemmt ist, einzelne Jüge an, welche von hier nach Köln im Danubus reisen, um sich dort einzuschiffen.

(Mainz, 11. Jan.) Die hiesige Schiffbrücke ist heute Morgen wieder aufgeschlagen worden und somit die Kommunikation zwischen beiden Ufern wieder vollständig hergestellt. Auch fahren seit gestern wieder Dampfschiffe rheinauf- und abwärts.

(Koblenz, 10. Jan.) Der Prinz von Preußen wird in diesen Tagen nach Berlin abreisen, um dem Kronungs- und Ordenstage beiwohnen, sodaß an aller unverzüglich hierher zurück kehren, die Frau Prinzessin dagegen wird hier verbleiben.

(Aus dem Großherzogthum Baden, 9. Jan.) Nach der Sicherung von sonst sehr wohl Unterredungen wird der Kriegsstaatsrat im Großherzogthum Baden, sobald die gewöhnliche Zeit abgelaufen ist, nicht wieder erneuert werden. — In den verschiedenen Garnisonen werden Beurlaubungen vorgenommen. So geschieht dieses in Mannheim in so umfassender Weise, daß der Dienststand der Infanteriekompanien dadurch fast um die Hälfte verringert wurde.

(Braunschweig, 5. Jan.) Gestern wurde hier eine natürliche Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig, die Gräfin W., nebst ihrem Gemahl von der Polizei aus der Stadt gefasst, ungestraft der Gefangenengefahr, bei welchem sie logierten, einen gerichtlichen Arrest auf ihre Personen erbracht hatte. Der Gefangenengefahr wie, wie man hört, eine Entschädigungsstange gegen die Polizeibehörde richten, welche, indem sie sich über eine gerichtliche Anordnung so führt hinwegsetzt, den Mann der Möglichkeit berechte, seine Schulforderung von einigen hundert Thalern geltend zu machen.

Der „Pilot“ von New Orleans, ein vielgelesenes Blatt der Hauptstadt Louisiana, enthält jüngst folgende Anzeige des Verlegers: „Die Abonnenten des Piloten mögen sich nicht wundern, wenn ihnen in Laufe der nächsten Woche das Journal nicht zugiebt. Diese eintheilige Unterbrechung hat einzigt ihren Grund darin, daß unser Haupteiditor es für notwendig fand die nächste Woche auf die Bühnenjagd zu gehen.“ — (Südliches Land!) Noch glücklicher Redakteur!! —)

Berlin. Gulyow hat neuerdings ein Lustspiel: „Kremdes Städ“ verfaßt und zunächst der Dresdener und der böhmigen Theatrer Intendant eingerichtet. Es ist dasselbe an beiden Orten zur Aufführung angenommen. Wie ein bleiches Theaterrblatt mittheilt, hat der General-Intendant Dr. v. Hülsen in einem Schreiben an Herrn Gulyow den Wunsch ausgesprochen, der selbe möge sein schönes Talent für dramatische Bearbeitungen doch mehr ausdeuten.

(Bremen, 9. Jan.) Heute steht zum ersten Male unser Schwurgericht, ein Institut, welches wir bisher noch gar nicht besaßen, seine Sitzung. Schwurgerichte waren unter den Forderungen unserer Märzrevolution; aber der Senat und die demokratische Bürgerschaft hielten lange über die Einführung der Schwurgerichte, ihre Kompetenz und die Wahl der Geschworenen, bis endlich der Senat dahin durchdrang, daß die Aufstellung einer vorwiegend konservativen Geschworenliste verhindert war. Zur Kompetenz des Geschworenengerichts gehören bei uns nur Presß- und politische Prozesse. Das Interesse am Gegenstand und an dem neuen Institute hätte eine gewaltige Zuhörermasse herbeigeführt.

Frankfurt.

(Paris, 10. Jan.) Die Freunde des Ellysee wünschen seit einigen Tagen sehr viel von den Verlegenheiten zu ergründen, in welchen sich Lord John Russell befindet, seinem Kabinett parlamentarische Bundesgenossen einzuverleben, ja, man behauptet sogar mit einer gewissen Bestimmtheit und sichtbarem Ernst, daß Palmerston werde bald nach Eröffnung des Parlaments wieder an die Spitze der Geschäfte treten. Der ehemalige Minister im Foreign-Office zitierte seltsamlich ehemals seine wärmeren Freunde nicht im Ellysee; nie hat irgend eines der bonapartistischen Organe für ihn Begeisterung oder auch nur Beifall gehabt. Die Wünsche und Erwartungen seiner Rückkehr ins Foreign-Office müssen also tiefer liegende und positivere Gründe, als etwa die Dankbarkeit, dafür haben, daß der edle Viscount ohne Zustimmung seiner Kollegen, ja, wie es heißt, sogar die Königin, gleich beim Empfang der Nachricht vom Staatsstreich Ludwigs Napoleons demselben geblügt hat. Bin ich gut unterrichtet, und ich habe alle Ursache, es zu glauben, so will Ludwig Napoleon, wie im Innern, so auch nach Außen, eine thätige Politik an die Stelle der bis jetzt begoltenen bloß "negativen" treten lassen. Für eine solche thätige und fühlige Politik, meine Ludwig Napoleon, wäre Lord Palmerston allein ein bereitwilliger Bundesgenosse.

Amerika.

New-York. Die jüngsten Ereignisse in Frankreich haben hier gewaltig übertroffen. Man erwartete zwar irgend eine Katastrophe, doch nicht gerade diese Art Lösung. Louis Bonaparte genießt hier wenig Sympathien und an einer langen Dauer seiner Popularität will man hier nicht glauben. Unterstellt sich Frankreich seinem Gewaltstreit, so ist doch zugleich das allgemeine Säumrecht wieder hergestellt, und das ist ein zweischneidiges Schwert. Inniemals diese Vorgänge auf die Kosciusko agitation und einschlägig, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit vorauslagern. Bei den Politikern möchte sie einige Bedenken erregen, die Maßen dagegen können sie vielleicht noch etwas mehr für Kosciusko favorisieren. Kosciusko hat uns gestern verlassen, um nach elender Philadelphia, Baltimore, Washington und Cincinnati zu reisen, nachdem ihm hier endlich die offizielle Anzeige des Stadtkommunionsbeschlusses des Kongresses zugegangen war. Er nimmt gutes Wetter von hier mit, ein immerhin zu erwähnender Umstand, denn die Kälte hätte alle Welt von den Straßen gefeuert. In Albany fiel das Thermometer auf 27° R. unter Null; aus Louisville und Cincinnati wird berichtet, daß der Ohio zugefroren ist, was seit 1808 nicht der Fall war.

In der Londoner Bank war am 5. Januar Feuer, und alle Sprühen der Umgebung eilten nach dem brennenden Gebäude. Es stellte sich jedoch heraus, daß bloß die alten Banknoten des Jahres verbrannt wurden. Der Stoß muß gewiß voluminos gewesen sein, denn die Feuersäule stieg hoch über die Mauereinfassung des Bankgebäudes empor und befeuerte nach 2 Stunden den Dunsfelder Elly.

Unweit Grandeney hat sich in der Nacht vom 2. zum 3. Januar ein Bergbrügel dicht an der Weichsel abgelöst, auf dem ein großes Wohnhaus stand. Die Bewohner hatten kaum Zeit, aus dem Bett zu springen und ihr Leben zu retten, denn das ganze Haus mit allem Hab und Gut rollte in die Fluten der Weichsel hinab.

Neueste Nachrichten.

(Frankfurt, 12. Jan.) Der von dem Syndicat der Wechselkassen veranstaltete telegraphische, die Übermittlung von Postberichten aus Wien, Berlin und Paris bedeckende Depeschenkreis hat eine höchstens nur vorübergehende Unterbrechung erfahren. Die Schulden daran trägt das Unrechte der zur Deckung der Kosten benötigten Gelder, deren Betrag sich halbjährig auf etwa 1900 £ berechnet, welche die unter den Postbeziehern eröffnete Subskription für das nächste Halbjahr nicht aufzubringen vermochte.

(Wien, 14. Jan.) Vor einigen Tagen ist von Lord Granville eine Note hier angelangt. Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten gibt die securitätschaftlichen Versicherungen und verleiht, infolger die Griechen und die Sitten Englands es gestatten, den gerechten Beschwerden der Großmächte Abhilfe.

(Berlin, 13. Jan.) Der Staatsrat ist wieder in Wirklichkeit gesetzt, und v. Mantzen zum Präsidenten desselben ernannt worden. In der II. Kammer erlangte ein Amendement Huet's, der Bodenschwundes Partei angehörend, eine Mehrheit von 21 Stimmen.

(Paris, 12. Jan. Morgens.) Mittels präsidentialischen Dekrets ist das Institut der Nationalgarde im ganzen Bereich der französischen Republik aufgelöst. Gleichzeitig behält sich die Regierung die Reorganisationsversuch auf den in einem zweiten Dekret angegebenen Grundlagen vor.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der lehren öffentlichen Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Johann Nagl, 26 Jahre alt, lebiger Bauerbohn von Schneidling, wurde wegen des ohne Überlegung und Vorbedacht verübten erschwertem Vergehens der Körperverletzung an dem Güterbesitzer Jakob Christlmayer von Heilsberg zu viermonatlichem Gefängnis, und

Franz Stübler, 27 Jahre alt, Siegelschläger von Buchhofen, wegen erschwertem Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Überlegung und Vorbedacht an dem Häusler-Johne Alois Stöger von Preising zu viermonatlichem Gefängnis verurteilt.

Öffentliche Verbandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 17. Jan. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Andreas Rück, Dienstnehmer von Windigern und Genossen, wegen Verbrechen des Meinredes, verübt am 2. April 1851 in öffentlicher Sitzung des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Sammer, lebiger Dienstnehmer von Herzogskreuz, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Dienstnehmers Georg Moser von Hofgarten.

(Wien, 14. Januar) Silberagle: 24.

In Bela (Krausnitz) ist vor wenigen Tagen eine ganze Familie, (Vater, Mutter und drei Kinder) durch Koblenzschlag erschlagen; nur das jüngste Kind wurde, als man am Morgen die Zimmerthür gewaltsam öffnen mußte, noch leben, aber bewußtlos an der Thürschwelle liegend angetroffen. Es wird auch kaum auftreten.

Wien. Die bei der Londoner Ausstellung durch Medaillen ausgezeichneten Industriellen hatten den gläubigen Gedanken, eine Anzahl ähnlicher Medaillen anfertigen zu lassen, welche sie unter die Arbeiter ihrer Werkstätten verteilen, was nicht verehlt, den besten Einbrud zu machen.

Das Schreiben Louis Napoleons, in welchem er den Kaiser von Österreich um Ausantwortung der Absche des Herzogs von Reichstadt ersucht, ist bereits am 27. Dezember in Wien übergeben worden.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Schuldenservice der Läden-Wirkin
Woulfe Holzbändl von Viechtach, wird re-
ren im Markt Viechtach bestehendes Anwe-
sen am

Donnerstag den 29. Jänner
1852

Vormittags von 10 bis 12 Uhr
in der gleichen Auktionsstube Zimmer Nr. 17
der zweiten Versteigerung untergestellt.

Indem sich auf die schärfste Ausschreibung
vom 21. Oktober 1851 Kreis-Intell.
Blatt Nr. 87 Village fol. 318, Blatt 705,
Kurier für Niederbayern Nr. 299 fol.
1204 und Neue Passauer Zeitung Nr. 300
fol. 1200 begegnen wird, wird bemerkt, daß
der Zuabzug ohne Rücksicht auf den Schätz-
ungswert erfolgt.

Am 30. Dezember 1851.

Kön. Landgericht Viechtach.
Admaneder. 70.

Hopfen.

Bei Herrn Jos. Pummerer in Passau
ist eine Partie neuer Hopfen, besser
Gartung, um billigen Preis zu verkaufen.

Moritz Luchmann,
74. (a) Hopfenhändler aus Ahfeld.

Unterzeichner macht den verehrlichen
Publikum die Angabe, daß er wieder in
den Stand geetzt ist, seine bisherigen
Makaroni- und Raden-Rudeln
zu den verschiedensten Gattungen und besser
Qualität mit den möglichst billigen Preisen
zu verfertigen, und bittet um genaue Ab-
nahme.

73. **Georg Mösl.**

In Nr. 297 bei der Donaubrücke sind
im ersten Stock vom heutigen zweit wiedere
holzbare Zimmer mit Küche, Speis und
überlegenen Bequemlichkeiten, dann rückwärtig ge-
gen die Donau ein Zimmer mit zwei Kam-
men möglichst oder auf Kommenten Stein zu
vermieten.

1576. (4)

Gewerbe-Hilfs-Verein II.
Samstag den 17. Januar 1. Abends

Plenar-Versammlung
im Vereinslokale zur Rechnungsablage und
Wahl eines neuen Ausschusses.

Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

Der früher jedesmal am 25. Jänner stattgehabte Jahrmarkt wird in
Zufunft am ersten Sonntag in der Fasten also heuer am **Sonntag den**
29. Februar abgehalten.

Marktb.-Magistrat Wegscheid.

Ehreng. Bürgermeister.

Am 12. Jänner 1851.

Hirsch, Marktscheide.

71.

Todes-Anzeige.

Allen unseren nahen und fernern Freunden und Verwandten,
bringen wir herzlich die Trauerkunde: daß unsre innigste Toch-
ter und Schwester

Frau Anna Deuf,

geb. Fürst, f. Landgerichts-Assessor-Gattin,
heute frisch 7 Uhr, verschon mit den Leidungen unserer heiligen Re-
ligion, nach langen und schweren Leiden in ihrem 45. Lebensjahr sankt
und selig in dem Herrn entschlief.

Wer den edlen Karakter der Verbliebenen kannte, wird uns die
höhe Teilnahme nicht versagen.

St. Nikolaus nahe Passau, 15. Jänner 1852.

Theresia Fürst, als Stiefschwester.
Augusta Fürst, als Stiefschwester.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 17. d.
Vormittags Punkt 9 Uhr von der Stadtspfarre Kirche
aus statt.

76.

Schönste frische Pomeranzen und
Datteln angelommen bei

75. (a) **Jos. Pummerer.**

Ein ordentlicher Junge, der das Ba-
dergeschaft erlernen will, wird gesucht.
Das Werk.

65. (b)

Bevölkerungs-Anzeige.

Domyfarel.

Gestorben am 12. Januar: Till. Herr
Heinrich Hofstätter, Privater davor,
74 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Jänner.

(Zum weißen Hirschen) H. Weber, Prä-
tier v. Grein, Fisch, Kooperator v. Wiss-
hofen, Heller, Kfm. v. Nürnberg.

Wilsbacher Schranne

vom 14. Januar 1852. (Mittelrath.)	Waizen	20 fl. 14 kr.
Korn	18 fl. 6 kr.	

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und herzliche Theilnahme an dem Leichenbegäng-
niß seines geliebten Vaters drückt hiermit seinen wärmsten Dank aus
Passau den 15. Jänner 1852.

72.

† Heinrich,
Pischol von Passau.

Aboos - Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wertjahr. 1 fl.
Beleihungen
nehmen alle l.
Verkäufer und
Voll - Preisel,
sowie dieselb.
Zeitung - Ges-
pedulien zu je
der Zeit an.

In. - Gebdr.
Die politische
Veltzeitung
mit zts. Bericht
u. u. tritt der
mebr. Zei-
tung bedeu-
tende Umschlä-
gung ein.
Expedition:
Hauswinkel
Nr. 262 1/2.

Passauer Zeitung.

Sonntag,

Nr. 17.

18. Januar 1852.

Politische Briefe.

(z. L. B. 3.)

V.

Nichts Wabes läßt sich von der Zukunft wissen,
Da schaden deuten an der Hölle läßt.
Du schöpft droben an dem Quell des Lebens.
Braut von M. Anna.

Eine Dynastie Napoleon hat bestanden und ist von Russland wie von allen Mächten, selb' von England, im ersten Pariser Frieden anerkannt worden. Die Errichtung eines Kaiserthums in Frankreich fügt also den europäischen Herrschern kein neues hinzu. Das Prinzipium des Präsidenten war auch bei Belangung zu dieser Würde nicht bestimmt. Die Verbindung, welche das russische Kaiserhaus mit der Leuchtenberg'schen Familie eingegangen ist, läßt gegen die Ebenbürtigkeit der Napoleoniden keinen Zweifel austreten. — Was wäre also eine Anerkennung? — Eine Tragödie, eine Anreizung und Verleugnung, die dem Prediger nicht nützt, sich an ihm selbst am östlichen rächt und demjenigen, gegen welchen sie gerichtet ist, meist gar keinen Schaden verursacht. — Die Wirkung ist nämlich zunächst keine andere, als ein Erziehung der diplomatischen Belehr. Sie geht, es sitzen beide Staaten gleichmäßig darunter, so ist das etwas, was von Hervorzuholung eines solchen Zustandes der, der nie in der Gewalt hat, abhalten sollte. Der Thron von Frankreich würde aber fürwahr durch die voreilige Anerkennung nicht erleichtert werden. Die rathet siegende Verleugnung des französischen Nationalstolzes wäre vielleicht nur ein stärkerer Ruh.

Anderseßt weiß die Welt, was die Anerkennung dem ersten Napoleon, was sie Karl X., was sie Louis Philippe gebracht hat. Sie hat den Zusammensatz des Thrones nicht um einen Moment aufgeschoben!

Ideen über menschliches Glück, Staat und
Gesellschaft
von einem Deutschen aus Niederbayern.
(Schluß.)

IV.

Somit fasse ich die Blüthen, auf welche allein das Glück der menschlichen Gesellschaft dauernd sich bauen läßt, in folgende zusammen:

1. In das Bestreben des Einzelnen, sich in Sittlichkeit, in Menschenliebe, in Erfüllung seiner menschlichen, häuslichen

und bürgerlichen Pflichten auszuziehen, um dadurch in der Gesellschaft glücklich zu werden, und Glück in ihr zu verbreiten;

2. In das Bestreben des Staates, in allem seinen Organen seinen Werth vom höchsten, humansten, rechtlichen Standpunkt zu erheben, und in der ehesten Weise für seine Angehörigen Glück zu wünschen;

3. In das Bestreben der Peleiter und Lehrer der Religionen, den Evangelien und den Staat in ihrem edlen Wirken zu unterstützen und für das hohe Ziel menschlichen Glücks zu leiten und zu begleiten.

Mögen diese Worte bestre Meinungen anregen und die Menschen anfeuern, daß Glück, das sie so leicht erlangen können, mit Glück zu ergeisen und mit Ausdauer zu bewahren. Mögen die Menschen aber auch erkennen, daß kein System ihnen Glück verschaffen kann als das System der eigenen Kraftanwendung, der Sittlichkeit häuslichen und bürgerlichen Zugangs.

Möge auch der Staat erkennen, daß auch er nur innerlich gesund, mächtig und glücklich sein wird, wenn er sittlich, rechtlich, wahre und menschlich handelt.

Auch, edle Batelands- und Menschenfreunde, ist es, in diesem Sinne zu wilen, damit Wahrheit, Recht und Menschlichkeit zur Gelung gelangen und den drohenden Kampfen begegnet werde. Glaube ja keiner, mein Wirkungsleid sei zu gering! Nein! Jedes gute Werk, jede gute That ist ein Same, dem wieder Gutes empfiehlt, das zum Wohl des Ganzen beiträgt. Vergesetzt nicht, daß auch der Ozean nur aus kleinen Theilen besteht, und ohne diese kleinen Theilen der unermessliche Ozean nicht wäre!

Deutschland.

(München, 13. Jan.) Unter Magistrat hat neuerdings Vorvorsorge für einzige Theuerung getroffen und in den bereits vorhandenen Steuerbeamagazinen ein neues hergestellt, einen Thurm am Sendlingerthor; es werden 200 Schäffel heurigen Getreides vorläufig angelauft, um verschwunse daselbst aufzuhüpedet zu werden. — Die vom Magistrat nunmehr veröffenlichten Wahlen für den Kabinet- und den Handelsrat haben ein befriedigendes Resultat ergeben, obgleich eine verhältnismäßig geringe Wählerzahl sich dabei beteiligt hat.

(München, 14. Jan.) Das Landestaths-Gesetz, welches 31 Artikel enthält, wurde ohne erhebliche Abänderungen

Nichtpolitisches.

Der Eisenbahnbau über den Semmering hat in Folge der großen Fortschritte, die diese gigantische Anlage mit bewundernswertem Geschick, Sollblätter und Weichleistung gemacht, muß Einsicht des Winter beschränkt werden müssen. Von 15.000 Arbeitern sind nur noch 5000 beschäftigt. Von den Arbeiten an und auf dem Semmering wie man sich andernfalls einen Begriff machen, wenn angeführt wird, daß bei dem großen Tunnel in einem Zeitraum von nicht weniger als 18 Monaten an 8 Millionen Aushebungen über große unterirdische Entfernung transportheit oder über die Höhe von mehr als 300 Fuß durch Schachte fortgeschafft werden müssten. Der Tunnel ist, an 5000 Fuß lang und wurden zur Untersuchung derselben 30.000 Stämme 15 Zollige, 30 Fuß lange Bauhölzer verwendet. Elf Dampfmaschinen waren zur Bewältigung der zuströmenden Gewöhrter Tag und Nacht thätig und 1800 Bergknappen, Zimmerleute u. s. w. bei diesen

Riesenbau unanmänglich in Arbeit. Dieser Tunnel vermittelt die Verbindung des Thaler Steuermarts mit dem Oesterreichs auf einer Höhe von mehr als 2800 Fuß über der Meeressfläche, und die Handelsstraße, welche über den Semmering gezogen wird, hat eine Höhe von 3100 Fuß zu übersteigen. Es wird dadurch die erste Verbindung der Eisenbahnen des Südens mit jenen des Nordens von Europa gegründet.

In Erdberg ereignete sich vergangenen Montag ein Vorfall, der bald sehr tragisch geendet hätte. Ein ziemlich bejähbarer Mann schwülte in einer der abgelegenen Hößen dieser Vorstadt einen ungefähr 18 Jahre alten Menschen so heftig bei der Brust, und schlug so deth auf den Menschen desselben, daß dessen Gesicht bereits ganz blau wurde, und er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Einige Vorübergehende glaubten, als sic dies sahen, der ältere Mann

gen nach dem Regierungs-Entwurf mit 100 gegen 32 Stimmen angenommen. Der Präsident erklärte, da häufig Abgeordnete vor der Abstimmung ohne vorgängige Entschuldigung fernbleiben, so werde er gegen die Verteilenden mit Streichung ihrer Diäten einstreiten. (Allseitiges Bravo.) — Wie man versteht, wird demnächst ein Antrag an die Kammer zur Vorlage kommen, denn die Gehaltsverhöhung der Unter- und Oberleute an uns unserer Armee; dieselbe wäre bereit vom Kriegsministerium begünslicht und im vorzulegenden Budget vorzubringen. Jede der beiden Chargen soll hierauf jährlich 100 fl. Zulage erhalten. — (Pourquis?) —

(*Kaiserslautern*, 6. Jan.) In der zwei Stunden von hier gelegenen Gemeinde Stelzenberg hat sich in der Nacht vom 3. auf den 4. d. der tragische Fall ereignet, daß drei Personen, Vater, Mutter und Kind, durch Koblenzanschläge erschlagen. Der Mann, ein Gruhmann, welcher gewöhnlich Holzhölzer gefertigt, hatte solche im Keller, in der Nähe eines unglücklicherweise noch glühenden Altenhauses, aufbewahrt. Die Leichen fingen Feuer und das ganze Haus stürzte sich mit Koblenzanschlägen. Als man späten Morgens das Haus nicht geöffnet wurde und die Nachbarsleute den Rauch aus dem Keller kommen sahen, sprangen sie die Thüre, und man entdeckte das Unglück.

(*Frankfurt*, 12. Jan.) Der von dem Syndicat der Wehrleutensalen veranstaltete telegraphische, die Übermittlung von Kourierberichten aus Wien, Berlin und Paris bezeichnende Deutschenwechsel hat eine höchstlich nur vorübergehende Unterbrechung erfahren. Die Schuld daran trägt das Unzureichende der zur Besteitung der Kosten benötigten Gelder, deren Belang sich halbjährig auf etwa 1990 fl. berechnet, welche die unter den Börseinschriften eröffnete Substitution für das nächste Jahr nicht aufzuholen vermochte.

(*Berlin*, 14. Jan.) Wir haben bereits früher der Verhandlungen gedacht, welche zwischen der preußischen Regierung und den Bevollmächtigten des Thurn und Taxis'schen Hauses wegen Ablösung des dritten Hauses in den Fürstenthümern Hohenlohe zukünftigen Poststellen geplant worden sind. Es heißt, daß sich das fürstliche Haus geneigt zeige, eine solche Übergabe der Postverwaltung an die seitige Landesregierung stattfinden zu lassen und möchte die diezeitige Regierung die Verhandlungen in dieser Beziehung noch mehr beschleunigen.

— Die Schnelljäge mit dem Rhein, die jetzt in 16 Stunden (früher 24) die Tour machen, sollen wahrscheinlich vom 1. April ab, noch eine bedeutende Beschleunigung erhalten und fünfzig die Meile in 5 Minuten, die ganze Tour in 13 Stunden zurücklegen. Vor 14 Tagen ist bereits in dieser Weise zweimal Probe auf die Tour von hier nach Magdeburg gefahren worden. Die Strecke nach Potsdam wurde in 20 Minuten zurückgelegt. Die vermehrte Schnelligkeit wird durch größere Kolomaten bewirkt.

— Der General v. Bonin hat gestern längere Zeit im Kriegsministerium gearbeitet, um sich über den Stand der Geschäfte zu unterrichten. In gut unterrichteten Kreisen wird die Ernennung des General v. Bonin zum Kriegsminister für kaum noch zweifelhaft gehalten.

(*Kassel*, 12. Jan.) Der Jahreswechsel ist hier bei uns diesmal eben so still und geräuschlos eingetreten als

dass vorigemal. Damals waren kurz vorher die Österreicher und Bayern als Bundesrevolutionstruppen in Kassel eingerückt und die strengsten Maßregeln zur Verbüßung jedes Steckelarms genommen worden. Mit gleicher Vorsicht, um aller öffentlichen Ruhestellung in der diesjährigen Silvesternacht vorzubeugen und erforderlichenfalls mit Gewalt zu verhindern, war auch auf höchsten Beschl. der jegliche mit sehr ausgedehnter Gewalt bestellte Oberbefehlshaber während des Kriegsgefeindes, Generalmajor Sartorius zu Wecke gegangen. Die gesammte Polizei und Garde wurde auf den Beinen, und in den Kasernen war ein Battalion der bleibigen Belagung konstituiert. Außer dem Provinz-Regiment unter Minister war kaum ein Laut auf den Straßen hörbar. Als ein einziger Kanonenenschlag fiel vor. Es sollen bloss fünf Brummen auf die Wache gebracht worden sein. Der jüngste Silvesterabend ist von den Meisten, zumal aus den gebildeteren Städten in stiller Zurückgesogenheit zugebracht worden. (Kassel, 14. Jan.) Oberpostmeister Rebeltzau, das bekannte Ständemitglied und Mitglied des biesigen Stadtrats, ist bei letzterem um seine Entlassung eingetragen. Grund zu diesem Schritt ist das bekannte Jurklaue-Skrift des Fürsten von Thurn und Taxis, welches allen Postbeamten die Beihaltung an politischen Verehrungen untersagt, und welches an Herrn Rebeltzau gelangt ist, so daß der selbe seine dienstliche Stellung mit der Gefahr seiner städtischen Bürglichkeit nicht mehr für vereinbar hält. Bezeichnet für unsere Verhältnisse ist der Umstand, daß dem Sohn des Herrn Rebeltzau, welcher in der Artillerie auf Ascendance dient, die Zuklaue als Porte à-peine-haudrech ohne Angabe eines Grundes abgeschlagen worden ist. — Auch die Stadtärzte und Bürgerausschuß zu Goslar und Bockenheim soll das Schicksal der Auslösung getroffen haben. — Gegen den in Unterföhring besagten Generalleutnant v. Leyel ist noch als Anklagegrund geltend gemacht worden, daß er in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1843 die Kaserne der Garde du Corps in die Hände des Volks und des damaligen Freiheitskampfes gelangt ließ.

(*Leipzig*, 14. Jan.) Bei der letzten Militärversammlung, die sich in erfreulicher Weise die Juhnahme der Unübungsfähigkeit unserer jungen Kaufmänner herausstellte. So waren auch unter den 1604 Jünglingen aus Dresden und den dazu gehörigen Dörfern 902 unübtig, 199 hatten das Was nicht, und nur 331 wurden tatsächlich erfunken, 172 mindesten. Wenn man nicht bald beginnt, der körperlichen Erziehung die erfreuliche Aufmerksamkeit zu widmen, könnte sich ein noch ungünstigeres Resultat nach und nach herausstellen. Das Turnen muß im umfangreichsten Maße beginnen werden und zu dem Ende hat man die durch und durch ungerechtfertigte und vornehmlichst freudige Aufsicht abgängen aufzugeben. Das Turnen macht frisch, fromm, froh; freilich auch fett. Aber freilich, die frisch, fromm und fröhlich sind, die, dächten wir, möchten man doch wohl lieber haben müssen als eine gebrechliche, lophsangerische, tödliche Race.

(*Aus Thüringen*, 11. Jan.) Die von der demokratischen Partei zu Erfurt ins Leben gerufene allgemeine „Erfurter Zeitung“ trifft auf vielfache Opposition von Seiten der Behörden. So hat vor kurzem der Verweser des vorzüglichen Landkreises die Jurklaue, welche der Verleger zur Ankündigung und Abonnementserzeichnung an einzelne Dorfgemein-

wolle den jüngeren umbringen, legten sich in's Mittel, und drohten nur bereitstehen auf den Mann los, und rissen ihn von dem jüngeren, den er durchaus nicht loslassen wollte, mit Gewalt hinweg. Dabei wurde so glärmt, daß es dem vermeintlichen Mörder nur mit größter Mühe gelang, die Personen, die ihn auf die Stadtburgmauer schleppten wollten, zu überholen, und ihnen dann zu beweisen, daß der junge Mensch, den er so heilig geschützt habe, sein Sohn sei, und daß er ihn nur deshalb gefoltert und in den Rüden „geschleppt“ habe, weil er mit einer Wurst, die er verzehrte, ein Stückchen Holz hinuntergeschluckt, und daß ihm dieses in der Kehle stecken blieb, deinane erstst wär. Der junge Mann war auch in der That nahe daran, während man ihn vertheidigte, zu ersticken, bis ihm ein Wundarzt eulich den Splitter glücklich herauszog.

Unter den Berliner Weihnachtsausstellungen hat das durch Dr. Weyl's Tod verwaiste Puppentheater eine

gleich wichtige neue Direktion gefunden, und das Opus: „Don Carlos, der Infant von Spanien“, oder: „Don sommi davon, wenn man seine Stiehmutter liebt“, spanische Volkspoese mit sehr starkem Berliner Begleitschmaß und sehr vielen Coupletts in drei lustigen Alten, „seel nach Schiller, aber deutend verbessert“, hat großen Beifall erregt. Höchst ergötzlich darin ist die Art, wie Kaspar den König Philipp um bringt. Er tödet ihn nämlich durch Lang-weile, indem er ihm vorliest: Ludwig Kellstab's „Weihnachtsanforderungen“ — der König singt an zu schmachen, „Verhandlungen der ersten Kammer“ — die Schwäche nimmt zu, „Verhandlungen der zweiten Kammer“ — der König ist noch nicht tot — da greift Kaspar zu seinem städtischen Mittel: „Wie man Häuser baut“ — der König fliekt an dem bloßen Titel des neuen Produkts der „bühnenfertigen Dichterin.“

den sendete, konfiszierten lassen. — Auch in Thüringen sah der Weidtmus seien Boden, wie dies der Umstand beweist, daß auch in Coburg, wo sonst die rationalistische Richtung vorherrschte, ein pietistischer Verein, besonders von den höheren Klassen und dem Adel getragen, bestehet, der sich die Verbreitung von freiem Traktatleben sehr angesehen sein läßt. — Der Landtag in Erfurt hat sich in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung beinahe einstimmig gegen die rechtliche Gültigkeit des Protests erklärt, welcher von den Agenten des herzoglichen Hauses gegen diejenige Bestimmung der Verfassung von 1849 gerichtet gemacht wurde, die das gesammte schäferische Kammer- und Domänenvermögen in Staatsauftrag umwandelt.

(Mainz, 10. Jan.) Nach dem „Mainzer Journal“ werden die Patres Jesuiten Daun, Koch und Zell im Dome und die Patres Jesuiten Anderleide, Häfslacher und Röder zu St. Cameran, die Mission hier eröffneten. Sechs Predigten werden täglich stattfinden. Aber in dieser Zeit nach reumüthiger Beichte würdig kommunizieren, die vorgezeichneten Anbachten vereiteln und den Predigten fleißig beiwohnen, gewinnt einen vollkommenen Ablauf.

(Hamburg, 7. Jan.) Unsere Handelswelt beschäftigt sich sehr mit einer merkwürdigen Rechtsentscheidung des Obertribunals, welche ein Altonaer Handelshaus betrifft. Das genannte Gericht hat nämlich entschieden, daß der Wechsel ausgeht „auf Sicht“ ohne weitere Prüfung der Zeit, zu welcher derlei Zahlbar sein soll, der Vorbehalt der neuen Wechselordnung vom 6. Januar 1849 Artikel IV Nummer 4 nicht genug ihre, und das daher wiedermalig auf einem vergleichenden Wechsel nicht gefragt werden kann. Die im Geiste des Gesetztes „auf Sicht“ ist deumach von dem hohen Gerichtshofe nicht gleichbedeutend mit der Form „nach Sicht“ anerkannt worden.

G r a n c e i o.

(Paris, 12. Jan.) Die Generale Changarnier und La Motte, welche, wie es heißt, sich nach England begeben, um dort ihren Aufenthalt zu nehmen, bis ihnen die Rückkehr nach Frankreich gestattet sei würde — Es bestätigt sich, daß dem General Gayagnan die Erlaubnis erhalten worden ist, sich in Paris aufzuhalten. Er wohnt mit seiner jungen Gemahlin in dem Hotel seines Schwiegersohns, des Hrn. Odier, auf der Rue de Bondes. — Der Erzbischof von Paris hat die Bistümer seine Diözese angelehnt, gemäß der bestätigten Vorchrift der Regierung vor dem Schlussebete bei den gesondertlichen Handlungen den Worten: „Domine, salvum scilicet republicam“ (Herr, erhalte die Republik) die Worte bejubigen: „Domine, salvum scilicet Ludovicum Napoleonem“ (Herr, erhalte Louis Napoleon.)

— Die Decrete Louis Napoleons vom 9. Januar bringen im Volle des Ernstes hervor, was das Herausstellen des Beils der Guillotine. Es fließt kein Blut. Aber das Prinzipthum hat ein Mittel gefunden, das die Todesstrafe ersetzt. Deportation nach Guyenne, in die Region, wo das geheime Geheimnis vorwärts und willkürliche schaltet, als Louis Napoleon in Paris, das ist die neue Todesstrafe. Am 10. sind etwa 500 der Gefangenen im Fort Iver, die injurectionelle Handlungen angeklagt waren und vom Kriegsgericht bei verschlossenen Türen, nach Lage der Asten, ohne selbst nur gehört zu

Einer schon dejahrigen Frau, die an einem Augenbiß litt, ließ sich durch den Ruf, den der Magnetiseur Dr. Schröder gelehrt, bewegen, zu diesem ihre Zustand zu nehmen, und sich seiner Behandlung zu unterziehen. Sie wurde aber nicht wenig überzeugt, als Dr. Schröder, statt ihr Rezepte zu schreiben, wie dies andere Doktoren gethan, biss mit dem kleinen Finger ihr kranke Auge berührte. Dessenmehrheit segte sie die Kur fort und ihre Überraschung verwandelte sich bald in Bewunderung, als das Auge täglich besser und endlich ganz geheilt wurde. Als sie der Doctor, der ihr geringes Zurruen in seine Heilfunktion bemerkte haben möchte, bei ihrem letzten Besuch fragte, was sie von ihm denkt, erwiderte sie nein: „Meine Treu, mein Herr, Sie sind der geschickteste Doctor, den es je gegeben, denn Sie haben die ganze Medicin im kleinen Finger.“

sein, zur Deportation nach Guyenne verurtheilt sind auf der Eisenbahn nach Havre befördert. Von da werden sie auf dort aus dem Kriegsschiff „Canada“ nach Brest gebracht, und von Brest aus dem Kriegsschiff „Dugnebelin“ von 90 Kanonen nach Guyenne transportirt. Die Namen dieser 500 sind noch nicht bekannt gemacht. Es sind darunter auch einige Deputierte und mehrere Frauen. 50 Polizeiagenten, in Hoffnung guten Ertritts begleiteten diesen Leichenzug von Lebenden. Die Sucht nach bürgerlicher Beförderung trostet dem gelben Fieber.

G r o ß b r e i t a n n i e n.

(London, 10. Jan.) Alle Versuche Lord John Russell's, sein Kabinett durch einige Verluste oder — wenn die Abgeordnete wahr sagen — auch durch einige Münchener Männer zu rettun, sind gescheitert. Das Ministerium wird in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vor das Parlament treten.

I t a l i e n.

(Turin, 7. Jan.) Hiesige Blätter erzählen folgenden Zug weiblichen Ruhes: Auf der Insel Sardinien brachen am 10. v. M. in das Haus eines gewissen Palazzo Veneto von Oreno Räuber ein, welche jedoch die Thüre nur mit Mühe öffnen konnten. Die Frau war mit einer Nachbarin allein im Hause. Da sie Raubgefahr vermutete, eilte sie in den Hof und befahl den Einbrechenden, sich zu entfernen, da sie sonst den Hausherrn rufen werde. Die Überläufer ließen sich nicht abschrecken. Eben war die Thüre nahe daran, nachzugeben, und einer der Raubgesellen hatte vermocht, einen Arm hinzustreden, als sie eine Flinte ergiff, auf die Hand zielte und sie geschmetterte. Die Blutsprünge führten auf die Entdeckung des Thäters.

S p a n i e n.

(Madrid, 6. Jan.) Die Börse blieb heute wegen des Festes der heiligen drei Könige geschlossen. Am Juan Pascual's Stelle ist General Canedo zum Generalsplän von Neapelstein ernannt worden. — Heute war bei der Königin Marie Christine aus Anlaß der Geburt der Kronprinzessin großer Empfang. — Die Municipalität von Madrid hat beschlossen, vom 2. Februar an ein dreitägiges Fest aus derselben Veranlassung zu veranstalten.

Neueste Nachrichten.

(Augsburg, 15. Jan.) Bei dem Steuer-Dreitagsfest dienten hier wurden gelesen auf Anordnung des 1. Stadtcommissariats Haussuchung nach Stempeln zu Kostüm-Münzen gehalten. Da dieselben jedoch schon verlaufen waren, fand und kostete man nur 7 Stück Robert-Bülow-Münzen.

(Frankfurt, 13. Jan.) Neuverbünd sind noch mehrere den verschiedenen hier beständenen und polizeilich aufgelösten demokratischen Arbeitervereinen angehörige Handwerksgehilfen von hier ausgewiesen worden. Dasselbe Schiff hat auch den vor einigen Monaten verhafteten und von den gegen ihn gerichteten Anklage entbundenen Schriftsteller German Mäurer getroffen.

(Frankfurt, 13. Jan.) Dr. German Mäurer ist, nach großmährischer Haft wegen Mängel an einem Rat auf freien Fuß gelöst, jedoch mit seiner Frau aus Frankfurt ausgewiesen worden. Letztere ist eine geborene Frankfurterin.

In dem Gasthause „zur Sonne“ auf der Wieden produzierte hier fürsich eine Tiroler-Sängergesellschaft. Ein von ihnen vorgetragenes feierliches Alpenlied fand so vielen Beifall, daß man förmlich die Wiederholung desselben verlangte. Da stand der Künste der Sänger auf und sagte in seiner heimischen Mundart: „Wann Ihr das lied noch a mal hören wollt?“ So kommt's am Sonntag, da singen wir God's wieder!“ Neuer Beifall und herzliches Lachen folgte dieser originellen Einladung.

Dem Bürgermeister in P., welcher die eingenommenen Steuergelder von 500 f. C.M. bis zu deren Abfuhr in einem Kasten aufbewahrt hatte, wurden 200 f. C.M. durch die Mäuse belnahe ganz zerstossen. (Keine Erdrichtung, sondern Thatsache.)

Mäurer bat, sich zur Herstellung seiner durch die Haft angegriffenen Gesundheit noch einige Zeit in Frankfurt aufzuhalten zu dürfen; ein Bescheid auf dieses Gesuch ist noch nicht erfolgt. — Seit dem 11. folgen sich die Ausweisungen von Handverlosungskarten und anderer Mitgliedern der aufgelösten Vereine rasch und in großer Zahl.

(Köln, 12. Jan.) General Lamoricière traf vor gestern Abends hier ein, sieg im Hotel Ditsch ab, in dessen Fremdenbuch er sich als „Proscrit“ eintrug, und wird wahrscheinlich noch einige Tage hier verweilen.

(Hamburg, 11. Jan.) Kanonenabfälle weichen gestern vor Tageabend unser fiedlichen Schlässer aus dem Morghenblümmer. Ein erfahrliecher Sturm, der sich in der Nacht aus Südweste erhoben hatte, trieb bei einsetzender Flut das Wasser zu einer bedeckenden Höhe. Am Abend war in mehreren Straßen die Kommunikation nur noch mittels Kahn möglich; aus sämtlichen Küllerwohnungen in den niedrig gelegenen Stadttheilen mussten die Bewohner rettieren; um 7 Uhr Abends stand das Wasser 17 Fuß hoch. In Kuhhaven um 3 Uhr 19' 8". Seitdem ist der Strom gesunken und das Wetter weniger stürmisch; Schiffsunfälle sind bislang nicht berichtet worden. Man erwartet aber in den nächsten Tagen das Eintreten bedeutender Größe, da nach vielseitigen Erfahrungen die Petersburger meteorologischen Erste-

nungen hier um circa 14 Tage später eintreten; es stand aber in der russischen Hauptstadt das Thermometer am 25. Dezember — 1° und am 1. Januar — 14°.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Δ (Wilsdorf, 15. Jan.) Gestern empfing unter verdeckter Mitbürger, Herr Goelließ Weingärtner, Brauerel- und Realitätsbesitzer und Vorstand des biesigen landwirtschaftlichen Districtvereins das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael. — Der König hat diese seine Auszeichnung einem eben so patriotischen Bürger als edlen Menschen verliehen, von dem wir nur wünschen, dass er — dessen Meinung und edles Herz so belebend wirken — uns noch recht lange erhalten bleibe.

Handels-Nachrichten.

(Wien, 14. Jänner) [Wiener Brustbüro.] Gewicht des Wiens: 800 Meilen Salzbrücke à 8 fl. 33 fr. 760 Meilen Korn österr. à 8 fl. 24 fr. ungar. à 8 fl. 36 bis 42 fr. 200 Meilen Hasel transito à 4 fl. 24 fr.

(Wien, 15. Januar) Silberagio: 241.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Schreiberbausift ist dermal eine Brändestelle erleucht.

Bereicherinnen hierum haben ihre Ge- fühe immerthalb

14 Tagen a dato

hieran zu anzuzeigen.

Passau den 13. Jänner 1852.

Magistrat der l. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Präsidialger. 77.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 30. d. Ms.

Vormittags 10 — 12 Uhr werden im Bräubau zu Habsbach 2 Werde im Werbe zu 50 fl. und eine Kuh im Werbe zu 30 fl. öffentlich durch die Rechtskommission versteigert, wozu Kaufleute unter der Aufsicht eingeladen werden, daß der Aufzug nur dann erfolgt, wenn das Weisgebot $\frac{1}{2}$ des Schüppungs- werbes erreicht, und daß die Kauschillinge baar erlegt werden müssen.

Am 12. Jänner 1852.

Königl. Landgericht Passau I.

Der königl. Amtsberater:

Gossb. 80.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 17. Jänner 1. Abend

Plenar-Versammlung

im Kreisbau zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Aufschusses.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Aufschuß.

Am Sonntag den 18. d. findet bei unterzeichnetem

Harmonie-Musik

statt, wozu ergeben einzuladen

Johann Kogler,

82. Gaukler in M.

Auf erste Hypothek liegen 1600 fl.
zum Auslösen bereit. Das Urte. 81.

Schnellpressdruck von Bustei & Keppler.

Bekanntmachung.

(Abschrift.)

N. prae. 13335. N. exped. 10697.

Würzburg, 30. Dezember 1851.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach höchster Einschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 25. ds. Ms. wurde in Erwägung der vorwaltenden Verhältnisse der Termin für die Ziehung oder der Erklärung des Rückganges des Verlohnungs-Unternehmens des Gastwirths Gg. Himmelstein zu Würzburg nach dessen gestellten Bitte auf den

1. Dezember 1852

unabänderlich festgesetzt.

Der Stadtmagistrat hat bievon den genannten Gg. Himmelstein unverzüglich in Kenntniß zu setzen, und denselben zur Erfüllung der ihm demgemäß obliegenden Verpflichtung ohne alle Berücksichtigung irgend eines auf eine abermalige Verlängerung des Termes beziehenden Vorbringens rechtzeitig und allen Ernstes anzubalten.

Der Vollzug vorstehender Eröffnung ist anzusezen.

Kgl. Regierung v. Unterfranken u. Aschaffenburg
Kammer des Innern.

v. Du-Rhein.

König.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom November v. Js. bringen wir in Vorstehendem für die Vorleser die allerhöchste Ministerial-Einschließung zur öffentlichen Kenntniß, und laden zur weiteren Beteiligung an dem Unternehmen mit dem Bemüthen ein, daß Pläne und Vorste fortwährend bei Gg. Himmelstein in Würzburg, sowie bei Herrn Franz Gläser jun. in Passau zu haben sind.

Würzburg im Januar 1852.

Zorn, f. Advokat.

Gg. Himmelstein.

Unterschriebener empfiehlt Sonntag den 18. Jänner vergnükte Kastanien.

Zugleich erlaube ich mir meine Brust-Caramellen und Malzbonbons,

sowie Malzessenz zu empfehlen.

Widmann,

Konditor.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Jänner.

(Zum grünen Engel). Hh. Oberförster, Lederhändl. v. Hellertal. Lederl., Papierfabrikant v. Deggendorf. Dorem, Odonot u. Adler, Buchhändl. v. Weitersberg. Rei-chenwallner, Buchmacher v. Tiefenbrunn.

Eigenhämmer und Verleger S. W. Keppler.

Bonn. Preis.
Jahre 4 ff.
Halbjähr. 2 fl.
Werteit. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle 1.
Börsen und
Post-Gesell.
sowie die Zeit.
Zeitung. Ex-
pedition zu je-
der Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die Spaltige
Postzeitung wird
mitz. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Aus-
serungsbedar-
fende Gesell-
igung ein.
Expedition:
Hauswinkel
Nr. 2621-2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N 18.

19. Januar 1852.

Politische Briefe.

(A. D. V. 2. 3.)

VI.

Und wo sich die Feinde kennen gegenseitig
im Berathen,
Kens von denen wir belernen, daß sie nach
demselben treiben.

Russland hat vollen Grund, seinen diplomatischen Ver-
kehr mit Frankreich nicht zu schwächen, im Gegentheil innige
Beziehungen zu erstreben. — Die Deutschen mögen ein-
gedenkt sein, daß, als vor Altkunig des zweiten Pariser Friedens die Rückerstattung der burgundischen Länder zur Sprache
kam, und selbst als die Forderung auf Lothringen und Elsass
beschränkt ward, der russische Kaiser offen erklärt hat, in einer
Verringerung der französischen Macht nicht willigen zu können. Welche Dienst Russland von Frankreich zu erwarten
hat, zeigt die Geschichte des zufürchtenswürdigen Krieges im
Jahre 1828/1829. Damals wurde durch die Trockenung
Karls X. das Schwert Österreichs in der Scheide gehalten.
Die Ausbildung Frankreichs (1840) in der ägyptischen
Frage war ein politischer Fehler. Das hat Ägypten an Eng-
land überlassen. Das war eine Frucht der persönlichen Po-
litik, die die natürlichen Beziehungen der politischen Sympathien
und Antipathien unterordnet. Die Leute wird begreifen sein
und der Fehler nicht zum zweitenmal begangen werden. —
Russland sieht keinen natürlichen Allianzen in Frankreich.
Wenn je die Schwäche im Orient zu Thaten werden, wenn
der Tag der Entscheidung über die Civilisation der Wüste
der Völker anbricht, dann wird man Russland und Frank-
reich vereint handeln sehen. Ohne Frankreich wird Russ-
land dem Kampfe mit England nie gewachsen sein. — Das
Interesse Russlands ist also nicht, das französische Volk zu
demütl. zu verleben, sie Regierung zu schwächen, ihm
den Einfluß in Europa zu bestreiten. Ein starkes mächtiges
Frankreich ist die Bedingung der Zukunft für Russland.

Deutschland.

(München, 15. Jan.) In der heutigen 20. Sitzung
der Kammer der Abgeordneten wurde die Überein-
kunft der deutschen Rheinprovinzen bezüglich der Gemäßigung
der Rheinmühle genehmigt; der Gelegenheitsw., die §§ 4 und
117 des Gründungsgeuges betr., wurde unter Verwerfung
eines vom Ausschuß beschlossenen neuen Artikels ganz nach
der Regierungsvorlage mit einer unbedeutenden Modifikation

zu Art. 3 angenommen. Bei Namensauftritt stimmten alle
Anwesenden (130) dafür. Der Antrag des II. Aufschusses
bezüglich des Antrages des Hrn. Doppelhammer auf Ein-
führung des Malzauflschlages in der Pfalz dahin gehend: zur
Zeit nicht hinauf einzugehen, wurde angenommen.

(München, 15. Jan.) Der Hornist Sohn vom
Infanterie-Regiment König Ispizir gestern Nachts 1 Uhr
mit einem 23jährigen Frauennimmer an den Prinz Karl-Palais
vorüber dem englischen Garten zu, und bei dem dort liegenden
Kanal angelommen, warf er das dort befindliche
Aus der Gütecke des selben einen Leute herbei, und der
Hornist stellte sich nun augenblicklich, als wäre sie unverhoh-
nig eingefallen und er wollte sie retten, zog sie auch wilslich
heraus. Seine verlebten Reden und die Sprüche der Miss-
handlung am Halse des Mädchens überzeugten die Leute
jedoch vom Gegentheil und Sohn ist dem Militärgerichte
überlieferter.

(Landshut, 15. Jan.) Das Komite für die im
September d. J. dahier stattfindende Industrie-Ausstellung
für Nürnberg anhängt sich höchst lebhaft
mit seinem Aufzabe und trifft die notigen Vorlehrungen.
Wie man vernimmt, sind auch schon von vielen Seiten Zu-
schriften eingelaufen, welche das Unternehmen freudig begrünen
und eine zahlreiche Theilnahme an deutlichen in Aussicht
stellen. Ueberhaupt soll Alles, was sich bisher in dieser
Besetzung fundgegeben hat, die Hoffnung rechtfertigen, daß
die diesjährige Industrie-Ausstellung ein neues eindrückliches
Bild des niederbayerischen Gewerbeschlechtes darbieten werde.

(Regensburg.) Das "P. W." bringt auszugsweise
nachstehendes Urtheil. Im Namen ic. ic. erkennt das hal.
Kreis- und Stadterichter Regensburg in Sachen des Volks-
blatt-Redakteur Joseph Schmidbauer aus Burghausen
und demalen in Regensburg, wegen Amtsenthebung
und Übertretung des Reches zum Schutz gegen den Mis-
brauch der Preise zu Recht, was folgt: Joseph Schmid-
bauer, 28 Jahre alt, lediger Redakteur des "Bayerischen
Volksblattes" in Regensburg ic. ic. einer preußischen
Überreitung, verübt durch Verweigerung der Aufnahme der
amtlichen Besichtigung des k. Landgerichts Roding vom 23.
Januar 1851 im hiesigen Volksblatt schuldbig, und wird des-
halb zu einer dem Kreishauptunde des Regierungsbezirks der
Oberpfalz und von Regensburg zufallenden Geldstrafe von
25 fl., sowie in die Untersuchungskosten, wie sie das lgl.
Acerat zu tragen pflegt, verurtheilt ic. ic. Am 22. Mai 1851.

M i c h t p o l i t i s c h e s.

M e k r o l o g v o n 1851.

Deutschland. Ernst August, König von Hannover.
Leopold Fürst von Lippe Detmold. Friedrich Wilhelm Karl,
Prinz von Preußen, Oberh. des regierenden Königs. Ver-
witw. Herzog von Leuchtenberg, Tochter König Maximilian-
ius von Bayern. Herzog Ferdinand von Coburg. — Fürst
zu Sayn-Wittgenstein, preuß. Staatsminister; v. Rohr, che-
maliger preuß. Kriegsminister. Freih. v. Reumann, öster. Ge-
sandter in Brüssel. Erbh. v. Ostenfeld, chem. öster. Ge-
sandter in Konstantinopol. Schmidt Ahnslede, v. Moehlau-
muth, öster. Feldmarschall-Kolonel. Baron Biwon-Gum-
merow. Franz Raveau. — Jacobi. Lins. Erman. Bogus-
lawski. Goldsmith. Oden. Uder. Subr. Franz. Friedr.
Gräfe. Lachmann. J. G. Grübe. Guglaff. Paulus. —
Drechsler. — Friedr. Tietz. Albert Vorling. Jos. Mainzer.
Rungenhagen. Karl Möser.

England. Graf v. Cottenham, Lordkanzler. Marq.
v. Northampton, Präsident der k. Ges. der Wissenschaften.
Lord Buxton, chem. Schatzkanzler. Graf Shaftesbury, Präsi-
dent Comites des Oberhauses. Visct. Melville, erster Lord
der Admiraltät unter dem Ministerium Liverpool und Wel-
lington. Herzog v. Newcastle. Richard Peter Shiel, engl.
Gesandter in Florenz. Sir Edw. Disbrowe, deogl. in Haag.
Sir Erv. Godington, Admiral. Helmstatt Großvater.
— Dr. Lingard. Miss Johanna Baillie; Mrs. Harriet Lee,
Schriftstellerin. James Richardson, Reisender in Afrika.
J. W. Turner, Maler. Wm. Carpenter.

Frankreich. Marie Therese Charlotte, Herzogin von
Angouleme. Marshall Soult, Herzog von Dalmatien. Marshall
Sébastiani. Marshall D'ob. de la Brunerie. Daguerre. Dr. Co-
treff. Baron v. Drals (Ehrender der Draufseinen). Blinde Ros-
drigue, erster Schüler St. Simons. Louis Peret, Red. d. Siecle.

Auf eingeliege Appellation erfolgte nun nachstehendes Einkommen des I. App.-Gericthes von Oberpfalz und Regensburg: Im Namen ic. ic. erkennt das App.-Gericthe von Oberpfalz und Regensburg in Sachen des Reichslandkantons und Reichstags Joseph Schmidbauer von Burghausen, wegen Antiszenenbeleidigung und Preßpolizei-Uberreitung im Uegebersammtverfahren zu Recht, was folgt: 1) die von dem Redakteur Joseph Schmidbauer gegen das Urteil des sgl. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg vom 22. Mai 1851 eingeliege Berufung wird verworfen; 2) Jos. Schmidbauer ist schuldig, die Kosten der Berufungsinstanz zu tragen, welche jedoch der Staatskasse zur Last fallen; - Entscheidungsgründung ic. ic. Also gewurheit und verklendet in öffentlicher Sitzung am 3. Dezember 1851 ic. ic.

(Frankfurt, 14. Jan.) Ludwig Napoleon hat einen formalen und formellen Aufzug an die Nation gerichtet, sagt Karl Schiller in der Nummer 11 der "Partie", und die Nation hat durch eine ungeheure Mehrheit den Präsidenten die Macht verliehen, die Regierung auf neuen Grundlagen zu errichten. Frankreich erwartet mit Ruhe die Staatsverfassung, welche voran seine Gesetze zu bestimmen hat; es hat das vollste Vertrauen zu dem, dessen entschiedenes Verfahren es wieder frei ahsen und der Zukunft mit Sicherheit zuschreiten lässt. Einige Ungerührte wundern sich zwar über die andauernde Idioterie in Verkündigung der neuen Verfassung, sie bedenken aber nicht, daß aus dieser Konstitution nochwenigerweise als organisierte Gesetze entstehen, welche die Regierung gleichzeitig veröffentlichten will.

(Wien, 15. Jan.) Der Beg., den Finanzminister v. Baumgarten einschlägt, wird auch von den kompetentesten ausländischen Finanzmännern als der richtige bezeichnet, nämlich: Ersparung im Staatshaushalte, richtig Vertheilung der Steuern, Bewahrung der Einheit in der Goldwährung, Beibehaltung der Kantoneinheit für die Zölle, und Belebung des Antrages, einen Theil des Silbervertrages der Bank zur Goldkomplikation von ausschließlich in Silber zahlbaren Wechseln zu verwenden. - In letzter Zeit sind einige Fälle vorgekommen, daß mit Geld beschworene Briefe an den Ort ihrer Bestimmung mit verletztem Siegel und ihrem Inhalte verlustig angekommen sind, ebenso daß man im Stande war denselben zu entziehen, durch deren Staub die Verleugnung des Siegels erfolgte. Das Areal mußte daher dem Verlusttragenden den Schaden erlichen, ohne sich an den Schuldtragenden halten zu können. In Folge dieser Vorfälle wurden hohen Orts an sämtliche Postbehörden die geschenkten Belohnungen erhöht, den Zustand, in welchem die Siegel der Geldbriefe sich befinden, nicht nur bei ihrer Ausgabe, sondern auch bei jeder Umlkartierung mit der größten Sorgfalt zu untersuchen und von jeder bemerkten Unregelmäßigkeit sofort gleiche amtliche Kenntnis zu nehmen.

(Vinz, 15. Jan.) Vor mehreren Wochen ergab sich in der Nähe unserer Stadt der traurige Fall, daß die Dienstmagd eines Bauernhofscheiters, welche in der Nähe des Hofs mit Arbeit beschäftigt war, von einem Hund gebissen wurde. Auffallig waren zwei Gerichtsbeamte mit einem Diener anwesend; der letztere rach dem Hund nieder, die beiden Beamten aber verfügten augenscheinlich, daß die Geschworenen zu dem nächsten Arzte in der Stadt überbracht und ihre Bunde ausgekrammt wurde. Der Hund war als wütend erkannt wor-

Italien. Prinzessin von Monicar, Mutter Karl Albrecht von Sardinien, Herzog von Salerno, Oberin des Königs von Neapel. Jac. Monico, Patriarch von Venetia. Longhiari, Prof. in Florenz. Spontini.

Spanien. Manoel Sobol, Erzbischof, in Paris gestorben. General Lopez, in Cuba hingerichtet.

Dänemark. Østred. Graf Anevittow, Gesandter in London.

Rußland. Serg. von Kisseff, Präsident der Finanzkammer. Batulin.

Türkei. Khodrew Roscha, Großerzer unter Sultan Mahmud. Emile Beschte, Fürst von Libanon. Der Blabila von Montenegro.

Amerika. James d'Aubusson, Dentistologe. J. Gemore Cooper.

In der Person des Marschalls Soult, erlosch der letzte der 19 Marschälle, die Napoleon am 19. Mai 1804,

den. Obgleich somit Alles und augenhältlich geschehen war, was die Gefährlichkeit dieses Falles ertheilt hatte, so endete doch dieselbe höchst traumatisch. Vor wenigen Tagen zeigten sich bei dieser beobachtungswürdigen Weißerption unermeßbare Spuren der Wuth, sie schauderte vor einem ihr vorgehaltenen Glas Wasser zurück, konnte das Nicht nicht ertragen und am 9. d. M. ging ihre Krankheit in das schauderhafte Stadium über. Die Wütende rannte mit ihrem Kopfe gegen die wohlverschlossenen Thüren ihres Krankenzimmers, brach zwei derselben mit Gewalt durch, wütete dann in einem Gange im leichten Kampfe sich emporwerfend und vertrieb.

(Berlin, 13. Jan.) Der „Staatsanzeiger“ bringt den Ertrag über die Ratifizierung des Staatsvertrages und die Ernennung des Herrn v. Maniessel zum Präsidenten des selben. Der Antrag des Herrn Gaessien in der II. Kammer, betreffend die Postdebit- und Kongress-Gnichtzung der Zeitungen ist sammelnd dem Amendement Eyner's (Partei Postschwing) mit einer Mehrheit von 21 Stimmen angenommen.

(Berlin, 14. Jan.) Der „Staatsanzeiger“ bringt die Ernennung Bonin's zum Kriegsminister.

(Karlsruhe, 13. Jan.) Gestern Mittag 12 Uhr wurden die Signungen der II. Kammer wieder eröffnet. Die gesetzige dauerte jedoch nur sehr kurze Zeit, indem nur zwei Berichte der Subzessionskommission eingereicht und einige Wahlprüfungen vorgenommen wurden. — Der zehnjährige Komponist und Klaviervirtuose Frig. Gernsheim von hier gab gestern unter Münzpräfung der groß. Hofkapelle und einiger Mitglieder der Oper ein Konzert im Saale der „Cintrakt“, dessen zahlreiches und gewähltes Auditorium dem seltenen Talent und der wertlich frappanten Feierlichkeit des kleinen Künstlers volle Berechtigung wiedersahen ließ, dessen Kunst sehr in vorzüglichem Wachsthum fortsetzt Trockenphrasen, sondern unverfälschte Naturgabe von seltemen Reichtumme ist.

(Kassel, 12. Jan.) Heute ist dem bishen Stadtrath ein Reitritt des Ministeriums des Innern zugegangen, in welchem der Landtag und der unständige Bürgerausschuss für aufgelöst erklärt werden. Von den 48 Mitgliedern sind 16, darunter der Ausschüßvorsitzende, O. G. Annal Schwartzberg, auf die Dauer von 9 Jahren für unfähig zur Bekleidung der städtischen Magistratur erklärt worden.

(Stuttgart, 14. Jan.) Wie jetzt versichert wird, soll das neue Vocal der R. Post darüber, die Feiertagsferne, an deren Herstellung aufs Thätigste gearbeitet wird, zu Anfang künftiger Woche bezeugen werden. — Unter die von der Standesversammlung zu erledigenden Gegenstände wird obige Zweckel noch ein Gesetz über einkunftsweise Verlängerung der Gültigkeit der bestehenden Strafprozeßordnung gehören. Bekanntlich trat diese am 1. Okt. 1843 auf die Dauer von 6 Jahren mit der Bestimmung ins Leben, daß, wenn nicht auf dem ersten ordentlichen Landtag nach ihrer sechsjährigen Wirksamkeit eine Verabschiedung über das Strafverfahren erfolge, der frühere Rechtsstand wieder eintrete. Natürlich ist leipziger nicht wohl möglich; abgesehen von allem Überrest wäre ein großer Theil unserer jüngsten Juristen mit diesem früheren Rechtsstande gar nicht vertraut. Der in dem Gesetz vorgesehene Landtag ist derjenige, seit Oktober 1849 der erste gewöhnliche Landtag. Da eine umfassende Reorganisation des Strafverfahrens, so viel man weiß, noch

am Tage nach der Proklamation des Kaiserreiches, kreiste. In folgender Ordnung find diese Paladine gefordert: **Vannes**, Herzog von Montebello, gestorben 1809. **Bessieres**, Herzog von Istrien, gestorben 1813. **Berthier**, Herzog von Wagram und Fürst von Reichshof, gestorben im Juni 1815. **Graf Brunne**, erworbet zu Arignon im August 1815. **Murat**, Großherzog von Berg, nachher König von Neapel, erschossen im Oktober 1815. **Ney**, Prinz von der Moskau und Herzog von Elchingen, erschossen im Dezember 1815. **Augereau**, Herzog von Esslinge, gestorben 1816. **Mosena**, Prinz von Elchingen und Herzog von Rivoli, gestorben 1817. **Marquis de Verignon**, gestorben 1818. **Graf Seurier**, gestorben 1819. **Kellermann**, Herzog von Valmy, gestorben 13. September 1820. **Lefebvre**, Herzog von Danzig, gestorben 14. September 1820. **Davout**, Fürst von Eckmühl und Herzog von Auerstädt, gestorben 1823. **Graf Bourdan**, gestorben 1833. **Mortier**, Herzog von Treviso, gestorben von Fieschi, 1835. **Moncey**, Herzog von

nicht vorbereitet ist, so dürfte wohl in der Haupthälfte eine Verlängerung der Würthamkeit der Strafprojekte von 1843 verabschiedet werden.

(**Calw**, 12. Jan.) Seit anderthalb Jahren besteht hier ein Verein zur Unterstüzung leidender Gewerbsgehilfen. Der Zweck des Vereines ist, dem freiwilligen sogenannten Fehden der Handwerkskunst entgegenzuwirken, und dieser Zweck wurde auch vollständig erreicht. Die Einnahmen der Vereinskasse bestehen aus den Beiträgen der Jünkte und aus den freiwilligen Beiträgen der Gesamtheit amherrschenden. In dem verflossenen Jahr erhielten 3984 reisende Gewerbsgehilfen die Summe von 681 fl. in Gaben von 6 bis zu 24 fl. Ein besonderer Vortheil dieses Instituts besteht darin, daß denselben, die das Fehden gewöhnlich bereiten, ein Riegel vorgeschoben ist, indem dieseljenige nichts erhalten, bei welchen aus ihrem Handwerke schließlich ist, daß sie in den letzten 6 Wochen nicht in Arbeit standen; oder daß sie in den letzten 3 Monaten schon einmal ein Geschäft erhielten.

(**Weimar**, 13. Jan.) Eine der ersten Zierden unseres Landes, die romantische Wartburg bei Eisenach, wie wieder ganz das ursprüngliche Aussehen erhalten, welches sie von ihrem Ausbau im 13. Jahrhundert bis zum 17. bewahrt hatte. Herr Prof. Nitzen in Eisenach, von dem Erdgroszog mit der Fertigung des Planes betraut, hat denselben nun eingestellt, so daß die großartige Restaurierung im nächsten Frühjahr vorgenommen wird. Zu diesem Zwecke hat unsere Großherzogin allein jährlich 12.000 Thaler verwilligt.

(**Magdeburg**, 12. Jan.) Während die Blätter aus dem südwestlichen Deutschland und von dem Dreiecke melden, daß der Rhein, Main u. f. w. stillt und zum Abtragen der Schiffbrüder wohnt, haben wir hier bisher mit Ausnahme einiger Tage, an denen es gelingt frot, ein wahres Frühlingswetter gehabt, so daß die Arbeiten im Freien, z. B. der Mauere, Zimmerleute, nicht verhindert wurden, die Schiffsaher auf dem Elstersee in diesem Winter noch keine Unterbrechung erlit.

(**Hamburg**, 11. Jan., Nachmittags 2 Uhr.) Nach den so eben hier eingehenden Nachrichten aus Kailau vom 17. Dez. soll in Valparaiso eine Revolution ausgebrochen sein. Die in der Nähe befindlichen fremden Kriegstruppen sollen Truppen gelandet haben, um das Zollhaus und das Eisenbahnwerk der in Valparaiso residirenden Fremden zu schwächen. Schließlich sollen jedoch die Unruhestifter mit einem Verluste von 1200 Mann von den Regierungstruppen überwältigt worden sein.

(**Bremen**, 13. Jan.) Gestern ist hier eine Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft (datirt v. 9. Jan.) erschienen, welche unter Hinweisung auf den Bundesbesluß vom 23. Aug. v. J. 1) die Verlängerung des am 1. Januar d. J. abgelaufenen Verbots politischer Vereine bis auf weiteres und zugleich das ausdrückliche Verbot politischer Versammlungen, 2) Einsetzung einer Deputation beantragt, um die durch den angezogenen Bundesbesluß notwendig gewordenen Maßregeln zur Unterdrückung und Bestrafung solcher Schriften zu berathen, welche antireligiöse, sozialistische oder auf den Umsatz der Monarchie gerichtete Zwecke verfolgen.

Belgien.

(**Brüssel**, 12. Jan.) Gestern ist Hr. Sallandrouze-Lamonaire von dem französischen Gesandten, Hrn. Du-

Gongebano, gestorben 1842. **Nernadotte**, Prinz von Pontecorvo, gestorben als König von Schweden 1844. **Coult**, Herzog von Taimati, gestorben 1851.

Die Kunst der Einballsammlung der alten Ägyptier wird wahrscheinlich wieder entdeckt. Oberst Holt hat in der Umgegend von Mecca eine Art vegetabilischen Theer gefunden, welchen man von den Freiern eines Strauches gewinnt, und der von den Beduinen Laten genannt wird. Mehrere Versuche einzuballsamieren, welche damals im heissen Sommer gemacht wurden, sind vollkommen gelungen, und den Eingeborenen war die Eigenschaft dieses Theers längst bekannt. Der ägyptischen Gesellschaft in London wurde fürsichtig von Oberst Holt eine auf diese Weise einballierte Hand und ein Stück Knochen gezeigt, welches beides sich im besten Zustand befindet. Die Untersucheteren von den eingeborenen Arabern glauben, die Mumien seien mit denselben Theer und einem Zusatz von Kamphor, Aloe und Myrrhen präparirt worden.

nette, Sr. Maj. dem König vorgestellt worden, um im Auftrag des Präsidenten des Republic die drei kostbaren Basen zu überreichen. Nach einer ziemlich langen Unterredung und in dem Augenblick, als Herr Sallandrouze sich zurückziehen wollte, empfing er aus den Händen des Königs die Insignien eines Kommandeurs des Geopoldordens.

Frankreich.

(**Paris**, 12. Jan.) Gerichtsweise vernimmt man, daß die Güter der Familie Oiticica wieder mit Sequester belegt werden sollen.

(**Paris**, 14. Jan.) Ganz Paris ist über die „**très** **grave** **Guillotine**“, wie hier die Deportation genannt wird, empört. Man weiß sehr genau, daß diese Verkommnisse nur ein Akt der gemeinen Rache eines einzelnen Personen sind, und daß aus demselben gewisse Repräsentanten, welche so konspirierte hatten und der Regierung gar nicht gefährlich gewesen wären, verbannt worden sind, während eine Anzahl von energischen Montagnards verschont geblieben sind. Die französischen Demokraten ihnen Unrecht, einzigen der verhont Gebüßen, wie z. B. Midel (de Bourges) Vorwürfe zu machen, daß sie ihrer ethischen Haltung in der letzten Zeit nicht in das Verbannungsdecreet aufgenommen worden seien. Der einzige Grund, weshalb sie nicht auch verbannt oder transportiert worden waren, liegt darin, daß sie juzifizlich nicht vom Präsidenten oder einer seiner Kreaturen persönlich gehaßt worden waren. Jede verleidete Neuersetzung eines Repräsentanten, an die erinnert worden war, genügte, um unter dem Vorwand der Rettung der Gesellschaft Rache zu nehmen.

— Frau v. B., eine geistreiche Partier Dame, die viel Welt bei sich führt, empfing vor wenigen Tagen den Besuch eines elegant gekleideten Herrn von seinen Manieren, der ihr aber gänzlich unbekannt war. Auf die Frage, mit wem sie die Ehre habe zu sprechen, erhielt sie zur Antwort: „Ich bitte um die Erlaubnis, meinen Namen zu verschweigen, ob ihrt durchaus nichts zur Sache. Die Regierung weiß, daß in Ihren Salons sehr lebhafte Unterhaltungen geführt werden. Da es Ihnen wahrscheinlich unliebt sein würde, sie einer speziellen Überwachung ausgesetzt zu sehen, so sind Sie höchst gebeten auf die Gespräche in Ihrem Hause einen möglichsten Einfluß zu üben. Es würde überdies Ihnen H. B. Bismarck selbst gewiß nicht angenehm sein, die Folgen ihrer Neuerungen tragen zu müssen.“ Bei diesen Worten verbeugte sich der gesammelvoll Gentleman und verschwand.

Great Britain.

(**London**, 10. Jan.) Das „Court-Circular“ bestätigt, daß das Parlament am 3. Februar wieder zusammengetreten wird; ob die Eröffnung desselben durch die Königin in Person geschieht, ist noch ungewiß. „Morning-Herald“ will erzählen haben, der Konzilspräsident Marquis v. Lansdowne habe seine Entlassung gegeben und wäre nur noch die Ernennung seines Nachfolgers ab, um von seinem Posten abzutreten.

(**London**, 13. Jan.) Bamorieire, Changaizer und Thiers sind hier angelangt.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 15. Jan.) Wie man vernimmt, wird vorerst kein Armeebefehl, sondern ein Ergänzung-Rescript er-

Allz dies ist aber gar nicht nötig, da der erwähnte Theer allein schon vollkommen die Knochen durchdringt und einfässt. Der Strauß wächst über den größten Theil Syriens und des südlichen Arabiens und gibt den Theer, wenn man ihn einem großen Gras von Hize aussieht.

Die Schlesische Zeitung veröffentlicht in ihrem Heftleben eine neue dramatische Produktion von Karl Gutzow: „Die Adjutanten“, eine politische Komödie in vier Aufzügen. Zur Einleitung bemerkt die Schlesische Zeitung: Der Verfasser gibt in dieser „politischen Komödie“ ein idarisch gezeichnetes und doch ergötzliches Bild von dem intrigenreichen Treiben politischer Männer und Frauen aus den verschiedensten Stoffen der Gesellschaft: militärische Grausamkeit, laufmännische Spekulation, literarischer Schwund, weibliche Eitelkeit und Höheit und noch manches Andere in Kollision mit Politikmord und der Gewalt der öffentlichen Meinung, die auf dem Schauspiel, wo die Handlung unserer Komödie vor sich geht, Engtand, so allmächtig ist.

scheinen, da über pranzi Hauptmannstellen im Hause verant-
samt sind. — Für die tägliche Brotportion wird pro Jänner
einem hellen Mann der hiesigen Garnison 5½ kr. vergeben.

(Wien, 16. Jan.) Eine der wichtigsten Organisations-
nenn soll erst vor wenigen Tagen Sr. Maj. dem Kaiser zur
Genehmigung vorgelegt und dem Reichspräsidenten zur
Begutachtung zugewiesen werden sein: Es betrifft die Ver-
einigung des Handels mit dem Finanzministerium. — Die
Arbeiten des Zollengesetzes nehmen einen so rätseligen Fortgang,
dass man deren Beendigung noch zum Schluß dieses Monats
noch erwartet. — Der Präsident des Reichsrates, Freiherr v.
Kübeck, besuchte vor einigen Tagen den großen Fürsten
Metternich und hatte mit demselben eine Unterredung von
mehreren Stunden.

(Hannover, 15. Jan.) Die gemischte königliche
Kommission hat mit 12 gegen 2 Stimmen sich für Genehmi-
gung des preußisch-hannoverschen September-Vertrags aus-
gesprochen.

(Paris, 15. Jan.) Ein dritter zur Deportation be-
stimmter Transvaal Gefangener ist nach Havre abgegangen. —
Die große Revue am Marsfelde ist glänzend ausgegangen. —
Dr. Thouvenel, bisher französischer Minister am kgl. par-
isischen Hofe, ist zum Chef der politischen Direction im Mi-
nistère des Auswärtigen an die Stelle des Dr. v. Biell
ersetzt worden. — Der Gottesdienst für den verstor-
benen General-Marschall Soult hat am 13. d. im Invaliden-
Dome stattgefunden. Der Präsident hatte sich dabei durch
seinen Adjutanten General Roquet vertreten lassen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beck.

(Wien, 16. Januar) Silberagio: 231.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 19. Jänner
1852 wird im hiesigen Leibhaus Nr. 114,
über eine Seite, eine Versteigerung gehalten,
wozu die Wänder aus den Monaten April,
Mai und Juni 1851, von Nr. 4911 bis
Nr. 10,135 incl. kommen, welche binnen
des in der Verordnung festgesetzten Termind,
v. 6 Monaten 3 Tagen, weiter umgeschrie-
ben noch ausgeliefert werden.

Die Bezahlung der Artikel hat, ohne
alle Ausnahme sogleich zu geschehen.
Sich wünscht hiermit mit dem Anhänger zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die zu
veräußernden Gegenstände in Kleidungs-
stücken, Bettw., Bettw. und andern Anteilen bestan-
den; zugleich gibt man auch bekannt, daß
obenbeschriebener Termin um so vñlischer
eingehalten sei, als alle Wände, welche
nicht binnen 6 Monaten 3 Tagen umge-
schrieben oder ausgeliefert werden, unabän-
derlich der Versteigerung unterliegen, und
auf die während der Auktion produzierten
Verschwendungen durchaus keine Rücksicht
genommen werde.

Passau den 12. Dezember 1851.

Magistrat d. f. Stadt Passau.
Der rechtl. Bürgermeister:
(b) Bräsigberger. 1542.

Liedertafel.

Montag den 19. d. Abends 8 Uhr
General-Versammlung

im Gesellschaftslokale zu dem in §. 22 der
Sagungen genannten Zwecke. Die verehrte
Mitglieder werden eingeladen, um so mehr
sich vñlisch einzufinden, als nach §. 22
der Sagungen zur Gültigkeit der Beschlüsse
die Gegenwart von $\frac{1}{2}$ der hier anwesenden
ordentlichen Mitglieder erforderlich ist.
Der Ausschuss.

I. Hüttler-Kompanie.

Montag den 19. Jänner Zusammenkunft
bei Hrn. Haubmann, Wirth.

Optikus Preuß aus Passau

83.

empfiehlt sich ergeben mit seinen gefertigten optischen Waaren, mit der Versicherung, nebst möglichst schönen Preisen Jedermann auf das Besiedigendste zu bedienen.

Auch sind bei ihm vorrätig, wie bei andern Augengläserhändlern und Pfuschern, Augengläser zu den billigsten Preisen, das Paar zu 9, 18, 30, 48 bis 1 fl. 12 kr.

Alle optischen, physikalischen und mechanischen Waaren werden auf das Billigste fertiggestellt und reparirt.

Schnellpressdruck von Bustei & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Dankes-Erstattung.

für die ehrenvolle Begleitung der jüdischen Hölle unserer innigst
geliebten Tochter und Schwester

Frau Anna Dent.

geb. Fürst, f. Landgerichts-Assessor-Gattin,
zum Grabe, sowie für Beilebung beim Trauergottesdienste, erlaubten
unsen' unjüngst Dant, empfehlen die Verdienste zu frommem
Aanden und uns zu fernrem Wohlwollen.

S. Nikola nachst Passau, 15. Jänner 1852.

Eberhard Fürst, als Stiefsmutter.
Augusta Fürst, als Stiefschwester.

Musbaumene Pforten

in verschiedensten Tönen sind billig zu ver-
kaufen.

Maschinist Kainz
84. (a) in der Seestadt.

Am Sonntag den 18. d. findet bei
Unterzehnmetz statt,

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebnst einladet

Johann Fogler,
82. (b) Gatholisch in II.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 18. Januar: Wand-
lung zu Herrn Blizweger.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 19. Januar: Wanderung
zu Herrn Brustorfer.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 18. Januar 1852.
6. Vorstellung im 4. Abonnement.

Die Walpurgisnacht.

Großes romantisches Bauerspiel in 5 Ab-
teilungen nach einem Volksschreiben glei-
chen Namens mit Chören und Melodramen
v. Charl. Birch-Brieser. Muß v. Auer.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.
Gestorben am 13. Jan.: Frau Anna
Dent, geb. Fürst, f. Landgerichts-
Assessor-Gattin, d. 3. In St. Nikola, 45 J. a.

— Am 15. Jan.: Karolina Vöhr, Wad-
nerin von Egenbühl, 1 Jahr alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Jänner.
(Zum grünen Engel.) H. Schülinger,
Kommiss v. Wirkofen. Bauer v. Norden,
Walter v. Dreitingen, Hanseblie, Schreibl,
Schuhmacher v. Bieckof.

Abo.-Preis.

Jährlich 4 fl.

Halbjahr. 2 fl.

Wertteil. 1 fl.

Heftzungen

nehmen alle f.

Volkssänger und

Volks-Expedit.

sonstige Zeit-

ungen zu je

der Zell an.

Ins. - Gebürt.

Die Spaltige

Post geliefert

mit 2fl. Belege

bei, u. tritt bei

mehrmal. In

seitwärtsgeleb-

ende Gründis-

zung ein.

Ersparnis:

Sechsfl. bei

Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

Nr. 19.

20. Januar 1852.

Politische Briefe.

(„Z. C. P. A. 3.“)

VII.

Und das große Schicksalsjahr haben Freude
hart geschlagen,
Die am wenigsten vermeiden, wenn die anderen
was gesegnen.

Von der englischen Presse läßt sich Vieles lernen. Die Presse, welche "Times" gleich nach dem 2. Dezember an den Tag legte, seitdem heilig nahm und die sich nach und nach aller politischen Blätter bemüht, ist weit mehr aus dem Bewußtsein des eigenen Lages, als aus einer gerechten Bürdigung französischer Verhältnisse abzuleiten. Daß der alte Kriegsgeist gegen müsse, weil der Thron ein Kriegsgott war, ist keine vornehme Schlüpferei. Auch man nicht vergessen, daß Napoleon auch dann schwierig hätte Frieden haben können, wenn er ihn ernstlich gewollt hätte. England rang auf dem Kontinent nach der Seeherrschaft und ging mit dem Beute in der Hand herum, um Feinde gegen Frankreich zu werben. Deutschland war schon im vorigen Jahrhundert der Schauplatz des Kampfes um die beiden Thronthäuser, denn der siebenjährige Krieg ist noch mehr ein Krieg um das Überwesen Englands als um Frankreichs, als ein Kampf um Schlesien oder um die Existenz Preußens gewesen. Nach der schamlosen Ausdeutung alter Völker, der Verletzung aller Verträge und der Verachtung alter stützlichen Würde in dem Schweizerkrieg mit Argel, in dem Spaniens mit China, in der Behaublich Griechenlands um den Pacifico, in der Übung der Oberherlichkeit über die joniische Republik, in der Auseinandersetzung von Haber und Gift in Italien und in Ungarn hat England keine Bundesgenossen mehr in Europa. Ja es hat das Kontinentaltheim Napoleon zu Ehren umgebracht. In dieser Lage sieht es sich überwältigt durch einen Umsturz in Frankreich, der eine nationale Politik verheißt. Die nationale Politik Frankreichs ist eine einzige Protestation gegen die englische Weltherrschaft; und in diesem Gedanken begreifen sich Napoleon und der Zar!

Deutschland.

(München, 15. Jan.) In der letzten Industrie-Ausstellung von Oberbayern zog im Saal II. ein Jagdtross aus Reiterleuten s. a. die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Es ist dieser Augzug vom Säcklermeister Konrad Holze in München neu erfunden. Dieser Rode, und rezipirende der

ganze Jagdzug wurde auf der Stelle nach England verfaßt, und seitdem ist schon wieder ein ähnlicher Augzug nach London befürchtet worden. Vor nun dieser Gejagndes Jagdzug abging, wurde dem Meister die Ehre zu Theil, daß er seine Arbeit Sr. Majestät dem Könige Kar II. persönlich vorlegen durste. Sr. Majestät sprachen die volste Zufriedenheit aus. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieser Jagdzug in London nachgemacht wird, aber die Erfindung bleibt München. Doch haben wir ein Paar Handschuhe aus Hirschleder in einer Rüsselscheide, und ein Lusthaken aus Waschleder. Das Streben dieses jungen Meisters verdient alle Anerkennung. — Unserer Postapelle in von einem herben Beruf bedroht; Kapellmeister Franz Lachner hat einen sehr vorstellbaren Ruf nach Wien erhalten und man fürchtet vielleicht, daß er demselben folge. Es heißt zwar heute, es seien unserm unterkirchlichen Kapellmeister höheren Ordes so günstige Anerbitten gemacht worden, daß er, abgesehen von seiner künstlerischen Stellung, auch aus materiellen Rücksichten denselben nachgeben wird.

(Landshut.) Das Intelligenzblatt von Niederbayern Nr. 5 enthält mehrere lgl. Regierungsbefehle und u. a. im Bereich des Verborgen gegen Verarmung resp. die Verarbeitung des Instituts der armen Schulwäschern — ferner im Bereich des Schulbeuels auf dem Lande, resp. die Unterbrechung derselben zwischen Schimes und Fastnacht durch Entfeindung schulpflichtiger Kinder zu entfernen Verwandten — sobann die Verleihung des Sieges unter dem Sag — endlich das Gerüchtliche von jungen Italienern im Königreiche betreffend.

(Landshut, 17. Jan.) Gejagte entzogen auf dem Transport von Moosburg hierher, unweit Biecht, ein äußerst sicherheitsgefährdetes Individuum, Rameng. Joh. Pflügl, Wederwuchs von Niederjunging, Gericht Straubing, der wegen Strafantheil arretrialt war. Er war mit einem andern Individuum zusammengeschlossen, wußte sich aber unbemerkt loszumachen, worauf ihm die Flucht gelang. — Die von uns und auch von andern Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der verurtheilte Raubmörder Luiz in der Große Straubing gestorben, ist dabey zu berichten, daß man zwar jeden Augenblick dessen Tod entgegen sieht, derselbe aber noch nicht eingetreten. Ein anderes Individuum, das wegen Fälschung in der Straubinger Große saß und mit Tote abging, gab zu dieser Verwechslung Anlaß.

(Frankfurt, 13. Jan.) In Nr. 11 enthält „Journal de Francfort“ folgendes Schreiben aus Berlin vom 10.

Micht politisch es.

Napoleons erste Liebe.

Zu Toulon stand hinter einer Schanze ein kleines Haus, welches eine Witwe mit ihrer Tochter bewohnte. Die beiden Damen lebten hier höchst eingeschlossen und wie man wußte, nur von ihrer Hände Arbeit. Fast nie sah man sie ausgehen, und auch — einen Offizier ausgenommen — beinahe keinen Menschen das Haus besuchen. Dieser Offizier aber war Niemand Anderer, als Napoleon selbst, der damals als Lieutenant zu T. in Toulon stand. Der gelehrte und tapfere Offizier war ein ganz gescheiter Gau in dem kleinen Hause, er genosß das volle Vertrauen der Mutter und war beglückt durch die innigste Liebe der Tochter. Eines Tages, als eben das Mädchen nicht zugegen war, sprach die Mutter zu ihm: „Bonaparte, Sie lieben meine Raddi! — Schwören Sie mir, auf Ihren Degen, daß Sie den guten Ruf des Mädchens schonen, sie zu nichts überreden wollen, was sie

von Gott, von ihrer Mutter entfernen würde. Wir haben nichts, als unsern guten Namen; — deshalb bitte ich Sie, — kommen Sie nicht wieder zu uns. — Hätte ich das nötige Geld, so ginge ich mit meinem Kind unverzagt nach unserer Heimat, nach Sizien zurück!“ — Napoleon meddete von diesem Tage an das Haus, aber er ging nachdenkend herum, war zerstreut und übelaunig. Er entdeckte sich seinem Unterrichtslehrer, dem nachmaligen General M., aber auch dieser vermochte nicht, ihn zu beruhigen oder aufzuheitern. — Bald darauf schlenderte er ganz in sich getrieben durch die Straßen Toulons, als er plötzlich leise seinen Namen rufen hörte. Er blieb auf. Raddi steht vor ihm. — Mit dem Feuer einer ersten jugendlichen Liebe sprach sie von ihrer Neigung zu ihm, mit der Glut der Italienerin machte sie ihm Vorwürfe, daß er so lange nicht gekommen; mit holder Grazie, mit dem zartesten Anhank versicherte sie, daß sie nur bei ihm glücklich sei,

d. R.: „Nach einer Korrespondenz der „D.P.A.J.“ haben Sie schon, der Weisheit gemäß, die seit einiger Zeit in Umlauf gebrachten Gerüchte über eine angebliche Kabinettstreitigkeit verworfen. Der Verfasser dieser Korrespondenz ist vollkommen gut unterrichtet, wenn er sagt, daß die Gablen dieser Art, welche vorzugsweise von gewissen Seiten der II. Kammer verbreitet werden, weiter nichts sind, als der Ausdruck der Wünsche einiger Mitglieder der Kammer, welche von irgend einer Veränderung im Ministerium Vortheile zu gewinnen hoffen. Ich kann diese Erklärung bestätigen, und das entschiedene Document alle den in dieser Beziehung von den Oppositionsparteien verbreiteten Gerüchten entgegenstellen. Die Parteien erblicken in dem von ihnen vorgelegten Austritt des Hrn. v. Manteuffel aus dem Kabinett die Möglichkeit des Gelingens ihrer Pläne, weil sie wissen, daß dadurch das Zeichen in einer neuen Ordnung der Dinge in Preußen gegeben werden würde, die alle ehegültigen und andern Rechtsverhältnisse weden, all Elemente der Unordnung in Auseinandersetzung bringen müßte, welche durch die energetische Rechtsfeindlichkeit und die weise Würdigung dieses Staatsmannes bis jetzt gehandelt worden. Müßlicherweise haben die Hoffnungen dieser Art Schiffbruch gelitten; Hr. v. Manteuffel hat nicht um seine Entlassung gebeten, nun wird so lange darum nicht blitzen, als er, wie in diesem Augenblick, der Bestimmung und des Vertrauens seines ehabenen Monarchen gewiß sein darf.“

(Wien, 15. Jan.) Die Zollkonferenz hat bereits die Vorlage A der l. k. Regierung in Betreff des Handels- und Zollvereins zwischen Österreich und dem deutschen Zollverein erledigt. Sämtliche Grundprincipien sind — meistens mit Einmenseinheitlichkeit — so angenommen, wie sie beantragt wurden, und zur Verstärkung derselben hochwürdigsten Theiles der Arbeit der Kommission bedarf es nur der Verlagen der Subkommissionen. Der §. 1 der Vorlage B (Zolleinigungsvortrag) ist im Prinzip ebenfalls angenommen, nur der l. k. hannoversche, der h. braunschweigische und der Bevollmächtigte der Stadt Frankfurt haben zur Zeit noch nicht zugesammengestellt; — die beiden ersten, weil sie demal den Intentionen ihrer hohen Regierungen in diesem Betreff noch nicht kennen. — Der Herr Bevollmächtigte für Frankfurt war der einzige, welcher wegen der Vorlage B prinzipiell noch nicht sich verständigen konnte, wogegen sämtliche übrigen Herren Bevollmächtigte (also die der Königreiche Bayern, Sachsen, Württemberg, von Baden, beider Hessen u. c.) sich dahin aussetzten, daß dieses Etwigel jetzt schon notwendigerweise vertragsmäßig festgesetzt und verbürgt sein müsse. Es herzt förmlich in der Konferenz ein Gefühl der höchsten Sonnenlichkeit und das starke Beschämung des allzeitigen Bedürfnisses handelspolitischer Einigung zwischen Deutschland und Österreich.

(Wien, 14. Jan.) Die „Pfeife“ schreibt heute: „Der Gesundheitsstaat des H.M. Baron Welden, welcher sich nach seinem Rücktritte aus der hohen Stellung, die er in Wien begleitet hatte (Zivil- und Militärgouverneur) anfangs befriedigend zu gestalten schien, gibt, wie wir aus guter Quelle vernehmen, wieder zu schweren Befürchtungen Anlaß.“

(Kassel, 12. Jan.) Viel Aufsehen macht in diesen Augenblick die Geschichte eines in dem Städtchen Griplar, 6 Stunden von Kassel, vorgekommenen Selbstmords durch

mit dem gebildetesten Verstande spricht sie von ihren Verhältnissen, von der Unfreiheit, — Bonaparte, fast verwirrt, verspricht, sie kommen den Tag zu besuchen, und sie entfernt sich. Aber der zukünftige Konsul und Kaiser gedenkt der Worte ihrer Mutter. — Er nimmt bei der Regiments-Kasse einen dreimonatlichen Betrag seiner Gage auf, — und ohne zu densen wovon er selbst während dieser Zeit leben werde, — sendet er der Witwe das Geld, mit der dringenden Bitte, schnell nach ihrer Heimat zu gehen, — nie aber der Tochter die Worte der Rücksicht zu entdecken.

In der Vorstadt Landstraße — erzählt ein Wiener Blatt — lebt ein Potokolletant, dessen Geschäftsbüro und außerordentliche, vielleicht noch nie erlebte Gewissenhaftigkeit erwähnt zu werden verdient. Ein Unbekannter begegnet stell ungefähr zwanzig Ziehungen die Nummer 6, 20, 81. Diese Nummern würden während dieser Zeit nicht gezogen. Dem Kolletant waren sie aber so geläufig, sie für den Unbekannten einzutragen.

Off. Ein reicher jüdischer Geschäftsmann, Ramens Michelis, war angeklagt, eine ihm unterstehende Schulbücherei von 600 Thlr. bis zu dem Betrage von 1600 Thlr. verfälscht zu haben. Die Sache wurde vor einigen Wochen vor dem Schwurgericht des Justizkretes Kassel verhandelt und Michelis trod dem oratorischen Aufwande von 3 Verteidigern für schuldig erkannt und zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Als nun vor zwei Tagen seine Verhaftung vorgenommen werden sollte, wußte er unter dem Vorwande noch ein Glas Wein mit seiner Frau zu trinken, eine solche Quantität Gift zu nehmen, daß sein Tod, aller Gegenmittel zum Troh, bald daraus erfolgte. Der Vater dieses Unglücklichen ist ebenfalls seines natürlichen Todes gestorben. Dieselbe habe sich vor Jahren im Gefängnis, wo er eines schweren Verbrechens wegen saß, erhängt.

(Stuttgart, 13. Jan.) Die Verhältnisse mit Hannover, die seit dem Jahre 1837 etwas gespannt waren, wo Württemberg einen der Göttlinger Professoren an der Tübinger Universität ansießt und die württemb. Kammer sich so entschieden zu Gunsten des aufgehobenen hannoverschen Staatsgrundgesetzes ausprach, einen Auspruch, der von der Regierung geholt zu werden schien, haben sich seit dem Tode König Ernst August wieder freundlich gestaltet. Die jetzige Königin von Hannover ist die Tochter der Schwester unserer Königin, einer geborenen Prinzessin von Württemberg, und so kam der Prinz von Solms-Braunfels gleich nach dem Abtreten des Königs Ernst August mit einem Schreiben seines neuen Sohnes, des Königs Georg V., an unseren König hier an, dem als Erwiderung der Oberstaatsmeister v. Taubenheim nach Hannover auf dem Fuße folgte, um ein Schreiben unseres Königs dorthin zu überbringen. Kaum noch dieser Fried, so wird schon der hannoversche Ministerpräsident in München, Major v. d. Knesebeck, auch hier bestätigt. Es kann daher nicht fehlen, daß auch württemb. Seit die Begegnung eines Abgesandten in Hannover erfolge. Als solchen nennt man bereits den württemb. Bevollmächtigten vom Bundesrat, den Geheimen Regierungsrath v. Reinhard.

(Stuttgart, 13. Jan.) Vor dem Konsationshofe wurde heute eine Meldungsfrage verhandelt, welche gewiß zu den seltsameren Fällen in den Annalen der Schwurgerichte gehört. Vom Schwurgerichtshof in Tübingen wurde am 14. Dez. v. Jrs. ein Brandstiftungsfall abgelehnt, wobei Vater und Sohn, Joh. Nepyhub von Simmehausen, Oberamts-Carwo, infolge gespogelter Verhandlungen von den Geschworenen der Brandstiftung schuldig erkannt wurden. Aber noch ehe der Geschäftshof auf Grund dieses Auspruchs sein Urteil fällte, riet der Sohn, der sich von Anfang herein, sowohl in der Voruntersuchung als bei dem öffentlichen Verfahren vor den Geschworenen für unbeschuldigt erklärt hatte, während sein Vater ein Zugeständniß der alleinigen Schuld für die zweite Brandstiftung, und der gemeinsamen Schuld mit seinem Sohne für die erste Brandstiftung vorlag — seinem Vater auf, die Wahrheit zu sagen, damit er nicht unbeschuldigt zu schwerer Strafe verurtheilt werde, worauf der Vater erklärte, er allein sei der Schuldige und sein Sohn sei unbeschuldigt. Der Staatsanwalt selbst stellte sofort den Antrag, die Untersuchung wieder aufzunehmen, der Geschäftshof verwies aber diesen Antrag und verurtheilte auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen

schriften und immer den Satz mit 1 fl. zu bezeichnen, daß er für am Morgen eines Ziehungstages in seine Lüste eintrug, möchte der Unbekannte sich bei ihm eingefunden haben oder nicht; des Mittags erschien er ja immer wieder und bezahlte die Gulden. Das letztemal schrieb der Kolletant abermals die Nummern ein, der Unbekannte kam nicht. Die Nummern wurden gezogen und gewannen 1200 Dukaten. Der Potokolletant erhob den Betrag und legte ihn in seine Kasse. Es vergingen mehrere Tage, ja eine Woche — der Unbekannte zeigte sich nicht. Endlich ging er an der Kollektur vorüber; der Kolletant erwiderte ihm kaum, so viel er ihn zu füttern. Endlich, sagte er, sché ich Sie! Kommen Sie doch und hören Sie ihr Wort ab; Sie denken vielleicht gar nicht daran; Ihre Nummern sind alle drei bekommen; 1200 Dukaten haben Sie gewonnen; hier sind sie — ich erhalte 1 fl. für den Satz.“ Der Unbekannte erschien ganz sprachlos. Er wollte die Summe nicht nehmen. Der Kolletant drang darauf. Endlich verständigten sie sich. Der Unbekannte erwiderte:

den Vater zu 17jähriger und den Sohn zu 11jähriger Zuchthausstrafe. Gegenwärtig wurde nun die Richterfeindschaft angemeldet, und daran die Blüte der Wiederaufnahme der Untersuchung gestoppt. Die Richterfeindschaft, die der Vertheidiger, Rechtskonsulent Pfeiffer von Tübingen, mit Gewandtheit vortrug, waren indes sehr schwächer Natur, und es ist kaum ein Zweifel, daß sie, vom Generalstaatsanwalt leicht bestimmt, beim Kassationshof keinen Eingang finden. Anders dünkt es sich jedoch mit der Wiederaufnahme der Untersuchung gefallen, wofür, wenn selbst nur formelle Bedenken obzuhalten wären, doch der höhere Grund der Gerechtigkeit und der Erforschung der Wahrheit spricht, und bei deren Bewertung der peinigende Zweifel einen Unschuldigen verurtheilt zu haben, steht unzulässig wäre. Zwar bestimpte der Generalstaatsanwalt auch dieses Gesuch, allein bei den materiell schwächeren Schuldfesten für den Sohn, welche sich schon in der Voruntersuchung ergaben, ist man doch sehr auf das Urtheil des Hofs gespannt, das morgen Mittag um 12 Uhr gefällt werden wird.

Schweiz.

(Basel, 13. Jan.) Mit Vergnügen werden alle Freunde der Wissenschaft in der Schweiz vernehmen, daß eine der Dörfer unserer Universität, Professor Wadernagel, gleich ausgeschieden als Lehrer wie als Schriftsteller, einen ehrwürdigen Ruf nach der Universität München abgelehnt hat.

Württemberg.

(Wurzburg, 10. Jan.) Nach einer heute erschienenen neuen Polizeiverordnung ist die Taxe für Pässe nach dem Auslande folgendermaßen festgesetzt: 1) Der niedrigste Satz für Stempelgebühren beträgt 90 Silber-Rupfen. 2) Jede in dem Paß genannte Person zahlt für die ersten 6 Monate, auf welche der Paß ausgestellt ist, 50 Silber-Rupfen. 3) Jede die je darauf folgenden 6 Monate hat jede im Paß genannte Person 250 Silber-Rupfen zu zahlen. Die Verordnung enthält ausführliche Bestimmungen, inwiefern sie nach dem Stande der Reisenden und ihren Reisebedenken die Pässe in die eine oder die andere der genannten Kategorien fallen.

Holland.

(Amsterdam, 11. Jan.) Durch lgl. Beschluss vom 27. Dezbr. ist die bisher von dem Militärgerichte für das Landeier vorgeschriebene Strafe der Stosschläge für das gesammelte niederländische Indien und für alle Militärs ohne Unterschied der Nation (also auch für die Eingeborenen) abgeschafft worden.

Großbritannien.

(London, 12. Jan.) Die Größerung des Parlaments ist definitiv auf den 3. Februar festgesetzt. Die Königin wie ich in Person erscheinen. — Heute ist der erste Tag wo die Mehrzahl der Maschinenbauer — man sagt über 30,000 Arbeiter — streikt. — Lord Normanby ist aus Paris angekommen. — An Sir G. Smith's Seite ist Generalmajor Cathcart zum Gouverneur der Kolonie ernannt. Er war 1813 — 14 in Deutschland Adjutant des Grafen Cathcart und 1815 Adjutant des Herzogs von Wellington, in welcher Charge er an den Schlachten von Waterloo und Waterloo Theil nahm.

„Run gut, ich nehme die Hälfte des Geldes; die andere Hälfte gehört Ihnen.“ Daraon wollte der Kollektan nichts wissen. Hieran drang der Unbekannte dem gewissenhaften Mann ins Ohr. Darauf auf, diese nahm er an, rief aber dabei immer aus: „Ich weiß nicht, was Sie für Aufhebens machen! Es wären ja nur Ihre Nummern, mir wäre es nie eingefallen, sie zu sehen.“

Ein seltener Fall von Scheintod ereignete in Konstantinopel allgemeines Aufsehen. Die Frau eines persischen Generals verlor in Startcampf, man hieß sie für tot und schritt am folgenden Tage zu ihrer Beerdigung. Schon war der Sarg im Grabe: man hatte sogar Erdholzen darauf geworfen, als plötzlich ein lebhaftes vernommen wurde. Der Körper wurde daher untersucht, man nahm an ihm Lebewesen wahr und nach einigen Wiederbelebungsversuchen er-

Neueste Nachrichten.

(München, 17. Jan.) (T. D. d. „A. 3.“) Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf wegen Erwerbung des Donau-Main-Kanals, nach langer Debatte, mit 67 gegen 64 Stimmen angenommen.

(Würzburg, 16. Jan.) Heute fand vor dem höchsten Stadtgericht die öffentliche Verhandlung gegen den rechtsfundenen Magistratsschultheißen von Schweinfurt statt, welchem beim Obsthändler auf dem Markt ein Pistol aus der Tasche gefallen war, wodurch der Schultheiß sich entzünd und einen 16jährigen jungen Menschen tödte. Der Antrag der Staatsbehörde ging auf 14 Tage Festungsarrest wegen grober Fahrlässigkeit; der Gerichtshof sprach nach zweistündiger Beratung den Angeklagten frei.

Hannover, 15. Jan.) (T. D. d. „B. 3.“)

Die gemischte ständische Kommission dagegen hat sich mit 12 gegen 2 Stimmen für Genehmigung des mit Preußen abgeschlossenen Septembervertrages ausgesprochen.

(Paris, 15. Januar Abends.) (T. D. d. „R. Kor.“ u. d. „A. 3.“) Die neue Konstitution ist erschienen. Sie ist gegründet „auf die Prinzipien von 1789, als die Grundlage des französischen Staatsrechts.“ Die Regierung wird einem Präsidenten auf 10 Jahre anvertraut. Die gesetzgebende Gewalt wird von dem Präsidenten, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper geübt. Der Präsident ist verantwortlich, mit Berufung an das Volk; er befiehlt die Kriegsmacht, schließt Verträge, ernennt die Beamten. In seinem Namen wird die Gerechtigkeit gehandhabt, ihm steht die Gesetzesinitiative und das Recht der Gnade zu; er verbängt den Belagerungsstand. Die Beamten schwören Gehorsam der Konstitution, Treue dem Präsidenten. Beim Todesfall des Präsidenten beruft der Senat das Volk zur Neuwahl; der Staatschef ist berechtigt, dem Volke einen Nachfolger zu empfehlen. Bis nach stattgefundenen Wahl regiert der Senat mit den Ministern. Der Senat besteht aus 150 unabsehbaren Mitgliedern, welche eine Dotiration erhalten; seine Sitzungen sind geheim. Für den gesetzgebenden Körper wird auf je 35,000 Wähler ein Deputirter auf 6 Jahre gewählt; die Deputirten erhalten keine Taggelder. Die Dauer der Sitzungen ist jährlich drei Monate. Die Verhandlungen dürfen nur nach dem Protocoll veröffentlicht werden. 50 Staatsträger, mit je 25,000 Fr. Gehalt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

holte sich die Todtigelnamb und war wieder im Stande nach Hause zu gehen. Einige Augenblicke später wäre die Unglücksliste eines martervollen Todes gestorben.

(Hinrichtung in China.) Ein englischer Bericht aus Canton enthält die Hinrichtung von 34 Rebellen oder Banditen welche dort am 30. Juli v. J. erfolgt ist. Vor den Mandarinen, welche dem Strafzettel bewohnten, brannte ein Feuer von Sandelholz, um den Geruch der auf dem Platz aufgestellten Köpfe des Verbrecher zu mildern. Die Verbrecher wurden mit einem gewöhnlichen, 3 Fuß langen Säbel hingerichtet. Der Scharfrichter, ein Soldat, nahm immer einen falschen Säbel, sobald er bemerkte, daß der bisher gebrauchte stumpf wurde. Die Hinrichtung geschah auf das Wort: pau! welches der beaufsichtigende Beamte aussprach. In weniger als drei Minuten waren die sämtlichen Verbrecher enthauptet.

Auf die Neue Passauer Zeitung kann noch fortwährend abonnirt werden.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Bullingerische Samt ber.)
Der öffentlichen Kenntniß wird gebracht,
dass das am 23. Dez. 1851 hierorts in
der Sammlung der Anton und Anna M.
Bullinger'schen Papierfabrikants-Gesell-
schaft gestaltete Prioritäts-Urkittel am
30. Jänner 1852 an die diegs-
tädtischen Amtstheil angebietet werde.

Am 10. Jänner 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
Der königl. Amtsrichter:

Gomald. 86.

I. Ausfließ-Kompanie.

Montag den 19. Jänner Zusammensetzung
bei Henr. Haussmann, Wirt.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 19. Jänner: Wandertag
zu Herrn Bruckhofer.

Der Ausschuss.

Verein der Wanderer.

Die P. T. Herren Wanderer werden
bemüht auf

Mittwoch den 21. Jänner

Wieder 6 Uhr zu einer

Plenarversammlung

welche im Gasthause zum Strauß (bei
Hrn. Aigner, vormals Singlinger)
Wahl eines neuen Aus-
schusses nach § 40 der Statuten abgehal-
ten wird, gesetzemäß eingeladen.

Ein neues Mitglieder-Verzeichniß und die
Wahlzeit wurden den vereylichen Mitgliedern
vom Vorsitzende vorher bereits über-
brückt, und man erfuhr, dass die Wahlzeit
namentlich aufzuhören, unterschrieben
und verflossen am Wahltage gefälligt in
das Wahltal zu überbringen oder zu über-
senden, damit es nicht nothwendig wäre,
zu einer zweiten Wahl schreien zu müssen.

Der Ausschuss.

Liedertafel.

Montag den 19. ds. Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Gesellschaftslokal zu dem in § 22 der
Sagungen genannten Zwecke. Die vereylichen
Mitglieder werden eingeladen, um so mehr
sich pünktlich einzufinden, um so mehr
der Sagungen zur Gültigkeit der Beschlüsse
die Gegenwart von der hier anwesenden
vereylichen Mitglieder erforderlich ist.

Per Ausschuss.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 20. Januar zum Herrn
Hasinger.

Theater-Anzeige.

Wege Vorbereitung des Schauspiels
. Wilhelm Tell. Am Dienstag keine
Vorstellung statt.

Die Theater-Direktion.

Summarische Uebersicht

der Rechnungs-Resultate bei dem Wanderer-Vereine der Stadt Passau für das Jahr 1851.

Richtig Ziel	Ginnahmen.	Effektiver Betrag.			Ausgaben.	Effektiver Betrag.		
		fl.	fr.	dl.		fl.	fr.	dl.
A. Aus dem Verhande der Vor- jahr.					A. Auf den Bestand der Vor- jahr.			
I. Aktivaufstand	119 30 3				I. Passivrest			
II. Aktivaufstände	— — —				II. Zahlungsrückstände			
III. Rechnungsdefizite und Erfolgen	— — —				III. Rechnungsdefizite und Erfolgen			
B. Ginnahmen des laufenden Jahres.					B. Aufgaben des laufenden Jahres.			
I. Zinsen aus Aktiv-Kapitalien	121 — —				I. Auf die Verwaltung			
II. An zurückgezahlten Kapitalien	— — —				II. Auf den Fried, als:			
III. Schwankungen und Vermögensfälle	— — —				a. Kultus	35 48		
IV. An Sanktionsbeiträgen der Mitglieder	808 — —				b. Wehrhaftigkeit	337 58		
V. Sondernde Einnahmen	— — —				c. Unterhaltung	320 39		
Summa aller Ginnahmen	1048 30 3				III. Auf ausgeliehenen Kapitalien			
Ausgaben	960 49 3				IV. Sanktionsbeiträge an andere Kästen, nämlich an den Rüstverein in Passau	100 — —		
Aktivrest	87 41 2				V. Sonderne Ausgaben	9 48		
					Summa aller Ausgaben	960 49 3		

Bermögengenstand.

I. Vermögen.

a. Rentrente Kapitalien, als:

1) Das nach § 24 der Statuten zur
Unterstützung armer Schuldfinder be-
stimmte Vermögen zu

5000 fl. — fr.

2) Das zum vorstehenden Zwecke nur
marginalisch und nach §. 26 der Sta-
tuten den Kultus bestimmte Ver-
mögen

500 fl. — fr.

3) weitere Aktiv-Kapitalien
150 fl. — fr.

b. Recunbliche Vorschüsse
87 fl. 41 fr.

c. Heutiger Aktivrest
105 fl. — fr.

d. Aktivaufstände
88 fl. — fr.

e. Mobiliens im Anschlage zu
— fl. — fr.

Summa 5930 fl. 41 fr.

Die Rechnung sammt den Belegen liegt bei dem Vereinskassir 8 Tage lang zur Einsicht offen.
Passau am 14. Jänner 1852.

Der Ausschuss des Wanderer-Vereins der Stadt Passau.
Doppelhammer, Kassir. Dr. Brehl, Vorstand.

II. Schulden.

a. Passiv-Kapitalien — fl. — fr.
b. Passiv-Vorschüsse — fl. — fr.
c. Zahlungsrückstände — fl. — fr.

Summa — fl. — fr.

III. Reines Vermögen.

5930 fl. 41 fr.

Born. Kreis.
Jüdisch 4.
Halbjahr 2.
Viertel 1.
Rechnungen
nehmen alle 1.
Postkant und
Post & Postamt.
Zeitung 1.
Bürgerschaft
der Zeit an.

Zu. - Gräber.
Die Spaltige
Perzellenwien
müssen berech-
net, so tritt bei
mehrmal. Das
leitende Grundg-
eitung ein.
Credition:
Beurkundet
Nr. 2627/—

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 20.

21. Januar 1852.

Akt 2 — Politische Briefe.
(S. D. B. S. 3.)

VIII.

„Auf der Erde, die der Herr geist eten,
Weg ist immer mein Hölle dar.“
Denn zu viel kann hat der Gott getrieben
Um zu schwerer Kosten uns zu schaden,
Die Höh ist vergessen uns vergeben.“

Brant von Regina.

Aus der Wiederaufnahme einer nationalen Politik in Frankreich folgt indes keineswegs die Rothwendigkeit des Kriegs. Das Steigen der Kundschaft in eine Prostitution gegen die Vorausicht. Nur das Vertrauen auf den Frieden kann solche Erscheinungen hervorrufen. Daß der Staatschef vom 2. Dezember diese Folge gehabt hat, würde den Thaten politisch rechtfertigen, wenn auch die Billigung in den Volksversammlungen nicht hinzugezogen wäre. Aber der erste Konsensbesuch zerstört das ganze Gebäude der Hoffnungen und lädt die produktiven Kräfte. Ein einer gewöhnlichen Siedlung bedarf Frankreich des Krieges nicht. Es genügt die Herrschaft der Ordnung, die nationale Begeisterung, das Wahnen der Industrie und des Reichthums. — Aber man muß auch nicht den Teufel an die Wand malen. — Die Erhabungsherrschaft und nicht eine Eigentümlichkeit der Kaiserlichen Regierung in Frankreich gewesen. Frankreich war ein unruhiger gefährlicher Radbar seit vier Jahrhunderten. Die Politik der Könige aus dem Hause Bourbon unterhielt sich in nichts anderem von der des Kaisers, als darin, daß sie weniger Macht und Glück besaßen und starke Gegner fanden. Aber für daß Deutschland seine schönen Länder gewollt, Italien verwöhnt, die Brabant in die Pfalz getragen und den Zwischenland gewollt und genährt, der dem Reiche der Deutschen ein Ende mache. Der Verfall war da, lange vor dem Jahr 1806: er war besiegt in den westphälischen Kriegen. — So wenig eine dritte Restaurierung notwendigerweise die Politik Richelieu, Mazarino und des kleinen Ludwig wieder erwecken müßte, so wenig ist dem Präsidenten die Erhabungslösung der Kompaß, nach dem er segeln muß: und so wenig die Revolution die Theorie der natürlichen Grenzen erfordern hat, so wenig würden wir den Schlüssel zum Hause stechen lassen und uns ruhig schlafen legen können, wenn Heinrich der V. in den Tuilerien hauste.

Deutschland.

(München, 16. Jan.) Im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird nun ein Gesetz entworfen zum Bau der Eisenbahn nach Salzburg ausgearbeitet. Die hierfür veranschlagte Summe soll 20,000,000 fl. betragen. — In der Ausweisungssache der Herren Fries und Klefe hat die lgl. Regierung von Oberbayern den Beschuß der l. Polizeidirektion bestätigt, somit beide Rekunten abgewiesen. Diezelben wenden sich nun an das Staatsministerium des Innern. — Als Ergänzung zu meinem gestrigen Bericht habe ich nachzufragen, daß zur Zeit 32 Hauptleute in der Armee abhängig sind.

(München, 16. Jan.) Aus dem berühmten mathematisch-mechanischen Institut des Hrn. Ertl u. Sohn dahier ist in jüngster Zeit wieder ein antonometrisches Instrument hervorgegangen, welches an Solidität der Arbeit, Genauigkeit in der Ausführung wie Leichtigkeit der Handhabung wohl alle derartigen Instrumente übertrifft. Es ist dies ein auf Bettelstil St. H. Pater Pius IX. ausgeführter und für das Kapitol in Rom bestimmter Werkstück ist es, welches von Hrn. Ertl in ganz neuer Konstruktion versteigert worden ist. Diese neue Konstruktion gewahrt u. a. den vollen Vorteil einer größtmöglichen Genauigkeit durch die außerordentliche Feinheit der Theilung sowie der Sicherheit, womit diefele mittels des Mikroskopos abgetragen werden kann, jener den weiteren Vorteil, daß der Stern nun auch im schwärzen Felde abgebildet werden kann. Die totale Umhreibung des Instruments, welche früher erheblichen Zeitaufwand und große Mühe und Sorgfalt erforderte, kann bei diesem Instrument, resp. bei einer neuen Konstruktion in wenigen Sekunden und mit größter Sicherheit geschehen. Mit einem Worte: die Vorteile der neuen Konstruktion dieses Instrumentes sind von so wesentlicher Natur, die technische Ausführung so gewissenhaft vollendet und meisterhaft, daß der alte Ruf des mechanischen Instituts von Ertl u. Sohn, der jetzt neuwärth in der Londoner Ausstellung sich so glänzend bewährt, durch diese neueste Arbeit wo möglich noch erhöht werden wird. Herr Ertl d. J. hat vom hl. Vater die schmeichelhafte Einladung erhalten, das Instrument persönlich in Rom aufzustellen.

(Augsburg, 17. Jan.) Die „A. Z.“ berichtet: Seit gestern wird in der bisherigen Anschrift der J. G. Gottsche'schen Buchhandlung die „Allgemeine Zeitung“ auf einer neuen, von König und Bauer in Würzburg angefertigten Schnellprese

Nicht politisch.

Karakterzeichen der Krisen in Frankreich von 1788 bis 1852.

1788: Es lebe der König! Es leben die Notabeln! — Mai 1789: Nieder mit den Feudalrechten! Nieder mit den Notabeln! Nieder mit der Vasallie! Es leben die Generäle, und der dritte Stand! — 1790: Nieder mit den Generalhaften! Es lebe Nieder und Mirabeau! Es lebe der Herzog von Orléans! Es leben die Patrioten! Es lebe die Assemblée constitutive! — 1791: Nieder mit dem Nieder! Nieder mit dem Adel! Nieder mit der Einlichkeit! Es lebe Bailly, der Maire von Paris! Es lebe Lafayette, der Kommandant der Nationalgarde! Es lebe der konstitutionelle König! Es lebe die Konstitution! — September 1792: Nieder mit dem königlichen Beso! Nieder mit Lafayette! Nieder mit Bailly! Nieder mit der Konstitution von 1791! Es lebe die Assemblée legislative! Es lebe Santerre, Kom-

mandant der Nationalgarde! Es lebe Pichion, Maire von Paris! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Patrie! — August 1793: Nieder mit dem König! Louis Capet! Nieder mit Brissot! Nieder mit Dumouries! Es lebe die französische Republik! Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Es lebe die Königin! Es lebe Vergniaud! — September 1793: Tod des Königs! Nieder mit dem Adel! Nieder mit den Aristokratien! Nieder mit dem Reichen! Nieder mit den Priestern! Es leben die Schreiner! — 21. Mai 1794: Nieder mit den Girondinen! Nieder mit Vergniaud! Nieder mit Condorcet! Nieder mit den Gemäßigten! Es lebe der Wohlhabendauschus! Es lebe Barere! Es lebe Gouthon! Es leben die Notabeln! Es leben die Justizlizen! Es lebe die Guillotine! Es lebe der Schriftsteller! Es lebe der Tod! — 1794 bis 1795: Nieder mit dem Berge! Nieder mit den Terroristen! Nieder

gedruckt, in welcher durch Knaben immer vier Bogen fast zumal eingetragen werden, und die in der Stunde fünftausend Abzüge zu liefern im Stande ist. Wie leben und dabucht in der Lage, von den neuesten Böken mehr als bisher zu benötigen, da der Druck gegen früher um das Doppelte beschleunigt ist. Die Maschine fehlt, die fast bis zur Decke des hohen Drucksaales ansteigt, in mit hohen Hunderden von geräumigen in finanziert gestreuten Vorräten, Räumen und Zählungen ein wohles Kunstmuseum, wodurch der berühmte Druck, deren Gründee England und dem Kontinent die ersten Schnellpressen geliehen haben.

(Regensburg, 15. Jan.) Sr. Majestät der König war haben dem jetzt Langem hier wohnenden Präsidenten, Herrn Adalbert Müller, für die Zustellung von dessen neuester historischer Arbeit: „Der bayerische Wald, Regensburg bei Manz 1852“ ein äußerst schmeidelhaftes Alterthümchen Handelsbreien nach einer goldenen Medaille mit dem Bildnis Sr. Maj. zuwenden gehut. — Wie erfreut zu gleicher Stelle Gelegenheit, um aus das von Sr. Majestät in so hohem Grade ausgesuchte Werk des Herrn A. Müller ihre gezeigten Leist aufmerksam zu machen, indem dasselbe einen blöder leide fast ganz vernachlässigt und dennoch historisch wie naturgeschichtlich höchst interessanten Theil unseres Vaterlandes gründlich beleuchtet.

(Regensburg, 17. Jan.) Gestern Abend etwas nach 9 Uhr hatten wie dahier die auffallende Erscheinung eines Gemüts mit heiligen Regensburg und einzelnen Donnerstagen bei einem Thermometer und von 7—8 Grad Wärme, heute früh lagerte ein Reder über der Stadt.

(Frankfurt, 15. Jan.) Der Ausdruck der Pressefahrtmänner trat in dieser Woche, wie man vernimmt, wiederholt zu Sitzungen zusammen. Er ist damit in eine zweite Periode seiner Tätigkeit eingetreten, indem er zu einer Revision eines von ihm früher aufgestellten Entwurfs allgemeiner Normen für die Presseerziehung der deutschen Staaten gekommen. — Vor drei Tagen traf ein österreichischer Kabinettsekretär direkt von Wien kommend hier ein. — Der Bundespräsidenten, Graf v. Thun, hat für nächsten Montag die Einladungen zu einem großen großen Ball festgelegt. — Die Bundesdeputierten, Staatsrat v. Linde und Bürgermeister Schmidt, sind seit mehreren Tagen wieder in Frankfurt amwelt.

(Wien, 18. Jan.) Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Genehmigung des gewesenen Großhändlers Ant. Brenkano zum Ministerialrat im Finanzministerium. — Die im kimb.-venet. Königreich mit 30. v. M. außer Rom gejetzen Schöffenfürsten fließen bereits in die hiesigen Kassen zurück. Seine sind für zwei Millionen Gulden dreiel Münzen aus Malakand hier eingetroffen und werden auch schon im Kleinverkehr sichtbar. — Der wöchentliche Wien und Lemberg angelegte elektrische Telegraph ist nunmehr vollendet und seit dem 2. d. W. in Thätigkeit.

(Wien, 17. Jan.) Beschlüsse Dienstag gingen an den öster. Gesandten in Paris, Herrn v. Höhner, Depeschen ab. Sie sollen die Antwort auf die Bitte des Präsidenten Louis Napoleons enthalten, die Reise des Herzogs von Reichsstadt nach Paris bringen in Rücken. Man glaubt, daß sie im ablehnenden Tone abgesetzt ist. — Der bisherige öster. Gesandte am französischen Hofe, Graf Hartig, wird in

einigen Tagen hier einzutreffen und sich sodann auf seinen neuen Posten am l. Hofe zu Kopenhagen begeben. — Wie verlautet, werden die Schöffenfürsten, die gegenwärtig durch ihre außer Koursetzung in Italien in Mailand hier im Umlauf sind, von den Staatsbanken nicht nur als Scheidenmünzen, sondern auch in größeren Beträgen an Zahlungsbasis angenommen werden, um die Schwierigkeiten, die durch sie hervorgerufen wurden, zu beheben.

(Berlin, 16. Jan.) Hr. v. Bonin ließ sich gestern die sämmtlichen Beamtens des Kriegsministeriums im großen Konferenzraale des Ministeriums vorstellen. — Der diezeitige Gejähzte am hannoverschen Hofe, Graf v. Noistig, ist auf seinen Posten abgegangen. — Über die Hälfte des die hiesigen Städteverbündeten Tiegepannen-Linen-Reichs wird bereits zu gegenwärtiger räicher Mittheilung benutzt. — Das Kultuministerium beschäftigt noch in Laufe dieses Jahres einer Verbindlichkeit zu genügen, welche der preußische Staat vertraglich nach der Bulle „De salute animalium“ übernommen hat, — die Einrichtung dreier Erschließhäuser für die Dörfer Köln, Trier und Münster. Zur Einrichtung einer Erschließungsanstalt für das Erzbistum Köln wird das Kloster Marienthal, wie das Bistum Trier das Kloster St. Thomas und für das Bistum Münster das Kloster St. Binnen bemüht werden. — Der Vorsteher B., ein noch junger Beamter, stand gestern unter der Anklage der Offenkundigstellung seines Briefes und der Unterstellung einer Summe von 845 Thalern, die er in amtlicher Eigenthum empfangen, vor den Schranken der 4 Deputation des Kriminalgerichts. Er räumte die Anklage in allen Punkten ein und gab als Mittel der Unterstellungen an, daß er sie zu jener Zeit in großer Not befindet. Das Urteil lautet auf 2 Jahr Gefängnistrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

(Hannover, 12. Jan.) Der russische Oschanow, Baron v. Mansurov, von dem es hieß, daß er nicht wieder an den hiesigen Hof zurückkehren werde, wird nun doch im Mai hier wieder erscheinen. Unser königliches Haus ist bekanntlich mit dem Kaiserhause durch die Schwester der Königin verschwägert.

(Hannover, 14. Jan.) Baron v. Koiller, der neue österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, ist heute hier eingetroffen. Sein Vorzähne, Hr. v. Langenau, wird in etwa 8 Tagen nach Wien reisen, wo er bis zum Eintritt der günstigen Jahreszeit verbleiben und dann auf seinen neuen Posten nach Stockholm sich begeben wird.

(Leipzig, 13. Jan.) Der ehemalige Redakteur der „Neuen Leipziger Zeitung“, Dettlinger, ist, wie er heute heißt bekannt macht, durch Urteil des bietigen Appellationsgerichts wegen schwerer Preschezerrsch zu drei- und resp. einschließlich Geschängnisstrafe verurtheilt worden. Die erste Strafe trifft ihn wegen in der „N. L. Z.“ vorgenommenen Beleidigungen der Dresdener Konferenzmitglieder, die andere wegen Abendreiter einer das hiesige Polizeiamt fälschlich beschuldigten Nachricht über den chemals hier erkrankten Blumenverein. In einer dritten gegen ihn erhobenen Anklage, die am Aufsetzung zum Hochgericht lauete, hat der Gerichtshof ihn gänzlich freigesprochen.

(Kassel, 13. Jan.) In Folge einer Vereinigung des Oberbetschöpfers sind nun auch die Vereine und Verbannungen der Taufgesinnten (Baptisten) in Kurfürstentum

mit den Bluthunden! Nieder mit den Sklaven! Nieder mit den Wohlhabensauskünften! Nieder mit Robespierre! Es leben die Ueberer des 10. Thermidor! Es lebe Tallien! Es leben die Gemäthigen! — **1793** — **1799**: Es lebe das Direktorium! Es lebe der 13. Vendémiaire! Es lebe Baras! Es lebe der General Bonaparte! Es lebe der Rat der fünfzig! — **10. November 1799**: Nieder mit dem Directoriuum! Es lebe der 18. Brumaire! Es leben die drei Consuln! Es lebe Sierey! Es lebe Roger Ducos! Es lebe Bonaparte! — **29. Juli 1803**: Es lebe der lebensdienliche Bonapart! — **1804**: Nieder mit der Republik! Nieder mit dem Tribunal! Nieder mit dem Frieden! Es lebe der Kaiser Napoleon! Es lebe die Kaiserin Josefine, der Glückseligen Napoleons! — **1804** bis **1805**: Es lebe der Krieg! Es lebe die Armee! Es lebe die Konstitution! Es lebe die Ehrengarde! — **1809** bis **1813**: Nieder mit dem Pappe! Nieder mit Spanien! Nieder mit Holland! Nieder mit dem Glückseligen Napoleons! Es lebe Marie Louise!

Es lebe der König von Rom! — **1814**: Nieder mit dem Corsen! Nieder mit dem Würtpader! Nieder mit dem Trennung! Nieder mit dem Senat! Nieder mit dem kaiserlichen Adel! Nieder mit der Konföderation! Es lebe der legitime Adel! Es lebe Louis XVIII.! Es leben die Bourbons! Es leben die Elisen! Es leben die Aliierten! Es lebe die Charta! Es lebe der Friede! — **März 1815**: Nieder mit den Aliierten! Nieder mit den heimkehrenden Emigranten! Nieder mit den Legitimisten! Es lebe der Kaiser! Es lebe seine alte Garde! Es leben die Grognards! Es leben die alten Schwerdtäte! Es leben die Braven von Elba! Es leben die Deutschen! Es lebe Benjamin Constant! Es lebe das Maifeld! — **Juni 1815**: Nieder mit dem gekröneten Corsen! Nieder mit der Armee! Nieder mit dem Befreither Kaiser! Es lebe mit den Hellen! Nieder mit den hunderter Tage! Es lebe Ludwig der Großherre! Es leben die Emigranten von Gent! Es lebe die Restauration! Es lebe die Religion! Es lebe der Friede! — **1819** bis **1826**: Es lebe die Chambre introuvable!

für die Dauer des Friedensstandes verboten worden. Dem aufzöge erheben am verlorenen Sonnabend Nachmittag, während der Kinderlehrer, ein Polizeilinier mit mehreren Polizeioffizianten im Palast der bleichen Taufcheinaten, hob die Versammlung auf, verschloss die Thüren und legte die Siegel an dieselben.

(Darmstadt, 15. Jan.) Bei Eröffnung der heutigen II. Kammer verlas der Präsident eine Mitteilung der Staatsregierung, wonach die Staatversammlung zu Ende März geöffnet werden soll. Man weißt, daß bis zu diesem Zeitraum die Arbeiten sowohl wie werden können, zumal da die Staatsförderung noch fortwährend Geschäftshütte einbringt, wie z. B. in der Sitzung am 12. d. M. der Fall war. Unter den Eingaben hob sich ein Antrag wegen Herstellung eines internationalen Rechts in Bezug auf die Errungenheit der Literatur und Kunst, auf Schutz des Eigentumsrechts, hervor.

Belgien.

(Brüssel, 12. Jan.) Herr Thiers, obwohl er das Haus des Palais-Bourbon auf längere Zeit gemietet hat, nach London, damit die Ausgabe seines Werkes über den Staatsstreich für das Land keine Unannehmlichkeiten bereite, Heute kam auch der Rector des französischen Republikanischen, Herr Michel de Bourges, in Brüssel an. Nach seinem spätschafften Ausdruck bewogte er, um sich zu erläutern, den Augeblick, wo man vergessen hatte, ihn zu verbanuen.

Frankreich.

(Paris, 14. Jan.) Gaußfiedere, welcher vor einigen Tagen verhaftet worden, ist in Belléchâtel mehrerer anderer Gefangenen nach dem Fort Bicêtre gebracht worden. — Gavaignac hat an den Kriegsminister ein Schreiben um Beisetzung in den Ruhestand gerichtet. — Bourrat ist noch in St. Malo mit folgenden seiner ehemaligen Kollegen: Bessi, Benoit, Biagard, Belin, Colvou, Châtel, Cholat, Dupont, Gandon, Lalon, Ch. Lagrave, Labeyrière, Paratte, Marte, Nadaud, Naroutot, Renaud, Thouret und Valentin. — Man erwacht die Ankunft des Comte des Présidenten Ludwig Napoleon, der verworfenen Großherzogin Stephanie von Baden. Sie wird im Château National absteigen und ist gewonnen, einige Wochen in Paris zu verbringen. — Gestern Abend war glänzender Empfang beim Kriegsminister. Unter einer großen Anzahl von Mitgliedern der Gerichtshöfe, Justizbeamten etc. in den Salons bemerkte man auch den Generalprocurator Dupuy. Alle Mitglieder des diplomatischen Corps waren anwesend. — Man verabscheidet, daß diese, einer der zur Deportation verurteilten ehemaligen Abgeordneten, in dem Augenblick, in welchem er aus dem Fort weggeführt wurde, entpuppten sich. Martin wird nicht deportiert werden. Marte-Dufraisse, Greppo und Richard sind bereits nach Bruxelles gebracht. — Herr v. Lamartine ist wieder hergestellt und wird in einigen Tagen nach Paris kommen, um statt des „Général du peuple“ ein geschildertes Blatt zu gründen, welches den Namen „Générateur“ erhalten soll.

(Paris, 15. Jan.) Die Unzufriedenheit unter den höheren Klassen der Gesellschaft dauert fort. Die Decrete,

besonders die Verbannungs- und Deportations-Maßregeln, haben viel böses Blut gemacht. Nicht allein die Generale der Armee von Paris, sondern sogar die konservative Kommission hat Schritte gethan, um Louis Bonaparte zu verhindern, diese Decrete zurückzunehmen. Bis jetzt hat man es aber noch nicht gethan, und wod es, wenn ich recht unterrichtet bin, auch nicht thun. Die Arbeitier fangen auch an, die Lage des Dinge feindselig mit sehr günstigen Augen anzusehen. Louis Bonaparte hatte sich vielleicht einige Sympathien bei der Volksbefreiung durch den Sturm der alten Parteien verschafft. Seine kaiserlichen Absichten haben diese Sympathien wieder vernichtet. Der zweite Dezember hat die alten Parteien zu seinen Tothenden, dessen Bund mit der liberalen Partei die liberale Bourgeoisie umstritten gemacht und die Eroberung der republikanischen Abgeordneten durch die kaiserlichen Injungen die Bourgoisie mit Wuth gefüllt. Louis Bonaparte hat in der letzten Zeit zu sehr seinen eigenen Gefühlen Raum gegeben und die der Anderen zu schönen vergessen.

Neueste Nachrichten.

(München, 17. Jan.) Man spricht von Pensionierung mehrerer älterer Staatsoffiziere. Auch davon erzählt man in militärischen Kreisen, daß bei Beförderung der Subaltern-Offiziere zum Staatsoffiziere fünfzehn namentlich auf löscherliche Rüstigkeit und befähigtes Reiten gesetzen werden soll. Vermehrung und im Jahre 32 Hauptmannen abgangen. Diese Zahl wird aber durch eine eintretende Verkürzung von Staatsoffizieren und dem daraus folgenden Verlusten von Hauptleuten noch vermehrt. Eine Erhöhung der Unterlieutenant- und Oberlieutenantangaben, wie im gestrigen Blatte verlautete, findet dermalen nicht statt, da das den Kammern vorgelegte Militärbudget nur nach den Normen der bestehenden Bedarfe geschafft wurde, und ein weiterer Antrag zu ebendem Zwecke voraussichtlich die Zustimmung des Landtages nicht erhalten würde; überhaupt aber die Vorlage eines solchen vom lgl. Kriegsministerium gar nicht bearbeitigt wird.

(Nagensburg, 18. Jan.) Zur gezeitigen Schramme waren die Zufuhren wegen des schlechten Wetters und der grundlosen Wege nur sehr unbelangreich; insbesondere waren von Horn, das um 1 fl. 2 fl. genutzt wird, im Ganzen nur 43 Schäffel zum Brauhaus ausgezettelt. Ochs ist um 17 fl. gefallen; Wälzen um 16 fl., Hader um 1 fr. gestiegen. Die Abgabe von südländischem Korn an die Bäder, um den Preis des sechsfachen Rabatt-Rogenbrodes bei 25 fl. zu erhalten, wird im Laufe dieser Woche wieder notwendig werden. — Die Börsenpz. von Hochwasser ist nach den von auswärts eingetroffenen Nachrichten, nach denen der Schuh bereits öffentlichen geschmolzen ist, ohne ein Auftreten der Gewässer zu veranlassen, gänzlich geschwunden. Auch in den Feldern, selbst auf schweren Lehmboden bemerkt man nur wenig Wasser, weswegen dieses den Saaten nicht schaden kann.

Beramwritter: **Ernst Bœz.**

Nieder mit den Ultras! Es lebe Decazes! — 1826 bis 1830: Nieder mit Decazes! Es lebe Villèle! Es lebe Karl X.! Es lebe der Sieger von Tocadero! Es lebe der Herzog von Angoulême! Es lebe die Herzogin von Berry! — 28. Juni 1830: Nieder mit Polignac! Nieder mit seinen geschwätzigen Ordonnancen! Nieder mit Karl X.! Nieder mit dem Sieger von Tocadero! Nieder mit dem Legitimität! Nieder mit den Bourbons! Es leben die Zweihundert ein und zwanzig! — 9. August 1830: Es lebe Louis Philippe! Es lebe der Bürgerkönig! Es lebe die Charte, die von jetzt an eine Wahrheit sein wird! Es lebe die Souveränität des Volkes! Es lebe Odilon Barrot! Es lebe Faure! Es lebe Maupin! — 7. November 1831: Nieder mit der Herzogin von Berry! Nieder mit dem Herzog von Bordeau! — 30. Mai 1837: Es lebe der Herzog von Orleans! Es lebe die Herzogin von Orleans! — 25. August 1838: Es lebe der Graf von Paris! Es lebe Thiers! Nieder mit Thiers! Es lebe Goncourt! — 24. Februar 1848: Nieder mit Louis Philippe! Nieder mit Oulot! Nieder mit Odilon Barrot! Nieder mit der Ordonnance! Nieder mit

der mit der Herzogin von Orleans! Nieder mit dem Herzog von Nemours! Nieder mit dem Prinzen von Polignac! Es lebe die Reform! Es leben die Barristen! Es lebt der vierte Stand! Vive la cause! Es leben die Arbeiter! Es leben die Blaufummänner! Nieder mit dem Königthum! Es lebe die Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! März 1848: Es lebe die provvisorische Regierung! Es lebe Lamartine! Es lebe Ledru-Rollin! Es lebe Louis Blanc! Es lebe das Eigenthum! — 24. Juni 1848: Nieder mit dem Kommunismus! Nieder mit dem Louis Blanc! Nieder mit Ferdinand Broton! Nieder mit Albert! Es lebe die gesetzliche Freiheit! Es lebe Lamartine! Nieder mit der rothen Republik! Es lebe General Gavaignac! — Von da bis 1852: Nieder mit Ledru-Rollin! Es lebe Louis Napoleon, der Napoleon! Es lebe die Verfassung! Es lebe die Nationallversammlung! Es lebe Napoleon Bonaparte, der Ritter der Gesellschaft! Es lebe der kaiserliche Adler! Es lebe die tapfere Armee! — Was wird fernher noch Alles leben und wieder niederr müssen? — variatio defectualis.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz : Verkauf.

Bom unterstigten folg. Vorhänge werden auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung nachstehende Holzquantitäten dem Verkaufe unterstellt:

Am Samstag den 24. Jänner 1852 aus dem Forstreviere Seewiesen im Wirthshause zu Galla früb 10 Uhr aus den Distrikten Reiserleite, Breitanger, Brügel und Schüterdörfle

20 Baumholz,

50 Klafter weiche 3 Schuh lange Scheiter,

210 " " 2 " "

120 " weiches Preugelholz.

Am Montag den 26. Jänner 1852 aus dem Forstreviere Neuburg im Wirthshause zu Kohlbruck Nachmittags 2 Uhr aus der Abtheilung Neuulz:

15 Blockstämme, 30 einfache Blöcher, 50 Baumstämme,

45 Klafter weiche 3 Schuh lange Scheiter,

125 " " 2 " "

19 " weiches Stochholz.

Am Mittwoch den 28. Jänner 1852 aus dem Forstreviere Reichshahn im Wirthshause zu Neuulz Nachmittags 2 Uhr aus den Abtheilungen Hocheinsfang und Hirschbrunn:

10 Blöd- und Baumstämme,

15 Klafter harde 3 Schuh lange Scheiter,

160 " " 2 " "

20 " hardes Preugelholz,

10 " weiche 3 Schuh lange Scheiter,

85 " " 2 " "

7000 Stück harde ausgearbeitete Wellen.

Königliches Forstamt Passau.

89.

Gildner.

Lieferungs-Akkord.

Am 7. Februar 1. d. J. Vormittags 9 Uhr wird in der Festung Oberhaus von der Debetomic-Kommission der lgl. Stadt- und Festungs-Kommandantur Passau der Bedarf an Monturstoffmaterialien, also 101 Ellen naturgraues Lach, 185 Ellen Hemden, 320 Ellen Futter, und 82 Ellen Rosshauterlewand, 69 Ellen % breiten und 110 Ellen 1/10 breiten Grati, 33 Hosenträger, 186 Paar Schuhe und 243 Paar Söhlen mit Fleiß an den Wernighofmendten in Lieferung gegeben.

Gewerbs-Berechtigte, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, haben sich am oben genannten Tage rechtzeitig einzufinden, und über ihre Vermögens-zeugnisse auszuweisen.

87. (1)

Passau den 18. Jänner 1852.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete dehnt sich hiermit anzusehen, daß er das Mennersche Kammergewerbe an sich gebracht habe, und empfiehlt sich einem hochgeachteten Publikum mit allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, besonders mit einer schönen Auswahl von verschiedenen Arten Schildkrot, Elsenbein, Büffelhorn und ganz neuen Mustern von Damen-Kämmen; auch werden alle Arten Galanterie-Arbeiten von Stein, sowie auch Brillengläser verfertigt, und die billigsten Preise zugesichert.

Es bitte um geneigtes Jurauen und freundliches Wohlwollen

Franz Wolf,

b. Kammermacher, Brillengläser- und Galanterie-Arbeiter.

Der Laden befindet sich bei der Stadtpfarrkirche neben
Herrn Bata.

91.

Strickbaumwolle

in allen möglichen Farben und Numero's billigt

B. Mayerhofer.

44. (b)

Brotdorf	Waizen	Korn	Mehl	Brotgattungen		Wolgattungen	Magen	Bierling	Leccegebäck	Zort	
				Br.	Tr.	Clt.	St.				
<i>In der f. b. Stadt Passau vom 20. bis 27. Jänner 1852.</i>											
Waihendorf	{ Ein Zwischenflemmetz	—	2	3				6. 11. 17. 21. 26. 31. 37. 42. 47. 52. 57. 62. 67. 72. 77. 82. 87. 92. 97. 102. 107. 112. 117. 122. 127. 132. 137. 142. 147. 152. 157. 162. 167. 172. 177. 182. 187. 192. 197. 202. 207. 212. 217. 222. 227. 232. 237. 242. 247. 252. 257. 262. 267. 272. 277. 282. 287. 292. 297. 302. 307. 312. 317. 322. 327. 332. 337. 342. 347. 352. 357. 362. 367. 372. 377. 382. 387. 392. 397. 402. 407. 412. 417. 422. 427. 432. 437. 442. 447. 452. 457. 462. 467. 472. 477. 482. 487. 492. 497. 502. 507. 512. 517. 522. 527. 532. 537. 542. 547. 552. 557. 562. 567. 572. 577. 582. 587. 592. 597. 602. 607. 612. 617. 622. 627. 632. 637. 642. 647. 652. 657. 662. 667. 672. 677. 682. 687. 692. 697. 702. 707. 712. 717. 722. 727. 732. 737. 742. 747. 752. 757. 762. 767. 772. 777. 782. 787. 792. 797. 802. 807. 812. 817. 822. 827. 832. 837. 842. 847. 852. 857. 862. 867. 872. 877. 882. 887. 892. 897. 902. 907. 912. 917. 922. 927. 932. 937. 942. 947. 952. 957. 962. 967. 972. 977. 982. 987. 992. 997. 1002. 1007. 1012. 1017. 1022. 1027. 1032. 1037. 1042. 1047. 1052. 1057. 1062. 1067. 1072. 1077. 1082. 1087. 1092. 1097. 1102. 1107. 1112. 1117. 1122. 1127. 1132. 1137. 1142. 1147. 1152. 1157. 1162. 1167. 1172. 1177. 1182. 1187. 1192. 1197. 1202. 1207. 1212. 1217. 1222. 1227. 1232. 1237. 1242. 1247. 1252. 1257. 1262. 1267. 1272. 1277. 1282. 1287. 1292. 1297. 1302. 1307. 1312. 1317. 1322. 1327. 1332. 1337. 1342. 1347. 1352. 1357. 1362. 1367. 1372. 1377. 1382. 1387. 1392. 1397. 1402. 1407. 1412. 1417. 1422. 1427. 1432. 1437. 1442. 1447. 1452. 1457. 1462. 1467. 1472. 1477. 1482. 1487. 1492. 1497. 1502. 1507. 1512. 1517. 1522. 1527. 1532. 1537. 1542. 1547. 1552. 1557. 1562. 1567. 1572. 1577. 1582. 1587. 1592. 1597. 1602. 1607. 1612. 1617. 1622. 1627. 1632. 1637. 1642. 1647. 1652. 1657. 1662. 1667. 1672. 1677. 1682. 1687. 1692. 1697. 1702. 1707. 1712. 1717. 1722. 1727. 1732. 1737. 1742. 1747. 1752. 1757. 1762. 1767. 1772. 1777. 1782. 1787. 1792. 1797. 1802. 1807. 1812. 1817. 1822. 1827. 1832. 1837. 1842. 1847. 1852. 1857. 1862. 1867. 1872. 1877. 1882. 1887. 1892. 1897. 1902. 1907. 1912. 1917. 1922. 1927. 1932. 1937. 1942. 1947. 1952. 1957. 1962. 1967. 1972. 1977. 1982. 1987. 1992. 1997. 2002. 2007. 2012. 2017. 2022. 2027. 2032. 2037. 2042. 2047. 2052. 2057. 2062. 2067. 2072. 2077. 2082. 2087. 2092. 2097. 2102. 2107. 2112. 2117. 2122. 2127. 2132. 2137. 2142. 2147. 2152. 2157. 2162. 2167. 2172. 2177. 2182. 2187. 2192. 2197. 2202. 2207. 2212. 2217. 2222. 2227. 2232. 2237. 2242. 2247. 2252. 2257. 2262. 2267. 2272. 2277. 2282. 2287. 2292. 2297. 2302. 2307. 2312. 2317. 2322. 2327. 2332. 2337. 2342. 2347. 2352. 2357. 2362. 2367. 2372. 2377. 2382. 2387. 2392. 2397. 2402. 2407. 2412. 2417. 2422. 2427. 2432. 2437. 2442. 2447. 2452. 2457. 2462. 2467. 2472. 2477. 2482. 2487. 2492. 2497. 2502. 2507. 2512. 2517. 2522. 2527. 2532. 2537. 2542. 2547. 2552. 2557. 2562. 2567. 2572. 2577. 2582. 2587. 2592. 2597. 2602. 2607. 2612. 2617. 2622. 2627. 2632. 2637. 2642. 2647. 2652. 2657. 2662. 2667. 2672. 2677. 2682. 2687. 2692. 2697. 2702. 2707. 2712. 2717. 2722. 2727. 2732. 2737. 2742. 2747. 2752. 2757. 2762. 2767. 2772. 2777. 2782. 2787. 2792. 2797. 2802. 2807. 2812. 2817. 2822. 2827. 2832. 2837. 2842. 2847. 2852. 2857. 2862. 2867. 2872. 2877. 2882. 2887. 2892. 2897. 2902. 2907. 2912. 2917. 2922. 2927. 2932. 2937. 2942. 2947. 2952. 2957. 2962. 2967. 2972. 2977. 2982. 2987. 2992. 2997. 3002. 3007. 3012. 3017. 3022. 3027. 3032. 3037. 3042. 3047. 3052. 3057. 3062. 3067. 3072. 3077. 3082. 3087. 3092. 3097. 3102. 3107. 3112. 3117. 3122. 3127. 3132. 3137. 3142. 3147. 3152. 3157. 3162. 3167. 3172. 3177. 3182. 3187. 3192. 3197. 3202. 3207. 3212. 3217. 3222. 3227. 3232. 3237. 3242. 3247. 3252. 3257. 3262. 3267. 3272. 3277. 3282. 3287. 3292. 3297. 3302. 3307. 3312. 3317. 3322. 3327. 3332. 3337. 3342. 3347. 3352. 3357. 3362. 3367. 3372. 3377. 3382. 3387. 3392. 3397. 3402. 3407. 3412. 3417. 3422. 3427. 3432. 3437. 3442. 3447. 3452. 3457. 3462. 3467. 3472. 3477. 3482. 3487. 3492. 3497. 3502. 3507. 3512. 3517. 3522. 3527. 3532. 3537. 3542. 3547. 3552. 3557. 3562. 3567. 3572. 3577. 3582. 3587. 3592. 3597. 3602. 3607. 3612. 3617. 3622. 3627. 3632. 3637. 3642. 3647. 3652. 3657. 3662. 3667. 3672. 3677. 3682. 3687. 3692. 3697. 3702. 3707. 3712. 3717. 3722. 3727. 3732. 3737. 3742. 3747. 3752. 3757. 3762. 3767. 3772. 3777. 3782. 3787. 3792. 3797. 3802. 3807. 3812. 3817. 3822. 3827. 3832. 3837. 3842. 3847. 3852. 3857. 3862. 3867. 3872. 3877. 3882. 3887. 3892. 3897. 3902. 3907. 3912. 3917. 3922. 3927. 3932. 3937. 3942. 3947. 3952. 3957. 3962. 3967. 3972. 3977. 3982. 3987. 3992. 3997. 4002. 4007. 4012. 4017. 4022. 4027. 4032. 4037. 4042. 4047. 4052. 4057. 4062. 4067. 4072. 4077. 4082. 4087. 4092. 4097. 4102. 4107. 4112. 4117. 4122. 4127. 4132. 4137. 4142. 4147. 4152. 4157. 4162. 4167. 4172. 4177. 4182. 4187. 4192. 4197. 4202. 4207. 4212. 4217. 4222. 4227. 4232. 4237. 4242. 4247. 4252. 4257. 4262. 4267. 4272. 4277. 4282. 4287. 4292. 4297. 4302. 4307. 4312. 4317. 4322. 4327. 4332. 4337. 4342. 4347. 4352. 4357. 4362. 4367. 4372. 4377. 4382. 4387. 4392. 4397. 4402. 4407. 4412. 4417. 4422. 4427. 4432. 4437. 4442. 4447. 4452. 4457. 4462. 4467. 4472. 4477. 4482. 4487. 4492. 4497. 4502. 4507. 4512. 4517. 4522. 4527. 4532. 4537. 4542. 4547. 4552. 4557. 4562. 4567. 4572. 4577. 4582. 4587. 4592. 4597. 4602. 4607. 4612. 4617. 4622. 4627. 4632. 4637. 4642. 4647. 4652. 4657. 4662. 4667. 4672. 4677. 4682. 4687. 4692. 4697. 4702. 4707. 4712. 4717. 4722. 4727. 4732. 4737. 4742. 4747. 4752. 4757. 4762. 4767. 4772. 4777. 4782. 4787. 4792. 4797. 4802. 4807. 4812. 4817. 4822. 4827. 4832. 4837. 4842. 4847. 4852. 4857. 4862. 4867. 4872. 4877. 4882. 4887. 4892. 4897. 4902. 4907. 4912. 4917. 4922. 4927. 4932. 4937. 4942. 4947. 4952. 4957. 4962. 4967. 4972. 4977. 4982. 4987. 4992. 4997. 5002. 5007. 5012. 5017. 5022. 5027. 5032. 5037. 5042. 5047. 5052. 5057. 5062. 5067. 5072. 5077. 5082. 5087. 5092. 5097. 5102. 5107. 5112. 5117. 5122. 5127. 5132. 5137. 5142. 5147. 5152. 5157. 5162. 5167. 5172. 5177. 5182. 5187. 5192. 5197. 5202. 5207. 5212. 5217. 5222. 5227. 5232. 5237. 5242. 5247. 5252. 5257. 5262. 5267. 5272. 5277. 5282. 5287. 5292. 5297. 5302. 5307. 5312. 5317. 5322. 5327. 5332. 5337. 5342. 5347. 5352. 5357. 5362. 5367. 5372. 5377. 5382. 5387. 5392. 5397. 5402. 5407. 5412. 5417. 5422. 5427. 5432. 5437. 5442. 5447. 5452. 5457. 5462. 5467. 5472. 5477. 5482. 5487. 5492. 5497. 5502. 5507. 5512. 5517. 5522. 5527. 5532. 5537. 5542. 5547. 5552. 5557. 5562. 5567. 5572. 5577. 5582. 5587. 5592. 5597. 5602. 5607. 5612. 5617. 5622. 5627. 5632. 5637. 5642. 5647. 5652. 5657. 5662. 5667. 5672. 5677. 5682. 5687. 5692. 5697. 5702. 5707. 5712. 5717. 5722. 5727. 5732. 5737. 5742. 5747. 5752. 5757. 5762. 5767. 5772. 5777. 5782. 5787. 5792. 5797. 5802. 5807. 5812. 5817. 5822. 5827. 5832. 5837. 5842. 5847. 5852. 5857. 5862. 5867. 5872. 5877. 5882. 5887. 5892. 5897. 5902. 5907. 5912. 5917. 5922. 5927. 5932. 5937. 5942. 5947. 5952. 5957. 5962. 5967. 5972. 5977. 5982. 5987. 5992. 5997. 6002. 6007. 6012. 6017. 6022. 6027. 6032. 6037. 6042. 6047. 6052. 6057. 6062. 6067. 6072. 6077. 6082. 6087. 6092. 6097. 6102. 6107. 6112. 6117. 6122. 6127. 6132. 6137. 6142. 6147. 6152. 6157. 6162. 6167. 6172. 6177. 6182. 6187. 6192. 6197. 6202. 6207. 6212. 6217. 6222. 6227. 6232. 6237. 6242. 6247. 6252. 6257. 6262. 6267. 6272. 6277. 6282. 6287. 6292. 6297. 6302. 6307. 6312. 6317. 6322. 6327. 6332. 6337. 6342. 6347. 6352. 6357. 6362. 6367. 6372. 6377. 6382. 6387. 6392. 6397. 6402. 6407. 6412. 6417. 6422. 6427. 6432. 6437. 6442. 6447. 6452. 6457. 6462. 6467. 6472. 6477. 6482. 6487. 6492. 6497. 6502. 6507. 6512. 6517. 6522. 6527. 6532. 6537. 6542. 6547. 6552. 6557. 6562. 6567. 6572. 6577. 6582. 6587. 6592. 6597. 6602. 6607. 6612. 6617. 6622. 6627. 6632. 6637. 6642. 6647. 6652. 6657. 6662. 6667. 6672. 6677. 6682. 6687. 6692. 6697. 6702. 6707. 6712. 6717. 6722. 6727. 6732. 6737. 6742. 6747. 6752. 6757. 6762. 6767. 6772. 6777. 6782. 6787. 6792. 6797. 6802. 6807. 6812. 6817. 6822. 6827. 6832. 6837. 6842. 6847. 6852. 6857. 6862. 6867. 6872. 6877. 6882. 6887. 6892. 6897. 6902. 6907. 6912. 6917. 6922. 6927. 6932. 6937. 6942. 6947. 6952. 6957. 6962. 6967. 6972. 6977. 6982. 6987. 6992. 6997. 7002. 7007. 7012. 7017. 7022. 7027. 7032. 7037. 7042. 7047. 7052. 7057. 7062. 7067. 7072. 7077. 7082. 7087. 7092. 7097. 7102. 7107. 7112. 7117. 7122. 7127. 7132. 7137. 7142. 7147. 7152. 7157. 7162. 7167. 7172. 7177. 7182. 7187. 7192. 7197. 7202. 7207. 7212. 7217. 7222. 7227. 7232. 7237. 7242. 7247. 7252. 7257. 7262. 7267. 7272. 7277. 7282. 7287. 7292. 7297. 7302. 7307. 7312. 7317. 7322. 7327. 7332. 7337. 7342. 7347. 7352. 7357. 7362. 7367. 7372. 7377. 7382. 7387. 7392. 7397. 7402. 7407. 7412. 7417. 7422. 7427. 7432. 7437. 7442. 7447. 7452. 7457. 7462. 7467. 7472. 7477. 7482. 7487. 7492. 7497. 7502. 7507. 7512. 7517. 7522. 7527. 7532. 7537. 7542. 7547. 7552. 7557. 7562. 7567. 7572. 7577. 7582. 7587. 7592. 7597. 7602. 7607. 7612. 7617. 7622. 7627. 7632. 7637. 7642. 7647. 7652. 7657. 7662. 7667. 7672. 7677. 7682. 7687. 7692. 7697. 7702. 7707. 7712. 7717. 7722. 7727. 7732. 7737. 7742. 7747. 7752. 7757. 7762. 7767. 7772. 7777. 7782. 7787. 7792. 7797. 7802. 7807. 7812. 7817. 7822. 7827. 7832. 7837. 7842. 7847. 7852. 7857. 7862. 7867. 7872. 7877. 7882. 7887. 7892.			

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Satzblätter, 2 fl.
Blattl. 1 fl.
Abstüzungen
nehmen alte f.
Vorländer und
Post: Kreuzit.
 sowie Kreuzit.
 Zeitung: Kreuzit.
 Abonnement zu jen.
 der Zeit.

Inf.-Gebührt.
Die 3-jährige
Periodik wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ver-
öffentlichungs-
ende umfassend
gung ein.
Expedition:
Gewinntel
Nr. 162/2.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N° 21.

22. Januar 1852.

Politische Briefe.

(s. D. S. I. 3.)

IX.

Woher der Kärm? Was steht dem Herrn zu Diensten? —

dank. L. Döhl.

Der Allgemeinheit eines Theils der norddeutschen Presse macht einen widerlichen Eindruck. Wir brauchen nicht französischer zu führen, als Frankreich; um sich zum Ritter jeglicher Art aufzuwerten kann mit vollem Zug den letzten reichen Ritter (Don Quixote) überlaufen werden. — Es mag sich aus dem Standpunkte der Moral und vielleicht noch mehr aus dem juristischen gar Manches gegen den modernen 18. Brumaire einreden lassen. Aber unsere Gewisse und unsere Wege sind seit vier Jahren solche geworden, daß es und werden ziemt, an die eigene Brust zu schlagen, und auszurufen: Herr, ich habe gefündigt! — Die Rübe, deren wir glücklicherweise wieder genießen, der Beginn einer Erneuerung, deren Tauer uns beglücken möge, ist nicht mit solchen Mitteln zu erreichen gewesen, deren man sich unbedingt rühmen würde, auch wenn sie ihr Ziel verfehlt hätten. Und doch wäre darin allein der Probstamt für ihre innere Güte zu finden. — *Aliacros muros peccatum est extra et intra.* — Die Weltgesellschaft hat einen andern Majestät als das Privatrecht. — Vorher sollen wir es dann dant hinnnehmen, daß wir den rohen Gewalten entfliehen, die die Güter der Zivilisation geborgen sind. Wer den Präzidenten in die Eternitität versetzt, wird si doch dem Himmel nicht schuldig bleiben wollen. Zu Hof und Aufreizung, zum Hohn und zum Weinen der Schwester ist aber fürwahr sein Grund vorhanden. Dergleichen Ansgelähnheiten sind immer Vorstiege schimmer Tage gewesen.

Wer soll in einem sittlich geordneten Staate Souverän sein?

.. Der Souverän, oder oberste Beherrscher, eines sittlich geordneten Staates soll allein die Idee des Rechtes, der Wahrheit, der Menschlichkeit sein. Diese Idee muß die Gesetze beherrschen, die in einem solchen Staate über den Regierenden stehen. — Eine unbeherrschte herrschende Volksregierung ist ein eben so gefährliches System für das allgemeine Beste als eine unbeherrschte souveräne Fürstentum. Beide Systeme sind Despotien, denn die Gefahr des Missbrauchs der Macht zu unmittelbaren Zwecken ist nicht geringer bei einem zugelassenen Volke als bei einem zugelassenen

Monarchen. Daher ist es eine herrliche Erfüllung der Staatskunst, durch eine die Idee des Rechtes, der Wahrheit und Menschlichkeit in sich tragenden Verfassung beherrschte Monarchie, das Volk durch den Fürcien und den Fürsten durch das Volk im Regieren zu beschränken und über beide als Souverän das Gesetz zu stellen, wobei der Unvergleichlichkeit des Fürsten die Überlegenheit der Kammer gegenüberstellt. — Darum rächt sich aber auch jede Verletzung des Gesetzes an dem Verleger, sei es der Fürst oder das Volk *) und daraus erleuchtet die hohe Wichtigkeit rechtlicher Handhabung der von der Verfassung zugegebenen Gewalt zur Sicherheit der Dynastie und des Volkes vorwärts, als zum Wohle des Ganzen. — Das Glückselig am längsten währe, gilt auch hier. Ränke erzeugen nur wieder Ränke, Verrat wieder Verrat, Gewalt wieder Gewalt, und nur Wahrheit, Freiheit und Rechtlichkeit allein erzeugen die beiden höchsten Güter einzigen. — Darum sollen weder Pöster noch Fürsten von ihrem Gewalt übermäßigen Gebrauch machen und sich in weiser Einsicht dem göttlichen Geiste in der Idee des Rechtes, der Wahrheit und der Menschlichkeit unterwerfen!

Deutschland.

Aus München, 14. Jan., schreibt man dem „Akt. J.“: „Aufsehen erregt hier eine gestern bekannt gewordene Mitteilung des „Journal des Débats“; sie besteht in dem Vorlaute eines angeblichen Tagbeschlusses des Oberhohen Baron v. Gumpenberg an das ihm untergebene Generalstabsmeisterkorps. Die bayerischen Generäle werden darin auf die jüngst erhebenden Beispiele ihrer französischen Kollegen hingewiesen und die Zwietracht ausgeschworen, daß sie sich im Hause „des circonstances semblables“ in gleicher Weise bewähren werden. Da in Bayern auch nur entstellt ähnliche Voraussetzungen zur Zeit nicht denkbar sind, so wird wohl die Regierung Veranlassung nehmen, die Erörtern oder den Inhalt jenes Tagbeschlusses desauzurüsten zu müssen. — Wie schon aus mehreren Andeutungen in der „Augsb. Postzeit.“ hervorgeht, wächst in unseren Regionen das Misstrauen gegen Louis Napoleon.“

* Siegt ein Beispiel Louis Philippe vorliegt die Ver-
sicherung darüber, daß er mit unfehlbaren Mitteln auf die Wahlen
einwirkt. Frankreich läßt ihn durch die Geburtenrevolution gegen
die Verfassungsgesetze fallen. Frankreich fand in Napoleon seinen
Zähler. Dieser wird trotz seiner List und Gewalt nicht minder
seinen Lohn erhalten. —

Mich politisch.

Mittheilungen vom Plöckenstein.

I.

Vor einigen Tagen kam mir von unbekannter Hand eine Rolle Papier zugestellt. Ich entwickelte sie, und, mit marmornen Briefbeschwerern an ihren Enden festgehalten, lag die reizende Ansicht von Passau, sammt seinen Umgebungen, ausgebreitet vor meinen Blicken. Die großmuthige Gabe kommt wahrscheinlich von einer Passauerin. Nehme sie für diese Spende meinen verdienstlichen Dank hin, und wenn sie mich wohl gar eingesetztheitlich mit einem Blümchen bedeckt sollte, so wird das Blümchen nicht ermangeln, sie beim Eintritt in meine Wohnung in zierlicher Fassung, und mit darüber hingegossener weißer fehlerloser Glasplatte, freundlich zu begrüßen. — Je länger ich im Anschauen der Zeichnung verharre, desto lebhafter erwacht die Lust und das Verlangen in mir, sobald

als möglich zwischen der Kopie und dem Originale einen Vergleich anzustellen. Die schönsten und gelungensten Bilder bestreidigen nur habt. Jeder Gute sieht doch immer lieber seine Gattin in Person, als ihr Portät; fühlt ihr immer lieber die Worte von den Lippen, als deren geschwungen in einem Briefe; hört immer lieber die Sprache ihres Mundes, als er die Sprache ihrer Feder liebt. Der Buchdruck ist und bleibt tot, nur das Wort, der Geist, hat Leben. Wenn demnach die wärmere Sonne des Eises Rinde wieder geschnitten haben wird, wenn die Schwalben wiederkehren, Hinken und Lerchen ihre Konzerte beginnen haben und die Blumen auferstehen, dann hoffe ich zweifellos, daß mir gegönnt sein wird, Passau von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Bis zu diesem Zeitpunkt sei es mir vergönnt, im geistigen Wechselkreise damit zu bleiben und mögen meine Mittheilungen deshalb geneigte Aufnahme finden.

(München, 16. Jan.) Das lgl. Kriegsministerium wird demnächst ein Reisept zur Ergänzung der im Herre valanten Stellen erlassen. Der Armeeschein soll vor dem Monat August nicht erscheinen.

(Frankfurt, 15. Jan.) Sicher beeintheit nach ist für die kürzliche Verfassungsgesetzgebung in der Bundesversammlung ein besonderer Ausdruck, bestehend aus den Beschlussmächten von Württemberg, Darmstadt und Mecklenburg, ernannt worden.

(Wien, 17. Jan.) Der Minister des Innern Dr. Alexander Bach wurde als Großkreuz des k. k. Leopoldordens von Sr. Majestät zum wittlichen geheimen Ratte ernannt. — Der Herzog von Bordeaux ist gestern Abends zusammen Gemalin aus Prag hier eingetroffen, um sich über Prokletor nach Auebürg zu begeben. — Um die Siedlung an Scheideimlinie deßen zu können, hat das Münzamt vielfach Verträge wegen Kupferlieferungen abgeschlossen; die Machthabenden des Institutes arbeiten fortwährend an Erzeugung von Scheidegeld, welches in die Kronländer verkehrt wird. (Und doch sieht man mitunter dergleichen im Umlauf). — Sonderbar. — Die Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd hat von den griechischen Ministerium d. Außen, in Anerkennung der Schonheit und Genauigkeit, womit die wichtigen politischen Nachrichten der letzterverflossenen Wochen mittels der Lloydsschiffe nach Griechenland gelangten, ein Dankesbreve erhalten.

(Freiburg, 15. Jan.) Gestern Nachmittag ist plötzlich das Bürger-Museum dahier auf Befehl des großh. Staats- und Polizei-Hauptkommandos geschlossen und der Präsident desselben Hr. Salomon Schenckbach, chemisches Mitglied vom Freiburger Parlamente, verhaftet worden. Wie man uns soeben mittheilt, lantzen die Entscheidungsgründe: „In Gewissheit, daß die bürgerliche Gesellschaft notorisch an dem revolutionären Treiben in den Jahren 1848 und 1849 einen wesentlichen Anteil genommen hat; in Erwähnung, daß dieselbe den früher erhaltenen Warnungen ungahig, bei der nächsten Wahl, der Anseige vom 12. d. R. jüngst fast durchgängig Leute in den Vorstand gewählt hat, die öffentlich der Umsturzpartei angehören; in Betracht, daß das Volk der bürgerlichen Gesellschaft seiner politischen Haltung wegen schon zweimal (1848 und 1849) auf kurze Zeit geschlossen war, wird auf Grund des §. 3 des Gesetzes über den Freiheitsstaat vom 29. Januar v. J. verfügt: Daß der bürgerlichen Gesellschaft dahier gehörigen Räume sind auf die Dauer des Kriegsstandes zu schließen und in dieser Gesellschaft jede Zusammenkunft auch in anderen Lokalen ohne besondere polizeiliche Genehmigung zu untersagen.“

(Bremen, 15. Jan.) In der gestrigen Bürgerschaftsversammlung wurden die Anträge des Senats bezüglich der Freiheit und des Vereinsrechts verlesen und der meiste der Präsidium hinsichtlich des letzten, daß, da dies ein Antrag auf Verfassungsänderung sei, er in deutlicher Erbung aufne Diktation wachsen könnte; in Bezug auf den ersten wurde von Hrn. Wismann Auslegung beantragt und von der Versammlung angenommen. Hr. Johannes Rösing, Bezug nehmend auf die zahlreichen falschen und verleumderischen Mittheilungen, welche über unsere so geregelten und wohlgerichteten Zustände durch die Zeitungen und andernwie verbreitet würden, hielt dafür, daß es allen falschen

Vorwürfungen gegenüber einen der Wahrheit gemäßen Bericht namentlich über die tatsächliche Wilsameit der Bürgerschaft seit dem Jahre 1848, zu geben sich empfehle, und wie, nach erfolgter Genehmigung, mit Veröffentlichung desselben zu beauftragen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Großbritannien.

(London, 13. Jan.) Herr Thiers kam gestern Morgen an Bord des Soho von Antwerpen in London an. Auch Chancery Lane und Lamport Place löste man hier angelommen sein, aber fälschlicher Weise. — Alle Fußwachstationen rund um Island haben den Befehl erhalten, einen Theil ihrer Mannschaft disponibel zu halten um in Fügung der See-Dienst auf Einemüchten anzutreten. Mehrere kräf. Blätter geben die Nachricht als großes Zeichen eines bevorstehenden Krieges mit Frankreich an, und können ihre gedannte Freude darüber gar nicht verborgen. — Über das Schiff des transatlantischen Postkampfers Europa beginnt man in Liverpool Befragt zu werden. Die Europa segelt spätestens Sonntag Morgen ankommen und wird bei Abgang des Kreuzfahrts von Liverpool gestern Nacht noch nicht signalisiert. In den letzten Tagen wüteten gewaltige Stürme auf dem Ocean.

Europa.

(Kalisch, 10. Jan.) Seit Anfang dieses Jahres ist im Königreiche Polen nicht allein der russische Kalender zugleich des Tatniss eingeführt worden, sondern es müssen auch in diesem ächt katholischen Lande in amtlicher Vertheilung die griechisch-orthodoxen Feiertage gefeiert werden. So sind am 6. und 7. Januar, als an den russischen Weihnachtsfesttagen, diesmal in Warsaw keine Zeitungen erschienen, und es ist wahrscheinlich, daß in Polen von nun an die Orthodoxie die katholischen Feiertage nicht mehr feiern wird. Obgleich in Warschau mit Ausnahme des Militärs nur 1600 Belerner der griechisch-orthodoxe Kirche sind, so ist doch diesmal das griech. Weihnachtsfest auch außerordentlichem Pomp gefeiert worden. Es war gross Militärparade und in den Straßen wurden Kanonen abgefeuert. — Über die zu seiner Zeit vielbehörden Konventionen zur griechischen Kirche in den Oberprovinzen erzählen wir aus ähnlicher Quelle, daß im Jahre 1849 in Russland 2703 Protestanten zur russischen Kirche übergetreten sind, welche Übertretung größtentheils in die Oberprovinzen fallen, obgleich es auch in Gouvernement Karatow zahlreiche protestantische Gemeinden gibt.

Amerika.

(Vereinigte Staaten.) Das Dampfboot Europa ist mit der New Yorker Post vom 1. d. nach einer 13tägigen, durch konträre Winde verlängerten Fahrt in Liverpool angekommen. — Der Brand des Kapitols in Washington bestätigt sich; der größte Theil des Gebäudes scheint völlig zerstört zu sein. Am meisten ist der Verlust der Bibliothek mit 35.000 Bänden und vielen wertvollen Manuskripten zu beklagen. Das Original der Unabhängigkeitserklärung ist jedoch gerettet. Man schlägt den Verlust, wohl fast übertriebend, auf 41 (42) Mill. \$ an. — Losfahrt ist in Washington, wo er am Tage nach seiner Ankunft, 31. Dezember, von dem Präsidenten empfangen wurde.

II.

Der in Aigen (bei Schlägl) stationirte General-Kommandant, welcher sich unter dem Vorwand geheimer Anfrage, einen Flüchtling in's Bayeland zu verfolgen, in Schwarzenberg gegen Verpfändung seiner Monatur Zwölleiter ausgelegen hatte und entwischen ist, hat sich bis in das tiefe Ungarn durchgeschlagen, welches er endlich, nach dreimonatlicher Freiheit, in Temeswar als arbeitender Maurergeselle aufgespiessen und an sein Regiment eingetrieben werden ist.

III.

An einem der letzten Tage im alten Jahre verbreite sich schnell wie ein LaufFeuer das Gerücht, daß in Schwartzenberg ein wildthaler Hund sich herumtreibe, und bereits zwei von ihm gebissene Kinder starben in ärztlicher Behandlung befinden. Alsbald bestätigte sich die Sage; wirklich sind ein

vierjähriger Knabe und ein dreizehnjähriges Mädchen durch einen verdächtigen Hund beweuert an Hand und Arm verletzt worden. Die Wunden wurden für den möglichen Fall erfolgter Enimphung des Schredengiftes gebrannt, geölt und geheilt, kurz aus einer Weise behandelt, als wenn sie erwiesene Tollwissenswerten wären. Das Tier war bald hier, bald dort zu sehen; es jagte herum wie der geblümige Hunde in Göthe's Faust, und rauschte und blieb. Autoren seiner habhaft zu werden oder es zu erlegen waren vergebens. Die Gemeindewahlverhältnisse nicht, das Ereignis der betreffenden Bezirkshauptmannschaft anzeigen, woran zugleich eine Untersuchungskommission crisierte, welche die nötigen sanitätspolizeiellischen Maßregeln treffen sollte. Ein Dutzend Hunde wurden an Ort und Stelle erschlagen, ein anderer Hund in Quarantaine zum Wasenmeister abgeführt. — Der wuthdürdige Hund ist ein gebürtiger Landständiger, dreiweltjährig, brauner Grunfarbe mit weißen Streifen auf der Stiele und am Halse und mittlerer Größe. Sein Herr

Neueste Nachrichten.

(München, 18. Jan.) Es wird aus unverlässiger Quelle berichtet, daß die im mehreren Blättern verstreuten Gerüchte über Schließung des Landtages nach der Budgetberatung so wie eines darauffolgenden Ministeriumswechsels, allen und jedem Grunde entbehren. — Heute Mittag wurde der Reichskonservatist Maierhofer seiner Haft entlassen, da auch der Staatsanwalt am 1. Appellationsgerichte keinen Grund zur Einstellung einer Untersuchung gefunden hat. — Gestern Abend war bei dem Herren Ministerpräsidenten v. d. Pförtchen Ball, welchen die Prinzen Luitpold und Adalbert, das ganze diplomatische Corps und viele Mitglieder des hohen Adels anwohnten. Die Prinzen führten die liebliche Wirthschaft wiederholt zum Tanz; für die große Anzahl der Gäste waren jedoch die Räume fast zu klein. Die Soirée war nämlich nicht wie in früheren Jahren im Hotel des Neuenhofs, sondern in der Privatzimmer des Herren Ministerpräsidenten, welche übrigens ein glänzendes Arrangement aufwies. Morgen ist Graf Druschel. Sie kommen den Mittwoch ein Theil des Adels ein Picknick im bayrischen Hof mit Ball angeordnet.

(München, 18. Jan.) Heute Früh 11 Uhr wurde Maierhofer aus der polizeilichen Haft entlassen; als er nach Hause kam, wartete bereits eine Polizeikommission auf ihn, um Haushaltung zu halten, deren Endresultat eine wiedereinteilte Haushaltung Maierhofers war und zwar erfolgte die selbe, wegen nächsten Verfaßs zum Hochverrat.

(Niedernburg, 18. Jan.) Für unsere Stadt und Umgegend, welche fast alljährlich einen Höhen und eine damit verbundene Überschwemmung zu befürchten hat, ist der Telegraph von besonderer Wichtigkeit geworden, indem es so ein Reiches ist, durch den Telegraphen auf die heranrückende Gefahr aufmerksam zu machen, wenn die Alpenflüsse, unbekannte der Leid, anschwellen. Man hat bereits gestern einen solchen Gebrauch gemacht. Da ein bedeutendes Anttheil des Aufseß bestreitet wurde, sich man durch den Telegraphen in Augsburg anfragen, ob der Leid mit seinem Schwemwasser noch nicht gezeigt und in weniger als 5 Minuten war schon die bestreitende Antwort da, daß er noch nicht zu einer gefährlichen Höhe sich erhoben worauf man ganz beruhigt mit der Vergung von Baurequisiten und Schübung der Uferbefestigung fortzireiten konnte. (Willige zweite dat hier ein Brage angezettelt werden, worin denn der Grund der Verdächtung zur gleichzeitigen Ausgeschaltung des Telegraphen nach Pößnau liege? — Verdient denn Pößnau — die gute Stadt — in jeder Bezeichnung vergleichsweise gegen andere Städte, solche Zuwiderhaltung, oder ist sie eben in Beurtheilung ihrer Bedeutung schon so sehr gesunken, daß man es nicht mehr der Weise werth zu halten scheint, sich ihrer zu erkennen?) — Es genügt vor der Hand die Aneindigung, daß zwischen Regensburg und Pößnau jüd. so viele wichtige Interessen aneinander liegen, um den Wunsch zu rechtfertigen, die zwischen beiden Punkten anliegende Telegrafenlinie so bald als möglich ausgeführt zu sehen.)

(Wien, 19. Jan.) Der gestern in der l. l. Burg abgehaltene Hofball in sehr glänzend angefertigten. Die Aufzüge begannen um 7 Uhr Abends und das Ballesch endete um Mitternacht. Die Säle und Appartements boten einen prachtvollen Ausblick dar. Sehr zahlreich war das diplomatische

verlaufen ist an einem Holzschläger der Pfarrei Ulrichsberg. Diesen entzog er noch am Abend desselben Tages, als er ihn in seine Behandlung einführte, und schon Tage darauf geschahen die erschöpfenden Spektakel. Schwarzenberg nimmt die Sache um so weniger, als noch im frischen Angebissen ist, wie anno 1826 ein bissiger Pferdehieb, ein gebürtiger Breitenthaler von Niederbayern, von einem tollen Hund gebissen wurde, die Krankeheit von ihm gehebt, und unter furchtbaren Ausbrüchen und Schreinungen endlich seinen Geist aufgegeben hat.

IV.

Auch bayerische Zeitungen haben den Brand gemeldet, der am 3. Sept. 1850 das oberösterreichische Stift Schlägl in Asche legte. Möge nun auch eine bayerische Zeitung verfügen, daß es bereits wieder wie ein Phönix jung und neu erstanden ist. Statt des weggebrannten Holzes steht es jetzt ein Dach von Bisch in einem Umfang von 2000 □ Pfaster,

Corps vereint und alles war über das blühende Flussschiff des Palais erheut. — Der Herzog von Borecaur, der sich seit dem 9. Dez. in Prag aufhielt, ist Freitag Abends mit seinem Gefolge von Prag hier angekommen. Von hier wird er sich nach Großhödorff begeben, da, wie es heißt, die Reise nach Wendisch bis zum Frühjahr aufgehoben sein soll. — Die Generalprokuratur mit den Generalskriokaten am oberen Gerichts- und Konsularhofe ist in Folge lauf. Verordnung aufgehoben worden. — Die bayerischen Schafsfabrikanten haben neuerdings bei den Handelsministerium eine dringende Vorstellung überreicht, in der sie eine Erhöhung der Schafsfabrikate beanspruchen.

(Paris, 15. Jan.) Der „Moniteur“ enthält einen vom Präsidenten gebildeten Bericht, demnachzu die Generale Chancery, Lamoriciere, Bedau und Letellé, welche zur Verfügung gestellt sind, aufnahmehilfe im Ausland ihr Gehalt fortzuziehen sollen. Heute Nacht sind mehrere Ausländer abgereist.

(Paris, 17. Jan.) Der „Moniteur“ bringt eine Verordnung, womit die Reorganisation der Generaldirektion, der Unterdirektionen und des Kommandos der Artilerie angeordnet wird.

(Rom, 12. Jan.) In der spanischen Nationaltheit wird ein Dekret zur Heil der Thronreinheit abgehalten. Der berühmte holländische Bankiersherr Verstappen ist gestorben.

(Neapel, 10. Jan.) Der Marschall Stockalper ist gestorben.

Beramontlicher Redakteur: Ernst Beez.

Öffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- u. Stadtkreis Pößnau.

Mittwoch den 21. Jan. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Wagner, Ginglauer, Sohn von Roth, wegen Vergehen des Körperverleugnungs, verübt am Michael Huber, Einwohnersohn von Königshalding. Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Friedl, Tagldchner, Sohn von Plantage, wegen Vergehen des Jagdkreises, verübt am 6. Sept. 1851 im Jagdwinkel der Gemeinde Haidberg. Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Ortner, Einwohnersohn und Johann Bauer, Bauer, Sohn von dem Vorstehermeister wegen Vergehen des Körperverleugnungs, verübt an dem Einwohnersohn Joseph Radler von dort.

Handels-Nachrichten.

(Wien, 17. Januar.) [Wiener Brückbörse.] Infolge der warmen regnigen Witterung waren Käufer zurückhaltend und wichen Wallenreute bei einem Umsatz von höchstens 15.000 Meilen ab 8 fl. 9 bis 9 fl. 24 kr., loco Wien 400 Meilen Salzburg ab 8 fl. 9 bis 9 fl. 24 kr., loco Wien 400 Meilen Salzburg ab 8 fl. 15 bis 18 kr. 700 Meilen Korn ungar. ab 8 fl. bis 8 fl. 24 kr. 1600 Meilen Gerste Stobal, ab 7 fl. öster. ab ungar. ab 6 fl. 40 bis 42 kr. 2000 Meilen Hafer transio ab 4 fl. 15 bis 36 kr.

(Wien, 19. Januar) Silbertag: 234.

Das Thurum mit seinem harmonischen Glockenspiel und mit seinem Goldkreuz, einer der schönsten welt und breit, hat die Kirche großlich ausgebaut. Auch die Kirche mit den von einem Münchener Meister angefertigten Altarblättern, welche selbst die „Allgemeine Zeitung“ besprochen und König Ludwig gelobt hat, ist nicht von der Flamme aufgezehrt worden; desgleichen blieben auch die Bibliothek, Pynafoteli und der Pfarrhof unversehrt. Wiewohl der Neubau eine Summe von Hunderttausend Gulden kostete, ist es das vermögenkräftige Stift die Ausgabe kaum zu spüren.

Aus Brunn wird von einer unehörte milden Witterung gemeldet, die dort seit 8 Tagen besteht. Der Himmel ist rein und blau, wie im Frühling, keine Spur von Schnee und Eis ist zu sehen, die Gräser spreßen und in den Bäumen melden sich Vogelstimmen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Anträgen von Hypothekägeln werden diejenigen jährlichen Abgaben, welche Jakob Bräu, Inwohner von der Beiderwiese, in der Gemeinde Niederperletheim eigenhändig bezahlt, nämlich:

- 1) Besitz lit. A. der Spitaler am Oelsberg-Aukel vor 0 Tagu. 85 Dfl.;
- 2) der weitere jährliche Besitz lit. B., bestehend aus Acker, Wiesen, Holz und Wege mit zusammen 19 Tagu. 50 Dfl.,

wie dieses Aukel, und zwar an 5. Jänner 1. Jo. gleichzeitig auf 1434 fl. 45 kr. gewertet wurde, in der Wohnung des Gemeindevorsteher von Niederperletheim zu Merzbach öffentlich an den Meistbietenden veraukt.

Zu diesem Zwecke nun ist Termin am Montag den 16. Febr. 1. Jo.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr ankertraut, und werden hier Kaufleute, haber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Einschlag nach §. 64 des Hypotheken-geiges und nach §. 98 bis 102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge, daß die Kaufbedingungen, sowie die auf den zu verkaufenden Realitäten an Versteigerungstermine bekannt gegeben werden, Auskunft, oder dem Gerichts Unbekannte über Vermögen und guten Leumund sich um so gewissen Auskunfts haben, als sie sonst zur Versteigerung gar nicht zugelassen werden würden.

Sign. am 9. Jänner 1832.

Königl. Landgericht Wolfstein.
Säss. 95.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 21. Januar:
Allgemeine Tanzprobe

im kleinen Saale.
Anfang halb 5 Uhr.

Herren-Unterhaltung in den unteren Räumen

halb 7 Uhr.

(6) Der Ausschuss. 90.

Hopfen.

Bei Herrn Jos. Pummerer in Passau ist eine Partie **neuer Hopfen**, besser Gattung, um billigen Preis zu verkaufen.

Moritz Luchmann,
74. (6) Hopfenvandler aus Ulm.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. Januar: Wandertour zu Herrn Baumler.

Der Ausschuss.

Durch einen günstigen Einkauf bin ich in Stande gesetzt, einige Waaren in neuen Mustern und guiter Qualität zu bedeutend herabgesetztem Preise, wie folgt zu erkaufen:

Jacomet	à 18 bis 27 fr. ic.	Wollstoff mit und ohne Seide à 18 bis 30 fr. Pers. à 13 und 18 fr. Druck à 13 und 16 fr.
Wienershawls	à 6 fl. bis 16 fl.	Sommershawls à 2 fl. bis 4 fl. 48 fr. Doppelshawls halb und ganz wellen à 6 fl. 30 fr. bis 10 fl.

B. Mayerhofer.

In Niederbayern nahe bei einer Stadt ist eine

Färberrei

mit oder ohne Haus zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres unter frankten Anfragen mit A. M. bezeichnet bei der Expedition d. Blattes.

94. (a)

Verein der Wanderer.

Die P. T. Herren Wanderer werden hiermit auf

Mittwoch den 21. Jänner

Abends 6 Uhr zu einer

Plenarversammlung

welche im Gasthause zum Strauß (bei Henr. Aigner, normal Singinger) Bewußt der Wahl eines neuen Aufschusses nach §. 40 der Statuten abgehalten wird, gegebenenfalls eingeladen.

Ein neues Mitglied-Vergleich und die Wahlgetht wurden den vereinigten Mitgliedern vom Vereinsvors. vor bereits überbracht, und man erhält, da Wahlgetht **namenlich** ausgefüllt, unterschrieben und verschlossen an die Wahlstelle gelegt in das Wahllokal zu überbringen oder zu übersenden, rammt es nicht nachrichtig werde, zu einer zweiten Wahl strecken zu müssen.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 22. Jänner 1. Jo. Abends Zusammentunft im Vereinsloale.

Der Ausschuss.

Illstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. Jänner: Wandertour zu Herrn Baumgartner.

Der Ausschuss.

Schönste frische Pomeranzen und Datteln angelommen bei

Jos. Pummerer.

Bei Unterzeichnung ist aufs Blatt Georgi eine schöne Wohnung, bestehend in 3 bis 4 Zimmern, Holzgege, Waschluke, Keller und Kostenkoven zu vermieten.

Messerschmid,
47. (2) Gliseur.

Loser Portorico,

das 20. Joth 11 Fr. bei

53. (3) F. Wintermayer.

Ein bequemes Zimmer, sehr leicht zu heizen, mit schöner Aussicht auf die Straße, ist an einen soldier leihen Herrn — mit oder ohne Bedien — im Hause Nr. 121 über eine Stiege vis-à-vis der Jesuitenkirche zu vermieten.

25. (3)

Ein junger Mann, der eine schöne forstliche Hand schreibt, sucht bei einem sal. Landgericht oder Amtsgericht verwentet zu werden. Das steht, in der Expedition d. Blattes.

51. (6)

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtwaren. Gestorben am 16. Jan.: Math. Rückinger, vermöhlte Waure in St. Nikola, 96 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Jänner.
(Zum Mieten.) Hh. Korn v. Göppingen, Heindl v. Schwargenbach, Raunph v. Nürnberg, Seibolt von Würzburg, Kistl, Knäbl, Sebonom v. Rottalbminster.

(Zum grünen Engel.) Hh. Kleinbauer, Schuhleher v. Regen, Weier, Drechsler v. Emsding, Reuter, Eckonom v. Ottmaring, Bauer v. Drib, Enz v. Neub., Höglste.

(Zum weißen Hasen.) Hh. Peter, Höglste. (Zum weißen Hasen.) Hh. Peter v. Egger, Höglste v. Regensburg, Eichleiter v. Thaun, Höglste. Knödlbauer, Müllermeister v. Danglmeile.

Passauer Schranne vom 20. Jänner 1832. (Mittelreib.) Waizen 19 fl. 20 fr. Korn 17 fl. 4 fr. Hafer 6 fl. 6 fr.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebvolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammie. Stephansstraße Nr. 57½. Briefe franko.

Abon.-Büro.
Jährlich 4 fl.
Postkärt. 2 fl.
Büretti. 1 fl.
Abteilungen
nehmen alle 1.
Postkärt. und
Post.-Kredit,
seine diebst.
Zeitung & Co-
ditionen zu je
der Zeit an.

Zus. - Gebüh.
Die Spalte
Postkärt. wird
mit 2 fl. berech-
net, u. nicht bei-
nehmen. In-
serierungsende
Gehäuse
gegeben.
Exemplar:
Hauswinkel
Nr. 2621.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 22.

23. Januar 1852.

Wortlaut der jüngsten französischen Verfassung, gegeben in Kraft der durch das französische Volk an Louis Napoleon Bonaparte durch das Votum vom 20.

und 21. Dezember übertragenen Vollmachten

Der Präsident der Republik, in Erwägung, daß das französische Volk berufen worden ist, sich über den folgenden Beschuß auszusprechen: „Das Volk will die Aufrechterhaltung der Autonomie Louis Napoleon Bonapartes und erhebt ihm die nötigen Vollmachten, nach den in seiner Proklamation vom 2. Dez. festgesetzten Grundsätzen einer Verfassung zu entwerfen“; — In Erwägung, daß die der Genehmigung des Volkes vorgelegten Grundsätze waren: 1) ein für zehn Jahre ernannter verantwortlicher Oberhaupt; 2) Minister, die allein von der vollziehenden Gewalt abhängig; 3) ein aus den angezeigten Männern gebildeter Staatsrat, welcher die Gesetze vorbereitet und bei deren Durchsetzung vor dem gesetzgebenden Körper anstrebt hält; 4) ein die Gesetze bestimmender und vorstehender gesetzgebender Körper, ernannt durch das allgemeine Stimmerecht, ohne Rücksicht auf Geschlecht, welches die Wahl füllt; 5) eine partei aus allen Verhältnissen des Landes wählende Verhältnisse, eine das Gleichgewicht erhaltende Gewalt, Wächter des fundamentalen Vertrages und der öffentlichen Freiheiten. In Erwägung, daß das Volk durch sieben Millionen fünfhunderttausend Stimmen bejaht geantwortet hat, veröffentlicht die Verfassung, deren Wortlaut folgt:

Titel I.

Art. 1. Die Verfassung erkennt an, bestätigt und gewährt die im Jahre 1789 proklamierten großen Grundsätze, welche die Grundlage des öffentlichen Rechts der Franzosen sind.

Titel II.

Korn der Regierung der Republik.

Art. 2. Die Regierung der französischen Republik ist für zehn Jahre dem gegenwärtigen Präsidenten der Republik unterstellt.

Art. 3. Der Präsident der Republik regiert durch Minister, einen Staatsrat, einen Senat und einen gesetzgebenden Körper.

Art. 4. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich (collectivement) durch den Präsidenten der Republik, den Senat und den gesetzgebenden Körper ausgeübt.

Titel III.

Vom Präsidenten der Republik.

Art. 5. Der Präsident der Republik ist dem französischen Volke verantwortlich, an das zu appelliren er immer das Recht hat.

Art. 6. Der Präsident der Republik ist der Chef des Staates; er ist oberster Beschäftiger der Land- und See- mächt, erklärt Krieg, schließt Friedensverträge, Bündnisse und Handels-Verträge ab, ernennt sämmtliche Beamte, erklärt alle Reglemente und zur Ausführung der Gesetze nötigen Dekrete.

Art. 7. Die Justiz wird in seinem Ramen ausgebürt.

Art. 8. Er allein hat die Initiative zu den Gesetzen.

Art. 9. Er hat das Recht der Begründigung.

Art. 10. Er sanktioniert und promulgirt die Gesetze und die Senatsbeschlüsse.

Art. 11. Er legt alle Jahre den Senat und den gesetzgebenden Körper in einer Botschaft den Stand der Affaires der Republik vor.

Art. 12. Er hat das Recht, den Belagerungszustand in einem oder mehreren Departements zu erklären, jedoch mit dem Vorbehalt, darüber dem Senat in kürzester Frist zu

rescheiden. Die Konsequenzen des Belagerungszustandes sind durch das Gesetz geregelt.

Art. 13. Die Minister hängen nur vom Chef des Staates ab; jeder Minister ist nur für diejenigen Aktionen der Regierung verantwortlich, die in seinem Bereich liegen; es erhielt durchaus keine Solidarität unter ihnen; sie können nur durch den Senat in Anklagehand versetzt werden.

Art. 14. Die Minister, die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrates, die Land- und See-Oefnäle, die Richter und öffentlichen Beamten schwören den folgenden Eid: „Ich schwör eure Gedanken der Konstitution und Treue dem Präsidenten.“

Art. 15. Ein Senats-Beschluß (sénatus consulte) segt die jährlich dem Präsidenten der Republik für die ganze Dauer seines Amtes bewilligte Summe fest.

Art. 16. Siedt der Präsident der Republik, ehe sein Mandat erloschen ist, so beruft der Senat die Nation, um eine Neuwahl vorzunehmen.

Art. 17. Das Staats-Oberhaupt hat das Recht, durch einen geheimen und in den Senats-Archiven niedergelegten Akt den Volke den Namen des Bürgers zu bezeichnen, welchen er im Interesse Frankreichs dem Vertrauen und der Wahl des Volkes empfiehlt.

Art. 18. Bis zur Wahl des neuen Präsidenten der Republik regiert der Senatspräsident im Verein mit den sich in Amt befindenden Ministern, die sich als Regierungsteil konstituieren und mit Stimmenmehrheit Beschlüsse fassen.

Titel IV.

Vom Senat.

Art. 19. Die Zahl der Senatoren kann nicht mehr als 150 betragen; für das erste Jahr ist sie auf 80 festgesetzt.

Art. 20. Der Senat besteht:

1) aus den Kneßlänen, den Marchälen, den Admiralen; 2) aus den Bürgern, welche der Präsident zur Senator-Würde zu ernennen für angemessen hält.

Art. 21. Die Senatorn sind unabsehbar und werden auf Lebenszeit ernannt.

Art. 22. Die Funktionen des Senates sind unentgeltlich; nichts desto weniger wird der Präsident der Republik an Senatorn wegen geleisteter Dienste und wegen ihrer Verdienstlage, einer persönlichen Dotierung bewilligen können, welche 30,000 frs. jährlich nicht wird übersteigen können.

Art. 23. Der Präsident und die Bischöflichen des Senates werden durch den Präsidenten der Republik ernannt und unter den Senatorn gewählt. Sie werden für ein Jahr ernannt. Der Tod des Präsidenten der Republik wird durch ein Dekret schließen.

Art. 24. Der Präsident der Republik beruft und prologt den Senat. Er setzt die Dauer seiner Session durch ein Dekret fest.

Art. 25. Der Senat ist der Wächter des fundamentalen Vertrages und der öffentlichen Freiheiten. Kein Gesetz kann bekannt gemacht werden, bevor es ihm vorgelegt worden ist.

Art. 26. Der Senat widersetzt sich der Bekanntmachung: 1) von Gesetzen, welche gegen die Verfassung, die Religion, die Moral, die Freiheit der Künste, der persönlichen Freiheit, die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz, die Unverletzlichkeit des Eigentums und den Grundlag der Rechtsabsturk der Magistratur verstossen oder dieselben angegriffen würden;

2) von solchen, welche die Vertheidigung des Gebietes gefährden könnten.

Art. 27. Der Senat regelt durch ein Senatus-Konsult:

- 1) Die Verfassung der Kolonien und Algeriens;
- 2) alles das, was nicht durch die Verfassung vorgesehen und was zu ihrem Gange nötig ist;
- 3) den Sinn des Artikels der Verfassung, welche zu verschiedenen Auslegungen Anlaß geben.

Art. 28. Die Senatsbeschlüsse werden dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung vorgelegt und werden von ihm promulgirt.

Art. 29. Der Senat bestätigt oder erklärt für richtig alle ihm von der Regierung als verfassungswidrig überwiesen, aus demselben Grunde durch Petitionen der Bürger vor ihn gebrachten Handlungen.

Art. 30. Der Senat kann, in einem an den Präsidenten der Republik gerichteten Berichte, Grundlagen zu Gesetzes-Erörterungen von grossem National-Interesse in Vorschlag bringen.

Art. 31. Er kann gleicher Maßen Abänderungen der Verfassung vorschlagen. Wenn der Vorschlag von der erzielten Gewalt angenommen wird, wird derselbe durch ein Senatus-Konsult beschlossen.

Art. 32. Dennoch aber soll jede Abänderung der wesentlichen Grundbestimmungen der Verfassung — jene, welche in der Proklamation des 2. Dezember sind vorgeschlagen und vom französischen Volke angenommen worden — der allgemeinen Abstimmung unterworfen werden.

Art. 33. Im Falle einer Auflösung des gesetzgebenden Körpers und bis zu einer neuen Einberufung derselben, trifft der Senat, auf den Antrag des Präsidenten der Republik, durch dringliche Maßnahmen Vororge für Alles, was für den Gang der Regierung erforderlich ist.

Titel V.

Vom gesetzgebenden Körper.

Art. 34. Die Wahl hat zur Grundlage die Bevölkerung (*la population*).

Art. 35. Auf 35.000 Wähler wird ein Deputierter zum gesetzgebenden Körper gewählt.

Art. 36. Die Deputierten werden gewählt durch das allgemeine Stimmrecht ohne Listen-Straußum.

Art. 37. Sie empfangen keine Bezahlung.

Art. 38. Sie sind ernannt auf zehn Jahre.

Art. 39. Der gesetzgebende Körper diskutiert und votiert die Gesetzes- und Steuer-Vorschläge.

Art. 40. Jedes Ammentum, welches durch die mit der Prüfung eines Gesetzesvorwurfs beauftragte Kommission adoptiert ist, wird durch den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ohne Diskussion an den Staatsrat gefandt. Wenn das Ammentum durch den Staatsrat nicht adoptiert wird, kann es der Verfaßung des gesetzgebenden Körpers nicht unterworfen werden.

Art. 41. Die gewöhnlichen Sitzungen des gesetzgebenden Körpers dauern drei Monate; die Sitzungen sind öffentlich, aber das Berlangen von fünf Mitgliedern reicht hin, daß sich die Versammlung zum geheimen Komitee bildet.

Art. 42. Der Sitzungs-Vertret der gesetzgebenden Körpers durch die Journale oder durch jedes andere Mittel der Veröffentlichung wird nur in der Wiedergabe des am Schluß jeder Sitzung durch die Fürsorge des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers abgesetzten Protocols stehen.

Art. 43. Der Präsident und die Vice-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers werden durch den Präsidenten der Republik ernannt; sie werden unter den Deputirten gewählt. Der Gehalt des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers wird durch ein Dekret festgesetzt.

Art. 44. Die Minister können nicht Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sein.

Art. 45. Das Petitionsrecht übt sich beim Senate aus. Keine Petition kann an den gesetzgebenden Körper gerichtet werden.

Art. 46. Der Präsident der Republik beruft, vertagt, verlängert den gesetzgebenden Körper und löst ihn auf. Im Falle der Auflösung muß der Präsident einen neuen in der Frist von sechs Monaten zusammuberufen.

Titel VI.

Vom Staatsrat.

Art. 47. Die Zahl der Staatsräthe im gewöhnlichen Dienste beträgt vierzig bis fünfzig.

Art. 48. Die Staatsräthe werden vom Präsidenten der Republik ernannt, der dieselben auch von ihrem Posten abberufen kann.

Art. 49. Dem Staatsrat präsidiert der Präsident der Republik und in seiner Abwesenheit die Person, welche er als Vice-Präsidenten des Staatsrates bezeichnet.

Art. 50. Der Staatsrat hat den Beruf, unter Leitung des Präsidenten der Republik die Gesetzesvorbücher, so wie die auf die Staatsverwaltung bezüglichen Verordnungen zu redigiren und die bei Verwaltungsgeschäften auftretenden Schwierigkeiten zu lösen.

Art. 51. Er unterstützt in Namen der Regierung die Diskussion der Gesetzesvorlagen vor dem Senate und dem gesetzgebenden Körper. Die Staatsräthe, welche im Namen der Regierung das Wort zu führen haben, werden vom Präsidenten der Republik bezeichnet.

Art. 52. Der Gehalt eines jeden Staatsrates betragt 25.000 Fr.

Art. 53. Die Minister haben Rang, Sitz und deliborative Stimme im Staatsrat.

Titel VII.

Von dem hohen Justizhofe.

Art. 54. Der hohe Justizhof (*haute cour de justice*) wird, ohne Appel und Recours, richten über alle Personen, die vor ihm werden verwahrt werden als angeklagt wegen Verbrechen, Angriffe oder Verschwörungen wider der Präsidenten der Republik und wider die innere oder äußere Sicherheit des Staates. Er kann nur in Kraft einer Verordnung des Präsidenten der Republik mit einer Sache befaßt werden.

Art. 55. Ein Senatus-Konsult wird die Organisation dieses hohen Hofs feststellen.

Titel VIII.

Allgemeine und transitorische Bestimmungen.

Art. 56. Die Bestimmungen der vorhandenen Gesetzbücher, einzelner Gesetze und Reglemente, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht widersprechen, bleiben in Kraft, bis sie auf gesetzähnliche Weise aufgehoben werden.

Art. 57. Ein Gesetz wird die Organisation der Gemeinden feststellen. Die Maßregeln werden von der Exekutivgewalt ernannt werden; sie können auch außerhalb des Gemeindebehörden verordnet werden.

Art. 58. Die gegenwärtige Verfassung wird in Kraft sein von dem Tage an, an welchem die grossen Staatskörper, die sie organisirt, konstituirt sein werden.

Die durch den Präsidenten der Republik vom 2. Dezbr. ab bis zu dem bejagten Zeitpunkt erlassenen Verordnungen werden Gesetzeskraft besitzen.

Louis Napoleon.

Geschehen und unterzeichnet mit dem grossen Senats-Insiegel. Der Siegelbärmer, Minister der Justiz. E. Rouher.

Deutschland.

(München, 17. Jan.) Eine Erhöhung der Unter- und Oberleutenant-Gagen, wie verlautete, findet dermalen nicht statt, da das den Kammermätern vorgelegte Militärbudget nur nach den Normen der befehlenden Gehalte festgestellt wurde, und ein weiterer Nachtrag zu obigem Zwecke voraussichtlich die Zustimmung des Landtages nicht erhalten würde; überhaupt aber die Vorlage eines solchen vom lgl. Kriegsministerium gar nicht beschäftigt wird.

(München, 18. Jan.) Die zwischen Österreich und Bayern stattfindenden Unterhandlungen wegen Aufhebung der Zölle auf der Donau sind, wie gestern der Ministerpräsident in der II. Kammer erklärte, dem Abschluß nahe, so daß die Aufhebung dieser Zölle in aller nächster Zeit erfolgen wird.

(München, 19. Jan.) Wie bereits gemeldet, wurde Rechtsfonskipten Maiachofen gestern Vormittag 11 Uhr aus seiner polizeilichen Haft entlassen. Nachmittag 3 Uhr fand jedoch schon wieder eine Haustürsuchung bei ihm statt und er wurde wiederholter Weise in Verhaft genommen und war erst auf Besuch des Untersuchungsrichters wegen Verdachts des Betriebs des Untersuchungsrichters wegen Verdachts des Betriebs des Hochverrats. Man vermuht als Grund dieser Einführung irgend eine Denunziation, bei welcher ein früheres Mitglied des Arbeitervereins, welches schon lange dem schönen Geschäft eines Spieles sich widmet, die Hand im Spiele haben soll.

(München, 19. Jan.) Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Beratung über das Abgabendikt und vollenkte die spezielle Debatte und vorläufige Abstimmung über den Gesetzesentwurf des 1. Hauses und Hofes, des 1. Staatsrates, des Landtags und Landtags-Archivs, des Staatsministeriums des 1. Hauses und des Außen- und des Staatsministeriums der Justiz. Überall wurden die Abschämträge unter Ablehnung verschiedener, weitere Abstimmungen begutachtenden Motivationen beibehalten, mit Ausnahme der Regel für die Staatsanwaltschaft, die auf Vorschlag des Herrn H. Präsidenten und weiteren 2600 fl. vermindert wurde. Bei Abstimmung über das einschlägige Vorlaut des Ausschusses ergab sich Gleichheit der Stimmen, dasselbe erschien hier nach abgelehnt. Ende der Sitzung 3 Uhr.

(Landshut, 19. Jan.) Die immer wachsende Theilnahme am dem historischen Verein für Altertumswissenschaften manifestiert sich in dem seit der letzten vier Tage stattfindenden Beiträge folgender Herren: 1) Schönherz, l. Landrichter in Vilshofen; 2) v. Eggerstorff, l. Landgerichts-Amtsschreiber da-selbst; 3) Weber, Pfarrer in Blöttern; 4) Weigl, Pfarrer in Weiden; 5) Würtinger, Pfarrer in Aich; 6) Grenthaler, Pfarrer in Grünthalen; 7) Neumayer Dr. theol., Pfarrer in Bildenburg; 8) Wittmann, Pfarrer in Leisnitzchen; 9) Hoffmann, Pfarrer in Geisen: 10) Remmel, Bürger und Bäcker in Landshut; 11) Dr. Breitl, Redakteur der Donau-Zeitung; 12) Raithgeber, l. Regierungsrat-Amtsschreiber dahier; 13) Pecker, rechts, Magistratsrat dahier; 14) Obermaier, l. Landrichter in Hengersberg; 15) Pfaffenberger, Prediger bei St. Martin; 16) Reger, Prediger bei St. Jakob; 17) Hobnauer Dr. d. J. Informator bei Herrn Grafen v. Seewolfsberg. — Zugleich stellt der l. Landgerichtsbaumeister, Herr Dr. Erhard zu Passau, neue wissenschaftliche Ausarbeitungen des Vereinshefts in nächster Aussicht. — Gestern Abend versiegt hier plötzlich Herr Michael Averino, Diakon der hier gegenwärtig mit vielen Besuch gänselichen Altenpflegeanstalt. Er lag in Folge eines Blutergusses, welcher ihn, wie wir berichtet, in der ersten Vorstellung der Gesellschaft (am 11. d. Mon.) befallen, stark daneben, doch hatte sein Zustand so sehr gebessert, dass man nichts weniger als einen so traurigen Ausgang erwartete. Sowohl die Familie des Verstorbenen als seine ganze Gesellschaft wird durch diesen Todesfall auf das Schmerzlichste betroffen.

(Passau, 21. Jan.) Belehrbriefe aus München melden, dass dem von hier zum Landtagsexponenten erwählten Domkapitular und bisherigen Dompropst, Herrn F. X. Schmidt, die Pariser in Traunstein verliehen worden sei. — Nach so eben eingelaufener Mittheilung des l. Landgerichts Wolfstein ist am 16. d. die Brücke bei Häubelmühle durch den Eisstrom hinweggerissen worden, woshalb die Verbindungsstraße über Röhrbach nach Perlesteu bis zur Weiterfertigung mit Fuhrwerken nicht passirt werden kann.

(Berlin, 19. Jan.) Die „Reue Preuss. Ztg.“ macht einige biographische Angaben über den neuen Kriegsminister. Sie sagt: „Der durch allehöchste Kabinetsorder zum Kriegsminister ernannte Generalmajor v. Bonin war noch im Jahre 1845 Oberst; derselbe kommandierte als solcher die Einverbündete der mobilen Truppen in Schleswig, wurde im Mai des selben Jahres zum Generalmajor ernannt und im September Oberbefehlshaber der deutschen Reichstruppen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Im Jahre 1849 übernahm derselbe das Kommando der schleswig-holsteinischen Armeen. Mittels allerhöchster Kabinetsorder vom 11. April 1850 wurde Herr v. Bonin zum Kommandanten von Berlin und am 16. Juni 1850 zum Kommandeur der 16. Division ernannt, von welcher letzteren Stellung aus er jetzt zum Kriegsminister ernannt wurde. Als Kommandeur der schleswig-holsteinischen Truppen leistete und gewann er die Schlacht bei Kolding am 23. April 1849.“

(Berlin, 16. Jan.) Nachdem nunmehr die Realisierung des Staatsdrucks erfolgt und Herr v. Manteuffel für jetzt zum Präsidenten bestellt ernannt worden ist, verbreitete sich auch das Gerücht, es werde dem Herrn Ministerpräsidenten und Präsidenten des Staatsraths die Würde eines Staatskanzlers verliehen werden.

(Berlin, 17. Jan.) Der königliche Hof wurde heute nach Berlin verlegt. Das morgende Ordensfest wird sehr glänzend werden; nach der „A. Pr. Ztg.“ wird der diesjährige Gesandte in Hannover, Graf Rosiñ, den schwarzen Adler-

orden erhalten. Hierbei will die „A. Pr. Ztg.“ nicht unbemerklich lassen, „dass bei dem morgenden Ordensfeste mehrere verdiente hochgestellte Persönlichkeiten nicht dekoriert werden, weil sie bei Gelegenheit der Jubiläum in den hohenzollernischen Landen den königlichen Hausorden von Hohenzollern erhalten haben, und im Staatsministerium der Schluss gesetzt worden ist, bei den an den König zu machenden Vorschlägen von den damals Dekorirten gänglich abzusehen.“

(Düsseldorf, 14. Jan.) Der königl. Oberpostfiscusatordikat hierelblich macht in dem diesjährigen Amtsblatte bekannt: „dass durch Urteil des hiesigen l. Amtshofes vom 9. v. M. die Vermischung aller bereits in Besitz genommenen und fünfzig noch aufzuhülfenden Exemplare des zweiten Heftes der politischen und sozialen Geschichte von Ferdinand Freiligrath, sofern dieselben im Besitz des Verfassers, Druckers, Herausgebers, Verlegers oder eines Buchhändlers sind, erlassen worden ist.“

(Hannover, 16. Jan.) Heute wird die Bürgerwehrmache wieder unter Waffengleichung und dem schwärz-roth-goldenen Banner durch einen Lieutenant, einen Obermann und 16 Wehrmänner (11½ Uhr Mittag) bezeugen werden, natürlich nur so lange als die Ständerversammlung hier tagen wird.

(Kassel, 16. Jan.) Vorgestern Abend zerplatze vor dem kur. Palais auf dem Friedrichsplatz mittens zwischen den beiden Posten ein von mutwilliger Hand gelegter Kanonen-Schlag mit furchtbarem Knall, ohne jedoch einen Schaden zu thun; der Thäter hat nicht ermittelt werden können.

Frankreich.

(Paris, 15. Jan.) Die noch verhafteten Montagnards werden unter polizeilicher Aufsicht nach der Grenze gebracht werden. — Der Arzt Deville, der, obgleich er noch sehr jung ist, doch schon einen ausgezeichneten Ruf hat, war zur Deportation bestimmt und bereit auf die für Gavonne bestimmte Fregatte gebracht. Eine Deputation der Arzte von Paris, mit deren Leiter an der Spitze, hat es von Louis Napoleon ausgewünscht, dass Deville in Freiheit gelassen würde. — Für die Repräsentanten Martin und Michot ist die Deportation aus Gefährdungsdrohungen suspendiert worden.

(Paris, 16. Jan.) Der Arzt Deville, den man Ansang in Freiheit sehen wollte, wird bis auf weiteren Befehl in Brétigny gefangen gehalten; seine Deportation nach Gavonne ist nur vor der Hand ausgezogen worden. — Die Nachrichten aus den Departements mehren fortwährend neue Verhaßungen. In Dijon wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. 20 Personen eingezogen. Die Gefangenschaften in den Provinzstädten sind überfüllt. In der kleinen Stadt Lodève sind allein 100 Personen. — Die Zahl der in Paris und seinen Bezirken ungehauenen Freiheitsbäume beträgt 1200; über 1000 Inschriften sind in den letzten Tagen an öffentlichen Gebäuden ausgeschlagen worden. — Wie man versichert, soll der dritte Theil der Cafés und Restaurants von Paris in Folge des letzten Decrets über diese Einrichtungen geschlossen werden. — An den Generalgouverneuren von Algerien ist der Befehl abgegangen, die Strafanstalt Lambedosa in Beobachtung zu setzen.

Spanien.

(Aus Madrid, 9. Jan.) schreibt man der „A. Pr. Ztg.“: Wie ich Ihnen neulich mittheilte, war unsere Hauptstadt über einen Schneebrock mit Schnee bedeckt. Der Schnee liegt jetzt auf den Straßen verschwunden, und, Dank der Kälte unseres Alcaide Torregóz, des Herrn Piernas, kann man trocknen Fußes einhergehen. Aber außerhalb Madrid, auf der Sierra Guadarrama und Somosierra, liegt so viel Schnee, dass seit zwei Tagen die Postkurse gänzlich gehemmt sind. Sechs Postwagen, mehrere Kutschwagen und unzählige Fuhrwerke und eine große Zahl Reisender haben nachgebrungen in der Fonda de San Rafael, auf dem nördlichen Abhange des Guadarrama gelegen, liegen bleiben müssen. Der Schnee liegt dort sechs Ellen hoch. Glücklicherweise hat bislang noch kein Mensch sein Leben eingebüßt, wohl aber sind der übergetragenen Anstrengungen wegen gegen 30 Zugtiere gefallen. Seit sechs Tagen erhalten wir heute zum erstenmal Nachricht aus den westlichen und nordwestlichen Landesteilen. — Das Fest, das die Königin Christine am hell. Dreikönigstage zu Ehren der Geburt ihrer jüngsten Enkelin, der Prinzessin von Asturien, gegeben, war ein alle Ansprüche des Geschmacks befriedigendes. Außer

dem König, der Tags vorher nach Rio Frio auf die Jagd sich begreifen hatte, waren sämtliche Glieder der königlichen Familie, das diplomatische Corps und die höchsten Staats-Chargen dort versammelt. Das schönste bei der Sache aber ist, daß Frau Murnoz das Fest zwar gegeben, die Königin Isabella aber die Kosten tragen muß. Überhaupt alle Tanz-Theater-Bälle, und derartige Gesellschaften mehr, die im Laufe dieses Winters bei der Königin Christine stattgefunden und noch gegeben werden sollen, sind auf Rechnung der gutmütigen Isabella.

Neueste Nachrichten.

(München, 19. Jan.) Wie verlautet, werden die Zoll- und Handelskonferenzen in Wien vor Mitte des nächsten Monats nicht einblieben. Der bayerische Provinzialtag, Dr. v. Hermann, hat Instruktion bis zum Schluß derselben in Wien zu verbleiben. Was auch norddeutsche Blätter schreiben, man sieht hier in ministeriellen Kreisen noch die Überzeugung, daß in Wien die Grundlagen in einer definitiven Gestaltung des deutschen Reiches endlich in Stand gebracht werden. Gestern Mittags haben sich die Thüren des Neuburmes für den schon mehrere Wochen verhafteten Reichskonsulenten Mayerhofer geöffnet. Derselbe war jedoch kaum drei Stunden auf freiem Fuße, als er schon wieder in Folge eines fadigkeitslichen Bechts verhaftet und die-

jetztal in die Großecke gebracht wurde. Hr. Mayerhofer befindet heute bereits ein Verhör. Die Anklage soll auf nächstens Vierzig zum Hochverrat lauten, sohin mit jener gegen Bogner in einer Kategorie stehen.

(Frankfurt, 17. Jan.) Nach neuen aus Athen eingetroffenen Nachrichten ist König Otto plötzlich erkrankt, und zwar, wie bezeugt wird, bedeutlich erkrankt. Alles harmlosen Höfe waren bereit alle Anfalten in einem, dieser Tage abzuhaltenen Hofball getroffen. Der Teil wurde jedoch bei der näher Verwandtschaft beider Höfe wegen der Krankheit des Königs wieder abgesagt. Die Großherzogin Maria Leopoldina ist bekanntlich eine Schwester Ottos von Griechenland.

(Karlsruhe, 18. Jan.) So eben hat die II. Kammer dem Vorschlag ihrer Kommission gemäß den Gesetzentwurf über Abiegung des Fahnenabzeichens, resp. Aufhebung der Bekleidung des Militärs auf die Verfaßung, nach dem Vorgange der I. Kammer, mit großer Einmennigkeit ihre Zustimmung ertheilt. Der Abg. Weller war der Einzige, der sich mit Lebhaftigkeit gegen diese Maßregel aussprach.

(Paris, 18. Jan.) Die Gründung des Senats und des gleichgebliebenen Körpers soll am 25. Februar stattfinden. Der Ministerwechsel scheint gewiß. Morny soll das Amt neu übernehmen.

Verantwortlicher Herausgeber: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Kundmachungen.

Kundmachung.

Nächster Montag den 26. Jänner 1852 Nachmittags 3 Uhr werden die an der Donau unterhalb dem Bräuhaus Hafelberg am Postplatz-Hafelberg III. nächst der Käffehütte befindlichen drei Kupfbäume auf Verkaufung an Ort und Stelle gegen gleichbare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsichhaber eingeladen werden.

Passau den 20. Jänner 1852.

Egl. Rentamt und Egl. Triestiuspektion Passau.
Rambauer. 101. v. Stürzer.

Kundmachung.

Im Auftrage der Gläubiger des Chirurgen Lorenz Zanner von Griesbach im Rothaie macht hiermit der Unterzeichnete bekannt, daß die jetzt der Gläubigerkraft eigenbürtig gehörenden Realitäten des Lorenz Zanner, bestehend
a) aus dem zweistöckigen Wohnhause zu Griesbach, gerichtlich geschäft auf 2200 fl.,
b) aus einem Delonomiegebäude, gerichtet auf 1000 fl.,
c) aus dem Haugarten nebst Horraum, gerichtet auf 300 fl.,
d) aus der realen Badergerechtsame in Griesbach, gerichtet auf 1200 fl.,
e) aus einem Blutegelteich ganz in der Nähe von Griesbach mit vier Plantagen, und aus einem weiteren neu angelegten Blutegelteich im Hofraume, beide Teiche noch nicht geschäft, und
f) aus der realen Badergerechtsame in Ascham bei Karlsbad, gerichtet auf 400 fl., auf außergerichtlichem Wege versteigert werden, und daß hierzu Termin auf Samstag den 20. März laufenden Jahres

Vormittags 9—12 Uhr

in loco Griesbach anberaumt ist, wozu Kaufsichhaber eingeladen werden.

Bemerk wird, daß die Badergerechtsame in Ascham gesondert versteigert wird, daß das Wohnhaus und Delonomiegebäude in Griesbach sich in vollkommen gutem Zustande befinden und der Platz auch für einen praktischen Arzt sehr geeignet sei.

Die näheren Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gegeben oder können inzwischen bei dem Unterfertigten in Erfahrung gebracht werden.

Griesbach am 15. Jänner 1852.

97. (a)

Händlmayer, lgl. Advokat.

(2)

Optikus Preuß aus Passau

83.

empfiehlt sich ergebenst mit seinen gefertigten optischen Waaren, mit der Versicherung, nebst möglichst sogen. Preisen Jedermann auf das Beschriffteste zu bedienen.

Auch sind bei ihm vorrätig, wie bei andern Augengläserhändlern und Optikern, Augengläser zu den billigsten Preisen, das Paar zu 9, 18, 30, 48 bis 1 fl. 12 kr.

Alle optischen, physikalischen und mechanischen Waaren werden auf das Billigste fertig und repariert.

Schneiderschrank von Bustert & Keppeler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppeler.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Hafthör. 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Beiträge
nehmen alle f.
Vorläuter und
Post. Gebührt,
sowie die Post.
Beiträge + Ge-
schäfte zu je
der Zeit an.

München.

Neue Passauer Zeitung.

Impf.-Gebühr.
Die östliche
Weltglockenwelt
mitte, breche
net, u. tritt bei
neuem. An-
serungsbere-
cke. Gründig-
ung ein.
Circulation:
Heute in der
Nr. 262/1.

Samstag,

N. 23.

24. Januar 1852.

Politische Briefe. (s. S. 2. 3.)

X.

Auf den Wellen ist Alles Welle,
Auf dem Meer ist kein Wogenbum."

Braut von Neßau.

Die beiden Pariser Frieden und die gegen die Perlon und die Familie Napoleons geschlossenen Konventionen geben der Geschichte an. Sie bestimmen aber auch allein ihren Werth. Diese Verträge waren auch gegen die Revolution in Frankreich gerichtet und haben dennoch im Jahr 1830 und im Jahr 1848 keine Verpflichtungen auferlegt, zu denen Ansprüche erachtigt; sie sollten die Familie Napoleons für immer von der Regierung Frankreichs ausschließen, und doch hat niemand auf Grund derselben die Ehrennung Louis Napoleons zum Präsidenten der Republik verhindern müssen. Wir kennen die subtiles Unterscheidungen, welche man in der in der Verfassung von 1848 festgestellten Trennung der Gewalt von der gesetzgebenden Gewalt finden kann, aber sie betreffen uns nicht. Solche Traktate haben den aller Ausrichtungen des Abkommens stets nur einen relativen Werth. Alle Friedensschlüsse fangen damit an, daß nun für alle Ewigkeit Friede und Freundschaft und gutes Einverständniß bestehen soll, und doch ist der Krieg nicht aus der Welt gewichen und der neue Friede beginnt die neue Ewigkeit. Die Wege des Schicksals sind eben unvorstellbar und der Mensch soll nicht flüchten sein wollen, als der liebt Gott!

Deutschlands wichtigste Frage.

„Unzählbarem wiederholt, in es doch nie zu oft zu wiederholen, daß „nationale Einheit“ allein die Grundlage ist, auf welcher die Macht, die Größe und die Erhaltung Deutschlands ruhen. — Was vermöchte nicht ein Staatenbund von 70 Millionen Menschen, ihm Deutschland und die unter deutscher Hoheit stehenden Staaten bilden, wenn er in seinen rein nationalen Angelegenheiten einig handeln würde? Nur von Blindheit geblendet kann Deutschland, können seine Führer, die Einigkeit, dieses Naturgesetz der Städte im Kleinen wie im Großen, vernehmen. — Scheint es möglich, daß dieser Staatenbund von 70 Millionen Menschen nicht einmal eine Stütze besitzt, seinen Weltband, an dem mittelbar die ganze Nation teilnimmt, zu schüren. — Und doch ist es so, denn, man will die vorhandenen Anfänge zur selben wieder zerstreuen, und die österreichische und die

preußische Seemacht, oder besser gesagt, Seemacht, verdienen nicht den Namen Stütze. —

Scheint es möglich, daß dieser große Staatenbund seine einzige Kolonie auf der weiten Erde besitzt, wo er deutsche Sprache und Sitte fortzuentzeln könnte, daß seine Angehörigen in fremden überseelischen Ländern ohne Achtung und Schutz keinerlei Willkür preiszugeben sind? — Und doch ist es so! —

Was fehlt ein schöner deutscher Städtebund (wie Hanau) vermöchte, der den Übermut der Dänenkönige nicht selten durch seine Flotte züchtigte, das vermag heute der starke deutsche Staatenbund nicht. — Keiner wurde jedoch die Macht dieses Städtebundes durch die inneren Kampfe der Nation gebrochen.

Während die deutsche Nation der Welt im 30jährigen Kriege Gewinnfreiheit erlangte, vergaß sie über der Eroberung des großen herzlichen geistigen Gutes die Erwerbung und Sicherung leidlicher Macht, zu der Zeit, da andere Nationen ihre überseeischen Länder erwarben. Die deutschen Regierungen aber, in deren Händen die Gewalt später allein ruhte, waren nichts mehr in dieser Sache, und so sind wir bis auf heute machtlos zur See.

Scheint es möglich, daß ein fremder Held holt vor kaum einem Menschenalter ganz Deutschland unter sein Joch zu legen, ihm seine herzlichen Länder entziehen könnte, die er oder einer seiner Nachfolger — hätte ihn sein unsterblicher Erbgott nicht selbst ins Verderben geführt — wahrscheinlich noch in diesem Augenblide besiegen würde? — Und doch war es so! — Es fand nur 46 Jahre seit dem Untergange dieses Grobeters verlossen, und der deutschen Männer leben noch viele, die für Napoleon gegen Deutschland die Waffen tragen müssen und seinen Reifen sehen wir durch Eidsbruch, Gewalt und List wieder, wenn auch ohne Zweifel nur im zeitweiligen Besitz der Herrschaft über Frankreich.

Und dann noch keine volle nationale Einigkeit in Deutschland!

Abschließen von aller äußerem ist die eigene Erhaltung selbst am meisten durch den Mangel an nationaler Einheit bedroht.

So lange es noch eine österreichische, eine preußische und keine einzige deutsch-national Politik gibt, kann der deutsche Staatenbund zerfallen, wie das deutsche Reich zerfiel; so lange stehen auch noch Tage wie jene von Austerlitz und Jena, ein Rheinbund, französische Departements und russische Gewernemente in deutschen Landen in Aussicht. Ja so lange darf

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Mittheilungen vom Plöckenstein.

V.

Friedberg, der Geburtsort des gegenwärtigen k. k. österreichischen Finanzministers, Ritter v. Baumgartner, wohl hunderthalb habe ich einst das Geburtshaus des Ministers v. Baumgartner betreten; ich bin demnach in der Lage, ein authentisches Referat über alles heraus Brüderliche abzugeben. Friedberg, ein nicht unansehnliches Marktstädtchen am linken Moldauufer, liegt im südlichsten Budweisir, und ist zwei Stunden von der Grenze Österreichs entfernt. Die Gegend umher ist eine sehr melancholische. Bis auf eine große Linde im Orte ist weit und breit kein grüner Zweig, ja nicht einmal eine Heilpflanze zu sehen. Erde durchdringt die seichte Moldau, vom gleichnamigen Orte Moldau kommend, dürre Halden und magere Wiesen; nur

an der sogenannten Teufelsmühle fängt sie an geschwängig zu werden, und geht, nachdem sie sich mühsam durch Steingröße durchgearbeitet hat, Hohenfurt zu. — Ganz Friedberg ist arm, nur Ein Haus, „Greipl“, ist wohhabend und reich und trägt den Namen: das „Herrenhaus“. Dieses Haus hat sehr gothicische Dächer, und hat schon viele Notabilitäten beherbergt. Hier pflegte Adalbert Stifter, vom benachbarten Oberplan gebürtig, während seiner Studienjahre fast alle seine Ferien zu verbringen; hier schrieb er für seinen Freund, den jungen Herren des Hauses, ein philosophisches Werk: eine Psychologie. Hier verwelkte auch Professor Baumgartner in seiner Jugend und schrieb einen großen Theil seiner Naturlehre. Auch war die Sage und Meinung schon ziemlich allgemein, daß der Eine der beiden Männer die ältere, der Andere die jüngere Tochter des Hauses ehelichten werde; jedoch diese Hände waren nun einmal nicht für einander bestimmt.

noch ein Nationalzweig wie Dänemark Deutschland umgeschaut die Spalte bieten.

Zu viele betrübende Thatsachen sprechen für die Wahrschheit dieser Schluß.

Darum müssen sich alle Freunde des Vaterlandes unter den Füchsen und im Volle in ihrem Streben nach Erringung einer Grundlage, auf der eine dauerhafte Einigung aller deutschen Staaten ausgebaut werden kann, vereinigen. — Diese Grundlage ist und bleibt aber allein „die von allen deutschen Regierungen feierlich zugestandene Vertretung der Nation neben der Vertummung der fürstlichen Abgeordneten am Bundesstage“; sei es auch, abgesehen von der Rechtsfrage der Geltung der Reichsverfassung, durch Abgeordnete der Einzelstaat für nachstehende bestimmte Abteilungen der nationalen Gesetzgebung unter dem am Bundesstage geltenden Stimmverhältnisse. Diese Abteilungen, für welche von den jeweiligen Kammern besondere Abgeordnete aus der Nation zu wählen wären, befinden sich in 4 Ausschüssen; nämlich:

I. Abteilung der Nationalvertretung. Neuere Politik; Konziliationskunst; Kolonien.

II. Abteilung. Nationaler Güterwesen. Handelsbeschaffung; Patentrosen; Münz-, Maß- und Gewichtswesen; Verkehrswesen und Finanzen.

III. Abteilung. Nationalverteidigung zur See und zu Land.

IV. Abteilung. Nationaler oberster Gerichtshof.

Durch diese Vertretung würde nicht nur das Patriotenwohl weit umgangen und würden von den einzelnen Staaten die befähigtesten und sachkundigsten Abgeordneten in die Ausschüsse der Nationalvertretung gesandt werden können, sondern es würde auch die Gefahr einer Trennung, die vor langer Zeit noch so drohend über Deutschland hereintrat, unmöglich werden.

Möchten die deutschen Füchsen durch den Gebrauch ihrer Gewalt zu weitem Schaffen einer vor künftigen Gefahren siedenden Nationalverfassung dem Vaterlande eine dherbendige Zukunft eröffnen. Das wäre ein regenbindernder Sieg und der stärkste, sicherste und verwundendste Schlag gegen künftige Revolutionen. — Diese unerlässlichen Bedürfnisse, aber dem deutschen Volle verfolgen, heißt leidenschaftlich und unverantwortlich den Samen zu künftigen Revolutionen aussäen; das Vertrauen auf die Regierungen zerstören, das eigene Geschick und die Zukunft der Nation dem Zufall preisgeben. — Wollen wir also hoffen, daß es darin nicht gelange, sondern erwarten, daß Redlichkeit, Patriotismus und Einsicht über Unredlichkeit, Egoismus und Unfähigkeit, im Vaterlande den Sieg eringen!

Deutschland.

(München, 20. Jan.) Die in gewissen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichtete „B. Landolt“ schreibt: „Münchener Freunde sowohl in bayerischen als außerbayerischen Blättern sprechen von einem projektiven Minister, welches nach stützgefundener Budgetabstimmung, und geben in ihren Kombinationen so weit, von einer durchsetzbaren Verwaltung zu sprechen, welche die Aufgabe hätte, alle Überbleibsel aus dem Jahre 1848 aus der Gesetzesgebung zu tilgen. — Dagegen vernachlässigen aber aus ganz verlässlicher Quelle, daß es der unabänderliche Will-

Der Minister ist der Sohn eines hiesigen Büches und Bädermeisters. Der damals tüchtige Schülerehr Marandt bildete ihn zu einem der vorzüglichsten Fortepianospieler, und der Operator Pregazan glaubte ganz außergewöhnliche Fähigkeiten im Klavir, im roth löpfigen Andrá, wie er ihn nannte, zu finden, weshalb er ihm Verdankungen ertheilte, und ihn für den Eintritt in die erste lateinische Kloste zu Eins vorbereitete. Die weitere Entwicklung seiner Persönlichkeit bis zur Krise des Ministers ist Ihnen leichter obenthin bekannt.

Friedberg hat aber der berühmten Männer mehrere aufzuweisen. Aus der Schule Marandts, welcher rücksichtlich seiner Verdienste gleichfalls mit der goldenen Ehrenmedailledecoriert wurde, sind eine Menge großer Geister, Doctoren der Medizin, der Theologie, der Jurisprudenz, der Medizin und Theologie, auszeichnete hochstiftliche Beamte, klassische Musiker und Komponisten hervorgegangen. Um nur ein paar musikalische Größen anzuführen: Schier's und Pernsteiner's Wiege ist in Friedberg gestanden.

der Krone ist, alle im Jahre 1848 verfehlten Reformen durchzuführen zu lassen, weshalb auch die bereits ausgearbeiteten hierauf einschlägigen Gesetzentwürfe noch durch gegenwärtigen Landtag berathen werden sollen. Es wird dadurch bedingt, daß die Eingang erwähnter Zeitungsberichte lediglich nur auf Erfindung um abhängige Erstellung beruhet.“ (Vergleiche nachstehenden Artikel.)

Aus Münden, 19. Jan., schreibt man der „Allg. Zeit.“: Nächstens werden der Kammer zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden, wodurch den Geschworenen die Aburtheilung der politischen Verbrechen und der Preßvergehen entzogen werden soll. — Auch die „R. R.“ melden: Für die Kammer werden Gesetzentwürfe vorbereitet, nach welchen den Geschworenen die Aburtheilung der pol. [sic!] schen und der Preßvergehen entzogen werden soll. — (Wie verbalten sich die Freunde zur vorhergehenden aufrührerischen Beurtheilung?)

(Frankfurt, 18. Jan.) Der L. preuß. Bundesags-geandte, Dr. v. Bismarck-Schönhausen, wird bis Mitte dieser Woche wieder von Berlin hier zurückgerufen. — Der beim deutschen Bunde akkreditirte großbritannische Gesandte, Lord Cowley, wird bis Ende dieses Monats wieder in Frankfurt eintreffen. — Der Oberbefehlshaber der deutschen Flottille Kontreadmiral Stromm wird hier erwartet. — In dem nahen furcht. Städten Bodenheim sind die Stadttheat. und Bürgerausschuß auf Besuch des furcht. Regierung in Kassel ausgedrückt worden. — Das Ballersonnen der Frau Weiß von Wien, aus 45 jungen Mädchen bestehend, eröffnen gestern auf unserer Bühne ihre Gastvorstellungen bei überfülltem Haus mit außerordentlichem Beifall.

(Frankfurt, 17. Jan.) Die von Polizeiregionen vorsorgten Auswirkungen haben neuerdings mehrere den höheren und reicherem Klassen der Gesellschaft angehörende Personen betroffen, so namentlich den Dr. Löwenthal, einen Mann, dem man ein Vermögen von einigen hunderttausend Gulden beigelegt und der von Mannheim gebürtig, vor längeren Jahren das Bürgerrecht im Großherzogthum Hessen erwarb, auch dort in der 1. Kammer des Jahres 1849 als Mitglied seiner Elly hatte. In Frankfurt gründete er einige Jahre vor 1848 eine großartige Verlagsbuchhandlung, die unter dem Namen literarische Anhalt, Firma Löwenthal, noch besteht, und deren Geschichte er leitete. Da in dieser Anhalt schon vor dem März 1848 Werke erschienen, die in gewissen Beziehungen mißliebig waren, so wurde schon damals dem Dr. Löwenthal der verlängerte Aufenthalt in unserer Stadt durch Beweislegung des sogenannten Permisionsscheins untersagt. Die Mängelzeichen brachten die Sache wieder in Vergessenheit. Nunmehr aber ist ihm geboten worden, innerhalb 14 Tagen nach Frankfurt zu verlassen. Gleicher Gesetz hat auch einen gewissen Dr. Lunkenstein betroffen, der mit einer vermögl. hiesigen Bürgerstochter seit einigen Jahren verheirathet ist.

(Wien, 20. Jan.) Ein Bürger in Prag hat der Regierung den abenteuerlich stinkenden Antrag gemacht, ihr ein Geheimnis mitzuteilen, durch dessen Benützung dem Staate ein jährlicher Gewinn von 40 Millionen in Gold und Silber erwachsen würde und man darf auf die näheren Mittheilungen dieses seltsamen Mannes jedenfalls gespannt sein. — Der Telegraphenbau wird trotz der kalten Jah-

Die Ehe des Ministers mit einer Buchhändlerstochter von Olmütz war bis auf den heutigen Tag ohne Kindereszenz, und scheint überhaupt keiner zu bleiben. Dagegen ist sein Bruder, der gegenwärtig Bädermeister in Friedberg, von zwei äußerst kostspieligen Söhnen, welche beide deziid die juridischen Studien vollendet haben, und so scheint sich denn der Name des geistigen Gebäutes „Baumgartner“ in der Nebenlinie fortzuschallen.

VII.

(Breitenberg in Niederbayern.) Die Ideenaffiliation bei buchhändlerlicher Gleicheit des Namens „Baumgartner“ rast nicht aus einmal von Böhmen nach Bayern, von Friedberg nach Breitenberg, von Gasthaus zu Gasthaus, von Baumgartner zu Baumgartner, und erzeugt in mir einen Durst nach Pilsauerbier, und einen Hunger nach einer Regensburgsberger-Wurst bei Baumgartner in Breitenberg. Bei steter Schärfe des Getränkes, bei der größten

rosigkeit mit regem Eifer betrieben und man hofft, daß das für die ganze Monarchie bedeutsamste Telegraphenwerk mit Anfang Juli vollendet sein wird. — In Ösen stand dieser Tage eine Frau im 104. Jahre ihres Lebens. Wie sie noch vor ihrem Tode ausgeschaut haben soll, war sie ihre ganze Lebenszeit über nicht einen ganzen Tag Krankthalter im Bett gewesen, und was ihre erste Krankheit Alterschwäche, auch die Ursache ihres Todes. Sie war dreimal verheirathet gewesen und hatte mit ihrem dritten Manne sich an ihrem sechzigsten Geburtstage trauen lassen. Indes überlebt sie von allen ihren Kindern nur ein Sohn, der jetzt im 74. Lebensjahr steht. — In Algier stand neulich im Alter von 104 Jahren und 7 Monaten ein Spanier, der bis zugeträgt guter Gesundheit sich erfreute und sogar noch seinem Scherlenergewebe oblag. Das Merkwürdigste ist, daß er während der letzten 50 Jahren nie in einem Bett schlief; seine Lagerstätte war ein Haufen Hobelstaub in seiner Werkstatt, auf dem er sich angekleidet niederstreckte.

(Mainz, 18. Jan.) Der vom "Mainzer Journal" mitgetheilten Nachricht über angebliche Verhandlungen zwischen dem Großherzogthum Hessen und Hessen-Homburg wegen baldiger Zuteilung dieses Landes zu dem Großherzogthum Hessen wird von anderer Seite sehr bestimmt widergesprochen; es entbehre dieses Gerücht allen Grundes und Verhandlungen über diese Gegenstande existirten gar nicht.

Aus Karlsruhe, 14. Jan., schreibt man der "Nat. Zeit." : Die Erwartungen wogen Aufstellung des Kriegsgesetzes auf und abmerksam geäußert. In der heutigen Sitzung der II. Kammer übertrug Staatsrat v. Marschall einen Gesetzentwurf, die Verlängerung des Kriegsgefaßandes betreffend, und begleitete denselben mit einem Vortrage über die Gründe, warum derselbe seither fortgezögert habe, und warum die Regierung auf eine zeitweilige Fortdauer antragen müsse. In demselben ist viel von Auswärts und Umfang die Rede. Am Schluß heißt es: „Die Ereignisse in Frankreich haben zwar eine schnelle Wendung genommen; allein die Nachdrücklichkeit derselben, namentlich in Bezug auf die politischen Fässerlinge, und das noch immer kein Gewalte gehende Verhalten der Schwetzingen machen es jetzt noch der Staatsregierung zur Pflicht, in ihrer festen Haltung und Wachsamkeit nicht nachzulassen, sondern mit allen erforderlichen Mitteln der Gewalt ausgerüstet, der Entwicklung der Verhältnisse entgegen zu sehen.“

(Leipzig, 16. Jan.) Das interessanteste Ergebnis ist wohl, daß das "Dresdener Journal", das bis jetzt den Staatsstreich Bonapartes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, selbst mit Herbeiziehung des sehr fauligen Rätschelschloßpunktstaus, verbündete, eine Aehnlichkeit macht und ihm, dem Staatsstreich, ein einstrees Geschwist zeigt, von dem man allerdings nur erst die Rasenspitze sieht. Das offizielle Blatt stellt nämlich einige Episoden aus der Staatsstreich- und Aufführungsmöglichkeit mit, aus denen nur zu klar wird, mit welcher gemeinsam Lissi verabschiedet wurde, um das Gelingen des Circels zu ermöglichen. Man muß dem Blatt aufrichtig danken! Daß sagten.

(Koburg, 16. Jan.) Wetz unterhält man sich hier in allen Kreisen von einem vor Kurzem hier vorgefallenen Duell zwischen dem Hofmarschall von Körnefels und einem adeligen Unterbeamten vom Ministerium. Die Veranlaßung hat ein Wortwechsel bei einem Hoffest gegeben, wobei das etwas zu

Büßgelt der Preis, bei der spiegelnden Reinlichkeit der Model, Gläser und Louvertre, bei der stets halten Laune und Bewohnung des Herrn und der Frau, bei der Geschäftlichkeit, prächtig gekleideter und anmutiger Dienterinnen leistet, dieses Haus allen Ansprüchen Genüge, und erfreut sich freies eines zahlreichen Besuches.

Die neu erweiterte Kirche zu Breitenberg ist schenkbar, nur Schade, daß im neuen Plan die Sakristei rein vergessen worden ist. Der Friedhof ist sehr geräumig, plan und eben, und mit hohen Mauern, aus lauter Quadersteinen zusammengefügt, umgeben. Prachtvoll sind gearbeitet von Breitenberger Hand eine Menge marmornen, goldreicher Leichenmonumente. Diese Hand (Höpfl), welche in künstlerischer Beziehung einen guten Rang hat, findet auch im Auslande viele Beschäftigung, und in der That ist an ihr nichts auszustellen, als daß sie alzu oft die Arbeit ihrer Bestimmung unterschreibt, und immer lieber nach dem Glase, als nach dem Pinsel und Griffel greift.

starke Selbstgefühl des Hofmarschalls eine unparlamentarische Entgegennahme von Seiten des Betroffenen gefunden hat. Das Duelle stand in der Nähe von Coburg aus Ostwestabstand statt und hatte die Bewunderung des mit dieser Waffe nicht so vertrauten Hofmarschalls im Auge zur Folge. Ein blesiger Major und ein höherer Forstbeamter vertreten die Funktionen der Schiedsrichter. Die Untersuchung ist bereits in vollem Gang und man ist auf deren Ausgang um so mehr gespannt, als dies seit Einführung des neuen Strafgesetzbuchs der erste Fall dieser Art und darum wohl maßgebend für die Folge ist. An das Gericht, daß die Untersuchung werde niedergeklagt werden, glaubt daher Niemand; vielmehr glaubt man mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die Geschäftigkeit ihnen ungemeinen Lauf nehmen wird.

(Hamburg, 16. Jan.) Der hier auf auswärtige Reklamation verhaftete Verwandte des kurhessischen Ministers Hassencampius ist der Oberst v. Lößberg, der im jahrlichen Revolutionsjahr sozusagen und später nach der Schule gefeuert war. Hr. v. Lößberg ist ein Mann von schon ähnlichem vorgeschrittenem Alter und lebte seit einigen Monaten ganz still und zurückgesogen. Wir wollen nicht wünschen, daß das umlaurende Gerücht, welches von seiner Auslieferung an Kurhessen spricht, zu Wahrschau werde.

Graukeide.

(Paris, 17. Jan.) Hr. Eugen Sue ist vorgestern nach Paris abgereist, um dort seinen Aufenthalt zu nehmen und seine literarischen Arbeiten fortzuführen.

Spanien.

(Madrid, 12. Jan.) Die "Gazeta" veröffentlichte künftig eine öffentliche Verordnung, kraft welcher die in dem Preßgesetz vorgesehenen Strafzuschlämungen gegen Pressevergehen auch anwendbar sein sollen gegen alle Zeitungen, welche falsche Nachrichten verbreiten oder ungerimmte Ausbrüde gebrauchen, wenn sie von öffentlichen Behörden sprechen. Dieselbe Verordnung verfügt die sofortige Bestrafung eines Blattes, wenn in demselben die Religion oder die Ettlichkeit angegriffen wird; ist eine Zeitung dreimal verurtheilt worden, so erfolgt ihr Unterdrückung.

Neueste Nachrichten.

(München, 19. Jan.) Übermorgen kommt in der Kammer der Reichsräthe des Envoys eines Disziplinargerichtes bezüglich des Staatsdiener zur Beratung. — Der Lombardische II. und III. Ausschuß der zweiten Kammer hat die Beratungen über das Vorstiegs vollendet und dasselbe nach den Beschlüssen der II. Kammer mit wenig Modifizierungen angenommen. — Die immer rührige Anna läßt wieder einmal vor Abreise eine Ministerialis im Antrage sein, zu diesem Ende den Bundesgouverneur von Frankfurt hierher berufen, Änderungen in Bezug auf die Kompetenz der Schwurgerichte dem gegenwärtigen Landtag noch in Vorlage bringen u. s. w. u. s. w. Was die ersten Gerüchte betrifft, glauben wir denselben für jetzt und für die nächste Zukunft um so bestimmter widerstreichen zu können, als das Vertrauen St. Maj des Königs zu dem gegenwärtigen Kabinete ungewiß dasselbe geblieben ist. Was die letztere Ausbreitung andeutet, so möchte diese wohl nur in den jüngst vorgekommenen Freizeichungen in Zweibrücken ihre nächste Veranlassung finden.

Breitenberg ist ein gemütlicher, lebendiger Ort; sein Handel, seine Däulen sind beträchtlich. Seine Nachbarschaft in eine angenehme und wechselseitige.

Wenn es in einem bayerischen Buche, wie ich mich erinnere, eins gelieben zu haben, heißt, daß die Schönheit weiblicher Blüthe vorgezogen und somit in Breitenberg ein gebürgert sei, und daß selbts Bassan in Erwähnung so schöner Formen aus den Mädchengärten von Breitenberg sich Blumen und Propfeiser, und Augen und Samenförderer entlehnt habe und entleiht, so habe ich gegen die historische Wahheit solcher Bemerkungen ein kleines Bedenken.

In dem anatomischen Saale der Universität zu Padua ereignete sich am 8. d. M. ein trauriger Vorfall. Ein talentvoller Mediziner brachte sich aus Unvorsichtigkeit bei Sezierung einer angefleckten Leiche einen Schnitt mit dem Messer an dem rothen Nerven, bei der kurz darauf in Brand geriet und, um den Unglückschen selbst zu retten, abgenommen werden mußte.

sung gefunden haben, und die angeblich vorstehenden Verhüllungen senach mehr für die Ausgeburth einer instinktartigen Furcht, als in der Ansicht der Staatsregierung wirklich gelegen, anzusehen und aus diesem Gesichtspunkte auch zu beurtheilen sein. — Se. Hoch. Prinz Eugen von Sachsen-Altenburg befindet sich auf dem Wege der Besserung.

(Berlin, 19. Jan.) Das Vereinicht der am gestrigen Kronungs- und Ordensfest vertretenen Orden und Ehrenmedaillen nimmt in den Berliner Blättern vier enggedruckte große Spalten ein. (Das darunter die IV. Klasse des rothen A. O. den meisten Raum beansprucht, verteilt sich von selbst.)

(Paris, 20. Jan.) L. T. d. „A. J.“) Die Fonds wieder gefallen. Der Moniteur enthält ein von Seite des Ministers des Innern erlassenes Baudamtausschreiben (an die Präfekten) welches ausschlächtet, die Konstitution verbiete Veröffentlichung der Reden, um den Kamerungen das Theatralische zu nehmen, ihnen mehr Ernst und realistischen Augen zu geben. Was nun die Wahlen betreffe, so seien die Wahlzimtsen verboten. Die Präfekten sollen Männer von Verdienst begleiten, worauf die Regierung nicht ansetzen werde, solche Kandidaten eßen anzumeischen. Beamte sollen nicht wählbar sein.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urteil der leichten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadterichts Passau.

Vom 17. Januar.

Andreas Ruck, Dienstbeamter von Oberlindach, 21 Jahre alt, Katharina Vogl, Dienstmagd von Langenbrunn, 31 Jahre alt und Agnes Streibl, Dienstmagd von dort, wurden wegen Verbrechens des Meinecks, begangen am 2. April 1831 in der öffentl. Schzung des l. Kreis- und Stadterichts Passau, und zwar Vogl und Ruck zu 5jährigem und letztere zu 4jährigem Arbeitsauro, ferner Michael Maier, Bauer von Langenbrunn, 63 J. alt, wegen intellektueller Ungehobtheit zu diesem Verbrechen des Meinecks zu sechsjährigem, und dessen Sohn Rep. Maier, 26 Jahre alt, wegen Hilfsschuld critica Graus zu diesem Verbrechen zu 2jährigem Arbeitsauro verurtheilt. Jedes von denselben wurde weiter zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, dann zur Abse-

gung eines Zeugnisses oder Eides für immer für unfähig erklärt. Sämmliche 5 Angeklagte haben auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet.

Johann Rammer, 21 Jahre alt, led. Dienstbeamter von Herzogenkreuz, wurde wegen des unter einem schwierigen Umstände verübten Vergehens des Diensthabls zum Schaden des Dienstbeamts Georg Moser von Hösgarten, zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt.

Vom 21. Januar.

Joseph Wagner, Bauersohn von Raith, 34 J. alt, wurde wegen erschwerter Vergehen der Körperverletzung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, verübt an dem Maurergesellen Michael Huber von Königshofing, zu zwemonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Franz Friedl, 25 Jahre alt, lebiger Häuslersohn von Plantage, wurde wegen Vergehens des Jagdherzels zu einjährigem, in einem Zwangsarbeitsauro zu erstickendem Gefängniß verurtheilt.

Johann Bauer, lebiger Bauersohn von Oberneudorf, 32 Jahre alt, dann Joseph Arterer, Inwohner des Ortes, wurden wegen erschwerter Vergehen der Körperverletzung, verübt an dem Inwohnersohne Joseph Radler, und zwar Erster mit schmalem und Letzter mit achtmontalichem Gefängniß bestraft.

Leichtliche Verhandlung des lgl. Kreis- u. Stadterichts Passau.

Samstag, den 24. Jan. Vermittags 8 Uhr.

Anklabildigung gegen Joseph Waizbauer, Inwohnersohn und Mergerechte von Haag, wegen Verbrechens des ausgesuchten Diensthabls, verübt an Joseph Schönberger von Neureuth und dessen Mutter Maria Schönberger.

Vermittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Steyer, Müllerssohn und Johann Ebner, Wirthssohn von Überlin, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Eder, Bauersohn von Bieber, an Johann Rehlinger, Bauersohn von Oberham und an Johann Huber, Bäuerlein zu Tressen.

(Wien, 21. Januar) Sitzberagle: 21.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrente - Überweisung
der Pfarrkirche Kirchberg an die
Abbildungskasse des Staates
betr.)

Die Pfarrkirche Kirchberg hat ihre im diesjährigen Gerichtsbezirke abgelegten Zehnten an die Abbildungskasse des Staates überwiesen.

Da nun auf den überwiesenen Zehnten Bau- oder sonstige Verbindlichkeiten lasten können, und gemäß Art. 34 des Ablösungsgefechts alle Rechte Dritter von den überwiesenen Renten auf die Abbildungskasse übergehen, so ergibt an alle jene, welche aus diesem Titel Ansprüche erheben können, hiermit die Auforderung, diese ihre Ansprüche binnen 4 Wochen a dato

bei dem untersteirischen Gerichte anmelden, als außerdessen nach Ablauf dieses Termintes dieselben als rechtlich nicht bestehend angenommen, und die deshalb dahier vorzunehmen Schuldscheine an die Eingang an er wähnten Interessenten hinausgegeben werden würden.

Negen den 17. Jänner 1852.

Königl. Landgericht Negen.
Stadt. Landt. 102.

Theater-Notiz.

Haben wir je mit Überzeugung demand der Kunst des Publithums empfohlen, so gleichwie es vielmals im Interesse für Hrn. Richard Miller, welcher heute Freitag den 23. Jänner

Wilhelm Tell

Schauspiel von G. v. Schiller zu seinem Benefize an blesiger Bühne zur Aufführung bringt. Das blesige Publithum, welches Fleiss und Talent in seine Bestuhungen mit lobender Anerkennung behobt, wird deshalb gewünscht auch in der Hoffnung auf verdienstvolle Gewinn nicht täuschen und durch einen zahlreichen Besuch diese Erwartungen manifestieren.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. Jänner 1852.

Zum Vorstell des Richard Miller.

Wilhelm Tell.

Historisches Schauspiel in fünf Akten von Schiller.

Zu dieser mehren Benefize-Vorstellung habe ich ein hochwertiges Publithum ergebast zu zahlreicher Ablnahme chrysanthestisch voll ein.

Richard Miller.

Gegen stärkere Hypothek liegen

8 700 Gulden

zum Ausleihen auf Grund und Boden bereit. Das Lebt. 103. (a)

Personen-Anzeige.

Dompfarrer.

Gestorben am 18. Jan.: Kath., ehel. Kind des Jakob Breitmuß, Zugweber, gesellen von hic, 3 Jahre alt.

Innstadtpfarrer.

Gestorben am 19. Jan.: Julianus Alpinger, Salztragerlmwir, 73 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Bom 22. Jänner.

(Zum grünen Engel.) H. Rosenberger, Kim. v. Klosterbach, Feilmann, Naubauernhändler v. Altenmarkt. Wuri, Schöbmauer v. Salzburg. Moosauer v. Pfarrkirchen, Dandl v. Straubing, Wien.

(Zum weißen Hasen.) H. Krammer, Handlungsbominis v. Eisendorf, Brunner, Hödl v. Grömmersbach. Müller, Wirth Wieltenberg.

Böhmeiner Schranne

vom 21. Jänner 1852. (Ministrat.)

Walzen 20 fl. 11 fr.

Korn 18 fl. 3 fr.

Bonn. - **Steif.**
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postämter und
Post-Expedit.,
sowie die Zeit-
schriften-Ex-
pedition zu je-
der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins. - Gebühr.
Die 3 spaltige
Penitzenleim wird
mit kle. berech-
nelt, u. tritt bei
mehrmal. In-
setzung beobach-
tende Gemässis-
ung ein.
Expedition:
Hewinkel
Nr. 2621/

Sonntag,

M 24.

25. Januar 1852.

Politische Briefe. (v. D. B. 3.)

(“દેખો ડૉ. બા. બા. જ.”)

XI.

„Die fremden Groberer kommen und gehen,
Wir gehetzen, aber wir bleibten stehen.“
Broul von Messina.

Vielen europäischen Dynastien mag es schwerer werden, in Frankreich den Kaiserthron wieder aufzurichten zu sehen, als vom Kaiser von Russland vorausgesagten ist. Ein Napoleon "von Gottes Gnaden" führt diese Titulatur auf den Werth zurück, den die römische Kirche mit dem *misericordia Dei et divina favente elementia* verbindet, auf den Ausdruck der Demut und die Anerkennung göttlicher Zuliezung ohne Verurteilung auf Bleiken und Recht. — Die Welt hat nun einmal vom Baume der Erkenntnis gegessen. —
Ganz neuzeitlich macht ein bestannter politischer Schriftsteller in Berlin der Legitimität der tausendjährigen Königsfamilie Bourbon den Prosch, weil sie von Hugo Capet, einem Empörer und Großer, abstamme, und weil Pipin und Chlodwig keine besseren Grundlagen für ihre Herrschaft gebaut hätten. Wie so strenger Kritik bracht man nicht zu Werke zu geben, um nachzuweisen, daß die deutschen Dynastien in Betracht ihres Ursprungs sich wohl die Begründung einer neuen Epoche gesäßt lassen können. Wir nehmen Österreich aus. Es ist vielleicht die erste Stütze in seinem Ehrenthane, daß es seine Macht und Selbstständigkeit nicht dem fülligen Krieg oder der offenen Auflehnung seiner Fürsten gegen ihren Herrn und Kaiser zu danken hat. — Österreich hat aber die wichtigsten Gründe, die neue Autokratie in Frankreich als einen Glücksfall für sich anzusehen. Es atmet freier und kann endlich daran denken, in den natürlichen Grundlagen seiner Entwicklung zurückzulehnen und seinen Haushalt in ordnen. Wenn aus dem Imparateur der eink ein Feind werden sollte, so ist er doch ein Feind, mit dem man ringen, mit dem man sich versöhnen oder den man niederkriegen kann. Range nicht so gefährlich, als die unüberbaren Gegner, die eine Republik Frankreich in jedem Augenblick entsetzen.

Man hat in der jüngsten Zeit dem Redakteur des „*Bremen*“ und „*Worms*“ darunter gemacht, daß er der deutsch-österreichischen Handelsvereinigung günstig sei.— Nr. 15 jenes Blattes enthält nun über diesen natürlich nur von nord deutscher Seite ausgesprochenen Tadel nachstehende hohe Verblüffungswerte reichende Argumentation:

„Wir wollen uns, nachdem wir derartigen Bemerkungen gegenüber uns lange schweigend verbreiteten (— der seltige Dorn sagt einmal: man wird sich nicht mit Jeden zu jeder beliebigen Zeit in Debatten einlassen —) gerade jetzt unter uns für jüdische Künste darüber ganz offen aussprechen. Für jene, welche unserer handelspolitischen Wichtigkeit in der Presse gefolgt sind, und namentlich manche aus unserer Geber hervorzuheben Anfänge in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ gesehen haben, wäre das freilich gar nicht nötig.“

Als Herr v. Brud, ein Staatsmann, welchem auch seine Gegner Genie zugeschrieben, große praktische Erfahrung (der Testester Lloyd ist eines seiner Denkmäler), seinen Blick und Energie des Handeins, also Eigenkünsten, die heut zu Tage bei Staatsmännern nicht allzu häufig gefunden werden, — als Herr v. Brud mit seinem großartigen Plan hervortrat, prüften wir denselben und überzeugten uns, daß schon eine teilweise Ausführung derselben eine ganz unvermeidbare Wohlthat für unter Wasserland sein würde.

Deutschland hat politischen Schiffbruch gelitten, und noch seit Niemand einen reitenden Haken oder zweitklassigen Steuermann. Was die gesammte Nation erachtete, die Eingliederung des Vaterlandes in staatlicher Hinsicht, schien in unabsehbare Ferne hinausgeschoben. In ihrem politischen Systeme sind beide deutsche Grossmächte, so weit innere Anordnungen und Regelungen in Frage kommen, nachein auf denselben Linie. Preßereich ist offen abolutistisch geworden, Preußen ist absolutistisch in Disguise. Wer, gleich uns, stets ein aufdringlicher Konstitutioneller war, und anderthalb Jahrzehnte lang in der Presse für den konstitutionellen Staat zu wüten gesucht hat, kann dann den politischen Systeme der einen wie der anderen nicht einen Beifall zollen.

— Anders stellt sich das Verhältnis vollkommen so aus.
— Wir waren immer ein eifriger Vertheidiger des Zollvereins und sind es noch heute. Wenn wir unsern Bleibesitz, den wir nach dem deutschen Süden hin führen, vorstellen könnten, so würden sich die, welche meinen, wir seien mit beiden Beinen in die österreichischen Vorschläge hineingesprungen, eines Bündens beleidigt sehen. Wir sind, — wohlverstanden persönlich, denn wir sprechen hier lediglich unter individuelle Ansicht aus, — für den Septembervertrag, und hoffen, daß er durchgeht und in Wirklichkeit trete. Wir sind auch der Überzeugung, daß ein Anschluß für Bremen zum Segen gereichen werde, natürlich unter der Voraussetzung, daß man den Eigentümlichkeiten dieses Staates, der mit keinem andern deutschen Gemeindevertrag verglichen werden kann, und der eine ganz besondere Stellung zum Weltmarkt einnimmt, vollkommen und in jeder Beziehung gerecht werde. Wie wünschen auch, daß Bremen eventuell ganz bestimmt nichts Unbilliges verlangen und nichts in Anspruch nehmen würde, wogegen es im Interesse seiner Selbstsicherhaltung nicht vollkommen befugt wäre.

Aber wir sind, wie in politischer so auch in staatsökonomischer Hinsicht vor Allem deutsch, und bleiben, wie wir es immer gewesen, in der nationalen Richtung. Wo es sich um allgemeine, um das Ganze angehörende Verhältnisse handelt, gilt uns dies Gang weit mehr als das Einzelne. Der Zollverein war bis jetzt ein „Rumpf“; nach Hannovers und Oldenburgs Vereint wird er lebensfähiger, stärker, kann sich besser entwirken; er vermag, wenn er in einer seiner würdigen Weise, in deutschem Sinne, geleitet wird, den ökonomischen Interessen Deutschlands die erheblichsten Dienste zu leisten. Aber er ist doch nur ein Theil des Ganzen! Schon der große Dichter hat gesagt: „Immer strede zum Ganzen.“ — Politisch hat man den Bundestag rekonstruiert, ohne Reformen, ohne Vertretung der Interessen der deutschen Nation. — Oekonomisch hat man, wo auch berathen wurde, bis jetzt Wuster in ein Sieb gekämpft. — Aber gerade nachdem alle Ansichten auf politische Einigung verschwunden ist, macht sich das Bedürfnis materieller Einigung im weitesten Umfang um so stärker geltend.

Was auch die Zukunft bringen mag — und sie scheint wahrlich nicht glücklicherweise — Deutschland wird jede Krise so eben bestehen, je mehr es in sich materiell und volkswirtschaftlich gesteckt und gecnüpft ist. Hat man die Solidarität der konserватiven Interessen¹, gegen welche wir ununterbrochen eine ganze Reihe erheblicher Bedenken geltend machen könnten, für ein glückliches Ablösen erklärt, so fehen wir nicht ab, wenn bald dynastische Interessen eines einzelnen Staates, — und darauf lauft am Ende und im Grunde Alles hinaus, — was sich einer Bewilligung der Haupsache entgegenstellt.

genutzt, — die kommerzielle Einigung des Vaterlandes hindern sollte.

Sche man sich nur die Vorschläge Österreichs genau an. Gewiss liegt ihnen ein Streben nach Hegemonie zum Grunde. Aber diese Hegemonie hat ja Österreich, und wir sehen nicht ab, wer sie ihm rauben will. Das könnte nur ein großer Staat, der sich völlig mit dem ausführig konstitutionellen Interesse vertraut und alles, was in der Bevölkerung von 1848 Verchriftlicht lag, in sich versteckt hätte. — Einen solchen Staat gibt es in Deutschland nicht. — Es kann somit dermaßen der Nation gleichzeitig felix werden die Hegemonie ist, wenn sie nur in einer Weise geltend gemacht wird, welche den materiellen Interessen dieser Nation möglichst gerecht wird.

Und diese Interessen werden, unserer Überzeugung zu folge, durch eine, wenn nicht gänzliche, doch weitgehende Verwirklichung der Vorschläge Österreichs, sehr wesentlich gefördert werden.

Man denkt sich ein freies Verkehrsgebiet vom Po und von Semlin bis zur Nore, bis Memel, bis Nauen, Trier, Leib; einen ökonomischen Komplex, der mehr als 70,000,000 Konsumanten in sich befreit. Innerhalb dieses Gebietes soll freier Verkehr sein; den Siedlungen und den Gewerbebezirken erhält sich im Süden das, was Deutschland in überseeischen Ländern nicht besitzt, ein Kolonialreich.

Ganz Amerika zählt jetzt tausend 70 Millionen Seelen, unter diesen reichlich ein Drittel solcher Negro und Indianer, welche nicht ein Viertel so viel an importierten Kolonial- und Industrieprodukten konsumieren, wie der arme Slowak in den Karpathen. Die Versorgung eines solchen Marktes mit Kolonialen und Rohprodukten wird sich für die Sepulchre der Mühre lohnen. Und in Österreich in eben erst der Bauer seit geworden, er fängt an sich zu rüben, er beginnt für sich zu arbeiten, und ein Konsumtum zu werden. Politisch mag die neue Staatsentstehung manchem Tadel unterliegen können, ökonomisch wird sie das Volk ganz aufruhrähnlich heben.

Die Vorschläge Österreichs sind klar, sie gehen gerade auf ein fest vorgezeichnetes Ziel los. Sie wollen die materielle Einigung Deutschlands anbahnen. Was kann man dagegen einwenden, nachdem man jetzt eine solche Einigung erreicht hat? Österreich stellt sie in Aussicht und erreicht sie; es legt das ganze Schwergewicht seiner Macht in die Waagschale, um sie zu erreichen. Die österreichische Politik hat in den letzten Jahren noch immer ihren Zweck erreicht; wir glauben nicht, daß sie jetzt vollkommen scheitern werde. Wir wissen auch nicht, was man gegen den Handels- und Zollvertrag, unter A., einwenden könnte, und es überrascht uns nicht, wie man uns vom 13. Januar aus Wien drücklich berichtet, daß die dort versammelten Verfolgmäßigten sich mit den 9 ersten Paragraphen des Entwurfs einverstanden erklärt haben. Auch haben sie sich dahin verständigt, daß die in Wien vertretenen Staaten, falls die superradikale Dresdner Übereinkunft nicht zum Bundesstall erhoben werde, einen gleichen Vertrag unter einander für alle Zeiten abschließen wollen.

Man muss auch nicht vergessen, daß die Wiener Vorschläge sich vielseitig, zum Theil wörtlich, an das halten, was vor drei Jahren der Reichshandelsminister in Frankfurt, unter allgemeinem Beifall der Nation, in Antritt brachte. Sie halten sich ferner mit einer Art von Abschließtheit an alles Praktische des Zollvereins; sie füllt klar, oder wie sich ein Kenner deutscher Handelsverhältnisse ausdrückt, „fix“ gesetzt, und ordnet alle wichtigen Punkte in praktischer Weise. Sie bahnen einen Übergang an, sie stellen auch weitere Modifikationen der ökonomischen Verhältnisse Österreichs in Aussicht.

Und diese werden allerdings nötig sein. Wie gehörten bekanntlich nicht zu den „Freihändlern“, haben aber gegen manche Ansprüche des österreichischen wie des Zollvereinsstaats allerlei Bedenken. In Bezug auf Österreich erscheinen wir übrigens an, daß sein neuer Tarif in Bezug auf Kolonialwaren den Sägen des Zollvereins nahe kommt, in Betreff der Eingangs- und Durchgangssteile würde er allerdings wesentlich zu modifizieren sein. Es ist an dem übrigen Deutschland, alle in dieser Hinsicht obwaltsenden Bedenken geltend zu machen.

Wir enthalten uns mit Vorsatz aller eigentlich politischen Erwägungen, sonst würden wir auf die gewaltige Schwierigkeit eines ökonomischen Gebiets von mehr als 70 Millionen Seelen gegenüber dem monopolistischen Streben des freiheitlichen Englands verweisen können; wir würden ausführen, wie sehr es im Interesse Norddeutschlands liegt, daß nicht eine einzige „Grosmacht“ politisch wie ökonomisch auf dasselbe ohne Gegenzwist einflüsse, und müßten nachweisen, wie wenig die deutschen Interessen durch eine völlige „Suprematie Preußens in Norddeutschland“ zu gewinnen haben, von welcher Berliner Organe so viel zu hagen wissen.

Der praktisch annehmbare Vorschlag macht, von dem meinen wir, soll man sie annehmen. Es liegt und wenige daran, ob der eine oder andere seine politische „Suprematie“ durch die materielle Einigung beeinträchtigt glaubt; es liegt uns aber Alles daran, endlich irgend eine Einigung Deutschlands herbeigeführt zu sehen. Das ist uns die Hauptpflicht. Und da Österreich die Initiative so frühzeitig in die Hand genommen hat, da es sich in vielem Wesentlichen ein freies Verkehrsgebiet in Aussicht stellt, wie Europa es noch nicht gesehen, da es sich für vernünftige Modifikationen zugänglich zeigt, da es sich an das was der Zollverein Ökonomie aufweist, anlehnt, so möchten wir unterstreichen seinen Vorschreibungen zur Ausbildung einer materiellen Einigung das beste Gedanken, und machen daraus gern Hehl. Wir wissen, daß diese Ansicht auch hier im Norden von Mauchen geteilt wird, sprechen sie aber lediglich als eine individuelle aus. Wir wissen auch, daß die Anziehung finden wird; das stimmt und aber nicht. Wenn wir höchste manche Fragen, deren Erörterung man vielleicht und erwartet hat, aus dem Wege gingen, so liegt die Ursache davon in Verhältnissen und Umständen, denen wir ihre gute Berechnung zuerlaufen, nicht etwa darin, daß wir geneigt wären, irgend eine Diskussion uns zu entziehen.

Deutschland.

(München, 21. Jan.) Der seit längerer Zeit frank darin niedergelegene Herr Justizminister Dr. v. Kleinschrodt ist nun wieder völlig hergestellt und hat bereit gestellt die Leitung der Geschäfte im Ministerium der Justiz wieder übernommen. (Gott sei Dank! — für seine Gesundheit.)

(Nürnberg, 21. Jan.) Der „Fr. K.“ schreibt: Die fortlaufenden Artikel über „Kunst, Wissenschaft und Demokratie“ führen in unserer gestrigen Nummer den Verfaßter auf die Gräfin A. Hahn-Hahn und ihr Buch: „Von Babylon nach Jerusalem.“ — In einer Polemik gegen mehrere in demselben enthaltene Ausfälle wurden aus dem gräßigen Buche, das in allen Leibbibliotheken plärrt, einige Stellen auszugsweise mit angeführt — ein Grund für die hiesige Polizeiabteilung, wegen angeblicher Verleumdung des Art. 20 des Pressegesetzes, die Beleidigung über unter Blatt zu verhängen. Eine Untersuchung wird im vorliegenden Falle, das sind wir von vornherein überzeugt, nicht eingeleitet werden können. — Da gegen uns wegen eines Abschiedsgebißes an den ausgewiesenen Arbeiterschule in Nr. 312 unserer Zeitung auffällig gewesene Untersuchung ist aufzugeben, die lösungsreiche Nummer und jedoch bis heute noch nicht eingestellt worden. Die Untersuchungskosten trägt das Staatsgericht. — Nr. 7 des „Frankl. Kurier“ ist ohne Untersuchung freigegeben worden.

(Gemünden.) Am 16. d. Ms. ereignete sich in Bühl der folgender Unglücksfall: Ein dorfliger junger Bursche hatte sich ein Terzerl gesauft, dabselbe geladen und in seine Hosentasche gesteckt. Abends, als er bei Tische saß und sich von ungefähr blütte, entfuhr sich daselbe und der Schuß traf ihn in das Herz, in Folge dessen er augenblicklich tot blieb.

(Frankfurt, 20. Jan.) Daß nach den neuesten Ereignissen in Frankreich nicht sofort eine allgemeine Strafbewilligung eintreten könnte, war jedermann klar. Jede Aktion verlangt notwendigerweise eine Rücksicht, die früher oder später um so stärker eintrett, je bestiger und durchgreifender die erste war. Man darf sich also nicht wundern, daß, wie der Peßelforrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ aus Paris schreibt, die Berichte der geheimen Polizei dem Clique einen ungebührlichen Oppositionsgeist in den höheren Klassen der Gesellschaft vertragen. Der parlementarische Liberalismus hat sich aus dem Palast Bourbon in die Saalordnung geflüchtet, wo die *Chronique scandaleuse* angebietet, scandale Journale überfüllt und die täglichen Regierungssitzungen in nicht eben wohlwollender Weise besprochen werden. Als

Neueste Nachrichten.

ein Hauptbeamtpunkt der modernen Fronde wie das Haus eines ehemaligen Ministers genannt, der in der Opposition verbrannt wurde, als Stütze einer Regierung aber ein welsblämmtes Unglück gehabt. In der Vorstadt St. Germain kennt man sich ebenfalls wenig, wenn man allein zu sein glaubt, und gibt Hore von Montalembert, der vermittelst religiösen Einflusses die Befreiung der legitimistischen Regierung unternehmen wollte, den größten Anstoß. Dass man aber nicht immer allein ist, beweisen auger den geheimen Thren fürchteten tausend Anhänger, die man sich in der großen Welt erzielt. Pastis ist folgende, die in der Vorstadt St. Germain spielt. Eine dertige große Dame hatte eines Abends einen ausgewählten Itzel von lauter so gütigmitschen Reabilitäten, die ihr alle persönlich bekannt waren, um sich verarmt, und das Brunnlein seine ungewöhnlichen Thren fürchten zu müssen, versöhnte die Anwesenden, recht mutter ihrer Jungs die Jügel schiessen zu lassen. Man trennte sich ohne Kleg, aber wie groß war am andern Morgen das Gestraumen der Dame vom Haufe, als man ihr bei ihrem Gehäuse unter einem zierlichen Bouquet die Stimme und doch vielseitige Bittenfame des Hrn. v. Massas überbrachte. In den mittleren und älteren Städten herrschte vor der Hand vollkommen Ruhe und Gleichgültigkeit, da die Führer der geheimen Gesellschaften und die gehobnen Aufwiegler der Massen verhaftet, geflüchtet oder deportiert sind, und neues Konspirationen zu viel Gefahr hat. So wie die Dinge jetzt stehen, sollte man daher glauben, dass der Zähmungsschlag zu einer neuen Umwandlung eher in den gebildeten Theilen des Volks als in den Massen zu suchen ist. Die Regierung schröm die Sachlage vollkommen zu wiehigen, und bei eingemachten deliktlicher Verantlozung durften die von der "Partie" fürstlich ausgedrobenen Drohungen gegen die Säbons zu ersten Wirklichkeit werden. Die Beleug des Hauses Orleans haben ihre Freunde bitten lassen, alle Schritte zu vermeiden, welche sie bei der Regierungsgewalt in Gefahr bringen könnten.

(Frankfurt, 20. Jan.) Der k. österreichische Bundespräsidenten, Graf v. Taxis-Hohenstein, gab gestern ein überaus glänzendes Ballfesch, zu weldem das ganze diplomatische Corps, die Bürgermeister der Stadt, sämtliche höhere Militärs u. geladen waren. Die Zahl der geladenen Herren und Damen belief sich auf mehrere Hunderte. — Der k. bayrische Oberstleutnant v. Liel, seitheriger Berolmächtigter des der Militärkommission des deutschen Bundes, ist vorgestern nach München abgereist.

(Wiesbaden, 19. Jan.) Sämtlichen bei Hofe Angehörigen ist die Beleug zugegangen, dem sonn- und festtäglichen Gottesdienste beizuhören; eine ähnliche Beleug soll demnächst auch allen Staatsbeamten zugehen.

(Karlsruhe, 19. Jan.) Gegen Job Alex. Michaelis in Hamburg, als Verleger und dem Gesichte nach aus wahren Verfasser der Druckschrift: „Sieben schreckliche Jahre im Dreschhaus bei völlig gefundem Verstand, oder furchterliches Schicksal einer unglaublichen Mutter, welche von ihren eigenen Schonen zweimal für wahnsinnig erklärt worden ist“, wurde, weil diese Schrift Verleumdungen gegen den Direktor der gross. Heil- und Pflegeanstalt Altenau, Nebijschulz Dr. Röller, enthielt, von dem Staatsanwalte auf eine neuromantische Arbeitsaufschreite, Verfällung in die Kosten und Verachtung aller im Innland befindlichen Exemplare der fraglichen Druckschrift angetragten. Vorgeklagter ist der Verfasser auf den 21. d. M. vor das hrtige Stadamt. Es scheint er nicht zu werden, die von dem Staatsanwalt vorgetragenen Thatsachen als zugestanden erklärt und Michaelis zu der genannten Strafe verurtheilt.

Großbritannien.

(London, 18. Jan.) Die Londoner Journalen veröffentlichten bereits gestern den Text der neuen Verfassung Frankreichs. Ihre Urtheile über dieselbe fallen verschieden, je nach dem politischen Standpunkte der Blätter, aus. Die vorlängigen Organe, wie „Morning-Post“ und „Morning-Advertiser“, billigen ohne Rückhalt das neue Werk; die radikalen „Daily-News“ und auch die „Times“ fällen ein strenges Urtheil über dasselbe; das „Morning-Chronicle“ ist in seiner Leitung gemäßigt.

(München, 21. Jan.) Die seit geraumer Zeit verwaisen Tribunen des Sigmundsaals unserer II. Kammer sind bei gegenseitiger Budgetberatung — rumal getrennt und heute nach besetzter. Indes haben sich bis jetzt im Laufe der an sich allerdings interessanten Diskussion keine auffallenden Resultate ergeben. Die vor zwei Jahren aus der Linse der vorgegangenen Antrede auf verschiedene Grundsätze, wie bei der Gültigkeit, Apanage des Königs Otto, Unterthron- und Erziehung-Anfalten für höhere Stände tauchen in derselben Weise auch diesmal wieder auf, um dem gleichen Schicksal wie damals zu verschaffen. Nur hat die Zeit manche frühere Härte gemildert, was den Debatten zwar weniger Reiz, aber mehr ausbringende Kraft lebt. Die Kammer genehmigte endlich die vorgebrachte Förderung den umfassenden Etat für Kultur, Kunst, Wissenschaften, Anfalten für Kultur, Industrie, Telegraphen und wird möglicher noch rascher mit den übrigen Etafs forschreiten. — Der Ministr ist der Innenrtheile heute geprägt worden, wie der Abgeordnete Dr. Hagn wegen seiner Ausweisung, für welchen dieser Abgeordnete sich verantwortet, begründet gefunden wurde und Hagn hier bleiben kann. Dem Verwalter Rieß, welcher mit gleichfalls mit einem Returs an das Ministerium des Innern wandte, ist ein Suspensionsfest zugestanden worden. Der ausgewiesene Maler Kreis bringt gegen, ein Badener, welcher seit Jahr an badischen Aufstand sich beteiligt haben soll, hat München bereits verlassen. — Unser Kapellmeister Franz Lachner ist unserer Kunft erhalten, nachdem ihm von St. Mag. dem König eine Gehaltserhöhung von jährlich 1000 fl. und eine erhöhte Unabhängigkeit in seinem kirchlichen Wirkungsfeld zugestanden worden.

(München, 22. Jan.) In der heutigen Vormittagssitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Etat des Ministeriums der Finanzen mit 773,178 fl., des Steueramts mit 481,250 fl., der Münzanstalt mit 10,350 fl., des Gladbachschenhofs mit 4000 fl. und der Postkasse der Bittmen und Baten des Staatskrieger mit 558,200 fl. bewilligt. Zugleich begann die Beratung über den Militär-Etat. Die Regierung verlangt 10,042,000 fl., der Abgeordnete will 9,792,000 fl. benötigt wissen, und Abg. Röhl beantragt, für die Artillerie nur 6 Millionen Gulden einzuzahlen. Den Bericht über die Diskussion, welche noch im Gange ist, werden wir morgen bringen. — Gestern Abends verstarb dahier der k. w. k. Staatsrat und ehemal. Oberforststaatspräsident, Dr. Karl Greber, von Roth, in seinem 72jährigen Lebensalter.

Aus Graz wird berichtet, dass sich der Gesundheitszustand des Erzherzogs Johann seit einigen Tagen merklich gebessert hat.

(Brüssel, 18. Jan.) Der französische Gesandte hat heute den König ein Schreiben L. Napoleons übertragen, welches die Wiederevwahlung desselben zum Präsidenten der Republik angibt. — Die Exrepräsentanter E. de Girardin, P. Duprat, A. Thoreau, Chavire, Roel Parfait, Chassin re. sind hier eingetroffen. Baje soll unsere Regierung erfreut haben, ihn in die Liste der Abvoluten zu Lutich einzutragen zu lassen.

(Paris, 20. Jan.) Der „Moniteur“ veröffentlicht ein auf die Wahlen bezügliches Zettelar der Ministrs des Innern; es wird darin auseinandergesetzt, dass die Bestimmung der Verfassung, welche den Journalen die Veröffentlichung eigener Berichte über die Kammergesetzungen verbietet, zum Zwecke habe, theatralische Schilderungen zu dringen und eine mehr ernste, praktischer Augen gewandte Kenntnisnahme von den Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung zu bewirken; das Zettelar erklärt die Beamten für nicht wählbar und verbietet die Bildung von Wahlkomites; die Präfekte sollen Männer, welche des Vertrauens der Wähler würdig seien, beschreiben; die Regierung werde nicht anstrengen, solche dem Lande offen anzuschreiben.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Handels-Nachrichten.

(Wien, 21. Jänner.) [Wiener Bruchbörs.] Gemach: Neuerster Walzen 200 Morgen à 10 fl. 30 fl. 400 Morgen Korn ang. à 8 fl. 30 fl. 300 Morgen Getreide ungar. à 6 fl. 24 fl. 1400 Morgen Hafer transfr. à 4 fl. 24 fl.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Gefüllungsbezirke wird das den Peter und Anna Rößger'schen Eheleuten zu Hof, Gemeinde Tiefenbach d. S. gehörige Bauernanwesen, bestehend aus dem gemauerten Wohnhaus mit Stadel und Stallungen, Brunnhäusle mit Viehbrunnen, Scheune, Gras- und Baumgarten zu 34 Dalmälern 18. Sonnt., 15 Tagw. 93 Tag. Wiesen, in 3 Feldern, 12 Tagw. 14 Tag. Wiesen, 10 Tagw. 58 Tag. Waldbungen und Freuden zu 1 Tagw. 91 Dalm., welches Anwesen vorbehaltlich an der Landesfahrt von Passau über Tittling in den bayrischen Wald gelegen ist, am

Freitag den 12. März 1852

Vormittags 10 — 12 Uhr im Wirthshause zu Schweißberg zum ersten Mal öffentlich durch eine Gerichtskommission versteigert.

Das obige Anwesen wurde am 29. Dezember 1851 aus 5399 fl. 57 kr. gerichtlich gewertet.

Kauflebhaber, welche sich über Vermögen genügend aufzuweisen haben, werden mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nicht unter dem Schwärzer erfolge.

Die Kosten und Abgaben werden am Kommissionstage bekannt gegeben.

Am 19. Jänner 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
Der königl. Amtsbevölkerer:
Gosvald. 104.

Bekanntmachung.

Im Feste des unterstürzten Amtes werden

Dienstag d. 27. Januar 1. J.

Vormittags 9 Uhr

zwei Pferde, eine Wolldecke, Reinwand und Fleischzuckerzeug, ein Wiener-Schandl, Glashandschuhe und Ballflocken öffentlich versteigert, wozu Kauflebhaber eingeladen werden.

Am 23. Januar 1852.

Kgl. Haupt-Jollamt Passau.
Graf, Oberzoll-Inspektor. 110

Bekanntmachung.

(Schuldenverlust des Franz Reich zu Zwiefalt bei.)

Zum Besuch einer gütlichen Vereinigung des Schuldenverlusts des vormaligen Anwesensbesitzers Franz Reich von Zwiefalt unter zur Klägung der Schuldenforderungen, sowie eventuell zur Aufnahme der steuerhaften Anträge wird hiermit Zugriff auf

Montag d. 16. Febr. d. 3. J.

Vormittags 8 Uhr

dahier anberaumt.
Sämtliche gerichtlich bekannte und unbekannte Gläubiger werden biegn mit dem Beiflager geladen, daß von den nicht erscheinenden Gläubigern angenommen werde, daß sie dem Beschlusse der erschienenen Wehrheit vollkommen bestimmen.

Zugleich wird bemerket, daß sich die Hypothekarlast laut des Hypothekarbriefs auf 2750 fl. und die übrigen bereits angemeldeten Passione auf 342 fl. 49 kr. ohne Einschränkung der den Verträgen nach noch nicht angemeldeten Kostenabschöpfungen

Bekanntmachung.

In dieser Beschäftigungs-Anstalt werden nunmehr alle Gattungen von **Schachteln** aus Pappe, und insbesondere **Arznei-Dosen** zu den billigsten Preisen verfertigt, was mit dem Anhange bekannt gegeben wird, das sich bezüglich der Bestellungen unmittelbar an die Verwaltung genannter Anstalt gewendet werden will.

Passau am 21. Jänner 1852.

Armenpflegeschaftsrath der kgl. Stadt Passau.

Der Vorstand:

Trost.

(1)

111.

gen belauern, sowie daß von dem bei der gleichzeitigen Anwendung versteigerten und daher den vorherigen Kaufschillings zu 153 fl. vor Altem noch die Geschäftsführer und rentamtmale Gesälle in Abzug kommen.

Regen den 10. Jänner 1852.

Königl. Landgericht Regen.
Stangl, Landr. 107.

Bekanntmachung.

Im Wirthshause zu Neutreichenau werden am

Donnerstag den 5. Februar

ab 10 Uhr nachstehende Sachen an den Weißbietenden gegenbare Bezahlung versteigert:

Zwei Stücke, eine Kugel und ein Kalb.
Diefelben sind kostbar auf 125 fl.; der Zuschlag erfolgt, wenn 1 des Schätzungspreises erreicht sind.

Regen den 14. Jänner 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Königl. L. Landr. 105.

Bekanntmachung.

(Verlassenheit des ledigen Bauern Joseph Mörl zu

Zandelsbrunn bei.)

Der ledige Bauer Joseph Mörl von Zandelsbrunn ist mit Hinterlassung eines geschillichen Testaments am 17. Juli 1851 verstorben.

Auf Antrag des Erbenverderben werden daher alle diejenigen, welche an die Verhältnisse des Erbverderbenes oder an die Befreiung der Befreiung aussteigen, um diese Dörfer in der Weise zu erhalten, wie sie dem Erbverderben gewidmet sind.

Wegscheid am 15. Jänner 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Königl. L. Landr. 106.

In eine Tüch, Schulte- und Spezereihandlung der ersten Qualität Niederbayern könnte der ehemaliger junger Mensch aus einem guten Hause soziale als Lebhaft eingetragen.

Mehrere Bedingungen auf frankte Briefe mit R. H. befohlt die Expedition d. Blattes.

109.

Am eine Tüch, Schulte- und Spezereihandlung der ersten Qualität Niederbayern könnte der ehemaliger junger Mensch aus einem guten Hause soziale als Lebhaft eingetragen.

Mehrere Bedingungen auf frankte Briefe mit R. H. befohlt die Expedition d. Blattes.

Sonntag den 25. Jänner findet

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einlade

Joh. Eageder.
Gastwirth in Egenbühl.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Büchsjähr. 2 fl.
Wientj. 1 fl.
Bezahlungen
nehmen alle f.
Vollämter und
Post-Greifel,
sowie dieſelbe,
Zeitung u. Co.
postiert zu je
der Zeit an.

Zuf. - Greifel.
Die 3jährlige
Petitionenwerbung
mitteilt, berech-
net, u. kritisiert
meermal. Zu-
fertigungsbedeu-
tende Erklä-
rung einer
Expedition:
Heft 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N 25.

26. Januar 1852.

Politische Briefe. (d. D. P. A. 3.)

XII.

„Doch bei Ehren bleiben die Draket
und gerettet sind die Götter.“

Brant von Nechina.

Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, daß die Bürgschaften für die Ruhe der Welt allein in dem Namen gefunden werden sollten, gegen den vor 36 Jahren der Kreuzzug gepredigt war, der als das einzige Hindernis des Friedens bezeichnet, dessen Untergang mit hunderttausend Menschenleben erkauft ward. — Damit die alten Monarchien wieder frei aufzuhören könnten, mußte ein Bonaparte die Zügel der Regierung in Paris ergriffen. — Ob die Leute verkannt werden wird, ob sie die Menschen fortsetzen werden, ihr Stedensperg zu reißen und einem System nach zu nebeln und zu schwölben, bis der Boden ihnen unter den Füßen entweicht? — Wie unter denen, welche den Umschwung der Dinge in Frankreich mit Freuden begrüßten, haben auch ihre geheimen Freunde gehabt. Sie haben darin den Anfang vom Ende, welches die Restauration ist. Napoleon wurde die Autorität zu Ehren bringen, die parlamentarische Regierung vernichten, und dann, freiwillig oder gezwungen, durch Tod oder Entlassung zurücktreten, und die Geschichte werde von ihm zu meilen haben, daß er die Brücke geweisen, über die das legitime Königsgeleicht in das verachtete Frankreich wieder eingezogen sei. — Wunderliche Zäbigkeit, mit welcher Meinungen aufrecht erhalten werden, denen das Schicksal so oft unrecht gegeben hat! — Wer heute für die Wahrsagkunst des in der Reformationszeit gängigen Sprichworts *qualis rex, talis grex* die Kanze einlegte, würde gewiß veracht werden. Warum also in der Politik hartnäckig an einer Künftigkeit halten, welche durch das Leben zweier Generationen widerlegt ist. Wir haben in Frankreich nur ein Regeleignesform zu wünschen, das heißt die, welche Frankreich befriedigen und sich selbst verteidigen kann. König, Kaiser, Präsident oder Konfö. — uns kann das völlig gleich gelten: ob ein Kaiser sich mit der Fortdauer der Republik verträgt, ist nicht unsere Sorge. Die Römer sind dieser Meinung gewesen, die Münzen des ersten Napoleon trugen eine Zeil tang die Umthesis République Française und Napoléon Empereur, und die Republik der vereinigten Niederlande hat von 1747 an einen Echthaltthalter gehabt.

Deutschland.
(Würzburg, 20. Jan.) Dem Rektor Magnificus, Dr. Scherer, wollten die Studenten einen Hafelzug bringen. Auf die Erklärung, daß er eine solche Ehrendemonstration als einen Beweis der Liebe und des Vertrauens ansiehe, daß es ihm aber lieber wäre, wenn die allenfallsigen Kosten dieses Projektes der Unterstützungsclasse für unbemittelte Studenten zugewendet würden, unterblieb der Hafelzug. Der Ausschuß der Studentenschaft sprach öffentlich seine volle Anerkennung über die „ebte Handlung“ aus.

(Wien, 22. Jan.) Am 16. d. M. Abends ist der frugner Georg Buchsbauern auf der Straße zwischen Petersdorf und Preßbaum in seinem Wagen, mit welchem er kurz vorher aus Petersdorf weggeschossen ist, auf eine grausige Weise ermordet gefunden worden. Sein Hals war geschlitzt und die Hände und der Leib mit mehreren Stich- und Schnittwunden bedekt, die er bei der Gegenwehr erlitten haben dürfte. Im Wagen wurde ein Dolch, mit welchem wahrscheinlich der Mord verübt worden sein dürfte, dann ein Messer und ein fremder Stod gefunden. Man sagt, daß der Ermordete viel Gold bei sich gehabt habe, und daß es ihn von einem Manne graubaut werden soll, dessen Spur man bereits erlangt habe. Der Leichnam des Unglüdlichen wurde vorsichtig ins allgemeine Krankenhaus nach Wien, befreit geistlicher Bischof und Obduktion gebracht.

(Berlin, 20. Jan.) Der Wiener-Zoll-Kongress sieht seine Beratungen fort und dürfte nunmehr wohl bald an seinem Endpunkt angelangt sein. Ob indessen mit diesem auch das gewünschte Ziel der österreichischen Regierung erreicht sein wird, muß sehr dahingestellt bleiben, denn es könnte dieser Nichts daran liegen, um die persönlichen Ansichten der Bevollmächtigten zu erfahren, vielmehr den beobachteten Regierungen irgend welche Zwang aufzuwerfen. Die Wiener Verhandlungen sind sonach als reitualistisch zu betrachten, obgleich man die von Frankfurt in einer der Schungen gestellte Präjudizialfrage, ob es angemessen sei, jetzt über die Einigung zu berathen, angeblich einstimmig verworfen haben soll. Die Entscheidung wird demnach den Berliner Konferenzen vorbehalten bleiben, welche, wie wir schon erwähnen, Ende Februar eröffnet werden sollen. Offenkundig hat freilich das höchste Interesse sehr in Berlin vertreten zu sein, doch wird sich immerhin kaum ein Ausweg finden, um diese Vertretung ohne vorherige Einladung Preußens herbeizuführen. Der „R. Preußischen Zeitung“ schreibt man hierüber aus

Nicht politisch.

Da gegenwärtig in Bezug auf die in Frankreich angesetzten Deportationsstrafen häuft der Name Gayenne vorkommen, so wollen wir für manchen unserer Leser, der eben keine genauen Studien in überseelicher Geographie gemacht hat, hierüber nachfolgende Notizen zur Wissenschaft bringen: Gayenne wird die Stadt genannt, welche um die Mitte der 70er Jahre verlorenen Jahrhunderts als Hauptstadt der französischen Kolonie gleichen Namens im Lande Guiana oder Guavana, ehemals terra firma genannt, einem ausgedehnten Küstenstreifen Südamerikas vom ersten bis fünften Grade nördlicher Breite, angelegt wurde. Die Hauptstadt zählt gegen 25.000 Einwohner und kann und Stadt sind wegen ihrer sumphigen, febriler und Pest artige Dunkte erzeugenden Lage, als höchst ungünstig bezeichnet. Es werden daselbst Zucker, Reis, Kaffee, Kakao, Baumwolle, Pfeffer, Gewürznelken und Tabak u. gebaut, und wurde schon in der

Zeit der ersten französischen Revolution als Verbannungsort benutzt. Der schärfstmögliche Vergleich, mit welchem die französischen Deportationsstrafen „trocne Guillotine“ bezeichneten, hat um so mehr Treffendes, als die Strafe der Verbannung diesmal sehr viel Leute aus dem s. g. höhern, feineren, gebildeten Stande trifft, und diese nun verbannt sind, unter der tropisch brennenden Sonne mit jedem Bagno-Zuchthaus oder Galerien-Straffung die Hude uebar zu machen. — Zum Überschlag werden die Unglücklichen grade zur ungünstigsten Zeit landen. — Vom heutigen, die englische, und Sibirien, die russische Strafprovinz, sind Paradiese gegen Gayenne.

Baden bei Wien: „Ein österreichischer Abgeordneter wird sich auch ungeladen zu demselben einfinden und wenn irgendemand gegen diesen Zulassung protestiert, so rechnet man hier, daß dann der Kongreß darüber abstimmen, und bei der Abstimmung natürlich die Majorität entscheiden müsse, da es ja kein Volksvereinskongreß ist, wo Einmündigkeit erforderlich, sondern ein Kongreß zur Gründung des Volksvereins.“

Dem hiesigen Verlagsbüchler Simon ist gestern in Folge der hier erfolgten Ausgabe des in einem Hamburger Verlag erschienenen Glashüttnerischen Volkskalenders das Geschäft geschlossen worden. Es hatte schon früher eine Beschlagnahme jenes Kalenders den Vernehmen nach deshalb stattgefunden, weil der Kalender ohne Verwendung des Kalenderstempels erschien war. Bei der neuen Ausgabe soll der Kalenderstempel weggeschafft und nur der übrige Inhalt veröffentlicht werden sein. Das Prezessier verbot jedoch die Verbreitung in Vertrag genommener Schriften, ohne zwischen den Motiven der Beschlagnahme zu unterscheiden. Es hat wegen dieser Angelegenheit gestern eine Versammlung der Buchhändler und die Abberufung ihres Korporationsvorsitzers, des Herrn Mitter, an den Polizeipräidenten nahtgebracht, wie man hört, bis jetzt ohne Erfolg.

(Stuttgart.) Eine Korrespondenz des „Staats-Anzeiger“ aus dem Oberamt Hechingen zufolge hat sich die Leibhütte in Hofstett-Emerichburg für infolge erklärte, daß viele Familien mit großen Verlusten, einzelne mit Ruin bedroht. Das Defizit der Gesellschaft soll sich auf 500,000 fl. belaufen, und der Betrag ihrer Verluste in Bayern allein auf 300,000 fl. sich berechnen.

(Ulm, 19. Jan.) Beinahe acht Tage andauerndes, warmes, bis zu 12 Grad gefestigtes, allen Schnee austreibendes und von warmem Regen begleitetes Wetter hat unsere Flüsse, Donau, Iller, Alz, zu einer Höhe angeschwollen, wie es in dieser Jahreszeit nur höchst selten vorkommt. Die Knochen der Bäume und Sträucher sangen an zu spröhlen, und sind von der größten Gefahr bedroht, wenn ohne vorhergehenden Schnee plötzlicher Frost eindringen sollte. Mit allgemeiner Besorgniß betrachtet man dieses abnorme Wetter. Am 14. wird hier ein vollkommen ausgebildeter Schmetterling gesehen.

(Bon der württembergischen Grenze, 17. Jan.) Unter diesem Datum macht die „Zeit, Zug.“ folgende Erzählungen: „Die Umsurtpartei setzt allen Anzeichen zufolge ihre verdorbnliche Unruhe mit raschster Thätigkeit fort. Die Versammlungen werden nach wie vor von London aus erhalten. Es scheint auf neue Vereinigungen abzuziehen zu sein. Die württembergische Regierung ist, nach einer Mitteilung von zuverlässiger Seite, die Kunde zugekommen, daß Pulkverträge unterwegs seien, die in Württemberg eingetragen werden sollen. In dem Kanton Bellingen sind große Vorräte von Waffen und Munition angemahnt; es ist dies eine positive Thatfahrt, und es könnte sein Zweifel darüber obhalten, welche Bestimmung diese Vorräthe haben. Die Regierungen der an der Schweiz angrenzenden deutschen Staaten haben sich durch diese und andere Vorgänge bereits verganagt gefehlt, eine strengere Überwachung des Grenzverkehrs anzutun.“

(Mannheim, 19. Januar.) In dem Amtsbezirk Schwetzingen wurden falsche hessische Guldenstücke ent-

(Glaslegeln.) Ein Glasfabrikant aus Mährern hat um ein Privilegium auf die Verfestigung von Dabylegeln aus Glas nachgefragt. Durch dieselben werden die bisherigen Bodenfelsen an den Häusern befestigt, ohne daß eine Vertheuerung des Baumaterials einztritt. Erfundung und Anwendung war besonders preußisch für gewisse Gebäude und Lokalitäten, wo bisher durchaus kein Straß des Lichtes eindringen konnte. — Wie gut wäre es manchmal, wenn sogar die Häuser von Glas wären! —

Warum hat Louis Napoleon die beim Auslöschnen der neuen zum Vortheile gekommenen Devise der alten Republik nicht benutzt? Die alte lautet: *Republique indivisible* (unlösbar Republik); es hätte bloß zwei Buchstaben zu streichen brauchen, um als passende Devise der jetzigen die Worte stehen zu lassen: *Republique invisible* (unlösbar Republik).

genommen. Diese sind größtentheils aus Zinn und an ihrem mangelhaften Rande so wie durch ihre Leichtigkeit und Hergeschlecht leicht zu erkennen. Auf die Falschmünzer und Ausgeber dieses Geldes wird von der Polizei gefahndet, bis jetzt aber ohne Erfolg.

(Karlsruhe, 20. Jan.) Der zwischen Württemberg und Baden abgeschloßene Staatsvertrag über die Verbündung des beiderseitigen Telegraphennetzen hat dem Bernchen nach die Ratifikation der beiden hohen Staatsregierungen bereit erhalten. Dagegen scheint unzige Hoffnung auf eine Fortsetzung unserer Telegraphennetze in der Richtung nach Frankfurt a. M. nicht so schnell ihre Befriedigung entgegen zu geben.

(Freiburg, 19. Jan.) Vorgestern wurde im Bahnhof bei Eichung eines Grabens, 1½ Fuß unter der Erde, eine Bombe gefunden, die 15 Pfund schwer war. — Abfotofabriken, d. h. in Folge einer Haushaltung verhaftet, ist jetzt wieder auf das ärztliche Zeugniß hin, daß seine Frau lebensgefährlich stand sei, seiner Haft entlassen.

(Gotha, 19. Jan.) Unter Landtag stellte heute ein eigenhümliches Bild dar: Es stand nämlich die Totschlusfrage statt, und siehe da, es redeten nur die, welche Beides wünschten; die Opposition hütte sich in ein tiefs Schweigen; aber Jeder merkte es ihr an, daß dieses Schweigen nur das Bewußtsein ihres Sieges war. Wie die Herren sagen, wollten sie nämlich die Unionen und Revisionisten sich müde reden lassen, da sie doch gewiß sind, daß sie die Majorität nicht erlangen können, indem die beharrlichen und eisernen Mitglieder der Opposition allein 12 stimmen, also der Gegenteil (der Landtag 25 zählt) nur 13 verbleiben, was die bei Besetzungsänderungen vorgeschriebene zwei Drittel Majorität also nicht erreicht. — Wie hat man daher auch Redner so niedergeschlagen gesehen, als ließen sie in Folge des Schwindens ihrer Begleiter, so daß man es als wahrscheinlich betrachten darf, daß sie selbst für den halbigen Schlüssel der Debatte stimmen werden. Möge diese aber auch noch die ganze Woche andauern: Sie können es heute schon mit voller prophezeiter Gewissheit ihren Freunden verkünden: daß die Proposition unserer Regierung über die Reaktivierung unserer liberalen Verfaßung und die Bekleidung der Herzogthümer Coburg und Gotha vom Landtag verworfen werden wird.

(Weimar, 19. Jan.) Unter Abgeordneten sind gestern alle hier eingetroffen, in Bereit der Eröffnung des Landtages aber sehr gesättigt worden, indem ihnen bereits Sessens des Präsidiums des vorigen Landtages, der noch die Legitimationen entgegen zu nehmen hat, primär mitgetheilt wurde, daß die Eröffnung denselben nicht stattfinden werde. Obgleich nun dieser Aufschluß nach der Geschäftsordnung formell zulässig ist, indem nach dem Ende der Abgeordneten in der an sie gehenden Einladung nur aufgefordert werden, sich mit ihrer Legitimation vorzuhören, im Städtehaus einzufinden und dann der Eröffnung gewährt zu sein; so mußte die Verzögerung doch sehr auffallen, weil erst, so lange ein Landtag im Herzogtum Weimar bestand, nachdem der Vorstand dem Ministerium, das bereits versammelt war, nur erst formlich die Meldung mache, daß die Abge-

In Benedix hat sich am 9. I. M. ein äußerst tragischer Vorfall ereignet. Ein von seinen Gläubigern herbedrängter Kaufhändler schloß am genannten Tage plötzlich seinen Verkaufsstand, ging nach Hause, umarmte seine Frau und seine zwei noch in sehr jungen Alter stehenden Kinder, begab sich in ein Nebengemach und verbrachte dort sich die Kerle zu durchschneiden. Da seine Hand hinter und das Messer, das er zu dem Selbstmord verwendet, sehr stumpf war, so zertrümmerte die Kupferdrähte nach wiederholten Schnitten im eigentlichen Sinne des Wortes. Sein Sohn rief seine unglücklichen Angehörigen herbei, welche schon zuvor durch Geschrei sieben Nachbarn herbei und wurden Rente geholt, die jedoch nicht mehr zu heilen vermochten. Nach zehn wahrwollen Stunden hatte der Unglückliche seinen letzten Atem ausgehaucht.

setzten sich in genügender Zahl eingefunden. Man erklärt sich daher diese auffallende Abseitung von der bisherigen Oberwelt aus Seiten des Abgeordneten selbst nur damit, daß dem Ministerium bereits die ungünstige Stimmung derselben hinsichtlich des neuen Wahlgegenwurfs bekannt geworden und das es dienthalb für ratsich, ja unabwendbar gehalten, die Gründung des Landtages doch um einige Tage hinaus zu verschieben, in der Hoffnung, daß inzwischen wenigstens ein Theil der Abgeordneten zu einer günstigeren Auffassung der Regierungsvorposition wiede gebracht werden.

(Hamburg, 18. Jan.) Die zweitlängste ventilierte Frage über das Sehen und Verbleiben der Oeffentlicher in Holstein kann jetzt, soweit nicht die Entscheidung auch in den Regionen, in welchen sie getroffen wird, noch manchmächer Bezeugung fähig ist, nach Aussagen fundiger Personen dahin beantwortet werden, daß der Abmarsch aus dem Holsteinischen binnen 5 Wochen erfolgen wird. Weiterhin heißt es, würde ein Theil der jetzt in Holstein stationirten Käffeltruppen an den Stelle der bislangen Garisons, die verlaufen sind, als Hamburgische Besatzung hier verbleiben.

(Hamburg, 19. Jan.) Der heutige Tag, für welchen man von vielen Seiten den Abmarsch der Oeffentlicher aus Holstein angekündigt hatte, ist erschienen, aber es regt sich in dieser Beziehung noch nicht das Mindeste. Am 29. wird es bereits ein volles Jahr seit wie die Männer in Höfe beherbergen; das Einvernehmen ist jetzt ein ziemlich gutes. Die Bürger vermieden lergäßig jeden Anlaß zu Reibungen und auch den unteren Volksklassen gebietet ein natürlicher Instinkt, besonders geweckt durch die mannißglichen Erfahrungen seit dem vorigen Rüngsfeite, eine gleiche Zurückhaltung zu beobachten. Die Mannschaften sind unempfindlicher, aber die Offiziere der kaiserlichen Truppen bellagen sich nicht selten über die isolierte und ungemäßliche Stellung, in welcher sie sich hier befinden und die sich freilich mit der den preußischen Militärs in vielen Kreisen gewordenen zuvorlosenden und freundlichen Aufnahme nicht vergleichen läßt. Die Gründe liegen auch für jeden Auswärtigen so nahe, daß wir füglich darüber hinweggehen dürfen. Trident und beklammert in die Gegenwart des österreichischen Mitrregiments für die Polizeidörfer und für den Senat. Wie wenig Gewicht man auf seine dringenden Reklamationen legt! Vorerst sollen diese willkürlich nur, wie Einige befürchten, nur pro forma, ohne Energie und Nachdruck erledigt werden sein, beweist die Richtaussetzung der Hamburger Bürger. Schwert und Sächer (von Ruscha) wollen wir gar nicht reden, die sich nach wie vor in österreichischer Gefangenschaft auf der Hauppmarke zu Altona befinden, übrigens gut behandelt werden mögen. — Der Heftel sei Oktober v. J. wegen großer Unterdrücke gefangen eingezogene Buchhalter der Schulen-Administrations-Deputation, von Leugerte, höchst seines Aufstiegs mit rotschwarzen Schriften entgegengezogen. Er leidet an den Beschwerden hohen Alter (der Verbrecher steht bestimmt im 82ten Jahre) und man mußte ihm jetzt einen befreiten Wärter in das Königliche Schloß Haus und Habe des alten Mannes sind schon längst verloren worden und der Saal wird sich daraus, nach v. L. zu erwartendem Absehn, bezahlt machen so weit es möglich. — Einem Gerichte mögliche wären aus 5000 Mann Österreich und 3000 Mann Preußen „auf unbestimmte Zeit als Belastung zugedacht.“

Seit dem 14. d. M. finden die Probefahrten von Glogau nach Payerbach und von dort auf den Gibberg wieder statt und zwar mit der Lokomotive „Bavaria“, die bekanntlich den Preis erhielt. Diese Probefahrten beweisen die Verläufe, die Steigung auch bei schwierigen, steilen und gesetzten Schlämen zu erwingen und die Tauglichkeit des an dieser Maschine angewandten Ketten-Systems zu erproben. Es wird täglich 3, 4 — 5 mal und auch öfter gefahren, mit immer steigender Belastung.

Aus Benedig unterm 14. wird geschrieben: Ein einfacher Vorfall hat gestern in dem jungen, seit einiger Zeit glänzend mit Gas beleuchteten „Teatro Malibran“ stattgefunden, in welchem eine Akrobaten-Gesellschaft seit einiger Zeit ihre Schauspielen produziert. Der sogenannte Hercules dieser Gesellschaft hatte drei andre Männer auf seine Schultern steigen und sich dabei in der bekannten Pyramide über einander

Schweden.
General Dufour hat von seinem ehemaligen Schüler Louis Napoleon Bonaparte das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Spanien.

(Madrid, 14. Jan.) Der neue Generalkapitän von Madrid, General Castedo, ist hier angekommen. General Almeida verläßt zeitweilig den Posten eines Zivilgouverneurs von Madrid. Er hat eine Mahnung und Warnung an alle Redaktionen geschildert, wenn er werde rücksichtlos die letzten kön. Ordensnungen vollziehen. Die „Gazeta“ verbüdet, daß er dieser amtlichen Amtsetzung unbedingt Folge lehnen werde. — Die Generale Prim und Ortega haben Madrid auf höhern Besuch verlassen; sie begeben sich nach Paris.

Neueste Nachrichten.

Die „Neue Münchener Zeitung“ vom 23. Jan. schreibt in ihrer Beilage, Nr. 9, Nachschendes: „Briefe aus Athen vom 13. d. erwähnen mit keiner Spur des von einigen Blättern gemeinsam angeblich benutzenden Gefühlsausdrucks: Sr. Maj. des Königs Otto, bemerkten vielmehr, daß Sr. Maj. der Neujahrsfeierlichkeit bei Hofe beigewohnt haben. Wir haben sonach also Ursache, jem Angabe zu gründlos zu halten.“ — (Hierauf berichtet sich also auch die in unserer Nr. 22 enthaltene Nachricht, welche von Darmstadt aus Frankfurter Blättern mitgetheilt wurde. Dr. R.)

Aus Frankfurt, 21. Jan., schreibt man dem „K. v. u. f. D.“: „Der von der Fadmann-Kommission aufgestellte Entwurf normativer Bundes-Preuß. Bestimmungen ist sicherem Vernehmen nach von dem Bundespräsidenten sämmtlicher Bundesregierungen mitgehtzt worden. Der politische Auszug wird die Prüfung des Entwurfs beginnen, sobald die Erklärungen der Regierungen über dessen Inhalt eingegangen sein werden. Der Ausschuss wird dadurch in den Stand gesetzt sein, vor Aufstellung seines Berichtes die Bewertungen, zu welchen der Entwurf bei der einen oder der anderen Regierung Anlaß bieten könnte, zu berücksichtigen.“

(Wien, 23. Jan.) Wie vernehmen, daß der Minister des Innern, bevor er die Revision der Gemeindewerthaltung in Angriff nimmt, nicht allein von den politischen Behörden, sondern auch von den einzelnen vertrauenswürdigen Gemeindesponsoren sich die seit dem Besiegen der Gemeindewerthaltung gemachten Erfahrungen vorlegen lassen will. Es soll dies vameist auf die den l. i. Städten und den Provinzialhauptstädten gegebenen besondren Staaten Bezug haben. — Der bekannte Dichter der „Amarantos“, Östler Arche, v. Redwitz, soll nun bestimmt zum Professor der deutschen Literaturgeschichte und Aachteil an der bischen Universität ernannt sein und noch in diesem Jahre seine Vorlesungen beginnen. — Die preußische Kreuzzeitung und ihre Partei, die ihrem Grunde gegen die hier nachthaltigen Zollkonferenzen nicht anders Eins machen kann, sucht jetzt die Nachricht zu verbreuen, als wäre der Ministerpräsident auch Schwarzenberg gefährlich erkannt, so daß Veränderungen statthaben würden. Wir können nun die Sicherheit geben, daß sich der Herr Ministerpräsident außerst wohl und gefund befinde und daß sein Aussehen vor Gewinde strotzen ge-

stellen lassen. Als er die schwere Bürde nun mit anscheinender Leichtigkeit auf der Bühne umhertrug, brachte er plötzlich mit einem Fuß zusammen, brachte die auf ihm befindlichen Personen aus dem Gleichgewicht, worauf der zu oberst stehende Mann, der fallend mit dem Kopfe gewaltsam auf die Bretter anstieß, fogleich tot blieb; auch der zweite, der in der Mitte der Getragenen gewesene, starnte und verließ sich so gefährlich an der Brust, daß er jetzt keinerlei Hämmer liegt. Im Zuschauerraume entstand eine furchtbare Bewirrung; in den Logen, hielten mehrere Damas in Ohnmacht; viele drängten mit einer Faust gegen die Ausgänge, als wenn eine Feuerdruck ausgetriebene Wärze von allen Seiten würde um Hilfe geloben, nachdem man im Augenblicke zwor über die Bühne des Theaters herab gefallen. Die Verunglückten sind beide Familienälter, die ihre Kinder bereits zu denselben gefährlich den Kunsten erzogen haben.“

nannt werden muß. Wir sahen denselben vorgestern auf der Promenade und gestern im Operntheater, wo der Herr Führer der Aufführung der neuen Ballette von Anfang bis zum Ende beiwohnte.

— Die Donau-Dampfschiffahrts-Direktion hat angeordnet, daß in ihren Winterkabinen befindlichen Booten in der kürzesten Zeit zum Auslaufen bereit zu halten, da die anhaltend milde Witterung zu der Hoffnung berechtigt, die Dampfschiffahrt unverzüglich wieder einzuführen zu können.

(Darmstadt, 20. Jan.) Die Bärte der Zivilstandsbeamten und des Militärs sind, wie wir bereits früher meldeten, von oben herunter schon früher regulirt worden. Nun aber ist die Reihe auch an die der Advokaten gekommen, welche nun auch nicht mehr „die Achtung vor dem Gerichte und die Würde der gerichtlichen Verhandlungen beeinträchtigen dürfen.“ — d. h. die Väter abscheuen müssen.

(Paris, 21. Jan.) Der „Moniteur“ verordnet, daß das provisorische Regierungsdécret, wonach freiwillige Engagements zur Armee auf zwei Jahre gestattet waren, aufgehoben sei. Das frühere Rekrutierungsrecht, nach welchem nur ein siebenjähriges geschafft wird, ist wiederhergestellt. Der Oberst Charcas, die Artillerie-Hauptleute Chabat und Villot sind als verbannte Repräsentanten aus den Armeesällen gestrichen worden.

(Paris, 22. Jan.) Das Eintreten der Rente wird durch das Gesetz einer nahe bevorstehenden Ministerveränderung erklärt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 23. Januar) Silberagle: 22.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbeverein.

Den sehr verehrlichen Herren Mitgliedern wird biehend zur Kenntniß gebracht, daß bei der künftigenen Wahl des Vereins-Ausschusses über 1852 die Nöchternen durch Sämmenmehrheit biezen gerufen wurden:

Vollziehungs-Ausschuß.
I. Vorstand: Dr. Karl Hermann, b. Kaufmann,
II. Vorstand: Dr. Wolfgang Meyer, b. Hörchermeister,
Kassier: Dr. Joh. Mautz, b. Hörchermeister,
Konferator: Dr. Joh. Zell, bürgerl.
Schneidermeister,
Schriftführer: Dr. Adolph Röckl,
Rechnungsgehilfe.

Verarbeits-Ausschuß.

- 1) Dr. Jakob Mendl, b. Hörchermeister.
- 2) Adolph Hayek, b. Hörchermeister.
- 3) Paul Peter, b. Ghyurgz-Instrumentenmacher.
- 4) Jos. Plattner, b. Schneidermeister.
- 5) Friedr. Hoffstätter, b. Tropfereier.
- 6) Georg Luckinger, b. Schuhmachermeister.
- 7) A. Zusammenschneider, b. Gürtlermeister.
- 8) Dr. Job. W. Frehl, b. Buchdruckerei-Mittelguthäuser und Redakteur.

- 9) Franz Kuchler, b. Schneidermeister.
- 10) Joh. Schwarz, b. Bindermeister.
- 11) Friedr. Scherbold, b. Galssch.
- 12) Joh. Krenner, b. Bäckermeister.
- 13) Eduw. Kinner, b. Tischlermeister.
- 14) Joh. Nep. Weninger, b. Fräzn.
- 15) Friedr. Weiß, b. Schneidermeister.
- 16) Alois Egger, b. Schneidermeister.
- 17) Andre. Menner, b. Tischlermeister.
- 18) „ Franz Höhle, Bildhauer.
- 19) Anton Gögl, b. Sägemaster.
- 20) Christ. Böppi, b. Wetschmeidem.

Lieferungs-Akkord.

Am 7. Februar 1. Jb. Vormittags 9 Uhr wird in der Festung Oberhaus von der Deformation-Kommission der tgl. Stadts- und Festungs-Kommandant Paffau der Bedarf an Monturmaterialien, als 101 Ellen naturgraues Tuch, 185 Ellen Hemden, 320 Ellen Futter, und 82 Ellen Hosfuttereinwand, 69 Ellen $\frac{1}{2}$ breiten und 110 Ellen $\frac{1}{4}$ breiten Gradi, 33 Hosenträger, 186 Paar Schuh und 243 Paar Söhlen mit Fleck an den Beinflanschen in Abferung gegeben.

Gewerbs-Berechtigte, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, haben sich am oben genannten Tage rechtzeitig einzufinden, und über ihre Vermögenszeigungen auszuweisen

87. (2)

Paffau den 18. Jänner 1852.

Die Herstellung eines Inventars veranlaßt an die Herren Mitglieder das geizende Erfuchen: noch vor dem Ablaufe des Monates Jänner alle aus der Bibliothek des Gewerbe-Vereins in Handen habenden Zeitschriften, Zeichnungen, Bücher &c. gefüglicht im Vereinslokal bei Herrn Friedrich Scherbold abzugeben.

Die Zeit der Wiederaufgabe gewünschter Bibliotheksgegenstände der sehr verehrlichen Mitgliedern auf diesem Wege wieder bekannt zu geben, wird nicht unterlassen.

Der Ausschuß.

Zu Nr. 297 bei der Donaubrücke sind im ersten Stock vom braus zweil trockne heizbare Zimmer mit Käste, Spieß und übrigen Raumtheilheiten, dann rückwärtig gegen die Donau ein Zimmer mit drei Kammer möglichst leer auf kommenden Ziel zu vermietet.

1576. (5)

Zu Hause Nr. 425 am Sankt ist eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Kochzimmer und andern Raumtheilheiten auf Ziel Georgi zu vermieten.

100. (5)

Theater-Anzeige.

Sonntag den 25. Januar 1852.

7. Vorstellung im 4. Abonnement.
Liebhaber und Nebenbuhler
in einer Person;

vor:

Der Waffenschmied v. Worms.
Mitternachtspiel in 4 Aufzügen von Siegler,
für das Hofburgtheater in Wien bearbeitet
von Holbein.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtfarrei.

Geboren am 22. Jan.: Alben, ebd.
Kind des Herrn Ignaz Lang, 1. Gen-
darmarie-Brigadiers dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Jänner.

Zur goldenen Krone! Oh! Hamburger
v. Kleinlangheim, Einwiger v. Sulzbach,
Rosenfelder v. Degglingen, Bullich u. Vogl
v. Augsburg, Hochstetter, Schöpflocher, Br-
der u. Neumann v. Fürth, Rupfbaus von
Windischbach, Kitz. Abtmayer v. Hollischen,
Weindkupel v. Triesten, Bräuerei. Schott,
Gageler v. Essbach, Hech, Stallmeister
v. Woss.

(3)

Optikus Preuß aus Passau

83.

empfiehlt sich ergebenst mit seinen gefertigten optischen Waaren, mit der Versicherung, nebst möglichst sonderlichen Preisen Jedermann auf das Beschiedigste zu bedienen.

Auch sind bei ihm vorrätig, wie bei andern Augengläserhändlern und Pfuschern, Augengläser zu den billigsten Preisen, das Paar zu 9, 18, 30, 48 bis 1 fl. 12 kr.

Alle optischen, physikalischen und mechanischen Waaren werden auf das Billigste verfertigt und repariert.

Abonn.-Festg.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wertetj. 1 fl.
Bezahlungen
nehmen alle f.
Vollämter und
Post-Creditit,
sowie derselb.,
Zeitung u. Co-
peration zu jec-
der Zeit an.

Ins. - Schätz.
Die 3-jährige
Periodizität wird
mit der berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Zus-
serungsabrechn-
ung eine
Expedition:
Seewein in fl.
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N° 26.

27. Januar 1852.

Politische Briefe. (v. D. P. K. 3.)

XIII.

„Man kann in München sich vergessen,
Man wünscht leicht zum Übertrug.
Wie aber wünschen nicht vermessen,
Wie wünschen, was man müssen muß;
Denn soll der Mensch im Leibe leben,
So braucht er sein täglich Brod.
Und soll er sitz zum Gekl. ecken,
So ist ihm kein Freiherr noch.“

W. J. L.

Die Franzosen sind schwüle Nachbarn. Ein so einigt und erstaunt, macht sie gefährlicher. Ein so fern sind die Deutschen nicht ohne Ursach befugt um die Anwendung der Macht in der Hand eines Napoleon. Zudem erinnert der Name an die Zeit der tiefsten Eindringung. Und wenn wir auch waffengesetztert dasseben, als am Schlusse des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts, so fehlen doch auch heute manche Mittel, oder verlagen ihren Dienst, die, um der Gewalt sich zu erwehren, vorher angewandt werden konnten. — Im Namen Deutschlands wird sich keine mächtige Bewegung mehr organisiren lassen, eine abermalige Proklamation von Karlsruhe ist undenkbar, selbst das Vertröpfen oder die Herabgabe einer Konstitution wird kein Hebel mehr sein. Die moralischen Mittel sind aufgebracht, verbraucht und missbraucht. Man weiß schon, das sich in der Noth jedem dem Teufel verschrifte. — Passato il pericolo gabbato il santo! (Ob die Gefahr vorüber, wird der Heilige bei Seite geworfen.) — Die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 haben den Gläubern an die Zukunft der Deutschen untergraben und damit die Triebfedern nationaler Kraft vernichtet. Die Überredung von 1848 wird sich nicht wiederholen. Statt die franke Germania zu heilen, hat die Opposition, als nur ein schwacher Herzschlag wahrzunehmen, sie für kurzt erklart, das Doktordiplom in Anspruch genommen und den Schmaus auf öffentlichen Kosten bestreiten lassen. Es war ein Leidenschaftsmaus. — Der Hanswurst ist nachher zum Leidtragen bestellt worden. So endete, was mit Begeisterung aufgenommen ward, nach rascher Enttäuschung fast in komischer Weise. — O gallentere Schwach!

Deutschland.

(München, 22. Jan.) Heute früh wurde in der f. Enggizscher das Standbild König Carl XII. von Schreden

Nicht politisch.

Man erzählt sich folgende in der französischen Armee vorgekommen sein sollte Abstimmungswandore, die wohl eher Erfindung eines Witzkopfes sein mag. Ein Oberst habe auf folgende Weise die Soldaten seines Regiments zur Abstimmung gebracht. Ihr kommt mit Ja oder Nein abstimmen, sagte er, ganz wie es euch beliebt, ich will durchaus keinen Einfluss auf euch ausüben. Da aber die Sache etwas lang dauern könnte, so mögten die, welche ja sagen, das Gewehr schultern und die, welche nein sagen, das Gewehr beim Fuß nehmen; und in demselben Augenblide kommandierte er mit einer Entertstimme: Schultert's Gewehr! — Das Regiment hatte einstimmig Ja gesagt.

Zu Juriksee in Holland fand am Neujahrsstage eine schreckliche Unfall statt. Vor dem Hause eines Hrn. Paulsen belustigten sich mehrere junge Leute damit, Petarden loszulassen, und einer derselben war verwegen genug, dieselben

gegoßsen. Eine große Anzahl Personen aus allen Ständen wohnten dem Alter bei, darunter auch der östl. Gesandte Graf Estorff u. andere Nobilitäten. Nachdem glücklich vollbrachten Guss stimmte ein Musikorps fröhliche Weisen an. — Im Privattheater der L. Roseng. wird nächstens eine italienische Oper „Elise Claudio“ von Mercadante zur Aufführung kommen, in welcher Prinz Adalbert die Hauptrolle singt und verschiedene Mitglieder des Theaters mitwirken. Die Rolle der Prima Donna hat die Gemahlin des Hoftheaterintendanten Hrn. Hofstah Dingelstedt, geb. Jenny Lüher, übernommen. Die Oper wird unter Leitung des Musikkritikers Pentevierde, welcher seit Jahren den Gesangunterricht mit einem tüchtigen Bas begabten Berliner Adalbert leitet, sein mehrere Wochen eifrigst einstudiert. — An unserer Hofdame ereignen fortwährend unsre Göde Lucille Gräfin, Hr. Ambrogio und Hrn. Wilhelm hohe Theilnahme. Estorff, verläßt uns nächste Woche, um jedoch sommenden Frühling zurückzukehren. — Unter dem Theaterspersonal eregte eine Entscheidung des Sr. Maj. des Königs einen lebhaften Einbruch, wonach der Theaterpersonalsverein in der Art geschlossen wird, daß seine neuen Mitglieder eintreten können, so wie denn selbstverständlich jene, die bis jetzt keine Beiträge leisteten, auch keine Pensionsanträgen haben. Diese Regelung hat den wohlmeinenden Zweck, den durch die bisherigen zu großen Leistungen erschöpften Fonds aufzuheben, zu welchem Schade die Theatersäfe anstatt der bisherigen Benefizvorstellungen jährlich 2000 fl. beizutragen hat.

(Augsburg, 23. Jan.) Der fröhre Redaktur des „Lechbogen“ dahier, dann des „bayerischen Volksblatts“ in Regensburg. J. Schmidbauer hat, wie man hört, eine Imonalische Härt, die ihm vom l. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg am 22. Mai v. J. wegen Ambohrenbeleidigung verurtheilt wurde, in der hiesigen Fr. obfuscated angetreten. Das Reat bestand in der Beleidigung eines einem oberpfälzischen Landgerichte ihm zugegangenen auf grauem, unbeschriebnen Papiere geschriebenen Urklasses als „Gegen Papier“, und einer vom nämlichen Landgerichte gegen ihn erhobenen Klage wegen verminderter Einziehung einer „amtlichen Widerrufung“ als „Intrigue.“ Mit dieser Gefangenheitsstrafe ist eine Geldbuße von 25 fl. und die Tragung der Prozeßkosten verbunden. Hierauf ergänzt sich das von dem „Bayerischen Volksblatt“ fragmentarisch gebrachte und in unsere Nr. 18 übergegangene Urteil.

In das Innere der Häuser zu werfen. In dem Laden des Hrn. Pauleßen stand ein Pulversaf; eine Petarde fiel in denselbe, und das ganze Haus lag in Flammen. Fast alle Bewohner derselben sandten ihren Tod dabei. Frau Pauleßen und ihre neun Kinder wurden verbrannt als Leichen aufgefunden. Pauleßen selbst und mehrere andre Personen liegen schwer verbrunt darinlieber. Mehrere Nachbarhäuser drohen einzufürzen.

Wenn es begründet ist, daß Berlin zur Zeit 34.000 politisch bekannte Diebe hat, so läme, rechnet man die Kinder ab, auf 6 Personen jedesmal ein Spieghub. Da man nun annimmt darf, daß unter solchen seys wohl drei sind, denen die Spieghuben nicht beilommen können, oder bei denen nichts zu holen ist, so hätten ihrer drei alsdann immer einen Dieb zu ernähren. Freilich müßten die täglich durchstreifenden Fremden das Thiergebeitragen, um den Langsingern ihr Geschäft zu sichern.

(Frankfurt, 20. Jan.) Wie mehrere Zeitungen bereits gemeldet haben, ist die kurfürstliche Verfassungssache allerdings in der Sitzung vom 7. d. M. zur Sprache gekommen. Man erläutert in dieser Besprechung folgendes Räthre: Die kurfürstliche Regierung hat den österreichischen und preußischen Kommissären (durch Leiningen und Staatsminister Uhden) den Entwurf einer neuen Verfassung für Kurhessen bereits vor längerer Zeit vorgelegt. Letztere haben denselben geprüft und mit ihren Bemerkungen begleitet an ihre Regierungen eingerichtet. Demnächst haben Preussen und Österreich die erwähnte Verfassungsabsicht beim Bundesrat in Anregung gebracht. Dem Vereinnehmen nach wäre der Antrag gestellt, die Verfassung vom Jahre 1831 für aufgehoben zu erklären und den erwähnten Verfassungsentwurf zunächst den neu zusammengehörenden Ständen zur Zustimmung vorzulegen. Die Seitens des Bundes weitere Bestimmung zu treffen sei. (Wie bereit ist in Art. 21. d. Bl. gemeldet, ist dem Geschehne entgangen) gäbe es nach Beurtheilung dieser Angelegenheit ein Ausguss aus Württemberg, Hessen-Darmstadt und Medienburg, so wie dem Königreich Sachsen als Stellvertreter niedergelegt, wie von welchen nun die weitere Fortführung dieser Angelegenheit zu erwarten ist.)

(Frankfurt, 21. Jan.) Der Senat hat sich bewogen gesehen, die Polizeibehörde anzuseinen, der Presse fortan eine auflaufende Überwachung zu widmen. Nach dem Pressegesetz vom 4. März 1849, welches inmitten des Römerfestes in Stand geskommen und dessen Verfasser, wenn wir nicht irreten, Dr. Reinganum, der nachherige Führer der radikalen Partei, war, sind die mittels der Presse begangenen Vergehen nach den bestehenden Strafgesetzen aburtheilbar und demnach noch der Kompetenz des Polizeigerichts unterliegt. In Folge jener Auferforderung ist, wie verlautet, das „Wolfsblatt“, das Organ der Demokratie, in letzter Zeit bereits mit mehreren Ladungen vor das Polizeigericht beigebracht worden.

— Noch immer finden täglich einige Auseinandersetzungen von Handwerksgesellen, welche Mitglieder der aufgelösten demokratischen Arbeitersvereine gewesen, statt. Die Zahl der Ausgewichenen muss schon sehr bedeutend sein, nach der Ausdehnung zu urtheilen, welche sie unter den Typographen bereits erreicht hat, von welchen schon nahe an achtzig dieser Maßregel unternommen sein sollen.

(Berlin, 22. Jan.) Heute Abend findet im Schloss die Robenkunst statt. Die Eitete am hiesigen Hof erfordert es nämlich, dass die freien Diplomaten und hofhaltenden Personen d. M. der Königin im Schloss vorgestellt werden, bevor der Hof die in der Karnevalszeit stattfindenden Soturen und Feste beginnt. Vor der Robenkunst wird der König den französischen Gesandten Hrn. Lefèvre in einer außerordentlichen Audienz im Gegenwart des Ministerpräsidenten empfangen. — Kaulbach hat vor einigen Tagen einen neuen genial entworfenen Karton aus Münzen hießt gefabkt, der von seinem Schüler Muhr für das neue Museum in Berlin übertragen werden wird. In einer von Pape ausgeführten Darstellung der inneren Ansicht des Zeustempels in Olympia soll nach Kaulbachs Entwurf die beeindruckende Jeuskaue des Phidias abgebildet werden. Das Kunstmuseum wird seine Stelle unter den griechischen Bildern finden, welche im neuen Museum den Saal schmücken, der den Pantheon freist in dem Regierungsschel in Oberbauß entfällt.

Aus dem Oberinnthal wird von einer höchst merkwürdigen Endredung berichtet. Es ist dies nichts weniger, als der Hund eines Urwaldes, aber nicht auf der Erde sondern unter denselben. In der Gegend von Darenz und Strab, nahr bei Amst., werden in jüngstem Boden Baumstämme von ungeheurer Größe, etwa 5 Schuh tief unter der Erde, mit Achsen und Zweigen gefunden. Sie liegen freu und quer durcheinander, und sind noch so frisch, als ob sie erst gefällt geworden wären. Die ausgegrabenen Stämme werden beizüglich gehalten, und das Holz wird in Klatern aufgeschoben.

Auf der Straße gegen Plaizing, im Laibacher Bezirk, wurde am 11. d. M. ein herumhauernder Kramer aus Salzburg und in dem Dorfe Euzig eine Bäuerin von einem wilden Wolfe gebissen und stark beschädigt. Das Raubtier wurde von dem Gendarmeriebeamten erlegt und an die Adelsberger Bezirks-Hauptmannschaft geliefert, wo es untersucht und vielleicht als wühend gewesen befunden wurde.

(Stuttgart, 22. Januar.) Gestern Abend nach 9 Uhr versammelte eine von Offiziären der hiesigen Garnison veranlaßte Nachtmusik eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Hotel Marquardt; die Ehre galt unserem alten Freien Gast, Frau Henriette Sonntag: die gefeierte Sängerin hatte eben die Bühne verlassen, wo sie immer ein volles Haus, und zwar zu einem kleinen Song, veranlaßt gehabt hatte. (Karlsruhe, 20. Jan.) Der Gesetzesentwurf über die Verlängerung des Kriegsstandes findet in der II. Kammer die verschiedenste Beurtheilung. Es geht auch den Mitgliedern, die um jeden Preis ministeriell sind, schwer, zu verzeihen, daß sie schon im Jahre 1850 die baldige Aufhebung desselben bevorworteten. Indessen wird die Kammer, wenn auch nicht ohne Widerstand, ihre Genehmigung geben und sich mit einem zweckhaften Wunsche bekräftigen, daß die Regierung das baldige Ende des Ausnahmezustands ermöglichen solle. In diesem Sinne hat die aus Schaffhausen von Wobach, Weiler, Bausch, Prestlau und Bär von Karlsruhe bestehende Kommission nach Stimmenmehrheit sich vorläufig geeinigt.

(Heidelberg, 21. Jan.) Die letzten Tage war unser Alsenstadt mehr als gewöhnlich belebt. Die hiesigen Studenten sahen eine nicht geringe Zahl ihrer Komilitonen von auswärtigen Universitäten als Gäste bei sich, wie aus Freiburg, Breslau, Bonn, Gießen, Marburg, Tübingen, Würzburg. Daß mehrere große, sogenannte städtische Kommissionen stattfanden, haben wir nicht nöthig zu erwähnen.

(Mainz, 21. Jan.) Von dem hier noch in sehr guten Andenken stehenden Herzoge Bernhardi von Sachsen-Weimar mit Nachrichten eingetroffen, denen zu Folge sich der Prinz an der Rückreise nach Europa in Paris befindet, wo er einige Zeit verweilen wird. Von dem einjährige Urahn, welchen der Herzog zur Erholung seiner angegriffenen Gesundheit erhalten hat, gedenkt er einige Zeit hier und in dem Bade zu Rippoldsau aufzubringen.

(Freiburg, 19. Jan.) Reichsamtall Zebranbach wurde gestern Abend durch Beschluss der Ausbildungskommission wieder auf freien Fuß gesetzt, wie wir hören, mit Rückicht auf häusliche Verhältnisse. Indessen ergab die Haussuchung gegen ihn so wenig, als gegen die andern Vorstandsmitglieder eines Resultat, man müßte denn darin ein Vergehen haben, das Zebranbach als ehemaligen Parlamentsmitglied die Parlamentsverhandlungen und die den Mitgliedern des Parlaments verliehenen Privilegien gesammelt und bewahrt hatte.

(Weimar, 20. Jan.) Unter Landtag ist nun heute, nachdem sich gestern die ministerielle Partei (eine rechte und ein Zentrum) hat sich noch nicht konstituiert) über die Wahl des Vorstandes geeinigt hatte, eröffnet worden. Das bestrebende höchste Defret beschieden als den nächsten Anlaß zur Einberufung dieses außerordentlichen Landtags diejenige Korrektur der neuen Gesetzgebung namentlich des Wahlgesetzes und der Gemeindeordnung, welche sich durch das Bundesrecht, zu welchem auch die Regierung des Großherzogthums zuträglich, notwendig mache. — Bezirksdirektor v. Schwender wurde mit 28 Stimmen zum Präsidenten und der vormalige Kammerpräsident geheimer Staatsrat Thon mit 21 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt. — Die 25. Majorität hat den Entschluss gefasst, den Wahlgesetz-Einwurf der Regierung nicht zu

Am 13. d. M. wurden in Peßach sämtliche Braumein- und Bierverhandlungen genau durchgeführt, ob sich unter den dort zum Verkaufe ausgeborenen sogenannten Lebensessern nicht vielleicht der Gesundheit nachtheiliger bejähnen; zugleich wurden von allen Gattungen geistiger Getränke Proben mitgenommen, welche chemisch geprüft werden. Wie groß der Verbrauch von geistigen Getränken in Peßach ist, kann man daraus entnehmen, daß allein in der inneren Stadt für 48 Braumein- und Bierverhandlungen benötigt, die jährlich den besten Absatz haben.

Auf Arad wird ein Doppelmord berichtet, der in der Nacht des 7. Jänner dastellte an einer alten Frau und ihrer zwölfjährigen Enkelin verübt wurde. Ein des Mordes verdächtiges Individuum, ein sechzigjähriger Mann, wurde gleich eingezogen. Eine Untersuchung, die er mit seinem Weibe hatte, und die belauscht worden, soll seinen Zweck mehr darüber lassen, daß er den Thäter sei. Sein Sohn in der Schwiegerin der ermordeten, und sieht gleichfalls als Mörder in

vertheidigen, obgleich sie mancherlei Bedenken gegen denselben hat; sondern nur zu den einzelnen §§. Amendement zu schaffen. Die Regierung übersteht wird denselben auch nicht in allen Punkten schließen wollen, und so ist das Zusammengenommen auch dieses Bandtags mit der Regierung gewiss.

Francke.

(Strasburg, 20. Jan.) Der ehemalige Vollsprecher Hochstuhl, welches sich seit den Dezember-Ereignissen bisher zurückgezogen hatte und im Verbannungsdreieck mit insbegehrten ist, hat heute einen Besuch empfangen, um über Hamburg nach Amerika zu gehen. Sein Kollege Bandespri hat sich in London niedergelassen, wo er sein Schuhmachergewerbe wieder ergetzen will. — Goudaux, Director des Nationalkonsorts, Bruder des ehemaligen Finanzministers gleichen Namens, ist abgesetzt. — Goudaux, Präsident des Niederrheins den Maires befehlt, die Ratio n'gatz den unmittelbar zu entwaffnen. Echter Nationalgarde, welche nicht binner vier Tagen seine Waffen in die Mairie seiner Gemeinde abgegeben hat, wird als Hölter von Kriegswaffen verfolgt. — Über das Schicksal der hiesigen politischen Gefangenen verlautet nichts. Dr. Didi, praktischer Arzt in Hagenau, welcher wegen Politik im vorigen Februar festgesetztes war, hat zu entweichen Gelegenheit gefunden. Didi ist ein geborener Rheinbauer.

(Aus dem Elsaß 20. Jan.) Die Verhaftungen dauern hier noch immer fort. Vor einigen Tagen wurde auch ein Deutscher, Heilberg, aus Breslau, der in St. Louis wohnt und in Basel bei der schweiz. Nationalzeitung angestellt ist, festgenommen und nach Altkirch abgeführt. Man fand einige Exemplare der genannten radikalen Zeitung bei ihm, und bei einer in Folge davon vorgenommenen Haussuchung entdeckte man in seiner Wohnung einige apostrophen Briefe, über deren Absammlung und Inhalt Heilberg den Gerichtsbehörden in Altkirch nähere Auskunft zu ertheilen hat. Überhaupt verläßt die Polizei an der Schweizergrenze sehr wenige. Niemand, auch nicht das unverlässliche Marktweil, wird nach Frankreich gelassen, ohne genau untersucht zu werden, und ein unschuldiges Papier, womit etwa ein Stück Läde eingewickelt war, kann Anlaß in der steupelhaften Untersuchung geben.

Atalieu.

(Nom, 10. Jan.) Ein gestern vom Minister des Innern und der Polizei an die Delegaten der Provinzen erlassenes Rundschreiben gibt jede Art Fälschungsnummerfreiheit, Geschäftsmachen, wie gesetzliche und militärische Transfertungen ausgenommen.

America.

(New-York, 6. Jan.) In den letzten Tagen hat sich der Kongress viel mit Louisiana beschäftigt. Gestern erschien derselbe im Senat, hielt aber keine Anrede an denselben, wie man erwartet hatte. Am vormaligen Tage nahm das Repräsentantenhaus mit 123 gegen 54 den Antrag auf ein Komitee von fünfzig an, das den Magnaten in das Haus einzuführen soll. Am 2. wurde im Senat eine Petition überreicht und ein Antrag gestellt, in Rückicht auf den jüngsten Verfassungsbrechend Louis Napoleons den amerikanischen Minister aus Frankreich abzuwerfen und alle diplomatischen und kommerziellen Verbindungen mit jener Nation abzubrechen; doch blieb derselbe vorläufig ohne praktisches Resultat.

Kriminaluntersuchung, weil er in Beestra in einem Jornahalle einem Weibe den Bauch aufgeschlitzt.

Am 28. v. M. ereignete sich in dem Orte Wolosale, Bezirk Sambor in Galizien, der Unfall, daß eine dorfliche Bäuerin, Frau Minitora, ihr Kind, welches sie aus der Pfarrkirche nach vollzogener Taufhandlung nach Hause trug, durch unvorsichtiges Einpacken in Tücher, erstickte.

Nächst dem Wirtschaftsamt zu Podhorcezyki (Galizien) wurde am 1. d. M. die Leiche eines ärmlich gekleideten unbekannten Weibes aufgefunden. Bei der Obduktion derselben gab der anwesende Arzt das Gutachten ab, daß die Arme vor Hunger und Kälte gehorben sei.

Der diesjährige kalte Winter bringt nicht nur im Pflanzen, sondern auch im Thiereiche Erkrankungen mit sich, die sonst nur dem Sommer angehören. In Dorndorf, Schützing, Gumpoldskirchen, Brunn hat man bereits Mauläste gesehen; aber auch Fledermäuse kommen viele zum Vortheile, die sonst den Winter gewöhnlich verschließen.

Neueste Nachrichten.

(Aus München, 23. Jan., entbält die „A. Z.“: Kammergerichts-Ladner, der sich dieser Tage nach Stuttgart begabt, um Frau S. Sonntag zu einer Gastfreud auf unserem Hoftheater einzuladen, und den Verehren nach in diese Einladung von der geschätzten Künstlerin angenommen worden. Die Wahl des Stiftskonventualen und Rektors der Studienanstalt zu St. Stephan in Augsburg, P. Theodor Gangau, zum Abt des Benediktinerstiftes in Augsburg, erhielt nach dem heute aufgegebenen Regierungsschluß die landesherrliche Bestätigung. Während zugleich einem Berliner Blatt, wie ich nicht sogar aus telegraphischem Wege, die Nachricht von einer bedeutenden Erkrankung des Königs Otto von Griechenland zuging, verfaßten Briefe aus Athen vom 13. d., die heute hier eintreffen, daß Se. Maj. sich des besten Wohles freute, und Tage vorher den griechischen Neujahrsfestlichkeiten beigewohnt habe.

(München, 24. Jan.) Wiederholter bestätigter erläßt die „A. Z.“: Wie wir aus verlässiger Quelle vernommen, ist die durch die „Allg. Zeit.“ verbreitete Nachricht, daß den Schurzgerichten die Aburteilung politischer Verbrechen und Pressevergehen entzogen und deshalb ein Gesetzesentwurf in den Kammer vorgelegt werden soll, weiter nichts als die Gründung eines müßigen Kopfes.

Das „bayrische Volksblatt“ schreibt: Meine Nachstern wird nun auch sicher vernommen nach die Telegraphen-Verbindung zwischen Regensburg, Passau und Linz ins Leben treten und sind hier alle Vorbereitungen dazu bereit getroffen.

Aus Pfatter wird berichtet, daß der Durchstich unterhalb Pfatter, wodurch die Schiffahrt auf dem Donau eine nicht unbedeutende Abschwächung erhält, als gelungen zu betrachten ist.

(Paris, 23. Jan.) (T. D. d. „A. Z.“) Der Moniteur verkündigt folgende (im Sinn der napoleonischen Ultraroyalisten erfolgte) Ministerveränderung: Graf Moray ist ausgeschieden — v. Persiany übernimmt das Portefeuille des Innern, die Polizei (neu gebildet) erhält v. Maupas, die Justiz Abbatucci, die Finanzen Bineau, Staatsminister des Auswärtigen ist Gasabionco. — Ein Dekret verordnet den Verkauf auf der Gärte der Familie Orleans binnen Jahresfrist, für Rechnung der Bevölkerung. Die Schenkungen, die Ludwig Philipp an Familienmitglieder gemacht, sind für null und nichtig erklärt und den Domänen zugewiesen. Das Wirthshaus der Herzogin von Orleans wird aufrechterhalten. Der Überbetrieb ist wohlthätigen Institutionen und der Ehrenlegionsoberation zugewendet.

Die unter dem Namen „George Sand“ berühmte französische Schriftstellerin, Madame Dudevant, ist nun auch eingeperrt worden.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 24. Januar) Silbertag: 23.

Der Hoffnbläser Ihrer Majestät der Königin Victoria hat sein Werkstück gemacht. Auf die Weinrichtstät der Königin ließ sie einen Braten von 430 Pfund. Der Braten wurde ganz aufgerichtet und möchte ich nur die fübere Schaufel greifen haben.

In Triest hat sich am 19. d. M. Abends ein furchterliches Unglück ereignet. Es werden nämlich an der steilen Anhöhe längs der Straße zum neuen Lazarett, wo das Meer verschüttet wurde und der Bahnhof sich erheben soll, seit längerer Zeit Minenversprengungen vorgenommen. Eine Mine wollte sich nicht entzünden und ein Arbeiter sollte unvorhergesehene hinzu. Die Mine ging los und man will dann den Arbeiter gefangen haben, wie er in jener Gegend, vielleicht schon verletzt, laufte. Doch hatte aber eine andere Mine zu springen und blieb bis zum Unglücksstunde in der Luft. Er fuhr über bedeutender Höhe herab und rollte über das Vieh herunter. Doch rochelte er, man brachte ihn in eine der nahen Hütten und riss ihn in das Spital. An ein Auskommen ist nicht zu denken.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Ende September künftigen Jahres geht der von Seite des unter fertigten Amts mit Ignaz Koller resp. dessen Vormundschaft bezüglich des dem bürgerlichen St. Johannis-Spital gehörigen sogenannten **Spitalbräuhaus** und **Kochhauses** sammt **Mayerhof**, mit sämmtlichen Dienstgebäuden und Grundhüden zu 130 Tagwerk Alter- und 60 Tagwerk Wiesgründen abgeschlossene Pacht zu Ende, und werden zufolge Magistrats-Beschlusses sämmtliche Pacht-Objekte wiederholt auf **10 Jahre** in Pacht gegeben.

Pächtliehaber werden aufgerufen, ihre allenfallsigen Angebote bis **längstens 15. Mai 1852** zu Protokoll oder schriftlich höher bekannt zu geben.

Bemerkte wird dabei:

- 1) die nach dem 15. Mai künftigen Jahres allenfalls einkommenden Besuch und resp. Angebote werden nicht mehr berücksichtigt;
- 2) die Pachtbedingungen können bei Amt, wo sie im Kommunal-Bureau aufliegen, eingesehen werden;
- 3) die Pacht-Objekte werden auf Beclangen vorgezeigt.
- 4) Dem Amt unbekannte Pächtliehaber haben sich über ihren Leumund und ihr Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.
- 5) Die Genehmigung des Pachtstellen-Amts wird ohne Rücksichtnahme auf die Größe der Angebote von Seite des Magistrats und resp. Gemeinde-Ausschusses erfolgen.

Passau am 6. Dezember 1851.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

1581.

Präsidialberger.

(2)

In Niederbayern nahe bei einer Stadt ist eine

Färberrei

mit oder ohne Haus zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres unter frankirten Anfragen mit A. M. bezeichnet bei der Expedition d. Blattes. 94. (b)

Ankündigung und Einladung zu den abonnirten Carnevals-Bällen im k. Redouten-Saale.

Indem Unterstehende hiermit ihre ergebene Einladung zu den abonnirten Bällen im kgl. Redouten-Saale macht, gibt dieselbe die Versicherung, daß Alles ausgeboten wird, die Bälle so glänzend als möglich auszustatten.

Es werden nur **zwei** Bälle stattfinden.

I. Der Tag der Bälle wird durch Zeitel zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

II. Jeder Ball beginnt mit 8 Uhr.

Die Abonnements-Bedingungen sind:

für eine Person für beide Bälle 1 fl.

für eine Familie 2 fl.

Söhne, welche selbstständig sind, können nicht in das Familien-Abonnement aufgenommen werden.

Um jeder Irrung vorzubeugen, wird gebeten, bei der Subskription die Zahl der Familien-Mitglieder gefäßtig angegeben.

Der Abonnements-Beitrag wird erst bei Übergabe der Karten erhoben.

Zu zahlreicher Theilnahme an der circulirenden Abonnements-Liste, empfiehlt sich höchstachtungsvoll

Passau im Januar 1852.

Die Theater-Direktion.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammie. Stephansstraße Nr. 57½. Briefe franko.

Schnellpressendruck von Bustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Bekanntmachung.

(Die Schweine-Krankheit bei.)

Unter Hinweisung auf die im Stück 101 des Intell.-Bl. S. 814 vorstehende Regierung-Ausschreibung vom 18. Dezember 1851 und die außerordentliche Bellage hierzu werden die Gemeinderatssitzungen beantragt, den Bericht des praktischen Arztes Dr. Bergmann zu Spali allen Deponenten bestehen der Gemeinde bekannt und diese aufmerksam zu machen:

- 1) daß die Schweine-Krankheit, die gewöhnlich in den Monaten April, Mai, Juni und Juli zeitigt, größtentheils durch die Fütterung der Schweine mit kleinen Kartoffeln herürt;
- 2) daß diese kleinen Kartoffeln gift enthalten, welches die Schweine am Hintertheile läßt, ihnen die Brüder nimmt und sie oft sogar tödet;
- 3) daß diese Krankheit am besten vermieden werden kann, wenn man zur Zeit, wo die Kartoffel zu feinen anfangen, diese Karne vor dem Stehen entfernt, die Grädel sehr nicht häuft, sondern weich fleert und das Sudwasser nicht von den Tieren giebt, sondern wegkippt; von der zweiten Hälfte des Mai an soll man aber Kartoffel gar nicht mehr füttern, weil sie um diese Zeit verwest und ganz vom Gift durchdrungen sind.

Das Gründungs-Protokoll, von der Mehrzahl der Deponenten unterschrieben, ist binnen **4 Wochen** einzulegen.

Am 15. Jänner 1852.
Egl. Landgericht Vilshofen.

D. L. a.

J. p. Krieger.

Graf.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Wittwoch den 28. Januar 1852

Canz - Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

(a) **Per Ausschusso.** 113.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Montag den 26. Jänner Abends 6 Uhr zu Herrn Bräuer Franz X. Kippeler.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 26. Januar: Wanderung zu Herrn Koller.

Der Ausschuß.

I. Büstler-Kompagnie.

Montag den 26. Januar Zusammenkunft bei Herrn Bürgermeister, Wirth.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle 1 fl.
Postamter und
Post + Zeitung.
Selbe Preise.
Zeitung + Zeitung
postulieren zu je
der Zeit an.

Just. - Gebühr.
Die Apolitische
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ver-
leihungen der
Zeitung ein.
Creditation:
Hewinkel
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 27.

28. Januar 1852.

Politische Briefe.
(S. S. 2. A. 3.)

XIV.

„Wenn der Kaiser sein wird, wie einer der Dinger, so wird der Park das Abendmahl halten, so Gräfin der Herr. In solcher Zeit wird aber auch der Mensch nicht mehr feiern.“ Blas VI. von Joseph II.

Seitdem alle Regierungen sich überzeugt haben, daß die parlamentarische Form nicht das umstüdingende Band für Deutschland bilden dürfe, steht es gegen allen Werbespruch fest, daß nur ein Land gemeinsamer materieller Interessen den Erfolg bieten kann, und daß geradeum Bericht auf jede Befreiung der Inthärente, auf die Röntgen aller Zusagen zu leisten ist, wenn man den Weg der materiellen Einigung nicht bereiten will. Intem. Oesterreich denkt ebenfalls beständig es, daß es ihm Ermögl. sei, das Verbrechen der Befreiung der Bundesverfassung zu erfüllen. Gedenkt diesen Streben nichts von seinen Verdiensten, das es zugleich den eigenen Vortheil zu fördern beunruhigt ist. Wo eine Gemeinsamkeit der Interessen durch Lage, Geislichkeit und Nationalität begründet ist, oder begründet werden kann, wird das immer das Zeichen der Nächstliegen großen gemeinsamen Maßregeln sein. — Die deutschen Völker suchen eine österreichische Hegemonie nicht. Die Abneigung, welche lange entweder im Stilken genähert, oder in Wort und Schrift verdeckt war, galt der österreichischen Abschließtheit, der Starrsucht, der Egotrenheit. Jetzt, wo auch in diesem Staat das öffentliche Leben in Flammen kommt, (dah. Gott erbarm!) — man vergleiche die jüngst hinzugekommenen Aufschreibungen von Schwurgerichten, Daseinlichkeit und Münlichkeit (z. z. x. !) werden gerne andere Empfindungen gezeigt. Die Regierungen mögen über eine österreichische Hegemonie anders denken. Aber ein ausgeschöpftes Verhältnis wird ja nicht verlangt und ein solches, welches vorhanden ist, ohne ausgesprochen zu sein, kann nicht abgelehnt werden und wird eben dadurch erträglich. Die Hegemonie Preußens im Zollverein hat sich nicht drückend erwiesen, wiewohl 16 Millionen schwerer wiegen als 13, eine österreichische hat viel weniger Bedeutendes, weil den 37 Millionen 29 zur Seite stehen, darunter 16 unter einem Herren. Rücksicht des Einschlusses, des Präzedenz zu erheben, wo es eine große Nationalangemessenheit gilt, verbietet der Anstand. Aber man würde darüber auch ganz gewiß zur Tagesordnung übergehen.

Deutschland.

Der „Anglo. Postung“ wird aus München geschrieben: Die durch eine Deputation aus Bamberg nachgeholte Verlezung des Schwurgerichts von Oberfranken nach Bamberg wurde höchsten Orts nicht bewilligt.

Die „B. Zeitung“ vom 24. Januar stellt Nachrichtendes mit: „Herr Reichsrath v. Arnsdorf erzählte neulich in der Sitzung der Kammer der Reichsräthe bei Gelegenheit der Beratung über den Schnitzlein'schen Antrag: „Ablösung der Restorations- und Alimentationsflüger bet.“, folgendes aus höchst glaubwürdigster Quelle geschilderte Beispiel: Vor 2 Jahren starb eine unverheirathete Weibskonigin; diese hatte 5 außereheliche Töchter und von diesen so viele außereheliche Kinder und Enkel, daß, wie sie stand, mit ihr 65 außereheliche Personen vorhanden waren, so daß sie außereheliche Männer, Geschwister und Urgroßmutter von 64 außerehelichen Geborenen war. Ein anderes noch interessanter Beispiel gibt derselbe in folgendem: Es fand eine Stadt von 14.000 Einwohnern, wo er vorübergehend Geschäftshäuser hatte. Er mußte dort 963 Kuratelaten über außereheliche Kinder ertraden. Da waren 663 Männer mit mindestens 1400 außerehelichen Kindern; manche hatten drei bis vier, eine auch 9 außereheliche Kinder. Daraus kann man sehen, wie unglaublich dieses Vater nunmehr und wie notwendig es ist, daß die Gelegenheit nunmehr und bis ein Zivilregisterbuch kommt, sondern daß sie jetzt schon einschreitet.“

(München, 24. Jan.) Se. Maj. der König hat gestern Nachmittags gegen 3 Uhr den französischen interimistischen Gesandten, Herrn Grafen Segur empfangen, welchen den Antrag hatte, das offizielle Schreiben zu überreichen, womit der Präsident der französischen Republik sowohl das Ereignis des 2. Dezember, als auch das Ergebnis der Abstimmungen und die Begründung einer neuen Verfassung in Frankreich Sr. Königlichen Majestät mitteilte.

(München, 24. Jan.) Herr Justizminister Dr. v. Kleindorff ist leider wieder mehr erkrankt und wurde der heut in der Kammer der Abgeordneten zur Beratung kommende Gesetzesvorschlag: einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung dieses des Rheins betr., vom Hrn. Ministerpräsidenten vertreten. — Der Landtag wurde bis zum letzten März verlängert; das Gesetz, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung in den Landesteilen dieses des Rheins betr., mit 123 gegen 9 Stimmen, das Gesetz, die Siegelmäßigkeit betr., mit 66 gegen 62 Stimmen ango-

Nicht politisch es.

Wiener-Szenen im öffentlichen und häuslichen Leben.

Im Innern der Stadt ehelebt ein etwas älterer Hausherr ein junges, schönes Mädchen, ein wahres Erwachterchen, und ungeachtet ein schmunder Haussfreund sich eingefunden hatte, so verdoppelte sich die Aufmerksamkeit der Gatten gegen ihren Gatten doch von Tag zu Tag der Art, daß sich sogar solch auf seine Kleidung erstreckte. Wollte der Herr Gemahl einer Tarchoptorie im Kaffeehaus nachgehen, wo er erst kurz vor Mitternacht heimzuleben pflegte — denn er ging seinen Junggesellengewohnheiten mit Ebenbürtigkeit nach — so mußte er eine wärmte schwarze Samtjacke vorziehen — der Verführung halber blieb es: ging er jedoch bloss eine Tasse Kaffee trinken, so wurde ihm eine dunkle Weste gelegt, verschlug er sich nur aus, um eine kleine Bewegung vor dem Abendessen zu machen, so wurde ihm, wollte

er, oder wollte er nicht, ein gehäckeltes blaues Gilet gereicht. Diese Tage kam nun unter so sorgfältig bewahrter Geheimhaltung in das Kaffeehaus und da es ziemlich regnete, hatte er bis zum Hause den Oberrock aufgeknöpft. Wie er so am Billard gespielt dastand, kam der Haussfreund, fing ein Gesäß an und spielete mit den Knöpfen des Oberrocks so lange bis er den ganzen Oberrock aufgeknöpft hatte, verließ dann plötzlich unterm Gatten und rannte zum Kaffeehaus hinaus. Des Schicksals Fügung wollte es gerade, daß der Ehegatte auf seine Uhr schaute wollte, aber welches Staunen, als er seine Uhr nicht fand; mehrere Umstehende äußerten förmlich, ob nicht der Herr, welcher ihm den Rock aufgeknöpft, bei dieser Gelegenheit die Uhr herausgezogen und mitgenommen habe. Der Haussfreund wurde vertheidigt und unser Herr meinte, er müsse zuvor zu Hause nachsehen, ob er die Uhr nicht verloren habe, ehe er einen derlei Verdacht auftreten lasse. Wer

nommen. — Monsieur „Volksbote“ Nr. 31 vom 24. d. Mts., der gestern ausgegeben worden, wird auf Grund des Art. 26 des Reichsgesetzes mit Beiflag belegt.

(**Vandbhu**). 25. Jan.) Gestern Nachmittag 3 Uhr entließ sich der berühmte Soldat des 2. Infanterie-Regiments (Kronprinz), Joseph Gierlaminer, in seiner ehemaligen Wohnung auf dem Monberg durch einen Schuß in die linke Brust, aus einem alten, verrosteten Karabiner. Als Ursache nennt man, daß er zu seinem Regiment einzudringen sollte und gänzlich von Geld entkleidet war.

Durch Regierungserklärung vom 19. Jänner 1. Ies. wurde dem Buchdrucker Raymond Ascher zu Breitenberg, f. Landkreis Weigelsdorf, die Bewilligung zur Errichtung einer filial-Ritterstube der Artilerie des Zentral-Schulbücher-Verlags erteilt.

Der „Nürnberg. Komier“ schreibt: Nürnberg, 22. Jan. Die heutige Nummer des „Nürnberger Komiers“ (23) wurde auf Grund der Art. 26 mit 31 des Reichsgesetzes mit politischen Beiflag belegt. Als Ersttag dieser Beilage.

— So eben, kurz nach 5 Uhr, wurde die erste Beilage mit Beiflag belegt. Als Ersttag eine zweite Beilage. — So eben, kurz nach 6 Uhr, wurde die zweite Beilage mit Beiflag belegt. Als Ersttag eine dritte Beilage. — Veraulistung in diesen Beilagennummern scheinen ein Artikel über das Recht der Schriftstellerausweisung und ein Artikel über die spezielle Ausweisung des „Nürnberger Komiers“ gegeben zu haben. — Dr. E. Feuer hat gekennzeichnet, welche Redaktion des „Nürnberger Komiers“ wieder angesteuert.

(**Würzburg**, 22. Jan.) Man erzählt sich hier folgenden Vorfall, welcher ein sehr romanhaftes Gepräge hat. Vor mehreren Tagen wurde ein Lantmäthner hinter der Außenseite von einem Buscheder mit viel Flehsamungen, dann mit Abforderung ihres Geldes beobachtet. Sie zogte zu entfliehen, ward jedoch eingeholt und ihrer Bauchtat im Bergrage von 16 fl. beraubt. Tago darauf entledigte sie, im Begriff, ihre Beurteilung zu gerichtlicher Kenntnis zu bringen, auf diesem Marktplatz den Räuber, folg demelben unbemerkte einige Straßenslangen, bis derselbe bei einer qualifizierten Beweisung das Mädchen entblößt, entlauf und unter Schimpfworten und der Beleidigung, sie habe ihn belohnt, dieselbe anforderte, ihm zur Polizei zu folgen, was sie denn auch thut. Dero soll die gegenwärtige Bedeutung des Diebstahls zum Resultate der Verhaftung beider Theile geführt haben, im Vorlaufe der Sache aber der Buscheder die Grobtheit abgeschleift, daß Mädchen aber freigelassen werden seien.

(**Frankfurt**, 22. Jan.) Wie man von glaubwürdiger Seite vernimmt, wäre die Thätigkeit des Aufschusses der Sachverständigen in Preßangelegenheiten vorlaublich als suppedin zu betrachten. Diese hätte nur jetzt in einem Entwurf von allgemeinen gleichförmigen Normen zu einer Preßgesetzgebung in Denkschrift, ausgearbeitet nach dem aus den Verhandlungen der Sachverständigen hervorgegangenen Materialien durch den Abgeordneten Deterfeld, Hrn. Landesbacher, einen Abschluß gefunden. Dieser Entwurf wäre jedoch noch nicht bestimmt, zu dem Zwecke einer Beschlüßfassung der Staatsverfassung vorgelegt zu werden, sondern es sei noch für gut befunden worden, direkte Verhandlungen der Regierungen unter sich über denselben einzuleiten, wegen die Anregung von ehrerbietiger Seite gegeben werden wäre.

beschreibt sein Erfassen, als ihm zu Hause angelangt das Einbemmädchen bestreut entgegenkam und in das Zimmer der Frau nicht hineinführten will. Der Mann, noch immer in seiner Einsamkeit schlängen, glaubt das Einbemmädchen wisse, oder habe gar die Ihr, spricht sie barsch an und sagt, sie möge lieber gleich gehen, sonst schläfe er um die Wache; hierüber erschreckt, fängt der Dienstboten Geist zu bitten an indem er spricht: „Wir haben nicht geglaubt, daß der gnädige Herr nach Hause kommt, da die Sammlung sie angezogen wurde; ob ja er ist drinnen!“ — „Wer ist drinnen?“ ruft der Ehemann mit das Einbemmädchen in die Ecke getrieben, reicht nun Aller und wie der Auszug des Herren immer das Zeichen sei, ob der Hausherr kommt will oder nicht. — Der Ehemann wird nun ein zweiter Lübbel und läuft in das Zimmer der Frau; die jähzige Szene kann man sich denken. Auch seine Uhr handt nur der Hause, der nun ruhig, wie viel es geschilderten hat! — Ob die Frau in Zukunft dem Manne noch die Garderobe besor-

(**Frankfurt**, 23. Jan.) Dem Beruchmen nach wird der 1. preuß. Bundesstaatschandt geh. Legationsrat v. Bismarck Schönhausen heute Abend von Berlin hier eintrafen. Derselbe hat bei der jüngsten Deutschen Verleihung den Johanniterorden erhalten. — Das Schiffal der deutschen Flotte dürfte in der nächsten Bundesstagssitzung endgültig entschieden werden.

Aus **Wien**, 24. Jan., schreibt man der „A. Ztg.“: Der Justizminister Karl Führ, v. Kraus hat gestern seine Demission eingereicht. Als Grund des Rücktritts werden Differenzen über die Ausführung des zu den Kaiserl. Patenten vom 31. Dezember erlassenen (Salzwedel) Programms bezeichnet. Die Bedenken des Ministers bezichnen sich auf die in diesem Programm angebaute teilweise Vereinigung der Administration mit der Justiz, und aber nicht gegen das Prinzip dieser Vereinigung, sondern gegen die Art der Durchführung gerichtet, worin ihm eine Benachteiligung des richterlichen Faktors, gegenüber dem politischen, zu liegen scheint. Wird auch die Demission angenommen, so dürfte doch der Minister wahrscheinlich nicht früher aus seinem Amt scheiden, bis die neue Gerichtsorganisation zu einem passenden Abschluß gelangt ist.

(**Wien**, 25. Jan.) Die Nachrichten aus Paris bringen seit einiger Zeit an das Interesse zu verlieren; die getretenen eingeholten telegraphischen Depeschen jedoch deuiglich des Verkaufes der Uralcaischen Güter bilden Jahreszeit und der Maiuszwerchheit hat in die politischen Kreise wieder einiges Leben gebracht. — Alle Verlede aus Paris stimmt darin überein, daß der Bruder des Kaisers, Jerome, grüche Popularität genieße. — Ein Glas des Herrn Finanz- und Handelsministers bestimmt, daß der neue Zolltarif am 1. Februar im ganzen Umfang des Zollgebietes in Wien jaum zu treten habe, wenn auch bis dahin die Kuntmachung derselben durch das Reichsgesetzblatt, nicht in allen Sprachen des Reichs, angetreten haben wird. — Das Ministerium für Kultur und Unterricht ist vor Kurzem veranlaßt worden, über die Fragen zu entscheiden, ob zur Verbreitung vor geistlichen Gerichten Abstellen beobachtet oder zugelassen seien. Von künftiger Seite wird dies unterschreit, als dem Vertreter möglicher Weise die kanonische Verjährung fehlen dürfte. Das Ministerium hat die diese Abstellansammlung angesetzter, dienter ihr Gnadten abzugeben. — Im Kronlande Österreich unter der Enns sollen den Personen nach die reorganisierten politischen und Autizibekörden bereits mit 1. März d. J. ins Leben treten. — Heute Morgens um halb 10 Uhr wurde die Beleidigung sämmlicher Studenten der Hochschule Univerität an die altherühmliche Oeffe vorgenommen.

(**Salzburg**, 21. Jan.) In Folge der in dem gefrischen Salzburger Amtsblatte veröffentlichten Kündmachung des Herrn Statthalter Stellvertreters teilt von nun an wieder an die Stelle der Bezeichnung „Kronland Salzburg“ die frühere Bezeichnung „Herzogtum Salzburg“. — Derselbe Erlass vereidigt, daß schon dermalen, bevor noch die neuen Gemeindeordnungen ins Leben getreten sind, die Leiterschaftlichkeit der Sitzungen der Gemeindeversammlungen alleenthalben und auch in den Städten, welche besondere Gemeindeordnungen besitzen, einzustellen ist. Jedoch hat den Gemeindeliktern das Recht, in die Verhandlungsprotokolle Einsicht zu nehmen, in der Art, wie es in den bisdiesigen Orteien ge-

geschieht, wissen wir nicht, aber das müssen wir, daß die Geschäftsführer zu Zug und Kronmen den armen Gemeindnäme von einer Postenrichter bearbeiten zu werden verdien.

Wir berichten hier nachstehende waren und nicht uninteressante Fall: Zwei Feindmänner wollten auf eine billige Art sehr gut feiern. Sie fanden im Laufe dieser Woche in ein großes Gaibahn in der Vogelsbergstr. und fingen sie waren Aufschluß einer Gesellschaft und arrangirten ein Fest und Freuden. Da wurde denn sofort, ein Langes und Breites hin und hergeredet, endlich verlangten die Herren die Weine zu kosten und auch die Speisen zu verhindern, fingen die Herren taufen sehr teifel und leerten mit dem Verstand mehrere Bouteilles oder Wein, wo sie zum Schluß auch eine Probe mit den vorräufigen Zigaretten anstellten. Zeigt wollten sie die Herren entnehmen, bestimmten den Tag des Feiertags, und sagten, sie werden eine Altkundin am Abende herausfinden, da sie über ihre Mission der Gesellschaft

stattet ist, bis auf weitere Verordnung ausdrücklich gewahrt zu bleiben.

(Berlin, 20. Jan.) Das Ordens- und Krönungsfest ist in Glanz und Romp vorübergegangen: Berlin strahlte an diesem Tage von bligenden Spannketten, Goldketten, ständischen Uniformen, Schmuckketten und Ordenketten; die königliche Majestät entfaltete ihre ganze Pracht, — aber Weiteres ist von diesem Fest nicht viel zu melden.

(Berlin, 22. Jan.) Die gestern den französischen Gesandten von St. Mal, dem König genehmigte außerordentliche Audienz hatte die Empfangnahme eines Schreibens zum Zweck, in welchem Louis Napoleon seine Wiedererwählung angebt. — Der Geburtsort Friedrich des Großen wird von der Oppositionspartei beider Kammern gefeiert worden. — Die in dem Hempel'schen Verlage erschienene Übersetzung von Gasparov's Schriften war gestern bei dem Kriminalgericht Gegenstand einer Verhandlung; der Urtheilsprozess wurde auf acht Tage ausgesetzt. — In der Nacht vom 18. zum 19. und vom 19. zum 20. d. Mts. sind die Wohnungen aller in Berlin unter Polizeiaufsicht stehenden Personen zu einer und derselben Stunde von Schutzmannen räumt worden. Alle Personen der betreffenden Kategorie, welche man nicht anweisen trug, sind sofort nach ihrer Haftnahmeverdacht verhaftet und zur Einleitung der gerüttelten Bestrafung ins Arresthaus gebracht worden. Der Befehl zu diesen Situationen wurde ganz unvermittelt mittels des elektrischen Telegraphen ertheilt. Wenige Minuten genügen, um denselben Jetz durch die ganze Stadt zu verbreiten.

(Kassel, 22. Jan.) Der Termin zur Abschaffung des bestehenden landständischen Abusses durch das Kreisgericht ist auf den 9. d. M. anberaumt worden. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Der ehemalige Kriegsminister v. Haynau, welcher den Aufzug der französischen Truppen nach Schleswig-Holstein im Jahre 1849 noch als Hauptmann mitmachte, ist jetzt zum Obersten ernannt worden.

(Mottweil, 21. Jan.) Viel Aufsehen in der Gegend erregten die aufzutretenden Reise einer seit fast einem halben Jahre spurlos verschwundenen Frau von einem Gebüsch zwischen Dunningen und Sulzen. Vor zwei Tagen fand ein im nahen Walde umhergehender Bauer auf einem in Stühle gesetzten Körper, der fast aller Kleidungsstücke ohne Zweifel durch Wild entblößt war. An den herumliegenden Kleiderstücken wurde "nur noch erkannt. Ob hier der Infat allein im Spiel ist, kann bis jetzt noch nicht entschieden werden.

Spanien.

(Madrid, 15. Jan.) Die Behörden scheinen die Androhung, daß die Verbürgungen der neuen Presseordnung mit aller Strenge in Anwendung gebracht werden sollen, ernstlich gemeint zu haben. Gestern wurden den "Gamer Publico", die "Operana" und den "Observador" mit Poststempel belegt. — Wie in der Hauptstadt, so herrschte auch in allen Provinzen vorwährend die tiefste Ruhe. Die Anarchisten, denen man vor einigen Tagen in Madrid u. Valencia auf die Spur gekommen, sind allen Anschein nach nur sehr vereinzelte Erbscheinungen.

Frankreich.

(Konstantinopel, 11. Jan.) Gestern erhielten ein Dekret des Finanzministers, wodurch auf höchste Genehmigung

berichten müssten. Alles ging erwartungsvoll, doch da kam ein Päckchen die Geschichte verdächtig vor und es verlangt, die Herren möchten doch das jetzt Geäußerte berichtigten, indem sonst Drungen entstehen könnten. Die Herren wurden verlegen, der Kellner sprach von Mitjochen, falls sie nicht bei Kassa wären, wo er and zugleich die bestimmt Antwort über das Festeiteln erhalten könnte. Darauf wollten die Anarchisten nicht eingehen und endlich zeigte es sich, daß man es mit bloßen Blödsinntern oder sogenannten Steckmächen zu thun habe, wo dann der Kellner saghaft ist Amt handelten.

Ein gräßlicher Mord wurde am 15. d. M. zu Teheran, im Regierungs-Komitee, von dem Bauer Miran Sipos an seinem Weibe verübt. Derbte hätte in der dortigen Schänke mit mehreren Kameraden Partien gespielt, und als er all sein Geld verloren, bezog er sich nach Hause und verlangte von seinem Sohn neuerndes Geld. Da sie ihm sein Begehr unter Vorhaltung seines lieblichen Lebenwandes

von den Besoldungen sämmtlicher Staatsbeamten vom 13. Jan. bis 13. Juli ein Opfer Abzug recordnet wird.

Neueste Nachrichten.

(München, 25. Jan.) (Staatsblattsnachrichten.) Der Oberstabsmeister A. v. Grafenstein zu Regensburg ist unter Beteiligung seines Gehwingschafthafts, Titels etc. und allerhöchster Anerkennung in den Ruhestand versetzt worden.

(Regensburg, 25. Jan.) Die nicht unbeträchtlichen Zuwinden zur gestiegenen Schranne haben ein Weichen der Preise in Waagen um 4 lt., in Korn um 29 lt. veranlaßt, Getreide und Hafer sind aber gestiegen um zwar etwas, von welcher 250 Schäffel als unverankt in die Schrammehalle gebracht wurden, um 15 lt., und letzterer um 11 lt. per Schäffel. Noch hört man von den Landleuten trotz der veränderlichen Witterung, welche der Winterstaat nichts weniger als zurückgibt sein kann, keine Klagen über den Stand des selben, vielmehr überläufen sich alle der Hoffnung, daß ein günstiges Frühjahr dieselbe städtigen und eine jenerzeitige Ernte bringen werde.

(Ulm, 23. Jan.) Der vom König von Bayern zum Kommandanten der bietigen Befestigung ernannte Hr. General Raus ist gestern hier eingetroffen, dagegen wird der selzerige Hr. Kommandant, General v. Grmarch, demnächst von hier nach Ingolstadt abgeben, um dadurch den Befehl über eine Brigade der bayerischen 2. Infanterie-Division zu übernehmen. Es ist dies seit Errichtung des bietigen Festungsgouvernementes vor fast vier Jahren der vierte Befehl in der Person des jeweiligen von Bayern zu ernennenden Festungskommandanten.

(Woden, 20. Jan.) Die Wiener Blätter waren etwas voreilig in ihrem Triumphkreis bei Gelegenheit des Jubiläums Lord Palmerston's. Einer ihrer bietigen Korrespondenten hat damals mit Recht bemerkt, daß der Wechsel der Personen noch lange nicht eine Veränderung des Systems bedeute. Wenn meine Beweisanträge mich nicht irren, ist hier der erste diplomatische. Als des neuen außärthlichen Ministers die Ansicht vollkommen befähigt. Dieser erste Alt besteht in dem, an die verschiedenen englischen Gesandtschaften gerichteten Rundschreiben, welches aus die von den französischen, österreichischen, preußischen und russischen Kabinetten erhobenen Reklamationen gegen die den Südtirolen aller Nationen in England gewährten Aufnahme als Antwort dienen soll. Das Schreiben trägt das Datum des 16. Jan. und obwohl der Ton desselben sehr verschönt ist, glaube ich, im Widerspruch mit den Versicherungen gewiß ostentativer Blätter, behaupten zu können, daß es auch nicht nur ein Zeitaus dem Rechte Englands absteht, die Gauleitungen gegen die politisch Beliebten aller Parteien und aller Meinungen in den Grenzen der bietigen Seige und in ihrer traditionellen Ausdehnung auszubauen. Die bestehenden englischen Seige geben ohneles die Mittel an die Hand, gefährlichen Antreden der jetzt in London tagenden revolutionären Propaganda einen Ende zu machen.

(Madrid, 16. Jan., 6 Uhr Abends.) Unser ingeblicher tapferer Kriegs-Minister hat heute sein Portefeuille niedergelegt. Es war kein übereiltes Schritt von ihm, sondern schon seit einiger Zeit von ihm beabsichtigt. Bekündigt ist abhängig, erschafft er im Zorne den eben daschenden Spinnraden und versteht damit seinem Weibe einen solchen Streich auf den Kopf, daß sie augenblicklich tot zu Boden fällt. Der Mörder wurde gleich nach verübter That von der Driftschöre festgenommen und dem Landesgerichte in Balassas-Garmath überleisert.

In Kronstadt wurde am 9. d. M. eine Bürgerschar in ihrem eigenen Hause, wo sie sich allein mit einem Knaben durch einen Gemeinen vom Infanterie-Regimente Bianchi ermordet und ihrer Baarschaft im Betrage von 300 fl. GM. beraubt. Nach erfolgter Anzeige mußte die Bürgerschar anrücken, und der Mörder wurde von dem Knaben, den er während der Vollbringung seiner Schandthat nicht bemerkt hatte, sogleich erkannt und festgenommen.

mit ganzem Herzen ein Anhänger des konstitutionellen Prinzipis und kann den eigenmächtigen Handlungen seiner Kollegen nicht beipflichten. Das Regeschech und die bedachtige Eingehung des literarischen Eigentum-Verleihes mit Frankreich haben den Minister in dem Schritte veranlaßt.

(Genua, 16. Jan.) Mit Proklam der hiesigen General-Intendant werden alle hier wohnenden politischen Städteleute vom 20. bis 28. d. M. aus der Lüthur zu erscheinen aufgefordert. Sie müssen sich über den Tag ihrer Ankunft, über Wohnung, Stand und Subsistenzmittel andeuten. Gastwirthe müssen die Eintritt von Fremden binnen 24 Stunden anzeigen. Die Einzelheiten müssen fortwährend Aufenthaltsorten bei sich führen. Zu widerhandeln werden arrested.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der leichten öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- u. Stadtgerichts Baffau.

Joseph Walzbauer, 19 Jahre alt, Inwohnersohn von Haag, wurde wegen Verbrechens des aufgezeichneten Diebstahls, verübt an Joseph Schüberger, Händlersohn von Reichenau und seiner Mutter Maria zur Strafe des Arrests am 1. Januar und der Fron von 4 Jahren mit sechs Monaten verurtheilt.

Joseph Reiter, 29 Jahre alt, Müllersohn von Ulberin wurde wegen des ohne Überlegung und Vorbedacht an Johann Eder, Bauersohn von Biberg verübt erichworten. Vergehen der Körperverleihung mit fünfmonatlicher Arreststrafe und Johann Arber, 27 Jahre alt, Wirtssohn von Ulberin

- a) wegen des ohne Überlegung und Vorbedacht an Johann Huber, gewesenen Bräutnach in Triesten verübt erichworten Vergehen der Körperverleihung und
- b) wegen des gleichfalls ohne Überlegung und Vorbedacht an Johann Neßlinger, Bauersohn von Oberham verübt erichworten Vergehen der Körperverleihung

und zwar für beide Reate zusammen mit achtmalstätigem Gefängnis bestraft.

Öffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- u. Stadtgerichts Baffau.

Mittwoch den 28. Jan. Vormittags 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Franz Philipp, vormaliger Bauer zu Dachbarn, Michael Philipp, Badersohn von dort und Georg Bloch, Tagelöhner von Baffau, wegen Vergehens des nächsten Berufes zum Verbrechen des gemeinsen Betrugs, verübt an dem Bräuer Franz Maier von Tittling.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Fisch, Gürtler von Niederflimring, wegen Vergehens der Körperverleihung, verübt an den Gürtler Franz Kapfer.

Kreis-Mittel-Preise.

(München, 24. Jan.) Waizen 21 fl. 45 kr. Korn 17 fl. 44 kr. Gerste 15 fl. 14 kr. Hafer 5 fl. 59 kr.

(Erding, 22. Jan.) Waizen 20 fl. 18 kr. Korn 17 fl. 42 kr. Gerste 14 fl. 15 kr. Hafer 5 fl. 54 kr.

(Augsburg, 24. Jan.) Auf gestiegen Schranne sind die Preise gewichen: Waizen um 1 kr., Korn um 46 kr., Gerste um 25 kr.; gestiegen Roggen um 2 kr., Hafer um 8 kr. Verfaulten 2400 Schaffel nur 37,515 fl. 23 kr.; angezeigt für die folgende Schranne 9 fl. Mittwoch: Waizen 20 fl. 45 kr., Korn 19 fl. 52 kr., Roggen 17 fl. 34 kr., Gerste 15 fl. 54 kr., Hafer 5 fl. 15 kr.

Handels-Nachrichten.

(Wien, 24. Jänner.) [Wiener Druckbüro.] Bei einem Absatz von circa 20.000 Mezen Waizen drückten sich die Preise neuerdings um 2 — 4 Groschen. Gemacht loco Welsch-Bauaer à 9 fl. 24 bis 33 kr., loco Breyburg à 10 fl. 6 kr.; loco Wien 2000 Mezen Korn um à 7 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr. 1500 Mezen Gerste ungar. à 6 fl. 30 kr. 1000 Mezen Hafer transito à 4 fl. 15 bis 4 fl. 36 kr.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verlassene polylithische
Gegenstände verloren.

Am 13. Dezember v. J. wurde von einem Schweizer auf dem Wege von Hartmannsreuth über Brokau gegen die Grenze zu ein Säckel mit 2 Rebdosen von weitem Baumwollensacken zu 10 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ Ellen im Gewicht von 4% Polystung abgeworfen und zur Stütze ergriffen.

Wer aber auf diese verlassenen Gegenstände Eigentumansprüche zu machen hat, hat sich

binnen 6 Monaten

von heute an bei dem unterstehenden Landgerichte zu melden und seine Eigentumsansprüche gelten zu wachen, währendfalls diese Gegenstände der Konfession unterliegen.

Wegcheid v. 14. Jänner 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Landt. 1. Landr. 114. Stang.

Liedertafel.

Dienstag den 27. Januar

Gefang-Uebung.

Der Ausitus.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 27. Jänner zum Straß
in der Schreitgasse, Hrn. Aigner.

Gegen sicher Hypothek liegen

800 Gulden

zum Ausleihen auf Grund und Boden be-
teilt. Das Lebt. 103. (6)

Theater-Anzeige.

Wegen den Vorbereitungen zu dem neuen
Vorlesungsworte:

Bajazzo,

oder:

Hanswurst und seine Familie,
bleibt Dienstag den 27. Januar das Thea-
ter geschlossen.

Die Theater-Direktion.

Brodsbach Waizen 20 fl. 22 kr. — Korn 18 fl. 5 kr.
in der l. b. Stadt Baffau vom 27. Jänner bis 3. Febr. 1852.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Jänner.

(Zum grünen Engel.) Hh. Wiener v. d. Isch, Kraas v. Neuw. Schloß v. Wieg-
badiach, Gebr. v. Kriegsber. Käle-
ville, Pfeil, mit Frau u. Schweifer vor
Hannover, Einmässer, Bärbermeister, mit
Frau v. Huttum, Rauchler, Günterlebner
u. Stoedler v. Neuwall, Kleinmähdandler,
Lorenz, Höhne, v. Orth, Niehle, Bote v.
Bretzel.

(Zum weißen Hasen.) Hh. Rößinger,
Dekant v. Neustadt, Seßelberger, Bar-
ter v. Titting, Krebs, Kötter v. Amstet-
ten, Rosset, Göring v. Gratzendorf,
Auerb., Winkl v. Eberhardstein, Stan-
zenberger, Gutsbesitzer v. Engersheim.

Straubinger Schranne

vom 24. Jänner 1852. (Minetylred.)

Waizen 19 fl. 5 kr.

Korn 17 fl. 13 kr.

Gerste 13 fl. 6 kr.

Hafer 5 fl. 52 kr.

Mehlfabrik

vom 24. Jänner 1852. (Minetylred.)

Waizen 19 fl. 5 kr.

Korn 17 fl. 13 kr.

Gerste 13 fl. 6 kr.

Hafer 5 fl. 52 kr.

Brotgattungen.	fl.	kr.	fl.	kr.	Brotgattungen.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizenbrot	{ Eine Zweipfennigbrotstück . . .	2	—	3	{ Eine Kreuzpfennigbrotstück . . .	4	—	11	17	fl.	17
	{ Eine Kreuzpfennigbrotstück . . .	4	1	2	{ Eine Kreuzpfennigbrotstück . . .	2	—	48	12	—	6
	{ Eine Kreuzpfennigbrotstück . . .	2	3	3	{ Vollbrot . . .	2	41	—	40	1	10
Pöhlbrot . . .	{ Eine Kreuzpfennigbrotstück . . .	5	2	2	{ Radbrot . . .	1	43	—	25	3	2
	{ Eine Kreuzpfennigbrotstück . . .	8	3	1	{ Rennbrot . . .	2	33	—	9	7	4
	{ Eine Kreuzpfennigbrotstück . . .	17	2	2	{ Roggenbrot . . .	2	31	—	30	3	1
Roggenbrot	{ Eine Schafsfleißbrot . . .	1	7	1	{ Roggenbrot . . .	2	3	—	7	3	1
	{ Eine Schafsfleißbrot . . .	2	14	3	{ Roggenbrot . . .	2	3	—	30	3	1

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Blätterl. 1 fl.
Befreiungen
nehmen alle 1 fl.
Postämter und
Post. Exped.
sonst dient.
Befreiung - Ges-
schäfte zu jenem
der Zeit an.



Neue Passauer Zeitung.

Ins. - Gebührt
Die Spaltige
Zeitungswid
mit 2 fl. brech
sel. u. tritt sel
mehrmal. In
serienbedeuts
ende Erhält
gung ein.
Exemplar:
Haus in fe
Nr. 262/2.

Donnerstag,

N 28.

29. Januar 1852.

Politische Briefe.

(Ab. D. V. 1. 3.)

XV.

„Wieder zur Einheit mit euch! so erhebt lustig der Richter;
Und ist Schaden, ihr sollt ruhig zur Rechten mit sehn.
Woß! Doch eins ist noch von ihm zu hören; dann sage er:
Gott, Verstärkige, mir groß' gegenübergelebt.“

für Österreich scheint die Zeit des ausgelössten Beamtenregiments gekommen. Vielleicht ist seine Phase nach solcher Vergangenheit natürlicher und förderlicher. Was sie aus einem Staate machen kann, hat das Preußen von 1805 bis 1815 gegenübersetzen den vorhergehenden Zuständen erwiesen. Die schlummernden oder niedergeschlagenen Kräfte wurden geweckt, ihnen Spleiße und Nahrung gegeben. — Österreich kann auf diesem Wege auch zu einer ungemeinen Kraftentfaltung gelangen. — In Preußen war das Beamtenthum abgelegt vor der Bewegung des Jahres 1848. Es war lange zur Preisabschaffung gestellt, ihres die Spitze abgeschoben. Da die ständischen Institutionen keine Welle geschlagen hatten, so war eben gar nichts vorhanden, was den Anfang im Jahre 1848 verhindern hätte. Aber die Theorie findet noch immer in gewissen ständischen Einrichtungen den festen Halt. Zur Paroisse drängen sich heran, die den eigenen Vorbehalt unter dem Schein des öffentlichen Wohls verstellen. Ob Preußen nach dem 14. Oktober 1848 unter solcher Konstellation auch sein Wiedergeburt vollbracht haben würde? —

Ze ähnlicher die Zeiten sein sollen, desto größer ist die Ausforderung zur Prüfung. Was wir sehen, ist unerträglich. Eine Zerstörung in Parcellen, wie sie vor dem nicht dagenehmigt, ein Jagen nach der Gewalt. Es ist nicht einmal ein Kampf um Prinzipien, der hier geskjampft wird, sondern um Parteiuellen und Stellungen. Gott noch gnädiger ist die Theilnahmlosigkeit der beschimpften Klassen. Ein gläubiger Warner für den, der diese summe Brechbarkeit begeift. Mit solchen Elementen ist wenig anzutun, schwimmen in einer Zeit einzutreten, die Selbstbewusstsein und Autopflicht verlangt. Es wird erst dann wieder gut werden, wenn der Brunn mit der guten Gemübung ausgeholt hat. Was liegt daran, ob ein Guigouunter mehr oder weniger hinterm Lien gelein hat, als eine Freyler-Rotte sich der Herrschaft bemächtigen wollte. Wenn man die Ereignisse vom März 1848 auf ihren wahren Gehalt zurückführt, so bleibt wohl die Schwach, das fremdes Feindel und einheimisches Lumpenpack den Königsthron in wenigen

Stunden erschüttern konnte, aber außerdem nicht größere Zu rechnungsfähigkeit im allgemeinen Raume als anderwärts und eben so wenig Verdienst im schriftähnlichen Handeln.

Das Hervorheben der sogenannten Gesinnungsstücke ist leicht deutet auf einen alten Schaden. Wie der Ausdruck in Berlin erfunden ist, so hat er auch dort vor der Revolutionszeit, wie nachher, zu mancherlei Zwecken gedient. Wenn ein Siegerpreis zu ertheilen ist, so gebührt er dem Sieger. Die Krone war der Sieger, nicht eine Partei. Das Werkzeug war die Arme. — Der Konstitutionalismus hat ein hypothetisches Gesicht. Es scheint, daß er nicht leben und nicht sterben kann. Weil er will geworden, hatte man ihn auf allzu strenge Diät gesetzt und er ist von Kräften gefommen. Nun ist er ein schwerer Feind, wenn man ihn zu betrachten; er wird aber auch ein ohnmächtiger Alliier sein.

Deutschland.

— (Passau, 28. Jan.) Freude widerstrahlende Gesichter begegneten und begrüßten sich seit gestern Nachmittag in allen Theilen der Stadt, denn so schnell wie eine elektromagnetisch-telegraphische Nachricht, nur mit tausendmal schnellerer Verbreitung hatte sich aus untrüglichen Munde die Jubelbotschaft verbreitet, Sr. M. unser aller allgeliebster Landesvater König Max nebst Sr. M. unserer allgeliebtesten Landesmutter Königin Marie beabsichtigten einen Theil des fünfzigen Sommers in dem Lustschlosse unsers Parks, Freudenhausen, zu verbringen; daß unsere berührende Gegend und der von den Allerböchtesten Herrschaften noch nicht besuchte Theil des Bayerischen Waldes wohl die Hauptanziehungskraft ausmachen, die uns dies Glück zu Theil werden läßt, ist ohne Zweifel, und so sieht denn Passau mit naber und ferner Umgebung den festlichsten, freudenvollsten Tagen entgegen. — Ausführlicheres folgt, sobald uns biegt die speziell Genehmigung erhält sein wird.

(München, 25. Jan.) Der erste Ausschuß hat einen von dem Abgeordneten Lang eingebrochenen Gesetzentwurf, „die Bestrafung des Süßigkeitenverkaufs in den Pfälz bereitend“, nicht zur Annahme begutachtet. — Der Regiments-Auditor

Nicht politische.

Schiffer auf der Seine fingen fürsich den Beiknam einer jungen weiblichen Person von etwa fünfzehn Jahren in der Nähe von St. Cloud aus. Wer die Ungeschicklichkeit ist, hat man bis jetzt nicht erhaben, obgleich sie um den Hals eine Kapel hängen hatte, in welcher ein Brief folgenden Inhalts sich befand: „Ich habe meine Eltern nie gelernt; bis zum Alter von sieben Jahren wurde ich durch eine gute Frau auf dem Lande im Département der Seine und Marne erzogen und bis in mein achtkritisches Lebensjahr verblieb ich in einem Pensionat in Paris. Nichts wurde an meiner Erziehung gespart. Es scheint, daß ich die Frucht einer unerlaubten Verbindung war; meine Eltern müssten aber reich gewesen sein, denn meine Pension wurde auf den Tag hin bezahlt und seiner meiner Wünsche in Bezug auf Gegenstände meiner Toilette blieb unerfüllt. Eines Tages erhielt ich einen Brief, der unterzeichnet war: „Deine Mutter!“ O wie glücklich fühlte ich mich. — „Deine

Geburt“, schrieb sie mir, „würde, wenn sie bekannt werden sollte, die Rache einer ganzen Familie föhren; einst vielleicht wiechst Du mich kennen lernen. Ein ehemaliges Blut fließt in Deinen Adern, meine Tochter; verleugne es nicht. — Deine Zukunft ist gesichert. — Du suchst eine Stelle in einer Einwandhandlung erhalten, und sobald Deine Leidzeit zu Ende ist und Du ein geeignetes Alter erreicht hast, wird Du an die Spitze eines Geschäftes gestellt werden.“ Einige Tage nachher wurde ich wirklich in einem Laden untergebracht. So verflossen mehrere Jahre: da kam die Februarrevolution. Seit jener fatalen Woche habe ich nie mehr von meiner Familie reden gehört. Allein stehend auf der Welt, ohne Hoffnung, je meine Mutter kennen zu können, ohne Freundschaft, glaubte ich den Schwindens eines Schändlichen! Um seinewilken vergriff sich meine Hand an der Kasse meines Brotherrn. Der Verdacht fiel aber nicht auf mich, sondern auf einen armen

L. Klasse, Leo Hauptmann, wurde von der 1. Leibgarde der Hartschiere als Korps-Auditor zum Gendarmerie-Korpskommando versetzt.

(Straubing, 25. Jan.) Am 3. Februar 1852 beginnt die Verhandlung gegen Ignaz Frhr. v. Hasenbrädl von Bawerisch-Eisenstein und 19 Komplizen, angeklagt des Verbrechens und Vergehens des Landfriedensbruches.

Dürkheim a. d. S. 20 Jan. 1888 wurde

(Dortmund a. d. S., 20. Jan.) Gehört wurde
dabey der erste gerichtliche Akt in einer Untersuchung wegen
indirekten Gewohnheitsverbrechens und Betrugs vorgenommen,
welcher eine ungeheure Sensation in der Stadt und im ganzen
Kantone Dortmund hervorgerufen hat. Die Untersuchungs-
behörde des Bezirks Frankenthal erschien plötzlich in den Woh-
nungen der jüdischen Handelsleute Jakob Wolf sen.
und dessen Söhnen Jakob Wolf jun., Joseph Wolf,
Karl Wolf und Abraham Wolf und nahm nach einer
vorsätzlichen Haussuchung sämtliche vorhandenen Bücher,
Urkunden und Papiere in Besitz, deren Werthe so bedeu-
tend ist, daß davon fünf Wallerläder angefüllt wurden. Wer-
glaubten und leiner Überredung schwäig zu machen, wenn
wir angeben, daß die in Beichlag genommenen Schuldurkunden
den Werth von 250.000 Gulden repräsentieren. Die Insula-
paten, welche ihre Geschäfte auf Darlehen, Übernahme von
Forderungen, Kredit und Verkauf von Immobilien, Bierverlei-
hung und dergleichen ausdehnen, sind als kartei verfolgungs-
süchtige Gläubiger bekannt. (*Nomen et omne: also im wahr-
sten Sinne des Wortes eine blutiger Wolfsbrut.*) Selbst
bei ihren Religionsgenossen liegen sie in keinem sonderlichen
Asehen. Was das Resultat dieser verfehlten und umfang-
reichen Untersuchung sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht
abschätzen, insbesondere, wenn es schon ein Steinman in seinem

abheben; jedenfalls aber ist es kein ein Gewinn zu nennen, wenn die Geldbewohner erfahren, daß das Auge der Gerechtigkeit noch wacht und Mancher von dem unheilvollen Treiben des Bükers und der verabschaffungswürdigen Habüdigkeit aufgescheucht wird. Um die Landleute und kleineren Gewerbsleute aus den Händen der Bewohner zu retten und beträgliche Ersehnmungen für die Zukunft zu verhindern, ja unmöglich zu machen, gibt es ein rabiatales Mittel, die Errichtung von Creditställen.

(Berlin, 23. Jan.) Im Laufe der letzten Woche ist durch die Polizeibehörde den bishen Buchhandlern der Betrieb folgender Drucksachen untersagt worden: „Das Wahlrecht über Kirche und Staat“, von einem Staatssozialist, Frankfurt a. M. im ungenannten Verlage; „Christus und die Erlösung“ mit dem Druckort London; „Löse“, „der deutsche Verfassungslamp“; „Reutlingen bei Baden, und der Glaskrenner“ mit „Prophet“, Hamburg im Verlagsgesamt ertheiltem.

(Berlin, 24. Jan.) Das nunmehr vollständig hergestellte Telegrapheenetz, das sich über die ganze Stadt, einschließlich des engern Polizeibezirks verbreitet, bewährt sich immer mehr. Mit welchen unglaublichen Schnelligkeiten gegenwärtig Nachrichten ihre Verbreitung finden, das hat sich unter andern in den letzten Tagen bestätigt, wo durch den Telegraphen ein wichtiger Zeuge, der lange erst im Laufe der Verhandlung gedacht wurde, in sehr kurzer Zeit vor Gericht gehielet wurde, obwohl derselbe in Noabit wohnte. Die Gefestigung erfolgte durch Vermittelung des betreffenden Revier-Polizisten, und man war im Zuhörerraum nicht weniger er-

jungen Menschen, der deshalb aus dem Hause gejagt wurde.
— Der, für den ich das Verbrechen begangen, hat mich schändlich verlassen. — Dies ist mit wenigen Worten die traurige Geschichte einer Unglücklichen, die, um ihren Geisteskraften ein Ende zu machen, zum Selbstmord ihre Lustsucht nahm. Ich bitte diejenigen, welche meinen Leidnamen finden, diesen Zeilen die mögliche Offenheitlichkeit zu geben. Möge deren Inhalt andere Eltern abschrecken, ihr Kind zu verachten.

Der bekannte Herodot von heute, der reisende Kohl in seinen neuen Werke: „Stijgen aus Natur und Völkerkunde“ spricht von Kaffee-Sachsen. So viel ich weiß, sagt er, gibt es kein Land in der Welt – selbst Mecca in Arabien nicht ausgenommen – in welchen die geringen Leute solche Quantitäten Kaffee verbrauchen, wie Sachsen. In Frankreich trinkt man selbst des Morgens zum Frühstück nur etwa eine halbe Tasse Kaffee, der stellich gut ist, und ungern eben so viel nach Thee. In England erfreut der Tee den Kaffee

staunt, als der Zeuge, dessen Vorführung erst kurz zuvor angeordnet war, bald darauf zu seiner Vernehmung im Sitzungsraaie erschien.

(Stuttgart.) Der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Anträge der Abgeordneten von Mergentheim und von Aalen hinsichtlich im Monat Dezember 1851 von dem K. Finanzministerium verfügtein Erhöhung der durch die Postanstalt zu erledigenden **Speditionsgebühren** von den in Württemberg erscheinenden und von derselben innerhalb des Landes zu befördernden Zeitungen (Berichterstatter Duvernoy) enthält den von sämtlichen anwesenden Mitgliedern gefassten Antrag: die Staatsregierung zu bitten, den vom königl. Finanzministerium in der Verfügung vom 29. Dezember 1851 angeordneten Aufschlag von 50, beziehungsweise 25 Prozenten auf den Nettopreis für die Spedition inländischer Zeitungen durch die Postanstalt innerhalb Württemberg auf den früheren Stand zurückzuführen.

(Hannover, 23. Jan.) Die II. Kammer hat mit 43 gegen 29, die I. mit 34 gegen 17 Stimmen den Vertrag

vom 7. September genehmigt.
(Schwerin, 21. Jan.) Das Großherzogl. Publitanum vom 10. d., betreffend die Heiligung der Sonn- und Festtage, hat gleich am ersten Sonntage eine stenische Anzahl von Kontraventionen zur Folge gehabt. Ein Krämer soll zu Verantwortung gegezen sein, weil er seine Bude 10 Minuten vor 11 Uhr geöffnet hatte; daß ein Hofscheater dagegen verfaßte die Billeder zu einer abgeschmackten Poste schon von 10 Uhr an. — Am schlummern waren die Landleute daran, die mit Eier und Butter zu Märkte gekommen waren und gewohnt sind, nach beständigem Marktverkehr beim Krämer ihre kleinen Einfälle zu machen. Liberal zurückgewiesen, konnten sie nicht einmal einen Ondach finden und die Folge wird sein, daß diese Leute, die nur am Sonntage über sich zu verfügen haben, mit ihren Waren entweder gar nicht mehr in die Stadt kommen oder, um nur schnell zu verkaufen, den Aufständern vor den Thoren in die Hände fallen.

(Paris.) Über die Vergangenheit des französischen Ministers des Innern, Herrn v. Morny, berichtet *Fräser's Magazine* Folgendes: „Ein Schüler der politischen Schule und später des Giat Major, erhielt er im Jahr 1832 eine Unterleutnantsstelle und ging nach Acrea, wo er den Feldzug von Masara und Konstantine mitmachte. Die Tapferkeit, Kaltblütigkeit und Energie des Herrn v. Morny ist über jeden Zweifel erhaben. Unten den Wällen Konstantines ward er verwundet und ward wegen seines Bruchhens in mehreren Gefechten ehrenvoll erwähnt. Auch erhielt er die den Herzen des französischen Soldaten sotheure Belohnung des Kreuzes. Im Militärdienst blieb Morny bis zum Jahre 1835, wo er seinen Abschied nahm und sich auf landwirtschaftliche Unternehmungen einließ, indem er in der Auvergne in großartigem Maßstab der Rundschreibenkultur zum Jüderbau unterzog. Obgleich die Abgeordneten der beim Jüderbau interessirten Gewerbelegionen wählten ihn bald an ihrem Sekretär und später, zum Theil wegen einer von denselben verfaßten Flugschrift, zum Präsidenten der Gesellschaft. Im Jahr 1842 ward er Mitglied der Deputiertenkammer und erregte häufig durch die Kaltblütigkeit und den Arglosen seine Aufmerksamkeit. Obgleich ihm ein gewis-

beim Frühstück fast ganz, und in der Regel ist dies Getränk dort sehr schlecht. In Russland treten ebenfalls Thee und Brannwein an die Stelle des Kaffees. Deutschland ist das Land des Kaffees und in Deutschland gebürtig Sachsen die Krone. In Frankreich bekommt der Arme hier Wein in's Haus als Kaffee, in England hat der Arme stets Thee, aber nie Kaffee. In Sachsen dagegen in deiner Niedrigkeit so arm, daß er nicht Kaffee trinkt. Mit Kaffee ziehen sie die kleinen Kinder auf; Kaffee trinken die Erwachsenen am Morgen, Mittag und Abend; Kaffee ist ihre Suppe, ihr Wein, ihre Sauce. Das häusliche Mädchen auf dem Lande Kocht ihrem Schatz, der sie in der Nacht vom Feinde nach Hause bringt, Kaffee, und das ist ein großes Zeichen ihrer Kunst; die Eltern Kochen Gäste, die gehext werden sollen, Kaffee; bei den Spießen, Kloppey, Stöd und Strudzgummenfutter im Grasbürg, Kreisfert vorwährend die Kaffeflamme, selbst die Soldaten im Kontinentenkreis Kochen sich Kaffee. Kaffeebohnen aber werden zu dem Getränk nicht viel verwendet; ich

ses Talent und eine gewisse Energie nicht abzusprechen war, so daß ihn doch Niemand dazu berufen, eine bedeutende Rolle in der Kammer oder im Parlament zu spielen. Jeder, der mit der Pariser Gesellschaft während der Jahre 1843 bis 1848 vertraut war, wußte, daß Hr. v. Normy weit mehr auf den Rennbahn, in dem Jockeyclub und hinter den Kulissen der Oper, als in der Kammer zu Hause war. Seine Kaliblütigkeit, seinen Mund und seine schnelle Auffassungsgabe ließ Niemand in Abrede. Er war ein trefflicher Pierrotkünstler, spielte gut Clarié und konnte sein Urtheil über eine Oper oder ein Ballett als Sachverständiger abgeben; daß er aber irgend etwas von parlamentarischer Regierung verstehe oder sich darum kümmere, glaubte Niemand."

Neueste Nachrichten.

(München, 24. Jan.) Dieser Tage wird das biegsame erzbischöfliche Domkapitel die Wahl eines neuen Domkapitularen vornehmen. Professor Dr. Pernaneder, der als Kandidat hierzu bestimmt wurde, hat erklärt, auf die Oberbericht leihen zu wollen. — Liebig in Gießen hat auf die Anfrage zur Annahme eines Lehraustausches an unserer Universität verneinend geantwortet. Wir zählen hier mit den Herren der Akademie, welche ihre Kräfte ebenfalls der Universität zuwenden, freilich 8 Chemiker, allein seiner selbstes entswidet eine solche erfolgreiche Thätigkeit für Agricultur als Liebig, was eigentlich das leidende Motiv in seiner Berufung gewesen ist. — Heute ist ein Artillerietransport, welcher Munition nach Ingolstadt gebracht, von dort zurückgekehrt. — Aufgabe einer von dem Redakteur des „Regenburger Tagblattes“ Herrn Reitmayer erhobenen Klage wegen Chemikirung durch die Presse gegen den ehemaligen Redakteur des dortigen „Volksblattes“, J. Schmidbauer, wurde dieser zu 2 Stunden Arreste in die Zellen gesetzt. In zweiter Anklage wurde dieses fadigzügliche Urteil aufgehoben und die Kosten der Staatsanwaltschaft überstürzt. Wegen letzterem Punktes ergibt jedoch der Staatsanwalt die Mäßigkeitsbeschwerde, indem dieser die Kosten dem erstmals erschienenen Kläger überreichen haben will. Die Sache kommt morgen beim obersten Gerichte, daher zur Einschaltung.

(Würzburg, 26. Jan.) Das Staatsministerium des Innern hat dem Rückerberger Stadt-Kommissär einen rechtskundigen Assistenten beigegeben, sich verantlasten zu lassen, und hierzu den Regierungs-Accessisten von Aulzin dahier ernannt.

(Mainz, 24. Jan.) Gestern erfolgte durch das großherzogliche Kriegsgericht die Freisprechung des von dem großherzoglichen Richter zu 31 Monaten verurtheilten früheren Redakteurs der unterdrückten „Mainzer Abendpost“, Henr. H. Schlippe. Hr. Schlippe war, wie bereits gemeldet, wegen eines und desselben Artikels zum 2. Male, und zwar zu jener betreffenden Strafe, verurtheilt worden, und dieser Umstand, von der Vertheiligung zu einer Kompetenzinstanz benutzt, bewog das großherzogliche Kriegsgericht zur Freisprechung, indem Niemand wegen eines und desselben Artikels zweimal verurtheilt werden könne.

(Paris, 24. Jan.) Sowohl der Kriegsminister, als der Marineminister hatten ihre Entlassung angeboten, auf Ansuchen des Präsidenten haben sie dieselbe wieder zu-

weiss dagegen in den Märzen, auf den Felsen kaum eine fruchttragende Pfanne, sei sei über oder unter der Erde wachsen, deren Früchte nicht geöffnet, gerieben, mit Wasser begossen und als Kaffee verbraucht wurden. Segar Kohlrüben und Kohls — sagt Kohl, der doch in Sachsen alles Kohls ein Großmann sein darf, — selbt Pfauen, Apfel und Birnen, selbt Hagelbutter, sagt er, werden in die allgemeine Kaffemühle gebracht. In Folge dessen habe sich denn auch in den meisten Haushaltungen Sachens ein so vermehrter Kaffeegebrauch schégetzt, daß man ihn als vorberecht bezeichnen könnte. Selbst in den Säuden, sagt Kohl, verschlingt der Kaffee alle anderen Getränke, und man könne, meint er, mit verbundenen Augen reisen, allein aus diesem Gerüche erkennen, wenn man ein Haus in Sachsen betrifft.

Ein armes Mädchen von jüdischem Abstammung, das auf Kosten einiger ihrer Gläubigerinnen zur Schauspielerin ausgebildet worden war, betrat vor nicht gar zu langer Zeit in

rückgenommen. Die Decrete sind bereits von Gasabianca gegenommen.

(Turin, 21. Jan.) Der Senat hat 24 Artikel des Postprivilegiumsgesetzes angenommen. Die Deputiertenkammer hat das Besoldungsgesetz mit 87 gegen 27 Stimmen angenommen.

(London, 23. Jan.) Der Globe kündigt folgenden Gesandtschaftswechsel an: Sir Henry Bentin Bulwer, bisheriger verfolgtester Minister in Washington, geht in die bishergige verfolgte Minister nach Florenz! — James Hudson Esq. verlässt Florenz mit Turin. Der bisherige Legations-Sekretär in Washington, John P. Crampston, ist zum verfolgten Minister bei demselben Kabinett ernannt. — Englische Bonds waren heute im Begriff zu steigen, als die Nachricht von französischen Ministerwechseln und dem die Güter des Hauses Orleans betreffenden Decret niederdrückend wirkte. Consols sind daher um $\frac{1}{4}$ gefallen. Die Börsiers (Bären) legten übrigens auch großes Gewicht auf Pariser Kriegsgeschehnisse.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(Fürstenzell, 26. Jan.) Sonntag den 25. Jänner Abends 6 Uhr brach im Stabel des Baues Gremppa (Grillbaas) in der Gemeinde Fürstenzell Feuer aus, wobei dieses Gebäude nebst dem mit diesem unter einem Dache sich befindlichen Stallungen mit allen Hüttervorräthen zu Grunde ging. Das Wohnhaus, sowie sämmtliches Vieh wurde gerettet durch die schnelle und thätige Hilfe, welche von Fürstenzell und Altenmarkt geleistet wurde, welche beide Gemeinden mit ihren Feuerwehren erschienen waren. Vorzügliche Erwähnung verdienen die mutvollen Höfleistung des Herren Kammerherrn Stiles Weicht und seiner beiden Gehilfen Ferdinand Schiller und Ignaz Obermaier, welche letztere unglaublichweise ins Feuer stürzte, sich aber doch noch aus demselben rettete.

Den jenigen jungen Herren von Passau, welche bei Gelegenheit unserer in diesem Blatte gemachten Erwähnung vom Brande in Breitengen, über den dort gebrauchten Ausdruck „Löschmannschaft von Fürstenzell“ lachen zu müssen glauben, diene zur Nachricht, daß die Feuerwehrkräfte von Fürstenzell sich welsch in einem Zustande befinden, daß dadurch manches Landstädtchen bestimmt werden dürfte. Wir haben drei gute Feuersprüche, welchen für alle Eventualitäten die bestimmte Bezeichnung und Bezeichnung zugewiesen sind.

Seit dem Brande in Breitengen soll dem Vernehmen nach auch die Gemeinde Höhenstadt eine Feuerwehr sich angefaßt haben. Was aber die eben dortmalig unzählig erwähnten Gemeinden des sgl. Landgerichts Griesbach in diesem Punkte geben haben, davon schwiegt die Geschichte. Wie würden Ihnen, daß sie hinsichtl. gut schlummern und nie möge eine rothe Ausklärung ihren gemütlich dunklen Himmel erhellen! —

(Wien, 26. Januar) Silberatio: 231.

einen kleinen Rollen eine der Hamburger Bühnen nicht ganz ohne Glück. Als ihre Söhner und Freunde, darüber erfreut, zusammenkamen, um über eine ferne Unterstützung der angehenden Künstler Rücksprache zu nehmen, wurde viel zu ihrem Höhe gehrochen; ein einziger, sehr bekannter Banquier wollte in dasselbe nicht einstimmen. Auf das Befragen, was er an der Kunsthängerin denn eigentlich auszusagen habe, sagte er, wichtig die Augen in die Höhe schielend: So gut sie ist auch ist, diese Altrice, sie hat sie doch nicht ganz abgelegt den jüdischen Dialekt. In dem einen Süß, wie heißt es? da hat sie zu sprechen von das Kapital von Rom. Nu, und was hat sie gesagt? Das Kapito von Rom hat sie gesagt.

Ein norddeutsches Blatt erzählt alles Ernstes, daß der Septembervertrag nichts anderes sei als eine persönliche Rache des Herrn von Münchhausen gegen den Herrn von Schwarzenberg, welcher zu Dresden einmal den ehemaligen Ministerpräsidenten Hannovers gekränkt habe.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrente: Ueberweisung
des Guts- und Fabrikbesitzers
Johann Freiherrn v. Hohen-
bradt von bayer. Eisenstein
betr.)

Der Guts- und Fabrikbesitzer Johann Freiherr v. Hohenbradt von bayer. Eisenstein hat seine im Vermögensbestehe Regen gelassenen Gläubiger im Jahresbetrag von 50 fl. und 3120 fl. Äquivalente für das Oberrechtsamt- und Handelsrecht an die Ablösungskauffra des Staates überwiesen.

Da nun auf den überwiesenen Renteien Bau- und sonstige Verbindlichkeiten hätten können, und gemäß Art. 34 des Ablösungsgefeuges alle Rechte Dritter von den überwiesenen Renteien auf die Ablösungskauffra übergehen, so ergeht an alle Dritte, welche aus diesem Titel Ansprüche erheben zu könnten glauben, hiermit die Auftorderung, diese ihre Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato
bei dem unterzeichneten Gesichte anzumelden,
als außerdeß nach Umlauf dieses Tertiats
neben dieselben als rechtlich nicht bestehend
angesehen, und die deshalb daher depo-
nitäre Ablösungsaburtheil dem Eingang
erwähneter Interessenten hinabzugeben wer-
den würden.

Regen den 21. Jänner 1852.
Königl. Landgericht Regen.
Stangl, Landr. 114.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das
Poppenwimmer'sche Bauregat der ersten
im öffentlichen Versteigerung am

Dienstag d. 10. Febr. I. As.
Vormittag von 10 bis 12 Uhr
im Gräubau zu Burgh unterstellt.

Indem sich auf die frühere Ausschreibung vom 19. August 1850 (Kreisblätter-
blatt Nr. 68, S. 254, Blf. 369, Landes-
huter Zeitung Nr. 199, Passauer Zeitung
Nr. 232) beigedenkt ist zu bemerken,
dass der Auftrag an den Meistbietenden
gleichzeitig erfolgen kann.

Am 17. Jänner 1852.
K. Landgericht Pfarrkirchen.
Hämmerle, Landr. 116.

HARMONIE - GESELLSCHAFT im Passau.

Mittwoch den 28. Januar 1852

Tanz - Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

(6) Der Ausschuss. 113.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 29. Jänner 1. 36. Abend
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

Der Ausschuss.

Vergangenen Sonntag wurde auf dem
Wege von der Maunz in Haibach bis zur
Stadt zurück ein schwanzloser Kinders-
handschuh verloren. Der rechte Hin-
der wird gebeten, selben in der Greif. v.
Bl. abzugeben. 120.

Todes-Anzeige.

Gottes unerschöpflichem Ratshilfes gefiel es, unsere innigst geliebte Schwester

Creszentia Stümmer,

fürstl. passauische Hof-Chirurgens-Tochter,
nach Empfang der heiligen Sterbtkramme nach mehrjährigen Leidern in ein be-
seßtes Jenisch abschliefen. Alle Verwandte und Bekannte, welche die im Frieden
Dahingediebenen launten, werden unsern Schmerz ermeissen und ihre stille Teil-
nahme nicht versagen. Wir empfehlen die Verblicheven dem frommen Gebete, und
uns Ihrem Wohlwollen.

Passau den 27. Januar 1852.

117.

Die tieftreueren Hinterbliebenen.

Unterstützungsb-Verein für Ne- bien verstorbener Mitglieder.

Den P. T. Mitgliedern wird hiermit be-
kannt gegeben, daß am Samstag den
31. Jänner Abends 6 Uhr eine

Plenarversammlung

im Gasthause zum schwarzen Adler in
der Theaterringstraße — Herrn Friedrich
Schreider — stattfindet, deßwegen der Wahl
eines neuen Ausschusses nach §. 26 der
Statuten und zur Vorlage der Rechnung
für das Jahr 1851.

Man erachtet, hielte zahlig zu erschei-
nen und die Wahlzeit nun ebenfalls aus-
füllt und verschlossen am Wahltage gefälligt
zu übergeben.

Jene Mitglieder, welche verhindert sein
sollten, dabei persönlich zu erscheinen, wer-
den erachtet, die verschlossenen Wahlzettel an
den Vereinsleiter Joseph Kohlbauer, oder an
den dienstälteren Joseph Auschusmüller, oder im
Wahlzettel abzugeben.

Der Ausschuss. 115.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 28. Jänner findet die
Wandertag zur Hundsrölle (Herrn
Anton Bissler) statt.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 29. Jänner: Wandertag
zu Herrn Biegler.

Der Ausschuss.

Erläuterung.

Um einem boswillig verbreiteten Gerüchte
zu begegnen, als seien von Seiten der Thea-
ter-Direktion die beiden abonnierten Bälle im
R. Revolutionsaale einem anderen Individuum
übertragen worden, diene einen hochverehr-
lichen Publikum zu Nachricht, daß dieses
Gerücht gänzlich aus der Luft gegriffen ist,
und von einer offenbar der Theater-Direc-
tion feindlich gesinnten Person ausgestreut
worden zu sein scheint; daß unterferigte
Direktion die Versicherung gibt, daß obige
nannte Bälle nur unter ihrer Führung ha-
finden, und von seiner Seite eine Betreib-
ung des Unternehmend bestrebt. Schließlich
erlaubt es diese Unterstüze, ein hochverehr-
liches Publikum zu recht zahlreicher Theil-
nahme ergebnig einzuladen.

Hochachtungsvoll

Franz M. Miller,
Direktor und Unternehmer
des königl. Theaters in Passau.

2000 Gulden

liegen gegen genügende Sicherheit zum Aus-
leihen bereit. Das Lebt. 119. (1)

Zum Hause Nr. 146 in der Schuster-
gasse ist auf das Ziel Georgi der zweite
Stock zu vermieten. Das Nähe beim
Hausgutthum.

121.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 29. Jänner: Wanderung
zur Düschl.

Der Ausschuss.

Theater-Notiz.

Wir empfehlen den Theatern besuchenden
Publikum zu zahlreichem Besuch das am
Freitag den 30. d. M. als Benefiz des
dienstlichen und talentreichen Schauspielers
und Sängers Herrn Franz Miller zur
Aufführung kommende Schauspiel:

„Bajazzo“

oder:

Handwurst und seine Familie,
großes Volkschauspiel in 5 fünf Abthei-
lungen von Mart, welches auf allen Büh-
nen sich des ungemeinlichen Beifalls und
beispieloser Beiderholungen erfreute.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. Januar 1852.

Zum Vortheile des Regisseur
Franz M. Miller.

Bei ausgebohnen Abonnement.

Zum Erstemale:

Bajazzo,

oder:

Handwurst und seine Familie,
großes Volkschauspiel in 5 Abthei-
lungen von Mart.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung
lade, einen gemütlichen Abend versprechend,
ein hochverehrendes Publikum ganz erge-
ben ein.

Hochachtungsvoll
Franz M. Miller.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Jänner.

(Zum Mohren) H. Baron v. Stachels-
haußen, Gutsbesitzer v. Schwarzenthal. Bach-
mann, Kfm. v. Kreisgabert.

(Zum grünen Engel) H. Gebr. Schu-
bart, Fabrik. v. Münchberg. Wier, Ober-
aufseher v. Obermühl. Nadler, Goldm. v.
Nammerndorf. Springer, Bott. v. Aigen.

Bonn. Zeit.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Weretl. 1 fl.
Abteilungen
nehmen alle f.
Böckeler und
Post. Credit.
sonst dieselb.
Zeitung. Ge-
richtliche Ab-
schriftung zu je-
der Zeit an.

Ins. 1. Gebürt
Die Marpurg
Veltzelierei wird
mit 1. Februar
neu, u. tritt bei
meinem. Ju-
festsitzende
Gesellschaft
eine. Expedition;
Gewinn und
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N. 29.

30. Januar 1852.

Deutsche Eisenbahnen.

Im verflossenen Jahr wurden in Deutschland folgende Eisenbahnstrecken dem Verkehr eröffnet: 1) am 20. Januar von Efringen bis Hattingen (in Baden), circa eine Meile; 2) am 28. März von Hamm bis Warburg (zum Anschluß der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn an die Westphälische), 3 Meilen; 3) am 6. April von Krippen bei Schandau bis Bodenbach bei Teichsen und von da bis Aueßig, 3½ Meile, womit die Bahn von Dresden bis Prag vollendet ist; 4) am 1. Mai von Bugabach bis Langens (Main-Weier-Bahn), 14 Meile; 5) am 15. Juli von Reichenbach bis Blauen, 3½ Meile, womit die Sächs.-Bayerische Bahn vollendet ist; 6) am 26. Mai von Kreuz bis Bromberg (Preußische Ostbahn), 19½ Meile; 7) am 15. Oktober von Lübeck bis Büchen (zum Anschluß an die Berlin-Hamburger Eisenbahn), 6 Meilen; 8) an demselben Tage die drei Meilen lange Zweigbahn von Büchen nach Lauenburg; 9) am 16. Oktober von Wiesien bis Gladbach auf dem linken Rheinufer (Rhein-ort-Grefeld-Kreis-Gladbacher Bahn), 1½ Meile; 10) am 1. Nov. die Elbbrauk bis Wittenerberge, womit die Magdeburg-Wittenberger Bahn ganz vollendet ist. Dies kostet zusammen etwa 42 Meilen, weniger als in jedem der acht vorvergangenen Jahre. Die Eröffnung der Bahnstrecke von Kaufbeuren bis Kempten mußte wegen eingetretener Hindernisse unterbleiben; im laufenden Jahre wird dieselbe jedenfalls eröffnet werden, eben so die Bahn von Chemnitz nach Riesa, das schelde Stadt der Main-Weier-Bahn, zwischen Langens und Giesen, und die Bahn von Aachen über Gladbach nach Düsseldorf. Die Gesammlänge aller Deutschen Eisenbahnen beträgt jetzt 1034 Meilen, wovon etwa 602 Meilen Privatbahnen und 432 Meilen Staatsbahnen sind. Auf Preußen kommen davon 378, auf Österreich 204, auf Bayern 82, auf Sachsen fast 64, auf Hannover 48, auf Baden 43, auf Kurhessen 39½, auf Württemberg 35, auf Holstein mit Lauenburg 31½, auf Mecklenburg-Schwerin über 30, auf Hessen-Darmstadt 16, auf Anhalt 12, auf Braunschweig 11½, aus Sachsen-Weimar 10 Meilen re. Mit den Bahnstrecken in Ungarn 56 Meilen, und Österreichisch-Italien 35 Meilen, und in Galizien 8½ Meile, besitzt Österreich 303½ Meilen Eisenbahnen.

Deutschland.

(München, 26. Jan.) Aus dem vor einem halben Jahr mit Brand verheerten Städten Traunstein ist die

Kunde eines neuen Unglücks eingetroffen. Es sind daselbst vor einigen Tagen zwei der neu gebauten Häuser eingefüllt, wobei leider auch zwei Menschen das Leben verloren. Zwei andere Häuser drohen dem Eintruz. Die schlechten Bau- materialien in schlechter Witterung und zu großer Halt, wie es scheint, ohne die vorschriftsmäßige Kontrolle von Seite der Bau-Beamten verwendet, sind daran Ursache. Henriette Sonntag wird dem Vernehmen nach erst im Monat April ihr Gastspiel hier beginnen, da sie bis dahin durch bereits eingegangene Kontrakte auf anderen Bühnen beschäftigt ist. Die berühmte Sängerin hat übrigens ihr Aufreten auf unserer Hoftheater mit der beiderseitigen Liebessingule abgesagt. — Nach den neuesten aus Athen hier eingetroffenen Nachrichten in die Reise Ihrer Maj. der Königin von Griechenland nach Deutschland vorlaug aufgeschoben; dagegen ist der sgl. griechische Gesandte, Herr v. Schinas, dahier von seinem Hofe beauftragt, sich demnächst nach Oldenburg zu begeben, um die Glückwünsche der s. griechischen Majestäten zu der am 10. Februar stattfindenden Vermählung des Großherzogs von Oldenburg mit der Prinzessin Elisabeth von Altenburg zu überbringen.

(München, 24. Jan.) Der Künstler W. Gaulbach hat von König Max einen sehr schönen Preis zur Errichtung eines eigenen Ateliers im englischen Garten erhalten. Er beabsichtigt, dasselbe in klassischer Weise auszuführen und sich eine bleibende Stätte zu gründen. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein solcher, hoffnungsvoller Universitätsstudent, Sohn des Herrn v. Melchior, s. Landrichter in der Vorstadt Au, in der Weinstraße durch mehrere Messerstiche verwundet. — Die Münchener Riedertafel hat dieser Tage durch den Zurtritt ihres langjährigen Dirigenten Kunz einen schwer zu erlösenden musikalischen Verlust erleidet.

(Sandbühel, 27. Jan.) Heute Mittag verschied im 76. Lebensjahr Herr Freiherr v. Kobellwip, s. b. Regierung- und Hochrat, ein Ehrenmann, der sowohl in seiner amtlichen Würthamkeit wie im Privatleben sich der allgemeinen Hochachtung erfreute.

Die lebige Dienstmaagd Regina Klöck von Handholzen, Gerichte Bucholz, wurde am 21. d. zur Mittagszeit im Wald bei Auerberg, Gerichts Tüchheim, von einem Bären tödlich überfallen, genotbüchig getötet und ihr das Bauchfass abgenommen. Der Gendarmerie ist es bereits gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

Nicht politische S.

Ursprung des Titels: „Apostolische Ma-
iestät.“

A. — Wie bekannt, bestellt ein Kaiserliches Dekret vom 29. Dez. v. J., den österreichischen Kaiser Franz Joseph von Habsburg-Vorarlberg apostolische Majestät zu bestimmen. — Es mag vielleicht nur Wenige geben, welche Ursprung und Bedeutung dieses Titels kennen, und weil seit 300 Jahren die s. g. römisch-deutschen Kaiser diesen Titel führen, so meinen die Wenigen, das sei von jeder vor Fall gewesen. — Nicht ungewöhnlich würde es daher erscheinen, wenn wir unseren Lesern über Ursprung und Bedeutung dieses Titels nachstehende historische Data mittheilen.

Herr Gejsa (Viktor) von Ungarn (972—993†) ver-
mählte mit Ghula, einer Christen Tochter, versuchte zuerst

das Christenthum in Ungarn einzuführen. *) Er selbst ließ sich erst später, im Jahre 994, durch den in's Land getretenen Bischof Adalbert sammt seinem Sohne Bal, welcher den Namen Stefan erhielt, nebst der ganzen Familie taufen. — Um diese Beklebung im ganzen Lande allgemein und dauerhaft zu machen, beabsichtigte er eine innige Verbindung mit Deutschland und demgemäß schloß er unter Vermittelung des Kaisers Otto (996) eine Vermählung seines Sohnes Stefan mit Biscela, der Schwester des Herzogs Heinrich von Bayern, an dessen Hof Stefan bereits längere Zeit verweilt hatte. — Gejsa starb kurze Zeit darauf (997), und

*) Piligrin, Bischof von Passau, schickte, vermutlich auf ge-
stiftet Gründen, mehrere Mönche zu diesem Zweck nach Ungarn ab.
(viele Piligrin's Brief an Papst Benedikt VII. Historia
Germ. S. 1. 480.)

(Wien, 26. Jan.) Die päpstliche Regierung hat sichern Vernehmen nach an das hiesige Kabinett eine Note geschiebt, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, eine endliche Regelung der römischen Zustände herbeizuführen. Eine Note gleichen Inhalts ist auch an mehrere andre Großmächte abgegangen. — Die f. l. Postämter sind angewiesen worden auf die für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie verbolene, in Münzen erscheinende Zeitschrift „Der bayrische Elbote“ weder Pränumerationen zu nehmen, noch deren Beförderung und Zustellung durch die f. l. Posten zu beweistelligen. — Der Zeit so berühmte Straßenspender Lud. Döbler ist dem „Kort. Bl. a. Böh.“ zu folge, auf seinem Parkthe an der steirischen Grenze plötzlich mit Tod abgegangen.

(Berlin, 24. Jan.) Das Geschäftsbüro des Buchhändlers Simon ist vorgestern zwar entsegt und dem Eigentümer wieder übergeben worden, es ist denselben aber eine eigentliche Fortführung des Geschäftes nicht gestattet, sondern nur erlaubt worden, seine laufenden Geschäfte abzuwickeln. Das betreffende Untersuchungsverfahren zur definitiven Entseitung der Sache ist sowohl beim Polizeipräsidium, als beim Gericht zur Einleitung gestellt. — Die österreichische Regierung hat mit einem Papierfabrikanten des Zollvereins einen Kontakt auf, eine jährliche Lieferung von 26,000 Ries Papier zur Benutzung für Werthpapiere abgeschlossen.

(Berlin, 25. Jan.) Der von den Herren v. Vinde und v. Brünneck der I. Kammer vorgelegte neue Entwurf einer Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen stellt sich die Ausgabe, die Gemeindeordnung von 1850 in wesentlichen Bestimmungen auf den Rechtsstand der Städteordnung von 1804 zurückzuführen und sich zugleich dem Entwurf einer Landgemeindeordnung für die beiden Provinzen anzuschließen. Sie bestrebt dabei besonders denjenigen, welchen die neue Gemeindeordnung das früher bestehene Wahlrecht entzieht, dasselbe zurückzuerhören. — Dem Antrage, welchen die Linke der I. Kammer auf Rücksicht einer Kommission zur Unterforschung der Verfassungsmäßigkeit des gegen die freien Gemeinden ergriffenen Maßregeln gestellt hat, ist eine Debatte beigegeben, welche in gleicher Weise wie die Grafschaft alle befammt gewordenen Administratio-Maßregeln gegen die Preße, so alle gegen die konservativen Sonnenblumen von der Regierung unternommenen Schritte zur Förderung zieht. Eine besondere Anlage betrifft die Verhältnisse der freien Gemeinde zu Raumburg. — Der „R. Pr. 3.“ zufolge würde der Zollkongress preußisches nummehr „in Kurzem“ nach Berlin berufen werden. Also doch wohl unabhängig von dem Schlus der Wiener Konferenz.

(Von der Tafel, 20. Jan.) So eben trifft aus ganz zuverlässiger Quelle die Nachricht ein, daß die freien Gemeinden zu Quedlinburg und Aschersleben vorläufig geschlossen werden sind. In beiden Orten hatten, wie auch in Halberstadt und Osterwick, politische Haushaltungen und Beschlagnahmen von Schriften stattgefunden. Man muß also annehmen, daß der Staatsanwalt die Sache so angeht findet, daß er eine Anlage gegen die Gemeinden erheben kann, sie seien politisch Vereine, und hätten dennoch Frauen und Kinder zugelassen und mit andern Gemeinden in Verbindung gesetzten. Eine solche Anlage kann nicht mehr

Siefan, den schon 993 die Nation gehuldigt hatte, trat die Regierung mit Weisheit, Kraft und dem besten Entschluß an, das Christenthum in seinem ganzen Volke heimisch zu machen. — Furchtbarer Kämpfe und Schlachten waren die unausbleibliche Folge. — Siefan nahm im Jahre 1000 auf den Rath des Kaisers Otto den Königsthal an, entsendete den zum Bischof von Vlorosa bestimmten Atricolo, oder Anastasius, mit zahlreichem und glänzendem Heerde nach Rom, den Papst Sylvester II. zu bitten, die neugetehrten Ungarn in die Christenhheit aufzunehmen, die ernannten Bischofe zu bestätigen, und ihm — nach damaligem Gebrauch — eine Krone zu überreichen, um sich von dem Volke in größtem Ansehen und glänzender Würde zu zeigen. Der Papst, hocherfreut über einen so wahrhaft apostolischen Eifer, über die Bekhrigung so vieler Tausende und eine so nampastie Erweiterung der Kirche, bestätigte nicht nur die getroffenen Einrichtungen und ernannten Bischofe, sammelte dem neuen Königs-thron, sondern sandte dem mit se heiligen Stücken gefüllten

auffallen, da andere Gemeinden, wie die zu Weissenfels bereits darunter gefanden haben und noch darunter stehen, wie die zu Zell und Raumburg. Was die letztere anlangt, so findet jetzt seit ihrer vorläufigen Schließung gerade 23 Wochen verflossen und noch immer ist keine Anlage, geschweige die Vorlage zum Entscheidungsstermin erfolgt. In Bezug auf Quedlinburg sei bemerkt, daß sich Ahrensdorf seit Kurzem dort befindet und, da Schönemani u. Pott nach Lübeck gegangen ist, das Sprecheramt bei der Gemeinde übernommen hat. Über seine Sphäre sei der Ausweisung aus Potsdam hat er jetzt eine kleine Schrift im Briefvortrage erschienen lassen unter dem Titel: „Wie es mir erging. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Heimattheaters.“

(Niedergaudenz, 23. Jan.) Krebs wurde in diesen Blättern berichtet, wie man auf die Angaben des Soldaten beim 8. Infanteriebataillon, Heinrich Wolf, von hier weiß man ihn zum Bruder des Fabrikenleiters habe verleiten wollen, 5 hiesige Einwohner nach Rajat in die Kasematten gebracht, die Stadt selbst aber mit Gefangenmannschaft besetzt habe. Dieser Angeber hat nun unerlaubter Weise sich entheert und wird von der Behörde öffentlich aufgerufen, sich bei seinem vorgesetzten Kommando hin zu stellen, wodrigfalls als Delikteur behandelt werde. Von der Gefangenmannschaft wurde die Stadt nach kurzer Zeit befreit: von den 5 verhafteten hiesigen Einwohnern befinden sich aber noch 3 in Rajat.

(Bruchsal, 22. Jan.) Heute marxierte eine Abteilung des hiesigen Reiterregiments als Gefangenmannschaft nach Übergrumbach, wo bei der letzten Bürgermeisterwahl wieder einige Sympathien für Heder sich gezeigt haben.

Italien.

(Rom.) Das „G. di Roma“ meldet: „Seit Jahrhunderten pflegten die Päpste den neugeborenen Erbpröflingen katholischer Monarchen auf deren Verlangen eingesegnete Leibbinden zu überreichen. In Folge besiegelter, von Seiten ihrer katholischen Majestät der Königin von Spanien für ihre neugeborene Prinzessin gestellten Wunsches sprach Sc. Heil. am 4. nach Andührung einer heil. Messe in der päpstlichen Primaspalle die üblichen Segnungen über die bereit gelegten Binden und deren Zubehör in Gegenwart Sc. Em., bei Kardinal Lamberti, als Sekretär des päpstlichen Secretes und antiken Restabilitas des päpstlichen Hofes, so wie Sc. Erz. D. Salvatore Zoa-Bermudes, Grafen v. Lombi, außerordentlicher spanischer Gesandten am päpstlichen Hofe. Nach Vollendung des h. Ritus bedankte Sc. Heil. den spanischen Gesandten in ausdrucksstarken Worten: daß er sowohl die neugeborene Prinzessin, als deren durchlauchtigste Eltern, die ganze königliche Familie und die spanische Nation wegen ihrer ausgesetzten für den heil. Gruß bekrunkten Ergegenheit in Seine wahren Gebede einschließlich werde.“

Kroatien.

(Agram, 17. Jan.) Bekleidete Nacht wurde ein Bauernecht durch die Gendarmerie bei der sogen. „blutigen Brüde“ erschossen. Wie wir vernehmen, soll dieser Knecht, der wegen eines Erzeuges hätte arreliert werden sollen, einen Bludbeschuss gemacht haben, worauf die Gendarmerie von den Waffen Gebrauch mache und der Knecht tödlich getroffen wurde. Wie die „Agram, Ztg.“ meldet, ereignete dieser Fall hierzuallgemeinen Unwillen. (Die f. l. österreichische Gen-

fürsten für sich und seine Nachkommen ein gewohntes doppeltes Zeug und eine Krone.“)

Der erste Bischof von Gran, als Primas und geborener Legat des römischen Stuhls, inaugurierte und krönte Stefan und seine Gemahlin Gisela**) am 15. August im Jahre 1000, und so wurde derselbe der erste König von

*) Diese, eigentlich für Boleslav — nach Adua Wieslaw — einem polnischen Herzoge, bereit gehaltene Krone bildet eigentlich nur den oberen Teil der s. g. brillanten ungarnischen Krone; den unteren Teil desselben erbte Gisela I. von dem griechischen Kaiser Michael Ducas und erst der heil. Karolus ließ beide Theile zusammen schnüren.

**) Nach Adoren wurde Gisela erst im Jahre 1001 und zwar mit einer besondren Krone gekrönt, welche dann in der Kirche zu Veszprém aufbewahrt und von Andrees II. zur Zeit seines Kreuzfahrts verlast wurde. — Seitdem wurde es gewöhnlich auch die Königinen zu krönen, aber die s. h. heilige Krone wurde nur auf ihre rechte Hälfte gelegt.

darmetie ist halt noch ein beinahe finkel nagel neuer Besen — wird nach und nach durch Erfahrung und Abnutzung schon stumpfer — minder hängig werden.)

Neueste Nachrichten.

(München, 26. Jan.) Demnächst wird, wie wir vernehmen, auch die Telegraphenverbindung zwischen Regensburg, Passau und Linz eröffnet werden, da die nötigen Vorarbeiten hierzulande vollendet sind. — Die durch mehrere Blätter gehende Nachricht, daß die Wiener Zollkonferenzen im Laufe dieser Woche ihrer Beendigung entgegenstreben werden, erscheint jedenfalls verfrüht; wenigstens weiß man hier nichts davon, und daß unser Bevollmächtigter so bald schon von dort zurückkehren wird. Dagegen verlautet über die bisherigen Ergebnisse der dortigen Unterhandlungen nur entschieden Günstiges, so daß trotz der gegenwärtigen Ver sicherungen mehrerer preußischer Organe an dem endlichen Zustandkommen einer Einigung sämmtlicher deutschen Staaten nicht mehr geweifelt werden darf. Welcher energischen Vermittlung Deutschland übrigens dieses in Aussicht stehende günstige Resultat zu verdanken hat, darüber dürften die seiner Zeit wohl nur allgemeinen Kenntnis gelangenden Protokolle, die — will's Gott — nicht wie so vieles Andere nur „schäbiger Material“ bleiben werden, den ungewöhnlichsten Ertrag liefern. — Das neuertags eingetretene Unwohl befinden unseres Herrn Justizministers, Dr. Kleinschrodt, hat durchaus nichts Bedeutendes, am allergeringenster aber erscheinen die wiederholt hieran gefüllten Gerüchte von einem Rücktritt dieses reisenden Staatsmannes als begründet. — In der gestern genehmigten Reichstagsabstimmung des Oberstaatsanwalts beim Appellationsgericht der Oberpfalz und Regensburg bezüglich der Entscheidung über den Kostenpunkt bei dem Prozeß in Sache des Redakteurs des Regensburger Tagblattes, Hrn. Reitmayr gegen den ehemaligen Redakteur des „Baron. Volksblatt“, Dr. Schmidbauer wegen Ehrenstörung durch die Presse, hat sich der obreiche Geschäftshof heute dahin entschieden, daß dem Oberstaatsanwalt des genannten Gerichtsbezirks eine solche Berufung geistlich nicht zufiele, folglich dieselbe abzuweisen sei.

(München, 27. Jan.) Unserm 24. Dezember 1851 hat auch die großherzoglich katholische Regierung ihren Beitrag zum Posttarifvertrage vom 21. Oktober 1850 erläutert. Im Interesse des resistenten Publikums verbinden wir mit dieser Nachricht die Mitteilung des Reichstages sämmtlicher den Postkarten-Verein betreffenden bilden deutschen Staaten: 1. Preußen, 2. Bayern, 3. Sachsen, 4. Hannover, 5. Württemberg, 6. Baden, 7. Hessen, 8. Großherzogthum Hessen, 9. Braunschweig, 10. Mecklenburg-Schwerin, 11. Sachsen-Weimar, 12. Sachsen-Meiningen, 13. Sachsen-Altenburg, 14. Sachsen-Coburg-Gotha, 15. Mecklenburg-Strelitz, 16. Rügen, 17. Anhalt-Dessau und Köthen, 18. Anhalt-Bernburg, 19. Schwarzburg-Sondershausen, 20. Neug.-Plauen ältere Linie, 21. Neug.-Plauen jüngere Linie, 22. Schaumburg-Lippe, 23. Lippe, 24. Frankfurt a. M., 25. Bremen, 26. Hamburg. — Die Kontrollenstelle an dem Nebenzollamt I Markt im Hauptzollamtbezirk Simbach wurde dem Genz.-Oberaufseher zu Pferd, Martin Hofmann zu Passau in provisorischer Eigenschaft verliehen.

Ungarn. — Der kluge Papst Sylvester, hiermit allein noch nicht zufrieden, glaubte nicht genug thun zu können, um das neue christliche, an der Grenz der orientalischen, schismatischen Kirche gelegene Königreich unbedingt mit seinem Stuhle zu verbinden. Er erkannte daher den König von Ungarn das Apostolat zu, erklärte die Krone Ungarn für eine apostolische, stattete sie mit apostolischen Vorzügen aus, und der Apostel-König wurde von ihm als apostolische Majestät begrüßt.

Seitdem wird jeder mit dieser s. g. heiligen Krone gekrönt, der König von Ungarn apostolische Majestät vom Tage seiner Krönung an begrüßt. Dies ist aber kein lechter Titel, sondern bereitet zugleich die apostolische Machtvolkommenheit des Königs von Ungarn in der Kirche seines Reiches, welche seitdem dieselbe zu allen Zeiten vor den Übergriffen des päpstlichen Stuhls bewahrt hat, weil Ungarns Könige zu jeder Zeit ihr Apostolat auch geltend zu machen wußten.

(Augsburg, 27. Jan.) Das „Augsburger Tagblatt“ Nr. 28 wurde auf Grund des Artikels 20 des Preßgesetzes mit Beiflag belegt.

Aus Regensburg, 27. Jan., schreibt das „T. B.“ Wie das „Augsburger Anzeigblatt“ berichtet, wurde in der öffentlichen Magistratsitzung am 24. d. Ms. höchstens über nachstehenden Antrag verhandelt, welchen wir als Kuriose zum unsern Lesern mittheilen: „Ein Antrag der biegsamen Theater-Direktion auf weitere Instruktionen aus städtischen Mitteln für Maschinerie und Dekorationen wird dem städtischen Bau- und Verwaltungs-Komitee zur Vorbereitung zugewiesen; die Anregung auf Errichtung eines Wechselschattentheaters zwischen Regensburg und Augsburg, woran in beiden Städten das ganze Jahr hindurch gezeigt wird und zwar in der Art, daß z. B. Augsburg die Monate Januar, Februar, März die Oper — Regensburg dagegen in diesen Monaten das Schauspiel — Augsburg im April, Mai und Juni das Schauspiel und Regensburg die Oper — Augsburg im Juli, August und September die Oper und Regensburg das Schauspiel, endlich Augsburg im Oktober, November und Dezember das Schauspiel und Regensburg die Oper hätte, — unter Anfang und wird die Eingabe der biegsamen Direktion dem Regensburger Magistrat zur Rückübertragung mitgebracht.“ (3 Monate lang nichts als Schauspiel und 3 Monate lang nichts als Oper, das heißt seit das gebürtige Regensburger Theatervolk nicht aus.) — (Vom d. Rd. d. „R. T.“)

(Stuttgart, 29. Jan.) Der l. österreichische FML. Herzog Alexander von Württemberg, Bruder J. Maj. der Königin, ist zum Besuch der königlichen Familie hier angekommen. Se. Maj. der König hat dieser Tage den französischen Schanden, Hrn. v. Harcourt, in feierlicher Audienz empfangen, und das Schreiben des Prinzen Ludwigs Napoleon über seine Wiedererwahl zum Präsidenten der französischen Republik entgegengenommen. Vorgetragen fand hier der erste große Hoffball statt, der erste nicht bloß diesen Winter, sondern überhaupt seit mehreren Jahren; in den letzten Jahren hatten nur wenige kleine Kammerball stattgefunden. In den höheren Kreisen unseres Reiches ist es diesen Winter überhaupt weit lebhafter und glänzender als seit einer Reihe von Jahren.

(Paris, 26. Jan.) Der „Moniteur“ bringt die Organisation des Staatsrats. Vizepräsident ist Baroche. Es sind sechs Sektionen gebildet. Präsident der Gesetzgebungssektion ist Rouher; Präsident der Sektion der öffentlichen Angelegenheiten ist Maillard; Präsident der Finanzsektion Parieu, des Innern Delangle, der öffentlichen Arbeiten und des Handels Magnez; der Marne Le Blanc. Es wurden 34 Räthe ernannt. Das Handelsministerium ist mit dem Innern vereinigt. — Ein abermaliges Fallen der Kurse ward wohl mit durch den Rücktritt Montalemberts, Mortemarts und Merode's aus der Konkultivationskommission veranlaßt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 27. Januar) Silberagio: 234.

Ferdinand I., 1527 zum König von Ungarn erwählt und gekrönt, erhält seitdem den erwählten Titel, und nach ihm bis auf den vor einigen Jahren abgesetzten habenden Kaiser Ferdinand, als König von Ungarn der IV., jetzt aus dem Habsburg-Wettinischen Hause als sechsmaliger ungarnscher König erzählt und gekrönt Monarch des österreichenhaften Kaiserstaates.

Der gegenwärtige Kaiser Franz Joseph ist demnach der Erste, welcher diesen Titel ohne die vorherbedingten Proklamationen in Anspruch genommen hat. — Wie sollte übrigens eine Wahl statt haben, da Ungarn sein Wahlrecht — wie eine Krönung, da die s. g. heilige Krone abermals und diesmal wie es scheint ohne Hoffnung eines Wiederaufstandes verloren gegangen ist.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Hausmietzeit ist best.)
Wegen des Herrnabnahms des Hauses mit Zielziel es wird die Bestimmungen der bisligen Hausmietordnung in Folgendem bekannt gemacht:

- 1) Das Jahr wird bislichtig der Hausmietzeit in 4 Termine oder Ziele abgeteilt, nämlich nach den allgemeinen Vollstreckungen in das

**Lichtmeis,
Georgi,
Stephani; und
Allerheiligenziel,**

welche auf folgende Monate einstreifen:

Lichtmeis den 31. Jänner,
Georgi den 30. April,
Stephani den 31. Juli,
Allerheiligen den 31. Oktober.

- 2) Das vierstährige Aufinden der Miete kann am Tage, wo der Sinn beobachtet wird (Sieltag), oder 8 Tage davor, oder 8 Tage daraus geschlagen.

- 3) Die Räumung der Quartiere muss binnen den nächsten 14 Tagen des ausgelaufenen Ziels, 14. Februar — 14. Mai — 14. August oder 14. November, bereit sein.

- 4) Die Erlage oder Annahme eines Stiftsgutes (der Vertrag kann so gering sein, als man will, und soll auch 24 Kr. nicht übersteigen), bestätigt in Abgang anderer Beweise bei entstehenden Differenzen, dass nicht eine bloße Verabredung, sondern der wirkliche Abschluss einer mündlichen Abschlagsurkunde zwischen beiden Theilen stattgehabt habe.

Passau den 24. Jänner 1852.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

Prosolberger. 123.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der freiherrlichen Hammermühledecker, leut von Übernall ber.)

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der freiherrlichen Hammermühledecker von Übernall am

Donnerstag den 19. Februar

I. Zöb.

Früh 10 — 12 Uhr

an den Weisthüten gerichtlich verkauft.

Das freiherrliche Anwesen besteht in Gebäuden, dem roten Hammermühledecker und 13 Tagw. 59 Dzim. Gründen.

- a) Das zweistöckige gemauerte Wohnhaus mit Stallung, der Hammermühledecker steht nebst Werkzeug, fermer dem roten Hammermühledecker, geschäft auf 1500 fl.

Das Gebäude befindet sich im schlechten baulichen Zustande.

- b) Der gemauerte Backofen unter einem Leybach, geschäft auf 12 fl.

- c) Die hölzerne Kohlsäge mit einem Schardach, geschäft auf 10 fl.

- d) Die Holzsäge mit einem Schardach, geschäft auf 6 fl.

- e) Der Haussgarten Plan-Nr. 337 b zu 56 Dzim., geschäft auf 112 fl.

Schnellpressendruk von Pustet & Keppler.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Simon und Theresia Bubenbergerschen Erbleute auf der Badhub zu Auerbach betr.)

Im Wege der Höflichvollstreckung wird das Anwesen der Simon und Theresia Bubenbergerschen Erbleute auf der Badhub zu Auerbach dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht:

a)	aus dem einstöckigen Wohnhause, ganz von Holz, mit einem einzigen heizbaren Zimmer, zwei Kammern, einigen Verschlägen, geschäft auf	200 fl.
b)	dem Rahmenhäusel, geschäft auf	30 fl.
c)	Stallung in zwei Abteilungen	80 fl.
d)	Stadel mit Wagenschuppe	100 fl.
e)	Schuppe und Getreidekasten mit Hofraum	100 fl.
	sämmliche Gebäude von Holz und in einem sehr schlechten baulichen Zustande.	
f)	36 Dzimalen Grab- und Baumgarten, geschäft zu	36 fl.
g)	22 Tagwert 95 Dzim. Acker, geschäft zu	1752 fl.
h)	12 Tagwert 97 Dzimalen Wiesen, geschäft zu	860 fl.
i)	11 Tagwert 45 Dzimalen Waldung, geschäft zu	236 fl.
k)	23 Dzimalen Obstgarten, geschäft zu	5 fl.
l)	die Anttheile vom Hause und Gelände	— fl.
	Summa	3399 fl.

Strichtermin ist auf

Mittwoch den 17. März 1852

Rathmittag 2 bis 4 Uhr

an Ort und Stelle anberammt, und werden best- und zahlungsfähige Kauflebhaber unter dem Bemerk, und werden best- und zahlungsfähige Kauflebhaber unter dem Bemerk, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Hypothekengesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und das Schätzungs-Protokoll dazur zur Einsicht vorliegt.

Passau den 24. Jänner 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Taucher, Landr.

122.

- f) Die Dobelweise Pl.-Nr. 338 zu 2 Tagw. 16 Dz., geschäft auf 440 fl.

- g) Die obere Wiese zu 3 Tagw. 10 Dzim. Pl.-Nr. 339, geschäft auf 460 fl.

- h) Die Kobtsweile Pl.-Nr. 354 zu 60 Dzim. Wert 50 fl.

- i) Die vierstöckige Holzgaleriewalzung Pl.-Nr. 599 zu 4 Tagw. 17 Dzim., von welcher das Holz mehr als zur Hälfte abgeschlagen ist, geschäft auf 130 fl.

- k) Die Gemeindereite zu einem ganzen Auganthall an den noch unverstellten Gemeindesthüben, Wert 10 fl.

- Der Auflieger erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der jüngsten Prezessnouvelle.

Wegleid den 13. Jänner 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

Landr. v. Landr.

126.

Anzeige.

Guter Ementhaler, Schweizer und Döchberger-Küfe sind angekommen und zu haben bei

J. W. Schicker,

125. normaler Keppler in St. Nikolai.

Der Kurfürstenball in Eggendorf findet auch in diesem Jahre wie gewöhnlich statt. Dies liegt vorläufig an

Reitmeyer,

124. (a) Litschergasse.

Eigenhämmer und Verleger S. W. Keppler.

Passauer Schranne

vom 27. Januar 1852.	(Mittelpreis.)
Waizen	19 fl. 45 kr.
Korn	16 fl. 27 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Hafet	6 fl. 7 kr.

Born. Brief.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Verkäufer und
Post-Exped.
fewle dient.
Sitzung-Ex-
pedition zu je
der Zeit an.

Inf. & Gebühr
Die Marpallige
Politzeitung
mit 12fl. berech-
net. u. tritt bei
nachmal. Das
seitigen bewe-
sende Gründungs-
tag ein.
Expedition:
Hauswinkel
Nr. 2621/.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 30.

31. Januar 1852.

Politische Briefe.

(z. D. B. 2. 3.)

XVI.

Will der Reich sich doch verzieren,
Läßt ihn seinen Hunger freien."

Westfälischer Druck.

Bayern ist stärker aus der Krise des Jahres 1848/49 hervorgegangen, als es je gewesen. Wir wollen sein Bevölkerungsgesetz anstrengen, aber die Palme gebührt der Regierung des Königs Ludwigs. — Die Antipathien der Wähler mögen nicht ausgerottet sein: es sind eben Antipathien, Gemüthsstörungen, die mit Gründen sich nicht beschämpfen lassen. Aber die Vergeltung wiederholter Verbiuste belebt, daß es Flug und Vorbehalt ist, es in die Verbindung zu führen. Was einen unbestreitbaren Aufprall auf allgemeine Anerkennung begründet, ist, daß die bayerische Regierung die übrigen neuen Provinzen so für sich gewonnen hat, das siebzig das Antreten an eine schöne Vergangenheit verblieben ist. In den ehemals geistlichen Fürstentümern mag dies durch Gemeinsamkeit des Religionsbelehrung und durch Ähnlichkeit der Sitten der alten und neuen Rinde erleichtert worden sein. In den Kreisstädten war es schon schwerer und es mußte erst die ganze Generation austreiben, die die Erinnerung an ihre Selbstständigkeit und deren Vorteile, so wie an die Geltung der bevorzugten Geschlechter nicht verlieren konnte. Das preiswürdigste Werk bleibt aber die Gewinnung der beiden fränkischen Markgrafschaften für das bayerische Haus. Dies alte brandenburgische Besitzthum, welches nach dem Titular Frieden sich in Besitznahme von Preußen gerettet sah, ist jetzt trotz des Protestantismus mit Leib und Seele bayerisch. — Der Engländer, der Franzose, der Russe, der Österreicher, der Preuse rühmen sich mit Selbstgefällig über Nationalität. Es ist nicht ganz so viel, aber es ist auch etwas, ein Bayer zu sein. — Bayern ist mehr als ein geographischer Begriff. Darin liegt der Sieg des Particularismus über die Deutlichkeit. — Bayern ist heute eben so mächtig, als Preußen 1740 war. Daß die Wohlkamer Wachtparade vermochte, hat sich nicht weghoffen lassen. Darum ist es über angebracht, wenn in Berliner Blättern die dritte Großmacht so oft verhöhnt wird.

Deutschland.

(München, 27. Jan.) Die gestern im großen Saale des K. Theaters abgehaltene „maschine Akademie“ war so be-

sucht, wie keine seit Jahren. Domino's in allen Farben wogen künft um den Kern der Versammlung: die in der Mitte stehenden prachtvollen Dameneiben. Ein mächtiger Anziehungspunkt war allerdings der Glückshafen zum Besten der Armen, wobei 4 der reizendsten weiblichen Mitglieder des Hoftheaters in gleich dekorativen Röcken den Losverkauf übernommen hatten. Jedes der Verkäuferinnen stand ein Gemeindebevollmächtigter zur Seite. Die schönen Hände hatten vollauf zu thun, Koste auszustellen und Gelder einzunehmen. Die königliche Familie beteiligte sich an der Lotterie sehr lebhaft und die kleinen Preisen waren beschäftigt, die Koste zu öffnen. König Max gewann 17 Tücher. Die Parmonie, wobei es wieder Regel und Rechtsaum in Menge ablegte, gab der anwesenden Kinderwelt formähnlich zu lachen. Der König und die Königin promenierten mit ihren Kindern durch das fröhlich bewegte Publikum. In lebhafter Konversation befand sich bewegter König Ludwig. Von der Geistesfrische und dem Humor, womit sich dieser Monarch sein jetziges Privatleben vertritt, fühlten vornehmlich die heiteren Geschäfte. Vor 3 Tagen an dem Narrenspalier gehend, gab er sich in das dort stehende bekannte Wirtshaus zum „grünen Baum“, erkundigte sich bei der (nun verwitweten) Besitzerin um deren Besinden und fragte mit großem Interesse darnach, wie viel der täglich dort eintretende Hostesspieler. Doch hier zu treten pflege.

Aus Nürnberg, 23. Jan., schreibt man dem „K. Z.“: Am 12. Dez. v. J. wurde dem Redakteur des „Nürnberger Courier“, Dr. E. Geiss, von Seiten des Stadtkommissariats eröffnet, daß er binnen 8 Tagen die Stadt Nürnberg verlassen müsse; ein Sudensfestetts dieser politischen Auswirkung wurde nicht zugestanden. Der Beteiligte wandte sich in einer Eingabe an die Regierung von Mittelfranken, in welcher er den Rufes anzeigte und um Genehmigung des Sudensfestetts nachsuchte. Da bis Mitte Januar keine Entscheidung erfolgte, so richtete Dr. Geiss ein Erinnerungsbrief an die Regierung bezüglich des Sudensfestetts. Die Polizei davon war nun folgend: Aufwendung des hiesigen Stadtkommissariats, welche einen Beweis davon gibt, wie weit mancher untergestellte Beamte gehen zu dürfen glaubt: „Nürnberg, 20. Jan. 1852. (Betreff. Schwerpunkt des Redakteurs Dr. E. Geiss wegen dessen Aufwendung.) Auf Antrag der sgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, in deren ehemalig eingelaufenem Rekripte vom 17. d. M. wird dem Advokaten Kraft hiermit eröffnet, daß dessen

Nicht politische S.

Schloss Löwenburg.

Dicht vor dem Löwenhöhe der Stadt Minden erhält sich auf einem mäßig hohen Berge die schöne Ruine der Löwenburg. Etwa eine Stunde davon entfernt, mittler im Walde, liegt das Jagdschloß gleichen Namens, nun ebenfalls verderbt seit der tragischen Begebenheit, welche sich dasebst vor dreißig und einigen Jahren ereignete und die wir jetzt unsern Lesern mittheilen wollen. — Zwei Jahre waren verschlossen, seit die Schlacht bei la Belle Alliance die Macht des Kaisers Napoleons für immer gebrochen hatte. Er schämte bereits auf St. Helena, ein unsterblicher Zeuge für die Großmuth Englands gegen einen großen Feind der ihr vertraute. — Einer der glühendsten Wrechte des Helden war der Freiherr von Löwenburg, denn allerdings gehörte er zu den Wenigen, welche die Größe der Idee Napoleons: eine Weltethos zu begründen, richtig zu würdigen wußte;

wenn er auch vom Anbeginn daran gespweift hatte, daß es möglich sei, sie zu vernichten. Aber nie hätte er es auch für möglich gehalten, daß Napoleons Reich ein solches Ende nehmen könnte, wie es jetzt zur entzücklichen Gewissheit geworden war, und so erschütterte ihm sein Fall aus das Beste. — Er hatte unlängst seinen Dienst quittiert und sich auf sein einfaches Waldschloß zurückgesogen, wo er in geschäftlichen Studien vertieft, mit Niemanden verkehrte, so daß er in der Umgegend für einen Menschenfeind galt, obgleich er nichts weniger als dies war, wie seine Untergebenen am besten wußten. Doch bald sollte auch in weiteren Kreisen die falsche Ansicht über den Freiherrn berichtig werden! Ein Jugendfreund, der in Berufangelegenheiten eine Reise machte, berührte bei dieser Gelegenheit auch Minden, wo er viele Bekannte hatte und suchte den Freiherrn in seiner Einsamkeit auf. Der Freiherr empfing den lange nicht Geschenken mit herzli-

Kelns-Anmeldung und die Bitte vom 13. Dez. v. d. S. summt dem wörthlichen Marginalbeicht der lgl. Regierung vom 15. am 18. nämlichen Monats: den Bollung des Auswühlungsbeschlusses so lange zu hütten, bis auf den Refus die weitere Entscheidung erfolgt sein wird, — habic eingetreffen, die von ihm für Dr. ein eingerichtete Kelns-Anmeldung aber erst am 25. v. M. zum Einlau bei l. Regierung gekommen und bereits unter dem 29. nämlichen Monats dem l. Stadtkommissariate dahier zur Einlauung der Aten und Beichterstattung mitgeheilt worden ist. Der lgl. Stadtkommissar Mayer. — Daraus erhebt nun, daß der leit unterschnechte Beamte den Besiehl der l. Regierung vorließe füllt Woch den Beihälften absichtlich nicht mitgetheilt hat, um nicht einen anderen Ausland, wie es im übrigen Leben gang und gäbe ist, zu gebrauchen. Die gestrige Nummer des „Künziger Kurier“, in welcher der Redakteur deselben (welcher seit Bekündigung seiner Ausweisung die Stadt verlassen und erst nach Einführung der amüliken Zustift wieder zurückgekehrt ist) das Ausbrechen des Stadtkommissariats ohne alle weitere Bekanntmachung mittheilte und nur Thasachen anführte, wurde dreimal konspirt; erst die dritte Verlaga entging dem Schieß der vorhergehenden, weil das Rektip und die daselbe erläuternden Anführungen weggelassen wurden.

(Frankfurt, 23. Jan.) Der l. österreichische General v. Schmerling gab gestern Abend im Gasthaus zum „Rufenden Hof“ ein Diner zu welchem die Mitglieder der Bundesmilitärkommission und andre höhere Militär- und Zivil-Beamten geladen waren. — Der hiesige Stadtkommandant, der l. preus. Major Dech, erhielt vom Kaiser von Österreich das Ritterkreuz des Kordonordens. — Außer dem großartigen Ballfeste, welches am Montag vor gestern veranstaltet, fanden in dieser Woche noch drei glänzende Bälle statt, welche von Herrn M. v. Seitzmann, dem Grafen v. Hennberg-Büchsenbach und dem Gasino gegeben wurden. Der (neue) Bürgerverein veranstaltet am 31. d. Ms. in seinem Votau einen großartigen Maskenball, an dem jedoch nur Vereinsmitglieder Theil nehmen können. — Dr. German Mäurer hat sich, nachdem ihm von unjeter Polizeibörde der Besiehl zugegangen war, binnen 24 Stunden Frankfurt und dessen Gebiet zu verlassen, vorgestern ins Ausland begeben.

(Wien, 27. Jan.) Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß vorläufig jeden Mittwoch und Samstag Frachtschiffe und Remorqueurs von Wien nach Pest und retour jeden Freitag und Montag abgehen werden. Passagierschiffe gehen vom 1. Februar angefangen von Pest nach Semlin mit Berührung von Esseg und Titel ab, wie aufräumt jeden Sonntag und Donnerstag Morgens 6 Uhr. Von Pest nach Semlin geben die Remorqueure und Frachtschiffe jeden Freitag und Samstag Abends ab. — Die Gauner machen sich bereits das Gedränge, welches des Abends vor dem Schauspieler der Kurtenwaagenhandlung am Kohlmarkt, die da zum „Zaubertheater“ benannt ist, entsteht, zu Nutzen. So wurde gestern Abends eine Herren die Uhr, einer Frau aber ihr Portemonnaie aus der Tasche entwendet, während die Besuchten in der Aufschaung und Bewunderung der sich dehenden Wachöfigur verhunten waren. — In den Zwangs-Arbeitsaufsichts der dortigen Strafburg gestern Vormittag von Seite der dortigen Strafburg eine kleine Menterie aus, als deren Ursache man Schou, Wider-

her Freude und war nicht wenig verwundert, als Braunau — so hielt der Freund — ihm erzählte: wie man ihn in der Stadt und in der Umgegend für einen Menschenfeind halte. — „Mag man ein Menschenfeind sein, wenn man in meiner Stimmung die Einsamkeit der Gesellschaft vorzieht?“ fragte er: „ich thue es, weil ich mit meinem Brühnn die Freude der Gesellschaft nicht thören mag.“ — „Deinen Brühnn finn' muss ich eben radein,“ entgegnete Braunau, „das Ereignis, das ihn erzeugt, ist zu gewaltig an sich wie in seinen Folgen, als daß Du Ginzlerin, nicht gewaltiger es anderes auffassen soltest, als eben die ganze Welt — ich meine alle die guten Leute, welche sich für die ganze Welt halten und unter denen nicht Wenige ein Anrecht auf Dich haben.“ — „Gerechten Anforderungen glaubt ich zu genügen,“ antwortete Löwenburg. — „Wolltest Du mich nicht Deiner Gemahlin und Deinen Kindern vorstellen?“ fragte Braunau. — „Meiner Gemahlin! meinen Kindern! wer hat Dir gefragt, ich sei verheirathet?“ — „Also nicht, und Du dilebst Dir wüstlich

willen der selben gegen alle Arbeit angibt. Sie zertrümmerten einen großen Theil der in den Arbeitsstunden befindlichen Gerätschaften und verklagten sonst noch allerlei große Griesse. Durch eine Militärabteilung wurde jedoch die Ruhe in kurzem wieder hergestellt.

(Linz, 26. Jan.) Die von der Handels- und Gewerbe-Gesellschaft in Linz zu Präsidenten und Vizepräsidenten gewählten Hs. Josef Ritter v. Traunthal, Leopoldshoflant und Anton Pummerer, Spezeli- und Materialwarenhändler, sind vom l. l. Handelsministerium bestätigt.

(Karlsruhe, 24. Jan.) Die II. Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung mit 47 gegen 13 Stimmen die Fortdauer des Kriegszustandes nach dem Antrag der Regierung beschlossen und sogar den Vermittlungsvorschlag des lbg. Prestinari, welcher mit der Zustimmung des Wunschi verbunden wissen wollte, als gross. Regierung möge nach Ablauf der nächsten 2 Monate von einer feineren Verlängerung des Kriegszustandes Umgang nehmen, wenn nicht irgendwelche Ereignisse eintreten, welche die Sicherheit des Staates von neuem gefährden, mit bedeutender Majorität verabschiedet. Gegen die Fortdauer des Kriegszustandes erklärten sich: die Abgeordneten Blankenhorn, Dennig, Eisenlohr, Hildebrand, Lamay, Malisch, Mathys, Reiss, Schey, Schmid, Sutter und Weller.

(Kassel, 21. Jan.) Geister sind die Gesetze vereine poligien verbeten worden. (Bleibt noch Gross zu verbieten über! —)

Aus Berlin, 24. Jan., schreibt man dem „Dr. J.“ mit stolz preußischer Zuericht: Die aus Hannover hier eingetroffene Nachricht von der Annahme des Septembervertrages durch die große Mehrheit beider hannoverschen Kammer bringt die deutsche Zollfrage wie möchten sagen zu einem festen Abschluß. Wie der nun durch die Kammer ausgeprochenen Genehmigung des Septembervertrags in der ostdeutsche Zollbank, trotz aller Machinationen, ins Leben gerufen. Der Wiener Zoll- und Handelskontore gegenüber steht dies als Abschaffung ist. An dem Antrage Oldenburgs und Niedenburgs ist nicht mehr zu zweifeln. Der gute Wille der hannoverschen Regierung ist außer aller Frage; es hat sich dies nicht nur bei den Kammerverhandlungen, sondern auch bei den Verhandlungen mit Oldenburg und Lippe herausgestellt.

Dänemark.

(Kopenhagen, 22. Jan.) Auch heute ist noch kein neues Ministerium gebildet; man hört verschiedene Namen nennen. „Tagblader“ bringt folgende: Bluhme, das Auswärtige; Bang, das Innere; Scheel, Justiz (wie in dem alten Kabinett); Zahlmann Marus; Hansen, Krieg; Brammer, Kultus; Sponeck, Finanzen; Karl Woltke, für Schleswig; Reventlow, Kriminal, für Holstein und Lauenburg. Wer Konseilpräsident sein soll, weiß „Tagblader“ zwar nicht anzugeben, meint jedoch, daß die erwähnte Ministerliste, welche Glaubens findet, leider zur Genüge darthut, daß es mit Dänemark und der dänischen Sache aus sei.“ Ich glaube, daß nicht Scheel, sondern Bardenfleth Julius minister werden dürfte, und daß Karl Woltke, wie angeführt, Minister für Schleswig und zugleich Konseilpräsident werden wird. Als zuverlässig höre ich, daß der Erbprinz Ferdinand wieder Sis und Stimme im Staatsrat ein-

ein, gerechten Anforderungen zu genügen.“ Meiste aus, was ich. Die sagen will: ein rechter Mann lebt nicht nur für sich, sondern auch für Andere, ein rechter Mann lebt aber hinnieder nicht nur für Andere, sondern auch für sich! — Nun fäule Dir selbst Dein Urtheil.“ — „Recht magst Du haben,“ sprach nachdenkend der Freiherr. — „Ganz gewiß!“ entgegnete Braunau, „denn sonst hättest Du nicht Unrecht.“ — Aber ich werde mit Mühe geben, Dich zum Rechten zu belehren.“ Den hellten Freunde mugte die Belehrung des Freiherrn nicht allzuviel geworden sein, denn schon einige Wochen nach Braunau's Rückkehr in seinen Wohnort erhielt er die Nachricht, daß der Freiherr sich mit der Tochter seines Nachbarn verlobt habe, ein Brief Löwenburg's befürte diese Nachricht und schloß mit den Worten: „Dein lieber Braunau dankt ich mein Glück, denn ohne Dein Kommen würde ich schwerlich so bald mich meiner Abseitsidioten erneut und Emma kommt gelernt haben; kannst Du, so komme zu meiner Hochzeit.“ — Dieser Einladung konnte leider Braunau nicht

nehmen wird, wie solches hier in Dänemark mit den Kronen oder Erbprinzen bis zu den Ereignissen im März 1848 immer der Fall gewesen.

Niederbayrisches.

Für den ganzen Regierungsbezirk Niederbayern ist der Sommerbierz auf 6 Kr. 2 fl. für die Was vom Semester pro 1852 festgesetzt worden. Zu diesem Preise kommt noch der Zofiaufschlag, wo solcher erhoben werden darf, und um den Schenkelpreis zu erhalten, werden weitere 2 Pfennige zugeschlagen. Die Brauer sind bei dem Auschreiben des Bieres über die Böse auf den Santerpreis beschränkt. — Am 26. Dez. v. J. hat der lebige Maurer Josef Daxberger von Riedorf nicht ohne Graje für sein eigenes Leben den 9 Jahre alten Münzständer Sohn Jakob Buchmayer von dort, aus einer tiefen Stelle der Jar, wo das Eis mit jenem Knaben eingebrochen war, vom Tode des Erkrankten errettet. Diese mit Gnadenfreiheit und Rücksicht eigener Erfahr ausgeschöpfte Handlung wird im Anzeigenblatt von Niederbayern No. 8 von der hohen lgl. Kreisregierung öffentlich anerkannt und dem Soj. Daxberger eine Belohnung von 10 fl. ausgesprochen. — Se. M. der König haben zu befieheln gerucht, daß folgenden niederbayerischen Landwirten, nämlich dem Gutsbesitzer Grafen v. Taufflachen in Rieberg, dem t. Staatskathre und Gutsbesitzer Freiherrn v. Glosen in Gern, dem Brauer und Oeloum Bergmüller in Hengersberg und dem Gutsbesitzer Aehl in Münchholzen für dasjenige, was sie für die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen gelhan, die allerhöchste Zustießlichkeit und gegeben werde.

— Aus dem erst mit Beginn d. J. in's Leben getretenen und bereits weitverbreiteten „Böhmenfestschen Wochentblatt“ entnehmen wir, Welch wahrhaft schönes und würdiges Böhmenstück am Abende des 26. do. daselbst gesetzte wurde. Dr. Weninger wie bekannt fürglich erst durch die Gnade Sr. Maj. des Königs zum Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael erhoben, empfing zu diesen Beweis longi. Hull auch den Glückwünsch seiner Mitbürger, deren Bürgermeister Dr. Stolber an der Spiege. — Dieser sprach in passender Anrede den Zweck dieser Begrüßung, die freudige Theilnahme, den innigsten Glückwünsch aus. Der Besiegte antwortete in Ausdrucks reichen Gedanken und sichtbarer Rührung. — Später folgten funstige Tochte, zwischen welchen Gesänge und Mußkäufe abwechselten, und die Theilnehmer an dieser Bürgerfeier in gemütlichster Lust und Freude spät bis Mitternacht vereint zusammen hielt.

Neueste Nachrichten.

(Paris, 26. Jan.) Ein von gestern datirter Erlass stellt 25 Reichstite wieder her. — Dupuy hat in Folge der Konfiskation der Orléans'schen Familiengüter seine Enthebung von der Stelle als Generalprocurator verlangt.

(Paris, 27. Jan.) Der „Moniteur“ enthält folgende Ernennungen: Pietri zum Polizeipräfeten, ferner 75 Senatoren, darunter Dargout, Beaumont, Boulay, Drouyn de L'Échau, Charles Dupuy, Joule, Lacoste, Mostava, Murat, Tortolat, Segur, Trepiano, Villard; und 20 Generale und Admirale, darunter: Baraguean, Castellane-Hautpoul, St. Arnau, Magne, Schramm. — Die Veröffentlichung des Ver-

folgen, er schrieb dies dem Freunde, fügte aber scherzend bei: „Schafft endlich ich Dir einen Stellvertreter meiner würdigen Person, weichen Du, wenn er eintrifft, nicht minder Gnadenempfänger als mir selber erweisen magst, denn es ist ein Vater von mir und ein verschontes Junge.“ — Wirklich traf einige Tage vor der Vermählung des Freiherrn Karl von Braunau auf Löwenburg ein, es war ein schöner, kräftiger Jungling, welchen der Freiherr sogleich lieb gewann, vielleicht um so lieber, als er in dem blühenden Geschlecht einen Zug geheimer Trauer zu entdecken glaubte, wodurch Karl ihm besonders interessant erschien. Wirklich erfuhr er bald, daß er sich nicht getäuscht habe: Karl liebte und zwar eben so sehr, als hoffungslos, weil er weder den Namen noch den Wohnort seiner Angebeteten wußte, die er nur einige Male am Fenster des Gasthauses gesehen, in welchem sie eingelebt war, um schon am nächsten Morgen mit ihrer Begleiterin ab und Gott weiß wohin zu reisen. Karl endete sein Sündnis damit, daß er erklärte, wie er alles Ernstes entschlossen sei,

trages zwischen England und Frankreich zum Schutze des literarischen Eigentums ist erfolgt. — Der amerikanische Gesandte zu Paris, Dr. Rives, wurde angewiesen, das neue Gouvernement L. Napoleons anzuerkennen, weil er die Moralität der Nation gehabt.

(Konstantinopel, 17. Jan.) Heute ward der heilige Leopold aus Neffa feierlich nach der Moschee Mahomed's getragen. Ein außerordentlicher Besucher ist aus Frankreich hier eingetroffen. Der Minister des Innern, Ali Pacha, ist erkrankt und hat wiederholt seine Demission angeboten, die jedoch nicht angenommen ward. Sonnabends sind 20 Häuser hier abgebrannt. Die bissige Wechselfahrt soll von schweren Verlusten — man spricht von 20 Millionen Piastern — betroffen sein. Der Finanzminister soll die verbleibenden Aufgaben beantragt haben; andere Mitglieder des Ministerrates haben sich für den Fortbestand der Anstalt ausgesprochen.

Beramottillicher Reaktion: Ernst Beetz.

Herr Franz Miller,

dem fleißigen Regisseur, dem jeden Abend beschäftigten, in den betriebsamen Partheien des Schauspiels und der Oper mit gleicher Virtuosität wirkenden und deshalb allgemein beliebten Darsteller ist mit Zusatz zu seiner heutigen ein zahlreicher Besuch seine Freunde und Freyung zu prangstigen, da es ja eine allgemein bekannte Sache ist, welche Sensation „Vajazzo“ bei seinem Gewinnen sowohl in Paris als auch auf allen deutschen Bühnen erzeugte, von den größten bis zu den kleinsten herab. Deshalb loben wir die Wahl und versprechen dem Publikum einen im voraus zu verbürgenden genussreichen Abend. — s.

Urkunde der letzten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadgerichts Passau.

Franz Philipp, 29 Jahre alt, ehemaliger Bauer von Dachau, Michael Philipp, ebenfalls 29 Jahre alt, Bauerjohann von dort, wurden wegen Vergehen des nächsten Vertrags mit Verbrechen des gemeinen Betruges und zwar Erster zu 9monatlichen und Letzter zu achtmonalichen Gefängnis verurteilt.

Franz Bisch, 55 Jahre alt, verheiratheter Müller von Niedersumming, wurde wegen Vergehen der Körperverletzung an dem Müller Franz Kapfer von dort mit dreimonatlichem Gefängnis bestraft.

Öffentliche Verhandlung des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Samstag den 31. Jan. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Gadhammer, Schattenhuber, Sohn von Oberinsham, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstleiche Joseph Haubmann von Gurlam.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Thomas Grisch, Grenzauflöser von Aufhausen, wegen Vergehens der Körperverletzung an dem Stallionsführer Ludwig v. Paar zu Aufhausen.

(Wien, 28. Januar) Silberagio: 234.

auf's Grabwohl Deutschland nach allen Richtungen zu durchstreifen, indem er die feste Überzeugung habe, ein glücklicher Zustand werde es führen, daß er die Geliebte noch einmal wieder sähe. — Löwenburg, obgleich er im Herzen über den den Glauben des liebenden Jünglings lächeln mußte, war doch in seiner Güte und Weisheit weit davon entfernt, ihm dieses Merken zu lassen, sondern berief sich im Gegenthil dazu, daß es allerdings schon oft vorgekommen, daß sich getrennte Liebende aus wunderbare Weise wieder gefunden hätten. — Unter solchen Gesprächen verging der Abend, am andern Morgen früh fuhrer Odile nach dem nahen Oste des Baars der Braun. — Der Baron Steiner empfing seinen künftigen Schwiegervater mit großer Herzlichkeit, während war Emma, die ihren Verlobten nicht so früh erwartet hatte, in's Dorf hinabgegangen, um ihre Jugendgeplauder, die Tochter des Amtmanns, zu besuchen.

(Fortschreibung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gefangenwerbung eines
Wagens betr.)

Sonntag den 11. d. Monats, Morgens 7½ Uhr, wurde in der Innstadt zunächst vom Gewerbehaus von dem Zollamtshof-Personale ein Hubwerk bereitet, dessen Fahrt die Flucht erging und entlaufen.

Dieses Hubwerk war ein mit 2 Wagen bespanntes neues Kutschwagen und auch das Wertgeschirre war neu.

So wurde dasselbe bereits vorher am Samstag, vom örtlichen Gebiete herkommend, betreten, und dann sich der Schlagnahme durch die schönste Flucht entzogen.

Demnach wird der Eigentümer dieses Hubwerkes, auf dem sich auch ein Mann, eine Wollensoppe, 2 leinene Pierceden und eine Peitsche befanden, aufgesucht, sich über den zollerischen Verlust zu stellen
innerhalb sechs Monaten von

heute an

dahier auszumelden, außerdem dasselbe als verlassenes polyläufiges Gegenstand nach §. 37 des Zollstrafgesetzes zu Gunsten des f. Zollamtes konfisziert werden wird.

Passau am 26. Jänner 1852.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Passau.

Schöffer, Richtor.

127. Hohenbannner, Acc.

Gewerbeverein.

Die Herstellung eines Inventars veranlaßt an die Herren Mitglieder das gejediente Etlichen: noch vor dem Ablaufe des Monates Jänner alle aus der Bibliothek des Gewerbe-Vereins in Handen habenden Zeitschriften, Zeichnungen, Büchern &c. gefälligst im Vereinsloftal bei Herrn Friedrich Scherbold abzugeben.

Die Zeit der Weitergabe gewünschter Bibliotheksgenstände den sehr verehrlichen Mitgliedern auf diesem Wege wieder bekannt zu geben, wird nicht unterlassen.

Der Ausschuß.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes mannigfaltiges

WAAREN-LÄGER,

und zeigt an, daß er keine Dult-Boutique besitzt.

128. (1)

Carl Hermann.

Die bevorstehende Winterdult zu beziehen verhindert, empfiehlt ich mein wohlaffortirtes

Schnitt,

Spezerei-Waaren- & Cigarren-Lager

in meinem Hause nächst der Innbrücke zur geneigten Abnahme ergebenst

Mathias Rosenberger.

Bekanntmachung.

(Verhütung von Unglück durch die Hundes-
muth betr.)

Da wiederholt in dieser Stadt ein der Wuth höchst verdächtiger Hund sich herumgetrieben und einige Hunde abgerauht hat, so wird in Gemäßigkeit der §§. 23 et 24 der hohen Regierung-Aufschriftung vom 14. Dezember 1839 mittheilung angeordnet:

- 1) Alle Hunde ohne Ausnahme dürfen bis auf Weiteres nur an der Leine ausgeführt werden;
- 2) Überredung dieser Anordnung zieht außer einer Geldstrafe von 1—10 fl. die Tötung des frei herumlaufenden Hundes nach sich.

Passau den 29. Jänner 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

Probstberger.

132.

Im Hauf Nr. 294 nächst der Do-
nnabrücke ist der zweite Stock mit 5 heiz-
baren Zimmern möglich oder auf das Bild
Georg zu vermieten. Das Nähe beim
Haubelghäuschen. 130. (a)

Lott o.

Bei der 481.ziehung in Nürnberg am
Dienstag den 27. Jänner 1852 kamen fol-
gende Nummern zum Vorschein:

50 71 54 82 30

Die nächste Ziehung ist zu München am
Donnerstag den 5. Februar.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. Januar 1852.

Das Vortheil des Regisseur-

Franz M. Miller.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Zum Erstmal:

Bajazzo,

oder:

Handwurst und seine Familie.

Großes Volksstück in 5 Abteilungen
von Mart.

Zu dieser meiner Venetian-Vorstellung
lade, einen genugwürdigen Abend versprechend,
ein hochwürdiges Publikum ganz er-
freut ein.

Hochachtungsvoll

Franz M. Miller.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 27. Jan.: Franz Seaph
R., unehel. Knabe, 16 Wochen alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 27. Jan.: Karolina Anna,
ehel. Kind des Herrn Lorenz Sint, bgl.
Galanteriewarenhändler dazieh.

Altklosterpfarreri.

Geboren am 19. Jan.: Korona, ehel.
Kind des Joseph Haunwands, Mau-
ters auf dem Siglitz.

Am 22. Jan.: Georg, ehel. Kind des
Georg Thomas, Schräderg. i. d. Hofst.

Am 23. Jan.: Maria Theresa, ehel.
Kind des Hrn. Math. Jacobauer, Bräu-
meisters und Haubelscher dazieh.

Gebaut am 27. Jan.: Herr Heinrich
Löppert, Obermeister und Baumeister in
der Festung Oberhaus, mit Maria Wal-
burga Utani, Binnengeschoß d. Treuhs-
linzen, t. Edg. Heidenheim.

Wilsbacher Schranne

vom 25. Januar 1852. (Mittelpreis.)

Walzen 19 fl. 5 kr.

Korn 16 fl. 42 kr.

Gerste 1 fl. 1 kr.

Hafer 5 fl. 54 kr.

Abonn.-Preis,
Jährlich 4 fl.
Hälftejahr, 2 fl.
Wertheil, 1 fl.
Beiträgen
nehmen alle 1.
Beständige und
Vest. Großdruck.
seine dießzeit.
Zeitung - Ge-
richten zu je-
der Zeit an.

Infl. - Gebühr
Die 3 halbjährige
Politikzeitung
mit 2 fl. Preise
net. u. tritt bei
mechan. Ver-
triebene Compli-
gung ein.
Exemplare
h. am Anfang
Nr. 202/1.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N. 31.

1. Februar 1852.

Politische Briefe.

(A. D. V. A. 3.)

XVII.

„So erden sich Freiheit und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit sezt.“

Joh. I. Dell.

In Hannover hat die Abneigung gegen Preußen seiner verschafft. — Der König hat sich nicht bloß in britischer Uniform begraben lassen, sondern auch als Engländer in Deutschland regiert. Das heißt, mit großem Reichtum vor dem eigenen Systeme und mit Rücksicht gegen die Unmoralität deutscher Verhältnisse. Der englische Prinz hat, nachdem sein Landesverfassungsgesetz zur unbeschrittenen Anerkennung gelangt war von 1840 bis zu seinem Tode bewiesen, daß ein High-Torn in England, in Deutschland ohne seinen Brüder zu vergeben, für einen liberalen Herrscher gelten kann. So bescheiden stehen wir an der Urne, aus welcher die Gedanken der Wölfe gezogen werden. Wir verlangen am Ende nur Method. Wir sind geborene Schulmeister. In Hannover hat sich noch mehr als antwortlos gemacht, daß die Bewegung des Jahres 1848 nicht aus Ursachen zu erklären war, welche Revolutionen als unvermeidlich erscheinen lassen, wenn sie sie auch nicht verhindern. Zumindest man nicht die Übermacht der Ritterchaft hinweist, so blebt nichts als das ethische Motiv der Einheit. Dem gegenüber stand die Furcht, das kaum gewonnne Glück des einheimischen Hotes zu verlieren, die Erinnerung an 1805 und die Meinung, daß die Korrektion der inneren Zustände auch der Partikularlegislatur gelingen werde. In letzter Beziehung sah man sich verzweigt haben. Doch mag fluges Radhaben über die Klippe helfen. Aber es ist selten, daß das alte Recht und das werte Recht zu billiger Ausgleichung kommen.

XVIII.

„So steht der alle Gerne: Es ruit doch wohltut gut,
So stiftlich sein getragen von einem treuer Vater.
In Häden und in Reiben zeigt erk das Volk läg ächt,
Dortum soll man mir gestehen sein altes gutes Recht.“

Wihans Gesänge.

In Württemberg ging die Stürmung höher, als in dem übrigen Deutschland, und hat fast die Krone erreicht. Der hungerigen Demokratie wurden Standesherrn, Prälaturen und Ritter, Lehenabgaben und gruntherrliche Rechte zum Futter vorgeworfen. Auf dem Lande lastet der Druck der

Erinnerungen von zweihundert Jahren willkürlichen, grausamen Regiments. Wenn Eberhard im Barte vor Kaiser und Reich sich rühmen konnte, daß er im dichtesten Walde sicher im Schoße jedes seiner Untertanen zu übernachten sich getraute, so haben die Schickele Württembergs und die Karaktere seiner Fürsten im 17. und 18. Jahrhundert, die Launen, die Ausbeutung und die Maitrennenherlichkeit, die Jüd-Süß und die Grauenis, der Closetscifer und das Soldatenpiel so ausstinkend gewirkt, daß man an das aus der geheimen Truhe der Landstände bezahlte Rastmessen in Ludwigsburg glauben kann. Alle Sünden der Herrscher werden, gerächt bis ins siebente Glied! Daher auch einer weisen Regierung es nicht gelingen wollte, aller Eindringlichkeit der Vergangenheit Hurr zu werden und die Gewohnheit misstrauischen Widerstandes zu besiegen. —

Über das übrige Deutschland ist nicht viel zu sagen. Kümmert sich doch Niemand darum, wie die Bäder heißen, die den großen Städten ihre Wässer zuführen. Hier fehlt das selbstständige Leben. Vieles ist Karlsaur, alle Antriebe kommen von außen.

In Sachsen tritt der Trauer über die verachtete Bestimmung der nicht überwindene Schmerz über die Tercipung hinzu. Die Reife, welche den Kurfürsten August zu den neuen Geschlechte und seinem Lande hörte, ist nicht Hoffnungslos.

Die Bewohner der freien Länder verschweigen ihre Herkunft und flammen sich an den geographischen Begriff, dessen die stärksten Volksmärsche kaum gereichen. Man hat keinen rechten Reipst von dem eigenen Gewerbe. Wenn man den Tauschmeister nach seinem Berufe fragt, antwortet er: „ich bin ein Künstler.“ Nun gar den Kleckschmier zum Gesündnis zu bringen; daß er ein Schneider ist! Der Maler weist den Kopf in den Haden: Son' Pittore!

Vom Trauerspiel in Kuchen ist kein Wort, außer daß, wenn nicht Kurfürsten, dann Barden, oder Holsteiner, oder Hamburg der Boden gewesen wäre, auf welchem der alte Staatenbund dem Sonderbund den Gehobenhandschuh hin geworfen hätte.

Was vor dem Jahre 1848 irgendwo in Deutschland Unzufriedenheit verursacht hat, ist noch Alles vorhanden. Tagu ist große Bewirrung in den Geschäften, große Schuldenlast, fast überall Steuerdruck bekommen, Verluste, die nicht verhindert werden können, und die auch nicht zu verschmerzen sind, vereitete Hoffnungen. Alle die wohlthätigen Tauschm-

Nicht politisches.

Schloss Löwenburg.

(Fortsetzung.)

Karl, der bemerkte, daß Herr von Steiner dem Freiherrn Mehreres mitzuhelfen beabsichtigte, wobei ein Dritter wohl ziemlich werthätig gewesen wäre, berlaubte sich, um einen Gang in den Garten zu machen. Er schreite erst zur Türe, als er sich zu Gott gesetzt, und rief: „Ich geföhre es,“ und rückte scherhaft zurück. „Ich geföhre es,“ und rückte er wieder scherhaft zurück zu Karl, „ich bin vielleicht ein wenig zu alt für Emma, indem ich als ein Bierziger ganz füglich der Vater meiner Braut sein könnte, aber wer erst nach zuhausegelegen

Schwanenalter sich entschließt zu heirathen, thut noch immer am besten ein möglichst junges Mädchen zu wählen, getreu dem Wahlspruch jenes Weisen: „Ich will mir lieber mit einer blauäugten Schärin klings, als mit einem rotäugigen und schwärtigen Eijen eine Wunde bekringten.“ — Karl ging auf diesen Scherz nicht ein, sondern rief ernst und hönig: „Da sei Gott vor!“ — Der Tag der Vermählung des Freiherrn mit der reizenden Emma war gekommen, die kirchliche Feierlichkeit war beendet und fröhlich wogten die zahlreich geladenen Gäste in den Sälen des Herrenhauses so wie in den Gängen des Gartens durcheinander, Gesang, heitere Spiele, Tanz und die Freuden der Tafel wechselten bis lange nach Mitternacht miteinander ab. Die Morgen graute bereits und eben wollten die letzten Gäste sich zur Ruhe begeben, als von dem Brautzimmer her ein durchdringender Schrei und sodann jammern des Hilferufen entliefen. Erichosten folgte alles dem Rufe

gen sind zerstört, unter deren Schirm das Beherrschende stand und das Gehorchen edel werden konnte.

(München, 28. Jan.) Gestern Mittag wurde in der Wohnung des Abgeordneten Reinhart die von ihm verfaßte Flugblatt: "Deutsch-Amtliches über die durch militärische Gewalt vernichtete Wahlfreiheit in Schwaben und Neuburg", welche er unter den Kammermitgliedern vertheilte und auch anwärts zu bestehenden beabsichtigte hatte, — aus dem Stande der Art. 31 und 33 des Preßgesetzes — in einer stiernlich großen Quantität (1100 Exemplare) von Polizeibürgern als Verhältnis delegt. Auch in den Höfen und Gassen des Budweiser, als dem Druide, wurde Nachsuchung gehalten.

(Kempten, 27. Jan.) Heute hatten die Bewohner Kemptens die Freude, die erste Lokomotive in den Raumkeiten ihres Bahnhofs halten zu sehen. Kurz vor 11 Uhr brauste das erste Dampfross „der Lech“ über unser majestätische Eisenbahnbrücke; ihm folgte nach wenigen Minuten die Lokomotive „Hirschelöcher“, beide Maschinen aus der v. Wesselschen Fabrik. — Über die Eröffnung der Bahnstrecke von Kaufbeuren bis Kempten verlautet immer noch nichts Schlimmstes.

Aus Neustadt a. S. schreibt man dem "F. L.": Der Eigentliche kam lebhaft in eine hiesige Wirtschaft, sah dort die "Volkssödötin" aufsteigen und rief der Wirtin zu: "Wie? dieses getvergessene Blatt auch in Ihrem Hause?" Solche Blätter leben auch Sie? — Das hätte ich nicht von Ihnen geglaubt! — So lange dieses Blatt aufsteigt, werde ich Ihre Wirtschaft nicht mehr betreten." — Die Frau Wirthin verwarf hierauf die "Volkssödötin" wohl hinter Schloß und Riegel. — Ein noch stärkeres Autodafé über den Aufschläger Endres über den fränkischen Kurier. — Er hat dem Gastwirthe Walzand das Abonnementsgeld vom "fränkischen Kurier" ersehlt und dieser muß ihn nun immer verbrennen. — Der Aufschläger Endres muß viel Geld haben und auch viel Verstand, weil er es so gut anzuwenden versteht. Walzand aber ist wahrscheinlich deshalb so dienstbereitwillig, weil er den Verglaubten weiß, daß Berlin wird er sich aber gewiß räumen. — Der "fränkische Kurier" wird, wenn er dies erfährt, sich gewiß lauter solche Realitäten wünschen und — lachen.

(Frankfurt, 26. Jan.) Die seit einiger Zeit in den hiesigen "Oberpostamtshörungen" erscheinenden "Politischen Briefe" werden mit Beihilme den bekannten katholischen Geistlichen und Angelketner Benda Weber hieselbst zugeschrieben. — Die kurbäffische Regierung wird in den nächsten Tagen abermals eine Denkschrift hier drucken lassen, und zwar über den Haftengang und Verhandlungen Berufung, welchem der Bundestag die Sanction verweigert hat. Sie kommt aus der Feder, welche sich seit der Reden des Landesherrn in Wilhelmsbad um die neue Lage der Dinge in Hessen so verdient gemacht hat, aus der des Professors Ilse in Marburg. — Der nach Entlastung aus seiner Haft ausgewiesene G. Mäurer hat sich nach Gens in der Schweiz begeben.

Die neuesten Berliner und Wiener Posten zeigen, Welch höchst ungünstigen Eindruck die neuesten Schritte Ludwigs Napoleons in beiden Hauptstädten hervorgerufen

und in dem Vorzimmer, welches zu dem eigentlichen Brautzimmer führte, bot sich den Kommenten ein schrecklicher Anblick dar. Auf dem Boden unfern der Thürze lag der Freiherr kalt und starr und über ihn hingestreckt der junge Graf. — Man hob beide auf und leistete ihnen alle mögliche Hilfe. Emma erholt sich nach einer Weile; bei ihrem Gatten waren alle Rettungsversuche vergeblich und der eitlige aus der Stadt herbeieilende Arzt erklärte, nadem er ihn untersucht, ein Nervenzusatz habe ihn gequält. — Die Bestrafung des Brautvaters und aller Gäste, der Schmerz der jungen Gattin — lassen sich mit Worten nicht wohl schildern. — Emma hatte erst als sie gegen Morgen erwacht war, was meinte, daß der Freiherr sich von ihrer Seite erhoben und das Zimmer verlassen habe, längere Zeit hindurch erwartete sie diese Rückkehr, da diese aber nicht erfolgte, erhob sie sich endlich selbst, trat in das Vorzimmer und saß hier auf den am Boden liegenden bereits Leblosen. So war denn plötzlich das Haus der Freude in ein Haus der Trauer umgewandelt wor-

haben. Die Berliner Kreuzzeitung — bisher schon unendlich schwungsvoller als die Art wie Herr v. Lassaulx und Dr. Heine auf der bayerischen Tribune von dem Präsidenten gesprochen — ist jetzt so zeitbedingt, als ob der gesammelten englischen Presse jaß ohne Aufnahme. Aber auch der Lloyd, bisher einer der wärmsten Sachwalter des Präsidenten, nennt jetzt das gegen die Orleans erlassene Konstitutions-Dekret unerträglich, und meint die ohne Richterspruch ausgeschriebene Verurteilung nach Gayenne gehört zu den Handlungen, welche seine Rothwendigkeit rechtlich sonnen können, weil die erste aller Rothwendigkeiten sich gegen ihre Begehung erklären. Man dürfe die Gesellschaft nicht retten, indem man eine ihrer ersten Bedingungen breche.

(Berlin, 27. Jan.) Aus Paris, 24. Jan., enthält die "Pr. Nat. Ztg." : Die beiden Dekrete über die Verfüzung der Besitzthümer der Familie Orleans, haben eine anstrengende Sensation erregt. Die öffentliche Meinung, so weit sie sich unter den Scheden äußern kann, bleibt in Allgemeinen den Stab über einen solchen von Hof und Herrlichkeit eingegrenzten Gewaltsthrift, und wenn sich auch die Massen anfanglich noch blenden lassen durch den äussern populären Aufführung, der den Maßregeln gegeben ist, so ist doch nicht zu verkennen, daß bei allen noch nicht für alles Recht abgekämpft Räume ein Umsturz der Anfachten gegen den Präsidenten immer mehr Platz gesetzt. — Im Monat März wird der Verkauf der Louis Philippe angehörigen Güter aufzufinden. Daß die gleichzeitige Fabrik-Modifikation mit den beiden Dekreten im engsten Zusammenhang steht, ist delikat.

(Ulm, 24. Jan.) Heute fand die Vorstellung sämtlicher Offiziere des linken und rechten Donau-Ufers bei dem dazie neu funktionirenden Generalmajor und Generalstabsmannen v. Kraus statt. — Zur Pause d. J. werden auf dem rechten Donauufer ungefähr 300,000 fl. und auf dem linken über 600,000 fl. zum Ausbau der Festen verwendet. — Die großen Summen, welche seit dem 18. Okt. 1842 durch Sache nach fast alle in und um Ulm konsumirt wurden, belaufen sich auf 13 Millionen.

(Königsberg, 22. Jan.) Der an dem Danziger Samter verübte Raubmord-Besuch gibt noch vielen Stoff zum Tagesgespräch. Jetzt findet es sich, daß die Täter, der ehemalige Kaufmann Kutschef und der jüdische Schlächer Hirschfeld, mit dieser That ihrer verbrecherischen Laufbahn nicht beginnen wollten, sondern daß sie sich schon früher des Fleischs u. A. bei dem Pottelerkollekteur M. schuldig gemacht haben. Gerüchte wissen noch von anderen von ihnen begangenen Verbrechen.

(Altona, 24. Jan.) Die Untersuchung gegen die hier inhaftirten österreich. Soldaten, welche in der Parathy-Pierlinger Rücksäcken Angelegenheit verwirkt sind, scheint ihr Ende erreicht zu haben, da die Soldaten schon am nächsten Dienstag mit starken Eskorten nach Prag transportiert werden sollen, wobei sie ihr Urtheil empfangen werden. Was die hier in militärischer Haft befindlichen Bürger Fischer und Säuberl betrifft, so sollen dieselben in den nächsten Tagen an die Hamburger Behörde zur weiteren Bestrafung

den, die Gäste vertriebenen sich bis zu dem Tage, wo sie dem so plötzlich Verirrtenen das letzte Geleit zu geben gedachten, nur der junge Karl von Braunauf blieb auf dringendes Bitten des Herrn von Steiner so lange bis das Begräbnis des Freiherrn vorüber war. Die junge Witwe selbstdankte ihm in wenig Worten und wünschte ebenfalls, daß er nicht für immer scheiden möge. — So verließ Karl das Schloß. Ein Jahr war vergangen. Emmy, die 17jährige Witwe, im Besitz eines großen Vermögens, innerhalb sie 9 Monate nach dem Tage ihrer Vermählung Mutter eines Kindes geworden war, wodurch sie in voller Weise aller Güter ihres verstorbenen Gatten gelangte. Wenige Monate später starb auch ihr Vater, dessen einzige Erbin sie war. — Gerade um diese Zeit stand sich Karl v. Braunauf wieder in der Gegen ein; er besuchte die jetzt doppelt verwaiste Emmy und gab mit tiefer Bewegung den holden Knaben, welchen sie auf dem Schoß trug. — Emmy empfing ihn freundlich, sonnte sich aber nicht enthalten, ihm vorzuwerfen, daß er nicht

ausgeliefert werden. Wie es mit Rüschach werden wird, darüber verlautet noch nichts. Inzwischen hat dieselbe ein beseres Gefängnis erhalten, wohin der Tagesschicht leichter bringen kann und welches auch geräumiger ist und mehr Bequemlichkeit darbietet. Wir vernehmen auch, daß bereits seit länger den vierzehn Tagen die Frau des Rüschach einen Gnadengeuch an den Kaiser von Österreich gesandt hat.

Franckreich.

(*Bon der französischen Grenze*, 24. Jan.) Alle Personen, welche die Grenz überstreiten, werden von den französischen Zollbeamten aus das Sorgfältig nach verbotenen Zeitungen durchsucht. Unter denjenigen Blättern, auf welche geahndet wird, um sie im Betretungsfoile in Beslag zu nehmen, steht auch die „*Wälzer Zeitung*“ (Unverdiente Ehre). In Weissenburg, einem Städchen von 400 Einwohnern, wurden auf Besuch der Verwaltung mehrere Wirthshäuser geschlossen. Der Grund ist die verdächtige, d. h. antimonopoliastische Gesinnung der Eigentümmer. Das soische Gewaltmaßregeln viel böses Blut machen, läßt sich denken.

(*Strassburg*, 25. Jan.) Seit sechs Tagen vermischen sich vor mehrere deutsche Blätter, namentlich das „Frankfurter Journal“ und die „*Basler Nationalzeitung*.“ Auch die „*Edlinde Zeitung*“ mangelte während einiger Tage, ist aber auf Reklamationen bei der Postverwaltung wieder herausgegeben worden. — Ein junger Mensch, welcher in einer Bierbraueri Todesthungen gegen den Präsidenten der Republik ausgezogen hatte, ist verhaftet worden. Die bisherige Schneiderversoßiation ist durch obigsteilichen Beschlüsse aufgelöst und der Handelszettel geschlossen worden. — Man liest im Gläser vom Samstag: Man hätte für heute die Durchreise der Prinzessin Stephanie, Großherzogin Wittwe von Baden, Tante des Präsidenten der Republik, angekündigt, welche in Paris erwartet wird. Die Reise des Prinzessin ist um einige Zeit verzögert in Folge einer Krankheit ihrer Tochter, der Prinzessin Wafa.

Angrieß.

Die „*New-Yorker Post*“, welche das amerikanische Dampfschiff „*Aeolus*“ nach Liverpool überbrachte, ist vom 10. Jan., also um drei Tage neuer als die vorige. Es machte die Überfahrt in 10 Tagen 21 Stunden. Am 7. Januar ward in Washington das vom Kongreß zu Ehren Kossuths veranstaltete Festmahl gegeben, wobei er eine lange „*Richt-Intervention*.“ (v. h. eigentlich Interventions.) Rede zu Gunsten Ungarns hielt. Den Rücktritt Palmerston aus dem britischen Kabinett bezeichnet: er sei in dieser, wie in andern Reden, die er in der letzten Zeit hielt, als „einen großen Verlust“ (*a great drawback*) für die Sache der europäischen Freiheit.“

Neueste Nachrichten.

(*München*, 28. Jan.) Wie ich höre, ist der schon seit lange erkrankte Generalleutnant und Präsident des General-Auditorats, Wilmann von Walligand nun pensioniert, und an dessen Stelle der bisherige Verstand der Militärkundschaftskommission, Generalleutnant von Kunz zum Präsidenten des General-Auditorats ernannt worden. — Am königl. Kreis- und Stadtgericht war heute eine interessante öffentliche Verhandlung gegen einen pensionierten Kreis- und Stadtgerichtsrath wegen Erpressung. Ich werde nach Ve-

nob sich Lebensrichten ihres Vaters gekommen sei, der sehr gewünscht, ihn noch einmal zu sehen. — Karl entschuldigte sich mit der Unmöglichkeit, sich früher von seinem Posten zu entfernen. — „Wenn Sie es erlauben,“ fügte er hinzu, „so bringe ich es jetzt ein, was ich verläumte, ich bin nach Wien verschafft.“ — „Der Freund meines Vaters wird mir stets willkommen sein.“ versetzte mit einiger Verlegenheit Emmy. — „Aur der Freund Ihres Vaters?“ fragte Karl, „nicht auch der Iriye?“ — „Ich hoffe, daß Sie es stets bleiben werden.“ — „Bis zum letzten Hauch meines Lebens!“ er erging ihre Hand und preßte sie heftig an seine Lippen. Emmy entzog sie ihm erstickend und begann nach einer Weile verlegen: „Ist Ihnen schon bekannt, daß ich das Gut meines verstorbenen Gatten verlassen wollte, aber keinen Käufer dafür fand?“ — „Und weshalb wollten Sie das Gut verkaufen?“ — „Weil mir die Verwaltung desselben zu viele Mühe und Sorge verursacht und dann — weil ich in dem Hause, welches Eigenthum meines verstorbenen Gatten war — nicht

längtige des Urtheils auf den Fall zurückkommen. — Durch die bei den letzten maschinen Akademie veranstalteten Verlosung ist dem Armenfond die Summe von 700 fl. zugesprochen. — Zu dem heutigen Kammerball am Hofe sind an 600 Personen eingeladen. — Der für Samstag anberaumte Studentenball wurde wegen des folgenden Feiertags auf Dienstag verschoben, die königl. Intendanten des Hoftheaters verneigte aber den Studenten auch für diesen Abend den Saal, weil dadurch der Besuch der Vorstellung im Hoftheater beeinträchtigt würde. Da gegenwärtig die meisten Abende durch verschiedene Bälle beansprucht sind, so ist zur Zeit noch nicht bekannt, wann die Ball vor sich geht. — Hießige und auswürtige Blätter erwähnen eines mörderischen Anfalls, durch welchen der Sohn des Landrichters v. Wechsel, von mehreren Messerstichen verwundet wurde. Diese Nachricht ist aber gänzlich unbegründet. — Mittels Einbruch wurden dem Uhrmacher Kollmann in der Sandlingerstraße am Montag Nachts sieben Cylinderuhren und mehrere alte Münzen im Werthe von 300 fl. gestohlen. In Haibachhausen ward in der Nacht vom Samstag auf Sonntag das in vorher Pfarrkirche aufgestellte Christuskind seines Schmucks beraubt.

(*München*, 29. Jan.) Sichere Vernehmungen nach wurde der Professor an der lat. Schule des Martin-Gymnasium dahier, Dr. A. Schöppner, von der philosophischen Fakultät zu Würzburg, unter verdienter Anerkennung seiner Bestrebungen auf dem Gebiete der väterlandischen Literatur, honoris causa zum Doctor promovirt.

(*Stuttgart*, 28. Jan.) Dem Vernehmen nach wird nunmehr auch das Großherzogthum Hessen dem deutsch-habsburgischen Telegraphenvereine beitreten, und die Telegraphenverbindung zwischen Woden und Hessen demnächst zur Ausführung kommen.

(*Berlin*, 27. Jan.) Die Flottenfrage ist ihrer Erledigung nicht nur nicht näher gerückt, sondern von denselben gerade eben noch so weit entfernt als je. Wie aber auch dir Angenähnlichkeit stehen mag, die die diesjährige Regierung soll fest entschlossen sein, nicht wider Beiträge für die Flotte zu zahlen.

(*Paris*, 28. Jan.) Das organische Staatsstrafgesetz und die Liste der Mitglieder, welche die Räthe Rath bilden, ist erschienen. — Der „*Konstitutionell*“ widerspricht der Nachricht, die Marceau wegen der Orleans-Güter werde dem Senat und dem gesuchenden Körper vorgelegt werden.

(*London*, 28. Jan.) Lord Normanby hat seine Entlassung eingereicht. Cowper ersetz ihn. Das Geschwader im Tajo wird zurückberufen. Eine Aushebung von 10,000 Mann ist angeordnet.

(*London*, 25. Jan.) Nach der „*United Service Gazette*“ sind alle Gerüchte von außordentlichen Truppenanwerbungen, die von der britischen Regierung drabsticht seien, durchaus ungegründet; die Regierung werde keine derartige Maßnahme bei dem Parlamente beantragen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(*Wien*, 29. Januar) Silbertag: 23½.

mit meinem zweiten Gatten wohnen möchte. — Karl stutzte. — „Mit Ihrem zweiten Gatten?“ — „Ja — Sie müssen es wissen, mein Freund, ich sehe auf dem Punkte, mich wieder zu veranlassen.“ — „Sie? — — und wen?“ — „Den Geißelgelenk meiner Jugend, ich liebte ihn im Stillen, bevor Löwenburg um mich warb, nur den Vater Wille verband mich diesem — jung und schüchtern, wie ich war, wußte ich mich nicht, denn Mann, welchen ich achten mußte, meine Hand zu reichen, und Gott weiß es, am Altare schwore ich ihm aufrichtig Treue und Egebenheit für's ganze Leben und würde meinen Schwur gehalten haben. — Löwenburg! Tod gab mir meine Freiheit wieder und Theodor wird dem Sohne des Verewigten ein treuer liebhafter Vater sein. (Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorgesommene Ueberrettingungs-Gäste veranlassen die unterfertige Behörde, den bleibigen Bewohnern nachfolgende bereits bestehende Verordnung zur genauesten Durchsuchung in Erinnerung zu bringen.

I.
Wenn ein Fremder sich über drei Tage, oder noch länger hier aufzuhalten will, so hat er eine Aufenthaltskarte zu erhalten.

Gastwirthe und Privatleute, welche nach Verlauf von drei Tagen einen Fremden ohne eine Aufenthaltskarte bei sich beherbergen, verfallen in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protollsliste und Anzeigegebühr.

II.
Auch hier Heimathberechtigte, welche in andern Orten eine Zeitlang auf ihrer Profession gearbeitet oder gelebt haben, sind bei ihrer Rückkehr hier verpflichtet, sich sogleich hierans persönlich zu stellen und ihre Wanderbücher oder Dienstbücher abzulegen, widrigfalls sie keine Bestätigung ihres Aufenthaltes darüber erhalten und sie selbst, sowie die Eltern, oder Aufenthaltsgeber streng Strafe zu erwidern haben.

III.
Jeder Dienstbote ist verbunden, bei dem Dienstleins- und Ausritte auf dem Polizei-Bureau zu melden, und seine Diensteränderung in sein Dienstbuch sich einzutreuen zu lassen.

Die Unterlassung dieser Anordnung zieht für den Dienstboten eine Arrest- und für den Dienstherrn, welcher einen Dienstboten ohne dieser amtlichen Vermerkung, oder ohne Dienstbuch in seine Dienste aufnimmt, gleichfalls eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protollsliste nach sich.

IV.

Die vorkommenden Miethveränderungen sind von jedem Haussbesitzer bei Vermietung empfindlicher Gegenstände, nach Umständen Arreststrafe, gleichfalls auf dem Polizei-Bureau des unterfertigen Magistrates sogleich anzugeben.

Act. den 23. Jänner 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

(a)

Prostl. Krieger.

133.

Holz - Verkauf.

Am Mittwoch den 4. Februar 1852 werden nachstehende Holzsortimente im 1. Hofsviereck Rechthahn aus den Abtheilungen Mösel, Jägerwirth, Steig, Holzanger und Steinloß öffentlich versteigert:

3 Blöder,	20 Ratten,	2000 Jauntangen und	3000 Hannichel.
57 Klarter	harte 3	Schuh lange Schüter.	
73 "	welche 3	" "	"
104 "	harte 2	" "	"
95 "	welche 2	" "	"
2000 Stück harte aufgearbeitete Wellen.			

Der Verkauf geschieht um 2 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Neustift.

Königliches Forstamt Passau.

134.

Gilber.

Bekanntmachung.

Am 14. Mai v. Id. ist daher der vormalige Stüber Franz Peter aus Griesbach ab intestato gestorben.

Der Stüber aus seiner hinterlassnen Ersparnissen brachte 22 fl. 53 kr. r., wärend das zur Zeit von seiner Haushaltung liquidierte Guthaben für Wohnung, Wasch- und Kochgeld schon 48 fl. 36 kr. ausmacht.

Wer daher an oben bezeichnetem Rückflug Anspräuche aus dem Tode der Erbschaft oder wie immer machen zu können glaubt, hat diese seine Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato

um so gewisser hier geltend zu machen, als anderweitig ohne weitere Rücksicht hierauf in gesetzlicher Weise über den Nachlass verfügt werden wird.

Den 15. Jänner 1852.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

D. I. a.

J. P. Krieger.

135.

Grahl.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Bekanntmachung.

(von Unterkohlsche Sammler.)

Das zur Konkursmasse der Handelsmannschaften Marie v. Unterkohlsche zu Birnbach gehörige Anwesen soll nach Antrag der Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, und ist Versteigerungskörpern auf

Montag den 8. März
von Morgen 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr
in loco Birnbach angezeigt.

Dieses Anwesen besteht:

- 1) aus dem zweiflügeligen ganz genaueren mit Platten gedeckten Wohnhause nebst der daraus ruhenden treuen Handelsgerechtsame,
- 2) aus dem aus Holz erbauten Delonos-miegebäude,
- 3) aus einem gemauerten Wasch- und Badhause,
- 4) aus circa 3 Tagw. 12 Dzg. zerstreut liegenden Grundstücken.

Alte Kosten ruhen hierauf:

- a) zur Ablösungskasse jährlich 14 kr. 1 dl.
- b) zum Rentamt Kühlweidgeld 4 kr. 2 dl.
- c) zur Postrei Birnbach Grundsatz 12 kr. 1 dl.
- d) Grundsteuerstumpf 33 kr. 2 dl.
- e) Haushausr. 7 kr. 4 dl.
- f) ganze Gewerbeuer 13 kr.

Die Schärfungsumme beträgt nach Inventar vom 16. März 1850 6469 fl. und die Brandabschlagsumme ist 3860 fl.
Besitz- und Zahlungsfähige Kaufleute werden mit dem Bemerk zu dieser Versteigerung eingeladen, dass der Einschlag nach §. 64 des Oppoldengesetzes und §. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Am 23. Jänner 1852.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. 136.

Liedertafel.

Samstag den 31. Januar
Gefang-Hebung.
Der Ausschuss.

Gewerbeverein.

Die Herstellung eines Inventars veranlasst an die Herren Mitglieder das geziemende Erfuchen: noch vor dem Ablaufe des Monates Jänner alle aus der Bibliothek des Gewerbe-Vereins in Händen habenden Zeitschriften, Zeichnungen, Bücher &c. gefällig im Vereinslokale bei Herrn Friedrich Scherbold abzugeben.

Die Zeit der Wiederabgabe gewünschter Bibliothegengänge sind den sehr verhältnissigen Mitgliedern auf diesem Wege wieder bekannt zu geben, wird nicht unterlassen.

Der Ausschuss.

Rufbaumene Pfosten
in verschiedenen Orten sind billig zu verkaufen. Maschinell Kainz
84. (b) in der Oberwiese.

Anzeige.

Denjenigen verhei. Herren Freunden, welchen die Abonnements-Uebe der beiden Blätter im 1. Abonnementhalfe die halbe Summe sein sollte, oder welche daran Theil zu nehmen wünschen, diene zur Nachricht, daß die Abonnementsliste im Postamt-Bureau zur Einsicht und fernerer Einsicht hingestellt ist, und laden hemst ein hochverschriebnem Publikum zu zahlreicher Teilnahme ergebenst ein.

Die Theater-Direktion.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtpostamt.
Geboren am 28. Januar: Karl Strauß,
ehel. Kind der Hrn. Georg Kühler, b.
Drechslermeister. Parapluymader d.
Gestorben am 23. Jan.: Clara Kühler,
Schauspielerin, 45 Jahre alt.
Alstadtpostamt.

Gestorben am 22. Jan.: Theresa Gug-
genberger, Güterdoktorin von Grubweg,
31 Jahre alt.

— Am 23. Jan.: Martin Wooster, Aus-
tragebauer auf dem Sigberg, 73 J. a.

Bonn, Preis.
Jährlich 4 fl.
Hälfte, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postämter und
Post-Check.
sowie die Welt-
Zeitung - Ex-
pedition zu je-
der Zeit an.

Passauer Zeitung.

Ins. • Gebähr
Die 3spailige
Petitzelzweig
mit 2f. herc
sel. u. tritt bei
mehrmal. In
serrungshabend
die Gründungs
ung ein.

Montag,

M 32.

2. Februar 1852.

Politische Briefe.

(二三、卷、章、節、三、一)

XIX.

„Ich hab' den Kuhmes' heil'ge Kränze
Auf der gemeinen Stirn entweih't;
Ich' allzu schnell, nach kurzen Lenz
Entschob die schöne Liebeskönig';
Und immer toller ward' und immer
Verlaf'st' auf dem rauhen Sieg'.
Raum wech' noch einen bleichen Schnurrer
Die Hoffnung auf den süßern Sieg.“

Die Einigung war es, die die Kosten und Gehüter in den Jahren 1848 und 1849 erheben. Da sie große Opfer fordern würde, das sie nie auf Kosten der Freiheit zu erlangen sei, was den Verdächtigen klar, ohne Mühe und ohne Anstrengung erwlebt man nur im Traum und im Märchen. Aus der Erfahrung zu einem Ganzen sich zu bilden, dazu wird Erziehung erfordert, mit Sammeltanzen und Judentanz; doch ist sie nicht zu bewerkstelligen. Den Particularismus, der in dem deutschen Charakter und in der deutschen Geschichte wogelt, der Nationalität unterzähnen zu machen, bedarf es eines starken Arms. Jeder hätte in Anerkennung solcher Wahrheiten sich gern mit einem geistigen Maße von Freiheit begnügt, oder zu großem Bejähren sich verstanden, damit die Bedingung des großen Bejährens sich erfülle.

Wohlan: dieser Weg steht noch offen! Auch jetzt kommt es darauf an, der Einigung Opfer zu bringen. Haben sich die Hindernisse unbesiegbar gezeigt, als die parlamentarische Einigung erreicht ward, so in dies sein Gemüth, die Sachen fallen zu lassen. Kann das Ziel nicht in geradester Richtung erreicht werden, so schlägt man den Umweg ein. In demselben Weise, als der Pfarrer sich verlängert, als Befähiglichkeit und Ausdauer kann leidet Muthes und Lührer Wagnis dazu gehören, werden auch die Opfer minder schwer und erträglicher sein. Es sind nur materielle Opfer, die verlangt werden, denn es ist die materielle Einigung, die erreicht werden muss. Hinter ihr liegt die Pforte zum Tempel der Einheit, der Nationalität, das Ruhmes.

Deutschland.

(München, 29. Jan.) Herr J. Gottlieb, der seit dem November 1848 die verantwortliche Redaktion des "bayrischen Gilboten" führte, hat dieselbe unterm Heutigen niedergelegt, und hat die Eigentümer die Redaktion wieder

Richtung ist festgesetzt.

Schloss Löwenburg.

(Schluß.)

Mit starrten Blicken hatte Karl die Worte Emmys ver-
nommen, bei den leichten aber brach er in ein wildes, gelendendes
Gelächter aus und rief: „Dem Sohne des Beweglichen?“
„Mein, mein Sohn ist.“ — Erichoden sprang Emmy
auf und schrie erschreckt: „Sind Sie wahnstinnig?“ — „Es
ist möglich!“ — entgegnete dumpf Karl, „denn ich habe Dich
seit dem ersten Augenblide an da ich Dich sah am Fenster
des Gasthauses zu Köln neben Deiner alten Bonne, die Dich
aus der Penionsanstalt Deinem Vater zuführte. — Es war
beschlissen, Du müsstest die Meile werden, da erfuh ich,
Du seiest Löwenburgs Braut und ich beschloss seinen Tod;
ich laueri ihm auf, als er sich zu Dir in's Brautgemach
begeben wollte, ein Präparat, den Chemisten noch wenig
aber gar nicht bekannt, das eingetaucht sofort bedaukt und

selbst übernommen. Gleichzeitig erfährt man, daß der „Eisboete“ in der österreichischen Monarchie verboten wurde, wahrscheinlich wegen seiner jüngsten Bekanntmachungen über die kaiserlichen Patente. Die österr. Geistlichkeit hatte täglich die betreffenden Nummern gelaufen.

Megenbürg. 29. Jan.) Gestern Vormittags erhielten die sämmtlichen Beamten des h. Oberpostamts ihrem blickbaren Vorstand, dem h. k. Oberpostmeister v. Graevenstein, der unter allegründigster Anstellung seiner in einer Reihe von 54 Jahren mit Ausdehnung geleisteten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ihre Abschiedsbriefe. Dieser Abjede von den gebrachten Hauene, der sich durch seine Humanität die Achtung und Beachtung ihres untergeordneten Begatten wie des übrigen Dienstpersonals im hohen Grade in erfreuen hatte, bot eine würdige Scene, und die Augen des Geielecten, wie die der von ihm Abschiednehmenden füllten sich mit Thränen. Wöge der verehrte Mann noch lange die Rube genießen, die er so wohl verdient.

(Nürnberg, 27. Jan.) (Gerechtsamehandlung.) Stadtförster Joh. Seitz von Gießhübel war am 3. Mai 1551 schon früh 9 Uhr in einer denkbarsten Droschke, in der er sogleich mit dem Wirth in Streit geriet, weil dieser ihm nicht mit „Herr Stadtförster“ anredete. Später wendete sein Grimm gegen die von ihm im Walde beschädigten Jagdhörner, die er zum Zwischenfall verurteilten wollte, welche aber auf sein Rufen nicht eingingen. Der Jagdhörner Bäckle hielt ihm, im Wald angelkommen und von Seitz weiss geworden, sein feuerrotes Leben vor und sah sich dabei an Ende. Als Bäckle sich auf 20 bis 25 Schritte von ihm entfernt hatte, rief Seitz: „Bäckle, hält, noch einen!“ Bäckle wendete sich und Seitz stößt nun den Kauf eines Doppelgeschlebes auf ihn ab. Bäckle war in den rechten Oberarm getroffen und stürzte zusammen. Seitz, seine Stellung beibehaltend, fragte nun den Bäckle ob er genug habe und drohte den anderen zu Fuß ausserdem noch auf ihn abzuschüssen. Bäckle bejahte die Frage und war in Folge seiner Verwundung 11 Wochen arbeitsunfähig. Wegen Verbrechens der Körperverletzung wurde heute Seitz zu 1 Jahr Festungshaft III. Grades verurtheilt. Die Kosten hat der Staat zu tragen.

(**Bon der Regnitz**, 25. Jan.) Neuerdings ist an das erzbischöfliche Ordinariat das Anfragen gestellt worden, in dem Diözesanbezirk Bamberg Missionen von Seite der Redemptoristen abhalten zu dürfen. Doch soll dieses, wie schon

endlich tödte, ohne daß der oberflächliche Beobachter die Spur der Wirkung zu verfolgen vermug, entledigte mich schnell und des Redebenworts — ich ging an seiner Statt zu Dir, und verließ Dich harmlos Schlimmeres beim Grauen des Tages — Du bist mein Weib! — Dein Sohn mein Sohn!¹⁴ — „Empfinge“ leichts Emanu und fand ohn' Mühseligkeit zu Boden. — Mit wahnstinnigem Gelächter und Ausbrüchen: „Sollst wieder Witwe werden!“ entzog Karl. Er kannte, er wußte nicht wohin, plötzlich fand er sich dicht vor Löwenburg. „Ich will mich den Gerichten übergeben, will dem Herrn der Schaffott mein Verderben dienen!“ — aber Emanu — mein Sohn! Rein hier, hier will ich enden! — Er zog in Taschenmesser hervor und stieß es sich in's Herz. — Emanu erfuhr am nächsten Tage den Selbstmord Karls. — Sie hätte schwören können, aber sie entdeckte sich Theodor und erklärte ihm ihren unwiderstehlichen Entschluß, in ein

ein früheres, wieder abschlägig beschieden worden sein. In der Diözese Erfurt beginnen solche im Lauf des nächsten, und in der von Würzburg schon in dieser Woche. — Im benachbarten Coburg soll eine katholische Kirche für die dortige sehr kleine Gemeinde gebaut werden. Der Herzog von Coburg, Cobary (die katholische Linie des herzoglichen Hauses) hat dazu 10,000 fl. angewiesen.

(Schweinfurt, 29. Jan.) Die Wahl des Rechtsraths Schulte, welcher fürlich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Stadterichter Würzburg stand, jedoch freigesprochen wurde, zum rechtskundigen Bürgermeister von Schweinfurt, ist von der 1. Regierung von Unterfranken jetzt bestätigt worden.

(Würzburg, 27. Jan.) So wie sich unsere Universitätsstadt im heutigen Studienjahr einer Frequenz erfreut, wie es seit 30 Jahren nicht mehr der Fall war, so wird natürlich auch studentisches Leben bemerkbar. Zwei der hiesigen Studentenkorps, Bavaria und Rastovia halten bereits glänzende Chorfestnächte, und gestern haben wir neuerdings eine derartige pomposé Aufzähler von Seite des Corps Rhenania, das seinen Bundesstag feierte. Ein katholischer Zug! Es bewegten sich von Böschilinen in Galanuniform geführte 3 sechspannige und 20 vierspannige Chaisen unter Vorruhe sehr gut bereiteter Führer in der schmucken, bei den Studenten üblichen Reitertracht, durch die Straßen der Stadt gegen das denkbarste Heiligensfeld. Die Rückkehr geschah Abends unter Glashelbeleuchtung. Da die Beschwoerden dieses Lebens sich immer noch zeitig genug eintreffen, so läßt's der Jugend nicht zu verargen, wenn sie fidet ist, drum immer zu: **gaudeamus igitur juvenes dum sumus!**

(Einz.) Dieser Tage ist hier eine arme Weibsperson gestorben, welche ihre Subsistenz mit dem Zukammendrehen von Suppe fristete und höchst kümmerlich lebte, bei ihrem Dabintheiden sandten sich jedoch gegen **40,000** Gulden, meist in Staatspapieren, vor. Die lachenden Eichen, welche diese Suppendreherin früher wohl kaum eines näheren Umganges gewünscht haben, freuen sich nun des unerwarteten Glücks. — Ein ehemalithischer Reichstagsfahrt ist bei den hiesigen Gerichten anhängig. Ein hochdeutzer, vermarter Vater, welcher drei wohlbelebte schwäbische Kinder besitzt, wird von denselben heraustrag ohne Unterstüzung gelassen, daß er einen Prozeß gegen dieselben bei Gericht einleiten müsse und vor Elend und Armut der Verweisung nahe ist. — Die Declaration des Pester Kettenbrücke brachte, mehrere Rosalampflichten erbauen zu lassen, um damit vom nächsten Frühjahr angefangen, nicht nur eine neue regelmäßige Verbindung mit Altona sondern auch mit den benachbarten Ortschaften St. Andreä, Promonie und Tönning herzustellen.

(Berlin, 28. Jan.) Das von Aloys Streckfus verfaßte Werk: „Ereignisse in den Jahren 1848 und 1849“ wurde bekanntlich schon mit Schlagabzug, noch bevor ein Exemplar davon ausgegeben worden war. Der Staatsanwalt stand in dem Inhalte den Thatsachen einer strafbarem Handlung. Da das Werk nicht verboten war, so wurde zwar gegen den Verfasser eine Anklage nicht erhoben, wohl aber eine solche auf Vernichtung der Schrift gerichtet. Diese wurde vorgestern beim Stadtgericht und zwar bei verschloßnen Thüren verhandelt. Das Gericht segte die Publikation des Urteils auf 8 Tage aus.

Kloster zu geben. Alle Güter, welche sie von ihrem verstorbenen Gatten geerbt, gab sie den Verwandten derselben zurück, ihrem Sohne hinterließ sie ihr väterliches Erbe und befehligte Theodor zu dessen Vermund. Dieser, obgleich ihm sein Bebenmöglid für immer zerstört war, ehrt doch den Willen der Jugendgeliebten und wurde dem früh verworfsenen Knaben Vater im vollen Sinne des Wortes. Emanuel aber folgte herangemachten dem Beispiel der Mutter und wählte den geistlichen Stand, sein katholisches Gut den Armen weisend.

Eine schreckliche Katastrophe hat sich am 29. Dez. in einer Steinohleminne von Rawmarsh, unweit Rotherham in England, zugetragen. Um 7 Uhr Morgens, im Augenblide, als die Arbeiter in einer der betriebsleeren Gruben hinabgestiegen waren, knallte es wie ein Donnerschlag und zu gleicher Zeit sprang die Grube, wie der Krater eines Vulkan, eine ungeheure Masse Kohlen, Holzkohle und andere, zur Errichtung der Aufzäher und Förderapparate angewandte Steine auf eine

(Mainz, 27. Jan.) Auf die Bewegtheit der zwei lebenschiefen Wochen, hervorgerufen durch die Mission der PP. Jesuiten, ist wieder, da diese am vorigen Sonntag zu Ende ging, die alte Ruhe gefolgt. Die sechs Patres, welche die hiesige Mission abhielten, sind, dem Willen ihrer Obern gehorcht, wieder hierhin und dorthin auseinander gegangen, 3 von ihnen gen Würzburg, 3 (die PP. Roth, Dau und Anderley) nach Bensheim an der Bergstraße, um auch dort eine Mission abzuhalten. Gestern begab sich in Folge einer Versammlung im alten Kaffee eine Deputation von 30 hiesigen Katholiken zu dem Herrn Bischof v. Ketteler, um denselben für seine seitl. Wirksamkeit und namentlich für die Veranlassung der erwähnten Mission zu danken und ihm zugleich die gewiß erfreuliche Nachricht zu bringen, daß zum Zwecke der Erziehung verwahloschter Kinder (einer Lebungsangelegenheit des Bischofs) eine Summe von ungefähr 1000 Gulden gezeichnet worden sei. — In dem heutigen Wochenblatte ist die Eröffnung der Schule der hier etablierten Schulbrüder (unter dem Namen St. Maria-Schule) für kommenden 1. Februar angekündigt. Dabei ist bemerkt, daß die Genehmigung der groß. Schulbehörde nun angelangt und die Schule in drei Klassen für Kinder von 6 bis 14 Jahren geöffnet sei. Die neue Ausfertigung habe das Bestreben, den Kindern eine katholische Erziehung zu geben und sie in allen zum bürgerlichen Leben notwendigen Lehrlinien zu unterrichten, s. w.

(Kassel, 27. Jan.) Gestern begannen die schwierigsten Sitzungen für den Kriminalgerichtsbezirk Kassel, unter dem Präsidenten des Kriminalgerichtsdirektors Juschlag. Menschenwirth ist in das sich fungenzende Vortheile des Geschworenen um Einsichtnahme von ihrer Amtsthat, eine Folge des neuen provisorischen Prozeßgesetzes, welches denselben die früher schon außerst gering gewesenen Taten ganz entzieht, so daß einem Auswärtingen, der nicht in ganz guten Verdienstgründen anhängt, die Bekleidung des Geschworenennamens fast ganz unmöglich gemacht ist. Es waren bei dem Gericht nicht weniger als 19 Gesuchte eingegangen, auf welche 13 gewährte Resolutionen erfolgten. Die Anzahl der Geschworenen war hierdurch unvollständig geworden, so daß die Sitzung wegen der nöthig gewordene Ladung der Erstauchgewordenen auf den Mittag ausgesetzt werden mußte. — Die Bekleidung des steigergerechtlichen Ehrennusses gegen die Mitglieder des permanenten Ausschusses ist auf den 9. I. M. festgesetzt; es wird von außerordentlichen Strafanträgen gesprochen, namentlich gegen Schwarzenberg auf 3½ Jahre, gegen Henkel und Grafe auf 6 Jahre u. gegen Kellner auf 2 Jahre Festung. — Bürgermeister Henkel, der gegenwärtig noch in Spannberg sitzt, ist bekanntlich unlängst von dem Stadtrath in seiner Eigenschaft als Polizeivorstand lebenslänglich bestellt worden; das Ministerium des Innern, welches in dieser Siedlung eine Demonstration erüben möchte, hat bald darauf die Aten zur Untersuchung eingefordert; es scheint jedoch der Sachen keine weitere Folge gegeben worden zu sein, da der Stadtrath vor einigen Tagen die Benachrichtigung erhielt, er könne die Aten wieder abholen lassen.

(Fulda, 27. Jan.) Gestern wurde der frühere kurfürstliche Lieutenant v. Lohberg, welcher jedoch bereits über 20 Jahre den Dienst quittiert hatte, unter Generalarmeebedeckung von Hamburg hier eingebrochen, wo er sich seit langer Zeit ungern aufgehalten, angeklagt, in Baden

bedeutende Höhe aus, inmitten einer Heuerhäule. Auf das Ende der Explosion, beim Anblick der Flammen und des Trümmer, welche den Boden bis auf eine Entfernung von 2 Kilometern deckten, ließ man aus der Umgegend heben; man organisierte Rettungsmittel für die Arbeiter, welche sich in der Grube befanden und deren Schädel die lebhaftesten Verletzungen erfuhrten. Die Verognissni waren nur sehr gezeichnet, denn man erkannte bald, daß die meisten der unglücklichen Grubenarbeiter durch diese schreckliche Explosion gerichtet oder verunreinigt worden sind. Nach Stundenlanger Arbeit hatte man schon 49 Leichen hervorgezogen, worunter einige so gräßlich verstümmelt waren, daß man sie nicht wieder zu erkennen vermochte. Drei andere waren Sonntag Abends noch nicht herausgezogen. Im Augenblide der Katastrophe befanden sich 73 Arbeiter in der Grube. Raum 12 sind wohl behalten davon gekommen.

im Jahre 1849 am dortigen Aufstande beteiligt gewesen zu sein.

Frankreich.

Das „Journal de Bruxelles“ enthält folgendes Schreiben des Grafen Montalembert mit: Paris, 23. Januar. Herr Minister! Angesichts der Dekrete, welche diesen Morgen erschienen sind, erfülle ich eine gebietserische Pflicht, indem ich Sie bitte, bei dem Präsidenten der Republik meine Entlastung aus den Funktionen eines Mitgliedes der am 2. Dezember errichteten Konsultativkommission zu erwirken. Obgleich diese Kommission über keinen einzigen Akt der Regierung zu Rathe gesogen war, besteht doch, in den Augen der Offenheitlichkeit, für alle, welche sie bildten, eine Art von Beleidigung zu der Politik der Regierung, welche ich häufig unmöglich anzunehmen vermag. Ich erwarte von Ihrer Rechtlichkeit, Herr Minister, sowie von dem Prinzen Ludwig Napoleon selbst, daß meine Entlastung auf denselben Wege verhindert werde wie meine Ernenntung, nämlich durch Bekanntmachung im Moniteur. Genehmigen Sie, Herr Minister, re. Ch. de Montalembert. An den, Casabiana, Staatsminister. — Die Hh. de Mortemart, de Mérode und de Moustier haben ihre Entlastung in ähnlichen Ausdrücken angezeigt.

Großbritannien.

(London, 24. Jan.) Heute ist eine Dampfsgeleite mit Depeschen für den das britische Geschwader im Tajo beschäftigenden Kommodore Martin abgegangen. Man behauptet, daß die Depeschen die Weisung für den Kommodore enthalten, sofort mit seiner Flotte nach der deutschen Küste zurückzufahren. — Die Königin Victoria und ihr Gemahl Prinz Albert werden vom Windsorschlössle am 2. Februar im Badinghamstall eintreffen. Die Königin wird in Berlin am 3. Februar das Parlament eröffnen. — Ein großer Abendgesellschaft, welche vor einigen Tagen der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Granville, gab, waren der französische Botschafter Herr Wawroffski und der aus Frankreich ausgewiesene Herr Thiers anwändig. Herr Thiers wurde allgemein mit der größten Auszeichnung behandelt. — Die „Daily News“ lassen sich aus Paris berichten, daß von der Gemahlin eines ehemaligen Präfekten mit einem Dolche ein Mordattentat gegen Louis Napoleon verübt worden sei; die Mörderin sei in Haft genommen worden, und man sucht die Geschichte zu vertuschten. Man schenkt dieser Erzählung keinen Glauben.

Dänemark.

(Kopenhagen, 21. Jan.) Der Herzog von Augustenburg hat soeben eine Ausgabe der Erfolgsbestimmungen des Königsgesetzes veröffentlicht und an einige Professoren der hiesigen Universität, so wie an andere dänische Gelehrte übersendet. In derselben ist nachgewiesen, daß er der Landgräfin Charlotte, falls sie zur Succession gelangt, auch in Dänemark folgen müsse. Das Werken ruft bei den

Eiderdorfern eine große Erbitterung hervor, denn man hört in Folge dieses Schrittes von nichts Wenigerem, als daß sie eine Gelehrten-Kommission über den Herzog niederschlagen wollen, um ihn der Helone gegen den Landesherrn zu beschützen und ihn so des Thrones Kraft der Hausherrsche für verlustig zu erklären.

Neueste Nachrichten.

(München, 30. Jan.) Zu dem heute im Palais St. L. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern stattfindenden Diner waren auch mehrere Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps geladen. — Durch Kriegsministerialerestrikt ist der Oberst v. Lindpaintner zum Chef der Revolutions-Abtheilung der 6ten Sektion des Kriegsministeriums sowie zum Vorstand der Militär-Commissariatskommission an die Stelle des Präsidenten des General-Auditoriate ernannte General-Brigadegeneral v. Kunz ernannt worden. — Wie man sagt, wird sich unter Herrn Polizeidirektor Graf v. Reitersberg neueordnungen nach Berlin begeben, um einer Besprechung deutscher Polizeimänner beizuhören. — Das Brinck des Prinzen Guard von Sachsen-Altenburg wechselt fast täglich polnischen feierhaften Aufregungen und heftigen Abspannungen, so daß die Faschö nicht leinewegs befriedigt ist. — Der vor einiger Zeit als bevorstehend gemeldete Wechsel in der Redaktion des „Eldiven“ ist nun wirklich erfolgt; J. Gottschall, welcher das Blatt seit 4 Jahren redigte, trat zurück und L. Barus, unter dessen früherer Leitung das Blatt seine höchste Verarbeitung erhalten hat, führt nun wieder die Redaktionsgeschäfte.

(Kopenhagen, 24. Jan.) Der geheime Staatsrat wählt für die Gesamtmonarchie am 26. oder 27. wieder ins Leben treten. Es besteht aus folgenden Mitgliedern: Den Könige, dem Erbprinzen, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bluhme, dem Justizminister Scheel, dem Kultusminister Bang, dem Kriegsminister Hansen, dem Marineminister Steen-Bille, dem Minister für Schleswig, Grafen G. Moltke-Siidschau, dem Minister für Holstein und Dänenburg Grafen Reventlow-Krimmlin und dem Finanzminister Grafen Sponek.

(Paris, 29. Jan.) Der „Monitor“ bringt die Ernennung Jerome Bonaparte's zum Senatspräsidenten, sowie vier Vizepräsidenten. Eine Belegung der Rente mit einer Einkommenssteuer scheint gewiss.

(London, 28. Jan.) Durch den unterseitischen Telegraphen. — Lord Romanby hat als Botschafter in Paris seine Demission genommen. Lord Cowley ist sein Nachfolger. Das Tajo-Geschwader ist zurückgerufen; eine Truppenanwendung von 10,000 Mann angeordnet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Umtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Einer Neuerung in einem Gastrousse von hier zufolge, daß ich von den Kaufleuten Seiter verlangt oder mich bezahlen lasse, um ihnen bestreite Blöße zu geben, muß ich denjenigen, der solche Unwahrheiten sagt, als schändlichen Verläumper erkennen, so lange er nicht mit Beweisen austritt.

Augleich fordere ich alle Kaufleute auf, wenn ich Ihnen etwas überlange habe, ohne Ihnen bei meinem Vorstande Angelege zu machen.

Passau am 31. Jänner 1852.

Jos. Föcker,
rädischer Bauaufseher.

Ein Ueberschub wurde gefunden.
Das steht. 143.

Ein großes Gewölbe, wo eine Heizung angebracht werden kann, wird auf längere Zeit zu mieten gesucht. Das Nähere in der Exped. d. W. 144. (a)

Unterzeichnet ist im Besitz von schwer seidenen und baumwollenen Kommissions-Negenschirmen

aus der Fabrik Bockharts-Wittwe in Stuttgart, und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme während der Dull zu den billigsten Preisen.

Georg Hungler.

Die Boutique befindet sich vis-à-vis Hirsch sel. Witte in der ersten Reihe 145. der Domkirche gegenüber. (a)

Die patentierte Tricot-Fabrik in Luxemburg hat bei Herrn August Braun aus Augsburg für die Dauer der Passauer Messe ein Kommissionslager ihrer Fabrikate von

Herren- und Damen-Hosen, Leibchen, Leibbinden und Decken &c. &c.

hinterlegt, wo selbe zum Fabrikpreise zu haben sind.

Die mechanisch gefertigten wohlen Jaden und Unterhosen sind — laut untersch. chemischer Prüfung — aus reiner, ungeschwefelter Schafwolle, ohne chemische Prozedur, und ärztlich aus Vortheilhaftesten empfohlen. 140.

Erste Doppelreihe bei August Braun aus Augsburg.

Ich dehne mich, anzugeben, daß ich die gegezwölfte Dult mit einem gut besortirten

Spezerei-Waaren-Lager nebst Schnitt-Waaren

und einer großen Auswahl von best abgelagerten

Cigaren

beziehe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

L. Hartwagner.

Meine Bud befindet sich in der zweiten Reihe dem
Schwergäischen gegenüber. 137.

F. A. Straßer aus Regensburg

empfiehlt sein wohlassortirtes

Cigarren,

Spezerei- und Früchten-Waaren-Lager

bestens. Besonders erlaube ich mir auf eine Parthe ganz gute und billige Ci-
garen für Witche, frische Datteln, Smyrner-Feigen und Wohner-
Weibchen außertsam zu machen.

139. Die Boutique befindet sich vis-à-vis dem Dome. (1)

August Braun

aus Augsburg

dehnt sich zur ergrebbenen Anzeige zu bringen, daß er diese Messe mit seinem reich-
haltig sortirten, und überall ans Beste befannen

Shawls- & Mode-Waaren-Lager

bezogen hat, und indem er sich auch dem hiesigen Publikum auss Angelegenheitste
empfiehlt, ist er überzeugt, daß er durch die sorgfältig gewählten Waaren, in den
besten Qualitäten, mit billigen Preisen, sich auch hier das feste Vertrauen erwer-
ben wird, welches er auf jedem Platze, den er besucht, bisher genießt.

Die Verkaufsstube ist in der ersten Doppelreihe. 138.

Im Laden des Schuhmachers Haslinger nächst dem Paulusbogen und
dem Pfarrhofe vis-à-vis befindet sich wieder während der Dult:

Ein großes Lager

Hamburger-, Bremer- & Havanna- Cigarren,

die vorzüglichsten Sorten, die ich immer aufs Lager zu haben mich bestrebe, welche
besonders hinsichtlich Alter und Aroma selbst jedem Delikatessraucher zu empfehlen sind, sowie alle Sorten feine, leichte und angenehme Cigarren, welche be-
sonders der außerordentlich billigen Preise halber Wiederverkäufern und Gaf-
wirthen sehr zu empfehlen sind.

Tabake:

Griechischer, das Pfund 1 fl. Türkischer, das Pfund 1 fl. 24 fl.

Thee-Tabak, das Pfund zu 1 fl. 30 fl.

Bitte, meine Herren, kommen Sie nur, bis um zu proben, in den Laden,
nicht in eine Bud, gerade dem Pfarrhofe gegenüber. 141. (1)

Die bevorstehende Winterdult zu beziehen verhindert, empfehle ich
mein wohlassortirtes

Schnitt-,

Spezerei-Waaren- & Cigarren-Lager

in meinem Hause nächst der Innbrücke zur geneigten Abnahme ergebenst

Mathias Rosenberger.

129. (b)

Bei Unterzeichnen ist aufs Ziel Georgi
ein schöne Wohnung, bestehend in 3
bis 4 Zimmern, Solzgejt, Waschküche,
Keller und Trockenboden zu vermieten.
Meisterschmid,
47. (3) Erlauf.

In Nr. 297 bei der Donaubrücke sind
im ersten Stock vorn heraus zwei trockene
heizbare Zimmer mit Küche, Speis und
überlegenen Bequemlichkeiten, dann rückwärts ge-
gen die Donau ein Zimmer mit zwei Kom-
moden möglichst oder aus kommen Ziel zu
vermieten. 1576. (6)

Ich halte es für meine Pflicht, meinem
aufrichtig verehrten hohen Landschreiter, dem
Herrn Doktor Bernhuber, welcher
mir an einem kühlen Blutbusten ohne
allen Eigennutz in Kürze der Zeit mit dem
glücklichsten Erfolg förmlich behandelte,
wie auch interessanter für den hochlöblichen
Stadtmaistrat für die humane
Berücksichtigung meiner noch hummerellen
Lage, meiner herzlichen Dank öffentlich aus-
zusprechen.

Passau am 31. Jänner 1852.

Theophilus Hofmannay,
absoluitur Theolog. und angiebender
Missionär von Nordamerika,
142. d. 3. in Passau.

Fremden-Anzeige.

Bom 31. Jänner.

(Zum Wohlen.) H. G. Salinger v. Gries-
bach, Aub v. Fürth, Käte.

(Zum wilden Mann.) H. Schüssel v.
Fürth, Supano v. Würzburg, Jay v. Lyon,
Schüssel mit Gattin v. München, Roth v.
Ripingen, Käte.

(Zur goldenen Krone.) H. Harburger,
Hartmann, Aßfelder u. Windwanger v. Fürth,
Hochländer u. Mart v. München, Giand
v. Nürnberg, Pfeister v. Abbach, Dampf
u. Sohn v. Nördlingen, Weier v. Rain-
ding, Höglz v. Windbach, Gigl mit Frau v.
Roth, Käte, Paln, Spitalmüller v. Braunau.

(Zum grünen Engel.) H. Riedhart v.
Schwabmünchen, Weigel v. Schneidnitz,
Eduard v. Weissenbach, Pöschl v. Röhr-
bach, Käte. Wagner, Delonox v. Juden-
hof, Mügel, Seiffenfeier von Straubing,
Bauer u. Lenz v. Ditz, Käthe. Weier,
Gabelstein v. Wolfsland, v. Bauer, Sta-
nsfürher mit Frau v. Aufhausen, Nied,
Bote v. Graefau.

(Zum weißen Haasen.) H. Gartenhei-
mer v. Zilling, Gebr. Friedrich v. Gar-
tichen, Knollmüller u. Steindl v. Gries-
bach, Siegl v. Straubing, Böcher u. Kreide
v. Regensburg, Eremi v. Oberhausen, Hof-
mann von Wildberg, Knauer von Voglarn,
Hölste. Bichlmayer, Lechner v. Karpfham.

Dona.-Preis.
Halberl. 4 fl.
Halblied. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Vorländer und
Post-Chefet.
Somme d'achet.
Belungs-Unter-
reditung zu je
der Zeit an.

Inf.-Gebühr.
Die Spülungs-
Pflicht wird
mitte des brech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serierungsbedeu-
tende Erklä-
gung etc.
Chefet: H. zum Infel
Nr. 262/2.



N e u e P a s s a u e r B e i t u n g .

Dienstag,

N° 33.

3. Februar 1852.

P o l i t i c h e B r i e f e .

(s. D. B. A. 3.)

XX.

„Alle Freiheitssachen, sie waren mir immer zuwider; Waller suchte doch nur am Ende für sich. Wollt du viele bestreiten, so wog' es, Wollen zu dienen. Wie geschickt das sei; willst du es wissen? Verriete!“

Gesetz.

Was für eine Vaterlandsliebe wäre es, die nicht erlöthe, ihre Münwirkung zu verweigern, weil die allgemeine Becht in einer Weise gefordert werden soll, die keine Befreiung der Systemkluft, keine Gelegenheit zu Rauchopfern und zu Auszuschreibungen bietet. Wer weiß nicht, daß im Jahr 1848 die Zeit zum Handeln verschwunden ist, und nemm nöthigt es nicht ein schmerzliches Lächeln ab, daß im langen Sommer jenes Jahres 600 Männer sich den Kopf um die Grundrechte des Bürgers eines Reichs gerodet haben, das noch gar nicht da war. Den Warnen der Räden geteilt. Aber die Liebe war für Alles und wird höchstlich unterloren sein. — Wer einen anderen Weg zur Einigung Deutschlands, als den der Einigung der Interessen zu kennen, der mag ihn bezeichnen und wir wollen prüfen, ob er praktabel ist. — Das uns Österreich weist, kann zweifahr kein Grund sein, ihm nicht geben zu wollen. Zwischen Österreich und dem System, welches ein großer Theil der Deutschen bis zum Jahr 1850 verfolgte, hat der Himmel entschieden. Der Magier der Sozialen Partei behauptet, daß in praktischen Dingen der Erfolg ein Gottessurbit ist. — Die Probe ist gemacht. — Es ist seine harte Forderung, daß man das Gute nehme, woher es auch komme. Das homöopathische Deutschland, welches die Union verbüßt, sam von Preußen und obwohl daran gemindert und abgeschwächt ward, daß kaum die Lebensfähigkeit und fast nichts als ein Verwaltungsrath in partibus, Wort und Papier übrig geblieben, so möchte man in dem allgemeinen Schriftbruch noch der Hand Danf wissen, die den Stockholm statt des Asters bot. Aber deshalb, weil nun nicht von Preußen, sondern von anderer Seite her die Bewegung Deutschlands angestrebt wird, soll sie nicht abgewiesen werden. Es war die Wärme für ein deutsches Vaterland, die die Erhebung erklärt und die Fehler und Irrgänge entschuldigt. Österreich hatte, wie es schien, sich in sich selbst zurückgezogen und die Entfernung während mehr als 40 Jahren mit einer freiwilligen Resignation beschlossen. Das

huldigende Vertrauen, wo es Preußen sich zuwandte, hat den großen deutschen Staate, nicht dem spätesten Preußenthum, nicht norddeutscher Bildungsprätention und noch weniger im katholischen Deutschland dem Protestantismus gelitten, der auf Ausgangspunkt war, nicht der Gegenwart, sondern die Zeit des Bestehens des alle Stämme umfassenden deutschen Reiches.

D e r ö s t e r r e i c h i s c h e P r e s s e v e r n i c h t u n g s b e t r u f f .

Die zu Frankfurt von dem österreichischen Fachmannen Lafendacher und dem hessischen damstädter Fachmannen Hrn. v. Seckendorff ausgearbeiteten „Normen“ für eine Pressegesetzgebung des Bundes werden der „Kölner Blg.“ ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt. Sie sind der Art, daß man sie nicht einmal dem Plenum der Fackmänner zu Schlußberatung vorgelegt, sondern sofort dem Bundesstaatspräsidenten vorgelegt hat. Die Mitteilung in der „Koln. J.“ lautet: „Den vorgelegten österreichisch-hessischen Presseentwurf sieht man es an, daß die Bezeichnung jeder öffentlichen Meinung beabsichtigt. Von der Fortsetzung, das zum buchdrucknerlichen Betriebe jeder Art eine obrigkeitliche Konzession nöthig sei, wollen wir nicht sprechen; aber das Verlangen einer Rationstellung für alle in Deutschland erscheinenden periodischen Schriften kommt dem Verbot vieler wissenschaftlichen Werke gleich. Wozu sollen die Regierungen das Recht haben, einzelne Schriften von der Kantonsstellung zu befreien; da aber wiederum die Bundes-Pressegesetzgebung als maßgebend für alle nach Publikation derselben zu erlaubten Vorrichtungen vorgeschlagen ist, so liegt es in der Hand der Willkür auch missliebige rein wissenschaftliche Beklebung der Öffentlichkeit zu entziehen. Für eine täglich erscheinende periodische Schrift sollen 8000 Thaler nach Lage und Größe des Ortes der Erscheinung anch weniger, als Kautioon gestellt werden, welche bei wöchentlich dreimal erscheinenden Schriften nicht unter 2000 Thlr., und bei weniger als dreimal herausgegebenen nicht unter 1000 Thlr. angeordnet ist. Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Schrift muß volljährig und dispositionsfähig sein und im betreffenden Staatsgebiete seitens regelmäßiger Wohnsitz haben. Urtheile und Verwarnungen in Bezug auf das Blatt müssen vom Herausgeber aus Anordnung der Behörde unentgeltlich und ohne Bemerkung abgedruckt werden. Jede Regierung ist berechtigt, die Aufnahme von Mitteilungen und Bekanntmachungen aus Ge-

N i c h t p o l i t i c h e S .

Über Verfälschungen von Thee. — Außer dem Garten des Thees mittelt Berlinerblau und Gipspulver, was nicht gerade um den Thee zu verfälschen, sondern um ihm ein besseres Aussehen zu geben, geschieht, daß man in China in neuerer Zeit auch angefangen, eine besondere Verfälschung durch nachgemachten Thee, bestehend aus geformten Blätzen von Theepulver, Sand, Erde und Gummi, einzuführen. Der schwarze Thee dieser Art ist mit Osenködern, der grüne mit dem obigen Farbmaterial gefärbt. Solches Fabrikat hinterläßt beim Einschmelzen 35 bis 45 gtl. Asche, während guter Thee nur 5 gtl. Asche hinterläßt. In 18 Monaten wurden 750,000 Pfund solcher Ware nach England gebracht.

Das dänische Journal „Hörposten“ heilt eine Vorhersagung eines alten Schäfers Nameus Thomas mit, der in der Nähe des holsteinischen Städtchens Flensburg wohnt. Dieser

Mann soll gesagt haben: „Ein allgemeiner Krieg ist in nächster Zeit unvermeidlich. Die Zeit der Österre. wird der ganzen Welt Leiden bringen. Eine Pratorianerherrschaft wird austrommen. Louis Napoleon wird unter dem Schilde der Bajonnette den Kaiserthron bestiegen und darauf seine Armee über die Grenze führen. Derselbe wird fallen oder ermordet werden, und dann übernimmt die Allianz die Wiederstellung der Ordnung in Frankreich, und ein Feldzug, ähnlich dem des Jahres 1792, steht der Welt bevor.“ Wie erinnert im Zusammenhang mit obigen an eine vor einem westfälischen Bauern vor mehreren Jahren ausgegangenen Vorher sagung, daß nicht lange nach dem Jahre 1850 eine nördliche Schlacht im Teutoburger Walde geschlagen werden solle.“

Bon verschiedenen Seiten wird auf die außordentliche Rüdigkeit auf sächsischem Gebiete in Berlin hingewiesen. In

eichts-Alten, Gerichts-Verhandlungen, Abstimmungen aus Verhandlungen, anderer Behörden, oder politischer Körperschaften zu verbieten oder zu beschränken. (Darnach würden die Bundes-Verhandlungen also völlig der öffentlichen Teilnahme entzogen werden und die Bewohner des einen Staates zwischen nichts von den Kammer-Verhandlungen in anderen deutschen Staaten erfahren.) Die Verantwortlichkeit der Redakteure, Herausgeber, Verleger, Drucker, Verbreiter von Schriften ist in der Reihenfolge ausgängt. Eine vorzugsweise Beweisung der durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen vor das Geschworenengericht soll nicht stattfinden, und jede Regierung das Recht haben, von den anderen Bundesstaaten zu verlangen, daß ein von ihr eingesetztes Verfahren untersucht werde durch gleiche Einleitung des Strafverfahrens gegen Mithilfende. (Die österreichische Regierung erhielt dann offensichtlich die beste Gelegenheit, ihren öffentlichen Werbemachern den Mund zu stopfen und ihr Lob über alle deutschen Lande auf Kosten der norddeutschen Staaten zu verbreiten.) Die Beweishandlungen in einem andern Bundesstaat sollen als Motive zur Strafverschärfung bei der Verurteilung der Schriften z. B. in Hannover oder Sachsen dienen und die Angelegenheit so zu betrachten sein, als ob die Pressevergaben in einem und demselben Staate vergessen seien. (Wäre also im preußischen Preßgesetz die Entziehung der Konzession nach dreimaliger Verurteilung angedroht, so brauchte man in Österreich ein Blatt nur zweimal zu verurteilen, um das erste Pressegebot in Preußen jogglich mit der Konzessions-Entziehung zu begründen.) Der Druck verarbeiteter Schriften ist in anderen Staaten auch unterzagt; auch darf der Verurteilte in seinem andern Staate des deutschen Bundes eine Konzession erhalten, selbst bei zeitweiser Ablenkung derselben. Auch ein einmal verurteilter Redakteur soll nicht zu einer neuen Beschäftigung bei der Presse zugelassen werden. Nach wiederholter schriftlicher Verwarnung durch die kompetente Behörde innerhalb Jahresfrist kann einer Druckschrift der Verbote entzogen oder deren weiteres Erscheinen verboten werden. Desgleichen kann nach wiederholter Verurteilung oder Verwarnung den Gewerbetreibenden die Konzession zeitweise oder für immer entzogen werden." — Dieses sind die Grundzüge eines Gesetzes, dessen Annahme durch die norddeutschen Staaten zur Erneuerung des geistigen Lebens Deutschlands im Interesse Österreichs führen müßte. Hoffentlich wird, welche das Schicksal der Dresdener Entwürfe erscheint, wird anders der Warningspruch berücksichtigt: "Allzuoft macht starbig" und „überkugig ist.“ —

(München, 30. Jan.) Oberst v. d. Tu n n ist aus dem Westmärkischen, wohin er auf Auswerbung gereist, wieder zurückgekehrt, und hat bereits ein großes Logis begonnen. Seine Braut erhält einstweilen eine Mietzeit von 350.000 Thlrn. — Götzen erhält sich ein Kurzschiff (Öffentlich-Bediente) im Stalle seines Herren. — Die bezüglich einer vor mehreren Monaten viel besprochenen Duellgeschichte eingesetzte Untersuchung soll sich dem Ende nähern, resp. zur gerichtlichen Verhandlung alsbald gereift sein. — Heute fand am Stadtkirchhof dahier eine Verhandlung gegen den quälenden Stadtgerichtsrath Gregor wegen Verlaut-

den 36 Kirchen Berlins werden sonnabends 40 Vormittags- und 30 Nachmittagsvorberehungen und 4 Abendgotesseremonien gehalten. Die Zahl der Wochenpredigten beläuft sich auf 22, wozu noch 11 Kinderpredigten gerechnet werden müssen. Dagegen kommen noch 2—5 Versammlungen von Vereinen für Heilbekehrung, 4—7 der inneren Mission und andere Versammlungen der Übelgefechtschaften, des evangelischen Berlins, der Diakonen-Versammlung und ähnliche. Selbst der Verein gegen Vergiftung durch Alkohol, d. h. Schnaps, ist religiöser Natur. Und trotzdem ist Berlin der Monarchie als Sabel versichert. Wie viele von den 430.000 Einwohnern an den religiösen Versammlungen äußerlich und innerlich Theil nehmen, wird freilich nicht gesagt oder kann es nicht. Allein in dem letzten Jahre hat die katholische Gemeinde in Berlin durch den Übergang von Protestanten um 60 Mitglieder zu genommen.

dung und Amtsschreiberleidigung statt, welche ihren ursprünglichen Grund in einer Nachlässigkeit des zu Anfang dieses Jacob in Landsberg verstorbenen Regierungs-Sekretärs Edelmaier hatte, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ, das an seine Witwe, und von dieser an die Kaufmannswohltätige Schneider überging, gegen welche die Bewohner des Edelmaier einen Prozeß anfingen, in dem Gregor qua Winkelagent für ein gefälsches Brod arbeitete und Briefe an die Schneider schrieb, auf welche die Anklage des Verdrechens der Verlauterung des Advoaten Abel gegründet wird. Die Amtsschreiberleidigung betrifft den Landrichter von Walds-

— Aus den Hand des Kalligraphen Herrn Portner ist in den jüngsten Tagen eine vorzügliche kalligraphische Arbeit hervorgegangen, nämlich eine Gedächtnisskarte, welche das gesammte Dienstpersonal des Magistrats und der Amtsverpflichtung dahier dem Herrn Bürgermeister Dr. v. Bauer, wegen Verleihung des Jubiläumsordens der bayer. Krone an ihn, verehrt und am 26. durch eine Deposition seinem hochverehrten Chef überreichte. Der mit rothen Samt eingefügte Goldrahmen zu diesem Prachtwerk wurde nach einer sehr geschmackvollen Zeichnung des städtischen Ingenieurs, Herrn v. Jenettii, von dem Bildhauer Södinger auf das Schön's gearbeitet. — Einem veröffentlichten Bericht zu folge gibt es gegenwärtig dahier 91 praktische (Jubil.) Aerzte, 26 Militäraerzte, 4 Dianärzte, 2 magistri chirurgiae, 9 Chirurgen, 21 approbirt. Bauer (darunter 3 Geburtschalter), 52 Hebammen, 15 Apotheker, 7 Jahnärzte und 17 Hirzärzte. — Im verschlossenen Staatsarchiv sind in dem einen der hier beschriebenen Lebhäuser, in dem in der Pfandhausstraße, nicht weniger als 107.000 Pfänder versteckt und dafür die Summe von 400.000fl. ausgelobt worden. — Eine ehemalige Gewerkanzlei, Gräul-Kirchard, bestichtigt, dahier eine französische Klein-Kinderbewahranstalt zu errichten, also ihren Pflegelobhöfen so zu sagen im Spulen die französische Sprache beigebringen. (München, 30. Jan.) Se. Maj. der König haben, wie wir vernahmen, unter dem l. Kapellmeister Franz Lachner ohne Veränderung seiner gegenwärtigen dienstlichen Verpflichtungen zum Generalmusikdirektor zu ernennen gewünscht. Diese mit einer entsprechenden Gehaltsförderung verbundene ehrende Auszeichnung dürfte dafür bürgen, daß Herr Lachner einer Berufung nach Wien, welche an ihn ergangen ist, nicht folgen wird.

(Frankfurt, 28. Jan.) Von dem in den letzten Tagen in dem nahen kurfürst. Städtchen Boxheim auf Besuch der kurfürst. Regierung in Kassel aufgesuchten Gemeindeausschuß wurden 8 Mitglieder desselben auf die Zeitdauer von 9 Jahren für unfähig erklärt, wieder gewählt zu werden. — Die Aufklärung des zwey von der Handelskammer auf die Bahn gebrachten Projekts der Errichtung einer Fruchthalle, scheint sich über alle Maßen in die Länge zu ziehen. Hoher Senat, an welchem der betreffende Antrag gerichtet war, hatte denselben zur gutachtlichen Besichterstattung an das Reichskammergericht überreichen, dieses aber, wenn schon das Vorhaben an sich billigend, krankantirend die dem Senat anheimgegebene Zindgarantie. Vom Senat aber ist bis jetzt noch keine Rücksichtserklärung erfolgt.

(Karlsruhe, 28. Jan.) Das heutige Regierungsblatt publiziert die abormalige Verlängerung des Kriegs-

Nach dem Journal von Antwerpen hat sich am 12. Dez. v. J. ein Wallfisch an der schottischen Küste gefangen, indem er, auf kleinere Fische Jagd machend, sich in dem Bischof Beaufort's Fisch festhält. Man wandte alle Mittel an, um das 30 Fuß lange Meerungeheum zu tönen, welches aber erst gelang, als es sich im Sande des Meeres festgewöhnt hatte.

In Frankreich erschreden Bielle, sobald sie die Augen aufthun. Kaum hat einer Morgens ausgeschlafen oder auch nicht, so findet er die Polizei an seinem Bettte sitzen, sie nöthigt ihn wohl oder über zum Aufstehen und begleitet ihn ins Gefängnis. In der Stadt Beziers sind an 500 Leute verhaftet worden, in Montpellier an einem Morgen einzige 50.

Wie in England hat in Preußen die Herabsetzung des Briefporto's goldene Früchte getragen. Die Zahl der Briefe ist seitdem von 52 auf 70 Millionen, die Zahl der Pakete

zustandes auf Grund des Gesetzes vom 29. Jan. v. Is. — Die Krankheit Sr. Hoch des Großherzogs gefolgt, dass langwieriger als anfänglich vermutet worden, doch ist Erleichterung eingetreten und sein Grund zu ersten Beschrifungen vorhanden. — In dem benachbarten Dorfe Obergrumbach sind in Folge derselbst gefallener Unordnungen Freiheitsstruppen eingerückt; es wurde ein Wirtshaus geschlossen und ein Mitglied des Gemeinde-Ausschusses verhaftet. — Das Ministerium des Innern hat für die Dauer des Kriegszustandes die „Sonne für das deutsche Volk“, von Pfau und das in Stuttgart erscheinende Sonntagsblatt „der Hochwächter“ verboten.

(Ludwigsburg, 27. Jan.) Heute Abend traten die Geschworenen in ihr Verhandlungssimmer ab; es wurde ihnen eine sehr harte Rüst zum aufladen mit hineingegeben, sofern sie nicht weniger als 406 Fragen zu beantworten haben. Der Hof hatte es für angemessen gefunden, die Fragen nicht alle an einmal zu verlesen, sondern nach jeder Section von Angeklagten zugleich die betreffenden Fragen einzuführen. Auf diese Weise wurden schon gestern, nachdem die wegen der Neulingen Verhöhnung auf der Anklagebank sitzenden Angeklagten abgeführt waren, sofort auch die einschlägigen Fragen verlesen. Die Geschworenen wurden dann abwechselnd von jedem Berthele nach Augen abgeführt, und in die für sie bestimmten Zimmer des Schlossgebäudes gewiesen. Ihre Sitzes bestehen aus einem Verhandlungssimmer, einem Speiseraum und mehreren Schlafzimmern. Die Verhandlung von Spalten und Getränen geschieht unter Aufsicht des Präsidenten.

Großbritannien.

(London, 26. Jan.) Der Herzog von Cambridge ist am vorigen Samstag in Dublin wieder angelangt und hat das Kommando über die dortige Garnison wieder übernommen. — In einigen nördlichen Districten Irlands sind Unruhen unter den Landbevölkerungen ausgebrochen, welche sich über ihre Güterbesitzer beklagen. Es sinkt nach jenen Distrikten mehrere Drappenabteilungen zur Herstellung der Ordnung geschickt worden. — Admiral Dundas ist an Sir Parker's Stelle zum Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerkrefts ernannt worden. Er hat demzufolge sein Mandat als Mitglied des Unterhauses (für Greenwich) niedergelegt und wird sich demnächst an den Ort seiner neuen Bestimmung versetzen.

Niederbayrisches.

Das Kr.-Int.-Bl. f. Niederbayern macht auf falsche Kronthalerstücke aufmerksam, welche im Landgericht Weihen豪斯 ausgetragen wurden, mit der Jahreszahl 1797 versehen und sonst in Unordnung, Wappen und Zeichen den rechten ähnlich sind. — Daselbe Blatt enthält ferner eine Verordnung im Betreff des Postkartenwertes für die preußischen Regierungsbüros Aachen, Köln, Magdeburg und Ligny. — Das durch Vorlesen der ältern Kapitulare erlebte 8. Kononstatat am Kapitel zu Passau wurde dem freigesprochenen Dekan, District-Schulinspektor und Pfarrer von Haslach-Traunstein, Priester Michael Ernst übertragen. — Der Zollverwalter Josef Beck von Tegendorf wurde definitiv in Ruhestand versetzt. — Der Schulgebäude Ludwig Haas von Tegendorf wurde in gleicher Eigenschaft nach Obergrumbach, s. Vogt, Rotteckring, bestimmt.

von 4 auf 7 Millionen und die Zahl der Geldsendungen von 3 auf 5 Millionen gestiegen.

Die Königin von England trug bis vor kurzer Zeit manchmal eine Agraffe, welche drei große Diamanten enthält, wovon sich zwei vereinzelt im Besitz der unglücklichen Königin Maria Antonia befinden und der eine chemale die Königin Maria Stuart schmiedete. Aus welcher Ursache diese Agraffe von Victoria nicht mehr getragen wird, ist unbekannt, obgleich sie auf diesen Schatz früher einen großen Werth legte.

Wie London das Asyl der europäischen Flüchtlinge, so wird Belgien das Land der französischen Verbannten werden. Napoleon verbannt seine politischen Gegner in Masse und schickte, was ihm nicht genug ist, seinen lieben Nachbarn zu. Zwei Decrete des Präsidienten vertreiben 89 Abgeordnete der Nationalversammlung aus ihrem Vaterlande. Darunter 66

(Passau, 1. Febr.) Hr. Schäfer, Githertriothe aus Prag, verschehen mit den glänzendsten Zeugnissen mehrerer deutscher Höfe und Kunstsämtler, und wohl noch in räumlicher Erinnerung gelegentlich seines früheren Konzerte darüber, beschäftigt eschens ein großes Konzert unter Mitwirkung mehrerer Bleiwerken von hier zu veranstalten, weshalb wir schon im voraus das musstlichere Publikum auf diesen noch besonders angekündigte Werth aufmerksam machen wollen.

Neueste Nachrichten.

(Münberg, 30. Jan.) In einem Garten zu St. Johannis steht ein Apfelbaum in vollster Blüthe. — In den letzten Tagen der vergangenen Woche hatte ein Arbeiter in der Kleinen Fabrik dahier, der an einer Maschine arbeitete, in dem Gerüste derselben etwas zu ändern, und beugte sich zu den Rädern hinab, wobei sein langes Haar einem Rad zu nahe kam, von demselben geradet und ihm blitschnell die Kopfhaube mit einem Ohr abgerissen wurde. — In der Nacht von 24. auf den 25. d. bat sich in der Vorstadt Gostenhof ein Fuhrmann, Nachts 3 Uhr, zwei Stock hoch zu einem Fenster heraus auf die Straße herabgestürzt und hat sich so schwer beschädigt, dass man ihn möglichst in das Krankenhaus bringen musste. Derselbe wird diejenigen Jetons mit dem Leben bezahlen müssen.

(Weimar, 29. Jan.) Der Sommerbiereis für Oberfranken gehaltet sich mit Einschaltung der 2 Schenkungen des Reichs und des in Städten befindenden Volksmales aufzuladen von 2 Pennalen auf 7 kr. 3 pf., zum Theil auch auf 8 kr. lage acht Kreuzer per Maß! —

(Paris, 30. Jan.) Der „Moniteur“ verkündet die Freigabe der nur irregulären Verhafteten. — Der Termin für den Eintritt der Wahlen ist noch nicht festgesetzt.

(New-York, 17. Jan.) Der russische und österreichische Gesandte haben gegen den Präsidenten wegen Kostümhs Aufnahme remonstriert.

Berantwortlicher Rehalter: Ernst Beez.

Urtheil der lehren öffentlichen Verhandlung

vor lgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Kranz, Fader Gaddammer, Bäuerchohn von Oberdöham, 20 Jahre alt, wurde wegen des an dem Dienstkleide Joseph Hausmann von Gurkarn verübten Verbrechens der Körperverletzung I. Grades zur Arbeitsaufsicht von 2 Jahren und sechs Monaten verurtheilt.

Thomas Grätz, Grenzaufliefer von Simbach, 33 Jahre alt, wegen erheblichen Bergenges der Körperverletzung, verübt an dem Jollstoffsührer Ludwig v. Bauer zu Aufhausen, zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 4. Febr. Vormittag 8 Uhr.

Aufschuldigung gegen Karl Jungwirth, vulgo Pleißendorf, Häuslersohn von Schwarzenberg, wegen Vergehens des Dienstabls, verübt zum Schaden des Schuhmachers Joh. Reichl von Eisberggrün.

Vormittag 10 Uhr.

Aufschuldigung gegen Johann Neustifter, Imwohner von Hof, wegen Vergehens der unerlaubten Selbstsühle.

Abgeordnete müssen Frankreich auf immer verlassen und sind mit Deportation bedroht, wenn sie je auf dem vaterländischen Boden betreten werden. Auf unbestimmte Zeit sind 18 Abgeordnete verbannt, darunter die bekanntesten und geachteten Generale der Armee. Das Verbanngungsdecreto sagt kurz: Ihre Anwesenheit würde eine Ursache zur Aufruhr werden. Aus denselben Gründen könnten noch einige Millionen aus Frankreich verbannt werden. — Fünf Abgeordnete der äussersten Linken sind von Napoleon zur Deportation nach Guyana, zum Tod durch's gelbe Sieber verurtheilt.

Der Sohn Voltaires, des Komponisten der „weisen Dame“ u. s. v., hat in Paris seine erste Oper: „La belle des moulins“ aufführen lassen, ohne deformiren Beifall damit gefunden zu haben. Jedermann fühlte, dass er hinter dem grossen Namen, den er führt, weit zurückgelassen ist.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Lieferungs-Akkord.

Am 7. Februar I. 36. Vormittags 9 Uhr wird in der Festung Oberhaus von der Debetonie-Kommission der sgl. Stadt- und Festungs-Kommmandantschaft Passau der Bedarf an Montursmaterialien, als 101 Ellen naturgraues Tuch, 185 Ellen Hemden-, 320 Ellen Hütter- und 82 Ellen Rödfutterteilewand, 69 Ellen $\frac{1}{2}$ breiten und 110 Ellen $\frac{1}{2}$ breiten Grabl, 33 Holenteiger, 186 Paar Schuhe und 243 Paar Söhlen mit Fleck an den Wenigstnebenen in Lieferung gegeben.

Gewerbs-Berechtigte, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, haben sich am oben genannten Tage rechtzeitig einzufinden, und über ihre Vermögenszeugnisse auszuweisen.

87. (3)

Passau den 18. Jänner 1852.

Anzeige.

In einem der belebtesten und bedeutendsten Märkte, an der Landes-Hauptstraße polnischen Ring und Passau gelegen, ist ein annehmliches **Gasthaus** mit oder ohne Fahnen wegen Familienverhältnissen unter vortheilsamen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Außerdem das selbes im betreffenden Markt für Fremde durchaus das geeignete Abteilquartier bietet, an Raumlichkeiten und Appartements nichts zu wünschen übrig läßt, gehört auch ein Komplex von 25 Joch der besten Acker und Wiesen dazu.

Widlichen Käufern ohne Zwischenhändler ertheilt aus Gesäßlein sowohl auf mündliche Anfragen als frankte Briefe nächste Auskunft die Expedition d. Blaues.

147. (1)

Unterzeichneter empfiehlt sein großes mannigfältiges

WAAREN-LAGER,

und zeigt an, daß er keine Dult-Boutique bezieht.

128. (2)

Carl Hermann.

Während gegenwärtiger Dult halte ich mein best sortirtes
Tuch-, Schnitt-, Modewaaren-, Leinwand-
und Ornaten-Lager

sowohl in meinem Hause, als in meiner Bude auf dem Dultplatze un-
ter Zusicherung reehest Waaren neuesten Geschmackes, und besonders
billiger Preise zur geneigten Ablnahme bestens empfohlen.

Ergebnster

149. (1)

Albert Pittinger.

 Nicht zu überschauen! 

Steinmassa-Arbeiten.

Johann Christian Kimmel,

Manufakturwaarenhändler aus Fürth,

bezieht zum Erstenmale die hiesige Messe mit den so sehr beliebten und anerkannt guten Steinmassa-Arbeiten, als:
Spiegel in allen Größen, Herren- und Damen-Chatoullen, Arbeits-, Tabak-, Cigarren-, Raife-,
Thee-, Schmuck-, Buder-, Feder- und Handschuhklänchen, Stell- und Toilettenspiegel &c., und verspricht bei guter und reeller Belohnung die billigsten aber festen Preise.

Seine Bude befindet sich in der dritten Budenreihe Nr. 125 mit Firma verschen, vis-à-vis des Herrn Pittinger, worauf genau zu achten gebeten wird.

J. Chr. Kimmel.

Obengenannte Massa trogt auch jeder Temperatur, und läßt sich mit jeder Bürste reinigen wie ein Kleid, und eignen sich sehr zu Hochzeit-, Namens- und Geburtstags-Geschenken &c. &c.

146.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Eigenhümer und Verleger S. W. Keppler.

HARMONIE-GESELLSCHAFT

in Passau.

Mittwoch den 4. Februar:

Herren-Unterhaltung.

Anfang halb 7 Uhr.

(a) Der Ausschuß. 149.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag den 2. Februar Abend Zusammenkunft im Vereinslokal, wogegen gesondert einlade

Der Ausschuß. 150.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 2. Februar: Wanderung zu Herrn Mayerhofer.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Montag den 2. Februar 1852.

8. Vorstellung im 4. Abonnement.

B a j a z o,

oder:

Handwurst und seine Familie.

Großes Volkschauspiel in 5 Actenfolgen von Marx.

Bonn. Preis.
Jährlich 6.
Halbjahr. 2.
Werterl. 1.
Bestellungen
nehmen alle 1.
Volkamer und
Post. - Grußw.
tonie dient.
Sitzungs- G.
pedition zu je
der Zeit an.

Zf. - Gedr.
Die 3-pfälzige
Postzeitung wird
mit 2cr. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Zu
früher angekündi-
gung ein.
Erscheint:
Hewinkel
Nr. 262^{1/2}.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 34.

4. Februar 1852.

Politische Briefe.

(A. D. A. 3.)

XXI.

„Dene machen Partei; welch' ein unerlaubtes Beginnen?
Aber uns're Partei, stellich, verkeht sich von selbst.“

Goethe.

Österreich hätte seinen letzten Mann und seinen letzten Thaler eingesetzt, um sich der Auslöschung aus Deutschland zu erwehren! — Von der andern Seite wurde entgegnet, daß es um Auslöschung nicht zu thun sei, daß im Wesentlichen Österreich und das übrige Deutschland sich bleibend könnten, was sie 1815 einander gewesen — Verbündete zur Aufrechterhaltung gemeinsamer Sicherheit, zum Schutz und Truh —, daß nur die Form der Verbindung eine andere werden sollte, weil die übrigen deutschen Staaten engere Verhältnisse unter sich erstreben müßten, als die bisherige Bundesverfassung zu begründen geeignet gewesen wäre. Die Unzufriedenheit des Bundesverfassung mit der Befriedigung der nationalen Bedürfnisse ist von Österreich nicht verlaugt, vielmehr eingeraumt worden, dagegen der Weg der Separationsnisse als bündeswidrig verurtheilt und behauptet, daß nur von der Gemeinsamkeit eine Umbildung ausgehen dürfe und diese dann die Schamlosigkeit zu umfassen habe. — Dem Sage, welchen Österreich aufstellt, ist bald von den Königreichen Preußen beigefügt worden: bevor er zur allgemeinen Anerkennung gelangte, war die Idee der Union als eines selbstständig berechtigten Körpers im Bunde von den wichtigsten Thileinheiten bereits aufgetreten. Den Schluß macht Preußen selbst. — Eine Reichsfrage ist nicht mehr zu erörtern, wenn die freireinen Theile sich verglichen haben. Das Unions-Projekt ist zu den Todten geworfen, wie die Reichsverfassung der Nationalversammlung, wie das Bier königsbundnis, wie der Fürstenbund Friedrichs des Großen, wie das norddeutsche Bündnis zwischen Preußen, Sachsen und Sachsen zu Anfang dieses Jahrhunderts, — wie alle Sonderbünde in Deutschland, die die gemeinsame Mutter verwunden, sich aber selber nicht helfen konnten. Der politische Gedanke Österreichs hat gesiegt. Nur die vollständige Anerkennung ist noch zu erwarten. Die praktische Seite liegt in dem Streben nach Vollzugs-Handelseinigung.

Deutschland.

Aus Bayern, 26. Jan., berichtet die „D. A. 3.“: Die Wiener Polizeibehörde macht alle deutschen Polizei-

höden auf einen höchst gesäßlichen Emissär, Ramens Günther, einen ehemaligen Polytechniker, aufmerksam, der im Auftrage der Propaganda in New York und London als Emissär für die deutschen Staaten und besonders Sachsen bereit und vorbere, in diesem Lande (in Leipzig) einen Kongreß seiner jüdischen und böhmischen Geschäftsfreunde abzuhalten.

(München, 31. Jan.) Gehört verfügte sich ein Polizeifommissär in Begleitung eines Beiratskollegens zweimal in die Wohnung des Literaten Danzer, und dort Haussuchung vorzunehmen. Der Grund zu dieser polizeilichen Maßregel, sowie das Reitual derselben ist uns noch nicht bekannt. — Der quecksilige Gerichtsrath Greger (i. Nr. 33 d. Bl.) wurde von der Anklage wegen Kalumie und unerlaubter Schißhüse freigesprochen, wegen Vergangs des Amtsheeresbeleidigung aber zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

— Einem Gerüchte zufolge soll nach Beendigung des Landtages eine Veränderung im Staatsministerium allerdings eintreten und zwar in der Art, daß das Handelsministerium eine Sektion des Finanz-, und der Kultus und Unter-richt eine Sektion des Ministeriums des Innern bilden sollen. — Unser frühere Behauptung, daß in Folge der Biertheuerung weit weniger getrunken wird, erhält bei der Budgetberatung durch eine Aussetzung des Herrn Finanzministers eine amtliche Bestätigung; in drei Regierungsjahren nämlich ertrug der Malzauflauf in diesem Semester nur die Hälfte weniger als in früheren Jahren. (Die Bierconsumtion wird im Sommer noch mehr abnehmen, da die Mass Sommerbier 8 kr. 3 dl., an einigen Orten sogar 8 kr. kostet.)

(Speyer, 26. Jan.) Vor dem hiesigen L. Konistorium sind drei schleswig-holsteinische Geistliche als Prediger aufgetreten. Einer derselben wurde als Pfarrermeister nach Grünstadt gefeuert und ist bereits in seine Stelle eingeweiht. Da wir man versichert, auch höheren Orts die Anstellung dieser Geistlichen nicht ungern geheißen wird, so glaubt man, daß auch noch andere in unserer Pfalz ihr Konistorium finden.

(Frankfurt, 28. Jan.) Alsbald nach der Rückunft des L. preuß. Bundesagslandtums, Herrn v. Bismarck-Schönhausen aus Berlin trat die Bundesversammlung zu einer Sitzung zusammen. Dieselbe fand am 24. d. M. Nachmittags statt. Nach äußerstem Vernehmen beschäftigte die Stotternangelegenheit die Versammlung in dieser Sitzung und gediessen die, diese Angelegenheit bereitenden Verhandlungen in ihr so weit, daß ein vollständiger Abschluß derselben in Fülle

Nicht politischs.

Über die Erfindung und Anwendung des Schießpulvers.

Durch verschiedene Blätter erfährt man, daß die Stadt Freiburg im Breisgau im Begriff steht, Berthold Schwarz als Erfinder des Pulvers ein Denkmal zu setzen. Was letzteres betrifft, so haben wir darüber nichts zu sagen, denn mehr über das Historische der Erfindung des Schießpulvers. Mischungen, welche dem heutigen Schießpulver völlig gleichen, waren den Chinesen und Indianern vor oder seit nach Christi Geburt bekannt; von diesen lernten sie die Araber und Männer kennen und von letzteren die Spanier. Maratus Graecus, der im neunten Jahrhundert lebt, erwähnt im Jahr 846 nach Christus in seinem „liber ignium ad combustum hostes“ eines Gemenges von sechs Theilen Salpeter, zwei Theilen Kohle und einem Theil Schwefel calco genau wie die Bestandtheile des Schießpulvers, und ein Gleichted findet sich

in den Schriften von Roger Bacon 1220, eines Engländer und des Bischofs von Regensburg, Albertus Magnus, 1280. Die früher verbreitet gewesene Meinung, Berthold Schwarz oder Arliper, welcher nach Einigen 1320, nach Andere 1380 das Schießpulver erfunden haben sollte, ist daher längst für unlösbar erklart worden, wenn gleichwohl nicht bestritten worden ist, daß Berthold Schwarz, welchen seine chemischen Arbeiten als Zauberer in's Gefängnis brachten, bei einer Pulverfertigung eine Explosion erlebte. Da aber historisch der Beweis vorliegt, daß das Pulver längst vor ihm bekannt war und dessen Bekanntheit in Schriften sogar schon niedergelegt waren, so läßt sich annehmen, daß man dieselbe Zeit alle Kunst und Wissenschaft nur durch die Nöther gepflegt wurde, daß er durch eine alte Schrift Kenntnis von der fraglichen Mischung erhielt und sie zu machen versuchte. So wenig man also Berthold Schwarz als den Erfinder des Pulvers

zu gewährten sein dürfte. Bis zu dem 10. Februar scheint man nämlich nach einem in dieser Sitzung gefassten Besluß entschiedene Erklärungen sämtlicher Regierungen entgegen. — In einer der jüngsten Sitzungen der deutschen Bundesversammlung ist, wie man vermutet, die Antwort des englischen Kabinetts auf die ihrer Zeit wegen der Flüchtlinge an daselbst gerichtete Note übergeben worden. Die Antwort wurde in den feindlichstesten Worten abgefaßt und spricht für die guten Absichten der englischen Regierung gegenüber den beschwerdefüllenden Regierungen, welche sie gegen völkerrechtswidrige Machinationen der Flüchtlinge innerhalb des Schanzen der Siege Englands stets befehligen werde. — Don Miguel de Braganza verweilte einige Tage in Frankfurt.

(Frankfurt, 30. Jan.) Die „Preuß. Ztg.“ läßt sich heute einige Abstimmungen über die deutsche Flotte in der am 27. Des. kattigabten Sitzung mittheilen. Nach denselben erklärte sich nur De Kreutz und Hessen-Homburg für die von dem Ausblaus vorgeschlagene Dreitaktung. „Es gereicht dem Schanden zum besondern Vergnügen, zu erklären, daß Se. Maj. der Kaiser bereit ist, nebst der Station im Mittelmeer auch den Dienst der Station Brasilien aus das österreichische Flottenkontingent zu übernehmen, oder in längeren Zeitschräumen ein zu diesem Kontingent gehöriges Schiff zum Besuch sämtlicher Stationen zu entsenden. Endlich ist der Kaiser von Österreich auch damit einverstanden, daß die Flagge der zu Bundeszwecken verwendeten Schiffen erkenntbar sei.“ — Liechtenstein und Waldeck befanden sich ohne Aktion. — Gegen die Errichtung einer Nordseeflotte überhaupt sprachen sich aus: Dänemark für Holstein und Lauenburg, die Niederlande für Luxemburg und Limburg, und von den deutschen Binnenstaaten Württemberg.

(Wien, 30. Jan.) Nach einer heute eingelangten telegraphischen Depesche trifft der Herzog von Sachsen-Koburg morgen hier ein, um die Eröffnung der tschanterischen Befreiung des verstorbenen Herzogs von Coburg-Kohart als Thronanspruchstreiter beizuwöhnen. — Einem Briefe aus Alexandria in der „Trierer Zeitung“ zu folge ist der berühmte Sarkophag, der für das Antiken-Kabinett in Wien bestimmt ist, glücklich aus dem tiefen Schachte (aus der Stelle des alten Memphis) zu Tage gefordert. Dieser Sarkophag ist ein ausgezeichnetes Stück alt-egyptischer Kunst, und ganz mit woh behaltenen Hieroglyphen bedeckt; der Sarkophag ist von Rosali, der Dekel von schwarzen Granit; das Gang liegt ungefähr 400 St. Der Transport wird aber sehr schwierig sein, da die Stelle, wo dieses Meisterwerk der alten Egypter standen, über eine Stunde vom All entfernt ist, wodurch man erst durch ein Stadl der Wüste über Gruben, Dämme und ausgewicherte Schlammdele gelangen kann.

— Das „Wiener A. Bl.“ meldet: „Wir haben diesen Tage von einem Kommissionär berichtet, der über die Schnur, die Pfasterer in der Schießmaulgräfe auf der Wieden gezogen waren, gefallen war und sie die Hand gehabt hatte, wodurch die Bramme mit seiner Brust, zu welcher er sich eben begeben wollte, anschwunden werden mußte. Die Wunde, die ihm dieser Unfall geholzen hatte, hatte er bald verheilt, aber nicht so leicht möglich wird ihm dies mit den

folgen sein, die diese Wunde nach sich zog. Seine Brust, die Vermögen besitzt, sah in diesem Unfalle ein böses Omen und einen Wind des Schicksals ihm ihre Hand zu versagen. Bald entdeckte man auch, daß der Bräutigam über und über in Schulden stehet; die Heirath, die ohnedies nur eine sogenannte Konvenienz-Herath gewesen wäre, wurde ganz rückgängig gemacht, und so vorher der junge Mann durch die verhängnisvolle Schneide nicht nur seine Hand, sondern auch die Hand und mit dieser das Vermögen seiner Braut.

(Stuttgart, 30. Jan.) So viel verlautet, sind in der letzten Zeit aus Neue Plante hinsichtlich des Baues eines Od eon, eines ausdrücklichen Saales für Konzerte, Ausschließungen u. c., an der Stelle des jetzigen Redoutensaales und der beiden Gebäude gegen die Schloßstraße herunter, ausgearbeitet worden.

(Ludwigsburg, 30. Jan., Mittags 1 Uhr.) Bis zur Stunde läßt sich noch nicht sagen, wann die Bevölkerung der Geschworenen zu Ende geben wird.

(Köln, 27. Jan.) Heute stand der Konsistor Karl Emil Löwenheim aus Luxemburg vor den Geschworenen, beklagtigt, in einem Gedicht, das man bei ihm fand, die dem Könige gebührende Ehrfurcht verlegt zu haben. Beim Beginne der Verhandlungen trug der Vertreter des Ministeriums, der Oberprokurator von Eckendorf, darauf an, daß die Öffentlichkeit bei diesem Prozeß ausgeschlossen werde, womit sich der Gerichtshof, da der Beschuldigte darüber keine Einwendung machte, einverstanden erklärte. Gegen 2 Uhr erfolgte ein freisprechendes Urteil.

(Darmstadt, 28. Jan.) Das an die Anwälte er-

legungsreichste Verbot, mit einem Schnurrbart vor Gericht zu erscheinen, hat zu Konflikten geführt. In der gestrigen Ab-

seßung erzielten der Beschuldigte mit einem solchen Bart; nicht zugelassen, weil er sich weigerte, sofort den Bart abzulegen, sog er sich zurück, so daß das Verfahren ausgeschoben werden mußte, bis ein anderer Anwalt die Bekleidung übernommen hatte.

(Hannover, 28. Jan.) Die Vertragung der Kammer wird wahrscheinlich schon morgen stattfinden. Es heißt allgemein, daß dieselben erst im März oder April wieder zusammenberufen werden sollen. Als Grund dafür gibt die „W. Z.“ an, daß der Finanzminister nicht mit seinem Budget und der Minister des Innern nicht mit seinen Organisationsvorstellungen fertig sei. Derselbe Korrespondent stellt zugleich mit, daß, da nach der Verfassung die ordentliche Sitz in der Regel spätestens am 1. Februar zu beginnen habe, den Kammer eine auf Suspensionsdienst geschriebene Verfassungserklärung vorgelegt werden solle.

(Hamburg, 28. Jan.) Ein schlimmes Ereignis an unserer Seite, das Ballifement eines großen Tabaksgeschäftes, d. h. zu einem sehr hohen Betrage (4 Mill. Mark Banco und darüber, wie es heißt) beschädigt, heute das Pauschalgebräuch. Ein allgemein namhaft gemachter Kaufmann soll dem betreffenden Hause, welches man seiner sehr verantwortlichen Beziehungen wegen für sehr „gut“ hält, noch vorgestern 20,000 Mark in der Bank abgeschrieben haben.

G r a u f e i g .

(Aus dem Elsaß, 28. Jan.) Die Sezessions-

preise sind zwar immer noch etwas im Steigen, jedoch ih-

Burggeschüsse im Jahr 1311 bei der Beleidigung von Brescia und später, in den Jahren 1331 und 1334, aus gleichzeitigen Schriften nachgewiesen. Petrarca schreibt 1366, die Burggeschüsse seien jetzt so allgemein, wie jede andere Waffe. In Frankreich finden sich die ersten Burggeschüsse 1369, wo in den Reduziungen Vulver vorwurft für die Kanonen vor Bayonne. Die Engländer sollen in der Schlacht bei Crac (1346) Kanonen gehabt haben, denn Johann Villar, ein florentinischer Schriftsteller, schreibt: Con bombarde che sottovano pellotole di ferro con fuoco per impaurire e disserrare i cavalli di francesi. Auch in den Niederlanden wurden die Burggeschüsse 1339 bekannt, und bei Le Quesnoy (wo man mit Kanonen und Bombarden auf die Franzosen). In Deutschland wurden die Geschüsse zuletzt allgemein eingeführt, doch ist nachgewiesen, daß sich in Amberg ein Geschütz mit der Jahreszahl 1303 befindet. Die Kroniken und Augabrechnungen der mächtigen Reichsstädte Ulm, Nürnberg, Augsburg, Speyer erwähnen jedoch des

die Befürchtung, daß die beispiellos milde Witterung nachtheillich wirken werde, nach Aussage erfahrener Landwirthe nicht begründet. Die Frucht erwartet sind abgesehen alleinhalb den sehr groß. Auf unseren Landen zeigen sich so bei rechtliche Getreideabungen, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen. — Mehrere sogenannte brüderliche Handwerkervereine sind in den beiden rheinischen Departementen ausgeschlossen worden. Dasselbe geschieht auch in Lothringen und in der Franche Comté. — Die Bevölkerung in den Städten ist noch immer im Zunehmen.

(Paris, 28. Jan.) Demnächst werden 2000 Personen nach Algerien deportirt werden. Sie sollen jedoch nach einer Mitteilung im "Pays" nicht, wie Ansangs befürchtigt war, nach der weit entfernten Strafkolonie Kamerun gesetzt, sondern unter die verschiedenen Aderbaulandungen, welche in Folge des Decretes vom 19. Sept. 1848 eingeschafft wurden, vertheilt werden, und zwar nach den Besitzungen, welche der Generalgouverneur Randon treffen würde. Die Personen, welche nach Algerien deportirt werden sollen aus der Zahl der Landleute, welche sich zur Theilnahme an dem Dreyherauftaande hattent verleitet lassen, genannt werden. Sie werden zur Bebauung von Ländern verurtheilt werden, die nach Häusern der Staat ihnen zuweist, und welche nach der für diese Kolonien aufgestellten Säugungen später in ihr Eigentum übergehen werden. Für die Riedelassung dieser neuen Kolonien wird ein Credit von 1,500,000 Frs. eröffnet.

— Das Prinzenthum sieht sich endlich genöthigt, eine andre Politik einzuschlagen, so wenigstens verhindigt es der heutige "Moniteur". Das bisherige rücksichtlose politische Bevölkerungspolitismus ist in Frankreich gerichtet. Es hat seine Krise erreicht, indem es seine Stunde vermehrte. Man meint, daß Dr. Blaillart, ein ergebener Freund L. Bonapartes, in Folge eines Gesprächs mit der feindlichen Tageszeitung, die durch die letzten Maßregeln ihren völligen Ausdruck bekommen, ihn zu der Note im "Moniteur" veranlaßt haben soll. Ob diese Versicherung aber nach die bestehende Miftrung haben wird, ist sehr zweifelhaft. Doggen tauchen von anderer Seite Gerichte auf, die namentlich die finanzielle Welt in Schwaden sehen und auch den an der Börse stattgehabten Sinken des Bonds nicht fremd geblieben sind. Es sind dies nämlich die finanziellen Maßregeln, wie die Besteuerung der Einkünfte, der Renten, die Abschaffung der Transfeuer, die nächstens beschritten werden sollen.

M u l t a n .

(Kalkisch, 24. Jan.) Der wegen seines Projekts zur Aufzucht des Nordpolarsahrs Franklin bekannte Marschallieutenant A. Pim ist so eben in Washington angekommen. In Petersburg hieß man seine Projekte für ungängbar, und derselbe ist nun auf der Rückreise nach England bestießen. Lieutenant Pim wird überall mit ehrendem Empfang empfangen.

S w e d e n .

(Stockholm, 20. Jan.) Der russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am bayerischen Hofe, wirkliche Staatsrath, Kammerherre Baron Alexander v. Krüdener, ist vorgestern, 68 Jahre alt, am Herzschlag gestorben. Er war seit dem März 1832 beim hiesigen Hofe akkreditirt, nachdem er früher eine Zeitlang bei der russischen Botschaft verbracht hatte.

Schlossberg erst vom Jahr 1356, und die erste Anwendung der Schießpulver ist schon 1365 statt, wo Herzog Albrecht von Braunschweig bei der Vertheidigung des Schlosses vorbildlich die Angreifsmaschine des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meissen durch eine Blitzechse (Blitzbaste) zerstört. Angeschlosster historischer Weisheiten können wir also nur volebhaft erklären, daß die Mischung des Schießpulvers nicht allein, sondern auch dessen Anwendung zum Kriegsgebrauch schon vor der Zeit des Französischen Revolutionskriegs bekannt war. Wenn auch, wie man jetzt plötzlich annimmt, annehmen läßt, daß er nicht im vierzehnten, sondern im dreizehnten Jahrhundert gelebt habe, würde Beeweise zu liefern sind, so war doch schon 400 Jahre vorher die Mischung bekannt, auffallend wäre es aber dann um so mehr, daß man in Deutschland am spätesten das Pulver bestätigt habe, dessen Gewalt man doch zuerst in Freiburg im Breisgau gefunden haben möchte!!

Gesellschaft in München und vom holm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg angestellt gewesen war. Freiherr v. Krüdener stammte aus einer ließländischen Familie.

Neueste Nachrichten.

(Frankfurt, 30. Jan.) Das Schicksal der deutschen Zoll soll am 10. Februar entschieden werden. — Von Seite des französischen Kaiserpriesters soll auch am Sonntage eine Note mit Friedenserklärungen überreicht werden sein. — Eine Antwortnote des englischen Cabinets in Bezug auf die Rückstellung spricht von den guten Absichten der engl. Regierung, hält sie aber nicht für nöthig, besondere Maßregeln, außer welche die Freiheit Englands an die Hand geben, bei dem Parlamente zu beantragen. Der Schluß der Wiener Zollkonferenzen soll noch nicht in nächster Zeit zu erwarten sein. Die Berichte über sie lauten nach den verschiedenen Standpunkten ganz entgegengesetzt. Österreich legt einen besondern Werth darauf, daß auch alle italienischen Staaten sich der Zollvereinigung anschließen können.

In Preussen steht eine königliche Botschaft bestätiglich der Verhandlungserfolg bevor. Die beabsichtigte Zusammenfügung der ersten Kammer würde eine Beileitung der Verfassungsbestimmungen über Leben und Friede kommunisten bringen. Über die Gemeindeordnung sollen erhebliche Differenzen im Ministerium bestehen. — Über das Verfahren der Regierung gegen die freien und deutschatholischen Gemeinden sind in der zweiten Kammer eine lebhafte Debatte statt, nach welcher eine darauf bezügliche Resolution "für Abhilfe" an das Ministerium verwiesen wurde. — Der Gelehrtenwurf über die Weiterführung der Zeitungsteuer ist in der Kammer vorgelegt. Die erste Kammer hat einen Beschluss gefaßt, daß politische Verbrechen nicht vor die Geheimtribunen kommen sollen. — Man erwartet nun in Kurzem die Benennung des Zollvereinspräsidenten nach Berlin.

Die beiden Kammer Hannovers haben nunmehr den Zollvertrag vom 7. Sept. v. J. auch in zweiter Vertheilung ratifiziert. Das Ministerium bereitet für alle Organisationsbezüge neue Vorlagen vor.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Bœz.

Frucht-Mittel-Preise.

(Würzburg, 29. Jan.) Walzen 20 fl. 27 kr., gefallen 24 kr. Korn 15 fl. 48 kr., gef. 15 kr. Getreide 12 fl. 51 kr., gef. 16 kr. Hafer 5 fl. 51 kr., gestiegen 6 kr.

(Augsburg, 30. Jan.) Walzen 20 fl. 50 kr., gef. 6 fl. Korn 20 fl. 49 kr., gef. 57 kr. Roggen 17 fl. 30 kr., gef. 4 kr. Getreide 14 fl. 5 kr., gef. 11 kr. Hafer 5 fl. 1 kr., gefallen 4 kr.

(München, 31. Jan.) Walzen 21 fl. 28 kr., gef. 17 kr. Korn 17 fl. 27 kr., gef. 17 kr. Getreide 14 fl. 26 kr., gef. 18 kr. Hafer 6 fl. 5 kr., gestiegen 5 kr.

(Magdeburg, 31. Jan.) Walzen 19 fl. 42 kr., gef. 6 kr. Korn 17 fl. 37 kr., gef. 18 kr. Getreide 14 fl. 16 kr., gef. 27 kr. Hafer 5 fl. 57 kr., gef. 7 kr.

Eine Sommernacht hat schon vor dem 2. Dezember, wie der Herausgeber der "Revue Britannique" mit seiner Namensunterchrift verbürgt, in hellendem Zustand den Präsidenten in den Tüllierien gesieben; sie hat dabei erklärt, daß er weder Kaiser noch König heiße, sondern einfach das Staatsoberhaupt des Landes, und zum Trost aller, welche Ruhe und Frieden wünschen, verkündet, die Macht dieses neuen Herrschers werde achtzehn Jahre dauern.

Die französischen Marschälle führen wieder den durch königliche Ordination vom 19. August 1836 abgeschafften Marschallstab, ein 90 bis 100 Centimeter langer Stab, mit blauem, goldbesticktem Samt überzogen und mit Gold eingehüllt, mit der Legende im Relief: "Terror Belli, Vocus Pacis". (Des Krieges Schrecken. Des Friedens Zusage)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 4. Februar 1852.

Anfang der vier diesen Abend festgesetzten

Herren-Unterhaltung ist

musikalische Unterhaltung
unter Mitwirkung des Kitharspielers Herrn

Schäfer.

Im kleinen Saal. — Anfang 7 Uhr.

(a) Per Auschuss. 158.

Liedertafel.

Nachdem die Hindernisse beseitigt sind, welche der Ablaufung einer Uebung Donnerstag den 5. d. entgegenstanden, und mehrfach der Wunsch geäußert worden ist, einer Mittwoch den 4. stattfindenden musikalischen Unterhaltung beiwohnen, so wird sie für den legendannen Tag vorbereitete **Uebung** auf Donnerstag den 5. Abends 8 Uhr, die **Ausführung** auf Samstag den 7. Abends 8 Uhr verlegt.

Per Auschuss. 161.

Devisen für Masken.

**Billets mit komischen
Reinversen zur Benützung
und Abgabe auf Maskenbällen sind in grosser
Auswahl bei Unterzeichneter zu haben.**

157. Gg. Kanzler.

Im Schloßchen in Göggingt ist zuues
Garten-Heu zu verkaufen, und ein
Logis zu vermieten. 151. (1)

Landwehr-Kavallerie.

Donnerstag den 3. Febr. zum Schneiden,
Hrn. Stodinger.

(a)

Optikus Preuß aus Passau

153.

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Dult mit seinen allgemein beliebten feinen **Conservations-Augengläsern** zur Erhaltung und Unterstützung der Augen für kurz, weit und schwach sehende Personen, welche nach einem neu erfundenen Seekraftmeister (Optometer) genau nach den Augen bestimmt werden können. Die Güte seiner Gläser, und die Vorteile, welche sie den Augen gewähren, sind von mehreren, die sich derselben seit grauener Zeit bedienen, als vorzüglich gut anerkannt.

Zugleich empfiehlt er gute Fernrohre, Taschen-Perspektive für ein und zwei Augen, Lorgnetten, Lupen, alle Arten Barometer, Thermometer, Bier-, Brannthein-, Metz- und Laugenwagen.

Auch sind bei ihm noch vorrätig, wie bei den übrigen Augengläserhändlern, Augengläser zu den allerbilligsten Preisen, das Paar zu 9 fr., 18 fr., 36 fr. bis 1 fl. 12 fr.

Alle optischen, physikalischen und mechanischen Waaren werden auf das Billigste fertig und reparirt.

Die Bude befindet sich nächst dem Schwertergäßchen mit Firma versehen.

Das große

Chales-, Seiden- und Modewaaren-Lager

von

H. Hauser

befindet sich wie gewöhnlich auf dem Dultplatz, dem Monument vis-à-vis.

Eine sehr reiche Auswahl in allen gangbaren Arten, sowie meine bekannte Billigkeit bei solider Waare, lässt mich recht zahlreichen Besuch erwarten.

Neiste in allen Waarentgattungen zu sehr billigen Preisen bei

152. (a)

H. Hauser.

Schnellpresser und von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

August Braun aus Augsburg
nur hiesigen Dult, erste Doppelreihe, empfiehlt eine Partie neuer, echter französischer Galicos, Taonats und gebrauter Moll, letztere besonders für Ballkleider geeignet, zu sehr herabgesetzten Preisen. 159. (a)

Unterzeichner empfiehlt sein vollständig gut assortiertes

Kleider-Magazin

in Mänteln, Burnusen, Nöcken, Paletots, Schakman, Condrindons, Capuzen, Juppen, verschiedenen Westen von Sammi, Seide, Burin und Batavia, Tuch- und Auglinhosen, Comptoir- und Schlafrocken, dann Unterhosen und Hemden.

Auch für Kinder-Anzüge ist gesorgt.

156. (a)

Jakob Kempf.

August Braun aus Augsburg

zur hiesigen Dult, erste Doppelreihe, hat noch eine kleine Partie echter chinesischer Crepp-Schwäb, glatt und bordirt, schwerer Qualität, welche er zu sehr billigen Preisen abgibt. 160. (a)

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Mittwoch den 4. Februar 1852, Morgen 8 Uhr, wird in der St. Johanskirche eine heilige Messe für das verstorbene Vereins-Mitglied

Herrn Andreas Neitberger, bürgerlicher Seilermeister, abgehalten, wozu sämmtliche Herren Vereinsmitglieder höchst eingeladen werden.

Der Auschuss. 155.

Im Steinweg Haus-Nr. 238 sind während der Dult zwei Verkaufsläden mit Zimmer zu vermieten. 154. (a)

Volksberungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 29. Jan.: Rosa Cäcilia Barbara, ehel. Kind des Herrn Karl

Hohenbamer, f. Kreis- und Stadtgerichts-Accesisten dabit.

Gestorben am 31. Jan.: Franziska Hofmann, Hofkinderwirtin, 89 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Jan.: Maximilian, ehel. Kind des Michael Köbel, Zimmermann auf der Windschnur.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Februar.

(Zum Mieten.) H. Schmid u. Sohne
feld v. Frankfurt, Käte.

Straubinger Schranne

vom 31. Januar 1852. (Mittelyreis.)

Walzen	18 fl. 37 fr.
Korn	17 fl. 9 fr.
Gerste	13 fl. 27 fr.
Hafer	5 fl. 17 fr.

Walzen	18 fl. 37 fr.
Korn	17 fl. 9 fr.
Gerste	13 fl. 27 fr.
Hafer	5 fl. 17 fr.

Bonn-Brief.
Jährlich 4 fl.
Hattjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Verkäufer und
Vorl. Credit.
sowohl dießf.
Zeitung zu Ge-
pedition zu je
der Zeit an.

Inf.-Gebühr.
Die jährlige
Pflichtabrechnung
mittei. versch.
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serirung bedeu-
tende Ortsäf-
fung ein.
Gepektion:
He. 262/-

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 35.

5. Februar 1852.

Politische Briefe.

(s. S. 2. A. 3.)

XXII.

Die Zeit ist eine Höhende Blü.
Ein großes Lebendiges ist die Natur.
Und Alles ist Grand um Alles ist Eman.
Bauz von Neusaa.

Die von Österreich ersehnte Zoll- und Handelsvereinigung mit Deutschland ist weit mehr eine Angelegenheit von Politik im Ganzen und Grossen als der Staatswirthschaft. — Es ist bekannt, daß der Artikel 19 der Bundesakte, welcher Verschlechterungen unter den Bundesstaaten in Aussicht stellt, zu den fatalistischen Sagungen gehört, welche keinerlei Verpflichtungen auferlegen. Bei der großen Sitz, mit welcher der Bundesvertrag vom 9. Juni 1815 zu Stande gebracht ward, und bei den widerstreitenden Interessen der Theilhaber gelang es nicht etwas Anderes einzurichten, als eine Verbindung zu äusserer und innerer Sicherheit. Die fatalistischen Vermünnungen, welche als Klima zur öffentlichen Wohlfahrt eingetreten worden sind, dienten zur Beischichtigung des öffentlichen Meinung und konnten von seinem den Genossen bedenklich gefunden werden, weil sie zu nichts verbauden. Die Wiener Schlusshypothese von staatlicher Selbstständigkeit noch mehr zu und vertrieb Alles, was nicht in den Bereich der inneren und äusseren Sicherheit fiel, in das freie Gemach aller einzelnen Theilnehmers. — Damals hatte wie Österreich sein abgeschlossenes Handelsystem, so auch Preußen sein eigenes und jeder deutsche Staat verfuhr nach seiner Erkenntniß und ungehindertem Belieben. — Die Bundesakte gestattete in Art. 11 Bundes- alter Art., wenn sie nur nicht gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet waren. An Zoll- und Handelsbündnisse hatte schwierig Demand gehabt. Es lag in jenen Art. 11 nichts als die andeutliche Anerkennung, daß die Beschränkung der Selbstständigkeit der Bundesglieder durch den Bund durchaus nicht weiter gehen sollte, als der Bundespreis es verlangte.

Deutschland.

(München, 1. Febr.) Von dem V. Ausschuß sind folgende weiter eingingommene Anträge in Beratung genommen worden, und es wurden als zur Kompetenz der Kammer gehörig und zur Vorlage an diefe gezeichnet erachtet: — 1) die Anträge des Kaufmanns Anton Bachmayer von

Wilshofen, angeignet von dem Abg. Kraas, daß von der l. Staatsregierung a) ein Entwurf zur Gründung von Arbeiter-Unterstützungsfassen unter Staatsleitung, b) ein der gleichen für Gründung von Witwen- und Waisen-Unterstützungsfassen unter Staatsanfach vorgelegt werden möge. 2) Die Vorstellung der Gerber Weigandt und Knobloch von Landau, angeignet von dem Abg. Kolb, wegen Herabsetzung der Preise des zur Gerberei notigen Salzes. — 3) Der Antrag des Abg. v. Koch auf Ergründung der Initiative zur Abänderung des Art. 10 der Kapitalrenten- und Einkommensteuer vom 11. Juli 1850.

(München, 31. Jan.) Wie gestern und vorgestern in Landshut und Erding, so sind heute auch hier die Gedenkrechte etwas gefallen. Nach Aufzug vieler Oenosomen, die wir heute auf der Schranne sprachen, ist der Stand der Winterstaat zur Zeit allenhalben ein sehr besiedelter.

(München, 30. Jan.) Heute Nacht ist der Ministerialrat im Kultus-Ministerium, Freiherr v. Bicheler-Wauchheim, im schönsten Mannes Alter nach sechzehn Jahren Kraufenlager mit Tod abgegangen.

(Nördlingen.) Unsere nun zum drittenmale gewählten Magistratur haben endlich die sgl. Bestätigung erhalten.

(Berlin, 30. Jan.) Nach der "Sp. 3." wird der hier anstammenden Zollvereins-Konferenz die Regelung der Wesen in Leipzig und Frankfurt a. O. das fertig dasteh nur noch zwei Wochen jährlich bestehen sollen, vorgelegt werden. — Es wird drastisch, die nunmehr von der Londoner Industrie-Ausstellung zurückgekommenen Gegenstände hier zu einer nochmaligen Ausstellung zu vereinigen. — Das Obertribunal hat entschieden, der Umstand, daß in Großherzogthum Posen ein Prozeß in polnischer Sprache verhandelt und der wegen Einführung eines Rechtsmittels eingerichtete Schriftzug lediglich in deutscher Sprache abgefaßt war, habe den Verlust des Rechtsmittels nicht zur Folge.

— Herr v. Gerlach reicht in der neuesten Kunsthalle der "Kreuzigung" des Okleanisten die Hände. Man muß den ganzen Haß dieses Eifers gegen die Illuminaten und ihre Institutionen nachfühlen, um zu ermessen was damit gesagt ist. Fürst Schwarzenberg und Löffelholz sind keine großen Gegensätze als der Kurschau und ein französischer Konstitutioneller. Und gleichwohl reicht der Kreuzigungsmann den Illuminaten die Hände! — Er sagt: „sie

Nicht politisch.

Philidor's Jöggling.

Gitarre für die Spazierfreunde.

Als der berühmte Schachspieler Philidor sich zu Paris aufhielt, fürzte eines Tages ein junger ungetriebener englischer Lord, trotz des Widerstandes der Dienerschaft Philidores, in dessen Zimmer und schwer hoch und schwer, er sei bloss deswegen aus England nach Frankreich gekommen, nun mit ihm Schach zu spielen. Philidor entschuldigte sich mit vieler Artigkeit, daß er weder heute, noch morgen, noch auch übermorgen Zeit habe, mit Sr. Herrlichkeit einige Spiele zu machen. Mr. Lord aber entlaßte bestimmt: er werde nicht eher ruhen, als bis er Philidor matt gesetzt habe, und das müsse noch hente, es müsse jetzt am Abend geschrieben, er gehe nicht eher vom Platz. Philidor mag seinen Mann mit betrachtenden Blicken einige Minuten lang von oben bis unten. Der Portwein glühte auf seinen Wangen und machte seine Zunge stummeln. In

dieser Rücksicht schien es bedenklich, ihn gradezu abzuwerfen. Gut, Mr. Lord, sprach endlich Philidor lästiglich, wenn es denn durchaus gefehlt sein muß, so will ich Ihnen meinen Jöggling herzeigen. Gewinnen Sie diesem ein Spiel ab, so ver spreche ich Ihnen, daß ich den ganzen Abend hindurch zu Sechzehn sieben will. Philidor bekam sich einen Augenblick und sagte dann: Nun, es mag sein. — Sogleich rief Philidor ein kleines Cabinet: Hans! Hans! — Auf den Ruf häupte schnell ein niedlicher Affe herein, sah Philidor an und erwartete seine Befehle. Ein Wind von Philidor — und der Affe saß schon am Tisch und erwiderte die Steine des Schachspielbretts. Der Engländer machte gewaltige große Augen, als er sah, wie sein Philidor sehr fein sollte. Ich bin doch begierig, sprach er, zu wissen, was der Ursache da geleistet hat. Philidor ging, ohne ein Wort zu sagen, ohne der sonderbaren Spielpartie zuzusehen, an seinem Arbeitstisch in ein Nebenkabinett und sprach. Raum

leiden um des Rechtes willen, warum können sie auf uns rechnen!" — Die Tage scheinen nicht mehr fern, wo die Herren Stahl und Gerlach zur Linken gehörten. Schon jetzt hat man ihnen vorgeworfen, wie Herr von Gerlach öffentlich erklärte: "Sie seien eigentlich Zentrumwaleute."

(Hannover, 29. Jan.) Die Kammer sind heute nach beendigter Arbeit auseinandergegangen; wann sie wieder zusammentreten werden, ist unbestimmt. Voraussichtlich aber wird die Regierung ihre Organisationsentwürfe und das Budget vor Osten nicht aufgeschoben haben und ist also vor diesem Horte an eine Wiedereinberufung der Stände nicht zu denken.

(Wiesbaden, 29. Jan.) Vor einigen Tagen befand sich Herr v. Blittersdorff, der badische Staatsmann, hier und wurde in dem Theater in der gross. Loge bemerkt, was freilich zunächst nur mit einer der verwitweten Frau Großherzogin gemachten Aufwartung zusammenhängt. Dennoch dürfte aus diesem Besuch ein Grund gegen seine Autorschaft des vielbeschriebenen politischen Briefs in der Frankfurter Oesterreichszeitung zu entnehmen sein.

(Kassel, 29. Jan.) Gestern war im kurfürstlichen Residenzpalais große Tafel zu Ehren des abreisenden Grafen v. Hartig. Am Morgen zwos hatte der neue Gesandte Österreichs, Graf v. Ingelheim, in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht, und die Geschäfte der Gesandtschaft übernommen. Graf Hartig, reiste heute Morgen nach seinem neuen Bestimmungsort, Kopenhagen, ab.

(Wiesbaden, 30. Jan.) Ein hellsehender Knabe aus Mittelschloßbach im Amt Roskämper hat seit einigen Tagen etwas Rumor in seiner nächsten Umgebung und darüber hinaus gemacht. Die Regierung hat den besten Arzt hinzugeschickt, nämlich einen Gendarman, der ihn ins hiesige Hospital gebracht hat. Aber schon unterwegs hat sich die Haltung eingestellt, indem der Knabe in seiner letzten hellseherischen Anwandlung dem Gendarman erklärte, daß der Geist, der ihm seitens heimgesucht, ihn verlassen habe und auf einen andern Knaben übergegangen sei.

(Schwerin, 24. Jan.) Der großherzogliche Hof wird sich am 31. d. M. auf 14 Tage nach Berlin begeben. Von der Generalpostdirektion sind die resp. Obers- und Postämter aufsuchert worden, die Zahl der an ihrem Platze erscheinenden politischen und nichtpolitischen Blätter anzumelden.

(Altona, 28. Jan.) Den "Altonaer Nachrichten" folge in Kieljat zu jahjähriger stetiger Fortschrittsseite aus dem Spielberg verurtheilt worden. Dasselbe Schriftal trifft einen seiner Mitgefangenen, einen Schwachsinn. (Diese Nachricht der "OBZ." wird einem neueren Bericht in der "WB." als vorzeitig und unrichtig bezeichnet.)

Schweden.

(Basel, 29. Jan.) Es ist bereits bekannt, daß General Dufour vom Präsidenten der französischen Republik das Kreuz der Ehrenlegion erhalten habe; nun enthält aber unsere Bundesverfassung die Bestimmung, daß die Annahme eines fremden Ordens u. s. w. von jeder eidgenössischen Beamtung ausgeschlossen. Wir denken, daß den ehrenwerten General die Wahl zwischen der Annahme eines fremden Ordens und dem Aufheben seines öffentlichen eidgenössischen Charakters nicht schwer fallen werde.

Seine Minuten vergangen, so sprangt Hans mit lässigem Gebell und unter Jähnlichkeit ins Cabinet und verbirgt sich unter dem Stuhl seines Herrn. Phildor eilt in das Spielzimmer, um zu sehen, was vorgefallen sei. Der Affe hatte gleich nach einigen gelbhanzen Jügen angefangen, den Engländer grinsend und zahnstochernd anzusehen. Mit dem zehnten Zug war Phildor matt gesetzt und von Hans so höhnisch ansgebläst worden, daß Se. Herrlichkeit, von Portwein noch glühend, dem Andrang der Salle nicht zu widerstehen vermochte und seinem Überwinder eine tückige Ohrfeige gegeben hatte. Er fühlt jedoch das verühte Utrecht, wie vilia, und gefandt es offenbar mit der Bütte um Bergrecht. Ich meinesfeils, antwortete Phildor lächeln, will Ihnen wohl verzeihen; allein ob mein Jöglung so verächtlicher Natur sein wird, ist eine andre Frage. Wie wollen wir den Bericht machen. Er lockt den Affen mit sanfter Stimme, eins, zwei, decimal. Aber wie nicht kam, das war Hans. Der Herr nahm nun den befahlenden Ton an und Hans schlich ganz traurig un-

Belgien. (Belgien, 29. Jan.) Der bisherige französische Gesandte am hiesigen Hof, Quinet, ist in Disponibilität gestellt und durch den bisherigen ersten Sekretär der französischen Gesandtschaft in Belgien, den Herzog von Bassano, ersetzt worden.

Frankreich.

(Paris, 29. Jan.) Man wiegt sich noch immer in der Hoffnung, daß der Prinz-Präsident, durch den allgemeinen Umstößen über die Tragweite der verhängnisvollen Österreich-Konsolidation eines Besetzer belehrt, es aufgegeben, dieselbe in Ausführung zu bringen, und befreit habe, die Frage dem Senat und dem Staatsrat vorzulegen. Die Fonds sind wenigstens in Folge dieses gewiss gründlosen Streits heute an der Börse sehr in die Höhe gegangen. Auch die Journalisten tragen sich mit einer Hoffnung herum. Wie verlautet, hätte nämlich der allmächtige Persigny die Absicht, der Besetzung in materieller Beziehung einige Erleichterung zu Theil werden zu lassen. Bekanntlich muß für das Heutkanton ein besonderer Stempel geahnt werden, wenn dasselbe einen fortlaufenden Roman darstellt. Da die Journalale in politischer Hinsicht tot sind, so werden sie fortan sich mehr auf das Heutkanton wenden. Auch den Theatern soll dadurch ein wesentlicher Vortheil zugewendet werden, daß man die Armenabgabe um die Hälfte mindern will.

(Paris, 29. Jan.) Der Vorstand des Senats ist jetzt ernannt: Prinz Jerome Bonaparte, Erkönig von Westphalen, Marschall von Frankreich, ist Präsident; M. Mecklenburg, Senator, erster Vizepräsident; M. Trouin de L'Huys, Troolong und General Baraguay d'Herbiers weitere Vizepräsidenten; General d'Haupoult, Großstreichbär; Gr. Lacrosse, Sekretär.

Großbritannien.

(London, 28. Jan.) Der heutige "Globe" schreibt: Wie wir vernommen, hat der Marq. v. Normandy seit seiner Rückkehr nach England seinen Posten als britischer Gesandter in Paris niedergelegt. Die Ereignisse, welche in den letzten sechs Jahren in Frankreich und Europa eingetreten so rath folgten, haben den von dem edlen Marquis ausgestellten Posten mit nicht geringlichen Schwierigkeiten umgeben. Es gereicht ihm zum Ruhm, daß seine Freigiebt und Fähigkeit ihn in den Stand gezeigt haben, die feindlichen Verlebungen zwischen beiden Mächten in diesem wechselvollen Zeiträume unverändert zu erhalten. Wie glauben, daß Lord Cowley, Gesandter in Frankfurt, den durch die Regierung des Marq. v. Normandy erledigten Posten übernehmen wird.

Österreich.

(Bombay, 3. Jan.) Zwei englische Offiziere sind von den nordwestlichen Bergbewohnern meuchelisch ermordet worden; es steht deshalb dort ein Kampf bevor. In handab Khan von Hazarch ruft die wilden Hordenmassen zu Hilfe und versammelt sie in Umb. Eine starke Angst drückt ihrer Kriegsfähigkeit liegt vor Ranquin; man hofft auf eine friedliche Schlichtung des Streits mit Biama. Der Rajam hat statt 400,000 bis jetzt nur 96,000 Pfund der Kompanie gezahlt. Neue Befreiungen dürften daher entstehen. Der Rajam befindet sich wohl.

Niederbayernisches.

(Landshut, 2. Febr.) Gestern Mittags gab es in der ter seinem Stuhl herzu und setzte sich an den Wink seines Herrn, mit niedergeschlagen Kopf und halb geschlossenen Augen wieder an den Spieltisch. Verblüfft Sie Ihr Glück noch einmal, Phildor sprach Phildor zum Engländer. Aber ich bitte mir aus, daß Sie nicht von neuem in Zorn gerathen, wenn Sie gegen diesen Meister etwa einen Schwertkampf machen und — angeschlagen werden. Der Lord verspricht es und nimmt seinen Platz ein. Phildor geht wieder mit einem Arbeitsstück ins Cabinet. Eine Viertelstunde herbstete die größte Ruhe im Zimmer. Jeder treibt ungestört seine Beschäftigung wie es scheint, mit einem Eifer. Möglicherweise Phildor den Engländer laut ausschreien: Das ist ja ein verriebles Tier — ich habe ihm nicht das Geringste zu Leid gehabt und doch . . . Phildor springt schnell auf und glaubt nicht anders, als sein Hans habe, weil er sich bei übler Laune und gewogen an den Spieltisch gesetzt, das Spiel verloren und für diesen Verlust sich ebenfalls, wie vorhin der Engländer, durch eine Ohrfeige an ihm gerächt. Allein so schlimm war

Regierungstrafe einen kleinen Feuerlärm: die Sache war jedoch gänzlich unbedeutend. — Unterm 31. Jänner 1852 ist der Schuldiens-Erschöpfant Joseph Pettenkofer aus Landshut, zur Zeit bei der Vorstadtökule St. Nikolaus, harsch in Verwendung, als Schulglocke ernannt worden.

(*Straubing*, 29. Jan.) Die Regierung von Niederbayern macht bekannt, daß im jenseitigen Regierungsbezirk Mangel an katholischen Schulglocken herrsche. Schuldiens-Erschöpfanten, welche sich dort versenden lassen wollen, haben dies ihrer vorgesetzten Direkts.-Inspektion anzugeben, welche dann der eigenen Regierung dies mitteilt.

Neueste Nachrichten.

(*München*, 1. Febr.) Neben andern Veränderungen in den höchsten Stellen bezeichnet man auch die Einverleibung der Eisenbahndomänenkommission als Section eines Ministeriums. — Oberstleutnant v. Els. ist, vor Kurzem bei der Militärbundesdomänenkommission in Frankfurt thätig und nun hier verwohlt, ist, wie man in militärischen Kreisen verführt, für die nächsten Besoldungen im Heer zum Kommandanten eines Regiments bestimmt. — Der Abgeordnete Reinhardt hat wegen Beschönigung und Bereitung der Schrift „Weisheitskunst“ etc. eine Verladung zum Untersuchungsdichter des l. Kreis- und Stadtgerichts erhalten und nächste Donnerstag vor demselben zu erscheinen. Dieses Schriftstück selbst

ist fortwährend noch Gegenstand politischer Nachforschung und was Ursache der fälschlich bei dem literaten Danzer vorgenommenen Haussuchung, die jedoch gänzlich rechtmäßig blieb.

(*Wien*, 2. Febr.) Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritte des Gen. Justizministers Krauß ist nach dem „C. S. a. B.“ vorzeitig. Wie man verichtet, wird derselbe vor der Hand nicht erlogen, obwohl der in Rede stehende Staatsmann bereits 40 volle Dienstjahre zählt. — Mit dem gestrigen Tage ist der neue Zolltarif in Wirklichkeit getreten. — Die Zollkonferenzen werden im Laufe dieses Monates beendet und die bisherigen Verhandlungen werden den wichtigsten Zweck vollkommen sichern.

(*Utrecht*, 26. Jan.) Anton Bonaparte ist heute hier eingetroffen, er reiset nach Pisa und Florenz.

(*Neapel*, 21. Jan.) Graf Spaur hat die von Sr. Maj. den Könige von Bayern erhaltenen Kreditive S. Maj. dem Könige von Neapel heute überreicht.

(*Konstantinopel*, 24. Jan.) Die Angelegenheit des heiligen Grabes wird auf Grundlage des Traktates v. J. 1760 geschlossen. Wie die Lösung herbeigeführt wird, ist noch nicht bekannt. Allein sowohl die Regierung als Hr. v. Lavallette scheinen bestrebt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

HARMONIE - GESELLSCHAFT

in Passau.

Wittwoch, den 4. Februar 1852.

Auffahrt der für diesen Abend festgesetzten Herren-Literaturtag ist

musikalische Unterhaltung
unter Mitwirkung des Gitarrespiels Herrn

Schäfer.

Im kleinen Saal. — Anfang 7 Uhr.
(b) **Der Ausschuß.** 158.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 5. Febr. i. Jo. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

(a) **Der Ausschuß.** 169.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 5. Februar: Wanderung
zu Herrn Stadt.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 5. Februar: Wanderung
zu Herrn Huber.

Der Ausschuß.

Eine Überkettewalze ist verloren
gegangen. Der rechte Binder wird gege-
ben, seine gegen Belohnung in der Expos.
v. Blattes abzugeben. 166.

Wohnungs-Vermietung.

Im Hause Nr. 61 zu St. Nikolaus ist
eine Wohnung im oberen Stocke mit 4 heis-
sen Zimmern, einem Kabinett, Wasch-
zimmers, Küche und Speis, dann einem
Keller und Trockenbodenantheile und einer
geräumig genannten Holzstube nicht andern
Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi
zu versteuern, und können auf Verlangen
ein oder zwei Zimmer im mittleren
Stocke hiezu in Miete gegeben werden. 163.

Ein ordentliches Mädchen, das im Ko-
chen und in allen Haushaltserbeiten erfahren
ist auch sieh zu Kindern gut, wünscht so-
gleich einen Dienst. Das Ubr. 168. (1)

Ich erlaube mir, einem verehrten Publikum ergeben zu anzeigen, daß ich im Besitz von wichtiger **Steinkinna** bin, welche dem feinsten polierten Marmor an Polizei und Glanz gleichkommt, und woraus ich Röbel und Galanterie-Arbeiten verfertige.

Reuter dieser Steinmasse sind in drei verschiedenen Farben zur gefälligen Einsicht bereit.

167. (a)

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtverw.

Geboren am 1. Febr.: Maximilian Jo-
seph, ebel. Kind des Hrn. Alois Beer,
b. Bäckermeister dahier.

— Am 1. Febr.: Maria Katharina, ebel.
Kind des Hrn. Michael Reißl, b. Gast-
geberin dahier.

Getraut am 3. Februar: Herr Johann
Grubmüller, Corporal im 8. l. b. Lin.
Inf.-Reg. Seckendorff dahier, mit Theresa
Weissinger, Maurerpaislerin von St.
Nikola.

Geforban am 31. Jan.: Michael Karl,
ehemal. Hauknecht, b. 3. in St. Ni-
cola, 73 Jahre alt.

Ich erlaube mir, einem verehrten Publikum ergeben zu anzeigen, daß ich im Besitz von wichtiger **Steinkinna** bin, welche dem feinsten polierten Marmor an Polizei und Glanz gleichkommt, und woraus ich Röbel und Galanterie-Arbeiten verfertige.

Reuter dieser Steinmasse sind in drei verschiedenen Farben zur gefälligen Einsicht bereit.

Ludwig Kinner,

Tischlermeister.

Bett- und Sopha-Vorlagen, gewirkte und gebundne **Tischteppiche**, **Wollen-Damaste**, und **Möbel-Gartun** in schöner Auswahl, empfiehlt

August Braun aus Augsburg.

Erste Doppelseite.

es nicht. Als Philippus ins Zimmer trat, stieß Hans unter dem Sofa und quälte ganz durchdringend darüber heros. Ich will nicht hören, sprach Philippus zum Engländer, daß wieder etwas vorgespielt ist? — Wahrscheinlich nicht, mein Herr! Ich habe den falschlichen Thier nicht das Gerüste zu Leib gehabt; mit einemmal springt es auf und läuft fort. — Lasst Sie uns doch einmal das Spiel untersuchen, Wolord, sprach Philippus. Ich werde ja sehn. — Ha! Ha! Nun welch ichs wohl! Mein Hand hante eine Ohrringe zu führen. Ihr Spiel steht sehr schlecht, Wolord! Sie sind bald matt. — Das ist nicht möglich! — Sehen Sie Wolord! — Wolord zog, Philippus auch. Nach drei Jägen war der Engländer matt. Sie sehn, sprach Philippus, daß Sie nicht einmal meinem Jagd etwas abgewinnen könnten. — Ich bin Ihr Diener, unterbrach ihn der Lord, den der Berger aus einmal ganz nächtern gemacht hatte, und entsehrte sich schnell. Was konnte ihn späterhin nicht zorniger machen, als wenn man ihn fragte: wieviel er den Herren Philippus in Paris Parteien abgewonnen habe.

Man hat eine Anekdote von Guidobald v. Starhemberg, dem Sieger von Almenara und Villapiccola. In einem seit der italienischen Feldzüge, 1701 oder 1702, empfundene Eugenius, der ebe Ritter, ein Gelüsten, die Unerschrockenheit Guidobalds — von dem man zu sagen pflegte, er würde, falls der Himmel einsfallen sollte, die Farbe nicht ändern — zu prüfen. Bei einer großen Tafel im Lager ließ er hinter Starhembergs Sitz mit der nötigen Vorsicht einige Böller eingraben und gab zugleich Befehl, wenn des Kaisers Gesundheit ausgebracht würde, sie loszubremsen, daß Erde und Stein erheben und aufliegen sollten. Den Einbruch zu verstärken, ward serner in der Stille veranordnet, daß das Gesetz in demselben Augenblick nach auswärts zusammendrücke, während von allen Seiten die Feldmusik erschallen würde. Beobachtet, wie Eugen fiel die Probe aus. Starhemberg trian, ohne sich nur umzusehen, langsam, wie er es zu Munde gebracht, das Glas aus und lächelt kaum.

Unterzeichneter bringt zur ergebenen Anzeige, daß er gegenwärtige Messe mit einem großen

S p i e g e l - L a g e r ,

bestehend in gut vergoldeten, Rüssbaumark lackirten, Rüssbaum politirten, und Goldleisten-Rahmen, in jeder beliebigen Größe, nebst einer guten Auswahl

C h a t o u l l e n - , T o i l e t t e n - , H a n d - u n d N e i s e -

S p i e g e l u n c h .

zum Erstenmal bezogen hat; empfiehlt sich daher einem geehrten Publikum zur ge- neigten Abnahme, unter Aufsicht der reichsten und billigsten Bedienung.

Paul Reck aus Fürth.

170. Verkaufsstube Nr. 126 befindet sich in der ersten Reihe.

Englische **Popeline** (Seide und Ziegenhaar) in glatt, changeant, ein- fach und bunt farciert, als Neuestes zu Frühjahrstüden, und schwäbische **Plaid-Shawls** empfiehlt

August Braun aus Augsburg.
Erste Doppelreihe.

165. (a) Der **Burschenball** in Eggendorf findet auch in diesem Jahre wie gewöhnlich statt. Dies prägt vorläufig an

Reitmeyer,

124. (b) Lüdergasse. Haushälter.

Im Hause Nr. 294 nächst der Dom naubrücke ist der zweite Stock mit 5 heil- baren Zimmern sozial über auf das Geschäft zu vermieten. Das Nähere kündigt

130. (b)

Hafer

6 fl. 12 fr.

Der Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezieht, empfiehlt dagegen in seinem Hause sein vollständig assortiertes

S c h n i l l w a a r e n - , S h a w l s - u n d O r n a t e n - L a g e r

zur geneigten Abnahme.

162. (a)

Georg Galauer.

A n n o n c e .

Außer meinem bekannten reichhaltigen Tuch-, Shawls- und sonstigen Modewaaren-Lager, erlaube ich mir während gegenwärtiger Dult besonders meine Parthieen von

Toil du nord glatt und farriert die Elle 13 und 14 fr.

Poil du chèvre die Elle 15 fr.

Napolitaine die Elle 18 und 21 fr.

Pers die Elle zu 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 fr.

Wollenmousselin die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Jaconets die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Orleans ellenbreit, facionirt zu 27 fr.

Balzorins, und noch viele andere Artikel ebenfalls unterm gewöhnlichen Preise zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

171. (1)

Albert Wittinger.

B r o d f a b **W a i z e n** 19 fl. 22 fr. — **K o r n** 16 fl. 56 fr. — **M e b l f a b**
in der l. b. Stadt Passau vom 3. bis 9. Februar 1852. In der l. b. Stadt Passau vom 3. bis 9. Februar 1852.

B r o d g a r t u n g e n .	W	vib.	D i l .	E i l .	W e h l a s t a t t u n g e n .	W e g e n	V i e r t e n g	E s c h e r b u l	30er
Waihenbrod	{ Ein Zweigfennigemahl	—	2	1	—	8, 11, 17	8	12, 17, 21	8, 11, 17
	{ Ein Kreuzfennigemahl	—	4	2	—	3 5	—	18 1	— 11 2
	{ Ein Smeyfennigemahl	—	3	—	1	—	—	—	5 3
Polkbrod	{ Ein Kreuzfennigemahl	—	6	—	2	2 32	—	38	9 2
	{ Ein Schafzweigfennigemahl	—	9	—	3	—	—	—	4 3
	{ Ein Weizenfennigemahl	—	18	4	2	1 38	—	24 2	6 1
Roggengroß	{ Ein Schafzweigfennigemahl	—	1	0	2	2 26	—	36 2	9 1
	{ Ein Weizenfennigemahl	—	2	19	1	—	—	28 3	7 1
						1 55	—	—	3 2

Schnellpresserei vor Pustet & Keppler.

Giebenhäuser und Verleger S. W. Keppler.

F r e i b e n d s - A n z e i g e .

Vom 3. Februar.

(Zum Mohren.) **H. Konig**, **L. Landschitz** v. Weiselsberg, **Schmid** v. Nürnberg, **Oberleiter** v. Würzburg, **Käte**.

(Zum grünen Engel.) **H. Bauer** v. Gottschirchen, **Göhl** v. Grämer, **Spiegel** v. Salzbach, **Depon**, **Schloß**, **Am**, **v. Siegsbach**, **Bauer** v. Drath, **Wölker** v. Schönau, **Hölde**, **Göhner**, **Drechsler** v. Langendorf, **Stadler**, **Steinerwirt**, **v. Grämerau**.

(Zum weißen Hasen.) **H. Löder**, **L. Strobl** v. Hengersberg, **Oberleiter**, **Prävater** v. Käfer, **Bürgel** v. Ulrichshofen, **Heindl**, **Zinnhändler** v. Regensburg, **Habig** v. Stadtamhof, **Griesel** v. Thann, **Huber** v. Salvador, **Wächter** v. Aigen, **Frölich** v. Thann, **Bergler** v. Scherding, **Günzman** v. Trippen, **Hölde**, **Begehrer**, **Koopervisor** v. Trippen, **Oberleiter**.

P a s s a u e r S c h a n n e

vom 3. Februar 1852. (Mittelpreis.)

Korn 16 fl. 53 fr.

Gerste fl. — fr.

Hafer 6 fl. 12 fr.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Wochentl. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Bauämter und
Vorl. Kreisr.
sowie diezeitl.
Zeitung. Cr-
pdition zu jen-
der Zeit an.

Infl.-Gebühr.
Die jährliche
Petitionen nach
mit 2 fl. berech-
net, u. trifft bei
mehrmal. An-
serungsgebend
ende Erhöhung
einer Cr-
pdition:
Hon. in 1 fl.
R. 252 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 36.

6. Februar 1852.

Politische Briefe.

(A. D. B. 3.)

XXIII.

„Schwimme du mächtige Schelle an! hin und komme
da als Scholle
Nicht hinunter, du komme doch wohl als Tropfen
in's Meer.“ Goethe.

Die ersten Zollvereinsverträge sind von Österreich nicht mit gleichgültigen Augen betrachtet worden, noch weniger die Entwicklung. Es ist nicht notwendig, unfehlbar zu belegen, was so natürlich ist. Da das Recht zu solchen Bündnissen nicht zu bestreiten war, so hätten sie nur auf den Wege der Unterhandlung verhindert werden können. Österreich hätte in der Lage sein müssen, den Staaten, welche den Zollverein mit Preußen gründeten, Handelsreichtümer oder Anschlüsse anzubieten, die ihr Interesse mehr befriedigt haben würden, als das, was Preußen gewahrt hatte. Dem stand entgegen, daß der KrySTALLisationspunkt im mittleren Deutschland weit ab von den österreichischen Grenzen lag, denn das Großherzogthum Hessen war lauter dem nach Lage und Ausdehnung nicht für selbständige geltenden Wahalt-Berndorf der erste Staat, der in das preußische Zoll- und Handelsystem eingetreten ist; dann aber auch, daß Österreich sein System dagegen und abwärts müssen, das System eines geschlossenen Handelsstaates. Das ist an sich eine schwere Sache, besonders, wenn man nicht Herr im Hause ist, eine Menge von Verhältnissen, Traditionen und Rechten zu schonen und in an sich schwieriger Finanzlage große in jeder Übergangsperiode unvermeidliche Einbußen zu dulden hat. Es trat die Wahl, beharrte in seiner Lage und der Zollverein kam in seiner ganzen Ausdehnung zu Stande. — Das ein Verein, welcher die meisten und größten materiellen Interessen zum Gegenstande hat, einige Verbindungen zwischen den Theilnehmern begründen muß, liegt auf der Hand. Das der größte Theilnehmer vorzugewünscht aller Augen auf sich richtet, den überwiegenden Eingang u. d. den Dank für den Segen erneut, versteht sich von selbst, die Organisation mag sein, wie sie will. Der Zollverein hat Preußen seine Stellung in Deutschland gegeben. Ohne ihn wäre der Gedanke des Überganges der Reichskrone auf das preußische Königthum schwerlich aufgetaucht, schwerlich das Unionssprojekt verschwunden. Was von deutscher Artikeln bei der Union bis zur letzten Stunde auswarf, war durch das Zoll- und Handelsystem mit Preußen verbunden. Nicht bloß die Wölter waren ihm dankbar verpflichtet, auch die Fürsten und ihre Regierungen, die durch den geregelten Eingang reicher Zollimporten bei wachsenden Wohnstätten der Länder ihren Standen gegenüber eine freiere Stellung einnahmen. Der Zollverein gab also Preußen eine materielle Macht und eine noch gehörige moralische Kraft.

Deutschland.

Aus Nürnberg, 30. Jan., läßt sich die „N.M. 3.“ schreiben: Auf unserer alten Burg geht es gegenwärtig sehr lebhaft her und in den Innen Räumen vertreten sind viele Bauhandwerker beschäftigt, Restaurierungen vorgenommen, die, ohne den mittelalterlichen Charakter des interessanten Gebäudes am Neustadt zu förmlich demnach eine Wohnlichkeit erzielen, welche das Schloß bisher abgab. Sowohl bis nächstes Mai soll diese Umgestaltung vollendet sein, die von dem L. Paulin-Peltor Fronmel geleitet wird. Die Ursache dieses Baues hat die freudige Sensation erregt. „N. M. Mar und Karie“ wollen nämlich, sagt man, kommendes Frühjahr mit

den Brüdern einige Zeit hier verweilen, wofür der Umstand spricht, daß bereits die Gemäder ihren Namen erhalten, wie sie zu den verschiedenen Zwecken dienen sollen. So spricht man von einem Cabinet des Königs oberhalb des Schlosstheaters, von Prinzenzimmern, Königszimmer u. s. f., was man alles auf einen längeren Aufenthalt hindeuten will; ja, man trägt sich mit dem Sprüche, J. W. die Königin werde bald zum Sommer hierbleiben. Die Witterung ist so ausfallend mild, daß bereits alle Knospen anstreben, Weißbäume blühen und die Wiesen mit hellen Grün sich überziehen, Erfrischungen, die auf außerordentliche Trichterkräfte der Natur schließen lassen.

(Frankfurt, 31. Jan.) Die deutsche Flotte als solche und, wie es scheint, auch in ihrem gegenwärtigen Zusammenhange geht ihrem Ende entgegen. Die auf den 10. Febr. als letzter Freit anberaumten Versammlungen der Regierungen über die Anträge des Auswuchts betreffen nur noch denodus der Auslandseinführung und sollte es Hannover's ernsthafte Bemühungen dazu nicht gelingen, Mittel und Wege zur Übernahme der ganzen Flotte von Seite der Nordseestaaten ausfindig zu machen, so wird allerdings nur eine Verwertung der Flotte in einer oder der andern Weise übrig bleiben. Dabei könnte sich das letzte Schlußspiel ergeben, daß Danemarck, das sich angesetzt hat gegen die Errichtung einer Nordseeflotte ausgesprochen, seine Beiträge für Holstein und Lauenburg aber regelmäßig entrichtet hat, wieder in den Besitz seiner „Gefion“ käme. Für eine Flotte im Bundesverhältnis dürfte der letzte Hoffnungsschimmer verschwunden sein. — Bei der solidarischen Verbindung der deutschen Staaten gewinnt die preußische Geschenkswurf über die Zeitungsgesellschaft auch außer Preußen eine hohe Wksamkeit. Was so mit dieser Befreiung für eine Bewandtniß hat, mag eine kleine Berechnung lehren. Je 100 Quadratjolle von dem ganzen Raum eines einzelnen Exemplars sollen ½ Pfennig Steuer geben. Man nehme z. B. ein Exemplar des „Frankf. A.“ mit nur einer Beilage. Sein Grammogradatrabbal beträgt 7 Pfennig Uberschlag 1352 Quadratjolle; gleich 7 Pfennig Steuer, d. h. das Exemplar würde fast um mehr als das Doppelte verzehrt. Das Exemplar zu 7 Pf. beträgt bei einer angenommenen Zahl von 10 000 Exemplaren täglich circa 60.000 Thlr. Man wird eingesehen müssen, daß dies in der That eine ganz artige — Gewerbeleute sein würde. Eine notwendige Folge dieser hochgegriffenen Abgabe wäre die gleiche Befreiung für die Erzeugnisse der ausländischen Preise bei ihrem Eingang in Preußen, was aber selbstverständlich ähnliche Maßregeln in den anderen Staaten nach sich ziehen müßte, so daß die Zeitungsteuer in Kurzen eine allgemeine deutsche werden würde. Bei einer ihr gleichkommennden Erhöhung des Abonnementspreises wird, wie ich leicht begreife, das Halten einer Zeitung ein Kurzartikel, ein Monopol nur für die Wohlhabenden. Damit ist aber wiederum der Preß, wie sie in Deutschland besteht, die Art an die Bureu gelegt, und die Steuer muß für sie härtere und eingehendere Rückwirkung haben, als das strenge Preßgesetz und die willkürliche Administrationsmaßregeln. Mit der Preß aber zerstört sich auch der Ertrag der Steuer von seif. Auch eine Erhöhung der Steuer wird immerhin noch von dem nochbilligeren Einfluß auf die Preße und die sonst mit ihr zusammenhängenden Gewerbe sein müssen.

— Wie man dem „K. Bl. a. B.“ von Frankfurt meldet, sind die deutschen Universitätsverhältnisse Gegenstand einer vertraulichen Besprechung am Bundestag gewe-

ten, wobei man im Hinblick auf die lebhaftesten Perioden zu dem Resultat gekommen, daß zwar dem wissenschaftlichen Geiste ein ungehemmter Wirkungskreis einzuräumen, dagegen aber den Übergriffen aus dem politischen Gebiet ein scharfer Damm entgegenzulegen sei. Es liegt nun in der Absicht, eine Sachverständigenkommission zu berufen, welche diese Frage in Beratung nehmen und Anträge darüber an den Bundesrat stellen soll.

(Frankfurt, 30. Jan.) Die Autorschaft der "Politischen Briefe" der "D. P. Ztg." wird, wie aus guter Quelle verlautet, ihrthum Hrn. Beda Weber, dem bayerisch-katholischen Stadtpfarrer, zugeschrieben. Als ihr Verfasser wird ein rechtsgelerter fürstlicher Beamter genannt, der ebenso in diplomatischen Funktionen gestanden. Die Meinung, die anfänglich hier und da geäußert worden, daß diese Briefe bündestagsfähig inspiriert seien, wird durch deren Inhalt selbst widerlegt.

(Wien, 30. Jan.) Nach der lith. Korr. sollen zwei von den Zollkongressdeputirten in ihre Heimat abgesetzt sein, um bestimmte Informationen von ihren Regionen einzuholen. — Gleichzeitig waren sämtliche Mitglieder der Zollkonferenz, nebst den Gesandten und Geschäftsträgern der betreffenden Staaten zur kaiserl. Tafel geladen. Was die Arbeit der Konferenz selbst betrifft, so befreit sich natürlich die Subkommission von die Annahme der beiden Tarife in vollster Thätigkeit und wird die Ergebnisse ihrer Betrachtungen demnächst der Konferenz vorlegen.

(Berlin, 31. Jan.) So weit man bis jetzt Gelegenheit gehabt hat, das Urteil des Publikums über die projektierte Zeitungsteuer zu vernnehmen, lautet dasselbe entschieden verwerflich. Es ist weniger die Radikale für die eigentlichen Zwecke der Prese, als das Interesse der mit der Presse in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung stehenden Gewerbe und Brüdervereinigungen, welche das Urteil des Publikums in dieser Richtung leiten. Die höhere Rücksichtnahme auf die durch das neue Finanzprojekt bedrohten Bevölkerungsgruppen bleibt daher gleichfalls nicht ohne bestimmenden Einfluß. Niemand kann sich vorstellen, daß die Durchführung des Planes, der seinen anderen Zweck haben soll, als der Regierung eine aufgegebene Steuermenge von 120,000 Rthlrn. einbringen, nicht ohne den Ruin großer mit erheblichen Kosten aufwands hergestellter Initiativen und nicht ohne die riesigste Benachtheiligung zahlreicher Industrie- und Handelsklassen möglich ist. In sehr konservativen Regionen hofft man, daß die Kammer durch ihre Votum diejenigen Erfolg verbüren werden.

(Berlin, 30. Jan.) Die "A. P. Ztg." äußert sich heme: "Nach den von uns angeführten ungefähren Berechnungen würde die vom Ministerium proponierte Zeitungsteuer sich für unter Blatt auf jährlich gegen 25,000 Thlr. d. h. auf etwa ½% unserer Bruttoeinnahme belaufen, zusammen mit der Poststeuer aber belinge ¾ dieser Einnahme erreichen. Bei der ganzen Regierungsvorlage will und immer noch nicht einräumen, was nun eigentlich besteuert werden soll; ob das Papier oder der Druck, ob die Intelligenz oder das Gewerbe? Wenn letzteres, so fragen wir, ist es erfordert, daß irgend ein anderes Gewerbe zwangsweise mit einer Ausgabe belastet wurde, welche die Hälfte seiner Brutto-Einnahmen absorbierte? Eine Besteuerung politischer Meinungen können wir uns nicht vorstellen; will man aber das Papier besteuern, warum nicht ebenfalls alles andere Druckwerk, das Schreibpapier, die Altschrifreiberei nicht ausgenommen, da doch mindestens eben so viel Umlaufs geschieht als gedruckt wird! — Wie wiederholen es: die vorgefallene Zeitungsteuer ist erobriant und sie muß vernichtet auf die Tagezeitungen fallen. Überdauern werden eine solche Belastung im Wesentlichen nur wieder jene vielleicht günstigsten Annalenblätter, denen bisher noch jede neue Preisregelung zu Untergang geflossen. Sie werden sich durch den hiermit ermöglichten niederen Abonnementssatz diejenigen Blätter in ihrer Verbreitung beschränken, welche bei einer geringeren Zahl von Interessenten auf die Erhöhung des Abonnements angewiesen sind."

(Hannover, 30. Jan.) Die Pariser Decrees fangen an, auch hier ihre Wirkung zu thun, an die Möglichkeit einer Revolution oder eines Krieges fängt man doch wieder an zu glauben, und damit schwindet die Sicherheit. Der Glaube an ein Ministerium Siève, der in der letzten Zeit an Stärke

gewonnen, hängt auch damit zusammen. Dieser Glaube ist thells durch Konjunkturpolitik entstanden, und thells durch das Verhalten Sièves. Man kennt die Zunahme einer hohen Person zu Siève — man sieht das neue Ministerium ohne Energie, anhendend in sich undneins, durch ländliche Bevölkerung gezeigt und in seinen Plänen gehör. Mit diesen Ständen kann dies Ministerium unmöglich lange mitschreiben. Und doch will man die Verfassung nicht brechen, man verlangt höchsten Orts ein genaues Innehalten aller Verfassungsbestimmungen. Was liegt da näher, glaubt man, als ein Ministerium Siève, zumal leichter sogar die Komposition zweiter Kammer bloßzugeben, nach einem ihm zugeschriebenen Artikel, bereit sein soll.

(Gmünd, 30. Jan.) Dieser Tage gelang es der Polizei, eine Anzahl Kollekteure für die bayerische Zahlenlotterie zu entdecken. Dieses Geschäft wird schon seit Jahren so umfangreich betrieben, daß die verlorene Summe jährlich auf 12—15,000 fl. geschätzt wird. Der bayerische Banquier Dori ist seit einigen Tagen deshalb in gerichtliche Haft genommen; er soll dieses Geschäft aus eigner Rechnung in der Art betrieben haben, daß er die Einnahmen in Empfang nahm und die Gewinne nach den bayerischen Reihungen aus eigenem Beutel bezahlte, ohne der bayerischen Regierung den Zugang davon zuzulassen. Daß sich sämtliche Papiere in den Händen des Gerichts befinden, so werden wohl Hunderte von bayerischen und benachbarten Einwohnern zur Strafe gezwungen werden.

Frankreich.

(Paris.) Der "Konstitutionnel" rechnet aus, daß unter den 84 Senatoren, einschließlich die 12 Kadetten, Maréchaux und Admiräle, 17 ehemalige Minister, 37 Mitglieder der ehemaligen gesetzgebenden Versammlung, 34 der ehemaligen Palästammer sich befinden. Außer den 6 Marschallnern wählt man unter den Senatoren 19 Generale, die Marine ist vertreten durch 2 Admiräle und 3 Viceadmiräle, die Magistratur durch 6 Präfekturen und Räte an Gerichtshöfen, das Institut durch 6 Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, 2 Mitglieder der Akademie der moralischen Wissenschaften und 1 Mitglied der Akademie der Insekten.

Niederbayisches.

Auf die dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigte Rathaussuite wurde der Appellationsgerichtspräsident Theodor Graf v. Holnstein in Freising befohlen. Der bayerische Landgerichtspräsident von Grafenau, Dr. Andreas Höfer wurde auf das erledigte Landgerichtspräsidentat zu Simbach am Inn versetzt und das bayerisch eröffnete Landgerichtspräsidentat Grafenau dem praktischen Amt zu Amberg, Dr. Michael Wulzinger verliehen.

Neueste Nachrichten.

(Dresden, 31. Jan.) Die Nummer der "Sächsischen Konstitutionellen Zeitung" vom 31. Januar ist, wie das Blatt selbst berichtet, sonderbar geworden, weil sich über dem Sammelberichtszeile durch ein Versehen in der Druckerei die Worte "Königliches Hoftheater" befanden.

(Kassel, 1. Febr.) Der Amtsadvokat Aliberg zu Karlshafen ist, das Hochverrats angeklagt, verhaftet und hierher gebracht worden.

(Brüssel, 31. Jan.) Das biegste "bulletin français" wurde auf Anhieb frankreichs wegen Beleidigung fremder Staatsoberhäupter mit Beslag belegt.

(Paris, 31. Jan.) Der "Moniteur" enthält einen Brief Louis Napoleon's an den Polizeipräfekten, worin sich der Präsident über die Bedeutung des neuen feierten Polizeiminiestums ausspricht; er erörtert darin, daß dasselbe schädlich, wohlbändig und gegen die Gesellschaftsfeinde einhüchtend sich benennen werde. — Die Grabstätten von Dreux sind von dem Konsulsats-Decret der Orleanschen Güter ausgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beck.

(Wien, 3. Februar.) Silberratio: 234.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Polizeivertreibung
betr.)

Im Monate Januar i. J. wurden im Polizeizirkus der k. Stadt Passau 66 Individuen politisch abgewandelt, und zwar:
 1 wegen groben Benehmens gegen seine Eltern,
 2 wegen groben Benehmens gegen den Meister,
 1 wegen Entlaufen aus der Leibe,
 3 wegen Entlaufen aus dem Dienste,
 2 wegen Plündern,
 13 wegen Übertretung der Hundeverordnung, und zwar:
 5 wegen Laufensässig keiner Hündinen,
 6 wegen Laufensässig großer Hunde ohne Maulkorb,
 2 wegen Mindebens von Hunden in Wirtschaftshäuser,
 4 wegen Übertretung der Schrammordnung,
 5 wegen Übertretung des Fremdenpolizei,
 5 wegen Polizeiviertüberreitung,
 4 wegen Strafverurteilung,
 1 wegen Verurteilung der Donaulände,
 2 wegen erheblichen Benehmens,
 1 wegen unerhörigen Benehmens vor Amti,
 1 wegen Fälschung seines Wanderbuches,
 1 wegen mutwilligen nächtl. Anläutens,
 1 wegen Viehstahels,
 3 wegen unsittlichen Lebendwandel,
 1 wegen unbefugten Almosentzugs,
 6 wegen Bettels,
 8 wegen Bagatels,
 was ihm bekannt gegeben wird.

Passau am 1. Februar 1851.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtm. Bürgermeister:
Prosoloberger. 173.

Unterstützungverein für Relikten verstorbenen Mitglieder.

In der Vereinssammlung vom 31. Januar 1852 zur Vornahme einer neuen Ausführung wurden unter 129 Stimmen folgende Personen als Mitglieder des Vereins-Ausschusses gewählt, und haben die Wahl angenommen:

I. Als Vorstand:

Herr Max Anton Doppelhammer, lgl. Appell.-Ger.-Dienst, mit 110 Stimmen.

II. Als Kassier:

Herr Ambros Dullingler, Notar, mit 62 Stimmen.

III. Als Sekretär:

Herr Joh. Eg. Götz, b. Kurzwaarenhändler, mit 88 Stimmen.

Görner als Ausschusmitglieder:

1) Herr Anton Zusammenschneider, b. Gürtlermeister, mit 65 Stimmen,

2) Herr Alois Egger, b. Kleidermacher, mit 53 Stimmen,

3) Herr Franz Lückeler, b. Ledermesser, mit 20 Stimmen,

4) Herr Friedrich Schmerolt, b. Wein-
gärtner, mit 12 Stimmen,

was mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß die Annmeldungen neuer Zugänge bei irgend einem der vorgenannten Ausführungsmitglieder täglich geschrieben können.

Im Jahre 1851 haben die Relikten von 14 verstorbenen Mitgliedern 464 fl. 12 kr. erhalten.

177.
Der Vereins-Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Hundevistitation pro 1852 betr.)

Im Monate Februar h. J. wird die vorschriftsmäßige Hundevistitation vor-

genommen, und zwar werden

Montag den 9. Februar Vormittags von 8 bis 11 Uhr
die sämmtlichen Hunde des Bezirks Altestadt im Wachzimmer am Dethore untersucht,

Nachmittags von 1 bis 5 Uhr
sämmtliche Hunde des Bezirks Neumarkt und Anger in der Thorcorporals-Wohnung am Ludwigshofe; und

Dienstag den 10. Februar Vormittags von 8 bis 11 Uhr
werden in der Thorcorporals-Wohnung am Neuhofe die Hunde von der Innstadt,

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr
aber die Hunde aus der Altestadt in dorigen Polizeiwachzimmern untersucht.

Man versteht sich, daß zu seiner Strafenfreitigung Anlass gegeben werde, sondern daß jedermann seinen Hund zur Vistitation bringe, wobei zugleich auf §. 9 der Polizei-Anordnung zur Verhütung der Unglücksfälle durch Hundewühl vom 14. Dezember 1839 aufmerksam gemacht wird, wonach derjenige, der seinen Hund nicht zur Vistitation bringt, in eine Strafe von 7 fl. 30 kr. verfällt, der Zahlungsfähige aber einen Arrest von drei Tagen zu erleiden hat.

Passau am 3. Februar 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtm. Bürgermeister:

172. Prosoloberger. (a)

Bekanntmachung.

In dieser Beschäftigungs-Anstalt werden nunmehr alle Gattungen von Schachteln aus Pappe, und insbesondere Arznei-Dosen zu den billigsten Preisen verfertigt, was mit dem Anhange bekannt gegeben wird, daß sich bezüglich der Bestellungen unmittelbar an die Verwaltung genannte Anstalt gewendet werden wolle.

Passau am 21. Januar 1852.

Armenpflegeschaftsraath der kgl. Stadt Passau.

Der Vorstand:

Groß. (2)

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 8. Februar Abends 8 Uhr

findet der

Erste abonnierte Ball

im königlichen Redouten-Saal statt.

Den verehrlichen Ballfreunden diene zur Nachricht, daß die Ball-Liste bis Sonntag den 8. ds. Mittags 12 Uhr im Theater-Bureau zu gesättiger Einschreibung ausliegt.

Zur zahlreichen Theilnahme empfiehlt sich ergebenst

Die Theater-Direktion.

August Braun aus Augsburg

zur hiesigen Dult, erste Doppelseite, hat noch eine neue Parthei, ehr chinesischer Crepp-Savols, glatt und bordet, schwerer Qualität, welche er zu sehr billigen Preisen abgibt.

160. (b)

Im Laden des Schuhmachers Haslinger nächst dem Paulusbogen und dem Pfarrhofe vis-à-vis befindet sich wieder während der Dult:

Ein großes Lager

Hamburger-, Bremer- & Havanna-Cigarren,

die vorzüglichsten Sorten, die ich immer auf's Lager zu haben mich beschrebe, welche besonders hinsichtlich Alter und Aroma selbst jedem Delikatessehauer zu empfehlen sind, sowie alle Sorten seine, leichte und angenehme Cigarren, welche besonders der außerordentlich billigen Preise halber Weckverkaufen und Gastwirchen sehr zu empfehlen sind.

Tabake:

Griechischer, das Pfund 1 fl. Türkischer, das Pfund 1 fl. 24 kr.

These-Tabak, das Pfund zu 1 fl. 30 kr.

Bitte, meine Herren, kommen Sie nur, bloss um zu proben, in den Laden, nicht in eine Bude, gerade dem Pfarrhofe gegenüber.

141. (2)

An n n o n e .

Außer meinem bekannten reichhaltigen Tuch-, Shawls- und sonstigen Modewaaren-Lager, erlaube ich mir während gegenwärtiger Dult besouders meine Parthieen von

Toil du nord glatt und farrirt die Elle 13 und 14 fr.

Poil du chèvre die Elle 15 fr.

Napolitaine die Elle 18 und 21 fr.

Pers die Elle zu 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 fr.

Wollenmousselin die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Jaconets die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Orleans ellenbreit, faconiert zu 27 fr.

Balzorins, und noch viele andere Artikel ebenfalls unterm gewöhnlichen Preise zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

171. (2)

Albert Pittinger.

Unterzeichneter empfiehlt sein vollständig gut assortirtes

Kleider-Magazin

in Mänteln, Burnußen, Nöcken, Paletots, Schafmans, Gondons, Capuzen, Doppeln, verschiednen Westen von Samml., Seide, Purfl. und Valencia, Tuch- und Buxlinbosen, Comptoir- und Schlafrocken, dann Unterhosen und Hemden.

Auch für Kinder-Anzüge ist gesorgt.

176. (a)

Jakob Kempf.

August Braun aus Augsburg

zur blesigen Dult, erne Doppelreiter, empfiehlt eine Parthei-neuer, edt französischer Gallicos, Jaconats und gedruckter Moll, legierte besonders für Ballkleider geschnet, zu sehr herabgezogen Preisen.

159. (b)

F. X. Strasser aus Regensburg

empfiehlt sein wohlassortirtes

Cigarren-,

Spezerei- und Früchten-Waaren-Lager

befindet. Besonders erlaube ich mir auf eine Parthei ganz gute und billige Cigarren für Withe, frische Datteln, Smyrner-Feigen und Bohner-Leibchen aufzumertam zu machen.

139. Die Boutique befindet sich vis-à-vis dem Dome. (2)

Eine gross Parthei vierdeigl. und doppelt gewickl. Shawls, Spangen und Crêpe de Chine-Shawls, dann Parthieen in Poulards, Pompadours, Filet de chèvres, Orleans und Thybets bei

G. Hauser vis-à-vis dem Monument.

178.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beebe mich, anzugeben, daß ich diese Dult wieder mit meinen schon besannen Artikeln in Gorsets- und Schnürleib aller Art und bester Fagon, sowie Herren- und Damen-Schmitten drogen habe, und empfiehlt mich zur geneigten Abnahme unter Zufügung der billigsten Preise.

Ant. Hohlbaum,

Gorsets- und Schnürleib-Jahrsblatt aus Augsburg.

181. Die Bude befindet sich in der dritten Reihe. (1)

Unterzeichneter empfiehlt sein großes mannigfaltiges

W A A R E N - L A G E R ,

und zeigt an, daß er keine Dult-Boutique bezicht.

128. (3)

Carl Hermann.

(3) Schnellpressendruck von Basset & Kappeler.

Eigentümer und Verleger S. W. Kappeler.

Abonnement-Preis.
Jährlich 4 fl.
Hälfte-Jahr 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bezahlungen
nehmen alle f.
Postkämmerer und
Post- und Credit-
zettel dienten.
Zeitung, Aus-
pedition zu je
der Zeit an.

Zus.-Gebürt.
Die 18-jährige
Heiratsfeier wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Au-
fserordnungs-
bedienende Crimis-
gang ein.
Creditoren:
Hauswinkel
Nr. 2627/2

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N. 37.

7. Februar 1852.

Politische Briefe.

(z.B. D. V. II. 3.)

XXIV.

„Was bringt den Wächtigen, daß er verbreche,
Denn durch ist fern von seiner großen Seele.“

Brant von Neßma.

Die Stellung Österreichs in Deutschland war, seitdem der Zollverein in der Blüthe stand, eine andere geworden. Dieser Verein befriedigte nicht allein die materiellen Interessen der Staaten und ihrer Bewohner, er sprach auch das Nationalgefühl für die Ehre und das Recht der Deutschen an. Er trat als ehrwürdige Handelsmacht auf die Weltbühne und ihm war zu verdanken, daß von deutschem Kapital, deutscher Industrie und deutschem Handel lange Zeit wieder gesprochen ward in Europa und jenseits der Meere. — Die Erinnerung an die alten Bünde mit Österreich verblieb mehr und mehr. Nur der Vorß am Bundesstag mahnte an seine Gewichtigkeit in Deutschland, aber durch Polizeimeasures regeln: zuletzt erwiderte selbst diese Thätigkeit und man fing an zu verzweifeln. — Hatte man in Österreich Ahnungen davon, welche eine Macht erwuchs, so ist man seitdem gewiß zum Verständnis gelangt. — Auch in Preußen ist das Bewußtsein der Wichtigkeit der gegenwärtigen Stellung und was sie in der Zukunft verbüthet, geweckt. — Darum sehen wir beide Staaten nach denselben Zielen streben. Beide erfreben die Audehnung des Zoll- und Handelsgebietes. Preußen, um sein System abzuschließen, oder im schlimmsten Fall durch eine Fronveränderung unter dem Panier des Reichsbands den Norden von Deutschland zu vereinigen. Österreich, in die Zoll- und Handelsverbündungen mit ganz Deutschland einzutreten, oder im schlimmsten Fall die Staaten in sich herüber zu ziehen, welche dem Schug-System für die inländische Industrie holden. Nur wird Preußen mit dem weniger sich leichter begnügen, als Österreich, und dieser letzte Staat, was er erreicht, gewiß nur als eine Abzugszahlung betrachten und unbeirrt nach dem Ganzem streben. Die Auforderungen liegen nahe. Die Erweiterung des Marktes fordert den einheimischen Wohlstand, der Übergang zu einem liberaleren Zollsystem lehrt die finanzielle Seite heraus und verspricht dem Staatshandel neue Quellen, die Vereinigung der deutschen Länder und außer-deutschen Kronengebiete in ein Handelsystem gibt eine freie und gebietende Stellung in Europa. Zu dem schwarzen Meer hat Rusland die Schüttel, auf dem mitteldeutschen in Österreich nur geduldet, so lange es Frankreich und England gefällt. Hätte Österreich an der Spitze einer Handelsmacht gestanden, die sich an drei Meere lehnt, so würde der englische Übermuth sich seit 1847 schwerlich an ihm verschafft haben. — Seit Napoleons Zeiten kennt man die verantwortbare Stelle des Meisterherrschers. —

So lange der Prinz Bonaparte noch mit den Gegnern im eigenen Lande, mit Deportation und Konfiskation vollauf zu thun hat, braucht er den Krieg nicht, und nichts ist leichter als eine Zeitlang Gewalt zu üben und Ausnahmemittel anzuwenden. Aber was thun, wenn dieser bald erschöpft Stoff verbraucht ist und es gilt eine freiliche, normale Verwaltung herzustellen? — Der Abfall Moncalvo im Kreis, Dupins u. a. Getrennen, trägt dazu bei das Vacuum das Prinzen umgibt zu vermehren und seine Empfindlichkeit gegen das Ausland, die sich sogar durch Journalarbeiten verleiht fühlt, zu steigern, ganz abgesehen von dem Verdienste der Armee, den Kampf, seine Vorberoren und seine Freude herbeizuwünschen. Niemand hat einen Begriff davon

ob und wie die neue Staatsmaschine in Frankreich überhaupt arbeiten kann. Sollte dies Experiment wiederum, so gibt es kein besseres Mittel das Geschrei der Gläubiger still zu machen als Kanonenbonnen und Pulverbomben.

Alle Bevölkerung stimmen darin überein, daß die Umgebung des Prinzen keine isolierte Stellung gegen das Ausland führt, da sie den Krieg unverholen als legitimes Ausflussmittel betrachtet, das in den Ministerien des Krieges und der Marine eine auffallende Thätigkeit herrscht. Das feindselige England ruhet, und wer sieht dafür, daß in Preußen, nicht plötzlich ein Aufsturz an das Volk notwendig wird? Welchen Kontrast zu so ernsten Ansichten bilden die gegenwärtigen Zustände Deutschlands! — Eine große lähmende Politik wird dann die eiserne Roth von Männern fordern, welche sich einbilden, daß sie regieren weil sie Bücher verdieben, Buchhandlungen schließen, Prediger vertrieben und Dissidenten plagen! Welch sich für Staatsweise halten, weil sie mit tiefer Ernstlichkeit untersuchen, ob die ungehörne Parole Preußen nach Jahrzehnten so oder anders aussieht wie! Dabei fast überall Katholizität und Stoden in Behandlung der Grunfragen, der Organisation der Gemeinden, Kreise und Provinzen; Verfassungen die immermäler geändert werden, und von denen beinahe nur das Eine schützende scheint, daß ohne sie regiert werden soll. — Dies ist der Birewarde den ein zweiter Perz in der Biographie des zweiten Stein (den der Himmel hoffentlich nicht verläugnen wird) zu schließen haben wird.

(München, 2. Febr.) Gestern sind Briefe aus Ägypten eingetroffen, die über das Verbinden des Herzogs von Leuchtenberg sehr befriedigende Nachrichten bringen. —

Unsere Künstler haben gestern beschlossen, den diesmaligen Karneval doch nicht ohne ein Maskenfest vorzubereiten zu lassen, vielmehr ein solches im 1. Odon zu veranstalten. Es wird dasselbe einige Tage vor dem Fastingsbeschluss stattfinden. — Das über das Verbinden des Prinzen Eduard heute erschienene Bulletin lautet: „Se. Hoher der Prinz hat die Nacht unruhig und unter Konventionen zum Herzen gebracht; das allgemeine Verbinden befriedigend.“

(München, 3. Febr.) Der diesjährige Karneval wird trotz aller bisherigen widersprechenden Gerüchte seine schönste Ziege, den Künstlermaskenball nicht entbehren. Seit einer Reihe von Jahren haben die Bälle der Künstler sowohl durch ihr Arrangement als den gewöhnlichen Ton, der auf denselben herrscht, eine wohlbewertete Berühmtheit erhalten, und so sieht man denn auch heuer mit Recht diesem heiteren Ballfeste mit Spannung und Erwartung entgegen.

(München, 3. Febr.) Die 1. bayer. Zentral-Gemälde-Galerie-Direktion habet wieder mit Genehmigung des Königs im nächsten Frühjahr eine bedeutende Anzahl derjenigen Gemälde öffentlich versteigern lassen, welche bisher in den verschiedenen Gemälde-Aposen vorhanden waren und wegen Mangel an Raum nicht aufgestellt werden konnten. Unter diesen Bildern sind alle Zweige, Schulen und Stilarten der Malerei vertreten. Da diese Versteigerung an den Oden, wo die hierzu gemählten Gemälde sich dermalen befinden, zu veranstalten ist, so wird demnach dieselbe in München beginnen, in Augsburg fortgesetzt und in Nürnberg beendet. — Wahrend des letzten Aktos der Sonntags-Vorstellung im kgl. Hoftheater liest der 18-jährige Kaufmannssohn Sch. aus dem II. Range ein Perspektiv aus Versen in's Parterre hinabfallen, wodurch ein Herr am Kopfe bedeutend beschädigt wurde.

(Frankfurt, 1. Febr.) Dem Berichte der Kassenabteilung in Beiseite des Standes der Bundesfinanzen im Jahre 1851, welcher in der Sitzung der Bundesversammlung vom 25. November v. J. erstatet wurde, entnehmen wir folgende statistische Angaben: Vom 10. August 1848 bis 20. Juni 1851 betrugen die Einnahmen: — 1) für die Zentralgewalt fl. 839,347. 22 fr.; — 2) für die Festungen (incl. des am 1. Sept. 1848 depositirten Fonds von fl. 2,259,774. 40 fr.) fl. 8,104,389. 15 fr.; — 3) für die Marine fl. 5,313,320. 25 fr.; — 4) für die Reichstruppen fl. 538,154. 27 fr. — Die Ausgaben bezeichnen sich in folgenden Beiträgen: — 1) für die Zentralgewalt fl. 1,171,381. 42 fr.; — 2) für die Festungen fl. 5,656,089. 30 fr.; — 3) für die Marine fl. 6,367,994. 55 fr.; — 4) für die Reichstruppen fl. 620,669. 58 fr. — Was nun die Lage der Bundesfinanzen im Jahre 1851 anbelangt, so geht aus der beigefügten Darstellung folgendes hervor: auf die gesamten für 1851 ausgeschriebenen Umlagen von fl. 3,582,531. 41 fr. wurden bis zum 11. Nov. deselben Jahres fl. 3,023,978. 3 fr. eingezahlt, wonach noch ein Ausstand von fl. 558,553. 38 fr. sich ergab. — Vom 1. Jan. bis 11. Nov. 1851 betrugen die Gesamtneinnahmen fl. 3,179,301. 15 fr., die Gesamtausgaben fl. 2,873,940. 40 fr. und es zeigte sich ein Kassensubstanz von fl. 305,360. 35 fr.

Aus Wien, 30. Jan., schreibt man der „Rat. Atz.“ u. a.: Einem Gericht zufolge soll der Kaiser den Minister Bach bei Gelegenheit der Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens, womit zugleich das Baronat verknüpft ist, eine Dotierung von 200,000 fl. R.-M. zugewendet haben, wie sie bereits den Feldherren Windischgrätz, Radetzky, Bellachot und Haynau zu Theil werden.

(Gräfenberg, 27. Jan.) Wie ich bestimmt erfahre, ist Gräfenberg an den Dr. Schöber aus Wien verpflichtet. Bekanntlich ist dieselbe Magnetröste und will auch hier diese Kurart in Anwendung bringen, wenn er nämlich die nötige Willkürfreiheit bei seinen Kurtagen findet.

(Berlin, 1. Febr.) Zur Gedächtnissfeier Friedrichs des Großen hielt die Akademie eine öffentliche Sitzung ab. Herr Professor Ehrenberg las selbstredend für den abwesenden Sekretär eine Rede, welche die Verdienste dieses großen Fürsten um Kunst, Wissenschaft und besonders um die Akademie selbst zum Gegenstand hatte. Hierauf hielt Professor Ritter einen Vortrag über Baumwolle, welches Wort er aus dem Griechischen ableitete. (Alien Sprachforscher zur Behauptung oder widerlegung zu empfehlen.)

(Stuttgart, 2. Febr. Abends.) Die Volksvereine von Stuttgart, Hall, Ulm, Göppingen, Esslingen, Oehringen, Schwangen, Crailsheim, Heilbronn sind durch königliche Verordnung aufgelöst.

(Gotha, 29. Jan.) Die Ablehnung der Erblosannahme des neuen Staatsgrundgesetzes und der damit kombinierten Vereinigung unseres Herzogtum Coburg scheint auf unseren Herzog einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Dies geht aus der Arede hervor, welche er in einer Privataudienz an diejenigen Abgeordneten richtete, welche in der Sitzung ein bejahendes Votum abgegeben hatten. Der Herzog deklarierte, daß das Land sein Wort nicht eingelöst habe, welches ihm bei der Sanction der gegenwärtigen Verfassung durch den damaligen Landtag gegeben worden sei, zu einer Vereinigung mit Coburg die Hand zu bieten; er beklagte, daß es ihm nicht gelungen, unterstellt zu der Landesvertretung, das schwierige Werk der Revision zu vollführen und forderte die Versammelten auf, in ihrem Wirkungskreise das ungestrahlte Vorurtheil zu zerstreuen, als beabsichtigte er durch die Vereinigung mit Coburg eine Benachteiligung Gotha's. Zugleich deutete er darauf hin, daß er den Anbringern von Außen in der nunmehr nicht erfüllten Hoffnung auf ein Entgegenkommen des Volkes bis jetzt standhaftes Widerstand geleistet habe.

(Mannheim, 1. Febr.) Mit der Wiedereröffnung der Rheinschifffahrt hat auch die Auswanderung ihren Anfang genommen. Von weit über 80,000 Auswanderern, welche im verlorenen Jahre den heimlichen Boden verliehen, würden allein von hier aus über 21,000 beforscht und es wäre recht sehr zu wünschen, wenn überall der Auswanderungslust durch sachgemäße Darlegung der amerikanischen Verhältnisse für die Folge gescheut würde; denn an dem Gewerbe durch Auswanderung hasten nur zu häufig die Thränen der Verweiflung.

(Wiesbaden, 31. Jan.) Schon in den nächsten Tagen wird sich vollständig herausstellen, daß der Wunderknabe, der so viel von sich reden mache, das Wunder einer großartigen Bevölkerung ist. Seine Weißwagungen sollen schon seit seinem Hörerlein ihr Ende erreicht haben und er selbst soll sehr erfreut darüber sein, daß er „jetzt nicht mehr so viel auswendig zu lernen braucht!“ — Wenn sich die Sache wirklich so verhält, dann sehen wir einem interessanten Amüsalfalle entgegen, der jedenfalls wieder manche abergläubische Seite belebt wird, denn es ist staunenerregend, wie sehr der Abergläubische diesen Standort ausgewählt hat.

(Rostock, 30. Jan.) Das allgemeine Stadttreppenbildet eine jüngst von Schwerin bisher gelangte Verfügung, welche die Schließung des bislangen Stadttheaters innerhalb 14 Tagen beschließt. So weit man erfährt, hängt die Sache folgendermaßen zusammen: Vor fast drei Wochen wurde an einem Sonntag der Schopenhauer „Robespierre“ gegeben und dabei vorwiegend zwischen dem 2. und 3. Akt die Marschallssuite gespielt. Auf sürmischem Tataporus mußte dieselbe wiederholt werden, und soll, wie es heißt, ein Theil des Publikums mit eingeschlossen haben. Natürlich wurde von Polizei wegen schon am nächsten Morgen die Wiederholung des Stücks verboten und glaubte man die Sache damit abgemacht. Bei einer jüngsten Veranstaltung soll indes in den höheren Regionen die Aufmerksamkeit von Neuem auf diesen Vorfall gerichtet werden und die Veranstaltung zum genannten Verbot gegeben haben, bei welchem man nur in Betrachtungen des Theatredirectors noch eine vierzehntägige Frist gewahrt. Viele wollen bezweifeln, ob der Regierung in unserer Stadt das Recht zuteile, eine solche Maßregel zu treffen. (Wie kann man nur so unvernünftig zweifeln?)

(Hamburg, 31. Jan.) Der nordischen Post steht eine rauchige Förderung nach dem Süden in Aussicht. Eine von hiesigen Kaufleuten veranlaßte Petition wegen Herrichtung eines Nachtrugs zwischen Hamburg und Berlin soll von Seite des hiesigen Senats besteuert, und vom preußischen Handelsministerium freundlich aufgenommen worden sein. — Auch die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn zeigt bereits an, daß sie jetzt im Stande sei, Frachtgüter nach Bayern über Wittelsberg und Magdeburg zu ermäßigten Frachträgen zu befördern, und glaubt die Transportzeit bis Hof auf 5, bis München auf 8 Tage seßchen zu können.

(Pofen, 28. Jan.) Die russischen Zeitungen veröffentlich die Wiso wegen des Baues der Eisenbahn zwischen Warschau und Petersburg. Nach denselben ist die ganze Strecke in acht Bauabschnitte geteilt, deren jede einer besonderen Baukommission überwiesen ist und auf welchen die Bauarbeiten zugleich in Angriff genommen werden sollen. Nach Privatnachrichten sind zw. Armeeförder dazu bestimmt, beim Bau dieser Bahn verwendet zu werden, so daß man hofft, die ganze Strecke zwischen Warschau und Petersburg in drei, spätestens vier Jahren zu vollenden. Rächt dieser Bahn soll die zwischen Warschau und Moskau in Angriff genommen werden, und zwar, wenn nicht noch vor, so doch unmittelbar nach Vollendung der ersten. Es leuchtet ein, daß diese Bauten nicht allein in handelspolitischer Hinsicht für das westliche Europa von großer Wichtigkeit sein müssen.

Frankreich.

(Strasburg, 20. Jan.) Der Belagerungskund wird täglich weniger hart gehandhabt, und die Militärbehörde hat jetzt sogar erlaubt, daß auch Maskenbälle im Theater aufzutragen dürfen. Auch ein Pressegesetz, wenigstens ein provisorisches, soll demnächst erscheinen. Was die Ihnen nicht leicht fällt, kann nicht ohne Blätter sein. Mit den Departements-Journalen sieht es noch wohl schlimmer aus, als mit denen der Hauptorte. Gladbach Weise können wir zu deutschen Zeitungen unsere Zuflucht nehmen, die mitunter doch etwas bringen, was bei uns sonst nicht in Erfahrung gebracht würde. Es wird für die Regierung selbst von Augen sein, wenn die Verhältnisse der Presse wieder gezeigt sind; denn wie viel Unwahres wird verbreitet, wie viel Lügen geben von Mund zu Mund, die man dann glaubt, weil eben keine Wiederlegung in den Zeitungen möglich ist.

Großbritannien.

(London, 30. Jan.) Heute um 2 Uhr war wieder Kabinettssitz im außerwärtigen Amt; alle Minister waren präsent. Das Konzil scheint sich permanent erläutert zu haben, denn es fügt beinahe täglich, und die Sitzungen werden nicht mehr, wie sonst, im Voraus angekündigt. Der gesetzliche Ministrat dauerter nicht weniger als 4½ Stunden. — Die nördlichen Bezirke in Irland sind in Belagerungszustand, d. h. unter der „crime and outrage act“ (Waffensperre). In einigen kleinen Dörfern stellte die Polizei Haussuchungen an und nahm verborgene Waffen weg. Nach dem Banner of Ulster ist die Gegend von Newry in fortwährender Aufregung und Angst vor der Bandmannerey bedeckt, welche die entstehenden Drohungen ausbreitet und ihre Drohungen bekanntlich nur zu gewissenhaft zu erfüllen strebt.

Spanien.

(Madrid, 28. Jan.) Aus einem Artikel im „Glamor publico“ über den Zustand der spanischen Finanzen geht her-

vor, daß sich das Defizit im Jahr 1852 auf die ungeheure Summe von 400 Millionen Realen (etwa 50 Mill. Gulden) belaufen wird. Selbst genug enthält die „Gaceta“ an demselben Tag eine Angabe, aus welcher der wahre Lage der Dinge unbestreitbare Leute schließen können, Spanien befindet sich in einem so blühenden Zustand, daß es gar nicht weiß, was es mit dem Geld anfangen soll. Der Municipalrat der Hauptstadt hat nämlich beschlossen, daß zur Feier des Geburtstags der Kronprinzessin geboren werden sollen, 6000 Realen verabfolgt erhalten, welches am Taugang der Kronprinzessin geboren ist. (Erinnert unwillkürlich an Rozebecks „Don Ranudo de Colibrado.“)

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 4. Februar) Silberagle: 23.

Amtliche und Privat-Kanntmachungen.**Kanntmachung.**

(Schuldenverlust der Spanischen Eisenbahnen bei Freudensteiner Seite.)

Auf Antrag mehrerer Kreditoren wird das Springer'sche Eisenbahnen-Unternehmen zu Freudenstein bei Hauenberg, d. G., um gerichtlichen Verkauf untergestellt, und wird hierauf auf

Montag den 16. Februar

früh 10 Uhr

Versteigerung.

Das schuldnerische Anwesen besteht:

A. In Gebäuden:

- 1) aus dem großstädtigen gemauerten Wohnhaus unter einem Ziegeldach, geschäftig auf 1100 fl.;
- 2) aus dem gemauerten Stadel unter einem Ziegeldach, geschäftig auf 150 fl.;
- 3) aus dem gemauerten Backhaus mit Schiebendach, geschäftig auf 20 fl.;
- 4) aus dem Werk- und Küstallung mit gemauerten Umfassungswänden unter einem Schiebendach, geschäftig auf 60 fl.;
- 5) aus dem gemauerten Getreidekasten unter einem Ziegeldach, geschäftig auf 8 fl.;

- 6) aus der gemauerten Abstellküche mit Ziegeldach, geschäftig auf 15 fl.;
- 7) das gemauerte Inhaus mit Stallung unter einem Ziegeldach, geschäftig auf 60 fl.

B. In Gründen:

- 1) aus der Hobelwiese zu 2 Tagn. 52 Decim., Plan.-Nr. 926a/b, und zwar stehen hieron 2,13 Tagn. in der 6., und 39 Decim. in der 17. Sonnität, geschäftig auf 810 fl.;
- 2) aus den beiden Wehrwiesen, Plan.-Nr. 928 zu 2,03 Tagn. in der 13. Sonnität, und Pl.-Nr. 929 zu 2,09 Tagn. in der 10. Sonnität, geschäftig auf 618 fl.;
- 3) die Georg Weißinger'schen Acker, Pl.-Nr. 81, 85 und 104 zu 2,25 Tagn. in der 8. Sonn., geschäftig auf 225 fl. C. In dem rechten Abdererrecht, geschäftig auf 900 fl.

Kaufkäufer werden hierzu mit dem Vermerk eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über ihr Vermögen und ihren Verdunnd aufzuweisen haben, und daß der Zuliege nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehalt der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der jüngsten Provinzialordnung unter der

Bedingung der baaren Bezahlung des Kaufschillings erfolgt.

Wegscheid den 13. Jänner 1852.

Egl. Landgericht Wegscheid.
Jugd. f. Landr.

182. Stang.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Die auf Samstag den 7. Februar L. J. treffende Zusammenkunft wird erst an einem späteren Tage — nach Ausgang der Fult — stattfinden und den Herren Mitgliedern besonders bekannt gegeben werden.

Der Ausschuß. 185.

Ilzstädter-Wanderer-Verein.

Sonntag den 8. Februar 1. 30. im Saalhaus des Herrn Joseph Auflscher der Rautenmäßige

Faschings-Ball,

wozu die P. T. Herren Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen ergeben eingeladen werden.

Anständigen Kosten ist der Zutritt gegen Entree von 24 fr. gestattet.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

184. Der Ausschuß. (1)

Announce.

Außer meinem bekannten reichhaltigen Tuch-, Shawls- und sonstigen Modewaaren-Lager, erlaube ich mir während gegenwärtiger Fult besonders meine Parthieen von

Toil du nord glatt und farrirt die Elle 13 und 14 fr.

Poil du chèvre die Elle 15 fr.

Napolitaine die Elle 18 und 21 fr.

Pers die Elle zu 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 fr.

Wollenmousselin die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Jaconets die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Orleans ellenbreit, jaçounirt zu 27 fr.

Balzorins, und noch viele andere Artikel ebenfalls unterm gewöhnlichen Preise zur geneigten Ablnahme bestens zu empfehlen.

171. (3)

Albert Pittinger.

J. Bendl

aus Pfersee bei Augsburg

hat gegenwärtige Winter-Duft wieder mit seinem schon bekannten

Eich- und Modewaren-Lager

begogen, und empfiehlt dasselbe einem vortheilichen Publikum zu geneigten Abnahme.

Durch besonders vortheilhafte Einfälle auf der jüngsten Leipziger Neujahrsmesse ist er in Stand gestellt, nachstehende Artikel zu noch nie da gewesenen Preisen zu verkaufen.

Eine große Partie der neuesten **Dessins-Perls** zu 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 und 19 fr.

Ellen breite ganz seine **Orleans** 22, 24, 30, 36 fr. bis 1 fl. die Elle.

1½ " " " 42, 43, 54 fr. bis 1 fl. die Elle.

1½ " " " **Napolitanne** die Elle à 1 fl.

1½ " " " 24 — 30 fr. nur ganz fein.

Eine große Auswahl in ganz wohlen **Ternauug** und **Thybetz** die Elle à 36, 42, 45, 48, 54 fr. bis 1 fl.

Ferner eine große Partie **Mousselin de laine** von 18 bis 24 fr. die Elle, ausgezeichnete schöne **Desins**.

Ferner erlaubt er sich auf neue Sorten **Wollenstoffe** zu Kleidern, die sogenannten **Demi-Lustre**, in allen möglichen Farben aufmerksam zu machen, die er zu dem aussäuerlich billigen Preis à 32 fr. die Elle abgibt.

Eine große Partie der neuesten **Neubel-Stoffe** à 18, 30, 36 und 48 fr. die Elle, und noch mehrere hier nicht besonders genannte Artikel.

Ebenso empfiehlt er noch ganz besonders sein großartiges **Tuch- und Vulskins-Lager**, welches er zu folgenden aussäuerlich billigen Preisen abgibt, und zwar von 1 fl. bis zu 4 fl. die Elle.

Aud nun bietet er noch zum Schluß eine ganz große Auswahl in **Shawls** von 3½, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 — 16 fl.

Einem zahlreichen Besuch entgegenstehend, bittet er ein hochverehrliches Publikum sich recht bald einzuwenden, bevor die einen oder die andern Artikel vergessen sind.

Seine Verkaufsstube befindet sich vis-à-vis dem geistl. Seminar.

Bett- und Sofea-Borrlagen, gewickte und gedruckte **Tischteppiche**, **Wollen-Damaste**, und **Möbel-Cartun** in schöner Auswahl, empfiehlt

August Braun aus Augsburg.

164. (b)

Kreml den Anzeige.

Von 6. Februar.

Zum willen Mann. H. H. Gersfeld u. Borchart v. Berlin. Melib. v. Wittenberg. Klie. J. B. v. Berlin. u. Barthol. Ingenieur v. München.

(Zur goldenen Krone.) H. H. Gröbner v. Linz, Innsbr. Bamberg. v. Gutmann von Fürth. Voit & Berg v. Frankfort. Gebr. Leider v. Coblenz. Conrad v. Bautzen. Klie. Grahl. Priv. v. Straubing. Bauer v. Oberw. Schiffmäster.

(Zur goldenen Sonne.) H. H. Muhr v. Kreisgräber, Schmid v. Hamburg. Kimmel v. Augsburg. Hirzschau von Schnellach. Steinund u. Kocher v. Reutlingen. Huber v. Oberstein. Klie. Schmerold. Privat. v. Unterdorf. Bed. Schiffmäster v. Wasserburg. Fab. Hirch. Kaufmannsdorff mit Bruder v. Kreisgräber.

(Zum goldenen Hasen.) H. H. Schubert, Klin. v. Weissenstadt. Springer, Soie von Algen. Lenz v. Kurnreuth. Müller v. Illesingen. Benz v. Achbach. Höslitz. Madame Falter. Privat. v. Wallerstroff.

(Zum weißen Hosen.) H. H. Sierlinger, Venigfiaj. v. Burgkhausen. Michmaier und Ludwig v. Stadenberg. Höslitz.

Verkaufs-Anzeige.

In dem sehr gewerbhamen Städchen Osterhofen ist die als einzige sich dort befindliche reale Färbererei nebst Haus, Dökonomie-Gebäuden, Gärten und Grundstücken

aus seiter Hand zu verkaufen.

Die Gebäude sind im besten Zustande, die Färbererei aufs Vollkommenste eingerichtet und im renithesten Betriebe, die Grundstücke dieser Qualität.

Bemerk wird, daß vorhandener Verhältnisse halber dieses Ammen viel abgegeben wird, und vom Kaufschilling 3 — 4000 fl. als erste Hypothek liegen bleiben können.

Näheres auf frankirte Briefe bei

166. (1)

Färbermeister in Osterhofen.

Englische **Popeline** (Seide und Ziegenhaar) in glatt, changeant, einfach und bunt farbt, als Reutens zu Frühjahr-Kleider, und schottische **Plaid-Shawls** empfiehlt

August Braun aus Augsburg.

165. (b)

Erste Doppelteilie.

Theater-Anzeige.

Freitag den 6. Februar 1852.

9. Vorstellung im 4. Abonnement.

G 8 m e r a d a,

oder:

Der Glöckner von Notre-Dame. Großes romantisches Schauspiel in 7 Akte. Frei nach dem französischen des Vic. vor Hugo von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In der Pustef'schen Buchhandlung (V. Pleijer) in Passau ist zu haben:

Klauser, F. G. Deutsche Volkslieder-tafel. 1. — 4. Heft à 14 fr.

Schäfer, Dr. J. W. Auswahl deut-scher Gedichte des 18. u. 19. Jahrhunderts.

Nach der Zeitschrift der Dichter geordnet und mit einer literar.-historischen Uebersicht ein-geleitet. Preis 2. fl. 6 kr.

Wilsbacher Schranne vom 4. Februar 1852. (Mittelpreis.)

Walzen 15 fl. 57 kr.

Korn 16 fl. 18 kr.

Geiste 10 fl. 30 kr.

Hörer 6 fl. 5 kr.

Thom. Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Sonderl. 1 fl.
Bezugsungen
nehmen alle f.
Börsen und
Banken, Credit-
kasse, Dienstlei-
stungen - Ge-
richten zu je-
der Zeit an.

Inf. - Schrift.
Die 1811 gegr.
Deutsch. Zeitung
mit 12. Preiss-
tag, u. tritt bei
meinmal. Aus-
serordnendes
Gesetzgebung ein.
Creditor: -
Gewinntet
Rat. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N° 38.

8. Februar 1852.

Politische Briefe.

(A. D. P. A. S.)

XXV.

Ehrliebe Gaberheit, ich ziehe sie vor dem üblichen Decrum.
Wahrheit heilt den Schmerz, den sie vielleicht uns erteilt

Gesche.

Sprengen lässt sich der Zollverein nicht, verbieten auch diese kann nur geworben werden. — Es ist hier eine wichtige staatswirthschaftliche und finanzielne Frage zu lösen, aber für Österreich ist sie doch noch mehr politischer Natur. Hat Österreich den letzten Mann und den letzten Thaler eingezogen, um zu verhindern, dass sich Deutschland politisch ohne Österreich gestalte, um zu verhüten, dass sich enge Beziehungen unter den deutschen Staaten bilden, an denen es keinen Anteil nehme, so kommt es nur darauf an, was es einzigen wird, um die Auseinandersetzung der wichtigsten Verbindung abzuwehren, oder seinen Eintritt in dieselbe durchzuschieben. — Auch für Preussen ist die Frage eine politische. — Eine gewisse Schwachheit hat beide Staaten abgehalten, sie unter einem andern als den staatswirthschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkte zu stellen und er wird es auch allein sein, von dem man in den Verhandlungen den Ausgang fernzuhalten haben wird. Da Welt hat darum doch ihr Urtheil seit. Die Lage Preussens ist in der Verhandlung besser, als die Österreichs, auch abgesehen davon, dass Österreich in Erwähnung aller Umstände nicht eher Hoffnung hat, das Ziel der Handelsvereinigung zu erreichen, als seine Geldverhältnisse vollständig geregt, seine Grenzenränder in berichtigtem Stande sind. Eine schwere Arbeit, die aber voraus volltragen sein müsste, weil erst nach ihrem Abschluss die moralischen Motive wachsen werden können, von denen Österreich Vorstoß und Eingehen seiner Pläne zu erwarten hat. — Nachdem Österreich von dem alten System der Genußexpedition durch Auseinander aller Konferenzen in etwas abgewichen ist, Preussen aber bei einem möglichen Schlußsystème beharrt, finden sich beide auf einem Felde, wo durch Nachgeben die Vereinigung möglich wird. Nur ist das Interesse nachzugeben bei Preussen viel geringer, als bei Österreich. Preussen kann die Verbindung mit den deutschen Städten vielleicht nur infolge vortheilhaft finden, da sie Österreich nicht umschlagen. Darum würde es uns nicht wundern, wenn wir Preussen, sobald der Wettsampf recht entbrennt, nahe zu Freihandelsprincipien zurückkehren, eben so wenig wenn Österreich trotz seiner Antizedention noch überlässt in seinem Protektionssysteme, als der Zollverein bisher gewesen ist. In den südlichen Staaten liegt kaum das Hindernis. Sie erfreuen doch noch mehr die Ausdehnung des Marktes, als den Schutz ihres Gewerbes.

Deutschland.

Die jüngste „A. 3.“ sagt über die bisher von uns regelmässig mitgeteilten, politischen Briefe der „DPZ“ die selben würden in Frankfurter Korrespondenzen bald irgend einem fürstlichen Beamten, bald Hrn. Beda Weber, nun, gar einer Dame zugeschrieben. Ein Beweis wie viel Kritik bei dergleichen Untersuchungen gewöhnlich angewendet wird! Auch uns wird von Frankfurt von hiesig berüchtigter Quelle versichert, dass die Anerkennungen der „A. 3.“ nicht passieren. Nun, das Geheimnis wird nicht so lange bewahrt bleiben, oder nicht so lange verfolgt werden, als das der Junius-Briefe. Am meiste verdanken die Briefe ihrer geistollen artheristischen, epigrammatischen Form, und der Sicher-

heit des Tons, der sich die an sich selbst und allen Gründen ihre gewordene, entmächtigte, aus Raud und Band gefommene politische Gewalt so gern bringt, ohne weiter nachzudenken. Daher der bewältigte Eindruck, den die ersten neu-napoleonischen Proklamationen geübt. Der Verfasser der politischen Briefe felßt wird glücklich haben, dass, was früher manchmal nicht dem Speer und der Lanze, jetzt der Radelspfeile gelungen.

München, 4. Febr. Die Kammer der Abgeordneten vollendete heute die Berathung über das Einnahmen-Veto, nämlich über direkte Staatsanträge, indirekte Staatsanträge (mit Ausnahme der bereits schriftlichem Zollvertrag), Entzugsrede des Regierungsbates und der übrigen Regalien, die noch nicht schriftlich waren, Staatsdomänen, besondere Abgaben, übrige Einnahmen, Einnahmen aus dem Besitze der Vorlässe, womach sich die Summe aller Staatsantrahmen im Totalbetrag von 34,751,815 fl. — schätzt. Überall wurden die Anhängerparteien angenommen.

Linz, 4. Febr.) Verhörene Woche nach jene Baumwollmagaz, welche vor 3 Monaten von einem wilden Hund an der Linz-Gunzen-Vorstadt gestürzt wurde. Diese Magaz stand seit jener Zeit in einem etwa eine Stunde von hier entfernten Gaßthofe im Dienste, wo sie auf ihre Klagen über Unwohlsein von ihrem Dienstgeiger angewiesen wurde, sich nach Linz in ihrer Schweiz zu versetzen, und allsogleich die Anzeige des Wuthverdachts an die betreffende Behörde erlaubt wurde. Nach derselben Akte war die Verurtheilung bestätigt und nachdem die Unglättliche von einem Eide zum andern erledigt wurde, da wir leider für den Fall, dass gar keine Anhalt besitzen, gelang es dem Herrn Gemeinderathshauptmann Braumann sie in's Drenhaus zu bringen, wo sie am folgenden fehlenden Morgen nach vorangegangenen heftigen Konvulsionen ihr Leben ausmachte. — Die Gattin des Budernder Habachers in Ohmunden und Verleger des dort erscheinenden Wochenblattes hat bei Linz, nachdem von ihrem Hause unbewußt entfernt, in der Donau ihr Grab gesucht. Die Ursache dieses fehllichen Todes lässt sich um so schwerer enträthmen, da diese Ehe in jeder Beziehung eine glückliche und zufriedene genannt werden muss. — Die Auswanderungskunst nach Amerika scheint nun auch in unserer Provinz Wurzel gesetzt zu haben, da außerordentlich viele Anfragen um Verbindung und Modeläden derselben gemacht werden.

Kassel, 2. Febr.) Vorgestern wurde bei dem Amtsadvokaten Alberg zu Karlshafen (nicht zu verwechseln mit dem hiesigen Oberschulthei Alberg) durch den Vorbrath Aufsatz von Höfelsbmar in Begleitung von Generaladmiral Hausfuchung gehalten, derselbe sodann verhaftet und in's Amtsgefängnis abgeführt. Wie verlautet, hat die Haufuchung nur nach verbreuten Zeilungen stattgefunden; man soll nun zwar nicht diese, wohl aber andere Papiere und Briefschaften gefunden haben, welche den Verhafteten und noch andere Personen kompromittieren. — Maurermeister Seidler von hier, ehemaliger Regimentskommandeur der Bürgergarde, ist in der gegen den pensionierten Generalmajor v. Lebel anhängenden Aufsicht, eine Schilderung der Vorgänge in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1849 zu geben, erklärte er, dass er zwey verpflichtet noch im Stande zu sein; er werde nun auf die einzelnen an ihn gerichteten Fragen antworten. An dem Umstand, dass das Gedächtnis der Zeugen wegen des langen Zeitalters nicht mehr lebendig ist, und alternatieve Ermittlungen über die Thatjahren nicht gemacht werden können, dürfte der Erfolg der ganzen Untersuchung scheltern.

(**Hannover**, 1. Febr.) Der königl. Hof, einschließlich des jungen Prinzen und Prinzessinen, hat sich heute früh mit dem gewohnten um 7 Uhr abgehenden Bahnhof in Begleitung eines ansehnlichen Gefolges nach Altenburg begaben, um den dort am 10. d. V. stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten beiwohnen.

(**Ludwigsburg**, 3. Febr.) In dem Becher'schen Prozeß haben die Geschworenen nach städtigem Konklave heute die Beantwortung der 406 ihnen vorgelegten Fragen gegeben. Für nicht schuldig wurden erklart Becker, Schnieber, Griesfänger. — Haussmann, Freilebien, Graesel, Rösler für schuldig der Auflösung zum Hochverrat. Der Prozeß des Reichshofes wird erst noch erwartet.

In **Stuttgart** hat dieser Tage eine fahne Wette stattgefunden. Zeichner v. Berlichingen n., Lieutenant beim 4ten Reiterregiment, ein verwegener und gewandter Reiter, wettete 200 Gulden, daß er gleichzeitig mit einem Bahnzug nach dem 3 Stunden entfernten Ludwigsburg wegreisen und gleichzeitig mit demselben eintrifffen wolle. Mit dem Zug, der Abends 8 Uhr von Stuttgart absah, ritt er weg und war schon 5 bis 6 Minuten vor dem Bahnhof, als der Zug eintraf. Der Ertrag der Wette ward mit einigen Wassenbrüdern einem heiteren Schmause gewidmet.

(**Karlsruhe**, 2. Febr.) Über das Besinden Sr. K. des Großherzogs verlaufen im Publizum sehr wenig, so sehr man sich auch bemüht, Erklärung darüber einzuhauen. Doch soll es jetzt wieder, wenn auch langsam etwas besser gehen. Tägliche Bülleins werden nicht ausgegeben.

(**Kreisburg**, 2. Febr.) In der nächsten Woche wird hier eine Versprechung der Bischöfe der überzeugenden Kirchenprovinz stattfinden. Gegenstand der Verhandlung sollen den Vernehmern nach Bischöflege sein, welche sie den respektiven Regierungen in Bezug der Regulierung der kirchlichen Fragen machen wollen. Befanntlich werden nämlich demnächst Konferenzen von Bischöfsmächtigen der Regierungen von Würtemberg (nach dem "D. B. Bl." vertreten durch Hrn. D. R. R. Schmidt), Baden, Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel, Nassau, Hohenlohe und Frankurt über denselben Gegenstand in Karlsruhe stattfinden.

B e l g i e n .

(**Brüssel**, 1. Jan.) Dem König wird, mit Bezug auf die Einziehung des Nachlasses seines Schwiegersohns, folgendes Wort zugeschrieben, daß er an einen seiner Minister gerichtet haben soll: "Die Königin hatte schwer darunter gelitten, wenn sie Gott am Leben gelassen hätte. Was meine jungen Söhne bereift, so möge nur nicht schwererer Unheil über sie hereinbrechen!" — Seit drei Tagen nach kurzem Golden verstorbenem Staatspräsident Dumon-Dumontier ist gestern Morgen um 11 Uhr in Tournay beerdigt worden. Der Senat hatte sich in corpore, die II. Kammer in großer Anzahl ihrer Mitglieder dazin gesegnet. — Der Vertrag mit Holland ist gestern Abend mit 22 gegen 15 Stimmen vom Senat angenommen worden.

F r a n c e i g .

(**Paris**, 1. Febr.) Auf Antrag des Großkanzlers der Ehrenlegion hat der Präsident der Republik die Wiederherstellung jener Form der Dekoration für die Mitglieder der Ehrenlegion decretet, wie sie vom Kaiser bestimmt worden ist. — Das Revisionsthouz in Bordeaux hat gestern das Refus gruch Peyronni's verworfen; derselbe ist zur lebenslanglichen Deportation verurtheilt. — Der spanische General Juan de Javala ist in außerordentlicher Mission hier angekommen. — Frau v. Lamoriciere hat gestern Paris verlassen, um sich nach Edln zu begeben. Der Schriftsteller und Sohn des berühmten Dichters Victor Hugo, Karl Hugo, ist nach Brüssel gereist. — Der gewesene Generalsprokurator des Kasationshofs, Dupin, hat seinen Namen auf die Liste der Abolitionen des Appellhofs setzen lassen. Dupin war seit 1830 Generalprokurator gewesen. — Erst eines Dekrets vom 31. Januar ist Oberst Baudren, Adjutant des Präsidenten der Republik, zum Gouverneur der Tuilerien ernannt und hat von nun an den Titel eines Brigadegenerals.

G r o s s b r i t a i n i e n .

(**London**, 31. Jan.) Eine neue, wenn auch minder bedeutsame, aber schon bald nach Lord Palmerstons Ausscheiden angekündigte Modifikation im Kabinett ist eingetreten: Lord Brougham hat als Präsident des Board of Control

eine Entlassung genommen und in Sir Maule seinen Nachfolger gefunden. Heute wurde abermals in Downingstreet Ministrerschaft gehalten; es ist der siebente seit dem 1. Jan. Natürlich erwarten man wichtigste Ergebnisse von diesen fast permanenten Berathungen, als nur die gemeinde Veränderung.

A u t r i e k a .

(**Newyork**, 17. Jan.) Die hier erscheinende "Times" stellt das Gericht in Aboede, als beabsichtigte der f. l. österreichische Gesandte in Washington, Ritter v. Hüffermann, seine Bände zu fordern; ebensoviel denkt die amerikanische Regierung daran, jenen Gesandten die Bände zurückzufordern. Es ist die Ausübung von drei Fahrzeugen anbezogen, deren Bestimmung sein soll, in den nördlichen Gewässern von Europa zu kreuzen. — Neue Nachrichten vom Kapoia bestätigen die jetzt verzweifelte Lage des Diktators Rossas.

S c h w e d e n .

Aus **Norwegen** wird berichtet, daß dort ein mildes Thauwinter herrsche, wie es die ältesten Leute im Lande um diese Zeit noch nicht erlebt haben. Aus verschiedenen Orten schreibt man von 7 Grad Wärme. Daher kommt es, daß die Fischer bereits jetzt auf den Herringfang ausziehen, was sonst im Januar noch nicht der Fall ist. — Wichtig für die vorliegende Fischerzeit ist, daß in der Lombardie sowie in Spanien der Zoll auf Stockfische herabgesetzt worden ist, wovon man sich einen weiteren Auftrieb dieses Handelsartikels verspricht.

N i e d e r b a y e r i s c h e s .

Das Int. Bl. f. R. B. Nr. 9 enthält nachstehende Bekanntmachungen:

- a) Übereinkunft zwischen Bayern und Österreich im Bezug der Ausübung der gegenseitigen Postenverfügung in zivilen und strafrechtlichen Requisitionen.
- b) Rechtzeitige Prototypvorlage über rechtzeitig abgehaltene Apothekenstationen.
- c) Passbeschaffung an bayerische in das Kloster Assissi tretende Jungfrauen.
- d) Distriktsaufnahmrechnung pro 1852.
- e) Schwarzburg - Rudolstadtisches Papiergeb., resp. Verlängerungstermin zu deren Einlösung bis 15. Februar. I. Bd. betr.
- f) Suspension der Waarenkontrolle in Niedersachsen.
- g) Die neuerrundene Papiermaschine der Londoner Maschinen-Fabrikanten Beson, Donkin & Comp. betr. resp. der zollfreie Eingang derselben für denjenigen inländischen Papierfabrikanten, welcher sich zuerst eine solche Maschine anschafft und verbindlich macht, eine zur Betriebsfestigung durch Stich und Druck geeignete Zeichnung und Beschreibung zu liefern.
- h) Den Haushandel mit Nördlinger Teppichen betreffend.
- i) Außerordnung an sämmtliche Landgerichte und Magistrate zur Beantwortung verschiedener Fragen über die Vor- sorge gegen Verarmung betr.
- k) Den Bleifabrik pro Monat Februar 1852 betr. Gener. enthält die Beilage zum Int. Bl. den Abrechnungs-Auszug des Wirtums- und Walzen-Unterstützungs-Ver eins der Lehrer an den deutschen Volksschulen in Niedersachsen vom 1. Oktober 1850 bis 30. September 1851. — Nach denselben betragen

die Totaleinnahmen 22621 fl. 57 fr. 2 pf.
die Totalausgaben 15901 fl. 25 fr. 2 pf.

verbleibt somach Auftritt 6720 fl. 12 fr.

Der reine Vermögensstand beträgt 123951 fl. 52 fr. 2 pf.

Neueste Nachrichten.

(**Paris**, 3. Febr.) Die heutige Nummer des "Moniteur" enthält das neue Wahlgesetz. Nach demselben besteht der geschehende Körper aus 262 Abgeordneten; Alger und die Kolonien bleiben unvertreten. Es tritt allgemeines Wahlrecht ein; die Wahlen geschehen direkt, mit geheimer Abstimmung. Die Abgeordneten sind unverfolgbar wegen ihrer in den Signungen ausgesprochenen Meinung. Keine Schulhaft ist während der Sitzungszelt, ebenso wie 6 Wochen vorher und nachher aus ihr anwendbar. Jeder Franzose ist wählbar, wenn er das Alter von 25 Jahr erreicht hat und

Wähler mit 2 1 Jahr. Nicht wählbar sind alle mit Gehalt angestellten Beamten. Der geschehende KdV per Jahr zu Ende des Februar einberufen werden.

(London, 3. Febr.) Eröffnung des Parlaments. Die Thronrede besagt: Mit den fremden Mächten bestehen die freundschaftlichen Beziehungen. — Der Beitrag zwischen Deutschland und Dänemark werde bald vollständig vollzogen sein. Der Krieg auf dem Cap wird beklagt, ebenso die Aufhebungen in einem Theil Irlands. Justiz- und parlamentarische Reformen werden angefordert. Das Budget werde eine Erhöhung erfahren, aber eine beschränkte, wie sie mit der zu folgenden friedlichen Politik im Einklang steht.

(Konstantinopel, 24. Jan.) Die Angelegenheit des heiligen Grabes wird auf Grundlage des Traatts vom Jahr 1760 geschlichtet. Wie die Löhung herbeigeführt wird, ist noch nicht bekannt. Allein sowohl die Regierung als Herr v. Larvalte scheinen befriedigt. Ein romaniischer Bankier hat die Fucht nach Odeessa ergreifen. Er leitete die Geldge-

schäfte des Großvaders, war Pächter mehrere Spitäler und schuf die Regierung allein 13 Millionen Piaster; sein Vermögen beträgt 15 Millionen. Seine Wohnung und seine Schriften wurden unter Siegel und Sperr gelegt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Offentliche Verhandlung des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 7. Febr. 1. Kl. Morgens 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Theodor Wernbauer, Kämmerer von Pfaffing, wegen Verdachtes des auszeichneten Vertrags I. Grade, verübt an Johann und Maria Niedermaier, Bauerschelte von Tiefengrub.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Andreas Pölinger, Bauer von Schachen, wegen Bergtheorie der Körperverletzung, verübt an dem Bauer Christian Preiß von Schlebing.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gelehrte für den Monat Februar 1852.
Im Laufe dieses Monats kostet:

- a) das Pfund Mastobenhörnchen 10 kr. — d.
- b) das Pfund Rind- oder Kühspeck 9. — .
- c) das Pfund Kalbfleisch geben die Weiger Sanger und Windisch vor 9. — .
- der Weiger Häsinger zu 8. 2. .
- die Weiger Haasmann, Groll & Winn und Räther um 7. — .
- und alle übrigen geben es wieder zu 8. — .

Diesen Sach haben die Weiger den ganzen Monat hindurch nicht zu überstreichen, und nur handtußiges Fleisch zu vermehren, wiederfalls mit angemessener Strafe einzugeschränkt würde.

Passau, am 6. Februar 1852.

Magistrat d. f. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Pfaffenlobberger. 191.

Liedertafel.

Samstag den 7. Febr. Abends bald 8 Uhr
Ausschusssitzung,

dernach

Gesang-Niebung.

Der Ausschusss. 192.

2000 Gulden

liegen gegen genügende Sicherheit zum Ausleihen bereit. Das Urth. 119. (2)

Im Schloßchen in Eggendorf ist gutes Garten-Hen zu verkaufen, und ein Logis zu vermieten. 151. (2)

Sehr geräumige Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten sind teils sogleich, teils bis Herbst zu beziehen. Das Räther bei der Exprob. d. Kl. 158.

Ein großes Gewölbe, wo eine Hölle angebracht werden kann, wird auf längere Zeit zu mieten gesucht. Das Räther in der Exprob. d. Kl. 144. (6)

Bei Unterzeichneter findet am Sonntag den 8. Februar

Tanz-Musik

fest, wozu ergebenst eingeladen werden.

Fogler,

190. (a) Gastgeber in Illz.

Untersigter macht hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er mit magistratischer Bewilligung im Abt'schen Hause im Neumarkt ein Baderstube eröffnet habe, und empfiehlt sich zu genügendem Besuch.

Passau, den 6. Februar 1852.

Anton Müller,
geprüfter Bader.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegert- und Großmutter, Frau

Magdalena Hillenbrand,

geb. Mühl von Jusmarshausen, nach halbjährigem schmerzhaften Krankenlager zu sich in ein besseres Jenseits abgesehen.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 9. Februar Vormittag bald 9 Uhr von der Stadtpfarliche aus statt.

193. Die trauernden Hinterbliebenen.

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 8. Februar Abends 8 Uhr

findet der

Erste abonnirte Ball

im königlichen Nedouten-Saale statt.

Den vorliegenden Ballfreunden diene zur Nachricht, daß die Ball-Lise bis Sonntag den 8. dd. Mittags 12 Uhr im Theater-Bureau zum gefälliger Einschreibung aufsteigt.

Zur zahlreichen Teilnahme empfiehlt sich ergebenst

Die Theater-Direktion.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 8. Februar 1. Kl. ist im Gakbaum des Herrn Joseph Wissi fischer der Statutenmäßige

Faschings-Ball,

worauf die P. T. Herren Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen ergebenst eingeladen werden.

Anhändigen Masken ist der Betritt gegen Entferne von 24 Kr. gestattet.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

184. Der Ausschusss. (2)

Es ist in der Stadt Ilzstadt ein reales Schuhmacherecht auf freier Hand zu verkaufen. Höhere Auslastung wird auf französische Weise unter der Aussicht R. W. in Ilzstadt erhältl. 187.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 8. Februar Nachmittags um 4 Uhr zum Kaiseraubau, Herrn Joseph Braun.

Der Ausschusss. 189.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes mannigfaltiges

WAAREN-LAGER,

und zeigt an, daß er keine Dult-Boutique bezieht.

128. (4)

Carl Hermann.

August Braun

aus Augsburg

bedeutet sich zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß er diese Messe mit seinem reichhaltig sortirten, und überall aufs Beste beladenen

Shawls- & Mode-Waaren-Lager begegnet hat, und indem er sich auch dem hiesigen Publikum aufs Auglegerlichste empfiehlt, ist er überzeugt, daß er durch die sorgfältig gewählten Waaren, in den besten Qualitäten, mit billigen Preisen, sich auch hier das feste Vertrauen erwerben wird, welches er aus jedem Platze, den er befreit, bisher genieht.

(2) Die Verkaufsstube ist in der ersten Doppelreihe. 138.

Unterzeichneter empfiehlt sein vollständig gut assortiertes

Mieder-Magazin

in Mänteln, Burnusen, Röcken, Paletots, Schalkams, Condrindons, Capuzen, Zoppen, verschiednen Westen von Sammt, Seide, Burlin und Valencia, Tuch- und Buglinhofen, Comptoir- und Schlafröcken, dann Unterhosen und Hemden.

Auch für Kinder-Anzüge ist gesorgt.

156. (6)

Jakob Kempf.

Die patentierte Tricot-Fabrik in Luxembourg hat bei Herrn August Braun aus Augsburg für die Dauer der Passauer Messe ein Kommissionslager ihrer Fabrikate von

Herren- und Damen-Hosen, Leibchen, Leibbinden und Decken &c. &c.

hinterlegt, wo sie zum Rabattpreise zu haben sind.

Die mechanisch gefertigten wollenen Doten und Unterhosen sind — laut unterschaffter chemischer Prüfung — aus reiner, ungeschönter Schafswolle, ohne chemische Prozesse, und ärztlich ausser Verdortheit empfohlen. 140. (2)

Erste Doppelreihe bei August Braun aus Augsburg.

Annonce.

Unser meinem bekannten reichhaltigen Tuch-, Shawls- und sonstigen Modewaaren-Lager, erlaube ich mir während gegenwärtiger Dult besonders meine Parthieen von

Toil du nord glatt und farrirt die Elle 13 und 14 fr.

Poil du chèvre die Elle 15 fr.

Napolitaine die Elle 18 und 21 fr.

Pers die Elle zu 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 fr.

Wollenmousselin die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Jaconets die Elle zu 24, 27 und 30 fr.

Orleans ellenbreit, façonnirt zu 27 fr.

Balzorins, und noch viele andere Artikel ebenfalls unterm gewöhnlichen Preise zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

171. (4)

Albert Pittinger.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger J. W. Keppler.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Die kleine Zauberin

in jedem Sinne des Wortes. Ein unembeliches Schätzlein für Damen, besonders für junge Freunde, welche durch diese Worte in die Geheimnisse der Zukunft und der Herzen, durch magische Einwirkungen auf die Gemüther und Gefühle Anderer, durch ein bewunderndes Benehmen in geselligen Kreisen und durch geheimnisvolle tödliche Mittel die Herzen aller für sich gewinnen mögen. Zum Sorgen der Damenwell aus den Gaben der Weisheit aller Jahrhunderte an'd Licht gestellt von Bea Choema, dem Sohne der Weisheit. Mit dessen Porträt und mehreren Zauberbildern. Preis: 16 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtviertel.

Gezeigt am 5. Fr.: Georg Gründner, Zimmermann im Apothekergäßl, mit Jfr. Maria Grabwald, Haubdrucker von Kellberg.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Februar.

(Zum Wohnen.) Hh. Gelinge v. Fürth, Franz v. Schweinfurt, Küst.

(Zum grünen Engel.) Hh. Gänger v. Erling, Aßfel v. Fürth, Küst, Lang, Weißgerber, Hugot, Hösl, Moerl u. Schröder v. Neureuth, Leinwöhle, Köhl, Galgaber v. Weisteln, Baumgartner, Hirschauer von Weitzenberg.

(Zum weißen Haufen.) Hh. Jungbauer, Kleßnermarkt, v. Schönberg, Fuchs, Zimmerman, v. Breslau, Burgmann, Hösl, v. Simbach.

Thron-Sitz.
Zärtlich. 4.
Halbjähr. 2.
Stereol. 1.
Verhältnisse
nehmen alle 1.
Postkarte und
Post-Credit.
Postleit. 1.
Zeitung. 1.
Gebühr zu je
der Zeit an.

Auf. - Gebührt.
Die 30späte
Poststellenreise
mit 25. Kreis-
net. u. reit bei
mehrmal. Ju-
sierungsbewer-
bende Gemäßi-
gung ein.
Expedition:
Hauswinkel
Nr. 262^{1/2}.

Passauer Zeitung.

Montag,

N° 39.

9. Februar 1852.

Politische Briefe.

(S. D. P. A. 3.)

XXVI.

„Wer nur Gutes will, aber sein Geistes und
Nestigkeits, — dem wird es gelingen.“
Babemel.

Das Zartgefühl in politischen Dingen zieht der Manöverlichkeit zunächst die Grenze. Wenn Österreich zugestanden, was wirklich mit Grunde begehrt werden kann, um die Verbindung erträglich zu machen, dann würde die Erdeherung seines Einflusses weiter hinaus als unpatriotisch erscheinen. Hintergedachten schickt verbüllt, den Widerstrebenden willkommen. Die staatswirtschaftliche Förderung der Beschiedenheit und der Hinternierung ist also wirklich ein Schritt zum Ziele. Mit welcher Bitterkeit ein Thiel der Preß die Frage behandeln möge, — durch die Förderung selbst, sei auch vorerst das Resultat, es wolle, — durch jede Förderung geht sie der Lösung einen Schritt entgegen. Ob's ein Geschwander ist, der Kaffee trinkt, oder ein Deutscher, das ist einerlei; nicht gleichzeitig ist, wieviel der eine und der andere verbraucht. — Wenn Österreich Einwände nicht widerlegen kann, so wird es wissen, wo es nachgeben muss; und am Ende kommt es darauf an, ob es auch in dieser Sache den letzten Mann und den letzten Thaler einzuziehen entschlossen ist. Dann ist die Einigung fertig. Auch Preußen hat dem Zustandekommen des Zollvereins seiner Zeit große Opfer gebracht. Eine vollständige Isolation kann es nicht wollen; sie ist nicht auszuhalten nach seiner geographischen Lage, jetzt weniger als früher, nachdem die Bewohner der Länder zwischen Elbe und Maas die Vortheile der Korrelation jener geographischen Lage durch Zoll- und Handels-Verträge seit langen Jahren empfunden haben. Wie sehr ernst es Österreich ist, beweist, daß es, unermüdet durch Erfolgslösungen, immer aufs neue sein Ziel anstrebt. Nachdem der Vertrag in Dresden geschlossen war, ward er in Frankfurt wiederholt, und da er hier nicht gelingen wollte, in Wien fortgesetzt und wird demnächst auch in Berlin gemacht werden. — Eine Lehre mögen Alle aus dieser Betrachtung ziehen! Wenn die politische Seite der Frage in einer Linie steht, so muß die staats- und volkswirtschaftliche zurücktreten. Die Proletarion ist nun also unrecht, alle Inverschen auf Österreich zu sehen, die Freihändler unrecht, alles Heil von Preußen zu erwarten. Wäre hier der Raum dazu, so würde sich zeigen lassen, das plus minus Österreich und Preußen so gleichermaßen gleiche Wege geben: auf einer Seite ein festes System, belie in der Schwere zwischen Ausbildung und Handelsfreiheit. Wohin die Politik die Waagschale neigen wird, ist nicht vorherzusagen. Wohl aber, wer am Ende Recht behält, — politisch und staatswirtschaftlich. Nur werden die Momente der Entscheidung nicht notwendig in einander fallen.

Dem Muthigen gehört die Welt! —

Deutschland.

(München, 4. Febr.) Das heute erschienene kritische Bulletin lautet: „Se. I. Höhne Prinz Eduard wird bei weiteren Schwierigen der Provinzialsäule möglichste Beförderung.“ — Die Rechnungen des nun aufgelösten Komittes zum Bau der Eisenbahn nach Salzburg sind dem Abschluß nahe. Sobald dieselben an die Staatsbehörde übergeben und geprüft sind, findet die Übernahme der projektierten Bahn durch die Eisenbahnbauhöfe statt. Die von dem Komitee angestellten Beamten werden vom Staat übernom-

men, und nach der Übernahme sofort verpflichtet. Die Grund-Gewedungen durch den Staat werden wohl schon im nächsten Monat beginnen. — In militärischen Kreisen ereignet eine heute erschienene Broschüre von dem Verfasser der „Organisation, Formation und Budget der bayerischen Armee,“ worin derselbe seinem Kritiker entgegentritt, viel Aufsehen. — Dieser Minzg war Dejeuner dansant bei Hof in den Sälen des Königshauses, wo sonst die Kammerhalle abgehalten werden. Eine glänzende Gesellschaft war eingeladen, darunter Hr. Ministerpräsident v. d. Postord mit Gemahlin. — Der K. Director und Hofmaler Prof. v. Laubach war gestern zur Tafel geladen. — Diesen Abend standt es massenhaft zu dem Studienbälle, dessen Anordnung glänzend zu werden verspricht. König Ludwig hat der ihm auftretenden Studenten-Deputation seine Teilnahme zugesagt. König Max solche in Aussicht gestellt. — Ein großer Theil des Theater-Personals und die Mitglieder der L. Hofopernale veranstalten nächsten Sonnabend dem Capellenmeister Lahner in Ehren ein Fest. Eben im „Bayerischen Hof.“

(Augsburg, 5. Febr.) In einer am 24. Januar abgehaltenen geheimen Sitzung der Gemeindebewohner in der Hornbrücke wurde beschlossen, den I. Bürgermeister Hrn. Hornbrück zu ersuchen, seine Stelle als Landtags-Abgeordneter niederzulegen, da seine Amts-Tätigkeit besonders bei dem Unwohl des II. Bürgermeisters Hrn. Heinrich dringend notwendig sei. Herr Hornbrück hat zugesagt. — Die am 19. Jan. konstituierte Kommission des „Tagblatts“ wurde in folge gerichtlicher Urtheile wieder freigegeben.

In Würzburg haben Haussuchungen nach der von den Abgeordneten Reinhard veröffentlichten Druckschrift stattgefunden, ohne daß einzelne oder mehrere Exemplare gefunden wurden.

(Wien, 5. Febr.) Die Vermählung Sr. f. f. Hoh. des Erbherzogs Rainier mit der Erbherzogin Marie, Schwestern f. f. f. Hoh. des Hrn. Erbherzogs Albrecht, soll noch vor der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monates vollzogen werden. — Der bische fai. r. usw. Gesandte Baron v. Mayendorf, gesendet noch im Laufe der nächsten Woche einen Anklug nach Venetig zu machen, um Sr. fai. fai. Hoh. dem Großfürsten Konstantin einen Besuch abzustatten. — Das f. Ministerium für Landeskultur und Bergwerke hat in der Brigittenau Gründer angekauft, um auf denselben mit den Böden örtlich erworbenen Äckergerätschaften praktische Versuche anzustellen. — Das f. f. Finanzministerium bringt in Erinnerung, daß die Kupfermünzen einzeln zu 1, 1/2 und 1/4 Kreuzer, mit dem Gespräg von 1848, welche im Jahre 1817 in Umlauf gelegt wurden, dann die im Jahre 1848 nach denselben Systeme ausgeprägten Kupfermünzen zu 2 Kreuzern R. M. mit dem Gespräg von 1852 ausser Umlauf gelegt und nach Ablauf dieser Zeit nur noch als Kupfermateriale behandelt werden. — Der f. f. sardinische Gesandte hat nach erfolgter Annahme des Handelsvertrages mit Österreich durch die dortigen Kammern bereits der Ratifikationsurkunde, dann von seinem Hofe erhalten und die Ausbreitung der Ratifikationen wird in den nächsten Tagen erfolgen. — Auch bezüglich des Vertrages mit Bayern über die Donau-Dampfschiffahrt sind die letzten Melungsgeschwindigkeiten der Ausgleichung nahe.

Heute in folgende Auskundmachung affigiert erschienen.

Gesandt: Michael Vöttinger, auch Moritz Patacki genannt, (Vergl. unsere früheren Berichte über diese Persönlichkeit aus Hamburg und dessen Einverstandnis mit dem dort noch verhafteten Hamburger Bürger Russat.) zu Sze-

ted, Preßburger Komita in Ungarn geboren, 29 Jahre alt, latvisch, lebig, vor der Märzrevolution des Jahres 1848 Abgeordneter und Mitglied im Reich, während der in Ungarn ausbrechenden Revolution Nationalgarde in der Folge gehörte und in dem sogenannten Hunyadi-Bataillon und zuletzt Lieutenant in dem Stabskorps des Insurgenten-Generals Bem in welcher Eigenschaft er bis zur Waffenstreuung bei Teva in Siebenbürgen im Rebellenkriege diente, bezog sich im Jahre 1849 mit einem auf den Namen Moriz Pataki d. lauernden Flüchtlingspaß zurück nach Hamburg, später nach Brüssel, Paris und London. Dasselbe schloß er sich nach ungarischen Emigration an, trat mit Ludwig Kossuth und seinem nächsten Anhänger in die engste Verbindung, erlangte dadurch eine umfassende Kenntnis der neuen revolutionären Absichten und Pläne des Agitators und seiner Partei, welche aus die baldige Errichtung einer neuen Revolution in Ungarn und den übrigen l. l. öster. Staaten zum Sinne der bestehenden Regierung abzielten, deren Ausbruch anfangs für das Frühjahr 1852, in der Folge aber auf Grunde des anders sich gesetzten politischen Ereignisse in Europa, längstens bis zu Ende des Jahres 1851 festgesetzt wurde. Zur Erreichung dieses Zweckes hatte Ludwig Kossuth das gemeinsame Zusammenschwören mit dem italienischen Agitator Mazzini in London angebahnt, und das Verständnis erzielte, vorläufig durch ausgeschickte Emisaires und Agenten, die bekräftigte Schilderung überall vorzubereiten, um wo möglich zu gleicher Zeit zu beginnen, hierzu die erforderlichen Organisationen mit Hilfe der in den verschiedenen Provinzen zerstreut lebenden feindlichen Anhänger der Umsturzpartei zu entwerfen, beim Losbrechen mit dem Aufstande in den Städten und aller nachfolgenden freien Positionen sich zu legen, die Operationen der laienförmigen Truppen durch Beeinträchtigung ihres Zusammenrufs zu paralysieren, alle treuen Anhänger der gesuchtmäßigen Regierung auf die idiosynkratische Weise sich zu entledigen, und die Hande des Aufstands allenhalben aufzupflanzen. Mit den nötigen Instruktionen, Plänen und revolutionären Proklamationen ausgerüstet, unternahm Michael Piringer Anfangs November 1851 von Kossuth und dessen Adjutanten, Sigmund Thaly, hierzu erwählt, aus London zunächst die Reise nach Hamburg, mit dem Auftrage, daß baldigst und in der Umgehung bislegter l. l. Militär, für die entworfene hofdienstliche Dienste zu gewinnen; er erhielt am 16. November v. J. zu Hamburg, verfügte dort im Einverständniß mit dem aus Ungarn gebürtigen Schneidermeister Ignaz Rüssel, die geheime Anwerbung mehrerer in der l. l. als Unteroffiziere dienender vormaliger Honvéd-Offiziere, indem er ihnen von Kossuth empfohlene Proklamationen bekannt mache, reiste sofort am 17. November v. J. nach Rendsburg in der weiteren Absicht, um eine Verbindung mit dem l. l. Infanterie-Regimente Nr. 19 im Zwecke der ungarischen Agitation zu bewirken, fand jedoch l. l. Offiziere in das verrätherische Einverständniß zu ziehen, während er am 17. des gedachten Monats dem Ludwig Kossuth die Stütze des in Holstein befindlichen l. l. IV. Armeekorps, nebst einem Befehlsschreiber des in demselben dienten ehemaligen Honvéd, auf deren Beiteil im Falle des Ausbruchs geahnt worden, nach London übersetzte dat. Aus Rendsburg beabsichtigte Michael Piringer die l. l. Staaten zu bereisen, besondert in Wien für die Justizrektion zu wirken, mit dem beziehend durch Kossuth in Kroatien und Slavonien die südlichen Anhänger Kossuths, aufzusuchen, mit den Hauptmännern derselben den Plan zur Ausführung zu besprechen, die Siedlung der verschiedenen Truppenkörper zu erfor schen, die ihm aus London mitgegebenen Proklamationen, sowohl den in Ungarn und Slavonien stationierten Truppen als auch den Kroaten und Slavoniern überzumachen und sie für die allgemeine republikanische Schilderung zu bearbeiten. Allein durch die seile und pflichtgetreue Haltung jener l. l. Offiziere, an welche Michael Piringer in Rendsburg sich wendete, ward er zur Haft gebracht und dem Kriegsgerichte zur gleichen Behandlung überstellt. (Schluß in der vorigen Nummer.)

(Berlin, 1. Febr.) Der neue Zeitungsschmäler erzeugt viele Besprechungen, nicht daß man denselben überhaupt missbillige; allein die sehr hohe erscheint nicht zu ertragen. Die Blätter werden eingehen oder sich bedeutend ver-

steuern. Es wird überhaupt der Freiheit nur mögliche Hindernisse in den Weg gelegt werden. — Die Entzückung der politischen Verbrechen für die Geschworenenrichter ist schon beantastet; bei Preßverbrechen wird es auch noch kommen. Käme dann sehr ungern ein! — So würde der Zustand sehr angenehm! —

(Berlin, 2. Febr.) Der Kriegsminister General v. Böni in Berlin wie wir hören die Kandidaturen für die bevorstehende Neuwahl eines Abgeordneten für Berlin in die II. Kammer angenommen. Da alle früher neben dem General genannten Kandidaten sich nach der Auflösung dieser Kandidatur zurückgesogen haben, so wird die Erwähnung des Herrn Kriegsministers wohl mit Einstimmigkeit erfolgen. — Wie von Wien kommende Geschiäftsleute überstimmend verschafft, hat der Befehl in der Kaiserstadt seitdem wieder etwas Silber (die neuvergagten Schokoladenkügelchen) im Umlauf ist, sich nicht unbedingt dezielt. — Gegen den Zeitungsführer Geißendorfer macht sich bei den Abgeordneten der verschiedensten Fraktionen vereits eine Anerkennung geltend, zu der die Darlegungen der bislang Vorsitzenden Zeitung — zum Theil in Jahren — nicht wenig beigetragen haben. — Der bisherige öster. Kommissarius in Holstein, Graf Mensdorff, soll zum öster. Gesandten in Petersburg ernannt sein.

(Ludwigsburg, 4. Febr. Nachmittag.) Nachdem der Obmann der Geschworenen, Fabian Müller von Bürgstall, heute früh um 9 Uhr die getrennt mitgebrachten Anwohner der Geschworenen an die vorbereiteten Ergänzungsfragen verlesen hatte, findet der Hof seine weitere Bedenken mehr und schreitet sofort zur Bekündigung des Spruches der Geschworenen an die Angeklagten, welche Bekündigung um 12 Uhr zu Ende gebracht wird. Der Obergerichtshof eröffnet zunächst den Angeklagten Meier von Gahr seine Freisprechung. Der Staatsanwalt beantragt die Freisprechung der Angeklagten: Becher, Switzer, Apotheker Meier, Winterle, Griesinger, Baurerseinfeld, Bejer, Franz Pfäfflin, Strieg, Straße (welcher jedoch wegen einer falschen Beweisstellung noch eine Strafe zu erichten hat), Knittel, Schweifer, Karl Brödinger, Wilfried Brödinger, Reßle, Klump, Leutle, Bohner, Lechner, Geißler, Sautter, Johannes Häußl, Gottlieb Häußl, Graßl, Füll und Mühlhäuser. — Der Hof zieht sich zur Beratung zurück und wird um 1 Uhr sein Urteil über die Angeklagten verkündigen.

(Görlitz, 1. Febr.) So weit ist es gelommen, daß das ganze Haushaltsgesicht sich zur Bekleidung weißlicher Röthe des Mittels der politischen Verdächtigung bedient. Ein eb' was von den Herren vernadigter Schöne, Theilnehmerin eines dieben aus Herren und Damen bestehenden Gesangsvereins, benannte diesen Verein in einer anonymen Eingabe als politisch-verbrecherisch. Die Unterforschung ergab augenblicklich völlige Verachtlosigkeit.

(Leipzig, 3. Febr.) Es war zu erwarten, daß bei der Anweckung zahlreicher Polizeimannschaften und Militärs während des den Könige am 31. Jan. gebrachten Faschings die unlokalen Reuezettel von Seiten eines Theils des Publikums nicht ungeachtet hingegeben würden, und wie erzählt wird, sind auch wirklich an jenem Abende mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

(Hamburg, 1. Febr.) Der baldige Abzug des gesammten österreichischen Truppenkorps aus Holstein und Hamburg ist jetzt mit Sicherheit zu stellen; der Tag, an welchem sind die 15,000 Mann (eine Brigade von 3000 Mann stand bekanntlich nur für die Zeit im Niederschlesien) in Berezeugung gegenwärtig, ist seilich noch nicht mit Gewissheit anzugeben, dürfte jedoch sehr nahe sein, da heute Morgen bereit einige wichtige Militärgehangene von Altona aus über den Wall nach dem Hamburg-Berlin Eisenbahnhof geschafft wurden. Sie fingen im Wagen, Soldaten waren in und neben demselben zu bewerken.

(Paris, 5. Febr.) Der „Konstitutionnel“ meldet telegraphisch aus Madrid vom Montag (2.) ein Attentat auf die Königin, welche leicht verwundet wurde. Ihre Worte habe sich recht denunzieren.

(London, 4. Febr.) Im Parlament erklärte Lord Palmerston: er habe zu Lord Palmerston Entlassung gerufen, weil dieser dem französischen Gesandten gegenüber dem Staatsstreich vom 2. Dez. seine Billigung ausgesprochen, ohne die Krone vorher zu konsultieren. Lord Palmerston antwortete: seine Unter-

redung mit Hrn. v. Wallerösky schwärz, aber sie habe durchaus keinen offiziellen Charakter gehabt.

[Staatsdienstliche 6.] App.-G. R. Karl Graf von Arnansberg in Neuburg wurde auf die Dauer eines Jahres in Rücksicht, Kr. und Städte, R. Mar. Führ. v. Branca in Passau zum Kr. und Städte, München versetzt, an dessen

Stelle der Kr. und Städte, A. Joseph Kellner in München und an das Regierungs-Schreiber der Kr. und Städte, A. Joseph v. Amira in Aschaffenburg befördert.

Besammlung der Redaktion: Ernst Beetz.

Krautfutter und Nürnberger Post hente abgeblieben.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Hunderkisation pro 1852 betr.)

Im Monate Februar h. Jb. wird die vorschriftsmäßige Hunderkisation vor- genommen, und zwar werden

Montag den 9. Februar Vormittags von 8 bis 11 Uhr die sämtlichen Hunde des Bezirkes Altstadt im Wachzimmer am Orthore untersucht,

Nachmittags von 1 bis 5 Uhr

sämtliche Hunde des Bezirks Neumarkt und Anger in der Thorskopals-Wohnung am Ludwigsborc; und

Dienstag den 10. Februar Vormittags von 8 bis 11 Uhr werden in der Thorskopals-Wohnung am Neuthore die Hunde von der Dunstadt,

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

aber die Hunde aus der 3. Stadt im dortigen Polizeiwachtzimmer untersucht.

Man verleiht sich, daß zu keiner Strafeinthebung Anlaß gegeben werde, sondern daß jedermann seinen Hund zur Bützung bringe, wobei zugleich auf §. 9 der Polizei-Anordnung zur Verhütung der Unglücksfälle durch Hundesmuth vom 14. Dezember 1839 aufmerksam gemacht wird, wonach derjenige, der seinen Hund nicht zur Bützung bringt, in einer Strafe von 7 fl. 30 ct. verfällt, der Zahlungsunfähige aber einen Arrest von drei Tagen zu erleiden hat.

Passau am 3. Februar 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtliche Bürgemeister:

Probstberg c.

Bekanntmachung.

Durch den Gemeindeschreiber von Sandbach wird am

Montag d. 16. Febr. h. Jb. eine auf 30 fl. gewertete Kuh gegen gleich hohe Bezahlung an den Weißbleitern den öffentlich versteigert, was hemmlich bekannt gemacht wird mit dem Bemerk, daß der Hinshlag gegen ein Angebot von weniger als den Wertstellen der Schädigung zu gleichen den habe.

Passau den 3. Februar 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
(L. S.) Gauder, Lande.

196.

Bekanntmachung.

(Auswanderungsgesuch des

Johann Wiedpolniner mi-
t Familie und der Tochter
Schleicher nach Nordan-
staat bet.)

Die Einwohnerlehrscheule, Johann und
Korolla Wiedpolniner von Orlensburg, dann
die Ödulsdorfer, Theeres Schleicher von
Ödulsdorf, sind gesonnen, nach Nordan-
staat auszuwandern.

Ob werden hemmlich alle Zeine, welche Abre-
brünen oder sonstige Ansprüche an obige
Personen machen zu können glauben, auf-
getortet,

innerhalb 4 Wochen

gelten zu machen, wiederumfalls das Aus-
wanderungsgesuch ohne weitere Nachschus-
nahme bestehen werden würde.

Am 20. Januar 1852.

Kgl. Landgericht Vilshofen.
D. l. a.
J. P. Heiger.

Gräßl.

197. **Ilzstadt-Wanderer-Verein.**

Sonntag den 8. Februar h. Jb.
in den Saalräumen des Herrn Joseph Au-
fisstor der häusliche

Faschings-Ball,

worauf die P. T. Herren Vereinsmitglieder
mit ihren Angehörigen ergeben eingeladen
werden.

Ausländigen Winken ist der Eintritt ge-
gen Entfer von 24 fl. geboten,
Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

198. **Der Ausdruck.** (3)

Bei Unterzeichnern findet am Sonn-
tag den 8. Februar

Tanz-Musik

statt, wozu ergeben eingeladen
Rogler,

190. (6) Gastgeber in Ilz.

Ilzstadt Haus-Nr. 109 in der Lö-
wenburggasse ist zu ebener Erde vorne
auf das künftige Ziel Georgi ein
Zimmer zu vermieten.

Ein Blubbüchel ist dekoriert worden.
Das steht.

198.

Lodes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten

Gatten und Schwager

Herrn Franz Sator,

Schriftsetzer in der Hochdruckerei von Postel & Keppler,
nach Empfang der heiligen Sieghalbamente in seinem 37. Jahre in's

Leben abschieden.

Iudem wir diese Trauerstunde mittheilen, empfehlen wir den Ver-
bündeten zum frommen Andenken, uns aber zu gütigem Wohlwollen.

Passau, 7. Februar 1852

Therese Sator
mit ihren Geschwistern.

Das Leichenbegängniß, zu welchem wir höflichst einladen,
findet am **Montag den 9. Februar Vormittags 10 Uhr**

von der Stadtpfarreie aus statt.

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 8. Februar Abends 8 Uhr
findet der

Erste abonnirte Ball

im königlichen Nedouten-Saale statt.

Den verehrlichen Ballfreunden biege zur Nachricht, daß die Ball-Liste bis Sonntag den 8. d. Mittags 12 Uhr im Theater-Bureau zu geselliger Ein-
schreibung ausliegt.

Zur zahlreichen Theilnahme empfiehlt sich ergeben

Die Theater-Direktion.

Optikus Preuß aus Passau

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Dult mit seinen allgemein beliebten feinen **Conservations-Augengläsern** zur Erhaltung und Unterstützung der Augen für kurz-, weit- und schwach sehende Personen, welche nach einem neu erfundenen Selbstmesser (Optometer) genau nach den Augen bestimmt werden können. Die Güte seiner Gläser, und die Vorteile, welche sie den Augen gewähren, sind von mehreren, die sich derselben seit geraumer Zeit bedienen, als vorzüglich gut anerkannt. Zugleich empfiehlt er gute Fernbörse, Taschen-Perspektive für ein und zwei Augen, Lorgnetten, Lupen, alle Arten Barometer, Thermometer, Bier-, Brannwein-, Metz- und Laugenwagen.

Auch sind bei ihm sonst noch vorrätig, wie bei den übrigen Augengläserbändlern, Augengläser zu den allerbilligsten Preisen, das Paar zu 9 fr., 18 fr., 36 fr. bis 1 fl. 12 fr.

Alle optischen, physikalischen und mechanischen Waaren werden auf das Billigste verfertigt und reparirt. Die Wude befindet sich nächst dem Schwesterngässchen mit Firma versehen.

J. Bendl

aus Pfersee bei Augsburg

hat gegenwärtige Winter-Dult wieder mit seinem schon bekannten

Tuch- und Modewaren-Lager

bezogen, und empfiehlt dasselbe einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme.

Durch besonders vortheilhafte Einfälle auf der jüngsten Leipziger Neujahrsmesse ist er in Stand gesetzt, nachstehende Artikel zu noch nicht da geneigten Preisen zu verkaufen.

Eine große Parthei der neuesten **Deffins-Vers** zu 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 und 19 fr.

Ellen breite ganz seine **Orleans** 22, 24, 30, 36 fr. bis 1 fl. die Elle.

$1\frac{1}{2}$ " " " 42, 48, 54 fr. bis 1 fl. die Elle.

$1\frac{1}{2}$ " " **Napolitaine** die Elle à 1 fl.

Eine große Auswahl in ganz wollenen **Terneaug** und **Thybet** die Elle à 36, 42, 45, 48,

54 fr. bis 1 fl.

Ferner eine große Parthei **Mousselin de laine** von 18 bis 24 fr. die Elle, ausgezeichnete schöne Decken.

Herrn erlaubt er sich auf neue Sorten **Wollenstoffe** in Kleidern, die sogenannten **Demil-Lustre**, in allen möglichen Farben aufmerksam zu machen, die er zu dem außallend billigen Preis à 32 fr. die Elle abgibt.

Eine große Parthei der neuesten **Meubel-Stoffe** à 18, 30, 36 und 48 fr. die Elle, und noch mehrere hier nicht besonders genannte Artikel.

Ebenso empfiehlt er noch ganz besonders sein großartiges **Tuch- und Dukklands-Lager**, welches er zu folgenden außallend billigen Preisen abgeben wird, und zwar von 1 fl. bis zu 4 fl. die Elle.

Und nun bietet er noch zum Schluß eine ganz große Auswahl in **Shawls** von $\frac{3}{4}$, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 - 16 fl.

Einem zahlreichen Besuch entgegengehend, bittet er ein hochverehrliches Publikum sich recht bald einzuwänden, bevor die einen oder die andern Artikel vergriffen sind.

Seine Verkaufsbude befindet sich vis-à-vis dem geistl. Seminar.

Ellenbreite Barege zu Ballkleidern	24 und 30 Kreuzer.
Balzorines	" 18, 24 und 27
Foulards	30 "

bei

195. (a)

Albert Pittinger.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 8. Februar 1852.

10. Vorstellung im 4. Abonnement.

Zum erstenmale:

Ein Abenteuer in Florenz,
oder:

Ein Schneider nach dem Tode.
Gemeinde in 2 Akten von Werner.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

So eben ist erschienen, und durch die
Pustet'sche Buchhandlung (C. Pleuger)
in Passau zu beziehen:

**Vollständiges Taschenbuch
der theoretischen Chemie**
zur schnellen Übersicht und leichter Reper-
tion bearbeitet von Prof. Dr. G. G. Leh-
mann. Die vollkommen umgearbeitete Auf-
lage. Preis 2½ Thlr. oder 4 fl. 30 fr.
Leipzig. **Reuter'sche Buchhandlung.**

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Februar.

(Zum grünen Engel.) **Ö. B. Bronhofer,**
Kfm. v. Weigstal, Lang, Fabrikant v. Kun-
reuth. **Wölter v. Lehr, Kahn v. Hürben,**
Pridat. Welsch, Reinhold v. Rossbach.

(Zum weißen Hasen.) **Ö. B. Stein,**
Postfolleiter v. Gratzendorf. Eng. v. Freiheit,
Nod v. Oberbozen, Köhler v. Hößlitz
mit Frau, Berger.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Born-Breit.
Auktion 8.
Habjahr 2.
Viertel, 1.
Verkäufungen
nehmen alle 1.
Postkarte und
Post & Credit,
sonst dagegen,
Zollungs-Ge-
richtung zu je-
der Zeit an.

Ind. - Gebäude.
Die Privatige
Feststellung wird
mit Hilfe berech-
net, u. tritt bei
mehreren. Da-
seriumsbedeu-
tende Einschät-
zung ein.
Petition:
Fr. 2. 262 f.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N 40.

10. Februar 1852.

Deutschland.

(München, 6. Febr.) Der gesetzige Studentenball in dem äusserst geschmackvoll dekorierten Saale des L. Odeon gehörte zu den glänzendsten bisherigen Ballfesten dieses Karnevals. Die Zahl der Anwesenden aus allen Sländen, welche sich in der gemütlichsten Heiterkeit bis am frühen Morgen in den gesotartigen Räumen bewegte, war ungemein gross. Auch König Ludwig und die Prinzen Luitpold und Adalbert verherrlichten durch ihre Anwesenheit das schöne Fest. Bei Hof hatte gestern ein Déjeuner dassant statt, welches bis gegen 7 Uhr Abends wähnte. — Die neue gesotartige Straße, welche vom Mar-Josephsplatz in gerader Linie bis an den Gasteig führen soll, scheint trotz aller widerprechenden Gerüchte nun dennoch in Angriff genommen zu werden. Die Ablösung derfelben hat bereits stattgefunden. Diese außerordentliche Verhöhnung unserer Hauptstadt wird bestimmt aus der Privatsache des Königs Marx befrüchten. — Die Jahresberichtigungen unseres Kunstuvereins weisen ein sehr erfreuliches Resultat nach. Der Verein hat auch im vergangenen Jahre wieder um einige hundert Mitglieder sich vermehrt und seine Gesamtkasse beläuft sich auf 40.000 fl., wovon 24.000 fl. aus dem Auflass von Kunstgegenständen und 4000 fl. aus das Kunstversteigerungen verweichen wurden. — Dem von der Akademie des „Elboden“ abgetretenen Rechtspraktikanten Goethels, ist von der Polizei die Aufenthaltsfrist nur mehr auf 14 Tage verlängert worden. Es wurde ihm bemerkt, daß inzwischen der Polizei-Direktor Graf Reiger übergegangen ist, hier einzutreten und so dann das Weiterreise verfügt werden wird. Mit den Auswirkungen scheint jedoch die Polizei endlich doch innthalten zu wollen. — In den beiden Kammern ist es heute ruhig.

— Das Reg. Bl. Nr. 8. enthält nachdrückliche Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Vorliegenden Anzeigen zufolge wird von verschiedenen Inhabern versucht, österreichische Schenkzeuge zu küpfen mit dem Gepräge von 1849, bezüglich dessen inneren Gehaltes in der Bekanntmachung vom 23. Nov. 1849 Regierungsblaat pag. 1249 das Radere angeführt ist, in den diebstahlischen Sammelschalen in Imitation zu bringen. Es wird daher zur Vermeldung von Nachtheilen für das beklagte Publizum wiederholz bemerkt, daß diese Münzen in Bayern keinen gesetzlichen Courte haben, daß dieselben sonach bei allen öffentlichen Käfzern als Zahlungsmittel nicht gültig sind und Private deren Annahme verwiegen können.

— Daselbe Blatt enthält die weiteren Bekanntmachungen über den Beitritt der großherz. b. d. s. i. c. s. Regierung zum Staatenbundvertrage, — über den auf 44 Prozent festgesetzten Zinsfuß der fünfjährigen Staatsanlehen, — über die auf den 14. d. Ms. festgesetzte Verlösung der 34 resp. 45ige Schuldfall auf Namen und au porteur mit Coupons, — über mehrere (von uns bereits notizierte) Staatsdienstränderungen u. s. w.

(Würzburg, 4. Febr.) In dem Auskuse des zur Abhilfe des Roth in den Spessart gegebenen zusammengetretenen Komitös heißt es: „In den ohnheim fluchmüterlich von der Natur begabten Bezirken des Spessarts, des Kahlgroßes und der hohen Rhön herrscht nach amtlichen Erhebungen in Folge der vorjährigen getringten Getreide- und Kartoffelernte, der Kartoffelknappheit und des unzureichenden Bedarfs dermalen eine schreckliche Roth. — Kartoffel und Haberbrot, sonst die einzigen Nahrungsmittel, sind jetzt eine Seltenheit geworden. In einigen Gemeinden, z. B.

Rothenbuch, Waldsassen, Weihersbrunn ic. ist die Mehrzahl der Einwohnerchaft am Bettelstaube, und auf den gesammelten Auswurf der Getreide- und Kartoffelfrchte, auf die aus dem Felde gesammelten Kohlstrukten als letzte Lebensfristung dingewiesen, vor Entfernung ausser Stand einer Arbeit im Walde oder an der Eisenbahn nachzugeben und höchstlich dem Hungertode nahe! — Achmliche Berichte sind auch von der Rhön, von den Landgerichten Hilberts, Brüdenau, Bischofsheim eingelaufen.“ Dazt bei dieser entsetzlichen Roth von dem im so reich gesegneten Niedersachsen befanden allgemeinen Wohlthätigkeitsinn nicht eine eben so schnelle als reichliche, menschlich wie christlich gebotene Hilfe erwartet werden? — — —

(Wien, 5. Febr.) (Schluß der gestern abgebrochenen Fündung.) Freitens: Julian Goslar, aus Lemberg in Galizien gebürtig, 32 Jahre alt, katholisch, ledig, war schon im Jahre 1846, wegen des Verbrechens des Hochverrates nach Altenböhmer Begnadigung von der verwirten Todesstrafe zu 18jährigem schweren Kerker verurtheilt, in Folge der Märzrevolution des Jahres 1848 amnestiert, im Monate Oktober desselben Jahres aber schon wieder dem Aufzug in Wien beigezogen, in den Reihen der vorhandenen politischen Legion als Offizier bis zur Einnahme der Stadt durch die k. k. Truppen thätig gewesen, deshalb von dem Kriegsgerichte am 29. Jänner 1849 zu Habsburg zu werben Kerker verurtheilt, im Jahre 1850 aber in Folge eines neuen erneuteten Gnadenates Sc. Majestät des Kaiser, nebst andern Strafdingen seiner Kategorie mit Altenböhmer Strafnacht aus der Festung freigesetzt. Eben während dieser letzten obwohl kurzen Strafzeit, sah Julian Goslar auf neue Umnutzungspläne in demokratischer Richtung und verließ den Strafzettel, ungeachtet der wiederholten Begnadigung mit dem festen Vorlage, seine hochverrätherischen Anschläge vorzubereiten und allemalig zur Ausführung zu bringen. Er beschäftigte nichts Geringeres als in nächster Zukunft unter günstiger Konstellation der europäischen Zustände eine Revolution, sowiel in seinen Kräften lag, nicht nur in Galizien und den übrigen Kronländern Österreichs, sondern auch in Russland und Preußen anzufangen. Er suchte deshalb schon auf der Reise von Russeien nach seiner Heimat mehrere Aufsätze in deutscher und polnischer Sprache zu erwerben, sonach in Tirol, Salzburg und Oberösterreich die Bekanntheit der Landesbewohner zu erzielen, um dieselben für seine Unternehmungen zu bekehren; er war darauf bedacht, in Wien, bei Gelegenheit der Durchreise die Drucklegung seiner revolutionären Schriften vorzubereiten, während seines Aufenthalts in Lemberg und sofort nach seiner im Monate November 1850 heimlich unternommenen Besetzung verschiedener Orte Galiziens, sowie auch in Krakau, Schwung der Überzeugung und Drucklegung seine hochverrätherischen Erwürfe und Proklamationen Geld zu sammeln, einen jährlichen Anhang zu werden, und hielt seine Aufsätze zu verbreiten, deren Druck er theoretische Kenntnisse in Krakau veranlaßt hatte. Er bestellte fohm im Februar 1851 in einer Glashütte zu Nowy Sącz eine beträchtliche Anzahl von starken gläsernen Hohlzügen, welche als Handwurfschütz bei dem Ausbruch der Revolution benutzt werden sollten, von welchen er bereits mehrere zur Probe hatte anfertigen lassen; er bedachte sich weiter nach getroffener Besetzung in Galizien alle übrigen Kronländer der österreichischen Monarchie zu besetzen, allenfallsche geheime Verbündungen für seine Zwecke anzutunpfen, für die Verbreitung seiner Schriften zu wirken, in gleicher Tendenz Einsätze nach Preu-

sen und Russland zu entsenden, mittlerweile die demagogische Zentralisation in England zur Ausführung seinen Projekte in das Verhältnis zu ziehen, den Auftritt sogar für den Fall seines Todes oder seiner Gefangenschaft auf die folgenden Seiten, durch beharrliches Überkommen mit den wichtigsten seiner Schlußungsergebnissen zu übertragen und zu organisieren er arbeitete bis zum letzten Augenblide seines am 23. Mai 1851 in Galizien erfolgten Verhaftung ratslos und ununterbrochen für die Ausführung der entworfene Pläne, zog bewaffnet mit mehreren seiner Genossen im Lande umher, schritt zur Entfernung größerer Geldberge, mitunter auch zu Gewaltmaßnahmen, indem er noch kurz vor seiner Verhaftung einen Handelsmann zu Krakau schriftlich mit Erlage von 10,000 fl. GM. unter Todesdrohungen aufgefordert hat.

Nachdem sowohl Michael Pritinger, als Julian Göstl, alter zweier angeführten rechtsextremen Handelsgen und Anhänger bei gesetzlich erkämpftem Thronbesteige, teils durch die politisch abgelegtes Gesänkniß, teils durch die bei ihnen vorgefundene revolutionären Papiere und sonstigen Umstände rechtlich überwiesen werden sind, so ist jeder der selben wegen des Verdachts des Hochverrats durch kriegsgerichtliches Urteil vom 30. Januar, bestätigt und kundgemacht am 3. Februar d. J., zum Tode durch den Strang verurtheilt, und sind beide Todesurtheile am fünften dieses Monats in der Brigittenau vollzogen worden.

(Wien, 6. Feb.) Auch Konstantinopel ist durch außerordentliche Gelegenheit folgende Nachricht vom 26. Jan. eingelangt: Der Großwesir Reisid Pascha ist seiner Würde enthobt. Diese Veränderung wurde heute Morgens im Publikum bekannt, ohne daß über den Nachfolger etwas verlaufen hätte. Erst in den Nachmittagsstunden wurden die Zweifel durch den feierlichen Eingang des neuen Großwesirs Kaus Pascha in den Palast der hohen Pforte gelöst. Derselbe hat bekanntermassen schon zu wiederholtemmalen diese Stelle bekleidet. — Der neue Solitarius hat nun fast seit einer Woche gesetzliche Freiheit; über die Einwirkungen sind aber noch keine Spuren vorhanden. Man ist so ziemlich allgemein der Ansicht, daß außer einigen Kurzwaren, die österreichische Industrie nichts zu befreien haben wird. Unsre Webstühlen, Schaafwollwaren und eben so geschmackvoll, als elegant und billig. Die Engländer können nie ihre Wollstücke und den Preis ablassen, wie unsere Erzeuger, ungestrahlt den in allen Arten herrschenden Theuerung. — Bei günstigem Waischerze werden die regelmäßigen Verionensabten nach Linz bereits mit dem 15. d. M. beginnen. — Die f. l. geologische Reichskommission hat von dem königl. bayerischen Hofmeister zu Passau, Herrn Winneberger, ein merkwürdliches Geschenk erhalten, nämlich eine nahe an 200 Nummern zahlende Sammlung alter im bayerischen Waldgebiete vor kommenden Gebirgsarten und Mineralien in ausgezeichnet schönen Gemplatten. — Dem Vernehmen nach soll sich in den nächsten Monaten die Traktion der Salzburg-Münchener-Bahn vorgenommen werden. — Dem Vernehmen nach sollen alle Bauten auf den noch übrigen Strecken am Semmering mit fünfzigjähriger Frühjahr beginnen, so daß sowohl diese, als auch sämtliche Hoddauen bis Ende Juli d. J. bereit sein dürften.

(Stuttgart.) Das Reg. Blatt vom 5. Febr. enthält von Seiten des Kreisgouvernements das Organisation & Statut für das württembergische Offiziersbildungsgewesen.

(Schwerin, 2. Febr.) Manifestation norddeutscher Humanitäts im Geiste zeitgemäßen Fortschrittes. — J. Das heutige Regierungsbollett bringt eine Verordnung über die theilweise Wiederherstellung der körperlichen Züchtigung als Strafmittel. — Die körperliche Züchtigung ist fortan als Strafmittel wieder gestattet: 1) zur Aufrechterhaltung der Disziplin in den Gefängnissen und Strafanstalten, in den Arbeits- und Armenhäusern und in allen ähnlichen Anstalten; 2) zur Abhöhung der Eungen und Anständigkeiten in gerichtlichen und polizeilichen Untersuchungen an solchen Inhaftulpen, welche in der anhangigen Untersuchung wiederholt mit andern Strafen wegen Eungen und Anständigkeiten bestraft, und hierauf für einen neuen Rückfall mit körperlicher Züchtigung bedroht werden sind. Die Strafe darf jedoch nicht während des Verhörs vollstreckt werden, vielmehr muß dasselbe, unter Registrierung des Vorfalls, mindestens auf eine halbe Stunde gesperrt werden. Eine Züchtigung von mehr als 15 Hieben kann von einem

einzeln Inquirenten nicht verfügt werden. (Vivat tortura rediviva! — J.) Zur Bestrafung des gewörmähigen Weltels; der mit Unfug der öffentlichen Aegernis verbundene Brunkensheit; der Völker- und Eiderlichkeit; der Unzucht und unzüglicher Handlungen; der Beleidigung der Obrigkeit und ihrer Diener, so wie der thälichen Widergesetzlichkeit gegen dieselben; des Diebstahls, Raubstieles, des Betruges und der Fälschung. Auf mehr als 30 Hiebe darf nicht ernannt, und mehr als 25 Hiebe (Die verlante Frühstücksportion!) dürfen nicht aus einmal vollzogen werden. Auch über die Länge und Tiefe des Stoches, die Bekleidung des Herrenstuhls, s. sind besondere Bestimmungen beigegeben. (Nicht auch über die robuste Leibesbeschaffenheit des Prügelmeisters! —)

Frankreich.

(Paris, 2. Febr.) Durch ein (bereits erwähntes) Dekret erhält die Décoration der Ehrenlegion die Form wieder, die sie unter dem Kaiserreich hatte. Die neue Zuthat besteht nicht (wie die Pariser Koretrep. im gehe. Abd. krit. angab) in dem kaiserlichen Adler, denn dieser wurde schon wenige Tage nach dem 2. Dezember wieder aufgenommen, sondern in der Herstellung der Kaiserkrone über dem fünfstrahligen Schild; in der Mitte des Sterns befindet sich ein Kranz von Lorbeer und Eichenlaub, mit dem Brustbild des Kaisers und der Legende: „Napoleon, Kaiser der Franzosen“, dann dem Adler, welcher den Blick in den Himmel hält; kurz ganz die Form, in welcher die Décoration durch das Dekret vom 20. Februar X geschaffen wurde. — Madame George Sand hat eine Aubien bei dem Prinz-Präsidenten gehabt, der sie sehr gnadig aufgenommen und sie an den fast königlichen Briefposten, in dem er früher mit ihr stand, erinnert hat. Beim Abschied hat der Prinz-Präsident ihr die Hände gedrückt und sie versichert, daß sie in voller Sicherheit ihren sozialistischen Arbeiten leben könne.

Aus Paris schreibt man der „R. Br. 3.“: Seit Mr. Morin die Senatorenwürde frisch ausgeschlagen und dadurch bewiesen hat, daß er wirklich ernsthaft mit der gegenwärtigen Politik der Regierung zufrieden und die sozialistischen Tendenzen der Persigny's missbilligt, ist er in der guten Gesellschaft wieder rehabilitiert. Mehrere Legitimisten, die seit dem 2. Dezember allen Umgang mit ihm abgelehnt, haben ihm am Tage des Geschehens der Senator-nicht Ihre Präsident gefehlt. Die Konfessions-Dekrete gegen das Haus Orleans haben ihn nur den Anlaß; auch ohne dieselben würde er sich nicht zum Handlanger des den sozialistischen Reformen de Persigny's hergegeben haben. Übrigens war die ganze Aristokratie der bonapartistischen Partei, denn auch da gibt es eine Aristokratie, gegen die Aufnahme des sozialistischen Systems Persigny. — Am Tage vor dem Geschehnen der Konfessions-Dekrete eilten die Prinzessinen Mathilde (Fürstin Demidoff) und Marie (Marquise von Douglas) ins Château und ließen sich bei dem Prinz-Präsidenten melden. — Napoleon, der schon wußte weithin die Damen lämen, stellte ihnen sagen, er sei mit den Ministern beschäftigt. „Cest bien nous attendrons!“ sagte Mathilde Demidoff. Als der Präsident sah, daß er den bitteren Kelch nicht vermieden sonnte, eilte er in das Zimmer, wo ihn die Damen erwarteten. Nachdem er die Prinzessin Mathilde, welche mit grossem Feuer für die Orleans plädierte, hatte anderen lassen, lagte er schlaflos: „Ah! ich wußte wirklich nicht, daß Sie eine so eisige Orleansin wären! Überlegend, meine thure Kouroufe, Sie werden das selbst einsehen, das ich in Staatsangelegenheiten weder Orleans noch Legitimisten um Rath fragen kann!“ Die „Legitimisten“ bezogen sich auf die Prinzessin Marie, deren Gemahl, Lord Douglas, ein strenger Legitimist ist. — Realisch hat die Prinzessin Mathilde eine grosse Niederlage erlitten: sie hatte sich zu dem Ball in den Tuilleries einen Haarschmuck, bestehend in einem filigranen mit Diamanten besetzten Adler, bestellt und prunkte nicht wenig mit diesem allerdings reizenden Schmuck, aber Louis Napoleon nahm nicht die geringste Notiz von ihr und ließ beim Souper die Frau Tortoul neben sich sitzen.

(Paris.) Der „Monitor“ vom 4. Februar bringt das Dekret über die Bildung des Wahlkreise und ein Kundschreiben des Minister der Justiz, des Kriegs und des Innern über das Recht der gefangenen Ausländern; ferner zahlreiche Besförderungen in der Marine. Nächster morgen.

N u s l a n d.

(*Von der polnischen Grenze, Ende Januar.*)
In mehreren Blättern begegnet man wieder dem so oft auftauchenden Gerücht von der Aufhebung der Leibesfreiheit in Russland. In der letzten Zeit hat man dieses Gerücht mit modernen Begeissen in Verbindung gebracht, indem man als fast apodistisch die Realisierung beschreibt in Aussicht stelle, gegen die Entschädigung der Grundherren oder besser der Eigentümmer von Seiten der Regierung, die sich ein Drittel der zu verauflögenden Summe von den als selbstständige Landesleigentümner instillierten Bauern durch die Besteuerung des ihnen vertheilten Grund und Bodens zu erzielen scheite, ein Drittel der Entschädigung selbst tragen, und von den Grundleigentümern das Opfer des letzten Drittels ihrer Ansprüche verlangen würde. Es scheint aber an all diesen Gedanken kein wahres Wort zu sein, da weder die Aufhebung der Leibesfreiheit der Eigentümmer sich aus die angezeigte Weise realisieren ließe. Die Zeit wird es lehren, wie die russische Regierung langsam aber sicher aus der Verunsicherung ihres Planes, die Leibeigenen nach und nach in Krounbauren zu verwandeln, entgegengeht. — In diesem Winter sind in War-

schau die Sozinen und Dörfer außerordentlich zahlreich, und die dort erscheinenden Zeitungen bringen weitläufige Schriften über die Toiletten auf diesen Fests, und zwar mit einer großjößen Genauigkeit und einer Kenntnis neumobischer Stoffe, daß man wähnt, eher ein Modeblatt als eine politische Zeitschrift zu lesen.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Karl Jungwirth, 26 Jahre alt, Häuslerssohn von Schönberg, t. f. Bezirks-Gericht Aigen, wurde wegen Vergehens des Dienstbuchs zum Schaden des Schuhmachers Johann Reischl von Gilbergau in die Landesverweisung und in ein Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Johann Neustifter, 28 Jahre alt, lediger Inwohner-Sohn von Straßlach, wurde wegen des zum Nachtheile des Inwohnersohns Mathias Dreier von Jandelsbrunn verübten Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen verurtheilt.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Kommenden Dienstag den 10. Februar wird zum Besuch der Armen bei aufgebohem Abonnement zum Preis von

Der gebeime Agent,

Buchstiel in 5 Aufzügen von S. W. Haderländer aufgetragen.

Willst zu dieser Vorstellung werden an
befagtem Tage in der Kanzlei des Magistrats
Vormittags von 8 bis 12 und
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, dann Abends
an der Kasse abgesegnet.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein
Passau am 7. Februar 1852.

**Armenstiftschaftsrath
der kongr. Stadt Passau.**

Der Vorstand:
Postl. 200.

Bekanntmachung.

(Grundstückserwerbung
der Kirchenstiftung Wall-
hof an die Bildungsstiftung
des Staats etc.)

Die Kirchenstiftung Wallhof hat ihre in den Rentamtsbezirken Dingolfing, Eggenfelden,
Odelzhausen, Landau, Pfarrkirchen, Simbach und Vilshofen gelegenen Grundstücken an die Bildungsstiftung des Staates überwiesen.

Es werden nun alle Dene, welche glauben an diese Stiftung aus irgend einem An-
tal, und namentlich Antizipationsungen aus
dem Auf der Autokontinenten, die
Ansprüche hierauf machen zu können, aufge-
fordert, diese

inner 4 Wochen a dato

um so schärfere zu machen, als sonst die
Abstufungskunden an die Bildungsstiftung
hinausgeschoben würden.

Pfarrkirchen den 28. Januar 1852.

R. Landgericht Pfarrkirchen.

D. I. a.
Schrifler, I. Mf. 201.

Liedertafel.

Dienstag den 10. Februar Abends Punkt
8 Uhr

Gesang-Übung.

Der Ausschuss. 202.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten
Sohn und Bruder

Alois Pummerer,
ehemaligen vgl. Kaufmann in Alz,

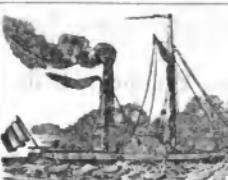
nach Empfang der heiligen Sterbesakramente in seinem 50. Jahre in
ein heiliges Jenseit abzuwenden.

Indem wir diese Trauertunde umseiten Verwandten und Bekann-
ten mittheilen, empfehlen wir den Verbliebenen zum frommen Anden-
ken, und bitten um stillle Teilnahme.

Passau, 8. Februar 1852.

**Die trauernden Elteru
und Geschwister.**

Das Leichenbegängniß, in welchem wir höflichst einladen,
findet am Mittwoch den 11. Februar Vormittags halb
10 Uhr vor St. Gertrud aus statt. 203.

**Auswanderung.****Wichtige Anzeige.**

Es gereicht mir zum wahren Vergnügen,
den Verwandten, Freunden und Bekannten
der durch mich und die Herren Carl Vo-
ranz & Comp. in Bremen in dem
verflossenen Jahre beförderten Passagiere die
Schiffe, so weit die Nachrichten reichen, glücklich an ihrer Bestimmung in Amerika
angekommen sind. —

Passau, im Februar 1852.

199. (a)

Ich erlaube mir, einem verehrten Publizist ergebenst anzulegen, daß ich im
Besitz von wirtlicher **Steinmaßfa** bin, welche dem feinsten polist
Marmor an Eleganz und Glanz gleichkommt, und woraus ich Möbel und
Galanterie-Arbeiten verfertige.

Muster dieser Steinmaßfa sind in drei verschiedenen Farben zur geschäftigen
Einführung bereit.

Ludwig Kinner,
Tischlermeister.

167. (b)

Das große

Chales-, Seiden- und Modewaaren-Lager

von
H. Hauser

befindet sich wie gewöhnlich auf dem Dultplatze, dem Monument vis-à-vis.

Eine sehr reiche Auswahl in allen gangbaren Arten, sowie meine bekannte Billigkeit bei solider Ware, läßt mich wieder recht zahlreichen Besuch erwarten.

Neste in allen Waarengattungen zu sehr billigen Preisen bei

152. (b)

H. Hauser.

August Braun

aus Augsburg

hebet sich zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß er diese Messe mit seinem reichhaltig sortirten, und überall aus Beste bekannnten

Chawls- & Mode-Waaren-Lager
begogen hat, und indem er sich auch dem hiesigen Publikum aus Angelegenheit empfiehlt, ist er überzeugt, daß er durch die jüngst gewählten Waren, in den besten Qualitäten, mit billigen Preisen, sich auch hier das fest Vertrauen erwerben wird, welches er auf jedem Platze, den er besucht, bisher genießt.

(3) Die Verkaufsbude ist in der ersten Doppelreihe. 138.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beeche mich, anzugeben, daß ich diese Dult wieder mit meinen schon bekannten Arbeiten in **Gorsets** und **Schnürleib** aller Art und **bester Fagon**, sowie **Herren- und Damen-Chemisetten** begogen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise.

Ant. Koblbud.

181. Gorsets- und Schnürleib-Habiflani aus Augsburg.
Die Bude befindet sich in der dritten Reihe. (2)

Unterzeichnete ist im Besitz von schwer seidenen und baumwollenen

Negenschirmen

aus der Fabrik Dostatz-Witwe in Stuttgart, und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme während der Dult zu den billigsten Preisen.

Georg Hungler.

Die Boutique befindet sich vis-à-vis Hirsch sel. Witwe in der ersten Reihe 145. der Domkirche gegenüber. (b)

Die patentierte **Tricot-Fabrik** in Luxemburg hat bei Herrn August Braun aus Augsburg für die Dauer der Passauer Messe ein Kommissions-Lager ihrer Fabrikte von

Herren- und Damen-Hosen, Leibchen, Leibbinden und Decken &c. &c.

hinterlegt, wo selbe zum Fabrikpreise zu haben sind.

Die mechanisch gefertigten wollenen Jaden und Unterhosen sind — laut unverfehlter chemischer Prüfung — aus reiner, unge schwefelter Schafwolle, ohne chemische Prozedur, und ähnlich aus Bortheilshäute empfohlen. 140. (3)

Erste Doppelreihe bei August Braun aus Augsburg.

Ellenbreite Barege zu Ballkleidern	24 und 30 Kreyzter.
------------------------------------	---------------------

Balzorines	" "	18, 24 und 27 "
------------	-----	-----------------

Foulards	" "	30 "
----------	-----	------

bei

195. (b)

Albert Pittinger.

Schnellpressdruck von Buset & Keppler.

Eigenhämmer und Verleger G. W. Keppler.

Im Schlösschen in Eggendorf ist eines Gartens-Bau zu verkaufen, und mehrere Logis zu vermieten. 151. (3)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 9. Februar: Wanderung zu Herren Maier (vor Süden.)

Der Ausschuss.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 10. Februar zum Herren Stadt, Bräu.

Lotto.

Bei der 1522ten Ziehung in München am Donnerstag den 5. Februar 1852 faßen folgende Nummern zum Vorhören:

27 11 19 14 72

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am Dienstag den 17. Februar.

In der **Pustet'schen Buchhandlung** (C. Plesiger) in Passau ist zu haben:

Der Kartenprophet,

oder die Kunst aus den

Karten zu abzusagen.

Zur Unterhaltung in müßigen Stunden. Neuauflage. Mit 1 lith. Taf. 12.

Preis. 18 Kr.

Vieles altertümliche sehr deliktiante Schwant hat schon viel vor beiter und geselligen Unterhaltung in den langen Winterabenden beigebracht und für wenige Groschen reichliches Vergnügen gespendet, wofür der Absatz von bis jetzt 16,000 Exemplaren ein sprechender Beweis ist.

Veröhlernungs-Anzeige.

Stadtpräses.

Getraut am 7. Febr.: Herr Joseph Anselme, b. Lohnarbeiter im Anger, mit Igit. Anna Schmeller, Lohnarbeiterin v. Anger.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Februar.

Zum grünen Engel. G. W. Keppler, Parf. v. Bern. Gerheld, Witw. v. Thurnau. Eichner, Ockonom v. Bühl. Jordan, Müller v. Moosbach.

Bon. - Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Beiträge
nehmen alle f.
Vokante und
Post - Freiheit,
sowie Briefe.
Zetteln - Ge-
richten in jeder
Zeit an.

Inf. - Gebühre.
Die Spaltliche
Postzettel wird
mitz. berech-
net, u. tritt bei
mechan. In-
fektionsbedeu-
tende Ganzlei-
gen ein.
Gebühr : .
Hewinkel
Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 41.

11. Februar 1852.

Politische Briefe.

(s. C. p. 3.)

XXVII.

"Werne hält" ist fortgeschrieben,
aber es ist liegen blieben."

Gesche.

Gegen die Mitte der 1840er Jahre entpann sich eine Korrespondenz zwischen zwei hochgestellten Personen an der Spree und an der Spree. Die Verbindung lässt sich zurückführen bis zur Taufe des Prinzen von Wales: am fröhlichen Rheinufer war sie 1844 weiter gepflegt worden. Diese Korrespondenz hatte die Entwicklung deutscher Beziehungen zum Gegenkante. Anregung und Vermittelung war dem Fürsten v. P. und dem Käfer Z. zu verdanken. Auch Personen von minderer Bedeutung haben Anteil genommen. Den Grundstein bildete die Trostlosigkeit der Zustände des deutschen Vaterlandes, die Unzufriedenheit der Bundesversammlung, die verachtende Kälte, die Spannung der Gemüther und die Sorge, dass bald erstens ein neues Gebäude ein Gebäude, den anderen solide Unterbau fehle, zu ammenfügen werde. Die steinbare Ruhe änderte nichts, man wusste, dass sie den Gemütern vorausgeht. Die scharfen Beobachter führen dänische Wahlen am Horizont und andere Vorboten nahelegend Szenen. Am wenigsten konnte der Gleichmuth der alten Staatsleute beruhigend auf sie wirken, da das Alter die Schärfe nicht spärte, sehr oft aber unfähig zum Verständnis der Bedürfnisse des freischen Lebensmuth und leicht ein durch Erfahrung gerechtfertigtes Selbstvertrauen zur Selbstvergütung steigert. — Nach den Stellungnahmen konnten die Korrespondenten, besonders jener an der Spree, keine Radikal-Reformen sehn: er war Royalist — von Herzen, so zu sagen, der Londoner aus Wahl und Meinung. Die Befreiung war von ihnen also nur unter Annahme an das Gegenwärtige zu erfordern. Man musste, was von lebensfähigen Elementen vorhanden war, erkräftigen, auf die Überzeugung der Hauptbevölkerungen wirken, die bestehenden Organe zu Greisen bringen. — Die Verschläge gingen dahin, der Bundesversammlung nach und nach eine wirklichere Tätigkeit zu bereiten, die Ausserordentlichkeit der Deutschen auf ihr Thun zu lenken, neue Hoffnungen auf den Bundesorganismus zu knüpfen, einen Zentrumspunkt für alle deutschen Verhältnisse und Strebenungen zu bilden. Darum sollten alle gemeinsamen Angelegenheiten, wenn sie auch nicht Bundesangelegenheiten nach dem Bundesstaat wären, in Frankfurt verhandelt, alle Kommissionen zur Wahrnehmung der einzelnen deutschen Staaten unter einander in Frankfurt niedergelegt, so viel an öffentlichen Dingen nun irgend dahin sich überwesen lasse, und in dem Bereich des Bundes gezogen, so sollten ferner die Bundesinstitutionen ausgegliedert, durch neuergängt, die Verwirklichung des Art. 19 der Bundesakte in weitem Umhange, die Umgestaltung der Zollverein zu einem allgemeinen deutschen Zollverein, die Representation des Bundes und der Schutz seiner Angehörigen durch Gesandtschaften und Konzulate ersterst, durch Regelung allgemeiner deutscher Beziehungen das Gemeingut der Deutschen gehoben, durch Errichtung eines Bundesgerichts der Rechtssinn der Nation geachtet werden. — Bei dem Korrespondenten an der Spree fand sich alles freudigen Anfang. Es waren seine Ideen, die er lange gehegt, an deren Verwirklichung er oft gedacht hatte. — Sie war am Widerstande Österreichs gescheitert.

Deutschland.

(München, 6. Febr.) Wie ich höre, ist bis jetzt eine Amtshinweisung von Seite des Hrn. Abgeordneten Büc-

germeisters Hornbran bei der Kammer noch nicht eingegangen, doch befürchten die Freunde desselben, dass die Niederkunft seines Mandates ganz bestimmt erfolgen wird. In diesem Falle wird sodann Hr. Schmidt, Debonom in Dünmarshausen, erster Erzähmann des Wahlbezirks Augsburg, als Abgeordneter in der zweiten Kammer eintreten haben. Das heute erschienene amtliche Bulletin über den Krankheitsfund des Prinzen Eduard lautet: "Se. Ex. Hrh. Hoheit der Prinz haben die Nacht schlaflos, aber auch schmerz- und fiebersfrei zugebracht. Ges.: Dr. Jos. Buchner." — Ein Offizier des hiesigen 2. Infan.-Reg. wurde mit 4 Gehalt pensioniert. — Die Draufschrift: "Es ist nur ein Gott," sollte heute auf auswärtige Requisiten konfisziert werden; dieselbe fand sich jedoch in einer der hiesigen Buchhandlungen vor. — Rätsel Woche wird der 1. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Bodelberg, einen großartigen Ball veranstalten. — Dem "Dauer. Gilboden" wurde bekannt sich der im Jahre 1849 von hier geflüchtete Kaufleute jur. Cammerloher — der Redakteur des kurze Zeit erschienenen Kalabrates "Jöpf und Schere" — in Konstantinopel, wo er als Rechtskonsulent sein Auskommen hat.

Aus Würzburg, 3. Febr., schreibt man dem "K. J.": Schon seit einiger Zeit rütteln hier unheimliche Gerüchte, dass in einigen ärmeren Bezirken Unterfrankens in Folge der totalen Misserfolge der Kartoffeln und des hohen Getreidepreises eine furchtbare Not ausbrechen sei, die Kartoffeln im Getreide habe und sich zu einem formidablen Hungertypus zu steigern drohe. So hat n. a. der Förster von Rothensbuch dem Regierungspräsidenten hier die Ansage gemacht, dass man in seinem Bezirke die befohlene Anzahl von Baumstümpfen nicht fällen könne, weil die Leute in Folge der Not ganz entfremdet seien. Man hielte diese Gerüchte für unwahr oder übertrieben. Jetzt aber lässt es sich nicht länger verheimlichen und mit furchtbarem Wahrsagen erzählen die hiesigen Blätter, dass in einigen Orten des Kahlgounds, des Spessarts und der Rhön bereits Menschen starben oder erlagen hätten, die an die schlesische Hungersnot erinnerten. Die armen Bergbewohner der Rhön, die jetzt in guten Jahren selten eine gesetzte Nahrung kennen, als Kartoffeln, sind ebenfalls schon seit der Expedition nach Kursachsen durch die dort einquartierten Truppenmassen ihrer Beraubtheit entledigt und scheuen jetzt bei der herbstlichen Kartoffelernte dem schrecklichen Hungertode entgegen.

(Würzburg, 4. Febr.) Auf Ansuchen der hiesigen deutschen Schullichkeit um Bevölkerungs erhöhung hat der Magistrat beschlossen, wie folgt: In Erwähnung, dass sämtliche deutsche Schulehre daher Familienväter, und die Zahlungsmitteilung ihrer sind, in Erwähnung ferner, dass fast alle Kinder der wohlhabenderen Einwohner daher Privatlehrer und höheren Bildungsanstalten an treten werden, in Erwähnung endlich, dass hierdurch nur die ältere Klasse von Kindern an die Volksschulen angewiesen, und dadurch den Lehrern aller Privatunterricht entnommen ist, erhalten sämtliche jungen deutschen Schulehre daher, aber nur die jüngste, eine Bevölkerungs erhöhung von jährlich 100 fl. wonach sich ihr Gemeindesatz jährlich auf 500 fl. stellt, mit welchem Maßstabsatzschluss die Gemeindeoberhaupten vollkommen übereinstimmen.

(Würzburg, 5. Febr.) Von Stunde zu Stunde mehren sich die Details bezüglich der vom Rothstande heimgesuchten Gegenden im Spessart und der Rhön. Sie sind in Wahrheit herzerreissend, und unwillkürlich drängt sich die

Frage auf, wie es möglich geworden, in unserem so geschehenen Franken ein solches Unmaß von Elend zu finden.

Aus **Ober-, Mittel- und Unterfranken** erfuhr man, daß sich die verschiedenen Gesangsvereine dieser Provinzen erfüllt haben, Produktionen zum Vorteil der Nothleidenden in der Röde zu veranstalten. [Wird gefragt, ob dies erfolg und ohne Zweifel allgemeine Nachahmung haben.]

(**Nürnberg**, 6. Febr.) Der ehemalige Buchdruckermeister Bauerleb von hier hat sich heute früh erschossen.

Durch die Trommel und durch Auseuf der Polizeidienste wurde auf heutigen Nachmittag Hochwasser angekündigt. Die heutige Nr. 38 des „Dr. Kur.“ wurde mit Schlagzeile.

(**Kronach**, Anfang Februar.) Auch in unsrer frieden Gegend verirrt sich die Haussuchungen. Wie es eben vernehme, waren jolche in Weisendorf bei Würzburg Gamperth und bei Mühlmeister Gamperth. Resultate darüber sind mir nicht bekannt.

In **Amberg** wurde ein falsches bayerisches Guldenstück mit der Jahreszahl 1837 verausgabt. Dieses Guldenstück ist einem ächten sehr ähnlich, nur ist bemerkbar, daß das Scheinblatt auf der Rückseite sehr enger aneinander gereiht ist, als dies bei den ächten Guldenstücken der Hall ist, auch lassen die bläuliche Farbe und der schlechte Klang diese Münze leicht als unecht erkennen und es scheint dieselbe aus Blei und etwas Zinn legt zu sein.

(**Regensburg**, 7. Febr.) Die Donau hat in Folge des anhaltenden Regens in den Tagen vom 4. bis 6. d. Ms. einen sehr hohen Stand erreicht; auch ihre Nebenküste gehen bedeutend hoch und es ist am heutigen Tag noch ein Ausstreifen des Stroms zu befürchten, das auf die Getreidepreise nicht ohne nachteiligen Einfluß bleiben dürfte. Die Zufuhr zur heutigen Schranne ist nur äußerst geringe. — Seit Mittag überschwemmt die Donau bereits die Straße zwischen Stadtamhof und Stadtweg, so daß die Kommunikation nur mehr mit Booten möglich ist, und da das Segetz verhältniß stark und anhaltend ist, so wird bis morgen wohl auch ein Theil von Stadtamhof von der Überschwemmung heimgesucht sein.

(**Landshut**, 7. Febr.) Die Nummer 38 des „Auriers für Niederrhein“ wurde aus Requisition der Staatsanwaltschaft in Anwendung der Art. 26 und 33 des Preßgesetzes mit Gefäß belegt.

(**Augsburg**, 6. Febr.) In Folge der in den letzten Tagen stattgehabten starken Gewitter-Abgaben aus dem bayerischen Privatgetreide-Magazin hatte man ein beträchtliches Einten der Getreidepreise erwartet, um so mehr als scheinbaren Verlusten nach der größeren Hälfte dieser Früchte in die Hände der Bäder gelangt war. Die Hoffnung wurde getäuscht: es ergab sich im Gegenteil ein ansehnliches Steigen der Preise, und zwar des Korns um fl. 10, des Roggens um 39 fl., der Gerste um 5 fl., des Haferns um 16 fl. Nur Weizen fiel um 22 fl. Die Mittelpreise sind nun: Weizen fl. 20 28, Korn fl. 21. 59, Roggen fl. 14. 10, Hafer fl. 5. 17. Verkauft wurden 1595 Scheffel, angesogen für die nächste Schranne 111 Scheffel.

(**Ulm**, 3. Febr.) Die Bundesmilitärlärmkommission zu Frankfurt hat die Überbrückung der Donau bei Ulm zum Beweise der Eisenbahnverbindung genehmigt und wird nun die Arbeit ungemein in Angriff genommen werden. Die letzteren Unterhandlungen betrafen die Anbringung eines Misnenganges für den Fall einer Belagerung.

Aus dem Oberamt **Stuttgart** den 4. Febr. Die Röde und der Mangel an den unentbehrlichsten Bedürfnissen des Lebend haben selbst in den der Reichen denkbaren Ortschaften ungemein jugenommen. Vieles wird es unglaublich vorkommen, wenn wir erzählten, daß es nicht selten ist, daß in armen Familien in Erwartung von Brod rohe ungeliebte Kohlräben, welche seither in den Küchen im Land aufbewahrt waren, Tage lang die einzige Nahrung bildeten, und daß solche arme Leute häufig schon kannten sind, wenn sie nur dieses Nahrungsmitte haben. Wenn im Anfange einer derartigen Röde aus unserer Gegend von Verminierung der Grünfläche in fremdes Eigentum berichtet werden kann, so ist dies gewiß als ein Zeichen davon anzusehen, daß in der Mehrheit des Volkes, namentlich unseres Landesvolkes, noch viel guter und reichsäffner Sinn lebendig ist.

(**Stuttgart**, 6. Febr.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist eine Motion des Abgeordneten

Wiesk v. S. eingelaufen, die R. Regierung zu bitten, sie möge noch auf diesem Landstrafe einen Geheimtunwurf vorlegen, betreffend die Einführung der Deffensivlichkeit und Wündlichkeit und Abschaffung der außallenbstigen Unbeßstände im Zivilprozeßverfahren. — Heftige Stürme haben bei uns seit einigen Tagen, und furchtbare Regengüsse der vorigen Nacht haben im Remstal ein Auftreten des Flusses zur Folge gehabt, so daß die Postverbindungen unterbrochen waren. — Prinz Friedrich ist vor einigen Tagen nach Paris abgereist, wo sein Vater, der Prinz von Laval von Württemberg, Bruder Sr. Majestät des Königs, gesundheitlich stark darunterliegt.

(**Ludwigsburg**, 5. Febr.) Heute Nachmittag 4 Uhr wurde das Erlerntniss des Hofes in der Auflage gegen den vormaligen R. C. Aug. Becker von Ravensburg und seinen wegen des Hochverrats des Hofvertrags u. c. verurteilten. Nach demselben sind 19 Beteiligte verurteilt zu zweijähriger resp. lebensmonatlicher Justizhaftstrafe nebst Trägung der Projektilen und Grazenprämie. Die Verurteilten werden mit Aufnahme von 4, welche noch keine Kaufurteile gehabt haben, auf freien Fuß gestellt, ebenso auch Dr. Wiesheim, welcher durch Spruch des Hofes freigesprochen ist. — Die Vertheidigung hat für sämmtliche Verurteilte, mit Ausnahme von zweien, die Richtigkeit & Güte angelehnt.

(**Koburg**, 6. Febr.) Seit vielen Jahren kann man sich in bisheriger Gegend einer solchen Überschwemmung nicht erinnern, wie in voriger Nacht eingetreten ist. Der ganze Jaggrund gleicht einem brausenden See. Die Straßen der Stadt längs dem Fluss so schmalen und tiefen Flüschen sind mehrere Fuß hoch mit Wasser bedeckt. Der Verkehr mit den Vorstädten, z. B. mit der Kaserne, ist kaum noch auf Wagen zu bewerkstelligen. Bei so dauerndem Regen ist bis jetzt das Wasser im Stiegeln begriffen.

(**Berlin**, 4. Febr.) Gestern Vermittigt stand in Postdam der Erste Bischof der evangelischen Landeskirche, Dr. Eckert, in 82. Lebensjahr.

(**Berlin**, 5. Febr.) Die lange hinausgeschobene Verhandlung des gegen Heinrich v. Arnim erheblichen Beschuldigten wird am 21. d. M. vor der Kriminalabteilung des bayerischen Stadtgerichts stattfinden.

S o w i e i .

(**Basel**, 4. Febr.) General Dufour hat nun beim Bundesrat um die Erlaubnis nachgefragt, ob ihm von E. Napoleon gesuchtes Grosskreuz der Ehrenlegion annehmen zu dürfen. Der General hat diesen Schritt deshalb nicht früher gethan, weil er der Ansicht war, daß ein bloßes Avancement in einem Orden, in welchem er während keiner 40 Jahren alle unteren Grade durchgemacht, der weder mit irgend einer Verdiensturkunde, noch mit irgend welchen pecuniären Vortheilen verbunden ist und der von dem Träger weder einen Eid, noch auch ein bloßes Verpflichtung fordert, der daher als reine Ehrensache zu betrachten ist, nicht in die Kategorie der durch Art. 12 der Bundesverfassung untersagten Gunstbezeugungen ansständiger Regierungen zu zählen sei. Der Bundesrat soll dieser Ansicht beigefügt und daher keinen Anstand genommen haben, dem General die Annahme des neuen Ordens in der Ehrenlegion freizustellen. — In Basel ist die bekannte Gräfin Ida Hahn-Hahn angkommen.

F r a n k r e i c h .

— Sämtliche Deputirten von Paris haben gemeinsame Beschlüsse erhalten, die Protestschrift der Lefantenpolitischer Genosse Philippe gegen die Konstitutionsdecrets, welche dieselben veröffentlichten wollten, nicht zu drucken. Dr. Dugoua hat erklärt, daß ihm ein ähnlicher Fall nicht bekannt sei, und daß er nicht einen Zivil- oder Kriminalfall wisse, wo die Rechtsgrundlage nicht vorgelegt werden durften.

G r o ñ b r i t a i n i e n .

(**London**, 3. Febr., 4 Uhr Nachmittags.) Die Königin hat heute Nachmittags die diesjährige Session des Parlaments eröffnet. Nachtheil die Hauptstellen der Thronrede. Die freimaurerischen Belehrungen zu den anständigen Mächten bestehen fortwährend. Die Freiheit des Wertheils bringt dem Volke Vortheil, ohne den Staatssubstanz zu benachtheiligen. Die Vermehrung der Ausgaben wird durch die politische Lage gerechtfertigt. Der Ministerrat ist bedacht auf die geplanten Maßregeln zur Fortentwicklung der Grundsätze der Reform-

Bill. Es wird die Hoffnung gehegt, daß die Regelung der dänischen Frage durch Ausföhrung des zu Berlin geschlossenen Vertrages gelingen werde.

Neueste Nachrichten.

(München, 7. Febr.) In der heutigen sehr lebhaften Diskussion der II. Kammer wurde der Preußische Antrag wegen Verfassungs-Verteilung verworfen. Eine dabei gefallene Neuordnung des Hrn. Ministerpräsidenten ist wichtig genug, um vorläufig davon Alt zu nehmen. Hr. v. d. Pfordten bemerkte nämlich im Laufe seiner Rede und legte auf diese Worte einen schweren Abstent: „Mit unserer Verfassungsgebung kann man den Staat nicht regieren — ich werde zwar keine Verfassungsverleugnung zugeben, jedoch eine Aenderung der Verfassungsgebung vorschlagen.“ — Welche Sensation diese Neuordnung auf allen Seiten des Hauses hervorrief, ist kaum zu schätzen. Nicht geringeres Aufsehen erregte eine andere Äußerung des Hrn. Ministerpräsidenten:

„Es würde sich nicht scheuen, jeden Inländer in seine Heimat zu verweisen wegen seiner Thätigkeit in der Presse, wenn solche Ruhe und Ordnung gefährdet.“ — Die diesen Nachmittag ausgegebene Runde des „Weltblattes“ wurde wegen eines Verleidens über die Kammeröffnung gleich nach ihrem Erscheinen konfisziert.

(París, 6. Febr.) (T. D. d. „A. 3.“) Über das am 2. d. gegen die Königin von Spanien gerichtete Urteil erläutert man folgendes Räthe: Die Königin, beim ersten Außgang aus dem Wochenbett, auf dem Wege vom Palast zur Kirche Alocha, vom Hof umgeben, empfing Dolchstiche in die Seite. Der Verbrecher, ein Viehher, ward augenblicklich verhaftet. Die Wunde scheint ungesäßlich. Die Königin zeigte sich mutig. Die Thethnahme und die Bejörzigung sind allgemein. Sie hatte vom 2. auf den 3. eine ruhige Nacht. Das Wundfieber und die Lokalentzündung waren mäßig.

Berantworteter Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen II.

Bekanntmachung.

Vorgekommene Übertretungsfälle veranlassen die unterfertige Behörde, den hiesigen Bewohnern nachfolgende bestehende Verordnung zur genauesten Darmachachtung in Erinnerung zu bringen.

Wenn ein Fremder sich über drei Tage, oder noch längere hier aufzuhalten will, so hat er eine Aufenthaltskarte zu erhalten. Gastwirthe und Viehaleute, welche nach Verlauf von drei Tagen einen Fremden ohne eine Aufenthaltskarte bei sich beherbergen, verfallen in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protollschatre und Anzeigegebühr.

Auch hier Heimathberechtigte, welche in andern Dörfern eine Zeitlang auf ihrer Profession gearbeitet oder gebeten haben, sind bei ihrer Rückkehr hiesigen verpflichtet, sich sofortlich hieran persönlich zu stellen und ihre Wanderdoktore oder Dienstbücher abzulegen, widergenügt sie keine Bekräftigung ihres Aufenthaltes darüber erhalten und sie selbst, sowie die Eltern, oder Aufenthaltsgeber strenge Strafe zu gewärtigen haben.

III.

Jeder Dienstbote ist verbunden, bei dem Dienst- und Ausdritte auf dem Polizei-Bureau zu melken, und seine Dienstveränderung in sein Dienstbuch sich einzudrucken zu lassen.

Die Unterlassung dieser Anordnung zieht für den Dienstboten eine Arrest, und für den Dienstherren, welcher einen Dienstboten ohne dieser amtlichen Vorstellung, oder ohne Dienstbuch in jener Dienste aufnimmt, gleichfalls eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. nebst Protollschatre nach sich.

IV.

Die vorkommenden Mietveränderungen sind von jedem Hausbesitzer bei Vermietung empfindlicher Gelt., nach Umständen Arreststrafe, gleichfalls auf dem Polizei-Bureau des unterfertigten Magistrates sogleich anzugeben.

Act. den 23. Jänner 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Prostolberger.

(b)

133.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche unseres innigst geliebten Gatten und Schwagers

Herrn Franz Sator,
Büchstatter in der Buchdruckerei von Postel & Keppler,
dann für gütige Beirothung beim Trauergottesdienste, sagen wir
Jedermann verbindlichsten Dank, und empfehlen den Verdächtigen
Ihrem frommen Andenken, uns aber gütigem Wohlwollen.
Passau, 9. Februar 1852.

Theresia Sator
mit ihren Geschwistern.

Bekanntmachung.

(Kuratel über den Nestlers-
sohn Ignaz Maier von der Innstadt
Passau ber.)

Nachdem der am 1. Juni 1783 geborene Nestlerssohn Ignaz Maier von der Innstadt Passau sich im Jahre 1803 von vier entfremdet, und seit dieser Zeit über sein Leben, oder seinen Aufenthaltsort keine Nachricht mehr gelangen ließ, so wird derselbe, oder seine allenfalls mögliche zweckte Deszenz, hiermit öffentlich aufgefordert,

Gewissensbisse & Wonne von heute an gerechnet,

sich entweder selbst hier einzufinden, oder einen Bevollmächtigten aufzustellen, um sein in 696 fl. 242 kr. bestehende, bei dem unterfertigen Gerichte depositarisch Vermögen in Empfang zu nehmen, widergenügt der selbe für verhorben erklärt, und daß er während Vermögen an derselben Personen ausgeschrieben wurde, welche sich als seine nächsten Interessenten zu legitimieren vermögen.

Am 30. Jänner 1852.

Egl. Kreis- und Stadtgericht
Passau.

Schäfer, Director.

204. (a) Hohenhanner, Acc.

Bekanntmachung.

(Verleihung der Valentin
de Marlinischen Schestner
ber.)

Aus der eubrigsten Chesteuersfiftung werden einer Bürgerin Tochter von hier, welche sich während des Betrauens von August 1851 bis dahin d. 3. Februar und stets eine gute Ausführung gezeigt hat,

zwanzig Gulden

Büstneuer verliehen. Büstneuer haben ihre Gefüde innerhalb 14 Tagen a. dato in Kommunal-Bureau des unterfertigen Amtes anzubringen.

Passau am 3. Februar 1852.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Prostolberger. 205.

Am Sonntag Abends wurde im Kaffeehaus ein Paletot verwechselt. Der Eigentümer wird ersucht, denselben bei Herrn Sitzl, Oberbürgermeister in der Innstadt abzugeben.

206.

Всемирная

Auf Antrag eines Gläubigers werden am
Samstag d. 21. Febr. b. 3d.

Vormittags 10 Uhr
in dem Hause des Bauers Joeyb Koll
zu Gogenberg zwei Lösen (Salben) im
Schädigungswerte von 230 fl. östlich ge-
gen hoare Bezahlung an den Meistbiedenden
versteigern, wozu Kauflebhaber hiermit ein-
laden werden.

Am 2. Februar 1852

Egl. Landgericht Wegscheid.
Loniich, f. Landr. 207

HARMONIE - GESELLSCHAFT

Mittwoch den 11. Februar 1852:
Maskirte Tanzunterhaltung.

Umfang 7 Uhr,

Zur Gallerie, wie in den Saal haben nur Gelehrtenmitglieder und deren Familienangehörige Zutritt; Nichtmitglieder nur gegen die auf den Namen lautenden Eintrittskarten. Eintrittsfee Nichtmitglieder (sowohl Herren als Damen), welche keine Eintrittskarten erhielten, können wieder auf die Gallerie noch in den Saal eingelassen werden, und haben unangefochte[n]e Zurückweisung zu gewünscht.

Anständigen Masken ist der Eintritt gestattet. Domestiken haben vor 11 Uhr keinen Eintritt zur Galerie.

(a) **Der Ausdruck.** 208.

Kandwehr-Kavallerie.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes mannigfaltiges

WAAREN-LÄGER,

und zeigt an, daß er keine Dult-Boutique bezicht.

128. (5)

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebenen Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezicht, empfiehlt dagegen in seinem Hause sein vollständig assortirtes

**Schnittwaaren-,
Shawls- und Ornaten-Lager**

162. (6)

Brodsch **Waizen** 19 fl. — **Korn** 16 fl. 25 ft. **Reblsach**
In der f. h. Stadt Nössen vom 10. bis 16. Februar 1852. In der f. h. Stadt Nössen vom 10. bis 16. Februar 1852.

In der 1. v. Stadtk. Befrei. vom 10. bis 16. Februar 1752.				In der 1. v. Stadtk. Befrei. vom 10. bis 16. Februar 1752.			
Brotgattungen				Weißbrotgattungen			
W	fr.	pt.	bl.	W	fr.	pt.	bl.
Waisenbrod	1	2	1	1	1	1	1
{ Ein Weißbrotgattungsmehl							
{ Ein Kneippemehl	4	2	2				
{ Ein Weißpfeffermehl	3	—	2				
{ Ein Kreuzigebäck	—	—	—				
Pollbrod	—	6	1				
{ Ein Erdbeerenmehl	—	9	3				
{ Ein Großkneippemehl	—	18	3				
Roggengrob	1	10	2	2			
{ Ein Schieferlaib							
{ Ein Ammerläib	2	21	1				

Schnellpreisendruck von Muster & Sonnleit

Wachsbäume und Balken. S. B. Rappeler.

Bonn. Stell.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Beckslungen
nehmen alle 1.
Bodensteine und
Pfl. Grundst.
sonst dient.
Zeitung. G.
vention zu je
der Zeit an.

Jlf. - Gebürt.
Die Spaltige
Postzeitung wird
mit 12 fl. berech-
net, u. leidet bei
mehrmal. Ver-
öffentlichende
Gesellschaft
gung ein.
Credition:
Hewinkel
Art. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 42.

12. Februar 1852.

Politische Briefe. (Z. D. V. 2. 3.)

XXVIII.

„Willst du immer weiter schwanken?
Sieh, das Glück liegt so nah,
Kenne nur das Glück erzeugen,
Denn das Glück ist immer da.“

Goethe.

Wer die im Sommer 1848 erschienene Schrift: Fried-
rich Wilhelm IV., von Radowith gelesen hat, weiß von
der Mission des Generals nach Wien, die gegen Ende 1847
beschllossen, Anfangs 1848 ausgeführt ward. Der Gegenstand
erläutert sich aus dem vorhergehenden Briefe: es hat eine
Kontinuität des Strebens bestanden. Auf die Ehre der Er-
fahrung kann man in politischen Dingen keinen Anspruch
machen. Es ist fast eben so viel, einen richtigen Gedanken
erfassen, sich anzneigen, als ihn gebären. Selb. die Union-
idee und das Gagern'sche Programm haben ihren Grundtier in
verschiedenen Staatsalben seit 1772 und sind außerdem viele
Monate vor dem December 1848, wo das letztere erschien,
aus ganz andern, als Parteiendern, in frankfurter Blättern
zu lesen gerezen. Die Radowith'sche Mission kam zu spät,
und die österreichische Freiwilligkeit, aus Erörterungen eins
zugehen, sam auch zu spät. Aus dem Kongress zu Dresden
ist damals nichts geworden. Aber es ist nicht bedeutungslos
und gewiß nicht zufällig, daß am Schluß von 1850 genau
an die vormalige Zeit angeläufig und der Kongress nach
Dresden berufen und mit gleichen Versägen (wenigstens eins
gestandenermaßen von allen Seiten) gehalten ward, den zwei
Jahre vorher die Märtyrerne verhindert hatten. Warum ist
nun aus diesem Kongress so wenig oder eigentlich nichts ge-
worden und warum die seitdem in Frankfurter gepflegten
Verhandlungen so unfruchtbare geblieben? Es mehr man sich
allerdings deutscher Gefinnung, Unegennäsigkeit und Einsicht
rühmt, desto näher liegt die Frage. Und auch eine zweite
wird sich nicht abweisen lassen: wenn das, wofür die 1848
geredet und geschieht worden, Wahrheiten gewesen sind, sind
sie darum weniger Wahrheiten im Jahre 1852? — Heßlich
die Uhr der Zeit löst sich nicht stellen und nicht, was sich
für die eine schickt, ist darum auch der andere gerecht.

Niederbayerisches.

Das „Int. Bl.“ für Niederbayern St. 11 enthält u. a.
Regierungsbekanntmachungen auch eine im Betreff dr. in den

t. Rentamtsbezirken von Niederbayern für 1850/51 bewilligten
Steuer-Nachlässe. Diezelne entlassen sich für sämmtliche
22 Bezirke bei Grundsteuer auf 5853 fl. 52 kr. bei
Haushalter auf 1 fl. 26 kr. 2 dl. bei Generalsteuer auf 58 fl.
52 kr. 2 dl., in Summa auf 5914 fl. 11 kr. und trifft auf
Passau Rücks.

[S]t. [S]taatshöchliches.] Der I. Assessor des Landgerichts Osterhofen, Christoph Weinmann, wurde temporär
quiescirt; an dessen Stelle der I. Ass. des Lgs. Dingling, Ant. Wagenbauer, an des Zweiten Stelle der zum I. Ass.
des Lgs. Wolfstein ernannte, Og. Rösl, berufen; zum
I. Ass. des Lgs. Wolfstein wurde der II. Ass. des Lgs.
Griesbach, Ludv. Amsius, befördert, der II. Ass. des Lgs.
Wiesbach, Franz Lautermann, als solches versetzt, zum
II. Ass. des Lgs. Wiesbach der vorzige Altuar Karl Staber
berobert und als Altuar dafelbst der Rechtsprakt. Eigner
aus Schwarzenfeld ernannt.

(Straubing, 6. Febr.) Am 3. d. M. fand die Ver-
handlung in Sitten Ignaz Febr. v. Hafenbrädl und 22
Komplizen, wegen Verbrechens des Landfriedensbruchs,
Sünden des häuslichen Friedens u., vor
den bislang l. Kreis- und Sadigericht statt. Den Vorfall
führte der l. Kreis- und Sadigerichts-Direktor Oberhah
und mit denselben waren als Richter gegenwärtig: Schneider,
Sebelsmeyer, Rähne, Stoiber, Schwäger, Assessor,
am genannten Gerichte; als Staatsanwalt der erste
Staatsanwalt Maier. — Die Vertheilung für Hafenbrädl
führte der l. Advokat Bess von Landsberg, dann für Johann
und Ferdinand Kienzl und Georg Bertl die Advokaten-
geipitzen Krieger, Hibi und Schneider. — Die Ver-
handlung selbst folgt morgen in ausführlicher Rezette; für
heute das Resultat derselben vorause in dem Einkennis des
Gerichtshofs: Ignaz Baron von Hafenbrädl ist des
Verbrechens des Landfriedensbruchs nach Art. 332 und 333,
Abs. 2, Zhl. I. des St.-G.-B., dann der weiteren denselben
angeschuldigten Reate schuldig und wird zu drei Jahren
Festungsstrafe. Mr. Grades, nebst Verlust des Adels,
verurtheilt; von den übrigen Beschuldigungen wurden Johann
Kienzl und Georg Bertl zu 6 Monat 3 Tag, Ferdinand
Kienzl zu 6 Monat, Schneider zu 3 Monat 6 Tag, Joh.
Richtmann, A. Körach und Ignaz Strohmaier zu
3 Monat 3 Tag, F. Schenckner, Joz. Sießlinger,
Og. Strohmaier, Anton Kuebler zu 3 Monat, Joseph
Richtmann zu 7 Tage, Ignaz Richtmann und Franz

Nicht politisch.

Ein Bataillonskind.

Als im nunmehr vierjähriger Jahre — melden die „Polit.
Nachrichten“ — die Preußen den Rhein hinan ins Bayern-
und Badener Land sind, ist auch außer vielen anderen Kriegs-
zeug ein Bataillon Fußvolks (26r) von Trier herab über den
Hundsrück marchirt. So gings durch manches Dorf, wo
Pfeifenlang und Trommelgeschlag selte Wurst ist und darum
besonders den Jungen ein deßto größeres Fest, und sie ließen
oft Kundenlang hinter den Pfeishäuschen drin und wussten her-
nach viel davon zu erzählen, ihrem Schulmeister zum Verbrauch.
Gleicher Weise trieb es auch die Jugend des Dorfes Thal-
fing. Nachdem sie sich den Althen halb aus dem Leibe ge-
laufen, machte sie endlich Lehturm und heim ins Dorf. Nur
Einer, so ein vier Kauz von 12 oder 14 Jahren, konnte sich
nicht trennen von der Trommel und all den schmutzen Kriegs-
wesen. Inleitl ward er ganz zutraulich mit den Soldaten

und diese hatten ihren Spaß an seinem mutterwitzigen Ge-
plauder. So war er eine weite Strecke nebenher gelaußen
und das Bataillon näherte sich seinem Nachquartier. Da
suchten ihn die Soldaten zur Umkehr zu bewegen, aber ver-
geblich. Nun wurden sie eins, sie wollten ihn behalten, und
er sollte den Zug mitmachen. Da war's Körftag für unten
kleinen Kauz; er sang und sprang, und der welche Tages-
marsch mache ihn nicht müde. Und die Großen hatten bald
so ihren Narren an ihm getrefft wegen seiner drölligen Ein-
fälle, daß sie ihn nicht mehr missen wollten und ließen ihm
aus grauem Kommissring Hosen und Waffenrock zusammen-
schneiden mit rothem Besatz und blauem Knöpfen, ganz knapp
undnett für die 14jährige Statut. Und auch ein passendes
Selbergewehr schnallten sie ihm um, und er hielt sich stramm
wie'n Alter. So gings lustig weiter durch die Pals und
nach Bayen. Bis endlich, da mußte auch unser Bataillon

Schwartz 6 Tage, **Kon. Hirsch** 2, **Probst**, **Ios. Fuchs**, **Ios. Petri**, **Ios. Seewald** und **M. Lorenz** 3 Tage. Gefangnis verurtheilt und sämmtliche in die Kisten, unter folklarischer Haftung, mit Ausnahme der Kosten des Strafzollzuges verurtheilt. — (Weiter wurde ein Begnadigungsantrag von Amtswegen bezüglich des Johans und Ferdinand Kienle, Georg Beril, Schneid, Johann Nachtmann, A. Körner, Ignaz Strohmaier, F. Scheibenrener, Ios. Dieslinger, Eg. Hüttlinger, Eg. Strohmaier und Ant. Kuckler auf Herausföhrung der gesuchten Strafe auf die Häfen beschlossen.)

— Der bei der leichten Schwurgerichtsöffnung wegen Rau des IV. Grades zum Tode verurtheilte Joseph Lutz ist am 1. d. Mts. nun doch in der Frohnveste gestorben. — Am 3. d. Mts. ist der Zimmerschreiber und Mäzenzurichter Joseph Schirrmbrand von Bergheim, f. Lugs, Straubing, während seiner Verhaftung in der Mühle zu Grabburg in den sog. Mühlbach gefallen und ertrunken. — Am 3. d. M. Abends 7 Uhr ist die Kieselfesteinbrechhütte des Glasfabrikbesitzers Stadelhausen von Schwarzenbach, f. Lugs, Welslein, abgebrannt. Das Feuer soll durch zu große Hitze des Brennens veranlaßt worden sein.

(München, 7. Febr.) Die heutige Getreide-Schranne entblößt im Gangen 12,147 Scheffel, wovon 10,776 Scheffel verlaufen und 1371 Scheffel eingezogen wurden. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 6 fr. (gestiegen um 38 fr.); Korn 17 fl. 47 fr. (gestiegen um 20 fr.); Gerste 15 fl. 3 fr. (gestiegen um 7 fr.); Haber 6 fl. 12 fr. (gestiegen um 8 fr.). Die Rechte bestanden in 351 Scheffel Weizen, 257 Scheffel Korn, 717 Scheffel Gerste, 46 Scheffel Haber. Umlaufsumme 174,312 fl. Zur Ausfuhr wurden 1049 Scheffel Weizen verlaufen.

(Regensburg, 8. Febr.) Bittschaftsmarkt und Getreide-Schranne waren gestern nur mit sehr geringer Zufuhr versehen, daher allenhalben ein Steigen der Preise einztrat. Weizen (Mittelpreis 20 fl. 1 fr.) ist 19 fr., Korn (Mittelpreis 17 fl. 57 fr.) um 20 fr., Gerste (Mittelpreis 14 fl. 18 fr.) ist um 2 fr., Haber (Mittelpreis 6 fl. 27 fr.) um 30 fr. gestiegen. — Heute ist bereit ein Hallen der Donau um nahe an 2 Fuß erweitert, daher der Regen in den öden Gegenenden und an den Nebenflüssen derselben nicht so bedeutend gewesen sein kann, als es an der Raab und insbesondere am Regenflusse der Hall war.

(Nürnberg, 7. Febr.) Auf der heutigen Schranne galt Weizen bis zu 23 fl. (Preuß. Gewicht 25 fl.), Korn 17 fl. 45 fr. bis 19 fl. 30 fr., Gerste 14 fl., Haber 4 fl. 30 fl. bis 7 fl.

(Frankfurt, 6. Febr., Nachts 12 Uhr.) Während der Main noch heute Vormittag deinigte zwei Schuh unter dem Ufer stand, rutschte derselbe im Verlaufe des Tages so sehr, daß heute Nachmittag 4 Uhr derselbe die Ufer überschritt und bis zu einem mehrere der jämisch gelegenen Straßen in Wasser feste. Der Main wächst so zu, lagern wünschen. Sämmliche in der Nähe des Stromes gelegenen Keller und Läden müssen auf das schleunigste geräumt werden.

(Frankfurt, 7. Febr.) Während des gestrigen Tages ist der Main bei biesiger Stadt 4½ Fuß rhein. gewachsen. Um 6 Uhr Abends betrug seine Höhe 12 Fuß 9 Zoll rhein, bis 11 Uhr Nachts stieg er noch um 2 Fuß und heute Morn-

ins 7 Ueber. Der kleine Kreuz wollte absolut das Plätzl auch mit erleben, und sein Abramchen verding etwas bei ihm. Nun suchte sie lautlos in Reich und Olied, auf das Kommando zum Lodtruden wartend. Die Hestetür mit den Hahnenfedern darauf schleichen näher und näher durch den Wald heran. Das ist dem Kleinen ein ganz neues Schauspiel, und um sich's besser bescheinen zu können, läuft er hinter weg und vor die Fronte. Jegi knallen von drinnen her aus dem Gebüsch die Büchsen, daß es rechts und links durch die Lüfte pfeift. Es fällt's dem Kleinen lächerlich in den Sinn, die Hahnenmöden sich einzubilden, ihm bangen machen zu können und er steckt mit spöttischem Gesicht seine Hand nach ihnen aus, schwätzt den Kopf und ruft aus Erbostheit: "Eich graule nit!" (Ich fürchte mich nicht), daß das ganze Battalion hinter ihm kommt Major und Hauptleuten in lautes Gelächter ausschreit. Diese Gelächter ist nachher höher hinauf gefahren geworden, bis sie auch an den Prinzen kam. Und der hat nun, mit Zustimmung der Eltern, den kleinen fal-

gen um 8 Uhr war der Wasserstand am biesigen Brückenpegel 15 Fuß rhein.

(Wiesbaden, 7. Febr.) Auch der hellsehende Knabe Nr. 2 in Kahneinbogen soll sich nach polizeilicher und ärztlicher Examinierte als ein falscher Prophet erwiesen haben. —

(Mainz, 6. Febr.) Ein schrecklicher Unglücksfall, der Ende vorher Woche zur Entdeckung kam, macht hier viel von sich reden. Eine Anzahl s. l. österreichischer Mineure befand sich Anfangs der vergangenen Woche in den unterirdischen Gängen der Festung, um dort zu arbeiten. Als die Mannschaft dieselben wieder verließ, wurde der Ausgang, wie gewöhnlich, sorgsam verschlossen. Niemand ahnte, daß in den dunklen Räumen ein unglaublicher zugeschoben sei; viele meinte glaubte man, als derselbe später vermählt wurde, er sei bestellt. So gingen fast 6 Tage vorher: da führte — nach Eingang — wiederholte Arbeit, nach Andern die plötzlich erwachte Vermuthung, der Vermißte könne auf irgend eine Art in den Minen unbemerkt zurückgeblieben sein, mehrere Mineure in dieselben Gänge; und — entsetzlicher Anblick — wie sie die Thüre öffneten, fanden sie ihren Kameraden an dem Eingange liegen, seine Hände gekratzt, ein Bild des Zammers! Aus den Armen hatte sich der unglaubliche Sünder Fleisch gehisst. Man trug ihn sogleich in das Hospital, wo er nach 6 Stunden starb. Wir brauchen nicht zu sagen, daß das unglaubliche Opfer — wahrscheinlich eigener Unvorsichtigkeit — hier nicht allein bei seinen Kameraden, sondern auch bei unserer Bevölkerung die innigste Theilnahme fand.

(Berlin, 6. Febr.) Die Königin wohnt wegen eines leichten Unwohlseins dem gestrigen Hofball nicht bei. Der König reiste derselben mit der Prinzessin Karl; es waren 800 bis 900 Gäste zugaben. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin waren gestern hier ein. — Zum Andenken an den verhinderten Besuch Waldeimer wird am 17. d. M. im Konzerthause des Schauspielhauses ein Requiem stattfinden. Die Einnahme soll der Unterstützungskasse des Garde-Kürassier-Regiments pfließen.

(Magdeburg, 5. Febr.) Es pikierten hier verblüffentlich salzig, von Glotzkopf gegossene alte peinliche Thatsachen, mit den Jahrenzahlen 1774—1784. Sie sind insbesondere auch daran leicht zu erkennen, daß sie nur 1½ statt 1½ Volt wiegen und der Glashärte wegen sich nicht wie weiße Silber schneiden lassen.

(Ludwigsburg, 6. Febr.) In Folge des anhaltenden Regenwetters ist die Rems bei Waiblingen und Neckarstadt so stark ausgetreten, daß Leute von dort, welche hieher wollten, dem Weg über Cannstatt nehmen mußten.

(Ludwigsburg, 7. Febr.) Gestern und heute fand das öffentliche Kontumazial-Versfahren vor dem Schwurgerichtshof gegen eine Reise flüchtiger Angeklagten statt. Nach dem Schwurgerichtsbesuch findet die Amtsurtheilung durch den Schwurgerichtshof, ohne Zuziehung von Geschworenen, statt; es ist dabei keine Vertheidigung des Angeklagten gestattet. Der Staatsanwalt verliest das Verurteilungsergebnis und den Anklagefall. Der Schwurgerichtshof prüft, ob sämmtliche für das Kontumazialversfahren vorgeschriebene Formlichkeiten beobachtet worden sind; ob unter der Vorwürfung, daß die in der Anklage dargestellten Thatsachen wahr sind, eine durch das Gesetz mit Strafe bedrohte Handlung vorliegt;

blütligen Ohneuricht in die Kriegsschule gehan. Wer weiß, was daraus wird. Vielleicht auch ein Dertlinger.

Als ein farbolterisches Zeichen für die Strenge mit welcher der Dresden Hof an einer lächerlichen Elsente festhält, muß jedenfalls betrachtet werden, daß Hoffstaette Sonntag nicht auf dem Hoftheater in Dresden auftreten darf, weil man bei Hofe viel vermehrt würde, wenn eine Gräfin, sich in die gemeinsame Sphäre bürgerlichen Talents herablassen, die Bühne betreten wollte. Lieber kommt der Hof nach Leipzig zu jähren und genießt die Sänger hier, wo ähnliche Vornehmheit nicht vorhanden sind. — Also zu Dresden, dem bekanntesten und sogenannten Elbe-Alben, der Residenzstadt des Königreich Sachsen im glücklichen Deutschland, dem Vaters und Heimathlande des Löpits, der daselbst stets hinten hinab hängen — thut, im Jahre des Heiles 1552 mit einem halbwegs unsichtbaren Finsternissen.

in diesem Halle hat er die geistliche Seite gegen den Angeklagten vor verhängen und denselben in die Kosten zu verurtheilen. Um 12 Uhr verhandelte der Präsident das Erkenntniß des Prozesses und ist hiermit der große politische Prozeß zu Ende gebracht. Es soll als abwesend verurtheilt, zu lebenslänglicher Z. zu fünf und zwanzig bis fünfjähriger Zuchthausstrafe 24, und zu sechsjähriger Freiheitsstrafe 1 Perse.

(Gotha, 6. Febr.) Auf Besuch des hiesigen Justizkollegiums ist gestern eine ziemlich bedeutende Anzahl von Exemplaren des in der Stollbergischen Buchdruckerei erschienenen Reichsalenders für das laufende Jahr mit Beschlag delegiert worden. Veranlassung zu dieser eisterlichen Einschreitung gegen inländische Pressezeugnisse hat nach der Erklärung der die Beschlagnahme beantragenden Beamten eine von Preußen aus erfolgte Requisition gegeben, da in dem Reichsalender die Vorgänge im Kurfürstentum Hessen eine starke Schrift unterworfen sind. Der ohne Zweifel erfolgende Prozeß gegen den Verfasser ist der erste bedeutende Prozeßprozeß in unserm Lande.

(Rostock, 4. Febr.) Es soll die persönlichen Verwendungen des Bürgermeisters Venckar d. welcher im Auftrage des hiesigen Magistrats eine Reise nach Schwerin unternommen hat, gelungen sein, das Ministerium zu bewegen, daß es einstellen von der Ausführung der städtische Theaterkonzession amütirenden Maßregel noch Abstand nehme, und bis auf weiteres durchrath die hiesigen zahlreichen Theatertreunke auf die Erhaltung des Stadttheaters sich Hoffnung machen.

(Hamburg, 4. Febr.) Es ist am gestrigen Morgen, mit dem Frühjahr der Berliner Eisenbahn, ein neuer Transport von österreichischen Gefangenem, darunter zwei Männer in Zwölflibern, von hier abgegangen. Die „Nachrichten“ bestimmen diese beiden unglaublichen mit aller Bestimmtheit als die beiden Hamburger Bürger Russas und Söller, haben jedoch zum Glück nur eine Unwahrheit berichtet, denn die Polizeibehörde zog bei dem österreichischen General-Kommando in Altona Erklärungen ein, welche aber ebenso beständig als bestimmt dahin erwidert wurden, es befand sich R. und S. nach wie vor in der Altonaer Hauptwache. Deren endliches Schicksal dürfte freilich der heute voreilig gegebenen Nachricht nur zu sehr entsprechen. — Am Sonntag Nachmittag traf der L. l. General v. Zobel zu übernehmen bestimmt ist, direkt von Wien kommend, mit dem Berliner Personenzug in Begleitung eines Adjutanten nach T. ins Geschäft hier ein, begab sich ohne Aufenthalt nach Altona, wo derselbe in Kaimühle Quartier genommen hat.

Italien.

(Nizza, 28. Jan.) Wie leben bereits im Frühling, frische Kartoffeln aus dem Markt. Die Lust ist so ausgezeichnet, daß man Morgens vor und bis Sonnenuntergang im unbegrenzten Horizont die Küste Corsicas sehen kann und das gleiche bei Sonnenuntergang. Blumenkohlspieße sieht man hier die 18 Zoll Durchmesser haben. Die Delikatessen sind vorwährend im Stehen und die Bäuerinnen, die schon lange jammerten, am Ende gewungen zu sein, ihr Del zu verlierenden Pechen abzusehen, bringen nun alle ihre Vorhänge äußerst vorbehaltlos an.

Wie sieht es denn dagegen in dieser Beziehung zu Paris? Wie steht es denn zwischen dem Zentralpunkt alles seinen Tonos, dem Dorf, wo das nachdrücklichste Deutschland aus? Die Zahl der singenden Aeligen in Paris hat sich dieses Jahr vermehrt. Die italienische Oper besitzt einen Grafen Montemecelli und eine Gräfin Barbieri-Rini. In den Salons singt für Geld die Gräfin Tasca. Die Frau des südligen und seiner Güter verlustig gewordenen italienischen Richters Tasca-Tasca. — (Sous) waren die armen Bürgelecken doch nur rechtlos an Talent — jetzt — saniert!

Die Anzahl der Buchhändler in ganz Deutschland beläuft sich gegenwärtig auf 2651, worunter 400 ausschließlich Berlin sind; ungefähr 2200 halten Sortimentsbuchhandlungen und die 451 anderen vereinigen die beiden Industrien. Die deutschen Städte, wo sich die meisten Buchhändler befinden, sind: Leipzig mit 145; Berlin, 129; Wien, 52; Stuttgart, 50; Frankfurt a. M., 36. Im Jahre 1750, das heißt vor einem Jahrhundert, bestanden in

Amerika.

(New-York, 20. Jan.) Die nächsten Berichte über unseren Kongress werden jedenfalls wichtig sein; denn es ist bestimmt, daß die Missbilligungen, die sich zwischen dem österreichischen Geschäftsräger Hülfemann und dem Staatssekretär Webster entstanden, zur Verhandlung vorliegen, wie denn auch die Korrespondenz des Kommodore Morgan und des Kapitäns Long bezüglich des beschmiedeten Schiffes an Bord des Dampfers „Mississippi.“ Hier ist Hülfmann so gut wie vergessen; man hört nicht einmal mehr vom Hülfmanns-Hondt reden. Ueberall, wo der Magyar hinfommt, wird er mit Auszeichnungen empfangen; es sind dies aber bloße Höflichkeiten, die bloße Formen der Gaffrenheit sind, auf welche Hülfmann, der unsere Sitten nicht kannte, zu viel Gewicht legte. Die Uneinigkeiten der Ungarn unter sich sind noch nicht geschlichtet; Tochmann's Beleuchtungen derselben sind noch nicht erschienen. — Man glaubt, der österreichische Geschäftsräger Hülfmann werde seine Päste fordern, da er bis heute auf seine Briefe an den Präsidenten wegen Webster's Rede noch keine Antwort erhalten hat.

(New-York, 24. Jan.) [L. D. d. Schw. M.] Österreichs Gesandtschaft in Washington, Hülfemann, hat allen diplomatischen Verkehr mit der Unionregierung abgebrochen.

Neueste Nachrichten.

(München, 8. Febr.) Der gestern in der Wohnung des Herrn Ministerpräsidenten stattgehabte Ball war von einer äußerst zahlreichen und glänzenden Gesellschaft besucht. Morgen ist wieder ein Ball bei dem lgl. Kämmerer, Grafen von Drechsel, am Mittwoch Karneval in der lgl. Reichen und am Donnerstag endlich gibt Se. lgl. Hofrat Prinz Karl wieder ein großes Ballet. — Heute ist bereits ein Student gestorben, welcher bei der Schlacht im Prater verwundet wurde. — Der „Gold-See“ wurde heute im Max Schweiger'schen Werkstatthause bei überfülltem Hause zum fehlendemmale hintereinander angeführt.

(Paris, 6. Febr.) Bestimmtere Nachrichten aus Madrid vom Dienstag den 3. d. berichten über den auf die Königin Isabella am Montag den 2. d. aufgehaltenen Mordanschlag, das derselbe bei ihrem ersten Auszuge nach ihrem Wochenbett aus dem Palaste in die Kirche St. Maria, einges vom Hofe umgekehrt, statt hatte. Die Königin erhielt von der Hand eines Vieckes einen Dolchstich in die Seite. Der Verbrecher wurde augenblicklich verhaftet. Die der Königin beigebrachte Wunde scheint jedoch nicht gefährlich zu sein. Die Königin ist heiter und mutig. Allgemein ist die Entzündung über diese That und die große Thelnahme und Bevorzugung an dem Schluß des Kaiser. Vom Montag auf den Dienstag hatte die Königin eine ruhige Nacht; obgleich sich Wundärzte einstellten, so war doch die Enzündung in der Gegend der verwundeten Stelle nur mäßig.

Beramwöchlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 9. Februar) Silberglo: 231.

Leipzig um 31 und in Berlin um 6 Buchhandlungen. Einmand mehr darf den Buchhandel treiben ohne die Ermächtigung der Regierung. In Preußen wird diese Ermächtigung nur bildenigen Bürgern bewilligt, welche eine besondere Prüfung bestanden haben.

Eine neue Wahlverwandtschaft beschäftigt deutsche und französische Akademien. Eine Gräfin D. in Wien war Mutter von Zwillingstöchtern. Beide, Wuds und Simone den Schwestern waren zum Betreuhalt, beide ausgeszeichneten — und late, bis die Rechten kamen zwei reiche Franzosen, ebenfalls Zwillingstöchter. Die Hochzeit der Doppelpare stand zu derselben Stunde statt, und später erfreuten sich beide Mütter, an demselben Tage, zu derselben Stunde, jede eines Sohnes. Nach einem Jahre starben die Kinder an derselben Krankheit, zu derselben Stunde, und nach einem Jahre hatte dieselbe schlechte Krankheit, eine Folge des Klimmers, die Mütter zu gleicher Zeit hingerafft. Die beiden Brüder sind tödlich ergriffen und sprechen aller Bemühungen der Aerzte.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Anzeige.

In einem der belebtesten und bedeutendsten Märkte, an der Landes-Hauptstraße zwischen Linz und Passau gelegen, ist ein anscheinliches **Gasthaus** mit oder ohne Rahmen wegen Familienverhältnissen unter vortheilhaftem Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Außerdem das selbes im betreffenden Markt für Fremde durchaus das geringste Absteigquartier bietet, an Räumlichkeiten und Appartements nichts zu wünschen übrig läßt, gehört auch ein Komplex von 25 Dach der besten Nester und Wiesen dazu.

Witlichen Läufern ohne Zwischenhändler erhält aus Geselligkeit sowohl auf mündliche Anfragen als frankte Briefe nähere Auskunft die Expedition d. Blattes.

(147. (2)

Bur getrennten Schanze,

Pasomäische Komposition aus München,
allein ächt in der Sude nächst dem Monumente auf dem Dultplatze.

Zur Verbilligung (ohne Wasser) alter Helden in Stoffen, Seidenwaren, Sammet, Tüchern, Menzelinen, Seidenhüten, und zur Reinigung alter gembs, liegen und schädigender Handschuhe.

Auch werden während der Messe alle Glacé-Handschuhe angenommen und gereinigt, wie neu, das Paar à 6 fr.

Die große Hafte Komposition kostet 1 fl., mittlere 30 fr. und kleine 15 fr., und sind mit einer verschloßenen Kapit versehen, um jede Verfälschung zu verhindern.

Zugleich erhält man ein Pulver, um den Handschuhen einen Glanz zu geben. Das Paar zu 24 fr. und 15 fr.

Auch erhält ich alle Auswärtigen, welche mehrere Paar Handschuhe zu putzen haben, an mich zu schicken, indem ich mich verbindlich mache, dieselben, bestens gereinigt hergestellt, zurückzusenden.

211. Nicht zu glauben, obne geschen zu haben. (1)

F. X. Strasser aus Regensburg

empfiehlt sein wohlaffortirtes

Cigarren-,

Spezerei- und Früchten-Waaren-Lager
bestens. Besonders erlaube ich mir auf eine Parthei ganz gute und billige Cigarren für Witwe, frische Datteln, Smyrner-Feigen und Bohner-Weihrauch zu machen.

139. Die Boutique befindet sich vis-à-vis dem Dome. (3)

Im Laden des Schuhmachers Haslinger nächst dem Paulusbogen und dem Pfarrhause vis-à-vis befindet sich wieder während der Dult:

Ein großes Lager

Hamburger-, Bremer- & Havanna-Cigarren,

die vorzüglichsten Sorten, die ich immer aufs Lager zu haben mich bestrebe, welche besonders hinsichtlich Alter und Aroma sehr jedem Delikatessehauer zu empfehlen sind, sowie alle Sorten feine, leichte und angenehme Cigarren, welche besonders der außerordentlich billigen Preise halber Wiederverkäufern und Gastwirthen sehr zu empfehlen sind.

T a b a c e :

Griechischer, das Pfund 1 fl. **Türkischer**, das Pfund 1 fl. 24 fr.

Thee-Tabak, das Pfund zu 1 fl. 30 fr.

Bitte, meine Herren, kommen Sie nur, bis um zu proben, in den Laden, nicht in einer Sude, gerade dem Pfarrhause gegenüber. 141. (3)

Hopfenmarkt von Massachusetts.

Bei den hohen Preisen des Hopfens und noch mehr bei der geringen Beschaffenheit eines großen Theils des getrockneten, welche faulcs Bier befürchten läßt, haben mehrere Brauereibesitzer und erucht, eine Probobefahrung von dem in Massachusetts schon seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge angewandten **Hopfenmarkt** kommen zu lassen, von dem die Hafte, welche sich auf 9 fl. stellen wird, 100 Pfund Hopfen erzielen soll. Sollten noch mehrere davon zu erhalten wünschen, so bitten um schleunige Anmeldung, um auch für diese noch mit dem nächsten Dampfschiffe kommen zu lassen.

Nürnberg.

212.

C. Leuchs & Comp.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 11. Februar 1852.

Maskirte Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Zur Galerie, wie in den Saal haben nur Gesellschaftsmitglieder und deren Familienangehörige Zutritt. Nichtsmitglieder nur gegen die auf den Namen lautenden Eintrittskarten. Einheimische Nichtmitglieder (sowohl Herren als Damen), welche keine Eintrittskarten erhielten, können weder auf die Galerie noch in den Saal eingeführt werden, und haben unangeführliche Zurückweisung zu gewähren.

Anständigen Mädeln ist der Zutritt gestattet. Domestiken haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Galerie.

(b) **Der Ausschuss.** 208.

Verel der Wanderer.

Wegen neuerlicher Verbinderung Mittwoch den 11. Februar zum Höfl (Wad. Obermaier.)

Der Ausschuss.

Bei Unterzeichnetem wird gegen geringes Honorar gründlich Unterstützung zur Verbesserung der Schuhmacherarbeit mit Holzstiften erbracht.

Joh. Rep. Schopper,
215. **hgl. Schuhmacher.**

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher Jung in die Lehre treten.

Jakob Machaus,
214. **Schuhmachermeister im Graben.**

Ein ordentlicher Jüdchen, das im Kosten und in allen Haushaltserbeiten erfährt ist, auch Elekt zu Kindern hat, wünscht gleich einen Dienst. Das Lehr. 165. (2)

Eine Senkreube ist unentgeltlich zu leeren. Das Lehr. 213.

So eben ist erschienen und durch die **Vustet'sche Buchhandlung** (C. Pleuger) in Passau zu beschaffen:

Taschenbuch

P h y s i k
im ausführlichen und übersichtlichen Auszuge
hauptsächlich
für Studirende des Medizijn bearbeitet
von

Dr. Rudolph Wagner,
Professor an der Gewerbeschule in Nürnberg.
Mit 329 in den Text gerathen Holzschnitten.
Preis 2 Thlr. 15 Rig. oder 4 fl. 30 fr.
Anger'sche Buchhandlung.

Auswärts Getraute.
Im Domänenamt am 9. Febr.: Herr Johann Paul Schneider aus Straßburg, mit Frau Therese Altmüller aus Passau.

Passauer Schranne	
vom 10. Februar 1852. (Mittwoch)	
Korn	16 fl. 31 fr.
Gerste	— fl. — fr.
Hafer	6 fl. 20 fr.

Bonn. Brief.
Jahrl. 4 S.
Halbjahrs. 2 S.
Büretti. 1 S.
Bechungen
nehmen alle 1.
Goldmutter und
Gold. Gewalt.
seme dienten.
Selvungs. Ge-
rediten zu Jes-
der Zeit an.

Auf. - Gedäch.
Die Stadtsche
Petitionen wird
mit 2c. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ins-
terzung bedeuts-
ende Ermbis-
tung ein.
Ergebnis:
Ergebnis:
Ergebnis:
Ergebnis:
Ergebnis:

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 43.

13. Februar 1852.

Politische Briefe.

(S. D. B. A. 3.)

XXIX.

Rech ist es Tag, da röhre sich der Mann,
Die Nacht tritt ein, wo Niemand warten kann.

Wehstlicher Diwan.

Wenn die Bundesrestitution vor 1848 zur größern Entwicklung fähig zu sein schien, wenn man damals drängen konnte zum Vertrage, wie weit die Bedürfnisse der Volker durch sie befriedigt werden könnten, warum soll man nicht wiederholen oder fortsetzen, was nur durch einen überberathenen Theilnehmer verhindert ward. Zeigt derselbe jetzt seine Bereitwilligkeit, eilt er sogar voraus auf den Tag vorher anempfohlenen, damals von ihm gemachten Wahl, wie kann darin ein Grund zum Zustand oder zum Zuschweichen für den liegen, der seiner Zeit die Antecke gegeben hat? — Zu solchen Schlüssen wird am Ende jeder Debatte kommen müssen, wie gering seine Vorliebe oder sein Vertrauen auf die Bundesrestitutionsungen sei. Ein jeder weiß, daß mit Stein bald Niemand gefärgt wird, und es ist ein billiger Anpruch, daß derjenige, welcher heute den Weg zu gehen beginnen trägt, den er gestern selber angefahren, einen näheren und besseren zu bezeichnen bereit sei. — Die bloße Regierung paßt noch weniger für einen andern Bundesstaat, als in früherer Zeit für Österreich, und letzteres hat schlecht Dant dafür geeignet. Niemand zweifelt an der Unverstethlichkeit gemeinsamen relichen Wollens der beiden Großmächte: darum weiß man aber auch, woran man sich zu halten hat, wenn nichts zu Stande kommt. Und von welch anderer Seite das Hindernis läme: so arm die Nation geworden, es gibt ein Gegengest für exilierte Unbill, das ist die Entfeindung. Der Name Napoleon magnt, daß die 11. Stunde angebrochen ist: möglt sie eins glücklich, den Einzug werden. — Es ist schon viele verschüttet worden, seitdem der alte Kaisermantel in Süde zerissen ist: viele Irrefahrten sind angereissen und eingestellt, die zur Verzerrung des Reiches der Deutschen führen sollen. — Selbstbehörung des Autoritäts zum Vortheil der Gemeinschaft ist das Wort, welches aus den labyrinthischen Gängen herausführt. Durch Übereinstimmung in Rechtsformenregeln, wie nothwendig sie sein mögen, wird kein gültiges Zeugnis für diese Wahlheit abgelegt. Dagegen würden auch sie genügt mit bestem Vertrauen aufgenommen und unbefangen gewürdigt werden, wenn sie nur ein Glied in der Kette von Maßnahmen bildeten, die den Frieden von Deutschland begründen könnten. Dieser Friede beruht in der Überzeugung, daß die Interessen und die Ehre der deutschen Stämme wohl verwahrt seien nach dem Willen, nach der Unreinigungsfähigkeit und nach der Fähigkeit der zu Vermittelung und Belehrung Berufenen.

Hafenbrädel'sche Prozeßgeschichte

wegen Landfriedensbruch und Södrung des häuslichen Friedens.

Am 21. Mai 1850 wurden die Effeten des Gladtmacher Eichlinger in Vancisch-Eisenstein durch Hafenbrädel und umgefaßt, wobei, wie Eichlinger behauptet, lepteter von den Leuten des Hafenbrädel gehalten und angehauptet worden, auch dessen Ehefrau und Tochter mißhandelt worden sein sollen. — Sonoch Hafenbrädel, als auch dessen Arbeiter Paul Schatz, Joseph Rachimann, Franz Schwarz, Konrad Hirsch, Xaver Probst und Joseph Fuchs geben zu, daß sie die Effeten des Eichlinger aus dessen Wohnung ausgeräumt haben, wozu Hafenbrädel den Befehl gab, und zwar, wie er behauptet, trotz dem, daß derselbe aus dem Dienst

bereits in der Hafsen entlassen wurde und schon damals die Wohnung hätte verlassen sollen, dies bis zum 21. Mai 1850 nicht gethan habe. Von einer Mißhandlung wissen weder Hafenbrädel noch weiter vorgenannte Dienstleute etwas.

An denselben Tage wurde auch bei den Taglöhnerncheleuten H. F. durch Hafenbrädel und dessen Dienstleuten Franz Schwarz, Joseph Escher, Lorenz Preym, Joseph Seidl, Matthias Lorenz die Effeten aus deren Wohnung hinausgeräumt und wurde bei dieser Handlung die Thela für einen Hafenbrädel geschlagen, daß sie blutete, wie derselbe und deren Gemahnen behaupten. Hafenbrädel gab auch zu, daß auf seinen Befehl besagte Effeten ausgeräumt worden seien und zwar deshalb, weil selbe die Wohnung nicht rechtzeitig verließen und behauptet, daß die Thela für sich seine Auforderung, zusammenzupaden und auszusiehen, sich gegen ihn sehr grob benommen und sogar die Suppe über den Kopf habe schütten wollen, weshalb er sie bei der Suppe gepackt und hinausgeschleift habe, woraus eine Leute ausgeräumt hätten. Letztere geben dieses auch zu.

Am 15. September 1850 ließ Hafenbrädel durch seinen Jäger Johann Riedl, dann durch Georg Bertl, dann Paul Schatz, Jos. Rachimann, Anton Lörrach, Ignaz Stechmaier und Ignaz Rachimann die Hirsch'sche Familie aus deren Wohnung hinausgeringen, vielmehr die Türen und Fenster heraustragen. Da die Hirsch'sche Familie neuendig wieder einzog, so ließ Hafenbrädel am 4. November 1850 durch seinen Jäger, der wiederum die obengenannten Dienstleute bezog, nochmals Thüren, Fenster und das Dachblatt heraustrennen. Wie ein Zeuge sagte, daß Johann Riedl dies nur, um seinen Dienst zu erhalten.

Im Anfange des Jahres 1850 hatte der Fabrikant Gebhardt von Hamburg mit Hafenbrädel von Bamberg-Eisenstein einen Vertrag, bezüglich Ablösung von besonderen Holzarten, Überlassung einer Scheinfäge nebst Wohnhaus ic. abgeschlossen und zog Gebhardt am 14. März 1850 auf. Am 2. Oktober 1850 soll Hafenbrädel, wie Gebhardt aus sagt, diesem gefoltert haben, er sollte binnen 3 Tagen das Haus verlassen, worauf er, Gebhardt, seinen Leuten riech, sie sollten nothigenfalls zu Gericht geben. Einige Tage später kam Hafenbrädel zu dem Geschäftsausführer Schwarz und beschwerte ihm, daß das Haus aufzupassen, deffen sich aber Schweiger weitgezogen, worauf Hafenbrädel sich mit der Auseinandersetzung: „Morgen komme ich und mache wie selbst auf“ entfernte. Am 8. November 1850 kam nun Hafenbrädel wiederholt und verlangte von Schweiger, daß dieser die Schlüssel hergab und seine Leute entlässe. Da Schweiger diesen Verlangen nicht entprach, schickte Hafenbrädel den Jäger Riedl und den Wolf fort, um Leute zu holen und leitete indessen mit den andern bei ihm befindlichen Männern das Wasser ab. — Als hierauf 15 — 16 Mann anstanden, unter dienen der Jäger und dessen Sohn Ferdinand Riedl mit Büchsen bewaffnet, trat Hafenbrädel mit seinen Leuten in die sog. Hobelhütte ein, deren Thür offen stand. Derselbe sagte auch zu seinen Jägern: „Zieht über“, worauf diese den Hahn hannten. Die Arbeiter in der Werkstätte in der Hobelhütte entfernten sich sodann und begaben sich in das Wohnhaus, Hafenbrädel aber versiegelte die Werkstätte. Er gäb als Grund dieser Handlung an, daß Gebhardt den Vertrag nicht gehalten habe.

Nachdem die Hobelhütte versiegelt war, bog sich Hafenbrädel zu dem Wohnhause, dessen Thür Schweiger versperrt hatte, und deutete der Art auf dieselbe, daß die Thür

hineinzu auf Schweigert fiel, worauf Hassenbrädl denselben am Halse packte und zwar drinnen in der Wohnstube. Wie Schweigert weiters angab, wurde er auch noch von 2 Arbeitern gepackt, jedoch von ein paar seiner Leute zurückgeschlagen. — Der bei dem Vorfall beteiligte Johann Kieslinger wurde von Hassenbrädl überwunden, Kreuz gehauen, und überhaupt soll letzterer seine Leute hingehoben und geprügelt haben. Die Anzahl der auf obige Weise in die Wohnung des Schweigerts eingedrungenen Personen soll nach Angabe des letzten ungefähr 15, nach Angabe des Zeugen Wolfgang Seidl 15—16, nach weiteren Zeugenaussagen 15 gewesen sein. Anderer Hassenbrädl haben auch zugegeben, daß sie gleich anfänglich in die Wohnstube kamen, Johann Riedl, Jacob Riedl, Anton Lördrach; Joh. Rachtmann, G. Hüttlinger, Dr. Altmannenreiter geben zu, daß sie später zum Ausdämmen hinzugekommen, was auch nach Angabe des Kieslinger bei Paul Schmid und Anton Kugler der Fall gewesen sein soll. Es wurden nämlich aus Beifall des Hassenbrädl die Effekten aus dem Wohnbaude entfernt. Nach den Angaben der Beschuldigten sollen nicht mehr als 5—7 in die Wohnstube hineingekommen sein. Georg Bertl, von dem mehrere Zeugen aussagen, daß er mit einer Faule verschieden war, widerspricht dieses und will bestreiten, wie mehrere der Beschuldigten, in die Wohnung nicht hineinkommen seien.

Hassenbrädl erklärt, daß er zur obigen Handlung durch das Gericht verurteilt wurde, daß Gebhard durchbrene und den Kontakt nicht halte, was letzterer überhaupt den Fall gemacht sei. Niemals harrennten auch insbesondere 2 Zeugenaussagen. Er, Hassenbrädl, habe semper gesagt, daß er in seinem Recht sei, wenn er zur Sicherheit seines Eigentums Maßregeln ergreife und habe auch nicht über Gewalt gebraucht, als daß er sich mit der Gemeindeverwaltung ins Nebmen gebracht habe. Weiteres erklärt Hassenbrädl, daß er die Zahl der Leute, welche kommen sollten, nicht bestimmt habe, daß er nur, da die Arbeitsteilung in der Hobelstube auf ihn mit Haten eindringen wollten, um Jäger geschlagen habe, er solle spänen. Hassenbrädl widerstreicht, bel. besagtem Vorfall den Schweigert gepackt zu haben.

Die anderen der Theilnehmer an dieser That Beschuldigten, nämlich Joh. Riedl, Ferdinand Riedl, Georg Bertl, Paul Schmid, Joh. Rachtmann, Anton Brädl, Ignaz Strohmaier, Friedrich Altmannenreiter, Joh. Köglinger, Georg Hüttlinger, Georg Strohmaier, Anton Kugler erklären, daß sie auf Befehl des Hassenbrädl beziehungsweise dessen Jägers Joh. Riedl, ohne zu wissen, woja, zusammengekommen seien und sich auch bei dem gewaltthätigen Dessen der Hobelstube nicht beihilftig haben.

Am 12. Mai 1851 holte die Thella Brandl Wäger im Schießbuden, was ihr Hassenbrädl verbietet und da siehe nicht gehorchte, gab ihr Hassenbrädl eine Ohrfeige, daß die Brandl infamnierten und sich am Knie unbedeutend verletzte. Hassenbrädl gab auch zu, derselben eine Ohrfeige gegeben zu haben, behauptet jedoch, dies getan zu haben, weil Thella Brandl nicht das Recht hatte, Wäger aus dem Brunnen zu holen und ihn, als er ihr das Wägerholen verbote, geschimpft batte.

Der 1. Staatsanwalt stellte auf Grund der geplagten Erhebungen und des Gesetzes den Antrag, den Hassenbrädl des Verbrechens des Landfriedensbruches zc. verurteilt am 8. Nov. 1850, in Gemäßigkeit des Art. 332 und 333, Thl. I. des St.-G.-V., rams des Vergleiches der Verleugnung persönlicher Sicherheit durch Schlägerei, verurteilt am 21. Mai 1850, an Jakob Eichinger und desselben Vergleiches, verurteilt am 21. Mai 1850, an Thella Fürst nach Art. 421 Thl. I. des St.-G.-V., des Vergleiches der unerlaubten Selbststürze, verurteilt am 18. September und 4. November 1850, an Walburga Hirsch, nach Art. 420 Thl. I. des St.-G.-V., und endlich einer politisch strafbaren Misshandlung, verurteilt an der Thella Brandl für schuldig zu erklären und in einer Strafe von 5 Jahren Gefängnis III. Grades mit Berücksicht des Alters zu verurtheilen. Weiteres beantragte der 1. Staatsanwalt, daß Joh. Riedl wegen Verbrechens des Landfriedensbruches als bewaffneter Theilnehmer und wegen Vergehens unerlaubter Selbststürze am Walburga Hirsch zu 1 Jahr und 14 Tage Arbeitshausstrafe, Ferdinand Riedl wegen Verbrechens des Landfriedensbruches zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe, und Georg Bertl wegen Verbrechens des Land-

friedensbruches, beide als bewaffneter Theilnehmer, zu 1 Jahr 14 Tage Arbeitshausstrafe verurteilt werde, daß aber bezüglich dieser 3 Personen in Abberacht der Verhältnisse, unter denen dieselben gehandelt haben, ein Begnadigungsantrag ex officio gestellt werde. Gegen die übrigen Beschuldigten wurde von dem 1. Staatsanwalt eine Begnadigungssstrafe von 6 Monaten bis 3 Tagen nach dem Verhältnisse ihrer Verhölligung an den einzelnen Reaten beantragt.

Von Seite der Verhölligung und zuerst von Verhölliger des Hassenbrädl, wurde erörtert, daß letzterer den öffentlichen Rechtsfrieden durch seine Handlungen nicht verletzt, nicht gehandelt habe, ohne sich zuvor an die ihm naheste Ortsgruppe zu wenden, vielmehr habe Hassenbrädl immer in seinem vollkommenen Rechte gehandelt, weshalb dessen Freiheit sprechend bezüglich sämtlicher Beschuldigungen beantragt wurde. Weiteres wurde durch die Verhölligung erörtert, daß dem Vorfall in der Hobelstube und insbesondere in dem Wohnhause diejenigen Merkmale mangeln, welche zum Verbrechen des Verbrechens des Landfriedensbruches gleichzeitig erfordert werden. So gel. nicht belegst, wie viel Personen in die Wohnung vereinigt gewolltamt eingedrungen; auch könne nicht angenommen werden, daß der Zweck und die Absicht des Hassenbrädl und dessen Beyleute ein solcher war, wie Art. 332 Thl. I. des St.-G.-V. aufführt. Weiteres wurde bestreitet, daß die Gewalt an einer Person verübt wurde.

Diesen Erörterungen schlossen sich die Verhölligungen des Ferdinand und Johann Riedl, dann des Georg Bertl an und wurde noch besonders hergeholt, daß diese Angeklagten nur auf Befehl durch physischen und moralischen Zwang zu dieser Handlung verleitet, die rechtswidrig Abhöld aber überwältig bei sämtlichen Beschuldigten gesetzt habe. Es wurde auch von dieser Seite auf Freisprechung, von sämtlichen Verhölligern aber eventuell Annahme des geringsten Reates und Aufschub des niedrigsten Strafmaßes beantragt.

(Das Erkenntniß des Geichtshofes haben wir bereits gestern mitgetheilt.)

(München, 8. Febr.) Das heutige ärztliche Bulletin über die Krankheit des Prinzen Eduard lautet: „Se. I. Höh. der Prinz haben eine erträgliche Nacht gehabt, und ist das allgemeine Verinden hinlanglich befriedigend. Gej. Dr. Joh. Buchner.“ — Seit einigen Tagen wird im Kriegsministerium durch eine bieg. besondere niedergerichtliche Kommission über die Dislokation der bieg. Garnison beraten. Die letztere Zeit haben nämlich häufige Verlegungen einzelner Truppenteile, namentlich von der Artillerie und der Garnisonskompanie stattgefunden. Es sollen nun ständige Lokalisatoren für dieselben ausgemittelt werden. — Der projektierte Armeesbefehl wird nach der Budgetberatung er scheinen.

(München, 9. Febr.) Der zweite Ausschuß des Kammer der Reichsräthe hat den Geschiebeneuers besprünglich der Erwerbung des Ludwigsthalas in der Hauung der zweiten Kammer angenommen. — Die tgl. Staatsbegeirung hat auf telegraphischen Wege Anzeige von großen Überschwemmungen in Unterfranken erhalten.

(Hamburg, 4. Febr.) Kurz nach der Verhaftung des Russak für in Kiel zwei gebrone Deste erreichende, Ziellinen, die in der Kugeln des Grafen von Men soviel Pauschall gearbeitet haben sollen, verhaftet worden, Namens Rönnisch und Schwenger. Diese wurden gleich nach Altona gebracht, woselbst sie bisher gesessen und viele Male Verhör zu bestehen hatten, ja, wie es heißt, mehrere Male mit Russak konfrontiert worden sind. Diese sollen es gewesen sein, welche gestern Morgen unter starker Begleitung und geschlossen per Eisenbahn von hier nach Wien abgeführt wurden, und nicht Russak und Rönnich, wie der Tagesschreiber statter der „G. N.“ wissen will. Wenigstens ist der Chef der Russak und vielen seiner Freunde von der Polizei heute verhört worden, daß von dort aus hierher berichtet. Was ist aber deshalb nicht weniger bevorzugt, daß das Sifas des Russak ein ähnliches sein kann, da Russak, obwohl Hamburger Bürger, von Österreich doch als dessen Untertan betrachtet wird, indem Russak, der ein geborener Ungar ist, es verschafft hat, bei seiner Niederlassung höchstens aus österreichischem Besitz zu leben.

(*Beemern*, 7. Febr.) Nach dem in der besonderen Beilage zu Nr. 18 des *Beemers "Handelsblattes"* enthaltenen Bericht sind im Jahre 1851 nach außereuropäischen Wäldern und Gewässern, sowie auch nach den europäischen Türl und dem schwarzen Meer von der Weser im Ganzen 416 Schiffe abgegangen — auf der Weser von jenen Gegenden im Ganzen 344 angekommen. — Die Anzahl der mit ersteren eingeschifften Passagiere beträgt 17,137 — der mit letzteren gelandeten 2130. — Die größte Frequenz fand nach und von den Vereinigten Staaten statt.

(*Niel*, 4. Febr.) Sobald Graf Criminil von den Kommissären des Österreichs und Preußens die Regierung des Herzogthums Holstein übernommen haben wird, beabsichtigt derselbe, wie es heißt, wieder nach Kopenhagen zurückzukehren, und werden dann erst in Gemeinschaft mit dem Grafen Möller die Formen der Departementalverwaltung der Herzogthümer festgestellt werden. Bis dahin wird also sowohl in Schleswig wie in Holstein so ähnlich Alles im jetzigen Zustande verbleiben. — Herr v. Tillisch wird dem Vernehmen nach seine Stellung als Rabinstellvertreter des Königs wieder einnehmen. Es ist hieraus ersichtlich, wie mächtig die Kasino-Partei noch immer in Kopenhagen ist.

(*Moskau*, 5. Febr.) Dem Vernehmen nach ist ein 20jähriges Mädchen, die Tochter eines bissigen Bürgers, welche in einem Vergnügthaus zu Peterhof kontinuirt, am Donnerstag vor 14 Tagen wegen Mästekartheit in das Kriminalgefängniß zu Bölow abgeführt.

Spanien.

Aus *Madrid*, 31. Jan. 8 Uhr Abends, berichtet man der „A. 3.“ Als die Königin-Mutter heute Nachmittag zu der Königin fuhr, wurde sie vom Volk so gründlich verhöhnt, wie noch nie. Es war ein Peisen und Schreien, wie die Spanier dies sonst nicht in ihren pflegen. Das allgemeine Gerücht war „muerca la p...“ la i...“ u. d. m. Christine saß mit ihren zwei ältesten Töchtern zweiter Ehe im Wagen und war sichtlich angstlich; die beiden Töchter lagen in Ohnmacht. Das Volk sang an den Wagen zu umzingeln, und es musste das Karrosse-Piquet vom Schloß herbeigebracht werden, um das Volk zu vertreiben. Weitere Verhaftungen haben in Folge dessen heute noch stattgefunden. Obgleich wir heute den ersten Festtag haben, den die Stadt Madrid der Königin zu Ehren gibt, und man den Anschein nach sich dem Vergnügen hingibt, so ist die Stimmung doch eine sehr gesetzte. Christine wird allgemein für die Urheberin aller Intrigen gehalten, die in den letzten Tagen geschildert wurden, auch schreibt man ihr den Abgang Lerundy's zu, der zudem noch im Avancement übergegangen worden ist. Als Murillo über die Puerta del Sol nach dem Schloß fuhr, um einem außerordentlichen Ministrat beizuhören, wurden ihm die Fenster an seinem Wagen eingeschossen.

(*Madrid*, 1. Febr.) Wurde gestern die Königin-Mutter Christine verhöhnt, so wiederholte heute ein gleiches dem Kriegsminister Espelita, als er mit seinem zum General-Lieutenant beförderten Bruder über die Puerta del Sol nach dem Schloß fuhr. „Pastelero“ schrie das Volk, „Ministro de m... no de la guerra!“ (Sch..., aber nicht Kriegsminister). Viele Generale wurden torpediert, gesprungen aber ohne weitere Unfälle durch die laufende Menge nach dem Schloß. — Es war heute, obgleich Sonntag, wie der Ministerkrieg, dem auch die Königin-Mutter beinhobt. Die Verhandlungen bezeugen sich auf die morgen stattfindenden Freitagsleuten, und wollte Frau Manz die Königin überreden, den Kirchengang noch aufzuhielten oder ihn, statt nach der am anderen Ende der Stadt gelegenen Atocha-Kirche zu fahren. In der Schloßkirche abhalten, wie Anfangs bestimmt gewesen sei. Isabella aber blieb bei ihrem Vorlage und hat angeordnet, morgen, als am Tage der Reinigung Maria, um 12 Uhr in offenen Wagen, an der Seite ihres Gemahls, nach der Atocha-Kirche fahren und sich dem Volke zeigen zu wollen. Sie fühlt sich ganz wohl, äußerte Isabella, auch sei das Wetter, welches die Katholiken besonders verschütten, nicht mehr so rank und wärmt ihr weiter nicht so sehr. Diese Nachricht verbreitete sich bald durch die ganze Stadt, und war die Mauers-Immung entschlossen, die Königin vom Schloß nach den besagten Kirche ziehen zu wollen. Die Königin soll über diese Liebe und Anhänglichkeit der

Mauer höchst erfreut gewesen sein, ihrer Deputation aber folgenden Bescheid haben erhalten lassen: Sie liebe ihre Spazier zu sehr und könne nicht zugeben, daß die Nachkommen des großen Pelagus die Mauer in Madrid sind fast alle Aufrührer bei ihr Verdienste verübt hätten.

Neueste Nachrichten.

(*München*, 8. Febr.) Der Vortrag des Herrn Gräfen v. Areo-Ballen, Referenten des II. Ausschusses über „die Realisirung und Verwendung des ersten nach dem Gesetz vom 12. Mai 1848 aufgenommenen Subscriptions-Anthecks von 7,000,000 fl.“ ist erschienen. Herr Berichterstatter hat antragt, dem Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten: „Es sei dieser Nachweisung die Anerkennung zu ertheilen.“ beizutreten, glaubt aber auch folgende Befürzung vorzuschlagen zu sollen: „Es möge bei der Verwaltung und Verwendung des durch den Landtag abgeschieden vom 25. Juli 1850 Abfind. III. §. 41 gegründeten Industrie-Unterstützungsfonds die gebrüderliche Umsicht beobachtet, die Zweckbestimmung genau eingehalten und aus solche Weise der vorläufigen Industrie diefer wohlbärg. Fonds für alle Zeiten ungeschmälert bewahrt und erhalten werden.“ — Übermorgen wird diese Kammer über den Gesetzesvorschlag: „die Aufrichtung des Betriebs für die Gewerbung des Ludwig-Donau-Main-Kanals betreffend“ in Berathung treten.

(*Regensburg*, 10. Febr.) Gegen die gestrige Nummer des „Regensburger Tagblattes“ wurde vom örtlichen Stadt-Kommissariate auf Grund des Artikel 7 und 31 des Preßfritschgesetzes die Beschlagnahme verfügt, was wir denjenigen Abonnenten mittheilen, denen das Blatt nicht mehr abgegeben werden konnte. Die Herausfassung bleibt sobald die Rede des Abgeordneten Grämer in der 82. Sitzung der Kammer der Abgeordneten gegeben zu haben.

(*Nürnberg*, 10. Febr.) Die gestrige Nummer des „Stadt-Kuriers“ wurde wegen eines Kammerberichts, in specie wegen des Antrags des Abgeordneten Prell, die Ade Wörnerstorff und Lassauft, auf Grund der Artikel 26, 31 und 19 des Preßfritschgesetzes konfiscat. In acht Tagen werden wir das Blatt unseres Lesers zu liefern können.

(*Wien*, 10. Febr.) Den Spazierläufen wurde das Recht eingeräumt, die bei ihnen verspandeten Staatschuldenverschreibungen, falls das dafür gewährte Darlehen somit Zinsen zur Verschuldung noch nicht eingezahlt werden ist, ohne gerichtliche Kapitulation zu verlangen.

(*Madrid*, 7. Febr.) Die Königin ist wohl. Der Thäter ist hingerichtet.

(*Turin*, 6. Febr.) Die Preßgesetz-debatte wird immer noch heftig fortgesetzt, nichts beschlossen.

(*Athen*, 1. Febr.) Neue Ministerwechselgetüte zirkulieren; früher nannte man den Gesandten in London Herr. Trifupes, neuestens den Romachen von Attila, Herr. Ambrasfeld als künftigen Ministerpräsidenten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Eingesandt.)

Gestern Nachmittag wurde auf der Dult durch den hiesigen Polizeioffizial Huber ein Mann ermittelt, bei dem sich in Folge der mit ihm vorgenommenen Mistalation eine goldene Saatche im Wert zu 98 fl. in den Stielen versteckt vorfand. Diese Uhr wurde bereits als das Eigentum eines bleibigen Bürgers erkannt, dem dieselbe schon im Monat October v. 38. bei Nacht während des Nachtschießens auf offener Straße entwendet wurde.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des Lgl. Kreis- und Stadgerichts Bässau.

Theodor Wörmbauer, 60 Jahre alt, Schneider, Witwer von Pfaffing, wurde wegen des zum Schaden der Bauteile geholte Johann und Maria Niedermair verübten Verbrechens des ausgesuchten Betrugs I. Grades zu 14 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Andreas Perlinger, 41 Jahre alt, Bauer von Schabham, wegen erschwertem Vergebens der Körperverletzung an Christian Preiß, Bauer von Schlingdorf zu viermonatlichem doppelt geschädigtem Gefängniß verurtheilt.

(*Wien*, 10. Februar) **Silbertag: 24.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Raupenfrast an den Obst- und Allee-Bäumen betr.)

Alle hiesigen Gartenbesitzer werden hiermit unter Hinweisung auf die im Intelligenz-Blatt vom Jahre 1828 S. 238 et seq. S. 461 und vom Jahre 1829 S. 217 S. 408 enthaltenen, in eigenen Abdrücken unter 13. März 1839 vertheilten Belehrungen über Verbilligung der Raupen an den Obstbäumen, beauftragt: wo es nicht schon geschehen, **fogleich** vollständige Reinigung der Gartendäume von Raupenfressern oder Raupen um so gewisser zu bewerkstelligen, als wenn erfolgende Nachsicht ergibt, daß diesem Aufrüste nicht nachgekommen ist, die Reinigung auf Kosten des Säumers verfügt, und dieser überdies mit empfindlicher Geld- oder Arreststrafe belegt wird.

Passau den 6. Februar 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

Paulsberger.

216.

Unterzeichnet macht hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebenen Anzeige, daß er mit magistratischer Bewilligung im Abérs'schen Hause im Neumarkt eine **Waderstube** eröffnet habe, und empfiehlt sich zu geneigtem Besuch.

Passau, den 6. Februar 1852.

Anton Müller,
geprüfter Wader.

194. (b)

Dankes-Erstattung.

Die Unterzeichneten sprechen hiermit ihren gerührtesten Dank für die so zahlreiche als theilnehmende Begleitung der jüdischen Hülle ihres geliebten Schnes und Deubers

Alois Pummerer,

ehemaligen Kaufmann von Ilz,

zu ihrer Ruhestätte aus, und empfehlen die abgeschiedene Seele des Verbliebenen ferneren frommen Andenkens und sich fortbewährenden Wohlwollens.

Passau, 11. Februar 1852.

217.

**Die trauernden Eltern
und Geschwister.**

Zur getrennten Schanze,

Posamänische Komposition aus München,

allein acht in der Höhe nächst dem Monumente auf dem Dultplatz.

Zur Verbilligung (ohne Wager) aller Stelen in Stoffen, Scheibenwaren, Sammet, Tüchern, Moustinen, Seidenbüten, und zur Reinigung aller gemb., biber., ziegeln. und schwafelner Handschuhe.

Auch werden während des Feste alle Glacé-Handschuhe angenommen und gereinigt, wie neu, das Paar à 6 fr.

Die große Klaute Komposition kostet 1 fl., mittlere 30 fr. und kleine 15 fr., und sind mit einer verschlossenen Kapel versehen, um jed. Verschließung zu verhindern.

Zugleich erhält man ein Bulver, um den Handschuhen einen Glanz zu geben. Das Paar zu 24 fr. und 15 fr.

Auch erfüllt ich alle Aufträge, welche mehrere Paar Handschuhe zu waschen haben, an mich zu schicken, indem ich mich verbindlich mache, dieselben zu stets gereinigt herzefüllen, zurückzuführen.

211. Nicht zu glauben, ohne gesehen zu haben. (2)

Unterzeichnet empfiehlt sein großes mannigfaltiges

WAAREN-LÄGER,

und zeigt an, daß er keine Dult-Boutique besitzt.

128. (6)

Carl Hermann.

Liedertafel.

Donnerstag den 12. Februar:
Gesang-Uebung.
Der Ausschuss. 219.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 12. Februar. 1. Abends
Zusammentunft
im Vereinslokal.

Der Ausschuss. 218.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 12. Februar: Wanderung
zu Herrn Wiedböck.

Der Ausschuss.

Am Montag den 16. Februar 1852:

Fasching-Ball

bei Hrn. Ignaz Stockinger (Schneiderei), wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen heimlich einzuladen
Der Ausschuss.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet. Anständige Damen haben gegen ein Entree von 24 fr. Zutritt, müssen sich aber nach 12 Uhr demaskiren oder entfernen.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 12. Februar: Wanderung
zu Herrn Denk.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 12. Februar 1852.
11. Vorstellung im 4. Abonnement.

Zum Eröffnungs-

Voltaire's Ferien.
Kupplspiel in 2 Akten von A. Heuriich.

Hierauf folgt:

Die schöne Müllerin.
Kupplspiel in 1 Akt von L. Schneider.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 7. Febr.: Emilie Thelia Josephina, chel. Kind des Hrn. Joseph Wader, Haushälter im f. b. Inf.-Reg. Seckendorff dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Februar.

(Bur golemu Kron) H. H. Hermann v. Fürth, Strobl v. Ballenstein, Subeld v. Würzburg, Salter v. Mainstockheim, Siegenbrück v. Wolfsg. Ritter.

(Bur grünen Engel) H. C. Granger v. Kapel, Hoff v. Altenhof, Herr v. Münschen, Koch v. Gräfenau, Küte, Jucker, Hansdörfl, v. Konradsh., Strobl, Drechsler u. Reichmeier, Weißgerber aus Stegenburg, Amman, Wegeamt v. Waldsee, Strobl, Guttmacher v. Waldfischen.

Born, Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Buchdruck und
Verlag Creditt.
selbst, dient.
Zeitung, Ge-
schäftszeitung zu je-
der Zeit an.

Ins. • Gebühr.
Die Stiftung
Vielzweckwirt-
schaftsverein
mitz. betrie-
ben, u. mit der
marktbetrie-
bene Vermög-
ung ein.
Expedition:
Hauspostamt
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 44.

14. Februar 1852.

Politische Briefe.

(vgl. S. 3.)

XXX.

„Viele Städte wünsch' ich best
Nir zu meinem Thiere!
Streiten sind gern freell,
Dort, Wild und Süde.
Gingeladen sind sie ja,
Hab'st' angenommen.
Hänschen, geh' und sieh' dich um!
Sich' mir, ob sie kommen?“

Sechse.

Wir haben in neuerer Zeit recht oft die Aufforderung zur Einigung zwischen Österreich und Preußen vernommen, zum treuen Zusammensein wie nach den schweren Zeiten in den Jahren der Freiheitsschlacht von 1813 bis 1815. Das Rauh soll auch an die Wölter und nicht bloss an die Kabinete ergehen. Für eine Allianz der Regierungen werden sich die Wölter so wenig jetzt begegnen lassen, als für den bloßen deutschen Namen. Sollen sie ihr Schwert zur Vertheidigung ziehen, so müssen sie wissen, wofür es gilt. Man sieht Leib und Leben wohl für Hab und Gut, für Wohl und Kind zu allen Zeiten ein, aber nicht für Schatten- und Gauleispiel, nicht für Kabinettsgrundzüge und für dynastische Vortheile, nicht für Jahrhunderte. —

Wenn es gelänge, die treueste Unabhängigkeit der Bewohner des Kaiserstaates und des Königreiches an ihre Regierungen zu begründen, wäre damit jene davor von Herzog Blüd wünschten, aber damit wäre doch noch lange nicht die ganze Arbeit vollbracht. Es ist noch ein Deutschland, welches weder zu dem einen noch zu dem andern gehört, welches sich von seinem von beiden trennen will, das keiner von beiden lassen kann, der Boden der Rivalität bis zur Stunde und darum auch der Boden, auf dem allein eine rechte Einigung zu erden ist. Obwohl nach Raum und Menschenzahl weit kleiner, ist doch der Druck, den es dauernd auf die beiden andeuten Mächte übt, stärker, als der der Oegenbrud, den es ausprängt. Wer das nicht glauben will, und denen gibt es viele in einer Verblendung, der wird es lernen müssen. Gerade für dieses Deutschland liegt in der abstraten Vollkommenheit der Bundesverfassung als eines Systems unabhangiger Staaten ihre praktische Ungleichheit. Auch hat für die Sublimierung der dynastischen Souveränität, wie sie in dieser Verfassung zum Ausdruck gebracht ist, das Volk nie ein Herz, zum Einleben in dieselbe nie einen guten Grund

gehabt. Die Erinnerungen an die Zeiten des Reichs und das instinktmäßige Begehr nach der Wiedereinheit ist am mächtigsten bei denen, die keinen Erfolg erlangen konnten, die sich selbst und ihre Füchsen zu klein finden, um mit Begehrungen der Gleichberechtigung mit den Riesenkörpern genügend zu können.

Aber auch wenn der Preuße am Po und wenn der Österreich er an der Maas für die gemeinsame Sache kämpfen soll, muss sie eine bessere Unterlage haben, als Brief und Siegel allein. Verträge, die nicht auf dauernde und lebendige Antretzen basieren, haben auch keine Vergesellschaft für den Fortbestand. Was der papierne Zwang vermag, hätten wir beladen in blutiger Schrift zu lesen bekommen. Die Gemeinsamkeit der Interessen ist das glückliche Auskunftsstück. Wenn Arbeit und Fleiß, Privatwohlstand und Staatsfunktionen unter dem Schutz der Gemeinsamkeit stehen, so wird man sie verteidigen, weil sie lieben wird, weil sie eine Bedingung der Existenz ist. Was sonst für enge, umschlingende Bände daraus erwachsen können in Geschäftsgabe, Verwaltung und Sitze, hat der Zollverein gezeigt und mehr noch zu verschenken gegeben. — Grün ist allein des Lebens goldner Baum —

Deutschland.

(München, 10. Febr.) Nachdem sich vor ein paar Tagen zw. Personen er hängt haben, sich einer ertränkt hat, einer qualmäßig ertrunken und einer in Folge der bei der neulichen Beateitshäuser erhaltenen Wunden gestorben ist, wird der Reihe von unnatürlichen Todesarten heute durch einen Raubmord die Krone aufgesetzt. In dem Komplex vor dem Karlstor, einem sehr belebten Platz, wurde heute Vormittag 10 Uhr, bei hellem Tage, einem jungen Mann in diesen kleinen Tabakladen der Hals abgeschnitten und das Opfer seiner Wut und des vorräthigen Geldes beraubt. Die Freiheit dieser Beateitshäuser wird um so empfindlicher, als sich nicht neben diesem Tabakladen ein Gläser und links ein Butterladen befinden und auf den Platz davor häufen sichen. Der 19jährige Ermordete ist der Sohn des verstorbenen Rechters, und führt das Cigarrengeschäft seines Vaters. — Am Sonntag Abends wollten 20 — 25 Straßlinge aus dem Auer Zuchthaus ausbrechen. (Die kommt man auch noch brauchen.) Ein Geschäftsbetrieb wurde bei Zurückhaltung derselben verwundet. — Die bereits lange besprochene Umgestaltung des

Nicht politisches.

Zur deutschen Eisenbahnstatistik. 1) Nicht ohne Interesse ist eine Vergleichung der am Schlusse 1851 eröffneten Eisenbahnen in den verschiedenen deutschen Staaten mit dem Flächeninhalt derselben, wobei man freilich nicht vergessen darf, dasselbe, Bildungsgrad und Wohlstand der Bevölkerung, sowie geographische Lage und Bodenbeschaffenheit in Anschlag zu bringen. Folgende Zusammenstellung entsält für die verschiedenen deutschen Staaten die Ende 1851 eröffnete Bahnlänge, den Flächenraum und die Zahl der Quadratmeilenfläche, auf welche dermalein 1 Meile eröffnete Eisenbahn kommt:

Bahnl. in flächenl. flächenl.
Metres. a. M. a. M. Gb.

	Bahnl. in Metres.	flächenl. a. M.	flächenl. a. M. Gb.
Sachsen	64	271	41
Hannover	484	698	144
Baden	43	278	61
Preussen	394	176	41
Württemberg	34	354	104
Holstein und Lauenburg	314	173	54
Mecklenburg	30	228	71
Hessen-Darmstadt	16	152	91
Anhalt	12	44	34
Braunschweig	11½	71	6
Weltmar	10	66	6½

Es reihen sonach die verschiedenen Staaten, wenn man dieseljenigen voransetzt, welche im Verhältniss zu ihrem Flächeninhalt die größte Länge benötigter Eisenbahnen besitzen, wie

bisherigen alspanischen Tracht der Hartschlergarde läßte demnächst nur ins Leben treten. Dieser Tag wurde dem König ein Hartschler in neuer Uniform vorgestellt. An die Stelle der bisherigen Hüte treten Pilzhauben mit Büschchen, an die Stelle des langen Fracks ein Waffenrock, und die lange spanische Toga erübt ein Kürass von weißer Tuche, auf der Brust das große Wappen des St. Hubertus, des höchsten der bayer. Orden.

(Würzburg, 8. Febr.) Die den Mainz zunächst gelegenen Stadttheile gewähren heute das Bild einer kleinen Seestadt. Die Bünnergasse, Fleischgasse, Schenkgasse und der untere Theil des Mainwirtels werden mit Rachen besetzt. Der Vogel zeigt bereits gegen 14 Schuß Wasser. (Vst. seitdem wieder gefallen.)

(Augsburg, 8. Febr.) Der Spieltarrenfabrikant Albert Arnold von Neuburg a. D. wurde wegen Gebrauchs eines nachgemachten Kartentempels vom hiesigen Kreis- und Stadtgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Wien, 10. Febr.) Die Hollerkonferenzen nehmen ihren ungestörten Verlauf, so daß an einem geüblichen Erfolge gar nicht geweischt wird. Die Reisenarbeiten zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Zolltarifes werden mit alter Energie fortgesetzt. — Das Wasser im Wiener Donaukanal hatte in Folge der beständigen und andauernden Regenfälle bereits eine bedrohliche Höhe erreicht. Gestern in derselbe jedoch schon bedeutend gefallen. — Der geschäftige dramatische Schriftsteller, Otto Prechler, wurde von dem Radetskyverein zu Innsbruck zum Ehrenmitgliede ernannt.

(Berlin, 7. Febr.) Die "Rational-Zeitung" enthält an der Spalte ihrer Nr. 65 Nachtheitend: In Erwagung: daß nach den Zoll-Vereins-Verträgen die Zeitungen als Erzeugnisse des Gewerbeleibes und der Kunst betrachtet werden, und beim Gang in den Zoll-Verein vom Zeitner Zeitungen 15 Sgr. Eingangsgeld zu entrichten ist; daß nach denselben Zoll-Vereins-Verträgen, mit Ausnahme von Salz, Spielfarben, Bier, Branntwein, Liqueur, Cyder, Essig, Wohl, inländischem Tabak, Wein und Most, in inländischen Siedlungen rauftümlich Jäger und Syrup, Mehl, Kraut, Orie, Rubin, Puder, Stärke, Schlachtwiege, Rind, Schaaf und Schweinefleisch und Gegenstände, welche einem gleichen Kommandatsofice unterliegen, alle inländischen Erzeugnisse der Natur, des Gewerbeleibes und der Kunst aus einem Vereinstaate in den andern, seit von auf dem Gang ruhenden Abgaben eingeführt und zum Verbrauch in den Vertrieb gebracht werden können, — vielleicht so gegen die Zollvereinsschäfte, wenn nach dem Zeitungsfreier-Einwurf Zeitungen auch aus Zollvereinstaaten mir gegen eine Abgabe von mindestens 2 Thlr. nach Preußen eingeführt, oder doch in Preußen nur gegen Erlegung dicker Abgabe zum Verbrauch und zur Benutzung in den Vertrieb gebracht werden können.

(Meiningen, 6. Febr.) Heute Morgen sind die Ingenieure hier eingetroffen, welche die Vermessung und Abstufung der Wertheisenabnabile von Eisenach über Meiningen, Höldsbürghausen, Eichfeld und Coburg nach Lichtenfels) in Angriff nehmen sollen.

(Gefuet, 4. Febr.) Durch Tagobeschluß ist den Soldaten unserer Garnison das Tabakrauchen auf der Straße verboten und die sofortige Bevestigung der Kinn-

sfolgt: 1) Anhalt, 2) Sachsen, 3) Hessen, 4) Holstein, 5) Braunschweig, 6) Auersthal, 7) Sachsen-Weimar, 8) Mecklenburg, 9) Hessen-Darmstadt, 10) Württemberg, 11) Preußen, 12) Hannover, 13) Bayreuth, 14) Dithmarsch. Die Reihenfolge wird eine ganz andree, und für die größeren Staaten günstiger, wenn man neben den vollendeten auch die im Bau befindlichen Eisenbahnen in Rechnung bringt.

Die amerikanischen Blätter bringen folgende Geschichte, die, wenn nicht wahr, doch gut erfinden ist. Der Kapitän eines amerikanischen Schiffs, d'Ambersell, lantete an der afrikanischen Küste gegenüber Gibraltar und ließ Ballast laden. Ein Matrose nahm ein Felsstück an, dessen außerordentliche Leichtigkeit ihm auffiel. Man hielt es anfangs für ein Stück Bimsstein, entdeckte aber nach Entfernung der Muscheln, mit denen es bewachsen war, daß der Stein aus einem königlichen Geheimniss bestand, das eine mit Harz überzogene Gocobusus enthielt. In der Ruß fand sich endlich ein mit „geizischen“ Charakteren be-

harter bei Militärpersönern durch die Kommandantur angeordnet werden.

Das "Franz. Journal", welches zuerst die durch alle Blätter bereitnde Runde gemacht habende Mainzer Zeitung unter "Geschichte" brachte, widerlegt heute dieselbe in Folge auffällig zugegangener Mittheilungen als unrecht.

(Köln, 7. Febr.) Heute unterhält man sich hier in allen Kreisen über eine Falschmünzerbande, die gestern durch den Polizeirath Dunker von Berlin in Mühlheim am Rhein entdeckt wurde. Sechs Personen sollen bereits verhaftet worden sein. Köln und das nahe gelegene Würselen auch mit in diese Angelegenheit verwickelt sein. Die Münzgesellschaft hatte sich auf die praktische Seite des Abysse verlegt: sie setzte falsche Goldstücke an. Ob auch von ihr oder von anderen Falschmünzern die unzähligen Detritus-Thalerstücke, welche hier jetztvolumen ausgehen, wird sich später herausstellen.

(Wiesbaden, 7. Febr.) Eine in psychologischer Beziehung methowigkeitswerte Erfindung ereignete sich in einem Knaub von Bierstadt bei Wiesbaden, der im vorigen Sommer die sogenannte Zeitstube, ein großes Gebäude darstellte, in Brand stellte und da man in seiner freimaurerischen Geistesbeschaffenheit eine Zurechnungsfähigkeit nicht finden mochte, seines in die Zeitungshandlung nach Düsseldorf gebracht wurde. Allein in dieser Stadt stellte er auch das Gebäude dieser Zeitungshandlung vermittelst seines Beutes in Brand, so daß ein Theil desselben abbrannte, in Folge dessen er gestern an die bissige betreffende Behörde abgeliefert wurde.

(Wiesbaden, 8. Febr.) Der Herzog hat, wie aus dem heute ausgegebene Verordnungsblatt N. 5 vom 7. Februar 1852 zu entnehmen ist, den Prinzen August zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg zum Staatsminister ernannt, und bemühten den Katalan als Generallieutenant und Generaladjutant ertheilt.

In Freiburg (Baden) sind am 3. d. M. bereits zwei Frühlings-Voten angelommen. Am Morgen jenes Tages haben sich nämlich zwei Störche auf den Wiesen, dem dortigen Stiel, Holzmagazine gegenüberliegend, niedergelassen, sahen sich in der Gegend um, besahen die Freiheitsteile und Bienenhäuser und begaben sich wieder weiter. (Sollte der Frühling schon so nahe sein? — wenn nur kein hindernder Vorei folgt.)

W e l g i e n.

(Brüssel, 7. Febr., Abends.) Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Brüssel und der französischen Gränze ist durch die Überschwemmung unterbrochen.

S p a n i e n.

(Madrid.) Ein schändliches Verbrechen hat am 2. Tage des Monats die Hauptstadt in Bewirrung versetzt. Herrlicher Sonnenuntergang erhöhte den schilliden Alkal, welchen Madrid schon von feuer. Morgenstunde an bot. Große Volksmassen drängten sich um den Palast und in den Straßen, um die feierliche Prozession der Königin nach der Alcazar-Kirche zu sehen. Auf beiden Seiten des Weges, den die Königin zu durchwandern hatte, waren Truppen aufgestellt. Die Fenster der Straßen, durch welche sich der Zug bewegen sollte, waren mit elegant gekleideten Damen angefüllt. Um 11 Uhr verließ die Königin, welche die Komprinzessin in ihren Armen hielt, begleitet von dem König und allen Mitgliedern

schreibenes Pergament. In Spanien wurde ein weißer Armerier aufgetrieben, der die Schrift entzifferte und übersetzte. Sie trug die Unterschrift "Gheistoph Columbus" und das Datum 1493 und besagte, daß der Unterschreitende das neue Indien gefunden habe, auf der Rückseite begrüßt sei und wegen des schlechten Zustandes seiner Schiffe daran verzweifele, Spanien zu erreichen.

In einem alten Buch finden wir die nachstehenden sehr wahren Bemerkungen: Wenn die Säcke rosig und die Spaten glänzend; wenn die Käfer leer und die Spieße voll; wenn die Kiechensäfeln ausgetreten und die Amthsöfe relativ mit Gras bewachsen sind; wenn der Adeliat unverhohlen geworden und der Arzt zu Tinten geben muss; wenn der Bäcker und Wehrer reitend und fahrend; dann kann man wohl sagen, der Staat ist gut daran. (Vor Baden und Mayen würden wir bestützter die Herren Brauer klagen.)

der königlichen Familien, sowie von dem gesammelten Hoostaate ihre Gemälder und begab sich nach der königlichen Kapelle, um hier einer Messe beiwohnen, bevor sie die Prozession nach der Alota-Kirche antrete. Um 1 Uhr bewegte sich der Zug in derselben feierlichen Weise aus der Kapelle nach den Gemächern der Königin zurück. Die Königin trug auch diesmal die Kronprinzessin. Da drängte sich plötzlich ein Mann, in ein Priestergewand gekleidet, durch die Menge zur Königin und stieß mit einem Dolch nach ihr. Die Königin, als sie die ihr oder ihres Kindes Leben bedrohende Bewegung des Mörders sah, stieß einen Schrei aus, trat rasch einen Schritt zurück und reichte das Kind dem Könige hin; der Graf von Biino Hermoso sprang auf den Mörder zu und erhielt von diesem einen Stich in die Hand; die Königin war nur leicht am Arme von dem Stoß des Mörders getroffen; die Wunde ist durchaus nicht gefährlich. Der Mörder wurde auf der Stelle von den Hellebaristen ergreift. Wie er heißt, habe ich noch nicht erhaben können. Es wird von mehreren Personen vertheilt, er gehörte zum Clerus der St. Sebastis ansgeminde. Die seelische Zeremonie, welche hatte stattfinden sollen, wurde folglich abgebrochen. Als die Kunde von dem tödlichen Vorzange nach der Alota-Kirche gelangte, eilten die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Staatswürdenträger, welche hier die Königin erwartet hatten, nach dem Palast, um ihr ihre Glückwünsche zu ihrer Errettung aus so grecher Gefahr auszudrücken. Einige vermuteten, der Dolchstoss habe mehr der Kronprinzessin, als der Königin gegeben; doch steht es natürlich noch an irgend verlässlichen Angaben hierüber. Die Minister traten unverzüglich zu einer Beratung zusammen, die in diesem Augenblicke noch nicht zu Ende ist. Die höchsten Gerichtsbeamten sind mit der Untersuchung über die Verbrechen und deren Motive beschäftigt. Der Möder ist, wie man allgemein glaubt, ein fanatischer Christ.

Neueste Nachrichten.

(Augsburg, 11. Febr.) — In der gestrigen Magistrats-sitzung stand vor großer Zuhörerzahl, und die Beratung über das Überlebens- und Abfluchtmachungsrecht der Gebrüder Murr statt. Mit Majorität wurde beschlossen, daß die 3 Murrschen Familien in den hiesigen Gemeindeverband aufzunehmen seien, und daß bei der 1. Regierung der Antrag dahin gestellt werde, daß den Gebrüdern Murr zum Betrieb eines Geschäftsbüros-Geschäfts in Schnittwaren dahier eine persönliche Konzession ertheilt werde.

Wir bemerkten nachfolgende Veränderungen in der diplomatischen Welt: Österreich: Graf v. Mensdorff ist zum Gesandten in Petersburg bestimmt. — Preußen: der Gesandte am Hofe zu Kassel, v. Bülow, ist seinem Bunde gemäß abberufen worden. — Bayern: Graf Span, der Gesandte in Rom, hat am 31. Januar seine Kreditur dem König von Neapel überreicht. — Wettlenburg-Schweiz: v. Bülow: Ministerialrat, Legationsrat v. Bülow, ist zum Gesandträger am persischen Hofe ernannt. — Hannover: Kamahl Rosell in Altona ist zum hanseatischen Konsul für Ägypten ernannt worden. — Russland: General Maniuski ist von seinem Posten als russischer Gesandter und bevollmächtigter Minister in Hannover abberufen worden. — Dänemark: Kammerherr Bille

Mozart als Taufendkünstler.
[Ein humoristisches Gedicht; allen Mozart-verehrtern gewidmet von August Müller.]

Mozart war ein Musikus
Extraordinarius!
Dieses weiß man überall
Auf dem ganzen Erdball.

Mozart war indeß dabei
Angestellt noch älterlich;
Was er noch gewesen sei,
Sagt auch meine Eltern.

Mozart war ein Töpfermeister!
Keram war ihm zwar Keram und Kleister,
Aber Tagen kommt' er machen,
Doch davon die Wände frischen!

Mozart war ein Drechslermeister!
Nur dazu ein vielgerüsteter!

Denn bei ihm ist's bis aufs Und
Unter Aufnahmen alles rund.

Mozart war ein Schlossermeister!
Dieser meinen Speng beweist er,
Weil er, ohne sich zu zwingen,
Leicht mit Schlüsseln um kann' springen.

Mozart war ein Schmiedemeister,
Ausz nicht Stahl und Eisen schmiedt er,
Doch wie mancher Rottenkopf
Tief den Nagel auf den Kopf spießt.

Mozart war ein Klempnermeister!
Doch als solcher Geizig bleibt er,
Denn er gönnt — wer schätzt ihn draum? —
Mit dem Blech sehr spärlich um.

Instrumentenmacher gar!
Mozart auch wie seiner war! —
Hal er an' ander' erhielt,
Der Jankeletlösen fabriziert?!

Mozart war auch Diplomat!
Und die in sehr hohen Stände;
Noten, von ihm angefertilli,
Gellen in der ganzen Welt!

Als Gesenkt bleibt, wie mich lädt,
Mozart gleichfalls unerreichbar;
Ginen Tlass wie der seine
Drach' noch feiner auf die Bluse!

Todengräber eignet,
Wer der Mozart auch am Unt'!
Ein Leichenhals wie's Requiem,
Wer wie' nicht sehr, wenn er's beläst?!

Und nun möcht' ich Sie noch fragen,
Was dem, was ich vergöttergen,
Ob nicht Mozart ganz und gar
Gekter Taufendkünstler war?!

Bearbeitender Redakteur: Ernst Beez.

Die Exposition (v. Krebs): Hen. Buchdruckereidealer Reppert 12.) empfing gestern nachmittags anonyme

, „Gingefandt.“ *)

Um mit einem Male und dauernd den armen Leuten in Unterfranken zu helfen, schlagen wir vor, was folgt, und dem freiherrlichen Gefühl nichts verschämt: Da, wo noch nicht nach dem Münchnerorgang die kleinen Krüge und Gläser abgelöst werden, sollen die Witche ihre milde Hand austun; in jenen Gegenden, wo man mit den Preisern gewiss höheren Funktionen ausschlägt, möge man von 363 doch 1 Scheler abslassen; statt 5 fl. Diären möge man am Samstage an 1 Tage auf die armen Witwenhnen verrednen lassen; statt Bällen, Rosen, Zigaretten, Schnupftabak u. s. w. verweise man diesen Luxus eines einzigen Tages nur auf Stillung schiezenden Glendes; die Baderfeuer, welche alsd Getreide anlaufen, mögen, jeder nur 1 Scheffl, ihren Brüder in Bayern das Leben erhalten, damit sie nicht am Tage des Gerichtes flagbar auftreten; jene Vorstände, welche ihrem Untergang Unrecht thaten, sollen sich durch Unterzehrung armer Witwenhnen mit Gott auszubüßen und Vergeltungsstrafen auf diese Weise abhalten; jene Bräuer, welche auf heure Preise spülten und seitdem Getränke für gehalbvolles geben, sollen von ihrem Mammon geben, ehe der Herr, der seiner nicht spotten läßt, daziehzt; Geldwucherer sollen bedenken, daß Muhammed sagt: Niemand öfne die Pforten des Himmelreichs. — Sollen wir fortfahren? — Nein, die Menschen sind noch nicht so verkommen, daß sie für fremdes Leben gar kein Gefühl hätten; es gibt noch edle Seelen, christliche Gemüther; die sollen förmlich helfen. — Gott, erleucht ihre Seelen! —

*) Obwohl die Revolution v. B. schon früher antrat, anonymous Informate nicht in die Spalten der R. B. aufzunehmen, ob dieselbe für dieses der Aufschluß, mit Beobachtungen aus dem Gewebe eine Ausnahme machen zu müssen, weil es einem edlen, menschenfreudigen Zweck gilt, um zugleich manch Mordes in den Zellen enthalten zu können. — Adem: „D. B. h. d. M.“ —

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Saalfang den 14. Febr. I. Kl. Morgens 8 Uhr.

Anklahldigung gegen Joseph Stück, Müller und Bäder auf dem sogenannten Mühlbäckhofe zu Tettenweis, wegen Verbrechens der Majestätsbeduldigung.

(Wien, 11. Februar) Silberario: 24.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Königl. Bayerische Donau-Dampfschiffahrt zwischen

Regensburg und Linz.

Vom 15. bis letzten Februar fährt jeden Sonntag und Donnerstag ein Dampfschiff von Regensburg nach Linz, Abfahrt früh 6 Uhr.
Regensburg den 9. Februar 1852.

Das kön. Betriebsamt der Donau-Dampfschiffahrt.
Oral v. Weigerberg.

coll. Hauenstein.

Unterzeichnete empfiehlt sehr vollständig gut assortirtes

kleider-Magazin

in Mänteln, Burnusen, Nöcken, Paletots, Schakman, Gundrons, Capuzen, Doyens, vertheilten Westen von Samt, Seide, Bucrin und Valencia, Tuch- und Buglinhos, Comptoir und Schlafrocken, dann Unterhosen und Hemden.

Auch für Kinder-Anzüge ist gesorgt.

176. (b)

Jakob Kempf.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich, anzugeben, daß ich die Tüte wieder mit meinen schon bekannten Artikeln in Gorsetts und Schnürleib aller Art und bester Fäden, sowie Herren- und Damen-Ehemittetzen begegen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme unter Sicherung der billigsten Preise.

Ant. Koblund,

Gorset- und Schnürleib-Habefant aus Augsburg.

181.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe. (3)

Bur getrennten Schanze,

Pasomannische Komposition aus München,
allein ächt in der Rude nächst dem Monumente auf dem Dultplatz.
Zur Verstellung (ohne Wasser) alter Flecken in Stoffen, Seidenwachen, Sammet, Tüchern, Menselinen, Seidenbüsen, und zur Reinigung aller gewaschener Kleidung, liegen und schaffende Handtüche.

Auch werden während der Messe alle Glacée-Handschuhe angenommen und gereinigt, wie nun, daß Paar à 6 fr.

Die große Blaue Komposition kostet 1 fl., mittlere 30 fr. und kleine 15 fr., und sind mit einer verschloßnen Kapitell versehen, um jede Verfälschung zu verhindern.

Zugleich erhält man ein Paar, um den Handschuhen einen Glanz zu geben. Das Paar zu 24 fr. und 15 fr.

Auch erüche ich alle Auswärtigen, welche mehrere Paar Handschuhe zu zahlen haben, an mich zu schicken, indem ich mich verbindlich mache, dieselben, bestens gereinigt bereitzustellen, zurückzugeben.

211. **Nicht zu glauben, ohne gesehen zu haben.** (3)

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pustet) in Passau ist zu haben:

Wohlfeiltes Moden-Journal!

Der ganze Jahrgang nur 1 fl. 48 fr. oder 1 Mthlr. 2 Egr.
Bei Karl Erdorf in Stuttgart ist soeben erschienen:

Pariser Damenleider-Magazin.

(Fürster) Jahrgang 1852. Januar-Lieferung.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis 27 fr. — In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dieses Journal, welches sich während seiner nun vierjährigen Bestehens der allgemeinen Anerkennung in erfreuen hatte, erfreut jetzt jeden Monat Einmal. Jedes Quartal enthält: Ein farbiges Moden-Bild mit je zwei Figuren, drei große Doppel-Bogen Patronen-Muster in natürlicher Größe vor Kleidern, Mänteln, Mantülen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen u. s. w., nebst Abbildungen der neuesten und elegantesten Hälften, Stricks, Tapisserie und Tambourin-Arbeiten, drei Bogen Beschreibung in den Muster und Arbeiten nebst Erzählungen, und eine Extra-Beilage mit größeren Dessins.

Die Verlagsanstaltung glaubt mit Hinweisung auf obige gedrängte Uebersicht die Ueberzeugung ausdrücken zu dürfen, daß das Pariser Damenleider-Magazin durch seine praktische Einrichtung, Solidität und Wichtigkeit bei aufser wohlfühlem Preis allen Ansprüchen einer geachteten Damene Welt zu entsprechen im Stande ist, weshalb jede weitere Empfehlung dem Journal selbst überlassen sein soll.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Frische Blutegeln,
größter Sorte, sind im Einzelnen, das Stück
um 8 fr., in größeren Partien das
100 fr. x x um 9. 10—11 fl. zu haben
bei **D. Ganghofer**
220. (a) nächst den Ludwigshöhe.

2000 Gulden

liegen gegen genügende Sicherheit zum Ausleihen
bei **Das Ueberle**. 119. (3)

Jemand wünscht alte passauische Gold- oder Silbermünzen zu kaufen. Das Ueberle ist in der Expedition v. Bl. zu erfahren. 131. (b)

Instadt Haus-Nr. 109 in der Esseburgengasse ist zu dieser Zeit vorne heraus an das fünfzige Ziel Georg ein Zimmer zu vermieten.

Der Untergeschoss ist gelassen, sein gut gebautes Wohnhaus summi realem Bischofswerte mit oder ohne Wohnung zu verkaufen.

Bestürft Anträge nicht entgegen
Peter Maier,
Fischer in Höllchen,
223. Vogt. Vilshofen.

W a c h u n g .

Ich warne niemniemand, auf meine Namen Niemand etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

Jos. Huber,
222. (1) Siebmacher in Deggendorf.

Am 30 Januar v. d. Id. wurde beim Habenwirth, Herrn Seidl, eine Kappe verwechselt; man findet heute dort um eine Aufweichung. 221.

Prosthetungs-Anzeige.
Stadtvater.

Vertraut am 11. Februar. Herr Johann Grebel, Stegern im S. f. b. Alz.-Dist. Reg. Gedendorf Fischer, mit Franziska Weidler, Fischermeisterstochter von Dorfach.

Gestorben am 11. Febr.: Michael Großkopf, Badergasse, 33 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 12. Februar.

(Zum grünen Engel.) H. P. Lehmann v. Mühlberg, Kämerer v. Pfarrkirchen, Kfz. Brünbauer, Odonom v. Külling, Kellermann, Gassegger v. Herzogkreuth.

(Zur goldenen Sonne.) H. P. Vömler v. Koch v. Altenbach, Postmeister v. Mühlbach, Kfz. Krieger, Hofamtmüller v. Witschen, Zimmermann, Pederer mit Sohn v. Hengsberg, Rieder, Schmidpfe v. Neuhaid. (Zum weißen Hirschen.) H. P. Mader, Wirth v. Reichsbach, Achner, Kirchmeister v. Hengsberg, Bauer, Käferschmied v. Oberhohen, Wad. Mößbauer, Kaufmannsgattin v. Hochstein.

Wilsbhofer Schranne
vom 11. Februar 1852. (Mittelreich.)
Waizen 15 fl. 37 fr.
Korn 16 fl. 21 fr.
Gesle — fl. 45 fr.
Hater 5 fl. 45 fr.

Gaignhamer und Verleger H. W. Keppler.

Bonn. Brief.
Jährlich 4 d.
Halbjahr, 2 d.
Viertelj., 1 d.
Belehrungen
nehmen alle f.
Goldmünz und
Post-Großdr.
sowie Dienstl.
Zeitung. Dr.
dition zu jed
der Zeit an.

Ms. + Gebühr.
Die Spaltige
Beitäge werden
mittlerw. berech
net, u. tritt bei
mehrmal. Au
fertigung einer
seitenweise entge
gung ein.
Expedition:
Hauswirt f.
Rc. 262/-

N e u e Passauer Zeitung.

Sonntag,

N° 45.

15. Februar 1852.

Politische Briefe.

(s. S. 2. 3.)

XXXI.

„Stämme wollen gegen Stämme richten.
Kann doch einer was der andere kann!
Steht doch Mann in jedem Rothe,
Nur in jedem Hunde steht ein Mann.“
Goethe.

Die Aufgabe, gemeinsame Interessen zu begründen, ist weit dankbarer, als sie schwierig ist. Zeugnis dafür legte selber Zeit der Jollverein ab, in den jüngsten Tagen der Postverein, der Telegraphenverein, die in Gotha geschlossene Albrechtskunst über die Heimatfrechte. Noch vor wenigen Jahren haben wir in Wort und Schrift gar oft den Spruch vernommen: „Alles für das Volk, nichts durch das Volk!“ Wir würden uns nicht wundern, wenn es heute hieße: „Alles für den Bund, nichts durch den Bund.“ In beiden Sätzen liegt etwas Trügerisches, in dem letzten liegt es sogar offen vor Augen. Was nicht durch den Bund geschieht, geschieht auch nicht für den Bund. Zweckmäßige Maßregeln wegen der Lage jedes einzelnen Staates nur aus dem Auge des Aggregats verhindern können, je mehr aber auf dem Wege der partikulären Einigung erreicht wird, desto weniger kann der Bund zu Ehren kommen. In unfern Tagen wird jedoch zweckmäßig eine Form sich lange behaupten, die nicht graut ist; und doch ist es diese Bundesform allein, welche die Fortsetzung der Mehrzahl der deutschen Staaten möglich macht.

Es ist nicht wahr, daß Volksbewegungen lediglich die Frucht von Gewalt, Druck und Armut sind: geistige Erhebungen fördern ebenfalls dann auf und finden eine um so größere Bereitschaft, als durch die Wucht der Zeiten das Gefühl persönlicher Unabhängigkeit stärker geworden ist. Man sollte wohl der Notwendigkeit überredet sein, daßurken Beweis zu führen, wenn die Donner von 1848 noch nachdröhnen! — Die größte geistige Erhebung ist aber der Mangel eines Vaterlandes, und das Bewußtsein desselben wird um so qualender sein, als man über die Sorgen für den Leib sich leichter hinweggesetzt sieht. — Hier ist nicht anders abzuholen, als durch Reformen der Bundesverfassung selbst. Inhalteter, wie sie gegenwärtig ist, wird sie nicht leicht jemand erwärmen. Dagegen wird, je mehr auf dem Wege der Separativerträge erzielt werden kann, desto überzeugender die Bundesverfassung erscheinen, desto geringer geachtet werden. Selbst

das im Bunde zur Anerkennung gebrachte Prinzip der Vertheidigung nach Außen würde darüber keinen Schutz gewähren, da es auch in anderen Bedingungen seine Verkörperung finden kann und desto sicherer finden würde, als die Menge gemeinsamer Beziehungen zwischen den einzelnen Bundesstaaten wächst. — Die Geschichte des deutschen Reichs belehrt und warnt. Wenn sie nur beachtet und verstanden werden wollte! — Wenn man zur Preisaufgabe stelle, wie mit völliger Gewissheit eine Staatsform zu ruinieren sei, ohne sie grausig niederschmettern, so würde diejenige Lösung die Krone empfangen, die die Antwort enthielt: „Verdammte sie zur beständigen Oscillation!“

Deutschland.

(München, 10. Febr.) Die Beschlagnahmen von Zeitungsblättern wegen Mittheilung des Kammerberichts über den Preußischen Antrag machen sich. Wie ich höre werden diesmal auch keine einzigen feingraphischen Berichte gegen Bezahlung verabreicht, wie dieses bislang der Fall gewesen.

(München, 11. Febr.) In den III. Anhören der Kammer des Abgeordneten wurde heute an die Säle des Hr. Hornbachn. Dr. Joseph Röhl (aus Niederbayern) mit 56 Stimmen der 106 Abgeordneten gewählt.

(München, 11. Febr.) Der gestern dahier mit unerhörter Freude vor dem Karlsbore vereidigte Raumwirt d. Thaters ist unter Sehoden in größte Thälfigkeit. Die lgl. Regelung von Oberbayern hat für die Einbedeutung des Thaters und Welschbalden eine Belohnung von 100 fl. ausgesetzt. Wie verlautet, wäre es den unermüdeten Forschungen der lgl. Polizei bereits gelungen, demselben auf der Spur zu sein. Nach gerichtlichen Unterzuchung stellt sich nun heraus, daß der englischstämmige Sehoden aus jener erstlich nur sichtbaren Einer, noch 4 weitere, also fünf Söhne oberhalb des Halses — nahe am Kopf — und zwei Söhne unten unter dem Mund und an der Stirne), und diese, aller Wahrscheinlichkeit nach, mittels eines fest im Griffe liegenden spitzigen Instrumentes erhalten hatte. Die mehrfachen Angaben, als wäre dem Unglücklichen der Hals abgeschlitten worden, sind unrichtig. Aus einigen weiteren Schnittwunden an den Fingern ist abzunehmen, daß das unglückliche Opfer dem oder den Niederbayern widerstand entgegengesetzt habe, wobei ihm das Mordinstrument durch die Hand gegeben worden sein dürfte. Einer dieser Finger ist fast halb abgeschnitten.

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Aus Landshut, 9. Febr., meldet man dem „Regensb. Tagbl.“ Am Gestrigen ist ein Kriminal-Hall beim hiesigen l. Kreis- und Stadtgerichte öffentlich verhandelt worden, welcher zwar an und für sich kein besonderes Interesse in Anspruch nehmen würde, läumt hier nicht Thatsachen zum Vortheil, die eines Theils verrathen, wie zu leicht und ungänlich derselbe Unterstüdzungen immer noch gepflogen, und noch immer falsche Eide geschworen werden. Am 26. August vorigen Jahres gelehren bei Gelegenheit eines Hochzeit-Tages ein Bartensteiner Namens Matthias Bechenhauer mit einem Haferbüschel Namens Matthias Bechenhauer in Streit. Infolge dieser Zwischenfälle erhielt Leytner von Niederbayern einige Hiebe mit einem Stock über Kopf und Arm, so daß er zusammenfiel, ohne jedoch beschädigt worden zu sein. Die Kameraden des Beleidigten gesellten sich zusammen, und bald darauf (es war Abends und die Kerzen

auf den Zechlichen brannten) empfing Niederbayern einen Stock im Hals in einiger Entfernung von der Beleuchtung und von mehreren Bürgern umringt. Das bestige Blut des Beleidigten verursachte einen kleinen tumult in den Gastzimmern, ein Suden des Thaters auf der Straße, von dem man glaubte, daß er sich gestochen habe, und endlich auch den Auszug des Namens des vermeintlichen Thaters Matthias Bechenhauers, während sich dieser jedoch an Tische stellend befand. Die Wunde jedoch geschah, eine l. Lanzerichtscommission trichtete des andern Tages und Wahl. Bechenhauer, ein Bürgersohn von dortmal noch nicht vollen 19 Jahren wurde verhaftet. Nachdem dieser bis zum 5. d. Mts. in der Großenfeier zu Wilsbiburg und an den letzten Tagen zu Landshut zugrabegebracht hatte, begann nun an diesem Tage die öffentliche Verhandlung. Es wurden drei Zeugen ehrlich vernommen. Der Erste wollte nicht

ten. Heute Nachmittag wird die gerichtliche Sektion des Unglücks vorgenommen.

Die „B. Acht.“ bringt folgendes Unglaubliche: Wie tief die Menschheit sinken, insbesondere zu welch grausamen Verbrechen das weibliche Geschlecht sich hinreihen lassen kann, beweist wieder folgender schauberhafter Vorfall, der sich in der Gegend von Preßfeld, l. Edgs. Stahlsteinach (Obersachsen), ereignet hat. Eine Witwe gehör — und warf das Kind den Schweinen zum Fraße vor! Die Unzufriedenheit der enttäuschten Mutter wurde dadurch entdeckt, daß die Magd des Hauses bei Reinigung des Hinterzuges der Schweine die Finger und die Häupter des Kindes fand.

(Kassel, 4. Febr.) In den letzten Tagen des vorigen Monats Januar und mit dem Eintritt des Februar hat auf einmal in Kuchenzen eine bedeutende Beurlaubung in allen Waffengattungen des siebenbürgischen Heeres stattgefunden. Der Kurfürst selbst soll ungemein seine Genehmigung zu dieser von dem Ministerium wegen der Finanzverhältnisse verantragten Maßregel ertheilt haben.

(Kassel, 6. Febr.) Die gegen den H. Alsb erg, Winckelblech und Wallach eingeleitete Untersuchung scheint eine ungemeine Ausdehnung zu gewinnen. Gestern und heute sind auf Verhöhung des Kriminalgerichts, bei mehr als 20 bischigen Bürgern politischer Staatsuntersuchungen gehalten worden, die bis jetzt ihr Ende noch nicht erreicht haben. Das ganze Polizeipersonal ist in Bewegung und durchstreift die Stadt. Niemand, der sich an den Vorfallen von 1848 irgend betheiligt hat, ist sicher, nicht in die Untersuchung hineingegeogen zu werden. Winckelblech ist bereits mehrere Male verhört worden. Wallach hat sich bis jetzt nicht gefestigt. — Ein Besuch des Abwesenden Alsb erg am Entlassungsort aus der Haft gegen Kautions ist von dem Justizminister nicht nur Zeit nach abgewichen worden.

(Düsseldorf, 5. Febr.) Mit Erstaunen sieht man hier seit acht Tagen täglich große Züge von fäthlichen westphälischen und holsteinischen Pferden ankommen, die hier den Rhein passieren, um den Weg nach Holland oder Belgien einzuschlagen. Allgemein vermutet man, daß dieselben von dort den Weg nach Frankreich finden.

(Heidelberg, 6. Febr.) Frau v. Koepcke, Gattin des in Mannheim von Sand ermordeten Staatsrats von Koepcke, welche in stiller Zurückgesogenheit hier im Kreise von einigen Familien gelebt, ist vorgeholt worden. Sie erreichte ein Alter von 73 Jahren und ist die dritte Gattin Koepckes gewesen. — Heinrich v. Gagern wird seinen künftigen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen und soll sich bereit hier auf der sogenannten Anlage ein Haus erlaufen haben.

(Ludwigsburg, 5. Febr.) Zwischen Marbach und Rieblinghausen, bei der sog. Schweibrücke, sollte ein vierspänniger Wagen, auf welchem neben dem Fuhrmann zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, sich befanden, eine kreuzende Wasser der Hinterwagen erschloß und in die Wagen der Mutter riss. Der Fuhrmann rettete sich, das Mädchen stammerte sich an einen Weidenbusch und wurde später gerettet, aber der Knabe und die vier Pferde ertranken.

(Dortmund, 7. Febr.) Der gestrige Tag und Nacht rechte bei uns Westfalen stürmisch. Der Sturm

riß Bäume um u., trocknete aber auch den Boden bedeutend aus. Heute schneit es, was man zur Bedeckung der Saatfelder sehr gerne sieht. — Nächsten Frühling will eine Menge Menschen aus unserer Gegend nach Amerika auswandern. Dafür ist viel Eigentum fehl, und noch mehrere würden auswandern, wenn sie Mittel dazu hätten.

G roß b r i t a n n i e n .

(London, 10. Febr.) Die Reformbill ist vorgelegt. Die Wählerratsabstimmung (ensus) ist auf die Hälfte herabgesetzt, die Abstimmung soll geheim sein. Die Dauer des Parlaments (bissher 7 Jahre) wird verlängert. Vom Wahlrecht ist seiner derzeitigen Burghäusern, die dastehend bis jetzt geschlossen und keine Stadt hinzugekommen.

S p a n i e n .

(Madrid, 3. Febr.) Nach dem neuesten offiziellen veröffentlichten amtlichen Bulletin über das Verhältnis der Königin bietet deren Wunde kleinster Beschädigung; sie ist auch nicht bedenklich; das Blut ist völlig verschwunden; nur eine leichte Enzündung zeigt sich an dem Saum der Wunde; die Belohnung, das die Waffe, deren sich der Mörder bedient hatte, vergeltet gewesen sein möchte, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Der erste Ruf, welchen die Königin erhob, lautete „Gott, mein Kind.“ — Die gegen den Königsmörder eingeleitete Untersuchung ist bereit geschlossen. Der Staatsanwalt hat den Anklagefall abgeschlossen und wahrscheinlich wird der Mörder, welchen die Königin Gnade angebieten lassen wollte, möglicherweise der Ministerialrat sich auf Entschiedenheit erklärte, noch vor Ablauf der nächsten zwei Tage sein Verbrechen mit dem Leben büßen. Der Mörder beobachtet, wie verläutet, vollständig Schweißen; nur, als er verhaftet wurde, sprach er einige Worte, sich seiner That zu rühmen; er antwortet auf seine Frage, an Niemanden richtet er auch nur ein Wort; seine Haltung jedoch zeigt die empfindliche Rechtheit. Er ist ein aus dem Kloster ausgesessener Mönch, Ramón Martin Merino, ein fanatischer Republikant. Er ist etwa 60 Jahre alt; sein Antlitz verhält falsche Grausamkeit und trägt alle Spuren des düsteren Fanatismus. Es sollen, wie verlautet, Beweise vorliegen, daß er schon gegen Ferdinand VII. und im Januar 1842 gegen Christina die Königin-Mutter, und den General Narvaez Mordversuche gerichtet habe.

(Madrid, Freitag, 6. Febr.) [S. D. v. R. Jtg.] Heute wurde der Königin, nachdem sich die Wunde geschlossen, der Verdacht abgenommen. Das Wunderbare hat aufgehört. (Madrid, Sonnabend, 7. Febr.) Die Königin befindet sich wohl. Heute Mittag 1 Uhr ist der eines Attentats auf die Königin überführte Verbrecher hingerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

(München, 11. Febr.) Se. Maj. der König hat an seinem Hofe die neue Charge eines Ordonnanzoffiziers freiließt und den Herrn v. Gumpenberg (Sohn des ehem. Kriegsministers) als solchen ernannt. — Diesen Abend ist bei Hof wieder Kammerball. — Die Polizei hat neuerdings in den beiden Buchhandlungen eine Schrift: „Der Prophet des Jahres 1852, tomischer Almanach mit dem unerhötl. berühmtesten Unterthanenverstand, gescheit-

geschen, nur von dem Rath. Beckenlechner — nachdem er von dem Niedermayr Streiche erhalten hatte — gehört haben, daß er heute auch sein rechtes Auge bei sich habe, denn es schneide nicht und habe auch keine Spize. Der zweite und dritte Zeuge hingegen bertheurten fest, gegeben zu haben, wie Rath. Beckenlechner den Niedermayr gestochen habe. Doch äußerte der eine Zeuge, Beckenlechner habe den Stich hinter dem Niedermayr, der andere vor diesem geführt. Hierzu muß nun auch bemerket werden, daß es da, wo die That vollführt wurde, etwas dunkel gewesen sein soll, Niedermayr von mehreren Bürgern umringt war, und Beckenlechner mit einem der beiden letzten Zeugen seit dem 10. Aug. v. 18. wegen eines Raubzugs in Heindorfhaft und Prozeß lebt. — Beckenlechner bertheurte seine Unschuld standhaft, er wurde jedoch im Folge dieser Zeugenaussagen zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. — Seinen Bettler und Kamadern, einem Hafnerbuchholz von 24 Jahren Ramens Georg Beckenlechner und Juhörer der Verhand-

lungen, erwachte endlich das Gewissen. Von Mitteil, daß sein Vater Vermarter, nachdem er dieses Falles wegen schon 23 Wochen schuldlos gesehen, auch noch 2 Jahre Strafe erledigen soll, überwältigt, erklärt er dem Bertheuligen des Verurteilten, daß dieser schuldlos, er der Thäter sei, der an seinem Abend ans Zorn mit seinem Bettler gemischt und ohnmächtig sah. Derselbe wird sich nun auch dem Gerichte gestellt haben. — Hat nun Rath. Beckenlechner auch nicht den besten Raumman in so ferne, als er als ein coher und erfreulicher Bruder bekannt ist, so bleibt es immerhin eine freudliche That, 23 Wochen wegen einer unbegründeten Handlung, wenn auch auf eines begründeten Verdachts hin, im Kerker zubringen zu müssen, und „die Freiheit von 2 Jahren von dem Gesicht eines Menschen abhängt zu wissen.“ Es ist wohl nur die öffentlichen Versammlungen zu verbieten, daß den Thäter die Reue ergriff, und die Wahrheit und Unschuld des Verurteilten zu Tage gefordert wurde. Und den-

ben von Glasbrenner" konfischiert. Im vergangenen Monat wurden von der hiesigen Polizei 237 Individuen, vorunter 565 wegen Übertretung der Fremdenpolizei abgewandelt, einer (Wagenseifer) wegen "Staatsverrat" dem Gerichte übergeben.

Im Lesesimmer der Kammer der Abgeordneten liegt eine Subskriptionsliste zu Beiträgen für die Hilfsbedürftigen des Kreises Unterfranken auf; bereits sind 400 fl. gezeichnet.

(Würzburg, 2. Febr.) Sc. Maj. der König Ludwig hat an den Vorstand des Komite's zur Unterstützung für den Spezialfund Röhn, Grafen Eichhorn, 500 fl., der Prinz, und die Prinzessin Luipold haben 200 fl. eingesandt. Heute gingen bereits 16 Rentner verschiedene Bebemittel re, mit dem Dampfbott nach Coburg ab, um von dort aus weiter in die bedrängten Gegenden des Landes zu verkehren. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft hat den Transport unentgeltlich übernommen; eben so ist Vorsorge getroffen, daß der Wettertransport von Coburg ab ohne Kosten gefleistet. An die Gaben, welche für die Unglücksfälle schon eingegangen (647 fl.), reicht sich nun der Beitrag des gestern von der Konservativen im Verein mit der Theaterdirektion gegebenen Konzerts an, welcher in 452 fl. besteht.

(Nürnberg, 11. Febr.) Heute Vormittag wurde der in der Kleit'schen Maschinenfabrik beschäftigte Arbeiter Tiefel verhaftet. Zu gleicher Zeit war bei ihm Haushaltung gehalten und wie man hört einige harmlose Schriften mitgenommen worden — Auch wurde bei einem Schnellbergfelten haushafte und derselbe verhaftet.

(Wien, 13. Febr.) Die Maschine "Bavaria" hat in der Zeit der gegenwärtigen Probefahrten am Sammerring, eines Tages als die Scholten stark mit Eis überzogen waren, eine Brutto-Fast von 2500 Zorn. (ausführlich des Testers) die steilste Probefahrt mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 2 Meilen per Stunde ohne allen Anlauf prüfbar. Gewiß ein schönes Resultat! — Der Herzog von Sachsen-Coburg ist vorgetragen von hier abgereist.

(Darmstadt, 11. Febr.) Gestern Abend gegen 10 Uhr geriet das Militär laboratorium, in südwästlicher Nähe der Stadt und ganz in der Nähe des Pulvermagazins gelegen, in Brand und brannte in seinem Innern aus. Glücklicherweise befand sich darin nur ein sehr geringer Vorrath an Pulver, so daß mit dem Brände keine Explosion verbunden war. Doch hielt, wie es schien, die Detonation vor einer solchen Vielzahl von Hölzlesteinen ab. Es kam zu älterer Auftritten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Man vermutet Nachlässigkeit eines Laboranten.

(Mailand, 4. Febr.) Feldmarschall Graf Radetsky hat den hier anstößigen Protektanaten, bis zur definitiven Entscheidung des Ministeriums des Kultus, ein zweites provisorisch gestattet, die Religionsversammlungen wieder abhalten zu dürfen. Der edle Greis bat sich dadurch den künftlichen Dank vieler Familien erwerben.

(Konstantinopel.) Die Entlassung Reichs Pasha's und seine Erhebung durch Ranz Pasha scheint nicht ohne Einfluß Österreichs erfolgt zu sein. Wenngleich hat die habsburgische "Deutsch-Kreis-P." die Gewissheit erlangt, daß die freundlichsten Beziehungen zwischen Österreich und der

noch, wäre dieser Fall bei dem Geschworenengericht vorgetragen, wie würde von einer gewissen Seite dieser Iurisdictum zum Nachteil der Geschworenen, wenn er auch nur in der Demokratization und Röhigkeit der Zeugen zu suchen ist, aufgedrängt werden. Woher aber röhrt vorzugswise diese bei der jüngsten Jugend im höchsten Grade geöffnete, Röhigkeit, Sittenlosigkeit und Brutalität?

Der Kölner Dombau. In den mit dem 31. Dez. 1851 abgelaufenen zehn Jahren, seit der Kölner Dombau wieder aufgenommen ist, sind durch schwältige Beiträge dafür eingegangen im Ganzen 301.302 Thlr., 27 Sgr. Das günstigste Jahr war 1845 mit 42.225 Thlrs., das ungünstigste 1849 mit nur 18.551. Das bestehende Jahr 1851 kommt mit 33.389 Thlrs. die fünfte Stelle ein. — Nun dem Dombau fand eine neue Quelle zu eröffnen und die in den letzten Jahren spärlich geschenkten Beiträge zu vermehren,

Pforte, welche durch die Politik Reichs Pasha's insbesondere in der letzten Zeit in Frage gestellt wurden, wobei ihre frühere Konfidenz erhalten werden. Die zur vollständigen Ausgleichung der bestehenden Differenzen angeklippten Verhandlungen dürfen nun, wie das gesammte Blatt hinweist, mit erneutem Eifer in Angriff genommen und bald zu Ende geführt werden. Weitere Andeutungen ergeben, daß es vorzüglich der die unabhängige Stellung der Pforte gefährdende Einfluss Englands war, den man in Reichs Pasha's stärkster und besiegt zu haben glaubt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Eingesandt.)

Zur Verteilung der Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten.

Dr. Guel Steig, 1. l. Primararzt des allgemeinen Krankenhauses in Wien, ordentl. Mitglied der Wiener med. Akademie und der 1. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, veröffentlicht am 30. Mai 1840 folgendes Beugel:

"Mad. gerauer Beugel der Goldberger'schen galvanoelektrischen Rheumatismus-Kette und Vergleichung derselben mit mehreren ihr nachgemachten Apparaten, hat der Gelehrte gefunden, daß die Goldberger'sche Kette weniger ihrer rücklichen, wissenschaftlich bekannten Qualitäten, jedoch der Geprägtheit deshalb geworden, wesentlich bestimmt diejenigen in ihrem heiljamen Einfluß auf den menschlichen Organismus bei weltem bestrebt und sich wesentlich zu ihrem Vortheile unterteilt."

Dieses Beugel begleitet die Revision des "Anales der Chemie und Physicae" in Bd. 59, Seite 127, mit folgenden, und aus des geschriebenen Worten:

"Unter den großen Anzahl von Beugeln, welche von Beugeln für die Wissenschaft von Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten abgelegt werden, wählen wir, weil die amtliche Stellung des Dr. Steig zu dem Stande bestreitig komme, es freilich ihm die Grundsätze des Wissenschaftsberufes bestimmt, Vorlebendes zum Begehrhaften einer qualifizierten Vermittelung, zu denen wir uns als Herausgeber einer naturwissenschaftlichen Zeitschrift bereit und verpflichtet fühlen. Wie wissen nicht, welche wissenschaftliche Basis es in der Konstruktion dieser genannten Ketten erlangt hat und wie sie sich von anderen nachgemachten zu ihrem Vortheile unterscheiden. Alle diese Beugale von Arzten muß man als sehr kostbare Zeichen des Gewissenshalts, Unwissens oder Charlatanei betrachten. Kein Arzt und kein Naturforscher kann mit Sichertheit etwas über die Wirklichkeit des Geprägtheit in Beziehung auf die Heilung von Krankheiten, noch weiß er anzugeben, woran man dieselbe erkennen kann. Das viele Reisen im Berlins von Menschen von seiten verschwindet, ist augenscheinlich bestimmt. Die Heilung dem Zwecke der Goldberger'schen Ketten zu unterstellen, vereinfacht von Seiten der Gelehrten einen findlichen Glauben und von Seite des Arztes mindestens große Unwissenheit. Daß die Schafe auf der Welt sind, um gelöscht und die Thoren, um gelöscht zu werden, ist seit den ältesten Zeiten behauptet worden; daß aber das Schafe Kind Jesu, das sich durch diese lächerliche Erfindung ein immenses Vermögen und eine fast kolossale Jakobstafte erworben hat, so viele Söhne, vielleicht auch Einmale, unter dem östlichen Kubulum habe, dies ist eine große Schmach! — Wie würde ein englischer oder französischer Arzt von Namen und Stellung die Verbreitung eines solchen Unsinn's seinen Roman lieben?"

(Aus Dr. G. G. Wittstein's Wienthal-Jahresheft für praktische Pharmacie. 1. Band. 1. Heft. Seite 145.)

(Vienna, 12. Februar) Silberasio: 23.

ist man im Schooße des Zentraldombaurvorstandes auf den Gedanken gekommen, eine große Lotterie für den Dom zu veranstalten, aus welcher man sich einen Überbruch von 300.000 Thalern verspreche. Dieser Plan ist indessen verworfen worden, hauptsächlich weil man das Mittel als zu profan für den Dom erachtete.

In Linz ist ein Künstler angelommen, der sowohl durch sein trauriges Schicksal als durch die Fertigkeit auf seinem ungewöhnlichen Instrumente die Theilnahme des Publikums gewinnt. Es ist die 23jährige Vanoni aus Deggendorf in Niederbayern, dem in Folge eines Falles in früher Jugend beide Arme abgeschnitten werden müssen. Nach dem Zeugniß glaubwürdigster Personen spielt Vanoni auf der Mundharmonika mit einer Präzision, Sorgfalt und Reinheit, die an's Einstunlichste gesungen soll.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Heute Morgens zwischen 8 und 9 Uhr wurde dahier der 18jährige Zigarettenfabrikantensohn Ludwig Reeb in seinem Verkaufslädchen am Karlsplatz mittelst mehrerer Messerstiche ermordet, und hiebei nebst einer geringen Baarschaft, worunter sich ein Zweigzudstück befand, einer silbernen Taschenuhr, und eines Porte-Monnaie, beraubt.

Die silberne Taschenuhr ist eine gewöhnlich eingehäusig, s. g. Spindeluhr von mittlerer Größe, wird vorne aufgezogen, hat ein porzellainenes Zifferblatt, welches an der Doseftung, wo die Uhr aufgezogen wird, etwas weggesprengt ist, hat römische Ziffern, messingene Zeiger, und ein hohes Glas.

Der Rand des Gebäuses, sowie die Rückseite derselben ist glatt, leichter aber etwas eingedrückt.

Im Innern der Rückseite des Gebäuses sind ein paar Ziffern, worunter 2 und 9 eingeritzt.

Oben am Bügel ist der Buchstabe H eingraviert.

Das Porte-Monnaie ist schon sehr gebraucht, von dunkelfarbigem gepresstem Leder, vierriegig, rings mit einer Stabschließe versehen, welche oben mit einer Zwing verschlossen wird, das Innere des Porte-Monnaie ist von rotem Leder, und enthält drei Fächer.

Indem man vor dem Anlaufe dieser Gegenstände warnt, werden alle diejenigen, welche bezüglich des Thaters, oder der geraubten Gegenstände Aufschluß zu erhalten im Stande sind, bient aufgefordert, unverweilt hier von Anzeige bei dem Untersetzten im Zimmer Nr. 37 des l. Kreis- und Stadtgerichts dahier zu machen.

München, den 10. Februar 1852.

Der Untersuchungsrichter bei dem l. Kreis- und Stadtgerichte München.

Weichsler, Rath.

Seibold, Altuar.

229. (a)

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Ausschreibung vom Gestrigen mache ich hiermit bekannt, daß durch Einschließung der l. Regierung von Oberbayern vom heutigen für die Endstellung der Thäter, oder Miturheber des gestern an dem Zigarettenfabrikantensohn Ludwig Reeb dahier verübten Raubmordes eine Belohnung von

Einhundert Gulden

ausgesetzt wurde.

München, den 11. Februar 1852.

Der Untersuchungsrichter bei dem l. Kreis- und Stadtgerichte München.

Weichsler, Rath.

Seibold, Altuar.

230. (a)

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 15. Februar Abends 8 Uhr
findet der

Zweite abonnirte Ball

im königlichen Nedouten-Saale statt.

Billets hierzu sind fortwährend im Theater-Bureau und Abends an der Käfje zu haben. — Passau den 13. Februar 1852.

Die Theater-Direktion.

Kapitalien
in verschiedenen Summen
liegen zum Ausleihen
bereit.

Kommissions-Bureau
Passau.

226. Wittmann. (1)

Ein Schuhmacherrecht ist zu ver-
kaufen. Das Uhr.

227.

Echtholzpresserdruck von Bustet & Kreyer.

Bei Unterzeichnetem findet Sonntag den 15 Februar zu letzte

Tanz-Musik

statt, wozu ergeben einlätet.

224. (a) Gastwirth in Bl.

Umweit Passau ist eine Washmühle nach Schneidsäge aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann ein Kapital zu 4 pl. liegenbleiben. Das Nebige in der Exped. d. Bl.

225. (a)

Verein der Wanderer.

Der Wanderer-Faschingball
welcher geschlossen, und wozu
sohn der Eintritt nur den
Vereins-Mitgliedern und den
ihren Angehörigen geöffnet ist,
findet für das Jahr 1852

Mittwoch den 18. Febr.
im lgl. Nedouten-Saale in bisher üb-
licher Ordnung statt, wobei folgendes zu
bedacht kommt:

S. 1. Dieses Vereinsmitglied hat zur Be-
setzung der Kosten wie bisher 12 fr. Ein-
trittsgebühr, sowie für ein Frab von dem-
selben eingeführte werden Familiennmitglied,
oder für ein Brautzimmer dieselbe Gebühr
zu entrichten.

S. 2. Der Eintritt auf die Gallerie ist
unter gleichen Verhältnissen nur den Vereins-
mitgliedern und deren Angehörigen gestattet.
Graucht werden darf **einzig und**
allein nur im **Schenkzimmer** der
Gallerie und des Treppenstocks.

S. 3. Anfängliche Fremde können an
dem Ball gegen ein Gebühr von 30 fr.
Masken gegen ein Entrée von 24 fr.
Anteil nehmen.

S. 4. Masken haben sich bis 12 Uhr
zu ermauthen, und, sofern sie nicht Ange-
hörige eines Wanderer-Mitglieds sind, zu
entfernen.

S. 5. Auf der Reihe tanzen, und das
sogenannte Hospitieren kann durchaus nicht
verboten werden.

S. 6. Der Ball beginnt Abends 8 Uhr,
die Kassa dagegen wird um halb 7 Uhr
geöffnet.

Zur Ab- und Aufzahrt stehen vor dem
Kaffeehaus bequeme Wagen der Wohn-
forschers. Würste Madame Radl in Re-
reitschaft.

Zu recht zahlreicher Teilnahme lädt die
P. T. verehrlichen Mitglieder des Vereins
freundlich ein.

Der Aufschuß.

Bei Unterzeichnetem findet am Sonn-
tag den 15. Februar

Tanz-Musik

statt. Siegu lädt ergeben ein

Johann Stadlberger
in der Innsstadt.



**Milde Gaben für die Roth-
leidenden am Syestart.**

K. S. mit dem Motto: "Gehet hin und
thuet desgleichen!" 1 fl.

Die Unterzeichnete ist recht gerne bereit,
milde Gaben für die Rothleidenden am
Syestart in Empfang zu nehmen und sie
an ihren Bestimmungsort zu überführen.

Die Expedition
der Neuen Passauer Zeitung.

Eigenhämmer und Beiliger S. W. Kreyer.

Abo. - Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Wertteil. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Gesandte und
Postle. Gewiss.
jewo. dient.
Zeitung o. Er-
richtung zu je-
der Zeit an.

In. - Gedr.
Die Spätsäge
Vorzeitiges
mitte. berech-
net. u. tritt bei
meist. In-
serungsbede-
nde Gründig-
ung ein.
Ergebnis:
Gewinnsel
Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 46.

16. Februar 1852.

Politische Briefe.

(z. S. p. u. 3.)

XXXII.

„Lerne führen, welchen Stamm's du bist!
Weit nicht für allen Glanz uns Güterreich
Die ehrliche Freiheit deines Wertes hin.“

Wilhelm Tell.

Es kann ein schlimmer Gebrauch von dem Prinzip ge-
macht werden, daß innere Landesangelegenheiten zur ausschließ-
lichen Kompetenz der Landesregierungen gehören und folgeweise
die Einwirkung des Bundes ausgeschlossen. Wo einer Sache
sich diese Seite abgewinnen ließ, möchte bisher die Regierung,
welcher die Bundeseinwirkung unfeuer war, gewiß sein,
eine zahlreiche Unterstützung zu finden. Die Particularfou-
veränide glaubt sich durch den Bund bedroht und wird be-
müht, ihm bei jedem Gelegenheit feld abzugewinnen. Wer-
man für sich in Anspruch nimmt, sollte man billigerweise
auch gegen sich gelten lassen. Dann stellt sich die Sache
freilich anders! Wenn die Particularfouveränide sich zu der
Anschaff erheben könnte, daß die einzige Bürgschaft ihrer
Dauer in dem Schutz des Bundes liegt, so würden wir
andere Dinge zu berichten haben, als die sind, den ver-
eigneten Görres zur Erfüllung des großen Ungehorsamsthe-
mens veranlaßt haben. — Die groß' n in Staaten gewonnen
durch den freiwilligen Gehorsam mehr, als sie aufzuden: jede
Unterordnung wird ihnen — das liegt in der Natur des
Menschen — als Hochverehrung angesehen und verdankt werden.
Je mehr sie sich selbst genügen können, desto stärker
find an sie die Ansprüche der Pietät für das gemeinsame Va-
terland, aus dem sie erwachsen. Hierin liegt das wohlseilste
Vorbauungsmittel gegen Reibungslosigkeit und gegen Inter-
ventionen, wie z. B. die rüffliche beim Reichstage 1802 und
1803. — Den mittleren hat die halboppositionelle Stellung
im Bunde nie gefommen. Ohne stärker zu werden ha-
ben sie ihren Grund geschwacht. Eiser für die Bundesge-
meinschaft, Hingabe für die Interessen und die Ehre des
Vaterlandes, begründen bessere Rechte auf Vertrauen im eig-
nen Lande und innerhalb der deutschen Zunge, als z. B. die
konstitutionelle Opposition, wie ein berühmter Redner in der
bayrischen Kammer sie neuzeitlich seiner Regierung empfohlen
wollte, oder Rivalitäten in etlichen Dingen, davon
selbstre. Tage die Zeugnisse sahen. Was lag am Ende daran
ob das Geschüß für die Bundesfestungen einen Löwen als
Emblem trug, oder einen Adler oder einen Papagei?!

Ist erst der wahre Friede im Bunde, dann wird
das Besiegungsschleben in den einzelnen Staaten seinen ruhigen
Entwickelungsbang geben können. Der Bund wird seinen
Grund haben hemmend einzulegen, so lange nicht Richtun-
gen eingeschlagen werden, die den allgemeinen Frieden bedro-
hen; solche Richtungen aber sind nicht zu befürchten, wenn die
Verbündung das Schenken nach Eins in Vaterlande befriedigen
sagen. In den kleinsten Landen war in Deutschland von je-
her und in allen Dingen die größte Regsamkeit; auch die
größte Unzufriedenheit. Die Quelle kommt der Herr Brief-
schreiber hiermit die Beratung, die Urfache, so und
wie einverstanden. D. R. der letztere muß verstopft werden.
Die Bewölkung der kleinen Gebiete begnügen sich, wenn der
Ruhm und das Gewicht aller einzelnen Stämme wieder zum
Nationalkapital erhoben werden kann.

München, 12. Febr. Die gerichtliche Obduktion
des vorgeführten dahier auf so betrüpfliche freie Weise ermorde-
ten Hirs. Rech hat folgende Resultate ergeben. Der Un-
glückliche hatte 5 Stiche oberhalb des Halses nahe am Kopfe
und 2 Stiche unter dem Kinde und an der Stirne erhalten.
Von einer Schnittwunde, wie dies anfangs geschildert worden
war, ist an diesen Körpertheilen nichts wahrgekommen worden.
Nur an dieser Wunden, welche die pierst begegnete
zu sein scheint, war absolut tödlich. Sie ging unmittelbar
wischen dem ersten Halswirbel und dem Hinterhauptbeine
durch, und schnitt das Rückenmark durch, was den augenblick-
lichen Tod notwendig zur Folge haben mußte. Dies ist wohl
auch der Grund, weshalb der Angeklagte nicht mehr um
Hilfe rufen konnte. Die übrigen Wunden sind erst nachträg-
lich beigebracht und bloße Hautwunden, mit Ausnahme der
angefochtene Hals-Wulst.

Von Seite des Magistrats haben im verflossenen
Monate Januar 1848 Brod, 458 Bier, und 157 Fleischvisi-
tationen stattgefunden. Das Brod war fastmäsig und größ-
tentheils übergewichtig; das Bier von fastmäsig Qualität;
ebenso das Fleisch von tier- und baumhäufiger Qualität.
Auch wurde bei 61 Personen das erfaute Fleisch nachgewo-
gen, wobei sich kein Gewichtsbang ergab und die Jungen
in Ordnung befanden wurden.

Bürgburg fand am 1. d. Mis. der Bierbrauer-
geselle Paulus Fink im Keller des Bierbrauers Georg
Bauch ein „neugeborenes todes Knäblein.“ Die unnatür-
liche Mutter ist noch nicht ermittelt.

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Alle letzten Berichte aus Madrid über den Zustand
der Königin lannten vollkommen beruhigend. Sie hat zwei
Wunden empfangen; die eine auf der rechten Seite, die an-
dere am Arm. Die erste ist 8 Linien tief; es scheint, daß
die Klinge des Dolches an einem Drath des Vorsetzes der
Königin aufgeschlagen und auf diese Art der Stoß, der mit
vieler Kraft geschnitten worden war, geschrägt worden ist. Der
Mönch, der den Angriff auf die Königin machte, war niederr
getreten, ehe er ihn ausführte. Jedermann hielt ihn deshalb
für den Überreicher einer Blutschuld. Nachdem der Mörder
der Königin die zwei Wunden beigebracht, rief er aus: „Jetzt
ist es genug!“ Er glaubte nämlich, sie sei tot. Der Graf
Pino Heredia, der nebst einem Habschafter den zweiten Stoß
aufzufangen wollte, ist verwundet. Die Königin wurde bei
der Verwundung sofort von dem König und den übrigen
Mitgliedern der Königl. Familie nach ihren Gemächern ge-

leitet; sie verlangte jeden Augenblick ihre Tochter zu sehen,
die sie in Lebensgefahr glaubte. „Mein Kind!“ riefen Sie
mein Kind!“ soll sie öfters gerufen haben, als sie sich getrof-
fen fühlte. Die Waffe, deren sich der Mörder bediente, ist ein
sehr scharf geschliffener Dolch gewesen. Bei seiner Verba-
tung stellte er sich, als wenn er unschuldig sei und fragte mit
sehr großer Glaubenskraft, warum man ihn verhaftete, das man
in Anfang glaubte, man habe einen Missgriff gehabt. Da
man jedoch, als man ihn näher untersuchte, die Scheide des
Dolches bei ihm vorfand, leugnete er nicht und sagte mit der
größten Ruhe: Gut, ich bin es! Bei dem ersten Verhör er-
klärte der Mörder, er nenne sich Don Martin Merino, ge-
burtig aus Andeno in der Rioja, Geschäftler seines Standes
und 63 Jahr alt. Als man ihn fragte, ob er einer Gemeinde
angehörte, antwortete er nein, er sei Zigeuner und wande
von der einen zur anderen. Er erklärte ferner, er habe heut

— Die durch die Regenfälle hoch angeschwollenen Bäche in Unterfranken haben außer andern durch Überschwemmung verursachten Verheerungen auch einen großen Theil der Eisenbahnarbeiten bei Aschaffenburg zerstört. — Nach den neuen Nachrichten aus Würzburg ist dort das Wasser des Mainz und dessen Nebenbäche im Falle begriffen.

(Berlin, 10. Febr.) Der Schiedsgerichtshof wurde wegen vorläufiger Tötung seines Meisters, des Schneidermeisters Röte und schweren Diebstahls in der Sitzung des Schwurgerichts vom 9. d. M. zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurtheilt.

(Stuttgart, 11. Febr.) Der allgemeine Weitseifer, zur Hebung des großen Rothstandes im Lande etwas beizutragen, hat auch den K. Hoftheater-Regisseur Gruner veranlaßt, nachdem Dienstag den 17. Februar im Saale des österreichen Museums ein klassisches dramatisches Werk zum Vergnügen der Armen vorzuführen. Der Zweck und die Aussicht auf den gesuchten Abend lassen wohl den besten Erfolg des Unternehmens erwarten.

(Kassel, 9. Febr.) Die Kriminaluntersuchung gegen den Professor an der polytechnischen Schule, Dr. Winckelblech, hier wegen Hochverrats, wird nicht von dem Kriegsgericht, sondern von dem zuständigen Zivilgericht geführt, auch befindet sich Winckelblech nicht im Kasten, sondern im gewöhnlichen Provinzialgefängnis, ans welchem er wohl nachhinst in jenes freundlichere Gefäß gebracht werden wird. Obgleich das Verbrechen Winckelblechs im März 1848 auftrat, so wurde es doch nach Entschließung der Anklage vom 11. März 1848 verübt und ein verurtheilendes Erkenntniß dieser kaum gerechtfertigt sein, da nach der neuen Verfassung die politischen Vergehen den Schwurgerichten entzogen sind. — Dem landständischen permanenten Auschuze ist heutz das Urtheil noch nicht verkündet worden, vielmehr finden erst die Verhandlungen dieses Prozesses statt, welche sich leicht 14 Tage hinziehen können, da unter andern sehr starke Beweisgrundstücken eingereicht sind, deren Verleugnung für sich allein schon eine gesamte Zeit in Anspruch nimmt. — Von der L. L. österreichischen Regierung sind die liquiden Kosten der Verpflegung der nach Schleswig-Holstein durch das Kurfürstentum marschierten L. L. österreichischen Truppen, im Betrage von 55,000 Thlr., der bisschen Regierung ausgeschlagen worden, und ist von dieser deren Auszahlung an die Quartiergeber verfügt. — Seit gestern sind die in Folge unaufhörlicher Regengüsse während der ganzen vorigen Woche sehr stark angeschwollenen Gewässer der Fulda wieder zur Verhüllung der hiesigen Einwohner in ihre Ufer zurückgetreten, und das Wasser ist jetzt im Falle begriffen.

(Darmstadt, 10. Febr.) Die II. Kammer der Landstände hat in ihrer heutigen Sitzung, nach feierhündiger Verhandlung, mit 23 gegen 21 Stimmen den Gesetzesentwurf der Regierung, die Wiederherstellung der Todesstrafe bei der Justizstrafe gegeben.

(Hamburg, 8. Febr.) Nachdem im vorigen Jahre die Brigabekämpfung zwischen Hamburg, Lübeck und Bremen einer „und Oldenburg“ unterteilt aufgetragen war, und Bremen sich wieder Oldenburg angeschlossen, soll Hamburg (und wie es heißt, auch Lübeck) im Begriff stehen, eine Militärkonvention mit Hannover abzuschließen. Man glaubt, der Abschluß dieser Konvention werde schon um die Mitte dieser

Woch erfolgen. — Die Kunde von Pizingers Hinrichtung durch den Strang hat hier eine ungeheure Sensation hervorgebracht; denn man schaudert jetzt despekt entsetzt vor dem Gedanken und der Möglichkeit darunter, daß wenn auch nicht dasselbe, doch ein ähnliches Schicksal Rucksack treffen könnte. Etwas ist hier eine offizielle Mitteilung aus Würzburg angekündigt, welche die hohen Behörden darüber macht, solchen Russen, die keine Legitimationsscheine, resp. Erlaubnis zur Auswanderung und Beheimatung der Befreiung von der Militärhuldigtheit haben, das Bürgerrecht zu entziehen, da dasselbe sie vor Reklamation, resp. Beantragung ihrer Auflösung nicht schützen werde.

Dänemark. (Kopenhagen, 7. Febr.) Der des Mordeversuchs der Brandstiftung, der Halskrause und Beträgerei angeklagte David v. Dittrich oder, wie er sich auch genannt hat, Emil Graf v. Dovannovich, hat sein Urtheil empfangen. Derselbe war früher Unterleutnant im österreichischen Dienst, später dekretierter und unter dem Namen Joseph Antonius provisorisch in der schleswig-holsteinischen Armee als Colonelä. angestellt, von wo er als Übersetzer im Oktober 1850 nach Kopenhagen kam und in der Nacht vom 13. zum 14. April im Hotel Phönix, wo er logierte, auf den Wechselmaler Fürst in der Nässe, denselben zu brauen, einen Mordeversuch machte, der aber mißlang. Vor annoxxi unternahm darauf einen Selbstmordversuch, der aber gleichfalls mißlückte. Das über ihn gefüllte Urtheil lautet auf 6 Mai 5 Tage Gefängnis bei Wajer und Brod und Bezahlung der Prozeßkosten.

Frankreich. (Paris, 8. Febr.) Es heißt, daß die Familie Orleanis auf den Rath ihrer juristischen Beistände einen Prozeß gegen die Domänenverwaltung anhängig machen werde. — Der Ex-Montagnard J. Favre befindet sich fortwährend hier in ungünstiger Freiheit. — Die schweren Kupfermünzen sollen eingeholt und durch etwa halb so schwere aus einem Gemisch von Bronze und Kupfer ersetzt werden, der Überschuss an Kupfer soll die Prägestätten decen.

Großbritannien. (London, 6. Febr.) Die „Gazette“ bringt die Benennung des Lord Somers zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der französischen Republik, eben so die Benennung des Gen. Sir Vernon zum Kommissär für die indischen Angelegenheiten und des Gen. Vernon Smith zum Kriegsminister.

In einer Privataufzeichnung aus Baltimore, welche die „Times“ abdrückt, heißt es, daß Rossau sich sehr gesündigt habe, und daß er später, als vor einer Stunde, zur Richtung gekommen, wie wenig alle Reden vermocht, die Nord-Amerikaner zu klopfen, ihre althergebrachte, von Washington ihnen übernommene Politik zu ändern. Sie werden diese Richtigkeit in europäische Angelegenheiten nicht ausgeben. Indestens schreibt der New-Yorker Korrespondent der „Times“, daß Rossau im Westen, den er jetzt besucht, großen Einfluß machen würde, und daß seine Agitationen unfehlbar auf die bevorstehende Präsidentenwahl bedeutenden Einfluß üben würde. Die Kongressmitglieder führen den Westen, daß es Douglas an der Spitze, haben sich

Morgen, als er ausgegangen sei, geschworen, nicht mehr nach Hause zu kommen, als bis er die Königin geheißen haben würde; seit langter Zeit habe er einen Dolch gekauft, um die Königin Mutter und Narvaez zu ermorden; die Königin sei damals noch zu jung gewesen; obgleich die Goete sie nur Königin erklärt hätten, so sei dieses doch gegen den Gebez; sein Zweck sei gewesen, der Menschheit einen Dienst zu leisten. Der Mörder hat viele Peinicher empfangen, unter denselben befand sich auch der Erzbischof von Toledo, den er jedoch sehr schlecht empfing. Folgende Einzelheiten thieilt noch ein Wall über den Mörder mit: Derzige war auch ein Spaniobaner, erhielt aber im Jahr 1821 die Erkrankung, sein Kloster zu verlassen. In jener Zeit legte er vielen politischen Radikalismus an den Tag; in einer Gazette erschien er mit einem indem er dem König Ferdinand drohte. Da er sich deshalb fühlte, so begab er sich nach Frankreich, wo er eine Stelle in

einer Gemeinde erhielt und außerdem spanischen Unterricht erhielt. Obgleich 1832 die Königin Christine eine allgemeine Amnestie ertheilte, so blieb Merino doch bis 1841 in Frankreich. Nach Madrid zurückgekehrt, wurde er zuerst der Gemeine St. Sebastian und dann der von Milan beigegeben. Er hatte immer über große Summen Geld zu verfügen, deren Ursprung man nicht kannte. Er besaß keine Freunde und lebte fast immer allein. Seit dem 2. Dezember war er entlaufen, denn je. — „Fast ganz Madrid, heißt es in einem Scheiben vom 3., hat sich im Palast einzuschließen lassen. Der Minister des Ämterns hat den Palast nicht verlassen. Drei Minister bleiben jede Nacht im Palaste. Die Königlichen Festen sind wegen des Aeuertals suspendirt worden. Die Senatoren und Deputirten haben sich versammelt, um eine Abreise an die Königin zu unterschreiben.“ Nach den spanischen Gesetzen wird der Mörder von dem Senat verurtheilt werden. Die Nachricht, daß derselbe binnen 48 Stunden hingerichtet werden soll, scheint daher nicht begründet zu

für Koszuch und seine Prinzipien aufgesprochen, und das Webster sich bei dem Volksrat jüngst sehr geäußert, als sich für einen Staatssekretär zieht, war nicht ohne Bedeutung und Wicht. Webster ist der wahrscheinliche Kandidat des Abg. Gath, fakto gewiß der Kandidat der Demokraten für die Präsidenschaft. Websters Auftreten für die ungarische Sache hat seine Popularität bedeutend gesteigert.

Kiederbauerische.

Der Regierungsschreiber II. Klasse Ludwig Litsch von Andach wurde zum Regierungsrath extra status bei den Regierungen von Niederbayern, R. k. I., ernannt.

Den Einlaufe in der 84. Sitzung der R. d. Abg. entnahmen wie sonst Gingangs aus Niederbayern, nämlich: 1) Bitte der niederbayerischen Schulbewerber „um Umwandlung der schulpflichtigen Schulprüfariate in definitive Schulbenesse und die Benennung der Jubiläer deselben als wissenschaftliche Schulberater betreffend“, angezeigt vom Abg. Kronberger. 2) Bitte mehrerer Bewohner von Wallendorf, t. Landgericht Bogen in Niederbayern, „um Steuerentlastung und Herstellung von Werthabauten betreffend“, angezeigt von dem Abg. Kronberger.

(**Pandorfer.**, 12. Febr.) Heute Morgen verschob darüber nach abitürähnlichen Krankenlager Heer Mar Mayr, lgl. Abwesen.

(**Straubing.**, 12. Febr.) Die Donau tritt nach und nach in ihr altes Bett zurück. Die stadtgebundene Überflutung hat indes auf den Feldern vielen Schaden verursacht.

Am 10. d. ungefähr Abends 6½ Uhr entstand im Stadtel des Bauern Johann Rohrmair zu Leberweinting, l. Psg. Wallersdorf, Feuer, welches auch dessen übrige Gebäude, sowie die des Söldner Michael Frei und des Stadel des Bischofs Dom. Arnold ergriff und verzehzte; dabei verbrannten vier Stück Rindvieh und mehrere Eselnen und Habschwanz. Das Feuer soll aus habhaftgefügten entstanden sein. Der Gesamtschaden wird auf 9000 fl. angegeben.

Johann Rothenburger, Söldner von Kleinwelsbach, l. Psg. Wallersdorf, 50 Jahre alt, ist am 8. d. Mich. Abends 8 Uhr durch Söldner erschossen worden. Der einzige 20jährige Sohn deselben ist als mutwilliger Thäter arrestiert. Fortwährend arg Misshandlungen der ganzen Familie von Seite des Baltes, denen ein erwachsener Sohn schon früher unterlag, und Unterordnung des ganzen Hauseswurde unter eine Konkubine wurden die Motive zur schrecklichen Unthat!

Neueste Nachrichten.

(**München.**, 12. Febr.) Wie der Herr Finanzminister Dr. Altmann im Finanz-Ausschuss gestern erklärte, könne die königl. Staatsregierung aus den Vorschlägen bezüglich einer Emission von Papiergelehr zur Deckung des Defizits nicht eingehen und müsse dieselbe an der Steuer-Erhöhung als Duldungsmittel bedienen.

(**Nürnberg.**, 13. Febr.) Gestern Nachmittag wurde plötzlich auch die Frau des nun in die Frohnweide gebrochenen Maschinen-Arbeiters Liefel verhaftet. Da sie sich nicht von ihren beiden Kindern trennen wollte, so wurden selbst diese kleinen mit auf den Polizeithurm abgeführt und müssen nun auf den harten Sperrfängen dampfen. — Der schon lange verhaftete Arbeiter Haasen wurde gestern

frei. Die Königin soll ihren Ministern gesagt haben, man solle den Mörder ihrem wegen nicht hinrichten. Am 7. wurde die Eltern bereit vollzogen.

Die Münchner Korresp. der R. d. Abg., die sich über das Attentat weitläufiger verbreitet, schreibt u. A.: „Wie aber die Spanier sanguinisch sind und bei jeder Gelegenheit ihrem Hass und Gott freien Lauf lassen, das verumant man auch jetzt. Das Volk sagt: „Es un tirgo de la Reina-Madre“ (Was ist ein Streich der Königin-Mutter), und Blüde, wie nur die spanische Sprache und die Lebhaftigkeit eines Südlandes solcher zu errinnen vermag, werden gegen diese Frau ausgestoßen. Das Volk beläugt noch immer das Spanienhaus und verläugt den Kopf des Mörders. Kopf an Kopf stehen die Menschen vor dem Schlosse bis zu der Plaza del Oriente hin und rufen fortwährend: „Viva nuestra muy amada Reyna Donna Isabel II. y muera los rojos!“ (Hoch lebe unsre vielgeliebte Königin Elisabeth II. und nieder mit den Roten!) Uebertall in den Straßen stehen Männer

geklappten von den Politikern wieder in das Kriminalgefängnis abgeführt. — Der Schneider gesellte, dessen Inhaftirung vor einigen Tagen gemeldet hatten, ist wieder auf freien Fuß gelegt.

(**Paris.**, 9. Febr.) In den Versammelten der verschiedenen Minister ist jetzt alljährlich ein formelles Gedanke von Landesdaten, welche sich um die Empfehlung von Seiten der Regierung bewerben, um ihre Wahl zu dem gesetzgebenden Körper zu erlangen. Die Regierung hat dem Verschmelzen die Liste der Personen, welche sie als ihre Kandidaten in den verschiedenen Wahlstellen aufstellen will, noch nicht definitiv entworfen; doch wird dies, wie versichert wird, in den nächsten Tagen geschehen. In den Departementen gibt es zwar nicht wenige Männer von der konserватiven Partei, die in Ansehen stehen und unabhängig von einer Empfehlung der Regierung sich um die Stimmen der Wähler bewerben wollen; aber sie werden sich auch nicht sehr sträuben, wenn ihre Namen von der Regierung auf die Liste der ministeriellen Kandidaten gesetzt würden. Das Wahlheft hat übrigens noch nicht begonnen und wird, sofern kaum zu erwarten ist, nicht sehr heftig werden. Soviel ist gewiß, daß die bei weitem größte Zahl der schieren parlamentarischen Notabilitäten sich auf das Entscheidende entfernt halten wird. Herr Dupin, der Präsident der aufgelösten Nationalversammlung, soll sich insofern zur Annahme einer Kandidatur in Nievre-Departement bereit erklärt haben. Über die Kandidaten, welche die oppositionellen Parteien aufstellen dürfen, hat noch nichts verlautet; von dieser Seite wird schwerlich ein heftiger Kampf geführt werden, da die alten Parteien sind, vielleicht mit Ausnahme der legitimistischen, gegenwärtig so gut wie völlig ausgelöschtgekehrt. Am 1. oder 2. Aprilmonat von Paris wird Herr von Morès als Kandidat auftreten; sein einiger Chirurg soll es sehr sein, zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt zu werden.

(**Auxerre.**, 9. Febr.) Die Generaldebatte über den Pressegesetzentwurf ward heute geübt. Noch heute erwartet man deren Annahme. Die legatum von Favre gemachte Neuerung, selbst Vord. Palmerston habe den Gesetzentwurf gebilligt hat eine Spaltung in der Kammer hervorgebracht; die außerste Rechte, Menabrea an der Spitze, zeigt sich ungewöhnlich pittoresk gegen das Kabinett. Dagegen haben sich das rechte und linke Zentrum vereinigt, um für daselbe zu stimmen. Diese Fusion der Parteien wird namentlich durch die Rede des Abgeordneten Balbo veranlaßt. Bis jetzt haben sich von vorragenden Mitgliedern der Kammer Balbo, Revol, Menabrea, Ratazi, Buza, Favre, d'Aliglio, Valerio, Josi, Pinelli in dieser Debatte hören lassen.

(**Neapel.**) In der Nacht vom 15. Jan. vernahmen die Bewohner von Reggio einen starken Knall in der Luft, worauf ein 10 Sekunden dauerndes Erdbeben erfolgte, das nach 3 Stunden sich wiederholte und 4 Sekunden dauerte. Von da an bis zum 21. Januar hat die Erdbebenregung gar nicht mehr aufgehört und wird bei Tag und bei Nacht schwächer oder stärker fühlbar. Der Schrecken war bis dahin größer als der Schaden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(**Wien.**, 13. Februar) Silberadio: 23½.

wie Trauen und weinen, ja, selbst die Kirchen sind angefüllt, und haben die Parterre in einigen das heilige Sakrament ausstellen müssen, und bedient liegt die Menge auf den Knieen und flehen zu Gott für das Leben der Königin.“

In Hamburg besteht noch der alte Brauch, daß Verbrecher an den Schauspiel ihrer That geführt werden und dort der Untersuchungs-Kommission genau den ganzen Vergang anzeigen müssen. Kürlich geschieht diese Prozedur mit einem Diebe, der Angeklagter der Polizeiwerken auf einer Leiter, eine hohe Plante entsteigt. Oben angelangt zog er die Leiter nach sich und sprach entsetzt: „Auf der andern Seite stieg ich hinab und rutschte.“ Dieser Experiment wurde mit solcher Natürlichkeit vollbracht, daß der erschreckten Justiz das leere Nachsehen blieb und der Dieb entfloß.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Königl. Bayerische Donau-Dampfschiffahrt zwischen Regensburg und Linz.

Vom 15. bis letzten Februar fährt jeden Sonntag und Donnerstag ein Dampfboot von Regensburg nach Linz, Dienstag und Samstag von Linz nach Passau, dann Mittwoch und Sonntag von Passau nach Regensburg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsre innigst geliebte Tochter, Schwester und Base

Theresa Luckinger

in ihrem 21. Jahre von diesem Leben abzurufen. Sie unterlag in Helfsheim bei Deggendorf einem hartnäckigen Nervenfieber.

Unten wie diese Trauerkunde mithielten, laden wir zum Leichen-gottesdienste, welcher am Montag um 9 Uhr Morgens in der Domkirche stattfindet, hiermit höflichst ein.

Passau, den 14. Februar 1852.

231. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

BALL-ANZEIGE.

Sonntag den 15. Februar Abends 8 Uhr
findet der

Zweite abonnierte Ball

im königlichen Nedouten-Saal statt.

Billets hierzu sind fortwährend im Theater-Bureau und Abends an der Kasse zu haben. — Passau den 13. Februar 1852.

Die Theater-Direktion.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Am Montag den 16. Februar 1852:

Fasching-Ball

bei den Herren Iguah Stockinger (Schneiderei), wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen feierlich einzuladen
Der Ausschuss.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitglie-
tern gestattet. Anfändige Moflen haben
gegen ein Entrée von 24 fr. Zutritt, müssen
sich aber nach 12 Uhr demaskieren oder
entfernen.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 15. Febr.: Wandertour
zu Herren Villiger.

Der Ausschuss.

Bei dem Untergeschnetzen findet am Mon-
tag den 23. d. Mo.

Burschen-Ball

statt, wozu ergebnisst einzuladen
Georg Voßl,

237. (a) Wirth zum Eggendobl.

Bei Untergeschnetzen findet Sonntag

den 15. Februar gut besetzte

Tanz-Musik

statt, wozu ergebnisst einzuladen.
Joseph Aufscher,

224. (b) Gastwirth in Ilz.

Bei Untergeschnetzen findet am Sonn-
tag den 15. Februar

Tanzen-Musik

statt. Siegler lädt ergebnisst ein
Johann Stadlberger
225. (b) in der Innstadt.

Bei Untergeschnetzen findet Montag den
16. Februar

Haus-Ball

statt, wozu ergebnisst einzuladen
Anton Glöb,

226. Wirth zum grauen Haufen.

Im Hause Nr. 146 nächst dem Kolle-
gium ist auf das Ziel Georgi eine Woh-
nung zu beleben. Das Räder beim Hause
eigenhümmer. 238. (a)

An die verehrlichen Bewohner
Biblhofens!

Für die großartige Teilnahme an mei-
nem geschildr. Feste den aufschäligsten Dank
mit der Bitte um fernere Wohlgenogenheit.
Besonders herzlichen Dank der Lieder-
tafel für den originellen Sodlitz und
der überraschende Vortrag des Gesäßleobs, von
der ausgezeichneten Komposition und Dic-
tung des Herren Gesangdirektors Gugler.
Biblhofen, den 11. Februar 1852.

235. Wilhelm Lämmel.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Steckbriefe.

Untersuchung gegen Joseph
Venus, Bauerböhne v. Höp-
pling und Wüstung wegen
Verbrechen der außergericht-
lichen Verlängerung betr.)

Infolge Anordnung des Staatsanwalts
bei dem lgl. Kreis- und Stadterrichter
Passau dd. 6. Oktober v. Jhd. soll Joseph
Venus u. c. wegen Verbrechen der außer-
gerichtlichen Verlängerung zu Verhaft ge-
bracht und der Voruntersuchung unterwor-
fen werden.

Da Joseph Venus schon am 3. Oktober
v. Jhd. sich nach Österreich wiesen ließ,
und gemäß Schreiben des l. Landes-
richter St. Bilden vom 5.9. Jänner d.h.
30. nicht zu St. Gallen gebracht werden konnte,
so wurde schließlich ersucht, so werden sämtliche
in- und ausländische Gerichte requiriert, den
beigetragenen nachfolgend beschriebenen Beschuldigten,
wo er zu treffen, verhaftet, verdetest und an
das unterzeichnete Gericht ausliefern zu lassen.
Griesbach am 6. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesingier, Landr. 232.

Vercribung:

Joseph Venus, 27 Jahre alt, Bauers-
sohn von Höppling dics. Gerichts, von Pro-
fession ein Wüstling, ist kleiner Statur,
hat ein rundes volles Angesicht, dunkelbraune
Augen, Augenbrauen, Haare und Bart, hat
eine stumpfe Nase, und als besondere Kenn-
zeichen fehlen ihm an der rechten Hand an
den beiden mittleren Finger den vorderen
Glieder.

Am Leibe trägt er einen schwärzlichen
Janker, ein braunmäntelernes Gürtel und
eine schwärzflamme Schirnatape.

Ein reales Webersrecht nebst Haus
mit 2 großen Werkstätten, dann 7 Wohn-
zimmern und allen übrigen Baulichkeiten
zum größten Betrieb ist aus freier Hand
zu verkaufen oder zu verpachten. 234. (a)

Parcours durch das Land. 233.
Bauernhof am 91. "92. "93. "94. "95. "96. "97. "98.
Bauernhof am 91. "92. "93. "94. "95. "96. "97. "98.



Milde Gaben für die Not-
leidenden am Speciale.

Übertrag: 1 fl. — fr.
A. R. Das Fach ist ich
ein Andermal — fl. 24 fr.

Von einem Unbekannten — fl. 4 fr.
H. M. mit dem Mono: Der
Herr wird das Leben des

Berdängen retten. Psalm
LXXI, 13. — 2 fl. 42 fr.

E. Wer geben will, gebahd! — fl. 12 fr.

P. E. — fl. 24 fr.

E. P. — fl. 6 fr.

J. — 1 fl. — fr.

Eigentümer und Verleger: F. W. Keppler.

Abo. 1. Preis.
Jährlich 4 fl.
Hälftejahr, 2 fl.
Werke, 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Vorläuter und
Bd. 1. Preis.
etwa 1. Preis.
Zeitung, 1 fl.
publiziert zu jen
der Zeit an.

München.

Neue Passauer Zeitung.

Zus. - Gebührt.
Die Jährlinge
Vereinigung
mit d. brech
net, u. tritt bei
mehreren. Aus
serung bedeck
ende Prämie:
Gesammt: 1 fl.
Nr. 262/2.

Dienstag,

N° 47.

17. Februar 1852.

Politische Briefe.

(s. S. 3. 3.)

XXXIII.

„Aufgepasst und gebt! Täglich Wort;
Verein' uns leise! Befreit Gott!“

Gesche.

Wenn den Hass der Nationen etwas rechtsetzigen könnte, so hätte die deutsche Ursache, ihm Frankreich für ewig zu schwören. Denn Frankreich verdanken wir, dass die Herrschaft, die ohne die gewaltige Unterordnung der natürlichen Entwickelungen vielleicht gehoben, vielleicht unschädlich gemacht werden wäre, fast unentbehrlich und zum Verderben geworden ist. Die schwerste Unbill, welche der französische Kaiser den Deutschen als Nation zugesetzt hat, an deren Bergelzung aber gewiss nur Wenige jemals dachten, war offensbar die Verantredung der Verfassung durch die Mediatisierung. Mit 500 Landesherren wäre eine Einheit im Handeln noch möglich gewesen: wenige unter ihnen waren fast genug, das Reichsschutzes zu entbehren, keiner sich dem Reiche mit Erfolg zu widerlegen. Die Selbstständigkeit, so weit sie unverträglich mit dem öffentlichen Wohle gewesen wäre, hätte sich brechen lassen. Aber der natürliche Entwicklungsgang, welcher anderwärts davon geführt hatte und bei uns dahin hätte führen sollen, die Voraussetzung in die rechte Abhängigkeit von dem Herren zurück zu bringen, in gewissem aufgeboten worten: Frankreich hat die Mächtigen mächtiger gemacht, 300 auf 30 reduziert und mit dem gewissen Bewusstsein gehandelt, das damit die Zerstörung Deutschlands besiegelt sei. Daraan hat auch Russland sein Theil gehabt. Die Anregung ist leider aus Deutschland selbst ausgegangen; fast alle, die sie jetzt in bezug auf die Ursache haben, sind der Hoffnung schuldig geworden. Der Wiener Kongress hat nicht räumt, sondern nur Interimstitutibiliät ertheilt, oder besser gesagt, Ablösungen, die Fürsten haben ihre Sonnen komponieren und einander verzögern, der Verstand ist nicht befragt worden. Der Verstand war die Nation.

Deutschland.

(München, 13. Febr.) Die Kammer der Reichsräte nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Distriktsräte in der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung mit wenigen Modifizierungen an, und wird morgen mit der Beratung des Landtagsgesetzes fortfahren. — Der „Allg. Ztg.“ schreibt man über den neulich

dahier verübten Raubmord an Reeb: Bei einem dieses Verbrechens verdächtigen Individuum wurde eine Haushaltung vorgenommen, und, wie man hört, in der That mit Blut besetzte Kleider gefunden. Das Individuum wurde selbst aber war bis jetzt nicht aufzufinden, doch durste dies höchst gelingen; nach Lage der Sache scheint es, dass nicht eine, sondern zwei Personen diese schreckliche That begangen haben.

(Aus der Pfalz, 10. Febr.) Briefe aus dem Westrich berichten übereinstimmend von einem großen, von fast gänzlicher Miserethen der Kartoffeln herrührendem Notstande in jenem Theile unseres Kreises. Schreckliches schreibt man uns aus den Rheinhöfern; noch nie soll der Bettel so bedeutend gewesen sein, wie in diesem, zum Glücke noch sehr milden Winter, und auch die Angriffe auf das Eigentum nehmen in einem höchst belägensoewurthigen Grade vorband. Ein Hauptteil dabei ist die fast gänzliche Bedienstlosigkeit, welche viele Arbeiter nach Frauen getrieben hat, um bei den dortigen Eisenbahnbauten Beschäftigung zu suchen. Die Unternehmer zahlten aber so geringen Lohn, dass auch dabei kaum mehr herauskommt, als der Bedarf für die eigene Lebendnothdurft, so dass für die Familien nur wenig übrig bleibt. Zu unserer Freude hören wir nun, dass mit dem Eintritt der dritten Jahreszeit fleißige Hände in unserem Kreise selbst Verdienst finden können. Außer dem Eisenhaus in Klingenstein noch andere öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden, und wie hoffen auch die beiden Eisenbahnländer von Ludwigshafen nach Worms und von Neustadt nach Weisenburg. Einige unserer Abgeordneten in München haben den Minister der öffentlichen Arbeiten auf die Reisewichtigkeit aufmerksam gemacht, die Armen in der Pfalz durch Eisenbahnbauten zu beschäftigen und Herr v. d. Borsden hat ihnen in dieser Beziehung auch namentlich bestimmte Hoffnungen gemacht. Möge aber inzwischen die Privatmäßthäufigkeit nicht erfasst und mögen insbesondere die Gemeinden in Unterhaltung ihrer Armen das schöne Beispiel nachahmen, welches durch mehrere Orte gegeben wurde.

(Wien, 12. Febr.) Da in Folge des Zustroms der im Lombardisch-Venetianischen Königreiche ausser Umlauf gesetzten Silberbeschleunigung in 6 Kreuzer das Bedürfnis des in den Kreuzern bestehenden Ausgleichsmittelstoffs allmälig entfallen wird, so ist in Folge des Finanzministerialerlasses vom 23. v. R. die Hinausgabe der deutschen Münzscheine zu 6 fl. bei sämmtlichen Amtmännern und Kassen eingestellt worden. Die Vorstände und die bei Zahlungen ein-

Nicht politisches.

Übereinstimmend mit dem „Eingangs“ in unserer Nr. 45 schreibt das „B. B.“ ebenfalls in Nr. 45 folgendes: „Lasse sich doch Niemand mehr durch die „Goldberger“ischen „Humanismuskettchen“ und sein liebes Geld prellen. Hab auch einige Thaler privat gehabt und diese Ketten probirt und — meinen Humanismus habe ich heute noch. Der berühmte Professor Liebmann warnt vor diesen Ketten als vor einer Prellkette und sagt: „Es kann nur ein offenerbarer Betrug genannt werden, wenn Apparate, bei welchen eine heilkräftige Wirkung ins Gebiet der Unmöglichkeit gehobt, zu dem Preise eines Hauses fogar zu zweit — Thalern verkauft werden, während jeder Medanitus sie für 6 fl. liefern würde.“ Die Berliner Akademie sagt etwas Ähnliches und bestätigt den Betrag vollkommen auf, indem der Berichterstatter des Guadachs über selbige Ketten sagt, dass ihm für ein gutes Zeugnis 300 Franken angeboten wurden,

welcher Preis auch regelmäsig in Deutschland für ein ärztliches Zeugnis bezahlt werde. — Also lauft euch keine solche Ketten mehr, liebe Leidensgefährten, — es kostet viel Betrug dahinter! —

Beschiedene Anfrage.

Da der Prinz-Präsident alle Güter der Orleans gefälscht mit Beihang zu belegen die Güte haben wollen, so erlaube ich mir die alterierthänliche Anfrage, ob ich auch das bei bin.

Die Jungfrau von Orleans.

„Lieber Herr Kollege! Ich bin in großer Verlegenheit, weil ich das siebente Gedöc vergessen habe. Kannst du mir nicht sagen, wie es lautet?“

„Dein treuer D. v. H.“
„Mon cher ami! Je ne sais pas.“ „L. N.“

gehenden Zufüsse an drei Münzscheinen sind zum Beweis der Verfüllung in Abschrift zu bringen. Die ungarischen Münzscheine zu 6 fr. & 6. M. sind bis auf weitere Anordnung nur in Erhaltung der Silberchètemünze zu 6. fr. fortan zu Zahlungen zu verordnen. — Nach den neuesten Vermögensaufnahmen der Stadt Wien sammeln Vorstädte die Breite zwischen den beiden Ausgangspunkten der Vorstädte Gumpendorf und Jägerzeile 2314 Klafter, woselbst der Magistratsbezirk und Taborturm über 3010 Klafter. Der Gesamtaufschlussinhalt innerhalb der Linie beläuft sich auf circa 6,900,000 Quadratlauster.

(Berlin, 11. Febr.) Man erschöpft sich von verschiedenen Seiten in Bemühungen über das Verhalten des Einzelstaates auf dem hier zusammenstehenden Zoll-Kongress, lädt aber hierbei einen sehr wichtigen Moment außer Betracht, daß nämlich das Verhalten jenseit von der Sitzung bedingt werden wird, welche Preußen einnimmt, und daß über diese bis jetzt etwas Definitives noch nicht verlautet. Wie wenig die bisher umlaugenden Gründungen einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben, geht aus dem Widerspruch derselben umaus der offensiven Partizipanz, aus der der jetzigen entstehen sind, hervor. Die „Ober-Post-Amts-Zeitung“, der gesellschaftliche Turnierplatz der Parteien, bringt ebenfalls einen Artikel, welcher „Umfrage im deutschen Vaterlande nach der Stimmung oben oder unten, um daß eine oder für das Andere“ halten will; trotz dem Schein der großen Objektivität leuchtet doch der schwatzgelbe Grundriss in dieser Umfrage deutlich hervor. Man kann annehmen, daß Bayern, Sachsen, Württemberg und die beiden Hessen für die österreichischen Pläne apostolisch und die Thüringische Oeffentlichkeit erfreuen werden. Aber es ist durchaus ungewiß, welche Konsequenzen sich hieraus bilden können. In Bezug auf Sachsen bringt die „Preus. Zeit.“ heute eine Korrespondenz, welche eine Abstimmung dieses Landes vom Zollverein für sehr möglich hält. Wegen Hannover meldet man von einer Seite, daß es die österreichischen Abhängen ebenfalls vertreten wird; es könnte dies aber nur in sehr bedingter Weise geschehen, da anderweitigen Anerkennungen aufzugeben, Hannover mit Preußen im vollen Einvernehmen handelt, und Preußen bekanntlich die Annahme eines Handelsvertrages mit Österreich nach erfolgter Feststellung der Zollvereins-Verhältnisse nicht ausgeschlossen hat.

— Heute Nachmittag schreibt der König aus Altenburg zurück. — Dem „G. B.“ folge ich wird in Folge des verübten Attentats gegen die Königin von Spanien den König ein beiderseitiges Condolenz- und Glückwunschschreiben an die Königin richten. — Der Prinz de Ligne in aus Brüssel hier angekommen. Der Prozeß gegen den Hauptmann a. D. und Abgeordneten Nr. II. Kammer Hartkort, wegen des von ihm verhaschten Bürger- und Bauernbriefes kommt am 14. d. M. beim Kriminal-Senat des Kammergerichts in 2. Instanz zur Verhandlung, da der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil des ersten Richters appelliert hat.

(Überfeld, 9. Febr.) Die heutige Nummer der „Erfurter Zeitung“ wurde diesen Mittag von der Polizei mit Besiegelung belegt. Dem Vernehmen nach ist diese Maßregel gegen einen Leitartikel: „Aus dem Vergessen“ gerichtet, welcher die Holzen der Besteuerung der Presse zum Gegenstand haben soll.

Den aus Frankfurt vertriebenen Gejellen wird im Passe vermerkt, daß sie vom Gebiete der freien Reichsstadt aufgewiesen seien, **auf 101 Jahr.** — Da schwert Einer der Augenwischen so hohes Alter erreichen dürfte, so läßt sich die lächerliche Formel nur dadurch erklären, daß sich die Frankfurter auch vor den Geistern der Gejellen fürchten und sie vertreiben. Es ist diese Erklärung schon darum motivirt, weil es Niemand besser weiß als die Frankfurter, daß die Totden auferstehen.

Ein großes Unglück hat am 5. Febr. das große und gewerbliche Dorf Holzirich, das in einiger Entfernung von Huddersfield gelegen ist, betroffen. Mehrere Fabriken dieses Dorfes bezlichen ihr Wasser aus den hoch über den Felsen gelegenen Schläfern, welche durch die anhaltenden Regenfälle ange schwemmt, sich auf einmal mitten in der Nacht über das unglückliche Dorf entluden, und die ruhig schlafenden Ein-

(Kassel, 7. Febr.) Die Fluth hat die Riedernungen um die Stadt überschwemmt. — Die Haushaltungen, Verbaufungen, Vorladungen, Verhöre sind wieder in vollem Schwunge. Man hofft irgend etwas aufzuhoffen was möglichst viele Konstitutionelle und Demokraten ins Justizhaus liefern kann. Wie steht es so nicht gelungen. — Aus preußischen Blättern erfährt man Nährers über die kurbitsche Verfassungsgesetzgebung. Preußen und Österreich haben dem Bundestage vorgeschlagen die Verfassung vom 3. 1831 für aufgehoben zu erklären. (Man zitiert Louis Bonaparte und — abt. ihm nach.) Die von der kurbitschen Regierung entworfene Verfassung vorläufig zu billigen, dieselbe aber erst anzusehen, wenn die neuemüberzeugende Standversammlung mit ihrem Urnachten gehört sein wird.

(Aus Sachsen, im Februar.) Die Zahl der Selbstmorde und der Diebstähle nimmt in Folge der mangelnden Arbeit und der geringen Sittlichkeit immer mehr überhand, und es sind in Folge der vielen Eigentumsvergehen an die Standerversammlung mehrfache Eingänge thilos schon eingereicht, teils in der Vorbereitung begriffen, welche um Bezeichnung der Gendarmerie bitten. — In einem erheblichsten Orte sind fürglich in Folge des Genusses von mit Mutterkorn verunreinigtem Brodes mehrere Personen gestorben; in Folge dessen hat die dasige Gerichtshöfe nicht nur vor dem Gedränge des von Mutterkorn nicht gereinigten Getreides gewarnt, sondern auch den Verkauf derselben bei Strafe verboten. (Hannover, 10. Febr.) Gestern Morgen wurden der Vorsitzende des hiesigen Gütenbergbundes, Nonne, und ein früherer Kreisjäger desselben, Bär, verhaftet, nachdem zwor in deren Wohnungen beider sowie im Lokale des Gütenbergbundes Haussuchung gehalten war. Sämtliche Papire des letzteren und verschiedene Briefe der Verhafteten wurden mit Besiegling belegt. Man vermutet, daß eine Sammlung, welche die beiden Herren für einen Kollegen, der seine Thilnahme an dem damaligen Revolutionskampfe in einem preußischen Zuchthause abfuhr, unter den hiesigen Buchdruckern veranlaßt haben, die nächste Anklageung zu der Verhaftung abgetragen hat.

(Hamburg, 8. Febr.) Für die unwillkürlichen Steppen Brasilens sollen mehrere tausend Kolonisten in Europa geworben, und im Laufe dieses Sommers auf Hamburger Schiffen dahin expediert werden. Nach Angabe hiesiger Zeitblätter befinden sich bereits an 700 demnächst zu transportierender Kolonisten, hier Bekanntlich hat vor wenigen Tagen der Berliner Kolonisationsverein vor der Auswanderung nach anderen, als den von ihm empfohlenen Gegenden Brasilens mit dem Hinzuweis gewarnt, daß die Kolonisten dort, trotz aller schöpfungen Werbepredigungen, einer lebenslanglichen Sklaverei entgegengehen. — Zur Wiedererziehung des Hamburger Konfusals in Triest wird in zwei Monaten in der Versammlung „Eines Ehrendienstmannes“ ein Wahlaufruf angefertigt werden. — Graf Mensdorff-Pouilly, österreichischer Kommissär in den Herzogthümern, sowie Oberst Rösger, bisher der Generalregulierungskommission in Rendsburg zugethiebt, sind bereits von Wien in Hamburg eingetroffen. Gleichzeitig lange Abwesenheit Rittermeier v. Eltz ist aus Kiel hier an.

(Hamburg, 9. Febr.) Bei Wandelsbach hat in den letzten Tagen ein blutiger Zusammenstoß zwischen öster-

wohner in den Flüthen begraben. Früh Morgens sah man nichts mehr als Trümmer der durchbrochenen Dämme, Felsschlüsse und — verstreut Leichen; bis 7 Uhr Morgens hatte man deren schon 60 zusammengebracht; über 50 müssen noch unter dem Schutt eines Dorftheiles liegen, dessen Häuser dem Wasserstrange nachgebend, zusammengebrochen sind. Das Ereignis, welches diese schauerhafe Katastrophe überallt in der Umgegend verbreitet, geht über alle Beschreibung. Man sieht sich einen 90 Fuß tiefen und 100 Yard langen Bafin, der, plötzlich durchbrochen, all sein Wasser durch eine enge Felsschlucht über ein ruhiges, im Schlaf verhunenes Dorf hin schleudert! Eine große aus Stein gebaute Mühle, sowie die holofalen Dampfmaschinen, die sie in Bewegung setzten, sind mit fortgerissen worden. Man fand Leichen in einer Entfernung von 15 Meilen. Der Verlust ist unschätzbar, mehrere 100,000 Pf. sind unwiederbringlich verloren.

reichen Soldaten und den Grenzgendarmen aufgefunden, wobei beide Theile von ihrer Schubfrohs Gebrauch machen. Es versuchten nämlich die österreichischen Soldaten verschiedene polizeiliche Gegenstände in den Hofstallnischen hinein zu schmuggeln, und da sie sich von den hostilitischen Gendarmen gefangen sahen, so schenken sie auf diese scharf, ohne aber einen derselben zu treffen. Bei dem Gegenangriff der Gendarmen sollen nun einige Österreichische verounthabt worden sein. Die Szene endigte mit der Verhaftung der Soldaten.

Spanien.

(Madrid, 5. Febr.) Die Königin schreibt ihrer Geschwister rasch entgegen. Schon mehrmals hat sie Merino, ihren Bruder, beklagt wollen, aber der Ministerpräsident machte ihr wiederholte die dringendsten Gegenvorstellungen und erklärte, das Volk werde den Verbrecher in Städte zerreißen, wenn man nicht das Gesetz in seiner ganzen Strenge wälten lasse. Der erste Theil der gegen ihn erlassenen Strafe ist an Merino bereits vollzogen worden: die künftige Degradation. Der Erzbischof von Majorca hat auf einigen der Ballone des Gefängnisses Saladero, der eigens hierzu hergerichtet wurde, diese Degradation im Angesicht des Volkes vorgenommen. Sie befand darin, dem dem Verbrecher die Wehrkleider herabzuziehen und die Toniss bestätigt wurde. Hierauf erklärte der anwesende Richter dem Verbrecher, daß er sich zum Tode vorbereiten habe, da er übermorgen vor dem St. Bartholomäus hingerichtet werde. (Vorläufige Vollzug ist bereits gemeldet.)

Neueste Nachrichten.

Niederbayrisches.

Das Kreis-Int.-Bl. für Niederbayern St. 13 enthält folgende Bekanntmachungen: Den Eintritt einer Verordnung über den Vollzug des Gewerbesgesetzes vom 11. September 1825. — Die wiederholte Aimpfung (Revaccination). — Erledigung der kathol. Pfarrer St. Oswald, Pegnitzhausen, mit einem fassenden Reinertrag von 771 fl. 23 kr. — Eine im Markt Waging, Pegnitz, Lanzen, ausgerissene taubstumme Mannsperson. — Auswartungs-Agentengesuch des Handelshauses J. Barde & Morisse zu Havre. — Die Verdienste des Gemeindemeisters Gottlieb Kochart im Bildhauer. — Stand bei Georg Grönwald zu Grillskaas, resp. Belohnung des Kaninchenrechtmasters Gottlob Böckl zu Hohenau und seines beiden Sohnen Ferdinand Schiller und Ignaz Obermaier. — Bereits mitgeteilte Diensts- und sonstige Nachrichten.

(München, 14. Febr.) Bei der heute vorgenommenen Belebung der bayer. 32 und resp. Progeny (aristofitischen) Obligationen mit Guvans älterem Aufschluß ergab sich folgendes Resultat. Es wurden gezogen: für die Obligationen zu porteur die Zahlen 01,94; für jene auf Namen die Zahlen 01,06. Es werden somit alle nur bezeichneten Schuldtatting gehörigen Obligationen, deren (rechts gezeichnete) Kommissions-Notater-Nummern mit einer der gezogenen Zahlen enden, in ihrem vollen Nominalwerte von nun an baar bezahlt, und ist ausserdem den Besitzern derselben freigestellt, statt der baaren Rückzahlung die verlorenen Beträge in 4½ prozentige Eisenbahn-Obligationen umzuschreiben lassen. Be merkt wird dabei noch, daß die verlorenen Papiere mit 30. April d. J. an die Befreiung treten.

Die Verwendung der barthärzigen Schwestern im großen Hospital zu Malland hat nicht nur auf die Krankenpflege den wohlthatigsten Einfluß geübt, sondern auch in ökonomischer Hinsicht die erfreulichsten Resultate geliefert. Ohne des Umstandes weiter zu gebrauen, daß die ehrwürdigen Schwestern schwäbisch auf den jeder Einzelnen für Kleidung zugewiesenen Jahresbeitrag von 100 Rrc verschafften, hat es sich auch herausgestellt, daß seitdem für die Verwaltung der Klinik übernommen, diese nicht nur weit besser bestellt war, sondern daß auch in einem Jahre nur 122 Waller Kohlen gegen den alljährlichen früheren Durchschnittsverbrauch von 344 Waller Kohlen verbraucht wurden. Am Brennholz belief sich der jährliche Durchschnittsverbrauch früher auf 222 Pfund, unter der Leitung der Schwestern wurden nur 157 Pfund verbraucht; an Brod wurden im laufenden Jahre 259 Pfund erparat; an Blutegeln, die sonst nach einmaliger Verwendung weggeworfen, von den Schwestern aber durch zweckmäßige Behandlung zur wiederholten Verwendung vollkommen geeignet erhalten

Aus München, 13. Febr., berichtet man dem Rgg. Tgl. Wenn hierfür Blätter und Korrespondenten fortwährend davon sprechen, daß man dem Thäter des hier verübten Raubmordes auf der Spur ist, so kann ich Ihnen begreiflich versichern, daß man leider nicht in geringsten eine solche noch hat. Den Nachrichten aber, daß man bei einer desselben vorgenommenen Haussuchung blutbeschmierte Kleider gefunden, gehört unter die Fabeln; es wurde lediglich ein Individuum arretiert, welches einige Haartricer im Gesicht hatte, dieselben aber bei einer Prüfung erhielt und nach erfolgter Feststellung dieser Thatzage wieder entlassen wurde.

(Nürnberg, 13. Febr.) Schon heute Morgen wurde die Frau des verhafteten Arbeiters Tiefel aus dem Polizei-Arrest in die Frohnsdorf gebracht. Das l. Kreis- und Stadtgericht hat gegen beide Untersuchung wegen „Hochverrat“ eingeleitet.

(Frankfurt, 11. Febr.) Die Flottenfrage ist noch in der ersten Stunde in einer dem Ehrgeschäft der Nation entsprechenden Weise entschieden. Sämtliche Bundesstaaten haben, dem Beruhmen nach, ihre Bereitswilligkeit zur Zahlung der Matrosularbeiträge erklärt. Die noch schlände preußische Erklärung kann um so weniger beurteilt werden als von vornherein dieser Staat die Annahme des Bundesbeitrags an der Flotte gefordert hatte, woraus die Zahlung der Matrosularbeiträge von selbst folgt.

(Greizburg, 11. Febr.) In geräuschlosester Unschärfe sind gegenwärtig die geistlichen Dberichten des oberhessischen Kirchenprovinz hier, am Sitz des Erzbischofs und Metropoliten, gesammelt, um über die kirchliche Frage unter sich Rat zu pflegen. Sie sind vorgestern mit dem letzten Bahnhofe angelangt. Am Begleitung des Bischofs von Limburg befindet sich Domkapitular Dr. Klein, in der des Bischofs von Mainz Domkapitular Pennig; die zwei andern Bischöfe, von Fulda und Rotenburg brachten ihre Haus- und Hofpläne mit sich. Dem Beruhmen nach wurde von Seiten des gleichzeitigen Domkapitulare Dr. Domkapitular und Generalvikar Dr. v. Butzeger zu den Konferenzen, welche schon am folgenden Morgen eröffnet wurden, beigegeben. Ein feierlicher Gottesdienst vor Beginn der Beratungen hat nicht stattgefunden. Über den Gegenstand und Gang der Verhandlungen verlautet bei der großen Jurisdicition, welche hinsichtlich der Konferenzen obreit, nichts, und sind deshalb nur Conjecturen möglich; doch vereinigen sich diese dahin, daß sich vorzugsweise um eine Vereinbarung über gemeinsam zu erreichende Maßregeln für den Fall handelt, daß die in Karlsruhe stattfindenden Konferenzen der Kommission der betreffenden Regierungen über die Kirchenfrage zu dem in Greizburg am 20. Februar 1851 ausgeschlossenen und begehrten Resultat nicht führen sollte. Die Beratungen der Hh. Bischöfe dürften bereits geschlossen sein und einstimmige Beschlüsse zur Folge gehabt haben.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 14. Februar) Silbertag: 23.

wurden, sind 178,841 Stück in der Zeit von 4 Jahren und 4 Monaten erfaßt worden, was einer Geldvolumen von 28,292 Rrc gleichkommt u. c. So berichtet die Wiener Zeitung.

Im englischen Familienleben der niederen Klassen sind die Beweise ethischer Zierlichkeit nichts Seltenes, wie die Polizei- und Kriminal-Kourir alle Tage beweisen; aber so schaudende Beweise von Liebe, wie neulich eine Frau in New-Hampshire ihrem Gatten gab, sind doch etwas außergewöhnlich. Der Hr. Gemahl hatte sie übel traktiert und sich dann ins Bett gelegt, um sich von seinen Strapazen zu erholen. Während er nun mit dem Gesäß eines guten Schwins tief schlief, näherte ihn die Gemahlin leise und zärtlich fest in die wollene Decke ein und drohte ihn dann sächterlich durch.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gruentenemüberlelung
des Benedict Winthofer
et 2 Konferten zu Mun-
zing an die Ablösungsstelle
des Staates betr.)

Benedict Winthofer, Franz Kreilinger und Joseph Reiß, Bauern von Münzing, haben ihre in den Rentamtbezirken Fried-
bach und Passau gesetzlich bestreuten
Gebenten an die Ablösungsstelle des
Staates überwiesen, und ist das Ablösungs-
capital dahier deponirt.

Es werden nun auf den Grund des
Art. 34 des Ablösungsgeges vom 4. Juni
1845 alle diejenigen, welche an die über-
wiesenen Renten aus irgend einem An-
tamente, namentlich aber wegen allenfallsiger Bau-
verbindlichkeiten Ansprüche machen zu kön-
nen glauben, aufgefordert, dieselben läng-
stens bis

31. März d. Jrs.

um so gewisser hieraus anzunehmen, als
aufzuerden nach Umthus dieser Termint die
Ablösungscapitalen an Benedict Winthofer
et 2 Konferten hinausgezogen wären.

Am 7. Februar 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
(L. S.) Saenger, Laubr. 240.

Die Naturheilanstalt Brunnthal

bei München

mit ihren heiterlichen Quellen und schwartzeichen Promenaden im englischen Gar-
ten, ist zur Aufnahme von Kurgästen für jede Jahreszeit eingerichtet, und wird
sowohl das Heilversfahren nach Priesch als nach Schröth, in seinen geig-
neten Modifikationen durchgeführt.

Die Vorzüge beider Heilverfahren sind zur Genüge bekannt, und namentlich
hat die Schröthsche Säuerungsleitung in diesen chronischen Leiden, als: Gicht,
Podagra, Hämorritiden, Bleichsucht, Gelbucht, Hypochondrie, Hysterie und Ver-
härtungen des Unterleibs &c. &c. Resultate aufzuweisen, welche fast an das Un-
glaubliche grenzen.

Der Profitsatz des Anstalt wird unentzündlich abgegeben.

Mit allen Anfragen werde man sich gefälligst an „die ärztliche Di-
rektion“ oder an den ergebnis Unterzeichneten.

239. (a)

Bei E. G. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in Passau in
der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) zu haben:

Über die wahren Ursachen
der

habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen.

Dr. Moritz Strahl,
Kgl. Sanitätsrat &c.

Zweite vermehrte mit Abbildungen bereiche Auslage. 8. geb. 7½ Bogen.
Preis: 36 Kr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Auto-
rität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin
bekannt, stellt für bleibenden, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in
dieser Schrift eine überaus wichtige Enthebung mit, die vielen zum Troste gere-
ichen wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels aus-
führlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu deren Beseitigung ange-
geben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorritiden die
interessantesten Aufschlüsse.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Me-
dizinische Angelegenheiten über seine wichtige Enthebung gepflogen hat, sind in der
Schrift abgedruckt.

Schnellpressendruck von Pustet & Keppler.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Am Montag den 16. Februar 1852.

Fasching-Ball

bei Hrn. Ignaz Stockinger (Schwe-
denwirth), wozu die verehrlichen Mitglieder
mit ihren Angehörigen freundschaftlich einladen.

Der Ausschuss.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet. Ausländer Masken haben
gegen ein Entrée von 24 Kr. Zutritt, müssen
sich aber nach 12 Uhr demaskieren oder
entfernen.

Bei Unterzeichnungem findet heute Montag den 16. Februar

Haus-Ball

statt, wozu ergebnst einladen
Johann Sageder,
241. Wirth im Anger.

2000 fl. werden auf erste und
sichere Hypothek auf Oftemon im Land-
gerichtsbezirk Passau I. aufzunehmen ge-
sucht. Das Urtheil. 242.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 17. Februar zum Trost,
Hrn. Vollweg in der Innstadt.

Verein der Wanderer.

Der Wanderer-Faschingball
welcher geschlossen, und wož
sohn der Eintritt nur den
Vereins-Mitgliedern und den
ihren Angehörigen geöffnet ist,
findet für das Jahr 1852

Mittwoch den 18. Febr.
im lgl. Redoutensaale in bisher üb-
licher Ordnung statt, wobei folgendes zu
bedacht kommt:

H. 1. Jedes Vereinsmitglied hat zur Be-
steigung der Kosten wie höher 12 Kr. Ein-
trittsgebühr, sowie für ein jedes von dem-
selben eingeführ werbende Familienmitglied
oder für ein Brautzimmer dieselbe Gebühr
zu entrichten.

H. 2. Der Zutritt auf die Gallerie ist
unter gleichen Verhältnissen nur den Vereins-
mitgliedern und deren Angehörigen gestattet.
Geraucht werden darf **einzig und**
allein nur in den **Schenkzimmern** der
Gallerie und des Orchesters.

H. 3. Anständige Fremde können an
dem Ball gegen ein Gebühr von 30 Kr.
Masken gegen ein Entrée von 24 Kr.
Anteil nehmen.

H. 4. Masken haben sich bis 12 Uhr
zu demaskieren, und, sofern sie nicht Ange-
hörige eines Wanderer-Mitglieds sind, zu
entfernen.

H. 5. Aus der Reihe tanzen, und das
sogenannte Hostipitum kann durchaus nicht
gestattet werden.

H. 6. Der Ball beginnt Abends 8 Uhr,
die Kassa dagegen wird um halb 7 Uhr
geschlossen.

Zur Ab- und Zufahrt stehen vor dem
Kaffeehaus bequeme Wagen von der Rohs-
wissers. Witwe Madame Nael in Be-
reichschaft.

Zu reich zahlreicher Teilnahme haben die
P. T. verehrlichen Mitglieder des Vereins
freundlich ein

Der Ausschuss.



Milde Gaben für die Noth- leidenden am Speissatz.

Übertrag:	5 fl. 52 kr.
Von einem Gabensammler:	1 fl. 24 kr.
„ F. Gott helfe!	— fl. 6 kr.
„ H.	— fl. 30 kr.
„ K.	— fl. 36 kr.
„ F. F.	— 1 fl. — kr.
Gott segne es!	— fl. 42 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Februar.

(Zum grünen Engel) H. G. Seidl, Ofto-
nom v. Kreuzberg, Haushalter, Leberarmer-
ster v. Triestern, Riehl, Lebhalter v. Oder-
hofen, Pfaffer, Pribat. v. Zwölfbrücken.
Deutschle, Bräuher v. Burgen.

Eigenhämmer und Verleger F. W. Keppler.

Wörter-Breit.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Werke, 1 fl.
Reihungen
nehmen alle 1.
Gedämmter und
Vogl. Gedämm.
Zeitung: Ge-
veröffentlicht zu je-
der Zeit au.

Infl. - Gebühr.
Die jährliche
Postabrechnung
mit der Verlags-
anstalt ist jetzt bei
meinem. Das
seitenscheinende
Gesetz ist
gültig ab
Schenkung!
Schwartzel
Nr. 2622

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 48.

18. Februar 1852.

Politische Briefe.

(v. D. B. A. S.)

XXXIV.

„Wie nicht hast ich! Wist du von mein Gedächtnis
diese Stadt ist bald was geboren,
Irene sind ein ständiges Geschäft.
Aber, wenn sich die Särchen beschreiben,
München die Deiner sich werden und töben,
Das ist die Ordnung, so will es das Recht.“

Druck von Hefner

Auch früher hatten wir Große und Kleine in Deutschland; aber die Großen waren klein genug, um eine offene Weiderichtlichkeit scheuen zu müssen. Den bayerischen Kurfürsten hat es die Ritter gekrönt getragen. Das Beispiel Friederichs II., dem sie zu Sieg und Ruhm verhalf, sieht glücklich vermehrt vereinzelt da: es kam am Anfang der Zeiten. Die Kleinen fanden ihre Ehre darin, am Kaiser festzuhalten. Die Großen sind groß geworden, um an daran das Wenige denken, was noch sehr, um ganz auf eigenen Gütern zu stehen, und die Kleinen sind nicht gross genug, um stark und selbstständig, nicht klein genug, um befehlen zu füllen. In Entwicklung wirtschaftlicher Macht ziehen sie sich in ihre juristische Selbstständigkeit und Größe zurück. — Die seelische Verfassung ist unrichtig die, in welcher der Einzelne am wenigsten zu besorgen hat, in der Waffe aufzutreten **Liberum veto**, Niepoz wollen, polnischen Reichstag, deutscher Bundestag in Beziehung über organische Einrichtungen! — Die Verhandlungen über Annahme der Todesener Konferenzvorschläge über Zoll- und Handelsvereinigung sind in dieser Bezeichnung nachhaltig bleibend. Die Einen hagen, wie brauchen sie nicht, die Anderen, wie ihnen's nicht außer unter Bedingungen, noch Anderes, wie wissen noch nicht ob und wann, eindlich Einer, wie mögen's nicht. — Vom Recht, was mit dem Volle geboren ist, von dem Rechte zusammen zu stehen im Wissen und Schaffen, Genius und Gewebe ist dabei freilich am wenigsten die Rede. — Zur Aufzähluung und Vermehrung großer Gedanken geht lang und schreitet nur, wer sich großer Wirkungen und großer Kraft bewusst ist. Dem Schweden in die Schau, vor jeder Neuerung eigen. In jeder Veränderung bejagt er eine Verstärkung seiner Lage. Er hinterließ sie als er starb. Seine juristische Machtvollkommenheit macht ihn zum geschickten Werkzeug. Nur durch Rivalität und Parteien wird er bedeutend und einflussreich. — Von der allgemeinen Unterprälat ist in der babylonischen Verkürzung nur das Wort

Sack gerettet worden, — so sagen die Gymnologen. Werdenken an die Flottenfrage. — Der Rest ist Schweigen;

Deutschland.

(München, 14. Febr.) Die Kammer der Reichsräthe erzielte heute den Gesetzesantrag über die Landstrafen in der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung mit wenigen Abstimmungen ihre Zustimmung.

— Wie gestern mitgetheilt sank heute Nachmittag nach 3 Uhr die Beerdigung des durch Mordhand gefallenen Ludwig Reck statt. Den mit vielen Kränzen gesetzten Sarg des Verstorbenen trugen sechs seiner Freunde, sechs weitere Freunde, kleie brennende Wachöllschirme tragend, begleiteten denselben zur Grabstätte. Thellinhause Freunde und Bekannte folgten dem Sarge in langem Zug.

— Aus Langenfeld in Westfalen sind betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Abg. St. Becker von dort dahier eingetroffen. Derselbe leidet an der Herzbeschwerde und sieht man seinen Aufhöhung jeden Augenblick entscheiden. Stärker war Mitglied der weltweit deutschen Nationalversammlung im Jahre 1848, nahm nach deren Auflösung die in ihm gefallene Wahl als Landtagsabgeordneter an, und war, obwohl auf der Linken stehend, von allen seinen politischen Gegnern sehr geachtet. — Auch der Abg. Kraas aus Oberried wird jetzt dagelb sehr bedenklich am Herzenleid darunter, so daß man an seinem Ausstossen zweifelt.

(Regensburg, 14. Febr.) Der Thätigkeiten unserer Polizeibehörde ist es gelungen, in dem Gaistrichsbau se zum „goldnen Ross“ dahier eine formelle Diebstahlbude zu errichten, und in der Gastwirtschaftscafé Magdalena Bezzold die Leiterin und Brüderin dieser schwindeligen Industrie zu ermordet. Man dagegen wohl und mit gutem Grunde das Wort „stichwürdig“ gebrauchen, denn diese großartige Diebstahlbude war es, welche 6 bis 7, größtentheils unzurechnungsfähige Knaben zu den verschiedenartigsten Diebstählen Anleitung gab und ermunterte, und dadurch Unschuld und Tugend derzeit schon in früher Kindheit vergötzt. Seit zwei Tagen dauert die von den Polizeiholzschiffen, Schleppjäger, Schieles, Pengl und Sperl, dann den Gendarmeriebrigaden Hilti begonnene und unter der Reißpfeilung des Herrn Rechtsrats für und des Herrn Polizeipräsidenten Basman fortgesetzte Haushaltung fort, und dem Eifer und der Unmüdigkeit der Benannten hat man es zu verdanken, daß das Resultat als ein außerordentliches bezeichnet werden muß.

Nichtpolitisches.

Es ist bekannt, daß der Buchstabe M im Leben des Kaisers Napoleon eine Rolle spielt. Derselbe war der Anfangsbuchstabe von sechs Marschällen (Murat, Monceau, Massena, Mortier, Macdonald, Marmont) und sechzehn französischen Divisionsgenerälen (Maler, Maneuvre, Marceau, Marcanus, Marcegnat, Margaron, Mollien, Marchand, Mathieu, Menou, Meunier, Menard, Merle, Merlin, Merlin, Milbank, Molinis, Molitor, Montbrun, Morand I. und II., Moret, Morin, Monmel, Mouton, Münster). Napoleons erste Schlacht war bei Montenotte, seine letzte bei Mont St. Jean (Waterloo.) Außerdem gewann er die Schlachten bei Miremont, Monteville, Marignac, an der Moskowa, dem Kontinent und Monteau. Wallau war die erste und Modau die letzte Hauptstadt, in welcher er triumphierend einzog; auch in Madrid sog er siegreich ein; diese Stadt und Rossau waren Hauptquellen seines Verderbens. Moreau, Waller und Vater Moret, wie er

Talleyrand zu neunen stellte, berichteten ihm ebenfalls auf gesetzlichen und ungesezlichen Wegen Gefahr; Murat Absatz kostete ihm Italien. Seine zweite Gemahlin, deren dynastisches Verhältnis auch in sein Schloß eingriff, hieß Marie Louise: Moncenisien sein erster Kammerherr, Macdonald sein Kammerdiener, Memholt, sein Begleiter nach Helena. Drei seiner Minister hießen Morel, Mollien, Montalivet; und Malmaison war sein letzter Aushilfsbott in Frankreich. Der politische Wip hat nun herausgebracht, daß die beiden Hauptminister, welche sich heutzutage im Exil befinden, gleichfalls mit M beginnen (Montalembert und Morey), und daß der letztere in ganz unerwarteter Weise der Schatzminister des kaiserlichen Reichs geworden ist, nachdem diese Mission nach jedermann's Meinung dem intimsten Freunde Persigny vorbehalten war. Lepetere hat jetzt wieder v. Morey's Stelle eingenommen.)

Portmonnaies, Lorgnetten, Operngucker, Spiegel, Leibzöge, Güter, Säcke, messingene und sinnerne Geschäftskisten, Schmadsäcken und viele andere Gegenstände wurden im bunten Gemenge aufgefunden und zu Amtsbeamten genommen, von wo sie dem 1. St. und Stadtgerichtes Regensburg übermittelt wurden. Das kürzliche Weid und ihre Macht fügen bereits in der Provinz und werden da wohl hinreichende Gelegenheit haben, alle ihre zur Zeit noch unentdeckten Helfer und Verbündete zu machen. Der unglaubliche Chemann scheint von dem Treiben seiner Gehilfen auch nicht einmal die leiseste Ahnung gehabt zu haben, wenigstens darf zur Zeit an seiner Schullosigkeit nicht gezwinkert werden. Die Endverdächtige des Siebenbürgen ist gegenwärtig fast das ausschließlich Stadtgericht; aber auch von einem Raub anfall auf die in ihren Laden in der Kramgasse heimliche Frau eines hohen Charakters, welcher Mittwoch Abends um 7 Uhr statt hatte, wird viel gespäht; dieselbe erhielt von einem in den Laden gedrungenen unbekannten Individuum mit einem großen Hammer einen Schlag auf den Kopf, der glücklicher Weise nicht gefährlich aushiel und der Getroffene noch gekahlt, um Hilfe zu rufen, worauf die Bursche mit Zurücklassung des Hammers die Flucht erging. Es wurde wohl wegen Bedrohung, diese That verübt zu haben, ein junger Mensch zu Haft gebracht, allein, daß er das Alibi nachzuweisen vermeidet, bald wieder entlassen.

Die Unteroffiziere der Garnison Stuttgart haben ähnlichlich in dem Karneval einen Ball gehalten. Heuer unterbleibt ein solder und wurde daher von jedem Unteroffizier für die Uniformen aus dem Lande 36 Kreuzer als Unterhaltung eingeschoben. (Dieses edle Beispiel verdient öffentliche Anerkennung.)

(Berlin, 13 Febr.) Das schon erwähnte Konvolenzschreiben des Königs auf Veranlassung des an den König von Spanien verübten Attentats ist bereits an den diesseitigen Gesandten in Madrid, Grafen Raczyński, abgegangen. — Die „R. Pr. 3.“ nennt den General-Vicentian Fürst Wilhelm Radziwill als Nachfolger des Generals v. Hedermann im General-Kommando des 4. Armeekorps. — Graf v. Denwigh, Vair von England, ist hier eingetroffen.

(Kassel, 9 Febr.) Durch Verfügung des Landratsamtes ist nachfolgendes Glas veröffentlicht worden: „Zur Vollziehung der Bestimmung des §. 2 der Verordnung vom 18. Aug. 1827, wonach der bloße Besitz von Schießgewehren ohne politische Gestaltung für unfaßbar erklärt ist, wird verfügt, daß, mit Ausnahme der Herrenknöpfe und der zum Handel mit Waffen berechtigten Kaufleute, Jeder, welcher um Besitz von Schießgewehren gelangt, zu deren Führung er weder durch sein öffentliches Dienstschäftlinth, noch vorausgegangene politische Gestaltung befugt ist, davon dem Landratsamt ohne Verzug Anzeige zu machen habe. Zuwerkenklamationen gegen diese Verfügungen werden nach der angeführten Straftheit mit dem Verluste des Schießgewehrs und polizeilicher Strafe geahndet werden.“

(Altenburg, 9. Febr.) Unser Stadt ist angefüllt von lustlichen Szenen, welche die morgen stauende Verbrennungsfestlichkeit herbeiführt hat. Drei Könige, von Preußen, von Sachsen und von Hannover, werden das hohe Beauftragte zum Altare geleiten; neben ihnen der Großherzog von Oldenburg, der Erzbischof von Sachsen-Wolmar, der

Prinz Johann von Sachsen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg, der Erbprinz von Anhalt-Dessau und der Fürst v. Reuß-Greiz. Die Damen Altenburgs haben die Beauftragten einen prachtvollen Empfang verschafft; die Bürgerchaft bereitet einen großen Festtag, der Bauenland Aufzüge in der Nationaltracht vor. Das junge Paar wird am 15. von hier nach Oldenburg abreisen.

(Aus Thüringen, 10 Febr.) Auf den südlichen Theil des Thüringerwaldes haben die in Folge der starken Regengüsse schon angeschwollene Waldbäche großen Schaden angerichtet. In Sonnenburg wurden viele Häuser beschädigt, und in einigen benachbarten Dörfern mehrere ganz umgerissen. In andern Orten mußte das Hochwasser gewaltsam werden, damit sich Menschen und Vieh noch retten konnten. Stürme mit Donner und Blitzen stellten sich ein. In Folge davon war auch die Werra bei Meiningen bedeutend angewachsen und übergetreten, und leider haben wir in einem jungen Mann ein Opfer der Überschwemmung zu beklagen.

(Hamburg, 11. Febr.) Das gleichlauftenden Neuerungen österreichischer Offiziere ist das telegraphisch Urtheil über Ruschak, der mit 7 anderen in ähnliche Untersuchungen verwickelten Soldaten noch immer in Altona fest, längst gefaßt, gelangt aber nicht eher zur Veröffentlichung, bis die Befreiung von Wien eintrete. Diese Befreiung dürfte aber nicht eher erfolgen, bis die Kompetenzfrage über die Staats-Angebote Ruschaks zum Auszug gekommen ist. Dem Buchhalter des Reiches nach wirkte das Urtheil auf Hinrichtung durch den Strang laut.

(Hamburg, 13. Febr.) 28 österreichische Wagen mit Militärfesteten haben heute von Ottensen aus den Rückmarsch der falschen Truppen eröffnet; das Gros wird sich jedoch erst in der letzten Woche dieses Monats in Bewegung setzen; Beleidigung für das bisherige Regiment „Erzherzog Ludwig“, welches erst freiherrn seinen Oberst gewechselt hat, ist v. P. sch. Da die Artillerie und der Train eben so wie die Cavallerie auf der Landstraße nach Hanse zurückkehren, so ist die Dauer des Marsches bis Hause auf voll 40 Tage berechnet worden. Die Oderen in Bereit der Nachzüger sind bereits in Händen der betreffenden kommandierenden Offiziere; die Eisenbahn-Direktion, mit welcher ein Kontakt über Bekleidung von 11 — 12 Bataillons Infanterie soon vorliegende Woche abgeschlossen war, bleibt bis jetzt über die Reihenfolge dieser Truppen-Eröffnungen noch ununterrichtet. — Die Gemeinen seuen sich in Gegenseitig zu den Offizieren über den nahen Küstnahrden, besonders deshalb, weil bald nach der Ankunft in der Heimat die Beurlaubung der Mannschaft bis auf die Hälfte des jeweiligen Kompaniestandes (200 Mann) eintreten wird. Diese Nachrichten, welche nur durch ganz besondere Ereignisse demontiert werden können, zeugen eben nicht dafür, daß Österreich eine Störung des europäischen Friedens in nächster Zeit fürchtet.

Franreich.
(Paris, 12. Febr.) Durch präzidentielle Decrete sind erneut: zum Generalschef des Ministeriums der allgemeinen Polizei, Hr. Cambacérès, ehemaliger Präfekt; zu Generaldirektoren in diesem Ministerium, den Herren Vallant und Tonnerre; zu Generalinspektoren in demselben Ministerium, Hr. von Rancé, in Paris, Hr. Gazelles, in Allem. Hr. Baylin de Montbel, in May, Hr. Berard, in

Über die Leidengebräude und Todesverbrennung heutigen Tages in Indien in den Gangasländern, heißt es in dem interessanten Buch „A Lady's Voyage round the World“ also: „Ein methastiges, aber höchst schreckliches Schauspiel, wovon ich in Calcutta Augenzeuge war, ist das der Sziechhäuser an den Ufern des Hooghs. Das eine, das ich sah, war klein und enthielt bloß ein Zimmer mit vier kleinen Bettstellen. Hierher werden die Sterbenden von ihrem voll sick, unten auf dem Boden, oder wohl gar an den vor myßbringen. Die Wärme zur Verbrennung der Toten führen sich ganz nahebei. Ich fand fünf sterbende Personen drinnen im Häuschen und zwei draußen. Die letzteren waren in Stroh, und beiden vermauert eingewickelt, daß ich dachte, sie müßten schon tot sein. Als ich aber nachfragte, waren die Nummärter die Toten und, und ich sah die armen Geschöpfe sich bewegen. Drinnen in der Hütte lag eine alte Frau auf

dem Fußboden, sich schwer und quattuor durch ihre letzte Stunde windend, und die vier Bettstellen waren in gleicher Weise outhipt, um welch ringsumher die Verbrennenden in größter Sille und ruhig auf den leichten Atmung der Leidenden warteten. Auf meine Frage, ob ihnen nichts gereicht werde, antwortete man, daß sie, wenn sie nicht sofort sterben würden, dann und wann einen Bösel von Gangasvasari erhalten, aber immer weniger und in immer größerem Zwischenraum, denn wenn sie einmal bleibergesetzt wären, müßten sie sterben. Die Hindus selbst gesiehen ein, daß dies Verfahren zu manchem Mord führt, denn ihre Religion schreibt ihnen vor, daß die sterbende Person sterben müsse, wenn der Arzt erklärt, daß seine Hoffnung sei. Solche sind tot und fast ehe sie noch fällt sind, werden sie nach dem Bremplas getragen, welcher von einer Mauer umgeben ist. An diesem Platz hab ich einen leben und einer sterbenden Mann und auf jedes Scheiterhaufen sechs Leichname, welche die hoch hinaufziehenden Flammen rasch verzehrten. Vogel von der Storchsattung

Evon, Mr. Syvalin Bloch, in Marseilles, Mr. Chopin d' Arnouville, in Toulouse, Baron Broissard, in Beauvais, Mr. Boziacut, in Rantes, Mr. Delevaux, in Bourges. Dem Generalinspektor in Eron ist der Titel Generalleiter ertheilt. — Der „Moniteur“ bringt die nächsten Bekanntmachungen über das Konzil der Senatoren und der Staatsräthe, hat das Konzil der Senatoren in blauer Samt, mit Goldsticken u. s. w. bestimmt, für das der Staatsräthe hellblauer Rock mit 9 vergoldeten Knöpfen, welches Blaue Gürtel, mit 5 vergoldeten Knöpfen, welche Karmessine mit Goldbesatz an den Seiten u. s. w. Der Kaiser schreibt ferner das Konzil für die Abgeordneten und Auditeure des Staatsrates vor.

Spanien.

(Madrid, 8. Febr.) *No hay mal que por bien no venga*, jenes Worte hat auch sein Gute, prügen wie hier zu sagen, und seien hoffen wir denn auch, daß die Königin, die noch bis zur Hölle ihres gelegneten Zustandes nur Vergnügungen sich hingab, von nun an von der ersten Seite sich zeigen wird. Der Unfall, den sie derozen, hat bedeutend auf sie eingewirkt, und man erwartet eine große Veränderung ihres Wesens. Dieonne, die bereits wieder gescheit ist, hat nur eine unbekünte Nachridigkeiten. Die Königin wohnt heute Nachmittags einem Minnertsrath bei, und zeigt während beselten den Herren ihres Cabinets an, daß sie von nun an in jeder Zeit freien Zutritt bei ihr haben würden. Vor einigen Wochen noch war es den Ministern schwer, außer an den Freitagen, zu der Monarchin zu gelangen, und sie mussten oft drei bis viermal zurückkommen, selbß wenn sie sehr dringende Geschäfte mit ihr zu verhandeln hatten. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist noch immer sehr niedergeschlagen, und trotz der offiziellen Bekanntmachung, daß die Königin vollständig wieder hergestellt sei, ist die Plaza del Armeria noch immer gesperrt, voll Menschen. Vor dem heutigen Minnertsrath zeigte sich die Königin einen Augenblick am Fenster. Das sie gewandete Volk brach hierüber in einen wahren Jubel aus, der sich mit laufenden Geisen ansetzte. Die Königin lobten diese Szenen zu erheben, deam sie lächelte, und secundirt mit der Hand winkend, zog sie sich vom Fenster zurück. Die Wölker sind jetzt für ihre Sündhaftigkeit eingetreten, daß selbst die Königin Mutter, die sie vor einigen Tagen noch gern gezeigt hatten, heute der Begrenzung ihrer freundlichen Lusten war. Christine hat sich auch in diesen Tagen als eine sehr liebenswerte Mutter gezeigt, sie hat höchstliebend die Wunde ihrer Tochter mit verbinden helfen, und so was weiß der Spanier zu achten. Also sie von dem Minnertsrath heute wieder nach ihrer Wohnung zurückfuhr, schrie das Volk: „Viva la Reina Madre!“ Der Mörder ist vom Gerichtshof des Palaustrichts (Valencia) zum Tod verurtheilt und wurde mit dem „garrote vil“, d. h. stehend exekutiert.

Großbritannien.

(London, 10. Febr.) Lord C. Russell hat gegen dem Unterhause die neue Reform bill vorgelegt. Ihre Hauptbestimmungen sind folgende: Herausgebung des Wahlbezirks in den Städten wie den Grafschaften auf die Hälfte, Erteilung des Wahlrechts an alle Personen, welche jährlich 40 Sch. direkte Steuern zahlen; Vereinigung des Boroughs in denen die Zahl der Wähler unter 500 beträgt. Dessen gibt es in

und größer als Thutähnle, kleine Städte und Dörfer lassen ringumher in großer Menge auf den benachbarten Dörfern und Bäumen, stets wartend auf die halbverbrannten Körper. Mit Schauden sieht ich von dem Tisch hinweg und konnte lange Zeit das peinliche Bild nicht aus meiner Erinnerung verbannen. Achsen Louis loste das Verbrennen ihrer Tochter einmal tausend Rupien. Bei Armen wird natürlich nicht so viel Ceremonie gemacht.“

König Napoleon soll Wissenschaft sein, die polytechnische Schule in Paris aufzugeben. Er soll gründen haben, daß er sich von solchen übermächtigen Schulen keine Vortheile machen lasse, wie er zu regieren habe.

Die Hamburger sind prahlende Herren. Wie ehen die Hörtinge und sie brauchen sie als Dünger für die Felder. Wirklich, sollen die eingeführten Massen so ungemein sein, daß ganz Deutschland mit Durst versorgt werden kann. Die

England in Wales allein 67) in Bezug auf die Parlamentswahl mit einer Anzahl kleiner benachbarter Städte. Aufhebung der Vermögensqualifikation des Parlamentmitglieder, Abwaffnung des Abstimmungsrechtes, der den Juris der Juden verhindert, endlich Aufhebung der Bestimmung, wonach Unterhausmitglieder, die ein öffentliches Amt annehmen, sich einer Neuwahl zu unterziehen haben. In Irland wird der Zusatz in den Städten von 8 auf 5 St. herabgesetzt. — Ballot und dreihäufige Parlamentswahler sind nicht vorgeschlagen.

Berühmtester Reaktionär: Ernst Beez.

Jüngste Scheinneubücher.

(Landsberg, 13. Febr.) Weizen fief um 43 fr. (19 fl. 35 fr. Mittelpreis), Korn fief um 32 fr. (17 fl. 9 fr.), Getreide fief um 5 fr. (12 fl. 54 fr.), Hafer fief um 3 fr. (6 fl. 8 fr.).

(München, 14. Febr.) Wahrer Mittelpreis: Weizen 22 fl. 5 fr., Roggen 17 fl. 51 fr., Getreide 15 fl. 8 fr., Hafer 5 fl. 57 fr., Leinhamen 18 fl. 51 fr.

(Augsburg, 14. Febr.) Mit Ausnahme des Weizens, der um 19 fr. im Preise steigt, sind auf gebrüter Schramme die Getreidepreise sämmtlich gewachsen; Korn um 58 fr., Roggen um 19 fr., Getreide um 12 fr., Hafer um 3 fr. Die Mittelpreise sind: Weizen fl. 20.47, Korn fl. 21.1, Roggen fl. 17.50, Getreide fl. 13.58, Hafer fl. 5.14.

(Ansbach, 11. Febr.) Mittelpreis: Korn 19 fl. 41 fr., Korn 20 fl. 16 fr., Weizen 16 fl. 42 fr., Getreide 5 fl. 53 fr., Hafer 6 fl. 16 fr.

(Nürnberg, 14. Febr.) Die heutige Schramme war stark gefahren; doch schlägt preußische Frucht, wie wir davon immer in den letzten Zeiten hatten. Die Preise gingen in allen Sorten zurück. Weizen kostete 19 fl. bis 22 fl.; Korn 19 bis 20 fl.; Getreide 4 fl. und darunter; Hafer 5 bis 7 fl. Kartoffeln pr. t. 4 dare. Mezen 32 fr. — Das Pfund Rindfleisch 25 fr.; Butter 28 fr. — Hier laufte man 5 und 6 Silde zu 6 fr. — Fischkohl kostete pr. Pfund 10 fl. bis 10 fl. 30 fr.; Buttermilch, 3 Schuh lang, 12 fl.

(Regensburg, 15. Febr.) Trotz der schlechten Wege und des regnerischen Wetters haben gehirten nicht unerhebliche Zusunzen zur Schramme stattgefunden, um so sind darum auch sämmtliche Getreidepreise gewachsen: Weizen um 31 fr., 19 fl. 30 fr. — Korn um 20 fr., 17 fl. 37 fr. — Getreide um 18 fr., 14 fl. — Hafer um 12 fr., 6 fl. 15 fr. Dieses Zurückgehen der Getreidepreise in Verbindung mit der starken Zusunze zum Markt bereichert wohl an Sicherheit, daß die Landwirte keinen Verluste wegen des vermaligen Standes der Saaten begegnen.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Reichs- und Städte- und Stadtgerichts Bassau.

Joseph Nüser, 42 Jahre alt, Müllermeister von Teterweis, wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage des Verbrechens des Majestätsbeleidigung freigesprochen.

Öffentliche Verhandlung

des Igl. Kreis- u. Städtegerichts Bassau.

Mittwoch den 18. Febr. i. Js. Morgens 8 Uhr.

Anklage gegen Joseph Nüser, Bauer, Sohn von Gönsdorf, wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls in Konkurrenz mit zwei polizeilich verfaßten Diebstählen.

Münchener Brauer machen mit den Hamburger Hörtingen Kompagnie.

In Preußen soll die Salzsteuer in ihrer alten Höhe wieder hergestellt werden, wahrscheinlich weil die Armen weniger Salz brauchen, da sie kleine Kartoffeln mehr haben. Polizeilich bestrig der Steuernachlass von Salz 2 Mill. Thaler. — In Schwoeben sind die Peuzel offiziell wieder hergestellt, werden in andern Ländern wie einstweilen offiziell geprägt.

In einer Höhle in Dublin kam der Fall vor, daß die Grischwörter definitiv entlassen werden müssen, weil sie sich nicht einzeln konnten, nachdem sie 24 Stunden eingeschlossen und 30 Stunden ohne Trank und Speise gelebt waren. Ein Arzt gab ihnen das Zeugnis, daß ihre Gesundheit, ja daß das Leben des einen auf dem Spiel steht.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderungshaus des
Franz Huber betr.)

Franz Huber, Schwader von Sigl-
münz, will nach Nordamerika auswandern.

Er werden demnach alle diejenigen, welche
Horterangsanträge an denselben machen
zu können glauben, aufgesondert, solche läng-
stens bis

Dienstag den 16. März d. J.
hierfür gestellt zu machen, wobeigenthalb
dieselben nach Umlauf dieser Zeit keine Be-
achtung finden werden. S. 11 m
Passau den 9. Februar 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
(L. S.) Tochter, Landr. 10. — 243.

Liedertafel.

Dienstag den 17. Febr. Abend 8 Uhr

Gesang-Aufführung

im Gesellschaftsfoale,

Per Ausschus. 246.

Ein noch ganz gut erhaltenes preisgünstiges
alter Pferdewagen ist billig zu ver-
kaufen und kann bei Dr. Koller in St.
Nikola beschafft werden. 247.

Theater-Notiz.

Künftigen Donnerstag den 19. Febr.
kann hat die vierjährige und fleißige
Familie Müller ihre Benefizie. Dielebe
hat dazu die neueste mit allgemeinem Preis
fall angenommene Poste

Ein Königreich um einen Strohhut,
oder:

Der verwünschte Florentiner,
nach:

Hochzeits-Fatalitäten.

Poste in 4 Abtheilungen von Friedrich ge-
wählt. Woge die Wahl eines troben fast
nachschlaget in der frohen Fastnachtzeit das
Publikum zu recht zahlreichen Besuch ver-
anlassen, um den Benefizianten gleichfalls
eine frohe Zeit zu gestalten.

Todes-Anzeige.

Bei dem Allmächtigen hat es in seinem unerschöpflichen Rath-
schluß gefallen, unsern unnißt geliebten und hoffnungsvollen Enkel,
Sohn und Bruder

Alois Obpacher

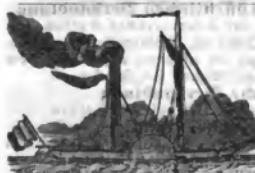
nach einem Krankenlager von 12 Tagen am 13. dico Monats im
22. Lebensjahr vor Zeit in Stuttgart zu sich zu rufen.

Wir empfehlen den threnen Verbliebenen den frommen Andenken
im Gebete, und bitten für uns und uns alle Theilnahme und ferneres
Wohlwollen.

Passau den 16. Februar 1852.

244. Die tiestrauenden Großvater,
Eltern und Geschwister.

Auswanderung.



Es gereicht mir zum wahren Vergnügen,
den Verwandten, Freunden und Bekannten
der durch mich und die Herren Carl Vo-
lfranz & Cömp. in Bremerhaven in dem
verflossenen Jahre beförderten Passagiere die
Anzeige machen zu können, daß sämmtliche
Schiffe, so weit die Nachrichten reichen, glücklich an ihrer Bestimmung in Amerika
angekommen sind. —

Passau, im Februar 1852.

199. (b)

B. Mayerhofer.

B r o d s a b — **W a i z e n** 19 fl. 11 kr. — **K e r n** 16 fl. 22 kr.
in der l. b. Stadt Passau vom 17. bis 22. Februar 1852.

HARMONIE - GESELLSCHAFT

In Passau.

Mittwoch den 18. Februar:

Herren - Unterhaltung

In den unteren Räumen,

Anfang halb 7 Uhr.

(a) Per Ausschus. 245.



Milde Gaben für die Not- leidenden am Speissart.

Uebertrag. 10 fl. 10 kr.

Von A. F. Was die rechte
Hand tut, darf die linke
nicht wissen. — 1 fl. — kr.

Von T. Z. Hät ich mehr,
Ich gäb' gern her! — 1 fl. 12 kr.

Für Unterthanen Olli, wer
helfen kann? — 2 fl. — kr.

Von den H. mit dem
Vone:

Dem ersten H. — Per
Kann seind das Wasser reichen
Man trikt und hilft der Noth,
Geh' hin und hilf deßleichen! 1 fl. — kr.

Von G. X. G. 2 fl. — kr.

Von einem Dienstboten — 1 fl. 12 kr.

Von F. v. M. 3 fl. 24 kr.

Worte: »Von einigen Pt. —

Gott segne es. — 13 fl. — kr.

Von F. P. — 5 fl. — kr.

Von G. X. G. Gott segne

diese kleine Gab'e! — 1 fl. 30 kr.

Von J. F. Armut gib' we-

nsig, aber gern! — 1 fl. 24 kr.

Von T. L. F. — 1 fl. 30 kr.

Von M. — 1 fl. 12 kr.

Von S. — 1 fl. — kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtviertel.

Geboren am 14. Februar: Petrus, ebd.
Kind des Peter Kühlberger, Salzbarthannes
in St. Nikola.

Gestorben am 11. Febr.: Ein unbekanntes
ebd. Kind, weibl. Geschlech., des
Hrn. Franz Xav. Geißler, b. Handelschub-
macher.

Auswärts Getraute.

In Wachenbrunn (Achenbrunn) Hr. Siegfried
Richter, Richter, b. Konditor in Passau, mit
Sein, Philippine Adelheid aus Wachen-
brunn.

M e b l s a b

in der l. b. Stadt Passau vom 17. bis 22. Februar 1852.

B ro d s a t u n g e n .	4 fl.	10 fl.	15 fl.	Mediävalartungen.	
Halbenbrod { Eine Zweihandspitzenmutter	—	2	1	1½	fl.
{ Eine Kreuzspitzenmutter	—	4	2	1	fl.
{ Eine Antwerpenspitzenmutter	—	—	—	1½	fl.
Halbstock . . .	—	6	—	3	fl.
{ Eine Krugspitzenmutter	—	—	—	2	fl.
{ Eine Weizenmutter	—	18	2	1	fl.
{ Eine Schüttelstock . . .	1	10	2	2	fl.
Keggenbrod { Eine Zwölferstab	—	2	24	1	fl.
{ Eine Zwölferstab	—	—	—	1	fl.

Schnellpreßendruck von Buhai & Keppler.

Eigenhändiger und Verleger H. W. Keppler.

Horn. Brief.
Halbjähr. 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Büttel, 1 fl.
Verhältnisse
nehmen alle 1.
Schräger und
Postkredit,
jeweils zweitl.
Zeitung - Ge-
richtliches zu je-
der Zeit an.

Dr. Schätz
Die Stadtbüch-
sche Postzeitung wird
mit der Büttel, berech-
net, u. tritt bei
meinem. Da-
serkranktheit
eine Gründ-
zung ein.
Creditor:
Hauswirt
Nr. 162 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 49.

19. Februar 1852.

Politische Briefe.

(J. D. v. I. 3.)

XXXV.

"Kein Österreich, kein Preußen, ein
großes einziges Deutschland."
Oberberg. Johann.

Die fast gleichzeitige Berufung eines Zoll- und Handels-
longtes nach Wien mit der Übernahme des Zoll-
vereinfangstes in Berlin ist von einem Theil der Presse
als ein Akt der Feindseligkeit oder der Intrigue gegen
Preußen und gegen den bisherigen Zollverein deuniert
worden. Darin ist man, wie wir glauben, zu weit gegangen.
Wir betrachten sie als einen Akt der Selbstverteidigung.
Sicht Österreich in dem innigen Anschluß an Deutschland
eine Bedingung seines Lebens, erkennt es, daß ohne Revo-
lution dieser Anschluß nicht in anderer Weise als durch Ver-
schmelzung der materiellen Interessen zu vollbringen ist, so
gebietet die Klugheit und es ist im Recht, wenn es allen
Strebungen den Weg verlegt, welche die Errichtung seines
Ziel verhindern können. Die Gewinnung der Nordweststeile
durch den Vertrag vom 7. September gibt den Zollverein
eine neue einflussreichere, als Handelsmacht wichtiger und
größere politische Stellung. Den Steuerverein werden über-
luz oder lang und vermutlich recht bald die beiden Medien-
burg und die von Dänemark beherrschten deutschen Länder
folgen müssen. Dadurch wird die Stellung des Vereins ab-
gerundet, klarer als bisher, er wird zum Bemühnster seiner
natürlichen Bedürfnisse kommen. Österreich ist vor allem da-
ran gelegen, daß der neue Vertrag nicht Bestimmungen auf-
nehme, welche die allmäßige Verschmelzung aller deutschen In-
teressen, also die Ausgleichung des Zollvereins- und der öster-
reichischen Interessen erschweren oder verhindern. Das ist die
Aufgabe der Konferenz in Wien gewesen. Verschmelzung über
Grundätze, die bei dem Zollvereinfangst in Berlin
Verteidigt sind und deren Geltung verhindern wird, daß der
Plan eines mitteleuropäischen Handelsystems in's Wasser
falle. Die nächste Folge wird ein Handelsvertrag zwis-
chen Österreich und dem Zollverein sein. Der Weg
da zur Zoll- und Handelseinigung ist nicht kurz, aber
vielleicht viel weniger lang, als er auf den ersten Blick er-
scheint. Es ist der Prüfung für die Geschäftlichkeit der öster-
reichischen Staatsmänner, wie sie von der Kraft der Zentralis-
ation Gebrauch zu machen versuchen. Die Regelung der
Geldverhältnisse haben wir schon als nothwendige Forderung
bezeichnet. Sie wird vielleicht dem Handelsvertrage voraus
gehen müssen. Unter allen materiellen Interessen ist das
Geldinteresse das materielle. Der welsame Grenzschuß ist
nicht minder eine unerlässliche Bedingung. Da genügt auch
nicht die bloße Versicherung, die Organisation auf dem Pa-
per: man muß Proben sehen und überzeugt sein können, daß
wie in Preußen und im Zollverein das Publizum durch An-
erkennung und Berachung gemeinsame Sache mit der Regie-
rung macht. Ohne Umgestaltung der Gewerbele-
gebung wird der Boden keiner gemeinsam sein. Das
Tabakmonopol, welches als das größte Hindernis dar-
gestellt wird, schneidet und überzeugt. Auf das auch im Zollverein
bestehende System der Übergangsabgaben, auf die auch dort
vorhandenen Monopole braucht man sich nicht zu befreien.
Aber es wird nicht schwer sein, eine Tabakswirtschaft zu er-
heben statt des Monopols einzuführen. Zu einer ähnlichen
wid man auch anderwärts kommen, das Gebiet des deut-
schen Gegenden überall nahezu erschöpft, der Bedarf aber
noch nirgends gedeckt ist und da der Tabak wohl noch am

ersten eine Steuer verträgt, die wegen der maßenweisen Kon-
sumtion auch etwas abzuwerfen verspricht. Der Verbrauch
steht in der Mitte zwischen Kurus und Bedürfnis. — Die
Abmildung der Vortheile und Nachteile, die Prüfung der
einleitenden Maßregeln und gar vieles Andere, was zur
Sache gehört, ist sein Gegenstand für die Tagesspreche. Nur
das sei gesagt, daß die Idee allmäßiger Annäherung bis zur
gänzlichen Verschmelzung seit länger als 20 Jahren von dem
preußischen Ministerium als die eigene mit großer Wärme
ausgeprochen und selbst noch neuerdings bestimmt worden
ist. Wir halten sie für ernst und aufrechtig gemeint, für
wohl erwogen nach ihrem Wesen und nach ihren Konse-
quenzen. Wie mag man an der Berechtigung Österreichs zwe-
ifeln, danach zu handeln? Über den Grundsatz besteht kein
Streit; über die Ausführung kann sich vergleichen.

Deutschland.

(München, 14. Febr.) Da nach Tit. II. Art. 4
der allerhöchsten Verordnung vom 25. April 1811 nac jenen
Brauen, welche entweder durch eine bedeutende ausgesetzte
Größe ihrer jährlichen Biererzeugung oder durch andre Vor-
bedingungen sich in den Stand gesetzt finden, ihr Bier in
Fässern unter den festgesetzten Preise abzuladen, sobald die
Qualität jenes Biers den gehörigen Grad der Güte beibehal-
ten — und unter dieser Voraussetzung auch den Wirthen
gefordert werden darf, das Bier unter dem ausgeschriebenen
Sage resp. den Scheppreise auszuschenken, so weiset die fgl.
Regierung von Oberbayern, die sämmtlichen Districtspolizei-
behörden an, Bräuerei um Bereitgabe des Biers unter dem
Sage nach den bezeichneten Gesichtspunkten einer sorgfältigen
Prüfung zu unterwerfen, allenhalben auf dem Auslanden
eines tarifmäßigen Bieres zu bestehen, periodische Visitatoren
anzustellen und gegen jeden Kontraventen in letzterer Hin-
sicht unanfechtbar einzuschreiten. — Da im Monat Januar
von der f. Polizeidirektion dem Münchener Kreis- und Stadt-
gericht wegen imputierten Staatsvertrahs zugeworfene
Kommiss Bögner hat gegen Festung hinreichender Sicherheit
für Befreiung vom Gefängnisse erlangt. Dagegen befindet
sich Rechtsanwalt Mayerhofer, der bekanntlich nicht von
der f. Polizeidirektion dem Stadtgericht überlebte, sondern
erst nach Entlaßung aus polizeilicher Haft von Stadtgericht
verhaftet wurde, zur Zeit noch in Haft. Mayerhofer's Ver-
haftung und die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wegen
nächsten Versuchs zum Hochverrat soll wie der „R. B. A.“
aus München gefürt wurde, durch Requisition des Staats-
anwaltschaft in Rudolstadt an der Saale (Reichsdenkschrift des
Fürsten v. Schwarzburg-Rudolstadt) veranlaßt worden sein.

(München, 15. Febr.) König War hat für die
armen Rothleidenden am Spessart und an der Rhön 1500 fl.
aus höchstdes Kabinettstasse und die Königin Maria 300 fl.

(Frankfurt, 14. Febr.) Die Bischofs von Lim-
burg und Fulda sind gestern mit dem 31. Uhr-Bahnzug aus
Freiburg hierher zurückgekommen und heute wieder in ihre
Diözesen abgereist. Daß man unterrichten Männer und
eine halbmäßige Korrespondenz in der „Karl's Zeitung“
trauen, so haben die Konferenzen zu Freiburg einen sehr
schnellen Verlauf genommen und hat selene Übereinstimmung
in den einzelnen Gebrechst für die Gestaltung der Grundsätze
der bekannten Denkschrift. Ohne Zweifel sind die betriebs-
haften Regierungen bereits von den böhmisches Konferenzen
schlüpfen in Kenntnis gesetzt. Nebst dieser wichtigen Ange-
legenheit sollen auch andere wichtige Angelegenheiten zum

Wahlzettel geben sein, namentlich die nicht mehr fern Einführung von Provinzialwahlen in der oberhessischen Kirchenprovinz.

(Berlin, 12. Febr.) Je weniger bemerkt heute das lith. "Korrespondenz-Bureau" die Wiener Zoll- und Handelskonferenz selbst die österreichische Regierung auf bestimmte Rechnung hoffen läßt, desto mehr glaubt man in Wien für seine Projekte durch die Rückwirkung der Wiener Konferenz auf den in Berlin zusammengetretenen Zollvereinslängen Vorbeit zu ziehen. Man sieht in dieser Belebung verschiedene Hebel in Bewegung, namentlich aber scheint man noch die Flottenfrage in einen Zusammenhang mit den österreichischen Zollprojekten bringen zu wollen. Es sprechen dafür mehrere Umstände.

(Berlin, 14. Febr.) Das Zeitungsteuer-Gesetz wird jetzt in der Kommission berathen, die so zusammengelegt ist, daß der Regierungswille schwerlich auf ein Hindernis stößt. Wie man hört, sind 16 gegen 5 Stimmen für den Zollkost, welcher der Korporalität der Preße werden soll. Wie weit die Partei-Leidenschaft geht, die in dieser Kommission zu Tage kommt, sieht man aus einem Vorschlage des Grafen Aenim, der allerdings mit dem Regierung-Antrage auch nicht zusammenstößt, da sein eigenes Partei-Organ, die Kreuzzeitung, das von mit getroffen wird und sein Geldbeutel damit in Konflikt gerathet. Der edle Graf hatte daher alles Gesten vorgesetzten, lieber gewissen mißliebigen Organen das Recht zu entziehen, Ansichten auszumuntern, und aus diese Weise ihr Ende bedeutsam zu führen. Er soll besonders zwei Zeitungen als dieses Todes würdig bezeichnet haben, darunter die "National-Zeitung" und die "Königliche Zeitung". Trotz dieser wenigen hoffnungsvollen Ansicht glaubt man aber doch nicht, daß das Gesetz angenommen wird.

(Berlin, 15. Febr.) Die Kommission der I. Kammer, welcher die Anträge wegen Neubildung der I. Kammer vorliegen, versammelte sich schon gestern zu einer Beratung. Der Minister des Innern erhielt selbst und gab Ramens der Regierung seine Zustimmung zu dem von den Abgeordneten Graf v. Auensteben, Stahl und v. Gaffrion eingebrachten Antrag ab, indem er sich nur einige, die Form betreffende Modifikationen vorbehält; auf die Details der Fortsetzung ging aber der Minister nicht ein.

(Stuttgart, 12. Febr.) Gestern wurde im öbern Museum, wie seit 1828 alljährlich, das Geburtstagsfest des 1728 geborenen und 1793 verstorbenen Herzogs Karl von Württemberg, des Stifters der hohen Karlschule, von den noch übrigen Jöglingen dieser hochberühmten Anstalt und ihren Söhnen durch ein Feiermahl feierlich begangen. Diese Anstalt zählte einst Schiller, Gneviet, Danncker, Eberhardi, Walther (der Historienmaler), Koch, v. Laroche, Jakobi, Zumsteeg (der Komponist), Hetsch, Hahn, Horn, Petersen, Graf v. Normann und andere berühmte über alle Welt zerstreute Männer zu ihren Jöglingen. Im Jahre 1828, bei der ersten Feier, waren über 200 Karlschüler zu dieser Feier erschienen; aber seither ist ihre Zahl immer mehr zusammengeschmolzen und voriges Jahr waren nur noch wenige davon übrig, daher zum ersten Male auch Söhne von Karlschülern zugesogen wurden, die mit den altertugrauen Überresten jener verdünglichen Tage in den Erinnerungen an eine großartige Vergangenheit schwelgten. Auch dieses Jahr waren die Söhne wieder geladen und unter denselben Oberhöfster Karl von Schiller, der einzige noch lebende Sohn des großen Dichters, eröffneten. Unter den Karlschülern selbst bemerkte man den alten General von Kellenbach.

(Altenburg, 11. Febr.) Gestern fand nun die Vermählung des Großherzogs Peter von Oldenburg und der Prinzessin Elisabeth, dritten Tochter des Herzogs von Altenburg, statt. Seit lange, vielleicht seit den Kriegsjahren 1813, war in unserem Schloß nicht ein so bewegtes Leben, waren in unserer Stadt nicht so viele Personen aus den höheren und höchsten Kreisen versammelt. Von Fürsten waren der König von Hannover mit Gemahlin (der Schwester der Braut) schon vor mehreren Tagen hier eingetroffen; der Großherzog von Oldenburg, der Vater des Bräutigams, nebst Prinzessin Friederike kamen am 8. Febr.; im Laufe des 9. Febr. der König von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Reuß-Kreis, die Großprinzen von Sachsen-Meiningen und Anhalt-Dessau; am Morgen des 10. Febr. endlich der

König von Sachsen nebst den Prinzen Johann und Albrecht. Die Trauung desfürstlichen Paars fand gestern Abend gegen 8 Uhr statt, vollzogen wurde sie in dem großen Saale des herzoglichen Schlosses von dem Hofprediger und Historialatech Dr. Sachse. Das Geläute sämtlicher Glocken der Stadt verkündigte den Anfang und das Ende der Feierlichkeit, sowie 21 Kanonenschüsse den Wechsel der Ringe. Darauf war Gour und schlesisch Basel. Heute früh, am 11. Febr., fand um 10 Uhr der Siebzgang des südländlichen Paars in der Hofkirche statt, wobei Hofprediger Dr. Sachse wieder die Predigt hielt. Darauf hielten eine Anzahl Bauten in ihrer Nationalstracht und aus geschmückten Pfeilern einen Aufritt auf das herzogliche Residenzschloß, um dem hohen Paare die Glückwünsche der Bauernschaft darzubringen.

Frankreich.

(Strasburg, 13. Febr.) Die bevorstehenden Wahlen, so wie die neue Organisation der Polizei, sind jetzt die Hauptgegenstände, welche unsere Behörden beschäftigen. — Die Themenierung der Lebensmittel erzeugt in einigen Theilen unserer Provinz, namentlich in den Gebirgsgegenden, große Not, so daß man wieder mehr als je von Döschählen vermissen. Sehr Kirchen werden nicht verschont. Die Wohlthätigkeitsvereine leisten Ausserordentliches, allein ihre Mittel reichen nicht hin, den Bedürftigsten des so sehr überhand nehmenden Proletariats zu steuern. — Nach Berichten aus Paris steht ein Preßgesetz demnächst zu erwarten. Dasselbe wird auch Bestimmungen über den Einsitz auswärtiger Zeitungen enthalten. — Die Witterung hat sich plötzlich gehebelt. Nach Aussage erfahrener Landwirthe berechtigt der Stand der Saison und Felder zu den besten Hoffnungen. Achtläufig vernehmen wir aus Lothringen und Burgund.

(Paris, 12. Febr., 7 Uhr Abends.) Der heutige „Moniteur“ enthält ein Titular-Persigny's, die Wahlen bestreitet, worin jedoch nur bereits benanntes wiederholt wird; sodann mehrere Erneuerungen.

Spanien.

(Madrid, 7. Febr.) Heute zwischen 1 und 2 Uhr, um die siebte Stunde, in welcher er die Königin zu morden versucht hatte, wurde der Gr. Priester Marino durch den Strang erwidet. Von Kriminal-Gefängnisse el Calabero bis zur Richtstätte el Campo de Guardia waren die Straßen und Plätze gefüllt voll Menschen. Überall, wo der Verbrecher vorbeilief, wollte das Vieh und Jäger sein Ende nehmen. Lauter Füße verfolgten ihn bis aufs Schiff. Marino hörte dies alles mit derselben cynischen Gelassenheit an, durch welche er während seiner Haft seine Richter fast außer Gefangung gebracht hatte. Er hat sich nicht betrübt, sondern auch an sein die schwarze Thau für eine zu Gunsten der Menschheit erklärt. Ein großer Theil der geringeren Volksklasse der Hauptstadt hatte die Absicht an den Tag gelegt, den Mörder der Hände der Gerechtigkeit zu entziehen und ihn nach der Richtstätte zu schleifen. Dem Militär-Gouverneur der Provinz war dieses Vorhaben zu Ohren gekommen; er trat daher alle nötigen Vorkehrungen und ließ dies auch öffentlich bekannt machen. In der Galle de la Heraleza wäre es trok aller Vorlehrungen dem Volke beinahe gelungen, sich den Verurteilten zu bemächtigen. Die baumartigen Minipalos der Reichen hätten vollauf zu thun, die Wäschereien abzuwehren. Nach der Hinrichtung, die stümpli vor sich ging, scherten die Waffen unter Bewaffnung für die Königin nach der Stadt zurück. Die Plätze vor dem königlichen Schloß sind beständig voll Menschen, die aus aller ernsthaften Weise der Herrscherin ihre Anhängerlichkeit an den Tag legen. Hoffentlich wird die Königin noch vor dem Karneval die Wallfahrt nach der Alcazar-Kirche antreten.

Großbritannien.

(London, 13. Febr.) Lord Granville, der neue Staatssekretär des Auswärtigen, erklärte heute im Parlament: die Nationen müssten anderen gegenüber handeln wie sie wünschten behaupeln zu werden; sie brauchten sich nicht zu schämen begangene Unrecht einzugehen. Sobald er von der Regierung Kenntnis erhalten werde, welche der Besitzer oder der „Erpreß“ an einem amerikanischen Fahrzeuge verübt habe, habe er der amerikanischen Regierung sein Vertrauen ausgedrückt; er hoffe von Österreich dasselbe wegen der Unbill die ein englischer Unterthan durch einen österreichischen Offizier in Florenz erfaßten.

A m e r i k a.

(New-York, 28. Jan.) Seit 2 Tagen ist die Strenge unseres Winters gebrochen, sein Winter war in den vereinigten Staaten seit 18 Jahren so streng, wie der diesjährige. Kofischt reiste in der Nacht vom 19. auf den 20. Jan. zu Schleitten durch die Berge Pennsylvaniens; Brannivin froor in Höhlen auf dem Boden des Schlittens; das Thermometer stand auf — 22°. (gleich — 24° R.). Zwischen New-York und Brooklyn (Long-Island), bildete das Eis zweimal einen festen Übergang. Die Hafen-Boston, Philadelphia und Baltimore waren ganz unzugänglich. Derjenige von New-York hat in dieser Hinsicht eine begünstigtere Lage; die Dampfer schleppten bald mit mehr, bald mit weniger Mühe die Schiffe durch das Eis. Indessen stromten auch Schiffe, die in unseren Meeres-Kanal einlaufen wollten, andere froren ein.

Neueste Nachrichten.

(Wien, 12. Februar.) Über den Gesundheitszustand des Feldzeugmeisters Baron Haynau, welcher sich gemeldet, nachdem er einige Zeit die Grafsberger Wasserflüsse ohne besonders glänzenden Erfolg gebraucht hatte, in Graz befindet, wird von dort Betreibendes gemelkt. Die gewaltsamen Ereignisse der letzten Jahre haben nicht nur Haynaus

Körperkräfte tief erschüttert, sondern auch einen tiefen Eindruck auf seinen Geist gemacht. Zuletzt scheint der plötzliche Tod seiner Gattin diesen letzten Zufluss noch gefeiert zu haben, so daß man glaubt, derselbe werde einer fortwährenden ärztlichen Aufsicht übergeben werden müssen. — Der österreichisch-bayerische Donau-Lamppfiffahrtvertrag wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Nach den Bekanntmachungen derselben wird die Donau mit allen ihren Nebenflüssen von allen Zöllen befreit und die notwendigen Regulierungsarbeiten gemeinschaftlich veranlaßt werden.

(Kassel, 14. Febr.) Dr. Kellner ist in der vergangenen Nacht aus dem Kastell entflohen. Die Schildwache ist mit ihm entwichen. Beide haben sich an Straßen herabgelassen und sind, anscheinend mit Hilfe eines Rabens, entkommen. Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchziehen die Stadt.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beetz.**

(Wien, 16. Februar) Silbertag: **231.**

Amtliche und Privat-Konkurrenz.**Konkurrenz.**

Heute Morgens zwischen 8 und 9 Uhr wurde dahier der 18jährige Zigarettenfabrikantensohn Ludwig Reeb in seinem Verkaufslädchen am Karlsplatz mittels mehrerer Messerstiche ermordet, und hiebei nebst einer geringen Haarschäfte, worunter sich ein Zwölfguldenstück befand, einer silbernen Taschenuhr, und eines Porte-Monnaies, bestohlen.

Die silberne Taschenuhr ist eine gewöhnliche eingehäusige s. g. Spinnduhre von mittlerer Größe, wird vorne aufgezogen, hat ein vorzellaenes Zifferblatt, welches an der Doseffnung, wo die Uhr aufgesetzt wird, etwas weggesprengt ist, hat römische Ziffern, messingene Zeiger, und ein hohes Glas. Der Rand des Gebäudes, sowie die Rückseite desselben ist glatt, letztere aber etwas eingedrückt.

Im Innern der Rückseite des Gebäudes sind ein paar Ziffern, worunter 2 und 9 eingraviert.

Oben am Bügel ist der Buchstabe H eingraviert.

Das Porte-Monnaie ist schon sehr gebraucht, von dunkelfarbigem geprästem Leder, vierzig, rings mit einer Stabschließe versehen, welche oben mit einer Zwinge verschlossen wird, das Innere des Porte-Monnaies ist von rohem Leder, und enthält drei Fächer.

Indem man vor dem Ankaufe dieser Gegenstände warnt, werden alle diejenigen, welche bezüglich des Thäters, oder der geraubten Gegenstände Aufschluß zu ertheilen im Stande sind, hiebei aufgefordert, unverweilt hier von Anzeige bei dem Untersertigten im Zimmer Nr. 37 des f. Kreis- und Stadtgerichts dahier zu machen.

München, den 10. Februar 1852.
Der Untersuchungsrichter bei dem f. Kreis- und Stadtgericht München.

Weichsler, Rath.

Seibold, Auktuar.

Konkurrenz.

Unter Bezugnahme auf meine Ausschreibung vom gestrigen mache ich hiebei bekannt, daß durch Einschließung der f. Regierung von Oberbayern vom heutigen für die Entdeckung des Thäters, oder Miturhebers des gestern an dem Zigarettenfabrikantensohn Ludwig Reeb dahier verübten Raubmordes eine Belohnung von

Einhundert Gulden

ausgesetzt wurde. München, den 11. Februar 1852.
Der Untersuchungsrichter bei dem f. Kreis- und Stadtgericht München.

Weichsler, Rath.

Seibold, Auktuar.

230. (b)

Konkurrenz.

Bei der Billattliche Haushalt an der Donau ist die Bauverparität im Ankauf zu 240 fl. 40 kr. und die Herstellung einer neuen Thurm-Pyramide im Ankauf zu 917 fl. 36 kr. notwendig, und wird am

Donnerstag den 26. Februar b. Ds.

Mormittag 10 Uhr in der Landgerichtsangst verauftoldet, wo zu gewünschte Weitmarken ab einzahlen wollen. Am 31. Jänner 1852.

Ggl. Landgericht Vilshofen.

D. I. a.

J. P. Krieger.

Großl.

Konkurrenz.

Anton Gößl, Weißbäcker und Holzbäcker von Steinling, tem das sog. Koginger'sche oder Steindorfer'sche Anwesen zu Steinling laut Heiratsvertrag vom 10. Januar 1850 zum Withe und Witwengut von seiner Braut Maria vermählt. Steindorfer anverhältnißtig worden ist, und dessen Geschau Maria haben die im angestrebten Vertrage zwischen ihnen geschlossene Gütergemeinschaft am 7. November 1851 wieder aufgehoben, und es ist dennoch auch auf ihren Antrag der Weißt des obigen Anwesens vorbehaltlich der Rechte Dritter auf die Geschau Maria Gößl allein im Hypothekarbuch umgeschrieben worden.

Zugleich hat sich Anton Gößl freiwillig unter die Kuratel des Tischlermeisters Michael Huber von Steinling gestellt, und es können daher ohne Mißwirkung seines Kuratos mit ihm läßtige Verträge rechtsgültig nicht abgeschlossen und überhaupt Rechtsverbindlichkeiten von ihm nicht eingegangen werden.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntnis und Vorausachtung hiebei eröffnet.

Am 24. Jänner 1852.

Ggl. Landgericht Vilshofen.

J. P. Krieger.

Großl.

249.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch von 18. Februar:

Herren-Unterhaltung in den unteren Räumen.

Aufgang halb 7 Uhr.

(b) **Der Ausschus.** 245.

Liedertafel.

Samstag den 21. Februar Abends 7 Uhr

Carnavals - Produktion im Redoutensaal.

Wichtige Klagen der Mitglieder über vorwärtsende Verlust der Produktionen durch Unberücksichtigung zu nachlebenden die Erleichterung der Kontrolle beweisenden Beklaimungen:

1) Das Eintrittsrecht in den Saal und auf diese Gallerie haben ausschließlich

a) die Mitglieder der Gesellschaft, deren Frauen und Kinder, welche jedoch nur inselne sie das prächtige Jahr überschritten haben, ohne aber zur Selbstständigkeit gelangt, oder durch Verschließung aus der Familie des Vaters getreten zu sein.

c) Mitglieder auswärtiger Vereine, inselne sie sich als solche durch Sängergesellen legitimieren;

d) die Inhaber von Eintrittskarten, welche vom Auswärtsgefechte gefertigt sein, und beim Eintritte vorzeigt werden müssen, gleichzeitig, ob diezelen auf das ganze Jahr oder nur für den Abend ausschließlich sind.

2) Wer zu den angegebenen Kategorien nicht gehört, daß unanachlässlich Zurückweisung zu gewähren, sei es, daß der Eintritt allein oder in Begleitung eines Mitgliedes verüchtig wird.

3) Alle Mitglieder, welche von dem ihnen innerhalb der Grenzen des §. 31 der Satzungen zu schiedenen Einführungsberecht Gebrauch machen wollen, befinden somit vom Ausschusse Eintrittskarten zu erhalten.

4) Dienstboten haben, wenn sie ihre Herrschaften abholen und auch in diesem Halle nicht vor 11 Uhr Eintritt auf die Gallerie.

Der Ausschus. 254.

Verein der Wanderer.
Der Wanderer-Faschingssaal welcher geschlossen, und wozu sohn der Eintritt nur den Vereins-Mitgliedern und deren Angehörigen geöffnet ist, findet für das Jahr 1852

Mittwoch den 18. Febr.
im lgl. Redoutensaal in höherer Stil-Ordnung statt, wobei folgentes zu beachten kommt:

§. 1. Jedes Vereinsmitglied hat zur Bezahlung der Kosten wie bisher 12 kr. Eintrittsgeld zu zahlen, sowie für ein jedes von denselben eingeführte weibliche Familienmitglied, oder für ein Brautgästezimmer dieselbe Gebühr zu entrichten.

§. 2. Der Zutritt auf die Gallerie ist unter gleichen Verhältnissen nur den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet. Geradzt werden darf einzlig und allein nur im Schenkkammer des Gallerie und des Drößlers.

§. 3. Anfängige Freunde können an dem Halle gegen ein Gebühr von 30 kr. Masken gegen ein Entrée von 24 kr. Anteil nehmen.

§. 4. Männer haben sich bis 12 Uhr vor demnächst, und jenseit sie nicht Angehörige eines Wandering-Mitgliedes sind, zu entfernen.

§. 5. Aus der Reihe tanzen, und das sogenannte Hospitalen kann durchaus nicht gestattet werden.

§. 6. Der Ball beginnt Abends 8 Uhr, die Kassa dagegen wird um halb 7 Uhr geöffnet.

Zur Ab- und Zukunft stehen vor dem Kaffehaus bequeme Wagen von der Polizei-Direktion. Witwe Madame Kackl in Betrieb.

Zu rechter zahlreicher Teilnahme laden die P. T. dreizeitlichen Mitglieder des Vereins freudentlich ein.

Der Ausschus.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 19. Febr. 1. 30. Abends

Zusammenkunft

im Getreidehofe.

255. **Der Ausschus.** (a)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 19. Febr.: Wandertag zu Herrn Södinger.

Der Ausschus.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 19. Febr.: Wandertag zu Herrn Aufsichter.

Der Ausschus.

2500 Gulden

find auf erste sichere Hypothek auf Güter im Rothal auszuliehen. Das Neb. bei der Exped. v. Bl. 253.

Ein Magazin oder Getreidespeicher wird zu kaufen oder pachten gesucht. Das Neb. 250.

700 bis 800 fl. werden auf erste und zweite Hypothek folglich aufzunehmen gesucht. Das Neb. 254.

Heute Mittwoch den 18. Februar findet im Gladischen Bräuhaus eine musikalische

Abend-Unterhaltung

der Familie des

Ignaz Samer

statt, wobei sich eine jüngste 10jährige Tochter befindet auf der Violine und Gitarre mit Erfolg aufzeichnen wird. 251. Aufgang um 7 Uhr.

W a r n u n g .

Ich warne hiermit Friedmann, auf meinen Namen Niemand etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

Dof. Huber,

Siebmacher in Dogenhof.

Ein ordentliches Mädchen, das im Leben und in allen Haushaltshandlungen erstaunt ist, auch Liebe zu Kindern hat, wünscht möglich einen Dienst. Das Ubr. 168. (3)

Innstadt-Haus-Nr. 100 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Kammer, nebst allen Bequemlichkeiten bis Georg zu beziehen. 175. (b)



Wilde Gaben für die Notleidenden am Speissatz.

Übertrag: 50 fl. 34 fr.

Von M. H. 30 fl.

" G. A. S. 1 fl. — fr.

" R. M. — fl. 24 fr.

Gott segne es — fl. 24 fr.

Von A. L. u. A. L. 1 fl. 20 fr.

Summa 54 fl. 12 fr.

Veröhrungs-Anzeige.

Bamberg 17. Februar.

Geboren den 14. Febr. Heinrich Weiß, ebel. Kind des Herrn Heinrich Schäfer, b. Siebmacher in der Innstadt.

Fremden-Anzeige.

Bamberg 17. Februar.

(Zum Wohnen.) Hh. Hörmann v. München, Hartach u. Gutmann v. Fürth, Cromwell v. Jungenhausen, Biebrich v. Weitersfeld, Kitz. Arnsberg, Land. d. Kreol. v. Weitersfeld, Hell, Lehrer v. Gedmühle, Dünnmühl, Kommid. v. Oberholzen Salter, Galanth u. Pfafinger, Bräuer v. Höflichkeit, Lueglinger, Bräuer v. Lüftisen.

(Zum grünen Kraut.) Hh. Weißelser v. Würzburg, Waffermann v. Bamberg, Hartach u. Gutmann v. Fürth, Cromwell v. Jungenhausen, Biebrich v. Weitersfeld, Kitz. Arnsberg, Land. d. Kreol. v. Weitersfeld, Hell, Lehrer v. Gedmühle, Dünnmühl, Kommid. v. Oberholzen Salter, Galanth u. Pfafinger, Bräuer v. Höflichkeit, Lueglinger, Bräuer v. Lüftisen.

(Zum weißen Haasen.) Hh. Scheiblberger, Pfarrer v. Kapfham, Neuhart, Kooperator v. Ödwald.

Straninger Schranne

vom 14. Februar 1852. (Wittelsbach.)

Walzen 18 fl. 25 fr.

Korn 16 fl. 55 fr.

Getre 13 fl. — fr.

Hafser 6 fl. 9 fr.

Passauer Schranne

vom 17. Februar 1852. (Wittelsbach.)

Korn 16 fl. 30 fr.

Hafser 6 fl. 18 fr.

Bonn. Preis.

Jährl. 4 fl.

Halbjähr. 2 fl.

Bürtell. 1 fl.

Schriften

nehmen alle f.

Vokämer und

Post-Gesetz.

sowie die Gesetze.

Zeitung - Ze-

zeitungen zu je-

der Zeit an.

Drs. - Gebüh.

Die Abfahrt

Weiterselbst

mitz. brech-

et. u. tritt bei

mehrm. In-

serungsbede-

nde Gründi-

gung ein.

Ergebnis:

Gewinnt

Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 50.

20. Februar 1852.

Politische Briefe.

(A. D. P. A. 3.)

XXXVI.

Wir haben die Katalan auf Gestaltliche gemacht,
Wie schief!
Und haben dich schnell in die Pariser gebracht.
Wie tief!
Wie lassen dich aus,
Kun hilf dir heraus!
Wie."

Nur red ich dagegen, so wird nur der Katalan
Verschlämmt.
Mein liebliches Leben, im nüchternen Pariser.
Verschlämmt.
Schon bin ich heraus;
Ob noch' wie nichts dran.
Wie."

Geheihe

Dem Parteiwesen sollte die Betrachtung in diesem Brief gewidmet sein. Von dieser Art ist der Verfasser abgegangen. Nicht darum, weil in dem Style, wie wir in England und Frankreich Parteien kennen — als leidenschaftliche Bewahrer großer Staatsgrundzüge — bei uns keine Parteien existieren. Man braucht uns eingedenkt zu sein, daß in Deutschland Alles Minutatgeblatt annimmt und das Erhabene in äußerster Weise travestiert oder zur Drage werden muß, um einzusehen, daß das Parteiwesen kein anderes Koos haben kann, als im Kotterlegelste anzugehen. An mir wirkenden Esoterikus schafft es auch nirgends. Das Parteiwesen sich das ganze Gelenk deutlicher Verhältnisse ab.

Aber es fehlt besser, für jetzt den Ketteln der Vertraktum zu schließen. Der Gang der Entwicklung, Ereignisse, selbst Erwiderungen können zur Eröffnung eines neuen anregen. Ein Material fehlt es nicht.

Unterdessen dankt der Verfasser den Mäzenen beider Geschlechter, Damen und Herren vom Lehe, Webe und Nahr-Stande, welche unbekannterweise die Sündenböde für seine harmlosen Worte gewesen sind, für ihre Selbstverlängnung und Standhaftigkeit.

Wir bedauern, und gewiß die sehr verschiedenen Leser der A. P. Z. mit uns, daß der gelehrte Verfasser der Bilder von und regelmäßig mitgetheilten „Vol. Br.“ in Vorstehendem Abschied nimmt und erwarten einen baldigen neuen Cyklus dieser interessanten Lektüre. — D. R.

Deutschland.

(München, 16. Febr.) Die A. M. J. schreibt: (Aufruf zu milden Beiträgen für die Rothleiden in den Rhön- und Spessartgebenden.) In einem andern Theile unseres Blattes (Bericht über die Sitzung der K. d. A. vom nämlichen Tage) finden unsere Leser genaue Angaben über den in mehreren Bezirkstagen herabsteigen Rothhand, so wie über die Maßregeln der Vororge und Hilfsleistung, welche das landesherrliche Herz St. Mai des Königs durch die königl. Staatsregierung bereits hat treffen lassen. Auch die Mitglieder der beiden Kammer des Landtages haben bereits Beiträge ihrer weitsichtigen Theilnahme durch nahmhohe Beiträge gegeben, und eben erscheinen wir, daß die Sammlung in der Kammer Reichsräthe für jene Rothleiden 700fl. ergeben hat. Auch von vielen anderen Seiten sind bereits sehr beträchtliche Gaben gestoßen; indessen bleibt der Rothwohlthätigkeit noch ein sehr weiter Spielraum geöffnet, und nur durch sie, wenn sie den wohlen Wahrheitsgegenstand beispielhaft machen, welche die königl. Staatsregierung auf Beschl. St. Mai des Königs ergriffen hat und noch ergriffen wird, wenn thätige Menschenfeindlichkeit und Übung der Christenpflicht, namentlich in unterm ganzen Vaterlande Bayern, zur Wirkung des guten Werkes sich die Hände reichen, vermag die Roth in nachhaltiger Weise gesteuert zu werden. Indem wir also an alle Menschenfreunde in der Nähe und Ferne die Bitte richten, in Gunsten der Rothleidenden milde Beiträge einzufinden, erklären wir, nach erlangter Genehmigung der zuständigen Behörde, uns zur Annahme solcher Beiträge, sowohl bei der Redaktion, als bei der Expedition dieses Blattes gerne bereit, und laden hiermit zu reichlichen Beleihung ein. Wir richten zugleich an alle Redaktionen bürgerlicher Blätter die Bitte, in gleichem Weise für diesen edlen Zweck zu wiesen, und sind überzeugt, daß unter Freunden allerseits freudiges Anfang finden wird.

(München, 16. Febr.) Dem Landgerichte Pegnitzdorf wurde ein Altar extra statum beigegeben und für diese Stelle der geprüfte Rechtspraktikant Anton Eder aus Regensburg, dermal zu Hallenstein, ernannt.

(München, 16. Febr.) Nach den bisherigen Kammerberichten stellt sich unter jährliche Gesamtsumme Staatsaufnahme auf 34,785,655 fl.; die Gesamtumschüsse entziffern sich nach der heute vom Finanzausschuß angenommenen Regierungsposition von 700,000 fl. für den Reichsbeschaffungs-fonds auf 37,325,516 fl.; es bleibt sonach ein ungebedeckter Rest

Nicht politisch.

Ausführlichere Beschreibung von Guyana — Guyenne als Ergänzung zur süchtigen Flöze in Nr. 25. d. B. Postlicher Schlußdruck in den letzten Bewegungen Frankreichs wird eine zahlreiche Klasse Unglücksfälle neuerdings an die üppigen und doch unumstölichen Gefäße Guyanas verschlagen, und macht diesem halbwüchsigen Küstenland wieder einen unerwarteten Namen. Einige geographische und historische Mitteilungen über dieses Land, das den aus der europäischen Geistlichkeit Ausgestoßenen zum untreuevollen Verbandungs-ort angewiesen ist, können im gegenwärtigen Augenblick immerhin auf einiges Interesse Anspruch machen. Das bewohnte Guyana, nur wenige Grade südlich von der Linie gelegen, bildet den stromabwärts smalalen Küstenraum, den, zwischen dem Delta des Amazonenstroms und dem des Orinoco, das waldreiche Hügelland in Hintergrunde umgibt, welches die Wasserscheide der beiden genannten gewaltigen Stromsysteme bil-

det. Dieses Küstenland rückt immer mehr in den atlantischen Ozean hinaus, der es von Nordosten begüßt; die Wildwasser, welche in Karakaten von dem 2000 Fuß hohen Taftland herabstürzen, treiben nämlich durch Anhäufung vieler Schutt- und Geröllemassen die Ufer vorwärts. Das französische Guyana ist nur die kleinste, östliche Varieté des gesamten Guyanas, mit etwa 2700 Quadratmeilen Flächeninhalt. Es ist ein Dreieck, im Südosten von Orapao und der Salinevin Pincon, im Westen von Hollanti Guyana, im Nordosten vom atlantischen Ozean begrenzt. Große Flüsse durchqueren Guyana, der Maroni, der Orapao, der Kourou, der Sinnamar und die Mana. Ihre Ufer sind bedeckt mit unermesslichen grünen Waldern, in welchen das vegetabilische Leben von tropischer Würgigkeit froth. Der Mensch darf es nicht ohne Vorbehalt wagen, sie auszurotten, wegen der tödlichen Dünste, die aus dem Boden entstehen, aber der Anbau eines größten Theils

von 2,539,831 fl. Über die im Finanzjahr festzustellenden Dedungsmittel hat heute Fr. von Lerchenfeld im zweiten Ausschuss einen sehr interessanten Vortrag erstattet. Die Frage ob der Ausfall durch Kontrahenten neuer Schulden zu bedenken sei, wurde vom Referenten und vom Ausschuss verneint, weil schon die Regeln der einfachen Haushaltung es verbieten, einen Theil der Landenden, regelmässig wiederkehrenden Ausgaben durch Anlehen zu decken, wenn eine gründliche Sichtung des Umlaufs herbeigeführt werden soll. Der von einem Kammergericht gestellte Antrag auf Annahme von Papiergeld wurde eben zwar vom Ausschuss verworfen. Es blieb also nichts übrig als die Beibehaltung des Zahlentotto und eine Erhöhung der direkten Steuer. Die Gewerbesteuer ist jedoch für die kleinen Gewerbe ohnehin schon drückend genug, und überdies steht eine Revision des betreffenden Gesetzes in Aussicht; auch die Handelssteuer in Städten ist zu hoch; die Einkommensteuer endlich ist in Folge der unrichtigen Fassung ungleich aufgelegt, und eine Erhöhung würde nur die reichen Bürger treffen. Auf diesen, in letzterem des Hin v. Lerchenfeld anschaulich erörterten Gründen beschloss der Ausschuss das Defizit zu decken: 1) durch Beibehaltung des Totto zu der von der Staatsregierung ins Budget eingesetzten Summe von 1,200,000 fl.; 2) durch Erhöhung der Grundsteuer (die gleichfalls zu erhöhende Grundsteuer kommt in ihrem geingigen Ertrag kaum in Anschlag) um 1,339,831 fl. Befürchtung bemerkte ist in Bayern die Grundsteuer seit ihrer Herabsetzung im J. 1831 so gering wie in keinem andern Staate. Die Anträge auf Abänderung des Einkommenssteuergesetzes wurden vom zweiten Ausschuss abgelehnt. Rächtiges sollen an die Kammer zwei neue Gesetzentwürfe kommen: nämlich 1) über die Revision der Immobilien-Brandversicherungsordnung; 2) über das Guv.- und Weiderecht. — Dr. Heine hat an das Ministerium eine Interpellation gerichtet in Betriff des Rothstandes im Spessart und in der Rhön.

(Würzburg, 13. Febr.) Der Stand der Wintersaat ist ausgesprochen schon zu nennen. Die bisherige milde Winterzeit hat sehr vortheilhaft auf denkbaren gewirkt. Die Getreidepflanzung, welche ans Gehegen wartete, hat sich bedeutend vorgeschritten und wird zu bauen haben.

(Würzburg, 15. Febr.) Die Sammlung von mildwütigen Spenden jeglicher Art für die Notleidenden im Spessart zeigen noch ununterbrochen den erstaunlichsten Fortgang. So war u. a. gestern dem betreffenden Komitee durch Hrn. Bonnier aus Venecia in Frankfurt die Baumsumme von 1196 fl. 45 ct. nach verschiedensten Bauten, gehämmertem Löffel, Reis, Käse usw. überwacht. Auch die dortigen Blätter beobachtigen eine Brothaftung für die genannten Unglücksfälle zu herstellen, deren Ergebniss dann folglich nach dem Kahlgrenze befördert werden soll. Mit Beginn der fünfzigen Woche werden von hier aus 16 Zentner Lebensmittel nach der Rhön abgehen. Weitere Nachsendungen dürfen baldst folgen.

(Ansbach, 14. Febr.) In dem benachbarten Erlendorf verweilt die Scherje der protestantischen Pfarrer Tetzeli, bekannt durch seine Traktatlein, Konventikel und Wandpredigten. Tetzeli lebt bisher in Beauplaistz zweit Landrente, zwischen den folgenden Verhältnissen stehend: die Mutter des Verlobten hatte sich als Witwe wieder verheira-

tet und nach ihrem Tode nahm sich der nun verwitwete zweite Mann wieder ein Weib, dieser starb sodann und lebte Witwe wurde dann die Brant des ehemaligen Verlobten. Obwohl nun weder die Bibel, noch kanonisches, noch weltliches Recht den Brantleuten die Ehe verbietet, so weißte ich Tetzeli schon, sie zu proklamieren, und ließ einen anderen Geistlichen an treffenden Sonntage für sich predigen. Da die Verlobten auf ihrer Verlobung bestanden, Tetzeli sich beharrlich dagegenstz, so wandte das bislang Konstituum verschiedene Strafzüagen an, sprach endlich die Suspension Tetzeli's, wenn auch nur auf kurze Zeit, aus und verordnete die Traumung durch einen andern Geistlichen. So sehr hatte den rechtgläubigen Seelsorger der Bibel- und Anticatholikus verlassen, daß er — weltl. Kreuz für den Rechtgläubigen! — seine Meinung, daß eigene Gewissen, seine littlichen Bedenken über fiktive und wirkliche Autorität erheben könne! — Wir sind mit dem Schutz einverstanden, den die Oberbehörde diesmal gegen die weder in der Religion, noch in der Sittlichkeit noch in den Geschäften begründeten Kapuzen eines eisernen Geistlichen gewährt.

(Kempten, 15. Febr.) Herr Waibel erklärt in der „Kemptner Zeitung“ daß er seine Meinung in die „Kemptner Zeitung“ liest und daß er weiter direkt noch indirekt auf die Revision dieses Blattes einwirke. Von Seite der Redaktion wird ihm das bezogen.

In Wolfratshausen, 6 Stunden von München entfernt, ist in der Nacht vom 13. auf den 14. ds. schon wieder ein schrecklicher Raubmord vorgefallen. Außerhalb des Marktes, auf der Straße gegen Beuerberg zu, hat der 60jährige Witwer Hs. Steigenberger sein Haus stehen, welches nur noch von zwei alten Weibern bewohnt ist. St. Gundemann genannt soll in letzterer Zeit öfters vom Gelöbten Hause herausgegangen und Geld hergezeigt haben, was auch drei Kerls zur Kenntniß gekommen sein mag, die in obiger Stadt zwischen 10 und 11 Uhr in seine Wohnung einbrachen, ihn, im Bett liegend, mit einer Pistole auf eine fahnblättrige Weise schlugen und seiner Baarschaft von 1500—2000 fl. beraubten. St. hat im Ganzen 8 Silber, wovon einer in die linke Wange eindringt und am oben Theile der rechten Wange herausgegangen, so, daß sein Gesicht ganz zerstört ist. Der Unglückliche hatte noch bis am Morgen gelebt, war aber nun nicht im Stande zu röcheln, so daß er der Gerichtskommission nicht mehr antreten konnte; er war zwar kinderlos, indes wieder Bräutigam. Die 3 Thäter wuchsen von den beiden in Hause wohnenden Weibern, welche von dem Raum aufgeweckt wurden, fortlaufend geschlagen, aber konnten nicht weiter erkannt werden, wie denn auch die Gendarmeriestreife bisher erfolglos blieb.

(Wien, 16. Febr.) Der Doktor der Philosophie, der Dichter der thänentischen „Amaranth“, Ödösi Feher v. Redwitz, wurde zum außerordentlichen Professor der allgemeinen Geschichte und Ästhetik an der hiesigen Universität ernannt.

(Berlin, 13. Febr.) Es ist mehrfach von Verhandlungen die Rede gewesen, welche zwischen Preussen und Österreich eine gemeinschaftliche Belebung Hamburgs für die Folgezeit zum Zweck gehabt haben sollen. Wir können zwar zulassen, daß zum preußischen Regierung gleichen Zweck in ihren Verhandlungen nicht versucht hat, vielmehr handelt es sich ledig-

dieses Landes würde den Rest germd machen; freilich das ist eben die Arbeit, an welcher der Arm des an finanziellen Leidengeschmack gewohnten politischen Deputirten und der Bagnostrophie ebenso sicher erlahmen und verfehlen wird, wie die Kraft der vielen früheren Ambauerschüsse daran geschrumpft werden und erlegen ist: denn das Sumpfland kann eine verpetente Kieberlin; an offenen und sandigen Orten und in den Savannen steht die Höhe oft in 40° R., während an andern Stellen in der trocknen Jahreszeit das Klima zwischen 19 und 25° R. wechselt und in den gebirgsartigen Landesteilen sogar salt wird. In Orluvana herrschen um zwei Jahreszeiten, eine trockne und nasse; diese Theil man indes in vier, zwei nasse und zwei trockne Zeiten. Auf die kleinen Regen folgt nämlich eine trockene oder vielmehr heiße Jahreszeit. Hierunter treten die großen Regen vom Mai bis Juni ein; diese Zeit ist der sogenannte Winter, sodann folgt die sogenannte trockne, aber heiße Jahreszeit. Die Übergänge geschehen stets durch scharfliche, wechselnde Donner-

wetter, die in Wollentischen herabgleihen; sie geben der Atmosphäre das ganze Jahr hindurch eine feuchte Sättigung; denn je trockne Jahreszeit eingetreten, so verflüchtigt die leichter brennende Sonne das gesammelte Wasser zur Kieberlin, mit wässriger Gasen geschwängert. Diese macht das Klima so außerordentlich ungemütlich, daß der neuangefommene Kaiser mehr, oft sogar der Indianer unzufrieden leidet; nur die starke Konstitution des unter dem hellen Himmel geborenen Schwarzen widersteht. Dieses Klima ist bis jetzt für die meisten europäischen Ansiedlungen der Keim ihres Untergangs geworden. — Die Wälder Orluvanas sind reich an Reptilien von ungemeiner Größe. Kapitän Stedtmann erzählt, daß er bei einer Jagd auf den Sommerwonne aus einer riesenhaften Schlange stach, und wie er sie erlegte; es war eineboa Konstrictor, ein Thier von 22 Fuß Länge. Außer der Boa gibt es noch trichterförmiger Waldbewohner durchbarer Art noch die Menge, während sich in den Zweigen und Blättern gewunden der nächtliche Affe, der bunigefleckte Papagai und Kolibri.

lich um den Abmarsch der österreichischen, nachdem derselbe von Holstein erfolgt, auch von Hamburg.
(Berlin, 14. Febr.) Die in jüngster Zeit hier erfolgte

Zusammenkunft mehrerer höherer Polizeibehörden verschiedener deutscher Staaten trägt im Wesentlichen einen vertraulichen Charakter. Wie unter den einzelnen Polizeibehörden überhaupt ein fortlaufender Verkehr und eine gegenseitige Berichterstattung unter Einzelnen eingeschoben ist, so ist auch die hierfür Zusammenkunft in Folge bloher Verabredung der zusammengekommenen Herren unter sich erfolgt. Schon einmal hat im vorigen Jahre eine ähnliche Konferenz hier stattgefunden und preiselsohne werden der jüngsten weitere folgen. —

(Berlin, 15. Febr.) Der „Sp. Z.“ folgerte wie die Kaiserin von Russland, deren Eintritt man zu der am 26. Mai d. J. stattfindenden sibirischen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Karl erwartet, den größeren Theil des Sommers hier zubringen, und auch der Kaiser sich einige Zeit hier aufzuhalten. — Der Gespächhof von Tripoli, Ahaban alias Tutunji, ist aus Malta hier angekommen.

(Hamburg, 13. Febr.) Sicherem Vernehmen nach, find der Direktion der Berliner-Hamburger Eisenbahnen zur Beförderung von hier nach Wittenberg an Bundesstruppen vorläufig genehmigt worden: An preußischen Truppen: für den 18. d. M. 600 Mann und circa 40 Pferde mit einem Ertrage Nachmittags 1 Uhr zu befördern, für den 19. d. M. 600 Mann circa 40 Pferde mit einem Morgenzug zu befördern und 600 Mann mit einem Ertrage Nachmittags 1 Uhr zu befördern. An österreichischen Truppen: für den 20. 21. und 22. je 1200 Mann (1 Battalion mit Bagage) mit einem Ertrage Nachmittags 1 Uhr zu befördern. —

Das *Bisshausen* vom 8. Febr. berichtet die „Königl. Zeit.“ von einem einzigen Ereignisse. Vor einigen Tagen traten 17 Kinder, welche die Schule im Dorfe Warzen bei Krausnicken besucht hatten, gegen Abend ihren Weg nach Hause an und wählten denselben über die zugeschneite Insel. Die Eisdicke war jedoch so schwach, daß sie brach; sämtliche 17 Kinder stürzten ins Wasser und sind nicht eins in getötet worden.

K u n l a n d .

(Von der preußisch-polnischen Grenze.) (Schmuggele.) Neuerdings wurde in der polnischen Gouvernements-Stadt Suwalki eine bedeutende Quantität Thee, welche aus Preußen nach Polen eingeschmuggelt war, öffentlich verbrannt. Thee ist die einzige Ware, die russischer Seite als Consolat nicht verlaufen, sondern vertrieben wird und die einzige Ware, für welche Seitens der Krone dem beschlagmachenden Beamten eine Belohnung von 15 Egr. pro Pfund geahnt wird. Durch die geschilderten Maßregeln soll dem russischen Karawanen-Thee handel in Polen, welches bekanntlich mehr Thee als in jedem andern Lande verbraucht wird, aufgehoben werden. In der That aber haben die russischen Grenzbeamten, wenn nicht allein, so doch hauptsächlich den Vorbehalt davon. Dasselben laufen nämlich durch polnische Juden auf Auktionen in Preußen herum und der sonst verordneten Thee. Diefelben müssen die Juden dann auf einem bestimmten Orte und zur

wiegt; die klüsse und großen Städte haben gesetzliche Bewohner an den Allgäuer, den amerikanischen Kolonien. — Ein Land mit der mächtigsten Entwicklung der Lebenskraft muß natürlich auch im Phänomen die interessantesten Ergebnisse liefern. Der Europäer wird von Stannen ergriffen bei dem Anblitte dieser düstern Wälder, wo die Kolosse der Vegetation angefestet sind von Spannungen, umhüllt von Harrenkräutern und Schmarotzern, geträumt von Waldsternen und Regenpünken, und gegen die Greberungen des Menschen durch alle Hindernisse geschützt, die eine jungfräuliche Natur entgegensezten kann. — Die Bewölkung Guiana ist eine sehr verchiedene, eine vorsichtige möchten wir sie jetzt nennen. Der Sohn der Witwiss, der eingeborene Indianer, der, wenigstens thathaftlich, im Slatzenjoch arbeitende Negro, der träge Kolenist und jetzt der ausgestoßene polnische Verdamme bilden zusammen das unverbündete Ganze dieser ungleichartigen Bevölkerung. Die Eingeborenen von Gurana kommen keineswegs zur Welt; in wenig Tagen

bestimmten Stunde über die Grenze bringen, bei Ankunft des Grenzbeamten Jahre), der einen Beutel zur Seite hat, mit Hinterlassung der Waare das Bett haben. Der Grenzbeamte versucht nun zwar die flüchtigen Juden, holt sie indes nicht ein, beginnt sich daher mit Beschlagnahme der Waare und der dafür bestimmten Brände. Diese bekommt er unverzagt, zahlt den Juden einen kleinen Verdienst, wenn er sonst nicht mit ihnen in Abrechnung steht und hat dann ein Schätzchen geschossen. Schre oft soll nun war auch bei den öffentlichen Verbrennungen alterter Unkraut mit in die Flamme geworfen werden, dann aber ist die Rechnung schon etwas kompliziert und der Gewinn sehr gering. Dies ist die einfache Lösung des Raubes, dag in Polen alle Augenblicke 1000 und wieder 1000 Pfunde Thee beschlagnahmt und verbrannt werden, während der Konföderation minder wertvolle Waaren regel- und ordnungsmäßig durch Besteigung der Grenzbeamten vorgebeugt ist.

Neueste Nachrichten.

N i e d e r b a y e r i s c h e s .

(Passau, 18. Febr.) Heute Nachmittag half 3 Uhr hatten wir die uns diese Jahreszeit seltenen Frischwind eines Gewitters. Der Blitz stieg in der Nähe des Haarberger-Brauhauses in die Donau. — Wenn das Sprichwort: Erster Donner, später Hunger wahr ist, so hätte dies auf ein gutes Jahr hoffen!

Unterm 15. Febr. 1852 wurde der nachgeführte Dienststellen-Tausch der beiden Schultheiße Gg. Rieden zu Innernzell, f. Dgg. Grafenau, und Gg. Bonnath zu Hartkirchen, f. Dgg. Landau, genehmigt, schob Schultheiß Rieden von Innernzell nach Hartkirchen, und Schultheiß Bonnath von Hartkirchen nach Innernzell verlegt.

(München, 17. Febr.) Nach einer Kenntnis, die der Herr Ministerpräsident in einem der Ausschüsse der II. Kammer machte, wieb der gegenwärtige Landtag noch bis Pfingsten tagen. — Wer man hört, soll die Gerichtsorganisation mit dem künftigen September in drei Kreisen durchgeführt werden.

(Nürnberg, 17. Febr.) Dem verantwortlichen Rektor des „Nürnberger Kuriers“ Dr. E. Heust wurde gestern eine Entschließung der lgl. Regierung von Mittelfranken publiziert, durch welche dessen vom hiesigen Stadtschulmatriarche verfügte Ausweitung theils auf Grund der mehrfachen polizeilichen Beschlagnahmen, welche das genannte Blatt eritten hat, theils in Folge anderer Erwähnungsgründe an die jedoch nicht näher bezeichnet sind, als daß sie mit dem Heimatbezugs- und der bekannten Instruktion von 1808 im Zusammenhang seien, befreigt wird.

(Wien, 17. Febr.) Die heutige „W. Z.“ gibt den Text mehrerer Noten, welche in Bezug auf den Missbrauch des, den politischen Rückslidungen in England gewährten Asyls, gewechselt wurden. — Die zuletzt erwähnte Note wurde unter dem 4. Febr. von S. D. den Höchsten v. Schwarzenberg an den öster. Gesandten in London geschickt und bezieht sich auf die Behandlung der aus England kommenden Reisenden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 17. Februar) Sitzberagle: 234.

aber nehmen sie ein helles Rötheum an, das sich endlich mittels des Oleans, womit sie sich färben, in Roth verwandelt. Sie sind stark gebaut und von mittlerer Statur, ihre langen schwarzen Haare sind gerade über der Stirne abgeschnitten, ihr Körper mit den seltamsten Tätowirungen bedeckt; die Frauen sind im Ganzen gut gewachsen, wie uns auch Schomburgk zu erzählen weiß. Der Indianer von Guyana erlangte weder der Gewandtheit noch der Geschäftigkeit; zu bedauern ist, daß seine natürliche Trägheit bis jetzt allen Versuchen der Zivilisation widerstanden hat. Die wilden Stämme leben in häufiger Feindschaft miteinander.

Besprechung folgt.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Bekämpfung von Unglück durch die Hundsbucht bet.)

Neuerdings wurde im hiesigen Stadtbezirk ein der Wuth im höchsten Grade verdächtiger Hund beobachtet, der wieder mehrere Hunde gebissen hat. In Gemäßigkeit der §§. 23 und 24 der hohen Regierungsklausreibung vom

14. Dezember 1839 wird daher angeordnet:

1) Alle Hunde ohne Ausnahme dürfen bis auf weiteres nur an der Leine ausgeführt werden.

2) Übertretung dieses Verbotes zieht außer einer Geldstrafe von 1—10 fl. die Tötung des Hundes nach sich.

Man erwartet seitens der hiesigen Einwohnerschaft die genaue Befolgung dieser Anordnung um so mehr, als die seit einiger Zeit häufig vor kommenden Fälle von ausbrechender Hundsbucht zur furchtlosen Überwachung der Hunde mahnen und überdies von dem wucherdämmigen Hunde, der die vorstehende Anordnung veruntreute, leider zwei Menschen gebissen wurden.

Am 18. Februar 1852.

Stadtmaistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Prässelsberger.

257.

Dankes-Erstattung.

Nur die allgemeine Theilnahme an dem viel zu frühen Tode unserer künftig geliebten Tochter und Schwester

Theresa Lüdingher,

b. Schuhmacherstochter,

und der feste Glaube an derteinige Wiederkehr tröstet uns in unserem unausprechlichen Schmerze. Wir führen uns daher verpflichtet, der verehrte Einwohnerkathol. Eggendorf's und Heßlau's, welche an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste so zahlreich Theil genommen, sowie auch allen verehrten Bewohnern Passau's, welche den Trauergottesdienste dahier gleichfalls bewohnten, den tiefschüttenden Dank zu sagen mit der Bitte, der selig Verbliebenen im frommen Gebete zu gedenken und uns auch fernher ein geneigtes Wohlwollen zu bewahren.

Passau den 17. Februar 1852.

263.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Laut Erkenntnis vom heutigen wurde der landeskundige Martin Mäler, Bauerssohn von Höglfing, der Gemeinde Mühlbach b. G., für tot erklärt und beschlossen, daß dessen Vermögen ohne Rauktion hinabzugeben, vielmehr die Kantonshilfe im Hypothekenbuch getilgt werden soll.

Dieses wird unter Bezugnahme auf die bestellige Ausschreibung vom 2. August v. Jh. hiermit bekannt gegeben.

Am 26. Januar 1852.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

D. I. a.
J. P. Krieger, 259.

Sonntag den 22. Februar findet bei Untersteinheim gut besetzte

Tanz-Musik

statt, wozu ergeben eingeladen.
Eintritt 24 Kr. für Herren.

Georg Voisls,
260. (a) **Wirth in Eggendorf.**

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Bekanntmachung.

300 Gulden

zu 4 pGr. sind auszuliehen. Das Lebt. in d. Kred. v. W. 25S. (1)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 19. Febr. 1. Abends

Zusammentreffen

im Vereinslokal.

255. Der Ausschuss. (b)

Innstadt-Wander-Verein.

Donnerstag den 19. Febr.: Wanderung

zu Herrn Stodinger.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wander-Verein.

Donnerstag den 19. Febr.: Wanderung

zu Herrn Aufsäßer.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Letzte Vorstellung im 4. Abonnement.

Sonntag den 22. Februar 1852.

Zum erstenmale:

Ein

Königreich um einen Strohhut,

oder:

Der verwunsche Florentiner,

nebst

Hochzeit-Satalitäten.

Vorste in 4 Abteilungen von Friarick.

Eingetrocknete Bitterwurst wegen bleibt das Theater sofern wie Sonntag den 22. ab geschlossen.

Die Theater-Direktion.



Liedertafel.

Donnerstag den 19. Febr. Abends

Gefang-Uebung

im 1. Redoutensaale.

Der Ausschuss. 264.

Wartung.

Es wird jedermann gewarnt, nächst dem Schloßberg in Eggendorf Dünge abzulegen. Im Halle dies geschieht, wird er sofort auf Kosten des Eigentümers hinzugebracht.

261.

Heute Donnerstag den 19. Februar findet im Sedlmayer'schen Gasthause eine musikalische

Abend-Unterhaltung

der Familie des

Ignaz Lamour

statt, wobei sich 4 Mädchen besonders auszeichnen werden.

Wer zu machen sie ihre ergebenste Einladung.

Anfang 7 Uhr. 262.

Milde Gaben für die Nothleidenden am Speissart.

Uebertag: 54 fl. 12 fr.

Von B. K. — fl. 30 fr.

“ C. H. —

“ K. — Sammlung bei B. 2 fl. 3 fr.

“ C. — fl. 12 fr.

“ G. G. — fl. 12 fr.

Wir wollen keine Kirchen im feinen Syrien bauen, Rein! — lieber auf die Noth im näheren Speissart schauen. 4 fl. — fr.

Von F. C. — fl. 24 fr.

“ M. D. — fl. 24 fr.

“ Ignaz und Kunigunde 3 fl. — fr.

“ B. R. — fl. 42 fr. einer Dienstmagd . . . — fl. 12 fr. Faschingalde von 2 Kindern . . . fl. 45 fr.

Von A. W. „ Gott segne die Gabe einer Witwe.“ 1 fl. 12 fr.

Von einem Unbekannten . . . 2 fl. 12 fr.

Summa

74 fl. 15 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadtparcier.

Gestorben am 14. Febr.: Heinrich Alois

Köhler, b. Gutsmacherkind, 14 St. alt.

Gutsmacher und Verleger J. W. Keppler.

Ahorn, Kreis.
Jägerlich 4 f.
Halbjahr, 2 f.
Bierzel, 1 f.
Schildungen
nehmen alle f.
Vollmer und
Von / Greifel,
jewo. Bierzel,
Schildung / Cr-
pedition zu je
der Zeit an.

Daf. - Gehör.
Die Spülung
Vorrichtung wird
mittl. berech-
net, u. wird bei
meistmal. Sa-
fierung gebrau-
chte Kanalisa-
tion ein.
Crpedition:
Hauswirt
Nr. 262 f.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

Nr. 51.

21. Februar 1852.

Deutschland.

Das Regierungsblatt Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung der Staatschuldenkommission vom 14. Okt. im Beiseite der V. und befreiungswerte IV. Verloofung der 34 prozentigen Staatsobligationen au porteur und auf Namen mit Kupons. [Bereits in Nr. 47 d. Bl. mitgetheilt.] — Ferner mehrere von uns gleichfalls berichtete Dienstesnachrichten.

(München, 17. Febr.) Heute hat die Kammer der Abgeordneten das Weiters über die reichsräthlichen Abänderungen am Korpsgesetz schluß gemacht und ist denselben durchschnitlich nicht beizutreten. Hingegen wurden die Anträge zur Abhilfe des Notstandes der landwirthschaftlichen Brennereien, nachdem sich Hirsberger, Panzer und Schwäler über diesen Gegenstand verbreitet, in Form der Antragsvorschläge angenommen. Endlich erhielt der unter den Jollyvereins-Regierungen vereinbarte und am 1. Okt. 1851 ins Leben getretene Tarif, die Ein-, Aus- und Durchgangszölle betreffend, "angenommen." — Die vom "Volksboten" zuerst ausgebracht und auch in andern Zeitungen übergegangene Nachricht, da: "Wolfsböein" sei in Österreich verboten worden, ist eine reine Erfindung. Weder die Postämter noch die Postämter wissen von einem solchen Verbot.

(Frankfurt, 15. Febr.) Die Bundessitzung hielt am 13. d. Sitzung. Die Blotfrage gab, wie man vernimmt, den Gegenstand der Verhandlungen ab. — Zum künftigen Vertreter Englands bei dem deutschen Bunde ist Herr Schee ernannt worden. Herr Schee vertrat in leichter Zeit die englische Regierung bei dem Hofe des Königs von Württemberg. — Lord Cowles, welcher vorgestern, von London kommend, hier einzog und seinen Abgang von hier der hohen Behörde, bei welcher er beschlaugt gewesen, selbst angekündigt, verläßt bereits morgen wieder Frankfurt, um sich an seinen neuen Posten in Paris zu begeben. — Der sächsische Bundesstaatskanzler geh. Rath v. Krätz und Jänschendorf ist gleichzeitig zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den russischen und großherzogl. bessarischen Höfen ernannt worden. — Der kurfürstliche Bundesstaatskanzler, Gr. v. Trott, ist nach mehrjähriger Abwesenheit von Kassel wieder hier eingetroffen. — Mit dem heutigen bat der Schiffsbauamt der Frankfurter Altertumsgeellschaft für Rhein- und Maineschiffahrt wieder seinen Anfang genommen. — Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden die Bewohner

der Fischerfeld- und der angräzenden Straßen durch zwei rasche hintereinander gefolgte Schüsse erschreckt. Ein Spenglergeselle hatte den Besuch gemacht, mittl. zweier schwab gelabener Terzer zuerst seine Geliebte und dann sich selbst zu töten. Das erste Ziel verschloß jedoch der Mörder, indem die Kugel nur das rechte Auge des Mädchens traf, das indes wie entsezt auf die Treppe des von ihrer Herrschaft bewohnten Hauses niederstürzte, während der zweite Schuß, den der Doppelmördere nach seinem Kopfe richtete, ihn selbst aus der Stelle stürzte.

(Frankfurt, 14. Febr.) Wie die "Neue Preuss. Zeitung" aus Frankfurt meldet, ist "der Aufbewahrer des Reichskleidobus", Dr. Juch, nun wegen fortwährenden Verweigerns der Herausgabe der Reichsverordnung zu 50 Thlr. Strafe verurtheilt worden.

(Wien, 17. Febr.) Die heutige "Wiener Zeitung" bringt zwei Roten bezüglich der Flüchtlings-A Angelegenheit. In der ersten, an Palmerston gerichtet, wird das Recht zu Waffenträgermaßregeln gegen reisende Engländer aus Englands Begebunden gegen amerikanische Reisende nach Irland ausgeschlossen. In der zweiten wied. Lord Granvilles Note zur Kenntniß genommen, übrigens ausgeschrieben, daß jetzt strenge Handhabung der Passwörter gegen Engländer angeordnet und allenfalls weiteres vorbehalten sei.

(Wien, 17. Febr.) Von heute angefangen fahren die Paläglerdampfsboote von Wien nach Linz jeden Dienstag und Samstag und vom 20. Febr. an von Linz nach Wien jeden Freitag und Montag ab. Die Absicht in Wien von Rudolfs aus geschied um 7 Uhr Morgens.

(Kassel, 14. Febr.) Als heute Morgen der Schiefer des Kapells in die Zelle des Dr. Kellner trat, fand er dieselbe leer und den Verhafteten entflohen. Alsd. den Fenstern und der Thür fand sich nirgends die Spur eines gewaltsamen Ausbruchs; dagegen erledigte man an der das Kapell umschließenden Mauer nach der Fuldaseite hin einen langen Strich, an welchem sich der Entflohene wahrscheinlich zu dem im Fluß seiner herrende Schiff hergeschlagen hat. Gleichzeitig mit Dr. Kellner ist auch ein Gardist des sechsten Kompanie des Leibgarde-Regiments Raimund Zinn, welcher in der verlorenen Nacht vor der Geislungsnacht des Exekutens als Schildwache stand, verschwunden; man fand heute Morgen seinen Helm und seine übrigen Monturstücke am jenseitigen Ufer der Fulda. Der nähere Gang des Fluchtversuches wird in folgender Weise erzählt: Da vor der Thür

Nicht politisch.

(Ausführlichere Beschreibung von Guavau — Gayenne als Ergänzung zur früheren Stütze in Nr. 25. d. Bl. (Coriol.) Götter kann, dem wir folgen, gibt eine interessante Schilderung des wilden Lebens der Indianer von Guavau: "Wenn ein Stamm sich auf einer kriegerischen Expedition begebt, wird die Nacht des Hauptlings zur unumstrittenen Gewalt. Die Pocke steht gewöhnlich bei Nacht; in tiefer Stille steigt sie die Hügel herab, schleicht sie unter dem hohen Gras der Ebene fort. Wälder, Hüne, Sümpfe hemmen den nächtlichen Zug nicht, sie wissen sich allemal zu helfen. Sie stellen Vorposten aus, die mit einem die Fürore des wilden Menschen weit übertreffenden Instinkt für ihre Sicherheit wachen. Bald die Wipfel der höchsten Bäume erglimmend, lassen die Bäcker über einen fernnen Horizont ihre Blicke schweifen, und nichts entgeht dem grünen Auge; bald das Ohr auf die Erde/legend, achten sie auf die leiseste Schwingung des Busch,

und messen darnach Stärke und Nähe des Feindes; als dann durchscheinet ein geleidetes Peitschen die Luft, daß bis in den entlegenen Schlupfwinkel dringt. Es wird Lärm im Lager, die Pocca erhebt sich und langt an in Sprüngen und Sägen, ohne scheintbare Ordnung, aber nicht ohne Taktik. Bei der Rastzeit von der Expedition werden die Sieger vor dem Dorf von Weibern und Kindern empfangen. Inzwischen streilen die Krieger zurVertreibung der Beute, meist nicht ohne lebhaften Haber, der oft in blutigen Zweikampf, öfter in der Trunkenheit eines feierlichen Banquets entschlägt, bei welchem der Bieron, der Gashir und andere Getränke in Trömmern fließen. Auf das Röhr der Tanz, die traurig entzündigen Lieder, den herzerwärmenden Gesang begleiten sie mit Trommeln, großen Mandolinen und Röhren von Schilfrohr. Am folgenden Morgen ist das Volk schon wieder in seine übliche Apathie zurückversunken. Die Männer schmauchen Gurcumari

wachhabende Gerdin, ein geborener Kasselner, muss natürlich gewonnen gewesen sein; außer diesem standen aber noch drei andere Wachtosten im Innern des Kasells; diese sollen den Brunkn gemacht durch einen Schlagstrahl beträufelt gewesen sein, worauf dann jener Gerdin die Thüre zu Kellner's Zelle geschlossen. Ihm herausgeschlossen und verschlossen dann wieder verschlossen habe. Von da muss Kellner durch die Gangen sich in den Hof und den Garten des Kasells begeben haben, von wo er sich mit dem Strid befreiließ. In der Stadt war der Vorfall schon in aller Frühe bekannt und brachte eine lebhafte Sensation hervor. Große Haufen Neugieriger stehen fortwährend an der Fußabende und betrachten die Stelle der Mauer nebst dem noch immer daheim befindlichen Strid, von welcher her er die fahne Flucht gelang. Die Polizei entfaltete große Thätigkeit, um den Entflohenen wieder habhaft zu werden. Auf die Haftsuchtverordnung des Dr. Kellner ist ein Preis von 300 Thalern, auf die des Jün von 300 Thalern gesetzt.

(*Fulda*, 12. Febr.) Die Noth in unserer Stadt und Umgegend gefärbt sich immer drohender und, was das Schwermuth ist, in Folge der durch die Bundesregierung erlassenen Verfüsse vermogen die Gemeinden nichts für ihre Armen zu thun. Die Regierung hat sich deceitstlich außer Stande selbst, mit Geldmitteln Hilfe zu schaffen und von der Zivilistrie ist gar nichts zu erwarten. Unjene bauetischen Radikale an der Röhn bedienen sich deceitstlich zur Stillung des Hungers der Getreideabsatz und der Pflanzenkränke, so daß auch Krankheiten ausbrechen drohen, welche von diesen Nahrungsmittheiln unzertrennlich sind. — Nicht besser ist es im anstehenden bauetischen Amt Schwarzenfels. — Unter dieser Verhältnißsetzung vermehren sich selbst in bisheriger Stadt freche Einbrüche und Diebstähle, obgleich sonst hier eine einigenmaßen Disziplinarische ausgehoben worden sind. Der lezte dieser Einbrüche war auf die bauliche Wohnung dahier gerichtet, nachdem derselbe Bewohner des Abends vorher nach Freiburg abgereist war. Dabei hat die Läderlichkeit unter der wölblichen Bevölkerung seit der Bundesrevolution ungemein zugegommen, so daß die Verhältnisse unserer Stadt sich dermalen als sehr gefährlich und schlecht darstellen. Auch hat man die Entdeckung gemacht, daß Leute, denen man es nicht leicht zugetan sollte, zur Verbündigung ihrer Privatrache, politische Denunziationen zu machen veruchen, worüber sehr ungewöhnliche Spuren vorhanden sind; namentlich ergäßt man sich von einem politischen Denunziationenversuch von Seiten eines hiesigen Anwalts gegen eine ihm missfällige Person viel Interessantes.

(*Heidelberg*, 15. Febr.) Dem Geh. Kirchencahe Umbreit, welcher schon 32 Jahre an unserer Universität als Lehrer wirkte, haben die sämtlichen hiesigen Studenten der Theologie ein Standchen gebracht, um ihm dadurch einen Beweis seiner Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung zu geben. — Über das Leben und die gelehrte Thätigkeit des am 10. August v. J. verstorbenen Geh. Kirchencahe Paulus wird demnächst eine Schrift erscheinen: „H. G. Paulus und seine Zeit von Prof. Dr. v. Reichenberg-Meldegg.“ Der Verfaßer stand dem Hingerichteten viele Jahre sehr nahe, und ist mit allen deßen Verhältnissen vertraut. Die Schrift wird um so interessanter werden, als dem Verfaßer ein reicher Schatz von handschriftlichen Mittheilungen jeder Art, von

wichtigen, bisher unbekannten Briefen der hervorragendsten Männer Deutschlands, unter denen wir nur Goethe nennen, zu Geiste steht.

(*Dresden*, 14. Febr.) Auch in Sachsen will man deportieren. Der Trick der Nachbahnung scheint bei den Reactionären in sehr großer Portion vorhanden zu sein. Die II. Kammer hat gestern einen beschlußlosen Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

(*Dresden*, 13. Febr.) So umständlich das Personal der Stadtpolizei in Dresden ist — 1 Director, 10 Alttäufe, 23 Kanlebeamte, 1 Kommissär, 8 Wachtmeister, 4 Korporale, 83 Polizistinnen, 1 Wundarzt, 1 Herzbergbevör — so scheint dabei doch keineswegs den jetzt an die hiesige Polizei gemachten Anforderungen zu entsprechen. Dem Vernehmen nach verlangt die Staatsregierung eine Vermehrung um ungefähr 100 Polizistinnen und die entsprechende Anzahl von Alttäufen. Die städtischen Bedürfnisse haben sich dadurch verändert, geschah, Unterhandlungen wegen Abtretung der Sicherheitspolizei an den Staat zu eröffnen.

(*Leipzig*, 13. Febr.) Eine Bekanntmachung des königlichen Kreisrichter zu Leipzig besagt, daß, nadem durch Erkenntniß des sonstigen Appellationsgerichts zu Leipzig die Konfession und Berichtigung der Druckschriften: „Die Sonne, Unterhaltungsblatt für alle Stände,“ „Die Zeit und Gegenwart, eine Monatschrift für das Volk,“ und „Die neue Zeitungsausgabe, oder Erzähler des Volks“ ausgesprochen worden, die ferne Verbreitung oder öffentliche Ausbildung der befragten Druckschriften für verboten zu achten sei.

Aus *Hamburg* wird der „Medi. Zug“ geschrieben: „Manden schleswig-holsteinischen Offizieren, die ohne Ausbildung oft mit zahlreichen Familien sind oder in der Umgegend noch leben, geht es ungemein schlecht, und sie können sich kaum mit den Belagen vor dem allgemeinen Mangel räumen. Ist mir doch z. B. ein Fall bekannt, daß ein Hauptmann mit einer französischen Frau und 4 Kindern von monatlich 10 Thaler leben muß, wenn er nicht Gelegenheit findet, sich und die einzige Spillings durch Rentenabschreibungen noch nebenher zu verdienen. Viele jüngere Offiziere sind hier als Kommiss in Handlungshäuser und Buchhandlungen eingetreten oder dienen dort für freie Bestiftung als Aufseher bei ländlichen Arbeitern u. s. w. Auch von den älteren Offizieren treiben viele aus Noth von einer ihrer früheren stehenden veränderte Beschäftigung. So ist z. B. der Major von Lübeck von I. feuer Kommandeur des 4. Jägerkorps, Lehrer der Gedächtnisschule einer Töchterschule in Bremen geworden; der Oberstleutnant von Thalberg, Lehrer in Niel; der Hauptmann von Braunschweig hat einen Laden mit fertiger Wäsche hier eröffnet und macht gute Geschäftes; der Hauptmann Lacerix ist Daguerreotypist in Altona geworden; Hauptmann von Canabäus, juncti Chef der 24pfündigen Granatabteilung, Aufseher in einer chemischen Seifenfabrik, ebenfalls auch der Lieutenant Kües, einige andere Artillerieoffiziere verfürgten tragbares Guts, ein Ingenieurkapitän gibt Zeichnenunterricht, ein Hauptmann Graf Brodorff ist bei einem Holzhof angestellt, ein Hauptmann führt einen Schnellhersteller für die Handlungsbücher; kurz, es geht ja fast kein irgend nur wie annehmbare Geschäft, was nicht von früheren, oft sehr tüchtigen schleswig-holsteinischen Offizieren betrieben wird. Sehr viele Offiziere sind übrigens schon nach Amerika ausge-

und auch ein sich jant in den Hängmauern; das Weil führt Manos, bereitet Gefäße, glättet Hände von Tigrern u. c. und andere Kleinode des beschiedenen Schmuckstückens, oder sie macht ihre Toilette und bemalt sich mit Oeleaten. — Die Indianer in der Umgebung von Cayenne kommen oft dahin, um seltsame Bögen u. c. und die wenigen Errungenschaften ihrer rohen Industrie gegen Kerze, Glaswaren und Meßer austauschen. Da der Handel das erste Element der Zivilisation ist, sollte man glauben, diese naturnewähnlichen Kaufleute der neuen Welt müßten sich bald den Gebraüchen der alten fügen. Aber kaum sinkt ihre Geschäftigkeit, so reisen sie wieder in ihre Wälder und zu ihren wilden Gewohnheiten, mit der Verzerrung der tiefsten Betrachtung gegen die Einrichtungen unseres zivilisierten Lebens. — Wir haben Cayenne erwähnt und sind damit aus dem nur wenig von einem europäischen Fuße betretenen Wildboden der weiter eimärkis wohnenden Indianer an die mehr oder weniger gebaute und bewohnte Küste und an das Meer herausgetreten. An diesem Küstenraum ist es, wo

Keuleck an weitesten östlich die Kolonie Cayenne, Holland, Parámaribo, England Georgiowia besitzt. Hier hat der Europäer seit lange den Samen spärlicher Kultur zu tragen geruht; hier baut der Regier das Juoztore, hält der träge Kolonist seine Sieita, und wird bald auch der Deportir im ungewohnten Klima der tropischen Küste nur schwer seine Verbannung vergehen. Hier auch ruht — welcher Gegensatz — neben dem Dunkel des noch lange nicht entwöhnten Sumpfes und unweit dem finkern Urwald schon das ruhige Kamin des machineleichten Briten zu Georgiowia. Die Kolonisten bilden übrigens in Guyana eine mehrheitliche Klasse. Je heiter das Klima ist und je buntschön die Regierungswesen sind, desto größer ist die Trägheit jener. Sehe man den Pfander, wie er geteilt in leichte Stoffe, unter dem Schatten des breiten Sonnenhimmels, durch seine Bestigung schwirrt. Zehn Slaven bewachen seine geringste Bewegung. Er lebt unter ihnen, wie ein morgenländischer Döpfer im Saal. Man bemerkst unter den jüngsten farbigen Freauen

wandert, wie auch einige Artillerieoffiziere in Unterhandlung mit Chile stehen, um dort Dienste zu nehmen."

Spanien.

(Madrid, 8. Febr.) Die Königin Isabella ist heute in vollständige Konvalenz eingetreten. — Der Oberst des Königsmörders Merino wurde gestern nach dessen Hinrichtung verbannt und die Sicht in die Höhe gestreut.

Brasilien.

Über die Vorgänge bei den für den brasilianischen Militärdienst geworbenen deutschen Truppen gehen, wie die „Preußische Wehrzeitung“ berichtet, immer traurigste Nachrichten ein. Das soll oft Dagewesene wiederholte sich auch hier wieder. Insubordination, Widergesicht, Entzündung, Revue. Aus Hamburg schreibt man, daß Demand einen Brief aus Minas Geraes gesehen, in welchen die Fortdauer der deutschen Legion für unmöglich erklärt wird und die Deutschen aller Wahrscheinlichkeit nach getrennt in brasilianische Regimenter gestellt werden würden. Die lahnenden Aussichten und Zufriedenheiten gleicht nach der Ankunft haben ein schnelles Ende gefunden. So haben wegen Insubordination schon mehrere Einrichtungen aufgegeben, und nach dem Besiege zu schließen, sind auch Offiziere unter den Hingerichteten. Viel soll zu dieser rätselhaften Umwandlung der Verhältnisse die Unzufriedenheit der brasilianischen Offiziere und Soldaten beigetragen haben, welche mit neidischem Auge auf die Vorzüge und Vorteile der fremden Mietstruppen sehen.

Neueste Nachrichten.

Niederbayrisches.

Das Intelligenzblatt von Niederbayern Si. 14 enthält unter mehreren Ministerial- und Regierungserfüllungen eine Bekanntmachung im Betreff des Treibens von Schaf- und anderen Herden auf und über den Staatsstraßen, — der Resultate der Distrikts-Gemeinde-Rechnung für den Landgerichtsbezirk Vilshofen pro 1850, — des neuen Eisenbahn-Anteils, — der Abgabe von Zubaldern — der Theilnahme des Schultheiersons zur Beförderung des Seidenbaus in Bayern — die Genehmigung als Unterlagen für Niederbayern Raimund Wagner und Anton Huber in Landshut zur Beförderung der Reisenden nach Amerika — ein Erkenntniß in der Untersuchung gegen Karl Mainberger, Inhaber der Regel- und Biehner'schen Buchhandlung zu Nürnberg wegen Beschwörungen — und bereits bekannte Dienste- und sonstige Nachrichten.

Unterm 17. Febr. wurde der Schultheiss Michael Salcher zu Egging, l. Kgl. Passau I., wegen Unlängigkeit vom Schultheißenthebe erhoben, und die einsitzliche Beförderung des Schultheißen zu Egling dem Schultheißen Ernst Wimmer zu Eggendorf übertragen.

(Straubing, 15. Febr.) Soeben vereidigt sich die Nachricht, daß der Müller Haslinger, dessen Sohn wegen Ermordung eines jüdischen Handelsmannes zum Tode verurtheilt wurde, sammt seiner Tochter durch das Schenwerden eines Pferdes bei einer Reise nach Passau schwer verletzt wurden, so daß letztert bereits gestorben sein soll und der Müller ebenfalls auf dem Tode dahinleget.

(Passau, 19. Febr.) Vorlegen Sonntag den 15. traf das erste von Regensburg kommende Dampfschiff „Stadt

leicht diejenigen, die es besonders liebt. Nachdem sie kaum aus der ersten Kindheit getreten sind, gerathen sie in die Gewalt des Herrn, dessen Freigiebigkeit sie mit Halsbändern von schönen Steinen, Ringen, Armbändern etc. und mit dem übrigen Zubehör amerikanischer Kolonie versieht. Am Allgemeinen ist es leider wahr, daß es bei dem weisen Pflanzen ein nur zu eingeborenes Vorurtheil ist, daß für die Slaven nur eine harte Behandlung, die Peitsche und der Riemer, angemessen sei. — Der Hauptort des französischen Guyana ist Cayenne, schon in der ersten Revolution des Verbannungsort gefügter politischer Schöffen. Dies führt uns auf die Geschichte der Kolonie. Die Spanier begannen Guyana gleich in den ersten Jahren nach Entdeckung Amerikas zu besuchen; nicht die dura cupido aucti, die damalige Goldsucht des Spaniers, aber das gelbe Blieb der heutigen Kalifornierwanderer trieb sie dahin, sondern sie beschäftigten Niederlassungen im Interesse des Lautschanks, namentlich zum Bezug der Farbholzer. Von der Mitte des 16. Jahrhunderts

Regensburg“ und heute von ebendort her das zweite „König Max“ mit für diese Jahreszeit genügendem Passagier-Anzahl hier ein. Dienstag den 17. retournirte das ertere Boot von Linz und zwar mit bedeutendem Frachtguß. Die Nachrichten, welche uns auf heissem Platz von der oben wie von der unteren Donau zulauern, laufen alle gleichmäßig dahin, daß allenhalben bedeutende Frachtwäräbe auf Weiterbeförderung parat liegen. Was namentlich Korn betrifft, so dürfen wir in Zweigen hier bedeutende Zusätze aus Ungarn erwarten. Der reiche Schiffahrtverkehr aus Donau und Inn hat bereits begonnen, was für dieses Jahr in so früher Jahreszeit als eine günstige Vorbedeutung erscheinen möge. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen des durchaus neuen und soliden Baues zu erwähnen, welcher durch einen Steindamms nunmehr das linke Innufer schützt, einen großen und planierten Platz schafft und vielleicht durch spätere zweckmäßige Baumplantage einen schönen schattennreichen Promenadenplatz innerhalb der Stadt daebieten wird. — Passau verbüßt sich überhaupt von Jahr zu Jahr, und darf besonders im gegenwärtigen Frühjahr bedeutende Renovationen und zweckmäßige Verschönerungen namentlich wegen eines uns bekanntgewordenen zugeschriebenen gleich hoch erfreulichen Ereignisses zugesetzt werden. Das darunter das same Siechenplaster mit abgezessen sein wird, steht gewiß außer allen Zweifel. —

(München, 17. Februar.) Seit vielen Jahren erinnert man sich nicht einer so lebhaften Theilnahme bei einer maskirten Academie wie gestern, wo Saal und Galerie im buchstäblichen Sinne des Wortes überfüllt waren. König Max war durch eine leichte Unmöglichkeit zu erscheinen verhindert; König Marie mit dem Komplizen, König Ludwig und alle übrigen Mitglieder der l. Familienwaren auswärts. Eine Partie: die Walpurgisnacht auf dem Blaiberg vermittelte viel Heiterkeit. Hieran rehte sich ein vom Hoftheaterpersonal ausgebildeter und vom Ballmeister Kendl arrangirter Maskenzug, welcher Hochzeitsszene in den 5 Welttheilen darstellte und wobei verschiedene Nationalkämme von den einzelnen Gruppen farblich angeführt wurden. Allzeitiger Beifall begleitete den interessanten Zug und die finnigen Tänze. Das ungewöhnliche Maskenleben vermehrte noch das Erscheinen von 12 weissen Amtmännern, jungen Offizieren, welche viel Humor verbreiteten.

(Paris, 16. Febr.) Der „Moniteur“ demonstriert das Gerücht einer bevorstehenden Minister-Veränderung.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Samstag den 21. Febr. l. 18. Morgens 8 Uhr.

Anklagebildung gegen Kreisgenz Buchleitner, ledige Baudirektor von Schwend, wegen Beleidigung des Kindes. moed.

(Wien, 18. Februar) Silberario: 24.

bis 1763 folgte sich eine Reihe meist völlig zu Grunde gehender Ansiedlungen; namentlich war es gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts, die „französische Aequinoctialcompagnie“, welche eine größere Anzahl Plantze auf der Insel Gayenne ansiedelte; unter diesem Namen ist jedoch kein vom Festlande besuchten Meereshafen getrenntes Land zu verstehen, sondern ein Süd vom Festlande selbst, welches der Fluß Gayenne an seiner Mündung vielfach durchschneidet. Die Kolonie vereinigte, wie alle folgenden, namentlich auch die von 1763, wodurch 14000 Ansiedler, meist Schweizer und Elsäßer Bauern, leichtläufig, wie noch heute so viele deutsche Auswanderer, einem schnellen und jähren Untergang entgegengeschritten wurden.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

A u f r u f .

(Den Nochstand in der Rhön und im Spessart betr.)

Der Nochstand, welcher in einigen Gegenden Ober- und Unterfrankens, namentlich in den Rhön- und Spessart-Gegenden ausgebrochen ist, mahnt an Uebung thätiger Menschenfreundlichkeit und Christenpflicht zu Gunsten der Notleidenden.

Schon oft haben die hiesigen Einwohner ihre Bereitwilligkeit und ihren Eifer, Unglücklichen nach Kräften zu Hilfe zu kommen, auf das Schönste bewährt, sie werden es auch in Unterstützung der Unglücklichen in den Rhön- und Spessartgegenden bemühen.

In Folge Ernährung der l. Kreisregierung von Niederbayern wird daher an die hiesige Einwohnerschaft die dringende Bitte gestellt, zu Gunsten derselben ihre Scherstein beizutragen und ihre Gaben den Viertelsmeistern einzuhändigen, die zu diesem Zwecke von Haus zu Haus sich begeben werden.

Passau den 19. Febr. 1852.

C s t a d t m a g i s t r a t P a s s a u .

Der rechtsl. Bürgermeister:

Präfolsberger.

265.

Liedertafel.

Freitag den 20. ds. Abends 8 Uhr

Haupt-Probe

Samstag den 21. ds. Abends 7 Uhr

Carnevals-Produktion

im Redoutensaale.

Der Saal wird um halb 6 Uhr geöffnet. Weßlige Klagen der Mitglieder über fortwährenden Verlust der Produktionen durch Unberücksicht verlassen zu nachstehenden die Erleichterung der Kontrolle bewegenden Bestimmungen:

- 1) Das Eintrittsrecht in den Saal und auf die Gallerie haben ausschließlich
 - a) die Mitglieder der Gesellschaft;
 - b) deren Frauen und Kinder, Letztere jedoch nur infolger der da zweitöfth Jahr überschritten haben, ohne aber zur Selbstständigkeit gelangt, oder durch Verehelichung aus der Familie des Vaters getreten zu sein;
 - c) Mitglieder auswärtiger Liedertafeln, insfern sie sich als solche durch Sonderzeichen kennzeichnen;
 - d) die Inhaber von Eintritts-Karten, welche vom Ausschüsse gefertigt sein, und beim Eintritt vorgezeigt werden müssen, gleichviel, ob dieselben auf das ganze Jahr oder nur für den Abend ausgefertigt sind.
 - 2) Wer zu den angegebenen Kategorien nicht gehört, hat un nachlässliche Zurückweisung zu gewähren, sei es, daß der Eintritt allein oder in Begleitung eines Mitgliedes verschafft wird.
 - 3) Alle Mitglieder, welche von dem ihnen innerhalb der Grenzen des §. 31 der Satyungen zustehenden Einführungsberechtigten Gebrauch machen wollen, kehren somit vom Ausschüsse Eintrittskarten zu erhalten.
 - 4) Dienstboten haben, wenn sie ihre Herrschaften absolvieren und auch in diesem Halle nicht vor 11 Uhr Zutritt auf die Gallerie.

Der Ausgang. 266.

Das Haus Nr. 19 in 3½ ist aus feier Hand zu verkaufen. 267. (1)

H o l z - B e r k a u f .

Am Freitag und Samstag den 27. und 28. Februar 1852 wird im königl. Forstreviere Neuburg nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Am Freitag den 27. Februar um 2 Uhr Nachmittags beim Dommelwirth zu Dommelstadt aus den Distrikten Salzberg und Geisheim:

14 Blöd- und 130 Baustämme, 50 einfache Blöcher, 70 Räsen, 60 Kiebstanzen, 170 Ratten, 2000 Jaunstangen, 3000 Hannichel und 200 Birken-Fahrsäle.
80 Klafer weiche 3 Schuh lange Scheiter.

115 " 2 "

10 " weiches Brügelholz.

Am Samstag den 28. Februar um 9 Uhr Vormittags beim Dommelwirth zu Dommelstadt aus der Abtheilung Knodenbaueruleite:

60 Blod- und 100 Baustämme, 29 einfache Blöcher, 35 Räsen,
110 Klafer weiche 3 Schuh lange Scheiter.

25 " 2 "

Aus der Abtheilung Kohlstatt:

350 Bauhölzer, 6 einfache Blöcher, 30 Spanstangen, 200 Räsen, 400 Kiebstanzen, 800 Ratten, 2600 Jaunstangen, 2000 Hannichel.

9 Klafer weiche 3 Schuh lange Scheiter,

140 " 2 "

30 " weiches Brügelholz.

Königliches Forstamt Passau.

Gilber.

268.

Heute Freitag den 20. Februar findet im Niedermayer'schen Gasthaus in St. Nikola eine

musikalische

Abend-Unterhaltung

der Familie des

Ignaz Lamour

statt, wobei sich 4 Mädchen besonders aufzeichnen werden.

Hierzu macht sie ihre erprobte Einladung. Anfang 7 Uhr. 269.

Sonntag den 22. Februar findet bei dem Untergeschnetzen

Tanz-Musik

statt. Hierzu lädt ergebens ein

Joseph Spezinger,

Wirth in Dobelstein.

270. (a)

Lotto.

Bei der 1143tenziehung in Regensburg am Dienstag den 17. Februar 1852 kamen folgende Nummern zum Vortheile:

21 57 19 80 61

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am Donnerstag den 26. Februar.



Milde Gaben für die Notleidenden am Spessart.

Urbetrag: 74 fl. 15 kr.

Eine Witwe: Gott segne sie! 1 fl. 24 kr.

Von J. M. 1 fl. — kr.

— K. — fl. 12 kr.

Worte: Alles mit Gott! . . . 2 fl. 24 kr.

Von B. — fl. 30 kr.

— Eva K. — fl. 12 kr.

Summa 79 fl. 57 kr.

Stern. Strid.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Bürtet. 1 fl.
Beitragen
nehmen alle f.
Vorstand und
Post. Credit.
sonst diesbez.
Zeitung. Cr.
reditiven zu Jes
der Zeit an.

Zuf. Großdr.
Die Spaltige
Vettigelliebold
mit 2. beredt.
u. 3. tritt bei
meinem. In
seitwärtsdrehen
ende Gründig-
gung ein.
Creditbox:
Hauswinkel
Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N° 52.

22. Februar 1852.

Deutschland.

(München, 18. Febr.) Wie den „R. R.“ aus verläßiger Hand mitgetheilt wird, ging vergangenen Freitag ein junger, kräftiger Gärtnergehilfe, Abends halb 9 Uhr, in die f. Baumküche nach Hause. Etwa noch hundert Schritte vom Eingange in selbe entfernt, traten dem nach Hause eilenden Gärtner zwei Buschen, mit Stöcken bewaffnet, in den Weg, verlangten ohne weitere Umstände dessen Geld, und als der Gärtner bei dieser Gelegenheit statt dem Gelde sein Gartenmeister in der Tasche zu öffnen suchte, hielt der eine der beiden Straßeneäuber dem Gärtner fogleich eine gepannte Pistole auf die Brust, worauf der Gärtner genau seine Geldbörse und das Gartenmeister an die Räuber abferteigte, die nun aber auch dessen Zoppe verlangten? Zum Glück lamen zwei, ebenfalls nach Hause gehende Kameraden des Gartenmeisters dahher, die die Bedrähte zu Hilfe riefen; worauf die Räuber das Weite suchten und erreichten. — Ein heute dahier arg getrockneter Sturmwind brachte Nachm. 2 Uhr, begleitet von starken Schneegestößen, Olym und Donau. — (Daselbe wird auch aus Landshut berichtet.) Gestern stand am bief. l. Kreis- und Stadtgericht die feierliche Installation des neuernamnenen 1. Direktor Dr. v. Mülzer statt. — Von dem Landtags-Archivar und 1. Regierungsrath Dr. Siumpf dahier, erschien ein geographisch-historisches Handbuch des Königreichs Bayern, in 12 monatlichen Heften, mit Illustrationen.

(Wien, 17. Febr.) Durch die „Österreichische Post“ erfährt man, daß den Bau der Münchener-Salzburger Eisenbahn eine deutsch-englische Gesellschaft übernommen hat, an deren Spitze als Director der englische Ingenieur Bignole steht. Derselbe baut jetzt auch die große Eisenbahn zwischen Petersburg und Warshaw. Die bayrische Regierung zahlt den Bauunternehmern ein Hünkel bar und vier Hünkel ratenweise in Apercägen bayerischen Staatsobligationen. Die Bohn muß in drei Jahren vollendet sein. — Von der österreichischen Regierung sind die signalen Kosten der Verpflegung der nach Schleswig-Holstein durch das Kurfürstentum Hessen marschierten österreichischen Truppen im Betrage von 56,000 Thaler. der Kasseler Regierung ausbezahlt worden.

(Berlin, 15. Febr.) Der Prinz de Ligne, dessen Ankunft die Zeitungen gemeldet haben, ist lediglich deshalb hier, um in Sachen der Deutschen Verfassung auch Preußen zu einem, mit andern Großmächten gemeinsamen

Schritte in dieser Angelegenheit zu vermögen. Er hat hierzu die nächste Beratung, da ihm König Leopold zum Vorponde seiner Kinder bestellt hat. Von hier aus wird er auf besondere Einladung nach Petersburg gehen. Schon dieser Landstand wäre geeignet, die Mittheilungen der östnischen französischen Presse in ihrem wahren Charakter darzulegen, wenn man nicht außerdem von Auskunten des Kaiser von Russland zu dem französischen Gesandten Caïsé Bayac hier unterrichtet wäre, die eher alles Andere, als die von Paris aus demselben angeblichste Billigung der Konföderation der Deutschen Güter enthalten. — Die „Biographie Correspondante“ spricht von einem Gericht über Vertragung der Kammer in März und glaubt, daß sie könnte sich, da nach der gegenwärtigen Sachlage die Session sich sehr lange hinzuziehen droht, bestätigen.

(Berlin, 16. Febr.) Der König von Preußen hat den König von Hannover zum Chef des 3. Garde-Regiments ernannt. Die Königin ist wieder so weit hergestellt, daß sie dem letzten Hofball beiwohnen kommt. — Der Prinz von Preußen, der nach Weimar gereist ist, wird von dort nicht nach Koblenz gehen, sondern nach Berlin zurückkehren und bis zum Schluß des Karnevals hier verweilen. — Die am 19. von Rendsburg hier eintreffenden zw. Bataillone des 8. Infanterie-(Leib-)Regiments werden am 20. nach ihnen resp. Garnisonen Frankfurt a. M. und Lüttich weiter befördert werden. Das 2. Bataillon des 24. Infanterie-Regiments wird Berlin nicht paffen, sondern direkt nach Preußen marschieren. — Die diplomatische Versammlung, welche sich in Wien gegen den türkischen und amerikanischen Gesandten dadurch fundgegeben, daß sie von dem Fürsten Schwarzenberg keine Einladung erhalten haben, scheint sich auch hier, wie man der „D. A. Z.“ schreibt fortzusetzen zu wollen, indem bei den Einladungen des Gen. v. Prokesch der amerikanische Gesandte ebenfalls übergangen worden ist. — Prof. Rauch hat von dem jetzt regierenden König von Hannover den Auftrag erhalten, ein Grabdenkmal für den verstorbenen König Ernst August auszuführen. Die Statue ist bereits nach Hannover eingehandelt. Das Grabdenkmal wird in derselben Weise ausgeführt, wie jenes des hochseligen preußischen König Friedrich Wilhelm III. in Charlottenburg. — Director Wilhelm v. Paulbach in München hat dem hiesigen Verein für den Kölner Dombau 1000 Thaler überwiesen. Es bildet diese 1000 Thaler nämlich das Honorar, welches der Künstler von dem hiesigen

Nicht politisch.

Ausführlichere Beschreibung von Guyana — Guyenne, als Ergänzung zur früheren Stütze in Nr. 25. v. Bl. 1 (Schluß). Wir gelangen zur unheilvollen Epoche der Geschichte Guyanas. Das Mutterland war nach den grossen Unruhungen von 1789 der Sitzfall der Parteien geworden; die Guillotine hatte aufgeschobt in ihre blutigen Handhabe, aber die Periode der Rechtung hatte begonnen. Guyenne erlebt die traurige Besänftigung, als der Ort zu dienen, wo die vom Mutterland verschossen verhorst und aufgehoben wurden, und dattore bevölkerten sich aus kurz Zeit die Wüsten Guyanas mit verbannten Helleuten und Priestern, mit Asketinnen und mit Staaßmännern, welche der Regierung verdächtig geworden waren. Die ganze Welt kennt ihre Leiden, von welchen die meisten durch den Tod erlöst wurden. Hier endete der Widerstand Collot d'Herbois, wie man sagt, mit Verweisung Wittingen, am 7. Juni 1796. In Frankreich hatte indes zwei

Jahre nach der Schreckensherrschaft die royalistische Reaction bereit den Muß, das Haupt zu erheben, und ihre feindseligen Anhänger selbst in dem Schoß der damaligen drei Staatsgewalten zu werden. Ein Staatsstreich rettete Frankreich vor dem bevorstehenden Schlag, er ward am 18. Fructidor (4. Sept. 1797) geführt, und verurtheilte mehr als 60 angebliche oder wirkliche Verschwörer zu dem Losse der Deposition. Welche nicht durch schneidige Flucht entgingen, wieden auf der freigemachten „Baillance“ nach Guyenne gebracht. Krankheit, austreibende Arbeit, Elendheit, die Einwirkung schlechter Nahrung und Frost schmolte sie schnell, und ihr Notruf erlosch fernend in den tauben Enden des Kourou und Sinnamar. Damals wagten acht Depote einen Belebungsvorschub. In der Nacht vom 3. — 4. Juni 1798 waren der General Abadie, der Director Barthélémy, Willot, Romel, Delanze, Dossouville, Aubry, und Lelly sich in eine enge Piragu und

Verleger Dunder für die Herausgabe von Darstellungen seiner Freestomateuren in dem biegsigen königl. Museum erhält. — Henricette Sonnag hat an einen hier lebenden Freund ein Schreiben geschickt, und darin wohedorthin ausgeschrieben, daß ihr Auftreten „aus leicht zu begreifenden Gründen“ in seiner preußischen Stadt unlöslich sei, und sie dennoch auch keine Anträge für Berlin angenommen habe.

(*Kassel.*) Der Premier-Minister Hassenpflug hat gegen das ihm verurtheilte Erstennuis der zweiten Anfang das Rechtsmittel der Nachgegenbesprache ergriffen, und soll diese so viel behauptete Angelegenheit daher, wie wir hören, schon binnen Kurzem nochmals vor dem Berliner Obertribunal vor Verhandlung kommen.

(*Kassel.*, 15. Febr.) Die Flucht des Dr. Kellner bildet jetzt gestern das allgemeine Tagesschreib. Diefelbe ist nach allen darüber bekannt gewordenen Umständen mit einer beispiellosen Lüthheit und Berechnung ausgeführt worden. Sie scheint das Resultat eines schon seit einem halben Jahre geplanten Komplotts zu sein. Der mitenslohe Gardist Zinn, ein Schriftsteller von hier, der im Oktober 1848 auf den Barrikaden Bluts und im Jahr 1849 in den Reihen der babischen Insurgenten geläuft haben soll, stand bereits im Herbst v. J. in der Reserve und meldete sich zum freiwilligen Wehrdienst. Er hat bereits seither mehrere Male die Wache im Kasell gehabt, und scheint bei dieser Gelegenheit sich einen Wachschwörer von dem die Zelle Kellner's verbleibenden Schlüssel verhaftet zu haben. Vorgestern Abend bezog er mit noch acht andern Gardisten und einem Unteroffizier die Kapellwache. Nachs von 10 bis 12 Uhr hatte er den Posten unmittelbar vor der Kellner'schen Zelle. Um diese Stunde ist die Flucht bereitstellt worden, die nach allen bisherigen bekannt gewordenen Ermittlungen in folgender Weise vor sich gegangen zu sein scheint. Zinn eröffnete die Zellentür, ließ den Dr. Kellner heraus und führte denselben die auf den Hof führende Treppe hinab und verbarg denselben in irgend einer Ecke; alsdann bat er den vor der inneren Hoffürst ausgestellten Gardisten, mit ihm den Posten auf kurze Zeit zu tauschen, da er nicht wohl sei und der frischen Luft bedürfe. Der Posten entsprach dieser Bitte. Hiermit war die Scene indes noch nicht überstanden, denn noch musste der nach der Gultabrücke zugehende Wall erstiegen werden, an dessen Fasse ein anderer Posten stand. Nach den zurückgelassenen Fußstapfen Zinns mehrere Male rückte an der Mauer des Gebäudes auf und abgängen zu sein, und dann, von der Dunkelheit begünstigt, den Dr. Kellner bis zu den Fuß des Walles geführt zu haben, den Dr. Kellner auf einer Treppe bestieg. An dem nach der Zelle zuführenden Abhang des Walles stand man gestern einen Strick und einen Bindfaden; leistete schenkt Dr. Kellner von dem Wall aus in den Hals herabgelassen und mittels derselben aus dem Schiff den Strick erhalten zu haben, den er um einen Baum knüpfte und sich an denselben herabließ. Zinn begab sich alsdann auf seinen früheren Wachposten vor die Gefängnisbüttur zurück und wurde um 12 Uhr abgelöst. Er blieb alsdann (eine beispiellose Bewegtheit) bis um 4 Uhr in dem Wachtlokal, stand von 4 bis 6 Uhr wieder Posten und erbaute sich dann einen halbfüründigen Uelauf, um zu Hause Kaffee zu trinken, von welchem er nicht wieder zurückgeföhrt ist. Am jeneligen Uter der Zelle scheint er seine Uniform, welche gegen 7 Uhr

von einem Nachtwächter gefunden wurde, mit einer andern Kleidung vertauscht zu haben. Nach einer anderen Version soll auch Dr. Kellner mit einer Uniform bei dem Entwischen aus dem Kasell bekleidet gewesen sein und dadurch die Wachposten gefälscht haben. Das Schiff in dem die Flucht bereitstellt worden ist, scheint man nach Erelösung des jenseitigen Uters der Zelle herrenlos weiter treiben gelassen zu haben; man fand dasselbe ungefähr $\frac{1}{2}$ Stundestromabwärts am Ufer (es war ein ständiges Wachtloch) und in demselben einen Stock und eine Wüze. Die in dem Kasell wachhabende Mannschaft wurde alsbald gestern Morgen abgelöst; vier Gardisten wurden verhaftet und ins Gefängniß genommen. Welche Vorbereitungen zu der Flucht genommen waren, geht aus dem Umstand hervor, daß die elektrische Telegraphenlinie zwischen hier und Berlin an drei Stellen, nämlich unmittelbar hinter Kassel, vor Gütershausen und bei Eisenach unterbrochen war, so daß der Telegraph erst gegen 3 Uhr Nachmittags wieder thun konne. — Nach allen Seiten hin Polizeibeamte entsendet worden, um der Entflohenen habhaft zu werden. Husaren- und Jägerpatrouillen durchstreiften während des ganzen Tages die umliegende Gegend. Bei mehreren Personen, namentlich Angehörigen der Enthofenen, wurde Haussuchung gehalten; auch soll ein Kuschi verhaftet sein. — Man erzähle sich, daß vor einiger Zeit eine Denunziation bei den Kriegsgerichten des Indals eingegangen sei, daß ein weit verzweigtes Komplott zur Entführung des Dr. Kellner besteht und daß dieselbe in Ausführung kommen werde, wenn die Wache die Wache haben würde. Man sieht die Denunziation jedoch keine Folge gegeben zu haben. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß alle diese Mittheilungen auf allgemein verbreiteten Gerüchten beruhen und daher keinen Anspruch auf durchstabile Gewissheit machen. — Heute Morgen ist ein aus dem Bosfat bezügliches Blatt, dessen näherer Inhalt ich jedoch nicht in Erfahrung bringen konnte, durch die Polizei von mehreren Straßenen entfernt worden.

(*Hannover*, 16. Febr.) Von den Buchdruckern, deren Bevölkerung wi. neulich meldeten, ist bereits der eine, der Oberleiter des Untergangsbundes, Ronne, heute wieder in Freiheit gesetzt worden; der andere, Bähr, wird noch in Haft zurückgehalten. Wie wir hören, liegt der Untersuchung eines polizeiordnungsamtlichen Einigungskomitee des Untergangsbundes und seiner Gesellschafter zu Geweide.

(*Hamburg*, 14. Febr.) Nach den „Altonaer Nachrichten“ ist der Admarsch der österreichischen und preußischen Heeresheit in folgender Weise bereits fertiggestellt: Am 19. Februar die Preußen, am 20. das Regiment Schwarzenberg, am 21. das zu Altona befindliche Hauptquartier; am 22., 23. und 24. das Regiment Ludwig, am 25. das Regiment Windischgrätz Dragoner; am 26., 27. und 28. das Regiment Augen; am 29. das Ite hier garnisonirende Jagdkavalleristen; am 1. und 2. März das Regiment Wellington. Zur Hüt der zahlreichen Kranken wird ein kleines Kommando ebenfalls in Altona zurückbleiben. — Über das Schifffahrt Rutschal's, ob er hier zurückgelassen oder mit nach Österreich geführt werden wird, dauert die Ungewissheit fort. Bekannt ist nur, daß Österreich, um seine bisherige oder auch seine künftige Handlungswelt zu rechtfertigen, sich haupt-

unter Führung eines amerikanischen Matrosen. Ohne Kompass, ohne Karten, fahrt ohne Lebensmittel lämpfchen sie sieben Tage und sieben Nächte mit den Wellen des Meeres, bis sie ins holländische Guyana entrammen. 1809 fiel die Kolonie den Holländern zu. Seit 1814, wo es Frankreich wieder erhielt, wurden verschiedene, indem sehr ungünstliche und dem Klima entsprechende Anstellungen ver sucht. Möge den neuen unfreiwilligen Ansiedlern ein freundlicher Stern an jenem Gestade aufgehen! Das sprachwörtliche Miß- und Ungeschick der Franzosen im Kolonien läßt es kaum hoffen; zudem, daß nach neuesten Berichten der Stand der Kolonie gegenwärtig so trostlos ist, als je vor.

Aus London wird uns folgender wunderliche Selbstmordversuch gemeldet: Ein deutscher Jungherarbeiter, Name Ringens, 26 Jahre alt, stand am 13. Febr. vor dem Lordmayor, weil er einen Selbstmordversuch gemacht hatte.

Er hatte den Inhalt eines Hühneres geschickt herausgenommen, die leere Schale mit Schießpulver gefüllt, in den Mund gesteckt und angezündet. Das Geschick des Abends an einer Straßenecke. Das Pulver explodiert; Mund und Kinn des Unglückslichen wurden stark beschädigt. Ein Poliziesmann, der durch den Pulverschlag aufmerksam gemacht wurde, nahm den Mann in Bewahrung.

Der Kopf des hingerichteten Merino ist von einem französischen Arzte sofort für das anatomische Kabinet zu Paris abgesondert worden, welches eine Sammlung von Körpern berüchtigter Verbrecher, oder von Abdrücken verfassen, besitzt.

In Prag erschien ein Richter, welcher sich auf seiner Biema „Magister der Seifenfabrik“ nennt.

sächlich auf den Punkt gestützt hat, daß Aufschal ein geborener Ungar, also fälschlicher Unterbaron, daß er ohne Wissen und Willen seiner Brüder ausgewandert, aus dem heimischen Unterthanenverband also nicht losgeschritten sei, daß er sich außerdem seine Naturalisation in Hamburg auf nicht ganz legalem Wege durch die Kontrivens hiesiger Unterbehörden verschafft habe.

(Kiel, 13. Febr.) Gegenwärtig heißt es, daß das lauenburgische und ein holsteinisches Bataillon Rendsburg, d. h. Reservestaffel und Alstädt, besiegen werden, während das Kontrever von Dänien bestellt bleiben wird. Jedes desselbstige Arrangement wird voraussichtlich nur so lange von festem Bestand sein, bis die dänischen und preußischen Truppen das Land verlassen haben.

Frankreich.

(Paris, 14. Febr.) Die Gerüchte, welche man gestern zu verbreiten suchte, daß der Prinz-Präsident den Ball des Kriegsmühlens deshalb nicht besucht habe, weil man einen Komplott gegen sein Leben aus die Spur gelommen sei, sind, wie von verlässlicher Seite versichert wird, ohne allen Grund. Ebenso ungründlich ist die Behauptung, daß eine gewisse Spannung zwischen Louis Napoleon und dem Kriegsmüller besteht. Louis Napoleon bewohnt diesen Ball ganz einfach aus dem Grunde nicht, weil er doch unmöglich allen den Händen befreien kann, die seit einiger Zeit von seinen Ministern in rascher Folge verhaftet werden.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der am 29. Juli 1790 zu Günzburg geborene Bauerjohann Jakob Donaubauer, hat sich im Jahre 1812 als damaliger Soldat des sgl. Infanterie-Regiments Württemberg nach Russland begeben, und es ist seither über seinen Aufenthalt und Leben nichts da Verteilt mehr bekannt geworden.

Zuf Antrag seiner Interessenten wird nun Jakob Donaubauer oder dessen allens-fallige Geschäftskommunikation aufgeforscht, sich

inner drei Monaten

um so gewisser hierzu zu melden, als außerdem seit in 140 fl. bestehentes Vermögen seinen nächsten Verwandten ohne Kauflauf ausgetragen werden wird.

Am 16. Februar 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
Der königl. Amtsdeputierter:

Gosold. 274.

Berschollenheits-Eklärung.

Nachdem innerhalb des durch Gesetz-Ladung vom 29. August 1850 öffentlich ausgeschriebenen sechzehnmonatlichen Terminkreises der Franz-Seraph-Hartl, unehelicher Sohn des Kammergergesellen Storian Waldau und der Weichsloher Theresia Hartl von Weißstift, geboren zu Innstadt-Passau den 11. August 1810 noch auch dessen recht-mäßige Nachkommen sich hierzu gemeldet, oder über seinen Aufenthalt Nachricht gegeben hat, so wird nach dem in obiger Auskunftsbeschreibung angebrochenen Geschäftsschreiberei Franz-Seraph-Hartl hiermit für verschollen erklärt, und sein Vermögen, bestehend in 654 fl. 10 kr. nebst weiteren seit 29. August 1850 erlauschten Einen seinen athenmäßigen Verwandten und Eltern gegen Kauflauf überwiesen, und resp. denselben der Blasengenus dieses Vermögens eingeräumt.

Am 12. Februar 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
(L. S.) Gauher, Landr. 275. (4)

Großbritannien.

(London, 15. Febr.) Lord Palmerston soll eben in einem Schreiben an seine Wähler von Tiverton erklärt haben, daß er seine neue Kandidatur annehmen würde, und daß er noch wie vor für Tiverton kandidieren werde. Bekanntlich ist ihm von mehreren Städten bereits die Kandidatur angeboten worden, da die allgemeinen Wahlen nicht lange mehr anstehen werden.

Neueste Nachrichten.

(London, 17. Febr. [T. D. d. A. 3.] Lord J. Russell erklärt im Unterhaus: mehrere Gründe könnten einen Angriffsschlacht gegen England herbeiführen, und legte sofort seine Militär-Bill vor, wonach dieses Jahr 8000 junge Leute bei der Reorganisation der Royal-Marine eingereiht werden sollen. Lord Palmerston unterstützt den Antrag; Dr. Cobden redet dagegen. Die Einbringung der Bill wird gehäuft. Zugleich wird angekündigt, daß die reguläre Armee um 5000 Mann vermehrt werden soll.

Voranstalteter Redakteur: Ernst Beez.

Die Frankfurter-Nürnberg und die Wiener Post sind heute Nacht aufgeblieben.

Bekanntmachung.

(Kleinkinderbewahranstalt bei.)

Um auch den aufnahmefähigen Kindern von Ilz den Zutritt in die hiesige Kleinkinderbewahranstalt zu ermöglichen, hat die unterstellige Armenpflege Sorge getragen, daß vom 1. März b. Ab. an täglich bei sauberem Wetter die Kinder von Ilz unentgeltlich vom Überfahrtshafen in Ilz aus, Morgen bis längstens 7 Uhr in einem wohl verwahrten Kahn über die Donau gefahren und in die Bewahranstalt geführt, und Abends bis längstens 6 Uhr auf denselben Wegen nach Hause zurückgebracht werden.

Achtern, Worms und Erzleiter macht man hiermit unter Einladung zur Theilnahme hierauf aufmerksam.

Am 17. Februar 1852.

Armenpflegeschaftsrath der k. Stadt Passau.

Der Vorstand:

Großt.

272.

Holz-Verkauf.

Am Montag, Dienstag, Mittwoch den 1., 2., 3. März 1852 werden im sgl. Forstreviere Kößlarn nachstehende Holzquantitäten öffentlich versteigert:

Am Montag den 1. März im f. Riedenburgerwald zu Algen beim Reisinger-Bräu um früh 10 Uhr:

60 Stück Baumhölzer, 35 Spannbohlen, 150 Räsen, 320 Kließstangen, 600 Latten, 3600 Baumstangen, 10,000 Hannichl.

80 Klafter weiche $\frac{3}{4}$ Schuh lange Scheiter.

170 "

210 " weiches Prügelholz; dann mehrere Parthien Astholz.

Am Dienstag den 2. März im f. Grafswalde zu Kößlarn beim Haselbed-Bräu um 9 Uhr früh:

45 einsch. Blöcher, 9 Spannbohlen, 20 Kließstangen.

160 Klafter weiche $\frac{3}{4}$ Schuh lange Scheiter.

130 "

75 " weiches Prügelholz; mehrere Parthien Reisigholz.

Am Mittwoch den 3. März im f. Forste Steintart zu Griesbach beim Jobelbauer-Bräu um 9 Uhr Vormittags:

39 Blöckfüde, 10 Baumhölzer, 27 Räsen, 110 Kließstangen, 500 Latten, 2400 Baumstangen, 3500 Hannichl.

70 Klafter weiche $\frac{3}{4}$ Schuh lange Scheiter.

10 "

harter und 130 Klafter weiches Prügelholz.

Mehrere Parthien Astholz.

Königliches Forstamt Passau.

Güter.

273.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Was-
tiss Reichs vom Höhne
berg hat.)

Infolge geistlicher Schilderungsredung wird das Gläubigerverzeichniß des Reichs vom Höhneberg dem öffentlichen Verlaufe untergestellt, und wird biezu Ver-
mer auf

Montag den 1. März

Früh 10 bis 12 Uhr im Wirtshaus zu Altreichenau bestimmt.

Das Anwesen besteht aus dem geschränkten eingeschloßnen Wohnhaus nebst Stadel und gemauerten Stall unter einer Schornsteinklappe, geschätz auf 230 fl.; ferner in 10 Tagen. 52 Dzsm. Gründen, Plan-Nr. 268, von welchen gegen 1 Tagwerk in Acker- und 9 Tage 52 Dzsm. In Wiegelsberg befindet, geschätz auf 303 fl.

Der Aufschlag erfolgt unter Bezug auf §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 bis 101 der jüngsten Preußischen Novelle.

Rauschlässe werden biezu eingeladen, und wie bemerkte, daß dem Gericht unbekannte Gläubiger sich über ihre Vermögen durch legale Prüfung austzufeuern haben.

Wegcheid den 4. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Wegcheid.
Sonich, L. Landr.

Bekanntmachung.

(Männer gegen Müller
wegen Forderung.)

Auf Anordnung eines Hypothekägels wird das Anwesen des Kaisl. und Anna Müller'schen Geschäftsmachterehrenhauses von Orenburg der erstmaligen öffentlichen Ver-
steigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 96 und folgende der Novelle vom 17. November 1837 unterworfen und biezu Tagessicht auf

Dienstag d. 23. März I. J.

Wormitags 10—12 Uhr anberaumt, wobei jedoch der Aufschlag nur erfolgt, wenn das Weisgebot den Schätzungs-
preis erreicht.

Das fragliche Anwesen besteht aus Wohn-
haus mit Schüre, Stadel und Stoffraum,
dann 49 Dzsm. Warten und Wiese, und
ruht auf denselben ein reales Geschlecht-
händlerrecht.

Der Schätzungspreis beträgt 1005 fl., die Summe der Hypothekencapitalien 2281 fl. 12 kr., einschließlich der Kosten der schul-
nischen Thesau zu 1100 fl.

Dem Gericht unbekannte Gläubiger ha-
ben sich über ihre Vermögens- und Vermö-
gensverhältnisse gehörig auszuweisen.

Am 16. Januar 1852.

Kgl. Landgericht Wildhöfchen.
D. I. z.
J. P. Krüger.

Bekanntmachung.

(Kirchenbildung, Bildaten
wider Joseph Wörner
per deb.)

Nachdem das Angebot, welches bei der
ersten Versteigerung am 29. v. M. auf
das dem Doct. Wörner, Ritter von
Langenau gebörige im Dorfe Eggendorf
gelegene Leutige Anwesen, bestehend:
1) aus einem dreiflügeligen Wohnhause,
gerichtet auf 3250 fl.

Schnellpressendruck von Bussel & Keppler.

Pastilles von Bad Rippoldsau.

Diese räumlich bewährten Pastilles mit deppelsohnsaftarem Füllen von Rippoldsau, sind als ein vorzügliches Mittel bei Verdauungs- und Magen-Be-
schwerden, bei Hämorrhoidal- und Gicht-, Nieren-, Harn- und Geschleiderei u. s. w.
in etiquettirten Schachteln zu 4 Reh mit Verbrauchs-Anmeldung zu 28 fl. zu
haben bei Herrn Apotheker

Kessler in Passau.

Haupt-Depot in Augsburg in der
Schlosserischen Buch- & Kunsthantlung.

278. (1)

J. A. Schlosser.

- 2) dem dabei beständlichen Postraum und
Geschäftsräumen auf 400 fl. und
3) der reellen Kaufmächtigkeit auf
1250 fl.

gesetzt, gelegt wurde, die Genehmigung
nicht erhalten hat, so nied dasselbe gestellten
Anträge zwecks weiterer und zwar

Montag d. 22. März I. J.
Wormitags 9 bis 12 Uhr
in bisheriger Geschäftszuglei öffentlich ver-
steigert.

Rauschlässe werden biezu mit dem
Antrage eingeladen, daß der Hinschlag ohne
Rückstift auf den Schätzungspreis erfolge,
und tem hiesigen Gerichte unbekannte Gläubiger
über ihre Zahlungsfähigkeit keine Angabe
Brüggnisse sich aufzutun haben.

Gegenzeit den 8. Januar 1852.

A. Landgericht Eggendorf.

(1) Altenberger. 279.

Unterzeichnete empfiehlt für die kommenden
drei Samstagsabende jeden Tag frisch ge-
backene **Haschings-Krapfen**,
Widmann,
Konditor.

Zu Hause Nr. 307 sind vom heraus-
geweißen trocknen Zimmer mit allen Bequem-
lichkeiten bis auf das Ziel Georgi zu ver-
mieten.
281.

Zu Hause Nr. 117 in der Michaelsgasse ist der rechte Stock bis auf das Ziel
Georgi zu vermieten. Derselbe kann auch
abgezehlt werden.
284. (a)

Sonntag den 22. Februar findet bei
Unterzeichnetem gut besetzte

Tanz-Musik
statt, wozu ergebenst einladen.

Eintum 24 fl. für Herren.
Georg Voibl,

260. (b) Wirth in Eggendorf.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den
22. Februar

Tanz-Musik.

Hierzu lädt höchstens ein **Huber**,

282. Gastwirth in der Instadt.

Sonntag den 22. Februar findet bei
Unterzeichnetem

Tanz-Musik
statt, wozu höchstens einladen.

Johanna Vollweg
283. zum Großraum in der Instadt.

Sonntag den 22. Februar findet bei dem
Unterzeichneten

Tanz-Musik
Herr. Hegen lädt ergebenst ein

Joseph Spezinger,
270. (b) Wirth in Dobelstein.

Kapitalien

in verschiedenen Summen
liegen zum Ausleihen
bereit.

Kommissions-Bureau

Passau.
226. **Wittmann.** (2)

Reische Blutegeln.

größter Größe, sind im Einzelnen, daß Stück
um 8 Son. in größeren Partien das
100 fl. u. c. um 9, 10—11 fl. zu haben
sind.
J. Ganghofer

220. (b) nicht dem Ludwigshöhe.

W a r n u n g .

Ich warne Niemand, auf mein
neuen Namen Niemand etwas zu borgen, in-
dem ich keine Zahlung leiste.

Jos. Huber,
222. (3) Siegmader in Eggendorf.

Theater-Anzeige.

Letzte Vorstellung im 4. Abonnement.
Sonntag den 22. Februar 1852.

Zum Erstenmale:

Ein

Königreich um einen Strohhut,
oder:

Der verwünschte Florentiner,
nicht

Hochzeit-Satalitäten.

Posse in 4 Akteilungen von Friedrich.

**Milde Gaben für die Not-
leidenden am Speissart.**

Übertrag: 79 fl. 57 fr.

Von A. B. 1 fl. 30 fr.

Gold segne el! — fl. 12 fr.

K. Zu diesem Zwecke geb' ich gern!

Gott sind unsre Landesbrüder
in der St. Arn! 1 fl. — fr.

A...l einer braven Wirth-

häuserin — fl. 12 fr.

Summa 82 fl. 51 fr.

Wildhöfchen Schranne

vom 18. Februar 1852. (Wittmann.)

Weizen 19 fl. 31 fr.

Korn 16 fl. 25 fr.

Brotte 11 fl. 30 fr.

Halter 5 fl. 36 fr.

Eigenhändler und Verleger S. W. Keppler.

E i n l a d u n g.



Von Seite einiger Volzschützen aus Passau wird mit obrigkeitslicher Be-
willigung bei dem Gasthofsbesitzer

Herrn Friedrich Koller in St. Nikola
e i n f r e i e s

B o l z s c h i e ß e n

mit nachstehenden Gewinnsten gegeben.

I.	Bestes	.	.	.	10 fl. mit seidener Fahne
II.	"	.	.	.	8 fl. " " "
III.	"	.	.	.	6 fl. " " "
IV.	"	.	.	.	4 fl. " " "
V.	"	.	.	.	2 fl. " " "

Summa **30** fl. mit 5 seidenen Fahnen.

Dieses Schießen beginnt am Montag den **1.** März und endet am Sonntag
den **21.** März d. J. Abends 9 Uhr.

Jeden Tag kann auf 4 Scheiben von Morgens 8 Uhr an den ganzen Tag
über und den ganzen Abend geschossen werden, mit Ausschluß der Sonntage, an
welchen nicht vor Nachmittags 1 Uhr begonnen wird.

Einlage für die ersten 4 Schüsse — fl. 30 fr. — **2** fl. — fr.

Standgebühr — **30** fr

Summa der Einlage **2** fl. **30** fr.

Außerdem können noch freiwillige Schüsse — fl. 3 fr. in unbeschränkter
Anzahl in Touren zu je 12 Schüssen gemacht werden.

Die Scheiben sind in einer Entfernung von 28 bayer. Schuh aufgestellt,
und sind die übrigen Schüzenregeln im Schießlokal zur Einsicht angeheftet.

Zur Theilnahme an diesem Schießen werden alle Herrn Volzschützen von
nah und fern, mit dem Wunsche zahlreichen Erscheinens freundlichst eingeladen
mit der Bemerkung, daß für entsprechende Bedienung und Ordnung Sorge ge-
tragen wird.

Passau, am 20. Februar 1852.

D e r A u s s c h u ß.

Anzeige.

Die Versicherungen für reisende Güter zu Wasser haben bereits bei dem
Adriatischen Versicherungs-Verein
und bei der
Allgemeinen Assicuranz
in Triest

begonnen. Dieses bringen hicmit zur Anzeige
Passau den 19. Februar 1852.

Jg. Seidl,
Agent der allgemeinen Assicuranz
in Triest. J. Köppel,
Agent des adriatischen Versicherungs-
Vereins in Triest.

Wirthshaus-Verpachtung.

Die Schützengesellschaft in Straubing verpachtet
ihre Wirtschafts-Anwesen auf der Schießhütte vom **1. Mai**
1852 anfangend auf ein oder mehrere Jahre.

Pachtflüsse, welche sich über erforderliches Vermögen, guten
Leumund und (insofern sie der biesigen Stadtgemeinde nicht an-
gebunden) über ihr Heimatsrecht ausweisen können, wollen ihre
Pachtangebote schriftlich und verschlossen bis zum 15. März 1852
an den Schützenmeister **Jos. Knoll** einenden, bei welchem so-
wohl die Pachtbedingungen eingesehen, als auch allenfalls weitere
Aufschlüsse erholt werden können. Das gesammte Inventar, so-
wie alle Utensilien zum Wirtschaftsbetriebe sind Eigentum des
dermaligen Pächters, somit entweder denselben abzulösen oder neu
anzuschaffen.

Die f. priv. Schützengesellschaft Straubing.

Verkaufs-Anzeige.

In dem sehr gewerblichen Städtchen Österhofen ist die als einzig sich
dort befindliche reale Färbererei nebst Haus, Werkstätten-Gebäuden, Garten und
Grundstücken

aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäude sind im besten Zustande, die Färbererei aus Vollkommenheit ein-
gerichtet und im retiliechsten Betriebe, die Grundstücke bester Qualität.

Bemerk' wied., daß vorhandener Verhältniß halber dieses Anwesen billig ab-
gegeben wird, und vom Kaufschilling 3 — 4000 fl. als erste Hypothek liegen
bleiben können.

Räheres auf fraulierte Briefe bei

186. (2)

Anton Holzer,
Färbermeister in Österhofen.

Im Verlage der Nenger'schen Buchhandlung in Leipzig erschien
und ist in Passau durch die Pustet'sche Buchhandlung (C. Pleuger)
zu beziehen:

Anatomisches Taschenbuch, enthaltend die Anatomic des
Menschen, systematisch in ausführlichen und übersichtlichen Auszügen
zur schnelleren und leichteren Repetition bearbeitet von Prof. Dr. C. E. Voit.
Voit. 4te vermehrte, verbesserte und mit 260 erläuternden
Holzschnitten versehene Ausgabe. Preis 2fl. Thlr. oder 4 fl. 30 kr.

In demselben Verlage erschien ferner:

Hand-Atlas der Anatomic des Menschen, nebst einem
tabellarischen Handbuche der Anatomic. Von Prof. Dr. C. E. Voit.
3te Ausgabe. Preis 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr.

Liedertafel.

Samstag der 21. d. Abends 7 Uhr

Carnivals-Produktion

im Redoutensaale.

Der Saal wird um halb 6 Uhr geöffnet.

Weitschläge Klagen der Mitglieder über
fortwährenden Bruch der Produktionen durch
Unberücksichtige veranlassen zu nachstehenden
Bestimmungen:

1) Das Eintrittsrecht in den Saal
und auf die Galerie haben
ausdrücklich

a) die Mitglieder der Gesellschaft;

b) deren Freunde und Kinder, welche je-
doch nur insoferne für das zweite Jahr
überreichten haben, ohne aber zur
Selbstständigkeit gelangt, oder durch
Verheirathung aus der Familie des
Vaters getreten zu sein;

c) Mitglieder auswärtiger Liedertafeln, in-
soferne sie sich als solche durch Sän-
gerzettel legitimieren;

d) die Inhaber von Eintritts-Karten, welche von Ausschüsse gestrichen sein,
und beim Eintritt vorgestellt werden
müssen, gleichwohl ob dieselben auf das
ganze Jahr oder nur für den Abend
ausgestellt sind;

2) Wer zu den angezeigten Kategorien
nicht gehört, hat nun ausschließlich
Zur Zweifelung zu gewährigen,
selbst, daß der Eintritt allein oder
in Begleitung eines Mitgliedes
des Verlust nicht wird.

3) Alle Mitglieder, welche von dem
Innen innerhalb der Grenzen
des §. 31 der Satzung zu-
stehenden Einführungsberecht Gebräuch
machen wollen, beielben somit vom
Ausschüsse Eintrittskarten zu er-
holen.

4) Dienstboten haben, wenn sie ihre
Herrschäften absolvieren und auch in
diesem Falle nicht vor 11 Uhr
Zuteilt auf die Galerie.

Der Ausschluß. 266.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dörflelfarei.

Getraut am 17. Februar: Herr Joseph
Hölzlebner, b. Weber dahier, mit Jose-
phine Brumer, Fräulein-Dochter von
Weichtach.

Gestorben am 15. Febr.: Franz Dafin-
ger, Sohnler von Ahornb., sgl. Vogt.
Wolfstein, 44 Jahre alt.

— Am 19. Febr.: Aloisia Gogl, b. Uhr-
macherkline, 2 Jahre alt.

Stadtviertel.

Geboren am 17. Februar: Maria, chl.
Kind des Hrs. Johann Gerl, Sergeant
im 8. b. L.-R. Sch. Scindorf dahier.

— Am 19. Febr.: Johanna Theresa, chl.
Kind des Hrs. Josef Mitteterer, Schu-
machers d. dahier.

Getraut am 15. Febr.: Eduard, chl.
Kind des Joseph Gründl, Schuhler zu
Rükberg.

Gestorben am 16. Febr.: Herr Martin
Eich, chl. Getreideneigebüll, 77 J. a.

Bonn, Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Bordmäntel und
Bos., Crédit,
sowie die best
Zeitung-, Cr
editions zu je
der Zeit an.

Ins. - Gebähr.
Die 3-spaltige
Vestigialie wird
mit 2f. betrach-
tet, u. tritt bei
mehrmal. In-
sierungbedeu-
tende Gründis-
zung ein.
Expedition:
Hewinkel
Nr. 262 f.

Passauer Zeitung.

Montaq,

M: 53.

23. Februar 1852.

(München, 18. Febr.) Sc. W. der König hat befohlen, daß bei jeder Eskadron der Kavallerie-Regimenter ein Trompeter I. Klasse und zwei Trompeten II. Klasse bestehen und die bisher benützten Trompeten um einen II. Klasse per Eskadron vermehrt werden sollen, und daß der zweite Trompeter II. Klasse im Friedens- wie Kriegszeit stets gehalten wird, und die restlichen Trompeten II. Klasse mit dem 1. Mai d. J. zu erneuen sind. — Die Hauptmann I. Klasse und funktionsende Richtungsmajor Karl Krätzl wurde aus die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt. — Die Bezeichnung des Erzmonuments des seligen Vaters Mar. Leopold zur Erinnerung des am 16. Februar 1799 erfolgten Thronbesteigungs- wie Rummel 48 des „Aurynberger Kuriers“, welche am Druderkai saßt wurde, ist, da die Regel erst nach Abgang der Münchner Pöbel verfügt ward, hier eingetragen, jedoch von der hiesigen königl. Polizeidirektion logisch mit Beschlag belegt werden. Dagegen sind heute freigegeben worden die Nr. 28 des „Gildoten“, sowie die Nr. 34 der „Volksblätter“. Beide Blätter waren an 7. d. auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes wegen des Kamerabrechts über den Antrag des Hn. Dr. Agh. Prell konfisziert worden.

Aus München, 18. Febr., enthalt die „A. Sig.“ Prinz Karl's Hob. hat für die Rothleibenden im Spiegel und in der Röhn 200 fl. anwenden lassen. Die Belägung unter den Mitgliedern der I. Kammer stützende Sammlung beträgt bereits 700 fl., jene der II. über 800 fl., und die Sammlung, welche die Redaktion des „Volksboten“ seit einigen Tagen veranstaltet, über 2200 fl.; der defekte Wohlthatfestsaal der Benothuer unserer Stadt erprobte sich mir auch wieder bei dieser Angelegenheit. — In der Kavallerie der Abgeordneten beginnen morgen die Beratungen über das Finanzgesetz, daß wohl einige Tage in Aufprall nehmen dürfte, zumal die beantagierte Steuererhöhung viele Gegner finden wird. (Sie wird aber nicht zu vermeiden sein, da die vorliegenden erhöhten Bedürfnisse nicht bloß durch neue Anleihen gedeckt werden können.) Wir haben heute eine ganz außerordentliche Witterung: am Morgen stark Sturm, um Mittag warmer Sonnenschein und Nachmittags nach langer Hagel-Schneegestöber mit Donner und Blitzen. Häufig Wilhelmi hat uns verlassen, um ihre Kunstreise, die sie zunächst nach Stuttgart führt, fortzusetzen. Wir hören aber, daß Hoffnung vorhanden ist, diese bedeutende Künstlerin ganz unseres Hoftheaters gewonnen zu haben.

(München, 18. Febr.) Bei Hof ist diesen Abend wieder Kämmersaal, welcher wohl der glänzende unter den bisherigen werden dürfte. König Max, seinen Unmöglichkeit nur vorübergehend war, wird dabei erscheinen. Die Festsitzung äußert sich in ihren angewandten letzten Stunden in gespeister Weise; allabendlich finden mehrere Soirees, öffentliche, Gesellschafts- und Privatbälle statt. Diesen Abend drängt man sich zu einem Maskenballe in S. Odeon, welchen Gasfeuer Mausel veranstaltet. — Der Winter sendet uns heim seines, wie es schien leichten Nachtdauers in einer weidlichen Portion Schnee, weldem unter beständigem Toben der Windbraut Blit und Donner folgte. Alle Elemente schienen gleichzeitig zu einem Festsitzungstreite losgelassen. — In dem eine Stunde von hier entfernen Dorfe Wöhrd gräßt geistig bei starkem Winde Feuer aus, das eine Scheune einäscherte. — Noch immer sonnte die angststrenge Thätigkeit der Polizei des Röderes des unglücklichen Reeb nicht habblos werden; alle Indizien weissen aber darauf hin, daß der Raub nur singel war und dem Meuchelmorde lediglichste Motive in Grund lagen. Hingegen wurden viele mit Individuen in die hiesige Frohnweide gebracht, welche vor einigen Tagen in den Nachbarschaften begangenen Raubmordes höchst verdächtig sind. — Der „Vollsbote“ wiederholt seine dringende Bitte für die armen Rhöner und Spessartiner, indem er sagt: „er wiederkommt sie um so mehr, da die vorgerichtete Rede des Ministeriums v. Bösch in der Abgeordnetenammer an manchen Dingen so ausgetragen wurden zu sein scheint, als ob es einer Hilfestellung kaum noch bedürfte. Das der Minister nichts der Art zu sagen brauchte hat, beweist einfach schon der Umstand, daß die halböffentliche „Reue Münchener Zeitung“ gleich bei Mittheilung seiner Rede auch zu seinen Beiträgen aufsorderte. Übertrieb sei denn der „Vollsboten“ auch vom Grafen Bentheim als Vorstand des Zentralbüro-ausschusses in Würzburg, der Hand in Hand mit der Kreisregierung geht und durch diese genau unterschreitet ist, ausdrücklich geschrieben worden, was der „Vollsboten“ bereits vor ein paar Tagen mithörte. Das Übertriebenen hat gefunden haben, in nicht zu beweisen, doch die Schlage ist in den That so iraurig, daß sie wahrlich nicht übertrieben zu werden braucht, aus der andern Seite aber auch nicht unterschäyt werden sollte. Die Regierung thut in ansehnlicher Weise, was sie kann; ihm wir denn auch, jedoch nach Vermögern, das Unstrige! Gott wird reichlich jede Gabe vergelten.“ —

N i p p o l i t i c s.

Der Hungerturm oder Italienische Wache.

Zu Verona lebte im Anfang des vorigen Jahrhunderts ein reicher Edelmann, Hr. Antonio Zibo, dessen Ahne zur Zeit, da Johann Ludwig Tiefe von Paragna seine berüchtigte Verschwörung wider den Doge von Genua, Andrea Doria, ansetzte, in leichtsinniger Freude aufzuspielen scheint war.

Jacopo Zibò war einer der kompromittierenden Minetschöwer Savagno gewesen und nach dem schäflichen Ende, das der Aufstand nahm, indem Savagno durch Zibò entrann, als er eben eine Galeere bestiegen wollte, um dem mit großer Maci jurüdagelten Tagen entgegen zu ziehen, war Jacopo Zibò einer der Weniger aus der großen Anzahl der Beschuldigten, dem es gelang, glücklich aus Genoa zu entkommen und so dem fürstlichen Blutgericht zu entgehen, welches der 80jährige Andrea Doria über 52 der edelsten Genueser verbandigte, deren Hauptwir auf derselben Stelle, vor dem

Dogenpalaste finden, auf welcher man die Leiche Gianettino's, des Neffen des Andreas, welchen die Rebellen erschlagen, aufgefunden hatte.

Der alte Jido hatte nicht nur sein Leben, sondern auch einen großen Teil seines daaren Vermögend, so wie einen Familienstammd von fast unzählbarem Werthe gesammelt, so daß er in Verona als ein reicher Herr erschien, wo dann die beide Aufnahme in den angelehrten Familien um so weniger ausblieb, als die Veroneser es im Grunde ihres Herzen nimmer mit den folgen Doria gehalten und dem alten Andrea zum mindesden den Kummer über den Verlust seines Neffen um so mehr gönnten, als dieser Gianettino ein wüst, ungünstiger und gewaltthätiger junger Kavaller gewesen war.

Nach einiger Zeit vermählte sich Jacopo Zibo mit einer jungen, edlen Veroneserin und von dieser Zeit an wurden die Zibo unter die edelsten Geschlechter Veronesas mitgenannt.

(München, 19. Febr.) Die Kammer der Adelsordnungen berichtete sich heute über den Reichsreferens und die Porzellanmanufaktur; bezüglich beider Gegenstände wurden die Ausführungsanträge angenommen. Sobann begann die allgemeine Diskussion über das Ausgaben- und Einnahmen-Budget, nahezu die prompte Feststellung der einzelnen Positionen bereits erfolgt ist. Darauf wurde vollendet bis auf die Schlussabstimmung des Herrn Rechtmann und des Ministeriums, die auf morgen verlegt wurde.

Aus Überfranken wird dem „B. B.“ geschrieben: Als ich noch Student war, bin ich vor 26 Jahren auch einige Mal auf der hohen Röde gewesen, namentlich in Walberg, Sandberg, Schmalwasser, Bischofsheim. Es waren damals gute Jahre; man wußte damals nichts von Kartoffelfürst und hörte keine andere Strophe als die, daß die Armen aus den Kellern in großen Münzen zahlen müssten, wobei sie, um einen Kronenthaler einzusewirken, gewöhnlich 3 bis 6 Kr. drauf zu legen hatten. Wir gönnten diese armen geistlichen Leute, die viel Sinn für Kunst hatten und auch manche geschilderte Münster unter die Regimentsmünzen gehabt hatten. Ich besuchte häufig die Wohnung der Armen und wenn ich auch selber nicht viel hatte, so mochte es mir doch freude, meinen kleinen Geldbeutel mitzubringen. Wie leben aber diese Rödner in der damaligen guten Zeit? Die Wohnungen der Armen waren kleine Hütchen von Fachwerk; der untere Raum war ungedeckt, und darin hielten sich Menschen und Thiere, d. h. ein oder zwei Gaumen auf. Die Ketten waren nur durch ein Brett von den menschlichen Bewohnern geschieden, und welche teilten ein Lager von Laubstreu, die für die Menschen in Säde gefüllt, für die Gaue aber natürlich auf den bloßen Boden gestreut war. Morgens ward etwas aus Wasser verdünnte Weißwurst und Habselbrod genossen. Mittags gab's Kartoffeln, die in einem Wadenfuß angerichtet wurden, zur Mahlzeit und Abends besorgten. Jetzt genöß der arme Rödner das ganze Jahr selbst an hoden festtagen kaum, wenn ihm nicht bis und da ein Stückchen zugesetzt ward. Sein Trank war Wasser und zweitens ein Schuß fürsigen Schnaps. Sein Tod gab ihm Holzspane. Was ihm Speise und Trank erfreuen mußte, das war sein Tabak, den er im kleinen Gärtnerei selber zog und der den rauchenden Rödner schon fast auf eine Vierterhand Weg verdrängt. Als ich einmal einem armen Walberger ein Packchen guten Tabak im Bischofsheim kaufte, konnte er ihn nicht rauhen, er war ihm zu stark. So, lieber Wolfshot, hab' ich das Leben auf der Röde in den Jahren 1825 und 1826, in guten Jahren unter den Armen gefunden und bei den Vermöglichkeiten was' nicht viel anders heraussaffen. Wie muß es jetzt aussehen, wo wenig Kartoffeln gekauft werden und die eingedienten längst verzehrt oder versaut sind, wo der wenige Haber aus dem Felde vermordet, wo das Viehstüber verfaulst und schon manches Stück Vieh in Folge des schlechten Winters zu Grunde ging! Wie sollen die Menschen nun Thiere sich vorbringen?

(Kaiserslautern, 13. Febr.) Gestern Nachmittag fuhr dahier in Folge eines Schlagflusses der 1. Hornistmeister Laval. Er hatte ein Alter von 77 Jahren erreicht und es war ihm erst im vor. Jahre wegen vollendet 50jährigen Dienststift das Ritterkreuz des hl. Ludwigsordens verliehen worden. — An der benachbarten Gemeinde Moerlauten

Antonio Zibo war der letzte seines Stammes und schon in vorigeründten Jahren, als er um die Tochter eines Senators war; dieser gehörte freilich einer der ältesten, ersten Familie Verona an, aber durch Unglücksfälle, die ihn ohne Schulden betroffen hatten, war er fast ganz verarmt, und sein einziger württemberger Reichthum befand in seiner 17jährigen Tochter Blanca, um welche eben Antonio Zibo anhielt, um sie zur Gattin zu begeben. Der Vater Blanca lagte freudig zu und Blanca selber hatte nichts daniert, denn ihr junger Herr war noch ganz frei und Antonio Zibo noch immer ein schöner, kräftiger Mann.

Die Vermählung Antonios mit der schönen Blanca Sandrini wurde mit ungemeiner Freude gefeiert, sodann sagten sich die Neuerndlämmen auf eine dem Antonio gehörige Villa, welche von Verona etwa 2 Tagesreisen entfernt, in einer reizenden Gegend lag.

Hier lebten Antonio und Blanca ein glückliches, jüngstes Leben, und dieses Glück wäre vollkommen geblieben, hätten Elternfreuden es erhöht.

wurde vor einigen Tagen eine schändliche Handlung verübt. Eine Bauerndame verlor des Abends aus irgend einem Grunde ihr Wohnhaus; kaum aber war sie ins Freie gelangt, als sie von zwei Bürgern überfallen wurde, welche sie schlugen, ihr Brillen in den Mund gossen und diesen mit einem Lade verstopften. Als auf den Raum, den dieser Vorfall veranlaßte, die übrigen Hausherrinnen herbeilten, ergiffen die Thäter die Flucht. Die Frau soll in Folge der Brandwunden im Gesicht und Mund gefährlich erkrankt sein. Welches die Beweggründen dieser schändlichen Thau waren, und ob es gelungen den Thäter bahrhaft zu werden, ist mir unbekannt.

Der Regensburg-er-Wander-Unterstützungverein berichtet über den ersten Monat (8. — 31. Januar) seine Wirthschaft. Nach diesem Berichte sind während dieser Zeit im Ganzen 1142 durchfahrende Gesellen unterrichtet worden und erhalten drei kräftig angemessene Gedanken außerordentliche Gaben.

(Wien, 19. Jan.) Nicht nur in der Stadt hat der gestern den ganzen Tag über angehaltene Sturmwind große Beschädigungen verübt, sondern auch aus der Umgegend Wien vernehmen wir, wie in Gärten, Waldungen und an Gebäuden ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Daß Wien viele Neugierige jährl. ist sicher, und so wird es auch gar nicht auffallen, daß gestern den ganzen Tag über eine große Menge Leute zum Stephansdom emporhasten und den Kreuzfahrt erwarten; allein der ehrwürdige alte Herr steht fest und lädt die Windbrant über ihre vergeblichen Bemühungen aus. Überhaupt ließ die Stadthauptmannschaft aus Vorrichtung die Passage vom Stephansplatz gegen die Singstraße zu abperren. — Heute Nachts wurden wir durch die Feuerlose geweckt, es brannte in dem Hause Nr. 13, Schottentor, Kaiserstraße. Die Feuerwehr war gross, da der rasende Sturmwind die höchste Geschwindigkeit herbeihämmerte; aber Dank der guten Feuerlöschmaßnahmen und der energisch getroffenen Vorlehrungen, man wurde Herr des Feuers, so daß nur das bezeichnete Haus ein Opfer der Flammen wurde. In Linz geht ein fesselndes Gerücht. Es heißt nämlich, die berühmte Hexquelle zu Gastein sei plötzlich ausgetrieben. —

Franckreich.

(Paris, 16. Febr.) In dem Kollegium Louis le Grand hat vorgestern ein kleiner Aufruh stattgefunden. Die Schüler haben ihren Studienraum mit dem Ruf: Nieder mit den Jesuiten, nieder mit der Mefse! Der Direktor ließ Soldaten kommen; es gelang jedoch nicht, die jungen Aufständischen zur Ruhe zu bringen, und man war genöthigt, eine Compagnie Einheitsrappen zur Hilfe zu rufen. Diese Schülerrévolution sollte zu gleicher Zeit in allen Kollegien losbrechen; in dem Kollegium Charlemagne hatte man mit 4 Stimmen Mehrheit sich für die Nichtigkeitsfeier erklärt. Eine Untersuchung ist angezettelt worden; man beschimpft, die

Eins 2 Jahre modiken seit dem Hochzeitstage verschlossen sein, da geschah es, daß ein Beter Blanka, mit welchem sie als Kind von geplagt hatte und der nun von weiten Reisen zurückgekehrt war, nadem er in Verona Blanca Vater bestiecht hatte, in der Villa zusprach, um auch seine Gouline nach langer Trennung wieder zu begrüßen.

Es ist schon ungähnlich geworden, daß ein Knabe von einer Jugendgespielin schied und beide nichts davon wußten, daß sie einander liebten. Aber lehrte dann der Knabe als Jüngling zurück aus der Fremde in die Heimat und sah er dann die Gespielin seiner Kindheit wieder, herangeholt das Reinenköppchen gut herzlichen, prangenden Rose, und sandte dann, daß bereits ein anderer die schöne Blanca gebrochen und sie verloren habe, ihr sein soll auf immer, — da meinten es beide ja bald, was sie einander gewesen, und das Herzlein blieb nimmer aus. —

„Das ist die alte Geschichte!“

Und auch hier wurde sie wieder neu. Antonio hatte den

Schüler seien von einigen Professoren der Universität zu dieser Fakultät aufgefordert worden.

Spanien.

(Madrid, 10. Febr.) Die Königin befindet sich wohl. Ganz Madrid hat aus freiem Anteil beleuchtet, um die Heimfahrt der Königin zu feiern. Der Senat hat sich heute versammelt, um das Programm des Festes zu beraten, welches die Wiederherstellung der Königin feiern soll. Die Municipalität und die verschiedenen Föderationen der Stadt beschäftigen sich mit der Organisation der Feste, welche nächst Sonntag beginnen. Die Königin soll an diesem Tage sich zum Te Deum in die Kirche von Alcalá begeben. Die Abgeordneten werden auf dem Wege vom Palast zur Kirche den Wagen der Königin zu Fuß begleiten. Die Bälle beginnen wieder.

Neueste Nachrichten.

(München, 20. Febr.) Se. Maj. der König haben unter 7. Februar d. Js. allernächst geruht, dem Gemeindesekretär Jakob Weindl von Neuhaus, l. Landgerichts-Pfaffen II. in allerhöchstvoller Anerkennung der von ihm bewirkten Treue und Hingabe, so wie der durch sein erfolgreiches Wirken erworbenen Verdienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen.

(Regensburg, 19. Febr.) In heutiger öffentlicher Sitzung des höchsten Kreis- und Stadtkreisgerichts wurde der Beauftragte des Reichsgerichts Ignaz Schum in Dinkelsbühl wegen Vergehens der fortgelegten Amtshabensleidung, verurtheilt an den l. Landrichter Bayr und Landgerichtsassessor Illing in Stadtkreis zu einem viermonatlichen Gefängnissstrafe, in gleicher der l. Amtsgerichts-Doyler dahier wegen Amtshabensleidung begangen an dem dafüren därgl. Magistratsdirektor Dr. Birnfeld zu einem 14tägigen gefürbten Arrest verurtheilt.

(Wien, 17. Febr.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute zwei Noten in Bezug auf die Flüchtlingssangelegenheit. In der ersten, deutlicher Seite an das britische Kabinett gerichtet, wurde es dem damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, in Aussicht gesetzt, daß, wenn den Untertanen der politischen Flüchtlinge in England die Regierung dieses Landes keinen Einhalt thue, Vorfahrtmaßregeln gegen die aus England kommenden Reisenden ergriffen werden dürften; es wurde darauf hinweisen, daß Lord Palmerston dafüre Verfahren aus denselben Gründen im Jahre 1848 gegen die aus den Vereinigten-Staaten kommenden Reisenden drohte habe. Die zweite Note ist Lord Granville's Erwiderung auf die erste. Sie ist Lord Wharncliffe, dem belgischen Gesandten, dem Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg zur Kenntnisnahme der österreichischen Regierung gebracht worden. Jetzt schon ist die Annahme strenger Passhörfesten gegen die aus England nach Österreich kommenden Reisenden angeordnet. Die Errichtung weiterer Wachtposten ist für den Fall, daß sie erforderlich werden sollten, vorbereitet.

(Paris, 18. Febr.) Das Preßgesetz ist heute veröffentlicht worden. Eine besondere Erlaubnis ist erforderlich für die Herausgabe von Journals und periodischen Schriften, für deren Eigentumsverwerbung, für die Bestellung der Reklame und Beratungen. Die Kanton beträgt für die in Paris,

jungen Francesco als Vetter seiner Gattin gastlich empfangen. Seit er mit Blanca vermählt war, hatte sich auch nicht der leise Argwohn in seinem Herzen geregelt, daß sie je ihre Wünsche gegen ihn verlesen könne, denn sie Ruf als Mädchen war stets nur gewesen. Wie ein Donnerblitz traf ihn daher das, was ein alter Diener, der ihn nie belogen, bald nach Francescos Worte, welche schon wenige Tage nach seiner Ankunft wieder hörtgehenden hatte, entdeckte.

Dieser alte Diener hatte nämlich jüngst in einer Gartentlaube eine Unterredung Blancas mit Francesco draufsucht, und berichtete selbe seinem Herrn Wort für Wort.

Während er sprach griff Antonio mehr denn einmal nach seinem Degen, doch als der alte Diener geredet, sprach er mit fürchterlicher Röte: „Es ist schön von Dir, Diego, daß Du mich nicht verräthst wie mein anderes Kind, Du bist von heute an nicht mehr mein Diener, sondern mein Freund, bei meiner Reise nach Verona, die auf morgen angelegt war,

bon und den übrigen größeren Städten erscheinenden Tagesblätter 50,000 Fr., für die in den kleineren Städten erscheinenden die Hälfte. Die ausländischen Journale sind der Stempelgebühr unterworfen. Die Stempelgebühr ist für die in Paro und Berlino herauskommenden Blätter 6 Centimes, anderwo die Hälfte. Das Gesetz enthält strenge Bestimmungen in Betreff der Gefängnisstrafen und Geldbußen für Pressevergehen. Zwei Verurteilungen, die in zwei Jahren erfolgen, ziehen die Unterdrückung eines Journals nach sich.

(London, 17. Febr.) Im Unterhause brachte heute Lord John Russel die angekündigte Bill in Betreff der Milizen ein; er erklärte bei diesem Anlaß, daß mehrere Gründe einen Angriffskrieg gegen England herbeiführen könnten; die Regierung macht, in Bereitschaft bestehender Defensivwallanlagen, den Vorschlag, in diesem Jahre 8000 junge Leute bei der Neorganisation der Zosalmilizen in die Listen einzutragen. Mr. Cobden erklärte sich gegen die Einbringung der Bill, Lord Palmerston für dieselbe. Das Haus erhielt seine Zustimmung; es fand hierauf die erste Lesung der Bill statt. Es wurde ein Antrag auf Vermehrung der regulären Armee um 5000 Mann angestellt.

(Madrid, 14. Febr.) Die Königin ist so vollständig heilgeheilt, daß keine Bullelinie mehr ausgegeben werden. Marchall Narvayz hat in einem Geschenkbeichtschreiben an Ihre Majestät seine große Freude über deren Wiederherstellung zu erkennen gegeben. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben den Erzbischof von Toledo 6000 Reale (600 fl.) zur Verschöning unter die Armen zur Verfügung gestellt. Der „Heraldo“ ist gestern mit Beschlag beteigt worden.

(Rom, 9. Febr.) In einer Zeit, wo das System so vollständig widerhergestellt ist und Spähere und Angehörige für sittliche Delikte belohnt werden, als manche gute That, sollte man die Erneuerung gewisser Vorfälle eben so wenig erwarten, als sie im eigenen Interesse ihrer Ueberbeträgt wünschenswerten wären. Die Polizei hatte Wind erhalten, daß eine unzählige Zahl Unpflegheder zur Erinnerung an die Proklamation der römischen Republik (3. Febr. 1849) in verschiedenen Rioni Demonstrationen vorbereitete. Schlag 6 Uhr hörten wir denn auch heute in der Früh vielfach auf mehreren Punkten der Stadt wiederholte starke Schüsse aus Jagdflinten und zwei Pöhlenschüssen, wogu ich selbst noch um 9 Uhr auf Plaza Barberini ein Corollarium von schnatternden Springfröschen und Raleten durch Gassenbuben, denen sie zu dem Zweck geschickt waren, mit seltener Reckless hinzuhängen sah. Aber fast alle Anhänger des Lärms wurden in flagranti ergreift, wobei ein Gentaur einem der fliehenden ein Pistole nachfeuerte und ihn leicht verwundete. Jene Männer, welche dem heutigen Tage zu Ehren vor einem Jahr von einem Balcon herab dem vorübergehenden Publikum die nationale Litellore in bengaliischen Flammen gezeigt hatten, sind deshalb zu 20jährigem Gefängniß verurtheilt — schlimmer noch dürften die heutigen Demonstranten dabei fahren.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 20. Februar) Silbertag: 24.

verbleibt es und Du begleitest mich, verstehst Du? — Diego nickt sum und trübe.

Grob am andern Morgen nahm Antonio Jibo, dem Amico nach hinter und unbefangen, Abschied von seiner jungen Gattin und ritt sodann in Begleitung seines alten Dieners Diego die Straße, welche nach Verona führt, hinab. In Jibos Garten, der Villa gegenüber, stand ein alter Thurm als Rest des alten Schlosses, das ehemals dort sich erhoben hatte. Jibo hatte sich die beiden aneinander stossenden Thurmzimmer für seine astronomischen Studien herrichten lassen, als er solche vor seiner Wertheitzaftung eifrig betrieben, jetzt aber seit 2 Jahren ruhen ließ.

Der Tag neigte sich seinem Ende zu, die leichten Strahlen der untergehenden Sonne streiften die grauen Mauern des alten Thurmes, daß er wie ein Feuermeer zu glühen schien. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Anzeige.

Da ich Unterzeichneter (als Mitglied) dem landwirtschaftlichen Feste in Fürstenzell bewohnte, wo die von Herrn Gottl. Weninger vorgelesenen

Sä-, Presch- und Fullerschneidmaschinen

viel Beifall fanden, so sehe ich mich veranlaßt, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich sowohl diese als alle anderen Maschinen, nach neuerer Art und billigsten Preisen anzufertigen im Stande bin, und sie daher zur geneigten Abnahme anspreche.

Franz Kainz,

287. (a)

Maschinen in Biedermeier bei Passau.

Sonntag den 22. d. M. sind bei Unterzeichneter frische gesetzte

Fastenbrezen

zu haben und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme

Jos. Oesterreicher,

286.

Bäckereimaster zu St. Nikola.

Anwesen-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend aus einem ganz schönen und gut gebauten Hause auf dem schönen Platze, worauf die Bragner- und Delerei bestens betrieben wird, saumt Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Prozent liegen bleiben.

Nähre Auskunft erhält auf frankirte Briefe der Eigentümer

Joseph Schard,

289. (1)

Bragner und Delerer in Stadtamhof.

Nur	Beachtenswerth!	Nur
2 Rge.	ist so eben erschienen ein Auszug der Schrif:	6 Fr.

Die Quelle

der meisten Krankheiten nuerer Zeit.

Ein Wort über chronische Nervenleiden

und das

bewährteste Präservativ- und Heilmittel

gegen alle davon austrahenden Beschwerden.

Laut beigelegten Zeugnissen mit größtem Erfolge vielfach erprobt gegen: Hydrocephalus, Hydrocele, Augentampon, Betz | Männliches Unvermögen, unregelmäßige Periode, daunngeschwäche, Apoplexie, Herzklopfen | Weisheitszahn, Geschwüre, Krämpfe und acht. Glycerin, Bittertint, Samenzügungen; vom Schwade in Folge gelöster Austrittungen u. c.

Mit einem Vorwort von Dr. med. Th. Fleischer, Mitglied der Kaiserl. praktischer Arzt, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes des Franz-Josephs-Ordens, geweiht Chas-Arzt mehrerer K. K. Dienste. Militär-Spitaler u. c.

Dieses viel verbreitete Scheisschen ist in 13 umgearbeitete Auflage erschienen und jeweils durch alle Buchhandlungen Deutschland, als auch den Auslandes zu beziehen, da es bereits in's Italienische, Belarische, Holländische und Französische u. s. w. übersetzt ist.

Der Herausgeber Dr. Th. Fleischer in Wien (vorstadt Windmühle, Windmühlgasse Nr. 25 b) ist gern bereit, solchen Leidenden mit weiteren Mitteilungen zur Hand zu geben, welche sich deßhalb direkt in frankirter Zuschrift an ihn wenden wollen.

Auszug nach der 14. Auflage.	Nervenleidenden	Boråthia in Passau bei C. Pleuger (Poststille Buchhandl.)
------------------------------------	-----------------	---

Vils hofen.



Gambrius kommt — auf der Rückreise aus Österreich, woselbst er die vielen neu errichteten Brauereien inspizierte, — am Fastnachtsdienstag Nachmittags 2 Uhr mit unglaublich viel Gefolge hier an, und setzt nach kurzem Aufenthalt seine Reise über Graz und nach Flandern fort. —

Schnellpresserdruck von Bustet & Keppler.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst bekannt, daß er ganz neue und feinste Tapetenmuster erhalten hat, in Rollen zu 32 Schuh Länge und 1½ Schuh Breite, von 12 fr. bis zu 3 fr. per Rolle, und empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

Leopold Strohschneider,
291. btl. Tapeteier.

300 Gulden

sind auf gute Versicherung zu 4 vgl. im Gewindef. Nr. 2644 auszuleihen. 258.

Eine Wohnung, mit der Aussicht auf die Donau, ist folglich aber auf nächstes Ziel zu vermieten. Das Uebrige in der Expos. d. Vl.

290.

Bei dem Unterzeichneten findet am Montag den 23. d. M.

Burschen-Ball

statt, woje ergebnst einzuladen

Georg Voibl,

237. (6) Wirth in Eggendobl.

Das Haus Nr. 19 in 3½ ist aus freier Hand zu verkaufen. 267. (2)

Herrn Sonntag den 22. Februar findet bei

Koller-Brau eine

muntalische

Abend-Unterhaltung

der Familie des

Ignaz Lamour

statt, wobei sich 4 Männer besonders auszeichnen werden.

Hierzu macht sie ihre ergebnste Einladung.

Anfang 7 Uhr. 253.

Theater-Anzeige.

Letzte Vorstellung im 4. Abonnement.

Dienstag den 24. Februar 1852.

Zum Ehrenmale:

Elin

Königreich um einen Strohhut,

oder:

Der verwünschte Florentiner,

nebst

Hochzeits-Fatalitäten.

Vorste in 4 Abteilungen von fröhlich.

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Die Theater-Direktion.



Milde Gaben für die Notleidenden am Speißtisch.

Übertrag: 82 fl. 51 fr.

Von A O. Gott segne e! 2 fl. — fr.

• A einer brauen

fl. 12 fr.

Wirthsdörferin fl. 12 fr.

• einem Dienstboten fl. 27 fr.

Gummia fl. 27 fr.

Eigenheimer und Verleger S. W. Keppler.

Stern-Brief,
Jahrg. 4 ff.
Halbjähr. 2 ff.
Bürtelj. 1 ff.
Verkündigungen
nehmen alle f.
Postkasse und
Post-Credit,
sowie die ersten
Zeitung + Ge-
redaktion zu je-
der Zeit an.

Ziff.-Gebühr.
Die Spaltliche
Postzeitung wird
mit 2 Kr. berech-
net, u. ist bei
mehrmal. Au-
fertigung ver-
diente Erhö-
hung ein.
Creditur:
G. zum Infel
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N. 54.

24. Februar 1852.

„Spate in der Zeit, so hast du in der Noth!“

Dieses altherühmte Sprichwort dürfte in den gegenwärtigen Zeiten hervorragen, ja es darf behauptet und sogar gefordert werden, es auf die Allgemeinheit anzuwenden, um, ist es wirklich auch in allgemeine Anwendung gebracht, fünfzig schlimmen Eventualitäten, sie mögen sich nur so oder so gestalten und aus dieser oder jener Ursache entstehen sein, auf das Wissamkeit vorzubereiten: deshalb rechtfertigt sich auch, dass den nachstehenden Zeilen der Blay eingeraumt werde, welchen die wichtigsten politischen und sozialen Fragen in einer Zeitung in Anspruch gebühren.

Anton Seidl, Bürger und Bäckermeister in München hat eine Broschüre veröffentlicht unter dem Titel:

„Kornschanzen als Schutzwehr gegen Getreide-Noth!“
(Besonders abgedruckt aus dem Kuns- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für Bayern, Nov. und Dez. 1851. — Blätter bei 3. J. Rücklin.)

Hierüber sagt eine schon am 3. Februar in der Beilage zu Nr. 28 der „R. M.“ erschienene Beurtheilung mit rießend wahren Worten: „Dass die in diesem Schriften besprochne Frage im allgemeinen Interesse von der höchsten Wichtigkeit ist, darüber werden wohl alle Meinungen übereinstimmen. Gerade der gegenwärtige Moment zeigt wieder recht augenscheinlich die Nothwendigkeit, dass in Zeiten des Überflusses reicher Jahre Vorsorge getroffen werde, um auch für die Eventualitäten des Mangels bei eintretenden Nöthen gerüstet zu sein, ihnen die Spize bieten zu können.“

Als praktischer Erbauungsmann, der mit richtigem Geschäftssinn auf ein für Menschenwohl warm schlagende Herz im Busen paasst, nimmt der Herr Verfasser nun das an der Spitze stehende Meito zu Hand und versucht, von der Wahrheit dieses Saged durchdringen, in seiner Schrift einen Beitrag zur Lösung der Frage zu liefern: wie am besten für Jahre des Mangels und der Noth rechthabig, reichlich und in zweckmäßiger Weise — namentlich von Seite der Gemeinden — im Interesse der ärmeren Klasse Vorsorge getroffen werden könne. Als Ausgabe für Erziehung dieses Ziels bezeichnet er die Herstellung von Getreide zum Schutz für die Gemeinde in schweren Jahren auf möglichst leichte Weise und in ausreichender Menge und zwar so lange durch

Überfluss und Billigkeit der Frucht die Mittel dazu geboten sind. Die Frage aber, wie sollen diese Mittel geschaffen werden, wodurch Vortheile zur Abgabe wohlfahrtigen Getreides in Zeiten der Theuerung oder Noth an die ärmeren Classe herbeigeschaft werden können, beantwortet der Herr Verfasser ganz einfach und wahr dahin: „Belastet das wohlfeile Getreide, damit iher das theuere entlaufen kann“ — „Dieses kann“ — fährt er weiter fort — „am Einfachen und Wissamkeiten geschehen indem in Zeiten niedrigerer Getreidepreise eine kleine niemand belästigende Abgabe (Getreidepargatz, Sparmach) auf das zu mahlende Getreide gelegt, mit dem Erlöse Roggen gelauft wird, mit diesem Magazine gefüllt werden, und dieser Roggen für die Tage der Noth bereit steht.“

Wir glauben nur nichts Besseres thun zu können als wenn wir von hier aus durchaus das Reiset der „R. M.“ auch zu dem unferen machen, welches über diesen Gegenstand von hier ab folgendermaßen lautet: „Nur Weizen und Kern, niemals aber der Roggen als das Hauptmahlungsmitel der ärmeren Classe, waren mit dieser Auflage, nach dem Vorblatt des Hrn. S. von 24. Ic. vom Scheffel, zu belegen, und zwar nur in so lange als der Mittelbrennenpreis des Weizens die Höhe von 21 fl. nicht erreicht hat. Hätte aber der Mittelbrennenpreis des Roggens die Höhe von 23 fl. erreicht, da hätte die Zeit zur Hilfe begonnen, und es müsste mit Abgabe der Frucht aus den Magazinen begonnen werden. Nur der Preis des Roggens, nie der des Weizens könnte für den Ausgang der Getreideabgabe aus den Magazinen maßgebend sein. Der normgebende Preis von 21 fl. des Weizens ist nur für München angenommen, würde aber je nach den verschiedenen Verhältnissen der verschiedenen Gegenden auch verschieden geregelt werden. Es handelt sich also, wie man sieht, um eine Art gelehrter Statistik, wie sie Sir Robert Peel bei der Reise der englischen Kriegsgefechte vornehme und von ihm auch durchgeführt wurde. Der Herr Verfasser sucht, indem er in Detaillberchnungen eingeht, die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit seines Vorblatts anschaulich zu machen. In einem weiteren Abschluß bepricht er die vorzüglich wichtige, unserer Ansicht nach für das Gelehrte der ganzen Einrichtung entscheidende Frage der Magazinierung und Aufbewahrung, weil nur, wenn diese in einer vor übermäßigen Verlusten aus den mäunigsten Ursachen (Wurm, Räder, Warmwerden u. s. w.), die das Verderben des aufgespeicherten Getreides zur Folge haben kön-

Nicht politisch.

Der Hungerturm oder Italienische Nach.

(Fortsetzung und Schluss.)

In dem ersten Thurmzimmer erblickten wie Francesco und Blanca Alm in Atem fest umschlungene auf dem Thron ruhende. Francesco war also nicht wirklich abgereist, seine Abreise war eine scheinbare gewesen, damit Antonio Zibo seine längst für diesen Tag festgesetzte Reise nach Verona nicht aufgeben möge.

Eine volle Woche hatte Zibo gesagt wollte er ausbleiben. „Wir wollen den Reich der Sonne bis auf die Reiche leeren,“ flüsterte das pflichtvergessene Weib, ihr schönes Haupt an den beiden Brust bergen.

Möglich aber führen beide entsezt empor, Schritte schleben sich auf der Thurentrappe hören.

„Um aller Heiligen willen schnell in's Nebengemach!“ flüsterte Blanca ihrem Brüder zu, er schlüpft hinein, Blanca

schloss hinter ihm ab, und barg den Schlüssel in ihrem Busen. Wenige Augenblicke später trat Antonio Zibo ein. „Wie man vergeblich ist,“ sprach er lächelnd, „das wichtigste Document habe ich zurückgelassen und musste umkehren, es mir zu holen, — aber was macht Du hier Blanca, auf meinen ehemaligen Oberatorium?“

„Begleit meiner Reugler!“ stammelte Blanca —“

„Deiner Reugler? herzlich gerne, ich bin dein Blaubart, der mein Weiber mortete, weil sie neugierig waren!“ ging aus das zweite Zimmer zu —

Blanca zitterte beißig.

„Hm! was ist denn das? — die Thüre verschlossen — Ist man in dem Zimmer Blanca?“

„Nein! —“

„Hast Du den Schlüssel abgezogen?“

„Nein.“

nen, vollkommen sichernden Weise stattfindet, die daraus erwarteten Vortheile sich ergeben, und jenach der angestrebte Zweck erreicht werden kann. Der Hr. Verfasser macht in dieser Beziehung Vorschläge, die ihm seine langjährige praktische Erfahrung an die Hand gegeben hat, indem er zugleich die Vor- und Nachtheile der beschickten bisher besorgten Methoden dieses Betriebes beschreibt und würdigt. Es kommt zu dem Hauptresultate der Aufstellung des Prinzipis, daß dem Getreide Wärme und Licht, als die ewigen Motoren des Schaffens wie des Fortschreitens, entzogen werden müssen, um es vor dem Verderben geschützt aufzubewahren. Dies soll in Getreideaufbewahrungshäusern geschehen, deren Bau und ganz eigenhümliche innere Einrichtung der Herr Verfasser ausführlich beschreibt, und durch beigegebene Zeichnungen näher zu veranschaulichen sucht. In Bereß des Arbeitens müssen wir natürlich auf die Schrift lädt verweisen, die durchaus von dem wahrhaft patriotischen Bürgermann des Hrn. Verfassers das schönste Zeugnis gibt. Die wohlgenannten Rath- und politischen Vorschläge desselben verdienen bei der Wichtigkeit der vorwärtsfragende gewiß alleinige Beachtung und Förderung, und das daraus hervorgehend Befreien zur Eindringung des Rothbaudens der Armen in Zeiten der Theuerung seinerseits auch auf diese Weise bejutigen, die ehrendste Anerkennung. Möchte dieses Schriften nicht, wie leider so manches Gute, spürlos vorüber gehen, und namentlich bei Vorhänden und Gewollmächtigen der Gemeinden diejenige Berücksichtigung finden, die es in jeder Hinsicht in vollem Maße verdient."

Den Voranstehenden haben wir schließlich nur folgenden anzureihen: Der beispielhaft wohlsitzende Preis dieser Brochre von nur 12 Fr. wird gewiss keinen Hrn. Amtesbeamten, keinen Hrn. Pfarrer, keinen Hrn. Gemeindevorstand, überhaupt wohl schwierig irgend jemand, der nur einigermaßen Sinn für Gemeinnützigkeit und Menschenwohl in sich trug, abholen, sob diesbezüglich vertraut, um vielleicht nach der eten Absicht des Hrn. Verfassers dessen Projekt nachgeprüft und Prüfung so bald als möglich zu realisieren oder realisieren zu helfen.

Deutschland.

(München, 18. Febr.) Es scheint, daß die bayerische Justiz die Ansicht, daß Verfolgungen der Presse wegen Mitteilungen von Kammerverhandlungen stattfinden können, nicht akzeptiert. Wegen des Berichtes über die 82 Sitzung, in welcher der Pfeiff'sche Antrag auf Beschwerdeführung gegen den lgl. Stadtkommissar in Nürnberg debattiert wurde, sind drei hiesige Blätter polizeilich festgesetzt worden. Die Einleitung einer Untersuchung auf Grund des Pressegesetzes wurde indessen vom hiesigen Untersuchungsgerichte abgeschlagen. In einem ähnlichen Resultate führte ebenfalls die Verhahagnahme der „Allgem. Zeitung“ Nr. 9. (In Nürnberg in wegen Kammerverhandlungen zwar Unterstreichung vom Untersuchungsrichter eingeleitet, vom Gerichte jedoch aufgehoben werden.)

(Frankfurt, 17. Febr.) Der nunmehr von hier abgängige englische Gesandte, Lord Cowley, war seit Anfang August 1848 in unserer Stadt. Zuerst war derselbe durch Ministerialdirektor vom 29. Juli 1848 in außerordentlicher

„Was meinst Du, wenn wir auf dieser lustigen Höhe heut zu Abend speißen?“

Blanca nickte stumm.

Zibo rief, und Diego trat in's Gemach, die Besche des Herrn zu empfangen.

Bald stand ein reichliches Abendmahl, bei welchem ausgereifte Wein nicht fehlten, auf dem Tische.

„Kommt ih mit mir,“ sprach Antonio.

Blanca sah sich ihm gegenüber, aber sie vermochte keinen Bissen hinunter zu zwingen, wie freundlich ihr Gatte sie auch nöthigte.

Zido ließ es sich treulich schmecken, als er gesättigt war, rief er abermals nach Diego.

Diego trat ein.

„Sind sie da?“ fragte Zibo.

„Ja, mein Gebeter.“

„Gut; wenn ich ruhe.“

Diego entfernte sich wieder.

Sendung bei der provisorischen Zentralgewalt beglaubigt. Als diese abankte und die interimistische Bundeszentralkommission ihr folgte, fand eine Beglaubigung derselben bei der neuen Behörde nicht statt. Nachdem aber die deutsche Bundesversammlung wieder zusammengetreten war, erfolgte die Beglaubigung nur die Mitte des Monats Mai 1851. — Der königlichstädtische Gesandte bei der hohen Bundesversammlung ist zugleich bei den bayerischen Hören beglaubigt worden. — Der großhess. hess. Ministerresident bei der freien Stadt Frankfurt, Hr. v. Leonhardt, vertreibt nun in gleicher Eigenschaft die großherzogliche Regierung auch an dem besagten Hof. — Frankfurt wird auf der Berliner Zollkonferenz, wie aus der gegenwärtig in Wien stattfindenden durch Hrn. Schöß Köster vertreten sein. Derselbe wurde bereitst bei seinem Abgang von hier nach Wien mit den nothwendigen Befehlen von Berlin verschen.

(Wien, 19. Febr.) Die Arbeiten des deutschösterreichischen Zollkonferenz schreiten einem geistlichen Rhythmus nach in dieser Woche wird die Subkommission für den Tarif ihre Arbeiten beendigt und die von ihr vorschlagenen gegenwärtigen Erleichterungen werden zu allgemeiner Verbreitung gestellt. Die Konferenz selbst hat die wichtigen Beratungen auch über den Entwurf Ps (Zollvereinungsvertrag) bis auf die Tarifung einiger Artikel beendigt. Bei diesem vorgestellten Stande der Arbeiten haben die Herren Bevollmächtigten ihren hohen Regierungen bereits über die wesentlichen und bedeutenden Ergebnisse der Konferenz berichten können und stehen deren benannten Institutionen entgegen. Alles läßt somit hoffen, daß es Ende dieses Monats die wünschenswerte Übereinkunftnung zu Stande gebracht sein wird.

(Wien, 20. Febr.) Morgen Samstag Abend 7 Uhr findet in der Hofburgkapelle die Vermählung des Erz. Kardinal mit der Erzherzogin Maria Karolina statt. Seine Majestät, der Kaiser und der hier anwesenden Herren Erzherzoge in den geheimen Rathäusern der kais. Hofburg von Seite der Erzherzogin nach den Haussiegeln die eidliche Versiegelung auf die Ihr zugeschickten Nachfolge- und Erbrechte zu Gunsten der Ihr an Geschlecht, Einig und Alter vorgehenden Familienmitglieder des kais. Hauses. Unmittelbar darauf erfolgt die Unterzeichnung der Chpatulen.

(Kassel, 17. Febr.) Noch immer beschäftigt die Flucht des Dr. Kellner aus dem Kastell dahier das Publikum. Das eine große Mittwochsnacht bestanden habe, geht daraus hervor, daß sich gestern ein anderer Leibgardist berichtete, von Dr. Kellner 10 Thaler empfangen zu haben. Der Soldat wurde nach dieser Neuerung sofort verhaftet. Eine weinende Rolle scheint auch Kellners Frau dabei gespielt zu haben, welche ihn in ihr Nachkuchen die Beginnigung erhalten hatte, ihren Ehemann mit ihrem Kinder täglich eine halbe Stunde im Gefängnis befinden zu dürfen. Die gegen Mitglieder des hiesigen Stadtraths und Bürgerausschusses wegen ihrer belämmerten Demonstration durch den städtischen Empfang des Oberbürgermeisters Hartwig bei seiner Rückkehr von der Bergische Spannburg durch eine Regierungskommission geführte Voruntersuchung ist jetzt geschlossen. Wie man vernimmt, haben die Inquisitio diese Demonstration als solche in Abrede zu stellen verucht. Allein die durch den Stadt-dienner erfolgte Anheizung der Mitglieder, auf dem Rathause

Zibo schwieg lange, die fast einer Ohnmacht nahe Bianca mit allen fassenden Blüden betrachtend.

„Es ist also wirklich Niemand in dem zweiten Gemache,“ fragte er endlich, „und Du hast wirklich den Schlüssel nicht?“

„Ich sage es —“ hauchte Blanca kaum hörbar. „Wohl, so höre was ich Dir jetzt sage: Du wirst bis ich zurückkehre dieses Thurajimmer nicht verlassen, Diego wird Dir täglich im Überfluss bringen, was Du bedarfst. Die Thüre jedes Zimmers da lasse ich aber jetzt vermauern.“

Bianca suchte einen gelinden Schrei aus, und zu seinen Füssen stürzend, rief sie: „Scharren, ich will beten!“

„Spare Dein Betenminn,“ versetzte Zibo salt, „ich weiß alles und so wahr Du schwörst bist, so wahr steht mein Entschluß fest.“

„Zum dritten Male rief er Diego, dieser trat ein, ein halb Dutzend Maurer, Kalk, Steine und alles zum Vermauern einer Thüre nöthig ist, mit sich führend, — sie mach-

zu erscheinen, und die ominösen Worte auf dem überbreiteten Säbelpal: „Dem Wärter der gerechten Sache, Heinrich Wilhelm Hartwich, Oberbürgermeister der Reichen, nach überstandener dreimonatlicher Festungshaft, der Stadtrath und Bürgerschaft“ — dürften den Beweis des Gegenthalls hinreichend herausheben. — Auf Befehl des Oberbefehlshabers ist gestern allen Schöden die Entfernung der Eisenbahn zu Maßbraden während des Kriegszustandes unterstellt worden.

(Mannheim, 17. Febr.) Die Frau Grossherzogin Stephanie ist von einem jedoch leichten Unwohlsein befallen worden. Die Tochter der hohen Frau, Prinzessin Maria ist vorgestern hier eingetroffen, und es dürften ihre Gesundheitsumstände ein längeres Verweilen unter der militärischen Pflege bedingen. Gestern traf ein Befehl des Kriegsministeriums hier ein, welchem zu folge nun auch das vier garnisonirende Reiterregimente sich an der Belagerung von Nassau zu beteiligen hat. Es wiegt morgen die Schwadron des Rittmeisters von Frieder Dörflin abgenommen, die von Bruchsal aus dasselbe detaillierte Schwadron abschütteln. Es reicht sich bei dieser Gelegenheit die Vermuthung eines Garisonwechsels des 2. und 3. Reiterregiments aus, ohne bis jetzt die Wahrschämlichkeit der Verwaltung für sich zu haben.

(Magdeburg, 14. Febr.) Heute hat der bisherige kommandirende General des 4. Armeekorps, der Kavallerie v. Heddemann, weistet in sein Ruhestand tritt, von dem Offizierkorps der höchsten Garnison in einer erfreulichen Reihenfolge genommen. Herr v. Heddemann trat schon in seinem dreizehnten Jahre nach früherer Sitte als Junker in die preussische Armee. Als seinen Nachfolger im Kommando des 4. Armeekorps bestimmen Enige den General-Lieutenant Fürsten v. Radziwill, Andere den General-Lieutenant v. Wedel. Die Ernennung, vor das vacante Kommando erhalten soll muss in den nächsten Tagen erfolgen. Vor einigen Tagen fand ein Säbel-Zwischen zwei Offizieren des diesjährigen Garnisons statt, wobei einer der Duellanten tödlich geschossen, der andere nur leicht verunreinigt wurde.

(Hamburg, 16. Febr.) Aehnlich der obersten Zivilbehörde etätig auch unser Senat jetzt den Abgang der österreichischen Truppen aus hier, eine Bekanntmachung, worin vor Verziehung der österreichischen Truppen zur Defension gewarnt und mit einer mehrjährigen Justizhaushofstrafe gedroht wird. An allen Strafeschenen stehen Gruppen und leiten diese Verwarnung mit Ausmerksamkeit.

Frankreich.

(Paris, 17. Febr.) Dass die Herzogin von Orléans auf ihr Wittum verzichtete, ist bereits bekannt, doch die Form, in welcher sie Herzogin dies hat, dürfte noch mehr interessiren. Sie lautet im Uter: „Monsieur! Ne vous reconnaiss pas le droit de dépuiller ma famille, je ne vous recomme pas le droit de me doter au nom de la France. Je refuse le donaire.“ (Signé) Duchesse d'Orléans, Princesse de Mecklenburg.“ (S. D.: Mein Herr! Ich erkenne Ihnen weder das Recht zu meiner Familie zu plündern, noch das Recht mich im Namen Frankreichs auszustechen. Ich verzichte auf mein Wittum.“ Geschrieben etc.) — Bei dem gesagten Te Deum, das die spanische Gesandtschaft in der Madeleine wegen der Rettung der Königin von Spanien singen liess, hat sich der Präsident der Republik durch drei Offiziere seiner militärischen Haussoldaten —

ten — sich raths an's Werk und ehe eine Stunde verging, war die Thätigkeit zweier Männer zwecklos vermauert.

Blanca sah der Arbeit mit starren verzweifelten Bildern zu, jetzt da die Arbeiter sich entfernen, sah sie kraftlos zusammensinken.

Als Blanca aus langer dumpfer Betäubung wieder erwachte, sah sie sich auf einem Lager in ihrem Wohnzimmer, es war ihr als habe sie einen furchtbaren Traum geträumt. Doch nur zu bald schwand dieser lebte Hoffnungsträume in der Nacht ihres Lebens, denn ihre Schuld war sehr böser Traum, sondern furchtbare Wirklichkeit.

Sie geroderte eine barfüssige Schwestern an ihrem Bett liegend, hastig fragte sie: „Wo ist mein Gatte? —“

„Ich weiß es nicht.“ lautete die Antwort.

„Ich war frantl! nicht wahr?“

„Seit drei Wochen bin ich Eure Krankenwärterin.“

„Und er? — der Ungläubliche? —“

„Ich weiß nicht, wen Ihr meint.“

vertreten lassen. Die Elte der Pariser Gesellschaft wohnte dem Gottesdienst bei. Man bemerkte u. A. Guizot, Molé und mehrere andre hohe Staatsmänner der Julimonarchie.

Great Britain.

(London, 16. Febr.) Der Chef einer der bedeutendsten Maschinenfabriken Belgiens befindet sich in diesem Augenblicke in Manchester, um eine große Anzahl der scheinenden Maschinenarbeiter zu veranlassen, sich nach England zu wenden. Die belgischen Maschinenarbeiter haben, in Folge der Feriernisse, die in England zwischen den Fabrikanten und ihren Arbeitern eingetreten, so belangreiche Bestellungen aus Österreich und Russland erhalten, daß sie die Zahl ihrer Arbeiter zu vermehren genötigt sind, um die Veränderungen, welche sie übernommen, zur kontraktlich bestimmten Zeit effektuiren zu können.

Newest Nachrichten.

Wieder bayerisches.

Das „Int. Bl. S. R. B.“ Stück 15 enthält die Regierungsbekanntmachung, wonach zum Schluß der Herbstsregungung für das Jahr 1852 die Aushebung aus der Alterstafle 1830 an den nachbenannten Tagen jedesmal Donnerstag 9 Uhr am Regierungssäle stattfinden wird: Dienstag 2. März für die Landgerichte Landshut, Rothenburg und Hengersberg. — Mittwoch 3. f. d. L. Weissenburg, Maitersdorf und Griesbach. — Donnerstag 4. f. d. L. Dingolfing, Abensberg und Mitterfeld. — Freitag 5. f. d. L. Landau, Wegfeld und Simbach. — Samstag 6. f. d. L. Tegernseer, Straubing und Passau I. — Dienstag 9. f. d. L. Osterhofen, Kelheim, Rothaimünster und den Magistrat Passau. — Mittwoch 10. f. d. L. Weissenföhn und Köping. — Donnerstag 11. f. d. L. Grafenau, Pfarflecken, Bogen und den Magistrat Landshut. — Freitag 12. f. d. L. Weissenföhn, Bischach, Passau II. — Samstag 13. März f. d. L. Eggenfelden, Regen und den Magistrat Straubing. — Die Visitation der zur Aushebung erscheinenden Konstituiren wird jedesmal an dem Tag der Aushebung unmittelbar vorhergehenden Tage im Saal des Bischöflichen-Hausels in der Neustadt vorgenommen und beginnt Morgen 8 Uhr.

(München, 21. Febr.) Die Kammer der Abgeordneten hat zur Dedung des Defizits den Fortbestand des Lotterie und die Erhöhung jährlicher dicker Steuern mit Ausschluß der Kapitalententeuer (also Grund-, Domänen-, Güter-, Einkommen- und Gewerbesteuern) beschlossen. Das Finanzgesetz ist gegen 37 Stimmen angenommen.

(Berlin, 20. Febr.) Die „Abberichtung“ meldet telegraphisch den Beitritt Oldenburg zum Septembervertrage.

(Paris, 20. Febr.) Die Konzession der Norddeisenbahn wird auf 99 Jahre festgestellt. Die Autorisation bei Cournatunternehmungen kann auch beißig von der Regierung zurückgenommen werden.

(London, 20. Febr.) Gestern verwarf das Unterhaus den Antrag des Lord Raas auf ein Votum der Rüge gegen Lord Clarendon, den Byle König von Irland, mit 229 gegen 137 Stimmen. Ministerielle Majorität 92.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Mitternacht schlägt.

Blanca erwachte, die barherrige Schwester befand sich nicht im Zimmer, aber Antonio Ilbo stand vor ihrem Lager und sprach ernst:

„Der Ärzt sagt, Deinem Leben drohe keine Gefahr mehr, nimm doch Papier, es macht Dich nur Herrin all meines Geldes und Gutes. Mich sieht Du nimmer wieder auf Erdem, denn über den Ocean führt mich mein Weg in die neue Welt, wo ich mir einen rühmlichen Tod suchen will. — Den bewußten Thuren sucht nicht, Du findest nur nimmer, denn in der neunten Radi, nach jener, die Dich zur argen Sünderin machte, lokerte das alte Gemäuer in Flammen auf.“

Barherriger Himmel, und Er — — —“

„Ach, es versteht sich, daß Er damals schon verhungert war, die Gianninen fanden nur noch einen Leichnam zu verzeichnen.“

Er ging.

Blanca starb nach Jahresfrist in einem Kloster.

Amtliche und Privat-Fehlentmachungen.

Bekanntmachung.

(Gutmoll Joseph gr.
gen Brunkohl Jacob
per deb.)

Zur Antritt eines Gläubigers wird
dass dem Jacob Brunkohl, Häusler von
Eaulare und seinem Eheweile Magdalena
gehörige, ludegende Anwesen, bestehen:

- 1) aus dem gewuerteten Wohnhause mit
Stadel und Stallung unter einem
Dache;
- 2) aus der Rankholzwiese, Nr. 1306 b
per 1 Tagv. 32 Degin.;
- 3) der Siegwerke, Plan-Nr. 1303 per
0 Tagv. 14 Degin.;
- 4) aus dem Ranchoholz, welches ursprünglich
ganz Waldung war, nun aber
großherrlich kultiviert wurde, Plan-
Nr. 1306 a per 16 Tagv. 12 Degin.,
wie solches unter 1. September 1851 auf
1812 fl. 12 fr. geschätzt wurde, an den
Weitblicke öffentlich versteigert.

Termina zum Verkaufe, und zwar im
Gothaus des Jakob Ap. Woedauer zu
Gökenau ist auf

Dienstag den 9. März 1. Ab.

Vormittags 10 — 12 Uhr

anbraunt, und werden bie zu Kauflichha-
ber mit den Beurtheilten eingeladen, das der
Gutsfach nach §. 64 des Hypothekengesetzes
und nach §. 98 bis 102 des Projektesgesetzes
am 17. November 1837 erfolge, das die
auf dem zu veräußerten Anwesen haftenden
Lasten und Abgaben am Versteigerungs-
termin belann gegeben werden, Auswar-
tige, oder dem Gerichte unbekannt aber
über Verdacht und guten Gewissens sich
um so gewisser aufzuweisen haben, als sie
auferstehen zur Besieglerung gar nicht zu-
gelassen werden würden.

Am 29. Jänner 1852.

Königl. Landgericht Wolfstein.
Düs. 292.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 24. Februar:
Fastnachts - Ball.

Anfang 6 Uhr.

Zur Gallerie wie in den Saal haben
nur Gesellschaftsmitglieder und deren Famili-
enangehörige Zutritt; Nichtmitglieder nur
gegen die auf den Namen laufenden Ein-
trittskarten.

Einheimische Nichtmitglieder
(Herrn wie Damen), welche beim Eintritt
feste erhielten, können weder auf die Gal-
lerie noch in den Saal einge führt werden,
und haben unmöglich die Zutrittskarten
zu generieren.

Anhändigen Masken in der Zunft ge-
funden, doch müssen sich dieselben um
1 Uhr demaskiren.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, be-
queme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebvolle Behandlung, billige
Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammie. Stephansstraße
Nr. 57. Briefe franko.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Übersee.

Errichtet im Jahre 1828.

Die Gesellschaft übernimmt nach 13 verschiedenen Prämien-Tarifen Lebens-,
Aussteuer- und Kapital-Versicherungen, jährlich Leibrenten- und
aufgeschobene Leibrenten, Verträge und höchst Überlebens-,
Renten, Pensionen und Witwengehalte zu billigen Prämien und
unter Gewährung aller thümlichen Erleichterungen und Vorteile.

Prospekte, Statuten, Jahresberichte, sowie die Formulare
zu den erforderlichen Attesten werden unentgeltlich verabreicht und wird
jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

In Passau bei **W. Mayerhofer**, Agent,
"Landsbut" **N. Wagner**, Agent,
"München" **Otto Feldmann**, Haupt-Agent. (b)

Die Naturheilanstalt Brunntal

bei München

mit ihren herrlichen Quellen und schattenseligen Promenaden im englischen Gar-
ten, ist zur Aufnahme von Kurgästen für jede Jahreszeit eingetrichet, und wird
wohl das Heilserfahren nach Pragisn als nach Schroth, in seinen geig-
netesten Medicinationen durchgeführt.

Die Vorzüge dieser Heilanstalten sind zur Genüge bekannt, und namentlich
hat die Schroth'sche Seelenreinigungslust in tiefen, chronischen Leiden, als: Gicht,
Podagra, Hämorrhoiden, Bleichucht, Geschwüre, Hypochondrie, Hysterie und Ver-
härtungen des Unterkiefers u. c. Rezitate aufzuweisen, welche fast an das Un-
glaubliche grenzen.

Der Prospekt der Anstalt wird unentgeltlich abgegeben.

Mit allen Aufträgen wende man sich gefällig an „die ärztliche Di-
rektion“ oder an den ergebnist unterschneinen.

J. Fischer,
Eigentümer.

Domeinthal haben vor 11 Uhr keinen
Zutritt zur Gallerie
(a) Per Ausschuss. 293.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 23. Febr.: Wandern zu
Herrn Kolbauer.
Der Ausschuss.



Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 24. Februar zum Herrn
Stabelberger in der Innsiedl.

Bei Unterschneinen findet Dienstag den
24. Februar

Haus - Ball
dann, wogegen ergebnist einlade.

Mosina Duschl,
294. Gastlichkeit in Iz.

Im Hause Nr. 401 in der Theatervor-
straße ist ein merkwürdiges Zimmer möglich
zu vermieten. 293.

Im Hause Nr. 23 in St. Nikola ist
Garten-, Straßen-, Männer- oder
Gedwurstschöder zu verkaufen. 296.

**Milde Gaben für die Stoß-
leidenden am Speissfest.**

Uebertag: 85 fl. 27 fr.

Von J. E. H. - Seit barn-
bergisch; Von wied. ein
Schulwerk des Barnberg-
schen Laienbildungsschreib-

gebücht 1 fl. 57 fr.

Welt du in Noth, vertrau
auf Gott! 1 fl. 20 fr.

Summa 85 fl. 44 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.
Innsiedlspfarrei.

Geirau am 16. Febr.: Herr G. Kal-
hammer, Haushälter in Innsiedl, mit
Jfr. Maria Magdalena Sonnenleiter,
Haushälterin von Hald bei Sandbach.

Kron. Reich.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Bücher, 1 fl.
Beleihungen
nehmen alle 1.
Vordruck und
Post-Großdruck,
jeweils 1 fl.
Zeitung, Or-
derdruck zu je
der Zeit an.

Inf.-Gebühr.
Die Spaltlige
Poststelle wird
mit der Berech-
nung, s. teils bei
mehrmal. Zu-
ferrangüber-
ende Großdruck
gung ein.
Expedition:
Gewicht 1 fl.
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 55.

25. Februar 1852.

Deutschland.

S. M. der König hat durch Resscript des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 10. Februar der bairischen Schifffahrtsgesellschaft in Mannheim, welche sich mit Versicherung der Transporte: a) auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen, b) auf der Donau und dem Donau-Main-Kanal, c) auf Eisenbahnen und sonstigen Landtransport, Geschirene, d) zur See in Verbindung mit Fluss- und Landtransporten besaßt, die Auskunthung ihres Geschäftsbetriebes aus das Königreich Bayern unter nachfolgenden Bedingungen allernächstig zu erhalten gehabt: (folgen diese Bestimmungen.) Der Chef des Grosshandlungshauses, Hammer schmieds Eridam in Regensburg, Wilhelm Gottlieb Neuffer, ist als General-Agent der fraglichen Gesellschaft für Bayern angestellt, um bereitst thätig werden.

(München, 21. Febr.) Die Kammer der Abgeordneten hörte heute das Finanzgesetz mit einer Modifikationen hin. v. Kochs, wonach der zur Deckung des Defizits zu erreichende Steuerbetrag auf alle dreien Steinen (mit Ausnahme der Kapitalsteuersteuer) aufzuteilen wird (während die 1. Regierung eine Erhöhung der Grundsteuer vorschlug) mit 99 gegen 37 Stimmen an. Die Beslimmung über den Fortbestand des Leins wurde aufrecht erhalten. — Der Landtagsabgeordnete Kraas aus Überndorf (Oberfranken), dessen Schwindelzug war schon vor einigen Tagen als sehr bedeutend schilderten, ist heute Morgen dahier am Reichenfeld gerufen.

(Würzburg, 19. Febr.) Obgleich die hiesigen Bäder das Getreide aus dem städtischen Getreidemagazin unter der ausdrücklichen Bedingung erhalten, daß sie für ihre Kunden zu jeder Zeit Brod verhältnißmäßig haben und deren Bedarf befriedigen, so erzeugte es doch dieser Tage doch, daß ein Bader nicht einmal an seine Kundenpost Brod verabholen wollte, unter dem Vorgeben, keines zu haben; die städtische Behörde schreibt aber mit loblicher Energie ein, und strafe den widerstreitenden Bader mit 10 Thaler.

In Neustadt a. S. wurden in jüngster Zeit zwei falsche Halbguldenstücke ausgegeben. Dieselben unterscheiden sich von den alten befinden durch eine dunkle Bleifarbe. Mangel jenen Glanzes, ihr Gepräge ist erhabener, ihre Ränder mehr hervorkehrt, sie lassen sich glätter anfühlen und sind etwas dicker als die alten. Das eine hat auf der einen Seite das Brustbild Sr. Mai. des Königs Maximilian II.

von Bayern, auf der andern Seite einen Lorbeerkrantz und in seldem liegend $\frac{1}{2}$ Gulden und die Jahreszahl 1849. — Das andere hat auf der einen Seite einen Adler, oberhalb desselben die Worte „Freie Stadt“ und unterhalb desselben das Wort „Frankfurt“, auf der andern Seite aber in einem Lorbeerkrantz die Worte „ $\frac{1}{2}$ Gulden“, und die Jahreszahl 1844.

(Frankfurt, 19. Febr.) Der Bundespräsident gesuchte Graf von Thurn gab gestern einen großen kostümirten Ball, der sich besonders durch seine Pracht auffallend. — Der vielseitig bekannte geheime Staatsrat v. Kildworth ist seit einigen Tagen hier anwesend. — Vor einigen Tagen wurden auch hier viele falsche Geldstücke angehalten, unsere Polizei setzt jedoch den Verdächtigen auf der Spur seines.

(Frankfurt, 20. Febr.) In vergangener Nacht wurde hier zwischen 11 und 12 Uhr in N.R.W. ein sehr schönes Nachttischtheater bespielt.

(Berlin, 9. Febr.) schreibt man aus Frankfurt a. M.: man sei dort bewußt, bei den Wechslern u. nach den abormal eingedrehten falschen P. Preiss. Banknoten-Kassenbüchern zu fahnen; es haben sich sehr viele vorgefunden; ebenso hat eine Handlung in Dissenbach bei dem Verbreiter das Resultat ergeben, daß dasselbe im Besitz einer großen Masse des gefälschten Papiergeldes war; auch an 4000 fl. falsches Silbergeld (Kronenthaler und Gulden) seien bei dieser Gelegenheit von der Polizei entdeckt worden.

(Berlin, 11. Febr.) schreibt man aus Berlin der Einrichtung des Telegraphenbüros für die Polizei verwaltung von Berlin hat man jetzt auch Versuche mit der Aufstellung elektromagnetischer Uhren gemacht und diese Versuche haben ein durchaus glückliches Resultat geliefert. In dem Central Bureau der Telegraphen-Verwaltung hängt eine höchst exakt gearbeitete astronomische Uhr; mit dem Minuten-Rad dieser Uhr steht eine elektromagnetische Drahtleitung in Verbindung, welche nach dem jedesmaligen Umlaufe des Minutenrades eine Aushebung in Bewegung setzt. Diese elektromagnetische Verbindung wird nun zu verschiedenen, mit Ziffern versehenen Zifferblättern dingleiter und beweist hier, daß die Zeiger jedesmal gleichzeitig nach Ablauf einer Minute auf die nächste Minute überpringen, so daß also hierdurch ein mathematisch gleichmäßiger Gang aller dieser Zeiger beweilt wird. Eine solche Uhr steht bereits seit Wochen auf dem Arbeitsplatz des Polizeipräsidiums und erwies sich als durchaus praktisch. Dieselbe braucht namentlich nie aufge-

Michtpolitisches.

Der Fasching.

sein Wesen und Ansehen, Hausszenen und Verweise. Gerecht, freundlicher Leiter, und noch gewissermaßen eine Seherin, leuchtet Du den Fasching eigentlich nicht ganz genau! So erfaßte denn, was er Alles ist, er ist der Schmetterling des Winters, und folgt keis dem neuen Jahre auf der Feste, um nach einem Alter von einigen Wochen, am Aschermittwoch zu Grabe getragen zu werden!

Seine Familie besteht in folgendem: Leichtfass ist der Vater; Pugnicht die Mutter; Amus der Bruder; Taufzucht und Schreinwicht endlich sind die Schwester.

Der Fasching ist der Prototyp der Weise; der Senfknall; der Meister aller Schuhmacher; und hat ein Doppelgefecht wie der heidnische Gott Janus, denn er erscheint er und als holden lächelnder Jungling, und später in den Hosen werden wir in ihm den düsteren mageren Mann gesehen! —

Der Tanz hat einmal die Musik umarmt, so ist der Fasching entfankt! —

Der Fasching ist auch ein Bruder der Liebe, darum wird im Fasching so viel geliebt, und finden wir in der Liebe so viele Faschingsposen!

Wenn alle Mützen des „O!“ „Ach!“ und „Weh!“ versummen, das Träubelblasen aufhört, das hohe Glöckl geruischen und die letzten Seufzer verhallen, ist der Fasching da!

Es kommt die Zeit der Wunder wieder! — Die Menschen, leicht maskirt, rufen sich gegenseitig: „Ich sehe dich!“ zu; der Geiste gibt — der Tänzerin die Hand; der pauprre Diabolus prounemt sich auf sechs Seiten — zu den nächsten Tonnen; reiche Mädchen und Frauen versehen Fälsche mit; um sie sodann durch Klisse und Händedrükke als Anglo wieder auszufüllen; alle Spieler mit ihren mageren, melancholischen

zogen, nie reguliert zu werden. Eine andere gleiche Uhr ist im königlichen Schloss aufgeschlagen. Es ist also hiermit die Möglichkeit einer Erfahrung geliefert, deren Folgen noch gar nicht zu berechnen sind. Wenn erst gelungen sein wird, den Mechanismus für diese Uhren noch mehr in vereinfachen, so steht eine ganz allgemeine Verbreitung derselben zu erwarten.

(*Leipzig*, 14. Febr.) L. Was ist des Deutschen

Bürtterland? —) Von der Strenge unserer Polizei gegen Literaten wird man sich schwerlich einen Begriff machen können. Ich will Ihnen nur ein Beispiel aus den letzten Tagen erzählen. Mr. Louis Simon (aus Hamburg) kommt hierher, nach vorheriger Vereinbarung mit H. A. Brodhaus, um sich hier niederzulassen; er würde hier lebhaft durch Herrn Brodhaus bestätigt worden sein, und zwar auf dessen Bureau. Mit einer beschleunigten Bescheinigung von Herrn Brodhaus verlässt, verlangt er vorlaufig eine Aufenthaltsfeste auf drei Monate; nach dieser Zeit sollte Mr. Simon seine Familie hierher holen. Die Polizei verweigert ihm die Aufenthaltsfeste, züchtigt ihn später, um ein langes Protokoll aufzunehmen, in welchem Herr Simon namentlich erklärt, daß er für Herrn Brodhaus nur wissenschaftliche Arbeiten zu übernehmen habe, aber sich vor aller Polizei fern halten wolle. Späterhin wiederum auf die Polizei eitert, wird Herr Simon ein Schreiben der Hamburger Polizeibehörde verlesen, in welchem diese auf Verlangen der hiesigen Polizei erklärt, daß gegen den Herrn Simon nichts vorliege. Wie sich in der That deshalb ganz passiv verhalten habe. Später angesfordert, über die Subsistenzmittel Nachwels zu geben, bezieht sich Herr Simon auf die Bescheinigung des Herrn Brodhaus und bemerkt ausdrücklich, daß ein dauerndes Verhältniß gleich nach erfolgter Etablirung hier zu wohnen, abgeschlossen werden solle. Doppeln wird Herr Simon einige Tage später wieder auf die Polizei eitert und ihm erzählt, daß er in zwimal 24 Stunden Leipzig zu verlassen habe. Solche Strenge muß um so auffallender erscheinen, als Herr Simon niemals kompromittirt war. Da derzelbe nicht so schnell abreisen konnte, so hat Mr. Brodhaus ein Schreiben eingerichtet, in dem er erklärt, daß Herr Simon eine Arbeit zu erledigen habe, welche wegen der nothigen Quellen nur hier bearbeitet werden könne, und deshalb um eine längere Frist gebeten. Darauf ist einige Tage später Herr Simon eröffnet worden, daß ihm ein Aufenthalt von nur vierzehn Tagen gestattet sei, ein Radfahrt um Verlängerung dieser Frist aber im Vorauß als ungüläsig erklärt werde. Auf weiteres Befragen erhebt Herr Simon die Antwort, daß gegen seine Person durchaus nichts vorliege und der Beschluss der Polizei Behörde lediglich durch gesetzähnliche Bestimmungen veranlaßt sei (?) Mr. Simon ist aber nicht Willens, unter solchen Druck hier zu leben, und wird so bald wie möglich nach Hamburg zurückkehren. (*Beatus ille, qui procul!*)

(*Görlitz*, 17. Febr.) Heute gegen Mittag wurde der Buchhändler Böcker aus Frankfurt a. M., der sich seit dem 7. Dezember v. J. hier in Voruntersuchungsgefängniß befand, von der Rathskammer des hiesigen Kreisgerichts wegen Mangel eines objektiven Thatsachenden Beweis einer Unterzubringung, aus dem Gefängniß ins Kreisgerichts-Gefängniß entlassen.

Aus *Köln*, 16. Febr., schreibt mir der "W. Z." Was zu arg ist, ist zu arg! Sie wissen, daß Köln ist, das reiche Köln, zu arm ist, ein ständiges Theater zu unterhalten —

heuschmachtenden Sülen fahren sehr gut; und die meisten Uhren gehen richtig — nach dem Verzähnnite.

Die Welt beginnt sich zu drehen, man schlafet bei Tag und lebt bei Nacht; liebt ohne zu herzathen, und herzathet ohne zu lieben; lebt auf großem Fuß, und ist bemüht bei der Quaddelde einen niedlich kleinen Fuß zu zeigen; tanzt und springt und kommt doch nicht weiter; bricht Champagnerflaschen die Hälfte, durchbohrt schamlos Bouillards und Parapluies und läßt Andere hoch leben; läßt sich vom Geheue den Kopf zerschlagen, um anderen Leuten die Kopfe zu zerkratzen; malt sich weiß und rot, um an geschwärzt zu werden; und läßt sich erst dann eine Lach aufsetzen, wenn man bereits verdreckt ist.

⁵⁷² *Holding for ever!* schon darum, weil er der bedrangten Menschheit so viele Konklusionen macht: Ehemänner haben das Recht ganze Nächte fern von ihrer Heimat, welche oft nur ihr Gefängniß, zu bleiben; und unter dem Titel: "Hausherrschreiber" ist jeder Mann und jede Frau berechtigt die

Das leer stehende Gebäude ist von den Besitzern, acht Altionären, der Stadt für 65000 Thlr. angeboten, und würde wohl sicherlich zu erhalten sein. Aber die Stadt deutet nicht daran, der Kunst auch nur eine freie Stätte zu bereithalten. Vielmehr bildet bei uns die Städte Kunst zu breiten. Vielmehr veranlaßt. Die 10 Prozent der Bruttoseinnahme, welche die Armenverwaltung nach französischem Vorbilde von allen Theatralischen Vorstellungen in Anspruch nimmt, beträgt rechtlich die Summe, die anderwo der Unternehmer einer Bühne zu erbringen hoffen darf. Trotz julegs angebotener Entmündigung hat sich kein Schauspieldirektor für eine Stadt von 100,000 Einwohnern gefunden. Das schauspielerische Köln ist für diesen Winter auf den Saal des Herrn Stollwerck beschränkt, wo Baudenkmäler lediglich genug gegeben werden. Nun hatten Kunstsiedler die italienische Oper in Brüssel gegen eine Garantie beworben, 16 Vorstellungen im Theater zu geben, nachdem sie vom Gemeinderath die Zusage erlangt hatten, für jede Vorstellung nur 10 Athl. zu entrichten. Gegen diese Bewilligung des Gemeinderathes hat aber die Armenverwaltung Einspruch gethan, und mit solcher Hartnäckigkeit aus der herkömmlichen Regelung behauptet, daß das geforderte Scheindienst Unterkünften wieder aufgegeben werden müsse. Die Armenverwaltung erhält jetzt statt 160 Athl. gar nichts! So führt ein unstrittiges Gesetz zu immer neuem Unruhe. — Die Freunde des Garnisons hierzulande altes aus, um ihm dies Jahr wieder etwas zu beleben; beloberte Mühe gibt sich daher unter auch als Mensch sehr beliebter gemütlicher Dichter Rodolich Benedit. Unter seinem Vorstoß wurde gestern im Theater die erste farnerville Vorstellung gehalten, und nach alter Sitte Orden vertheilt für die beiden Redner und Dichter, welche sich in diesem Jahre im Reiche der Narrheit besonders ausgezeichnet.

(*Karlsruhe*, 19. Febr.) Über den Gesundheitszustand des Großherzogtums enthält die "Karlsruhe. Z." das Folgende: "Völker können wir auch heute noch keine erfreuliche Beruhigung des Gesundthums des Großherzogs bereichten. Die abwechselnd bald mehr bald minder heftig auftretenden Schmerzen des Knochs lassen ihre fortwährende nachhaltige Rückwirkung auf Schlaf und Appetit nicht vertilmen. Als nothwendige Folge dieser Verhältnisse ist zu beklagen, daß der Kräftezufluß sich noch immer nicht auf eine höhere Stufe erheben konne."

(*Oldenburg*, 17. Febr.) Über die bei und nach dem Einzuge der Erbgroßherzogin hier stattfindenden Feierlichkeiten kann ich Ihnen nach dem jetzt ertheilten "Programm" noch folgende nähere Mitteilungen machen. Die Feierlichkeiten dauerten vom 18. bis zum 24. d. Mts. Während dieser Zeit ist bei Hof Gala, Morgen, am Mittwoch, Nachmittag ist der festliche Einzug der Erbgroßherzogin; Abends großes Japtenspiel, darauf Gedanktag der Bürgerlichkeit. Donnerstag: Mittags große Vorstellung des Hof- und Staatsdienerthauses, des diplomatischen Corps und der Freimden; Familientheater; Abends großes Festtheater. Freitag: Galadiner, Sonnabend: Großes Postkonzert. Sonntag: des Morgens Kirchgäng, Empfang der Deputationen aus den verschiedenen Thümern des Landes; Mittags großes Diner; Abends die Fest-Redoute der Stadt. Montag: Ruhetag. Dienstag: festlicher Hofball.

(*Hamburg*, 18. Febr.) Heute hat der Abzug des österreichischen und preußischen Truppen von hier begonnen. Das I. Bataillon des 8. preußischen Regiments kam heute

abzureisen Albernenheiten auszuführen, ja sogar zu — herathen!

Eins mußte der Ritter im Kampfe, beim Trompetenschall, für seine helle Waffe eine Danze drehen, sie durch seinen Mund, durch seine Stärke erobren — wie abgeschmied und mühsam! Im Fochsing braucht der "Kurmäher" für seinen "Engel" bei den Walfern von Strauß nur ein paar Tanzschüsse zu vernichten, oder einen schönen Pas, um sie zu gewinnen! —

Der Fochsing ist das goldene Zeitalter der Würde, das silberne Zeitalter der Jugend, und das papierne Zeitalter vieler Ehemänner, wo sie häufig papieren werden! —

Der Fochsing ist eine große Rose mit sehr vielen Ästen, und Achtern, und Achtern, und ist sein strengster Kritiker, der Delonox, der die Ausgaben addiert, die schlaflosen Nächte von der Gesundheit subtrahirt, die Schulden mit den Sorgen multipliziert und die Einnahmen durch die Schnellbetonte dividirt! —

Vormittag hier von Rendsburg an und ging heute Mittag nach Prenzlau weiter; das II. Battalion des detschen Regiments geht heute Abend hier eintreffen und morgen früh nach Küstrin gehen. Ein Battalion des 24. preussischen Regiments, nach Spandau bestimmt, wird nach einer preußischen Batterie morgen Abend hier auslaufen und übermorgen weitergehen. Detschstädtische Artillerie, Kavallerie und Trakt, sowie zwei Kompanien des Regiments Wellington zur Bedeckung der Artillerie und Bagage, passirt heute bereits an drei Stellen (bei Hadersburg, dem Zollmeister und Arentsburg) die Elbe und marschiert über Braunschweig nach Böhmen.

(Aus Nördlingen, 18. Febr.) Heute wird das schwedisch-sächsische Drama in Lübeck beginnen. Jedenfalls haben diejenigen, die seit Jahr und Tag auf eine solche Entwicklung, wie wir sie jetzt erleben, hingearbeitet haben, keinen Anspruch darauf, denen, welche, wenn auch an derselben nicht unmittelbar betheiligt, doch mit angehantem Atem und mit äußerster Spannung der Seelenruhe den verfeindeten Szenen jenes Dramas gefolgt waren, wie weiland Kaiser Augustus ein: „Aur fasisti! Vicissi!“ ausgerufen. Eher könnte auf sie der andere Ausdruck derselben Kaisers werden: „Barus, Barus, ab mir meine Legionen wieder!“ — Denn viel, viel unschuldiges edles Blut ist in dem dreijährigen deutsch-dänischen Kampfe, und was doppelt klagenswerth ist, fruchtlos vergossen worden. Und von den Überlebenden bilden Tausende, darunter Hunderte mit Weib und Kindern, tröstlos in die Zukunft.

Vortugia.

Die wichtigste Nachricht, welche der am 15. eingelaufene Dampf-Stern von Lisabon bringt, ist, daß Kommodore Martins Flotte aus dem Tage ausgelaufen ist, um, auf Befehl der englischen Regierung, nach dem Kanal zurückzuschreiten. Man sieht daraus, daß das Londoner Cabinet, trotz aller seiner freundlichen Ausserungen für Napoleon im Parlemente und trotz der Friedensversicherungen, welche die Ing. Thronrede zu äußern für gut fand, auf alle Möglichkeiten gesetzt ist.

Neueste Nachrichten.

(München, 21. Febr.) Die Kammer der Reichsräthe trat heute bei Beratung des Fortschreitens des Beschlusses der II. Kammer bei, wodurch Schammbesoldung zu Ende kam. Gegen die neue Verfassung des Art. 25 resp. 30, welcher die Abhängigkeit von Fortbeschreibungen im Wege der Übereinkunft beider Theile behandelt, haben 12 der hohen Herren (Prinz Albrecht, Prinz Karl, Fürst Max v. Thurn und Taxis, Graf v. Baffendorf, Graf v. Schönborn, Graf v. Quadt, Fürst v. Werden, Fürst v. Graffenreuth, Fürst v. Bonifacius, Febr. v. Lobkowicz, Fürst Theodor v. Thurn und Taxis und Fürst v. Stauffenberg) votirt. Dieselben gingen von dem Grundbegriffe der Gesetzgebung des Jahres 1848 aus, welcher lautet: Freiheit des Grund und Bodens! —

(Regensburg, 22. Febr.) (Schrammbericht) Mit einziger Ausnahme der Geiste, von welcher ein Quantum von 232 Schäffel als unverbrauchlich in die Schrammehalle gebracht wurde, sind aus dem getragten Getreidebestande im Preis gestiegen: Baisen um 13 fl., 19 fl. 43 fl. — Korn um 17 fl., 17 fl. 54 fl. — Hafer um 15 fl., 6 fl.

Schon heute Nachts eröffnet des Faschings siebte Stunde, er macht sein Testament: im Nachthee findet man:

Wiele tausend leere Beuel,
Liebesbriefe, falsch und eich,
Zeen die Topte von Nomaden,
Falle Zöpfe, dito Baden,
Welle Blumen, alte Maichen,
Brotchen von Champagnerflächen,
Tanzbillarde, alte Fächer,
Ballalender, schlechte Stecher.

Aus Rödlingen, 20. Februar, meldet das dörfliche Wochenblatt: Gestern Abends 9 Uhr hat der Angstfuß Feuer im Thurm! hier allgemeine Schrecken verbreitet. Es brannte in der sogenannten Latrine, der oberen Spize des Kirchturmes, welcher — der dritt höchste Bayern's — im ganzen Risse als das Wahrzeichen Rödlingen's sichtbar ist.

30 fl. — Die Zufuhr war nur mittelmäßig, insbesondere in Korn, und es wurden die zu Markt gebrachten Vorräthe sämmtlich verkauft. Das Sinteln der Gerstenpeise beträgt nun 33 fl., 13 fl. 27 fl., und es wird noch weiteres Wachsthum befürchtet.

(Nürnberg, 21. Febr.) (Schramm- und Marktbericht.) Auf bisheriger Schramme gab es alle Getreidearten in Menge. Trotzdem ist der Preis des Baisen und Korn etwas gesunken. Baisen kostet 21 bis 25 fl. (zu letzterem Preise sehr schöne preußische Frucht); Korn 19 und 20 fl. 30 fl.; Getreide 15 bis 16 fl.; Hafer 5 bis 7 fl. Kartoffel der hale, Meisen 1 fl. 4 fl. — Rindsknödel 26 fl., Schweinsknödel 23 fl., Butter 28 fl. das Pfund. — Die Eier kosteten je das Stück 1 fl. — Das Mäg. Schinken- und Eichholz 10 fl. 15 fl. bis 10 fl. 30 fl.; Buchenholz, 3 Fuß lang, 13 und 14 fl.

(Wamberg, 20. Febr.) In der vergangenen Nacht hatten wir das herliche Schauspiel eines Nordlichts in einer für unser Gegend äußerst seltenen Pracht und in einer Ausdehnung, die sich fast bis zu unsern Zenith erstreckte. Der ganze nördliche Himmel war stark erhellt, wie im Vollmond-Nacht; mehr gegen das Zenith hinauf ging die Helligkeit in ein prächtiges Purpurrot über, durch welches die Sterne mit ihrem weißen Leute schimmerten. Die Gräne zwischen den bläshellen und purpuroten Farben war schart abgeschnitten. Vom Horizonte erhoben sich aus verschiedenen Punkten nach divergierenden Richtung Lichtsäulen in bläshroter Farbung, welche das ganze Phänomen durchschlängeln und demselben seine besondere Pracht verleihen. (Auch am Rhein wurde das Licht beobachtet.)

(Wien, 21. Febr.) Im Einverständniß der Regierungen von Oesterreich, Böhmen, Württemberg und Bayern wird den Vermehren nach die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee, wobei von Gebieten dieser Staaten begrenzt wird, geregelt werden. Den Betrieb der Dampfschiffahrt wird die württembergische Regierung durch Giulösung sämmtlicher Aktien übernehmen und denselben derart ordnen, daß dieselbe mit den verschiedenen Eisenbahnen und Posten der Hauptstraßen in stete Verbindung steht.

(Stuttgart, 21. Febr.) Die immer mehr hereinbrechende Roth, die noch vor kurzer Zeit von Wien als nicht vorhanden geglaubt wurde, jetzt aber sich immer mehr offen darstellt, wird auch hier lästige Maßregeln zu ihrer Linderung hervorwenden. Es werden Sammlungen veranlaßt werden, um wenn auch nicht großer Summen, doch bestimmter Summen sich zu versetzen, mit denen von jetzt an bis zu der Ernte regelmäßige den Bedrängten in Stadt und Land einige Hilfe geleistet werden. — Vom nächsten Montag an werden hier 400—500 arme Kinder unentgeltlich gespeist werden.

(Kassel, 19. Febr.) Dem königlichen Anschluß ist heute sein Urteil verhündet worden. Schwarzenberg ist zu zwei Jahren, Gräfe zu drei Jahren Festungssatz verurtheilt. Beide wurden festgenommen, weil das Kauzton nicht aufzuhören. Henkel ist entzogen. Woos unbedeuternder Verhaftungsstreit.)

Berauwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Mit Handlaternen und Feuerreimern war bald eine Reihe vom Fuß bis auf die Spize des Thurmes gebildet. Der Raum zwischen den Gloden, von dem aus gelöscht werden konnte, füllte nur mit Mühe 4 oder 5 Personen, welche in kurzen Zeitfristen abgelöst werden mußten, weil das Wasser schnell an den Kleidern zu Eis gefror. Nach einer Stunde war man vor der Gesäß, das die Gloden herabzunehmen mödten, sicher; allein erst heute Mittag wurde die Gluth vollständig gelöscht. Die Entzündung des Feuers kam nur dadurch erklart werden, daß der Bliz, welches vorgestern Nachmittag in den Bishäubeleiter einschlug, die Helmkrone glühend gemacht und die Balzen der Laternen in ein langsamsm Glühen versetzt hat. Die Weiberanstrengung der vollständig ausgeschrammten Laternen kann vier bis fünftausend Gulden kosten, jedoch ist der Thurm mit 33,000 fl. der Brandversicherungsanstalt einverlebt.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

an die Bewohner der Gemeinden St. Nikola, Bederwies, und
Umgegend im Landgerichtsbezirk Passau II.
(Hundewutheit.)

Das unterseitige Landgericht sieht sich, nach verausgegangenem Benehmen mit dem l. Gerichtsdarre, verpflichtet, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß zu St. Nikola dieser Tage mehrfach ein Hund getötet wurde, an dem sich, nach den ihm dazugehörigen Erscheinungen, und nach den sonstigen umständlichen Erhebungen alle Kennzeichen der wirklich ausgebrochenen Wut gezeigt haben.

Es kann kaum daran geweisst werden, daß dieser Fall noch eine Folge jener stattgefundenen vielfältigen Gefüsse ist, mit welchen ein schon vor mehreren Wochen in St. Nikola und in der Stadt Passau erschienener höchst wühlerischer Hund eine ganze Nacht hindurch und bis zum andern Tag um 9 Uhr Vormittags, wo er erst getötet werden konnte, alle zugänglichen Hunde des ganzen Reviers heimgesucht hat.

Da hiervon die Besorgnis ganz nahe gelegt wird, daß in der nächsten Umgebung noch mancher Hund sein dürfe, der ohne Wissen seines Besitzers von dem bezeichneten Hunde abgerauert oder gebissen wurde, so ergeht hiermit an alle Hundehaltern die dringende Aufforderung, diesem Gegegnande durch strenge Beaufsichtigung ihrer Hunde eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Man erinnert deßhalb an die genöthigten vorausgehenden Merkmale der scheinlichen Krankheit, welche darin bestehen, daß die Hunde anfangen traurig zu werden, daß sie die Einfamilien suchen, das gewohnte Rütteln vermeiden, oft, aber wenig laufen, gleichzeitig gegen den Herrn oder die Lieblingsneigungen werden, viel schwimmen, und oft, wie erscheint, zusammenfahren, den Schwanz einziehen &c.

Bei dem Eintreten solcher Erscheinungen wird es jeder Hundehalter ohnedem als eine Gewissenspflicht betrachten, und wird überdrüssig hiermit auch obrigkeitlich angeordnet, den Hund entweder sogleich tödlich zu lassen, oder dem Abdecker zur geziogneten Beobachtung zu übergeben, und dem Thierarzte davon Anzeige zu machen.

Hieran ist sich bei schwerer Verantwortung allenfalls zu achten.

Passau den 22. Februar 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Taugter, Landrichter. 297.

Bekanntmachung.

In der Central-Obstbaumschule auf dem königl. Staatsgut Weihenstephan bei Freising wird im Frühjahr wieder eine große Zahl aller Gattungen Obstbäume in verschiedener Stärke und Größe, sowie auch verschiedener Alleebäume um sehr billige Preise abgegeben.

Des starken Absatzes wegen wende man sich zeitlich in portofreien Briefen an die l. Landwirtschaft Weihenstephan. 300. (1)

R. Staatsgüter-Administration Schleißheim.

HARMONIE - GESELLSCHAFT
in Passau.

Dienstag den 24. Februar:

Fastnachts - Ball.

Anfang 6 Uhr.

Zur Gallerie wie in den Saal haben nur Gesellschaftsmitglieder und deren Familienangehörige Zutritt; Nichtmitglieder und gegen die auf den Namen lautenden Eintrittsarten.

Einheimische Mitglieder (Herren wie Damen), welche keine Eintrittskarte erhielten, können weiter auf die Gallerie noch in den Saal eingeführt werden,

und haben unanfängliche Zurückweisung zu gewähren.

Aufständigen Kosten ist der Zutritt gestattet, jedoch müssen sich dieselben um 11 Uhr verabschieden.

Domestiken haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Gallerie.

(b) Der Ausschuss. 298.

Mittwoch den 25. Februar um 2 Uhr
im Hause Nr. 334 in der Brunnengasse für die Versteigerung verschiedener Ge- genstände.

Passau den 23. Februar 1852.
299. Paul Eggart.

Brodsbach **Waizen** 19 fl. 47 fr. — **Korn** 16 fl. 28 fr.
In der l. b. Stadt Passau vom 23. Febr. bis 1. März 1852.

In **Puharbeiten** können Frauen immer Unterricht erhalten. Das Nähere in der Ord. d. Bl. 298.

Bei Unterzeichneter kann ein ordentlicher Jung in die Schule treten.

Takob Machaus,

301. Schuhmachermeister im Graben.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 24. Februar zum Herren Stadelberger in der Imhoffstr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 26. Februar 1852.

12. Vorstellung im 4. Abonnement.

Debora,

oder:

Blud und Segen.
Bolshauerspiel in 4 Akten von Woyzch.
Frau Frieda Müller - Heibel die Rolle
der Debora, und Herr Heibel die Rolle
des Lorenz als Gäste.

Die Theater-Direktion.



Milde Gaben für die Notleidenden am Speisart.

Übertrag: 88 fl. 46 fr.

Von J. S. A. B. — fl. 49 fr.

Summa 89 fl. 32 fr.

Verölderaungs-Anzeige.

Stadtpfarrer.

Geboren am 21. Febr.: Aloisia Walburga, edel. Kne des Herrn Sigismund Wiedbauer, b. Gold- und Silberbardeleb datter.

Am 21. Febr.: Mar Joseph, edel. Kind des Hrn. Joh. Bachmann, Schuhmachermeister in St. Nikola.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Februar.

(Zur gelösten Krone) H. Holzinger v. Frankfurt, Wassenmann v. München, Wacker v. Jany, Gebr. Frank v. Bittenhausen, Englauer v. Augsburg, Thurnwald v. Schmalenberg, Kkt.

Straubinger Schranne

vom 21. Februar 1852. (Wettspiel.)

Walzen 19 fl. 22 fr.

Korn 16 fl. 30 fr.

Geiste 12 fl. 15 fr.

Hafte 6 fl. 16 fr.

Werbelsbach

vom 23. Februar bis 1. März 1852.

Brodsbach	Waizen	19 fl. 47 fr.	—	Korn	16 fl. 28 fr.	—	Werbelsbach	19 fl. 22 fr.	
in der l. b. Stadt Passau vom 23. Febr. bis 1. März 1852.				in der l. b. Stadt Passau vom 23. Febr. bis 1. März 1852.				Siegelding-Siegelding	
Brodsattungen.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	Siegelding	Siegelding	30ec
Waisenbed	Eine Zweiflemigsmutter	2	—	3½	—	6	fr.	fl.	fl.
	Eine Kreuzflemmutter	4	1	9	—	8	fr.	fl.	fl.
	Eine Dreieckflemmutter	3	—	4½	—	47	—	11	3
Goldbed	Eine Kreuzelbst	6	—	4	—	38	3	9	3
	Eine Schopfenwieden	9	—	1½	—	25	—	6	1
	Eine Größwieden	18	1	—	—	35	2	8	1
Roggendeb	Eine Schleierstab	10	2	2	—	22	—	4	1
	Eine Jochelherlaid	21	1	—	—	152	—	28	—
							7	—	3

Schnellpressdruck von Busch & Keppler.

Eigenhauer und Verleger S. W. Keppler.

Born. Streit.
Johannes 4 S.
Galiläer, 2 S.
Bürtel, 1 S.
Verkündungen
nehmen alle 1.
Schäfer und
Post zu Graswurz,
wie sie seit.
Zeitung - Ge-
schichten zu je-
der Zeit an.

Auf. - Gedäch.
Die Spätzeitige
Politikleseme
mitz. berthe-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ins-
fertigung bede-
rende Ernährung ein.
Expedition:
Gew. in f. f.
Nr. 262/1.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 56.

26. Februar 1852.

Deutschland.

Jede Zeit hat ihre eigenen Ideen, ihre Stich- und Schlagworte. Für jetzt ist die Zoll- und Handelsbeliebigungsfrage zwischen Deutschland und Österreich das große heutige Thema für alle Diplomaten, Publizisten, für die eigentlich Beteiligten jeder Art. Aber die Frage ist längst nicht mehr eine reine; man hat uns mit anerkannten Werthaltigkeiten gefragt, daß sie einen politischen Hintergrund habe von Seite Österreichs; daß sie einen solchen haben müsse für Preußen. Dies ist nichts Neues; neu ist nur die Offenheit, und die irgendwo aufgestellte Behauptung, daß die Abwägung der Werthaltigkeit und Nachtheit nicht Sache der Preße sei. Soll dies heißen: man solle sich auf Gnade oder Ungnade einem unbestreitbar großartigen Gedanken, einer weitgesiedenden Tendenz überlassen, oder der Erfolg allein könne das Faust für jetzt schwieriger, ja unmöglich die Rechnungen liefern? Aber, ginge nun jenes! wäre nur die Welt, wenigstens momentan, nicht so gleichzeitig gegen Alles, was irgendwo auf dem Kaiserthum einberichtet; soll selbst gegen das große 70 Millionen-Reich im Zentrum von Europa? Die Käthe, der Kult wie des Kopfes, ist der Mathematik günstig; und so sangt man an zu rechnen, wo man nicht mehr schwärmen, sich nicht begierig sein kann. — Zur Beweisführung großer Gedanken gelangt nicht einmal mehr die Beweistein großer Kraft; denn wir wüssten selbst an dem Vorhandensein eines solchen Beweisteins, eines Klaren, festgeschossen in der Brust legzend eines Staatsmannes. — Dem Muthigen gehört die Welt! — wohl; aber er kann sich des Sieges nicht freuen über diese Welt. Will er nach den goldenen Früchten langen, so zeigen sie sich bald und töden Staude voll. Kein passendes Wort für diese Lage lasen wir je, als in diesen Tagen in einem Urtheile der Wiener Zollkonferenz: „In dem Ziele seien Alle einig, nur über die Wege zu diesem Ziele bestünden abweichende Meinungen; es sei etwas vorhanden, was wie Aiel sich an die Schritte der Konferenz hänge, und immer schwerer, immer lähmender werde.“ Diese Stimme sieht die Urfache hierfür in dem Mißtrauen in die österreichische Douane. Es genügt das Eine Wort: Mißtrauen. — Dies sagt Alles, bezeichnet die ganze Situation. Und zwar kein Mißtrauen von heute oder gestern, auf Douane oder Balaia; kein Mißtrauen in den andern Theil allein; sondern in sich selbst auch, in die eigene Kraft, jenes allgemeine Mißtrauen, wie es die Furcht schwindender, täglich wechselnder Verhältnisse, der moralischen Halotschaft und Unschuld ist. Wo so Vieles führt, da verliest auch das Stehendebleibende seine Gelung; da ist auch der Glaube schwach an das Neuwuchsende, Neuzaubende. Hat der sich seiner Schwäche Bewusst-Unecht, wenn er sich fürchtet, den Mächtigen, dessen Kräfte über Regierungswirkungen, in sein Haup einzuschließen? oder wenn er sich sagen muß, das nur durch seine Schwäche der Mächtige dies ist, soll er allen, das heimliche Selbstverständniß der Schwäche nun auch vor aller Welt zu bezeugen. Wenn in einer Zeit der sittlichen Gedanke abgeschwächt, fast zur Ohnmacht verdammt ist, fehlt es nicht an Predigern von der Befreiung der Macht. Und doch ist gerade dann diese Theorie mehr als je ein Sophismen. Es ist nicht wahr, daß der Schwäche eine Stütze der Macht sei; lämmen nur und nötigenfalls vertrüthen wird sie sie. Wer deudchen keine Beispiele. Es ist nicht wahr, daß die materielle Vorstellung allein dauernd bindet; mit dem Einsatz zeigt die Vorstellung; und je größer die Spekulation, desto sorglicher, misstrauischer wird Alles erwogen, was mit ihr in Verbindung steht. Wenn der politische Gedanke nicht mehr im Sturm erobern und un-

terwirkt, hinkt der materielle mit der bedächtigen Macht eines alten, gewieften Buchhalters einher. Mit dem Erobern hat man Biasko gemacht; beim Rechnen werden alle Eutide sein wollen.

(Würzburg, 20. Febr.) Eine Bekanntmachung des Kreisgerichts in Würzburg an sämmtliche Distriktspolizeibehörden, die Rothländer in einigen Gegenden des Regierungsbezirkes Unterfranken betr. lautet: Seit dem Erlass der diesjährigen Verhügungen rüttelten Be- treffend vom 21. v. M. hat sich die Roth in einigen Gegenden des Regierungsbezirkes in nicht minder betrübend als überraschend Weise gesteigert. Die unterste l. Regierung sah sich hierdurch veranlaßt, in die vorzugsweise bedängten Gemeinden des Spessarts, des Lahngrubens und der Rhön einen Kommissär Bewußt der Einleitung einstweiliger provisorischer Maßnahmen zu entsenden. Da jedoch nach den einlaufenden Nachrichten inzwischen auch noch in mehreren anderen Bezirken die Roth sich gesteigert hat, theltweile auch jetzt ein hervorzuzeigend beginnt, so werden hiermit sämmtliche Distriktspolizeibehörden des Regierungsbezirkes, in deren Bezirken dies der Roth ist, aufgefordert, ähnliche Verfügungen, wie sie jener Kommissär namentlich in den Bezirken von Rothenburg, Alzenau und Höllers erließ, nunmehr aus eigener Kompetenz sofort zu treffen. Rachten diese Anordnungen im Einzelnen auseinandergelegt worden, schließt das Auszubilden wie folgt: „Auf die bereitwillige und menschenfreundliche Minnitung des mit dem erzielblichen Fortgange bereits gesetzten allgemeinen Höhlenspermes zu Würzburg bildet die unterste Stelle höchst mit um so aufsichtiger und umsinnbunder Anerkennung, als der bestehende Staatsorganismus ihr die Mittel zu erzielbigen unentgeltlichen Unterstüzung der Art bei der jundst gelegenen gezielten Verpflichtung der Gemeinden und Distriktsdelegierter Weise verfügt; sie ist aber auch eben um so lieber bereit, dieses dem Drange der blitzen Roth so liebvolk und segenbringend entgegenzunehmende Werk nach allen ihren Kräften zu fördern und zu unterstützen, und fühlt sich verpflichtet, alle Menschenrechte hier zur gleichzeitigen aufspurenden Unterstützung aufzurufen und zu ermuntern, da die Roth namentlich in den Bezirken der Rhön, des Spessarts und des Lahngrubens bereits sehr hoch gestiegen ist und ein gemeinsames Zusammenwirken aller Kraft gebietlicher erachtigt. Würzburg, den 14. Februar 1852. Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg. Freiherr v. Zu-Rhein.“

(Frankfurt.) Das Frankfurter Gebiet ist unter allen deutschen Staaten am besten mit Eisenbahnen durchzogen. Es beträgt deren Gesamtlänge: 1) Taunusbahn 4700 Meter; 2) Main-Redarbach 6000 Meter; 3) Main-Beselbahn a) im Stadtgebiet 2500 Meter, b) in Bonameser Gemarlung (Endklare) 1400 Meter, c) in Dornbuscher Gemarlung (Endklare) 2500 Meter, zus. 6400 Meter; 4) Offenbacher Bahn 4300 Meter; 5) Hanauer Bahn 3300 Meter; 6) Verbindungsstrang der Bahnhöfe 300 Meter; zusammen 25,500 Meter (1 Meter = 3 Schuh, 3 Zoll, 2 Linien reichen).

(Berlin, 21. Febr.) Der Prokzess gegen Freiherrn v. Arnim (den früheren Minister der auswärtigen Angelegenheiten) hat heute fortgesetzt. Auf Antrag des Staatsanwaltes war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Freiherr v. Arnim ward verurtheilt zu 200 Thaler Buße oder vier Monate Gefängnis. — Der aus dem großen Betrugssprozeß gegen den frischgebackenen Kaufmann und ehemaligen Guischespizer Helwig her bekannte Freiherr v. Werder-Schönbücher, der die ihm rechtshärtig zugesetzte Freiheitsstrafe auf der hiesigen

Stadtvolk angestritten hatte, ist in diesen Tagen höchst verstorben. — Die Abgeordneten für I. Kammer, v. Seidemann, Hollweg und v. Zander hatten eine längere Audienz beim Vereinnehmen nach am letzten Mittwoch eine längere Audienz beim Könige. Die Frage der Ausbildung des I. Kammer-Bauwesens stand der Unterredung gewichen sein. — Der Oberstaatsrat Engel aus Düsseldorf befindet sich gegenwärtig hier, um höheren Orts persönlich seinen Plan für den Bau der großen Brücke über die Weißeritz zur Entscheidung vorzulegen. — Am 23. d. M. wird im Konzerthaus des Schauspielhauses ein Konzert zur Eröffnung eines Denkmals für den verstorbenen Komponisten Herzog stattfinden. — Hätte man in Berlin bei Lebzeiten des genialen Kempfers besser geprahzt, so wären bühnlicher gewesen, als ihm jetzt, mehr nur eulen Ziege Bersins als zur Vergeltung des Ruhmes ein Epitaphium zu errichten, an dem weder Witwe noch Waisen des Verstorbenen den Hunger stillen könnten, hätten sich nicht geschwollene, mitellos Menschen ihrer erbarmt.

(Kassel, 18. Febr.) Es wird nicht leicht in den drei Jahren 1848, 1849 und 1850 in unserem Lande ein Name so vielfältig genannt worden sein, wie der des Dr. Kellner. Es war gleich Anfangs an einer der Hauptstühle der Demokraten aufgetreten, und nicht leicht konnte einer gehässiger dazu sein, als er. Durch seine hinsichtliche Rednitzgabe, die er in den damals so häufigen öffentlichen Versammlungen beübtigte, gewann er sehr bald zahlreiche Anhänger, zumal in den unten arbeitenden Städtchen, und genoss dort hohes Vertrauen bei diesen. Mit dem Reichskandidaten Heine verband er sich zur Gründung des ultrademokratischen Blattes: die "Hornisse", welches einen großen Aufschwung und mehr Erfolg fand, als irgend ein früher am gleichen Tage erschienenes öffentliches Blatt, und auch in anderen deutschen Städten starke Verbreitung fand. Sobald Kellner das dreifachige Lebenstage erreicht hatte, wurde er zum Landtagsabgeordneten gewählt und nachher auch zum Mitglied des permanenten Ausschusses. Einfam am Tage vor dem Einmarsch der Österreichischen und Bayerns hatte er von hier die Flucht ergriffen und sich aus Furcht entfernt. Seine Auslieferung von Preußen und seine neuzeitliche Flucht sind bekannt.

(Kassel, 20. Febr.) Sie haben bereits durch mein gestriges Schreiben den Inhalt des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses gegen Schwarzenberg und Grafe, so wie der letzteren Verhaftung erfahren. Gegen das Erkenntniß selbst ist von den Vertheidigern abzahlt die Berufung an das Generalauditoriat eingetragen worden, und nun sollte binnen drei Tagen ausgeführt werden. Auch ist wegen der Verhaftung abzahlt heute Vormittag eine Beschwerde an die sogenannte Behörde abgegangen. — Herr Gentel ist seit gestern Nachmittag, zu welcher Stunde er zuletzt geschehen werden soll, spurlos verschwunden; nach gestern Abend war der Telegraph in Bewegung, um das Entkommen desselben zu hindern; heute ist sein Wohnung politisch besetzt, und vom Kriegsgericht ein Steckbrief gegen ihn erlassen worden. Hinsichtlich der Bewahrung der verhafteten Ausschusmitglieder und die schärferen Verhöre getroffen worden. Auf der Stelle des Walls, von welcher Dr. Kellner wahrscheinlich entkommen ist, steht seit gestern ein Wachtposten, und auf der Höhe des Walls erklidet man die drohende Öffnung einer Värmelone. — Von Dr. Kellner soll dem Vereinnehmen nach aus Ostende ein Brief eingeschickt sein; er hätte nach demselben im Besitz, doch nach England einzuschiffen. (Der Kurfürst befindet sich über diesem Vorfall in sehr übler Laune; als Ausfluss derselben ist wohl die in den nächsten Tagen zu erwartende Ordre zu betrachten, Kasseler ferner nicht mehr in die bisher Garnison aufzunehmen. Den Strich, an welchem sich Dr. Kellner von dem Wall herabgesunken hat, haben sich Sc. sol. Hobel in das Palais bringen lassen, um ihn Altershöchststuhl in Augenchein zu nehmen. (Schade, daß er nicht sprechen kann.) — Die Entlassung der H. W. Winkelblech und Alberg aus der Haft gegen Kantons bat bis jetzt noch nicht so lange werden können; eine beschwerte Beleidigung des ersten an das Obergericht ist zurückgewiesen worden. Von dem Justizministerium soll an die Staatsprokuratur die Weisung ergangen sein, die Sache auf das frengste zu untersuchen. — So eben verkehrt sich in der Stadt das bestimme Gericht, bei dem dem hiesigen Hof accredited französische Chambre, Herzog von Guise Grammont, sei in verwirriger Nacht

plötzlich abgereist, ohne daß man die deshalbige Ursache auch nur vermutungsweise sich erklären könnte.

(Mainz, 20. Febr.) Zu den aufzuhaltenden Feierlichkeiten der außerordentlichen Witterung dieses Mittags durch es auch gehören, daß gestern Mittag 2 Uhr im Dorf Amsheim, Kanton Wörth, während eines regelmäßigen Gewitters der Blitz in den dortigen Kirchturm eindringt und denselben anjündete; bei dem herabschlagenden Regen wurden die Flammen bald gelöscht und blieb die Kirche selbst unversehrt, nur der Thurm wurde zerstört. — Wie man vernimmt, werden bei dem nun erfolgenden Ausmarsch der österreichischen Truppen aus Holstein von dem dort stationirten französischen Generalregiment "Windischgrätz" eine Schwadron nach Frankraum a. M. und eine Schwadron hierher kommen. Wie haben hier schon 3 Jahre keine österreichische Kavallerie in Garnison.

(Ulm, 20. Febr.) Seit mehreren Tagen befindet sich ein Abgeordneter der österreichischen Donaukampfschiffahrtsgesellschaft hier, um mit dem Verwaltungsrathe unseres unglaublichen Dampfschiffes endlich einen Kauf über dasselbe abzuschließen. Wenn man bedenkt, daß es jetzt seit fast zwei Jahren nebst den Schleppfähnen abgetakelt in Neu-Ulm liegt, und dasselb. namentlich in seinen Polizeihäusern nicht besser geworden ist, so erscheint der Preis, den man hinsichtlich dafür erzielen wird, immer noch annehmbar. Dienstingenieure, die schon vor zwei und mehr Jahren auf Verlauf drangen, um weiteren Verlusten vorzubeugen, die unter den obserbationsen Verdächtigen immer bedeutender werden müssen, seien leider jetzt ihre Berechnungen erfüllt. — Zu der neulich gegebenen Verhöldigung in Beziehung auf die neue Eisenbahnbrücke kommt zu bemerken sein, daß der Kostenaufwand für dieselbe nicht 350.000 fl., sondern nur 270 bis 290.000 fl. abgedeckt wird. — Es sollen, wie man vernimmt, in den letzten Tagen auch die auf den Durchgang der Eisenbahn durch Neu-Ulm und durch die dortigen Feuerwälle bezüglichen Pläne von Seiten der Bundesstaatssatzungskommission die Genehmigung erhalten haben, so daß die dort nothwendig werdenden Grundveränderungen vorgenommen werden können, die in Betracht der laubläufigen Preise immer ansehnlich genug bezahlt werden dürften, jedoch in dem Maßtheile wie auf der würtembergischen Seite, wo erst neuverordnete zur Vergütung des Bahnhofes gegen drei Morgen Gras- und Baumgut mit 15.000 fl. von demselben Bürger erworben wurden, der schon vorher 13.000 fl. in gleichem Verhältniß von der Eisenbahn gelöst hatte. Unter diesen Umständen scheint wie also in wenigen Wochen dem Beginn großer Arbeitsfähigkeit entgegen, und zwar sowohl von Seiten des Eisenbahns, als auch des Fertigungsbauens.

Frankreich.

(Paris, 19. Febr.) Der Präsident der Republik hat, wie der "Moniteur" mitteilt, von dem Kaiser von Österreich, dem Könige von Preußen, dem Könige von Dänemark, dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, von den Senaten der freien Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt die Antworterschreiben auf die Nothsituation seiner Wiederwahl erhalten.

Italien.

(Mailand, 13. Febr.) Seit einigen Tagen müssen sämmtliche ausländische Zeitungen, ehe sie vor dem Postamt ausgezeigt werden, dem hiesigen Inspektor übergeben werden, um zu prüfen, ob sie nichts Unzulässiges enthalten.

(Frankfurt, 20. Febr.) Mittags 2 Uhr) Aus guter Quelle geht uns joch die Mitteilung zu, daß in der heutigen eben berndten Bundestagssitzung die deutsche Flottentragte im Sinne deutscher Ehre und deutschen Nationalinteresses entschieden wurde. Die deutsche Flotte ist als Bundesgenthum erklärt, wird fortbestehen und alle Regierungen werden ihre Beiträge bezahlen.

(London, 21. Febr.) (Tel. Dep.) Das Ministerium blickt bei Palmerstons Antrag in Bezeich des Milizienbill mit 125 gegen 130 in der Minorität. Lord John Russell reichte seine Entlastung ein. Graf Derby (Stanley), gemäßigter Lord, wird wahrscheinlich mit der Reibildung des Kabinetts beauftragt werden.

Niederbayrisches.

(Fürstentell., 20. Febr.) Gestern hat dahier ein Fest stattgefunden, welches die Herzen aller Thalheimer fröhlich bewegte. Es war dies die erste, in Zukunft jährlich zusammenstrebende, **Versammlung der Landwirthe aus dem Landgerichte Passau II.**

Die Gründung dieser Versammlung, welche in der Form eines Bauernfahrtrags abgehalten wird, verdankt man dem ausgezeichneten Beurtheiter des Thir Herrn Landgerichts-vorstandes T a u c h e r , welcher sie im Becline mit dem landwirtschaftlichen Kreis-Komitee zu Leben rief.

Im feierlich geschmückten Wirthshaus zu Fürstenthal sammelten sich um 9 Uhr Morgens gegen 400 Landwirthe, als Gäste der l. H. Rentkame Rambauer, der l. Landgerichts-Berwirter H. Oswald von Passau I., sowie mehrere H. H. Beamte, Lehrer und viele Freunde der Landwirtschaft von nah und fern. Von dort aus zog man unter Mußflang und Bölesalven in die Pfarrkirche, wofolgs von H. Pfarrer Martin ein feierliches Hochamt mit „Domine salvum fac regem“ als Schlußgottesdienst abgehalten wurde.

Nach dem Gottesdienste begab man sich in den prachtvollen Bibliothekssaal des ehemaligen Klosters, und nach einer gebiegten Eröffnungrede des l. Landgerichts T a u c h e r , die mit dreimaligem Hochrufe aus S. M. unsern allernädigsten König und Landesvater endete, begannen die Verhandlungen über Landwirtschaft, den eigentlichen Zweck des Festes. Sie boten unergründliches Interesse dar, welches ein wahres Erstaunen zu nennen war. Es lag aber auch ein reicher fond erzeugender Kräfte in der Versammlung, indem die durch ihre Intelligenz und hohe Verdienste um die Landwirtschaft berühmten Ökonomen: der l. Generalmajor H. Graf v. T a u c h e r , Gutsherr von Kleberg — H. Bierbrauer Gelehr. Wieneringer von Scheerding, Ehrenmitglied des Landwirtschafts-Vereins von Bayern, und während vieler Jahre Vorstand des Oberbayerischen Landwirtschafts-Vereins — und H. Bierbrauer Gottlieb Wieneringer von Blieshofen, Vorstand des dortigen landwirtschaftlichen Vereins, aus die an sie ergangene Einladung und Rüte um Mitwirkung erschienen waren. Diese waren so denn auch hauptsächlich, welche durch ihre Reden und Mittheilungen eine Fülle von Kenntnissen, Erörterungen und Leichungen über die Versammlung ergeben, wodurch man den Besall und die dankbare Anerkennung auf jedem Gesichte lesen konnte. Da diese erste

Veranstaltung zugleich eine konstituierende war, so wurden auch die vom l. Vorstande des Bezirks-Komitee H. Weindl von Rehau entworfenen Statuten besprochen und angenommen. Der l. Komitee-Vorstand, der l. q. H. Regierungsrath v. Rund hielt in heiligsten Worten die Schluß- und Dankrede.

Hierauf wurden die im Saale aufgeschlagenen Gegenstände: Englischer blauer Winter-Wunderweizen, Ägyptischer Winter-Wunderweizen, Almanischer Steinenweizen, Russischer Roggen aus Riga, schöner englischer Hafer aus der Graue des heiligen Odonomus Kreisbäder von Hammerberg u. s. w. angezeigt. Das meine Interesse hatte man für die Siegel (Trainagen), womit man in England nahe Felder und Wiesen auszublättern, um sie zu erweisen. H. Felix Wieneringer, der im vorigen Jahre das Modell dazu aus London mitbrachte, erklärte die Anwendung und den großen Nutzen derselben.

Nach dem Abzug aus dem Saale wurden in den Weniingerischen Deponiegebäuden angeladen und gleichfalls von H. Felix Wieneringer auf's Deutlichste erklärt: die Dreischaufel, woraus auch zur Anschauung getroffen wurde; die Saemähne; 5 Arten der vorzüglichsten verbescherten Pflüge, eine Amerikanische Mähdine zum Säutertschieden, und eine Mähdine, um den Mais zu entkräften.

Um halb 2 Uhr lehrte man vorsichtig, in das Wirthshaus zurück, wo in den mit landwirtschaftlichen Preisselbogen geschmückt defornten Speiseaale 222 Gäste am geistreichen Mittagstable Anteil nahmen. Bald löste sich das Band der Jungs zu beitern und vertirralischen Gesprächen. Ein fels' er, guter Geist bekleidete die Gesellschaft, es war eine Atmosphäre, in der man sich leicht und füll atmete. Zahlreiche Tochte wurden ausgezeichnet, die meisten aus H. Landgerichts T a u c h e r , den man das schöne Fest vorzüglich zu verbauen hatte. Mit dem Versprechen, im nächsten Jahre sich wieder einzufinden, trennte man sich Abends.

„Es gändet sich am Licht das Licht.“ — Wie folgten den Beispiele des Bierbrauereis Bischofsen. Möchte unsere Losung: „Fortschritt und Verbesserung im Gebiete der Landwirtschaft“ auch andere landwirtschaftliche Freunde erregen, und sie zur Nachahmung bestimmen!

zu Passau 1852.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bœz.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Zur geneigten Abnahme von weissem
Wein empfiehlt sich

Sob. Bapt. Huber,
302. Bürgerl. Zeitg. im Raumart.

Häringpartie!

Gute Mittwoch den 25. Februar abends
mittags 4 Uhr haben alle Steinernen
in ihrem bekannten Lokal unfehlbar zu erscheinen.
303.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 26. Febr. Wandertag
zu Herrn Mäler (Kranz).

Der Ausschuss.

Iitztal-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 26. Febr.: Wandertag
zu Herrn Baumgartner.

Der Ausschuss.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 26. Febr. 1. Abend

Zusammenkunft

im Verbindosale.

304. Der Ausschuss. (a)

In Hause Nr. 401 in der Theresien-

straße ist ein meubliertes Zimmer möglichst

zu vermieten.

305.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 25. Februar, als am

Aschermittwoch, zum weißen Hasen (Hru.
Ueberdorfer.)

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 26. Februar 1852.

12. Vorstellung im 4. Abonnement.

Debora,

oder:

Blut und Segen.

Bolztheaterpiel in 4 Akten von Rosenthal.

Frau Frieda Miller - Heidel die Rolle

der Debora, und Herr Heidel die Rolle

des Lorenz als Halle.

Die Theater-Direktion.

Passauer Schranne

vom 24. Februar 1852. (Minipreis)

Walzen 18 fl. 9 kr.

Korn 16 fl. 7 kr.

Gefüle 1 fl. 6 kr.

Hasen 6 fl. 6 kr.

Ediktalication.

Da die Eigenthümer der unten verzeichneten im diesgerichtlichen Depositorio befindlichen Gelder und Effeten zur Zeit nicht mehr ausfindig gemacht werden können, so wird Jedermann, der aus irgend einem Rechtstitel auf diese Gelder, Obligationen und Effeten Ansprüche machen zu können glaubt, hiermit aufgefordert, dieselben

innerhalb sechs Monaten a dato

um so gewisser bei dem unterfertigten Landgerichte geltend zu machen, als nach Umstuf dieses Termine diese Gelder ic. dem Hofstall als herrenloses Gut gurtfahten werden würden.

Passau am 8. Dezember 1851.

Königliches Landgericht Passau I.
Der königl. Amtsgerichts-

Oswald.

(2) 1852. 8. Februar. 6. Februar. 1546.

Nom. Gatt.	Bezeichnung der Rasse, auf welche das Depositionsblatt lautet, oder des Deponenten, von welchem es herkommt.	Seit der Deposition.	In soarem Gelde. fl. fr.	Betrag des Depositions-			
				Jahr	Monat	Tag	in Urfakten.
1	Eisay für den Rentbeamten Leyhäuser	1826 Februar 15	—	30			
2	Eisay für die Siftungen vom ehemaligen Rent- beamten Leyhäuser	1827 März 2	7	9			
3	Überstund von der Grapost des Administrators Gerhardinger an die Siftungen zu Hirschau	1827 Oktober 12	—	8			
4	Verpflegungskosten für den Schuhmacher-Gesellen Kaspar Ruhn, erlegt vom Schuhmachersver- eine in Günzburg	1830 Sept. 14	1	4			
5	Weisung vom Landgerichte Simbach für die durch Hagel beschädigten	1832 Februar 18	1	16			
6	Abonnement-Gebühr der Siftungen für Re- gierungsbücher	1832 Mai 11	—	—			Depositionsschein der lgl. Staatschulden-Til- gungsspezialkasse Passau vom 3. Juli 1832 ad 84 fl. 30 fr.
7	Kurkosten für Joseph Fischer	1832 Juli 29	8	4			
8	Wehräge zur Anschaffung von Erbauungsbü- chern für die Gefangenengen	1832 Sept. 12	17	47			Depositionsschein der fürstbischöflichen Hauptkasse Münden vom 13. Oct. 1795 ad 19 fl. 12 fr. und vom 30. Juli 1802 ad 9 fl. 36 fr., dann der lgl. Staatschuldenentlastungskasse Mün- den vom 3. Oct. 1812 ad 77 fl. 36 fr. in Summa 106 fl. 24 fr.
9	für Andreas Weiß zu Traubach	—	—	—			
10	für Georg Stodtbaier von Stullenhof	—	—	8	59		
11	Unströ'sche Verlossenschaft von der Galts	—	—	—	—		Zwei Depositionsscheine der lgl. Staatschulden- tilgungsspezialkasse Passau vom 1. Mai und 14. Juni 1825, mit zusammen 114 fl. 33 fr.
12	für Anna Maria Edermayer, Kirschnerköchle von Hals	—	—	—	—		Staublvertreibreit der Kurpfalz-Württemberg Grenzmarkt Hals vom 29. Jan. 1799 per 200 fl.
13	für Mathias Bauer in Salzweg, und die Alzner'schen Ausmannskinder in Burgholz	—	—	—	—		Staublbrief des Johann Graf von Wip- mannsberg vom 5. August 1805 per 100 fl. der Bayreuther Klostergasse Nürnberg angehängt.
14	für Georg Wimmer zu Simbach, Philipp Wol- tersberger und die Orieninger'schen Kinder	—	—	—	—		Staublbrief des Jof. Freiherr von Schle- iermühle vom 19. August 1793 per 300 fl. für Ob. Wimmer et Cons.
15	für Mich. Blänsdorfer, Meijer in St. Stephan	—	—	—	—		
16	Nath. Sträter'sche Sammlasse zu Oberhardsberg	—	—	—	—		Übersens Schlagringe
17	Von Maria Schild, für Philipp Knittl	1826 Februar 18	—	—			Schul- und Hypothekenbrief des Landgerichts Passau vom 23. Juni 1832 per 125 fl. lautend auf Maria Sträter von Oberhardsberg als Gläubigerin, und Michael Rüdder zu Salzbach als Schuldar.
18	für Johann Ig. von Hadsberg	1826 Februar 18	—	—			Depositionsschein der lgl. Centralstelle Mün- chen vom 5. August 1805 per 27 fl.
19	Michael Fuß, Gläubiger in Hals, erlegt an Alimenten für Maria Berghammer in Asbach	1826 Sept. 25	—	—			Depositionsschein der obiger Kasse vom 21. Juni 1811 per 120 fl.
20	Zinsen vom Jof. Donanbauer'schen Rauschilling für die Berlin'sche Woerther'schen Erben in Grubweg	1827 Februar 17	—	—			Depositionsschein der königl. Staatschulden- tilgungsspezialkasse Passau vom 4. Nov. 1826 per 12 fl.
21	Rest des Rauschillings aus dem Anton An- gerer'schen Friedenwerke von Halsberg	1827 October 9	1	33			Depositionsschein obiger Kasse vom 20. März 1827 per 10 fl. 21 fr. 2 dl.
22	Zinsen für Ignaz Bildner von Hals	1827 October 12	—	13			
23	für die Barbara Mühl'schen Relikten in Hals aus dem Hafner Joseph Weihraup'schen De- bitwerts derselbe	1829 Nov. 2	11	9			Depositionsschein der lgl. Staatschulden- tilgungsspezialkasse Passau vom 20. Juli 1830 per 30 fl. 18 fr.
24	Gingenz Röhl'sche Verlossenschaft von Hals	1830 Juni 21	—	—			
25	Mathias Thoma von Mittlerling für Johann Wauerer derselb. Kirchstetten-Eisay	1830 Juli 25	11	24			
26	Verlossenschaft des Bishofs Georg Hofmann	1830 August 13	9	18			
27	Verpflegungskosten des Kaspar Hoffer von Trautrecht	1831 Decemb. 24	2	9			
28	Sebastian Ritschl von Kollnberg-Herbergfeld	1833 Februar 3	—	6			
29	Thomas Greund	—	—	—	—		Dom. Kapitel-Passau'sche Obligation zum 1. Juni 1789 per 50 fl.
30	Schmid'sche Baumwollfabrik in München	1839 August 48	15	—			

Thom. Friedl.
Jährlich 1 fl.
Gebühre, 2 fl.
Wertheit, 1 fl.
Verkündigungen
nehmen alle fl.
Verdunst und
Vorwurf, 1 fl.
Sommer, 1 fl.
Zeitung, 1 fl.
Verdienst zu je-
der Zeit an.

Infl. - Gebühr.
Die Infl. der
Preisliste wird
mit einer
Bestellung
nicht, u. tritt bei
mehrmal. In-
fierung bedeck-
ende Erhöhung
einer bestellten
Zeitung ist
auf die bestellte
Zeitung zu be-
rechnen.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 58.

27. Februar 1852.

Etwas aus Niederbayern zur Aufklärung und Überglauens-Vertilgung.

Am 17. Februar d. Jrs. wurde in öffentlicher Sitzung des 1. Stadtgerichts Straubing ein Kriminalfall verhandelt, der seinen uninteressanten Beitraag zur Entwicklungsgeschichte unseres Volkes lieistet.

Joseph Staudinger, Schuhmacher, Jos. Friedl, ein abgehaarter Weber, und Anna Glatt, Staudinger's Ehefrau, von Deggendorf, sind angeklagt des aufgezeigten Betruges, an mehreren Personen dadurch begangen, dass sie den Überglauen und die Vorurtheile derselben durch angebliches Geisterbeschwörer und Schagabren zu ihrem Eigennutz missbrauchten.

Die Basis der seit Jahren von diesen Individuen verdeckten und wiederholten Beträgereien bildet der in Deggendorf und Umgegend ziemlich allgemein verbreitete Volksüberglauk, der in Degendorf von Zeit der Judenverfolgung her eine von den Juden entworfene Monstranz vergraben liege. Insbesondere wird hierfür ein Gebäude, da früher ein Judentempel gestanden haben soll, bestimmt. Gerade in diesem ehemaligen Judentempel wohnte der Schuhmacher J. Staudinger mit seiner Ehefrau A. Glatt. Wahrscheinlich durch einfältige Fragezeichen veranlaßt, eisfuß zuerst in Staudinger und Glatt der Entschluß, den auf ihrer Wohnung lastenden Überglauken auszubauen. Zuerst erschuf die Söldnerin Theres Oberhofer von Hirschberg durch Anna Glatt, die im Staudinger'schen Hause ein Schag vergraben liege, denn man höre da die ganze Nacht Geld im Schrank klingen. Diese Insinuationen wurden gelegentlich wiederholt und die Hebung des Schages als leicht möglich dargestellt. Die Oberhofer bestimmt nun den Schäffer Sebastian Schäffer von Degendorf, mit ihm den Schagabreber Trummet zu gehen, die das Sache wohl verfehlt habe. Trummet sagte seine Hilfe zu, begab sich auch persönlich in das Staudinger'sche Haus und versprach als Gedenktag des Schages täglich zu sein. Unter solchen Auspizien wurde dem Schäffer ein kleines Darlehen von 12 fl. abgestellt, das durch den Anteil am Schag reichlich vergütet werden würde. Trummet kam aber am bestimmten Tage nicht, und man bediente sich nun eines gewissen Gräßl, der auch im Vorplatze des Staudinger'schen Hauses ein tiefschwarzes Loch eingrabt, aber nichts fand. Trummet und Gräßl verlangten und erhielten für ihre Bemühungen nichts, und es scheinen daher nicht alle Verträge im Sinne des Gesetzes.

Schäffer zog sich auf diesen ersten verunglückten Versuch hin mit Bedruft seines Darlehens zurück. Die Oberhoferischen Chelute aber sollten nicht so leichtes Läusen davon kommen.

Als der Dritte im Bunde tritt nun Friedl an, und man sieht auf den ersten Blick, daß bisher die Seele des ganzen schlecht. Er und Staudinger verabredeten nun förmlich den Überhoferischen Cheluten wurde vorgespiegelt, der Schag sei da, es habe nur am Gräber gesieht, Friedl habe studiert (Friedl hatte einige Kurse des Gymnasiats durchgemacht) und sei der rechte Mann zum Schagabrennen. Die Verbündeten gingen aber noch weiter und, wohl wissend, daß die geistliche Autorität bei ihren Klienten am schwersten in Gewicht falle, versicherten sie den Oberhoferischen Cheluten den Beifall eines Geistlichen in Unterkreuzberg, der ihnen zur Hebung des Schages gerne mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln Hilfe leisten werde. Von jetzt an gehabt alles auf Veranlassung und Rat dieser angestellten Mittelsper-

son, des Geistlichen in Unterkreuzberg, und zwar durch Briefe, die Friedl schrieb und den Oberhoferischen Cheluten stets vorlas. Der Reclain dieser Korrespondenz waren natürlich immer Geldverschüsse, die bestimmt zur Hebung des Schages, auch willig geleistet wurden. Der erste Brief erklärte, wie der Geist, der den Schag hütte, zierte und angelobt worden wäre, und zwar könne dies nur an Geisttagen geschehen. Zu diesem Bechu wurde der 1. gr. Prangertag erjehen, und Friedl, als Dielenant im Bauchreden, beschwore auch ganz meistebrhaft den Geist in der Küche, während seine Helferhelfer und die Oberhoferischen Chelute in der Stube in einen Zauberkreis hineinknieten müssten. Der Geist wurde von Friedl laut ansprochen und antwortete mit tiefer Bassstimme, daß eine große Summe Gelds (60.000 fl.) und eine Monstranz im Haushalt begraben liege. Der Schag könne nur gehoben werden, wenn ein Pilger nach Maria Einsiedel in die Schweiz wallfahrt, dort 40 Gregorianische Messen lesen lasse, und die Monstranz müsse dahin gebracht werden. Ein zweiter Brief meldete, daß ein Tagelöhner des Herrn Pfarrer als Pilger nach Maria Einsiedel wallfahrt werde, daß aber die Weisen (je zu 1 fl. gerechnet) und die Reise hin und zurück wenigstens 120 fl. koste. Die Oberhoferischen Chelute schafften 90 fl. herbei und ebenso zahlten sie gleich darauf 117 fl. an Abzlag am Schaganthell, um den Haussverkauf von Staudinger abzumachen, den sie hiels durch die Hebung des Schages vereitelt wünschten. Nach vielen Wochen kam die Nachricht, daß der Pilger von Maria Einsiedel zurückgekehrt sei, sehr spätisch habe leben müssen, und daß nun der Schag zu haben sei.

Aber der Geist, zum weitenmal von Friedl zierte, verhinderte während des Glöckengläusdes der Prozession am Prangertage, daß der Pilger sich eines Fehlers quad formalia falsidig gemacht habe, und daß die Wallfahrt noch einmal gemacht werden müsse. Diesesmal wurde der Geist Staudingers in Mitleidenschaft gezogen, und gab auf Rechnung des Schages sein einziges Vermögen, etwa 140 fl., zur Befreiung der Schwelgerei her. Der Pilger kam diesesmal gar nicht wieder, und nach langem Warten meldete der Korrespondent von Unterkreuzberg, daß der Wallfahrer bei einem Schiffsbrüche auf dem Donauufer verunglüftet sei, und daß der Herr Pfarrer auf eigene Regie die Wallfahrt durch seinen Bruder besorgen lassen werde. Aber auch diese Sendung hatte den erwünschten Erfolg noch nicht, und es wurde nun durch Friedl's Thatigkeit die Hilfe des Erzbischofs in Prag, und durch die Dienste des Beistands des heiligen Vaters in Rom angeblich in Anspruch genommen. Das lezte Altersstund der Friedlichen Korrespondenz war ein Brief aus Rom mit drei großen Siegeln, worin der Papst die Bestätigung des Schages aussprach.

Den Oberhoferischen, die auch in der letzten Zeit mehrere kleine Zahlungen für Reisen u. dgl. von 6 fl., 12 fl., 20 fl. an Friedl machten, wurden nun doch etwas knapp, und als die Hebung des Schages immer noch verzögert wurde, suchte Sebastian Oberhofer den Geistlichen von Unterkreuzberg auf, um von ihm selbst sich Ratlos zu erkunden. Er fand den ihm beigezeichneten als Geistlichen in Redling, der ihm nämlich die Blinde von den Augen nahm und folglich bei Gesicht die Anzeige mache.

Also geschahen im Jahre des Herrn 1851.
Die Thäthigkeit der Staatsbehörde, wie der Vertheiliger war bei vorliegenden Geistlichen Staudinger & Friedl und überschügenden Zeugenauflagen gegen Anna Glatt, schnell beendigt, und die Strafe im Weisestlichen den Katri.

gen der Staatsbehörde entsprechend, lautete nach Art. 264 und 68 gegen Staubinger auf 5 — gegen Fiedl auf 7 — und gegen Anna Glatt auf 6 Jahre Arbeitshaus.

Deutschland.

(München, 20. Febr.) Der unter 14. Oktober v. 18. zwischen den Regierungen von Bayern, Österreich, Preußen, Sachsen und Württemberg zu Wien abgeschlossene Telegraphen-Rauchtagssvertrag zu dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein. Verträge vom 25. Juli 1850 hat die allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät des Königs erhalten und tritt, nachdem nun auch die Ratifikation der anderen Vereinsgesetzungen erfolgt ist, nach weiterer Vereinbarung mit dem L. März 1. Jß. für den Correspondenzverkehr der Vereinstaaten in Wirksamkeit.

(München, 21. Febr.) Aufgabe Rekordspur des Kriegsministeriums vom gestrigen Tage hat Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß zur Ergänzung des stehenden Heeres für das Jahr 1852 der sechste Theil des formationsmöglichen Standes mit 13,000 Kompanien der Altersklasse 1830 nach Maßgabe der Bestimmungen des einschlägigen Gesetzes vom 15. Aug. 1828 auszugehen werden. Da die Zahl der Konfusionspflichtigen der genannten Altersklasse 1831 Mann beträgt, so wird nun ungefähr der dritte Theil zu den Waffen gerufen. Die Ausebung hat am 1. März zu beginnen und ist in allen Kreisen bis Ende März zu beenden. Der Waffenunterricht für die Rekruten der Infanterie hat am 15. April, jener der Kavallerie am 1. Sept., jener des ersten Artillerieregiments am 30. März und beim dritten reitenden Artillerieregiment am 1. Okt. zu beginnen.

(München, 23. Febr.) Das letzte Sonnabend stattgehabte Künstlerfestmärsch bildet vorwährend das Tagegespräch und wird in den Annalen Münchens ewig fortleben. In Mitten des großen Opernaales erhob sich unter Blumen und Laubwerk ein Tempel, worauf mehrere Statuen, vorstellend die Hauptfiguren aus früheren Künstlerfeiern, z. B. Barbarossa, Wallenstein, Ludwig der Bayer. Der Tempel selbst enthielt einen Bafin, in welchem Schwän aus ihren Schnäbeln Rosinen ließen. Vom Gipfel des Tempels, also vom Platzond aus, erfreuten sich Bander in allen Härten nach den Bändern und zeigten daß im Saale wie auf der Galerie befindliche Publikum unter ein buntes, feuerartiges Zelt. Schon um 5 Uhr standen Ratten und Mäusen (d. i. in Ballustadt mit Rattenfängen) an, und als alle Räume des großen Saales gefüllt waren, gewobte die kundfertige, wogende Masse einen originalen Anblick. Um 7 Uhr erschien der Hof, die Königin Marie wurde ein Bouquet überreicht; ein Künstler brachte den Majestäten, ein anderer der deutschen Kunst ein Hoch aus. Den Halbkreis des Orchesters sah man bis zu diesem Augenblicke leer und mit gründsätzlichen Säulen eingefasst, zwischen welchen blaue Wände gespannt waren. Als nun Water Leichten ein auf das Ganze beßigste Gedicht verlas und eine Stelle von der plötzlich eindringenden Nachtheit das Zeichen gab, krachte es im ganzen Halbkreis und zum allgemeinen Jubel und Gefallen brachen durch Rattenstürme durch die blauen (Papier) Wände, ergossen sich, wie aus einer Pandorenbüchse losgelassen, polternd und tobend über das Orchester, und da hinab unter das Publikum, und das auf diese Art mit Ratten gefüllte Publikum blieb frisch über Nacht. — Aber auch von unten und höchst charakteristischen Masken wurde der Saal durchzogen, darunter ein von unten herkommenden Touristen Jugendstil angestielter Schwarm, das faste die Bewohner Anseitas, von den kupferfarbigen Bewohnern der Urwalde, von den Kanadiern bis zum wundersamen Pflanzer und hinauf zum Gentleman der Union. Die Ankleide, Koszimürmungen und kleinen Nachbildungn der Wilden boten nicht nur Vergnügen, sondern wegen ihrer Lebhaftigkeit auch das höchste Interesse. Ausschau machte unter Andern auch ein wilder Häuptling, mit wildschwarzer Haar, die Haare zu einem mit Federn geschmückten Hutchen emporgerichtet, die Ohnmöglichkeit mit kleinen Goldmünzen behangen, eine seltsame Feder durch die Rose, Muscheln und Korallen im Ohr — im übrigen aber ganz modern: schwarzen Rock, weiße Weste, steife Gebläste, eng anliegende Westentheile und Indianische Schuhe. Zur Besichtigung all der charakteristischen und originalen Masken, welche eben so viel Heiterkeit als Bewunderung erregten, fehl-

uns der Raum; was aber mit Danf erwähnt werden muß, das ist die unermüdliche Abigkeiten der Ratten. Jeder derselben war anders, und jeder genial, geschmackvoll und prächtig kostümirt. Die Ratten waren der Sauerteig des Klapperns, das ewig gährende und lustige Element. Und sie hatten eine Menge Gedächtnisse zu besorgen, vorunter das Klappern für die Tanger die Hauptlaube war, und man freute sich, diesen tüchtigsten, neidischen, mahzenhaften Gestalten gehorsam zu sein. Auch waren sie sehr eifrig bemüht, bei der der Danzen veranstalteten Verlosung die gegegenen Nummern nach allen Gegenenden zu verbreiten, die Beglückte im Triumphus aus die Emporhobne zu führen und ihnen mit ritterlich-närrischer Galanterie die Gewinnste zu überreichen. — Alles freute sich, überall die schönen Harmonie, der Humor war unumstritten Alleinherrcher. Und das Ganze genäherte ein schönes, nachhaltiges Vergnügen, weil es durch einen poetischen künstlerischen Schwung über gewöhnliche Haschingsposse emporgehoben wurde. Viele frohe Gäste verließen die geschmückten Hallen erst beim hellen Morgen. — Der altherkömmliche „Märzegespräch“ stand heute in gewöhnlicher Weise fort. — Am Vormittag Ratschläge wurden in der Ratskellerhalle beim Aufstellen eines Kolosseus, wobei der Haden am Kranich brach, die zwei Arbeiter Witz und Spiggyer nicht unbedeutend beschädigt.

(Landshut, 24. Febr.) Dem Vereinnehmen nach ist der hochzeitige L. Hochmeister Frey v. Herlin in Althausenburg zum Konsistorialrat der Regierung von Niederbayern ernannt worden.

(Nürnberg, 23. Febr.) Die königl. Regierung von Mittelfranken hat dem Kaufmann Jakob Schmidt darüber in der Eigenschaft als Hauptagent und Stellvertreter des Schiffsmalers W. Schröder in Bremen benägtigt. — Der Kaufleute Heyne c. in Steinbüchel bei Nürnberg hat beabsichtigt die Errichtung eines distrikтивen Getreidesmagazins für den Polizeizirkus des lgl. Landgerichts Nürnberg dem genannten Tischler eine Schenkung von 2500 fl. — als ersten Bond zur Gründung des fraglichen Magazins unter der Bedingung gemacht, daß die überwiesene Summe zunächst bei dem Handlungshause des Getreides — Heyne und Zeltner — zu 4 pct. des Jahres vergnüglich angelegt und auf diese Weise durch Zinsen vergütet werde, bis eintrittende günstige Kompreise die Anlage derselben in Getreide als nützlich erweisen lassen.

(Würzburg, 22. Febr.) Eine Regierungskommission, bestehend aus Medizinalrath Dr. Schmidt, Regierungsrath Koch und Professor Birchow's ist nach dem Ereigniß und der Röhn abgereist, um sich persönlich von dem Stande Beihilfe zu überzeugen.

(Berlin, 21. Febr.) Die Finanz-Kommission der zweiten Kammer hat nunmehr bei der Bearbeitung des Sieg-Entwurfs über den Zeitungssatz auch Sachverständige zugezogen. Seitens der bedrohten Zeitungspresse war deute Dr. Dumont aus Köln erschienen, später sollte noch Dr. Alfred Wagner („Neue Preußische Zeit.“) zu gezeigt werden. Von Seiten des Buchhandels sind die Herren G. Reimer und Herz, von Seiten der Buchdruckerei die Herren Unger und Möller, und als Vertreter der Wissenschaft Dr. Prof. Raabe als Sachverständige eingeladen worden. Schließlich wird noch der Geschäftsführer der Telegrafen-Gesellschaften Ober-Hofbuchdruckerei, Dr. Schulz, gehört werden. — Nachdem von mehreren Seiten der Zeitpunkt des Inansammlungs- des heiligen Zoll-Kongresses bestimmt angegeben wurde, heißt es jetzt, es werde derselbe erst in einer der nächsten Ministerberatungen festgesetzt werden. — Die Wiener Zoll-Konferenzen werden bis Ende dieses Monats geschlossen werden.

(Innsbruck, 18. Febr.) Heute wurde ein 2jähriges Kind in der Vorstadt St. Nikolai das Opfer einer belassenen gewebten Unvorstichtigkeit. Das Kind wurde von seiner Mutter auf den offenen Feuerherd gesetzt und in der Nähe des Feuers belassen, als sie sich aus der Küche entfernte, um in einem andern Hause etwas zu besorgen. Einige Zeit nachher hörten die Bewohner des unteren Stockwerks das Schreien eines Kindes in der oberen Küche, da sie sich aber nichts daraus machen, so dauerte es eine gute Weile, bis endlichemand hinaufstieg und das arme Kind gräßlich verbrann. Dagegen habt es lebte zwar noch als die Mutter zurück, doch war seine Rettung mehr möglich.

(Mainz, 20. Febr.) Unter Bischof Herr v. Ketteler, ist, wie allseitig versichert wird, zum künftigen Erzbischof unserer Diözese ausgewählt. Der Titel, der ihm dazu die nötige Amtsauthorität gibt, der eines Koadjutors des hochbelagten Erzbischofs von Freiburg, soll bereits in Rom ihm zugeschaut sein. Um nun einerseits das Verbleiben dieses Prälaten in unserer Stadt zu ermöglichen und andererseits der alten Metropole Mainz ihren erzbischöflichen Sitz zurückzugeben zu sehen, soll unsere Regierung — so steht ein vielverbreitetes Gedicht hinzu — mit dem römischen Stuhl in Unterhandlung treten wegen Beiratung des erzbischöflichen Sitzes von Freiburg in unsere Stadt.

(Mainz, 21. Febr.) Wegen eines in den letzten Nummern der eingegangenen „Mainzer Abendpost“ enthaltenen Artikels standen gestern der Hl. Thodor v. Zabern, Verleger, und Hornecker, Redakteur benannter Zeitung, vor dem Justizpolizeigericht, und wurde Erstere freigesetzt, letzterer aber zu 5 Monaten Korrektionsstrafe verurtheilt.

(Meine, 15. Febr.) In den Hamborner Gang eines Adelshauptmanns. Heute wurde hier der verdächtige Stolze, der Hauptling der großen Diebs- und Räuberbande, welche in der Gegend von Elsforn so lange ihr Wesen getrieben hat, gefangen. Derselbe war am 12. November dadurch aus dem Gefängnisse zu Elsforn entflohen, daß er einem Gefängniswärter eine Hand voll Sand in die Augen geworfen, den andern zu Boden geschlagen, sich in die Irre geführt und den nahen Wald erreicht hatte. In den ersten Wochen nach seiner Entweichung hörte man ihn mehrere Male gelesen, ohne seinehabbar werden zu können; dann aber war jede Spur verschwunden, und man glaubte allgemein, daß es ihm gelungen sei zu entkommen. Da ward er am 14. Februar von dem Helden Siebenkopf in der Nähe von Abschüttel erblüht, und es entstand nun die Vermuthung, daß er sich dem Sohn des Abdauer Radt aufhielt, der nebst seinem ältesten Sohne als zu jener Diebsbande gehörig schon eingezogen war. Man hatte bemerkt, daß bei Tage die Thür dieses Hauses verschlossen gehalten, die Fenster verhangen waren; man hörte zwölfeinhalb der Nacht in dem Hause Licht gesehen; es waren in der Umgegend wieder Diebstähle mit Einbruch verübt worden. Daher machte man Anzeige bei dem Königl. Amt und in der Nacht auf den 15. Februar ein Gerndam mit 10 Mann das Haus und drang ein. Dennoch gelang es Stolze zu entkommen. Aber da er keine Zeit gehabt hatte, seine Siegel anzupinnen, so konnte man seiner Falsifizir folgen. Diese führte nach Meine. Hier 50 Männer waren hier und in der Umgegend in höchster Eile aufgetreten, den gesuchten Verbrecher zu verfolgen. Es gelangte bei den entzschloßen Menschen, die ganze Gegend war deshalb mehrere Wochen nach seiner Entweichung in großer Aufregung gewesen, weil man Einbruch, Raub und Brandstiftung befürchtete. Daraus suchte man circa, aber lange Zeit hindurch verg. dens. Endlich fand sichemand, der den berüchtigten Menschen in einem Schlüsselwinde getroffen hatte, und von ihm gebeten war, ihn nicht zu verraten. Unter der Führung dieses Mannes fand man den Stolz denn auch. Als Stolz aber umgingt war und einnah, daß seine Hoffnung zur Blüte da war, stellte er eine der mit Eulen und Hagel geladenen Teufelen, die er stets bei sich führte, auf sich ab, und ward nun tödlich verwundet in das Haus des Geschworenen gebracht. Er ward sofort verbunden und liegt noch unter schrecklichen Schmerzen dar.

(Waderborn, 15. Febr.) Gestern Mittag ist der Dr. Kellner, dem es gelungen war, in der Nacht auf dem Kastell zu Kastell zu entfliehen, mit Etzendorf hier angelkommen, und hat sofort eine Reise mit der Eisenbahn fortgesetzt. Heute erschien hier bereits ein hessischer Polizeilager, welcher, nachdem er festgestellt hatte, daß Kellner wirklich hier durchgereist, und wahrscheinlich längst geblieben war, sich schmunzlig aufmachte, um ihn weiter zu verfolgen.

(Leipzig, 21. Februar.) Das auf Leidstraße lautende erstenjährliche Urteil gegen den Reichsbünderen L. i. d. b., wegen Beihilfe am Maiaufstande ist vom Oberappellationsgerichte bestätigt worden. Man hat besondere Vorwürfe gemacht gegen einen etwaigen Glubigerisch dorthin getreten.

(Hamburg, 19. Febr.) Heute Morgen ist das zweite Balloon des preuß. Infanterieregiments, welches gestern Abend von Rendsburg in St. Pauli eingetroffen war und

dort übernachtet hat, auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn weiter befördert worden, um sich nach Elsinor zu begeben. Vorgetragen sind die beiden unlängst hier von einer österreichischen Patrouille verhafteten und seitdem in Altona im österr. Gewahrsam befindlich gewesenen Hamburger Seubert und Fischer bisher transportiert worden. Dagegen ist bis zu diesem Augenblicke über Rucksals Schicksal noch nichts entschieden. Nur so viel weiß man, daß er vorgestern nachgehoren durch einen österreichischen Militärarzt untersucht worden und daß er sehr leidend ist. Auch sein einziger Sohn ist plötzlich bedenklich erkrankt.

(Königsberg, 19. Febr.) Nachdem der Königsberger Kreismüthige gestern von der Polizei mit Bewaffnung belebt worden, erweint dieses Blatt heute nicht mehr, weil Dreizehn, welche 5000 Thaler Kauison für dasselbe gestellt hat, diese Kauison gestern zurückgezogen hat.

Spanien.

(Madrid.) In Spanien findet jetzt eine großartige Sammlung unter den Aufgaben Ihrer Majestät statt „zur Gebäude und Sälfung von Hospitälen und zu sonst milden Zwecken.“ An der Spitze der Subskriptionen steht die Königin mit einer Million Realen. Isabella erlaubte sich den Spatz der Subskriptionsboten ihrem notorisch gräßlichen Siebzehn. Hen. Munoz vorzulegen und den verzögerten werdenben Mann zum Zeichnen aufzufordern. Aber mehr als tausend Realen vermochte sie nicht herauszuwerfen. Ritterlicher denkt sich der junge General Lerundy, der gleichzeitig mit Munoz bei der Königin war, „Ich habe nichts als meine Degen“, sagt er, aber er zögerte den zweijährigen Betrag der Gehaltsverreibung, die ihm sein eben erworbenes Generalspatent einbringt. Die Herzoge von Ovina und Medina ecci haben jeder 999,999 Realen unterzeichnet; die Millionen vollzumachen, gestattete die Rückicht auf die Königin nicht. Man glaubt, daß 150 Millionen zusammenkommen werden.

Neueste Nachrichten.

(Frankfurt, 22. Febr.) Der k. preuß. Bundestagsgefände, geb. Legationsrat von Bismarck-Schönhausen, hat gestern Abend Frankfurt verlassen und sich nach Berlin begeben, wird aber schon bis zur nächsten Bundestagssitzung wieder hier zurückkehren.

(Wien, 24. Febr.) Der heutige Lloyd bemerkt: Sicherlich vernehmen nach ist eine Bankreform mittels sanktionirter Ueberlehnung zwischen Staat und Bank bevorstehend. Die Nationalbank wird ihrer Verpflichtung zur Übernahme von 10 Millionen bei jedem Anhänger entbinden, die Hypothekarsicherheit für Staatschulden wird erweitert, die Staatspapier-Geldanhäufung in Bankassen wird fortan verhindert. Außerdem sind zweckmäßige Tilgungsmodalitäten festgestellt.

(Mannheim, 26. Febr.) Seit einigen Tagen aktulieren hier die überlebenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Großherzogs; derselbe wird allerdings noch auf längere Zeit hin das Bett nicht verlassen dürfen, liegt aber seineswegs so gefährlich darnieder, daß deshalb der Hofball der Frau Großherzogin Stephanie dahler hätte abgesetzt werden müssen. Derselbe wurde lediglich aus dem Grunde verschoben, weil die hohe Ballgebetin und deren Tochter, die Prinzessin Wasa, selbst von einem leichten Unwohlsein betroffen sind.

(Paris, 21. Febr.) Der Erbprälat Becker, der Schriften gegen das Konsolidationsdecrei bezüglich der Orleansischen Güter in Umlauf gelegt hatte, ist auf Befehl der Regierung verhaftet worden.

Vermittelnder Redakteur: Ernst Beetz.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtkreisgerichts Passau.
Kreisrichter Buchsteller, Bauernsöchter von Schön und julegt Löchin beim Bierbrauer Weninger von Wilschen, 31 Jahre alt, wurde wegen Verbrechens des nächsten Besuches der Tötung ihres unehelich geborenen Kindes zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

(Wien, 24. Februar.) Gilberglio: 231.

Bekanntmachung.

(Bei der Bekanntmachung des kön. Landgerichts
Wegscheid vom 2. April 1851.) [Nr. 96 der
„Neuen Passauer Zeitung.“]

Das königl. Landgericht Wegscheid als Bildigericht I. Instanz erkennt in der Untersuchungshabe gegen den Bierbrauer **Georg Zaginger**, wegen Walzverschauvalion, nach gestrafter Voruntersuchung und heute in öffentlicher Sitzung festgestandenen amtlichen Verhandlung um folgenderer Verurteilung durch die Geschworenen:

dem lgl. Landrichter von W. als Vorsteuer
dem lgl. I. Kammergerichts-Ausfossor Mayer und
dem lgl. II. Kammergerichts-Ausfossor zu Recht:
dass Bierbrauer **Georg Zaginger** von Dernrell, wegen auf Anzeige vom 6. Dezember 1850, vorliegenden Anschuldigung einer Walzverschauvalion von Schwid und Strafe freisprechen sei, um dem k. Staats-Arzt die Kosten zur Last fallen.
Gutschiedungsgründen: n. c.

Wegscheid, den 12. Mai 1851.

Königliches Landgericht Wegscheid.

(L. S.)

Königl.

Mayer.

Jm.

Küstenberger, Altwar.

Abschrift. Nr. 769.

Urtheil.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern erkennt das lgl. Appellationsgericht von Niederbayern in Sachen des Bierbrauers **Georg Zaginger** von Dernrell wegen Walzverschauvalion — zu Recht was folgt:

1. Die Berufung des königl. Regierungsbürokratias von Niederbayern gegen das Urtheil des königl. Landgerichts Wegscheid vom 12. Mai 1851 wird verworfen, und
2. das königl. Amtar in die Kosten der Berufungsinstanz verurtheilt.

Gutschiedungsgründen: n. c.

Zur Beglaubigung Passau, am 7. Jänner 1852.

Königliches Appellationsgericht von Niederbayern.

(L. S.)

Freiherr v. Wulzen.

In fidem copiarum.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Königl.

906.

Mobilier-Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Geschäftsabschluss pro 1851.

Das Versicherungskapital der Anstalt laut Aus-	
wieb des vorjährigen Rechenschaftsberichts am	
Schlusse des Jahres 1850 im Beraute von	fl. 171,372,070. — fr.
etthiel in dem Jahre 1851 einen reichen Zugang von	fl. 3,311,995. — fr.
und betrug demnach am 30. Dezember 1851	fl. 174,684,055. — fr.
Die Brandentschädigungen wurden an 333 Beheilige	
verausgabt	fl. 177,585. 46 fr.
und seit dem Befehlen der Anstalt	fl. 1,983,564. 48 fr.
Von dem Gewinne konnte dem Referenzfond der Anstalt	
(bei Beginn des Jahres fl. 408,725) — die Summe	
von fl. 48,775 zugewiesen werden, wonach sich der	
Referenzfond nunmehr auf	fl. 457,500. — fr.
In diesem, dann dem Prämienüberschlag von	fl. 181,035. 12 fr.
endlich dem ursprünglichen Garantiekapital von	fl. 3,000,000. — fr.
	fl. 3,638,535. 12 fr.

bestehen die Deckungsmittel, welche die Anstalt
ihren Versicherten gibt.

Diese Garanzen werden dem versicherungssuchenden Publikum um so mehr Beruhigung gewähren, als die Anstalt auch bei außergewöhnlichen Unglücksfällen, zu welchen wohl der Brand von Traunstein gerechnet werden kann, nicht bloß von der Vehilfe ihres Referenzfonds Umgang nehmen, sondern auch beim Jahresabschluss denselben einen bedeutenden Zuwand geben konnte. Man erlaubt sich darüber die Versicherungen der Mobilien jedem für Sicherung seines Besitzes eingerathen besorgten Hausratere bringend anzuempfehlen, indem schleunigst und ungeschäftliche Entschädigung der Absturz entsprechenend gesichert wird.

Zur Ergriffnahme von Versicherungsanträgen, und deren prompten Ver-
sorgung unter möglichst vortheilhaften Bedingungen erbetien ihre Dienste
Gg. Gläubere in Passau. E. Rüger in Simbach a. Inn.
Dr. Mayre in Straubing. Th. Schneider in Vilshofen. 307.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 26. Febr. 1. Abend
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

304. Der Ausschuss. (6)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 26. Febr.: Wanderung
zu Herrn Waller (Kranz).
Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 26. Febr.: Wanderung
zu Herrn Baumgartner.
Der Ausschuss.

Ein an der Innseite, am Ausgänge der
Tierschänke gelegenes Magazin ist im
Gangen oder Gaggenweise zu verpatzen.

Hierauf bestehende ergaben näheren
Aufschluß in der Expedition dieses Blattes,
oder im Hause Nr. 422 am unteren Sand.
(1) 308.

Ein noch fast ganz neuer Dachstuhl, nach
Form eines Wahlmühlens konstruit, ma-
ßig gebaut, bilden mit Dachziegel eingebettet,
zu Allem verwendbar, 30 Schuh lang, 18
Schuh breit, fl. billig zu verlassen.
Näheren Aufschluß ertheilt

Schwarzengerber, Maurermeister.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 26. Februar 1852.
12. Vorstellung im 4. Abonnem.

Deborah,

oder:

Fluch und Segen.

Vollblauspiel in 4 Akten von Rosenthal.
Franz Friedl Miller - Heibel die Rolle
der Deborah, und Herr Heibel die Rolle
des Lotzen als Gäste.

Die Theater-Direktion.



Wilde Gaben für die Nottheilenden am Specia-

Uebertrag: 89 fl. 32 fr.

Von der Goldbeutel-Wach-
Gesellschaft beim Koller-Brau 4 fl. 7 fr.

Summa. 93 fl. 39 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtarznei.

Geboren am 22. Febr.: Magdalena, ebel.
Kind des Herrn Anton Eiß, b. Mälzer
dahier.

Geboren am 23. Februar: Herr Joseph
Biedermann, bgl. Schneidermeister dahier,
mit Franziska Brenner, b. Hufschmieds-
tochter dahier.

Stadtphysar.

Geboren am 20. Februar: Georg, ebel.
Knabe des Georg Hartinger, Schreiber.

Geboren am 16. Febr.: Georg Kappel-
müller, Söldner in Grubweg mit Jgfr.
Elisabetha Wurmauer, Bäckertochter
von St. Mola.

Aboon.-Preis.

Jährlich 8.

Halbjähr. 2.

Wertteil. 1.

Verstellungen

nehmen alle f.

Woch. 1 Grosz.

wieviel mehr.

Zeitung + Ge-

redition zu je-

der Zeit an.

Abn. - Gebühre

Die Abholungs-

Pflicht ist gleich

mit der Berech-

nung, s. Preis bei

meinem. In-

seren Verhandlun-

gen sind Gewähr-

ungen zu.

Expeditio-

n. München

Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N^o 58.

28. Februar 1852.

Und die Wahrheit siegt doch!

Gute politisch-moralische Ressorten am Sicherheitswach.

„Der Kampf zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Recht und Unrecht, den Jezoaster so schön in seinem Sinnbild des Kampfes zwischen Licht und Finsternis, mit endlichem Sieg des Lichtes, verkörperte, ist ohne Zweifel so alt als das Beleben geistiger Menschenwesen.“

Gott schuf den Menschen frei, und gab ihm die Fähigkeit, das Gute und das Böse zu erkennen. Um ihn vor dem Bösen zu warnen, schuf Er außer der lebenden Gottesschöpfung des Gewissens noch das Urteil, das dem Bönen strafend folgt, so sicher folgt, als der Tod dem irdischen Leben. In Eleganz ließ Er der guten That das reine Glück am Werthe gleichkommen.

Alle großen Lehrer der Menschen, alle Söhne von mehr oder weniger geläufigeren Religionsystemen waren bemüht, die Menschen auch durch äußere Gebote vor dem einzigen Übel, das ist, vor der Sünde, das heißt, der Verleugnung irgend einer der Bedingungen, auf der das Wohl des Menschengeschlechtes beruht, zu warnen. Hierfür verordnete auch der Dant der Welt:

„Wir Menschen sind die Brüder zweier Welten. Unsere irdische Organisation gehört dem Flehen gegen die Größe des Alles in Richtung verschwindenden Planeten „Ede“ an. Unser Geist aber — freut eub ihr Alle, die Ihr Menschen heißt — ist nicht von dieser Welt, da er gegenwärtig verblossen, und aus der er durch sein Werkzeug genannte „Menschenkörper“ wirkt, er ist ein Angehöriger des unendlichen Alles, seine Siege gelten auch aus dem entstehenden Weltkörper, deren Zahl so unendlich ist als die Schanden der nie endenden Zeit. Der Geist bewegt sich nicht nach dem sich unbewohnten nachwendigen Geschehe irdischer Körper, sondern er ist ein göttlicher Funke, der auch auf allen anderen Welten des Alles die zahllosen Millionen von Besiedlungen geistiger Art, die Gott es unendliche Größe wie wir zu ahnen streben und seine Alles umfassende Liebe fühlen, belebt, erweckt, begeistert und erhebet.“

Ja, das Reich der Wahrheit ist wirklich ein unendliches, durch keinen Raum, durch keine Zeit begrenztes. Das Ede, geistig Ede hier, ist es auch in dem von uns entdeckten von Gott in die Ewiglichkeit gerufenem Wohnsitz geistiger Welten.

Darum verzagen nicht, wenn in diesem Augenblide, den wir Leben nennen, und auf diesem Sonnenflauchten, daß

wir Ede heißen, die Kämpfer für Wahrheit zu erlegen scheinen.

Hand ja auch der göttliche Menschensohn, der erhabene Lehrer der Menschen, den damals schmählichste Tod, und seine Worte bestimmen dennoch die Welt. Auch ihn rechtfertigte die, welche die Menge anstaunt, und alle Geschäftsamkeit der damaligen Welt weg, dennoch nicht eine der Wahrheiten auf, die er verriet, er, der Sandsteine aus dem Volle. Darum seid ruhig; die Wahrheit, die göttliche Tochter, diese erbauen Herrschein im Reiche des Geistes, sie wird auch auf der Ede siegen.

Die für sie kampfen und leiden aber, sind die Helden der Menschheit in den heilrlichen aller Kämpfe, in Kampfe für die höchsten geistigen Güter.

Ihr aber, Ihr Wehrleute der Lüge und Ihres Gefolges, schärt eure Schwertre noch so scharf, ihr sonst wohl Gedächtnis vernichten und die Werkzeuge des Geistes, die Körper, töden, aber nicht den Geist; und die Wahrheit wird euch unter dem Schleme des Höchsten trocken, und euch, wenn auch vielleicht erst nach dem Tode, die Augen öffnen.

Darum, Freunde des Guten, seid mutig im Kampfe für alles geistig Ede, Stille und Gute, und seid des Sieges der Wahrheit gewis, denn siehet, auch der tiefsten Nacht folgt der helle sonnenverklärete Tag.

Deutschland.

(München, 23. Febr.) Abgeordneter Lang, bisher Beichtvater in Frankenthal, ist zum 1. Staatspräsident am Appellationsgerichte zu Zweibrücken ernannt worden. Derselbe wird diese neue Stelle am 1. fünf. Monats antreten. Herr Lang, welcher zu Regensburg gebürtig wurde, hat sich dennoch einer Neuwahl zu unterziehen. — Das Begegnung des Hrn. Graas stand heute unter Anwesenheit der Hrn. Dr. v. D. Pöldern, und Dr. Aschenbrenner, mehrerer Hrn. Ministerräthe, sowie der Direktoren beider Kammern und sämtlicher Abgeordneten statt. — Der hiesige konstitutionell-monarchische Verein für Freiheit und Gesetzmaßigkeit sieht seinen feierlichen ersten Zusammenschluß nicht mehr zu erlangen. Es haben mehrere Ausstellungskällungen stattgefunden und stehen noch mehrere bevor. Die Öffnungen haben sämtlich bis auf einen (General) bereits ihren Ausritt erklärt. Die Frage über die Selbstkündigung wird in künftiger Woche nochmal zur Erörterung gebracht. — Kommiss Bögner, von dem geweitet wurde, daß er gegen Leistung

Nicht politisch es.

Die Anzahl der Buchhändler in ganz Deutschland beläuft sich gegenwärtig auf 2651, worunter 400 ausschließlich Verleger sind: ungefähr 2200 halten Auktions- und Buchhandlungen und die 451 andern verteilten die beiden Industrien. Die deutschen Städte, wo sich die meisten Buchhändler befinden, sind: Leipzig mit 145, Berlin 139, Wien 52, Stuttgart 52, Frankfurt a. M. 36. Im Jahre 1750 bestanden in Leipzig nur 31 und in Berlin bloss 6 Buchhandlungen.

Im Königreich Württemberg bestanden im verfloßenen Jahre 118 Druckereien, und zwar so verteilt, daß auf Stuttgart 26, Reutlingen 8, Tübingen 6, Ulm 4, Cannstatt und Heilbronn je 3, aus die übrigen Oberamtsbezirke je 2 und 1 kommen. Die Zahl der politischen Blätter beläuft sich auf 93. Davon rechnen mit Ausnahme des Sonntags täglich 28, die Woche viermal 8, dreimal 21 und zweimal 38.

Blätter nichtpolitischen Inhalts erscheinen im Ganzen 54 und zwar in verschiedenen regelmäßigen Perioden. — Die Zahl der im vorigen Jahr erschienenen Schriften und Werke ohne Rückgriff auf Bandzähl und mit Auschluß der politischen und nichtpolitischen Blätter beträgt in runder Summe 650. Davon kommen auf Stuttgart allein 360, auf Tübingen 92 und auf Reutlingen 34. — Buchhandlungen bestanden im Ganzen 103: davon in Stuttgart 52; (Verlagsbuchhandlungen allein 30) Tübingen 8; Ulm 8; Reutlingen 7; Heilbronn 5; Hall 3; Ulm 2; Esslingen, Ludwigsburg und Ravensburg je 2; in Überbach, Blaubeuren, Cannstatt, Ehingen, Heidenheim, Gmünd, Innen, Bergenzheim, Rott, Tübingen, Ulrich, Wangen, Bietigheim und Wildbad je 1.

Aus Miskolc wird berichtet, daß fürstlich daselbst in der Nähe der Stadt Wolfe die Bewegtheit hatten, den Eis

herrschender Sicherheit die Befreiung vom Gefangniß erlangt habe, deponirt sich noch in Past. — Der heutige erfahrene „Münchener Anzeiger“ No. 54 wurde konfisziert. Die Veranlassung hierzu gab eine Belärnung des Verlegers des Hoftheater-Journals (Buchdruckerei Schurich) wegen Nachdruck desselben in veränderter Form. — In einigen Tagen wird der neue französische Gebäude an unserem Hofe hier einzetteln, als welcher aus guter Quelle Dr. v. Vennewal (Sohn des ehem. Sekretärs des Kaisers und Verfassers interconspicier Memoriens) genannt wird. Von seinen früheren Siedlungen als Attaché bei Gesandtschaften verschiedenster deutscher Hofe, namentlich in Dresden und Stuttgart, hat er diese in der diplomatischen Welt hier bereit für Aufzubauen. Die Vermählung seines Vorgängers Frau v. Lhouvenon ist de facto vor einigen Wochen nach Paris getreten. Der französische Gesandtschaftsratifikos Graf Segur, welche derweilen die Gespanne versteht, wird mit dem Güteschein des neuen Gesandten in Umlauf nach Paris gehen; bei seiner Beliebtheit in den höheren Kreisen ist man mit Recht wegen seiner Rückkehr besorgt.

In Thürz., Ebdg. Landshut, wird ein praktischer Ersatz ausgetestet. Bewerber haben ihr Gejagd innerhalb 14 Tagen bei der 1. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, eingereicht.

Die organisierte Pfarrei Oberalteich ist erledigt. Dieselbe liegt in der Diözese Regensburg, im Dekanat Pfreimd, und im Landgerichtsbezirk Bogen; sie zählt 1259 Seelen, 9 Nebenorte und eine Schule und wird von Pfarrer und einem Hilfspriester pastoirt. Die Einsamkeit dieser Pfarrei betragen: I. Am höchstem Gehalte 600 fl. — II. Aus dem Ertrage der Realitäten 127 fl. 45 ct. III. Aus den Einnahmen von besondres bezahlten Dienstverrichtungen 102 fl. — IV. Besondere Nebenbezüge zur Subsistenz der Hilfsgeistlichkeit 300 fl. — V. In Summa 1129 fl. 48 ct. — Die Kosten bestehen in einer Geblattatausgabe von 323 fl. 27 ct. — wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 806 fl. 21 ct. ergibt. Bewerber um diese Pfarrei haben ihre vorbehaltmäßigen Belegerungen binnen 4 Wochen bei der 1. Regierung von Niederbayern, &c. d. J., zu übergeben.

In Pfarrkirchen wurde ein Wettbewerb zwangsläufig eingetragen, welches nach dem Ergebnisse der von dem 1. Hauptmünzamt geprägten Untersuchung sich als falsch erstellte, aus einer werthvollen Metall-Komposition besteht, und mit eisengewichtigen falschen Stempel geprägt ist. Dasselbe trug österreichisches Gepräge, das Jahreszahl 1806 und sieht den ächten Südens täuschen ähnlich.

Bei der vorgenommenen Wahl wurden zu Mitgliedern der Kirchenverwaltung im Markt Triftern ernannt und durch die 1. Regierung bestätigt: 1) Georg Scheiblhuber, Schnitzmacher in Teisnern, 2) Franz Steiner, Bauer von Blaifa, 3) Johann Brunner, Bauer in Stupppling, 4) Joseph Kellberger, Brotom in Teisnern, 5) Joseph Rothbauer, Handelsmann in Teisnern, 6) Georg Weggartner, Bauer in Petering.

(Ulm, 20. Febr.) In der heutigen Versammlung der Altonaer der hiesigen Donau dampfschiffahrtsgesellschaft erhielt unvermutet der 1. bayerische Ingenieur Herzog als Abgeordneter der bayerischen Dampfschiffahrt, und erlaute für dieselbe unser Dampfschiff „Jubiläum“ um 32,000 fl.

wagen anzufallen, der durch die dahinrasenden Pferde zwar in Stücke ging, aber dennoch sammelte keinen erschreckten Insassen in Sicherheit gebracht wurde. Kurz vorher hatten sieben andere Wölfe einen Reiter auf der Herrenstraße angegriffen, der auch bloss der Schnelligkeit seines Pferdes sein Leben zu verdanken hatte.

In der Donau bei Osen wurde am 17. d. M. von einem dortigen Fischer ein zwei Zentner schweres Fisch gefangen.

Ein Schusterjunge in Wien ging dieser Tage ganz gewöhnlich mit ein Paar Stiefeln über den Stephansplatz und sang den Schlachter aus „den lustigen Weibern von Windsor.“ Ein Herr, der vorüberging, fragte zu ihm ganz spöttisch: „Na Du kannst zur Oper gehen?“ Raum machte der Herr nach dieser Aneide einen Schritt weiter, so glitschte er aus und er wäre auf dem nassen Trottoir bei dem heftigen Winde bald hingeplatzt, wenn der Schusterjunge nicht schnell hinzugesprungen wäre, und den Fallenden aufgehalten hätte.

während von österreichischer Seite nur 28,000 fl. geboten waren. Die Ratifikation ist von München aus, nach Verlauf einer halben Stunde, durch den Telegraph erfolgt.

Zu Gemunden, 1. Landgerichts gleichen Namens, im Königreich Württemberg wurde ein falsche Guideritus, württembergischer Gepräges, ausgegeben. Dasselbe hat auf der einen Seite das Bildnis des Königs von Württemberg und die Inschrift: „Wilhelm, König von Württemberg“, auf der anderen Seite in einem Krante die Worte: „1 Gulden — 1843;“ dasselbe lässt sich von östlichen Münzen leicht durch den schlecht gearbeiteten Rand, durch den Wangen allen Glanz und hellen Glanges unterscheiden.

(Wiesbaden, 22. Febr.) Heute wurde hier ein Abschiffen beobachtet, dem seit 3 Tagen das Publikum mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgte. Es sahen nämlich aus Bonn bis Berg und einigen niederliegenden Orten 9 tüchtige Männer auf der Anlagebank, der Weinbergs im Komplot befürchtigt. Sie läugneten hartnäckig, bis auf 2, die geständigt waren; durch das Zeugenverhör wurde indes hinlänglich der Beweis ihrer Schuld geleistet. In zwei verschiedenen Prozesssachen hatten die Angeklagten sich gegenseitig als solche Zeugen ausgeschlossen und sie würden dieses Mandat wohl noch fortsetzen haben, wären sie nicht noch frühzeitig genug enttarnt worden. Sechs der Angeklagten wurden zu 6, 4, 3 und 2 Jahren Justizhaus, wobei die Geständnisse, zu einem Jahr Korektionshaus verurtheilt. Jedermann wurde durch dieses Urteil ein Grempel statuet, das sich mancher Hengstgauer hinter's Ohr schreiben kann, denn leider ist es nun zu wahr, daß dort eine wahre Sucht zum Auslöschung falscher Eide herrscht, wie und dieser Theil des Landes denn überhaupt auch die meisten Verbrecher liefern, oder doch wenigstens bisher geleistet hat.

(Kassel, 22. Febr.) Über das Schicksal des Obergerichtsbeamten Henkei herrscht bis jetzt noch ein rätselhaftes Dunkel. Am 19. Nachmittags wurde derselbe zuletzt in Wringhausen, einem Dorfe unweit Kassel, wohin er sich zu Fuß begaben hatte, in einem Wirthshaus gesiechen, von da an sind jedoch alle weiteren Spuren verschwunden. Es scheint, als ob er sich nach Bedechten begeben, und von dort über die Wege das hannoversche Gebiet erreicht habe. — Wegen der Schutz des Dr. Kellner ist von dem Städtegericht eine Untersuchung eingeleitet worden, die bis jetzt aber noch zu keinem Ergebnis geführt hat; doch sind seit gestern wieder mehrere Verdächtige verhaftet worden, gegen welche sich Verdacht der Mordabsicht ergeben haben soll.

(Leipzig, 21. Febr.) Von dem in den letzten Tagen des vorjährigen Jahres hier entsprungenen Fabrikanten Schröder, aus Leutenberg, nun nach Sachsen eingeschleppten, das derselbe vor Kurzem über Rotterdam in England angelangt ist. Ebenso soll der fast gleichzeitig aus der Amtsstadt zu Laufecten entwichene Diononus Damann nun glücklich in der Schweiz angelangt sein und in einem der dortigen amerikanischen Konquale Beschäftigung gefunden haben.

(Ulfeld, 16. Febr.) In unserer Gegend regiert die fordbauende Theuerung den Rothhand auf bedrohliche Weise. Auf dem platten Lande, namentlich in der Niederung, durchziehen Schaaren von Bettlern die Gegend in allen Richtungen und fordern Unterstüzung öfter im gelebten Ton. Um keinen Mackttag wurde in der Niederung ein Verkauf gewalt-

Der Schusterjunge rief hierauf lachend: „Schauen's, ich gehör zur Oper, aber sie taugen nichts für's Ballett.“

In der „Wiener Zeitung“ zeigt ein Dr. Lebesel, f. 1. deister Oberhoftsaatserwerbskranzlanzleiter inspektionssubstidat seine Verbindung mit Sandy (Suzanna) Laemmeyer, Kaiserl. Königl. Tabakdienstl. & Amtswirtschaftsbürohabers Tochter an. (Historien.)

[Gastralatistic-Regeln.] Ein Haussitter, der zu leben weiß, bietet jedem Gäste drei Mal von einer Schüssel an, es ist seine Schuhlichkeit, schwierigen Appeten zu Hilfe zu kommen, denn es gibt deren noch, sonderlich unter den Gelehrten.

Selbst gezogener Wein, ein freundschaftliches Mahl und ein Konzert von Liebhabern sind drei Dinge, vor welchen man sich gleich stark hüten muß.

Man kann Niemanden eine größere Beliebtheit aufzwingen, als wenn man ihn im Gebräuche seiner Kimboden fört. Es

sam gepflanzen, seinen Roggen weit unter dem Marktpreise zu verkaufen; die abdingenden Käufte verpflichten sich selbst in der Nähe des Polizeiamtes, der gesetzlichen Stadte und zahlten dem widerstreitenden Besitzer 2 Thlr. pro Schafel Roggen, während der gewöhnliche Preis 3 Thlr. betrug. Eine Brüder und Dienstställe ereignen sich häufig.

(Hamburg, 19. Febr.) Auger Rutschak befindet sich in der österreichischen Hauptwache in Altona noch drei Arrestanten, zwei österreichische Kadetten und ein gemeiner Soldat, die sehr streng bewacht werden. Der Gefangniswärter, welcher ihnen die Nahrung zu teilen hat, gibt ihnen diese durch einen Schleier hinunter, und das ist die Gefangnisnacht nicht bei einem — daß den ganzen gestrigen Vormittag dauerte die Verhölfung der vielen Gefangenen. Drei Dampfschiffe beförderten die Truppen und Wagen von hier nach Hamburg und jedes Dampfschiff legte den Weg dreimal zurück. Daß manche rührende Abschiedsszene dabei vorsieht, ist leicht zu denken und viele lange Gedanken mit rothgeweinten Augen, der dienenden Klasse anzuschauen, lassen dabei zum Vortheil. Von dem hier stehenden Reglemente Wellington ist ein Bataillon abmarschiert. — Ein dampfes Gericht durchläuft Altona, das nämlich nach dem völligen Abzug der Bundes-Truppen aus Holstein für diesen Raum eine trübe Zeit herantemmen wird. Ausweisung über Auszeichnungen werden erfolgen und schon steht in Altona eine Proscriptionsliste, worauf 23 Namen stehen, von Männern, die theils früher als Offiziere in der sachsen-holsteinischen Armee gedient haben, theils noch als Beamte fungirten. Bleien wird unter den Bürgern gegeben werden, daß sie seinesfalls außer Landes gehen, wie solches mit dem konstituierten Bürgermeister in Hamburg geschrieben, der um einen Urlaub einkommen mußte, welcher ihm auch auf sehr lange Zeit von dem Departement des Innern ertheilt wurde und ist an dessen Stelle der Polizeimeister Goosman zu Neudzburg mit Wahrnehmung der Funktionen eines gleichzeitigen Bürgermeisters beauftragt worden. Viele Beamte, sowohl Militär als Zivil, werden freiwillig ihren Abschied nehmen, wie dies bereits geschah von dem Oberappellationsrat Brehmer, von dem Regierungsrath von Rumohr und von dem Bureauchef Ahlmann.

Krankenfreie.

(Paris, 21. Febr.) Die Verhaftungen der Orleanisten nehmen ihren Fortgang. Nebst Boher wurde auch der Privatschreiber der Herzogin von Orléans verhaftet, während Montalivet Haussar ist. — Der Moniteur enthält ein Dekret, durch welches die Bagno's (Strafanstalten) theils gegenwärtig schon aufgehoben und nach Capenne verlegt, theils dies für die Zukunft angekündigt wird. (Also Mörder, Räuber und Diebe in eine Kategorie mit Ehrenmännern, die eine antipräsidentielle politische Aufsicht haben!) —

Spanien.

(Madrid, 15. Febr.) Isabella freut sich sehr über die große Theilnahme der Bevölkerung bei der von ihr ausgesorgten Subscriptions-Angelegenheit und erwartet mit Ungebuß die Stunde, sich dem Volke zu zeigen. Die Wallfahrt nach der Alocha-Kirche wird aber erst am ersten Sonntag in der Fasnet stattfinden. Das Volk seinesgleichen zieht schon jetzt nach der Alocha-Kirche, um dort den prächtigen Mantel zu bewundern, den die Königin der „Virgen de la

ist also die höchste Unschlechtlichkeit, Leute zu besuchen, wenn sie eßen. Das heißt sie in ihrem Gewiss sind, sie verhindern, über jeden Bissen gründlich nachzudenken, und ihnen Verbrechlichkeiten gefüllt zu verurtheilen.

Die Methode, eine Schüssel nach der andern servieren zu lassen, ist das non plus ultra der Kunst, gut zu leben. Es ist der Weg, warm, lange und viel zu essen. Jede Schüssel muss für sich einen angenehmen Mittelpunkt bilden.

Die erste Pflicht eines Haushaltens ist, jeden Teller und jedes Glas immer gefüllt zu erhalten. Er muß vor allem keinen einen unüberwindlichen Altruismus haben.

Alle Freemonaten bei Tische gereichen immer zum Nachsauber und viel zu essen. Die Haupsache ist und bleibt, warm, sauber und viel zu essen.

Die rechten Eltern sind immer mit ihrem „Dinner“ vor dem Dessert fertig. Was sie nach dem Braten essen, geschieht aus bloßer Höflichkeit.

Alocha“ verehrt hat. Man gewahrt auf der rechten Schulter der mit Mantel bekleideten höhernen Statue der Jungfrau die Stelle, durch welche der Dolch des Mörders drang, Blutsäcke sind auf den Goldschnäbeln sichtbar.

Neueste Nachrichten.

(Karlsruhe.) Das Rgg. v. 23. d. bringt eine Verordnung, derzufolge der Großherzog durch aufhaltendes Wohnschein gehindert, mit den Vorständen des Ministeriums zu verkehren, bis auf Weiteres den Prinzen Friederich hiermit beauftragt hat. Der Prinz erhält zugleich die Vollmacht im Namen des Großherzogs alle Geheime, Verordnungen und sonstige höchste Entschließungen rechtsgültig zu unterzeichnen. Alle Minister haben diese Verordnung gegengerichtet.

(London, 23. Febr.) [T. D. d „A. 3.“] Das neue Ministerium ist gebildet. Graf Derby (Stanley) ist Premier. Sir Ed. Sugden, Lordkanzler; Herzog v. Northumberland, Marineminister (erster Lord der Admirалität); Graf v. Malmsbury, Staatssekretär des Auswärtigen; Disraeli, Staatsanwalt; Graf Hartwell, Generalpostmeister. — An diesen Bericht fügt die „A. 3.“ nachstehende Vermerkung: Erst heute früh nach 8 Uhr kommt uns über Berlin eine zweite telegraphische Depesche aus London vom 23. Febr. Abends zu, die sich dadurch etwas verspätet, daß die Drabteilung unterbrochen war. Nach dieser zweiten Depesche sind das neue Ministerium noch nicht verständigt, denn sie gibt die Namen der neuen Kabinettsmitglieder nur unter der Überschrift: „Kürzliche Ministerie.“ Dann folgen die auch in obiger Depesche enthaltenen Staatsmänner: Derby, Malmsbury, Hardwick, Northumberland, Sugden und Disraeli; weiter aber: Manning und Walpole. Ob Lord Manning, oder Sir Strafford Manning, der Postchamber in Konstantinopel, mit letzterem Namen gemeint ist, muß dahingestellt bleiben. Unter Londoner „^o“ Correspondent vermutlich letzter. Die Konsole standen 97 bis 4. Die Konsole fielen also vom 20. auf den 23. um ein ganzes Prozent.

(Paris, 23. Febr.) Ein Detet über das Kabinett der Senats- und Staatsräths-Mitglieder ist erschienen.

(Madrid, 21. Febr.) Die Königin ist in der Kirche von Alocha gewesen. Das Volk empfing sie mit Enthusiasmus. — Englischamerikanische Blätter melden, daß Rossbach Einkel zu einem Kämpfer aufgesetzt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag, 28. Febr. I. Kl. Morgens 8 Uhr.

Anklagebildung gegen Joseph Bauer von Starhemberg in Oberösterreich wegen Verdachung des Diebstahls, verabt. an Herrn Reichsrath Freiherrn v. Aretin zu Hohenburg. Vormittags 10 Uhr.

Anklagebildung gegen Katherina Taucher, Innwohnerin von Landshut, wegen Vergehens des Diebstahls, verabt. an Michael Rohrmaler, dessen Frau und Tochter der Anna Hölldobler und Maria Selder.

(Wien, 25. Februar) Sitzberago: 234

Da unter allen Tagesschäften das Mittagsessen das wichtigste ist, so kann man nicht pünktlich und sorgfam genug dabei zu Werke gehen.

Einige scheuen bei Tische ein umgeschaffenes Salzfass und die Zahl dreizehn. Diese Zahl ist nur dann zu fürchten, wenn bloß für zwölf zu eßen da ist. Und was das Salzfass betrifft, so ist es wesentlich, daß es nicht in eine gute Schüssel fällt.

Die Damen, welche sonst überall die Krone der Gesellschaft ausmachen, sind bei einem ordentlichen Schmaus gar nicht am Platz. Die Aufmerksamkeit will da nicht getheilt sein, und ist ganz allein auf das, was auf dem Tisch ist, und nicht auf das gesetet, was an und um den Tisch ist. Auch behauptet bei solchen wichtigen Gelegenheiten die dumme Gang den Vorzug vor dem liebenswürdigsten Frauenzimmer. Allein nach dem Kaffe tritt das schöne Geschlecht wieder in all seine Rechte. Man verschafft sogar, daß es dann noch weit stärkere Rechte erlangt.

Amtliche und Privat-Kanntmachungen.

Kanntmachung.

In dieser Bekanntmachung wird nunmehr alle Gattungen von Schachteln aus Pappe, und insbesondere Arznei-Dosen zu den billigen Preisen verfertigt, was mit dem Anhange bekannt gegeben wird, daß sich bezüglich der Bekleidungen unmittelbar an die Verwaltung genannter Anhalt gewendet werden wolle.

Passau am 21. Jänner 1852.

Armenpflegeschäftsrath der kgl. Stadt Passau.

111.

Gest.

(3)

Die unterfertigte Agentur macht hiermit bekannt, daß sie mit der Versicherung auf der Donau und deren Nebenflüssen bereits begonnen hat. Zur Vornahme derselben ist für Passau und Umgegend das Handlungshaus J. B. Schalk (G. Egger) daselbst ermächtigt.

Linz, den 23. Februar 1852. 310. (1)

Die Hauptagentschaft der k. k. privilegierten Azienda Assecuratrice in Triest.

Ankündigung.

Montag den 1. März 9 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul der Seelengestdienst für unseren innigst geliebten Enkel, Sohn und Bruder

Alois Obpacher

stauenden, wo zu uns gütige Theilnahme freundlich bitten
312. Die tieftrauenden Hinterbliebenen.

Anzeige.

Da ich Unterzeichner (als Mitglied) den landwirtschaftlichen Feste in Hürzenzel bewohne, wo die von Herrn Felix Weniinger vorgezeigten

Säc-, Dresch- und Fullerschneidmaschinen

viel Beifall fanden, so sehe ich mich veranlaßt, zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich sowohl diese als alle anderen Maschinen, nach neuester Art und billigsten Preisen anzufertigen im Stande bin, und sie daher zur geneigten Abnahme anempfehle.

Franz Kainz,

Maschinist in Beiderwies bei Passau.

287. (b)

Versteigerung.

Dienstag den 2. März Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Nr. 425 in der untern Sandgasse über drei Stiegen verschiedene Hausschätzungen, als: Tische, Sessel, Bettläden, ein Speisekabinett, eine Anricht, und sämmtliches Küchen- und Waschgeschirr gegen gleich daare Bezahlung versteigert.

Kaufleute werden hierzu eingeladen.

Passau am 25. Februar 1852.

Paul Eggart, Auktionator.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 1. März in das Gasthaus zum Elefanten, Herr. Jos. Göschl.

Der Ausschuß.

Innstadt-Haus-Nr. 109 in der Löwengangsgasse ist zu einer Sede vorne heraus auf das sonstige Ziel Georgi ein Zimmer zu vermieten.

Schnellpressdruck von Buxfiß & Keppler.

Am Tage der Produktion der Niederstaatl. ist im Speiseaal des Redoutensaales eine Porzellaine-Labakoffeife mit dem Gemälde "Loreley" liegen geblieben. Der gesuchte Bewahrer wird erfragt, sollte gegen gute Kenntnißheit in der Expedition d. Bl. abzugeben.

313.

Das Haus Nr. 109 in 313 ist aus freier Hand zu verkaufen. 267. (3)

Theater-Anzeige.

Breitg. den 27. Februar 1852.

Abo-nement Suspends

Zum Vorteile der Notleidenden im Spessart.

Der Bette,

oder:

Das Mendevoud im Garten-

hause.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Venetiz.



Wilde Gaben für die Notleidenden am Spessart.

Uebertag: 93 fl. 39 kr.

Von einem Landräuber, bürgerl. Schuhmacherskunf. 4 fl. 30 kr.

Stadtspäret.

Gekörben am 23. Febr.: Korona Haslinger, bürgerl. Schuhmacherskunf. 4 fl. 30 kr.

Landspäret.

Gekörben am 18. Febr.: Anna Schilddammer, Schuhmacherskunf. 67 fl. 30 kr.

— 23. Febr.: Herr Joseph Huber, Gärtner und Hausherr zu St. Nikola, 52 Jahre alt.

Stadtspäret.

Geboren am 21. Februar: Anton Karl, ebd. Kind der Tst. Herr. Karl Hader, 1. Appell.-Ger.-Akkreditirer in der Innstadt.

Landspäret.

Gekraut am 23. Febr.: Franz Neisener, Soldner in Schleißberg, mit Igkt. Caroline Veil, Söldnerköchin von dort.

Auswärt. Gekraut: (In Theben in Ungarn) am 14. Febr.: Herr Johann Giller, b. Gäßtwein in der Innstadt, mit Igkt. Theresa Grager, Schiffsmüsterschöter von Theben in Ungarn.

Stadtspäret.

Gekraut am 23. Febr.: Franz Neisener, Soldner in Schleißberg, mit Igkt. Caroline Veil, Söldnerköchin von dort.

Landspäret.

Auswärt. Gekraut: (In Theben in Ungarn) am 14. Febr.: Herr Johann Giller, b. Gäßtwein in der Innstadt, mit Igkt. Theresa Grager, Schiffsmüsterschöter von Theben in Ungarn.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Februar.

(Zum Mühren.) H. Böckler v. Ebersbach, Hirschell v. Hanau, Käte.

(Zum grünen Engel.) H. Dandl, Dantl, Voit u. Dantl, Kitzbühel v. Straubing. Müller, Hödl, Eßling, Rosner, Voit v. Pfarrkirchen.

(Zum weißen Hirschen.) H. Knollmeier, Hödl, v. Schönach, Santer, Baumhart v. Griesbach, Leute, Wagnermeister v. Schwamendingen.

Wiltshofer Schranne
vom 25. Februar 1852. (Mitteleid.)

Walzen 19 fl. 4 kr.

Korn 16 fl. 29 kr.

Berichtigung.

In unserer gestrigen Nummer ist in einigen Exemplaren auf der IV. Column, Seite 35 der ersten Bekanntmachung zu lesen: In fidem copiarum

Thom. - Preis.

Jährlich 4 fl.

Halbjährl. 2 fl.

Bürtel, 1 fl.

Verkünungen

werden alle 1.

Goldmünzen und

Börs. Gewölbe,

sowie andere

Schriften zu je-

der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Daf. - Gebähr.
Die 3 Spaltige
Zeitung ist woch
mit 22. vertrieb
net, u. tritt bei
meinem. Das
Zeitungsbüro
liegt am
Grazer Platz
Nr. 262 1/2.

Sonntag,

N. 59.

29. Februar 1852.

Niederbayerisches.

Rathstag aus den Verhandlungen der am 19. d. zu Fürstenzell versammelten Landwirthe des Landgerichts Passau II. *)

Herr Graf v. Taufkirchen ermunterte in gewohnter Kraft und Eleganz der Rede zu Freiheit und Verbesserung, indem keine Sphäre unberührbar sei, als die Landwirtschaft. Die Landwirtschaft zu Kreisberg huldigte seit d. J. 1814 dem Kartoffel, und 30 Jahre werde dort das verbesserte Feldsystem — die Wechselwirtschaft betrieben. Die Deggendorfer Wirtschaft, die ausgleichend herrschende in der weiten Umgegend, nannte er die Kindheit der Landwirtschaft. In seinen weiteren lichtvollen Vorträgen empfahl er recht wahr die Güter-Arrondirungen (das Zusammenlaufen der Grundstücke); rägte das Nacharbeiten der Dienstboten an abgängig gewordene Fleetearten, welchem Erfolg nur durch Zusammensetzung der Landwirtschaft und Lohn erhöhung begegnet werden könne; rechtfertigte, blem veranlaßt, über die bei der Versammlung der Land- und Forstwirthe zu Salzburg ausgeprochenen Urtheile über die Kartoffel-Schäde; gab die Gründe an, wiewegen die besten Fleetearten den Vorzug vor den sogenannten (Sifanganen) verteidigen, und sprach noch über manches Andere. Schließlich forderte er die Landwirthe zur fröhlichen Bodenkultur auf, da nun die Böden viel, und die Ausdehnung, Verbesserung vertrachte die Belastung, bestätigten.

Herr Herrl. Wiener von Scheerding hatte sich's zur Hauptaufgabe gemacht, die Landwirthe mit den neuen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, die vor und nach der Versammlung zur allgemeinen Anschauung ausgestellt waren, bekannt zu machen, und die Vortheile derselben zu zeigen. Er erklärte die Drehschmiede mit Wasser- und Pferdekraft; die Konstruktion und den rentablen Nutzen der Sägemaschinen; konnte nicht genug die verbesserten Pfähle, insbesondere die Belgischen oder Schwerischen

mit gebogenem Stieltheite, wovon zwei Arten aufgeführt waren, empfehlen, sowie er den Gebrauch und die Zweckmäßigkeit der Pfähle, deren man sich zum Kosten, Häuseln und Ausgraben der Kartoffeln bedient, darlegte. Bezeichnlich der Leininger gab Herr Herrl. Wiener von Scheerding die erstezeitliche Sicherung, daß er im heurigen Frühjahr noch Ausflüchtungen in größtem Maßstabe von in der Wienerischen nassen Gründen zu Fürstenzell vornehmen lasse, wo man sich über das Verfahren in Anlage derselben praktisch unterrichten könne. Bei allen Erklärungen, die sich durch seitene Deutlichkeit und Präzision auszeichneten, wies der für die Landwirtschaft hochverdiente Oeconom, dessen Kunde im Maschinewesen man nicht genug bewundern konnte, auf sein Bedürfnis hin, welche er sich auf seinen Reisen durch Württemberg, Norddeutschland, Belgien, Holland und England gesammelt habe. Er erbat auch, wissbegierigen Landwirten gerne alle Landwirtschaftlichen Utensilien auf seinem Gute zu Otting bei Scheerding vorzulegen, unter diesen die ganz neu konstruirte, im Plan vorgelegte und von ihm erst errichtete Haftrammschne, sowie er gerne bereit sei, ihnen in jeder Hinsicht mit Rath an die Hand zu geben. Aus der Salzburger Versammlung teilte er mit, daß ein Schlesischer Landwirt ein Mittel gegen die Kartoffel-Krankheit als probat angerechnet habe. Es besteht darin, daß die Kartoffeln im Frühjahr zeitig in die Erde gelegt und vorher eingetragen und mit pulverisiertem ungleichem Kalk bestreut werden. Wenn sie aufgezogen sind, so soll als während der Blüthezeit soll die Kulturbereitung abermals angewendet werden. Die Bevolligkett dieses Mittel wurde jedoch, obwohl man es versuchen will, von der Versammlung in Zweifel gezogen.

Herr Gottlieb Wiener von Wilshofen sprach zuerst über Lindvoleh-Zucht, gab sehr gute Ausschläge über das eldige Verhältniß zwischen Wiesen und Feldern bei einem Gute, legte die Rohlwendigkeit und den produktiven Nutzen der Bemehrung des Hutes durch den seitigen Anbau von Butterkäuren in die Rieke dar, berührte mit Sachkenntniß die so häufigen Überfällungen, und empfahl weit größere Beachtung und Benutzung des naßen Dunges, als es bei den meisten Landwirthen der Gegend selber geschehen sei.

Herr Antonius Tucher sprach in einer zweiten Rede ausführlich über das gesammte Dienstbotenwesen, beleuchtete die in dem Landgerichtsbezirk vorhandenen Schäden derselben, gab den Landwirthen vor treffliche Anweisungen zur

*) Beleglich dieses Artikels müssen wir erklären, daß der in Nr. 36 auftretende Würtler erschien, erste Seite gleicher Weise, so gut Originalübersetzung ist, wie gegenseitiger Nachtrag. Um nicht unabsichtlich zu werden, müssen wir es uns befreimend nennen, daß erwähnter erster Artikel Wort für Wort 3 Tage später in einem bislangen Blatte und noch dazu mit dem Korrespondenztitel „...“ an der Seite erschien. — Seien wir und verantw. dem Schreibherrn einer Interessen-Polit. zu entnehmen, so waren wir so ehrlich, Durcheinanderlage zu verhindern. R. d. M. 3.

Nicht politisch.

— Von der Donau. — „Das deutsche Gesangsfest steht auf einem festen Fundamente; denn es hat seine Begründung in der Freiheit und der gefundenen Freiheit des ganzen Volkes. Die freie Verbindung von Wort und Musik oder Geist und Gefühl macht den Gesang unüberwindlich. Die Harmonie der Töne, welche über Rebel und Gewölk sich erhebt, bringt zum Licht empor, die Kunst weckt das Gefühl des Schönens und das Schöne bringt uns der Wahrheit näher!“ Was bei dem Würzburger Gesangsfeste jener fröhliche Singen begeistert sprach, ist auch bei uns' Volk, in's Leben gebrungen, und hat aller Orten Wurzel geschlagen. Unser Liebertafelrosen gibt hieron erstenliche Kunde. Die Geselligkeit fühlt das Bedürfnis geistiger Ausschüttungen, und alle Geschlechter haben die Überzeugung gewonnen, daß und das Leben viel höhere Genüsse bietet, als die Erde mit tanzendem Fuße zu stampfen!

Die gehörte Liebertafel Niederbayreys in Landsberg, Passau und Straubing übergossen die Tage der Lust, welche der Karneval bot, mit einem eigenthümlichen Zauber, und vindictiv den höheren Künsten ihr Recht. — Während die Liebertafel Passau der ersten Muße des Gesanges huldigte, und durch die Aufführung des Oper: „Der Tempel und die Juden“ von Marschner einen seltenen Genuss einer künstlerischen Leistung bot, gewährete der Liebertafel an Straubing und durch die sehr gelungene Darstellung der Karnevals-Oper von Julius Otto: „Die Mordgrundbrücke bei Dresden“ die hellsten Stunden froher Laune.

Gest. und Schatz vermittelnd gab die Liebertafel Landshut ein Fest des Lebens, ein Maskenfest, das zum Volksfest gehalten wurde, und durch die reiche Abwechslung, die es bot, alle Sinne beschäftigte.

Herrführung einer fruchtbrengenden Ordnung in politischer, ökonomischer und städtischer Hinsicht, sicherte seine kräftigste Unterstützung zu, und ermahnte die Dienstherren bei den schweren Pflichten, welche sie von ihren Dienststellen rechlich zu fordern haben, dieselben in Lohn und Cost gut zu halten.

Die für den landwirtschaftlichen Verein Bayreuth als Zweigverein des Landwirtschaftlichen Vereins von Bayern von der Versammlung angenommenen Statuten sind folgende:

s. 1. Zweit des Vereins ist: Förderung und Entwicklung landwirtschaftlicher Wissenschaften und Erfahrungen auf dem Wege öffentlicher Vorträge bei den Versammlungen und gegenwärtige Mitteilungen derselben über die Wirksamkeit des Landwirtschaftlichen Vereins von Bayern.

s. 2. Vereinsmitglied kann jeder Landwirt oder Landwirtschaftsfreund sein.

s. 3. Die Bewaltung und Leitung des Vereines führt das jeweilige Bezirks-Komitee des 1. Landgerichts Passau II. unter Aufsicht des jeweiligen Landgerichts-Vorstandes oder dessen Stellvertreters.

s. 4. Das Bezirks-Komitee führt über sämtliche Mitglieder des Vereins ein Namenszeichniss, und bestimmt den Tag und Ort der Versammlung.

s. 5. Die Vereinsversammlung „Bauerndahrtag“ genannt — wird jedesmal durch Ablösung eines seierlichen Gesetzesdienstes als Vor- und Danck für eine glückliche Aernte und Gedächtnisfeier für die aus dem Vereine verstorbenen Mitglieder eröffnet.

s. 6. Bei der Bekanntgabe des abzuhaltenden Jahrestages erlässt die Mitglieder, ob sie auch an dem bestimmten Mittagsmahl teilnehmen wollen.

s. 7. Ausstreten kann jedes Mitglied nach Belieben, nur wird der Wunsch ausgedrückt, daß dieses dem Komite angezeigt werden möchte.

s. 8. Wer 2 Jahrtage nacheinander bei der Versammlung nicht erscheint und seine Gutsbildung bekannt gäbe, wird aus der Liste gestrichen und als ausgetreten betrachtet.

s. 9. Zur Beileitung der laufenden Ausgaben werden die Anteile an dem Abonnementbeitrag für das Zentralblatt benötigt, und von jedem ordentlichen Vereinsmitgliede jährlich 12 Fr. Beitrag entrichtet.

s. 10. Abänderungen gezwängter Statuten werden jedesmal am Jahrtage besprochen und durch relative Stimmenmehrheit beschlossen.

(München, 24. Febr.) Nach einer hier eingetroffenen Nachricht sind am Zollfongress zu Wien die Artikel Tabal, Tabafabrikate und Schießpulver vom freien Verkaufe ausgeschlossen worden. Der Transit derselben soll zwar überall zulässig sein, doch sollen in Vereinstaaten, wo die Gegenstände Monopol sind, Eingangsvorboote gegen dieselben erlassen werden. — In neuerer Zeit sind in mehreren deutschen Staaten, so auch bei uns, Kriegs-Rakete gemacht worden, ohne zum gewünschten Resultat zu gelangen. Wie ich höre, wird nun bayerischerseits der Vorholztag gemacht, die gewöhnlichen Gefährtungen gemeinschaftlich auszuweichen und zu diesem Zwecke eine Kommission aus erfahrenen Artilleristen der betreffenden Staaten zusammenzurufen. — Nach einem vielsach verbreiteten Gerüchte hat Sr. Maj. der König den Armeebesitz wegen der darin

Obwohl sich der Strahl der Sonne des Gesanges in mehrfältigen prächtlichen Formen brach, so spiegelte sich doch in dem verkleideten, vlesländischen Spiele der glänzenden Farben immer nur der Abglanz des Vergnügens Alter, die an diesen Feiern Thät nahmen.

Die Aufführung der Oper „Der Tempel und die Jüdin“ ließ uns sowohl durch die trefflich ausgeführten Solopartien als durch die kräftig ausgeschütteten Mahlzeiten ansehen, sowie durch die wahrhaft glanzenden Kostüme vergessen, daß wir einer Provinzialstadt angehörten, sowie das Volksschiff Landshut und durch sein Aufgebot aller Künste, seine höchst sinnige Aufführung und die trefflichen Chöre seiner Sänger die Nähe der Haupt- und Residenzstadt München nicht verloren ließ. Julius Otto's humoristische Muße hatte sich in Straubings Mauern einen würdigen Tempel heiterer Laune gebaut, und Spiel und Gesang ergabten das zahlreiche Publikum, ohne auf mehr, als den Zweck aller Geselligkeit, auf Vergnügen Anspruch zu machen.

enthaltenden zahlreichen Pensionirungen nicht sanktionirt. So viel ist gewiß, daß diese Vorlage aus dem Kabinete ohne Sanktion wieder an das Kriegsministerium zurückgegangen ist. (München, 24. Febr.) Rächten Montag beginnt für das Jahr 1852; dieselbe wird bis zum 26. März dauern, woraus abgabt weicht eine außerordentliche Sitzung statthaft wird. In der ordentlichen Sitzung kommen zur Verhandlung: 6. Diebstahlshälfte mit 11 Angeklagten, 3 Fälle wegen Raub mit 5 Angeklagten, 3 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode mit 3 Angeklagten, eine Brandstiftung mit 2 Angeklagten, 1 Kindstod, 1 nächster Vorfall zum Kindstod und 1 qualifizierter Mord mit je einem Angeklagten, sowie 16 Fälle mit 24 Angeklagten. — Am nämlichen Tag beginnen auch die Aissen für Niederbayern; trotz unserer Bedeutungen vermögen wir aber bis zur Stunde noch nicht, uns das Verzeichniß der vor kommenden Fälle und die Geschworenenliste zu verschaffen. Dem war früher nicht so. R. d. R. P. 3.)

(Regensburg, 24. Febr.) Das „B. B.“ schreibt: Der Gauner, der vor einiger Zeit sich hier aufgehalten und für einen deßgl. Geistlichen, der aus dem Wogenland und Italien komme, sich ausgeben hat, treibt sich jetzt in Norden und zeigt sich in der geistlichen Kleidung die mit rothen Schnüren besetzt war. Dieselbe heißt Bruno Bankel, war früher Soldat, Detektiv, Eisenbruder und davon geschiedt, spricht einige Brocken lateinisch, hat schon viele Geistliche angeführt und schimpft wader über Papst und Geistlichkeit. Es ist unbegreiflich, wie ein solcher Mensch auch nur eine Stunde lang seine Gaunerlei treiben konnte und wie er jetzt noch frei herumgehen kann. — (Derselbe hat, wie man hörte, auch hier Gastrolen in diesem Chancce aufgeführt und gute Geschäfte dabei gemacht.)

(Günzenhausen, 24. Febr.) Legten Sonntag hat ein mäthender Hund unsere Stadt passirt und bei der Gelegenheit mehrere Hunde abgerissen, bis es endlich dem Polizeiholden Siebel gelang, ihm mit seinem Seitengewehr zu erlegen. Wenn man erwagt, daß wegen des an diesem Tage abgehaltenen Marktes eine große Menge Leute auf der Straße sich befand, so kann man es für ein Glück halten, daß nicht größeres Unglück angerichtet wurde. Die abgerissenen Hunde sind bereits erschlagen und überhaupt die Hundepolizei sehr verschäfzt. — Ein Bauer aus unserer Nachbarschaft, Lotter von Eubenberg, wurde an demselben Sonntage auf dem Rossmarkt in Ansbach von einem Pferde in die Lenden geschlagen. Er fuhr am Tage darauf zu den Seinen zurück, machte den Weg von der Straße bis zum Dorfe ohne Beschilderung zu Fuß, habt aber nach ganz kurzer Anwendung in seinem Hause.

(Frankfurt, 23. Febr.) Die Bundesversammlung lud vorgestern wieder eine Sitzung, die zweite in letzter Woche. Die Sitzung war von mehrstündigem Dauer. Wie verlautet hat Preußen den Auftrag gestellt, es seien die Verhandlungen über die Flottenangelegenheit nicht in Resümee der Protokolle zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sondern seien die Protokolle darüber vollständig der Öffentlichkeit zu übergeben. — Der königl. preußische Bundesstaatsgelehrte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, hat sich vorgestern von hier nach Berlin begeben. Bis zur nächsten Sitzung der Bundesversammlung wird seiner Rücksicht entgegengesehen.

Mögen unsere niederbayerischen Sängervereine immer mehr ihre Aufgabe lösen, rings um sich edlen Sinn für das Schöne zu weden und zu mildern die rauhere Sitte, zu heben die allgemeine Bildung, zu verehren und zu verklären das prosaische Alltagbleben! —

(Die Verbrennung der Leiche des Oberpriesters von Klonglong.) Ein junger Volentiar auf einem Bremer Kaufmannsschiff bringt eine Erzählung über die Verbrennung der Leiche des Deva, Argo, Oberpriesters und Rabschafe von Klonglong auf der Sunda Insel Bali. Nach indischer Sitte wurden seine sämtlichen Frauen ihm im Leibe nachgeschobt, d. h. sie stürzten sich selbst in die Flammen, die Leiche ihres Herrn und Gebieters vergebten. Es war am 17. August 1850. Wir hatten (erzählt der junge Bremer) unser Standpunkt vor den Todesgerüchen der Weiber genommen. Hier warteten wir einige Stunden, bis die Opferungen, die dem Leichnam des Deva Argo gebracht wurden, so-

(Frankfurt, 23. Febr.) Aus Riga über Kotterdam eingegangenen Nachrichten zuwohl ist die früher von mehreren Zeitungen gegebene Mitteilung von einem Verbot der Betriebe. Ausfuhr aus Riga durchaus ohne allen und jeden Grund. Niemand denkt dort auch nur an ein solches Verbot; selbst in den Jahren 1846 und 1847, in welchen viel höhere Preise als jetzt vorherrschten, ist ein solches Verbot, obgleich die russischen Edelleute damals um ein Verbot bei der Regierung nachsuchten, verworfen worden; um so weniger könnte man jetzt eine solche Maßregel von der Regierung erwarten.

(Mainz, 23. Febr.) Heute erhielt Hr. Engelhardt, französischer Konsul und Kommissär bei der Rheinpfalzabfahrtskommission darüber, seine Ernennung als konsularischer Minister und außerordentlicher Gesandter der französischen Republik bei dem großherzoglichen Hof zu Karlsruhe. Die Anerkennung des gebürgten und humanen Mannes, der seit 33 Jahren in bisheriger Stadt gern sein Amt ausübte, und sich allgemeiner Achtung und Bewunderung erfreut, erzeugt bei den zahlreichen Freunden derselben lebhafte Thilnachme.

(Offenbach, 22. Febr.) Gestern Abend um 8 Uhr ist es der hiesigen Polizei gelungen, ein fremdes Individuum zu verhaften, das eine ziemliche Anzahl falscher Kassenhelme bei sich führte. Schon seit mehreren Tagen demselben auf der Straße hatte der Polizeidienstler Arier die Gelegenheit wahrgenommen, den gesuchten Späulanten nur kurz vor seiner vorgehabten Akerle nach Seligenstadt in jüdern Gewahram zu bringen. Ohne Zweifel werden sich nun die Händen zeigen, welche zu dem Entlasten laufen, dass diese neue Sorte „Echene“ produziert, wegen deren dieser Tage ein hiesiger achtbarer Kaufmann einige Tage in Frankfurt arreliert vor, nämlich weil er einen falschen 5 Thalerhelm abzugeben versucht, den er hier eingenommen habe.

(Stuttgart, 24. Febr.) Heute handelt eine Vereinigung zum Zwecke bleibender Armenunterstützung vom 1. März bis zur Ernte statt. Der von einer Kommission vorgelegte Plan wurde nach allen Seiten beraten, angenommen und eine Kommission zu dessen Ausführung bestellt. In den nächsten Tagen werden sämmtliche hiesige Einwohner von Weitem benachrichtigt werden.

(Leipzig, 22. Febr.) Die Phrenologie beginnt hier ihr Studium zu spielen. Ihr Vertreter, Hr. Scheve, lässt sich nicht abhalten, und obgleich Schweiz und Ernst ihm entgegentreten sind, wird meigen sein erster Vortrag stattfinden. Er hat unter seinen Freunden namentlich die Gläubigen, die da sagen: Wenn die im Hirn angeborenen Sinne wirklich vorhanden sind, so hat jeder Verbrecher auch seine Gnuslubigung für sich und die Tugend gilt nicht mehr; ich habe den Mord in meinem Gehirn, kann also nichts anders. Und der Helmuth hat keine Geltung mehr, denn der Mensch, der diesen Sinn hat, hat gar keine andere Wahl als edelmütig zu denken und zu handeln. (Die Gläubigen vergessen bei ihren Einwendungen nur ihre Ehre vor den Erdfürsten.)

(Kiel, 20. Febr.) Die Binn- und Kommissärs werden morgen Mittag mit dem Dampfschiffe „Gella“ nach Copenhagen abgehen. General von Thümen ist heute in Altona, um von dem F.M.R. von Gedächtniss Abschied zu nehmen. Heute Nachmittag um 3 Uhr gehen die beiden Einheitsattali-

wie die andern Prostitutionen und Heilerlebnisse vorüber waren. Die übigen Radtschäler der Insel, die verstreuten Ober- und Unterpriester sowie die ganze Menschenmasse waren nach und nach herangetreten, indem das Volk die großen tragbaren Thürme, in denen sich die Weiber des Teufels Argos befanden, mit sich schleppte; dieselben blieben während der ganzen Zeit des Opfers in ihren Gestalten, wo sie, auf den zum Feuer bishöfenden Brüden liegend, mit der größten Ruhe sich ihre Haare zurechte machten, den Körper einschauten und allerlei Andockungen in Beiseite der besteten Schürze des Feuers gaben. Endlich wurde der Leichnam des Radtschälers angegründet, und mit dem ersten aufsteigenden Rauch wurden auch die verhängnisvollen Planten hinaufgeschoben. Eine von den Weibern nach den andern ging dann auf das äußere Ende der Planten dinaus, verzichtete noch ein kurzes Gebet und sprang, ohne sich zu bedenken, in die Flammen, während eine ihnen auf den Kopf gesetzte Lanze, sobald sie in die Glut kam, davonflog und nach der religiösen Ansicht der Kalasen ihre

lone, welche zur Besiegung Rendsburg bestimmt sind, mit einem Erztrage vom hiesigen Bahnhofe ab. Von einer Ausweitung vorwärtssicherer Offizielle ist nie die Rede gewesen; wohl aber mag den Herren unter der Hand angedeutet worden sein, daß es angemessen sei, im jetzigen Stadium unserer Sache ihren Wohnsitz aufzuhalt des Landes zu nehmen.

Schwed.

(Tessin.) Der Erzbischof von Mailand verhangt Sanktion über jeden Priester seiner Diözese, der ohne seine Genehmigung eine Stellung in dem Postlego-Seminar übernehme. Solche Priester dürfen nicht mehr Messe lesen und überhaupt keine geistlichen Funktionen in sämtlichen drei Thälern ausüben. Der Erzbischof spricht zu gleicher Zeit seine Besiegung aus, daß bis dahin noch kein Priester eine solche Stellung übernommen habe.

Neuere Nachrichten.

(München, 25. Febr.) Der hiesche „Vollbote“ hat für die nothwendigen Schiffart und Rhönwohner bereits 5014 fl. zusammengebracht; die Größe dieser Sammlung besteht sich aus dem Umstand, daß hier keine andere Sammlung besteht und man um seinem Wohlthaligkeitsschiff zu genügen, genötigt ist, die Unterstützung bei diesem Organe zu depositiren, wenn man dieses persönlich auch verhorrohrt, da es sich lediglich um die gute Sache handelt. Andere Blätter, welche gleich beim ersten Bekanntwerden der Roth in ihren Gegenenden, um die Erlaubniß eine Sammlung vereinzelten zu dürfen nachsuchten, haben zur Stunde noch keinen Bescheid erhalten. So viel zur Gemüterhebung auf eine Innsammlung dieses Blattes, daß andere Blätter, welche das Wohl des Volkes seits im Munde, bei dieser Veranlassung thätiglich das Volk im Stiche lassen. Der hiesche Geschäftsbetrieb hat ein Haftensmarcat erlassen, in welchem zur Religions- und Städtischen ernannt, über die Verdienste des Teit manch wahrer Wort angesprochen, zugleich aber das Volk vor der schlechten Presse gewarnt wird.

(Wien, 26. Febr.) Mit alterthümlichster Entschließung vom 12. d. M. ist eine Umlage von 3 kr. auf jeden Guider den direktor Stiener zur Bedeckung der Landesförderungsstiftung im Königreich Ungarn für das Verwaltungsjahr 1851 — 52 beschlossen worden.

(Kassel, 24. Febr.) Obergerichtsanwalt Henkel hat sich freiwillig im Kastell fühlt. Derfelbe hatte sich seit seinem plötzlichen Verschwinden von hier in Oldendorf und Hameln aufgehalten, um einige sehr wichtige Geschichte zu ordnen, die er seine Hoff antritt. Am ergangenen Donnerstag ein Bruder Henkel.

(London, 24. Febr.) Lord John Russel hat in der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärt, die Königin habe die Entlassung des Ministeriums genehmigt und Graf v. Derby dem Auftrag Ihrer Majestät, ein neues Cabinet zu bilden, sich unterzogen. Das Parlament ist bis zum nächsten Freitag den 27. vertagt. „Standard“ bestätigte die bereits mitgetheilte Ministerliste.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 26. Februar.) Silberagio: 231.

Sechs gen Himmel trug. Kein Schrei ließ sich hören, und in höchstens fünf Minuten waren seben menschliche Wesen, die wir noch eben wohl und munter gesehen, deren Stimmen wie gehobt hatten — Abre. Von den vollen runden Glädern, die sich eben noch in die seltsamsten Bewegungen ihrer teiljährligen Länge geschleift hatten, von den langen, schwärmigen Haaren war nichts mehr übrig. Die ganze Gesichter gingen so schnell vor sich, und der augenblickliche Eindruck wirkte so stark auf mich, daß ich mich in einer Art Bestürzung befand, aus welcher mich erst der entsetzliche Geruch erweiste, der zu uns herüberdrang; wie hatten nun genug gegeben. Die nachfolgenden Ceremonien hatten nach einem solchen Anblick ihre Interesse verloren. Wir ließen den Leichnam des Radtschälers räuchern wie er wollte, und machten uns auf den Heimweg nach der Stadt.“

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Theater in Passau. (Oberschlesien.)

Vor Donnerstag den 26. d. die bislang
ohne besuchte, und das Volkstheaterstück
„Deborah“ sah, wird gewiß in der Durch-
führung dieses gewünschten Werkes nicht ent-
tötet haben. — Diese übrigens der Worte
nächst zu sein, ohne besondere Kun-
stüberträge für theatralische Leistungen sich
bedienen zu können, muß nur bedauert wer-
den, über solch ausgesetzte Vorstellungsmöglie-
keiten nicht auftreten und sich in
dieser Weise nicht ansprechen zu können,
um in vollem Maße am Brau Heida
Heibel-Müller — Deborah — und
Herrn Heibel — Lorenz — das Lob zu
spenden, welches diesen bei Durchführung
ihrer Künste verdienten, und die uns
den Gangpunkt des künstlerischen Ge-
mäldes „Miller“ vorzuführen das Vergnün-
gen macht.

300 Gulden

find auf rechte und schiere Hypothek aufzu-
leihen. Das Ubr. 316. (1)

Pastilles von Bad Rippoldsau.

Diese rühmlich bewährten Pastilles mit doppeltlöffelsaurem Ratten von
Rippoldsau, sind als ein vorzügliches Mittel bei Verstopfungen und Magen-Er-
scheinungen, bei Hämorrhoiden und Gicht, Nieren, Harn- und Geschleidern &c. &c.
in etiquettierten Schachteln zu 4 Loth mit Gebrauchs-Anweisung zu 28 Fr. zu
haben bei Herrn Apotheker

Kessler in Passau.

278. (2)

Haupt-Depot in Augsburg in der
3. A. Schlosser'sche Buch- & Kunstdruckhandlung.

Anzeige.

In einem der beliebtesten und bedeutendsten Märkte, an der Ecke des Haupt-
strasse zwischen Linz und Passau gelegen, ist ein annehmliches Gasthaus mit
oder ohne Fahrtkarte wegen Familienehrenabilitäten unter vortheilhaftem Bedingungen
aus freier Hand zu verkaufen.

Außerdem das selbe im betreffenden Markt für Fremde durchaus das geeig-
netste Abstellquartier bietet, an Räumlichkeiten und Appartements nichts zu wün-
schen übrig läßt, giebt auch ein Komptoir von 25 Joch der besten Nieder und
Biesen dazu.

Wohlhabende Kaufleute ohne Zwischenhändler ertheilt aus Geselligkeit sowohl
auf mündliche Anfragen als frankire Briefe nähere Auskunft die Expedition
d. Blattes. 147. (3)

Anwesen-Verkauf.

Unterschreiter ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend aus einem ganz
schön und gut gebauten Hause auf dem schönsten Platze, worauf die
Fragner- und Oelerer bestens betrieben wird, sammmt Einrichtung
aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann die Hälfte des Kaufhüllings
zu 4 Prozent liegen bleiben.

289. (2)

Nähere Auskunft ertheilt auf frankire Briefe der Eigentümer
Joseph Erhard,

In dem sehr gewerblichen Städtchen Osterhofen ist die als einzige sich
dort befindliche
reale Färbererei nebst Haus, Ökonomie-Gebäuden, Garten und
Grundstücken

aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäude sind im besten Zustande, die Färbererei aus Vollkommenheit ein-
gerichtet und im rentabelsten Betriebe, die Gründlichkeit bester Qualität.

Bemerk wird, daß vorhandener Verhältnisse halber dieses Anwesen billig ab-
gegeben wird, und vom Kaufhülling 3 — 4000 fl. als erste Hypothek liegen
bleiben können.

186. (3)

Näheres auf frankire Briefe bei
Anton Holzer,

Färbermeister in Osterhofen.

Liedertafel.

Samstag den 28. Februar:

Conversation.

Der Auszug. 315.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 29. Februar Nachmittag
als am sogenannten weißen Sonntag,
nun, wie es auch in den früheren Jahren
üblich war, zu Ehren der weiblichen Ange-
hörigen der Herren Vereinsmitglieder eine
angenehme Wandertour zu Herrn Leb-
zeller Friedl über eine Stiege hat. Meth-
warz war ein beliebter Gewand unserer Fre-
unde und wird besonders an diesem Tage
noch immer gerne gerufen. Es lädt da-
bei die P. T. Herren Vereins-Mitglieder
mit ihren Angehörigen zu einem recht zahl-
reichen Besuch ein.

Der Auschuss.

Für Mühlen- und Gewerbe-Pestige und
Kampen, Spindeln, Weutelga-
beln zu haben bei Ignaz Seidl
317. (a) in Passau.

Der Unterzeichnete ist wegen vorhabener
Reise nach Amerika gesonnen, sein ganz neu
gebauter zweckwirksamer steinernes
Wohnhaus, enthaltend eine große Werk-
statt, geräumige Wohnzimmer nebst Küche
und Gemüle, oben 4 beliebbar Zimmer,
2 Holzboden, einen Schweinstall, Bade-
und Burzgärtl, nebst reicher Schrei-
nergerechtigkeit und Werkzeug aus
freier Hand zu verkaufen.

Christian Jakob Koller,
318. Schreinmeister in Orlenburg.

Heute Samstag den 28. Februar faire
im Gasthause des Herrn Niedermayer
zu St. Ulrich eine

musikalische

Abend - Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einlädet

G. Ponset.

314. Anfang bald 8 Uhr.

Sonntag den 29. Februar zu Herrn
Koller-Brau.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 29. Februar 1852.

I. Vorstellung im V. Abonnement.

Marie-Anne,

Ein Weib aus dem Felde.
Großes Volkschauspiel in 3 Aufführungen
von Denner und Mallan.

Herr Heibel-Müller, t. b. Hofschauspielerin
die Rolle der Marie-Anne, und Herr Heibel, t. t. Hofschauspieler vom
Hofburgtheater zu Wien die Rolle des
Remy als Gäßl.

Die Theater-Direktion.



Milde Gaben für die Not- leidenden am Speiss-

Übertrag: 95 fl. 24 fr.
Von W. — fl. 26 fr.

Summa 96 fl. — fr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Geboren am 26. Febr.: Graniola, ehe.
Kind des Hrn. Georg Hollwey, Schnell-
vermehrers zu St. Nikola.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Februar.
(Zur goldenen Krone.) H. H. Neubauer v.
Windisch, Hermann v. Küch, Gopinger
v. Augsburg, Globen u. Schwarz v. Mühl-
heim, Hanemann von Regensburg, Käte
Hofmann, Schwabmacher v. Hildesheim.
(Zum grünen Engel.) H. K. Käte, Ga-
geber v. Wolfstein, Mezger, Bildauer v.
Oberhausen, Haag, Gruber v. Neuwest.
Kiel, Wote v. Graefen.

Born. Preis.
Jährlich 1 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Druckungen
nehmen alle 1 fl.
Postkarten und
Post-Gedenkt.
seine Briefe,
Zeitung u. Co.
postillen zu je
der Zeit an.

Inf. Gebühr.
Die Inhaltige
Postzettel wird
mitgebr. berech-
net, u. erst bei
mehrmal. Ins-
fernd bedürfende
Ermaßigung ein.
Creditation:
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

Nr. 60.

1. März 1852.

Deutschland.

(München, 26. Febr.) Das heute erschienene lgl. Regierungsblatt No. 10 enthält mehrere Bekanntmachungen, wonon die 1. den deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein, die 2. den Vorsitz des Kreisels 12 des Gesiges vom 23. Juli 1850 über die Errichtung des Kunststrassen im Königreiche Bayern betreibenden Fahrtwerts, und die 3. die Einverleibung des Dorfs Dampach in den Bezirk des Landgerichts Hachau berichtet; — den weiteren Inhalt bilden Dienstes-Nachrichten &c. &c.

(Straubing, 26. Febr.) Bei der am 1. f. M. beginnenden Schwurgerichtsfeierung dasten kommen 16 Fälle zur Verhandlung, darunter 2 Fälle wegen Brandstiftung ersten und höchsten Grades, 3 wegen Raubes, 7 wegen Totschlags und Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, 1 wegen Körperverletzung dritten Grades, die übrigen wegen Diebstahl.

(Pfarrkirchen.) Am 19. Febr. fand ein Pflichtdienst statt, wobei durch eine kleine Verlosung zum Besten der Notleidenden am Rhöngebirge eine Summe von 31 fl. 28 kr. sich ergab. —

Der Notstand im Spessart und auf der Rhön steht nicht mehr vereinigt da. Nach der "Gothaischen Zeitung" herrscht nicht mindere Bedrängnis unter der ärmeren Bevölkerung des Thüringer Waldes. "Die weinen Karlsfeln, welche die Armen geerntet, sind schon vor Weihnachten aufgehebt: an Verdienst fehlt es gänzlich, nicht einmal um das Brot gibt es Arbeit. Von der Reis' gebraucht, verlaufen die bedrängten Menschen ihre Hausräume, stehn ihre Jügen, die ihnen das Schmal für ihre Suppe geben müssen." — Wo möglich noch traurigere Berichte bringen die "Württembergischen" Blätter, denn dieselben melden neben dem stellen- und bezirkweise grausenden Mangel noch Gräueltaten von Diebstahl, Raub und Mord, welche durch Roth und Grend hervorgerufen werden. — Aus dem Nassauischen lauten die Berichte gleichfalls so betrüblich als bedenklich.

(Frankfurt, 25. Febr.) Das "Journal" schreibt: In unserer gestrigen Nummer ist die Nachricht enthalten, daß Preußen den Wunsch ausgesprochen hätte, die Verhandlungen in der Flottille nicht mehr durch die bekannten Redakteure der Oberpostamtszeitung, sondern durch den Abdruck der Protokolle selbst zur Veröffentlichung zu bringen. Sicherlich bemühen nach, hat jedoch Preußen einen noch weitergehenden Antrag dahin gestellt, die Proto-

cole der Bundesversammlung unverzüglich zu veröffentlichen, und zwar nicht mehr wie bisher, ausschließlich durch die Oberpostamtszeitung, sondern durch eine besondere Sammlung, wie dies auch bis zum Jahre 1824 geschehen ist.

(Berlin, 23. Febr.) Es ist mehrfach behauptet worden, daß Österreich, wie Hannover ein Recht habe, zu den Vorbereitungen der Zollkonferenzen zugezogen zu werden. Wie unrichtig diese Behauptung ist, mag sich aus folgender Darlegung des Rechtsverständnisses ergeben. Der Septembervertrag ist lediglich zwischen Preußen und Hannover abgeschlossen: Preußen hat ihm nicht, wie andere Verträge, mit Vorbehalt der Ratifikation der übrigen Zollvereinverträge, als größte Zollvereinregierung kontrahirt, sondern als eine von 1834 an selbstständige Macht, indem von da an den Zollvereinsverträge nicht mehr gelten. Die im März einberufene Konferenz hat den Zweck, neue Verträge und zwar mit Erweiterung des früheren Gebietes durch das des Steuervereins zu erneuern und dabei einzelne neue Tarifpositionen mit Hinblick auf die Bestimmungen des Septembervertrags zu beantragen; erst, wann dieses geschieht, wird die Rede davon sein, wie sich ein Handelsvertrag zwischen diesem Kreise und Österreich abschließen ließe, was wahrscheinlich so vermittelt wird, daß zwei oder drei Regierungen Kommissarien schicken, die vorläufig im Auftrage des neuen, mit 1854 ins Leben tretenden Vereins ihre Unterhandlungen mit Österreich führen.

(Berlin, 24. Febr.) Herr v. Bismarck-Schönhausen wohnte heute bereits der Sitzung des II. Kammer bei. (Magdeburg, 21. Febr.) Die "Kaiserlichen" (so werden hier seit 1831 die österreichischen Truppen noch immer genannt) sollen auf höheren Militärdienst nicht bloss morgen, sondern alle Tage, so lange der Durchmarsch dauert (bis zum 3. März), mit Punkt bei ihrer Ankunft empfangen und auf ihrem Marsche vom Hamburger Bahnhof durch einen Theil der Stadt bis zum Leipziger Bahnhof mit Punkt begleitet werden, wozu jedes der hier garnisonirenden Regimenter eine bestimmte Anzahl seiner Männer zu stellen hat.

(Kassel.) Die Verurtheilung der Mitglieder des kurfürstlichen Ständeausschusses durch ein Kriegsgericht ist ein sündhaftes Ereignis in der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. Der Eindeut, welchen diese Tragödie nach allen Richtungen hin gemacht hat, wo noch etwas anderes anerkannt wird als die brutale Gewalt, spricht sich auch

Nicht politisch.

Der schwarze Hund.

Eine Geschichte aus dem Althausengebiete.

Es ist nichts Selenes, daß in alten Schlössern schwarze oder weiße Frauen herumgehen; da ist die weiße Frau auf dem Schloß zu Berlin, die weiße Frau auf dem Schloß zu Neubaus, die Bertha von Rosenberg, welche zu Wien in der Schottenstraße begraben liegt, die Gräfin Orlamünde aus der Schwabenburg zu Ulm u. s. w.

Aber hat Ihr schon von einem schwarzen Hund gehört, der als Gespenst, als wirkliches Gespenst umging? — Ein schwarzer Hund als Gespenst — es Klingt lächerlich, aber wirklich rein toll, aber die Geschichte hat sich wirklich begeben, und zwar gar nicht so lächerlich für die dabei Beobachteten, im Gegenteil.

Sie begab sich zu Hamburg im Anfange des vorigen Jahrhunderts und wurde uns von einem Enkel dessenigen

mitgetheilt, der eine Hauptrolle in der Geschichte spielt. Wie erzählten, wie uns selbst erzählt wurde.

Im Jahre 1712 kam ein fremder Handelsmann aus Danzig nach Hamburg. Die Erinnerung dieser beiden alten, berühmten Handelsstädte von einander ist durch die Art, wie man in neuester Zeit reiset, so geringe geworden, daß eine Fahrt von Danzig nach Hamburg und umgekehrt nur noch als ein Ausflug betrachtet wird.

Damals aber war eine Fahrt zwischen hüben und drüben noch eine Reise, die, wenn es gut ging, zu Lande unternommen, später eine Woche währete, denn die Wege waren auch in der besten Jahreszeit spottisch schlecht, und die Art der Versorgung der Reisenden eben so kostspielig wie mangelhaft.

Dazu kam noch, daß die Landstraßen sehr häufig durch herumtreibendes Bauerngesindel unfruchtbar gemacht wurde. Die Unfruchtbarkeit machte damals zwar keinen Prozeß und hing

in den konservativen Blättern unverholten aus. — So rukt z. B. der Korrespondent der ministeriellen „Hannoverschen Zeit.“ aus: „Es ist vielleicht noch niemals ein solcher Prozeß, ein Prozeß, bei welchem es sich um die beispielhaftsten politischen Fragen, um die Bedenken gegen Einrichungen handelt, welche die Rechte, die Freiheiten, die Wohlfahrt eines Landes zu sichern bestimmt sind, — der Entscheidung eines Garnisonsgerichtes unterzogen gewesen!“ — Es ist überflüssig vieler einfacher Ausdeutung, etwas hinzuzufügen. Wo die Thatsachen sprechen, mag man und jeder schwören.

(Aulda, 22. Febr.) Ungeachtet nach und nach eine gleiche Anzahl von Gesindel aus diesiger Stadt und Umgegend eingezogen wurde, so nehmen die jetzt täglich vorstommenden Diebsbände und Einbrüche immer noch nicht ab, und erst gestern das Nachmittagswueken abermals nicht weniger als 13 Mitglieder männlichen und weiblichen Geschlechtes, zusammenlich zu einer Diebsbande vereinigt, innerhalb unserer Mauern angehoben. Eine der Diebsgeschenke soll auf der Reise nach Frankfurt sein, um alle gehohlene Sachen von Gott und Silber zu verwerthen und ist ihm ein Polizeioffizier nachgelendet worden. Da die bisherigen Gejängnisse nicht ausreichend Platz haben, so haben die Diebe zum Theil in den Gefangenennähe gelegener Nemicer unterdrückt werden müssen. — Theuerung und Erwerbstoligkeit haben sich allerdings hier außerordentlich vermehrt; das Eind auf dem Lande ist noch größer, und durch die Bundesrepublik ist es den Gemeindelassen und der Petrarchothäufigkeit unmöglich geworden, helfend einzutreten, so daß Noth und Verpeistung allerdings als wesentlicher Grund der Attentate auf fremdes Eigenthum angesehen werden muss.

(Wiesbaden, 24. Febr.) Bei uns werden jetzt Ehren, von dem Prediger Dr. Eduard Dittler eingelegt, von der Regierung als Konkubinate betrachtet. Bereits ist einem von Toller getrauten Paare die Belebung zugesgangen, sich sofort nochmals und zwar von einem bestätigten oder evangelierten Seelsöhnen trauen zu lassen.

(Wiesbaden, 24. Febr.) Gestern ist der bisher Turn-Verein politisch aufgelöst worden. Das hezg. Polizeikommissariat hat den Mitgliedern des Vorstandes das Ausschungsdecreet in Folge höheren Auftrages bekannt gemacht und jede ferne Verksamung des Vereins und sogar den Bruch der Turnhalle bei Strafe untersagt. Zur Auslandserziehung seiner Vermögensbeschäftigung ist dem Turnverein gestattet worden, noch eine lezte Generallversammlung abzuhalten, welche längstens in 14 Tagen stattfinden muß.

(Mainz, 23. Febr.) In unseiem denabgabarten Ludwigshafen (früher Rheinhain) hat die Baufust nicht abgenommen, und wir sehen nach und nach ein schön gebautes Städtechen entstehen, das mit Vollendung des jenseitigen Befestigung erhalten kann. Vor dem Hauptzollamtgebäude sind neue feste Uterbauten in Angriff genommen, eben der Güter vollendet sein. — Heute waren eine Menge Fremder aus der Umgegend von Heidelberg, Speyer, Neustadt, Frankenthal u. a. in diesiger Stadt. Man gab nämlich halb 11 Uhr Morgens den Weltumsegler wider Willen, oder 'ordinentlich' anzieht, da sie gut gegeben wird, und die von dem

weiterzuhenden Mühlhäuser angefertigten Dekorationen und Majoliken so ausgezeichnet sind, daß er auch heute wieder (Kärlbrücke, 20. Febr.) Vor zwei Tagen wurde hier eine Beilage zur „Haans. Oberpostamtszeit.“ wegen eines Artikels, der die neuerdings von verschiedenen Blättern behandelte badische Thronfolgestrage zum Gegenstand hatte, mit Beschlag belegt.

(Aus Thüringen, 24. Febr.) Die Weimarische Thüringische augem. Zeit.“theilt mit, daß der Herzog von Sachsen von Bayreuth ist, auf der nach seinem Vaterlande gerichteten Scholungsschule in Aegypten angelkommen und bezeugt in Suez gelandet sei. Der Pasha hatte ihm sogleich zwei Kuirzagen geschenkt und bis Cairo 16 Relais legen lassen, so daß der Herzog diese rechte Strecke in 9 Stunden zurücklegen könnte.

(Stuttgart, 23. Febr.) Dem Bernehmen nach ist die von auswärtigen Blättern gemachte Angabe, als sollte in Nähe eine weitere Versammlung der Polizeivikarioraten deutscher Staaten in Frankfurt stattfinden, völlig ungründet.

(Sigmaringen, 20. Febr.) In der Nacht von dem 18. auf den 19. d. W. wurde in Bingen (bei Sigmaringen) ein Haus in die Luft gesprengt. Der dortige Kaufmann Schmelzmaier hatte außerhalb des Dorfes an der Straße nach Sigmaringen ein neues Haus gebaut, das nun in den nächsten Tagen hätte bezogen werden sollen. Unter andern Gejängnissen, die darin aufbewahrt wurden, war auch ein Jäger mit Pulver gefüllt. Dieses geriet, ohne Zweifel durch angezogtes Feuer, in Brand und jagte die Stücke des zerstümerten Hauses in die Luft; mehrere Menschen trafen die benachbarten Häuser und richteten Schaden an. Es soll nun eine Untersuchung eingeleitet sein, um wo möglich den Thäter ausfindig zu machen. Da man schon einige Spuren von ihm hat, ist und nicht bekannt. Es wäre um so mehr zu wünschen, daß die strafende Hand des Gerechtigkeitsden Mittschäters erreiche, da sich bei uns (besonders in dem sog. Oberland, im Oegenloß zu den Begriffen Haigerloch und Blatt) die Brandhändler in den letzten Jahren so sehr vermehren, daß die Haushälter im Allgemeinen sie gehörfreie Abgabesezuen, als das sog. Braublaßengeld.

(Hamburg, 22. Febr.) Das Urteil, welches von Seiten des Niedergerichts in seiner Eigenschaft als Preßgericht gestern Vormittag in Sachen des Mar'schen „Mephistophelen“ contra Louis Napoleon, und der Richter „Reform“ c. den Polizeibeamten Böker in St. Pauli, Substituten seines Vaters, des dortigen Vogts, abgegeben wurde, hat hier sehr übersieht. Marc, der seine Verhölung selbst geführt hatte, ist nämlich regen Beileidigung einer „befreundeten Regierung“ durch Schrift und Bild in 50 Marl Straße (der Staatsanwalt hatte 300 Mt. beantragt) und in die Prozeßfolten verurtheilt, Richter dagegen, für den Dr. Gallois plaidirt hatte, freigesprochen und die Tragung der Kosten dem Staatsanwalt aufgerichtet. — Heute am frühen Morgen hat sich hier ein sehr unangenehmer Vorfall ereignet. Der Sohn des Kommandeur unierter Bürgergarde, des Obristen Riel, soll, wie es heißt, in halbtrunkenem Zustande beim Vorübergehen vor einer öst-

was sie sing; allein aber mit dem Bangen war es schlecht besetzt, und so nicht ein Gauner in allmähiger Sicherheit den Gerichtshäichern selber in die Hände lief, war es in der Ordnung, daß keiner gefangen und folglich auch nicht gehalten wurde. Unter solden Umständen und bei der christlichen Gedanken Bekennung unserer Vorläufern unterließ es keiner, vor eine Relie antein, ehe er von seinem Hause schied, welches er erzielte, „um Lebens- oder Siebenwillen“, das Herr, er erzielte einen Christliches und erzügliches Erfolge, er den Wätern der Stadt, in der er lebte, verließt, so ihm näher oder fernere standen, einen ruhenden Abschied genommen, trat er vorlich und wahrhaftig seine Reise an, Herr, Herr Georg Lafrenz, gehalten, und hatte dem sonst eine fast lange Abhöhung vorgezogen, daß er wohl lieber hielten, lebenskräftigen Mann, als er in den Reisewegen lieg, die ganze lange Fahrt ausgegeben hätte, wäre die Sache, um

welche es sich handelte, nicht gar so wichtig, nicht seine persönliche Annehmlichkeit in Hamburg unerlässlich gewesen. In diesem bald schwante die Entblößung des Herrn Georg, und nach einer zwar mühseligen und langsamem Fahrt — (die Jahreszeit war schon weit vorgeschritten, und konnten nur kleine Tagezeiten gemacht werden,) langte der Danziger Kaufmann in der alten Hamonia an.

Nachdem er sich in dem Gasthause, wo er sein Absteigen Quartier genommen, hinlänglich von seinen Reisegepäck erhabt hatte, säumte er nicht, sich bei seinem Geschäftsfreunde, Herrn Jakob Gröger, anzumelden zu lassen und kurz darauf sich selber in derselben Behausung, in der Reichsstraße, zu begeben.

Er wurde dort auf die Besitz empfangen und gästet, wie die Hamburger sind, pünktlich Georg Gröger beinahe, daß Herr Georg Lafrenz, anhaft bei ihm, in einem Gasthause seine Wohnung genommen. Herr Georg jedoch ließ es gut sein und blieb in seinem Gasthause wohnen, denn er hatte sich

reichischen Kaiser mit mehreren Österreichern in Streit geraten sein, sich des Gewehrs eines Österreichers demächtig und auf seine Gegner angelegt haben. Noch rechtzeitig am Schluss befindet, wurde er auf die österreichische Hauptwache auf dem Gänsemarkt gebracht, wo er noch gegen Mittag gefangen lag. Die öfterwähnten bissigen Bürger Fischi und Seubert sind vom Winterbaum nach der von Hanzeaten besetzten großen Neumarktwache gebracht worden.

(Lübeck, 22. Febr.) Man hat wiederholt in den Zeitungen Süddeutschlands gesehen, daß unter den von König Karl von Bayern berufenen oder zu berufenen Gelehrten auch Emanuel Geibel genannt wurde. Obwohl ich nicht angeben kann, welcher Würftels dem abgegangen Zweiter in München angewiesen werden soll, kann ich Ihnen heute doch die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß es mit jener Berufung seine Richtigkeit hat. Geibel soll eine Professur in der Hauptstadt Bayerns übernehmen. Die direkte Einladung dazu erhielt derselbe vor einigen Tagen.

Frankreich.

(Paris, 22. Febr.) Die unmittelbaren und die mittelbaren klassischen Blätter unterlassen nicht, jede von dem Herrn Prinzen getroffen Maßregel ausführlich zu besprechen und zu zeigen, wer, wie, wo, was, warum dadurch getötet werden soll. Das Pressefach, jede Verleihung einer Eisenbahn-Koncession, die Aufhebung der Bagnoz, das alles wird mit weitläufigen Kommentaren begleitet. Dagegen über die Anordnung der Bildung einer aktiven Infanterie-Division in Lyon unter General Herbillon kein Wort. Und doch ist dies die erste ernste Rücksichtnahme in Frankreich. Doch wäre Manches darüber zu sagen, weshalb nicht in Paris, nicht in Boulogne, nicht in M. auch nicht in Straßburg, sondern Lyon eine solche aktive Division gebildet wird, und daß diese Formation beschlossen ist, nachdem in England die Militär-Organisation und die Berechnung des siegenden Heeres angekündigt war. Je weniger über diese Formation gesprochen wird, welche beweist, daß der Adler seinen Bild nach Süden richtet, sobald der Leopold seitens des Kanals sich freist, um so bedeutsamer erscheint sie.

Spanien.

(Madrid, 18. Febr.) Nicht weniger als 7 Blätter sind gestern mit Beischlag belegt worden: "Glamor publico", "Constitucional", "Racional", "Aviladado", "Opinion publica", "Epoca" und "Observador". — Heute steht Königin Isabella in feierlicher Prozession nach der Kathedrale. Um halb drei Uhr bezeichnete Kanonendonner den Augenblick der Ausfahrt aus dem Palast. Ein Multitum und 20 weiß gekleidete Jungfrauen mit Blumenkränzen eröffneten den Zug; ihnen folgten die Gränen von Spanien in ihren Galaveragen, und dann 12 mit je 4 Herren bespannte Wagen mit den Beamten des Hofstaates. Diesen schloß sich der Wagen des Infant Don Francisco de Paula an, des Vaters des Königs, von einer Etoile Rovatello begleitet. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier folgten in einem überaus eleganten Wagen; hinter demselben der Wagen der Königin, des Königs, der Kronprinzessin und ihrer Amme. Die Königin hielt die Prinzessin in den Armen. Alle Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, und alle Häuser waren dekoriert und die Balkone mit elegant gekleideten Personen angefüllt. Über den Wagen der Königin ergoss sich aus allen

dort bereitstehenden Balkonen Gusto eingerichtet und gefiel ihm auch der kleine, lustige Jungfernstaat mit seinem Bassin weit besser, als die düstere Reichenstraße.

Täglich aber zur bestimmten Zeit besuchte er den ehemaligen Herrn Gröger und kam immer in die heiterste Stimmung in seinem Gasthof zurück, denn seine Geschäfta gingen rasch und glücklich vonstatten, so daß er hoffen durfte, weit früher zu den Seltzigen zurückzukehren, als er erst selber gedacht.

Er säumte denn auch in der That nicht, nachdem das lebte Geschäft geordnet war, die Heimreise anzutreten und benötigte freudig die Gelegenheit in den bequemen Wagen des Sohnes seines Hausherrn bis nach Lübeck, wohin jener reiste, die Fahrt mitzumachen.

So reiste er denn ab und langte wohlbehalten in Lübeck an. Nach etwa acht Tagen kehrte der Sohn des Hamburger Gastwirtes zurück, bestellte viele Grüße von Herrn

Gedenken und von den Ballonen herab ein waher Blumenregen und der Volksjubel nahm kein Ende.

Neueste Nachrichten.

(Karlsruhe, 25. Febr.) Das Behinden des Großherzogs hat sich in den letzten Tagen wesentlich verbessert. — Dem Bericht nach hat heute die erste Staatsabholung bei Se. Ex. H. dem Prinzen Friedrich — als mit der einstwilligen Führung der Regierungsgeschäfte betraut — stattgefunden.

(Wien, 27. Febr.) S. M. der Kaiser ist gestern nach 4 Uhr Nachmittags in Triest angelangt.

(Paris, 26. Febr.) Die "Patrie" nennt Lord Melville's eventuellen Eintritt in das britische Ministerium wogen seiner Vertrautheit mit Louis Napoleon einen wichtigen politischen Schritt.

(Konstantinopel, 14. Febr.) Die Steuerabschaffung steht auf Opposition; mehrere Korporationen verweigern die Zahlung. Die Regierung hat dagegen die geeigneten Maßregeln angeordnet. — Das Ministerium Reichsteid scheint bestigt — Heute hatte der französische Gesandte Cavallot mit dem Minister des Auswärtigen eine Privatkonferenz. — Der Vertrag bezüglich Jerusalem ist bereits sanktioniert; alle christlichen Religionen werden in Hinsicht gleiche Rechte genießen. — Die türkische Marine zählt gegenwärtig 59 Dampfer. Gestern wurde die zwischen den Dilektoren der türkischen Dampfschiffagenten und den persischen Kaufleuten für 3 Jahre abgeschlossene Übereinkunft von den persischen Gesandten bestätigt. Waaren für Persien über Trapezunt werden nun von türkischen Dampfern übernommen. (?) — In Beirut sind ernsthafte Collisionen zwischen Katholiken und Griechen vorgekommen.

Berantworter Redakteur: Ernst Breez.

Unaufgeforderte Erklärung.

Der gleichzeitige mit unserer großen Nummer in der Donau-Zeitung erschienene, ebenfalls wortähnliche gleichzeitige nachträgliche Bericht über die Rückkehr des Landwirths Wermuth am 1. Februar zeigt nicht und die Übereinstimmung auf, daß der Herr Verfasser wohl in der besten Absicht, jedoch gegen alles journalistische Gewissen, bei den Zeitungen daher mit gleichem Material bestellt hat, wofür wir unsresfalls hiermit verbindlich danken, zugleich aber den gehörigen Ausdruck unseres Wermuth gegen unser Schriftblatt hinsicht seinem ganzen Dasein auch zurückzunehmen. A. d. A. P. S.

Theater: Motiz.

Da eingetretener Hinterlist habe die früher angekündigte Benefizie des Familie Müller nicht aufzufinden und den Erwartenden also die fröhliche Fahnachtzeit seine Freiblichkeit versprechen konnte, so empfehlen wir die Resignationsgewerken um so dringender einem vereidigten Publikum zu zufriedenem Preis, als denselben in der Darstellung der gewohnten Rose: "Ein Königig um einen Strohhut, oder der verwunsche Florentiner nebst Hochzeitssatalitäten" ein um so vergnügter Abend versprochen werden darf, da Herr und Madame Hebel gleichfalls mitwirken werden.

(Wien, 27. Februar.) Silberagle: 23.

Georg Lafrenz an den wohleden Herren Jacob Gröger und berichtete Legereem, wie Herr George sich in der heitertesten Stimmung von ihm getrennt, um am nächsten Morgen seine Reise über Roskod nach Danzig fortzuführen.

Alein dieser frohen Kunde sollte bald eine Trauerfunde folgen, nämlich die, daß Herr Georg Lafrenz zur bestimmten Zeit nicht in seiner Heimat eingetroffen und alle Nachrichten nach ihm vergeblich gewesen seien.

In der Nacht vor seiner bestimmten Abreise von Lübeck war er auf dem Heimweg von dem Hause seines dortigen Korrespondenten in seinem Gasthofe spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Aufwanderung des Jacob Kolbammer und Stephan Preiß hier.)

Der Kleingärtner Jacob Kolbammer von Au, und der Häusler Sebastian Preiß von Thannet d. S., wollen mit ihren Familien nach Nordamerika auswandern.

Es werden heimlich diejenigen, welche an die genannten Personen Vorderungen gestellt zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 30 Tagen

hierzu angemessen, währendfahrlässig sie keine weitere Verstärkung finden können.

Am 11. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

D. I. a.

J. v. Krieger. 318.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Städt. und Stadts Grami zu Wördingen hier.)

Auf kreditorschäftlichen Antrag wird das den Gramischen Gläubfern zu Wörding gehörige Krämercausweisen, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Schupfe, dem Gemeindezettel, und einem 13 Dejimalen haltenden Grundstück, das Gang laut Erbähnung vom 10. Dezember d. J. 1827 auf 1927 J. gewertet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Zwecke steht auf kommenden

Samstag den 27. März 1. J.

früh 9 Uhr

im Orte Wörding Termin an, wopum Kauflehrer mit dem Antrage geladen werden, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Beschränkungen der Provisionsurkunde vom 17. November 1837 §. 98 — 101 richtet.

Dem Gerichte unbekannte Kauflehrer haben sich über Kaufund und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Zum 18. Februar 1852.

Königl. Landgericht Rottweil-

münster.

Freiter, Landr. 319.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Uberweisung des Joseph Dallinger von Gern an die Abtötungskasse des Staates hier.)

Joseph Dallinger von Gern hat seine im Rentamtshörbiger Eggensfelden gelegenen Besitztheile an die Abtötungskasse des Staates überwiesen.

Auf den Grund des Art. 34 des Abtötungsgesetzes werden alle diejenigen, welche an diese Besitztheile Ansprüche, und insbesondere ihre Kultusstiftungen, welche Baukonkurrenz-Verbindlichkeiten hierauf geliefert machen können, hiefort aufgefordert,

bis letzten März 1. J.

hierzu angemessen, als nach Klasse dieser Termine bei Ausübungsertheilung der Schuldrechte an die Nebenwerter hieran keine Rücklast genommen werden würde.

Eggensfelden am 18. Februar 1852.

K. Landgericht Eggensfelden.

Attendorfer. 320.

Bekanntmachung.

Die beiden Gutsherren Joseph und Gabriel Krinninger von Schalling, haben ihre in der Erbengemeinde Schalling gelegenen Grundrente in einem Gebäudelage zu 1875 fl. 35 kr. an die Abtötungskasse des Staates überwiesen; diese Summe wird in den nächsten Tagen hierauf beßt Aufzählung derselben an die Besitzthüter entrichten.

Es werden alle Jene, welche auf die fraglichen Renten Anspruch oder Ansprüche zu haben vermönen, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen

an so gewisser angemessen und nachzuweisen, als außerdem die Übernahmehaussumme zu 1875 fl. 35 kr. ohne weitere Rücklast den Gutsherren Joseph und Gabriel Krinninger ausgeschändigt wäre.

Am 21. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

Fonich, l. Kaner. 321.

Bekanntmachung.

Die Grundrente der Pfarrer Nuttglossen, lgl. Rentgericht Vilshofen, sind teils dem Staat überwiesen, teils in Bogening angewandelt worden, wodurch die gesetzliche Entschädigung vom abgewogenen auf zwanzigjährigen Betrag geleitet.

Es werden daher alle Jene, welche auf diese Renten Anspruch haben, und namenlich die Kultusstiftungen, welche aus den Zehnervarenten im lgl. Rentamtsbezirke Vilshofen und Wartbergische die Baukonkurrenz-Verbindlichkeiten hieraufgelöscht, aufgefordert, ihre Ansprüche inner 4 Wochen

um so mehr geltend zu machen, als außerdem die Abtötungskasse die dermaligen Privatgelehrten hinzuweisen würden.

Am 24. Februar 1852.

K. Landgericht Pfarrkirchen.

Fümpler, Landr. 322.

Vereider der Wanderer.

Sonntag den 29. Februar Nachmittags also am sogenannten weißen Sonntag, wie es auch in den früheren Jahren üblich war, zu Ehren der weiblichen Angehörigen der Herren Vereinsmitglieder eine außergewöhnliche Wandertour zu Herrn Leibzeller Friedel über eine Stiege statt. Wech war schon ein delikates Getränk unserer Freunde und wied bestens an diesem Tage noch immer gerne getrunken. Es lässt das der P. T. Herren Vereins-Mitglieder mit ihren Angehörigen an einem reich zahlreichen Besuch ein.

Der Ausschuss.

400 fl. und 100 fl.

sind auf schere Hypothek aufzuteilen; um gleichsam im Beiträge dieser Stadt, oder der lgl. Landgerichts Boffau I. und II. Das Ende.

323.

In Nr. 297 bei der Donaubrücke sind im ersten Stock vom breiten Platz trocken liebhafte Zimmer mit Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten, dann rückwärtig gegen die Donau ein Zimmer mit zwei Kamern möglich oder auf kommenden Biel zu vermieten.

324. (1)

HARMONIE - GESELLSCHAFT

im Fassau.

Simultane Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft werden erlaubt, die Befürde, welche sie von der Gesellschaft zur Zeit entrichten, bis Mittwoch Mitternacht in's Gesellschaftslokal zurückzuzahlen, indem sie dafür Aufstellung eines Inventars nötig ist.

Nach Ablauf einiger Tage werden die eingeholten Stücke den Unterknechten durch den Gesellschaftsmeister wieder zurückgegeben.

Vorau den 28. Februar 1852.

(a) **Per Ausschuß.** 325.

Eine diesjährige Herrschaft sucht ein Blumenmädchen, das im Fletermaden, Bügeln u. s. a. erlaubt ist, und mit gutem Geistigen sich aufzuweisen kann, in Dienst zu nehmen. Das Nächste in der Exped. d. Bl.

326.

2500 Gulden

sind gegen schere Hypothek auf Güter im Ronhale aufzuteilen. Das Werk in der Exped. d. Bl.

327.

Vom Goldarbeiter Vara bis zu Donaubrücke und von da in die Herzogstraße wurden 3 an eine rohobige Schmiede gebundene Schlüssel verloren. Man er sucht um gesäßige Rückgabe in der Exped. d. Bl.

328.

Heute Sonntag den 29. Februar findet bei Herrn Koller-Brau eine

musikalische

Abend-Unterhaltung

statt, wozu freundlich einzuladen.

Eg. Vonset.

329. Anfang halb 8 Uhr.

Theater - Anzeige.

Sonntag den 29. Februar 1852.

I. Vorstellung im V. Abonnement.

Marie-Anne,

Ein Weib aus dem Volke. Großes Volksschauspiel in 5 Aufführungen von Denner und Wallian.

Herr Frieder Hebel - Miller, l. bayer. Hofchauspielerin die Rolle des Marie-Anne, und Herr Hebel, l. l. Hofchauspieler vom Hofburgtheater in Wien die Rolle des Henry als Gast.

Die Theater-Direktion.



Wilde Gaben für die Rothleidenden am Speissfest.

Übertrag.: 98 fl. — fr.

Vom Theater-Direktor zu

Boffau 5 fl. 24 fr.

Summa 103 fl. 24 fr.

Dona.-Preis.
Jährlich 1 fl.
Halbjahr. 1 fl.
Bücher. 1 fl.
Abdruckungen
nehmen alle f.
Vordämter und
Post. Kredit.
seine Rechte.
Beliebig. Er
bedienen zu sei
der Zeit an.

Infl. - Gehör.
Die Spaltige
Vorlesung
mitreißt. Berech
net. u. reittel
mehrheitl. In
fassungsbedeu
tende Gewalt
gung ein.
Gedruckt:
Gesammtel
Nr. 1621-2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N. 61.

2. März 1852.

Das Resultat der Olmützer Konvention nördlich der Elbe.

Es ist ein eignichtlicher Zwischenraum, welcher den östlichen Brief Christian VIII. vom 8. Juli 1846 trennt von der Bekanntmachung Friedeck VII. vom 28. Januar 1852. — Wer hätte am Tage der Eröffnung des Dannewerks geglaubt, daß drei Jahre später preußische Angenomie eine Brücke über die Elbe schlagen würden für ein österreichisches Korps, befußt der Entwicklung der holsteinischen Armee! —

Beregegenwährend wie uns kurz die Hauptansprüche, welche diese schwäbisch-holsteinische Angelegenheit seitdem prangte hat, auf den östlichen Brief erfolgte der Bundesbeschluß vom 17. September 1846 — eine Kompetenzklärung in einer nationalen Angelegenheit.

Durch das Schreiben des Königs von Preußen vom 24. März 1848 ward dem Herzog von Augustenburg eröffnet, daß der König zu den behaupteten deutschen Rechten auch das der Herzogthümer Holstein und Schleswig rechte, angesprochen in den die Rechte des Königreichs nicht verlebenden Sagen:

- 1) daß die Herzogthümer selbstständige Staaten,
- 2) daß sie mit einander verbundene Staaten sind,
- 3) daß der Mannesstamm in den Herzogthümern besteht, und daß der König bereit sei, in Berat der Bundesversammlung vom 17. September 1846 die Herzogthümer Schleswig-Holstein gegen etwaige Übergriffe und Angriffe mit den geeigneten Mitteln zu schützen.

Der Krieg begann, ward aber im September 1848 durch den Waffenstillstand von Malmo beendet — den ersten diplomatischen Erfolg der antithetischen Interessen trotz der deutschen Siege; die Kriegserklärung der preußischen Regierung an die Frankfurter Versammlung.

Der Krieg begann im Frühjahr 1849 zum zweitenmal und ward durch den Berliner Waffenstillstand vom 10. Juli 1849, nachdem der Reichsverfassungskampf bewältigt und die Frankfurter Versammlung vernichtet war, beendet. An Stelle der gemeinsamen Regierung beider Herzogthümer sollte Schleswig in Folge dessen eine abgesonderte Verfassung erhalten, ohne mit Holstein vereinigt zu sein; Schleswig ward in Folge dessen unter die Regierung des dänischen Kammerherren v. Tillysch und des preußischen Grafen v. Guelenborg gestellt.

Am 2. Juli 1850 ward in Berlin der Friedensvertrag

zwischen dem deutschen Bunde und dem Könige von Dänemark unterzeichnet, welcher Letzteren ermächtigte, die Intervention des deutschen Bundes in Anspruch zu nehmen, um die Ausübung seiner legitimen Autorität in Holstein wiederherzustellen.

Zu London unterzeichneten am 2. August 1850 die Vertreter des Präsidenten der französischen Republik, des Königs von England, des Kaisers aller Russen, des Königs von Schweden und des Königs von Dänemark die Übereinkunft, welche es als eindeutigen Wunsch der Mächte bezeichnet, daß der Aufstand der Dänen, die gegenwärtig unter der Herrschaft ihrer dänischen Majestät vereinigt sind, unverzagt erhalten werde, und die Weisheit der Abstift anzuerken, welche den König von Dänemark bestimmt, für den eintretenden Fall die Suffizienz in einem königlichen Haufe so zu regeln, daß die Anerkennungen erleichtert werden, durch welche der vorhin bezeichnete Zweck erreicht werden kann, ohne die Besitzungen des Herzogthums Holstein zum deutschen Bunde zu beheimatigen.

Das österreichische Kabinett ist bestimmt, später dieser Übereinkunft beizutreten.

Der aus Österreichs Präsidialrat in Frankfurt wieder insammetrierte Bundestag, an dem die Vertreter des Königs von Dänemark und der Hessenpfälzischen Regierung unter den ersten sich beteiligt hatten, bestätigte die Bundesübereinkunft, um die holsteinische Armee zu entwaffnen und den König von Dänemark in die Ausübung seiner landesherrlichen Autorität über Holstein wiederum einzufügen.

Es war einer der Punkte der Olmützer Konvention, daß Preußen an der Vollstärkung der Bundes-Exekution gegen Holstein und gegen die holsteinische Armee, mit der die preußischen Truppen unter Wrangel und unter Bülitzky gemeinsam gelämpft hatten, die von dem preußischen General v. Sonnix organisiert, von dem preußischen General v. Willich und zuletzt von dem preußischen General von der Horst bestehligt war, Anteil erhielt.

Die Staatsräthselchaft ließ es nicht zur Exekution kommen. Ein österreichisches Korps rückte durch Preußen, thielte durch Hannover nach Holstein, und zum ersten Mal seit den Jägen Wallensteins stellte sich eine österreichische Truppenmacht an der Elbe auf, begleitet von einem preußischen Korps — beide bestimmt, die Eroberung einer norddeutschen Provinz, dem preußischen Interesse und den erklärten Absichten der preußischen Regierung entgegen, bewirken zu helfen.

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Der schwarze Hund. Eine Geschichte aus dem Auslande.

(Fortsetzung.)

Diese Nachricht ereigte in dem Hause des Herrn Jacob Oeder aufsichtige Betrübnis, doch fühlte gebürtig noch in dem Geschäft, in welchem Herr Georg waren gewohnt hatte, und wo momentlich der Sohn vom Hause sich gar nicht freuden geben wollte, daß er die Einladung des Herrn Georg, ihn zu seinem Geschäftsvorsteher zu begleiten, aus dem Grunde abgelehnt hatte, weil er noch am selbigen Nachmittag abreisen wollte. Er meinte, hätte er die Einladung nicht abgeschlagen, so wäre gewiß dem Herrn Georg auch nichts geschehen, und er wäre um so untröstlicher darüber, als ein vorhergehendes Hinderniß ihm gezwungen hatte, ebenfalls bis zum selben Morgen des andern Tages in Rücke zu verzögern. Da er nicht in einem und demselben Hause mit Herrn Lacenz

wohnte, so war es ersichtlich, daß er bei seiner Abreise nichts davon gewußt, daß der Danziger Kaufmarkt in der Nacht nicht nach Hause gekommen war.

Die Familie des Leipziger hatte aber nicht den Tod ihres Familienvaters allein zu beklagen, denn mit ihm zugleich war eine sehr bedeutende Baarchatt in Danziken, sowie ein Kasten mit Juwelen von großem Werthe verschwunden.

Es war kein Zweifel, daß ein Raubmord stattgefunden, allein alle Bemühungen, die Spur des Mörders zu entdecken, blieben fruchtlos und schließen es für immer bleiben zu wollen.

So verging ein Jahr, und war die traurige Geschichte in Hamburg auch noch nicht vergessen, so wurde doch nicht mehr so oft und lebhaft daran gedacht.

Da begab sich aber gar Selbstsames in dem Garkhof am Jungfernstieg; es sang nämlich in den Zimmern, wo der Kaufher vor Jahr und Tag gewohnt hatte, derzeit fast an zu spu-

Die Erledigung ist durch die Bekanntmachung Friedrich VIII., vom 28. Januar d. J. auf Grund der vorangegangenen diplomatischen Unterhandlungen erfolgt.

Auswärtige Angelegenheiten, Marine, Militär, Finanzen, Zoll, Post- und Handelswesen werden für Dänemark gemeinschaftlich; die Herzogthümer Schleswig-Holstein hören also ganzlich auf selbstständige Staaten zu sein.

Nur die Alterschule, die Armenanstalt, das Taubstummeninstitut, das Brandversicherungswesen, die Strafanstalten und die Universität in Kiel bleiben den Herzogthümern gemeinschaftlich; sonst hören sie gänzlich auf, seit mit einander vereinbarte Staaten zu sein. Sie erhalten die gemeinsame Landesverteidigung, sie verlieren die frühere schleswig-holsteinische Regierung, sogar das frühere gemeinsame Obergericht.

Die Successionsfrage ist noch ungelöst; aber der Herzog von Augustenburg und seine Familie sind verbannt, und es ist angeprochen, daß bei der angekündigten Einberufung des besetzten Provinzialhofs für Holstein und für Schleswig die Augustenburgische Vierstimme wegfallt.

Diese Erledigung der schleswig-holsteinischen Sache ist nicht im preußischen und nicht im deutschen Sinne erfolgt; auch nicht, wie man wohl behauptet, im Sinne der eiderdänischen Partei, welche den König von Dänemark unfrei gemacht haben sollte; denn diese wollte Schleswig konföderieren, wollte Dänemark bis an die Eider, und hätte gern Holstein, allenfalls auch den deutschen südlichen Theil von Schleswig Deutschland überlassen; sie ist auch nicht erfolgt im Sinne der Legitimität, des alten, verbreiteten und bekräfteten Lawabetriebs.

Sie ist erfolgt im Sinne des Londoner Protokolls, so daß die demokratische Versammlung in Frage gestellt, Provinzialhände für Holstein und für Schleswig in Augustenburg gefällt, jedes der beiden Herzogthümer absolut durch Minister, die allein dem König even Dänemarck verantwortlich sind, regiert wird; daß der dänische Staatsrat und der dänische Reichstag über auswärtige Politik, Militär, Marine, Zoll, Handel und Post der Herzogthümer mit entscheiden; daß die deutsche Nationalität aller Siedlerung entsteht, die Grenzregulirung noch nicht erfolgt, Rendsburg nicht zur Bundesfestung erklärt ist und nach dem bereits begonnenen Abzug der österreichischen und preußischen Truppen die Herzogthümer dem Dänengenregiment beigegeben sind, daß der dänische Premierminister erklärt, er werde auf die Frage: was eigentlich im „Subjunktland“, wie die Dänen sagen, werden solle, hantlich antworten, wennu die fremden Truppen abgezogen seien würden. — (Die Gegebenheiten werden nicht lange auf sich warten lassen.)

Der vielbesprochene Bundesvertrag. Entwurf, welchen der österreichische und der kürzlichste Bachmann verfaßt haben, wird jetzt von der „Minerva“ veröffentlicht. Die Herren hätten sich die Mühe sparen können, wenn sie einfach Louis Bouaparte's Vertrag abgenommen und einfach abgedruckt hätten. Das ganze Gelehr hat seinen anderen Zweck als die Literatur und die Bildung Deutschlands, diese Güter der Nation, die auch der Kaiser Napoleon mit seinem ganzen Haße verfolgte, auf das österreichische Minerva herabzuladen. Natürlich sind alle möglichen An-

sen, daß bald ein Meister mehr eine Nacht in dem Zimmer verbringen wollte, obgleich es fast das beste im ganzen Hause war.

Das Allerfeinsteste aber war bei der Sache, daß nicht etwa Herr Georg Laffenz als Gespenst umging, sondern ein großer schwarzer Hund von der Art der Wolfshunde, welcher mit Krallen an der Wand, kläglichem Winseln und lautem Geheule einen solchen Eindruck vollführte, daß man ihn hätte für einen wirklichen Hund halten können, wäre es nicht ein witzliches Gespenst gewesen.

Doch aber der schwarze Hund kein natürlicher schwarzer Hund, sondern ein Gespenst ist, konnte jeder daraus erschließen, daß, wenn er geheißen wollte, nur in die leere Luft griff, weiter, daß, wenn man dem Thiere drohte und nach ihm warf, es nicht nach Art wildlicher Hunde entweichen davon lief oder aber bissig wurde, sondern die Leute nur recht kläglich und mit fast menschlichen Bildern ansah, so daß ihnen ein Graus ansam und sie es endlich nicht mehr aushalten könnten.

„... auf alles mögliche Verstehende, vom lieben Herrn Gott an bis zum letzten Polizeidiener ab mit „ausreichender Strafe“ zu bedrohen; selbst die „Verhaftung einzelner Volksähnle“ wird zum Verbrechen, und das Volksbuch von den „Sieben Schräden“ wird von Bundes wegen zu unterdrücken sein. Alle Prinzen, Staatsbeamten, Soldaten u. s. v. können in Zukunft ruhig schlafen; gegen sie wird in Zukunft nichts mehr gebraucht werden dürfen.“ Was aber dem Ganzen die Krone aufsetzt, ist dies: Bekanntlich zieht wiederholte Verurtheilung in den meisten Preßgesetzgebungen eine verschärfte Strafe nach sich; nach diesem Entwurf soll nun eine Berurtheilung in ihr irgend einem Bundesstaate erfolgt von jedem anderen Bundesstaate so angesehen werden als ob sie von seinen eigenen Gerichten ausgegangen sei. Man sieht leicht, welche horrende Konsequenzen sich daraus ziehen lassen. Ebenso aus derartiger Verhängung, wonach die gerichtliche Unterdrückung einer Drückfeder für das ganze Bundesgebiet gelten soll. Wir können nur hoffen, daß die Berliner „Kreuzzeitung“ Recht behält, welche meint, dieser österreichische Entwurf sei als „in den Brunnen gesunken“ zu betrachten.

(München, 26. Febr.) Das Ordinariat des Erzbistums München und Freising hat sich Betreß der immer wachsenden Zahl der Verbrechen des Kirchenraubes und der Brandstiftung leider in die Nothwendigkeit versetzt gefehlt, den Seelsorge-Klerus der Erzböse zu ermahnen, daß er das kirchliche Volk nicht bloss über die Schwere der gedachten Verbrechen, von denen bloß der Papst losreden kann (Mannus admiss. sacr. de sacramento poenit. §. 4 lit. a Nro. 6 et 9), dechte, sondern solches auch auf die in mehreren Verhängungen des kanonischen Rechtes ausgeschriebene Strafe der Exkommunikation und des Auslußes vom christlichen Begegnung anserksam mache, welche die Kirche für den Fall des nicht erfolgten Schadenszahls auf diejenigen gelegt hat.

In Landsberg wurde von dem dortigen Stadtgerichte die Marionette- und Taschenpielerin Karolina Dylan von Bümmelbach bei Strasburg, wegen Verbrechens des ausgeschickten fortgeschrittenen Betrugs, verübt durch Missbrauch des Aberglaubens und der Religion zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

(Wien, 27. Febr.) Der spanische Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Don Luis Lopez de la Torre Ayllon, hat am 23. d. M. Sr. Mai. dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der fünfjährige Bladis von Montenegro, Daniel Petrovic, der von Jara nach Triest gereiset ist, trifft dieser Tage hier ein. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind im vergangenen Jahre in sämtlichen Bezirkshauptmannschaften des Erzherzogtums Österreich über der Enns, mit alleiniger Ausnahme von Rohrbach und Scheibing, Fälle von mühenden Thieren vorgekommen. Die Zahl der beschädigten Menschen beläuft sich auf 38. — In Salzburg wird in den genannten Tagen eine allgemeine Versammlung der Salzburger Bands wiehre stattfinden, um die Gründung einer Alterburschule zu beschreiten. — In Bozen ist man großartigen Sonnenwuchergesäcken auf die Spur gekommen, und in Bozen dicke Entfernung sind sehr strenge Maßregeln gegen die Sonnenwucherer ergossen worden. — In Graz wurde am Faschingssonntag ein Töpferschelle, während er mit seinem Radoden tanzt,

so lädt sich denken, wie unlücklich dem Hausherrn dieses Gespenst war, welches sich durch seinen Briefer wollte bannen lassen, im Übrigen aber nirgends im ganzen Hause sich sehen ließ, als nur in dem einen Zimmer.

Nicht wenige Reisende, die von dem Spuk gehört, das Gange aber für ein albernes Märchen oder einen jährlau gespielten Betrug hielten, hatten es unternommen, dem Spuk, wie sie sagten, auf die Spur zu kommen und dem Geistwesen das Wiedererleben für immer zu legen, allein noch Jetem, der nur eine Nacht in dem Gespensterzimmer verbracht hatte, war alsbald die Lust vergangen, einen zweiten Besuch zu wagen, und der Wirth des Hauses, um nicht sein gutes Haus in Beruf zu bringen, sprach fortan das Zimmer für jeden Fremden.

Alein damit war wenig oder nichts gescheist, denn das Gerede über das seltsame Gespenst hörte nicht auf und die Geschichte wurde, versteht sich mit den abenteuerlichsten Zusätzen, in den fernsten Städten erzählt.

plötzlich vom Schlag geprägt und aus ihrem Aeme tot hinweggetragen. — Das von uns ähnlich mitgetheilte Gerücht, daß die Höllequelle in Gastein plötzlich ausgetrieben sei, erwies sich als ganz grundlos. Das Herabdröhnen eines Geblodes, welches einen kleinen Theil der Quellenstraße der Fürstengasse bedeckte, gab zu diesem Gerücht Veranlassung. Das dieses Hindernis des Quellenlaufs logisch bezeugt wurde, braucht wohl kaum einer Erwähnung.

Aus Kassel schreibt man der „D. R. J.“ über die bekannte Verurtheilung des Obergerichtsamts Schwazenberg und des Richters Gräfe: „Ich will nicht noch darüber ausführen, ob die Mitglieder des kändischen Ausschusses wegen ihrer durch die Verfassungsurkunde ihnen vorgeschriebenen Wichtigkeit ein Verbrechen begangen haben oder nicht; ich will es unerörtert lassen, ob das Strafmaß, welches ihnen auferlegt wurde, namentlich die schimpfliche Aberkennung der Todesstrafe, im Einglange steht mit den in Kuchefin noch geltenden gleichen Bestimmungen. Ich will nur Alt nehmen von der Thatstrafe, daß ein Collegium kommandierte Militärpersonen, zur größten Hölle aus Serrgamenen, Korporalen, Offizieren und Soldaten, also aus Leuten bestehend, welche das Riveau geröhmlicher Bildung kaum erreicht haben, gleichwohl erst von den Staats-Richter-Lehre einen Begriff haben und dabei in vollständiger Abhängigkeit von ihren Vorgesetzten sich befinden, das ein solches Collegium die wichtigsten und subtilsten staatsrechtlichen Fragen entschieden hat, Fragen, welche von außerlaunigen Autoritäten, insoweit sie nicht zu Gunsten des Ausschusses bewantwortet wurden, in andächtlichen Gutachten mindestens für zweifelhaft erklärt werden sind! Diese Zweifel nun, über welche zwei Juristenfakultäten nicht hinauskommen konnten, haben ihren Ausdruck durch die Unteroffiziere und Gefreiten des Kriegsgerichts gefunden.“

(Kassel, 25. Febr.) Bis zum 5. I. R. ist der geheime Justizrat Eichendorff, welcher sich auf Wahlgehalt gesetztes Mitglied des Hildesheimer Obergerichts zu Hilde aufzustellen und wegen Krankheit an der Reise blieb nur Zeit behindert war, vor das Kriegsgericht dahier zur Abhandlung seines Urtheils vorgeklagt, da er als vorhinniger General-Auditeur an den Verhören des General-Auditorials vom 4. Oktober 1850 betheiligt war, durch welches der General-Justizrat von Haynau wegen Vergeltung gegen den Garrisongerichte zur Untersuchung zugewiesen wurde. Nach der Art und Weise, wie man gegen den General v. Ueff als Vorwesenden des damaligen General-Auditorials verfahren ist, sieht anzunehmen, daß eine bedeutende Strafe gegen Eichendorff erlassen werden wird.

(Leipzig, 26. Febr.) Der Rothstaad nimmt auch bei uns in den Kabinettsgremien überhand. In Chemnitz stehen 1300 Wehrbücher müßig, ähnlich in andern Theilen des Erzgebirges. Dazu lostet der Schießfest Karlsfeld dort 3 Tdt., das Rund Brod einen guten Groschen und darüber. Hier in Leipzig freilich bemerkte man davon nichts; hier schaute und sang und jubilierte man so stark, wie seit vielen Jahren nicht freilich weiß das Reibaus davon zu erzählen, mehr an vielen Orten das Geld zu solchem Aufwand kommt, und das „Tagblatt“ widerholt von Klagen über Nichtbezahlung der Handwerker-Rechnungen.

Herr Jakob Bröger hatte ans Zartheiß und weil er selber zu denen gehörte, welche den Spül für einen Betrug hielten, der Familie des Herrn Georg Lästrenk keine Spülde von der Geschichte geschrieben, um so mehr verwundert ist, als er plötzlich von dem Sohne seines sparsam verschwundenen Freundes einen Brief erhielt, in welchem derselbe ihm dringend bat, doch umgehend Alles mitzuhelfen, was er über mehrlässigen Spül erfahren.

„Ich habe mir wichtige Gründe,“ schloß der junge Lästrenk seinen Brief, „diese Sütte zu thun, und Euer Edlen werden solden finden, wenn ich Ihnen sage, daß mein aufs traurige Weise verschwundene Herr Vater einen Hund besaß, welcher ganz und gar so ausgesehen, als wie die Leute den gekreppigen schwarzen Hund beschrieben, der in dem Gasthause zu Hamburg auf dem Augustensteig spülte soll. Um die Zeit, da wir meinen unglücklichen Herrn Vater bestimmt zu untersuchen, wurde das ihm immer sehr ergebene und absonderlich kluge Thier von einer seltsamen Angabe erschafft; wie ver-

(Hamburg, 23. Febr.) Wir können aus jüngsterer Quelle mittheilen, daß sich die in den Londoner Blättern vom 18. d. enthaltene Mittheilung von der am 5. d. in Boston stattgehabten Verdeutlichung des Gesetzes, Jenny Lind mit unserem Landsmann, dem Klarinetten-Herrn Otto Goldschmidt, vollkommen bestätigt. (Die schwedische Nachgall ist 32, ihr Hamburger Mannen 29 Jahre alt.)

Großbritannien.

(London, 23. Febr., Abend.) Das neue Ministerium soll, mit Ausnahme des Staatssekretariats für die auswärtigen Angelegenheiten, dessen Träger noch nicht ernannt ist, in folgender Weise zu Stande kommen sein: Graf v. Derby, erster Lord des Schatzes; Sir Edward Cardwell (nicht Surgeon), Lordkanzler; Herzog v. Northumberland, erster Lord der Admiralsität; Spencer Horace Walpole, Minister des Innern; Benjamin Disraeli, Schatzkanzler; Graf Hardinge, Generalpostmeister; Lord John Manners, Kolonialminister; Graf von Lonsdale, Postsekretpfleger; Joseph Warner Henley, Präsident des Handelsbureaus; John Charles Herries, Präsident der ostindischen Kontrolle; B. B. Buxton, W. B. Buxton, Generalabmälster der Arme; G. A. Hamilton, erster Kommissär der Posten und Waldungen; W. Makensie, Postkommissär des Schatzes; Lord Raas, Staatssekretär für Irland. Die Bonds haben keine Veränderung erfahren.

Neueste Nachrichten.

(München, 28. Febr.) Der Abgeordnetenkammer wurde die Gesetzesvorschläge wegen des Eisenbahnbau's von München nach Rosenheim, Salzburg, Kufstein vorgelegt. Der Bedarf, 18½ Mill. Gulden, soll durch Anlehen aufgenommen werden.

(Stuttgart, 26. Febr.) Der Kommissionsvortrag wegen wiederholter Rechtsverwahrung für Gültigkeit der Grundrechte als Landesgesetz ward mit 54 gegen 32 Stimmen angenommen. Schöber's Protest gegen den Bundesbeschluss ward mit 66 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Über Auflösung der Landesversammlung von 1850 wurde mit 49 gegen 38 Stimmen zur Tagessordnung übergehen beschlossen.

(Kassel, 26. Febr.) Dem Obergerichtsamte Henkel ist das kriegsgerichtliche Urteil verhängt worden. Es lautet auf 34 Jahre Festungssatz und Verlust der Nationaluniform. Das Generalauditoriat hat noch keine Entscheidung hinsichtlich der Entlassung Schwazenberg's und Gräfes gegen höhere Kautio gegeben.

(Triest, 26. Febr.) Der Kaiser ist um 4 Uhr 10 M. Nachmittags hier angelangt und im Statthalterpalast abgestiegen.

(Paris, 27. Febr.) Der „Moniteur“ enthält ein Decree, welches mehrere Begehen, und namentlich die politischen, dem Geschworengerichte entzieht.

(London, 26. Febr.) Der Standart erachtet Rüstungen fortwährend nöthig.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 28. Februar) Silbertag: 23.

meinten nichts anderes, als er willte die Heimtheit des Herrn, wie solches ja viele Hunde können und auch unser Thras schon öfter auf ähnliche Weise sich gebekettet, wenn der Herr von anderen Reisen zurückkehrt. Zuletzt aber konnte Thras unter gründlichem Gehöre aus dem Hanse, aus der Stadt auf die Landstraße den Weg, woher mein Herr Vater kommen sollte, und wie sagten untereinander: Nun kommt der Vater gewiß. Allein der Vater kam nicht, auch der treue Hund schrie nicht wieder, man fand ihn eine Tagreise von Danzig tot am Wege und die Leute, welche ihn gefunden, meinten, er müsse vor Hunger und übermäßiger Anstrengung umgekommen sein. Den Boden später erhielten wir die Lauterwacht von dem unbegreiflichen Verchwundenen des Vaters. Euer Edlen können daher ermessen, wie so nachdrücklich es uns bedünkt, daß der Thras als Schenke in dem Hause umzehen soll, wo mein Herr Vater in Hamburg wohnte.“ (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Bau einer Schule bei der St. Gertraudskirche in der Instadt hat.)

Nach hoher Genehmigung der lgl. Kreisregierung von Niedersachsen vom 23. Sept.ember v. J. und vorbehaltlich der Genehmigung dieser hohen Stelle wird der Bau einer Schule bei der St. Gertraudskirche in der Instadt vor der unterfestigten Wehrhöhe im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an die Mindenbürger, nach den einzelnen gewerblichen Arbeiten ausgeschrieben, zur Ausführung vergeben.

Vorbehaltlsgt sind die einzelnen Arbeiten und zwar:

1) Maurerarbeiten zu	345 fl. — fr.
2) Zimmermannsarbeiten zu	54 fl. 20 fr.
3) Steinernenarbeiten zu	18 fl. 54 fr.
4) Schlosserarbeiten zu	140 fl. 57 fr.
5) Glaserarbeiten zu	5 fl. 24 fr.
6) Kupferschmiedearbeiten zu	10 fl. 24 fr.
7) Dauernarbeiten zu	93 fl. — fr.
8) Aufreicherarbeiten zu	5 fl. 33 fr.

In Summa 613 fl. 32 fr.

Bedingtheit, Biäne und Kostenansprüche liegen bei dem unterstellten Magistrat zur Einsicht offen.

Die Submissionen, welche in vorschriftsmäßig überschreitenden und verstellten Gou-

erten für jedes Handwerk besondere einzureichen sind, müssen bis

Samstag den 6. März i. J. inclusive

bei dem unterstellten Amt eingelangen sein; später in den Hauptschau kommende Anre-

bietungen finden keine Verüchtigung.

Passau den 27. Februar 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechte, Bürgermeister:

Pfeiffer.

gelend zu machen, außerdem sie bei Abgängen der Geschäftsgesellschaft keine Verüchtigung finden.

Am 21. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Gösch, t. Bauer. 332.

Gewerbe - Hilfs - Verein I.

Montag den 1. März Zusammenkunft im Vereinslokal, wozu die gesuchte Kgl. Bil-
dner freudlich einladet.

Der Ausschuss. 333.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 1. März in das Rathaus zum Gebrauen, Herr. Jos. Gösch.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 1. März: Wandertag zu
Herrn Spies.

Der Ausschuss.

Landwehr-Kavallerie.

Donstag den 2. März zum hren. May-
höfer in der Instadt.

Lotto.

Bei der 482tenziehung in Nürnberg am Donnerstag den 26. Februar 1852 fa-
llen folgende Nummern zum Vortheil:

24 42 35 65 73

Die nächste Ziehung ist zu München am Dienstag den 9. März.



Wilde Gaben für die Not- leidenden am Speissfest.

Übertrag: 101 fl. 24 fr.

Ging so mancher Gaben z'aus
Zehn Sachungs-Same und Brauk,
Soll man auch die Armen deulen
Und sie aus auch klein bestehen.

A. H. 1 fl. — fr.

Summa 102 fl. 24 fr.

Bevölkerungs-Anzeige. Stadtpfarrrei.

Gestorben am 26. Februar: Magdalena
Aß, b. Walecklind, 5 Tage alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Februar.

(Zum grünen Engel) Kgl. Offizier, Kfm. v. Würzburg. Bauer mit Bruder, Debon v. Niederwörth, Klefer, Brustier v. Jemelkau, Schulte v. Windheim u. Schwader v. Fleckenberg, Bäder, Lenz, Helm. v. Dib, Schilder, Kfm. v. Rünenberg. Bata-
gauer, Brück, v. Wohrenwöhl, Niederwörth, Bruder, Debon v. Niedergau. Hoffmann, Helm, Dölling, v. Dillingen.

(Zum weißen Hasen) Kgl. Koff. Leiter, v. Salzwedel, Bäder, Geschäftsherr v. Wild-
höfen, Metz, Schauspieler v. Regen.

Bekanntmachung.

(Grundrente - Überweisung
des Pfarrbüchlein Unterdi-
strikts an die Abhängigkeits-
des Staates hat.)

Die Parochial-Unterstiftung hat ihrer in
den Remamtbezirkigen Eigentümern und Bürg-
hausern entlegenen Grundrenten über Gründe,
bescheiden aus Geld und Naturalgegenstücken, an
die Abhängigkeitsklasse des Staates überleiten.

Dies wird hiermit veröffentlicht und vor-
der zugleich alle derseligen, welche durch
die Renten-Überweisung in legend einer
Weise betreffenden sind, dann insonderheit
wegen der mit überwiesenen Beträckten
in den Remamtbezirkigen Eigentümern und
Bürghäusern, welche etwa die Kaufaufzun-
gigkeit anzuzeigen haben, nach Art. 24
des Abhängigkeitsgesetzes vom 4. Juni 1843
gleich aufgetragen, alle diese Ansprüche

bis letzten März i. J.

bereit zur Annahme zu bringen, als
gleich ohne weitere Rücksichtnahme die de-
ponierten Abhängigkeitsunterstände an den Pfarr-
büchleinbegiechter würden verabfolgt werden.

Eigensteten am 18. Februar 1852.

K. Landgericht Eppenfelden.
Attenderber. 331.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Johann Obermeier von
Wolpert hat seine in der Gemeinde Schal-
bing gelegenen Beträckten an die 1. Ab-
hängigkeitsklasse übertragen, und erhält hierfür
eine Entschädigungssumme von 2582 fl.
17½ kr.

Mit Bezug auf Art. 34 des Abhängig-
keitsgesetzes werden alle Jene, welche auf diese
Betriebe Rechte besitzen, aufgefordert, dieselben
binnen 30 Tagen

Born. - Kreis.
Jährlich 4 L.
Schriftl. 24.
Bürtel. 1 L.
Beitragen
nehmen alle 1.
Bürdanter und
Post. - Gewalt.
seine Rechte.
Zeitung. - Ge-
richten zu jen-
der Zeit an.

Inf. - Gedr.
Die kglige
Postzeitung
mit der berech-
net, u. tritt jedes
Jahr. Die
fortgesetzte
Zeitung ist
gewiss ein.
Gewalt:
Herrn auf
Nr. 262 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

Wittwoch,

N 62.

3. März 1852.

XV. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing vom 1. bis 24. März 1852. *)

Gerichtshof.

Präsident: Herr App. Ger. Rath Weiß.

Stellvertreter: Herr Kr. u. St. Ger. Schneider.

Richter: (abwesend) Hh. Kr. u. St. Ger. Rath Stautner, Södlinair und Clemm. Hh. Kr. u. St. Ger. Aloysius v. Schüttling, Stoiber u. Schwaiger.

Protollsührer: Die Hh. Kr. u. St. Ger. Protollsührer Maier, Kettler und Siegler.

Die Hh. Staatsanwälte und Vertheidiger werden unten bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Hauptgeschworene.

Die Hh. 1. Niedermaier August, Bierbrauer in Daubing, 2. Kr. Abensberg, 2. Kühbacher Guar, Bierbrauer von Passau, 3. Huber Martin, Delmont von Eggling, 4. Brucker Ignaz, Handelsmann von Übergröbach, 5. Marchl Georg, Bauer von Rottorf, 6. Heilingbrunner Michael, Handelsmann in Velten, 7. Biloburg, 7. Jungmann Leonhard, Bederer in Regling, 8. Nechemadler Anton, Birt in Kirchdorf, 9. Bauer Johann, Bäcker in Winer, 10. Hengsterberg, 11. Umann Franz, Bauer in Rottenbach, 12. Pfeil Johann, Bauer in Wiesching, 13. Sallacher Thomas, Bierbrauer in Dingolfing, 14. Achner Sebastian, Bauer in Abbach, 15. Wallner Rep., Birt in Weßerting, 16. Rothmüncher, 17. Schmerbeck Anton, Gashirwir in Passau, 18. Münsterer Georg, Bierbrauer in Deggendorf, 19. Alteneder Paul, Birt in Röthenbach, 20. Wohlmüller Joseph, Handelsmann in Freising, 21. Wolfstein, 22. Schmerbeck Anton, Gashirwir in Passau, 23. Holtermair Johann, Bauer in Egling, 24. Straubing, 25. Hohenegger Karl, Handelsmann in Hengersberg, 26. Wimmer Johann, Delmont in Eggolsbach, 27. Riedmaier Faver, Bierbrauer in Jenting, 28. Graefenau, 29. Kromholzer Joh. Cr., Bäcker in Straubing, 30. Weber Georg, Bauer in Austrach, 31. Mittelsel, 32. Morath Mar., Handelsmann in Rottenburg.

Gefechtsgeschworene.

Die Hh. 1. Böttl Anton, Kupferschmied, 2. Hall Ludwig Christian, Kaufmann, 3. Wahl Joseph, Handelsmann, 4. Arnold Karl, Kaufmann, 5. Preißler Alois, Bäcker, 6. Krempf Anton, Müller, sämmtliche von Straubing.

Verhandlungen.

1. Fall: Montag den 1. März: Breinbauer Jacob, 27 J. alt, leb. Bauerjohann von Anitschling, 1. Kr. Passau I., beschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, der als wahrscheinlich vorausgeschlagen werden konnte, verübt am Sonntag den 30. November 1851 Abends im Wirtshaus zu Sagatzen, desselben Ort, an dem ledigen Bauern Mathias Wader von Engerdorf. — Staatsanwalt: Der funkt. Staatsanwalt am 1. Appell-

Gericht von Niederbayern Westermaier. — Vertheidiger: Der 1. Advokat Dr. Hösl.

2. Fall: Dienstag den 2. März: Lenzinger Matthias, leb. Dienstleut und Hirtensohn von Grafling, 31 J. alt, in beißig, am 13. Juli 1851 Abends gegen 9 Uhr im Wirtshaus zu Straßkirchen den Metzger Joseph Stiegler vor dort am vorderen und oben Theile der Brust eine Stichwunde, welche die große Brustschlagader durchschlitt und den Tod des Verletzten unmittelbar nachfolgend und augenblicklich zur Folge hatte, beigebracht und hielt das Verbrechen der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verübt zu haben. — Staatsanwalt: Der 1. Staatsanwalt am 1. Kreis- und Stadtgericht Straubing Mayer. — Vertheidiger: Dr. Konzil Schneider.

3. Fall: Mittwoch den 3. März: Böltl Joseph, Habslebener Sohn von Haus, Kr. Grafenau, beschuldigt, a) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 12. zu 13. April 1851 beim Häusler Joseph Müller in Klingenbunn, Kr. Grafenau; b) deselben Verbrechens in der Nacht vom 20. auf 21. April 1851, verübt beim Tagblöder Nikolaus Reis von Dörl, Kr. Regen; c) des Diebstahlsvergehens, verübt in derselben Nacht zum Schaden der Müllerschwitze Katharina Rankl von dort; d) wegen gleichen Vergehens, verübt in der Nacht vom 26. auf 27. Dezember 1850 beim Bauer Joseph Dreher von Kapfham, Kr. Regen. — Staatsanwalt: Der funkt. Staatsanwalt Westermaier. — Vertheidiger: Der 1. Advokat Büst.

4. Fall: Donnerstag den 4. und Freitag den 5. März: Wanfeld Andreas, verheiratheter Haushof von Engolsbach, ist beschuldigt: a) am 1. Juni 1846 Nachts 10 Uhr im Holzgarten des Bierbrauers Schleifer in Engolsbach in rechtswidriger Absicht die neben vielen Scheithölzern den Wohngebäuden so nahe gelegenen Reisigbüscheln in Brand gesetzt zu haben, daß sich das Feuer auch diesen Gebäuden hätte mittheilen können; b) am 18. Dezember 1848 Nachts um 9 Uhr das theilsweise berohrte und von Wohngebäuden umgebene Rathaus zu Engolsbach ebenfalls in rechtswidriger Absicht in Brand gezeigt zu haben; c) in der Nacht vom 2. Juli 1849 nach Mitternacht im Holzgarten des Bierbrauers Münsterer von Engolsbach ebenfalls in rechtswidriger Absicht und mit Gefahr für bewohnte Gebäude Feuer angelegt zu haben, durch welches einige Rauchbäume nebst 900 Hopfenstangen verbrannten; entlich d) im Januar oder Februar 1851 den Stadel des Tuchmachers Tressler zu Engolsbach durch Hineinwerfen von entzündtem Brandmaterial in rechtswidriger Absicht in Brand zu setzen versucht zu haben, welche Brandstiftung jedoch nicht gelang, somit drei Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades und der nächsten Verübung zu einem solchen Verbrechen begangen zu haben. — Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am 1. Kreis- und Stadtgerichte Straubing Hohenadl. — Vertheidiger: Advokat Schwaiger.

5. Fall: Samstag den 6. März: Stidl Johann, 35 J. alt, leb. Bäckerjohann von Abbach, beschuldigt, a) des Verbrechens doppelt er schweren Raubes III. Grades, verübt den 30. Jänner 1851 Morgens halb 7 Uhr bei den Matzls und Anna Huber'schen Austrägersleuten zu Grub, Kr. Simbach am Inn; b) des doppelt ausgezeichneten besonders erschweren Diebstahlsverbrechens, verübt am 9. November 1850 Abends bei dem Bauer Lorenz Stidl zu Überaua bei Eggstätt, und c) des doppelt ausgezeichneten erschweren Diebstahlverbrechens, verübt am nämlichen

*) Zum und durch die Zeit fallt in der Nacht erst Mittags am 29. Febr. zu, daher die um 24 Stunden verspätete Mitteilung.

Abernde bei dem Bauer Jakob Prähofer zu Reh. — **S**tataanwalt: Der funkt. Staatsanwalt **Westermayer**. — **B**ertheidiger: Der Adv. Konzilist **Högl**.

6. Fall: Montag den 8. und Dienstag den 9. März: **Mayerhofer Michael**, 39 J. alt, Bauer v. Mayerhof, Edg. Bildhauer, ist beschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung III. Grades, verübt am 22. Mai 1850 an der lebigen Bauernfrau Franziska Huber; dana des entseherten Vertrudes zum Verbrechen der Rothucht, verübt an derselben Franziska Huber, ungefähr 8 Tage vor obiger Körperverletzung. — **S**tataanwalt: Der funktionsende Staatsanwalt-Substitut Führ. v. **Gumpenberg**. — **B**ertheidiger: Dr. **Adolf Dr. Högl**.

7. Fall: Mittwoch den 20. März: **Lallinger** Johann Baptist, **Metzner** Wolfgang und **Weinbauer** Magdalena, letzter ein lebiger Sohnlechter, der zweite ein lebiger Mauergeselle, und letzte eine lebige Weiberin von Deggendorf, sind beschuldigt 1) **Lallinger** und **Metzner** des Verbrechens des ausgesuchten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem erschwerenden Umstände in der Nacht vom 4. auf 5. Mai 1851 bei Jakob Friedl in Deggendorf, 2) **Magdalena Weinbauer** des Verbrechens der Begünstigung II. Grades zu obigen Diebstahlverbrechen, 3) **Lallinger** allein des Verbrechens des ausgesuchten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt in der Nacht vom 23. auf 24. April 1851 unter einem erschwerenden Umstände in der Kanzlei des Schlosses Egg; 4) des Verbrechens doppelt ausgesuchten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter erschwerendem Umstande in der Nacht vom 30. auf 31. März 1851 bei Georg Friedl in Deggendorf. — **S**tataanwalt: **Westermayer**. — **B**ertheidiger: **Konkiliist Wolf** und **Richter Hinterlach**.

8. Fall: Donnerstag den 11. März: **Unertl Michael**, 24 J. alt, lebiger Kleingürtelssohn von Wimpaffing, Edg. Pfarrkirchen, beschuldigt: 1) des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt unter einem erschwerenden Umstande am Sonntag den 1. Dezember 1850 beim Klokenbauer Thomas Wimmerauer von Ogledd, Giesbach; 2) des Verbrechens des doppelt ausgesuchten Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande, auch der Summe nach Verbrechen, in der Nacht vom 10. auf 11. August 1850 bei dem Bauer Johann Gräbl auf dem Salzinger-Gut. — **S**tataanwalt: Der funktionsende Staatsanwalt-Substitut Führer von **Gumpenberg**. — **B**ertheidiger: Dr. Konzilist **Schneider**.

9. Fall: Freitag den 12. März: **Cimer Rosina**, Unfrei, Sabina und Susanna von Orlenburg sind beschuldigt, verschiedene ausgesuchte auch besondere erschwere Diebstahlverbrechen verübt zu haben. — **S**tataanwalt: **Westermayer**. — **B**ertheidiger: Dr. Rechtspraktikanten **Haim**, v. **Staubenrauch** und **Haid**.

10. Fall: Samstag den 13. März: **Hausladen Michael** von Hettlichen und **Hoch Franz** von Oberstlenbach, beschuldigt des Verbrechens des einfachen Diebstahles, verübt dadurch, daß sie am 24. August 1850 Nachts an der Straße im Ort Hettlichen dem Georg Harell, Händlersohn von Günzburg, in der Abicht zu töten, jedoch ohne Überlegung und Vorbedacht, in aufwandler Höhe des Jenes 4 Stichwunden bekrachte, von denen 2 nothwendig ihrer allgemeinen Natur nach unmittelbar tödlich waren, und somit den Tod des Harell verursachten. — **S**tataanwalt: Der 11. Staatsanwalt am l. Kreis und Stadtgericht Straubing **Hohenadl**. — **B**ertheidiger: Die Herren: **Adolf Dr. Högl** und **Joseph Pfäffinger**.

11. Fall: Montag den 15. März: **Mahr Georg**, 20 J. alt und **Menacher Georg**, leb. Bauerstöhne von Anders, sind beschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt im Komplote am 16. Juni 1850 Nachts an dem leb. Bauerstöhne Joseph Koller durch Verlegerungen am Kopfe, die den Tod des Joseph Koller bewirkten, der auch mit Wahrscheinlichkeit vorangegangen werden konnte. — **S**tataanwalt: Der funkt. Staatsanwalt **Westermayer**. — **B**ertheidiger: Die Herren **Adolf Dr. Schwaiger** und **Rechtspraktikant Höys**.

12. Fall: Dienstag den 16. März: **Biehlmair Sebastian**, 22 J. alt, leb. Bauerstöhne und Taglöhner von Deggendorf, Edg. Bogen, beschuldigt des Verbrechens der

Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, der mit Wahrscheinlichkeit vorangegangen werden konnte, verübt am 8. September 1851 Nachts umwelt Blauling an dem lebigen Dienstbot Johann Baumann von Freudenthal. — **S**tataanwalt: Der funkt. Staatsanwalt-Substitut Führer von **Gumpenberg**. — **B**ertheidiger: Herr Konzilist **Kreiger**.

13. Fall: Mittwoch den 17. März: **Schenkenpfusl Simon**, 28 J. alt, leb. Bauerstöhne von Reising, Edg. Rehling, beschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, der mit Wahrscheinlichkeit vorangegangen werden konnte, verübt dadurch, daß er am 21. September 1851 im Wieschbaue zu Leudering den Söldner Michael Türlt eine Verlezung in den Unterleib verhiebte, die den Tod desselben verursachte. — **S**tataanwalt: **Westermayer**. — **B**ertheidiger: **Pfäffinger**.

14. Fall: Donnerstag den 18. März: **Alechardt Jakob**, verheiratheter Inwohner von Seewiesen in Böhmen, wohnhaft in Linzberg, Edg. Regen, 30 J. alt, ist beschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Wirthschaftsmeister Johann Pöhl von Linzberg, dazu daß, das er demselben am 12. November 1843 Abend nach vorgängiger Streite mit einem Meier 2 Bünden in die Lunge und den Magen versetzte, welche für sich allein und absolut nothwendig den Tod des Johann Pöhl verursachten. — **S**tataanwalt: Der 1. Staatsanwalt am l. Kreis- und Stadtgericht Straubing **Mayer**. — **B**ertheidiger: Dr. Konzilist **Kreiger**.

15. Fall: Samstag den 20. und Montag den 22. März: **Bachmair Johann**, 65 J. alt, in Aholming, verheiratheter Söldner zu Gründorf, **Bachmair Theofilia**, 66 J. alt, Gewebeid des Vorher, **Bachmair Theofilia**, 21 J. alt, leb. Tochter der beiden Vorher, sind beschuldigt, am 14. Juli 1847 Nachts zwischen 11 und 12 Uhr in rechtswidriger Absicht im Komplote die Städte der Bauern Georg Windmaier und Mathias Bayerl von Freudenthal in Braun getötet zu haben, wodurch die Wohngebäude dieser Bauern, der Stadel des Bauers Joseph Reichl und der eigene Stadel des Johann Bachmair eingedrückt wurden, somit das Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades begangen zu haben. Weiter sind obige 3 Bachmair, dann **Bachmair Johann**, 24 J. alt, und **Bachmair Kalpar**, 23 J. alt, Söhne des obigen Johann Bachmair, beschuldigt mehrerer Diebstahlverbrechen und endlich der Söldner Johann Bachmair noch beschuldigt des Verbrechens der Widerlegung, verübt am 15. Februar 1851 gegen eine Kommission des l. Landgerichts Deggendorf. — **S**tataanwalt: Der funkt. Staatsanwalt-Substitut Führer von **Gumpenberg**. — **B**ertheidiger: Die Herren: **Taktor**, **Wolf**, **Flurl**, **Hingerl**, **Haid** und **Haimert**.

16. Fall: Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. März: **Artmann Dioniss**, lediger Bauermeister-Sohn von Sinzenbrunn, beschuldigt: 1) des Verbrechens des nächsten Verstüdes zum Verbrechen der Rothucht, verübt am Sonntag den 10. November 1850 an der lebigen Bauerstöchter Margaretha Obermaier von Herrenberg; 2) des Verbrechens des Raubes III. Grades an derselben Person und zur nämlichen Zeit; 3) des Verbrechens der Rothucht, verübt am Sonntag den 12. Mai 1850 Abends 5 Uhr an der lebigen Bauerstöchter Katharina Reichl vom Ortsalreite que im l. k. Oberertholischen Pfleggerichte Braunau; 4) des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt am Sonntag den 24. November 1850 unter einem erschwerenden Umstande während des vormittäglichen Gottesdienstes an Anna Maria Bauer, Häuslerschöffe von Sandweg, Edg. Bogen; endlich 5) noch zweier erschwerter Diebstahl-Vergaben. — **Eichinger** Elizabeta, vulgo Bernhardini, von Neustadt, 17 Jahre alt, beschuldigt des Verbrechens der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des Raubes III. Grades, verübt an Margaretha Obermaier, dann zweier Diebstahl-Vergaben. — **S**tataanwalt: Der 1. Staatsanwalt am l. Kreis- und Stadtgericht Straubing **Mayer**. — **B**ertheidiger: Die Herren Rechtspraktikanten **Höys** und von **Staubenrauch**.

(München, 26. Febr.) Die Nachrichten aus Wien über die Zollkonferenzen laufen immer günstiger. In

gegenwärtiger Woche fanden sich täglich Versammlungen statt, und die meisten Beschlüsse wurden mit Stimmenentschließung gefasst. In der nächsten Woche beginnen die Schlussverhandlungen, welche noch circa 14 Tage dauern werden. Daß die österreichische Politik auf dem nationalökonomischen Gebiete mit Erfolg gelenkt wird, beweist man hier um so weniger mehr, da man sich auch in Berlin zu endlichen Unterhandlungen mit Österreich geneigter zu zeigen scheint und die Verhandlungen, den Steuerverein an sich zu ziehen, nur den Zweck haben sollen, das Gewicht Preußens dadurch zu verstetzen. — Eine an die Kammer der Abgeordneten eingesetzte Befehlung läßt den Beweis, daß auch das gegenwärtige Jahrhundert seine Alchymisten hat und der phantastische Glanze des Goldmachers sowie der Anfang einer Universalfamedizin noch immer Wurzel fäßt. So steht der ehemalige Hafnermeister Cristian Diesel eine Bitte an den Landtag, daß man ihn zur Durchführung seiner „heimischen Naturforschungen“ bezüglich des Steinnes der Weisen“ unterstützen möge.

Aus München, 27. Febr., schreibt man dem „P. f. R. B.“: Die Redaktion des „fränkischen Kurier“ wird mit den kommenden 1. März aus den Händen des Herren Jiegel, der nach Amerika auswandert, in die des früheren Redakteurs Herrn F. G. Mayer übergehen.

(Niederbayern.) Zu hebeften Chargen in der Landwehr rückten vor: im Landwehrbataillon Vilshofen; der Oberleutenant Joh. Nep. Graf von Hauptmann, der Lieutenant Joseph Münich zum Oberleutenant und der Junker Aug. Schüller zum Lieutenant; im Landwehrbataillon Weigelsfeld: der Lieutenant der Kompanie Oehmen Max Wach zum Hauptmann und Kapitän Dr. Hirschmann zum Lieutenant; im Landwehrbataillon Mitterfels in Bogen; der Bräuer und Landwehrmann Fav. Münter zum Oberleutenant.

Aus Nürnberg erhält die „Obblin“, daß dafelbst Generalleutnant v. Lejeune (früherer Kriegsminister) mit Tod abging.

(Dresden, 23. Febr.) Heute früh gegen 9 Uhr starb dahier nach längerem schweren Leiden die in voller häuslicher Zurückgezogenheit lebende Frau Karolina v. Weber, Witwe unseres unvergänglich verstorbenen, deutschen Meisters Karl Maria v. Weber. Sie erreichte ein Alter von 57 Jahren und überlebte ihren Gatten 26 Jahre. Ein Sohn, Max von Weber, bleibt als der einzige Nachkomme des berühmten Baeters zurück.

(Weimar, 24. Febr.) Unter Landtag hat jetzt in drei Sitzungen (welche jedoch die Verabsiedlung des Wahlgesetzes nicht hindern werden) gegen die Ansicht des Ministeriums entschieden. Es schloß nämlich die vierzig verantwortlichen Mitglieder des Staatsministeriums, die Dreiheitsbehörde, von der Wahlbehörde in den Landtag aus; genehmigte nicht, daß die übrigen Staatsbeamten eines Urlaubs ihrer Dienstbehörde für den Eintritt in den Landtag bedürfen, und stimmte die Bedingung zu, daß man Wahl bei den 21 allgemeinen Wahlen nur die Steuerpflichtigkeit. Der Regierungsrat wollte auch die Stimmberechtigung in einer Gemeinde.

(Darmstadt, 24. Febr.) Dem Bericht nach werden dieses Jahr vorerst keine Abhöide an Militärs, welche ausgebildet haben, ertheilt werden; vielmehr sind Anwärter in entgegengesetztem Sinne ergangen, wonach die Militärs, welche sonst am 1. April in ihre Garnisonorte begaben, um dort abschliefern und ihre Abhöide zu holen, dies bischmal zu unterlassen haben.

Frankeich.

(Paris, 24. Febr.) Der Jahrestag der Februarrevolution ist wie begeisteirt, ohne irgend eine republikanische Manifestation vorübergegangen. Aus Vororge hatte man die Julisäule auf dem Tuilleriesplatz durch eine Abteilung Garde républicaine und Gendarmerie zertrümmert lassen, es kam jedoch Niemand, der dort Immortalienträne oder sonstige Embleme niederglegte. — Das „Siecle“ feiert den Tag indem morgen keine Nummer erscheint, den mardi gras wegen, wie es angibt. — Wen nach Paris reisen will, thut wohlb sich mit den Anstrengungen für die Schlafwachen belastet zu machen damit es ihm nicht ergehe wie dem englischen Chauvinist. Nach einer bestimmten Nachstunde haben die Posten jedem, der sich ihnen nähert, ein „Qui vive“ entgegenzuwerfen.

Der Angerufenen hat „Bourgeois“, aber „Ami“ zu antworten. Die Schlafwache fordert ihn dann mit einem „Passez au large“ auf, auf die andere Seite der Straße zu gehen oder nur wenigstens in beträchtlicher Entfernung zu halten. Sicherlich das nicht, so mag der Posten feuern.

Neueste Nachrichten.

(Triest, 28. Febr.) So eben, 5 Uhr Morgens, hat der Kaiser am Bord des Kriegsschiffes „St. Lucia“ die Reise von Triest verlassen und in Begleitung der Dampfer „Volta“, „Marianne“ und „Scandale“ sich nach Venedig begeben. Der Herr Marine-Oberst commandant H.M. Graf Wimpffen begleitet Se. Majestät.

(Paris, 27. Febr.) Ein im gestrigen „Moniteur“ erschienem Dekret entzieht den Geschworenengerichten alle, namentlich politische Vergehen.

(London, 28. Febr. Nachm. 3 Uhr.) [T. D. b. N. 3.] Das Ministerium ist konstituiert. Lord Derby erklärt im Oberhaus: er habe die Verwaltung übernommen, um das Land nicht ohne Regierung zu lassen, er liebt den Frieden, aber aus groÙe Rüstungen geföhrt. Er wünscht, mit Zustimmung des Volks, einen mäßigen freien Zoll auf fremdes Getreide zu legen. Endlich erklärt er sich gegen jede weitere Parlamentsreform.

Gleichzeitig erhalten wir — heißt es in der „A. 3.“ weiter — durch einen andern Berichtshalter folgende etwas verschießende lautende Depêche: „London,“ 28. Febr. Das Ministerium bestätigt. Lord Derby erklärt den Frieden aufrecht halten, aber die Rüstungen fortsetzen zu wollen. Er will, wenn das Volk zustimmt, die Korrigente wiederherstellen, und den Einfluß der Staatskirche erweitern. (Hier folgt im französischen Text eine sehr unscharfe Stelle: „Connaissance des écritures saintes aussi en Irlande; réforme sociale comme réforme parlementaire.“) Er erfüllt das Haus der Gemeinen im Nachstift um eine Parlamensauslösung vermeiden zu können.

(Rom, 23. Febr.) Kürzlich wurden hier 15 einspänige Granaten mit Beschlag beigelegt, welche für eine Explosion am Corso bestimmt waren. Während der dadurch bewirkten Verstärkung sollten mehrere Personen, namentlich Oberst Karioni ermordet werden. Im Hause eines gewissen Jacobini wurden ebenfalls mehrere Granaten und Dolche ausgegriffen; selbe hatte sich schon bei der Affäre mit der höhernen Canonni bei der Porta nuova und in Trastevere beteiligt. Zwei Teilnehmer an diesem Pulverbombenplot Ramens Bizzari und Bazzi aus Bologna sind verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Bauer, 20 Jahre alt, Sohn eines Haufieurs von Starthausberg in Oberösterreich, wurde wegen des an dem neuen Reichsdeutsch Freiherrn v. Aretin, zu Haldenburg verübten Verbrechens des Diebstahls zu 1½jährigem Arbeitshaus verurteilt und zugleich als Ausländer nach überstehender Strafe des bayerischen Landes verweilt.

Katharina Tauber, 19 Jahre alt, ledige Tochter von Landstuhl, wurde wegen erheblichen Vergehens des Diebstahls und des einfachen Diebstahls Bergchen zu einer in einem Zwangsarbeitshaus zu leidenden Gefängnisstrafe von 15 Monaten verfallt.

Öffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau
Montag den 3. März. 1. 18. Morgens 8 Uhr.

Anklagebildung gegen Georg Weikensträner, Häusler von Harbach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Jean, Michael jun. und Michael son: Sedlmayer von Matzenham.

Mittag 10 Uhr.

Anklagebildung gegen Friedrich Stoiber, Eisenhändlersohn von Greibach, wegen verschiedener Diebstahlvorgänge, verübt im Winter 1850/51 und im Sommer 1851.

Die Nürnberg-Frankfurter Post ist heute Nacht ausgeblichen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Hier (Transalpinschäftsche) — Berlin — nicht der Schwabstraße, sondern der ehemalige — berichtet seinem liegenen offiziellen Bulletin: Ratschläge werden wie in unsern weltberühmten Räumen vor dem ganzen höchsten Göttergericht einer interkontinentalen Verhandlung haben. Der Gegenstand betrifft eine Injustizlage des alten und höchsten geweihten Meisters Amor, dem d'larario nominierte keine gleichfalls helle und kühler geäußerte Demokratie. Einige gegen einen launigen Satyr, weil letzterer in den gezwänglichen Kästen in einer öffentlichen Ausstellung für allgemeine Aufzucht aufzufinden ist er beschreibt. Der ganze ehemalige Hof, namentlich die weibliche Thell, ist auf die achtne scandaleuse äußerst neugierig.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 3. März:

Herren - Unterhaltung.

In den unten Räumen. — 47 Uhr.
(a) **Der Ausschuss.** 337.

Sämtliche Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft werden ersucht, die Lektüre, welche sie von der Gesellschaft zur Zeit entliehenen, bis Mittwoch Mitternacht in's Gesellschaftslokal zurückzuschicken, indem diese zur Ausstellung eines Juwelen nötig ist.

Noch Ablass einiger Tage werden die eingetragenen Stände vom Entleihern durch den Gesellschaftsholmer wieder zurückzugeben.

Passau den 25. Februar 1852.
(b) **Der Ausschuss.** 325.

Dankes-Erstattung.

Für die so herzliche Theilnahme, und den so zahlreichen Besuch des Trauergottesdienstes unserer in der Blüthe seines Lebens dahingediebenen unvergesslichen gelieben Enkel, Sohnes und Bruders

Alois Obpacher

erhalten wir hiermit den tiefsinnigsten Dank, und empfehlen den Verdächtigen dem frommen Andenken.
334.

Die Hinterbliebenen.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist à 6 fr. (in Partheien billiger) zu haben:

Bischöflicher Hirtenbrief

und Andachtsübungen für die Zeit des allgemeinen Jubiläums, welches von seiner Heiligkeit Papst Pius IX. in Berücksichtigung der außerordentlichen Zeitverhältnisse für das Jahr 1852 verliehen worden ist, und in der Diözese Passau vom 20. März bis 18. April gefeiert wird.

Mit Billigung des hochw. Ordinariates Passau.

Brodschäb **Waizen** 19 fl. 21 fr. — **Korn** 16 fl. 42 fr.
in der f. b. Stadt Passau vom 2. März bis 8. März 1852.

Theater in Passau.

(Gingsfand.)

Eine Wilb aus dem Volk wurde letzten Sonntag bei vollem Haufe gegeben. Wenn während der vierjährigen Saison gleichwohl schon viel Ruhm und Wohlstand über die Leistungen der Bühnenmitglieder, namentlich der Familie Müller, erwacht wurde, so war doch die Durchfuehrung dieses Volks-Schauspiels als daß Vorgängliches bezeichnet werden, was von Seite der Direction vom Publikum vorgeführt wurde. Bei allzeitigen festlichen Zusammenkünften war denn auch Frieda Heibel-Müller und Herr Heibel über Alles erhaben, gleich in festlichen Memoreten, wie in ausgesuchter Minut. — Das Publikum hat durch gewöhnliches Rufen der Künstler diesen die gebrauchte Anerkennung gezeigt.

Bei solch seltenen Künstlertreffen wird nicht nur der Bühne rote, dieses Volkschauspiel wiederholt vorgeführt, sondern sich namentlich Frau und Herrn Heibel für die nächste Saison erhalten zu sehn, welche um so leichter erfüllt werden dürfte, als bei den so nahen Familienbeziehungen der Gelehrten zur Direction — welche dem Verehnen nach auch für das künftige Jahr dientlich bleibt — ein diesbezügliches Übereinkommen leicht zu erzielen wäre.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 4. März 1. 30. Abends
Bersammlung

im Vereinslokal.

Die Abgabe von Bibliothek-Gegenständen an die sehr verdienstlichen Herren Vereins-Mitglieder wird nunmehr wieder an jedem Gesellschaftsabende stattfinden.

335. **Der Ausschuss.** (a)



Milde Gaben für die Roth-leidenden am Speissert.

Übertrag: 102 fl. 24 fr.

Von T. B. 1 fl. 12 fr.

Summa . 103 fl. 36 fr.

Straubinger Schranne

vom 28. Februar 1852. (Mittelstück.)

Walzen 19 fl. 19 fr.

Korn 17 fl. — fr.

Gerste 12 fl. 32 fr.

Hafer 5 fl. 58 fr.

W e b l a b

in der f. b. Stadt Passau vom 2. März bis 8. März 1852.

Brodgattungen.	1 fl.	1 rdl.	1 Dtl.	1 Et.	Weißgattungen.	1 fl.	1 rdl.	1 Et.	1 pf.	1 bl.	1 fl.	1 rdl.	1 Et.	1 pf.	1 bl.	1 fl.	1 rdl.	1 Et.	1 pf.	1 bl.		
Walzenbrod	{ Eine Zwölfschüsselmehl	—	2	1	—	6 fl.	1 fl.	1 rdl.	1 fl.	1 pf.	1 bl.	1 fl.	1 rdl.	1 Et.	1 pf.	1 bl.	1 fl.	1 rdl.	1 Et.	1 pf.	1 bl.	
	{ Eine Kreuzschüsselmehl	—	4	2	—	3	—	—	—	—	—	46	1	—	15	2	—	5	3	—	4	3
Volkkrode	{ Eine Kreuzschüsselmehl	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	38	—	—	9	2	—	5	3	—	4	3
	{ Eine Kreuzschüsselmehl	—	6	2	—	1	—	—	—	—	—	24	2	—	6	1	—	3	2	—	4	3
Roggengrode	{ Eine Groschenschüssel	—	9	—	3	—	—	—	—	—	—	36	2	—	9	1	—	4	2	—	4	2
	{ Eine Groschenschüssel	—	18	1	2	—	—	—	—	—	—	36	2	—	9	1	—	3	2	—	4	2
	{ Eine Schellerkrode	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	28	5	—	7	1	—	3	2	—	4	2
	{ Eine Zwölferkrode	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	155	—	—	28	5	—	7	1	—	3	2

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger C. W. Keppler.

Stadt. Preis.
Jährlich 1 \$.
Gebühre 2 \$.
Stern. 1 \$.
Verhandlungen
nehmen alle 1 \$.
Vorländer und
Volk. Gewalt.
so wie derselbe.
Zeitung. Ge-
richten zu se-
der Zeit an.

Dr. - Gedruckt.
Die Druckerei
Vereinsgewerbe
mit der berufs-
art. u. triebel
mebrmal. Aus-
serordentlich
große Umschau-
ung ein.
Ergänzung:
Heute in der
Zeitung.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N° 63.

4. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 1. März.) Der lgl. Appellations-Gerichtsrath und gegenwärtige Schwurgerichts-Präsident Dr. Ferdinand Weiß hielt heute bei der feierlichen Eröffnung der I. Schwurgerichtssitzung für Niederbayern im Jahre 1852 — seit Besuch der Schwurgerichte die 15. — folgende Ansrede an die Hh. Geschworenen: — „So wahr mir Gott helfe!“ lautet der Schlussatz im Eide, welchen die Geschworenen für jeden einzelnen Fall öffentlich zu leisten haben. — Inhaltlicher ist diese Vertheuerung und ihr Vollgericht in dreifacher Beziehung anzudeuten, der Zweck und Gegenstand dieser furchtbarer Ansprache — Zwar bejahre ich Sie, meine Hh. Geschworenen, als die Männer des öffentlichen Vertrauens, kann also voraussehen, daß sie Ihnen ehrhaften Beruf nach seinem ganzen Umfange degradiert und sich einen lebendigen Rechtsgefühl bewußt sind; allein gleich wie ich von diesen Plänen aus am 29. April 1850 gegen die Verübeligung der Strafe bei den Schulhausbrüchen und gegen Gnadenfrist gewarnt, am 25. Juni desselben Jahres die fruchtbare Thätigkeit der niederbayerischen Strafrechte zur Aufmunterung der Geschworenen geschildert und am 25. Juni 1851 gegen die Menschenfurcht als ein mäßiges Hindernis einer freien Überzeugung mich gräuselt habe, ebenso wie auch heute meine gütige Absicht nicht minderwertig werden.

Die erste und die wichtigste Beziehung des Eides schwören ist jene aus Gott, den Allwissenden, der niemals täuscht, aber auch nicht getäuscht werden kann. Deutungen ist jede Eidesleistung eine heilige mit gebührender Feierlichkeit zu vollziehende Handlung. Das zweite, nicht minder bedeutungsvolle Moment im Eide ist seine Rückwendung auf die eigene Persönlichkeit des Schwörenden. „Mir,“ spricht er, soll der Allmächtige helfen, damit ich die Wahrheit erkenne, furchtlos die gewonnene Überzeugung äußere, jedoch auch gegen die Rache der Menschen gehübt werden möge! Wenn aber sein Urteil der besseren Überzeugung widersteht, so will sich Mein Edeldiger von der göttlichen Gnade in diesem und im jenseitigen Leben verloren sein; er richtet sich also selbst und was wohl zu bedenken ist: Kein Mensch kann das, was er weiß vor läßlich vergessen, kein Mittel der Welt hält ein austübliges Gewissen.

Die dritte gleich folgenreiche Bestimmung des Eides der Geschworenen ist die Gewährleistung für einen ächten Wahrspruch dem Staate gegenüber. Die Gewährleistungspflege ist der Person, wie dem Eigentum Schuh und Schirm; dagegen wäre ein Urteil, welches aus kraßlichem Leichtsinn oder aus kleinlicher Menschenfurcht, aus Standesrücksichten oder gar wegen Verlehrtheit politischer Ansicht einen überwiesenen Hochverräther, Mörder, Brandstifter u. c. freispricht oder einen Unschuldigen verurteilt — eine öffentliche Eule.

Sollte ein schwindigtes Urteil verbreut nicht den Ehrennamen eines Richterspruches, geschädigt vielleicht die Rechtsicherheit, untergräßt notwendig das Vertrauen der Staatsregierung und des Volkes in das altherwürdige urtheilliche Institut des Geschworenengerichts und erschlägt mächtig die Bürgschaft für den Fortbestand desselben.

Ich bitte Sie daher, meine Hh. Geschworenen, beherzigen Sie den ganzen Inhalt des zu leistenden Eides, versiegen Sie mit ungeheurer Aufmerksamkeit die öffentlichen Verhandlungen und sprechen Sie am Schlusse derselben die freie Überzeugung gewissenhaft aus!

Sollte Ihnen ein Zweifel auftreten, so geben Sie mir Gelegenheit durch Gestaltung der Fragestellung an die Ange-

klagten, Zeugen oder an mich selbst bei der Auseinandersetzung der thathaften und rechtlichen Momente des Anklagegegenstandes meine Pflicht zu erfüllen, die mir zur gründlichen Erforschung der Wahrheit, sei es zum Vortheil oder zum Nachtheil des Angeklagten im Geiste klar vorgezeichneten ist.

„So wahr uns Allen Gott helfe!“ so wahr wollen wir stets der Gerechtigkeit huldigen — Mit dieser gemeinsamen Vertheuerung beginnt ich die Sitzung.

(Verhandlung des Falles 1 unter Neuestes.)

Der Kreis-Gewerbe-Verein zu Landshut hat die Erlaubnis zu einer Industrie-Ausstellung im September d. J. und zur Verlosung von Gegenständen aus derselben erhalten, und lädt nunmehr die Ausstellungs-Kommission zu allerlei Beteiligung folgendermaßen ein: Programm für die II. niederbayerische Industrie-Ausstellung in Landshut für 1852.

Der Anfang, welchen die niederbayerische Industrie-Ausstellung im Jahre 1849 im ganzen Kreise fand, bestimmte den hiesigen Kreis-Gewerbeverein, auch im Jahre 1852 wieder eine solche Ausstellung bei Gelegenheit des Bartholomäi- und des Kreislandwirtschaftsfestes in Landshut zu veranstalten, in welcher sich der Gewerbeschäft, wie nicht minder das Kunstdorf, in seiner Leistungsfähigkeit zeigen kann. — Mit der Ausführung dieser Angelegenheit wurde durch Beifügung einer Generalversammlung unterliegter Kommission beehrt, welche Rachtbehends bestimmt:

§. 1. Die Ausstellung wird Sonntag, den 29. August 1852 beginnen, und schließt im Monate September mit dem Sonnabend nach dem niederbayerischen Landwirtschaftsfeste. Für dieselbe ist von Seite des Magistrats der Stadt Landshut der große Rathausaal mit den etwa nothwendig werdenbenden Zubehörungen bereit gestellt worden.

§. 2. Zugelassen werden alle in Niederbayern erzeugten selbstgefertigten, mit Ursprungsgenossen versehenen Gegenstände fabrikäliger oder gewerblicher Produktion, so wie auch Erzeugnisse sogenannter freier Erwerbsarten.

Auch eigentliche Kunsthölzer und nicht ausgeschlossen, mögen selbster der Malerei, Bildhauerkunst u. c. angehören.

§. 3. Ausgeschlossen sind lediglich Produkte, welche freiwilliger Entzündung ausgesetzt sind, oder solche Gegenstände, welche sich ohne zu verderben, nicht wohl aufzunehmen lassen.

§. 4. Die Gegenstände sind vom 10. August bis 18. August an die unterstehende Kommission einzuführen und es ist auf einem deutlich geschilderten Zettel zu bemerkern: Name und Wohnort des Verstellers, dann eine nähere Angabe oder Beschreibung des Fabrikats, Bezeichnung des Verkaufspreises (worauf aber nicht bestanden wird), endlich die Erklärung, ob der Gegenstand verkauft werden darf, für welchen Fall natürlich die preisbestimmung erforderlich ist. Verpähte Einladungen müssen von selbst den Nachhilfe haben, daß die Gegenstände in das anfertigende Vereinsschild nicht mehr aufgenommen und vielleicht nicht am geeigneten Platze aufgestellt werden können.

§. 5. Die Kosten und Gefahr des Herrtransports treffen den Einhaber, der Zustand seines ankommenden Gegenstandes wird von einer Kommission, und zwar, wenn der Einhaber es wünscht, im Beisein eines von ihm ernannten Bevollmächtigten, konstatirt.

§. 6. Von unterliegter Kommission wird der Verkauf der ausgestellten Gegenstände nach Maßgabe der mitgebrachten Preise gegen Baarbezahlung besorgt werden.

§. 7. Die ausgestellten Gegenstände werden erst am Schluß der Ausstellung verabfolgt, übrigens kann deren Hin-ausgabe oder die Verpflichtung der Kaufstädte an die Einzelnen oder Käufer beliebtheitweise deren Mandatare — nur auf deren Kosten und Gefahr geschehen.

§. 8. Von den in der Ausstellung verkaufen Gegenständen wird zur Deckung der erlaufenden Unkosten 5% in Abzug gebracht.

§. 9. Mit dieser Ausstellung wird zugleich eine Verloftung der angekauften Gegenstände verbunden und werden zu diesem Zwecke 20 ft. ausgegeben und zwar so, daß auf je 10 Loos ein Tücher kommt.

§. 10. Die Gegenstände werden in der Art bestimmt, daß die ersten einen Wert von 200 fl., 100 fl. haben die folgenden je auf eine entsprechende Anzahl wertvoller Gegenstände verteilt, circa 80 fl., 70 fl. u. r. und die mindesten 1 fl. wert sind.

§. 11. Den Abnehmern von je 20 Loosen wird ein Freiboß gegeben.

§. 12. Loose welche bis zum 10. September nicht bezahlt oder zurückgeliefert sind, werden als nicht ausgegeben, demnach als ungültig betrachtet.

§. 13. Der Tag der Ziehung wird besonders bekannt gemacht, übrigens dieselbe öffentlich und unter Leitung des hiesigen Magistrats vorgenommen werden.

§. 14. Beweist wird noch, daß die Versendung des Kaufpreises an den Produzenten, so wie die Sendung oder Abgabe des Gewinnstücks an die Gewinnende, resp. deren Mandatare, nur auf Kosten und Gefahr des Empfängers erfolgen kann, daß die Herausgabe des Gewinnstücks nur gegen Vertrag des Original-Looses stattfinden kann.

§. 15. Sofern genommene Gegenstände innerhalb eines Wettjahrs vom Tage der geschloßenen Achtung an nicht abgeholt sind, so wird angenommen, daß der Gewinnende zum Beleben des Kreis-Gewerbevereins darauf verzichtet habe. — Landshut, den 28. November 1851. — Die Kommission des Kreis-Gewerbevereins für die nichtbayerische Industrie-Ausstellung für 1852. — Albert Schmidt, I. Vorstand, Karl Heller, II. Vorstand, Ralmund Wagner, I. Sekretär, G. Schmidtmayer, II. Sekretär, Fader Köß, Kaiser, Bögl, Meier, Scherer, Färber, Köß, Staller, Jakob, Möller, Puisse, Steiner, Fader, Krauer, Weiß, Weßstein, Prugger, Anton, Rechbauer, Weßgand.

Heraus folgt nunmehr ein Verlösungsplan in fünf Serien, jede Serie zu 100 Preisen im Betrage zu 500 fl. = 500 Preise zu 2500 fl. Werthgewinn.

(München, 29. Febr.) Der oberste Gerichtshof verwarf zwei Berufungen des Oberstaatsanwalts am Appellationsgericht von Mittelsrathen in Sachen gegen den Redakteur des „Nürnbergischen Beobachters“, Herrn Hammerbacher. Die Ermittlungen in II. Instanz waren freiprägende vom Vergangenen des Missbrauchs durch die Presse. —

Rächige Worte wird Ministerialrat v. Hermann aus Wien wieder hier erläutern. Wenn die früher beschriebenen Zollkonferenzen in Berlin unterblieben, so widerlegt sich jene Nachricht, daß der bayerische Bevollmächtigte sich von Wien aus dahin begibt, von selbst. Die Refutata der Wiener Konferenz werden nämlich dem Bundestag, welchen Dejterreis als das Forum für die Bundesstaat Angelegenheiten ansucht, mitgetheilt werden und sollen dort zur Endentscheidung gelangen. — Ein Vertrag zwischen der bayerischen und österreichischen Regierung über das Schwabwesen soll den Abschluß nahe sein. — Die Berufung des berüchtigten Dichters Emanuel Geibel an unsere Hochschule bestätigt sich; derselbe wird wahrscheinlich schon im nächsten Sommersemester seine Vorlesungen beginnen und höchstens über Aschafft lehren, welches Fach bei uns so gut wie gar nicht vertreten ist. — (Wie?) — Götze der L. Königssau für nichts? —)

Im Anfange vor. Mit. wurden im Landgerichtsbezirk Königshofen verschiedene solche Münzen im Umlauf gesetzt, nämlich I. 3 halbe Guldenstücke, welche auf der einen Seite das Bildnis des Königs Ludwig von Bayern und die Inschrift „Ludwig I. König von Bayern.“ auf der andern in einem Krante die Worte: „½ Gulden 1845“ tragen. — II. Ein Schöpferkreuz Württembergischen Gepräges, welches auf der einen Seite das lgl. Württembergische Wappen mit der Umschrift „Könige. Württemb.“ auf der an-

dern Seite in einem Krante die Worte „6 Kreuzer — 1845“ trägt. — III. Ein Dreifreuzerkreuz bayerischen Gepräges, welches auf der einen Seite das l. bayerische Wappen, mit der Umschrift: „3 Kreuzer — 1845“ in einem Krante enthält. — Diese sämtlichen so eben beschriebenen Münzen sind von den Akten durch ihre Bleifarbe und Mangel an allen Glanzes und Klanges leicht zu unterscheiden.

(Darmstadt, 26. Febr.) Auf Antrag der Staatsregierung, welcher gestern in die II. Kammer gelangte, daß dieselbe heute, nach vorausgegangener Beratung, der Regierung einen Kredit von 50,000 Gulden zur Unterstützung der Notleidenden im Lande eröffnet. Es soll namentlich dabei die Anfassung von Brod- und Saatfrüchten in Erwägung kommen, und wird außer dem Odenwald (Provinz Starkenburg) auch der Vogelsberg (Provinz Oberhessen) dabei bedacht werden.

(Wien, 28. Febr.) Wiedeholz wird vertheidigt, daß aus Berlin Depeschen eingetroffen seien, wonin die Belebung Dejterreis an dem vorigen Zollkongress als wünschenswert herausgestellt wird. Man glaubt demnach, daß unsere Regierung in Berlin vereinbart sei und zwar durch den Ministerialrat Dr. Hoa. — Die Anwendung des Magnetismus bei der Behandlung von Geisteskranken durch Dr. Zeidler ist in einzigen Fällen mit dem besten Erfolge gekommen, was der medizinischen Benützung dieser gehirnwirksamen Naturkraft zu Stationen kommen dürfte. — Die bisher nur in England und noch vorzüglicher in Frankreich verfestigten Gliedermänner, welche für Männer immenthieratisch sind, und 600 — 1000 fl. kosteten, verfestigt jetzt hier der geschickte Tischler Olop um den Preis von 150 fl., wobei auf 10 Jahre Dauer eingelantet wird. Im Gewerbeverein sind die Arbeit vielen gefallen.

(Berlin, 27. Febr.) Daß die Regierung die dreijährige Dienstzeit bei der Kliniken-Infanterie herzustellen beabsichtigt, haben wir bereits früher mitgetheilt. Jetzt vernimmt die A. Pr. Jig., daß dazu bereits die nötigen Einleitungen getroffen werden. Um die durch diese Maßregel bewirkte Erhöhung der Stärke des Bataillons von 50 Mann schon während der Übergangs-Periode herzufließen, soll die diesjährige jährliche Rekrutierung in dem entsprechenden geringen Maße erhöht werden. — Lord Blosomfield, der englische Gesandte an hiesigen Hofe, ist, vielen Personen unverwartet, vor einigen Tagen wieder hierher zurückgekehrt. Er hatte für den ganzen Winter und Frühling Urlaub, und er lebte in Mittel-Italien, wo er bis zu den Sommermonaten zu bleiben geplant. Seine um so viel frühere Rückkehr gibt zu der Vermuthung Anlaß, daß wichtige Geschäfte seiner hatten, oder daß man bedeutende Ereignisse auf dem Kontinent für bevorstehend erachtete.

(Tübingen, 27. Febr.) Nach heute hier eingetroffene neuen Nachrichten wird die Tagesordnung der bevorstehenden Rottweiler Auffißen, deren Anfang auf den 1. März festgesetzt war, abermals, und zwar in weitschärfster Beziehung, eine Änderung erleben, indem die Anklagesache gegen Math. Uhil von Sulgen und Genossen wegen Aufsturzes durch die Hände des Königs niedergeschlagen und die Anklagesache gegen Math. auch von Kocher wegen Raubmordes dadurch erledigt werden ist, daß derfelbe seit dem 8. I. M. mit Ausnahme einer geringen Quantität von Milch und Fleischbrühe, aller Nahrung sich enthielt und in Folge dessen gestern den seelenlosen Hungertod gestorben ist (siehe Oberndorf.)

(Oberndorf, 26. Febr.) Wir haben j. 3. die Exhumation eines Utreihändlers von Marijell durch seine Neffen Reisegföhren auch von Kocher bestellt. Am 20. März sollte der Mörder nun vor das Schwurgericht in Rottweil gebracht werden, wofür eine Menge Thatsachen seine Überführung trotz des beharrlichen Langnangs unfehlbar gemacht haben würde. Nachdem ihm nun vor einigen Monaten ein Glücklicher Verunglückte, so flogte er in anderer Weise dem Gerichte sich zu entziehen — sich auszuhängen; was auch gelang. Seit etwa 14 Tagen verwegte er beharrlich, jede Speise zu sich zu nehmen, und ließ sich weiter durch geistlichen noch willkürlichen Zuspruch, noch durch verschiedene Rettungsmittel bewegen, seinem martervollen Zustande ein Ende zu machen. Nur in den letzten Tagen nahm er im Kampfe der Dual nochmals etwas Milch zu sich; seine Kraft war aber gebrochen die Macht des Gewissens erdrückt, und

er starb heute. Sein Leichnam wird morgen an die Anatomie abgehen.

(**Ottville**, 25. Febr.) Heute Grab wurde der Zehn-
erheber Heinrich Engelman von Neudorf auf der sogenann-
ten Höhe zwischen hier und Neudorf von drei mit langen
Waffen bewaffneten Männern überfallen und seiner Baar-
schau von 390 fl., welche er eben auf die Rezeptur abzule-
fern Willens war, beraubt. Die Räuber sollen Karren und
große schwarze Bärte gehabt haben. Daß sich Engelman
widerstellt, bewies sein zerkratztes Gesicht und sein zerfressener
Kopf, allein der Übermacht mußte er weichen, wollte er nicht
sein Leben wagen.

Neueste Nachrichten.

Schwurgericht von Niederbayern.

(**Straubing**, 3. Mär.) — Heute wurde die An-
klage gegen Jacob Reinbauer, ledigen Bauersohn von
Ansbachberg, l. Bdg. Passau 1, wegen Verdachtheit der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, der als wahrscheinlich vor-
ausgesessen werden konnte, verhandelt. Am Saiaian-
walt fungierte Dr. Appel, Gev.-Assessor **Westermayer**,
die Vertheidigung führte der l. Advokat Dr. Höltzl.
Als Geschworene wurden für den 1. Hall gezogen die
Herrn Joh. Pfeiffer, Bauer in Wiesling, Fan. **Wach-
mayer**, Bierbrauer von Zenting, Hof. **Mitterwöllner**,
Lebzelter von Bisschofs, Mich. **Heilingbrunner**, Han-
delmann v. Belden, Gg. **Marchl**, Bauer v. Roddorf, Ant.
Reichmacher, Wirt von Rieddorf, Max. **Wagner**,
Wirt v. Weihmörting, Gb. **Aubhaber**, Bierbrauer von
Passau, Aug. **Niedermaier**, Bierbrauer von Mainburg,
Gg. **Weber**, Bauer von Aufstroß, Jan. **Brucker**, Han-
delmann von Obergrößbach und Joh. **Bauer**, Bäder von
Winger.

Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte am 30. Nov.
1851 mit mehreren Bürgern, unter welchen sich auch der led.
Bauernsohn Matthes v. Wader von Eggenhof befand, im
Wirtschaftshause zu Garett gestohlt. Matthes Wader, in der
ganzen Gegend als Räuber bekannt, als solcher mehrmalen

befürchtet und mit der Ablieferung nach Kalchheim bedroht,
nachte den Angestellten in einem fort und suchte denselben auf
jed' Weise zum Zorn zu reizen. Er ging ihm zweimal in
den Vorhof nach und das letztemal erhielt er von den Ange-
klagten, als er demselben naheleit und ihn eben packen wollte,
einen Schlag in den Hinterkopf, der nach wenigen Augenblicken
sein Leben endete. Der Angeklagte ist der That schändig,
behauptet von Seidelein mit einem Messer bedroht worden
zu sein und in diesem Augenblick in übermäßiger Furcht
sein Messer gezogen und dem Angreifer dadurch haben ab-
wehren zu wollen, daß er ihn in den Arm zu ziehen ver-
suchte, um seine Waffe unschädlich zu machen. Die Wunde
selbst gab zu entnehmen, daß der Stoss nach rückwärts —
jomit von einem Verfolgten — geführt war. Wenn man
auch bei Wader kein Messer fand, so läßt sich doch, wie die
Vertheidigung hat dargethan, gar nicht vermuten, daß
ein renomierter Räuber es ohne Messer erscheine und leicht an-
nehmen, daß er es in dem hochliegenden Schne und dem Angreifer habe.
— Die Vertheidigung beanspruchte die Annahme strophes
Rothwehr und eventuell schläfriger Tötung durch Überbreiten
der Gränen erlaubter Selbstverteidigung. — Letzteres
nahmen auch die Herrn Geschworenen unter ihrem Ob-
mann Herrn Gb. Kübacher aus Passau an. — Der Ge-
richtsobh. verurteilte den Angeklagten mit Berücksichtigung
seines guten Leumundes und offenen Geständnisses zu 8 mo-
natlicher Gefängnisstrafe und entließ ihn auf Antrag
des Vertheidigers freigegangen.

(**Berlin**, 29. Febr.) Heute fand Minister-Sitzung im
auswärtigen Hotel statt, in Beiseß der Flottenangeler-
genheit. Gestern war ebenfalls, und zwar bis 11 Uhr
Radio, Sitzung des Staatsministeriums. Es ward beschlo-
sen, den Zollkongress bis zum 29. März einzuberufen.

Beramovitlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(**Wien**, 1. Mär.) Silberagio: **23**.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Polizeiverwaltung seit.)

Im Monate Februar L. 38. wurden von
der untersterflichten Behörde 68 Individuen
polizeilich abgewandelt, und zwar:
5 wegen Übertretung der Fremdenpolizei,
10 wegen Volksschul-Übertretung,
9 wegen Blaumontagsmachens,
2 wegen Waischens,
2 wegen Haushandelns,
8 wegen Rauferei,
2 wegen nächtlicher Aufrüstung,
2 wegen Trunkenheit,
1 wegen Missbrauchs eines Wanderbuches,
1 wegen Wurstelagenten,
10 wegen Betruges ungewöhnlichen Brodes,
2 wegen Galens unrichtiger Wagen,
1 wegen Betruges,
1 wegen Bestechung,
4 wegen Diebstahls,
4 wegen Betriebs,
4 wegen Bagat.ens.

Den betreffenden Behörden wurden über-
liefert:

1 wegen Betruges,
3 wegen Diebstahls.

Außerdem wurden im Monate Februar
vorgenommenen 116 Brod- und 20 Fleisch-
vorschriften.

Dies wird hiermit zu Jedermanns Kennt-
nis gebracht.

Passau am 1. März 1852.

Magistrat der l. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Prostoloberger.

339.

Bekanntmachung.

Auf Antrag einer Gläubigerin und in
Folge Gerichtsbeschluss vom 24. d. Mä.
wird das Anwesen des Bauers Georg Kora-
negg von Bamberg, welches nach 7. I. Mä.
auf 5606 fl. gerichtlich eingewertet wurde,
dem öffe. Amtsgericht unterstellt und ist
Sachverleim auf

Dienstag den 13. April h. J.

Vormittag 10 — 12 Uhr
im Stobach'schen Gasthause zu Hutturm
anberaumt.

Hierzu laden man zahlungsfähige Steige-
rungsfähigkeit unter dem Vorermitteln eines, das
der Auktionstag nach §. 64 des Hypotheken-
gesetzes vorbehaltene Belehrungsmittels der
§. 98 — 101 der Novelle vom 17. No-
vember 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte
unbekannte Gläubiger ihre Zahlungsfähigkeit
bei Melbung der Auktionsweisung glaubhaft
durchzuhalten haben.

Das Anwesen ist freilich, und besteht
aus dem preislichsten gemauerten Wohn-
hause, Stallung, Stadel, Kasten, Inhaus,
Holzhütte, Sacken und 49 Tagw. 98 Deg.
Grundstücken.

Die näheren Besonderheiten des Gutes, so-
wie die auf denselben ruhenden Lasten und
Abgaben werden am Belehrungstermin bekannt-
gegeben, können übrigens zu jeder Zeit her-
ausgesprochen werden.

Am 16. Februar 1852.

Königl. Landgericht Passau I.

Der Königl. Amtsverwalter:

Goswald.

Bekanntmachung.

(Verlassenheit des Konrad

Die, beauftragten Koch und

Wegner von vier her.)

Forderungen und sonstige Ansprüche an
den Rückflug des davor bis 11 Uhr vor-
ab verlobten Austrägers Wegner und
Koch Konrad Die sind

binnen 6 Wochen

bei Vermeidung der Nachbeschuldigung bei
Auskunftnahme des Rückflugs des zuvor
genannten Erdlaßers höchst anzumelden und
nachzuweisen. Act. den 12. Febr. 1852.

K. Landgericht Eggendorf.
Attendiger. 341.

Bekanntmachung.

Der Bauer Joseph Jobst von Ebh,
der Gemeinde Haarbach, hat sich freiwillig
der Kuratel unterstellt, und die Wirtschaftsfüh-
rung seinem Gewebe Anna Johanna und
seinem Kuraor, Michael Buch, Hosenber-
ger von Hohenberg, übertragen.

Iudem man dieses zur öffentlichen Kennt-
nis bringt, wird bemerket, daß von nun an
jeder Vertrag oder sonst wohl immer ein
Geschäft mit dem Bauer Joseph Jobst
als ungültig erklärt und jeder Vertrag als
nicht abgeschlossen betrachtet wird.

Zugleich wird auch noch bemerket, daß die
von Jobst kontrahirten Schulden nicht be-
zahlt und an selber auch nicht mehr ver-
absiegelt werden dürfen. Am 26. Febr. 1852.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. 342.

Bekanntmachung.

(Grundrenteüberweisung
der Pfarrkirchen-Sitation
Kleiderort an die Ablo-
sungskasse des Staates
bet.)

Die Pfarrkirchenstiftung Altdorf hat ihre im diesjährigen Gerichtsbezirk gelegenen Besitzungen an die Ablösungsstätte des Staates überweisen.

Da nun auf den überwiesenen Zeitrenten Bau- oder sonstige Verbindlichkeiten lasten können, und gemäß Art. 34 des Ablösungsvertrages vom 4. Juni 1848 alle Rechte Dritter von den überwiesenen Renten auf die Ablösungsstätte übergehen, so ergeht an alle Jene, welche aus diesem Grunde Ansprüche erheben können, hiermit die Aufforderung, diese ihre Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato

bei dem unterzeichneten lgl. Landgerichte anzumelden, als auferstehend nach Umfang dieselben als rechtlich nicht bestehend angesehen, und die desshalb dahier depositen Schubfeste an die eingangs erwähnte Interessentin hinausgegeben werden würden.

Am 18. Februar 1852.

Königl. Landgericht Regen.
Langl. Landr. 343.

Bekanntmachung.

(Schul- und Wehrerbaus-
bau zu Laubenbach bet.)

Der Neubau einer Schul- und Wehranlage zu Laubenbach wird im Wege öffentlichen Anbietens (Submission) an den Weisungsbefehlshaber in Allord gegeben, und zwar:

1) die Mauerarbeiten mit der Aufwandssumme von 2560 fl. 36 kr.

2) die Zimmernarbeiten incl. der Tücher, Gläser, Schlosse, Schneide- und Spanglerarbeiten mit der Aufwandssumme von 1169 fl. 12 kr.

Der dies gebildete Plan, Kostenveranschlag und Beurichtigkeit liegen bei der ununterstützten Stelle zur Einsicht auf. Siegerungslustige haben in schriftlichen Anbietern die Aufwandssumme, um welche sie

sich verbindlich machen, die übernommene Arbeit unter Einhaltung des Aufwandes und Beurichtigkeit herzustellen, bestimmt aufzuerfüllen, und diese Auerblieben verschlossen bis zum

15. April 1. Jh.

an das untersteigte Landgericht einzufinden. Später einlaufende Anerbitten werden nicht mehr berücksichtigt.

Am 25. Februar 1852.

Königl. Landgericht Simbach.
v. Pöhlberg, Laner. 344.

Bekanntmachung.

Die unter 7. November und 2. Dezember vor. Jh. auf den 10. Februar 1. Jh. ausgeschriebene erstmalige Belegerung des Auswesens der Augsburger Gesetze zu Höglwörth wird mit Genehmigung des aus den Verlaufen dringenden Hypostolaglaubigers auf

Donnerstag d. 13. Mai 1. Jh.

Vormittags 10 — 12 Uhr verlegt.

Die Kaufberichtigungen, sowie die nähere Beschreibung des Auswesens sind im Allgemeinen An gelter vom 6. Dezember 1851 Nr. 97, in der Br. Zeitung zum Int. Blatte Nr. 96, in der Donau-Zeitung vom 2. Dezember 1851 Nr. 331 und in der Passauer Zeitung vom 7. Dezember 1851 enthalten, um soviel der Gericht eingeschenkt werden.

Am 14. Februar 1852.

Egl. Landgericht Vilshofen.
D. 1. a.
J. P. Krieger. 345.

Verein der Wanderer.

Witwoch den 3. März findet die Wandlung zur goldenen Kanne (Orn. Weiß) statt.

Donnerstag den 4. März Vormittag

Punkt 9 Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott felsig verhornten Mitgliedes,

Herrn Joseph Zann,
b. Zinn und Weingärtner,

vom Stadtgeistlichen St. Paul aus statt,
worauf gegenwärtig einladen.

Der Ausschuß.

Todes-Anzeige.

Dem unerschöpflichen Rathschluße Gottes zufolge wurde heute früh 6 Uhr unser vielgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Joseph Zann,
bgl. Messing- und Zinngießer und Lieutenant der
Landwehr dahier,

gestärkt mit den Trostungen unsrer heiligen Religion in ein besseres Jenseits abberufen.

Indem wir diese Trauerfunde allen Theilnehmenden bringen, laden wir dieselben zu dem am **Donnerstag den 4. d. Mts.**
Vormittags 9 Uhr stattfindenden Leichenbegängniß ein
und bitten um stilles Beileid.

Der Kondukt geht von der St. Paulskirche aus.

Passau den 2. März 1852.

346. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

HARMONIE - GESELLSCHAFT
in Passau.

Witwoch den 3. März:

Herren - Untertalung.

In den unteren Räumen. — 47 Uhr.
(b) **Der Ausschuß.** 337.

Gewerbe - Hilfs - Verein I.

Zur Begleitung der kreisfreien Hölle unterstellt dahlingschieder Vereinbaute gliches

Herren Joseph Zann,

worin die getreuen Herren Mitglieder freudlichst erfreut, Donnerstag ab den 4. d. M. Punkt 9 Uhr bei der Stadt- pfarrkirche in Trauer zu erscheinen.

Der Ausschuß. 330.

Ein Schließer ging in der Stadt- pfarrkirche dahier verloren; der redliche Buer wird gebeten, ihm gegen Kenntniss- feit abzugeben an die Exped. d. Bl. 347.

In ein Handlungshaus eines Städte- Meierhofs wird eine gewisse Lad- nerin geführt. Nähere Auskunft ertheilt
Das Kommissions - Bureau
in Passau.

348. **Wittmann.**

W a r n u n g .

Es wird Federmann gewarnt, auf meinen Namen etwas zu bergen, da von mir seine Zahlung geleistet wird.

Jos. Bäumler,

349. **Wirth in der Innstadt.**

**Milde Gaben für die Not-
leidenden am Speissart.**

Übertrag: 103 fl. 26 kr.

Sammlung des Martin-Wa-
gistrat Untergrichtshaus (ab-
zählig 3 kr. Einschreibge-
bühre) 7 fl. 27 kr.

Summa 111 fl. 3 kr.

Bevölkerungs - Anzeige.
Innstadtparcet.

Geboren am 27. Februar: Anton Karl,
ebel. Kind des Hrn. Anton Freideler,
Müllers und Delonoms zu Salzbach.

Fremden - Anzeige.

Vom 29. Februar.

Zwei grüne Eigel. H. Dic. Kooper-
ator v. Kickerb. Vorleibn. Fabrikant
v. Izen. Meier, Tuchmacher v. Saagdorf.
Bauer, H. Dic. v. Dic.

Fremden - Anzeige.

Vom 29. Februar.

Zwei grüne Eigel. H. Dic. Kooper-
ator v. Kickerb. Vorleibn. Fabrikant
v. Izen. Meier, Tuchmacher v. Saagdorf.
Bauer, H. Dic. v. Dic.

Passauer Schranne	(Minipreis.)
von 2. März 1852.	
Walzen	— fl. — kr.
Korn	16 fl. 19 kr.
Gekrete	— fl. — kr.
Hafer	6 fl. 22 kr.

Bonn. Preis.
Jährlich 1 fl.
Halbjährlich 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Druckungen
nehmen alle f.
Wiederhol. und
Satz. Auszeit.
Sowie dergest.
Zeitung - Er-
verfügung zu ge-
der Zeit an.

Zul.-Gebühr.
Die jährliche
Postzulage wird
mit der Berech-
nung, u. tritt das
markmal. In-
seriumsgebun-
deten Grämäle
gäng ein.
Expedition:
Grenzpostf.
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 64.

5. März 1852.

Deutschland.

(München, 29. Febr.) Den Gesetzesvorschlag des Abg. Webs und 12 Genossen wegen Abkürzung der Finanzperiode (3 Jahre statt 6 Jahren) habe ich Ihnen gleich nach seinem Ertheilen mitgetheilt. Der verhältnissame Ausschuss hält darüber schon am 5. Dezember eine Berathung; das Protokoll ist aber erst heute im Druck erschienen. Referent ist der Abg. Geiger, Landgerichts-Ausseher von Kastadt, welcher in seinem Vortrag die 2 Hauptbedenken, welche man dem Gesetzesvorschlag entgegenstellen könnte, widerlegt, nämlich die, daß erhebliche Abänderungen von Verfassungsbemerkungen nicht ratsam seien, zweitens daß die Standesversammlungen bei längeren Finanzperioden mehr Geld seien. Diese Einwürfe widerlegen sich wohl von selbst durch die offenkundige Zweckmäßigkeit längerer Finanzperioden für die Staatsregierung sowohl als für den Handel, sowie dadurch, daß mit längeren Finanzperioden gerade die Dauer der Rentenage und die Feststellung der Budgets eine viel längere wird. Alle die Vorwürfe wegen Landtagskosten sind übrigens, so alt sie sind, eben so ungerechtfertigt und stammen nur von den Wählern gegen das Präsidialsystem. Der genannte Ausschuss ist auf den Vortrag des Referenten dem Entwurf belgetreten.

(München, 29. Febr.) Gestern Nachmittag war der Dienstleichter Handel von Uttenheim, im Dienste bei Kallenbergischer Walzerei in München, mit 2 Ochsen im Flugwette der Ifar unterhalb der Bogengauwer Brücke um Kreis angelaufen; da ergriff das durch Offiziere des Schleunzen plötzlich stark aufschwollende die Ochsen und riß sie fort; der Knecht will helfen, geriet aber in den Strom und versank. „Apprete!“ rief ein Mann seinem großen Hund zu und desselbe sprang in den Fluss, packte den Knecht am Kleide und brachte ihn ganz unbeschädigt ins Trockne. In diesem Moment eilte Herr Dr. Massarelli herbei, ließ den Leblosen nach Brunnthal bringen, woselbst die Belebungsmittel sehr zügeln ließen. Aber dennoch wurde der Tod ohne drückliche Hilfe erfolgt sein, denn noch zweimal trat heftiger Brustkampf ein. Der Knecht ist nun ausser Gefahr. Als wenn der Hund sich seiner That bewußt wäre, so trippelte er geschäftig umher; man ließ dem Hund die besten Braten reichen und ein anderer Herr bot sogar 100 Thaler für den Hund. Er ist jedoch nicht seit; der Herr des Hundes ist der Schauspieler Kühn (nach der Landskönigin ein Privatier Ramens Gutrin.) Auch für den Getöteten sammelte der

uneigenwillige Arzt bei der kleinen Gesellschaft, was 8 fl. abwarf. Die Ochsen und der Wagen sind auch gerettet.

(München, 1. März.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas Herr Reutter eine Interpellation über Aufhören der Donauwörth und Abschaltung der Kommunalzölle von Donauwörth und Ingolstadt; der Dr. Ministerpräsident erklärt, auf diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen antworten zu wollen. Sodann wurden verschiedene Anträge auf Änderung des Einkommen- und Kapitalrentensteuer-Gesetzes berathen und bis auf einen, der abgelehnt wurde, sämtlich dem Ministerium zur Begründung übergeben. — Noch in diesem Jahre soll in drei Kreisen mit den neuen Gerichts-Organisation begonnen werden und ist entsprechend in diesem Sinne eine Weisung an das Justizministerium ergangen; auch ist schon ein Ministerial-Ausseher nebst mehreren Hilfsbeamten beschäftigt, die Gerichtsfrage und die Eintheilung von deren Sprachen zu bearbeiten.

(Stegensburg, 29. Febr.) Es verbleibt als bemerkenswert erwähnt zu werden, daß — zum erstenmal seit dem Baue des Kanals — in diesem Monate schon ein Kanalschiff im hiesigen Kanalhafen sich befindet, das mit Gütern und Güter für Franken sich beschäftigt.

(Nürnberg, 28. Febr.) (Markbericht.) Auf höchste Schramm galt heute Weizen 20 bis 23 fl. (Pommern'scher 25 fl. 15 kr.); Rorn 19 und 20 fl.; Gerste 14 bis 16 fl.; Böter 5 fl. 30 kr. bis 7 fl. — Kartoffeln kostete das Dutzend 8 fl. (ed gehen 8 auf den davon. Mehen) und wurde der Verkäufer von der Menge der Käufer beklagt. Rindfleisch kostete das Pfund 27 fl.; Butter 28 bis 32 fl.; Schweinsfleisch 23 fl. — Das größte Hühnerfleisch kostete 1 fl.; ein Hähnchen 2 fl. — Das Waschfleisch und Hörnchen laufte man zu 10 bis 11 fl.; Buchenholz 13 bis 15 fl.

(Nürnberg, 28. Febr.) Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Arbeiter Tiefel in Folge einer Denunziation, die an Scheuhaftigkeit ihres Gleichen in Betrachtung und Unterliezung kam. Was wir darüber vernommen, wäre geeignet, allen Glauben an die Menschheit zu vertilgen, wenn nicht auf der andern Seite die tiefe Entzürfung, die die in Nürnberg unehrbare Denunziationsgeschichte in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen hat, uns die tröstende Gewissheit verschaffte, daß noch nicht alles törichte Gesicht in

Nicht politisch.

Der schwarze Hund.

Eine Geschichte aus dem Augsburger.

(Fortsetzung von Nr. 61.)

Als Herr Gröger den Brief gelesen, wurde er ebenfalls sehr nachdenklich, stand aber nicht an, sofort die Bitte des jungen Herrn Lafren zu erfüllen und ihm alles mitzuteilen, was ihm über die Spitzgeschichte zu Gehör gelommen, hinzufliegend, daß der Besitzer des in Rehe siegenden Gathofes in der vorigen Woche gehörben sei und sein Sohn das Geschäft übernommen habe.

Der junge Herr Lafren erwiederte darauf nichts, traf aber nach 14 Tagen selber in Hamburg ein und nahm bei Herrn Jakob Gröger seine Wohnung.

Er hatte mit diesem alten Freunde seines Vaters eine sehr lange Unterredung auf dessen Zimmer; was da verhandelt wor-

den, können wir nicht näher angeben, denn wir haben es selber nie erfahren.

Am andern Tag jedoch ging der Herr Jakob Gröger mit dem jungen Herrn Lafren in den Gasthof auf dem Jungfernplatz und begehrten den Herrn des Hauses zu sprechen.

Als dieser erschien stellte ihm Herr Gröger den jungen Lafren als den Sohn seines Freunden vor, und machte ihn mit dessen Wunsch bekannt, eine Nacht in dem Zimmer zu verbringen, in welchem sein Vater gewohnt.

Der Wirt trat betroffen zurück und fragte, ob es dem wohlhabenden Herrn Gröger nicht bekannt sei, daß das Zimmer seit langer Zeit schon habe gesperrt werden müssen, weil ein Teufelsgespenst darin umginge?

Herr Gröger meinte, daß er keineswegs so schreckhafter Natur sei und sein junger Freund ebenfalls nicht, sie beide

bleiter an schlechten Beispielen so überreichen Zeit aus der Gesellschaft entzündeten ist.

(Nürnberg, 29. Febr.) Die gestrige Ausgabe des „Königl. Kuriers“ Nr. 60, wurde wegen eines Feuilleton-Artikels: „Die Hochzeit zu Nürnberg“ unter Angabe der Artikel 19, 31 und 32 des Reichsgesetzes kündigt.

(Ansbach, 27. Febr.) Unsere Röhrnisse am vergangenen Montage, welche mit der Waarenmesse zusammengefallen ist, hat vorzüglich gute Preise den Verkäufern gebracht, von welchen aber sehr wenige, im Verhältniß gegen sich, eintrafen, da alle guten, keigötäglich in Preise bereits unter der Hand zusammengekauft sein sollen. Die Waarenmenge jedoch hat an Magazinen hinsichtlich der Frequenz und des Absatzes schwerlich eine ähnliche Vorrangerin davor gehabt. Wenn das so fortgesetzt, so können noch manche Weihen mit der größten Leichtigkeit durchfallen. (Anders wo nur diese Zeit auch nicht besser.)

(Würzburg, 27. Febr.) Ein Polizeitagliethner (neue Charge) machte die Anzeige, daß in einer Bäckerei unausgabekentes Brod vertrieben werde, worauf der Hr. Stadtkommissär von Branta sich zu zwei Bäckern versucht und 100 Kilo Brod konfiszierte, da sie trotz ihres übermäßigsten Waffens gehaltes noch zu leicht waren.

(Augsburg, 28. Febr.) Dem Vernehmen nach ist der Magistratsbeschluss Betreffs des Münzreichen Annojungsgesetzes von lgl. Kreis-Regierung ausgehoben und fraglosen Geschluß abhängig verbrieft worden. — Die Gebrüder Murr werden sich an das Ministerium wenden, — mit welchem Erfolg steht dahin.

(Augsburg, 28. Febr.) (Marktbericht.) Auf unsrer gestrigen Schranne, die mit nur 2002 Scheffel Getreide beschaffen war, wurde bis auf einen Scheffel alles ausverkauft. Die Preise nahmen daher einen sehr beträchtlichen Aufschwung: Weizen stieg um 58 lt., Korn um 1 fl. 56 lt., Roggen um 1 fl. 21 lt., Gerste um 26 lt., Haber um 5 lt. Die Mehlweize haben nur die bedeutende Höhe: Weizen zu 22 fl. 46 ct., Roggen 19 fl. 54 lt., Gerste 14 fl. 16 lt., Haber 5 fl. 30 lt. Wie wir hören, ist in jüngster Zeit die Ausfuhr nach der Schweiz über Lindau, Ulm und Friedrichshafen sehr lebhaft.

(Dettingen, 27. Febr.) Am letzten Montage wollte der Regier. Epple von Wendlingen in dem Hause des Schafflers Gundel dort mittels gewaltfamem Einbruch eindringen, wurde aber überwacht und schnitt sich dann mit einem Futterstahlmesser den Hals ab.

(Speier, 25. Febr.) S. Maj. der König hat den Schuhleuten Weidel, Schuhler und Eßert zu Herbruck die Bewilligung zur Veranstaltung einer Sammlung unter dem Lechertypone des Königreichs zu Gunsten der außer Funktion gebliebenen Lebeter des Herzogthums Schleswig unter der Bedingung ertheilt, daß die Sammlung als eine Privatangelegenheit des bayerischen Lecherpersonals behandelt und derselben in keiner Weise ein offizieller Karakter beigelegt werde.

(Wien, Ende Febr.) Bei dem letzten Ballfest, welches im Palais des Fürsten Schwarzenberg in der inneren Stadt stattfand, erschien der Kaiser in der Obernacht als Großmeister des goldenen Wisses, in welchen Alias gehüllt, in Schnüren und Strümpfen, das Barett auf dem Haupt und

wollten das Abenteuer bestehen, und wenn der Herr Wirt das Herz dazu habe, so solle er drei Drähte von der Parthei sein.

Der Wirt hätte wohl gerne noch Manchelei vorgebracht, um den jungen Lafenz hören, und den Herrn Gröger von ihrem Vorhaben abzubringen, aber er kannte Herrn Gröger; wenn der einmal ein Wort gesprochen hätte, so blieb es auch dabei und einem so hochvermögenden Herren einen billigen Wunsch abzuschlagen, wäre seinem Hamburger Stadtkinde eingefallen.

Er fragte sich also ohne weitere Widerrede, ließ das verhängnisvolle Zimmer aussperren, lösten und alles so bequem wie möglich zum Empfang der unerwarteten Gäste einrichten.

Und wie der Herr Lafenz mit von der Parthei sein? fragte lächelnd Herr Gröger, als er am selben Abend sich anflockt mit seinem jungen Freunde nach dem verhängnisvollen Zimmer auszubrechen.

„Ja,“ entgegnete der Wirt, „um Mitternacht, wenn

den Scharlachmantel um die Schulter geschlagen, indeß die schwere Goldkette über die Brust hing. Die schwante Gestalt des jugendlichen Herrschers sond allenthalben im Kreise der Damen Beifall, daß er überlich ein flinker und unermüdblicher Tänzer ist. Die jungen Liechtenstein und Schwarzenberg mit ihren Gemahlinnen erschienen in dem Robume der Herzoge von Troppau und Krausau und auch die übrigen Kavaliers, namentlich die Polen und Magyaren strahlten in Glanz ihrer prunkvollen Nationaltracht, welche diesen Festabend zu einer seltenen Augenweide mache. Es wurde wenig getanzt, weil die Gäste sich gegenseitig zu mustern beschäftigt waren, denn wohl noch nie hat man hier auf so engem Raum so viele Brillanten zwischen. — Die Mitglieder der deutschen Zollkonferenz erfreuen sich der schmeichelhaften Behandlung von Seite der blesigen Staatsmänner, deren Zufriedenheit schon aus dem offiziellen Auftrage erheilt, den ein hässiger Water erhielt, die Vorräts beriefen aus einem großen Tableau zu vereinigen, welches sodann als ein dauerbares Denkmal des zwischen Österreich und Deutschland gefestigten Zollbundes im Sitzungssaale des f. f. Handelsministeriums eine Stelle erhalten soll, indeß der Kupferstich des Gemäldes in zahlreichen Abdrukken durch alle Provinzen des Reiches verbreitet würde.

(Karlsruhe, 27. Febr.) Die Konferenz der Regierungskommission in Bereß der kirchlichen Frage der oberhessischen Kirchenprovinz in geschlossen und sind die auswärtigen Herren Kommissare bereit von hier abgereist. Dem Vernehmen nach soll die Konferenz nach einiger Zeit abermals zusammentreten.

(Mainz, 27. Febr.) Die Stürme, welche diese Tage in unserer Gegend gewütet haben, haben vielfache Verherungen angerichtet. Dazu müssen vor allem die Unglücksfälle gerechnet werden, welche sich in diesen Tagen auf dem Rheine ereignet haben. In der Nähe von Germersheim verankt ein mit einer Kolonnie besetztes Fahrzeug, welche aus der berühmten Kehlerischen Maschinenfabrik hervorgegangen, nach Düsseldorf destiniert war, stieß auf der Remouerung eines Schleppbootes in der Gegend von Lahmtein ein beladenes Schiff, auf welches er mit Geschicklichkeits, sehr stark beschädigt. Das neueste und beläugnungsreichste Unglück aber ist der Untergang eines zu Berg kommenden, mit französischem, vornehmlich Weisen beschäftigten Schiffes, welcher ebenfalls in der Gegend von Bingen erfolgt ist. Ein großer Theil der sehr bedeutenden Ladung war für ein hiesiges Handlungshaus bestimmt.

(Hannover, 24. Febr.) Die heute von der hiesigen Presse verbreitete Nachricht von einem bevorstehenden Ministrumwechsel oder einer Mobilmachung des Ministeriums, welche sich auf angebliche Verschwörungen zwischen den einzelnen Mitgliedern beziehen führen soll, ist, wie ich auf das bestimmte verfahren kann, keine Erfindung, da in dem gegenwärtigen Ministerium vollkommen Unbereinimmung herrscht. Die Frau Herzogin von Cambridge hat uns heute, nachdem sie gestern Abend noch einer Vorstellung der neuesten Marschneuerungen Oper „Austin“ im kleinsten Hoftheater beigewohnt, mit der Prinzessin Marie nach juvor eingenommenem Mittagmahl verlassen und die Rückreise nach England über Köln und Ostende angetreten. — In verschiedenen Städten haben Handlungen nach dem auch bei uns verbreiteten neuen Unionischen Werke: „Der Tag bricht an“ stattge-

ich mein Haus besorgt haben werde, früher läßt sich der Spuk weder hören noch sehen.“

Mitternacht rückte heran. —

Der Herr Jakob Gröger und der junge Herr Lassenz iassen traurlich plaudernd auf dem Sofa, vor welchem ein Tisch stand, auf dem Tische aber lagen weder Schreibglastabletts noch blaute Togen. — Zwei Wachsternen, eine Flasche alten Rheinweins, echter Knäckebrot und lange holländische Thonpfeifen mit Hamburger Federposen, das schien sowohl Herrn Gröger als auch dem jungen Lafenz genug, um jedem möglichen Spuk sonder Burch entgegen zu sezen.

„Ob nur der Lafenz kommen wird,“ fragte lächelnd Herr Gröger; „vom Molosithurn muss es bald Broß drunnen, sobald spielt das Glöckenspiel den schönen Choral! „Allein Gott in der Höh sei Gott!“

„Ahmen,“ sprach der Wirt, der eben eintrat mit gedämpfter Stimme — „mein Hans ist bestellt und da bin ich.“

funden und es sollen verschiedene Exemplare desselben konfisziert werden sein.

(Hamburg, 24. Febr.) Morgen, als am Tage „Petri Subsistere“ wirkt, wie gewöhnlich in jedem Jahre, die Beisetzung der Amtier im Senat vorgenommen. Wir würten dies gar nicht der Erwähnung wert halten, wenn nicht daraus mit Sicherheit zu folgern wäre, daß der Senat von der Einführung der neuen Verfassung noch weit entfernt ist, trotz aller wiederholten feierlichen Zusagen des Senats, selbe baldstet einzuführen. Wir wissen also keineswegs, was von den Zusagen des Senats, wenn er von der Bürgerschaft wieder neue Geldvermögensrechte verlangt und diese mit der baldigen Einführung der neuen Verfassung fordert, zu halten sein wird. — Der junge Nicol, Sohn des Obersten unserer Bürgergarde, welcher am Sonntag von österreichischen Soldaten verhaftet worden, ist durch Vermendung des Polizeiherrn Gössler beim General v. Begehrlich noch am selben Tag unteren Bedrohen überliefert worden — Heute ganz früh hat uns das 1. Bataillon des hier liegenden Regiments Erzherzog Ludwig verlassen. Auf dem Bahnhof ereignete sich dabei manche rüttende Abfahrtsszene. Mädchen, welche sich dabei sehrkeinen Galans durchaus folgen wollten, mußten mit Gewalt vom Bahnhofe entfernt werden. — Ein Schreiber von den Pianisten Hrn. Otto Goldschmidt, das gestern seinen hier wohnenden Eltern zuging, bestätigt diesen in Boston erfolgte Verheirathung mit Fräulein Jenny Lind.

(Altona, 25. Febr.) Unter den vielen braven Offizieren, welche durch den von ihnen unverhoffteten ungünstigen Ausgang des schleswig-holsteinischen Kampfes, dem sie mit voller Hingabe ihre ganze Kraft gewidmet hatten, jetzt ihre zufünfjährige Gefangenensetzung völlig deprimirt sehen, ist besonders auch der General v. d. Horst, der letzte Oberbefehlshaber des Heeres, mit zu erwähnen. Nicht allein, daß, wie bekannt, die fertere Auszahlung der ihm rechtzeitig verbürgten Pension aus Holstein verzögert wird, so dementsprechend auch auf sein erneutestes Gehuch um Wiederaufstellung in Preußen, oder wie um den Gehuch der ihm daselbst zukommenden Pension für seine 40jährige Dienstzeit, ein völlig abfalliger Beleid zu Theil geworden. Man hatte sich der Wehr nicht unbegründet Hoffnung hingeworfen, daß durch die Anstellung des Generals von Bonin als preußischer Kriegsminister das Schicksal mancher verdienter früherer preußischer Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee, jetzt endlich eine günstigere Wendung in Preußen nehmen würde, allein, — wie dieser Fall zeigt, auch blossmal wieder vergeßlich. Bei dem General v. d. Horst, über dessen militärische Tüchtigkeit und energische Fähigung seines Oberkommandos wohl nur Eine Stimme besteht, ist diese Vertheilung jeglicher Pension um so desto ungerechter, da ebenso ohne eigene Vermögen sein soll. Von dem schon als Offizier des Generals v. d. Horst erworbenen Kriegsrubrum und dem in den Schlachten von 13—15 durch Vergleichung des eigenen Blutes verdienten elterlichen Kreuze läßt sich in unserer heutigen materiellen Zeit, mit einer Familie nicht allein leben. Wohin der General, der gegenwärtig noch in der Nähe von Hamburg ganz still und zurückgezogen lebt, eifrig mit der Korrektur eines größeren militärischen Werkes über den letzten Feldzug in Schleswig-Holstein beschäftigt, sich später hinwenden wird, ist

Er rückte sich einen Stuhl an den Tisch und setzte sich den beiden Ändern gegenüber, er sah sehr blass aus und Herr Greber rieb nedend:

„Laffen! Er hat das Manschettenfieber und ein wahres Läufegesicht! Trinnt Er ein Glas, der Wein ist gut und macht Seinem Keller alle Ehre.“

Der Wirth griff nach der Flasche, stellte sie aber sogleich wieder hin, ohne sich eingehend zu haben, indem er sprach: „Rein, das ist ein miserabler Mund, den sich Einer aus der Flasche holen muß.“

Indem schwang es langsam und dumpf Zwohl, worauf das Glöckchen des Nikolaiturmes des erzähnten Choral weile.

Als die letzten Töne desselben verhallt waren, ließ sich auf dem Gange ein Traben hören, wie wenn ein großer Hund daher getrottet käme, dann ein Krachen an der Thüre — ein leises Winseln, jetzt knarrte es als würde die Thüre geschnitten,

noch nicht entschieden, zu wünschen wäre, daß derselbe irgendwo im weiten deutschen Vaterlande einen Platz finde, der seiner unläugbaren militärischen Tüchtigkeit angemessen wäre. Unter im Osten und Westen von zwei mächtigen Feinden bedrohtes Vaterland kann Männer die Kriegserfahrung mit allgemein anerkannt rücksichtsloser Energie verbunden, in der That gebrauchen.

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Strandling, 3. Mär.) — II. Fall. — Auf der Anklagebank saß Mathias Benzinger, lediger Dienstknedl und Hintermann von Grasling, beschuldigt einer Körperverletzung mit nachfolgendem Tode in aufwallender Hitze des Zornes, doch mit der Voraussetzung der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolgs. — Die Staatsanwaltschaft war durch den l. I. Staatsanwalt Mayer, der Anklage durch den Abvorsitzten Konkurrenten Schneider vertreten. Als Geschworene fungierten die Hh. Joz. Woosmüller, Georg Weber, Joz. Bauer, Kas. Hohenauer, Franz Aman, Max. Peitingbrunner, Anton Schinnerer, Sebastian Eichner, Johann Sallacher, Joz. Plägl, Rep. Wallner, Eg. Marchl.

Der Vorfall stellte sich nach dem Ergebnisse der öffentlichen Verhandlung dahin fest: Am 13. Juli 1851 fand im Wirthshause zu Straßkirchen zwischen verschiedenen Bauernschen eine Rauferei statt. Hiebei erhielt der Angeklagte Benzinger einen Stoß, ohne daß ermißt werden konnte von wem. Er zog, hiervon gereizt, sein Messer und hielt es dem nächsten, der eben entral, dem Meier Joseph Stiegler am Obern und vor dem Theil der Brust mit solter Gewalt hinein, daß es die große Brustschlagader durchschneidet. Dieser Stoß hatte den Tod des Verletzten zur unmittelbaren notwendigen Folge. Der Angeklagte gab den Stoß einem Meister und die Möglichkeit zu, den Stiegler hemmlos verletzt zu haben, längst aber jede Absicht und will viel mehr in Stande der Notwehr, mit Überschreitung der rechtmäßigen Grenzen gehandelt haben. Die Vertheidigung war auch kräftig bemüht, dies darzuhindern, und die Glaubwürdigkeit der Zeugen, die direkt bestätigten, daß der Angeklagte den tödlichen Stoß auf Stiegler führte, zu bekräftigen. Dem Verlangen des Hrn. Verbrechergerichts, eine Frage über übertretene Notwehr zu stellen, gab der Gesuchthof nicht statt. — Die Geschworenen erklärten durch ihren Wahlspruch den Angeklagten des Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode ohne Überlegung und Vorbedacht für schuldig und bejahten es auf Voraussetzung der Wahrscheinlichkeit des Erfolgs gestellte Frage. — Der Gerichtshof verurteilte hierauf den Angeklagten zu einer Arbeitsaufstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten.

(Passau, 3. Mär.) Heute Nachmittag 3 Uhr stand dahier plötzlich am Schleimschlag der R. Dekan und Stadtprätor zu St. Paul Franz Xaver Wahl, Doctor der Universität zu Prag n. c. n., nachdem dreifache Vormüllung noch gegeben, und nur über ein Gefühl allgemeinen Unwohlseins geflagt hatte. Die augenblicklich angewandte ärztliche Hilfe durch Aerzt Dr. Z. hatte nicht den mindesten Erfolg für eine auch noch so kurze Lebensfristung. — Der sogenannte Zugverbund verlor in ihm den eifrigsten Vertreter.

Beramontliches Reaktion: Ernst Beez.

dem war aber nicht so, doch plötzlich vernahm man das Treiben und Winseln mitten im Zimmer ohne legend etwas zu sehen.

Alle drei Männer sahen stumm und starre auf Ihren Blättern, eben der Umstand, daß sie deutlich alles dicht neben sich hörten, um sich herum, bald hier bald da, aber so gar nichts sahen, ersüßte sie mit Grausen, trieb ihnen das Haar zu Berge.

Einige Augenblicke war es jetzt still, sobann aber begann es in einer Ecke des Zimmers, der Fensterwand gegenüber, hastig in dem Boden zu kratzen, und dabei ein so herzerregendes Geheul zu erheben, es durch Markt und Stein ging. „Herr mein Gott!“ rief außer sich der junge Lorzen, „das ist er, das ist seine Stimme, gerade so heult er, als er davon rannte den Vater zu suchen,“ und mit erobener Stimme fragte er: „Lydas, Lydas, bist du's? was willst du hier?“ (Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 14. vor. Mitt. Abends zwischen 5 und 6 Uhr eintrat die leidige Deuttmagde **Maria Eichinger** von Oettingen, fgl. v. d. Simbach, ihr 9 Tage altes Kind „Anna“, indem sie dasselbe nahe bei Rücktritt v. G. in eine reisende Stelle des Salzachflusses warf.

Dieses Kind war damals in einem Herdopferstuhl eingebunden, hatte ein farbig rundes ziemlich gerades Gesicht, eine rumpelige Nase, hellbraune Augenbrauen und sollte klopfbare.

Die Leiche sollte ungestört sorgfältiger Nachforschung über nicht aufgezogen werden, so daß zu vermuten ist, dieselbe sei vom Salzach in den Innsturz geraten.

Wir senden daher an alle Gerichts- und Polizeibehörden des Landesteils das An-
sinnen, im Falle der Entdeckung der oben beschriebenen Kindlichkeit davon bekannter kompetenter Verfassung unglaublich gefällige Nachricht zu geben.

Wegbeschluß am 26. Februar 1852.

**Königl. Land- und Kriminal-Untersuchungs-Gericht Burg-
hausen.**

Amtsgericht. Kaiser, Ryst.

Bekanntmachung.

(Joseph und Karolina Stemplinger'sches Leben,
weilen v. Weißfeldh. ber.)

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Amtshaus der Joseph und Karolina Stemplinger'schen Erbrente zu Wegscheid dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieselbe besteht aus:

- a) Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum zu 19 Dzsm., Plan-Nr. 183 lit. a. des Kataster-Aufzuges; sämmtliche Gebäudeteile befinden sich in einem gleichmäßig guten Zustande,
- b) Grabgärten zu 69 Dzsm., Plan-Nr. 184, c) aus 6 Tagw. 71 Dzsm. Ackeru.,
- d) 3 Tagw. 57 Dzsm. Wiesen,
- e) 5 Tagw. 44 Dzsm. Waldungen und
- f) dem ganzen Augebause an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Diese Realitäten sind zusammen auf 2398 fl. gerichtlich gewertet.

Zum Verkauf im Gangen oder in einzelnen Parcellen hat man Termin auf Samstag d. 24. April b. 10.

Vormittags 9 — 12 Uhr in der Landgerichtsstätte darüber anberammt, wogegen Stotzengüßödige mit den Bemerkern eingeladen werden, daß der Einschlag nach

§. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt, und daß unbekannte und fremde Steigerer sich über ihre Verwundungsverhältnisse und Leidensart durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Schätzungsprotokoll und der Katasterblatt können bis zum Versteigerungs-

terminus bei Gericht eingesehen werden.

Wegbeschluß den 20. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

Mayer. Stang.

326. 352. 353.

Innstadt-Wanderer-Verein.

300 Gulden
sind auf erste und zweite Höhe aufzu-
leben. Das Urth. 316. (2)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 1. März 1. Abend
Versammlung

im Vereinslokal.

Die Abgabe von Bibliothek-Gegenständen
an die sehr reichen Herrn Vereins-
Mitglieder wird unmöglich wieder an einen
Geschäftsbetrieb ausführen.

335. Der Ausschuß. (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 4. März: Wanderung
zur Frau Böhlw.

Der Ausschuß.

Hilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 4. März: Wanderung
zur Frau Böhlw.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 4. März 1852.
II. Vorstellung im V. Abonnement.

Kandidat und Wäschlein,
oder:

Müller und Müller.
Euphypiel in 2 Akten von Alexander El.

Herauf folgt:

Zum Festenmale:

Der Kurmärker in der Picardie,
oder:

Der Einzug der Alliierten in
Frankreich.

Neues Genrebild mit Gesang in 1 Akt von
L. Schnell.

Veröhrungs-Anzeige.

Dommfarrei.
Gedant am 23. Febr.: Johann Hassel-
dorf, Zimmergeselle arbeiter, mit Anna
Heininger, Schneiderin.

Stadtpfarrei.
Geboren am 19. Febr.: Franz Xaver,
eiel. Kind des hn. Franz Xav. Bach-
maier, b. Gastgeber dahler.

Fremden-Anzeige.
Vom 2. Mär.

(Zur goldenen Krone) H. H. Bachmeier,
Gerichtshalter in Famille v. Haldenburg,
Strobel, Verwalter zu Landsberg, Kom. v.
Würzburg, Grobmann v. Nürnberg, Käfe-
lechner, Bäckerei, u. Koller, Leitermeister,
v. Schönberg, Bier, Gerichtsdienner v. Han-
gelsberg.

(Zum grünen Engel) H. H. Bachmeier, Fam.
v. Waldmünchen, Steinbader v. Ansbach, Kan-
abiner v. Wörner, Saller v. Bamberg,
Odonomen, Rossmeyer, Lehrer v. Helm, Gralinger,
Pritzel, v. Aachen, Schmer, Drechsler v.
Dietrichsau, Peter, Bagdener v. Windham,
Fischer v. Neureit, Lenz v. Kunreuth, Hösl,
Springer v. Algen, Moosbauer v. Pfarrle-
hen, Voigt.

(Zum weißen Hasen) H. Niedermayer,
Kooperativ v. Thann, Wölflinger, Gerichts-
amt in Famille v. Graefenau, Greisinger,
Gerichtsdienner v. Weißfeld, Wimmer, Mu-
ller v. Dorbach, Wörterer, Seelensteiner
v. Weißbach.

300 Gulden

zu 4 fl. sind anzulegen. Das Urth.
in d. Exped. v. Vi. 258. (2)

Schrein-Wahl- und Gewerbe-Besitzer sind
Kampen, Spindeln, Beutelga-
beln zu haben bei

Dignus Seidl
317. (b) in Passau.

Unweit Passau ist eine Mahlmühle
nebst Schneidsäge aus freier Hand zu
vermieten. Auch kann ein Kapital zu 4 fl.
liegen bleiben. Das Urthige in der Exped.
v. Vi. 228. (6)

Im Hause Nr. 117 in der Michael-
gasse ist der dritte Stock bis auf das Blei
Georg zu vermieten. Derselbe kann auch
abgetheilt werden. 244. (b)

Im Hause Nr. 146 nächst dem Kolleg-
gium ist auf das Ziel Georg eine Woh-
nung zu leihen. Das Nächste beim Haus
eigenhümmer. 238. (6)

353.

Die Wirthschaft der hiesigen Schützen-
gesellschaft ist bereits verpachtet, daher keine wei-
teren Submissionsen mehr erwartet werden.

Straubing den 1. März 1852.

Die königl. priv. Schützen-Gesellschaft

Straubing.

353.

Schnellpressdruck von Gustav & Keppler.

Neue
Jährlich 4 fl.
Halbjährlich, 2 fl.
Büchertitel, 1 fl.
Pfeilungen
nehmen alle f.
Verkäufer und
Vorleser, sowie
die Zeitung.
Veröffentlichungen
werden auf der
Zeitung an.

Ind. - Schätz.
Die Spätsitzige
Vestigiallemein
mit 2 fl. berech-
net, u. ertheilt bei
mehrmal. In-
seitensatz, ver-
längern die
Gewährleistung ein.
Expedition:
Herrn Winkel
Nr. 2621/2.

Passauer Zeitung.

Samstag,

N. 65.

6. März 1852.

Deutschland.

Seit einiger Zeit ist in der Veröffentlichung der Verhandlungen der Bundesversammlung in der Nr. "D. V. A. 3." ein Stillstand eingetreten infolge der von Preußen gegen die Art der Abstimmung erhobenen Bedenken. So kam es, daß über die Verhandlungen die verschiedensten Nachrichten sich geltend machen, namentlich hinsichtlich der Flotten- und der Preßfrage. Ebenso kam die Reise des Bundesstages an Großbritannien hinsichtlich der Flüchtlinge sehr verzögert zur öffentlichen Kenntniß. Es verdient daher eine Anerkennung, daß, wie die "Preuß. Ztg." meldet, von der preußischen Regierung bei dem Bundesstag der Auftrag auf vollständige und unverzügliche Bekanntmachung der Bundesprotokolle in einer besondren Sammlung gestellt worden ist.

(München, 29. Febr.) Alle Gerüchte, die neuerdings über einen Ministerveränderung kursieren und nach welchen namentlich der Hr. Kultusminister und der Hr. Kriegsminister ihre Entlassung haben sollen, entbehren, wie ich mit Bestimmtheit höre, jeder Begründung. — Der II. Ausschuß der Kammer des Reichsrathes hat für die Nachwürfungen über die Realisierung und Verwendung des II. und III. Subskriptions-Auktions des Herrn Reichsrath Bischof v. Oettl zum Referenten gewählt, während bekanntlich über das I. derartige Anträge Reichsrath Graf Arko-Vallay Referent war, dessen in seinem Referate ausgesprochene Meinungsänderungen in den geistigen Sitzung der Kammer des Reichsrathes vom Ministerialrat aus einer vollständige Widerlegung fanden. — Der Postmeister in Alsfeldenburg Joseph Frhr. v. Hartling wurde auf sein Ansuchen zum Regierungs- und Postrat bei der Regierung von Niedersachsen, Kammer der Finanzen, bestellt.

(Frankfurt, 27. Febr.) Bekanntlich ist seitens des Bundesstages die Flotte als Bundesgütern durch Stimmenmehrheit anerkannt. Über die Folgen dieser Anerkennung scheint jedoch bis jetzt eine Übereinstimmung nicht zu bestehen. Um in dieser Beziehung eine Verhinderung zu erzielen, soll dem Bernheimen nach Preußen beantragt haben, einen Ausschuß zu wählen, welcher die hierzu erforderlichen weiteren Vorschläge zu machen habe. Wenn daher die "Kasseler Zeitung" behauptet, daß preußisch Seils ein auf die Eigentumfrage der Flotte abzielender Antrag eingebracht sei, welcher der rechten Folgen gedenkt, die aus der Übertreibung der Flotte und deren fernere Unterhaltung durch einen engeren Staatenverein

entstehen würden, so scheint diese Nachricht nicht vollkommen richtig zu sein.

(Frankfurt, 29. Febr.) Die Abteilung der Bundesversammlung für die deutsche Marine besteht gegenwärtig aus dem preußischen Oberst v. Wangenheim, dem hessen-darmstädtischen Brigadierskapitän Bourgingnon v. Baumberg, dem bekannten Dr. Wilhelm Jordan und dem hannoverschen Artilleriehauptmann Mareard. Die Dreiteilung der Flotte ist also wenigstend in den militärischen Mitgliedern der Abteilung angebahnt. An Unterbeamten hat die Flottille einen Registratur, zwei Schriftführer, einen Buchhalter, einen Schiffsbaumeister und zwei Bedienstete. — Ungeachtet der in den letzten Jahren auch hier noch immer in Städten begriffenen Sittenlosigkeit, für welche die bürgerliche als je hier vor kommenden Selbstmorde, Ausbeutung unehelicher Kinder, Räuberereien und Handelsklecksen kennzeichnen sind, hört sie hier bis jetzt doch noch nichts von Brandstiftungen. Ein solcher betrübender Fall kam nun in der vorletzten Nacht vor, wo ein an den die Stadt umgebenden Gartenanlagen eingelangendes, zwar demaligen unbewohntes aber mit Möbeln verfehltes Haus ein Raub der Flammen wurde, noch bevor die aus der Stadt herbeilende Spritzenmannschaft die nötige Hilfe, das Unglück abzuwehren, herbei bringen konnte.

(Wien, 3. März.) Die vorgeschlagene direkte Dampfschiffahrtsverbindung zwischen hier und Regensburg wird wahrscheinlich schon mit diesem Frühjahr ins Leben treten. — Der österreichisch-deutsche Postverein umfaßt derzeit ein Gebiet von 12,000 Quadratmeilen. Vor dem Jahre 1849 war dieses Gebiet in 16 verschiedene Postverwaltungen zerstückelt. — Bei der heute stattfindenden Zählung der Serienkarte vom 1839er Anschluß sind nachstehende Ziffern gehoben worden: Haupttreffer à 200,000 fl. R. No. 81,512 à 40,000 fl. R. 2414 à 10,000 fl. R. 119,201, à 8000 fl. R. 33,841. — Es sollen hier seit dem neuen Jahre nicht weniger als 3000 Bekehrthungen stattgefunden haben.

(Kassel, 27. Febr.) Gestern Abend zogen gegen 100 Personen, teilweise aus Kassel und der nächsten Umgegend, von hier ab, um nach Amerika auszuwandern. Freunde und Bekannte begleiteten die Abschiedenden auf den Bahnhof; auch stand sich dabei der Hr. Dechant Hähne ein, um mehreren katholischen Familien seinen Segen zu geben und ihnen Glück auf die Reise und in ihrer neuen Heimat zu wünschen. Bis

Nicht politische S.

Der schwarze Hund.

Eine Geschichte aus dem Kämmereileben.

(Schluß.)

Siehe, da ward möglichlich in der Ecke, woher das Krähen und Geulen julegt erklangen, die Gestalt eines großen schwarzen Wollschundes sichtbar und ein kurzes freudiges Bellens schien dem jungen Lästren auf seine erste Frage antworten zu sollen, möglichst aber wandte sich der Hund mit wuthütenden Augen gegen den Wirth, stiechste die Zähne, und stürzte mit rasendem Geheul auf ihn los.

Der Wirth sprang entsetzt auf und machte eine Bewegung als wollte er das wütende Thier von sich abwehren, aber war das Gespenst wieder verschwunden, der Wirth jedoch taumelte zu Boden, der Schlag hatte ihn gerührt und ehe noch der Herr Gröger, wie der junge Lästren ihm zu Hilfe eilen konnten, war er bereits eine Leiche.

In dem Schreibpulte des Wirthes stand man am andern Morgen ein schweres verglastes Paquet, welches an den wohlleben Herrn Jakob Gröger abrief, der Inhalt derselben bildete eine Schrift, welche außer Herrn Gröger kein Mensch mehr zu Gesicht bekam, als der junge Lästren. Viele Männer vernichteten diese Schrift sogleich, nachdem sie sie gelesen hatten; was sie offenbart mag schrecklich genug gewesen sein.

Weiter fand sich unter den Papieren des Wirthes ein rechtsgültig abgeschafftes und bestätigtes Testament, in Folge dessen der junge Lästren als Universaliere des verstorbenen Herrn Peter Lästren erklärt wurde.

Der junge Mann schien darüber wenig Freude zu empfinden und fast mit Widerwillen das ganze Thier anzuhaften, doch fügte er sich, verkaufte aber allzgleich den Gasthof, nachdem er an der Stelle (in jenem verhängnisvollen Zimmer)

Bremen wird dieser Zug von Auswanderern vom Geheimer Agenten G. A. Böde geleitet.

(Mannheim, 29. Febr.) Das leichte Unwohlsein, von welchem die Grossherzogin Stephanie befallen war, hat sich so schnell wieder gehoben, daß die hohe Frau ihre Teilnahme an einem von den Frauen der höchsten Gesellschaft am letzten Fastnachtstage gegebenen Ballfete wagen konnte. — Die ruhige Witterung, welche mit dem letzten fog, kostet (Mathias) eintrat und untern Wintertagen mit einer dünnen Eisdecke bedeckt, däuselt den Spaziergänger mit neuer Hemmung drohen. Jedemfalls wünscht sie auf den Rothland im Odenwald.

(Nastatt, 29. Febr.) Prinz Alexander von Württemberg kam gestern Nachmittag zu kurzem Besuch der österreichischen Offiziere dorthin. — Der Bahnhofsladen muß uns heute erst die Böge gangbar machen, wenn wie die Passer verlassen wollen, so machenhaft hat es in vorleser Nacht der uns geschickt. Diese Witterung wird trotzdem sie das erschöpft Grünblätter noch zurückhalten, von unsern Landwirken nicht ungern gehoben, und bei dem vorgetragenen Staude der Wintersaison dürften die Fruchtpreise auf ihrer gegenwärtigen, den Namen schwer drückenden Höhe sich nicht lange mehr erhalten.

(Weimar, 25. Febr., als die Annahme des Wahlgeiges erfolgen sollte, ist die Linke, die sie mir ihrem Antragen nicht durchdringen konnte, aus dem Landtage ausgetreten. Rechter diente, da die Annahme des Wahlgeiges vornehmlich Frey seiner Berufung war, in den nächsten Tagen geschlossen werden.

(Braunschweig, 26. Febr.) In der vergangenen

Nacht traf mit den hannoverschen Bahnzügen der jüngst mehrfach genannte Aufschub aus Hamburg hier ein, eskortiert von sechs österreichischen Soldaten mit geladenen und gespannten Gewehren und einem mit zwei Pistolen bewaffneten Offizier. Der Unglücksliste wurde mit dem Österreichem Zug weiter transportirt.

(Magdeburg, 27. Febr.) Der Durchmarsch der öster. Truppen dauert fort. Gestern kam General Legeditsch hier durch. Der vergangene Nachmittag um 2½ Uhr fuhrte Zug von Leipzig kam jetzt heute Morgen um 5 Uhr hier an. Die Ursache dieser Verzögerung lag nicht in einem Unfälle, sondern in der Überbeladung des Zuges mit einer großen Anzahl von Auswanderern aus dem Süden Deutschlands, deren Plazierung und Besiedelung längst Aufenthalts nicht möglich hatte. Die Auswanderer gingen sofort auf der Hamburger Bahn weiter.

(Königsberg, Aus Österreich ist der „K. R. J.“ folgender Artikel aus einem zweitlängiger Quelle zugegangen: „Die Beleidigung der steigenden unchristlichen Bedürfnisse des Christenlandes hat kommt und die Männer der Stadt zu dem eben so wohlerwogenen als räumlichen Entschluß geführt, auf bedingte Wiedereinführung des früher in Deutschland gebräuchlich erlaubten, auf Anhören der Kirchenräte in Trient durch die Reichspolizei-Ordnung von 1577 verbotnen Konkubinats, bei den Kammern in Berlin zu positionieren.“

(Hamburg, 26. Febr.) Heute ist der öster. Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch von hier nach Prag abgereist. — Die Angelegkeit Aufschub hat sich, wie die „K. R.“ berichten, dahin erledigt, daß dieselbe, ohne daß es

wo der gespenstige Hund den Boden geschart, hatte nachgraben lassen.

Das war nicht umsonst geschehen, denn die Ausbeute bildete ein ansehnliches Kapital in Banknoten und ein Kästchen, gefüllt mit so auserlesenen Juwelen, daß ihr Wert allein auf eine halbe Million geschätzt wurde.

So scherte denn der junge Herr Lasken fast als ein überreicher Mann nach Danzig zurück. Seit jener Zeit hat man aber auch von dem spätmittel schwarzen Hund am Jungfernkiez nichts mehr vernommen.

In einem Dorfe Böhmens hat sich nachstehender Vorfall ereignet, wie das „Togblatt für Böhmen“ berichtet: „Ein liebendes Paar stand vor dem Traualtar, der Ord.-Dekan wollte eben die Trauungs-Zeremonie beenden, als plötzlich ein Mädchen mit ausgeschlagenem Haar in die Kirche stürzt, den Brautigam die Blumen von den Hochzeitskleider, der Braut den Hochzeitstrauß vom Kopfe reißt und mit furchtbarer Stimme den

ihm vorher angezeigt worden, vorgestern in einem Wagen unter Bedeutung in Altona aufs Dampfschiff gebracht wurde, welches sogleich mit Truppen nach Helsingborg abging. Wie es heißt, ist sein Bestimmungsort Ystad. Die Einrechnung ist noch nicht geschlossen, wenigstens ein Schiff noch nicht erfolgt. (Schweden.)

(Bern, 27. Febr.) Aus Bern wird berichtet, daß trotz der Thätigkeit des eidgenössischen Kommissariats, Dr. Kern, Herr Fazy die Flüchtlinge fortwährend beschützt. So habe die Mairie von Bielnapalais ein genaues Verzeichniß der in seiner Gemeinde sich aufzuhalten Flüchtlinge abgegeben, auf welchem sich mehrere sehr gravirende befinden. Als Antwort habe er einen Briefe für seine Rückversetzung erhalten.

W e l s i e n .

(Brüssel, 26. Febr.) General Lamorliere hat nun seinen Appellationshof in Brüssel genommen. Er hat ein auf dem Boulevard du Regent gelegenes Haus für längere Zeit gemietet.

G r a n k r e i s .

(Strassburg, 26. Febr.) Die große Stadtkirche des Münsters hat heute Morgen um 8 Uhr die Wähler in die verschiedenen Sektionen zusammengezogen, auf daß sie einen Abgeordneten zum gewählenden Körper erneuern. Der einzige Kandidat für den Steckbauer Post ist Herr Alfred Renaud v. Bussière, ehemaliger Abgeordneter, dessen Erfolg in Voraus geschoben ist. Manche Wähler würden sich vielleicht der Abstimmung enthalten, wenn sie nicht fürchten, durch Ausscheidung ihrer Namen auf den Wählerlisten dafür bestellt zu werden, da man einen Detektiv in dieser Hinsicht geweckt hätte.

(Parib, 26. Febr.) Die Gleichgültigkeit, mit welcher man im Publikum den bevorstehenden Wahlnach dem gezeigten Körper entgegenstellt, gibt sich in dem Seine-Departement auch durch die sehr geringe Belebung der Wähler, welche in den letzten vier Jahren sich bei allen politischen Kämpfen so zahlreich beteiligt hatten, scheinbar der Sache überdrüssig zu sein und sich nun, wenigstens die große Mehrzahl, ganz bei Seite halten zu wollen. — Der große Saal im Palais Bourbon, wo die letzte Nationalversammlung ihre Sitzungen gehalten, ist nunmehr zur Aufstellung des neuen gewählten Körpers in Bereitschaft; er enthält dreihundert Sitze für die Abgeordneten. — Vor einigen Tagen wurde der Parlamentskreis des Generals Gayssot verhaftet. — Die „Prestes“ sangen seit einigen Tagen den Ton einer scharfen, sogar ziemlich heftigen Opposition gegen die Regierung und die Tendenzen Louis Napoleons anzuschlagen. — Herr Emil von Girardin hat aus seinem Exil in Brüssel die Weitung dann erhalten. Die Abonnementzahl der „Prestes“, deren Aktien zu großem Theil im Besitz Girardins befinden, war in der letzten Zeit bedeutend zusammengebrochen; Herr von Girardin meint nun den Blatte durch eine ausgewogene oppositionelle Haltung wieder aufsehen zu können, thut aber damit leicht aus dem Regen in die Traufe gerathen.

P o r t u g a l .

(Lissabon, 16. Febr.) Der vormalige Ministerpräsident Graf v. Thomaz (Gosta-Gabriel) ist auf einem englischen Dampfschiffe hier angekommen und am Landungsplatz von

befürchtet daschenden Bräutigam als Verräther ihrer Ehre anklagt, der ihm die Ehe versprochen und sie nun in trostlosem Zustande mit der Schmach und den roalen Folgen ihres fehltritten beladen verläßt. Kaum hatte dieses verlassene Geschöpf mit Aufopferung ihrer Lunge diesen Monolog beendet, als der bei dieser Gelegenheit sich energisch zeigende Bürgermeister des Dries vortritt und in Übereinstimmung mit mehreren Anwesenden in der betroffenen Einheitlichkeit eine als verwerflich betrachtigte Person erkannte, die alsdann in eine ruhige Kammer gebracht wurde — die aber keine Hochzeitsfammer war. Die Trauungseremonie wurde ohne weitere Sichtung beendet.

(Der „Freiswür“ in Sidney.) — Sämtlicher hörte in Sidney eine Aufführung von Webets „Freiswür“, die hinsichtlich des Gejenges noch gar nicht so über gewesen zu sein scheint, desto mehr musikalischen Schweden aber im Dreigestirne darbot. Überhaupt aber hatte für das Sujet eine australisch-englische Überarbeitung und bühnengerechte Zustellung

seinen Freunden empfangen und begrüßt worden. (Demnach scheint die frühere Nachricht, daß die portugiesische Regierung seine Ausforschung verboten habe, ungegründet gewesen zu sein.)

M u s l a n d.

(Kalisch, 17. Febr.) Die in das laufende Jahr fallende tausendjährige Begründung des russischen Reichs, in deutscher Zeitschriften bereits erwähnt, wird gegenwärtig auch in russischen Zeitungen vielfach besprochen. Doch wann und in welcher Art und Weise das tausendjährige Bestehen des russischen Reichs in diesem Jahr gefeiert werden soll, darüber sind hier bis jetzt keine offiziellen Nachrichten bekannt. Wenn auch Russland selbst im Verlaufe von tausend Jahren bei seiner kolossalnen kontinentalen Ausdehnung der Bildung, im Allgemeinen weniger als anderen durch ihre Lage begünstigten Staaten zugänglich gewesen ist, so hat es dennoch gegenwärtig auf der höchsten Stufe politischen Übergewichts alle Macht, sein tausendjähriges Bestehen zu einer seines Aufschwungs und seiner Macht würdigen Weise zu feiern. Dies wird auch, wie man hört, allenfalls im Reiche geschehen, am größtmöglichen aber in den Hauptstädten und in dem alten Novgorod, dem Sitz Kursk's. Die näheren Bestimmungen aber über die vorbereitende Jubelfeier müssen noch abgewartet werden. — Wie haben bereits mitgetheilt, daß Russland in der Lüsse gegenwärtig 42 gut ausgerüstete Kriegsschiffe besitzt. Siezen kommen noch 50 bis 60 Kriegsschiffe im Schwarzen und alswenigen Meere. Überhaupt ist mit Gewissheit anzunehmen, daß sein Erzfeind das vorherrschende Russland unvorbereitet treffen wird. Fünf Infanteriekorps stehen von unserer Grange bis Mostau in kriegsbereitem Zustande.

Neueste Nachrichten.

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 4. März.) — III. Fall. — Anklage gegen Joseph Völtl, ledigen Häuslersohn von Haas, f. Landgerichts Geisenau, wegen 2 Diebstahlverbrechen und zwei Vergehen des Diebstahls, vertreten durch den f. Staatsanwalt Westermayer. — Die Vertheidigung führte der f. Advokat Küst. — Als Geschworene gingen aus der Urte vor der Hh. Wallner, Bauer, Hohenegger, Krohholzer, Huber, Niedermayer, Sallacher, Heilingbrunner, Morasch, Wimmer, Nechmacher und Witterwallner.

Die Verhandlung ergab, daß Völtl, ein Bursche schlechten Rufes, der stets ein unsäges Leben führte, als Soldat des f. Inf.-Reg. Seedorf bereits zehn Strafen erhielt und früher schon wegen ausgezeichneten Diebstahlverbrechen von der Insanzien entlassen und bereits wegen mehrerer Diebstahlvergehen abgestraft wurde, in der Nacht vom 12. auf den 13. April 1851 bei dem Häusler Joseph Müller zu Klingenthal, zw. Gewehr, Tücheln und Strümpfe mittels Einbruch des Fensters entwendete, später, im April 1851, bei dem Taglöbner Nikolaus Reis von Dörf auf dieselbe Weise einbrach und eine Uhr, einen Tascher entwendete, endlich der

festgefunden, der eine beträchtliche Zahl sogenannter Einschiebes und Änderungen und eine vollkommen Verwirrung des Schlusses ihr Tafeln veranlaßt. Am meisten aber überzeugte ein Protopos im zweiten Akt nach der großen Arie Agathens. Als: „Ge ist! er ist! die Flagge der Liebe soll wehen!“ verstellungen war, trat Mar auf; herliches Bevollkommen, ungemeine Freude bei beiderseits; das Orchester macht einig fremdartige, noch nie im Freischaff gehörte Übergänge, Mar ergriff Agathens Hand und führt sie vor und erwidert: — „War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei, daß Du mir net gewesen seist — Herzallerliebstes Schaperl, denk' a Düssel nach! — Die „Wicker in Berlin“ erfreut sich in vollster Gemüthslichkeit.

Was nennt man Raiv? „Ah“, seufzte ein Tänzer zu einem hübschen, blütenden Mädchen, — „warum halten Sie sich immer so ängstlich an die Seite ihrer Mama? haben Sie

Mutterwitwe Katharina Raall dortselbst und dem Bauer Joseph Dreier von Karlsbad ohne Anwendung von Gewalt an den Verwahrungsmitteln mehrere Effekte in geringswerthe erzielte. — Völtl gestand sämtliche Diebstähle und wurde somit auch durch den Wahrspruch der Geschworenen beriefen für schuldig erkannt. — Die fgl. Staatsbehörde beantragte eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren, die Vertheidigung aber auf den Grund des abgelegten Geständnisses eine Arbeitshausstrafe von 6 Jahren. — Der Gerichtshof erkannte den Antrag des Vertheidigers empfehlend.

(Nürnberg, 2. März.) Der „Correspondent“ schreibt: Unser heutiges Morgenblatt Nr. 62 wurde vom Königl. Stadtkommissariat unter Allegierung des Art. 19 des Verfassungsgesetzes mit Beslag belegt. Dieser Artikel lautet: „Mit Gefängnis von acht Tagen bis zu drei Monaten und mit Geldbuße von zehn bis einhundert Gulden ist zu bestrafen, wer in einer Schrift willkürlich falsche, zur Beurtheilung der Staatsangehörigen, zur Säderung des öffentlichen Vertrauens oder zur Erregung von Gewalttätigkeiten geeignete Nachrichten oder Gedanken ausstreckt.“ — Der Artikel unseres Blattes, auf welchen dieser Gesetzparagraph vom f. Stadtkommissariat angewandt wurde, war eine der „Augsburger Postzeitung“ entnommenen Schilddes Reichslandes in dem Dorfe Dalherda auf der Rön, von dem Pfarrvater Bischof in Dalherda. — (Derselbe Brief ist auch seinem ganzen Inhalt nach in Nr. 54 des „Volksboten“ abgedruckt.)

(Berlin, 2. März.) Der Finanzminister zeigte der Kammer der Abgeordneten an: die Zollvereinssstaaten hätten beschlossen, bis 31 August keine Eingangszölle von Getreide, Mehl und Hüfsteinkohle zu erheben.

(Paris, 2. März.) In Paris sind sieben Regierungskandidaten — Guérard-Delalain, Devins, Dupuyer, Foucault-Lepelletier, Languevin, Mar. Königswarter, Dr. Veron — mit großer Majorität gewählt: im vier- und fünften Wahlbezirk war die Wahl ungültig. Aus den Départements ist noch keine Wahl bestimmt.

Berammiotlicher Redakteur: Ernst Beez.

Öffentliche Verhandlung

des fgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 6. März 1. Kl. Morgen 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Abbeck, Kleingütersohn von Köslarn, wegen Verbrechens des angezeigten Diebstahls, verübt an Michael Minckhager, Bauer von Maierhof.

Vormittag 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Peter Pechtl, Bauerssohn von Oberiglbach, und Johann Nepomuk Obermüller, Häuslersohn von Schönerting, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an dem Uferbegengssohne Joseph Steinleitner von Burmaign.

(Wien, 3. März) Silberagio: 23.

denn keinen Augenblick für mich? — „Ja sehen Sie,“ — flüsterte das Ratukind, — „der Vater hat mir insgeheim noch beim Abziehen befohlen, daß ich recht genau auf die Mama Acht geb', damit sie sich nicht zu stark mit die jungen Leut' einläßt!“ —

Madame Sonnag, die Sängerin, erriet jetzt so viel Ehre, wie welland die Gräfin Rossi, die Frau Gesandtin. Sie selbst schreibt: „Früher ging ich zu den Königen, jetzt kommen Sie zu mir.“

Was ist Nobelpfuerrei? Ein Luchtenstieß mit Blonden garnet, ein österreichischer Papierlecher im Goldrahmen, ein mit arabischen Wohlbüchungen bepanneter Wissenswagen. „Nobel sein“ ist bei allen Ständen eine dertliche Sache, — „nobel thun“ aber eine hemmleidenswerte Kinderhaftigkeit.

Dankes-Erstattung.

für die so überaus zahlreiche Begleitung der Leiche unseres viel-geliebten Sohnen, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Joseph Zauu,

bgl. Messing- und Zinnmischer und Lieutenant der Landwehr dahier,

sowie für Beirobung des Trauergottesdienstes aus allen Ständen sagen wir unsern tiefschätzlichen innigsten Dank, und bitten um die Tochterdauer ihres sterren gütigen Wohlwollens.

Passau den 4. März 1852.

355. Die trauernden Hinterbliebenen.

A. S.

Wer Goplon's "Atlas vom Geiste" (zweite Ausgabe, 9 Doppelbände) zu lesen wünscht, beliebe für 3 Tage à Band 6 fl. zu bezahlen — Die neuesten Kataloge der Leibbibliothek sind in Keppler's Buchdruckerei und beim Unterredner zu haben.

R. D. Keppler,
Leibbibliothek-Besitzer,

358. (1)

Verein der Veterane u. ausgedienten Krieger in Passau.

Samstag den 6. März Vormittags **10** Uhr findet das Leichenbegängniß des verlebten Herrn Stadtpfarrers zu St. Paul, Dekan Dr. Wahl von der Stadtpfarrkirche aus statt. Dem Verbißchen, als Ehrenmitglied des Vereins, die lezte Ehre zu erweisen werden hiermit sämtliche H. D. Vereinsmitglieder zum Leichenkonsult hörlich eingeladen

Vom Ausschuß. 359.

In der Bräuhaus Nr. **105** ist eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche u. zu vermieten. 179. (b)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforchlichen Rath schluße gefallen, unsern lieben Bruder und Vetter

Michael Buchbauer,

Hausherr und Saftdräger dahier, nach Empfang der heiligen Sterbsekrate in seinem 42. Jahre von diesem Leben abzurufen. — Indem wir dieses zur Anzeige bringen, empfehlen den Verbliebenen zum frommen Gebet

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß, zu welchen wir höflich einzuladen, findet am **Samstag** den 6. März Vormittags Punkt halb **9** Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt.

356.

Verein der Wanderer.

Samstag den 6. März Vormittags **10** Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verstorbenen hochwürdiger Mitgliedes

Der Ausschuß.

Dr. Franz Xav. Wahl,
Dekan und Stadtpfarrer bei St. Paul,

statt, wozu biermt die P. T. dorchl. Ver-
eindigmäßiger gejährend eingeladen werden.



Milde Gaben für die Roth-leidenden am Esterfast.

Übertrag: 111 fl. 3 fr.

Von der Schuljugend zu St.

Nicola 8 fl. 6 fr.

Summa 119 fl. 9 fr.

Bilbhofer Schranne

vom 3. März 1852. (Mittelehr.)

Walzen 19 fl. 24 fr.

Korn 16 fl. 59 fr.

Gecke 12 fl. 8 fr.

Haber 6 fl. — fr.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforchlichen Rathschluße Gottes wurde gestern Nachmittags 3 Uhr unser vielgeliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Hochwürdige Herr

Dr. Franz Xaver Massl,

Mitglied der theologischen Fakultät an der k. k. Ferdinand's-Universität zu Prag, Dekan, Stadtpfarrer und k. k. Distrikts-Schulinspektor dahier,

in Folge eines plötzlich eingetretenen Schleimslages in 52sten Jahre seines Lebens, gestorbt durch das heil. Sakrament der Delung, in ein befreies Jenitice abgerufen.

Indem wir diese Trauerkund allen Verwandten und Thellnehmenden bringen, laden wir dieselben zu dem am **Samstag** den **6. März** Vormittags **10** Uhr stattfindenden Leichenbegängniß und darauffolgenden Seelen-gottesdienste ein und empfehlen den heuren Verbliebenen dem frommen Gebet, und aber den sterren Wohlwollen.

Passau den 4. März 1852.

Die tieftauernden Hinterbliebenen.

357. Der Leichenzug geht von der St. Paulskirche aus.

Wohn.-Stell.

Jährlich 1 L.

Gehaltsjahr, 2 L.

Bücherei, 1 L.

Reklamungen

nehmen alle F.

Postämter und

Post-Gesetz.

sowie ähnliches.

Selbstausk.

Poststellen zu jeder Zeit an.

v. Schab mit einer kurzen Begründung an die Geschworenen eröffnete. Auch diesmal lagen wieder mehrere Schüsse um Entscheidung vor der Funktion eines Geschworenen vor und wurde ein Geschworener wegen Nichtstestimmen mit einer Strafe von 100 Gulden belegt.

(**München, 2. März.**) Dem Beurtheilen nach befindet sich der Vater der Reed in den Händen der Gewaltigkeit; wenigstens soll unter den aus Aluan jenes Morde verhafteten Andächtigen sich Einer befinden, gegen welchen die Indizien zu immer größerem Verdacht Anfang geben. — Sie werden sich noch eines Vorfalls aus dem vorigen Jahre erinnern können, welcher damals großes Aufsehen erregte, als nämlich ein junges Mädchen sich erschossen haben sollte. Man spricht nicht von einem in letzter Zeit entstandenen Verdach, daß man hier fälschlich einen Suicidurstus angesehen, und daß vielmehr jenes Mädchen das Opfer der Schönheitsfetischstiftung geworden sein soll, womit man Erbschlechterei und Bestechung in Verbindung bringt. Es sind drei Gerichte, die sich in seiner Weise verbünden will — Als Schluß der gesuchten Aufführungswandlung wurde auf Antrag des Staatsanwalts ein Individuum von der Zeugbank weg sofort wegen Meinelds verhaftet — In Folge des zweitlängsten Schneefalls sind die Postmänner und Eisenbahngäste gestern und heute verspätet eingetroffen.

(**München, 3. März.**) Ein vom 29. Februar datierter Armeebefehl ist erschienen. Befehlt wurden zu Obersten 4 Oberstleutnants; zu Oberstleutnants 3 Majore; zu Majoren 5 Hauptleute; zu Hauptleuten 1. Klasse 2 Hauptleute II. Klasse und 4 Oberstleutnants; zu Rittmeistern 4 Oberstleutnants (darunter St. lgl. Hoh. Ludwig Herzog in Bayern im 4. Chor. Reg.); zu Hauptleuten II. Klasse 32 Oberstleutnants; zu Oberstleutnants 50 Unterleutnants; zu Unterleutnants 18 Junfern; zu Junfern 11 Unteroffiziere und Kadetten. Ausser diesen Abzugszahlen erhält derselbe noch mehrere Ordensverleihungen und zahlreiche Pensionierungen.

(**München, 4. März.**) Gerüchte lassen die Thäter des jüngst an dem biehigen Cigarettenfabrikantensohn Ludwig Reeb verübten Raubmordes von gestern auf heute mit aller Bestimmtheit ermittelt sein und berichtet eine Konfrontation des Thäters mit der Leiche des Gemordeten stattgefunden haben. Die Gerüchte sind aus das verläßt zu widerlegen. Eine Ausgrabung des Leichnams hat nicht stattgefunden und ist dazu nur Zeit auch kein Anlaß gegeben.

Bon der Tonau wird dem "Volksblatte" von einem Freunde kürzlicher Statistik nachstehende Übersicht der gegenwärtigen statistischen Verbändinisse der drei bayerischen Blaubücher mitgetheilt: 1. München & Freising: 36 Dekanate, 357 Pfarrcen, 400 Benefizien (von welchen viele uniert, mehrere unbekannt sind), 49 Episkopaten, 413 Kooperatoren, 200 andere Dienststellen (darunter auch die Mitglieder der Domkapitels), 1.194 Priester (darunter auch die Ordenspriester), und 500.000 Laien in winter Summe. — 2. Augsburg: 40 Dekanate, 823 Pfarrcen, 317 Benefizien, 250 Kooperatoren, 108 Dienststellen, 1494 Priester und 596.000 Laien. — 3. Passau: 18 Dekanate, 149 Pfarrcen, 55 Benefizien, 30 Episkopaten, 199 Kooperatoren, 49 andere Dienststellen, 457 Priester und 276.000 Laien. — 4. Regensburg: 31 Dekanate, 464 Pfarrcen, 143 Benefizien, 54 Episkopaten, 318 Kooperatoren, 50 andere Dienststellen,

1302 Priester und 647.000 Laien. — 5. Bamberg: 23 Dekanate, 179 Pfarrcen, 56 Benefizien, 15 Episkopaten, 107 Kooperatoren, 61 andere Dienststellen, 370 Priester und 500.000 Laien. — 6. Eichstätt: 17 Dekanate, 201 Pfarrcen, 61 Benefizien, 66 Kooperatoren, 24 andere Dienststellen, 378 Priester und 152.000 Laien. — 7. Speier: 11 Dekanate, 206 Pfarrcen, 19 Kooperatoren, 36 andere Dienststellen, 234 Priester und 260.000 Laien. — 8. Würzburg: 30 Dekanate, 403 Pfarrcen, 53 Benefizien, 19 Episkopaten, 218 Kooperatoren, 37 andere Dienststellen, 880 Priester und 480.000 Laien. (Das Verhältnis zwischen Priestern und Laien in den einzelnen Diözesen berechnet sich demnach wie folgt: München: Freising 1: 420. Augsburg 1: 400. Passau 1: 570. Regensburg 1: 490. Bamberg 1: 670. Eichstätt 1: 400. Speier 1: 1100 und Würzburg 1: 600.)

(**Würzburg, 1. März.**) Das "Abendblatt" meldet: Als die Radelnde von der Roth, welche die Bewohner der Rhön begleitet, zur Kenntniß der s. l. österreichischen in Hamburg stationirten Truppen gelangte, sprachen Offiziere und Mannschaft der Brigade des Gen. W. B. Zobel den Wunsch aus, den biederem Bewohner der Rhön, bei welchen sie im Jahre 1850 eine so gärtliche Aufnahme genossen, einen Besuch der dankbaren Theilnahme zu dürfen. Durch diese edle Anregung wurde von den Wuischenden der genannten Brigade ein Konzert veranstaltet und der reine Trägtag von 700 fl. 24 ct. dem hiesigen Komité übergeben. Diese schöne Handlung ließern neuverwählte den Brivio, daß ein österreichischer Soldatenherz nicht weniger mitleidig für unglaubliche Freunde als heldenmuthig gegen übermuthige Feinde sei lädt.

(**Wien, 2. März.**) Einer Verordnung folge muß die Recrution in Ungarn bis Ende März geschlossen sein; alle Krautfünten, welche es wünschen, mit Ausnahme des ex officio gehalten, sind nach der Aufführung ohne Hand- oder Verpflegung zu beurlauben. — In Beledund wurde vor einigen Tagen eine Salzmünzverbande, bestehend aus sechs Personen, welche es bereits seit längerer Zeit mit Versetzung und Bezeichnung falscher preußischer Zweigrothescheide und österreichische Sechser beschäftigt haben soll, aufgehoben und dem Reichsgericht Bezirkssollgezüglichkeit, in denen Gewahrsam sich selbe gegenwärtig befindet, eingeschlagen.

(**Wien, 3. März.**) Der Kaiser ist in vogetheiter Nachts in Verona eingetroffen und von der Bevölkerung freudigst begrüßt worden. — Die in Masse hier in Umlauf befindlichen Silber-Schufkettenuhrä, die vor Kurzem noch mit Gold gefärbt wurden, werden vom Publismus schon so wenig geachtet, daß ihnen die s. t. Münzprüfung vorgezogen werden. — J. J. W. Freiherr v. Haynau ist am 28. v. M. von Graz nach Wien abgereist, um auf seine Güter nach Ungarn zu gehen. — Wie die "Pr. Rev." berichten, wurden in Prag zwei jüdische Bucherer eingezogen, welche von den so eben aus Holstein zurückgekehrten s. l. Soldaten die Silbermünzen einzufordern.

(**Kassel, 1. März.**) Die Theilnahme für den Obergerichtsrath Schwarzenberg, der als Mitglied des Siedlungsausschusses von dem Kriegsgericht neulich verehrt wurde, ist, wird im Auslande noch steigen, wenn man erfährt, daß dieser der allgemeinsten Achtung in allen Städten sich

an sämtlichen Stationen einer Eisenbahn, in den verschiedensten Sälen eines großen Glastabauses usw., einen vollkommen gleichmäßigen Gang haben sollen, so daß in jedem Moment auf allen Zifferblättern genau die gleiche Zeit angezeigt wird. Dazu wird Zweck erfordert: eine Haupt- oder Normaluhr, welche an sich vollkommen richtig gehen muss, und eine galvanische Kette (eine geschlossene mit einer galvanischen Batterie versehene Drahtleitung), mit welcher sämtliche betreffende Uhren in ähnlicher Weise in Verbindung stehen, wie die telegraphischen Apparate einer Telegraphenlinie mit der Telegrafenleitung. Jene Normaluhr kann nun auf die gewöhnliche Weise, durch Gewicht oder Feder, oder auch durch elektrische Kraft bewegt werden; in dem einen wie in dem andern Falle kommt es darauf an, ihren Gang aus die anderen Uhren, welche kein selbstständiges Triebwerk besitzen, zu übertragen. Für diese Übertragung sind verschiedene Methoden anwendbar, von welchen etwa die folgende als eine der einfachsten anzusehen ist. Das Pendel der Normaluhr

schwingt je in einer Sekunde einmal hin und her, und steht mit einer galvanischen Kette der Art der Art in Verbindung, daß diese jeder Schwingung nach links geschlossen, bei jeder Schwingung nach rechts unterbrochen wird. Jede der durch die Elektromagnet in Gang zu haltenden Uhren sei mit einem Elektromagnet (einem mit Draht spiralförmig umwundenen weichen Eisen in Hufeisenform, welches durch die Einwirkung des galvanischen Stroms magnetisch wird) versehen, dessen Anker mit einem daran befestigten Haken in das Hemmungsrad der Uhr eingreift und dasselbe bei jeder Bewegung vor und rückwärts um einen Zahn weiter rückt. Da nun die Drahtumwicklungen der Elektromagnete einen Theil der galvanischen Kette bilden, so wird, so oft das Pendel der Normaluhr eine Doppelschwingung macht, jeder Elektromagnet seinen Anker anziehen und wieder abschallen lassen, wodurch das Sperrrad einer jeden Uhr um einen Zahn weiter rückt. Wenn nun an der Achse dieses Hemmungsrades der Sekundenziger sitzt, das Rad 60 Zahne hat und das Pendel der Normaluhr, wie

erfreuende Ehrenmann bereits vor 43 Jahren nicht nur für die allgemeine deutsche Sache, sondern gerade für die Wiederherstellung der herrschenden Dynastie sein Werk gewagt hat. Er war einer der Theilnehmer an dem Döberitzgärtigen Unternehmen zum Sturz der württembergischen Regierung 1809. Nach dessen Misserfolg gelang es ihm, zu dem Herzog von Braunschweig-Delitz zu entkommen, denn er als Offizier auf seinem berühmten Inge durch Deutschland und nach England begleitete. 1811 wurde die mittlerweile im englischen Sold getreute „Schwarz-Schaar“ nach der preußischen Hohenstaufen eingekesselt, und Schwarzenberg machte von Erfurth bis zu den Vorenden aller Feldzüge mit. In der Schlacht bei Bistritz (21. Juni 1813) wurde er durch eine Karabinerludgl verwundet. Nach Beendigung des Krieges nahm er als braunschweigischer Hauptmann und englischer Offizier auf Hofgold seinen Abschied.

(Leipzig, 29. Febr.) Der Redakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Dr. H. Brochhaus ist nun in erster Instanz in wel gegen ihn anhängigen Prozeßprozeß vor 3 Wochen Haftungsstrafe, insl. Kosten, verurtheilt. Das eine Mal wegen eines, der „Augsburger Allg. Zeit.“ entnommenen Artikels über die Trostlosigkeit deutscher Zustände (es wäre schon tödlich, wenn durch die Verurtheilung auch diese Trostlosigkeit angehoben würde); das andere Mal wegen der Glästorf'schen Briefe über Neapel. (Auch die neapolitanischen Zustände werden, so dachte uns, durch die Verurtheilung keinen Deut besser, als sie sind.) Ultrognis ist gegen die beiden Verurtheilungen Verurtheilung eingezogen und läßt sich noch immer auf eine Reformurtheil hoffen. — Der Durchmarsch der aus dem Norden heimkehrenden Deutschen findet in der vorher geregelten Weise statt. Jeder Zug bringt seine Anzahl Gefangenen mit, gießen allein 13 in Eisen.

(Stuttgart, 1. März.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenkammer stellte und motivierte v. Warwiler seinen Antrag über sodann an die Staatsregierung Kommission zurichten wurde; daß nach dem neuen Kammerabschluß ein Deputat bei der Erklärung von der Rechtsbeschaffenheit der Kommission mit dem Verbleiben in dieser Kammer unvereinbar sei.

Neueste Nachrichten.

Schuldienstnachrichten aus Niederbayern.

Der Schultheiß Jakob Diehlsinger zu Oberndorf, l. Edg. Kelheim, wurde wegen schweren Alters vom Schulbeirat entbunden, die künftige Bevörung des Schul- und Lehrerstellenkamms zu Oberndorf einem Schulpfarrer übertragen, als solcher der Schulgeschäft G. Thanner zu Neuötting, l. Edg. Eggenfelden, ernannt, und als Schulgeschäft zu Reitkirchen der Schulbeamte Karl Preißling von Eichstätt bestimmt. Bei der Schule zu Opling, l. Edg. Tegendorf, wurde ein Schulgeschäft aufgestellt, und als solcher der Schulbeamte Ernst Korrenz Raeder aus Eichstätt bestimmt. — Dem H. Stadtpfarrer und Distrikts-Schulinspektor Joseph Werner wurde der Titel eines l. geistl. Ratheß ver- und siegelte verliehen.

Man bemerkte, in jeder Sekunde eine Doppelschwingung mache, so man gleichmäßig bei sämtlichen verbundenen Uhren der Sekundenzeiger von Sekunde zu Sekunde vorrückt. Die Übertragung der Bewegung des Sekundenzelgers auf den Minuten- und Stundenzeiger geschieht wie gewöhnlich mittels eines Systems geprägter Rädchen. Anstatt die Antriebskraft die Umlaufung des galvanischen Stroms durch das Pendel zu bewirken, kann die Einrichtung so getroffen werden, daß der Sekundenzeiger der Normaluhr bei jedem Umlaufung, also in jeder Minute einmal den Strom anfließt; wenn dann das Hemmungsgrad bei den übrigen Uhren statt mit dem Minuten-, mit dem Minutenzelger an einer Achse sitzt, so geschieht das Weiterlaufen beider um einen Zahn nur von Minute zu Minute und der Minutenzeiger an sämtlichen Uhren rückt daher gleichzeitig je um eine Minute vorwärts. In vielen Fällen genügt es sogar, die Uhren nur jede halbe oder ganze Stunde genau gleich zu richten. Es können so dann sämtliche Uhren in gewöhnlicher Weise mit Gewissen in den Gang erhalten werden und der galvanische Strom wird nur dazu benötigt, den Zeiger jede halbe oder jede ganze Stunde vor oder rückwärts auf den richtigen Punkt zu rücken.

(Berlin, 2. März.) Der Finanzminister zeigte heute der II. Kammer an, daß die Zollvereinstaaten beschlossen haben, bis zum 31. August keine Eingangsabgabe am Betriebe, Wehl, Hüttenschäfte zu erheben.

(Paris, 2. März.) General Gavarnac wurde mit 14.500 Stimmen Mehrheit gegen den Regierungsauftritt gewählt.

(London, 29. Febr.) Gestern leisteten die neuen Minister der Königin den Eid. Die Erklärungen des Grafen Derbys in der gestrigen Oberhaushaltung haben im ganzen einen guten Einbruck gemacht. Sie fielen so aus, wie man erwartete. Die Haushaltssprüche ist vertrag; das Ministerium wird sie in der gegenwärtigen Session überholt lassen und hofft, daß dies auch von Seiten der Majorität geschah.

(Verona, 3. März.) Gestern Abends 7 Uhr ist der Großfürst Konstantin, mit Separat-Train von Venetig kommend, hier angelangt. Se. M. der Kaiser ist höchstenselben in russischer Uniform bis zum Bahnhofe empgegangen. Am Thor des Abteilquartiers wartete der Feldmarschall ebenfalls in russischer Uniform. Um 8 Uhr besuchten der Kaiser in Begleitung des Großfürsten und des Herzogs Karl Ferdinand, dann des Herzogs von Modena, das Teatro Filodrammatico. Die Gassen von der Wohnung bis zum Theater und der große Platz waren illuminiert. Auf dem letzteren brannten 4 große Pyramiden vor der Hauptwache, und die Kontouren der Arena in glänzender Blendung. Überall waren Sc. Maj. von den lautesten Jubelrufen begrüßt, das Theater selbst war ebenfalls feierlich beleuchtet. Beim Ertheilen Sc. Maj. ward die Homme abgejungen, nach welcher das Publikum in einen stürmischen Applaus ausbrach. Sc. Majestät verweilte bis zum Schlusse des dritten Aktes.

(Turin, 29. Febr.) Die „Gazetta Piemontese“ meldet den Antritt Desforests. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten erhält Salvagno (an d'Aliglio's Stelle), bisher Minister des Innern, welcher durch Bernatati ersetzt wird. Graf Favre übernimmt definitiv die Finanzen. Marine, Ackerbau, Handel, werden anderen Ministern unterstellt. Die Kabinettsmobilisation soll im konservativen Sinne erfolgen soll.

(Genoa, 28. Febr.) Dem Vernehmen nach sind zu Saffari an der Insel Sardinien verschiedene Konflikte vorgekommen. Das Radierwerder bot den Anfang dazu. Ein Streit, der sich in einer Osteria entpann, führte zu einem Kampfe auf der Straße, worin die Nationalgarde gegen die Königliche Partei kämpfte. In Cagliari soll das Radierwerder prüfung genommen worden sein, weil darüber auch dort Konflikte entstanden waren.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 4. März.) Silberasio: 23.

Auch hier dient bei jeder Uhr ein in der Schließungskette eingeschalteter Elektromagnet, welcher, so oft die Uhr durch die Normalehr geschlossen wird, einen Anker ansieht, wo dann eine mit diesem in Verbindung stehende Gabel den Zeiger um das erforderliche Maß vor- oder rückwärts stellt. — Es ist eben bemerkbar, daß die Haupt- oder Normalehr, welche ihren Gang den andern Uhren mitteilt, auch durch elektrische Kraft bewegt werden könne. Man hat dies ebenfalls auf verschieden Weise zu bewerkstelligen gesucht. Zu den einfachen Methoden gehört jedoch wieder diejenige, nach welcher die Einwirkung eines durch eine galvanische Batterie erzeugten elektrischen Stroms ein Pendel oder eine Urtheile hin- und her schwingen macht. Die Elektricität erzeugt hier das Gewicht oder die Feder, und es ist die Hauptantriebshabe, einen möglichst konstanten galvanischen Strom hervorzuholen und zwar mittels einer Batterie, welche selten erneuert zu werden braucht und deren Unterhaltung wenig Aufwand verursacht. Den gleichen Anforderungen hat auch die Batterie zu entsprechen, wenn sie nur zur Übertragung des Gangs einer Normaluhr auf mehrere andere Uhren angewendet wird.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Wiesamkeit der hiesigen Bander-

Unterstützungskasse betr.)

In den Monaten Jänner und Februar 1. Js. wurden durch die dahier bestehende „Unterstützungskasse für hilfsbedürftige wandernde Handwerksgesellen“ 1135 Individuen ausgeschentet, welche sich auf nachstehende Gewerke in folgender Weise verteilten:

Bader 7, Bäder 29, Buchdrucker 5, Büchsenmacher 1, Bäuer 22, Goldschor 2, Tischler 10, Bäcker 24, Holzbauer 1, Hölzer 1, Gärtnere 3, Schlosser 1, Glaser 8, Glotterer 1, Gürtler 2, Hämmer 26, Kammacher 1, Hammermiede 2, Huf- und Waffenmiede 36, Guittmader 19, Kamtscheer 5, Kammacher 1, Kellner 2, Kistner 3, Kupferschmiede 9, Lachter 2, Mälzer 9, Maurer 43, Messerschmiede 5, Metzger 33, Müller 47, Rabter 1, Nagelschmiede 19, Papiermader 3, Posamentier 4, Riemer 5, Rothgeber (Pederer) 19, Sädlar 6, Sattler 22, Schlosser 25, Schneider 154, Schrifsteller 2, Schuhmader 130, Seifensieder 8, Seller 26, Silberarbeiten 2, Spangler 7, Sichlbauer 3, Stiebler 3, Tapetier 2, Tischler 56, Tuchmacher 7, Tuchweber 6, Tüncher 3, Weißgerber 6, Weber 90, Wagner 9, Zimmertreter 39, Zinngießer 3.

Siautensmäßig beträgt das jedem Handwerksgesellen verabreichte Geschenk 12 fr.; höhere Beiträge auf Kosten der betreffenden Gewerke werden gereicht; den Juvelieren, Gold- und Silberarbeiten 18 fr., den Lederern 18 fr. und den Nagelschmiedgesellen 15 fr.

Aus der großen Anzahl der bescherten reisenden Handwerksgesellen möge die hiesige Einwohnerzahl erscheinen, wie sehr die Bander-Unterstützungskasse in Anspruch genommen ist.

Bei der wohltätigen Wiesamkeit derselben aber — seit ihrem Inslebentreten hörte der Vertiel im Allgemeinen und insbesondere der der Handwerksgesellen auf — werden die hiesigen Einwohner nicht auskönnen, der „Bander-Unterstützungskasse“ wie bisher, werthaltige Hilfe zulassen zu lassen, und biegenen, von denen bis jetzt derselben noch keine Unterstützung zugesetzt, werden gebeten, sich an diesem so hellseamten Institute zu betheiligen.

Passau den 1. März 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

Probst Berger.

Bekanntmachung.

Mathias Pfaffenreiter, Edelleuteleßler von Hollstein, hat Kas. Ulrichsen, bei seine in dieselben Geschäft und im Besitz des lgl. Namens Deggendorf gelegenen Gewerken, bestellt aus ständigen Geld- und Nameleßlern in Geld und Geldeinlage zu jährlich 87 fl. 52 kr. vom 1. Jänner 1851 an, an die Ablösungssumme des Staates übernommen, für welche sich eine Übernahmewissumme von 1757 fl. 20 kr. erfüllt.

Diese Summe wird demnächst in Ablösungsschuldeten und baarem Weile zur Befriedigung bei dem unterzeichneten Amt eintreten.

Demnachfolge werden alle Jene, welche auf diese Menen Ansprüche zu haben glauben, insbesondere die Hypothekengläubiger, die Kreditanstaltungen, welche auf den übernommenen Zettentenrechten pe. 87 fl. 52 kr. die Bupflicht an sprechen haben, mit Rücksicht auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 aufgefordert, ihre Rechtsansprüche um zu gewirkt.

binnen 4 Wochen

dahier anzumelden und gethemt zu machen, als außerdem dieselben nicht mehr beansprucht, und die Ablösungssumme, als davon befreit angesehen, und sehe sei extra-direkt werden würde.

Am 24. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Hengersberg.
Oermaier. 362.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 3. März: Christian Hell, kgl. Steagnellsind, 22 Wochen alt.

— Am 3. März: Theob. Wimmschne, Sadrägerdöckle, 33 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 3. März: Hil. He. Dr. Lazar Wahl; Dr. Theolog., Stadtpfarrer zu St. Paul, Dekan u. Titular-Kapellenschör, 51 Jahr 3 Monate alt.

Ajdfeldspfarrei.

Geboren am 27. Febr.: Josepha, ebel. Kind des Thysch Buchtmann, Schoppenhause dazir.

Gestorben am 28. Febr.: Anna Geiß, Baueckocher von Kelheim, d. Vs. Thurnau, 2. in Nr. 283 dat. 64 J. a.

— Am 1. März: Alois Wagner, Maurerelsbuk, 7 Jahre alt.

Protestantische Pfarrgemeinde.

Gestorben am 2. März: Friedr. Knauß, Kutschler auf Würtemberg, 48 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. März.

(Zum Wohnen.) H. H. Hindmann u. Re-

genburg, Dirne v. Schweinfurt, Kfz.

(Zum grünen Engel.) H. Ströher, Lfm. v. Nürnberg, Reich. Steinwelt, v. Hösbach, Köhl, Schäfer v. Wolfsen, Gau-

jott v. Neuwest, Wagner v. Balzenbach, Höslle, Hartlem, Lecke v. Breitenberg, Obermüller, Wagner v. Haunzenberg.

(Zum weißen Hasen.) H. Stadelauer, Lfm. v. Winterberg, Wolf v. Mörburg,

Siehlberger v. Pöding, Höslle, Mayer, Schreiber v. Grafenau.

Von heute, Samstag den 6. März, an

Salvator-Bier

bei

Eduard Kübhaber.

363.

**In einer Kreishauptstadt Bayerns ist ein
im besten Betrieb stehendes
reales Materialgeschäft nebst Haus
verbunden mit einer sehr gut rentirenden Fabrik
zu verkaufen. — Portofreie Briefe unter der
Ghiffre A. D. besorgt die Exped. d. Bl. 365. (1)**

Liedertafel.

Samstag den 6. März:

Gefang-Bung

im Gesellschaftslokal.

Der Ausschuss. 364.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 6. März 1. Abends

Plenar-Versammlung

im Vereinslokal.

Die Herren Mitglieder werden ersucht,

ihm beliebt gefällig einzutinden.

(6) Der Ausschuss. 365.

Franken-Wein,

die Flas. zu 12 fr. ist zu haben bei
361. Ant. Niederleuthner.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 7. März 1852.

III. Vorstellung im V. Abonnement.

Die Schule des Lebens,

oder:

Die Königstochter als Peitlein.

Großes Schauspiel in 5 Abließungen von
Dr. Ernst Maupas.

Thony, Preis.
Jährlich 1 fl.
Halbjahr 2 fl.
Bürtell. 1 fl.
Druckungen
nehmen alle 1.
Fotometer und
Post-Groschen,
sowie die selb.
Zeitung. Ex-
position zu je
der Zeit an.

Inf. - Gebürt.
Die Stattliche
Vestitutio wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Aus-
lieferung dazuge-
hende Umföh-
gung ein.
Creditation:
hren mit tel
Nr. 622/5.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N. 67.

8. März 1852.

Deutschland.

Aus München, 4. März, berichtet man dem „K. f. R.“: Das Neueste, wovon man sich heute unterhält, ist der Rücktritt des Ministers v. Ringelmann von seinem Posten, sowie, daß das Kultusministerium wieder mit dem des Innern vereinigt werden soll; als Ursache wird das Ausführen, den Zeitpunkt der Abhaltung von Wahlen in Unterfranken zu gestalten, bezeichnet. — Wegen der bevorstehenden neuen Forstorganisation sollen die von nun an in Erledigung kommenden Forstämter des Königreichs vorläufig nicht mehr definitiv bestellt, sondern einstreichen durch Verweise erlegt werden.

— Die Landbank schreibt: Nachdem bereits in ein weitverweigtes Jahr (Allg. Ztg.) die Nachricht übergegangen ist, daß das das Raubmorden an Reeb verächtige Individuum erst vor 2 Tagen durch die Polizei aufgeschnitten wurde, so haben wir solches dahin zu berichtigten, daß dieses Individuum in der Person eines Münchner (der Name darf nicht genannt werden) schon seit mehr als 14 Tagen, als des befragten Rechtes dringend verdächtig, eingezogen ist, sobin die f. Weisheit nur auf Sicht einer Spur war. — Die Leidigen-Kognition hat noch nicht stattgefunden; möge sie den Thäter zum reumüthigen Bekennniß bringen.

(Augsburg, 3. März.) Das hiesige „Intelligenzblatt“ enthält eine Bekanntmachung des Magistrats, wonach der hier bestandene Verein von protestantischen zur Wahrung protestantischer Interessen“ sowie der „Verein von Katholiken zur Förderung der barmherzigen Schwestern im hiesigen Krankenhaus“ durch Entschließung der 1. Regierung von Schrapsen und Restaurierung aufgeschoben werden ist.

(Frankfurt, 1. März.) Am besten und untrüglicher Quelle können wir der, durch die „Königliche Zeitung“ verbreiteten, und auch in hiesige Blätter übergegangenen Nachricht von den bevorstehenden Abrüden des hier garnisonirenden königl. preußischen 29. Infanterieregiments, als vollkommen unrichtig widerstreben.

(Wien, 3. März.) Den Gerichtsbehörden ist die Weisung zugelommen, bei Abfassung aller in die Amtsblätter einzuschaltenden Gültie die größtmögliche Kürze zu beobachten. — Die „Presse“ meldet: Von den neuen zwanzigern sind hundert Probestücke fertiggestellt worden. Sie tragen das Bildnis St. Majestas des Kaisers, im übrigen sind sie den ältern ziemlich ähnlich und mit der Jahreszahl 1849 versehen.

(Berlin, 1. März.) Der Präsident der französischen Republik hat bekanntlich auch der Bundesversammlung über

die Ereignisse des 2. Dezember v. J. Mittheilung gemacht. Dem Bericht nach ist nun in der letzten Sitzung die Note beschlossen worden, welche die Bundesversammlung als Antwort an den Präsidenten richten wird. — Über den Inhalt dieser Antwortnahme hat die „Kasseler Zeitung“ jetzt nur vernommen, daß dieselbe in einem Tone abgesetzt sein soll, „welcher vollständig mit dem bis jetzt Seitens des Präsidenten und gegebenen Belehrungen harmoniert, den Frieden nach außen wie die Ruhe im Innern zu erhalten und zu beschützen.“

(Berlin, 2. März.) Der wegen Tötung seines Lehrmeisters zu lebenswüriger Justizhaftstrafe verurteilte Schneideklinge Haube ist nunmehr, der „Sp. 3.“ zufolge, zum Antritt der Strafe in das Zellengefängniß bei Moabit abgeliefert worden, nachdem denselben noch vorher eine Unterredung mit seiner betagten Mutter gestattet war.

(Berlin, 2. März.) Zu den am 28. zu eröffnenden Berliner Zolluntertagen sind außer den Zollvereinsregierungen auch die zum Steuerdepartement gehörenden, wie man sagt, sämtlich eingeladen.

(Karlsruhe, 2. März.) Je weiter die Ankunft des Häuflings sich hinauszieht, desto höher die Noth der Gegenwart und die Sorge für die Zukunft. Die Armen hiesiger Stadt sind in ihrer Bedrängnis noch glücklicher als die Landbewohner. Hier regen sich tausend Hände, die Noth zu mildern, während jene aus ihrer Gemeinde gewiesen sind, die thiefs aus eigener Armut nicht helfen können, thiefs aus Langheit nicht helfen wollen. Rauhisch wenden sich die Hilfsuchenden auch an die durch ihren Wohlthätigkeitsfond mit Recht gerührte Stadt und viele finden hier, was sie zu Hause vergeblich gesucht hatten. In der That wird hier eine Mildthärtigkeit geübt, die mit dem Verdugn der Einwohner gegenüber anderer reicher Städte in seinem Fleich steht. Demnach könnte noch mehr geleistet werden. Wir haben fast so viele Wohlthätigkeitsanstalten als deutsche Bundesstaaten. Leider fehlt aber dort wo die Einheit und Einmündigkeit, das einträchtige Zusammenwirken.

(Kassel, 1. März.) Es sind in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten offizielle Anfragen in Betreff der von der hiesigen Reichs- und Kommerzbank vor einigen Jahren in Kour gesetzten Einhaltersteine gestellt worden, woraus hervorgeht, daß die Gerichte von einer Entziehung oder Annahme derselben ziemlich allgemein verbreitet sind. Wir glauben daher dem auswärtigen Publikum einen Dienst zu leisten, wenn wir dasselbe davon in Kenntniß setzen, daß am hiesigen

Nicht politisch e.

Professor Stiessl hat mit seiner Witterungsberücksichtigung für den Monat Februar nicht sehr geziert. Für den Monat März sagte er Nachstehendes. Im Besondren: Anfangs noch Schnee oder Regen, dann selt und trocken vom 1. bis 6.; zu Schnee geneigt am 7., 8.; darauf selt und hell am 9. bis 12.; gelinder mit Regen oder Schnee am 13. bis 16.; wieder rauher am 17. bis 19.; gelind, häufig mit Regen vom 20. bis 23.; leicht Schnee am 24., 25.; dabei salter bis 26.; trocken, wärmer vom 27. bis 31. — Im Allgemeinen wird der März dieses Jahres eher trocken sein. — Die Witterungart wie bisher und im März, deutet noch nicht auf ein ungünstiges Jahr für Wein und Feldfrüchte; der Frühling solcher Jahre ist zwar spät, aber eher trocken, und warm, der Sommer möglich nach über trocken, mittel warm bis warm und heiß. Es sind selbst reiche Jahre darunter. Wir werden uns überzeugen, ob der Herr Professor ein guter Prophet ist!

In einem bei Warasdin liegenden Markt ereignete sich, wie der „Temeswarer Zeitung“ geschrieben wird, folgender höchst tragikomisches Vorfall: Das Weib eines Bauers verlangte in der dortigen Apotheke Arseni zu kaufen. Auf die Frage des Apothekers, was sie damit wolle, stammelte sie verlegen etwas von Mäuse, Ratten usw.; dies füllt ihr auf und da er das Weib und ihren Mann kannte und ihm bewußt war, daß beide stets im großen Unkleid mit einander leben, so giebt er ihr eine starke Dosis Asker und unterrichtete noch denselben Tag den Bauer von dem Benehmen seines Weibes. Der Mann, welcher eben einen bedeutenden Anfall seiner Geschlechts gehabt hatte, vermutete, daß das Ratten gift für ihn bestimmt sein möchte. Am folgenden Tage bemerkte der Mann, daß das für ihn allein zubereitete Essen sehr süß sei. Raum hatte er darüber genossen, so heimte er grimmige Schmerzen, wieso sich aufs Bett in der Stunde,

Orte von einem solchen Vorhaben niemand etwas weiß, und daß die sogenannten Leibdienstcheine unserm inlandischen und dem besten ausländischen Papiergele in Handel und Wandel vollkommen gleichen.

(Hannover, 1. März.) Die letzten Anstände welche der ostdeutsche Vertrag noch gefunden, sind nun mehr bestätigt. Es wird die heutige von den Bevollmächtigten unterschrieben, so daß nur die Genehmigung der sachsenburgischen Stände fehlt, die insofern wie man erwartet darf, sehr bald erfolgen wird.

— Was einige Blätter melden von einem Verbot oder einer politischen Verfolgung der in Bremen erschienenen Schrift von Dulos: „Der Tag ist angebrungen,“ ist durchaus irrig. Allerdings ist eine Verfolgung wegen derselben vorhanden, aber sie geht nicht von der Polizei, sondern vom Staatsministerium aus, ist auch keine politische, sondern eine kriminelle. Die Gerichte sind folge ministerieller Aufforderung durch das Medium der Landpoststellen eingeschritten.

(Bremen, 1. März.) Die Auswanderung über unseren Platz beginnt in diesem Frühjahr mit einer bisher unerhörten Lebhaftigkeit. Die Bahnhöfe haben in den letzten Tagen manchmal bis 600 Personen aus einmal gebracht, und der Bahnhof bietet zur Zeit der Ankunft das Bild eines bunten und bewegten Treibens, während den heutigen Expeditionsstermin sind über 3000 Auswanderer angenommen, und die Brachtwelle sind bedeutend in die Höhe gegangen. Viele Expedienten, welche Auswanderer zu 26, 28 oder 30 Thaler angenommen haben, verlieren erhebliches Geld, da sie jetzt kein Schiff unter 38 Thaler bekommen können.

(Hamburg, 26. Febr.) Gestern hat die laut altem Herkommen übliche Amtsertheilung im hohen Rathje Hamburg stattgefunden. Das alte Stadtbuch (Ordeelboor), dessen Bestimmungen die Basis der noch bestehenden Verfassung bildet und dessen Abschrift zwischen 1270 — 1290 fällt, enthält bereits die Sahrung, daß der Rath zu Sanct-Petri Subsistenz nach „fürsgebender fleißiger Anregung göttlichen Manns“ die zu treffenden Wahlen vorzunehmen habe. Dieser Brauch hat sich, mit wenigen Abänderungen, bis heute erhalten. Was die geistige Amtsertheilung betrifft, so bekräftigte sich dieselbe auf einen Personenwechsel in nur wenigen Stellen.

(Hamburg, 29. Febr.) Wie ich aus zweitäliger Quelle höre, ist dem Herzog von Augustenburg von der dänischen Regierung für Besicheln auf die Thronfolge und auf seine Güter die hoare Summe von drei Mill. Banktaler (41 Mill. Mark Banco) geboten werden.

(Luzemburg, 27. Febr.) Der Bayenzeriebner H. Bock, ist durch den Gastenbrief des apostolischen Provinzialkommuniker worden. Unreine Geistlichkeit will, wie es scheint, mit Energie ihren Weg gehen. So hat sie jetzt um seinen Regierungsvorstand nicht als Ratzen zugelassen, „weil er nicht zur Brüder gebe.“ Hr. Willmar ist nicht Freimaurer.

Schweden.

Aus den Mitteilungen, die Ministerialrat Steinheil über das schweizerische Telegraphenwesen machte, heißt das Solothurner Blatt mit: Hr. Steinheil hofft, daß bis Mitte Juni einige Hauptlinien hergestellt sein werden. Die schweizerische Telegraphie soll vor der österreichischen das zum vorraus haben, daß auch geheime Korrespondenten, d. h.

wo er nach einer Welle sich tot stellte, und spießte die Verstellungswolle so vorstreichlich, daß sie ihm mit freudenseligen Augen betrachtende Frau überzeugt zu sein glaubte, daß er seinen Geist wirklich aufgegeben habe. Nun läuft sie in die Küche, holt einen Strick, setzt dann in die Stube, schlingt den Strick ihrem todesgläubigen Manne um den Hals und wollte ihn aus den Querballen im Zimmer hinausziehen, als zu ihrer gewiß nicht sehr angenehmen Überraschung der Mann sie bei der Kehle packte, ihr mit denselben Stricken, denn er um den Hals hatte, die Hände band und sie der Gendarmerie auslieferete.

Die letzte vor ihrem Verbot erschienene Nummer der „Oberung, 3.“ meldet folgenden tragischen Fall: „In der Nähe von Spiegel führt vor wenigen Tagen ein Pässer auf einer Seitenstraße seinem Dorf zu. Möglicher wird ein großer Wolf sichtbar; der Geistliche zog sein Gewehr hervor, spannte den Hammer seines Doppellaufes, schlug an und der

sich, die sich besonderer, sonst Niemanden belämmert Zeichen bedienen, mit einander verbreiten dürfen, was in Österreich nicht erlaubt ist. Dieses wird der Telegraphie eine sehr bedeutende Ausdehnung geben, um so mehr, als die Kosten gering sein werden. Zwar sollen nach einer allgemeinen Vereinbarung für eine Entfernung von 20 Stunden 4 Fr. n. B. kosten.

(Leipzg.) Auf die Weisung des Erzbischof Bartholomäus, daß sein Priester im Collegio Seminar fungiren darf, hat die Regierung den Kapuziner-Provinzial bestrebt, die offene Stelle durch einen Pater zu versetzen. Das Kloster soll sich nun an den Erzbischof und Rath in dieser Verlegenheit gerichtet haben, indem ein Gesetz von 1846 die Kapuziner aus Aussicht im Pfarrdienst verpflichtet. Der Span verhindert sich.

Großbritannien.

(London, 28. Febr.) Im Unterhause waren gestern zum ersten Male die Sitze gewechselt. Auf der Mindestbank erschienen bloß die H.H. G. Madenay, Hamilton und Stafford; hinter ihnen hatte die ganze frühere Opposition Platz genommen. Lord Palmerston setzte sich zuerst auf seinen alten Platz (rechts), schoben aber später nach der entgegengesetzten Seite und setzte sich neben Sir R. Inglis, der seinen alten Platz nicht gewechselt hatte. In der vordersten Reihe links saßen die Mitglieder der abgetretenen Regierung, neben denen Sir James Graham sich niedergesetzt hatte. Auf Antrag des Hrn. Madenay wurden 21 neue Wahlausträuber für die 21 Unterhaussitzungen, die ein Amt bei der neuen Regierung angenommen haben, erlassen. In folge dessen befürchtet das Haus, sich bis zum 12. März zu verzögern. — Die Armeevorschriften, vom Kolonel Russel angefertigt, sind jetzt in Druck erschienen. Gesammtlohn für den belasteten und ausländischen Dienst: 3.602.067 Pf. St., um 84.427 Pf. St. also als vorheriges Jahr. Der Effektivstand des Heeres soll um 3223 Mann vermehrt, demnach auf 101.937 Mann gebracht werden.

Türkei.

(Trapezunt, 8. Febr.) Nachrichten aus Berlin melden: Der vor Kurzem abgelebte Großveter Mirza Taghi Khan ist auf Befehl des Schah durch Ersinnung der Akren im Bade hingerichtet worden. Seine unermesslichen Reichtümer wurden sofort von der Regierung in Besitz genommen.

Neueste Nachrichten.

Niederbayrisches.

(Passau, 6. März.) In dieser Woche geleiteten wir die jüdischen Überreste zweier Männer zu Grabe, von denen jeder in seiner — natürlich von einander ganz verschiedenartigen — Sphäre seine Anerkennungswertes vertrieben. — Börgerlich gaben wir das Geleite zur letzten Ruhestätte der Hölle des vermutlich als Opfer seines Berufs zu früh vollendeten Hrn. Joseph Zann, Bürgers, Metallgießerei und Lieutenant im K. Landwehrbataillon dahier. Das aus allen Standen bestandene große Trauergeschoß bemisst gewiß am besten die rühmliche Anerkennung der Berbliche, welche der Verstorbene im Leben als Bürger und eifrigthäler Ge häftsinsasse sich erwarb. — Heute um die nämliche Morgenstunde wurden die jüdischen Überreste des unverhofft plötzlich

ungebetene Gast wählte sich in seinem Blute. Der Kuscher erhielt nun den Auftrag, das erlegte Raubthier auf den Wagen zu laden; dies sogleich verfübend, sah er sich aber zu der Erklärung genötigt, daß das tote Thier für seine Kraft zu schwer sei; somit stieg auch der Pfarrer vom Wagen, um hilfreiche Hände in dem Augenblicke aber, als der bekannte der Wagen verließ, wurden die Pferde, vermutlich ihren Feind widernd, schau und rissen aus; der Kuscher stieß seinem Geopfere nach und der Geistliche stand neben seiner Wölfe im vollen Lauf auf ihn zu und gerissen den Pfarrer in Stücke.

Ein Wiener Stüber rührte sich dieser Tage, daß er den verlorenen Haßling mit Einschlus aller Tanzproben und Nachmittagsläden im Gange 104 Wölfe gemacht habe, wobei er 86 Paar Handschuhe verbraucht und 325 Qua-

verstorbene Hrn. Dr. F. E. Maßl, Defan, Stadtpfarrer zu St. Paul und Diözesan-Schulinspektor dahier an dem nämlichen Orte zur Ruhe bestattet. Bausen und Schulgut sind neben den bestehenden Kongregationen eröffneten der Leibeslandstift, welchem sich alle Nobilitäten dieser Stadt und ein großer Theil der Bewohner angegeschlossen haben. — Das Verbotenene vielseitige theologische Arbeiten sind bekannt; in jüngster Zeit gab es sich mit ganz besonderer Vorliebe der totalen Novierung des Innern seines ihm so lieb gewordenen Pfarrkirche hin, deren Vollendung er leider nicht mehr erleben sollte.

Begleicht der Saenson Passau enthalt der Armeebefehl vom 28. Februar nachfolgende Veränderungen: Zum Hauptmann I. Kl. wurde der Hauptmann II. Kl. Friede Haas, zum Hauptmann II. Kl. der Oberleutenant Gustav Ritter v. Hasselholz-Süschein, zu Oberleutenanten die Lieutenanten Friede, Ritter v. Dallm., Ami, Karl v. Train und Joh. v. Wallam er befördert und der Regimentsquartiermeister II. Kl. Mich. Merkl als Regt. Quartiermeister I. Kl. zur Kommandantur Main in vericht.

Der Schulgehilfe Georg Chröck von Unterriesbach, f. Lsgs. Weigelsdorff, f. Lsgs. Passau I., und der Schulgehilfe Ludwig Auer von Graefen, f. Lsgs. Wolfstein, nach Unterriesbach versetzt worden.

(München, 3. März.) Zu dem heute stattgehaltenen zweiten Raten-Viehmarkt wurden beigegeben: 420 Rinder, 200 Schafe, 108 Kühe und Kinder, 9 Stiere, 55 Läber, 41 Schweine, 5 Ziegen.

(Regensburg, 4. März.) Gestern langten von Linz 3 Schiffe mit Getreide beladen, dahier an. Der Magistrat von Bayreuth hat daselbst — mehrere hundert Schäfse — im Annovertel per Sch. 18 fl. gelauft. Dasselb. wieb, wenn die Witterung es erlaubt, auf dem Kanale weiter seinem Bestimmungsorte entgegen gewählt werden.

Nach einer Mittheilung der Regsb. Bzg. wurde neben Nürnberg und Passau auch der Stadt Regensburg die Ehre eines längeren Aufenthalts Z. H. Majestäten im nächsten Sommer in Aussicht stehen. Es seien, sagt genanntes Blatt, bereits bestimmte Andeutungen darüber nach Regensburg gelangt.

(Würzburg, 5. März.) Aus Langenselb erhalten wir die Nachricht von dem Ableben des Herrn Söder, langjährigen Mitglieds unserer Abgeordnetenkammer, im Alter von 54 Jahren.

(Frankfurt, 2. März.) Die Rücksicht des k. preuß. Bundestagessändten Herrn Geh. Regierungsrath von Bismarck-Schönhausen wird morgen Abend erwartet. Den Bernehen nach dürfte demnächst eine Sitzung in der Rottensäche stattfinden.

(Bremen, 3. März.) Herr Dulon ist gestern Morgen durch einen Befehl des Senats von seinem Amt suspendiert und ihm zugleich die Ausübung jeder Amtshandlung untersagt worden. Auf einen früheren Antrag von Mitgliedern der Altkaufengemeinde hatte der Senat das Gutachten der theologischen Fakultät zu Heidelberg darüber eingeholt, ob Herr Dulon nach dem Inhalt seiner Schriften noch als ein Mitglied der christlichen Kirche angesehen werden und demgemäß als Prediger an einer christlichen Kirche fungieren könne. Die Antwort der Fakultät ist vereinentlich aufgegeben, und der

Urtheil's getanzt hat. — Mit welch' ausgezeichnetem Augen könnte dieser Jungling in einer Treimühle verwunden werden!

(Ein Opfer des Faschings.) In Ofen ist am 2 d. M. einer der hoffnungsvollsten jungen Männer nach kurzem Leid als ein Opfer des Faschings zu Grabe getragen worden. Eine Erklärung, welche sich der junge Mann durch Einen von Geisternen nach langerem Zangen und spätem unvorstellbaren Passien der Kettenbrüde nach beendeten Ballen zugezogen hatte, war die Ursache seines frühen bestlagenen Todes.

Eine Frau von 33 Jahren, welche im Kirchspiele St. Servais zu Kütlich wohnt, ist zu Ende des vorigen Monates von ihrem 22., 23. und 24. Kind entbunden worden. Diese Frau, seit 9 Jahren verheirathet, hat in dieser Zeit 24 Kinder geboren und zwar jedesmal Döllinge, die sämmtlich Mäbchen sind und sich des bestens Wohlbefindens freuen.

Senat hat nunmehr Hrn. Dulon seines Amtes verlustig erklärt, ihm jedoch eine Frist von sechs Wochen zum Wiedereintritt verordnet.

(Paris, 3. März.) Paris hat sechs Regierungskandidaten gewählt. Die Departementswahlen sind durchgängig der Regierung günstig. (Aber es sind in der Hauptstadt neun Wahlbezirke. In dem einen der drei übeligen trug Savignac den Sieg davon. In den beiden andern war, wie es scheint, die Stimmenzahl ungünstig.)

(London, 3. März.) Die Anti-Korngesetz-Liga ist wiederergriffelt; energisch beschlossen. Eine Petition um Parlament-Auflösung in Umlauf gesetzt; sie findet zahlreiche Unterschriften.

(Benedig, 1. März, 8j. Uhr Vormittags.) Gestern Vormittags zu Ehren des Großfürsten Konstantin große Truppenparade. Der Kaiser erschien mit dem Großfürsten um 9 Uhr auf dem Paradeplatz. Während der Revue wurde die russische Hymne gespielt. Nach der Parade Besichtigung einiger Forts. Um 4 Uhr Tafel, zu welcher die Generalität und die höheren Autoritäten beigezogen wurden. Um 6 Uhr Abends verließ der Kaiser Verona und langte um halb 10 Uhr in Venetia an. Ungeachtet des stürmischen Wetters und feindseligen Schneegleiters war an den Stationsspähern großes Zustromen der Bewohner, welche den Monarchen mit Jubel begrüßten. Heute früh um 7 Uhr bat der Kaiser am Bord des Kriegsschiffes "Volta" nach Triest abgehend, Venetia im besten Wohlsein verlassen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadterichts Passau.

Witwoch den 3. März 1852.

Georg Westensteiner, 22 Jahre alt, Häuslersohn von Haarbach, wurde wegen Verbrechens des ausgesuchten Diebstahls, verübt in der Nacht von 9. auf den 10. Juni 1851 zum Schaden des Michael Sedlmair, Bauer von Mitterham und des Dienstlehrers Franz Sedlmair dort selbst mit Aelternhausstrafe auf die Dauer von sechs Jahren bestraft.

Friedrich Stoiber, Eisenhändler-Sohn und Selsender-Liegejunge von Griesbach wurde:

- a) von der Anklahaltung wegen erschwertem Diebstahl. Vergabens des Dienstlehrers Stephan Huber von Andorf freigesprochen und
- b) wegen erschwertem Diebstahlvergebens zum Schaden der Walburga Haimel, Dienstmagd von Elisabethell, dann wegen Vergebens des entfernten Verlusses zu dem Verbrechen des ausgesuchten Diebstahls an den Seelschreiber Andorfer'schen Scheuten zu Griesbach und deren Magd Barbara Rothenacher zu einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen verurtheilt.

(Wien, 5. März.) Silberagio: 23.

Die Französin heirathet aus Rücksichten, die Engländerin aus Herkommen, die Deutsche aus Liebe. — Die Französin liebt ältere Wochenlang, die Engländerin lebenslänglich, die Deutsche ewig. — Die Französin führt ihre Tochter auf den Ball, die Engländerin die ihrig in die Kirche und die Deutsche die ihre in die Küche. — Die Französin hat Geist, die Engländerin Verstand und die Deutsche Gemüth. — Die Französin pugt sich mit Gesund, die Engländerin ohne Gesund und die Deutsche siedet sich. — Die Französin schwatzt, die Engländerin spricht und die Deutsche plaudert. — Die Französin gibt die eine Rose, die Engländerin eine Dahlie und die Deutsche ein Bergkristallnicht. — Die Französin hat Jungs, die Engländerin Kopf, und die Deutsche Herz.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.



Mit Genehmigung der General-Direktion der l. Verkehrsanstalten trat mit 1. März eine Post-Omnibusfahrt zwischen Vilshofen und Deggendorf über Hengersberg, mit Anschluß an die Passau-Landschuter-Fähren in folgender Weise ins Leben:

Abschuß von Passau 5 Uhr früh. Abschuß von Deggendorf 1 Uhr Nachm.
Vilshofen 7½ " " Hengersberg 2½ "

Hengersb. 10 Uhr. Antankt in Deggendorf 11 Uhr Vorm. Antankt in Passau 7½ Uhr Abends.

Die Aufnahme der Reisenden findet bei den königl. Post-Anstalten in Passau, Vilshofen, Hengersberg und Deggendorf statt.

Die Postgärt-Zate beträgt 6 Kreuzer per Stunde, die Einschreib-Gebühr

3 Kreuzer.

Der Reisende hat 20 Pfund Gepäck frei.

Mit dieser Gelegenheit finden alle Postsendungen Bescherung.

Landschut den 25. Februar 1852.

Königl. Oberpostamt für Niederbayern.

Höttinger.

366. (4)

U n g e r .

Unterzeichnete hat die Ehre, sämmtlichen P. T. Hochfürstlichen Herren Pfarrern, dann katholischen Pfleger, ergebenh. bieamtlich anzuseigen, daß er einen Kreuzweg nach Konrich, parallel, d. h. die Häuser halb schaben, in der Größe verhältnismäßig mit jenem in der Domkirche dahier, in Arbeit habe. — Da er in Beize eines solchen Fahigkeitsenganges der lgl. Akademie der bildenden Künste in München ist, daß ihm alle in diesen Kunstzweig einfliegenden Arbeiten ohne Aufwand zur Ausführung anvertraut werden dürfen, und dieser Kreuzweg so verfestigt ist, daß er nicht nur der lgl. Inspektion, sondern jedem Kunstschnitter, Pfarrer, sowie die Kirchenpfleger, bieamtlich eingeladen, denselben in seiner Wohnung (im Hause des lgl. Schlossmeisters Lang im Steinweg, rückwärts gegen die Donau) gefälligst zu besichtigen.

Passau am 6. März 1852.

367.

Paul Seidl, Bildhauer.

A n z e i g e .
Ein Hufschmied-Auweisen mit realem Rechte, ebenfalls gemauert, und im ersten Stock von Holz gebaut, in ganz gutem Zustande, mit umliegenden 2 Joh 100 Pfistern Bleibegrund, zunächst der l. Linz-Scheidering Poststraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Der Kaufpreis ist 3500 fl. C. M. W. W., voran 1000 fl. verlässlich liegen bleiben können.

Nähere Auskunft erhält auf portooste Anträgen

Anton Scherer,
Müller zu Aulding,
Bauer Lauffischen.

368. 300 Gulden
zu 4 v. G. sind abzulehnen. Das Uebr.
in d. Erb d. fl. 250. (3)

In einem großen Markt ist ein reales Lederner-Nächt aus freier Hand zu verkaufen. Drei Stunden auf dem Markt entfernt befindet sich eine frequente Niederringe dabei.

Auch kann ein gut gebautes feuerfestes Hand, wovon der obere Stock jährlich einen Sinn von 40 bis 50 fl. abschafft, um einen billigen Preis dazu gegeben werden.

369.

Heute Sonntag den 7. März findet bei Herrn Stadt-Brau eine musikalische

Abend-Unterhaltung

statt, wozu freundlich einzuladen

Gg. Bonset.

370. Anfang halb 8 Uhr.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Bekanntmachung.

(Gründrente - Überweisung
der Brautfrau Franziska
Schmal von Triftern an die
Ablösungsfassia des Staates
ber.)

Franziska Schmal, Brautfrau von Triftern, bat ihre im Besitz des lgl. Rentamts Griesbach entlegenen Bedienten per 53 fl. 20 kr. 8 d. vom 1. Januar 1851, an die Ablösungsfassia des Staates überweisung, für welche sie eine Übernahmehälfte von 1066 fl. 55 kr. entricht.

In Gemäßigkeit des Artikels 34 des bekannten Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1849, werden demnach alle diejenigen, die an diesen Ansprüchen zu sonnen vermöhen, inbegriffen; aber auch jene Käuferabschüttungen, die auf den überwölfenden Bedienten die Kaufpflicht ansprechen, aufgesetzt, diese ihre Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato um so gewisst hierzu gelingt zu machen, als nach Ablauf dieser Frist klausur keine weitere Rückfrist genommen und das hier deponierte Ablösungskapital an die Franziska Schmal zu ihrer treuen Ablösungsfassia hinausgegeben werde.

Am 25. Februar 1852.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. 371.

Ein an der Innseite, am Ausgänge der Unterstadtstraße gelegenes Magazin ist im Ganzen oder Teilstücken zu verpachten. Hierauf Besitzerin erhalten weiteren Ablauf in der Exekution dieses Blattes, oder im Hause Nr. 442 am unteren Sand. (2)

Ein reales Weberrecht nebst Haus mit 2 großen Werkstätten, dann 7 Wohnplämmern und allen übrigen Bequemlichkeiten zum größten Betrieb ist auf freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Das Werk in der Exek. d. fl. 234. (6)

Ein reales Weberrecht nebst Haus mit 2 großen Werkstätten, dann 7 Wohnplämmern und allen übrigen Bequemlichkeiten zum größten Betrieb ist auf freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Das Werk in der Exek. d. fl. 234. (6)

Theater-Anzeige.
Sonntag den 7. März 1852.
III. Vorstellung im V. Abonnement.
Die Schule des Lebend,
oder:
Die Königslichter als Bettlerin.
Großes Schauspiel in 5 Aufstellungen von Dr. Ernst Raupach.

Gremden-Anzeige.
Vom 6. März.
(Zum grünen Engel). H. H. Metzhofer,
Krn. v. Bischheim, Liebhart, Gablani v.
Bruck, Wiel, Konditor v. Tiefbach, Koll.
mann, Bräuer v. Schongau, Rädle, Holzm.
v. Deckingen. (Zum weißen Haufen). H. Hoffmann v.
Grommerbach, Wolf v. Warburg, Wob.
auer v. Wies, Höslitz, Mayer, Strelitz v.
Grafenau, Sammet, Tischertsch. v. Jan.
delsbrunn.

Eigenhämmer und Verleger S. B. Keppler.

Bonn. - Gericht.
Jährlich 1 fl.
Gebührt. 2 fl.
Bürofee. 1 fl.
Verhandlungen
nehmen alle f.
Vorlesungen und
Vor- und Verhandl.
Sesche direkt.
Zeitung. Qu.
Bürofee ge-
schrieben je
der Seite 1 fl.

Inf. - Gebühr.
Die Mäßige
Preissteigerung
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehermal. An-
setzung und aus-
trittszeit eine
geringere Steige-
rung ein.
Expedition:
Dienstagabend
Nr. 1621/5.

Passauer Zeitung.

Dienstag,

N 68.

9. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

→ Straubing, 6. März.) — IV. Fall, verhandelt am 4. und 5. März. — Auf der Anklagebank sitzt der 51jährige, ergreinte Andreas Wankel, verheiratheter Hafner von Ergoldsbach, beschuldigt dreier Verdrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades und eines nächsten Verbrechens zu einem solchen Verdreden. — Die kgl. Staatsanwaltschaft war durch den II. Staatsanwalt am 1. Kreis- und Stadterichter Straubing, den Herrn Hobenadel, der Anklagebank durch den 1. Abstolzen Schwaiger vertreten. — Als Geschworene wurden inclus. eines Echazgeschworenen nachfolgende Herren aus der Ure gezeugt: Joseph Niedermayer, Joseph Aufschläger, August Niedermayer, Leonhard Jungmann, Joseph Moosmüller, Joseph Witterwassler, Thomas Wallacher, Rep. Wallner, Thomas Woller, Kar. Bachmayer, Georg Weber, Michael Heitingbrunner und Franz Amann, Echazgeschworene.

Über die Verhandlung selbst kann ich Ihnen in der verlangten Höhe nur so viel berichten, dass Andreas Wankel in Folge eines Debakres Haus und Hof verlor und mit seiner Familie an den Betretstad kam. — Sein Hand schrieb er vorzugewollte dem verhinderten Bierbrauer Schleinlofer zu. Bei seinem heitigen und rachsitzigen Charakter däuferte er bei dieser Gelegenheit seinen Gott gegen alle Menschen, namentlich Vermögen. — Seit 1845, wo Wankel bereits beinahe an den Betretstad gekommen war, häus ten sich im Markt Ergoldsbach die Feuerbrünfe auf eine auffällige Art. — Am 1. Juni 1846 Nacht 10 Uhr ent stand im Holzgarten des Bierbrauers Schleinlofer von Ergoldsbach, nahe an den Wohngebäuden und Reichtümer Feuer; am 18. Dezember 1849 Nacht um 9 Uhr wurde das Rathaus von Ergoldsbach, thielweise bewohnt und von bewohnten Gebäuden umgeben, in Brand gesetzt; in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1849 entstand im Holzgarten des Bierbrauers Mühlsteier von Ergoldsbach mit Gefahr für bewohnte Gebäude Feuer, welches 800 Hopfenstangen und einige Rauchbünden verzehrte und im Januar 1851 wurde im Gaule des Tuchmacher Tressler einzuhedtes Brandmaterial gefunden. Drogungen, welche Wankel gegen Schleinlofer und die Marktgemeinde ausübte, namentlich sein Vortheile im Rathause eine passende Wohnung für sich und seine Familie zu erlangen, seine drohenden Aeußerungen aber, als ihm dieser Wunsch versagt wurde, waren Verdacht auf ihn, und veranlassten die Untersuchung wider ihn. In Beziehung auf die Brandstiftung im Holzgarten Schleinlofer ergab sich noch speziell nachdrückliche Verdachungsgründe gegen Wankel. Zwei Zeugen haben den Wankel zur feilichen Zeit vom Schleinloferstelle heimgehen, dann aber denselben wieder auf den Keller zulansen und gleich darauf das Feuer auslösen.

Wankel, der sich überhaupt auf's Längen verlegte, will sich damals nicht im Schleinloferstelle befunden haben, sondern vom Markt hinzogkommen sein.

Bei der Brandstiftung im Rathause verdächtigten den Wankel außer den allgemeinen Drohung: „Da man ihm keine Wohnung im Rathause gegeben habe, so müssten auch die andern Weißesleute heraus“, die speziell, zu einem Zeugen gemachte Drohung: „er brenne das Rathaus weg, das sie dort keine Sitzungen mehr halten könnten“, die weitere gegen den Ratheschreiber gerichtete Aeußerung: „er treibe sie noch Alle aus dem Rathaus hinaus!“ — Ge-

ners erhobte den Verdacht, dass sich Wankel vorher im Rathaus aufgezeigt, Jupande aus der Post befand, Drogungen mache, eine Wertschätzung auf sich entfernre, wieder kam und hierauf förmlich das Feuer ausging, bei welchem er plötzlich erschien und auf den Vorwurf, dass er es angezündet habe, sich augenblicklich entferne. Wankel längnete sich von der Post entfernt zu haben. Die Brandstiftung bei Wankeler wurde von einem Dienstbeamten bemerkt, der den Wankel kurz Zeit nach dem Ausgehen des Feuers in der Richtung vom Holzgarten herkommen sah. Wankel ist diesem Zeugen aufgefordert, mit ihm zum Löwen zu gehen, sagte, der Brand sei zu wenig, wenigstens 2 Stunden entstanden, und er müsse sofort nach Landshut gehen, welche Neuerung um so verächtlicher klange, als Wankel früher, als man ihn den Brandstiftungen beschuldigte, äußerte: „das nächstmal geh ich nach Landshut, dann kann ich mich ausweisen, dass ich gar nicht in Ergoldsbach war und geb einen andern 3 Bier und wünsche, dass es für mich das Gesetz vertheidigt.“

Der Verdacht des Versuchs der Brandstiftung fiel auf Wankel, weil das Papier, in welches das Brandmaterial eingewickelt war, auf dem Schreibstift seine Tochter geschissen war, ihnen vollen Namen enthielt und das Schreibstift bei der Haushaltung gefunden wurde.

Die Vertheidigung war kräftig bemüht die eingehenden Verdachungsgründe zu entkräften und auf ihre Unzulänglichkeit zu der Überzeugung, sein Client habe sich so großer Verbrechen schuldig gemacht, hinzuweisen.

Den Geschworenen wurden fünf Fragen gestellt.

Herr Aufschläger, Handelsmann von Freising, verkündete als Obmann den Wahrspruch der Geschworenen, durch welchen Wankel aller drei Verdachtsarten der Brandstiftung I. und höchsten Grades und des nächsten Verbrechens zu einem solchen Verdreden, doch ohne den schwidernden Umstand, dass die Einwohner zur Zeit der Brandlegung schon im Schlaf lagen, für höchstlich erachtet wurde.

Der Gerichtsobote verurteilte ihn hierauf der Bestimmung des Art. 248 des St.-G.-B. I Th. entsprechend zur Todesstrafe.

Wankel hätte sein Urtheil mit ziemlicher Gleichgültigkeit an.

(München, 5. März.) Nach seiner Manier schreibt der „Botsbote“: Den Mörder des Zigarrenhändlers Reeb hat unsere Polizei sicher beim Gras; schon seit mehr als 8 Tagen hat sie ihn im König gehabt und unterdeß noch mehr Beweise gegen ihn aufgebracht, so dass er nun bereits in die Kronzeuge abgedreht ist. Es ist ein Neugerbärdiges Namens Treiber, ein überaus sehr süberheitsgefährdeter Kerl, der selber auch schon zur Seidenader'schen Bande gehört hat. Das Gerücht, als ob es einer nahe Verwandten des Getöteten auch in irgend einer Weise beteiligt wäre, ist erlogen.

(München, 6. März.) Gestern Abend um 8 Uhr schlängten die Thürmgleden in ihrer bekannten schaurlichen Weit an, und bald darauf rasselten die Feuerzettmänner ihren Schreddenzug durch die Straßen; es braunte beim Hacken bräu. Ungeachtet des hellen Monatslichts lachete die Leute fröhlich über die Stadt, denn die Brunnentag war schrecklich, also sehr lange in München eine gewesen ist, da in der Bräucke so viele brennbare Stoffe zusammengeküßt lagen. Bis 10 Uhr konnte man von den sogenannten Hadergräfl aus noch keine Abnahme bemerken, doch schien man bis nach Mitternacht bei Flammen Herr geworden zu sein, da nach halb 2 Uhr Nachts bereits ausgerücktes Militär hinnmarschierte. — Landshuter Blätter melden durch telegraphische Vermittlung

das Ende des Brandes um 1 Uhr Nachts. Der Schaden an zweien floglich vom Eiffelplatz mit Urlaub bis zu ihrer Einschaffung entlassen. (Deutet auf friedliche Beihilfinität.)

(Kassel, 28. Febr.) Wadrend der langen Dauer des denkwürdigen Prozesses gegen den bleibenden Aufschluß derart derselbe die rechte Behandlung des Publikums nicht bloss in der Hauptstadt, sondern in unserem ganzen Lande erregt. Diese Thatsache zeigt zugleich recht augenscheinlich die Anhängigkeit, welche bei der Mehrzahl der Einwohner Kurhessens an die seit 20 Jahren bestehende verfassungsmäßige Ordnung hängt, denn es bedient sich bei dem Ausgang des fraglichen Prozesses eben um die Frage über Sein oder Nichtsein der am Ende des Jahres 1830 abgeschlossenen und seitlich verständigten Friedensverfassung. Man kann wohl behaupten, daß, so wie auch Deutschland in seiner jüngsten Vergangenheit an politischen Prozessen geweint ist, doch kaum ein mehrwürdigter, seinem Gegenstand und seiner Bedeutung nach wichtigerer ist, als dienter in gesammtem deutschen Vaterland geführt worden ist, als dieser in Hessen.

(Nürnberg, 3. März.) Der hiesige Magistrat untersagt der Schuljugend das Betreten der Schlachthäuser unter Androhung polizeilicher Gefangenheitsstrafe oder selbst Körperlicher Züchtigung.

(Nürnberg, 4. März.) Heute hand' abermals bei dem ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Hauptmann Thümser Haushaltung statt und es wurden einige Schriftstücke, darunter eine Verurteilung an die bayerische Abgeordnetenkammer, hinweggenommen. Gestern wurde in hiesigen Buchhandlungen Nachdrucke nach sonntäglichen Büchern gehalten.

(Würzburg, 2. März.) Es verdient ziemlich erwähnt zu werden, daß die verschiedenen Maindampf-Flussschiffahrt-Kompanien förmlich weiterseien, um dem Rothstand am Spessart und an der Rhön durch unentbehrliche Beförderung von Lebensmitteln nach Städten entgegen zu wirken; so hat die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft bereits mehrere Transporte ohne alle Frachtberechnung befohlen und fährt dieselbe fort, solche Transporte in derzeitigen ungewöhnlichen Weise zu befördern. Gegen das die Frankfurter Dampfschiffahrtsgesellschaft schon im Beginne des vorigen Monats unfeier Regierung das freigiebig Auerbienn zu unangenehmen Beförderung von 100 Last Getreide (circa 4400 Zentner) von Holland bis Frankfurt gemacht. Dieses Auerbienn soll von der l. Regierung dankbar entgegengenommen werden sein, um entsprechenden Gebrauch davon zu machen, sobald Getreide-Befreiungen stattfinden; man nimmt an, daß das angekündigte Quantum bei dem gegenwärtigen Stand der Frachten einen Frachtabzug von mehr als 2000 fl. ausmacht. Ferner hat die selbe Gesellschaft bereits aus Anordnung des bayerischen Hilfs-Komitees zur Unterstützung der Niedersächsischen 200 Ballen Reis zum Grafschaftsbeförderung in einem ihrer Fahrzeuge in Amsterdam aufgenommen. Dieses menschenfreudige Befreien der beiden Gesellschaften findet hier die allgemeine Anerkennung und erschließt geeignet, in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

(Frankfurt, 2. März.) Die von auswärtigen Bürgern gebrachte Nachricht, daß der lgi. preußische Gesandte beim Bundesrat, Herr v. Bismarck-Schönhausen, bei seiner jüngsten Abreise von hier nach Berlin dem k. bayerischen Bundesstagsabgeordneten, Freiherrn v. Soden, für die Dauer seiner Abreise seine Stimme übertragen habe, bestätigt sich. — Seit der Abreise des Herrn von Bismarck-Schönhausen haben noch keine Bundesstagsabgeordneten stattgefunden.

(Frankfurt, 2. März.) Die Ausschließung von 17 hiesigen Bürgern von dem Eintritt in das Großherzogthum Baden dauert bis jetzt noch fort, wovon die Beteiligten jedoch dem hiesigen Senat allein die Schuld zuschreiben. Denn nach ihrem Dafürhalten habe es schuldigsteiner einer trügerischen Verstellung bei der Großen, bayerischen Regierung bedurft, um sie zur Zurücknahme des vollkommen unbedingt erforschten Generalmarschalebuchs zu vermögen. — Im Verlaufe der vorigen Woche ist hier abermals versucht worden, falsche preußische Papiere anweisungen in Umlauf zu legen, was zu Verhaftungen Anlaß gab, die einige der Dienstleuten Klasse beigeählte Personen betrafen.

(Berlin, 4. März.) Der Herzog von Braunschweig hat aus Rücksicht für die das braunschweigische Gebiet durchziehenden österreichischen Truppen die Reise nach Berlin auf einige Tage verschoben. — Der diesseitige Gesandte am Bundesrat, Herr v. Bismarck-Schönhausen, ist gestern nach Frankfurt abgereist.

(Wien, 5. März.) Morgen Samstag sollen die russischen Grossfürsten Michael und Nikolaus auf der Nordbahn hier eintreffen. Auch der russische Gesandte am hiesigen Hofe, B. v. Mervendorff, wird am diesem Tage aus Wien abreisen. — S. H. der Papst hat allen österreichischen Soldaten, welche nach der Wiederherstellung der Ordination im Kirchenstaate mit einer Medaille belohnt worden waren, überdies noch Gedächtnißbücher in Bergamantelbänden zum Andenken übergeben. — Die sämmtlichen durch die diesjährige Auseinandersetzung zum l. l. Militär eingereihten Recruten

(Kassel, 28. Febr.) Wadrend der langen Dauer des denkwürdigen Prozesses gegen den bleibenden Aufschluß derart derselbe die rechte Behandlung des Publikums nicht bloss in der Hauptstadt, sondern in unserem ganzen Lande erregt. Diese Thatsache zeigt zugleich recht augenscheinlich die Anhängigkeit, welche bei der Mehrzahl der Einwohner Kurhessens an die seit 20 Jahren bestehende verfassungsmäßige Ordnung hängt, denn es bedient sich bei dem Ausgang des fraglichen Prozesses eben um die Frage über Sein oder Nichtsein der am Ende des Jahres 1830 abgeschlossenen und seitlich verständigten Friedensverfassung. Man kann wohl behaupten, daß, so wie auch Deutschland in seiner jüngsten Vergangenheit an politischen Prozessen geweint ist, doch kaum ein mehrwürdigter, seinem Gegenstand und seiner Bedeutung nach wichtigerer ist, als dienter in gesammtem deutschen Vaterland geführt worden ist, als dieser in Hessen.

(Karlsruhe, 2. März.) Die „Karlsruhe Zeitung“ schreibt: Die in unserm letzten Berichte über das Beifinden Sr. Hofs des Großherzogs erwähnte Befreiung hat bis her jowohl in Beziehung auf das allgemeine wie das örtliche Leben angehalten und läßt uns weitere günstige Fortschritte erwarten.

(Leipzig, 1. März.) Noch während einiger Tage werden die Truppenzüge der Festereiter durch Sachsen aufhalten, und dann, bis zum Eintreffen der Kavallerie und Artillerie, welche nicht vor Eisenbahn befördert wird, eine kleine Pause eintreten. Bis jetzt sind circa 10,000 Mann Linie zurückgekehrt; der höchste Kommandirende in Schleswig-Holstein, General Leydig, ist ebenfalls bereits zurück. — Ein Ereigniß zu dem von Norden kommenden Festereitern bestehen in den letzten Tagen die Scharen hier durchziehender Auswanderer, welche nach Hamburg und Bremen gegangen. Circa 700 solcher Amerikahänschinger, größtenteils Bayern, passierten Leipzig, alle in der Hoffnung, noch mit den an I. Mai anlegenden Schiffen fortzufahren. Da nur weiden die armen Leute in große Bedrängniß gerathen, denn der Antritt ist in Hamburg wie in Bremen so groß, daß kaum noch für den 15. April Platz zu haben sind; die Preise nach Norwegen sind dabei in Bremen von 54 fl. auf 72 fl., in Hamburg von 32 Rthlr. Pr. auf 38 R. gestiegen.

(Leipzig, 3. März.) Die geistige Interpellation des ehemaligen Marzministers Georgi über die Absichten der Regierung gegenüber den Volkvereinen & den Wiener Konferenzen ist von den höchsten Wichtigkeiten. Durch diese Interpellation wird das Ministerium gezwungen, sein bisheriges Schweigen über den Stand der fraglichen Angelegenheit zu brechen. Von den Kammerländern nach der allgemein herrschenden Stimmung unter allen Umständen annehmen, daß sie die Regierung in ihrer feindseligen Politik nicht unterstützen werden. — Der ehemalige preußische Oberleutnant v. Heugel, der seit langer Zeit hier in Untersuchungshaft ist, ist wegen einer von ihm verfaßten Schrift: „Salondreiter“ zu acht Monaten Arbeitshaus, der Konsul Vogel wegen einiger in dem von ihm redigirten „Leuchtturm“ begangenen Verschärfen zu dreieinhalbjähriger Gefangenheitsstrafe verurtheilt worden. — Der bekannte Demokrat Dr. Gauai in Altenburg wird seine längst projektierte Übersiedelung nach Amerika noch im Monat März zur Ausführung bringen.

(Freiburg, 1. März.) Die hiesige Zeitung berichtet: „Heute Morgen marschierte von hier aus ein Erkundungskommando von 12 Offizieren und 50 Mann nach Oberrotweil am Kaiserstuhl, wo die Bürgermeisterwahl Gelegenheit zu Demonstrationen gegeben hat.“

(Tübingen, 3. März.) Gestern Nacht entwich der Sohn des badischen Steuerbeamten mit einer Summe von 400 fl., welche die Stadtspflege an die Oberamtspflege abzuliefern hatte. Das Geld wurde dem Sohne, der als Gehilfe seinem Vater schon einige Zeit beihandt, übergeben, um dasselbe an die Amtspflege abzuliefern. Als die Quittung am Morgen darauf vom Stadtspfleger verlangt wurde, war weder eine Quittung noch der Ueberbringer des Geldes zu finden. Der Vater entfernte sich nun diesen Morgen um 11 Uhr, nachdem er kurz vorher noch Geschäfte besorgt hatte, aus der Stadt, und wurde vor 1 Uhr in einem Häuschen auf seinem

Ader im Ammetthal erhangt gefunden. Ob vielleicht Verstellung über die Beurteilung seines Sohnes und dessen Flucht den Vater zum Selbstmord veranlaßte, läßt sich noch nicht angeben. Die Polizei verfolgt den flüchtigen Verbrecher, der in der Richtung nach Herrenberg seinen Weg genommen hat.

(**Erlangen**, 3. März.) Nachdem wir in der letzten Hälften des Februar als anhaltende Stürme mit Schneegeschöbe gehabt hatten, ist am 1. und 2. März eine solche Wölfe von Schneen gefallen, daß man beim Eintritt einer wärmern Witterung eine Überschwemmung befürchtet.

(**Hamburg**, 1. März.) Die Abfahrt Russlands nach Dettecke habe ich Ihnen angezeigt und auch die Beleidigung, die sie hier eregte. Der Unglückliche hatte am Sonntag, wo ihn seine Frau noch gesprochen hatte, keine Ahnung von dem ihm bevorstehenden und selbst an Mittwoch Morgen ist ihm noch keine Kenntnis geworden. Erst eine Stunde vor seiner Abfahrt wurde er mit seinem Schiffle belästigt gemacht. Wer weiß, ob er Weib und Kind im Leben noch mal zu sehen bekommt; denn sein sehr angegriffenes Gesicht brachte die strapazierten einer weiten Reise und eine ferne Gesamtlandschaft nicht auszuhalten. Unser Senat hat nichts gethan, um diesen Bruder Hamburgs seinem trüben Schicksale zu entziehen. Ein energisches Werk, und Russland wäre gewiß ausgelösset worden. — Auch die strengsten Strafen konnten die österreichischen Soldaten von der Dettecke nicht zurückhalten. Noch gestern Morgen wurden einige österreichische Defektoren in St. Paul Kleider, gerade als das englische Dampfschiff abgehen wollte, auf dem diejenigen von biechten Polizisten verhaftet, ebenso verschiedene Personen, welche der Begünstigung dieser Defektion verdächtig sind.

(**Hamburg**, 2. März.) Der Güterverkehr zwischen Paris und Hamburg auf dem Eisenbahnen. Wege hat in der Versammlung der Eisenbahnbeamten und Agenten in Köln am 22. und 23. Febr. für das Publikum eine allgemein befreidige Regelung gefunden. Die Administration besorgt den Transport zu setzen, ermäßigt Taren und in bestimmten Lieferungsstätten wird an uns angute Quell vernehmen, wodurch ebenfalls für die Personenzüge ehestens hierfürst die Billettausgabe nach Paris und London zu reduzierten Preisen eingerichtet werden und das Gepäck der Reisenden unterwegs keiner Zollrevision mehr unterliegen.

(**Ariel**, 2. März.) Wie es heißt, beabsichtigt der König nicht den deutsch-österreichischen Postverein zu betreten. Welche Folge dieser Beschuß event. für das Herzogthum Holstein haben werde, das bekanntlich längst zu diesem Verein gehört, muß die Zukunft lehren. Bis jetzt hat es sich nicht bestätigt, daß den dänischen Truppen in Schleswig zum 5. d. R. Marchordie ertheilt sei.

Frankreich.

(**Paris**, 1. März.) Die in Montpellier erscheinende „Gazette du Midi“ enthält folgendes: „Bedenkliche Nachrichten kommen uns aus Avignon zu. Eine große Anzahl von sich so nennenden „Freunden der Ordnung“, 60 an der Zahl oder noch mehr, wurden bei einer Versammlung verhaftet. Der Municipalrat von Avignon ist aufgelöst, der Maire abgesetzt und an seine Stelle provisorisch Poncel ernannt worden. Nebnliches hat sich in Carpentras und Vannes zutragen. Diese Ereignisse haben in Bantus und Alles einige Auswirkung verbreitet, da sie in mannigfachen Beziehungen zu Avignon stehen.“

— Großes Aufsehen erregt eine Schmäh-Schrift gegen die Familie Orleans, die unter dem Titel: „Authentische Anekdoten über die Güter der Familie Orleans“ vor einigen Tagen bei einem ganz unbekannten Buchhändler erschienen ist. Dieß wird im Schelmen verehlt und soll von hochgestellten Personen herauftreten. Der Ursprung des Vermögens der Familie Orleans wird darin auf sehr rohhaft Weise beprochen; die Brüder sind es in einer Art und Weise abgeklärt, die ein sehr schlechtes Licht auf die Familie des verstorbenen Königs wirkt, und wirkt als sehr nachteilig für diese Familie angesichts, die in Anbetracht der jetzigen politischen Verhältnisse nicht einmal antworten kann. Die Brüder beklagen juerst die Dotationen, die Ludwig XIV. der Familie Orleans gemacht; das Palais Royal gehört zu den Besitzthümern, die damals diese Familie erhielt. Die Güter der Familie werden alsdann in drei Kategorien eingeteilt: 1) in solche, die sie als Apanage besessen; 2) in solche, die

sie von mütterlicher Seite durch die Mutter Louis Philipp's einer Tochter des Herzogs von Berry, erhalten. Diese Güter rühren von den Gräfen von Toulouse und Guherde, beide unehelich Kinder Ludwigs XIV.; 3) in solche die der Prinz von Conté dem Herzog von Aumale vermacht hat; es verleiht sich von selbst, daß alle standalösen Geschlechter, worin die Baronie v. Guise, es als Haupptrechte gehabt, nicht verloren haben. Ferner werden in der Brüder alle standalösen Prostes Louis Philipp's besprochen, die er während der Restaurierung u. a. gegen seine eigene Mutter geführt. Ein anderer Abschnitt weist auf die Unkenntlichkeit Louis Philipp's gegen Karl X. hin, der die Familie Orleans während der Restaurierung mit Wohlthaten überhäuft. Es ist unnötig, zu sagen, welche Bewegegründe der Veröffentlichung des Schrifts zu Grunde liegen.

Neueste Nachrichten.

Schmurgericht von Niederbayern.

(**Straubing**, 7. März.) — Über den gestern verhandelten **V.** Fall bin ich, verhindert durch Berufsgeschäfte bei der Verhandlung persönlich anwesend zu sein, leider nicht im Stande Ihnen mehr mitzutheilen, als daß Joh. **Stödl**, 35jähriger Bäckerjunge von Asbach des Verbrechens bepunktlich erstickt wurde. Raukes III. Grades, verurtheilt am 30. Jänner 1851. Morgen half 7 Uhr bei den Mathias und Anna Huber'schen Austräglerschule zu Strub, I. Landgericht Simbach, welches mit noch zwei anderen Buschen beginnt, wovon einer von dem Dammtafelaten erschossen wurde und sterbend noch den Stödl als Mütcheder benannte, der zweite unbestimmt blieb, für schuldig erkannt und zur Peitensatze verurtheilt wurde.

(**Dienstesnachricht**.) Der Amtsger. des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, Alexander Röder, wurde zum Amtsger. am Kreis- und Stadtgericht München; auf die hierdurch am Protokoll des Kreis- und Stadtgerichts Straubing, August Mayer, befördert, und die Protokollstelle in Straubing dem Amtsger. am Kreis- und Stadtgericht München, Sebastian Menacher aus Illmünster verliehen.

(**Köln**, 3. März.) Gestern Abend ereignete sich bei Neumond ein schreckliches Unglück. Das schöne Dampfschiff **Beethoven**, der Königlichen Gesellschaft, fuhr bei starkem Schneegeschebe gegen die bestehenden Vorrichtungen zu Berg, und wurde von einem Niederländer Boot, welches ebenso gesetzwidrig zu Tal fuhr, in den Grund geschaßen, da man sich von beiden Schiffen sehr erblicken konnte als es zum Auwachen zu spät war. Einige Personen erhielten Verletzungen.

(**Triest**, 5. März 5½ Uhr Nachmittags.) Der Kaiser ist an Bord des Dampfers „Volta“ nach einer außerordentlich stürmischen Überfahrt heute Morgen 9 Uhr in dem Hafen von Triest eingelaufen, hat sich abholen ausgeschafft und setzt in Begleitung des Erb. Karl Ferdinand's, des Herzogs von Parma, Grafen v. Grüne und des Marine-Oberkommandanten Statthalters FML Graf v. Wimpffen die Reise zu Lande nach Triest fort. Das Gefolge ist am Bord des Dampfers „Volta“ geblieben und folgt zu See.

(**Paris**, 3. März.) Gewählt wurden in den Departementen die Regierungs-Kandidaten in Gaen: Vaublier, in Bavour: Bouteot, in Falaise: Goulaingot, in Beauvais: Herzog von Mouhy, in Louviers: Demontroll, in Blois: Clary, in Lille: Riché, in Valois: Lemaitre, in Meers: Petiet, in Calais: Cheraubaut.

(**Paris**, 4. März.) Von 220 Wahlen sind nur 4 oppositionell ausgetragen; in Doubs: Montalembert mit großer Majorität, in Ille und Vilaine, (Bretagne) die Oppositionskandidaten Redet und Lecluse und in Montpellier hat nur 1/2 Wähler gestimmt. — Morgen reduziert die Bank ihren Goldkomp. auf 3%. Die in diesem Jahr fällige Schuld der Regierung an die Bank von 75 Millionen wird in 15 Jahren rückzahbar erklärt; die dafür verpfändeten Renten werden gegen Schatzscheine umgewechselt. Dagegen wird das Banksprie vliegum bis 1867 verlängert.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Bœz**.

(**Wien**, 6. März) **Editoriale:** 231.

H o l z . V e r k a u f .

Am Freitag den 12. März 1852 wird im königl. Forstreviere Wörtnau folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Aus der f. Waldung Würzböhl:

- 10 Hohen-Böcher, 77 Hohen-Brunnenbächen, 75 Räsen und Klickstangen.
- 160 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter.
- 40 " weiches Brügel- und 20 Klafter Stäbelholz, und mehrere Paar harten Rüttighölz.

Aus der f. Waldung Götzenau:

- 4 Stück Hainbuchen-Bergholz und 700 Stück Birken-Klickstangen.
- 17 Klafter harter und 6 Klafter weiche 2 Schuh lange Scheiter.
- 6 harter Stäbelholz.

Der Verkauf geschieht um 9 Uhr Vermittags im Wirthshaus zu Lindau.

Königliches Forstamt Passau.

374.

Güter.

B e k a n n t m a c h u n g .

In der Central-Obstbaumschule auf dem königl. Staatsgut Weihenstephan bei Freising wird im Frühjahr wieder eine große Zahl aller Gattungen Obstbäume in verschiedener Stärke und Größe, sowie auch verschieden Alteckäume um sehr billige Preise abgegeben.

Des starken Absatzes wegen wende man sich zeitlich in portofreien Briefen an die f. Landwirtschaft Weihenstephan. 300. (2)

R. Staatsgüter-Administration Schleißheim.**B e k a n n t m a c h u n g .**

Im Auftrage der Gläubiger des Chirurgen Lorenz Jauner von Grischbach im Rottal macht hiermit der Untergetriebene bekannt, daß die jetzt der Gläubigerchaft eigenhümlich gehörenden Realitäten des Lorenz Jauner, bestehend

- a) aus dem zweiflügligen Wohnhause zu Grischbach, gerichtlich geschätzt auf 2200 fl.,
- b) aus einem Oekonomiegebäude, geschätzt auf 1000 fl.,
- c) aus dem Haugarten nebst Hofraum, geschätzt auf 300 fl.,
- d) aus der realen Badergerichtsfläche in Grischbach, geschätzt auf 1200 fl.,
- e) aus einem Blutegelteich ganz in der Nähe von Grischbach mit vier Plantagen, und aus einem weiteren neu angelegten Egelteich im Hofraume, beide Teiche noch nicht geschätzt, und
- f) aus der realen Badergerichtsfläche in Affham bei Karpfham, geschätzt auf 400 fl.,

auf außergerichtlichem Wege versteigert werden, und daß hierzu Termin auf

Samstag den 20. März laufenden Jahres

Vermittags 9 — 12 Uhr

in loco Grischbach anberaumt sei, wozu Kauflebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Badergerichtsfläche in Affham gefordert versteigert wird, daß das Wohnhaus und Oekonomiegebäude in Grischbach sich in vollkommen gutem Zustande befinden und der Platz auch für einen praktischen Nutzen sehr geeignet sei.

Die näheren Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gegeben oder können invokatorisch bei dem Untergetrieben in Erfahrung gebracht werden.

Grischbach am 15. Jänner 1852.

97. (b)

Händlmayer, lgl. Advokat.

Verhöllnenheitb.-Erklärung.

Nahmern innerhalb des durch Civil-Ladung vom 29. August 1850 öffentlich ausgeschriebenen schmiedmaulischen Vermönes weder Franz Stephan Hartl, unbekannter Sohn des Kammergerichtsrathen Florian Waldau und der Wirtshäusler Theresia Hartl von Neustift, geboren zu Innstätt-Passau den 11. August 1810 noch auch dessen rechtmäßige Erben und Nachkommen gemeldet, oder über seinen Aufenthalts Nachricht gegeben hat, so wird nach dem in obige Ausschreibung angebrochen Rechtsnachtheile Franz Stephan Hartl bewilligt für verschollene erklärt, und sein Vermögen, bestehend in 654 fl. 10 kr. nebst weiteren seit 29. August 1850 erlaufenen Bußen seinen alienmäßigen Verwandten und Eltern gegen Konversion überwiesen, und resp. denselben der Besitzengemüß dieses Vermögens einveräußert.

Am 12. Februar 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
(L. S.) Cocher, Lands. 275. (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 8. März: Wanderung zu Herrn Haas.

Der Ausschuss.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 9. März zur goldenen Eute
(Herrn Helmrich.)

**Wilde Gaben für die Notleidenden am Speissart.**

Uebertrag: 119 fl. 9 kr.
Anzahlung 6 Kröse. — fl. 24 kr.

Summe: 119 fl. 33 kr.

Veröhrungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 5. März: Johann Joseph Nisch, ehem. Kind des Hrn. Franz Schwabau, lgl. Kürschnermeister d.h.

Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche Begleitung der Leide unsres vielgeliebtesten Bruders, Onkels und Schwagers, des Hochwürdigen Herrn

Dr. Franz Xaver Massl,

Mitglied des theologischen Fakultät an der f. f. Ferdinand's Universität zu Prag.

Dekan, Stadtpraefer und f. Distrikts-Schulinspektors dabi, sowie für Beirohnung des Trauergottesdienstes aus allen Ländern, sagen wie unsern liebgestehesten, innigsten Dank, und bitten um die hohe Gunst Ihres ferneren gütigen Weßwollens.

Passau den 6. März 1852.

373.

Der Bruder und die übrigen Verwandten.

Aboon. - Preis.
Jährlich 1 fl.
Guthjahr. 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Bekleidungen
nehmen alle f.
Fackeln und
Fackel-Gesetz.
feste Bleistif.
Zeitung. - Ge-
richten zu je
der Zeit an.

Jfl. - Gebühr.
Die Städte
Politische Wirt-
schaft. u. tritt des
mebral. Ja-
seitragende
tung ein.
Expedition:
Hewinkel
Nr. 7621/2.



Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 69.

10. März 1852.

Deutschland.

(München, 5. März.) Gestern Nachmittag veranstaltete Prinz Adalbert eine glänzende Hofföhlensfahrt nach Römhrenburg, wobei zwanzig und einige Herren und Damen des höchsten Adels geladen waren. Es wurde im Thiergarten Diner und zugleich souper; denn erst am späten Abend schreiten die Herrschaften beim Faschklein zurück. — (Nachr. d. 12 Uhr.) — Eine heftige Feuerbrunst wütet seit gestern Abend um 8 Uhr im Haderbräuhaus in der Sennlingerstraße und verzehrte bereits das hintere Bräuhaus mit den bebauenden Mauervordräthen, reichte sich auf die Mauern hinter der anstoßenden Hintergasse und das Faderbräu, und in die engen Hader- und Fadergäßchen. Noch ist dem Feuer kein Inhalt gethan, zum Glück herrscht Windstille, so daß man dennoch in Nähe des wütenden Elements Herr zu werden hofft dafs. (Dashele wurde — vergl. unseres gestrigen Bericht — nach 1 Uhr gekämpft.) — Als Beweis, daß die Notwendigkeit vom Rücktritt des Hrn. Ministers v. Klingelmann unangegründet ist, mag dienen, daß derselbe heute in der Kammer am Ministerialtheile anwesend war.

(München, 6. März.) Gestern Abend 8 Uhr entzündete das Feuersignal von den höchsten Thüren und in denselben Augenblide sah man auch schon eine gewaltige Flamme, begleitet von einem dichten Feuer-Sprühregen gegen den tief blauen Nachthimmel emporsteigen. Es brannte in dem Brauhaus des Haderbräu's, Hrn. Pfarrer in der Sennlingerstraße. Seit dem Brände des Jengertbräuhauses 1842 hat hier kein ähnliches großer höchst gefährlicher Brand ausgezündet. Diejenigen unterer außwärtigen Feuer, welche den Lokalität defamirt ist, in welchem das genannte Brauhaus steht, das ungemein enge Hadergäßchen, sowie kaum breit genug sind, um eine etwas größere Sprühe durchzulassen, daß sie seit und rückwärts befindlichen gleichfalls engen und alten Straßen, der Färbergraben, die Hoststatt und die Hundsfügel, werden die außerordentliche Gefahr erneut können, in welcher sich eines der kostbarsten Quartiere unserer Hauptstadt 4 — 5 Stunden lang befand. Nur den aufopfernden und wahrhaft übermenschlichen Anstrengungen der zur Rettung herbeigeeilten braven Männer aller Stände ward es endlich gegen Morgen möglich, das Feuer zu kämpfen! Eine hohe steife Feuermauer, die glücklicherweise vor dem Einfirku bewahrt bleibt, hinderte das Feuer, sich gegen die Hoststatt und den Färbergraben auszubreiten. Ein leichter Nordost trieb Funken und Rauch in südwestlicher Richtung gegen die Sonnenstraße und die Kreuzkirche. Verbündet sind der Dachbuhl und das Innere des genannten Brauhauses, ein Thell des Brauhauses des anstoßenden Faderbräu und ein Hinterhaus des Hafners Mittelmayer, welches unmittelbar an den Haupthüter des Feuers anliegt. Leider ist bei diesem großen Unglück auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen! Einer der mirunteren Dienstleute, seinem Namen haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können, der sich durch seinen Eifer und seine holdbare Unerstrockntheit während des Brandes in ausgesuchter Weise öfters hervorheben, stürzte vom Rauch bedrängt von dem Dache eines Nachbarhauses in die fürchterliche Glut hinab! An Rettung war natürlich im Augenblide nicht zu denken! — Es ist bei dieser traurigen Gelegenheit auch sehr viel Getreide (Mais) mit verbrannt, und sehr viele Fenster in der Nachbarschaft zertrümmert vor Höhe!

Das Intellig.-Blatt von Niederbayern Süd. 19 ent-
hält Bekanntmachungen über die Uniformierung des Polizei-
personals, — den Fleischzoll pro März 1852, — die Aus-

wanderung nach Nordamerika, — die Reparatur der Distrikts-
Streßen und Verbindungswägen, — die Prüfung der Bau-
handwerker für das Jahr 1852, und einige bereits mitgetheilte
Diensts. und sonstige Nachrichten.

(Regensburg, 3. März.) Das unlängst durch die bayerische Regierung in Ulm von der ehemaligen württembergischen Dampfschiffahrtsgesellschaft um 32.000 fl. erlaufte Dampfschiff „Stadt Ulm“ ist heute, seiner Räderlasten betrachtet, als Ruderboot dahin eingetroffen. Dasselbe hat ebenfalls eine vorzügliche Maschine, wie feindt die obere Donau befahrenden Boote, und wird, sowie die Reparatur der anderen Schiffe vollendet ist, fogleich in Umbau genommen werden.

In den Landgerichts-Bezirken Kulmbach und Höchstädt wurden die Eingabung von Kaufschillingen unter den Münzen zwei falsche österreichische Kronenthaler mit der Jahreszahl 1796 und 1797 gefunden. — Derselben gehören zu der bekannten Gattung falscher Kronenthaler, welche mit der von achten Städten abgenommenen Österreich und Rand bedekt sind, im Inneren aber aus Kupfer bestehen und nur einen Wert von 40 fl. haben. Da diese falschen Münzen dem äusseren Scheine nach gar nicht, und im Klange nur von einem ganz gewöhnlichen Ohre als falsch zu erkennen sind, so wird vor der Annahme und Verbreitung derselben gewarnt.

(Frankfurt, 3. März.) Die von mehreren Blättern angezeigte Reise des Herzogs von Augustenburg nach Berlin ist noch nicht erfolgt. Ein eingetretenes leichtes Unwohlsein hat dieselbe hinausgeschoben. Die Abwesenheit des Herzogs von hier wird nur von kurzer Dauer sein. Man ist geneigt, diese Reise mit seilen mit der Krone Dänemark bekanntlich bestehenden Differenzen, deren Vermittelung der König von Preußen übernommen hat, in Verbindung zu bringen.

(Frankfurt, 4. März.) Heute Morgen traf der fr. preuß. Bundesstaatskanzler, geheimer Regierungsrath von Bismarck-Schönhausen, von Berlin wieder hier ein. — Der biegsame Handwerker- und Gewerbe-Aufsicht hat dem Frankfurter Senat eine Denkschrift überreicht, in welcher, Angekündigt der gedrängten Lage vieler städtischer Handwerksmeister, der dringende Wunsch ausgesprochen wird, in Bezug auf Handwerkerzeugnisse einen Oktroi einzuführen. Die Antragsteller zwecken sich in diesem Schriftstück sehr lebhaft für die gesicke deutsch-österreichische Industrie- und Handels-Eingang aus und wünschen, daß von Seiten des Frankfurter Stadts- und der besschiedenen Berliner Konferenz, Hr. Senator Göter, auch den übrigen Städten, in denen sein Oktroi auf Handwerkerzeugnisse besteht, zur Einführung eines solchen Anregung gegeben werden möge.

(Frankfurt, 5. März.) Nachdem Hr. v. Bismarck-Schönhausen von Berlin zurückgekehrt, trat die Bundesversammlung bereits heute zu einer Sitzung zusammen. — Der von hier nach Paris abgegangene Vor-Cowley nimmt, wie man in diplomatischen Kreisen wissen will, seinen vorherigen Posten nur provisorisch ein und soll definitiv sein, seine Regierung in Konstantinopel dauernd zu vertreten. — Der Herzog von Augustenburg wird sich von hier nach Berlin begeben und zwar, wie es heißt, zur Erleichterung der großherigen und der baulichen Regierung zu führenden Unterhandlungen.

(Offenbach, 3. März.) Der hohe Preis der Lebensmittel veranlaßte den hiesigen Stadtvorstand eine namhafte Quantität Kartoffeln anzukaufen und solche zu ermächtigen

Preise an Unbemitleite läufig abzugeben. Diese Maßregel ist um so mehr zu billigen, als dadurch zugleich dem Wucher, welcher bei solcher Gelegenheit aus der Roth der Armen noch Vorbehalt zieht, am wirksamsten gesteuert wird. Für die hartbedrängten Bewohner des Odenwaldes hat man auch hier eine Sammlung veranstaltet, welche der regten Theilnahme sich zu erfreuen hat.

Aus **Fulda**, 2. März, wisch der „A. Postzg.“ geschrieben: Seit einigen Tagen kommen die armen Bewohner des Rhöngebirges nicht mehr von ihren schneedeckten Bergen herab in unsere Stadt, um Lebensmittel einzuführen, da nun durch die Fürsorge der bayerischen Regierung und die Thatigkeit der Hilfsschule für die bedürftigen Gemeinden Vorarre, die bis zur Seite hineinreichen durften, beschafft sind. So traf auch vor einigen Tagen bei einem hingegen Geschäftshaus eine bedeutende Schließung aus Augsburg ein, das Geschenk eines totholigen Privatmannes für die Armen des Dorfes Talherda, einem der ärmsten Dörte auf der Rhön. Die rasche Hilfe, welche seitens der bayerischen Regierung ihrer durch Theuerung bedrängten Unterthanen beihand worden ist, hat nicht versiegt, auch im Nachbarland einen tiefen moralischen Eindruck zu machen. Man sieht, daß Ihre Regierung die Roth des armen Volkes zu Herzen geht. — Unsere Staatsregierung scheint auch Angriffszeit der traurigen Zustände, welche sich in mehreren Gegenden Kurfürstentums, namentlich in den unsrigen zeigen, Maßregeln ergehen zu wollen. An die Verwaltungsbehörden ist der Besuch ergangen, sämtliche Vorarre von Garde bei Privaten aufzuteilen zu lassen und die Aufstellungen schleunigst nach Kassel einzuführen. Aus vollem Herzen wünschen wir, daß es bei papierenen Maßregeln nicht sein Verenden hat, sondern auch wie in Bayern gehandelt wird.

(**Fulda**, 3. März.) Die Staatsregierung hat sich jetzt veranlaßt gegeben, von der bayerischen Regierung über die erschreckliche Roth in unserer fuldaischen Gegend Bericht einzuliefern und steht in die Absicht zu haben, doch in einer oder der anderen Weise einschreiten zu wollen. Die Kompetenz in bisheriger Gegend sind höher als irgendwo; Korn von einem hiesigen Rentenrat wurde vor einigen Tagen in Quantität zu 4 M. mit 19 fl. 20 kr. per Walter bestanden. Der Apfelsaftliche Laub Brod muß bei und mit 15 fl. verdeckt bezahlt werden. Die außerordentliche Roth und Verdienstlosigkeit in der hiesigen Stadt hat Ananlass gegeben, daß sich ein Komitee zur Untersuchung solcher hiesiger Einwohner gebildet hat, welche nur wegen des augenblicklichen Rothstands ohne Verdienst sind. Der Zustand in den größten Theile des diesbezüglichen Gebietes ist kein anderer, als in der vormalen fuldaischen Rhöngegend, wo für die bayerische Regierung dermalen außerordentliche Anstrengungen macht. — Freude, Diebstähle und Einbrüche haben daher abgenommen, seitdem die Polizei endlich die Diebsgesellschaften entdeckt hat, und deren Mitglieder nun aus Staatsfunktion ernähren läßt. Dagegen werden Nahrungsmittel am hellen Tage gefehlt und die Zahl von ausgehungerten Gefallenen, die nur durch Betteln sich am Leben erhalten, ist außerordentlich. — Bis zum 19. d. M. sind alther 218 Dragoons des österreichischen Regiments Windischgrätz nebst einer Abteil. Pioniere aus dem Durchmarsch nach Mainz angezogen; ein Besuch, den man wahrlich für die hiesige Gegend hätte vornehmen dürfen. — Die Zahl der Auswanderungslustigen nach Amerika ist, was unser Gegend betrifft, in diesem Jahre außerordentlich.

(**Wien**, 6. März.) Seinen Früh ist der Klügelabtiant Sr. Maj. des Kaisers, GM. Keller v. Kölleisen, nach der Arva abgerückt, um infolge allerhöchsten Befehles sich von dem daselbst eingetretenen Rothstand zu überzeugen. — Der Professor der Philosophie an der Prager Universität, Dr. Hannisch, ist von diesem Posten entbunden, ihm jedoch der Fortbewegung seines gegenwärtigen Gehaltes bewilligt worden. Als Grund dieser Entlassung wird in dem bezüglichen Erlaß des k. k. Unterrichtsministeriums angegeben, daß die Hegel'sche Schule, welche sich Dr. Hannisch angegeschlossen, wesentlich zu jenen Richtungen beigetragen habe, deren verderblicher Einfluß für den christlichen Glauben und für den Staat in den jüngsten Ereignissen offenbar geworden. An dessen Stelle wurde Dr. R. Zimmerman ernannt. — Seit einigen Tagen werden im Reichsrath ununterbrochen Sitzungen gehalten, bei welchen auch der Minister des

Innenr. zugegen ist. — Die Verhandlungen des Wiener Zollkongresses werden in Form einer Denkschrift verfaßt werden. — Den funghmachten Eisenbahn-Botschaften gehen wir in füger Zeit eine neue Strafenordnung folgen, welche schon seit längerer Zeit ausgearbeitet ist. — Die Reorganisation der Bezirksgerichte in Niederösterreich soll bald erfolgen.

(**Berlin**, 4. März.) Die bevorstehende Thielkreise neue Eintheilung der Armee ist berathen, und steht deren Ausführung binnen ganz kurzer Zeit bevor. Bis jetzt gehören zu einem Armeecorps zwei Divisionen, jede aus einer Infanterie, einer Kavallerie und einer Landwehrbrigade bestehend außerdem Artillerie, Pioniere, Jäger und ein Reserve-regiment Infanterie zu zwei Battalions. Nach der neuen Eintheilung geben die Landwehrbrigaden ein, und die Landwehrregimenter treten zu dem entsprechenden gleichnamigen Infanterieregimente zu einer Infanteriebrigade zusammen, so daß bei einem Armeecorps nur zwei Kavalleriebrigaden und vier Infanteriebrigaden in Zukunft existieren werden. Die Landwehrkavallerie wird während des Friedens von den Landwehrinfanterien im Betreff ihres Eigentumens fortgeführt, tritt aber bei Zusammenziehung zu einer Übung zu den Kavallerieregimenten der Kavalleriebrigade in Bezug auf die Verpflegungsverordnung. Das Landwehrbataillon des Reserveinfanterieregiments bleibt während des Friedens einer Infanteriebrigade unterstellt; im Falle eines Krieges tritt dasselbe als drittes Battalion zu dem entsprechenden Infanterieregimente, weshalb die sämtlichen Landwehrbataillone der Reservebrigade mit schwarzer Ledergesäß armirt sind. Die Artillerie und Pioniere, so wie die Jäger haben keine Veränderung in Beziehung ihres Verhältnisses zum Armeecorps erlitten. —

(**Berlin**, 5. März.) Der Termin für den Zusammenschluß des Zollkongresses ist abermals hinausgeschoben worden und der „A. Pr. 3.“ zufolge „auf den Tag (was für ein Tag!) nach dem Österfest“. In den gestern abgangenen Glühladungsschriften angegeben.

(**Stuttgart**, 5. März.) Wie können über den Erfolg des veröffentlichten Preisdankauschreibens des Schwäbischen Sangerbundes für vierzehmige Chöre für Männergesang Urtheil gegeben werden. Die Zahl der eingehenden Kompositionen ist eine allgemeine Überraschung; es haben 132 Komponisten deutscher Zunge sich betheiligt und 234 Lieder und Gejänge zur Bewerbung eingesandt. Sehr erfreulich ist die allgemeine Beteiligung. Wahrend von mancher Seite vorhergehend bloß Beteiligung unserer schwäbischen und benachbarten Tonkünstler und Direktoren von Vereinen erwartet worden war, gehörten wohl über mehr der Einsendungen dem außerordentlichen Deutschland und besonders Norddeutschland an. Köln und die Rheinländer, Berlin, München, Bayern (überhaupt), Sachsen, Thüringen sind stark vertreten, ebenso die Schweiz; Wien, Salzburg, die Hansestädte haben Meisterschaft gezeigt, aus Marienberg und Emmerich in Ostfrisia, aus Ros托d und Greifswald in der Schweiz sind Lieder geschickt, ja selbst aus London hatte der Ausläufer eine Einladung zur Folge. Die geschickten Motte geben eine erbauliche Lektüre, und natürlich erscheint unseres Uthland: „Singe vom Gefang gegeben“ sc. wohl zugendsmal und mit allen Beeten. Genio reich ist die Auswahl der Tiere, und während nun die Preisrichter, die Herren Silcher, Hetsch und Haist ihre Arbeit beginnen, wollen wir hoffen, daß nicht recht viel Schönes vorliege zum Kronen des Volksgefangen; ein Kuriosum aber dürfen wir dem Preis inzwischen nicht vorenthalten: es hat sich etwas aus dem Jahre 1840 verlaufen und steht eingetragen als No. 132 c.: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Athein!“ von Nikolaus Becker fertig, mit einer naganen Komposition; die wie viele es ist, und ob sie eine Preiskomposition sei wird, wir wissen es nicht.

(**Klotzweil**, 3. März.) Seit heute ist der Preis des Kernenbrodes mit 1 fr. pro Pf. gestiegen, in gleichem Verhältniß mit dem Frucht-preis, da sich der Kernen von 18 auf 22 fl. erhöht hat.

(**Karlsruhe**, 4. März.) Mit dem Befinden des Großherzogs geht es erträglich besser; die herrschende rauhe Witterung in allerdings einer rauheren Saison nicht günstig. — Aus verschiedenen Gegenden, namentlich aus dem Oberamt Pforzheim und aus dem Odenwald sind jäm-

mervolle Schilderungen über das dort herrschende Elend und die schon eingebrochene Hungersnot hier eingingen; für das Oberamt Pörsheim wurde eine Kollekte hier veranstaltet, und im heutigen Tagblatt jedoch der Gemeinderat zu Beiträgen für den Odenwald auf. — Die am 19. des letzten Monats Professor Dr. Hundeshagen gesalene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr 1852/53 ist bestätigt worden.

(Mannheim, 3. März.) Die Preise aller Virtualien steigen, und geben zu vielen Besorgnissen Anlass, denn die Reis ist allerorten groß. Der Laib schwärzles Brod kostet bereits 18. St. und die Milchdrohnen sind bereits wieder so klein geworden, daß man die Specklings-Anekdote mit vollem Rechte frisch aufstellen könnte. Hoffen wir, daß die Verhinderungen aus dem Oberland, die einen baldigen Rückgang der Fruchtpreise in Aussicht stellen, zur Wahrheit werden. — Die Zahl der Auswanderer, die über die piem. Stadt ihren Weg zur neuen Welt nehmen, ist wirklich enorm; trotz der ungünstigen rauhen Jahreszeit sieht man jeden Morgen ganze Jüge den abgehenden Booten warten. Die Zahl derselben hat auch seit dem 1. Januar 1852 bereits die Zahl 2100 erreicht, worunter 453 Kinder, und eine größere Anzahl steht mit den Frühjahren zu erwarten; ähnliche Berichte liegen uns auch von andern Orten vor.

(Darmstadt, 3. März.) Das Ministerialerstepti gegen die Bärete der Anwälte ist nun auch in der Provinz Rheinhessen zur Anwendung gekommen. Advoat Lehn e. in Alzey erschien am 25. v. M. vor dem dortigen Kreisgericht zur Verhandlung einer Rechtsklage. Da der Präsident wahrnahm, daß derselbe einen Part trage, so bedeutete er ihm, daß dieses dem Ministerialerstepti unterstünde. Lehn widerrief sich der Verbindlichkeit, sich demselben zu fügen, worauf der Präsident protokollarisch schieden ließ, daß derselbe einen Part trage und damit vor Gericht erschienen sei, und der Staatsanwalt auf Grund einer Verordnung aus der Zeit der französischen Herrschaft (vom 30. März 1809), welche die Richtbeurtheilung von Geheims und Reglementen mit Strafe bedroht, auf Suspension des Widerreibens antrug. Dieser bestritt diesen Antrag aus mehreren Gründen, auch aus dem, daß das Rechtepti von einer bloßen „Erwartung“, die Anwälte würden ihm nachleben, rete, aber abgezogen. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwaltes und verurteilte den Advoaten Lehn zu acht Tagen Suspensions von der Advoatur.

(Mainz, 3. März.) Die rheinhessische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat einen Beitrag von 500 fl. zur Unterstützung der Rothleidenden unternest. Odenwald votin.

(Mainz, 4. März.) Die Garnison unserer Bundesfestung hat durch den gestern erfolgten Tod des I. österl. Majors und Gouvernementssabutanten Hein einen schmerlichen Verlust erlitten. Der Bewigte, ein allgemein geschätzter Ehrenmann, erlag in besten Mannesmaiter einer langen schweren Krankheit, und wurde heute Nachmittag mit allen militärischen Ehren zur Erde bestattet.

(Leipzig, 3. März.) Mit dem heute Nachmittag eingetroffenen Extrajug aus der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn sind die letzten österreichischen Truppen aus Holstein hier durchgeflossen. Der Durchzug hat gerade 15 Tage gedauert.

(Erfurt, 1. März.) In einigen Dörfern auf dem sogenannten Eichsfeld ist der Typhus ausgebrochen. Der Regierungsmédecinalrat Dr. Witte ist gestern dahin abgegangen. — Die Auswanderung aus Thüringen scheint in diesem Jahr bedeutend werden zu wollen. In den letzten Tagen sind vom Gothaer Bahnhof aus über 300 Personen, die zum größten Theil dem gothaischen Lande angehörten, nach Bremen zur Auswanderung nach Amerika befördert worden. Aus einem einzigen gothaischen Dorfe waren hundert Personen dabei.

(Aus Thüringen, 3. März.) Konkurse. Die städtische und Hungersnot bilden die schauerliche Triumfum, dem wir jetzt in unserem sonst gesegnet genannten Thüringen aus jedem Schritte begegnen. Alle amtlichen Blätter sind gefüllt mit Anzeigen von gerichtlichen Verkäufern und jeder Tag bringt Kunde von neuen Verbrechen gegen das Eigentum. Alles dies gibt Zeugniß von dem immer drohender hereinbrechenden Pauperismus und dessen traumigen unabsehbaren Konsequenzen. Daneben oder in folge dessen

zeigt sich die Auswanderung zu einer bisher nicht bekannten Höhe. Auch aus dem Herzogthum Altenburg, sonst die Kornammer Thüringens, ziehen, wohl auch wegen der politischen Verhältnisse, die Bewohner massenhaft einer neuen Heimat zu. In ihrer Spur steht nach Solalberichten der wegen seiner demokratischen Bestrebungen vielsach angefeindete und gefürchtete Dr. Douai.

(Lübeck, 1. März.) Die Bürgerschaft hat den mitgetheilten Antrag wegen Aufhebung der §§. 131 bis 134 der Grundrechte abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

(München, 7. März.) Während die „R. Münch. Ztg.“ berichtet, daß bei dem Brand ein Zimmermann in den Flammen umgekommen sei, ist nach der „V. Eddin“ kein Unglüd an Menschenleben vorgekommen. Außer daß der verheilachte Zimmermann Kolwitz er von einer Feuerwehr Stodt hoch herabfiel, ohne sich lebensgefährlich verletzt zu haben. Den Schweden bei Pförtner beläuft sich in Baulichkeiten auf etwa 20.000 fl. Abschuranc. 20.000 fl.; an Moli- und Getreidevorrat, Mobilien ic. 60.000 fl. Mobilier-Versicherung 50.000 fl.)

(Regensburg, 7. März.) Das neuzeitliche Steigen der Preise aller Getreideartigungen auf der gestrigen Schranne ist eine höchst unerfreuliche Erscheinung und ganz geziignet, die Ausmerksamkeit der Polizei und Gemeindebehörde auf den Notthand in den unteren Volksklassen zu lenken, die schon mehrere Monate hindurch deihre Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst entbehen und dermalen auch noch mit allen Unannehmlichkeiten eines strengen Radwinters kämpfen müssen. Danbar muß es daher anerkannt werden, daß der Stadtrat durch eine Brodverbaudungsanstalt ins Leben rufen will, um solche nicht lange damit bejogtzt werden, wenn dem deinsten Bedürftigen abgegeben werden soll, denn im Sommer, in jener glänzenden Jahreszeit, wo es vermehrte Arbeitsgelegenheit und höhere Verdienst gibt, wie eine solche Anstalt niemals von solcher wohlthätiger Wirkung sein, als im Winter, wo der Unterkleidung seine sauer erworbenen Kreuze auf das heure Brennmaterial verwenden müssen, um die Eßbäumen an seinem Fenster aufzuhalten und den Körper vor Erfrörung zu schützen. — Die Mittelpreise des gestrigen Getreideemarktes berechnen sich in folgender Weise: Weizen 20 fl. 16 kr. gestiegen um 6 fl., Korn 19 fl. 4 kr. gestiegen um 46 kr., Gerste 13 fl. 34 kr. gestiegen um 9 kr., Hafer 6 fl. 46 kr. gestiegen um 29 kr.

(Nürnberg, 6. März.) Die Zufuhr zur heutigen Schranne war sehr schwach und die Nachfrage von auswärtigen Kaufmen sehr gering, daher der Preis des Korn 6 der Schäffel bis zu 24 fl. stieg, während dasselbe beim Beginne des Marktes in kleinen Partien um 20 fl. losgeschlagen worden war. (Auf der Schranne vor acht Tagen galt Korn im Mittelpreis 19 fl. 30 kr., im höchsten 21 fl., anfangs Oktober war der Mittelpreis 16 fl. 42 kr.) Weizen, der vor acht Tagen um 22 fl. 30 kr. abgegeben wurde, stieg 24 fl. 36 kr. und würde noch mehr gestiegen sein, wenn nicht gestern 400 Schäffel Weizen aus Preussen auf dem bisherigen Platz angeliefert wären, von welchen der größte Theil um 26 fl. (er fällt bedeutend schwerer ins Gewicht als bayrisches Gewicht von vorjähriger Güte) schnell abging. Gerste war wenig ausgesabt, Preis 15 bis 16 fl. von schlechter Güte, von welcher im Laufe des Winters mehrere große Sendungen acquirirt wurden, kostete der Schäffel 16 fl. 45 kr., Hafer 5 bis 8 fl. Im gleichen Maß wie das Getreide fielen auch die übrigen Virtualien (Schmalz kostet per Pfund 28 kr., der bayrische Weizen Kartoffel 1 fl. 12. r.) voran teilweise auch das seit 1. März eingetrorene kalte Wetter mit Schuß hat, doch hat sich dieses seit heute Mittag gänzlich, und es scheint der Frühling mit seinen Hoffnungen wieder eingezogen zu haben. Sowohl Nachrichten über den Stand der Saaten aus der Umgegend hier einzulaufen, bat man noch keine Ursache zu klagen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beex.

Die Nürnberger Frankfurter Post ist heute Nacht gänzlich ausgeblieben.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Ritterakademie) Bildstein
wider Joseph Wariner
per deb.)

Neuem das Angebot, welches bei der ersten Verdeutlung am 29. v. M^r. auf das dem Joseph Wariner, Koffer von Augsburg gebraucht im Markt Egenfelden gelegene luteiente Anwesen, bestehend:

- 1) aus einem drei-ödigen Wohnbause, gerichtet auf 3250 fl.
- 2) dem dabei befindlichen Hofsraue und Gemüsebächen auf 400 fl. und
- 3) der re-ten Tuchmachergerichtshof auf 1250 fl.

gestellt, gezeigt wurde, die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dasselbe gestellte Anfrage zwar wiederholt und zwar

Montag d. 22. März 1. Ab-

Vormittags 9 bis 12 Uhr
in hiesiger Gerichtskanzlei öffentlich ver-
stelligt.

Kaufleute werden hierzu mit dem Anhange eingeladen, das der Hofsraue ohne Rückhol auf den Soddisfaction erfolge, und um diesen Gericht unbekannte Räu-
ser über die Zahlungsabsicht durch legale Beurtheilung sich auszuweisen haben.

Egenfelden den 9. Januar 1852.

R. Landgericht Egenfelden.
(2) Altheimer. 279.

HARMONIE - GESELLSCAFT in Passau.

Mittwoch den 10. März 1852:

Musikalische Unterhaltung.

Im kleinen Saal.

Anfang 7 Uhr.

(a) **Der Aufschuß.** 375.

Augenze.

Da ich mich bereits im Besitz einer sehr schönen Auswahl von **Damen**, **Mädchen**- und **Kinder-Strohüten** in neuerster Fagon, sowie mit neuen Bands und Blumen für Hüte und Häubchen befindet, so verbinde ich mit dieser Anzeige auch die, daß im Bräuhaus dieses Monats noch mit dem **Stroh-
häubepuhn** begonnen werden wird, wo zu geneigtem Zupruhe sich bestens
empfiehlt.

Passau den 7. März 1852.

376.

Katharina Reitbacher.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pfeiffer) in Passau ist à 6 Kr.
(In Buchbuden billiger) zu haben:

Bischöflicher Hirtenbrief

und Andachtshübungen für die Zeit des allgemeinen Jubiläums, welches von
Ehren-Hilfgeist Papst Pius IX. in Berücksichtigung der außerordentlichen Beitragsverhältnisse für das Jahr 1851 vorstehen werden in,
und in der Diözese Passau vom 20. März bis 19. April gefeiert wird.
Mit Billigung des hoh. Ordinariates Passau.

Br o d f a s t W a i c h e n 19 fl. 35 fr. — K o r n 17 fl. — fr.
in der l. b. Stadt Passau vom 9. bis 15. März 1852.

A. S.

Bei Gugl's "Märkte vom Sehle" (zweite Ausgabe, 9 Öfländer) zu lesen
wünscht, welche für 3 Tage à Korn 6 fl.
zu bezahlen — Die neuesten Ausgaben der
Zeitungswelt sind in Keppler's Buchdruckerei
und beim Unterredner zu haben.

R. D. Wilbeder,
358. (2) Verleihungsbücherei-Pfeiffer.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 10. März um halb
8 Uhr früh findet in der Studienstube der
Gesellschaft für das verloste Vereins-
Mitglied

Heinrich Joseph Jann,
bgl. Weißtag und Binniger dient,
statt, wogegen gestern eingeladen wird.

Mittwoch den 10. März findet die
Wanderung zum goldenen Ofen (zu Gra-
fendorf) in der Jagstadt statt, wogegen er-
gestern eingeladen.

Der Aufschuß.

Landwehr Kavallerie.
Dienstag ein 9. März zur goldenen Ente
(Hrn. Rheineder.)

Theater-Anzeige.

Dienstag den 9. März 1852.
IV. Vorstellung im V. Monument.

Die Jäger.

Familien- und Sittenkunde in 5 Akten
von Iffland.

Straubinger Schranne
vom 6. März 1852. (Winterspiel.)

Waizen	20 fl. 14 fr.
Korn	18 fl. 9 fr.
Große	12 fl. 20 fr.
Hafer	6 fl. 8 fr.

Personalauszeichnung an dem Privat-
Theater in Alsfeld

für den abgängigen Primo Amoreo
Herrn Buchholz hat Prinzessin Anna sich
auszeichnet gehabt. So besteht zwar kein großer
Unterschied zwischen beiden Schauspielen, da jeder
höher und leichter besonders häßlicher
Künstler ist; doch verdirbt man sich durch Ver-
schaufänger herzlich, ein immerhin interessan-
tes Zusammenspiel zwischen leichteren beiden, was
merlich während der Zwischenakte.

Spielzeit.



Wilde Gaben für die Roth- leidenden am Spessart.

Uebertrag: 119 fl. 33 fr.

Von einer Unbekannten. — fl. 30 fr.

Summa . 120 fl. 3 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Geborene am 3. März. Scherlitz, elbd.
Kind des Herrn Bartholomäus Wapere-
hofer, Kaufmann zu St. Afola.

Getraut am 8. März: Mathias Brandl,
Bimmermann zu Haßberg, mit Kreuzenia
Bischofsberger, Bimmermannstochter von
Alzen.

Gestorben am 4. März: Gottfried Voistl,
Bimmermannstwittwe in Haßberg, 71
Jahre alt.

Freimden-Anzeige.

Vom 8. März.
(Zum wilen Mann.) H. H. Knobauer,
Juwelier v. München, Graf v. Grobberg,
L. Hauptmann v. Ingolstadt, Sack v. St.
Gallen, Graf v. Schweinfurt, Kast, mit
Ritter v. Wien, Ritter, Madame Wagner,
Goldarbeitergattin v. Forstheim.

(Zum geladen Engl.) H. Dill, Ver-
walter v. Großwörth, Großwörth, Privatier
v. München, Müller, Fabrikant v. Aulbach,
Sallie, Bartie, v. Frankurt, Kiesch, Gebrüder
v. Winterberg, Wagner, Kammermeister-
meister v. Friedberg, Schall, Haubachse
v. Wartleben, Günthersecker, Hauscher
v. Naab, Leimbach, der Newell.

(Zur goldenen Sonne.) H. Hanemann
u. Mühl v. Nürnberg, Brant v. München,
Oberwall v. Kempen, Kast, Müller v.
Gimbach, v. Brandt v. München, Forstge-
hilfen, Gimbach, Agent von Oberben,
Friedwagner, Gebrüder v. Engelhardt.

W e b l a s
in der l. b. Stadt Passau vom 9. bis 15. März 1852.

W e b n a t u r a g e n .	W	U	R	v	U	C	L	G	W e b l a s t u r n a g e n .	W	v	b	U		
Waihenbröd	{ Eine Zweipfennigmünze	2	1	—					{ Sammelmehl	8	fr.	pf.	bl.		
	{ Eine Kreuzpfennig	4	2	—					3	6	—	—	16	2	
	{ Ein Kreuzpfennigalb	3	—	—					2	33	—	—	38	1	
Wollbröd	{ Ein Kreuzpfennig	6	—	1					{ Radmehl	1	39	—	—	9	2
	{ Ein Schöpfchenweden	9	—	—					Wurstsalz	2	26	3	—	9	1
	{ Ein Schöpfchenweden	18	—	3					{ Rosigemehl	1	55	—	—	4	2
Roggengröt	{ Ein Schöpfchenweden	9	—	2					{ Germes	2	8	3	—	7	1
	{ Ein Zwölferlaib	2	18	3					{ Regenmehl	3	—	—	—	3	2

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Eigenhauer und Verleger F. W. Keppler.

Thron-Straß.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Beschämter und
Vorw. Gewidt.
sowie Dienst,
Geltung. Ge-
redeten zu je-
der Zeit an.

Daf. - Gehör.
Die Stuttgarter
Postzeitung wird
mit d. Dr. berech-
net, n. tritt bei
mehrmal. In-
serierung beweis-
ende Gemäßi-
gung ein.
Erscheint:
D. u. w. infel.
Nr. 262 1/2.



Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N° 70.

11. März 1852.

Deutschland.

(München, 8. März.) Der Besitzer des Hundes Mentor (welch schärfer bekanntlich jüngst einen Menschen vom Tode des Grünstein rettete) zeigt in den "R. R.", um lirige Meinungen über Name und Stand zu berücksigen, an, daß er im Mai 1842 als Mitglied des l. l. Hofburgtheaters von Wien in München bei der Hofbühne einen Vollzug-Gauleiter gegeben und seit einigen Jahren sich in's Privatleben zurückgezogen habe; derselbe unterzeichnet sich Gustav Dusen, Particulier aus Berlin, j. Z. in Reichenberg.

(Berlin, 4. März.) In Betracht einer vielbeschriebenen Angelegenheit ist hiesigen Blättern folgende Erklärung zugegangen: "In öffentlichen Blättern findet sich die Angabe, daß Dr. v. Windfuß, von Hen. v. Büttamser gesetzet, demselben eine Ehrenurkunde gegeben habe, um dem Zweckdienste auszuhelfen. Der Unterzeichnete, von Hen. v. Windfuß mit der Führung dieser Sache beauftragt, erklärt vorstehende Angabe für unwahr und ist verpflichtet, daß auch die andern vermöge ihrer Beteiligung mit dieser Angelegenheit vertrauten Herren dieser seiner Erklärung zuzimmen." — Berlin den 3. März 1852. — A. v. Sauden-Julienfeld.

(Düsseldorf) Das dritte diesjährige große deutsche Mäntnertagfest, zu dem auch die Hengstangerei Oesterreichs geladen wurden, wird am 1. August in Düsseldorf stattfinden.

(Koburg, 1. März.) Seit einem Jahre bestand hier eine Stadtverordnetenversammlung, welche sich die einzige Aufgabe gestellt hatte, dem Magistrat das Leben möglichst sauer zu machen. Hätte kein Antrag wurde vom Magistrat an die Versammlung gebracht, der nicht aus Opposition verwohnt worden wäre. „Wir mögen nicht!“ sagte die Majorität der Stadtvorordneten und auf die Frage: „Was soll denn sonst geschehen?“ hiess es: „Das wissen wir nicht.“ Ihre Hauptfärke entwidete die Versammlung in den Finanzfragen. Wenn es sich um eine geringe Bevölkerungszugabe für einen waderner Lehrer handele, der sich bisher mit 400 fl. summatisch ernähren müsse, so frug der Meister Strumpfwiefer: „Wer gibt denn und 400 fl. für nichts und wider nichts?“ und wenn auf die notwendigen Auslagen des Lehrers für physikalische Instrumente und dergleichen hingewiesen wurde, fiel der Meister Schlosser mit den Worten drin: „Wir müssen unter Handwerkersieg auch selbst laufen.“ Die erleidige Stelle eines städtischen Polizeikommissärs liegt die Versammlung nicht wieder bevor, damit die Polizeigewalt scho-

nender, d. h. nachlässiger als bisher geübt werde. Die Stadt verordnetenversammlung ist nun heute von der herzoglichen Landesregierung aufgelöst worden, zur innigen Freude aller, die es mit der freimüting städtischen Verfassung redlich meinen.

(Darmstadt, 3. März.) Eine Art Dase zwischen den finanziellen Steppen der letzten Wochen war in der heutigen Sitzung unserer II. Kammer die Beratung über die Beschwerde des Dr. jur. Alexander Büchner aus Darmstadt, wegen Entlassung aus dem Staatsdienste, wo er derselbe nach Erteilung der Prüfung als Assessor im Jahr 1848 zugelassen war. — In der heutigen Sitzung wurde der Antrag des Finanzausschusses, die Regierung um Verlage des in Jahre 1818 abgeschlossenen Postlehrervertrags gäb mit dem Hause Taxis und um Nachweise über die Reinerträge der Post zu bitten, um die Frage der Übernahme der Post auf Staatsvertrag prüfen zu können, trotz des Widerspruchs der Staatsregierung fast einstimmig angenommen.

(Kassel, 1. März.) Bei dem hohen Stand der Fruchtpreise hat die Regierung sich veranlaßt gefleht, den Bäder unter Androhung von Geldstrafe bis 20 Thlr., eventuell von 14 Tagen Gefängnis, unter Umständen sogar von Ausföhrung aus der Zunft, aufzugeben, jeden Tag nach Bedürfnis Brod zu baden und solches jedem, der die Taxe bezahlt, zu verabschieden. Der „Kurm. Korr.“ zweifelt an der Durchführung dieser Verordnung, da sie nicht zugleich die Bestimmung enthalte, daß die Bäder die Brodfrucht zu einem begünstigten Preise erhalten.

(Stuttgart, 6. März.) Gestern, als am Vorabend des Geburtstages Sr. L. Höheit des Kronprinzen, war Besucher im K. Hoftheater. Ein ungewöhnlich zahlreiches Haus begrüßte Sr. L. Höheit, als er mit seiner Gemahlin, der Frau Kronprinzessin, erschien, mit lautem Hoch und ungeheiltem freudigen Zuruf. Spontaneo Bestallin wurde zur Feier des Abends ausgeschürt.

(Tübingen, 4. März.) Zu den vielen Anstalten, die zur Unterhaltung der Roiblenden hier getroffen werden, gehört eins vom Stiftungsvereine beschlossene Suppenanstalt. Sie soll im Spital errichtet werden. Die Armen erhalten täglich eine Portion Suppe unentgeltlich, die weniger Armen haben dafür einen mäßigen Betrag zu entrichten. Ähnliche Einrichtungen sollen auf Gemeindestoffen auch in Duslingen, Eutin und anderen Ortschaften dem Benehmen nach getroffen werden. — Der Verein gegen den

Nicht politisch es.

Der Teufel in Freiheit.

Eine wahre Begebenheit der Gescus.

Es ist schon eine gute Anzahl Jahre her, da lebte in einer Haupt- und Residenzstadt Deutschlands unter vielen anderen Menschenkindern von mehr oder minder gewöhnlichem Schlag auch ein junger Mann, welcher bei Allen, die ihn kannten, als zu einer ganz besonderen Sorte gehörig, angesehen wurde. Die meisten hielten ihn für einen Extrarecken, Andere nur für einen gutmütigen Simpel, die Wahbehit ist aber sicher zu berichtigten, daß unser Mann ein Poet war und nebstdem ein sehr armer Teufel, denn die ungenauen Honorare, welche jetzt den Poeten im lieben deutschen Vaterlande gezahlt werden, waren damals noch nicht in der Mode, jetzt nimmt es bekanntlich der ärmoste deutsche Poet mit einem Rotschild, Heine und Beethmann u. s. w. auf, damals standen sie sich nur um Weniges besser, als Bettler.

Wie die Hauptstadt gehießen hat, in der unser Poet und armer Teufel domicilierte, weiß ich nicht, thut auch nichts zur Sache, denn die Heimat der Poete und Kunst ist die ganze Erde; der Helt unsrer kurzen Geschichte aber hiess Wolfram und bewohnte in einem Vorstadthause ein Appartement, bestehend in einem Salon drei Schritte lang, zwei betretbar, beleuchtet durch ein etwas zu hoch angebrachtes Fenster, das Aneinanderliegen dieses Salons bestand in einer Bettstelle mit Strohsack, sehr reinlichem Bettlaken, und einer Kopf-anstatt der Decke, ferner in einer Komode, einem kleinen Tische und einem Stuhle, auch war ein eiserner kleiner Halbsessel in der einen Ecke und darüber der Thüre angebracht, der aber auch im strengsten Winter als höchst überflüssiges Möbel in den Augen Wolframs erschien.

Wolfram hatte weder eine Frau, noch eine Geliebte und auch keinen Freund in Lust und Leid, wie er sich ihm träumte;

Handwerksburschenbettel hat laut der letzten Rechnungsabrechnung im verflossenen Jahre 6007 Reisende unterstellt mit einer Ausgabe von etwa 900 fl. — Zu monatlichen Beiträgen für die biegsamen Armen wird durch den Pfarrgemeinderath bei denen gesammelt, welche sich zu regelmäßigen Gaben, deren Größe jedesmal im Interesse des Einzelnen liegt, bereitwillig erklärt haben. Außerdem besteht noch ein Verein der Studenten zur Unterhaltung der Armen. Die Vorträger mehrerer Herren Professoren, zu welchen ein Eintrittsgefeiz begleitet wird, haben auch schon zu einer nicht unbedeutenden Gabe für die Armen geholfen. Es wird demnach mit vereinten Kräften der Not zu steuern gesucht, die unabwendlich mahnend an so viele Thüren pocht.

(Wiesbaden, 5. März.) In biegsamen Blättern findet man folgenden Brief: „Bei der drückenden Not, die so manche Theile des Herzogthums heimtut, wobei ich mich an alle edlen Herzen und besonders an die Frauen unseres Landes, um im Verein mit mir die Mittel aufzubringen, welche notwendig sind, um dem größten Theil der Darbenden Hilfe zu leisten. Jede Arbeit, jede Gabe, so klein sie auch sei, wollen wir annehmen und sammeln — Sie wird zu dem Gangen mitwirken und den Zweck erreichen helfen, nach dem wir stecken. Ich sehe mit Vertrauen einer Mithilfung entgegen, die mir legendvoll sein kann für Edlene und zweifele nicht, dass der wohlthätige Sinn der Nassauer, der sich schon so oft bewährt hat, auch meine Wünsche verstehen und fördern wird.“ — Wiesbaden, im März 1852. Adelheid, Herzogin von Nassau, geb. Prinzessin zu Anhalt.

(Strassburg, 2. März.) In Folge einer gestern erschienenen Verfügung des Präsidiums des niederländischen Departements ist alle und jede Bettelei unterfangt. Die Gemeinden sind beauftragt, für den Bedarf derjenigen Armen, welche wegen Alter oder Gebrechen nicht arbeiten können, und den zur Unterhaltung erforderlichen Wohnsitz in denselben haben, Sorge zu tragen und zwar vermitteilt der Hilfsquellen des Wohltätigkeitsbüros, der Gemeindefürst, oder des Ertrages von Handelsstellen, welche von den Mitgliedern des Wohltätigkeitsbüros veranlasst werden. Alle arbeitsfähigen Leute, welche beständig betroffen werden, sollen angehalten und von dem Procurator der Republiek bei dem jüngsten Gerichte belangt werden, in dessen Besitz die Entnahme geschehen ist. Leute, welche in andern als in ihrem Geburts- oder Wohnorte erscheinen, und nicht darin hoffen, dass sie Arbeit oder eine Profession, oder Unterkunftsmittel haben, werden gleichfalls als Landstreicher angehalten und dem Procurator der Republiek überantwortet.

(Paris, 4. März.) Der Auspruch des Tribunals gegen Herrn Becker hat allgemeine Aufsehen und im Elvise kleinen getringen Wissmuth erregt. Das Gesetz bestraf die Verbreitung gefährlich veröfentlichter Schriften mit 1—6 Monaten Gefängnis, oder, bei mildrenden Umständen mit 50 bis 500 Fr. Nun, folgert man in den Salons, gibt es hier keine andern mildrenden Umstände, als das Dekret gegen welches jene Druckschriften gerichtet waren; das Auspruch des Gerichts, folgert man weiter, ist also mittelbar ein Verdammungsurteil dieses Dekrets. Es ist aufzufallen, dass kein einziges Blatt heute die Pressedaten mithilft. Weder das Tribunal noch der Kommandant der Pariser Armeen

seine Eltern waren längst tot und Geschwister hatte er nie gehabt; dennoch war er nicht einsam in seiner kleinen Wohnung, denn drei Vögelchen, zwei Blaumeisen und ein Zellig hielten sie mit ihm. Wolftram hatte diese Thierchen alle drei ganz jung überkommen und sie mit aller Sorgfalt aufgezogen, sie liegen freil im Süßbchen herum und waren endlich so zahm geworden und so an ihnen liebvollem Pfleger gewöhnt, dass sie sogar wie Tauben zu dem geöffneten Fenster aus und einzogen, um nur so weit sich entfernen, dass sie immer den Ruf Wolfram's vernehmen konnten, wo sie dann sogleich herbeiflogen kamen, sobald der Ruf erklang.

Das ging lange Zeit so fort, bis an einem schönen Frühlingsmorgen Hans, der Zellig, dem Kochknecht einer Kanarien-Insel in der Nachbarschaft nicht mehr zu widerstehen vermochte.

Ganz gewiss ging die Abfahrt des Zelligs nicht dahin, seinem Herrn zu entfliehen, er hatte es lediglich auf ein ganzes Abenteuer bei dem Kanarienwelschen abgeschlossen.

hat die Veröffentlichung der Debatten verboten, sondern ein bloßer aus dem Elvise abgeschrägter Agent, der in den Redaktionen aller Journale erschien war und denselben eröffnete: „das man höhren Oder die Veröffentlichung der Debatten nicht sehen würde“, war hinreichend von den Debatten des gestrigen Abends völlig Umgang zu nehmen. Daraus mögen Sie ersehen, welche Furcht bei den Journalen vor einer Warming von oben berichtet, und wie überflüssig es wird zu den Drohungen seine Zukunft zu nehmen. — Dr. v. Persigny hat sich als Lohn für seinen durch so viele Mittel errungenen Sieg bei den Wahnen vom Präsidenten die Dienste der Stadt Moray, seinem Gegner, nicht die Würde des Vorsitzes im geschweibten Körper zu verleihen. Der Präsident, scheint es, kann diese befriedende Forderung für unverkehrbare große Dienste nicht verweigern, und hat an Herrn v. Moray ein sehr schmeichelhaftes Schreiben gerichtet, worin er sein Bedauern ausdrückt, dass Rückdenken höherer Art ihn gegen seinen Würde einen anderen zu verteilen.

Großbritannien.

(London, 2. März.) Alle Mitteilungen bestätigen, dass die Majorität des Unterhauses sofort eine entschieden sindfeste Haltung gegen das neue Kabinett annehmen wird. Sie wird, wie man versichert, sich weigern, das Budget auf länger als 6 Monate zu bewilligen. Das Ministerium wird sich dadurch, wenn es nicht zurücktreten will, zu einer Auflösung des Parlaments genötigt sehen. — Die Mitglieder des Kabinetts, welche Mitglieder des Unterhauses waren, haben sich nun einer Wiederwahl zu unterziehen. — Dr. T. Israeli hat an seine Wähler eine Adresse erlassen, worin er sich noch weit entstiegener, als Lord Derby es in seiner Überschreitung des Parlaments gethan hat.

Den Behörden ist von der Regierung Bekanntgabe des strengsten Geheimnisses über die Rüstungen Englands anempfohlen worden, und es hat dies, wie die „United Service Gazette“ hinzufügt, den großen Handels-

und industriellen Häusern große Sorge gebracht, so dass sie ihre Operationen beschränkt.

Neueste Nachrichten.

Bayern.

△ (Sulzbach bei Neubaus, 9. März.) Unterwegs auf das in der „D. Z.“ über die Brandfälle in Sulzbach, Asbach und Ruhhof, sowie über die gelebten Trockenheit dort Gesagte, will man hier ergänzend nur folgendes nachtragen. — Die Verfasserin des bei dem Gemeindevorsteher zu Neubaus gelegten Brandbriefes, dessen Autoren natürlich keine geringe Anzahl und Bevölkerung in der ganzen Gegend verursacht, ist in der 18jährigen Elisabeth Gattermann, Tochter der lesbigen Häuslerstochter Katharina Gruber, zu Neubaus aufgegriffen, und auf den Grund ihres eigenen Verstandes, dass sie diese Briefe nur in der Absicht geschrieben, um recht viel Schreden und Entschied zu verbreiten, dem I. Landgericht Bayau II. überreicht worden, und wird sich durch die Untersuchung ergeben, ob und in wie weit diese Person bei dem jüngst stattfindenden Brandunglücksfallen beteiligt ist oder nicht.

Aber er kommt die Welt nicht und als er zutraulich und arglos, wie bei Wolfram er gewohnt war, der schönen Besitzerin der Kanarien-Sie auf die Altei lag, und ohne Arg sich greifen ließ, war er — ehe er sich versah — ein Gefangener und in einen zierlichen Vogelfängs verlegt. Zwar waren die Städte dieses Reichs vergoldet, aber Reich bleibt Reich, und unten, an die Freiheit gewöhntes Reich, sonnen sich selbst die zärtlichen Lieblosungen der niedlichen Kanarien-Sie nicht über den Verlust der Freiheit und die Trennung von seinen Menschenfreunden, so wie von ihrer gemeinschaftlichen Wege, trösten.

Wolfram unterbrach traurte nicht minder um den Verlust seines Reichs. Den Verlust in der Zeitung oder durch Anschlag bekannt machen und dem Zustandekommen des kleinen Hühnchens eine annehmbare Belohnung zu sichern — das ging für Wolfram einmal nicht, so musste er denn sein Hähnchen verloren geben und sich so gut es ging damit zu trosten suchen, dass er noch seine beiden Nichten behalten hatte.

Bei dieser Gelegenheit hörte es auch ganz und gar am Platze sein, ein paar Worte über die Art und Weise zu sagen, wie bei den erwähnten Brandfällen gelöscht, gerettet oder sonst geholfen wurde. Durch das dabei vorstehende Lob möge sich niemand geschmeichelt, durch den Tadel niemand beleidigt fühlen, sondern die gute Absicht erkennen, durch Aufmerksamkeiten auf bemerkte Fehler und Ubelstände, der Wiederholung derselben — was Gott verhüten wolle — bei ähnlichen Fällen vorzubereiten.

Bei dem Brande am 25. v. Mts. in Röding waren nebst den Löschmaschinen viele Leute aus allen benachbarten Ortschaften zusammen, aber alle größtentheils ohne Geschirr und Gerätshaus zum Wasserträger und blieb mühsige Safer abgedient, daß die gute Ruhstorfer Löschmaschine, die anderthalb eben so gut dient, fortwährend an Wasser Mangel litt. Auch wurde grade hier die schöne, neue und vorzüglichste Vorntbacher Spröse mit ihrem hier ganz vorzüglich anwendbar gewesenen Saugwerk vermählt, was wohl nicht wieder verkommen wird.

Das vorher Gesagte gilt im Allgemeinen auch für den Brand in Aßham am 27. und obwohl es auch da nicht an überschüssigen Mitteln fehlte, so wurde doch kräftiger zusammengetrieben, schneller und in größerer Menge Wasser herbeigeschafft, überhaupt Alles aufzubereiten, dem Feuer so schnell als möglich Einhalt zu thun, was auch so weit gelang, daß ein Stein im heftigsten Brand behilflich bliebene Gebäude, das sich voll Getreide befand, gelöscht und das Getreide gerettet wurde. Am wichtigsten bewährte sich dabei die vorzüglich bediente Scheerding'sche Spröse, und der schon verdientestenmit öffentlichem Lob erwähnte Kammlertheit geselle Obermaier.

Bei dem Brande in Ruhstorfer waren es grade diese Gemeindelieder, welche sich mit ihrer Spröse ganz besonders auszeichneten; wie wührend sprangen diese Leute mit dem Sprösenblau aus dem Nickerter in Flammen stehende Haus, und löschten mit ungeheurem Anstrengung das von Innen schein heimlich ganz ausgebrannte hölzerne Haus, und bewiesen auf diese Art deutlich, daß zweimalig vereinigte Menschenkraft selbst der verfeindeten Wuth und Gewalt des furchtbaren Elementes Herr wird. Diesmal war die Vorntbacher Spröse samme Bedienung am Platze, nur hatten sie die Hauptstücke, den Saugapparat, verloren; überhaupt scheint hier noch eine tödliche Unterstellung in der Behandlung und Handhabung ihrer Maschine zu fehlen.

Bei dem am 29. v. Mts. in Röding leider stattgehabten Wiederholungsfall ging die scheintbar wie durch Proben eingeholtte Hilfslieistung schon schneller und wirklicher von statten und darf man sagen, daß Unglaubliches geschah.

Doch sollte dieser Trost ebenfalls nicht lange anhalten, denn kurz aufeinander starben May und Stigl in der Maus. Da war es auf einmal so still in dem Südbuben des armen Poeten — es litt ihn nicht mehr — er mußte, um sich den Trübsinn zu bannen, eine Wanderung in's Gebirge unternehmen.

Zwei Tage bereits war Wolfram gewandert, am dritten, um die Mittagszeit, erreichte er ein Wirthshaus, wo er ruhte. Nicht lange währete es, so fuhr ein eleganter Reisewagen vor, eine junge Dame, in Begleitung eines Kammermädchen stieg auf, unendliches Gespräch von Schachten und Kartons wurde ihnen nach in's Haus und vorsetzt in das Gastzimmer gebracht, auch ein tierlicher Bogebauer, worin sich ein Kanarienmeisen und ein Zellist befanden.

In dem Reisewagen der Dame war etwas gebrochen, deshalb auch für sie die unfehlbare Rast in einem nichts weniger als sommertadel eingerichteten Gasthause.

Wolfram grüßte die Dame höflich, sie erwiderte den Gruß freundlich, und da das Neugier des Wandlers, obgleich sehr einfach, doch den Mann von Bildung erkennen ließ, so verschmähte die schöne Reisende es nicht, um sich die Zeit zu verfügen, herzurollen der Dreschmeid seine Kunst am beschädigten Wagen abte, ein Gespräch mit unserem armen Poeten anzufangen.

Das Gespräch, gleichzeitig begonnen, wurde bald interessant und lebhaft, mit freudigem Schreie erfuhr Wolfram, daß die schöne Dame, die ihn nicht persönlich kannte, seine Dichtungen gelesen und von ihnen enyglücht sei. Wolfram war viel zu schüchtern und bescheiden, um eben jetzt sich der Dame

wurde, und haben sich die Ruhstorfer auch bei dieser Gelegenheit wieder rühmlich ausgeschildert. Die Löschmaschinen von Mittich, Scheerding, Neuhaus und Hartlichen ließen die ersten auf dem Platze und fann auch die von Vorntbach, diesmal besser bedient, rechtzeitig und kräftig zu Hilfe.

Über diese Brandfälle darf man im Allgemeinen sagen, daß sie noch glücklicher ausgeschlagen sind, als es den Siedeln hatte, und daß weniger verloren gung als verloren hätte geben können. Um aber auch noch so geringen Verlust für die Zukunft zu verhindern, ihru Wachsamkeit und Vorsicht noch, so wie eine gemeinschaftliche erneutes Zusammenwohnen aller Siedlungen, Gemeinden und einzelnen Gemeindelieder gegen alles unter was immer für eine Ausrede herumvogende Feind. Zeigt einmal, ihr Landleute, daß ihr keine Furcht vor den Drohungen dieses Feindes habt, und seit dabei wachsam und vorsichtig, nicht gleichgültig und nachlässig in der Umgebung um so eurem eigenen Anwesen, so werden Brandstiftungen um so seltener werden und endlich ganz aufhören, wenn der Ubelthäler nicht sicher ist, erfaßt, und nach dem Gesetze gerichtet zu werden.

Se Maj. der König haben unter dem 27. Febr. d. Jg. dem vormaligen bürgerl. Magistratsrath, Eisenhändler Joseph Oberhauser in Passau, in alterthürloller Anerkennung seiner bewährten Treue und Aufrichtigkeit, dann der durch sein langjähriges erfolgreiches Wirken in allen Zweigen des Gemeinde-Wesens der Stadt Passau etwa zweytausend Dienste das goldene Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayrischen Krone allergräßdig zu verleihen geruht.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Dessentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Mittwoch den 10. März l. Jg. Morgens 8 Uhr.

Ausschuldigung gegen Peter Schefer, Schuhmacherselle aus Lieburg im Großherzogthum Hessen, wegen Vergehens der Hochzucht, verübt an Anna Hall, Inwohnerin zu Zwölfs häuser.

Vormittags 10 Uhr.

Ausschuldigung gegen Mar. Heuburger, Dienstknabe von Taberthoschwaig, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Häninger, Häusler auf der Taberthoschwaig.

(Wien, 8. März) Silberagio: 24.

zu erkennen zu geben, und vielleicht wäre sie, nachdem der Wagen ausgebrettert, auf Rimmerniederseiten geschleiden, ohne daß die junge Witwe, als solche halte sich die Dame dem Dichter genannt, erfahren hätte, mit wem sie sich unterhalten habe, hätte nicht eine dritte Person sich in das Gespräch gemischt.

Der Zellist nämlich, als er Wolfram's wohlbekannte Stimme hörte, begann plötzlich mit Schreien, Flügelschlagen und Klattern an dem Sitter des Zellisten einen solchen Schrecken zu vollführen, daß nicht nur die Dame sondern auch Wolfram darauf aufmerksam wurde.

Was mag nur dem Thierchen plötzlich ankommen? fragte verwundert die Dame.

Sie glaubte, verlegte Wolfram, es hat in mir seinen alten Herrn erkannt! — Erkennen Sie! — damit öffnete Wolfram die Lippen des Bauers ein wenig und rief „Händchen!“ und blitzschnell entloch der Zellist dem Bauer, setzte sich auf Wolfram's Schulter, liebkoste mit seinem Schnabelchen Wangen und Mund deselben, und sing hell an zu singen.

Es kam zu Erklärungen. Mit Rührung hörte Eusebius Wolframs Erzählung an. Als er geredet, sprach sie rath entschlossen: „Meinen Gesangenen gebe ich nicht heraus, und da ihm die Trennung von Ihnen zu schmerzlich sein würde, so erkläre ich Sie gleichfalls für meinen Gesangenen, haben Sie etwas darüber?“

Wolfram hatte nichts dawider, nach 6 Wochen war er Eusebius glücklicher Gatte, tausendmal seinen Zellist dafür segnend.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Verein.

Die Verordnung über den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbeleben in den sieben ältern Kreisen des Königreichs vom 11. September 1829 ist nunmehr im Entwurfe erschienen. Das lgl. Staatsministerium selbst hat, in Erwägung der hohen Wichtigkeit dieser Sache, Aufforderung erlassen, zu den einschlägigen Paragraphen allenfallsige Kritiken abzugeben, um diese im fertneren bei Ausarbeitung des Gesetzes nach Männern einzuwerfendem, Gremium: aus einem Kaufmann oder Fabrikanten, einem Gewerbelehrer und einem Beamten oder Lehrer einer technischen Anstalt, von je einem der sieben Kreise bestehend, in möglichste Anwendung bringen zu können.

Auch von Seite des hiesigen Gewerbevereins hat man das Einflusstreiche einer solchen Verordnung richtig gewürdigt und als unerlässliche Pflicht erachtet, von der dankenswerten Aufforderung des lgl. Staatsministeriums Gebrauch zu machen.

Dengemäß wurde bereits ein eigener Ausschuss gebildet, dem die Berathung dieses Entwurfs obliegt, und welcher außer den gewöhnlichen Mitgliedern des Gewerbestandes auch Abgeordnete des Handelsstandes beitreten werden, diese Verfassung sich aber insbesondere der Anwendung und Leitung eines magistratischen Beamten zu erfreuen haben wird.

Um bei dem umfangreichen Entwurf — er hat 184 Druckbogen in 234 Paragraphen und nachfolgenden Bemerkungen hieß — den Beihälften wenigstens den Hauptinhalt mitzutheilen, folgen hier die Hauptabschnitte mit ihren Titeln vorgetragen.

Erster Abschnitt. Erster Titel. Von Nachweise der Fähigung.

A. Verpflichtung hierzu im Allgemeinen. B. Von Fähigkeitsbeweis nach Verschiedenheit der Gewerbe. I. Von den Handwerkern. I. Erteilung des Handwerks. 2. Gesellenstand. 3. Fähigkeitsprobe. II. Von den Handelsgewerben. III. Von den Fabrikgewerben. IV. Ausnahmestilliamungen für einzelne Gewerbe. I. Baugewerbe. 2. Medizinal-polizeilich Gewerbe. 3. Schiffer- und Hafenarbeitergewerbe. 4. Gewerbe, zu deren Betreibung eine besondere Prüfung nicht erforderlich. V. Fähigkeits-Nachweis bei stellvertretender Gewerbs-Ausübung. VI. Zusatzbestimmung bezüglich der Ausländer.

Zweiter Titel. Von den Rücksichten auf den Nahrungs-Stand und den sonstigen Vorbereidungen einer Koncession.

Zweiter Abschnitt. Von den persönlichen, realen und radizirten Gewerben, dann von den Gewerbs-Vor- und Einrichtungen.

Dritter Abschnitt. Von den aus der Koncession hervorgehenden Besiegungen überhaupt.

I. Von der freien Gewerbstätigkeit oder den besonderen aus der Koncession hervorgehenden Bezeichnissen. II. Von dem freien Markt und Abfall der Gewerbe. III. Von dem obrigkeitlichen Schutz der Gewerbstätigkeit und der Aufsicht auf die Gewerbe. IV. Von den Gewerbeschärfen der Ausländer.

Vierter Abschnitt. Von den Gewerbsvereinen, den Distrikts-Vorständen und den Gewerksammern.

I. Von den Gewerbsvereinen: A. Bildung der Gewerbsvereine. B. Aufsicht auf die Gewerbsvereine. C. Vereins-Vorsteher. D. Vereinsversammlungen. E. Vereins-Beratungen. F. Entscheidung entstehender Irrungen und Streitigkeiten. G. Handels-Innungen (Gremien). II. Von den Distrikts-Gewerbsvorständen. III. Von den Gewerbs- und Handelsammern — Gewerberat, Fabrikrat, Handelsrat.

Fünfter Abschnitt. Von den freien Gewerben und Erwerbsarten.

Schuster Abschnitt. Von den Gewerbs-Privilegien.

Siebenter Abschnitt. Von der Zuständigkeit und dem Verfahren, dann von den Taten in Gewerbsachen.

A. Von der Zuständigkeit und dem Verfahren bei Verfehlung von Gewerbs-Koncessions. B. Von der Zuständigkeit und dem Verfahren bei polizeilichen Gewerbs-Sachen und bei obrigkeitlichem Schutz der Gewerbstätigkeit. C. Von den Taten.

Hierauf folgen die allgemeinen und besonderen Bemerkungen zu vorstehenden Abschnitten, Titeln und den einzelnen Paragraphen. —

Die vom Beratungs-Ausschuss gemachten Anmerkungen zu fraglichem Entwurfe werden nicht nur an den Versammlungstagen im Vereinssalone jedesmal öffentlich besprochen, sondern auch sogleich nach geschlossener Wissenschaft des Ausschusses dem lgl. Staatsministerium zur möglichsten Berücksichtigung bei Ausarbeitung des Gesetzes eingegangen werden.

Donnerstag den 11. März L. Jo. Abends Zusammenkunft im Vereinssalone.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

Bleispreise für den Monat März 1852.

Im Laufe dieses Monats kostet:

a) das Pfund Weißschweinstisch 10 fr. — d.

b) das Pfund Blau- oder Kühs-

teig 9 9

c) das Pf. Kalbsfleisch gekochte

Weißer Düsslinger, Gross's

Würme, Haslinger, Heinrich-

ger, Raab und Wimbach um 8

Negeberger's Wue. u. Spe-

zinger zu 7 2 .

und die übrigen um 7

Diesen Tag haben die Weißer den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur handfeste Fleisch zu verwerthen, widerfernfalls mit angemessener Strafe einzugeschränkt würde.

Passau, am 6. März 1852.

Magistrat & Stadt Passau.

Der rechtm. Bürgermeister:

Prasolsberger. 378.

HARMONIE - GESELLSCHAFT

in Passau.

Mittwoch den 10. März 1852:

Musikalische Unterhaltung.

Im kleinen Saal.

Anfang 7 Uhr.

(b) Der Ausschuss. 375.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 10. März findet die Wandertag zum goldenen Ochsen (zu den Ceder's) in den Innsfeld statt, wogegen ergebnis einfaht.

Der Ausschuss.

Zur gefälligen Notiz!

Wenn auswärtigen Freien der Passauer Zeitung dieselbe nicht rechtzeitig und vollständig zugestellt wird, so bitten wir die Schulz nicht uns, sondern der Post-Expedition beizumessen, bei welcher diefe beschafft werden. — Wir werden aber noch Möglichkeit schaffen, wie dies auch bei der Post-Expedition M. geschehen wird. — Dies diene Herrn G. in M. auf 2 Briefe zur gefälligen Nachricht von der Expedition.



Wilde Gaben für die Notleidenden am Speissart.

Übertrag: 120 fl. 3 fr.

Von einem Privater 24 fl.

Summa 120 fl. 27 fr.

Berichtigung.

Die in der Rubrik der Bekanntmachungen unter getätigten Nr. gehandlten „Personalveränderung an dem Privat- und Liebhaber-Theatre im Altkloster“ wurde als ein aus fremden oder geheimes Schriftum mit dem gewöhnlichen „Gesegnet“ zu bezeichnen übersehen. D. R.

Abonn.-Preis.
Jahresabf. 8.
Halbjahr. 2 fl.
Werkt. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Post- & Telegraphen
Post- & Telegraphen
Redaktion &
Redaktion zu jec
der Zeit an.

Inf. - Gebürt.
Die heilige
Petritagsfeier
wurde
mit u. tritt bei
mehrmal. In
feierungsbedür
ende Ernähru
gung ein.
Eroberung:
Haus in sel
Mr. 1862/3.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 71.

12. März 1852.

Deutschland.

Die Zollvereinstaaten haben nunmehr die Eingangssätze für Getreide, Mehl und Hühnchenfrüchte bis zum 31. August aufgehoben.") — Diese sonst so dankenswerte Maßregel dürfte jetzt kaum mehr eine besondere Wirkung hervorbringen. Besonders liegt es in der Beugnis der Zollvereinstaaten, eine Aufhebung zu beschließen, sobald der Preis jener Früchte eine gewisse Höhe erreicht hat, zudem sind darauf ziellende Schritte bereits vor Monaten in mehreren Versammlungen von Volksvertretern angezeigt worden, da dem Alles wohl erwähnenden Bedachter der drohende Mangel längst nicht mehr als ein lüstnlicher und eine Theuerung, auch ohne das sie einen ungewöhnlichen Grad erreichte, in dem Zustandtreffen mehrerer Umstände immerhin bedenklich erscheinen müsse. Man wird auch nicht in Abrede stellen können, daß die Bezeichnung jener Maßregel der Zollauflösung nur durch elementare Zufälle minder bedauerlich erscheint; denn wer sollte voransehen, daß ein so mildes Winter Ende Februar und Anfang März schon für viele Gegebenheiten den wohlhabenden Bauernweg offen läßt? Weile strenger Frost die Blüte gefestet, so würde eintheils die Belebung aus dem Auslande erzwungen und vertrieben, andertheils aber Roth und Preis der Früchte noch erhöht sein. — Zeiten, wie die gegenwärtigen, sind recht eigenartig dazu gemacht, den Wert der Handels- und Zollsysteme auf die Probe zu stellen und die Vorurtheile zu verbannen. Wie ruht der scheinbare Gewinn der Staatskäfe aus hohen Getreidebezügen, wenn diese sich damit die Quellen im eigenen Lande verringert und jener Gewinn in Zeiten der Roth kaum das Ausgleichsmittel für den Mangel bilden kann? — Die Erforderniß einer vielfältigen Gewerthäufigkeit ist ein weit wissenschaftliches Aufhüllmittel für den einheimischen Ackerbau als der Einfuhrzoll für fremdes Getreide (wo sein Bedürfniß ist, da stets ohnedies nichts hin); und Ausfuhrzölle benachtheiligen wiederum die heimische Landwirthschaft viel mehr, als sie den Konsumenten nützen. Auch dem gefürchteten Getreidezuwuchs leisten Jölle und sonstige Hindernisse weit mehr Verlust, als sie ihm Abbruch thun! — Sonderbar! In Zeiten der Roth greift man als Rettungsmittel zur Freiheit des Handels mit den notwendigen Lebensmitteln; und das was hier sich wohlthätig zeigt und die kostenden Säft wieder in Blut bringt, wird nach begünstigter Gefahr wieder weggerissen, um aufs Neue zu einem System zu greifen, das über lang und kurz wieder dieselben Ereignungen erzeugt, die selben Ausnahmen gebietet. — Die Lehre dieser Tage ist eine ernste, traurige; denn so vieles ist in leichtsinnigem Muße vergessen und mißhandelt läßt, Mangel und Hunger gehören nicht dazu; und noch weniger hilft Schwefeln oder Bleikleinen der Roth, wo nur die volle Erkenntniß und die unterstützende Privatwohlfahrtigkeit anstreben kann. — Die nächsten Wochen geben auch dem Zollverein Gelegenheit genug, seine Lehren in die weise That zu wandeln.

(München, 7. März.) Als Erasmus des mit Tod abgegangenen Herrn Stöckler ist Herr Dr. Windischheimer, praktischer Arzt im Markt Eimersheim, einberufen worden. Man glaubt, daß sich derlei einer der Mittelparteien anschließen wird. — Die Verlängerung des Landtages bis letzten April wird als eine ausgemachte Sache betrachtet. Es soll sodann eine sönmonatliche Verlegung eintreten, in welchem Zeitraum der Gesetzgebungsbaus-

schus die Gesetzbücher berathen würde. Von allen hierüber artikulirenden Gerichten hat dieses offenbar die meiste Wahlmöglichkeit für sich. — Die allerhöchste Verordnung vom 1. Februar l. J. d. durch welche der Zinsfuß für alle serieren Staatsanleihen von 5 auf 4½ Prozent reduziert wurde, äußert bereits ihre wohlthätige Wirkung für die minderbegüterten Grundbesitzthümer, welche nun wieder Kapitalien zur Genüge gegen 4 Prozent Zinsleistung erhalten. Dieses, sowie der Kurs der sogenannten bayrischen Staatspapiere, beeinträchtigen zu der Annahme, daß bei dem nächsten Anleben für die Eisenbahndotationskasse die Beteiligung nicht minder als bisher sein dürfte. — Der „Katholische Börsfreund“ Nr. 11 wurde gestern konfisziert. Die konfiszirte Nr. 14 des Unterhaltungsblattes „Focus“ wurde vom Untersuchungsgericht freigegeben. — Die offizielle Übersicht der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1851 von den k. bayrischen Posten besorgten Briefe, Reisen, Frachtküste und Zeitungen, dann der Einnahmen hierfür ergibt folgende Zahlen: 1) für den Korrespondenzverkehr wurden eingezogenen: 228,894 fl.; 2) für den Bahnpostverkehr: 130,477 fl.; 3) für Zeitungen (halbjähriges Extraktiv pr. J. II. Semester) 36,079 fl. Gesamt-Einnahme 521,741 fl. — Der gestern beim Jacobzöblau in die Pianne gefallene Bräutrecht ist bereits gehoben. Er war der einzige Sohn eines Bräuers aus Tölz, und erst 19 Jahre alt. — Vorigestern Morgens wurde ein Droschierungsteller in das häfliche Krankenhaus gebracht, der an den Folgen eines Selbstmordversuches höchst schwülsterisch starb. Der, wie man vernimmt, an Hämorrhoidallösionen leidende Unglüdliche hat sich mit einem Messer einen tiefen Schnitt in den Hals und noch fünf weitere Stichwunden in der Nabelgegend beigebracht, wovon einige lebensgefährlich sein sollen.

(München, 8. März.) Heute Vormittag 9½ Uhr war schon wieder ein Kaminstrank, der, da er gegenüber des Schwurgerichtsgebäudes stattfand, gleich eine große Menschenmenge anzug. Es wurde jedoch kein Generalalarm gemacht, sondern die Kaminstankreihe abhalb mit — Miss erfaßt. — Heute Vormittag wurde auf offener Straße ein fein gekleideter Herr von einem Polizeikommissär angehalten und sofort mittels Droschke zur Polizei gebracht.

(Würzburg, 7. März.) Scharem Vernehmen nach wird die Straße der Ludwig-Westbahn von hier bis Schweinfurt im Laufe dieses Jahres und zwar im Monat September, längstens Oktober eröffnet werden. (Straubing, 5. März.) Vorigestern langte hier die Begnadigung des Müllerthrons Haslinger, welcher beim letzten Schwurgericht wegen Raubes IV. Grades zum Leben verurtheilt worden war, an. Sein Vater und seine Schwestern wollten weder ihn, noch er selbst die Lebend vor seinem Transporte in die Strafanstalt mehr sehen.

(Frankfurt, 6. März.) Eine Sitzung der Bundesversammlung, wie andere häfliche Blätter melden, hat scharem Vernehmen nach gestern nicht stattgefunden. Auch war bis gestern Abend über die Zahl der nächsten Sitzung noch nichts fortgesetzt. — Gestern wurden 20 Bäder gesellen, welche nicht arbeiten wollten, dagegen besondere Vorliebe zum Haardspiele zeigten, von hier ausgewiesen und über die Grenze gebracht.

(Wien, 8. März.) Wir erfahren aus Triest, daß der Kaiser am heutigen Tage den Staatsgeschäften gewidmet und gegen 4 Uhr mehrere Personen in Audienz empfangen hat. Zu der um 5 Uhr abgehaltenen Tafel war nebst dem Erzherzog Karl Ferdinand und dem Herzoge von

³ Bereits seit gestern, 9. März, an unseren Grenzstationen in Wirsamkeit getreten. A. v. R.

Garma, dann dem Prinzen Don Fernando auch der Statthalter von Triest und H.R. Freiherr von Gordon beigegeben. Abends besuchte Sr. M. das glänzend beleuchtete Theater. — Großherzog Konstantin dästerte am 9. oder 10. d. Mts. in Wien unterseien. — Baron v. Mayendorff, russischer Gesandte an unserem Hofe, ist auf seiner Reise von Wien nach Wien Samstag früh in Graz allein eingetroffen, da seine Gemahlin Krankheit halber in Laidach zu bleiben geneigt war. — Um eine sich Überblick über die Regelmäßigkeit bei dem Verlese der Züge auf den l. f. Städteisenbahnen zu erhalten, hat das l. f. Handelsministerium verordnet, daß an dasselbe täglich von allen Stationen, in welchen in der Regel ein Maschinenwechsel stattfinde, ein telegraphischer Rapport von den betreffenden technischen Beamten des Bahnhofsdepartement mit genauer Aufzeichnung des Ankunfts und des Abgangs, so wie der etwaigen Verzögern der Bahngüte eingesendet werde. — Die Samstag in Wien eingetroffene Nummer der „Neuen Preuß. Zeitg.“ ist von der Schöde mit Beiflag belegt worden. Dagejewo war einige Tage früher auch mit einer Nummer der „Deutschen Volksblätter“ der Fall. In beiden waren doch sehr Ausführungen aus Österreich enthalten.

(Karlsruhe, 5. März.) Nach einer in der gestrigen Sitzung der II. Kammer erfolgten Erklärung des Staatsraths Freiherrn v. Marshall hat die großherzogliche Regierung die Absicht, in Betreff der Bahn in Baden-Baden mit Ablauf des jetzigen Spätjahrs einen neuen Spielplatzvertrag einzutreten und die Post in öffentlicher Konkurrenz vergeben zu lassen; wird dabei aber die Bestimmung treffen, daß sie auch vor Ablauf einer bestimmten Frist den Bahn jederzeit für aufgelöst erklären kann, wenn das Spiel in anderen Bädern läßt wird oder wenn sie es sonst für notwendig erachtet, überhaupt zur thunlichst angemessenen Gestaltung der Verhältnisse aller möglichenm Weise und erreichbare Garantie zu erzielen suchen.

(Heidelberg, 3. März.) Laut einer Bekanntmachung des großherzoglichen Amtsblattes wurde ein hiesiger Bäder (das Amtsblatt veröffentlicht den vollständigen Namen nebst Strafe und Haftnummer) wegen Badens zu leichten Brodes (es schien an 4 Pfund 15 Röthl) in eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt und die gleiche Strafe gegen einen Bäder aus einer Landgemeinde wegen Badens einer ganz schlechten Quantität Brodes ausgegesprochen.

(Darmstadt, 4. März.) Zur Vermeidung von langwierigen und kostspieligen Prozeßen hat die Gemeindeverwaltung im Geschäftszugriff Hessen für prediglich erachtet, aus ihrer Mitte ein Schiedsgericht zu erneuern, welches die Beurtheilung hat, in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Vergleichsvorschläge zu machen und den Parteien auf dem Wege der Güte zu ihrem Rechte zu dienen. Dieses höchst erproblich wirkende Gemeindegericht hat eine ökonomische und stiftliche Bedeutung und sollte schon um dieser beiden Rücksichten auf dem Lande eine allgemeine Verbreitung finden.

(Kassel, 6. März.) Die Mitglieder des ehemaligen Generalauditors, Generalmajor a. D. v. Urff, gebürtiger Justizrat Gießenberg, Obergerichtsrat Rohde und Staatsprokurator Nölli, sind vom Kriegsgericht frei gesprochen worden. — Die Untersuchung über die Art und Weise auf welche Dr. Kellner seine Auctor bewecklicht ligt hatte sowie die Ermittlung von einer dabei Beihilfe ist noch immer in vollem Gang. In Folge dieser Ermittlung sind alle hier heimkrauterechtigen Soldaten und Unteroffiziere, welche bei hier in Garnison befindlichen Regimenten stehen, zu auswärtigen Regimenmenten versetzt worden.

(Aus Nassau, 5. März.) Im Westerwald hat man ein berüchtigtes Halbmonzelomplott entdeckt, welches eine preußische Künftigalehrer keine fertigte.

(Leipzig, 6. März.) In einer Preßfache in Buchhändler E. Keil, nachdem er in L. Infanz ein habes Jahr Gefängnis erhalten hatte, in II. freigesprochen worden.

(Hamburg, 4. März.) In diesem Augenblick trifft hier die Radricht ein, daß in der Mitte des Monats Januar bei Prenczau ein furchtbarer Streit gewußt und den Untergang von neuen Schiffen zur Folge gehabt hat. Auch die hiesigen Seesafaranten sollen bei diesen Verlusten mit einer halben Million Mark Banco, — nach Andern mit nur 300,000 — beheiligt sein.

Schweiz.

(Bern, 4. März.) „Der Schweiz kann nur durch Intervention einer Grossmacht die Ruhe wieder gegen werden.“ So spricht das französische „Universo“, das bekannte Organ Montalembert's. Es sucht in einem längeren Artikel den Beweis für diese Behauptung zu führen und spricht dann den Wunsch aus, Louis Napoleon möchte die Bevölkerungsvölke übernehmen und sich durch dieselbe mit neuem Ruhm bedecken. — Die Schweiz wird gut thun, sich zu werten, von welcher Seite diese Aufforderung ausgegangen ist; das Organ der „Leute ohne Vaterland“ ist es, dem wir dieselbe verdenken!

Niederlande.

(Haag, 1. März.) Die I. Kammer hat heute ein Gesetz angenommen, das die Geisel ein Jahr ganz frei gibt.

Frankreich.

(Paris, 5. März.) Von 230 bis jetzt bestimmten Wahlen sind nur 5 oppositionell ausgetragen. Louis Napoleon ist von seinem Rheumatismus hergestellt. — Der Kaiser Korrespondent der „Daily News“ will aus guter Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß der purpurine, mit Bienen geschmückte Kaiserstiel Louis Napoleon's schon fertig und einigen Eingeweihten gezeigt worden sei. Dasselbe soll mit den Silbergefäßen 8 Pferde, die den Krönungswagen zu ziehen bereit sind, der Fall sein.

(Paris, 6. März.) Die Kammer sind für den 29. März zusammenberufen.

Großbritannien.

(London, 4. März.) Die Admiralty hat den Beschluß ertheilt, alle telegraphischen Linien nach der Süd-Ost-Küste Englands hin unverzüglich in Dienststand zu setzen, damit man in London jederzeit binnen einigen Stunden Nachricht haben könne von allen Fabriken, die sich im Kanal befinden, sowie von allen großen See-Arsenalen und den in der Themse und der Medway vor Anker liegenden Schiffen. Diese Telegraphen, die schon vor länger als zwanzig Jahren errichtet worden, bedürfen bedeutender Reparaturen. — Eine große Anzahl wohlhabender Mitglieder des Unterhauses ist zu einer Versammlung eingeladen worden, die am 11. d. bei Lord John Russell abgehalten werden soll, um die gegenwärtige Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen und eine Vereinbarung über die Haltung zu treffen, welche die whigische Partei nunmehr zu beobachten haben würde.

Italien.

(Turin, 4. März.) Gestern sind abermals 400 Mann mit einer halben Batterie nach Saffaro aufgesprengt. Der sardinische Gesandte Ricci ist aus Preußen hier eingetroffen. Am 26. v. M. ist die englische Flotille in Villafranca eingelaufen. Täglich treffen in Nizza aus Frankreich ausgeweihte piemontische Arbeiter ein.

(Benedig, 2. März.) General Marmont, der letzte Maréchal des französischen Kaiserreichs, ist heute früh mit aller Heimlichkeit abgegangen.

Spanien.

(Madrid, 28. Febr.) In Valencia ist eine Verschwörung entdeckt worden, die zum Zweck hatte, einen Aufstand im Gebiet zu veranlassen; der Hauptverschwörer war in Villa. Das Haupt des Komplotts, der im Bürgerkrieg ein hohes militärisches Kommando bekleidet zu haben scheint, und etwa vierzig Einwohner von Villa, sind verhaftet; eine Menge von Haussuchungen haben zu wichtigen Entdeckungen geführt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Asböö, 30 Jahre alt, Kleingärtner-Sohn von Hößlare wurde wegen doppelt erschwertem Begehen des Diebstahls zu viermonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Peter Pechl, 18 Jahre alt, Bauerjunge von Oberiglsbach und Johann Rep. Obermüller, 20 Jahre alt, Häuslersohn von Schönting wurden wegen beider an den Uferabgängen Jóseph Steinleiner von Wurmann verübten Vergehen der Körperverletzung und zwar jeder derselben zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verfüllt.

Augsburger Post ausgeblichen.

Die Ausstellungs-Kommission des Kreis-Gewerbevereins in Landshut, nachdem dieselbe die allerböschste Genehmigung zu einer Industrie-Ausstellung im September 1852, so wie zur Vertheilung von Gegenständen aus verschiedenen, großstädtschen und landlichen Städten der gesamten Marktgemeinde, so wie sie am aufgestoßenen Festallmende, zu diesem Utrechte überlassen, erlaubt sich dieselbe untenstehendes Programm der Ausstellung bekannt zu geben und zu recht zahlreicher gütiger Theilnahme ergebnest einzuladen.

Programm

für die II. niederbayerische Industrie-Ausstellung in Landshut für 1852.

Der Anfang, welchen die niederbayerische Industrie-Ausstellung im Jahre 1849 im ganzen Kreis fand, bestimmte den bieslacken Kreis-Gewerbeverein, auch im Jahre 1852 wieder eine solche Ausstellung bei Gelegenheit der Bartholomä-Dult und des Kreislandwirtschaftsfestes in Landshut zu veranstalten, in welcher sich der Gewerbeverein, wie nicht minder das Kunstmärt, in seiner Leistungsfähigkeit, zeigen kann.

Mit der Ausföhrung dieser Angelegenheit wurde durch Beschluß einer Generalversammlung unterstellige Kommission beehrt, welche Nachstehendes bestimmt:

J. 1. Die Ausstellung wird Sonntag den 29. August 1852 beginnen, und schliesst im Monate September mit dem Sonntags nach dem niederbayerischen Landwirtschaftsfeste. Für diefe ist von Seite des Magistrats der Stadt Landshut der grosse Wettbewerb mit den etwa notwendig werdenen Zubehörungen bereit gestellt worden.

S. 2. Zugelassen werden alle in Niederbayern erzeugten selbstgefertigten, mit Ursprungsgeschriften versehenen Gegenstände fabrikmässiger oder gewerblicher Produktion, sowie auch Cigarren und sogenannte freier Erwerbsarten.

Auch eigentliche Kunstwerke sind nicht ausgeschlossen, indem sie der Malerei, Bildhauerkunst &c. angehören.

§. 3. Ausgeschlossen sind lediglich Produkte, welche freiwilliger Entzündung ausgesetzt sind, oder solcher Gegenstände, welche sich, ohne zu verderben, nicht wohl aufzubewahren lassen.

§ 4. Die Gegenstände sind vom 10. August bis 18. August an die unterstehende Kommission einzubinden und es ist auf einem deutlich geschriebenen Zettel zu bemerkern: Name und Wohnort des Verkäufers, dann eine nähere Angabe über Beschreibung eines Gegenstands, Bezeichnung des Verkaufspreises (worauf aber nicht bestanden wird), endlich die Erklärung, daß der Gegenstand verkauft werden darf, für welchen Fall natürlich die freie Preisbestimmung erforderlich ist. Verkäufer Einnahmen müssen von selbst nachstellbar haben, da die Gegenstände in das am unterstehende Verzeichniß nicht mehr aufzunehmen und vielleicht nicht am gegebenen Platze aufgestellt werden können.

§. 5. Die Kosten und Gefahr des Herrtransportes treffen den Einsender, der Zustand jedes anfommenden Gegenstandes wird von einer Kommission, und zwar, wenn der Einsender es wünscht, im Beisein eines von ihm ernannten Bevollmächtigten, konstatirt.

S. 6. Von unterstelligter Kommission wird der Verkauf der ausgestellten Gegenstände nach Maßgabe der mitgetheilten freien Preise gegen Baarbezahlung besorgt werden.

§. 7 Die ausgestellten Gegenstände werden erst am Schlusse der Ausstellung verabschiedet, übrigens kann deren Herausgabe oder die Verschiffung der Kaufstücke an die Einsender oder Käufer — beziehungsweise deren Mandatare — nur auf deren Kosten und Gefahr geschehen.

§. 8. Von den in der Ausstellung verkauften Gegenständen wird zur Deckung der erlaubenden Unterkosten 5% in Abzug gebracht.

§. 9. Mit dieser Ausstellung wird zugleich eine Verlosung der angekauften Gegenstände verbunden und werden zu diesem Zwecke **20** Preise ausgeschrieben und zwar so, dass auf je 10 Preise ein Treffer kommt.

§ 10. Die Gewinne werden in der Art bestimmt, daß die ersten einen Wert von 200 fl., 100 fl. haben, die folgenden je auf eine entsprechende Anzahl wertvoller Gegenstände verteilt, circa 80 fl. 70 fl. usw., und die mindesten 5 fl. wert sind.

§. 12. Loope, welche bis zum 10. September nicht bezahlt oder zurückgesendet sind, werden als nicht ausgesezen, dem-

K. 13. Der Tag der Siebung wird besonders bekannt gemacht, übrigens dieselbe öffentlich und unter Leitung des hies-

S. 14. Bennett wird noch, daß die Verleihung des Kauflizenzes an den Produzenten, so wie die Sendung oder Abgabe des Gewinnstoffes an die Gewinnenden resp. deren Mandatare, nur auf Kosten und Gefahr des Empfängers erfolgen, dann, daß diese Accruals, d.h. Forderungen, aus einer Marke, d.h. Einzelheit abzuleiten seien.

S. 15. Sosfern gewonnene Gegenstände innerhalb eines Vierteljahrs vom Tage der geschlossenen Bleitung an nicht abgeholt sind so wird angenommen daß der Gewinnerin vom Kosten des Betriebs bewilligt zu sein verurtheilt habe

Famshut. den 28. November 1851.

Die Kommission des Kreis-Gewerbevereines für die niederbayerische Industrie-

Ausstellung für 1852.

Raimund Wagner, I. Sekretär. B. Schmuckermaier, II. Sekretär. Eaver Adel. Wiss. Meier. Scherer. Färber. Knorr. Pöhl. Müller. Dösch. Maltes. Blauelle. Steiner. Eaver.

(1) Böhl, Meyer, Scherer, Barber, Knor, Koda, Staller Jakob, Wohles, Biidle,
Enauer, Reiss, Meissner, Bruegger, Unten, Rehbichler, Meierank

Berlesefungs-Plan

mittelst Serien für die niederbayerische Industrie-Ausstellung im Landshut für 1852.

I. Serie.	II. Serie.	III. Serie.
1 Preis à 200 fl.	1 Preis à 100 fl.	1 Preis à 80 fl.
1 . . . 60 fl.	1 . . . 60 fl.	1 . . . 40 fl.
1 . . . 30 fl.	1 . . . 30 fl.	1 . . . 25 fl.
2 . . . 15 fl.	2 . . . 30 fl.	5 . . . 15 fl.
5 . . . 5 fl.	5 . . . 25 fl.	30 . . . 10 fl.
6 . . . 4 fl.	21 . . . 5 fl.	5 . . . 5 fl.
11 . . . 3 fl.	33 . . . 25 fl.	10 . . . 4 fl.
25 . . . 2 fl.	50 . . . 20 fl.	20 . . . 3 fl.
48 . . . 1 fl.	45 . . . 25 fl.	20 . . . 2 fl.
100 Preise.	100 Preise.	100 Preise.
fl. 500.	fl. 500.	fl. 500.

IV. Serie.

1 Preis à 50 fl.	fl. 50.	1 Preis à 70 fl.	fl. 70.
1 . . . 40 fl.	fl. 40.	1 . . . 40 fl.	fl. 40.
1 . . . 30 fl.	fl. 30.	1 . . . 30 fl.	fl. 30.
1 . . . 20 fl.	fl. 20.	2 . . . 20 fl.	fl. 40.
1 . . . 15 fl.	fl. 15.	5 . . . 10 fl.	fl. 50.
5 . . . 12 fl.	fl. 60.	10 . . . 5 fl.	fl. 50.
5 . . . 9 fl.	fl. 45.	20 . . . 4 fl.	fl. 50.
5 . . . 8 fl.	fl. 40.	30 . . . 3 fl.	fl. 90.
20 . . . 4 fl.	fl. 60.	20 . . . 2 fl.	fl. 40.
20 . . . 3 fl.	fl. 40.	10 . . . 1 fl.	fl. 10.
20 . . . 2 fl.	fl. 20.	100 Preise.	fl. 500.
20 . . . 1 fl.	fl. 500.		

100 Preise.

V. Serie.

1 Preis à 50 fl.	fl. 50.	1 Preis à 70 fl.	fl. 70.
1 . . . 40 fl.	fl. 40.	1 . . . 40 fl.	fl. 40.
1 . . . 30 fl.	fl. 30.	1 . . . 30 fl.	fl. 30.
1 . . . 20 fl.	fl. 20.	2 . . . 20 fl.	fl. 40.
1 . . . 15 fl.	fl. 15.	5 . . . 10 fl.	fl. 50.
5 . . . 12 fl.	fl. 60.	10 . . . 5 fl.	fl. 50.
5 . . . 9 fl.	fl. 45.	20 . . . 4 fl.	fl. 50.
5 . . . 8 fl.	fl. 40.	30 . . . 3 fl.	fl. 90.
20 . . . 4 fl.	fl. 60.	20 . . . 2 fl.	fl. 40.
20 . . . 3 fl.	fl. 40.	10 . . . 1 fl.	fl. 10.
20 . . . 2 fl.	fl. 20.	100 Preise.	fl. 500.
20 . . . 1 fl.	fl. 500.		

100 Preise.

Zusammenstellung.

1 Preis à 200 fl.	fl. 200.
1 " " 100 fl.	fl. 100.
1 " " 80 fl.	fl. 80.
1 " " 70 fl.	fl. 70.
1 " " 60 fl.	fl. 60.
2 " " 50 fl.	fl. 100.
3 " " 40 fl.	fl. 120.
4 " " 30 fl.	fl. 120.
2 " " 25 fl.	fl. 50.
3 " " 20 fl.	fl. 60.
11 " " 15 fl.	fl. 165.
5 " " 12 fl.	fl. 60.
14 " " 10 fl.	fl. 140.
5 " " 9 fl.	fl. 45.
5 " " 8 fl.	fl. 40.
41 " " 5 fl.	fl. 205.
56 " " 4 fl.	fl. 224.
106 " " 3 fl.	fl. 318.
105 " " 2 fl.	fl. 210.
133 " " 1 fl.	fl. 133.

500 Preise.

Sollten mehr als 5000 Lose verkauft werden, so wird eine entsprechende Serie von Gewinnen, wobei ebenfalls auf 10 Lose ein Treffer kommt, hinzugefügt.

Die Kommission des Kreisgewerbe-Vereins für die niederbayerische Industrie-Ausstellung für 1852.

Wekanntmachung.

An die Bewohner der Gemeinden Hadberg, Grubweg, Ries und deren nächsten Umgebung.
(Hundewahl betr.)

Gestern früh ereignete sich auf der Brücke nächst der Altenbrücke der Hall, daß ein schwarzer männlicher Hund (Spiz) mit weißer Brust, langem Schwanz und struppigem Haar eine Person am Arme gebissen, welcher Hund nach tierärztlichem Sektornebenbiss als höchst wütiger dachig erklärt wurde.

Dieser Hund hat sich durch Anger in Wörth einen Bauernhund an der Kette bestiegen und wollte er erschlagen werden mußte. Da derselbe mehrere Hunde auf seinem Wege abgerissen oder gebissen haben kann, so werden sämtliche Hundeeigentümmer angewiesen, ihren Hunden die sorgfältige Ausmerksamkeit zu widmen, und bei Entdecken der benannten auf Wuchs abzielenden Merkmale den Hund sogleich tödlich zu lassen und pflichtmäßige Anzeige zu erstatten.

Zugleich wird hiermit bekannt gegeben, daß der Wasenmeister den Auftrag erhält, jeden leidglaufenden Hund ohne Weiteres abzuhauen.

Am 10. März 1852.

Königliches Landgericht Passau I.

Der Königl. Amtsverweser:

Gosald.

380.

Eine Dienstmagd, welche sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich einen Platz finden. Das
Uhr. 381.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 11. März: Wanderung
zu Herrn Huber.
Der Ausschuss.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 11. März: Wanderung
zu Herrn Huber.
Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 11. März 1852.
V. Vorstellung im V. Abonnement.
Die deutschen Kleinstädter.
Festspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue.

Schnellpressdruck von Busset & Keppler.

Eigenhümer und Verleger S. W. Keppler.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 11. März 1. Abends
Zusammenkunft

im Vereinslokal.

382. Der Ausschuss.

Der Haus-Nr. 4 in St. Nikola sind drei einzelne Zimmer für ledige Herren, wo von einer mit Einrichtung, täglich zu vermieten.

Der Unterzehnste ist gekonnen, längstens in 4 Wochen nach Amerika auszumachen, fordert daher alle Dienstigen auf, welche ihm etwas schulden, Zahlung zu leisten.

Joseph Kögel,
Haushalter im Wirtshaus
384. in Seckau.

Erklärung.

Der Unterzehn verabschafft sich mit Einfachheit gegen die von einzigen Seiten mit eben soviel Unzufriedenheit als möglich angebrochene Zusammenkunft, als sei er der Besitzer des in Nummer 69 der neuen Passauer Zeitung enthaltenen Namens.

Ludwig Scheib.

Passauer Schranne
vom 9. März 1852. (Mindepreis.)
Korn 16 fl. 35 kr.
Hafer 6 fl. 15 kr.

Ahorn-Schleif.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Vierteilj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Vorländer und
Volk: Kreis-
feste derselb.
Bestellung: Ex-
pedition zu jen-
der Zeit an.

Impf.-Gebühr.
Die Spätsomme
Pestizidewich-
mitzke, berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serierung bedeu-
tende Vermäch-
tung ein.
Geburtsfeier:
Gewinntel
Nr. 2627/5.



Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

Nr. 72.

13. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 10. März.) — Der **VL. Fall** endete gestern Abends um halb 4 Uhr durch Verhandlung des Erkenntnisses. Man darf sagen, die Verhandlung war die interessanteste dieser Schwurgerichtszeit. — Gegenstand derselben war die Anklage gegen den Bauer Michael Maierhofer von Maierhof, t. Landg. Blaibach, wegen Verbrechens der Körperverletzung III. Grades und des entstehenden Versuches zum Verbrechen der Notzucht, verübt an Franziska Huber, 19jährigen lebigen Bauerndame von Walching. — Die Staatsbehörde war durch den II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtkreis Straubing, Herrn Hohenadel, der Angeklagte durch den königl. Absolventen Hrn. Dr. Joseph Blöß vertreten. — Als Geschworene fungierten die Hh. Joseph Blöß, Karl Hohenegger, Georg Weber, Johann Grobholzer, Josef Moosmüller, Mar Morasch, August Niedermair, Johann Wimmer, Peter Bachmaier, Eduard Kübacher, Christian Wöller, u. Mich. Heilingbrunner. — Ersatzgeschworener: Leonhard Jungmann. — Die Verhandlung wurde befränkter Offenlichkeit vor einem noch immer zahlreichen und gewohnten Auditorium geflogen.

Die Beschuldigte, Franziska Huber, konnte ihrer betörenden epileptischen Anfälle wegen gar nicht vernommen werden. — Aus ihren früheren Auslagen, welche verlesen wurden, ging hervor, daß dieselbe ein fröhliches 19jähriges Mädchen, eigenmächtig den Dienst bei Bauer Maierhofer verließ und als sie ihren zurückgebliebenen Kosten (am 22. Mai 1850) dort abholte wollte, von Maierhofer plötzlich bei den Haaren und am Halse gepackt und durch Auf- und Abziehen des Kopfes, Schläfen an den Beinen, und Stoen mit den Füßen an der Weltgegend in der Art körperlich verletzt wurde, daß sie sich nur noch bei Sichthilfe weit vom Maierhoferischen Bauernhof entfernen konnte, dann niedersank und auf einem Wagen fortgeführt werden mußte. Bald hierauf verlor sie die Sinne, blieb bewußtlos, endlich Erwähnung und im Verlaufe ihrer Krankheit epileptische Anfälle. Durch die höchst zweckmäßige, eifige Behandlung des Herrn Gerichtsarztes Dr. Greiner in Blaibach bestärkte sich ihr Zustand, nach Verlauf von einigen Wochen verschlimmerte sich aber plötzlich wieder, und erreichte nach mehr als einem Jahre ein so bedauernswertes Stadium, daß der Gerichtsarzt Hr. Dr. Langenbrunner und das Medizinalkomitee

München aussprachen, es sei keine begründete Wahrscheinlichkeit zu ihrer Besserung. Das l. Appellationsgericht verwies die Anklage als Verbrechen der Körperverletzung III. Grades vor das Schwurgericht von Niederbayern und zugleich auf den Grund eines von Franziska Huber später abgelegten Bekennnisses von einem entfernten Versuch des Bauers Maierhofer, die Huber gewaltsam zur Verabigung der Notzucht zu bringen.

Der Angeklagte ist geständig, die Huber bei den Haaren und am Halse gepackt, gebentet und geschüttelt zu haben, widerstreift aber jede weitere Nachhandlung und will dies nur gethan haben, um sie für den Vorwurf „et si ein schlechter Mann“ zu zügeln. Einem Versuch der Notzucht stellte er entschieden in Abrede.

Die lgl. Staatsbehörde war auf den Grund dieses Bekennnisses der Misshandlung, auf die die Anklage zweier Zeugen, die Frau des Maierhofer drohte, „wenn die Huber um ihren Kosten komme, soll sie an Maierhofer denken müssen“ und auf den Grund der ärztlichen Gutachten bestreit, die Anklage ihrem vollen Inhalte nach aufrecht zu halten, während die Vertheidigung den objektiven Thatbestand belämpfte, den Erfolg Blaibachern und einem Halle, den die Huber während der Krankheit mache zusätzl., vorzüglich aber die Absicht ebenso wie den Vorbedacht des Verübten in Abrede stellte und sich vorzugsweise darauf verwies, daß der Erfolg in seinem notwendigen, unmittelbaren Kaufqualverband mit der Handlung stand, und nie als ein gewöhnlicher erscheine, sondern vielmehr als ein höchst seltener, im gegebenen Fall nur durch die Sensibilität und Reizbarkeit des Individuums (der Franziska Huber) bedingter anzusehen sei, was durch viele Beispiele erörtert wurde. Der Vertheidiger beantragte demnach Fahrhaftigkeit oder im schlimmsten Falle das Verbrechen der Körperverletzung I. Grades, vertrieb in der Höhe des Jurois anumhängen. Mit Schrift und Gewandheit belämpfte die Staatsbehörde die Vertheidigung, welche jedoch ihre aufgestellten Grundsätze auch noch in der letzten Erweiterung mit aller Wärme versicherte. Das Plädoyer nahm drei Stunden in Anspruch. — Den Geschworenen wurden 5 Fragen, die 1te und 2te auf Körperverletzung III. Grades mit und ohne Vorbedacht, die 3te und 4te in gleicher Weise auf Körperverletzung I. Grades, und die 5te auf den Versuch der Notzucht gestellt. Nach heinrich einständiger Beratung fiel der Wahrspruch der Geschworenen, den Herr

N i c h t p o l i t i s c h e S.

Meine Historien aus dem Bayernlande.

In Augsburg wird ein Bürgermeister gehalten. Im 15ten Jahrhundert lebte in Augsburg der Zimmergeselle Ulrich Schwarz, der sich hinaufwog zum reichen und absoluten Bürgemeister der mächtigen, reichen, freien Stadt. Seine Geschichte ist wohl hier und da bekannt, aber vielleicht nicht, daß er ausgehend wurde in all seinem Glanz, mit all seiner Pracht als erster Ratsschreiber. Das geschah seinem und seiner Frau Stolz zum Trost, der so groß geworden war, wie der Darmstädter Münsterschirm, und an beiden hatte der Teufel mitgearbeitet. Es war am 18. April 1478, da zogen freudig alle Bewohner und Corporationen mit Fahnen und Wapp' auf und holten den weinend mächtigen Bürgermeister aus dem Gehängt ab. Der erschien im Ratsmantelkleide von schwarem Sammet, mit kostbarem Pelz besetzt, darüber die mächtige goldene Kette und auf dem Haupte das

breite, gesetzte Sammelbartelli, mit seltenen Perlen umwunden. Hinter ihm her trug man 300 silberne Becher und 50 silberne, vergoldete Schätze, die man in seinem Hause gefun- den, und die er, wie er auf der Folter befandt, sich nach und nach von der Bürgerchaft widersätzlich angezeigt hatte. Die wurden nun rund um den Galgen her gestellt, an dem er gehängt wurde. So war derselbe Galgen, den er noch als Zimmergeselle hatte ausbauen und bei seinem Regierungsanstritt sorgsam aufzubauen lassen, damit er wacker halten möge. Von der letzten Here in Bayern.

Das liebe Bayernland hatte viele Jahrhunderte lang den Ruhm, das gottesfürchtigste, christlichste Land zu sein; leider aber dauert im Lande auch am längsten der Abgelaufne und das Vorurtheil, so daß später die Gesetzgebung streng dagegen angehen mußte. Noch vor anderthalb hundert Jahren wurde in Bayern nicht bloss vom niederen Volk und heimlich,

Hellingbrunner als Obmann verkündete, daß im Landtag aus, daß Maierhofer einer Körperverletzung I. Grades, doch mit Vorbehalt verübt für schuldig zu achten, des entfernten Besuches der Rothaubt aber nicht schuldig sei. Die Staatsbehörde beantragte bei dem guten Gewissen und dem abgelegten Bekanntniß des Angeklagten, in Rücksicht des schrecklichen Erfolges aber und der Robheit desselben eine dreijährige Arbeitshausstrafe. Die Verhöldigung bat um ein Jahr. — Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten jedoch — da er von der Rothaubt freigelprochen — alle Milderungsgründe verwendend, zur höchsten Strafe von vier Jahren Arbeitshaus.

Das "Regierungsbatt" Nr. 11 enthält den 25. Kolumnen halben Armeebericht; eine Verordnung über die Dotationen vom fischlichen Aufzubrot protestantischen Verlobten; eine Bekanntmachung im Betreff der 42 Eisenbahnobligationen und mehrere bereits mitgetheilte Dienstbeschreibungen und Ordensverleihungen.

(Wien, 9. März.) Der König von Dänemark hat dem H.M.R. Corps-Kommandanten von Legjies das Großkreuz, und dem Chef des Generalstabes dieses Corps, Obersten Ritter von Hennefstein, das Kommaudekreuz des Dannebrog-Ordens verliehen. — Die letzten Nachrichten aus Triest und Italien melden, daß die Anwesenheit des Kaisers überall den freudigen Eintritt hervorgebracht habe. Allenthalben war man von seinem leuchtigen und freundlichen Benehmen hingerissen. Überhaupt ist es nun voll Genüge, daß in Italien eine andere Ansicht Platz gegriffen habe, man gedenkt des früheren Wohlstandes und erfreut nach und nach immer mehr, daß die Franzosen durch ihr Gesetz dem Lande nur Unglück bereitet haben. — Laut heute eingeholten Nachrichten kommen die russischen Großfürsten den 10. d. M. Vormittags in Bodenbach an, und seien sodann ihre Reise nach Wien fort. — Die derzeit gepflogenen Verhandlungen des Zollkongresses betreffen dem Vereinnehmen nach das Münzenwerken.

(Triest, 6. März.) Seit drei Tagen haben wir Winter, die ersten Wintertage in diesem Jahre. Bisher haben wir den Schnee nur auf fernem Berggipfel wahrgenommen, jetzt haben wir ihn auf Dächern und Straßen. Noch am 3. Vormittags herrschte hier Frühlingstemperatur; Wandelbaumäste standen bereits vor sechs Wochen in Blüthe, da trat plötzlich am Mittwoch Abend Regenwetter ein, Sturm folgte und plötzlich war Alles mit Schneeflocken bedeckt. Am Morgen war das Wasser in den Straßen gefroren, der ganze Waldfest, in dem wir liegen, verschneit und zwei Tage hinter einander kam die Wiener Post um einige Stunden verspätet an. Die ganze Welt war vorher ein Ostan, wie man ihn seit lange nicht gehabt hat, ein Vorsturm, wie man sich seiner lange nicht erinnert. Auf den Binnenlande hat man davon keinen Beßiff und der Sturm, der vor zwei Jahren in Wien solchen Schaden anrichtete, ist ein Jephiliuschen dagegen. Das braus, tönt, heult, peift, knarrt und rassel, als ob alle Gürten der Hölle losgelassen wären. An manchen Punkten kann man förmlich nicht gehen und in der Nähe des Meeres muß man sich sehr wohl in Acht nehmen, nicht in die Fluth geschleudert zu werden. Das Meer lohnt, braust, zischt und schäumt, als befände es sich heidendem Wasser, und der Gischt wird hoch

in die Luft gespritzt und bedeckt mit einem riesen Nebel die Höhe. Am Horizont stehen die Wogen wie Mauern von Wässern und welche Schaumberge sieht man in der Ferne treiben. Durch die ganze Stadt hört man ein Gejöse als führen Bombenkessel vorüber; es ist das Tosen des gewaltigen Meeres.

(Karlsruhe, 3. März.) Der "K. J." wird von "christlichen Meinungsverschiedenheiten" im Schoße des Ministeriums gefürchtet. Namentlich sollen die Angriffe der ultramontan-reaktionären Partei gegen Freiherrn v. Marschall nicht ohne Erfolg sein. Ein Ministerwechsel würde eine Schwäche für den außersten Rechten zur Folge haben.

(Karlsruhe, 6. März.) Die Mitglieder der L. Kammer unseres Landtags haben die Rothaubt in den Odenwald und den Schwarzwald in einer Kollekte beobachtet, welche reichliche Früchte trug. Das Präsidium hat deren Übermittlung an den Ort ihrer Bestimmung übernommen. Außerdem beträgt die Sammlung des hiesigen Gemeinderaths innerhalb zweier Tage 3613 fl.

(Mainz, 7. März.) Vor längerer Zeit sandten wir vom Unteroffizier zum Leutnant der vorherigen W. vom 3. hier liegenden Reiterregiment und einem Rittmeister desselben Regiments, der sich Anzuglos leiten in Betreff jenes Avancement erlaubt hatte, ein Pistolenbuß im Walde bei Karlsruhe statt. Der Beleidigte wurde dabei lebensgefährlich in der Leitengang verwundet und lag bis gestern stinkt in jener Stadt. Seit gestern Nachmittag jedoch weilt dieselbe wieder, so weit hergeholt, um die nötige Reise wagen zu können, in hiesiger Garnison, auf das innigste bewilligt von den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten seines Regiments, so wie von zahlreichen Freunden, denen das Schicksal des beliebten und geachteten jungen Mannes sehr zu Herzen gegangen war. Die Mutter und die Sänger des dritten Reiterregiments brachten dem Wiedergesetzten gestern vor Japenstrich ein Freudentränen.

(Mainz, 6. März.) Auch hier ist ein aus den angehenden Männern unserer Stadt gebildetes Komitee zur Unterstützung unserer armen Landsleute im Odenwalde und Welschboden getreten.

(Kassel, 4. März.) Die "K. J." bringt einen Stock hinter dem Denonem Wilhelm H. H., der dringend verdächtig sein soll, dem Dr. Kellner zur Flucht aus dem Kastell verholfen zu haben.

(Aus Niedersachsen, 4. März.) Die Feuerbrunst in der Nachbarstadt von Liegnitz haben nicht abgenommen, im Gegenteil sind noch häufiger wiederholt. Seit ungefähr drei Wochen haben in einem ehemaligen Umkreise von Liegnitz 15 Brände stattgefunden, die sämmtlich offenbar angelegt waren.

(Hamburg, 5. März.) Der österreichische Ministerialrat Ritter v. Neuwall, ist gestern wieder von Wien hier eingetroffen. Dem Bericht nach ist ihm die Erledigung des Liquidationsgeschäfts in Betreff des Aufenthalts und der Verpflegung der kaiserl. öster. Truppen im nördlichen Deutschland übertragen.

(Von der Niederelbe, 3. März.) Seit einigen Tagen ist in Holstein das (hoffentlich grundlose) Gerücht aufgetaucht, daß die Offiziere des neuen holsteinischen Kontingents unter einander vereinbart seien, den vormarzli-

sindern in allen Städten frei und offen vor Alter Augen nach Schören und Alraunwurzeln gebraden. Aus Sieben, Ringen, Kugeln von Blei und Brod, aus den Sternen, Mauwurzhaufen usw. wurde geweifelt; man behielt Seif, Kolbde und Krier auf den Kreuzen, im Walde und an den Brunnen und Flüssen; man koste Zauber, Heil- und Liebestränke aus der Asche von den verbrannten Knochen hingerichteter Missißäder u. s. w.; ja sogar die Regierung erließ ein Gesetz, mit Androhung von Todesstrafe, gegen den Umgang mit bösen Geistern, und diesen Gesetze verfiel noch gerade vor anderthalb hundert Jahren ein armes Mädchen von 17 Jahren. Sie war nervenkrank, eine Nachtwandlerin, und wurde deshalb für eine Hexe angesehen. Sie hieß Maria Theresia Kaiser, war die Tochter eines Wachtmasters zu Plossenhofen, und wurde am 17. November 1701 zu München hingerichtet; ihren Leibnam verbrannte man und freute die Asche in die Winde. Sie war die letzte Hexe im Bayerland.

Wie Gustav Adolph München nannte.
Es war eine lange, schwere Zeit für München, als die herrliche Stadt den großen König Gustav Adolph, in ihren Mauern erwartete. Er hatte zwar in Landshut gnädig gewahrt und den vor ihm knienden Bürgern zugewiesen: "Knie vor Gott, nicht vor seinem dummißigen Dienste!" Er hatte auch Freising nur mit 30.000 Thalern Tribut belogt und schon halb und halb den Münchenern Schonung zugestanden, als sie ihm eine Deputation entgegengesetzt und durch den französischen Gesandten Grafen St. Etienne um Gnade gefleht hatten. Aber als er nach München kam, da gesetzte er des furchtbaren Schießalls Magdeburg's und er sah eine Welle nach, ob er an München nicht Vergeltungsrecht üben sollte. In diesem Sinne schaute er sich um, sah die herzliche Stadt und die schlechte Gegend und rief auf einmal laut: "Fürwahr! ein goldener Sattel auf einem mageren Gaule!" Er lachte über diesen Einfall herzhaft, seine Umgebung lachte mit und — München war gerettet. "Beschlo-

chen Offizieren als Insurgenten verommenden Falles keine Satisfaktion zu geben. — Die „Bundesgruppen“ haben nun Holstein und Hamburg seit gestern bis auf die Kranken und das die Lazarett bewohnende österreichische Detachement verlassen.

(Rendsburg, 2. März.) Vor Kurzem ist in Hadersleben in der dortigen Sonntagschule, in welcher seit ihrem zehnjährigen Bestehen der Unterricht in deutscher Sprache ertheilt wurde, auf Anordnung des Bürgermeisters die dänische Sprache eingeführt und der bisherige Lehrer entlassen worden.

(Aus Nordalbingen, 3. März.) Nur nochmals der nun durch den Strom hingerückte Pierlinger und der in vorheriger Woche nach Österreich abgeführte Hamburger Bürger Russal in Rendsburg verhaftet worden waren, erlaubte ich mir über die völkerrechtliche Seite dieses Falles mein Urtheil auszusprechen. Es wird mit wohl erlaubt sein, noch Einiges dem damals Aussprechenden hinzuzufügen. Wie man sich in Holstein erzählte, was es ein in der österr. Garnison in Rendsburg stehender Lieutenant, Namens v. Schönborn, der beim General Signorini, dem Kommandeur dieser Garnison, die Angelegenheit, daß ihm von Pierlinger Anträge hochverrätterischer Tendenz gemacht worden seien Signorini, ein biederer aber barscher alter Krieger wollte, wie das Gerücht geht, in der ersten Ausföhrung des Joms Pierlinger und dessen Begleiter Russal sofort aufhangen lassen. Indes habe er den Bitten eines seiner Adjutanten, des Lieutenant v. Schindler, nachgegeben und diesen beordert, die beiden Freunde in Arrest bringen zu lassen. Schindler begab sich darauf mit einigen Soldaten unter ihnen war, wie es heißt, auch der Stadtbamberg in das Rathaus, in welchem Pierlinger und Russal logierten (bei Wad. Pfahl auf der Parade) und führte beide auf die Hauptwache. Lieutenant v. Schönborn ward wenige Tage nachher nach Österreich verschont, ohne daß etwas über den Inhalt der ihm von Pierlinger gemachten Anträge bekannt geworden wäre.

Auch über Russals Schuld gehen noch immer vage Gerüchte um. Bald soll er österr. Soldaten zur Desertion verrietet haben oder haben wollen, daß Mitwissers eines großen ungarnischen Komplotts, das von London aus gegen Österreich im Schilde geführt worden, gewesen sein u. dgl. m. — Wahrscheinlich wird der Hamburger Senat näher in die Sache eingeweiht sein, da es sonst nicht leicht zu erklären ist, warum er bei Russal die Haftbefehl halten ließ, um nicht sofort freizulassen. u. s. w. Indes soll sich der Hamburger Senat vor dem Abzug der Österreicher alle mögliche Mühe — nur leider zu spät — gegeben haben, um Russals Abfertigung nach Hamburg zu erwischen. Auch das Hamburger Publikum soll sich bis zum letzten Augenblick mit dieser Hoffnung geschmeichelt und namentlich gespielt haben, die österr. Regierung werde, wenn auch nicht auf die übrigens auch für unbeteiligt geltende Person Russals, so doch daraus Rücksicht nehmen, daß sich nicht noch an den Anzug der Österreicher eine traurige Erinnerung für längere Zeit, vielleicht für immer, knüpfe.

(Posen.) Die Nachrichten aus Warschau launten in Bezug auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers Albrechts im Monat März immer bestimmter. Daß sich seine Reise weiter erstrecken, und daß er namentlich in Berlin einen Besuch abstatten werde, davon ist bis jetzt keine Rede; nun wiß Sattel und Gaul! rief er, und ritt freundlich weiter.

Witnessewerfen der Büttel in Landshut.

Es war am Bartholomäustagmarkt zu Landshut, der weitberühmten und nach der Marienburg zu Münchens größten Fest des Bayernlandes, im Jahr 1407, als der Adel den Stadtrath in die Trausnitz, der alten Herzogburg zu Landshut berufen ließ, und von der Bürgerschaft eine über große Steuer forderte, angeblich, um dem Herzog Albrecht V. von Österreich Hilfe zu leisten, eigentlich aber zu Gunsten des minderjährigen Herzogs Heinrich von Niederbayern. Diese Forderung gab nun ein großes Vergern in der Stadt. Man berief sich auf Kaiser Otto's Verordnung, vom Kaiser Ludwig 1324 bestätigt, wonach die Landeshute fest waren von derartiger Steuer. Wie es nun gewöhnlich der Fall, gerade diejenigen, die am wenigsten bei der verlangten Steuer beteiligt gewesen waren, d. h. die

dagegen lassen die Einrichtungen, welche in den fälschlichen Palästen getroffen werden, darauf schließen, daß man den Besuch auch anderer hohen Freunde daselbst erwartet. — Wie haben schon mitgetheilt, mit welcher Energie der Bau der Eisenbahn von Warshaw nach Petersburg in Angriff genommen werden soll. Nach weiteren erhaltenen Mitteilungen darüber werden die Schienen schon jetzt angelauft, und der Lieferungs-Termin bis spätestens Juli dafür angesetzt, eben so findet die Lieferungs-Kontrakte über sämmtliche auf der ganzen Bahn erforderliche Lokomotiven &c. schon abgeschlossen. Man sieht daraus, mit welcher ungemeinen Eile diese Bahn hergestellt werden soll, deren strategische Wichtigkeit für Russland allerdings sehr groß ist.

Großbritannien.

(London, 8. März.) Die plötzliche Abreise des französischen Botschafters Grafen Bayen als nebst Gemahlin nach Paris mit die verschiedenartigsten Gerüchte herum.

Frankreich.

(Paris, 9. März.) Villaut ist zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt. Der Präsident war unwohl, ist aber seit 2 Tagen wieder hergestellt. Durch ein Dekret wird versucht, daß, wer eine öffentliche Funktion ausüben will, einen Eid leisten muß, wer den Eid verweigert oder verbündet, ist ex facto entzogen.

Italien.

(Brescia, 28. Febr.) Die „Sera“ berichtet: Seit drei Tagen ist das Stadtkreisamt in permanenter Sitzung thätig. Vereits wurden sieben Individuen wegen Mord, Raub, zu Tode verurtheilt. Drei wurden am 26., vier gestern hingerichtet. Die drei ersten waren zwei Brüder und ein Vetter; die zweiten Vater, Sohn und zwei Brüder. Die beiden Letzten zeigten dem Schafschalter bis zum letzten Moment verzweifelter Widerstand entgegen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadtkreisamt Baisan.

Peter Schäffer, 28 Jahre alt, Schuhmachergetelle aus Dürburg im Grossherzogthum Hessen wurde wegen des an der Wohnungsschlafkau Anna Hadl von Zwickauer verdächtigen der Notstucht I. Grades zu sechsjährigem Arbeitsdaste, verbunden mit jährlicher einfacher Empirierung in eben einem einfachen finstern Keller abwechselnd bei Wasser und Brod aus 3 Tage, vom 24. Juli anfangen, verurtheilt. Als Ausländer wurde derselbe ferners des bayerischen Landes verwiesen und wird nach überstandener Strafe an die Obreitst seiner Heimat abgeschoben.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtkreisamt Passau.

Samstag den 13. März. 1. Ab. Morgens 8 Uhr. Anschuldigung gegen Andreas Stingl, unehelicher Sohn der Maria Dannerin von Pfaffing, wegen Verbrechens der Widerlegung gegen die lgl. Gendarmerie.

Mittwochtag 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Graf, Dienstleut zu Kleeburg, wegen Vergehens des Diebstahls an dem Waschmeister Peter Mofer zu Freilung und wegen eines polizeilich strafbaren Diebstahls an Joseph Mofer, Sohn des Vorigen.

ärmsten Leute, waren am allerwidertesten, und absonderlich häten sich die Obszinerie hervor. Als der Adel aus der Trausnitz weg zog, waren sie unerträglich genug, ihr Hab und Gut ihrem Zorn zu opfern, und so waren sie denn mit ihrem Orte weitlich nach den Schäden hin; Andere griffen nun auch mit zu, und der Aufruhr war da und ging weiter. Seitdem ist das Obszinerie an dem Tage in Landshut in Gebrauch geblieben, aber nicht das Volk mehr darin, sondern es wurde damit geworfen. Am Vorabend jedes Bartholomäustagmarktes ritzen die Büttel in den Straßen unter und berarsen die Leute mit Obszinen. Es sollte das eine abschreckende Ermahnung sein, die hernach zu einem Jubel für die Strafengesellschaft wurde.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Edikt-Ladung.

(Untersuchung gegen Lorenz Vogl, Grenzaufseher von Aufhausen, wegen Körperverletzung.)

Lorenz Vogl, 32 Jahre alt, geboren zu Haag, ist Landgerichts Oberreichs-, vormalig Grenzaufseher zu Aufhausen, welcher sich im August v. 18, nach Ulm begaben haben soll und selber nicht wieder aufgefunden werden konnte, ist durch dichtgelißliches Erkennnis vom 19. August 1851 wegen Verbrechens des Körperverletzung, verübt an 2. September 1849 prußischen Aign und Walching an dem Zwangszergelten Friederich Mayringer von Walching in die öffentliche Sitzung verurteilt, und wird hiebei aufgefordert,

binnen 30 Tagen

bei dem unterstehenden Gerichte zu erscheinen oder seinen vormaligen Aufenthaltsort anzugeben, währendgleich die Aburteilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Am 8. März 1852.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Ächster, Richter.

385. v Lupin.

Bekanntmachung.

In folge kriegerischer Anstrengung wird das nachstehende Annehmen der Rechnung des Schneider Augustin Wörzinger von Schönberg nach §. 93 et seqq. des

Brotgeschetzes vom 17. November 1851 und §. 64 des Hypothekengesetzes am

Mittwoch d. 24. März d. J.

Vormittags 9 — 12 Uhr
in loco Schönberg an den Weisthüteren verkauft.

Dem Gericht nicht bekannte Käufer haben sich über guten Rumm und Zahlungsfähigkeit durch Zeugnisse i. e. r. Domizilschein auszuweisen.

Die näheren Kaufbedingungen werden auf Verkaufsermine bekannt gegeben.
Die Grundsteuerlasten liegen hierzu

zur Einsicht bereit.

Das Würzinger Anwesen besteht:

I. Lit. A. aus dem zweistödigen gemauerten Wohnhause mit Schopfchen unter einem Legitimationsdach, Haus-Nr. 68, Pl.-Nr. 6, gefügt auf 500 fl.,

dem Grab- und Baumgarten, Pl.-Nr. 7, zu 0,14 Dzim. 42 fl.

II. Lit. B. den Gemeindethelen, Pl.-Nr. 7, zu 0,02 Dzim. 6 fl.,

Kärrnberggebäude, Pl.-Nr. 548, zu 0,18 Dzim. 12 fl. 36 fr.,

Röhrpommler, Pl.-Nr. 557, zu 0,05 Dzim. 7 fl. 12 fr.,

(Wald) Körberg, Pl.-Nr. 822, zu 1,66 Dzim. 24 fl. 54 fr.,

Detur hinterm Schulhause, Pl.-Nr. 8, zu 0,04 Dzim. 3 fl. 12 fr.,
(Wald) Burgbühl, Pl.-Nr. 1783, zu 0,96 Dzim. 24 fl.,

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem Unterzeichnete nunmehr seine Conditorci, wozu er vom hiesigen Stadtmagistrate confectionirt wurde, in dem Hause des früheren Conditors Herrn Edgelmeyer vollständig eingesetzt hat, so erlaubt er sich dieselbe, für das bisher gehirnte Zutragen berlich dankend, Altersfeh zum Auftritte zu empfehlen, und wird demnächst sein, in der Auswahl von Geschönen, Zuckerfrüchten, Syrop, Compotes, Punsch-Gänzen, Chocolade, Liqueur, Torten, Überbackereien, Jellie und Ackermannische Brust-Caramellen &c. nicht nur das Vertrauen seines Vorgängers zu erhalten und zu mehren, sondern auch in allen neuen Produkten jenes Saches zu entsprechen. Bekleidungen zu festen, Ramekösägen &c. werden promptlich vollzogen und jederzeit für frische Ware garantirt werden.

Passau den 11. März 1852.

**F. Richstein,
Conditor.**

387.

Doblesgader, Ausbruch aus dem Hofe, §. Nr. 10 in Mitternach, Pl.-Nr. 723, zu 0,68 Dzim. 17 fl.

W. auf dem auf 250 fl. geschätzten realen Schneiderrechte, und den Gemeinderechten von den noch unterthilten Gemeinden.

Bemerk't wird, daß den Brauamtslichen Geschwistern Theodor, Elisabeth und Karolina das unentzündliche Wohnungsrecht in dem an die Kaufmann'sche Bäckereibauung anhörenden Nebenraum immer gütlich und der Ausweichenläuter dieses Rechts übernehmen müsse.

Grafenau am 26. Februar 1852.

Kön. Landgericht Grafenau.
386. Woll.

Ein Schreiber, mit den besten Bezeugnissen versehen und im Mundien und Prostoffsäubern gut bewandert, sucht bei einem Landgericht oder Amtsgericht bald möglichst ein Unterkommen.

389.

In Nr. 297 bei der Donaubrücke sind im ersten Stock vom heutigen zweiten Stocke Zimmer mit Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten, dann nächstes gegenüber die Donau ein Zimmer mit zwei Kommoden möglichst oder auf Komment's Ziel zu vermieten.

324. (2)

Theater-Anzeige.

Wegen plötzlich eingetretener Unmöglichkeit der Frau Helbig-Miller, findet meine Beweg-Darstellung, wozu ich bereits meine ergehrte Einladung gemacht habe, fünfte Woche statt.

Carl Hofmann.
Mitglied der bissigen Bübie.



Milde Gaben für die Nottheilenden am Spechhart.

Uebertrag: 120 fl. 27 fr.

Von einem Dienstmädchen
in Nr. — fl. 24 fr.

Summa 120 fl. 51 fr.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. März.

(Zur goldenen Krone.) Hh. Pfälzer v. Asbach, Waller v. Ulrich, Amberg v. Bürk, Konrad v. Ithw., Klie. Waller v. Kriening, Heilig v. Eichmühle, Lechner, Koch, Utermacher v. Oberndorf, Auer mit Tochter v. Niederalteich, Ebner v. Pfarrslechen, Grauer v. Wärz, Aufschläger v. Untergrössbach, Sammann, Zeughofer v. Schönberg, Schreckler, Höhn v. Weichach.

Wilsbacher Schranne
vom 10. März 1852. (Wilsbacher.)

Walzen 19 fl. 52 fr.

Korn 17 fl. 5 fr.

Gerste 11 fl. 10 fr.

Hafser 5 fl. 40 fr.

Unterzeichnete hat die Ehre, sämmtlichen P. T. Hochwürdigen Herren Pfarrer, dann sämmtlichen Kirchenpflegern ergebenlich hiermit anzuseigen, daß der von ihm bereits angekündigte Kreuzweg nach Fürth, Bas relief (d. h. die Figuren halb erhöht) in der Größe verhältnismäßig mit jenen in der Domkirche dahier, bis zum Abhause bereits fertig sei. — Die P. T. Herren Pfarrer, sowie die Kirchenpfleger werden demnach bis mit eingeladen, denselben in seiner Wohnung (im Hause des bürgerlichen Schloßherrengutes Lang im Steinweg rückwärts gegen die Donau) geöffnet zu beschließen, und empfiehlt sich Unterzeichneten zu geben Aufträge in dieser, sowie in allen in sein Fach einschlägigen Arbeiten, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Passau, den 11. März 1852.

Paul Seidl, Bildhauer.

388.

Schnellpressdruck von Bustet & Keppler.

Eigenhümmer und Verleger: G. W. Keppler.

Dona.-Str. 1.
Jährlich 1 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wittert. 1 fl.
Belebungen
nehmen alle f.
Vollkantner und
Post. Gewicht.
sehr direkt.
Bettwagen. Ex-
pedition zu jen-
der Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die Strafgerichts-
behörde wird mit der Berufs-
setz. u. sonst bei-
nehmen. Das
gerinnende
dient Einschät-
zung ein.
Expedition:
Hewinkel
Nr. 16212.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N° 73.

14. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 11. März.) — Die Verhandlung des VII. Falles endete gestern Abends 9 Uhr. Gegenstand derselben war die Anklage gegen Johann Baptist Lallinger, Wolfgang Aitmair und Magdalena Weinbauer, erster ein lediger Schöflechter, der zweite lediger Maurergeselle und letztere ledige Wäschelin von Degendorf. —

Die Anklage erhob und vertrat der 1. f. Staatsanwalt am 1. Appell-Gericht Dr. Wekermaier. Die Verhöldigung führte für Lallinger der 1. Advokat Küst, für Aitmair der Rechtspraktikant Kluß und für die der Begünstigung bei dem ersten Diebstahl beschuldigte Weinbauer der Rechtspraktikant Hingerl.

Die ersten beiden waren beschuldigt in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai 1851 bei Jakob Friedl in Döggendorf einen ausgeschlachteten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen und unter einem erschwerenden Umstände, dann Lallinger allein in der Nacht vom 23. auf den 24. April 1851 in der Kanzlei des Schlosses Egg einen ausgeschlachteten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen und unter einem erschwerenden Umstände, endlich, wieder bei Friedl ein doppelt ausgeschlachtetes Diebstahlverbrechen, auch der Summe nach Verbrechen, und wieder unter einem erschwerenden Umstände verübt zu haben.

Die Verhandlung bot bis zum Schlus wenig Interessantes.

Die Schuld sämtlicher Angeklagten schied aus den Vernehmungen der Zeugen.

Die Fragestellung zeigte sich nach erfolgtem Wahrspruch der Geschworenen als unrichtig; indem derselben die Alternative eimerlebt war, ob die beiden Angeklagten Lallinger und Aitmair im Komplot untereinander, oder mit andern den ersten Diebstahl verübt, und die Frage im Gangen von den beiden bejaht wurde, wos nach der Zweifel entstehen musste, ob das Komplot untereinander oder die Verhöldigung des Verbrechens mit einem andern befasst sei. Die Fragestellung wurde auf Antrag der Verhöldigung nicht geändert, und die Hh. Geschworenen mußten nur die ganze Frage thilfweise bejahen und bezeichnen, und erkannten Lallinger und Aitmair des ersten Diebstahlverbrechens als im Komplot verübt, und den Lallinger der sämtlichen ihm zur Last gelegten übrigen Diebstahlverbrechen so wie die Weinbauer der Begünstigung II. Gra-

des zum ersten Verbrechen für schuldig. — Dr. Höhenegger als Obmann verkündete den Wahrspruch. — Auch die Ausmehrung der Strafe entstand zwischen der königl. Staat und der Berufssetzung eine Differenz, indem erstere jeden der ausgeschätzten Diebstähle der Summe nach Verbrechen und durch besondere Umstände erschwert, mit Zuchthausstrafe belegt, und diese Zuchthausstrafen zusammengefaßt somit 20jähriges Zuchthaus angewendet wissen wollte, während die Verhöldigung bei der Konfuturie mehrerer ausgeschätzter Diebstähle als höchste Strafe von 8 bis 12 Jahre für zulässig erachtet. Der Gerichtshof verurteilte sofort den Lallinger zu 10jähriger Arbeitshausstrafe, den Aitmair zu 7jähriger Arbeitshausstrafe, und die Weinbauer zu einer monatlichen Gefängnisstrafe.

(München, 9. März) — Der Geschehnissbericht über die „Benützung des Wassers“ ist aus den Bearbeitungen des Plenums der II. Kammer fast unverändert, wie der Ausdruck unter Bezeichnung des Staatsministeriums derselben vorschlagt, — mit Ausnahme einer einzigen unerheblichen Modifikation des Abg. Hirzberger (derfelbe wurde bei der heutigen Endabstimmung mit allen gegen 5 Stimmen angenommen), hervorgegangen. Das Land kann zu diesem in viele materielle Verhältnisse tief eingreifen, nach vielen Seiten wohlthätig wirkenden Gesetze sich um so mehr Glück wünschen, als es unstreitbare eine der gelegenen gesetzlichen geschaffenen Arbeiten ist, die sie auf einem bayrischen Landtage geschaffen, und nicht, wie dies oft geschiehen, — wir erinnern nur an das Jagdgesetz — durch Modifikationen verschleiert wurde. Vom Ministerialen aus wurden wir heute in der Überzeugung darüber, daß es den Staatsministerium mit den Organisationen im Geschäftswesen fortwährend Ernst, daß man die bestehende Gesetzgebung durchzuführen Willens und der Gesetzesvorschriften über das Verfahren in Polizeistaatsachen der Volksordnung nahe ist. — Der zum Professor anerkannte Hochschule genannte Dozent Emanuel Geibel ist bereits hier eingetroffen und wurde von Sr. Mai. dem König in einer Aufwartungs-Urkunde empfangen. (Derfelbe soll, wie man hört, auch zum Vorleser Sr. Mai. des Königs Mar. beklemt sein) — Die heilige Hypotheken- und Wechselsankt hat in Folge einer Beratung für die ungünstlichen Bewohner des Spessart und der Rhön die Summe von 2000 fl. aus dem Bankfonds zu bewilligen beschlossen. — Die Stadtkommandantschaft beabsichtigte durch die Musikkorps der hiesigen Garnison unter Strel's Leitung ein großes

Nicht politisch.

kleine Historien aus dem Bayernlande.

Ein gutes Wort.

Herzog Ludwig IX., genannt der Reiche, weil er seines Baltes, des XVI. Heinrich's, ungeliebte Reichshämer gerettet hatte, war ein edler Herr. Und was war es, was der ganz absonderlich dazu gemacht hatte? Nur ein freies Werk des schwäbischen Rathses Wolfgang v. Aheim. Der hatte ihm von seinen Knabenjahren an bis zum ersten Tage seiner Regierung jeden Morgen zugesehen: „Ihr seid für das Volk, nicht ist das Volk Euremteil; das Volk ist auch ohne Euch Volk, aber Ihr seid ohne Volk kein Herr!“ Was man nun so viele Jahre hin jedem Tag hörte, das glaubt man, so wie man auch Schmelzketten glaubt, die man lange hört. Und weil der edle Ludwig das nun glaubte, so handelte er auch darnach. Büschenherzen, die für solch gute Worte

empfänglich waren, haben wir wohl noch; aber es fehlen die rechten Ahemer, die sie anbringen.

Vom Grafen Ramugna.

Die Schneider haben schon viele merkwürdige Ereignisse geschildert. Man könnte ein ganzes Buch voll Schnellengeschichten schreiben, vom ersten Schneider an bis auf Tomat schied, dem lebendig begrabenem Berliner. Auch ein Schneider aus Kandia war es, der Ende des Jahres 1590 als Graf Ramugna nach München kam, dort in Glanz und Pracht lebte, bis Hof sehr beliebt war und endlich erkrankte, er könne Gold machen. Dem Schneider hätte man das nicht geglaubt, aber dem Grafen glaubte man es, und alte reiche Leute, die noch reicher werden wollten, brachten ihm Gold, damit er es vermehrte. Endlich kam man hinter seine Verdächtigkeiten, und er wurde am 17. April 1591 öffent-

Konzert im l. Hoftheater für jene Unglückslichen veranstalten zu lassen; das edle Vorhaben scheint jedoch auf Sünderne geöffnet zu sein. — Am nächsten Sonntag findet die erste Vorstellung des „Verlorenen Sohns“ auf unserer Hofbühne statt, welche Herr Adel's nicht mit geringerem Aufwand als der „Prophet“ in Szene gehen wird.

(München, 10. März.) Durch Justizaretsche vom 6. d. Mrs. bat die l. preußische Regierung die Einladung zu Verhandlungen über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins in Berlin ergehen lassen und den 14. April als den Tag der Eröffnung dieser Verhandlungen in Vortag gebracht. Diese Einladung ist der l. Regierung gestern durch die lgl. preußische Staatskanzlei mitgetheilt worden. — Auf Grund vorläufiger Mittheilung können wir anführen, daß dem Haiderbräu bei dem letzten Brantungsläufe, daß in der Matzstraße oberhalb der Staltung ausgekommen ist, 1400 Sch. Wohl, 1775 Sch. Gerste, 336 Sch. Hafner, 60 Sch. Walzen, 60 Sch. Hopfen und 150 Sch. Hu verbraucht sind. Der Schaden der Immobilen beträgt 22.277 fl. An Mobilen, obigen Wech mit eingeschlossen, 90.000 fl. — Beim Beginn der getragten Schwierigkeitsprüfung wurde der Advokat v. Sonnenburg in Wroclaw, weil er auf wiederholte Ladung nicht erschienen, in eine Geldstrafe von 200 fl. verurtheilt und zum dritten Male einberufen.

(Neugensburg, 9. März.) In der Werkstatt des Gärtnersmeisters A. Moser am Neupfarrplatz ist gegenwärtig ein Sarg zur Bekleidung ausgestellt, der von Freunden beschützt zu werden verdient. Derselbe ist auf Bestellung für die großherzogliche Familie nach Mecklenburg gesetzigt und als ein ehemaliges Zeugniß von der Geschäftigkeit und dem Kunstfumme des Grabers.

(Nürnberg, 10. März.) Heute Vormittag 11 Uhr verschafft dahier der lgl. Major Generalleutnant v. Lefevre, Kommandeur der 1. Division des II. Armeekorps. Der Verstorbene hatte noch die französische Feldzeugränge der Jahre 1814 und 15 als Ordensamtsjäger des Feldmarschalls Fürsten d. Westf. gemacht. Im Jahre 1833 trat er, damals Kommandant des 4. Jägerbataillons in Burghausen, unter Vorbehalt seines Rücktritts in die bayerische Armee, in griechische Dienste, leitete die Werbung des griechischen Freiwilligenkorps in Würzburg und diente in diesem eine Zeitlang das Amt des Kriegsministers. Nach seiner Rückkehr nach Bayern wurde er in Kurzen zum Generalmajor befördert und übernahm in der fränkischen Zeit des Jahres 1849 das Kriegsministerium. Nach der Verabschiedung der Rheinpfalz trat er von diesem Posten zum Kommando einer Division über und machte an deren Spitze die Eroberung in Kuchen mit. Von dort zurückgekehrt, erhielt er wie früher sein Standquartier in dieser Stadt. Vor etwa einem halben Jahre wurde er durch den plötzlichen ungeahnten Tod seiner ältesten Tochter der Met niedergeworfen, daß der bei dahin trüte, gefundne Mann von diesem Schlag sich nicht mehr recht zu erhalten vermochte. Seit etwa 5 Wochen an einer oftkalen Rippenfellentzündung erkrankt, verließ er in Folge eingetretener Brustwirkerkrankt. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Aus Würzburg, 7. März, schreibt man der „A. P. Z.“: Den Vernehmen nach werden die projektierten Missionen in Unterfranken nicht abgehalten werden, da man höhern Preis

sich enthäuptet. Sein Sterbehof war vergoldet, auch das Schwert, womit er hingerichtet wurde, und neben dem Schafso war ein rothangeliertes Salzen aufgebaut, daran hingen vergoldeete Kreuze; der arme Schneider sollte überall an das Gold erinnert werden, das ihm zum Tode gebracht. Auch zwei Hunde des armen Grafen von der Aspel mußten für ihn mitbüßen. Was jetzt die rothe Farbe ist, war damals die Schwaeze; die Hunde aber waren schwarz, und da hielt man sie für verlaßte Höllengeister. Sie wurden zugleich mit ihrem Herren aus großen eisernen Büchsen gebötert.

(Würzburg, 10. März.) Von der Münchener Tatt.

„Was denn wohl schon allwärts in Bayerland bekannt, was die Münchener einem kleinen Mauschen zu verdanken haben? Es war im Jahr 1388, als auf dem Berge Andechs in Oberbayern der Bräuhausnerbruder Jakob Dachauer eben die Messe gelesen hatte und um den hochhatal herum in die Galerie gehen wollte; als vor ihm her ein graues Mäus-

hole nicht den Missionen überhaupt, aber doch den Missionen kürz. Jesuiten-Pater abgenutzt ist.

(Wien, 10. März.) Der Kaiser überreichte vor der Abreise von Benedix dem Statthalter, Ritter von Togenburg, das Geschenk der sterblichen Krone. — Wie es heißt, werden die Grossfürsten Nikolaus und Michael nur einige Tage hier verweilen, sobald nach Venetia begonnen und in Gesellschaft des Grossfürsten Konstant mehrere italienische Schätze besuchen. — Wie aus London berichtet wird, soll Graf Wimperg, englischer Botschafter an hiesigen Hofe, allen Ansichten nach seinen Gesandtschaftsposten beibehalten. — In hiesigen politischen Kreisen war die Reise, daß Lord Derby großes Vertrauen auf die Berufung an die Ration setzt und wie er davon überzeugt wäre, bei dem Juliamannum eines neuen Parlaments, auf eine Majorität von hundert Stimmen rechnen zu können. Die Kornfrage, so glaubt man, wird wohl einfrieren in der Schweiz bleiben. Die gestern hier eingelangte telegraphische Nachricht von der plötzlichen Abreise des französischen Gesandten Grafen Wallenfels und seiner Gemahlin aus London, hält man nicht für ein bedeutungsvolles Ereignis und sagt, es liegen dieser Reise nach Paris nur Familiengeschäfte zu Grunde.

(Breslau, 2. März.) Die beiden russischen Grossfürsten Nikolaus und Michael passirten heute unsere Stadt und reisten heute Abend nach Dresden (nicht nach Wien) weiter.

(Kassel, 8. März.) Wie wir hören, ist in der kürzlich genehmigten Marschroute des von Altona nach Frankfurt a. M. abgehenden l. l. Pionierbataillons eine Änderung eingetreten, dahn gehend, daß dafsche den 10. d. M. in Göttingen, am 11. in Münster, am 12. in Kassel eintreffen und von hier am 13. d. M. mittels der Eisenbahn bis Frankfurt a. M. befördert wird. In der Marschroute der l. l. österreichischen Eskadron vom Fürst-Windischgrätz's. Dragoonezessionen, welche ihren Weg durch die Provinzen Thüringen und Hannover nimmt, und am 24. d. M. in Frankfurt eintreffen wird, ist dagegen eine Änderung nicht eingetreten.

(Ludwigsburg, 8. März.) Die Kreuzersammlungen des bisherigen allgemeinen Hilfsvereins nehmen einen recht guten Gang; auch die dritte Wochenammlung hat ein den zwei vorangegangenen ähnlich günstiges Ergebnis gezeigt. Es ist in der That ebenso erfreulich zu sehen, mit welcher Aufopferungstreue unsere sammelnden Bürgertage, alle zugleich in einer bestimmten Stunde, mit ihren Opferbuden von Haus zu Haus gehen, als während, wie gegen Jehermann gibt, wie jedt Arbeit und Dienstboten herbedrängen; damit ja ihr Scheitel nicht vergessen bleibe. Aus den Kasernen fließt die 6. und 7. Theil der ganzen Sammlung und nicht ohne freudige Gemüthsbereitung haben wir erfahren, wie sehr eine Anzahl Arbeitshaus gefangen waren; die es wohl eiseln, daß sie den Druck der Zeit mehr vertragen haben als andere, ihn aber doch weniger fühlen, sich anstreben haben, von dem, was sie überverdienten, funstig auch etwas beizutragen.

(Karlsruhe, 8. März.) Ein getroffenen Nachrichten zu folge ist Oberst und Fehlungskommandant v. Hinsfeld bey in Rastatt gestorben am Nervenfeier gestorben.

Den habsburg und in einem bis jetzt verborgen gewesenen Rohr unter einem großen Schranken verschwunden. Der außergewöhnliche Bruder verfolgte die Spur, um die gefährliche Deftung so gleich sorgsam zu verstopen, und als er dahingefressen wollte, wie tief sie sei, fühlte er etwas an den Fingergriffen, das ihm dunkel, es sei ein Pergament. Nun sorgte er, daß er allein sei in der Sakristei, schob sich vorsichtig ein, erwischte das aufgefundenen Maulschloß immer mehr, um siehe, er fand ein angefressenes, fast schwarz gewordenes Pergament, darauf stand ein Besitznis von an die 250 kostbaren Heiligthämmern, so im Begehr Andechs vor Jahrhunderten vergraben seien, um sie vor der Wuth der feindlich beriegelbrochenen Ungarn zu verbergen. Der Brude Dachauer zeigte diesen Fund seinem Prior, desselbe ließ nachgraben und man fand richtig Alles, was auf dem Pergamente verzeichnet stand. Der Herzog Stephan erhielt draus vom heiligen Basile die Erlaubniß, die Heiligthämmer in der Kapelle auf dem Berge Andechs und später, im Jahr 1392, in München auf-

(Hamburg, 7. März.) Der „Uparl. Correspond.“ meldet: Die Charte des nach Österreich abgesetzten Kursch auf das vorgerichtete auf eine wiederholte Supplik eine Antwort bekommen, in welcher der Senat der Supplikantin ansiegt, daß er es an eindringlichen Reklamationen betreffe Auslieferung des Gefangenen nicht habe sezen lassen, daß dieselben indessen ohne allen Erfolg gewesen seien. Zuletzt wurde österreichisch-sächsisches gar nicht mehr geadwontiert.

(Hamburg, 8. März.) Wegensteem Minag wurde in ähnlicher Weise durch Räte und der Stand und Lode durch einen Schriftwechsel unter einem hinter den Vorle erzielten Salzen das kriminalgerichtliche Urteil gegen den entwöhnten Gallizien Gregoire Louis Delisir Brizy, in Hima Brizy, Dezsiré vorzogen und der Name dieses am schwärzen Brett verzeichnet. Es ist dies in der Räte die drei Tafeln der zweitnächste. — In 14 Tagen wird sich dieselbe wiederum um zwei vermehren.

(Hamburg, 9. März.) Hierzum Kontingenzi steht eine Vernehmung bevor, wenn das von mehreren Seiten Gezählte auf Wahrscheinlichkeit begründet ist. — Von allen Städten Julands und Nordeislands, welche in jüngster Zeit Pferdemärkte gehalten wurden, wird berichtet, daß viele Pferde von südländischen Pferdeshändlern für Rechnung der französischen Regierung angekauft werden. Auch auf dem am Mittwoch in Lübeck stattgefundenen Pferdemarkt wurde eine ganze Schau von 70 Pferden à 80 bis 90 Röthe, von südländischen Pferdeshändlern für französische Rechnung, aufgeführt. Hier durch Hamburg hin seit acht Tagen einige 100 Pferde aus dem Norden gekommen, die von hier per Dampfschiff nach Hamburg transportiert wurden. — Privatbrief aus Schweden entrichtet eine traurige Schilderung von der Hungersnot, welche sich in den Thüringen Schwedens auf eine beträchtliche Fläche ausbreite. Die schwedischen Pläne bestätigen diese Privatberichte und fordern zu milden Beiträgen für die heimgezügten Disziplinen auf.

Italien.

(Turin, 4. März.) Die neue Sitzung der Kammer ist eröffnet. Der König wurde im Saal, in welchem beide Kammer verhängt waren, lebhaft begrüßt. Unser lieber Schweizer verlas die Thronrede. Die Sitzl. ähnlich der Verkündungen nach Außen erhebt sich nicht über die gewöhnliche Verkünderung, daß die neuwählten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten sich nicht geändert haben. Im Bereich des päpstlichen Sudholt heißt es: Unterhandlungen mit Rom sind eröffnet worden; und unter freien, aber ehrbietigen Schritte dort erlaubt uns, zu erwarten, daß wir die Rechte unseres Staats mit den wahren Interessen der Religion und der Kirche verbündet sehen werden.

Straubing.

(Paris, 7. März.) Der „Moniteur“ veröffentlichte heute ein Dekret Louis Napoleons, wonach der Senat und der gesetzgebende Körper auf den nächsten 29. März einberufen sind.

(Paris, 8. März.) Schräge über einen Ministerwoche werden halboffiziell demontiert. Die Wahlen in Lyon, Ville, Arles, Marseille, Bretagne, Neuchâtel, Dijon und noch anderen Städten sind ohne Resultat geblieben.

Großbritannien.

(London, 6. März.) Alle die Mitglieder des Kabi-

zustellen und eine Wallfahrt darauf auszuschreiben. Da labmen denn nun zwischen Ostern und Pfingsten Wallfahrt aus ganz Europa her nach München und ließen das Geld scherhaftweise dort. Und von diesem Wallfahrtfest an entstand die große berühmte Fastob-Dult.

Die ersten Trauben in Bayern.

Es ist nicht alles schlecht, was aus der Freunde herkommt, absonderlich nicht der Wein, und ist der bayerische Wein jetzt auch ein deutsches Gewächs, wie Bayern selbst, so stammt er doch aus dem heimatlichen Land Italien her; man verdankt ihm eine Prinzessin, die ihn auf bayerischen Boden verpflanzt. Es war Magdalena, des Barnabas Visconti in Mailand Tochter, des Herzogs Friederich von Landskron-Gembalbin, die im Jahr 1374 mit eigener Hand die erste Rebe in bayerischen Boden einsetzte. Es war ihr zu salt sie nicht vergessen und sie legte darüber in einem Brief in

neins, welche als Mitglieder des Unterhauses sich in folge ihres Eintrittes in das Ministerium einer Neuwahl zu untersetzen hatten, sind wieder gewählt worden.

Spanien.

(Madrid, 2. März.) Es hatte sich in diesen letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Lord Howard, der britische Gesandte in Madrid, habe seine Mission gegeben. Wie vernehmen jedoch in ganz bestimmter Weise, daß Lord Howard einen solchen Schritt nicht gethan. — Gestern war großer Empfang bei der Königin Mutter Christine.

Neueste Nachrichten.

Niederbayern.

Die durch das Abkommen des 1. Districtschulinspektors, Dekans und Stadtpräfers Dr. Wahl zu Passau erledigte Districtschulinspektionsschule Passau I. ist durch die Regierung dem Präfater Dr. Joseph Donaubauer zu Guitlitz übertragen worden. — In Teisern wird vom 18. bis 23. März d. J. durch fünf Redemptoristen von Altdorf eine Mission abgehalten.

(München, 10. März.) Die von einigen älteren Jungfrauen mit so voller Besinnlichkeit vermittelten Nachrichten von bevorstehenden Ministreränderungen, haben sich, wie wir dies schon bei ihrem Entstehen vorausgesagt im Einzelnen wie im Ganzen als völlig gründlos herausgestellt. In der That waren aber auch die angekündigten Bevollmächtigungen zu einem solchen verbindungslosen Ereignis hergeholt kleinlich und abgeschmackt, daß schon von vornherein nichts Anderes darin eracht werden konnte, als das Stecken: die Wirksamkeit einer sogenannten Persönlichkeit in parabolischen — was indes wie aus den fortgeführten Plänken der gegnerischen Hauptähnle gefolgt werden kann, nicht geplättet ist. — Wie wir aus einer Quelle erfahren, wird unser Kommissär des den Wiener Konkurrenz Herr Ministerialrat Dr. von Hermann die bayerische Staatsregierung auch bei den Zollvereins-Verhandlungen in Berlin vertreten, welche inhaltlich der diesbezügliche Tag bei unserem Kabinett eingetragenen Einladung, am 14. nächsten Monat beginnen werden. Die Rücksicht dieses erprobten Staatsmannes hierher dürfte in wenigen Tagen fasshafft.

(Paris, 9. März.) Der Präsident befindet sich seit zwei Tagen sehr wohl. Der „Moniteur“ bringt ein Dekret, Bildungs-Genesung zum Präsidenten des Gelehrtenfürsorge bestimmt. Ein anderes Dekret bezeichnet den Eid als eine wesentliche Erforderniss, um irgend eine öffentliche Funktion auszuüben. Eine Belagerung gegen die Eidesleistung ist der Entlassung vom bestätigten Amt, sowie plausibl begehrte Morstafelationen, Restriktionen oder Vorbehalt der direkten Bestellung gleichgestellt. Nachfolgende besondere Erläuterungen den Modus der Eidesleistung bestimmen.

Beramittler Reichlich: Ernst Beez.

Berghaltung.

In Nr. 70 v. M. steht im Katalog von Enzibach bei Newhauß, Mär im fünften Absatz hervorhängt: „Bei dem Berge in Hofstett“ u. c., wegen wo beiden soll: „Gebadalek“ (ähnlich auf das vorhergesetzte „Scham“ bezüglich) „bei dem Berge Johann Heimer Gifler waren so grage die Gemeindelicher von Hofstett, welche sich“ u. c.

die Helmuth. Da sandte man ihr von dort ein Stück eines Weines, und als sie davon genossen, verachtete sie Mailand nicht mehr, und die bayrischen Ritter faunten „das methwürliche Gebäu“, wie sie den Wein nennen, bewundern und begierig an. Die Herzogin sandte hierauf Boten nach Mailand und ließ Seulen von den besten Rebholen und Gärtner dazu, die sie pflegten müssen, bis die Bayern es ihnen abgerungen. Schon im Jahr 1378 gewann man eine Ober guten Weine, und das erste Glas, das davon getrunken wurde, galt mit lautem Echohoch der Herzogin Magdalena, des Barnabas Visconti von Mailand Tochter.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grandrenten-Verhörfestigung
der Armen- und Leprosen-
haupts-Gesellschaft Griesbach an
die Abföhlungskasse des Staats-
tes betr.)

Die Armen- und Leprosenhaupts-Berwaltung
des Marktes Griesbach bat die im
Rentamtbezirke Griesbach gelegenen Sechzehn-
tenten im Beitrage zu 21 fl. 48 ct. vom
1. Jänner d. Jhd. an, an die Abföhlungskasse
des Staates überreichen, woselbst sich
eine Übernahmehälfte von 428 fl. ent-
gleift.

Im Hinblick des Art. 34 des Abföhlungs-
gesetzes werden demnach alle diejenigen, welche
an diesen Diensten Ansprüche machen zu kön-
nen vermeilen, insbesondere aber auch jene
Kultusstiftungen, die auf den überwiegenden
Bewohnerinnen die Pauperschaft ansprechen, auf-
gefordert, die ihr Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato

um so gewisser Würde gehend zu machen,
als nach Umfang dieser Brüder hierauf keine
weitere Nachfrage angenommen, und das hier
deponierte Abföhlungskapital an die gesuchte
Berwaltung zu ihrer freien Disposition hin-
ausgegeben werde.

Am 4. März 1852.

Rgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. 390.

Die unterfertigte Agentenschaft macht hiermit be-
kannt, daß sie mit der Versicherung auf der Donau
und deren Nebenflüssen bereits begonnen hat. Zur
Vornahme derselben ist für Passau und Umgegend
das Handlungshaus J. B. Schalk (G. Eglauer)
dasselbst ermächtigt.

Linz, den 23. Februar 1852. 310. (2)

**Die Hauptagentschaft der k. k. privilegierten
Azienda Assecuratrice in Triest.**

Zu nur 6 Krzr.

ist erschienen: ein Auszug aus dem Schriften
(= Neunte Auflage =)

Taubheit ist heilbar!

Hilfe Allen, die am Gehör leiden.

Ein Wort über Dr. Pinter's Heilmittel.

**Volle Genesung steht bei richtigen Gebrauch des hier Gesagten in
sicherer Aussicht, allen Leidenden an:**

1. **Gänzlicher Taubheit, entstanden durch Erkrankung, Schreck, hilige, oder auch**
Myphilitische Krankheiten, schwere Entzündungen u. s. w. —

2. **Gart- und Schwerhörigkeit, hervorgerufen nach überstandenen Krankheiten durch**
Reverberation, Krämpfe, Erkrüppelungen u. s. w. —

3. **Ohrenflüster, Polyp u. al. Folgen verbürteten Ohrenschmalzes, Ausschlag am**
Ohrinnern, Einschlüsse von Insekten u. s. w. —

4. **Dosen, Preisen, Klingeln und sonstigen Schwächen des Gehörs bei vorge-
richtem Alter u. s. w.**

Zeugnisse der glücklichen Erfolgskuren, darunter welche von den
höchsten Persönlichkeiten, sind thilos beigebracht, thilos können sie beim Herausgeber eines
gesehen werden.

Vorläufig in allen Buchhandlungen, in Passau in der Pustet'schen
(C. Pfeiffer.)

Bekanntmachung.

(Die Kurati-Befreiung
über Philipp Wied betr.)

Genäß rechtskräftigem Erkenntnisse vom
28. Jänner 1. Jhd. wurde Philipp Wied,
Bauer zu Langbruck, der Gemeinde Hoch-
dorf d. W., unter Kurati gestellt, und
die Wirtschaftsführung seinem Chorherr-
franziska Wied unter Aufsicht des Kurato-
rius Johann Trenkel, Bauer zu Barnabach,
übertragen.

Dies wird zur Dar nachachtung mit dem
Anhang bekannt gemacht, daß hierach je-
doch eingezogene Rechtsgeschäft mit Philipp
Wied ohne Zustimmung seines Kurators
und resp. seines Comitels kraftlos und
ohne rechtliche Folge sein würde.

Regen den 1. März 1852.

Königl. Landgericht Regen.
Stangl, Landr. 391.

Zwei schöne Kinderwägelj sind bil-
lig zu verkaufen bei
392. Fuchs, b. Ländler.

Eine Pferd-Schabracke für einen
Bürger-Kavalleristen wird zu kaufen erlaubt.
Das Urte. 393.

Ein preissättigter Leiterwagen ist
sehr billig zu verkaufen. Das Mäere bei
Gastwirth Koller in St. Moia. 394.

Ein großer Lustre von Glas ist billig
zu verkaufen. Das Urte. 395.

Ein kleiner Königshund, männli-
cher Geschlechtes, braun und weißfleck,
ist abhauen gelommen; wer darüber Auf-
schluß geben kann, wird gebeten, gegen Be-
lohnung in der Expedition d. Blattes an-
zuwohnen. 396.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Sonntag den 14. März: Wanderung
zu Herrn Blizweger.
Der Ausschuß.

**Verein der Veteranen u. ausgedienten
Krieger in Passau.**

Am Montag den 15. März, Abends
um 6 Uhr, zum Bierbrauer Hrn. Max
Schmerold in St. Moia.

(a) **Der Ausschuß.** 397.

Lotto.

Von der 1523stenziehung in München
am Dienstag den 9. März 1852 fanden
folgende Nummern zum Vortheile:

47 19 18 88 75

Die nächste Ziehung ist zu Steyrburg
am Donnerstag den 18. März.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. März 1852.
VI. Vorstellung im V. Abonnement.

Leonore,

oder:

Die Vermählung am Grabe.
Schauspiel mit Gesang in 3 Akteihungen
von G. v. Holtey.



Milde Gaben für die Roth-
leidenden am Speissart.

Übertrag: 120 fl. 51 ct.

Nom F. in R. — — — fl. 24 ct.

Summa . 121 fl. 15 ct.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. März.

(Zum wilden Mann.) Hh. Schmittinger
v. München, Engerer v. Regensburg,
Bahl v. Frankfurt, Klüppel v. Köln, Fuchs
v. Nürnberg, Klie. Obermüller, Witsch-
sohn v. Berlinertheat.

(Zum grünen Engel.) Hh. Duff, Klm.
v. Straßburg, Hart, Comitt v. Kreisburg,
Wort, Aufschläger v. Regensburg, Köhl,
Gohgeler v. Wolfstein, Wiedinger, Orlow-
non v. Götzendorf, Sappo, Holdm. von
Neuwelt.

(Zum weißen Haasen.) Hh. Hartwig-
ner, Buchhaber v. Regensburg, Wlen-
ger, Weingärtner v. Würzburg, Wirt von
Regen, Kente m. Schwester v. Würzburg,
Kroß v. Neustadt, Hölsle, Santner, Sim-
mermuth v. Griesbach.

Ahorn-Breit.
Jährlich 4 fl.
Habjahr. 2 fl.
Bürettel. 1 fl.
Beleihungen
nehmen alle f.
Feldämter und
Post-Gewölbe,
Selme dient.
Beiträge - Cr.
Notizien zu jed-
-der Zeit an.

Inf. - Gebührt.
Die Spaltige
Heftteilnehm.
mit 2 fl. verthe-
net, u. tritt das
wermal. Das
seriumsgebundene
Gebührengeld
eine Gründungs-
gung ein.
Ersplidion:
Herrn in Fel
R. 1621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N 74.

15. März 1852.

Bur Rothfrage.

Der Mangel an Nahrungsmitteln ist noch nie so gross gewesen, dass eine ganze staatliche Gesellschaft in allen ihren Abfassungen durch den Hunger bedroht gewesen wäre. Jetzt hat die Natur dem Menschenreiche so viel geboten, als es zu seiner notdürftigen Ernährung bedurfte. Auch in jeglicher Zeit ist für das Bedürfnis, wenn auch nicht glänzend, vorgekommen, und der in manchen Gegenden im Laufe der Zeit eingetretene grosse Rothstand kann noch immer durch den Überfluss anderer Gauen gelindert und entzöglicht gemacht werden. Es hätte also noch lange keine Roth, wenn es nicht Arme gäbe, welche kein Geld besitzen, um sich die im Preise hoch gestiegenen Lebensmittel zu kaufen und denen außerdem keine Gelegenheit gegeben ist, sich durch Arbeit ihren Unterhalt zu verdienen. Diese Bedauernswürdigen befinden sich offenbar in einer Lage, aus der sie sich nicht selbst herausheben können. Daher trägt denn auch die obige Gesellschaft die Pflicht, hier reitend einzutreffen. Wer nun aber auch dies menschenscheuliche und verblümliche Werk unternimmt, ob die geistlich hiesig verpflichteten Kreise, ob die Privatwohlthätigkeit, oder ob, wie es eigentlich sein sollte, beide im Vereine, — immer muss darauf Bedachtnommen werden, wie am einfachsten, schnellsten, und nachhaltigsten zu helfen sei.

Eine sehr einfellige Hilfe bringen wir dadurch, dass wir bloße Unterstützungen verabreichen, obwohl es hätte geben, in denen kein anderes Rettungsmittel möglich ist. Dagegen ist es das Natürliche und Segenswürdige, wenn wir die in den Armen und Rothlebenden vorhandenen Arbeitskräfte möglichst verwenden, und ihnen dafür einen Lohn zustellen lassen, der zu ihrem Unterhalte ausreicht. Es sollten daher die Arbeitgeber, inssofern es ihnen nur eingerathen möglich, nie zur Arbeitsentziehung greifen, was gerade in Zeiten, wenn durch die allgemeine Roth der Abfall gemindert ist, am häufigsten vorkommt und auf die Schamzustände so verderbend einwirkt. Es sollten die Armentagschäftsäthe nie an Arbeitsfähige Gaben verabreichen, ohne die Überzeugung sich vorher verhaft zu haben, dass sie blos eine Radhülfe zu dem trotz aller Anstrengung nicht ausreichenden Verdiente seien und wo die Arbeitsgelegenheit schafft, sollten sie solche immer parat haben, selbst auch für den Fall, dass sie ihre Rechnung dabei nicht fänden. Arbeit ist, abgesehen von ihrem materiellen Erfolge, die Basis einer stützlichen Existenz, sie ist die Würze

des Daseins. Sie nur lehrt den Besitz des Erworbenen gehörig schätzen, während Almosen in der Regel nur niedrige Leute macht. Dieser Werth der Arbeit ist also bei der Rothfrage genau in's Auge zu fassen. Woher Arbeit zu nehmen, mag so schwer nicht werden, wenn die Unternehmer ihr das notige Kapital zuwenden wollen. Gewiss sehr rentabel und für längste Zeiten der Roth sehr rezipierlich wäre ein solches zur Kultivierung von noch unbautem Grund und Boden verwendet, wou eine Menge Leute erforderlich würden. Beinahe jede Landgemeinde hätte biezu in ihrem eigenen Bezirk Gelegenheit. Bei gehöriger Organisation der Arbeit würde sie, welche Art sie auch wäre, nie große Verluste nach sich ziehen, beinahe immer aber noch von Gewinn begleitet sein.

Schwurgericht von Niederbayern.

— Straubing, 12. März.) — **VIII. Fall.** verhandelt. **Unserl**, 24jähriger Bauernknecht von Johanniskirchen, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades und eines doppelt ausgezeichneten Diebstahls verdeckten gerichtet war, vertrat der Staatsanwalt. Substitut Prok. v. **Gumpenberg**, die Vertheidigung führte **Dr. Konig, Krieger**. Geschworene: **Dr. Hö. Carl Hohenegger, Ignaz Bruder, August Niedermayer, Joseph Mitterwallner, Georg Marchl, Johann Pirkl, Joseph Woßmüller, Franz Amann, Joseph Vöös, Martin Huber, Anton Schmerber, Michael Amann.**

Die Verhandlung ergab Nachstehendes: Sonnabends den 1. Februar 1850 Morgens früh pochte es an die Thüre der Einödebücherei Theresia Mittermaier. Ihr gegenüber standen zwei Busche, welche sogleich auf sie losstießen, ihr mit dem Unbringen drohten, wenn sie ihnen nicht füge, wo sie ihr Geld aufbewahrt habe, und wovon einer sie mit seiner Pistole niederstieß. Die Bäuerin erklärte ihnen, dass das Geld in einem Kasten der oben Stube liege, worauf sie die Räuber dahin schleppen und zwangen, ihnen das Geld vorzuwerfen. Sie nahmen 204 fl. 18 kr., worunter sich 180 fl. Zwanzig pfanden. Theresia Mittermaier erledigte durch die Misshandlungen 4 Wunden am Kopf. Der Verdacht fiel auf **Unserl** und **Frauenstorfer**. **Unserl** hatte eine Dienstmagd zur Geliebten, die mit dem Bauernknecht Frauenstorfer zusammen an einem Ort diente. Diese Dienstmagd sah und hörte, dass **Unserl** den Frauenstorfer am 30. Fe-

N i c h t p o l i t i s c h e s.

A n e k d o t e .

Ein eleganter Spatzvogel und Allerweltsforscher traf einst auf einem Spaziergang Abends nach Sonnenuntergang in einem öffentlichen Garten mit einer ihm gleichfalls bekannten jungen, aber überspannt-empfindsamen Edlin zusammen, mit der er sich in ein Gespräch einleitete. Die Schwärmetrin batte unter mehreren Interessen des modernen Sprechens sich auch die angeeignet, dass sie nie das **Öch**, sondern immer bösart ein lässiges **Öch** aussprach. — Im Verlaufe des Gesprächs, vermischt mit ärztlichen Bildern und schwachenden Gesten, hörte der Begleiter aus dem nahen Städten trömmeln und sagte rath: Still! ist das nicht Heuerlärm? — Nein, Hölder, erwiderte sie, „es wird blos der Zapfen gestrichen.“ Sie fuhr nun fort über die Seligkeit dieses Abends zu sprechen, an dem sie so glücklich gewesen zu sein glaube, einen Freund zu finden, „in dessen Seele ein edles

Gemüth von Sez und Svermuth“ läge. Endlich fragte sie, welchen Genuss er sich wohl noch diesen Abend wünsche? „Schweinbackaten und Saucktau“ war die patetische Antwort, während sie an der Gartentürke angelangt waren. „Swärmert“ erwiderte sie dem Bock empfehlenswollend; „nun noch ein Wort, Hölder, ein Wort zum Abfd!“ — „Sycop!“ sprach er im tiefsten Bass, verneigte und entfernte sich. — Sie aber holte beide Hände vor die Brust, schlug die Blicke zum Sternenhimmel empor und läppelte in stillen Enzydien: „Sycop!“ — ja, nun versteht ich erst das inhaltsvolle Wort in Götters hochgebrünninem Liede an die Freude, wenn er spricht:

„Wollüst ward dem Wurm gegeben,
Und der Syrop steht vor Gott.“ —

ember 1850 besuchte, mit ihm heimlich sprach und ihm eine genaue Erzählung durch die höheren Behörden nicht unterlassen werden soll. (Wie wir, gewissen Mitteilungen zufolge zu glauben annehmen dürfen, so wird dieser Auswanderungszug aus dem Landgerichtsbezirk Landau a. d. I. und Umgang gegen seines und demselben bald mehrere folgen.)

Vaihingen. Vor der am 22. März beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen für Oberfranken werden über drei Fälle zur Verhandlung kommen und zwar die Anklage: 1) gegen Johann Ruppert und Kompl. von Pfaffenberch I. Ldg. Pottenstein, wegen Verbrechens der Tötung; 2) gegen Simon Granf von Steigaua, l. Ldg. Bamberg II., wegen Verbrechens des Meineids, und 3) gegen Michael Beysel und Kompl. von Simmelsbuch, lgl. Ldg. Hofstet., wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tod.

(Frankfurt, 9. März.) Das in diesen Tagen erschienne „Staatsanbuch“ der freien Stadt Frankfurt für 1852 enthält seit 1848 zum ersten Male wieder ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher Bundesstaatsgelanden und des sonstigen hier anwesenden diplomatischen Corps. — Gestern Abend wurde in einem Wirtschaftshause zu Sachsenhausen ein Feuerschütze von einem bayerischen Jäger durch einen Schuß am Kopfe schwer verwundet.

(Frankfurt, 10. März.) Die Angelegenheit der deutschen Nordseeflotte wird bis Ende dieses Monats definitiv entschieden sein. Es soll, wie vorher, der Versuch gemacht werden, einen Staatenverein zur Erweiterung und Erhaltung der Flotte zu Stande zu bringen. Gelingt dieser Versuch nicht, so wird zur Aufzehrung des Nordseeflotenadmirals geschritten werden, für welchen Fall die „Eldenflotte“ und die „Barbarossa“ in preußischen Besitz gelangen werden. Doch auch für den Fall der Bildung eines Nordseeflotenvereins dürfte der gegenwärtige Bestand des Geschwaders in Frage stehen, da einer der größten Theile der vorhandenen Schiffe für die Nordseeflotte einen zu großen Dienst haben und eine Auslieferung der Hafen mit zu großen Kosten verbunden wäre.

(Frankfurt, 10. März.) Nach einer Mithaltung der „Fasseler Zug.“ ist in der letzten Bundestagsßßigung vom 6. d. auch die Lübeckische Verfaßung angesetzte gekommen, wie die der freien Stadt Bremen zur Sprache gekommen. Diese Mithaltung erfolgte unter „die Verhandlungen über die ersteren bereits so weit gediehen, daß dieselbe in nächster Valde einem im Interesse des Landes günstigen und wünschenswerten Ausgang entgegen geführt werden dürfte.“

(Wien, 11. März.) Der Strom der Auswanderung scheint nun auch Niederbayern erfüllt zu haben, da gestern ein großer Zug von Auswanderern, welche aus dem Landgerichtsbezirk Straubing sein sollen, in einer Reihe von Omnibus (6 und 2 Padvagen) hier durchgefahrt ist. Reisefreund und Neuerer der Auswanderer verriet einen ziemlichen Grad von Wohlhabenheit, und man vermag es wahrscheinlich nicht zu begreifen, wie aus einer Gegend, die zu den gegeigneten des Landes gehört, in der man keinen Nothstand kennt, wie er anderwärts zu Tage tritt, und in der, da sie nicht überwältigt ist, allenfalls hinzehende Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst sich bietet, ein solcher Zug von Auswanderern kommen könne. Freilich mögen viele mit den Zuständen des Vaterlandes unzufrieden sein, wenn man aber bedenkt, daß politische Erwägungen dieser Art noch nicht, oder doch nur sehr wenig in die unteren Wohlschichten gedrungen sind, so wird man sich beschieden müssen, daß der in Niederbayern höchst auffallenden Auswanderung vieler wohlhabender Staatsangehörigen auch noch andere Ursachen zu Grunde liegen können, denen

Schreiben aus Paris

des Baron von Strudelwigh an den Baron von Prudelwigh, Paris, den 7. März 1852. Mein lieber Baron! — Ihr Billet aus Weimar hat mich viel Vergnügen gewährt. Es traf mir bereits hier in Paris, wohin ich zum Carnaval rüber gereist bin. Ich amüste mich hier bedeutend und mache als Preyse in den Salons heterogenes Europa. Habe meine Landkreuzuniform mitgenommen und mit meiner Prädiktheit auf französisches Jeschlecht nevölen Eintritt gemacht. Bereits zwei lejtigmäßliche Verhaftisse mit Pariser Justizbeamten, so wie eine kleine Orleanistische Fusion beim letzten Ball schobt. Sonst Nation hier schrecklich unterzutreffen. James Volk weiter nicht als hammerhafte Faiseurs, Chappelliers, Friseurs, Zuckerbäder, Wachsfigurenhändler und Menageriemonten. Alles Schliff, Bagatelle und Kultur, aber von Natur keine Spur nich! — Jeder Droschenfuhrer in Berlin mehr Seele und Gedankenreich auf Ehe und Seligkeit! Janze Nation bioß Tolle und Laisse!

Leben Ball bei Louis Napoleon mitjemacht und die unverjängliche Schwad eigenhändig mit erlebt. Denken Se sich, Baron, auf Hofball in den Tuillieren, unter Französischen Raumraden reine Reiterei und Tanzvergnügen à la Moabit mit Stuhlxremittientia alias Schmeißermeine. — Kontinentaler Slandal das! — Nun Adieu, mon cher Baron! und schreiben Sie bald was Neues aus unserm süßem Potsdam Ihren Strudelwigh.

In einem Nachbarstädtchen Nürnberg sollen folgende ond verderbare Verwandtschaftsverhältnisse bestehen: Ein alter Witwer verließ sich in ein junges Mädchen und heirathete daselbst. Nach der Hochzeit heirathete der Sohn des Witwers auch, und zwar die Mutter seiner Stiefmutter. Durch diese Heirath wurde der Vater Schwiegerohn seines eigenen Sohnes, und seine Tochter nicht allein Stieftochter ihres eigenen Stieffohnes, sondern auch Schwiegermutter ihrer eigenen Mutter und diese wieder Stieftochter ihrer eigenen

welche zur Führung von Waffen berechtigt sind, wenn sie eine Reise antreten, die in den Kriegssäften erheblich gemacht. — Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wird gegenwärtig kommissionellen Beratungen unterzogen. Die Wichtigkeit dieses Entwurfs ist namentlich in Erwähnung des Unstandes hervor, daß das Strafgesetzbuch in allen Kronländern eingeführt werden soll. — Die Schlußberatungen des Zolltagessesses sind nahe bevorstehend. Die Mitglieder versammelten sich in dieser Woche zu Plenarsitzungen. — Morgen oder übermorgen wird hier eine Deputation der Linien Handels- und Gewerbekammer eintreffen, um die Errichtung einer Filiale des Komptosbank bei dem l. Handelsministerium zu erwirken. — An dem Brauertage "Wien" ist Montag Abend während der Fahrt von Wien nach Linz, oberhalb Stein, das die beiden Schiffe verbindende Seit geöffnet. Das Schleppschiff wurde ledig und nur der Kreisfossenheit des Kapitäns ist es gelungen, dasselbe auf die linke Uferseite zu bewegen, so daß es nicht sank und die Ladung, bestehend in 4000 Weizen, Korn und Getreide gerettet wurde. Ein Theil derselben blieb vollkommen trocken erhalten, der andere, unter Wasser gesetzte, aber wird später zu Land gefördert.

(Berlin, 7. März.) In der II. Kammer errang gestern die Linke einen schweren Sieg. Es handelte sich um Revision des Organisationsgesetzes für die schwurgerichtliche Kommission. Rechte, Regierung wollten den Gesuchsworten nur die Prozeßfälle lassen, die politischen Verbrechen aber ihnen entziehen. Das scheiterte an einer Koalition der Linken, der polnischen und der katholischen Fraktion; mit einer Stimme Majorität wurde auch den politischen Verbrechen die schwurgerichtliche Beurtheilung gestattet.

(Stuttgart, 6. März.) Es kommt hin und wieder vor, daß in weniger gewerblichen Orten Postpeditionen von so geringem Umfang zu erledigen sind, daß dieselben einen Mann kaum einige Stunden des Tages beschäftigen. Das l. Finanzministerium hat sich nun genügt erklärt, dassgleich minder bedeutende Postpeditionen dem jährigen Schulmeister als Nebentan zu übertragen. In Folge dieses Beschlusses wird die ökonomische Lage manches gehobten Lehrers eine Verbesserung erfahren.

(Darmstadt, 8. März.) In der vorigen Nacht habe ich, in Folge eines Schlaganfalls, der gross. Oberappellations- und Kassations-Gerichtsrath Wiss. In seiner früheren Eigenschaft als Generalstaatsprokurator und Präsident des Außenrates hat er sich auch bei dem grösseren Publikum durch seine Wissenschaftlichkeit, sein Redetalent und durch seine sichere Leitung der öffentlichen Verhandlungen über wichtige Criminafälle (z. B. des Prozesses Gorlitz) einen wohlbekannten ehrenvollen Namen erworben, der ihn noch lange überleben wird.

(Mainz, 8. März.) Die jeden Samstag veröffentlichten Preise, bis jetzt in fortwährendem Steigen begriffenen Brotpreise, so wie die gleichen Schrift halbenden Preise der Kartoffeln sind ein trauriger Barometer für den wachsenden Rothstand bei den armeren Klassen, besonders in Gegend, welche ohnedies von der Natur fischmutterlich bedacht sind. Um dieser Roth einzermassen abzuholzen, haben sich auch hier Hilfsvereine gebildet, die einen günstigen Erfolg haben. Mit gutem Beispiel gingen hierin die Aktionäre der Mainzer

Tochter, so wie ihr Mann der Stiehpater seiner Slesmutter, deßgleichen der Schwiegervater seines leiblichen Vaters.

[Theater.] Wie wir hören, wird demnächst ein neues Lustspiel von Haländer über die Bühne gehen. Haländer hat sich durch sein dramatisches Erstlingswerk, das ebenso geschickt als originaire Lustspiel: "der geheime Agent", das auf allen unsern ersten deutschen Bühnen mit außerordentlichem Beifall aufgeführt, ja selbst ins Polnische und Schwedische übersetzt wurde, auch als dramatischer Schriftsteller einen Namen gemacht, und wir glauben, daß sein neues Stück denselben nicht nur befähigen und dauernd bestätigen, sondern noch erhöhen wird. Dasselbe führt den Titel: "Magdalische Queen" und steht in Erfindung dem "geheimen Agenten" würdig zur Seite, an sänftlicherer Kundgebung aber wohl über diesem, während es dieselbe Meisterschaft in seiner Schürzung und komischer Entwicklung des Knotens, treffs-

Schleppdampffschiffahrt voran, welche in ihrer vor mehreren Tagen stattgefundene Generalsammlung den Beschluss fassten, von dem aus diesem Geschäfte abermals geschaffenen reichen Segen den Rotheldenden des Odenwaldes und Oberhessens einen Theil zufließen zu lassen.

(Wiesbaden, 7. März.) Der in öffentlichen Blättern vlesach befehnte angeblich so mannbüle Knabe von Mittelsischbach wird in diesen Tagen wieder in die Heimat als genesen zurückgeschickt. Sicherem Vernehmen nach beschönigte sich sein früherer Zustand auf den sogen. "Weltanfang", zu dem mystische und politische Einflüsterungen den Kontrebas gespielt haben.

(Kassel, 6. März.) Gestern wurde gegen die Mitglieder des früheren General-Auditoriates, Geh. Justizrat Ehrenberg, Obergerichtsrath Rohr, Obergerichtsadvokat Monili und Generalmajor v. Urff, vor dem permanenten Kriegsgericht Schlußverhandlung gepflogen. Gegenstand der Anklage bildete das vom Generalauditoriat im Oktober 1850 gegen den Oberbefehlshaber eingeleitete Verfahren wegen Vergevaltigung und Mordbraus der Amtsgewalt. Die Angeklagten wurden sämmtlich freigesprochen, weil die intendirten Handlungen von ihnen in ihrer Eigenschaft als Richter ausgegangen und sie deshalb einer strafrechtlichen Verantwortung überdröhnt seien.

(Magdeburg, 6. März.) Gestern kamen mit einem Ertrage der Magdeburg-Peipiger Eisenbahn mehrere Hunderte von Auswanderern aus Thüringen und dem südlichen Deutschland hier an und gingen mit einem Ertrage der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn nach Hamburg weiter, für mehrere andere Auswanderer-Transporte sind bereits Verförderungsbestellungen bei den hiesigen Eisenbahndirectionen gemacht. Niemals kamen seither so viele Auswanderer durch Magdeburg, wie bereits seit Anfang dieses Jahres.

(Crefeld, 5. März.) Die Sammlungen für die Hilfsbedürftigen des Hürtinger Waldes sind hier sehr ergiebig ausgezogen und es hat auch das hiesige Theater in Verbindung mit zwei Muftkorps eine Vorstellung zu diesem mildthatigen Zwecke gegeben, die 145 Thlr. eingebracht hat.

(Gera, 7. März.) Die ehemalige große Reichsstraße, welche früher unter Fürstenthum berührte, läuft nun bald wieder hergestellt werden. Unter Landtag hat nämlich vorgestern seine Zustimmung zu der von der Regierung proponirten Eisenbahn von Weisenfels über Zeitz, Gera, Seehaus nach Hof zum Anschluß an die sächsisch-bayerische Bahn ertheilt; ferner die Anforderte Zinsgarantie von 3 p. c. genehmigt, und schließlich die Regierung erlaubt, ohne allen Bergzug, die einer möglichst schlechten Förderung dieser hochwichtigen Angelegenheit entsprechenden Schritte zu thun.

(Eugenburg, 6. März.) Im Rücksicht auf die hohen Preise aller Lebensmittel hat unser Governement die Erhebung des Eingangszolles von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten bis Ende August eingestellt. Diese Maßregel hilft aber so viel als gar nichts, da bei weitem mehr Getreide von hier ins Ausland (nach Belgien) geht, als eingeführt wird. Die Regierung hätte lieber die Ausfuhr untersagen sollen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

her Zeichnung der Karaktere bewährt, dasselbe dramatische Leben voll Laune und Witz zeigt. Wir wünschen der Kunst und ihren Freunden zu solchen seltenen Verehrungen der dramatischen Literatur Glück.

Aus Landshut schreibt man: Die Araber Mustapha Oslen und Mahomet sind mit ihrer Gesellschaft bereits gestern hier eingetroffen um Vorstellungen auf bisherige Bühne zu geben. Die Künste und Gewandheit, welche diese Söhne der Bühne in ihren Produktionen fundgeben, lässt, wie die Berichte aus Augsburg und Münden, wo sie zuletzt austraten, melden, Alles in diesem Gente Dagegen weit zurück; Die Gesellschaft ist in Frankreich und Deutschland allenthalben mit Glanz und großem Beifall aufgetreten, in Paris gab sie 120 Vorstellungen ununterbrochen nacheinander.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter

Anna Maria Niederer

von St. Nikola,

nach Empfang der heiligen Sterkhärmte im 72. Jahre nach aktivem Krankenlager von diesem Leben abzutreten. — Indem wir diesen uns so schmerzlichen Verlust allen unseren Verwandten und Freunden zur Anzeige bringen, empfehlen wir die Verdienste den fremmen Gebete.

Anton Niederer, b. Maler, als Sohn.

Theresa Niederer, als Tochter.

Amalia Niederer, geb. Niederlechner, als Schwiegertochter.

Das Leichenbegängniß und der daraus folgende Gottesdienst, zu welchem wir höflich einladen, findet am Montag den 15. März Vormittags Punkt halb 9 Uhr von der Stadtkirche St. Paul aus statt.

400.

Aufforderung.

Den Demolitions-Beschädigten von St. Nikola diene hiermit zur Nachricht, daß bei dem kgl. Landgericht Bayr. II. ein Depositum von 748 fl. hinterlegt ist, welche Summe vertheilt werden soll.

Alle diejenigen, welche hinaus Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, sich längst innerhalb 6 Wochen von heute an bei Berthold ihrer Ansprüche bei dem unterzeichneten Ausschus zu melden, damit der Regulierung des Vertheilungswäßtandes kein Hindernis im Wege steht.

St. Nikola, 13. März 1822. 401.

Der Ausschuß der Demolitions-Beschädigten.

In einer Kreishauptstadt Bayerns ist ein im besten Betrieb stehendes reales Materialgeschäft nebst Haus verbunden mit einer sehr gut rentirenden Fabrik zu verkaufen. — Portofreie Briefe unter der Chiffre A. D. besorgt die Exped. d. Bl. 365. (2)

Bekanntmachung.

Um allen jenen Ausflüchtungen, die nicht von guter Gemüthsart kommen, zu begegnen, erläutre ich hiermit, daß ich eben deswegen das noch lange nicht reif gewordne Projekt: nach Amerika zu reisen, aufgebe, nun in Griechland bleibe, dahest wie bisher, auch fernherin gemäß hoher Reglerungs-Konvention meine Parls als Medizinal-Chirurg und Geburthelfer ausübe, mild also hiermit für alle vor kommenden Fälle empfehle und zugleich anzeige, daß ich in der ehemal. Stobberischen Behausung mich einzulöge habe.

Chirurg Zauner
in Obergrubach.

402.

Iznstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 14. März: Wanderung zu Herrn Pilgrieger.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 15. März: Wanderung zu Herrn Kübler.

Der Ausschuß.

Sapientia sat!
Gin uns gekennt zugemessen Epigramm
„Orient und Pyramiden als Advokaten“
laun treu seinem letzten und humoristisch saty-
rischen Interesse keine Aufnahme finden.
Baron? — „Die Rassung ist so sehr
à jour.“ D. R.

Bekanntmachung.

z Schulentwesen des Ma-
thias Reichl von Höhenlo-
berg best.

Da wegen eingetretener besonderer Hin-
derung darf auf den 1. März L. 36. an-
gesetzte gerichtliche Verlauf des Matthias
Reichl'schen Häublersanweises zu Höhenlo-
berg nicht gehalten werden könnte, so wird
zum gleichen Zweck wiederholt auf
Donnerstag d. 15. April I. D.

Früh 10 — 12 Uhr

im Wirtshaus zu Altenberau
verhantet, wozu Kaufleutehaber mit
Bezug auf die Ausstellung vom 4. Febr.
d. J. eingeladen werden.

Wegscheid den 1. März 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Honig, f. Land. Stang.

Heute Sonntag den 14. März pro-
vocavit sich der

Deggendorfer
Blech-Musik-Verein
um 7 Uhr Abends bei Herrn Kübba-
cher Bräu, wozu ergebnlich einlade
Bayr. den 14. März 1852.

399. Karl Ebner et Konsorten.

Theater-Anzeige.
Sonntag den 14. März 1852.
VI. Vorstellung im V. Abonnement.

Leonore,
oder:
Die Vermählung am Grabe.
Schauspiel mit Begl. in 3 Abteilungen
von G. v. Holst.



Milde Gaben für die Noth-
leidenden am Spessart.

Übertrag: 121 fl. 15 fr.
Bon J. M. P. . . . 2 fl. — fr.

Summa . 123 fl. 15 fr.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. März.

(Zum Wohnen) H. H. Büdel u. Bogen-
burg, Breitenbach v. Würzburg, Markt v.
Altenstadt, Röte.

(Zum grünen Engel) H. H. Büdel v. Neuens-
tein, Altmansberger v. Neuens., Rein-
wand, dlt. Bauer v. Orts., Höldm.

(Zum weißen Haufen) H. H. Egger, Be-
neßplatz v. Eggenthal, Höpl, Höldm. v.
Wollberg.

Zehn. Seidl.

Jährlich 1 fl.

Halbjahr. 2 fl.

Blattzeit. 1 fl.

Abdruckungen

nehmen alle f.

Verkäufer und

Verkäufer,

sowie diezeitl.

Zeitung. Ver-

öffentlichungen

der Zeit an.

Inz. - Gebühr.

Die Strafliche

Postkarte wird

mit 2 fl. berech-

net, u. teilt bei

markt. In-

serierung abzu-

ring ein.

Expedition:

Heuwinkel

Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

Nr. 75.

16. März 1852.

Abonnement-Einladung

auf die

Neue Passauer Zeitung.

Das Motto der Neuen Passauer Zeitung bleibt ihr altes:

Durch Licht zur Wahrheit — durch Wahrheit zum Recht!

Die Tendenz des Blattes bleibt ihr alte:

liberal-konstitutionell — zeitgemäßer Fortschritt in gesellschaftlicher Form — keine feindselige Opposition gegen Regierung, Staat und Kirche — aber auch kein blindler Servilismus für jede abnorme Willkür. — Freimüdigkeit und Selbstständigkeit unter dem Schutz der Gesetzlichkeit.

Das Neueste und Wichtigste bringt die N. P. Z. auch am schnellsten und verlässigsten.

Der nicht-politische Theil wird stets die interessanteste und abwechselndste Unterhaltung bieten.

Kein wichtiger oder auch nur erwähnenswerter Gegenstand wird unbeschritten bleiben.

Alles auf die Provinz Niederbayern Bezugspunkt, Dienstbotennotizen, Schwurgerichtsverhandlungen, Schrammberichte, industrielle und ökonomische Beziehungen, Hauglücke oder was sonst immer für wissenschaftliche Begebenheiten bringt die N. P. Z. sozeitig als verlässig. Überhaupt wird sie in ihrer Raumbedecktheit dennoch seinem größeren Blatte an Interesse des Inhaltes nachstehen.

Die immerwährende Zunahme der Leseranzahl sichert dem Blatt die allgemeinste Verbreitung, weshalb auch amtliche und Privatbestimmungen in namhafter Weise sich vermehrt haben.

Der Abonnementpreis bleibt auch der alte: jährlich 4 fl. halbjährlich 2 fl. vierjährlich 1 fl. und nehmen alle f. Postbehdörden demnach Bestellungen entgegen.

In loco und nächster Umgegend abonnirt man im Expeditionsbüro: Heuwinkel Nr. 262/2.
Redaktion und Expedition
v. R. P. J.

Deutschland.

(München, 12. März.) Der wegen Verdachtes des Raubmordes an dem bayerischen Eigentümer Ludwig Reeb in bisheriger Freiheit in Untersuchung und Haft befindliche leidige Wehrgernecht Georg Treiber von hier, das in einem mit ihm abgeschiedenen Prozeß vor seinem Unterklugenrichter eingestanden, den R. Reeb in dessen Scharren Verschulden vor dem Karlsruher Ronde ermordet und der silbernen Taftenuhr, so wie des Portimonale mit Gold herab zu haben.

(Würzburg, 10. März.) Heute früh gingen bei 100 Auswanderer mit dem Dampfschiff „Theresa“ in Erfahrung vor hier nach Köln ab, um von da mit der Eisenbahn nach Bremen zu gelangen. Diese Gesellschaft wird sich in Berheim um die Hälfte vermehren, wie denn

überhaupt seit kurzem große Massen von Auswanderern aus der Taubergegend sich an diesem Platze einführen.

(Krautkasten, 10. März.) Preußen hat die Summe von 160,000 fl. als eventuelle Abschlagszahlung auf die Schiffe „Edens“ und „Barbarossa“ bereits angewiesen.

(Wien, 12. März.) S. M. der Kaiser ist gestern, den 11. d. M., von Triest nach Wien zurückgekehrt. Den Vernehmen nach treffen die beiden russischen Großfürsten Michael und Nikolai heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr mittels Separattrain hier ein. — Der Blasika von Montenegro verläßt heute oder morgen unsere Stadt, um nach Peterburg zu reisen. — Der Standort der vereinigten Staaten, hr. Bernard, wird sich in einigen Tagen nach Florenz begeben, um seine geschwächte Gesundheit zu

Nicht politisches.

Der Gluck des Hauses Salamanca.

(Eine Sage der Oetenburg.)

Als die eßtere Zeit der festen Schlösser in eine rostige Periode, der Glanz der goldenen Sporen erblieb in den Märschen der Söldlinge, das Schwert des Helden nicht so weit erreichte, als die Saitenklopfte eines Feiglings, sich in allen Zweigen des Denkers und Handeins feindliche Kontraste zeigten, der 30jährige Krieg endlich, als Frucht, wie ein Gedanke über Europa erläuterte: — da wurden auch Deutschlands südliche Länder die Hungersnoth und Krankheiten verwüsteten mehr, als Schlabiken es vermochten; und man sagte: der Gluck Gottes laste schwer auf den Menschen; am Himmel wurden Schwert und Feuerbrände gesiehen, man prophezeite das Ende der Welt.

In den Thälern der Dräu, welche das Kaiserliche Lehen

der Oetenburg umgaben, hatten die jahrelang durchziehenden Kriegsausläufen, welche ihre Söldlinge aus Westfalen und Hispanien holten, allen Wohlstand genommen; von den arbeitenden Männern waren die meisten des Heidentums betroffen; es ist's wild, Kriegsleben gefohlt, aus der Armut entflanzt bald eine steigende Roth und keine Hoffnung auf bessere Zeiten. Schön mehrfach waren hängende Hausein Weiber, Greise und Kinder vor der Oetenburg erschienen, um Schafzug zu erwerben; doch die grausame Herrin des festen Schlosses ließ die Thore vor ihnen schließen und die Wächter spannten ihre Armbrüste und drohten mit scharfen Böken.

Eines schönen Septemberabends zog der Kaiserliche Feld-Oberst Schattenberg, abgezogen nach dem Brauland, die Weges und bat im Namen von Kaiser und Reich vor der Oetenburg um Oddah für sich und sein Geleit. Gastlos ließen die Thore ihre Flügel und die solze Pracht des Hauses

ärden. — Der bisherige l. l. Kommissar in Holstein, General Graf Mensoff-Pouilly, wird sich nach seinem Eintritt in Wien unverzüglich auf seinen neuen Posten als Gesandter nach Petersburg begeben. — Der zwischen Österreich und Russland abgeschlossene Schiffahrtsvertrag ist dem Bernischen nach. Ende des vorigen Monats hier unterzeichnet und bereit zur Ratifizierung nach Petersburg gesendet worden. — Als Anfang des laufenden Monats wurde im lais. Minnizam mit der Prägung von Silber anzügern begonnen. Bereits sind nur 1200 Tael ausgegossen, was 72,000 Taler gibt. Die Prägung geschieht bis jetzt noch mit den alten Stempeln. — Die neuen Kupfer-Schildmünzen in 3 kr. erscheinen auch schon im Umlauf; dieselben sind eben so groß, wie die sechszentner Kupfermünzen zu 2 kr.

(Prag.) Ein eigenhümlicher Briefzug wurde bei der letzten Zählung im l. l. Telegraphenamt dahier durch den Staatstelegraphisten ausgedehnt. Es hatte nämlich ein dienstloher Kellner die Absicht gehabt, die gehobenen Lotterie-Zummern in Form einer Anzeige von abgelaufenen Waaren-Gölls nach Wien zu telegraphiren. — In Brünn ist eine Witwe eingezogen worden, welche falsche Zwanziger ans Jahr vorzeitig, also frühe hatte sie bereits verstorben. Auch in der Gegend von Igala hörte man von Verlusten zur Münzversäumung und Radahmung öffentlicher Kreidetropapire.

(Berlin, 10. März.) Bemerklich hatte die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Kreishauptgerichts in dem Prozess gegen den ehemaligen Gefangenwärter Linck, Brun, und den Kaufmann Krüger aus Spandau (welcher Leute von dem Schwurgericht für nicht schuldig erklärt wurde), die Nichtschuldsbehauptung eingekämpft. Diesehe ist jedoch, wie vernehmen, vom Obertribunal juridisch gewiesen, und somit das Urteil des Kreishauptgerichts aufrechterhalten worden.

(Stuttgart, 6. März.) Herzog Alexander von Württemberg, Bruder J. M. der Königin, ist nach einem Aufenthalt von mehreren Wochen bei der l. Familie, heute von hier wieder abgereist.

(Nottenburg, 9. März.) Seit einiger Zeit steigen die Fruchtpreise auf erstaunliche Weise. — Am 29. Febr. fand die Übergabe des Spitals an die Tage, wovor angekündigten barmerzigen Schwester im Beisein des Sitzungsrathes und sämmtlicher Hospitalitäten statt. — Vor wenigen Tagen kamen ganze Züge von Auswanderern aus dem Hohenzollernland hier durch, aber auch in unserer Gegend bereiten sich viele zur Auswanderung vor. Für bleibige junge Leute, die auswandern wollen, gab Dr. v. Beutelwitz den ganzen Winter unentgeltlichen Unterricht im Englischen, um ihr Fortkommen trüben zu erleichtern.

(Karlbrücke, 9. März.) Eidecum Vernehmen nach, werden die beiden jüngsten Söhne des Kaisers von Russland, die Großfürsten Nikolaus und Michael, im Laufe des nächsten Monats auf der Durchreise nach den Niederlanden hier ankommen und einige Tage in unserer Residenz verweilen.

(Heidelberg.) Am 5. März starb hier der zu Mannheim als Soldatenkind geborene Joseph Hein im Alter von 115 Jahren. Derselbe hat den siebenjährigen Krieg und 1789 unter Laudon die Eroberung von Belgrad mitgemacht. Durch fränkische Huld unterstutzt, wurde der seltene Geist

des Salamanca ließ den großen Reichtum sehen, der schwörlich geworden war. — Leben kam in die Gänge und Hallen, die Diener stürzten hin und her, die Keller gaben ihre alten Weine, der weisse Koch und seine Schaffner bereiteten Wagen obsonderlicher Gerichte, die alten Kleiderkleine und Schauspäßchen musten ihre Herbstkleider zeigen: — Alles, um die Würde des Hauses gegenüber dem Kaiserlichen Gesandten zu bewundern.

Bei einem Banquet der damaligen Zeit ging es immer sehr laut und lustig zu, die langen Tafeln mußten sich unter der Wucht der Gold- und Silbergeschäfte biegen, die Geladenen die vielen Gesundheiten, welche der Wirth des Hauses aussprach, mitsurten, so daß der herumhängende Haussmeister die leeren Becher wieder bis an den Rand füllen konnte. Die Gäste hatten einen jeder die Macht, auch einen Toast mit vollem Glase auszubringen, läudig zu essen, worauf angefechtete Haussbeamten schenken und erinnern mußten: — was war noch wichtiger, als daß die Herren bald, aus lauter Pflichtgeföh,

fest einer langen Reihe von Jahren in einer bleibigen Familie fortgläufig verpflegt.

(Mainz, 10. März.) Heute passirten abermals 200 Personen unter Stadt, welche aus Baden und Württemberg nach den vereinigten Staaten von Amerika auswandern. Für den nächsten Monat werden wieder einige Hundert aus dem Großherzogthum Baden aus Straßburg nach Amerika überwunden werden.

(Kassel, 10. März.) Schwarzenberg läßt aus der vorläufigen Haft „auf Gewissheit“ entlassen werden. Hinrichtung der mitverbachten Aufschwungmitleider Gräfe und Henkel in noch keine Entscheidung erseigt.

(Gotha, 7. März.) Unser Hof ist in diesen Tagen sehr belebt, indem der Graf Mendossy-Pouilly, der Herzog von Ratibor und der Fürst von Reuß hier eingetroffen sind. — Hofblätter enthalten die Nachricht, daß aus dem Fürstenthum Adelskai noch in diesem Monat 400 Personen nach Amerika (meist nach Brasilien) auswandern werden.

(Bremen, 8. März.) Durch Einkommen des Obergerichtes in der ehemalige Astermann Haase zu zwölfsjährigem Justizhausstrafe verurtheilt worden. Seit der Entledigung seiner großartigen Unterschleife sind jetzt ungefähr sechs Monate verstrichen.

Schweiz.

Aus Bern, 8. März, schreibt man der „A.D.V.A.“ Zur Karakteristik der fürscherischen Innände mögen folgende Versze dienen, welche die „freien Stimmen“, ein der Freiheitserinnerung dargelegtes Blatt bringen. Da heißt es:

„Ach Herren mögt du (was Gott) kosten, fordern, schwören,
diese alte Waage niesse dies Blutgericht hin!
Das Königsgeschworell auf heiligen Ehren
haben uns verstoßen dich mit keinem Sinn
Die Jugend in Gablenz muß verstecken,
Den allzulanger Arbeit schläf sie hin;
Geist und Talent lädt man im Volk erledigen,
Und jagt nach Gott und löschen Gewohn
Doch du, mein Gott, du zadißt brav Sparten, Steuern,
Gebot sie ein Wort von freien Angehörsen,
Die dich erzöggen um erreden (über ic re).

Man sieht, das hier aufsereitl wird zu einem Streit der Armen gegen die Reichen. Wenn auch angenommen werden darf, daß nur die rohe Massen der Bewegungskräfte in Zürich den bevorstehenden Aufständen befürchtet, so deutet doch das von Teitell aufgestellte Programm deutlich das Endziel vieler Bezeichnungen an. Er will, daß in ungenutzter Weise alle materiellen Gleichtümern des Volks von dem Staat und der grossen Stadt ausgeschöpft werden. Dafür aber liegt oben der grosse Freiheit und die demokratische Wirkung der sozialistischen System: in demselben Stad, in welchem die Geschäftlichkeit und Genusssucht des großen Hauses gereizt wird, erwähnt man den Willen und die militärische Kraft, da man nicht an die eigene Kraft appelliert und ne zu grösserer Anstrengung auffaßt, sondern den Staat aufzubilden, was zweifellos nur von Einzelnen gethan und vom Staat unterstützt werden soll.

(Basel, 9. März.) Ein hier aufgeführter Fastnachtschwanck diente für uns von Joligen sein. Von einem magistriren Zug wurde aus Bänkelländer Weise ein mit roten

fas Salamanca ließ den großen Reichtum sehen, der schwörlich geworden war. — Leben kam in die Gänge und Hallen, die Diener stürzten hin und her, die Keller gaben ihre alten Weine, der weisse Koch und seine Schaffner bereiteten Wagen obsonderlicher Gerichte, die alten Kleiderkleine und Schauspäßchen musten ihre Herbstkleider zeigen: — Alles, um die Würde des Hauses gegenüber dem Kaiserlichen Gesandten zu bewundern.

Bei einem Banquet der damaligen Zeit ging es immer sehr laut und lustig zu, die langen Tafeln mußten sich unter der Wucht der Gold- und Silbergeschäfte biegen, die Geladenen die vielen Gesundheiten, welche der Wirth des Hauses aussprach, mitsurten, so daß der herumhängende Haussmeister die leeren Becher wieder bis an den Rand füllen konnte. Die Gäste hatten einen jeder die Macht, auch einen Toast mit vollem Glase auszubringen, läudig zu essen, worauf angefechtete Haussbeamten schenken und erinnern mußten: — was war noch wichtiger, als daß die Herren bald, aus lauter Pflichtgeföh,

an Übermaß sitzen, trunken wurden und zuletzt fallend in Streit aufzuhören. — Eine feine Unterhaltung mit schön gesetzten Reden wurde nicht verlangt, man saß bei der Tafel, um in Rasseln zu trinken und ejzen. Die allgemeine Feindseligkeit erstickte sich heute durch alle Theile der Burg; jedem die Herren oben im großen Saale, sie tranken die Diener unten in den Stäubengängen, und sobald die Wache stellte die blonde Parfüme an die Mauer, hob zwei Mat den Becher, ehe sie wieder auf ihren Posten ging, — zuletzt vergaß sie ganz ihres Dienstes.

Im Saale saß der Oberst Schareckberg, ein Ehemann in den Fünfzigern, auf dem Eheplatz neben der Herrin der Burg, der beiden, kleidten Salamanca an, und obgleich auf ihrem Mund stets ein unheimliches Lächeln lag, in ihren grauen Augen ein böser Blick, so überstand sie doch die Fröhle und Lebhaftigkeit ihrer besten Jahre alle die bösen Anzeichen der inneren Gemüthsart, — und jemehr sie dem Nachbar den dunklen Teez-Wein in den Becher goss, deho

Lettern gedrucktes Gedicht, das die Heldenthaten eines Asten beschreibt, in den hiesigen Straßen abgesungen. Einge- und der benachbarten Garnison Hüningen in Basel anwesenden französischen Offiziere wollten in diesen Vorstufe eine gewisse gehässige Aufstellung finden und berichteten sofort an den Vorsitzenden von Solmar, der die Sache in Paris anhängig gemacht habe. Auch hat die hiesige Polizei eine Untersuchung gegen die Schuldigen angehoben. — Die Seetadelpreise sind an der Schweizerstrasse im Steigen begleist. — Aus Chur berichtet man, dass vornehmlich über den Spüligen so bedeutende Kornlieferungen erwartet werden, dass oft Mangel an den nördlichen Transportmitteln auftritt wird. Trotz der rauhen Witterung ist der starke Schneefall der Spülungen nervös bis jetzt nicht einen gestoppt.

W e l g e n.

(Brünn, 8. März.) Aus den Bergwerken bei Berggern obd. man von einem großen Unglück. Am Samstag Mittag entstand in einer der Minen eine Explosions, welche alsbald bedeutende Einschlüsse nach sich zog. 60 Arbeiter waren des Morgens in den Schacht niedergeschlagen, blieb 20 im Augenblick des Unglücks wieder oben; die 40 andern, die in den Gangen feststanden, liegen jetzt unter den Trümmern des Einsturzes begraben, ob sie tot oder wenigstens vom Todesglück abgelenkt. Augenblicklich angeordnete Rettungsgrabungen haben bis jetzt in keinem Ziele geführt; mögde die ferne Arbeit dem Ende und dem Leben einige der Opfer wiedergeben, für deren Leben man hältte.

F r a n k f u r t.

(Paris, 10. März.) Der „Monitor“ bringt in Erwartung eines definitiven Untertrichtsgefechts einen vorbereitenden Artikel. Danach erinnert und entschuldigt der Präsident alle Freunde des Consulats für die General-Inspektoren, Rektoren, Administratoren, Conservateurs, die Professoren, selbst die Juristen, und die Academie-Inspektoren. Der Consul supérieure ist für ein Jahr ernannt und hat keine permanente Saison mehr.

G r o s s b r i t a i n n i e n.

(London, 8. März.) Die Befestigungen des Tower werden vornehmlich verstärkt. Verschiedene Wälle sind mit Geschützen versehen worden. Der Herzog von Wellington wird vornehmlich der Befestigung nach der Themse hin besondere Aufmerksamkeit schenken.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

(Peterburg.) Die Herzogin von Leuchtenberg ist von einem Prinzen entbunden worden, der in der Taufe den Namen Georg erhalten hat.

(Warschau, 6. März.) Heute 3 Uhr Morgens brach im Regierungsvorwahl des Fürsten Staatsbalter ein furchtbare Feuer aus, das die städtischen Anstrengungen der Rettungsmänner nicht zu dämpfen vermochte. Der Brand dauerte den ganzen Tag und legte die erste und zweite Etage des Schlosses in Asche. Die gewölbten Zimmer mit den darin befindlichen Bureaux und Archiven blieben unversehrt.

N i e d e r b a y e r i s c h e s.

S ch w u r g e r i c h t v o n N i e d e r b a y e r n .

(Straubing, 12. März.) — IX. Hall. — Gegebenland der heutigen Verhandlung war die Anklauung gegen Rosina Eimer, Sabina und Susanna Un-

mehr erschallte von seinen Lippen das Lob des Herrn. Der Hausherr, alt, feindlich, finstern, hatte schon lange sein Regiment, das er vielleicht nie geführt, der Frau übergeben, lebte in sich gelehrt, ohne alle Beziehung mit der Außenwelt, in der Burg.

Das Bantel neigte sich zu Ende, drausen zogen schwarze Wetterwolken auf, doch die gebenden, edlen Herren und Hausväter metzten es nicht, der Wein hatte schon ihr wenigstens Bewusstsein genommen. Auch der häfliche Beldbeck war ein ätzender Jäger, und als er zum zwölften Male die edlen Bräute lieblich schleppte seine Stimme und der Hausherr unterstützte ihn beim Aufschrei: — Alles dröhnte mit. Die Frau des Hauses wünschte von neuem die Belder zu füllen und erhob sich, um nach der Stütze, in's Brautengemach sich zurückzuziehen, — als plötzlich im Schlosshof ein Lärmen und Rufen entstand, dessen Gerüste sich fortwälzte durch die Bogengänge und Hallen bis hinaus. Die Herrin rief einen Diener, den Streit der Eheleute, wie sie

fried von Orienburg wegen verschiedener ausgeteilter, auch besonders erheblicher Dienstverbrechen. — Den Vor- sah führt der I. Kreis- und Statigerechts Rath Hr. Schieder. — Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt am Appell. Gerichtete Hen. Weßmaier, die 3 Angeklagten durch die Hh. Rechtspraktikanten Hainzel, Stubenrauch und Wald vertreten. — Als Geschworene fungirten hiebei die Hh. Fauer Bachmayer, Josef Woos- muller, Christian Woller, Jakob Plog, Anton Schmer- beck, Eduard Lubbacher, Jakob Froehholzer, Sebastian Widner, Johann Pirkl, Johann Bauer, Karl Hobenegger und Nepomuk Wallner.

Die Verhandlung war nichts besonderes Gründungsmerites. Die Anklauung war darauf gerichtet, dass Rosina Eimer, Dianowohnende von Orienburg, und Sabina Unfried im Komplott im Jahre 1830 und 1831 durch Einbruch in die verpachtete Wohnung des Michael Haider, Baumwollgäbler in Orienburg, verschiedene Echten und Geld im Betragsvermöge zu 197 fl. 30 kr. entwendeten und Susanna Unfried durch den Verlauf der gesuchten Eheleute förderte. Das Komplott stellte sich nicht mit voller Schummelheit heraus, daher die Geschworenen nur die Sabina Unfried als Urheber des Dienstverbrechens ohne Komplott, Rosina Eimer aber und Susanna Unfried nur der Bequämigung zu demselben für schuldig erachteten. Demgemäß wurde Sabina Unfried zu 4 jähriger Arbeitsstrafe, Rosina Eimer zu 4 monatlichem Gefängnis verurtheilt.

Zur Zeit d. A. B. S. 21 enthalt das Gesetz, die Aufhebung des Verboten für Errichtung des Ludwig-Donau-Main-Kanals; — die Verordnung, die Dotation vom strittlichen Aufgebote protestantischer Verlobter der 7+ Beleidigung des Campini; — die Abgabe feimwoller Zuchtwider auf Rechnung des Zentralfonds für Kultur pro 18½%; — die ordentliche Gemeinde-Ersatzwahl in Münster Gelschöring; — Belastungnahme, die 4½ prozentigen Eisenbahn-Obligationen betr. und bereits eingetretene Dienstes- und sonstige Räderrichten.

Aufgepasst! — Bei dem I. Ratamente Pfarrkirche wurden zwei falsche Kronenthaler f. f. österreichischen Geprägtes mit der Jahreszahl 1796 verschafft eingenommen. Dieselben gehörten zu jener gefälschten Münze falscher Münzen, welche mit der Oberfläche äußerer Stunde überzogen (platzt) sind und deshalb dem äusseren Aufsehen und selbst dem Klange nach, fast gar nicht von den echten unterscheiden werden können.

Brauemeister Meister: Ernst Beez.

K u n s t n a c h r i c h t .

(Engeland)

Dem Verzweifeln nach soll es unter wäldigen Theater-Dilettion gelungen sein, die Gesellschaft der Araber Musikkäste, Aten und Monaco, welche durch ihre Stämmen erzeugten Produktionen die größte Sensation erzeugen, zu einem Erfolg von einzigen Gaesten auf bisheriger Bühne gewonnen zu haben. Wie dachten es vor Wieder, das Publikum durch aufstacheln zu machen, und sind einer zahlreichen Besinnung um so mehr verführt, da uns in diesem Genre noch nie Dagewesenes geboten ward.

gleichzeitig, dort unten augenblicklich zu schlachten. Noch hatte der älteste Diener nicht den Ausgang erreicht, da wurde die Eisenküche des Saals aufgerissen, der siebenjährige Ruffo, der Sohn der Salamanca, stürzte mit seinen beiden Doggen wüthend in die Halle und hinterließ hier eine Menge der hingerungen Bettlergestalten aus dem Thale Ruffo, der sich wenig um Gäste und Fest kümmerte, war trotz der Blüten seiner gegen ihn schwachen Mutter des Morgens, gefolgt von seinen treuen Hundten, auf einem kleinen Karren Bierde in die Walker geritten, wie es sein Vergnügen war.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Föderal-Badung.

(Verschollenheit des Jo-
hann Grässeder von Peis
derweile betr.)

Johann Grässeder, geboren den 21.
August 1774, Zimmermannssohn von Gei-
derweile, hat sich im Jahre 1806 als Zim-
mermann in die Freunde begeben, und seit
dem Jahre 1813 seine Nachricht von sei-
nem Leben oder Aufenthalte mehr gegeben.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten
wird demnächst genannter Zimmermann Jo-
hann Grässeder oder seine allenfallsige Leb-
enden aufgesondert,

binnen 3 Monaten a dato

Nachricht vom Leben und Aufenthalte bie-
ter zu geben, wird genannter Johann Gräss-
eder für verschollen und resp. tot erklärt
und sein in 200 fl. bestechendes Vermögen
seinen nächsten Verwandten ohne Rücksicht
aufgezögert werden.

Am 9. März 1852.
Könl. Landgericht Passau II.
(L. S.) **Sandner, Landr.** 403.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 15. März: Wanderung zu
Herrn Kubler.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.



Mit Genehmigung der General-Direktion der l. Verkehrsanstalten trat mit
1. März eine Post-Omnibusbahrt zwischen Vilshofen und Deggendorf
über Hengersberg, mit Anschluß an die Passau-Landschuter-Fähren in
folgender Weise ins Leben:

Ablauf von Passau 5 Uhr früh. Abfahrt von Deggendorf 1 Uhr Nachm.

" Vilshofen 7½ " " Hengersberg 24 " "

" Hengersb. 10 Uhr. " " Vilshofen 5 " "

Anfahrt in Deggendorf 11 Uhr Vorm. Anfahrt in Passau 7½ Uhr Abends.

Die Aufnahme der Reisenden findet bei den königl. Post-Anstalten in Pas-
sau, Vilshofen, Hengersberg und Deggendorf statt.

Die Pausagier-Taxe beträgt 6 Kreuzer per Stunde, die Einschreib-Gebühr

3 Kreuzer.

Der Reisende hat 20 Pfund Gepäck frei.

Mit dieser Gelegenheit finden alle Postsendungen Beförderung.

Landschut den 25. Februar 1852.

Königl. Oberpostamt für Niederbayern.

Böttinger.

Unger.

366. (2)

Privat-Entbindungs-Aufstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Aufstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, be-
queme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige
Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammie. Stephensstraße
Nr. 57f. Briefe franco.

93. (4)

Bekanntmachung.

(Die verschwenderische Re-
benvorrei des Wirtes
Maximus Heberlinger von
Roggling betr.)

Maximus Heberlinger, Wirth in
Roggling d. O., hat sich freiwillig der
Kurat-Verhängung unterworfen.

Dieselbe wird mit dem Andrange veröffent-
licht, daß als Kurator Johyo Loffi, Wirt
von Haus bestimmt wurde, und läßt
Verträge ohne Vorwissen und Genehmigung
des Kurators abgeschlossen, als nützlich er-
achteten.

Eggensfelden am 27. Februar 1852.

K. Landgericht Eggensfelden.
Attendorfer. 404.

Verein der Veteranen u. ausgedienten
Krieger in Passau.

Am Montag den 15. März, Abends
um 6 Uhr, zum Siebzehn. Den. Max
Schmerlo in St. Nikola.

(b) **Der Ausschuß.** 397.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 16. März zum weißen Bä-
ren (Hrn. Pfaffinger.)

Ein an der Innseite, am Ausgänge der
Überlandstraße liegende Magazin ist im
Gangen oder Gangenweise zu verpachten.

Darauf Redelteine erhalten indirekten
Anschluß in der Exposition diesel. Blaues,
oder im Hause Nr. 442 am unteren Sand.

308.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 16. März 1852.

Abonnement Suspenda.

Zum

Vortheile des Sängers Karl Hofmann.
Die Gästescherin Lassarge,

oder:

Das Opfer kindlicher Liebe.
Schauspiel in 5 Akten nach dem französischen
Drama von Amédée Demery und Burgès
für die deutsche Bühne bearbeitet von Lembit.
Zur zahlreichen Teilnahme lasre ich ein
verdienstwürdiges Publikum gesucht ein
Karl Hofmann,
Sänger.



**Wilde Gaben für die Not-
leidenden am Spessart.**

Übertrag: 123 fl. 15 kr.

Armer Leute Alsfeld find
die Kinder, von den Weil-
tagsschülern in Simbach a.

Ann (abgültig) 3 fl. Ein-
Kreisgebühr 4 fl. 45 kr.

Summa 125 fl. 3 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrci.

Geboren am 9. März: Ludwig Joseph,
ehel. Kind des Alsf. Hrn. Dr. Oswald,
L. Landgerichts-Alsfeld und 3. Land-
gerichts-Berichters bei dem l. Landgericht
Passau I.

Protestantische Pfarrgemeinde.

Geboren am 9. März: Anna Gräfinka,
ehel. Kind des Tit. Herrn Gottlieb Wal-
ther, l. Appellationsgerichts-Ratsbed.

Gremden-Anzeige.

Vom 14. März.

(Zum Mieten.) Hh. Büdel v. Regen-
burg, Brill v. Sulzbach, Villlein v. Alten-
berg, Käte.

(Zum grünen Engel.) Hh. Schleinbacher
v. Alsfelden Müller v. Gembert, Odilie.
Sperrer, Brickeier v. Mühldorf.

(Zum weißen Haufen.) Hh. Knollmüller
v. Griesbach, Bauer v. Hinterhofen, Odilie.

Ahorn, Freid.
Jährlich 1 L.
Hälfte, 2 L.
Viertelj. 1 L.
Belehrungen
werden alle L.
Vorläufer und
Vord. Kreiszeitung
sowie derselbe.
Zeitung, Ver-
öffentlichung zu fe-
der Zeit an.

Inz. - Gedächtnis.
Die künstlerische
Veröffentlichung wird
mit der Zeit be-
rechnet, s. Urteil bei
meinem. Das
sehr angenehme
Leben ein.
Ergänzung:
Grußwinkel
Nr. 262 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 76.

17. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 13. März.) — X. Fall. — Am Anfang gegen Michael Haasladen und Franz Hecht, leibige Dienstleute von Feldkirchen, wegen Verbrechens des einfachen Totschlages. — Die lgl. Staatsbehörde wurde durch den I. II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgericht Straubing Hrn. Hohenadel — Haasladen von dem f. Abweseten Dr. Holzl, Sechzehn vom Amtsgericht Pfäffinger vertreten. — Als Geschworene wurden aus der Umr. gegen die Hh.: Karl Hobenagger, Max Morasch, Eduard Sübbacher, Leonhard Neumann, Johann Wimmer, Joseph Plos, Johann Grobholzer, Joseph Aufschäger, Franz Amann, Anton Neumannacher, Ignaz Brucker und Anton Schmerbeck.

Bei der Verhandlung ergab Nachtheit:

Am Morgen des 25. August v. Jg. fand die mit Achsenkammeln beschäftigte lebende Näherin Maria Waas aus Feldkirchen an einem Sträßengraben einen männlichen Leichnam, welchen sie von ihr herbeigeführten Schmiedegesellen von Feldkirchen als den des Schlosserobnes Georg Haesch von Gundelsberg erkannte. Die gerüchtliche Abdunklung ergab, daß der Gestorste vier bedeutende Wunden, eine am Halse, die andere am linken Schulterblatt, die dritte in der Brust und die vierte rückwärtig 3 Zoll von der Brusthälfte entfernt erhielt, welche lebte in die Lunge drang. In letzterer Wunde war das Messer; mit ihm sie zugegriffen war, festen geblieben. Beide dieser Wunden wurden für tödlich erachtet. — Seit längerer Zeit bestrafte zwischen den Bürgern von Mittelharthausen und Feldkirchen die Rache, und fast jeder Feiertag sieben großes ihnen Raukeuterei vor. Ein solche stand auch am 24. August 1851 im Wirtshaus in Feldkirchen statt. — Haasladen und Hecht, Abends aus Straubing hinzukommend, verfügten sich, als sie hörten, daß es im Wirtshaus wieder losgehe, dahin, um Haasladen wechselseitig, um seine Sonntagsschädel den Rauken nicht zu richten, die sieben noch vorher in dem Hause seines Mutter. — Hecht machte schon auf dem Wege die Auskunft, „er erachte gleich Einer“ und Haasladen die weitere, „es muß noch Einer salt werden.“ Beide wurden verantw. das Wirtshaus zu verlassen und gingen in den Gratzhof, wo sie bienten. Dort durch Steinwürfe in den Hof getreift, schritten sie wieder, und zwar Haasladen mit einem Tremmel in der Hand zurück. Attenberger hatte sich ihnen angeschlossen. Nun entspann sich zwischen ihnen und den Vor-

schen Urban, Scheibenthaler und Haesch (dem Geistlichen) ein Gerüst, wobei Haasladen Schläge am Kopf erhielt und das mit der Flucht Haesch und seiner Gefährten endete. Attenberger, Hecht und Haasladen verfolgten sie, und Hecht stieß Haasladen sein Messer dem einen Oberschenkel, den er nicht gefaßt haben will, aber für Urban hielt, in den Rücken, wo es stecken blieb. Hecht und wahrscheinlich auch Attenberger fügten die andern Verwundungen hinzu.

Haasladen ist gesündigt, behauptet jedoch, durchaus keine Absicht oder einen Gedanken dahin gerichtet zu haben, einen der Bürgen um's Leben bringen zu wollen. — Hechtingen, von seinem Messer Gebrauch gemacht, den Haesch verfolgt und verwundet zu haben. Das Messer Hechts wird vorzüglich geeignet befunden zur Verführung der Haasladen, welche im Zusammenwirken mit den übrigen Banden für tödlich erachtet wurde. Gegen Hecht stehen seine Drohungen, der Besitz des Messers, seine Ausierung nach der That, daß er einem 2 Tugter beigebracht, an denen er genug habe, seine spätere Traurigkeit und Klage, daß, wenn seine Mutter wäre, was geschah, es ist das Leben kosten werde, welche Umstände er alle ablängnet, obwohl die Jungen alle diese Ausierungen und Haasladen bewahreheiteten.

Die Staatsbehörde war bemüht, die Anklage in ihrem vollen Umfang, namentlich die Absicht zu töden aus allen die Tha begleitenden Umständen aufrecht zu halten, während der Vertheidiger des Haasladen die Tödllichkeit der durch Haasladen zugefügten Wunde bestreit, die Absicht zu töden in Abrede stelle und die vorliegende Handlung nur als das Verbrechen der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, ohne Wahrscheinlichkeit der Voransicht des Erfolges darzustellen verfuhrte, der Vertheidiger des Hechts gleichfalls den obhüllenden Thatbestand, die Absicht zu töden und die Anklage, welche gegen seinen Klienten sprechen, bestreite, behauptete, daß derselbe, wenn er eine Wunde beobachte, höchstens nur die nicht tödliche am Hals des Bezugslünden verursachte, weil unter den vorgefundnen Messern nur sein Messer hierzu geeignet erschien, und hiervon nur eine Körperverletzung I. Grades verübt wurde.

Die Geschworenen erhielten lieben Fragen, die ersten zwei für jeden der Angeklagten auf Totschlag, die dritte und vierte auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tode in aufwallender Hitze des Jornes, die vierte und sechste auf die Wahrscheinlichkeit der Voransicht des Erfolges und die siebent

M i c h . p o l i t i s c h e s .

Der Gluck des Hauses Salamanca.

(Borif.) Spät zurückkehrend, hatte Russo an dem Burgthor eine Masse des hungrigen Volkes gefunden, welche um Brod stieß und bei dem Überfluss des kleinen Speisen zu erhalten, auch das Herz der grausamen Herrin zu erweichen hoffte. — Als die Menge den Junfer daher kommen sah, freudeten die Weiber kniend ihre mageren Hände ihm blutend entgegen, einige Männer hielten seinen Pferde in die Jügel und riefen um Brod. Das Thor wurde sehr geöffnet, — wünschend bis der Jähzornige Knabe mit der Hundespitze nach den Mänteln und jagte in's Innere der Burg. Die trunkenen Knöpfe verstanden das Gelächter des Junfers nicht, sondern wachsam saheliß im Schlephen, und dem Herrninsprungenen nach, — drang der Haufe der vom Hunger Gepeinigten. Die Türen im Schloßhof und in den Säulenhallen tasteten nach den Händen und drückten, doch der Haufe des Landvolkes

drang unauftathsam in die Gänge und erschien halb brohend, halb stehend, mit dem Junfer zugleich im Saal des Banfeis. Schon bei den lärmenden Anzeichen hatten sich alle Anwesenden, wenn auch mit einiger Mühe, von der Tafel ausgerafft und haben sich jetzt fragend an, als die Menge hereinströmte und „nach Brod!“ nach Brod!“ schrie, Einige nach den Nahrungsmitteln der Tafel hastig langten, Andere knieten und die Herren um Barmherzigkeit ansuchten. Salamanca war noch blaßest geworden und von ihnen vor Wuh altern den schmalen Lippen löste der Befehl an die Herren und Knöpfe: mit blutiger Waffe diese Ruhköder und dieses Geschlecht zu vertreiben, welches in seiner Faulheit nicht werth sei, das man sich um sie kümmere.

Da erhob sich ein Kreis aus dem Haufen empor, es war der Oberhäupter aus dem nächsten Kirchdorf, und sprach mit fester Stimme von dem Elend des Thales, von der Hun-

für Hecht auf Körperverletzung I. Grades. Hr. Aufschäger, könige von Preußen mit gleichzeitiger Ernennung als Generaladjutant zum Gouverneur dieser Bundesfestung ernannt worden. — Durch Beleuchtung vom 6 d. ist verfügt, daß wöchentlich stattfinden soll und ist dazu der Donnerstag bestimmt worden. In Folge dieser Anordnung sind bereits heute eine solche Sitzung statt, welche jedoch nur für kurze Dauer war.

(**München**, 12. März.) Die königl. Leibgarde der Gardeinfanterie wird in nächster Zeit ihre bisherige uniforme Uniform mit einer modernen, aus Waffenrock. Helm mit Busch u. beflockenden, vertauschen. Die neue Uniform wird ähnlich jener der österreichischen und preußischen Leibgarden werden, und man ist eben im Kriegsministerium mit der Anfertigung der Zeichnungen hierzu beschäftigt, nachdem zwei Mann in der Probeuniform bereits fürstlich Sr. Maj. dem König vorgestellt waren. — Nach den Nachrichten, die aus allen Theilen des Landes hier eintreffen, wird in diesem Jahr die Auswanderung nach Amerika auch von Bayern aus weit stärker werden, als es ja in einem der Vorjahre der Fall war; sie beginnt auch schon jetzt, in so früher Jahreszeit, und beträgt sich nicht mehr bloß auf die fränkischen und schwäbischen, sondern auch aus den Provinzen Altbayerns, aus welchen bisher nur Wenige ausgewandert sind, verlassen ganze Geschlechter den heimatlichen Boden, um jenseits des Meeres sich eine neue Heimat zu gründen.

(**München**, 13. März.) Nachdem, wie gestern gemeldet, der des Mordes an dem Cigarettenhändler Reeb verächtliche Mezzogiornschrift Georg Treiber von hier den Untersuchungsschreiber ein vollständiges Geständniß darüber abgelegt, daß er diese Mordthand wirklich begangen und den damit verbundenen Raub verübt habe, hat heute Morgens zwischen 7 und 8 Uhr die gerichtliche Leichen-Recognition im Sektionsaal des hiesigen Leichenhauses stattgefunden. Zu diesem Buße war die Leiche wieder ausgegraben worden und der Dr. Treiber erkannte dieselbe als die des von ihm Ermordeten, sowie die an ihr beobachteten Wunden als die an, welche er dem Ermordeten beigebracht habe. Der Dr. Treiber wurde beim Anblide des Kadavers unwohl, zeigte eine sehr heftige Gemüthsbewegung und brach in heftiges Weinen aus. Bei seinem ersten Geständniß mache er freiwillig auch die Mittheilung eines von ihm früher in Taunusstein begangenen Diebstahls. Das Gehäuse der bei Reeb gebrauchten Uhr hatte er noch an dem Vormittag derselben Tags verkauft und den Erlös in Giesing vertrunken. — Hader wegen Geldangelegenheiten und die Furcht, von Reeb noch weiter belästigt zu werden, soll Veranlassung zu Mord und Raub des Treiber gewesen sein.

(**München**, 14. März.) Der ehemalige Kuriassier-Corporal Scharf v. Scharenstein, Verfaßer mehrerer Artikel in der "Augsburger Postzeitung" und auch des Buches über die "Dudsonnyschaft", hat die bayerische Indignation erhalten. (Dr. E.) — Die jüngst verbreiteten, nicht unbegründeten Gerüchte über Ministerwechsel sind wieder verstummt und auch von dem Austritt des Gen. v. Ringelmann, der seine Entlassung begehrte, ist nicht mehr die Rede.

(**Frankfurt**, 11. März.) Prinz Friedrich von Preußen hat den von ihm bekleideten Posten eines Gouverneurs von Luxemburg niedergelegt und an seine Stelle ist der Generalleutnant von Wedell von Sr. Maj. dem

gernoth überall; und obgleich immer verjagt von der Burg, hätte sie nur die äußerst liefe Roth geprägten, in Waffen von Neuem um Änderung der Dualien des Hungers für die Kranken und Schwachen zu bitten. Der Greis näherte sich der Salamanca, doch Russo sprang heran und schrie: „Jurdá, — oder ich hege meine Dogger auf dich Einden!“ Seine hartherzige Mutter lachte laut und rief: „Hör' sie mit Hunden hinan, dieß lugnerische Rambchindl!“ Und die großen Doggen fuhren auf gegen die fliehende Menge, — nur der Greis wanted nicht und verließ in seiner Stellung mit den Augen ges. Himmel, um ihn als Jungen der Wahnsinn anzutun; da riss der schaue Zahn der einen Dogge ihn auf den Grasrich und die zweite verwundete mit wütendem Biß seinen Körper, geriss seine Halssaden, daß der Strom des Blutes herausfloss. —

Allés war bei diesem Anblick von Schreck gebannt, die Leinster waren plötzlich nüchtern geworden und mehrere eilten dem sterbenden Greise zu Hilfe, unterstützten ihn und rissen

die Bluthunde weg. Der Greis hob den Kopf noch einmal, stieß krampfhaft seine blutige Hand nach der Salamanca, seine Augen sprühten im letzten Geiter, seine Lippen waren von Schmerzen verzerrt, seine Lippen öffneten sich zum Fluchte: „Verflucht seist du, grausame Salamanca, zum langen Leben! verflucht seien deine Handlungen! Glück Allern, was du liebst! Deinen Gatten wirst du wahnsinnig, deinen Sohn blutend, von Hunden zerfressen sehen; — Da sieht wisch endlich an Leib und Seele verdorren, einsam, fluchbeladen, von den Menschen geflossen, sterben, und die Männer werden über dich zusammenfallen!“ — Blut drang diesen kreischend ausgeschütteten Worten aus dem Mund nach, und das Greises Leben war hingeblieben. Der Blick flammte am Himmel hoch auf, der Donner brachte mit ungeheurer Gewalt in den Lüften und ein tiefer Grausen erschöpfte Alle, welche die Worte hörten und die That sahen. Ritter und Rüstige verliehen die Burg in Wernish und Aberglauben, auch der Abgelande des Kaisers schwang sich auf sein Ross, ihm war wohler in der

(**Wien**, 13. März.) Die russischen Großfürsten Michael und Nikolaus sind gestern Abends nach halb sechs Uhr im Nordbahnhof eingetroffen. Der russische Botschafter, Baron Neuenborff, und ein großer Theil der Generalität hatte die Prinzen in Floridsdorf erwartet. Zu Ehren der Angenahmen findet heute Abende im großen Rittersaal die bereits erwähnte französische Theatervorstellung statt. — Der Herr Cardinal-Großbifchof Fürst Schwarzenberg ist gestern von Prag hier angelangt. Seine Ankunft steht mit sächlichen Angelegenheiten in Verbindung. — Sr. Maj. der Kaiser hat in Antracht der eigenhümlichen Bevölkerungs-Verhältnisse von Treist angeordnet, daß die Siedlung zum Hause für diese Stadt und deren Gebiet erst mit dem Jahre 1858 zu beginnen habe. — Gestern war die Deputation der Linzer Handels- und Gewerbelamme bei dem Hrn. Gouverneur der Nationalbank wegen Errichtung einer Komplikant in Linz. Der Deputation wurde die bestmöglichste Zusicherung gemacht. — Vorigen Samstag ist in der f. f. Müng abermals ein Silber-Sending im Werthe von 40,000 f. G. M. aus Hamburg angelommen. — Der diesjährige Männergesangverein hat einen Preis von 100 Gulden für die beste Volksmelodie für Männerstimmen ausgeschrieben, die am dreijährigen Erinnerungsfeste des Vereins aufgeführt werden wird.

(**Berlin**, 11. März.) Die „P. eutsche (Wien) Zug.“ veröffentlicht folgende, Paris vom 9. März., datirte telegraphische Depêche: Die Verhöldigung des Konstitutions-Deputaten gegen die Familie Orlans ist in etwa 200,000 Exemplaren intentiellich im Lande verbreitet worden. — Man spricht von der Absicht, in der Schweiz zu intervenieren, die Division des Generals Herbillon zu Lyon soll marchieren.

(**Berlin**, 12. März.) Wie nach Wien, so ist dem Bremischen nach auch an unsern Hof eine Einladung des Kaisers von Russland gelangt, welche zu einem Besuch der Mitglieder des Königlichen Hauses und einer Theilnahme an dem in Moskau stattfindenden Fest zur Feier der ein- und zwanzigjährigen Begründung des russischen Reichs auffordert. — Ein Besuch des russischen Herrscherpaars im Monat Mai und eine längere Anwesenheit der Kaiserin am heiligen Hofstage wird nach wie vor erwartet.

(**Stuttgart**, 11. März.) In der heutigen Sitzung der II. Kammer ging dieselbe, auf den Antrag der Kommission, über die Motion des Abg. Süßkind, Sr. Maj. den König vor Erleichterung des herrschenden Nothstandes um eine wesentliche Verminderung der Zivilfeste zu bitten“, mit 69 gegen 12 Stimmen zur Tagesordnung über.

(**Stuttgart**, 12. März.) Zum Vizepräsidenten der Kammer ist der Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldenbourg ernannt worden. — Gestern ereignete sich hier ein Morde oder Todsbildungsversuch. Ein junges, etwa 20jähriges Mädchen begab sich in aller Frühe in das Schlafzimmer einer

sen die Bluthunde weg. Der Greis hob den Kopf noch einmal, stieß krampfhaft seine blutige Hand nach der Salamanca, seine Augen sprühten im letzten Geiter, seine Lippen waren von Schmerzen verzerrt, seine Lippen öffneten sich zum Fluchte: „Verflucht seist du, grausame Salamanca, zum langen Leben! verflucht seien deine Handlungen! Glück Allern, was du liebst! Deinen Gatten wirst du wahnsinnig, deinen Sohn blutend, von Hunden zerfressen sehen; — Da sieht wisch endlich an Leib und Seele verdorren, einsam, fluchbeladen, von den Menschen geflossen, sterben, und die Männer werden über dich zusammenfallen!“ — Blut drang diesen kreischend ausgeschütteten Worten aus dem Mund nach, und das Greises Leben war hingeblieben. Der Blick flammte am Himmel hoch auf, der Donner brachte mit ungeheurer Gewalt in den Lüften und ein tiefer Grausen erschöpfte Alle, welche die Worte hörten und die That sahen. Ritter und Rüstige verliehen die Burg in Wernish und Aberglauben, auch der Abgelande des Kaisers schwang sich auf sein Ross, ihm war wohler in der

alten, 70jährigen Hausgenossen und führte einen Streit mit einem Sohne nach deren Kopf, der jedoch nicht tödlich war. Auf das Gesetz der Ungläubigen entstieß die Thätigkeit, wurde aber bald ganz in der Nähe, wo sie sich verborgen, ergriffen.

(**Gießen**, 11. März.) Gestern sahen wir hier zum ersten Male das Schauspiel der Auswanderung in etwas größerem Maßstabe. Aus den nahen Orten Rodheim, Rauhheim und Waldalgesheim gingen etwa 170 Personen, dabei Familien mit 6 Kindern, aus der Main-Weier-Bahn nachmächtig über Kassel und Karlshafen nach Bremen und — Am gestrigen Tag (Weimar, 11. März.) Untere Wässen werden den 15. d. M. hier zusammengetreten. Unter den vor Verhandlung stehenden Verbrechen befindet sich auch das doppelt schreckliche der Notstieg und des Wordes, vergefäßt, daß eine verübt wurde, als das unglückliche Opfer, ein junges Mädchen, nur noch einige Minuten lebte. Nach geschehener That ging der Verbrecher, ein Bauerstöhn, ganz ruhig nach Hause und schlief den anderen Morgen so lange, bis der Vater, zu dem schon das Gericht jener That gehörte, ihn aufsuchte und ihn fragte, ob er, wie die Leute vermuteten, einen Anhänger daran habe, was er aber ganz ruhig verneinte.

(**Hamburg**, 10. März.) Der osterwähnte, dem faschistischen Prozeß entgegensehende v. Engerke, ehemaliger Buchhalter der Schulden-Administrations-Députation, wird nächster Tag fallst erklart werden. So weit die jetzt festgestellt worden sind, stehen eigene Schändlichkeiten zufolge, beträgt die Summe seiner 30-jährigen Unterzahlungen 150.000 Mark Banco. — Vor einigen Tagen erfolgte die Verhaftung eines ehemaligen Oberleutnants der ungarischen Armee, Konstantin von Antthal, nemlich desselbe — seinem Heimatland nach Barbiergeselle beim hiesigen Rathauswärter. Der Bruder v. Antthal wurde von den Dörferschern erschossen, sein Onkel erhängt. Dieser Onkel war General Damjanich, welcher zu Adar 1849 in so schwämischer Weise und doch heldenmäßig starb. Sein Neffe war selbst 8 Monate lang in österreichischer Gefangenschaft, wurde jedoch, da er an der Komonek Kapitulation beteiligt war, wieder auf freien Fuß gesetzt und fand in Hamburg ein Asyl. Man beschuldigt ihn — wie es scheint nicht ohne Grund — einzigen im Winterbaum festgehaltenen Untersuchungsgefangenen Briefe zugetragen zu haben. Einem solchen hat man von Antthal gefunden und ihn in jenem Gefängnisse selbst verhaftet.

Franreich.

(**Paris**, 11. März.) Die im Jahr 1846 beschlossene Befestigung von Paris wird mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Die besetzten Forts sind bereits mit 6000 Kanonen verschieden Kalibers versehen.

(**Paris**, 12. März.) Einem Gericht zufolge tritt Hr. Perrigny zurück und wird durch den bisher berufenen Präsidenten von Lyon de Vincent ersetzt.

Großbritannien.

(**London**, 9. März.) Man hat sich jetzt über die Abreise des Grafen Wallensti vollkommen beruhigt, nachdem die ministeriellen Blätter selbst die im ersten Augenblick entstandenen Gerüchte bestreidigten haben und die „Post“ erklärt hat, nur die Krankheit seiner Mutter habe den französischen Gefährten zur Reise nach Paris veranlaßt.

finstern Nacht, in Sturm und Regen, als in der mit dem Blut des Sterbenden beladenen Burg.

2.

Zehn Jahre dauerte schon der verhängnisvolle Krieg, den die Geschichte den dreißigjährigen nennt, und noch kein Ende war zu sehen. Von neuen blutigen Schlachten hörte man sprechen, von vorgefallenen Gefechten erzählten die Truppen, die durch die Thaler den Herzen zugogen, und unaufhörlich wurde die Werbetrommel geschlagen. Überall sahen die Männer und nahmen die Waffen, die Jugend verließ kampfmüthig die Familienküche und ergreift das Schwert der gefallenen Väter; sie zogen in den Kampf für die Religion Rom's und ihre Priester zogen mit ihnen. Am Ende der Heimat blieb aber das Elend, viele Hütten waren ausgeraubt, die Hungersnot raffte ganze Dorfschaften hin, die Neder lagen brach, es schließen an Händen zur Verarbeitung; Niemand dachte bei diesen furchtterlichen Zeiten an den morgenden Tag.

(**London**, 12. März.) In der gestern bei Lord John Russell abgehaltenen Versammlung der Liberalen waren 78 Mitglieder des Parlaments anwesend; darunter, außer den früheren Ministrern, Hume Cobbett, Bright, Gibbon, Villiers u. Co. gewesen waren, nämlich Montag (15) im Hause der Gemeinen den Schafzähler District über die Absichten der Regierung zu interpelliren und, wenn die Antwort unbefriedigend aussah, entweder ein Misstrauensvotum zu beantragen oder das Budget nur für sechs Monate zu bewilligen, um dadurch die Auflösung des Parlaments zu erzwingen.

(**London**, 13. März.) Weder die Minister im Parlament, noch District in seiner Wahlrede in Buckinghamshire haben Andeutungen über die Finanzpolitik der Regierung gemacht.

Spanien.

(**Madrid**, 5. März.) Ein Gitarre Blatt will aus Havanna nach Madrid erhalten haben, daß sich eine zweite Guatimocnereaktion gegen Cuba vorbereitet; 6000 Amerikaner hätten in den Bevölkerung Staaten zu diesem Unternehmen organisiert und warten nur auf Transportmittel. Man legt hier der Sache keine sonderliche Bedeutung bei, wird übrigens gelegentlich Vorlesungen treffen.

Italien.

(Nom.) Der Papst hat dem Leichenbegängniß der Kardinale Ossoli und Gatteuccio Gajetanci beigewohnt. Mons. Giusto Recanati, Kapuziner, wird wahrscheinlich zum Kardinal ernannt werden. In den Jahren 1848 und 1849 war er Bemalter der Diözese von Sinigaglia und schlug den Bansfuß des Papstes, den dieser während der Revolution gegen die Unruhestifter schleuderte, mit eigener Hand in genannter Stadt an, da er sein Mitglied der unter ihm stehenden Geistlichkeit kompromittieren wollte.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Andreas Stingl, 31 Jahre alt, lediger Dienstnehmer von Pfaffing, wurde von der gegen ihn erhobenen Anklageung des Verbrechens der Widerlegung gegen die l. Genadie freigesprochen.

Joseph Graßl, 22 Jahre alt, Dienstnehmer von Kleberg, wurde wegen des zum Schaden des Bafenmeisters Peter Moser und seinen Sohnes Joseph Moser von Freiung zu sechswöchentlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 17. März 1. Kl. Morgens 8 Uhr.
Anklageung gegen Joseph Salomon, Immohnersohn von Hüttling, l. Landg. Graebach, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Benedict Schmidler, Immohnersohn von Gerau.

Mittwochs 10 Uhr.

Anklageung gegen Johann Hermitscheck, Häuslersohn von Schlag, l. Landg. Graebach, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Fazek Neuflirtinger, Immohnersohn von Schönanger.

Auch in und um die Örtlichkeit war es siller geworden, im Grabe ruhten die nach Nahrung gehorsten hatten, nur wenige Bewohner sah man hin und wieder in den Hütten der Dörfer. Auf der Burg waren die jüngeren Religiösen in den Kampf gegangen, — es war leer geworden. Russo, jetzt siebzehn Tage, liebte die Jagd wie immer, war viel mit seinen großen Dogen auf Waldboden und wurde, wegen seiner Halsfleckel und Grausamkeit, welche Eigenschaften seine Mutter die Tugenden des Spanischen Blues, das in ihm floß, nannte, von Jedermann gehabt und gefürchtet. Salamanca liebte ihren Sohn mit der Liebe des Egoismus und jüttete häufig, wenn der wilde Jägling von seiner Kampflust sprach und trockenes Fleischens, länger als gewöhnlich in den Hosen ausblieb.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Lodes-Anzeige.

Nach dem unerforstlichen Ratschluße Goiles wurde gestern Nachmittag 34 Uhr unter vielgeliebter Mutter, Schwiegermutter und Onkel,

Herr Norbert Wörle,

tgl. Lehrer, Chorregent und Aufschläger in der Innstadt Passau,

in Folge einer plötzlich eingetretenen Lungenerkrankung im 70. Jahre seines Lebens, gesäuft durch das heilige Sakrament der Oelung, in ein bestes Jenseits abgerufen.

Außerdem wie diese Trauerfeier allen Verwandten und Theilnehmenden bringen, laden wir dieselben zu dem am Donnerstag den 18. März Vormittags 10 Uhr stattfindenden Leichenbegängniss und darauffolgenden Seelen-gottesdienste ein, und empfehlen den thauen Verbliebenen dem frommen Gebete, uns aber dem sinnerem Wohlwollen.

Innstadt den 15. März 1852.

405. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der irdischen Hölle unserer innigst geliebten Mutter und Schwiegermutter.

Anna Maria Niederer

von St. Nikola,

zum Grabe, sowie für Beimodnung beim Trauergottesdienst, erstattetn bitten unsern innigsten Dank, empfiehlt die Verbliebenen zu frommem Antreten und uns zu sinnerem Wohlwollen.

Passau, den 15. März 1852.

Anton Niederer, b. Maler, als Sohn.

Theresia Niederer, als Tochter.

Amalia Niederer, geb. Niederlechner,

als Schwiegertochter.

406.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 16. März 1852.

Abonnement Suspended.

Zum Vortheile des Sängers Karl Hofmann.

Die Gifftmischerin Lafarge,

oder

Das Opfer kindlicher Liebe.

Schauplatz in 5 Akten nach dem französischen

Drama von Arthuri Dumas und Burgols

für die deutsche Bühne bearbeitet von Lembert.

Zur zahlreichen Theatraline lade ich ein

verehrungsbedürftiges Publikum ergeben ein

Karl Hofmann, Sänger.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 17. März früh habt Ihr finden in der Studentische der Trauer-gottesdienst für das in Gott selig verstorbene Mitglied

Hrn. Theol. Dr. Fr. X. Mahl, voll. L. Defan, Stadtsoziet. und Distrikts-Schulinspektor,

statt, woher hieraus die P. T. Mitglieder und alle Freunde und Freunde des Wer-blüthen gekennnt einzutragen werden.

Der Abschluß.

Brod-sch-Woiken 19 fl. 59 kr. — Koen 17 fl. 10 kr.
in der l. b. Stadt Passau vom 16. bis 22. März 1852.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 17. März:

Abend-Unterhaltung

im kleinen Saal.

(Musik à la Gunzl.)

Anfang 7 Uhr.

(a) Der Auschus. 407.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 16. März zum weißen Rös-

en (H. Pfalznaer.)

Theater- und Kunst-Anzeige.

Ergebnet Unterst. lage benachrichtigt ein kostb. Bildth. daß es deshalb gelungen ist, die römisch bekannte Gesellschaft der Araber Musapha, Bisen und Mahomet, bei ihrer Durchreise nach Wien, für Zweck Darstellungen zu gewinnen.

Da das Auftreten derselben aber mit ein neu bedeuten Honorar verbunden ist, so hat ihm erneut Unterst. ein kostb. Bildth. und Theat. zu zauberkreis der Thilnahme an der prahlenden Exibitionsshow, zu Dedung des vorzülichen Honorars, ergebnist ein, um das Auftreten dieser außerordentlichen Künstler realisiren zu können.

Großtheat. 1000 fl.

Die Theater-Direktion.



Milde Gaben für die Not-leidenden am Spehart.

Übertrag: 128 fl. 3 kr.

Als Nachtrag von der Sonntag-Schulgeld zu

St. Nikola 3 fl. 36 kr.

Summa 131 fl. 39 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. März.

(Zum grünen Engel.) H. Kammel, Ha-brillant v. Dietfurt. Wingen, Blechammer-beßler v. Neuötting. Holzriegel, Probst, v. Oberhohen. Bölk, Bader v. Steining.

Straubinger Schranne

vom 18. März 1852. (Mittelbösch.)

Walzen 21 fl. 7 kr.

Korn 18 fl. 43 kr.

Geiste 12 fl. 31 kr.

Hafer 6 fl. 8 kr.

Schnellpressend von Gustei & Keppler.

Gigantkunst und Verleger G. W. Keppler.

Verkostungen.	fl.	fl.	fl.	Wohlgartungen.	Wogen	Weling	Essegarten	zder
Walgabrob	2	3	—	Grummelmehl	8, fl. 8	47	11, fl. 3	b. 3
(Gin Krugzettelmehl)	—	4	1		—	—	—	—
(Gin Zwiebelmehl)	—	2	3	Bolmehl	2, 35	—	3, 8	—
(Gin Knöpfelmehl)	—	5	3	Weizen	1, 40	—	25	—
(Gin Brötchenmehl)	—	8	3	Rennelw.	—	—	—	—
(Gin Brötchenweizen)	—	17	3	Kemilw.	2, 30	—	37 2	—
(Gin Weizenweizen)	—	2	1	Roggenmehl	1, 56	—	29	—
(Gin Getreide)	—	19	3	Roggen	—	—	1, 1	—
(Gin Zwiebelzucker)	—	2	—	Roggenzucker	—	—	—	3, 2

Bonn, Freib.
Jährlich 4 fl.
Hälfte, 2 fl.
Vierteljahr, 1 fl.
Beiträge
nehmen alle 1.
Festmärt und
Post, Credit,
 sowie dieser.
Sitzung + Ex-
pedition zu 10
der Zeit an.

Ind. - Gebühr.
Die jährliche
Posthalterie wird
mit 2 fl. berech-
net, u. kann bei
mehrmal. In-
serierung des
durch Erwäh-
nung ein.
Expedition:
Grawinkel
Nr. 26272.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

Nr. 77.

18. März 1852.

Deutschland.

Das Bundesgesetz ist noch nicht begraben. „Es ist trug“ — lädt sich das „Dresd. J.“ aus Frankreich schreiben — „wenn Blätter explöten, die Preßfrage sei bereits befeitigt. Sie bildet vorstet noch den Gegenstand privater Verhandlungen. Der vor den Preßhauptmannen aufgearbeitete Entwurf normative Bestimmungen für eine gleichmäßige Regelung der Preßgesetzgebung in Deutschland ist noch gar nicht als Antrag in die Bundesversammlung eingebracht worden, sondern wurde durch Vermittelung des Präsidialgesandten den Regierungen zu dem Behufe vorgelegt, daß sie ihn einer Prüfung unterzogen und die Ergebnisse dieser Prüfung hierüber gelangen ließen. Ihre Bemerkungen darüber sollten einen erneuten Beratung des Entwurfs durch die Fachmänner zu Grunde gelegt werden. Wie ich vernehme, haben sich schon mehrere Regierungen über den Entwurf bisher erklärt. — Auch die „R. Pr. 3.“ demerte hierüber: „Die preußische Regierung hat es abgelehnt, sich aber über den von dem Bundes-Präsidialgesandten Grafen Thun den Gesandten sämtlicher Bundesregierungen überreichten Entwurf, betreffend die normativen Bestimmungen für die Preßgesetze der Einzelstaaten, zu äußern, bevor nicht dicker Entwurf in seiner leichten Redaktion den sämtlichen Fachmännern zur schriftlichen Beratung, resp. Beschlusnahme vorgelegen bat.“ Es werden demgemäß die Fachmänner, denen jetzt auch noch ein fünfter (vielleicht Südwälder) zugetreten ist, ihre Vorahnungen wieder aufzunehmen und schließlich zu beendigen haben.

(München, 14. März.) Die oberste Leitung des Baus der Salzburger Eisenbahn soll einem englischen Ingenieur übertragen werden, der zu diesem Zwecke eigens hieher berufen ist. — Heute Mittag beschloß der konstitutionell-monarchistische Verein für Freiheit und Geschäftsmäßigkeit sein Tafeln mit einem Diner. — Heute früh entstand abermals heftiges Lärm in den Sendlingerstrasse, der sich jedoch als blind herausstellte. — Gestern stand dahier allgemein betraut der geheime Sekretär im Justizministerium, hr. B. Deutler.

(Nürnberg, 13. März.) Gestern ist auf dem kleinen Getreidemarkt auch Korn aus Preußen (ausgeführt in der Provinz Sachsen) aufgetreten, jedoch bis jetzt noch nichts davon verkauft worden. Die Getreellen stehen noch immer sehr hoch, und es ist auch auf längere Zeit hin wenig Aussicht auf ein Zurückgehen, wenn nicht amerikanisches Mehl die noch immer zurückhaltenden Produzenten zwingen wird, ihre Vorräthe dem

Markt zuguführen. Da im Zollvereinsgebiet die Einfahrt von Getreide freigegeben ist, so werden sich wohl fröhtere Zukäufe von holländischen und belgischen Handlungshäusern begünstigt. größere Lieferungen in amerikanischem Mehl, falls obige Erleichterung einträte, bald bei uns in Franken verwirken. Jedemfalls kann eine solche Spekulation — und eine solche ist mehr als lohnend bei den derzeitigen Preisen in Franken — nur vorstellbar sein für die Konsumanten auf die Regulierung der Getreidepreise warten, denn diese stehen, die Produktionskraft verglichen mit der Konsumation, in Bayern wenigstens gegenwärtig in großem Misverhältnis.

(Nürnberg, 14. März.) [Marktbericht.] Maisen kostete auf heutiger Schranne 24 fl.; (Pommerscher 26 fl.); Korn 22 und 23 fl.; Gerste 16 fl.; Haber 6 und 7 fl. — Kartoffeln kosteten das Dutzendstück 9 fl. — Rindfleisch das Pfund 29 fl.; Schweinemahl 24 fl.; Eier 5 Stück 6 fl. Das Mägdelebenhofs 9 fl. 30 fl. und 10 fl.

(Regensburg, 13. März.) Da bei der nächsten Schwurgerichtssitzung in Amberg, die betontlich am 22. d. M. beginnen sollte, noch zwei weitere Fälle zur Verhandlung kommen sollen, so ist bei dem I. Staatsministerium der Antrag die Verlegung der auf den 22. d. M. anberaumten Schwurgerichtssitzung bis zur Mitte des nächsten Monats be- antragt worden, welchem Antrage auch ohne Zweifel stattgegeben werden wird.

(Regensburg, 14. März.) [Marktbericht.] Die Steigerung der Preise auf dem getrockneten Getreidemarkt, namentlich in Maisen, ist nicht unbekanntlich. Dieser ist um 1 fl. 13 ct., Korn um 27 fl., Gerste um 11 fl., Haber um 9 fl. gestiegen. Die Mittelpreise berechnen sich dermalen in folgender Weise: Maisen 21 fl. 29 ct., Korn 19 fl. 31 ct., Gerste 13 fl. 45 ct., Haber 6 fl. 55 ct. Doch werden sie sich kaum auf dieser Höhe halten können, da auf der Donau bedeutende Importe in Aussicht stehen und mit dem Eintritt wieder mehr zuverlässiger werden wird.

(Berlin, 11. März.) Die „Lithograph. Korresp.“ erzählt: Nach hier aus Wien eingegangenen Nachrichten ist der öster- reichische Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg nicht unerheblich erkrankt und sind vielfache Gerüchte im Umlauf, welche eine Umbildung des kaiserlichen Cabinets in Aussicht stellen. In wie weit die letzten begründet oder nicht, läßt sich von hier aus nicht beurtheilen.

Nicht politisch.

Der Fluch des Hauses Salamanca.

(Cortijo.) Die Herrin Salamanca obgleich eine fräulein Frau und fern von Abglauben, hatte dennoch oft ihr Gewissen in den ersten Zeiten gepeinigt, in den Träumen war sie aufgefahren, hatte den sterbenden, blutigen Kreis gesehen und war dannängstlich an das Bett ihres Sohnes geschlichen, um auf seinen Atem zu lauschen; — doch diese schweren Träume waren seltener geworden, und wenn auch nicht ver- gesen, so glaubte Salamanca doch nicht mehr an die Verwirklichung jener schrecklichen Prophezeiung.

Den großen Reichtum, den die Familie aus Spanien übergebrachte hatte, durch die Brüte des Kriegsobersten, welcher die Burg vom Kaiser für seine Verdienste zum Thron erhielt, vermehrte, — hatte Salamanca in Schranken und Truhen gegen neugierige, habgierige Blüde wohl verwahrt; — Alles nur mit dem Gedanken, ihrem Russo es einig zu

geben und ihn hoch zu stellen vor der Welt. Ihr schwacher Gemahl, der ihr immer gleichgültig gewesen, war nach und nach dem Jezinn verfallen, und wenn auch in ihm ein Theil des Fluches in Erfüllung gegangen war, Salamanca merkte es nicht; — doch der dämmrige Kreis dachte in den seltenen, freieren Augenblicken an den Fluch und wanderte wankend durch die Vogengänge nach der Kapelle, um zu beten; — aber dort angekommen, was die Lichtwelle seines Hirns schon wieder verschwunden.

Eines Tages hatte Russo das Wild weiter als gewöhnlich versorgt, die Welten seines Pferdes bluteten von den Sporen und die Doggen waren erschöpft, doch das Wild war entkommen. Zornigblauwendete der Junfer sich nach dem Heimweg und gebaute an Hundem und Stalldienst seinen Unmuth auszulassen; — da hörte er nach der Gegend von Spital hin auf der großen Herstraße die schmetternden mun-

(*Wreslau*, 10. März.) Wie die „Neue Zeitung“ berichtet, soll das biegsige fgl. Stadtoberth hofslosen haben, den Antrag der Auslösung nicht auf die gesammte deutscher katholisch Gemeinde, sondern nur auf deren Vorstand auszubehnen, da erster für die Handlungen des Vorstandes möglichst nicht verantwortlich gemacht werden könnten.

(*Dresden*, 11. März.) Den bevorstehenden Berliner Vollversammlungen darf man wohl das Prognosticon einer nicht gar lugen Dauer stellen; es steht zu erwarten, daß die Vergängerung, mit welcher Preußen vorangegangen, indem es die vor vier Monaten in Aussicht gestellten Mittheilungen darüber erst in den letzten Tagen ergeben sich, nicht ohne Nachfolge bleiben werde. Ist dies einerseits im Interesse des Handels- und Gewerbeaufsatz zu befürchten, so darf doch anderseits daran die gerechte Hoffnung geputzt werden, daß jedenfalls ein definitives Resultat erzielt werde und nicht die Ekdigung der Haupsache durch irgend einen Abbruch gestört werden dürfte.

(*Stuttgart*, 10. März.) Der König hat aus seiner Verhaftung für die Freude des Armenbazaars das Geleit von 1000 fl. überweisen lassen.

(*Stuttgart*, 13. März.) „Wir haben, schreibt die Red. des „Schw. Mer.“, bereits vor einigen Tagen mitgetheilt, daß die Röth unseres Landes auch in der freund-nachbarlichen Schweiz innige Theilnahme gefunden, und daß die Hh. Med. Dr. Häusler und Rektor Merz in Leutburg, Kantons Aargau, eine Sammlung für unsre Notleidenden in Weet gelegt haben. Heute erhielten wir von den beiden menschenfreudlichen Unternehmern als vorläufigen Ertrag die Summe von 200 fl. zugeschickt.“

(*Karlsruhe*, 10. März.) Der Landtag neigt sich nun zu Ende. Die noch rückständigen Arbeiten werden mit verdoppelter Eifer betrieben und sogar Abendstundungen abgehalten, um schnell auszuwählen. Wahrscheinlich wird am 20. d. M. der Schluß der Sitzungen erfolgen. Ob an dieser Belebtheit der nahe Ablauf des Kriegszustandes, welcher bei einer weiteren Dauer des Landtages noch einmal der Genehmigung der Kammer unterliegen würde, schuld ist, wird wohl mehrheitlich behauptet, wie man glaubt, mit Unrecht, da die Regierung, wie man vernimmt, entschlossen ist, die baldige Rückkehr zum ordentlichen Zustande einzutreten zu lassen, und nur das Umrühselein des Großherzogs hierin eine Regierung herbeiführt.

(*Karlsruhe*, 11. März.) Aus der Handkasse des Großherzogs ist die Summe von 5000 fl. und aus jener der Frau Großherzogin die Summe von 1500 fl. dem Präidenten des Ministeriums des Innern gründlich zugestellt worden zur Einberufung der Röth, von welcher verschiedene Gegenden auch unseres Landes dermaßen heimgesucht sind. — Der Landtag wird nur in Höhe beendet sein: man glaubt, dasselbe werde in etwa 14 Tagen geschlossen werden können.

(*Wiesbaden*, 13. März.) Zufolge einer Verordnung vom 3. März. I. J. sind heute Wogen die im Dienste befindlichen berigologischen Truppen ihres Eides auf die Verschaffung entbunden und nach einer anderen Eidesformel, die nur für den Herzog und seine Nachfolger in der Regierung unverbrüchliche Treue verlangt, vereidigt worden. In der alten Eidesformel, die seit der Märzrevolution in Geltung war,

hieß es, dem Herzoge treu und gehorsam zu sein „und die Verfassung des Landes zu beobachten“, und in der heutigen kommt unter Anderem folgende Stelle vor: „Ich schwör es, gegen den Feind tapfer zu kämpfen, welcher Art er auch sein mag und wo ist und wie es der Wille des Herzogs ist.“

(*Bremen*, 12. März.) Gestern Abend stand wie Zwei- gen eines Skandal gewesen, welcher unehrt in den Jahrhütern unserer Stadt genannt werden darf. Eine Röte gezeichnete Person, von Brannwein und Ganzenfuss heraus, drang in die St. Martinikirche, als in derselben gerade von Pastor Wimmer der Abendgottesdienst gehalten wurde und unterbrach die Predigt mit wütendem Lärm, Geheule und Weinen. Die Ermahnungen des Predigers am Ende der katholischen Kirche forderten, daß sie das Haus Gottes achtlos mögen, dienten wirkungslos, und als es gelungen war, einen Theil der Röte aus der Kirche hinauszudrängen, erneuerte sich der Lärm vor der Thür derselben. In die Klänge der Orgel und des Gelanges der Andachtigen mischte sich das Wutschrei des Hauses, welcher erklärte: „Wenn Dulon nicht mehr predigen soll, dann will Wimmer auch nicht auf die Kangel steigen, und den Kerl lassen wir nicht lebendig nach Hause! Dulon ist ein ganz anderer Kerl u. s. w.“ Diese und ähnliche Ausführungen sind von glaubhaften Zeugen beichtet worden. Als der Wagen vorfuhr, der Wimmer nach Hause führen sollte, riß man die Thür von der Delphise, unter Wiederholung derselben lebensgefährlichen Drohung. Die ganze Dummheit und Schrecklichkeit dieses empörenden Auftritts, der im Namen der „Religionsfreiheit“ die ganze Wuth des wildesten Glaubenshauses entfalte, kann mit Worten nicht genau gebrandmarkt werden. Erst gleichsam spät ward durch Polizeiamtsstaat und ein von der Hauptwache entbotenes Blatt dem Standale ein Ende gemacht. Ob es gelungen ist einige von den Rädelsführern zu verhaften, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht; höchstlich ist dies der Fall und wird dann der geschilderten Ehre dieser Stadt, welche sich eifrig auf ihren Thoren eine „Heilige der Christlichen Kirche“ nannte, eine erlautete Genugthuung zu Theil werden.

(*Hamburg*.) Die Eisenbaherverbindung der Ostsee mit dem Mittelmeer mitten durch Russland. — Ein Schreiben aus Petersburg vom 13. Februar 1852 im „Courrier du Havre“ kündet einen ungemeinen großartigen Plan der russischen Regierung an. Es hat beiderth, das Projekt, eine Eisenbahn zu bauen von Charotoff nach Leo do ssa zur Ausführung zu bringen, und den Vorschlag einer Privatgesellschaft in diesem Zweck angenommen, mit einem Kapital von 50 Millionen Silberrubel (18,750,000 fl.) dem sie die Garantie von 3 p.c. Zinsen bewilligt hat. Charotoff, die Hauptstadt im Gouvernement der Slobodischen Ukraine, auf 50° N. Br. (Moskau auf ungefähr 56 und Petersburg ungefähr 60) liegt 1030 Kilometer S. S. O. von Petersburg und der Hafen Theodosia oder Kaffter auf der Krim am schwarzen Meer unweit der Straße, die in das Asowsche Meer führt, auf 45°. Von Petersburg nach Moskau eröffnet bekanntlich schon eine Eisenbahn. Moskau, Charotoff und Theodosia liegen beinahe nach Süden von einander, Charotoff 6° von Moskau und Theodosia 5° in gerader Linie von Charotoff, so daß endlich eine direkte Verbindung zwischen Petersburg und der Krim errichtet und die russi-

eren Türe von Trompeten, Neugierig, die ziehenden Reiterschaaren und ihre schatten Waffen zu sehen, bahnte sich Ruffo einen Weg durch die Wildnis hinunter in's Thal und gelangte nach einiger Zeit an einen großen Wiesenplan, auf welches sich eben ein Reiterregiment im Bilde gelagert hatte.

Sie kamen von weit her diese Reiter, ihre braunen, wilden Gesichter, ihr ausländische Schnitt ihrer Kleidung, ihre Waffen, die Pferde der schweren Andalusischen Rasse zeigten es, und Ruffos Herz schlug freudig, als ihm auch die Spanischen Lauten des Muttersprache entgegenschlangen. Er näherte sich dem ersten Haufen der Söldlinge, welche den jungen Mann munter begrüßten, mit Handschlag einluden, am lustigen Kreise und Wein Theil zu nehmen. Sie stießen mit dem Bechern auf Kameralabatt an und erzählten von den Herrlichkeiten des Feldlebens, daß Ruffo Blut vor Lust durch die Adern wider jagte und der Mund, mit den Spanischen Reitern ziehen zu können, nur sein einziger Gedanke wurde. Da fühlte der erregte Junker eine Hand mit starkem Büffelhandschuh auf

seiner Schulter ruhen und als er sich umwandte, sah er einen Reitermann mit dentischem, blondem Haar vor sich.

„Erkenne! Ihr mögt nicht, Herr Junker, ich bin der Klaus aus Liffershofen, der vor sehr Jahren hinauszug in die Fremde, bin des alten Glöckners Sohn und jetzt Rottensführer beim Spanischen Regiment, gelebte ich noch höher zu steigen. Sagt, wie geht's meinem Vater, Herr Ruffo, meinen Schwestern in der Heimat? Komm' zwar heute nahe vorbei, kann aber nicht hin, ist gegen die Marchordnung.“

Zuerst wurde Ruffo bleich, wie das blöde Gespenst, denn vor ihm stand der Sohn des von ihm zu Tode gebrachten Greis; doch im späteren Verlaufe der Rede fühlte er sich, und in der Versicherung geblieb, reich zu dem Reiter die Hand, ruhig versicherte, daß Alles bei den Glöckners Familie wohl auf sei, im blühenden Wohlstand, daß er mit Freunden die Gräfe anstreichen und dem alten Vater erzählen werde, was für ein fäullicher Reitermann der Sohn geworden sei. Der Rottensführer Klaus wünschte sich eine Thräne aus dem brau-

höhe Hauptstadt in eine Kommunion von einigen wenigen Tagen mit dem schwarzen Meer und mit Odessa getreten sein wird. — Welche Folgen für Russland und Europa wird eine solche Einfahrt haben? —

G r a n k e i c h.

(Paris, 11. März.) Die Gedenkfeier der Seefahrer und der Abordneten zum geschehenen Krieg wird, wie man versichert, mit großem Pompe im Palast der Tuilerien in Gegenwart des Prinz-Präsidenten der Republik vollzogen werden; und alle die Mitglieder, welche ohne Nachweis eines unausbleiblichen Absturzgrundes sich nicht in den Tuilerien einzufinden wünschen, um den in der Verfassung vorgeschriebenen Eid (Ochsenkarr der Verfassung, Treuen dem Präsidenten der Republik abzulegen), würden so angefechtet werden, als hätten sie freiwillig ihr Mandat als Abordnete aufgegeben. Man hält es für unmöglich, daß General Cavalier nach sich unter solchen Umständen den Tuilerien bei dieser Zeremonie einzutreten werde. — Graf Wallenstejn, der französische Botschafter in London, ist in Paris eingetroffen, wo er nur zwei Tage verweilen wird. — Der Verkauf der Bibliothek des verstorbenen Königs Louis Philippe ist das vorgetragen in der Salle-Spitelle, auf der Rue des Vosges-Einlaute, begonnen. Er wird etwa einen Monat hindurch währen. Der Katalog ist besonders reich an Manuskripten und Dichtungen aus dem 13. und 14. Jahrhundert. — General von Milb und die übrigen politischen Rückflüchtlinge, welche auf Besuch der griechischen Regierung aus Athen ausgewiesen worden, sind in Frankreich eingetroffen; sie begeben sich nach England. — Armand Maurois ist gestern gestorben. Im Projeck Voher ist Appell eingeleitet.

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 15. März.) — XI. Fall. — Die Anklagebank wird von zwei ledigen Bauernsöhnen von Aindorf, Georg Mühr und Georg Menacher, von denen noch keiner die Volljährigkeit erreichte, eingenommen.

Die lgl. Staatsärztheit, durch Herrn Staatsanwalt Westermayer vertreten, erhob gegen beide Vorbrüche Anklage, daß Verbrechen der Körperverletzung mit nachgeschlagenem Tode im Komplott dadurch verübt zu sein, daß einer von ihnen dem ledigen Bauernehekte Joseph Söller, durch den anderen hiedurch veranlaßt und unterstützt, in vorbereiteten Entschlaf mit einem freien Beigel solche Schläge an den Kopf verübt, daß er demselben den Hirnschädel einschlug und der Verleite an dieser Misshandlung starb, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. — Den Vorbruch führt Hr. Kreis- und Stadtgerichtsrath Schieder. — Die Berthebung führte Hr. Konzilienrat Höhl und Hr. Reichspräfektat Höpfl, welche das Komplott und den Vorbruch, so wie die Wahrscheinlichkeit der Verantwaltung des Erfolges bestätigten. — Beide Angeklagte wurden durch den Wahrspruch der Geschworenen der Eine der intellektuellen, der andere der physischen Urheberschaft für schuldig erachtet und vom Gerichtshofe beide zu fünf Jahren Arresthaus verurteilt, da der Tod nicht als wahrscheinlich voraussehbar angenommen wurde.

Berichtigung.

In den Berichten über die VII. Verhandlung (Nr. 72) hat sich der Dichter eingeschlichen, als wäre die Frage,

nen Gesicht und dankte dem Junter für die wohlthuende Nachricht, deren Ungewissheit schon lange auf ihm gelastet hatte. „Ich sehe“, fuhr der Reiter fort, „wie die großen Hunde, wollt ich mir auch ein Paar annehmen, die ich in Spanien erhalten, sie sind von einer starken Rasse und taugen mir Kriegsmann nicht viel. Nehmt sie von mir als Gesegngabe für Eure gute Nachricht aus meinem Vaterhaus.“ Klaus wußt zweimal gellend und von dem Teichzugre her kamen in wilden Sprüngen zwei mächtige Doggen. Russo jauchzte laut auf beim Anblick der Spanischen Hunde, von deren berühmten Art zu besitzen, schon lange sein heißer Wunsch gewesen war; er ging ihnen entgegen, stoppte sie auf ihr stuppiges Haar und sog lieblich sie hin mit den großen wilden Augen salzig ansehen, fürchtete er sich nicht. Kaum hatten aber seine deutschen Doggen die Spanier erblickt, als ihr Haar sich auf dem Rücken aufwärts sträubte und der angeborene Hass gegen diese Rennhunde erwachte; knurrend, zähneknirschend, umkreisten sich die Feinde. Da heulte Russo in seiner Grausamkeit und Scha-

uerprünglich nur auf Komplott lautete, nicht auf Antrag der Beschuldigung geändert worden. Sie wurde geändert, jedoch den gesetzlichen Maßnahmen offenbar unverhinderbar nur erst alternativ dazwischen, „ein Komplott untereinander oder mit einem Andern“ gestellt, woranach durch die einfache Bejahung erst der Zweifel entstehen mußte, ob die Angeklagten in Komplott oder einer von ihnen, und dann weiter, mit einem Andern die That verübt. — Der Zweifel wurde nunmehr durch teilweise Bejahung und theilweise Verneinung der Frage gelöst.

N i e d e r b a y e r i s c h e s.

— Straubing, 16. März.) Unter Niederbayern veranstaltete vorgerufen ein Konzert zum Festen der Rothlebenden im Speißart und an der Röhn webei in zwei Abteilungen nachstehende Werken produziert wurden: 1. Soldatenmuth. Männerchor mit Blechmusik von Ant. Storch. 2. Caprice Fantasie über Themen aus der Oper: Ein Feldläger in Schlesien von Meyerbeer, für Klav. forte, komponiert von Theodor Kullau. 3. Finale des Dien Altes aus Stradella von H. v. Jotow. — 1. Duet der Banditen aus der Oper Stradella. 2. Duo concertant für Klavier und Violine von C. de Berio und Osborne. 3. Jagdlied. Männerchor mit Blechmusik von Ant. Storch. — Der Ertrag entsetzte 101 fl. 35 kr. Bei allen Theilnehmern sprach sich die volle Zufriedenheit aus.

Der Schullehrer Georg Biller von Gintelsosen, lgl. Landk. Landbuch wurde nach March, lgl. Reg. Regen, und der Schullehrer Franz Xaver Gögl, von March nach Gintelsosen versetzt; seineswegs wurde der Schulprovisor Lorenz Krebs in Ramershausen, lgl. Reg. Rotenburg, zum Schullehrer in Niederaichling, lgl. Regs. Lautabau befördert, sofort der Schulprovisor Anton Mauerer von Lengfeld, lgl. Regs. Kelheim, nach Ramershausen, und der Schullehrer Joseph Karl von Niederaichling in Folge seines am Schuhmacherschiff gestellten Gesuches und mit Vorbehalt seiner Dienststätte Gengenbach nach Lengfeld versetzt.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

Münberg, 15. März.) Gestern (Sonntag) haben hier eine Masse Haussuchungen bei Mitgliedern der ausgesetzten „freien katholischen Gemeinde“ stattgefunden, namentlich bei den Hh. Schleicher, Kaufmann, Ril. Barthelmeß, Kaufmann, Martin, Kaufmann, Sauer, Drechsler, Huttula, Kupferstecher, Gelsler, Kammerherrgeselle. Das Refutat derselben würde die Polizei nicht befeidigen.

(Würzburg, 13. März.) In der akademischen Aula erhielten heute die medizinische Doktorwürde die Hrn. Kandidaten: Ludwig Brunner aus Passau, Franz Bauch aus Würzburg. — Auf dem heutigen Getreidemarkt ist besonders der Preis für Weizen meistlich gewichen und wurde viel Getreide eingestellt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 15. März.) Silberagio: 24.4.

denfeude die Hunde gegeneinander, und rief: „Die deutschen Hunde, jetzt zeigt eure Kraft gegen die tollen Spanier! Heß! Heß!“ — „Herr, was macht ihr? Eure Hunde geben draus, sie unterliegen,“ rief erschrocken der Reitermann. Russo bereute seine That und ging unter die lämpfenden, blutenden Hunde, um sie auseinander zu reißen; allein plötzlich fielen die Doggen in ihrer blinden Wut ihn an, rissen ihn nieder und wälzten in dem nächsten Augenblick mit ihren Zähnen in seinem Fleisch. Die Reiter sprangen von den Seiten hinzu, hielten mit schweren Klingen in die Doggen hinein, rissen Russo aus der grauslichen Mitte, doch — o Schrecken! — es war nur ein grauslich blutüberströmter Körper, — noch einige Judungen und das Leben war aus ihm gewichen. — Zwei Reiter unter Anführung des Sohnes des Glöckners, nahmen den Leichnam in einen Reitersattel gewickelt auf ihre Pferde.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Prüfung der Bauhandwerker für das Jahr 1852 betr.)

Ratschend wird ein Abridur der in rubrizirter Sache ergangenen hohen Regierungsbefehlung vom 4. I. Bis. (Intelligenzblatt 1852, Stück 19) zur Wissenschaft bekannt gegeben.

Passau den 10. März 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Stadtbaurat.

408.

[Abdruck.]

[Ad Nr. 12.310.]

Au fäumliche Distrikto-Polizeibehörden von Niederbayern.

(Die Prüfung der Bauhandwerker für das Jahr 1852 betr.)

Am Namen sc. sc.

Zur Erlangung von Mauern, Steinmengen und Zimmermeister, kann Wählungs-Konkurrenz wie gemäß bestehender allerhöchster Verordnung die vorgeschriebene Prüfung für Niederbayern den 14. April I. Bis. am Ende der I. Regierung eröffnet werden.

Dienigen Handwerksgesellen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich bei den einschlägigen Distrikto-Polizeibehörden zeitig zu melden, damit von denselben die Nachweise über Leumund, durch legale und eichprüfende obigelehrte Zeugnisse über gutes Vertragen in den verschiedenen Städten des bisherigen Landkreises und über den während der ganzen Weit- und Sonntagsarbeitsfähigkeit regelmäßig und fleißig bestandenen Schul- und Religionsunterricht, die Lehrbücher und die mit den gehobnen Eingräben verschenen, von fleißiger Arbeit und entsprechender Beschäftigung zeugenden Wandertücher, oder die Nachweise über die erlangte Dispensation von der Wandertarif längstens

bis zum 1. April laufenden Jahres

vergelegt werden können.

Die Distrikto-Polizeibehörden werden dabei besonders aufmerksam gemacht, daß alle dienigen, welche die vorgeschriebene Wandergelt nicht nachgelegt, und nach dem Ministerialersteife vom 24. Juni 1835, während der Dauer der Wandergelt nicht verlastet geblieben sind, in Arbeit gesetzten oder Dispensation erhalten haben, schon im Vorraus zurückgewiesen sind.

Dienigen Abdrantanten, welche vor Prüfung zugelassen werden, haben sich, mit den notw. Erfordernissen zum Zeichnen versehen,

am 14. April I. Bis. um 8 Uhr

im lgl. Kreisbaubureau der unterstehenden Regierung zu melden.

Die Distrikto-Polizeibehörden werden bemüht beauftragt, die Anordnung unverzagt in den Gemeinden bekannt zu geben. Landshut den 4. März 1852.

Königl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern.

Da Prel., I. Regierungs-Direktor.

Zinner, Schrein.

Todes-Anzeige.

Dem unerschöpflichen Rathschluße Gottes hat es gefallen, nach Empfang der heiligen Sterbtkramme, unten innigst geliebten Vater, Schwiegervater und Bruder

Herrn Joseph Oesterreicher,
Bäckermeister in St. Nikola.

im 61. Jahre seines thätigen Wirkens von diesem Leben abzurufen. Inem wir diese Trauerkunde bemüht zur Anzeige bringen, empfehlen wir den Verbliebenen zum fremmen Gebete, und aber zu gleichem Wehklöppeln.

St. Nikola vor Passau, den 16. März 1852.

Die tristtrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniss, zu welchem wir förmlich einzuladen, findet am Donnerstag den 18. März Vormittags Punkt 9 Uhr vom Hause aus statt.

409.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 18. März I. Bis. Abends
Sammelkunft im Vereinsloale.
411. Der Ausschuss. (a)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. März. Wanderung
zu Herrn Stadtbaurat.
Der Ausschuss.

Schnellpressenrad von Baader & Keppler.

Bekanntmachung.

(Verdolkenheitsdeklärung
des Joseph Geier von
Köttinger betz.)

Blättern sich auf die Auskreibung vom 25. Mai 1847 hin weiter Joseph Geier von Köttinger: Soldat des vormaligen 5. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Blud, welcher seit dem ruhigen Alterze geheimzt wird, noch dessen allenfallsige Dekadenz bisher bei diefeinsten Gerichte zur Empfangnahme seines allgemeinen Vermögens ad 115 fl. geschieden hat, wie Joseph Geier auf den Autag seiner Intendanten blemmt für verschollen erklärt und rechtfertigt sein Vermögen gegen Ration aufzuhändigen. Am 6. März 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
Der königl. Amtsgerichts-
Oamal. 410.

HARMONIE - GENELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 17. März:

Abend-Unterhaltung
im kleinen Saal.
Musst à la Gunzl.)
Anfang 7 Uhr.

(b) Der Ausschuss. 407.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 17. März bleibt die
Wanderung ausgesetzt.

Donnerstag den 18. März Punkt 9
Uhr Vormittags findet das Leichenbegängniss
des in Gott selig verstorbenen Mitglieds,
Herrn Joseph Oesterreicher,
Bäckermeisters in St. Nikola,
vom Hause aus statt, wozu die P. T. 66.
Mitglieder gesondert eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Auf dem Wege nach Apfeldorf wurde
ein überner Arment verloren. Der rech-
liche Hinder wird gebeten, denselben gegen
Belohnung in der Expedition d. b. ab-
zugeben.

1600 Gulden

für ohne Unterhalter festlich zu 4 pf.
auszahlen. Das Urtheil. 413. (a)

Verein der Veterauen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Das Leichenbegängniss des verstorbenen
Vereins- und Ausflugsmitglieds Herrn

Joseph Oesterreicher,
Bäckermeisters zu St. Nikola,
findet am Donnerstag den 18. März Punkt
9 Uhr vom Hause aus statt, wozu
familiäre Herren Vereins-Mitglieder höf-
lich eingeladen werden.

Der Ausschuss. 414.

Passauer Schranne

vom 16. März 1852. (Mittelpreis.)

Walzen	20 fl. — fr.
Korn	17 fl. 14 fr.
Brot	— fl. — fr.
Hafer	6 fl. 15 fr.

Eigenhändler und Verleger S. W. Keppler.

Böhmen-Preis.
Jährlich 4 fl.
Satzblatt. 2 fl.
Blattzeit. 1 fl.
Abdruckungen
nehmen alle f.
Vordruck und
Vor-Druck,
jeweils doppelt.
Zeitung-Ge-
richten zu je
der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf. - Gehalt.
Die Irvalle
Pfeilzeitung
mit der Frech-
heit, u. Witz bei-
nehmen. In-
seratur bedeu-
tende Erhält-
lung ein.
Gebühren:
Fr. 1. u. 1 fl.
Nr. 262 fr.

Freitag,

Nr. 28.

19. März 1852.

Deutschland.

(München, 15. März.) Die Ministergerüchte sind wieder verstummt, wenigstens für den Augenblick. Was Bahrs daran war oder was auf Rechnung der in den letzten Wochen herrschenden Agitation einer bekannten Partei zu sehen, kann noch immer nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, man müste denn in den Geheimnissen des Kabinettstiefer eingeweiht sein. So wenig übrigens geweissigt werden darf, daß eine Krise über mindestens der Stoff zu einen solchen gegeben war, wogegen jedoch höchstlich als politische Fragen den Impuls gegeben haben mögen, so gewiss scheint auch und wird mir solches von glaubwürdiger Seite bestätigt, daß die Dinge noch keineswegs da angelangt waren, daß die Minister bereits um ihre Entlastung nachsuchten hätten. Jedenfalls wurde die Krise über Geduld zu Parteizweden ausgebeutet. Gerechtes Aufsehen erregt der Einbruch in den Laden eines hiesigen Goldschmiedes in Mitte der Stadt auf dem Promenadenplatz bei den Hrn. (Reuß) Neustadt, wo in ausländischen Münzsorten aller Art über 1000 fl. entwendet wurden, ohne daß man bis jetzt nur die Spur eines Thäters verfolgen kann. — Diesen Abend wurde im l. Hoftheater bei überfülltem Hause Auber's „verlorener Sohn“ gegeben, schon heute früh waren alle Plätze verkauft. Die Pracht der Inszenirung, die treffliche Darstellung erzeugte großen Beifall. Beide Königspärche und die Brüder wohnten der Oper gesellsam in der sogenannten Kaiser- (mittleren) Loge vor.

(Regensburg, 14. März.) Der beabsichtigte Bau einer neuen steinernen Brücke zwischen der Stadt und dem unteren Wörth soll dem Bernehmen nach die allerhöchste Genehmigung erhalten haben. Für die arbeitende Classe der Bevölkerung ist dies allerdings zu wünschen.

(Ansbach, 12. März.) Gestern Dienstag wurde vor dem hiesigen Kreis- und Stadtkreis gegen einen Maßauschlags-Denkmalabnungs-Anklage gegen den vormaligen Oberbaur. F. Deuringer und dessen verpflichteter Wahlbrecher Michael Brang verhandelt. Beide jedoch freigesprochen. — Während der Verhandlung ergab sich ein hier noch nicht vorgekommener Zwischenfall. Zeuge Unterausschläger Weinberger, mischte sich nämlich, als die beiden Angeklagten mit ihren Erklärungen gegen die Angaben der Zeugen Weinberger und Thurn gehörig wurden, in die Verhandlung, so daß sich der Senatsvorstand veranlaßt sah, ihm Stillstreich zu geben. Weinberger verblüffte sich jedoch nicht, sondern gebierte sich der Art, daß ihm der Vorstand einen Verweis ertheile und,

als er sich eigenmächtig entfernen wollte, mit Einsperren drohte. — So viel man hört, soll wegen dieses in seiner Art bis jetzt einzigen Vorfalls daher von Seite des Senatsvorstandes Anzeige bei der vorgesetzten Behörde des n. Weinberger gemacht, wonach Letzterem vorgenommen einem Rechtsanwalt bereits Auftrag zur Klageremission wegen (vermeintlicher) erlittener ungebührlicher Behandlung ertheilt worden sein.

(Vienna, 15. März.) Der „Tagbote a. Böhmen“ erläutert, daß der Graf Heinrich Hotel dieser Tage nach Wien berufen wurde, um den Eid als Ober- u. Erblandthofhüter des Erzherzogthums unter der Hand zu leisten. — Erzherzog Johann ist durch die Geschicklichkeit des Leibarztes Dr. Taubes und die liebevolle Pflege der Gräfin Meran wieder hergestellt. — Wir berichteten vorgetragen, daß sich der Erzherzog von Prag in kirchlichen Angelegenheiten sehr befindet; wie wir nun vernehmen, bereiten dieselben die Endberatungen über das Erzegesetz und das Kirchenvertragen.

— Die heute hier eingetretene Nummer der „Neuen Presse“, Jg. 18, ist abermals mit Brüchig belegt worden. — Der Gründer Dr. Taucher gestorben, Herr Bauer aus München, machte bereits in Triest mit seinem kleinen Model im neuen Kapazität eine Probe, die sehr gut aussieht; man versprecht sich, Herr Bauer werde nicht fruchtlos seine Reise nach Triest gemacht haben. — Die Anwesenheit der lais. russischen Großfürsten Michael und Nikolaus bildet das Tagegespräch, wo wieder besonders die am Samstag Abend in dem großen l. Ritterstalle stattgehabten Feierlichkeiten hervorgehoben wurden. Die bereits in unseren Blättern angekündigte Vorstellung des französischen Lustspiels: „Le droit de l'homme“ übertraf alle Erwartungen, ebenso haben die lebenden Bilder, angefangen nach Gemälden, sehr angesprochen. Während dem Tableau „Ave Maria“ sangen die Postillonhänger hinter der Scene einen Chor unter dem melodischen Klange eines Glöckens. Sehr malerisch war das Tableau mit Bewegungen aus dem Leben des Prinz Eugenius des edlen Ritters, wozu Herr Standig das lied, welches die Thaten desfelben preist, vortrug. Singulär und poetisch wiedergegeben war das Gedicht „Wintersalter“: „Decamerone.“ Ein Gleicher läßt sich von den lebenden Bildern zu der von Herrn Poore vorgereagten Ballade sagen. Daß die Kostüme eben so richtig als geschmackvoll waren, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Im Verlaufe des geistigen Sonntags waren die H. Großfürsten am Morgen in der gleich, latitudinären Kirche, statteten mehrere hohe Besuche ab, besahen die lais. Schafkammer und

Nicht politisch.

Der Fluch des Hauses Salamanca.

(Fortl.) Voran ritt ein Trompeter und hinein nach dem Thal, den Weg über die Burg, schlug der Trauerzug ein. Im väterlichen Dorfe hatte der Reiter Klaus angehalten und zu seinem Entsehn alle die grausigen Begronisse seiner Heimat, vom Tod seines Vaters und von dessen Fluch erfahren, da hatte er wild nach dem Himmel gelacht und auf den Leichnam weisend, gerufen: „Die wütenden Hunde haben mir gespart, einen Mord an dem Menschen zu begehen!“ — Der Zug ritt bergan. Klaus konnte es kaum erwarten oben zu sein, Rache durchzuführen ihn, am liebsten hätte er das Schloß an allen vier Ecken mit seinen Kameraden angegründet.

Vor dem Thore hielt der Trauerzug, der Trompeter blies sein Stücklein; als der Kaiserliche Doppelabler am Kappen der Trompete erklungen wurde, öffneten sich knarrend die schweren Tügel und hinein in die Orientburg rückten die Reiter.

Schon lange hatte Salamanca auf ihren Sohn sorgend gewartet, sie trat den Männern vom Söller und fragte finster nach ihrem Bruder. „Herrin“ sagte Klaus böhnlachend, „ich bin Klaus, der Sohn des Götzend, bringe Euch einen Grabs von meinem Vater und eine Gabe seines Blutes.“ Zwei Reiter legten den Körper zu den Füßen der Salamanca. Bildlich stierten ihre Augen wild die schwierigen Männer an, dann flüsterte sie sich auf den Leichnam, riß den Mantel weg und hatte die blutigen Überreste ihres Sohnes in ihren Armen, — ein durchdringender Schrei entwand sich ihrer Brust, — sie lag ohne Bekleidung auf dem Toten.

„Wer suchtjetzt Alles, was Du liebst! einsam fließt Leben, gestoßen von den Menschen, verdorrt dein Herz und Leib!“

Und die Reiter schwangen sich auf die Pferde und finster lachend härmte Klaus auf seinem Rappen durch die erstaun-

einen Theil der Stadt und bedeckten in Gesellschaft des alten höchsten Hofs am Abend die Vorstellung des „Propheten“ mit ihrer Gegenwart.

(Berlin, 12. März.) Umläufig bildet das gegenwärtige Aussehen Frankreichs, der Schweiz gegenüber, den Knotenpunkt der europäischen Politik. Zur Beurtheilung der Sachlage wird man aber gut ihm, die Nachrichten, welche von der Teilnahme anderer Staaten an dem Kriege Frankreichs gegen die Eidgenossenschaft erzählen, mit den größten Vorsicht aufzunehmen. Wie wir schon auf gut verbürgte Mittheilungen hin versichert, hat hier der vielfach behauptete Vertrag, den Frankreich mit den Kontinentaleinheiten, wegen von ihm zu erregender Kontramaßregeln gegen die bereitsfeindliche Republik vereinbart sollte, nicht vorgelegen. — Das zwischen Frankreich und Österreich ein formalisierte Vertrag, welcher die Schweiz mit militärischen Maßregeln bedrohen sollte, erfüllt, wird an unterrichteter Stelle hier nach wie vor beweisen. — Unsere Regierung, obwohl sie ihre Ansprüche wegen Auenburgs durchaus nicht aufgegeben, hat in jüngster Zeit besondere Maßregeln in dieser Richtung nicht beabsichtigt und sie ist jedenfalls weit entfernt, eine Verfolgung ihrer Ansprüche mit einer militärischen Etlipation der Schweiz seitens der Regierung Frankreichs aus anderen Motiven Hand in Hand gehen zu lassen. Wir glauben, daß unsre Regierung, wenn die französisch-schweizerische Beziehungen nicht durch feindschaftliche Verhängnis, wie wohl zu erwarten, gelöst werden, in dieser Angelegenheit sich auf denselben Boden, wie die englische, bewegen und mit dieser gemeinschaftlich handeln und vermitteln möchte.

(Berlin, 13. März.) Der diesseitige Gesandte bei der hohen Pforte, Herr v. Wildenbruch, ist, aus der Reise nach seinem neuen Beauftragungsorte, am 29. Febr. in Smyrna eingetroffen und dort mit allen üblichen Ehren empfangen worden. Der diesseitige Komul, Spiegelthal, begab sich selbst an Bord des Slovatschits, welches die prächtige Flagge trug, um den Gesandten zu empfangen; ein Gleidet geschah Seitens des Kommandanten der vor Anker liegenden Holländischen Fregatte Sumatra. Der Besuch der letzteren wurde sofort erwidert, und begrüßte die Sumatra den Gesandten mit 13 Kanonenschüssen. Im Consulate nahm Hr. v. Wildenbruch die Vorstellung sämtlicher Beamten entgegen, und erhielt ab wann die Begrüßung des Paşa Hadji Klami durch dessen erste Adjutanten, sämtlich in großer Uniform. Der König-Spiegelthal hatte zu Ehren des Hrn. v. Wildenbruch ein sonniges Diner vorbereitet, nach dessen Beendigung leerte seine Reise nach Konstantinopel fortzusetzen. Der bisherige Stellvertreter Preussens bei der hohen Pforte, Baron v. Rosenberger, lädt, wenn auch sein Nachfolger schon in Konstantinopel eingetroffen ist, doch noch bis Ende April bleiben, und dann eine besondere Mission nach Aegypten erhalten. Die Enthmung desselben zu einer höheren Stellung wird als nahe bevorstehend bezeichnet.

(Stuttgart, 12. März.) Die Israeliten unjedes Landes sind durch den Geigenstrahl über die Ungültigkeit der Grundrechte, welche die ihnen seit dem Jahr 1848 zuwohndene Rechtsägigkeit bei diesem Anlaß wieder aufhebt, in diesen Schmerz und Bevorgniss versetzt worden. Sie haben sich deshalb in einer Petition an die II. Kammer der I. Kammer für die Gleichberechtigung der Israeliten abten, von Schred gebannten Dienst, welche glaubten, den Satan in Person gesehen zu haben.

3.

Seit mehreren Jahren schon ruhten die Särge des Vaters und Sohnes, der Bürgers war auch gestorben, in der Grust neben einander; noch immer hütete der Schmerz die Herrin in ihrem Zimmer, nur ihre vertraute alte Magd hatte Zutritt zu ihr. Das Nachts allein konnte man Salamanca den Sängen herumgleichen hören, sie flirrte mit mächtigem Schleißhund, öffnete ruhelos Thüren und Schränke; wer ihr begegnete, der drückte sich an die dunkle Mauer, schlug das Kreuz und glaubte ein Gespenst schleichen zu sehen. — Ihr Körper war binnen kurzer Zeit nur mehr aus Haut und Knöchen abgemagert, ihre Haare waren grau geworden und hingen wild um den Kopf, die Lodenblätter, das Eingefallene und Tiegefurchte ihres Gesichts, das Unheimliche, Einige ihrer Augen, das schleppende, lange graue Gewand, schreckte Alles

bold) gewendet und deren Einwirkung nachgeschaut, damit die öffentlichen Rechtsverhältnisse der Juden, wie sie schon vor 1848 bei uns aus einer Weise begründet waren, daß die Juden in Württemberg als die begünstigtesten unter denen Deutschen seien, wieder hergestellt, daß die Juden nicht wieder in die alten Gesetze getilgt werden, so daß für nun durch das neue Gesetz am schlimmsten unter allen deutschen Juden daran wären. Sie bitten, daß die Kammer zum mindesten der I. Regierung eine schleunige Gesetzgebung im Sinne der Gleichberechtigung der Juden dringend ans Herz legt, damit die Juden nicht aus Gleichberechtigten wieder in den Zustand der Heiligen verdrängt werden.

(Mannheim, 12. März.) Wie die Röhrigkeit in den unteren Städten noch immer hier vorherrschend ist, davon gab uns ein Vorlämmus vor wenigen Tagen den besten und zugleich traumatisch Beweis. Es drängten sich einige sogenannte Gesetzester im Wirthshaus zum halben Mond, wo sie unter sich in Streit gerieten. Der Wirth, welcher während des Friedenszustandes jeden Spatels vermieden wissen wollte, legte ihn ins Mittel, und wollte einfach — da nichts half, den Hauptstreiter hin zur Thürte hinauspedieren; da zog dieser sein Messer und durchschlitze dem Wirth lange hämmerliche Schlägen ausstieß, und man selbst sah sein Leben in Gefahr, ist. Daß der Thäter vorläufig segelte einen Sperrschiff in den Rastatter Kajematten erhielt, versteht sich wohl von selbst. — Seither kam hier eine Abteilung österreichischer Artillerie mit nöthiger Bedeutung an, die sofort einquartiert wurde; heute Morgen setzte sie ihren Marsch über Ludwigsbachen nach Mainz fort. — Bei unsren Truppen ist nun das Exercitieren im Winter auch eingeführt, was von sehr guten Einflüsse ist, da es die Leute stets in Thätigkeit erhält und von den Fälschern der Unthätigkeit abhält. In Frankreich hat man dies schon lange erkannt, und so lange ich mich entzählen kann, finden dorten die Winterexercitien statt. — Im Verlauf des gestrigen und vorigestrigen Tages sind hier über 7000 zu wanderer eingeschifft worden; an Abfahrtsort der Dampfschiffe waren ganz Hügel von Schiffen derselben angehäuft; es sind großenteils Rüttnerberger, die fast alle den Weg über Horne nehmen. In unserm Hafen werden täglich mehrere Schiffe mit Getreide ausgeladen; ein welscher Mangel ist also wohl nicht vorhanden, und das Steigen den Preise nur eine Folge der Spekulation; möglicher Himmel einen baldigen Rückgang und damit günstig Aufschwung verschaffen, denn die Nachfrage ist allerdings groß und steigt täglich. Hier ertragen die Bevölkerung für den Dernwald über 10.000 fl. in Kaufbrüge 7000 fl., immer ein schöner Beweis von Wohlthätigkeitssinn.

(Coburg, 12. März.) Soeben vernnehmen wir, daß das großz. Kriegsministerium gegen Rechtsanwalt Dr. Salomon Fehrenbach dabei eine in den Kajematten zu erledigende Geschäftsgeschäftshof von drei Monaten ausgesprochen hat. Fehrenbach ist bruto zum Amttritt seiner Strafe nach Rastatt verbracht worden.

(Hamburg, 10. März.) Der Judenträgergebühr Verantrag, welcher zufolge eines bei ihm von einem Londoner Flüchtling aufgestellten Briefes am 5. Oktober v. J. verhafth wurde, ist endlich am vergangenen Montag seiner Haft entlassen worden mit der Weisung, Hamburg innerhalb zwei mit Grauen aus ihrer Nähe. Der Verlust des Sohnes hatte bei Salamanca das lebte menschliche Gefühl aufgehoben, in ihr war Alles Stein geworden, sie war die Schub ihres Lebens auf die Welt, die sie hätte mit jedem Altheim; Freude durchdrückte ihr Gesicht nur, wenn sie von dem Unglück der Menschen hörte. Manchmal vertrieb die Schloßkapellen der Herren von Religionsdrost zu zwecken, daß Salamanca seinen Worten und sich lästerliche Reden gegen Gott aus, daß dem Hörer die Haare vor Entsetzen sich sträubten und er förmlich noch das Laden der Freude von Salamanca's Lippen weinam. Das Grauen teilte sich dem Hörerinde mit, die Nächte und Mägde sahen, Andere wurden entlassen und die Räume der Burg wurden immer leerer und wüstere. Eine peinigeude Sorge wummte im Innern Salamanca's, daß sie sterbend den Menschen ihre großen gesammelten Schätze würdiglich; diese zu vertilgen, war ihr einziges Sinnens. Der Reichsbücher in Gold und Silber waren aber so viel, so schwere, daß die schwache Hand eines Menschen sie nicht tragen

24 Stunden zu verlassen. Trotz aller angefeindtem Verhöre und Rechtern konnte man doch nicht Beweise gegen ihn aufzufinden, und so musste Brünning von jeder Schuld freigesprochen werden, nachdem er 22 Wochen im Gefängnis aufgebracht hatte. — Unter den 525 Kopie fahndenden Auswanderer-Gesellschaft, welche am Freitag mit einem Zugang auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn von Wittenberge hier eintraf, um von hier nach Brasilien besonders zu reisen, wählte sie auf den Gütern der brasilianischen Grundbesitzer die schwarzen Sklaven erheben sollen, waren 150 Seelen aus einem einzigen Dorfe, Böhmen bei Rudo ist a. T. Die behauenswürdigen Leute machten eine traurige Schildderung von der Not, welche in ihrem Heimatlande herrschte. Ihr Neueres befähigt leider nur zu sehr ihre traurigen Schicksale. Gestern sind dieselben an Bord gegangen.

(Hamburg, 14. März.) Zweiwöchiger Mittwoch folgte leider in Bremerhaven nahe an Dreitauzen Auswanderer, die, obgleich scharf für die Übersetzung nach einem transatlantischen Platze engagiert, vergeblich auf den Abzug des für sie bestimmten Schiffes warteten. Die Bremer Schiffshäfen sind daher wegen Mangel an Schiffen geprungen, eine Fracht von 40 Thaler Gold zu bieten, um die von ihnen zu einem mäßigen Passagierpreis, nämlich für 26 Thlr. Gold engagierten Auswanderer zu befördern. Für dieses Gebot-Schiffe zu chartern, wird ihnen augenblicklich sehr schwer fallen, nebst daß auch die Zeit der Abreise dieser Auswanderer sich nicht bestimmen läßt.

(Bremen, 13. März.) Heute ward folgende polizeiliche Bekanntmachung an allen Strafanstalten angegeschlagen: Am Donnerstag, den 11. d. M., Abends, ist in der St. Marienkirche während des Gottesdienstes ein unerhörter Standort verübt worden. Ein Anhänger von Freiheit, welche nicht bloss aus eigenem Anttreite handelte, sondern zum Teile gebunden war, hatte sich in der Kirche mit der Absicht eingefunden den funigrenden Prediger zu verböhnen, sowie überhaupt den Gottesdienst zu stören. Sie führen ihr verbrecherisches Verhalten dadurch aus, daß sie nach dem Beginn der Arie des Predigers husteten, piffen, lachten, unausstehliche Rufe (da capo u. s. v.) erichalten ließen und sonstige Ungehörlichkeiten trieben. Das würdige Verhalten des Predigers wie der durchaus zahlreich anwesenden Andächtigen, und der Umstand, daß von Anfang an polizeiliche und bewaffnete Macht sich zeigte, mochte die Herzer abhalten, in der Kirche noch weitere Erezte zu verüben; sie begleiteten jedoch den nach beendigtem Gottesdienst sich entfernenen Prediger mit Schelworten, Flüchen und Hurrarufen. In der gedrängt volken Kirche war den Polizeischülzten keine freie Bewegung gestattet, so daß nur wenige Verbäfungen stattfinden konnten, es liegt aber nicht nur der Verhöre, sondern gewiß jedem wohlgehabten Bürger daran, daß solche frevelhafte Rohheiten sich nicht wiederholen und die Schuldigen ermittelt und bestraft werden. Deshalb nimmt die unterzeichnete obigstelle Behörde die Hilfe ihrer Mitbürger in Anspruch, und erfuhr einen Jetz, der zu solder Ermittlung beitragen kann, ihre kleine Kunde unverzüglich mitzuteilen; indem sie demselben, soweit irgend thunlich, Ver schwörgung seines Namens zusichert, und zugleich demjenigen, der es wünschen wird, für die durch heidegeführten Ermitlungen eine angemessene Belohnung, welche nach den Uni-

bänden 10 bis 50 Thaler betragen soll, zusagt. — Bremen, den 12. März 1852. — Die Polizei-Direktion.

F r a n c e i .

(Paris, 14. März.) Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, das den Finanzminister ermächtigt, die hundertjährige Rente al pari zurückzuzahlen, oder in 40 pros., während 10 Jahren zurückzuhaben, umzuwandeln. Die konvertirten Renten genießen 5 Prozent bis 22. März 1852. Die Forderung der Rückzahlung muß binnen 20 Tagen eingereicht werden, und im übrigen Europa außerhalb Frankreich binnen 2 Monaten.

G r o s s b r i t a i n i e n .

(London, 11. März.) Privatbriefe aus Newyork vom 2. Febr. theten mit, Rossbachsche nur, sich in den Vereinigten Staaten niederzulassen; er habe bis auf Weiteres darauf verzichtet, nach England zurückzukehren. Er befand sich nach den letzten Nachrichten, die man über ihn erhalten, in Washington im Staate Kentucky. Er wurde noch immer von den Demokraten auseinandersetzen, deren Führer den Rossbach-Enthusiasmus im Interesse ihrer Wahlbewegung auszubauen sich bemühen.

T u r k e i .

(Konstantinopel, 6. März.) Reschid Pascha ist wieder als Großvizer eingesetzt worden. Die Würde eines Staatsrats-Präsidenten ist dem Gouverneur von Candia, Mustapha Pascha, das Verteidigungs des Außen, Kouad Effendi, ertheilt worden. Verschiedene Gerüchte pflastern über weitere Ministerveränderungen. — Unsere letzten Berichte über die türkischen Bank- und Geldverhältnisse erhalten mit dieser Post ihre volle Bekräftigung. Man sah mit Spannung dem Resultat der Unterhandlungen mit Rothchild entgegen.

B e r i c h t i g u n g .

In einer Darstellung der am 8. und 9. d. Ms. vor dem hiesigen Schwurgerichte stattgehabten Verhandlung gegen Michael Maierhofer von Maierhof wegen Röpverleugnung enthält Nr. 22 der Pajauer Zeitung eine Stelle, in welcher es heißt: Maierhofer sei vom Schwurgerichtshof — „da er von der Anklage wegen Rothucht freigesprochen wurde — mit der höchsten gesetzlichen Strafe von vierjährigem Arbeitshause belegt worden.“ — Diese Stelle enthält eine offensichtliche Entstellung des eigentlichen Sachverhaltes; denn nicht weil Maierhofer von der Anklage gegen entseiteten Versuches der Rothucht freigesprochen wurde, sondern höchstens die Freisprechung erfolgte, verurteilte ihn der Schwurgerichtshof zu vierjähriger Arbeitsstrafe und wurde höchstens, wie die Motive des Urtheils zu entnehmen geben, von den ganz sachgemäßen Gründen geleitet, daß die vorliegenden, von den Geschworenen als die des I. Grades erklärte Röpverleugnung in ihrer unbedeutenden Veranlassung von äußerster Roheit zeigte, in ihren Folgen von höchster Bedeutung war, und Maierhofer, der bereits wegen Rauferien mit 10 Rüstknechten bestraft worden war, gerade in der treffenden Hinsicht seinemwegs ungetrichten Leumunds ist, offe die Strafverkürzung gründe die weniger vorliegenden Milderungsgründe bei weitem überwogen. Dies zur Berichtigung! — Erstrand den 15. März 1852.

App.-Ober-Rath F. Weiß,
J. J. Schr. G. Präf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

sonnte, sie entzisch sich daher nach einiger Zeit, die einzige die gehobene Kammerfrau mit in den Plan zu ziehen. Achte Plätze schleppen Salamanca und ihre Diennerin die Schäze hinunter nach dem tiefsten Keller der Burg. Doch auch dort war keine Sicherung gegen die Augen der Welt, und Salamanca verlangte von ihren Vertrauten einen Mauerer aus dem Thal, der den Eingang zum Keller vor jeder Forschung unsichtbar mache. Lange hatte die Vertraute nach einem Handwerker im Sillen gesucht, immer vergeblich; endlich kam die Thalstraße ein fremder Bursch, ein Maurer gegeben, der sich leicht zu diesem Zweck bereit erklärte und strenge Verschwiegenheit gelobte. Bei dem Maurers Werk im Keller brachte Salamanca damit es nicht bekannt unter dem anderen Gefinde würde, ihm selbst die Rührung. Allein die böse Burgherrin ging noch mit schlimmeren Plänen um, wie die die Glieder einer Leute in einander grissen; ihr Argwohn heulte fort und forti in dem Gedanken, daß ihr geheimes Werk nun zwei Missverstände habe; sie beschloß, es koste was es wolle, den Mau-

ter zu verdecken. Durch Schreden, Durch, Drogung und Verleumdung zwang Salamanca ihre Magd, sich in Allem willig zu erklären. — Der junge Maurer hatte die Mauer bis hoch oben auf die letzte Öffnung vollendet, an welcher er, auf einem Gestell stehend, die Steine ausschlägt; da saßen ihn auf ein Zeichen, Salamanca und ihre Vertraute beim Ederner, indem er eben durch die Öffnung sie blickte, waren ihm hinunter zu den Schäzen; Salamanca ergreif dann Kelle und Kais und vollendete frohlockend das Werk, beim Höflichkeit des Augäuglichen. So war also der heile Wunsch in der Verbrechenen Weis des schrecklichen Welkes durch ein neues Verbrechen in Erfüllung gegangen: der Schatz war für die Menschen, wie sie hostete, auf immer verloren. Noch mehrere Räume ging Salamanca hinab nach dem Keller, verschloß alle Thüren hinter sich und horchte auf das Wand auf das immer schwächer werdende Gewimmer des Verhungerten, in der jüngsten Nacht war das Klagen verstummt, Hollenstein erfüllte die Unnatürliche.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einrichtung und Verwaltung des allgemeinen Landgerichtes, hier die Approbation der Justizstühle bet.)

Nachstehend wird ein Abdruck der in eubrigester Sache ergangenen hohen Entschließung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 28. v. Mz. zur Kenntniß der Bevölkerung gebracht.

Passau den 12. März 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:
Prof. Berger.

415.

[Abdruck.]

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten.
Im §. 13, Abs. 4 der allerhöchsten Verordnung vom 25. November v. Jg. — die Einrichtung und Verwaltung des allgemeinen Landgerichtes betreffend — (Regierungsbattl. von 1851, S. 1345 e. f.) ist denjenigen Stuenscheinern, welche bei dem bestimmten Musterungstermine nicht erscheinen, gestattet, ihre Stuens nachträglich durch den treffenden Bevollmächtigten allein approbiert zu lassen.

Es hat sich nun die Frage ergeben, wie die Kosten dieser nachträglichen Approbation durch die Bevollmächtigten zu tragen habe.

Zur Verminderung aller diebstähligen Zweifel sieht sich das unterzeichnete lgl. Staatsministerium zu der Erklärung veranlaßt, daß eine Vergütung der erwähnten Kosten aus der Landgerichtskasse nicht stattfinde, dieselben vielmehr von denjenigen Stuenscheinern zu tragen seien, welche durch ihr Richterschein bei dem Musterungstermine die nachträgliche Approbation nothwendig gemacht haben. Die Abhaltung der Musterungstermine dagegen findet auf Rechnung des Landgerichts statt.

Die lgl. Regierung, Kammer des Innern, hat vorstehende Entschließung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. München, den 28. Februar 1852.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl:
v. d. Minister.

Durch den Minister des Generalsekretärs:
Ministerialrat Wahanger.

An die 1. Regierung von Niederbayern, K. b. J.
Die Einrichtung und Verwaltung des allgemeinen Landgerichtes, hier die Approbation bet.

Bekanntmachung.

(Grundrente — Ueberwaltung
an die Ablösungsclasse des
Staates bet.)

Die Kirchenstiftung Asbach und die Altersfeilen-Bauernschaft vorstehend haben über Handlungs-Aquivalente an die Ablösungsclasse des Staates überwiesen.

Es werden gleinst alle Jene, welche glauben auf diese Aquivalente Anspruch machen zu können und namentlich Sitzungen, wenn sie vermehrt begünstigt der Baufonkurrenz, möglichst darin zu haben, aufgefordert,

binnen 30 Tagen

am so mehr diese Ansprüche geltend zu machen, außerdem die Ablösungsbriefe an die betreffenden Sitzungserwähnungen hinausgeben zu wünschen. Am 9. März 1852.

K. Landgericht Pfarrkirchen.
Pfarrer, Landr. 416.

Bekanntmachung.

(Kirchendiluv. Freiherr
wilt. Joseph Marcher
pot. deb.)

Nachdem das Angebot, welches bei der ersten Versteigerung am 29. v. Mz. aus das dem Joseph Marcher, Karer von Langenau gebührige im Markt Egenfelden gelegene landläufige Hausen, bestehend:

1) aus einem dreistöckigen Wohnhause, gerichtet auf 2250 fl.

2) dem dafel. beinhaltenden Hofraum und Gemüsegärten auf 400 fl. und

3) der reellen Lichthauserechtlichkeit auf 1250 fl.

geöffnet, gelegt wurde, die Genehmigung dazu erhalten hat, so wird dasselbe gestellt, um Anträge zwische wiederhol und zwar

Montag d. 22. März 1. Jh. Vermittlung 9 bis 12 Uhr

in höchster Gerichtsstange öffentlich versteigert.

Rautenschäfer werden biezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag ohne Rückicht auf den Schätzgewerthe erfolge,

und den hiesigen Gerichts unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Bezeugnisse sich auszuweisen haben.

Gegenzeit ist am 9. Januar 1852.

K. Landgericht Egenfelden.
(3) Altenberge. 279.

Auf dem Schätzjahr des Unterzeichneten beginnt am 3. April 1 Uhr der **Vorunterricht** für den nächstjährigen Eintritt in die I. Klasse der Lateinschule 417.

J. R. Vältl.

Bei dem Unterzeichneten sind frische Samen, Gemüse und Gras, Blumen, Orgeln, neuzeitl. Baumarten, hochblättrige Berg-, Acacia Robina, Landrosen, Weinreben und neuzeitl. Erbenen zu haben. Der Verkaufsladen ist bei Herrn Friedl, Gasthof im Heuwinkel.

Zur genetzen Abnahme empfiehlt sich Anton Halmburger,
418. Kunst-Handelszärtner.

300 Gulden
sind auf erste und ältere Hypothek auszuweichen. Das Ueb. 316. (3)

Verein der Wanderer.

Freitag den 19. März, als am hell. Josephspatage, findet die Wanderung Nachmittags zu den drei Rosen (Gm. Eiser) statt, wozu die verehrte Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 18. März 1. Jh. Abends
Zusammenkunft im Vereinslokal,
411. Der Ausschuß. (3)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. März; Wanderung zu Herrn Stadtberger.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. März; Wanderung zu Herrn Denk.
Der Ausschuß.

In der **Poststube** Widen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Königsdorfer, W., der Blatt der katholischen Kirche. Preis: 6 fr.

Taschenbuch, neues, für Natur-, Forst- und Jagdwissenschaft. XII. Jahrgang, 1852. 2 fl. 42 fr.

Hesffer, Dr. W. W., die Geschichte der lateinischen Sprache während ihrer Entwicklung. 54 fr.

Besoldungs-Anzeige.

Stadtparcier.
Gestorben an 9. März: Johann Nep. Huber, Kell. Änderl, 56 Jahre alt.

Am 15. März: Herr Joseph Leisner, Badermeister in St. Nikola, 61 Jahre 1 Monat alt.

Janstadtparcier.
Gestorben am 12. März: Franziska Schwendner, Maurerstind, 1 Jahr alt.

Ilzstadtparcier.
Geboren am 9. März: Joseph, ehel. Kind des Herrn Ignaz Walter, bgl. Hafermeister dabs.

Gestorben am 6. März: Martin Fidel Damberger, Wiefberg dahab, 91 J. a.

Am 11. März: Anna Pöschinger, ied. Söldnerdohler von Siglberg, 74 J. a.

Freuden-Anzeige.

Zum 17. März.
(Zum Wöhren.) **H. H. Herzog u. Crießl,** Leiterer von Nürnberg, Gott von München, Kaufleute.

(Zum Wilden Mann.) **H. H. Wiesinger, L. Ludwig, L. Crießl, Riedländer, L. Assessor, Dr. Schwaiger, L. Novak, L. Straubing, Graf v. Lauffen mit Gattin von Engelburg, Friedrich von Willenberg, Gerber v. Parthen, Äste.**

(Zum grünen Engel.) **H. H. Hauser, Edelhändler v. Dettingen, Reichs, Deacon v. Crießl, Hauser, Reinhardshof v. Neuwelt, Eng, Hödl, v. Rumelach, Max. Bernauer, Gaßnerbäckerlin v. Köflarn, Erl. Bergmann, Proffessorischer v. Landshut.**

Kl. 1. Stell.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Soldaten und
Post-Credit,
sowie Briefe,
Zeitung + Uz-
schriften zu je
der Zeit an.

Ind. - Gehalt.
Die jahrlige
Periodizität
mit d. brech-
bar. u. leicht
mehrmal. In-
serierungsbedeu-
tende Neuig-
keiten ein.
Expedition:
Haus in f. s.
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N 79.

20. März 1852.

Abonnements-Einladung auf die

Neue Passauer Zeitung.

Das Motto der Neuen Passauer Zeitung bleibt ihr alter:

Durch Licht zur Wahrheit — durch Wahrheit zum Recht!

Die Tendenz des Blattes bleibt die alte:

liberal-konstitutionell — zeitgemäßer Fortschritt in gesellschaftlicher Form — keine
frivole Opposition gegen Regierung, Staat und Kirche — aber auch kein
blindler Servilismus für jede abnorme Willkür. — Freimüthigkeit und Selbst-
ständigkeit unter dem Schutz der Geschlechter.

Das Neueste und Wichtigste bringt die N. P. Z. auch am schnellsten und verlässlichsten.
Der nicht-politische Theil wird die interessantesten und abwechselnden Unterhaltungen bieten.

Kein wichtiger oder auch nur erwähnenswerter Gegenstand wird unberichtet bleiben.

Aller auf die Provinz Niederbayern Bezugssame, Dienstnachrichten, Schwurgerichtsverhandlungen, Schramm-
berichte, industrielle und ökonomische Verleihungen, Unglücksfälle oder was sonst immer für wissenswerte Begebenheiten bringt
die N. P. Z. so zeitig als verläßig. Überhaupt wird sie in ihrer Raumbevräththeit dennoch seinem größeren Blatte an
Intereß des Inhaltes nachstehen.

Die immerwährende Zunahme der Leseranzahl sichert dem Blatt die allgemeinsten Verbreitung, weshalb auch amt-
liche und Privatbekanntmachungen in namhafter Weise sich vermehrt haben.

Der Abonnementssatz bleibt auch der alte: jährlich 4 fl. halbjährlich 2 fl. vierteljährlich 1 fl. und
nehmen alle f. Postbehörden demnach Bestellungen entgegen.

In loco und nächster Umgegend abonnirt man im Expeditionslokal: Heuwinkel Nr. 2624.

Redaktion und Expedition
d. N. P. Z.

Das Geschwornengericht.

Man hat in den deutschen Territorien angefangen, die Geschwornengerichte unter ein Reglement zu bringen, das der Blüte der Reaction angemessen ist. Wir sagen, man hat „angefangen“ und werden uns groß freuen, wenn wir annehmen wollen, daß es bei diesem Ansange sein Verdienst habe. Noch keine reaktionäre Maßregel, und wäre sie zum ersten Male in Hessen-Homburg oder im österreichischen Kaiserstaat vorgenommen worden, hat sich auf ihr Gebietland beständiger mögen, sondern alle Triebzellen in Bewegung gesetzt, um einen Pass für ganz Deutschland sich zu erweitern. Altenholzen, und auch in Bayern, räppft die Reaction und ihre Presse gleichermaßen nach Salamanca herum, weshalb man sie 1852 abwaffen, wenigstens für politische und Pres-

prozesse abschaffen muß. Abgesehen nun davon, ob wir von der bayerischen Regierung eine Bescheidung oder etwa Aufhebung dieser Institution zu erwarten haben oder nicht, ist es doch an der Zeit, dem Volke die Weisheiten und den Werth des Geschwornengerichts vorzuführen, theils um falschen Urtheilen zu begegnen, theils aber auch, um die vielfach vorhandene Gleichgültigkeit zu verschrecken.

Der volksbüttümliche Staat fordert Geschworene, nicht weil diese gelehrte sind als die gelehrten Richter, nicht weil Richter abhängiger seien als Geschworene — denn im volksbüttümlichen Staate sind die Richter unabhängig, nicht diplomatisch — sondern weil im volksbüttümlichen Staate das Rechtsbewußtsein im Bewußtsein des Volkes wurzeln muss. Im volksbüttümlichen Staate sagt man nicht, dies oder jenes ist ein Verbrechen, weil es im Gesetzbuche als Verbre-

Nicht politisch e s.

Der Gluck des Hauses Salamanca.
(Fort.) Allein das Misstrauen, einmal erwacht in den Menschen Brust, tritt immer wieder in alle Gedanken; so auch bei der Burgfrau. Obgleich die Junge ihrer Vertrauten durch Schutz und Theilnahme an ihrem Verbergen gebunden war, selbst das Leben derselben von dem Geheimnis abhing, so ging doch natürlich Salamanca nach der Kammer ihrer Magd, sah first auf den unruhigen Schlaf derselben und hörte Worte des Vertrags, die die Schlafende sieberhaft murmelte. Diese Neue durchwühlte die Brust der Sänderin, und sie verlangte ausschärfend aus den Träumen, nach Bergung ihrer schrecklichen Vergehen. Da rief Salamanca die ganze Kraft der Sände zusammen und beschloß unwiderruflich den Tod der Vertrauten.

Sie bezeugte sich jetzt freundlicher denn je gegen die Magd, tröstete sie, wenn sie vertrauungsvoll die Dual der

Gewissensbisse ihr sagte und vertrieb ihr Ablös bei den Priester; ihre Plan aber teilte immer mehr zur Frucht. — In einer Nacht, als der Mond das fahle Licht durch die Sülen-gallerie warf, überall Todessilie in den alten Mauern herrschte, stöckte Salamanca durch die Gänge, horchte an den Thüren der Schlafenden auf die ruhigen Atmung, drehte die Schlosser zu und wendete sich seinen Schritten nach der Treppe. Käuzlein und Fledermäuse und die Kapen zu ihren Füßen umgaben Salamanca, doch sie schrak mit verzogenen, hämischem Lippen vorwärts. An der Kammer der Vertrauten angelommen, fand sie Licht und die Magd knieend, mit in Thäumen schwimmenden Augen, vor dem Kreuzifix. Da zog Salamanca ihre schweren mit Silber besetzten Panzerstiefeln aus, trat leise hinter die Betende und als sie die Worte hörte: „Herr gib mir Ruhe, gib mit Kraft und Trost in der

gen aufgeführt wird, sondern dies oder jenes steht im Gesetzbuch als Verbrechen aufgeführt, weil es im Reichsgerichtsfein des Volkes ein Verbrechen ist. Im vollständigsten Staate schlägt man wie folgt: Wenn der Angeklagte verurtheilt werden soll, so muß man die Überzeugung haben, daß er zur Zeit, als er die verbrechne Handlung begangen, auch das Bewußtsein gehabt habe, ein Verbrechen zu begangen. Es ist also nicht richtig ihm folgt für schuldig zu erklären, wenn die Handlung eine solche ist, die nur nach dem Paragraphen so und so dieses oder jenes Gesetzbuches strafbar ist, sondern wir müssen unabhängige Männer aus dem Volke fragen, und von ihnen hören, ob sie in ihrem Rechtsbewusstsein die bestürzende Handlung für ein Verbrechen oder als das bestimmate Verbrechen halten. Es ist leicht möglich, daß gesetzliche Bestimmungen bestehen, die im Volke selber nicht leben; daß dennoch das geschriebene Gesetz Dinge verbietet oder als schwerere Verbrechen bezeichnet, die nach der Lage der Sache, nach den Verhältnissen der Gegenwart oder nach den besonderen Umständen des Angeklagten im Volke nicht als Verbrechen oder nicht als schwere Verbrechen gelten, und die Geschworenen werden dann in solchen Fällen erklären, daß im lebenden Rechtsbewusstsein des Volkes eine solche That nicht als verbrechlich angesehen wird.

Der Werth des Geschworenengerichts liegt also im sittlichen Bewußtsein in der nicht gelehrten, sondern durch das Leben belesenen Privatheit, die die angeklagte That von neuem im Leben gängbaren Gesichtspunkte aus zu beurtheilen versuchen. Diese sind die einfachen und natürlichen Richter, die nicht erst durch eine Gesetzeskenntniß und fahrlässige Auslegung die Sache oder die Ursache des Angeklagten beweisen, eine Gesetzeskenntniß und eine Auslegung, die in zehntausend Fällen der Angeklagte gar nicht einmal versteht, wenn man sich ihm mittheilt, gescheiterte kann, daß er im Moment der That von derselben etwas gewußt hat. Daher kommt es, daß Geschworene denselben Mann, den man als Geschworenengericht verurtheilen würde, weil man dies nach dem Buchstaben muß, oft freisprechen. Wer das Recht nicht im gedruckten Buchstaben sucht und wer nicht wünscht, daß seine Mitmenschen nach den Rechtsbegehrten, welche das vom alten Recht an die Hand gelegt, beurtheilt werden, sondern will, daß hier das Rechtsbewußtsein sittlicher, lebender Menschen maßgebend sei, muß für die Geschworenengerichte sein und sie zu erhalten suchen.

Deutschland.

Der 1. Amtsgericht Karl v. Sonnenburg zu Moosburg hat auch einer dreimaligen Berufung zu den Funktionen eines Geschworenen keine Folge geleistet und lediglich die vage Einrede des allzugroßen Geschäftandrangs widerhol vorgetragen. Da aber defamirt ist, daß eine derartige Entschuldigung von den Richtern eines Geschworenen nicht befürchtet, so wurde Karl v. Sonnenburg, nachdem er bereits zu 100 fl., dann 200 fl. verurtheilt worden ist, in eine weitere Geldbuße von 400 fl. verfällt und verfügt, daß dessen Name von der Hauptgeschworenensliste zu streichen sei. — Es ist dies gewiß ein sehr bedauerlicher und der erste Fall, daß dem ehrenvollen Amte der Geldschworenen gegenüber solche Maßregeln ergriffen werden müssen. Noch nie, so lange wir uns dieses schönen Instituts erfreuen, hat Einer der Einwohner

feneren eine solche hartnäckige Renitenz an den Tag gelegt und wir dürfen wohl wünschen und mit Jurericht befehlen, daß dieses Beispiel, welches noch dazu von einem Reichsgerichtsunrig gegeben wurde, eine Nachahmung finden wird, wenn nicht das Institut des Geschworenengerichts, wonach wir uns doch alle schätzen, in seinen Grundsteinen untergraben und daß seinem Ende entgegengeführt werden solle.

In der Nacht vom 9. auf 10. Febr. wurde aus der Pfarrkirche zu Burgkirchen, Ldg. Altdötting, die 24 ganz hohe silberne und vergoldete Monstranze, im Werthe zu 300 fl., das silberne Ederium, im Werthe zu 90 fl., und in einer silbernen Krone verarbeitete Reliquie, im Werthe zu 20 fl., geraubt. — Und das Alles in der nächsten Nähe dieses bekannten Wallfahrtsortes.

Der artige Distrikt Postau, L. Landgerichts Landshut, ist in Erledigung gekommen. Verbrecher haben ihre Gefüge innerhalb 14 Tagen bei der R. Regierung von Niederbayern K. d. J. eingereichten.

(Frankfurt, 14. März.) In diesen Tagen ist von der Militärkommission der deutschen Bundesversammlung dem Professor Bötziger in Frankfurt und dem Professor Schönlein in Basel deßnach eine Nationalbelohnung von 40,000 fl. für Gründung der Schlesienbaumwege verlaufen worden.

(Wien, 16. März.) Die bisherigen Zollkonferenzen endeten, wenn der Zolltarif seiner speziellen Berathung unterzogen wird, schon im Laufe der nächsten Tage geschlossen werden. — Die neue Strafgerichtsherrschungskommission soll noch im Laufe dieses Monats zusammengesetzt werden. — Eine Nachreise des Staats-Papiergeld-Umlaufs der ersten zwei Monate des Jahres 1852 zu Folge befand sich im Umlauf an Staats-Papiergeld mit Zwang-Kreuz: Ende Jänner 160,264,142 fl., Ende Februar 155,490,300 fl.; an Staats-papiergeld ohne Zwangskreuz Ende Jänner 17,526,148 fl., Ende Februar 16,246,382 fl. EM. Es hat somit im Februar das in Umlauf befindliche Staatspapiergeld um 6,035,605 Gulden abgenommen. — Heute Abend findet im kais. Kriegsministerial die zweite Abenduntersuchung aus Anlaß der Annäherung der kais. russischen Grossfürsten statt. Dieselbe beginnt mit einem Bauderville, woraus ein choreographisches Divertissement folgt, den Beschluß bildet ein eben so finstreich als geschmackvoll arrangirter Zug.

(Kassel, 12. März.) Auf Veranlassung des Oberbefehlshabers ist die in Berlin erscheinende Hause und Spurenzeitung wegen ihrer feindlichen Parteinahme gegen die Staatsregierung im gesammten Kurfürstentum verboten worden.

(Kassel, 14. März.) Bei der Auftreibung der Wahlkiste für den neuen Bürgerausschuß ist Hassenspilgl's Name nicht aufgenommen worden, weil nach dem Gemeindegesetz Personen, die wegen krimineller Vergehen verurtheilt sind oder nur in Untersuchung sitzen, nicht wahlberechtigt sind. Hassenspilgl hat es nicht für angemessen erachtet, gegen seine Ausgliederung zu reklamieren [Wo zu auch? — Da er nicht längst ein Austrittserlaß? — Das war Kurus? —]

(Stuttgart, 13. März.) Der "Staatsanzeiger" berichtet: "Nach uns zugekommen glaubwürdigen Nachrichten sind alle Scaphäle gegenwärtig von Auswanderern so sehr überfüllt, daß wir die Herren Geistlichen, Oberamtleute und Obrigkeitsschreiber im Interesse ihrer Angehörigen, welche aus-

Bleibet;" schlägt sie mit dem schweren Pantoffel so auf den Schädel der Kunden, daß dieselbe ohne Seufzer tot zu Boden stürzt. — Sozi hatte Salamanca keinen Menschen mehr in Hinficht ihres Geheimnisses zu fürchten. —

Dieser plötzliche Tod, der Überglück an Zauberei, die Räte der stichbeladenen Salamanca, jagte die letzten Bewohner aus der Burg, selbst der Kaplan entfloß aus den südlichen Hallen, nur ein alter Wächter blieb, die wenigen Jahre seines Lebens treu aufzuwarten. Unheimliche Gerüchte von der Salamanca erzählte man sich schon seit langer Zeit in der Gegend; jetzt wurde sie als schwarze Zauberin genannt, welche das Unglück des Thäters hervorbringe, die Burg wurde von aller Welt geslossen, als gotischer Ort, wo nur nächtlich die Teufel und Herren zusammenkämen. Auf dem Schloßhof wuchs das Gras, der Wind warf das bröckelnde Mauerwerk hinab, überall stand der Schutt und Verfall sein Regiment auf, die Eulen und Gelehrmäuse ihre ungehörten Wohnige. Der alte Wächter sah Salamanca von diesem Tage nicht mehr,

und segte nur, nach ihrem Befehl, die einfache Spieße an den besten Ort, einmal im Tage. Nächstlich schlief Salamanca, wie früher, nur noch schlaflos, mit dem großen Schlüsselbunde, dem grauen langen Gewande, durch die Gänge, stieg hinunter in den Keller, tauste ärgerlich an der Wand, die den Schatz barg; dann stieg sie zurück hinan auf den staubigen Treppen, wo die Springwedges wie Trauerhöhe herabgingen, immer höher, bis auf die Zinnen des Thurmes und der Wind spießte mit ihrem grauen Haar. Dort wo der Vollmond die schönen Gegenden vom Drauthal und den Bergen hin zum Wildstadter See, über den Berg Tressing, nach den hohen Salzburger Alpen befreit, dort hielt Salamanca an und rief laut, so erzählte es der Mund des Thäters, wobei noch heute, Bewunderungen auf die Menschen, beschrieb Zeichen in der Luft, die das Unglück aus die Thäler sendten sollten; die schwarzen Raben und Dohlen flohen zu Hunderten nach allen Seiten aus dem alten Gemäuer strömend heraus, diese waren ihre Boten und wenn sie ihr Schwert

wandern wollten, dringend ersuchen. Jeder ernstlich an das Herz zu legen, ja nicht anders aburtern, als nachdem er sich seine Überfahrt durch einen mit einem inländischen Transport- oder Vermittlungsagenten abgeschlossenen Vertrag gesichert hat, da sie im anderen Fall Gefahr laufen, Wochen und Monate lang auf Gelegenheit zur Beförderung warten und auf die Kosten leben zu müssen.

(Stuttgart, 16. März.) Nach mehrseitigen Nachrichten kommen gegenwärtig in Württemberg, namentlich in Oberschwaben, viele österreichische Scheidemünzen in Umlauf, welchetheilweise einen geringeren Silberwert haben. Da nun die 1. Verordnung vom 2. Dezember 1807, wonach alle ausländischen Scheidemünzen verboten sind, nur hinsichtlich der in die Münzkonvention vom 25. August 1837 aufgenommenen Staaten, zu welchen Österreich nicht gehört, anser Wirksamkeit gesetzt ist: so wird das Verbot der Annahme fraglicher Scheidemünzen in Erinnerung gebracht.

Karlsruhe, 13 März.

(Die Hoffnung zu fort-
schreitender Besserung in den Beziehungen des Großherzogs, welche wir in dem letzten Bericht ausgesprochen haben, ist durch eine ohne bekannte Ursache eingetretene Verschlemmung in dieser Woche gestört worden. Es waren mit grösster Schmerzhaftigkeit im Kriegsgebiet nervöse Unruhegegenstände mit nachfolgender Schwäche ein. — Zur Sicherung des Roth-
standes hat der Großherzog die Summe von 2000 fl.
und Prinz Friedrich ebenfalls die Summe von 2000 fl.
zur Verfügung des Präsidenten des Ministeriums des Justiz
zu stellen erachtet.

(Rastatt, 14. März.) Hunger und Röth sind bei uns nicht nur in der Hölle des Armer und in die unfruchtbaren Gegenben des Schwarzen und Odenwaldes eingeliefert, sondern hij und wieder auch bei der mittelbegüterten Volksklasse in den gesperrten Landstädten. Zum Beweise diene, daß eine Familie, die nicht zu den düstern zählt, wohnend in der fruchtbaren Gegend um Offenburg, vor wenigen Tagen einen ihrer Knaben einen Weg vor über 11 Stunden zu Fuß hiesher sandte, um bei seinem, in einem hiesigen Bataillon stehenden Bruder einen erschöpften Sold Brod zu holen, da die Familie auf keine andere Weise sich solches mehr verschaffen konnte. Unglücklicherweise traf der Junge seinen Bruder, der gerade auf einer entfernten Wache war, nicht und war zu schamhaft, um den Zweck seiner Heidekunst anderweitig mitzutellen. Ohgleich er auf seinem langen Marsche bisher nichts genossen hatte, trat er in derselben Art, wie er kam, den Rückweg am nämlichen Tage an, sonst aber einige Stunden von hier entfernt erschöpft nieder. Von mitleidiger Hand ausgehoben und gepflegt, gestand er seine Herkunft und den Grund seiner Reise unter vielen Theinen.

(Aus Baden, 13. März.) Am Schwarzwalde, namentlich den höher gelegenen Thelen desfelben, soll die Roth nicht minder groß als im Odenwald sein. — Aus Kenzingen ist eine von sämmtlichen Kreisverhänden des gleichnamigen Bezirks unterzeichnete und mit noch sonstigen Unterschriften bedeckte Petition um Wiedereinführung vorgerückter Züchtigung für gewisse gemeine Verbrechen an die hohe R. Ständekammer abgegangen.

(Freiburg, 12. März.) Wie ich vernehme, so hat das hiesige Domkapitel den Bischof von Mainz, Herrn Ketteler, zum Generalvikar des Erzbischofs dahier gewählt.

und Gekreisch hörte, lachte sie laut und tief: Wehe! Wehe!
Wehe! — (Schluß folgt.)

Nicht uninteressant dürfte sein, was man über die Geschichte der Gustav-Adolf-Statue, die auf dem Transport nach ihrem Bestimmungsort Gothenburg in Schweden schwelte und aus Helsingland geborgen wurde, berichten kann. Schon das Modell in Rom hatte ein eigenes Schicksal. Ein spekulativer Franzose hatte den Bildhauer Hogberg plausibel zu machen gewusst, um wie viel es vortheilhafter sei, die Statue in Rom zu gießen, und sich dazu anstrenglich gemacht. Aber das Unternehmen misslang so gänzlich, daß dem Künstler nur ein Klumpen Geiz und die unbrauchbaren Trümmer des Modells übrig blieben. Das Modell mußte nun hergestellt werden; aber auch dies neue Modell wurde von Neugier betroffen; bei der Belagerung und Beschießung Rom durch die Franzosen fiel eine Menge in den See. Nachdem das Modell wieder

Die in mehreren Blättern verdeckte Nachricht von der Verlegung des hiesigen Erzbistums nach Mainz ist unbegründet.

(Raumburg, 11. März.) Eine schreckliche Unrat gesetzte vier Tage bei Raumburg. Eine im Hause des gesegneten Rößstandes vor Verweisung gekommene Witwe ging mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 13 und einem von 7 Jahren, nach der Saale und wusch jenes, ohne auf das Gleiche des Kindes und den Zorn eines anfertigenden Uer sich befindenden Bürgers, zu achten, in den Strom. Das jüngste Kind wollte sich dem ihm drohenden gleichen Schicksal durch die Flucht entziehen. Vergebens. Die unantastbare Mutter holte es ein und stürzte es ebenfalls in die Rinthe und sich ihm nach.

(**Koburg**, 15 März.) Hier verbreitet sich die heilsame Nachricht, daß gestern der Herzoglich Jagdschloß Reinhardtsbrunn bei Gotha vom Feuer zerstört worden ist. Dieser vor wenigen Jahren unter Heldolfs Mitwirkung ausgeführte Prachtbau mit reicher Ausstattung im Innern soll bis auf die fadlen Wände ausgebrannt sein. Das Feuer soll in einem Kamin in den Stmtern des Herzogs ausgekommen sein. Der Herzog war nicht anwesend, wurde aber an diesem Tage in einer Jagd in Reinhardtsbrunn erwartet.

Zur Beichtigung in unserer gestrigen Nummer.

Aus dem erst heute wieder vorgefundenen Manuscripte des Berichtes in Nr. 72 d. Bl. über den Fall VI, Malerhofer betr., stellt sich heraus, daß es daselbst heißt:

„Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten jedoch — den er von der Nothucht freisprach — alle Milderungsgründe verwerfend, zur höchsten Strafe von 4 Jahren Arbeitshaus.“

Der Seher las: „da“ für „den“ — Korrektor und Revisor ebenfalls und so bildete sich dieser störende Fehler, welcher hießt zu allseitiger Zufriedenheit berichtigt sein wird.

D. R.

Neueste Nachrichten.

(München, 16. März.) Nach glaubwürdigen Ver-
sicherungen wird morgen die Resolution über die Minis-
terkrisis erfolgen. Das man derselben mit größter Span-
nung entgegenträgt, ist ganz verständlich. — Wie ich höre wird
die Bank demnächst eine Verlautbarung für die Aktionäre be-
reithalten, die Ausnahmen-Ablehnung veröffentlichen.

Berantwortlicher Mitarbeiter: **Ernst Beez.**

(Signed - 17. 9.94) Gitterbagis: 241

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 20. März 1. Jö. Morgens 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Johann Seidl, Krummschneidler,
ausler von Kreuzberg, wegen Verbrechens des Diebstahls,

en Vergehens der Eigentumsbeschädigung und wegen
bstahl. Vergehens, verübt zum Schaden des königlichen
ar und des Ignaz Hill, Anwessensbesitzer zu Reußite.
Anschuldigung gegen Johann Schmid, Klarriegel-

triummierte die Statue, die nur mit vieler Mühe wieder hergestellt war. Das Bild des Helden, der über Meer gekommen, verschlang die See, — und wie eine Kugel ihn das Leben raubte, zerstieg eine Bombe seine Statue, sonderbare Zärtlichkeit. — In der f. Erigieles zu München wolt das bereits von Rom hierher unterwegs befindliche Modell zur lokalalen Reiterstatue für Nordamerikas ersten Bürger, Helden und obersten Beamten, dem großen Helden und Befreier George Washington, eingesetzt. Der amerikanische Bildhauer Crawford hat das Modell nach eigener Erfundung gefertigt. Das Monument wird in Virginia auf ein hohes Granitstammt, umgeben von 6 weiteren Bronzefiguren, die noch 6 Befreiungsbabellen aus dem Unabhängigkeitssymbole jener Zeit darstellen, zu stehen kommen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlasseßt der Anna
Maria Salzmaier betr.)

Dienstag den 23. 3. 1852.

Vormittag 8 Uhr
wird der Rücktag der verlebten A. M. Salzmaier, vormalige Frägerin mitre dahier in deren Wohnung in der Innstadt, Löwengrubgasse Haus-Nr. 112 öffentlich gegen gleich harte Bezahlung versteigert.

Derselbe besteht in Kondo- und Hängläden, Tischen, Stoffen, Betten, Hänguhren, Kleidungsstücken, Leinwand, verschiedenen Küchengeschirre u. s. c.

Passau am 17. März 1852.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Passau.

Ämter, Direktor.

419. Hohenbannier, Acc.

Bekanntmachung.

(Die Entschädigung der

Wärtzfründe Reich nach

Art. 25, Absatz 2 des

Ablösungsgefechtes betr.)

Die Wärtzfründe Reich hat für die Kreis-ten Sehnenente die Entschädigung vom 15. zum 25. Februar Beräge nach Art. 25, Absatz 2 des Ablösungsgefechtes nachgeschütt.

Diese Sehnenente betragen in Gold und Golschlag 477 fl. 54 fr. 1½ dl., wov-

nach sich die gesetzliche Entschädigung auf 935 fl. 48 fr. 3 dl. erüffert.

Es werden demnach alle jene Kultusstiftungen, die etwa von diesen Sehnenenten die Kaufkunstpflicht ansprechen können, in Ansehung des Art. 34 des Ablösungsgefechtes vom 4. Juni 1848, aufgefordert, binnens 8 Wochen a dato ihren deshalbigen Ansprüche hierüber anzumelden, währendfalls ohne weiteres Nachdruck die Ablösungsbriefe dem reuerberechtigten Würzburger Bischof ausgeförgt werden würden.

Am 3. März 1852.

Königl. Landgericht Simbach.
v. Voithenberg, Vater. 420.

Verein der Wanderer.

Freitag den 19. März, als am heil. Josephstag, findet die Wanderung Röhringau zu den drei Rosen (Gra. Eiler) nach Ilz statt, wozu die verehrte Mitglieder mit ihren Angehörigen freudig eingeladen werden.

Samstag den 20. März Vormittag
halb 9 Uhr findet das Leichenbegängnis
des in Gott selig verstorbenen Mitglieds

Herrn Wiedner,
hal. Kleidermachers,
vom Kleiderzopfplatz an statt, wozu die P. T.
Hrn. Mitglieder gleiemend eingeladen werden.

Der Aufschluß.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle und zahlreiche Begleitung und herzliche Teilnahme am Begräbnisse und Trauergottesdienste unsers unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Bruders,

Herrn Joseph Desterreicher,
Bäckermäister in St. Nikola,

erstattet wir hiermit unsern herzlichen Dank, bitten den Verstorbenen im frommen Andenken zu erhalten und empfehlen und zu fernem Wohlwollen.

St. Nikola vor Passau, den 18. März 1852.

421. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Auswanderer nach allen
Seehäfen von Nord- und Süd-
Amerika nimmt zu billigsten
Preisen an

B. Mayrhofer,

Agent in Passau.

1. April gehen 3 ganz neue Schiffe Dreimaster

15. " 4 " " "

1. Mai " 4 " " "

15. " 4 " " "

nach Newyork, ebenso Baltimore, Quebec, New-Orleans und Galveston.

422. (1)

Es ist ein Flügel zu vermeiden bei
423. (1) **Wiloche.**

Vom Kloster Niedernburg bis zum Hart-
berg ist ein Körber mit Häch-
terei verloren gegangen. Der reiche Ein-
her wird gebeten, dasselbe gegen Geläut-
lichkeit in der Expedition d. Blaues abzu-
geben. 424.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. März 1852.
VII. Vorstellung im V. Abonnement.

Zum erstenmale:

Ein Pariser Carneval
im Jahre 1852,

oder:

**Das Verbrechen in den Stein-
brüchen von Garce-Mariigny.**
Alternuestes Drama aus dem Pariser Leben
in VI Bildern von Marc, Verfasser des
Bojago und sein Familie.



**Wilde Gaben für die Roth-
leidenden am Speiss.**

Uebertrag: 131 fl. 39 fr.

- a. Von den Schülern der
Wärtzschule zu Breiten-
berg 9 fl. 29 fr.
 - b. Von einigen Wilsleibigen
dieselb. 6 fl. 43 fr.
 - c. Von der Wanderer-Vor-
einigung dieselb. 10 fl. — fr.
- Summa 157 fl. 51 fr.

Personberichtigung - Anzeige: Domparcei.

Geboren am 13. März: Karolina Ka-
tharina Irene, ehel. Kind des Tit. Hen.
Wilhelm Gareis, f. Appell.-Ger.-Rathes
dahier.

Freimden-Anzeige.

Vom 18. März.

(Zur goldenen Krone) H. Baron v.
Büttmann u. Moser, Verwalter v. Mün-
chen. Leiter, Dekonom von Schädelingen,
Kriegsstein, Pfaffengart v. Landshut, Em-
bach, Kfm. v. Frankfurt, Weil, Hofcen-
händler v. Höllnach.

(Zum grünen Engel) H. Göller, Ge-
schäftsführer v. Darmstadt, Well, Wein-
reisender v. Marbach, Waiblitz, Kfm. v.
Festet, Köhl, Gastronom von Wolfstein,
Moser v. Neuwell, Südl. v. Höllnach,
Leinwanddr. Lang, Seifensieder v. An-
teiletreiter, Schuhmfr. v. Freising.

Wilsbacher Schranne

vom 17. März 1852. (Mittelst.)

Waizen	20 fl. 11 fr.
Korn	17 fl. 12 fr.
Getreide	11 fl. 12 fr.
Hafat	5 fl. 55 fr.

Bonn. - Preis.
Jährlich 4 fl.
Habjahr. 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Vorlesungen und
Vorführungen
sempre dieselb.
Zeitung. Ge-
richtliche zu jen-
der Zeit au.

Infl. - Gebühr.
Die Ständige
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
weitemal. Jor-
feierungszeitung
einfachung ein.
Expedition:
Hauswinkel
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N 80.

21. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 16. März.) — **XII. Fall.** — Die heutige Verhandlung hatte die Anklage gegen den 22jährigen lebigen Maurerlohn und Taglöbner Sebastian von Viehmaier von Deggendorf, Pegels, Bogen, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesetzt werden konnte, zum Gegenstand. — Die Anklage wurde durch den kgl. Hrn. Staatsanwalt-Substitut Fr. v. Gumpenberg erheben. Die Vertheidigung wurde durch den Hrn. Konziliaren Krieger geführt. — Als Geschworene gingen aus der Wahlurne hervor: Georg Weber, Ignaz Brucker, Joseph Alsfäßer, Martin Huber, Johann Wimmer, Georg Marchl, Franz Amann, Anton Nechenmacher, Thomas Zallader, Anton Schmerbeck, Rep. Wallner und Joseph Woosmüller.

Die Verhandlung ergab Nachweisendes: Nachdem am Maria-Geburtstag v. 36. auf der Dienstmeile Joseph Schreiner zu Plattling auf dem Gangsteige, der von Plattling nach Dingolfing führt, eine Mannsperre auf dem Rücken liegend, schwer ahnend und bestimmtlos. Diese Mannsperre wurde mit Hilfe anderer in's Spital gebracht, war jedoch, bis Licht gebracht wurde, bereits verschieden. Die Leiche wurde für die des Dienstmeiles Johann Baumann von Kreutert erkannt. An den beiden Schienbeinen fanden sich bis auf den Knöchen eingedrungene Quetschwunden, am Kopfe vier Knochenrisse und ein ungeheure Bluterinnerat. Das diese Verleppungen den Tod notwendig und unmittelbar bewirkten, ist klar. Der Angeklagte hatte mit den Getöteten am Abende der That in der Zechstube des Bierbrauers Eipold Streit und verließ mit ihm das Haus. Es fiel somit sogleich Verdacht auf ihn und Viehmaier bekanntete auch die That, will jedoch betrunken und von dem Getöteten durch einen Angriff in den Stand der Nothwehr versetzt worden sein. Die Trennung stellte sich nicht mit Gewissheit heraus.

Die Vertheidigung war bemüht, den Angriff von Seite des Getöteten gegen seinen Clienten auf dem Heimweg wahrscheinlich zu machen, durch den Brauhof vorhergegangenen Streit zu motivieren und einen Ersatz der Roubewehr zu begründen, eventuell den Vorwurf zu bekämpfen, da sein Client durch den Getöteten gerecht wurde, und endlich die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Erfolges zu bekräftigen, weil der Prügel nicht so gross war, Kopftrommeln,

wenn auch gefährlich, doch nicht immer tödlich seien, und die Dunkelheit den Täter nicht voraussehen ließ, wohin er treffe.

Die Geschworenen erklärten durch ihren Wahrspruch den Angeklagten für schuldig des Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode in vorbedachtem Einschläge und der Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des tödlichen Erfolges. Der Gerichtshof verurteilte ihn sodann nach dem Antrage der l. Staatsbehörde und gegen den Antrag der Vertheidigung, der auf 8 Jahre Arbeitsaufstrafe gug, in einer Justizhaushaftstrafe von 10 Jahren.

Das Regierungsschallt. Nr. 13 enthält eine durch 28 Kolumnen laufende Ministerial-Bekanntmachung vom 4. März in Bezug auf das Hagelversicherungswesen für das Königreich Bayern; dann mehrere bereits mitgeteilte Dienstesnachrichten, Ordensverleihungen und sonstige Bekanntmachungen.

Aus München, 14. März, schreibt man dem „F.J.“: Ein bieches, sonst wäre an offizieller Quelle läbepindes Blatt berichtet gestern, die Minister leisst sei nun definitiv dadurch beendigt, daß der König die angebotene Entlastung nicht angenommen hat. Wir glauben dagegen mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die Minister ihre Entlastung gar nicht verlangten und auch an den Befürwortungen gegen Dönitz keinen Theil nahmen, noch ihre Einschläufe von dem Reitale des Reichs abhängig machen. Allerdings ist aus den dort angegebenen Gründen, namentlich wegen der „Zollfrage“, einige Spannung da gewesen; allein die Herren Minister sind nicht so schnell mit Entlastungsgesuchen da. Die diesmaligen Gerichte sind auch offenbar nur von den Ultramontanen angeworben, um eine Krise zu ihren Parteifreunden herbeizuführen und auszubauen. Diese Herren glauben nämlich den Kultusminister Ringelmann schon ganz für sich gewonnen zu haben, und während die „Anzeig. Post“ jetzt Aktivität ihrer vor wenigen Monaten auf das gemeinte schwächte, ihher Kommiss mit den Juden unter dem Vorzeichen südlicher Ankunft beschuldigten u. w., fingen sie plötzlich an, ihn zu loben und als unentbehrlich zu preisen, weil sie meinten, er werde dann jede andere Forderungen der Partei durchdringen Lust und Begiertheit haben. In diesem wollte der König, wohl bemerkt, das gerade jene Partei den Kronreichen am gefährlichsten ist, von deren Projekten nichts wissen, und der Herr Kultusminister hält auf diese auch nicht so viel, als auf sein Portefeuille, und bestreitigte sich damit, daß die Gewiss-

R i c h t p o l i t i s c h e s.

Der Gluck des Hauses Salamanca.

(Schluß.) Der Krieg war schon lange in seinen Folgen in das große Geschichtsbuch eingetragen, und in den über geworfenen Gegenden trieb wieder der Fleiß neuer Generationen blühenden Wohlstand hervor. Niemand lebte mehr in den Thälern der Odenburg, die die berühmte Salamanca geheißen hatte, doch Niemand wagte sich auch in die Nähe der Burg, denn der Ort war verstückt. — Da soll eins, erzählt die Sage, ein vorwüfiger Wandersmann um Salamanca in die verfallene Burg gekrochen haben, und als auf sein Rufen und Schreien keine Antwort erfolgte, arbeitete er sich durch Schreien, über den Schutt der Mauer, in das Innere. Ohne Weg und Sieg, über Mägen des losen Steins, gelangte er endlich durch die Gänge, nach den verfallenen Zimmern, wo die Tapeten zerflogen herab hingen und der Wind die Fenster und Thüren zerstochen hatte, zuletzt in den großen Saal; — da

zah der Eingedrungene mit Schreden am Fenster eine riechige, bagre Frau mit verdornten Gesicht und verbreiteten Augen sahen. Das lang Haar der furchtblichen Gestalt mündete sich mit dem vor Alter zerfetzten Grau des Kleides, die eine Hand hielt krampfhaft einen Schlüsselbund nebst einen mit Silber besetzten Pantoffel, — die andre hatte die Fesseln stäbe des Fensters erfaßt — eine Furcht und Entsetzen erregende Schandgestalt. — Es war die gefürchtete Salamanca, einsam war sie gestorben, vertröcknet an Leib und Seele. — Sie legte Erfrischung des Glücks.

Nach der Bestimmung der Lehren fiel die Burg an Kaiser und Reich wieder zurück, ihre Wohllichkeit hatte aufgezeigt, sie ward Ruine. Anfang dieses Jahrhunderts taunte das Besitzthum der Fürst Porcia. Einige Männer überreite, ein verschaffter Thurm, sind noch von der Odenburg zu sehen;

ten seinen guten Willen haben und ihn loben. Es beschränkt sich also die Minnefeierlich von voriger Woche darauf, daß der König zwar nicht des Herren Kultusministers Willen hat, dieser aber noch wie vor Alles unterzeichnet, was der König vollzogen wissen will. Die Getäuferten werden daher dem wenig harmlosen Schäßling Ringelmann baldwär wieder den alten Hab schwezen; unterdessen seien sie ihre Vernehmungen gegen das, was sie die „Suppsalat à la Cosa“ nennen, fort, rösten aber, daß sie sich nicht nur in der Wahl der Mind verdeckt, sondern auch durch den Erfolg lächerlich machen.

(Frankfurt, 16. März.) Der Prinz von Preußen trifft morgen Abend mit dem letzten Juge der Main-Weiser-Gesellschaft hier ein.

(Wien, 16. März.) Im Lauf der vergangenen Woche sind zwei, der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gehörige Schleppschiffe, das eine mit Getreide im Werthe von circa 20,000 f. GM. auf der Bergfahrt bei Stein, das andre, welches mit diversen Waaren im delauenden Werthe von 116,000 f. GM. beladen war, auf der Thalschaft bei Walfach nächst Komorn untergegangen. Beide Lodungen waren, wie wir hören, bei den fünf österreichischen Versicherungsanstalten abgeschlossen.

(Wien, 17. März.) Bei der gestern vorgenommenen schachmateriellen Besetzung Deutscher Münzstätte ist die Serie Buchstabe E 4 der Scheine à 10 kr. gejogen worden. Hier nach kann jeder mit dem Buchstaben E 4 bezahlende Deutsche Münzthein zu 10 kr. vom 16. Mai d. J. angefangen binnen zwey Monaten gegen 6 kr. in Silber und 4 kr. in Kupfer-Scheidemünze bei der dazu bestimmten Bewegungsfeste in Wien (Herrngasse, niedrigerst. stand, Gebäude) und bei den Landes-Haupt- (Einnahme-) Kassen in den Provinzlanden umgewechselt werden. Uebrigens werden diese verlosten Münztheine nach Ablauf des obigen Frist, gleich den nicht verlosten, bei allen öffentlichen Kassen noch fortan statt Baarem angenommen.

(Salzburg.) Ein biehiger Webermeister lernte die wohlthatigen Wirkungen des telegraphischen Verkehrs in diesen Tagen auf eigene Art kennen. Am 10. d. Ms. kam ein sein geklebter junger Mann in dessen Gewölbe und ließ sich mehrere Hohlflossen zeigen. Während der Auswahl saß sich der Weber mehrmals gewöhnt, seinem Kunden den Kunden zu sehen, der sich's auf der Auslage ganz bequem machte. Der vornehme Herr verließ das Gewölbte, ohne mit ihm ein Geschäft gemacht zu haben. Gegen Abend meiste der Weber, daß ihm eine Baarschaft von 8000 f. GM. fehle, die er in der Lade seiner Auslage aufbewahrt hatte. Sein Gewölbe fiel segelhaft auf dieses Subjekt und auf seine Nachforschung, daß der Dieb nach Blutz abgereist sei, telegraphierte er dorther und am nächsten Morgen hieß er schon von der Linzer Sicherheitsbehörde die Kunde, daß dersebe jamm' dem geflohenen Eute bereits eingebrochen sei.

(Stuttgart, 15. März.) Ein Theil des von der Stadt noch zu zulässigem Preis in den Rheingegenden gelauften Walzens ist hier angekommen, und dersebe ist von sehr guter Qualität. Der übrige Theil des bestellten Quantums wird in Nähe ebenfalls erwartet.

(Darmstadt, 14. März.) Unsere Stadt hat abermals einen ihrer ausgezeichnetesten Männer verloren. Gestern starb nach langerem Leiden der großh. Oberbaudirektor Dr. Georg

zur Sühnung der schrecklichen Thaten ist eine Kapelle dort gebaut worden. Die Ausicht in die Kerne wird jeden übertrafen, entspannt, und die gräßlichen Klänge der Sage verlieren im Anblid der großartigen Alpenmauer ihre Schwere.

Im Schlosse des Fürsten Porcia zu Spital sieht man das lebensgroße Selbstbild der Salamanca, den Bildnis darstellend, wie sie den Tod, mit dem Panzer in der Hand, begeben will; der gräßliche Ausdruck ihrer bleichen, steinernen Gesichtszüge wird jedem, der das Bild sieht, lange im Gedächtnis bleiben.

Die Pracht der Einrichtung des fürstlichen Schlosses, die guten Gemälde alt-italienischer Schulen, die reich geschmückte Kapelle, der Waffensaal, das goldene Himmelbett von Karl V., das geniale Leben des Besitzers, haben schon Manchen auf den Gedanken gebracht, daß der Schatz der Salamanca doch nicht so ganz für die Menschheit verloren gegangen ist.

Moller, geboren 1784 zu Diepholz im Hannoverschen, seit dem Jahre 1810 in groß. hessischen Dienste.

(Rastatt, 14. März.) Es zieht sich daß österreichische Öffiziercorps seit seinem Hirschein durch Wohlthätigkeitssinn reis aus, wovon es bei den Sammlungen für die wichtige Suppenanstalt dadurch den frechendsten Beweis lieferte, daß von hundert der Stadtbefestigung zu jedem Zweide 240 f. übermaht wurden. Rechnet man zu diesem sehr ansehnlichen Betriebe noch die beträchtlichen Beiträge, wegen des die badische Öffiziere und die Zivilbevölkerung fast namentlich verpflichteten, so wird die sehr in Aufzug genommene Suppenanstalt ohne Zusatz aus der getheilten Stadtkasse bis zu besserer Zeit durchgeführt werden können.

(Mainz, 15. März.) Die jetzt längere Zeit in unserer Bündesfeste stationirte 1. österreichische Bionicaabteilung hat uns heute Vormittag verlassen und ihren March nach Prag angestellt, während eine andere Abteilung der selben Truppengattung von Linz kommend zu gleicher Zeit als Erstig für die abgegangene Mannschaft hier eintrat.

(Wiesbaden, 15. März.) Der Herzog eröffnete sobald, Vormittags nach 11 Uhr, umgeben von den höchsten Hof- und Staatsbeamten, unferen vierjährigen Kant und Regierung, die neuernähmten beiden Kammen, im Thronsaale des Staatsministeriums, am Thore des Gebäudes vor einer Deputation des Hofs und der beiden Kammen in Empfang genommen, so wie von einer Compagnie Militär, nebst der Regiments-Musik mit dem „Heil unserm Herzog Heil!“ begüßt.

(Worms, 14. März.) Man schreibt dem „Mainzer Journal“, daß während der deutigen Abendpredigt, in welcher Pater Dunn die Geschichte Christi dargethan hat, plötzlich ein Schuß an einer der Kirchenbänken gesunken ist. Die den Thören zunächst Sieben oder acht sofort hinaus. Pater Dunn erhob sich zur Ruhe und Andacht und alle folgten willig der Mahnung und hörten den Vortrage um so aufmerksamer zu. Dies die Thatjacte ohne alle Ausmerzung.

(Brüssel, 14. März.) Es ist auffallend, wie viele vermehrte Aufen über Brüssel nach Paris gehen, seitdem sich neue wieder angekommen: Fürst Peter Trubetskow, im Dienst des russischen Kaisers, Fürst Bagrat, Fürst Dolgorukow, Rat des Kaisers von Russland. — Nach den unruhigen Nachrichten aus Mons ist keine Hoffnung, die unglaublichen Arbeiten zu retten, welche in der Kohlengrube von Long Terne herunter ihr Grab gefunden haben.

(Straßburg, 15. März.) Diesen Morgen um 4 Uhr sind die hiesigen politischen Gesangnen, mit Ausnahme von preisen, nach Paris abgeführt worden. Sie sind zur Deparation nach Cambrai verurtheilt. Die Verurtheilten sind Männer von 30 bis 40 Jahren. Ihre Familien und Frauen trauern, aber man gibt die Hoffnung auf eine Strafnildeung noch nicht ganz auf.

(Paris, 12. März.) Heute sind das Leichenbegängniss Arman Marrasts statt. Seit der Auflösung der konstituierenden Versammlung, der er bekanntlich präsidierte, war er formähnlich leidend. Die sichtliche Freiheitlichkeit fand in der Kirche Notre Dame des Loreto statt. Der General Gavignac, Garbon, früher Mitglied der konstituierenden Vers-

Ein unglücklicher Liebhaber.

„Wer in der Liebe sein Glück haben soll, der mag es anstreben wie er will, er hat immer Rathen!“ Diese so gewidrige Worte sprach an einem Februartag, an welchem der Regen in Strömen vom Himmel goss, ein äuferst eisiger Herr, der ein kleines Zimmer im deitzen Stad des Garbeses zum „goldenen Lam“ in einer großen Stadt bewohne. Der Herr war nicht mehr ganz jung, aber ein Vollblut-Lion, wie je einer auf dem Gruben und dem Kohlmarkt das Plaster mit lackten Stiecken breit. Derselbe war ein Leibwächterberliner, hieß Lorenz Biegelsbauer, benahm sich aber ganz als Engländer und nannte sich James Harrison. James fuhr in seinem Monospe fert. Aber ich darf den Ruth nicht verlieren, ich muß das Neueste wagen, mit die spric: Baronete zu gewinnen, denn sie ist reich und meine Lage verweist, seitdem die abscheuliche Berger darauf dringt, daß ich die mir vorgeschriebnen zwei Gulden prüdzahlt soll.“ — Madame Berger war

sammlung, Hayn (vom Siecle) und das frühere Mitglied der provisorischen Regierung Marie trugen die vier Enten des Leichentuchs. Auf allen diese Geistlichen folgten dem Leidensbegängniß; der Bischof hatte sich durch seinen Generalvikar vertreten lassen. Ausgerechnet daß man alle ehemaligen Bischöfe vertreten ließen. Ausgerechnet daß man alle ehemaligen Bischöfe vertreten ließen. Die meisten Mitglieder und Minister der provisorischen Regierung waren ebenfalls zugestimmt. Unter den ehemaligen Volkssprechern in der verfassunggebenden Versammlung mit Ausnahme Villaults der Feier bewohnen. Die meisten Mitglieder und Minister der provvisorischen Regierung waren ebenfalls zugestimmt. Unter den ehemaligen Volkssprechern in der verfassunggebenden Versammlung, die ihrem gewesenen Präsidenten die letzte Ehre erzielten, waren mehrere namhafte Bonapartisten, u. a. Bielard, v. Hederer und Beard, während indessen der ministerielle "Constitutionell" allein von allen Blättern nicht vertreten war. Von ausgezeichneten Freunden bemerkte man den Expräsidenten der venetianischen Republik, Mania. Der Siecle erwähnt, daß seine Rede gehalten worden ist, weil die Polizei der Familie des Verstorbenen eine berechtigte Weisung hatte erteilnen lassen. A. Marrast starb im Alter von 51 Jahren. Sein Leben war reich an Schicksalen. Mit 18 Jahren war er Professor der Abtei in Lübeck, wo er die Aufmerksamkeit des Generals Lamartine auf sich lenkte, der ihn bengt nach Paris zu gehen. Hier widmete er sich den Studien und hielt bald darauf Vorlesungen im Athénum, wo er Leute wie Benjamin Constant, Salverte, Laffitte, Labey de Pompiere, Gouraud und zu seinen Zuhörern zählte. Als die Justizrevolution kam, sah sie ihm bereits als Journalisten, er war Mitarbeiter des "Courrier français". Im Jahre 1831 übernahm er die Redaktion der Tribune, eines der Hauptorgane der republikanischen Partei. Im Jahre 1834 war er in den Aprilprozeß verwickelt. Im Jahre 1837 wurde er Redakteur in Chefs des "National". Marrast ist durch seinen delikaten, idyllischen Styl, durch die Lebhaftigkeit seiner Darstellung berühmt geworden. Die provvisorische Regierung ernannte Marrast zu ihrem Mitglied, später wurde er Maire von Paris und endlich Präsident der verfassunggebenden Versammlung. Seine Unparteilichkeit und das ihm eigene Wohlwollen bewiesen, daß er auf das Ende seines wichtigen Amtes stand. Seit dem Beginn der Legislatur hatte er sich zurückgezogen und nie brach er trotz der heftigsten Angriffe, die er zu erscheinen hatte, sein Stillschweigen.

Bei dem Leichentuchszeremonie Armand Marrasts trafen Gavaignac und Bielard, der bekanntlich der bonapartistisch-demokratischen Partei angehört, zusammen; Gavaignac reichte seinem ehemaligen Kollegen der Nationalversammlung die Hand, indem er ihm sagte: "So sind wir denn auf immer getrennt." — "Oh nicht für immer," versetzte Bielard, "ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß eines Tages dasselbe Terrain wieder vereinigt." "Das, wohin wir gehen vielleicht!" erwiderte Gavaignac mit Festigkeit — "aber nie ein anderes!"

Spanien.

(Madrid, 9. März.) Die Königin Isabella wird erst Ende dieses Monats nach Aranjuez abreisen. Ein Rausch des Sommers wird sie die Königin nach St. Sebastian oder Cadiz zum Gebäude der Seebäder begleiten. — Es wird eine Schwadron gebildet, die speziell mit dem Dienste bei der Person der Kronprinzessin beauftragt sein wird. — Die Mutter des Marsalls Narvaez ist verschieden. Es ist dies ein sehr-

James ehemalige Haushälterin, eine Witwe in bereits vorgetriebenem Alter. Maurice, so hatte er sich ihr genannt, hatte sie sich gewöhnt, lange Zeit — nur so lange, wie er meinte; aber er wußte noch länger für sie geschwärmt zu haben, hätte sie ihm nicht auf die verdächtige Weise im Stiche gelassen, als er eben wieder eine Kleinigkeit von 100 fl. GM. dringend bedurfte. Diese Treulosigkeit empörte das Jägerfuß unfeind James, der ein Gentlemen comme il faut war. Er brach mit dem Waisen, der er weniger galt als 100 elende Gulden, er verließ ihr Haus, kehrte ein Stückchen im goldenen Hamm und beschloß dort eine Zeit lang ruhig zu leben. Allein die aufs Höchste gereizte Berger gönnte ihm keine Ruhe; mit läunischer Weisheit drohte sie ihm mit Wechselstrafe, wenn er nicht bis zum 10. d. M. ihr die 1000 Gulden zurückzahle, welche sie ihm vor Jahr und Tag geborgt und woran er sie leider einen Wechsel ausgeschafft, da sie ihm, höchst ignobel auf sein bloßes Greenwort das Geld nicht hatte borgen wollen, obgleich er ihr feierlichst versicherte, daß sei ein

reicher Verlust für die Armen, auf deren Unterstützung sie fast alle ihre Einkünfte verwendete.

Neueste Nachrichten.

Niederbayrische.

(Landshut, 18. März.) Auf die durch den Tod des Advoat Mayer dahier erledigte Advoatenstelle wurde der Advoat Karl Imhoß zu Donauwörth ernannt.

Der nachsuchte Dienststellentausch zwischen den beiden Schullehrern Michael Schwarzenauer zu Vilshofensis, f. 1. Pg. Regen, und Franz Grimme zu Titting, f. 1. Pg. Straubing, wurde genehmigt, und in Folge dessen Schwarzenauer nach Titting, und Grimme nach Vilshofensis versetzt.

In der Nacht von 9. zum 10. d. Ms. brannte das Wohnhaus des Bauers Lorenz Buch zu Oberholzen, f. 1. Pg. Straubing, nebst Stadel und Stallung ab, wobei nur das Vieh und wenige Eßteller gerettet werden konnten. Die meisten Eßteller, Getreide und 700 fl. darf Geld sind verbraucht. Der Brandshaden wird auf 5 bis 6000 fl. angeschlagen.

(München, 17. März.) Die Fama bringt heute neue Ministerkombinationen, deren Namen ich deshalb unveröffentliche, weil sie aller Wahrscheinlichkeit entbehren. Übrigens hat sich in dem Stande der Krise selbst nicht das Mindeste verändert, in wenigen Tagen muß die Entscheidung fallen, da die brennende Frage der Zoll-Entscheidung sich durchaus nicht länger verzögern läßt und der bayerische Staatsminister bei dem Wiener Kongreß auf Intermission wartet. — Es heißt, dem Herrn v. d. Borsdorff sei der schriftliche Entschluß, in dieser Zoll-Angelegenheit für die nächsten Tage allerhöchst zuerkannt worden; hierzu ist dann noch auch das "Sein oder Nichtsein" des Ministeriums abhängig.

(Berlin, 17. März.) In Folge des sehr bedeutungsvollen Gewandtheitszusammensetzung des Großherzogs von Baden ist der bei der hiesigen Garde stehende britische Sohn des Königs nach Karlsruhe berufen worden.

(Paris, 15. März.) Carnot ist mit 4000 Stimmen Majorität gegen Moreau gewählt worden.

(London, 15. März, Mittwoch.) Im Unterhause erklärte Lord Derby: ohne Bestimmung des Landes können die Schuhjölle nicht vorgeschnitten werden. Grey findet die Antwort ungern und fragt, warum sich die Regierung nicht für das Ausgeben der Schuhjölle entschließe? Clarendon verlangt Auflösung des Unterhauses. — Foxwell erklärt, die Regierung habe den Willen, die Landesangelegenheiten auf das Rechte zu bringen und zu befehdern, verweigerte aber eine logische Antwort auf Billiers Auffrage in Bezug ihrer Abhören. Russel findet es unkonstitutionell, mit einer Minderheit die Zügel der Regierung schmählich zu halten. Palmerston erklärt, es sei unmöglich, die Lebensbedürfnisse zu besteuern.

(Genoa, 13. März.) Der Herzog von Numale ist heute unter dem Ignominionen Eugen Teillage hier eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Mailand abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 15. März.) Silbertagio: 24.

Gentleman comme il faut der point d'honneurs besaß. In dieser verstellten Lage erblickte James die Baronette Goldsand, welche ebenfalls im goldenen Hamm logierte, und von der er erfahren hatte sie sei Witwe und sehr reich. Überdies war sie jung und schön wie er selber bemerkte hatte, was es ein Wunder, daß er für die Dame schwärzte, daß er nichts schmäler wünschte, als ihre Bekanntschaft zu machen, um sodann ein inniges Verhältniß einzuleiten, deinen Gedächtnis eine Reise holen sollte? Schon seit 3 Tagen war James darüber mit sich einig und 3 Tage war es auch schon her, daß er ihr geschrieben hatte, glühend, schärmerrisch, empfindsam, voll Poesie, Leidenschaft und point d'honneurs; aber sollte man es glauben? sie hatte ihm bis heute noch nicht eine Zeile — noch nicht eine einzige Zeile geantwortet.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Kanntmachungen.

Kanntmachung.

(Ausfallsschäden an den
Stargebäuden zu Ulers-
stetten betr.)

Die auf den 22. d. Mts. anbe-
raumte Verfeierung der Reparaturen an
den Stargebäuden zu Ulersstetten findet
eingetretener Hintertheit wegen nicht statt.
Am 18. März 1852.

Egl. Landgericht Vilshofen.

D. I. a.
J. P. Krieger. 425.

Kanntmachung.

Auf territorialen Antrag wird das Aus-
weisen des Häuslers Vincz Stadler zu Dis-
tresspunkt dem öffentlichen Verkaufe unter-
stellt.

Dasselbe besteht aus einem einfachen
ganz aus Holz gebauten Wohnhause mit
Stall und Stadel, und einem Hoftor zum
0,7 Dzim., Bl.-Nr. 400, dann

- a) dem Ader in dem Teile der Schne-
dertespenwand zu 1 Tagw. 40 Dz.,
Bl.-Nr. 400 1/2,
 - b) dem Bleif oder Gärtil allea zu 0,19
Dz., Bl.-Nr. 400 1/2,
 - c) dem Wald allea zu 91 Dz., Bl.-
Nr. 415,
 - d) dem hinteren Trumäckerstück, nun Bleif
zu 39 Dz., Bl.-Nr. 417,
 - e) dem hinteren Trumäckerstück, nun Bleif,
allea zu 2 Tagw. 9 Dzim.,
Bl.-Nr. 416,
- und ist im Ganzen auf 824 fl. gleichlich
gewertet.

Zum ersten gerichtlichen Verkaufe dieses
Anwesens ist auf
**Samstag den 17. April b. 3.
Vormittag 9 Uhr**

In der schulmietischen Behausung zu Dis-
tresspunkt Termius abgeräumt, wobei Rauch-
kesselbader mit dem Bemeister eingeladen wer-
den, daß der Hinfahrt nach §. 64 des Ho-
heitsvertrages und den §§. 98—101 der
Provinzialordnung des Jahres 1837 erfolgt,
und unbekannte oder freie Städter aber
ihre Vermögensverhältnisse durch legale Ver-
mögenszeugnisse auszuweisen haben.

Bis zum Termine kann das Schätzungs-
protokoll, der Kaufsteuer-Aufzug bei Gericht
eingesehen werden.

Wechseldienstag den 3. März 1852.

Egl. Landgericht Wegscheid.
Landsch. 1. Landr. 226.

Liedertafel.

**Samstag den 20. März:
Gefang-Uebung
im Gesellschaftslokal,
Der Ausschuss.** 427.

Im Anger Haus-Nr. 520 ist eine Woh-
nung für eine kleine Familie sofortig zu
vermieten. Das Nähe zu erfragen bei
Bäckermeister Gräber im Anger. 428. 1a)

Kanntmachung.

In der Central-Obstbaumschule auf dem königl. Staatsgut
Weihenstephan bei Freising wird im Frühjahr wieder eine große
Zahl alter Gattungen Obstbäume in verschiedener Stärke und Größe,
sowie auch verschieden Alleebäume um sehr billige Preise abgegeben.

Des starken Absatzes wegen wende man sich zeitlich in voröffentren
Briefen an die l. Landwirthschaft Weihenstephan. 300. (3)

K. Staatsgüter-Administration Schleißheim.

Kanntmachung.



Mit Genehmigung der General-Direktion der l. Verkehrsbauanstalten trat mit
1. März eine Post-Omnibusfahrt zwischen Vilshofen und Deggendorf über Hengersberg, mit Anknüpf an die Passau-Landshuter-Fähren in
folgender Weise ins Leben:

Absicht von Passau 5 Uhr früh. Absicht von Deggendorf 1 Uhr Nachm.
" " Vilshofen 7 1/2 " " Hengersberg 24 " "
" " Hengersberg 10 Uhr. " " Vilshofen 5 " "

Ankunft in Deggendorf 11 Uhr Vorm. Ankunft in Passau 7 1/2 Uhr Abends.

Die Aufnahme der Reisenden findet bei den königl. Post-Aufstellen in Pas-
sau, Vilshofen, Hengersberg und Deggendorf statt.

Die Passagier-Taxe beträgt 6 Kreuzer per Stunde, die Einschreib-Gebühr
3 Kreuzer.

Der Reisende hat 20 Pfund Gepäck frei.

Mit dieser Gelegenheit unten alle Postenbungen Beförderung.

Landshut den 25. Februar 1852.

Königl. Oberpostamt für Niederbayern.
Pöttinger.

366. (3)

Unger.

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist à 6 Kr.
(in Partien billiger) zu haben:

Bischöflicher Hirtenbrief

und Andachtssübungen für die Zeit des allgemeinen Jubiläums, welches von
Seiner Heiligkeit Papst Pius IX. in Berücksichtigung der außerordentlichen
Zeitverhältnisse für das Jahr 1852 zu verleben ist, und in der Diözese Passau vom 20. März bis 18. April gezeigt wird.

Mit Bewilligung des hochw. Ordinariates Passau.

**Wilde Gaben für die Not-
leidenden am Speissfest.**

Übertrag: 157 fl. 5 fr.
Vom kleinen Tisch im hell.
Geist fl. 24 fr.
Summe: 158 fl. 15 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.
Geboren am 15. März: Magdalena
Anna, chel. Kind des Hrn. Alois Schmid-
er, bgl. Schuhwarenmeisters.

Danzstädterpfarr.
Geboren am 10. März: Joseph, chel.
Kind des Paul Göringer, Güterb. auf
der Beiderwiese.

— Am 10. März: Magdalena, chel. Kind
des Hrn. Jakob Dittl, b. Müller im
Wühlhale.

Getraut am 15. März: Matthias Christl,
Güter zu Waging, mit Jungfrau Anna
Uhrmann, Gütertochter vom Gießauer-
hansl, der Pfarrer Scharensberg.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. März.

(Zur goldenen Krone.) Hh. Weigbold v.
Auabera, Hlstailler v. Wünzen, Teufel u.
Engel, Kaufmann v. Stuttgart, Kästle, Moos-
mann v. Dürghausen, Reindl v. Moos-
ham, Kästle.

(Zum grünen Engel.) Hh. Lorisch, Gas-
tralant v. Nürnberg, Hermann, Riedler
v. Simmerau, Bauer, Hödl, v. Oeh.

Vonn. - Kreis.
Jährlich 4 L.
halbjährl. 2 L.
Stern. 1 L.
Beklungen
nehmen alle L.
bekannter und
bek. Kreis,
sowie diezeitl.
Zeitung. — Orts-
position zu sei-
der Zeit an.

Dr. Schürt.
Die dringliche
Beitreibung
mitzgl. berech-
net, o. tritt bei
meinem. In-
serium bedeu-
tende Geogra-
phie ein.
Ergebniss:
Haus in der
Nr. 2027/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 81.

22. März 1852.

Deutschland.

Aus München, 16 März, berichtet man der „A. J.“: Die Ministerkiste ist allerdings noch keineswegs vorüber, im Gegenteil soll die Spannung und Meinungsverschiedenheit in zwei wichtigen Angelegenheiten zwischen der Krone und dem Ministerium im Januarnein begegnen sein. Jetzt habe (so hört man bisher nur) Herr v. Ringelmann — der ohne Genehmigung Sr. Maj. des Königs eine vorläufige Verfügung in Bezug der Jesuitenmissionen in Franken erlassen zu haben scheint — seine Entlassung ausdrücklich angeboten. Die oft wiederholten Gerüchte seien diesmal Konfisten zu geworden. Über die Namen deere, die, in bald nicht eine abnormale Ausgleichung die Katastrophe vertragt, an die Stelle der abtretenden Staatsmänner, namentlich Henr. v. d. Pfordten, treten sollten, herzlich völlig Ungewissheit. Mehrere, welche die Kassechancionister auf ihre neuen Ministerstellen sehen, läßteln selbst darüber. Überhaupt wird bei dem ganzen Streit, der sich um sehr ernste, sehr reale Dinge dreht, ein arger Missbrauch mit Namen getrieben. Das selbst ganz verdeckte Blätter sich nicht davon freihalten, zeigt uns eben eine Münchner Mitteilung der „Päpzer Ztg.“ Diese geht von dem ganz richtigen Satz aus, „dass das bayerische Selbstgefühl zwar leicht zu schrever Aufschlüsseltheiten verleiten könne,“ aber auch „in sturmhaften Tagen einer treuen Schule das angestammte Herzthebaus und in der Gegenwart rumal einen feinen Damas gegen die Ver- fachungs- und Novellenzabstechungen bilden.“ Sicher, nun soll aber dieses Selbstgefühl dadurch verletzt werden sein, „dass man den bayerischen Dichter der Theodora“ „Amarant“, Oskar Freih. v. Redwitz, um eine ausdrückliche Hochschule ziehen ließ und den nichtbayerischen Dichter Emanuel Geibel (Den ich übrigens gleichfalls sehr hoch schaue) an eine unferre Universität berufen hat; dass man seiner den bayerischen Historiker Konstantin Hößler, der einen Ruf an die Universität Prag angemommen, nicht bei uns festgehalten, dagegen den Professor Walz hierher zu ziehen gefordert hat, denselben Walz, welcher in Frankfurt zu hofftein pflegte: „Der Bayer bildet den Übergang vom Österreich zum Menschen.“ Wie es mir der Wahheit dieses angeblich Walz'schen Spottwortes steht, mag man dabingestellt sein lassen — Immerhin aber muß man lächeln, wenn das bayerische Selbstgefühl sich dadurch verletzt fühlen soll, daß Konstantin Hößler und Oskar v. Redwitz nach den Hauptstädten von Österreich und Böhmen berufen werden. Wien und

Prag liegen golllob noch innerhalb des deutschen Bundesgebietes; der gelößte Bande aber, um Österreich und Deutschland aneinander zu halten, gab es seit Jahrhunderten zu wenige, kann es nicht zu viele geben. Österreich hat, ohne Rücksicht auf die Konfession und auf das Glaubensbestimmthum, über Gross' und Klein'wisschum, seit mehreren Jahren Gelehrte und Schriftsteller aus allen deutschen Ländern berufen; seien wir uns, daß es Bayern dabei nicht ausgeschlossen hat, und handeln wir in Bayern eben so gegen süd' und nord' deutsche Vertreter der Wissenschaft und Kunst! Als Schelling, Rüderi, Stahl, Cornelius, Schröder, Sulpius und Melchior Boisserée, Mittermaier, Spenge, Rudolf Wagner, Oken, Peuser, lauter Männer, welche die Hh. Hößler und Redwitz doch wohl sehr in den Augen der eifrigsten Verehrer der letzten übertragen — aus ihrer Wirthschaft in Bayern schieden, um anderwärts am großen Bau des Deutschen fortzuarbeiten, da sei in Menig darin eine Verleugnung des bayerischen Selbstgefühls gelesen oder belastet. Und wenn die Hh. Hößler und Redwitz in Österreich und Böhmen sich als so thätige Kämpfer für den deutschen Geist und deutschen Rubin zeigen als die vorengenannten, so wird der bayerische Stolz dadurch sich nicht gekränkt, sondern geboten fühlen. Die Könige Maj. I. und Ludw. haben, als sie keine deutsche Notabilität von Bayern ausgeschlossen betrachteten, nur gethan was von je allen deutschen Hochschulen geschehen. Und es hat gute Früchte getragen! Man hat auch, als man Männer wie J. Görres, Oken, früher General Bauer in bayerische Dienste berief, nicht zu ängstlich nach ihrer früheren politisch' Meinungsrichtung gefordert. Auch das hatte man nicht zu befassen! — Nun, man rath ja sonst sich an das zu halten, was sich als gut erprobt hat. Man frage sich, was Bayern unter Karl Theodor gewesen, und wie es in seiner sehr bedeutenden Regierung gekommen ist. Doch nicht auf dem Wege dezer, die — leiche man sie gewähren — zu Karl Theodor Regiment zurückführen würden. Alles das sagen wir, nicht um irgend einen Zug auf dem seitensam Schachbrett zu thun, auf dem man mir ernsthaftester Wiene und grimigem Bild ein paar Namen — Dönniges und Dingelsiedl, Hößler und Redwitz — hältig hin und herschiebt. Wir gehn dabei von erfreulichen Erwägungen und einer breiten Grundlage aus, denn deren bedarf Bayern als die bedeutendste deutsche Mittelmacht, die — das will man ja — das konstitutionelle Deutschland vertreten und Preussen und Österreich versöhnen soll

Nicht politisch es.

Ein unglücklicher Liebhaber.

(Schluß.)

Dieses Schweigen verlebte James tief, denn sein Zartgefühl war äusserst fein, er ertrug keine Gleichgültigkeit und nun vollends in dieser Lage, er hätte rasen mögen, aber da er einfah, daß ihn dieß nicht helfen würde, so beschloß er, der spöttischen Baronin noch einmal zu schreiben, glänzend, poetisch, leidenschaftlich, gefährlich wie nie vorher. Wie beschlossen, so gehan, er schrieb sich an das Schreibpult und schrieb: **Madame la Baronne!** „Noch einmal ergreife ich die Feder, Ihnen die unbeschreiblichen Gefühle zu schildern, welche mein ganzes Leben in die fürchterliche Revolution verlebten, wogegen die Revolutionen des ganzen Universums eine wahre Bagatelle sind — Madame la Baronne! ich schwör Ihnen parol d'honneur, daß mein Leben, ja mein Leben in des Wortes strengster Bedeutung, von Ihrer Entscheidung

abhängt. Eh bien Madame — geben Sie diese Enthüllung von sich — Ja oder Nein! Leben oder Tod! — Eine Antwort auf meinen ersten Brief entgegenzubringen, bin ich zu trübsüchtig, mehr hinzufügen zu können, mein ganzes Nervensystem ist gerüttelt, die Gedanken schwinden mir, meine Augen weinieren, ich, nur eine unbestimmate Empfindung bleibt mir noch, als flüge der Weltbau in Trümmer unter „Ah und Krach“ wie Eugen Sue sagt. — James.“ — Dieser Brief wurde abgesandt, und o Wonne! verfehlte bismal seine Wirkung nicht. Schon nach einer Stunde erhielt James ein ziemlich rustikales Billet, welches die Worte enthielt: „Ich erwarte Sie diesen Abend um 7 Uhr bei mir.“ — Wenige sorglose Worte, aber inhaltsschwer, James jubelte, er sah sich schon auf der Sonnenhöhe des Glücks, die abschließliche Verfolger mit gerechter Verachtung strafend und keines Blattes sie würdigend, wenn er in glänzender Equipage an der Seite des

(München, 17. März.) Durch alterthümliche Entschließung vom 6. d. ist der königl. Ministerialrat Freiherr v. Ledebur auf die Stelle des bisherigen Bankdirektors als Bankkonsistoriä bei der l. Bank zu Nürnberg angestellt worden. (Es scheint, daß der neue Bankkonsistoriä seinen Wohnsitz nicht in Nürnberg, sondern in München haben wird.)

(München, 18. März.) Heute sind neuerdings Gerichte verordnet, welche die Ministerien, als noch nicht bestigt begründet, doch wurde gestern noch versichert, der König habe in einem Hauptschreiben an den Ministerpräsidenten keine der eingereichten Entlastungen angenommen und zugleich jedem weiteren Entlastungsgesuch während der Dauer des Landtages die Veranlassung genommen. Die mit diesen Dingen zusammenhängende Frage, ob und wann der Landtag verlegt werden soll, ist gleichfalls noch nicht entschieden.

— Uebrigens kursirten schon verschiedene Ministrischen: — Ammannsberg (Auerhahn); Giech (Unteres); v. d. Tan (Krieg); Gumpenberg (Justiz); Dönniges (Handel); v. Bever (Finanzen). Eine andere Liste enthält folgende Namen: Armannsberg (Auerhahn); Welden (Unteres); Maurer (Vuljus); zu Rhein (Finanzen); Brax (Handel); Schrenk (Kultus); Taris (Krieg). — Letztere werden häufiger genannt, und steinen die oft widerlichen Gerüchte beseitigt. — Der Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht von Oberbayern, Joseph v. Salliani, ist zum Generalstaatsanwalt am oberen Reichsgericht ernannt worden. Auf Beschl. des Kabinetts wurde mit der Übergabe des Dekrets durch den Justizminister diese Bestörung als eine zum Ramendage kommende Rechtswidrigkeit bezeichnet. — Die Untersuchung gegen Georg Treiber wird ohne Zwischenfall eine Anklage wegen Raubes IV. Grades, woraus auch Todesstrafe steht, als Resultat haben. An der großen Ause und Niedergeschlagenheit des Angeklagten, wovon öffentliche Blätter berichten, ist nicht viel Wahres. Gleich nach der Leidenschaft machte Treiber mehrere Ausflüsse, die auf das gerade Ereigniss schließen lassen. Mit großer Ruhe hat derfelb. auch gehandelt, daß er sofort nach der That im Reiche leben kann sich eine Cigarre dafleßt nahm, anstünde um schmauchend seine Wege ging.

Aus Nürnberg, 15. März, schreibt man dem „Fr. Z.“: Gestern hat sich ein junger Mann (H. aus dem Hanoverischen), der durch seine weiteren literarischen Ausbildung sich hier sehr längst aufzuhalten und überall wegen seines Geistes und seiner Bescheidenheit gern geschätzt wird, in einem Anfälle plötzlichen Erstarrns (wahrscheinlich entstanden durch Überreiz der Nerven bei ansteigendem Sublimus), aus einem Hause, wo er eben bei einem Freunde weilte, 3 Stod hoch in die Pegnitz hinabgestürzt, glücklicherweise aber seinen Schaden genommen, so daß er, noch ehe die Anwesenden sich von ihrem panischen Schrecken erholen konnten, wieder aus dem Wasser sich gerettet hatte und den ihm Nachstehenden auf der Stiege wieder begegnete. Hoffentlich hat das fette Bad heilsam gewirkt.

(Bamberg, 17. März.) Der vielbeschäftigte, berühmte Prozeß des l. Landgerichtsrichters Müller von Weismain wegen Verbrechens der Untersetzung, Vergewaltigung und Amnesiebeseitigung und Verbrechens der intellektuellen Unfehberschall zum Verbrechen des Kleinodes hat nunmehr durch Urteil des obersten Gerichtshofes, welcher die von Müller

eingelegte Richterleitsbeschwerde verworf, sein Ende erreicht. Müller wird demnächst zur Entstiegung einer achtläufigen Haftstrafe abgeführt werden, während die von ihm zum Meinecke unter Beweis gestreuten verteilten Tagblätterdrohten Katzenfutter. Will durch Se. Maj. den König von 4 Jahren auf das Jahr Arbeitshaus unter Abrechnung des bereits seit dem November vorläufigen Jahres erstandenen Strafes begnadigt wurde, was bei der allgemeinen großen Belohnung für die Ungläubliche freudige Sensation dahier ereignet hat. Der zweite Unterbeschuldige, Ed. ristoph Sussa, ist vor wenigen Tagen mit Tod abgegangen.

(Würzburg, 17. März.) Heute wurde vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Bamberg'schen Spieß von Bamberg wegen dreier im „Würzinger Tagblatt“ erschienener Artikel verhandelt. Derselbe war angeklagt: bezüglich des 1. Artikels der Schädigung der Polizeidirektion München, bezüglich des 2. der Beleidigung des Person des Königs und des Ministerpräsidenten v. d. Provinz, bezüglich des 3. der Beleidigung der bayerischen Staatsregierung. Die Geschworenen verneinten die Schuldenfrage bei dem 1. Artikel, bezahnten sie dagegen, unter Anerkennung mildernder Umstände, bei dem 2. und 3., worauf der Angeklagte (welchen der Advoat Tilts aus Bamberg vertreten hatte) zu 1 Jahr Gefängnisstrafe verurtheilt wurde.

Aus Wien, 14. März, schreibt man der „A. Preuß. Ztg.“: Graf Potocki, dessen Haftnahme in Lemberg so große Sensation erzeugte, hat nun seinen Prozeß bestanden und es ist dessen Abschaffung erfolgt. Nach dem Strafmaß für denselben muß das Verbrechen dieses Mannes ein bedenkliches gewesen sein, was alle Welt um so mehr in Erstaunen setzt, als der Graf beim hiesigen Reichstag auf der äußersten Rechten saß und bei vielen Gelegenheiten den Schein von starker Loyalität zu behaupten wußte.

(Wien, 18. März.) Die russischen Großfüräcken werden dem Vermögen nach am 22. von Wien nach Triest und Benedict abtreten. — Dem Zwey. Franz Graf Wimpffen, einstm. Oberkommandanten der öster. Kriegsmarine, wurde das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. — Nach dem von der öster. Allgemeinen verbreiteten Gerüchte ist das Kriegssampfsboot „Marlanna“, welches sich in Komoy mit den den Kaiser bei seiner Abfahrt aus Benedict begleiteten Dampfern befand, an der albanischen Küste verunglückt, wobei jedoch die ganze Mannschaft gerettet wurde. (Es befinden sich auf derfelben 70 zu Mannung gehörige Personen und ein Beamter aus Benedict mit Frau und Kindern.)

(Berlin, 16. März.) In Bezug auf die Verbindung der Selbstmörder hat die K. Regierung zu Potsdam folgende Bestrafung erlassen: „Nach bisheriger Erfahrung sind Selbstmörder und verunglückte Personen nicht immer auf den kirchlichen Begräbnisplätzen, sondern außerhalb derselben, meistens an Orten im Freien, wo die Leichen gefunden wurden, beerdigt worden. — Aus Rücksicht der Elternpolizei, und da auch der §. 803, Tit. 20, Theil II des A. L. R. in das neue Strafrecht nicht mit übergegangen ist, wird hierdurch im Einverständniß mit dem Königl. Konkordium der Provinz Brandenburg bestimmt, daß die Leichen von Selbstmordern und verunglückten Personen hinter nur auf dem Begräbnisplatz derselben Ortes, in denen die Polizei bestimmt, die Leichen gefunden werden, oder, falls dieser Auffindungsort

schönster Augenblick den Welben an ihrem Hause vorüberrollen würde. — An solchen Gedanken darf erlaubt, verkrachte Farben den Tag, bis die Zeit heranrückte, Toilette zu machen, um in lieblichem Gestalt, wie Decius sagt, vor der Geliebten zu erscheinen. Er haben Haar und Bart mit köstlichen Salben, wisch sich mit Bringsalinenwasser, gieß einen ganzen Glazon Eau de mille fleurs auf sein Täschentuch, sein noch unbedachteter Hand war nach der neuesten Pariser Mode gekreist, ein achter Knödel, Güte, Kravatte unbedenklich, sein Kindern die schöne Ansicht schon auf Schuhweite verständig, so stand er, ein wahrer Aurolo vor dem Spiegel, als es drei Viertel auf 7 schlug. — Eben wollte er sich von den letzten in den ersten Stock, wo die Baronesse wohnte, hinab begeben, als an seine Stubentür geplatzt wurde. Unmutig über die unzeitige Störung rief er: Herein! — Aber wie erstaunte er, als er die gebaute Frau von Berger, in Begleitung eines Heeren eintreten sah, welchen er leider von früherer Zeit her nur zu gut kannte. — Gesäßhölle! Reservier, gib es ein

gräßliches Malheur, als wenn einer anstatt auf den Flügeln der Schufu zu der Geliebten zu eilen, wider Willen in den Schulternasten wandern muß! — War dann du, lieber James, wohl auch eine Krankheit jüngst und dann wirst du in das Krankenhaus zur Wiederherstellung gebracht. Dort faust du sogar in dem sogenannten Dreiguldenhofe ein eigenes Zimmer nebst Aufwartung bekommen, aber weißt du, unglücklicher, was dort mit dir geschieht? — Zum ersten wird dem Wärter insinuirt dich nicht an den Augen zu läsen, stattdessen du ein schuldbefreiter Patient seist, sobald wirch du geträumt in einem blau und weiß gestrichen Schlafraum und mußt dein Haupt zieren mit einer Witze gestreiften Nachtmütze, daß du aussiehst wie das Zebra in der Menagerie. Sobann kommen die Doctores und fragen: Wo sebst? und so antwortest: Richtiges, so sagen die Doctores: Om, Om, verschreiten die Pillen und Pülverlein, Tränkein und Komposita, und daß alles muß du schlucken und schlungen ohne Gedanken, bis dir wirklich

zu keinem Ortspolizeibezirke gehören möchte, auf dem Begräbnisplatz des nächstgelegenen Dörs beerdigt werden dürfen. Sollte an einzelnen Orten die Beerdigung der Selbstmörder, welche im Jahre nun gefährlichen Zustande standen, an sich selbst gelegt haben, in der Reihe Antoia erregen, und deshalb vom Kirchenvorstande und den Geistlichen die Anweisung einer besondern Stelle des Begräbnisplatzes für dieselben beschlossen werden, so ist an das hgl. Konzilium dießhalb zu berichten.

(Karlsruhe, 16. März.) Der Großherzog hat vor die leise Nacht ruhig zugebracht, doch laufen die Nachrichten über das Schauspielen in den letzten Tagen wieder minder günstig als früher. Die Herzogin von Sachsen-Coburg (Tochter Erz-hl. Hofräte) ist heute Mittag nach 1 Uhr hier eingetroffen, und die beiden Prinzen, Wilhelm von Württemberg und Karl aus Italien, werden auf morgen Abend hier erwartet. Zu den behandelnden Leibärzten, Dr. Gugger und Hofrat Dr. Schröder ist seit einiger Zeit auch Geh. Hofrat Dr. Helmuth von Heidelberg beigegeben. — Seit gestern hat endlich der rauh Wind nachgelassen und ist freundliche Witterung eingesetzt. Die Lebensmittel sind bei uns im Steigen begriffen.

G roß b r i t a i n i e n .

(London, 13. März.) Mit dem Dampfboote „Leviat“, welches heut Nachmittag von Brasilien kommt, zu Southampton einlief, ist die Nachricht eingetroffen, daß der Diktator von Buenaventura, General Rosas, eine entscheidende Niederlage erlitten hat. Sein Heer wurde vom General Urquiza am 3. Februar vollständig geschlagen und soll ganz aufgerieben sein; die Schlacht war äußerst blutig. Rosas selbst konnte sich nur mit gewisser Rost retten; er flüchtete sich an Bord des englischen Schiffes „Tentative“.

G r i c h e n l a n d .

(Athen, im März.) Die heiligen Bewillungen werden nach und nach so bedeutend, daß man ansingen muß, an eine komplekte Auslösung des Staats zu glauben. Dabei werden schreckend die Eingriffe der Gesandtschaften in die Kronrechte täglich dreister. Heute protestiert der englische Gesandte gegen die Ernennung dieses, morgen der französische gegen die Ernennung jenes Ministers. Russland hält eine streng beobachtende Stellung fest, ohne sich in die innern Angelegenheiten Griechenlands mischen zu wollen. Der preußische Gesandte, Herr v. Wildenbruch, dessen vermittelte Stellung hier nicht ohne Einfluß war, daß leider Athen verlassen und sich nach Konstantinopel als bevollmächtigter Gesandter begaben. Man sah Herrn v. Wildenbruch ungern von hier scheiden. Seine Familie wird ihm in ferner Zeit nachholen.

Neueste Nachrichten.

(Augsburg, 18. März.) Das hiesige Kreis- und Stadtgericht hat gegen das in Nördlingen in den Monaten Oktober und Dezember 1851 verbreitete Schriftchen „Das der Erzfeind im modernen Gewande“ — von einem Denunzianten — die Verhinderung ausgesprochen, weil ohne Nennung eines Namens, aber doch auf semplice Weise ein Beamter und zwei Nördlinger Bürger darin geschmäht sind. Eine Person, gegen welche eine Untersuchung deswegen gerichtet werden könnte, ist nicht gegeben. — Die gestrige „Postzeit“ ist abermals wegen eines Artikels aus München über die Ministerkriege in Besitz genommen worden.

etwas fehlt, was zu tunken ist. Gesang in deinem Zimmer, besteht deine ganze Unterhaltung darin, daß du von Zeit zu Zeit das Tobakstück läutest hört, und alle Morgen beim Aufstehen kannst du es mit ansehen, wie die Leidenträger die, in der letzten Nacht verschwunden, in den Leichenhof tragen. — So erging es auch dem armen James vier lange bangen Wochen, bis seiner Freunde Zorn und Geduld gleichzeitig erschöpft waren, dann wurde er freigelassen, — aber auch seine geliebte Baroness war unterdessen auch davon gefahren. — Trauernd und einsam fand James in der Ecke eines Kaffeehauses zum Ärger der Marquise, ein rührendes Bild eines herunter gekommnen Vions.

Bisher hat man immer die Erzählungen von günstigen Wirkungen, welche das schwarze Rückgrat mancher Hölle herabfällt, beweiselt. Der bekannte Naturforscher und Arzt Mac Gillivray hat nun auf einer wissenschaftlichen Reise

(Wien, 19. März.) Der zwischen Österreich und Bayern abgeschlossene Donau-Schiffahrts-Vertrag, welcher gleichzeitig die Aufhebung der Donauzölle umfaßt, ist bereits vor hoher Ratssession vorgelegt worden.

(Berlin, 19. März.) Von Elberfeld, außerordentlicher Gesandter Württembergs, ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kal. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Salomon, 27 Jahre alt, Inwohnersohn von Hättling, wurde wegen erheblichen Vergleichs der Körperverletzung, resultierend an den Dienstkleider Benedict Schmidler in Eigentümlichkeit eines Zwangsarbeitshauses zu ertheilenden Gefängnisstrafe verurtheilt.

Johann Heroldisch, 26 Jahre alt, Häuslersohn von Schönau, wegen erheblichen Vergleichs der Körperverletzung an dem Inwohnersohn Evar. Leyrlbäcker zu viermonatlichem doppelt gehärteten Gefängnis verurtheilt.

L o c k a l e s .

Die Nr. 76 d. V. brachte unter der Rubrik der Bekanntmachungen eine gewiß viele betrübliche Nachricht in der Mittheilung des so unerwartet schnell eingetretenen Todestodes des Herrn Robert Wörle, L. Lechter, Oberregent und Aufschläger in der Innstadt Passau, und die Einladung zur Leichenzugleitung nach Theilnahme an Seelenbegottesdienste, woran sich denn auch eine bedeutende Anzahl aus allen Stiften der Bewohner beteiligte. — Erst heute enthielt die Nr. 81 der „D. J.“ die herkömmliche Dankesfestschrift. — Kein freundlicher Nachruf, kein Wort über das rühmliche Verdienst des beiderlei und emsig geweilt habenden Lehrers erschien bisher aus einer Feder, die dem Verbliebenen und seinen Spätkleibern näher gestanden wäre; so machte ich es mir denn aus innerstem Antriebe und wohler Willen, aus Achtung für den Geistlichen, aus Beileid für seine entstiege Tochter und deren Gatten, zur Pflicht, einem dahingehenden Ehrenmannne, mit dem ich noch 3 Tage vor seinem Tode an einem und demselben Tische in der Rauh'schen nachbarlichen Halbdach im freundlichen Gespräch zusammen saß, ein Wort der Liebe und Freundschaft als Immortale auf den ihm nunmehr bedeckenden Leichenbogen zu pflanzen.

Man brauchte nicht Lazarus' Physiognomie studirt zu haben, um aus den milden, freundlich lächelnden Mienen des ehrenwürdigen Greisenangehörts auf eine diesen Körper bewohnende Seele schließen zu dürfen, deren Grundzug Hesengütte, Sanftmuth und Menschenfreundlichkeit war. Diese Tugenden paarten sich Weiblichkeit und Anpruchslosigkeit, die süßesten Menschen und Manneszünder. Besser als ich werden wohl die Hunter und Tausende ihn zu erkennen und zu würdigen wissen, denen er in der langen Zeit seines Wirkens im öffentlichen Leben stand — seit dem Jahre 1811 — als Lehrer, Rathgeber, Freund und Warner vor Einheit an leitend und blidend zur Seite stand, und die es ihm gewiß noch im Grabe Dank wüssten, daß er so guten Grund zu legen verstand.

Ehr' seinem Andenken — ihm ist gewiß die Seele leicht!

Beez.

(Wien, 19. März.) Silberratio: 24.

einen ähnlichen Fall beobachtet: Ein Matrose von der Mannschaft des Schiffes „Barbata“ hatte am Ufer einen Seeleufel (batrachus) gefangen und erhielt dabei, während er etwas unvorsichtig mit dem Thiere umging, von dem Schwanz, hellweiss unter der Haut verborgenen Rückgrat des selben, zwei Stiche an der Daumenwurzel. Augenblicklich empfand der Mann einen heftigen Schmerz, welcher stets zunahm, bis fast unerträglich wurde. Die Hand schwoll stark an und der Schmerz ging am Arm hinauf bis zur Achsel. Der Matrose, welcher sich in den fürchterlichsten Qualen am Boden wälzte, wurde auf das Schiff gebracht, wo er behändig sich erziehen wollte und sein Puls bis zu 40 Schlägen in der Minute herab sank. Große Gaben von Opium linderten allmälig das Übel; aber 14 Tage vergingen, ehe der Mann wieder seinen Dienst thun konnte.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Dankes-Erstattung.

für die so zahlreiche Begleitung der Leiche unseres vielgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Onkels, des Herrn

Norbert Wörle,

kgl. Lehrer, Oberregent und Aufschläger in der
Junkstadt Passau,

sowit für Beirohung des Trauergottesdienstes aus allen Ständen und des Grabgangs von Seite der Tit. Herrn Lehrer sagen wir unsern tiefgründigsten innigsten Dank, und empfehlen den Verbliebenen dem frommen Andenken.

Passau, den 18. März 1852.

430. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigsten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Vinzenz Ziegler,

Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in Straubing,
nach Empfang des heiligen Sterbefakultäts nach kurzem Krankenlager
am 17. März in Straubing im 50. Jahre seines Alters von diesem
Leben abgetreten.

Zudem wie diese für uns höchst schmerzliche Trauerkunde hinzut
zur Anzeige bringen, empfehlen wir den Verbliebenen zum frommen
Gebet, und aber zu fernem gütigen Wohlwollen.

Passau, den 20. März 1852.

431. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Organ für kirchliche Tonkunst.

Redigirt von Pfarrer und Schulinspektor Ortled.

Unter diesem Titel erscheint so eben in unserem Verlage ein Monatsschrift, welches sich zur Ausgabe gestellt hat, die katholische Kirchenmusik nach Räthen zu geben.

Die erste Nummer liegt in jeder Buchhandlung in Passau in der **Pustet'schen C. Pleuger**, vor, und verweisen wir in Vertretung des Aufschreibers über Kreide und Blatt dieses Organs auf das darin enthaltene Vorwort. Einige Verstellungen wolle man entweder bei den nächstgelegenen Post-Amten oder Buchhandlungen möglichst bald aufsuchen.

Das Blatt erscheint in 4° und kostet halbjährlich 30 kr. rhein.
Stuttgart, Januar 1852.

Zum Haydn.

Verlag für katholische Kirchenmusik.

A. S.

Wer Gustow's „Ritter vom Geiste“
(zweite Auflage, 9 Oktabände) zu lesen
wünscht, beziehe für 3 Tage à Band 6 kr.
zu bezahlen. — Die neuesten Cataloge der
Leihbibliothek sind in Keppler's Buchhandlung
und beim Unterzeichneten zu haben.

R. J. Keppler,
358. (3) Leihbibliothek-Besitzer.

1600 Gulden

find ohne Unterhandlung möglichst zu günstig
auszuleihen. Das Ubr. 413. (6)

Verein der Veteranen u. ausgedienten

Krieger in Passau.

Am Montag den 22. März früh 8
Uhr wird in der St. Johanniskirche für
das verstorbene Ehren-Mitglied dieses Ver-
eins Tit. Herrn

Dr. Franz Xaver Maßl,
Tolan und Stadtarbeiter,

eine heilige Messe gelesen, wozu sämmtliche
Tit. Herren Vereins-Mitglieder höchstens ein-
geladen werden.

Der Ausschuss. 429.

Bekanntmachung.

(Niedermaier gegen Schöber
wegen Schad.)

Auf Antrag eines Gläubigers wird das
Schöber'sche Schäferanwesen zu Höchst-
maul, bestehend aus dem gemauerten preis-
werten Wohnhause, dessen oberer Stock
jedoch noch nicht ganz ausgebaut ist, nebst
daran gebauer Stallung unter einem Bog-
enbündelbach im Schägungswerte zu 700 fl.,
aus dem höheren Stadel mit Schneidbän-
destell im Schägungswerte zu 100 fl.,
und aus dem Grashausen oder Stadelgarten im
Schägungswerte zu 30 fl., samme dem
Gemeinderechte zu einem halben Auganthaus
an dem noch ununter einen Gemeindewohn-
gen, und einem Wasserleitungsbau, dem
öffentlichen Verkaufe an den Weißsteinkreis
gegen Saargeldung unterstellt, und bis zu
Tagzahlung auf

Donnerstag d. 22. April I. J.

Vormittag 10 Uhr

In loco Höchstmaul anbravari.

Siegungslösung, von welchen sie die
dem Gerichte unbekannten durch legale Zeug-
nisse über Leumund und Vermögen abzu-
weisen haben, werden dazu mit dem Be-
werben eingeladen, daß der Zuschlag nach
§. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich
der Bestimmungen der §§. 98—101 des
Prozeßgesetzes vom 17. November 1837
getheilt werden.

Die Befahrung, die weiteren besonderen
Verhältnisse des ausgebundenen Antworts und
was sonst über dasselbe bei Gerichte bekannt
ist, können in der Zwischenzeit bei der Ge-
richtsakten erfragt werden.

Am 10. März 1852.

Königl. Landgericht Regen.
Biangi, Landr. 432.

Hilzstadt-Wanderer-Verein.
Sonntag den 21. März: Wandern
zu Herrn Dietrich und Oberhub.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.
Sonntag den 21. März 1852.
I. Abonnement Suspenda
der subskribirten Vorstellungn.
Erste

Gastvorstellung der Araber
aus der Wüste Sahara.

Vorher geht:

Der gerade Witz ist der beste.
Kuppiel in 1 Akt von L. v. Kotzebue.

V o t o .

Bei der 114. Biegung in Regen-
burg am Donnerstag den 15. März 1852
fanden folgende Nummern zum Vortheil:

5 8 4 4 2 8 5 4 8

Die nächste Biegung ist zu Nürnberg am
Samstag den 27. März.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtverfarei.

Gestorben am 19. März: Herr Andreas
Schniger, bzl. Bragner und Wirth, 68
Jahre alt.

Neubauser Schranne

vom 18. März 1852. (Wittelsbacherkreis.)
Gefste 11 fl.—kr.

Wohn.-Kredit.
Jährlich 4 %.
Geldzähler, 2 %.
Vierteljahr, 1 %.
Verkündungen
nehmen alle L.
Behörden und
Post.-Credit.
 sowie die öffentl.
 Zeitungs-Adressen
 werden zu je
 der Zeit an.

Zus.-Gebühr.
Die örtliche
Poststelle wird
mit 2% berech-
net, u. tritt bei
neuerem. Be-
zeichnungsbedarfe
eine Vermehrung ein.
Abonnement:
Hausansicht
Rt. 202 1/2.

Passauer Zeitung.

Dienstag,

N 82.

23. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

→ (Stranbing, 17. März.) — **XIII. Fall.** — Anklage gegen den 29jährigen lebigen Bautechniker Simon Scheuchenpflug von Reisling wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit vorbedachtem Entschluss und mit der Wahrscheinlichkeit der Voraussetzung des Erfolgs. — Die Staatsbehörde vertrat vor l. Staatsanwalt am Appell.-Orc. **Westermayer.** — Die Verhöhlung führte der l. Notar Dr. **Hözl.** — Als Geschworene fungierten hiebei die Hs. Georg Bruder, Leonhard Jungmann, Georg Marchl, Karl Hobenegger, Raut Morasch, Kav. **Wallner**, Johann Wirtl, Jos. Aufschäger, Konrad Kubbacher, Johann Bauer, Jos. Mitterwallner und Kav. **Nadtmayer.**

Die Verhandlung stellte sich in nachstehender Weise fest: Am 21. Sept. 1851 wurde im Wirthshause zu Teutering eine Tanzmusik abgehalten. Die Tänze von Reisling und Buchos waren mehrmals heftig in Streit, ohne dass es zum Raufen kam. Unter diesen befand sich auch Simon Scheuchenpflug. Dieser, sonst ein Durchs von bescheiden Erwerb, weder als Mäurer noch sonst als Greden bekannt, war hiebei, wohl seine frühere Geliebte mit einem Untern tanzte, aufgeregzt und ibat sich unter den Streitenden um meistet herum. Der Meister und Gemeindebetreuer Türl, nicht in leichter Eigenschaft, sondern nur als Saft anwesend, welchen die Jungen als einen böhmiischen Komäden fühlten, wollte sich immer als Diener der Polizei poltern und packte den Scheuchenpflug zweimal beim Janzen, schüttelte ihn das zweitemal lächig und machte nach Aufforderung eines Jungen die Drohung, dass er den, der raufen werde über die (zang nache gelagene) Siegle werfen werde. — Scheuchenpflug zog in diesem Augenblick sein in Griff steckendes Messer und stich es dem Türl in den Unterleib. Die traurige Folge blieben war, dass sich durch Verletzung eines Darmstückes Blut und Kot, in den Unterleib ergoss und dadurch der Tod des Türl, nach Ablauf von 22 Stunden, verhink wurde. Das gerichtsbarliche Gutachten des l. Medizinal-Komiss's der Universität in Würzburg in blütiger, wissenschaftlicher Fülle überzeugend aussprach, dass durch die Ergiebung des Kotbes der Tod nochwendig und unmittelbar eintreten musste.

Die l. Staatsbehörde wollte aus den Wunde selbst, aus der Geringfügigkeit des Anlasses und dem Umstand, dass Scheuchenpflug, ehe er die That verübt, seinen Hut weglegte,

sich somit förmlich die Hände frei machen wollte, nicht nur die Absicht zu verleugnen, sondern auch den Vorbedacht entwickeln. Die Verhöhlung entwölkte die Unterstünder des Absicht und Vorbedacht, gab erstere zu, bestritt aber letztere und begründete, dass Klient in der Eiferlust, Erbitterung vom Trunk und Tanz, ums gerecht durch das Anpaden und grob Benehmen Türls, ums gerecht durch die Angabe einer ohn Überlegung gehandelt habe. Hiebel wies der Verhöhliger auch auf den Ausdruck des Vaters des Getöteten bei dem Anstiftungen der Leiche hin: „Das ist eine Strafe Gottes, die meinen Sohn traf, weil er seinem Vater mit Greden, seiner Mutter mit Gschlägen drohte!“ — Die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs bestätigte die Verhöhlung gleichfalls.

Die Geschworenen erhielten 3 Fragen, die 1. auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode bei vorbedachtem Entschluss, die 2. bei auftwallender Höhe des Zorns und mangelnder Überlegung, und die dritte über die Wahrscheinlichkeit der Voraussetzung des Todes. Sie verneinten die erste und bejahten die 2. und 3.

Scheuchenpflug wurde, mit Verüchtigung seines offenen, unmühlichen Geständnisses und guten Empfunden vom Gerichtshof gegen den Antrag der l. lgl. Staatsbehörde auf Sühniges Zuchthaus zu einer sechsjährigen Arbeits-

strafe verurtheilt.

→ München, 17. März.) In Abrechnung des Siegels der Kompetenz hat unter Stadtmagistrat gekenn beschlossen, aus dem magistratischen Komvortrage für die Kinder in den Armenstift Brod baden und daselbst an die Kinder ganz armer Eltern unmenglich verheilten zu lassen. Im Jahre 1846 hat daselbe Verjahren stattgefunden und sich als zweimalig bewährt. Wie ich höre, sind auch in anderen bayerischen Städten, so namentlich in Regensburg, Würzburg usw., ähnliche Beschlüsse von den Gemeinderverwaltungen gefasst worden. — Das Großherzogthum Baden ist, wie mir mitgetheilt wird, nun ebenfalls dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein beigetreten und der Anchluss seiner Telegraphen an jene des Vereins bereit erfolgt. Zur Fortleitung der Telephonenlinie von Hanau nach Frankfurt scheint leider noch immer keine Aussicht vorhanden zu sein.

Das Int.-Bl. v. N. B. S. 23 enthält nachstehende Bekanntmachungen: Die Verleihung des Sommerbieres unter dem Sage; — die Genehmigung Verleihung von Gewerbsprivilegien; — die Herausgabe von falschen Entlastungsbriefen; — den vermischten Gü-

N i c h t p o l i t i s c h e s.**Noch nicht dagewesenes Kuriostum.**

In Passau war vergangenen Donnerstag den 18. März Werbemarkt und fanden sich dafolzt auch zwei berühmte Räuberhändler aus Passau ein, um einen guten Einkauf zu machen. Da der Markt eine ziemliche Anzahl wirklich schöner Thiere bot, so bestiegen die beiden Freunde in der Hoffnung und Vorausicht eines guten Geschäftes vorerst ihre durchgängen Recken mit dem wärtländischen braunen Gerstenfass und gingen sodann wohlgerüstet an den Handel eines ihnen besonders wohlgeselligen Herdes, das sie endlich auch nach allen vorher notwigen Untersuchungen und Prüfungen als eine fehlerfreie Stute um billigen Preis erlangten. In der Freude ihres Herzogs über das vortheilhaftes Geschäft flohen nun wieder einige Mösllein über die durchgängen Lippen und als sie beide vor lauter Vergnügen über den blülligen Gewebe des schönen Thieres von Verlangen bramten,

dasselbe wiederholz zu betrachten, ließen sie sich solches aus dem Stalle verführen, aber — o Wunder über Wunder! — mittlerweile hatte sich die liebenswürdige sanfte Stute in einen ziemlich zahmen Hengst verwandelt, was natürlich ein ungebührliches Gesicht der Anwesenden hervorrief, die vorher feindseligstahlenden Bilder des Käufers aber in ellenlange verle gene Gesichter verwandelt.

Der spanische Räuber.

Richt lange nach dem französischen Kriege und der Restauration Ferdinand VII., dessen Benenchen viele der einzelnen Guerillabanden verwandelt hatte, die nun das Land durchzogen und unsicher machen, kam eines Abends ein englischer Kaufmann in einer kleinen Stadt am Fuße der Sierra Morena an. In der Posada des Dries, wo er sein Nachquartier aufsuchte, traf er einen Spanier von imponirendem Neuherrn und schatzgezeichneten Jügen, der

ersohn Johann Hierl von Adelshausen; — die Verlosung der älteren I. k. österreichischen Staatschuld; — die Betriebs-
tung der Druckdrift „Judas der Erzdeich“; — Dienstes- und sonstige bereits mitgetheilte Nachrichten.

(Kempten, 16. März.) Raum hat der Dampfwagen das Allgäu begrüßt, und es wäre beinahe das Unglückliche geschehen. Von dem als Probe heut von Kaufbeuren nach Kempten fahrenden Eisenbahngüte hatten sich in der Nähe von Günzach, durch welchen Zufall kann ich Ihnen nicht angeben, acht Transportwagen losgerissen und ließen wegen des vorliegenden starken Rückwärts Kaufbeuren zu und zwar mit einer Schwere, welche die einen gewohntesten Juges bei weitem übertrifft. Nun folgte aber den ersten Juge nach Kempten ein zweiter von Kaufbeuren aus nach. Ein gewaltsames Zusammenstoß folgte als unvermeidlich. Glücklicherweise hatte in der Gegend von Ruitershofen ein juzug anwesender Bahnwärter, so viel Sehnsuchtgegenwart, daß dem dortigen Wechsel die Transportwagen aus einer anderen Bahn abzulenken. Unmittelbar darauf flog das Lokomotiv jaun Zug an der Seite vorüber. Die abgelenkten Transportwagen wichen aus den Schienen und sind mehrheitlich total zertrümmt; zum Glück ist kein Menschenleben geschadet. Das Lokomotiv sich unterwegs nicht etwas verweilt, so hätte es einen Zusammenstoß gegeben, der für die mitfahrenden Passagiere von den unselbstigen Folgen hätte sein müssen.

Aus der Pfalz, 15. März. (Theeibt man der „S. O. P. A. 3.“): Im weiglichen gebirgigen Theile unseres Kreises rätselt die Roth von Tag zu Tag, und wenn sie in unjern überhaupt gefangenen Lande auch nicht den Grab erreichen kann, wie im Odenwald, im Spessart, auf der Rhön u. s. w., so wird sie doch recht drückend empfinden, um so drückender, als eigentlich noch Vortheile alter Art genug im Lande sind, die aber vielleicht von solchen zurückgehalten werden, welche leider auf die Roth spekulieren und die hohen Lebensmittelpreise noch höher gestrafft sehen möchten. Indes fängt die Ge- treideversorgung von Außen bereits an, ihre wohlthätige Wirkung zu äußern. Dem Steigen des Frisch- und Kartoffelpreises in vorderstans einiger Ortschaften gehan und manchen Begehrungen Vortheile kommt der unruhe Gedanke, er möchte durch Aufzuhalten den höchsten Preiss verpast haben. So war der Zentner Kartoffeln schon auf 2 fl. 20 kr. und darüber gestiegen, während der Preis jetzt auf 2 fl. zurückgeht.

(Frankfurt, 18. März.) Der Prinz von Preussen traf gestern Abends 10 Uhr hier ein — Die Auswan-
derungen nehmen sich auch in unserer Umgegend und fast täglich sieht man Züge solcher Europäer durch die Stadt den Anhaltsplätzen der Dampfschiffe oder dem Tauriusseisen-
bahnhofe zuzwenden. — Die schon über 70 Jahre alte Frau, welche am Montag Vormittag von dem aus Trier gebürgten Schuhmachergesellen Kaspar Salzer in ihrer Wohnung überfallen wurde und von denselben mehrere Schnittwunden in den Hals erhielt, ist gestern gestorben.

(Wien, 20. März.) Die Briefmarken haben die Gauner-Industrie auf ein feuchtes Feld gebracht. Ein Individuum in Wien ließ in die Zeitung einrufen daß bei ihm eine Buchhalterstelle mit 1000 fl. Jahresgehalt zu besetzen sei. Dicerte, hißt es, werden nun frankirt poste restante an-
genommen, und Jene, welche Antwort würmten, mödten die Briefmarken beilegen. Die Zahl der einlaufenden Dicerte ist

sehr beachtlich von eben so viel. Bildung als Ebenbürtigkeit zeigte. Nicht wenig über diese seltsame Erziehung ver-
wundert, ließ sich der Engländer in einer Unterhaltung mit
ihm ein und wurde durch sein freimüthiges und geistvolles
Gespräch nur noch mehr in Erstaunen gesetzt. Doch ehe das
Abendessen bereit war, hatten die beiden jene Art von Freundschaftsbund geschlossen, wie es bei Neidenden oft vorkommt
und vielleicht nicht weniger anzusehn ist, weil man sich nach
wenigen Stunden schon wieder trennen muß und die Freunde
sich aller Wahrscheinlichkeit nach in ihrem ganzen Leben nicht
wieder begegnen. Als endlich das Abendessen ausgetragen
war, sefien sie sich gemeinschaftlich dazu nieder, augenscheinlich
begierig, noch mehr von einander zu hören. Sie unter-
hielten sich auch während des Essens und lange, nadem dies-
selb schon vorüber war, mit einander, bis das flackernde und
dem Beelobsen nahe Licht der auf dem Tische stehenden Lampe
den Engländer endlich daran mahnte, daß es Zeit sei, sich zur
Ruhe zu begeben. Indem er sich nun zu diesem Zwecke er-

bei solchen Gelegenheiten stets sehr bedeutend, und, da angenommen werden konnte, daß jeder Dictere auch eine Antwort wünschte, so war das Ereignis der für die Antworten bestimmten Macken sehr geringes. Die erwarteten Antworten blieben natürlich aus.

Der „E. S. A. B.“ bringt folgende Privatmitteilung auf telegraphischem Wege. Die Rückfahrt des verloren geglaubten österreichischen Schiffes „Marianna“ ist bereits in Ballone del Muggia signalisiert.

(Berlin, 16. März.) Was die Vertretung der einzelnen Regierungen auf dem bevorstehenden Jollvereinskongress anlangt, so hören wir wie bestimmt, daß Bayern durch Herrn v. Hermann, Hannover durch Generalstaatsdirektor Leopold Sachsen durch Oberstaatsdirektor Johann v. Schimpff, Brauns-
sweig durch geh. Rath Dr. Lieb werde vertreten werden.

Die „R. Pr. Jig.“ glaubt aussprechen zu können, daß ein durchgreifender, bedeu-
tungsvoller Umstieg in der Leitung der österrei-
chischen Angelegenheiten in naher Aussicht stehe,
indem zwei hochgestellte und gewohnte Männer aus der frü-
heren wie der neuen Geschäftsführung sich immer ent-
scheiden gegen die Prinzipien der herrschenden Politik aus-
sprachen, und neben der Wahrung der organischen und histo-
rischen Rechtsgrundlagen des Kaiserreichs gegenüber dem niveli-
sienden Bürokratismus im Innern, nach Außen die Wie-
derherstellung eines innigen und aufrechtigen Einvernehmen-
s mit Preußen an die Spitze ihres Programms setzten.

(Sondershausen, 14. März.) Der Fürst hat das
Patrat „von Gottes Gnaden“ wieder angenommen.
Unserer vormaligen Minister, Geh. Rath v. Holtzendorf,

ist einer ihm in Folge eines Duells verfaßte viermonatliche
Festungshaft durch den König von Preußen erlassen worden.

(Darmstadt, 14. März.) Die Angelegenheit unserer
Adolfsaten-Nürburgräte ist nun wohl beendigt, nachdem
Adolfsatenwall Lehne von Alzey (denn einzigen Ort des
Landes, wo die Adolfsaten gegen das Verbot des Schnurverbotes
beim Ministerium konzentriert hatten), nämlich in bisheriger
II. Kammer, deren Mitglied er ist, ohne Schnurverbote er-
richten war. Er wollte sich also offenbar weiteren Strafen
als der gegen ihn erlassan gezwungenen abitätigen Suspensio-
nen nicht aussetzen. Zugleich hörte man, daß er in eine neue
politische Unterordnung auf alte Anhänger hin, verwöhnt sei.

(Köln, 19. März.) Man kann sich an anderen Or-
ten, die nicht an einer Wasserstraße liegen oder an einer Eis-
enbahn, welche nach dem Hafen führt, seine Idee davon ma-
chen, in wie großen Maßstab die Auswanderungen in
diesem Jahre stattfinden: gestern, noch vor Beginn des Früh-
jahrs, trafen wieder gegen 1100 Auswanderer auf ihrer Durch-
reise hier ein, und welche Summen den deutschen Baterlande
verloren geben, ehe sie aus dem aus New-York gezogenen Wech-
sel eines durch Köln reisenden Auswanderer, der auf die
Summe von 70.000 fl. St. lautete; dagegen betrugen die Wech-
sel von 89 Abgelegenen den Gesamtwert von 50.000 fl. St.

(Kassel, 16. März.) Auf Grund einer weiteren Kon-
stitutionierung wurde heute Mittag 2 Uhr Professor Winkel-
bleck von der gerichtlichen Bewahrung in seiner Wohnung
befreit, und somit für jetzt auf freien Fuß gestellt.

(Lüdingen, 17. März.) Diejenen Morgen, etwas vor
halb 7 Uhr, sag die hiesige Polizei vernehmlich, binnan thätig

hab, fragte ihn der Spanier mit der selben bisher beurkundeten Freimaurerheit und dem edelsten Anstande, welchen Weg er morgen einschlagen werde. Der englische Kaufmann ver-
teilte ihm das nächste Ziel seiner Reise und zugleich die
Straße, die er hierzu zu wählen gedachte. Der Spanier schüttelte den Kopf, und entgegnete ihm, daß er einen sehr
gefährlichen Weg vor habe, denn er müsse mit Grund befürcht-
en, daß diejeiste Straße im gegenwärtigen Augenblick gerade
durch Räuber bearbeitet werde, deren Zahl und Brähigkeit
nau hoffen lässe, daß er unbemerkt durchkommen werde.
Der Engländer konnte nicht verbachten, daß ihm dies eine sehr
unangenehme Neuigkeit sei, um so mehr, als ihn dringende
Geschäfte nach Madrid riefen. „Kennen Sie aber nicht
noch ein paar Tage länger hier bleiben?“ fragte der Spanier,
„mittlerweile werden die Räuber diese Gegend wohl ver-
gessen haben und Sie können dann durch das Gebirge
reisen, ohne mit ihnen zusammenzutreffen.“ Der Engländer
wiederholte ihm die Dringlichkeit seiner Angelegenheiten, sagte

Monate das zweite Mal in die Luft. Die Explosion war, mit zwei starken, schnell auf einander folgenden Schlägen verbunden, die in der ganzen Stadt gehört wurden, wie die Detonation von Kanonen. Die Beweinung ist nicht unbekleidet und bis jetzt ein Menschenleben verlagert. Von den zwei Arbeitern, welche in der Mühle beschäftigt waren, flog der eine in die Luft und wurde schwer verbrannt und tot in der Höhe gefunden. Der andere Arbeiter wurde in das Krankenhaus gebracht und ist bedeutend verletzt. In der Nähe hat es viele Fensterscheiben und Ziegel zertrümmert. Die Pulvermühle kann in einem Nebengebäude in vollständig zerstört.

(Lübeck, 15. März.) In der heutigen Versammlung der Bürgerschaft wurde die Verhandlung über die Einführung der Zivilliche (bei stark dergleichen Zivilordnung) mit Verlehung einer darauf bezüglichen, dem Senat wie der Bürgerschaft zugestellten Erklärung eröffnet. Nach Schluss der allgemeinen Diskussion wurde ein Antrag des Dr. v. Duhn auf Bewilligung des Gesetzes und ein Antrag von Pastor v. Großmann auf Ablehnung des vorliegenden Gesetzeswunsches mit der Erlösung, daß die Bürgerschaft den Erlass eines solchen Gesetzes ausschreibt, wären wollte, bis die hiesige lutherische Kirche ihre bestimmten gesetzlichen Organe erhalten haben werde, abgelehnt.

Großbritannien.

(London, 15. März.) Das auswärtige Amt schenkt an großer Baufähigkeit zu leiden; dieser Tage starb in dem Empfangszimmer, worin Graf Marlboroughs Besuch auswartiger Diplomaten annimmt, die Zimmerdecke ein; der Fall gelangte Nachmittags zwischen 3 — 4 Uhr, auf 3 Uhr war der österreichische Gesandte zu einem Besuch erschienen, glücklicherweise hatte ihm Graf Marlborough erzählt, um 4 Uhr erst wieder vorausgesprochen.

Frankreich.

(Paris, 18. März.) Drei Damen aus der vornehmsten und reichsten Pariser Welt — erzählt ein belgisches Blatt — liegen an hässlichem Bleich- und Abmagerungsjuckt an den Tod. Einmal korporiert und von hässlicher geunter Röthe, wollten sie sich interessant bleich und schlank machen; die eine, eine Herzogin, durch Weinspritzungen, die andere, eine Marquise, durch ein Entzündungsstück. Eine dritte Dame, Frau eines Webschläger und Mutter mehrerer Kinder, traute täglich ein ihresgleicher Eßgut an. *Madame est malade!* fragte ein ihresgleicher Haushaupt die Mann. *Vites piétot Madame est salade!* antwortete dieser. Die Unglückliche wird ebenfalls sterben, aber heut erträgt sie nicht, sie stirbt.

Berühmtester Redakteur: Ernst Beetz.

(Gingesandt.)

(Passau, 21. März.) Nach Ablauf von 64 Lebensjahren hat der bisherige Hauptmann des hierigen 1. Landwehr-Bataillons Herr F. X. Hohenauer seine Entlassung aus dem aktiven Landwehrdienst nachgefragt. Läßt es sich überhaupt unter die Seltenheiten subsumieren, daß gerade in diesem ehrenvollen Wirken erst in einem so namhaften Alter die Ruh geruht? — So ist dieses Ausbauen in treuer Pflichterfüllung um so lobenswerther, als der Gesetzte durch

zugleich aber, daß er keine Furcht habe, er sei bisher schon viel in Spanien gereist, ohne daß ihm ein Unglücksfall begegnet wäre und hoffe auf sein ferneres gutes Glück. „Aber mein guter Señor,“ erwiderte der Spanier, „Sie werden morgen zweiflässig nicht durch das Gebiete kommen, ohne daran zu werden, nehmen Sie mein Wort darauf.“ „Gut denn, wenn es so sein muß, so mögen Sie mich immerhin bestimmt zu werden, nehmen Sie mein Wort darauf.“ „Gut denn, wenn es so sein muß, so mögen Sie mich immerhin bestimmt zu werden, nehmen Sie mein Wort darauf.“ „Gut denn, wenn es so sein muß, so mögen Sie mich immerhin bestimmt zu werden, nehmen Sie mein Wort darauf.“ erwiderte der Spanier, der nun in Sillenkewen verfand und seinen eigenen Gedanken nachzuhängen schien.

Eben war der Engländer im Begriffe, einen Dienstboten der Posada zu rufen, daß er ihm sein Schlafzimmer anweile, als sein Gefährte, aus seinem Nachbarten erwähnend, zu ihm sagte: „Noch nicht, Señor, noch nicht! hören Sie zuwo-

43 Jahre dem lgl. Militär und der Landwehr angehörte, während seiner Militärlahre 8 Feldzüge mitmachte, und in diesen 7 schwere Blessuren erhielt, — sowas gewiß höchst hinzüglich opferte, um nicht schon viel früher sich aus dem Landesverbund begeben zu dürfen. Für seine Verdienste sprechen die Dekorationen, welche ihm verliehen wurden. Herr Hauptmann Hohenauer ist im Besitz der silbernen und goldenen Tapferkeits-Medaille — der goldenen Denkmünze des Ludwigsgenossen — des französischen und russischen Armees- und Veterans-Denkzeichens.

Durch Erlass der l. Regierung und des l. Kommandanten von Niederbayern vom 29. Oktober v. J. wurde das deßhaltige Gesetz des Herrn Hauptmann Hohenauer gewährt und durch weiteren hohen Erlass vom 6. Dezember v. J. bekannt gegeben, daß Se. Königliche Majestät in allerhöchster Anerkennung der so vielfährig bewiesenen Treue und Außenhilfe an König und Vaterland allergräßt gewünscht, demselben die Fortsetzung der für nicht aktive Landwehrhoffiziere vorgeschriebenen Uniform, zu bewilligen.

Seine höchste Classe sollten durch Tagesschein feierlich vollzogen werden, und in Folge dieser Beziehe wurde von Seite des l. Bataillons-Kommandos auf heute von allen Befestigungen des Bataillons entsprechende Deputationen berufen, um der Feierlichkeit anzuhören.

Nach Verleihung der allerhöchsten Classe wurde von dem l. Bataillons-Kommandanten Herrn Major Egler in klarer Rede dem Gesetzerten wiedeholt das Lob und der Dank seines bewährten Dienstescheit aufgeschaut und gleicht der Wunsch und die Einladung verbunden, zugleich ehrend und Beispiel gebend, den seßdörmigen Veranstaltungen zur Vermählung in Angelegenheiten der l. Landwehr zuwohnen.

Tief ergriffen durch diese Ehrenbezeugung dankte Herr Hauptmann Hohenauer den eingetragenen Deputationen in der ihm ehrfürchtigen herzlichen Weise und die allgemeine Achtung, welche derselbe nicht nur dieser seines militärischen Verdienste, sondern namentlich auch der allgemeinen Ruh und Friede wegen, womit ihn seine Mitbürger aufzeigen, genießt, sprach sich — wie während der Dauer der Feierlichkeit — so auch in dem gesellschaftlichen Verkehre aus, der nach beendigtem Alte die meisten seiner Freunde in dem Weinhaus seines Schwiegervaters, des b. Magistratsberber Herrn Augustin vereinte, wobei es an zahlreichen, vom Herzen kommenden Glückwünschen und Toasten nicht schonte.

Möge Herr Landwehrhauptmann Hohenauer, unser sehr geliebter Mitbürger, lange seines noch immer rüffigen Lebens noch lange der ihm von Sr. Kaiser unterem allergräßtesten Könige erwohlten Ehe sich erfreuen!

Gleichzeitig obig berührter Freiheitlichst hand die Patents-Ubertragung an den neu ernannten Hauptmann Herrn Karl Pleuger statt.

(Wien, 20. März.) Silberagio: 24.

was ich Ihnen noch sagen will!“ und in leisem Tone führte er fort: „Auch ich war vor nicht lange Zeit in demselben Hause wie Sie, die Sierra Morena allein durchqueren zu müssen und vielleicht haussten auch damals die Saltradores dort, aber ich hatte das Glück, ebenfalls mit einem einzigen Mann zusammenzutreffen, wie Sie nun mich getroffen haben, der mir sagte, daß er Gelegenheit gehabt habe, dem Hauptmann der Bande einen kleinen Dienst zu leisten, der ihn in den Stand setze, mich mit einem Paß vernehmen zu können, welcher meine Person und mein Eigentum vor den Raubern schützen und es mir möglich machen werde, das Gebirge in vollkommen Sicherheit zu durchqueren.“ (Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Die unterfertigte Agentenschaft macht hiermit bekannt, daß sie mit der Versicherung auf der Donau und deren Nebenflüssen bereits begonnen hat. Zur Vornahme derselben ist für Passau und Umgegend das Handlungshaus J. B. Schalk (G. Eglauer) baselbst ermächtigt.

Linz, den 23. Februar 1852. 310. (3)

Die Hauptagentenschaft der k. k. privilegierten Azienda Assecuratrice in Triest.



zwischen

Straubing und Landshut über Mengkofen und Au beginnt den 1. April 1852.

Absahrt von Straubing Morgens 5 Uhr 30 Minuten.

Landshut 6 Uhr Morgens.

Die Fahrkare wird mit sechs Kreuzer die Poststunde berechnet.
20 Pfund Gepäck sind frei.

433. (1)



Anwesenheits-Verkauf.

Unterzeichnet ist gefonnen, sein Anwesen, bestehend aus einem ganz schönen und gut gebauten Hause auf dem schönsten Platze, worauf die Fragner- und Delerer bestens betrieben wird, sammt Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Prozent liegen bleiben.

Nähere Auskunft erhält auf frankirte Briefe der Eigentümer

Joseph Fragner,

289. (3) Fragner und Delerer in Stadtamhof.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Gebamme, Stephensstraße Nr. 57^½. Briefe franko.

93. (5)

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 22. März: Wanderung zu Herrn Högn.
Der Ausschuss.

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 23. März vor goldenen Stufen (Herrn Ranzinger).

In der **Pustet'schen Buchhandlung** (C. Plesiger) in Passau ist zu haben:
Habenstreit, Dr., Mirafur-Bab. Beschreibung eines Selbst-Gefäßes, welches überall und bei allen Leibeln ganz unschuldig anzuwenden ist, nebst genauer Gebrauchsanweisung zu einem Haubad. Ein Heilmittel, welches bisher Krüppelhalfe gelind machen wird. 6 Kr.

Teratoscopia oder Erdspiegel, woraus man sein zukünftiges Schicksal nach den Monatszeiten und Planeten, seine Glück- und Unglücksstage erleben kann; wozin auch die Wunderzeichen an den Elementen und ihre Bedeutungen nach dem Alphabete beschrieben sind, mit Angabe von Nummern, auch als 100jähriger Kalender zu benutzen. Von Dr. Theophrastus Paracelsus. 6 Kr.

Pfeifer, Dr. G., Familien geschichten und Sagen aus dem Leben heiliger Ehegatten. 54 Kr.

Pöhl, P. F., die deutsche Krone der seligsten Jungfrau. Mutter Gottes, geworben auf ihren erbaueten Werken der Verteidigung, der Macht und der Güte, um geschildert wie den verschiedenen Zeichen ihrer Kinder, sie zu lieben, zu ehren und sie zu ehren. I. Band. 2 fl. 24 Kr.

Gessert, Dr. J. A., praktisches Bandkunstrechts. I und II. Band in 1 Band broschiert. Preis für alle 3 Bände 7 fl. 12 Kr.

Personen-Anzeige.
Innstadtparcier.
Gestorben am 19. März: Maria Josephina Hoffstötter, bürgerl. Zimmermeisterin, 2 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 21. März.
(Zum wilben Mann.) ö. B. Wingen v. Frankfurt, Wolf v. Ehrenbach, Weiersb. u. Bühl v. München, Kühe v. Lindau, Küte. (Zur goldenen Krone.) ö. B. Würz, Kim. u. Nöbler, Wußler mit 8 Kon. v. München, Wieland, Nagel schmid v. Waldkirchen. (Zum grünen Engel.) ö. B. Waldfelder, Küme v. Pferde, Meier, Fabrikant v. Oberhausen, Hermann, Reiterfürst v. Hünsterau, Olz, Gutsbesitzer v. Neußitten, Vogelscholle, Abzinkt v. Neuhäuser, Risch v. Rößbach, Raab, Altmanstorfer u. Bert v. Neuwell, Selmarwahldt.

Neue
Börsen-Briefe.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertell. 1 fl.
Bekanntungen
nehmen alle 1 fl.
Verkäufer und
Kauf. 1 Kreuzer.
Zeitung. 2 fl.
Abonnement zu je
der Seite 1 fl.

Inf. - Gebühr
Die Spaltige
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ver-
serzung bedeu-
tende Erhöhung ein.
Expedition:
Hewinkel
Rz. 262 f.



Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 83.

24. März 1852.

Abonnement-Einladung auf die

Neue Passauer Zeitung.

Das Motto der Neuen Passauer Zeitung bleibt ihr altes:

Durch Licht zur Wahrheit — durch Wahrheit zum Recht!

Die Tendenzen des Blattes bleibt die alte:

liberal-konstitutionell — zeitgemäßer Fortschritt in gesetzlicher Form — keine frivole Opposition gegen Regierung, Staat und Kirche — aber auch kein blinder Servilismus für jede abnorme Willkür. — Freimüthigkeit und Selbstständigkeit unter dem Schutz der Gesetzlichkeit.

Das Neueste und Wichtigste bringt die R. P. Z. auch am schnellsten und verlässlichsten. Der nicht-politische Theil wird stets die interessantesten und abwechselndste Unterhaltung bieten.

Kein wichtiger oder auch nur erwähnenswerter Gegenstand wird unberührt bleiben.

Alles auf die Provinz Niederbayern Bezugspunkt, Dienstesnachrichten, Schwurgerichtsverhandlungen, Schrammbücher, industrielle und ökonomische Besprechungen, Unglücksfälle oder was sonst immer für wissenswerte Vorfälle bringen die R. P. Z. so zeitig als verlässig. Überbaupläne wird sie in ihrer Raumbeziehbarkeit dennoch seinem Blatte an Interesse des Inhaltes nachziehen.

Die immerwährende Zunahme der Leseranzahl sichert dem Blatt die allgemeinste Verbreitung, weshalb auch amtliche und Privatbestellungen in namhaftester Weise sich vermehrt haben.

Der Abonnementpreis bleibt auch die alte: jährlich 4 fl. halbjährlich 2 fl. vierteljährlich 1 fl. und nehmen alle 1 fl. Poststempeln demnach Bestellungen entgegen.

In loco und nächster Umgegend abonnirt man im Expeditionsbüro: Hewinkel Nr. 262.

Redaktion und Expedition
d. R. P. Z.

Deutschland.

(München, 19. März.) Wie heute glaubwürdig ver-
sichert, so ist über die wichtige Frage — der Zollvereins-
angelegenheit — eine Verständigung zwischen Krone und
Ministerium in Aussicht; die Entscheidung über ander nicht
mehr prinzipielle Punkte wird erst später erfolgen. Für den
Augenblick scheint also der Bestand des Ministeriums gesichert;
man vermuthet jedoch, daß nach Beendigung des Landtags,
vielleicht aber auch schon früher, zumal auch das ins Gehei-
geoffnete Del der Eisloßpatzforderungen, welche dran-
gerückt die augenblickliche Krise vermeidten, ein Bruch unau-
bleidlich sein wird. — Die russischen Großfürsten Nikolaus
und Michael werden jetzt Ende dieses Monats hier eintre-
fen; eine größere Truppenschau, zu welcher drei Eskadren
des Chevaulegers-Regiments von Ingolstadt und zwei Eskad-

ronen des 2. Kuirassier-Regiments von Freising hierher be-
ordert sind, wird nebst anderen Hoffestlichkeiten den Gästen
zu Ehren veranstaltet werden; unter Anderem wird bei Hof
auch eine französische Theatervorstellung stattfinden.

(München, 20. März.) Die „Landbotin“ schreibt:
Bejähigt der Beratung der Kammer zu vernehmen wir,
daß diese erst Mitte oder Ende Mai erfolgen wird. Bis
dahin soll das Meiste, was bisher von der Regierung einge-
bracht wurde, erlebt sein, und dann eine funktionsmäßige Ver-
tagung (nicht Entlohnung) eintreten. Neue Gesetzesvorlagen
dürften um so weniger erfolgen, da die bestehende Ministrer-
krise in solches Stadium getreten ist, daß die endliche
Wirkung leider in der längst gesuchten und nun allgemein
geglaubten abzäubigen Entlastung unseres volkstümlichen
Ministeriums erfolgen wird. Doch die Hoffnung haben wir,

Nicht politisch es.

Der spanische Räuber.

(Schluß.)

„Das ist allerdings etwas Besseres, als ein königlicher
Pax,“ sagte der erfahrene Engländer; „aber ich bitte Sie,
mir zu sagen, worin der Pax bestand, und ob er Ihnen wirk-
lich die versprochene Dienste leistete?“ „Es war bloß ein
Knopf,“ erwiderte der Spanier, „der alles leistete, was mir
versprochen war, und da er vielleicht auch jetzt seinen Wert
noch nicht verloren hat, so will ich ihn Ihnen übergeben, hier
haben Sie ihn!“ Nachdem der Spanier in seinen Taschen
nachgesucht hatte, zog er einen merkwürdig gezeichneten silbernen Knopf hervor, den er dem Engländer überreichte, ihm die
größte Sorgfalt für denselben anempfahl, und ihm sage, daß
er ihn dem nächsten besten Räuber, von dem er ergriffen
würde, vorwerfen solle. „Sind Sie aber wirklich auf Ihrer
Reise angefallen worden?“ forschte der Kaufmann. „Alle

Räuber, denen ich begegnete, und ich glaube, sie miteinander
getroffen zu haben, respektierten den Knopf,“ sagte der Spanier;
„nur aber fragen Sie nicht weiter, und nehmen Sie nur den
Knopf in Acht! morgen werden Sie dann sehen, ob er noch
etwas gilt.“ Der Engländer beabschiedete sich von ihm un-
ter vieler Dankesbezeugungen, und ging zu Bett.

Als er am folgenden Morgen seine Reise fortführte, ging
ihm der silberne Knopf geräumte Zeit im Kopfe herum. Erst
gegen Mittag aber, als er sich einen der seltsam Gebieg-
spiele hinaufplazierte, bei sich die Gelegenheit dar, dessen Kraft
zu erprobten. Hier wurde sein Hüter, der voraus ritt, plötz-
lich durch den Schlag mit einem Hinterholzen von seinem
Maultiere heruntergeschlagen, und in demselben Augenblide
sah der Engländer drei Hintenläufe von Leuten, die hinter
einem Felsen hervorsprangen, auf seine Brust gerichtet. Der
Angriff geschah so plötzlich und unerwartet, daß er seine Be-

das wenigstens bis zur eintretenden Vertragung der Räumern die bisherigen Minister die Geschäfte besorgen werden, so daß eine unfehlbare Verordnung in der Beziehung des bereits eingebrochenen und von den Ausländern thürkische vorbereiteten Gelegenheiten nicht zu fürchten ist. — Emanuel Geibel ist nun definitiv zum Professor der deutschen Literatur und der Geschichte der Poësie an der Münchener Universität ernannt. Derfelbe ist von hier wieder abgereist, da er seine Vorlesungen erst mit Beginn des nächsten Studienjahrs eröffnen wird. — In der Wohnung des Rektorsonspicen Mairhofer ist dieser Tage abermals politische Hausdurchsuchung vorgenommen worden, bei welcher Gelegenheit mehrere verdächtige Geschriften und eine Anzahl Exemplare des weitauß berühmten "Graudau's" konfisziert wurden.

(Augsburg.) Nach dem Augsb. Tagbl. hat der P. Herr Mid. v. Böck dieser Tage das Saft zu St. Stephan in Augsburg verlassen, um zum Protestantismus übergetreten.

(Frankfurt, 18. März.) Die geistige nur kurze Sitzung des Bundesstaatsversammlung füllte sich mit der nachträglichen Bevölkerung und Amietung von 60.000 Thlr für den Güterbehälter, die vorläufig aus anderen in Beamen disponiblen Fonds gezahlt waren. — Ob der von der hannoverschen Regierung angeregte Norddeutscheverein zu Stande kommen wird, darüber sind die Ansichten hier zu Zeit noch getheilt. Für den Fall des Zustandekommens hätte der Verein vorläufig nur die von Preußen auf die "Edenwerde" und den "Dardanosa" vorzuhypothesier angeleisteten 100.000 Thlr. an leipzige Macht zufügbar machen, da die Ausgleichung wegen früher geleisteter Materialschäden und anderer Beiträge einem späteren Abkommen überlassen ist.

(Wien, 19. März.) Der "Corriere Italiano" läßt sich aus Triest melden, daß die Hoffnungen, die "Marianna" wieder einzutauen zu seien, sich sehr verminder haben. In Rimini soll man sogar eine der "Marianna" gehörige Provinzialstille gefunden haben. Auf die "Marianna" befinden sich etwa 87 Personen. — Das Kind der unglüdlichen Mutter, welche in Pristava bei Zweig als Wuthkrank am 8. d. M. starb, ist nun ebenfalls gestorben. Es war schwach, genot jedoch immer gern Milch mit Wasser gemischt. Von Tag zu Tag war das arme Geschöpf unruhiger und hatte wenig ruhigen Schlaf. Die Schwäche nahm immer zu, bis es an Sehle der selben entfiel. Es lebte acht Tage unter steter ärztlicher Aufsicht, ohne Spuren der Wuthkrankheit.

(Wien, 20. März.) Im Laufe der nächsten Woche erfolgt der Schluß der Beobachtungen des Zollkongresses. Der schwierigste Punkt, der Zolltarif, wurde von der Versammlung angenommen. Es wird daher eine abormalige spezielle Beurtheilung des Tarifs, welche anfanglich beschlossen war, nicht mehr angenommen werden, wodurch daher die Betrachtungen viel früher beendet werden können. — Über das Schicksal des Kriegs-Dampfers "Marianna" schreibt die Triester Zeitung: "Wir halten es für unsre Pflicht, so reinlich auch deren Erfüllung ist, die folgenden, leider beinahe mit Gewissheit zu verbürgenden Umstände mitzuteilen, welche das traurige Los des Kriegsdampfers "Marianna" kaum längere zu beweichen erlaubten. In Porto Tollo, an den Mündungen des Pojusnes wurde, sicherem Berchen nach, ein Küstendekel mit der Aufschrift Kapitän Wohlgemuth, ferner ein kleines hölzernes Behältniß mit Briefen, unter der Adresse eines auf-

der "Marianna" eingeschiffenen Arztes, nebst anderen Geschenken ausgependet. In denselben Geschenken befand sich ein Boot zum Versetzen gekommen, die zur "Marianna" geladen haben sollen und in summi bei Chioggia von einer Schiffbrüche aufgeschlagenen Leichen will man ebenfalls Matejen der "Marianna" erkannt haben. Auf dem Kommandanten, Oberstleutnant Wohlgemuth, befinden sich an Bord des verunglückten Schiffes der Schiffsleutename Stern und Baron Löbeck, die Kadetten Wagnitz und Willich. Über die Zahl der Mannschaft schwanken die Angaben. Sie blieben 70 bis 80 Kopfe betragen haben. Unter den Passagieren nennt man einen bei der Marinerverwaltung in Venedig angestellten Beamten, Namens Jungius, der sich mit Frau und Schwagerin nach Triest auf Reise begaben wollte, wie wie einen Helferhebel, der mit vier Dekorationen geschmückt, zur Belohnung seines treuen Dienstes während des letzten Kaiserthaltes Er Maj. des Kaisers zum Offizialen ernannt wurde. Sollte das entgegliche Unglück in seinem ganzen Umfange sich bestätigen, dann steht nur noch der Wunsch und die Hoffnung auszu sprechen, daß der Staat für die Hinterbliebenen möglichste Sorge trage, und die Theilnahme der Bürgen der entsprechenden Schäden nach Kräften erleichtern werde.

(Stuttgart, 17. März.) Bei uns hat auch bereits ein Rückzug der Geizekreise begonnen und würde, wenn eine Aufnahme der Brotspeise angeordnet würde, das Götzen der Peisse noch viel bedeutender sein, da noch Früchte genug zurückgehalten werden, wie neuerliche Erfahrungen zeigen, sogar noch von den Jahren 1848 und 1849 her. — Der seit zwei Tagen eröffnete Aachen-Bazar findet ungemeine Theilnahme; die meisten der angestellten Gegenstände sind schon verkaufen.

(Tübingen, 18. März.) Heute hielt Prof. Neusch, der bereits seit Wochenacht sein Amt angetreten und vorlesungen hält, seine Ansitzrede über den elektrischen Telegraphen mit genauer Beschreibung des Morse'schen Apparats, wobei er sich zur Bekanntmachung gemalter Tafeln aus, auf denen bewegliche Schreibhebel und andere Instrumente angebracht waren. Es war wohl seitens bei einer akademischen Reise eine so große Jubiläumsfeier gesammelt.

(Heilbronn, 18. März.) Großer Stoff zu manchen Betrachtungen gewähren gegenwärtig die Abfahrten des hiesigen Redardampfschiffes, das beinahe täglich mit Auswanderern beladen ist, die hier von allen Gegenden zusammenkommen. Das Bestreben des ersten Schiffs zur großen Reise und der Abschied von begleitenden Verwandten und Freunden blieb ein ergreifende Szenen. Die Redardampfschiffahrt-Gesellschaft macht hieblich gute Geschäfte; so sollen getrieben in zwei Booten ungefähr 200 Personen befördert und von ihnen und den übrigen Reisenden etwa 500 fl. eingenommen werden sein.

(Karlsruhe, 18. März.) Vorgestern Mittag um ein Uhr ist die Herzogin Alcantane, und heute Mittag um dieselbe Stunde der Herzog von Sachsen-Hohenberg-Gotha zu einem längeren Besuch des französischen Batus d'abre eingetroffen und im Schloß abgezogen. — Die wesentliche Veränderung, welche sich in den letzten Tagen in dem Benehmen des Herzogs eingeschellt hat, besteht in einer unverkennbaren Zunahme der Schwäche. Die Schmerhaftigkeit des Kniegelenks hat sich zwar verminder, doch hat die Anschwellung desselben

wäre, ihnen ohne den unumhöhlbaren Knopf zu entrinnen. Endlich gelangten sie zu einem niedrigen einsamen Haufe, das in einem wilken, weit von dem durch die Sierra führenden betretenen Pfad abgelegen war, den sie an einer Felsenwand, über welche nie zuvor ein menschlicher Fuß geführt zu haben schien, verlaufen hatten. Sie luden den Kaufmann ein, hier Halt zu machen, und einige Schüttung zu sich zu nehmen. Er hatte gar nichts dagegen, stieg ab, und ging der Thüre des Hauses zu, an deren Schwelle ihm sein Gesellschafter in der Rolle vom vergangenen Abend — der Schöpfer des magistrischen Knopfes, mit den Worten und Gebeten eines fast sterbenden Willensmutes entgegentrat. Er hatte seine Kleidung verändert — er trug nun eine Art glänzender Uniform, deren Jade von Samm und mit Gold gestiftet war, aber der Engländer erkannte ihn an seiner imponirenden Gestalt und aufrührerischen Haltung im Augenblicke wieder, und reichte ihm seine Hand als Freund.

"Ich bin vor Ihnen hier angelkommen," sagte der Rau-

fung völlig verlor, unwillkürlich mit der Hand in die Tasche fuhr, seine Börse hervorholte und sie den Räuber, die ihn mit allen Arten von Schimpftreden belegten, übergab, ehe er noch an seinen übermern Knopf rachte. Kaum hatte er jedoch Fassung genug gewonnen, um sich deinen zu erinnern, als er ihn auch zugleich den Räubern vorwarf, ohne übrigens seiner Wirklichkeit viel zu vertrauen. Wie wenn ihnen eine heilige Reliquie vorgetragen worden wäre, verstellten die Lästerungen des Saltadore, angeblich glaubten sie ihm seine Börse wieder zurück, daten ihn dringend um Verzeihung für alles Vorfallene, und benachrichtigten ihn zugleich, daß es ihre beiderne Schuldigkeit sei, den Besitzer dieses Knopfes sicher durch das Gedränge zu geleiten. Demgemäß zog nun der Kaufmann unter dem Schilde der Räuber hin, indem er den silbernen Knopf segnete, die lebten aber ihm jede mögliche Aufmerksamkeit und Achtung erwiesen. Niemand wußte sie noch an mehrere Räuber, was ihm den Beweis liefern, wie zahlreich die Bande war, und wie unmöglich es ihm gewesen

nicht abgenommen. Da sich wieder politische Beliebtheit zu zeigen eingestellt haben, so war in den letzten Nächten der Stolz häufig unterbrochen, der hohe Ton am Morgen mehr angegriffen und die Lustigkeit geringer. Bei der andauernden Wechselseitigkeit des Krauthausstandes werden von nun an öfter artig Beichte ertheilt. — Chelius, Singer, Schröder.

(Hamburg, 18. März.) Es ist betrübend für einen jeden Baterlandsfreund, das Auge auf die Schaaren der Auswanderer zu richten, die täglich hier anlangen, und teils um ihre peinige Lage zu verbreiten, thölt um dem politischen Druck zu entgehen, den heimathlichen Herd verlassen, Freunde und Verwandte zurücklassen, um jenseits des Oceans ihre Hütte anzubauen, oder gar, was noch trauriger ist, sich nach Brasilien als Slaven zu verkaufen. Es ist gleichsam eine Volkswanderung, die sich dem Schade der Noth zu wöhnen, um von da aus nach dem Lande ihrer Hoffnung hinwegzuschiff zu werden. Soll doch, nach Privatbeobacht aus Fassett, ein großer Theil der Bewohner Kurhessens noch in diesem Sommer sich zur Auswanderung nach Amerika rüthen. Viele Tausende sind aus dem kleinen Medienburg, aus den thüringischen Staaten, aus Pommern, aus der Mark Brandenburg, aus Schlesien und selbst aus dem reichen Schleswig-Holstein zur Auswanderung hies angemeindet. Die Zahl der seit dem 1. März bis heute eintul. (heute sollen allein 8 Schiffe mit Auswanderern von hier abgehen) von hier bedienten Auswanderern beträgt 1525, davon nach Brasilien 942 Personen. Und sie gehörten nicht weniger als dem Proletariatshand an, viele, sehr viele von diesen Europäern sind barmherzige Leute und besitzen in der Heimat mehr oder minder Eigentum, das sie zu Gede machen; viele sind auch wohlhabend zu nennen und vorzugtümlich diese, welche nach der Kolonie Douma Franjosa im Südbrabstadt auswanderten. Als Kapital und Arbeitskräfte geben sie Deutschland verloren, ohne auf eine andre Weise reicht zu werden. Die Zahl der im Monat Januar in New York eingewanderten Deutschen beträgt 3186 in 35 Schiffen.

Franreich.

(Paris, 17. März, 7 Uhr Abends.) Der heutige "Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Statuten der Ehrenlegion mit den verschiedenen in Betreff dieses Ordens erlassenen Verordnungen zusammengehängt und in Einklang gebracht werden. — Die Herzogin von Dalmatien, die Witwe des Marchal Soult, ist auf dem Schlosse Soultberg, in der Nacht vom 11. d. verschieden.

(Paris, 18. März.) Der "Moniteur" verbündigt das Budget von 1852. Die ordentlichen Ausgaben betragen 1002 Millionen; par Ordre-Ausgaben- und Gebührenlohn 428 Mill. Anno-ordentliche Arbeiten 73 Mill. Zusammen 1503 Mill. Einnahmen 1450 Mill. Gekparungen und Einnahmen Gebördungen sollen das Defizit (von 53 Mill.) decken. Das

berauptmann, denn in der Thal war dies der Schenkel des Knopfes, „und habe eins Mittages für Sie bereitet lassen, da ich gewiß übereinstimmt wäre, daß Sie das, was ich Ihnen gestern Abend gegeben habe, in Sicherheit unter mein Dach geleitet werde.“

Der Engländer brachte ihm seinen Dank aus und sie setzten sich mit Mittagesstücken nieder. Des Räuber Gesicht waren schmächtig und grau und sein Wein noch besser. Als der Welt den Engländer warm gemacht hatte, sprach er abermals seine Dankbarkeit aus und wagte es dann, seinem Gastfreunde zu sagen, wie sehr es ihn in Gestraume lege, wie ein Mann von seinen Sitten, die solcher Gesinn und Handlungen fähig sei, eine solche Lebensweise führen möge. Der Räuber rührte mit der Hand über seine unvölkische Stirne und seine feurigen Augen und sagte: „Wir leben gegenwärtig in Zeiten, wo sich Diebe und Verbrecher am königlichen Hof herumtreiben und die öffentlichen Patrouillen auf die Hochstecke getrieben werden. Als Guerriere vergoss ich mein Blut für mein Vaterland, für meinen König, der, als er zurückkam, mir überließ, Hungers zu sterben oder zu betteln! Doch lasst wie die Sache gehen — was stimmt es Sie. Ich leinte Sie kennen, Ihr Benehmen achtet und rettet Sie! — Das ist genug und nun nichts mehr davon!“

Mästlich drang der Engländer nicht fernher in ihn und erhob sich nicht lange darauf, um sich zu beabschieden.

Einkommen des Erbbausverbaus ist im Obigen nicht beigegeben, es soll durch den Senat festgestellt werden. Die Befreiung der Kowte ist anbefohlen worden. Die Kosten sind auf 226 Millionen veranschlagt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Öffentliche Verhandlung.

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 24. März L. Is. Morgens 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Obermaier, Dienstleute von Kirchham, wegen Verdachens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Johann Wetter, Bauerhöfchen von Buch.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Faxe Bruckmaier, Bierhöfchen von Reuburg am Inn, wegen Bergengens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Bauers Georg Daninger von Straß.

Das dem Bauer Michael Maierhofer von Hart, obwohl er als lediger Bürche wegen Polizei-Ereignissen Rechtschrechte erhielt, später erhielte Zeumdeutungsschein der Gemeindeverwaltung Walching lautet:

Zeugnis.

Gemäß hohen Auftrag vom 1. Landgerichte Bischöfen, in Betrieb des Zeumdeutens und Vermögens des Michael Maierhofer, Bauer von Hart, wird der Befehl gezeigt und bestätigt, daß derselbe einen vor züglich guten Reum und hat und er auch ein sehr fleißiger und thätige Bierhöfaster ist.

Dies bestätigt die Landgemeinde-Verwaltung

L. S. Walching am 7. August 1850.

Michael Eichl. Jos. Rathgeber, Vorsteher.

Pfarrer. Paul Klinge.

Anton Salter. H. J. X. Mich. Danner.

Um Aufnahme derselben erucht

Straubing den 20. März 1852.

Dr. Högl, Beeth. des Makrohofer.

Theatralisch.

Gestern Sonntags den 21. produzierten sich die Arbeiter der Wust-Sabat. Der Alte, wieder ihren Leistungen vorausdrag, wurde durch dieselben sehr an das Überzählertheater erinnert. Kraft und Sicherheit, Glanzlichter mit nie gesehener Begeisterung und natürliche die Neueste Bilder noch gar nicht gesetzter Sprünge und sonstige gymnasialen Übungen fanden doch auch von dem in allen Räumen des Hauses eng untereinander gedrängten Publikum den allgemeinsten launen Beifall. Wenn diese Künstlers Aufführung in ihre Aufführung zu bringen wissen, so wird sich das Publikum gewiß auch auf längere Zeit zu zahlreichen Besuch über Leistungen einfinden.

Der Kaufmann gewann bald wieder seine gute Laune und sagte ihm, er werde ihm noch eine Straße weiter bis auf die Straße, die er einzuhängen gedenkt lassen.

Der Kaufmann wollte ihm nun den silbernen Knopf wieder zurückgeben, aber der Räuber drang in ihn, ihn zu behalten.

„Sie oder einer Ihrer Freunde könnten vielleicht diese Straße wieder ziehen.“ sagte er, „und wer auch diesen Knopf vermeint, wird eben so reperfekt werden wie Sie. Gehet Sie mit Gott und sagen Sie Niemand, was zwischen Ihnen und mir vorgefallen ist! Abios!“

Gerüht stieß der Kaufmann von dem Räuberhauptmann und sagte ihm ein herzliches Lebenwohl. Von den Räubern geleitet, erzielte er bald die betreute Straße jenseits der Gebige und als er ihnen hier für die Worte, die er ihnen vertheidigte, eine kleine Belohnung geben wollte, wiesen sie die alten Freunde mit der Verachtung zurück, daß es ihnen der Hauptmann steigre unterjagt habe, — sie nahmen keinen Real an, sondern verließen ihn, indem sie ihm eine glückliche Reise wünschten.

Einiglich drang der Engländer zu seinem lieben Ebenteue — hörte der englische Kaufmann zu seinem lieben Bedauern, daß der Räuberhauptmann, den er als einen der schönsten Männer, die er je gesehen hatte, schätzete, die Regierung verehren worden, und eines geäussernen, schmachvollen Todes gestorben ist.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 16. März 1852.

(Schuldenwesen des Johann und der Walburga Rüninger, Fellenbauersche: leute zu Rimbach bet.)

Das Königliche Landgericht Simbach

erkennt in dem Schuldenwesen des Johann und Walburga Rüninger, Fellenbauersche: leute von Rimbach, auf erhalteter Vortrag und nach folgender Beurtheilung und Abstimmung zu Recht:

Dass in dem Schuldenwesen des Johann und der Walburga Rüninger zu Rimbach der Kontrolle zu eröffnen sei, um diesemnach die Edilstage wie folgt festgesetzt werden:

- 1) Zur Anmeldung der Forderungen und zum gehörigen Nachweis derselben oder zur gütlichen Ausgleichung der Sache auf

Freitag den 23. April b. 3. Vormittags 9 Uhr;

2) zur Vorbringung der Eintreten gegen die Forderungen auf

Dienstag den 23. Mai b. 3. Vormittags 9 Uhr;

3) zur Schlussverhandlung und zwar zur Abgabe der Replik und Duplik auf

Mittwoch den 9. Juni b. 3. Vormittags 9 Uhr.

Sämtliche Gläubiger der Gemeinbedürftigen Eheleute werden hierzu unter dem Rechtsnachdruck vorgeladen, das das Richterschein an ersten Edilstag den Auschluss der Forderungen von der Gantmasse, das Richterschein an den übrigen Edilstagen aber den Ausschuss und den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Wer übrigens irgend etwas von Johann Rüninger in Handen hat, wird aufgefordert, vorbehaltlich seiner Anspruch der Vermittelung der Doppelzahlung bei dem Ganggerichte zu erlegen.

Der Königliche Landrichter:

v. Voithberg.

434.

Bekanntmachung.

(Erbschöpfer Sebastian gegen Heindl Matthias per deb.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wühlanwesen der Matthias und Anna Heindl'schen Eheleute von Schmid den gerichtlichen Verfaßte unterstellt, und hierzu im Wurmischen Wirthshause zu Haubergen auf.

Montag den 3. Mai

früh 10—12 Uhr

Termin bestimmt.

Dieses Anwesen liegt ½ Stunde von Haubergen entfernt, ist größtentheils gut arbeitet, die Mühle hat das ganze Jahr hindurch Wasser in hineinfließender Menge und steht in gutem Betriebe.

Die Gebäude, bestehend in einem zweistöckigem gemauerten Wohnhaus unter einem Krüppel, in dem Stadt, in den Ochsen- und Kühlstellen, in den gewöhnlichen Werk- und Schwellenstellungen mit Nahrungsgebäude nebst dem Backhause, sind geschäftig auf 1720 fl.

Die reale Wöhlgerechtsame mit dem Wühlpwerte zu 3 Gängen nebst der vor einigen Jahren neu erbauten Schneidäge ist geschäftig auf 3000 fl.

Die Zedler zu 19,81 Tagw. sind gewer- schäftig auf 4929 fl. 30 fl.

die Weizen zu 26,39 Tagw. auf 5016 fl. 54 fl.

die Waldungen zu 21,56 Tagwerk auf 1646 fl. 24 fl.

das Gesamtanwesen sohn auf 16,312 fl. 48 fl.

Die nähere Beschreibung des Gutes, sowie die daraus rührenden Kosten können hier bei Reicht eingesehen werden.

Rauhöchhaber werden hierzu eingeladen mit dem Beweise, daß sich diejenigen, welche dem Gerichte und damit kann, über welche Vermögen legal auszuweisen haben; der Verkauf findet nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Beschränkungen der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßordnung statt.

Wegscheid den 3. März 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

Fröhlich, f. Baude.

435. Stang.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 25. März als am Festtage Mariä Verkündigung, findet die Wanderrung Abends in den Gassen zum Mohren (in den Schlos-

ter) statt, wogegen hiermit die P. T. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundschaftig eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Bruderschaft Weizen 20 fl. 19 fl. — Korn 17 fl. 29 fl.

In der f. b. Stadt Passau vom 23. bis 29. März 1852.

Brotstattungen. | fl. | ein. | fl. | ein. | Weißbrotstättungen. | Morgen | Dienstag | zweitgebacken | sonst

Weizenbrot	{ Eine Zweifteanigkeitenmel	—	2	—	3	fl. 10.	fl. 10.	fl. 10.	fl. 10.	fl. 10.	fl. 10.	fl. 10.
	{ Ein Krugfeinstmal	—	4	1	2	—	45	—	12	—	6	—
	{ Ein Zweiftefeinstmal	—	2	3	3½	3½	240	—	10	—	5	—
Hollbrot	{ Ein Krugfeinstmal	—	5	3	3	3½	142	—	25	2	6	1
	{ Ein Schafspfennigweisenmel	—	8	3	2½	3½	Reinheits-	—	37	3	9	3
	{ Ein Großschweinwesen	—	17	2	1	1	Rothenmehl	2	31	—	4	3
Mogenbrot	{ Ein Schafstielal	—	1	8	2	2	Rothenmehl	1	55	—	29	2
	{ Ein Zwölftalrat	2	17	1	—	Rothenmehl	1	55	2	71	—	3
												2

Schnellpressdruck von Büstner & Keppler.

Eigenhümer und Verleger J. W. Keppler.

Vor einigen Wochen ist ein Goldbeutel mit einigen Gulden Gold auf dem Wege vom Stadttor bis in die Innstadt von einem Dienstmädchen verloren worden. Der reiche Inhaber wird ersucht, denselben gegen Belohnung in der Gegend d. Bl. abzugeben.

437.

Wer immer dem Max Krautwurm, Hartloch von der Dob, auf irgend einen Vorwand etwas böart oder leicht, hat von uns Untergestalten nicht Anspruch, begeht zu werden.

Elisabeth Helfner
436. (a) und dessen Vormund.

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 23. März zur goldenen Biene (Hrn. Ranzinger).

Theater-Anzeige.
Dienstag den 23. März 1852.
II. Abonnement Suspended
der substributed Vorstellung.

Zweite und letzte
Gastvorstellung der Araber
aus der Wüste Sahara
unter der Direction des Maupacha Oslen.

Vorber geht:
Hans Eichmann;
Der Essighändler.
Schauspiel in 2 Akten von Verdel. Aus dem französischen übertragen und neu bearbeitet.

Jene Herren Abonnenten, welche ihre Plätze zu der angejagten Vorstellung begehrdeten wünschen, sind gebeten, ihre Bestellungen spätestens Mittwoch 12 Uhr machen zu lassen.

Die Theater-Direktion.

Pestizierungs-Anzeige.
Innstadtspfarrrei.
Geboren am 16. März: Theresa, chel. Kind des Matthias Buchbauer, ehemal. Schuhmachers auf der Seiderwiese.

Freiheitungs-Anzeige.
Vom 22. März.
(Zum grünen Engel.) Hh. Kopp, Glasmeister v. Friedberg, Jungbauer, Hausbäcker v. Oberndorf, Ant. v. Altenstadt, Bauer v. Oberndorf, Hößlein.

(Zum weißen Hasen.) Hh. Steinmaler, Brüsseler v. Alzen, Knülmaler, Hößlein v. Schöllnach, Mad. Binder, Oberschreiber-gattin v. Simbach.

Straubinger Schranne
vom 20. März 1852. (Mittelpunkt.)
Weizen 20 fl. 6 fl.
Korn 18 fl. 55 fl.
Getreide 12 fl. 59 fl.
Hafer 6 fl. 43 fl.

Meibl'sche Bäckerei vom 23. bis 29. März 1852.

Bonn. Preis.
Jährl. 8.
Halbjahr. 2.
Vierterl. 1.
Preissungen
sicheren alle f.
Postkosten und
Post. Kosten.
Inserat. Ge-
richten in der
Zeitung. Ge-
richten in der
Zeitung an.

Auf. + Gebühre
Die Staatliche
Postdirektion
mit dte. berich-
tet, u. wird bei
mehrmal. Ju-
ferrus, der ne-
rente Vermög-
nung ein.
Operacion:
Pr. zum Insel
Nr. 2612.

Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 84.

25. März 1852.

Deutschland.

(München, 20. März.) Das Ministerium wird also, wie ich schon gesehen andeutete, vorlaug auf seinen Posten bleiben und den Landtag zu Ende führen, welcher Ende April geschlossen (nicht verlängert) wird. Eine prinzipielle Einigung in der Haupfrage ist zwischen der Krone und ihren Räthen nicht erfolgt und soll namentlich die höchste Frage noch wie vor der Gegenstand des lebhaftesten Zwiespalts sein, so daß ein Ministerwechsel in unvermeidlicher Aussicht bleibt. — Der Chef der hiesigen Polizeidirection, Hr. Regierungsdirektor Graf Reichenberg, ist dem Vernehmen nach zum Regierungsdirektionspräsidenten von Oberbayern bestimmt, wodurch der bisherige Präsident, Herr v. Bening, das schon jetzt einiger Zeit erledigte Regierungsdirektorium von Niederbayern erhalten würde. — Auf der heutigen Sitzung ist Weizen um 44 kr., Korn um 15 kr. und Haber um 17 kr. gefallen. Mittelpreise: Weizen 22 kr. 52 ct., Korn 19 kr. 32 ct., Gerste 15 kr. 2 kr., Haber 6 kr. 53 ct. Zu Markt gebracht waren 16,521 Sch., davon 4173 unverkauft blieben.

(München, 21. März.) In einem heute Nachmittags abgehaltenen Ministerrat soll man sich über die betreffenden Differenzen der Art geeinigt haben, daß die Ministerkrisis sowie die sich hieran knüpfenden Verhürungen als ganzlich beigelegt betrachtet werden können. Was die obigewordne Frage betrifft, ob die Jesuiten-Missionen betroffen, so sollen hierüber besondere Gutachten von sammlerischen Bischofsen eingeholt werden. — Dem Vernehmen nach werden mit kommendem 1. April bedeutende Veränderungen im Post- und Eisenbahnbetriebe ins Leben treten. Mehrere Eisenzugwagenlinien werden ganz aufgehoben, andere durch Karrossen- und Post-Omnibus ersetzt werden. Auf der ganzen Eisenbahnroute von München bis Hof werden Nachzüge eingeschürt, und zwar in der Art, daß einer der beiden Güterzüge, welcher bisher ohne Personenbeförderung ging, künftig ebenfalls Personen befördert.

(Regensburg, 21. März.) Während auf mehreren Getreidemärkten in Franken ein Weizensmarkt stattgetreten ist, ist auf dem gestrigen Fruchtmärkte mit Ausnahme des Weizens, welcher um 13 kr. per Schäffel fiel, wiederholts Alles gestiegen, und zwar Korn um 5 kr., Gerste um 21 kr., Haber um 24 kr. Die Zufuhr war nur von geringem Belange, und darum auch die Spekulation gänzlich lebhaft. Den höchsten Preis haben denmalen die Kartoffeln erreicht, indem sie im auffallendsten Wissverhältnisse zu den

Brotfrüchten um 28 bis 30 kr. per Scheide (4 bay Mezen:) angeboten und verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 kr. 16 ct., Korn 19 kr. 36 ct., Gerste 14 kr. 6 ct., Haber 7 kr. 19 ct.

(Nürnberg, 20. März.) (Marktbericht.) Die Weizen an der heutigen Sitzung sind etwas gewichen. Weizen kostete 22 und 23 kr. (Pommerscher 25 kr. 15 ct.), Korn 22 kr. 30 ct., Gerste 15 kr., Haber 6 — 7 kr. — Kartoffeln galten 1 kr. 12 ct. per Scheide. Weizen. Das Pfund Rindfleisch 29 und 30 kr. Schweinefleisch 25 kr., Butter 24 bis 26 kr. — Eier laute man für 6 kr. 5 und 6 Stücke. — Ein Wägköhnenholz 10 kr.

(Ludwigsburg, 18. März.) Seiner Zeit habe ich Ihnen gemeldet, daß eine Gesellschaft zusammengetreten ist und eine Schiffswerke an unserem Hafen etabliert hat. Im kleinen war die Werft leider fortwährend thätig, entstieß von nun an aber eine größere Thalstalität. Heute hat eine Siedlung unter den dabei üblichen Gesetzesleichten stattgefunden und demnächst beginnt der Bau einiger größerer Schiffe, die bestimmt sind, in den freien Häfen der Donau ihre Färsen zu ziehen.

(Frankfurt, 20. März.) Dem Vernehmen nach wird im Laufe des heutigen Tages eine Sitzung des Bundesrats stattfinden, doch wird dieselbe nur den laufenden Geschäften gewidmet sein.

(Mannheim, 19. März.) Das Gedränge zu den Auswanderungsbüros unserer Stadt nimmt immer mehr zu; am morgen sind 2300 Auswanderer angefangen, welche durch Dampfschiffe rheinabwärts zu befördern sind. Die Güter-Dampfschiffe seit Eröffnung der Auswanderung keine lediglich des übergrößen Zusesses von Europa-Näden wegen am Personentransport beschränkt.

(Berlin, 20. März.) Als Nachtrag zu einer früheren Mitteilung über den bündesläufigen Auswanderbericht in der kurhessischen Verfassungsanglegenheit wird der "H. R." mitgetheilt, daß der Regierung des Kurstaates ausdrücklich angeordnet sei, soll, wie es auch von Anfang an deren Absichten gelegen haben mag, die neue Verfassung nebst beigesfügtem Wahlgesetz als Grundgesetz zu publizieren, und daß diese dann erst einer nach dem neuen Wahlgesetz zu beruhenden Landesversammlung zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. Bei solchen Verfahren, welches die Belehrung des Landes am Verfassungswerte, dem praktischen Erfolge nach, völlig ausschließt, begreift sich schwer, was darunter zu ver-

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Bonifaz Meuron.

"Das ist recht dum!" — sagt' ich zu mir selber eines Morgens, nachdem ich, meine Tochter umschreibend, nichts weiter darin sah, als ein armelloses Dreißig-Sousstück. Ich war damals in Paris und bewohnte ein Paar mühlete Stunden in einer Straße der Vorstadt St. Germain, frühstückte in der Regel zu Hause und ging zu Tische in ein Kaffeehaus. Mein Frühstück war eben beendet als ich obige unangenehme Erdeklung machte, welche einen dienen Querschlag zog durch alle meine schönen Pläne für den heutigen Tag. Ich hatte während der letzten Zeit etwas mehr als gewöhnlich über die Schuhe gehauen, und noch einige Tage mußten verstreichen, bevor ich meine vierzehnjährliche Anwendung aus meiner deutschen Waterstadt erwarten durfte. Delikat! Sous!! — Wer auf der Welt kann in Paris einen ganzen Tag auskommen mit dreißig Sous?

Es schlug elf Uhr. Ich stellte mein Geldstück in die Tasche und ging aus, schleudernd, bis ich mich im Palais-Royal wiederfand. Niemand, der je an einem Hochsommer-Mittag damals das Palais-Royal gesehen, wird dessen bödes Aussehen vergeßen: die wenigen Fremden, schleidend unter den Säulengängen und gaudend in die Juweller-Läden; — die Gruppe ältester Franzosen in grauen Überrocken, dem feuerlichen Restauranteuerei Berg gerade gegenüberstehend; das Häuslein von Jungen, welche auf das vor der Mittagssonne durch einen Sonnenglas bewirkte Loszögern der kleinen Kanone des großen Sonnen-Uhr warten, während das Geplätscher des Springbrunnens seine ewig gleichländige Melodie dazu abstößt. Zu einer andern Zeit hätte ich mich wie jeder Fremde ergoßt, oder, wie die Franzosen, ein paar Stunden auf einem gemütlichen Strohsessel verträumen können; aber der Gedanke: "Du hast nicht mehr als dreißig Sous in der Tasche!" war

heben sei, wenn in dem nämlichen Berichte entscheidendes Gewicht darauf gelegt wird, daß die Bundesversammlung sich jeder Billigung der Verfassung zu erhalten habe, bis die Stände darüber schließen seien.

(Berlin, 20. März.) Der l. württembergische außerordentliche Gesandte, Baron v. Gienbold, wurde gestern nach der bei S. Mai dem Könige gehabten Audienz zur königl. Tafel gezogen. Man erwartet daher die vorige Ausgleichung der Differenzen, welche seither zwischen unscrem und dem württembergischen Hofe abgewaltet haben.

(Breslau, 20. März.) Wederum ist Einer dem Disziplinargericht erlegen. Wiederum ist es ein Mann der Volksähnlichkeit. — Der Präsident der l. s. Leopoldinischen Akademie, der Professor Dr. Rees von Gienbold dantes, ist in der Sitzung des Disziplinargerichts zu Berlin vom 13 d. M. seines Amtes als Professor entlassen worden. Das Amt als Professor erhältete ihn und seine zahlreiche Familie. Was für andere Schäfe kann ein deutscher Gelehrter noch erwerben, als wissenschaftlichkeit? — Doch n. m., es gibt auch deutsche Gelehrte, die sich wohl andere Schäfe erwerben haben. Nur Rees von Gienbold hat nicht zu ihnen gehört. Aber unter den ersten wissenschaftlichen Berühmtheiten Deutschlands, ja Europa's zählt der sieben und siebenzigjährige Greis. Und seinen Ruhm wird er behalten, sein Raum wird ihn überleben, so lange sein Wissenjahr lebt. — Nach Alexander von Humboldt ist Rees von Gienbold die erste wissenschaftliche Größe Europas. — Wie verschieden hat das Geschick die Lagen der beiden Männer gestaltet! — Alexander von Humboldt ist am Abende seines Lebens der Freund von Königen, geeignet mit allen Gütern des Staats und des Lebens. — Rees von Gienbold, am späten Abende seines Lebens, ohne Amt und ohne Brod. — Und doch, wer von beiden, wenn er die Augen schließt, mag mit größter Genugthuung auf die Thätigkeit seines Lebens zurückblicken? Dem Ersteren trug von seinem Aufstiege an das Glück sich entgegen für Alles, was er unternahm, was er vollführte. So viel Monarchen der Welt beliebten ihm ihre Unterschriftung angebeben zu lassen. Müßam, unter Kämpfen und Entschlungen mußte dagegen Rees v. Gienbold das Glück verlämpfen, bringen, ihm verdienbar zu werden, ihm nur dienbar zu werden für seine Wissenschaft. — Was wird die deutsche Bürgerschaft thun für den Mann, der ihre Ziede schon seit so langer Zeit war und stets bleiben wird?

— Die „R. O.“ thelt mit, daß die bereits erwähnte Entlassung des Prof. Rees v. Gienbold durch den Ober-Disziplinar-Gerichtshof auf Grund des §. 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1849 über das Dienstrecht der nach richterlichen Beamten erfolgt sei. Dieser §. lautet: „Dienstrechten in jede Bereitung der Pflichten, welche dem Beamten durch sein Amt auferlegt werden. Zu diesen Pflichten gehören, daß der Beamte sich durch sein Verhalten in und außer dem Amt der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens würdig beweise, die sein Beuruf erfordert.“ (Ob wohl der niedrige Lehrer und Greis eigentlich ja gegen diesen Sinn verstehet?) —

(Hannover, 18. März.) Bayern, Sachsen, die sämmtlichen Nordstädte und mehrere kleine Binnennationen haben die Einladung unserer Regierung zum Hoftagkongress angenommen. Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt ha-

ein trüblicher Dämpfer alles Vergnügens und der unbestimmte Störer jedes Art ruhiger Beträckung.

Zufällig traf mein Auge auf die Nummer 154, welches Gebäude ich als eines der großen Spielhäuser kannte. Mich erinnerte, daß zwölf Uhr — welche Zeit die Kanone eben angekl凑ndigt — die Stunde sei, wo das Spiel beginnt, trat ich ein, fand das große Werk bereits angehängt, und an dieser Tafel waren so niedrige Säge, als dreißig Sous, erlaubt. Meine dreißig Sous waren mir nichts wert; ich konnte mich fast eben so gut ohne Mittagszeit befehligen, als mit einem sie dreißig Sous. So war ich denn mein Geldstück auf den Tisch und war so glücklich, daß sie mehrfach verdoppelt zurück zu erhalten. Man hatte mich für den Simpel angesehen, den man wäre weiter verloren und ausbeuteten können: man hatte mich wahrscheinlich mit Absicht gewinnen lassen. Ich lachte in mich hinein, gab den seidenen Frank dem Thürsteher und ging fort mit einem Hünftchenskuß in der Tasche. Jetzt konnte ich doch zu Mittag freisen, wenn

den abgelebten. Nachher hat sich noch nicht erklärt. (Die Geschichte verleiht das lägliche Worte.)

Aus Kassel meldet die „Deutsche Reichszeitung“, daß die künftige Regierung, erschöpft durch die massenweise Auswanderung, bald umgehe, eine Abzugsteuer für Auswanderer einzuführen, überhaupt aber keine nach Amerika seines nicht mehr auszuholen.

(Julda, 19. März.) Heute Mittag ist die angeländigte Gladson Windfanggrä - Dragoner hier ein und wird mögern ihren March auf der frankfurter Straße fortführen. — Diese Nacht machte ein Soldat der bisherigen Hauptwache aus Angst über die drohenden Strafe, da er von der Runde glaubt gefunden worden war, den Versuch, sich zu erziehen. Der verwirrte, sonst brave Mensch, schob sich jedoch bloss Kind, Jungs und Rose entwegen und es ist möglich, daß er am Leben bleibt.

(Julda, 20. März.) Obergerichtsrath Abele ist von hier nach Kassel abgereist, was als ein Zeichen bevorstehender Ministerialveränderungen angesehen werden will. (Dresden, 21. März.) Vom nächsten Mittwoch Jahr an gibt der Professor Wigard hier die Grimm und Go. eine „Stenographische Zeitung“ heraus. Herr Wigard ist als Direktor des stenographischen Bureau's bei dem Vereinigten Landtage in Berlin und bei der Nationalversammlung in Haussaft großen Ruhm erworben und seinen Beruf zu Haausegab einer stenographischen Zeitung nachgewiesen. Sie verbiebt allen Stenographen empfohlen zu werden.

(Jena, 15. Mar.) Die Doktoren Förster, Professor der Medizin, und Pippart, Professor der Philosophie, sind zur katholischen Kirche übergetreten. Dieser geht als Dozent der pathologischen Anatomie nach Göttingen, dieser als Gymnasiallehrer nach Österreich. Der bekannte Philolog, Geh. Hofrat Dr. Göttling, macht mit Prof. Dr. Herder eine Reise nach Griechenland und in die Türkei.

(Hamburg, 20. März.) Der unglaubliche Ruschak hat aus einem operettischen Gefüngnis an seine Frau und Kinder geschrieben. Das Schreiben enthält nichts Tröstliches, die Behandlung, die ihm dort zu Thell wird, ist nicht die beste. Was aber mit Sicherheit aus dem Schreiben zu entnehmen ist, ist das, daß eine Verurtheilung keineswegs noch nicht ausgeschlossen, und somit ist die Angabe eines Hamburger Freiheits in „Alionar Metzur“, als sei er bereits zu lebenslanglicher Strafarbeit in Eisen kontinuirt worden, mindestens eine Verfehlung. — Wie stark die Auswanderung aus Holstein in diesem Jahre zu werden verübt, wollen Sie schon daraus entnehmen, daß am Sonnabend allein 200 Holsteiner, alle aus der Umgegend von Kiel, die Probsti genannt, hier angelangt sind. Bereits an 2000 Personen haben sich aus den Herzogthümern zum Auswandern über hier angemeldet.

Schwed. (Bern, 18. März.) Die Lage der Schweiz hat sich beruhigend gefaßt. Frankreich hat durch seine Rückanspruch an den Bundesstaat seine drohende Stellung wenigstens für den Augenblick aufgegeben; Österreich bedauert in seinen direkten Beziehungen zur Eidgenossenschaft fortwährend eine seit langer Zeit praktizierte lokale Haltung. Während ultramontane und andere reaktionäre Blätter noch immer das Feuer gegen die Schweiz schüren, erklären die angeliebtesten

auch nicht wie ein russischer Fürst oder ein englischer Lord, doch wenigstens wie ein anständiger Deutscher; daher schenkte ich gemäßlich aus dem Palais-Royal gegen die Quais, in der Absicht, über die nächste Brücke nach dem Quai Voltaire zu kommen, welches immer mein Lieblingsgang gewesen.

Ich war noch nicht weit gekommen, als ich mich von Jemand um eine milde Gabe angeprochen hörte. Beim Umschreden erblickte ich eine ausgemergelte Gestalt in einem humpigen Überrock und runden Hut, unter welchem ein Gesicht hervorkroch, von dem man wohl sagen könnte, daß Kummer und Elend es sehr benötigt hatten. Das Fremde bat mich, ihm eine Kleinigkeit zuzulassen, und erzählte eine so trübselige Geschichte mit so vieler Unfruchtbarkeit im Tone, daß mein Hünftchenskuß bereits aus meiner Tasche in seine Hand übergegangen war, ehe ich mich bewußt, daß es das einzige meines Besitzes, sah. „Was thut's!“ sagt ich zu mir selber, als der Dank des Bettlers in mein Ohr zu schallen

conservativen Journale Frankreichs und Englands einen Angriff auf die kleinen Staaten Belgien, Schweiz und Piemont, so lange diese ihrer Neutralität gemäß leben, für einen Bruch des Völkerrechts, für einen europäischen *cassa bellici*; England nimmt offenbar Paroli für die kleinen Staaten, Russland für Belgien; Preußen für alle diese Erziehungen haben viel zur Vernehmung der öffentlichen Meinung beigetragen. Mögen sich aber die Beziehungen in Europa gehalten wie sie wollen, die Schweiz wird schon Weg ruhig gehen, nach Außen neutral bleiben, nach Innen den Prinzipien der unbedingten und volollen Volksvertretung tretenbleiben, welche die Grundlage ihrer Erziehungen ausmacht. Leider, wie sie jetzt der Kanton Bern zu bedenken hat und wie sie sich in Zürich vorstellen, sind nothwendig und dienen dazu, das Volkstheater frisch zu erhalten und allfällige Krankheitsfälle auf organischem Wege aus dem Staatskörper zu entfernen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau vom 13. März berichtet die „Schlesische Zeitung“: Nach einem heutigen Erlass werden die Juden im Königreich vom 1. Juli d. J. ab in folgende fünf Klassen eingeteilt: 1) Kaufleute, 2) Ackerbauende, 3) Handwerker, 4) städtische Anstälige und 5) Nichtanständige. Die vier ersten Klassen verbleiben in allen ihnen bis jetzt zugestandenen Rechten. Rabbiner, Gelehrte und Lehrer gehören in die vierte Kategorie. Sämtliche Juden des Königreichs sind aufgefordert, bis zum 1. April anzugeben, in welche Klasse sie eingetragen sein wollen. Wer diese Angabe unterlässt, wird in die fünfte Klasse einschreiten.

Ergänzungssatz

(London, 17. März.) Das Ergebnis der am Montag in beiden Häusern des Parlaments stattgefundenen Diskussion wird so ausgelaufen: Die Regierung wird eine defensive Haltung beobachten, die zur Führung der Geschäfte nötigen Bills vorzulegen und nach deren Erledigung das Parlament aufzulösen. Es heißt jetzt, das Ministerium wolle den Monat August zur Auseinandersetzung des Parlaments abwarten, und das neue Unterhaus würde in November einberufen werden.

Neueste Nachrichten.

(München, 21. März.) Rücksichtlich des Antrages des Ad. Weipert, die Aufstellung der Tantilleien der Beamten insbesondere den Rentbeamten betr., beschloß der U. Ausschuss auf Vortragsberichtigung des Referenten Weber, daß dieser Antrage eine weitere Folge nicht gegeben, derselbe sohn als auf sich beruhend erklart werde. Den weiteren Antrag des Abgeordneten v. Koch, der Staatsregierung den Wunsch auszubreiten: „daß sie bei jenen Rentämtern, bei denen der Tantilleinenbetrag sich jährlich über 4000 fl. belaust, im Falle neuer Belebung auf eine geeignete Gemäßigung dieses Tantilleinenbezugs hinzuwirken möchte,“ wurde von seinem einzigen Aushandlungsmittel begegnet, indem sie dafür hielten, daß man aus der Größe des Tantilleinenbezugs nicht die Größe des damit verbundenen Aufwands zu beurteilen im Stande sei, mithin dem Antrage die Basis zu seiner Beurteilung fehle. Derselbe Ausschuss beschloß bezüglich des Antrages der pfälzischen Scher wege Herabsetzung der Preise des zur Gekreuzt notwendigen Salzes nach dem Gutachten des Ref. v. Koch:

aufgedeckt hatte; „ich soll mich nun einmal heut ohne Mittagessen behelfen!“ — Nun hatte ich die Brücke erreicht, und wollte eben in dieselbe einbiegen, da fiel mir ein, daß ich nicht die nöthigen zwei Sous habe, den Zoll zu bezahlen. Das erregte mich mehr, als die Ausicht, kein Mittagessen zu haben, und eine kleine Paup im Gehen machen, erledigte nur wenige Schritte vor mir den Mann, den ich so eben beschafft. Ich hatte meinen Kopf darauf gefeiert, über diese Brücke zu gehen, und keinen guten Grund fand, warum ich nicht zwei Sous borgen sollte von den hundert, die ich ihm gegeben, sagte ich zu ihm: ich hätte Eile, nach dem Dual Voltaire zu kommen, und nicht Geld für den Brücken-Zoll. Er grug augenblicklich eine Hand voll Kupfermünze aus der Tasche, wovon ich zwei Sous nahm, und, ihm dankend, den Brücken-Zoll bezahlte. Anstatt nun gerade vorwärts über die Brücke hin zu eilen, blieb ich zurück, stieß mich über das Geländer lehnbend, um den schimmernden Blitze zujubeln und die Ausicht in beiden Seiten zu bemüden: die malerischen

Die hi. diese Vorstellung bei der Igl. Staatsregierung nicht zu beweisen, sondern (2) derselben der Bunsch auszubülden, die Finanzministerial-Einschließung v. 17. Januar 1910 dahl imilizirt, dass an die Fabrikanten chemischer Produkte das Salz nicht unter den wirklichen Gebrauchsstoffen des Staates befreit werden wolle. — Die Bitte des Landgerichtsdieners Joseph Schauer in Aachen et Cons.: „Die Verbesserung der Lage der Landgerichtsdienner im ehemaligen Großherzogthum Westphalia, bescheinigtweise die Gestellung mit den Landgerichtsdienern der übrigen Provinzen, durch Überlassung der Befreiungs- und Zustellgebühren betr.“ wurde ad acta zu beschlossen.

(München, 21. März.) Sr. Maj. der König haben unter 19. d. M. zu verfügen geruht, daß Alterschöpfereien hemalige Bühnengräzianten, die nunmehrige Generalmajor und Brigadier Jakob Ritter v. Hartmann und Oberst Oskar Schreiber, S. Tochter des dritten Lts. Regiments, von jetzt an vor die Benuennung „Bühnengräzianten des Königs“, sowie die goldenen Achselbüchse erhalten, um Ulbrigen über die Fleis- Nahrung, Rüstung und Bewaffnung ihrer Waffen tragen sollen. — Nachdem der Herr Ministerpräsident dieser Tage wieder einladung bei Sr. Majestät dem Könige hatte, wurde der Herr Finanzminister gestern an die königliche Tafel gegezen. Der unmehrige Generalstaatsanwalt am obersten Gerichtshof, Dr. Künzli, bat gestern, als solcher dem Monarchen seine Aufwartung gemacht. — Im gestrigen Ministerrath kamen auch Gelegenheiten an den Landtag zur Erledigung und werden dieselben morgen im Staatsrat berathen. — Die Berichte über die Ministerialis sängen allmälig an zu versummen. Das Ministerium steht so fest, wie wvor.

(London, 20. März.) Derby erklärt im Oberhause den Monaten April oder Juni das Unterhaus aufzößen zu wollen. Gren stellt sich damit inschieden. Im Unterhause d' Israel eine ähnliche Erklärung, wird jedoch von Auf-, Osborne, Cobden und Cardwell beißig und feindlich angegriffen, ohne daß sie jedoch eine besondere Motion stellen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Agl. Kreis- und Stadtgerichts Bassau.

Johann Seidl, vulgo Krummchneider von Kreuzberg, Bauer, wurde von den gegen ihn erhobenen Anklagungen fortgesetzten erheiternden Verbrechens des Diebstahls und Vergebens des Eigentums-Besitzthums, freigesprochen; wegen dem zum Schaden des Ignaz Freigesprochenen verhaftet.

Johann Schmid, vulgo Klarliechans, Inwohnersohn von Kreuzberg, wurde wegen im Polizeiverbreterungsgrade verübt Jagdtrevel in eine Gefängnisstrafe von 24 Tagen und ferner wegen seiner in öffentlicher Sitzung gegen zwei Zeugen ausgetragenen Beschimpfungen in eine weitere Gefängnisstrafe von 4 Tagen verurtheilt.

Bien, 22. März.) Silberagio: 24.

Reihen unregelmäßiger Gebäude auf dem Quai Voltaire, die prachtvolle Einie der Tuilleries und des Louvre, und die große Form nebst den massiven Pfählen der Pont-neuf sammet Menschenarmmämmel das darüber hinwoge. —

Hingebckt aufs Geländer, um ein unten vorüber schwimmendes Flöß zu betrachten, fühlte ich mich stark an Rodosch erweckt, mich hastig umwendend, sah ich abermals den von den Befestigungen, von dem ich die zwei Sols gebrögt. „Was machen Sie denn für Streiche? Was haben Sie vor?“ sagte der Mann zu mir. „Als Ich der Hün Frankiùd rechelt, wußte ich nicht, daß es Ich letzte sei; hier ist es jürda, noch drei daju!“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen.

(Rotheneicher gegen Asamer wegen
Bordierung.)

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das sogenannte Eglihergut des Johann und der Helena Alamer zu Berndt, bestehend aus:

Pl.-Nr. 1109 Wohnhaus im Erdgeschoss gemauert, der obere Stock von Holz erbaut, mit Kiessteinen geteilt, der zur Halle gehmauerter Lüftkasten mit angebautem hölzernem Schafkasten, mit Egschindeln gedeckt, der ganz von Holz erbauter Gerichtskasten mit eingebautem hölzernem Wagenkasten, mit Kiessteinen geteilt, die aus Holz erbauten mit Egschindeln gedeckten Holzhäute, der gemauerte mit Ziegeln gedeckte Badraum, zusammen Wert 750 fl. — fr. Pl.-Nr. 1110 Stadelnlaube, 7. Bonität, 0 Tagw. 45 Dezim., 36 fl. — fr. Wert 80 fl. per Tagw.; Pl.-Nr. 1111 Garten, 12. Bonität, 3 Tagw. 78 Dezim., Wert 378 fl. — fr. 100 fl. per Tagw.; Pl.-Nr. 1111 h. Weide, 2. Bonität, 0 Tagw. 87 Dezim., 8 fl. 42 fr. Wert 10 fl. per Tagw.; Pl.-Nr. 1117 Glienlanhäuser, 8. Bonität, 1 Tagw. 27 Dezim., 101 fl. 36 fr. Wert per Tagw. 80 fl.; Pl.-Nr. 1118 Einzelstadel, 7. Bonität, zu 5 Tagw. 55 Dezim., 444 fl. — fr. Wert per Tagw. 80 fl.; Pl.-Nr. 1119 Aingerbeiger Weide, 0 Tagw. 78 Dezim., 2. Bonität, 0 Tagw. 10 fl.; Pl.-Nr. 1120 Einzelstadelnader, 7. Bonität, 3 Tagw. 87 Dezim., 309 fl. 36 fr. Wert per Tagw. 80 fl.; Pl.-Nr. 1121 Holzlandnader, 6. Bonität, 2 Tagw. 02 Dezim., 160 fl. 10 fr. Wert per Tagw. 80 fl.; Pl.-Nr. 1122 Aingerbergerholz, 12. Bonität, 9 Tagw. 51 Dezim., 237 fl. 45 fr. Wert per Tagwerk 25 fl.

2433 fl. 37 fr. Gefammlwerth, und wovon gereicht wird:
zur Pfarrrei Aligern 15 fl. Sift, dann zur Pfarrrei Petach 17 fl. 2 bl. Sift und Schenkung,

nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 — 101 der Civilprozeßnovelle von 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist dazu auf

Freitag den 7. Mai 1852

Vormittag 10 — 12 Uhr

im Gerichtssale dahier Tagfahrt angestellt; den Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit einem gerichtlichen Ausweise über ihre Zahlungsfähigkeit zu versetzen;

Die sämmtlichen Gemeinde-Verwaltungen des Gerichtsbezirks weichen beauftragt, diese Bekanntmachung in der Gemeinde zu veröffentlichen.

Am 27. Februar 1852.

Königliches Landgericht Altötting.

Hand r.

438.

Unterzeichnete erlaube mir auf mein Lager

durch rochener Galanterie-Arbeiten,

bestehend in Toilette Spiegel, Kespuren, Hängeschärchen, Hang-Eingere und Bücheschalen, Bildschirmen, Porträtrahmen und Gestellen (in Photograpien), Uhrgestellen, Schreibbedienträgern z. c. in den neuesten Formen und zu den billigsten Preisen aufzumerksam zu machen, und zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Geschenkt werden auch Spiegel- und Bilderrahmen aus Goldleisten von den verschiedensten Größen und Formen auf das billigste gefertigt.

Ludwig Kinner,

Tischlermeister.

439.

Die Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie,

von F. Höhr, Apotheker in Crefeld,
werden auch für das Jahr 1852 in bisheriger Weise fortgesetzt. Die Tendenz dieser Blätter bleibt unverändert; hauptsächlich wird die wissenschaftlich praktische Seite darin ihre Vertretung finden; dann aber auch wird die Redaktion fortfahren, die in den Apothekerbund eingeschuldeten Mängel und Missstände auf das Schärfste zu rügen. — Bei der großen Verbreitung dieser Blätter dürften sich dieselben außerdem zu Inserationen aller Art, so weit sie die Pharmacie betreffen, eignen.

Der Abonnementspreis beträgt für den Jahrgang in 12 monatlichen Lieferungen bei allen Buchhandlungen in Passau bei den **Pustet'schen (C. Pleyer)** 2 fl. 24 kr.; Entrüdungsgebühren für die Zeile in gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 4 fl.

Crefeld, 1. März 1852.

G. W. Schüller.

Saengerpressdruck von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger F. W. Keppler.

Bekanntmachung.

Auf schwäbischen Art. g. wirte das Anwesen d. Philipp und Katharina Gründlischen Wallerscheins zu Stegemühle am

Dienstag d. 27. April 1. Jö.

Vormittags von 10 — 12 Uhr zu Stegemühle zu zweiten Male dem öffentlichen Verkaufe und zwar unter den in der offiziellen Aussetzung vom 11. November vorne, Id. enthaltenen Bedingungen mit der vorher Besichtigung der Finstags und unter dem Schlagungswerte erfolgt.

Die einzelnen Bestandtheile dieses Anwesens sind aus der Donau-Zitung El. 326, Passauer Zeitung El. 326, Allgemeine Augsburger El. 93, Kreisblatt El. 93 zu ersuchen.

Am 16. März 1852.

Königl. Landgericht Wolfstein.

Der königl. Landrichter:

Diss. 440.

In der oberen Ganggasse Nr. 405 über zwei Etagen sind 1 oder 2 mögliche Zimmer mit der Aussicht auf den Inn täglich zu besetzen.

Es ist ein Flügel zu vermieten bei 428. (2) **Witche.**

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 25. März als am **Bestagte Maria** **Befüründigung**, findet die **Wanderung** Abends in den **Wald** zum **Wohren** (im Orte **Schloss**) statt, wogegen hierzu die P. T. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundschaftlich eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 25. März: **Wanderung** zu Herrn **Reßhaier**.
Der Ausschuss.

Hofstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 25. März: **Wanderung** zu Herrn **Auffalter**.
Der Ausschuss.

Personalausweise.
Gestorben am 21. März: Magdalena Götzbauer, Saatkrämerin, 89 J. a.
— Am 22. März: Georg Schmid, ehmal. Gutsräuber in Radholz, 61 J. a.

Fremden-Anzeige.
Vom 23. März.
(Zum wilden Mann.) **Ö. Graf von Louvieret**, Rentier v. Paris, Geysir, Consul v. Kenneb. Trauer, Km. u. Wösel, Restaurateur mit Gasthof von Regensb.; **Grandpré v. Robien**, Hotel v. Zahl, Krieg v. Illm, Heubel v. Bamberg, Ritter.

(Zum grünen Engel.) **Ö. Schünlinger**, Debonair v. Schönberg, Pfistzer, Schlossmeister v. Bildschirm, Aufzüchter, Haushälter v. Höhnebrunn, Lang mit Unter, Weißacher, Grünlinger, Wüllerwörther und Schröder, Reinwandholt, v. Neuwill, Lang, Höhne, v. Drif.

Jährlich 1 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Blattzeit. 1 fl.
Abdruckungen
nehmen alle f.
Vollständiger aus-
druck. Großdruck.
Ausgabe in Gr.
gedruckt in der
Zelt an.

Int. - Gedruckt
Die jüngste
Vorstellung
mit der brech-
net, u. tritt viel
mehermal. Aus-
serdem bedeu-
tende Überset-
zung ein.
Expedition:
Graulatz
Nr. 2621/2

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 85.

26. März 1852.

Deutschland.

(München, 21. März.) Aus dem von Pfarrer und Landtagsabgeordneten Weißmayer herausgegebenen "Katholischen Haussfreund" erhält man, daß von den acht Bischöfen Bayerns etwa zwei sich gegen die Jesuitenmissionen, wie überaupt gegen Missionen, entlaufen würden; ob diese Angabe ganz richtig ist, läßt man vorerst dahin gestellt. — Se. Maj. der König hat verfügt, daß Allerhöchster ehemalige Bürgelabutante, der nunmehrige Generalmajor und Brigadier Ritter v. Hartmann und der Oberst des zweiten Infanterieregiments kath. Oskar v. Zoller, die Benennung "Adjutanten des Königs" sowie die goldenen Abzeichenschärpe erhalten, im übrigen aber die Kleidung, Rüstung und Bewaffnung ihrer Waffe tragen und in ihrem jetzigen Dienstverhältnisse in Augsburg bleiben sollen.

(München, 21. März.) Der l. Ministerresident Graf Montgelas in Hannover ist allerhöchst beauftragt worden, Bayern bei der in Hannover zu eröffnenden Konferenz wegen Bildung der Norddeutschenvereinigung gemeinschaftlich mit dem l. bayerischen Zollvereinsbevollmächtigten in Berlin, Oberholziger Meitner, der zu diesem Zwecke nach Hannover berufen worden ist, zu vertreten.

(Würzburg, 22. März.) Gestern Vormittag 9 Uhr war Würzburg der drei von den Militärmühlkorps unserer Garnison einstudierte Märkte mit Gejang; heute um 9 Uhr fand die Aufführung derselben vor Se. Maj. dem König im Operntheater statt. Die Musik und Tambours des königl. Infanterie-Regiments spielten die Instrumentalmusik. — Durch allerhöchstes Rettekti, das heute den beiden Kammermusitzern gewidmet wurde, ist der Kursaft bis legten April 1. J. verlängert. Heute Vormittags fand eine Sitzung des l. Staatsrates statt.

(München, 22. März.) Kommanden Montag den 29. Morgens wird zu Ehren der dahier einstossenden Großfürsten von Russland eine großartige Revue in unserer schönen Ludwigstraße stattfinden; hierbei werden nicht nur sämtliche dahier gelegenen Regimenter ausreden, sondern auch die Kavallerie. Abtheilung von Landshut und das Chevaulegers-Regiment zu Augsburg beigegeben; Letztere treten fünfzig Samstag über Brud und Dachau ihre Reisemasche an und halten Sonntag Rasttag. Die Wie die werden in der Kuriafassade untergebracht und die Mannschaft eingeweiht. Ob dieser Revue die Abholung einiger Passagiers auf dem Maessfeld veranagt, ist noch nicht bestimmt. — Se. Königl. Hoheit Prinz

Eduard von Sachsen-Altenburg, welcher von der glücklich überstandenen Krankheit eines Schleimfisches wieder so weit genesen ist, daß er einige Stunden des Tages außerhalb des Bettes zugehen kann, begibt sich nächster Zeit auf ein halbes Jahr zur Erholung in die Schweiz, und wird namentlich in Genf längere Zeit verweilen. Derzeit hat sein Sohn eingeziehliches Haus in der Karlstraße einem gewissen Schuhmann käuflich überlassen, und wird bei seinem Rückschu ein näher der inneren Stadt gelegenes Palais besiedeln.

(Nürnberg, 20. März.) (Aus der Magistratsitzung.) Die Getreideverteilungsreglemente ist immer noch nicht so weit gediehen, daß man sagen könnte, es wird einer oder keiner gebaut. Die Vermessungen auf den Böden, welche bereits zur Aufbewahrung des Getreides verwendet sind, und auf solchen, welche man noch biezo zu verwenden gedenkt, sind vorgenommen. Letztere enthalten einen Flächen-Raum von 226.000 Quadratfuß, legerte 73.233 Quadratfuß und diese Raumtheile zusammen sollen nach Berechnung des Herrn Buraths Solger 29.265 Schäffel Getreide aufnehmen können. Herr Magistratsrat Briegel hat auch eine dergleiche Berechnung angestellt, aber sein erzieltes Resultat unterscheidet sich gerauht vom oben angegebenen. Er findet, daß nur etwa 17.000 Schäffel gehörig untergebracht werden können. Bei Verluste der Debattie stellt sich klar heraus, daß die Sache nicht rest genug ist, um sich darüber schlüssig machen zu können, um so weniger, als unter den aufgesuchten Böden manche sind, welche sich nicht gut zu bebauungtem Zwecke verordnen lassen, und welche also erst ausgeschieden werden müssen.

Aus Würnerstadt schreibt dem "fränkischen Kurier" ein dortiger Bürger, daß die Jesuiten-Mission sehr loblich besucht war und daß die Wirkungen der Predigten der Pater Roder und Zell außerordentlich waren.

(Augsburg, 20. März.) (Aus der Magistratsitzung.) Das Geschäft des Gebrüder Murr wird in motivirter Weise nochmals zur Verhandlung kommen, indem nunmehr nur der Leiter der Herren Murr um Anklageanspruch und um eine Konzeption zum Großhandel einkommen wird.

— (Straubing, 23. März.) Berichte über die Schwurgerichts-Verhandlungen gegen Jakob Lechardt — der XIV. — die Bachmairische Familie — der XV. — und Dionys Arima — der XVI. Fall — erhalten Sie morgen und übermorgen. Einstrahlen beide ich Ihnen über beide ersten Fälle den Urteilsspruch mit: Jakob

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Bonifaz Meuron.

(Fortsetzung.)

Ich war zuerst geneigt, über den Mann und seine Sonderbarkeit zu lächeln; doch bedenkend, daß etwas Außordentliches in dem Karakter dieses Bettlers liegen müsse, der mich erst um fünf Francs beschwirzte und mir dann prangt an, weil er glaubte, ich wolle einen Selbstmord begehen — ließ ich mich in ein Gespräch mit ihm ein, erklärte ihm seinen Irrthum nebst der Ursache, warum ich für den Augenblick ohne Geld sei, und äußerte den Wunsch, etwas mehr von dem Manne zu erfahren, der nach so entgegengesetzten Gesinnungen zu handeln scheine. — „Wenn Sie mich begleiten wollen,“ antwortete er, „ soll Ihnen Wunsch genügt werden. Sie haben mich mit Mitteln versetzen zu einem Mittagessen — ich will Ihnen dagegen ein Magd anbieten, das vielleicht einer Annahme von Ihrer Seite nicht unwürdig ist. Da Sie aber

nicht wünschen können, an meine Seite auf der Straße gesetzen zu werden, so will ich voran gehen, Ihnen den Weg zu zeigen.“

Ich folgte still dem Bettler, nachdenkend über die Seltsamkeit des Abenteuers, obgleich mit keiner hohen Gewartung in Hinsicht des meiner wartenden Mahls. Wir lebten durch dieselben Straßen zurück, durch die ich eben gekommen war, gingen am Palais-Royal vorbei, die Straße Richelieu hinauf, quer über die Boulevards, die Straße d'Artois entlang, und betraten endlich einen langen Durchgang rechts am Ende der Maturin-Straße in der Nähe der Monimontare. Die Passage öffnete sich in einen Garten, mit einem Hause in dessen Mitte, in das mich mein Gesellschafter als in sein Eigentum einzuführe. Die Thür wurde von einer Frau mittleren Alters geöffnet, und ich gelteet in einen Saal, wo bereits ein Tisch mit zwei Gedekken stand. Die augenscheinliche Überauschung

Kleehardt wurde wegen Verbrechens des einfachen Todes schlags zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Die Verhandlung gegen Johann Bachmaler, 66jährigen Söldner von Freudenfels, Theresia Bachmaler, 70-jähriges Eheleib desselben, und gegen deren Kinder, Theresia und Maria, kann Johann und Kaspar Bachmaler, wegen Brandstiftung ersten und höchsten Grades, dann mehrerer ausgedienter Diebstahlverbrechen während drei voller Tage. — Das Rektoral derselben war, daß die Geschworenen Vater, Mutter und Tochter Theresia des Verbrechens der Brandstiftung im Komplote, dann die Schöne mehrerer Diebstähle, sponn der Summe nach Verbrechen und unter Auslegung begangen, die Maria aber des Verbrechens der Begünstigung zu den Diebstahlverbrechen für schuldig erachteten. — Der Geschäftshof verurtheilte hierauf den Johann Bachmaler, sein Eheleib und seine Tochter Theresia zur Todesstrafe — seinen Sohn Kaspar zu 16jähriger, den Sohn Johann zu 10jähriger Zuchthausstrafe, und die Tochter Maria zu 2jähriger Arbeitshausstrafe.

(Frankfurt, 20. März.) Die „Ober-Postamts-Zeitung“, welche in der öffentlichen Meinung für das Organ des Bundesstaates gilt, legt mit dem Beginn dieses Monats ihren bisdierigen Namen an und erscheint vom 1. April an als einfache „Frankfurter Postzeitung“. Auch tritt mit dem genannten Tag eine nicht unumstößliche Redaktionsmodifikation ein, indem die Herren Matzen, Sattler und Kutzfeld als Redakteure nicht mehr werden. Wir glauben kaum einen Gedanken zu machen, wenn wir die Umwandlung für etwas mehr als eine bloße Formalität betrachten. So manche Vorfälle aus jüngster Zeit ergeben unter Vermuthung, daß die Zeitung ihre seitliche halboffizielle Stellung ernstlich abgeschwäzt und sich als unabhängiges Journal zu gestalten schebe, jetzt schon beinahe zur Gewissheit. Zu diesem Entschluß mögen die mehrheitlichen Angriffe, welche die „O.-P.-A.-Z.“ in den letzten Wochen von einigen norddeutschen Journalen zu erleiden hatte, beschleunigend beigetragen haben, wenn sie auch schweigend gezielt waren, den Einschlag selbst herverursacht. Der Grund scheint uns weit tiefer zu liegen, gänzlich abgesehen davon, daß jene Angriffe, infolgeriße gegen gewisse Persönlichkeiten gerichtet waren, nur aus totaler Unkenntniß der seither für den Inhalt der „O.-P.-A.-Z.“ verantwortlich zu machenden Männer hervorgegangen sein könnten und daher hier in *locu* einer der Achtzig des angreifenden Theiles fast entgegengesetzte Wirkung erzeugten. Rämentlich hat der Korrespondent der „Weser-Zeitung“, welcher neulich den hier als Ehrenmann allgemein hochgeachteten Herrn Dr. Sattler verunglimpft, die öffentliche Meinung gegen sich. Wie die auch den Namen des Korrespondenten deutlich bezeichnend habe, erzähl, soll jene Verunglimpfung ein Akt persönlicher Rache gewesen sein.

(Frankfurt, 20. März.) Dem Erneben nach sind vor Augen die für militärische Hilfestellung seit dem Jahre 1848 von einzelnen Regierungen auf Bevorladung des Bundes gemachten Aufwendungen beim Bundesstaat zur Sprache gekommen und steht zu erwarten, daß die Abrechnung dieser höchst schwierigen Angelegenheit demnächst in Angiff genommen werden wird. — Ein hiesiges Blatt berichtet von zwei im Laufe dieser Woche stattgehabten „Bundestagsitzungen“

womit die Dienerin den Befehl, noch für Eltern zu decken, vernahm, horchte, daß Gäste hier etwas Ungewöhnliches warten. Das Gemach fand ich nicht nur gut, sondern sehr geschmackvoll eingerichtet. Ein schönes Fortepiano prunkte in einem Winkel, eine prachtvolle Alabaster-Uhr stand auf einem Unterlag in einem andern. Ich saß da nur wenige Minuten, als eine junge Dame, ohngefähr zweimittwöchig Jahre alt, in die Stube trat. Sie grüßte mich mit reicher Anmut, und sagte in dem Aleton, den sie Papa nannte: „Das Diner wird augenblicklich serviert!“

„Das ist ein wunderlich Abenteuer!“ dachte ich bei mir. „Ich werde von einem gelumpten Bettler um ein Almosen angeprochen, der mich darauf in seine bequeme Wohnung führt, wo nicht das Mindeste auf Armut deute. Im Geheimbteil, Alles zeigt hier von Wohlhabenheit, wenn nicht von Überfluss.“ Was nun folgte, dette mehr noch, daß Rathsel zu steigern, als zu lösen: ein gespannter breitete, manigfältiger Mittagessen, von einer Flasche trefflichen Burgun-

(am Mittwoch und heute), während hier jeder Unterrichtete weiß, daß keine Bundestagsitzungen an den angegebenen Tagen stattgefunden haben.

(Frankfurt, 21. März.) Die zu gestern angesetzte gewisse Sitzung der Bundesversammlung ist noch im Laufe des Vormittags wieder abgesagt worden; dagegen haben die Reichsfähnner eine Sitzung gehalten.

(Wien, 22. März.) Se. Maj. der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Die Truppen des nach Norddeutschland deshalb geweihten IV. Korps haben durch strenge Pflichterfüllung im Dienste, durch musterhafte Ordnung und Mannschafts- und allerorts die ihnen gehörende Achtung erworben, sich so wie Ich es erwarte, als Geist und Haltung als würdig Theil Meiner braven Armee geseigt. Ich drücke hiermit vor Allen dem Arme. Corps-Kommandanten, dann den Generalen, Staats- und Ober-Offizieren, sowie dem ganzen Armeekorps Meine volle Zufriedenheit aus und versche Mich, daß die Abteilungen derselben in ihrer nunmehrigen Bestimmung mit gleicher Hingabe und Ausdauer ihren Dienstverrichtungen und der eigenen Ausbildung obliegen werden.“ — Zwischen Preußisch und Sachsen-Loburg ist ein Übereinkommen wegen gegenseitiger Aufhebung der Abfahrtshölder von Verlaßensfristen ratifizirt worden. — Mit Beziehung auf den §. 12 der provisorischen Tabakmonopolsordnung vom 30. Novbr. 1850 für Ungarn und die übrigen betreffenden Länder hat das I. Finanzministerium den Termin, mit welchem die Einlieferung der Tabakerzeugnisse vom Jahre 1851 vollendet sein muß, auf den 31. Mai 1852 festgesetzt. — Da der Bedarf an Tabak bei dem steigenden Verbrauche immer höher herausfällt, so sind für die Actarial-Tabakfabriken mehrere große Dampfmaschinen bestellt worden. — Im kommenden Frühjahr wird der Herzog August von Sachsen-Loburg-Kohary mit seiner Gemahlin, der stanfönsischen Prinzessin Clementine, Tochter Louis Philippe und seinen Schwiegern, den Herzogen von Nemours und zumale, der die Möglicke gelegene Gut Ede einsuchen.

(Berlin, 18. März.) Die Zukunft in Schleswig haben sich nach dem Abzuge der Bundes-Truppen nicht gründert, es berichtet dort die frühere Willkür und Verdrückung durch die dänischen Behörden. Aber so steht man sich in Holstein in den Erwartungen geschrägt, und man sieht ein, daß die Einflößung des Bundes wenig oder nichts geholfen habe. In Kiel will man den „H. C.“ zu folgen wissen, daß das Koppenhagener Ministerium die Ausführung der sgl. Proklamation vom 28. Januar d. J. bis dahin zu versetzen gedacht, daß die Bundesversammlung in Frankfurt die von Preußen und Preußen angebotene Erledigung der deutsch-dänischen Differenzen genehmigt haben wird. — Der Zeitpunkt scheint ziemlich fern zu sein, da sich die Bundesversammlung mit diesen Arbeiten nicht sonderlich zu beschäftigen pflegt.

(Berlin, 19. März.) Bei dem zunehmenden gefährlichen Leiden des Großherzogs von Baden ist die Frage wegen der künftigen Nachfolge im Großherzogthum, resp. der Verbleibung des nächststehenden Thronfolgers zu Gunsten seines Bruders, leider nicht mehr eine müßige. Die großherzogliche Familie hat sich schon in Bezug auf die früher beabsichtigte Stellvertretung des Großherzogs und auf die in Aussicht gestellte Ernennung eines Mitregenten der Erörterung der

ders, dann von einer Flasche Rosa-Champagners begleitet, bei gewohnter Nachlässigkeit, und zum Schlus einer Tasse Kaffee noch einem Glas Maraschin. Ich hätte mich nicht besser befinden können in der glänzenden Restauration, mit einer Brise voll Louis'or, und nicht ein Wertibel so gut mit meinem Künft-Französisch, möchte ich auch sagen, wo ich wollte.

Als wir vom Mittagstisch aufstanden, ward meine Bewegung so rege, daß ich schon meinen Birth um die verprobte Ausflösung erfaßt hatte, als er mir selber mit nachfolgenden kurzer Erzählung zuvor kam. „Sie finden mich“, begann er, „verloren und umgeben mit allen Bequemlichkeiten, und selbst mit dem Brust, wenach gewöhnlich die Menschen zu sterben pflegen. Ich kann mit Alles verschaffen, was diese große Stadt dem Geschmack oder den Sinnen an Genuss bietet, ohne deshalb mehr als höchstens ein Vierteltheil meines Einkommens in verausgaben — doch, Gewöhnheit hat mich zu ihrem Sklaven gemacht — und ich will Ihnen erzählen: wie? — Ich bin der Jüngste von sechs Geschwistern, albes Jungen,

Frage über Bezahlleistung des Erbgroßherzogs zu Gunsten des Prinzen Friedels nicht entscheiden können. Die „L. C.“ hört von gut untersetzter Seite, wie sie sagt, daß die Sultansfrage für alle Eventualitäten bereit entschieden, und daß Prinz Friedrich den Thron zu befreien derzuwen sei. — Einem Gerücht nach, das jetzt hier in Kreisen flüchtet, durch welche es an Wahrschelnichtigkeit gewußt, wird der österreichische Ministerialrat Dr. Högl während des hier stattfindenden Zollvereinskongresses sich hier aufzuhalten. — Raffau wird, wie wir als definitiv schreibend erfahren, bei den Zollvereinskongressen durch Herrn Vollpracht, der auch sein Proklamator ist, vertreten werden.

(Stuttgart, 19. März.) Dem Vernehmen nach wird die Vertagung der Kammern nunmehr schon nächsten Montag stattfinden, jedenfalls so wie das Gesetz über die Unbilligkeit der Grundrechte von beiden Kammern definitiv erledigt ist, was seitens der ersten Kammer wohl schon morgen geschahen und seinen Anstand finden wird. — Unter den neuzeitlichen Dienstnachrichten des „Staatsangehörigen“ bemerkte man die Pensionierung des Oberstellers Karl v. Schiller, des einzigen noch lebenden Sohnes des großen Dichters. Die Pensionierung erfolgte auf dessen besonderes Ansuchen wegen leidender Gesundheit. Wie man hört, getötet Herr v. Schiller seinen Wohnsitz nunmehr hier in Stuttgart aufzuschanzen. — Die St. Staatsregierung ist in gesetzgebenden Arbeiten unausgegängig thätig und erlässt neudeutlich eine Menge von Verfassungen, um Übelshänder jeder Art, die sich in der Staatsverwaltung zeigen, nach Möglichkeit zu begrenzen und ihnen abzuheben. Die nächste wichtige Verfassung, die dieser Tage ertheilt wird, soll verschiedene Missbraüchen, die sich in Folge des neuen Jagdeuges ergeben haben, entgegenwirken, so weit dies auf dem Wege der Verfassung innerhalb der Vollstreckung und Handhabung der vorhandenen Gelige geschehen kann. Diese Verfassung soll insbesondere den Gemeinden gewisse Befreiungen hinsichtlich der Vergabeung der auf ihren Gemeinkräften befindlichen Jagden ertheilen.

(Kassel, 19. März.) Unsere Staatsregierung hat die Absicht, in Bezug auf die Verhältnisse der Juden neue beschränkende gesetzliche Bestimmungen zu treffen. Zu diesem Zwecke ist an die Reichskanzlei die Frage gerichtet worden, ob die Frage gegründet sei, daß namentlich die Landstände von bestreitbarer Einheit oder welcher in Reich gerathen, regelmäßig die dann auftretenden Opfer seien, welche den jüdischen Wucher und Speculationsgeist bis zum vollen Ruine ausbreiten; im bejahrenen Falle, welche Maßregeln dagegen und gegen den Güterhandel mit angekauften und verkauften Grundstücken zu ergreifen seien dienlich.

(Bremen, 17. März.) Eine Deputation von, man sagt 150 Frauen und Jungfrauen, waren heute dem Senat eine Petition überreichten. Diese ist auf Aufhebung der über Pastor Duion ausgeprochenen Suspension gerichtet und erläutert, daß die Blüthstellerinnen in den Religionskirchen Durland den Ausdruck ihrer eigenen religiösen Überzeugung fanden. Die Deputation kommt heute nicht angenommen werden und ist auf morgen Mittag zur Überreichung ihres Gesuches bestellt worden. — Der in der St. Martinikirche begangene Frevel soll, wie die „W.-Z.“ mitthelt, zu einer umfangreichen Unterredung die Veranlassung geben.

und unter väterlicher Erbteil war gering. Meinen Anteil daran hatte ich bald verschwendet, und da meine Eltern tot meine Söhler in alle Welt zerstreut waren, sah ich mich auf mich selbst und auf meine eigene Hilfsquelle angewiesen. Zwei meiner ältesten Brüder saudeten den Tod in den Kriegen der letzten Zeit, und drei andere, welche sich dem Kaufmannsstande gewidmet, hatten sich in Kotor, Marseille undボーザー eingewohnt. Bei der vollkommenen Erfüllung meines Erbteils verfügte ich also mein Glück auf meine Hand, mit seinem andern Grundstück, als Ende, der mich antrieb, mein Lebenunterhalt zu gewinnen aus der nächstbestehendlichsten Weise. Mancherlei waren der Entdeckungen, die ich erlitt: mit dem Hunger ward ich so vertrakt, wie ein herrenloser Hund, um Brod zu erschwingen, mußte ich von einem Hilfsmittel aufs andere stützen, die ich am Ende ein gemeiner Bettler geworden. Dies Kind war ein Gefährte meines Glücks: die Mutter war schon lange zuvor gestorben, und mancher Sou ward dem Lächeln des Kindes zu Theil, welcher

Niederland und Polen.

(Kalisch, 13. März.) Mancherlei Vorbereitungen, welche gegenwärtig in Warschau getroffen werden, deuten auf die nahe bevorstehende Anturst. Sr. Maj. des Kaisers hin. Es heißt, der Kaiser werde sich sodann von Warschau aus vorerst nach Berlin begeben, wohin soeben der Hofgeremoniemaster des Kaisers, Fürst Sergius Gagarin, gereist ist. — Das Lager bei Warschau wird erst in einigen Wochen von den Truppen bezogen werden. Zu den Truppen, welche dieses Lager bilden werden, gehören unter andern auch das bekannte Jagdregiment Kohtomski und das Inf.-Regiment Großfürst Wladimir.

Neueste Nachrichten.

(Wien, 23. März.) [L. D. v. Mill. Govr. v. Benedix 20. März.] Um über die an der Romindung della Maestra am Meerestande aufzufindenden Schiffbruchsfunde Gewissheit zu erlangen, habe ich den Platzhauptmann Calm von Chioggia dahin ermittelt, der so eben mit einem Schiffe voll dieser Bruchstücke hier ankommt, welche die Werftmeister des blosigen Arsenal's einstimmig als von der „Marianna“ herabgestürzt erkannten. Aus den zertrümmernden Holzstücken läßt sich mit Gewißheit folgern, daß dieser Kreis dampfer nicht durch den Sturm zu Grunde gegangen ist, sondern vielleicht durch Unvorsichtigkeit Feuer fing und durch das Zerpringen des Kessels oder Explosion der Pulverkammer in die Luft stieg, denn die Holztrümmer sind vom Pulver gebläzt und angebrannt. [— 21. März.] Hauptmann Hassel berichtet unter 19. d. M., daß es nach großer Anstrengung gelungen sei, bei Porto Corsino einen Theil des Wracks an das Land zu ziehen, welches von dem mittlerweile aus Ancona herbeigeflömmten f. l. Schiffzähmrich Milosich als die Hälfte des Hinterdecks vom Dampfer „Marianna“ erkannt wurde.

(Wremen, 20. März.) In der heutigen Bürgerversammlung ward mit 129 gegen 97 Stimmen beschlossen, daß der Senat gehalten sei, die Bürgermösterwahl sofort, unbeschämmt um die Einreden des Bundesstaats, vorzunehmen. Falls der Senat bei der Abgelegung der Neuwahl beharrte, sollten die Mitglieder desselben nicht fernher als solche anerkannt werden.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Angelandt)

* — Gewiß nur in der Absicht einen, bereits auch eingetretenen Regen und darauf zu erfolgenden Wasserstand zu prophezeien, besuchte Dienstag Abends die einnehmende See aus Neubau unsre märktebauliche Donauwerke. Obgleich ihr die Schiffahrt deshalb zu Dank verpflichtet sein wird, muß andertheils die zu See und zu Lande — Un — geniertheit dieser emanzipierten Dame im Interesse der öffentlichen Sicherheit hemmt nach Gebühr gerächt werden.

Der Beobachter aus Neumarkt.

(Wien, 23. März.) Silberagle: 24.

dem um Wild siedenden Bild des Vaters verweigert worden wäre." — Hier umfaßt mein Wirth seine Tochter und hütte sie mit der zärtlichsten Innigkeit, aus ihrem Bangen Spuren von Thränen der bitterstehesten Erinnerung zurücklassen. — „Indeed," so führt er fort, „diese Lebenswelle, so unsicher, unbestimmt und unheimlich sie auch war und ist, gewann täglich für mich neuen Reiz. Hatte nur mein Kind genug zu essen, und ich so viel, um den Hunger zu stillen, so war ich vergnügt und zufrieden. In meinen Jugendtagen war das Spiel meine Leidenschaft, und das Bettelhandwerk — wenn Scham und Demuthslage einmal überwunden sind — führt eine Art von eigener Auffregung in sich, erzeugt durch dessen Ungewöhnlichkeit, welches dasselbe gewissermaßen der Spieler-Profession ähnlich macht.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Die Naturbleiche zur weißen Au.

bei Nürnberg

ersucht um Überfendung von Tüchern zur diesjährigen Bleiche, und wird auch dieses Jahr den Weißfall verdienen, der ihr im vorigen Jahre so reichlich für schöne und schonende Bleiche zu Theil wurde.

Die Annahme der Tücher besorgt in Passau

442.

Carl Hermann.

Einladung zum Abonnement
auf die

Passauer Flora.

Ein Blatt zur Unterhaltung und Belehrung für
Leser aller Stände.

Diese seit 24 Jahren bestehende beliebte und vielgelesene Zeitschrift erscheint alle Wochen zweimal, und zwar **Mittwoch** und **Samstag**, kostet vierthalbjährig nur **24 Kr.** und ist um diesen sehr wohlfelten Preis durch alle königl. Postämter und Buchdruckereien zu beziehen.

Zu gütigen Belehrungen empfiehlt sich

Passau, im März 1852.

Die Expedition der Passauer Flora.
Hauswinkel Nr. 2623.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und vorrätig zu haben: in der **Pustet'schen** Buchhandlung (C. Pfeiffer) in Passau:

Lehrbuch

des

französischen Strafprozesses

von

C. H. Höchster,

Dr. jur., Advokat am rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln und Dozent des franz. Rechts an der Hochschule zu Bern.

gr. 8. gehet. 38½ Bogen. Preis 5 fl.

Der berühmte Mittermaler sagt in den Heidelbergischen Jahrbüchern folgendes über dieses ausgezeichnete Werk:

"Als besonderer Vorzug des Schrifts erscheinen eine gute systematische Anordnung der einzelnen Leitern und eine seine Fortleiterung der gesetzlichen Bestimmungen, und der durch die Rechtsübung eingeschaffenen Einschlüsse. Da der Verfasser überall auch die erlangten Rechtspräzedenzen des Kaiserl. sowie des Berliner Kassationshofs angibt, so wirkt der Werth seiner Darstellung noch erhöht. Der Zweck des Schrifts ist darauf gerichtet, ebenso dem angehenden Juristen eine schiere Anleitung für das praktische Verfahren zu gewähren, als dem Praktiker eine schnelle Übersicht der verschiedensten Streitfragen zu geben. Man muss gestehen, daß der Verfasser seiner Aufgabe sehr geschickt ist und seinen Zweck erreichen wird. Der Verfasser hat in allen diesen Abschüssen die Materialien benötigt, um so mit guter Genüge die Ausführungen des französischen und des Berliner Kassationshofs eins zu eins in die Einzelheiten des französischen eingehenden Darstellung gegeben, daß vielleicht kaum eine Ähnlichkeit vorgetragen werden kann; so enthält seine Schrift gute Erörterungen über Punkte, die der Gute höchstens annehmen, und welche nur durch den Gerichtsgebrauch richtig erkannt werden können, v. B. S. 399 § 267 über Sachverständige, S. 409 über das Reiume, S. 412—22 über Klagefertigung, und vergleicht mit Feindheit und praktischen Elumen höchst schwierige, gewöhnlich anderweitig gar nicht vorstehende und im Gesetzbuche übergangene Punkte, v. B. S. 288—289 über das Beleidigungsverfahren des Kassationshofs, S. 460 über die Auslegung entsprechender Urteile der Geschworenen."

"Das vorliegende Werk darf daher als ein sehr brauchbares gelten und verdient sehr in einer Übersetzung zur Kenntniß der französischen gebracht zu werden."

Höchster's Lehrbuch des französischen Strafprozesses wird somit nicht nur den an- gehenden Juristen, sondern auch dem Praktiker aus Beste empfohlen.

Dent & Neinert in Bern.

Schnellpressendruck von Pustet & Keppler.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 25. März, als am Festtage Mariae Verkündigung, findet die Wanderung Abends in den Gassen zum **Wohren** (zu den Schlossern) statt, wozu hierauf die P. T. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freudig eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 25. März: Wanderung zu Herrn Reichauer.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 25. März: Wanderung zu Herrn Aufsichter.

Der Ausschuss.

Ob werden einige **Hundert Gulden** gegen gerechtigte Verschwerung aufzunehmen sein? Das steht. 443. (1)

In St. Nikolaus-Nr. 86 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Trockenboden und einem geräumigen Vorraum auf das kommende Ziel zu vermieten. 444. (2)

Theater-Anzeige.

Diefeiligen Wanden und Anträgen zu genügen, die Gesellschaft der Araber zu einer nochmaligen Vorstellung zu gewinnen, ist es Untertheil gelungen, dieselbe zu einer **leichten** Vorstellung auf Donnerstag den 25. März zu engagieren.

Ob werden in dieser Vorstellung Produktionen vorkommen, welche noch nie dagewesen, sowohl sich durch Originalität als durch das Auferordentliche auszeichnen und übertrafen; wo unter andern die arabische Nationalmusik, Nationale Tänze und Gesänge, der Männer in Mozambique, Afrikansische Gesprieße und mehrere Produktionen, vorzusehen werden.

Es lebt daher ein hochzwecktes Publikum zu dieser **einzigsten und letzten** Vorstellung zu zahleradem Besuch ergeben ein.

Die Theater-Direktion.

Donnerstag den 25. März 1852.
Abonnement Suspendu.

"Leste"

Gastvorstellung der Araber
aus der Wüste Sahara
unter der Direction des **Winkhauser** Osten.

Werter geht:

Die Liebe im Schafuse.
Kostspiel in 2 Akten von Kolmar.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. März.

(Zur goldenen Krone.) b. b. Bartenfelder v. Dörfchen, Bisch. v. Neumeyer v. Pierer, Schreiter v. Rüssingen, Etsle. Moritz, Apotheker v. Grisebach.

Passauer Schranne	vom 23. März 1852. (Wittelpreis.)
Walzen	18 fl. 37 ct.
Korn	18 fl. 9 ct.
Haser	6 fl. 17 ct.

Eigenhümmer und Verleger S. W. Keppler.

Bona - Gerl.
Jährlich 1 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Beiträgen nehmen alle f.
Prediger und
Pfarr. Prediger,
jewils derselb.
Zeitung. Ge-
richten zu jen-
der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins. - Gehärt
Die Einzelige
Vorzeitlichkeit
mitte. berech-
net. a. tritt bei
meermal. In-
serirungsbericht
seine Gründig-
keit ein.
Expeditio:
Gesamtteil
Nr. 262/2.

Samstag,

N° 86.

27. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 18. März.) — **XIV. Fall.** — Jakob Kleehardt, verheiratheter Inwohner von Schwengen in Böhmen, wohnhaft zu Lindberg, 1. Edgs. Regen, ist angeklagt des Verbrechens der Tötung, verübt an dem Wirthschäftsbesitzer Johann Pöhl von Lindberg — Staatsankläger: der l. I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtkreis Straubing Hr. Mayer, — Vertheidigter: der Konzientist Hr. Krieger. — Als Geschworene wurden gewogen die Hh.: August Niedermayer, Georg Wever, Joseph Moosmüller, Joseph Pöhl, Johann Wimmer, Franz Aumann, Joseph Aufschläger, Thomas Callacher, Ignaz Brucker, Anton Schmerbeck, Kas. Bachmayer und Martin Huber.

Verlagert ist gespannt, am 12. November 1843 im Hause des Gastrauß zu Zwiesel mit Pöhl einer von diesem mutwillig provozierten Streit gehabt, und um 2 auf 9 Uhr Nachts an jener Stelle, wie Pöhl das Tag zuvor tot gefunden wurde, mit ihm geräuscht und von mir einem Stein geschlagen zu haben, worauf jener zu Boden fiel. — Allein die tödlichen Stichwunden am Wagen und an der Lunge will es ihm nicht beigegeben haben. Derselbe kann jedoch selbst keinen Tritten als Thater bezeichnen und ergibt zu dieser Annahme auch die öffentliche Bekanntmachung keinen Anhaltspunkt.

Die Anklage lautet auf Totschlag, und wird die tödliche Abhöhr aus dem Gebraude des Messers, aus der Gewalt, mit der es gebraucht und aus den Sitten der Verleugnung, Magen und Lunge, deburiert.

Die Vertheidigung dagegen zeigte, daß die tödliche Abhöhr nicht angenommen werden könne, weil weder eine Feindschaft zwischen beiden bestand, der Angeklagte auch eines sehr guten Vermunds sich erfreut und die vorausgegangene Reizung nicht so bedeutend gewesen sei, um in höchsten Grad von Zorn und Wuth zu gerechen, daher nur Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vorliege. Eventuell wurde die Behauptung einer vorausgegangenen Reizung des Todesmörders durch den Gedanken mittels unerlaubter Beschimpfung und Beleidigung, ausschließt und beweist.

Die Geschworenen erkannten den Jakob Kleehardt des Verdächtigen des Totschlags, jedoch unter dem mildrenden Umstände vorausgegangene Reizung derselben durch den Gedanken, für schuldig, woraus der Schwurgerichtshof denselben zur Strafe des Zuchthausen von 10 Jahren, dem Anteile der Staatsbehörde gemäß, verurtheilt.

Hätten die Geschworenen nicht Totschlag, sondern Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angenommen, so hätte der Angeklagte auf den Grund der Art. 139 und 140 des St.-G.-G. v. J. 1813 wegen eingetretener Verjährung (5 Jahre) freigesprochen werden müssen.

(München, 22. März.) Im Ministerium der Justiz ist man gegenwärtig damit beschäftigt, eine umfassende Rechtsordnung auszuarbeiten, wie Solches im Ministerium des Innern bereits früher geschah ist. Diese ist sehr streng; momentlich ist die Erlassung des Alterschaffens erwartet; an seinen Gerichten sollen mehr Altershüter als Richter sein, bisweilen der Richter mit Vorbehalt des Titels zu anderen Zwecken, z. B. um als Konzientisten bei Advoaten zu arbeiten, fällt ganz weg; wer ausstirbt, ist der Vortheile des Alterschaffens verlustig.

(München, 22. März.) Wenn öffentliche Blätter die Ministerialien bestimmt seien lassen, so beruht dies auf gänzlicher Unkenntniß der Sachlage. In unterrichteten Freien zweifel Niemand, daß die eigentliche Lösung erst mit dem Ende des Landtags erfolgt. Sollte es sich bestätigen, daß bei der Berliner Sitzungseröffnung die Frage wegen des Eintritts von Bismarck in die Regierung auch nicht einmal ihre Auflösung kommen darf, so wird dies allein schon möglicherweise für das Verhalten unicees Cabinets sein, welches in diesen Punkten an seinen Prinzipien festzuhalten entschlossen ist. Hierzu kommt noch der episkopatische Knoten, welchen zu zerkleinern von keiner Seite der Muth sich auftut, die Frage wegen Durchführung der Geschäftsbereinigung, auf welcher das Ministerium besteht und mehrere andere. Was Ihnen von anderer Seite hierüber berichtet wird, dürfen Sie als vorzeitig betrachten. — Die Nachricht von der Erhebung des Polizeidirektors Graefen Reigerbürg zum Regierungspräsidenten ist verfälscht. — Dem Vereinnehmen nach waren gestern sämmtliche l. Staatsminister von St. Majestät dem König zur Tafel geladen. — Der chemische Verstand der hiesigen irakischen Kultusgemeinde, Kommerzienrat Marx, hat das Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten. Diese Auszeichnung wurde dem durch seine Wohlthätigkeit und Hingabe für das Wohl der Menschheit ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses verdienstlichen Manne gelegenheitsmäßig seines 84jährigen Geburtstages durch den Herrn Staatsminister des Innern v. Zwischen mit einem den wadern Kreis ehrenden Begleitgesellschaften zugesetzt. — Während die konfisierte Nr. 21 des „Vollsboten“ vom 24.

Nicht politisch e.s.

Bonifaz Meuron.

(Schluß.)

Nachdem ich ganz Frankreich durchgewandert, ging ich nach Italien, und kam zuletzt nach Livorno. Ich war damals gänzlich unbekannt mit dem Aufenthalt meiner Brüder, wußte ledessen, daß einer von ihnen in einem Handelshouse dieser Stadt untergebracht worden, da er obngefähr zehn Jahr alt gewesen; wo er aber seitdem hingekommen, vereinahm ich nie. Eines Tages, bald nach meiner Ankunft in Livorno, trat ich in einen Laden, für eins der letzten zwei Münzhäuse, die ich auf der Welt besaß, mit ein wenig Taschenthal zu laufen, der mir höchst statt des Brodes diente. Derselbe ward mir in einer Lüte von bedrucktem Papier eingehändigt, und bei jugendlichem Blick auf diese stand ich meinen eigenen Namen darauf — es war eine Zeitungs-Auflerdenung an die Eltern meines Bruders, welcher ein Jahr zuvor in der Stadt gestorben war.

Wer nie in einer Lage wie die meine gewesen, kann sich leichten Begeiß von dem machen, was ich in dem Augenblick empfunden. Auf jeden Fall war ich zu einem Theil der Elbsthaft berechtigt, und ich erschien in meinen gerumpften Kleider an dem bestimmt Drei, meine Ansprüche geltend zu machen. Zuerst lächelte man mir in's Gesäng; und Ende aber mußte man auf mich hören, und zuletzt ward ich, nach langer Frist zur Sammlung der Beweise — als einziger Erbe meines Bruders anerkannt, da sich's auswies, daß meine noch übrigen Brüder der Natur ihres Schwab deshalb absahen hatten.

So sah ich mich auf einmal im Besitz von mehr als dreißigtausend Louisdors, ein Vermögen, das mir selbst in der Hauptstadt meines Vaterlandes im Überfluss zu leben erlaubte, wohin ich mich denn auch bald zurückbegab. — Im Anfang lebte ich, wie es mein Vermögen mit sich brachte;

Sommer 1. J. (wo von Königsguldenmännern und Duke-
tenfressern die Rede ist), dann Nr. 36 der „Vollsöldlin“
vom 16. Februar I. J. (eine „tragische Geschichte“ ent-
haltend) wieder freigegeben wurden, und vergangenen Samstag
in den Abendstunden die Blätter „Kathol. Gaukreis“
Nr. 13 (nach Art. 19), „Punkt“ Nr. 12 (nach Art. 19
und 26) und „Focus“ Nr. 25 (nach Art. 26) mit Beschlag
belegt werden. — König Ludwig gedankt die schönen Jahr-
zeiten in Franken und auf seiner Villa Lutwigs Höhe zu-
bringen. König Max soll bis 1. Juli seine bis dahin fertige
Villa bei Berchtesgaden heimjagen. Prinz Luitpold mit
Gemahlin wird schon früher ebenso erwartet.

(Frankfurt, 21. März.) Zur Feier des Sieges bei
Kossaia wird der österreichische Theil der hiesigen Bevölkerung
übermorgen zu einem Festzuge im Freien an den Grün-
brunnen ausdrücken. Der gehässige Rath Böda Weber wird
dabei fungieren. — Dem Oberkommandanten Frankfurts, Dr.
v. Schmerling, wurde aus Anlass seines Namensfestes, am
18. d. M. Abends und am 19. d. M. Früh von den Musik-
korps ein Standesmarsch gebracht. Der frühere Oberkommandant
Frankfurts, später Bundeskommissär in Hessen, Dr. v. Leis-
ning, wird sich von hier nach Lemberg abgeben. — Der
Kurfürst von Hessen ist nach Würzburg abgefahren. — Der
Kurfürst von Sachsen seit einigen Tagen von einem Unwohl-
sein befallen. — Die Bildung einer Senatskommission für
den Verlust mit der Bundesversammlung und den Bundes-
tagsgesandten ist, wie wir vernommen, im Werke. — Die
prachtvolle Blumenausstellung in den herzoglichen Treibhäusern
zu Bleda wird zehn bei der jetzigen schönen Witterung
zahlreiche Besucher von hier anziehen. — Die Ehe des Herzogs
von Sachsen, welcher sich am 23. April v. J. mit der Prin-
zessin Adelheid v. Anhalt-Dessau vermaßte, verspricht
sich in Kürze als eine mit Kindern gesegnete betrachten
werden zu dürfen.

(Frankfurt, 22. März.) Dem Vereinchen nach hat
die l. hannoversche Regierung nun wirklich den General-
major Jacobi zum Bundeskommissär für Bremen delegirt,
und es dürfte daher kaum befürchtet werden, daß die formelle
Ernenntung desselben und seine Instruktion durch die Bundes-
versammlung nachträglich erfolgen werde. — Von der Kon-
ferenz in Hannover, deren Zweck ist, über die Bildung
eines Blotternvertrags zu berathen, dürfte kaum ein Ergebnis
erwartet werden. Mehrere Regierungen haben, wie wir
hören, auf das Zentralatelier Hanovers erklärt, daß sie
nicht in der Lage seien, von ihrer höheren Ansicht abzugehn,
nach welcher sie eine definitive Erledigung der Blotterfrage
als von der Lösung der handelspolitischen Frage abhängig be-
trachten müßten. — Der groß. Bündestagspräsident, Herr
v. Eisenbacher, ist nun nicht mehr zugleich Ministerialvor-
stand des Departements des groß. Hansa und der auswärtigen
Anglegenheiten. Dies bisher von ihm beliebten Würde-
nien sind dem Staatsrat v. Rößling übertragen worden.
— Die in Wiesbaden wieder gegebene Mittheilung, nach wel-
cher Staatsrat v. Linde, der Bevollmächtigte Liechtensteins
bei dem Bunde, zum Überappellationsgerichtspräsidenten in
Sachsen ernannt wäre, wird als unbegründet erklärt.

(Wien, 23. März.) Das Handelsministerium hat
die Erhöhung der Überschwemmungsdomäne zu Rüsdorf und
in der Brigittenau um 4 Fuß, zur mehreren Sicherheit für

ich nahm ohne Rücksicht Theil an allen Vergnügungen, und
einige Zeit lang glaubte ich mich aus dem Sogel des Glück-
seligkeit, die ein Mensch irgend verlangen mag. Doch — die
lange Gewohnheit war zu stark, um mit einer Aenderung mei-
ner Lebensweise zu gehorchen. Ich war reich, und dennoch
schätzte ich mich, ein Bettler zu sein; ich war mäßig, und
schätzte mich nach Beichtälzung. Die Gewohnheit trug den
Stig daron. Ich zog mich in den finsternen Winkel der
Stadt zurück, vermummte mich in Lumpen und begab mich in
die Escrinen, das Erbarmen der Verlägernden anzusehen. Das ist meine tägliche Beschäftigung. Ich finde eine Lust
darin, die nichts in der Welt mir erlösen könnte, und ich
fühlte mehr Vergnügen, wenn ich die wenigen den Tag hin-
brück erzielten Tranen überzähle, als bei dem Blick auf mein
scher untergebrachtes Kapital.

Damit endete mein Bericht seine Erzählung. Ich ver-
suchte, mit ihm über seinen Geschmack zu freilen; er aber be-
deutete mir, daß sei unglos. Ich bewies ihm, daß seine

die liefe liegenden Vorstädte Wiens vor außerordentlichen
Überschwemmungen, bewilligt. Die diesjährigen Arbeiten
ginnen gleich dem Eintritt der besten Niederschwüle. — Die
Akademie der Wissenschaften beschloß, wie wir ver-
nehmen, am 20. März d. J. die hauptmäßige feierliche Sitzung,
der alle wichtigen Mitglieder anwesen werden, abzuhal-
ten. — Die Baumwoll-Garnele haben einen neuen Auf-
schwung auf höchstem Platze ergriffen. Wenn auch die
Abhängigkeit der Weberinnen reduziert werden sollte, so tritt der
Landstand davor, daß mehrere Fabrikanten ihre letzten Vor-
räthe ausarbeiten, um wo möglich den gefälligen Preisen
auszuweichen.

(Prag, 17. März.) In ihrer gestrigen Sitzung be-
schloß die diesjährige Handelskammer die Abdordnung zweier ihrer
Mitglieder nach Wien, um das Projekt einer Eisenbahnbun-
deslinie von Prag zum Anflusß an die bayerische Bahn
zwischen Hof und Nürnberg dem Ministerium neuerlich
mit aller Dringlichkeit ans Herz zu legen. Eine anfängliche
Dentschheit über die hohe allzeitige Wichtigkeit dieser Bahn,
welche aus direktestem Wege die Schlesischen Verbindungen zwischen
Wardau, Südböhmen und Paris herstellen würde, liegt
unserem Ministerium bereit vor.

(Berlin, 20. März.) Die von mehreren Blättern ge-
gebene Nachricht, als sei der diesjährige Bundestagsabgeordnete
der f. preuß. geb. Legationsrat v. Bismarck-Schönhaus
in seinem Posten abberufen und wurde durch den Ge-
jandten in Hannover, Herrn v. Rostiz, eracht, entbehrt jeder
Begründung. Dr. v. Bismarck wird noch im Laufe dieser
Woche nach Frankfurt auf seinen Posten zurückkehren. — Die
längst verstummen „Reichsbremfen“ sind noch einmal
den Schauspielen der Deffensilität geflogen. Der Poli-
zeipräsidient v. Hinckeldey fühlte sich von denselben gesto-
ßen und beantragte Bestrafung des Buddekrüger Reichardi,
der übrigens mit dem Todtag gar nichts zu thun hatte. Das
Gericht nahm den Einwand der Verjährung an und sprach das
Angeklagte frei. Seine Bremfen aber, die nichts
anderes sind als eine Sammlung von Gedichten, sollen ver-
boten werden. — Ernst Raupach, der Dichter der „Ho-
henstaufen“ &c., ist am 18. d. J. in hohem Alter mit Tode ab-
gegangen. Sein Vertrag „Über den Überglauken als ge-
schichtliche Wahrheit“, welchen er am 14. Februar d. J. im
menschensorgsamen Verein hielt, war die letzte Frucht seiner
vieljährigen literarischen Thätigkeit.

(Karlsruhe, 20. März.) Das zweite Büttelein über
das Bründen des Großherzogs lautet: „Der gestrige Tag
verlief unter starker nervöser Aufregung, und am Abend
traten heftige Gieberbewegungen auf. Desseinen geachtet er-
folgte eine ruhigere Nacht, als man zu erwarten berechtigt
war, und heute befindet sich der hohe Kranken weniger schwach,
als in den jüngst vergangenen Tagen.“ Karlsruhe, 20. März
1852. Celsius. Schrödl. Siget. — Der Landtag wurde
heute geschlossen. In dem betreffenden Edict ist „das
sicherheitsvolle Kantonallager, au welches, zum Ruhm alter
treuer Badenser, Sc. I. Hoh. der Großherzog sich fortwährend
gesetzt fühlen, als der Grund dieser Verfassung bezeichnet.“

(Dresden, 18. März.) Die „Sächs. Konf. Ztg.“
hatte aus Erwiderung des „Dresd. Journals“ die Folgerung
gegegen, die sächsische Regierung werde nicht zu denjenigen
gehören, welche die Wiederaufnahme der Arbeiten der

Handlungswise sogar sündlich sei; er sagte, er wisse es,
förmlich aber ihrer Verfassung nicht widerstreben. Ich bemerkte
ihm heraus, daß er damit die Achtungswürdigkeit seiner Tochter
unter Eintrag thue; er antwortete: sie sei reich und könne auch
sonst in aller Höflichkeit Achtung fordern; ferner, ich saud jeden
Beweisgrund hier unangemessen, und als ich mich auf Maria
so hieß die Tochter — berief, erwiderte sie: sie hätte sich
glücklich, weil ihr Vater glücklich wäre. Bald darauf empfahl
ich mich.

Als etwa fünf Jahre später meine Verhältnisse mich wieder nach Paris führten, trief es mich eines Abends nach der Mainzer-Strasse, das Haus des Bettlers aufzusuchen. Ich saud es, trat hinein und hörte von einem Diener: der Herr sei vor wenigen Minuten gestorben, seine Tochter und
ihre Gattin bewohnten jetzt das Haus, welches, wie ich nun
hier thun wollte, da öffnete sich eine Tür und heraus schaute
die Tochter, die, mich sogleich wiedererkennend, mir die Hände

Wiener Konferenz bei den österreichischen Verhandlungen zur Sprache bringen. Das „Dresd. Journal“ darf gerade das Gegenteil voraussehen.“

C h a i r .

(Genf.) Das „Journal de Genève“ bemerkt, daß General Dufour zu einer Beilegung des Streites mit Frankreich bedeutend beigetragen hat, aber durch und ohne Vermittler zwischen ihm und dem Prinzen L. Napoleon.

H o l l a n d .

(Haag, 18. März.) In ihrer heutigen Sitzung hat die II. Kammer mit 47 gegen 7 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, welcher das bestehende Gesetz bezüglich der Stempelsteuer modifiziert und unter Anderem die Stempelsteuer für die Zeitungen u. s. w. beträchtlich erhöht. (Werden als bestechendes Vorbild in Berlin in allen Strohzelten mit Glaubensletern angeschlagen zu werden.)

B e l g i e n .

(Antwerpen, 19. März.) Der Zubrung zu unserem Hafen von deutschen Auswanderern übertrifft dieses Jahr alle Erwartungen; seit Februar sind bereits 3000 Einwanderer befördert worden und haben unter Bauteute endlich begriffen, daß der Antwerpener Hafen ihnen die größten Vortheile zur Überfahrt darbietet.

F a n k f e i d .

(Paris, 18. März.) Bei den Diners und Bankette ist es jetzt hier Sitte, daß die Gäste unter der Serviette eine elegante Karte finden, mit der Inschrift: „Es wird gebeten nicht von Politik zu sprechen.“ — Gestern war Muttertag, das heißt der Wäschertinnen, Wasserräger und Kolonialmärkte von Paris. Die Wagen aller Wasserräger waren mit Blumen und Bändern geschmückt und Advents waren große Wäschentücher an der Passe, Orenelle und Glycine. Die Wasserräger veranstalteten Feste, welche nicht die mindest glänzendsten der Wäscherei sind. Interessanter als die Wasserräger sind die Wäschertinnen, daher auch die Feste derselben. Jeder Wäschort an der Seine bestätigt sich schon wochenlang freiber, wie der Tag gehörig zu beginnen sei. Die Meisterin der Wäscherei schenkt am Tage der Missionen den Wäschertinnen einen Geldbeitrag als Beitrag für ihr Befall. Die jungen Mädchen wählen die häusliche und machen sie zur Königin. Wenn die Wäschertinnen über das Boulevard hinausfahren, so sieht man die Königin mit einem Blumenkranz in prachtvollem Kleide mit falschen oder echten Diamanten überfahrt in der Mitte ihrer Gefolgschaft. Ja, ja, ächte Diamente, die Wäschertinnen haben Vertrauen und so kommt es, daß ihnen die reichen Damen ihren Schmid zu dem festlichen. Auch die Wäschertinnen haben ihre Bälle. Auf dem Boulevard du Temple und Saine Martin erschien gestern so ein Wagen mit einer Wäschertinne. Sie trug ein herrliches Eigentum, was mit Brillanten überdeckt und hatte einen sehr geschmackvollen Strauß von Kamelien in der Hand. Den Edmund hat bischmal Madame Rothchild hergestellt. Uebrigens waren bei dem herrlichen Wetzen die Boulevards von zahllosen Menschenmassen bedeckt und reiche Equipagen, allegorische Gefähren, Reklamewagen, Reklameleiter zogen auf und ab. Der Abend machte dem tollen Mummenshang kein Ende und der Ball der großen Oper war gewissermaßen auf die Straße verlegt. Zahllose Masken aller Art wanderten

herbei; ich möge näher treten. So erfuhr ich nun, daß sie leicht glücklich verheirathet sei, und nächstdem gab sie mir, nach jens Mittags erinnernd, über ihres Vaters Sonderbarkeit folgenden Aussicht:

„Durch mein eigenes Schicksal und seine Verirrungen hatte er gelernt, daß Arbeitsamkeit der höchste Halt und der höchste, dauerndste Gewinn der Lebensfrauden sei, und den Entschluß gefaßt, im Alter die Verführung mit seiner verschleißen den Jugend dadurch zu denken, daß er Knaben und Mädchen, die zur Schlechtigkeit und zum Betteln erzogen wurden, zu retten versuchte, wenn er gewußte, daß sie verdienten, gerettet zu werden. Deshalb hielt er es für das Beste, mit Bettlern und Umherstreicher in Vertragslichkeit zu wünschen, und wenn er der Befreiung von dieser Gewissheit würdig fand, den unterzupfie er und ließ ihn zur Arbeit befähigen. Wenn Sie wollen, können Sie den Erfolg sehen in einer Anzahl, die in dem Gebäude am jemstigen Ende unseres Quartiers noch in voller Thätigkeit ist, und der jetzt mein Mann,

auf und kleider und offene Wagen mit Fackeln flogen hinunter und heraus auf der langen Linie der Boulevards.

G r o ß b r i t a i n i e n .

(London, 20. März.) Da die Opposition mit gemeinsamer Hand auf die Auflösung des Parlaments lodgeseuert, so haben die Tories im Carltonclub auf dem Subscriptionsweg zu Wahlwieder bereits 140,000 Pf. St. zusammengebracht. Mittlerweile steht auch die Antisuffragantia ihre Sammlungen fort, und konnte gestern schon über 62,318 Pf. St. verfügen. — Lord Raas, der als Kandidat in Ribble jurisdic, weil er seine Aussicht auf Erfolg hatte, scheint auch in Coleraine unterlegen zu fallen, denn als Gegenkandidat ist hier Wilson Kennedy aufgetreten, ein Presbyterianer und von liberalen und freiheitlichen Grundsätzen, der überdies am Wahltag einen sehr überwiegenden Einfluß besitzt. Es sind dies schlimme Vorzeichen für das Kabinett, wenn es nach Auflösung des Parlaments zu allgemeinen Wahlen kommt.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

(München, 20. März.) Se. Maj. der König Max hat den I. Präsidienten der Reichsratskammer, Freih. v. Stauffenberg, beauftragt, den Mitgliedern dieser Kammer zu erklären, daß er in einfernsten nicht daran denke, eine Aenderung im gegenwärtigen Ministerium einzutreten, um die Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe. Den ihm gewordenen hohen Auftrag hat Freih. v. Stauffenberg bereits heute vollzogen. — Heute waren der Kriegsminister v. Lüder, General Fürst Taxis und noch mehrere Generale zur königl. Tafel geladen. — König Max wird einen Besuch des Feldherrn auf dem Schloß Herzog zuwingen, später eine Reise nach Passau und den „däperischen Wald“ antreten, im Laufe des Sommers aber ein Bad besuchen, welches — ist noch nicht bestimmt. — Die russischen Großfürsten werden zwei Tage später, als festgelegt war, also erst am 30. b. hier eintreffen. Der Hof wird ihnen zu Ehren eine gesetzte Soirée, ein Kammerkonzert veranstalten; die Vorstellung einer französischen Komödie kann bis dahin wegen zu spät eingeleiteter Vorberührung nicht stattfinden; im Hoftheater werden zwei große Opern („Bryophyl“ und „Verlorener Sohn“) mit pomposer Aufführung gegeben. Zu der für dieselben bestimmten Revue werden vier Eskadronen (Nicht bei) des Chevaulegers-Regiments von Augsburg, unter dem Kommando des Oberst, Baron Böldendorffs, an der Parade Theil nehmen.

(Bremen, 23. März.) Der Bundeskommissär, hanoverianischer Generalmajor Falobi, ist heute Nachmittags hier eingetroffen.

(Brüssel, 22. März.) Die Geschworenen haben v. Hon. Sonville und Thomas Redaktion des „Bulletin français“ freigesprochen.

(London, 23. März.) Lord John Russell erklärt, er werde die Regierung bei der Ausführung der wichtigsten Geschäfte unterstützen und die Steuern bewilligen helfen.

B e a c h t w o r t h i c h e R e a c h e n : Ernst Beez.

(Wien, 24. März.) Silbergaglo: 24.

ein Jägling meines Vaters, vorstellt. Dass dieser Mann einen solchen Ausschluss vorenthält, gehörte zu seinen Sonderbarkeiten: bis zu seinem Tode hat er ihm seinem Dritten gegeben, mich aber freut's, dies thun zu können, weil gewiß meines Vaters Andenken dadurch auch bei Ihnen gewinnt.

So war es denn auch! — und ich ging, nachdem ich die Ansicht, in der eine Menige Personen — männliche und weibliche abgebildet — in letzterer Einf. bei sehr verschiedenen Aedeben beschäftigt waren, betrachtet hatte, mit dem Ausdruck hinweg: „Bündelchter Mann, der seine Thordeln zur Schau trug, seine Weisheit und Tugend verheimlichte! — Ich will wenigstens dein Andenken zu erhalten suchen, indem ich öffentlich deinen Namen nenne in dem Wunsche: Ruhe sanft, Bonität Meuron!“

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Ende September künftigen Jahres geht der von Seite des unterliegenden Amtes mit Ignaz Koller resp. dessen Vormundt/haft bezüglich des dem bürgerlichen St. Johannis-Spitale gehörigen sogenannten **Spitälervraubauhofes** und **Kochhauses** somit **Wasserhof**, mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden und Grundhüden zu 130 Tagwert Pfder^s und 60 Tagwert Wiesgründen abgeschlossene Pacht zu Ende, und werden zufolge Magistrats-Beschlusses sämmtliche Pacht-Dobjekte wiederholt auf **10 Jahre** in Pacht gegeben.

Pachtliebhaber werden aufgefordert, ihre allenfallsigen Angebote bis längstens **15. Mai 1852**

zu Protokoll oder schriftlich höher bekannt zu geben.

Bemerk't wird dabei:

- 1) die nach dem 15. Mai künftigen Jahres allenfalls einkommenden Gesuche und resp. Angebote werden nicht mehr berücksichtigt;
- 2) die Parteidienstnisse können bei Amt, wo sie im Kommunal-Bureau aufgelegt, eingesehen werden;
- 3) die Pacht-Dobjekte werden auf Verlangen vorgezeigt.
- 4) Dem Ame unbekannte Pachtliebhaber haben sich über ihren Leumund und ihr Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.
- 5) Die Genehmigung des Pachtkontrolls wird ohne Rücksichtnahme auf die Größe der Angebote von Seite des Magistrats und resp. Gemeinde-Ausschusses erfolgen.

Passau am 6. Dezember 1851.

Magistrat der r. b. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

1581.

Präsidialger.

(3)

Privat-Post-Omnibus



zwischen

Straubing und Landshut über Alengkosen und Au
beginnt den **1. April 1852.**

Absahrt von Straubing Morgens 5 Uhr 30 Minuten.
" Landshut 6 Uhr Morgens.

Die Fahrtaxe wird mit sechs Kreuzer die Poststunde berechnet.
20 Pfund Gepäck sind frei.

433. (2)

Pastilles von Bad Rippoldsau.

Diese räumlichst bewährten Pastilles mit doppelsohlensarem Ratten von Rippoldsau, sind als ein vorzügliches Mittel bei Verbrändungen und Magen-Beschwerden, bei Hämorrhoidal- und Gicht-, Nieren-, Harn- und Grieß-Leidern &c. &c. in eiszeitlichen Schachteln zu 4 Roth mit Verbrauchs-Anweisung zu 28 fr. zu haben bei Herrn Apotheker

Kessler in Passau,
sowie in den übrigen Apotheken.

278. (3)

Aufforderung.

Den Demolitions-Beschädigten von St. Nikolaus diene hiermit zur Nachricht, daß bei dem lgl. Landgericht Passau II. ein Depositum von 748 fl. hinterlegt ist, welche Summe vertheilt werden soll.

Alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, sich längstens **innerhalb 6 Wochen** von heute an bei Berufung ihres Anspruchs bei dem unterzeichneten Ausschuß zu melden, damit der Regulierung des Beliebtheits-Magistrates kein Hinderniß im Wege steht.

St. Nikola, 13. März 1822.

401. (6)

Der Ausschuß der Demolitions-Beschädigten.

Schnellpressdruck von Bussei & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Bekanntmachung.

(Kurzel über den Rechtsstreit zwischen Ignaz Waller von Passau betw.)

Nachdem der am 1. Juni 1783 geborene Rechtssohn Ignaz Waller von der Innstadt Passau sic in Jahre 1805 von der entfernt, und seit dieser Zeit über sein Leben, oder seinen Anteilsanteil keine Nachricht mehr gelangen lieg, so wird deshalb, over alleinige Rechte Dergewordn. hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen **6 Monaten von heute an gerechnet**,

ob entweder sehr klar erschien, oder einen Beweisnachweis aufzustellen, um sein in 696 fl. 24 kr. befehltes, bei dem unrichtigen Gerichte depositaris Vermögen in Umlauf zu nehmen, wirsthafte des selbe vorstehen erläut, und das erwähnte Vermögen an diejenigen Personen hinzugeteilt wurde, welche sic als seine nächsten Intestatiner zu legitimieren vermögen.

Am 30. Januar 1852.

Egl. Kreis- und Stadtgericht

Passau.

Schulter, Richter.

204. (6) **Hohenhauer, Acc.**

So wird ein von drei Bauern in der Gemeine Huttburg zu bezeichnen Sebent, welcher auf 733 fl. fixir ist, um diese Summe zu verkaufen gesucht.

Kommissions-Bureau
in **Passau.**

Wittmann. 415.

Ein junger Mensch sucht einen Dienst als Hausknecht, Auszehler oder sonstiger Beschäftigung, und wäre auch in der Gegend gut bewandert.

446.

Im Anger-Haus-Nr. 520 ist eine Wohnung für eine kleine Familie möglich zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei Bürgermeister Gräger im Anger. 428. (6)

In Nr. 297 bei der Donaubrücke sind im ersten Stock vom Haus zwei zweiwohnliche Zimmer mit Küche, Speis und kürzigen Raumleidlichkeiten, dann rückwärtig gegen die Donau ein Zimmer mit zwei Kammern möglich über ein kommeutes Ziel zu vermieten.

324. (3)

Theater-Anzeige.

Freitag den 26. März 1852.

VIII. Vorstellung im V. Abonnement.

Theatre,
ein verfolgtes Mädchen,
oder:

Die Schreckensnacht auf
Möllstein.

Drama in 3 Aufzettungen, nach dem französischen des Victor Hugo von J. C. Castelli.

Wilsbacher Schranne
von 24. März 1852. (Minipreis.)

Walzen 19 fl. 59 kr.

Korn 17 fl. 45 kr.

Grieß 11 fl. 45 kr.

Hafner 5 fl. 58 kr.

Stadt-Beit.
Jährlich 1.
Halbjahr 2.
Werke, 1.
Ausgaben
nehmen alle f.
Festmäler und
Vor- u. Gesetz,
sowie diefelet.
Zeitung. — Es
bedient in je-
der Zeit an.

Inf. + Gedäch.
Die Stadtbüch.
Postzeitungsmärk
mitz. berichts-
set. u. sonst der
mehrmal. Ver-
steckungsbedeu-
tende Ermöglich-
gung ein.
Credenzion:
Gewinnstiel
Nr. 7621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag.

N 87.

28. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 23. März.) — **XV. Fall** — verhandelt am 20., 21 und 22. März. — Die Anklage gegen Johann Bachmaier, 65 Jahre alt, verehelichten Söldner zu Freundorf, — Therese Bachmaier, 70 Jahre alt, Ehefrau des Börgen, und Therese Bachmaier, 21 Jahre alt, ledige Tochter beider Vornamen, lautet dahin: am 14. Juli 1847 Nachts zwischen 11 und 12 Uhr in rechtswidriger Absicht im Komplotte die Sädel der Bauern Georg Winkelmaier und Math. Bayerl von Freundorf in Brand gesetzt zu haben, wodurch die Wohngebäude derselben, sowie der Stadel des Bauers Joseph Reichl und der eigene Stadel des Joh. Bachmaier eingesätzt wurden.

Bereits sind obiger Johann Bachmaier und dessen beiden Söhne Johann, 24 Jahre und Kaspar, 22 Jahre alt, angeklagt: a) eines doppelt ausgeschriebenen Diebstahls, schon dem Bericht nach Verbrechen, in der Nacht vom 20. auf 21. März 1846 bei dem Bauer Johann Geisligner zu Rottenmann, — b) eines ausgeschriebenen Diebstahlsverbrechens, in der Nacht vom 30. auf 31. März 1846 bei dem Bauer Georg Winkelmaier zu Freundorf, — c) eines doppelt ausgeschriebenen Diebstahlsverbrechens, wobei der Wert des Entwendeten sogar die Summe von 400 fl. übersteigt, in der Nacht vom 12. auf den 13. November 1847 bei dem Bauer Joseph Reichl zu Freundorf, — sämtliche Diebstähle unter dem erschwerenden Umstände voraus verabredeter Verbindung verübt zu haben.

Sobann sind außerdem angeklagt: die Mutter Therese Bachmaier und deren beide Töchter Maria, 27 Jahre und Therese, 21 Jahre alt, des Verbrechens der Begünstigung erwähnter Diebstähle.

Schließlich ist der Vater Johann Bachmaier noch angeklagt des Verbrechens der Widerfesung, verübt am 15. Februar 1851 gegen die mit dem Volljuge einer obrigkeitslichen Befehls beauftragten obrigkeitslichen Dienner, nämlich dem Gendarmerie-Stationskommandanten Johann Schmid von Plattling und Gerichtsbeamten Eber von Degendorf.

Staatsankläger der K. Staatsanwaltschaftlini. Gebr. v. Gumpenberger. — Vertheidiger der K. Abwalt Dr. Schwägerl. — Geschworene: Eduard Kübacher, Karl Hohenegger, Fazek Bachmaier, Mar Morath, Johann Wimmer, Martin Huber, Joseph Woosmüller, Johann Pfeil, August Niedermayer, Anton Reichenbacher, Anton Schmerbeck, Joseph Pöhl. — Erstaufgezworener: Johann Frommholzer.

Die durch 3 Tage gepflogene Unterhandlung ergab kurz gefasst folgende Resultate:

A. Im Betreff der Brandstiftung.

In der Nacht vom 18. Juli 1847 zwischen 11 und 12 Uhr brach zuerst an den Sädeln der Bauern Georg Winkelmaier und Mathias Bayerl zu Freundorf, welche nur wenige Schuh von einander entfernt standen, ein Brand aus, der nicht nur die erwähnten beiden Sädelbrand, sondern auch die beiden Wohngebäude der Eigentümmer, ferner die gleichfalls mehr angrenzenden Sädel des Joseph Reichl und Joh. Bachmaier in Asche legte. — Schon gleich damals entstand gegen den Söldner Joh. Bachmaier zu Freundorf und dessen Ehefrau Therese Verdacht der Brandstieg, weil namentlich Joh. Bachmaier vor dem Brande beim Heiligenkreuz aus dem Wirthshaus und gegen mehrere Personen im Gespräch öfters Drohungen austiess, das Alles in Freundorf in Rauch aufgehen müsse. — Solche Ausserungen vernahmen namentlich Zeuge G. Fischer von dem alten Bachmaier und

seinem Eheweibe, sowie Zeuge J. Schwägerl. — Diese Drohungen rührten vorsätzlich davon her, daß mehrere Bauern von Freundorf, insbesondere G. Winkelmaier und Math. Bayerl in der Untersuchung gegen seine Söhne Johann, Kaspar und den 1849 im Frangaschreinhaus verstorbenen Joseph wegen Diebstahls wichtig, denselben nachteilige Erwiderungen gemacht hatten. Überdies war schon damals, wie dies aus den Berichtigungen des Gendarmerie-Stationskommandanten Schmid, sowie des Gendarmerie-Lothr. von Plattling und des Gläsergenen Rep. Garlan der von Degendorf erfuhr, bemerkt worden, daß zur Zeit des Brandes in Freundorf Rauch aus dem Rückentambon des Bachmaier'schen Hauses aufstieg und in der Nähe selbst glühendes Tanzfeuer und ein Glühhaufen aus dem Herde war, woran erst Wasser geblütet werden zu sein schien, um die Gluth niedergehalten. Auch im Beiseite einer auffallenden Quantität Pech waren damals die Bachmaier'schen Echsen, wodurch sie zum Schweinefettenschein gelauft haben wollten. Aus dem Feuertheile des Knechtes Thomas Staudinger geht hervor, daß er erst durch den Rothruf am dem Rauchbarthaufe aufgewacht worden sei, wiemwohl er bei seinem Eintritte in den Hof bereits die Tochter Maria ganz angelendet getroffen habe. Siezu kommt noch, daß Bachmaier sen. im Frühjahr 1847 kaum ungling, sein Gebäude in der Brandstefurz höher verschoben zu lassen, was insbesondere aus den Aussagern der Zeugen Joh. Mayer und Georg Buchner erhellt. zu welchen der verstorbene Sohn Joseph Bachmaier im Wirthshausstüberre sagte, sein Vater lasse sich um 2000 fl. in der Brandstefurz hibbern, denn in Freundorf brenne es bald, und noch im nämlichen Jahre brannte es wirklich. —

Ungeachtet dieser Verdachtsgründe war doch die Generaluntersuchung gegen Joh. Bachmaier und Compl. durch Kenntnis des I. Appellationsgerichts von Niederbayern dd. 24. Dez. 1847 definitiv aufgehoben worden. Allein nur aufgetauchte Beweismittel führten zur Wiederaufnahme der Untersuchung. Joh. Röber, Schwiegersohn des Joh. Reichl, welcher am 14. August 1847, als den Tag des Brandes, zu seinem jetzigen Eheweibe in das Kammerstecher ging, sah den Soldner Joh. Bachmaier im trunkenen Zustande zu Freundorf gegen seine Wohnung zugehen. Derselbe blieb plötzlich stehen, holte die Faust und rief: „Clement Herzog! — Saal! das ganze Lumpenstück muß noch in Rauch aufgehen!“ Lauter Spiegheln sind darunter im ganzen Dorf, nur ein einziger Reichsfischer ist im Dorf.“ Hiebei fluchtete Bachmaier, daß den Zeugen, gemäß seiner heutigen Anklage, die Haare gegen Berg stunden. — Noch wichtiger ist die Aussage des Bauers Reichl. Derselbe hielt nämlich in der Nacht des Brandes die Dorfwache. Nachdem er nun nach 10 Uhr seinen Rundgang vollendet hatte und sobann nach Hause gehen, vorstellte aber noch hinter seinem Haupte nachsehen wollte, hörte er etwas wispern und erkannte an der Stimme die alte Bachmaierin und ihre Tochter Therese. — Von diesem Platz, woher das Wispern kam, wußten dem Stadel des Winkelmaier und Bayerl, vernahm Reichl nun plötzlich einen Kracher und dann „gurkte“ es sofort, gleich darauf ließen zwei Weibspersonen an ihm vorüber, dem Kuhstalle des Bachmaier zu, in welchem sie herumwirbelten, wie um das Vieh abzulassen. Von diesen beiden Weibspersonen erkannte er die eine mit aller Bestimmtheit als die Bachmaier Therese. — Wahrhaftig er fiel sie am Zaune „niederdachte“, um nicht beobachtet zu werden, kam auch die alte Bachmaier daher, welche in Folge ihres dicken Halses und der schnellen Bewegung stark röherte. Der alte Bachmaier hatte sich schon vorher, ehe

die beiden Weibpersonen in den Kuhstall eilten, außerhalb des Hauses mit der Warnung vernehmen lassen, jene sollten nicht so hastig sein; seine Frau aber rief er mit unterdrückter Stimme entgegen: „Du Himmelskärtchen, wo um rößlßt (rödelst) du denn so?“ worauf diese erwiderte: „Ich habe so geglaubt, ich kann nicht mehr über das Wanfel herüber.“ — Alles dies folgte sich Schlag auf Schlag, und ehe Reichl heimgesucht war und seiner Frau diese ihn tief erschütterten Wahrnehmungen mittheilen konnte, stand schon der Winklmaler oder Bayesladel, oder vielleicht beide in Flammen.

Nach dem Brände, als das Gericht ging, daß Bachmaler angezündet habe, sagte die alte Bachmaler zum Zeugen Peter Schwerbeck: „Wenn dies Geständniß nicht bald aufhört, dieses hat es bloss ein wenig gefüllt, nachher muß es erst recht klemmen.“ — Der junge Rep. Horlander deponierte überdies, daß der Bleiverbrauer Dofer von Plätzling am fraglichen Tage auf seinem Keller erzählte, daß der alte Bachmaler an seinem Tage im Keller gesagt habe „heute brennt's noch in Freudentorf.“ — Joh. Bachmaler sei, so wie sein Ehemann und die Tochter Theresa, welche der Brandstiftung angelagert sind, widerstreben alle diese Thatsachen als unvorteilhaft und wollen damals um 6 Uhr Abends mit einigen böhmischen Schnittern nach Hause kommen und zu Bett gegangen und erst als es schon brannte, ausgerückt sein. Allein Zeuge Thomas Staudinger widerlegt diese Angabe darmit, daß J. Bachmaler noch um halb 8 Uhr nicht zu Hause gewesen und um 9 Uhr noch zu den böhmischen Schnitern in den Stadel gekommen ist. Siebel ist noch zu bemerken, daß das Feuer anfanglich in einer Richtung sich verbreitete, welche keine Gesäß für den Bachmaler-Stadel drohte und erst später durch Umschlagen des Windes auch dieser vom Feuer ergreiften wurde. Es sind daher Joh. Bachmaler **sein**, sein Ehemann Theresa und ihre Tochter gleichen Namens dem Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades, verübt im Komplotte, angeklagt.

B. Die Diebstahlsvorbrechen anbelangend so ergab die Verhandlung Folgendes:

a) In der Nacht vom 20. auf 21. März 1846 wurde dem Bauer Johann Geislanger zu Rottmann an Schweinsfleisch, Gelbblüten, Leinwand, Schmidgegenstände, Bettw. u. dgl. m. im Wertbandschlag von 233 fl. entwendet. Der Diebstahl geschah offenbar von Meheren, weil die bedeutende Menge der entwendeten Gegenstände eine Person nicht fortstehlen könnte. Derselbe geschah dadurch, daß jedenfalls mittels einer Leiter aus den 12 Schuh hohen Haushofstüren hinaufsteigen, die älteren Fensterstangen des Fensters vom 1. g. oben Stübel in der Mitte generalhaft abgedreht, vorgenommen und sodann nach Öffnung des Fensterrahmens, welches durch bloßes Schütteln des Fensters gelöst werden konnte, durch das Fenster eingestiegen und sodann Hängelos aus dem Stübel, teils aus der oben Stube und zwar aus dem Hängelosen mittels gewaltsamer Dehnung durch Anbohren oberhalb des Schlosses die genannten Gegenstände entwendet wurden. Dieser Diebstahl sind Joh. Bachmaler **sein** und seine beiden Söhne Johann und Kaspar angeklagt.

b) In der Nacht vom 30. auf den 31. März 1846 wurde an dem Bauer Georg Winklmaler zu Freudentorf in ganz ähnlicher Weise ein Diebstahl verübt. Die Diebe waren nämlich ebenfalls auf den Strotz des Wohnhauses, wahrscheinlich aber ohne besondere Vorrichtung, mittels Beugung des unter dem Strotz an der äußeren Haustür aufgehängten Holzstücks emporgeschlüpft, hatten hier an einem auf den Strotz hinausgehenden Fenster der oben Stube mit gewaltsamem Ausdringen das an demselben angebrachte Eisenkreuz befreit, das Fenster durch Auslösen einer Schelle geöffnet, worauf sie durch dasselbe unbehindert in die obere Stube gelangten, aus der eine ältere Uhr, ebenjolche Hüttenschale u. s. w. Alles im Werthe zu 18 fl. 36 kr. entwendet wurde. Diese Eßstellen befanden sich in einem Kasten, dessen Schlüssel den Dieben zugänglich war; es wurde aber ein zweiter Kasten mittels Anbohren des Schlosses in öffnen gebracht, welch die Winklmalerischen Eßstellen durch Tritte in der oben Stube, unter welchen ihre Schläfammer sich befindet, aufmerksam gemacht, vorstreblich nachzuhören und hindurch die Diebe verprengten.

c) Am 13. November 1847 Morgens wurde J. Reichl Bauer zu Freudentorf, einen ihm in verschwiegener Nacht zugesetzten Diebstahl gehabt, der ihm und seinen beiden Töchtern Theresia und Maria mit hämmen an entwendeten Bettw., Kleidern, an bararem Gelde und Schmidgegenständen u. s. w. eine Beleidigung von ins Ganze 192 fl. 46 kr. verursachte. Der gerächtliche Augenblick ergab, daß dieser Diebstahl durch Einsteigen und Einbrechen verübt wurde, indem die Diebe, deren, nach der Masse der gestohlenen Eßstellen zu schließen, mehrere waren, durch ein 12 Fuß vom Boden erhobenes Treppenstiel, das sie mit Gewalt öffneten, einstiegen.

(Schluß folgt.)

Der XVI. Fall, mit welchem zugleich die Schwurgerichtsitzung fürs I. Quartal des Jahres 1852 beendigt wurde, hatte die Anklage gegen Dionys Artmann, ledig. Wajenmeisterherr von Steinbrunn, wegen Raub, Rothucht und Diebstählen, dann gegen Elisabetha Eichinger, vulgo Berndini von Reutling, wegen Begünstigung zum Raub und zu Diebstählen zum Vergehenstande. — Die Staatsanwaltschaft war durch den lgl. I. Staatsanwalt am Reichs- und Städtegericht Straubing sein Mayer vertreten; die Vertheidigung führte für Artmann Dr. Rechtspraktikant v. Stüberbauch. — Als Geistliche Jungfrauen dienten Hb.: Bauer, Sallacher, Pirkl, Amann, Weber, Nechtmacher, Seilingbrunner, Aufschlößer, Brucker, Marchl, Frommbolzer und Moosmüller.

Artmann gestand in, Sonntags den 10. November 1850 an der ledigen Bäckertochter Margaretha Obermaier von Herrnberg den nächsten Diebstahl zum Verbrechen der Rothucht und einen Raub dadurch verübt zu haben, daß er ihr die Kleider unter der Drohung sie zu erschöpfen, abnahm; Sonntag den 12. Mai 1850 an der ledigen Bäckertochter Katharina Reichl vom Ortallach im f. t. Meggendorf Braunauf Rothucht durch Drohung mit Fäischen, wenn sie sich ihm nicht hingabe, vollkommen geübt; am 24. November 1850 während des Gottesslobens an der Barbara Bauer, Bäckertochter von Sandberg, mit noch einer anderen Person einen Raub dadurch verübt zu haben, daß er ihr, unter der Drohung, sie zu erschöpfen, jedoch ohne Besitz eines Messers zu sein, oder dasselbe vorzulegen, Kleidungsstücke und andere Eßstellen aus dem verputzten Kasten, den er erblickt, abnahm. Rechtmäßig gestand er noch die Verübung zweier Diebstahlsvorbrechen. Elisabetha Eichinger gestand nur die Begünstigung zu einem Diebstahl, wider sprach aber jede Theilnahme am Raube.

Die Geschworenen erlangten den Artmann zweier Verbrechen des Raubes, jedoch nur II. Grades, und des Verbrechens der Rothucht, sowie der Verübung der Diebstähle, die Elisabetha Eichinger oder der Begünstigung zum Raub II. Grades für schuldig.

Der Gerichtshof verurteilte hierauf den Artmann zur Zuchthausstrafe auf unbefristete Zeit, und die Eichinger zu einer 2 jährigen Arbeitshausstrafe und Auslieferung an Österreich nach überstandener Strafe.

Mit einer warmen Rede schloß der Hr. Schwurgerichtspräsident die Sitzung, und nahm von den Hb. Geschworenen, unter Anerkennung ihrer pflichtgetreuen Leistung und ausgezeichneten Ausdauer, herzlich Abschied.

Aus Straubing, 20. März, schreibt man der R. M. J.: „Mit Begeisterung haben wir vernehmen lassen, daß nun endlich in den oberbayrischen Schwurgerichtssitzungen bei der öffentlichen Vereidigung der Geschworenen neben diesen auch der Gerichtshof und die Vertheidiger sich ehren, und daß dieses einen guten Eindruck macht. Bei uns besteht die schöne Sitte schon seit dem 29. April 1850, an welchem Tag der Herr App.-Gerichtsrath Wohl zum erstenmal dahier die schwurgerichtlichen Verhandlungen leitete, daß nämlich nicht nur die Geschworenen, der Gerichtshof, die Staatsanwälte und Vertheidiger, sondern auch die anwohrenden Honoratioren, zum Zeichen innerlicher Anerkennung der Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides sich von ihren Eichen erheben. Die gute Wirkung dieser feierlichen Handlung sowie jene der einbringlichen Gedächtnisfeier, Meinredes-Bewahrung und der Abschaffung des Eides vor dem immer ausgestellten Kreuz ist unverkennbar.“

(**Landsberg**, 25. März.) Dienstag Morgens wurden von zwei Bauernburschen wieder ein paar nette Bauernstüden hier ausgeführt. Dieselben wussten nämlich kurz nach einander aus den Verkaufsläden zweier Postamenteure zwei goldene Hufschuhe; die eine 8 fl., die andere 4 fl. 30 kr. wert, wegzuhispen und stauten hierauf noch einem Böhsennacher einen Schlag ab, angeblich um Tieregeln zu kaufen, in der That aber, um ihm ein solches zu stehlen. Dieser legte Streit wurde indes seitlich entdeckt, die Polizei forschte den industriellen Manneswüsten nach, und siehe da, man fand das Tiergut und die goldenen Hufschuhe bei ihnen. — Gestern Abends bemerkte man am Horizont in der Richtung gegen Welsden eine starke Feuerwerke. Wie man heute vernimmt, ist das Anwesen des sogenannten Bauern am Berg, einer Eindöfe bei Welsdorf, lag Bildhauer, abgebrannt.

(**Frankfurt**, 22. März.) Den hiesigen Militär-Musikkorps ist seitens ihrer vorgesetzten Behörden das Verbot erteilt worden, in der auch außerhalb bekannten Gartenwirtschaft "Mainz in's Land" Konzerte zu geben. Veranlassung zu dem Verbot hat die Ankündigung eines solchen Konzerts, welches das Musikkorps des österreichischen Jägerbataillons gestern veranstalten sollte, gegeben, zu welchem jedoch ausdrücklich nur die "christlichen" Bewohner hiesiger Stadt geladen wurden.

(**Wien**, 23. März.) Die Fahrten der Dampfschiffe zwischen Wien und Pressburg sind wegen des niedrigen Wasserstandes in der großen Donau bis auf weiteres eingestellt worden.

(**Berlin**, 21. März.) Die Wiederanlösung der diplomatischen Verbindung Württembergs mit dem hiesigen Hofe, welche vom Freiherrn von Linden angeboten worden, hat natürlich angenehm gewirkt. Man erwartet, daß Sch. Rath v. Sydow wieder nach Stuttgart geht. Erfreulich ist übrigens die Aufklärung deshalb, weil in Kurzem die Konferenz beginnt. Was wir schon seither berichtet, können wir jetzt nur bestätigen. Die Resultate dieser Konferenz, deren Sitzungen bei der Messe der vorliegenden Gründung sich bis in das nächste Jahr hinstrecken werden, werden eine im Wesentlichen unveränderte Neubegradzung des bisherigen Zollvereins bringen, nur daß der Umfang desselben durch den Steuerverein mit selnen 5 Mill. Einwohnern vergrößert wird. Die Autonomie des Zollvereins wird vorbeschrieben: Preußen hat für sich seine vergrößerten Ansprüche zum Nachteil der übrigen Rezenten gemacht. Württembergen aller Art werden schädigen; selbst in München hat sich die Stimmung ändern müssen. Wer in Frankfurt verschiedene Generalsammlung des Vereins zum Schutz vaterländischer Arbeit erwartet man keine Gefahr für den Zollverein. Im Ganzen wird der verschiedenen Gouvernements die Handelspolitik des ehemaligen Ministeriums gebilligt.

(**Magdeburg**, 21. März.) Ganz unverhüthet sind hier in diesen Tagen die Presse aller Getreidearten so bedeutend heruntergegangen, daß, wenn nicht außer alter Veredlung liegende Umstände eintreten, jede Versorgung, die Nothände des Jahres 1847 mödten in diesem Jahre wiederkehren, für unsrer Gegend vollständig schwören muß. Auch den dorenden Bewohnern unseres Thürholzes, sowohl des Thüringer Waldes wie des plötzliche Eindringen der Getreidepreise, und zwar doppelt, da nun auch die Salzreichen steilten werden, zu Gute kommen. Hellisch die unentbehrliche Frucht, die Kartoffel, kann den notleidenden Bewohnern des Thüringer Waldes auch durch die reichsähnlichen Spenden nicht geschützt werden; denn die in einem wärmeren Klima, als dem ihrer Berge, gewonnenen Kartoffeln gedehnen dort nicht, und die im vorigen Jahre auf ihrem Boden geernteten sind längst verbraucht, so daß es an Ausaat dieser Frucht vollständig mangelt.

(**Kassel**, 24. März.) Die Auswanderung aus Kassel nach Amerika ist noch in keiner früheren Zeit so auffallend zahlreich gewesen, als in diesem Jahre. Ratsamtliche Berichten aus Karlsruhe beließ sich die Zahl der Personen, die aus Nieders. und Oberhessen und aus dem Fulda-Lahn für die Plätze auf den von da täglich auf der Befest nach Bremen abgehenden Dampfschiffen im laufenden Monat März bestellt waren, auf 8000. Fast täglich sieht man ganze Karawane von Auswanderern unsre Stadt durchziehen, um sich nach dem Bahnhof zu begeben und den nämlichen Weg

eingzuschlagen. An einem Tage zählte man 400. Manchmal mußte die Verwaltung der Nordbahn Wagons der Mainz-Weiser-Staatsbahn zu Hilfe nehmen, um die vielen angekommene Auswanderer weiter befördern zu können. Man hört die mutmaßliche Menge der Auswanderer aus Kurhessen für das Jahr 1852 wohl auf nahe an 20,000 schlagen. Es treten aber dermal bald uns auch mancherlei besondere Umstände und Verhältnisse zusammen, die in anderen deutschen Staaten nicht in dem nämlichen Grade und Umfang vorhanden sind, welche zu einer Erklärung dieser Erscheinung dienen können. Mehr oder weniger leicht sieht sie sich in allen unsern Provinzen, am geringsten in der Grafschaft Schaumburg, am häufigsten in der ebenfalls durch fremde Gebiete vom Hanauerland getrennten Herrschaft Schmalenberg. Da legten Besitzer, welche wenig Ackerbau haben, und die Ursachen der Mangel an Nahrungsmitteln und die große Theuerung des Brodkräfte, vor Allem aber das Stöcken des vorherigen Haups und fast einzigen Erwerbsquellen, der Eisenbahngesellschaft. Aus der Provinz Hessen sind viele, die so glücklich waren, Käufer für ihre Ländereien zu finden, weggezogen und haben ihre leeren Häuser im Stich gelassen. Der Staatsprocurator Moretti aus Fulda war vor Kurzem in Kassel, um Militär zur Bewachung der von dem größten Theil der Einwohner verlassenen Dorfschäften zu begehrhen.

G r a n k r e i d .

(**Paris**, 21. März.) Heute heißt der Prinz-Präsident der Republik im Hofe der Tuilerien und auf dem Carrousel-Platz eine große Revue über die Angahl Infanterie, La-Valleie-Regiment und mehrere Batterien Artillerie. Eine herliche Witterung begünstigte dieses militärische Fest. Eine ungeheure Volksmenge drängte sich um den Platz, dessen Zugänge von der republikanischen Garde zu Pferd und zu Fuß bewacht waren. Die Jäger der Tuilerien waren mit Damen in eleganten Toiletten dicht besetzt. Louis Napoleon trug die Uniform eines Generalleutnants der Armee mit dem Großbande der Ehrenlegion. Er war von dem Oberbefehlshaber des Heeres von Paris, mehreren Generälen, seinen Adjutanten und einem zahlreichen und glänzenden Stab umgeben; mehrere hohe Oberoffiziere befanden sich im Geselsche des Prinz-Präsidenten. Louis Napoleon wurde, als er den Riesen entlang ritt, allenthalben mit dem Rufe „Es lebe Napoleon“ begrüßt. Er stellte sich hierauf mit seinem Gefolge vor dem Pavillon de l'Horloge auf, vertheilte mehrere Kreuze und Medaillen, und ließ die Truppen vorüber defilieren. Gegen 2 Uhr war die Revue zu Ende. Heute Abend gibt der Präsident den Generälen und Oberoffizieren ein großes Diner. (Vor nahe wie der große Osterl.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

(**London**, 20. März.) Es verbreitet sich das Gerücht, daß das Gesetz auf der Ebene von Salisbury ein großes Truppenkorps in Lager bezeichnen werde. — Die Whigsparat schenkt einen baltigen Sturz des Kabinetts für sehr wahrscheinlich zu halten. Man spricht in diesen Kreisen bereits für diesen Fall von einer Wiederherstellung des Ministeriums Russel, in welchem dann Sir Graham, einer des führenden der Whigs, eine Stelle erhalten würde. — In der heutigen Unterhausbüfung rückte Lord John Russell in satirischer Weise die Frage an das Ministerium, ob es die Absicht habe, der Königin vorzuschlagen, das Unterhaus aufzulösen und ein neues Parlament in möglichst kurzer Frist einzuberufen. Der Schafzaunger Herr D'Israeli entwidete, er habe es für unkonstitutionell, daß die Regierung sich verhältnißmäßig machen solle, daß das Parlament in einer bestimmten Zeit aufzulösen; er erklärte jedoch, daß das Ministerium, sobald das Parlament die für die Führung des Staatsgeschäfts erforderlichen dringenden Vorlagen erledigt haben würde, der Königin die Auflösung des Unterhauses vorzuschlagen werde; das Kabinett, stieg er hinzu, beschäftige sich vor dem neuen Parlamente zu stellen, eine Vertrauensposition von denselben zu fordern und dessen Meinung über die Maßnahmen, welche ihm unterbreitet werden würden, zu vernehmen. Das Haus ging sodann über Beratung über das Budget des Kriegsdepartementes aus. Das Königreich beläuft sich auf 101,937 Mann außer 30,497 Mann, welche das indische Heer bilden. Herr Osborne erklärt sich sehr energisch dagegen, daß man der Regierung Geldbewilligungen ertheile, bevor sie ihre Politik dargelegt habe; das Haus könne nicht einer Regierung, die nicht sein Vertrauen besitzt, Subsidien bewilligen. Herr Cobden

ging noch weiter; er sagte: „Was kümmert uns die Politik der Regierung? Die Politik der Regierung muß die der Majorität dieses Hauses sein.“ Lord John Russell erklärt, daß von dem Ministerium eingehaltene Gefahren sei gegen alle konstitutionellen Regeln. Auf diesen dreifachen Angriff antwortete der Schanzanzeiger mit heftigen Ausfällen gegen Lord John Russell, wieder, nachdem er durch seine Schulz, die Bildung des neuen Ministeriums verhindert, nun sich bemühe, dasselbe zu stützen, um sich wieder in den Besitz der Gewalt zu legen. Herr D'Alstet ging im Übrigen auf seine Erklärung über die Absichten der Regierung ein. Herr Osborne, welcher seine Motion nur zu dem Zweck gestellt hatte, um das Kabinett zu einer Erklärung über seine Politik zu veranlassen, zog hierauf seine Motion zurück, und die Freunde wurden vom Hause bestimmt.

Niederbayerisches.

Die farblosse Quarrel St. Paul in Passau, mit einem Rein-Ettag von 1217 fl. 37 kr., ist in Erlösung gekommen — Der Schuhdienst-Erpelkant Andreas Will aus Teuschnitz, l. Wdg. Schuhmühle in Oberstein, ist als Schulchilfe zu Auerstädt, l. Wdg. Eggenfelden bestimmt, der Schuhchilfe Matthias Ertl von Birnbach, Königl. Wdg. Gelebsbach, nach Hochdorf, Königl. Wdg. Wallersdorff, versetzt worden.

— Se. Maj. der König haben unter dem 21. März d. J. Sich bewegen gelunden, den Rentbeamten Joh. Bapt. von Walther zu Zirndorf die naugünstige Enthebung von dem Kommando des Landwehrbataillons Rothen zu bewilligen, und an dessen Stelle den Ressortfürster zu Rabenstein, Mar. von Hellersberg zum Major und Kommandanten des genannten Landwehrbataillons allergräßt zu ernennen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der l. Pfarrer Anton Werner in Neßbach d. S., bei seiner im Rentamtsbezirk Deggendorf und Vilshofen gelegenen Grancemeter seiner Kirche in Geld und Gelbanschlag zu jährlich 51 fl. 59 kr. 2 dl., dann 285 fl. Handlohn-Aquivalente vom 1. Jänner 1851 an die Ablösungsstättigkeit des Staates überwiesen, für welche sich eine Ablösungssumme von 1262 fl. 8 kr. entziffert. Ebenso hat vereinb. l. Pfarrer Werner die gleiche Entschädigung vom 15. zum 25. Februar Beiträge für die im Rentamtsbezirk Deggendorf in Bozenkirch ungewanderten Gemeinden seiner Kirche von 186 fl. 4 kr. 2 dl. nachgezahlt, welche sich auf 972 fl. 9 kr. entziffert.

Da nun beide Summen in Ablösungsstabilitätsbriefen und im Haaren Gefälle demnächst hier eintreffen werden so werden hiermit alle Dene, welche aus dieser Mietens Aufpruch zu haben glauben, insbesondere die Hypothekengläubiger und die Kunturkästen, welche auf den übernommenen Beträgen im Rentamtsbezirk Deggendorf 20 fl. 59 kr. 2 dl., dann im Rentamtsbezirk Vilshofen — fl. 40 kr. Baulich anzusprechen haben, mit Rücksicht auf Art. 34 des Ablösungsgeges vom 4. Juil 1848, aufgefordert, ihre Rechtsansprüche heraus um so gewisser.

binnen 4 Wochen a dato
daher gelind zu machen, als außerfern dieselben nicht mehr berücksichtigt, und die Ablösungssumme als hieron bestellt erachtet werden würde.

Auf 20. März 1852.

Agl. Landgericht Hengersberg.
Soemauer.

Liedertafel.

Samstag den 27. März:

Gefang-Uebung

im Gefängnisstaate.

Per Aussch. 448.

30 Schafe ganz gute Kartoffel sind um billigen Preis zu verkaufen. Näher bei

C. Abl.

449. Gottesgedächtnis in Thurnau.

Wer meinem Sohne Andreä Samerthöfer, Bäuerlein, liegend etwas leid, hat an mich keine Börterung zu machen, indem ich nichts mehr für ihn bezahle.

Stephan Samerthöfer,

Bauer in Ramersberg,

Esg. Wegscheid.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. März 1852.

Abonnement Suspendu.

Zum Vortheile des Regisseurs
Granz W. Müller.

Hans Sachs,

Der
Schuhmacher von Nürnberg,
oder:
Kaiser und Dichter.

Deutschlands Schauspiel in 4 Aufzügen von Deinhardtstein.

Hohe Gnädige! Werbungswürdig!

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung woge ich Sie ganz ergeben und höchstwürdig zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen, und verlasse damit die Bitte, wie die freund-

Das „B. Ubl.“ vom 26. März meldet: Vorgerstern er-eignete sich auf der Donau folgender Unglücksfall. Beim Überfahren eines größeren beladenen Schiffes von der Spize des unteren Wörthel auf den Bruderwörth bei Regensburg verwickelte sich das Bugseil und während man dasselbe zu entlösen suchte, rissen die Werde am Ufer rabs an, das Boot, welches die Überfahrt zu leiten hatte, stürzte um und die vier darin befindlichen Schiffer fielen in die Flut. Drei derselben wurden gerettet, der vierte, ein junger Mensch, der einzige Sohn einer Witwe, die er zu ernähren hatte, der Waldhauser Sohn von Neuburg bei Passau, Michael Kloiber, ertrank.

Berantwortlicher Herausgeber: Ernst Beetz.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des lgl. Kreis- und Stadtkreisgerichts Passau.

Joseph Obermaier, 55 Jahre alt, lediger Dienstleute von Kirchham, wurde wegen Vergehens der unterlaufenen Selbsthilfe zur Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Felix Bruckmaier, 56 Jahre alt, Wirthssohn von Neuburg, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zu einer viermonatlichen in einem Zwangsarbeitshaus zu erschenden Gefängnisstrafe verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtkreisgerichts Passau.

Samstag den 27. März 1. Ab. Morgens 8 Uhr.

Aufzubildigung gegen Anna Maria Heinzl, Inwohnerin von Hochriedau, wegen mehrerer Diebstähle.

Heilige Theilnahme und gütige Nachfrage,

welcher ich mich von dem verehrten Schwäbischen und kunstfertigen Buchdrucker Bublitsch aus Passau stets zu erfreuen batte, auch nach der durch Krankheit verursachten Unterbrechung, die mich das Glück bereitete, vor Ihnen zu erscheinen, seiner gütigen angeboten lassen zu wollen.

Mit aufgerückelter Hochachtung
ergebender

Granz W. Müller,
Regisseur.

In der **Pustet'schen** Buchhandlung
(C. Pustet) in Passau ist zu haben:
Kattnar, J. W., die sieben Schmerzen unterer Zeit. 24 kr.

Besöhlernungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 26. März: Max Obermaier, b. Schuhmachersöhn, 13 W. a.

— Ein todgeborenes, unrechtf. Knäbchen.

Stadtpfarrei.

Geboren am 23. März: Anna, ehel. Kind des Hrn. Max Gurlius, Reichsdienstmann im Land. Passau I.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. März.

(Zum Wohnen.) H. Eisenthal d. Stadtgärtner, Herbergh von Nürnberg, Denne von Schweinfurt, Klin.

(Zum wilen Mann.) H. Graf von Bünker mit Bruder v. Wöden. Besser v. Berlin, Wechsler v. Frankfurt, Schlesinger v. Augsburg, Geibel v. Bamberg, Klin.

(Zum grünen Engel.) H. Ehart, Rosenauer v. Lechner v. Budweis, Rosenberger o. Klarerstr. Klin.

Natur - Welt.
Jährlich 1 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Veröffentlichungen
nehmen alle f.
Friedländer und
Sohn, Kreuzl.,
 sowie divers.
 Zeitungs- & Ge-
 redeten zu jen-
 der Zeit an.

Just. - Gewalt
Die Staatliche
Vollstreckung wird
mitreß, berech-
net, u. reut bei
mehrmal. Ins-
fertigung bedeu-
tende Gründig-
ung ein.
Ordnung:
Gesetzliche
Re. 262/1.



Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 88.

29. März 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(XV. Fall. — Schluß.) — Sogleich nachdem diese Diebstähle verübt worden waren, fiel der Verdacht von sämtlichen Bewohnern von Freudentorf auf die Bachmaier'sche Familie, welche allgemein gesuchter und als arbeitschönen nebenbei aber rechtswidriger bekannt war; mit Annahme der Maria Bachmaier und auch des Johann Bachmaier jun., deren Edmund etwas besser geschützt wird. Jedoch ergab die eingetretene Untersuchung kein Rechtat. — Als aber am 4. Januar und am 15. Februar 1851 in dem Bachmaier'schen Hause Hausforschungen vorgenommen wurden, fand man derselbst eine Menge von Gegenständen, welche als wahrscheinlich gestohlen zu Gerichtshofen genommen wurden. Die Bachmaier'sche Familie erklärte wohl alle diese Gegenstände als ihr Eigentum, konnte aber den rechtlichen Beweis derselben nicht nachweisen, vermied sie sich auch in den Angaben über die Zeit und Art der Erwerbung in Widerprüche und steht insbesondere gegen die Befürchtungen, daß die meisten von den im Bachmaier'schen Hause gefundenen Gegenständen von den Bestohlenen als ihnen gehörig und zur vorangeführten Zeit entwendet anserwirkt wurden. Als die bereits erwähnte Hausforschung bei den Bachmaier'schen Gleuten am 15. Februar v. J. durch eine Gerichtskommission des l. Landgerichts Deggendorf vorgenommen wurde, batte sich der alte Bachmaier aus dem oberen Boden des Hauses, wofür eben Nachsuchung gehalten wurde, entfernt, und, von dem aktuierenden Schreiber Ludwig Holzschuh folgt, in die untere Wohnung begangen; nachdem er in derselben ein paar mal auf und abgegangen, begab er sich auf einmal ins Nebenzimmer hinein und sperrte dort ein Wandstück auf, aus dem er, wie Holzschuh bemerkte, etwas herausnahm und in die Holztafelstecke stieß. In diesem Moment kam auch der l. Landgerichtsassessor Krieger herein, der, weil Bachmaier sich nicht gleichzeitig rütteln lassen wollte, den beizugegenden Gendarmen und Gerichtsbeamtenbefehl hierzu beordnete. Diese machten sich zwar an Bachmaier, doch gelang es diesem in die Holztafelstecke zu langen und er zog nun mit der Hand etwas aus derselben hervor, rutschte, und es setzte das seine Funktionale, die er nicht gehebe. In der That widerstand Bachmaier, eine halbe Stunde lang den vereinten Anstrengungen der beiden obigstehenden Diener, die das Neurückte vermeiden wollten; nicht minder drängten sich zu seiner Unterfützung die weiblichen Familienangehörigen herbei, bis endlich Joh. Bachmaier bewältigt, die in der Hand gehaltenen Gegenstände hinwegwarf. Bei diesem Vorfall wurde Joh. Bachmaier sen. wiederholter von dem erwähnten Beamten auf das Strafate seiner Handlungswelt aufmerksam gemacht, setzte aber trotzdem seinen Widerstand fort, schlug, drohte und trug den Gendarmen und Gerichtsbeamtenbefehl. Johann Bachmaier stellte diese Tat nicht in Abrede, behauptet jedoch, durch das Durchsuchen seines Hauses und das Zammern seiner Angehörigen in eine Sinnenverirrung gerathen zu sein und nicht mehr zu wissen, was damals geschehen sei.

Joh. Bachmaier jun. vermochte sich durch Vorzeigen eines Dienstbotenbuches und durch die Angaben eines Zeugen so gänzlich darüber auszuweisen, daß er zur Zeit, als die Diebstähle bei Geißlinger und Winklmäler verübt wurden, gar nicht zu Hause, sondern auswärts in einem Dienste war. Bezüglich des Diebstahls bei Reichl suchten Johann Bachmaier jun. und Kaspar Bachmaier ihre Richtigkeit durch einen Zeugen zu beweisen, der mit ihnen in der seltsamen Nacht in einer Kammer schlief. Dieser Zeuge gab auch eidlich an, daß diese beiden vorhin mit ihm in einer

Kammer schliefen, kann aber nicht bestätigen, daß sich dieselben während der ganzen Nacht nicht entzogen.

Unter Hervorhebung sämtlicher durch die Verhandlung ergebenen, zur Rechtfertigung der Auflage dienenden Erhebungen fragte der l. Staatsanwalt den Johann Bachmaier sen. an: ob denn Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades, zweiter doppelt ausgeschilderter Diebstahl und eines ausgezehrten Diebstahls, sammel. verübt unter einem bestehenden Umstände; um von den beiden ersten eines der Summe des Entwendeten nach Verbrechen, und eines, wobei der Betrag des Entwendeten die Summe von 400 fl. übersteigt. Dieser Diebstahl fragte der l. Staatsanwalt auch die beiden Söhne des alten Bachmaier, nämlich Johann und Kaspar Bachmaier an. Der Begünstigung II. Grades, insbesondere zu den beiden doppelt ausgeschilderten Diebstählen wurden angeklagt die alte Therese Bachmaier und deren beide Töchter Therese und Maria Bachmaier. Weiters wurden die alte Therese Bachmaier und die junge Therese Bachmaier angeklagt des Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades. Endlich zeigte der lgl. Staatsanwalt, daß der alte Johann Bachmaier auch noch des Verbrechens der Widerlegung schuldig gewacht habe.

Der Vertheidiger bestreiti im Allgemeinen die Julangleichkeit der gegen die Angeklagten vorgebrachten Verbrechegründe zur Feststellung einer festen Überzeugung von der Schuld derselben, zeigte sodann eventuell, daß die junge Therese Bachmaier nur der Hilfeselbstung I. Grades zu dem Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades schuldig gemacht; daß ferner gegen den jungen Johann Bachmaier und Kaspar Bachmaier gar kein Grund gegeben sei, dieselben der Beteiligung bei dem Diebstahlabschreben für schuldig zu erklären, das insbesondere der junge Johann Bachmaier genügend nachgewisse habe, daß jene beiden Diebstähle bei Geißlinger und Winklmäler sich nicht beteiligen konnten. Weiters zeigt die Vertheidigung vorzüglich, daß von der Maria Bachmaier nicht angenommen werden könne, daß sie vor der Verübung der Diebstähle etw. gewußt habe, noch weniger aber, daß dieselbe durch Aufnahme oder Verbergung von gestohlenen Sachen sich einer Begünstigung schuldig gemacht habe; daß aber diese, sowie deren Geschwister nicht schuldig waren, Anzeige zu machen, wenn ihnen auch bekannt war, daß ihre Eltern die Diebstähle verübt hätten.

Nach dem vier Stunden angeduierten Plaidoyer wurden den Geschworenen 23 Fragen gestellt. Die ersten 4 betrafen das Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades und zwar gingen die ersten 3 Fragen aus das Komplott, die 4. aus Gedankenshaft I. Grades hielt. Die 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Frage betrafen den Diebstahl bei Geißlinger und zwar die ersten drei die physische Urheberschaft, die letzten drei die Begünstigung hielt. — Die 11. bis 16. Frage war auf den Diebstahl bei Winklmäler gerichtet und zwar die 10., 11. und 12. auf physische Urheberschaft, die 13., 14. und 15. auf Begünstigung. Die 17. bis 22. Frage betraf den Diebstahl bei Reichl und zwar die 17., 18. und 19. auf physische Urheberschaft und die 20., 21. und 22. auf Begünstigung. Die 23. Frage ging auf das Verbrechen der Widerlegung. — Die letzten wurden von dem Obmann der Geschworenen, Herrn Eduard Kübbacher, in nachstehender Art beantwortet:

1) Johann Bachmaier sen. ist schuldig: a) des Verbrechens der Brandstiftung I. Grades, verübt im Kom-

platte, — b) des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verbürtet in verabredeter Verbindung an Geßlinger, — c) des ausgezeichneten und schwerten Diebstahlverbrechens bei Winßmaier, — d) des doppelt ausgezeichneten und schwerten Diebstahlverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, bei Reichl, e) des Verbrechens der Widerlegung am Gendarmer Schmid und Geschäftsbüro Gebilten Berger.

2) Sein Schwieb Theres Bachmaier, sowie

3) die Tochter Theres Bachmaier sind schuldig; d) desselben Verbrechens der Brandstiftung, — b) des Verbrechens der Begünstigung des Diebstahls bei Geßlinger, und c) desselben Verbrechens bezügl. des Diebstahls bei Reichl. Nicht schuldig, aber sind diejenigen des Verbrechens der Begünstigung des Diebstahls bei Winßmaier.

4) Johann Bachmaier jun. ist schuldig des Verbrechens des doppelt ausgezeichneten und schwerten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verbürtet bei Reichl, — dagegen nicht schuldig a) des doppelt ausgezeichneten und schwerten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, bei Geßlinger, und b) des ausgezeichneten und schwerten Diebstahlverbrechens bei Winßmaier.

5) Kaspar Bachmaier ist schuldig dieser drei Diebstahlverbrechen bei Geßlinger, Winßmaier und Reichl.

6) Maria Bachmaier ist nur schuldig des Verbrechens der Begünstigung bezügl. des Diebstahls bei Geßlinger und Reichl; — dagegen nicht schuldig deselben Verbrechens bezügl. des Diebstahls bei Winßmaier.

Auf den Grund dieses Wahrspruches beantragte die K. Staatsanwaltschaft und vertretender des Gerichtshofes sofort auch a) den Johann Bachmaier sen., b) die Theres Bachmaier sen. und c) die Theres Bachmaier jun. zum Tode; — d) den Kaspar Bachmaier zu 16jähriger Zuchthause; — e) den Johann Bachmaier jun. zu 10-jähriger Zuchthause; und die f) Maria Bachmaier zu 2 Jahren Freiheitsstrafe, beantragte jedoch zugleich bei den Königen Majestät, im Wege der Begünstigung die Strafe der Theres Bachmaier jun. zur Kettenstrafe, die 16jährige Zuchthausstrafe des Kaspar Bachmaier in 10jährige Zuchthausstrafe, die 10jährige Zuchthausstrafe des Johann Bachmaier jun. in 8jährige Arbeitshausstrafe und die der Maria Bachmaier in 8monatliche Gefängnisstrafe zu mildern.

(München, 23. März.) Bereits haben die Feuhrjahrs-Mutterungen unserer Garnison begonnen. Gestern inspierte General Ott das Leibregiment, heute General v. Bienenkoth die Kürassiere und morgen führt die Artillerie ein Manöver in der Richtung gegen Freising aus. Ein Gefühl, das Dutzend der Artillerie in ihren Übungen zu überlassen, hat der Magistrat abschlägig beschieden. — Die Innenprüfung haben ihren Anfang genommen.

(München, 24. März.) In unsern Ministerien herrscht wieder die volle Thätigkeit; wohl nähren sich manche Zeitungskorrespondenten noch immer von der Ministerie, die sie im letzten Augenblick sogar noch fortlaufen lassen, was aber nur als Hingehinken zu betrachten ist, da die entstehenden Fragen, wie schon erwähnt, auf Wochen vertragt sind. Der seit zwei Tagen hier ansässige Staatsrat v. Neurath, Chef des württembergischen Departements des Äußeren, verfehlt, eben so wie der württembergische Gesandte viel mit unserm Ministerpräsidenten; es scheint, daß die beiden Mittelpaaren bei der bevorstehenden Berliner Konferenz viribus unitis dem preußischen Übergewicht sich gegenüber stellen werden, — eine jedenfalls minnenherrliche Erscheinung! — Für unsere meistblühende Satirell, welche durch den Tod zweier heroischer deutscher Wissenschaft, der geh. Räthe v. Walther und Breslau, unerhörliche Werthe erlitten, sind zwei in der medizinischen Welt gefeierte Namen geworden; der berühmte Physiologe Rudolph Wagner von Göttingen und der bekannte Pathologe Dr. Pfeuffer (ein geborener Bambergar), Professor in Heidelberg. Letzterer ist zugleich als Nachfolger St. Mois. des Königs Mar. ernannt. — Der geh. Breslau, wie durch seine politische Laufbahn berühmt (als Abgeordneter des deutschen Verparlaments), verweilt gegenwärtig des qualifizierten Wards, begangen an ihrem 23jährigen Ende (geboren) gestern und heute bei Das dichten Abend gefällte

Eckenniss lautete auf einfachen Todschlag und wurde die Angeklagte zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Fall ist von gleich hohem physiologischen und juristischen Interesse.

(München, 25. März.) Der Herr Ministerpräsident v. d. Pförtnen ist heute Abend auf der Eisenbahn nach Bamberg gereist, wo er, wie wir hören, morgen mit dem sächsischen Staatsminister Freiherr v. Beul wegen der Zoll- und Handelslade zusammenkommen wird. Der württembergische Departementschef des Auswärtigen, hr. v. Neurath, hat untere Stadt wieder verlassen. (Nach einer andern Direction stand eine Zusammenkunft der drei Höh. Minister in Hof statt.) Die wiederholte Nachricht, daß der Besitz des Ministrums v. d. Pförtnen zur Zeit wieder gesichert ist, erhält ihre volle Bestätigung. Im Bereich der Kirchenfrage darf, wie wir hören, in den nächsten Tagen eine allerböhmige Entscheidung auf die bekanntne Denkschrift der Bischöfe zufriedenstellenden Inhalts erwartet werden. Auch in Bezug der Zukunft des Zollvereins darf man sich keinen unbegründeten Vorgriffen hingeben. Jeder Denkende in Bayern, vor allem seine Staatsmänner, erkennen den hohen Werth einer im Laufe von zwei Jahrzehnten zu Stande gekommenen und festgestellten Vereinigung von fast 30 Millionen von Deutschen, die niemand von heute die mergen wieder durch Zolltarife und Schlagbaume wiek trennen wollen. Aber je erschwerlich und verhübt gender dieser Besitz ist, desto vertrauter kann er auch Österreichs Vertrauen entlocken, desto mehr hat er die Pflicht, die Wege zur Vereinigung mit den 37 Millionen des Kaiserstaates nicht läufiglich zu verbarrikadieren, sondern in offen redlicher Weise zu ebnen. Die Schwierigkeiten verhebt sich niemand, aber man weiß, daß guter Wille, wenn allseits vorhanden, sie zu überwältigen vermag. Es ist ein weltgeschichtlicher Moment, der — verjamm oder abgelehnt — nicht so bald wiederkehren dürfte.

(München, 25. März.) Die „R. M. J.“ erklärt: „In mehreren Blättern finden wir die Notiz, daß auch Bayern eine Berliner Zollkonferenz bestimmt werde, in einer Woche gegeben und befohlen, als ob dies etwas Sonderbares und Unerwartetes wäre. Wir möchten doch wissen, wo und wann Bayern je die eingegangene Absicht fundgegeben hätte. War es etwa Bayern, das die Zollvereinserklärung gesünftigt hat? Und da dies nicht der Fall war, so versteht es sich, daß wir, doch wohl von selbst, daß es auch an den zu Berlin zu ecknenden Konferenzen, welche die Erneuerung jener Verträge zum Zweck haben, sich beteiligen. Es ist also gar nicht absurd, wie man in dieser Bildung etwas Sonderbares, Außerordentliches zu erkennen vermag.“

Endlich bringt die halb offizielle „Neue Münchener Zeitung“ ihr mysteriöses Schweigen, indem sie unten 26. März schreibt: „In- und auswärtige Blätter haben seit gerammer Zeit das Publism mit den verschiedenartigsten Nachrichten über eine in Bayern bestehende Maßnahmekrisis unterhalten. Wir (die „R. M. J.“) haben uns an dieser Debatte nicht beteiligt, da wir unsken Lesen nur vollkommen beglaubigte Thatsachen mitzuheilen gewohnt sind. Daher daran wohlgethan, beweist uns die aus verlässlicher Quelle und jüngstener Nachricht, daß weder eine eigentliche Ministerialstiftung, noch die Bildung eines neuen Ministeriums drastischig war. Selbst die in einigen Staatsangelegenheiten beständene Geschlechterheit der Ansichten (also doch!) zwischen Krone und Ministerium hat ihre volle Vereinigung gefunden.“

(Nürnberg, 23. März.) Die vermehrten Zufuhren zu unserer Schranne, eine Erscheinung, die sich übrigens auch an anderen Getreidemärkten fund gibt, beweisen, daß Mangel an Getreide als Folge der vorjährigen Ernte nicht in dem Maße, als man glauben möchte, vorhanden ist und daß dieser „Mangel“ allein die gegenwärtigen hohen Preise aller Ackerprodukte nicht hervorruft. Heute macht sich das Einlenken der Getreidepreise auf der Schranne schon bemerklich. Preußischer Korn wurde abgegeben um 21 fl. 30 ct., darüber steht 19 — 20 fl., bayerischer Weizen 24 — 25 fl., bayerischer 19 — 23 fl., Getre 15 fl., Hafer 6 — 7 fl. 30 ct. — Nach Handelsbriefen aus Köln sind dort in folge starker Zufuhren aus Holland die Getreidepreise stark gefallen.

(Nürnberg, 24. März.) Gestern Abend ist der Maindiner Arbeiter Johann Eisel aus seiner Hafth in höchst freudlose entlassen worden. Von einer hier sich aufhaltenden Weinhausefrau, Anna Scheibenberger von Windheim, auf

gemeine und unwahre Weise benutzt, hat sich nach 40 Tagen Haft herausgestellt, daß der aus ihm geworrene Verdacht nicht gerechtfertigt sei. Daß es, schon seit seien Geständnis mit ganz kurzer Unterbrechung gefangen gehalten, soll sehr leidend sein, und es wäre uns lieb, wenn die Beurtheilungen, die man für seinen Zustand hält, nicht bezüglich wären. — Die bekannten zwei Schriften der Konventin *Von Babylon nach Jerusalem* und *Aus Jerusalem* sind von der königl. Regierung von Mittelstranken unterdrückt worden, weil darin die Lehren des Protestantismus, als einer im Staate bestehenden Religions-Gesellschaft durch Aussegnung der Verachtung angegriffen sind.

(Schweinfurt.) Die jüngste Schramme brachte uns trotz der geringen Zürcht ein auktorialiges Sinden der Geistlichepreise namentlich beim Weizen, Korn und Getreide. Soviel Weizen als Korn wurde als überstauf in der Schramme eingesetzt. — Man spricht sich bereits, wie wir glauben um einige Zeit vertrüht, zu sche scheint, daß der Wunsch der Erfüllung gegen sich, dahin ans, daß das heutige Jahr, was den Weizen betrifft, ein sehr vorzügliches sein werde. Gleich günstige Propheseyungen vernimmt man auch hinsichtlich der übrigen Getreideprodukte.

(Frankfurt, 24. März.) Der s. großbritannische Gesandte am Bundesstage, Hr. A. Mallet, hat dem s. Präsidialgremium, Grafen Thun, seine Altersdienste überreicht und ist als großbritannischer Gesandter beim Bunde anerkannt worden. — Nachdem heute Vormittag durch eine Abteilung Windischgrätz-Dragoner die bislang österreichische Besetzung vermehrt worden, haben unmittelbar darauf die bisher hier gestandenen Aquemont-Dragoner unsere Stadt verlassen, um einen Garnisonplatz in ihrer Heimat zu besetzen.

(Frankfurt, 24. März.) Die Liquidation der Kosten für die seit dem Jahr 1848 im Namen des Bundes geschehenen militärischen Hilfsleistungen soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Wenn die ganze in gegenwärtiger Abrechnung zu bringende Summe auf 21—22 Millionen Gulden angegeben wird, so ist dabei zu bemerken, daß diese Summe sich wahrscheinlich noch vermehren dürfte (man spricht von 40 Millionen), je nachdem man sich über das der Abrechnung zu Grunde zu legende Prinzip einigt wird. Man glaubt, daß die schwierige Abwälzung dieser Angelegenheit einer eigen dazu bestimmten Liquidations-Kommission übergeben werden wird. — Man vergehe nicht, daß auch die bis jetzt vorgenommene Liquidation weiter kann.

(Stuttgart, 23. März.) Diesen Nachmittag um 3 Uhr ist wirklich die Vertragsung der Stände erfolgt, aber nicht, wie man anfangs geglaubt hatte, bis Anfangs Juni, sondern auf unbestimmte Zeit, nämlich, wie es im geschäftlichen Rechte heißt, bis bei der Regierung die Anzeige eingelaufen ist, daß die Kommissionen, insbesondere die Finanzkommissionen, mit ihren Arbeiten sowohl vorangestrichen sind, um nachher die Geschäfte unangetastet fortführen zu können.

(Heidelberg, 22. März.) Professor Penfitter, welcher früher schon an der Universität in München angestellt gewesen, von dort nach Jützlich berufen worden und dann nebst seinem Freunde Hänle für die hiesige Universität gewonnen wurde, hatte sich vor einiger Zeit von der königl. bzw. bayerischen Regierung Anträge erhalten, wieder nach München als Professor der Universität einzutreten. Penfitter trat mit der Regierung in Unterhandlung, und die von ihm gestellten Bedingungen wurden alle erfüllt und so wird derselbe nun, wie bestimmt vereinbart wird, Heidelberg verlassen. Da er ein auszeichnete akademischer Lehrer und von seinen Jüchern sehr geschätzt ist, so wird sein Wegzehr von hier allgemein bedauert.

(Magdeburg, 20. März.) Der berüchtigte Handlungsbürokrat Ohm, salischer Denunziant des Baldeci, kam vorgestern hier an und meldete sich obdach- und subsistenzlos zur Aufnahme in's Polizeigefängnis. Er wurde jedoch am andern Morgen wieder entlassen.

(Hannover, 22. März.) Die „Hamov, 3.“ thölt mit, daß heute die Konferenz der Regierungskonservativen, welche hier in der Flottenangelegenheit versammelt sind, ihre zweite Sitzung gehalten habe. Ausser Österreich, Preußen, Württemberg, Kurhessen, Baden, Hessen und Luxemburg sind alle deutschen Staaten vertreten, und zwar Bayern durch den Ministerpräsidenten am höchsten Hofe, Grafen von Montgelas und den Oberstzollkath. Meirner. — Wir haben seiner Zeit von

den Denunziationen berichtet, mit welchen in neuerer Zeit Dummheit und Bosheit gegen den Freimaurerorden aufgetreten sind. Es wurden ihm hochverrätherische Denunziationen angeleitet und die Regierung von Sachsen aufgefordert, dahin zu wirken, daß der Orden in ganz Deutschland durch den Bund verboten werde. Eine Denunziation führte in Preußen, wo der Bund des Schuges des Geistes sich erfreut, zu einer glänzenden Rechtsfestigung durch dessen Prostktor, den Prinzen von Preußen. In Hannover, wo Ernst August dem Orden angehörte und viele Beweise seines Wohlwollens demselben zu Theil werden ließ, da in diesen Tagen der regierende König das Prostktorat des Ordens angenommen. Diese Thalade wird geeignet sein, manchen Verlaubnissen zum Schweigen zu bringen. (Wid. der „Volksbote“ auch jetzt noch in seinen dumm-dreisten Lügenwörtern fortzuhören?) —

(Bremen, 20. März.) Die Dulon'schen Blattstellerinnen, deren Eingabe an den Senat bereits besprochen wurde, haben entschieden Unglaublich mit derselben. Auch der Präsident des Senats hat die Petition nicht angenommen, weil dieselbe — nicht gestempelt war. Da die Nachempfehlung eine bedeutende Stempelakte nach sich ziehe, so werden eine neue Abfertigung und neue Unterstreichen nöthig sein. Bürgermeister Schmidt, dem die Damen auch einen Besuch machten, soll dieselben etwas verspottet und väterlich ermahnt haben.

(Bremen, 22. März.) Das Gutachten der theologischen Fakultät von Heidelberg in der Dulon'schen Angelegenheit ist nunmehr im Drude erschienen und seit gestern in allen Buchhandlungen zu haben. Dasselbe ist von Professor Dr. Schenkel abgefaßt und nach den für angemessen erachteten Verbeserungen von vier Mitgliedern der Fakultät, nämlich von dem Referenten und von den Professoren Dr. Ullmann, Dr. Hessebeigen und Dr. Umbricht angenommen worden. Ein Mitglied der Fakultät dagegen dissenstire von seinen Kollegen. Wie wir hören, hat Herr Dulon um eine Verlängerung der ihm gewährten Widerrufsstift gebeten, weil er eine Gegenfeindt gegen das Heidelberger Gutachten zu veröffentlichen beabsichtigt. Dieses Geschäft ist ihm bewilligt worden.

(Paris, 22. März.) Wie man sagt wird Thiers binnen Kurzem wieder nach Frankreich zurückkommen, wie dies Emiss von Girardin bereits gethan hat. — Der Moniteur enthält ein Dekret, wonach für jeden der drei Kirchen vom Norden, Süden und Osten der Stadt Paris (Montmartre, Montparnasse und Sacré Coeur) zwei Patres bestellt werden, deren Aufgabe es ist, die von seinem Geistlichen begleiteten Leichen auf Verlangen bis an die Gruft zu führen und dort das letzte Gebet für sie herzuzagen. Sie erhalten aus Staatskosten 1200 Fr. Gehalt nebst 600 Fr. Wohnungsentzuldigung, die ihnen die Stadt Paris bewilligt. In den Moinen heißt es, daß die Zahl der Pariser Patres gleichzeitig nicht gestattet, alle Toden bis zum Bischof zu begleiten, daß daher viele Familien und insbesondere die bürgerlichen und minder wohlhabenden des letzten kirchlichen Gebers bereit sind, und daß diesem Zustand der Dinge schnell der christlichen Barmherzigkeit gemäß abgeholfen werden müsse.

Neueste Nachrichten.

(München, 26. März.) Die zwischen beiden Kammern über das Budget bestehenden Differenzenpunkte gelangten heute im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Beratung, wobei sich der Vermehren nach hinsichtlich des Etats für die aktive Armee eine Majorität von fünf Mitgliedern für die Bestimmung zum Beschluss der ersten Kammer, sohn für die unverkürzte Bewilligung des Neuerungspositivs aussprach, während die vier übrigen Ausschussmitglieder beantragten auf den von der zweiten Kammer beschlossenen Abschluß zu verzichten. Auch bezüglich der notwendigen Steuererhöhung hat sich die Mehrzahl des Ausschussmitglieder mit dem Beschluss der ersten Kammer, daß die Einheitssteuer von dieser Erhöhung befreit bleichen soll, einverstanden erklärt. — Einem Bericht des hiesigen Armeekorps-Kommandos folge habe alle Militärpersonen die Linienkästen zu befeilen, und darf nur ein Schurkart getragen werden, in Folge dieser Anordnung waren die Barbiere unserer Stadt heute vielfach beschäftigt.

(**Bamberg.**, 25. März.) Gestern Abend traf dahier der I. sächsische Staatsminister v. Beust ein und nahm sein Absteigequartier im Bamberger Hofe; mit dem heutigen Vor-Ort genug langten auch der Hr. Ministerpräsident v. d. Pförde ien, der den Nachzug von München aus beobachtet hatte, und der württembergische Minister des Auswärtigen v. Neurath an, welche sich sofort zu einer Konferenz im genannten Gasthof versammelten, die bis zum späten Nachmittag dauerte. Der Aufenthalt wird, wie verlautet, bis morgen Abend währen und soll Befreiungen durch die Zollvereinbungsgelehrten zum Zwecke haben. — Gleichzeitig befindet sich auch seit einigen Tagen der Hr. Regierungspräsident von Stenglein dahier, um die nötigen Vorkehrungen für Ablösse eines möglichen Notstandes persönlich zu treffen.

(Eingeliefert.)

(**Passau.**, 28. März.) Die Freude des feiernden Vermählts-Gottesdienstes in der St. Gertraudkirche der Stadt, wie gleich vom Gießener dies, sei gesamter Zeit eine trefflich angangene Hochzeit zu nennen. Röhre hierbei eingeholt Melchior geben diesen Bericht dem Schatzmeister Herrn Gorditzki, einem höchst gebildeten Pastore, gleich thätig und beflissen das Reich der Zone aufzuringen zu durchwaten, gleich stiftet und liebevoll wünscht im Interesse der Jugend, als freimaurerisch angesprochen und geistig in jener Umgebung. Ihm zu Liebe befreit in neuerer Zeit nachgieße Pfarr-Dilettante des Gottes, und unter solch eifriger Verteilung und künstlerischer Mitteilung kann es nicht fehlen, eine gemäßebende, vereinfachte Hochzeitshandlung in einer Weise vorzubereiten zu können, um sie bei Gelegenheit haben, recht lange in unserer Stadt vernehmen zu lassen, um das mit Ruhe und Eifer Gesetzte an, zur Reise gesuchtes zu sehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**(**Wien.**, 26. März) Silberradio: 24.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verbot des Höhlens betr.)

Ohne Billigung der bürgerlichen Sicherheitsmeister dahier darf Niemand in einem der dießen Häuse führen, seien weder im Inn, noch in der Tonau, noch in der Alz; weder mit Angeln, welsch immer einer Art, noch mit andern Werkzeugen.

Die Polizei-mannschaft ist beauftragt, jeden, der fischend betreten wird, und sich nicht gleich über erhaltene Wollungen ausdrücklich vermag, zur Anzeige zu bringen, und der aus Übertretung dieses Verbotes bestrafte hat angemessene Geld oder Arrest-Strafe zu gewähren, hiebei verfällt er in die gesetzliche Anzeigegeschäft.

Dies bringt zur Kenntniß und Darnachachtung Am 22. März 1852.

Der Magistrat der l. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

451.

Pfarrsberg 1.

Edikt-Ladung.

(Unterfuhrung gegen Joseph Venus, Mühling von Höglung, wegen Verläumung.)

Joseph Venus, 26 Jahre alt, lediger Baumgartnerhobohm und Mühlinger von Höglung, lgl. Landgerichts-Griesbach, welcher im Oktober v. J. 36. sich nach Desterreid begesehen hat, und seither nicht mehr ausfindig gemacht werden konnte, ist durch diegerichtliches Erkennnis vom 20. d. M. wegen zweier am 15. März 1850 an seinem damaligen Dienstherren, dem Müller Kapellner zu Kleben, und dem Dienstmeister Freidloß zu Grun, verübter Verbrechen der außergerechtlichen Verläumung in die diegerichtliche öffentliche Sizung verwiesen, und wird hiemit aufzufordern,

binnen 30 Tagen

bei dem unterfertigen Gerichte zu erscheinen und sich wegen der ihm angeklagten Verbrechen zu verantworten, wodurchfalls die Aburteilung in seiner Abwesenheit erfolgen würde.

Am 22. März 1852.

G. Kreis- und Stadtgericht
Passau.
Schuster, Direktor.

452.

v. Lupin.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Montag den 29. März in das Gasthaus zur gold. Kanne, Hrn. Weiß. (s.) Der Ausschuß. 462.

Es ist ein Flügel zu veräußern bei 423. (3) Milosche.

Schnellpressendruck von Tustet & Keppler.

Es werden 600 fl. auf I. hypothek anzunehmen gefühlt. Das Ubr. 453.

Beim Schneider Six im Graben wird ein Junge in die Lehre genommen. 454.

Ein Meijger-Anwesen in einem Markt ist billig zu verkaufen. Das Ubr. 455.

Ein schönes Gasthaus mit Grundstücken in einem Markt ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Das Ubrige in der Exped. d. Bl. 456.

Ein Bauerngut mit 30 Tagwerk Acker, Wies- und Holzgründen und schönen Gebäuden ist um 4000 fl. Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Das Ubrige in der Exped. d. Bl. 457.

Es sind 300 — 700 — 1000 und 2500 fl. auf schiere Hypothek so gleich auszureichen. Das Ubr. 458.

Ein Bäcker-Anwesen mit Grundstücken ist billig zu verkaufen. Das Närde in der Exped. d. Bl. 459.

Ein Bauern-Anwesen im Landgerichtsgebiet Passau II. mit guten Gebäuden um 49 Tagwerk Acker, Wies- und Holzgründen ist billig zu verkaufen. Das Närde here in der Exped. d. Bl. 460.

Bei Seining ist ein schönes Gütel mit gemauerten Häuse und 9 Tagwerk Grundstücken zu verkaufen. Das Ubrige in der Exped. d. Bl. 461.

Verein der Wanderer.

Montag den 29. März sind halb 9 Uhr findet in der Sündenkirche der Trauergottesdienst für das in Soi. sein verstorbene Mitglied.

Herrn Joseph Oesterreicher.

Büroamtmann in St. Mola, und Mittwoch den 31. März früh halb 8 Uhr der Trauergottesdienst für das ebenfalls jetzt im Herrn entstohlene Mitglied.

Herrn Heinrich Weißbauer.

hal. Büromäster, statt, wozu die Freunde und Bekannte der selben sowie die verehrlichen Mitglieder gemeinsam einzutreten werden.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. März 1852.
Abonnement Suspenda.

Zum Vortheile des Regisseurs Franz W. Miller.

Hans Sachs,

Der
Schuhmacher von Nürnberg.
oder:
Kaiser und Dichter.
Altdänisches Schauspiel in 4 Aufzügen von Deinhardstein.

Höhe! Gnädige! Verehrungswürdig!

Zu dieser malerischen Vorstellung wage ich Sie ganz regenbunt und ehrfurchtvoll zu recht zahrläufige Tholintheate einzuladen, und verlöre damit die Wite, wie die freundliche Theilnahme und glücke Nachsicht, welche Ich mich von dem verehrten königlichen und kunstvollen Publikum Passau's stets zu erfreuen habe, auch nach der durch Krankheit verursachten Unterbrechung, die mich das Glück bereitete, vor Ihnen zu erscheinen, fernster gäulich angezogen, ein lassen zu wollen. Mit ausgezeichnete Hochachtung ergebenster

Franz W. Miller,
Regisseur.

Freuden-Anzeige.

Vom 27. März.

(Zum grünen Engel). H. Löhl, Gastgeber v. Wolfstein, Hagon, Goldm. von Neuwall, Weißl, Bärber v. Schwarzbach.

Eigenbüro und Verleger F. W. Keppler.

Born.-Str. 1.
Jährlich 1 R.
Halbjährlich 2 R.
Viertelj. 3 R.
Verhandlungen
nehmen alle f.
Vorlesungen und
Vortr. & Vortr. von
seinen Werken.
Zeitung & Ge-
richtliches zu jed.
der Zeit an.

Int. - Großdr.
Die Staatliche
Postzeitung wird
mitre. bestellt
a. u. zeitig
mehrmal. Zur
seitensetzung
gegen ein.
Veröffentlich:
Druck und Ver-
trieb 1852/-

Neue Passauer Zeitung.

Dieuflag,

N 89.

30. März 1852.

Über die Verarmung des Landvolks, ihre Ursachen und ihre Abhilfe enthält die „S. D. P. A. 3.“ nachstehenden Artikel aus Mitteldeutschland, im März 1852.

Aus allen Thülen unseres Vaterlandes, von nah und fern, mehren sich mit jedem Tag die Nachrichten der Noth und dem Elend, welchem die Bewohner ganzer Ostsäfte, ja ganzer Landesteile ausgesetzt sind. Wen sollte da eine Frage nach den Ursachen dieses Rothaars, wenn nach den Mitteln, ihnen abzuheilen, nicht unwillkürlich sich aufdrängt? Hat Manche, die in früherer Zeit nachstehendem Gang der Ereignisse gefolgt sind, haben diese Rothaare als unausbleiblich längst vorausgesehen. Aber Einzelne sind nicht im Stande, ins Rad der Zeiten einzugreifen, und in der Natur des Menschen liegt es, daß er nahelegend Unglück nicht eher glaubt und gewahrt wird, als bis es ihm thatächlich und hautgreiflich vor den Augen liegt. Möchte darum doch ein jeder fest, so lange es noch nicht zu spät ist, alles Ernstes sich bemühen, die wahren Ursachen dieses allenthalben so mächtig überhandnenden Elendes nicht nur zu ergründen, sondern, wie und in welcher Weise seine Verhältnisse zu gefallen, denselben nach Möglichkeit zu steuern und auch ein Anliegen sein lassen! Fragen wir zunächst nach den Ursachen dieser mäzenhaften Verarmung, vorsichtig unter unsren Landbewohnern. Nach unserm Dafürhalten liegen dieselben in folgendem:

1) In den bisher von so vielen Seiten als das große Glück der Völker gepriesenen Zoll- und Mautbelindrigungen. Durch sie werden alle Lebensbedürfnisse ohne Ausnahme, alles was zu den Leibes Nahrung und Rothaft von nothwendig ist, in künftiger und ungedrehter Weise vertheutet und niemand hat unter dieser künftlichen Vertheuerung mehr und fühlbarer zu leiden, als der gemeine Mann n. Die Erfahrung aller mit Zöllen und Mauten behafteter Völker liest hierzu den Beweis und wie dieser Behauptung keinen Glauben schenken will, der sehr bin nach der Schweiz und unsfern mautlosen norddeutschen Staaten, ob dort gleiches Elend, gleiche Verarmung, ein gleich großes, wie aus der Erde heroschaffendes Proletariat zu finden ist, als in den übrigen, mit Zöllen und Mauten aller Art reich gesegneten Ländern! Diese Zölle dienen nur einigen Wenigen zum Nutzen; der Gemeinschaft, der Mehrzahl des Volks aber gereichen sie zum unausbleiblichen Verderben!

2) In den in den meisten Ländern theils von früher noch bestehenden, zum Theil hin und wieder auch wieder neu eingeführten Abgaben auf Fleisch, Brod, Salz u. s. w., den sogenannten Schlacht-, Wahl- und Salzsteuern, durch welche eben so wie durch Zölle und Mauten alle Lebensbedürfnisse vertheutet werden. Und wen brüden auch diese Abgaben wiederum am meisten? — Den armen Mann! — Zwar sieht man in den Zeitungen, daß die Abgaben oder vielmehr die Einführung auf Getreide bis kommenden August aufgehoben sind; aber welche dauernde Wirkung ist von einer noch so rohthäutigen Majestät zu erwarten, wenn dieselbe schon nach wenigen Monaten ihr Ende erreicht haben, wenn die künftliche Vertheuerung dann von neuem wieder beginnen soll?

3) In der allgemeinen Vertheilung und Verküstlung der Grundstücke des eigentlichen Landvolks in Folge von Erbschaften, und dieser gegenüber in der alten großen, ja oft sogar mäzenhaften Vereinigung des Grundbesitzes in den Händen einzelner gräßiger Güterbesitzer. In Folge der letzteren ist der kleinere

Bauernstand, der eigentliche Kern und die Einwohnerschaft unserer Dörfer, der von der Hand zum Mund, von dem Ertrag seiner Acker zu leben gedenkt ist, meist gar nicht mehr im Stande, mit den größeren Güterbesitzern, denen nicht selten die ansehnlichsten Kapitalien bei ihren Geschäften zu Gebote stehen, zu konkurrenzieren. Edon aus dieser U. sache muß aber immer weiter um sich greifende Rückgang in den finanziellen Verhältnissen, ja der endliche Ruin, die Verarmung und die Unterwerfung der meiststen Dorfbewohner, namentlich in solchen Gegenden, die überdies auch der Natur wenig gezeugt sind, als unausbleiblich erscheinen. Dazu kommt aber außerdem noch, daß, wenn das Haupt einer Familie stirbt, das Gehgut, das blieb seine Familie noch erahnt hat, nun in Folge der Erbteilung in so viele einzelne, kleine Teile geschrückt wird, als Eben vorhanden, und daß diese kleinen Parzellen nun natürlich nicht mehr im Stande sind, ihre Eigentümer zu ernähren. Eine solche Vertheilung und Verküstlung der Gehgüter erschließt zwar auf den ersten Anschein wohl gerecht; aber ohne einen hellfamen Damm, was ist ihre natürliche Folge? Die kleineren Feldstücke werden, da man sich doch von ihrem Ertrag nicht ernähren kann, verkauft, und da auch unter den übrigen Dorfbewohnern das baare Geld meist selten, also wenig Gelegenheit vorhanden ist, so an andere, wichtige Bauern zu verwerthen, so geben sie meist in kleinen andern Gehgut über, als den benachbarten größeren Güterbesitzern und Kapitalisten. Das aber in solcher Weise der ganze fruchtbare Boden immer mehr u. mehr aus den Händen seiner ursprünglichen Besitzer, d. h. aus den Händen des eigentlichen Bauernstandes in die der reichen und größeren Güterbesitzer übergeht, und das dadurch in der Gesamtheit der Staats- und bürgerlichen Bevölkerung ebenfalls so wichtigen Bauernstande seine Nahrungsquellen immer mehr entzogen werden, liegt auf der flachen Hand. Das aus dem Verlauf der Güter erlöste Geld ist bald verschwunden; Gelegenheit zu anderweitigen Erwerb ist selten, und Erbauung und Elend, namentlich wenn auch noch Wissahre hinzukommen, find unausbleiblich.

4) In der Errichtung, daß der Landmann seine Steuern der Regierung nicht mehr, wie früher, in Naturalien, in sogenannten Zehnten, sondern in baarem Gelde zu entrichten hat. Sendet Gott ein Mis Jahr, so muß die neue Steuer nach dieser neuen Einrichtung nun ebensowohl in ihrem ganzen Umfang bezahlt werden, und will der Bauer nicht nach dem Gesetz gespannt sein, so muß er selbst das Wenige, das seine Acker ihm tragen, zu jedem Preis zu Gelde machen, nur um seine Steuern damit bezahlen zu können. Zogte er dagegen seine Abgaben früher in Zehnten, so blieben ihm doch immerhin wenigstens die $\frac{1}{2}$ des Ertrages seiner Acker, so schlecht auch sonst der Ertrag wohl an sich gewesen sein möchte, und in seinem Falle war er bei dieser Einrichtung genötigt, den Wucherern in die Hände zu fallen, allein um die Gedankenwerke seiner Regierung zu bestredigen.

Das sind nach unserem Dafürhalten die hauptsächlichsten äußeren Ursachen, welche — im Vereine mit manchen allerdings leider nicht zu leugnenden inneren Ursachen, wie z. B. dem allenthalben und so auch unter dem Landvolke zunehmenden Hange nach Lasteren, ungebundenen Leben und der Abnahme wahrer Frömmigkeit und Gottesfürcht — die gegenwärtigen Rothstände herbeigeführt haben. Aber nicht genug ist es, diese Ursachen zu erkennen; man muss ihnen, nachdem sie erkannt, auch mit kräftigem und festem Willen entgegentreten, — muß sie in ihrer Wurzel rechtzeitig wiederum erfüllen, wenn nicht das Unglück immer größer

werden und uns am Ende alle — Arme und Reiche, Reiche und Arme gemeinschaftlich verschlingen soll.

Deutschland.

(München, 26. März.) Heute Abends werden die H.H. Generalmajor und Generaladjutant St. Maj. des Königs Delphy de la Roche und der L. Adjutant Hauptmann Strunz im allerhöchsten Auftrage nach Salzburg abgehen, um im Namen St. Maj. ihre kgl. H.H. die Großfürsten von Russland bei ihrer Ankunft an der bayerischen Landesgrenze zu berücksichtigen.

(Pfaffau, 28. März.) Eigentlich des in unserer R. 87 gemeldeten Unglücks, welches sich am 24. März bei Regensburg auf der Donau zwischen dem Unter- und Bruder-Wohrbach gelegenenheitlich des „Aufseins in den Schlimmen“ eines größeren beobachteten und bereits am rechten Ufer vor Anker befindlichen Frachtschiffes zutrug, erfahren wir aus verlässlicher Quelle, daß es der wadene Seythaler Anton Riemeyer von Pfaffau war, welchen mit eigener Lebensgefahr gelang, von denen durch die dort reisenden Flüchtlinge bereits mehrere hundert Schritte hinabgetretene vier Bergungslüdten drei zu retten, ohne des vierten mehr habhaft werden zu können. Man glaubt es der Entschlossenheit und dem Außergewöhnlichkeit dieses Namens stolzig zu sein, dessen Name und Verdienst nach Gehör zu veröffentlichen.

(Frankfurt, 24. März.) Die Weizenpreise sind vorgestern an der hiesigen Kornbörse um keinabe 2 fl. per Maister seit dem Schluß der vergangenen Woche zurückgegangen. Man verzieht sich daher für morgen eine Herabsetzung der Bedrate um 2 fr. für den sechsfachen Laib. — Von der heute über acht Tagen beginnenden Österreich begt nur sehr geringe Erwartungen. So verspricht man sich sehr wenig von dem Handel mit Manufakturwaren, dessen Ausfall sich namentlich durch die Erragnisse des Landwirtschafts- und Handelsministers nicht gering ausgefallen sind. Nur für Leider und andere unentbehrliche Wirtschaft nimmt man eine gute Weise in Aussicht. Doch auch diese werden hier größtentheil nur aus zweiter Hand verkaucht sein, da hiesiger und Mainz' er Kedehändler die rheinpfälzischen und luxemburgischen Haberhäusern haben bereitstellen lassen, um sich im Bereich mit Vorläufen für den Weizeland zu versorgen. — Der als Schriftsteller bekannte J. Garnier, welcher im vorigen Jahre bei seiner Rückkehr nach Baden verhaftet und fünf Monate in Untersuchungshaft gehalten wurde, ist seit dem 18. d. M. wieder auf freien Fuß. Die Untersuchung hat durchaus nichts Grausendes für den Entlasteten ergeben, dessen idéenreiches publizistisches Talent nun hoffentlich wieder einen neuen Boden finden wird. Auch Professor Winckelbach in Kassel ist seinem Berufe zurückgekehrt. Die Vorlesungen desselben an der polytechnischen Schule haben nach kurzer Unterbrechung wieder begonnen, und Karl Marx arbeitet an seinem großen Werk: „Untersuchungen über die Organisation der Arbeit, oder System der Weltökonomie“ räufig weiter, wofür ihm seine Schüler und Freunde sehr dankbar zu sein Ursache haben.

(Frankfurt, 25. März.) Die deutsche Bundesversammlung hält echororchen eine Sitzung von langer Dauer. Wie man vernimmt, so hätte die Bremer Angst legen heißen die Verfassung in dieser Sitzung bestätigt. — Der abwesende l. pruss. Bundesstaatsmann, Herr v. Bischoff-Schönhausen wird nicht mehr durch den l. bayrischen Gesandten, Herrn v. Gersdorf, sondern durch den l. österreichischen Bundespräsidentengesandten, Grafen v. Thun, vertreten. — Dem von Hannover zum Bundeskommissär designiert gewesenen General Jatobi ist wie wir vernahmen dieses Amt von der Bundesversammlung formell übertragen worden. — Der Beirat des politischen Ausschusses für Prehangelegenheiten hielt gestern wieder Sitzung.

(Wien, 26. März.) H.M. und Armeecommandant Dr. v. Leydiglich hat den Orden der eisernen Krone ersten Klasse erhalten. — Der hier versammelte Zollhofgesetz soll dem Bernechen nach am 30. d. M. geschlossen werden. — Kardinal und Fürstbischof von Breslau, Frhr. v. Diepenbrock, hat abermals einen Wohlthätigkeitsalt ausgeübt, indem er aus Anlaß der vorherrschenden Dürre zur Unterstützung der dadurch in Notstand gerathenen Gebietsschwester des Fürstenthums Reichen, österreichischen Antheils, die namhaft

Summe von 3000 fl. EM. anwies. — Die Donau-Dampfschiffsfahrt-Gesellschaft macht gegenwärtig die größten Anstrengungen, um ihre Transportmittel zu vermeiden. Auf der Altmühl Werft stehen 8 neue Dampfschiffe in Arbeit; gleich darauf ist der Bau von 7 weiteren Dampfschiffen begonnen, ferner ist der Neubau von 40 Wägen und Transportwagen an der Werft angeordnet, während 45 solche Schiffe in England, Schottland, Mainz und Grünberg bestellt wurden. Alle diese Schiffe sollen im Laufe dieses Sommers nach und nach in Verwendung kommen. — Am 29. d. M. wird abermals in dem Verbrennhaus am Glacis vor dem Karlsenthor ein Vertrag von 5.000.000 Standapiergeld mit Zustellung eines Mitgliedes der Direktion der Nationalbank vertraglich werden. Die zu verfügende Summe besteht aus 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. Südwärts verbindliche Reichsbanknoten. (Wenn sich der verbogene Papierwert nun dadurch auch zugleich in Silberwert verwandelt, fruchtbar von vorgesehen: Gemäß loco Wien Banater Baien 10 fl. 45 kr. bis 9 fl. 24 kr.; ungarnische Serke 6 fl. 7 kr.; Öster. 4 fl. 24 kr. bis 4 fl. 27 kr.)

(Berlin, 24. März.) Das Bundes-Preßgesetz droht aus seinem Scheintode zu erwachen und doch in das Leben treten zu wollen. Wir erwähnten bereits, daß die Sachmänner wieder zu einer Sitzung zusammengetreten sind. Die Dr. Jig. erwartet in einer Frankfurter Korrespondenz das Ende dieser Beratungen schon bis Ende dieses Monats, wodurch es mittheilt, daß Preußen auf den österreichisch-hessischen Entwurf jede Erfüllung abgelehnt, vielmehr den Wunsch ausgesprochen habe, die Beratungen des Sachmänner zu verhindern zu ihrem Abschluß zu führen. — Die Dr. Jig. beschreibt in einem längeren Artikel das wieder neu aufgetauchte Projekt einer Festung Berlin sorgfältig gegen äußere als innere Gefahr.

(Stuttgart, 25. März.) Man verfeiert in neuester Zeit, wahrscheinlich in Paris, Uhrketten u. dgl., die so vollkommen das Aussehen und die Farbe von achtzehnkarätigem Gold haben, daß selbst Männer von Fach doch dadurch getäuscht werden können. Solche Ketten sind in der letzten Zeit hier, besonders von Ausländern, als goldene zum Verkauf angeboten und es scheint daher geeignet das Publikum vor dem Anlauf derartiger Gegenstände zu warnen. Die Legirung enthält gar kein Gold, oder eine so geringe Menge, daß man sie nicht mehr Gold nennen kann, der Farbe nach wird sie jedoch selbst von gewissen Goldarbeitern für achtzehnkarätig Gold gehalten; die Probe am Stein mit Säure, sowie das spezifische Gewicht (die Legirung ist noch etwas leichter als reines Kupfer) lassen die neue Legirung leicht leicht von sehr geringhaltigem Gold unterscheiden.

(Ulm, 22. März.) Im Monat Mai 1850, also vor beinahe zwei Jahren, wurde der bekannte Dr. Eisner vom Oberamtsgericht Weinsberg wegen des Bruders Rübling verurtheilt Ehrenstrafe in acht Tagen Bestrafung, 30 fl. Geldbuße und Tragung der Projektilen verurtheilt. Da den Bewidigten darüber noch nichts bekannt geworden war, daß Eisner die gegen ihn erlassene Strafe angetreten habe und ihnen somit die Entschädigung geworden sei, welche der Schutz des Gesetzes gegen Ehrverkränkungen bietet, so fragte sich beim Remissionsgericht Weinsberg nach dem Stande der Sache an und erhielt die Antwort, daß dem Dr. Eisner die vom Gericht wegen Beleidigung der Brüder Rübling zuerkannte Strafe durch die Gnade des Königs erlassen worden und daß man seither (also seit anno 1850) nicht mehr in Bezug der Alten sei, also auch das Kostenverzeichniß bis jetzt noch nicht habe feststellen können. Die Noten zu diesem Terte kann sich jeder leicht rau komponieren.

(Donaueschingen, 23. März.) Ich sch. Sie von einem Ereignisse in Kenntnis, das unsere ganze Gegend in Bewegung und Theilnahme versetzt. Nachdem gestern Abend schon ein Reckenbau des Klosters Neubingen in Brand gesetzten war, wofür der dringende Verdacht der Brandstiftung vorlag, erregte sich heute früh gegen 6 Uhr der gleiche Fall in Abhängigkeit auf das Klostergebäude und die daran ansetzende Kirche sehr. Das Feuer brach an verschiedenen Punkten des Gebäudes gleichzeitig aus, so daß an einer Stelle nicht mehr zu denten war. Drückend und im höchsten Grade empfindlich ist diese rohste That, da das Kloster eine Zerde der Gegend, interessant durch Alter und Geschichte, seit mehreren Jahren durch den Wohlthätigkeitsfond Sr. Durchl. unseres hochver-

ehren Büsten, die Zustandsälteste einer bedeutenden Anzahl verwaisteter Kinder als Hilf zur allgemeinen Ankalt des Landes war. Unter der abgebrannten Kirche befindet sich auch die Familiengruft unseres verehrten Büchsenhauses; doch soll diese Ruhestätte des uralten Fürstengeschlechtes Büchsenberg dem Vernehmen nach vom Brande unberührt geblieben sein. Alle Augen sind auf unsere Behörden gerichtet, mit der Hoffnung, es werde ihnen gelingen, den rauhlosen Feuerer an das Tageslicht zu ziehen. Allgemein aber ist die Errichtung über das Vermögen vieler Ortsangehörigen, welches ein mehr als Beilohnungswert geweint sein soll, so daß die Beamten sich genötigt fühlen, die Leute aus den Häusern treiben zu lassen. Gleichzeitig war ein unerheblicher Waldbrand in Reudinger Gemeinde im Gange.

(Müroldstadt, 18. März.) Der Regierungsrath Hönniger, befann durch seine demokratische Richtung in und außer dem Frankfurter Parlament, ist vom Ministerium Berater seines Dienstes nummehr definitiv und ohne Pension entlassen worden. Die Entlassung ist als Disziplinarmaßregel angesehen in Folge des gegen Hönniger wegen seiner Thätigkeit als früheres Parlamentsmitglied ergangenen, auf ein Jahr gespanntheit lautenden Ekenntnisses.

(Kassel, 24. März.) Zu den vielen Gerüchten, welche hier im Umlauf sind, kommt noch das eines Ministerkriegs. Man spricht davon, daß willkürliche Differenzen zwischen dem Kurfürsten und dem Ministerium Hassenpflug bestehen, wodurch dasselbe genötigt worden sei, um seine Entlassung zu bitten. Die Veranlassung dazu soll in der Frage wegen Beschildigung der Berliner Zollkonferenz oder vielmehr in der Absicht des Kurfürsten liegen, zu welcher dieser Konferenz selbst nach Berlin zu reisen. Mit dieser Angelegenheit bringt man die Unannehmlichkeit des Obergerichts-Direktors Abele von Jutta in Verbindung, welche bei allen Verhandlungen von Wichtigkeit, seit seiner Ernennung von ihm im Jahre 1848, immer der Rathgeber des Kurfürsten gewesen ist. An eine thilfweise Modifizierung des Ministeriums, namentlich im Departement der Finanzen und des Kreises, glauben wir wohl, nicht aber an einen Rücktritt Hassenpflugs' wenigstens in diesem Augenblick. Da müssen er noch ganz andere Verhältnisse eintragen! Die Mission Hassenpflugs' ist noch nicht beendet!

(Düsseldorf, 21. März.) Gestern Abend ist es der Polizei gelungen, sich eines gesäßlichen Verbreiters falscher Münzen zu bemächtigen. Dieser kam von Emmerich mit dem Dampfschiff an und wurde in einem Weinhause auf der Rheinstraße verhaftet, wofür man in seinem Beisein 150 englische, sehr schön gearbeitete Goldstücke (Guineen) fand. Es scheint es hauptsächlich darauf abgekommen zu haben, Auswanderer zu betrügen.

(Köln, 22. März.) In unserer Nähe hat sich gestern Abend ein betragswerthes Unglück auf dem Rhein zugelagert. Das der Düsseldorfer Gesellschaft gehörige Dampfschiff „Eiserfeld“, welches bei schon einbrechender Dunkelheit hier einzahrt, fuhr einen Rachen in den Grund, welcher aus Unvorsichtigkeit die vorgesetzte Wendung nicht ausgeführt hatte und daher nicht bemerkt wurde. Seither haben drei Menschen dabei in den Wellen ihren Tod gefunden.

(Trier, 22. März.) Bischof Arnold tritt am 28. d. Monats in Begleitung seines Offizials, Hrn. Dr. jur. Noppen, die Reise nach Rom an. Er nimmt den Weg über München und Wien, und wird am Anfang der Chartreuse in der Hauptstadt der Christenheit anlangen.

Schweiz.

(Bern, 22. März.) Es ist nun kein Geheimniß mehr, daß General Dufour es war, der durch seine persönliche Vermittlung bei dem französischen Präzidenten die gültige Beliegung des Streites zwischen Frankreich und der Schweiz beendigte. L. Rapson hat seinem ehemaligen Lehrer in der eidgenössischen Militärschule die feindlichen Erinnungen überwacht, und es ist bekannt, daß der Minister Turgot und der französische Gesandte in der Schweiz, Herr v. Salignac, einen andern Ausgang der Dinge gewünscht hätten. Schwerlich hat Dufour in offizieller Stellung, sondern bloss als einfacher Privatmann und Schweizerbürger aus Liebe zu seinem Vaterland seinen Einfluß bei Louis Rapson geltend gemacht und eine Gefahr von der Schweiz abgewendet, welche leicht die weitreichendsten Folgen hätte nach sich ziehen können.

Italien.

(Verona, 21. März.) Unter verehrter Feldmarschall Radetzky ist von seiner Inspektionseife früher als man vermuht — schon am 18. d. Abends hierher zurückgekehrt. Der nicht unbedenkliche Karatz den ihm die beispiellos rauhe Beförderung beigebracht, bat dem allem Komplimentswesen gründlich abholzen alten Herren einen vielleicht erwünschten Vorwand für sein auf den 19. d. M. fallendes Namensfest jede Gratulation zu verbitten. Einer von hoher Hand aus der Berne bereiteten Überschüß konnte er jedoch sein Veto entgegensetzen. Es stand nämlich am 19. d. Morgens auf seinem Arbeitsstisch ein prachtvolles Gefäß, bestehend aus einem marmornen Sockel mit schön gruppierten bronzenen Epaphen, überschattet von einem meisterlich geschnittenen doppelsköpfigen Adler aus ordentlichem Silber, welcher im rechten Fangen seinen Spannerin, unserer durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie:

„Der Du gebest den Kaiserstab,
Du Gottes Macht Heiligenstab,
D' werd' der Mutter Gott gewahrt
Ihre Herr' u' Kind' Bild.
Die Befreiung' sich von ersten
Wie das vom Reich bewirkt, es bricht,
Das' die der Herr' für Deine Freu'
Um Schwert den ew'gen Krieger lädt.“

Der Eindruck auf den Heldengeiste war überwältigend. Der silberbeschichtete alte Degen ist trotz seiner Gemüthsstöße sonst eben nicht schnell kränklich; aber diesmal quollen doch die hässlichen Perlen aus dem Auge des treuen Dieners seines Herrn. Und wenn die Erzherzogin oder „Ihr Herr und Kind“ diese Perlen geschehen hätten, auch ihre Augen wären nicht trocken geblieben.

Frankreich.

(Paris, 22. März, Abends.) Die Gerüchte über die nahe bevorstehende Proklamation des Kaiserreichs erhalten sich nicht nur, sie scheinen sogar an Konstern zu gewinnen. Ein einfaches Blatt geht heute sogar so weit, mit einer ausdrücklichen Frage über diesen Punkt die Initiative zu ergreifen.

Neueste Nachrichten.

(Hannover, 24. März.) Der letzte Versuch, den Untergang der deutschen Flotte abzuwenden, ist als gescheitert anzusehen. Der Flottenkongress wird zwar heute noch eine Sitzung halten, allein nach allen Anschein ist um das getretene zu Tage gekommene wichtige Ergebnis zu beziehen. Es wäre eine Million Thaler zur Deckung des Bedürfnisses erforderlich gewesen. Die verprochenen einzelnen Beiträge belaufen sich zusammen nur auf die Hälfte der Summe, trotzdem daß der Nordstaaten sich erboten haben, im Beihilfentheil von 5 zu 2, d. h. 5 Silbergroschen auf den Kopf zu zahlen, während den Binnenstaaten nur der Beitrag von 2 Silbergroschen auf den Kopf angesetzt ist. Allein auch dies ist, wenn ich recht berichtet bin, mehreren Staaten schon zu viel gewesen. Insbesondere hat Bayern kaum etwas über 1 Silbergroschen verpflichten wollen. Dazu sind denn so viel Vorbehaltster Art gekommen, daß an eine Ausführung des Plans nicht zu denken wäre, und wenn man ihn auch noch so sehr beschränkt wolle.

(Köln, 23. März.) Sogenannt ist von dem Justizpolizeipräsidenten der Abgeordnete Dr. Gläser wegen der bekannten Rede im Gemeinderath und deren späterer Veröffentlichung in der Königlichen Zeitung verurtheilt worden. Behörden in Ausübung ihres Dienstes beteiligt zu haben, jedoch unter mildrem Umstände. Es ist ihm in Folge dessen eine Strafe von 25 Thalern, und den Dr. Brüggemann als Redakteur der „Kölner Zeitung“ wegen dieser Veröffentlichung und Schulde eine Strafe von 10 Thalern zugesetzt worden. Beide wurden gleichzeitig in die Kosten verurtheilt.

(Paris, 24. März.) Gestern wurden 30 Anhänger Mazin's während der Konferenz über das Manifest von 30 deutschen Flüchtlingen, Anhänger des bekannten Marx, verhaftet.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(Wien, 27. März.) Silberpreis: 24.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grunderben - Überweisung
der Joseph Brand, Reichsbücherer von
Oberndorf vor Oberndorf,
an die Abteilungsstelle des
Grauen Kreuzes.)

Joseph Brand, Reichsbücherer von
Oberndorf vor Oberndorf, bat seine im
Bezirke des lgl. Rentamts Passau seitlangen
Bewohnerin in Welt und Gedankenschatz per
184 R. 30. Fr. vom 1. Jänner 1851 an
die Abteilungsstelle des Grauen Kreuzes überwiesen,
um es das Übernahmekapital, welches sich
auf die Summe von 3690 R. einzert, da
hier depositirt.

Alle diejenigen, welche an diese Beweis-
relemente aus legend einem Titel, besonders
aber wegen Bauplätsch, Ansprüche machen
zu können glauben, werden nun aufgefor-
det, bis zum

Samstag den 1. Mai d. J. 36.
dieselben um so gewisser Weise zur Ver-
tung zu bringen, als sie außerdem nach
Ausflug dieses Vermögens keine Verpflichtung
finden, um das Abholungskapital dem
Joseph Brand überwiesen werden würde.

Passau den 22. März 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
(L. S.) **Gauder, Landr.** 463.

Verein der Veteranen u. ausgedienten
Krieger in Passau.

Am Montag den 29. März in das
Gästehaus zur gold. Kanne, Herrn. Weiß

(b) **Der Auszug** 462.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 29. März: Wanderung zu
Herrn Bruckstorfer.

Der Abschluß.

Privat-Post-Omnibus



proischen

Straubing und Landshut über Mengkosen und Au
beginnt den 1. April 1852.

Absahrt von Straubing Morgens 5 Uhr 30 Minuten.

Landshut 6 Uhr Morgens.

Die Fahrtkarte wird mit sechs Kreuzer die Poststunde berechnet.
20 Pfund Gewicht sind frei.

433. (3)

**Einladung zum Altonnement
auf die**

Passauer Flora.

Ein Blatt zur Unterhaltung und Belehrung für
Leser aller Stände.

Diese seit 24 Jahren bestehende beliebte und vielgelesene Zeitschrift erscheint
alle Wochen zwölmal, und zwar **Mittwoch und Samstag**, kostet vier-
tejährlig nur 24 Kr., und ist auf diesen sehr wohlfühlenden Preis durch
alle königl. Postämter und Post-Expeditionen zu beziehen.

Zu gütigen Bestellungen empfiehlt sich

Passau, im März 1852.

Die Expedition der Passauer Flora.
Heimweinl. Nr. 262.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerbürtig so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Räume, be-
queme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige
Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Gebärme. Stephansstraße
Nr. 57f. Briefe franko.

93. (6)

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 31. März:

CONCERT.

Im großen Saal.

Ausflug 7 Uhr.

(a) **Der Anschlag**. 464.

Landwehr-Kavallerie.

Montag den 30. März zum schwärmigen
Lamm (Hrn. Schattenstroh.)

Ein Schauspiel

unter dem gleichen Namen am Dienstag, dem 30.
März 1852. Schauspieler, J. B. Schubert, ehemals
am Konservatorium der Akademie Romantique in S.
Dianische Akademie, bei seiner Aufführung nach
diesem neuen Schauspielkunst.

Der von uns geschriebene am vor und gestellte
ware im Jahre 1846 durch das Koch der K
Schauspielerinne eingereicht, diente gleich
seit ihrer Entstehung seinem Namen und Va-
restland, war wegen seines holden Vertrages in
wie außer Dienst von Gelegenheiten, Comedien
und Untertheilungen, wie auch von der Comedien-
schaft beliebt und geachtet, und so stand sich
denn zu seiner Abschiedssatzung am 11. d. 1846.
Im schwärmigen Lamm eine wahre Gesellschaft von
Komediendienst und Bürgern ein, welche durch den
Vereinssatzungssatzung der Dianette: "an anderer, beson-
ders erheblicher wurde. Wir rufen unmittelbar kreuzende
in seinem neuen Name in Erhaltung! Schone
Ride das beste Erbenschätz nach uns whohna,
Ihn das kost so lieben zu finden, wie er und vertieft."

Der schwärmige Lamm ist aus von uns entstellt
Nach Laufen's Holzen Geschreibe: "

Deich ist sein Werk, der viele del und vermeidet,
Kann gleich das Zug ihm s' nicht mehr rechna.
Als wie einander in den Armen laugen,

Die Speise! verlaage uns beim "Lebenszeit", —
Da wölle fortwährend Ich das Fischsalat fragen,
Wüßt eins hinterm Wiederschen wohl?

Nach Wiedersehn' — begabter Gedanke!
Wie Wiedersehn' büßt hier noch über dort!

Sei mich, wenn Ich im Grunde maul!
Auf meinem zarten Blase tröstend fort!

Still traurod nachen wir uns alle wieder,
Wir unter Raum an unsrer Seite war;

Und manche Theate trautlich sei.

Der Gemahnschaft bringt sie ihm als Dojer dar,
So manches Glückliches haben wir vereilt gelerten,

So manche Stunde schwand im frechen Schen dahn!

Die nachts Gedanken' ger in hinein und gewohnt,
Schall trah das Dächer oft den heilen Sinn.

Drum scheit zu nach Jahren ein verkehre
In jenen Siedeln der S' rangenahlt,

Gedenkt an uns zurück, und fühlt sich schon hämber,
Sei eine Jahre aus von Dir gewohnt!

Doch sollte unser Glücksfall es leichtscheinen,
Dass wir ein einiges Hälfte noch widerbersehn'.

Dann sollen unsere Freyen sich beim Becherlang
ergleichen —

Wie wollen Hand in Hand vereint durch's Leben

gehn's?

Joséph Glasbauer, Konserv.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. März.

(Zum Mieten.) H. H. Auerhammer von
Treuchtlingen, Särlinger v. Griesbach, Käfe.

Vonn. Freiheit.
Jährlich 1 fl.
Satzblätter 2 fl.
Bürozettel 1 fl.
Abdruckungen
nehmen alle f.
Verdämmer und
Geh. Kreisrat,
sowie Dienstl.
Zeitung - Ex-
pedition zu jen
der Zeit an.

Int. - Kreisamt
Die Privatige
Verteilung wird
mit der Berech-
nung, u. reicht bei
mehrmal. In-
serierung, bei zu-
tende Gründig-
gung ein.
Expedition:
Hauswinkel Nr. 702 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 90.

31. März 1852.

Abonnements-Einladung
auf die

Neue Passauer Zeitung.

Das Motto der Neuen Passauer Zeitung bleibt ihr altes:

Durch Licht zur Wahrheit — durch Wahrheit zum Recht!

Die Tendenz des Blattes bleibt die alte:

liberal-konstitutionell — zeitgemäßer Fortschritt in gesetzlicher Form — keine
frivole Opposition gegen Regierung, Staat und Kirche — aber auch kein
blindler Servitutismus für jede abnorme Willkür. — Freimuthigkeit und Selbst-
ständigkeit unter dem Schutz der Gesetzlichkeit.

Das Neueste und Wichtigste bringt die N. P. Z. auch am schnellsten und verlässlichsten.
Der nichtpolitische Theil wird stets die Interessantheit und abwechselnde Unterhaltung bieten.

Kein wichtiger oder auch nur erstaunlicher Gegenstand wird unbesprochen bleiben.

Alles auf die Provinz Niederbayern Bezugsspiele, Dienstschadichten, Schwurgerichtsverhandlungen, Schramm-
berichte, industrielle und ökonomische Verhüllungen, Unglücksfälle oder was sonst immer für wissenswerte Ereignisse bringt
die N. P. Z. so zeitig als verlässig. Überhaupt wird sie in ihrer Raumshöchstthätigkeit dennoch seinem geistigen Blatte an
Intensität des Inhalts nachstehen.

Die immerwährende Zunahme der Leseranzahl sichert dem Blatt die allgemeinste Verbreitung, weshalb auch amt-
liche und Privatbefanntmachungen in namhafter Weise sich vermehrt haben.

Der Abonnementspreis bleibt auch die alte: Jährlich 4 fl. halbjährlich 2 fl. vierteljährlich 1 fl. und
nehmen alle f. Postbehörden demnach Bestellungen entgegen.

In loco und nächster Umgegend absonder man im Expeditionslokale: Hauswinkel Nr. 262.

Redaktion und Expedition
v. N. P. Z.

Über die Verarmung des Landvolks, ihre Ursachen und ihre Abhilfe.

Es ist zwar zur Abhilfe der Not unter dem Landvolke bereits Mancherlei versucht und in Anregung gebracht worden. Durch öffentliche Sammlungen, durch Aufzüge an die Privat-
wohlthätigkeit hat man der augenblicklichen Not zu steuern
gesucht. Aber so läßlich solche Opfer und Gaben auch sind, und so rühmlich die Breitwilligkeit auch anzuerkennen, mit
welcher Regierungen sie geschaffen — so wird doch jedermann einsehen, daß alle diese Gaben, so ansehnlich sie auch von
vielen Seiten her austallen, doch nicht im Stande sind, das
einmal eingetretene Elend in wirklich nachhaltiger Weise und
auf die Dauer zu bewältigen. Von anderen Seiten hat
man die Errichtung von Kreditstiften zu ähnlichem Zweck

empfohlen. Aber so sehr auch der guten Absicht, die diesem
Vorschlage zu Grunde liegt und namentlich dem Beschreiten,
die Armut vor den Händen gewissenloser Wucherer nach Mög-
lichkeit zu schützen, die Anwendung nicht zu versagen ist, so
ist doch auch dieses nur als ein augenblickliches Ausflugs-
mittel zu betrachten, von dem wir uns — offen gesagt —
eine nachhaltige Besserung nicht versprechen können. Die Welt
ist heuttagt — von den höchsten Verhältnissen bis herab
zu den niedrigsten, in öffentlichen wie im Privataltern, — und
dierin besteht nach unserem Dafürhalten gerade eine der haupt-
sächlichsten Ursachen der Bedenklöslichkeit unserer Zustände —
sich so sehr auf Kredit, das heißt auf Vorg. und Schul-
den machen gebaut, daß in der That jede wirklich solide
Grundlage mehr aus Leben und Werkzeug wie geschlossen er-
scheint. Sollte es da, unter solchen Umständen, wohl gerathen

Nicht politisches.

Eine Anekdote vom Herzog von Newcastle.

Der Herzog von Newcastle, englischer Minister, hatte
im Parlament gegen eine gehärristische Opposition anzu kämpfen,
und jede Stimme war wohl der Mühe wert, mit Gott auf-
gewogen zu werden. So traf es sich denn einmal, daß es
bei einer Neuwahl in Cornwall auf die Entscheidung einer
einzigen Stimme ankam. Diese gehörte einem harmlosen Vä-
chter, und dieser harmlose Vächter saßt seiner Stimme ward
vom gewandten Herzoge glücklich für seine Partei gewonnen.
Rämentlich wurde dem ehrlichen Landmann auf sein Bege-
ben verprochen, seinem Schweigegehör die Stelle des Zoll-
ausschefs zu geben, der Alte im Amt geforscht sein
werde. „Aber“ — meinte der ehrbare Vächter, dem die
Harmlosigkeit noch etwas Mutterwitz übrig gelassen hatte
— „die Herrschaften sind, wie man uns sagt, allewise gar
höflich und gut, wenn sie zu uns aufs Land kommen, schon

gar, wenn sie uns brauchen; aber in der Stadt, sagt man,
in der Stadt kann keine ehrliche Seele vor lauter Schranken
und Lasseten, sagt man, bei ihnen nicht vorkommen, sagt man. —
„Mein treulicher Freund!“ — erwiderte darauf Se. Herzö-
glichkeit und klopfte dem Supplikanten leutselig auf die Achsel —
„das habt Ihr wieder vor den schlechten Preisen, die nur Hö-
chwilligkeit und Unzufriedenheit in's Land bringt. Du sollst
und Minister besser kennen lernen. So wie nur der alte Joll
aufseher von drüben die Augen geschlossen hat, nimmt Du
Postpferde, sagt damit nach London und durch London, und
klopft an mein Haus. Bei Tag oder bei Nacht, Sommer
oder Winter, mag ich schlafen oder wachen, tot oder leben mög-
lich, Du klopfst an meine Haustür, wie alle Dommerwetter,
und wehe dem Portier, wenn er Dir nicht aufmacht. Ver-
läß Dich darauf, ich werde meine Ordens geben.“ Ein derber
Schlag auf die Achsel, einen Händedruck, und der Herzog ritt

eschneinen, durch weitere Kreditanstalten — so gut dieselben auch jebenhals gemeini sind, — zu solchem Truun und Treiben auf Vors und Kredit noch weiter zu ermuthigen und aufzufohren? — Gerade in der bisheroigen allzugrossen Leichtigkeit des Krediterhalts — im Großen wie im Kleinen — sehen wir einen der hauptsächlichen Kreuze unserer Verhältnisse und eine der ersten Ursachen der allgemeinen Überschuldung und Verarmung. — Haben sich die Menschen einmal an das Schuhmachen, an das Leben und Leidern mit fremdem Geiste gewöhnt, so sehen wir in den meisten Fällen, daß der Scheu vor dem Schuldenhaben auch die Sparsamkeit aus dem Hause weggezogen ist. Ohne Kreditanstalten aber kein Gedanken, und so mochten auch jene Kreditanstalten in der Regel — Ausnahmen gäbe es überall — gerade das Gegenteil von dem bewirken, was man damit beabsichtigt. — Wir vermögen daher in allen diesen Mitteln nur eine augenscheinliche und darum vorübergehende Hilfe zu erblicken. Einen Damm, eine wirkliche Absturz auf die Dauer können sie nicht schaffen; es sei denn, daß zugleich auch jene Menschen aus dem Weg geräumt werden, welche das Elend herbeizuführt haben. Auch die gewiß zweckmässigen Belehrungen, die den Armen durch Strafen und Eisenbahnbauten gegeben werden, vermögen nur einen geliebenen, vorübergehenden Verdienst zu schöpfen. Ist dieser vorüber, so wird wie grade so weit wie vorher. Darum sind denn auch, soll anders der allgemeine Verarmung wirklich und auf die Dauer entgegengesetzt werden, vor allem zwei Dinge von nöthen: 1) veränderte und verbesserte Einrichtungen und Gesetze in Bezug auf die oben angeführten vier Punkte und 2) grössere und weitere Sparsamkeit in den Staatshaushaltungen, damit in solcher Weise es endlich möglich werde, die Last der Steuern zu vermindern, unter deren Wucht die Armen und Minderbemittelten am thatächlichsten zu leiden haben. — Es ist wahrlich kein Lob auf unsere Zustände, wenn mit jedem Jahr Massen von Deutschen dem Vaterlande den Rücken lehnen und einer ungünstigen Zukunft in der Fremde entgegensehen, allein, um in solcher Weise der unerträglichen Last der Abgaben und Steuern zu entgehen, die in der Heimat keinen Wohlstand mehr für sie hoffen lässt. Möchten darum doch vor allem alle diejenigen, die in irgend einer Weise dazu berufen sind, in die Geschichte der Menschen einzugehen, es erkennen und begreifen, wie es ganz besonders ihre heilige Pflicht ist, mit Ernst und Eifer hierin Hand ans Werk zu legen, damit aus Furcht vor den grössten Schwierigkeiten, die große Maßregeln unabdinglich mit sich führen, die nie von vornherein sich zurückwenden lassen von dem einzigen Wege, auf welchem wirkliche Hilfe noch zu hoffen ist.

Die französische Kaiserfrage.

Bei der letzten, mit einem Pompa ausgeführten Revue in Paris riefen die Truppen: „Der Kaiser ist tot, es lebe der Kaiser!“ Wenn Louis Napoleon es in den Schloss seines Sternes für nöthig erachtet, dieses Ruf zu verwirklichen, so dürfte diese Verwickeltheit seine Störung des legiogn europäischen Friedensdienstes herbeiführen, vorausgesetzt, wenn die Vertagung vom Jahre 1815 respektirt würden. In einem Staate wie Frankreich, wo die Standesunterschiede nicht aufgehobt haben, wo Luxus und Mode mächtig gebieten,

davon. Der Rächer lieb sich noch die Schulter vom herabfallenden Haubtstück, als der Herzog den Bauerntum und das gegebene Versprechen schon längst vergessen hatte. Nicht so unter Suppliants. Der erzählte den Sinigen vor dem Winterkamine gar oft und viel von dem biedern Minister; und als der alte Zollbeamte sich eben zum letzten Male in seinem Leben geräuspert hatte, sah Jener schon auf einem prächtigen Postkoffer und jagte aus Leibeskästen nach der Hauptstadt. Es war noch Mittwochnach, als er vor dem Hause der letzten Bildergesellschaft ankam. Nun traf es sich peinlich, daß nur selten Zeit, wo des Zollausschusses letzter Sitzer in Hornwalt mit Appräsentationshoffnungen erwartet wurde, auch der König von Spanien im Sterben lag. Der Herzog von Newcastl warreite in derselben Nacht, als den Rächer nach London goloppierte, sah, mit Ungebühr in seinem Kabinette auf den Courier aus Madrid. Man von Geschäft und Auseinandersetzung wollte er sich endlich um Mittwochnach zu Seite begeben, doch nicht ohne seinem Vortier befohlen zu haben, in der

vo Aller nach Lebensgenuss strebt, wie das Wort Republik lächerlich, zum Phantome. Bezeichnend ist es, was die meisten Pariser äußern: „Wir haben nicht eber Rache, als bis das Wort Republik aus unserer Staatsverfassung verschwunden sein wird.“ Es handelt sich in der That nun noch darum, das „Wort“ Republik verschwinden zu lassen, denn von dem Wesen einer solchen Staatsform ist auch nicht mehr eine Spur zu finden, und beim Lichte beider, hatten die Franzosen nie so eine Verirrung. Man sieht nur auf den Boulevards, in den Theatern, in den Cafés, die Barfüßer Lion's und Griesten an, und enthält sich des Lächelns, wenn man sagt: „Hier unters Republikaner!“ oder man steigt zu den Etablissements empor und man wird auch da mit der Diogeneslatere seinen Republikaner finden, und so ist es in allen Städten. In der That wird es den Franzosen nur angenehm sein, der Republik ohne Republikaner Valet zu sagen, die Neuordnung des Staats prinzipiell abgeschlossen zu sehen und sich in dem Glanze eines neuen Kaiserreichs zu sonnen! — Louis Napoleon weiß sehr gut, daß eine verständige Bewaltung viel vermag und daß die Haupthader: „das Vertrauen“ in eine gesicherte Zukunft, bleibt. Seine größten Feinde gestehen auch zu, daß der neue Staatshaushalt Vorzüglich hat, daß die Ausgaben die Einnahmen nicht überwiegen werden, und daß die materiellen Reformen Wohlstand bringen dürfen. Wenn daher Louis Napoleon die Konzentration der Staatsgewalt in seiner Person, für den Ausdruck der Gesüchte der Nation reicht, so wird sicher in Frankreich Niemand gegen den Kaiseritet eine Einwendung machen. Die That ist erreicht und der Titel kann in Wahrheit bei der passendsten Gelegenheit verliehen werden! Wie sich die Formen dann gestalten, wird die Zukunft lehren; so viel aber ist gewiß, die Franzosen werden es, wie bei allen Gelegenheiten, an Jubel nicht fehlen lassen.

Deutschland.

(München, 26. März.) Der Hr. Ministerpräsident wird von der Reise, die ihn mit Herrn v. Beust und Herrn v. Reinach zusammenführen sollte, diesen Abend wieder hier erwarten. (Herr Minister v. d. Pforzen ist mit dem letzten Abenrige wieder hier angelangt.) — Die damaligen hier vermeindeten greife Veteranen deutscher Schauspielkunst, Sophie Schröder, wurde heute mit einem Besuch König Ludwigs besucht.

(Augsburg, 27. März.) Unsere geistige Schranne entzog sich dem allseitigen Weichen der Freiheit ebenfalls nicht; alle Gereidegutungen erfuhrn einen sehr beträchtlichen Abschlag: Weisen hell um 1 fl. 26 Pf., Korn um 1 fl. 24 fl.

(Wien, 27. März.) Die Großfürsten Michael und Nikolaus traten heute ihre Reise über Linz und Salzburg nach München an. — Die Abgeordneten des Zollkongresses treten dreier Tage, da die Kontrahenten gegen beendigt wurden, ihre Rückreise an. Sobald — wie es sich voraussehen lässt — der Bevölker zu dem Handels- und Zolleinigungstraktat wisslich erfolgt, wird es nur an Preussen liegen, wenn die Lust, welche die deutschen Industriellen eben von einander trennt, und die Bildung einer deutschen Handelsmacht hindert, sich fortgesetzt erhält, oder aber befreit wird.

Thorlecke wach zu bleiben, um den Courier, wie er ankommte, vor des Herren Bett zu führen. Se. Herrlichkeit schließt sanft, die Diener schliesst und auch der Wächter des Hauses war in seinem Lehnsstuhl eingeschlafen, als der fränkige Arm unseeres Cornwallischen Rächers den eisernen Thürlöffler in höllische Bewegung verließte. — „He, Alter!“ — rief er dem langsam öffnenden Lazarus zu — „ist der Herzog zu Haus?“ — „Freilich ist er zu Hause und schon im Bett. Aber er hat den ausdrücklichen Befehl hinterlassen, daß, meist Ihr kommen, wann immer, Ihr ohne Weiteres zu ihm hinunter gehen sollt.“ — „Gott segn' ihn!“ — „ist ein ehrenwerther Herr!“ — rief unser Supplikan, dem seine Frau dahinter zweilen öbtattliche Niederkreuz über das schwache Gedächtnis hoher Herren erzählte haben möchte — „Gott segn' ihn!“ — „Hab' sicher geweitet! Da sed' mal Einer, was Wort halten heißt! Das mir aber auch kein Mensch mehr schreibt von Lords und Herzogen erzählst! Da hab' immer gesagt: Sie sind nicht schlummer, als wir Andern vom Volk.“ — Und unter schwankenden Selbst-

(Berlin, 25. März.) Nach der „Rat.-Jug.“ erzählte man, ein Duell zwischen den H. v. Bismarck und v. Bünker wäre „so abgelaufen wie manche Kammerdebatte, d. h. es wäre nichts dabei herausgekommen.“

(Berlin, 26. März.) Im Schlosse zu Sanssouci werden bereits zur Aufnahme des Kaisers und der Kaiserin von Russland Vorbereitungen getroffen. — Der dänische Gesandte beim Bundestage, Herr v. Bülow, dessen Amtsnahme wir schon meldeten, stellte gestern in Gemeinfahrt mit dem Grafen Bille, Ortschef dem Ministerpräsidenten einen Brief ab. Der „Pr.-Jug.“ folgende beschriftet sich seine Anwesenheit auf Requisition der Angelegenheit der Herzogthümer.

(Aulda, 24. März.) Gestern Abend gegen neun Uhr brach in dem drei Stunden von hier gelegenen, zum Landgerichtsbezirk Weyhehrs gehörigen Hattenhausen Feuer aus, das von rückloser Hand von vier Seiten des Dorfes aus Rache gegen dortige jüdische Einwohner angelegt, sich Ofenmöbel gebaut, verzehrt und sechs Familien obdöslich mache. Heute Nachmittag 5 Uhr steht ganz Hattenhausen in Flammen. Ein der Brandstiftung höchst verdächtiges Subjekt, welches sich aus seiner eigenen, von Innen in Brand gerathenen Scheune in sein Wohnhaus retten wollte, ist aufgegriffen und dem Landgerichte Weyhehrs überliefern.

(Hannover, 24. März.) Die von den H. Mindendorf und Baumeister eingetretene Entlastung soll vom Könige angenommen und die Neufestsetzung des Ministeriums bereit auf folgende Weise entschieden sein: Hr. v. d. Decken übernimmt die Jurius, Graf v. Kielmannsegg die Finanzen und Graf Wedel den Kriegs.

(Bremen, 23. März.) Hier drängen die Verhältnisse zur Entscheidung, der Bundeskommissär ist eingetreten und wird wahrscheinlich nach dem letzten von der Bürgerschaft gefassten Beschluss sofort zur Ausführung des Bundesbeschlußes und Umdenken der Verfassung vorbereiten. Die Bürgerschaft dürfte nicht mehr zusammenkommen, denn die Rechte ist ausgetreten und wird einen Protest gegen den Beschluss vom 20. d. M. veröffentlichen. Die Militärzulinen sind bekanntlich nur für eventuelle Fälle vorbehalten; der General befiehlt wird erst von den Schriften der Majorität der Bürgerschaft oder von der Haltung der Einwohner Bremens gegenüber dem Vorhaben des Bundeskommissärs abhängen.

— Die jüngste Nr. der „Weser-Jug.“ enthält nachgeweisen den Protest der Minorität der bremischen Bürgerstadt. — Gegen den Beschluss der Bürgerschaft vom vorigen Sonnabend hat die sehr zahlreiche Minorität dieser Versammlung nachliegenden Protest eingelegt: „Der Beschluss der Bürgerschaft vom 20. d. M., wodurch sie nicht mehr sich selbst den Vorschriften der Bundesversammlung genadet widerstellt, sondern auch den Senat zu einer gleichen Handlung auffordert, und wodurch sie sogar dem Senat, falls er sich weigern sollte, ihre Auflösung nachzuhören, die fernere Auseinandersetzung ver sagt und sich weigert mit denselben überall weiter in Verhandlungen zu treten, veranlaßt die unterzeichneten böhmen Vertreter zu der bestimmten Erklärung, daß sie jede Verantwortlichkeit für die Folgen eines solchen unheils vollen, die neuzeitlichen Interessen unseres Staates in hohem Grade gefährdenden Schrittes von sich ablehnen. Die Unterzeichneten sind vollkommen davon überzeugt, daß die Majorität

der Bürgerschaft, indem sie, statt die unschwerfahte Kompetenz der Bundesversammlung anzuerkennen und sich zu beilegen in Gemeinschaft mit dem Senat den Anforderungen des Senates zur Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse nachzufolgen, durch den Beschluss vom 20. März. d. J. und namentlich durch die wider Verfassung und Recht verstoßende Abschaffung des Senates vollständig den Weg der offensichtlichen Revolution, und durch diese Annahme einer souveränen Gewalt, einer Handlung sich schuldig gemacht hat, welche, wenn sie überall durchführbar wäre, für den ganzen Staat von den vererblichsten Folgen sein würde.“ — (folgen 93 Unterstrichen.)

Dänemark.

(Kopenhagen, 21. März.) Gestern ist die Sessession des Reichstages durch königl. Verordnung geschlossen worden. Ein königl. Patent verfügt, daß vom 1. April an der Lagerungszustand in Schleswig aufgehoben werden soll.

Niederbayernisches.

Das Int. Bl. v. Niederbayern St. 25 enthält eine Ministerial-Berfügung, wornach in den Städten, Märkten etc. an Deichleisten, wo ebendem bezeichnendes oder die frühere Schärfung der Städte in bezeichnende häftliche, oder karitative oder Privatgebäude standen, durch stetrene Gedenktafeln in Gebäuden, Mauern u. dgl., die Erinnerung hieran gesichert werden sollen — ebenso eine Verhinderung bezüglich der notwendigen Reiselspülstationen für Auswandernde nach Amerika, ohne welche die betreffenden Konstanz seiden Schutz zu verweigern haben. — Sodann eine Verfügung im Betreff der Verhältnisse der R. Staatsanwalte zu den Polizeikörpers. — Etwas eine Verfügung im Betreff der Verbündung der Naturwissenschaft mit der Technik. — Der Pfandtausch zwischen dem Fürstl. J. Schmalz zu Arnsberg, Eggo, Straubing, und dem Befreiungskrieger Og. Grelinger zu Augsburg, Eggo, Blaiburg, wurde gleich der Resignation des Dist. St. J. Warter Og. Summer auf die Fürstl. Amtsgericht, Eggo, Straubing, von S. R. dem König genehmigt.

Berühmtester Redakteur: Ernst Beez.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Mittwoch den 21. März. l. Vs. Morgens 8 Uhr.

Anklagebildung gegen Joseph Baumgartner, Schmied, gebürtiger von Auer, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Pöhl, Soldner von Hartkirchen.

Vormittags 10 Uhr.

Anklagebildung gegen Joseph Mühl, Müller von Grubmühl, wegen Vergehens des Jagdschreis, verübt am 6. Dezember 1851.

Vormittags 11 Uhr.

Anklagebildung gegen Franz Binder, Einwohnerhöchst von Dommerstadt, wegen Vergehens des Dichtstahlis, verübt an Georg Grau, Bauer zu Dommerstadt.

geschränkt fügt er die breite Treppe hinauf, durch Korridore und Eäle, und stand im Schloßstübne des Herzogs. — „Ist er tot?“ — „Dieß dieser noch halb schlafend — ist er?“ — „Ja wohl ist er“ — erwiderte der Landmann. — „Wann, wie ist er geflossen?“ — „Vorgerufen, aufzuwarten, Ew. Herrlichkeit, práctisch halb ein Uhr, nachdem er noch eine Mütze von Dr. Snuff genommen. Das gab ihm den Karars. Ich hofft mit altertumshänftigen Recept, daß mein Sohn jetzt jetzt die Selle bekommt!“ — Der Herzog, welcher mittlerweise aus dem halb schlaftruhenden in den vollkommen wachen Zustand übergegangen war, fing dem wunderbaren Courier gegenüber zu fragen an, einen Courier, der in zwei Tagen vom Manzanares bis an die Thürme geritten war, und dafür — er hatte es ja deutlich ausgesprochen — die Nachfrage auf den Spanischen Thron für seinen Schwiegersohn in Anspruch nahm. — „Ist der Seel nichten oder drunken? Wer soll Ehr? Wo sind Eure Depeschen?“ sprach der Herzog. — „Die Botschunge rajch öffnend. Aber du lieber

Himmel! Da stand statt des Spanischen Hidalgo's unter gewaltiger Wächter von Cornwall, den Hut verlegen von einer Hand in die andere schiebend, mit der andern an's Haarschädel der Stiel greifend, wie das de's Englischen Landvolk Großeheit ist, und die hoffnungslosen Worte flammend: Mylord werde doch wohl sein gnädiges Versprechen von wegen des Schwiegersons, von wegen des alten Mr. Jones, von wegen des Wahl in — Zeigt erij war dem Herzog die ganze Komit der Situation klar. Er soll anfangs sehr ungestüm gewesen sein, und es war auch in der That von dem allen Zollausseher in Cornwall unverschäm't dreßig, gerade an einem Tage zu sterben, wo das Kabinet Seiner Brillanten Majestät das Hinscheiden des Königs von Spanien erwartete. Aber das Zukammentreffen der Umstände war appräsentius und wieder gar komisch, Mylord lachte, und dem Schwiegersohne des Pächters war geholfen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforstlichen Rathschlusse Gottes wurde Freitag den 26. d. Mts. früh 8½ Uhr, unter vielgelehrter Bruder und Schwestern, Herr

Ignaz Schmerold,

lgl. b. Landrichter in Weimding

(bei Donauwörth)

nach langwierigen Leiden im 54. Jahre seines Lebens, gestärkt durch die Trostungen der heiligen Religion, in ein seelisch Tufts abgetreten. — Dessen leidende Niederreste wurden am Sonntag den 28. d. in Weimding zur Erde bestattet.

Indem wir diese Tause-funde allen Verwandten und Theilnehmenden bringen, laden wir dieleben zu dem am Mittwoch den 31. d. Mts. früh 9 Uhr in der St. Pauluskirche stattfindenden Seelen-gottesdienste ein, und empfehlen den thauen Verbliebenen dem frommen Gebet, uns aber dem frischen Wohlwollen.

Passau, den 29. März 1852.

471. Die tieftauernden Hinterbliebenen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 31. März früh 9 Uhr findet in der Studentikirche der Trauergottesdienst für das in Gestalt verstorbenen Mitglied

Herrn Heinrich Wiesner,

dgl. Kriegermutter, soll, wogegen die verehrten Mitglieder gespienst eingeladen werden.

Mittwoch den 31. März findet die Wandertag zum grünen Engel (zu Herrn Brix) statt.

Der Ausschuss.

Grabkugeln

von verschiedenen Gräben sind zu haben bei

Joseph Sutor,

Gießmeister.

Wer immer dem Max Krautwurm, Hartlein von der Ode, auf irgend einen Verwandt etwas vorz setzt, hat von uns Unterzehnmeten nicht Anspruch, bezahlt zu werden.

Elisabeth Helfsner
436. (b) und dessen Vormund.

Verein der Veterani u. ausgedienten Kriegern in Passau.

Am Mittwoch den 31. März früh 9 Uhr wird in der St. Annakirche eine heilige Messe für das verstor. vereine Vereins- und Ausflus-mitglied, Herrn

Joseph Westerreicher,

Kriegermutter zu St. Nikolaus, abgehalten, wogegen sammtlich H. Vereins- und mitglieder höchst eingeladen werden.

Per Ausdruck. 470.

In Nr. 297 der vor Donauwörth und im ersten Stock vom heut. zweit trockene betagte Zimmer mit Klaviere, Stein und übrigen Requisiten möglicht oder auf Kommentes Ziel zu vermieten. 469. (1)

Anonyme Briefe finden bei mir nicht nur seine Würdigung, sondern im Gegentheil die tiefste Verachtung, da viele schamlose und niedrige Handlungskreise, um sich zu rühmen, genug vor aller Welt nur von den verwohnsten und gemeinten Menschen erwartet werden kann. Dies vom Verfasser seines endeten Briefes. 467.

Niederbayerischer Kunstverein.

Die Subscriptions gewinnen einen erfreulichen Fortgang und das Zustandekommen des Vereines in naher Zeit dürfte daher seinem Zweifel mehr unterliegen.

Sämmliche Herren Kunstverein Niederbayern, ohne Unterschied des Standes, welch noch nicht Mitglieder sind, werden mitlin eingeladen, sich mit ihren allenthalßigen Beitrüsterklärungen mündlich oder in frankirten Aufschriften baldmöglichst an das leitende Komitee in Passau oder an einen der bereits in Nr. 319 der Passauer Zeitung vom 20. November 1851 bekannt gegebenen Herren Vereinsagenten zu wenden.

Man verpflichtet sich beim Beitritte nur für das laufende Vereinsjahr, hat aber den Aussicht nach §. 6 der Statuten längstens bis zum 1. August dem Komitee schriftlich anzugeben, wobei genauso man noch für das folgende Vereinsjahr zahlungspflichtig bleibt. Der jährliche Vereinsbeitrag ist für die Mitglieder auf 6 fl., für die Theilnehmer auf 4 fl. festgesetzt.

Die erfolgte Konstituierung des Vereines, sowie der Beginn der Ausstellungen und Eingehungen werden besonders bekannt gemacht werden.

Passau den 28. März 1852.

465.

Der Vereins-Ausschuss.

Schnellpressendruck von Büttner & Keppler.

Ein goldener Ring, der auf dem Blätter mit K. B. beschriftet ist, und dessen Anwesenheit die Bewohner zu A. i. L. d. G. v. O. tragen, ging am Donnerstag im Kurater über auf dem Weg von einem kleinen Kind verloren. Das rechte Kind wird darüber in der Exposition d. Schule angekündigt und Honorar abzugeben. 466.

Lotto.

Bei der 483tenziehung in Nürnberg am Samstag vor 27. März 1852 fanden folgenden Nummern zum Vortheile:

88 86 84 21 41

Die nächste Ziehung ist zu München am Dienstag den 6. April.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 30. März 1852.

Abonnement Suspenda.

Zum Vortheile des Fräuleins Stephanie Miller.

Muttersegen.

Die Savoyarden in Paris,

oder:

Die neue Sandon.

Stückspiel mit Gesang in 5 Akten. Nach dem Französischen von G. Remond von W. Breitfeld. Musik von W. Schäffer.

Höhe Verbrunngewürde!

Die freundliche Hütte und gütige Nachbarschaft, welche Sie, Verehrungswürdige, Ihren Leistungen geschenkt, gibt mir die Hoffnung, Ihnen Gedächtnis zu thun, wenn ich es wage. Sie, Verehrungswürdige, zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ehrtwürdig voll eingeladen.

Stephanie Miller.

Personaler-Anzeige.

Stadtpräriare.

Gestorben am 26. März: Anna Heindinger, Maurermeisterin, 88 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Born 29. März.

(Zur goldenen Krone.) H. Königberger, v. Erlanger v. Dürr, Keller v. Bischbach, Ruhbauern v. Windischbach, Gutmann v. Nürnberg, Hofstädter v. München, Äste, Schlesder, Konitzer v. Wobach, Frau Maier, Luchnachterdingen, u. Franken, Sitterberger, Fleischhackeramt, v. Oberndorf.

(Zum grünen Engel.) H. Kurz, Schmiedefer v. Oberdorf, Deininger, Habermann von Berg, Kremp, Lehner von Krempberg.

(Zur goldenen Sonne.) H. Bachmann v. München, Koschig v. Augsburg, Ritter, Kiel, Schiffmeister v. Alsburg, Wobach, Director der Arbeitergesellschaft mit Mitglied.

(Zum weißen Hasen.) H. Helmair, Leher v. Nördlingen, Sch. Weißl v. Passau, Schallung, Mühlberger v. Thann, Baldau u. Bräuer v. Weiden, Höhle.

Straubinger Schranne

vom 27. März 1852. (Winfelds.)

Waisen	20 fl. — fr.
Korn	19 fl. 37 fr.
Gerste	13 fl. 5 fr.
Hafer	7 fl. 2 fr.

Eigenhämmer und Verleger F. W. Keppler.

Appar. 1. 1852.
Überholt 1. 8.
Halbjahr, 2. L.
Viertelj. 1. L.
Verkündigungen
nehmen alle 1.
Festkammer und
Post-Großdruck,
sowie Dienst-
Zeitung - Ex-
pedition zu je
der Zeit an.

Auf. 1. Gebähr
Die Staatliche
Postverwaltung
mit 12. Berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
fotrenungsbehörd-
liche Ordnung
eins.
Expedition:
Druckerei
Nr. 7681.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

Nr. 91.

1. April 1852.

Über die Verarmung des Landvolks, ihre Ursachen und ihre Abhilfe.

III.

Aber bei alle diesem, wenn der weiteren massenhaften Verarmung in der angegebenen Weise auch ein Ziel gesetzt werden sollte, wüssten immer noch biszügigen zu berücksichtigen bleiben, die in Folge unserer bisherigen Arththüter bereits auf dem Bettelstab gebracht sind. Durch obige Mittel sind wir zwar überzeugt, dass einem weiteren massenhaften Ausschreiten der Verarmung am ersten vorgebeugt werden könnte; aber dann, der einmal nichts, auch keinen Verdienst und Ausdruck auf Lebensunterhalt mehr hat, werden diese Güter auch durch die oben angedeuteten Maßregeln allerdings nicht mehr zurückgegeben. Wenn daher in Folge unserer weiteren Verhältnisse die Möglichkeit genommen ist, unter uns sich ethisch und rechtlich zu ernähren, — dem muss von uns in anderer Weise und unter andern günstigeren Bedingungen, als die Heimat sie zu bieten im Stande ist, ein neuer und höherer Lebensunterhalt gegeben werden. Die Heute ist groß und weit und hat Raum für alle ihre Kinder. In Europa, in Deutschland darum auch zu eng geworden, ist in der alten Welt keine Möglichkeit mehr vorhanden, um die täglich zunehmende Menschenmenge zu ernähren: — dann bieten die weitigen Länder des Erdentzesses noch weite und gesegnete Strecken dar, wo dienten, die bei uns darben und hungern, ihren Lebensunterhalt zu finden vermögen. Darum ist denn auch für die, die unter uns bereits in wirklichem Roth und in wirklichem Glück befinden, eine wohlgeordnete, wohlgeregelt und wohlgerichtete Auswanderung vor allem von nothen. Zwar darf nicht gelogen werden, dass man bereits in mancherlei Weise bemüht gewesen ist, die Weggiehenden vor Betrug und Prellerei zu schützen; aber noch in dieses nicht genug. Denn z. T. arm und behilflos dürfen die Auswanderer in ferneren Welttheilen ankommen sollen sie nicht von neuem demütigen; — ja noch weit größerer Ehrengabe sehn als hier zu Hause. Darum reichen denn auch kleine, vereinzelte Unterstüppungen in dem gegenwärtigen Grade nicht mehr aus. Es muss vielmehr im grossartigen Massstabe für die Weggiehenden geforgt werden und Regierungen und Privaten müssen sich vereinigen, um diesen Zweck zu erreichen. Ausgerüstet mit allem dem, was zu einem gerechten Anbau nöthig und erforderlich ist, müssen sie die Heimat verlassen, und an dem Orte ihrer Bekleidung angelommen, müssen sie die Ländereien bereit als ihr festes

Eigenthum vorfinden, die durch Ihren Ertrag ihre fernere Zukunft sichern sollen.

Aber wie — so wird man fragen — sollen die Mittel herbeigeführt werden, die zu solchen Plänen erforderlich sind? Wo der Willen mächtig und kräftig ist, da find die Mittel auch vorhanden! Europa ist noch nicht arm an zeitlichen Schätzen und zeitlichen Gütern. Nur in deren Verteilung ist in Folge ungünstiger Verhältnisse ein großer Theil unserer Mitbewohner zu kurz gekommen. Was aber wirkliche Umstände verhindert, das kann die christliche Bruderkirche, wo sie wirklich mächtig und thätig ist, wieder ausgleichen. Wie leist in den öffentlichen Blättern von einem großartigen Werke der Liebe, wodurch in der Schweiz eingelassen demeritare Kantone, die auf Millionen sich belaufenden Kosten eines früheren Krieges abgenommen werden sollen, und nach allen Anstrengungen soll der bedachtlose Zweck erreicht werden. Sollte denn eine ähnliche große und kostbarelos That nicht auch bei uns in Deutschland möglich sein? Würden nur alle diejenigen, die im Besitz ländlicher Güter sich befinden, die Reichsten und Höchstgebetenen natürlich nicht ausschließen, als die gewisshesten Bewohner dieser edlen Gottesgabden sich entschließen, freiwillig und mit fröhlichem Herzen einen Theil der ihnen von Gott vertrauten Güter — die Reichersten etwa $\frac{1}{10}$, die Minderreichen, nur Wohlhabenden vielleicht $\frac{1}{10}$ verteilen — ihrem dankbaren Brüdern zum Opfer auf den Altar der Nächstenliebe niederzulegen: — so würde für alle Auswanderer gesorgt sein. Werkzeuge und Reisekosten könnten angelahmt und bestreift, und der Grund und Boden in den neuen Heimat für sie erlaust werden. Hier vermag der Einzelne natürlich nichts. Aber in der Gesamtheit, in dem Zusammenspiel aller einzelnen Kräfte, liegt die Möglichkeit zur Durchführung eines so großen Zweckes. Und sind die Dinge $\frac{1}{10}$, von denen wir hier sprechen, in der That so außerordentlich groß? Sollte z. B. der, der 500.000 fl. in seinem Viehe hat, nicht sehr leicht auch noch mit 450.000 fl. der, der 100.000 fl. sein eigen nennt, nicht auch noch mit

^{*)} Hier macht die Redaktion der „A. D. P. A. Z.“ folgende Bemerkung, wonach wir unsere ehrliche Übereinstimmung ausdrücken: „Wir mögen den wohlbewillten Generalversammlung des Herrn Verfassers nicht gern hören, doch will es uns bewusst, dass die folgenden Differenzialtheile etwas von eigentümlichen Träumen an sich haben. Aber doch eine solche Osterwilligkeit, wohltätig! wir würden niemand über das Meer entfernen und für alle wäre noch Platz genug im großen Ozeane.“

Nicht politisch.

Liebesangelegenheiten.

Die Liebe vor der Ehe, und die in der Ehe sind bekanntlich zwei ganz verschiedene Dinge. Oft folgt die Ehe dem Rausch der Liebe wie der Lagerjammer eines württem. Rauches. Ein Humorist hat einmal den Witz gemacht: „Auf der Leiter der brautlichen Liebe steigt man in den Himmel hinauf, und auf der Leiter der ehelichen wieder herunter;“ und Friederike Bremers geht gar so weit, zu sagen: „so manche Liebe ging auf wie ein Morogenroth, und fiel in der Ehe hinterher wie ein Pelz.“ — Soviel ist es, dass es viel gütliche Ehren gibt, aber noch gewisser ist es, dass wir die hohe überchwängliche Ehre, von dem wir vor der Ehe träumen, in denselben Seiten oder niemals finden. Da es nun sehr wichtig ist, sich vor einer unglücklichen Liebe schützen zu können, oder auch vor der Liebe selbst, falls dieselbe wegen ungünstiger Verhäl-

nisse nicht zu dem gewünschten Ziele einer Heirath führen kann, so ist es gewiss nicht überflüssig, Betrachtungen über das Wesen der Liebe anzufertigen. Dieses Wesen der Liebe zeigt sich bei den verschiedenen zivilisierten Nationen auch auf verschiedene Weise. Die Liebe des Italiener besitzt im Jungen nach Sinnengemüth, die des Spaniers in glühender Begeistertheit, die des Franzosen in Galanterie und romantischer Tollheit, die des Russen und des Engländer in Heiterthab- schen und die des Deutschen — in Liebe.

Die letztere Behauptung dürfte wohl wahrscheinlich keine ungeründete sein; denn unter allen zivilisierten Nationen sind gewiss die Deutschen und mit ihnen die Schwaben das eigentliche Wesen der Liebe am gründlichsten zu erforschen und durchzuführen im Stande. Eine Jungfrau wird daher — zumal wenn sie in Deutschland geboren ist — wohl thun, wenn sie sich von einem Deutschen lieben lässt, der die besten Eigen-

90,000 fl., — oder der, der nur 50,000 fl. besitzt, auch noch mit 47,500 fl. anständig und ehrlich, ja selbst angenehm und gemäßigt fortzuleben im Stande seien. Wir glauben, man kann es, und von dieser Seite betrachtet, erscheint das Opfer in der That nur im ersten Augenblick größer, als es wirklich ist. — Doch wie sagen noch mehr: Ein solches freiwillig dargebrachtes Opfer würde im Grunde genommen gar kein Opfer sein, im Vergleich zu dem Segen, der unausbleiblich für jeden zurücklebenden daraus erwachsen müßte, in einem Lande zu leben, in welchem die Armut selten geworden ist. Darum sollte denn auch schon die Sorge für unser eigenes Wohlergehen, der sogenannte Egoismus, uns veranlassen, ein solches Opfer nicht zu scheuen. Denn wahrlich, wenn wir mit freier Willig der unter uns eingerissnen Verarmung ein Ziel sehen, wer kann es sagen, welcher Zukunft wir noch entgegengehen. Der Hunger ist der argste Kommunismus, und wo dieser einmal als Redner austritt, da ist für den, der nichts mehr zu verteidigen hat als sein Leben, das alle mögliche. Mit der Gewalt der Soldaten läßt sich den Anordnungen, die der Hunger meist in seinem Gefolge hat, zwar eine Zeitlang wohl begegnen; aber der Hunger, die Röhr und die Armut lassen sich damit nicht beseitigen. Im Gegenteil, wo solche Maßregeln nötig sind und ergriffen werden, da müssen gleich wie von Hausewesen auch noch die wenigen Lebensmittel um so schneller aufgesucht werden, die in den verarmten Gegenden noch vorhanden sind, und neuen Elend muß zu dem alten unausbleiblich sich gesellen. Da, wem es nicht bereits lebhaft vor die Seele getreten, daß wir — wosfern der allenthalben um sich greifenden Verarmung nicht ein wirksames Ziel gesetzt werde — einer sehr trüben Zukunft entgegengehen, einer Zukunft, die uns leicht alle unter ihren Trämmern degradieren kann.

Möchte dann doch ein jeder die Sache ernstlich in sich prüfen, und sie, so eignethümlich und unaufhörbar sie auch auf den ersten Blick wohl scheinen mag, nicht leidlich von vornherein in den Wind schlagen. Ohne großartige Hilfe ist, wo das Elend einmal so groß geworden, keine Hilfe möglich, und alles ist bloss wie der Tropfen ins Meer gegossen, wosfern nicht alle, die noch helfen können, und namentlich aber auch alle dienenden, die vorzugsweise berufen sind, in die Geschichte der Menschheit einzugehen, sich zusammenzubauen und mit gemeinschaftlichen Kräften Hilfe zu lassen sich beschreiten. An Gottes Segen ist Alles gelegen. Er lenkt die Herzen der Menschen wie die Wasserstraße, und wie das kleine Samenkorn zum großen mächtigen Baume wird, wosfern die rechte Lebenskraft in ihm wohnt und der Boden es aufnimmt, eben so vermag auch das einfache Wort, wenn wirklich eine Wahrheit ihm zu Grunde liegt, die große und folgenreiche That unter Gottes Segen zu bewirken.

Deutschland.

(München, 27. März.) Wenn mehrere sonst gut unterrichtete Journale den Herrn Oberposthalter Meixner als den diebstädtischen Brockenmädrigen bei dem Zolllongzug in Berlin bezeichneten, so rückte dies jedenfalls als verhüllt erschien, da dem Berichter nach eine definitiv Bestimmung noch gar nicht getroffen sein soll. Dagegen erschien jene Radikalzeitung, inhaltlich welcher die Haftungsabschaffungskommission unseres Herrn Ministerpräsidenten mit einigen anderen hochgestellten Staatsmännern aus bestreiteten Lanten

schäften der Siebziger aller Nationen in der feindigen vereinigten und daher seine Anderwähler ließen wird mit italienischer Blut, mit spanischer Leidenschaft, mit französischer Galanterie, mit englischer Beharrlichkeit, mit blind russischer Egerbeute und mit deutscher Treue, mit blind russischer Egerbeute und mit deutscher Treue, der seine Geliebte bis zu im Kreis sein liebt. Eben so wird ein junger Deutscher sich glücklich machen, wenn er mit seiner Liebe im heutigen Vaterlande bleibt und seine launische Italienerin, seine eifersüchtige Spanierin, seine fächerhafte Französin, seine sentimentalische Russin, und vor allen Dingen seine prolatarische englische Miss heiraten, denn dies Letztere würde doch jedenfalls eine Mißbeirath werden. — Das einfache und sicherste Mittel, sich vor einer ungünstlichen Ehe zu schützen wäre nun wohl das, gar nicht zu heirathen, allein da Mann und Weib ein Leib und mithin ein Unverwechselbarer bloß ein halber Mensch ist, so wagen wir nicht, dies Mittel anzurathen. Unter so manchen Mitteln, einer unglücklichen Ehe zu begegnen, gibt

Besprechungen und Vereinbarungen in Bezug auf die Zahl und Handels-Eingangsgeschäfte gehabt, und wir hoffen übersehlich, daß die offene und reelle Politik Bayerns, sein raschiges Streben, eine friedliche Lösung und Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten anzukündigen und zu einem geblühten Ende zu führen, mit dem verdienten und von jedem aufrüttenden Vaterlandstreund gewünschten Erfolg gefunden werden möge. — Justizminister v. Kleinstrodt war heute nach langem Umwohlsein zum erstenmale wieder in der Kammerung gegenwärtig, in welche die allgemeine Diskussion über das neue Tarifregulat zu Ende geführt wurde.

— Die Ordentnun Betreffs der Abnahme der Landstrasse reicht sich nur auf die Infanterie, ist übrigens eine ältere Anordnung, die, weil umgangen, gelegentlich der vorstehenden Parade nie in Geltung gebracht wurde, worauf jedoch später nicht mit Strenge gehalten werden dürfte. — Die Wiederbelebung des Regierungspräsidiums von Niederbayern ist nun bestimmt; dasselbe erhält, wie bereits mitgetheilt, der damalige Regierungspräsident v. Benning davor, an dessen Stelle der Director der Polizeidirektion München, Graf Reigersberg, zum Regierungspräsidenten von Oberbayern ernannt wird. Wer an Graf Reigersberg's Stelle kommt, scheint noch nicht definitiv bestimmt. — Auch auf der heutigen Strenne sind die Weise wieder gefallen, doch nicht in dem Maße, als man erwarte. Weizen um 19, Korn um 36, Gerste um 13 und Hafer um 5 fl. Münzpreise: Weizen 22 fl. 13 ct., Korn 18 fl. 56 ct., Gerste 14 fl. 49 ct. und Hafer 6 fl. 48 ct.; von 16,827 Schäffeln wurden nur 11,352 verlaufen.

(München, 29. März.) Eine allerhöchste Rechtsplik wurde die bisherige Präfektur der Regierung von Oberbayern, v. Benning, als Präfektur der Regierung für Niederbayern ernannt und der bisherige Polizeidirektor in München, Graf Reigersberg, zum Präfekten der Regierung für Oberbayern befördert. Unter den Stellvertretern des letzten werden gebräuchlich genannt die Landrichter Wilder in Friedberg und Bollweg in Weichach, dann der Regierungsrath Graf Ramharts.

(Regensburg, 28. März.) Das Weizen der Gebräuchspreise auf den Schranken in Franken und Niederbayern hat gestern auch hier ein beträchtliches Sinken beobachtet, besonders in Weizen und Korn, veranlaßt. Weizen ist um 1 fl. 14 ct., Korn um 1 fl. 36 ct., Gerste um 21 ct. gefallen. In diesen drei Fruchtgattungen blieben große Quantitäten unverkauft, die für die künftige Schranne bereits einen ziemlichen Vorrat bilden. Hoffentlich werden sie in Kurzem noch bedeutend tiefer sinken, da man recht gut weiß, wo und wie Borrath im Überfluss vorhanden ist, und auch die Blüterung ein geeignetes Jahr verprüht. Die Brokatte wird um 2 ct. für den öppnungen Rabatt herabgestellt.

(Frankfurt, 27. März.) Das gestern Abend im Saale der Harmonie von der Kapelle der österreichischen Jäger am Bühnen der Rotheleiden im Spessart und an der Königin gegebene Konzert erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs und verdiente denselben auch nicht allein des wohlbürglichen Zweckes wegen, sondern eben so sie wegen der vorzülichen Leistungen der Kapelle. Auch die Diplomatie war durch einzelne ihrer Mitglieder im Saale vertreten, und hatte

es zwei vorzuhängen; nämlich erstlich: nicht um des Besuches, um des zu erlangenden Reichthums willen zu herathen. Die Liebe soll zur Erreichung von Glück niemals das Mittel, sondern immer nur der Zweck sein.

Freireit ist es auch ratschlich, eine Person nicht bloss ihrer Schönheit wegen (wiewohl die noch eher verehlich ist), sondern ihrer Tugenden und übrigen liebenswürdigen Eigenschaften willen zu herathen. „Ein Mädchen bloss seiner Schönheit willen zu herathen“ — sagt irgendwo ein Schriftsteller — „ist gerade so, als wenn man ein Rittergut kaufen wollte bloß wegen der schönen Roten in dessen Gärten: und das Letzte wäre doch vernünftiger, weil die Roten jedes Jahr wiederkommen, die vergängliche Schönheit des Weites aber nie wiederkehrt, nie wieder austieß.“ — Mittel gegen die Liebe steht gern ab, aber eigentlich gar keine, denn jene, die man gegen die Leidenschaft der Liebe anstreift, decho stärker wird sie in der Regel. Der Kampf mit der Liebe erinnert an jene Fabel, wo ein Held mit einem stellöpfigen Riesen kämpft, dem

sich dieselbe noch mehr durch Abnahme zahlreicher Dörfer an hat geben lassen. (In Regensburg befindet sich ein Herr derselben Gesetzes, der daselbst seinen Hund Görgen ruft.)

(Grafschaft, 26. März.) Heute früh starb hier in seiner Vaterstadt der preußische Generalarmee- und Ritter mehrerer Ordenskreuze v. Gorlacher, Rittergutsbesitzer v. Amschagen, Oberamt Gerabronn, in einem Alter von 84 Jahren. Er hatte sich durch Dienstleiter und Geschäft bis zu dieser hohen Stelle hinaufgestiegen. Nach den Tagen von Jena im Kriegsjahe 1806/7 begleitete derselbe den König Friedrich Wilhelm III. nach Königsberg, Tilsit u. später nahm er persönlichen Anteil an den Befreiungskriegen von 1813—15 bis zur Entscheidungsschlacht von Ligny und Waterloo. Die bisschen Armen verlieren an dem Verbliebenen einen großen Wohlbüdner.

(Berlin, 26. März.) Der Minister-Präsident Schellert v. Manteuffel ist gestern aus der Lantsch wieder zurückgekehrt. — Hr. v. Bismarck-Schönhausen befand sich heute nach glücklichem Todestagfeier überstandenen Duell mit Hrn. v. Bünke auf seinen Posten nach Frankfurt zurück. — Der hannover. Staatsminister v. Deden ist hier angelommen.

(Breslau, 26. März.) Der Getreidepokulation scheint ein harter Schlag zu drohen. Die Preise fallen in 14 Tagen, so daß der Roggen bereits um 13 Sgr., der Weizen um 10 Sgr. und die Gerste um 2 Sgr. der Scheffel niedriger steht, als im Februar.

(Mainz, 26. März.) Heute Morgen rückte, empfangen von zahlreichen Offizieren der beiden hier garnisonierenden Truppenkörper, eine Abteilung Windischgrätz-Dragoner, von Hamburg kommend, hier ein, um als Verbündet unserer Garnison in unserer Stadt zu verbleiben. Zwei Umstände machen dieses Regiment merkwürdig, vorerst der, daß kein Offizier derselben, weder Offizier, noch Gemeiner, einen Bart tragen darf, eine Bestimmung, welche zum ehrenden Gedächtniß an die Bravur getroffen wurde, durch welche sich dieses zur Zeit der Napoleonischen Kriege aus lauter ganz jungen Leuten gebildete Regiment in einer Schlacht ausgezeichnete hatte; sobald die bei den österreichischen Dragonern sonst nicht gebrauchte grüne Farbe der Uniform, wohl ebenfalls ein Erinnerungszeichen an die Augenlichkeit der ersten Mannschaft dieses Regiments.

(Koblenz, 25. März.) Dem Bernehmen nach werden in Bad Ems jetzt bauliche Einrichtungen getroffen, um Wohnungen für die Kaiserin von Russland herzustellen, welche gegen Ende Mai dort erwartet wird.

(Köln, 25. März.) Vor zweitägiger Seite erfuhren wir, daß die Generale Lamoriciere und Chancanier in den letzten Tagen eine Zusammenkunft in Aachen hatten. — **(Wesel, 22. März.)** Auch bei uns verspricht die Auswanderung nach Amerika eine ungemein starke zu werden. Erst vor wenigen Tagen verließ eine Anzahl von über hundert Personen untere Gegend, um in der neuen Welt ihr Glück zu versuchen. Die Auswanderungslust in den benachbarten heimischen Distrikten schlägt nicht minder groß zu sein.

(Braunschweig, 26. März.) Zum Erstaunen mag dienen, was in unjener offiziellen Nachrichten zu lesen steht, daß ein bisher souveräner Schneider seinem Sohne in der Taufe die Namen: Fossuth Kinkel Waldek Grize

siedemal an der Stelle, wo ihm ein Kopf abgehauen ist, drei andre Köpfe nachschaffen.

Das einzige vielleicht probate Mittel, um eine Liebe zu beschwürgen, ist konsequente Entfernung von dem Gegenstande der Liebe, und zwar je weiter die Entfernung, desto besser. Wie eine Harmonie nach und nach immer schwächer in den Ohren klingt, je weiter man sich davon entfernt, so wird auch die Liebe, wenigstens in vielen Fällen, mit der Zeit immer schwächer, je weiter man von dem Gegenstande derselben entfernt ist. Außerdem gibt es noch andere Mittel, welche weniger probat sind; und in dieser Beziehung unterscheiden sich wiederum die verschiedenen Nationen. Der Engländer geht auf Reisen (was in eben das Richtige) — der Russe zieht in den Krieg — der Spanier geht ins Theater — auf den Ball und verliert sich in eine Aktere — und der Deutsche macht Gedichte oder gerodhnt sich das Trinken an.

(Aalen,

(Triest, 27. März.) Der Herr Joz von Sachsen-Wittmar, Truppenkommandant der holdändischen Besitzungen in Hinterthüringen, und Sir John Gray, königl. großbritannischer Truppenkommandant zu Bombay, sind so eben mit dem Flugdampfer aus Indien hier eingetroffen.

(Frankfurt,

(Paris, 26. März.) Der „Moniteur“ bringt das Dezentralisationsdecreet. In Erwähnung, daß man von der Ferne hier wohl regieren, allein nur in der Nähe mit Aussicht auf Erfolg verwalten könne, daher die Wirthschaft der Regierung zentralisieren, die Administration dagegen dezentralisieren müsse, wird verordnet, daß der Entcheidung des Ministrums nur alle die Staatsinteressen eigentlich betreffenden Angelegenheiten, als z. B. die Billigung von Rentabutgeis, außerordentlichen Auslagen, Grenzbestimmungen u. s. w. vorbehalten bleiten sollen. Die Präfeten entscheiden selbst alle anderen namentlich ausgeführten Departemental- und Kommunal-Angelegenheiten.

(Großbritannien,

(London, 26. März.) Die von dem Mitgliede des Unterhauses, Hume, alijährlich gestellte Motion auf Reform des Parlaments wurde auch diesmal von 155 Mitgliedern der Aktion der Nationalität wider eingebrochen.

(Türkei,

(Peru, 10. März.) Das durch seine Lage und seine Paläste berühmte Bujukkerte, am Bosporus, ist zur Hälfte abgebrannt; die Gefanenleidenschaften blieben verschont. — Major R. v. Wildenbruch, der neue preußische Gesandte am hiesigen Hofe, ist von Athen hier eingetroffen und hat bereits seine Beweise gemacht. Herr v. Ettem und Herr v. Lavallée werden Utaub nehmen und ihre Stellen einsteuern nach Attikas beißt bleiben. Die unfehlbare Königin der Frage ist Bettler der heiligen Dreieinigkeit habe nicht ohn Einfluß geweu zu sein.

(Neueste Nachrichten,

(Paris, 27. März.) Die Rentenkonversionsoperation wird als vollkommen gelungen betrachtet. Der Moniteur bringt ein Dekret, womit die Schulde der Kanonie an der Kirche zu St. Denis wieder hergestellt werden. Ein anderes Dekret bestimmt, daß Alemann eine Kupferdruckerei halten darf, ohne vorher eine heidnische Freundschaft hinzuerhalten zu haben. Zum Privatgebrauch darf man jedoch ohne polizeiliche Erlaubniß kleine Preßchen benutzen. Die Beugung für Deider, Lithographen und Buchhändler hängen vom Polizeiminister ab.

(Paris, 28. März.) 6 Senatoren sind ernannt, das unter der H. Herzog v. Mortemart und der C. K. I. d. O. v. Paris. Der Belagerungszustand ist überall aufgehoben worden. Die Güter der Orléans werden bis zum Betrag von 35 Mill. verkauft, der Rest der Staatsdomänen einverlebt. Um den, durch den durch die Ehrenlegions-Dotation erwähnten Aufhalt zu beden wecken 500.000 44 Renten geschafft und für 35 Millionen Staatsverwaltungen verkauf-

Berantwortlicher Herausgeber: Ernst Beez.

(Wien, 29. März.) Silberstag: 241.

Ein Amerikaner, Ramon Jones, hat eine Büchse erfunden, die 25 Schüsse mit einer einzigen Ladung abschießt. Sie hat zwei übereinanderliegende Laufe, deren unterer etwas kürzer ist und 25 einen Zoll lang Spitzfuseln hält, welche durch einen leisen Federventil eine nach dem Abschießen der andern in den oben pulverbefüllten Lauf spritzen. In derselben Weise fallen aus einer Höhlung im Kolben 25 Knallbällen, welche statt der Kupferschalen dienen, unter den Hammer des Drüders. Mit dieser Büchse, welche dem Londoner Kriegszeugamt zur Prüfung vorliegt, wurden fürstliche Experimente ange stellt. Herr Jones feuerte seine 25 Kugeln binnen einer Minute ab und versichert, daß er eben so bequem 125 Mal binnen weniger als 5 Minuten laden und feuern kann!

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 31. März:

CONCERT.

Im großen Saal.

Anfang 7 Uhr.

(b) Der Ausschuss. 464.

Von der Tapeten-Fabrik des Hrn.
Wilhelm Sattler in Schwäbisch-Gmünd
sind bei Umerziehung neue Muster
angekommen, und empfiehlt sich zu Besichti-
gung darauf ergebenst.

R. Z. Hartblem,
472. (a) nicht der Stadtpräsident.

Nationale Reize, wie Comödien erkennen nachgefragt die galvanische Gieß-
technik, ob das wichtigste und preislichste Remedium gegen die so wenige verbreitete
im rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten aller Art an,
und erlaube ich mir daher diejenigen Herren Rechte, welche diese Ausstellungen
bedenkt noch nicht in ihrer Sanierung, allmählichen Einwirkung zur Anwendung geogen-
haben, sowie das beweisende P. T. Publizium von diesem auf alle von mir konstruierten
so genannten Goldberger'schen galvanischen Remedien-Reizen anzuwenden
sich in machen. Die Reize ist, wie bekannt, so lange die Erkrankung mehr eingehen-
det unter einander und mit dem menschlichen Körper in der gegebenen Weise regel-
tunart, eine sehr milde und doch sehr reizähnliche Quelle der Gesundheit; sie belebt
und erregt unmittelbar die Nerven, und nimmt sie gelegentlich, und eignet sich somit ganz
vorzüglich in den oben benannten Krankheiten zum Gebrauch, indem durch diese
Panisse, das gleichmäßig wiederscheinende Einwirkung meiner Reize die anomalen elektro-
schen Schwingungen im Körper, welche nach den Ergebnissen unfehlbar bestimmen
Schwefelstein und anderer Herren der Medizin die Veranlassung zu jenen Leidern zu
sein scheinen, auf das normale Verhältniss zurückzuführen werden. Ausschließlich ver-
über die Venenpunktion des galvanischen Kräfte zu Holzpreisen und über die elektrische
Wirkungsweise meiner Reize insbesondere enthalten die veröffentlichten Druckschriften,
welche in den untenbenannten Depositen unentzüglich abgeordnet
werden können.

Indem ich somit die Herren Rechte, sowie das P. T. Publizium bitte, meinen
Rechten die wohlverdienten Anerkennungen zu schenken und sich über vor kommenden Balla-
vortragsabend zu berichten, beweise ich, daß dieselben nunmehr in

 Passau bei Apotheker Franz Kessler und den beiden
Apotheken darüber in den festgestellten Goldpreisen (à Stück
mit Gebrauchsweise 1 fl. 85 kr., 2 fl. 35 kr., so-
wie einfache schwäbische Sorte à 5 kr. und in doppelter Konstruktion,
gegen veraltete Leber anzuwenden, à 3 fl. 30 kr. und à 5 fl. 15 kr.)
und in der Original-Bepackung vorzüglich sind.

J. T. Goldberger in Berlin,

Fabrikant physikalischer Gegenstände, Mitglied der Academie Nationale
473. (1) zu Paris, der Polytischen Gesellschaft zu Berlin &c. &c.

J. P. Donau-Dampfschiffahrt zwischen Donauwörth und Linz
im Anschluß an die Eisenbahnen in Donauwörth und an die Dampfschiffe
nach Wien.

Gahrordnung für den Monat April 1852.

Von Regensburg nach Ingolstadt 1 Tag gerad. Datum, Abfahrt 11 Uhr Vorm.

• Regensburg nach Ingolstadt	• unger.	•	•	früh 5 Uhr
• Ingolstadt nach Passau	• unger.	•	•	4 Uhr
• Passau nach Regensburg	• gerad.	•	•	4½ Uhr
• Regensburg nach Neuburg	• gerad.	•	•	5½ Uhr
• Neuburg nach Donauwörth	• unger.	•	•	4 Uhr.

Br o d f a s t **W a i z e n** 20 fl. 8 kr. — **K o r n** 17 fl. 54 kr.
In der l. b. Stadt Passau vom 30. März bis 5. April 1852. In der l. b. Stadt Passau vom 30. März bis 5. April 1852.

—

Schnellpressdruck von Bustelli & Keppler.

Eigenhümmer und Verleger S. W. Keppler.

Alle Sorten Blätter: Kobrati, Kelch,
Karo, blaues Kraut, Salat, dierlei Sor-
ten Gurkenpflanzen, überkaut alle Sorten
Gemüse für fortwährende zu haben bel.

Katharina Mayer,
475. (a) Hand-Art. 277.

(Fingesandt.)

Da der alte Klees-Samen-Handel wie-
der anhält, so erlauben sich manche Witze
und sogar Haubtnechte nicht nur allein
in Mgl., sondern auch sonstweise diesen
Kaufmann einen schlechten Namen
geworfen. Überhaupt erlaubt sich die Oberbürgermeister
mit mancherlei Mitteln unbestreitbare Handel
die Landweite einen schlechten Namen
zu geben, was wohl sagen, wenn die durch sie Be-
einträchtigten Bier schmecken oder über die
Stadt auskömmen würden! —

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 31. März findet die
Wanderung zum grünen Engel (zu Herrn
Bretz) statt.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 1. April: Wandern

zu Herrn Koller.

Der Ausschuss.

Es ist eine Wohnung mit 3 Zimmern
und abgesondertem Vorraum sozusagen
auf zweckmäßiges Ziel zu vermieten. Das Nähere
bei S. H. Koller. 447.

Ein Hypothekenschein gegen 334 fl. ist
auf reetfache Verleihung abzulösen. Nä-
heres bei S. H. Koller. 443.

Es werden etwa Hundert Gulden
gegen gerichtliche Verleihung aufzunehmen
geachtet. Das Nähere. 443. (2)

Fremden-Anzeige.

Vom 30. März.

(Zum wilden Mann.) H. S. Simler,
L. Assofai, n. Landauer, Asfa. m. Gattin
v. Munden. Mäster v. Würzburg, Arens
v. Hemsfeld, Schmidm. v. Fürth, Lam-
berg v. Schweinfurt, Jung v. Frankfurt,
Rhein.

(Zum grünen Engel.) H. Rahn, Tuch-
fabrikant v. Hof, Güntherreicher, Ein-
wandlung v. Neustadt, Baier v. Kourachy,
Leug v. Amorbach, Bräse v. Springer, Bote
v. Augs. Bus. Rosenberger, Göttinger
v. Waldkirchen.

(Zum weißen Hasen.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum schwarzen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

(Zum weißen Bären.) H. Unterer, Göttinger
v. Griesbach, Halbig, Holzhausen.

Sohn, Berlin.
Jährlich 8.
Halbjähr. 2 8.
Viertelj. 1 8.
Verkäufungen
nehmen alle 1.
Fachmärkte und
Post - Gewerbe,
kommt direkt.
Bestellung - Ge-
richten zu jeder Seite aus.

Inz. - Gedr.
Die Staatsliche
Postdirektion
mit 8. brengt
jetzt u. jetzt das
meistmal eine
sehr interessante
und wertvolle
Zeitung ein.
Ergebnis:
Gewinnspiel
Nr. 20000.



Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 92.

2. April 1852.

Die Zollkonferenzen in Wien und Berlin.

Auf die politischen Stürme ist für den Augenblick eine unheimliche, düstere Stille Windstille gesetzt. Über am fernen Horizont eine blote Wetterwand aufgetaucht, aus welcher Blitze hervorzuenden und Donner rollen. Mitteleuropa ist ein Vulkan, der nur austeilt.

Auch der Kampf um Staatsverfassungen hat einer Schiefe um Zollvereine weichen müssen. Für Deutschland wird unter allen Umständen ein Vorteil daraus erwachsen, daß endlich einmal so eminent praktische, den Wohlstand der Nation so nahe berührende Interessen scharf in den Vordergrund gestellt wurden. Sie werden fortan ihren Platz in dem Börsenfeld behaupten; man wird sie nicht wieder jürgen können; die Erhöhung in der Rechte, in den gegebenen Verhältnissen, in staatsmännischen Kreisen, im großen Publikum wird lebhafter werden. Man hat uns, zum guten Theil mit Unrecht, ein Volk von Theoretikern genannt; Debatten über gewerbliche, kommerzielle, nationalökonomische und handelspolitische Fragen sind nun allgemein gezeichnet, einer Nation praktischen Sinn beigebracht. Auch die sogenannte soziale Frage kann bei Behandlung solcher Gegenstände, von welchen alle Lebensverhältnisse so tief berührt werden, nicht unberücksichtigt bleiben. Was von utopischen Dingen in die Welt hineingezogen wurde, stand gerade in dem praktischen England am allerersten seine Widerlegung und wurde in die Rumpelkammer geworfen, wobin es gehört.

Als rothen haben gewahrt man in allen eigentlich deutschen Bestrebungen seit mehr als 30 Jahren, den Drang der Nation, in jeder möglichen Weise aus der unheilvollen Zersplitterung herauszukommen und die nationalen Interessen nicht etwa in französischer Weise zu neutralisieren, sondern sie zu konzentrieren. Der deutsche Geist befindet sich in unablässiger Kampf gegen die bischöpfige Atomistik; der Einheitsgedanke will eine Vereinigung. Das ist von den Staatsregierungen, auch nachdrücklich vorgehoben, und die volle Berechtigung des Strebens noch größerer Einheit anerkannt worden. Und alles was auf leichter hinzieht ist gediehen, und für alle Teile zum Guten aufgeschlagen, namentlich der Zollverein, so manche Wängen demselben auch anklebt.

Gegenwärtig ist dieser große deutsche Zoll- und Handelsbund in ein neues Stadium, aber auch in eine Krise getreten, deren Entscheidung nach wenigen Wochen erfolgen muß. Der alte, bekannte, in den manigfältigen Erscheinungen zu

Tage tretent Dualismus von Österreich und Preußen steht sich jetzt auf handelspolitischem Gebiete schroffer gegenüber, als je auf rein politischem Boden. Die eine Macht ist zu groß, als daß sie nicht ans eine Hegemonie Anspruch machen sollte, von welcher es allein abhängt, ob sie künftig im Stande sein werde, ihre völlige Unabhängigkeit von Ausland wieder zu gewinnen; die andere Macht ist nicht klein genug, um eine solche Hegemonie entgegen zu stellen, und aus der bisher behaupteten ersten Linie sich selbst in das zweite Glied zurückzudrehen.

Der Kampfplatz ist ein handelspolitisches Schachbrett. Jeder König dat seine Thüre, Bauer und Springer. Siegt man an der Donau, so tritt ein mächtiges mitteldeutsch-päpstliches Handels- und Zollgebiet ins Leben, wie unter Erdthilf es noch nicht geschehen hat. Gewinnt man an der Spree Erfolg, so hat Deutschland wenigstens einen Zollverein von den Alpen bis zum Meer, Land und Leute gewinnen in beiden Hälften. Und aus sie löge die Frage, so weit es ökonomisch ist, ganz einfach. Aber sie ist außerdem, der dynastischen Interessen großer und kleiner Mächte wegen, auch politisch, und das durch wurde sie eben so verbürtigt. Die beiden Nebenkönige suchen jetzt auf handels-politischem Gebiete Erfolg zu gewinnen, einander den Rang abzulaufen; dieses Gebiet ist ihr Schlachtfeld.

Kalter wurde die undeutsche Erhöhung beider Theile abermals auf den höchsten Gipfel gerichtet. Aus Wien schreibt man, daß dort wieder eine ähnliche Stimmung gegen Preußen versch. sei, wie im November 1850. Von Berlin her sagt man Österreich, anz daß es die heranwachsende engere Verbindung zwischen Preußen und England gut hintertrieb. Aber Preußen habe von der Wiener "Zauderkrieg" etwas profitiert, und deshalb, bei allem Anfeind von Wohlwollen, den österreichischen Plänen allerdings die Zukunft, „oder nur ein weißes, inhaltloses Blatt, offen gehalten.“ Österreich wisse das, und darum wolle es nun geradezu angegriffen werden.

Bei solcher Stimmung, unter solcher Spannung der Gemüther, wird der Wiener Zollkongress geschlossen, wird die Berliner Zoll-Konferenz demnächst eröffnet!!! —

Österreich erläutert durch amtliche Organe: Die Verhandlungen in Wien seien nicht resultlos wie ein „weltlesser Blatt“ verlaufen; die Aufgabe, welche Fürst Schwarzenberg bei der Eröffnung gestellt, sei vollkommen gelöst, der Zweck

N i c h t p o l i t i s c h e S.

Der Bettelkantz.

Eine Sage aus dem Reichsland.

„Schüre die Kohlen zusammen, Hans Thoma, schalt die Mutter, und leg ein sichtnes Scheite nach; das kann nicht schaden, der Ofen darf nicht erkalten, wenn brauen die Sonne nicht mehr einheist. Der Ofen ist das Herz der Stube; wenn's da sein warm ist, dann gibt es ein rübrig, luhiges Leben. — Rüct enger zusammen auf der Bank und lasst's Euch wohlbezahlen am Kirchtagstaberabend — 's war genug zu schaffen für das morgende Fest, für unsere liebe Kirchweih! — Schon hängt beim Thurmschen das roth und weiße Bähnlein herab, den Jacobus zerrissenen Wams. Ihr müsst

wissen, dagumal, wie unser Herr Jesus den sündigen Jönnler vom Baum herabsteigen ließ, hat dieser sich in der freudigen Hoff sein rothes Gewand zerrissen, daß ihm das Hemd aus dem Knie saß. Darum ließ man auch morgen das Granculum von Jacobus im Hochamt und hängt ein soldes Granculum ans. — Jetzt ist die Arbeit gethan, Schiff und Schiff ist blank, die Rüdeln gebadet, das Bleifäß angezapft. Der Herr Kirchtag kann hereinprageln in allen Ehen, der lieb-werte Gast.“

Ricke reift die Gab zu Hand für den Nachtwächter, Euzelle (Euzia), ein Dündeng Lüchlein, ein läufig Sild Brod und ein frisches Maß Bier, damit er einen feinen Trunk dazu thut möge. Das ist nun einmal so Brauch am Kirchtagabend und geschieht, damit seine Rechte glatter und gaudiiger werde, und er das Jahr hindurch desto schöner die Sunde anfinge. — Es mag aber noch eine Weile dauern, bis er del

^{*)} So heißt der Bandreich an den Ufern des Rechs., von den Hoch-alten bei Süden bis hinob gegen Angertug, ein Zwischenzug Bayern's und Schaben's, seiner Verwaltungskraft nach zu Schwaben gehörig.

des Kongresses durchaus erreicht worden. Die vereinbarten Entwürfe, als Grundbedingungen der allgemeinen Einigung, seien von den weitaus meisten deutschen Regierungen angenommen werden. In Wien sagt man: „Kein deutscher Sozialist wird sie ohne tieferes inneres Wohlgefallen lesen; es liegt in ihnen ohne Zweifel mehr als ein Schabracke, ja mehr selbst als ein braubares Material, vor allen eine Thatsache von unermesslichen Werthe, nämlich: die bestimmt das gehabte, jetzt jedem klar einleuchtende Möglichkeit einer Versöhnung über die österreichisch-deutsche Zollvereinigung und ihre nicht alzuferne Durchführung.“ Oesterreich will eine Abseitung des in Wien vereinbarten Zoll- und Handelsvertrages, A., von jener des Zollvereinigungvertrages, B., nicht gefallen; es betrachte sie beide als ein unzertrennliches Ganzes. Der die ganze deutsche Politik des Wiener Cabinets durchdringende Gedanke, ist amtlicher Erklärung folgende, ferner anderer, als die Zollvereinigung durchzuführen; denn sie gilt für das unvermeidbar zu erreichende Ziel. Der Handelsvertrag soll ihm den Weg zu denselben anbauen, und nur in der Voraussetzung, daß die Zollvereinigung gleichfalls angenommen werde, Wichtigkeit erlangen.

Hier ist also die schroffe Alternative gestellt, auf welche nur mit einem fügen. Da oder Rein zu antworten ist. Aus ihr springt auch zugleich das politische Moment unvermeidbar hervor.

In Berlin will man auf den Modus, welchen Oesterreich vorschlägt, in seinem Halle eingehen, und erklärt diesen in eben so kategorischer Weise. Man wird Oesterreich nicht zu den Berliner Konferenzen hinzuziehen, somit die von Wien aus nach Berlin ergangene Einladung nicht erwiedern. Oesterreich verlangt aber diese Zuziehung als ein gutes Recht, worauf es Anspruch habe. Der Zollverein sei gefündigt, ein Vertrag mit Hannover und Oldenburg abgeschlossen worden. Schön darin liege und daraus folge, daß nicht die Mitglieder des Zollvereins allein berechtigt seien, über die Bildung des neuen Vereins zu berathen. Aus dem Vertrage mit Hannover ergebe sich positiv, daß auch solche Staaten, welche erst künftig Mitglieder des Vereins werden, schon an der Berathung, und zwar mit Stimmrecht, Anteil nehmen können. Oesterreich beansprucht ein solches Recht um so mehr, da es in Wien und Berlin die Ablicht erlitten habe, dem Zollverein beizutreten. Rechlich wie thatsächlich könne es daher eben so wohl wie Hannover verlangen, bei den Berliner Konferenzen vollberechtigt zugelassen zu werden.

Das Berliner Cabinet argumentirt ganz anders, und will seine Beweisführung auf jede Gesetze hin aufrecht erhalten. Der Sinn ist folgender: Der Zollverein soll und wird fortbestehen, er bleibt in Continuität. Freilich tritt er nach Ablauf der dermaligen Vertragsperiode in eine neue Periode ein, und zwar unter Modifikationen. Aber dabei hält er wesentlich an den bisherigen Grundsätzen fest; was doch die Kündigung lediglich eine Sache der Form, welche sich nicht umgesehen ließ. Auch weiß Jedermann, daß dabei an eine Auflösung des Vereins nicht nur nicht gedacht, sondern gerade die Fortsetzung und Erweiterung desselben beweist und auch nur allein so möglich gemacht wurde. Die Erweiterung beginnt mit dem Vertrage vom 7. September; durch denselben hat der Steuerverein sich dem Zollverein angeschlossen. Bei den Berliner Konferenzen handelt es

fast gar nicht, kann es sich auch gar nicht handeln um Gründung eines neuen Vereins mit neuen Einrichtungen und Gesetzen, sondern um Fortsetzung des alten, längst bestehenden; es ist weiter nichts anders geworden, als daß einige neue Mitglieder mit zur Berathung und Abstimmung gezogen werden. Es handelt sich lediglich um „Wiederbefestigung bewährter Grundlagen in erweitertem Umfange für die materielle Wohlfahrt eines großen Theils von Deutschland.“ Erf wenn dieser zunächst liegende Zweck verwirklicht sei, werde man zu weiteren Schulungen, welche sich als zweckmäßig darstellen, übergehen können, z. B. zu Verhandlungen zwischen dem neuerrichteten Zollverein und Oesterreich.

Hier liegen, wie man sieht, diametrale Gegensätze vor. — Preussen hat das alte Geheue für den Augenblick gelöst und aufgelöst, um dasselbe zu vergroßern und steter zu verstärken. Oesterreich will mit den aufgelösten Faden ein neues Gewebe verfestigen, und hat Kette und Einschlag ohne Preussen fertig gemacht, welchem es freigestellt bleibt, sich mit dem grossen Zug einzuschlagen zu lassen. — Diese brennende Frage ist die erste, welche bei den Berliner Konferenzen sich zur Beantwortung aufdrängt. Oesterreich hat mit zu großer Entscheidendheit seine Schritte vorwärts gethan, daß das es verloren fürchte. Ein Weichen hier wäre aber mehr als eine verlorene Schlacht. Preussen erklärt „auf jede Gesetze hin“ seinen Standpunkt behaupten zu wollen.

Wird nun der gordische Knoten an der Spree gelöst oder wird er zerhauen werden? —

Deutschland.

(München, 28. Mär.) Wie wir vernnehmen, werden die beiden russischen Großfürsten morgen Nachts hier eintreffen. Am Dienstag ist Johann, in so ferne nicht weitere akademische Beziehungen anderes anordnen, große Hoffest bei Sr. Maj. dem König Mar. und Abends wird im l. Hof- und Nationaltheater der „Berliner Sohn“ gegeben. Am Mittwoch ist Hoffest bei Sr. Maj. dem König Ludwig. Abends Kammerkonzert bei Sr. Maj. dem König Mar. Hierauf folgt am Donnerstag eine große Revue auf dem Dutzpling, worauf militärische Hoffest bei Sr. Maj. dem König Mar.; Abends kommt „Catharina Cornaro“ zur Aufführung. Am Freitag werden uns die hohen Gäste wieder verlassen, um sich nach Stuttgart zu begeben.

(München, 28. Mär.) Es treten vom 1. l. bis 14. neue Vorstanstalten im Königsreiche ins Leben, als: Altrang, Altmühl, Bärnau, Biesenhofen, Bruck in der Oberpfalz, Griesbach, Günzach, Hobenburg, Neulichten am Brand, Oberstaufen, Schönau, Sembach, Stadtamhof und Wildpolzried. — Morgen beginnen die Vorlesungen des Friedrich Röhmer in Saale der „blauen Traube.“ Das Entrée ist provisorisch auf 18 kr. festgesetzt.

(München, 28. Mär.) Zum Beginn der Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Nürnberg über Amberg und Regensburg nach Passau, werden alle Anfalten getroffen. Das Personal ist heimlich schon ernannt, und die Orte, wo Sektionen hin verlegt werden, bereits bestimmt. Anfangs Mai werden die Vorarbeiten beginnen.

(Straubing.) Die Dampfschiffe bringen fortwährend Getreideladungen aus Oesterreich auf der Donau heran.

uns ankommt und bettet, und damit Ihr mir nicht schlägt, will ich Euch Eins erzählen. — Schied den Docht höher am Kämple, Mauritha (Maria Ida), seit hill und horch auf! well's eben Kirchtag ist, will Euch die Geschichte vom „Bettelanz“ sagen.

„Was man so neunt, wißt Ihr Alle, aber nicht, warum der Brauch den Namen erhalten. — Ihr lacht so heimlich, Luselie, Du junges Ding, und freust Dich auf den Montag, die Nachschwefel, weil da der Bettelanz auch für Dich gezeigt wird. Du bist noch ein halbes Kind, und es macht Dir Spaß, wenn ein kostümirender Bube kommt und Dich für ein paar Stunden des Vormittags lobstet um eine Schnute voll gefalschter Breyen und einen Mittagstrunk, den er mit zum Danse schicken muß, weil ich Dich mit ihm zum Tanz geben lassen. — Sieh die Mauritha an, die macht ein trübdes Gesicht, wenn man vom Bettelanz redet; es weiß wohl, warum. Ihr Liebster hat da das Recht, die nächste Beste, die noch keinen Buben hat, zum Bettelanz zu führen, und sie

muss gebüldigt auf ihn warten bis zum Abend. Das ist nun einmal so ein Herkommen, ein Privilegium für Euch, junge Häählen*, ein Vergerniß für Bräute und Liebste, eine Lust für die leichtfertigen Mannsbilder! Also vom Bettelanz müßt Ihr wissen, daß er bereits vor viel hundert Jahren Sitten war bei uns im Peitingerbosc. Damalen hieß er aber der „Grenzprung“, und es war dabei gehalten, wie heutigen Tages. Alle Nadel, die noch an seinen Buben gebunden waren, harrten an der Nachschwefel, nach der Messe, bis einer kam und sie zum Tanz in die Schenke holte, zu dem sie sonst nicht durften. Damalen, als wie Peitingler gerade recht fürnehm thaten mit dem Marktbrief und unserem Wappen**, sagt ein nobihabiger Bauer auf dem Hofe, „zum Bären“ genannt, im Weiher Uffenbach, oben seitlich an der Steingadner Straße. Ihr wißt Alle,

* Ein junges Mädchen.

**) Etwa im Jahre 1430.

(Frankfurt, 23. März.) Einem Münchener Schreiber entlehnt die „DÖP.“ die wichtige Nachricht, daß Bayern, Württemberg, Sachsen und die beiden Hesse in der Zoll- und Handelsfrage sich vollständig geeinigt haben und mit gemeinsamen Anträgen in Berlin vorstehen werden.

(Stuttgart, 26. März.) Der Herzog v. Guise, der neue französische Gesandte am bayerischen Hofe, ist aus Kassel hier eingetroffen. — Unter Minister des Auswärtigen, Staatsrat Ficht v. Neurath, wird von seiner Sendung nach München etwas später als man anfangs geglaubt hatte, nämlich morgen heilzurückkehren, da er noch mit den v. d. Pfosten zu einer Zusammenkunft mit dem l. fach. Minister des Auswärtigen, v. Beust, nach Bamberg gereist ist. Wie versichert wird, besteht vollkommene Übereinstimmung zwischen den drei Königlichen Regierung von Bayern, Sachsen und Württemberg über ihr Auftreten und ihr Verhalten beim Berliner Zollkongress und die dort zu stellenden Forderungen und geltend zu machenden Interessen. Dass aber ihr Auftreten ein verbindliches und nicht auf ein Streben des Zollvereins gerichtet sein wird, wie gewiss preußische Organe falschlich insinuierten, glaubt es wiederholt aus beiter Quelle verschieren zu können. — Während des Hierzins der russischen Großfürsten, das voreit zwei Wochen dauern wird, sollen mehrere gehörte militärische Schauspielen gegeben werden, ohne dass aber, wie d. „Brockdorfer“ unrichtigerweise meldete, Einführung von Beurlaubten erfolgen. — Ficht v. Linden, der württembergische Gesandte in Wien, wird ständig von seiner außerordentlichen Mission aus Berlin hier erwartet. Alsdann wird sogleich zu der Ernennung eines Gesandten in Berlin geschritten werden.

(Stade, 24. März.) [Sobald es Brutalität.] Gekehr Abend 84 Uhr tritt der Bediente des Kürschners Majors Kirchoff, Kanonier Henke, in das Wohnzimmer des bejahrten Schlosses. Nieper sen. und fordert ein günstigeres Zeugnis für die von Nieper kurzlich entlassene Dienstmagd. Nieper, welcher ruhig auf dem Sofe liegt, verwirkt dieses Verlangen, da er mit der Magd bestens wegen ihres Verhältnisses mit Henke unzufrieden gewesen. Ohne dass es dabei übrigens zu heftigen Worten kommt, lädt Henke das Licht aus, zieht ein großes Haftmesser hervor und verteidigt den alten Mann damit mehrere schwere Hiebe aus den Kopf, wodurch das Messer leicht gegen den Hals fliegt und abspringt. Darauf rennt der Mörder nach der Küche und holt das Küchenmesser, um mit diesem dem Greife den Rest zu geben. Dieser erholt sich irgendwo von der ersten Verletzung und sucht die Haustüre zu gewinnen, welche aber von jenem vorher dem Eintretenden verriegelt ist. Es glüht ihm endlich, die Tür zu öffnen, bevor der Hauptklag ausgeführt wird, worauf der Mörder die Flucht ergreift. Er ist jedoch von seinem eignen Herrn sofort arretiert worden. Der Zustand des Misshandelten soll wegen der Menge und Geschäftlichkeit der Wunden bedenklich sein und erregt übrigens die allgemeine Erstaunnahme.

S ch w e i z .

(Aus der Schweiz, 26. März.) In Genf ist James Hay dabeo in eine sehr bedeckliche Lage gekommen, daß er die Forderung der gesetzlichen Kästner, denen er seine Erhebung zum Oberhaupt des Kantons zu-

wie war es, wenn die entfernten Leute der Kinder und Niedbörde zu Dorse kommen. Seiten gehen sie herab zum Gottesdienst, noch seitener zur Schenke, aber die Kirsche bringt alle lustigen Bursche zusammen von den abgelegenen Weilern und Höfen; sie fahren mit ihren Mädeln ins Dorf und lagern die zwei Tage im Wirtshaus. Hat nun eine Niederlin einen Buben, so ist sie freilich über daran; denn der Weg ist zu weit, um sie zum Bettelton zu holen, und so versieht sie die lustigen Tage tröstlich dageim.

Aber das Bärenbauden Töchterlein damals, Moreile hieß es, war gar nicht im geringsten traurig am Kirchweihmontag früh und lachte in einem fort, als sie sich das gute Höß*) anzug, den feinsteinen Rock, das seide, rosenfarbene Soller, und als sie die dicken, silbernen Schnürtüten ins Medewand. Sie wusste estens, daß ihr das Lachen ganz schön stund; denn sie war ein sauberer Ding, jart wie ein wäch-

verdant hat, den Bischof Mariller nach Genf zu berufen, unbeachtet zu lassen sich hemmigt sand. Um ihn dafür zu bestrafen, wollten nun die Parteiführer eine große Demonstration, eine Art Wallfahrt nach dem drei Stunden entfernten Domivere, zum Bischof, veranstalten, an welcher ganze Gemeinden Theil nehmen sollten. Der Bischof sand aber gut, sich diese Hubigung zu verbitten, „In Betracht der schwierigen Lage, in der sich die Schweiz immer noch befindet.“

S p a n i e n .

(Madrid, 20. März.) Der Geist der Wandlung, von welchem das Kabinett jedes Tag neue Beweise ablegt, scheint auch in so fern die Universitäten ereilen zu wollen, als man dieelben in kleine Städte zu verlegen gedenkt. Die Hochschule von Madrid soll nach Alcala, die von Barcelona nach Gerona, die von Sevilla nach Osuna verpflanzt und die von Valladolid mit der von Salamanca vereinigt werden. Zu gleicher Zeit soll es Absicht der Regierung sein, eine gewisse Anzahl solcher Hochschulen, die man für herde subversive Theorien erachtet, aufzuhören. Und doch gibt es kein Land der Welt, wo sich die Studenten weniger um Politik und ihre Fragen bekümmern, als Spanien. — Von dem nahe bevorstehenden Besuch einer neuen Schilderhebung der Garisten in Galicien spricht jedermann als von einer ausgemachten Sache.

N i e d e r b a v a r i s c h e s .

[Schuldenkästnachrichten.] Schulgehilfe Franz Bäßl von Raith, l. Dkg. Wolfstein, wurde nach Postmünster, l. Dkg. Fürstlich; Schulgehilfe Gg. Elmer von Treidloß, l. Dkg. Villobiburg, nach Raith; Schulgehilfe Jof. Schmidendorf von Postmünster nach Treidloß, Schulgehilf J. B. Siegert von Posting, l. Dkg. Rothalmünster nach Eichendorf, l. Dkg. Landau verlegt, bei der Schule zu Fürstlich ein dritter und bei der Schule zu Deggendorf ein vierter Schulgehilfe ausschließlich aufgestellt und Joseph Leo polsdorfer von Eichendorf auf erster, Jof. Schmid von Haining l. Dkg. Passau II. auf zweite Stelle bestimmt.

T e l e g r a p h i s c h e N a c h r i c h t e n .

(München, 30. März.) Diese Nacht nach 1 Uhr sind die beiden jüngsten Söhne des Kaisers von Russland, die Großfürsten Nikolaus und Michael, hier angekommen und im Leuchtenberg'schen Palast abgestiegen.

(Bremen, 29. März.) Eine Proklamation des Sozial-Klamm: Die blöherige Bürgerschaft ist aufgelöst, ihre Würsamkeit gedenkt; eine provisorische Wahlordnung gilt für die neu einzubringende Bürgerschaft. Da nach sind 150 Vertreter unterwählt zu wählen. Die Verfassungskomitee betreibt die Presse, das Vereinrecht, das Versammlungsrecht sind, sowohl die provisorischen Gesetze über Geschworenenrechte und schwurgerichtliche Preßprozeßverfahren suspendirt. Überall herrscht in der Stadt die größte Ruhe, die Geschäfte gehen den gewohnten Gang.

(Paris, 26. März.) Der Präsident wurde bei Eröffnung der Kammern empfängen. Die Volkslist verbreitete sich über die politische Lage und die Finanzen. Zu den Mätern bestehen freundliche Beziehungen. Wenn der Präsident nicht den Grundtag angenommen hätte, „alles für Frankreich, nichts für mich“, so hätte er gebese

sernes Leisfind, weiß und roth wie Apfelblätter, und hatte helles, weiches Haar, wie Haufenfaden. Überdem lachte eine lange Lust und ein Blümlein Schadenfreude aus ihr. Diese und die Eitelkeit verdrehen Euch Mädeln gat schnell den Kopf. Sie wusste zweitend, daß der reichen Flehdöster Sohn von Haslach, der Säbel l. Dkg., kommen werde, sie zum Ehrenprang abzubolen, und daß sich darob Mägers Lisbeth ärgere, die Diene, mit welcher der Hansjörg sonst ging.

Der Haslacher Bauernsohn war aber der reiche Eube auf viele Stunden im Umkreis, er selber obendrin ein schlanker, feiner Geselle, mit brauem Haar und zierlichem Knobelsbart, trug sich in Kamelot und Sammet, wie ein Augsburger Stadtherr, und wenn er auf seinem festen Schlamm ausritt, hatte er Stiefeln und silberne Sporen an, wie der Hsleger von Schongau.

(Fortsetzung folgt.)

Macht in Anspruch nehmen können. Aber es werde es nicht, wosfern nicht die Parteien das Vaterland in Betracht stützen oder der Volkswillen es unwiderruflich ausspreche.

Beramovitzer Naturur: Ernst Beetz.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kal. Kreis- und Stadtkreis Passau.

Anna Maria Heinzl, ledige Inwohnerin von Hochreitbrunn, 26 Jahre alt, wurde:
a) wegen Verb. ebenso des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstände zum Schaden des Hausmeisters Franz Andlauer von Niederranna;
b) wegen Beihebungs des Diebstahls zum Schaden des Bauernsohnes Michael Obereder von Passenreuth;

- c) wegen Unterhöhlung im polizeilich strafbaren Grade zum Nachteil der Magistratsdienerin Anna Gilz, bauer von Dternzell;
- d) wegen Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstand zum Schaden der Tischlermeisterin Anna Siml zu Stift Schloßl;
- e) wegen Diebstahls im Polizeibetretungsgrade unter einem erschwerenden Umstand, verübt zum Schaden des Wirtes Joseph Oberkorn von Buchleinsdorf, endlich f) wegen politisch strafbaren Diebstahls, verübt an dem Sädermeister Alois Dillingen in St. Nikolai bei Passau und zwar vor die Reate zusammen zu einer Arbeitshausstrafe von sechs Jahren verurteilt.

(Wien, 30. März.) Silberblatt: 24.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Anbring eines Hypothekäubigers wird das hieran bezeichnete Anwesen der Johann und Rosina Gerechtsen Paterstube von Stubmauerleben dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und liegt in loco Stubmauerleben auf.

Samstag den 24. April I. J.

Morgens 10 bis 12 Uhr

im Huber Bräuhaus dagebst. Vermis bestimmt, woer Stellungsordnung mit dem Bewerker eingeladen werden, daß der Einschlag nach §. 64 des Hypothekenrechtes und der §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahr 1837 erfolgt, und daß unbefannte freie Siedler sich über ihre Verwandtschaftlichkeit und Kenntnis durch gerichtliche Zeugnisausgeweisen haben, ohneweils den sie zur Sicherung nicht zugelassen würden.

Das Gerechtsame bestellt:

a) aus dem größtmöglichst genaueren preußischen Wohnbau, einem Inbause, Stall, Stadel, Schupf und Bocken-Ambel, hämmerliche Gebäude im gleichen guten baulichen Zustande, mit einer Auffangungsumme von 1530 fl.;

b) den realen Baurechte und Gewerbrechte zu einem ganzen Zugangebot an den noch unverbaute Gemeinfreihäusern von Stubmauerleben; endlich c) einem Grunbecht von 6 Tagwerk 43 Degen, teils Acker, teils Wiesen, sämmtlicher Pflanzbar im gerichtlich erobtenen Schüppungswerte von 3488 fl.

Die hierauf lastenden Steuern und Abgaben bestehen in

— fl. 30 fr. 7 kl. Grund,
— fl. 34 fr. — hl. Weiterraeggs,
— fl. 3 fr. — hl. Acker-Haussteuer,
6 fl. — fr. — hl. Gewerbeuer,
2 fl. 26 fr. 4 kl. Gesäßbodenbez., u.
1 fl. 30 fr. — hl. Kaufmauerbogenius.

Die näheren Kaufbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, und können mittlerweile hierofr ersehen werden.

Biechtach am 12. März 1852.

Königliches Bayerisches Landgericht Biechtach.

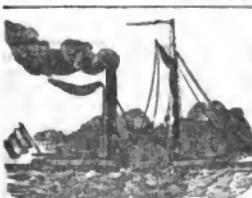
Adalmseder. 479.

Bekanntmachung.

Nachdem in Grafenau die von der hohen königlichen Regierung genehmigten Biehmärkte in Folge der in jüngster Zeit stattgefundenen Brände ganz in Abschwung gekommen sind, schreitet man zu deren Hebung und resp. Wiedereröffnung, und es wird der **Erste am Montag nach dem Palmsonntage den 5. April 1852** abgehalten.

Magistrat Grafenau.

Dr. Tischler, Bürgermeister. (1)



Auswanderer nach allen Seehäfen von Nord- und Süd-Amerika nimmt zu billigsten Preisen an

B. Mehrhofer,

Agent in Passau.

15. April gehen 4 ganz neue Schiffe Dreimaster
1. Mai " 4 " " "

15. " " 4 " " "
nach Newyork, ebenjo Baltiniore, Quebec, New-Orleans und Galveston.

422. (2)

Schnellpressdruck von Bustet & Keppler.

Eigenhümmer und Verleger S. W. Keppler.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 1. April I. 36. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

476. Der Ausschuss. (b)

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 3. April I. 36. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

(a) Der Ausschuss. 492.

Linzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 1. April: Wanderung
zu Herrn Baumgartner.

Der Ausschuss.

Innsbruck-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 1. April: Wanderung
zu Herrn Koller.

Der Ausschuss.

Gegen 4p. vereinigt Versammlung und drei bis vierfache Versicherung wird ein Hypothekentalpital von 2 — 3000 fl. im I. Range auf Grund und Boden aufzubringen geacht. Das Nebr. 491. (a)

Ein Zimmer, mit oder ohne Nebel, ist sofort zu vermieten. Das Nebr. in der Exped. d. Bl. 480. (1)

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 1. April 1852.

IX. Vorstellung im V. Auditorium.

Es muß auf's Land.

Zwischen 3 Aufzügen noch Vapor und die Wallly von W. Friedrich.

Personalkund-Anzeige.

Dompfarrei.

Gechorban am 25. März: Grotta, chel. Kind des Dr. Dr. Ludwig, b. Schuhmachermeister, 5½ Jahr alt.

— Am 28. März: Herr Georg Vogel, b. Appellationsgerichtshof, 54 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 31. März.

(Zum grünen Engel.) Dr. Kinel, Zuchtfabrikant v. Waldmünchen. Hermann, Dr. patier v. Friedberg, Benzl, Leinwanddr. v. Weigelsdorf. Bauer, Hösl, v. Dietz. Robauer, Dotz v. Pfarrkirchen.

(Zum weißen Hasen.) Dr. Neumayer, Goldvater v. Regensburg. Gottinger, Wirth v. Haunzenberg.

Neue Freiheit.
Jahrgang 4. S.
Halbjahr 2. S.
Blatt 1. S.
Beckungen
nehmen alle 1.
Postamt und
Post-Credit.
Somme d'ordre.
Zeitung u. Zeit-
ungen zu je
der Zeit an.

Neue Freiheit.
Die Stadtbücherei
Vollmächtig
mit 2 Kr. berech-
net, u. nicht bei
mehr als 1000
Auslieferungen
gegen ein
Creditor.
Preis 1 Kr.
Nr. 262 1/2.

Passauer Zeitung.

Samstag,

N 93.

3. April 1852.

Zur Zoll- und Handelsvereinigungfrage.

Je näher und der Größtcongres des Berliner Zollcongressts rückt, um so mehr sieht scheint sich über die beiden feindlichen handelspolitischen Lager verbreiten zu wollen. Politische Differenzen sind anzugezogen worden, um den Boden für die handelspolitischen Fragen eben zu machen. Stuttgart wird wieder in Berlin, Berlin wieder in Stuttgart vertreten sein. Es ist das ein sehr wichtiger Anerkennungspunkt, nicht minder wichtig aber, daß den Vertreter Württembergs in Wien die Ausgleichung übertragen wurde.

Württemberg wird in der Zoll- und Handelsfrage mit Bayern Hand in Hand gehen. Der württembergische Staatsmann, Herr v. Reutern, war in München, um mit dem bayerischen Ministerpräsidenten die nötigen Vereinbarungen zu treffen. Beide sind in diesen Tagen in Bamberg mit dem sächsischen Minister, Freiherrn v. Beust, zusammengekommen, da man nun mit Sachsen gemeinschaftlich handeln will. Über die prinzipielle Grundlage dieses gemeinsamen Handelns kann keine Frage sein. Vorab Schaltung der Zollvereins, sodann gesuchte Abbindung der Zoll- und Handelsvereinigung des Vereins mit Schammtösterreich zunächst durch einen Handelsvertrag. Sachsen soll bestimmt sein, durch seinen Bevollmächtigten die entsprechenden Anträge in Berlin zu stellen.

Mit den drei Königreichen haben sich die beiden Hessen vollständig geeinigt; die Vereinigung dieser fünf Staaten bildet eine Macht, deren Stimme auf dem Kongreß ein bedeutendes Gewicht in die Waagskale legen wird.

Sobald beginnlich übrigens auf dem Vermittlungsauftrittenden Seite Bayerns ist, daß es sich auf dem Berliner Kongreß nicht durch den Ministerialrat Dr. Hermann, sondern durch seinen höchstrichtigen Bevollmächtigten zu den Zollvereinscongressen, Ministerialrat Meitner, vertreten lassen wird.

Aus Hannover lassen sich noch immer Stimmen gegen den Septembervertrag vernehmen, ganz besonders schienen die in der ersten Einladungen zum Kongreß beigegebenen preußischen Denkschriften entwidierten Grundzüge materielle Vorteile zu erregen, um so mehr, als man von der Gesinnung der süddeutschen Staaten keine Tarifänderungen, resp. Herabsetzungen, eben so wenig wie eine Benützung des Präzisionsums erwartet. — Röde der Patriotismus dort den Materialismus überwiegen! —

In Oldenburg erfährt man, daß der Landtag, gleichfalls aus Furcht vor materiellen Nachtheilen, wenig Lust zeigt,

den Anschlußvertrag auch nur zu beraten. Im Lande selbst und in den vorigen Blättern ist die Agitation gegen den Anschluß sehr stark, so daß die Regierungspresse ruhig verlaßt hat, die zahlreichen Beschwerden, Beschuldigungen und Ausschreibungen zu widerlegen.

Österreich wird die Theilnahme am Berliner Kongreß nicht beurtheilen, aber doch während der Verhandlungen desselben einen besondern Bevollmächtigten in Berlin halten. Ein österreichisches Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der Konsul von allen Schritten, Entwürfen und Reaktionen auf offiziellem Wege in Kenntniß gebracht werden würde. Gleichwohl das, so wird der Einfluß dieses Bevollmächtigten auf die Verhandlungen nicht ohne Bedeutung sein. Daselbe Blatt versichert, daß die preußische Regierung sich bereit erklärt hat, am Schlus der eigentlichen Zollvereinsberatungen von den Kongreßmitgliedern die Frage des Handelsvertrags, wie er aus den Wiener Konferenzen hervorgegangen, deliberten zu lassen, wobei soll dann die Amtseienheit des österreichischen Bevollmächtigten von selbst verstehen. Wer nach Berlin als österreichischer Bevollmächtigter gehen wird, ist noch nicht entschieden.

Deutschland.

(München, 30. März.) Heute Mittags 1 Uhr wurden auf dem Dutzplatz die zu gleicher Zeit angekommenen Chevaulegers und Kürassiere von König Max, der in der Uniform des Chevaulegers Regiments erschien, inspiziert. — Vorige Schranne blieb so viel Sorende unversucht, das heute noch um die Mariensaule eine Menge Säcke voll Sorende herumliegen, die gar nicht untergebracht werden konnten. Großer Einfluß auf das Sinden der Preise äußert auch der neue Donau-Schiffahrt-Vertrag. — Der neuernannte Regierungspräsident von Oberbayern, Graf v. Reichenberg, ließ sich noch gestern Vormittag das Regierungskollegium, wo wie das sämmtliche übrige Personal vorstellen, und trat sofort seine Funktion an. — Die Vermuthung, daß der derzeitige kgl. Polizei-Oberkommissär Düring vorstand der sgl. Polizeidirektion werde, gewinnt immer mehr Sicherheit.

(Geburgsburg, 30. März.) Das Tagblatt meldet: Am gestrigen Mittage starb dahier ein frommer, allgemein geachteter Mann, der hochwürdige Herr Georg Christoph Samuel Leyser, Kirchenrat, erster protestantischer Pfarrer der unteren Stadt, Kapitels-Senior und Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, im 79. Jahre seines Lebens. 56 Jahre lang wirkte

Nicht politisch es.**Der Betteltanz.**

(Fortsetzung.)

Der Haselacker Bauerhöft war auch lustig dabei, lebte und ließ leben. Wenn er zum „Egger“ kam, dann war das Bier viel zu schlecht für ihn und seine Compagnie. Die Kameraden tranken rothen Thuroler, und er zählte mit funkelnden Frauenthalern und lachte dazu, je mehr sie rechneten. Das er nebenbei alle sonderen Dingen wohl leiden konnte, und sie ihm wieder, brauch' ich wohl nicht beizubringen; das relativ ih junges Volk auch ohnedies schnell zusammen.

Am Eichweihmontag also kam er angeschlagen in Kettbach und brachte der „Bärin“ statt der Brezen, wie's Brauch wäre, Lebzelter und Rossmarphen mit, einen ganzen Weißfisch voll, dazu ein Häcklein Ölner, begrüßte das Marcele gar herzlich und zufrieden, legte sie aufs Gefäß und rasselte wie der

Wind herein in's Dorf zum „Pinger“, wo die Rieder ihre Einfahrt hatten. Da ward hoch gelebt und gewirthshäuptet. Der Jürg hielt seinen Tisch frei und ließ drauschen, was der Brief vermittelte. Er wollte den Andern zeigen, daß er der Sohn und Vetter sei der Bauern, welche die größte Glorie in unserem Thurm aus eigenem Sädel gefisst hätten, die man an allen Festtagen vor dem Gottesdienst so lange läutete, bis sie von ihren Höfen aus hergerillerten waren. Der Mechner mußte das immer spären, bis er sie kommen sah, hoch zu Ross, in Scharlachmäntel und Degen an der Seite. Ein Überrath und eigener Juwäligkeit ist später auch dies urale, freisame Geschlecht verkommen, das auf reichem Erbe saß, Brief und Wappen führte, wie der Adel, und von dem man kaum mehr eine Stelle wußte, wo ihr Haus stand, wären nicht am Schneidberg außen ein paar Obstbäume geblieben von ihrem weiten Anger.

er zum Wohl der ihm anvertrauten dienigen protestantischen Gemeinde, die er wahrhaft in seinem Herzen trug, in Schule und Kirche. In den Kriegsjahren behauptete er in den Spalten die autoristische Hingabe. In seinem Wandel offenbarte er bei all seinem Wissen eine seltene Anstrengungsfähigkeit und gegen die bekannte andere Konfessionen eine Liebe ohne Falsch. Sein Andenken bleibt daher gewiss bei allen im Segen! Friede ihm, dem neuen Betenner jenes göttlichen Welters!

(**Bamberg.**, 29. März.) Gestern Abend verschied der in weiten Kreisen als Mensch, Arzt und Schriftsteller rühmlich bekannte Dr. Christian v. Pfeuffer, des l. b. Bildungsordens und des Verdienstordens vom heil. Michael Ritter und dirigierender Arzt des allgemeinen Krankenhauses dagegen, um welches sowie um die übrigen hiesigen Wohltätigkeitsanstalten er sich hochverdient gemacht hat. Seine geistige vieleilige Wirklichkeit in Bamberg sichert dem Dabringeschen einen Ehrenplatz unter den hervorragenden Männern seiner Vaterstadt. Er starb nach mehrjährigen Leiden im 72. Lebensjahr; vor seinem Tode erlebte er noch die Freude, seinen an das Gräfenlager des Vaters von Heidelberg biecher geleiteten Sohn, Professor Pfeuffer, wieder zu einem seinen wissenschaftlichen Berufstand entsprechenden Wirkungskreis in Bamberg zu führen.

(**Augsburg.**, 29. März.) Der gestern (Sonntag) Nachmittag um 34 Uhr von München abziehende Güterzug, dem, wie gewöhnlich, mehrere Personwagen angehängt werden, kam, farrt zur festgelegten Stunde von 6 Uhr, erst um 8 Uhr hier an. Diese ungewöhnliche Verzögerung wurde herbeigeführt durch den Umstand, daß an einem der Wagen „die Kuppel“, woran die Verbindungsleiter befestigt werden, in sofern unbrauchbarer Zustand war, daß schon bei der Abfahrt von München und später in Pasing die letzten fünf Wagen sich ausgebrannt hatten. Bei einem „Wechsel“ jenseits Kochhausen wiederholte sich dasselbe während der Fahrt, und der mit der Aufsicht des Zuges betraute Kondukteur sowohl wie der den Zug begleitende Bremserwärter sprangen ab, und erlitten dadurch nicht unbetrügt Verletzungen. Der Lokomotivführer, ausserdem gemacht, daß etwas vorgefallen sei, fuhr langsamer, aber gerade an einer Stelle, wo die Wagen einen beträchtlichen Fall hat. Die zurückgebliebenen Wagen, mit eischen wenigen Passagieren besetzt, kamen von selbst in Lauf, und stießen so heftig auf den langsam sich fortbewegenden Train, daß einer der Wagen in Trümmer zusammenbrach, und alle übrigen mehr oder minder beschädigt wurden. Die Passagiere kamen leider nicht dies mit dem Schrecken davon, sondern mehrere erlitten Durchschüsse und Kopfverletzungen. Während man die unbrauchbaren Wagen zurückließ, und der vordere Theil des Zuges herangehoben werden sollte, geriet ein Bremserwärter zwischen die Wagen, und wurde so geschockt, daß er bestimmtlos vom Platze getragen wurde. Der Unglücksrabe hatte nämlich versucht, daß die „Puffer“ bei dem früheren Zusammenstoß abgebrochen waren. Bei Mehring war ein altemaliger Aufenthalt von nahe einer Stunde, weil der im Augenblick mit der ganzen Expedition der Haltestelle beauftragte 12- bis 14jährige Knabe nicht die von Augsburg ihm gegebenen telegraphischen Weisungen zu entziffern vermochte. Die armen Reisenden mußten geduldig die Ankunft des Augsburger Zuges abwarten, bis sie über

ihre Weiterbeförderung beruhigt wurden. Bei dem Eiser, mit welchem die obere Leitung der Verkehrsanstalten über das Eisenbahnmwesen walt, sind wir überzeugt, daß diese Andeutungen genügen, um gründliche Abhilfe herzuverufen.

Aus **Wemding**. 26. März, wird geschrieben: „Herr Landrichter Schmerold; der Tod dieses Mannes ist um so empfindlicher, als derartige sowohl als Beamter in seinem Befolgtheit, wie als Privatmann, die größte Achtung genoss, und allgemein verehrt war. Friede seiner Seele!“

(**Stuttgart.**, 29. März.) Es ist bei der vermaligen Noth gewiß erfreulich, aus unserem Oberamt berichten zu können, indem die wenigen vorkommen mehr in Muthwillen und Bedenlichkeit, als in wirklich Noth ihren Grund haben. Dagegen stehen sich in der Stadt selbst die Dienstställe und Einrichtung in solchem Grade, daß jedem Einwohner die größte Wachsamkeit und Sorgfalt im Besitzthilfe der Türen, selbst auf die Dauer der längsten Abwesenheit, anzurempeln ist. Ein in der Städtischen verfliehter Dienststall, bei welchem es ohne Zweifel an die silbernen Altargläser abgesehen war, kam nicht zur Vollendung, indem die starken Thürzölöser den in Anwendung gebrachten Haupschlüssel Widerstand leisteten, so daß am folgenden Morgen in mehreren Kirchhöfen abgesbrochne Haupschlüssel gefunden wurden. — Ein bei einem hiesigen Uhrmacher sein Glüd verfliehteter Industrieller, der während eines vorgezogenen Uhrentausches eine Uhr bereit in den Armel seines Überzuges gespannt hatte, wurde durch die Entzündlichkeit des alten anwesenden Gehilfen, dem das Masör nicht entgangen war, zugleich verhasst. — Schließlich erwähnen wir noch einer armen hiesigen Waischein, der, während sie sich nur kurz Zeit aus der Stube entfernt hatte, zwei ihr zum Waischen anvertraute Kleider, im Wert von 16 fl., geklauten wurden, die sie nun zu erlösen hat.

(**Köln.**, 28. März.) Nach der „Kobl. 3.“ haben wir abermals einen Unfall auf dem Rheine zu beklagen, indem am 25. März in der Nähe von Andernach ein Schleppkahn der Frankfurter Gesellschaft, mit Soldaten beladen, aus dem Grunde gesunken, tot geworfen und gesunken ist, so daß nur noch das Boot aus dem Wasser heraufragt.

(**Hamburg.**, 25. März.) Die Verfassungswirten in Bremen und besonders die energischen Bürgschaft der Bremer Bürgerschaft findt nicht ohne Einfluß auf unsere Verfassungsangelegenheiten geblieben, und einige von den verfassungsfeindlichen Mitgliedern des Senats sind schwankend geworden und haben vorzugsweise gegen zwei Punkte der Reimer-Verfassung Recht gemacht. Der erste dieser Punkte ist die Erweiterung des Senates, bei der man der Bürgerschaft jeden Einfluß entziehen will, weil man fürchtet, daß trotz aller Voricht, die man bei dem Wahldmodus eines Senatsmitglieds anwendet, es dennoch der Bürgerschaft gelingen könnte, ein nichtbürtiges Rathsmittel in den Senat einzuführen. Der zweite Punkt betrifft das Recht des Senats, bei Diskussionsfällen die Bürgerschaft aufzulösen und den freien Punkten einer neuwählten Bürgerschaft zur Entscheidung vorzulegen. Hier fürchtet man wieder, daß diese neuwählte Bürgerschaft nicht besser, sondern wo möglich noch schlechter für die Senatsanträge ausschlagen würde. Der Senat wünscht lieber wieder zu der früheren großen Entscheidungs-Deputation seine

Das Mariele war aber bei dem Wesen glücklich und konnte sich nicht satt lehn an dem schönen Jäg, den heute ihren Blutengraum am Hüt hatte und ihr Huße war, wenn gleich nur auf wenig Sünden. Er that auch gar zärtlich, kannte jeden Tam nur mit ihr und sagte ihr dabei allerlei Schönes und Liebes, fleischig ihr einschönend von ihren Muskeln, sie füllerten mit Braten und Komfeli. Die geschickten Spielkette hatte er selber besetzt, und die mußten unangestört sieben und schwatzen, daß es gelte.

Da war auch einer darunter, der hieß der Geiger. Wölfie von Kellerehosen, ein junger, wilder, lebendiger Mensch, der voller Energi und Geschäftlichkeit war, und der sehr Lustfert war in der ganzen Organd. Er hatte beim Klosterorganist von Steingaden schier alle Instrumente gelernt; er blies das Waldhorn und die Schwoget (Querflöte), schwang die Zither und das Harfereit, trommelte auf der Orgel, Alles gleich gut. Das Geigen aber verstand er aus dem Fundament, und wenn er den Bogen rührte und seine nagelneuen

Weisen, seine Ländler und Langaus produzierte, dann kam es den alten Keltern in die Hände, alle verstellten Kniee rückten sich, die ganze Menschheit tanzte, und die Hunde und Katzen sprangen in Freudenlust in der Stube unter.

Nun aber wußt Ihr, daß die Kellerehosen Einode die Nachbarschaft ist von Luttenbach, und so kann es denn auch, daß der Wölfle, wenn er nicht zum Aufspielen herumzog und dabein saß, oftmaß in den Bärenhöfen heimgingen ging und dabei das schöne Mariele sich viel zu viel annah, bis in sein nem tiefen, heimlichen Gemüth nichts mehr regierte, als die Liebe zu dem jungen Wabel. Die hatte das bald verşıpt, und es freute sie die summe, ausdauernde Liebe des Wülfanten, der ihr Alles that, was er ihr an den Augen anfah, sie so hoch hielt, wie untere liebe Frau unter der Egg, auch gar leicht aufzuden gestellt war mit einem freundlichen Wort. Aber heimlich mußte die Wülfchen betrieben werden; denn wenn auch der Bärenbauer den Wölfle als Gau wohl leidest mochte, weil er im Winter ganze Abende lustige Liedlein sang

Zusuchi nehmen zu können, die gewöhnlich zu seinen Gunsten entschuldigt.

(*Von der Niederelbe*, 24. März.) Umlöslich muss sich jeder Norddeutsche, insbesondere jedes Schleswig-Holsteiner, hant die Erinnerung an den 24. März 1848 aufdrängen. Welch ein Kontrast zwischen dem 24. März vor 4 Jahren und dem heutigen! Damals wehten zum ersten Male in Rendsburg die deutschen Reichsbahnen, heute ist die von einer sich deutschen Bevölkerung bewohnte feste Stadt in den Händen der Dänen, die sie nicht erobert haben, sondern denen sie ohne ihr Verbleib überlassen wurde. Und während damals selbst die Arbeiter und die Vornehmen und die Elitisten im Lande mit jugendlicher Begeisterung der Erhebung Schleswig-Holsteins juzustimmen, hat sich jetzt über das ganze Land zwischen der Elbe und der Wümme ein düsterer Schleier gebreitet; Entmuthigung herrscht in allen Kreisen über die unerhörte Handlung, welche die Geschichte des heiligen norddeutschen Landes seit 1848 erschaffen. Aber schlimmer noch wird die unheimliche Vergangenheit, das das Aergste noch nicht vorher, sondern erst noch zu erwarten sei.

(*Lüneburg*, 26. März.) Vor einigen Tagen erhielt Dr. Voß von der Bayenzerie, dessen ich in der Missionssangelegenheiten Erwähnung gehabt, einen Brandbrief. In demselben wurde getroffen, wenn Dr. Voß nicht binnen 14 Tagen die unterbrochene Mission forsetzen wolle, nicht einzige, namhaft gemachte mitleidige Arbeiter sofort entlässt, nicht die Unterlehrerin der Gemeinschafts-Schule (die aus eigenen Mitteln bestellt) durch eine andere, naumäßig gemachte Lehrerin ersetzt u. s. w., so werde seine ganze Fazit in Brand gestellt werden. Dr. Voß hoffte diesen Brief zu Neidermanns Einsicht an das Kabinettshaus; und daraus demächtig sich der Staatsanwalt des Amtsgerichts, um die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Es kann nicht zweifelhaft sein, aus welcher Quelle eine solche Drohung entprungen. Die Aufregung ist groß, welche die Kunde von diesem Brandbriefe hervorgebracht hat.

F r a n k r e i c h .

(*Paris*, 28. März.) Der Artikel 13, das Verbot der geheimen Gesellschaften betreffend, bleibt in Wirksamkeit. Offenbare Versammlungen verfallen nach ausgeschlossen Belagerungszustand den Bestimmungen des Strafgeebuches.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

(*München*, 30. März.) Vor dem biegsigen Königl. Kreis- und Stadtrichter wurde dieser Tage gegen den ehemaligen Hofbibliothekar-Eckrat Dr. J. B. Ritter wegen Verlämung und Ehrenbeleidigung Verhandlung gestoßen, indem dieser in zwei Eingaben an das Innenministerium den obersten Gerichtshof der Altwürttemberg beschuldigte. Der Ausgelagerte war nämlich im Jahre 1846 wegen Amtsuntreue in Untersuchung und wurde wegen Berücksichtigung von 80 Bibliothekswörtern (darunter wertvolle Ikonenstücke) und 783 Dubletten zu 6 Jahren Festungshaft und 6505 fl. Entschädigung verurtheilt. Durch die Gnade des Königs wurden ihm vier Jahre von seiner Festungshaft nachgeschenkt. Die Worte hatte er unter der Firma Pollinger nach England verkauft. Bei der öffentlichen Verhandlung gibt er an, er habe nach seine-

oder fiefete und ihm die Langweile vertriebe, so hähte er ihn doch nie zum Schwiegervater genommen, weil Herz arm und ein Sünderkund war, er aber reich und uralt herkommen. — Bei uns, weiß Ihr wohl, gibt's auch Bauern, die auf ihren Stammbaum stolz sind, wie Herren und Grafen.

Ob aber heimlich oder offen, das galt dem Wölfe gleich, er meinte fest, das Mariele habe ihn eben so lieb, wie er sie, und mit Gottes Hilfe dachte er es schon zu Etwas zu bringen, um sie heimführen zu können über kurz oder lang. Da er war er auch fröhlig und lärmte nicht, wo etwas zu verdienen war, obwohl er es früher mit seiner Mutter kostspielig gegeben und nur in Elstern und Herrenhäusern vor Prätatern und reichen Bürgern aufspielen wollte.

Der Haslacher Verbeschrein eines guten Lohnes hatte ihn auch zum Ringen auf die Spielbank geführt; aber als er vernahm, für wen und wozu er spielte, fuhr überall den armen Buchen die Eiferlaub, und er zog seine Täume immer wilder und widerstreitender herab und griff manch liebes Mal fälsch auf der Siebel, so daß sich seine Gefährten erst wundern und dann spöttisch darüber lachten. — Der Jürg und das Mariele merkten gar wohl des Wölfe inneren Gehma und sein bitteres

Gefüllung vergeblich die Wiederaufnahme der Untersuchung betrieben, er sei deshalb sogar nach England gereist, um Beweismittel zu sammeln; das gegen ihn gesetzte Urteil sei ein ungerechtes gewesen, weil darin nicht einmal die Bücher verzeichnet waren, die er entwendet haben soll. Um nun die Namen dieser Bücher zu erfahren und sich gegen ein Urteil zu verteidigen, habe er obige Eingaben, ohne Absicht einer Bekleidung, gemacht und sei „in seinem freien Betz angezogen.“ Die Staatsanwaltschaft nimmt geminderte Zeugungsfähigkeit an und wird der Angeklagte nicht wegen Calumnie, sondern wegen Amtsbeherrschung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. — Das Verbot der Rahmenlosen Vorleseungen soll aus formellen Motiven von der Polizei erfolgt sein, weil er die Vorleseungen nicht mit Untergleichung anstiege.

(*München*, 31. März.) Die beiden russischen Grossfürsten fuhren gestern schon früh um 9 Uhr nach der Reise, aber König Max war ihnen bereits zuvor gekommen, so daß die Wagen sich begegneten, und die beiden Prinzen schnell umwunden ließen, um Sr. Majestät in's Leuchtenbergsche Palais zu folgen. Später machten dieselben ihre Brüder der Königin Marie, dann bei König Ludwig und Königin Therese und den übrigen Mitgliedern des Königl. Hauses. Sie waren vom russischen Standen, Herrn von Severine, begleitet und ihr Gefolge, bestehend in 4 Offizieren, fuhr in zwei anderen Wagen hinter ihnen. Großfürst Nikolai ist noch nicht 21 Jahre alt, Großfürst Michael etwas über 19; die Geschäftsbildung beider Prinzen ist mehr asiatisch als europäisch. — Nachmittags war große Tafel beim König, der sämtliche Mitglieder der königlichen Familie bewohnen, und wozu auch der Minister v. d. Postdienst und die obersten Hofchargen geladen waren. Gestern Abend wurde im Theater des „Berliner Sohn“ aufgeführt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

D e s s e n t l i c h e B e r v a n d l u n g

des lgl. Kreis- u. Stadtrichters Passau.

Samstag den 3. April 1. Kl. Morgens 8 Uhr.

Abschuldigung gegen Joseph Buchbauer, Dienstleute von Hüntergaßengberg, wegen Verdachung der Körperverletzung verübt an Lorenz Gerner, in realer Konfurrenz mit dem er schwersten Vergehen der Körperverletzung, verübt an Georg Rahniger.

Vormittags 10 Uhr.

Abschuldigung gegen Leopold Donaubauer, Inwohnersohn von Eigendorf, l. Kl. Bezirksgericht Lembach, wegen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Mathäus Sigl und Michael Huber von Pleinting.

(*Wien*, 31. März) Silbertag: 243.

oder feierte und ihm die Langweile vertriebe, so hähte er ihn doch nie zum Schwiegervater genommen, weil Herz arm und ein Sünderkund war, er aber reich und uralt herkommen. — Bei uns, weiß Ihr wohl, gibt's auch Bauern, die auf ihren Stammbaum stolz sind, wie Herren und Grafen.

Ob aber heimlich oder offen, das galt dem Wölfe gleich, er meinte fest, das Mariele habe ihn eben so lieb, wie er sie, und mit Gottes Hilfe dachte er es schon zu Etwas zu bringen, um sie heimführen zu können über kurz oder lang. Da er war er auch fröhlig und lärmte nicht, wo etwas zu verdienen war, obwohl er es früher mit seiner Mutter kostspielig gegeben und nur in Elstern und Herrenhäusern vor Prätatern und reichen Bürgern aufspielen wollte.

Der Haslacher Verbeschrein eines guten Lohnes hatte ihn auch zum Ringen auf die Spielbank geführt; aber als er vernahm, für wen und wozu er spielte, fuhr überall den armen Buchen die Eiferlaub, und er zog seine Täume immer wilder und widerstreitender herab und griff manch liebes Mal fälsch auf der Siebel, so daß sich seine Gefährten erst wundern und dann spöttisch darüber lachten. — Der Jürg und das Mariele merkten gar wohl des Wölfe inneren Gehma und sein bitteres

Lelden; aber sie freuten sich darüber und lachten auch zusammen, daß er es wohl merken konnte. Auch that das Mariele nun zum Fleisch noch schöner mit dem Hanchöfen, und der warf einen Hafer nach dem andern zu des Siegers Füßen, jauchzte und schrie immer: „Spiel auf, Wolfe, Spiel auf, einen süßen Altersort, einen süßlichen Langaus, den will ich mit meinem Chenspruchmabel tanzen! Und wenn's mir gut ist, wie ich verhofft, so las ich die Liebheit füßen, und 's Mariele bleibt mein Schatz!“ Wie er denn wieder so prope (grossital) und jubelte und das Mädel im Tanz herumtanzte, und er ein paar Mal gerade vor dem Wolfe ihr halbverdeckten einen Fuß auf den Boden delikat: da überließ dieses die Angestalt, No Wulf und der Jora, die er schon Stunden lang dem Mariele zur Lieb erringen halfen, und er sprang auf, sah seine Geige zertrümmert liegen, und er schlug auf, sah seine Zunge an der Wand, daß die Trümmer davon flogen, was dem Busen sein Geld hin und das Mädel einen einzigen Blick und rannte hinaus, sah die Haare raufen, lachend wie ein Narr. — Der Jürg und das Mariele lachten auch, tanzten noch viel, waren über Dinge, und erst spät in der Nacht fuhr der Haslacher mit dem Mädel heim.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem in Grafenau die von der hohen königlichen Regierung genehmigten Viehmärkte in Folge der in jüngster Zeit stattgefundenen Brände ganz in Abschwung gekommen sind, schreitet man zu deren Hebung und resp. Wiedereinführung, und es wird der **Erste am Montag nach dem Palmsonntag den 5. April 1852 abgehalten.**

Magistrat Grafenau.

478.

Dr. Tischler, Bürgermeister.

(2)

Dankes-Erstattung.

Für die so herzliche Theilnahme und den zahlreichen Besuch des Seelengottesdienstes für unseren unvergesslichen Bruder und Schwager, Herrn

Jgnaz Schmerold,

lgl. b. Landrichter in Wemding,
erstattet wie biemst den tiefschärfsten Dank, und empfehlen den Verbliebenen dem frommen Andenken.

Passau, den 31. März 1852.

483.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ankündigung.

Kurzer Inbegriff

des Nothwendigsten und Gemeinnützlichsten aus
der Natur und dem Menschenleben
für die Jugend in Städts- und Landschulen von

Augustin Edm. Engelbrecht,

Lehrer an der höheren Klasse der Stadtschule zu Passau.
Wie verbesserte und vermehrte Auflage. 10 Bogen. Bamberg 1852. Verlag der

Büchner'schen Buchhandlung. Preis ungeb. 12 Kr.

Dieses Werkchen ist für die Hand der Schüler hauptsächlich bestimmt und verbergt sich nahezu über alle Unterrichtsgemälden in der Volksschule. Es bietet dem Schüler in zehn Abschnitten und in einem festlichen Anhange die Hauptmomente aus dem Fachwerk, welches der Lehrer durch seinen Unterricht ausfüllen und beleben soll.

Ein Schulbuch wie das vorstehende, von welchem in wenigen Jahren 10 Auslagen erschienen sind und das in mehr als fünfzigtausend Exemplaren verbreitet ist, ist dieser besonderen Anerachtung nicht. — Eine sehr günstige Aktionierung über dieses Werkchen findet man übrigens im Centralblatt für Deutschlands Volksschulwesen 1849 Nr. 50. 459.

Die Unterzeichnete macht biemst die ergebenste Anzeige, daß sie sich mit dem
Wuhen und Formen der Stroh-Hüte
beschäftigt, und empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

Tb. Schöller,
484. (a) Haus-Nr. 52 im Oti.

Grabkugeln
von verschiedenen Farben und zu haben bei
Joseph Tutor,
468. (b) Bürgermeister.

Es werden einige Hundert Gulden
gegen geringliche Versicherung aufzunehmen
gesucht. Das Urte. 443. (3)

**Ganz frischer
hydraulischer Cement**
ist wieder eingetroffen bei
Mathias Rosenberger
490. nächst der Innbrücke.

Von der Hofmetall bis in die Lindau
ein **Boa** verloren gegangen. Der redbliche Jäger wird ersucht, denselben bei
Herrn Niedermayer, Metzger in St.
Möla abzugeben. 497.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen
Sohn Otto Deut, Schneidergesellen, auf
meinen Namen etwas zu bergen, indem ich
keine Sa lung leide.

498. **Eina Aebberger.**
Es ist ein sehr großer Register-
und Aktenlagekasten billig zu ver-
kaufen. Das Nähere bei der Grossen
d. Gl. 485.

Einladung.

Ripomud Bononi aus Regenbri, ein
Mann ohne Arme, wie sich auf der
Monochromonika, mit Guitare-Begleitung,
und Joseph Lucas von Grafenau, der Aus-
gleichslehrer, mit großer Kunstsprödigie
auf der Gitarre heute Abends 7 Uhr
bei Herrn Bauer Bladt zu produzieren
die Eire haben.

Siezu lädt ergeben ein
Joseph Bononi,
491. Begleiter seines Bruders Ripomud.

In der **Punkett'schen Buchhandlung**
(C. Pleuger) in Passau ist zu haben:
Kaballistisch-aktronisches

Potto:Orakel,
um die herauszufindenden 5 Nummern
in Zahlenlotto zu berechnen.

Nicht Eukonos Garancis
Potto:Traumbülein.
Preis nur 12 Kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. April.

Zum kleinen Engel. H.H. Asten, Schiff-
meister v. Stadtbauamt. Böllner, Steinwa-
händler v. Städtischer. Grüninger, Vin-
dehmeister v. Neuweiß.

(Zum weißen Haufen) H.H. Kanamüller,
Wollweber v. Waldkirchen. Alzner,
Hölzl v. Perleßdorf. Pütinger, Papier-
fabrikant v. Samenstein.

Wilsbacher Schranne	
vom 31. März 1852.	(Wittel-preis.)
Walzen	19 fl. 35 kr.
Korn	18 fl. — kr.
Gerste	11 fl. 13 kr.
Hafter	6 fl. 10 kr.

Möbelstoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Vor-
498. **duren, Tischdecken, Glanzleinwand** (1)
in reicher Auswahl bei

Carl Hermann.

Donn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Hafthärb. 2 fl.
Bürteli. 1 fl.
Beiträgen
werden alle f.
Festmärsch und
Fest. Credit.
wie diese.
Zeitung. Cr-
editlin. in je-
der Zeit an.

Zus. - Gebühre
Die 30tägige
Postlieferung
mit 2 fl. berech-
net. u. tritt bei
nechmal. In-
serierung den-
tende Ermäßi-
gung ein.
Eredit:
R. 262^{1/2}.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N 94.

4. April 1852.

Deutschland.

(München, 31. März.) Das militärische Schauspiel, welches heute die große Parade vor Sr. Maj. dem König zu Ehren Ihrer Kaiserl. Hoheiten der Großfürsten von Russland bot, war durchaus vom herzlichsten Beifall begrüßt und so glänzend, wie München seit lange ein gleiches nicht gesehen. — Die „R. R.“ bringen nachstehende Schildderung dieser Parade: Sämtliche Waffengattungen rückten Mittags 12 Uhr in die Ludwigstraße, in welcher die beiden während lauf einer Viertelstunde vollständig in folgender Parade-Aufstellung dastanden: Am rechten Flügel der Fronte (Gd. der Veteranenstrasse gegen den Odeonsplatz) das Kavalleriekorps mit Oberjägerwehr, die Stadtkompanie Gendarmen zu Fuß (die berittene Gendarmerie war zur Aufrechterhaltung der Platzordnung bestimmt), 4 Bataillon Infanterie (wie wie in Nr. 90 d. Bl. bezeichnet); von der Gd. der Theresienstraße bis zur Unterstadt 1. und 2. Kavallerie-Regiment (Grafenrad), aus dem Platz vor der Universität 2 Batterien des 3. reitenden Artillerie-Regiments, diesem gegenüber 3 fahrende Batterien des 1. Artillerie-Reg.; von der Gd. der Adlerstraße bis zum Siegestor zu beiden Seiten das 4. Chevaulegger-Regiment (4 Grafenrad), die Sanitäts-Kompanie mit bewapneten Krautens und zwei Ambulancewagen, welche, quer nach innerhalb des Siegestores aufgestellt, die glänzende Rechte schob. Den Oberbefehl über sämtliche Einheiten hielt der Kommandant des 1. Armeekorps, Herr General Fürst Thurn und Taxis. Kurz nach 12 Uhr verließen König Mar., mit den beiden Großfürsten, den Prinzen Luitpold, Adalbert, Karl, dann der Herzog Ludwig (Sohn des Herrn Herzog Mar.), den Herrn Kriegsminister und äußerst zahlreich und glänzender Suite — unter diesen zufolge, österreichisch, ungarische u. sl. Uniformen — welchen die Königin Marie und die Frau Prinzessin Luitpold mit den kleinen Prinzen zu Wagen folgten, die Reitklem. Von dem Kommandirenden Herrn General Jürken von Thurn und Taxis ehrerbathamstoll empfangen und geleitet, durchzog König Mar. an der Seite der beiden Großfürsten, diejenigen folgend die lgl. Prinzen mit erwähnter Suite, dann die Königin Marie, und die Frau Prinzessin Luitpold mit den lgl. Prinzen zu Wagen die lange Fronte der paraderenden Truppen. Von da zurückgekehrt, stellten sich dieselben am Odeonsplatz auf, worauf der Vorbeimarsch folgte; diese eröffneten heute: 1 Division Chevauleggers im Galopp, 2 Batterien des 3. Artillerie-Regiments im scharfen Galopp, 1 Division Chevauleggers im

Galopp, die Kompanie Kadetten, die Gendarmerie und vier Bataillone Infanterie; diese folgten sämtlich im Schritt: 1 Division Kuirassiere, 1 fahrende Batterie Artillerie, 2 Divisionen Kuirassiere, angeführt vom Prinzen Adalbert, 2 fahrende Batterien Artillerie und endlich 1 Division Kuirassiere. — König Mar. getreten nach diesem Schritte die russischen Gäste nach deinem Abteigquartier, dem Herzog. Leichtenberg's Palais, und begaben sich hieran mit den königl. Prinzen und dem Gefolge der zahlreichen Suite nach der Residenz zurück, wohin inzwischen Königin Marie und Prinzessin zurückgekehrt waren.

(Regensburg, 31. März.) Das hier seine Rückreise erhaltende Kanonenschiff „St. Petrus“ von Bamberg wird unter dieser auch den Grabstein für Hans von Raumrath mitnehmen, welcher aus einem schweren Granitblock gebildet ist, und die des schlichten bürgerlichen Mannes ganz würdig einfache Anfechtung zeigt: Hans von Raumrath geboren zu Gleichenheim den 15. Oktober 1820, gestorben zu Erlangen den 27. März 1851. — Unter dieser sind auf einer Bronzeplatte die Verse 12 und 13 aus Matth. 24 Kap. angebracht: „Denn wenn die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Menschen erloschen. Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.“ — Die Spalte des Grabsteins ist mit einem prächtigen Bronzefries nach der Zeichnung des Herrn Professor Holz darüber gekrönt.

(Nürnberg, 29. März.) Gestern nahm der Untersuchungsrichter am hiesigen Kreis- und Stadtgericht in Gegenwart einer Staatskommissariatskommission eine Haussuchung in der Privatwohnung des Buchhändlers Schiefer vor. Es sollten angeblich bei demselben politische Korrespondenzen aus Stuttgart, Leipzig u.c. verborgen sein. Es fand sich aber bei gleichen nichts vor, wohl aber wurden mehrere Exemplare einer neuen politischen Broschüre des Hauptmanns a. D. Thümser mitgenommen.

(Nördlingen.) Auf dem Schrammertage am 27. v. M. war der Markt mit ungarischen Getreide so überfüllt, daß die Preise beträchtlich herabgingen. Korn, Weizen und Roggen waren in solcher Menge gekommen, daß Borscht noch auf mehrere Schrammen überblieb. Dieser Markt wird auf allen benachbarten Schrammen die Preise herunterdrücken.

(Frankfurt, 26. März.) **Facta loquuntur.** Ein fünfzigjähriger verheiratheter Buchhalter in einem hiesigen achtbaren Bankierhause, preußischer Untertan, gehörte zu den

Nichtpolitisches.**Der Bettelanz.**

(Schluß.)

Ein Jahr darauf, mußt Ihr wissen, kam, wie billig, der Kirchweihmontag mit dem Ehrensprung wieder. — Als dem Tage aber begrub man nach der Messe schnell ein junges Mädel, das vor zwei Tagen gefordert war, und das Mädel war des Bären Matzele. Man wußte nicht recht, an welchem Krank sie gestorben war, aber sie war in kaum einer Woche entstiegt und eben verformt. Viele Leute sagten sich in die Ohren, als hätte sie selber mit irgend einem giftigen Kraute sich umgedreht, weil sie aus Fleckesgram und Reue, aus Schmerz und Verzweiflung halb verkrüppelt geworden. Man machte darum nicht viel aus der Begegnung, und kaum die nächsten Nachbarn gingen mit, wenn gleich der stolze Bauer die Geistlichkeit heiter sah, daß sie ein Jungfernfratz auf die Bahre legte und sein Kind mit Giordenges-

läut, Sang und Posamentklang begrüßt. Aber unter den Posamentblättern ging auch Einer, den der Schulmeister zuflübrig im Wirtshaus getroffen und geschwind zum Dienst gedungen hatte. Es war ein fahrender Musifant, ein Zigeuner oder Slowak, hatte lange, schwarze Haare, gelbe Haut und graue Augen; der blies die Posaune am schönen und traurigen, daß Allen die Augen übergingen. Er aber lächelte immer spöttisch dazu, und kaum war die Erde über Matzelis Sarg zusammengekehrt, so lief er hinüber zum Pintz, wo eben der Ehrensprung begonnen hatte, und es läufig herging; denn der Haslacher Fürg hieß dort seinen Tanz mit einer hübschen Müllerstochter von Lechbruck, die er in wenigen Tagen verheirathet wollte. Wie im vorigen Jahre, floss Wein und Bier, das Paar hat sich zusammen und tanzte, der Fürg warf Frauenhalter aus und sang dazu:

vor Kurzem von hier ausgewiesenen „Fremden.“ Er möchte einige verdeckte politische Briefe haben, keineswegs waren sie so verdeckt wie diejenigen des Herrn Hafenspilz; gegen das Geheime hatte er nichts verbrochen, als Buchhalter auch seine Geschäftswahlkunst gemacht, so daß seine Brüder ihm nicht bloß aus Mitteld mit seiner Lage beizubehalten wünschten. Zu diesem Zwecke war erreicht worden, daß er mit seiner Familie in die Nähe Frankfurt wohnen, und täglich zur Besiedlung seines Dienstes herinkommen könne. Er wendet sich daher nach dem nahm kurfürstlichen Bodenstein und wird abfällig beschleidet. Da er seine Legitimationspapiere, welche er dem Geheim beigelegt hatte, durch seine Frau verloren hat, heißt es, er müsse selbst kommen. Als er erscheint wird er sofort verhaftet, nach Hanau, als der Hauptstadt des Kreises, transportiert, hier in ein gemeinsames Gefängnis geführt, in welchem sich nicht einmal ein Stuhl, sondern eine Brüderl b. sonst. Am andern Tage wird ihm eröffnet, er darf sich nie auf lutherischen Gebiete wieder scheinen lassen, und sei sehr froh. Das Gang war also nur ein Spaß gewesen, mit dem man sich in Kassel eine vergnügte Stunde gemacht, denn die Magistrate von Bodenstein und Hanau hätten sich wohl ohne einen besonderen Besuch einen solchen Scherz nicht erlaubt. Sie hatten wegen des Gesuchs des Herrn M. (so heißt der Buchhalter aus preußischer Unterthan) nach Kassel berichtet, von dort war ihnen vorgeschriften, während sie Lust zu solchen Gesuchen ausgetrieben werden sollte. Die Familie kann in den großen Angst aus, die Frau lag in Ohnmachten. Auf Verwendung des preuß. Gesandten in Darmstadt ist Herrn M. jetzt die Erlaubnis geworden, mit seiner Familie in Offenbach zu wohnen. Hoffentlich wird die Beweisung des Großherzogs von Hessen die gute Wirkung haben, daß jemals erlaubt werde, nach Frankfurt zurückzufahren.

(Frankfurt, 29. März.) Die deutsche Bundesversammlung trat vorgerufen, Samstag den 27. d., zu einer zweiten Sitzung in vorheriger Woche zusammen. Dieser Tag steht, wie wir vernehmen, eine weitere Sitzung bevor. In wenigen Tagen ist die in der Flottillefrage gestellte Frist abgelaufen; auch ist bereit die vierzehntägige Frist zur Einholung von Institutionen über die kürzlichste Angelegenheit vorüber. — Die abwesenden Bundesabgeordneten, von Münch, Bellinghausen und v. Bülow, waren täglich, dieser von Berlin, jener von Hannover zurückzumarschieren. Der f. f. Bundespräsidial-Gesandte, Graf Thun, gab vorgestern ein großes diplomatisches Diner. Der f. f. Gesandte bei dem östlichen Hofe, Baron v. Philippstöber, in von Karlsruhe hier eingetroffen. — Sir A. Waller, der neue englische Gesandte, wird dieser Tage in dem ehemaligen Hotel Lord Goring's an der Bodenheimer Chaussee seine bleibende Wohnung nehmen.

(Frankfurt, 29. März.) Die „D. P. A. J.“ schreibt: Sobald die erlauchte und reiche Hand, welche dem Bernheim nach den Aufzügen aus Mitteleuropa über die Verarmung des Landvolks, ihre Ursachen und ihre Abhilfe schreibt, (vgl. Nr. 89, 90, 91 der D. P. A. J.) sich geöffnet haben wird, um durch Spendeung des dort vorgeschlagenen Zehnts der jährlichen Einführung den eigenen Plan zur Erfüllung der Auswanderung ins Leben zu führen, werden die Mediatitäten desselben nach ihrem Werthe und mit

„Wenn der Mond so schön scheint,
So ist's hell auf der Welt,
Und wenn fröhliche Buben tanzen,
Krieg'n v' Spielleut' a Geld.“

Alles wie im vorigen Jahre. Der Zigeuner musikant aber hatte sich auf den Spielbank gezeigt und fiederte die erste Stimme ganz wunderbar schön und immer schöner und lustiger. Auf einmal aber, als eben in der Kirche der Mittag geläutet ward, mit derselben Glorie, die man bei Mariä Heilige gesehen, mit der großen Haslacher Glorie, da fing er an, langamer und trauriger zu spielen, und dann wieder toll und fröhlich, oder weinend wie ein Kind, ganz verworren und unfinig durch einander. Alles schwante den Bettelzigeunern an, der Jürg aber am meisten; denn wußte ihn ein paar Mal, ordentlich aufzumachen: nicht desto weniger trug der Andere seine närrischen Melodien herab und sang und weinte dazu ohne Aufhören. Da ward der Haslacher grimmig und packte den Geiger hart an der Brust, ihn herabtreissen

aller dem wohlwollenden Streben schuldigen Rückstift einer Brüderung unterzogen werden. Bis dahin wäre es, wie der erlauchte Herr Verfasser selbst anerkennen wird, verlorene Mühe. — Wer Aufopferung für legend einen gemeinnützigen Zweck verlangt, muß das Beispiel der Opferschärfest und Bereitwilligkeit selber geben. — Das Wort, so wohlklingend es ist, kann die That niemals vertreten. Von einem Vorangehen auf dem Wege großerthaler Opferdebung läßt sich aber allerdings ein großartiges Resultat erwarten.

(Berlin, 29. März.) Das „E. B.“ ist in Betriff der bevorstehenden hiesigen Zollsonderung veranlaßt hervorzuheben, daß den Wünschen einzelner Staaten, ein gemeinsames Handelskartaillon mit Österreich, wenn auch in bedingter Weise befürwortet, von Preußen in sowohl nichts entgegengestellt werden wird, als es die Anstrengung von Verhandlungen zu diesem Bewuste seitens des restaurirten Zollvereins offen zu lassen bereit ist.“ Dagegen werde eben so wenig eine österreichische Beteiligung angesehen werden, als man es zugeben werde, daß die österreichischen Zollprojekte zur Grundlage der Verhandlungen auf dem Kongreß gemacht werden. „Den Urtheil nach wird man aber, um die österreichische Regierung in Protokollauskunft mittheilen“, wie dies in ähnlicher Weise von Österreich der preußischen Regierung gegenüber bei dem Wiener Kongreß geschehen sei. — Vorgestern Abend 6 Uhr traf der Kongreß hier wieder ein und begab sich sogleich nach Charlottenburg. — Die bisherige große Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland hat in Neu-Stettin in Hintergrund einen neuen Freimaurer-Loge unter der Bezeichnung „Hedwig zum Licht“ gegründet, welche unter der Leitung des dortigen Geheimen-Kommisarienrabtes Böhl in den nächsten Monate in Wirksamkeit treten wird.

(Karlsruhe, 29. März.) Fürstliches Bulletin über das Gefinden Sr. Rdn. Hoh. des Großherzogs. „Seine Ed. nligliche Hoheit der Großherzog haben die letzten Nächte weniger ruhig zugebracht; indessen hat sich weder das allgemeine Gefinden, noch das örtliche Volke wesentlich verändert.“

Schluß. Eugen. Schröder.

(Mainz, 28. März.) Zwischen der Festung Mainz und Rüsselsheim findet häufig militärischer Verkehr statt. Dieser Tage erst hatten wir Einquartierung einer österreichischen Montirungs- und Munitionskommission von Mainz, während unter dem Hentigen eine Abteilung Dragoner vom Regimente Siegelnmont hier einzrückte und bequarirt wurde. Die Truppe ist auf dem Heimwege begriffen und wurde von dem biegnen Divisiönskorps an der Rheinbrücke empfangen und in die Stadt geleitet.

(Köln, 24. März.) Das Einlenken unserer Getreidepreise hat nicht allein angehalten, sondern ist seitdem zu einer förmlichen Preisrückgang im Norden, dessen Einwirkung durch seitdem hier Schlag auf Schlag erfolgte neue und in jolcher Umfang nicht erwartete Rückführungen noch erhöhte wurde; dabei jagte eine stau Post die andere, so daß bald außer hier die Mühlestadt so groß wurde, daß sich das Ende noch nicht absehen läßt.

(Weimar, 27. März.) Im Fürstenthum Sonderhausen mußte fürstlich das Militär die deut'sche Kolarde ablegen. Es ist dieses von einer gewissen Seite auch hin

von der Spielbank; die Gelge wand er ihm aus der Hand und warf sie an dieselbe Wand, wo im vorigen Jahr der Wölfe die seine geschlagen. Noch brachte die Fiedel, als er auch schon laut: „Jesus Maria!“ schwie und auf den Boden fiel, blutig und ein Messer in der Brust. Der Bettelzigeunert hieb ihn niedergeschossen und stand nun versteinert, ließ sich willig fangen und binden. — Bald kam es heraus, daß er der Geiger Wölfe war, als welcher, da ihm seine Lieb untergeworden, als ein halber Wahnsinniger auf und davorgingen war unter wilde Leute, zu den spielenden Zigeunern. So war er, bald mit dem Heimweh getrieben, unentstellt und elend, endlich wieder zu uns nach Berlin gelöschen, wo er sie, die schlimme Maid, zu Grabe blickt und, von jenem Schlag der zerbrochenen Gelge an Alles erinnert, den halbdien, höflichtigen Buben esfaßt. — Der Wölfe sollte mit dem Scherze hingezweckt werden; da bat er sich als eine Amazonevergnade ans, daß man ihm die leichten drei Tage einen Biegel gäbe, und da hörte er nicht mehr auf zu spielen und geigte sich selbst

gewünscht worden, hat aber an den Willen unseres Großherzogs Hinterhalt gefunden, indem derselbe erklärte, daß er Solches durchaus nicht zugeben werde.

(*Bern*, 27. März.)

Engländer finden im Kanton Neuenburg die Gründungswahlen des großen Raumes knapp. Die Royalisten waren geheimer Anhänger darüber, ob sie sich dabei beteiligen sollen oder nicht. Nun kommt aber von Berlin her der Befehl, den Republikanern auf allen Punkten den Sieg freizügig zu machen. Zwei hierauf bezügliche Briefe des ehemaligen Staatsratsherrn von Chamblie und seines Sohnes, der in Berlin zum Kanzler des Fürstentums erhoben wurde, sind der Regierung von Neuenburg in die Hände gefallen und erregen bedeutendes Aufsehen. Die Royalisten werden darin zur Antheilnahme an den Wahlen und zur Treue an den König ermahnt, der alle möglichen Schritte thue, um das Land von der unehrenwollen Republik zu befreien. Gegenwärtig unterhandelt man sehr lebhafte in London und Paris und werde von Österreich und Russland unterstutzt. Doch müsse der günstige Moment zum Handeln abgewartet werden, weil Frankreich und England viele Hindernisse in den Weg legten. Wenn nun die Mehrheit des Volkes sich gegen die Republik ausspräche, so wäre Vieles gewonnen. Dass aber dieses nicht geschehen werde, gestehen die Royalisten selbst ein, denn sie hätten nur auf 20—21 Wahlen auf 100.

(*Bern*, 28. März.) Wir sehn auch die Ansichten der verschiedenen politischen Parteien aneinander gehen, so zusammen sie doch in einer Richtung überzeugt — in dem Haß gegen die Deutschen. — Auch die Radikalen wollen nichts von ihnen wissen; sie brauchen wohl die Deutschen eine Zeit lang, werfern sie aber dann als abgenutzte Werkzeuge bei Seite. Für den Deutschen gibt es hier nur eine Stellung: treu dem Vaterland zu leben, wohin einer gestellt worden ist und sonst sich um nichts zu kümmern. Der Fremdenhaß, besonders der Joss gegen die Deutschen, ist dem Schweizer angeboren und hat hauptsächlich historische Gründe. Tag aber auch die deutsche Emigration in der Schweiz, besonders viele Flüchtlinge durch ihre Benehmen diesem Haß Nabung geben, davon liefert wieder die Geschichte der letzten Zeit eine große Zahl von Beispielen. Starke Naturen werden durch das Unglück gestählt, schwache Karaktere demoralisiert es. Da gab es nun manche Flüchtlinge, welche, vom Sturm der letzten Jahre in die Schweiz verschlagen, anfangs gar groß waren, die Freiheit der Schweiz philistisch nannen und den Mund gar voll nahmen. Zwei Jahre Unglück hat hingerichtet, die wahre Natur vieler dieser Leute an Licht zu schenken. Sie sind vor etlichen Tagen aus Genf einige deutsche Flüchtlinge hier gefangen eingeknabbert worden, weil sie beschuldigt waren, deutsche Handwerksarbeiter für den neapolitanischen Fleißdienst angeworben zu haben. Sie sind jetzt mit Bewilligung der bestehenden deutschen Regierungen rheinwärts transportiert worden, um über England nach Amerika spedit zu werden. Solche Erscheinungen schlagen den deutschen Namen tiefe Wunden.

Neueste Nachrichten.

(*München*, 31. März.) Sr. Maj. der König haben gerufen, daß nach Beendigung der Herbst-Waffenübungen folgender Garnisonswechsel stattfinden soll: Das I. Bataillon vom 3. Inf.-Regiment kommt von Augsburg nach Landau; das

hinaus zum Hochgericht, und als er hinaufsteigen sollte, riß er alle Saiten mit einem Strich durch und fiel tot hin.

In derselben Tanzstunde hat man Nachts oft ein seltsames Wüstensound gehört, gar wehmäßig und schön. Den Ehrensprung nannte man aber von dem Tage an den "Bettelanz", und so wird er wohl heißen, bis es sich ausgetragen hat auf dieser schönen Welt, und die ewige Kirchweih im Himmel anlangt.

Aber, horcht auf! — der Wächter ruft; gebt her die Gaben und geht dann zu Bett und betet ein Vaterunser für die armen Seelen im Fegefeuer. Amen!»

Der „Globe“ erzählt nach spanischen Journalen und Berichten nachstehenden mysteriösen Vorfall, der sich in Madrid in den ersten Tagen des laufenden Monats zugestanden haben soll: In einer der belebtesten, im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Straßen war eine Wohnung im Erdgeschoss zu vermieten. Ein Miethsmann präsentierte sich mit dem Bedenken, er nehme die

I. Bataillon vom 4. Inf.-Regiment von Kaiserslautern nach Ingolstadt; das II. Bataillon desselben Regiments von Birkenmajen nach Kaiserslautern; das II. Bataillon vom 5. Inf.-Regiment von Germersheim nach Augsburg; das I. Bataillon vom 7. Inf.-Regiment von Ingolstadt nach Vilseck; das I. Bataillon vom 8. Inf.-Regiment von Straubing nach Germersheim und das II. Bataillon vom 12. Inf.-Regiment von Landau nach Straubing. Es wird ferner eine Division vom I. Inf.-Regiment aus der Pfalz nach Augsburg, dagegen von einer Division aus Zweibrücken verlegt. Endlich gibt das I. Artillerie-Regiment zwei Kompanien nach Landau und zwei nach Germersheim und zieht dagegen zwei Kompanien von Ingolstadt und eine von Augsburg an sich. Das II. Artillerie-Regiment gibt zwei Kompanien nach Ingolstadt, eine nach Augsburg und zwei nach Germersheim, gleich aber zwei Kompanien von Landau nach Bieburg.

(*Wien*, 1. April.) Ein Artikel des gestrigen „Öster. Korresp.“ beleuchtet die Haltung der beteiligten Mächte bei den Berliner Zollversammlungen. Der Zollverein erhält dabei die verdiente Würdigung, aber auch zugleich die aus der Bundesakte abgesetzte Beschränkung bloss ein Mittel zur sommerlichen Wohlfahrt Deutschlands zu werden. Zur Zeit als der Zollverein ins Leben trat, war Österreich durch seine Zwischenpolitik gegen Ungarn verhindert daran Theil zu nehmen. Jetzt befindet es sich in der glücklichen Lage das Verjämme nachzuholen, indem es jedoch einen allmäßigen Übergange Rechnung trägt. Die handelspolitischen Ideen Österreichs sind eben so wenig unspezifisch zu nennen, als man den Zollverein selbst eine Utopie nennen könnte. Das rothe Gefüll des bestehenden bildet einen Grund mehr für Österreich auf der betretenen handelspolitischen Bahn mutig auszuhalten.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Gladigertors in Passau.

Joseph Baumgartner, 26 Jahre alt, Schmiedegele von Nöthen, wurde wegen des ohne Überlegung und Vorbedacht an dem Soldaten Joseph Böhl von Hartlichen verübten erheblichen Vergehens der Körperverletzung zu 45-tägiger deportierter geistlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Joseph Muhr, 44 Jahre alt, Müller von Grubmühl, wurde wegen des am 6. November v. 36. im Oberhütten-söldnerholze verübten Vergehens des Jagdtrevels mit vierzehn-tägigem Gefängnisse und einer Geldbuße von 5. fl. verurtheilt, so wie in sämtlichen Fällen des Proseses und Strafvollzuges verurtheilt.

Auf Antrag der I. Staatsbehörde wird ferner gegen die Zeugen Joseph Süß, Mühlnecht, dann gegen den Schnedereheute Johann und Anna Maria Kaufmann von Kleibach, f. Langh. Grafenau, da sich nach dem Resultate der öffentlichen Verhandlung als wahrcheinlich herausgestellt hat, daß sie wissenschaftlich falsche Angaben gemacht haben, nach Gerichtsbesluß Untersuchung wegen Verdachts des Meineides eingeteilt und wurde Joseph Süß jüngst verhaftet.

Franz Binder, Inwohnersohn von Dommerstadt wurde wegen Vergehens des Diebstals zum Schaden des Bauers Eg. Grätz, von dort zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurtheilt.

Wohnung für eine auf dem Lande befindliche Familie, die binnen weniger Tage in Matzld einzutreffen werde. Um fit die Wohnung zu vergewissern, gab er dem Vermieter ein Goldstück als Darangabe und dieser ihm den Hauptschlüssel zum beliebigen Gebrauche. In der nächsten Nacht wurde in den unbewohnten Zimmern großer Lärm vernommen, der die Nachbarschaft erschreckte und beunruhigte. Als nach der bestimmaten Stunde die angeforderte Familie nicht einztrat, wollte der Hausherr in die Zimmer gehen, um der Ursache des ungewöhnlichen Geräusches inne zu werden; zu seinem Erstaunen fand er den Eingang von innen geschlossen. Ein Polizeibeamter wurde gerufen und dieses Ereigniss war die Thüre gesprengt. In der Wohnung war Niemand; in größtem Zimmer fand man jedoch einen Sarg, mit einem Todenskopf und Todengehain, zu beiden Seiten brennende Wachssterzen, auf demselben eine Schrift, des Inhalts, daß dies eine Feier zu Ehren des Königsmörders Martin Merino sei.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem in Grafenau die von der hohen königlichen Regierung genehmigten Viehmärkte in Folge der in jüngster Zeit stattgefundenen Brände ganz in Abschwung gekommen sind, schreitet man zu deren Erhebung und resp. Wiedereinführung, und es wird der **Erste am Montag nach dem Palmsonntage den 5. April 1852 abgehalten.**

Magistrat Grafenau.

478.

Dr. Fischler, Bürgermeister. (3)

Die neuesten und modernsten Sommersachen in Buxkins, Paletotstoffen baumwollen, halb- und ganz wollen, ebenso Plaqué-, Wollen- und Seidenwesten, sowie Herren-Revants in allen Qualitäten empfehlt zu billigsten Preisen

494. (1)

B. Mayrhofer.

Versteigerung.



Rückwärtigen Dienstag den 6. April 9 Uhr früh werden im Meier Rähesberger'schen Hause Nr. 128 in der Meldgasse über zwei Stiegen nachfolgende Gegenstände gegen fairen Preisabzug versteigert, als: Kommoden, Gangfächern, Tische, Stühle, Bettläden mit Betten, Bildern, Spiegeln, eine Sodukr., dann mehreres Messing, Blech, Eisen- und Glasgeschirr, und noch Verschiedenes mehr.
Kaufsichthaber werden hierzu eingeladen.
Passau am 3. April 1852.

493. (a)

Paul Eggart, Auktionsator

Bekanntmachung.

(Joseph und Theres Biermaler, Seppenhäuslerschule von Anfang d. G., gewandert mit ihren 3 Kindern nach Nordamerika ausgewandert.)

Joseph und Theres Biermaler, Seppenhäuslerschule von Anfang d. G., gewandert mit ihren 3 Kindern nach Nordamerika ausgewandert.

Es werden demnach alle diejenigen, die Bördneransprüche an dieselben machen zu können vermeinen, hierzu aufgefordert, diese bis zum

Freitag den 16. April d. J. hierfür geltend zu machen, währendfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werde.

Am 27. März 1852.

Egl. Landgericht Griesbach,
Wiesinger, Landr. 492.

Liedertafel.

Samstag den 3. April:
Gesang-Übung
im Gesellschaftslokal,
Per Ausschuss. 493.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Samstag den 3. April 1. Abends

Zusammenkunft

im Vereinssaal.

(b) Per Ausschuss. 492.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag Abend den 3. April Zusammensetzung im Vereins-Saal.

Zur Aufnahme eines neuen Mitgliedes werden die gehörige Hl. Mitglieder freundlich erachtet, unauableidlich zu erscheinen,

(a) Per Ausschuss. 497.

Anzeige.

Bei Unterzeichnung sind frische westphälische Schinken und Speck, sowie italienische Salami, sowie auch frische Schinken, Jungen und Rippenfleisch zu haben und empfehl sich zur gezielten Abnahme

Anton Deichstetter,

498. bgl. Stadtloch.

In St. Nikola Haus-Nr. 86 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Trockenboden und einem geräumigen Vorhaus auf das kommende Ziel zu vermieten.

444. (b)

Einladung.

Rephonik Vanoni aus Deggendorf, ein Mann ohne Arme, und Joseph Lucas, der des Augenlichtes beraubt ist, welche mit großem Erfall bei Herrn Niedermayer gespielt haben, werden sich heute Abend 7 Uhr bei Herrn Niedermayer nochmals produzieren, wozu ergeben eingeladen wird.

500.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapetenfabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn Carl Hermann in Passau übergeben.

496. (1)

Echappressdruck von Büchi & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

In Bischöfen ist ein „Flügel“ — ein sehr gutes Instrument — billiger zu verkaufen, und täglich im 1. Stock des Geschäftshausbaues zu beschaffen. 501. (a)

Alle Sorten Pflanzen: Kohlrabi, Kelsch, Karvol, blauer Kraut, Salat, Sellerie, Sonnen-Gartenpflanzen, überhaupt alle Sorten Gemüse sind fortwährend zu haben bei Katharina Mayer, 475. (b) Haus-Nr. 277.

In der Grabengasse Nr. 473 sind 1 oder 2 Zimmer mit oder ohne Meubel auf ländlichen Monat Mai über Juni zu vermieten. 499. (1)

In der **Vorstadt** Passau ist zu haben: Ueber die Beschlagnahme der Ablösungs-Gebühren von Schenken. Preis 27 fr.



Willde Gaben für die Notleidenden am Pfingstfest.

Uebertrag: 158 fl. 15 kr.

Von einem Umgenannten . 2 fl. 42 kr.

Summa . 160 fl. 57 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtphysarci.

Gestorben am 28. März: Frau Karolina Duh, b. Baderweinstein, 72 J. a.

— Am 31. März: Anna, ehem. Mädchen des Hrn. Leopold Baier, b. Schuhmachersmeister u. Stadtmüller, 11 M. a.

Freuden-Anzeige.

Vom 2. April.

(Zum wilden Mann) Hh. Schwarzmair, f. f. Baumeister, Gcy, Km. Niedertreithner, Großhantler v. Nied. Halland b. Tülfelhof, Krieg von Ulm, Hager von Nürnberg, Klie Nied. Christlicherischer v. Frankfurt, Brin, Rechtsanwalt v. Kempten, Nied. Schiffmeister v. Neuötting, Wademof, Gallot, Gouvernant v. Nanch.

(Zum grünen Engel) Hh. Bödter von Lauen, Vürscha von Freising, Apotheker, Grübl, Reislerfürst v. Pauls, Güntherreiter u. Waller, Reinhold, Hagen, Hanckel v. Neuwell, Kolbt, Salzgeber von Wolfstein, Fuchs, Meyer v. Neustadt, (Zum weißen Hirsch) Hh. Koller, Bräuer v. Schönberg, Perner, Hößl, v. Grönmeibach.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehrungen
scheinen alle f.
Verkäufer und
Post. Expedit.
Gesamt. Preis.
Zeitung / Er-
verteilung zu je
der Zeit an.

Ans. - Gebürt
Die 3-jährige
Periodizität
mit 2 fl. berech-
net, u. kann bei
mehrmal. Ver-
teilung abweichen
durch Erhöhung
des Preises.
Expedition:
Hauswinkel Nr. 262^{1/2}.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 95.

5. April 1852.

Abonnement-Einladung auf die

Neue Passauer Zeitung.

Das Motto der Neuen Passauer Zeitung bleibt ihr altes:

Durch Licht zur Wahrheit — durch Wahrheit zum Recht!

Die Lebendigkeit des Blattes bleibt die alte:

liberal-konstitutionell — zeitgemäßer Fortschritt in gesellschaftlicher Form — keine frivole Opposition gegen Regierung, Staat und Kirche — aber auch kein blinder Servilismus für jede abnorme Willkür. — Freimüthigkeit und Selbstständigkeit unter dem Schutz der Geschäftlichkeit.

Das Neueste und Wichtigste bringt die R. P. J. auch am schönsten und verlässlichsten. Der nicht-politische Theil wird stets die interessanteste und abwechselndste Unterhaltung bieten.

Kein wichtiger oder auch nur ernsthafte Gegenstand wird unberührt bleiben.

Alles auf die Provinz Niederbayern Bezugshabende, Dienstesnachrichten, Schwurgerichtsverhandlungen, Schrammenberichte, industrielle und ökonomische Berichungen, Unglücksfälle oder was sonst immer für wissenswerte Begebenheiten bringt die R. P. J. so zeltig als verläßlich. Überhaupt wird sie in ihrer Raumbehafttheit dennoch keinen größeren Blatte an Interesse des Inhaltes nachziehen.

Die immerwährende Zunahme der Leseranzahl sichert dem Blatt die allgemeinste Verbreitung, weshalb auch amtliche mit Privatsammlungen in namhafter Weise sich vermehrt haben.

Der Abonnementpreis bleibt auch der alte: jährlich 4 fl. halbjährlich 2 fl. vierjährlich 1 fl. und nehmen alle l. Postbüroden demnach Bestellungen entgegen.

In loco und nächster Umgegend abonnirt man im Expeditionslokal: Hauswinkel Nr. 262.

Redaktion und Expedition
d. R. P. J.

Deutschland.

(München, 31. März.) Gestern ist aus dem Kriegsministerium Bescheid an das zweite Armeecorps in Würzburg ergangen, daß die bestehenden Befehlschen über das Tragen der Bärte streng aufrecht erhalten werden sollen. — Einem Theil unserer Infanterie wurde gestern durch den Kommandanten der ersten Armeekorps, General Fürst Laris, ein Strafexerzierzettum auferlegt. — In der Wohnung des in Untersuchungsbarett befindlichen Rechtsanwalteten Mayerhofer ist gestern statigerlich Handsuchung vorgenommen worden.

(München, 31. März.) Von morgen angefangen werden auch auf der Eisenbahn zwischen Augsburg und Kempten Bahnhöfen ins Leben treten, beständig und dienstliches Verkehr die in der Instruktion vom 30. Dez. 1850

erlassenen allgemeinen Bestimmungen gleichmäßig zur Anwendung kommen. — Der Eröffnungstermin für die Eisenbahnstrecke von Bamberg nach Schweinfurt, welcher bis 15. Nov. festgesetzt ist, soll, wenn thunlich, versetzt werden. Überhaupt ist nach allen Richtungen hin ein möglichst rascher Betrieb der Eisenbahnarbeiten angeordnet worden. Eine Fortsetzung zum Eisenbahn-Akteneben wird im kommenden Monat eröffnet werden.

(München, 1. April.) W. läßt sei. Hh. die Großfürsten von Russland beschäftigen heute in Begleitung Sr. R. Hh. des Prinzen Eupold das hiesige Zeughaus, sowie andere militärische Etablissements. — Heute Nachmittag fand im Schlachthauses der 1. Rieden (Saalbau) große militärische Tafel statt.

(München, 1. April.) Hofkath. Dönniges hat sich

Nichtpolitisches.

Etwas zum Schutz der Bärte.

Seit einiger Zeit haben die Bärte heimliche und offene Angriffe erdulden müssen ohne Unterschied von Farbe und Gestalt, ohne Rücksicht auf Alter oder Stand. — Welche Angen mögen wohl zuerst Angern an dieser den Mann karakterisierenden Naturwollsigkeit und Zierde genommen haben — weibliche, oder männlichzumähnliche? — Hierüber schwiegt die Geschichte und nur die Thatsache der vertilgungswütigen Verfolgung spricht. Diese feindselige Gesinnung hat nun ihren Grund und Ursprung entweder in einer allgemein zu Gelung und Herrschaft gelangten Vorliebe für das Glatt und Flache, oder in der Abneigung und Furcht, daß durch zu große Kultur und Pflege, die Höpfigkeit des Bärtes die bekannte Braumeisterkrönje erreichen könne, oder endlich im Reize dieses oder jenes hochvermögenden Gebietes, dem die Natur diesen Manneschmuck verliege. — Wie dem nun

immer sei, Geschmac verrathen diese Bartentfernungsbestrebungen durchaus nicht; im Gegenteil beweisen sie Rang an Sinn für Karakteristik und sogar ästhetische Schönheitsdinge. — Was verkehrt man denn eigentlich unter flach, — glatt? — Ein flachkopf ist unter den Menschen nicht einmal so viel, was die Einbecker Höhe unter den übrigen Landeskreisen ist — und entweicht das Flache an den Konturen der Weißheit so viel Reiz und Wohlgefallen wie die Weitlinie der Proportionen? — bleibt das Glatte immer glatt? Oder will man damit gewisse missliche Erinnerungen verfliegen, daß man den Bärtigen ihr Naturrecht entzieht? — Natürlich! — Sold und Militär muß das Recht an die Bürger, zul. ihrer Befreiungen legen; Schultheiß verlieren ihre Abwaltungen dort Amt und Besitz, wenn der Eine à la Coedrington, der Andere à la Henriquatre erscheint; das greift tiefer als die Vernichtung einer habeas corpus Arie; das

von hier nach Paris begeben, und zwar in der Eigenschaft eines Attachés der bayrischen Gesandtschaft dasteh.

— Die „Landsknecht“ schreibt: Eine während der gefährten Parade im lgl. Odeon ausgeführte „Naturwüchsigkeit“ erregt großes Aufsehen und macht viel von sich sprechen. Ein Mann, der eine hohe Stelle bekleidet, versteht sich nämlich — wahrscheinlich im Zustande großer Aufregung — an einem Literaten und versteht diesem mit einem Stoße einen solchen Schlag auf den Kopf, daß der Getroffene stant bar niedrig liegen höl! (Landsknecht, 1. April.) Die Zufuhr zur heutigen

Schranne war sehr bedeutend und die Kaufsumme gering, in Folge dessen die Preise außerordentlich gefallen sind.

(Nürnberg, 30. März.) Letzten Sonntag fand unter den jetzt täglich bische Stadt passierenden Auswandern ein Gepäck aus Weissenburg hier durch, dessen wöchentlicher Theil fortwährend Thränen in den Augen trug, weil man von vormundschaftswegen dieser armen Frau nicht gefaßt, ihr leibliches Kind, das sie vor Verhetzung mit ihrem ehemaligen Manne gab, mitzunehmen. Das mütterliche Herz konnte diesen Schmerz der Trennung nicht bewältigen.

(Innsbruck, 23. März.) Vor ungefähr zwei Monaten wurde einer der beliebtesten biechen Arzte, der bekannteste Operateur eines ausgezeichneten Ruf genos, plötzlich verhaftet und nach Trent abgeführt. Über die Ursache dieser Verhaftung zitierten allerlei Gerüchte, bestimmes vertheute bisher nichts. Da traf gestern die Nachricht hier ein, daß Dr. Thitor sich im Gefängnis zu Gles mit Glashörnern die Adern geöffnet habe und in Folge dessen eines schnellen Todes gestorben sei. Die Geschichte hat hier große Sensation gemacht, denn Dr. Thitor war hier allgemein beliebt und hatte Zutritt in allen hohen Gesellschaftssphären.

Die Berliner Nat. Ztg.^o vom 31. März bringt folgenden Bericht: Wie gekenn auch die Zollvereins-Verhandlungen zu Bamberg zwischen den Ministern v. d. Pförtchen, v. Neurath und v. Bunsen gehalten werden, so verlautet, der „N. P. Ztg.“ aufzeigt, daß schon, als hr. v. d. Pförtchen (Bayern) entschieden den Wiener-Zoll-Konferenzen das Wort geredet hat, hr. v. Neurath (Württemberg) nicht geneigt war, den Zollverein einer angewissen Zukunft preisgegeben zu sehen, und hr. v. Bunsen (Sachsen) eine bestimmte Auslastung gar nicht für angemessen erachtet hat. Diese Konferenz wird wenig dazu beigetragen haben, die Misshemmung zu heben, mit welcher Hannover seit der Flotten-Konferenz gegen Bayern erfüllt ist.

(Stuttgart, 27. März.) Nachdem der feind am heigen Hofslager beglaubigt, gewisse außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der französischen Republik, Graf v. Harcourt, von diesem Posten abberufen worden ist, hat derselbe heute die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem König seine Abberufungsschreiben zu überreichen.

(Stuttgart, 28. März.) Sr. M. der König hat heute, Nachmittags um 4 Uhr, den Herzog von Gramont von Guiche in Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik entgegengenommen, welches denselben als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Frankreichs am heigen Hofslager beglaubigt.

(Stuttgart, 31. März.) Gestern Abend hatte sich bei dem oberhalb Berg befindlichen Wasserfall eine Menge

an ein Eingriff in die Rechte des Körpereigenen und Besitzthums, eine Maßregel, welche unberechenbaren Nachteil auf alle zu erwartende Generationen entwölfen muß, denn wer steht für die Spiele der Natur, daß die immerwährenden Vorbilder barthaariger Männer und eine etwas lebhafte Phantasie auf das weibliche Geschlecht so stark und allgemein einwirken, daß die nachfolgenden Kinder männlicher Verstärkung gar niemals zu einer Vartentwicklung gelangen werden? —

Doch Spaß appaz; die Sache hat neben der komischen auch ihre ernste Seite.

Unter all den drakonischen Ordonnanzien des größten Tyrannen unseres Jahrhunderts ist keine einzige aufzufinden, welche eine Bartfeindlichkeit ausdrückt. Solche Bartentfernungsmäßigkeiten widersprechen sogar den ältesten historischen, ja sogar christlichen Verordnungen und Bedingungen. — Bei den Griechen, bis zu Alexanders Zeiten, und bei den Römern, denen doch wahrlich niemand Sinn für das Schöne abprechen wird, galt Haar und Bart, namentlich leichterer, als die

Menschen versammelt, um das in der Ehlinger Maschinenfabrik gefertigte und auf seiner Reise nach Heilbronn befesste Dampfschiff zu beschauen, indem der weitere Transport derselben an dieser Stelle durch ein hier befindliches Wehr aufzuhalten ist. Es ist dies das erste Hinderniß auf der Fahrt nach Heilbronn, und es hat dagegen bereits einen Aufenthalts von zwei vollen Tagen verursacht. Wir zählten gegen 100 Arbeiter, welche mit der Aufführung eines Leedamms beschäftigt waren, um unterhalb des Wehrs ein Bassin zu bilden, in welches das Schiff hinabgelassen werden zu müssen. Auf dem Schiffe selbst, daß auf der rechten Seite des Kanals ruhig vor Anker lag und durch seinen weißen und rothgelben Anstrich gegen das dunkle Wasser und die umliegenden Landschaften leuchtete, wehten drei Flaggen mit württembergischen Farben.

(Ulm, 30. März.) Hier dürfte sich im Laufe dieses Sommers eine höchst bedeutende Arbeitsfähigkeit entwindeln und zwar in einer größeren Ausdehnung als in irgend einem Theile unseres Landes. Der Festungsbaun, der im Laufe des Winters auf dem rechten Ufer ganz eingestellt war, auf dem linken aber unangefochten mit 500 bis 700 Mann und vielen Pferdenfortsetzt, wird wie gewöhnlich, gleich nach Ostern mit bedeutenden Kräften wieder beginnen, und zwar im Gegenthil von der Angabe eines biechen Blattes, welches neulich behauptete, die Fertigungshaltung würde nicht in der Ausdehnung betrieben werden, wie einige Blätter irrgewisse angegeben hätten. Es sind, wie man sicher vernimmt, solche Werkmittel angewiesen werden, daß der Baubetrieb so stark wie in irgend einem Jahre, mit Ausnahme von 1848, sein wird, wo man über 2 Millionen verbraucht. Es sollen nicht nur die im Bau begriffenen Werke möglichst weit gebracht, sondern auch noch zwei neue in Angriff genommen werden. Nachdem die Aßterte über die Holz- und Steinlieferungen zu neuen Eisenbahnen brüte abgeschlossen sind, hat auch die Arbeit an der nothwendigen Hilfs- und Interimsbrücke selbst begonnen und wird demnächst schon eine provisoria Eisenbahn zu verkehren hergestellt werden, wozu ältere abgenutzte Schienen verwendet werden. Außerdem beabsichtigt auch die Maschinenfabrik in Gütingen, die von der österreichischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft bei ihr bestellten 10 eisernen Schleppschiffe hier erbauen zu lassen, zu welchen Zweck ihr der Regierung der neue Landungsplatz vor dem Hafthöhe eingeräumt werden würde, der bis jetzt nur von den Eisenteanten der zu der Eisenbahn bei Gütingen u. bestimmten Steine benutzt worden ist. Die eben erwähnten 10 Schiffe sollen hier durch 150 Arbeiter vom April bis November zusammengelegt und abgeliefert werden; es dürfte auch hierdurch unserer Stadt nicht nur für den Augenblick sondern auch für Zukunft kein unbedenklicher Augenblick erwachsen, indem mit der vollendeten Eisenbahnverbindung zwischen hier und dem Rheine der biechige Platz als Anfang der Donaudampfschiffahrt leicht seine frühere Wichtigkeit wenigstens teilweise wieder erlangen könnte.

(Auf Kurhessen, 29. März.) Nach den Prozeßen vor den Kriegsgerichten wird baldlich ein neuer Monstreppen- und die öffentliche Aufmerksamkeit auf Kurhessen lenken. Durch das Aufzäpfen zu Hanau wird nämlich die Belehrung für heilige Staatsangehörigen an dem badener Aufstande von

Hauptzwecke des Manuels und wurde demselben ganz besondere Aufmerksamkeit und Pflege geschenkt. Im ganzen Orient, vor, bis und nach Christi Zeit, ist der Bart eine vom Manne trennbar nicht gedacht werden können Eigentümlichkeit. Zug nicht selbst der Stifter unserer Religion, Jesus Apostel und deren Nachfolger einen Bart, und fand man dies unerträglich mit deren Sendung, unanständig und unchristlich? — Keineswegs! — Bei unseren alten deutschen Voräitern war langes Haupthaar und voller Bart das Kennzeichen des freien Mannes und noch heutzutag betruekt und schwört der Bürgermeister bei seinem Barte. — Der Geschichtskundige kennt Veranlassung und Resultat des Streites zwischen dem Patriarchen Phocas zu Konstantinopel (852 — also vor 1000 Jahren) und dem Patriarchen Nikolaus I. und noch heutzutage müssen sogar die Priester der griechischen Kirche den Bart wachsen lassen. Kaiser und Könige hielten es nicht unter ihrer Würde bedarf zu sein, und empfingen sogar je nach Garde oder Beschaffenheit davon geschickt gebildete Namen

1849 in einer voraussichtlich weitsichtigen Untersuchung ermittelt werden und sind die nötigsten Einleitungen zur Vornahme dieser Untersuchung durch den Generalstaatsprokurator bereits getroffen. — Die Zahl der Auswandernden nach Amerika ist in diesem Jahre enorm und die Provinzial-Wochenblätter bieten in der Summe der Vorladungen ungewöhnlicher Militärschüler (welche ohne Erlaubnis ausgewandert sind) den Beweis, daß gerade die fröhliche Jugend meist dem Vaterland den Rücken lehrt. Dabei geben dermalen ungeheure Kapitalien mit nach Amerika, welche von Denen übergeht werden, die noch etwas zu verlieren haben. — Die Bundesregierung hat auf die Verhältnisse den wesenlichsten Einfluß gehabt.

(Mainz, 27. März.) Es ist schon früher berichtet, daß am Niederrhein bedeutende Quantitäten Getreide nach dem Mittel- und Oberrhein verladen würden. Diese Mittheilung hat sich glänzend bestätigt. Von 1. bis 26. März sind im Hafen Mainz 113,000 Zentner Getreide durch die Mitter bearbeitet worden und noch liegen hunderte Schiffsladungen bereit, die heiss in der Ausladung begreifen, theils deren gewartig sind; die Gesammladung besteht bei 24,000 Zentner Weizen und 40,000 Zentner Korn. Bei Mainz vorbeladen sind vom 1. bis 26. März auch dem Niederrhein nach dem Main, Oberrhein und Neckar 146,000 Zentner Korn und Weizen. Ein Mangel an Brodtüchern liegt daher ebensoviel vor, wie die Vermuthung, daß die Getreidepreise ihr gegenwärtiges Höhe bis zur nächsten Ernte behalten werden. Diese Notizen dürften geeignet sein, angstige Gemüther zu beruhigen.

(Karlsruhe, 30. März.) Nachdem die Abberufung des bisherigen französischen Gesandten am grossherzogl. Hof, Baron Eugen von Menval, erfolgt war, hat am 27. d. Jls. Herr Engelhardt das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik überreicht, welches ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei S. R. H. dem Grossherzog beauftragt.

(Hannover, 26. März.) Nach einer von unterrichteter Seite uns zugewandten Mittheilung sind bei einigen der hier garnisonirenden Corps, namentlich bei der Artillerie und beim Leibregiment (Infanterie) gestern und heute Vorbereitungen getroffen, welche auf nahe vorbeschriebene außerordentliche Bewaffnung derfelben mit Wachthüllschleichen lassen. Man sagt ferner, daß drei Infanteriekataillone, vier Schwadronen und eine reitende Batterie Beschluß erhalten haben, sich marschfähig zu halten. Der Prozess dieser Mobilisation liegt zu nahe, als daß wir nötig hätten, denselben hier anzudenken. Soweit wir überzeugt von der Simming in den höheren Regionen unterrichtet sind, glauben wir annehmen zu dürfen, daß man sich so möglichst in jeder Mobilisation der gebundenen Corps zu befrachten und eine effektive Bewaffnung derselben ohne dringenden Anlaß zu erfordern wünscht.

(Magdeburg, 29. März.) Dem „M. E.“ aufzufolge hat man vorgezogen einen Haßmann zuerst in voller Arbeit erklapt und verhafet. — Mit dem Nachzuge kamen wieder 200 Auswanderer aus dem Süden Deutschlands hier an, die sich über Bremen nach Amerika begaben.

(Stettin, 29. März.) Unverwartet ist der Kommodore Schröder schon heute von Berlin hierher zugeschleift. Dem Bericht nach ist die Mannschaft bereits designirt, welche

die Schiffe „Gesion“ und „Barbarossa“, nachdem dieselbe Ende dieses Monats in preußischen Hafen gelangt sein werden, von Bremenhaven nach einem preußischen Hafen überführen wird.

(Lübeck, 27. März.) Das jammervolle Ende der schleswig-holsteinischen Erhebung gegen die Übergriffe der Finnomänner in Kopenhagen macht sich erst jetzt, nun die Herzogthümer wieder ganz in Dänemark's Hände gegeben werden sind, recht fühlbar. Hamburg wimmelt bekanntlich von vertriebenen oder geflüchteten Schleswig-Holsteinern. In seinem Hafen schiffen sich Hunderte ein, um jenseits der atlantischen Woge auf dem jungfräulichen Boden eines neuen Welt den Schmerz zu vergessen, den der Untergang ihres Heimatlandes ihnen bereitet hat. Auch hier fehlt es nicht an geflüchteten Schleswigern, denen vielleicht in nicht so ganger Zeit auch Holsteiner sich zugesellen. Denn Dänemark wird nicht anstreben, unter den ihm gefährlich dünkelnden Zivilbeamten ebenso schonungslos aufzuräumen, wie es dies bisher bei denen gehan, welche das Schwert gegen das Jütland führen. Gegenwärtig leben in unserer Mitte 16 schleswigische Familien, meistens heldisch fröhliche Bramte, denen es bis jetzt, trotz aller Anstrengungen nicht hat gelingen wollen, anbetwo einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis zu finden. Glücklicherweise ist man hier liberal genug, die armen Vertriebenen in seiner Weise zu bestätigen.

(Bon der Niederrhein, 28. März.) Kaum ist das d. nämliche Patent, welches die Aufhebung des Belagerungsgesetzes in Schleswig zum 1. April verfügt (sonderlich genug findet sich unter den im Patent namentlich aufgeführten Städten, die vom Belagerungsgesetz erlöst werden sollen, das Städtchen Eiderfördre nicht genannt) publiziert worden, und schon fangen die Eiderländer wieder ein fürsichtiges Geübt über das angeliche Wiederaufleben der „Schleswig-holst. Bütteler“ an. — „Fahrendel“ und „Dagbladet“ vom 25. fordern unisoar zu Wachsamt und zu reinem Repräsentanz gegen die deutschgesinnten Schleswiger auf. So lange Tilly und Bardenstein das Regiment in Händen haben, hänen sich die „Bütteler“ vor, seitdem aber Graf Wolke Minister für Schleswig geworden, treiben sie ungesehn und mehr oder minder offen wieder ihr altes Wesen. Erböhungen gegen die neueingezogenen Geistlichen, Arbeitsverschiebung den dänischgesinnten Handwerkern gegenüber, Sammlung von Unterschriften zu Petitionen um Wiedereinführung der deutschen Sprache in Kirche und Schule — für alle möglichen Hebel werden in Bewegung gesetzt, um wieder, wie in der vormalmigen Zeit, zur Herrschaft zu gelangen. Nun folgt bei beiden Blättern die Moral. Nach Allem was vorgeht, wäre freilich die Fortdauer des Belagerungsgesetzes das Beste, wenn dieselbe aber doch einmal nicht gerecht und angebracht erschien, so müßten wenigstens den Zivil-Beamten in Südw-Schleswig ausgedehnte Vollmachten ertheilt werden; auch würde es nicht für ratsam gelten, daß das Militär, wie es angeblich beschäftigt werde, zurückgezogen würde. Insbesondere aber mußt man bei der ersten vor kommenden Gelegenheit rechtmäßig bestreiten. Wachte die Deutschaft nicht blind, so würden „Dagbladet“ und „Fahrendel“ einsehen, daß sie ihrer Partei im Schleswigischen durch solche Argumentationen das vollständigste Amtshauszeugnis ausspielen. Denn, wenn wirklich die Deutschgesinnten in

gut Antheiligen ist, so führe man bei den Zeiten gleichlich ein, daß in den Jahren wo dieser Wachsthum bei Jünglingen einzutreten pflegt, denselben diese Keime mit der Wurzel aus vertilgt werden, so lange das aber nicht geschieht:

„Sprech' jeder Mann dem Part das Wort
„Zu jeder Zeit, an jedem Ort.“

(Barbarossa, Oberhaupt in Barte n. c.) Erst seit der Zeit des abgängen französischen Ludwigs XIV. und dessen verächtlicher Malteser-Kirchbank verschwanden nach und nach die Barte und bekannt ist es ja, daß später die berühmte Pompadour aus lauter Lusternheit den sogenannten „Fraud“ Rodersand, die zweitwichtigste, unmännliche Tracht, die nur ein Mann tragen kann. Seit jener Zeit verschwanden die Bärte nach und nach beinahe gänzlich und die späteren geschmacklosen Röderen haben bis auf den heutigen Tag, namentlich den südbairischen Eleganz, zu deutsch: Sterbengel, mit glattgebürsteten Haaren bis in den Raden, dem s. g. Männergeschlecht ein immer mehr und mehr weibliches Aussehen, trotzdem, daß mancher Dame mit einem gewissen stolzen Stolz gefügt die Kleidungsstücke um Rose und Kinn zur Schau trägt, obgleich es aussieht als wie das Korn der armen Leute auf schlechtem Grund und Boden.

Wenn die Erziehung eines wie immer beliebig gestalteten und wohl cultivirten Barthes etwas Unschickliches oder

Die moralische Welt ist ein fester, gegen jeden Angriff gerichteter Platz. — Das Sinnliche — die Menschen — können ihr einkerkern, marten, töten, so lange ihr die Oberhand habe. — Aber das Geistige — die Idee — ist unantastbar; für diese gibts keinen Tod, keine Folter, kein Geständnis: sie ist frei wie die Luft, sie ist allmächtig wie die Gottheit. — Ihre thörichten Böewichtler, die ihr sie unterdrücken wollt! — sie erträgt und verzehrt auch wie das Feuer des Himmels, der Ahnen Gottes, dem nichts zu widerstehen vermag.

Schleswig unmittelbar nach Aufhebung des Belagerungspfandes wieder zu ihrem früheren Einflusse gelangten, so müste es, wie wir das immer behauptet, die Elberdänen aber stets gelegen haben, mit der dänischen Partei in Schleswig quantitativ und qualitativ sehr ähnlich und ähnlich bestellt sein. Dann aber müssten konsequenter Weise die Elberdänen darauf dringen, daß der Belagerungspfand in *sæcula saeculorum* permanent erklärt würde.

Frankreich.

(Paris, 30. März.) Der gesetzgebende Körper hat seine Bureau konstituiert. Durch ein Kollektivschreiben rufen Savigny, Carnot, Dr. Henon an, daß sie den Eid vermeiern, was als Austritt angesehen wird.

Neueste Nachrichten.

(München, 1. April.) Das Ziel der Reise des geh. Legationsrates v. Dönniges ist Paris. Es knüpfen sich an dessen plötzliche Abreise Gedanken nicht nur verschiedener, sondern völlig entgegengesetzter Art, während sie die Einen für ein Zugshändlerei, die Anderen für eine bloße Umlandsreise ausgeben, sind noch Anderer der Meinung, daß die Charge des Herrn v. Dönniges seine Reise hinreichend bestimmt. In einer am vergangenen Montage abgehaltenen Staatsversammlung soll die von der Witte Rödenbach eingereichte Berufung wegen der gegen dieselbe verhängte Anwendung des Expropriationsgesetzes abhängig beschließen werden. — Wie man hört, ist auch der demnächste Abbruch des Althofes beschlossen und das neben dem Ecopoldizgarten befindliche Rohrleitungshaus um 20.000 fl. angekauft worden, um durch dessen Niedersturzung eine Erweiterung der dort allerdings begrenzten Straße zu gewinnen.

(München, 2. April.) Der lgl. Oberst vom Genie- wesen, Herr v. Hermann, wurde vom König mit Entfer-

nung eines Plans zu einer neuen Kaiserstadt betraut. — In der jüngsten Staatsversammlung wurde in Sache des vielbedrohten Streits der Tuchfabrikanten-Witte Rödenbach entschieden, daß bezüglich ihres Anwesens zum Zwecke des Baues der Schrammehalle das Expropriations-Gesetz in Anwendung gebracht werde. Die vom König Mar protestierte neue Straße nach dem Gasteig, welche nahebei zu schaffen drohte, da eben genannte Frau für das in dieser Richtung gelegene Anwesen 100.000 fl. forderte, wird doch baldigt in Angriff genommen werden, nachdem der Spiritus-Konsulat Niemetschek sie in Anwesen zu billigen Preise ablebt.

(München, 2. April.) Heute Morgens 7 Uhr haben die Großfürsten von Russland unter Hauptstaat wieder verlassen. Prinz Luitpold gab ihnen das Geleite bis Augsburg, wo noch das Zeughaus und das Gesch. und Wohhaus der Artillerie besichtigt werden. Gleichfalls heute Morgens 7 Uhr haben die vier Eskadrons des 4. Chevau-légers-Regiments König, und die zwei Eskadrons des 2. Kürassier-Regiments Prinz Albert den Rückmarsch in ihre Garnisonen Augsburg und Freising angetreten. — Gestern Abend haben noch die Herren Offiziere des 1. und 2. Kürassierregiments den Unteroffizieren dieser beiden Regimenter einen Gastmahl im Prater, wobei die Musikkorps beider Regimenter spielten.

(Augsburg, 2. April.) Die Eisenbahnstraße bis Kempen war gestern förmlich eröffnet, und die erste Fahrt in etwas über 4 Stunden präzise gelegt. Abends gegen 10 Uhr scherte der Zug von dort zurück.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 1. April) Silbertag: 254.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der Restitutionsfeier des ehemaligen Verlaufs wird das von Peter und Anna Roßederer'schen Guteleum zu Hof, Gemeinde Neustadt d. O. gebetet, günstig an der Landstraße von Passau über Tittling in den bayrischen Wald gelegene Bauernanwesen, bestehend aus dem gemauerten Wohnhaus mit Stall und Stallungen, Brunnenskufe mit Ziehbrunnen, Badsofen, Grab- und Baumgarten zu 34 Dezin., 15. Doulhät, 15 Tagw., 93 Dezin. Acrem in Feltern, 12 Tagw., 14 Dezin. Wiesen, 10 Tagw., 58 Dezin. Waldbaden, und Heding zu 1 Tagw., 91 Dezin. am

Wittwoch d. 28. April 1852

Vormittags 10—12 Uhr in Wirklichkeit zu Schwabberg zum zweiten Male öffentlich durch eine Gesellschaftermission verlesen.

Das Anwesen ist auf 5399 fl. 57 kr. gerügtlich am 29. Dezember 1851 gewertet worden.

Der Hinweis geschieht dieses Mal auch unter dem Schäppel, vorbehaltlich reden Hypothekäubiger zustehenden Einlösungsbuches.

Die Kosten und Abgaben, welche auf dem Anwesen ruhen, werden am Kommissionsstage bekannt gegeben werden, und wird bemerkt, daß zur Steigerung nur Zahlungsfähige, welche über gebildetes Vermögen sich legal aufzuweisen zugelassen werden.

Am 24. März 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
Der Königl. Amtsverweser:

Gomold.

Zum heiligen Österfesten
empfohlene Conditorei: Gegenstände
F. Richstein, Conditor,
vorm. D. Kögelmeyer.

Bekanntmachung.

Am 4. März d. 38. wurde in dem Ge- straube zwischen Habach und Kreidelschlag ein Österreich-Wagenrad, woron die Rabe alt, das übrig aber, wie der Welt neu ist, von der Polizeiwache aufgefunden, dessen Eigentümer bisher unbekannt blieb.

Dies wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntnis gemacht, das derjenige, welcher hierauf Eigentumsrechte geltend machen will, seine Ansprüche

inner 6 Monaten

von heute an hierauf angewiesen hat, möglichst beigesetztes Rad als herrenloses Gut betrachtet und gemäß § 37 des S. St.-G. den Soldaten ausgethanzt wer- den würde.

Passau den 1. April 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
Rauch, Rauch.

Kapitalien von der Summe zu **300 fl.** bis zu **12.000 fl.** sind zum Ausleihen auf Realitäten bereit.

Komissions-Bureau
in Passau.
505. Wittmann.

Einladung.
Nepomuk Banoni aus Deggendorf, ein Mann ohne Arme, wird sich auf der Mundharmonika, mit Gitarre-Begleitung, um Joseph Lucas von Grafenau, des Ausgemüths bewaubt, mit großer Kunstfertigkeit auf der Gitarre heute von 1—3 Uhr Nachmittag im Moser'schen Kaffeehaus und Abends 7 Uhr bei Herrn Koller-Brau zu produzieren die Chor- hörer. — Sieuza lobt ergeben ein Joseph Banoni,
506. Begleiter seines Bruders Nepomuk.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 5. April: Wanderung zu Herrn Biegler.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.
Gestorben am 2. April: Johann Grünberger, verz. d. Braumeister, 51 J. a.

Born.-Streib.
Jährlich 4 fl.
Satzkör. 2 fl.
Büttelj. 1 fl.
Reklamungen
nehmen alle f.
Geldämter und
Geld-Erwerb,
wie ebenfalls
Zeitung-, Ges-
pedien zu sei-
ner Zeit an.

In. - Gebührt.
Die jährliche
Verteilung wird
mit der Berech-
nung u. Trichter
mebmaß. In-
serirung bedeu-
tende Erhö-
hung ein.
Expedition:
Heim in Tel.
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N. 96.

6. April 1852.

Rückblick auf den Monat März.

Den Anfang des vergangenen Monats bezeichnet für Deutschland der Abzug der letzten Bundesstruppen aus Holstein, somit die Erledigung der deutsch-dänischen Angelegenheit, die nur noch der Sanction des Bundesstaates bedarf. Von der Thätigkeit des gestern ist wenig zu hohen Kenntnis des Publikums gelangt, nur daß in der fruchtbaren Verfassungsfrage ein dem Ausschusse antrag entsprechender Beschluss gefasst sein soll, und das wahrscheinlich der heutige Beschluss gefasst werden muß, mit der Veränderung der Nordseezone vorzugehen.

In Wien sind die Arbeiten des Zoll- und Handelskongresses zu Ende geführt worden. Der Kaiser hat in der ersten Hälfte des Monats eine Reise in seine italienischen Provinzen gemacht; die Rückkehr wird durch den vielbeprobten Untergang des Dampfers „Marianne“ in Grünneburg bleiken. In der zweiten Hälfte des Monats sah Wien große Feierlichkeiten zu Ehren der am salz. Hofe eingetroffenen russischen Großfürsten Michael und Nikolaus. Diefeben haben sich von Wien nach München begeben und werden Johnson noch einige süddeutsche und italienische Horte besuchen. Erwartete neue Finanzmaßregeln sind nicht erfolgt, doch kommt die „Wiener Zeitung“ die Bekanntmachung von drei Millionen Gulden Papiergeleb melden und dieselbe Maßnahme in Bezug auf weitere 5 Millionen bestimmt angelegt. Die Regierungsbüroarbeiten für die verschiedenen Frontantheile werden im Ministerium eifrig fortgesetzt; auch in der übrigen Gesetzgebung wird große Thätigkeit entwölft. Mit Sachsen ist ein sehr freimüttiger Handelsvertrag abgeschlossen und zu Großbritannien haben sich die Verhältnisse freimüttig gehalten.

In Berlin hat die rechte Kammer einen Antrag auf Neubildung ihrer selbst im Sinne des Bismarck-Hauptsgegenstandes in zweimaliger Lesung angenommen. Außerdem hat dieselbe Kammer eine neue Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen und sämmtliche Gemeindeordnungen erledigt. Die zweite Kammer beschäftigte sich vorzüglich mit Beauftragung des Finanzministers. Beide Kammern haben sich dahin geeinigt, daß neue Ecken nicht mehr errichtet werden dürfen, die Bildung von Fideikommissen aber gehäuft bleibt. Die Verfassungsbewegung hat dadurch einen bedeutenden Fortschritt erlangt. In den letzten Tagen war der König in der Großstadt Meus anwesend, wo ein Jubelfest zur Erinnerung an die vor 150 Jahren erfolgte Besitznahme der Grafschaft durch

Preußen gefeiert wurde. — Der Zollvereinskongress ist auf den 14. April einberufen.

Aus München brachten die Blätter zahlreiche Berichte über eine beschiedene Ministerialität und demnächst zu erwartende Änderung der bisherigen Politik. Beides ist durch offizielle Erklärungen in Abrede gesetzt worden. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hat in den jüngsten Tagen mit dem sächsischen Staatsminister v. Bismarck und dem württembergischen Staatsrat v. Rettich eine Zusammensetzung in Bamberg gehabt, wie man sagt, um gemeinsame Maßnahmen in Bezug auf den Berliner Zollkongress zu treffen.

Hannover hat den letzten, leider mißlungenen Versuch zur Erhaltung der Stütze gemacht.

Aus dem Königreich Sachsen ist nur über den ruhigen Fortgang der Kammerverhandlungen zu berichten.

In Württemberg haben die Kammern trotz des energischen Widerstreits der Linken die Nichtigkeit der sogenannten Grundrechtsverordnung abgesprochen.

Baden ist in doppelter Trauer, wegen der andauernden Kriegszeit des Großherzogs, die eine Übertragung der Staatsgeschäfte an den zweiten Sohn des Großherzogs, den Prinzen Friedrich, notwendig gemacht und wegen des nicht mehr enden wollenden Kriegsgezanktes.

Aus den übrigen Mittel- und Kleinstaaten ist fast nur von tagelangen Kammern und Verfassungskrisen zu erahnen.

In der freien Stadt Bremen hat die Verfassungsfrage infolge einer schlimme Wendung genommen, als die Opposition der in dortiger Bürgerschaft nach vertretenen Demokratie die Abwendung eines Bundeskommissärs in der Person des hannoverschen Generals Jacobi und die Aufhöhung der Bürgerschaft nötig gemacht hat. — Ein ähnlicher Ausgang der im Juge befindlichen Verfassungsarbeiten für Frankfurt ist in keiner Weise zu erwarten.

Aus allen Theilen des deutschen Landes wird über zunehmende Roth und starke Auswanderung Klage geführt. Regierungen wie Privata sind unausgesetzt thätig, die erstere zu hemmen und die zweite zu regeln und zu befördern.

Deutschland.

Aus München, 1. April, scheint man dem „R. L.“ Der „Jofus“ und der Dr. Theateintendant Dingelstädt, welche sich schon seit längerer Zeit in Haaren liegen, sind gestern einmal arg an einander gekommen. Dr. Vogt, der

M i c h t p o l i t i s c h e s.

A u s S i b i r i e n .

Der „Przeglad Poznański“ enthält folgende Stiche über die sibirischen Strafinge von R. Piotrowski, der selbst sich mehrere Jahre hindurch in Sibirien aufzuhalten hat.

In Russland, wo der ganze Staatsverband auf der steten Gliederung der einzelnen Stände beruht, treten die Staatsunterschiede nicht nur darin hervor, daß den bevorzugten Klässsen einzig und allein die Möglichkeit gewordet ist, zu den Ammen und Ehrenstellen zu gelangen, sondern auch in der Verschiedenheit der Verfassung. Für ein und dasselbe Vergehen bestimmt das russische Gesetz in Rücksicht auf Denzenigen, der es verübt hat, verschiedene Strafen. Ein russischer Edelmann, im Russischen fests Dvorian, d. h. Gutsbesitzer, genannt, kann für das größte Verbrechen, es sei politischer oder nicht politischer Art, niemals körperlich gepeinigt werden, er muß zuvor durch ein besonderes Urteil aus dem Adelstande

ausgeschlossen werden sein. Nur mit den polnischen Edelleuten verhält man in letzter Zeit willkürlicher. Alle Dienstgenen, welche zur Verweilung nach Sibirien verurtheilt sind, Männer sowohl wie Frauen, erhalten mit seltenen Ausnahme vor ihrer Abfahrung, wenn nicht die Knute, so doch die Peitsche zu den schweren Arbeitern in Sibirien verurtheilt ist, wird jedesmal zuvor genutzt und mit drei Wahlen auf der Stirn und den Wangen gezeichnet. Früher wurden leichten Verüchtlungen auch das Ratenbein ausgerissen, und ich habe während meines Aufenthalts in Russland eine gewisse Anzahl solcher aus barbarischer Weise Verstümmlungen gesehen. Erst gegen das Ende der Regierung Alexander's wurde diese grausame Strafe aufgehoben.

Als Strafwerkzeug für die nach Sibirien Verwiesenen gilt zuvorwärts die Knute (Kaut); sie ist ein langer, schmaleiter, mit kleinen metallenen Stiften beschlagener Riemen.

Redakteur des obigen Blattes, wollte nämlich auch die große Parade ansehen und stellte sich, weil klein von Person, auf die Fensterbank des Odeon-Gebäudes, wo ebenfalls Dr. Dingelstädt Herr im Hause ist. Dieser vom Jorne begierig, vergaß sich darob so weit, daß er Hrn. Vogt mit einer Trägheit traktierte. Es ist dieses leidet Thatsache und wird Hrn. Dr. Ingelstädt nur schaden.

(München, 2. April.) Die plötzliche Entfernung des Hrn. v. Dönniges aus der Nähe des Königs bilde jetzt natürlich das Stadtdgespräch. Das Gerücht, als sei dieselbe als ein dem Ministerium gemachtes Zugehörigkeit zu betrachten, erhält sich; man verachtet sogar, daß noch Anfangs dieser Woche der Ministerpräsident alemal seine Qualifikation gefordert habe, die sie von Sr. Maj. jedoch wiederum nicht angenommen und dagegen die direkte oder indirekte Ursache der beständigen Missgeschäfte in obengenannten Weise bestätigt worden sei. — Die k. Hoftheaterintendanten dagegen hat, wie wir vernehmen, den hohen Subventionen die bisherige Bestätigung des ermächtigten Eintrittspreises entzogen. Die Studenten wollen nun Sr. Maj. den König durch eine Deputation um Abholzung dieser Vergütung bitten lassen. Man spricht übrigens stark von einem bald zu erwartenden Intendantenzwischen.

(Würzburg, 31. März.) Heute Morgen begann die Verhandlung gegen den Buchhändler Kneopflinger von Rüningen wegen Preßvergehen. Der Anklagungs-punkte sind acht: 1) Angriff auf den Reichskanzler Müller (Art. 31 des Pressegesetzes); 2) Angriff auf die protestantische Kirche (Art. 20); 3) Beleidigung des Königs und der Staatsregierung (Art. 12, 26); 4) wissenschaftliche Verbreitung beunruhigender Gedanken (Art. 19); 5) Sabotage des Fürstlichen Grafen von Schweinsbaurg (Art. 31); 6) Beleidigung öffentlicher Stellen (Art. 20); 7) Beleidigung der Staatsregierung (Art. 26); 8) Beleidigung des Fürsten von Rüdenhausen (Art. 33). Die Verhandlung wird zwei Tage in Anprache nehmen.

(Berlin, 31. März.) Nachdem die Bundeskommissarien in Holstein ihre Aufgaben erfüllt haben, steht der Bericht derselben an die Bundesversammlung über die Verwaltung ihres Kommissariates zu erwarten. Dieser Bericht ist nicht ohne große Bedeutung für die Frage der Herzogthümer, denn die Bundesversammlung wird einen Beschluss über die Stellung Holsteins zu Schleswig fassen müssen. Der dänische Gesandte in Frankfurt, v. Bülow, in deßhalb, wie man der „Rörd. 3.“ schreibt, nach Berlin gekommen, um auf die Abhängigkeit des Berichts wo möglichst einen Einfluß in Sinne der dänischen Regierung geltend zu machen. Die dänische Erfolgsangelegenheit wird von ihm gleichfalls betrieben werden.

(Berlin, 1. April.) Der Königliche Hof wird um die Mitte des nächsten Monats seine Renditen nach Potsdam verlegen. Es befähigt sich, daß die Kaiserin von Russland die Absicht hegt, nach längerem Aufenthalt im Schlosse Sanssouci, um die Mitte des Monats Juni das Bad Ems zu besuchen. Dem Vernehmen nach werden zu der gleichen Zeit der König und die Königin einige Wochen aus Schloß Stolzenfels bei Koblenz reisen. — Der schon erwähnte zwischen Preußen und Spanien abgeschlossene Postvertrag sieht das Porto für einen einzelnen Brief auf 9 bis 11 Gr. und für den Durchsogen Kreuzabhandlung auf 1 Sgr. fest.

Dadurch, daß er eine zeitlang in einer besondere zubereiteten Flügigkeit gelegen hat, erhält er eine ungewöhnliche Schwere und Härte. Die beiden stark befehlenden Ränder des Klemmen werden, ehe dieser noch gänzlich erhartet, meinander gebogen und bilden in der ganzen Länge eine Art Vertiefung, welche Ausnahme des Endes, das der Henker an der Hand hält. Wenn derselbe die Knute mit kräftiger Hand auf den nackten Rücken des Sträflings einschlägt, fällt sie immer mit der harten Seite, mit der Vertiefung, auf den Körper und schneidet mit den scharfen Rändern wie mit Messern ein; zugleich bringt ein kleines Häufchen, das am oberen Ende besetzigt ist, in das Fleisch. Indem nun der Henker die Knute in schräger Richtung zu sich heranzieht, reißt er von dem ganzen Theile, der von der Vertiefung bedeckt worden, die Haut in einem Streifen herunter. Man kann sich das härtesterliche der Strafe denken. Wenn der Henker, der gewöhnlich eine riesenhafte Körperkraft hat, nicht bestochen und mit voller Kraft zuschlägt, so erschüttert der Straßling schon nach dem dritten Schlag und

— Das letzte Werk, welches Raupach vor seinem Tode beweiste, war ein fünfzigstiges Trainerpiel: „Der Dolch.“

(Stuttgart, 1. April.) Die Fruchtzeit gingen von der letzten Ernte an bis zu Anfang des März fortwährend in die Höhe, von wo an ein Stillstand eintrat, dem nun in den letzten Wochen Gottlob ein nicht unbedenklicher und ziemlich allgemein verbreiteter Abfall folgt. Der schöne Stand der Winterfrüchte und die starke Zufuhr von auswärtiger scheinen nun auch die Fruchtspeicher Deut zu öffnen, die bloß immer noch zurückgehalten hatten. — Seit einigen Tagen ist vollkommen frühlingshaft eingetreten; gestern war eine Wärme bis 17 Grad. An diesem Tage hatten wie das erste Gewitter, das Nachmittags mit ziemlich starken Donnerstößen im Westen unserer Stadt vorüberging.

(Karlsruhe, 30. März.) Über das Verhinden des Großerjogs hört man heute nichts Günstigeres; es verhindert überhaupt in neuerer Zeit fast gar nicht mehr, und das Publikum qualità sich mit vielen dämmern Gedanken.

(Mannheim, 31. März.) Die wiederkehrende zwischen Germersheim und Speyer in den Süden des Rheins begründete Eisenbahnlinie in fassen und zu haben, und alemals gescheitert. Die Stromung ist an jener Stelle so stark, daß jede Wirschamkeit der Taucher, trotzdem, daß dieselben mit einem Gewichte von 40 Pfund in die Fluth hinausgeschlagen würden, dadurch unmöglich gemacht wird. Sie sind bereits seit gestern Nachmittag wieder aus der Rücksicht begripen. — Heute Morgen gingen wieder 600 Auswanderer von hier nach Liverpool ab; 300 folgen im Laufe des Nachmittags auf einem Frachtfisch noch nach.

(Mannheim, 31. März.) Mit dem heutigen Tage legt der bisherige Redakteur des „Mannheimer Journal“ Oto Müller, die Redaktion nieder, welche er vom 1. Januar 1848 bis heute geführt hat.

(Wünster.) Der Pferderennsport auf der Köln-Mindener Eisenbahn hat seinen täglichen Fortgang. Drei bis sechs Wagen täglich, und jeder Wagen enthält 6 Pferde. Jeder Bahnhofsposten faßt darüber Ankündigung, daß die Pferde sämmtlich von französischer Rasse und gelaufen sind und nach Frankreich transportiert werden.

(Hamburg, 29. März.) Die kurz nacheinander aus Tagestücht gelommenen Unterleibsteife, Brüderungen und Fällungen, welche sich der erste Buchhalter der Staatschulden-Administrations-Deputation Kaspar v. Lengerke; der als Biograph Sebastian Bach's in literarischen Kreisen weit und breit bekannt gewordene Dr. Hilgenfeld; der Kaufmann Karl Blume, der nun auch in den Windekuhn abgeholt ist, haben zu Schulden kommen lassen, werfern auf unsere sozialen Verhältnisse, die größtmöglich mit unsfern kommerziellen zusammenfallen, grelle Schlaglichter und werken leider früher oder später auch auf den Kredit und das Renommee Hamburgs einen nachteiligen Einfluß zu, über nicht vorstellen, wie sie schon jetzt dazu beitragen, die Stimung der Männer gegen die „glücklich“ stürzte Minorität zu verbittern. Dennoch steht es der Reaktion und der mit ihr Hand in Hand gehenden Korruption keineswegs noch an Vertheidigen. Wenn man z. B. die Urtheile gewisser Kreise über die Bremer Vorgänge hört, so muß man sich überzeugen, daß noch eine lange Prü-

verstummi nach türkem durchdringenden, herzerreißenden Schmerzenschrei. Es gibt Beispiele, das die unglücklichen Opfer schon nach dem fünften Schlag ihr Leben ausgeschaut haben. Die höchste Anzahl der Knutentreiche soll nach einem Urtheil Peter's des Großen 101 betragen; eigentlich ist es, daß der russische Straffodet stets eine ungadige Zahl von Stichen vorschreibt.

Das Gericht, auf das der Verbrecher zur Abföhrung der Knutentreiche gebracht wird, heißt kobyla (die Stute), es ist ein schieflegendes Brett, auf das der Verbrecher mit entblößtem Oberkörper gelegt wird, das obere Ende des Brettes steht unterhalb seines Kinnes an, sein Hals, die um das Brett herumgezogenen Arme und die ausgestreckten Beine werden so an das Brett angebunden, daß der Verbrecher sich nicht zu rühren im Stande ist. Hat er seine Strafe erlitten, so wird er, da er gewöhnlich ohne Bewußtsein und ohne Kraft ist, auf den Knieen aufgerichtet und es werden ihm auf Stirn und Wangen die Mahle eingedrückt.

fungs- und Läuterungsperiode durchgemacht werden muss, ehe auf Besserwerden zu hoffen ist.

Schweiz.

(Neuenburg, 30. März.) Die Republikaner in Neuenburg haben geschied. Das von der Staatsanwaltschaft ausgegeben Bulletin lädt 74 Republikaner und 14 Royalisten, ganz republikanisch haben gewählt die Kreise Neuenburg (7 Deputirte), St. Blaise, Avernerie, Boudry, Rochefton, St. Aubin, Travers, Moires, Steurier, Vercieres, Dombresson, Chauderonfond (15 Deputirte), Loch (11 Deputirte) und Burens. Ganz royalistisch die Kreise Vigneret, Deutwilis, Sagne, Ponts und Brevine. Gemischt: Landeren. Der Regierungspräsident Blaget und Dr. Frédéric Lambelot sind dreifach gewählt, doppelt die Herren Jeanrenaud-Bichon, Édouard Borel, Humbert-Droz, Auguste Leuba, Huguenin-Villemin, Jules-Gatibarlat.

Frankreich.

(Paris, 29. März, Abends.) Die Röde, mit welcher die Session der gesetzgebenden Körperschaften vom Prinz-Präsidenten neu eröffnet worden ist, hat in der ganzen Hauptstadt einen tiefen und wohlbürtigen Eindruck gemacht. Sie ist ohne Widerrede ein Meisterstück der Borettsamkeit und übertrifft Alles, was Ludwig Napoleon bei andern Anlässen, wie geistig und wirkungsvoll auch immer, selma geprahnt hat. In politischer Hinsicht sind vornehmlich drei Stellen von Bedeutung: die, wo der Prinz-Präsident sich zu der Amtstätigkeit bestimmt, das die Regierung unter dem Kaiserreich als absolut gesehen sei; diejenige ferner, welche die Verhältnisse zum Ausland betrifft und sich für die Erhaltung des allgemeinen Friedens ausspricht; sie wurde vom ganzen diplomatischen Corps mit Anerkennung des Beifalls angenommen; und die endlich, wo Ludwig Napoleon die Frage des Kaiserreichs zur Sprache bringt. Wenn in der ganzen übrigen Röde eine bemerkenswerte Präzision und Klärheit vorherrschte, so will man sie an der lebhaften Sitzung einigermaßen vermissen haben. Aber warum denn? Wo Ludwig Napoleon die Vergangenheit motivirt, konnte er sich natürlich bestimmter ausdrücken, als wir die Zukunft prognostizir, die ja am sich selber noch unbestimmt ist. Und überdies ist vielleicht die Imperialisten die angeregte Stelle gerade nicht zu klar, als daß ihre Wünsche und Hoffnungen sie nicht umfang finden sollten. Doch das geht zunächst Frankreich selbst an. Für ganz Europa aber ist es von Bedeutung, in der Röde des Prinz-Präsidenten eine neue und untrügliche Brieftaub für die Erhaltung des Weltfriedens erhalten zu haben.

Spanien.

(Madrid, 24. März.) Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden dem Vermögen nach nicht nach England reisen. Sie werden Ende Mai's in Sevilla wieder eintreffen, wo sie von der Königin Amalie und mehreren anderen Mitgliedern der Familie Orleans Besuch erhalten sollen. Es heißt, auch die Königin Isabella werde sich bei diesem Aufenthalt nach Sevilla begeben.

Neueste Nachrichten.

Niederbayrisches.

Das „Int. Bl.“ für Niederbayern St. 27 enthält nachstehende Ministerial- und Regierungs-Verfügungen in Betreff

Zu diesen Maßnahmen bedient man sich eines eigens dazu angefertigten Stempels, der am Ende des Sticks einen Griff hat, welchen eine Faust umspannen kann. Der Stempel ist rund und auf ihm ist in seinen herkömmlichen Stichen das Wort „Wor“ d. h. Dieb, Verbrecher, aufgearbeitet; dieser Stempel wird mit einer schwarzen Farbe, zu der man Schießpulver nimmt, bestreichen und vom Knutzenmeister gegen die Sticke und die Wangen des Verbrechers geschlagen, die Sticke des Stempels vertiefen in das Fleisch, das Blut überströmt das Gesicht und der Verbrecher, der nicht seiten ohnmächtig dabei wird, ist für seine Lebendigkeit gesiezt. Später sehen diese Maße bläulich aus. Ich habe in Sibirien Personen gesehen, die schon 30 Jahre zuvor gesiezt wurden waren und die Zeichen doch noch vollkommen sichtbar in ihrem Gesicht trugen. Frauen werden nicht gezeichnet, wenigstens habe ich keine also gestempelte Frauen in Sibirien gesehen.

Die Piet oder kleine Knute besteht aus 3 Knüpfchen,

der Bestrafung der älteren österreichischen Staatschulden; — Erledigung von Angelegenheiten für die Gendarmerie-Mannschaften; — die tar- und stempelfreie Auslieferung der Gefürth, Trauungs- und Sterbegniffe behufs der Regulirung und Abrechnung der Pensionen; — den Fleischtag vor April 1852, wovon in Landshut das Pfund Wachstochensfleisch 11 kr. 2 Pf., Rindfleisch 10 kr. 2 Pf. — in Straubing das Pfund Wachstochensfleisch 11 kr., Rindfleisch 10 kr. — in Passau das Wachstochensfleisch 10 kr. 2 Pf. und Rindfleisch 9 kr. 2 Pf. kostet, der Preis des Kalbfleisches darin den Betrag von 10 kr. per Pfund nicht überschreitet.

— Die katholische Paroche St. Oswald, Leg. Grafenau, wurde dem Priester Jos. Koch, Pfarrer und Distriktschul-inspektor in Heining übertragen.

(Wien, 4. April.) Wie bekannt hatten sich in letzter Zeit zwischen den Arbeitern der Maschinenfabriken und den Betriebsleitern bedeutende Zwistigkeiten erhoben, welche vorjährig die Arbeitszeit zum Gegenstand hatten, deren Abschaffung von den Arbeitern angeprochen wurde. Durch die Tagesschauzeitung der Vorhoden wurden diese Zwistigkeiten behoben, jedoch hat sich bei diesem Anlaß die Notwendigkeit herausgestellt, die gegenseitigen Beziehungen und Verhältnisse durch gezielte Anordnungen zu regeln und aus einer für beide Theile befriedigende Weise führen zu stellen, daher man im Handelsministerium mit dem Entwurf einer Arbeiter-Ordnung beschäftigt ist. — Wie die „St. Ztg.“ weißt will, ist in diesem Monat auch die Ankunft des Prinzen Christian von Holstein-Görlitz in Wien, der bekanntlich in Kopenhagen als Thronfolger erklärt wurde, bevorstehend. Wie es heißt, wolle sich der junge Prinz persönlich bei den großen Höfen wegen Regelung der dänischen Nachfolgefrage vernehmen. — Die Berechnungen über das neue Ehegefege, so wie über die finanzielle Verwaltung des Kirchenvermögens werden im Kultusministerium noch immer gepflogen und zwar unter dem Vorzeuge des Hrn. Julius- und Unterrichtsministers von einer aus Mitgliedern des geistlichen und weltlichen Standes zusammengesetzten Kommission.

(Karlsruhe, 1. April.) Schektes Bulletin über das Behinden des Großherzogs. Obgleich das Sieber seit unterm letzten Bulletin noch nicht gezeigt hat, so traten doch seitdem wieder stärkere neuwöchige Aufrüttungen ein. Im Übrigen ist der Krankheitszustand St. Königl. Hofbeamter unverändert geblieben. Chelius, Schrödel, Bürgert.

(Nastatt, 1. April.) Gestern Abend traf der Präses der Militärkommission bei der Bundesversammlung, der österreichische Generalmajor v. Schmerling, in seiner Eigenschaft als Brigadier hier ein, um das bissige österreichische Infanterieregiment zu inspizieren; derselbe stieg im Gastrhof zum Kreuz ab, und empfing außer dem Beifall der Stabsoffiziere um 7 Uhr eine Rachtumst. Heute hielt der selbe Prüfung bei den Chargen des Regiments, welche er morgen fortsetzen wird, und gleichzeitig inspizierte er die Kaserne und Hospitaler des Regiments.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 3. April) Silberagle: 25.

weiche etwas dicker sind, als die gewöhnlichen der Kosaken und von der einen Seite in 3 bleiene Karabinerhülsen, von der anderen in einem Riemen endigen, den sich der Füchtigste, wie die Knute, um die Hand windet. Solche Piet muss nach einem Male fünf bis sechs Pfund wiegen. Ein Sträfling empfängt mit derselben Sticke drei Streiche auf einmal. Die Piet reißt das Fleisch nicht los wie die Knute, sondern zerpreßt die Haut und greift die Rippen und Brustknöchen an. Häufig bekommen diejenigen, welche mit der Piet eine bedeutende Strafe erlitten haben, die Schrotflucht. Sonohl der mit der Knute wie auch der mit der Piet Strafende bleibt nicht neben dem Sträfling stehen, sondern springt bei jedem Schlag im heftigsten Lauf an den Sträfling heran, um mit mehr Kraft zu schlagen. (Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Impfung für das Jahr 1852 best.)

Die Impfung beginnt dieses Jahr und zwar:

A. Innstadt-Bezirk:
Impfung: am 30. März, Nachmittags 2 Uhr;
Kontrolle: 6. April, 2 Uhr.

B. Altstadt-Bezirk:
Impfung: am 6. April, Nachmittags 2 Uhr;
Kontrolle: 13. April, Vormittags 9 Uhr.

C. Neumarkt mit Anger:
Impfung: am 13. April, Vormittags 9 Uhr;
Kontrolle: 20. April, 9 Uhr.

D. Altstadt-Bezirk:
Impfung: am 20. April, Nachmittags 2 Uhr;
Kontrolle: 27. April, 2 Uhr.

Impfung und Kontrolle finden für alle Stadt-Bezirke im Räthaus statt.

An den bezeichneten Tagen müssen die impfpflichtigen Kinder in den betreffenden

Bezirken vor den Impf-Arzte gebracht werden.

Für die impfpflichtigen Kinder, welche wegen bedeutender Bekanlung nicht zur Impfung gebracht werden können, müssen unfehlbar an den Impfungstagen zeitliche Beugnisse beigebracht werden, indem mündliche Entschuldigungen durchaus nicht verabschafft werden können.

Wer versucht ist zu den Eltern, daß sie im Interesse der zum Weiterimpfen ausgewählten Kinder dem Impf-Arzt keine Hindernisse oder Schwierigkeiten in den Weg legen, wodurch nur Ablenkung und Sündigung der Impfgeschäfte herbeigeführt werden.

Wer sich vielfach auf die beliebten Verordnungen verschlägt, hätte un nachlässliche angemessene Geld- oder Arreststrafe zu erwarten.

Die hellseinen Folgen der in dem bayerischen Staate nun seit beinahe 30 Jahren eingeführten Schwipodenimpfung haben es außer allen Zweifel gestellt, daß der Pockenfreude, welche früher jährlich viele Tausende von Menschen hinschaffte, und andere Tausende stief und unglücklich mache, in der Schwiposte eine siegreiche Schranke geworden ist.

Ebenso unfehlbar ist es, daß die Kuhpockenimpfung nicht Jeden für die ganze Lebensdauer schützt, doch vielmehr die Empfänglichkeit für Menschen-Blätter bei vielen nach 10 bis 15 Jahren, jedoch mit Verlängerung des Krankheits-Karakters, zurückkehrt.

Nicht minder unfehlbar ist es endlich, daß diese erneute Empfänglichkeit unbedingt bestätigt wird, wenn der früher Geimpfte sich einer wiederholten Impfung unterzieht.

In Verücksichtigung dieser thatsächlichen Erfahrungen wird es allen früher schon geimpften Personen auf das eilend und sie empfohlen, sich einer wiederholten Impfung zu unterwerfen.

Passau, am 31. März 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der edelste Bürgermeister:

Paulsberger.

Bekanntmachung.

(Schuldenmenge der Aus-
gäste Würtingerischen
Reitlinie best.)

In dem Schuldenwesen der Reitlinie des Häublers und Schneiders Augustin Würzinger von Schönberg wird, da bei der erstmaligen Versteigerung gar kein Angebot gelegt wurde, und Gläubiger auf nochmaligen Verkauf drängen, zur zweiten Versteigerung des Würtingerischen Ausgäste auf Samstag den 24. April d. J.

Vormittags 9 — 12 Uhr im Gäßhaus zur Post in Schönberg Tagt. abet bestimmt.

Der Zuschlag erfolgt nunmehr ohne Rückfrage auf den Schätzungswoert.

Hierzu werden Käufer eingeladen.

Beigleich der Gußblandkiste wird auf die Ausschreibung im Kreis-Jar. Blatt, Seite Nr. 20, S. 72, Passauer Anzeigblatt für die Landes-Gebräder Grätzner, Weigelsch und Wolfshaus Nr. 10, der neuen Passauer Zeitung Nr. 72, Landshuter Zeitung Nr. 59 hingewiesen.

Am 26. März 1852.

Kön. Landgericht Grafenau.
505. Wolf.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 5. April: Wanderung zu Herrn Biedler.

Der Ausschuß.

Landwehr-Kavallerie.

Tiencdag den 6. April zur Glöde (Gren. Bachmaler).

In Nr. 297 bei der Donaubrücke sind im ersten Stock vom heraus zwei rostene beizbare Zimmer mit Küche, Speis und übrigen Etagenmöglichkeiten folgestellt, aber auf auskommandes Ziel zu vermieten. 469. (2)

Beendigt Anzeige.

Von 3. April.

(Zum wilden Mann.) H. Rast, Dr. v. Straubing Menger v. Hanau, Weber v. Wien, Vogelius v. Bayreuth, Poischinger v. Regensburg, Voelcklein v. Bamberg, Käte, Diez v. Wuth, Klaud v. Landau, Brauer, Frau Heller, Bürgermeister von Wülfel.

(Zum grünen Engel.) H. v. Hiebtl, Scheinerath v. München, Mög. Höldom. v. Deggendorf, Karlsbäder, Kommandant v. Orenburg, Riedl, Vize v. Grafenau.

(Zur goldenen Sonne.) H. Hofreiter v. Marktstein, Kuramalor v. Rothalmünster, Guttmeter v. München, Sey v. Amberg, Käte, Hillmeyer, Dr. v. Einhöll, Kupferschmid v. Marktredwitz, Strieg, Schiffmäster v. Obernkirchen, Wittermaier v. Sebach, Rauchbach v. Birnbach, Studenten.



Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 6. April 9 Uhr wird in der Münzgasse über zwei Siegen nachfolgende Gegenstände gegen gleich hoare Bezahlung versteigert, als: Komode, Hängstühlen, Tische, Stühle, Bettläden mit Betten, Bildern, Spiegeln, eine Stochte, dann mehreres Messing, Blech, Steingut- und Glasgefässer und noch Versteigerbar werden mehe.

Kaufleutehaber werden hierzu eingeladen.

Passau am 3. April 1852.

493. (b) Paul Eggart, Auktionator.

Gewerbe-Hilfs-Verein I. werden die gehalten H. Mitglieder freundlichst eracht, unauflöslich zu empfunden.

Montag Abend den 5. April Zusammensetzung im Vereins-Local.

Bei Aufnahme eines neuen Mitgliedes (b) Per Ausschuss 497.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bekannte Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebvolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Gebamme. Stephansstraße Nr. 57½. Briefe franko.

93. (7)

Dross. - Reich.
Jährlich 1 G.
Gebühren 2 G.
Wertheil. 1 L.
Befestigungen
nehmen alle f.
Vokanier und
Von. - Gewalt.
seine Dienst.
Zeitung. - Ge-
richten zu je-
der Zeit an.

Zus. - Gebühr.
Die Spottige
Politischen
mit 2 G. Berech-
net. u. entz. bei
nebenmal. Das
gerichtsverhand-
lung. - Gewalt.
Expedition:
Hauswirth
Nr. 26212.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 97.

7. April 1852.

Die deutsche Politik vom russischen Stand- punkte aus betrachtet.

1. Ohne steten Ruhm und Würde auf die auswärtigen Verhältnisse vertraut man nicht nur das richtige Beurtheilungskunstwerk auf die nächsten Interessen, sondern man kommt in Gefahr allen politischen Blick überhaupt zu verlieren.

Der Reich-Schlesz-Greiz-Lobenstein für einen Staat hielt, dem nur Preußen oder Österreich wie ein Weltreich verflossen; aber Preußen und Österreich sind nichts Erwähnens, nichts Unwichtiges; sie sind nicht die Welt allein. Es gibt neben den geographischen Begriff: Deutschland, den gleichfalls rein geographischen Begriff: Italien, den zentralistischen Einheitsstaat Frankreich, den nicht zentralistischen England, das jenseits des Weltmeers gelegene Amerika und außerdem den großen zentralistischen Einheitsstaat, der Athen und Europa bereits in beiden gleich starken Händen hält. — Vom Winterpalast in Petersburg oder vom Palast Emanzipation in Warschau berahnt sich die gegenwärtige deutsche Macht gar läufig, sieht Deutschland wie ein Rogen aus, das auf dem Feuer der moskowitischen Politik steht und dem Saarenthum bald mundgerecht werden soll.

Es kann uns Deutschen durchaus nicht schaden, sich einmal selbst mit den Augen anzusehen, womit der Saar uns betrachtet.

Man hat viel von des Saaren Mäßigung gesprochen, z. B. daß er die angegragte Krone des hl. Stephan von sich gewiesen n. — Aber warum?

Den Großfürst Konstantin, Nachfolger des Saaren, bezeichnet die Prophezeiung dem übergläubischen Russen als denjenigen, der berufen ist, die Stadt des ersten Christenstaats wieder dem Christentum zu erobern und Konstantinopel zum zweitenmal zur Hauptstadt von Europa und ihm selbst zum Weltherzter zu machen. Dieser künftige Thronfolger hat den ganzen Winter über in Benedict residirt, befährt die Küsten des adriatischen Meeres und lädt keine griechische Kirche unbeküsst. Seine jüngsten Brüder bereisen das südliche Deutschland, gewiss eher um handelspolitische Studien zu machen, als sich an Soldaten-Baraden, Opern und Balleren zu ergötzen. — In Moskau wird das große Jubelfest der tausendjährigen russischen Herrschaft gefeiert. —

Der Saar sei so mäsig als er wolle, er wird und muss von sich aus den geographischen Begriff Deutschland heute so ansehen, wie Katharina 1770 Polen anah; als den näch-

sten Gegenstand russischer Expansion nach Westen hin, als das nächste in Bezug zu nehmende Regat nach dem weitverfammten Inhalt des Testaments Peter des Großen.

Das alte Polen hatte vor Deutschland sogar noch das vorauß, daß es kein bloßer geographischer Begriff war, daß es nicht bloß älter und beständiger Grundbesitz hatte, sondern daß es ein einiges, wenn gleich durch das liberum veto, dem Einspruchrecht der standördlichen Gliederung in Alles, daß uneinigste Reich war. Aber die Uneinigkeit, der Zerfall in Deutschland ist unendlich größer; die ständische Gliederung ist darauf aus, es vollends zu zerreißen, zu lähmen, zu vernichten. Das Russenthum erkennt in der deutschen Intelligenz, in der deutschen Reformierung, in dem Protestantismus und seiner weiteren, sogenannten philologischen Entwicklung den Ursprung aller Demokratismus, aller Rebellion und Anarchie. Deutschland ist dem Saarenthum weit geschräglicher als Polen, von dem niemals eine politische, soziale oder religiöse Initiative ausgegangen wäre, wo ein Mittelstand, wie der deutsche, dem die leidenschaftliche Restaurierung so recht im Inneren gezeigt, noch gar nicht existirte.

Die Partei der standördlichen Gliederung hält es für richtige Politik, den unbedeutenden übermächtigen russischen Einfluß anzuerkennen, sich den Weisungen der russischen Hegemonie zu fügen, freiwillig entgegenkommend die allmähliche Russifizierung Deutschlands anzubahnnen. Die Politik, die die standördige Gliederung einschlägt, ist die politische Politik vom vorigen Jahrhundert; von dem Augenblick an, wo die politische Adelspartei dem russischen Einfluß verfiel, war Polen verloren.

Russland hat Polen verschlungen; erst nach der polnischen Erhebung von 1831 hat Russland die gründliche Russifizierung Polens begonnen und seit 1848 ist beide, darf man sie als beinahe vollendet betrachten. Ein Bild auf die östlichen Provinzen und die dortselbst eingeschafften Institutionen bietet noch reizender Stoff zum Nachdenken.

Russland ist ungemein vorgerückt, und — wir wiederholen es — Deutschland ist heute was und wie Polen vor 80 Jahren war. — Gott besser!

Deutschland.

(München, 4. April.) Auf der letzten hiesigen Schranne am 27. März ereignete sich der bedeutungsvolle, seit dreißig Jahren hier nicht mehr vorgekommene Fall, daß wegen der außerordentlichlichen zum Verkaufe beigeführten Getreidemenge (16,940 Schäffel) nicht weniger als 5435 Schäffel unver-

Nicht politisch.

Aus Sibirien.

(Schluß.)

Die gestraften und gezeichneten Verbrecher werden aus ganz Russland in bestimmte mehr im Innern liegende Gouvernements geschickt. Ist dies eine hinlangliche Anzahl beisammen, so werden die zur Ausheilung von den zu schweren Arbeiten Verurteilten, auch gewöhnlich die Männer von den Frauen gefordert und in Abteilungen von höchstens 250, mindestens 100 nach Sibirien transportirt. Ihre Reise dorthin dauert sehr lange, von Wien bis Tobolsk z. B. geben sie ein Jahr, von Tobolsk bis zu den Arcticischen Bergwerken länger als ein Jahr. Da die zu schweren Arbeiten Verurteilten werden strenger bewacht, als die zur Ausheilung bestimmten. Die Abteilungen, denen ich auf dem Wege nach Sibirien begegnete, beobachteten gerödllich folgende Ordnung: An der Spitze jeder Abteilung ritt langamer Schrittes ein Kosak,

vollständig bewaffnet, mit eingelegter Lanze. Hinter ihm gingen einzelne gefesselte oder zu Zweien an Füßen oder Händen aneinander gefesselte Verbrecher. Dann folgten andere, welche zusammen mit den Händen an einer Eisenstange angeschmiedet waren und zu beiden Seiten derselben gingen. Zuletzt kamen solche, welche nicht nur an einer eisernen Stange gefesselt, sondern auch noch an den Füßen gefesselt waren. Alle Frauen, welche ich gesehen habe, waren nicht gefesselt. Von diesen, hinter und an den Seiten gingen Soldaten mit geladenen Gewehren, neben diesen ritten noch einige Schäffen. Gleich hinter den Schäffen saß auf dem ersten Wagen ein Offizier, welcher die Aufsicht über die unglaubliche Karawane hatte, seine Peitsche rauschend, hinter ihm fuhren auf einigen Wagen alte und krante Straflinge, dann kam unter Bewachung die Bagage und endlich schloß ein Korporal mit zwei Soldaten den Zug. So oft ich einem solchen Zuge begegnete, herrschte

taut blieben, welche in der Betriebschalle nicht alle untergebracht werden konnten, sondern nach alterer Sitte rings um die Mariensäule am Schrammplatz aufgestellt und mit Brettern eingedeckt wurden. Am demselben Tage war auch die Schwane in Nördlingen so rechtzeitig befahren und zwar hauptsächlich mit ungarischen Güteren, daß eine sehr bedeutende Menge unverkauft blieb. Es sind sonach alle Bevölkerungen wegen eines weiteren Steigens der Betriebspreise gewarnt worden, indem auch von allen betroffenen Märkten Deutschland wie des Auslandes die erfreulichsten Nachrichten über diesen so hochwürdigen Gegensatz einlaufen.

— Die „B. Zeit.“ meldet in ihrer Nr. 83: „Wie die geistige Nummer so wurde auch die heutige Nummer (82) auf Grund des Artikels 19 des Preissiges mit Beiflag begleitet.“

(Bindam.) Bei Anlaß der Eröffnung der Eisenbahnlinie von Kaufbeuren nach Kempten mögliche es nicht ohne Interesse sein zu vernehmen, daß in unserem Sachsen im abgelaufenen Jahr nicht weniger als 3800 Dampf- und Schleppschiffe und 1900 Segelschiffe ein- und ausgelaufen sind. Der Frachtshandel hat durch die württembergische Bahn noch wenig gelitten, was den unermüdlichen Güter- und Geldspuren unseres Handelsstandes zuschreiten ist, daher es auch wünschenswerth ist, daß die Behandlung der Bahn bis hierher nicht mehr in weiter Ferne sei.

(Augsburg, 2. April.) Gestern also stand die Eröffnungsfahrt auf der dem öffentlichen Verkehrs übergebenen elf Stunden langen Eisenbahnstrecke von Kaufbeuren nach Kempten statt, wou die königlichen Schöffen der Kreisregierung, die Beamten der Stadt und die Offiziere der Landwehr eingeladen worden waren. Die Fahrt selbst wurde in 4½ Stunden von Augsburg aus (2½ Stunden von Kaufbeuren aus) zurückgelegt. Nachdem die Bahn hinter Kaufbeuren in kleinen Kurven zwischen dichtbewaldeten Hügeln sich fortsetzt, gelangt man nach den Stationen Bischhausen und Rutesheim, von wo man in weiter Ferne die schneebedeckten Gebirgsketten des bayerischen Hochlands erblickt. Der kräftige Körperbau der in Waffen herangestrahlten Regierungsbeamten bereitete den Typus der Oberländer. Auf der nächsten Station Altrang, die leicht mit den Landschaften und Tannenwäldern gleichmäßt war, hatte sich eine Thal noch rüttiger Veteranen aufgestellt. Vom Augsburger Bahnhof bis Günzach, dem höchsten Punkte sämmtlicher bayerischer Eisenbahnlinien, steigt die Bahn im Verhältniß von 1: 70 und nicht sich durch das pittoreske Günzthal nach Wipoltstein. Begangen ist die lebhafte Fahrt vor Kempten. Ob die Zug die alte Campidona erreicht, paßt er eine nach amerikanischem System erbaute Brücke (lattice bridge) über die Iller. Sie ruht auf zwei Pfeilern, hat eine Höhe von 180°, und eine Länge von 420°. Eine kunstvolle Konstruktion stellt dem Erbauer zu Ehre. Auf der zunächst in Angriff genommenen Bahn bis Einlauf sollen noch drei ähnliche Brücken, jedoch von geringeren Dimensionen, zur Ausführung kommen. Die Einsicht in den Bahnbau war gejagt durch einen geschmaußvollen Teilumphozen. Von weit und breit hingen sich Passanten zu diesem Geschehen eingehakt. Festegeige, Tamburinparade &c. erhoben die Feier des Tages. Beim Mittagessen hat der Präsident der Regierung von Schwaben und Niedburg, Dr. v. Welden, in einer würdig gehaltenen kurzen Ansprache her-

vor, daß man es insbesondere der väterlichen Huld und Gnade Sr. Maj. des Königs Maximilian II. in danken habe, wenn die lang unterbrochene und beinhaltige Aufgegebene Bahn von Kaufbeuren an den Bodensee nun entschlossen fortgelegt werden sei. Nachdem die Feier erst mit dem Tage ihres ereignet sei, lebten die Gäste aus Augsburg und den längs dem Schienennetz gelegenen Ortschaften heiter gekommen und mit dem frischen Vergnügen prahlten, daß ein neuer wichtiger Schritt zur Förderung des bayerischen Verkehrs geschehen sei. Die 27stündige Einreise von Kempten nach Augsburg wurde trotz der Nachzeit in 34 Stunden prudig gelegt. (Achaffenburg, 31. März.) Nachdem wir uns heute des schönen Frühlingswetters zu extretem gehabt, stellte sich gegen 7 Uhr Abends ein mit heftigem Regen begleitetes Gewitter ein, das sich jedoch nach Verlauf einer halben Stunde wieder verzog. Die seit mehreren Tagen herrschende gnädige Witterung legt alle Hände in Bewegung, um die Aussaat zu bestellen und frohe Beraatung spielt sich im Alter Städten. Möchte dieselbe nicht getanzt und unter dem gemeinsamen Theatrum durch eine gütige Gruß gesteuert werden! — Die Erdarbeiten deuten des Eisenbahnbauers scheinern fortwährend rückwärts und sind bereits bis zum Autose vorgerückt. Alle Hände, die Lust zur Arbeit haben, sind hierbei entsprechend bedient, wodurch der Roth mancher Familie gesichert ist.

(Frankfurt.) In Bezug auf die Paulistische hat sich ein eigenhändiger Konflikt zwischen der Bundesversammlung und dem Senat einerseits und der evangelisch-lutherischen Gemeinde andererseits ergeben. Die Bundesversammlung als Nachfolgerin der Zentralgewalt will der Gemeinde ihr Eigentum, die Kirche, nicht eher zurückgeben, als bis diese die Kosten für die zu den Zwecken des Parlaments hergeholt Heizung und Beleuchtung bezahlt haben wird. Eine in diesem Monate in der Paulistische beabsichtigte Aufführung des Mendelssohn'schen „Paulus“ mußte deshalb in einem Bühnenspiele aufgehoben werden.

(Wien, 4. April.) Diesen Monat wird mit der Präsentation neuer Silbermünzen mit der Jahreszahl 1851 beginnen. Vorläufig werden nur 60.000 Stücke gemünzt. — Die fast Winterzeitliche, in der sich eins die Reichsbagskohorten befinden, ist bereits ihrer früheren Bekleidung entzogen worden, desgleichen wurden die Uniformen der Stallung wieder hergestellt und die Ställe sind geschmackvoll ausgemalt. — Das das liebe Osterfest heran naht kann jeder logisch merken, der die Straßen Wiens durchwandelt; überall gibt es Osterfeuer, das Sait von einem Schlagstocken bis — ohne Überbreitung in 50 und mehr Gulden 6 M., überall Oster-Öfen, Osterkümmerln, Oster-Andachtsbüchel und Oster-Morgenbrot, Kipfel, Luchen und der Himmel weist was Alles. Schuster, Schneider, Handschuhmacher wissen nicht wo sie Hände genug hernehmen sollen, um alle Kunden zu bedienen. Das Schönste aber ist, daß man bei einem Gange über das Gloria überzeugt wie die Rosenkranzbäume Knospen treiben, die Grände zu grünen beginnen und die kleinen Kinderchen, welche den Blüten über in finstere Sitzen eingesperrt waren, sich auf den Rosenplätzen des Lebens freuen. Mit dem Osterfest ist der Frühling endlich wirklich im Anzug. Lust und Freude darf den Wienern heuer nicht empfohlen werden, sie sind darüber einz das Osterfest 1852

in ihm das liebste Sillenschreien, man höre nur das Gejohr der Ketten. Auf den Scheitern der Verbrecher war Zeitnot schlimm; Todes- und Belebung zu lesen. Die Abtheilungen gehen drei Tage und am vierten haben sie Ruhetag. Da sie seien polnischen Riesen-Kowgorod und Siberien, weil dort die Dörfer selten sind, mittler in der Gunde einzame, auf Staatsboden erbaute, sehr große, doch nur im Erdgeschoss aufgetrennte hölzerne Räumen, die ziemlich wohl erhalten sind.

Zur Glorie der Gefangenen besitzen von Kiew und Smolensk an durch ganz Russland und Siberien bis Kertschinsk auf den großen Landstraßen sogenannte Kapellen oder Stationen. Auf jeder Station befindet sich ein Offizier mit den zu Bewachung der Strafabschiebung anstehenden Mannschaften. Ein Kapellenkommandeur überleitet die Straflinge dem andern. Der colorierte Offizier hat bei etwaigen Prozessen der Abtheilungen und besonders bei der Flucht eines Straflings die strengste Verantwortung zu getragen, daher hat er das Recht, die Straflinge mit Ruten, Stocken und dem Pant-

schuh zu trügeln zu lassen. Der geübtste Strafling darf sich nicht bestrafen, daher geschehen große Missbräuche; doch muß zur Ehre der Menschheit anführen, daß die russischen Offiziere, unter denen auch Polen sind, im Ganzen ziemlich gütiglich mit den Verurteilten umgehen und für ihre gute Versorgung und Bekleidung sorgen.

Die Abtheilungen sind so auseinandergelegt, daß jede Woche eine Abtheilung in Tobolsk ankommt und wieder abgeht. Nur während des stärksten Frostes und der großen Überschwemmungen in Siberien, die gewöhnlich vom Ende Mai bis Mitte Juni dauern, bleiben die Abtheilungen auf den Stationen. Von Tobolsk aus, wo die Kommission für die straflosen Verbrecher ihren Sitz hat, werden diese entweder zur Anstellung in die Dörfer oder in die Rechtshinterlager Bergwerke weiter geschickt. Man rechnet, daß in jedem Jahre an 9000 Personen nach Siberien gebracht werden.

glänzend zu begehen. Also Glück auf Dieren und willkommen lieber Fräulein!

(Am Hochbogen im Böhmerwalde, 1. April.) Reichs berichtete ich Ihnen, daß die Dampfschiffe unseres Gegens vor Hungersnoth beschwagen. Leider scheint diese Quelle für uns schon versiegeln zu wollen, denn die Leute hier können für baares Geld kein Brot mehr bekommen. Die meisten, welche das Dampfschiff laufen, sind arme Leute, die das sogenannte „Ausnahm“ verlangen, die Rauhsteuer aber befiehlt keinen Vorrath von dieser Gattung, weil sie, wie sie sagen, selbst in den Mühlen nicht so viel bekommen können, als sie bestellen. So geschieht, daß viele, die oft mehrere Meilen weit kommen, um für ihre hungenigen Familien Nahrung zu holen, leer wieder heimkehren müssen. Die Urfahrt des harfen Abfages liegt darin, daß die Mehleinfuhr im angrenzenden Barren zollfrei gestattet wurde, daher die Gebrauchswaren dieses Landes Karawaneweise mit Schlepparen, Körben, ja selbst Wagen herüberkommen, um sich Dampfschiff zu laufen. Es herrscht hier allgemein die Furcht, daß in den kommenden Monaten die Theuerung noch höher steigen werde.

(Berlin, 1. April.) Die mit dem hohenholzernen Haussorden verbundene Medaille, welche der König in Meurs an eine Anzahl von Soldaten vertheilt hat, soll der Königlich vollkommenen Stiftungs-Urkunde zufolge an sämmtliche Militärs vertheilt werden, welche in den Jahren 1848 und 1849 im aktiven Dienst gestanden haben. Die Zahl derselben wird auf 200,000 Mann angegeben. Bereit vor mehreren Wochen ist bei den Landwehr-Kontrollversammlungen die Anordnung gemacht worden, daß die Verleihung der Medaille im Verlaufe dieses Jahres erfolgen solle. Gleichzeitig habe der Amprah-Botschafter die Ausförderung erhalten, sich zu wenden.

(Halle, 28. März.) Der „Magdeburger Ztg.“ schreibt man: Als heute Morgen Prediger Ulrich von Magdeburg berüthetam, um der freien christlichen Gemeinde Vortrag zu halten, wurde ihm in der Bahnhoftskafeteria seine Legitimation abgedreht. Seine Passe gönigte nichts; es sollte eine Legitimation sein, daß er gerade in Halle Vortrag zu halten besagt sei. Er ward nun bedauert, daß er mit dem nächsten Zug zurücktreten und bis dahin in der Restauration zu bleiben habe. Seinen Wunsch, wenigstens seinen Schwager in der Stadt besuchen zu dürfen, ward nicht gewillthat, er durfte nicht in die Stadt. Er lebt sich ein Zimmer geben, in welchem sich Freunde und Freindinnen um ihn sammeln; dem Gepräche mit ihnen ward ausfangs auch gewehrt, später nicht mehr. Auch dem Besuch bei dem schönen Weiter einer Spaziergang aus die Haufse zu machen, ward ausfangs polizeilich entgegengesetzter, später gestattet man einen Spaziergang mit sechs bis sieben Freunden ohne politische Begleitung. Nach vier Stunden führte ihn der nächste nördliche Zug hinweg.

(Stuttgart, 2. April.) Die Grossfürsten Nikolaus und Michael von Russland werden heute Abend in Ulm und morgen hier erwarten. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden zum Empfang ihrer hohen Verwandten heute Nachmittag nach Ulm fahren.

(Kassel, 27. März.) General Gerlach soll, wie man erzählte, Willens sein, seinen Abschied als Kommandeur der Artillerie zu begehen. Verdenen wird das diesen allgemein geachteten Offizier Niemand. Viel macht eine Neuerung

[Gegen die Fliegen im Sommer.] Eine in Hamburg erscheinende „Garten-Zeitung“ recommandirt für den bevorstehenden Sommer einen neuen „Fliegenfänger“ durch folgende Mittheilung: „Um sich der Fliegen, dieser ungetesteten Gäste, zu entledigen, ziehe man sich die sehr häbliche Pflanze, das Apocynum androscapifolium, aus Samen mit Stiellingen, oder durch Blattabteilung. Es ist ein häblicher immergrüner Strauch, der sehr gut im Lope wächst, buschig und sehr weigig und mit häbichen, länglichen oder oblongen braunlichen grünen Blattwerk bedeckt, sowie mit Laubblättern lebhafter, kleiner rosig und weißer Blumen, von der Gestalt der Maliblätter, bedeckt ist, denen während des ganzen Sommers, ein häblicher Drangendust entstehen. Diese häbiche Pflanze ist unter Fliegenfängern der doch gewiß ältesten mehr behaigt, als alle anderen Mittel, welche man zur Vertreibung und Beauftragung der häbigen Fliegen anwendet. Man pflücke diese häbischen Pflanzen gehörig, die sehr billig zu erschen sind, denn sie sind schon sehr lange in Europa einheimisch; nämlich

von sich reden, welche man dem Eue fürsten in den Mund legt. Derselbe soll nämlich dem Sohne des Generals, welcher als Lieutenant in der Artillerie steht und ehemaligen Urlaub nachgesucht hatte, um seinem Vater, als derselbe seine sechsmonatliche Haft verdient hatte, bis Spangenberg einzugezusuchen, auf der Parade die bezeichnenden Worte zugesetzen haben: „Und Sie können die Frechheit haben, zu jolchem Zweck Urlaub zu begehen?“

(Greifswalde, 30. März.) Heute ist der Prozeß Hassenspflug aufs Neue verhandelt worden. Das Appellationsgericht hat im wesentlichen das Urtheil des Kreisgerichts bestätigt. Hassenspflug ist wegen Fälschung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

(Bremen, 31. März.) Die „Wes. Ztg.“ schreibt: Die hiesigen Druckereibücher sind gestern unter Strafandrohung von der Polizeidirektion verwarnt worden, sich aller auferlegten und aufragenden Befreiungen über politische und verdeckte Materien in den von ihnen gedruckten Blättern zu enthalten. Da die Redaktion von dieser Verwarnung nur eine sehr unvollständige mündliche Kunde erhalten hat, da sie auch nicht wissen kann, was die Polizeidirektion unter „aufrigend“ versteht, da mit einem Worte nach der uns zugemachten indirekten Beschämigung die geschäftlichen Garantien der Pressefreiheit vorläufig suspendiert zu sein scheinen, so sehen wir uns leider außer Stande, über die voneinem politischen Ereignisse in unserer Vaterstadt zu sprechen, so wissenschaftlich es unserer Anhöre nach sein würde, gerade jetzt manche Geschäftspunkte hervorzuheben und überruhrenden Entwicklungen gegenüber zu vertreten. Aber wo die Krise in dem einen Sinn verpönt wird, kann sie mit Ehren auch nicht im entgegengesetzten Sinne geübt werden und wir müssen daher warten bis zur Beendigung des Prozessiums.

Kranken-Ch.

(Aus dem Elsass, 1. April.) Das Aufhören der Diktatur hat bis jetzt wenig ethische Aenderungen hervorgebracht. Der Belagerungszustand, wie er in Straßburg gehandhabt wurde, war sehr wenig sichtbar. Es hatte nur auf die politischen Gefangen einen Einfluß. Die meisten derselben befinden sich noch in Paris und sind der Erwartung, daß ihnen noch Bekämpfung zu Theil werde. Die Sorge wegen eines weiteren Steigendes der Lebensmittelpreise schwächt allmählich. Auf den meisten Märkten des Elsass zeigt sich ein merkliches Sinken der Marktnotirungen. Es fehlt glücklicherweise so wenig an Vorräthen, daß wir von unserem Überflusse täglich beträchtliche Ausführungen nach Deutschland bewerkstelligen können. Die Witterung ist den Wachsthum äußerordentlich günstig, und so hoffen wir in Bezug auf die Getreidepreise nach und nach in die normale Lage wieder zurückgeführt zu werden.

(Paris, 31. März.) Heute lassen sich endlich auch einige unabhängige Blätter zu einer leisen Verpflichtung der Prääsidenten befehl. Der interessanteste Punkt ist natürlich die Frage von der Wiederverberufung des Kaiserthums. Die Drohung, daß das Kaiserthum wohl erreichbar könnte, wenn die Parteien sich nicht ägeln wollten, scheint die royalistischen Blätter für sich zu nehmen. Die Union antwortet darauf im Namen der gemäßigten Legitimisten, daß von ihrer Seite nichts zu fürchten sei, da sie es als Pflicht betrachten, vor allen Dingen an der Besiegung

im Jahre 1688 wurden sie aus Nordamerika eingeführt. Ein wenig treibe man das Apocynum an, damit es beim Beginn der Blütezeit blühe, und stelle eine Blüte derselben aufs Fensterbrett. Ein jede Blume zieht an, erzeugt und tödet 5 Fliegen. Eine einzige Pflanze bringt in einer Saison gewöhnlich 10 — 20.000 Blumen, müssen verfügt sie 50 bis 100.000 Fliegen. Es passt höchst ganz das Sprichwort: „Mit Honig fängt man Fliegen.“ Deinen Ratko deßlizt das Blümchen zwischen seinen fünf Staubfäden, die in der Form einer Langenspitze in einem getrennten Bündel im Mutterpunkt der Blume liegen. Wenn sich die Fliege an dem Nest detektiert will, öffnet sie ihren, gleich einer Klarinette gebildeten Gaumenschloß und sendet ihr prischen den Spießen der Staubfäden hinab. Diese halten die Naschhäse fest und lädt sie durch Erdrücken. Dann erst weicht die Blume und lädt ihr Opfer los.“

der Ordnung und der Bedingungen der Gesellschaften mitzuarbeiten, und daß sie sich für das Ubrige aus Frei verlassen. Die Assemblée Nationale ist viel feindlicher. „Wenn man die Rede des Präsidenten der Republik gelesen hat, meint sie, so ist es wohl gescheitert, zu glauben, ohne die Aufrichtigkeit der darin ausgedrückten persönlichen Erinnerungen zu bezweifeln, daß das Kaiserthum nahe ist. Es ist in alter Form vorausgesehen und sogar für nothwendig erklärt, wenn gewisse Eventualitäten eintreten sollten... Um ganz unfeine Meinung zu sagen, bemerken wir noch dazu, daß es uns der gefaßt in den unvermeidlichen Erdmungen der Lage enthalten ist sehr scheint, daß es wohl besser gewesen wäre, es auf der Stelle zu proklamieren, als es in naher Zukunft wie eine Art von Stiefel den Umrissen der Parteien entgegenzukellen.“ Die guvernementalen Blätter drücken sich dagegen ganz ans, als ob es dem Präsidenten der Republik mit seiner Selbstverlängung und persönlichen Anspruchlosigkeit vollkommen Ernst wäre.

— Die Ernennung des Erzbischofs von Paris zum Senator hat bedeutende Sensation erzeugt. Verschiede standen an der ersten Senatorenliste, weigerten sich aber damals, diese Stelle anzunehmen, da er als alter Republikaner bekanntlich mit den neuesten Ereignissen nicht vertraut ist. Es scheint jedoch, daß man im Ellysee haben wollte, daß der Erzbischof von Paris sich mit dem jüngsten Stande der Dinge, wenn auch nur äußerlich, verbinden sollte. Man hatte sich deshalb an den römischen Hof gewandt, und man verdankt einem Bescheide des Papstes, daß der Erzbischof von Paris heute Senator ist.

Neueste Nachrichten.

Schannenbergs.

(München, 3. April.) Zufuhr: groß. Verlauf: mittelmäßig. Sinter: bedeutend. Wahrer Mittelpreis: Weizen 20 fl. 57 kr., Roggen 17 fl. 12 kr., Gerste 13 fl. 44 kr., Hafer 6 fl. 52 kr.

(Landshut, 2. April.) Zufuhr sehr bedeutend. Kauflust geing, Preise außerordentlich gefallen. Weizen 19 fl. 24 kr., Korn 17 fl. 15 kr., Gerste 12 fl. 13 kr., Hafer 6 fl. 47 kr.

(Regensburg, 4. April.) Preise wiederholten bedeutend gefallen, und zwar Weizen um 1 fl. 15 kr., Korn um 1 fl. 56 kr., Gerste um 1 fl. 39 kr. und Hafer um 3 kr. Die Tare des hünigen Laib Roggenbrotes abermals um 2 kr. ermäßigt.

(Wamberg, 3. April.) Zufuhr nicht bedeutend; Preise gefallen. Korn 19—20 fl., Weizen bis 22 fl.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Öffentliche Verbandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mitwodden den 7. April 1. Kl. Morgens 8 Uhr. Anschuldigung gegen Joseph Ritter, Bauerlebner von Göckendorf, wegen Verbrechens des Diebstahls und zwei politisch strafbarer Diebstäle, vertrieb an Sebastian Fogler, Lorenz Seldl und Johann Weißlinger.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Max Heuberger, lediger Knecht am der Tabakshauswalz, wegen Vergehen der Körperverletzung, vertrieb an Jos. Aigner, Häusler dasselbst.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bieckseite für den Monat April 1852.
Im Laufe dieses Monats soviel:

- a) das Pfund Mafokomfleisch 10 kr. 2 fl.
- b) das Pfund Rind oder Kalbfleisch 9. 2 .
- c) das Pf. Kalbsfleisch geben die Weiger Tullinger, Stroll's Witte, Haslinger, Gablinsger, Hoininger, Weißb. Mitt. Wimbold und Wödner um 8. — .
- Diermünchner und Speziger geben es zu 7. 2 .
- und die Ubrigen um 7. — .

Diezen Sag haben die Weiger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur kantmäßiges Bieck zu verwerten, wodrigfalls mit angemessener Strafe einzuschreiten wäre.

Passau, am 3. April 1852.
Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der erste Bürgermeister:
Profesoberger. 511.

Bekanntmachung.

(Schönhammer gegen Baumgartner pet. ob.)

Auf Antrag eines Gläubigers und in Gemäßheit Gerichtsbeschlusses vom 6. vor. Mr. wie der iudicata, jedoch zum lgl.

Rentante Passau zuverbindbare so genannte Rechte Lakenhoi des Joseph Baumgartner in Oberdachbach dienst dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und steht dagegen die Vermietung im Bräuhaus zu Dachbach zu erwerben.

Montag d. 24. Mai d. Jß.

Vormittags 10.—12 Uhr an, wozu zahlreiche Stellungsblätter und zwar dem Gerichte übergeben mit seinen Leumunds- und Verhandlungszeugnissen verbunden unter dem Bemüthen geladen werden, daß die Einschlag nach §. 94 des Brievenherrgesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 95—97 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Das Anwesen besteht aus dem gemauerten Wohnhaus, Stallung, Stadel, Schuppen, Badofen und 91 Tagw. 22 Deg. Gründänen, und es sind die Gebäude mit 1000 fl. gegen Brand versichert.

Die näheren Bestandtheile des am 26. d. v. 5749 fl. 39 kr. gerichtlich gewerteten Gutes, sowie auf den demselben haftenden Laken und Abgaben können zu jeder Zeit hierzu vernommen und werden am Termine jenseitig speziell bekannt gegeben.

— Am 29. März 1852.

Königl. Landgericht Passau I.

Der königl. Amtsverwalter:

Oswald. 509.

Der gebrauchs Untertheilige bei et sich selbst angewiesen, daß er gesounen ist. Unterricht im Gesang und Gitarre-Spiel zu erhalten. Hieran Interessirenten wollen sich die näheren Bedingungen gefällig bei der Reaktion d. Bl. erhalten.

Eigentum bei Passau am 4. April 1852.
Dob. Georg Ebelich,

510. (1) Höflebner.

Personen-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 31. Mär. Raimund Geißl, Baumeister von Pleckstein, f. Regd. Weißbach, 35 Jahr alt.

Stadtstaat.

Geboren am 4. April: Joseph, elev. Kind des Hrn. Joseph Rohr, Weißberger in Gaggenau.

Gestorben am 1. April: Johann Anton Berger, Häuslersohn von Koltrud, 20 Jahr alt.

Straubinger Schanne

vom 3. April 1852. (Mittelpreis.)

Whezen	15 fl. 23 kr.
Korn	16 fl. 27 kr.
Gerste	12 fl. 21 kr.
Hafer	6 fl. 53 kr.

Mehlfaß

in der k. b. Stadt Passau vom 6. bis 12. April 1852.

in der k. b. Stadt Passau vom 6. bis 12. April 1852.

Brotgattungen.	Wt.	zv.	Urt.	Urt.	Medgattungen.	Wt.	Wt.	Wt.	Wt.	Wt.
Waisenbrot	{ Ein Zweipfennigmutter.	—	2	—	{ Ein Zweipfennigmutter.	6. fl.	pf. bl.	fl.	fl.	fl.
	{ Ein Kreuzersemmel.	—	4	1	{ Ein Zweipfennigmutter.	6. fl.	pf. bl.	fl.	fl.	fl.
	{ Ein Zweipfennigmutter.	—	2	3	{ Ein Zweipfennigmutter.	46	2	—	11	2
Vollkro.	{ Ein Kreuzersemmel.	—	6	3	{ Vollkro.	234	—	38	2	1
	{ Ein Schüsselkro.	—	8	3	{ Vollkro.	139	—	24	3	—
	{ Ein Schüsselkro.	—	12	3	{ Vollkro.	37	—	39	1	—
Roggendro.	{ Ein Schüsselkro.	—	1	6	{ Roggenm.	2	3	—	9	3
	{ Ein Indolestkro.	—	2	13	{ Roggenm.	30	3	—	7	3

Schnellpressenduft von Buxel & Keppler.

Eigentümere und Verleger F. W. Keppler.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Schlungen
nehmen alle f.
Festmärsch und
Feier-Gesetz.
wie Dienst-
Antrags-Ex-
emplaren zu je
der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 98.

8. April 1852.

Deutschland.

(München, 3. April.) Die Kammer haben ihre Sitzungen bis nach Oster verlegt. Die Differenzen über Budget und Finanzgezüge sind gelöst. Nun in Bezug der Frage, ob die Einfuhrsteuer zur Steuererhöhung beizugesellen solle oder nicht, besteht noch Meinungsverschiedenheit. — Der un längst in Hamburg zwischen Ministern von Bayern, Württemberg und Sachsen in Bezug der bevorstehenden Versammlung stattgehabten Besprechung soll abgabt eine weitere deutliche Versammlung folgen, an welcher Baden, Groß-Hessen, Nassau, Frankfurt am Main, die rheinischen Städte und zu welcher den Betheiligung nach die Herrn Ministerpräsident v. d. Pfalz sowie abgetreten waren. (Vergl. Frankfurt.)

(München, 3. April.) Herr Oberzollrat Dr. Werner ist gekommen aus Hannover hier eingetroffen. Dieselbe hat bereits über die Ergebnisse des Hettentages den Herrn Ministerpräsidenten Bericht erstattet. — Obzwar höchst Erstaunlich des fgl. Staatsministeriums der Finanzen sind die Kontrollprüfungen für den Staatsforstdienst den 20. Sept. 1852 am Ende jeder 3. Kreisregierung abzuhalten.

(München, 4. April.) Die R. R. erläutern: „Diese Blätter durch eine Verfügung des Hofstaatsrates in einem Tanz den bisher den Studenten gewissen ermäßigen Eintrittspräis entzogen werden. Wie sind im Stande, diese Muthseling als letzte Erfindung eines müßigen Kopfes — als unwahr — zu bezeichnen.“ — (Die Polizei-Direktion fordert die Besitzer von Gärten und Anlagen auf, das Religions- und Geschäftsbüro von Raum ein bis zu 14 Tagen vornehmen zu lassen. Zugleich wird das Verbot des Einfangens von Singvögeln unter Strafestrafe in Erinnerung gebracht.)

(Würzburg, 2. April.) Der Prozeß gegen den jüdischen Redakteur des „Frankfurter Tagblattes“, Kopplinger von Eglingen, endigte nach dreitägiger Verhandlung mit einem „Nichtschuldig“ und mit völliger Freisprechung des Angeklagten.

(Ammerndorf in Mittelfranken, 2. April.) Heute fand in höchster Kirche der Übertreit des ehemaligen Benediktiner-Domkapitels und Gymnalpropositos am Thron St. Stephanus in Augsburg, Dom-Engen v. Böck, der evangelisch-lutherischen Kirche statt.

(Niederbayern. Schuldensätzliches.) Der Schulzehlfiß Johann Partheymüller aus Burgkirchstadt, in Ober-

franken wurde auf die Schulgebührenstelle zu Roßing, l. Regg, Rothalmünster, bestimmt.

— In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. entstand im Stadt-Bauern Joch Raucheder zu Hainsbach, lgl. Regg, Wallendorf, Feuer, welches auch die übrigen Gebäude des genannten Bauers, sowie die sämmtlichen Gebäude des Söldners Joh. Maier, dann das Wohnhaus nebst Stallung und zwei Scheunen des Söldners Sohn Lang, und endlich die erst neu erbauete, sehr große Stallung des Bauers Georg Glütinger von dort erging und zerstörte. Die gestohlene Maria Raucheder kam in den Flammen um; dem Bauern Raucheder, bei dem fast gar nicht mehr gerettet werden konnte, verbrannten 8 Pferde, 19 Stück Rindvieh, 11 Schafe und 14 Schweine, dazu mehrere Hirsche, auch 600 fl. Barres Geld gingen zu Grunde. Dem Söldner Joh. Maier verbrannte ebenfalls einiges Vieh. Der gesamte Brandaufschaden wird auf 15.000 fl. angegeben.

Aus Frankfurt, 2. April, schreibt man der „A. Z.“: Mit Ausnahme von Militärgegenständen und Verhängniswissen in einigen deutschen Staaten ist der Bundestag wenig beschäftigt. Sowohl von den allgemeinen Pressegeschehen für Deutschland, als auch von der Einsetzung einer Zentral-Polizeibehörde ist es ganz still geworden; beide Ereignisse scheinen, wenn nicht vollkommen unerledigt zu bleiben, doch für längere Zeit hinauszögern zu sein. Wichtigster ist wohl die von mir oben verzeichnete Nachricht von einem zu Würtzburg nächst Woche stattfindenden Zusammentreffen aller jüdischen Staaten und Sachsen. In dem nahen Darmstadt, um sich über gemeinsame Propositionen, wie die Zollvereinigung in Berlin zu einigen. So zieht dies eine Fortsetzung der fürstlich von den Würtzg. v. Beust, v. Neurath und v. Bocken in Bamberg abgehaltenen Konferenz zu sein. (Vergl. München.)

(Berlin, 2. März.) Der Redakteur des katholischen kirchlichen Anzeigers, ein jüdischer Kaplan, wurde im Monat November v. J. durch das l. Polizeipräsidium zur Bestellung einer Kautio aufgefordert, weil das von ihm redigierte Blatt für launisch-skeptisch erachtet worden war. Er erließ deshalb einen Aufruf an die Katholiken, die Kautio zusammenzubringen, und wurde da er hierzu nicht die politische Knechtlichkeit eingesetzt, wegen unbefugten Kollektivs bei einer Geldstrafe verurtheilt. Gestern kam der Fall in der Appellationsinstanz vor dem Kammergericht zur Verhandlung. Der Reichsgericht sprach die Beweisführung des ersten Urteils und die Freizeichnung des Angeklagten aus, weil in der Aufforderung

Nichtpolitisch.

Ein grausliches Verbrechen wurde in der Mitte des v. M. neben dem Dorf Egred bei Schelkow verübt. Der Jäger, Schoosberger nach seinem 13jährigen Bischöfchen wurde nämlich auf dem Wege von drei Räubern entzweit und ihm 18 fl. W. W. gestohlen. Darauf mussten sich beide an einem Baume niederlegen und mit dem Rücken anlehnen, um sie in dieser Stellung zu erschlagen. Dem kleinen spaltete man mit einem Siede den Kopf; doch dem Vater gelang es zu entfliehen. Zwei von den Räubern entzweit ihm nach, einer erreichte ihn, und wollte ihm von hinten den Kopf spalten, allein er hielt zu kurz und stieß dadurch, besam der Jäger, einen kleinen Vorprung und traf zufällig Zeute, die einen Brunnen gruben, diesen gelang es jene zwei Räuber gefangen zu nehmen, der dritte Zuflucht gesucht, meiste noch einiges Leben im Körper des Knaben, worauf er ihn bei den Füßen fasste und ihn an einen Baum schleuderte, daß sein

Schädel vollends zerschellte. Diese Brunnengräber zwangen durch Schläge die beiden Räuber zum Gehändkampf, wodurch der dritte Kammerad gewann. Er war ein Bauer aus dem Dorfe Hol, die andern zwei sind Hirschen von Strehng und Wibach. Sie wurden alle drei in Pechhölzern gehängt.

Ein nicht minder schändliches Verbrechen wurde in der Nähe von Zala-Apatin an einer Müllerfamilie verübt, die im Dorfe Horvathi wohnen. Abends neun Uhr ausgegraben wurde. Die alte Mutter wurde zermordet bei den Haaren gezerrt, über einen Stein geworfen und hatte eine Hade, in d. Gesäß gesetzt, um ihr den Kopf abzuschlagen, falls sie das Glück nicht herauszog; die häßliche Tochter aber, der der Witte des Jimmek, auf die Gedanke geworfen und von den Räubern auf die schändlichste Weise misshandelt, dann luden sie einen Leiswoard, Bettgewand und Kleidungsstücke auf einen Wagen und fuhren fort.

vom 15. November nur überhaupt die Abföhr ließ, nach Verhandlungen zur Besteuerung der Kanton zu bestimmen, während die Angestellten oder ein anderer mit dem Annehmen oder Entnahmen dieser Beiträge beschäftigt, dies aber gerade das einzige Kriterium des „Rechtsextrem“ ist.

(Berlin, 8. April.) Der „R. Wc. 3.“ wiege haben die Pläne der Kaiserin vor Aufschub den Gedanken von Schwabach angeregt. Der König und die Königin werden im Laufe des Sommers die Burg Stolzenfels besuchen. — Der Minister-Braudel brü. v. Montenjo wird sich falls die Geschäftsführer legend zuholen, am 7. d. M. auf seine Güter in der Niederlausitz begeben und am ersten Tage nach dem Österreicher wieder zurückkehren. — Auch der Minister des Innern, Herr v. Weißgerber, wird sich zur Prätzung seiner durch die Kammerarbeiten angegriffenen Gesundheit in der nächsten Woche für einige Tage aus Land begießen. Der böhmeische bürgerliche Geschäftsmann am lues. heiligen Hofe, zu Böhmen, der konservativ als Schändler nach Alten geht, ist hier eingetroffen. — Dr. Karl Gutzkow ist von Dresden hier angekommen.

— Der der diesjährigen Gesandtschaft in Hannover angeschlossene Regierungsrath v. Arnim wird dem Vernehmen nach in ähnlicher Stellung nach Dresden versetzt werden; er würde bei der dortigen Gesandtschaft als Regierungsschreiber und an kleinen Höfen, an welchen die diplomatischen Gesandte von dieser Gesandtschaft wahrgenommen werden, wie Sonderhausen, Ruhland und so u. m. a. als Geschäftsträger fungieren. Im Falle eines solchen Wechsels dürfte der Regierungsschreiber v. Arnim, zur Zeit der Gesandtschaft in Rom antritt, eine entsprechende Stelle in Hannover übernehmen werden, — für den erledigten Posten des diesjährigen Konsuls in Galatz (nennst man den Amtsbezirk Radloß), welcher unter der Gesandtschaft in Hannover antritt, war.

(Prag, 2. April.) Der Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg wird, wie der „Blahauer“ meldet, dieser Tage von Wien hier zurückkehren. Nach den Osterfeiertagen bezüglich sich derselbe auf eine laonische Visitationssreise in den Schlesien und neu-Schlesischer Bischofsbezirk. — Vor einigen Tagen reiste der Bischof von Triest, Herr Arnoldi, und der englische Exkonsul Ignatius (ehemals Lord Spencer) auf ihrer Rückreise von Rom hier zu Prag. Der letztere hatte eine Audienz, bei Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand und besuchte unter Anderem auch das bisligr. Priesterseminar, wo er eine Ansrede an die Alumnen hielt, und sie zu Gebeten für die Bekehrung Englands und der übrigen protestantischen Länder zum Katholizismus aufforderte.

(Dresden, 1. April.) Eine interessante Debatte entzündete sich bei der heutigen Budget-Beratung der II. Kammer über die Positionen den jährlichen Reinerlösen von 19,000 Thalern aus den Zeitungen in Zukunft ansetzt. Dasselbe zerfallen in a) den Ertrag der Leipziger Zeitung, und b) den Ertrag von Werbeteile der Zeitungen durch das Hauptverteilungsbureau zu Leipzig; der erste ist mit 12,000 Thalern, der letztere mit 6400 Thalern in Ansatz gebracht. Die Finanzdeputation verlangt den früheren Betrag von 20,000 Thalern zu genehmigen. Die Redner sprachen vielfach die Ansicht aus, dass ein Degan, die „Leipziger Zeitung“, des Regierungserfolgs genugt hätte, und verlangten insbesondere den Zusatz zu

würken, welchen das „Dresdener Journal“ erhält. Der Minister versprach, auf das nächste Budget eine besondere Position zu stellen. Abgeordneter Unger, fand einen Antrag auf Einführung eines Zeitungswesens-Journals am 1. Januar an, was den Staatsminister v. Bassen zu folgender Erklärung brachte: „Natürlich der Stempel und Journalistisches kosten bei dem Reichsgesetz Einsparungen stattgefunden, aber man hätte sich zu einer solchen Abregung nicht entschließen können und habe daher die Staatsregierung auch keinen desfallsigen Antrag an die Kammer gebracht. Wenn nicht die Vernichtung der Presse damals vermieden sein sollte, so würde damit erst nun sehr geringes finanzielles Resultat erzielt. Stelle man die Stempelpreise sehr hoch, so würde nämlich die ganze Provinzialpreise geradezu eingehen müssen.“ Bei der Abstimmung stimmte die Position nach Hobbe von 20,000 Thaler gegen 2 Stimmen genehmigt.¹¹

(Stuttgart, 31. März.) Das heutige „Deutsche Volksblatt“ enthält folgendes aus Tübingen vom 30. März: „Heute ist der abgetretete Ephorus Hoffmann von Hiel abgegangen, zunächst zwar noch nicht nach Berlin, sondern an einen protestantischen deutschen Hof, um bei einer hohen Person die von sonst geworbenen unheilvollen Überzeugungen wieder zu besiegen. In Berlin wird seine ostentable Stellung die eines l. Hoffpredigers sein. Inwieweit glaubt man vielleicht, dass man dort weniger sein rhetorisches als sein diplomatisches Talent in Anspruch nehmen werde. Dieses ist diplomatisch sehr bedeutend, so das sich Enthusiasten bis zu der Behauptung vertreten, Preußen habe an ihm nun auch seinen Lambruschini gefunden. (?)“

(Stuttgart, 2. April.) Die Zoll- und Handelsangelegenheiten geben in diesem Augenblick zu vielsachen Beratungen in unserem Ministerium Anlass. Es läuft sich vorerst über die gesuchten Beihilfen noch nichts sagen. Alles lässt annehmen, das Bayern mit Württemberg, Sachsen u. Land in Hant gehen werde. Inzwischen ist der l. Verein zum Schutz der deutschen Arbeit in Frankfurt zusammengetreten, und wertempergischer Regierungsrath v. Steinbeis zur Teilnahme an dessen Versammlungen dahin abgesetzt. Auch soll wie die Theilnahme bedeutender wirtschaftlicher Institute an den Versammlungen und Beratungen befürchtet nicht gering sein, wie sich dann auch bei den diesjährigen geplanten Vorberatungen vieler mit der Sachlage sehr vertrauter und vor richtigen Beurteilung derselben fähiger Männer der verschiedensten Industrie- und Handelsweise die Ansprüche entzünden dahin gerichtet hat, dass um den deutschen Interessen im Zollverein Seltung zu verhindern, der Zollantheit des Zollgebietes im Norden eine Zunahme im Süden auf gleicher Zeit gegenübergestellt werden müsse. Man ist hier sehr gespannt auf die Ergebnisse der Frankfurter Beratungen.

(Ulm, 3. April.) Diesen Abend wird der l. bayrische Ministerpräsident v. d. Pförtchen hier durch nach Stuttgart reisen; um von dort morgen über Heidelberg nach Darmstadt zu gehen.

(Heidelberg, 2. April.) Dr. Dittenberger, Professor der Theologie und Pfarrer bei Heil. Geist dahler, hat eine Position nach Weimar als Oberhofprediger und Konzistorialrat erhalten. Obgleich derselbe hier einen sehr schönen

In der Waldung Rakitovice, nächst dem Schlosse zu Jasla in Kroatien, wurde dieser Tage ein Jägerhauptmann, Maxmilian Kreuzerle, mit 5 Stichen und Hiebwunden entdeckt gefunden. Er wurde durch unbekannte Thäter im kleinen Hause überfallen und einer Baarschau von 1100 Thlr. im Silber entzweit. Als mutloseste Mithilfe des Dorfes, wodurch sein von ihm vor einem Jahre entstammtes Weib genannt, welche im Gemeindeschatz mit einer anderen Jägerin verbündet die That verübt haben soll. Die Befremdenden wurden noch vor demselben Tage eingeholt. Die Befremdenden wurden noch vor demselben Tage eingeholt.

Aus Serbien wird der „Teil“ Bla. 1. berichtet, dass in Sabac beiden Tagen ein Mann vergraben wurde, welcher vor einer 12jährligen Pechszeit verschwunden war. Die Mutter dieser Unglückslichen befahlte sie das am zweiten Tag vollständige Verbrechen im Grabraum getrieben zu erhalten, gleichwohl so sehr derselbe aus Verzweiflung noch zu thun meinte.

Aus Kurenberg wird der „Pr. Nov.“ ein trauriges Beispiel geschrieben, wie Habicht zu dem größten Verdreyen führt. Ein alter gedrehter Bürger in Kultus, der unverheirathet und im Besitz eines mäßigen Vermögens war, erkannte, und da er keine Verwandten hatte, so nahm er einen bürgerlichen Vize übernommen, der „in seiner Krankheit weder und dafür im Testamente“ verachtet werden sollte. Im Laufe der langwierigen Krankheit aber erstand in dem Wärter des unglücklichen Manns, die Tod seines Wohltäters, zu befürchten, und so bald als möglich in Berg seines Regales zu suchen, welche er dem Kranken ein Stoffwechselmittel anhaft der Arznei reichte. Letzterer ward den brennenden Stoff ständig gewünscht, sogleich wieder aus, doch warth ihm Mund und Thünen bedeutend verlegt, und trotzdem sein leidliches Zustand beständig verschlimmert. Der Unschuldige befand sich in den Händen der Gefahr.

¹¹ Ist Konstantinopel gegenwärtig ein grausamer

ten und ausgesuchten Wielandsteil hat mit manche andere Bande ihn ausserdem von Heidelberg lassen, so glaubt man doch, dass er diesen Auftrag nehmen werde.

(Bremen, 31. März.) Die Aufführung der Deputationsnen ist schon vorgestern erfolgt; die Fortführung der Befreiungssache verdeckten Mitgliedern des Reichs-der letzten Verteidigung, so wie einigen anderen Bürgern konservativer Gesinnung von dem Präsidenten des Senats übertragen worden. Die Familie des Bürgermeisters wurde geschlossen und die daselbst befindliche Arznei beschlagnahmt; der Arzt Dr. Meyer hatte nämlich die Abgabe der Schüssel verworlegt. — Die Versammlungen des demokratischen und Bürgervereins, welche vorigestern Abend stattfanden sollten, wurden durch die Polizei bei 50 Thlr. Strafe verboten. Den Verbot wurde folge geleistet; Rücksichten sind nicht vorgenommen. Viele Mitglieder der ehemaligen Unken haben sich dahin ausgesprochen, nicht zu wählen.

Schweiz.

(Bern, 31. März.) Das Schweizer Volk hat die Nachricht von dem glänzenden Siege der Republikaner in Neuenburg mit großer Freude vernommen, weil mit dieser Thatzache erst die eigentliche Vereinigung dieses Kantons mit der Schweiz aufgeschworen und vollendet ist; denn die Märzrevolution von 1848 war ein zu rascher und von den Behörden in sehr begünstigter Stunde, als dass man denselben mehr zweckdienlich hätte ansehen könnte. Der einzige Blute ist nun die Bestätigung jener rachischen That erfolgt.

Frankreich.

(Paris, 3. April.) Der Senat votte einstimmig dem Präsidenten eine Goldsumme von 12 Millionen und den Genuß der ehemaligen Kronschäfer nebst Jagden. Die Unterhaltungskosten und die Einkünfte der Kronräte verbleiben dem Staat. Die Rückzahlungsberechnungen betragen gegenwärtig (abz. der legit. Kraft) 1,550,000 Renten, oder 31 Millionen Kapital. Die Rückzahlung wird unmittelbar erfolgen.

Großbritannien.

(London, 30. März.) Nach Briefen von Port Victoria, Vancouver-Archipel, vom 10. Januar, hat man auf dem Königlichen Charlottes-Giland reiche Goldlager entdeckt, welche nur wegen der strengen Winterkälte noch nicht bearbeitet werden können. Das Gold soll seiner sein als das kalifornische. So scheint die ganze Westküste Amerikas von Goldadern durchzogen.

Der Berliner Correspondent des „Morn. Chronicle“ meint heute mit großer Bestimmtheit, daß dem Grafen Welmoreland die Herstellung vollständiger Einigkeit zwischen England und Schottland gelungen sei.

Dänemark.

(Kopenhagen, 11. März.) „Kjøbenhavnsposten“, in dem das Eintragen des „renommierten“ Schrauben-Dampfanenboots v. d. Tanz berichtet, spricht dabei die Erwartung aus, dasselbe werde nun vermutlich bald einen Gräflichen Namen bekommen.“ Nach „Alveposten“ ist diese Realität unter den Kopenhagener Wirthshäusern, einem Raum der im heutigen Wirkungskreise eine wichtige Rolle gespielt hat, Lars Matthiesen in einem Alter von 83 Jahren mit Tod abgegangen.

Preis abhängig. Ein Jude, in dem Stadtteil Galata wohnend, ist verhaftigt, mit seinem zwei Töchtern ein mutwillig-männisches Mädchen von 8 bis 10 Jahren entführt, ein Jahr eingesperrt und während dieser Zeit aufs Unmenschlichste gequält und gemartert zu haben. Er soll ihr nach und nach alle Zähne ausgerissen und die Mädchen ihr täglich eine Kanone Blut durch Einspritz von Radeln in die Scheide abgezupft haben, 12 Personen, welche auch noch eingesogen waren, wurden bereit, welche verschonten in einzigen Tagen.

„Die Wöhren führt eine neue Saison; viele, wen sie betrifft, Sie ist das Weil eines Kindes aus Zürich, welches die Verarbeitung von Porzellan betreibt. Am 17. März stürzte die Martin dem armenischen Mann aus dem Dach, welches er mit Appetit verzehrte und an dem er auch andere Mitteldienste Theil nehmen ließ. Alle jedoch, welche von diesen Speisen, vornehmlich auch Kuchen gewünscht haben sollen, äßen, es fehlten logisch bedenkt; das Weil hatte sich eiligst entfernt.

am 2. Februar. Spanien. Madrid, 27. März. Von Die Nachricht, daß die Königin in interessanten Umständen befindet, bestätigt sich.

Die „Spania“ vom Matin veröffentlichte die schrecklichen fessamen mit dem Vorwurfe auf die spanische Regierung verbundenen Umstände: „Es war im 2. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, am 2. Tage des 2. Monats um 2 Uhr in den 2. Tagessälfte, als Königin Isabella, die 20, einen Alter von 22 Jahren, nachdem sie ihre 2. Tochter in der Kirche hingerichtet, von einem Mörder getötet wurde, in der Calle del Teatro de Trujillo, Nr. 2 im 2. Stockwohnung.“

Griechenland.

(Athens, 16. März.) Die Kammer hat das Budget des Finanzministeriums genehmigt. Sonst zitierten Minister, wechselseitig in Hülle und Fülle. Über den Grund, ob der Untergang des Reichs verlaufen nichts überredet. Man erwartet zunächst den Sturz des Ministerpräsidenten Kriezi, der derzeitlicherweise auch zahlreiche andere Mitglieder des Kabinets mit sich ziehen würde.

Amerika.

Aus New-York ist mit dem Dampfer „Amerika“ eine neue Post in Liverpool eingelaufen. Die Nachrichten geliefert bis zum 18. März, sind aber ohne Bedeutung. — Aus Holland kamen mehrere Schiffe mit Goldstaub in New-York angelommen. Sie bringen nichts politisch Neues. Jeder Brief spricht von neuen Gold-Lagern. Aus Nord-Amerika wird die Niederklage Karibien's bestätigt. — In Peru ist die Ordnung wieder vollkommen hergestellt. — In Bolivien stand wieder ein Ministerkrisis, auf der Tagessälfte der Begebenheiten. General Cruz war bei Longoria durchschlagen worden. Die Folge davon war eine allgemeine Revolte und eine Ausrufung seiner Armee.

Neueste Nachrichten.

(Frankfurt, 3. April.) Unter das Schicksal des deutlichen Fleete ist nunmehr das Ende festgestellt. Das selbe lautet, wie vorauszusehen war, auf Auflösung. Die Regierungsoffiziere in nicht zu Staaten geworden und die Bundesversammlung hat daher die formelle Übergabe der beiden, von Preußen bereits erworbenen Schiffe „Barbarossa“ und „Grafen Förder“ angeordnet. Dieselbe wird daher voraussichtlich binnen Kurzem im Deutschen Hafen stattfinden.

(Aus der Pfalz.) Die Auswanderung aus der Pfalz im Jahre 1851 hat „Bergzelt“ mit den Vorländern bedeutend zugemessen. Es sind nämlich in diesem Jahr 5747 Personen nach amtlichen Erfahrungen aufgewandert, während von 1721 mit Erlaubnis 1607 Auswanderer das Land verlassen haben. Die Zahl der Auswanderer im Jahre 1848 hat betrachtet 2253 Personen, im Jahre 1849 2419 Personen, im Jahre 1850 3551 Personen, im Jahre 1851 5747 Personen. Das rezentige Bergzelt bietet 3747 Auswanderer an, betrachtet 1.053.118 d. es trifft daher auf den Kopf 183,184 d.

(Berlin, 3. April.) Der Kommandeur Schröder ist bereits an seine und seine Frau übernommen, der beiden

die heimliche Sache, die ich heranziehe, der Ort, wo Wallenstein lange Tot geblieben ist. Von diesen alten Freunden heißt es nun, dass es Weber auf der Kreuzgasse gewesen sei, wo Wallenstein geboren ist. Ich habe auf der Kreuzgasse einen kleinen Grabstein für Wallenstein aufgestellt. Ich habe darüber ein junges Mädchen, und obwohl ich nicht diesen Menschen sehen kann, so sollte ihm doch jeder Anwesende sprechen, beten und die Mittel zu seiner Erbahrung darstellen. Diese Geschichte ist durch allgemein verbreitet und kann in der Welt berühmt werden.

In Maros-Váradkó ließ ein Jungling mit der überaus schönen Bildeskunst, zu Mädchen mittleren Alters, seine Freunde nicht entdecken. In seiner verschloßenen Zelle lagerte daher in die Maros, in deren Wellen ein ang den Felsen sand. Das Mädchen, welches durch einen hinterlassenen Brief erfuhr, dass ihre Lieblosigkeit die Ursache dieses Ereignisses war, nahm sich die Sache so zu Herzen, dass sie Jesus Christus verließ, den die Arzte für unheilbar erklärt.

Schiffe „Eckendorf“ und „Barbarossa“ angegraut. Die Mannschaften, welche zur Überführung der letzten Sonnabende nachfinden sich schon auf dem Marsche und werden morgen bei den Schiffen eintreffen. Die Schiffe werden, wie wir schon bemerkten, vorläufig nach Swinemünde geführt werden und wahrscheinlich später eine längere Fahrt antreten.

(Berlin, 4. April.) In kleineren protestantischen Gemeinden der Rheinprovinz werden sich die Liberalen zum Katholizismus in überredender Weise. Zum Theil ist dies eine Freiheit der Wirkungsweise der Jesuiten-Missionen, welche dort für die kathol. Bevölkerung seit einiger Zeit staatsbedürftig sind. Nun wird nach Abhaltung der letzten Mission 7 Liberalen erfolgt, und sollen noch weitere Konversionen in nächster Zeit zu erwarten sein. — Das „G. V.“ verbürgt, „auf Grund genauer und zweifächer Ermittlungen“, dass der Rothhand unter den arbeitslosen Bevölkerung in bisheriger Stadt nicht der Art ist, das außerordentliche Maßregeln zur Hebung der Roth und Arbeitslosigkeit erforderlich seien könnten.

(Hamburg, 3. April.) Gestern (Freitag) verließ unsre Hafen zwischen 10 und 12 Uhr eine kleine Flottille von Auswanderungsschiffen, die ihr Bootshafen von Dampfschiffen, wie z. B. das Passat-Schiff „Rhein“, vom Dampfschiff „Ebe“, teils mit Hilfe der Seeat das Weite gewandten. Wir zählten 5 Schiffe: den „Rhein“, „Schiller“, die „Julie“, den

„Johus“ und „William Tell“. Die Zahl der Passagiere wird auf 1500 angegeben.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Buchbauer, 30 Jahre alt, lediger Dienstleute von Hirtenbergalgenburg, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung an Peter Seiner, dann wegen Vergewaltigung der Körperverletzung, verüst mit einer Waffe an Georg Radinger zu zweijährigem Arbeitshause verurtheilt.

Leopold Donaubauer, 43 Jahre alt, lediger Dienstleute von Eichenhofen, l. l. österreichischen Bezirksgerichts Kemnach, wurde wegen einfachen Diebstahlvergehens zum Schaden der Dienststelle Rathaus Siegl und Michael Huber von Pleiting zu 14jähriger deport. gefchädigter Gesangsmutter verurtheilt und des bayerischen Landes verwiesen.

(Wien, 3. April.) Silbertag: 257.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Graf von Tauffkirchen-Kleberg ist Gouverneur der Kleberg'sche Güterkunst Kleberg, deren Grundrente überwiesen an die Abhängigkäste des Staates überlassen.

Die Graf von Tauffkirchen-Kleberg'sche Güterkunst Kleberg hat die Grundrente, an die Abhängigkäste des Staates überwiesen.

Indem man diese zur Wahrung allgemeiner Rechte zur Öffentlichen bringt, werden in Gemäßheit des Art. 34 des Ablösungsgefeins alle diejenigen, die an diesen Renten Aufprände machen zu können vermögen, insbesondere aber auch jene Auswanderungen, die auf den überwiesenen Renten die Rückkehr aufzusuchen, aufgefordert, dass ihre vermönnlichen Prätentionen binnen 4 Wochen a. dato um so gewisser Berichtigkeit gelten zu machen, währendfalls nach Ablauf dieser Frist hierauf keine weitere Rücksicht genommen, und die hier depositierte Ablösungs-papier an sie zu ihrer freien Disposition hinaugegeben werde.

Am 31. März 1852.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Württemberg, Landr. 512.

Liedertafel. Conversation.

Mittwoch den 7. April:

Der Ausschuss. 513.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 7. April unterbleibt die Wandern.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 8. April als am grünen Donnerstag unterbleibt die Wandern.

Der Ausschuss.

Izzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 8. April als am Grün-donnerstag bleibt die Wandern ausgetheilt.

Der Ausschuss.

Anzeige.

Die Unterzeichner mögen hiermit die ergebenen Anzeige, dass je 10 mit dem

Puhren und Formen der Stroh-

Hütte beschäftigt, und empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

Th. Schöller,
484. (6) Haus-Nr. 52 im Ort.

Die neuesten und modernsten Sommersachen in Buxkino, Pletotstoffen baumwollen, halb- und ganz wollen, ebenso Pique, Wollen- und Seidenwesten, sowie Herren- und Fräulein-Westen in allen Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen.

B. Mayrhofer.

Im Hause Nr. 464 in der Theatervorstraße ist ein heizbares Laden zu vermieten 514. (1)

Ein Mädchen, welches längere Zeit in München gelebt, gut sitzen, schön weißhäutig und kleiner machen kann, such einen Dienst. Das steht. 515.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtspazariel. Geboren am 1. April: Amalia Magdalena, etiol. Kind des Herrn Joseph Aufsieder, b. Waschberg und Schiffbau-meister.

— Am 2. April: Gregorius, etiol. Kind des Jakob Graf. Weber in Neustadt.

Gremden-Anzeige.

Bon 3. April. (Zum ersten Mann) H. Stralisch, f. Oberjäger v. Frankfurt. Gattin von Hanau, Romberg v. Darmstadt, Achtmann v. Dettingen, etc.

(Zum grünen Engel) H. Rosenberger, Kim. von Alsterfeld, Rosenthal, Gömnig v. Hohenau, Moeser, Döbeln v. Wittenberg, Liebhaber, Lehrer mit Tochter v. Andorf, Buch, Kommandant v. Hauberg, Neuburgar, Kommandant v. Neustadt, Max. Hafner, Schatz v. Graubing.

Passauer Schranne

vom 6. April 1852. (Mueller'sche.)

Walzen 19 fl. 7 kr.

Korn 16 fl. 43 kr.

Hafel 6 fl. 10 kr.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapetenfabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn Carl Hermann in Passau übergeben.

496. (2)

Schnellpressenrad von Bühl & Kreyer.

Eigenkämmer und Werkstätte S. W. Kreyer.

Bonn. - Preß.
Jährlich 4 fl.
Salzhälfte, 2 fl.
Mietz. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Böhlauer und
Böhl. Gesell.,
semit. derselb.
Zeitung wird
redigirt in jener
der Zeit an.

Inl. - Gebühr.
Die Abhaltige
Postleitzettel
mit der Befreiung
n. n. tritt bei
weitem. Aus-
serordnungsbeba-
tende Strafzah-
lung ein.
Expedition:
Heuminsel
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N 99.

10. April 1852.

Abonnement: Einladung
auf die

Neue Passauer Zeitung.

Das Motto der Neuen Passauer Zeitung bleibt ihr altes:

Durch Licht zur Wahrheit — durch Wahrheit zum Recht!

Die Tendenz des Blattes bleibt die alte:

liberal-konstitutionell — zeitgemäßer Fortschritt in gesellschaftlicher Form — keine frivole Opposition gegen Regierung, Staat und Kirche — aber auch kein blinder Servilismus für jede abnorme Willkür. — Freimüthigkeit und Selbstständigkeit unter dem Schutz der Gesetzlichkeit.

Das Neueste und Wichtigste bringt die R. P. Z. auch am schönsten und verlässlichsten. Der nicht politische Teil wird stets die interessanteste und abwechselndste Unterhaltung bieten.

Kein wichtiger oder auch nur ernsthafte Gegenstand wird unberührt bleiben.

Alles auf die Provinz Niederbayern Bequeme, Dienstesnachrichten, Schwurgerichtsverhandlungen, Schrammberichte, industrielle und ökonomische Beobachtungen, Anglaubliche oder was sonst immer für wissenschaftliche Begebenheiten bringt die R. P. Z. sozeitig als verläßig. überhaupt wird sie in ihrer Raumbedienbarkeit dennoch keinem anderen Blatte an Interesse des Inhaltes nachstehen.

Die immerwährende Zunahme der Leseranzahl sichert dem Blatt die allgemeinste Verbreitung, weshalb auch amtliche und Privatveranlassungen in namhafter Weise sich vermehrt haben.

Der Abonnementpreis bleibt auch der alte: jährlich 4 fl. halbjährlich 2 fl. vierteljährlich 1 fl. und nehmen alle f. Postbehörden demnach Bestellungen entgegen.

In loco und nächster Umgegend abonniert man im Expeditionslokal: Heuminsel Nr. 2621.

Redaktion und Expedition
d. R. P. Z.

Deutschland.

(München, 4. April.) In der gestrigen Abendung der Kammer der Abgeordneten verlas Herr Wallerstein zwei Interpellationen, deren eine die Zollverschärfung, die andere die Geschäftsbewilligung betraf. Hieran wird der Gesamtbesuch beider Kammern bezüglich des Budgets und des Haushaltsgesetzes vorliegen, und sodann vom ersten Präsidenten eine kurze Übersicht des Standes der Geschäfte im gegenwärtigen Augenblick gegeben, und die nächste Sitzung auf den 15. d. M. anberaumt.

Am 1. d. M. wurden beim Wassermeister, F. J. J. auer bei Harlaching an einer Fallbrücke ein Mannbürokrat, Hut und das Futteral eines Stiers gefunden. Die Gegenstände wurden nun als Eigentum des seit vierter Zeit vermissten Band. Med. Ludw. Rücker, Strumpfwirkerjoh von Augs-

burg, erkannt. Derselbe muß sich, da am Brückenbalken noch starke Blutspuren sichtbar sind, dem Vermuthen gemäß nach beigebrachte Dolchstiche ins Wasser gestürzt haben. (Landshut, 6. April.) Dr. Regierungsratspräsident v. Bennington ist gestern Mittag hier eingetroffen, nahm die von ihm zu bezeichnende Wohnung in Augen, reiste Abends wieder nach München zurück und wird erst am 27. d. M. definitiv hierher kommen.

(Landshut, 6. April.) In der frühesten Morgenstunde verschied heute dahier nach langwierigen Krankenlager die allgemein hochgeachtete Frau Franziska v. Gammerloher, Gattin des lgl. Oberpost-Stallmeisters und Gastgebers Herrn Carl v. Gammerloher.

(Frankfurt.) Bekanntlich wurden seitens der provisorischen Zentralgewalt 6 Millionen Thaler zur Gründung

N i c h t p o l i t i s c h e s.

[Unschätzbares Mittel, gegen das Weitergehen der Kartoffelfrankheit und zu deren gänzlicher Ausrottung.] Endlich hat ein praktischer Landwirb hinsichtlich der Ausrottung der Kartoffelfrankheit den Stein der Weisen endgültig, und wir beelten uns deshalb auf den Wunsch des Erfinders und im Interesse des allgemeinen Wohles, da jetzt die Zeit heranrückt, und von diesem untrüglichen Mittel Gebrauch gemacht werden muß, es nachstehend zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Die seit neun Jahren über ganz Deutschland verbreitete und alle Jahre mehr übernehmende Kartoffelflecke, sagt der Landwirb in seinem Briefe, hat vielfach die Auswertksamkeit in Anspruch genommen, ohne daß die deshalbigen Beobachtungen und angestellten Versuche bis jetzt zu einem schönen Mittel, der Krankheit beizukommen, geführt hätten. Schon beim Beginne dieser Seuche habe ich Versuche mit derselben angestellt und habe endlich ein Mittel

entdeckt, welches sich seit fünf Jahren als ein solches erprobte hat, welches zur gänzlichen Ausrottung dieser Krankheit führen muß, wenn es überall angewendet wird. Da die Krankheit nicht in der Luft, auch nicht im Mehlbau oder anderen äußeren Eindrücken steht, sondern lediglich in der Kartoffel lebt, so behandelte ich die Kartoffeln seit fünf Jahren (und ich hatte während dieses Zeitraumes fast eine gute, fehlerfreie Ernte) auf folgende Art. Um die Mitte des Monats März lasse ich die Pfälzkartoffeln auf den Boden, wo Lehmbefindlich ist, an die Luft tragen, lasse die Kartoffeln einen Stock doch schützen und bis zum Pflanzen liegen. Diese Kartoffeln muß man während dieser Zeit gehörig umwenden und von faulen reinigen. Sollte jedoch während dieser Zeit Frost eintreten, so kann man sie mit Stroh zudecken. Haben nun die Kartoffeln vier Wochen lang gelegen, so werden dieselben, bevor man sie in die Säde thut, genau ausgelesen

der deutschen Marine aufgeschrieben und zwar in zwei Raten, am 10. Oktober 1848 und am 12. Februar 1849. — Bei der ersten Rate sind in Rückstand geblieben: Österreich mit 1,566,138 fl. 33 kr., Sachsen mit 198,198 fl. 49 kr., Bayern mit 500,962 fl. 14 kr., Kurhessen mit 93,792 fl. 25 kr., Luxemburg mit 41,883 fl. 12 kr., insgesamt c. 2,400,975 fl. — Zur zweiten Rate haben teilweise Einzahlungen geleistet: Württemberg, Großherzogtum Hessen, Braunschweig, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weiningen, Sachsen-Altenburg, Hohenlohe, Lichtenstein und Lippe. Ganz in Rückstand sind dagegen geblieben: Österreich mit 1,566,138 fl. 33 kr., Sachsen mit 198,198 fl. 49 kr., Bayern mit 557,989 fl. 51 kr., Kurhessen mit 93,792 fl. 25 kr., Luxemburg mit 41,883 fl. 12 kr., Sachsen-Weimar mit 33,198 fl. 18 kr., Schwarzburg-Sondershausen mit 743 fl. 47 kr. Hierach sind im Ganzen rückständig: zur ersten Rate 2,400,975 fl. 13 kr., zur zweiten Rate 4,297,724 fl. 28 kr., zusammen 6,698,699 fl. 41 kr.

(**Vinç**, 3. April.) Die Ausdedungen des im vorigen Herbst bei Cannes aufgefundenen römischen Denkmals, eines Hypokaustums (Hochheizens) werden, auf Veranlassung des h. Ministeriums für öffentliche Bauten, in Luxem fortgesetzt werden. — Im Laufe dieser Tage wurde von der hiesigen Sicherheitsbehörde ein halbfälschlicher aufgebracht, welcher Mitglied einer vergrößerten Bande sein soll.

(**Graz**, 3. April.) Vorgerstern wurde ein Vatergeiste verbahnt, weil er Kupferplatten mit Spiegelglanz verziert und als Schatztruhenstapse verauflagt hatte. — Tags vorher wurde ein drei Tage altes Kind vor der Thürze der Frau Gräfin A. — gefunden. Das Kind wurde dem Hindelhause übergeben, die edle Frau aber erklärte Pathenfeste an dem Kindlein vertreten und für dasselbe auch weiterhin sorgen zu wollen.

(**Berlin**, 3. April.) Der Bundesbeschluss vom 23. August v. Z. zieht sich wie ein rother Faden durch die Geschäftsbüroschine fast aller deutschen Staaten. Die Nachrichten befinden sich fast überall sichtbar, da sich die meisten Regierungen beeilen, den Bundesbeschluss abzuwarten, die daraus entstehenden Pflichten vorweg zu erfüllen. In diesem Augenblide sind nur noch wenige Regierungen im Rückstande. In Hannover wird die Ausführung des Beschlusses vorbereitet und in Bremen ist ein Bundeskommisariat so eben bestätigt, das Gleichgewicht mit den Bundesgesetzen herzustellen. In Frankfurt a. M. hebt die Reaktion höher ihr Haupt als jemals, und ohne Zweifel wird sie die Verfassungsfrage in den Eichenheimer Palast tragen, wenn die zur Ausführung jenes Beschlusses eingesetzte Kommission nicht selbst die Sache vor ihr herum zieht. In Hamburg endlich glauben die Freunde der Neuen Verfassung, unter dem Einfluss der Ereignisse in Bremen, auf eine Erfüllung ihrer Befriedungen rechnen zu dürfen. Die kleineren deutschen Staaten haben meist freimüthig mehr gebau, als verlangt worden, sie unterwaren sich den ihnen gegebenen Mähnungen und scheinen es für eine Wahrung ihrer Selbständigkeit zu erachten, wenn sie, um der direkten Einmischung des Bundes zu entziehen, immer zwei statt einen Staat errichtet machen. Nur in dieser Weise ist es erkläbar, wenn hier und da bei der Verfassungserörterung noch einige Auslänge an die Gesetzgebung bleibten, gegen welche der Berichtigungstrieß erhält ist.

und werden nur solche zum Pflanzen genommen, welche well und eingetrocknet sind; diejenigen aber, welche ihr früheres Aussehen behalten haben, taugen zum Pflanzen durchaus nicht, denn solche sind fränkig. Hat man die Kartoffeln in den Säcken, so darf man mit den Pflanzen seine drei Tage mehr warten, indem sie die Kartoffel zu lang fehlten. Die auf vorhergehende Art behandelten Kartoffeln gehen 14 Tage früher aus als diejenigen, welche frisch aus den Kellern gepflanzt werden. Im vorhergehenden Jahre pflanzte ich im Garten auf $\frac{1}{2}$ Acre Land 5 Meilen von auf vorbeschriebene Art behandelten Kartoffeln und ernte 7 Säcke voll, worunter auch nicht eine einzige schwarze Kartoffel befindlich war. Desgleichen pflanzte ich auf $\frac{1}{2}$ Acre von denselben auf vorbeschriebene Art behandelten Kartoffeln 2 Säcke und ernte 21 Säcke gute fehlfreie Kartoffeln. Neben diesen leichteren Kartoffeln, jedoch noch auf denselben Stücke Lande, pflanzte ich gleichzeitig, um das Experiment zu machen, 2 Säcke voll anderer, erst am 24. April erhaltenen, äußerlich recht schöner

(**Berlin**, 3. April.) Die Flottensfrage hat nun folgende telegr. Depesche aus Frankfurt vom 2. April: „Raut Bundesbeschluss ist die Anstellung an den Admiral Commy, mit sämtlichem Zubehör den längst preußischen Kommodore Schröder zu übergeben, und die Mannschaften und Offiziere, welche Preußen übernehmen will, auf deren Verlangen aus dem Buadesdienst zu entlassen, so eben ausgefertigt und abgesandt worden.“ Die preußische Marine hat hierdurch einen ganz achtungswertlichen Zuspruch erhalten, denn die Segelschiffe „Gedenkde“ (Eckendorf) und „Barbarossa“ sind der zu übergeben, und die Mannschaften und Offiziere, welche Preußen übernehmen will, auf deren Verlangen aus dem Buadesdienst zu entlassen, so eben ausgefertigt und abgesandt worden.“ Die preußische Marine hat hierdurch einen ganz achtungswertlichen Zuspruch erhalten, denn die Segelschiffe „Gedenkde“ (Eckendorf) ist nach dem U-Boot „Sachsenfahnder“ ein treffliches Fahrzeug, auf dessen Reparatur eins 60,000 fl. vorauspenden sind. Der jetzt etwa 9 Jahre alte „Barbarossa“ ist gleichfalls ein kriegs- und seetüchtiges Fahrzeug, das im Aufbau 37,000 fl. Sterling kostete; sein Wert mit Ausbildung und Ausrüstungskosten mag etwa 560,000 fl. sein; (so wurde er wenigstens im Jahre 1850 in einem Berichte über die deutsche Marine bestimmt), seine Maschinen haben 40 Pferdestark und er führt einen Dampfzylinder. — Wie wir hören, werden beide Schiffe nach Swinemünde gehen.

— In einem von einer vornehmen Dame bewohnten Landhause von Neu-Schönberg ist in der vergangenen Nacht mittels Einbruchs ein sehr bedeutender Diebstahl verübt worden. Die Diebe sind vom Garten aus nach Terrassierung einer Fensterscheibe eingestiegen und haben eine Menge Silberware, darunter namentlich eine große silberne Theatralchine entwendet. Von Seiten der Polizei sind sofort alle Maßregeln zur Ermittlung des Täters getroffen. — Vor einigen Tagen fand der Polizei auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe ein Mensch auf, welcher kurz vor dem Abgang des Personenzuges aethnlos angelistrügt kam und noch ein Fahrschein stehend behielt. Der Polizeibeamte, welcher den Dienst auf dem Bahnhofe hatte, verlangte die Reise-Legitimation des Mannes zu sehen, saß derselbe stieg er auf ein schwach geladenes Pistole. Der Mann wurde verbahnt, und gehandelt selbst zu, daß er aus einer Provinzstadt aus Furcht vor gerichtlicher Verfolgung flüchtig geworden sei. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Mann ließinnig ist und sich nur einbildet, daß er verfolgt wird. — Einer der gesuchten Einbrecher hat jedoch noch vor einigen Tagen von Liverpool aus unmittelbar vor seiner Einliefung einen Brief an die hiesige Kriminal-Polizei geschrieben, in welchem er zärtlich Abschied nimmt und bittet, sich selnewegen nicht weiter zu bemühen.

(**Breslau**, 1. April.) So eben trifft hier die Nachricht ein, daß aus dem weiterläufigen Jobstberg ein Unglüd ereignet hat, dessen Umfang sich freilich noch nicht vollständig übersehen läßt. Es war kurz nach Mittag, als die Bewohner des Berges ein ungeheurenes Krachen vernahmen. Mehrere Minuten lang war der Berg in dichten Staub gehüllt. Als es wieder hell wurde, erkannte man die Ursache. Ein großer Theil der Spitze des Jobben fand der noch im Bau befindlichen Kapelle war verschwunden und in den Abgrund gestürzt. Noch weiß man nicht, ob Menschen dabei verunglückt sind.

(**Kassel**, 1. April.) Der Bundes-Zivilkommissär für Kurhessen Graf v. Leiningen ist hier angekommen und hat seine frühere innen gehabte Wohnung, im Gasthofe „zum

Kartoffeln, mit welchen jedoch oben beschriebene Behandlung nicht vorgenommen war, da diese Kartoffeln eben erst aus den Kellern kamen. Bei der Erinnerung hätte man nun den ungewöhnlich Abstand und Unterschied zwischen diesen beiden Sorten Kartoffeln sehen sollen, aber auch den kleinen Vorweis der Probekultivität meines Mittels, denn von den so genannten Kartoffeln erntete ich 9 Säcke voll, davon waren 5 Säcke voll total schwarz und 4 Säcke voll sonnen rot mir zum Sütteln des Viehs braucht. — Somit unter Landwirth. Wir haben nichts hinzugefügt, als die Wite an alle Landwirths Deutschlands, im Interesse der nothleidenden Menschheit und des allgemeinen Bestes nach der von unserem Landwirthschaftlichen Rechts zu versuchen und sich in Betracht des unermesslichen Nutzens und der reichen Belohnung die kleine Mühe der Verfahrungswise nicht verdriessen zu lassen. Alle Zeitungskreditationen werden ersucht, diesen Artikel in ihre Spalten aufzunehmen.

rdmischen Kaiser", deogen. Das seine Anwesenheit eine offizielle ist, beweisen die beiden Ehrenposten vor seiner Wohnung. Wir nehmen an, dass die dermalige Hirschkunst nach dem Bundestagsschluß vom 26. v. M. nur in der Formlichkeit besteht, die Intervention des Bundes in Kurhessen für benötigt zu erklären.

(Braunschweig, 31. März.) Aus der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung ist zu erwidern, daß diese sich in der angenehmen Lage sah, über die Verwendung eines über das Betriebskapital des Staatshaushalts verbleibenden Überschusses von 34,358 Thlr. 169 Gr. 9 Ps. versäumen zu können.

(Gießen, 1. April.) Hier sind franz. Emigräe aufgetreten, welche überall Werte, jedoch zu Preisen, die man sonst nicht für sie erhalten würde, aufzukaufen suchen.

(Ulm, 3. April.) Gestern Abends kamen die russischen Großfürsten Michael und Nikolaus dahin an und stiegen im Gasthof zum goldenen Rad ab, alwo dieselben von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg empfangen wurden. Die Herrschaften verweilten bis heute Mittags in Ulm, besichtigten mehrere Reckwürdigkeiten und zogen gegen 1 Uhr die Reise nach Stuttgart fort.

(Darmstadt, 2. April.) Den 5. d. wird der zweite Zug von Auswanderern aus dem benachbarten Dreieck beiheim die Reise nach Nordamerika antreten. Der erste zählte 113 Personen, die er dagegen nicht mehr als 57, welche, wie jene, zu Buffalo und in der Gegend sich ansiedeln wollten. — Dem Bevölkerung nach absehbarem Gemeinde Pfungstadt, die Auswanderungslustigen ihres Dörfes mit einer Summe von 75,000 d. zur Förderung ihres Unternehmens zu unterstützen. Gegen 200 Familien, heißt es, würden in diesem Falle der heimathlichen Wohnsitz verlassen und nach Nordamerika übersiedeln.

(Hamburg, 3. April.) Seit einigen Tagen dort unter Hafen in Folge der sich häufenden Auswanderer-Expeditionen ein sehr belebtes Bild dar. Es wurden gestern und vorgestern circa 1000 Auswanderer in 10 Schiffen expediert, von welchen circa 731 nach New-York, 512 nach Düsseldorf und 117 nach Galveston und Indianola bestimmt sind und den Hafen bereits verlassen haben. — In Folge einer der höchsten Polizei-Behörde von Berlin eingegangenen telegraphischen Depesche wurde vorgestern Nachmittag ein Schneider von dorther vom Bord eines Auswanderer-Schiffes kurz vor Abgang festgestellt abgesetzt und wieder nach Berlin zurücktransportirt.

(Altona, 31. März.) Die Lauenburgischen Dächer, welche hier liegen, sind nicht sehr belebt, in Folge ihres Bezeichnens im Jahre 1848. Es ist daher schon zu manchen Reibungen zwischen diesen Truppen und Zivilisten gekommen, wobei allerdings unsere Behörden an Seite der Truppen sind, und die Zivilisten mit zwei- und viermal 24 Stunden Gefangen- nis bei Barter und Dörfel bestraft. Ob dies reichten wird, sfern wir Reibungen vorbeugehen, glauben wir nicht. — Zufolge eines Kopenhagener Briefes im „A. W.“ Wochentblatt wurde der Reichstag noch im Laufe des Sommers zusammengetreten, um über Regierungsvorschläge zu berathen, welche die Abänderung des Grundgesetzes und Einführung verschiedener Gesetze im Interesse des Gesamtstaates betreffen. Eine neue Zollordnung, nebst Verlegung der Zollgrenze wird früher durch eine provisorische Verordnung erfolgen, und zweit-

leit man nicht an einer Einwilligung des Großherzogs von Oldenburg, da eine Erklärung einer Zollgrenze um das Guiney ein viel härterer Schlag für das Land sein würde, als die Einführung der Brannweinsteuer.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 1. April, schreibt man den „H. R.“: Endlich ist in Betrieb der Amnestiesatz vom Staatsräthe Beschluss gebracht worden, und sind die betreffenden Allerböschten Patente erlassen. Von den früher nicht amnestierten 33 Schleswigholzern sind 18 begnadigt, und zwar der ehemalige Regierungsrath v. Rumohr, die Obergerichtsräthe Kampffner und Monjen, der „Amtmann“ Hansen, der Bürgermeister Kaup, der „Amtmann“ Bruhn, die Prostes Bohnen, Rehhoff und Bolquards, die Pastoren Baumgarten und Brack, der Subector Michelsen, die Dekoren der Medizin Marcus und Hansen, der Amtskonsulent v. Ahlesfeld, der Obergerichtsrat Helberg und die Regierungsräthe Engel und Lüders. Die übrigen 15 bleiben auch fortan von der Amnestie ausgeschlossen. Ferner sind nicht amnestiert 6 Holsteiner: Graf E. Reventlow-Brech, Kaufmann N. L. Schmidt, Theodor Ohnsen, Mitglieder der provisorischen Regierung, Francke (Departementchef unter der Statthalterchaft), Schleiden (Bureau Chef unter der Statthalterchaft) und der Amtsrat H. R. Clausen. Außerdem sind sämtliche i. g. vormalischen Offiziere nicht amnestiert. Alle von der provisorischen Regierung, der gemeinsamen Regierung und der Staatsbehörden beschafft Planter sind als erledigt zu betrachten.

Brasilien.

(Paris, 1. April.) Der Prinz-Präsident der Republik nahm heute in Person den Eid der Mitglieder des Staatsrates entgegen. Er hielt bei diesem Anlafe eine kurze Ansrede, in welcher er seine lebhaftesten Sympathien für den Staatsrat ausdrückte. — Es sind nenerndes vage Gerüchte von ministeriellen Modifizierungen im Umlauf. Herr v. Maupas würde zur Erzeugung des Hen. v. Persigny, dem das Staatsministerium zugedacht wäre, das Ministerium des Innern übernehmen, das Polizeiministerium aber nicht eingenommen. — Die Gerüchte von baldiger Wiederherstellung des Kaiserreichs erhalten sich. Trotz der Rede des Prinz-Präsidenten oder vielmehr in Folge derselben zweift Niemand daran, dass die Ausführung des Projekts, eine solche Änderung der Regierungsförder vorzunehmen, nicht lange auf sich warten lassen wird.

Großbritannien.

(London, 1. April.) Der Umschlag der Meinungen, wie er nach der neuen Erklärung des Grafen v. Derby zu erwarten war, ist wirklich eingetreten. Kein Statt, den „Herald“ aufgenommen, wagt es, diese neue Tafel des Kammerzettels anzutun. Die Ende Mai erwartete Auflösung des Parlaments soll nun erst Ende Juli eintreten, und unter dem Vorwand der Dringlichkeit wollen die Minister noch eine Zahl wichtiger Maßregeln durchsetzen. Dies hat wahrscheinlich eine Wiedervereinigung der getheilten Opposition vorholen und gleich nach den Wahlen wird von Redenlängen des Kabinetts zu berichten sein. Aus der Sprache gewisser Blätter zu schließen, scheint Lord John Russell die Führung der Opposition dem Sir James Graham überlassen zu wollen. — Nachdem Montag wird die Königin eine Geheimzusage halten. Gestern hat sie den Grafen v. Aquila und dessen

Garde du Commerce in Balenlemnes mache der Rosenblattspieler, in Gegenwart aller Billard-Gebieter der Stadt, vierzehn Karambolagen nach einander mit der — Rose. Herr Lemaire, ein defamierter Kaufmann Balenlemnes', hat seine außergewöhnliche Rose, wedet in Bezug auf Größe, noch auf Stärke, keift aber in derselben eine solche Fertigkeit, daß er den schweren Ball füher und dabei mit einer außerordentlichen Kraft spielt. — (Ein Puff über alter Puffs. —)

Nun wird auch der Puff bald entbehrlieb werden. — Ein schöfischer Gusbeschiger hat eine Alterbaumähnliche erfunden, mit welcher er vermittelst sieher geringer Angraft jedem pfugsfähigen Erdbothen die erstaunlichste Spatenfultur geben kann. Die in die Höhe gehobene Erdspitze fällt in einen Kasten, von wo sie gerammt in die Furche zurückkommt. Durch eine besondere Vorrichtung füer zugleich auch die Maschine und der Bauer sitzt bequem auf derselben.

Freunde des Billardspiels werden mit Staunen vernehmen, daß ein Herr Lemaire in Balenlemnes, wie das Journal dieser Stadt als volle Wahrheit versteht, es dahin gebracht, ohne Cueus und sonstige Vorrichtung Billard zu spielen und die feinsten Stöße zu machen, nämlich mit seiner — Rose. — Die Spize derselben wird nur ein wenig mit Kreide bestrichen. In dem

Gemahlin, und in ihrer Begleitung den neapolitanischen Gesandten am grossbritannischen Hof, Fürsten Carini, in Privataudienz empfingen.

Neueste Nachrichten. Niederbayerisches.

(Unglücksfälle.) Vorigen Dienstag den 6. schlug der von dem Dampfschiff Marie auf der Bergfahrt im Schleppian geführte, eigentlich für die obere Stromstrecke bestimmte, elserne Schleppschiff, in welchem sich gegen 100 Säcke Mehl befanden, eine Stunde oberhalb Straubing um, wobei jedoch von den beiden darauf befindlichen Personen Niemand verunglückte. An diesem Unfall mag lediglich die für den Donaustrom ganz ungewöhnliche Stärke dieses Schiffes, und trotzdem dessen Verwendung die Schuld tragen. — Heute Nacht wurde kurz nachtschlag Wissel durch das Schenzenwerden eines Pferdes der Regensburgter Eilwagen von der Chauffeur abgestiegen und umgeworfen, wodurch einem Passagier der Arm gebrochen und die übrigen mehr oder minder unerheblich verletzt wurden. Diejenigen wurden nach Wissel gebracht und der Wagen umgepackt, was natürlich ein verzögertes Eintreffen der Post veranlaßte.

(Wien, 5. April, Abend 9 Uhr.) Eine traurige Bevölkerung! Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist heute Nachmittags 44 Uhr, von einem Schlagfluss betroffen, verschieden. Fürst Felix v. Schwarzenberg war am 2. Oktober 1800 geboren. Seine Mutter Pauline, des Herzogs von Arenberg Tochter, verlor ihr Leben zu Paris am 1. Juli 1810 beim grauslichen Brande des Ballhauses während des Festes,

das ihr Schwager, der Fürst Karl von Schwarzenberg, nachheriger Generalmusik, zur Feier der Verlobung Napoleons mit der Erzherzogin Marie Louise gab. Der Verblüffendste trat im Jahre 1824 in die Reihen der saß Armee und wandte sich im Jahre 1824 der diplomatischen Laufbahn zu, ohne jedoch aus dem Militärdienste auszuweichen, wie finden ihn in Petersburg und London, wo seiner bei Schlichtung der belgischen Angelegenheiten im Jahre 1831 ruhmvoll erwähnt wird. Im Jahre 1839 schenkt ihn schon der außerordentlichen Geschick am Hofe zu Turin, wo er 1842 die geheime Rathauswürde erhielt und ein Jahr darauf zum Generalmajor avancierte. In gleicher Eigenschaft wurde er im Jahre 1844 an den Hof zu Neapel versetzt, den derselbe jetzt beim Ausbruch der Unruhen dankbar verließ. Er ging hierauf Ende März 1848 zur italienischen Armee, und übernahm das Kommando über eine Brigade, die er oftmals zum Siege führte. Bei Solto wurde er am Aeme verwundet, avancierte zum Feldmarschall-Lieutenant und nach der Einnahme Mailands zum Kommandanten dieser Stadt. Zu Anfang des Monats November 1848 wurde Fürst Schwarzenberg, der nach Wien gekommen war, mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt, dessen Präsidium er auch am 21. des genannten Monates übernommen hatte. Er vertrat das System der Politik der Vernunft, des Rechts und des Friedens. Seine hohe diplomatische Wirksamkeit in Warschau, Olmütz, Dresden, dem Auslande und insbesondere England gegenüber ist allgemein bekannt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Polizei-Verwaltung btr.)

In Monate März 1. 36. wurden von der unterstütteten Behörde 60 Individuen politisch abgesondert, und zwar:

- 1 wegen Übertretung der Dienstboten-Ordnung,
- 3 wegen Übertretung der Fremdenpolizei,
- 12 wegen Polizeisturm-Übertretung,
- 1 wegen Übertretung der Schranken-Ordnung,
- 3 wegen Übertretung der Wochenmarkt-Ordnung,
- 1 wegen Übertretung der Hundes-Ordnung,
- 1 wegen Haustrenn,
- 2 wegen Plüschen,
- 4 wegen Raufzügen,
- 2 wegen nördlicher Ruhestörung,
- 1 wegen unbefugten Einmischend in eine Arrestierung,

- 1 wegen Wanderbuchfälschung,
- 6 wegen Straßendreherneigung,
- 2 wegen Verlaufen unter falschen Vorwegen,
- 2 wegen Halten unrichtiger Wagen,
- 2 wegen Halten unrichtiger Gewichte,
- 4 wegen Halten unrichtiger Waage,
- 3 wegen unsittlichen Lebendwanzeln,
- 2 wegen Diebstahl,
- 1 wegen Bettels,
- 6 wegen Bagatilen.

Außerdem wurden im Monate März vorgenommen 99 Grob-, 30 Kleinsch. und 36 Wler-Vorfallen.

Dies wird hießt zu Jedermann Kenntnis gebracht.

Passau den 1. April 1852.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtm. Bürgermeister:

Prasolberger.

516.

Bekanntmachung.

Die Kirchensittenungen Euerdorf, Hemrichsdorf, Wörnsdorf und Uttinghofen haben ihre Grundsteinen an die Abholzungskasse des Staates überleisten.

Es werden nun alle Jen. und namenlich die Kultusstiftungen, welche glauben, legend welche oder namenlich aus Baukonkurrenzgründen herzuhören, Ansprüche machen zu können, aufgefordert,

binnen 4 Wochen

dieselben um so höher geltend zu machen, aufzutunen die Abholzungsschulden an die genannten Sittenungen hinzugetragen würden.

Am 30. März 1852.

K. Landgericht Pfarrkirchen.
Pömler, Landr. 517.

Kauf- & Gesuch.

Ein lukratives Kramawesen mit einigen Tagwerkten Grundstücken, das einzige in einem Pfarrdorf mit Schul-Nieder- oder Oberbergsdorf, und wo möglich an einer Landstraße gelegen, im Preise von 2000 bis 3500 fl. wird zu kaufen gesucht.

Nähere Auskunft erhält auf frankirte Botschaften

**Das Kommission-Bureau
in Passau.**

518. Wittmann.

In der Grabengasse Nr. 473 sind 1 oder 2 Zimmer mit oder ohne Mebel auf fünfzehn Monat Mai oder Juni zu vermieten.

499. (2)

In Wisselboen ist ein „Flügel“ — ein sehr gutes Instrument — billig zu verkaufen, und täglich im 1. Stock des Höchenschwimmbaus zu beschaffen.

501. (6)

1100 Gulden

sind ausgetrieben ohne Unterhändler. Wo? sagt die Expd. v. Bl. 519. (a)

Ein großer Kasten, auch als Alten-Schränk brauchbar, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. v. Bl. 520. (a)

W a r n u n g .

Es wolle nichts an meinen, noch auf meiner Tochter Anna Namen geborgt werden, da wir von heute an keine Zahlung mehr leisten.

Windorf am 7. April 1852.

Rosalia Jängl,
Schulherzogin.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 8. April ab am grünen Donnerstag unterliebt die Wanderung.

Der Aufschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. April.

(Zur goldenen Krone.) Hh. Erlanger v. Fürst, Keller v. Fischbach, Rückbauer v. Weinbad, Gutmann v. Nürnberg, Höchster v. Geiger v. München, Schneiter v. Fröhlich v. Frankfurt, Klie. Huber, Post-Erpeditor d. Schönberg, Schleseder, Gondor v. Mosbach.

(Zum grünen Engel.) Hh. Waller, Jakobstal v. Dettenbach, Joachimbaier, Voß-Schmidauer v. München, Güntherleiter, Leimholz v. Neuvolt, Gart. Gassebier v. St. Mariäfehren, Schröder v. Weißbach, Lenz v. Kunreuth, Höslle.

Am heiligen Churfesttag erscheint keine Zeitung.

Bonn - Freib.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Böhlauer und
Boll. Credit,
sowie dieser,
Zeitung. Cr-
editen zu je
der Zeit an.

Ins. - Gebühr.
Die 3 politische
Perioden mit 12 fl. berech-
net, s. Preis bei
mehrmal. Ins-
serien bedeckende
Zeitung. Cr-
editung ein.
Expedition:
Hewinkel
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 100.

12. April 1852.

Deutschland.

Aus München, 4. April.) Nach der für Rück-
schritt und Verfinsternis dienstfreien "Augsburger Post-
zeitung": Wie ich vernehme, wird den Geschworenengericht-
ten jede Entschließung über Preiserzeugnisse entzogen und der
deßhalbige Entwurf noch diesem Landtage vor Vorlage ge-
bracht werden.

(München, 5. April.) Nach den Feiertagen wird sich
der königl. Hof auf kurze Zeit nach Berg begeben. — Ge-
stern stand dahier in einem Alter von 75 Jahren der l. bayer.
Kammerherre und ehemalige Ministerklatsch Führ. v. Dr. —
Die "Bayerische Landesbüch." wurde auch heute wieder kon-
fisziert. Diese Maßregel wurde nun 3 Tage hintereinander
gegen genanntes Blatt in Anwendung gebracht. — Die An-
wort auf die Freiheitlichen Denkschrift der Bischöfe soll entwischen
sein. Das dieser Antwort mit einiger Spannung entgeg-
neichen wird, bringt wohl die Wichtigkeit der Sache mit sich.

(München, 6. April.) Gestern Nachmittag hat Sc.
Maj. der K. König den zum außerordentlichen Gesandten und
bevollmächtigten Minister der französischen Republik am hiesigen
Hof neu ernannten Herrn Baron v. Menerval in einer
feierlichen Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben
entgegengenommen.

(München, 6. April.) Das vom Schwurgerichte
von Niederbayern gegen den Brandstifter Antw. v. Auerl.
von Ergelsbach gefallene Todesurteil ist gestern vom obersten
Gerichtshof bestätigt worden. — Ob der Mordgesetzliche Treiber,
Reed's Mörder, schon vor das nächste Schwurgericht kommen
wird, ist wohl noch ungewiss; soviel man vernimmt, dürfte
die Voruntersuchung bis dahin noch nicht zu Ende sein und
aus mehreren Anzeigen soll sich der Verdacht ergeben, daß
Treiber noch einen Mordübungen habe.

(München, 7. April.) Vom 1 April an wurde
Privatdozent Dr. Georg Adam Wirsing zum außerordent-
lichen Professor an der Juristischen Fakultät der lgl. Universität
Würzburg, und der außerordentliche Professor Dr. Rudolf v.
Raumer zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache
und Literatur an der philosophischen Fakultät der lgl. Univer-
sität Erlangen ernannt.

(Ammerendorf in Mittelfranken, 3. April.) Gestern
fand, wie bereits bekannt, in biegener Kirche der Überleitung
des ehemaligen Benediktiner-Ordenspriester und Gymnasial-
Professors am Stift St. Stephan zu Augsburg, Eugen v.
Böd., zur evangelisch-lutherischen Kirche statt. — Ein anderes

Mitglied desselben Stifts, Professor Huttler, scheint, nach
seinen öffentlichen Erklärungen, ebenfalls aus dem klösterlichen
Verband ausgetreten.

(Nürnberg, 6. April.) (Marktbericht.) Auf
bemühter Schranne sollte Weizen 17 fl. 36 kr. bis 19 fl.
36 kr. Coltdorferischer 20 fl. 15 kr.; preußischer 21 fl. 22 fl.)
Korn 17 bis 18 fl.; Getreide 13 bis 16 fl.; Hafer 6 fl. bis
8 fl. 30 kr. — Kartoffel 1 fl. 4 kr. bis 1 fl. 12 kr. der
bar. Regen.

(Frankfurt, 4. April.) Gemäß Bundesbeschluss hat
Admiral Brommy die Anwerbung ausgeschrieben erhalten, die
beiden Schiffe "Gesion" und "Barbarossa" mit sämmtlichen
Zutörn an den preußischen Kommodore Schröder zu übergeben, und Mannschaften und Offiziere, welche Preußen
übernehmen will, auf deren Verlangen aus dem Bundesdienste
zu entlassen.

(Frankfurt, 5. April.) Der l. preuß. Gk. v. Rad-
owitsch, welcher seit gestern in unserer Stadt weilte, setzte

heute Morgen seine Reise nach Baden-Baden weiter fort.
Der von unserer Standesbuchführung herausgebene
Übersicht der im Jahre 1851 in unserem Freistaat Getrauen,
Heiraten und Verheiraten entnehmen wir noch folgende,
die Bevölkerung nach der letzten Zählung am Schlusse
des Jahres 1849 betreffende statistische Angaben. Die Ein-
wohnerzahl Frankfurts beträgt in den 14 Quartieren, nach
Abzug des Militärs 57,278, davon kommen 30946 gesellschaftliche
Personen, 839 Bewohner der Detonemiehöfe, 890 Main-
städtische Einheimische und 5209 Mann Bündestruppen;
zusammen 64.525. Die zu Frankfurt gehörenden Ortschaften
zählten 10.097 Einwohner, mithin beläuft sich die Gesamt-
bevölkerung unseres Freistaats auf 74.622 Seelen.

(Frankfurt, 6. April.) Das Resultat der Verhand-
lung des Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutz der
verständlichen Arbeit besteht in folgendem Beschluss: „Der
Verein begrüßt, seinen leitenden Grundsätzen getreu, die beabsich-
tigte Einführung des Zoll- und Steuervereins mit lebhafter
Freude und erfüllt zugleich sein Präsidium, als erste und
höchste Aufgabe die Rekonstitution des Zollvereins zu erstrei-
ken, aber jedoch dabei die Abschaffung einer Zoll- und Han-
delsvereinigung des Zollvereins mit Österreich aus den Au-
gen zu verlieren.“

(Wien, 6. April.) Der „Sbd.“ meidet: Kürzlich äußerte
Graf Radetzky den Wunsch nach einem ruhigen Reipublice.
Richt bald nahm dies der FML Graf Glam, als er

Richtpolitisches.

Die Bernsteinfischerei in der Ostsee.

Man gewinnt den Bernstein auf zweierlei Art, näm-
lich durch Fischen und Graben. Bei diesen wird man,
wenn es heftig stürmt, in die Ostsee flache Reife, in welche
das auf dem Wasser schwimmende Segras fällt. Die Reife
werden aus Land gezogen, das Segras wird von den Strand-
wärtern mit Hafenspaten durchsucht, der Bernstein, welchen
man vorfindet, in daju bereitstehende Körbe geschüttet und
dann an die Bernsteinbrecher verkauft, welche in den Ostsee-
städten eine eigene Kunst bilden.

In der Nähe von Danzig haben in den letzten 4 Jahren
die Grundbesitzer angelegten Bernstein zu graben, be-
sonders in einem Dorfe Gluckau, etwa 3 bis 4 Meilen
von der See entfernt. Die Bemühungen Einiger sind mit
einem glänzenden Erfolge gekrönt worden. So wurde z. B.
im vorigen Jahre ein Stück von 1 3 Pfund gefunden, für

welches man den Preis von ungefähr 3000 Thlr. zahlte; und
in den ersten Tagen dieses Jahres fand man ein 4 Pfund
schweres Stück rohen Bernsteins, für welches ein Preis von
80 Thlr. per Pfund, im rohen Zustande, gezahlt wurde. Dieses
Stück hatte eine Länge von etwa 1 Fuß rheinisch und
war geformt wie ein Brod. Diese grossen Stücke sind jedoch
in Deutschland nicht zu verwerten und werden nach der
Tatze geschickt, wo man sie zu Münzstücken auf Peisen
verarbeitet.

Die Verarbeitung des Bernsteins geschieht auf einer
Drehbank vermittelst einer Säge und der Schleifsteine, selne
Schmieden verfertigt man mit einem Meißel. Der ganz
undurchsichtige, sogenannte matte Bernstein wird seiner Sel-
bstheit wegen auch am teuersten bezahlt. An der afrikanischen
Westküste wird er von den Negern besonders gesucht
und in einzelnen kleinen Staaten der Rang eines afrikanischen

sich auch freudig beeile, das Reisefeld seiner Gemahlin dem freien Helden zu Verfügung zu stellen, selbstgängig, wie ihm eine Erinnerung Seitens des Feldmarschalls sehr schmeichelhaft sein würde. Ein so zartes Entgegenkommen war des andern wert; der F.M. überendete dem Grafen ein seltenes bissigerisches Angedenken: seinen bei Novara geführten Säbel; und wie wissen nun, wo wir in der Folge jenes Schert zu suchen haben, welches Defterreich den Freien und die Richtung Italiens eklampsi hatte! — Die sehr angiebende und vielbeachtete Ausstellung im polytechnischen Institute der bei der Londoner Industrieausstellung angefauften Mustergegenstände bleibt nur noch bis morgen zum allgemeinen Beurtheil geöffnet.

— Der Rumpf der „Marianna“ ist im Meeresgrund aufgefunden. Ein geschickter Taucher, welcher den zur Aufspürung der Schiffswracks beorderten Plauchapimann Galm aus Chioggia auf der Fahrt begleitete, erzählte, den größten Theil einer Tiefe von 17 à 19 Fuss, wohl Mitglieder seelenwärts zwischen Porto Venere und Porto Maestra, oder genau berechnet 45 Grad 2 Min. nördl. Breite und 10 Grad 22. Min. östl. L. nach dem Pariser Meridian gefunden zu haben. Der Mast steht aufwärts, der Bordtheil gegen Streeo, der Hintertheil gegen Maestra. Nach Lage des Rumpfs dürfte die „Marianna“ auf derselben Stelle untergegangen sein. Man hofft in dem verlorenen Weede die Maschinen und die Geschütze zu finden, und vielleicht einige der Lebenden herausholen zu können. Die Entdeckung ist, wie es scheint, am 1. d. M., also 27 Tage nach dem Untergange des Schiffes gemacht worden, die Nachricht davon auf telegraphischem Wege hier an.

(Wien, 7. April.) Der Antheil an dem Hinscheiden des Ministerpräsidenten Rückfhir Schwarzenberg ist ein ungeheiltes, allgemeines, und Wien hat schon lange kein so großartiges Leidensbeginn gesehen, als jenes dieses großen Staatsmannes, welches Mittwoch Nachmittags stattgefunden, gegeben. Unter dem Kommando des F.M. Rück v. Lobkowitz rückt im schönen Waffensturm mit flaggen Fähnen die ganze Garnison aus. Die Truppen stellten sich vor der Wohnung des hohen Verbliebenen, am Palaisplatz, Herrngasse, Michaelerplatz, und am Kohlmarkt auf, wo dann die Einlegung der Peitsche in der Pfarrkirche zu St. Michael erfolgte. Der Leidenszug bewegte sich sodann über den Graben, Stephansplatz, Rothenburgstraße, über die Herlindobrücke durch die Därgenze, am Ende derselben in der Peitzenhalle. Alle stellten sich die Truppen auf und machten durch Abwehrung von Gewehre und Kanonensalven die letzten militärischen Honneurs. Herauf wurde die Peitsche mittels einer Kavallerie-Eskadron in den Postbahnhof geleitet und in die Familiengruppe nach Wittingen, in Bohmen, abgeführt.

(Darmstadt, 5. April.) Gestern und heute sind hier angelommen: der König, bayerische Bundesstaatschändler Freiherr v. Schrenk, der lgl. württembergische Bundesstaatschändler Freiherr v. Reinhard, der großer, baltischer Staatsminister Freiherr v. Küstrath, der lgl. württembergische Staatsminister Freiherr v. Neurath, der lgl. bayerische Ministerpräsident Herr von der Pförrden, der lgl. bayerische Gesandte in der Schweiz Freiherr v. Berger, der herzoglich nassauische Staatsminister Generalleutnant Guest v. Wittgenstein, der lgl. sächsische

Großherzog nach Farbe und Größe der Korallen bestimmt. Ein Pfund oder eine Schubt matter Bernstein-Korallen, sogenannte Englisch-Bastard, kostet 40 Thlr., 2 Schubt., 1 Pfund 25 Thaler u. s. w. Eine andre etwas geringere Qualität, so genannte Aboener-Bastard-Korallen, wie im Durchschnitt das Pfund mit 11, ½ und 3½ Thlr. verrechnet. Der Stahlplatz für diese Qualität ist Livorno, welches sie nach der Kreuzreise verfendt. Die ganz ordnare wöhlliche Ware wird ebensowohl an Stiftas wie auch ganz in der Nähe bei preußisch Minden von den Bauern gerzeugt, die dem Bernstein einen schwingen Einfluss gegen die Gicht beimessen. Außerdem versteigt man daraus starke geschliffene Bernstein-Korallen, welche vorzüglich nach Spanien und Merito versandt werden, der Handel mit dieser Qualität soll ganz besonders gewinnreich sein; man hat Schubt. von 40 Thlr. per Pfund bis 5 Thlr. per Pfund; und sodann versteigt man Colliers, Perlenketten, Ohrrömmeln und Zigarettenpäppchen und manche hübsche Apparaturen daraus. Sowohl die Ohrrömmeln,

Staatsminister Freiherr. Beust, der kurfürstlich hessische Geh. Legationsschiff v. Baumgärtner. Wie wir vernnehmen, dürfte der Aufenthalt der diplomatischen Gäste heute und morgen andauern, und beziehen sich weiterem Vernehmen nach die Verhandlungen derselben auf die in der Zoll- und Handelsfrage einnehmende Stelle der vereinigten Staaten.

(Stuttgart, 3. April.) Die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus sind heute Nachmittag mit einem Extratag von Ulm in Begleitung des Krompffing und der Kronprinzessin hier eingetroffen. Auf dem hiesigen Bahnhof, der von einer Menge Engländer umlagert war, wurden die hohen Gäste im Namen St. Maj. des Königs von dem Oberstallmeister v. Laubenheim begrüßt. Weitere hohne Hochzeiten, Othmire u. s. w. hatten sich noch im Bahnhofe eingefunden.

(Stuttgart, 6. April.) Aus Mannheim eingetroffenen Nachrichten zufolge ist daselbst J. Höheit die Frau Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, geb. den 25. Juni 1794, Gemahlin des Herzogs Karl Bernhard, f. niederl. Generals der Infanterie und Oberbefehlshabers der Kolonial-Armee im niederl. Ostindien, Mutter St. Joh. des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, gestorben.

(Kassel, 3. April.) Der Vorstand unseres Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Geh. Legationsschiff v. Baumgärtner, hat heute eine Reise nach Darmstadt angetreten. Man vermutet, daß er die hiesige Regierung bei den Berathungen vertreten werde, welche dort in den nächsten Tagen zwischen Abgesandten der Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, den beiden Hessen und Nassau in Beziehung auf die Zollvereinigungen in Berlin geslossen werden sollen. — Der dänische Kammerherz und Major Freiherr v. Blücher ist hier angelommen, um St. Joh. Höheit dem Fürstlichen Namens St. Mai. des Königs von Dänemark das erfolgte Ableben der Königin Louise, einer geborenen Prinzessin von Hessen-Kassel, zu mitteilzen.

(Hannover, 2. April.) Der Generalmajor v. Wissel wird in der nächsten Zeit nach Hamburg überstellt, wo er sich um die Stadtkommandantur mit der Hoffnung auf Erfolg beworben hat. Am heutigen Tage ist sein hier belegenes Major Seewolck hat eine zeitweilige Anstellung bei dem Eisenbahnbau in Oldenburg gefunden. — Das Städtische „Osnabr. Volksblatt“ enthält folgende Notiz: „Wie wir hören, wird es sich auf dem Zollvereinolospreß darum handeln, Hannover entweder zum Aufgaben alter ist durch den Vertrag vom 7. September zugehandenen Vortheile oder zum Rücktritt von diesem Vertrage zu nötigen. Die Sache kommt also nur auf den Punkt stehen, wo die Einheit Deutschlands nur durch einen Opfer Hannovers, um einen schweren, oder durch Aufhebung jenes Vertrages gereitet werden zu können scheint.“

(Wiesbaden, 5. April.) Die „Maff A 3“ schreibt: „Sicherlich Vernehmen nach wird H.R.H. Kaiserin von Russland einige Wochen in unserm reizenden Schloss von Bad zu Badenburg. Die hohe Frau wird vorzüglichlich am Ende dieses Monats hier eintreffen, es ist jedoch der Besiedlung, schon von 13. d. M. an die Wohnung im hezogl. Schloss bereit zu halten.“

Goliards und Perlen wie die Zigarettenpäppchen gehen vorzüglich nach Spanien und Nordamerika, außerdem führen sie vielfach auch in anderen Gegenden Absatz. Den ungefährten Wert der jährlichen Bernstein-Exportation Danzig in diesem Artikel kann man auf ca. 100,000 Thlr. schätzen.

In London besteht, nachgerade seit 120 Jahren, ein „Beispiel-Klub“, der an jedem Sonnabend von November bis Ende Januar sich zu versammeln pflegt, und an welchem, obgleich er in neuerer Zeit an seinem ursprünglichen Geist und Humor viel verloren hat, doch noch immer Männer der höchsten Stände, Herzöge und Grafen teilzunehmen pflegen. Der Saal, worn man sich versammelt, stellt ein kleines Etablissement vor — welcher Palast der Könige von Spanien bekanntlich dem Marquess St. Laurentius zu Ehren in Form eines Nestes erbaut ist. Über nicht blos der Saal, sondern alle Gesellschaften darin sind, sowiel möglich, in der Gestalt des zur Beifesterherstellung unentbehrlichen Bratessels (gridiron)

Frankreich.

(Paris, 4. April.) Heute früh um 10 Uhr hat der Prinz-Präsident in der Kapelle der Tuilerien dem Erzbischof Donnet von Bordeaux den Kardinalshut ausgesetzt. Es war eine prächtige, imponierende Feierlichkeit, welche alle in Paris anwesenden hohen Würdenträger der Kirche, die Minister, viele Senatoren, Staatsräthe und Deputierte anwohnten. Zwei zeitende Lacabines versahen die Wache am Triumphbogen des Karroussel; ein Bataillon Linie hatte den Ehrendienst in dem Hof der Tuilerien, zu welchem dem Publikum der Zutritt verboten war. Der Feierlichkeit folgte eine Kollation in einem der Säle des Schlosses.

Niederbayrisches.

Auf die in Erledigung gekommene Registratorelle am Kreis- und Stadtgericht Würzburg wurde der Appellationsrichter Johann Wolfgang Eder zu Passau und der Kreis- und Stadtgerichtsrichter Johann Nepomuk Paar zu Passau zum Kampten am Appellationsgericht von Niederbayern bestellt, ferner der Kreis- und Stadtgerichtsrichter Johann Nep. Pöller zu Wasserburg, in gleicher Eigenschaft als Kreis- u. Stadt. Passau vereidigt.

Bei der Hauptauditschule zu Passau ist die Aufstellung eines Schulgebüschs verfügt, und als solcher der bisherige Schulgebüsch zu Fürstenzell, l. Vogt, Passau II., Johann Kronauer, bestimmt; dagegen der Schulgebüsch Jakob Habereder von Matzen, l. Vogt, Dingolfing, nach Fürstenzell versetzt worden. Durch das Ableben des Schulgebüschs Dionys Wagner ist der Schul-, Mechner- und Organistendienst in Kalling, l. Vogt Hengersberg, mit einer reinen Jahresentnahmre von 529 fl. 33 kr. in Erledigung gekommen. Bewerber habe ihr mit den erforderlichen Nachweisen, insbesondere aber mit einem vollständigen Qualifikationsauszuge begleitete Beweise innerhalb 3 Wochen bei dem l. Landg. Hengersberg oder der l. Distriktskonsulinpection Hengersberg in Winter einzureichen, welche Distriktsbehörden die Gebäude an die l. Regierung einsetzen.

Am 5. d. M. Abends 10 Uhr, brach bei dem Viehzug Franz Rogel in Taferschällen Feuer aus, welches auch die Häuser des Bäckers Sch. Dölfsofer, des Hafners Zinger, dann der Häusler Hengsberger, Maier und Jos. Hermetter ergoss und zerstörte. Der gesamme Brandschatz soll sich auf 19.400 fl. belaufen. Die Entzündungsbursche des Feuers ist unbekannt, doch wird Unvorsichtigkeit vermutet. (Nachricht der l. Landshuter Zeitung.)

In der Nacht vom 5. auf den 6. April sind in Pfarrkirchen 6 Häuser abgebrannten; nemlich der Neuhäuser-Brau, Schmidt-Schreiter, Högl Viezger, Wagner Schuhmacher, Maier Innwirt und Hermetter Oetonom. (Nachricht des Kur. i. Niederr.)

(Passau, 8. April.) (Unglücksfall.) Georg und Katharina Fischler, Georg und Maria Höpf und Barbara Rothkastl, Landknecht von Höflein, waren Nachmittags im Begriff in einem Raden auf der Donau nach Passau zu fahren; bei der gefährlichen Stelle nächst Doblein begegneten sie dem Dampfschiff und wurde durch den Wellenschlag desselben der Kahn umgestürzt, so daß Katharina Fischler den Tod in den Fluten fand, die Überigen aber noch gerettet wurden.

gehalten, oder mit diesem Sinnbilde geschmückt, und dem Bräidenten hängt ein kleines goldenes Kreuz an. Als Abzeichen vor der Brust. Ein eigenartliches Statut dieses ehrenwerten Vereins ist das, daß Strafe, feiner mit dem andern höflich reden oder wohl gar von dessen Rang und Titel im gewöhnlichen Leben Notiz nehmen darf; es gilt sein Titel als der den die Gesellschaft verleiht, und natürliche Großheit betrübt, daß die Mitglieder, nach Heinrichs V. Ausdruck bei Ajincourt, „das Rüststück Altienglands gegen haben.“ Unbestreitbar ist das berühmte: „Oh the roastbeef of Old England!“

[Ven. edig.] Ein greiser, hier angestellter Rechnungsbeamter wollte vor einigen Wochen seinen Sohn, der in diesem Jahre das militärische Alter erreicht und eine Stütze seiner Familie ist, vom Militärdienste loskaufen; er bezahlt jedoch die hierzu im lomb.-venet. Königreiche vorgezeichnete Taxe im Betrage von 700 fl. G. M. nicht und stieg seinen Kollegen seine Roth mit der Bemerkung, er wolle gern me-

Neueste Nachrichten.

(Wien, 8. April.) Sicher vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser noch am Sterntage des Fürsten Schwarzenberg dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Henr. v. Werner den Auftrag enthebt, eine Tuzlafurnate an die s. f. Gesandtschaften abzuholen, mit der Erfahrung, daß von der Politik, die der hohe Verdächtnisse beflogt, nicht abgegangen werden wird. — Gleichzeitig soll Herr Baron v. Werner mit der vorläufigen Leitung des Auswärtigen beauftragt und dies mit der Kenntnis der hierortigen fremden Gesandten gebracht werden sein.

— S. M. der Kaiser hat folgendes Handschreiben an den regierenden Fürsten Adolf zu Schwarzenberg erlassen: Lieber Fürst! Die göttliche Vorlehung hat Ihrer hochverdienten Familie eine schwere Prüfung auferlegt. Das plötzliche Hinscheiden des Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg ist für Mich persönlich und für den Staat ein verhängnisvolles Ereigniß. Ich verliere an ihm einen treuen Dienst und einen redblichen Freund, das Vaterland einen Mann, der sich in stürmischer Zeit mit seltener Weise Meinem Hause zur Verfügung stellte und sich seitdem der ihm geworbenen Aufgabe der Wirthschaft zur Befestigung der Ordnung und des Thrones mit solcher Hingabe und solchen Erfolge weihete, daß sein Name in den Annalen Österreichs einen ehrwürdigen Platz einnehmen wird. Empfangen Sie, lieber Fürst, die Beschützung inniger Thethnahme und den Ausdruck der tiefen Trauergefühl, die an dem Grade des Verbliebenen Mein Herz bewegen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des lal. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Johann Russer, 33 Jahre alt, lebiger Bauchschuh von Göllau, wurde wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls zum Schaden des Bauers Sebastian Kogler und dessen Tochter Anna, dann wegen zwey politisch straffreichen Diebstählen an dem Bauer Lang und Johann Weidlinger, zu zweieinhalbjährigem Arbeitseinsatz verurtheilt.

Mar. Heuberger, 22 Jahre alt, lediger Häuslerschuh von Winter, wurde wegen er schweren Vergreihens der Körperverletzung an dem Häusler Joseph Apfinger von Tabertshausenkreis zu 12monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des lal. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Anskladigung gegen Johann Herkler, vulgo Binder, von Gollau in Teckreich, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges II. Grades, verübt an Raimund Böhl, Bauer in Oberndorf, an Raimund Schrödels und an Joseph Maier von Rüdtelkreis.

Vermittag 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Stenger, Schuhmachergefellen, und Wolfgang Preßler, Lebereggfellen, wegen Verbrechens der Körperverletzung und resp. nächsten Verlustes, verübt an dem Bauer Martin Miller und dem Bauersohn Martin Heßeliner von Titting.

(Wien, 8. April.) Silberagio: 25.

nachtal 10 fl. CM. abzahlen, falls er nur die Summe geleistet hat. Die Beamten bereithalten sich untereinander und beschlossen, daß ihrer 70 je 10 fl. CM. geben sollten, um so die nötige Summe herbeizuführen. Allmonatlich sollte seines unter ihnen geleistet und so die Fortsetzung desjenigen, dessen Ram gegen gegeben würde, getilgt werden. Der treffliche Plan gelangte in kürzester Zeit zur Ausführung.

Am 23. März fand in Prag ein Dr. G. an Vergiftung, die er „im Interesse der Wissenschaft“ an sich selbst zu verbergen wünschte, vorgenommen. Er hatte die Gewohnheit, in Gegenwart sachverständiger Männer große Quantitäten der stärksten Opium, z. B. des aus Opium bereiteten Morphiuns, zu verschlucken, nachdem er zuvor ein Gegengift zu sich genommen. Dieses gewagte Experiment, das förmlich ein Jagdspiel ums Leben zu nennen war und nicht die Billigung seiner Freunde fand, wiederholte er auch am 23. und starb. Er war in der Schweiz geboren.

Aboan.-Preis.
Jährlich 4 fl.
halbjähr. 2 fl.
Biertell. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle 1.
Beschämter und
Post-Expedit.
jeweils doppelt.
Zeitung - Ges-
sedition zu jen-
der Zeit an.

Zul.-Gebde.
Die 3 Monatige
Periodicität
mit 2 fl. berich-
tet, u. tritt bei
weitermal. Das
herausgabende
Gesetz erlaubt
dies.
Gebühr:
S. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

Nr. 101.

13. April 1852.

Deutschland.

(München, 8. April.) Eine Pariser Correspondenz vom 5. ds. meldet, daß hr. Generalleutnant Graf Tascher de la Pagerie nebst seinem Sohne dem l. b. Kämmerer bereits in Paris angekommen seien. Diese Nachricht ist jedoch unrichtig, indem die beiden genannten Herren erst nach den Osterfeiertagen von hier abreisen werden.

(Augsburg, 8. April.) Auf der wegen dem hell. Churfürstentag auf gestern Mittwoch verlegten Schraane sind abermals sämmtliche Getreidepreise - Weizen um 59 fl., Kern um 3 fl. und Roggen um 33 fl. - gefallen. Ein gleichfalls weiterer Abstieg läßt sich auch auf nächster Münchener-Schranne und damit wohl endlich eine Gewichtserhöhung des Weizenpreises gewärtigen, was seit dem 29. September v. J. nicht mehr vorgekommen!

(Nürnberg, 8. April.) Heute Radmittag wird der bisherige Redakteur des "Frankfurter" hr. L. Tegel, von hier abreisen, um mit seiner Familie nach Amerika überzufallen. Er wird sich am 15. April in Bremen einfinden.

Aus Frankfurt, 6. April, schreibt man der "A. Z.": Sc. Maj. der Kaiser von Russland (der Kaiserin) wird am 15. Mai hier erwarten. Gestern wurde mit dem Behiger des russischen Hofe ein Reichsamtshof abgeschlossen. Das ganze Hotel wird für den Kaiser und sein Gefolge bereit gehalten werden. - Das für alle Fälle an der hannoverschen Grenze aufgestellte Kreuzstolzcorps kostet Bremen, wie ich höre, täglich ungefähr 1000 Thaler. - Die unterrichteten Kreisen vernimmt man, daß die katholische Erbschaftfrage gordnet ist. Wenn Freilich würde dem Großherzog auf dem Throne folgen. - General v. Radowic ist auf einer Reise nach Baden-Baden vorgefahren durch diese Stadt gekommen. - Der Beschluss der Generalsammlung des Berliner zum Schwaberpatriotischen Arbeit, welcher günstig für die handelspolitischen Pläne Österreichs ausfällt, veranlaßte mehrere preußische Mitglieder heute ihren Austritt aus dem Verein anzugeben. Unter ihnen befinden sich die Hs. Doerweg, Detholz, Euge, Tögel, Dechelhäuser. Benannte Herren beabsichtigen, wie man hört, einen eigenen Verein in Berlin zu gründen.

(Berlin, 6. April.) Über die Verhandlungen in Darmstadt verlautet noch nichts, es liegen aber mehrfache Aneutungen vor, nach denen Preußen seine bisher inne gehabte Stellung der Koalition gegenüber nicht aufgeben und die in den letzten Noten dargelegte Politik festhalten wird. Für die Darmstädter Verhandlungen ist es bezeichnend, daß sich der

österreichische Gesandte in Kassel, Graf v. Ingelheim, weder in gleicher Zeit bei dem großherzoglich-hessischen Hofe besucht ist, ebenfalls nach Darmstadt begeben hat.

(Berlin, 7. April.) Der General der Cavallerie v. Wrangel hat die Soldaten seines Regiments für die jüdischen Osterfeiertage nicht bloß vom Dienste dispensirt, sondern ihnen auch ihrer religiösen Bedürfnisse wegen jede gewünschte Freiheit gewährt.

(Karlsruhe, 6. April.) Das heute ausgegebene ärztliche Bulletin über den Krankheitszustand des Großherzogs bestätigt die in unten gebrachten Schreiben ausgesprochenen Befürchtungen. Wenn nicht der Besitz einer höheren Macht hilft, die ärztliche Kunst scheint vollständig erloschen. - Borgeschi ist unter Minister des auswärtigen Angelegenheiten zu einer Zusammenkunft mit dem bayrischen Minister v. d. Pfordten nach Darmstadt gereist. In Berlin wird Bades nicht, wie ich gestern berichtet, vom Staatsrat Regenauer, sondern von dem Ministerialrat H. C. der auch in Wien war, vertreten sein.

(Kassel, 3. April.) An die städtische Behörde in Kassel war die Auforderung von der Regierung ergangen, für die alsbständige Verproviantirung der Haupt- und Residenzstadt Vorsorge zu treffen. Bei der sehr bedrängten Finanzlage bietet man ein neues Antlehen oder eine neue Steuer für unumstößlich, sondern wendet man sich an den Patriziatsums der Einwohner, um 40.000 Thaler zum Anfang auf 4000 Biereltern aus Subskription durch ein unverbindliches Darlehen zusammen zu bringen. Ein Komitee hiesiger Bürger nahm die Sache in die Hand und durch ihre Bemühung gelang es, circa 17.000 Thaler zusammen zu bringen; es bot sich zugleich auch sicher Aussicht für den Rest. Aber während eben die Subskription im vollen Gang war, kam durch das Landratsamt eine amtliche Mitteilung an den Ober-Bürgermeister der Stadt, wonin denselben von Seiten der Provinzial-Regierung nachträglich bemerklich gemacht wurde, wie, so lange der Kriegszustand besteht, der Zusammenschluß eines solchen Privat-Vereins wie der fragliche nicht gestattet sei, ohne vorgängige Einholung einer speziellen Erlaubnis des militärischen Oberbefehlshabers. Das Direktorium des Vereins fand sich unter diesen Umständen bewogen, der Verwirklichung des Vorhabens zu entgehen und die Subskribenten zu benachrichtigen, daß wegen äußerer Hindernisse die Ausführung nunmehr unterbleiben werde. Noch ward nachgehends der Erlah der vorgefechten

Nicht politisch's.

Der Sohn der Schauspielerin.
Aus den Papieren des Schauspielers Wohlberger.

1.

Das Sterbett.
Das Leben ist nur ein Moment, der Tod aber eine.

Schiller.

Das schrillende Glöckchen tönte. Der Priester kam mit dem heiligen Hostie aus der Kirche und ging die Gasse entlang. Meine Schule hatte ich gerade beendet; da nahm ich meinen abgezogenen Filz und eilte nach. Ich schloß selten an den Sterbetten meines Onkels, doch fühlte mich die Reaktion, diese Quaefalberin, die in jede Wunde ein Hiltstaat legt. Ich lernte einsiehn, daß sterben leichter sei, als sterben stehen, und kann nun ohne Angen auf die Uhr blicken, wenn mein Lebendzeiger falle zu stehen beginnt.

Mit Thränen tritt der Mensch in die Welt, als ob er das Leid ahne, mit dem er ringen soll; aber das Finale des Lebens geht oft friedlich vor sich, besonders wenn ein gutes Gewissen den Schweiß von der Stirne trocknet. Die Menschen hoffen oft in der letzten Minute ein neues Leben voll von Goldblüthe und Rosenblüthen. Ich habe noch kein schöneres Bild unseres Lebens gefunden, als die Alpe, die ich von dem Fenster meiner Stube betrachten konnte; zuerst ruht das Auge auf dem kleinen Wald der Kinderlust, wo man rothe Beeren sucht; dann kommen die Felsenstücke der ersten Liebe, vom Bild der Elternschaft gehalten; dann wieder einzelne Bäume, al und ehrendig, aber einsam und verlassen, nur von der Natur durch ein Moorfeld an der Wetterseite geschützt; weiterhin der Schne, der sich mit dem Stein vermählt und in dieser Umarmung Jahre lang lebt, eine eiserner glühende Sonne ihn weghimmt und er sich als Bergquell ver-

Staatsbehörde an die städtische Behörde für einen auf einem Missverständnis beruhenden Schrift auszugeben, aber das Komitee der Alten-Gesellschaft hatte seine Lust, sich weiter mit dieser Sache zu beschäftigen. Zum Glück fanden auch die Korrespondenzen an mettlich zu fallen, so daß die Hilfeleistung von dieser Seite nicht mehr so nötig erschien wie früher.

(Kassel, 5. April.) Kurkuren wie seine neue Verfassung als Übergabe erhalten. Viele volk mit Sicherheit erfahren, wie sie uns nach Osten feierlich verläudigt werden. (Wir sind begierig auf den Geist zärtlicher Vorsorge, den sie atmen wird.)

(Köln, 8. April.) Die Auswanderung nimmt in einem immer größeren, ja man kann sagen, in einem erstaunlichen Umfang zu. Bei den höchsten Agenten sind allein für den Monat April bereits 9000, sage und schreibe neuntausend Auswanderer angemeldet!

(Greifswalde, 2. April.) Also auch das Appellationsgericht hat gegen seinen mehrjährigen Präsidenten die Anklage der Fälschung der Begründung für begrenzt erachtet; Haftensetzung ist auf den Antrag des Ober-Staatsanwalts in zweiter Instanz verurtheilt worden, und zwar, dem Benehmen nach, auf den einstimmigen Auspruch des Richter. Die Motivierung des Urteils durch den Präsidenten v. Seest et, den fehlenden Kollegen Hohenpflugs im Ober-Tribunal, hat auf das zahlreich versammelte Publikum den größten Eindruck gemacht, sowohl durch die Schäfte der juristischen Entwicklung als auch durch den sarkastischen Ernst des ganzen Vortrags. Es wurde besonders hervorgehoben, daß nach den Praktiken des Angeklagten an den betreffenden Baubeamten, welche erst in der späteren Verhandlung an den Alten gelommen sind, an dem Dolus (Absicht) nicht mehr zu zweifeln sei, und das das natürliche Bedenken jedes Unbesangenen — wie ein Mann in einer solchen Stellung ein solches Verbrechen um einen so geringen Gewinn habe begehen können, durch die vollständig bewiesene Thatache erlebt werde: der Angeklagte hat sich einer Fälschung schuldig gemacht, der Präsident eines hohen Gerichtshofes hat ein gemeinsames Verbrechen verübt. Niemand würde Bedenken tragen, in einem solchen Halle gegen den Gerlington an die gleiche Strafe zu verhängen; — um so mehr müsse der Gerichtsgehilfe ihre Ehre retten. — Die Strafe sei nach dem gemeinen Rechte, welches das mildere sei, bestimmt; weit härter würde sie nach dem allgemeinen Landrecht ausfallen sein, und zwar: das Strafgesetzbuch zur Anwendung gelommen, so hätte auf mehrjährige Zuchthausstrafe erfaßt werden müssen. Wahrscheinlich wird die Sache nun durch Einlegung der Nichtrechtsbeschwerde vor das Obertribunal gebracht werden, man sieht der Entscheidung dieses Gerichtshofes mit Spannung entgegen.

(Aus Thüringen, 6. April.) Der "Thüringischen Allgemeinen Zeitung" wird aus Eisenach geschrieben: "Die Armut unserer Stadt tritt in dieser heuen Zeit recht augenfällig und reich betrübend zu Tage. Der Betriebe läuft nicht mehr getrieben werden. Von den benachbarten Ökonomie-gütern werden die gefallenen Schafe als Leiderviser von den armen Leuten nach Hause getragen." — In Sonderhausen hat die Regierung bei der Unvermögenheit der Bewohner des zum Fürstentum gehörigen Theiles des Thüringerwaldes den Beschuß gefaßt, die an die Staatskasse für jugeheure Wackparzellen aus dem vergangenen Jahre zu zahlenden Pacht-

summen gänzlich zu reduzieren. — Der zu Gotha neugebildete landwirthschaftliche Verein beschäftigt ein in seinen Folgen sehr wohltätiges Institut zu gründen, nämlich eine Musterwirtschaft, in welcher eine große Anzahl älterer Knaben unter der Aufsicht eines „Gauvaters“ auf öffentliche und Bruttofosten in allen Zweigen der Ökonomie praktisch unterrichtet werden. — Das gothaische „Tagblatt“ heißtt an einer hunderte als Kuriose die Notiz mit, daß in diesem Jahre für Komödien, Ballett und andere beratige Vergnügungen die Summe von — 15 Thaler verangordnet worden sei.

(Hamburg, 7. April.) Vorgestern Abend versuchte ein junger Österreicher, welcher als Kader vom Militärdienste seinen Abschied genommen hatte und hier zurückgeblieben war, in seiner Wohnung durch einen Schuß seinem Leben ein Ende zu machen, hatte sich jedoch nur eine ungünstige Verlehung angeliefert.

Aus Eger wird der D. A. J. folgendes geschrieben: Die Eröffnung eines Geistes, welche am 31. März ob. Pro. Vermittags 10 Uhr, in unserer Pfarrkirche St. Nikolai stattfand, hat die Stadt und Umgegend in ungemeine Aufregung versetzt. Der Dienstagm. Anna Kaiser, 22 Jahre alt, erzielte eines Morgens in dem Obstfelder des Stadthauses, wo Wallenstein entet, ein Geist, der sie rücklings ersoffe und ihr bedeutete, daß sie von Gott auserwählt sei, eine arme Seele zu erlösen. Sie möge zu diesem Ende drei heilige Messen (wenn denen sie die nötigen Gelbhumen bei gut laufenden Chören jammern müsse) lesen lassen, wobei sieben Kerzen brennen müßten. Bei der dritten heiligen Messe werde der Geist erlobt werden und ihr durch ein Zeichen, wie durch ein einem weißen elgen hierzu verfestigten Lutte hinterlassenes Merkmal die Geldung zu erkennen geben. Sie unterteilt diechhalb mehrere Untereckungen mit dem Geiste im benannten Keller, der ihr auch busfertige Wallfahrten erträgt. Den 31. März war nun die dritte heilige Messe, bei welcher die Erlösung stattfinden sollte. Die Kirche war von Neugierigen gedrängt gesäßt. Am Altare brannten außerordentlich vier ganz dicke, vor der Anna Kaiser drei Wachlerzen, und Vater Rupert las die zu diesem Zweck beigelegte heilige Messe, wozu die genannten Personen Tagess vorher eine Sammlung eingezielet hatten. Es war ein ungemeines Gedränge und Geiste in der Kirche. Die Messe verging, ohne daß jemand ein Zeichen oder eine Ercheinung gewahr wurde; bloß während der Wandlung mache die Anna Kaiser ein wehmüthiges Gesicht und verdeckte ein Paarmal die Augen. Nun stürzte Alles zur Kirche hinaus, und wäre sehr mißt die Gendarmerie rechtzeitig eingeschritten und hätte den Platz geräumt, so wäre die Armenclenetenlöhrin sammt ihren Begleiterinnen sicher von der Menschenmenge erdrückt worden. — Anna Kaiser sammt Konfönten sind jedoch bereit in gerichtlicher Untersuchung.

(Madrid, 3. April.) Gestern ereignete sich nachste heute schauderhafte Moritat in unserer Gegend. Es erschien nämlich um 9 Uhr Abends ein Mann, fauber gekleidet, mit einer Schießpistole an der Haushütte des Pfarrhauses zu Planna und forderte Einlaß. Der Dienstmagd des dortigen Pfarrers öffnete die Thüre und der ihr nahelegend Vater fragte den Fremdling im Eintreten nach seinem Begehr. Dieser wies einen versiegelten Brief vor und erfuhr den arglosen

Paterunter betend, in das Zimmer. Die Henker waren nicht verhangt. Neben dem Haupte der Sterbenden brannten zwei Kerzen; sie saß im Bett, den Kopf ans ein schneeweißes Kreuz gestützt, und betete mit. Der Knabe lachte bei ihr und rief mit gesetzten Händen: "Herrlicher Vater! lass meine Mutter nicht sterben; ich will auch immer ein braves Kind sein und stets zu Dir beten."

Ich war vor. Ein freudiges Lächeln flog über ihr Antlitz. „O wie schön,“ rief sie, „daß Sie sich der armen Verwaltung erinnern, die unbeweint, unblamiert stirbt. Ich würde gern sterben,“ septe sie hinzu, „wenn mein armes Kind verorgt wäre. O, es ist hart, daß ich mein Schickl dem Jusfa überlassen muß; unter allen Prüfungen, die der Herr mich deponen ließ, ist dies die härteste.“

Ich saßt ihr Hand; kalter Schweiß bedekte sie und der Puls schlug fiebhaft. Ihre Wangen zeigten rothe, scharf abgerundete Flecken, während das Gesicht sehr fahl war und wie von Wachs gebildet. Auf meinen Wink entzerten sich

jungi, aufs Neue Wiesen bewässert, später Schiffe trägt und gereinigt im Ocean einfliest. So ist unter Leben von Christbaum bis zu dem Augenblick, wo Eis in den Adern rinnt und Schnee den Scheit deckt. Unser Wiesenfuhl dient später als Grobwaterfessel. —

Der Preichter war vor einem niedern Häuschen angelangt, gab der ihm folgenden Menschenmenge, die sich anähnlich aufstakete, den Segen, und ging hinein. Die Sterbende war eine Schauspielerin, Namens Julie Bichler; sie war mit einer Leuppe vor wenig Wochen leidend in unsern Ort gelommen, denang sich anpruchlos und wurde gern gesehen. Julie hatte mir den Tag nach ihrer Ankunft ihren fünfzehnjährigen Knaben gebracht und mich gebeten, ihn unter die Zahl meiner Schüler anzunehmen; er war ein stilles, frommes Kind, mit großen, blauen Augen, die er voll Wissbegierde auf Jeden bestieß, der mit ihm sprach.

Wir warteten vor der Thüre, bis die heilige Handlung vollendet war, traten dann mit entblößtem Haupte, stille ein

Piester mit ihm in ein Seitengemach einzutreten, weil es Grafen Buol-Schauenstein, unsern ehemaligen Gesandten in London, als künftigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Reichsstaatspräsidenten Baron Kübel als künftigen Ministerpräsidenten, während der schwere Finanzminister Baron Krauß als künftiger Präsident des Reichsraths verlaufen waren. Von dem sie jedoch nichts verstand, weil er in deutscher Sprache geführt wurde, deren er nicht fundig ist. Auf den vom Piester ausgeschriebenen Historien „Maria“ wollte sie in das Schlagemach hinein, wurde aber im selben Augenblicke von dem siegenden Hembding zur Seite geworfen, und sandte beim Eintritt in das Schlagemach den 65jährigen würdigen Piester erdorht am Boden liegen.

(Pesth, 3. April.) Wie sehr die Teilnahme für Ungarn und dessen Vergangenheit gewünscht ist, beweist ein dieser Tage aus London an eine unterer bedeutendsten Buchhändlerfirmen angelangter Brief, wonach die Aufforderung lag, ein *Werkstück über ungarische Geschichtswerte*, die seit Erfindung der Typographie erschienen sind und hier vorrätig sind, an die Direktion des *Universal Museum* zu senden und den Preis zu bestimmen. Wie es heißt, wird ein berühmter, in neuester Zeit oft genannter englischer Historiker die Geschichte Ungarns bearbeiten.

Neueste Nachrichten.

(München, 9. April.) Der hr. Ministerpräsident ist gestern Abend wieder dahier eingetroffen.

(Sandhut, 10. April.) Trotzdem die geistige Schranne, des heil. Charitottags wegen, genau besahen war, machte sich doch wieder ein bedeutendes Sinden der Betreiberpreise deutlich und es steht zu erwarten, daß dieselben binnen einigen Wochen ihren Normalstand wieder erreichen werden.

(Nagensburg, 8. April.) Mit dem 1. Mai werden die Vorarbeiten zum Eisenbahnbau zwischen Nagensburg und Nürnberg begonnen. Dem Vereinnehmen nach soll, den Bahnhof in die Nähe von St. Nicas zu bauen, projektiert sein.

(Frankfurt, 8. April.) Den Ministerkonferenzen in Darmstadt hat dem Vereinnehmen nach auch der Bundespräsidialgesandte Graf Thun beigewohnt. Der Grossherzog hatte sich am 6. d. M. nach Ingelheim begeben. Am Abend gab der normalmässige Geschäftsträger v. Osterfädt eine grosse Soirée. — In der geistigen Bundesabfahrt ist über die Art der Auslösung der Nordbescleotte Beschluss gefaßt worden.

(Wien, 9. April.) Das Gold- und Silber-Giulösungsamt des k. k. Münzamtes beginnt nun auch mit Herausgabe von Gulden und Thalerstücken mit dem neuen Gepräge 1852. — Der Verkehr der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Strecke Wien-Linz zeigt im Monate März folgende bemerkenswerte Ziffern. Von Wien und den Zollstationen sind in 25 Damps. und 19 Schleppbooten 730 Passagiere und 49.484 Trt. Waaren nach Linz abgegangen und von dort in den Zollstationen und hierher in denselben Schiffen 1094 Passagiere und 49.484 Trt. Waaren angekommen.

(Wien, 7. April.) Unter den verschiedenen Gerüchten, welche seit gestern in Betreff eines Nachfolgers des verstorbenen Fürsten Schwarzenberg kursulieren, bezeichnet man den

Piester mit ihm in ein Seitengemach einzutreten, weil es Grafen Buol-Schauenstein, unsern ehemaligen Gesandten in London, als künftigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Reichsstaatspräsidenten Baron Kübel als künftigen Ministerpräsidenten, während der schwere Finanzminister Baron Krauß als künftiger Präsident des Reichsraths verlaufen waren. Von dem sie jedoch nichts verstand, weil er in deutscher Sprache geführt wurde, deren er nicht fundig ist. Auf den vom Piester ausgeschriebenen Historien „Maria“ wollte sie in das Schlagemach hinein, wurde aber im selben Augenblicke von dem siegenden Hembding zur Seite geworfen, und sandte beim Eintritt in das Schlagemach den 65jährigen würdigen Piester erdorht am Boden liegen.

(Pesth, 3. April.) Wie sehr die Teilnahme für Ungarn und dessen Vergangenheit gewünscht ist, beweist ein dieser Tage aus London an eine unterer bedeutendsten Buchhändlerfirmen angelangter Brief, wonach die Aufforderung lag, ein *Werkstück über ungarische Geschichtswerte*, die seit Erfindung der Typographie erschienen sind und hier vorrätig sind, an die Direktion des *Universal Museum* zu senden und den Preis zu bestimmen. Wie es heißt, wird ein berühmter, in neuester Zeit oft genannter englischer Historiker die Geschichte Ungarns bearbeiten.

(Stuttgart, 8. April.) Wie erwartet, ist Staatsrat hr. v. Neurath gestern Abend wieder von Darmstadt zurück hier eingetroffen; wie versichert wurde, zufrieden mit dem Erfolg der dortigen Konferenz. Der lgl. bayerische Ministerpräsident hr. d. Pfordten traf mit demselben ein, und seichte Zeit mit dem ersten Ulmer Bahnhof seine Reise nach München fort. Heute Nachmittag hielt der Ministerkonsort eine lange Sitzung, deren Gegenstand den Vereinnehmen nach die Ergebnisse der Darmstädter Konferenz und die Zollangelegenheit war. So viel scheint sicher, daß die süddeutschen Regierungen und Sachsen im Betreff der Präsidialfrage einig sind, daß weder Bevollmächtigte von Hannover und Oldenburg an der Berliner Konferenztheilnehmen, auch ein österreichischer Bevollmächtigter mit gleichem Rechte zugelassen sei.

(Ulm, 8. April.) Mit dem um 10 Uhr von Stuttgart hier eintreffenden Bahnhof ist heute früh der königl. bayerische Ministerpräsident, Herr d. Pfordten, aus der Rückseite der Darmstädter Konferenz begrüßt, hier angelangt. Aus dem Bahnhof von dem Landrichter Haizinger und einer Deputation von Neu-Ulm begrüßt, nahm beider in Begleitung des ersten und des Hochbau-Inspectors Helmerdinger die Ortslichkeit, wo die bayerischen Bahnhofsgebäude fehlten werden errichtet werden, in Augenchein, und begab sich sodann die Eisenbahn entlang auf den Platz der Donauübergangsbörsen. Nachdem Sr. Excellenz hier der mit der Überleitung dieses mächtigen Bauwerks betraute Kreisbaumeister Gösch vorgeführt, und die betreffenden Pläne von ihm eingesehen worden waren, ließ sich der Herr Minister in Begleitung der genannten Herren über die Donau überführen, um auch hier die in Angriff genommenen Arbeiten in Augenchein zu nehmen. Begegn. 11 Uhr setzte dieselbe seine Reise nach München von Neu-Ulm aus fort.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 10. April.) Silbertag: 241.

die Leute. Alexander — so hieß der Kleine — sah mich an, als wolle er in meinen Augen Hoffnung sehen.

„Trocken Sie Ihre Tränen“, sprach ich; „ich weiß, Ihr Kind könnte größere Anforderungen machen; doch geben Sie mir den Knaben, ich will ihn pflegen, und, was noch mehr, ich will ihn erziehen; mein einziger Sohn soll der, das er mich lieben lernt.“

Sie fuhr auf, ihre Augen glänzten vor Freude: „Vater, gutes Mann, nehmen Sie ihn hin! Alexander, diesen Mann ehre und liebe, als Deinen Vater und vergiß nie, ihr auch zu beten.“ Hier sank ihr Haupt auf die Brust und — sie war nicht mehr.

Aus ihren Papieren, die ich mir aneignete, erfuhr ich folgendes: Ihr Vater war Oberbeamtmann in Währing und wurde wegen eines Raufens bestellt gesänglich eingezogen. Seine Töchter lebten später im Umkreis von Handarbeit, die so länglich ernährt, daß sie sich trennen. Julie ging zum Theater; doch ihrer schwächlichen Brust wegen mußte sie

sich zu kleinen Bühnen und endlich zu wandernden Truppen begeben. Ein französischer Secondlieutenant bei den französischen Invasionstruppen, ihr Soos zu verbüffern und Alexander war die Frucht ihres vertrauten Umgangs. Der Vater ging nach Frankreich zurück — und sie sah ihn nicht mehr. Der Sommer darüber und das aufgeriegelte Leben bei den Schauspielen beschleunigten ihren Tod. Es gehörte Heldenmuth dazu, der dämonische Zuckungsgehalt zu entsagen und sich dem Urteil von tanjem Zuschauer preiszugeben. Der Schauspieler mußte stundenlang studieren und vergaß darüber nicht selten die Bildung und Veredlung seines eigenen Charakters; er muß weinen, wenn er jubeln will, und muß lächen, wenn sein Kind auf der Bühne liegt; er muß erst arbeiten, wenn die Schauspielerin läuft, und sein Studium ist die Fortentwickelung der Jugend und des Alters, — das Alles, um ein ungewölfes Dosen von Stunde zu Stunde zu hoffen. Es ist ein harter Brod! Beneiden wir ihn nicht um seine egoistische Freude — den Applaus! Ein lebter Kohn bleibt gar häufig ein Dilettant, gekleidet an die Pforte eines Internauses! —

(Hort, f.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Münchener und Aachener

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.	
Holgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 22. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1851.	
Grund-Kapital	fl. 5,250,000.
Gesamte Reserven	fl. 3,344,579.
Einjährige Prämie	fl. 1,649,034.
Zinsen-Einnahme	fl. 200,457.

Versicherungen in Kraft während des Jahres fl. 923,967,875.

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei den Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft eingesehen.
Passau den 6. April 1852.

528. (a)

Ferd. Schlotthauer.
J. Ott in Osterhofen.

Die neuesten und modernsten Sommersachen in Buxkis, Paletotstoffen baumwollen, halb- und ganz wollen, ebenso Plüm-, Wollen- und Seidenwesten, sowie Herrenemballats in allen Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

494. (3)

B. Mayrhofer.

K u n d m a c h u n g .

Am 27. April, 15. Mai und 29. Mai 1852 um 9 Uhr Vormittags wird das Michael Brand'sche Brau- und Gaffnirktshaus Samme dazu gehörigen Gebäude und Grundstücken und zwar am letzten Tage auch unter dem Schätzungsvertheile pr. 8630 fl. C. Mz. W. W. zu Braunau im Erzherzogthum Österreich ob der Enns öffentlich versteigert werden.

Braunau am 7. April 1852.

Dr. Eduard Kurzwernhart,
Verlassenschaftskurator.

Bei C. M. Schüller in Grefeld erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in der Pustet'schen (C. Pleuger):

Dr. f. Abu's neue holländische Sprachlehre zum Selbstunterricht für Deutsche, in dicker verbesserte Ausgabe. Preis, geh. 54 kr. Die wiederholte Ausgabe, welche dieses Lehrbuch in kürzer Zeit notthig hatte, spricht hinsichtlich des Wertes dasselben.

Von denselben Verfassern erschienen früher:

Handbuch der holländischen Handelscorrespondenz. 8. geh. 54 kr.

Handbuch der holländischen Umgangssprache. 12. geh. 36 kr.

Erstes Lesebuch für den Unterricht in der englischen Sprache.

Auch unter dem Titel: Letters of Lady Montague. 8. geh. 36 kr.

Von A. Pineas, Verfasser mehrerer sprachwissenschaftlicher, in vielen Lehrschriften eingeführter Werke, verfasst so eben die Preise:

Englisch-deutsche Handels-Correspondenz. Eine Auswahl englischer Handlungsschriften über die mannigfältigen Geschäftsvorfälle, sowie deutscher zum Übersetzen ins Englische. 8. geh. 54 kr.

Früher erschienen von denselben:

Anleitung zur französischen Umgangssprache. Eine Auswahl kleiner Theaterstücke zum Übersetzen ins Französische. Mit Wörterbuch. 8. geh. 54 kr.

Anleitung zum französischen Briefsch. Eine Auswahl aus den Briefen von Voltaire, Röder, u. a. zum Übersetzen ins Französische. Deutsch bearbeitet und mit einem Wörterverzeichniß versehen. 8. geh. 54 kr.

Briefe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische, mit angehängtem Wörterverzeichniß. 8. geh. 45 kr.

Korte en gemakkelijke Aanleiding tot het leeren der Hoogduitsche tal. 8. geh. 36 kr.

Möbelstoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Borden, Tischdecken, Glanzleinwand (2)
in reicher Auswahl bei

Carl Hermann.

Verein der Wanderer.

Am Östermontag den 12. April findet die Wanderrung nach Auerbach (zu den Städten) statt.

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Östermontag den 12. April in das Gasthaus nach Auerbach, den Städten.

Der Ausschuß. 529.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 12. April: Wandern zu Herrn Mayrhofer.

Der Ausschuß.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 13. April zum weißen Löwen (Hrn. Schäringer.)

Der gehörigste Unterlieutenant erzielt sich ergebenheit anzueignen, daß er gesonnen ist, Unterricht im Gesang und Gitarre-Spiel zu erhalten. Hieraus bestreitende wollen sich die näheren Bedingungen gefällig bei der Abteilung d. Bl. erholen.

Eggendorf bei Passau am 4. April 1852.

Joh. Georg Götschlich,
510. (2) Gürteler.

In der Grabengasse Nr. 473 sind 1 oder 2 Zimmer mit oder ohne Meubel auf künftigen Monat Mai oder Juni zu vermieten. 499. (3)

Gegen 4prozentige Vergütung und drei verschiedene Verförderung wird ein Hypothekenkapital von 2 — 3000 fl. im I. Range auf Grund und Boden aufzubrügen geacht. Das steht. 491. (6)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in der Pustet'schen Buchhandlung und bei Elsäßer & Waldbauer:

Sind die Benediktinerklöster den Anforderungen unserer Zeit entsprechend? — — Mit Beziehung auf die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse des Stiftes St. Stephan in Augsburg, beantwortet von Dr. Mag. Huttler, zur Zeit Benediktiner von St. Stephan und Professor der Philosophie am königlichen Gymnasium daseßt.

Broschiert. Preis 9 Kreuzer.



Zodes-Anzeige.

In dem hoffnungsvollsten Alter von 27 Jahren entzündet uns der unerbittliche Tod unsern vielgeliebten Bruder, Schwager und Sohn

Herren
O t t o P a n e r ,

Kaufmann,

am 10. d. Mts. Morgens 2 Uhr.

Dessen irdische Hülle wird
Dienstag den 13. April Vormittags 10 Uhr vom
Residenzplatz aus
zur Gruft bestattet werden, wozu mit tiefbetrübtem
Herzen alle Verwandte und Freunde des Verblichenen
hiemit ergebenst einladen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ahorn, Steib.
Jägerlich 4 fl.
Schildjäger, 2 fl.
Büttner, 1 fl.
Befehlungen
nehmen alle f.
Befehlster und
Bütt. Gouverneur
wie dieser.
Büttungs-Ex-
pedition zu je
der Zeit un-

Jus. - Gehär.
Die Königliche
Posthalterei
mit 2 fl. berech-
net. u. seit bei
wechseln. Da
seitens des
Gesetzgebers
eine Erleichterung
ein.
Expedition:
Hauswirtel
Nr. 262 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 102.

14. April 1852.

Wir erhalten vom allgemeinen Hilfskomite für die Nottheilenden in Oberfranken nachstehenden

A u f r u s .

Die hohen Preise aller Lebensmittel, verbunden mit vielfachen sonstigen Verhältnissen der würgigsten Art, haben auch in einem Theile von Oberfranken einen Zustand der Noth herbeigeführt, der die berühmtesten Erringungen bietet um das Zusammenwirken aller Kräfte zu fordern, wenn nicht laufende braver Familien ungünstigem Eind preisgegeben werden sollen.

Räumlich sind es die niedlichen und nordöstlichen Bezirke des Kreises, welche jämisch von diesem Nothstand heimgesucht werden. In dem fränkischen Wald und dem Hirschgebüsch gelegen, sind sie bei höchst ungünstigen Boden für ansatzlosigkeit von Weben bereohnt und in ihren Nahrungsverhältnissen auf das Erträgniss des Gewerbetriebes beschränkt. Schon in gewöhnlichen Zeiten führt der Weber nur summierlich sein Dasein; er verdient selbst bei äußerster Anstrengung mit Weib und Kindern kaum das Alterthümliche. Fleisch ist eine seltene Genuss, Kartoffel und dünne Käseeben fast fast die ausschließliche Nahrung.

In diese Dürftigkeit hinein sind nun die teuren Preise aller Lebensmittel gekommen, dazu das völlige Misserathen der Kartoffeln, der fast einzigen Nahrung und was noch verschärft wird, durch allgemeine Gründe veranlaßt, eine weitverbreitere Störung des Gewerbetriebes. Von etwa 18.000 Beobachteten stehen nahezu die Hälfte still, weitere Einschaltung steht in trüber Aussicht. Taulende von Familien sind bledend des einzigen Verdienstes beraubt und meist zu schwach für andere Arbeit, welche der Weber nicht, auch nur das alterthümliche zu erhalten. Die schrecke Dürftigkeit steigert sich zum offensiven Mangel und führt teuren Erringungen zu Tage, welche jedem Menschenrechte das Herz brechen möchten. In vielen Familien ist bereits bedrohlich gebadete Kleie die einzige Nahrung, andernfalls wird das Leben nur noch mit getrocknetem Waffer und aufgeschräbter Kleie gefestigt, ja hin und da müssen angebrühte Kartoffelschalen dazu dienen, den nassen Durst des Hungers auf kurze Stift zu stillen.

Unterstützung ist hier unabsehbar, und von Seite der Staatsregierung bereits unter voller Anerkennung der Noth in der Landesversammlung Welt geleistet. 5000 Scheffel Roggen sind als Speisegut abgegeben, für den Kauf von Saatfutterflocken sind 25.000 fl. verwendet, zur möglichsten Förderung des Webereitriebes ist ein eigenes Komite gebildet und aus Staatsfonds mit beträchtlichem Mitteln juncturiert, für kräftige Weber wurden die Kosten gezahlt, damit sie auswärtige Arbeit an Eisenbahnen u. s. w. finden können, die Begräbnisse sind eröffnet. Alles das reicht aber nicht aus. Die Noth ist zu groß; auch ein Halten der Getreidepreise und bessere Witterung vermag nicht durchgreifend zu helfen, die Arbeitslosigkeit bleibt und mit ihr der Mangel an dem notwendigen Verdienst. Nur das Zusammenwirken aller Kräfte kann diesen Eind entgegen treten und wenn nicht Privatwohlthätigkeit den Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln sich antreibt, steht ein Zustand bevor, der nicht düster genug geschildert werden kann.

Die Unterfirtenen haben sich daher, gebrungen von diesem Jammer, als allgemeines Hilfskomite konstituiert und eichten nunmehr an Alle, denen die Noth ihre Mitmenschen das Herz zu rüthen vermag, die dringende Bitte, beisteuern zu wollen durch milde Gaben, um der bereits hereingebrochenen und noch weiter drohenden ärgsten Noth von taurenden waider Familien in so lange entgegentreten zu können, bis

mindestens einiger Verdienst wiederhergestellt und damit die altherdige Zeit vorübergeht.

Wohdt unsre Bitte allenhalben willige Herzen und Hände finden. Wohl ist vereits auch von vielen andern Seiten gebeten, aber nicht minder als dort, ist hier Hilfe notthätig. Der Hunger schmerzt und der Nothleidenden sind Viele.

Die verehrlichen Redaktionen in ihre Blätter aufzunehmen und die eingehenden Gelder an das unterfirte Komite zu übersenden, das sich zugleich bereit erklärt, auch jede immittelbar an dasselbe gelangende Gabe darbar zu übernehmen.

Bayreuth, 5. April 1852.

Das allgemeine Hilfskomite für die Noth- leidenden in Oberfranken.

v. Stenglein, l. Regierungspräsident. Dichtert, Bürgermeister. Ich. v. Obenec, l. Regierungsrath. Edelmann, l. Konfessorialrath und Hauptprediger. Fenzel, Kaufmann. Dr. Herdt, l. geistlicher Rath und Pfarrer. Kraus, Fabrikant. v. Leiderkron, l. Regierungsbefehl-
sor. Lifer, l. Regierungsdirektor. Ich. v. Rotenhan,
l. Regierungsdirektor. Theodor Schmidt, Fabrikbesitzer.

Zur bereitwilligen Empfangnahme und Einsteuerung erble-
ten ich- und Bergmänner bereit.

Die Redaktion und Expedition der R. P. A.

Deutschland.

Die süddeutschen Regierungen Bayern, Württemberg und Baden haben sich, wie verlautet, im Verein mit dem Königreich Sachsen und beiden Hessen dahin geeinigt, auf den zur Erneuerung und allfälligen Erweiterung des Zollvereins nach Berlin einberufenen Konferenzen eine gemeinsame Haltung anzunehmen. Worn dieselbe im Wesentlichen bereit werde, ist unsicher zu erräthen. Die Auflösung des Zollvereins liegt nicht im Interesse Süddeutschlands, aber auch Österreich hat bei Eröffnung der Wiener Konferenz durch den Mund des Ministerpräsidenten die rücksichtvoll Erklärung abgegeben, daß die fächerliche Regierung bei ihrem jüngsten handelspolitischen Bescheidungen nicht die Feststellung deutschen Zollgebietes, sondern das große Ziel einer mittel-europäischen Zoll- und Handelseinigung im Auge hatte. Die Vorlagen, welche Österreich den bei der Wiener Konferenz vertretenen deutschen Regierungen machte, stellen eine Annäherung der österreichischen Zollzölle an die des alten Zollvereins in nächste, eine völlige Übereinkunftung der selben in nahe Aussicht. Die südlichen Zollvereinstaaten und Sachsen bedürfen des Zollschwes, se müßen einem nordischen Vorlage, der vorwaltend freihändlerischer Fördung ist, entschieden abholz sein. Gegenüber der Richtung, welche Preußen durch den Sonnenvertrag mit Hannover eingeschlagen zu haben scheint, und den in ihrer Eventualität unterordnabaren Vorstellungen, welche das anwachsende Fallen der Zollfranken zwischen Österreich und dem übrigen Deutschland bietet, dürfte also die Aufgabe und das wahre Interesse Süddeutschlands darin gelegen sein, daß bei Erneuerung des Zollbundes mit Norddeutschland der Boden und die Basis des alten Zollvereins möglichst wenig verändert und das Ziel, welches Österreich mit so redlichem Willen anstrebt, nicht weiter als notthätig hinausgeschoben werden. Bayern, Sachsen und die mit beiden durch gleiches Bedürfniß vereinigten Regierungen werden also in ihrem eigenen Interesse darauf angewiesen sein, jedem Vorlage, der die Möglichkeit österreichischen Anschlusses hinter der damals vertragl. ihr gewichiges Veto entgegen zu setzen, und es bedarf nicht erst der Erinnerung an das bestreitete Verhältniß die-

für Regierungen zu Dekreteln, um die Wahrscheinlichkeit eines solchen künftigen Verhaltens derselben zu begrenzen.

(München, 10. April.) Auf höchste Schranken steht heute sämmtliche Fruchtseite wieder gefallen, und zwar Balen um 1 fl. 44 kr., Korn um 2 fl. 1 kr., Getreide um 50 kr., Haver um 5 kr. Der Mietpreis stelle sich demnach: Balen 19 fl. 13 kr., Korn 15 fl. 11 kr., Getreide 12 fl. 54 kr., und Haver 6 fl. 47 kr.

(Würzburg, 4. April.) Wie bereits geschildert, sind die heute wegen Breschegeheimen Angelagerten vom Schwurgerichte freigesprochen worden. Die Verhandlungen deuten sich um Faltschichten, die für weitere Kreise kein Interesse haben. Nur eine für die Preise wichtige Prinzipienfrage sei hergehoben, welche zur Förderung kam, die Frage nämlich, in wie fern die Redakteure für die ausgenommenen Artikel verantwortlich seien, da doch deren Verfaßer dafür einzuhändigen. Die Staatsbehörde behauptete, der Geschichtspunkt, von dem man ausgehen müsse, sei der: nicht blos wenn in dem Artikel offenkundige Injuren gefasst, sondern auch wenn darin Täufsachen behauptet seien, die dem Angegriffenen Haß, Verachtung usw. zugelehen könnten, müsse der Redakteur sich fragen: trage ich hier nicht zu einer Gesetzesbereitung bei? Und auf seine Gefahr gehe es, wenn er doch den Artikel aufzunehme, ohne sich weiter zu vergewissern. Das ergibt den Angegriffenen nicht keine, seine persönliche Schuldhaftigkeit gegen ihn habe, mag er nichts aus. Von der Wertheiligung dagegen wurde behauptet, daß blos für offenbar in dem Artikel enthaltene Injuren immer auch der Redakteur zur Verantwortung gezwungen werden könne. Selen Thatsachen behauptet, die möglichweise dem Angegriffenen Verachtung usw. zugelehen könnten, so sei dem Redakteur nicht zuumimmen, auch nicht möglich, sich vor der Einrichtung des Artikels immer erst durch eine formelle Unterscheidung von deren Wahtheit zu vergewissern; es müsse genügen, wenn er vom Verfaßer die Verhinderung der Wahtheit habe, und dieser darf einziehe. Außerdem sei es am Ende dem Redakteur gar nicht möglich, irgend eine noch so unterschiedliche Nachricht in eine Zeitung aufzunehmen, weil er sie wissen könne, ob nicht doch wider alles Vermuthen eine Schmähung darin enthalten sei.

(Berlin, 9. April.) Die Kaiserin von Russland trifft in den ersten Tagen Mai hier ein und steigt im Hotel der russischen Gesandtschaft ab. Dort bleibt die Kaiserin einen Tag und geht am nächsten nach Potsdam, wo eine eigene Etage eingerichtet und besonders dekoriert ist. Die Kaiserin wird 14 Tage in Potsdam verweilen, dann eine Kur in Schlangenbad gebrauchen und hierauf wieder nach Potsdam zurückkehren. Während ihres ersten Aufenthalts treffen auch die beiden Großfürsten hier ein. — Der preuß. Gesandte am russischen Hofe, Dr. v. Radow, wird schon am weiten Osterfeiertage hier erwartet. — Heute Morgen sind die zur Abholung der beiden Kriegsschiffe „Barbarossa“ und „Götterfahre“ bestimmten Marine-Soldaten und Matrosen mit der Hamburger Eisenbahn nach Hamburg abgegangen, um von dort aus per Dampfschiff nach Bremenhaven befördert zu werden. Von Swinemünde aus sind mittelst eines Dampfschiffs direkt nach Bremenhaven eine Anzahl Matrosen schon früher abgegangen, welche das sämmtliche Tafelwerk, s. wie Hängematten usw. für zwei Kriegsschiffe am Bord hatten, weil die beiden zu übernehmenden Schiffe gänzlich abgetastet in Bremenhaven liegen, und zu befürchten ist, daß die gesammelte Tafelware nicht vollständig vorhanden sein wird.

(Magdeburg, 6. April.) In allen Frühe sind heute Morgen aus dem Kirchhof die Ausgrabung der Leiche der preuß. Frau des wegen Giftmordes in Haß befindlichen Kaufmanns Hartung statt. Sarg und Leiche wurden durch glaubhafte Personen rekonnoirt und sodann zur Section des im Gaumen noch sehr gut erhaltenen Leichnam geschritten. Das Resultat derselben ist bis jetzt noch kein völlig sicheres, doch spricht der Befund mit hoher Wahrscheinlichkeit dafür, daß auch hier eine Aasenvergrößerung stattgefunden hat.

(Stuttgart, 8. April.) Seit Jahren sind wir gewohnt, bei allen patriotischen, gemeinsinnigen und wohlhabenden Unternehmungen, welche ein Aufstellen der Kräfte des Mutterlandes erfordern, die Deutschen in Manchester mit den namhaftesten Belsträgen betheilig zu sehen. Schleswig-Holstein ist dies Jenige. Auch die Roth, welche gegenwärtig in vielen Theilen Deutschlands herrscht, hat dort warme Theilnahme gefunden: in den letzten Tagen sind von den Deutschen

in Manchester für die Rothleidenden Bürgertums 8000 fl. ihrer angelommen und bereit der Zentralstelle des Wohltätigkeitsvereins übergeben worden. — Bekanntlich waren in der letzten Zeit in Breslau Kommissionäre deutscher Staaten zur Beratung der Alten des ehemaligen Reichskammergerichts versammelt. Sie schickten mit ihren Arbeitern vorgeschriften zu ihm, denn es kamen in der letzten Zeit volksmöge Altenkisten von Breslau hier an.

(Darmstadt, 7. April.) Die staatsmännischen Notabilitäten, deren Ankunft wir vorgegeben anzeigen, haben sämmtlich heute Morgen unsere Stadt wieder verlassen.

(Karlsruhe, 8. April.) Das Registrierungsblatt enthält eine landesherzliche Verordnung vom 26. März 1852, wonach die halben- und Vierthalbkronethalter vom 15. Mai an in Baden außer Kurs gesetzt werden, so daß diejenigen Zeitpunkt an weder im Privatverkehr noch bei den Großherzoglichen Staatsdiensten als gelegentlich Zahlungsmittel gelten. Die Großherzoglichen Berechnungen sind entsprechend, vom 15. Mai bis Ende Juli dieses Jahres die außer Kurs gesetzten halben Münzen, wenn jn in Mengen von mindestens 8 Roth überbracht werden, zum Preise von 1 fl. 25. fl. für das dascliche Roth eingezollt. Dieselben dürfen von nun an keine halben und Vierthalbkronehalter mehr abgeben, sondern haben jolche an die Zentralstaaten einzutragen, die nach dem Gewicht eingegangenen Stücke sind dagegen an die Groß-Münzen eingezollt.

(Mainz, 7. April.) Heute Morgen haben 250 Mann österreichische Infanterie und 23 Mann Artillerie den Platz nach Boden angefahren; dieselben werden durch neue Mannschaften, welche den 17. Mai hier eintreffen, ersetzt werden.

(Wiesbaden, 8. April.) Es ist nicht allein bereits die öffentliche Nachricht an diejenigen Horte, und bei der Hausverwaltung zu Schlangenbad eingetroffen, daß die Kaiserin von Russland vom 15. Mai d. J. an auf 2 Monate die Bäder derselbst gebraucht werden, sondern auch durch Vermittelung des zufälligen Besuchens von Frankfurt am Main die Veröffentlichung der Einrichtung der 66 bestellten Zimmer geschehen und dieselbe für 39,000 fl. an drei gleiche Tapeten vergeben worden. Man hofft mit Recht, daß die Anwesenheit der Kaiserin in unserer Nähe auch die Frequenz unserer Wiesbadener Bäder bedeutend steigen dürfte. Bereits sind schon mehrere fiktive Personen hier zu erwarten, namentlich die Großfürstin Helene, die Prinzessin Peter von Oldenburg usw. — Auch unser Kaiser und Umgezug wird großartig verkehren. — Dieser bekommt ein neues Kleid und den Anlagen nach man eine ganz neue Seite abgewinnen. Täglich arbeiten an 100 Arbeiter daran. — (Während dem 1. April ist mir — — —)

(Koblenz, 7. April.) Am verflossenen Sonnabend bekam St. König. Hoh. der Prinz von Preußen die heilige Dreimauerloge mit einem Brude und hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag, der von den Anwesenden als ein wahres Meisterstück geschätzt wird. In Bezeich der Politik soll namentlich der Prinz in diesem Vortrage die Aussichten als durchaus friedlich hervorgehoben haben. — Im Badehaus zum Riesen ist von dem bisherigen Hofe für die nächste Zeit eine große Wohnung bestellt, doch waltet über die erwarteten Bewohner noch ein Geheimnis. — Die frucht- und Kartoffelfelder gehen hier fortwährend sehr nachhaltig herab. Außer der günstigen Witterung mag auch die weiße Magie unter der Regierung, bis zur Gente keine Einkäufe für Magazine usw. machen zu lassen, und die Belämmirung derselben sehr zur Bereitung des gewissenlosen Treibens der Spulaner, zur Verhinderung der nothwendigsten Lebensmittel, beigetragen haben.

(Dresden, 6. April.) Die „S. R. J.“ berichtet aus Leipzig vom 4. April: Die Gattin des geflüchteten Fabrikanten Schröder aus Lindenau, die wegen Verdachts, die Flucht ihrer Mannes beginigt zu haben, in Untersuchung geogen, ja sogar verhaftet und erst nach mehreren Wochen gegen eine Kavitation von 400 Tolen, entlassen worden war, ist gleich in erster Instanz auf Appellationsgericht zu Leipzig vollständig freigesprochen worden. — Der bekannte Schriftsteller Karl Rost, genannt Rothen, ist wegen seiner Behauptung an den Materialguisen in erster Instanz zu zehn Jahren Zwölfhaus ersten Grades verurtheilt und — nachdem er bisher auf Handgelenkshütze entlassen gewesen — von jetzt an wieder in Haft genommen worden.

(**Hannover**, 6. April.) Erst gestern sind hier die verschiedenen Herren eingetroffen, welche zur Begutachtung der Verwaltungsorganisation vom Ministerium berufen sind. Wir können als Mitglieder der Kommission bestreiten, die Herren Ammann, Jäckel, Pagenstecher und Regierungsrath v. Bortz. Ulbrigk sind unter den zu begutachtenden Organisationsgelehrten keineswegs die den Ständen schon vorgelegten zu verstehen, sondern wesentlich neu, die mit den Prinzipien der den Bundesbeschluss vom 23. August v. Jo. gemäß revidirten Beifügung im Einklang stehen. Die Kommission, welche mit der Begutachtung der letzteren beauftragt ist, hat ihre Aufgabe wahrscheinlich schon vollendet. Gleich nach Ostern werden die Stände wohl berufen werden.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 10. April.) Dr. Oberzollrath Meissner, der seit voriger Woche hier verweilt, wird nun nächster Tage nach Berlin zurückkehren; derselbe hatte gestern und heute längere Unterredungen mit dem Hrn. Ministerpräsidenten. — In Beiseite des am 27. März v. J. für den kommenden Herbst angeordneten Garnisonswechsels in der Pfalz wurde durch alterthümliche Enthaltung vom 6. d. bestimmt, daß für das von Landau nach Straubing marschirende 2. Battalion des 12. Infanterieregiments dessen 3. Bataillon von Germersheim nach Landau in Besitznahme verlegt werde, und daß das durch die alterthümliche Enthaltung vom 27. März nach Landau bestimmte erste Battalion des 3. Infanterieregiments nun nach Germersheim in Besitznahme kommen soll.

(**Nürnberg**, 10. April.) (Marktbericht.) Die heutige Schranne war stark besadet; die Preise sanken abermals; Walzen kostete 19 und 20 fl. (Preuß. Maare 21 fl. 30 fr.), Korn 17 bis 19 fl., Gerste 14 bis 16 fl., Hafer 6 fl. 30 fr. bis 9 fl. 15 fr.

(**Karlsruhe**, 7. April.) Schon lang war keine Hoffnung mehr vorhanden, das Leben unseres guten und treiflichen Fürsten noch längere Zeit zu erhalten; seit zwei Tagen ist nun eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß ständig die Auflösung erfolgen kann. Die schmerzhaften Leiden am Knie haben sich zwar verminderet, dagegen ist das Übel in den Kopf getreten, in so, zu hören, mit welcher Ausföhrung die ganze Familie den Kranken pflegt. — Was die Thronfolge andeutet, so ist solche geordnet. Der Erbgroßherzog Ludwigs wird als Großherzog angesehen, doch Prinz Friedrich als Jagd der Regierung als Regent führen. Allgemein glaubt man, daß große Veränderungen in hohen Staatsstellen erfolgen werden.

(**London**.) In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 5. April hob Carl Granville, zugleich Sekretär des Außenwirks unter Russell, in der Rückhaltungsdebatte hervor, daß es für England jederzeit von höchster Wichtigkeit sei, die freundlichen Beziehungen mit Österreich aufrecht zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Von dem durch den Landtagsarchivar Dr. Stumpf in München herausgegebenen, in zwölf monatlichen Lieferungen zu fünf Bogen und 25 unter der Leitung des Hofmalers Lohe in Holzschnitten ausgeführten Illustrationen (die Lieferung zu **36 Fr.**) unter dem Titel: „**Bavaria**“ erscheinenden geographisch-statistisch-historischen Handbuche des Königreichs Bayern wird Ende April die erste Lieferung ausgegeben. Subscriptions werden bei allen lgl. Postexpeditionen, bei der Redaktion zu München, und bei allen sündigen Buchhandlungen angenommen.

Probeblätter können in der Redaktion dieses Blattes, in der Eisässer und Waldbauer'schen Buchhandlung und bei allen lgl. Postexpeditionen eingesehen werden.

531.

1100 Gulden

findt auszuüben ohne Unterhändler. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 319. (6)

Bei der Kleidernormalisierung Übergrößenbach sind zwei Altäre, welche für größere Bildtafeln ganz geeignet sind, billig zu verkaufen.

Nähere Anfragen werden frankirt erbeten.
Johann Haberl,
522. (2) Kirchenpfleger.

Ein Zimmer, mit oder ohne Meubel, ist sogleich zu vermieten. Das Lehr. in der Exped. d. Bl. 480. (2)

Ein großer Kasten, auch als Alters-Eckbank brauchbar, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 520. (6)

Verein der Wanderer.

Dienstag den 13. April Vormittags 10 Uhr findet das Leichenbegängnis des in Gott soll verstorbenen Mitglieds in

Herrn Otto Pauer,
b. Kaufmanns Sohn, der
vom Rethenplatz aus stan, wogu die P.
T. verehrlichen Vereins-Mitglieder gesetz-
mässig eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 13. April zum weißen Löwen (Hrn. Schäringen.)

Im Hause Nr. **464** in der Theresienstraße ist ein heizbares Leben zu ver-
mieten. 514. (2)

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 10. April: Till. Herr Drs. Pauer, kgl. Kaufmann von hier, 27 Jahre alt.

Stadtspitze.

Gestorben am 5. April: Herr Joh. Nep. Göschl, Feldwebel im 8. f. b. L.-J.-R. Schenckendorff dient, mit Maria Wuy, Wirthschaftsmeierin von Dilling.

Gestorben am 9. April: Franziska Leibertel, Gerichtsdienertin von Rothaus-
münster, d. J. in Hülberg, 91 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. April.

(Zum grünen Engel.) Hh. Meier, Odonom v. Pfaffenberg. Sohl, Tischler v. Leutkirch. Krumb, Drechsler v. Weihenhausen. Hajos, Müller v. Bühl.

(Zur goldenen Sonne.) Hh. Stallinger, Schmiedmeister v. Hallen. Höflechner, Kan-
didat v. München. Bensch, Posthalter von Rohralmünster. Grunbar, Ingenieur, und
Wobbelin, Baupraktiker von Straubing.
Schleißmann, Schiffsreiter v. Regensburg.

Straubinger Schranne

vom 10. April 1852. (Mittelpreis.)

Walzen	• • • •	18 fl. 7 fr.
Korn	• • • •	16 fl. 50 fr.
Gerste	• • • •	12 fl. 9 fr.
Hafer	• • • •	6 fl. 59 fr.

Gedikta leitation.

Da die Eigentümmer der unten verzeichneten im diesgerichtlichen Depositorio befindlichen Gelder und Effeten zur Zeit nicht mehr ausständig gemacht werden können, so wird Jedermann, der aus irgend einem Rechtstitel auf diese Gelder, Obligationen und Effeten Ansprüche machen zu können glaubt, hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb sechs Monaten a dato

um so gewisser bei dem unterfestigten Landgerichte gelind zu machen, als nach Umfahrt dieses Termens diese Gelder z. dem Bißlus als herrenloses Gut zuersetzt werden würden.

Königliches Landgericht Passau I.

Der kgl. Amtsgerichter:

Gosold.

Passau am 8. Dezember 1851.

(3)

1546.

Num.	Bezeichnung der Ressort, auf welche das Depositorium lautet, oder des Deponenten, von welchem es herkommt.	Zeit der Deposition.	Betrag des Depositoriums				
			in barrem Gelde.	Jahr	Monat	Tag	
				fl.	kr.		
1	Beizug für den Rentbeamten Leithäuser	1826	Februar	15	—	30	
2	Beizug für die Sitzungen vom ehemaligen Rent- beamten Leithäuser	1827	März	2	7	9	
3	Überschuss von der Capapost des Administrators Gerbhardtiger an die Sitzungen zu Günzburg	1827	Oktober	12	—	8	
4	Werbeglocken für den Schuhmacher Geißlein Kasper Kühn, erlegt vom Schuhmacherservi- tum in Günzburg	1830	Sept.	14	1	4	
5	Beitrag vom Bankgelehrte Simbach für die durch Fogel bestädigten	1832	Februar	18	1	164	
6	Abonnement-Gebühr der Sitzungen für Re- gierungsbülläter	1832	Mai	11	—	—	
7	Krisstoffen für Joseph Fischer	1832	Juli	29	3	4	
8	Beiträge zur Anfassung von Gebauungsbü- llätern für die Gefangenen	1832	Sept.	12	17	47½	
9	Für Andreas Weiß zu Treckham	—	—	—	—	—	
10	Für Georg Stöckbauer von Grilleshof	—	—	—	8	59½	
11	Unfried'sche Verlassenschaft von der Gaija	—	—	—	—	—	
12	Für Anna Maria Gretemayer, Kirschnerstochter von Hald	—	—	—	—	—	
13	Für Matthias Baure in Salzweg, und die Aigner'schen Antimannskinder in Burghof	—	—	—	—	—	
14	Für Georg Wimmer zu Simbach, Philipp Wol- terberger und die Winterninger'schen Kinder	—	—	—	—	—	
15	Für Mich. Windstegler, Wegger in St. Stephan	—	—	—	—	—	
16	Math. Sträßer'sche Batterasse zu Oberhaidberg	—	—	—	—	—	
17	Von Maria Schild, für Philipp Knittel	1826	Februar	18	—	—	
18	Für Johann Ig. von Goldberg	1826	Februar	18	—	—	
19	Michael Fuchs, Blumenmeister in Hald, erlegt am Allmennen für Maria Bergmann in Abbach	1826	Sept.	25	—	—	
20	Zinsen von Jos. Donaubauer'schen Kaufhändling für die Kartlind Weißer'schen Leben in Grubweg	1827	Februar	17	—	—	
21	Rest des Eigentümererlöses aus dem Anton An- ger'schen Wettbewerbslauf von Büchberg	1827	Oktober	9	1	33	
22	Zinsen für Ignaz Möldel von Hald	1827	Oktober	12	—	12½	
23	Für die Barbara Möldel'schen Rechten in Hald aus dem hohner Joseph Weißkäuferschen De- bitwesen dafelbst	1829	Nov.	2	11	9	
24	Wenz. Köhl'sche Verlassenschaft von Hald	1830	Juni	21	—	—	
25	Mathias Thoma von Wittenberg für Johann Wauters' verloffte Straßlosten-Ertrag	1830	Juli	25	11	24	
26	Verlassenschaft des Birkherd Georg Hofmann	1830	August	13	9	18	
27	Werbeglocken des Kaspar Fischer von Freudenthal	1831	Dezemb.	24	2	9	
28	Georgian Michael von Kolnberg Hohenberg	1833	Februar	3	—	6½	
29	Thomas Krauß	—	—	—	—	—	
30	Schmid'sche Baumwollfabrik in München	1839	August	18	15	—	

Kron. Zeit.
Jährlich 4 fl.
Habjahr. 2 fl.
Stetzel. 1 fl.
Verkäufungen
nehmen alle f.
Postkämmer und
Post-Creditit,
seine diebst.
Zeitung. Cr-
dition zu je
der Zeit an.

München.

Inl. - Gedr.
Die Spaltige
Postzeitung
mitte, berech-
net, u. tritt bei
normal. Im
feierabendes
ende Gründau-
gung ein.
Expeditio-
n: Hauptsatze
Nr. 262 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N° 103.

15. April 1852.

Deutschland.

(**Landsbut**, 12. April.) Rector Sebastian Muyl in Gießbach (früher Gymnasialprofessor in Landsbut) soll einen Ruf als Professor der Philologie an die Universität in Wien erhalten haben. — Durch Berfügung der k. Regierung von Niederbayern wurde Med. Dr. Spihelbachmayr als prokt. Arzt nach Post An, s. Pg. Landsbut berufen. — In **Mainburg** fiel auf der Schranne vom 7. April der Waagen um 4 fl. 3 fr., das Korn um 2 fl. 42 fr.

(**Nürnberg**, 10. April.) Mit jedem Schrankentag sinken hier und auf den andern fränkischen Schranken die Preise. Gestern wo auswärtiges Getreide auf den Markt, amerikanisches Weizl in der Konsumtion kommt, erscheint inländisches Getreide und natürlich Korn, über dessen Getreide-Ausfall seither so viel Gerüte ging, im Überfluss und drückt die Preise. Aber trotzdem daß der hiesige Markt überschüttet ist, und im Kanalhafen reiche Ladungen an österreichischem und ungarischen Walzen angekommen sind, ist doch seine Kaufkraft vorhanden, denn alle Ercheinungen deuten darauf hin, daß die Preise in surger Zeit ihr Normalgewicht wieder erhalten. Seitlang ist es gewiß, daß seit Geben aus Preisen hingerufenen sind, von denen der Schiffel heute um 20 fl. 30 fr. bezahlt wurde. Der Markt sieht daß einen seitlangen Anblick dar, denn das sonst so lebhafte Getreide hatte einer aufzuhaltenden Sillle Platz gemacht, und nicht einmal Gebote wurden auf Öffentlichen gestellt. — Fortwährend treffen hier einige Jüge von Auswanderern nach Amerika ein, die theils auf der alten Kaiserstrecke nach Würzburg, theils auf der Eisenbahn nach Bremen reisen. Heute erwartet man einen bereits angekündigten großen Zug von 400 Auswanderern aus den unteren bayerischen Donaugegenden.

(**Nürnberg**, 10. April.) Gegen den hiesigen Buchhändler Theil Schleifer war wegen „Abbrauchs der Preise“ Untersuchung eingeleitet, weil bei ihm die Schrift gefunden wurde: „Maria Mon, die schwärze Ronne.“ Darstellung ihrer Lettern und Einbildung der Sittenlosigkeit, Ausschwätzungen, Verbrechen und Abwege des Klosterlebens, deren Augenzeuge und Opfer sie während ihres Aufenthalts als Novize und Ronne im Kloster zu Montreal in den Jahren 1829 bis 1836 war. Nach dem Englischen von L. v. Alvensleben. Weimar 1852. Verlag von B. Fr. Voigt.“ Das Kreis- und Stadterichter Nürnberg erkannte auf Einstellung der Untersuchung und auf Zurückgabe der weg-

genommenen Schrift. Die Staatsanwaltschaft ergriff gegen dieses Ereignis die Berufung an das Appellationsgericht für Mittelfranken, und dies spricht nun nach wie vorliegenden Urtheil aus, daß die Untersuchung gegen den Buchhändler Schleifer eingestellt bleibe, daß aber oben angeführte Schrift zu unterreden sei, und zwar in Erwähnung, daß sie, obgleich zunächst nur angebliche Verkommenheit im Kloster Montreal in Nordamerika berichtend, doch, wie schon ihr Titel zu erkennen gikt, ihrem ganzen, das Sittlichkeitsgefühl empörenden Inhalte nach, darauf berechnet ist, Beachtung gegen das Klosterleben überhaupt einzuführen und Beunruhigung über das Schicksal von Klosterangehörigen zu erzeugen, überdies Schwänzungen gegen den katholischen Glauben, gegen das Papstthum und gegen einzelne Gedächtnisse des Katholizismus enthalt, so bin gegen die Bestimmungen der Artikel 19, 20, 21 des Pressugesetzes vom 17. März 1850 verstößt.

(**Nürnberg**, 11. April.) Gestern Freitag nahm wieder eine hämische Adhäsion von uns, für welche liebende Erinnerung an große Herzen eingegraben ist. Herr Dr. Barthelmä hat mit Frau und Kindern die Wanderung in das Land der Freiheit, die Reise nach dem fernen Amerika angetreten, um dort die reichen Blüthen des Geistes und Herzens, für die es bei uns zu fast war, frei sich entfalten zu lassen. Unsere heiligen besten Wünsche begleiten sie. Möge es ihnen stets wohl gehen!

(**Frankfurt**, 8. April.) Hat auch unsere Stadt am ersten Februar vor acht Tagen ihren Anfang genommen, so haben doch bereits die Geschäfte in Schnitzwaren, Sommer- und Modesachen einen so raschen Fortgang genommen, daß sich ein Urteil über den Ausfall derselben, ohne in der Haupstadt zu iren, abgeben läßt. Hierunter nun haben die seitherigen Ergebnisse der Messe alle davon gehangen, freilich sehr bezeichnende Erwartungen bei weitem übersteigen, so daß dieselbe eine mittelmäßig gute genannt zu werden verdient, insoffern sich dies unter den gegenwärtigen Handelskontingenzen von einer hiesigen Diemersche sagen läßt. Wie weit sich übrigens die Frankfurter Messe von ihrer früheren Bedeutung als Weltmarkt entfernt, wie sie jetzt nur für Süd- und Mitteleuropa Bedeutung hat, geht aus einer Übersicht der Diemersche bezeichnenden hauptsächlichen Gütern hervor. Aus Österreich finden wir außer zwölf bis drei Häusern aus Wien mit Schnitz und lungen Waren, nur noch Zweier Handelschule und Holzspielwaren, böhmisches Glas aus Albrechtsdorf, Kremnitz, Steinböckau, und Bettfedern aus Hörschau in

Nicht politisch.

Der Sohn der Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

2.

Erlösung.

Mein Süßchen war jetzt belebt. Mittheilung ist die größte Lust des Sterblichen. Ein einfaches Glück ist kein Glück; ich bin zufrieden, wenn eine Blume auf meinem Fensterbrett blüht, ein Vogel auf Tisch und Bett hüpfst, es ist lebend, und Leben schläft sich nach Leben. Alexander war ein gutes Kind; wenn wir unsere Schlüssel Kartoffeln mit Milch verzehren hatten und ich ihm sagte: „Xander, nun leg’ Dich nieder“, so zog er sich schweigend aus und legte die Kleider regelmäßig auf einen Stuhl. Hierauf kniete er sich vor das einfache Kreuz, welches bei der Thüre hing, und betete mit lauter Stimme:

„Selukinder bleib bei mir,
Nach ein frommes Kind aus mir.
Mein Herz ist klein;
Läß Niemand ein,

Als Dich, mein liebes Selukinder.

Spann dann auf mich zu, umarme, föhle mich. „Schloß gut, lieber Lehre!“ und husch war er im Bette. Ich schlief nach einer Pause zu ihm — er schlief wie ein Engel, mit lachendem Munde, voll Vertrauen auf mich. O Himmelszettel der Kindheit, daß wir dich erst begreifen und schätzen, wenn du vorüber bist! Alter Mensch, wenn Deine Kindheit nicht freundlich war, hast Du keinen Frühling durchlebt.

Der Sterbenden muß ich mein Werk halten und mein Alter verschonen, indem ich einen gesunden, kräftigen Baum emporziehe, dachte ich. Ich hatte viel über Erziehung nachgedacht und glaubte, daß ich mich auf dem rechten Weg be-

Böhmen. Aus Berlin zählen wir etwa ein Dutzend Namen, fast ausschließlich Reußlertafelfabriken und israelitische Kleiderhändler. Rheinpreussen und Westphalen ist stark vertreten, Köln, Düsseldorf, Bielefeld, Elberfeld, Gladbach, Odenskirchen u. meist Baumwolle, Wolle, Seide und Leinenwaren. Von Bayern finden wir einige Namen aus Alsfassenburg, Bayreuth, Nürnberg und Kaiserslautern. Schon hat es mit seinen Geweben Sachsen verloren, besonders Sachsen und Westfalen, etwas weniger zahlreich Württemberg. Die Herren aus Baden und Hessen sind fast gleich an Zahl. Unter den vielen aus Nassau und den Hessen befindet sich meist kleinere Geschäfte. Vom Ausland bemerkten wir nur Kleidungsgegenstände aus Paris und Valencia, Waffen aus Turin, weiße Waren und Süßwaren aus Appenzell und St. Gallen. — Die Federzuführer für unsere Österreich, die aus Rheinpreussen und dem Kursauburgischen kommen, haben deutsches angeschlagen einzutreffen, da die Federmeiste nicht erst an Schermontage wie früher, sondern schon vorgestellt, am 7. d. M. begonnen hat.

(Frankfurt, 9. April.) Die Zahl der aus dem „Vertrauen zum Schutz vaterländischer Arbeit“ ausgetretenen Mitglieder beläuft sich im Ganzen auf sechzigzehn. In Beziehung auf die Motive ihres Austritts aber haben wir den besten Grund anzunehmen, daß sie bei Einigen der Ausgetretenen wenigstens felowwegen in einem vermeintlichen, während der Berathungen stattgehabten Vorfall zu juchen waren, sondern lediglich darin, daß sie den Besluß des Generalerversammlung nicht mit ihren preußischen politischen Ansichten in Einfang zu bringen vermochten, aus preußischen patriotischen Bedenken, denen man seine Aktion nicht verjagen kann, ob man sie auch nicht als begründet betrachte. Ob Andere wegen jenes vermeintlichen Vorfalls ausgetreten seien, können wir nicht wissen. Debenfalls ist aber die Angabe ungrundlos, nach welcher Alle wegen des vermeintlichen Vorfalls ausgetreten wären. Der Präsident des Vereins, Fürst Hohenlohe, erhielt von dem Vereine als Zeichen der Anerkennung seiner Bemühungen um die Vereinssangelegenheiten einen prächtigen silbernen Pokal, welcher dafür spricht, zu welcher Kunsthöhe die Industrie Hanau's geliehen ist. Die Vertreter der deutschen Industrie könnten ihren Prächtigkeit und die deutsche Industrie zugleich wohl nicht besser ehren, als durch eine Arbeit, auf welche die Industrie jedes freunden Landes folg sein könnte.

(Wien, 8. April.) Der Rektor des Jesuitenkollegiums aus Löden, Pater Beck, welcher sich in Angelegenheiten seines Klosters hier befindet, und bereits in einer Privataudienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurde, soll voll der besten Hoffnungen für ein gedeckliches Ende seiner Mission sein. — Ein heliges Blatt meldet heute, daß die Berathungen über die Juiliorganisation, mit welchen der Reichstag in letzter Zeit beschäftigt war, bereits so weit gediehen seien, daß der Entwurf bezüglich der Vereinigung der unteren Gerichtshöfen mit den politischen Ämtern dem Ministerium des Inneren mitgetheilt werden könnte, um im Einverständniß mit diesem vorzugehen. — Den Redaktionen der österreichischen Blätter ist bereits vor einigen Tagen ein Zirkular zugegangen, in dem denselben eine umfassende Sichtung der von den Journalen veröffentlichten Neugkeiten zur Pflicht gemacht wird. Es sind besonders die von den Wiener Journaleten gleichnamig

sande. Unjene Dorfschulen sind schlecht und werden schlechter werden, wenn nicht von oben energisch eingehindert wird. Wir erziehen für sie keine Lehrer. Aus der Normalschule tritt der junge Mann blöd und unwissend in das sogenannte Präparantentum, in welchem er drei Jahre verweilt; eine Menge Gegenstände werden vorgetragen, von jeder Wissenschaft zwei Stunden wöchentlich. Hat er in 120 Stunden etwas erfaßt? — Nun geht er aus dem Lehrlersitz und tritt als Gesell ein, trägt der Schulmeisterin Wäsch, hält Holz, macht Sonntags bei der Tafel des Parcours den Diener und Radmitträger im Gemeindewirthshaus den Kulenpfeil. Ist es möglich, daß er den edelsten Geist, den des Verstandes entwideln kann? Eine Stupidität tritt ein, die sich später sogar in Haltung und Gesicht ausprägt, Gott bewahrt! Ich hätte alle Systeme verglichen und stand in jedem etwas Guat und etwas Bos. Ein Kind, das nach Rousseau's Willen bis ins zehnte Jahr nichts lernt, wird um fünf schöne Jahre beschnitten; seine Verstandesstrafe bleiben ungeliebt und

veröffentlichten „Tagesneuigkeiten“, die, aus einer bekannten Quelle stammend und des Widersinnigen und Unrichtigen so viel enthalten, die Aufmerksamkeit der Behörde in Anspruch nehmen. — Freiherr v. Kübel hatte gestern eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Vorgestern war der Reichsrath vor der Ministralkanzlei versammelt.

(Prag, 9. April.) Wie haben schon eingewandert berichtet, daß in manchen Gegenden Böhmens die Auswanderung in bedeutendem Maße zunimmt. So ist gestern eine zahlreiche Auswanderergruppe aus der Gegend von Landekirchen und Hohenstadt mit dem Bahnhofe über Dresden nach Bremen und Hamburg abgereist, um sich in einem dieser Häfen nach Nordamerika einzusiedeln. Mit dem heutigen Dresdner Zuge folgten abermals gegen fünfhundert Personen aus der Gegend von Pragran und Repowitz den ersten auf demselben Wege nach.

Die meisten Auswanderer sind Professoren und Tagelöhner.

(Berlin, 9. April.) Die handelspolitische Frage unterteilt diesmal die politische Säule, welche sonst in den Zeitschriften vorhergehenden Woche einzuteilen pflegt. Preußische scheint man mit Ruhe den Zollverein-Konferenzen entgegen zu gehen, während in anderen Läger eine ungemeine Rührung zeigt und täglich neue Nachrichten nicht bloss über gemeinschaftliche Verhandlungen, sondern auch über Verhandlungen an den einzelnen Höfen eindringen. Das „G. B.“ verzögert heute wiederholzt, daß Preußen aus den Konferenzen sich gegen alle Verhandlungen erklären werde, „die nicht aufschlußreicher Weise das Programm der Konferenzen bilden“. Preußen werde an dem Programm „mit großer Strenge“ festhalten. Es läge aber schon eine Abweichung vor, wenn sich die weitere Mitteilung des G. B. bestätigt. Danach sei Preußen kein Widerstand der Einleitung der Verhandlungen mit Österreich bewußt eines gewissen Vertrages, „und es werde sich über den Zeitpunkt, in welchem mit denjenigen begonnen werden soll, gern mit allen Zollverbündeten bereiten“. Mit den thüringischen Herzogthümern seien es noch einige andere kleinere Staaten, die sicherlich wiederholt gegen sofortige Verhandlungen mit Österreich aussprechen. So befürchtet sich, daß von dieser Seite ein Antrag auf den Sonntag gebaut wird, welcher die Unterhandlungen sehr, eben Vertragabschluß des vereinigten Zollvereins mit Österreich auf Jagdsrückzug ausschieben will.

(Aus dem Galdaischen, 5. April.) Die Nachricht öffentlicher Blätter, daß im Galdaischen ganze Gemeinden ausgewandert seien und der Staatsprokurator Morathu persönlich in Kassel wegen des herzustellenden Schuges für die letzteren Wohnsäften berathen habe, ist leider geprägt und es ist wahrscheinlich, daß die Auswanderung dahier sich schon im Augenblick auf ein und einhalb mal mehr als 1851 um diese Zeit berechnet, wihin in einem enormen Grade zugewachsen hat. Der Angabe des „K. A. J.“ aber, daß diese enorme Auswanderung nicht auf politischen Gründen beruhe, muß entsehn, widergesprochen werden. Schon während und gleich nach der Bundesrevolution fanden die Landstände den Vorzug auswandernden. Der Landmann vermag zwar nicht unsere Verfassungsfragen gelehrt zu dijtingen; allein er vermag auch nicht einen reellen Grund für jene Bundesmigratio einzufügen, die sehr von Berufsdiplomaten in anderen Bergdörfern gefunden wurde; er gibt sich darüber Rechenschaft, was er von den Faktoren unserer öffentlichen Zustände zu gewähr-

lände. Unjene Dorfschulen sind schlecht und werden schlechter werden, wenn nicht von oben energisch eingehindert wird. Wir erziehen für sie keine Lehrer. Aus der Normalschule tritt der junge Mann blöd und unwissend in das sogenannte Präparantentum, in welchem er drei Jahre verweilt; eine Menge Gegenstände werden vorgetragen, von jeder Wissenschaft zwei Stunden wöchentlich. Hat er in 120 Stunden etwas erfaßt? — Nun geht er aus dem Lehrlersitz und tritt als Gesell ein, trägt der Schulmeisterin Wäsch, hält Holz, macht Sonntags bei der Tafel des Parcours den Diener und Radmitträger im Gemeindewirthshaus den Kulenpfeil. Ist es möglich, daß er den edelsten Geist, den des Verstandes entwideln kann? Eine Stupidität tritt ein, die sich später sogar in Haltung und Gesicht ausprägt, Gott bewahrt! Ich hätte alle Systeme verglichen und stand in jedem etwas Guat und etwas Bos. Ein Kind, das nach Rousseau's Willen bis ins zehnte Jahr nichts lernt, wird um fünf schöne Jahre beschnitten; seine Verstandesstrafe bleiben ungeliebt und

tigen habe; er gründet seine Ansicht auf die Resultate der Regierungspolitik. Die Bundesrepublik hat bei uns den Mittelstand auf dem Lande schwer befohlen und dessen Eristung ist meist in Frage gestellt. Die Gemeindezuschüsse sind durchweg vermehrt worden. In den Gemüthern steht die gegenseitige Furcht, daß die jüngsten politischen Ereignisse des Landes erhöhte Abgaben nötig machen. Gewiß ist, daß zur Förderung der Landwirtschaft, der Industrie und für öffentliche Arbeiten längere Zeit hindurch Geld nicht beschafft werden kann. Unter diesen Verhältnissen macht die Auswanderung wieder selbst in unserer Gegend die Verhältnisse noch drückender. Die Auswanderer nehmen sehr viel bares Geld mit fort, der Zinsfuß beginnt deshalb auf 5 p.c. zu steigen, während der Wert der Güter sinkt. Es hält schwer, Geld zu bekommen, wegen der Bundesrepublik sind Zinsentnahmen entstanden. Die Schuldner der Auswanderer müssen dem Wucher verfallen, um die schuldigen Summen austragen zu können. So greift die Auswanderung immer mehr um sich, und an ihr beteiligt liegt sich vorzüglich die rückwärtige Jugend, aufgerichtet durch die Briefe der durch Freiheit und lopende Arbeit glücklichen, in Amerika lebenden Verwandten und Geschwistern, die außerdem kaum in einem Briefe vergessen, sich glücklich zu preisen, weil sie dort mit keinen „Herrn“ (Bezeichnung der Beamten) zu thun haben. Die Verhältnisse, wie ich sie hier schildere, sind eben so wahr als trostlos, und als trostlos werden sie von den Einwohnern unseres Landes, dem durch die Eisenbahn über Kassel auch der tausendjährige Verkehr zwischen Frankfurt und Leipzig, die Hauptverkehrsquelle, entzogen ist, durchweg bezeichnet.

Kassel., 6. April. Die Auswanderung nimmt in einem ungeheuren Grade zu. Das Grundereignis ist schon bedeutend im Werth gekommen und an manchen Orten ganz wertlos geworden. Es sind Fälle vorgekommen, wo Zwangs-Versteigerungen ohne Rechtsrat blieben, weil sich keine Kaufleute fanden. Die Liebe zum Vaterlande, schon fast monatisch, auf ein Minimum zurückgeführt, ist völlig verschwunden, seit die Bundes-Ersatz-Truppen die kleinen Ersparnisse der Bauern verzeihen und das Heiligkabinett, das letzte, nämlich den Glauben an das Recht, zerstört haben.

Aus Darmstadt., 7. April, schreibt man dem „Manns-Journ.“: Über die hier stattgehabten diplomatischen Verhandlungen verfaßt nur so viel, daß keine Einigkeit erzielt wurde, indem Bayerns Annahmungen nicht allgemein Beifall fanden. Von katholischer Seite war auch Dr. v. Krieg aus Frankfurt herüber gekommen; aber gerade Darmstadt fand am meisten seine eigenen Interessen zu wahren und auch hier eine Politik einzuhauen, welche sich nicht von Andern leiten läßt. Die meiste Hinnutzung zu dem von Bayern vorgeschlagenen Vergessen sollen beide Hessen und Nassau gezeigt haben, leichter jedoch mit Einschränkungen und den billigen Rücksichten, die es seiner Lage zu schenken hat. Über das Verhältnis Württemberg's hörte man verschieden, es soll vorzüglich von der Abhöft geleitet werden, einschließlich für die Ausbildung eines größeren Zollgebietes die Hand zu bieten, andertheils aber mit Vorbehalt zu West zu gehen und zunächst dem Zollverein, als einer probaten Zollvereinigung, dientenzen Umgestaltungen zu verfechten, welche nicht nur seine Erweiterung ermöglichen, sondern auch Württemberg's spezielle Interessen fördern. Es sieht zu gut ein, wie die schwedenden Fra-

schönen: Gebild, Kindesliebe und Bildung besteht. Dies Alles beherrschend, erzeugt ich das mir anvertraute Aukt.

3.
Das Horn.

Son der Höhe tot das Horn,
Dar so zärtlich wunderbar.
Dr. o. S.

Fünfzehn Jahre waren vergangen. Alexander stand an Leib und Seele gereift da. Ich hatte ihn zum Pukett herangebildet; seine kleinen Kompositionen dienten Beifall in der Residenz und von dem Ertrag gab er ein Bändchen Gedichte: „Kinder der Einsamkeit“ heraus; gefundne, heitere Gedanken. Die beiden Sprachen hatte ich nicht sonderlich beachtet, aber französisch, italienisch und englisch sprach er liebestlich. Unter den Instrumenten, die er meisterhaft spielte, war besonders das Horn, auf welchen man zu Mozart's Zeiten nur sechs Naturtöne blasen konnte und doch damit schon damals Thrennen ins Auge lockte. Ist es nicht, als wenn eine liebende

gen ganz geeignet sind, um den Mittelstaaten gegenüber von Österreich und Preußen wieder eine unabhängige Stellung zu geben und ihrem Gewichte zur Anerkennung zu verhelfen. Im Allgemeinen scheint das Fortwähren des Zollvereins gesichert.

Aus Darmstadt., 9. April, schreibt man dagegen dem „Frankf. Journ.“: Ihr gefügtes Blatt läßt sich gern mithören, die hier abgeschlossene Ministerkonferenz sei ergänzt und gebilbet. (Siehe die vorstehende Mitteilung des „Manns-Journ.“.) Diese Mitteilung stimmt jedoch nicht mit einer anderen, in wohlunterrichteten Kreisen umlaufenden überein. Nach ihr verfaßten die Repräsentanten jener Regierungen, welche hier versammelt waren, den Zweck ihrer Zusammenkunft erreicht, welcher darin bestand, sich über ihr Verhalten auf der Berliner Zollkonferenz zu verständigen, und es wäre diese Verständigung dahin auszustellen, daß mit Berücksichtigung der Ergebnisse der Wiener Konferenz auf die Reorganisation des Zollvereins und die Erweiterung desselben gegen Norden hinzuwirken sei. Mit Ausnahme einer einzigen Regierung soll man sich hierüber die bestimmtesten Zusagen gemacht haben. — Wie man vernimmt, lag den Repräsentanten der Regierungen das Schluß-Protokoll der Wiener Konferenz in seinen weitsichtigen Theilen fertig vor.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Urteil der Leitenden öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Johann Herbst, valgo Binder, 20 Jahre alt, lebiger Innwohnersohn von Höllner in Döbereich, wurde wegen Beihilfe des ausgeschiedenen Beitrages II. Grades, verübt an verschiedenen Personen zu vierjähriger Arbeitsaufzehrung verurteilt und als Ausländer des bayerischen Landes verwiesen.

Wolfgang Bregler, 22 Jahre alt, Leeder-Gefelle von Köslarn und Johann Sienger, 19 Jahre alt, Schnellmacher von Dietrichshofen, wurden wegen des im Komplote, jedoch als geminderte Straftummschuldigkeiten verübt erschwerter Verfahrens gegen die Körperverletzung und wegen nächsten Verfuches zum erschwertem Vergehen der Körperverletzung, und zwar Erster mit deutschnationaler, Letzter mit weimonalistischem Gesangstück bestraft.

Leidenschaftliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Mittwoch den 14. April L. 10. Morgens 8 Uhr. Anklahldizidium gegen Kantus Wanitscheck, Innwohnersohn von Kühnstädt in Böhmen, wegen Verbrechens des ausgeschiedenen Diechdahls, zum Schaden des Tagblatters Johann Deak vom Tempelberg.

Vormittags 10 Uhr.

Anklahldizidium gegen Joseph Wittbum, Schlemmer von Tittling, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an dem Seilerseßlen Anton Ueberreiter von Haßberg.

Vormittags 11 Uhr.

Anklahldizidium gegen Josef Winkler, Schlemmer von Domatshof gegen das Urteil des lgl. Kreis- und Stadgerichts Passau vom 31. März L. 1. Ins. in der Untersuchung gegen denselben wegen Vergehens des Diechdahls zum Schaden des Bauers Georg Graß.

Seile in die Bindungen des Hornes gebannt wäre, die ihre Leiden lauffend klagt und zwischen wieder in ungemeiner Schrecklichkeit das Echo in den Bergen rauscht. Das Horn ist das Instrument der Liebe; schon die Tonart, in der es sich am leichtesten blasen läßt: Es darf, ist die des Gottvertrauen. Klingt das Horn, so glaubt man einen Schwärmer zu hören, der sich der Dual des Gelübden entriß, alle Bande gelööst hat und in die Arme seiner Himmelbraut eilt. Es ist ein Hub voll Milde: „Kommt zu mir, vergebt das Dasein, hört mich, und lasst den Schmerz in Eurer Brust versiechen.“ Das Alpha und Omega des Gefühls liegt in seinem Klange und verhallt es, so wünscht man bei der leisen Schwingung mit zu vergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verpachtung der städtischen Waaggefälle best.)

Die bisherige Nachzeit der Stadtwage endet mit Georgi h. J. und werden die städtischen Waaggefälle von dieser Zeit an auf ein weiteres Jahr im Versteigerungsweg an den Weißbiedenden wieder verpachtet.

Steigerungslustige werden zur Stellung von Angeboten auf

Freitag den 16. d. s. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr
zum Escheinen im Kommunalbüro des unterstürtigen Amtes eingeladen.

Dies bringt zur öffentlichen Kenntnis. Passau den 5. April 1852.

Stadtmaistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Pfälzerberger.

Bekanntmachung.

Im diesjährigen bürgerlichen St. Johannisthal ist zur Zeit eine weibliche Bründezelle erlebt.

Bewerberinnen hierum haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen an das Kommunalbüro des unterstürtigen Amtes anzubringen.

Passau den 2. April 1852.

Magistrat der f. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:
Pfälzerberger. 532.

Gute Gaismilch

ist stets frisch früh nach 6 Uhr zu haben
bei Katharina Rager,
533. (a) Haus-Nr. 277.

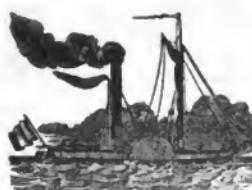
Aufforderung.

Dienstigen Herren, welche aus der Bibliothek des Titl. Herrn Dr. Mögl. Bücher entliehen haben, werden ersucht, dieselben innerhalb 8 Tagen in den Diensthof bei St. Paul zurückzurütteln zu wollen. 537.

Eine geschickte Haushälterin aufs Land zu einem einzelnen Herrn wird gesucht. Nähere auf frankte Weise unter der Schiffer A. W. besorgt die Expedition v. Bl. 534. (1)

Passauer Schranne

vom 13. April 1852.	(Mittelpreis.)
Waisen	17 fl. 30 ct.
Korn	16 fl. 27 ct.
Gerste	— fl. — ct.
Hafner	6 fl. 24 ct.



Vorzügliche Schiffss-
gelegenheiten für Auswan-
derer von Bremen nach
Nord-Amerika, unter
Oberaufsicht des Bremer
Senats, sanktionirt durch
königl. bayer. Staatsbre-
gierung, und hat diese im Jahr 1847 durch
sämtliche Kreis-Regierungen öffentlich bekannt
gegeben, wie wohlthätig der Bremer Senat für
die Auswanderer sorgt.

Die billigsten Preise stellt

B. Mayrhofer,
Agent.

533. (1)

Dankes-Erstattung.

Wir erstatten viemit Allen, welche durch ihre Anwesenheit bei der heutigen Begräbniss-Feier ihre ehrende Theilnahme für unsfern so früh verblichenen Bruder

O T T O P A U E R

bethätigten, den herzlichsten Dank, und bitten, demselben ein freundliches Andenken, uns aber ein gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Passau am 13. April 1852.

536.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brodgattung n.	fl.	rib.	Ctn.	Woblgattungen	Wegen	Bietung	Gewogenheit	Zet	M e h l s a b			
									fl.	rib.	Ctn.	fl.
Waisenbrod	{ Ein Zweipfennigmehlmett . . .	2	1	½	Gummimehl . . .	6, 1r. rf. bl. fl. fl. bl. fl. fl. fl. fl. fl.	—	—	45	1	—	11 1
	{ Ein Kreuzersemmeli . . .	4	2	1	Gummimehl . . .	3, 1 —	—	—	—	—	—	5 2
	{ Ein Zweipfennigmehlabb . . .	3	—	1 ½	Gummimehl . . .	2 28 —	—	—	—	—	—	4 2
Pollbrod . .	{ Ein Kreuzertablet . . .	6	—	3	Rachmehl . . .	1 35 —	—	—	23	3	—	—
	{ Ein Gedämpfelmehl . . .	9	1	½	Rachmehl . . .	—	—	—	—	—	—	3 —
	{ Ein Gedörfelmehl . . .	19	2	1	Roggenmehl . . .	2 23 —	—	—	35	3	—	—
Nuggenbrod	{ Ein Geschirrbrot . . .	1	10	—	Roggenmehl . . .	—	—	—	—	—	—	4 2
	{ Ein Zwölftablet . . .	1	20	—	Roggenmehl . . .	1 54 —	—	—	28	2	—	—
									7	1	—	3 2

Eßnappdruck von Bustet & Keppler.

Gegenhämer und Verleger G. W. Keppler.

Dona.-Zeitung.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Vorläuter und
Post. Credit.
sowie Briefe,
Zeitung. Cr-
editen zu je
der Zeit an.

In. + Gebüh.
Die 30 pagige
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serirand bezei-
chend Umzäh-
lung ein.
Expedition:
Hauswirth
Nr. 2021/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 104.

16. April 1852.

Das an sämtliche Distriktspolizeibehörden von Niederbayern ergangene lgl. Regierungsbefehl: Die Eindämmung des Rothstandes in Oberfranken und in einem Theile der Oberpfalz betr. lautet:

"J. R. S. M. d. P. v. B."

Durch das Mikrofon eines großen Theiles der Korn- und Kartoffelernte des verflossenen Jahres in Oberfranken ist ein grösster Theil der Bevölkerung in vielen Landgerichtsbezirken des Kreises, namentlich aber die Klasse der armen Weber, Handarbeiter und Tagelöhner in den Gegenbarten des Altmühlgebietes aus ähnlicher Weise, wie die Bewohner des Spessarts und Rhöngegenden in eine höchst drückende Lage versetzt worden, welche einer außerordentlichen Beihilfe bedarf. Eine gleiche Betrachtung hat es mit der gegenwärtigen Lage eines namhaften Theiles der Bevölkerung in mehreren kleinen Städten der Oberpfalz und namentlich der Klasse der sog. Häusler und kleinen Handwerker in den Bezirken des Landgerichts Obernitzach, Hemau, Bogenstrauß, Rabburg, Tirschenreuth und Neustadt an der Waldnaab, welche bei den gegenwärtig hohen Preisen und dem Mangel an Arbeitsgelegenheit an ihrer Stand sind, den Abgang an Lebensmitteln sich selbst zu verschaffen. Durch die mit allerdrücklichem Gemüthsvergängen erfolgte Abgabe von Spesiegetreide aus den vorhandenen Ackerbauorten, durch die Gewährung von Vorschüssen für den Ankauf von Saamen-Greitze und Kartoffeln, dann durch die eingeleitete Ausführung von Strafen- und Wajerbauten ist von Seite der Staatsregierung geschehen, was zur Eindämmung jener Rothstände nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Mittel geschehen konnte. Da inzwischen diese Unterstüppungen den beroßtgetretenen Rothständen keineswegs vollständig Abhilfe gewähren können, vielmehr denn jenen Wohlthätigkeitsanstalten der Bevölkerung, welcher für die ähnlichen Rothände der Spessart- und Rhöngegenden auf eine so rhümendenswerthe Weise sich bestätigt hat, eine in gleicher Weise beachtungswerte Gelegenheit gegeben ist, zur Eindämmung der Roth in diesen beiden Kreisen ebenfalls mitzuwirken, so haben Seine Majestät der König allgemeinigt zu genehmigen gewußt, daß eine öffentliche Aufforderung zu der Gewährung freiwilliger Beiträge für Eindämmung des Rothstandes in mehreren Gegend von Oberfranken und der Oberpfalz erlaubt werde. Indem nun diese Aufforderung hiermit ergeht, vertraut die l. Regierung zu dem so oft bewährten Wohlthätigkeitsinn der Bewohner des niederbayerischen Kreises, daß er auch in diesem Halle zur Eindämmung der Roth beizutragen bereit sei. Sämtliche Distrikts-

polizeibehörden werden demnach beauftragt, die allerhöchste bewilligte Kollekte möglich anzordnen, und das Ergebnis an das Expeditionsamt der l. Regierung von Niederbayern binnen längstens vier Wochen einzufinden. Da die eingehenden Beiträge höchster Würdigung zufolge zunächst nach dem angesprochenen Willen der Geber zu verwenden sind, so ist bei Einsendung der Kollektengelder die Disposition über dieselben beizubringen, außerdem sie mit Rücksicht auf den Umfang des bisher bekannt gewordenen Bedürfnisses zu zwei Dritttheilen der l. Regierung von Oberfranken und zu einem Dritttheile der l. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, L. d. J., zur Verfüigung gestellt werden. Den Auferordnungen in öffentlichen Blättern zu der Empfangnahme von Beiträgen in ein Hindernis nicht entgegen zu setzen. Landshut den 31. März 1852. Königliche Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern.

In abo Praes.

Du Prel., lgl. Regierungs-Direktor.

v. Reichert, q. Sekretär.

Wiederholt erbieten sich zur Empfangnahme milder Beiträge und Einbeziehung derselben das allgemeine Hilfs-Komitee in Salzburg

Die Redaktion und Expedition der "R. P. J."

Deutschland.

(München, 10. April.) Nächsten Dienstag reist Graf Tascher de la Pagerie zu seinem neuen Post-Präsidenten nach Paris in Begleitung des Grafen Wallisch ab, welcher ebenfalls von Louis Napoleon eine Einladung erhalten hat. — Da die Mehrzahl der bishen Bevölkerung, ohne gerade dem von gewissen Seiten gepredigten Preußenrab hat, doch das lebhafte Interesse an dem Wohl unseres österreichischen Nachbarstaates nimmt, so ist der plötzliche Tod des Fürsten Schwarzenberg noch immer Gegenstand des bewegten Gesprächs in politischen Kreisen. — Der „Focus“ wurde folglich nach seinem Er scheinen fortgesetzt.

(München, 11. April.) Die am 8. d. Abends erfolgte Jururkund unter den Ministrälen haben wir bereits angezeigt, und diesem nur nachzutragen, daß Se. Excellenz schon des äufern Mittags die Ehre hatte, St. Maj. dem König über das Ergebnis seiner hochwürdigen Mission, welche, wie uns versichert wird, nichts zu wünschen übrig läßt, einen Bericht vorzulegen. Die bevorstehenden Zollkonferenzen in Berlin dürfen, wenn dies nicht schon in der

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Der Sohn der Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Die Alpen meines Dorfes hatten neuen Reiz bekommen; Alexander hatte mit seinen Klängen die Bergnymphen wach gerufen. Die Alpsteinen lachten und weinten; der Berg war zum Tempel der Andacht geworden. Wenn Demand nicht mehr beten kann, dann gehe er auf die Alpe, wenn das Abendrot die Matten füllt, wenn das Horn die Luft durchstößt und die frommen Geister darauf antworten. Wenn mir ein Gebet über seine Lippen stieg — hier lernt er beten. Die Alpe ist die der Natur gerechte Kirche, die mit dem Guss im Meer wogt und mit der Spize die Wolken führt. Alexander sollte abreisen und schon stand sein Koffer gepackt. Ein Konzert, welches er in der Reitbahn gegeben, hatte ihn außerordentlich gemacht und ihm ein Engagement zur Kapelle des Fürsten L** zu verschaffen. Mir graute vor dem

Tag, wo ich wieder allein stehen sollte. Der Verstand sagte mir: „Lass ihn allein ziehen, er geht seinem Glück entgegen!“ Das Herz rief: „Lass ihn nicht, oder sieh mit ihm!“ So brachte ich summervolle Nächte zu. Der Kopf und Herz hat, leider viel. Das Oberparlament im Kopfe steht mit dem Unterparlamente im Hinter im ewigen Widerspruch. Und doch geht dieser zweitamericane Staat zu Grunde, wenn sich eine Kammer aussetzt. Ich entschied mich daher, er sollte ziehen — und allein!

4.

Die Excellenz.

Unter Dörfern wurde plötzlich in großer Aufregung verkehrt. Dem Gutsherrn, der seit zwanzig Jahren in der Reitbahn lebte, fiel es plötzlich ein, in dem Schlosse seiner Väter zu wohnen. Küchenwagen, Pferde, Reitknechte, Stubenmädchen, Koffer und Schachteln bildeten die Vorposten. Der

Antwort auf die einjährige Interpellation des Herrn Abg. Bürsten v. Wallerstein wenigstens andeutungsweise gegeben sollte, die allenhalben herrschende Verwirrung nur bestätigen, daß es sich in Bamberg sowohl wie in Darmstadt hauptsächlich um ein Verhältniß darüber handelt, ob gewisse Gewinnabilitäten Preußens und seinen Anhängen gemeinschaftlich entgegenzutreten und namentlich jene unerlässlichen Abänderungen und Erweiterungen des bisherigen Zollvertrags, überhaupt jene Maßregeln gemeinsam und energisch anzustreben, welche die Interessen des Gesamtvertrahantes nicht mindern, wie die der lebensfähigen Einigungssachen gebietster fordern, zu welchen Gründen vornehmlich die Aufnahme des österreichischen Gesamtvereinigten geboten, gegen welche, urheblich bemüht, die preußische Diplomatie — unglücklich man aus der Haltung ihrer Organe gerade das Gegenteil zu folgern berechtigt wäre — sich vor Anfangs sträubte, zugestellt ist in eigenen wohlerstandenen Interessen sich führen und freiwillig oder gezwungen nicht bloss den Zoll- und Steuerverein verdrücken, sondern einer der großartigsten Ideen unserer Zeit: den ungehemmten Verkehr zwischen einer Bevölkerung von 70 Mill. Seelen ins Leben zu rufen, verwirklicht hoffen wird.

(München, 11. April.) Die Dette, wo Eisenbahnbau-Sktionen von Nürnberg nach Passau errichtet werden sollen, sind: Herzberg, Amberg, Regensburg und Vilshofen. — Die Sendung des Hofstaats Dönniges nach Paris gibt noch immer unheimen sogenannten konservativen Blättern Stoff zur Besprechung. Ogleich genannte Blätter jetzt sämtlich in eins Horn blasen und die Reise des Herrn Dönniges von gewissen Bedingungen abhängen belieben, oder doch solches ihrer Leute glauben zu machen suchen, so ist und bleibt es doch Thatfact, daß die Sendung nur eine momentan sein wird und Herr Dönniges eben dehngewei damit bestraft wurde, weil derselbe die Gnade Sr. Maj. des Königs im höchsten Grade besitzt. Das aber die betreffenden Blätter überhaupt mit ihren Machinationen schlechte Gejagte machen, beweisen etwa häufigen Konflikten. Wir erinnern nur nochmal an die „Land bdi i“!, welches Blatt vergebens an das Museum um Mitleid appellirte. Auch der „Jou“ wurde gestern wieder konfisziert und ward mit seiner Beijagdnahme zugleich die politische Verfolgung verbunden, daß der Saß in der Druckerei Angenichts des konkurrierenden Polizeikommisariats abgelegt werden mußte. Wir wollen zwar seine sovielst. Maßregeln gegen die Preße verteidigen, allein zu obiger Verfolgung soll die Polizei wirklich ihre Gründe gehabt haben. Wie lange überhaupt das württember. Gericht der sogenannten konservativen Partei, namentlich aber des aus den Augen gegangenen sogenannten konstitutionell-monarchischen Vereins noch dauernd, mit launigkheit nur die Zukunft lehren, aber daß dabei eben einen schlechten Erfolg haben wird als das im Jahre 1847, kann mit Bestimmtheit gesagt werden.

Über die dieser Tage angetretene Reise des geh. Reg.-Rathes Dönniges nach Paris in beobachteter Mission Sr. M. des Königs berichtet die „A. Z.“ vom 13. April in einer außerordentlichen Beilage aus München in einem weitausgeführten Berichte, dem wir nachstehende Stellen entnehmen: Da diese Sendung zu den vielseitigsten Kommentaren und nicht wenigen Missverständnissen Anlaß gegeben hat, nun Sie erfuhr, folgten rein thätzlichkeiten Erläuterungen darüber Raum zu geben: Dönniges' Entfernung aus einige

Amtmann war außer sich; sein Gemissen möchte ihm eine boshaftige Frage schenken und wollte sich wenigstens den ersten Empfang, verschloß hinter glänzenden Feierlichkeiten, erträglich machen. Der Gesellsdienner befam eine neue Kulisform, und die Trommel, mit der er Sonntags vor der Kirche die neu erschienenen Soldate publizierte, ein neues Kalivell. Ich mußte einen neuen Marsch, unterm musikalischen Kräften angemeisen, komponieren, von Tannenteis wurde eine hochrohe Triumphphörte gebau mit der transparenten Inschrift:

„So Du hier spazierest ein,

Sollst Du auch willkommen sein!“

Ein alter Artillerist, der sein rechtes Auge und den linken Arm bei Leipzig gelassen, wurde Obercommandant der Ratiocinatruppen. Allabendlich sah man den gestreiften Herren Amtmann unter der Lindenallee, die zum Schloßhof führt, so festig gestellten, daß ihm der Schweiz in großen Tropfen über die grüne Stirn rannte; er memorierte eine riesige Bewilligungssrede, nach deren Predigung ich mit meinen Kindern

Monate läßt auf den Befund des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten gerade in diesem Augenblick geschehen, wo im Kabinett Sr. Maj. die Frage der Konfessionen an das katholische Episkopat und der bei den Unterhandlungen der Zollkonferenzen in Berlin einzuhaltende Gang herabheben wird. Die Gründe, welche vom Hrn. Ministerpräsidenten allerhöchsten Orts für die eben jetzt zu erfolgende Mission angeführt wurden, glauben wir hier nicht weiter berühren zu sollen. Bekannt aber ist, daß dieser Augenblick von einer Angst Partei-blätter bedingt wurde, um eine Flucht von Angriffen und Schändungen, namentlich wegen der in Aussicht stehenden Berufungen ausgezeichneten Gelehrten an die Universität Würzburg in Illanciu zu sehen. Den Bürgern der Stadt Würzburg ward das Gericht eingeprägt von einer preußischen Partei am Hofe, die Bayern durch den Zollverein mediativieren, die vereinlich durch den Vertrag mit Hannover erneuerte Unionspolitik Preußens rütteln, die Gewerbedorfes in Bayern einführen, ja das Land lutherisch machen wolle. Eine Person aus der höhern Gelehrtenfamilie kam bei Sr. Maj. schriftlich und mündlich um die Unterstützung von Dönniges, und selbst eines Abjurationen (v. d. Tann) ein, der ebenfalls als zu der preußischen Partei gehörig angesehen wurde, weil er sich mit einer Norddeutschen eben zu vermählen im Begriffe sieht, und eine Wohnung im Hause des preußischen Gesandten bezogen habe. Nun folgt eine Deduktion, welche bestagt, daß es Hrn. Dönniges schwach zum Vorwurf gereichen könne, in seiner Stellung im Staate Bayern Protektor zu sein, also Protestant und Katholiken unter gleicher Bedeutung genießen, in einem Kabinete, wo alle anderen Berater und Mannen des Königs außer ihm, Katholiken sind, und daß es gleichzeitig sei, daß D. geborener Preuße sei, da derselbe folglich bei seinem Übertreten in bayerische Dienste das Judexeat erworben und den Eid auf die Verfassung geschworen habe. Man hat — erläutert eine Note weiter — dem geheimen Rath Stahl, der in Berlin in den Sammelen wie am Hofe, des höchsten Ausheben genießt, seinen bayerischen Urspriegen dort nie zum Vorwurf gemacht, oder Hrn. v. d. Pfordten, der er Minister in Sachsen war, oder Hrn. v. Bruck in Wien, er sei ein Preuße, oder Hrn. v. Wächter in Elbad, er sei ein Württemberger. Dem Karakter des Hrn. D. hat man nie einen Vorwurf zu machen gezeigt; nie ist gehörig worden, daß er keine Stellung zur Erhaltung selbstsüchtiger Zwecke oder zur Ermittlung in die Vermählung ausdeute. Dass der König bei der Ausübung seiner Regierung freien unabhängigen Rat auch dritter Personen, Nachweisung von Hilfsmitteln, Verzogung erfahrener tüchtiger Männer nötig habe, versteht sich von selbst. Dönniges wurde nur in den eigentlich staatswissenschaftlichen Fragen für die er keine Ausbildung erhalten hat, in den wissenschaftlichen und die Unterstützung der Künste bereitstehend mit schriftlichen und mündlichen Gutachten eingesetzt; er wurde nie ausschließlich gehandelt; sehr häufig kam es vor, daß seine Ansichten und Gutachten gegenüber andern nicht den Sieg davon trugen; noch häufiger, daß er die Anträge des Ministeriums unterstützte, während andere sie angrißten. In den laufenden Administrationstragen ist er nie von Sr. Majestät eingesetzt worden. Selbst bei Berufungen von ausgedzeichneten Gelehrten nach München, bei denen Sr. Majestät erklärt hatte, wo Staatsmittel nicht ausreichen, aus der Kabinettsschafft Aufschluß leisten

„Bival!“ schreien sollte; zwei ältere Mörser würden von der Gemeinde angelauft und ein Umzug gehalten, wobei die Kinder laut heulen, um durch ihr unmissliches Geschrei Gott zu bewegen, daß er diesen Freudentag durch einen Blasenzen zu Wasser werden lasse.“

Der lang erwartete Tag war endlich erschienen. Das Wetter war einer solchen Feierlichkeit würdig, die lange Straße mit Baumreihen, Schloß und Gläserblumen bekrönt, die Fenster mit glämmten Halstüchern behängt und die weibliche Jugend in weiße Kleider gehüllt, die mit rosenrothen Schärpen geziert waren. Die guten redlichen Bürger in der alten Uniform zeigten zu knapp geworden waren, standen vor der Triumphphörte, deren Spalte mit dem Wappen, einem losen Stiel, geschmückt war. Der alte Komfortabell wurde auf einem Hügel postiert, mit der Weißung, loszubrechen, wenn der gnädige Herr käme. Jetzt knallte es — noch ein Schuß — Alles ließ sich in Begeisterung; die große, gesprungene Kiechenglöde brummte majestatisch, das versteckte Glockenspiel

zu wollen, hat Töniges nur in vertraulichen Anträgen an mehrere Gelehrte zugleich sich zu wenden den Befehl erhalten, um nach der Möglichkeit herauszufinden ob sie für Bayern zu gewinnen waren. Die eingelaufenen Briefe an Töniges wurden dann zur weiteren, freien und offiziellen Benutzung an das Ministerium übertragen. Der heilige Ministrer des Kultus hatte selbst einen Bericht an Se. Majestät über den Zustand der Universität München erstattet, und auf die Rechtmäßigkeit solcher Beratungen aufmerksam gemacht; er hat dann ohne Ausnahme die empfohlenen Männer selbst in Antrag gebracht, und man kann wohl glauben, daß Bayern vor Liebig, Pfeuffer, R. Wagner, Simrock, Bayern nur zur Ehe gerechnet können. — In der Frage des Episkopats ist Töniges nicht nur nicht gefragt worden, sondern hat den Wunsch ausgedrückt, darin kein Gutachten abgeben zu dürfen. Dagegen bei den Verhandlungen in Prag auf die Wiener Zollkonferenzen wurde er von Sr. Mai. mehrmals zu Gutachten angeworben; es war dies um so natürlicher als Töniges staatlichswissenschaftliche Schriften über Zollrechtsfragen hinreichend bekannt sind. Die neuen Handlungen und Erfahrungen der jüdischen Staaten, namentlich Badens, Württembergs und Sachsen, zeigten die Richtigkeit seiner Ansichten vollständig anerkannt zu haben, und wir können hoffen, daß der deutsche Zollverein anhalten und eine Bezeichnung der beiden deutschen Großmächte auf dem deutschen Handelsgebiet nach möglichen Grundlagen und bewährten Erfahrungen erreicht werden wird.

(München, 13. April.) Oberbaudirektor Jakob Wolf vom Generaldirektorat wurde unter dem Ausdruck der allerschönsten Auffredenheit über seine langjährige treue und ehrpürliche Dienstleistung in den selbsterbetenen wohlverdienten Ruhestand versetzt.

(Würzburg, 9. April.) Gestern Abend kurz vor dem Zapfenstreiche wurden von Polizeidienstern zwei Unteroffiziere des 9. Regiments verhaftet, welche die an dem nach dem Dom befindlichen Delberger Andachtstisch verhopten und verhönten. Als dieselben nach der Hauptwache eskortiert wurden, kam es zwischen herbeigeeilten Militärpionieren und den Polizedienstern zu einer Handgemenge, wo blonde Säbel zur Bestrafung der Aseriten in Awendung kamen. Durch das Einschreien eines Militärpfleis wurde der Tumult unterdrückt.

(Amberg, 10. April.) Die Hölle, welche bei den am 14. d. M. beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen für Oberpfalz und Regensburg abgezweckt waren, fand auch hier ihre festgesetzten Aufeinanderholungen nachstehende: 1) am 14. Jacob Reiber von Augsburg wegen Raub; 2) am 15., 16. und 17. Joh. Schenkmayer von Kobmühl wegen Nord; 3) am 19. und 20. (der für diese beiden Tage bestimmte Strafverfahren wurde verändert) 4) am 21. Joseph Ostermann von Haag wegen Mordversuch; 4) am 22. Luk. Allgeyer, Sigismund Held, Sebastian Adter und Jos. Neitsmayr von Regensburg, wegen Mißbrauch der Presse.

Großbritannien.

(London, 8. April.) Eine am Sonntag im Kristallpalast abgehaltene „gross Promenade“ scheint gut ausgefallen zu sein, indem an jenen Tage ungefähr 70,000 Personen, zum Theil der Elite der Gesellschaft angehörig, das Haus

auf dem Schloßthurn spießen: „Freut Euch des Lebens!“ Die Hunde buntten, die Kinder schrien, die Gesichtshüter suchten und die Garde gab eine so regelmäßige Salve, daß der Feind bereit wieder geladen hatte, ehe der Feind abgedröhlt.

Endlich erschien der Graf, wurde feierlich begrüßt, dankte herzlich und entziss uns mit einem hulvollen Lächeln. Bei heiterem Geflage, unter Scherz und Gelang wurde der große Tag befehlten.

5.

Die Tochter des Grafen.

Erschien lies mich Tags darauf holen. Sie lagten in Jagdzelt auf dem Kanapee und rauchten aus einer riesigen Menschenkopfse. Der junge Graf ging mühsam im Zimmer herum und schlug Blitzen töd.

„Ist Er der Schuhmeister?“ fuhr mich der Graf an, nachdem er mich eine Zeit lang angesehen und einen langen Zug gehalten, wobei er die Rauchwolken langsam aus Mund und Nase blies.

besucht haben. Unter den Besuchern befanden sich die Herzogin von Sutherland, Lord und Lady Palmerston, der Earl von Carlisle, der Marquis von Breda, die Marchioness von Stafford, Lord Normanby, Sir De L. Evans, Sir A. Godwin, Lord A. Paget, Holmes, D'Encunyurte, Die „Times“ besitzt, daß die jungen gesuchten Parlamentsmitglieder im Parlament ihre Stimme für die Erhaltung des Feststahlpalastes erheben werden. Überhaupt war den Herren vor und hinter den Berankaltern der Kundgebung, am Morgen jenes Tages durch den Minister Lord J. Manners die Weisung erteilt, die „Promenade“ nicht stattfinden zu lassen, oder, wie es in dem ministeriellen Schreiben ausgedrückt war, das Gebäude zu seinem andern als zu dem in dem königl. Freibrief vom 26. Sept. angegebenen Zweck zu verwenden.

Neueste Nachrichten.

(München, 12. April.) Der Aufstand, welchen D. W. König Mai und Königin Marie demnächst im Jagdschloß Berg zu nehmen geplanten, würde sich wohl nur auf vier Zeit befristen, indem Sr. Mai. zu dem am 24. d. statutären Georgs-Ritterfest schon wieder zurückkehren wird. Die Obens-Kandidaten, welche bei dem diesjährigen Dekanatsfest den Ritterstab erhalten werden, sind: August Fugger, Graf Fugger-Kirchheim-Wiesenhorn und Graf Lörring-Siebold. — Dem Vernehmen nach ist den Bischoßen Bayern die offizielle Antwort auf ihre Denkschrift bereits mitgetheilt worden.

(Nördlingen, am Ostermontag.) Diesen Morgen legte ein bisheriger katholischer Geistlicher (ein Mann in den fünfzig Jahren) das evangelisch-lutherische Glaubensbekenntnis ab, und empfing später mit den übrigen Kommunionanten der Gemeinde in der St. Georgskirche das heilige Abendmahl.

(Nürnberg, 12. April.) Gestern Morgens verschied dahier nach einem Krankenlager von wenigen Tagen der fr. baronische penitent Generalmajor Fr. von Zech, in weiteren Kreisen bekannt als Kommandant der Festung Landau im Jahre 1849, die er gegen die Außländer hielt, und in Privatleben ausgedehnt durch wahre Hergeselligkeit und einen edlen, bieder Kavalier, die ihm in allen Kreisen Riebe und Achtung erwarben. Er war geboren am 27. Dezember 1785.

(Wien, 13. April.) Graf Karl Busol-Schauenstein, unser bisheriger Feldmarschall in England, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt. Noch ist über die Frage wer Ministerpräsident werden wird, nicht entschieden.

(Karlsruhe, 11. April.) Das 9. Bulletin über das Befinden des Großherzogs lautet: In dem S. I. S. des Großherzogs sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten, indem bei gleichem Grade der Schwäche das allgemeine wie das örtliche Leiden sich wie bisher erhalten. Karlsruhe den 12. April 1852. Chelius. Gugeri. Schridel.

(Hannover, 11. April.) Die Minister Borries und Deden erhielten ihre Demission. Statt letzterem wurde v. Hammerstein für's Innere ernannt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Ich vereinige mich nunmehr.

„Ist Er auch ein Esel, wie der vorige?“

„Erzählen, ich kann darüber nicht urtheilen,“ antwortete ich davor, „da ich seinen Umgang nicht so lange genossen, wie Euer Hochgebeten.“

Er machte einen langen Zug. Der junge Graf breite sich um und betrachtete mich lange, dann segte er wieder in seiner Allegriengestalt fort. Der alte Herr fuhr fort:

„Mein Sekretär ist frant; ich brauche einen jungen Mann, der das Schreibfeld fundig und mehr ist, als Bauer. Hat Er einen solchen herangezogen?“

„Wohl; mein Sohn spricht vier Sprachen.“

„So! — Was ist er?“

„So hol‘ Es ihn.“

Er winkte mit der Hand; ich machte eine Verbeugung und atmete mit Entzücken frische Lust, als ich mich im Freien befand. Saisonlust machte mir zeitlebens Besinnung. (Fortsc. f.)

Eingesandt.

(*Sulzbach* bei *Neubau*, 12. April.) Eine kleine Bemerkung über den in der „R. P. Ztg.“ Nr. 70 vom 10. März aus *Sulzbach* bei *Neubau* datirten Artikel, die letzten Brandfälle in *Reding* und *Nßam* betreffend. [Allerdings hat *Einführung* des Artikels in Nr. 70 der „R. P. Ztg.“ Recht, wenn er seinen Tadel über die vielen müßigen Gaffer bei den lezti stattgehabten Feuerbränden in *Reding* und *Nßam* ausdrückt; er hat jedoch — schreit es — zu bedenken vergeben, daß es gewis nicht am guten Willen der zur Hilfe herbeiliegenden Menschen schalte, und daß lediglich die Schuld nur in dem Mangel an zweckmäßiger Anordnung und Schrift nur in dem Mangel an

Die gehörige Ordnung aber bei einem solchen Halle, wo Alles drunter und darüber geht, herzuheilen, ist eben keine leichte Sache; obgleich es gewöhnlich an Solchen nicht fehlt, die da beschulen und manchen unmöthigen Lärm verursachen, jedoch wenn es zum eigenen Handanlegen kommt, die ersten sind, die sich zurückziehen.

Auffallend ist es, daß *Einführung* Artikels aus *Sulzbach* bei der räumlichen Erwähnung mehrerer zu Hilfe herbeiliegender Gemeinden, der Gemeinde *Sulzbach* selbst nicht mit einer Spalte erwähnt, obwohl gerade diese immer unter den ersten herbeiliegenden sich befand und gewis alles Mögliche anwendete, dem Brände Einhalt zu thun. Ob dies auf

Berechen oder absichtlich geschehen ist, bleibt die Frage? — Es muß zwar jedem genügen, daß *Brunnstein* in sich tragen zu können, seine Pflicht gethan zu haben, und es könnte *Bader* so etwas gleichgültig sein, aber um eine üble Meinung von uns abzuwenden, machen wir und zwar nach reiflicher Erwägung erst jetzt davon Erwähnung, besonders auch noch deswegen, weil man jetzt ja mit Gewissheit annehmen kann, daß dieser aus *Sulzbach* bei *Neubau* datirte Artikel nicht von dort herstammt.

Mehrere Gemeindeglieder.

Eingesandt. *)

(Aus *Perlebrent*.) Die Sammlung des „Wolfsboden“ für die armen Rhöner und Speierer, jetzt für Oberpfälz und Oberbayern, geben in gewohntem raschen Gange vorwärts; obwohl die meisten Zeitungen Sammlungen für obige Nothleidende veranstaltet haben, so leicht doch der „Wolfsboden“ in dieser Beziehung bei weitem das Meiste, und hat bis jetzt (3. April) zur Unterstützung jener Armen 22,307 fl. zusammengebracht.

*) *Fiat voluntas tua!*

(Wien, 13. April) Silberagio: 234.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Auswanderungs-Agenten-Gesuch.

Geschäftsfreute von anerkannt solidem Renommée, welche geneigt sind, Bezirks-Agenturen zu übernehmen, werden ersucht, sich unter Besichtigung einer Adressen zur Information in portofreien Briefen zu wenden an die

Haupt-Agentur
für das Königreich Bayern,
Jakob Schmitt in Nürnberg.

538.

Unterzeichneter macht hiermit ergeben bekannt, daß sowohl Vermittlungs- als Nachmittags warme Alzibader zu haben sind, und lädt daher zu recht zahlreichem Besuch höchst ein, unter Versicherung bester Bedienung.

Georg Gross,
bürgerl. Schiffbaumeister und Badinhaber
über der Alzbrücke.

542.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein zunächst das Donaubrücke in der jetzigen Lage befindliches Wäcker-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen oder verpachten. Selbes besteht aus dem gut gebaueten zweistödigen Wohnhaus Nr. 276, woraus das im besonders guten Betrieb stehende reale Bäder-Recht ausgeht wird; auch dem ansiossten neu gebauten zweistödigen Hinterhaus, mit keiner Ausicht an die Donaubrücke, nebst Getreideboden, Potraum, Stallung, Holzlage und Brunnens. Die Einnahme des jährlichen Haushaus, nach Abrechnung der freien Wohnung des Besitzers, beträgt 250 fl. Die Hälfte des Kaufschillings fann auch drauf liegen bleiben. Röhre Auskunft ertheilt.

Passau den 14. April 1852.

541. (a)

Joseph Kainz,
als Eigentümer.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 15. April 1. 30. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.
539. Der Ausschuss.

500 Gulden

find auf I. Hypothek Aufgang Mai aufzu-
leihen. Das Nebt. 540.

In der kleinen Ellingerstraße Haus-Nr.
294 ist der zweite Stock zu ver-
mieten. 543.

Wohnungs-Vermietbung.

Im Hause Nr. 26 in der Ellinger-
straße ist auf das Ziel Georgi oder Sie-
ghani eine kleine Wohnung mit 2 Zim-
mern und allen Bequemlichkeiten zu ver-
mieten.

544. (a)

In Nr. 297 bei der Donaubrücke sind
im ersten Stock vom heraus zwei redene
heizbare Zimmer mit Küche. Preis und
übrigen Bequemlichkeiten folgende oder auf
commentest Ziel zu vermeiden. 469. (3)

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Verkäufer und
Volk. Credit,
sowie die seit
Zeitung & Co-
pedition zu je-
der Zeit an.

Jus. - Gebürt.
Die 3wällige
Penitzenleim wird
mit 2x. berech-
net, s. frist bei
mehermal. Ins-
serirungbedeu-
tende Gemäßi-
gung ein. 3
Expedition:
heim insel
Mr. 26216

Neue Passauer Zeitung.

Samstag

M 105.

17. April 1852.

Deutschland.

(München, 13. April.) Der II. Staatsanwalt am biegen Stadtericht, Dr. Heinzelmüller, ein Schwager des Ministerpräsidenten Herrn v. B. Wörden, ist zum gehobenen Sekretär im lgl. Staatsministerium des Justiz ernannt worden und an seine Stelle der biegen III. Staatsanwalt Herr v. Stengel vorgerückt; an die legtegen Stelle als III. Staatsanwalt wurde der funktl. Staatsanwalt Substitut am Kreis- und Stadtericht Passau, Ficht. von Wulffen, berufen.

(**Landhut**, 14. Apell.) Heute gegen 5 Uhr wurde Herr Regierungsrath Vogel, seinen leichten Willen gemäß, in alter Stilke beerdigt. Er hatte nämlich in einem hinreißenden Schreiben bestimmt, daß er eine Stunde vor Sonnenaufgang (oder mindestens vor 6 Uhr) und zwar ohne Sarg und Klang und legend eine Begehung zu Grabe getragen, und daß ihm auch keine Leidende gehalten, sondern sein Leichnam nur mit christlichem Gebet eingetragen werden solle. Jener Wunsch habe seine Freunde in der großen Bescheidenheit und Anstrengungshitze, die ein Leben auszeichnete und jede Anerkennung auch nach dem Tode noch vermieden wissen wollte. Demgemäß begleitete nur Herr Stadtpfarrer Meßmann die Leiche des Dahingeziehenen (welcher die protestantischste Gemeinde angehört hatte) und sprach die Grabesleidigkeit Worte des Gebetes und der Eingefügung. Ein großer Theil der Herren Kollegen des allgemeinen Vereins und geachteten Verstorbenen hatte sich auf dem Friedhofe eingefunden.

(Passau, 15. April) General Geas Vereidigung
Bößla ist gestern Nachmittags zur Frühjahrsinspektion unserer Gauleitung dahier eingetroffen.

(Ausbach, 11. April) Folgendes ist die Erwidderung, welche der zum Bischöflichum übergetretene frischer Ordinarius, Herr C. v. Boes, an das bischöfliche Ordinariat Augsburg auf die Vorladung vom 24. März gegeben ist: „Hochwürdiges bischöfliches Ordinariat! Ein hoher, bischöfliches Ordinaria hat sich veranlaßt gehabt, mir zur Verantwortung innerhalb einer unerträglichen Frist von 30 Tagen **a dato publicationis** vorzuladen und zur Rückkehr in die lutherische Kirche und in mein Kloster aufzufordern; ich dagegen habe mich veranlaßt, einem hohen, bischöflichen Ordinariate die Erklärung abzugeben, daß ich das Gerum desselben in seiner Weise als berechtigt zu einem solchen Scheite anerkenne, indem ich durch Zeugnisstellung meiner Formular, durch öffentliche Erklärung vor Zeugen und durch meinen am 2.

April d. 3 zu Ammerndorf bei Nürnberg veranstalteten Über-
tritt aus evangelischer Kirche in katholische Kirche dargebracht habe, daß
ich mit der katholischen Kirche und deren Behörden keine Ge-
meinschaft mehr haben will. Es kann somit nur höchst be-
fremdend sein, daß von einem Gefahrten gegen einen Unge-
fährdeten, da die Rede ist, wo von einem Gehorsam und einer
Verpflichtung dazu längst keine Rede mehr sein kann. —
Wöge also ein hoher, bischöflich. Ordinariat immehin in seiner
Predigt soeben und den unerträglichen Templa beliebig
verlängern oder verlängern, ich erscheine hiermit eins für allemal,
da ich redet in dieser, noch in längster Zeit wieder in die
römische Kirche, noch in mein Kloster zurückkehren werde, und
habte die Ehre zu sein eines hohen, bischöflichen Ordinacieates
erachteter Eugen v. Poedt, Nachsch. 9. April 1852."

Aus Frankfurt, 10. April, schreibt man der „A. A.“: Es ist absurd, daß französische Agenten Deutschland durchziehen, um wo zu verbünden, wo nach Deutsche leben, die in der Arme des Kaiserreichs gekämpft haben. Diese Gedanken gehen bald zum Zwecke, den Aufzuhenden höchstbare Zeichen von Anerkennung für ihre dem Kaiser getreuen Dienste im Theil werden zu lassen, das heißt also für ihre vereinfacht gegen das eigene Vaterland geleisteten Dienste. Auch bei den französischen Gesandtschaften liegen Anmeldelisten für solche Personen auf, und die Anmeldungen haben, wie z. B. bei der höchsten französischen Gesandtschaft, nicht auf sich warten lassen. Es kostet wohl an der Zeit sehr, die Frage zu stellen, wie es kommt, daß die in deutschen Staaten ungebürtet geschehen dürfe. Die Frage, wie es möglich sei, daß Deutsche es auch nur mit einem Minimum patriotischen Gefühls vereinigen können, sich anzumelden, mag unerträglich bleiben. In allen Ländern haben die Mafen ihre unvergessungsfähigen Individuen, mit welchen redten zu wollen Thoheit wäre. Allein wie kommt es, daß die Regierungen, die Wächter deutscher Freiheit, es sich nicht beklagen verboten, daß uns der Nachbildung des Kaisers im Herzen des eigenen Vaterlandes in solcher Weise an die Seiten unserer treuesten Freindeschaft wahren lasse? Der künftige Kaiser Frankreichs mag sich innerhalb der Grenzen seines Staates bemühen, alle Erinnerungen des Kaiserreichs wieder zu rufen; allein solche Bemühungen sind auch auf Deutschland erstreben zu lassen, das ist doch eine alzu große Gefälligkeit auf deutscher Seite.

(Berlin, 10. April.) In Betreff des Sicherkommens des russischen Kaisers halten sich in den letzten Tagen

21. *W. t. p. e. t. i. t. i. W. e. s.*

Der Sohn der Schauspielerin.

(Fertigung.)

Alexander saß in seinem Stübchen und arbeitete. Ich erzählte ihm, was vorgefallen; er schüttelte den Kopf.

"Du hast nicht wohlgethan; wie kommen dadurch mit Leuten in Berührung, mit denen ich nicht umgehen kann und mag. Jedoch bleibt vor der Hand nichts Anderes übrig, als hinzugehen. Es ist das Erstmal, daß ich etwas, was Du befiehlist, untern thue."

Gezücht, ungern thue.“
Es zog sich an, ging auf das Schloß und wurde fogleich vorgelassen. Hier hatte sich die Scene verändert. Anna, die Tochter eines Grafen, ein reizendes Mädchen, stand vor ihrem Vater mit einem Buch in der Hand und schien von freudigem Gesicht etwas erfreut zu haben, das den Alten nicht so empfand. Der junge Graf hatte die „Blitzenjagd“ fast und galt mit großen Schritten auf und ab.

"Mich schick mein Pflegevater," sprach Alexander, "somit erwarte ich Ihre Beschie."

„Wie heißt Es?“

"Zum Heil E!"
Alexander schwieg.

„Wie Er heißt, will ich wi-

„Sprechen Sie mit

„Mit wem sonst?“

„Эф ыафте, мит

noch nicht." Die junge Gräfin sah auf ihren Vater, bemerkte, wie dem Alten die Stirnaderen schwollen, läßte den Stich zurück, der sich hervordrängen wollte. "Sel qui, Papa!" rief sie schmeichelnd und winkte begütigend dem jungen fröhlichen Manne, der, ohne eine Miene zu verzerrchen, ruhig in dem schwülen Kleide dastand.

wieder Zweifel erhoben, und man wollte sogar von politischen Nachthenken wissen, die demselben entgegengesetzt. Inzwischen schien dies doch auf müßigen Gerüchten zu beruhen, die unzureichenden Schriften an den Tod des Fürsten Schwabenberg knüpften, der denn doch einige Ausdeutungen geben musste. Doch ist etwas genauer über den Tag der Ankunft und die Zeit des Verweilens des Kaisers und der Kaiserin noch nicht bestimmt, und wird auch schwerlich bestimmt, d. h. bekannt werden, da der Kaiser, wie man weiß, selbst seine nächsten Umgebungen bis auf den letzten Augenblick in Unwissenheit zu lassen pflegt. Eine Eigentümlichkeit die wohl ihren Grund mit in der Vorsticht hat. Diese sind auch für uns schon einige Maßregeln gegeben, namentlich sind die Autonomie aus dem Großherzogthum Posen (dorter, ihnen jedochlich bewohnter Niederrath) unterworfen. Die Gesellschaften zum Empfang des hohen Paars werden, einige Dernvorstellungen abgesehen, Berlin nicht eben beschreiten, da alles in Postdam vor sich gehen wird. Doch hört man, daß der Generalmusikdirektor Meyerbeer eine neue Komposition von seiner Komposition zu dieser Zeit zur Aufführung zu bringen beabsichtigt.

(Prag, 10. April.) Graf Buol-Schauenstein, der bisherige l. l. Gesandte am englischen Hofe, ist heute seßhaft um 5 Uhr von London hier angekommen und unverzüglich nach Wien weiter gereist.

(Stuttgart, 10. April.) So viel bis jetzt über den Erfolg der Darmstädter Konferenz verlautet, so ist bei Berichten eine völlige Einigung über alle Haupsfragen und ein einmütiges Auftreten bei den Verbündeten Konferenzen erzielt worden. — Herr v. d. Pfaffenbach auf seiner Rückreise von Frankreich nach München in aller mit reicher Interesse die besprochenen Arbeiten am Eisenbahnbau für die Augsburg-Ulmener Bahn in Augenschein genommen. Bis zur Mitte d. W. wird es in Ulm außerordentlich lebhaft werden, indem bis dahin die Festungsarbeiten wieder mit einem anhaltenden vermehrten Personal in Angriff genommen werden, da es ernsthafte Angst der Bundesministeriums zu Frankfort sein soll, die Bundesforschung so leicht als immer möglich im Laufe des sepien Baujahrs zu vollenden. — Ein Artikel im morgigen „Staatsanzeiger“ bepricht die Zollvereinigung von dem Standpunkte der Schuhjäger aus, indem einzig und allein den ungenügenden Jägern es zu geschrieben wird, daß jährlich etwa 9 Millionen Gulden an Arbeitsschöpfen ins Ausland, namentlich nach England wandern, wodurch so viele Hände bei uns brotlos sind, was die eingetretene Versäumung nur Sehnsucht habe.

(Bon der badischen Bergstraße, 8. April.) Die Auswanderungen nach Amerika nehmen in solcher Weise zu, daß man öfter nicht unbedeutende Sätze von solchen sieht, welche ihr Glück dort suchen. Aus heigerer Gegend wenden sich dagegen manche Auswanderer nach Australien. Schon vor einigen Jahren begaben sich mehrere Familien dorthin. Es geschah mit Hilfe von Unterstützung, welche sie von dortigen Gutsbesitzern erhalten haben, um durch sie den Neubau, den unserer Winter so gründlich zerstört, dort einzuführen. Nach wiederholten Nachrichten von diesen Leuten geht es ihnen sehr gut und die Weinplantagen gedeihen. In unjerer Gegend, so wie auch in andern Teilen Badens, werden jetzt große Fruchtverfeierungen in öffentlichen Blättern bestimmt gemacht. Es sind noch große Vorstähle vom Jahre

„Weil mich denn die Frage angeht, so will ich sie beantworten,“ sprach Alexander. „Ich heiße Alexander Ritschner.“

„Scheiße!“ fing der Graf an, „bis auf mein Dorf verfolgt mich der Übermut der Städter, die sich verbrüderet haben, die alten, durch Jahrhunderte ehrenvoll gewordenen Gebärden mit Hülften zu treten, Leute, die träumen die Welt durchstreifen, die Schönung verbessern, die Gottheit rezipieren wollen und selbst wunderlich und anreizlich sind!“ Er nahm sinnell das Buch aus Karolinens Hand. „Haben Sie diese Gedichte geschildert?“

„Ja!“ antwortete Alexander.

„Sie hätten besser gethan, sich mit Ihrem Brodstudium zu beschäftigen und Demuth zu lernen. Bei beläugten Umständen werden Sie schwerlich die Stelle Ihres Pflegervaters erhalten. Dichter taugen nicht zu praktischen Amtmännern.“

„Ich verlange meines Pflegervaters Stell nicht,“ sprach Alexander ruhig, „ich habe zu viel geleert, um darüber zu

1850 und 1851 aufgespeichert, und ein merklicher Abstand der Früchte hat bereits stattgefunden.

(Aus dem Großherzogthum Baden, 10. April.) Zu den zweitmäßigen Einrichtungen, welche in unserer Zeit in mehreren größeren und kleineren Städten unseres Landes in das Leben gerufen worden sind, gehören unzweifelhaft die Leseäle für Handwerksgesellen und Lehrlinge. Die älteste Anstalt dieser Art, die uns bekannt ist, ist die in Karlsruhe. Im Ganzen waren 338 Teilnehmer eingeschrieben und zwar 102 Gesellen, 58 Lehrlinge und 178 Schüler. Durchschnittlich waren in den Abenden 24—30 Gesellen, 120—140 Lehrlinge und Schüler da. Der Saal des Lehrlings und Schüler war oft überfüllt, was die Handhabung der Ordnung sehr erschwerte. So wird deshalb der Gemeinderath einen weiteren Saal für die nächsten Winter bereithalten lassen. Beim Schluß des Winterhalbjahres wurden 16 Preise an Gesellen und 14 an Lehrlinge verabreicht. Die Aufenthalte sind nur von den Gesellen und Lehrlingen die Möglichkeit gegeben, auch während des Sommers Bücher aus den dienen Anstalten gehörigen Bibliotheken zu erhalten.

(Kassel, 8. April.) Die „K. J.“ meldet amtlich, daß der Kurfürst den bekanntlich vor Kurzem aus der Gefangenschaft entlassenen Generalmajor Gerlach, Kommandeur des Artillerie-Regiments, in den Ruhestand versetzt habe.

(Hamburg, 9. April.) Das Ereignis gegen diejenigen unserer Bürgertum, welche der Verleitung österreichischer Soldaten zur Desertion beschuldigt wurden, ist gekreiselt. In Bezug, daß dieselben zumeist auch des Viehhandels mit den deutschen Staatsbürgern in London verdächtig sind, weissagt sie auch schon im vergangenen Sommer in Untersuchung gewesen, ist die Strafe etwas sehr hoch gefallen und auf 4 von ihnen bezogen zwei konnte das Ereignis gekeift noch nicht publiziert werden, resp. zu 12-, 6-, 3- und 1monatliche Gefängnisstrafe verurtheilt werden. Die 17 wöchentliche Unterstreichung ist ihnen nicht angeeignet worden. — Mehrere Literaten und Arbeiter in Altona und dem nahen Elmshörn wurden am Mittwoch Morgens gegen 4 Uhr von den untergeordneten Polizeioffizialen des Polizeipräsidiums von Barmstedt aus dem Schlafe geholt. Es wurde bei ihnen nach einer gesäßlichen Korrespondenz mit dem ehemaligen österreichischen General v. Hauch, der bekanntlich unter Westenhauer im Oktober 1848 in Wien ein Kommando gehabt und später stürzlich geworden ist, gesucht, aber nichts gefunden.

(Kiel.) Das Ereigniß der Toden und Invaliden der thamaligen schleswig-holsteinischen Armee aus den Jahren 1848, 1849, 1850 und 1851, welches von dem Generalarzt Dr. Riese mit großer Sorgfalt und Wahrhaftigkeit erfasst ist, zeigt in einem Umfange von 25 Bogen erschienen. Es enthält Namen, Herkunft, Stellung in der Armee, Zeit und Ort der Beweinung von 3836 Personen, von denen 1364 an Verwundungen im Felde gestorben sind. Von inneren Krankheiten und durch Unglücksfälle wurden 1050 hinweggerettet und die Zahl der Invaliden beträgt 1402. Unter der Gesamtzahl von 3836 befinden sich 347, die nicht in den Hergothümern geboren sind.

„War wirs ernstes, arbeitsvolles Sieden
Dem leinen crüthofter Ausgang werbt!“

„So geht“

müssen. So lange der Schultheuer nicht mehr verdiene, als der Hirt und der Nachwächter, werden Exzellenz zu diesem Amt wenig Männer finden, die Herz und Verstand am rechten Flecke tragen. Sie fordern verkrüppelte Demuth, damit der Schulmeister Sklavinnen in die Gemüther der Jugend zu verschonen! Statt Menschen werden Laßthiere herangezogen, die sich gutmütig an die Krippe binden lassen, aber ränen, wenn die Kette zerbrochen ist. Sie begegnen nicht der Zeiten Regung; den Eltern werden Sie nicht begegnen und die gesäßliche Woche bestehen; die Preise! Sie sind an schwacken Meere anzuhängen. Der alte Lehrer muß Bürger werden. Darum würden Sie mich nie begreifen, und es ist besser, wenn Sie mich entlassen.“

„Flucht!“ rief der Alte und riß die Heppelische von der Wand.

„Walter!“ rief Karolina gebietend, „was ihm Sie?“

Der Alte ließ den Arm sinken. „Gehen Sie, mein Herr;

Der Mensch zu Gott, und die einzige
Bedeute, die mir aus dem Kampf des Lebens
gezeigt, ist die Einsicht in das Nichts
und heilige Verachtung aller Dingen
Was und erhalten ichen und wünschendwerth. —
Talbot in Schiller I. v. O.)

S ch e i z.

Die früher nach Wien einberufene Konferenz zur Regulierung der Postverhältnisse zwischen Österreich, den süddeutschen Staaten und der Schweiz tritt nun den 13. d. in Linz zusammen. Für die Schweiz wird Dr. Nationalrat Bischoff Theil nehmen, dem auch Dr. Postdirektor Groß von St. Gallen beigegeben ist.
(Solothurn.) Der Bischof Saizmann hat bereits unter dem 14. Februar d. J. folgendes Schreiben an die Geistlichkeit des katholischen Jura gerichtet: „Ich wünsche und rufe, daß die Herren Geistlichen sich nicht in wichtige Wahlen mischen. Weil aber im Kanton Bern das Staatsgesetz unter einer Heilsfrage auch den Geistlichen gebietet, bei den Wahlverhandlungen zu erscheinen, so mögen sie, so lange dieses Gesetz vorbehält, dabei sich einzufinden, aber ohne alles Treiben, ihre Stimme ganz still, ohne irgendemanden auch das Mindeste zu sagen, nach bestem Wissen und Gewissen, geben.“

F r a n c e i c h.

(Paris, 9. April.) In gewissen politischen Kreisen von Paris hat die vollkommen befähigte Nachricht ein gewisses Aufsehen gemacht, daß der Großfürst Konstantin von Russland in Verehrung des Grafen von Chambord gewissem Maßen öffentlich, mit den Titeln „König“ und „Majestät“ angepreist und daß er die Bewerfung besäße, er thue dies im Auftrage seines Vaters, des Kaisers von Russland.

— Wenn viele glauben, die Wiederherstellung des Kaiserthums sei nichts als die Wiedererweckung eines alten Titels, so denken sie wohl nicht an den großen Unterschied zwischen dem kaiserlichen und dem jüngsten Frankreich. Der selbe drückt sich geographisch am Spurenreich aus. Es besteht von den Niederlanden 11 Departements: Less. der Nieders. (Antwerpen); la Dyle (Brüssel); la Lys (Brügge); Schelde (Gent); IJmnapes (Vergen); Sambe und Maas (Namur); l'Ourthe (Lüttich); Less. Horeis (Luxemburg); Rie. der Maas (Maastricht); Seldewiemündungen (Middelburg); Rheinmündungen (Hengenbucht); vom linken Rheinufer vier: Saar (Trier); Donnersberg (Mainz); Rhein und Mosel (Koblenz); Römer (Aachen); von der Schweiz und Savoien vier: Mont Blanc (Chamber); Romanee See (Genua); Mont-Terrile (Pruntrut); Simplon (Sitten); von Holland sechs: Maasmündungen (Haag); IJnderse (Amsterdam); Ober-Osse (Alkmaen); IJsselmündungen (Zwolle); Friesland (Zeuwarden); West-Ems (Gröningen); vom nordwestlichen Deutschland fünf: Ost-Ems (Aurich); Ober-Ems (Osnabrück); Lippe (Münster); Weermesungen (Bremen); Eidermündungen (Hamburg); von Italien 16: Seesten (Rjaa); La Doria (Forea); La Sesia (Vercelli); Tanaro (Asti); Po (Turin); Matengo (Alessandria); La Stura (Goni); Montenotte (Savona); Sesia; Apenninen (Chiavari); Taro (Parma); Ombrone (Siena); Arno (Florenz); la Mediterrane (Vlorio); Po (Rom); la Trasimene (Spoleto). Diese verlorenen

mögen Ihre Ansichten recht oder unrecht sein, weder ich, noch mein Vater haben darüber zu entscheiden. Mancher schon wollte die Welt stürzen und hand in einem Kärtchenslotter. Es tut mir leid, daß Sie sich nicht einigen könnten. Mein Vater war hart, Sie waren noch härter. Gehen Sie!“

Alexander verbeugte sich stumm und ging.

6.

Ein Traum auf der Alpe.

Steten! Schäfen, trümen, — ja, da liegt's.

Hämle!

Die Abenddämmerung in einer Gebirgsgegend ist reizend. Der Nebel steigt aus der Erde und hilft die Spalten der Berge ein, wie eine flammende Mutter ihr Kind verhüllt, wenn die Nacht anbricht und der Gefang der Vögel nach und nach verklummt. Den Menschen wird zwischen diesem Ureveltsen so nehe! Er fühlt, daß er, ein Wandere, die Erde nur im Vorübergehen betrachtet, und nirgends drängt sich der Ge-

Provinz ein, um Frankreich wieder haben, um das alte Kaiserthum zu sein.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

(Kalisch, 7. April.) Der Generalissimus der aktiven Armee, Paulowitsch, hat sich nach Petersburg begeben, und wird erst nach den griechischen östern, welche bekanntlich gleich mit grossem militärischen Rompe gefeiert werden, nach Warschau zurückkehren. Fürst Gorchakov wird in Abwesenheit des Statthalters dessen Funktionen verrichten. Der Rück von Warschau wird, wie gewöhnlich, die in Petersburg unter seinem Oberbefehl stehenden Truppen der aktiven Armee inspirieren, und zugleich die zu ergreifenden Maßnahmen bezüglich der Truppen in Polen in minderster Unterredung vom Kaiser einholen. — Der Chef des Artillerieabdes, Generalmajor Dietrich, ist von Venig mit seiner Gemahlin nach Warschau zurückgekehrt. — Von der Warschauer Obergerichtshöfe werden fortwährend im Auslande weisende Rücklinge zur Rückkehr nach Polen aufgeschickt. — Es ist Thatsache, daß die Bevölkerung von Warschau mit der steigenden Vergroßerung und Bedeutung dieser Stadt in fortwährender rascher Zunahme beginnen ist, aber es ist hierbei zu bemerken, daß in neuerer Zeit die dortige jüdische Bevölkerung in rascher Weise abnimmt, wie dies aus der täglichen Erfahrung und den offiziellen statistischen Berichten unzweifelhaft hervorgeht.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadgerichts Passau.

Kantus Wanitzek, 19 Jahre alt, Inwohnersohn aus Leuchtenberg in Böhmen, wurde wegen Verbrechens des abschneidenden Diebstahls zum Schaden des Johann Den, Steinmühler von Krempelberg, mit zwölfjährigem Arbeitsstrafe und Landesverweisung bestraft.

Joseph Wilthum, 37 Jahre alt, bgl. Seilermeister von Titling, wurde wegen des ohne Überlegung und Vorbedacht an dem Seilerergenossen Anton Ubertreiter verübten Vergehens der Körperverletzung zu 15 tägigem doppelt geschärften Gefängnis verurteilt.

Franz Binder, 18 Jahre alt, lediger Tagelöhnersohn von Domerschäßl, wurde wegen Diebstahlsvergebend an dem Bauer Georg Grax zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Samstag den 17. April I. J. Morgen 8 Uhr. Anschuldigung gegen Maria Sickinger, Inwohnerin von Grund, wegen Verbrechens des Diebstahls zum Schaden des Dienstleisters Kolmannseder von Landling.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Xaver Schmid, Bauersohn von Langwiesach, wegen Bergens des Körperverletzung, verurteilt an dem Dienstleiste Kapar Obermayer.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Karoline Wagner, Lehrerstochter von Auerbach, wegen Bergens des Diebstahls, verurteilt an Euphrosine Hintermaier, Inwohnerin von Schönberg.

(Wien, 14. April) Silbertrago: 23.

danke an die Unsterblichkeit mehr auf, als an diesen Toten, zu dieser Zeit. Die feurige Fugel, wie eine drohende Jagdruhe, senkt sich in das Nebelmeer. Alles schlafst — nur die Gottheit nicht und der Gedanke, — lebt ein Gott. Welcher Weg mag zur Unsterblichkeit führen, und gibt es eine Unsterblichkeit? Genügt der Glaube allein oder ist ein bestimmter Glaube der bevorzugte? Sind wir ohne Plan und Zweck erschaffen oder bestehst die Belohnung darin, daß wir uns jenseits müßig langweilen? Segnen Thränen, Buße und Gebet, wenn wir gefündigt, oder gibt es keine Sünde, da im Ende der Vorsehung Alles im Voraus verzeichnet ist und sein Sprung ohne Wissen der Allmacht vom Dache fällt? Sind wir auf dem rechten Wege, wenn wir über unsern Dasein grübeln, oder genügt es, etwas Klein und Wahnsinn zu können, um selig zu werden? (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Reichstag in der Rhön und am Spessart, dann in Oberfranken und in einem Theile der Oberpfalz betr.)

Zum Beleben der Rothstaaten in den Rhön- und Spessartgegenden wurden durch die unterstehende Behörde an den Central-Hilfsverein in Würzburg 521 fl. 42 kr. abgegeben.

Hieron übergap der Eigentümer der Passauer Zeitung 161 fl. 42 kr. als Rekullat der von ihm veranstalteten Sammlung; das Utzige spendete der so oft schon bewährte Wohlbürgertum der biehen Einwohner.

Indem für die menschenfreundliche Spende den edlen Gebern Namens der Hilfsbedürftigen der wärme Taat ausgeschrieben wird, wendet sich der unterstehende Magistrat in folge Auftrages der f. Kreisregierung von Niederbayern vom 31. vor. Mts. abermals an die biehe Einwohnerchaft, und legt derselben den Rothstag in Oberfranken und in einem Theile der Oberpfalz mit der Bitte aus Hera, auch zur Unterdrückung der höchst drückenden Roth der Einwohner dieser Gegen den, veranlaßt durch Misstrauen eines großen Theiles der Korn- und Kartoffelente, ein Schätzlein beizutragen.

Zur Empfangnahme der Gaben werden die Verteilmeister von Haus zu Haus sich begeben.

Passau den 13. April 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Probstberger.

546.

Getreid-Säcke
sind billig zu kaufen bei
548. (a) **Albert Pittinger.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein zunächst der Donaubrücke in der frequentesten Lage befindliches **Vacker-Anwesen** auf freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Selbes besteht aus dem gut gebaueten zweiflügeligen Wohnhaus Nr. 276, woran das im besonders guten Betrieb stehende reale Bäder-Recht ausgedehnt wird; aus dem anhöchenden neu gebauten zweiflügeligen Hinterhaus, mit der Aussicht auf die Donaubrücke, neha. Getreidehof, Hofraum, Stallung, Holzlage und Brunnen. Die Einnahme des jährlichen Haubinges, nach Abrechnung der freien Wohnung des Pächters, beträgt 250 fl. Die Hälfte des Kaufschlusses kann auch darauf liegen bleiben. Röhre Auskunft ertheilt auf frankte Briefe

Passau den 14. April 1852.

541. (a)

Joseph Kainz,
als Eigentümer.

Dankes-Erstattung.

Für das allzeitige unserem unendlichen Schmerz so tröstliche Mit gefüll bei dem so unerwartet schnell eingetretenen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten und Vaters

Franz Xav. Schöller,

f. 1. Landg.-Ausschott zu Griesbach,

sowie für die Theilnahme an der feierlichen Leichenbegleitung und dem nachfolgenden Gottesdienste erthaten wir all' unserem verehrten Gennern, Verwandten und Freunden, besonders auch den Herren Beamten, Geistlichen zu Griesbach und Umgegend, der dortigen Bürgerstadt und den Einwohnern des f. Landgerichts, sowie endlich auch den Veteranen dieses Bezirks, deren geehrter Vorstand der Verstorben war, den tiefschulden Dank, und empfehlen den thuenen Verdächtigen dem stromen Antreten, uns aber der feineren Gewogenheit und Freundschaft.

Griesbach den 15. April 1852.

547.

Die trauernde Witwe
mit ihren leiblichen und Stiefkindern

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Georg Kornelius in Ramling betr.)

Da die gekenn Haushalt erstmalige Sicherung des Georg Kornelius Anwendung in Ramling erfolglos war, so wird auf Antrag der Gläubiger dasselbe dem volksschönen Verkaufe im Stubbschen Hause zu Hirschau auf

Donnerstag den 29. April

Vormittag 10 — 12 Uhr unterstellt, und dazu zahlungsfähige Sicherungslustig unter dem Anhange eingeladen, daß der Sufschlag nun mehr ohne Mühsich auf den Schöpfungsvertrag erfolgt.

Hinsichtlich der Taxe und der Bekannttheile der Sicherungsobjekte wird sich auf diefehlig Ausbreitung von 15. Februar h. J. vide Donau-Zeitung Nr. 55, Passauer Zeitung Nr. 63 und Amtsblatt Nr. 9 beogen. Am 14. April 1852.

Königl. Landgericht Passau I.

Der königl. Amtsverwalter:

Goswald. 545.

In der Nähe der Innbrücke Haus-Nr. 100 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und absperriertem Vorraum föglich oder auf klüftiges Ziel zu vermieten. 549.

Der **Schlüssel und Schlangenkopf** an eine solcne Wirtststätte ist am 15. April. Abends in der Nähe der Donaubrücke verloren gegangen; der rechte Hinter wird gebeten, sie gegen Gewissheitlichkeit in der Expedition d. Pl. abzugeben. 550.

Eine gesuchte **Handbälterin** auf Land zu einem einzelnen Herrn wird gesucht. Ruhend an fränkische Briefe unter d. Schiff A. W. besorgt die Expedition d. Pl. 534. (2)

Hepoltherungs-Anzeige.

Domymfarre.

Geboren am 12. April: Georg Xaver, ekel. Kind des Herrn Georg Clemann, b. Schneidermeister dazie.

Freimden-Anzeige.

Bom 15. April.

Zum Wohnen: Hö. Heitrich, f. Kriegsminister, Bachheim, Kunstmaler v. München. Bayer. v. Baden, Baumhau b. Nürnberg, Käse.

(Zum grünen Engel) Hö. Weiß von Newst, Städtinger v. Überneith, Dolo- men. Dahl v. Stranting, Rosauer v. Wieskirchen, Boten, Gründinger v. Wollberg, Bar v. Neumet, Reinbold.

(Zum weißen Hirschen) Hö. Aufschäger, Käse, u. Probst, Bildermist. v. Freising, Fuchs, Leiter v. Kopoldreitb. Hobauer v. Thann, Käppeler v. Herzogreich, Höhlle.

Wilsbacher Schranne

vom 14. April 1852. (Mittelpreis.)
Waizen 17 fl. 59 kr.
Korn 16 fl. 18 kr.
Gurke 10 fl. 2 kr.
Halter 5 fl. 30 kr.

Bonn-Breis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postämter und
Post-Credit.
wie dieszeit,
Zeitung & Cr-
dition zu je-
der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins. - Gedäch.
Die Sipaltige
Perlitzelebewid
mit 12t. berech
net, u. tritt bei
mehrmal. Ins
fertigung bedeu
tende Gemäßi
gung ein.
Expedition:
Hewinsel
Nr. 262^{1/2}

Sonntag,

M 106.

18. April 1852.

Deutschland.

(München, 14. April.) Se. Maj. der König hat unter 13. d. M. dem I. Oberstleutnant Karl Weirner den Titel und Rang eines Ministerialrathes verliehen. — Der I. Staatsminister des Innern, v. Zwehl, ist heute Morgens wieder eingetroffen und wird morgen sein Portefeuille wieder übernehmen. Ministerialrat Weirner begibt sich morgen von hier nach Berlin zu den Zollvereinskonferenzen. Die königliche Entschließung auf die Verlangen des Episkopats ist, dem Bernchen nach, in den letzten Tagen erlassen worden. Der katholischen Kirche in Bayern sollen einige Konzessionen gemacht, jedoch im allgemeinen der Standpunkt des obhobheitlichen Stütz- und Aufzugsrechtes des Staates im Sinn der Verfassung von 1818 aufrecht gehalten werden sein. — Bei der I. Leibgarde der Thüringier steht man schon neue Kampagne Uniformen, Waffenrock mit wie die Linie mit einer Reihe Knöpfe, schwarze Aufschläge mit zwei silbernen Spangen an den Armaufläufschlägen, gleich denen an der Uniform des Infanterie-Leibregiments. — Nach einer neuen hohen Verordnung haben auch die magistratischen Bediensten gleich denen der I. Halbpelzhoden Uniformen, jedoch mit glatten weißen Knöpfen, zu tragen. In Städten, wo die Magistrat auch die Polizei über sich haben, in diesen jedoch schon lange der Fall. — Die weissen der bleiigen Blei-bleuer haben Doppelbier eingetragen und wird daselbe theils in den Braudeuren selbst, theils in Gast- und Fassbrauereien ausgegeben. Unter die vorzüglichsten dieser Biere zählt man die der Wader-, Spaten- und Sennwolfsbrauerei.

(Niegensburg.) Wie das „Volksblatt“ vernimmt, so ist der bisherige Direktor der hiesigen dampfschiffahrt, Graf in Reigeröder, zum Vorstande des Oberpostamtes dahier ernannt worden. (Vom hier in Passau eingetragenen Privatnachrichten fand die Installation bereits am 14. statt.)

— Auch aus den Landgerichts-Bezirken Rottenburg, Landsberg und Abensberg gedenken demnächst mehrere Bayern nach Nordamerika auszuwandern. Man hört jetzt manche, selbst sehr wohlhabende Ameisengeister den Wunsch ausdrücken, in jenes Land der Freiheit zu ziehen, indem es ihnen bei untern dermaligen sozialen Zuständen fast unheimlich zu werden beginnt. Am meisten Urahn und Veranlassung zum Abschied vom heimatlichen Herd und Boden soll der Inhalt eines gewissen Blaublicke der von Jahr zu Jahr bedenklicher sich herausstellt.

Richtpolitisches.

Der Sohn der Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

Diese Fragen warf ich mir auf, einsam auf einem Steine
sitzend, während der Abendwind leicht soend über meinen laby-
rinthischen Scheitel strich. Da erinnerte Alexander's Horn. Erst ein-
zelne Töne, die wie wunderlich heiter klangen, dann stärker
und stärker! Mir ward, als ob ich die Psalmen des jüngsten
Gerichtes vernahme. Da war mir, als ob sich der Rebel zu
Gestalten verfestigen, erst riesig, wie Abendhöllatten, dann kleiner
und immer kleiner. Alle Berge waren besät mit Menschen
und Alle jagten und flitterten; denn Keiner fühlt sich rein
im Innern. Keiner hatte den Wuth zu sagen: „Herr, ich
danke Dir, daß ich dessen bin, denn Jener!“ Da zückte ein
Blitzstrahl aus den Wolken — es verfaßten Städte und Dör-
fer in die Tiefe — Wasser quoll über Paläste und Kirchen —
Baum und Strauch waren verfunken, nur die Berge standen

lahl, ohne Moos und Kraut — kein Sänger beliebte die Lust — es war ein Moment der Verbindung. Da teilten sich die Wollen aufs Neue und der Herr erschien, aber allein, voll Güte und Ruhe, und rief: „Zögert nicht, ich bin barmherzig und die Barmherzigkeit kennt keine Dual! Strafe und Wonne sind für Jeder auf Eden selbst, denn ich gab Euch das Geschenk! Der Tod hat Euch geheißen! Gebt ein in das Reich, das ich Euch verheißen!“ Da stürzten Alle nieder vor ihr Antlitz und jauchzten. Der Herr winterte; da kam ein Reiter auf schworigen Pferde mit fahlen Gesicht — es war die Pest; ein Reiter auf einem Knosspferd — der Hunger; ein Reiter auf blutrotem Hengst — der Krieg; und wieder sprach der Herr: „Ich bedarf Eurer nicht mehr! Friede mit der ganzen Welt in Ewigkeit!“ Da heulten die Gestalten, sie verbrachen ihre vergessenen Weile, die Erde spaltete sich, Krieg, Pest und Hunger verschwanden, und Alles rief: „Heile! Friede! Friede!“

real systematisch stattfand.) — Gestern wurden in dem Verbrennhaus auf Gläser von dem Karolinenhof 5 Millionen Gulden an Staatspapiere, welche aus dem Vermögen der älteren Staatschuld durch den Tilgungsfond gezogen wurden, öffentlich verbaumt. — Aus dem Böhmerwald wurde dem S. A. B. gemeldet, daß in einem Theile des Hochgebirges die Schafzüchter häufig bösartig erkranken. Die Krankheit sieht sich auf 6 Tage hin, ja mehrere der auf diese Weise Erkrankten erwachten nie wieder aus ihrem Schlafe. Die Hauptursache der Krankheit muß dem Genüsse des Mutterisches zugeschrieben werden, mit welchem das Kind vereinigt ist. — Am Montagabend fand S. A. B. eine Versammlung der Böhmischen Akademie statt.

(Stuttgart, 13. April.) Heute Vormittag fand auf dem Gaußthauer Erczijplatz eine Infanterie-Parade vor den Großfürsten Alfonso und Michael von Russland statt. Die Kronprinz lange um 9 Uhr mit seinen beiden Sohnen Gästen und glänzendem Gefolge aus dem Platze an und ließ die Truppen, ein aus den Garnisonen von Stuttgart und Ludwigsburg kombiniertes Regiment zu 3 Bataillonen, anderthalb Stunden vor den Großfürsten erzeugen und gelezen defilieren. Von da fuhren die hohen Herrschaften nach dem Rosenberg, wo die dortige Kapelle zu besichtigen. – In den nächsten Tagen sollen die beiden Prinzen einen Ausflug nach Ludwigsburg machen, um einem Manöver der Kavallerie und Artillerie anzusehen und das Schloß und Arsenal in Augenschein zu nehmen. Das am Donnerstag ein glänzendes Hoffest in der Wilhelma standen wird, wurde schon berichtet. Abends wird das Ballett der Mad. Weig im Gaußthauer Theater tanzen. Am Sonntag werden die beiden Gäste unsere Stadt verlassen, um über Innsbruck nach Benedig zu reisen, wo der Großfürst Konstantin, (Wieder der beiden) schon längere Zeit mit seiner erlauchten Gemahlin weilte. – Heute wurde die Morgenstund vor Sonnenaufgang ein schönes Zodiatalalitct beobachtet, das jedoch merkwürdigweise in senkrechter Richtung gegen den Horizont stand, während das vom Eindeiter dieselbe im März 1843 beobachtete atemberührende Zodiatalalitct die gewöhnliche schiefen Richtung hatte.

(Dresden, 10. April.) Mit dem Ergebnisse der Darmstädter Konferenz in Zollsachen ist man hiergegen in den Kreisen, welche davon nähere Kenntnis haben, sehr zufrieden. Wie verlautet, haben sich nunmehr die süd- und mitteldeutschen Staaten, mit alleiniger Ausnahme der thüringischen, über eine feste Position geeinigt, welche sie bei dem Berliner Kongreß einnehmen werden, und welche, weit entfernt zu einem Zwischenstand zu führen, im Gegentheil auf eine völlig wirtschaftslose Behandlung der ganzen Frage ausgredit. Man wird sich für eine akzeptable Annahme des Septembervertrages ebensoviel als für ein näheres Eingehen auf die döserischen Vorlagen entscheiden, und damit den wahren Interessen des Zollvereins vollständig Rechnung tragen. Erwähnenswert hierbei kann der Natur der Sache nach für jetzt noch mit keinerlei Zuverlässigkeit verlauten, und es dürfte brennend der zweitgrößte Wunsch mancher über die angekündigten Pläne der sogenannten mitteldeutschen Koalition nicht sehr wohlbunterrichtet anstellender Zeitungsnachrichten zu beurtheilen sein.

(Hannover, 11. April.) Man wird schwerlich iren, wenn man annimmt, daß es Hen. v. Schiele sehr schwer geworden, dem König anzutathen, die von den beiden bürgerlichen Ministern erbetene Entlassung den Herren v.

in Ewigkeit! Amen.“ Eine Hand berührte meinen Scheitel und weckte mich aus meinen Träumen. Ich fuhr auf — es war die junge Gräfin Karolina. Da ich aufstehen wollte, drückte sie mich sanft auf den Stein und ließ sich neben mir nieder.

„Ihr habt Kummer," sprach die junge Gräfin und fuhr mit der zarten Hand über meine Stirne.

„Nicht mehr; ich bin mit dem Gram vertraut geworden;
er ist mir jetzt ein lieber Freund. Meine Brust ist ein ab-
gebranntes Trappistenkloster; selbst der letzte Mönch — die
Hoffnung, schwiegt. So wie der Frühling nur eine Sorge
hat, die Blumen aus der Erde zu locken, so war es meine
einzige Sorge, einen Menschen groß zu ziehen. Meine Rech-
nung mit der Welt ist abgeschlossen und ich — bin zum Tod
aus.“

Das Horn tönte näher, ein sanftes Adagio bubte mit der Lust; es war ein Augenblick, wo man sich nach Tiefschlaf

Borries und v. d. Decken zu erhalten. Von diesen gehört freilich der erste dem eigentlichen Adel nicht an. Allein bei Herrn v. d. Decken ist dies der Fall, und ist deshalb ausserdem mit mehreren einflussreichen Persönlichkeiten des Hofes aus das genannte Rechte. Beide aber gaben der Adelspartei als das Symbol ihrer Ansprüche, als Siegesbasi darum, daß das Ministerium in ihrem Sinne handele. Mit ihnen wird der Adel erzürnt, und er hat einen Theil der Massenmehrheit der Verwaltung in der Hand, und zugleich ist er im Reich bekannter auswärtigen Einflusses. Er vermag die königliche Regierung beträchtliche Schwierigkeiten von Frankfurt her zu bereiten; er hat das Ohr der Höfe, und diese und die Bundesversammlung dringen auf die Adoption eines Systems, welche ihnen noch einmal das Ministerium Schröder in seiner bisherigen Komposition und seinem bisherigen Vorangehen zu genügen scheint. Hannover befindet sich in der schwierigsten Lage, weil es den Septembervertrag eingegangen, weil es in Frankfurt auf der Angelstädtagen sitzt, weil seine inneren Angelegenheiten verwirkt sind. Und auch die Gemüther der Menschen. Ja, wenn Vertrauen, guter Wille und Einsicht am grössten und allgemeinsten wären! Es gilt zunächst, die Ordnung und Sicherheit im Innern herzustellen, um namentlich alle auswärtige Einsichtung abzuhalten und die Selbstständigkeit der Krone und des Landes zu behaupten — ein dankbares aber eben so schweres Unterfangen insbesondere auch gegenüber den Kammern. Es war erschwert durch die Ermordung von zwei prominenten Parteiemännern zu Mitgliedern des Ministeriums; es ist erleichtert durch ihre Entlastung, so geeignet sein mag, wiederum anderweitig große Hindernisse zu bereiten. Herr v. Schröder ist Mitglied der oberstaatlichen Ritterchaft. Er hat ohne Zweifl einen schweren Kampf mit seinen Standesgenossen, mit sich selbst zu debetzen gehabt, und er ist in beiden Sieger geblieben. Er schwerte ihm und vielleicht selbst mehr oder minder dem Könige der Entscheid, der Kampf und Sieg geworden und je mehr dieser Ministerwechsel dem Lande Freuden bedeutet und dessen Wünsche und dessen Befreiung zu fördern im Stande ist, desto mehr Anerkennung und Dank gebührt dem Könige und seinem Minister.

(Koblenz, 12. April.) Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, ist gestern Nachmittag, nadem er Mittags bei der Parade von dem Offizierkorps Abschied genommen hatte, von hier nach Potsdam gereist, wo er befammt als Hauptmann die 1. Kompanie des 1. Gardeinfanterieregiments als Hauptmann wird. Wie ich vernehmen, würde auch der Prinz von Preußen selbst gegen Ende dieser Woche nach Berlin abreisen. — Prinz George, Sohn des Prinzen Friedrich, welcher früher in Düsseldorf residirte, ist gestern zum Bräut beim biegen Hof eingetroffen.

(Hamburg, 10. April.) Die „Dörfchen“ heißt heute folgendes Schreiben aus Wien mit: „Wien, 8. April. Es freut mich Ihnen heute eine Nachricht mitteilen zu können, welche nicht erlangt wird, unter den Bewohnern Hamburgs einen eindrucksvollen Eindruck hervorbringen. Der Kaiser hat nämlich in einem Schreiben an den Hamburger Senat denselben seinen Dank ausgesprochen für die gute Aufnahme, welche die österreichischen Truppen in Hamburg gefunden haben, mit dem Hinzuweis, daß er diesen Dank nicht besser zu bekräftigen wisse, als dadurch, daß er von seinem

„Es ist Euer Sohn!“ „Wie so viel, als Sohn; das Vermächtnis einer armen Mutter, die der Himmel abrufen musste, um mir das Leben

"Mein Vater hat ihn hart behandelt!"

„Er war darauf vorbereitet. Menschen, die so hoch wert und sehen, denen nie Sorgen, nur Grillen die Tage tröben, können nicht fühlen, daß jelbst der Knecht eine ganze Welt in seiner Brust trägt; sie können nicht begreifen, daß der Arme viel reicher sein kann, als sie, weil er Freundschaft holt, welche bilden sein Herz, sein vornehmloser Seelenklang. Pöbel ihm lauschen, Gentilis wieden, die die Tafel und ein rothes Band nicht gebrauchen können. Ich lehrte ihn, sols sein und er ist es, er kann es sein. Ich ist reif, ich schenke ihm der Welt; doch sein Glück ist nichts, nicht sein gekrümmter Rücken sollen ihm Brod und eine schwundende Fleissluna verschaffen. Wer sich selbst nicht

Begnadigungsgrechte Gebrauch machend, dem Wunsche des Hanburger Senats gemäß, den in Haft befindlichen Schneiders der Russen begnügen laßt.“ — Wie wir vernahmen, ist das vorerwähnte Schreiben heute, am 10., dem Senate überreicht worden.

(*Bremenhaven*, 10. April.) Die Übergabe der Schiffe „Barbarossa“ und „Ederförde“ an die preußischen Kommissarien hat heute Mittag 12 Uhr hier stattgefunden.

Frankreich.

(*Paris*, 10. April.) Grabsruhe herrscht in Paris, die Politik ist eingeschlossen. Die Blätter, in Erman gelung brennender Fragen, streiten über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Begnadigungen, die über die kriegsgerichtliche Verurtheilten in gleicher Anzahl ausgesprochen werden. — Man spricht von diplomatischen Verhandlungen, die zwischen dem französischen und dem Londoner Kabinett geschlossen werden, gleichwohl aber eine freundliche Ausgleichung finden würden. Die Verhandlungen beziehen sich auf die Entschädigungen, welche man einigen durch die Blockadearmee Englands an der westfranzösischen Küste schwer beeinträchtigten französischen Kaufleuten schuldig ist. — Wie es heute heißt, wird die große Mustierung am 10. Mai auf dem Marsfeld stattfinden. Bei dieser Mustierung, wo die Adler vertreten werden, sollen alle Regimenter durch Abordnungen vertreten sein. Am 11. wird die Armee von Paris dem Präsidenten der Republik ein großes Geschenk geben, welches aus einem glänzenden Ball und einem Feuerwerk bestehen wird. Die Offiziere, verschafft man, steuern einen zweitürigen Sond dazu bei. — Bis jetzt sind 200 Urkunden an den Senat gerichtet worden, von welchen der größte Theil das Kaiserreich verlangt. — Ein großes Theil, das den Namen „Napoleon“ erhalten und 6000 Personen in sich fassen soll, wird in Paris gegründet werden. In den ehemaligen Gedenken wird eine große Reiterstatue des Kaisers Napoleon aufgestellt werden. — Der Gehalt des Großanzuges der Ehrenlegion ist von 18,000 Franken auf 30,000 erhöht worden.

Spanien.

(*Madrid*, 5. April.) Mit Ausnahme der der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten, welche bei der Majestät verbleiben, sind alle Minister, die die Königin nach Aranjuez begleitet haben, in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht das neue Preßdecreto. Es ist dem neuen französischen ziemlich treu nachgebildet. Die übliche Formel: „Die Regierung wird den Kortes über die Maßregel Rechenschaft ablegen“, fehlt in dem Decret. Die Opposition will darin einen Angriff auf die parlamentarischen Formen erblicken. — Hound und Visocator befinden sich seit einigen Tagen in Madrid; ihre Anwesenheit soll mit dem großartigen Projekt der Kanalisation des Ebro in Verbindung stehen. Die öffentlichen Bände sind fest.

(*Madrid*, 5. April, 6 Uhr Abends.) Allgemein ist der Unwill, den die heutige Bekanntmachung des neuen Preßgesetzes hervorgerufen hat. Die Königin Mutter Charlotte ist diejenige, die man als den Haupthabek des bezeichnet; man ist davon davon gewöhnt, diese Frau jeder verfassungswidrigen Handlung der Regierung zu beschuldigen.

achte, ist, wenn auch von allen Gütern der Erde umgeben, ungünstig.“

„Warum seid Ihr mit diesen edlen Grundsätzen arm und unbedacht geblieben?“

„Woll ich zu lange ein Träumer gewesen. Erst nachdem mir die böse Leberlin, „Erfahrung“, das bunte Bilderbuch meiner Träume genommen, als sie mich bis aus das Blut geblutigt, als sie den Traum meiner Liebe begraben, suchte ich Trost im Wissen; doch diese Saat gekeimt bloss auf dem Felde der Jugend, das Alter gewinnt nichts, als daß es Del auf die Wogen der Leidenschaft gleicht, damit das Schiff sacht eingiebt in den Hafen der Ruhe.“

Alexander stand vor uns; Karolina reichte ihm ihre Hand, er drückte sie festig an seine Lippen, Hand in Hand gingen sie weiter. Niemand sprach und eben dies Schweigen der jungen Leute sagte: „Wir lieben uns!“

„Ich dachte an meine erste Liebe, sank auf die Knie, hüllte mein Antlitz in das feuchte Gras und weinte. „Du armes

Neueste Nachrichten.

(*München*, 14. April.) Heute wurde hier die Frau v. Tenninga verdiert, welche in Nürnberg das Theater-Privilegium besaß und von dem dortigen Theater eine jährliche Rente von 500 fl. bezog. Hoffentlich wird durch das Himmelfallen dieser Rente dem dortigen Theater eine Erleichterung zu Theile werden.

(*Negensburg*, 14. April.) Heute Mittag kam der Generaldirektor der lgl. Posten und Telegraphenanstalten, Herr Ministerialrat Fehr v. Brück, auf seiner Inspektionsreise dahier an, um die Vereinigung des Oberpostamts und der Dampfschiffahrt-Inspektion vorzunehmen. Zugleich traf die Nachricht ein, daß der bisherige Inspektor der Dampfschiffahrt, Herr Graf v. Reichenberg, zum Vorstand des hiesigen Oberpostamts ernannt worden sei.

(*Nürnberg*, 14. April.) Auf der gestrigen Schrancen sind die Getreidepreise neuordnet gefallen, die Zufuhr war gering, der Verbrauch jedoch beliebt. Eingesetzte ist immer noch viel Getreide. Bayerischer Weizen 18 — 20 fl., Korn 15 fl. 30 fl. bis 16 fl., Gerste 12 fl. 30 fl. — 14 fl., Hafer 6 — 8 fl.; preußischer Weizen 21 fl. 48 fl., Korn 17 fl. 30 fl., Gerste 16 fl.

(*Schwabach*, 14. April.) Auf dem nahen R. ehängte sich lebhaft der frühere Gemeindeschreiber. Der Tod eines sehr kleinen Kindes brachte den sonst so braven Mann aus dem Gleichgewicht. — Komisch benahm sich bei dieser Gelegenheit die übrigen Gemeindeschreiber, welche erst ins Band getragen hießen schließen, um anzustechen, ob sie den Strick abschnüren sollen.

(*Würzburg*, 13. April.) Allmälig kommen die bisher so gewissmaßen verdeckten Fruchtvorstände aus ihren Schlupfwinkeln hervor, um sich zum Besten der Menschheit vorzutragen zu lassen. Was die Früchte namentlich betrifft, so kann man sie jetzt um 2 — 3 fl. niedriger und in großer Menge haben, wie auch aus der bedeutenden Zahl von Mäusen, die Verläufe zu machen suchen, mit Sicherheit annehmen ist.

(*Würzburg*, 13. April.) (Aus der Magistratsbüro.) Die armen Bewohner von Oberfranken und vom Thüringer Gebirge, besonders eine Weberzunft haben sich in ihrem großen Rothlande an den bieghen Magistrat mit der Bitte gewendet, für sie einen Aufzug ergehen zu lassen; der Magistrat wird diesen Rothlauf nachkommen.

(*Karlsruhe*, 14. April.) (Zehnts. Bulletin über das Beifinden des Großherzogs.) In Folge der häufigen und längeren nordischen Aufzüge, sowie des anhaltenden Mangels an Käflau hat sich der Schwächezustand des hiesigen Landes vermehrt. Das Leiden des Kniegelenks hat sich hinsichtlich der Schmerzhafteit und der Geschwulst nicht verändert. Karlsruhe den 13. April 1852. Chelius. Schrödel. Gugler.

(*Wien*, 15. April.) Der Minister des Neubern, Graf v. Buol-Schauenstein, hat vorgetragen die Schließung des Ministeriums übernommen. — Der Statthalter von Österreich wurde zur Mitwirkung bei den Organisations-Arbeiten für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns nach Wien berufen.

Vorantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Herz lassst Dich nicht zur Ruhe geben, ich bin alt geworden, Du bist jung geblieben, wir taugen nicht für einander — biß, Ich sehne mich nach Ruhe; Du lassst sie mir nie geben!“

Des andern Tages wurde ich zur Exzellenz gerufen. Eine Hebeleiste in der Hand, suchte er grimmig um mich herum. Mit zornigsten Augen sah er mich an:

„Unverschämter! Kennt er die Pflichten seines Standes nicht, und wo war er gestern Abend?“

Ich schwieg.

„Ich weiß Alles! Er schickt heute noch seinen Träumer fort. Es ist nicht genug, hört und red zu sein — Geld und Ael wegen schwerer!“

„Wer sagte Euer Exzellenz — ?“

„Wer? Meine Tochter selbst! — Der Kerl hat sie verhei, die Romannärrin! — Wenn er in proß Stunden nicht fort ist, so lage ich Euch auch zum Teufel. Marsch hinaus!“ (Fortsetzung folgt.)

(Passau, 15. April.) Gestern fand die Frühjahrsexp. über Zustand und Brauchbarkeit der rädischen Feuerlöschapparate statt. Bei dieser Gelegenheit beobachteten wir die Wirkung und Kraft einer Maschine, worüber bereits nach vorausgegangener genauer Prüfung das Kreis-Landwirtschafts-Komitee von Diersbach und der Gewerbeausschuss der Stadt Regensburg in einer eigenen Sitzung zu Nr. 123 des Regds. Tagbl. ein ausführliches Referat mit der rühmlichsten Empfehlung zur allgemeinen Anwendung dieser Maschine veröffentlichte. Dieselbe ist eine von dem bisherigen Schuhmachermeister Hen. Georg Schmidt in Regensburg selbst erfundene und konstruierte Saug- und Druckpumpe (Feuerlöschmaschine), welche durch ihre Einfachheit, Lüufigkeit, und allerorten, selbst in den beschränktesten Räumlichkeiten anzubringende Verwendbarkeit, den Vorsprung vor allen bisher bekannten Maschinen der Art in doppelter und mehrfacher Beziehung verdient, weil nicht nur deren Gewicht ein äußerst geringes ist, da sie bei nahe am Wasserstand aufgestellt oder Gußeis verkehrt besteht, und daher durch 2 Personen spielerisch an jeden beliebigen Platz gehoben und beklont werden kann, da sie ferner das Gleiche bewirkt wie durchaus schwer aus Metall und Holz gefertigte Maschinen der Art, ohne deren gewöhnlichen enormen Preis zu kosten.

Auf diese empfehlenden Eigenschaften hin bestellte der biege Magistrat im folgenden Bebenheim mit derselben Börde in Regensburg bei dem Verfertiger dieser Maschinen Hen. Georg Schmidt eine Saug- und Druckpumpe, welche von nachdrücklicher Beschaffenheit ist; dieselbe besteht aus einem Pumpenrumpf mit 2 Stiefeln, 2 massiven Kolben, 1 Windhiesel, dann aus einem Hebel, 2 Schläuchen, der eine mit einem meßigenen Ausgussrohr, und unterscheidet sich von den gewöhnlichen f. g. Feuersprühen dadurch, daß der Wasserbehälter, die Stiefel und insbesondere der Windhiesel viel kom-

pendioser sind, durch den senkrechten Stand des die beiden Kolben zugleich bewegenden Hebels, dadurch, daß die Seitenwände des Wasserbehälters so wie die beiden Schläuche aus mit Kautschuk überzogenem Ledern bestehen und die Schläuche überdies mit Messingdraht überspannen sind, wodurch sie dauerhaft und waschbar bleibt.

Die erste Probe, welche mit der für hiesigen Platz bestimmten Schmidtschen Saug- und Druck-Pumpe zu Regensburg im Februar so wie die, welche bei deren Ablieferung im März d. J. daher vor technischen Magistratskommissionen vorgenommen wurde, ließte das befriedigendste Resultat. — Ohne Saugrohr, als einfache Spritze, kann sie spielend von 2 Mann betrieben werden; wird das Saugrohr mit verwendet, so genügen 4 Mann hinreichend, und wird in 1 Minute 1 Eimer Wasser zugepumpt, welches eben so schnell wieder entweder andern Spritzen zugeleitet oder selbstständig als löschender Wasserstrahl benötigt werden kann. Durch Schlauch, durch ein 4' langes ledernes Rohr mit einem 4° vordere Erweiterung versehenen Mundstück, erreicht der Wasserstrahl von 67 bis 70', und in einer Höhenrichtung von 45° eine Länge von 60'. Dieselben Resultate ergeben sich mit Verwendung des Saugrohres auf eine Länge von 28' und einer Brunnentiefe von 20', natürlich nur mit verstärkter Kraftanwendung auf die Hebelpunkte; dasselbe gilt mit den verlängerten Schläuchen auf 90 bis 100' Länge.

Jede Gemeinde, ja jedem nur einzigermaßen geeigneten Hause ist diese in jeder Beziehung ihren Zweck erfüllende Feuerlöschanlage anzuschaffen, um so mehr als sie bei vollkommen tabellirter Herstellung nur den geringen Preis von 9 Karolin i. e. 99 fl. kostet.

(Wien, 15. April.) Silbertago: 24.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz: Verkauf.

Am Samstag den 24. April 1852 wird aus den Abteilungen Kaiserin, Abrahamlinie, Lippehöfe, Orlitz, Schönberg und Hengweg des königl. Forstrevieres Neuburg nachstehendes Holzmaterial und zwar mit Ausschluß aller Holzhändler und größeren Gewerbetreibenden zur Verkündigung der Brennholzbedürfnisse der gering Besoldeten und wenig bemittelten Bewohner von Passau in Kohlhofe Nachmittags 2 Uhr öffentlich versteigert, als:

165 Klafter harde 2 Schub lange Scheite.

110 " weiche 2

12 " hardes und 15 Klafter weiches Prügelholz.

7000 Stück harde aufgearbeitete Wellen.

Königliches Forstamt Passau.

551.

Gildet.

(a)

Getreid-Säcke

sind billig zu kaufen bei

548. (b)

Albert Pittinger.

Kaufsgesell.

Eine reale Landgerichts-Apotheke, am liebsten in Altbayern, wird um den Preis von 20 — 30,000 fl. zu kaufen geschütt. — Frankfurter Briefe unter dem Zeichen J. N. T. besorgt die Expedition der N. V. Z.

552. (1)

Liedertafel.

Samstag den 17. April:

Gefang-Uebung

im Gefangenhaus.

Der Ausschus. 554.

Gute Gaismilch

Ist stets frisch früh nach 6 Uhr zu haben bei

Katharina Nager,

533. (b) Haus-Nr. 277.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 18. April: Wandertour zu Herrn Pilzmeyer.

Der Ausschus.

Am Sonntag den 18. April findet bei günstiger Witterung

Harmonie-Musik

statt, wovor ergebnst einladen

G. Voibl,

533. (a) Wirth in Eggenbühl.

Wirth in Eggenbühl.



Milde Gaben für die Notleidenden in Oberfranken und Oberpfalz.

Von P. L. 1 fl. 24 fr.

Von einem Niederraner 1 fl. — fr.

Summa 2 fl. 24 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 14. April: Georg, chl. Kind des Herrn Michael Kreiß, Bauernherr von hier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 8. April: Georg, chl. Kind des Georg Neumüller, Bildergesellen zu Innstadt.

Am 9. April: Maria Magdalena, chl.

Kind des Herrn Ignaz Röckhofer, Wirth im Lindenbäume.

Am 13. April: Ignaz Georg, chl.

Kind des Herrn Ignaz Stockinger, Wirth außer dem Kapuzinerhof.

Geboren am 15. April: Katharina Haber, Gärtnerin in Weingarten, 92 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. April.

(Zum weißen Hasen). H. Obermaier, Privatier v. Eichendorf, Tanner, Oberm. v. Tiefen, Nebbi, Wirth v. Freilung.

Dona.-Brix.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Sternit. 1 fl.
Abdruckungen
nehmen alle L.
Verkäufer und
Vere. Großv.
seine Rechte.
Zeitung. Ge-
richten zu Jes-
der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die heilige
Petritelle wird
mitz. berech-
net, u. tritt bei
weitem. Das
feierungsbedeu-
tende Oktroi-
gung ein.
Circulation:
Seine Intell.
Nr. 262/1.

Montag,

N° 107.

19. April 1852.

Gewalt oder Recht?

„Lassen Sie mich in einer Zeit, wo thürische Gewalt den geistigen Rechten überlegen erscheint, wo jene mit Erhöhung aller stützlichen Gefühle und Würde in einzelnen Ländern auch wirklich zur Herrschaft über dieselbe gelangte, die Gefahren aufdecken, welche diesem Siege für die ganze Welt folgen müssen. Entweder gilt das Recht, das Gott in die Seele jedes Menschen geschrieben und dessen Grundtag lautet: „Thue dem Andere nicht, was du nicht willst das gleiche“, oder es gilt die rohe thürische Gewalt, welche alles zu thun erlaubt, was man gewaltsmäßig zu thun im Stande ist.“ — Zu ersterem Grundsatz bekenne ich alle stützlichen Menschen, und die Stifter der geläufigsten Religionen der Menschheit haben ihn durch ihre Schriften gesetzlich; letzterer gilt im Reiche der Thiere und bei jenen ersten Menschen, welche sich dadurch das Thierthum gleichstellen und ihre göttliche Absonne, die sie durch den Gottheitshaus des mittleren Geschüls und des Geistes empfingen, verläugnen. Es kann daher nur zwei Parteien geben, wenn es sich um einen Angriff auf das Recht handelt: ein Partei der stützlichen Menschen als die Vertheidiger, und jene der der stützlichen Würde des Menschen entfehlten Rechnungen, als die Anstreger des edelsten Gutes der Menschheit. — Der Sieg kann da nicht zweifelhaft sein und nur er stimmt mit der höchsten Bestimmung des menschlichen Geschlechts, daß es sich immer mehr vereile, überwin-

Nehmen wir den unmöglich stehenden Fall an, daß die Gewalt über das Recht in Europa Grundsatz der meisten Regierungen werden könnte, so würde es sich bald zeigen, daß, wenn die Rechte der Unterthanen überall so weit verlegt sind, daß von dieser Seite keine Bezeugung des Willens der Regierung mehr zu beschaffen ist, und die regierenden Personen durch Sterbeherrsche geändert sind, auch die Zeit kommen würde, wo der mächtigste Herrscher die Rechte der schwächeren Fürsten nicht mehr achten, sondern nur noch das einzige Gepräge seines Willens anerkennen würde. Die Folgen aber, die hieraus entstehen, zeigt die neuere Geschichte unter Napoleon und die

* Am 11. April 1822 wurden bei Eroberung der Insel Clio (Gibes) die angefeindeten Bewohner lebend gefoltert, und 9 gen. 30.000 Menschen ermordet. Nur 30 Jahre trennen uns von dieser in Europa verübten Barbarei thürischer Gewalt; und welche Schrecken und Grausamkeiten führten sich die französische Revolution vor den Napoleonskriegen mit sich, von anderen Barbaren, die außerdem noch unter Napoleon mit Gesicht sah, nicht zu vergessen. Wo das Recht schweigt ist Barbarei.

Geschichte früherer Zeiten hundertjährig in den traurigsten Er- scheinungen. Darum ist es ebenso im Interesse der Fürsten als der Völker, im Interesse der Religion und Schützung, daß die heilige Flamme des Rechtes nicht erlosche, denn mit ihr fallen auch sie dahin und es herrscht nur rohe Barbarei und thürische Gewalt. —

Ein Volk, welches wegen Verbesserungen die es mit füllischen Mitteln erreichen, oder negren Bedrückungen die es auf gelegentlichem Wege abwehren kann, nur Gewalt greift, um das bestehende Recht zu verleben, handelt eben so unfehlig und pervertierlich als ein Thür, der seine Macht dadurch zu mehren sucht, daß er durch Lüge oder Gewalt die Rechte des Volkes verleiht. Daher möge von beiden Seiten der rechtliche Weg nie verlassen werden, denn er ist nicht nur der würdigste für füttige und geistiges Weinen, sondern auch der durch geistige Freiheit vertrauenswürdige und darum sierrbare. — Irren kann ein Volk nicht weniger als ein Thür, aber niemals zu ungünstigen Mitteln greifen um zum Ziele zu gelangen, kann nur ein stützlich hochstehendes Volk und ein eben solcher Thür.

Es gibt heut zu Tage viele, die meinen, es könne für die Dynastie nichts heilsamer sein als ein unbefriedigtes Regiment. Ja, wenn es nur klarhende edle Fürsten und eben solche Rathgeber für sie gäbe; dann hätten sie recht. Dem ist aber nach dem natürlichen Verhältnisse der Erfolge (die jedes gerechtsame Volk der Führer wohl vorziehen wird) weder bei den Regnien, noch, wie die Erfahrung tausendfältig zeigt, bei deren Rathgebern je, und darum halte ich unrecht.

Das Geheimniß einer langen sicheren Regierung ein und derselben Dynastie beruht auf der einfachen Grundsatz: „das Recht nie zu verleben und so viel als möglich durch das Volk selbst zu regieren.“ Wird dabei auch oftmals überregiert, so mag das Volk sich leicht anklagen. Der Thür ist über seine Klagen erhoben, gegen ihn kennt es nur treue Anhänglichkeit und unerschütterliche Liebe.

England zeigt dieses Geheimniß verwirklicht, denn in England, wo vielleicht minder gut regiert wird als in manchen Staaten des Kontinent, ist Niemand oder es sind verschämungswürdig nur sehr Wenige mit der Krone, diesen Stolze der Engländer, unzufrieden, während solches in manchen gut regierten Staaten dieses Reichs des Kanals, wo man sich dieses Kompasses für das Staatschiff nicht bedient, mehr oder minder stark der Fall ist.

Nicht politisch e s.

Der Sohn der Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

„Sie müssen mich hören,“ sprach ich; „ich werde und kann es nicht verhindern, daß sich die jungen Leute lieben; selbst wenn ich Geburt abrede, so ist Komtesse Karolina in einer andern Lust erzeugt, die sie unbrauchbar macht für unser nächstes Leben. Die Liebe würde schwinden, wenn sie die ersten Komforts entbehren müßte, und sowohl Ihre Tochter als mein Sohn müßten den voreiligen Bund beobauen. Jedes muß hier Strenge nichts. Lassen Sie mich gewahren, ich will mit Beiden sprechen.“

„Wenn Er nicht hinausgeht, Er alter Träumer,“ sprach der Alte, „so hege Ich Ihnen bis in das Loch, wo er seine Schule hält.“

„Traurig genug, daß ich in einem Loch Schule halten muß,“ sagte ich und entfernte mich.

Alexander nickt mir aus; mir war es lieb. Was hatte ich gefragt, gehabt? Ich hatte ihm mit Sorgfalt groß gezeigt, mein Werk war vollendet — da kam die Liebe und stürzte meinen Bau, eitel, wie ein Kartenturm. Noch mehr sollte ich aufgeschreckt werden, als ich des andern Tages erwachte. Alexander war fort, Karolina auch. Ich trübte es unverberreit.

Bald erschien der Graf bei mir und überhäufte mich mit Vorwürfen, zu denen er allerdings Grund hatte. Ich zuckte mich zu rechtzeitigen und einen Theil der Schulden auch der jungen Gräfin, mit welcher mein Sohn entflohen war, zuwendung. Über diese Frechheit, wie er es nannte, geriet der Graf so sehr in Wuth, daß er an allen Gliedern zitterte und ich für seine Gefahrlichkeit fürchten mußte. Meine Beschwörung war leider nur zu sehr begründet. Die gewaltigste Aufregung, der Anger und die tiefe Schmach hatten seinen ohnehin

Während England ruhig im Genusse seiner Rechte lebte, sahen wir in Frankreich Regierung auf Regierung, Dynastie auf Dynastie folgen, und doch war niegends der Wille des Einzelnen stärker von einem wunderbaren Beamtenmechanismus in Ausführung gebracht als dort unter dem alten Regime, wie unter Robespierre, Napoleon bis auf die neueste Zeit, wenn auch unter Ludwig XVIII., Karl X. und Ludwig Philipp nicht in so offener Weise, sondern mehr auf geheime Art, von der Gegenpartei gar nicht zu sprechen. Andere Regierungen, wo der unbeschränkte Wille herrschte, zeigten uns während dieser Zeit noch abscheuliche Arten von Revolutionen, im Palaste selbst vollzügt; und sahen wir nicht alle bei dem letzten Aufschrei der Volker, die, obwohl materiell behaglich, doch auch nach geistiger Güte, der menschlichen Würde entsprechend Rechte verlangten, selbst Regierungen wie Déserteck und Preußen im Innersten erschüttert, ja erstes der ganzen Jesplutterung nahe?

Könnte es noch ein lebendiges Beispiel geben als dieses, daß eine Politik, welche den Menschen nur materielles Brod und Wohlsein gibt, ihm aber nicht durch Achtung der menschlichen Würde Selbstgefühl einflößt, eine verderbliche, eine unsittliche, eine falsche ist?

Jedische Anerkennung gibt man auch dem vernünftigen. Diese zur Genüge, für den gesetzgebenden Menschen reicht dieses nicht aus. Er muß auch Rechte haben, um über den vernünftigen Wesen zu stehen, verwiesigt man sie ihm, so flügt man ihn in ihre Reihen und droht niedriger, je mehr man sie ihm verweigert.

Unter die wichtigsten und gehiligsten aller Rechte der Menschen gehören aber „Religionssfreiheit“ und „Schutz der Person vor willkürlicher Verhaftung und Verweisung“; wo diese Rechte fehlen, da ist der Staat krank, wo sie herstellen, da mag Vieles übel sein, es herreißt aber Glück und Gedanken, denn es herrscht dort das Christenthum, oder, was dasselbe ist, „Menschlichkeit.“ —

Aller aber, denn geistiges Recht mehr gilt als thierische Gewalt, gilt auch der Juris: Den mitzuhelfen an dem schönen Baue, unserem Vaterlande dieses geistige Gut zu erhalten, und es zum Wohle des Fürsten und des Volkes mit allen füllenden Mitteln zu schmelen. — Alle Angreifer des Rechtes, in welcher Form es sei, aber handeln als Feinde des Fürsten sowohl wie des Volkes, der Vernunft wie des Christenthums und der Menschheit.

Diesen unsern treuen Brüder lasst uns jurosen: Der Herr erleucht euch und helfe euch von eurem Irrthume!

Deutschland.

[Staatsdienstliches.] Die erledigte I. Direktorsstelle bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern wurde dem Oberstaatsanwalte alda, Dr. Anton Heigl verliehen, dann der II. Staatsanwalt am Oberappellationsgerichte, Johann Nepomuk Leck, zum Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte von Niederbayern befördert.

(München, 15 April.) In der heutigen 111. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der für den verstorbenen Abgeordneten Haas erwählte Abgeordnete Apotheker Schmitt jun. von Wunsiedel beeidigt; derselbe nahm seinen Platz auf der linken Seite des Hauses.

durch mancherlei Ausweichungen entkräften Körper so angegriffen, daß er erkrankte und in ein hängiges Sieber verfiel. Sein Zustand wurde täglich bedenklicher und schon nach vierzehn Tagen machte das Tod seinem Leben ein Ende. Die Erbitterung des jungen Grafen gegen mich kann man sich leicht denken und in Folge derselben blieb mir nichts zu thun übrig, als mich dem Zorn eines ohnehin so leidenschaftlichen Menschen durch eine eilige Flucht zu entziehen. So ging ich nun, von Kummer und schweren Sorgen niedergedrückt, in die weite Welt hinaus, arm und hilflos, nicht wissend, wo ich am Abend mein Dörchen! Pöbchin auch das Schwätz mich verschlagen wird, deiner und der feindlichen Tage, die ich in dir verlebt, werde ich stets gedenken.

7.

Paris.

So weit die Ausführungen, welche sich unter den Parcieren des alten Schulmeisters vorgefunden hatten. Wir müs-

Der Kriegsminister legte hierauf einen Scheinenwuchs, die Aufrüstung des Gedares für die Deckung der militärischen Rüstungen während der Jahre 1850 und 1851 betraf. Hierauf erklärte der Ministerpräsident bezüglich der jüngst vom Fürst v. Wallerstein gestellten Interpellation die Folsverhältnisse betreffend, daß unter den Heutigen die Forderungen an die Präsidien der beiden Kammen abgegeben werden seien. Von diesen Urlaubsgesuchen wurden drei genehmigt, vier ablehnglich beschieden. Hierauf ging die Kammer zur Tagesordnung über. Die Sitzung, welche um 11 Uhr vermittelst begonnen hatte, schloß bereits um 124 Uhr. (Berlin, 13. April.) Die „Nat. Zeit.“ berichtet:

„Eine telegraphische Depesche aus Wien meldet die Ernennung des Ministers des Innern v. Bach zum „Vorsteherndes Staatsministeriums. In zwei Richtungen ist dieselbe von Bedeutung, sie besiegelt zunächst die schon gegebenen Erfolge, nach welchen eine Änderung weder der inneren, noch der äußeren Politik Österreichs einzutreten wird. Hr. v. Bach war mit dem Fürsten Schwarzenberg der Träger der Zentralisations-Politik, und das Kabinett trug deshalb auch den Namen Beiter. Der Sturz Beiter war das unangestiege Strebend der gegnerischen Parteien. Außerdem wird durch diese Ernennung eine anderweitige Nachricht bestätigt, daß die Stelle eines „Minister-Präsidenten“ nicht wieder besetzt werden soll und der Kaiser die obere Leitung der Angelegenheiten in der eigenen Hand halten will, während die Minister die Geschäfte auf Grundlage kollegialer Beratung verwahren werden.“ — [Da weder Wiener Berichte, noch andere sonst gut und schnell unterrichtete Journale von Bekämpfung der Ministerpräsidentenrechnung Meldung machen, so darf an der Wahrhaftigkeit voranstehender Notiz vor der Hand gewischt werden.]

(Stuttgart, 14 April.) S. M. der König hat durch höchste Enthüllung vom 29. März den Bankier Karl v. Rothchild in Frankfurt das Ritterkreuz Höchst ihres Ordens der Württembergischen Krone verliehen. — Wie wir hören, wird Kommenten Herbst folgender Karlsfonswiegel stattfinden: Das seit 19 Jahren in Stuttgart garnisonirende vierte Infanterieregiment kommt nach Ludwigsburg, das dritte Infanterieregiment, bisher in Ulm, kommt nach Stuttgart, und das erste Infanterieregiment, bisher in Ludwigsburg, kommt nach Ulm. Das vierte Reiteregiment in Stuttgart und das zweite in Ludwigsburg werden gegenüber tauschen.

Auf Karlsruhe, 13. April, schreibt man der „N.M.Z.“ Was öffentliche Blätter von einer definitiven Ordnung der Thronfolge, oder vielmehr der Regentschaftsfrage, gemeldet haben, ist zur Zeit noch als vorzeitig zu betrachten. Allerdings hat, wie man sagt, eine Verabredung darüber unter den Agnaten stattgefunden, allein der Erbgeschenker selbsterstreckt noch nicht davon in Kenntniß gesetzt zu sein. Bei seinem eigenen Krankheitszustand suchten man einen verblümenden Eindruck, wenn er ohne längere Vorbereitung die Gefahr einer Katastrophe in dem Befinden seines Vaters vor sich habe. Daß General v. Radowig von Erfurt hierbei berufen worden sei, um in dieser delikaten Situation mitzuwirken, ist ein Märchen. Über das Befinden des Großherzogs selbst vermissen man nichts Erwähnbares; die Schwäche dauert fort und es herrscht östere Verunsichertheit vor.

Den jetzt nach den Mitteilungen eines Freunden von Alexander den großen Geschichte weiter erzählen. Wir finden den Pflegesohn des Schulmeisters nach einigen Jahren in Paris wieder, verheirathet mit der aus dem väterlichen Hause mit ihm entflohenen Gräfin Karolina und in glänzendsten Verhältnissen. Hören wir nun, was der genannte Freund uns erzählt hat. Die französischen Journale, wie die Salons wußten schon seit drei Wochen von nichts Anderem zu sprechen, als von der bevorstehenden neuen Oper des deutschen Komponisten Richard. Richard, der einige Jahre in dieser Jurisdicition gelebt, trat plötzlich mit einer Symphonie: „Die Jagd“ auf, die Alles elektrisierte und die Aufnahme seiner ersten Oper vorbereitete. Sie gefiel. Seine preiste wurde volkstümlich; er hatte die deutsche Sprache wohltümlich mit der französischen Graje und dem italienischen Melodientreichtum verbunden und stand auf dem Bühne, der Spieler eine neue Richtung anzuleiten. Wer in Frankreich Mode wird, ist groß und lebt groß! Nur Deutschland ließ den großen Salzburger

(*Gießen*, 13. April.) Abermals geht die Nachricht von der nun sicher erfolgten und angenommenen Revolution unseres liebsten nach München durch die Zeitungen, und zwar dieses Mal mit Angabe vieler Einzelheiten, daß man ihm 6000 fl. den Bau eines neuen Laboratoriums, Übernahme von drei Assistenten u. s. w. gewährte, das Ganze in Verbindung gebracht mit der Beurteilung Pfeuffer's von Hodelberg und Rudolf Wagner's von Göttingen, sowie, daß die Ultramontane in München darüber sehr ungestalten seien. Hier weiß man bis jetzt im größeren Publikum von der Übersiedlung Kießig's und seiner drei Assistenten nichts, und hat sich gewöhnlich nach gewissen Erstzähungen an solche Nachrichten nicht mehr zu glauben, bis man die Tatsache selbst sieht.

(*Kassel*, 12. April.) Nachrichten aus Italien zugelasse verweilt die Frau Gräfin v. Bergen, welche Gemahlin des verstorbenen Kurfürsten, jetzige Gräfin v. Hohenlohe, mit ihrem Gemahle in Rom. Sie befindet dort noch länger, und dann den Sommer überwiegend in Neapel und Parma zugubringen und vorerst nach Kurhessen nicht wieder zurückzukehren. — Täglich sieht man hier Auswanderer nach Amerika unter See passieren. Sie kommen aus allen Ländern Deutschlands, und begieben sich nach dem nahe gelegenen Karlshafen, als dem nächsten nach den Seestädten Bremen u. führenden Punkte.

(*Bremervorstadt*, 10. April.) Die preußischen Seesleute, welche den Löwenanteil von der deutschen Flotte nach der Ostsee bringen sollen, sind hier am Vord ein Dampfbootes angekommen. Sie hatten die Anmeldung verabschaut, und die Aufnahme in den Hafen verübt, daher anfangs Schwierigkeiten, die infolge mit Hilfe des Telegraphen rasch beseitigt wurden. Die Besichtigung der "Göron" und des "Barbarossa" durch die Preußen fand in einfacher Weise statt. Die deutschen Mannschaften wurden an Bord der angedockten Fahrzeuge geschafft, die Preußen traten an ihre Stelle, die deutsche Flagge ward gesenkt, und die preußische aufgehisst. Damit war die Zeremonie zu Ende. Einige Gläubiger der Flotte hatten zuvor auf die beiden Schiffe gerichtlich Klage legen lassen; nachdem man ihnen die Besichtigung ihrer Fortbewegungen zugesichert hatte, ward derselbe jedoch wieder aufgehoben.

(*Hamburg*, 13. April.) Die hier mit so vieler Freude aufgenommene Nachricht von der vollständigen Begradigung Russlands bestätigt sich nicht. Wahre es davon nur, daß in einer an die hiesige österreichische Geobündnispartei gerichteten Depesche der kaiserlichen Regierung, in der auch der freundliche Aufnahme der österreichischen Truppen hießlich gedacht wird, sehr mit der Gerechtigkeit zu vereinigende Milde und Gnade für denselben in Aussicht gestellt werden? Der gefeierte Nachmittagszug der Berlin-Hamburger Eisenbahn traf statt um 3½ Uhr um 4½ Uhr nach Abgang des wittenberger Zuges hier ein. Die Ueberreise der erlittenen Verzögerung bestand in einer ungewöhnlich zahlreichen Passagierbeförderung, indem der Zug circa 1000 Auswanderer mitbrachte.

Frankreich.

(*Paris*, 11. April.) Während Hr. Gall von Girardin, seitdem er die Oberredaktion der "Presse" wieder übernommen, Tag für Tag zu bereuen sich bemüht, daß die Republik aufrecht erhalten werden müsse und die Proklamation des Kaiserthums die größten Gefahren, wahrscheinlich selbst ein

"Mozart" nach siebzehnzigjähriger Rest und Sorge untergehen. Mein großer Mozart! So oft ich Dein Bild sehe, denke ich daran, daß der Deutsche nur gerecht gegen seine Toten, aber immer ungerecht gegen die Lebenden ist, wenn sie seine Sprache sprechen! Ob ein Mensch so ganz Musiker und in allem Überzeugt so ganz Kind war, wie Du? Du hast Deutschland verherrlicht — Deutschland ließ Dich zum Dank untergehen! — Die Franzosen fanden nicht gleich nach den Feierlichkeiten sie genießen das Gute und Schöne, wenn auch nur vorübergehend; das Genie fühlte sich angereizt und tritt mit neuen Werken auf. Darum unterhalten Künstler, Eiteraten, Komponisten in Paris die glänzendsten Salons, während den aus das Tal in einer räucherigen Bodensammler wohnt, endlich ein Gymnast wird, wie Camme, bei der Brannweinflasche zu Grunde geht, wie Grabbé, oder bettelnd endet, wie der Komponist des "Donauweihbuchs," Lauer!

Richard hatte seinen Salon eröffnet und seine reizende Frau machte die Honneurs mit einer Liebenswürdigkeit, die

Altenal gegen das Staatsoberhaupt, herbeiführen werde, behaupten die meisten bonapartistischen Journale mit immer größerer Entschiedenheit, daß es endlich Zeit sei, dem Worte "Republik" ein Ende zu machen, und daß es der Wunsch und Wille der französischen Nation sei, daß Louis Napoleon zum ehrlichen Kaiser ausgerufen werde.

(*Paris*, 12. April.) Rauter und öfter als an früheren Sonntagen hat sich bei der heutigen Revue von Seite der Truppen der Ruf „Ed lebe der Kaiser!“ vernommen lassen. Auch das Reusee der Armee weiß wieder die Erinnerung an Napoleons Tage: die Infanterie hat die wollnen Haupletten zurückgelassen, sowohl andere Veränderungen an den Uniformen vorgenommen sind. Das großartige Fest, welches die Armeen dem Prinz-Präsidenten im nächsten Monat unmittelbar nach Übereitung der Adler zu geben gedenkt und dessen Kosten sie durch Subskriptionen bedenkt wird, bereitet sich jetzt schon vor. Zum Beispiel ist das Marsfeld ausserorden. Im Mittelpunkt von Tausenden von Zelten, in welchen die Tische für die Delegierten aller Grade vom einfachen Politiker an bis zum Generalleutnant angeordnet sein werden, soll sich ein großes Hauptfest für fünfzigtausend Gäste erheben. Hier findet die Tafel für den Prinz-Präsidenten, seine Marthalle, die großen Staatskörper und die Vertreter der Diplomatie ihren Platz. Waffenexposition und Waffenausstellung werden das Glacis des Marsfelds einfüllen; von allen Musikkorps von Paris wird eine eigens für dieses Fest komponierte militärische Kantate ausgeführt und unter Kanonendonner u. ein großartiges Feuerwerk mit symbolischen Schiffen und Adlern u. abgebrannt. Es erinnert dieses Fest an jenes, welches die französische Armee dem Kaiser Napoleon vor Eröffnung des Feldzuges von 1812 auf dem Marsfeld veranstaltete.

England.

(*London*, 12. April.) Die Wahlen und Wahlversammlungen, welche in den letzten Tagen wieder an verschiedenen Teilen des Landes statt fanden, bieten im Einzelnen nichts Bemerkenswertes, wenn man nicht etwa erwähnen will, daß Sir George Canning, der jetztige General-Praktor, vorsorgten für Harwich, der gewählt wurde. — Die zur Aufzehrung des Sir J. Franklin bestimmte Expedition unter dem Befehl des Kapitäns Sir Ed. Belcher ist jetzt vollständig ausgerüstet und wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 15. d. Mon. von Greenwich abheben. Sie führt u. A. galvanische Batterien zur Spiegelung des Eis mit sich und i. g. Hauptsäulen zum Fang der Walssäide und anderer großer Fische, deren Öl als Heizungsmaterial benutzt werden soll. Außerdem ist sie mit einer Anzahl neuer Ballone versehen, die so eingerichtet sind, daß sie auf dem Wasser schwimmen können. Sie haben den Zweck, Aneignen für Sir J. Franklin nach allen Seiten hin auszustreuen. Solcher Aneignen sollen 500,000 theils auf verschiedenfarbige Seite, theils auf Papier und zwar auf beide Seiten gedruckt werden mit einem freien Raum, um die jedesmalige Länge und Breite, wo man sie aufsteigen läßt, hineinzusehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Wien, 16. April | *Silberagio: 24.*

den Damen der höheren Stände ausschließlich eigen ist. Sie sprach das Französische geläufig; ihre Toilette war einfach, doch gewandt; sie schickte bezüglich nicht jenen Mußwollen, den Französinnen eignen ist. Es war eine deutsche Träumerin!

Man trug einige Bilder aus Richards neuer Oper vor, die mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Man beglückwünschte den Komponisten.

Die Coryphäen der Literatur waren gekennzeichnet und jeder schenkte dem neuen Werk ungeheurende Beifall.

Unterdessen wurde ein Mann von dem Grafen d'Elbée eingeführt, welcher sich in eine Ecke drückte und theilnahmlos zuhörte. Richard blieb starr auf die Züge des Fremden und starb. Seine Knie schwankten; nur mit Mühe raffte er sich auf und wandte sich ihm zu: "Der Fremde stand auf und sagte fuz:

"An Ihren Mienen sehe ich, daß Sie mich erkannt haben. Rechtfertigen Sie sich!"

"Herr Graf —" (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz - Verkauf.

Am Freitag den 23. April 1852 wird im königl. Forstrevier Neuburg nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Aus dem Distrikte Königsdobel:

24 Latten, 225 Zaufstangen,
34 Pfaster harte 2 Schuh lange Scheiter,
26 " weiche 2
26 " harte und "weiches Prügelholz.

Aus den Abtheilungen Überkreuz, Schönauernmals, Kolber und Abramlinle:

2 Pfaster Schindelmusel, 11 Werkstuchen, 49 Blochholzer und einfache Blöcher,
23 Daubhölzer,
18 Pfaster harte 3 Schuh lange Scheiter,
7 " weiche 3 " " "
178 " harte 2 " " "
160 " weiche 2
10 " harte und 12 Pfaster weiches Prügelholz,
2000 Stück aufgearbeitete harte Wellen.

Der Verlauf geschieht beim Marx-Wirth in Königsdobel um 1 Uhr Nachmittags.

Königliches Forstdomizil Passau.

Silber. 555.

Öffentlicher Dank.

Am Dienstag den 11. April 1. Jh. brach über in wenigen Jahren so oft vom Unglück heimgesuchte Graefenau neuer Schreden herein. Nachmittags 2½ Uhr während der Vesperandacht eröndete Feuerlarm und in fürscher Zeit hantten in dem tief liegenden Stadthüle, dem sogenannten Venusberge, 4 Häuser hoch in Flammen. Die Gesäß war um so gefährlich, als die anliegenden Häuser gänzlich von Holz und nahe aneinander gehend sind. Nur der größten Anstrengung und der thätigen Rettihle vieler Bewohner der umliegenden Dörfschaften unter vorsichtiger Anführung der l. Landgerichts-Beamten und der höchstdürdigen Geistlichkeit war es möglich, daß einem weiteren Umschlagreiten des heutigen Einhald gethan wurde.

Durch Mut und Entschlossenheit haben sich besonders ausgezeichnet: Jakob Bauer, Müller von Dämpfelsmühle, Joseph Eder, Zimmermann von Grub, Stephan Strobl, Dienstleute von Schlag, ebenso war die Thätigkeit der lgl. Gemeine-Rettihle rühmenswert.

Der unterstürzte Magistrat folgt genau seiner Pflicht, für die gebrachte Hilfe himit öffentlich den wahren Dank auszusprechen. Wöge Gott die Biedermanner lohnen, die durch ihre außergewöhnliche Thätigkeit größeren Schaden verhütet haben und unser Städtelein vor weiterem Unglücke schützen und sichern.

Am 14. April 1852.

Magistrat Graefenau.

Dr. Böhler. 556.

Neuer ächt russischer Säe-Keimsamen

ist angelommen und billig zu haben bei

559. (a)

Joseph Pummerer.

Neueste Panoramen.

Volksschlamp in Paris den 3. Dezember 1851, Schlacht bei Kuppenheim 1849, London und der Glaspalast, Kaliforniens Goldgräber, nebst mehreren andern optischen Ansichten von heute bis einschließlich Dienstag den 27. April täglich von 9 bis 12 und von 1 bis 7 Uhr Abends im Saale des Gathauseb zum weißen Lamm in der Theatervorstraße zu sehen.

560. Eintrittskreis 6 Kr. — Kinder 3 Kr. (1)

Iitzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 18. April: Wanderung zu Herrn Pilzweger.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 19. April: Wandertour zu Herrn Maler (Drei Säcke.)

Der Ausschuss.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapetenfabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn Carl Hermann in Passau übergeben.

496. (3)

Ehrenpreisrend von Buxer & Keppler.

Eigentümer und Verleger F. W. Keppler.

Am Sonntag den 18. April findet bei günstiger Witterung

Harmonie-Musik

holt, wog ergebnist einlädt

G. Loibl,
Wirt in Eggenbühl.

Es ist eine belle, freundliche Wohnung, mit 2 Zimmern, Küche &c. folglich zu beziehen. Das Miete in der Alstadt, Kirchgasse, Haus-Nr. 110. 557. (a)

Ein Zimmer, mit oder ohne Meukel, ist folglich zu vermieten. Das Nebt. in der Grex. d. St. 450. (3)

Vorgestern den 16. April ist vor der Mariablittricht hier zum Wiltshofstal ein Kragen von Austrach mit schwarem Ende geführt, verloren gegangen. Der rechte Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in der Bräuhaus-Haus-Nr. 103 abzugeben. 558.

Lotto.

Bei der 1145tenziehung in Regensburg am Donnerstag den 15. April 1852 kamen folgende Nummern zum Vortheile:

72 74 63 83 19

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am Dienstag den 27. April.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 18. April 1852.

X. Vorstellung im V. Abonnement.

Das Käthchen von Heilbronn. Großes romantisches Mitterschauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel in 1 Alt., genannt:

Das heimliche Gericht.

Von Kleist, bearbeitet von Holbein.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. April.

(Zur goldenen Krone.) H. Schleifer, Strohhausbäckerei v. Landshut. Badmaier u. Caud. jur. Wang. Sänger v. München. Höller, Gastgeber v. Schönberg. Frau Glawer, Bierbrauer v. Zwiesel. (Zum grünen Engel.) H. Höll, Gastgeber v. Wolfstein. Mann v. Imming. Haag v. Neuwaldegg. Höllse. Fenzl v. Weigsdorf. Güntherleiter v. Trett v. Neuwald.

(Zum goldenen Hasen.) H. Roh, Klm. v. Oberstein. Schmid, Brauer u. Uttenvort. Kanamüller v. Hammel v. Obernitz. Gastgeber. Gläger, Schiffsmeister mit Brauer v. Obernitz.

(Zum weißen Hasen.) H. Baumann, Mechanikus v. München. Ritt, Wirth v. Willertana. Antshofer, Schneidermeister v. Wallerndorf.

Stahlbad Kellberg nächst Passau

wird Mitte Mai eröffnet.

Einleitung.

Die Mineralquellen sind von der Natur durchsetzte Heilmittel und verdienen deshalb viel mehr beachtet und angewendet zu werden. Es können auch viele, besonders charakteristische Krankheiten nur allein durch den Gebrauch gezielter Bilder geheilt werden, ein Umstand, von dem die Erfahrung derselben abhängt. Es verbiegen daher besonders die einheimischen Bäder weit mehr bekannt zu werden und deshalb entschloß sich der Unterzeichnete zur Veröffentlichung dieser Zeilen.

1. Lage des Bades.

Auf dem hohen linken Donau-Ufer, eine kurze Stunde unterhalb Passau in einer Höhe von ungefähr 800 Fuß über dem Donauufer liegt das Wartorf Kellberg und 1½ Std. weiter östlich das Bad. Die Gegend ist eine der schönsten, besonders geeignet man auf den Anhöhen von Wintersdorf eine einjährige Ruhezeit. Nach Norden und Westen überblickt man den ganzen davorliegenden Wald, nämlich einen Gebirgszug von mittlerer Höhe ohne leichte Bergabfälle, von waldreicher Wildung; man erblickt mit einem Tropus 23 Giebeln, einen kleinen Theil von Passau, namentlich die Innbrücke, Mariabüttelbache u. s. v.; nach Süden einen Theil des Salzburger und Steyerwaldes; nach Osten den Höhenberg und unter andern den hohen Saualpe.

Das Bad ist von Wiesen, Gehölzen und Wäldern umgeben, wo ebenfalls ländliche Kaufleute und in einem Theil partikuläre Anlagen die schöne Freigabe zu ganz noblen Besuchern bereitstellen. Das Gebäude ist vom 2. auf der hinteren Seite aber 3 Stockwerke hoch mit 18 Fremdenzimmern, wovon 8 für 2 Personen; die Zimmer sind meist tapetiert, ganz hell, trocken sehr gesund, die Möbel poliert und die ganze Einrichtung auf Bequemlichkeit berechnet. Im ersten Stock kann man die Bäder im Zimmer nehmen, wobei das Wasser durch ein Deinsfeld getrocknet wird, die Bewohner des zweiten Stockes nehmen die Bäder in den zu gleicher Höhe in einem Baukunst eingehauerten Badekabineten.

2. Die Quelle.

entsteigt im Hofraum des Bades armstädt aus einer Tiefe von 11 Fuß aus Spalten des Granites und erhält sich in der Befüllung nach 2 Schuh über der Gruberfläche, könnte aber auch höher gereichen werden. Sie liefert in 24 Stunden 800 bayer. Liter Wasser und ist als eine der stärksten Deutschen. Die Temperatur ist 7° R. zu jeder Jahreszeit, ist also so salt, daß ein Glas damit gefüllt, sich im

Sommer austwindig mit Dünkt beschlägt; es ist ganz klar, schmeckt tintanartig und erfrischend, der Geschmack ist eigentlich metallisch. Es enthält freie Sphären, Quellsalze und Kreidekalte und quellsaurer Eisenoxyd und eine Spur von Bitteralz. Salzhypochlorit macht es dunkelgrün und blau. Kalz sohn blau. Es legt nach und nach an der Sohle eines kalten Brunnens festlängen gelartige Eier ab, der in großer Abfolge, um die Quelle vorbanden ist und Ober heißt; er unterteilt sich wesentlich von andern dadurch, daß er beim Kochen in einem Schmelzspiegel schwimmt und magnetisch wird, was von der Quellsalze berichtet. Auch der Eisen wird von anderen Mitteln verhindert.

Die Quelle ist also eine von jenen wenigen reinen Stahlwasser, wo das Eisen nicht mit schlechten anderen, oft gerade entgegengesetzten, namentlich austschiedenden Salzen gemischt ist, so daß der Arzt sich ganz auf die ungetrübte kältere Wirkung des Eisens verlassen kann.

Die Erziehung der Quelle ist für den Gewürz und Mineralogen nicht schwer zu erhalten, da ohne Zweifel große Eisenerschlag in dem nur einen Meterdurchmesser entstehen. Es darf, um weiter hinzu gegen Reiberg und Wintersdorf vorzubinden sein, wie man aus den von den Abtungen zum Vorwerken kommenden eisenthaligen Wässern und Eiswasser sieht. Dieser Erztrager wurde bis 1690 auf Regie der damaligen Fürstbischofs Reglementen ausgebaut und der Bergbau wahrscheinlich wegen der durch die starke Ausfuhr nach Österreich gesteigerten Holzpreise aufgelassen.

3. Wirkungen des Mineralwassers.

Das Eisen wirkt zusammenziehend, tonisch, und ist das einzige Metall, das dem menschlichen Körper zuträglich und stützend ist, welche Wirkung man daraus erlösen kann, weil alte Theile unseres Körpers, besonders aber das Blut und das Fleisch eisenthalig sind; ihre rothe Farbe röhrt nicht vom Eisen her. Schriftsteller sagt Runge in seiner Chemie vom Eisen S. 169: Das Eisen ist ein Überall, das nötigste steht, ein Stoß, das die Tiere des Geistes wie ihre Oberfläche durchdringt, in dem starken Vegetativ, wie in der daraus entstehenden Erde, worauf die Pflanze wächst, sich findet, in deren ganzen Theilen ebenso gut übereinigt, wie in den des Menschen. So lebt in die Gemüthsbewandtheit der Menschen nicht sich das Eisen; denn der Blutkreis, der ununterbrochen durch beten Herz läuft, ist vom Eisen geschiedet. Nichts desto weniger giebt häufig auch die Hölle, wo das Blut zu wenig Eisen enthält und daher nicht im Stande ist, den Körper zu nähren und zu stärken und den Reiz auf das Herz und die Muskeln auszuüben, der notwendig ist. Nat-

tigster, Schwäche, körperliche und geistige Schaffheit sind die Folgen.

Das Wasser einer Stahlquelle in Verbindung mit zweimäßiger Radkunst, gewunder Luft und Bewegung ist hier die von der Natur vorgegebene Art, dabei auch sehr in allen Landern Stahlquellen sind. Es wirkt sicherer und besser, als alle künstlichen Heilmittel; denn im Mineralbad ist das Eisen gerade in der Menge und in der Verbindung, wie es der Magen am besten verträgt und die Gedärme zur Blutbereitung brauchen, während die Eisenarzneien meist in viel zu harter Dosis und unproduktiver Verbindung angewendet werden, die Verdauung schwächen und ebensohals kräftert gar nicht mehr wirken. Daher schieden auch erkrankte und gewissensbisse Arzte ihre Kranken der Art in ein Stahlbad; die bedeutendsten praktischen Arzte von München, Nürnberg, Passau, Linz, Regensburg, Straubing u. a. Orten schieden alle Jahre eine bedeutende Anzahl nach Kelberg.

Da ich seit 1839, wo das Bad gegründet wurde, bis jetzt mehr als 2000 Patienten beobachtet habe, so ist es mir wohl erlaubt, meine Erfahrungen hierzu bekannt zu machen. — Durch zahlreiche, minuten sehr merkwürdige Kuren hat sich die große Heilskraft des Wassers in allen jenen Krankheiten bewährt, die von Kreislaufschwäche, Schwäche der Verdauungsvertheilung und zu geringer Blutbereitung herrühren, namentlich bei allgemeiner Schwäche, besonders nach schweren Krankheiten und Kindheiten, Schwäche der Zulauforgane, Anlagen zu Schlegelgallen, Schwäche des Gesichts, bei Krämpfen, besonders Wagen- und Rautensymptomen, Verkrampfung der Perioden, Schorde, Strombeken, Schwäche einzelner Glieder, besonders nach Denkröpfen u. a. Erleichterungen, Klämungen, die nicht veraltet sind, bei Bleichsucht, Blut- und Schlemflüssen, Anlagen zu Falterzucht, Blut- und Hysterie und hysterischer Diarrhoe. Überhaupt aber dient das Stahlbad zur Sicherung der Gesundheit bei schwachen und alten Personen und man braucht gerade nicht stark zu seyn, um von dem Badgebrauch Nutzen zu ziehen.

Nicht selten verschieden Patienten, die ein Stahlbad sehr notwendig hätten, den Gebrauch so lange, wie sie Blauflasur oder Abreibung eintragen; so wie ich es aber Niemandem komme lassen, dessen Mittel den Besuch eines Bades erlauben.

Zur Bekämpfung des Gelegens möge hier ein kleiner Auszug aus den Sendschreiben des Herrn Kreis-Medizinal-Rathes Dr. Hoffmann zu Punktshau an die präf. Arzzei von Niederbayern vom Jahre 1848 dienen. „Belonnen zu empfehlen, sagt dieser ausgezeichnete Arzt, ist das Bad allerschwachen Personen und allen jenen, bei welchen die Gedreher des Kniegelenks vor den Jahren sich zeigen. Nach bei weitem letzten Aufenthalt zu Kelberg beobachtete ich die außallend heilsamen Wirkungen bei mehreren bleischlängigen Frauenglämmern, die in verhältnismäßig kurzer Zeit vollkommen beseitigt wurden. Da die Bleichsucht, deren Folgen oft sehr verdeckt sind, jetzt so häufig auftritt, so habe ich es für doppelt wichtig, die Ausmerksamkeit der Arzte auf das Bad Kelberg zu lenken, wie früher schon von dem Medizinal-Rathor und präf. Arzt Dr. Widmer in Würden geschrieben ist, der von Griechenland kommend seine sehr geschwächte Gesundheit vollkommen erholte und daraus einen lehrreichen und empfehlenden Aufsatz in Buchers Repertorium für Pharmacie Band 31 S. 118 niedergelegt.

Die Dauer des Badgebrauchs richtet sich nach dem Zustand des Patienten; leichte Fälle werden in 14 Tagen geheilt, schwere und veraltete Leidet erfordern 3 bis 6 Wochen und es ist eine ganz kripte und grumbloße Ansicht, wenn einige glauben, dass ein Bad ihnen überhaupt nicht heile; wenn es nicht in 3 Wochen Wunder gewirkt hat; wo doch die Kraftthöfe, die die Leute mitsbringen, oft mehr als drei Jahre schon in ihrem Körper seien. Nicht selten verschaffen die Gurgäte gerade in der Zeit das Bad, wo es eben anfängt, günstige Heilwirkungen zu zeigen und haben dadurch am meisten ich felst.

4. Ausflüsse.

Der Gegend um Kelberg ist nicht einsönig eden, sondern höchst grün; grünig aus der Südseite an die Donau; gegen Osten ist das blühende Erla, gegen Norden die Vorberge des bayerischen Waldes, man hat daher berührt Pavillons in der Nähe, die zu Ausschlügen einladen. Solche sind: 1) Nach Unterriesbad und in jene umliegenden Dörre, wo Bergsteiger und Spazier zu den schwärmigen Schmelzliegen im Großen gegraben wird, 2) nach Haßmersiel, einem herzlichen Markt an der Donau mit Schmelzgegschäftchen, Baumwollspinnerei u. s. w., 3) Nach Haßmersberg, wo die großen Steinbrüche von Granit sind und die Edäule zur Rubenshalle liegen von mehr als 20 Fuß Länge und 7 Fuß Höhe. Schon bald ist die Ansicht des dortigen Sees mit der Schlossruine Freudenau. 4) Nach Straßkirchen, wo eine großartige Brauerei mit einer ausgezeichneten Ökonomie zu leben ist. 5) Nach Thurnau mit der Wallfahrtstische, die eine alte rechte Göttin der vor Eroten in Italien ist, und dem berühmten Schloss, das ebenfalls die Fürstthöfe von Passau im Sommer besuchten. — Dass die Lage und Umgegend unscheinbar ist, die Bewunderung der Fremden auf sich zieht und in hohem Grade befähigt zu werden verdient, mögliche weite Alleenbahnen bekannt seyn. Die Ausichten von Passau bedammen man in Statistik und lithographiert in den Buchhandlungen dasebst.

5. Tarif.

Die Zimmer für eine Person kosten mit Einzelschuh eines Bades täglich 42—48 kr.; größere 54 kr. bis 1 fl. die für 2 Personen mit 2 Bädern 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 36 kr., je nach der Lage und dem Ausbaum; Betten mit allem Zubehör 6—9 kr. Der erste Tisch kostet 30 kr.; der zweite 18 kr.; Stühle aller Art werden billig berechnet; Minzsalzküche aller Art, Wollen und Weine in Auswahl sind ebenfalls vorrätig.

6. Reisegelegenheiten.

Nach Passau führen von allen Enden und Ecken Eisen- und Stell- und Dampfschiffe, wie auch von Bieben und Osten die Dampfschiffe. In Passau eignet sich als Absteigquartier in jeder Beziehung am besten der Galath mit seinem Mann; die Eßstätten der Gurgäte werden auf Verlangen jederzeit dort abgedeckt und nach Kelberg gebracht. Wie man auf die billigste Weise dahin reise, erzählt man im belegten Galath oder bei dem Umgangsmann, dessen Wohnung ganz in der Nähe ist. Zimmerbestellungen welche man kein zurichten an

Dr. med. Wall
in Passau.

Bonn, Preis.
Jahrl. 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Befüllungen
schmen alle fl.
Postamt und
Post-Gesell.
Post-Gesell.
Zeitung zu je
der Zeit an.

München.

Neue Passauer Zeitung.

Dr. - Gehört.
Die Spallage
Poststelle wird
mit Mr. Bereich
neu. u. tritt bei
mehrmal. Ju-
fereinigung be-
ende Gemäßi-
gung ein.
Gepostet:
Hermansfel
Nr. 202²/.

Dienstag,

N 108.

20. April 1852.

Deutschland.

(München, 16. April.) Die halbförmliche „N. 3.“ schreibt: Durch Entstehung des sgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 14. April wurden als Sektionshöfe für die vier Projektionssektionen der Eisenbahnlinie von Nürnberg über Amberg und Regensburg an die Landesgrenze in der Richtung von Ling bestimmt: 1) für die Strecke von Nürnberg bis an die Wässerschleife bei Schönlinde die Stadt Hersbruck; 2) für die Strecke von Schönlinde bis Schwandorf die Stadt Amberg; 3) für die Strecke von Schwandorf bis Straubing die Stadt Regensburg; 4) für die Strecke von Straubing bis zum Innübergang die Stadt Vilshofen. Die Sektionsingenieure für Vilshofen und Regensburg wurden bereits ernannt, die Benennung der Sektionsingenieure für Amberg und Hersbruck wird abwärts erfolgen. Es läßt sich daher mit Zuversicht annehmen, daß die technischen Vorarbeiten für diese Eisenbahnlinie noch in dem laufenden Jahre zur Vollendung kommen. — Nr. 92 des „Volksboten“ ist nach Artikel 19 des Preßgesetzes heute Mittag konstituiert worden. (Echter, je besser!)

(München, 15. April.) Wenn gewisse norddeutsche Blätter versichern, der großerzugl. bairische Regierungsvollmächtige bei den jüngsten Ministerkonferenzen in Darmstadt hätte seine Zustimmung zu den vorliegenden Verabredungen nur bedingt abgegeben, so beruht dies auf einer Unrechtfertigkeit, deren Motiv unerörtert bleiben mag. — Einem erreichbaren Beleg für die innigen Freundschaftsbande zwischen unsfern und dem königlichen württembergischen Kabinett dienen die Tatsache, daß der zu den Berliner Zollkonferenzen bereits abgereiste f. württembergische Regierungsvollmächtige bei dem Wiener Handels- und Zollkongreß — Herr Finanzdirektor v. Siegel — seine Vollmacht auf den f. bayrischen Kommissar daselbst übertragen hat, welcher nunmehr auch die Interessen Württembergs bei den ausstolzgebenden Schlußabstimmung vertreten wird. — Wie man hört, wird der Kundtag bis Ende Mai verlängert werden.

(München, 15. April.) Die Beteiligung des Publikums an dem eröffneten 4½ proz. Eisenbahnanlehen war hier so stark, daß die Marimal-Summe welche die Staatschulden-Tilgungs-Spezial-Kasse dahier aufzunehmen hatte, in wenigen Stunden bereits erschöpft war, und daher keine weiteren Anmeldungen vorgenommen werden können. — Durch

einen heute der zweiten Kammer von dem Hrn. Kriegsminister verfolgten Gesuchsentwurf soll zur Deckung der Kosten welche durch die vom 1. Juli 1850 an notwendig gewordene Aufstellung und Mobilisierung der Armee bis Ende 1851 veranlaßt wurden, dem Kriegsminister ein besonderer Kredit von 4 Millionen Gulden eröffnet werden — zu dessen Realisierung dem Finanzminister die Genehmigung zur Aufnahme eines Anteils von 4,100,000 fl. ertheilt werden soll. Die Rückzahlung dieses Anteils soll im Wege der Verlosung erfolgen, und hiervor die Forderungen anwands an den deutschen Bund und an Nachbarn für militärische Aufstellungen, sowohl und insoweit sie nötig werden und nicht zur Verhinderung erforderlich sind, verwendet werden. Insofern infolge dieser Tilgung nicht vollständig anreicht, soll der verbleibende Anteilsturz durch die eingehenden österreichischen Abführungsgeister, auf welche das neue Anteile ebenfalls vertheilt wird, nach erfolgter Heimzähung der drei Subskriptionsanteile, getilgt werden. Dies der wesentliche Inhalt des Gesuchsentwurfs — dessen Vorlage einige Bewunderung unter den Abgeordneten erregte.

(Landau, 13. April.) Gestern fanden bei Böckingen und in Godramstein sehr bedeutende Erziehungen zwischen Soldaten der bayerischen Garnison und Bewohnern dieser Gegend statt, in Folge davon 2 Einwohner von Böckingen ihren Tod und mehrere in Godramstein bedeutend, sogar lebensgefährlich verunstaltet wurden.

(Frankfurt, 15. April.) Heute Vormittag findet in der hiesigen katholischen Dom- und Pfarrkirche ein feierliches Totenfest für den verstorbenen lsf. öster. Ministerpräsidenten Fürst Felix v. Schwarzenberg unter Leitung des hiesigen katholischen Stadtpharbers Beda Beder statt. Es geschieht dies aus Veranlassung des lsf. öster. Bundespräsidialgouvernements Graf von Thun-Hohenstein.

(Frankfurt, 15. April.) Neuerster Beruhigung nach haben die Beamten der Marinabteilung der Bundesversammlung ihre Entlassung erhalten. — Über die Herkunft der Kaiserin von Russland erfuhren wir aus guter Quelle, daß dieselbe vor Ende Mai schwerlich erfolgen wird. Was über die gleichzeitig gemeldete Herkunft des Kaisers in den verschiedenen Blättern bisher verlautet hat, beruht auf müßigen Aktionen.

(Wien, 16. April.) Der Statthalter von Tirol, Graf v. Bissingen, ist zur Beratung der künftigen Organisation von Tirol nach Wien berufen worden. — Im Vergleiche

Nicht politisch.

Der Sohn der Schauspielerin.

(Fortsetzung.)

„Rechtestigen Sie sich“, fuhr der Fremde fort, „wo ist meine Schwester?“

„Sie ist meine Frau“, antwortete Richard, denn unter diesen Namen lebte Alexander in Paris; „sie bereut es nicht, daß sie mir gefolgt ist. Ruhm, Ehre und Überflug habe ich ihr zu Füßen gelegt, unter Liebe ist sich gleich geblossen, und ein Engel, das Abbild Ihrer Schwester, verschönert unsre Lage. Herr Graf, ich beschwore Sie, fören Sie nicht unser Bild.“

„Ich habe auf das Grab meines Vaters Asche gestreut und Nachte geschworen“, sprach der Bruder Karolinens; der Kostüm muß vor dem blauen Schilde unseres Wappens gestift werden, oder man begräbt in mir den letzten unsres Stammes!“

„Sprechen Sie nicht so fort“, bat Richard. „Unsere Liebe trägt allein die Schuld. Verzeihen Sie; denn was Sie auch thun mögen, keine That, kein Wort mordet die Vergangenheit. Freuen Sie sich vielmehr unseres Bildes. Ich bin gekört, reich —“

„Dieser Stolz, den Sie zeigen, sollte er nicht den meisten entflammten? In meinen Adern fließt edles Blut! Soll ich nicht Den häßen, der es entzerte?“

„Was wollen Sie thun? Das Gericht wird Ihnen sein Recht geben.“

„Die Waffe soll es. Sie werden morgen um sechs Uhr im Gebüsz von Boulogne sein! Graf Vilbeck ist mein Seelenfund. Das Weitere machen Sie mit ihm ab.“

„Graf, um Gotteswillen! sprechen Sie erst mit Ihrer Schwester!“

mit dem Monat Februar hat sich der Umlauf des Staatspapiergelds mit und ohne Zwangstausz. zu Ende März um 3,447,292 fl. verteuert. Am letzten März waren an Staatspapiergeld mit Zwangstausz. 153,633,826, an Münzschalen 15,425,973 fl. GM. im Umlauf. Die Abnahme an Münzschalen gegen den Monat Februar beträgt 820,409 fl. GM. — Bei der gestern Nachmittags vorgenommenen jähren Zählung des gräf. Waldstein'schen Amtsbezirks wurden folgende Haupttreffer gejogen: Nr. 21,898 gewinnt 10,000 fl., Nr. 39,064 1500 fl., Nr. 84,560 1000 fl., Nr. 88,298 500 fl. und 98,349 500 fl. GM.

(Eins, 12. April.) Unser Hauptplatz ist bereits mit Buden zur bevorstehenden Ostermesse erfüllt. Aber noch ist die Zahl der eingetroffenen Kaufleute und Mästhetanten keine bedeutende zu nennen, und jede neue Eröffnung der hiesigen Jahrmarkte (von denen der zweite am 10. August beginnt und beide durch 14 Tage dauern) zeigt augenscheinlicher, daß die Anzahl der Marktbesucher von Jahr zu Jahr abnimmt. Während unsere kleinen Weisen noch in den Zwanzigerjahren blühten, und von Kaufleuten aus ganz Innerösterreich, Bayern, Tirol, Württemberg, der Schweiz und Italien zahlreich besucht wurden, finden sich gegenwärtig Käufer aus den Ausländern, insbesondere aus den südlichen Ländern, nur selten und in geringer Anzahl ein. Man kann daher wohl eigentlich nicht mehr von diesen Weisen, sondern nur von Jahrmarkten reden, welche den Kaufleuten des Inlandes in fixten Zeitpunkten für die Etablierung ihrer Handelsgeschäfte dienen. Unter allen Handelsarten dieses Marktesches sind aber Leder, Seide, Woll-, Leinen- und Eisenwaren diejenigen, deren Verkauf auf dieser s. g. Messel der lebhaftest ist.

Unlängst erschien bei der hiesigen Pfarrgemeinschaft ein junger Mensch, der sich für einen reichen Geist aus Pommern ausgab, welcher wegen Übertretens vom Lutherthum zur katholischen Kirche von seinen Eltern abweichen worden sei und nach Rom gehen wolle. Es erwies sich aber, daß der feste Protestant nur ein Drechslergeselle aus Polen war, welcher durch heimliche Fronmühne die Gutmäßigkeit der Geistlichen zu täuschen wußte. Er wurde verhaftet und harrt seiner Strafe entgegen.

(Salzburg, 13. April.) Die Reparaturen im Stollen der Fürstenkurve im Bildbad Salzburg sind mit so gutem Erfolge zu Ende geführt worden, daß die Quelle eine Heilwassermenge von 19,100, also um 4620 Kubikfuß mehr, geworfen hat.

(Prag, 14. April.) Das „K. B. a. B.“ erhält von seinem Wiener Korrespondenten folgende Mitteilung: „Durch die Ernennung des Grafen Bouš-Schauensee zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des fsls. Kamtes sind die zahllosen Konflikte, welche bisher bezüglich dieser Ernennung und des Ministerpräsidenten gemacht wurden, nunmehr verklungen. Während der Zeit vom Todestage des Fürsten von Schwabenberg bis jetzt hatte der Minister des Innern, als hinzutfestes Mitglied des Kabinetts, den zeitweiligen Vorst. im Ministercne geübt. Dem Herkommen gemäß diente nunmehr der Vorst. an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten übergeben, und da eine Ministerpräsidentur im konstitutionellen Sinne des Wortes weder vornahm noch zulässig erscheint, da ein festes und unveränderbares politisches System vorliegt, welches von dem kaiserschen Herrn Oester-

reichs selbst vorgeschrieben worden ist, so möchte es, wie glaubwürdig vermutet wird, zu einer eigentlichen Ernennung für die Ministerpräsidentur doch kaum nicht kommen.“ — Heute Morgens ist die Leiche des in Wien gestorbenen Grafen Michael Kaunitz auf der Eisenbahn hier gebracht worden. Derelke hatte sich in Gesellschaft nach Wien begeben, und dasteht in Folge eines Schlaganfalls den Tod gefunden. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen hatte zwei Tage zuvor sein Bruder Ludwig in Prag dasselbe traurige Schicksal getroffen.

(Prag, 15. April.) Kardinal-Erzbischof von Schwarzenberg ist gestern aus Wittingau, woher er sich zur Leichenziehung seines Bruders, des verstorbenen Ministerpräsidenten, begeben hatte, wieder nach Prag zurückgekehrt. Auch Feldmarschall-Lieutenant Graf Lam-Gallas und Fürst Lobkowitz waren zu jener Feier nach Wittingau gereist.

(Gras, 14. April.) Welche Ideen die Leute oft von dem Gesetz und seiner Söhnen haben, zeigt nachtheiliger Vorfall: Ein Bauernjunge in Trohndorf war wegen Wildbeschädigung verhaftet. Nachdem ein Theil der ihm zugemachten Strafe verlossen, kam seine Mutter zu dem Richter und bat um Freilassung ihres Sohnes, da sie seiner zur Heilarbeit dringend benötige. Sie wollte daran des Sohnes folglich ihre — jetzt eben entdeckte — Magie zur Abschaltung der weiteren Strafeid schulen.

(Pest, 13. April.) Das l. Schloß in Osen, an dem bereits seit Monaten täglich gearbeitet wird, erhält eine neue Ziere. Es werden nämlich 9 Thürmen an dasselbe gesetzt werden, von denen das größte in der Mitte, oberhalb des breiten Stodwerts, die anderen 8 je eins an eine hervorgehende Ecke gefügt wird. Der Bau derselben beginnt bereits dieser Tage. — In Waizen sind vorgegangen — in der Nacht vom Sonntag auf Montag um 3 Uhr — ein mehre Stunden lang rauendes Erdbeben statt. — In Abend während eines heiligen Gottesdienstes des Bischofs und brach dasselbe Zweie aus, an dessen Beobachtung das l. l. Militär wettbewerblich wissenschaftlichen Anteil nahm. Zu derselben Zeit herrschte auch in Böröszegvár ein sichtbares Unwetter mit Hagelstürmen. In Pest wurde denselben Abend ein starkes Blitzleuchten beobachtet.

Aus Berlin, 14. April, berichtet man den „Hans-Nach.“: Der heutige Tag soll die Zollvereinkonferenz eröffnen. Preußen wird auf derselben einen leichten Kampf um seine Hegemonie kämpfen, um die Hegemonie des Gebiete der deutschen Volkswirtschaft. Ob ihm die Aussicht des Sieges winst? Wir möchten es beurteilen, denn wir sehen es mit einer Rührung angehören den Kampfplatz betreten, die den Angreifern der Gegner schwach gewachsen ist. Der Zollverein in seiner jetzigen Gestalt ist längst nicht mehr eine wirklich lebensfähige Krieger; das ist eine Thatsache, die nicht erst in und durch die Kritik, in welcher er sich gegenwärtig befindet, klar geworden, sondern schon geruhsame Zeit vorher erkannt wurde und eben die jetzt eingetretene Kritik längst prophezeien ließ. Wo von der Zollverein allein noch keine Kritik stieß, das ist die nationale Frage, und wie lange wird diese noch erhalten und Gläubige finden? Bereits ist die Kritik davon rege und die Gegenwart schon über begründete Präßen Herr geworden. Wie gesagt, wir beweisen es, daß Preußen mit seinem Programm: „Aufrechterhaltung des Zoll-

„Ich kenne sie nicht mehr und somit habe ich auch nichts mehr mit ihr zu sprechen. Sie werden von meiner Ankunft schweigen.“

Er wandte sich und verließ eilig den Salon.

„Darf ich Sie fragen“, sprach der Oberst, „welche Waffen Sie wählen?“

„Wenn es sein muß“, sagte Richard entschlossen, „Bin stolz.“

„Um sechs?“

„Um sechs!“

Der Oberst reckte sich und ging.

Richard blieb unentschlossen stehen. Was sollte er thun? was lassen? —

Einer seiner Freunde kam auf ihn zu.

„Mein Freund“, rief Richard, „ich habe morgen ein Duell.“

„Mit wem?“

„Mit dem Bruder meiner Frau.“

„Keine Ablösung?“

„Keine! Willst Du mein Sekundant sein?“

„Keine! Auf — ?“

„Nischen!“

„Dann sei vorsichtig! Kleide Dich ganz schwarz; ein blauer Knopf, eine glänzende Stickadel, ein weißes Hemd geben Deinem Gegner einen Anhaltpunkt. Nimm auch ein naßtes Tuch mit, falls Dein Arm zittert, schlag es um die Hand.“ Er sah nach der Uhr. „Um wie viel Uhr?“

„Um sechs Uhr.“

„Zeigt jetzt die Mitternacht. Um vier Uhr werde ich Dich abholen. Gute Nacht!“

Als er des Morgens kam, fand er Richard noch am Schreibstube. Dieser hatte seine Papiere geordnet. Sein Freund hatte einen Arzt mitgebracht; sie setzten sich in einen Hocker und fuhren nach dem Waldchen von Boulogne.

vereins in seiner ganzen gegenwärtigen Weise! Erfolge erreichen können.

(**Berlin,** 15. April.) Die Zollvereins-Konferenzen werden heute noch nicht eröffnet, vielmehr soll erst in einem heute stattfindenden Ministerrat über den Tag der Eröffnung Beschluss gefasst werden. Die Bevollmächtigten sind noch nicht sämtlich eingetroffen. Götter lehren der Minister-Präsident und der Finanzminister von ihrer Reise hierher zurück; noch gestern stand über die Zollfrage, im Hotel des Minister-Präsidenten, eine Beratung statt. — Es soll von dem preußischen Gesandten in Wien, Grafen Arnim, die Meldung hier eingegangen sein, daß man binnen Kurzem hier der Aufsicht einer Bevrautigungsperson des österreichischen Cabinets entzogen seien dürfe, um über die schwedenden Fragen und namentlich auch über die zur Zeit in den Vordergrund getretene handelspolitische Frage möglichst eine Einigung herbeizuführen. — Die beiden Schiffe „Gedenförde“ und „Barbarossa“ werden dem Vernehmen nach noch Ende dieser Woche auf ihrem neuen Bestimmungsorte Swinemünde eintreffen, dort zunächst einer ziemlich durchgreifenden Reparatur unterwochen werden und alsdann unter persönlicher Leitung des Kommodore Schröder und in Verbindung mit mehreren anderen vor preußischen Marine gehörigen Fahrzeugen eine größere Übungsfahrt antreten.

(**Kassel,** 14. April.) Zu ihrem amtlichen Theile veröffentlicht die hiesige Zeitung zugleich mit dem betreffenden Bundestagabschluß die neue Verfassung.

(**Hannover,** 13. April.) Sicherem Vernehmen nach wird die allgemeine Städteverammlung auf den 14. Mai berufen werden, damit noch am 1. September die Organisationen eingeführt werden können, wenn nicht wieder etwas dagegenkommt.

(**Naumburg,** 10. April.) In diesen Tagen führt der Baudirektor des H. Grödel aus Rüdesheim mit einer größeren Anzahl Auswanderer, meist aus der Gegend des Thüringer Waldes, auf der thüringischen Eisenbahn an hiesiger Stadt vorüber, indem er seine Siedlungsabsichten nach der Hansestadt Bremen zur Einsicht bringt. In der Absicht, sich in Amerika eine neue Heimat zu gründen, haben zahlreiche Familien auch die hiesige Gegend verlassen und andere bereiten sich in gleicher Weise vor.

(**Hamburg,** 12. April.) Eine enorme Anzahl Auswanderer ist theils schon eingetroffen, theils kommen die Leute morgen, um am 15. April eingestellt zu werden. An diesem und dem folgenden Tage hat man hier im Ganzen 2500 Personen zu erledigen, wovon 14 Schiffe bereit sind.

(**Oldenburg,**) Hier hat man den 5. April, den Jahrestag von Gedenförde, feierlich begangen. Wie der Großherzog, so schreibt man der „Weserzeitung“, ein ehrwürdiger Herr, keine Gelegenheit unbemerkbar lässt, seine warmen Sympathien für Schleswig-Holstein an den Tag legt, so hat er es auch an diesem Tage an Aufmerksamkeiten für den Helden von Gedenförde, Major Jungmann, nicht schenken lassen. Durch Großherzoglich, den „March von Golding“, woraus das schleswig-holsteinische Nationallied wiederholt, wurde der Großerbe der „Grafen“ aus dem Schlafe geweckt; ein Offizier vom Generalstab sprach ihm die Glückwünsche des gesammelten oldenburgischen Offizierkorps aus; füllte alle militärischen Notabilitäten der Stadt, der Generalen chef,

8.

Das Duell.

Der junge Graf lag bereits wartend auf einer Bank und blickte düster zur Ecke. Ein Menschenkenner würde in ihm den Mann erkennen haben, der nie das Leben verhandeln und seine ehrlichen Blüthen und Blumen gepflückt hatte, nur unausstehlich weiter geführt war, und jetzt überstürzt und lebensmüde mit Egel die Tage verlebt. Derst d'Elbe grüßte freundlich, der junge Graf sprang auf und sagte:

„Lassen Sie uns zur Sache schreiten!“

„Noch einige Worte, Herr Graf,“ sprach Richard. „Ich habe gesagt, indem ich in Bewegung auf Ihre Schwester meine Vernunft schwiegern hielt und nur meinem Herzen folgte. Doch lernen Sie unsere Häuslichkeit kennen, Sie werden dann verzeihen. Nicht die Geburt Ihrer Schwester hat mich belohnen. Keine Liebe nur hat uns zusammengeführt. Können Sie mehr fordern, als daß Ihre Schwester glücklich ist? Wenn Sie mich töden, so morden Sie zugleich meine Frau und mein

den Kriegsminister ic. machten ihre Aufwartung und Nachmittags wurde er zur großherziglichen Tafel gegeben. (Ob wohl der Held von Gedenförde auch heute noch eines Hochgefühls in sich verspürt, wie am Tage seiner Heldenhaft? — Wir hätten unfehlbar den Wunsch, alle Erinnerungsmomente an das Geschehene in jenen Landen eher vermieden statt veranlaßt zu sehen.)

Belgien.

(**Brüssel,** 14. April.) Am vorigen Montag ist eine neue Schaar politischer Flüchtlinge aus Frankreich auf belgischem Boden angelkommen; man gibt ihre Anzahl auf ungefähr 150 an; die meisten sind ohne alle Geldmittel. Die Regierung soll deshalb Befehle an die Grenze haben ertheilen lassen, von nun an den aus Frankreich Vertriebenen den Eintritt nach Belgien nicht mehr zu gestatten. Der vormalige Abgeordnete Renaud, der nach Antwerpen interniert war, ist nach London abgereist. — Für Deutschland ist es nicht ohne Interesse zu erfahren, daß sich hier eine neue Gesellschaft für vielmehr Literatur gebildet hat.

Frankreich.

(**Paris,** 13. April.) Der „Constitutionnel“ bestätigt, daß für die angekündigte große Revue und Verherrlichung der Adler die französische Armee der 10. Mai ausgezogen ist. Alle die Garnisonen von Paris bildenden Regimenter werden zugelassen, die übrigen Regimenter der Armee durch ihren Obersten und eine Deputation vertreten sein. Am 9. soll dem Präsidenten der Republik, der die Einladung hierzu bereits angenommen hat, von der Armee ein Fest in der Militärschule gegeben werden. Vor dem Ball wird auf den Anhöhen von Châlons, dem Marsfeld gegenüber, ein großes, von den Jägern von Vincennes angefertigtes Feuerwerk abgebrannt.

Lükke.

(**Konstantinopel,** 6. April.) Die Abreise Hadji Efendi nach Kairo, der definitiv mit der delikaten Sendung beauftragt worden ist, die mit Ägypten schwedende Differenz zu Ende zu bringen, wird von dem balkanischen „Journal de Konstantinople“ mit folgenden Worten eingeleitet: „Die Wahl einer so ausgezeichneten Persönlichkeit beweist, daß, wenn auch der Sultan den Bezugspunkt seiner Souveränität nicht vergeben kann und darf, der selbe gleichwohl die verbindlichsten und hubdoltesten Mittel anwendet, um seine „unwandelbaren“ (immuables) Absichten funduzgeben. In dieser Beziehung, sowie in allen jenen Beziehungen, welche den administrativen Schwierigkeiten, die Hadji Efendi's Reise veranlaßt haben, zum Grunde liegen, wie Abbas Pascha, wir sind davon überzeugt, der erste sein, es zu würdigen und seinem erhabenen Souverän dafür dankbar zu sein.“ — Der königl. britannische Gesandte Sir Stratford Canning pflegt häufig Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ali Pascha.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Mittpreise der Erdinger Schranne vom 15. April 1852.
Weizen 18 fl. 42 kr. gefallen 16 fl., Korn 15 fl. 1 kr. ges. 41 kr., Getreide 12 fl. 3 kr. ges. 8 kr., Haseln 6 fl. 57 kr. ges. 12 kr.

(**Wien,** 17. April.) Silberagle: 237.

Kind. Todde ich Sie, — o Gott! schon dieser Gedanke macht mich leben, — nie würde der Friede mehr in unser Haus einlehen!

„Geben Sie diese Gemeindeplatze,“ sprach der Graf verächtlich und drehte ihm den Rücken zu.

Es war hier nichts zu thun. Richards Freund gäste dreißig Schritte ab; die Pistolen wurden von den Schundanten geladen und untersucht; die Gegner stellten sich gegenüber; d'Elbe gab ein Zeichen und die beiden Männer schritten langsam vorwärts, das Auge fest auf das Auge des Gegners gerichtet. Jetzt blinzelte es auf beiden Seiten. Richard griff hastig nach dem linken Arm — das Untergelenk war geschmettert. Der junge Graf blieb noch einen Augenblick stehen, taumelte und fiel dann auf das Antlitz — die Augen waren durch das rechte Auge ins Gehirn gedrungen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

B e k a n n t m a c h u n g .

(Die Bormerlung des Triftsholzbedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heutige Jahr betr.)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiermit eröffnet, daß die Bormerlung ihres Holzbedarfes aus der heutigen Thirtschaft bei dem unterzeichneten l. Rentamte

am Dienstag den 13. April

beginnen, und

am Dienstag den 11. Mai d. J.

unfehlbar geschlossen werde, da eine Verlängerung dieses Terminges durchaus nicht stattfinden kann.

Die Bormerlungen geschehen an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag einer Woche, welche Tage der erforderlichen Ordnung wegen genau eingehalten werden.

Der l. Regierung wird die Genehmigung der vorgemerkten Holzquantitäten ausdrücklich vorbehalten, und die Preise, um welche die Abgabe von den Losabfarsch gestellt, werden seiner Zeit, wenn sie festgesetzt und genehmigt sind, in den Passauer Losabfahrläppchen bekannt gemacht werden.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bemerkten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf anmerksam gemacht, daß eine Verlängerung des Terminges ihre Abschließung zur Folge habe, und sie ihren Bedarf nur im Wege der Versteigerung befriedigen können.

Hiebei wird noch Folgendes bekannt gegeben:

1) Mit Hinblick auf Artikel 3 der alljährlichen Verordnung vom 19. August 1849 darf um die festgelegten Triftsholzarten nur der streng bemessene Hausbedarf und der Bedarf der Kleingewerbe befriedigt werden.

2) In keinem Falle darf die Holzabgabe gegen die Tore für den Haushandel an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter (bei 3 Wiener Fuß Schätzlängen) und für ein Kleingewerbe 20 Klafter übersteigen, und selbst diese Klafterzahl darf nur dann verabschiedet werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf prüft, die Beschränkung erhält, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe nicht zu viel und wirtschaftlich nothwendig sind.

3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche zu ihrem Betriebe jährlich höchstens 20 Klafter derselben Masse nötig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den größeren zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen beteiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen nur gegen Bezahlung des mittleren Versteigerungspreises des laufenden Verkaufsjahrs erhalten.

Auf demselben Wege darf der einzige streng bemessene Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klaftern bestreitet werden.

4) Aus Antrag der l. Regierung hat sich jeder Abnehmer, welcher mehr als 15 Klafter für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbetreibender anmeldet, zu Protokoll zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfes und den Versteigerungsbuchhaltungspreisen verbindlich macht, und dem lgl. Rat der Stadt Passau aus einer allenfalls später durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibt.

5) Schrempflänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Tore oder des mittleren Versteigerungspreises erworbene Holz verlaufen, werden in ersten Beteiligungsfall auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer vom Bezuge unter der Hand ausgeschlossen, und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Am 6. April 1852.

R. A. Rentamt und R. A. Triftinspektionsamt Passau.

Rambauer, s. l. Rentbeamte.	v. Hüttner, lgl. Triftinspektor.	525. (2)
--------------------------------	-------------------------------------	----------

H o l z - V e r k a u f .

Am Samstag den 24. April 1852 wird aus den Abtheilungen Ritterlinie, Abrahamlinie, Eppelwiese, Girsig, Schanberg und Hemweg des königl. Hofstiftterreichs Neuburg nachstehendes Holzmaterial und zwar mit Ausschluß aller Holzhändler und größeren Gewerbetreibenden zur Beschaffung der Brennholzbedürfnis der gering Besoldeten und wenig bemittelten Bewohner von Passau in Kohlbräu Nachmittags 2 Uhr öffentlich versteigert, als:

165 Klafter harte 2 Schuh lange Scheiter.

110 " welche 2 "

12 " harts und 15 Klafter weiches Brügelholz.

7000 Stück harte aufgearbeitete Welten.

Königliches Forstamt Passau.

551.

Güller.

(b)

Schnellpressdruck von Bussel & Keppler.

Eigenhämmer und Verleger S. W. Keppler.

Sämtlichen P. T. Herren

Herren

empfiehlt eben angekommene Gläser zur Aufbewahrung des Ammunisten.

S. Bleylestein,

562. Glashändler in St. Nikola.

Der gehörigste Unterricht der zu sich regelebt anzugeben, daß es gelungen ist **Unterricht im Gesang und Gitarre-Spiel** zu erstellen. Daraus Resultante wollen sich die näheren Bedingungen glücklich bei der Redaktion d. Bl. erledigen.

Eggendorf bei Passau am 4. April 1852.
Joh. Georg Schlich,
510. (3) Gütschleier.

Bei der Altkreisverwaltung Überzeischbach sind zwei Altäre, welche für größere Holzspalten ganz geeignet sind, billig zu verkaufen.

Nähere Anfragen werden frankt erbeten.
Dobann Haberl,
322. (3) Krichenpfleger.

Der Besitzer eines neu gebauten Hauses und Stallungen mit 29 Stück Rindfleisch u. 150 Tagwerk der besten Grünre wünscht auf 1. Hypothek **4000 fl.** in 4 pgl. in der Pfarrkirche Überzeischbach, l. Landgericht Bildhausen.
561.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 19. April: Wanderung zu Herrn Maier (bei Fisch.)

Der Ausschuß.

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 20. April zur Kanone (Ort Stockbauer.)



Milde Gaben für die Notleidenden in Oberfranken und Oberpfalz.

Übertrag: 2 fl. 24 fr.

Von L. O. F. fl. 12 fr.

Summa: 2 fl. 36 fr.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. April.

Zum willen Mann (Herr Baron v. Gumpenberg v. Bayreuth, Dr. Dorfwald, l. Militärarzt v. Augsburg, Werner von Lindau, Engerer v. Regensburg, Seidner v. Fürth, Ditsch v. Bamberg, Kunz von Schweinfurt, Menger v. Hanau, Klie, Frau Mayer, Oberstaatschreiberin v. Ingolstadt, Del. Sauer, Tangerlin v. Regensburg, zell, Del. Sauer, Tangerlin v. Regensburg, zum grünen Engel) H. W. Leib, Gelbgießer v. Winterberg, Bieringer, Odonom v. Neuwall, Eichenmüller, Seznacher v. Tiefen, Vogeler, Odonomosch von Pfaffenhofen, Hamm, Hammelsmeier von Klingenbrunn.

Zum grünen Engel, H. W. Leib, Gelbgießer v. Winterberg, Bieringer, Odonom v. Neuwall, Eichenmüller, Seznacher v. Tiefen, Vogeler, Odonomosch von Pfaffenhofen, Hamm, Hammelsmeier von Klingenbrunn.

Dorn-Breit.
Jährlich 8.
halbjährl. 2.
Bierl. 1 L.
Belstellungen
nehmen alle 1.
Postkämmer und
Post-Creditos.
seine Dienst.
Zeitung - Cr-
dition zu je
der Zeit an.

Inf.-Gebühr.
Die Spottliche
Postzeitung wird
mit 2 L. berech-
net, u. tritt des
mal. Jor-
derne Gründungs-
gung ein.
Creditos:
Hauswinkel
Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 109.

21. April 1852.

Deutschland.

(München, 16. April.) Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke bei Hefelfohr sind seit einiger Zeit eingestellt worden. Man vermuthet eine andere Bahnhöfe auszugehen lassen, sondern die Erbauung eines neuen Bahnhofes, der mit der neuen Königstraße in Verbindung komme, zum Ausgang haben würde. — In Betracht einer geistigen Hauptstadt Neugkeit schreibt man und folgendes: Was mehrere blaue Blätter über die Ursache des gestern in der Josephspfarrkirche drohenden Brandabschusses wiederten, ist dahin zu bestimmen, daß nicht Kinder daran Schuld waren, welche mit Zündholzchen spielen, sondern daß man vielmehr gar nicht weiß, wo das Feuer ausfiel, da der Ort (Speicher) wo es brannte, geschlossen war, und auch gewöhnlich geschlossen ist und der Schlüssel dazu in der Weckslatte des Buchbinders unten aufbewahrt wird.

(Frankfurt, 15. April.) Wir erzählen aus guter Quelle, daß die Beamten der Marinabteilung ihre Entlastung nicht bekommen haben. Es steht zwar die Abberufung der von Österreich und Preisen kommandirten Abtheilungsbefehle zu erwarten, wenn die Kommission zur Auflösung der Flotte konstituiert sein wird, von welcher bereits der Staatsrat Dr. Fischer sich seit einigen Tagen aus den Akten der Marinabteilung informiert. Die Auflösung der Abtheilung selbst, welche zugleich die Revisionsoffiziere der Marinarechnungen bilden, wird jedoch erst dann erfolgen, wenn das ganze Liquidationsgeschäft beendigt ist, und das hierüber längere Zeit vergehen wird, ist sehr eßbarlich, wenn man bedenkt, unter welchen Verdächtigungen die Marine gegründet ist, und welche verschiedenartigen Ansprüche die ihrer Auflösung zur Erledigung kommen. Sollte die Auflösung der verschiedenen Behörden in Bremerhaven und die Entlastung der dortigen Beamten dann noch nicht so bald erfolgen, da mehrere Auktionen gestellt haben, die erst zurückgegeben werden kann, wenn deren Rechnungen in zwei Instanzen geprüft und alle Anstände aus denselben befreit sind.

(Frankfurt, 15. April.) Die Nachricht, daß der groß. oldenburgische geh. Staatsrat Fischer früher Präsident in der oldenburgischen Enklave dem Fürstentum Birkenfeld, die Mission erhalten habe, als Bundeskommissär die Angelegenheit der aufgelösten deutschen Flotte endgültig abzuwickeln, namentlich auch die schwierige Liquidation einzulegen, bestätigt sich vollkommen. Er wird in einigen Tagen bereit

nach Bremerhaven abreisen. Man kann nicht verkennen, daß dieses vielfach verwiderte Geschäft einem Manne von umfassender Sachkenntniß anvertraut ist, sowie andertheils dessen bekannte höchstkonervative Meinung ihn die leidige Angelegenheit wohl leicht überwinden läßt wird. Staatsrat Fischer ist erst neuerdings in einem umfangreichen Werke als Vertreter der Adelsinteressen aufgetreten und hat darin gelebendig seine Ansicht über die Flotte im Beireitlichen dahin ausgesprochen, daß eine kleine Flotte nicht nötig, eine große aber den beteiligten Interessen nicht entspreche. Dabei ist freilich vergessen, daß jedes Ding, auch das schließlich größte, einen Anfang haben muß.

(Wittingau, 13. April.) Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde hier die feierliche Bestattung des Ministerpräsidenten Fürstens Felix Schwarzenberg mit großem Gepränge und außerordentlicher Theilnahme begangen. Der Zug bewegte sich aus dem fürstlichen Schloß, in dessen Kapelle die Leiche während der Trauzeit beigesetzt war (die Ehrenwache am Katafalus wurde von l. s. Militär meistens aus dem Regimente des hohen Verstorbenen gestellt), durch die Stadt nach der fürstlichen Familiengruft bei St. Nagydl. Diese liegt an einem erhöhten Punkte, welcher die ganze Gegend beherrscht, umgeben von großen Delichen. Kardinal Fürstbischof von Prag, Friedrich Füchs zu Schwarzenberg, Bruder des Verstorbenen, pontificare unter Aufsicht des Bischofs von Budweis, vieler geistlicher Würdenträger und Priestern der Umgebung. Von Seite des Militärs war die Brigade Jobel und 1 Batterie ausgerückt, der Kondukt wurde von dem l. s. 3. MR. Teimer geführt. Im Trauergesölze befanden sich der älteste Bruder des Dahingeschiedenen, der regierende Fürst Johann Adolph und dessen Sohn Adolph zu Schwarzenberg, die Fürstin Mathilde Schwarzenberg, Schwester des Verstorbenen und mehrere Familienmitglieder, der kommandirende General des 4. Armeekorps Graf Lam-Gallas, W.M. Baron Herzinger, die Generale Majora van der Nüll, v. Horwath, Szankovits und über 70 Stabs- und Oberoffiziere, der Burdweiser Kreis-Präsident an der Spitze von mehr als 80 Staatsbeamten &c. Aus der Umgebung waren Deputationen aller größern Dörfer und Körperschaften, von den Wirtschafts- und Forstbeamten der umliegenden fürl. Bekleidungen über 200 Personen erschienen. Von Rab und Fern war die Bewölkung mit reger Theilnahme beobachtet, man schätzte die Menschenmenge auf mehr als 10,000. Die nächste Umgebung des auf einen

Nicht politisch e s.**Der Sohn der Schauspielerin.**

(Fortsetzung.)

Der schnell herbeilende Arzt erklärte jede Hilfe für vergebens. Richard wurde auf dem Kampfplatz verbunden. „Young Mann“, sprach der Oberst, „verlaßt Sie Frankfurt. Der Tod meines Freunden wird auf sieben ereignen; weichen Sie durch eine schnelle Abreise allen Unannehmlichkeiten aus. Es thut mir leid, daß unsere Bekanntschaft unter so ungünstigen Aufsichten geschlossen wurde.“

Der Tod wurde sorgfältig in einen Mantel gehüllt und in den Wagen gesetzt. Der Oberst flog ein, winkte zum Abschied mit der Hand und gab das Zeichen zur Abfahrt. Richard, sein Freund und der Arzt gingen bis zur Straße, wo der Bialer wartete und führten ebenfalls langsam nach der Stadt.

Als Richard in seiner Wohnung angelommen war, eilte er in das Zimmer seiner Frau, die er in Verzweiflung fand. Vor ihr auf dem Tische lag ein offener Brief. Richard las ihn; er lautete:

„Ich habe den elenden Verkünder, welchen aufzuhören mir endlich gelungen ist, gefordert. Wenn Du diesen Brief erhalten, ist entweder er bestraft oder bin ich gelöscht. Zwischen uns keine Versöhnung. Du wirst wissen, was Deine Ehe verlangt; dann verschont Du den Geist Deines Bruders, den tödlich beleidigt.“

Was Richard auch versuchen möchte, um seine Gattin zu beruhigen, Alles war umsonst. Nachdem sie von dem Tode ihres Bruders Kunde erhielt, verließ sie in einen Zustand, der mit jedem Tage bedenklicher wurde und zuletzt in Geistes-erröttung überging. Der schwache Körper unterlag nach einiger Zeit und bald hatte Richard eine Gattin, die ihm seldner

glänzend deforcierten sechspannigen Leichtenwagen geführten Sarges bildeten Offiziere und Unteroffiziere des Regiments, dessen Inhaber der Verhornde war, und die stürz. Grenadier-Leibgarde. Die lange des Juges läßt sich daraus ermissen, daß das Ende die Stadt noch nicht verlassen hatte, während die Spieße schon die über eine halbe Stunde entfernte Gestreiche hatte. Am folgenden Tag, den 13., um 10 Uhr Vormittags wurde von dem Kardinal-Gouverneur ein feierlicher Trauergottesdienst in der Städtische zu Wittingau abgehalten, welchen die Borgenauenen in Andacht bewohnten.

(Binz, 16. April.) Der heilige Bischof, Gregor Thomaus Siegler, ist gestern Abend infolge eines Schlaganfalls mit Tod abgegangen.

(Drax, 15. April.) Das Volksfest „Fiduciawolfschaf“, welches gestern wie gewöhnlich bei Ause auf der großen Wiese stattfand, war außerordentlich gut besucht. Es mögen sich in den Nachmittagsstunden an 12,000 Personen auf der Wiese und in der nächsten Umgebung eingefunden haben und man zählte 250 Wagen. Es herrschte die bestreute Erhebung, nicht der geringste Gruss fiel vor und man hörte bei diesem Feste eben so wenig, wie bei dem ebenfalls zahlreich besuchten Strohmarkt, das legend ein Tafenziehnhahl vorgezogen wäre.

(Berlin, 15. April.) Die Zollvereins-Konferenzen werden den großen Vorbehalt thun, daß sie die Entfernung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht so lange hinziehen dürften, und schon in einer der ersten Sitzungen entweder die Koalition zu einer Aenderung ihrer Politik, oder zu einem Ausstreiten genötigt sein wird; natürlich vorausgesetzt, daß Preußen am dem aufgestellten Programme festhält und den Grundbegriff der gleichzeitigen Beratung über die Rekonstitution des Zollvereins und der deutsch-österreichischen Zollvereinigung nicht Boden gewinnen läßt. Es scheint nach den neuendig eingehenden Nachrichten ziemlich sicher, daß man sich in Darmstadt über die Präjudizialfrage wegen der Theilnahme Österreichs an den Konferenzen geeinigt hat. Man will an Preußen die bestimmte Frage stellen, ob die Konferenz den Charakter einer „Zollvereins-Konferenz“ im Sinne der Zollvereins-Verträge, oder einer Beratung bezüglich Erneuerung des Zollvereins trage. In dem ersten Halle sei die Theilnahme Hannovers und Oldenburgs nicht gerechtfertigt, in dem letzten Halle aber erscheine die Zuziehung Österreichs gleichberechtigt mit der dieser beiden Staaten. Daß Hannover und Oldenburg ein großes Recht, oder vielmehr ein vollständiges Recht aus Gründen der bereits abgeschlossenen Verträge haben, wird von der Koalition ignoriert, obgleich gerade hierin der Hauptgrund liegt, auf welchen Preußen die Präjudizialfrage abzuweisen hat. Da sich aber die Vereinigung in Darmstadt über dies hinaus nicht erfreuen soll, so muß die Koalition ausnehmen fallen. — Über die Eröffnung der Zollvereins-Konferenz hören wir heute nichts bestimmt, mehrere Debattdiskussionen werden durch den verzögerten Schluss der Wiener Zoll-Konferenzen zurückgehalten.

(Aulda, 15. April.) Bei der Vertheilung der Unterstüppungen an die durch die Bundesresolution so hart bedrängten salzhaldischen Einwohner im verflossnen Jahre hatte sich der Bürgermeister von Michelstrembach bei Aulda einen Unterschluß zu Schultern kommen lassen und wurde deshalb von den Prä-

zu früh entlassen wurde, zu beweinen. Da kam der 24. Februar des Jahres 1849 heran, und die neue Oper, der Komponist verließ, das Duell und der Tod der armen Frau waren vergessen. Richard hatte Paris verlassen und saß seine vertrautesten Freunde wußten nicht, wohin er sich begeben hatte.

9.

Der Honvéd.

Die wechselnden Ereignisse der hier erzählten Geschichte führen und jetzt wieder zu dem alten Schulmeister, den wie seit seiner Entfernung aus dem heimatlichen Dorfchen aus den Augen verloren haben. Unter seinen hinterlassenen Papieren haben wir die nachstehenden vorgefunden, welche gendigen Aufschluß über ihn und über seinen Pflegesohn geben. Unter alter Freundschaft:

Im Glücke, wie im Mißgeschicke, entstehen die Jahre des menschlichen Lebens schnell. Wandelei Ungemach hatte ich erdulden müssen. Endlich war es mir gelungen, ein Unter-

ter dieses Ortes zur Anzeige und Bestrafung gebracht. Das Rache dafür beschuldigte der zu Gefängniß verurteilte Bärgemeister den Pfarrer einer im Jahre 1848 begangenen Waisenkleidung gegen den Kurfürsten. Die Untersuchung bot anfänglich keine genügenden Beweise und sollte auf sich beruhzen; der Generalstaatsprokurator bat jedoch, da sich später weitere Beweise gefunden haben sollen, die Stellung des Beschuldigten vor Gericht (das heilige Kriminalgericht) verfolgt. Dem Berneben nach hat die diözesanische Behörde Schritte zu Gunsten des geistlichen Anschlusses des betreffenden Pfarrers gethan.

(Aus Thüringen, 14. April.) In Eisenach ist ein angesehener Einwohner, der Dr. Weißer, verhaftet worden, weil er der absichtlichen Brandstiftung angeklagt wurde. Es ist nämlich das legte Feuer, durch welches sechs Häuser vernichtet seihen wurden, in seinem Hause ausgebrochen; die Höhe der Versicherungssumme für das Feuer ist sehr hoch. Der Verdacht soll den Verdacht einer Brandstiftung erweckt haben.

(Bremen, 14. April.) Gestern ist die vom Senat dem Pastor Dülon gelebte Freiheit von sechs Wochen zum „Widerstreit“ seiner Freiheiten zu Ende gegangen. Der Widerstreit ist, wie zu erwarten stand, nicht erfolgt, wohl aber hat, wie verlautet, der suspendierte Prediger, auf dessen Seite, trotz aller Bemühungen der kleinen, aber mächtigen Partei, immer noch die Majorität der stimmberechtigten Mitglieder seiner Gemeinde steht, eine schriftliche Erklärung an den Senat abgegeben, des Inhalts, daß er zwar auf dem, was er selbst für gesetzlich und gerecht hielt, fallen lassen wird, steht dahin. Jedensinn ist das Verfahren des Senats maßgebend für das Schicksal der bisherigen Selbstständigkeit aller übrigen Gemeinden. Denn mit dieser Selbstständigkeit würde es zu Ende sein, wenn der Bruch gegen Dülon durchgesetzt wird. Geschichtlich ist das Verfahren des Senats maßgebend für das Rechtsverlust der Hansestadt gegen die Rechte des Rechtswegs wegen Abgesetzten erfolgen, wobei die lege Entziehung dem Oberappellationsgericht zu Lübeck anheimfällt.

(Lübeck.) Seit dem 12. April laufen die Kopenhauner Dampfschiffe, welche bisher nur bis Travemünde gehörten, direkt in den Hafen von Lübeck ein. Hierdurch ist eine bedeutende Beschleunigung des Verkehrs erzielt. Der Weg von Kopenhagen bis Hamburg wird jetzt über Lübeck in 20 Stunden zurückgelegt, und zur Reise von Kopenhagen nach Leipzig sind nur noch 30 Stunden erforderlich.

(Altona, 16. April.) Den Major a. D. von Jensen-Tutsch in Ditzien (dem Vater des unter den ausgewiesenen vorjährigen Offizieren befindlichen Lieutenant von Jensen-Tutsch) ist vom Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ein wertvoller Diamantring mit nachgehendem Schreiben überantwortet worden: „Se. Hoheit der Herzog hat Ew. Hochwohlgeborenen Schreiben vom 6. v. M. richtig erhalten und Ihre damit eingeladenen Beiträge zur Regel-

kommen zu finden, freilich ein sehr beschiedenes. Ich war nämlich Hornist bei einem ungarischen Honvedbataillon geworden.“

Es war ein heiterer Malabend des Jahres 1849; ich saß auf einer Trommel und ließ meine Bilder über das schwere, zwölftausend Promont und Osten ausgedrehten Lager schwelen. Um mich herum tanzten Honveds ihren originellen Gardas mit einer Sorglosigkeit, die nur der Wein erhielt Magyar kann. Ein anderer bestrickte seine Fußbekleidung, einer pustete seine Waffen und ein letzter Hunnenjunge mit fröhlichstem Schnurbart schärferte mit einer Matzenkerde, die ihren Kopf an seine Schulter lehnte und ihre Fersen nach dem Takt der Musik zusammenklatsch. Neben mir sprachen einige Offiziere und ihre ersten Gentlemen, wie der häufige Ruf der Waffen: „Alli ky vagg!“ (Halt! wer da!) belehrte mich, daß etwas Großes in Werke sei. Ein Offizier setzte mir besonders auf, der linke Arm schläge ihm, sein Geschäft war leicht und eine tiefe Schwermuth hatte sich darauf gelagert; er sprach

prungsgeschichte Friedrich VI." in 2 Bänden mit dem größten Interesse aufgenommen. Indem Sc. Hoch. Erw. Hochwohlgeborenen für dessen Zustendung den verbliebenen Dant ausdrücken lassen, haben Hochadelstelen den beigelegten Ring für Erw. Hochwohlgeborenen bestimmt und der unterzeichneten Stelle besohlen; denselben Erw. Hochwohlgeboren in Höchst Ihrem Namen zu überreichen. Dieleste befrei sich daher, den höchsten Beifall hierüber zu erfüllen, indem sie die Versicherung ihrer vollkommenen Hochachtung befügt. Gelsa, am 7. April 1852. Herzogl. Privat-Bureau. Gegenseitig hat übrigens derselbe Verfasser ein noch interessanteres Werk unter der Feder: Die Lebens- und Regierungsgeschichte Christian des Kühnen, des Gründer des norwegischen Staatsinstitut und des Verfassers des "offenen Briefes"— ebenfalls auf Grundlage einer dänischen Schrift von Gindring, jedoch durch Original-Mitschriften eines deutschen Kürschen bereichert. Das Erscheinen dieser Biographie ist unweisbarlich noch in diesem Sommer zu erwarten.

© 2013 ixl.com

(Zürich, 17. April.) Das Gutachten der Helselberger theolog. Fakultät hat hier unter allen Protestantenten das größte Aufsehen verbreitet. Nicht, daß man Dulon's Grundsätze, Dulon's Benehmen, allgemein ableide, doch man für ihn Partei nähme; nein, im Gegenteil, die Mehrzahl möchte sich wohl gegen dieselben erklaren; aber dafür erklärt man sich auch um so entwöhnter und rüchhalter gegen die angeführten Grundsätze, nach welchen man Dulon in Helselberg gerichtet hat; Grundsätze, die, wenn sie allgemein Geltung erlangten, der protestantischen Kirche den Todesthos geben, wenigstens Alles, was sie in den letzten Jahrhunderten herlich und stehend gemacht hat, als undenklich ausscheiden müßte. Unterwerfe man Herder, den Stolt Deutschlands, unterwerfe man Schleiermacher und selbst Röhr diesen Sägen, von dem seligen Kirchenrathe Paulus nicht einmal zu reden und alle werden vor gleichem Autodase veramtet stehen!

G r a n t r e i d.

(Paris, 15. April.) Ponsonab, der klassische Dichter, der erst jüngst Bibliothekar beim Senat geworden, hat schon seine Enthaltung genommen und soll bereits nach seinem Baterlande Wien im Ephorus juridicoretet sein. Ponsonab glaubte nichts zu ihm zu haben, allein der Großreferendar der Senatskammer war nicht dieser Meinung, sondern erhielt die Anweisung des Beamten während der Sitzungen. Der Senatspräsident Jerome ist sehr unzufrieden mit dieser Strenge und hat nichts unverblümt gelassen, um die Schwierigkeiten beizulegen, aber umsonst. Ponsonab will als Dichter leben. — Man ist sehr bestürzt auf den Ausgang der Schweizer oder vielmehr Berner Wirren. Der Universit. und die Akademie nationale hoffen schon eine Einigung. — Die Universität ist höchste findet viele Besprechung und wird von den verschiedensten Seiten aus rein wissenschaftlichen Gründen angegriffen. Die physiologischen Studien sind ohnehin schon schwach genug, das neue System vereitelt denselben Todestrieb. — Die Gazette de France hat endlich ihre Artikel gegen den Orleanismus geschlossen, und es erscheinen die zahlreichen Ausfälle in einem zusammenfassenden Werke. Es sind weitwährende Thatsachen der 60 verlorenen Jahren in diesen Akteilen zusammenge stellt. Die Konföderation der orleanistischen Bewegungen in Neapel und in dem Bereich der Stadt Mailand

wenig, jedoch immer mit Erfolg. Der blaue Mantel, roth
gefärbt, hob seine schöne Körperform vortheilhaft heraus,
selbst der Klang seiner Stimme tönte meinem Ohr so fein
und wohltuend — eine Erinnerung in Engelstracht trat
freudlich zu mir. Jetzt warf die untergehende Sonne einen
Schalen auf sein Gesicht. „Du bist!“ stieß ich auf, „so
wahr mit Gott helfe! Aberkan, kennst Du mich nicht mehr?“

„Jesus Marla!“ rief er, „mein Vater!“ und schon lag er an meiner Brust.

„Sie Alexander,“ sprach ich, ihn losen, „Du hast mir
wehe gethan; ich würde nicht deshalb, daß ich Deinetwegen
Frost und Hunger litt, nein, nur eines kränkte mich, daß
fünfzehn Jahre, die ich mit Dir verlebt, nicht im Stande
waren, mir Dein Beitreten zu gewinnen. Doch jetzt ist
Alles vergessen, denn ich halte Dich in meinen Armen und
Siegen Sie der Tao!“

„Vater,“ sprach Alexander (wir wollen ihn jetzt wieder

selbst ist spurlos vorübergegangen. Man sieht nun, daß es mit der Sache vollkommen ernst ist und die gewesenen Schriften ohne Wirkung bleiblen. — Der Prääsident der Republik hat verschiedenen Mitgliedern seiner Familie Dotationsen auf seine Tätigkeit angewiesen. — Dem jüngeren Sohn Victor Hugo's, der vor langerer Zeit wegen eines Verstreichens zu Gefängnisstrafe verurtheilt worden, ist seine Strafe vom Prääsidenten ohne vorangegangenes Gericht erlassen worden.

G e s f k i t a n n i c n

(London, 14. April.) Der Herzog und die Herzogin von Kent, welche vor einigen Tagen in England wieder eingetroffen, haben der Königin Victoria im Schloß zu Windsor einen Besuch abgestattet. — Die Regierung bedauert dem Benehmen noch in Irland mehrere große Bauten von öffentlichem Nutzen in Angriff nehmen zu lassen, um sich die Wähler für die nächsten allgemeinen Wahlen günstig zu stimmen. Es sollen in Irland mehrere große Eisenbahnlinien gebaut, großen Unternehmern anstehende Vorhüsse geleistet, die Häfen verbessert und neue angelegt werden. Man verachtet auch, Lord Derby anhaltige, mehreren Gemeinden die Verpflichtung zur Zurückgabe der Goldsummen zu erteilen, welche ihnen während der Hungerknecht vorgeschoßen worden waren, und die ihnen von der Verwaltung Lord John Russells in den letzten Tagen seines Bestandes geführt wurden. — Der "Morning Advertiser" will wissen, daß die liberale Partei beschlossen habe, Lord John Russell als Führer der Opposition im Unterhause durch einen Andern zu ersetzten, wenn er sich nicht unbedenklich mache, semechin mehr Eifer und Energie am Tag zu legen. — Am 8. ist von Gisbrough ein Schiff mit 130 Bergknappen nach Australien abgegangen, wo dieselben zu besserer Ausbeutung der Goldminen verwendet werden sollen. Aus Australien werden in den nächsten Tagen mehrere belangreiche Sendungen Goldstaub erwartet. Während der zwei letzten Monate ist aus Sizilien und von andern Hafensäulen Australiens Goldstaub im Gesamtvolumen von etwa einer Million Pfd. Sterling in England eingetroffen.

Öffentliche Verhandlung

des Fal. Freis- u. Stadtkreis Bassen.

Wittnach den 21. April 1. 36. Werder 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Ganghofer, Chirurg in Passau, wegen Vergehens der Amtscheinbeleidigung, verübt von dem rechtskundigen Magistratsträthe, Johann Wein an die

Bormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Gärber, Dienstknabe und
Georg Steinhofer, Bauerssohn, beide von Preß, wegen
Vergehens der Körperverletzung, in verabredeter Verbindung
an Michael Grubmüller, Häuslersohn von Bickling.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

o nennen), „wie konnte ich ahnen, daß meine Berechnung so in sich zusammenstürzte? Augenscheinlich schrieb ich an Dich und erhielt keine Antwort; später sandte ich Geld, damit Du mir reisen könnetest, erfuhr aber durch den rückschreitenden Brief, daß er Dich nicht getroffen. Wie forschte ich nach Deiner Spur! daß es meinem Glück schickte nur Du; und jetzt, da ich suchend aus meinem geträumten Himmel herabgestürzt, endet mit Gott einen Löster, Dich!“

Wir gingen in eine Marktetenberude und dort erzählte er mir seine Schicksale seit unserer Trennung. Unfähig zum Schaffen, unsätig, ein neues Glück zu suchen, kam er nach Wien, gerade zu der Zeit, als die Brandfackel des Krieges zwischen Ungarn und Oesterreich flatterte.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Maibult zu St. Nikola bei Passau betr.)

Die unterzeichnete Distrikts-Polizeibehörde findet Anlaß, vor dem Beginne der diesjährigen Maibult zu St. Nikola auf folgende Punkte der Marktordnung hinzuweisen:

1) Die Großhändler dürfen ihre Warenträger eher nicht als Mittwoch den 28. April d. J. zum Verkaufe öffnen — der Detailverkauf bleibt vor dem Beginne der Dult, nämlich vor dem 1. Mai, unbedingt untersagt.

2) Alle ankommenden Kauf- und Handelsleute haben sich gleich nach ihrer Ankunft persönlich bei dem diesseitigen Landgerichte zu stellen, um in das besonders eröffnete Verzeichnis aufgenommen zu werden, und diejenigen, welche die Dult zum erstenmale beziehen, haben ihre Reisepässer oder sonstigen Ausweise der Breschung zum Marktbeuge vorzulegen.

Zuwiderhandelnde wird man zur verordnungsmäßigen Strafe ziehen.

Passau den 16. April 1852.

Königliches Landgericht Passau II.
(L. S.) Gericht, Landr. 563.

Vorhangs- und Meubles-Stoffe, Tisch- und Fuß-Teppiche neuesten Geschmackes, empfiehlt zur geneigten Abnahme billigt

564 (a)

Albert Pittinger.

Liedertafel.

Dienstag den 20. April Abends halb 8 Uhr

Ausschusssitzung.

dernach

Gesang-Übung

im Gesellschaftslokal.

Der Ausschuss. 567.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 21. April zum Feuerwehrfest (Hrn. Koch.)

Der Ausschuss.

Ein Mörsen von Messing, bei 60 Pfund schwer, ein Zubugtisch von Eisenholz, 15' lang, 3' breit, ein deutscher Tisch, 3' lang, 3' breit, ein zweischläfiges Kanapee ist zu verkaufen. Wo? sagt die Grebe. d. Bl. 566. (a)

In der Theresienstraße ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, einer Kammer und übrigen Bequemlichkeiten auf längstes Zeit Jährlich zu vermieten. Das Lehr. 565. (a)

Das Stahlbad
die Unterzeichneter ist für wenige Saison bereit eröffnet, und lädt zu recht zahlreichen Besuch unter Justierung bester Belebung ergeben sich ein
Franz Sales Machaus
570. auf der Weiberwiese.

Gewerbeverein.

Dienstag den 22. April l. Abends im Vereinslokal.

Zusammenkunft

571. Der Ausschuss. (a)

Im Hause Nr. 146 nächst dem Kollegium ist der zweite Stock aus Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Haubelgenräther. 569. (a)

Theater-Anzeige.

Dienstag den 20. April 1852.

XI. Vorstellung im V. Abonnement.

(Auf Verlangen.)

S'letzti Fensterln.

Alpenhöhe in oberbayrischer Mundart in 1 Akt von Gabriel Seidl, Musik von Ignaz Lachner und Adolph Müller.

Hierauf folgt:

Zum Erstenmale:

Der arme Poet.

Chauspiel in 1 Akt von Kosebue.

Zum Beschluß:

Prei Jahr'n nach'n letzl'n

Fensterln.

Alpenhöhe in oberbayrischer Mundart in 1 Akt von Gabriel Seidl, Musik von Ignaz Lachner und Adolph Müller.

Wrofsch-Waizen 17 fl. 59 fr. — **Korn** 16 fl. 23 fr. In der l. b. Stadt Passau vom 20. bis 26. April 1852.

Bekanntmachung.

(Den Sommerbierstag pro 1852 betr.)

Nach einer Abschreibung der l. Kreisregierung von Niederbayern vom 27. Januar 1. J. wurde der Sommerbierstag pro 1852 für den ganzen Regierungsbezirk von Niederbayern an **6. Fr. 2. Di.** für die Wajer vom Gunter festgesetzt.

Es berechnet sich demnach für den Vorliegenden der Stadt Passau einschließlich des Los-Auschlages der Sommerbierstag auf **6. Fr. 3. Di.** vom Gunter, und der Schenktag auf

7. Fr. 1. Di.

per Maß. Dies wird mit dem Bemerket bekannt gegeben, daß die Bräuer beim Auslichen des Wiesels über die Gasse auf den Gunterpreis beschädigt sind und daß nur tatsächlichiges Wiesel gegeben werden darf.

Passau den 17. April 1852.

Stadtgericht Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Praefoberberger. 572.

1500 Gulden

finden auszureichen. Das Lehr. 568. (a)

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 20. April zur Kanone (Hrn. Stockauer.)



Milde Gaben für die Rothleidenden in Oberfranken und Oberpfalz.

Übertrag: 2 fl. 36 fr.

Von V. M. 2 fl. — fr.

Summa 4 fl. 36 fr.

Feuerlöschungs-Anzeige.

Stadtgarde.

Geboren am 17. April: Maria Magdalena, obl. Kind des Hrn. Georg Weinhold, hgl. Roth- und Weißbärte d.h.

Straubinger Schranne

vom 17. April 1852. (Mittelpreis.)

Walzen 18 fl. 14 fr.

Korn 17 fl. 25 fr.

Getreide 11 fl. 28 fr.

Hafer 6 fl. 36 fr.

Mebliftab

In der l. b. Stadt Passau vom 20. bis 26. April 1852.

Brotgattungen.	fl.	fr.	Ob.	Ob.	Mehlgattungen.	fl.	fr.	Ob.	Ob.	Wurstung	fl.	fr.	Ob.	Ob.	30er
Walzenbrot	{ Ein Zweiflemmelmutter	—	2	1	2½	{ Ein Kreuzflemmelmutter	—	2	1	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
	{ Ein Kreuzflemmelmutter	—	4	2	—	{ Ein Kreuzflemmelmutter	—	2	54	—	43	2	—	10	3
	{ Ein Dreiflemmelmutter	—	3	—	3½	{ Ein Weißbrot	—	2	21	—	35	1	—	9	3
Vollbrot	—	—	6	—	5	{ Ein Weißbrot	—	1	31	—	22	3	—	6	3
	{ Ein Schopfenflemmelmutter	—	9	2	2½	{ Ein Römerschmalz	—	2	22	—	35	2	—	6	3
	{ Ein Brothausbrot	—	19	1	—	{ Ein Roggengemüse	—	1	52	—	28	—	—	7	—
Roggenbrot	{ Ein Schmalzbrot	—	1	10	1	{ Ein Gemüse	—	1	52	—	28	—	—	3	2
	{ Ein Zwölferbrot	—	2	20	3	{ Ein Roggengemüse	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schnellpressdruck von Tuker & Kappeler.

Eigenhämmer und Verleger F. W. Kappeler.

Ehren.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Abteilungen
nehmen alle 1.
Vokalisten und
Solist. Gewis.
solle dieselb.
Zeitung. Ge-
redeten zu je-
der Zeit an.

Auf. - Gebühr.
Die 3 halbjähr.
Periodenwerke
mit 1 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ja-
hrerwerbung
diese Erhöhu-
lung ein.
Expedition:
Haus in fels
Nr. 262/2.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N. 110.

22. April 1852.

Deutschland.

(München, 16. April.) Se. Maj. der König hat den Vorstand der lgl. Akademie der Wissenschaften, den Professor Dr. v. Ebner zum geheimen Rathe ernannt und demselben das betreffende Dekret allehöchst eigenhändig zu gestellt.

(München, 17. April.) So eben geht wie die sehr erzielliche Nachricht zu, daß in Folge der andauernden günstigen Witterung die Eisenbahn-Erwerbungen weit schneller, als vermutet wurde, befohlen werden konnten, weshalb das lgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Errichtung der Eisenbahnlinie von Bamberg nach Schweinsburg auf 15. Juli festgesetzt hat.

(Landshut, 19. April.) Heute Morgen begann unser nicht zu großen Jubelrange in dem diesen großen Rathausraale eine öffentliche Sitzung des l. Kreis- und Stadtkreises, deren Gegenstand die Anklage gegen etliche 38 Reichheimer wegen Tumultes ist. — Seit einigen Tagen herrsch auch bei und wider winterliche Kälte. Es war keine seltene Erfahrung; doch war das Wetter heiter und Sonnenchein spendend, heute aber bescherte der Himmel reichlich Aprilfrische. Dieser ungünstige Witterung diente auch das erneute Hinzuholen der Getreidepreise zugeschrieben werden. Hoffentlich kommen bald wieder schöner, wärmerer Tage und damit genügend Gedanken der grünenden Saaten!

(Regensburg, 18. April.) Ein gegen 80 Mann starkes Kommando des l. österreichischen Dragoner-Regiments „Graf Alvincz“, das seit mehreren Jahren in Frankfurt am Main detachirt war, ist gestern Mittags nach 12 Uhr hier eingedrungen und hat heute seinen March, der im Ganzen eine Dauer von mehr als 3 Monaten in Anspruch nimmt, nach Theinfeld an der nördlichen Grenze fortgesetzt, wo das Regiment demal an Bamberg liegt. — Der gefürchtete Getreideknast hat in Korn eine Steigerung des Preises um 48 kr. gehabt; dagegen in Weizen um 21 kr. und Gerste um 1 kr. 2 kr. gefallen. Die seit acht Tagen andauernde kalte Witterung und der strenge Frost, der seit 3 Nächten eingetreten ist, und am gestrigen Morgen — 5° Reamn. betragen hat, erwacht leider wieder manche Besorgniß, die aber bald fröhliche Hoffnungen weichen werden, wenn das Eintreten wärmerer und feuchterer Temperatur das Wachstum der Saaten nicht nur, sondern die Vegetation im Allgemeinen fördert wird.

Nicht politisch.

Der Sohn der Schauspielerin.

(Schluß.)

Er war der Politik fremd; doch den Tod suchend, war er mit einer Schau freiwilliger nach Ungarn gezogen, um dem Entschluß, zu sterben. Ach! in diesen zwei Jahren war das Schicksal so leicht! —

Wohllich hörte man ein heftiges Feuer aus dem Geschäft der Belagerer und der Belagerten. Er sprang auf, drückte sich flumm an sein Herz und eilte davon.

Alarm löste durch das Lager, der begeisterte „Ragoczy“ erschlang und rief den Muß wach. Die ganze Nacht des 21. Mai wurde bombardiert; um vier Uhr stürmten wie zu gleicher Zeit von der Festungsstadt durch das Weissenburger Thor und in der Gegend des Wiener Thores die Geflung.

General Hengl, ein Mann von festem Charakter und hoher, technischer Bildung, beorderte die neuene Division, „Wil-

Aus Wien, 15. April, schreibt man dem „L. Bl. a.“: Der neuernannte Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol-Schauenstein, hat gestern die Leitung seines Departements förmlich angetreten, und die Aufwartung der in seinem Ministerium angestellten Beamten, der Jünglinge der orientalischen Akademie und der andern, seinem Amt untergeordneten Branchen eingezogenommen. Heute empfing derselbe die Bitten des höchsten diplomatischen Corps; die preußische Gesandtschaft war durch den Diplomatenkreis Baron Wertheim vertreten, da der Gesandte, Graf Arnim-Hellwold vor, noch immer sehr leidend ist. Er wird im Sommer einen mehrmonatlichen Urlaub antreten, um zur Befriedigung seiner Heilung ein Bad zu besuchen. Auch die württembergische Gesandtschaft war bloss durch einen Chargé d'affaires repräsentirt. Der Gesandte, Freiherr v. Linden, befindet sich noch immer in Stuttgart. Man glaubt, daß er seinen bisherigen Gesandtschaftsposten mit dem in Berlin verfügbaren und besseren bloss zurückkehren werde, um sein Abreisungsdatum zu überreden. — Die geistige Sitzung des Zollkongresses ist heute fortgesetzt worden. Es handelt sich um den Abschluß, es handelt sich darum, daß alle Parteien sich erklären, in welcher Weise sie die Arbeiten der Konferenz als für die Zukunft unzurückhaltend ansieben wollen, und dafür thätig zu sein im Stande sind. Da es nun freilich die Allen genehmte Abschaffung dieses letzten Protocols ist, denn die Berliner Zollvereinstreffen sind vor der Höhe, und man kann nicht auf zwei Seiten zugleich hinkriegen machen. Da befinden sich nun freilich Hannover und Braunschweig und Frankfurt etwas in der Kleine, und um so mehr, als sie selbst davon überzeugt sind, daß die österreichisch-deutsche Zollvereinigung eine nicht zu umgehende Rohwendigkeit ist, und das einzige Band, das eine naturnahme Einigung des Nordens und Südens noch herzustellen im Stande ist. Preußen weiß es nur zu gut, daß es diese Zukunft nicht ausweichen kann, und daß Österreich immer neue Ressourcen finden wird, um diesen Gedanken, selbst wenn er auf einer Seite fallen sollte, von einer andern wieder aufzunehmen.

(Berlin, 16. April.) Dem Benehmen nach ist nunmehr die Gründung der Zollvereins-Konferenz auf Montag angelegt. Mehrere Regierungen haben für die in Wien noch zurückgebliebenen Bevollmächtigten provisorische Stellvertreter ernannt, andere Bevollmächtigte sind improvisirt, bereits eingetroffen, theils werden sie heute erwartet. Die

berlin“, aus dem unteren Wasser-Retraum zum Verstärkung; doch sie lange zu spät an; wir hatten bereits in bedeutenden Massen die Festung erfüllt. Hauptmann Schröder brachte uns noch einmal zurück, aber da fiel Henzi und Schröder, letzter durch einen Schuß in den Unterleib, letzter durch zwei Schüsse in Kopf und Arm. Die in wenige Abteilungen zusammengeschmolzene Besatzung zog sich während des wuthenden Straßenkampfes bis an die Ferdinandssäule zurück. Hier wurde sie umringt und ohne Pardon niedergemacht.

Jetzt wehte die Trüllecke von den Mauern Oiens, ihre beiderseitigen Inschriften: „Ne cantsdá magyar!“ (beleidige nicht den Ungar!) und: „Eljen a magyar!“ (lob lebe den Ungar!) stellte zur Schau tragen. Obiges ließ die Männer der schieren. Warum? Wer weiß es? Es war ein Moment der Zerstörungswuth! —

Eröffnung wied durch den Minister-Praesidenten, v. Manstein, in Anwesenheit des Handelsministers erfolgen, die Vertretung Preußens aber später einem der Kommissarien, wahrscheinlich dem Unterstaatssekretär v. Pommerehne, überlassen bleiben.

(**Stuttgart**, 17. April.) Wir hören, daß gestern Abend aus Paris die Trauernachricht vom Ableben Seiner R. H. des Prinzen Paul, Bruders S. M. des Königs, durch den Telegraphen hier angekommen ist. — D. R. H. die Großfürsten Nikolaus und Michael von Russland besuchten gestern Vormittag Euerzgburg in Begleitung D. R. H. des Kronprinzen und des Prinzen Friederich. Auf dem großen Exerzierplatz fand Revue über ein kombiniertes Reiteregiment und zwei Batterien Artillerie statt. Ferner besuchten die Gäste das Arsenal. — Direktor v. Sigel wird morgen zum Berliner Kollongesell abberufen. — Die Witterung der letzten Wochen war, wie die Nachrichten aus anderen Gegenden melden, so auch hier und in der Umgegend für die Entwicklung der Pfangenten sehr günstig. Das Grünen und die Blüthe der Obsthäume war bis vor wenigen Tagen zurückgehalten, und erst seit zwei Tagen fing die Blüthe der Frühobstsorten, Apfelsinen, Pfirsichen und Pfauen an, einzutreten. Die Temperatur der letzten Nacht (heute Früh 3° unter 0) war freilich nicht günstig; doch der der großen Trockenheit des Sommers hoffen wir, sie werde nicht oder doch nur unbedeutend geschadet haben. Die Obsthäume versprechen reichen Ertrag, besonders an Steinobst und Birnen. Die Reben sind noch jülich; das nächste Spätjahr ließ manches Holz derselben nicht zur Reife kommen. Die Wintersfanten stehen auch bei uns allenthalben jähn.

(**Karlsruhe**, 16. April.) Die traurigen Staunberichte über das Leidens untreter Großherzogs nehmen sich und das jeweils nachfolgende überdeckt das vorangehende Bulletin an Drastoligkeit. In der Regel bilten sie die offiziellen Weiterlegerungen der geschehenen hinlänglich günstigen Nachrichten, die darum nicht die beachtigte günstige Wirkung hervorbringen, weil man ihnen eben die Abschöpflichkeit anmerkt, und leider den Mut nicht mehr hat, ihnen Glauben zu schenken. Allerdings war aber in diesen Tagen ein Hoffnungsstrahl aus das Schmerzenlager des hohen Kranken gefallen, den selbst die Kreuze mit Freude begrüßten. Es war am 7. d. Ms., an welchem Tage eine wohltätige Krise der Krankheit eine andere Wendung zu geben schien; bald aber erschien auch diese als Täuschung, und die früheren Zustände schlichen nur in verächtlichem Grade zurück. So sinkt mit den Kräften des edlen Leidenden auch nach und nach die Hoffnung in den Gemüthern, und Alles bereitet sich auf das Traurigste und Neuerliches vor, dem man mit stummer Ergebung entgegensteht. Wie lange aber dieser trostlose Zustand noch dauern werde, vermag keine menschliche Weisheit zu abnen. Dieses bezeugt sich im Publikum immer mehr die Überzeugung, daß, wenn das Unvermeidliche erfolgt sein werde, der Großherzog als Ludwig II. die Regierung formell übernehmen und sein Bruder Prinz Friedrich mit dem Titel Königliche Hoheit in dessen Namen die Jügel des Staates führen werde.

(**Köln**, 15. April.) Der Erbgroßherzog von Sachsen-Meiningen schien hier eintreffen sollte, das in Deut'schen königliche 8. Kürassier-Regiment zu Inspektion, dessen Chef er ist, ist erth heut Nachmittag in Denz ange-

Zwei Tage blieben wir in Denz Welch' glückliche Stunden genoß ich an der Seite meines Alexanders! In der Stadt selbst war alles überglücklich. Ihermann rührte die Tapferkeit der Hörneds und läßt auf, was er hatte. Alles zog Arm in Arm durch die Straßen. Unsre Freude sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein. Trauter trat an deren Stelle, als der Kommandant „Szakas szonkent jobbra kanyarod, in dally“ (mit Jügen rechts, schwent Euch) rief. Glücklich konnte ich bloss von Alexander Abschied nehmen, ungern marschierte ich und manche Schmerzenherde rollte von den braunen gefurchten Wangen. Wir hatten mehrere Scharmüthen und wurden meist geschlagen.

Endlich am 19. übernahm Görzen das Oberkommando. Die Freude war allgemein, da das Echo seiner Thaten, zehnfaß vergrößert, zu uns gedrungen war.

langt. Die Kaiserine ist geschmückt und mit Fahnen bestellt, wie zu einem Feste. Heute Abend bezog sich der Erbgroßherzog mit der Generalität und mit einem grossen Gefolge in das Stollwerk des Theaters, um einer abgerundeten, durch die bei uns gespielende Schauspielerin noch gehobenen, Vorstellung beizuwohnen. Seiten findet man wohl in einer Provinzialstadt das Thürickerkorps bei solchen Gelegenheiten so zahlreich vertreten; denn es waren gegen 120 Plätze besetzt.

(**Aus Thüringen**, 15. April.) Das gebaische Lager steht neuerdings wieder die Auswanderung von 350 Personen, welche von hier und aus der Umgegend nach Bremen durch den Bahnhof befördert werden sind. — Der gesetzliche Landtag ist durch ein Zivilarresturtheil des Staatsministeriums aus dem 19. d. Ms. nach Gotha einberufen worden.

(**Gassel**, 16. April.) Ein Auschreiben des Ministeriums des Innern vom Gestrigen ordnet, in Gemäßheit des §. 60 der Verfassungsurkunde vom 13. d. an, die landständischen Wahlen unverzagt vorzunehmen.

(**Bromberg**, 14. April.) In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage ereignete sich eine häule Meile von unserer Stadt ein grauenhafter Vorfall. Der ehemalige Schlossherr Julius Tittel aus Bromberg, einige dreißig Jahre alt, wurde, als er von einem Brüder bei seiner Braut, der Tochter eines Hauptmanns, zwischen 12 und 1 Uhr nach Bromberg zurückkehrte, auf dem Territorium des Gutsbesitzers Schulz zu Musteinei von Hundten zerstossen. Früh am Morgen fanden Hubertus die graufließend verblutende Leiche unweit der Haustiefe auf dem gepflasterten Adler liegen. Das Blut vom rechten Oberschenkel war abgeschossen, in der rechten Fuß standen sich diese Wunden. Eine grosse Zahl von Menschen drängt sich heute in das Haus des Tittels, wo man die Leiche im Augenchein nehmen kann. Die gerichtlichen Maßregeln sind bereits eingeleitet.

(**Hannover**, 15. April.) Die vor einigen Tagen gegebene Nachricht, daß die Stände auf den 14. d. M. berufen werden würden, wird durch eine heutige Bekanntmachung des Gesamministeriums bestätigt.

(**Hamburg**, 14. April.) Durch die neuesten Mitteilungen der „Börsenblatt“ ist die Angleichung des Russland hier wieder in den Vordergrund getreten, und trotz der späteren Verstärkung, die eigentlich die frühere Mitteilung der „Börsenblatt“ aus Wien vom 8. nicht entstreift, glaubt man hier doch ganz stell und fest, daß Russland vom Kaiser von Österreich wohl begnügen werden und nur eine leidige Eitelfreude die Schuld der Verjährung der Aufführung dieses anerkanntesten Werkes des Kaisers trägt. Dass aber der Kaiser Gnade für Recht hat ergehen lassen, das düstere in der unser Senat an sich beigebracht haben, sondern der Generalleutnant von Eggersdörff, welcher im Abgang von hier die Beschwerde gab, sich beim Kaiser für den ungünstlichen Aufschluß zu verwenden, und hat auch gewiß dieser leidenschaftliche Kriegsmann sein Wort gehalten.

(**Hamburg**, 17. April.) Durch die Einschiffung von Auswanderern und das Abheben der Schiffe vor unsre Hafen und die Umgegend derselben in dieser Woche ein eigenthümlich lebhaftes Bild dar. Neun Segelschiffe mit 1444 Passagieren verließen seit dem 10. d. M. bereits den Hafen und je 9 Schiffe mit Auswanderern liegen seglerisch um

Rücken an dem Raden eines mit beschwerten Signalisten, und blickte in die erleuchtenden Koblen. Dann und wann reichte er mir eine Flasche mit Paprika-Branntwein, aus der ich eben herausholte Schlund machte. Da erklang die Alarmtrommel. Gill wurde das Lager verlassen und über die Waag gesetzt; dann marschierten wir bis Tagesanbruch zwischen üppigen Feldern. Unter Bordereiab mußte durch die beinahe reif Saat der Weg mit den Bajonetten bahnen. Um sieben Uhr hatten wir Jagd vor uns, trafen aber die Deßerteure zu unserer geübten Erstaunen in einer beinahe unangreifbaren Position in Schlachterbunbung, rubig den Angriff erwartend. Doch ein Theil von uns stürzte Jagd mit dem besten Erfolge und nahm es nach einem blutigen Straßenkampf. Wir durchsuchten indes die Waldungen, fanden aber nichts, als zerstreute Marodurs. Um sechs Uhr Abends trafen wir uns vor Pered, denn Ort der Hauptabhandlung; die Spiellette summten den rauschenden Kapla-Marsch an und mit entfalteter Fahne gingen wir im Marschtritt gegen die Hauptfronte

deute abzugehen. Mit den bereits abgesegneten geben 336 Passagiere nach New-Orleans, 479 nach Quebec und 629 nach New-York. Dene sechs Schiffe, welche wahrscheinlich heute den Hafen verlassen, sind ebenfalls nach New-York bestimmt.

Schweden.

Die Hungersnoth in Schweden greift immer weiter. Die schwedischen Zeitungen melden neues Elend. Für die Rothleibenden im nördlichen Bergland gingen bisher 35.000 schwedische Banknoten ein, das meiste aus der Handelsstadt Göteborg. Jetzt hat die Kürze des Hungers auch das viel nördlicher liegende Helsingland ergreift. Auch aus Norwegen kahlt der Schrei des Hungers. Der Mangel ist furchtbar. So heißt es aus Christiania vom 28. März. Die Auswanderung aus Skandinavien, besonders aus Norwegen, ist in letzter Zukunft begreiflich.

Frankreich.

(Paris, 15. April.) Heute hat der Glaube an die Räbe des Kaiserreichs allgemeiner und nachhaltiger als je; ganz Paris beschäftigte sich mit dem Fest, an welchem die Proklamation desselben erfolgen soll. — Für morgen ist der gesetzliche Körper zu einer Sitzung einzuberufen, um das Kupfergeldgesetz weiter zu beraten.

Amerika.

Durch den englischen Dampfer „Niagara“ ist eine neue amerikanische Post mit Berichten von New-York bis zum 30. März (und einer telegr. Depesche via Halifax vom 1. April) eingelaufen. Es kommt aus New-Orleans. Er erhielt durch den Gouverneur Washington Hunt eine Einladung von Seiten der Legislatur des Staates New-York nach Albany, um dort „als Sohn des Staats“ der Session der Legislatur beizutreten. Rothstahl wird daher in Albany erscheinen, sobald er vom Süden zurück ist. — In Philadelphia hat eine der furchtbaren Feuerbrünste gewirkt, welche diese Stadt so erlebte. Drei der größten Importhäuser sind niedergebrannt. Den Schaden von Stuart und Broder veranschlagt man auf 300.000 Dols.; den von Lewis und Brother auf 350.000 Dols.; den von G. & Co. auf 200.000 Dols.; Rogers und Co. auf 75.000 Dols.; von kleinen Verlusten anderer Häuser nicht zu reden. — Nach dem New-York Herald ist Präsident Fillmore mit dem Staatssekretär des Schapes (Minister), Corwin, verfallen, und leichter gebeten worden, seine Entlassung einzureichen. Überhaupt zeigt sich jetzt, daß seit mehreren Monaten zwischen dem Präsidenten und mehreren Ministern nicht die beste Harmonie geherrscht hat. — Aus Nicaragua schreibt man (geradesweise), daß Munoz an der Spitze von mehreren 100 San Salvadoranern sich in Relegio gezeigt hat; der bekannte Oberst W. kann sie mit einer Kompanie von Amerikanern hau aus Grancico zu, und in Acepulco bilden sich eine Hilfsschaar zu denselben Zwecken.

Niederbayerisches.

Der funktionierende Staatsanwalts-Substitut bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg, Joseph Greil, wurde in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Stadtgericht Passau versetzt.

Der bisherige Schulghilfe zu Weichemwasseclos, L. Vogl Schürgthilfe in Oberfranken, Christopher Tremmel, wurde als Schulghilfe zu Heiningen, L. Vogl. Postau II., bestimmt.

des Dries. Von dieser Seite schien der Sturm nicht erwartet worden zu sein, denn wir nahten uns auf fünfzig Schritte, ohne daß ein Schuß geschah. Hier hiess es: „Sazrony szegem!“ (sag das Bonnet!) und die todesmutige Schaar warf sich mit einem lauten Schreien auf die feindlichen Bonnete. Und zur Unterstüzung nahm ein Bataillon (das ungarnische Insurgentenheer war in Bataillone getheilt), ich erkenne dasjenige meines Aleksander. Doch wie die Österreicher hielten sich wader, sammelten sich am Ende des Dries auf dem Kirchhof und stellten einen so verzweifelten Widerstand entgegen, daß die Unser von allen Seiten zu weichen begannen! Der Sahnenträger sank zu Boden, da wirft Aleksander den Sabel weg, reicht die Fahne in die Höhe und läuft voran; seinem Beispiel folgt die Mannschaft; mit dem Ruf: „Előre! Előre! keine lecke van!“ (voraus, wer ein Herz hat!) läuft sie begeistert nach und der Sieg war unser.

Ich war zurückgeblieben; wo Kartätschen spielen, schweigt die Mußt. Voll banger Ahnung durchleitete ich das Schlach-

Neueste Nachrichten.

Aus Regensburg schreibt das „Vollsblatt“: Eine Mitteilung des gestrigen „Tagblattes“ über die königliche Entschließung auf die Denkschrift der bayr. Bischofe ist ganz und gar unrichtig. So viel dem „Vollsblatt“ versichert wurde, so ist es mehr wahr, daß der höhere Unterricht, besonders an den Gymnasien, den Geistlichen eingeräumt werde, noch auch, daß die Bischofe zur Berufung von Jesuiten für Missionen die Bewilligung der Regierung nicht seines bedürfen. Was den ersten Punkt betrifft, so verlautet darüber, daß bei Anstellung von Professoren der Theologie an Universitäten, bei Aufstellung der Religionslehrer an andern öffentlichen Anstalten, bei Privatinstituten, bei Bestellung der Distriktschulinspektoren und Inspectoren der Schultersemianarien die Bischofe tatsächlich vernommen werden, und daß ihnen das Aufsichtsrat auf den Religions- und Sittenrechte und das religiöse Leben an den Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, sowie die nächste Beaufsichtigung und Leitung des Unterrichts und Erziehungsseiten an den deutschen Schulen gewährleistet sei. Was den zweiten Punkt betrifft, so verneint das Vollsblatt, daß die Wahl der Geistlichen zu Missionen den Bischofen amheimgekehrt bleiben soll und nur, wenn diese Wahl auf Ausländer fällt, jedesmal wenigstens 3 Wochen vorher Bericht erstattet werden müßt, wobei Sr. Maj. der König die Entscheidung sich vorbehält. In Bezug des Placatum soll entschieden worden sein, daß daselbst für die von dem Oberhaupt der Kirche oder den Bischofen ausgehende Jubiläums- und Abiaufseßnung, dann für die Kostenpatente bis auf Weiteres im Voraus ertheilt sei. Bei allen andern Erläschungen, bei welchen genauso Tit. IV. §. 9 der Verfassungsurkunde und §. 58 der Beilage 2 die vorherige Erholung der l. Generalversammlung bloß erforderlich war, sei dieselbe auch jetzt noch notwendig und halten Sr. Majestät das ihm zustehende Oberaufsichts- und Schuttrecht in seinem ganzen Umfang unangestossen aufrecht. So viel glaubt das Vollsblatt gegenüber den irigen Mitteilung im Tagblatte bis auf Weiteres ver suchen zu können.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kal. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mario Sicking, 20 Jahre alt, ledige Dienstmeistere von Gründ, Gemeinde Höttling, wurde wegen des am Rückenstege h. J. zum Schaden des Dienstnachs. Jacob Kollmanns der verübten einsachen Diebstahlverbrechen zu einjährigem Arbeitsaause verurtheilt.

Fauer Schmaß, 24 Jahre alt, Bauerherr von Langensachsen, wegen des mit Vorbedacht verübten er schweren Vergehens der Körperverletzung an dem Dienstnachs. Kaspar Obermaier zur Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

Karolina Wagner, Schulehreerin von Auerbach, wegen des in der Nacht vom 30. auf den 31. Jänner h. J. zum Nachtheile der Immoherrin Sophie von Hintermälzer verübten Diebstahlvergehens zur Strafe des Gefängnisses von vier Monaten, welche sie in einem Zwangsarbeitsause zu erledigen hat, verurtheilt.

(Wien, 19. April) Silberaglio: 231.

seld — da lag Alexander, von Wunden bedeckt, die Fahne unter ihm. Er hatte den Helden Tod gefunden.

Ich grub mit meinen Leuten eine Grube; darin ruht nun der Sohn der Schauspielerin, vergessen und ruhig. Amen! — Ich will schlafen.

Des Sieges freuten wir uns nicht. Tags darauf, den 21. Juni, traten die Russen, Morgens vier Uhr, gegen uns auf. Wir mußten rettieren; die Waagbrücke war abgetragen, unsere eigene Reserve hatte uns aufzugeben; wir schwimmen konnte, schwamm durch die Flüthen der Waag, und es kam von achttausend Mann sechshundert nach Komorn. Dort blies ich, den Husaren Gardas ausspielend, so lange, bis Kapla kapitulierte.

Ich erhielt meinen Entlassungsschein und zog aufs Neue in die Welt!

Freunde! betet für den alten, heimatlosen Mann!

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Besuch der Räuber von Seite der
Würde betr.)

Alle jene Würde der Stadt Passau und nächsten Umgebung, welche auf dem diesjährigen Maiemarkt zu St. Afols Bier ausstehen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich zur Anmeldung ihres Vorhabens und zur Verlosung der Plätze auf Montag den 26. April 1. J. Nachmittags 3 Uhr in der dieszeitigen Landgerichtskanzlei einzufinden.

Passau den 20. April 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Taucher, Landrichter. 576.

Neuer acht russischer Säe-Steinämen ist angekommen und billigt zu haben bei

559. (b)

Joseph Pummerer.

Bad-Eröffnung.

Das königl. Mineralbad Höhenstadt in Niederbayern wird auch in diesem Jahre wieder am ersten Mai eröffnet.

Es werden Schwefelbäder, Schlaumbäder, sowie Dampf- und Douche-Bäder abgegeben. Auch kann den Bädern Soole aus Reichenhall zugesetzt und Moflen verabreicht werden. Die Preise bleiben die billigen wie in den Vorjahren.

Bestellungen wollen direkt an den Unterzeichneten gemacht werden.

Bad Höhenstadt bei Passau am 20. April 1852.

573.

Joseph Föckerer,
Pächter des königl. Bades.

Neueste Panoramen.

Volksschlampy in Paris den 3. Dezember 1851, Schlacht bei Konyen beim 1849, London und der Glaspalast, Kaliforniens Goldgräber, nebst mehreren andern optischen Ansichten sind von heute bis einschließlich Dienstag den 27. April täglich von 9 bis 12 und von 1 bis 7 Uhr Abends im Saale des Gasthauses zum weißen Lamm in der Theresienstraße zu sehen.

560.

Eintrittspreis 6 Kr. — Kinder 3 Kr.

Bekanntmachung.

(Ergänzung der Geschworenenliste betr.)

Die nach den Bestimmungen des Artikel 75, 76 und 77 des Gesetzes vom 10. November 1849, Änderungen des II. Teiles des St.-G.-G. von 1803 betr., angefertigte Geschworenenliste liegt vom Tage der Erteilung dieser Bekanntmachung in der Kanzlei des unterrichteten Amtes zu Ternberg Glasfabrik und allenfallsiger Einschränkungsabzüge auf, was hiermit bekannt gemacht wird.

Passau den 17. April 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechte, Bürgermeister:

Probstberger. 575.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 21. April zum Feuerwehrfest (Hra. Hoch.)

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. April: Wandertour zu Herrn Wiesbad.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. April: Wandertour zu Herrn Huber.

Der Ausschuss.

Veröhlungs-Anzeige.

Stadtparce.

Geiraut am 20. April: Herr Anton Marx, kgl. Justizschreiber dazit, mit Walburga Löffler, Kramersködler von Kunzing.

Fremden-Anzeige.

Zum 20. April.

Zum wilden Mann) Hh. Baron v. Soden, Gutsbesitzer v. Dresden, Baron v. Beidelsbach-Pirrersheim, Gutsbesitzer v. Wiesbaden, Giszen, f. Regiment-Cuattiermeister mit Sattin v. Würzburg, Weißnitz v. Frankfurt, Hütner v. Hallein, Geisler v. Wertheim, etc.

(Zum grünen Engel) Hh. Hagen, Klostermeister v. Sternmünster, Duns, Bierbrauer v. Pirtersheim, Kraft, Kellner v. Würzburg, Müller v. Leitendorf, Hildesheim v. Obernkirchen, Hößle.

(Zum weißen Hasen) Hh. Melchardt, Kooperator v. Donwald, Wünch, Pfeiffer v. Wallersdorf, Aufschläger, Kfm., u. Kochs, Zimmermeister v. Freising, Mengmüller, Wenz v. Dorfach, Winter, Schauspieler v. Wenz.

Passauer Schranne

vom 20. April 1852.	(Mittelpreis.)
Wachs	19 fl. — kr.
Korn	16 fl. 24 kr.
Greife	11 fl. 17 kr.
Hafel	6 fl. 16 kr.

Todes-Anzeige.

Gottes unerschöpflichem Rathschluß hat es gefallen, gestern um 11 Uhr Nachts, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Theresa Eder,

bgl. Gastgeberstochter zu Innstadt, nach Empfang des hell. Bussialramentes, 21 Jahre alt, aus diesem Leben abzurufen.

Indem wir diesen und so schmerzig berührenden Trauersfall befamen geben, laden wir zu dem am Donnerstag, den 22. d. um halb 10 Uhr Vormittags, vor der St. Gertrudkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse ergebenst hiemit ein, und empfehlen die Verdächtigen frommen Gebete.

574. Die tiefrauernden Eltern und Geschwister.

Privat-Entbindungs-Aufstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Aufstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammme. Steyberstraße Nr. 57½. Briefe franko.

93. (8)

Wappen.
Jährlich 4 fl.
Gehälter, 2 fl.
Sitzzeit, 1 fl.
Vorlesungen
nehmen alle f.
Studenten und
Volk. Freiheit,
jewo. zweimal.
Zeitung, 1 fl.
Abonnement zu je-
der Zeit an.

Ins. - Gebühre.
Die Späthe
Postkarte wird
mit 12c. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ver-
sierung abwe-
chselnd Grünsis-
tung ein.
Erledigung:
Seumwinkel
Nr. 262 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 111.

23. April 1852.

Deutschland.

(München, 17. April.) Wegen Ablebens der Königin Wittwe von Dänemark, hat Se. Maj. der König von heute an bis einschließlich 8. f. Mts. eine Hörtrauer angeordnet. — Der Abt des hierigen Benediktinerstifts zu St. Bonifaz, P. Paul Bitter, hat sich in Anlehnung an sein Kloster nach Rom begaben. — Das „Tagblatt“ wurde heute losgelöst und den vor acht Tagen konfisierte „Iocus“ von der Staatsanwaltschaft freigegeben. — Die Nachricht, als seien die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke nach Höfellohe eingestellt, ist gänzlich gründlos, und wird im Gegenteil das Unternehmen mit größtem Eifer fortgesetzt.

(München, 18. April.) Dr. Reichard Erbslöh Graf Reischach als Referent über den beschaulich von der zweiten Kammer angenommenen Weißschen Initiativ-Antrag, „die Aktivierung der Finanzperioden betreffend“, beantragt in seinem heute vertretenen Vortrage, es sei diesem Initiativ-Antrag nicht beizutun. Der Dr. Referent ist in wichtigen Punkten der Ansicht, daß, wenn auch in finanzieller Beziehung günstige Momente für den Antrag sprechen würden, so doch bei einer Verfassungsänderung der politische Gesichtspunkt der überwiegender sein dürfe.

(München, 19. April.) Durch die „Abit.“ erachtet man: Der Dr. Ministerpräsident habe in der heutigen Sitzung der Kammer des Abschiedsneuen während der Beratung über den Entwurf eines Disziplinar Gesetzes der Beamten erklärt, daß, wenn dieses Gesetz fällt, auch das Gesetz über die Gerichtsorganisation fallen müsse. Aus der längeren Debatte kann man aber mit großer Wahrscheinlichkeit den Schluß ziehen, daß die vor Annahme des erwähnten Gesetzesvorschusses erforderliche Mehrheit von 2 Dritteln Stimmen nicht erzielt, und daß also die lang ersehne Einführung der Gerichtsorganisation ein leerer Wunsch bleibend wird.

(Salzburg, 17. April.) Heute endete jener Solbad, welcher im Herbst v. J. im sogenannten Himmelsaal ein dreifaches Verbrechen an einer Weibsperson begangen hatte, sein lastvolles Leben am Galgen. Zur Ehre der gebildeten Klaße unserer Bevölkerung, besonders des ganzen Geschlechts, sei erwähnt, daß jelles sich von dem abziehenden Alt jembiel. Über Kurzem soll noch eine andre Hinrichtung stattfinden. — Während aus dem benachbarten Innviertel die erfreulichsten Nachrichten über den Stand der Wintersaaten eingingen, ist davor der Roggen des vieten Schües wegen,

der noch gestern — also Mitte Aprils — in großen Blöcken herabfiel, beinahe durchgehends erfroren.

(Berlin, 16. April.) Die Enthaltung der polnischen Offiziere aus der belgischen Armee wird hier als ein durchaus nicht unwichtiges Ereignis aufgefaßt. Die Beziehungen Belgiens zu Russland sind bisher soviel in Folge verbindlicher Verhältnisse des Kaiserreichs zu dem niederländischen Königshause, ebenfalls in Folge der dem belgischen modernen Königshum abholden russischen Politik sehr salte gewesen. Es wird von unterrichteten Personen als Thatsache angenommen, daß die gegenwärtige Enthaltung der polnischen Offiziere aus der belgischen Armee erfolgt ist, weil man den in Brüssel nicht unterdrückten Bewegungen eventuell feindlicher Massregeln Frankreichs das Bedürfnis empfand, sich mit allen großen Höfen und vornehmlich auch mit dem russischen auf französischen Fuß zu setzen. Es soll dies auch gezeigt und eine Beweisung in den russischen Sympathien und Antipathien Belgien gegenüber zum Theil herbeigeführt sein.

(Berlin, 17. April.) Durchsetzen hat das erwartete Übergeschick, die neue Verfassung, erhalten und den Kriegsfauststand nicht verloren. Belbes verträgt sich am Ende ganz gut. Die Bundesversammlung soll die Aufführung des Kriegsgesetzes nach Publikation der Verfassung verlangt, aber damit den Bünchern des hessenischen Ministeriums nicht entsprochen haben, welches vorher die Genehmigung der neuen „Landesvertretung“ für die Verfassung einholen will. — Das „K. B.“ versichert in Übereinstimmung mit anderweitigen Mitteilungen, daß die diesjährige Regierung in leinster Beziehung zu den Veränderungen im hannoverschen Ministerium gestanden hat, ja daß dieselbe nicht eher von der Krise etwas wußte, als bis dieselbe bereits in vollständigem Ausdrucke war. — Die Wiederherstellung des diplomatischen Vertrags zwischen Preußen und Württemberg ist bereit, als eine Thatlache anzusehen. Die betreffenden beiderseitigen Ernennungen der Gesandten dürfen nahe bevorstehen. — Eine Veröffentlichung der Protokolle der Zollvereinkonferenzen wird nicht stattfinden. In amlicher Weise soll vor Stuttg. der selben gar nichts veröffentlicht werden. Doch werden die Resultate der einzelnen Signungen durch die Presse ins Publikum kommen. — Braunschweig hat in der Person des hier schon einige Tage anwesenden Finanzdirektor v. Thielau einen besondern Bevollmächtigten. — Die hier zu den Zollkonferenzen eingetroffenen süddeutschen Bevollmächtigten haben Gen. v. Prokesch,

Nicht politisch.

(Eine unglaubliche und doch wahre Geschichte.) Vor zwei Jahren zog ein junger Mann, der in der Mobilgarde gedient hatte, nach Auslösung derselben in Frankreich umher. In Bergerac fand er eine Zeit lang ein Unterkommen bei einem Getreidehändler, der mit ihm sehr zufrieden war, ihn aber nicht lange beschäftigen konnte und deshalb bald entließ. Er gab ihm aber ein Empfehlungsschreiben an einen Guischesheimer in der Nähe von Gragnan. Dahin wanderte der junge Mann, aber all seine Fragen nach dem Guischesheimer war vergeblich und schon wollte er den Brief an denselben in's Feuer werfen, doch nahm er sich vor, am nächsten Tage noch einen Besuch zu machen. Dieser gelang; er fand Den, an welchen er empfohlen war, einen alten sozialen Junggesellen, der ihn auch ganz gut aufnahm, leider ohne ihn beschäftigen zu können. Um wenigstens etwas für ihn zu thun, behielt er ihn zum Mittagessen bei sich, und da alte Leute

gerne plaudern und sich vorplaudern lassen, ersuchte auch der alte Herr seinen jungen Gast, ihm seine Lebensgeschichte und bisherigen Abenteuer zu erzählen. Der Jüngling erzählte, daß er in der kleinen Stadt . . . geboren sei und seinen Vater nie gefaßt habe, da er ein Kind der Liebe sei. Jung sei er nach Paris gekommen, habe da Mancherlei versucht und endlich 1848 Dienste in der mobilen Garde genommen. Der alte Herr hörte von den ersten Worten an ganz bestens aufmerksam zu, fragte dann den jungen Mann aufschriftlich nach dessen Mutter und deren Verhältnissen u. c. Die Unterhaltung zog sich bis spät in die Nacht hinein, so daß der Alte den Gast aufforderte, die Raci zu thun. Am andern Morgen ließ er sich als Papier des jungen Mannes zeigen, und als derselbe sich endlich dankbar verabschieden wollte, sagte ihm der freundliche Wirt: „Rein, Du bleibst bei mir. Das Schicksal hat Dich zu mir gewiesen und mir Gelegen-

österreichischen Gefänden, ihre Aufwartung gemacht, und scheint es, als habe dieser Diplomat die Absicht, auf dem Wege privater Gesprächen mit den bezeichneten Bevölkerungstigen in steter Verbindung mit den Verhandlungen der Konferenzen und in direkter Influenz auf dieselben zu bleiben.

(Berlin, 19. April, Mittags 12 Uhr.) (T. D. d. R. W. 3.) Die Eröffnung der Konferenzen hat heute stattgefunden, durch eine Rede des Hrn. Minister-Praesidenten v. Manteuffel, welche der bayerische Bevollmächtigte beantwortet hat. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

(Karlbrueh, 17. April.) Gestern Mittag ist der Herzog von Sachsen-Coburg hier eingetroffen. Man bringt seine Anfunft mit der scheinbaren Wendung in der Krankheit des Grossherzogs in Verbindung, deren Ende nun doch näher zu sein scheint, als man noch vor Kurzem glaubte. Am letzten Mittwoch war der Zustand so bedenklich, daß man jeden Augenblick auf das Neueste gefaßt sein mußte. In der Nacht zum Donnerstag erholte sich der hohe Kranke wieder ein wenig und die heute ist weiter seine Veränderung eingetreten. Was die gesammte grossherzogliche Familie bei diesem bekräftigten Zustand leidet, das bedarf wohl nicht näherer Ausführung. Die Grossherzogin ist den ganzen Tag in dem Krankenzimmer ihres Gemahls und auch den Nachts führt sie die thieure Blüth oft dahin, nach dem Besinden des verehrten Gatten zu schauen. In gleicher Weise ist Prinz Friedrich, sind sämtliche Geschwister und Kinder unseres Grossherzogs fortwährend, teils vereint, teils abwechselnd in der Nähe des Schmerzenlagers ihres erkrankten Vaters und Bruders, dessen Leben jetzt schon an 17 Wochen währt. Das innige Mitteil der gesammten Bevölkerung folgte den trüben Stunden, welche unter grossherzoglichem Hause seit Beginn dieses Jahres durchzuhalten hatte, und sieht sich fort und fort im gefestigten Maße zur Seite.

(Kassel, 18. April.) Der Artillerie-General Gerland, ein ausgedehnter Offizier, der seine militärische Laufbahn in westfälischer Zeit begonnen, ist, wie zu erwarten war, nach seiner Rückkehr von Spangenberg, „auf sein unterständiges Nachsuchen“ pensioniert worden. Welche „conservative“ Logik kann ihm aber jetzt noch für schulig halten, nachdem das frühere Generalauditoriat, nach dessen Aussprachen er sich pflichtmäsig gerichtet hatte, von dem Kriegsgericht und dem neuen Generalauditoriat feldeingesprochen worden ist? Dieser Widerspruch in den Erkenntnissen des neuen Generalauditoriat, wosfern die „tententen“ Richter jedesmal freigesprochen, dagegen die Richtjuristen, welche die Aussprüche dieser „tententen“ Civil- und Militärgerichte in den zum Theil wenigstens subtilen Streitfragen zur Richtigkeit ihres Verhaltens genommen, fast durchgängig verurtheilt werden sind, hat selbst im konservativen Heerlager böses Blut gemacht, so daß die Kasseler Zeitung ihre Glosßen nicht hat unterdrücken können.

(Kassel, 18. April.) In Folge der feiner Zeit von uns gemeldeten Widerleglichkeit mehrerer Mitglieder des bisherigen Stadtrathes gegen die Ausübung des provisorischen Gesetzes vom 7. Juli 1851, bei Gelegenheit der Wahl des Bezirksrathes, sind heute sieben Mitglieder des genannten Stadtraths vom Amt suspendirt, und bis zu ihrer nach vor-

her gegebenen, einem Jugendfehler wieder gut zu machen. Ich kannte und liebte Deine Mutter vor 23 Jahren, ich bin — Dein Vater. Siehe hier Briefe von ihr und erkenne ihre Hand.“ Natürlich blieb der junge Mann, und er, der sonst kaum wußte, woson er sein Leben führen solle, in der Erbe eines Mannes, der wenigstens 200,000 T. besaß.

(St. Gallen.) Die Telegraphen sind an einigen Orten der Schweiz auf Verurtheilung gestoßen. In Altstädtin, das sich nun auch in den Leistungen für ein Telegraphen-Bureau beschäftigt hat, bei der Bühne der Minderheit bei den diesjährigen Gemeindereverhandlungen den Telegraphen für einen Mann, so eine Art Schnell-Läufer, wie sie hie und da auf den Dörfern produzieren, und wollte von solchem Kommandantenpost nichts wissen; ihre Versprechungen seien gewöhnlich taube Rüste, und so sei es auch gar nicht möglich, daß dieser Herr Telegraph so geschwind wie der Blitz laufen und in so kurzer Zeit nach Konstantinopel

ausgezogenen disziplinarrechtlichem Verfahren erfolgenden definitiven Entlastung eine provisorische Erfolgswahl, welche nach dem 5. 39 der Gemeinderevolution aus dem städtischen Bürgerausschusse zu gehabt haben, angeordnet worden

(Stettin, 15. April.) Dem Vereinnehmen nach ist Allerhöchster Ord. bestimmt, daß das 2. Artillerieregiment im August d. J. zu einem 14jährigen Mandat zusammengezogen werde. Die betreffenden Kontingenten sollten jedoch werden die Übung in ihren resp. Stabsquartieren halten.

Schweden.

(Basel, 16. April.) Die wegen der viel besprochenen konservativen Radikale zu mehrwöchentlicher Gefangenshaft verurtheilten Individuen hatten den Refuz an das Appellationsgericht ergehen. Gestern hat nun dieses Tribunal allen Theilen bestätigt und die Appellanten in die Kosten verfällt. Unter den zu vierwöchentlicher Gefängnisstrafe Verurtheilten erscheint als ein Hauptverteilter ein gewisser Al-Schulzher Löwner, der bereits schon wegen Freibefreiungen, namentlich durch die Presse, correctionell bestraft wurde. Unter den übrigen Verurtheilten findet man einen Buchdrucker, einen Kaufmann, zwei Müller, einen Waler, einen Glaser, einen Buchdrucker. Hiermit wäre nun hoffentlich diese äußerliche Geschichte zu Ende.

Neueste Nachrichten.

(Berlin, 19. April Nachmittag.) Die Zollkonferenz, die Morgens 11 Uhr der Ministerpräsident mit einer Rede eröffnet. Er betontet, daß die Zusammenberufung fröhlicher umgabt gewesen wäre, und spricht die Hoffnung aus, daß das Band der materiellen Interessen auch bei Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins volle Kraft bewahren werde. Erst wenn dieses Ziel erreicht sei, könnten andere Fragen Gegenstand der Beratung sein. Der bayerische Bevollmächtigte Weixner antwortet, er drückt den Wunsch der Bevollmächtigten Österreichs aus, ohne Angabe eines Termins.

(Berlin, 19. April Abends 6 Uhr 4 Minuten.) In der heutigen Zollkonferenz erklärte der bayerische Bevollmächtigte wörtlich: Die bayerische Regierung möchte eine Erweiterung des Zollvereins nicht nur in der Richtung nach dem deutschen Norden, sondern auch in anderer Richtung, namentlich zu dem Zweck zu einer Beschädigung mit Österreich über Herstellung einer Zoll- und Handelsvereinigung zu gelangen. Auf Antrag des bayerischen Bevollmächtigten wird Hr. v. Pommeregg zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt.

(Paris, 16. April, Abends 7 Uhr.) Der gescheiterte Körper hat heute Sitzung gehalten. Es wurde der Abschlußbericht des Hrn. Deville über den Gesetzentwurf für Umpräzung der Kupfermünzen verlesen. Es kam nichts von Belang vor. — Die Abgeordneten sind sehr unzufrieden über die Schwierigkeit ihres persönlichen Verkehrs mit den Ministern. Die Mitglieder der früheren Versammlungen hatten freien Zutritt zu den Ministern. Jetzt sind Empfangstage bestimmt worden, an welchen Abgeordnete von den Ministern empfangen werden; sie müssen häufig, des zahlreichen Besuches wegen, in den Anmeldezimmern sehr lange warten, bis sie vorgelassen werden; einige Abgeordnete haben hierüber schon

und weiß Gott wohin spazieren können. Die Bürgerschaft sollte sich von diesen Verträgen nicht anschmeien lassen, es koste so genug und man habe andere notwendige Ausgaben, als solchen Lumpenketten Botate zu miethen; sie sollen schaffen und auf ehrliche Weise ihr Brod verdienen ic.

In einem Dorf nicht weit von Görlitz wohnen ein Förster und ein Pastor. Der Förster will Rebhühner jagen, der Pastor seinen Rheumatismus los werden. Jener braucht daher eine Rebhühnerknäcke, dieser eine Rheumatismusknäcke. Eine Rebhühnerknäcke ist nämlich eine Art Schnur, womit der Jäger einen brennenden Knärrnenden Ton hervorgerufen reicht, der als Kodroge bei der Rebhühnerjagd benutzt wird. Eine Rheumatismusknäcke ist, weiß jeder gute Deutsche. Sie geben also einem Boten, der zur Stadt geht, ihre Auszüge. Der Bote bringt die Rheumatismusknäcke, vergißt aber die Rebhühnerknäcke. Einige Tage später begegnen sich der Pastor und der Förster, und während dieser sagt, daß ihn

sche laute und bestige Beschwerde erhoben. — Marschall Gerard ist heute verschieden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des Amts-Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Ganghofer, 35 Jahre alt, verheiratheter Hirzler und Geburtsheiler von Passau, wurde wegen des am 21. Mai 1851 an dem rechtsländischen Magistratseckte Johann Wein begangenen Vergehens der Amtschreinbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat, welche in ihrer Dauer durch Anwendung doppelter Schärzung nämlich durch Entziehung der warmen Speise jeden dritten Tag und Entweisung der Lagerstätte auf kleinen Breitern auf 15 Tage herabgestuft wurde, verurtheilt.

Joseph Färber, 19 Jahre alt, Schmiedsöhne und Georg Stelzhofer, 20 Jahre alt, wurden wegen des an dem Häuslerssohne Michael Grubmüller verübten erschweren Vergehens der Körperverletzung und zwar Färber mit sechs-

monatlichem, letzter aber mit siebenmonatlichem Gefängniß bestraft.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 24. April 1. Ab. Morgens 8 Uhr.

Anklagebildung gegen Joseph Unholzer, Schneider-Sohn von Holzschön, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an Georg Hager, Dienstleichter von dort. Vormittags 10 Uhr.

Anklagebildung gegen Nepomuk Stampfmaier, Häusleidherr von Laimbach und Georg Angerer, Dienstleichter zu Gründorf, wegen Vergehens des Jagdspeels, verübt im Walde bei Pöndorf. Vormittags 11 Uhr.

Anklagebildung gegen Joseph Seidlerer, Bräutleichter von Kögling, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Joseph Maier, Bräuersohnes von St. Salvator, und wegen Diebstahlsgeschehens zum Schaden des Max Maier, Bräuersohnes von dort.

(Wien, 20. April) Silberagio: 224.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. April
1852 im hiesigen Rathause Nr. 111,
über eine Stunde, eine Versteigerung gehalten,
wozu die Plakate aus den Monaten Juli,
August und September 1851, von
Nr. 10,135 bis Nr. 14,989 incl. kommen,
welche binnen des in der Verordnung festgesetzten Termins, pr. 6 Monaten 3 Tage,
weder umgeschrieben noch ausgetauscht werden.

Die Bezahlung der Urkette hat ohne alle Ausnahme sofort zu geschehen.

Dies wird hiermit mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die zu veräußernden Gegenstände in Kleidungsstücken, Bettwesen, Wäsche, Leinenwand, Gold, Silber, Uhren und dergl. Anteilen befinden; zugleich gibt man auch bekannt, daß obenbezeichnete Termine um so pauschal eingehalten seien, als alle Bänder, welche nicht binnen 6 Monaten 3 Tagen umgeschrieben oder aufgelöst werden, unanlässlich der Versteigerung unterliegen, und Auslösungen während der Auktion durchaus möglich wären.

Passau den 6. April 1852.

Magistrat d. l. Stadt Passau.

Der rechtm. Bürgermeister:

(b) Braußbäcker. 527.

Bekanntmachung.

Beim königl. Rentamt Regen in Zwiesel liegt eine Schuldurkunde der ehemaligen kurfürstlichen Hauptpflege München d. d. 9. März 1804 über ein Kapital zu 1070 fl. 29 kr. in amثلliche Verwahrung, welches von dem Erböfe für im Jahr 1799 nach Bamberg getriebenes Holz aus der kurfürstlichen Kameralwaltung und aus der kurfürstlichen Oberpostdirektion-Waltung herübertaute, und dessen Eigentümer unbekannt ist.

Zu Folge davon Beschl. der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, und deshalb vom königl. Rentamt Regen hieher gestellten Regul. position wird nun hiermit die Aufforderung erlassen, daß, wer immer auf dieses Document rechtl. Anspruch machen zu können glaubt,

innerhalb sechs Monaten a dato

sich beim unterzeichneten Gerichte um so freiheitl. zu melden hat, als sonst nach Ablauf dieser Frist dasselbe als herrenlos erachtet und dem lgl. Justiz überwiesen werden wird.

Regen am 1. April 1852.

Königliches Landgericht Regen.

(L. S.) Baumg. (1)

Kundmachung.

Am 27. April, 15. Mai und 29. Mai 1852 um 9 Uhr Vormittags wird das Michael Brandl'sche Brau- und Gastwirthshaus sammt dazu gehörigen Gebäuden und Grundstücken und zwar am letzten Tage auch unter dem Schätzungsvertheile pr. 8630 fl. C.Mz. B. W. zu Braunau im Erzherzogthum Österreich ob der Enns öffentlich versteigert werden.

Braunau am 7. April 1852.

Dr. Eduard Kurzwelhart,

Verlassenschaftskurator.

Der Sohn im Sich gelassen, lobt jener die wahrhaft zauberliche Wirkung seiner Rheumatismuskrise. Der Jäger wird neugierig, auch einmal in ein Wunderding zu sehen; der Pastor entblößt den Hals und zeigt — die Rehblüterschindere, die der in der deutschen Industrie wenig Bewundernde für die Heilsette gehalten hatte.

(Heidelberg, 7. April.) Gestern Abend bemerkte man in einem Privathause dahier, daß in einem Zimmer desselben ein nicht unbedeutende Dienstleichter verübt werden war, und machte zugleich der Polizeidirektor die Angelegen davon. Da man den Dieb in Haft versteckt glaubte, so wurden zwei Polizeibeamte beauftragt, dasselbe zu durchsuchen. Wahrend dies geschah, schreien auf einmal Frauenzimmer des Hauses: hier ist er, und deuteten nach einem Altar, dessen Vorhänge sich bewegten. Der eine der Polizeibeamten, die sich in der Nähe des Frauenzimmers befand, glaubte, der Dieb habe sich wirklich hier versteckt, zog seinen Säbel und schlug in sie

den heiligen Dienstleichter — seinem Kollegen, der hinter dem Vorhang nach dem Diebe gehucht hatte und auf das Gebrüll der Frauenzimmer hervorrannte wollte, fast die ganze eine Hand ab. Der Verwundete wurde zugleich zur Verpflegung in das akademische Spital gebracht.

Die Deutschen haben von jeher im Gebrüll der Trunk-liebe gestanden. Florentius Schilling (1597) singt:

Rach des Seneca Latein

Helpet Stecken: nicht mehr sein.

Doct. dem Deutschen will's bedürfen,

Stecken heißt: nicht mehr trinken.

Peter von Lindpaintner in Stuttgart hat so eben eine Oper vollendet, zu welcher August Ewald das Libretto geschrieben, das den Titel führt: „Giulia oder die Götzen.“

Bekanntmachung.

(Reich Websack gegen
Schöber Joseph wegen
Schul.)

Die folge freitorturkischen Antritts wird das Anwesen der Joseph und Theodor Schöberschen Güterbesitzes von Unterlangenfeld, bestehend aus dem eingeschlossenen theiligen gemauerten, theils gegrimmten Wohnbau mit Stall und Stadel unter einem Ziegelscheindach, Backhausanbau, Hofraum pr. 0,09 Tagw., dann 3,17 Tagw. Acker, 13,95 Tagw. Wiesen und 3,27 Tagw. Waldung, und einem rechten Wagnercreide, gerichtet auf 1409 fl. 24 kr. gewertet, öffentlich versteigert, und biegt auf.

Donnerstag den 3. Juni d. J.

Vorstellung 10 — 12 Uhr in loco Unterlangenfeld Taghause ambräumt, wozu Kaufleute — Gerichtsbüro ambräumt unter Vorlage legaler Zeugnisse über Verbindungen und Leumund — mit dem Vernerden geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekenfuges vorbehältlich der Bestimmungen der §§. 99 — 101 der Prognonovelle von 1837 erfolge.

Am 9. April 1852.

Kön. Landgericht Grafenau.
581. **Wolff.**

Bekanntmachung.

Die Kirchen- und Almosenbruderschafts-Stiftung Postmünster hat ihre Renten der Abholungskasse des Staates überweisen.

All. Jene, und namentlich Kultusstiftungen, welche aus dem Titel des Bauauftragnehmers nicht oder aus was immer für einem anderen glauben, an diesen Renten Anspruch machen zu können, werden aufgefordert,

binnen 30 Tagen

geltend zu machen, als außerdem die Abholungsbrieft an die betreffenden Stiftungen hinausgegeben würden.

Am 8. April 1852.

K. Landgericht Pfarrkirchen.
Pfälzer, Landr. 578.

200 Gulden

werden gegen monatliche Rückzahlungen von 10 fl. zu angemessenen Preisen von einem Staatsbedienten aufzunehmen geschafft, und bitte man diese auf Lit. C. Nr. 2 zu depositiren.

579.

Eine Mörser von Messing, bei 60 Pfund schwer, ein Auszugstück von Eisenholz, 15³ lang, 3¹ breit, ein dopp. 8¹ lang, 3¹ breit, ein zweifachl. fräges Kanapee zu verkaufen. Wo? sagt die Exed. d. Bl. 566. (6)

In der Theereienstraße ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, einer Kammer und übrigen Bequemlichkeiten auf fünfzig Zoll Jacob zu vermieten. Das Uebr. 565. (6)

198. **Möbelstoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Borden, Tischdecken, Glanzleinwand** (3)
in reicher Auswahl bei

Münchener und Aachener**Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Holgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 22. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1851.	
Grund-Kapital	fl. 5,250,000.
Gesamte Reserven	fl. 3,344,579.
Einfache Prämie	fl. 1,649,034.
Zinsen-Einnahme	fl. 200,457.
	fl. 1,849,491.

Versicherungen in Kraft während des Jahres fl. 923,967,875.

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei den Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.
Passau den 6. April 1852.

528. (b)

Ferd. Schlotbauer.

J. Ott in Osterhofen.

Vorhang- und Meubles-Stoffe, Tisch- und Fuß-Zeppiche
neuesten Geschmackes, empfiehlt zur geneigten Anahme billigst

564 (b)

Albert Pittinger.

Messe-Empfehlung.

Der Unterzeichnete wird die bevorstehende

Wässauer Maien-Messe

mit einer bedeutenden Auslastung seiner Fabrikate besuchen. Er bittet um geneigten Zuspruch, und ist gewiß, daß die Gelungenheit seiner Stoffe in Verbindung mit den billigen Preisen allgemeinen Beifall finden werden.

Die Bude trägt seine Firma.

Joh. Martin Linder,

Samt- und Manchester-Fabrikante
aus Ebingen in Württemberg.

582. Gewerbeverein.

Donnerstag den 22. April 1. Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

571. **Der Ausschuß.** (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. April: Wanderung

zu Herrn Wiesböd.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. April: Wanderung

zu Herrn Huber.

Der Ausschuß.

In der **Pustet'schen Buchhandlung** (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:
Stern, Dr. N. A. für. Drücke einer Grammatik für römische Dichter zum Gebrauche für Schulen. 45 Kr.

Verhöhrungs-Anzeige.

Stadtwarcer.

Geboren am 19. April: Josepha, ebel. Kind des Hrn. Johann Bar, bgl. Hufschmidmetzler dabit.

Gestorben am 15. April: Mathias Reisberger, Schiffmäher, 59 Jahre alt.

Am 18. April: Kath. Brobst, Böbling im Wasserhaus, 10 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. April.

(Zum grünen Engel.) H. B. Breyer, Kfm. v. Schwarzenbach. Jungbauer, Schuhmeister v. Schönberg. Hobauer, Hldm. v. Kappenberg. Hobauer, Bote v. Wartfischen. Schwarz u. Habsle, Ziegler von Webers.

(Zum weißen Haasen.) Dr. Zellmaier, Geschäftsführer v. Ebendorf.

Carl Hermann.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bekleidungen
nehmen alle f.
Vokaliter und
Post-Gredit,
wieb. Kredit,
Zeitung - Ge-
richt - Ge-
richt zu der
Zeitung an.

Auf. - Gebühr.
Die 3 Spaltige
Vorlage wird
mit der Berech-
nung u. Trichter
nach dem
Zeitungsbereich
ausgeführt.
Preis: 1 fl.
Nr. 262/15.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

Nr. 112.

24. April 1852.

Deutschland.

(München, 19. April.) Bei günstiger Witterung wird der Hof in nächster Woche nach Berg überfiehlen. — Im königl. Kadettenkorps finden wieder neue Aufnahmen statt, neuw die Anmeldungen bis 30. Juni einzufinden sind. Die in dieser trefflichen Lehranstalt von eingeführte Methode scheint selbst die Aufmerksamkeit der feindlichen Staaten erregt zu haben. So befindet sich zur Zeit ein wissenschaftlich gebildeter Offizier aus Berg hier, welcher sich im Auftrage seines Sultan mit den Einrichtungen des biesigen l. Kadettenkorps vertraut zu machen hat. — Den 23. d. wird am obersten Gerichtshof des Königreichs die Richtigkeitsbeschwerde des wegen Missbrauchs der Preise vor das Schörgericht verriesen werden. — Regensburgs „Tagblattes.“ Herrn Reitmayr, zur Verhandlung kommen.

In Gaustadt (eine halbe Stunde von Bamberg), brach am 18. April bei einem Manne, der vor 9 Wochen im Walde von einem Hunde in den kleinen Finger gebissen worden war, die Wunde aber nicht weiter brackt hatte, plötzlich die Hundesucht aus. Nach einigen Stunden der höchst Raserie ist der Unglüdliche durch den Tod von seinen Leiden befreit worden.

(Berlin, 19. April.) Die Zollkonferenzen sind heute Vormittag 11 Uhr von dem Ministerpräsidenten mit einer Rede eröffnet worden. Der Ministerpräsident sprach sein Bedauern aus, daß die Zusammenderung nicht früher möglich gewesen sei, zugleich die Hoffnung, daß das Land materieller Interessen auch bei dieser Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins seine volle Kraft hervorheben werde. Erst wenn dieses Ziel erreicht sei, können auch andere Fragen zur Beratung gelangen. Der königl. bzw. Provinzialscheine, Ministerialrat Meitner antwortete und drückte dabei den Wunsch einer Beihaltung Ostpreußens aus, ohne jedoch einen Termin anzugeben.

(Stuttgart, 19. April.) Heute früh 6 Uhr reisten die Großfürsten Michael und Nikolaus von Russland, nachdem sie gestern noch eine Ausfahrt auf die Solitude gemacht hatten, in einem Extrajuge nach Ulm ab. Der Kronprinz gab ihnen das Gleite bis an den Bahnhof. Sie hatten, wie verlautes, beschäftigt, diebstahl, was aber wohl durch das heutige Schneegeschieke, wie früher bei der Horeze, verhindert werden durfte. Von Ulm aus wird ihre Reise über Kempten, Innsbruck, Verona nach Venezia gehen, und es ist Aussicht vor-

handen, daß sie im Sommer, wo unserer Stadt der hohe Besuch der Kaiserin und vielleicht auch des Kaisers von Russland bevorsteht, auf ihrem Weg durch die Schweiz an den Rhein abermals einen Abstecher nach Friedrichshafen und Stuttgart machen werden.

(Mainz, 17. April.) In dem uns benachbarten Ludwigshafen sind wieder bedeutende Bauten geplant, ein neuer Bereich, welche Wichtigkeit die bauartliche Regierung an diesen Ort legt, und wie sehr sie diesen Bedeutung, namentlich nach Vollendung der künftigen Eisenbahn, erkannt hat. So wird das noch ganz neue, völlig in rothen Sandstein gebaute Zollgebäude, wie die daneben befindlichen Lagerhäuser abgerissen und weiter zurückgelegt und der Hafen sehr bedeutend erweitert werden. Es sind dies die notwendigsten Folgen des stets zunehmenden Verkehrs, der sich später noch erhöhen muss. Das dieser Verkehr ein zunehmender sei, erhebt aus den häufigen Überfällen. So hatte sich derzeit schon im Jahr 1850 gegen 1849 viel günstiger gestellt. Es waren in Berg 163 Schiffe mehr angelommen und 19 mehr abgegangen, ebenso in Thal 93 mehr eingekommen; der Wasserverkehr hatte nun 77.842 Tonnen zugemommen, eine Zahl, die im Jahre 1851 sich noch höher stellte. Da Ludwigshafen hauptsächlich mit dem biesigen Dreieck konkurriert, wird es seit einer Hauptaufgabe unserer Regierung sein müssen, in nichts gegen diesen benachbarten Handelsort zurückzulieben. — Die Witterung ist vorwährend trecken, windig und kalt. — Die Zahl der Auswanderer ist jetzt sehr groß, so daß die niederländischen Dörfer allein täglich ungefähr 100 Personen im Durchschnitt befördern; es befinden sich darunter viele mit hinlanglichen Mitteln.

(Kassel, 17. April.) Die Unterschiede zwischen unserer neuen Verfassung und der bisher geltenden liegen mehr in demjenigen, was weggelassen worden, als in dem, was stehen geblieben und nur ein wenig verändert ist. In der Partei par excellence hat seit vorgestern große Freude ge herrsch, im Allgemeinen aber ist das Obergesetz der Verfassung mit einem Ohr abgehängt. Die Einführung einer gleichzeitigen Steuer und eines Wahlrechts hat nur hier und da durch ein Wahler oder eine ironische Bemerkung lebendigere Zeichnung erhielt. Mit der Einberufung der Kammer scheint die Regierung sehr eilig zu haben. Heute schon war der Ministerpräsident im landständischen Gebäude am Wilhelmplatz, um die Räumlichkeiten zu inspizieren. Durch einige Veränderungen im Innern wird man auch der neuen ersten Kammer

Nicht politisch.

Die drei Splitter.

Aus der französischen Revolution und Kaiserzeit.

Der Marquise holte zum Stoß aus, spielete und der Gelbe rollte in's Kloß. — „Bei meinem Schwur, der Stoß kommt nicht besser sein,“ rief der Reiterleutnant, „das nenn' ich mir einen Marqueur, der seine Sache versteht.“ Und Alles lächzte. Der Marqueur aber wurde im Gesicht glühend rot, bis sich in die Lippen und schwieg. Die Partie begann von Neuem. Der Lieutenant, welcher mit dem Marqueur abschlich, händelte zu füßen sitzen, was das Tago aufs Billard, und befahl ein Glas Limonade zu bringen. Der Marqueur nahm vom Tischlein ein Glas und reichte es dem Lieutenant hin. Dieser drehte sich, als hörte er etwas, schnell auf eine andre Seite, und saß bei dieser Wendung dem Marqueur das Glas aus der Hand, daß es augenblicklich in eine Menge Trümmer zerbarst und die Limonade auf den Fuß

boden dabin schwamm. „Der Tropf beurkundet seine Qualität doch in jedem Stücke,“ bemerkte der Lieutenant höhnisch, „meine Uniform ist verdorben.“ — „Signor,“ erwiderte Zener, „Ich habt den Stoß durch Eure rasche Wendung veranlaßt und wenn ich auch keine Waffe an meiner Seite trage, so bin ich eben noch kein Tropf.“ Ohne alle Antwort ergriß der Lieutenant das auf dem Billard liegende Tago, schwang es über den Kopf des Marqueurs, und im Nu rann das Blut an der Stirn des selben herab, während die Billardkugeln in drei Splitter auf dem Boden zerbrachen und die anwesenden Gäste sich um die beiden Streitenden in einen Kreis stellten, in der scheinbar Erwartung, daß der Marqueur diese thörichte Bekleidung nicht ungestraft hinnehmen werde. Selbst der Lieutenant war etwas bestreift, lächelte verlegen und meinte dem Marqueur eine Petition für seine ganze Infanzie gegeben zu haben. Dieser aber las die Splitter des zersbrochenen

einen Sitzungssaal verschaffen. Die kleine Beamtenchaft des Staates, den Kantonsburg voran, nebst der Dienstboten hat auch die Ungnade der Zeit erlitten, indem das Ständehaus geräumt werden muss, und außerdem eine Disponibilität mit Dreiviertel des Gehalts für die Beschäftigten eingesetzt ist. Das wichtigste Ereignis des heutigen Tages ist aber jedenfalls die Verhängung der landständischen Aktion. Was man damit vorhat, vermag Niemand zu sagen. — In Bezug auf den Anfang des Dr. Kellner sollen von einem sich gegenwärtig in Paris aufhaltenden Mitglied der bisher demokratischen Partei wichtige Entwicklungen gemacht worden sein; ein bieger Abolitionist schreibt mir seit vorgestern von der Polizei verachtet, ohne daß man seiner bis jetzt habhaft geworden wäre; er soll durch seine Entwicklungen kompromittiert worden sein. — Gestern Nachmittag ist auch der Kaufmann Muhs verbürgt und ins Castell abgeführt worden. Diese Verhaftung steht ebenfalls mit der Kellner'schen Glück in Verbindung zu stehen.

(Bremen, 15. April.) In dem ersten Quartal dieses Jahres sind von Bremen nach den Vereinigten Staaten 49 Schiffe mit 8150 Passagieren erpedelt worden, davon nach New-York 34 Schiffe mit 4396 Personen, nach Baltimore 8 Schiffe mit 1527 Personen, nach New-Orleans 7 mit 1743, nach Philadelphia 2 mit 249, nach Galveston 1 Schiff mit 185 Personen. — Die „Werterziehung“ meint: Der heutige Expeditionsstag für Auswanderer steht einzig in seiner Art da. Eine so bedeutende Anzahl von Passagieren, wie heute, ist noch nie an einem Tage von hier über See befördert worden; man schätzt dieselbe auf etwa 6000. — Der „A. P. 3.“ zu folge hat Pastor Union nach Ablaus der ihm gestellten Frist bei dem Senat eine Erklärung eingereicht, welche von einer ausführlichen Widerlegung des Heidelberg-Schwabens begleitet ist.

Die jüngsten „Hamb. Nachrichten“ melden: Hiesige Menschenfreunde hatten in diesen Tagen die Freude, einem zu lebenswichtiger Zuchthausstrafe verurteilten Manne nach überstandener einundvierzigjähriger Haft noch am Abend seines Lebens die so lange entbehrte Freiheit wieder zu verstoßen. Aus dem Rassauischen gebürtig, hatte derselbe vom Handelshandel lebend, seit seinem dreizehnjährigen vertriebenen Gegenben durchstreift und war mit der damals berüchtigten Schmuggler- und Räuberbande unter Anführung eines verwegegenen und sehr gefürchteten Haupmannes, Peter Mau, auch der schwarze Peter genannt, in Verbindung gerathen. Mit sieben verübte er im Jahre 1811 unweit Südwärts aus dem Gut Stockendorf bei einem Bächer Hardt einen nächtlichen Einbruch, bei welchem sämtliche Bewohner des Hauses gefnebelt und gebunden wurden, und ward bald in Lubec mit seinen Genossen verhaftet. Seine Frau, mit welcher er zwei Jahre verheirathet war, entlauf mit einem kleinen Kind durch die Blüte. Der Haupmann wurde nach zweijähriger Unterbringung in Kopenhagen im J. 1813 zum Tode, die übrigen zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der jetzt Freie überlebte seine Gefährten und ertrug in Zuchthause zu Glückshabt, nacdem er 28 Jahre in Kopenhagen gesessen batte, die Thalilnahme vieler Besucher der Strafanhalt, wie er sich durch seine gute Aufführung auch die Gunst seiner Aufsicht erworben hatte. Ein bieger Menschenfreund besondres, der wiederholte Gelegenheit gehabt, dienen

Tags von dem Boden auf, nahm seine Briefsaache heraus, wußte sie sorgfältig hinein, trai dann auf den mit jeder Stunde verlegener werdenden Lieutenant zu und sagte mit saltem Ernst, indem er ihm von Leyte bis zur Tiere wußt: „Sie haben da ein schlechtes Kunstdüchken produzirt, Herr Lieutenant, und wäre ich der Tropf, den Sie mich hielten, so würde ich auf der Stelle mit dauernd Münze bezahlen. Allein die Besonnenheit, die Ihnen so sehr mangelt, widerstellt es mir. — Diese drei Splitter bewahrte ich für eine gelegene Zeit, und was den Schlag betrifft, den Sie als verfechten, so erhalten Sie denselben, so sicher jurid., als eben die Sonne scheint. Mein Wort darauf.“ — Hiermit war der Marquett aus der Gashalle verschwunden, der Lieutenant aber trüllerte sein Liedchen, als ob nichts vorgefallen wäre. —

Der Marquett mußte gar wohl, wober der Haß des Reiterlieutenants gegen ihn summte. Der Marquett war im ganzen Städchlein bisher als ein gebildeter, beschledigter junger Mann bekannt, der sowohl durch seine eltern Sitzen

Unglückslichen zu sehen und zu sprechen, nahm lebhaftes Interesse an dessen Schicksal. In Verbindung mit einigen bleibigen Freunden und unterstützt durch ein sehr günstiges Zeugnis der Glückshabter Zuchthausverwaltung rückte diese im Osterber v. J. an die damalige Staatsaltertheit die Bitte um Begnadigung seines Sohnes, um ihn nach Amerika zu befördern, wo der Sohn des Letzteren ansässig ist. Es erfolgte aber keine Antwort, bis endlich vor Kurzem vom Department der Justiz und Polizei in Kiel die erwartete Nachricht kam, daß die erbetene Begnadigung vom Könige von Dänemark gewahrt sei, unter der Bedingung, daß der Entlaufenen möglichst nach Amerika abgehe. Diese Bedingung ist erfüllt, der Freie befindet sich bereits auf See. Die Kosten der Überfahrt waren durch die Freunde des Gefährten längst aufgebracht. Die ersten Tage der Freiheit genoss der alte, aber noch rüstige Mann hier in Hamburg, wo ihm reichliche Gaden zu Theil wurden, welche nicht nur zu seiner Equipierung, sondern auch zur Bildung eines kleinen Kapitals ausreichten. Seine Freude über seine Befreiung war unbeschreiblich, und für seine Wohltäter ein noch größerer Vohn, als sein namenloser Dank. — Es bedarf wohl kaum einer Andeutung, daß von dem so lange aus dem Verleb mit der Welt Verbaunten und jetzt dem Leben Wiedergegebenen die alltäglichen Dinge wie von einem Fremdling auf dieser Erde angekauft wurden, was seiner Umgebung vielfache Veranlassung zu den interessantesten Betrachtungen gab.

(Prag, 19. April.) Gestern war große Aufarbeit in der Burg am Grabhof, indem die hohen Zivils- und Militärtoritäten, der Adel, die Geistlichkeit sich dastellten einzutreten, um Sr. Maj. den Kaiser Ferdinand, welcher heute sein 59. Lebensjahr antritt, ihre Glückwünsche zu seinem Geburtstage darzubringen. Ebenda wurde Sr. Majestät ein militärischer Fackelzug mit einer großen Serenade gebracht. — Der Radwintere hält hier mit ungewöhnlicher Zähigkeit an. Seit mehr als 8 Tagen haben wir fast andauernde Kälte, und heute so wie vorgestern früh sahnen wir Dächer und Straßen mit Schnee überzogen und auch Eisgräven waren an diesen Tagen nichts unehörtes. Über die abnormen Witterungsverhältnisse kommt uns auch ein Schreiben aus den Erzgebirge zu. „In den letzten Tagen des März“ heißt es darin, „hatten wir 15—17° Wärme im Schatten, am 16. April trat Frost ein, am 18. Morgen zeigte das Thermometer —7° und im Hochlande sogar —9°, was in unserer Gebirgsgegend auffallt. Beim Erwachen sahen wir die Fenstersteiben eisig gefroren, und Gebirg und Ebene mit Schnee bedekt, in den Forsten liegt der Schnee 3—4 Zoll hoch.“

(Öfen, 16. April.) Heute Morgens fand hier ein interessantes Leichenbegängnis statt. Frau von Janovics, eine geborene Freiin von Pichler, hatte das weltwidige Schicksal, in ihrem hohen Alter von 93 Jahren Sammelmutter von fünf Generationen zu werden. In ihrer Jugend spielte sie die Hofdame der großen Kaiserin Maria Theresia, stand sie mit deren Tochter, der ungünstlichen Maria Antonia, bis zu deren tragischer Ende in vertraulichem Briefwechsel. Ihr Nachlaß ist reich an den interessantesten Gegenständen, darunter einer prächtigen Uhr, welche sie von der Kaiserin erhalten hatte. Von Hause aus mit Glücksgläsern aufs Reichschieße gegangen, verbrachte sie nunmehr schon lange Jahre in stiller Zurückgezogenheit zu Hym, wo ihr von hohen

als durch seine täglich näher stehende Verbindung mit der Tochter des ersten Gasthofbesitzers im nahen Städtchen Bafide la die Frontina, der wunderlichste Laurettta, allgemeine Achtung geniesst, und jeder der Gäste betrachtete Joachim nicht als Diener, sondern als Glied des Hauses, in dem er diente. Joachim besaß ein empfehlendes Aussehen, sein Buckel war hoch, und sein Auge strahlte mit einem Feuer, das manches Herz für ihn, obwohl vergebend, entflammt, denn seines Schlag nur für seine Laurettta, und um die Schwäche beider Individuen wäre er seiner Gewalt nicht trotzen geworden. Das Gefühl einer öffentlichen Beschämung ist für eine zartfühlende Seele das schändlichste von Allem, es erzeugt einen innerlichen Schmerz, für den es nur einen Balsam gibt: Thalilname. Dies bestimmt schw. Joachim, nach jenem Vorfall in dem Gastzimmer, über den Korridor. Bergedorf suchte er seine Grob zu beweisen. Lieutenant Bellion dagegen war einer jener Menschen, die, Egoisten im höchsten Grade, Alles zur Erreichung ihrer Absichten anwenden, denen kein Mittel zu

und höchsten Personen stets die partiele Ausmerksamkeit gewidmet wurde, und Jedermann freute, die letzten Tage dieser Reliquie einer sterben, großen Zeit durch Achtung und Thrallnahme aufs Gewißtum zu gefallen. Die Leiche der Verwiegten wurde auf ihr Familiengut abgeführt. — Zur Entwidlung des Hengy-Monumentes ist nunmehr definitiv der 21. Mai bestimmt, sowie es ebenfalls gewiß ist, daß Sr. Majestät die seitene Feier durch seine Gegenwart verberthen werde. Jene Truppenkörper, von denen Bestandthile in jener verhängnissvollen Epoche die Garnison der Festung bildeten, haben bereits die Weisung erhalten, die verdientenjenen Leute, welche an der glorreichen Waffenthalt Thell genommen haben, als Vertreter ihrer Abtheilungen zu dem bestimmten Zeitpunkte im Osten einzutreffen zu machen.

T a l i e n.

(Triest, 15. April.) Übermorgen findet hier eine Hinrichtung statt — ein in Triest sterbter Fall, da die lege unglaube vor 16 Jahren vor sich ging. Die mancherlei Mordwaben, die in den letzten Jahren hier verübt wurden, waren der Art, daß sie keine Todesstrafe nach sich zogen. Der Delinquent hatte in Pola einen Raubmord begangen. Der Schärfrichter ist aus Novigrad herbeigerufen worden. — Unser Statthalter weiß noch in Venetia. Der Herzog von Luchtenberg hält sich noch immer in seinen Mauern auf, und beschützt die Schenkenswürdigkeiten unserer Stadt. Gestern verweilten die hohen Gäste längere Zeit im interessanten chinesischen Kabinett des Herrn Wünsch. Abends befreiten sie eine Soizie des s. russischen Ehrenkonsuls Grafen Cassini mit ihrer Gegenwart. Der Herzog ist noch leidend und wird sich nächstens auf dem s. russischen Dampfer Vladimir, der ihn abbilden wird, nach Venetia begeben.

F r a n k r e i c h.

(Paris, 17. April.) Das „Journal des Debats“ berichtet heute in folgender Weise über den Tod des Prinzen Paul von Württemberg: „Der Prinz Paul Karl Friederick August von Württemberg ist heute (am 16.) Morgen um 8 Uhr nach einer längeren Krankheit gestorben. Prinz Paul ist der einzige Bruder des regierenden Königs von Württemberg. Er war geboren am 19. Jan. 1785 und hatte so fast 67 Jahre vollendet. Seine ältere Tochter ist die Witwe des Großfürsten Michael, Bruder des Kaisers Altolans. — Der Prinz, von einer tödlichen Krankheit befallen, war bereits seit mehreren Tagen von den Arzten aufgegeben worden. Vorgestern schon hatte er Bewußtsein und Sprache verloren. Der Prinz Altolan von Nassau, Enkel des Prinzen Paul, der Erbkin von Westphalen, Jerome, sein Schwager, und der Prinz Napoleon Bonaparte, sein Neffe, waren um sein Lager vereinigt, sowie die russische Minister und der württembergische Minister, als der päpstliche Nuntius in das Zimmer des erlauhten Kranken trat. — Man weiß, daß der Prinz Paul sowie die ganze s. Familie von Württemberg sich zur protestantischen Religion bekennet; die Ankunft des Nuntius brachte deshalb große Sensation hervor. Es folgte nun die Erklärung, daß der Prinz Paul vor ungefähr 14 Tagen die Religion seiner Vater abgeworfen habe und zum Katholizismus übergetreten sei. Der Herzog von Nassau und die übrigen Verwandten des Prinzen Paul zogen sich zurück, und ein vom Nuntius herbeigeschaffter Priester der Parcer Madeleine erreichete den sterbenden Prinzen die letzten Sacramente.

bedenklich ist, um zu ihrem Zwecke zu gelangen. Er liebte Lauretta, das war genug, um den armen Joachim mit einem tödlichen Hass zu verfolgen. Er glaubte während der vier Wochen, welche er im Städtchen mit seiner Gefolgschaft verbrachte, bereits bemerkt zu haben, daß Lauretta an seiner knappen Uniform mehr Gefallen finde, als an dem schlichten Rock des Marqueux. Joachim dagegen baute Felsen auf die Seite seiner Lauretta, zu ihr wollte er einen nach Bastide de la Grenetera hinüber, wo die Geliebte weite, und sich vor ihr delagieren über den Schimpf, der ihm widerfahren war. Er trat vor das Haus. Da schwang sich der Chasseur-Lieutenant eben auf seinen Rappen und flog, mit einem verächtlichen Blick auf den Marqueux, über die Weie hin, daß der Rappen unter dem Hufe seines Rosses aufflog. Der arme Marqueux wanderte traurig die Straße nach Bastide zu und kam auf den Marktplatz an, als eben eine Eisladrone französischer Chasseurs aufgezogen war. Die blauen Männer bezauberten manches Auge, das schmückt hinter dem Gesichter

der Liebe.“ — Die ganze Familie des Prinz-Präsidenten, sowie die Personen seines Haushaltes haben aus Anlaß des Todesfalles Trauer angelegt.

M i m e r i k a.

(Merkwürdige Entdeckung in Virginien.) Ein Schreiben in der Richmond Times (Verein. Staaten) meldet, daß mehrere Leute, die beim Kalksteinprezernen beschäftigt gewesen, in der Nähe von Buchanan in Botetourt County eine Höhle mit einem Eingang von 6 bis 8 Fuß Höhe und über 1000 Fuß Länge und mit zwei Zimmern oder Räumlichkeiten gefunden. In dem ersten Raum fanden sie etwas ironies Geschirr und ein großes steinernes Kreuz. An dem Kreuze entdeckte man Schnigwirbel, das aber durch die Länge der Zeile so gekrönt oder verlochten war, daß man es kaum mehr erkennen konnte. Einige Bürger begaben sich nachgehends mit einer Laterne in das zweite Gemach und fanden hier ein Selt, auf einer ungewöhnlich großen alten Kiste stehend und den Rädern gegen die Wand gelehnt. Beim Decken dieser Kiste fanden sie in derselben Goldmünzen, die auf einer Seite ganz glatt waren und auf der andern ein Kreuz mit großen Karakteren oder Zeichen darauf hatten. Das Gold in der Kiste ist nach seinem Gewicht 788 Dollars wert. (Wertlich ein amerikanischer Puff.)

N i e d e r b a y e r i s c h e s.

(Landshut, 20. April.) Als einen Zug edlen Kavaliere des am 12. hier verstorbenen kgl. Regierungsrathes Johanna von Sigmarin **Bogel** erschafft und berichtet die „Landsh. Zeit.,“ daß derselbe in seiner lebenswilligen Verfügung folgende Legate gemacht hat: 1000 fl. dem Armenfond der Stadt Landshut; 1000 fl. dem allgemeinen Krankenhaus derselb.; 500 fl. dem Wasserhaus derselb.; 500 fl. der Steinindustrieanstalt derselb.; und 1000 fl. der protestantischen Pfarrkirche in Landshut. Sein übriges Vermögen von 48.000 fl. bestimmt er den Wohltätigkeitsanstalten seiner Heimatstadt Nürnberg, wovon seiner hinterlassenen Schwestern bis zu ihrem Lebensende die Alten zugetragen sollen. — Ewiger Lohn dem edlen Biedermann Ioseph!

Die katholische Parcell Unterlaiching, Lgs. Waldsiedl, mit einem Reinvertrage von 755 fl. 41 fl. sr. ist in Erbschließung gelommen. Zum Übernahmestatthalter sind 1500 fl. erforderlich. Ferner ist erledigt die katholische Parcell Altershofen, Lgs. Strandling, mit einem Reinvertrage von 907 fl. 48 fl. sr. Zum Übernahmestatthalter sind erforderlich 1200 fl.

Neueste Nachrichten.

(Bamberg.) Der zu Gau fahrt an der Wafferschule Verleb wurde nicht vor 9 Wochen, sondern vor 13 Wochen (am 19. Jan.) von einem der Wuth höchst verdächtigen Hund, welchem er das Halbschuh abnehmen wollte, in der Nähe von Wittenburg gebissen, verheimliche übergingen diesen Vorfall und entdeckte ihn dem behandelnden Arzte nicht eher, als an dem Tage (Samstag den 17. April), an welchem er von der Wafferschule abfassen wurde. Noch desselben Abends wurde der Beruf gemacht, ihm ins allgemeine Krankenhaus zu Bamberg zu bringen, wogu der Kraatz auch sogleich entschlossen war, allein sobald der Kraatz an die Luft kam, stellten sich heftige Würz- und Entzündungsanfälle ein, daß man davon absehen mußte. Er verbrachte die Nacht ruhig und ohne

hinabzugleiten, aber auch dem schönen Joachim folgte manches Kluge nach, als er auf den Gartenzug, in welchem er die schönste und lieblichste der Blumen, welche er sich will wiederholte, nur für ihn blühte, zu unten hoffte. Schon wollte Joachim durch das große Haupttor in das Gasthaus seines Bettlers eintreten und die breite Treppe zu dem Gemache seiner Lauretta hinaufsteigen, da kam ihm der Gedanke, sein Mühlstein unverschend zu übertragen, und er begab sich in den Hof, wo sich in einem kleinen Nebengebäude eine Dachammer befand, welche ein einziges Fenster enthielt. Dieses Fenster lag in großer Richtung dem Zimmer Lauretten gegenüber, so daß man durch dasselbe gerade hinübersehen konnte. (Fortsetzung folgt.)

alle Anfälle und erst des andern Morgens gegen 8 Uhr stellte sich der erste Wutanfall ein, nachdem der Kranke kurz vorw die hell, Saltramme empfangen hatte. Der anwesende behandelnde Arzt blieb so lange bei ihm, bis er von allen anderen Genten und Angehörigen des Kranken verlassen von Kranken selbst im Wutanfälle mit einem Stuhle angegriffen wurde, worauf er die Thüre suchte und solche hinter sich verammelte. Hierauf erh durchbrach der Kranke die Fenster und Löden, und konnte, da keine Wulstlinie mehr vorhanden, nicht mehr zurückgehalten werden. Er troc durch das Fenster, und kam nicht mit einem Holzbelle, sondern mit einem Theile eines hölzernen Fensterkreuzes ins Freie, welches er mit der Hand schwang, ohn nur einem Menschen zu nahe zu kommen. zwar nach langem Demuthen gelang es doch mit guten Worten und Versprechungen ihn ohne Zwang in sein Zimmer zurückzuführen. Obwohl in der Nähe der Kirche befindlich, zogt er doch nicht einmal einen Besuch in die Kirche zu dringen. — Sobald er in sein Zimmer zurückgebracht, resp. freiwillig in dasselbe zurückgegangen war, wurden sämmtliche Fenster und Thüren verammelt, die er aber jedesmal wieder mit einem Holzbelle, welches er im Hause aufstand, zu durchschlagen versuchte, was ihm aber nicht mehr gelang. Er wurde nun mit der großen Vorstech in seinem Zimmer durch nahe ihm um den Körper gewordene Tücher gefesselt, resp. in jolche eingewickelt, und um solches ausführen zu können, wurde er zuvor mit einer aus zwei Hosenstangen gebildeten Gabel an der Wand fest-

gehalten. Bald nachdem er in die Tücher eingewickelt war, er nach einem neuen Wutanfall ruhig und ohne Schmerzen keuscher seinen Friede auf. — In einer Sitzung des Armenpfleghofstaates wurde in Folge dieses Unglücks der einstimmige Beschluss gefasst, die bereits bestehende Vereidigung, wonach konstribierte Armen keine Hunde halten dürfen, auf's Strengste durchzuführen.

(Wien, 21. April.) Die bisherigen Zollkonferenzen wurden gestern durch den Minister Graf Buol-Schauenstein geschlossen. In der Abschließendie hob derselbe hervor, daß in den Konferenzen nur Entwürfe ausgearbeitet, entgültige bindende Beschlüsse aber nicht gefasst wurden. Daran reihen sich billige Erwartungen, und es werde hoher Wert darauf gelegt, daß auch in den Berliner Konferenzen nicht früher stattfinden mögen, als bis der Handels- und Zollvertrag mit Österreich zum Abschluß gereift sein werde. Angesichts des empfindlichen Verlustes, den Österreich in dieser Sache durch den Tod des Fürsten Schwarzenberg erlitten habe, werde dem Ziele der vereinigten Zollvereinigung Deutschlands und Österreichs auch fernher ebenso beharrlich nachgestreb werden. Dies sei der seite Entschluß des kaiserl. Cabinets.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(Wien, 21. April.) Silberagio: 22.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Neueste Panoramen.

Völklampf in Paris den 3. Dezember 1851, **Schlacht bei Austerlitz** 1849, London und der Glaspalast, Kalifornien Goldgräber, nebt mehreren andern optischen Ansichten sind von heute bis einschließlich Dienstag den 27. April täglich von 9 bis 12 und von 1 bis 7 Uhr Abends im Saale des Gasthauses zum weißen Hamm in der Theatervorstadt zu sehen.

560.

Eintrittspreis 6 Kr. — Kinder 3 Kr.

(3)

Liedertafel.

Freitag den 23. April Abends 9 Uhr
Hauptsprobe

im Redoutensaal;

Samstag den 24. v. Abends halb 8 Uhr

PRODUKTION

ebenda selbst.

(a) **Der Ausschuss.** 584.

(Eingefandt.)

Immortelle

auf das Grab der so früh verbliebenen

TH. E.

Ruhe sanft, verwelkt, varie Blume,
Ach, verblüht im Frühlingssonnenlantz! —
Angst winden Dir im Herzigkante,
Umger Wenn einer Mörderhand!

Gute Rose, frisch in Bergengrothe,
Prangest Du der Jungfrau's heile Diet;
Eine Lilie, getrockt vom Tod,
Weißt Du anreicht uns für sie!

Ach, es war uns nicht gegenwärt Dein Weilen,
Deiner Anqual schmähnd' Mutterdult;

Was uns nicht gegenwärt, Dein Leid zu heilen,
Unter heis s' Sieb' war nicht erfüllt! —

Rümmer lächelt uns Dein Aug' milde,
Rümmer läßt uns freundlich zu,

Da verschließt — Die seligen Geände
Gedenk Die die hier vermitle Auf!

O, so blitk herab vom Himmelsscheine,
Walt! und freudlich zu und tröstendewell!

Alman von uns in lieftest Schwermüdigkeit

Dieser Erb als leichtes Lebewohl! —

(Eingefandt.)

Cypressenzweig.

niedergelegt auf das Grab der Jungfrau
Theresia Eder,
gestorben den 19. April 1852.

Die liebe Freunde weilt nicht mehr hiernieder,
Ach euer Geist ist aus dem Grab entzückt;
So wie der Sturm die blödelichen der Binsen
So hat der Tod Dich, Theresie! abgeholt.

Wie wenig frohst du mit Dir der Reiz der Tagend
Wie bei das Leben Dir des Schönen viel!

Reichsmittel des Frohsinns Zauber Dein Jugend

Im Leben: Mal war, ach! Dein Lebenszeit.

Aus die Erinnerung, sie bleibt und gelingt

Das liebes Bild und ewig jung und hebt,

Denn seit Dein Geist dem Jüdischen entwickelet

Da zählt der Himmel einen Engel mehr.

Ein reizend gelegenes sehr geräumiges
Schloß am Inn mit Stallungen, Gar-
ten &c. ist um sehr billigen Preis zu ver-
kaufen. Das Nähe bei Dr. Schaub
in München. 585. (a)

Im Hause Nr. 297 sind vorn heraus
zwei Zimmer nebst Küche und son-
stigen Bequemlichkeiten möglich zu ver-
mieten.

583. (1)

Wohnungs-Vermietbung.

Zum Hause Nr. 26 in der Zinniger-
gasse ist auf das Ziel Georgi oder Ste-
phan eine kleine Wohnung mit 2 Zim-
mern und allen Bequemlichkeiten zu ver-
mieten.

544. (5)

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. April 1852.

Zum Vorberil

der Julie Wagner-Erdmann.

Romeo und Julia,

oder:

Die Guelpfen u. Ghibellinen.
Große heroische Oper in 4 Akten von
Berlin.

Zu dieser weiteren Benützung-Vorstellung lade
ein hochgeehrt Publikum zu zahlreicher
Teilnahme ehrlichst ein

Julie Wagner-Erdmann,

Sängerin.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 19. April: Anna Maria
Nannini, Zimmermannsdame, 70 J. a.
Stadtviertel.

Gestorben am 22. April: Herr Alois Rei-
ter, bäl. Wagner dahier, mit Theresa
Bendauer, Zimmermeisterin d. Für-
stentz.

Gestorben am 20. April: Maria Wäck,
Sackträgerin, 1½ J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. April.

(Zum wilden Mann) G. Kaufmann,
I. F. Felderl v. Orlina, Seigler v. Werth-
heim, Goldschmid v. München, Wagner v.
Stuttgart, Wolf v. Schweinfurt, Kläie.

(Zum grünen Engel) G. Wey, Gabl-
fani v. Höhenberg, Wimmer, Pfeiffer v.
Walo, Büchner, Detomis v. Breitenberg, Dandl,
Aicher, Buchbinder v. Breitenberg, Dandl,
Walter v. Straubing.

Wilsbacher Schraune

vom 21. April 1852. (Wilsbacher.)

Wägen	15 fl. 42 ft.
Korn	16 fl. 56 ft.
Gerste	10 fl. 57 ft.
Pfaler	5 fl. 57 ft.

Born. Zeit.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Schriften
nehmen alle 1 fl.
Postkosten und
Post- und Gedruckt,
sowie die Kosten,
Satzung + Ge-
richtslist zu jenem
der Zeit ab.

Dr. - Gehör.
Die Späth'sche
Verlagsanstalt wird
mit Dr. brech-
sel, u. tritt bei
mehrmal. In-
fektionsbedroh-
ende Gründis-
gung ein.
Expedition:
Herrn in der
Re. 2627/—

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N 113.

25. April 1852.

Die Eröffnung der Berliner Zollkonferenz
hat, wie gemeldet, am gestrigen Tage, 19. April, stattgefunden. Dieselbe erfolgte durch den Ministerpräsidenten im Verein mit den Ministern für Handel u. der Finanzen, in Gegenwart der nachstehend bezeichneten Bevollmächtigten: für Preußen: des Generaldirektors der Steuern v. Pomm.-Ecke, des Geheimen Legationsrats Philipp von Borck, des Geheimen Regierungsrathes Delbrück; für Bayern: des Ministerialraths Weirner; für Sachsen: des Geandten und willkürliche geh. Rath v. Körnerich; für Hannover: des Generaldirektors der Steuern Dr. Kleinje; für Kurhessen: des Oberfinanzraths du Bois; für Großherzogthum Hessen: des Ober-Steuerraths Swald; für Großherzogthum Sachsen und die übrigen Staaten des thüringischen Vereins: des Geh. Staatsraths Thon; für Braunschweig: des Finanzdirektors v. Thielau. Der Bevollmächtigte für Oldenburg war durch Krankheit verhindert. Die Bevollmächtigten von Württemberg, Baden, Nassau und Frankfurt werden in den nächsten Tagen erwartet.

Der Minister-Präsident eröffnete die Konferenz mit folgenden Ansprache:

"Meine Herren! — In Auftrage Sr. Majestät des Königs, unseres allergnädigsten Herrn, haben wir, meine anwesenden Kollegen und ich, die Ecke, Sie hier zu begrüßen und heißen Sie herzlich willkommen. Die königliche Regierung hätte dringend gewünscht, das Werk, welches uns hier zusammengeführt hat, früher mit Ihnen beginnen zu können. Sie kennen aber die Umstände, welche diesen Wunsche entgegenstanden. Es wird auch keiner näheren Bezeichnung der Schritte bedürfen, welche wir gethan haben, als mit dem Schluß des verflossenen Jahres der Zeitpunkt herangetragen, in welchem ein Beschuß wegen des Übergehens der Zollvereins-Verträge in eine neue Periode zu fassen war. Uns mußte hierbei der Gedanke fern liegen, ein Band zu lösen, das allen Staaten, die es umschlang, eine Quelle des Segens geworden war; wir wünschten vielmehr, den Verein in erweiterter und neu befestigter Gestalt unter Festhaltung seiner wesentlichen Grundlagen in eine neue Periode übergehen zu sehen. Fern von ausschließlichen Betrachtungen sind wir von der Überzeugung durchdrungen, daß das gemeinsame materielle Interesse, welches das Band knüpft, auch für die Erneuerung und Erweiterung des Vereins seine volle Kraft über wird, und daß die bis jetzt mit uns zollverbundeten Staaten auch ihrerseits dazu beitragen werden, daß die Vortheile, welche die Vereinigung des Staat-Vereins mit dem Zollverein für die materielle Wohlthat darboten, und welche durch von uns geschlossenen Vertrag den Vereins-Mitglienen, so viel an uns lag, gesichert worden sind, zu voller Entwicklung gelangen. In dieser Überzeugung ist Preußen durch alle die Bedeutungen und Schwierigkeiten nicht wankend geworden, welche sich erhoben haben, und deren Lösung Aufgabe der jetzt beginnenden Verhandlungen ist. Die Lösung aber wird um so sicherer und um so leichter erfolgen, wenn, wie wir zweckmäßig vertrauen, die zu erledigenden Fragen allezeit einer unabhängigen, von Neben-Rücksichten absöndenden Urtheil unterworfen und praktische Bedürfnisse ins Auge gesetzt werden. — Die Schwerpunkte, von welchen die königliche Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen ausgeht, und die Forderungen, welche für selbiges ge stellt hat, sind in den Mitteilungen niedergelegt, welche sie seit den letzten Monaten des verflossenen Jahres an die mit ihr zum Zollverein verbundenen Regierungen gerichtet hat. Darin ist auch ausdrücklich ausgesprochen, daß

die Verhandlungen, zu deren Eröffnung Sie, meine Herren, sich auf Preußens Einladung hier versammelt haben, als Beratungen über die ferne Fortsetzung des Zollvereins unter Hinzutreten derjenigen neuen Mitglieder, welche sich bereits vertragsmäßig zum Eintritt verpflichtet haben, angesehen sind. — An diese Arbeiten lassen Sie, meine Herren, uns mit Freude gern gehen. Ist deren Ziel erreicht, so ist dann werden wir mit Ausicht auf Erfolg unsere Beratung auf andere und Ältere gleichmäßig am Herzen liegende Fragen richten und ins Auge fassen dürfen, wie zwischen dem neu begründeten Zollverein und den anderen, Deutschland ganz oder nur einen Theil ihres Gebiets angehörigen Staaten umfassende Handelsverträge zu schließen sein werden. — Wir rechnen daran, daß Sie, meine Herren, das Vertrauen, mit welchem wir Ihnen gern und bereitwillig entgegenkommen, in gleicher Weise erwiedern. Wir werden dann das uns vorgelegte Ziel erreichen und ein segensreiches Werk zum Heil und Frommen aller Theilnehmer aufrichten. — Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen, meine Herren, die hier anwesenden Kommissarien der königlichen Regierung, nämlich den General-Direktor der Steuern, Gen. v. Pomm.-Ecke, den Gen. Geheimen Legations-Rath Philipp von Borck und den Herrn Geheimen Regierungs-Rath Delbrück vorzustellen."

Hierauf erwiederte der königlich bayrische Bevollmächtigte Folgendes:

"Gestalten mir Ew. Excellenz, — und ich glaube hierdurch im Sinne aller übrigen Herren Kommissarien zu handeln, — für die freundliche Begrüßung den ergebensten Dank auszudrücken. Die königlich bayrische Regierung hat der Einladung der königl. preußischen Regierung zu den gegenwärtig beginnenden Verhandlungen bereitwillig entsprochen. Sie hat den Standpunkt, von welchem sie für diejenigen auszugehn zu mögen glaubt, in ihrer Erwiedierung auf die Einladung bereits offen und ohne Rückhalt zu erkennen gegeben. Sie wünscht aufrichtig die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins, denn sie erbt hierin nicht bloß die Grundlage des materiellen Wohles der deutschen Staaten und Völker, sondern auch ein Band der Einigung unter denselben von hohem Werthe. Sie wünscht dabei die Bewahrung der auf die Gleichberechtigung der Mitglieder und auf einer angemessenen Belebung der innerdeutschen Gewerbsfähigkeit beruhenden Grundsätze des Zollvereins, die sie bisher als segensreich erprobgt haben. Sie wünscht die Erweiterung des Zollvereins nicht nur in der Richtung nach dem Norden Deutschlands, sondern auch in anderer Richtung, namentlich zu dem Zwecke, um zu einer Vereinigung mit Ostpreußen über die Herbeiführung einer Zoll- und Handels-Vereinigung zu gelangen. Die königlich bayrische Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen in den angekündigten Zeiträumen ein allseitig befriedigendes Resultat gewähren werden, und wird angelegenlich bestrebt sein, darauf hinzuwirken."

Zum Vorstellen der Konferenz ist auf Antrag des sgl. bayr. Bevollmächtigten der General-Direktor der Steuern v. Pomm.-Ecke gewählt worden. — Die nächste Sitzung der Zollkonferenz ist dem Vernehmen nach für Donnerstag angezeigt.

Deutschland.

(München, 21. April.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute das Disziplinar Gesetz mit 63 gegen 54 Stimmen abgelehnt. Als Verfaßungsgesetz wären zu dessen Annahme $\frac{1}{2}$ Stimmen der Anwesenden als dafür stimmend notwendig gewesen.

(Nürnberg, 20. April.) In den heutigen Nachmittagsstunden fuhr der israelitische Schnittwarenhändler Sulzbacher von Fürth mit dem Bahnhofe von dort heim, um die Messe zu besuchen. In dem Eisenbahnwagen traf ihn der Schlag, welcher seinem Leben sogleich ein Ende machte.

(Wamberg, 20. April.) In der gestrigen Sitzung des Armenpflegesaalrates wurde der einstimmige Beschluss gefasst, die bereits bestehende Verordnung, wonach konfusiuscirke Arme keine Hunde halten dürfen, aufs Strengste durchzuführen. Die Armenbelehrungsämter werden deshalb zur Recherche angewiesen, und wird für die Folge jedem Armen, der einen Hund hält, das Almosen entzogen.

(Aus der Pfalz, Mitte April.) Wie im übrigen Deutschland, so nimmt auch bei uns die Auswanderung im hohen Grade zu. Die Sache hat in so ferne eine sehr ernste Bedeutung, daß die Idee der Emigration namentlich in der Mittelklasse sich starke Geltung zu verschaffen beginnt. Es wäre arg Selbstläuferung, wollte man nicht zugeben, daß unsere politischen Zustände es hampisch sind, welche für die Auswanderung Propaganda machen. Die deutschen Regierungen mögen dieses Zeichen der Zeit wohl vormerken. Wenn man auch über eine Bevölkerungs-Bermitzung, wohl gar eine recht anschauliche, vielleicht nicht sehr ungehalten sein möchte, so wird man immehr in bedenken haben, daß die siegliche Phase der Auswanderung sich durch den Fluchtzug von bedeutenden Kapitalien und noch wertvollerer Arbeitskraft fortsetzt.

(Frankenthal, 18. April.) Gestern ist das Urteil über den Wucherer Leo i. von Grünstadt, dessen schon früher erwähnt, von dem höchsten Justizpolizeigericht geprornt worden. Es lautet wegen Wuchers auf fünfzigtausend Gulden Geldstrafe und wegen Verlaubigung eines Zeugen bei der dreitägigen öffentlichen Gerichtsverhandlung auf sechs Tage Gefängnis. Übermorgen kommen die politisch Kompromittierten von Dürkheim vor, welche selner Zeit von den Geschworenen freigesprochen worden sind.

(Kudwigsbachen, 17. April.) Während selbst den Winter über weiter die öffentlichen noch Privat-Bauunternehmungen eingestellt worden waren, erscheinen sich dieselben seit Eintritt des Frühlings eines besonders rauhen Fortschritts und Geschwindens und sichtlich ergründet sich untere jung Stadt. So sieht, um Einzelheiten anzuhören, die neue Strafanlage längs der Hauptstraße und den Hofengebäuden bilden Kurzem ihrer Vollendung entgegen. Sie ist gleich dieser durch ihre Breite und die schönen Häuserreihen, die sie begrenzt, eine Zierde von Kudwigsbachen; die Ablieferungen und Waffelöster jenseits sind ebenfalls keineswegs vollständig ausgefüllt und plantet und auch da ragen schon die Fundamente neuer Bauanlagen aus der Erde hervor; der Hafenplatz bietet aber unfehlbar das belebteste Bild der hier herrschenden Bauaktivität und es gewährt die Wassen zugedauerte Steinblöcke von der Größe von 5 — 6 Kubikfuß schon eine teilweise Anschauung von der Großartigkeit des Bauplans für die Lagerhäuser. In der Fronte des alten Warenschoppens, fast am Ufer des Rheins, ist in letzter Zeit noch ein zweiter angelegt und vollendet worden und dient gleich dem ersten zu nur temporarem Lager von Waren. Das Kudwigsbachen einen besonders wohlhabenden Charakter verleiht, ist der großartige Stil seiner Häuser und Bauanlagen und der gänzliche Mangel unansehnlicher Gebäude; seine Bergförderung erreicht sich übrigens nur hampisch nach Norden gegen den Bahnhof zu, weniger in der entgegengesetzten Richtung, wo kein Verkehr ist, während dort sich die Verkehrswege konzentrieren. Auf unserm ungünstigen Baniterrain bereitst es sich recht in die Augen fallend, was Fleis und hoher Wille in Verbindung mit den Herthaften der Industrie über den Boden verhindern.

(Frankfurt, 19. April.) Ein hierziger Bürger (H. H. Goldschmidt) machte dieser Tage in hiesigen Feblätztern bekannt: „Als die Nationalversammlung in der Paulskirche, unter dem Beifall des ganzen Volkes, eine deutsche Flotte zu errichten beschloß, widmete ich einen Beitrag von 500 fl. dazu, machte jedoch die Bedingung, daß dieselbe einer, das gesammelte einige deutsche Volk repräsentirenden Zentralgewalt zur alleinigen Verfügung gestellt sein müsse. Das ist, wie vorausgesahen war, nicht in Erfüllung gegangen und erleben wir nun das traurige und schämliche Schauspiel der Kriegsfloß!

Ich bestimme nunmehr das Geld, wovon 100 fl. bereits 1849 zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet wurden, also 400 fl., zur Unterhaltung deutscher Flüchtlinge und politisch Verfolgter, und stelle solche zur Verfügung des betreffenden Comités.“

(Berlin, 20. April.) Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Meldung zu, daß der Kaiser von Russland auf seiner Reise jenenfalls Berlin berühren wird. Es darfste Befuß in die Zeit treffen, wo die Kaiserin aus Schlossbad hierher zurückgekehrt ist. Der Kaiser wird dann mit seiner Gemahlin die Rückreise antreten. Auch der russische Kaiser, Baron Rostrode, wird im Mai hier eintreffen, um sich nach kurzem Aufenthalt in ein deutsches Bad zu begeben. — Der bekannte Dichter Karl Simrock aus Bonn befindet sich gegenwärtig hier. Derselbe hat einen Ruf an die Universität in München erhalten.

(Wien, 21. April.) Der Bladla von Montenegro, Daniel Petrovich, wird im Laufe der nächsten Woche aus Petersburg zurückkehren und während der Heimreise einige Zeit hier verweilen. — Dem „S. C.“ wird geschrieben, daß die bisher berufenen Statthalter vollauf beschäftigt sind, die lebte Hanß an das große Werk der definitiven Gestaltung Österreichs zu legen. Das Organisations-Elaborat soll vorsichtig vorliegen und der Reichsstaats-Räthden, Frey v. Kübel, das Präsidium der Konferenzen führen, an welchen auch die Höh. Statthalter berathend Theil nehmen werden. — Im fahrlässigen Minnigen und seit 1. April fortwährend zwei Prärgöde mit Erzeugung von Silbergewinnern beschäftigt, während der größte Theil der andern Maschinen Tag und Nacht arbeitet, um den Bedarf an Kupferscheidemine in den Provinzen zu decken. Die im f. l. Hauptminnig am angehäuften Silberbergen erzielten fast zweitausend Zentner.

(Kassel, 17. April.) Die Haussuchungen und Verhaftungen sind wieder im Gange. Der Porträtmaler Richter von hier, welcher vor ungefähr einem halben Jahre wegen Schulden und Schwundsteinen geschürzt war, ist mit der Polizei aus seinem Bersteck in Hanßfeld in Unterhandlung getreten, worauf er gegen eine angemessene Belohnung die Helferhelfer zur Flucht des Dr. Kellner aus dem Kastell verraten zu wollen vertrag. Die Polizei ging auf dies Anerbieten ein; es ward ein Polizeijetztland zu ihm gesendet, mit welchem er denn auch hier eingetroffen ist und sein Absteigquartier im Kastell erhalten hat. Richter war übrigens ancheinend der vertraute Freund des Dr. Kellner, war dessen beständiger Begleiter und ward von Kellner wohl ganz erhalten! — Übrigens war er bereits über vier Monate von Kellner's Stadt selbst entflohen. In Folge der Auslagen Richters haben denn die Haussuchungen bei den Verwandten des Dr. Kellner und bei mehreren Mitgliedern der früheren demokratischen Partei stattgefunden. Kaufmann Muham ist verhaftet, andere Personen, die eben Schicksal ebenso erzielten sollte, sind bis jetzt nicht aufgefunden worden, und haben sich wahrscheinlich durch die Flucht demselben entzogen.

(Kassel, 18. April.) Der Vater des flüchtigen Dr. Kellner, ein achtzigjähriger Greis, die Frau des Dr. Kellner und ihr Bruder sind in Folge der Denunziationen des ac. Richter verhaftet und in das Kastell abgeschafft worden. Die Frau Kellner hat nachträglich die Erlaubnis erhalten, ihren Säugling zu sich in das Gefängniß zu nehmen. Expedient v. Spiegel, welcher verhället werden sollte, hat sich der Haft durch die Flucht entzogen und wird bereits schriftlich verfolgt.

(Karlsruhe, 19. April.) Das heutige Bälllein über das Besinden St. L. Hoh. des Großherzogs lautet: „Das Giebel und die Rettmauerfestungen in den beiden letzten Tagen in stieliger Zunahme. Der hohe Krankte hat die Rettmauer fast schlüssig zugeraubt, und eine raschere Abnahme der Krankte ist unvermeidbar.“

(Sondershausen.) Eine merkwürdige Naturbeobachtung hat sich nach der „Thür. Allg. Zug.“ am Morgen des 14. d. Mts. in der Nähe von Sondershausen abgetragen. Dort ist nämlich unter starker vulkanischer Erschütterung eine tosende mineralische Quelle von großer Reichthülfte ans Licht getreten. Unter den von ihr ausgeworfenen Holzhünen und Steinen soll sich auch ein großer Mammuthaabn befinden.

(Aus Thüringen, 17. April.) In Sondershausen ist vor einigen Tagen eine mecklenburgische Naturschrei-

nung beobachtet worden. Ich theile Ihnen das Satum mit, wie es in Kalabrien erzählt wird. Am 14. d. Mts., Morgens gegen 5 Uhr, waren drei Arbeiter auf einem, dem Battalionschirurg von Sonderhausen gehörigen Adler mit dem Ausgraben eines Brunnens beschäftigt, als sie plötzlich durch einen heftigen, wie es hießen, unterirdischen Donner neben sich erschreckt wurden, dem ein Echo des Erdbebend und eine hoch emporsteigende, jedoch sofort wieder verlöschende Feuerläuse folgte. Nach lebhafter öffnete sich der Boden und eine drei Fuß starke Wasserfontaine drang etwa einen Fuß hoch hervor. Als kurz nachher von einem Sachverständigen eine wissenschaftliche Untersuchung des ausströmenden saligen Wassers vorgenommen wurde, fand sich, daß dasselbe 65° Wärme nach Raumur, sowie Schwefel-, Eisen- und Kupfertheile enthielt. Der Wasserstrahl ist sehr ergiebig, da er in jeder Minute etwa 60 Preus. Quart bewässert.

(Ulm, 19. April.) Die in Stuttgart seit fast drei Wochen verweilenden russischen Großfürsten, langten heute Morgen um 8 Uhr auf ihrer Reise nach Italien mit einem Extrajuge hier an, nachdem sie um 6 Uhr von Stuttgart abgereist waren, leider aber bei einem wo möglich noch schlechterer Weiter, als sie hier bei ihrer ersten Durchreise getroffen hatten. Demnachgeacht besichtigten sie in Begleitung der obersten Festungsbehördehaber, so wie der Bau- und Artilleriedirektor den größten Theil der Festungswälle mit großer Aufmerksamkeit und sepien, nadem sie im goldenen Rade geführt wurden, ihre Reise auf der Route an der Alteinauf über Füssen und Innsbruck nach Italien fort.

(Wiesbaden, 19. April.) Die Jesuiten-Mission ist am gezeitigen Tage durch einen feierlichen Gottesdienst zur Konfirmation der Kinder Krebs, Haslacher, Delan, Petme &c von hier, und Bischof Blum von Limburg Vorträge hielten, auch Domherr Rau assistierte) gegen Abends durch eine Prozession und einen Vortrag des Paters Roh, sowie später durch einen den Missionarinnen gegebenen Fasching geschehen werden. Einige interessante Notizen über die Missionäre mögen noch folgen; Sie sind Mitglieder des Jesuitenklosters zu Straßburg, von wo sie hierher berufen wurden. Pater Roh, der Superior des Klosters, ist als glaubensstarker Kaplan in katholischer Sonderbundskirche bekannt. P. Haslacher wurde in den dreißig Jahren bei dem Studentenraub zu Frankfurt am Main verhaftet und nachdem er seine Strafe 4 Jahre auf der Festung Magdeburg und zwei Jahre in der Festung Ehrenbreitstein abgezählt hatte, trat er sofort in den Jesuitenkloster ein. Roh ist ein Bayer, Haslacher aus Koblenz.

Franckreich.

(Paris, 18. April.) Beitreuendvoll sieht der Präfekt der Republik die Zukunft entgegen. Er hat die innige Überzeugung, daß Land gerettet und von weiteren Stürmen befreit zu haben. In Bezug auf die Verständigung des Kaiserthums wird Ludwig Napoleon jeden Tag mehr gedrängt, seinen Willen dem Senat hinzugeben, damit dieser einschreite und die Abschaffung der Republik erkläre. Er ermahnt aber seine Getreuen zur Geduld und Ausdauer, indem er sie auf den 10. Mai und dessen Ergebnis über die wahre Stimmung des Heeres vertröstet. Wie wohl nun dieselbe bekannt ist und die Armee steht heute als morgen "vive l'empereur" rast, so will Ludwig Napoleon doch jenes Militärjahr abwarten, das ihm einen Anhaltspunkt und eine Stütze für die Wiederherstellung seines Reiches bieten soll. In dem Haushalt des Präfidenten zeigen sich täglich neue Reformen des Aufwandes. Sein jährlicher Bedarf ist auf etwa 8 Millionen angefallen. Der übrige Theil seines Einkommens wird aus Unterstellungen für seine Familie, für Wissenschaft, Kunst und Hilfsbedürftige aller Art verwendet. Es ist Grundsatz des Präfidenten, keine Erbsparnis für sich erzielen zu wollen. Die Rückstände, welche er während seiner dreijährigen bestreiteten Präsidentschaft schwulig war, und die sich auf etwa 4 Mill. fr. beließen, sind nun vollständig geilgt.

Neueste Nachrichten.

(München, 21. April.) Der Abg. Dr. Schmidt von Würzburg stellt in einer heute dem Kammerpräsidium übergetretenen Interpellation sechs Fragen an das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, welche sich darüber ausdehnen: ob Zugeständnisse in

Betreff der Aushebung des sgl. Platzes gemacht, ob die Bewilligung Missionen zu halten an solche Bedingungen gestulpt, die das Vereinigte nicht kennt, ob auf das Genehmigungsrecht bei der Verleihung von geistlichen Pfänden ic. verzichtet, ob die katholischen Schulen auch in solchen Dingen, welche nicht bloß Gläubigs- und Untertanen betreffen, der unbeschränkten Beaufsichtigung von bischöflichen Delegaten unterstellt, ob die Beizeugung der Leibküble unserer Hochschulen und Lyzeen von der Genehmigung der Bischofe abhängig gemacht und ob endlich die dem Episkopat eingeräumten Zugeständnisse in amtlicher Weise veröffentlicht oder zur Kenntnis des Landtages gebracht werden. — Prinz Karl von Bayern lädt für sämtliche hier weilenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe ein großes Diner zu veranstalten. Der Tag des Gesches ist zwar noch nicht bestimmt, dasselbe wird aber jedenfalls in der nächsten Woche stattfinden. — Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß in der Richtung von Augsburg nach Ulm die Ehrenbaur-Sektionen Neumünster und Burgau aufgelöst und letzterer Bezirk der Sektion Leipheim, letzterer Bezirk der Sektion Ingolstadt eingemeindet ist. Die Sektions-Ingenieur Spandau hat sich von Neuulm nach Regensburg und der Sektions-Ingenieur Kulmann von Burgau nach Vilshofen zu begeben. In der Richtung von Kempten nach Lindau wurde die Zahl der Gerichte bedeutend vermehrt. Hier sind Gerüte bis an den bayerischen Walde, nicht noch täglich hier durch. — Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist noch immer an's Zimmer geschafft, welches derselbe bei gegenwärtiger ruhiger Witterung nicht verlassen kann. Von Seite seiner Schwester, Ihrer Maj. der Königin Therese, erhält der erlauchte Prinz fast täglich Besuch. — Die im topographischen Bureau des Generalquartiermeisters-Abts verordneten Offiziere und Unteroffiziere gehen demnächst in verschiedene Landesteile des Königreiches auf Terrene-Bemessungen ab. — Die hiesigen Bräuer sollen sich, wie verlaute, unter einander geeinigt haben, das Sommerbier in einem niedrigeren als dem festgesetzten Preise zu verkaufen.

(Wieder ein Unglück durch elnen Hund.) Der Bildhauerhändler Karl Mitternacht zu Thann, Gerichts Simbach, wurde am 19. ds. Rabts im Nachhausesen auf dem Marktplatze durch einen Hund angefallen, zu Boden geworfen, und an beiden Armen durch und durch gebissen, so daß er vom Platz getragen werden mußte. Nach sofortiger Entblutung stellte sich heraus, daß dies durch einen höchs-wuthfranken Megeburnd geschehen; der Hund wurde in der Folge von einem Jungen erschossen, nachdem er vorher noch vier Personen gebissen hatte.

(Wien, 22. April.) Das Schlussprotokoll vom 20. April über die historische Handels- und Zollkonferenz wird genis auf die jetzt in Berlin begonnenen Verhandlungen den besten Eindruck ausüben, denn dasselbe bringt den unverdeebartesten Beweis wie Dejtereck'scherzeit bereit ist, daß Wohl und die Interessen von ganz Deutschland zu befördern und zu heben. In diesem Protokolle heißt es unter anderm: Die kaiserlich österreichischen Bevollmächtigten erklären unter Vorbehalt der Ratifikation Sr. Majestät des Kaiser: Die kaiserlich österreichische Regierung ist bereit, mit Preußen und den anderen gegenwärtig zum Zollverein gehörenden und vom Jahre 1854 an in denselben eintretenden Staaten einen Handels- und Zollvertrag und einen Zollvereinungs-Vertrag in Übereinstimmung mit den erwähnten Entwürden unter Vorbehalt der definitiven Gestaltung der Tarife abzuschließen, im Falle aber die unveränderte Annahme derselben anderseits nicht erfolgen sollte, unter Zugrundelegung derselber Entwürfe über einen Handels- und Zoll- und einen Zollvereinungs-Vertrag mit den gebundenen Staaten zu verhandeln, und das Zustandekommen dieser Verträge angeleghentlich zu fördern. Die kaiserliche Regierung betrachtet sich durch diese Gestaltung, die sie Preußen und den übrigen hier vertretenen bestreitigen Staaten mittheilen wird, so lange als gebunden, als nicht die Verträge über die Erneuerung oder Neugestaltung des Zollvereins abgeschlossen sind.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Bekanntmachung des Trichterholzbedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heutige Jahr betr.)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiermit eröffnet, daß die Bekanntmachung ihres Holzbedarfes aus der heutigen Iheritissi bei dem unterzeichneten l. Rentamte

am Dienstag den 13. April

beginnen, und

am Dienstag den 11. Mai d. Jg.

unschätzbar geschönt werden, da eine Verlängerung dieses Termines durchaus nicht stattfinden kann.

Diese Bekanntmachungen geschehen an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag einer Woche, welche Tage der erforderlichen Ordnung wegen genau eingehalten werden.

Der Eröffnung wird die Genehmigung der vorgenommenen Holzquantitäten ausdrücklich vorbehalten, und die Preise, um welche die Abgabe den Kostenbedarf gleichst, werden seiner Zeit, wenn sie festgesetzt und genehmigt sind, in den Passauer Holzalblättern bekannt gemacht werden.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bestimmten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verlängerung des Termines ihre Abschließung zur Folge habe, und sie ihren Bedarf nur im Wege der Versteigerung befriedigen können.

Hiebei wird noch folgendes bekannt gegeben:

1) Mit Hinblick auf Artikel 3 der allgemeinen Verordnung vom 19. August 1849 darf um die schriftlichen Trichterholzlisten nur der streng bemessene Hausholdungsbedarf und der Bedarf der Kleingewerbe befriedigt werden.

2) In seinem Falle darf die Holzabgabe gegen die Taxe für den Hausholdungsbedarf an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter (bei 3 Wienerfuß Scheitlänge) und für ein Kleingewerbe 20 Klafter überstehen, und selbst diese Klosterzahl darf nur dann verabfolgt werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf prüft, die Bestätigung ertheilt, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe nicht zu viel und wirtschaftlich notwendig sind.

3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche in ihrem Betriebe jährlich höchstens 20 Klafter des derselben Masch höhig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den größeren zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen beteiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen nur gegen Bezahlung des mittleren Versteigerungsverlöses des laufenden Verkaufsabsatzes erhalten.

Auf denselben Wege darf der etwaige streng bemessene Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klaftern befriedigt werden.

4) Aus Auftrag der l. Regierung hat sich jeder Abnehmer, welcher mehr als 15 Klafter für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbeleiter anmeldet, zu Prototyp zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfs um den Versteigerungsbuchschlüssel verbindlich mache, und ihm ferner für den Wintererlös aus einer allenfalls später durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibe.

5) Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Taxe oder des mittleren Versteigerungsbuchschlusses Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfall auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer vom Besitzer unter der Hand ausschlossen, und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Am 6. April 1852.

Kgl. Rentamt und Kgl. Trichterholzinspektion Passau.

Rambauer,
lgl. Rentbeamte.

525. (3)

v. Stützer,
lgl. Trichterholzinspektor.

Kaufgeschäft.

Eine reale Landgerichts-Apotheke, am liebsten in Altbayern, wird um den Preis von 20 — 30.000 fl. zu kaufen gesucht. — Frankfurter Briefe unter dem Zeichen J. N. T. besorgt die Expedition der R. V. Z.

552. (2)

Liedertafel.

Samstag den 24. d. Abend halb 8 Uhr

PRODUCTION
im Redoutensaal.

(b) Per Ausschuß.

Sonntag den 25. April findet

Harmonie-Musik

statt, wozu ergeben ist einzuladen

Weiß,
Gastgeber in Ilz.

Schnellpressdruck von Busch & Keppler.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 25. April auf die Ried zu Herrn Griesbacher.

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 25. April auf die Ried zu Herrn Griesbacher.

(a) Der Ausschuß. 592.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichnet macht einem treulichen Publizisten die ergebene Anzeige, daß er jetzt nächst der hell. Schlitte im Hause Nr. 377 wohnt.

Anton List,
bgl. Maler.

Unterzeichnet empfiehlt seine selbst fabrikirte Vanille- und Gesundheits-Chokolade.

Widmann,
589. bgl. Conditor.

Bei Gelegenheit des Kirchweihfestes findet Sonntag und Montag

Harmonie-Musik
und **Garteneröffnung** statt, wozu ergeben ist einzuladen

G. Dietl,
591. Weiß in Oberhaus.

In Hause Nr. 117 in der Michaelsgasse ist der dritte Stock zu vermieten und kann täglich bezogen werden; derselbe kann auch abgeteilt werden. 587. (a)

In der Innstadt in der Nähe der Brücke Haus-Nr. 100 ist eine Wohnung mit drei Zimmern nebst absatztem Dorfbach so gleich oder auf das Ziel Georg zu vermieten. 588.

Eine im besten Gebäude stehende reale Bäckergerechtsame sammt Haus in der Stadt Passau ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Urbr. 594.

Adam Lederer sammt Frau ist angekommen mit frischen schönen Federn und Blumen. Wohnh. bei Anton Bösl zur Hundstreite. 593.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. April.

Auf der Post u. a. auch Dr. Dallenberg, Buchhändler von Regensburg, Erfinder der Gabeklebung *) und des Platzentsoffertes u. **)

(Zur geladenen Krone) Dr. Küfner, Haselau, n. Aller, Kün. v. Regensburg, Höndel v. Straubing, Oberstein v. Fürth, Möller v. Biberach, Rothenheim v. Würzburg, Plant v. Stern v. Nürnberg, Käte Koller, Leidermeister v. Schönberg, Hopfer, Aufschläger v. Freising. —

*) Unter seiner Krassif von den schon mehrere solche Gabeklebungssößen für große Weißbuden gezeigt, die nur 80 — 90 fl. kosteten.

**) Erstanden zum Holzverkauf, sind aber meistens so schlecht gezeigt, daß man noch mehr Holz braucht. Man vergiebt diesen Haush. und Kunstbau, so bereits 17. Maßlager entsteht.

Dorn-Brief.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Büro, 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Folämter und
Post-Gesetz,
sowie dieses,
Zeitung & Co-
petition zu je-
der Zeit an.

München.

Int. - Gedruckt.
Die heutige
Zeitung wird
mit der Berech-
nung, u. tritt bei
normaler Aus-
verkaufsstelle
um 10 Uhr
aus.
Gebühren:
Heft um 1 fl.
Nr. 282 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N. 114.

26. April 1852.

Zur Zoll- und Handelsvereinigungfrage
bringt die „Kgl. P. 3.“ Radikalhelden: Die Betrachtungen am Vorabend der Berliner Zollkonferenz, welche die „Neue Münchener Zeitung“ am 15. und 16. April (No. 90 und 91) vermutlich, oder zweifellos auf höhere Inspiration dem Publizisten übergeht, sind so überragender Art, daß sie wohl überall gerechtsame Staunen erregen werden. In den 19 Jahren, während denen der Zollverein Bayern umschlief, ist in den Organen der öffentlichen Meinung, in den parlamentarischen Verhandlungen, in den Reden des Ministers und selbst in den Erklärungen vom Throne nur sehr oft nur von den Segnungen dieser Verbindung die Rede gewesen. Wie ist dies nun auf einmal anders geworden! Das Manifest der „Neuen Münchener Zeitung“ ist nicht allein gegen den Bertrag vom 7. September und nicht allein für die Begründung einer Zoll- und Handelsverbindung mit bestreitbar erlassen, sondern es scheint noch mehr gegen den Besitzstand des bisherigen Zollvereins gerichtet zu sein. Denn wie anders soll man es verstehen, wenn darin behauptet wird, daß nicht die Erhöhung des Nationalwohlstands im Süden Deutschlands, sondern deren Minderung zu Gunsten des Nordens die Wirkung gewiesen sei, und daß durch die Theilung der Revenuen nach der Bevölkerung das Königreich Bayern eine steile und wachsende Belästigung solcher Art, so ganz im Widerstreit mit Allem, was man seit neunzehn Jahren vernommen, so ganz im Widerstreit mit den Erfahrungen und der von der bayerischen Regierung über ihre Erfahrungen und Interessen vernommenen Handelsklammen, — Behauptungen wie diese müssen, wenn sie auch in einem offiziellen Blatt enthalten und mit Gründen unterstellt sind, gerechtsame Versternungen erregen, und unmissverständlich an den Spruch im Römer mahnen:

Einem Mannes Tod ist keine Freiheit.
Von muß die Freiheit hören bed.

Was die preußischen Blätter bisher über das Wesen des Zollvereins zum Schutz gegen Anfechtungen gebracht haben, war nur in den Parteidokumenten von wirklicher Erheblichkeit, darum aber auch von geringer Wirkung. Die Organe der Regierung haben entweder geschwiegen oder mit wenigen dünnen Worten abweichen gesucht. Das Bewußtsein des Präsidenten kann sich in Schweigen dulden, die Regierung aber durfte nicht wohl ihm, der Meinung Eingang zu verstellen, daß ganz Deutschland seit 19 Jahren in einer großen Täuschung befangen gewesen sei, daß dasjenige, was man Preußen

als Hochherzigkeit und Gemeinsinn verdankte, nur die Frucht der Berechnung, und daß Deutschland im Reichtum gewiesen sei, wenn es sich an die Idee des Zollvereins als an einen der Rechte des Nationalstaates angelaumert hat.

Wir wünschen und hoffen daher, daß von sachkundiger Feder eine förmliche Widerlegung des Manifestes der „Neuen Münchener Zeitung“ erfolge, zugleich verlangen wir von der Gerechtigkeit und dem eigenen Interesse der Presse, daß sie bis dahin ihr Urteil suspendieren, und sich auch nicht um das Hochgericht bringen lassen, welches die Fristen einer nationalen Verbündung während 19 Jahren in den meisten Herzen erzeugt hat.

Deutschland.

(München, 23. April.) Der Oberkommissär der Polizeidirektion der Haupt- und Residenzstadt München, Julius Düring, wurde zum Vertreter der erledigten Polizeidirektion dazwischen, mit dem Range eines Regierungsrathes ernannt. Der Landtag soll noch bis 20. Mai verlängert, dann aber bis zum November vertagt werden. Vor dem Wiederzusammentreffen soll, und zwar einige Wochen früher, der Gesetzgebungs-Ausschuß zusammentreten.

— Nachdrückliche Erwähnung verdient eine in der Magistratszeitung vom 13. April fundgegebene Regierungserklärung, wonach die bisherige Baubehörde aufgelöst und dafür eine städtische Baukommission gebildet wird, bestehend aus einem der beiden Bürgermeister, einem rechtsfundigen Magistrat, und einem städtischen Baaurath.

— Wie die „P. 3.“ schreibt, wäre der bayerische Volksmahltag bei den Berliner Zollvereinsskonferenzen angewiesen, auf Bekämpfung der Ausgleichungssteuer, welche die süddeutschen Weine in Preußen zu zahlen haben und die 2 fl. 20 ct. für den Liter beträgt, hinzugetreten.

(Bilshofen, 23. April.) Unter dem Insognito eines Grafen von Banz, passte heute S. R. Hobel Herr Joseph Maximilian von Bayern, Sohn von Hrn. Hauptmann v. Häusler und zweien Diensten begleitet, auf der Rückreise aus Italien unsere Stadt; auf der Post wurde ein kurzes Mittagsmahl eingenommen, und hierauf die Reise nach Regensburg fortgesetzt.

(Frankfurt, 21. April.) Der Prinz von Preußen empfing gestern nach der Inspektion der preußischen Truppen die Auswartungen des diplomatischen Corps und der regierenden Bürgermeister, speiste um 5 Uhr beim preuß. Bundes-

Nicht politisch.

Die drei Splitter.

(Fortsetzung.)

Joachim lag leise die Hände des Dachstübchens hinter sich zu, schwitzte nach dem Fenster und blickte durch die Vorhänge verschoben in das Zimmer seiner Lauretta. Sie saß oder lag vielmehr in einer malerischen Stellung auf einem Divan, und sahen Jemanden in der Ecke des Zimmers, wo hin Joachim's Blick nicht reichte, zuschauen. — Ein Augenblick und, — Joachim's böses Gefühl, der Lieutenant, rief hervor, ließ sich zu Lauretta's Füßen nieder und bedeckte ihre Hand mit glühenden Küßen. Joachim stand, wie vom Blitz getäfelt. Sein Auge wandte auf die schönen Gruppe. Als aber Lauretta sich neiderugte und einen Glanmentum auf die Wangen des Lieutenant's drückte, da war der Lieutenant seiner nicht mehr mächtig. „Lauretta!“ rief er mit unendlichen Schmerze. Die Glädelichen horchten hoch auf. „Das Währden des Drucks unseres Blattes steht die Dr. Breßl und Dietenberger'sche Buchdruckerei ic. ic. in Flammen.

war Joachim“, rief Lauretta angstlich, „retten Sie sich, mein Jorn kennt keine Grenzen, ich Unbekomme vergaß die Daßammer zu verschließen.“ — „Dafür ist schon gesorgt,“ lachte der Lieutenant, „der Hahn hat aufgedreht,“ und auf dem Hofe erscholl ein drallendes Glädeln. Lauretta trat zum Fenster und sah, wie Joachim verzweifelt sich von sechs Reitern loszumachen suchte, die ihn umringt hatten. „Der Durch die hat den Satan im Leibe“, rief der Sergeant zum Fenster hinaus, „was soll's, Herr Lieutenant?“ Bollie riß das Fenster auf, daß die Scheide kirsche. „Subordination!“ konneete er hinab, „und keinen Laut, Durch! Du bist Chafse im Namen der Nation, lasse Dir gutwillig den Sarab umschallen, sonst gerquetscht meine Angel Dein maltes Gehirn!“ Joachim einen letzten Blick der Beobachtung warf er auf Lauretta, welche sich zitternd hinter dem Lieutenant ver-

tagsgeschäften, Herr v. Bismarck. Schönhausen, zu Münster lag und wohnte später einer glänzenden Gesellschaft beim preuß. Konsul, Moritz v. Beidmann, bei. Der Brin verläßt heute Mittag 12 Uhr unsere Stadt wieder und begibt sich über Mannheim nach Saarbrücken, um ebenfalls die dortige Garnison zu inspizieren. Den 5. April. Wk. v. Hirschfeld ist gestern Morgen hier eingetroffen. — Gestern Mittag brannte es im hiesigen Stadtwald, das Feuer wurde jedoch bald wieder gelöscht. — Die Bundesversammlung soll, wie es heißt, auf baldige Auflösung des Kriegsgegandes in Luxemburg bestehen, welcher bekanntlich Hr. Hassevings Vorlängen widerstrebt.

(Berlin, 21. April.) Der Chefredakteur der „Neuen Preußischen Zeitung“ Hr. Wagner, ist gestern wegen öffentlicher Verleumdung des Schiedsgerichtspräsidenten Bloch von der 4. Deputation des Kriminalgerichts zu 5 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Es ist dieser Proses ein anderer, als der, welcher nächstens gleichfalls wegen Verleumdung des Herrn Bloch vor dem Staatsgericht verhandelt werden wird. Die Verhandlung war von großem Interesse und wähnte bis zum späten Nachmittage. Unter den Zeugen befanden sich der ehemalige Finanzminister v. Rabe und der Oberbürgermeister v. Krausnick.

(Stuttgart, 21. April.) Bis gestern Vormittag wurden im Obermarktmeieramt angezeigt 238 Räufe mit 291 Pferden und 62,944 fl. 52 kr. Grös. Es ist übrigens zu bemerken, daß bei weitem nicht alle Verläufe angezeigt werden, da die früher nötigen Verlaufsbüchsen nicht mehr nötig sind, wenn die Parteien sie nicht verlangen, so daß die Zahl jedenfalls weit bedeutender ist. Der höchste Preis für ein Pferd waren 90 fl., der niedrigste 21 fl. 12 kr. Auch der Verlust der lgl. Pferde im Marsch ging sehr gut. Die Hauptläufer waren Franzosen und Schweizer, leistete zum Theile auch für Frankreich. — Auch heute hatten wir wieder Frost; der Thermometer stand Morgen 3° unter 0.

(Mannheim, 20. April.) Gestern sprach man wieder von einer unabkömmlichen Karavane von Auswanderern, welche bei uns angelangten sei; dieselbe erwähnte sich häufig bei der Abfahrt auf 200 Köpfe, vorunter über 60 Kinder und zirka 132 Erwachsene nebst vielen Säuglingen. Die Leute kommen aus der Schweiz, und es wird der Agent, der sie brachte, in nächster Woche wieder mit einer Gesellschaft von 150 — 200 Auswanderern von dort erwartet. Die längeren Pausen zwischen den einzelnen Durchzügen schienen sich für den Augenblick verkehren zu wollen, da auch bereits auf morgen und übermorgen Auswanderungsgesellschaften in der ungeübten Stärke von 150 — 200 Köpfen angelegt sind. In dem verflossenen Monat war folches jedoch mit geringen Ausnahmen und dafür numerisch bedeutender Tag für Tag der Fall, indem damals in runder Summe im Ganzen 8400 Auswanderer von hier rheinabwärts befördert wurden.

(Wiesbaden, 20. April.) Bald sollte man glauben, daß unter unserem Einverständniß der Selbstmord als eine Krankheit grautise. Kaum sind es 3 Wochen, daß sich der Kriegsgholet G. erhob, kaum 14 Tage, daß sich der Soldat D. am ersten Osterfeiertag erhob, und zwar auf dem Pfeilen von den Getreuen, nachdem er jedoch seine auf Stun den ausgehalten hatte, so vernehmen wir heute Morgen, daß

borgen hatte, und folgte hierauf, ohne eine Worte zu verlieren, dem Sergeanten auf den Machtplatz, um mit seiner Es fadem seine Batterie auf immer zu verlassen.

Ein Zweig aus der furchtbaren Geißel des Ewigem ragte auf dem Grevplage in Paris, das mortende Gräfste der Guillotine, zu dem Himmel empor, der verschlossen blieb vor den Klagen der zahllosen Opfer, vor den Totesszenen der Täuflinge, welche dem tödlichen Eisen anhingen fielen. Nach war's, eine finstere aber geräuschvolle Nacht, wie die Nacht, welche den Sonnenhimmei Frankreichs umschattete, vom Kriegsgeist durchschauerte. Karosse eilten vorüber, preußisch vor dem Triumphbogen des gewaltigen Todes, an dessen Stufen die Hinterwäldler das Blut zusammenhielten, das den Tag hindurch geschossen war, rote Klüsse unterdrückten die lautlose, grelle Thätigkeit der Arbeitenden. Am feinen Montmartre baute in düng. Du taugst zu den Handwerke nicht", krächzte

sch gestern Abend der Corporal H. erschoss. Die Freunde dieser Selbstmorde sind uns nicht bestimmt genug bekannt geworden, so daß wir darüber eine Mittheilung zu machen nicht im Stande sind; der Legitimation ist, dem Vernehmen nach, aus dem Ame. Ueber, wo die Selbstmorde in der Mode sind sollen.

(Köln, 15. April.) Wir haben hier ein neues Nonnenloster erhalten. Für die Schwestern vom Orden des heil. Birgiting (in Frankreich *sœurs grises* oder *sœurs de la charité* genannt) ist ein Haus angekauft und bereit von diesem Ordensschwestern bezogen. Dieser Orden willmet sich der Armen und Krankenpflege. In Trier bauen die Redemptoristen nicht bloß ein Kloster, sondern auch eine Kirche.

(Hamburg, 21. April.) Während der Weitere unserer Brauereien in der Herstellung eines guten Bieres nach der bayerischen Methode vom besten Erfolge gekrönt wird, so daß das ächte bayerische immer mehr und mehr verschwindet, haben auch zwei der hiesigen Brauer, der Mode und den Geschmacke eines Theiles der Biertrinker dubium, es unternommen, Weißbier nach der Berliner Manier zu fabriziren, welches ebenfalls bald dem alten Berliner Bier ein gefährlicher Rival werden dürfte. Hrn. Raabe gehörte das Bierdienst, damit vorangegangen zu sein. Dessen Beispiel folgte seit einiger Zeit Hr. Voßelmann in der Niederlandschaft mit entschiedener Glorie, daß es nicht zweifelhaft scheint, daß dieselbe mit diesem neuen Habitate, welches bis jetzt nur im Berlkonvent zum Gambrinus verdecktlich wird, dieselben glorifischen Resultate erzielt, wie mit seinem allgemein beliebten bayerischen Bier. — Die Hamburger Bierbrauer gewinnen immer mehr und mehr den Ansehen, ihren alten vor Jahrhunderten bestandenen Ruf sich wieder erneuern zu wollen, so daß sie schon im sechzehnten Jahrhundert von einem partizipativen Verein öffentlich ausgeschriebene Saarländer ihre Wahrheit verliesen dachten:

In olen tijen bedden de Groots Duykmens,
Do had dat hamborgser Beer Blühmens,
Do drogen sre een boom den Bamme van Tripenbroek.
Do was dat hamborgser Beer noch goot.
Werest nu se sunt getreden in den Junfer-orden,
Sø dat hamborgser Beer to Water worden,
Unte nu oogen se Samt und Siden,
Dat kann dat hamborgser Beer nich lieben.

(Auf diese und noch hundertreiter andre Besiedlungen finden diese Worte auch bei und heutzutag ihre durchaus passende Anwendung.)

(Altona, 20. April.) Zu den preßblitzen g. v. vorjährlichen Offizieren gehört bestimmt auch der Major von Wadamer, im Frühjahr 1848 Chef des 3. schwed. holl. Bataillons, später Kommandeur des 1. Bataillons und wie wir meinen schon das Jahr 1849 von der Statthalterei auf deshalbigen Anhukten mit Pension aus dem Dienst entlassen. Herr v. Wadamer, der in letzter Zeit in Pinneberg sich aufhielt und ausgeschlossen von der „Amnestie“ mit dem d. v. M. das Land verlassen mußte, hat sich gestern bei der hiesigen Polizeihöhehöde stiftet um über sich ergeben zu lassen was Rechtes ist. Derselbe ist einflussreich hieselb konstaint.

(Kiel, 20. April.) Den durch den Geburt den Herzogthümern angehörenden Offizieren, die aus dem holsteinischen Kontingent in die dänische Armee übergetreten sind und gegen-

Bastide. „Das Deine Knochen erlahmen“, fluchte Guillotome entgegen, „der Rechte, der seinen Kopf hinanstieg, um ihn dort abzuschneien, ist Schuld daran. Als das Eisen sank, streifte es den Brüchen, er wimmerte, ich riechtes ihm zurecht und schnitt mich dabei in die Knöchel. Eine saure Arbeit das“, drumte derbaum lange Guillotme. — „Janvold!“, empfahlte der Andere, „immer und immer nur das Konterfei des Todes vor Augen zu haben, aber sich dort, was sucht die schmucke Dame wohl an dieser Stätte des Todes?“ Guillotme, mit verschreckten Augen und aufgelösten Haare, von einem leisen Strafe des eben hervortretenden Mondes beschien, wankte ein Mädchen auf die Richtstätte zu. — „Hier.“ wimmerte sie, „hier muß Robert gerendet haben!“ — Ohn müdig stützte sie sich auf eine Stufe des Todesgerichts. — „Was solls, Bürgerin!“ herzlich Guillotme dem Mädchen zu. — Lauretta sang nach Fassung: „Kommt Ihr nicht sagen, gute Männer!“ — sprach sie im leisen, süßlichen Tone, wie welche Stunde Robert Guillotme hinge-

wärtig bei den im Herzogthum Holstein stationirten Truppen Dienste thun, soll es unter den Fuß gespogen sein, daß sie darum anhalten möchten, zu dänischen Bataillonen versetzt zu werden, um dort das dänische Exzerzitum zu erlernen. Dagegen werden die über diese nach nicht den Herzogthümern angehörenden, sondern aus anderen deutschen Staaten stammenden Offiziere aller Wahrscheinlichkeit nach entlassen werden. Man betrachtet dies als eine vorbereitende Maßregel für die Einführung des dänischen Kommando's u. s. w. auch bei den hofsteins-lauenburg. Truppen.

Schweiz.

(Bern, 18. April.) Der von Bielen gefürchtete und von Kunden ersehnte Tag der Abberufung des Grossen Rathes ist nun da und der Entschluß gefallen. Natürlich kann er wegen der Ausdehnung des Kantons noch nicht genaual bekannt sein; allein aus Stadt und nächster Umgebung kann man das Ergebniß: es ist sehr günstig für die Regierung. In der Stadt und in den umliegenden Dörfern ging Alles sehr ruhig zu; nicht einmal die gewöhnlichen Pauschalheiten fielen jetzt vor. — Die abberuhenden Mitglieder der neu gewählten Regierung von Aargau haben sich zur Übernahme des schweren Posten entschlossen und sind gestern bestellt worden. Mit 101 von 132 Stimmen wurde Herr Oberst Siegfried zum Vantamann, Präsident der Regierung, und Hr. Hanauer zum Landstathalter gewählt.

Frankreich.

(Paris, 16. April.) Abd-el-Kader hat in seinem Gefängnisse zu Amboule die großen Gesühle des Pauschalheits und freigebigen Thuis beobachtet. Vor einigen Tagen ließ er den Lehrer vor sich kommen, der seine Kinder mit den Segnungen der französischen Civilisation bekannt macht. Schief, sagte der Gefangene zum Franzosen, ich bin die so viel Dank schuldig für deine Bemühungen, daß ich dich gern auf glänzende und meiner würdige Weise bezahlen möchte. Aber akt, ich gebiete nicht mehr den Söhnen Marabouts und dem Dialektante, ich bin ein armer Gefangener. Doch will ich dir einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit geben. Und also sprechend, läßt der Prophet einen Kochang und führt eine seiner fünf Frauen vor und bietet sie dem Lehrer an. Es kostete viele Mühe, bis man dem Araber begreiflich machte, daß er ein solches Geschenk zurückweisen müsse, besonders wenn man ein bürgerlich und städtisch wohl verbrauchter Mann sei, ohne den Gedenk sowohl als die Gute bedeckigen zu wollen. — Über die Beschleung und den Tod des Prinzen Paul von Württemberg erfährt man jetzt genauere Details. Der Prinz hatte in zweiter Ehe, welche kinderlos blieb, eine Katholikin geheirathet. Der Wunsch zur katholischen Kirche überzeugte, sam dem Prinzen nicht in den letzten Momenten vor seinem Tode, sondern schon bei seiner zweiten Vermählung. Im vorigen Jahre sprach er seinen Willen hierüber aus, erhielt von dem Vater v. Ravignans Untericht und schwor im Januar d. J. seinen Glauben ab, worauf er das Abendmahl nach katholischem Gebrauch nahm. Vor etwa 6 Wochen ward ihm von dem päpstlichen Rundunters das Sakrament der Konfirmation administriert. Am vorigen Sonntag erkannte der Prinz, am Mittwoch erhielt er im Beisein von Verwandten und Freunden, welche der Prinz durch die Indruk und Aufdringlichkeit seines Glaubensbefestig-

richt worden ist? — „Da hätten wir eben gelegene Zeit,“ lachte Juan Brieux, der Grossherr, „Neben, der da hinauf steitet, erhält seinen Namen zu fragen. Nehmen sich doch die Herren im Tribunal kaum Zeit dazu.“ — „Ham!“ meinte Guillotin, „der Name da ist wie eben nicht ganz unbekannt. Die Bürgerin meint wohl den schmucken Chasseur-Brutenant, der gestern in die Conciergerie gehobt wurde. Robert Boulieu? ja, ja, so heißt er, den kann ich nur gut, hab' ja als Sergeant Major unter ihm gedient. Ja, um den steht es schlecht.“ Laureta erzählte. Der Mann fuhr jedoch unbarbarherzig fort: „Morgen Abend fehren wir sein Blut mit dem der andern Oper, welche die große Schaubühne da befehligen, so gut zusammen, wie — — „Wörder! rief Laureta, mit dem Ausbrüche der wildesten Vergewaltigung. „Gleich dem Tribunal, das die himmelschreienden Ungerechtigkeiten im Angesichte des schwingenden Himmels verübt! — Aber er wird sich aufzuhun, dieser Himmel und Gott mit seinem Feuer jermalmen, wie er einst sich auf-

nisses und seiner Resignation erbaute, die letzte Delung. Er hat 40 Jahre in Paris gelebt.

Großbritannien.

(London, 17. April.) Der Kaiserspalast der Welt-Industrie-Ausstellung ist auf Befehl der Regierung geschlossen. Niemand wird mehr hineingelassen. Es soll der Abruch des Gebäudes sofort in Angriff genommen werden. — Die neuen zur Auflösung der Expedition Sir John Franklin's bestimmten Schiffe „Assurance“ und „Resolute“ haben gestern unter dem Abschiedskuss einer großen Volksmenge, die an den Ufern zusammengeströmt war, ihre Fahrt begonnen.

Amerika.

Der Korrespondent eines New-Yorker Journals berichtet nachstehende Details über einen schauderhaften Vorfall, der sich an der Magdalena-Straße ereignet. Die Regierung von Chile hat im Fort Buñuel eine Strafkolonie errichtet, die nach den letzten Daten 688 Mitglieder zählte. Zu Ende December v. J. brach in dieser Strafkolonie eine Meuterei aus, und der Gouverneur, Herr Munoz Gamero, ein sehr verbissenkoller Mann, sah sich genötigt, in Begleitung des Predigers auf die andere Seite der Meerenge zu entfliehen. Sie irrten durch mehrere Tage umher, bloß von rohen Fischen lebend und den härtesten Beschwerden ausgezehrt. Endlich trug sie die Röthe nach der Kolonie zurück. Hier batte ihrer schreckliche Behandlung. Der Gouverneur sollte bei lebendigem Leibe verbrannt werden. Der Scheiterhaufen war bereits angezündet. Er schrie die Empörten an, ihm diese grausame Todesart zu erpatzen. Diese Gnade wurde ihm gewährt, er wurde erschossen und sein Leichnam siedend auf dem Scheiterhaufen verbrannt, um welchen die Mörder zugenud und tanzend herumprangen. — Gerade um diese Zeit landete eine amerikanische Bark, die „Hector“. Sie wurde gespärt, der Schiffspatton, Mr. Shaw von New-Orleans, augenblicklich erschossen, das Leben des Kapitäns aber geschenkt, damit derselbe das Schiff leite. Ein englisches Schiff, die „Elijah Cornish“, die in der Meerenge anterte und mit einer Ladung von 100,000 Dollars auf dem Wege von Valparaíso nach England begriffen war, wurde gleichfalls gespärt und der Kapitän erschossen. Hierauf gingen die Verbrecher unter Segel. Bald jedoch brach eine Revolte an Bord aus; die Rädelsführer wurden gehängt, und man fuhr nach einem Hafen von Chile. Als der englische Admiral von diesen schrecklichen Vorfällen Kunde erhielt, schickte er sogleich den Kriegs-dampfer „Vitago“ und die Fregatte „Thelus“ ab, um sich der Meuteren zu bemächtigen. Sie behielt sich bereits sammlich in den Händen der britischen oder chilenischen Regierung.

Neueste Nachrichten.

Abermals haben die leidenden Drähte aus Paris eine wichtige Nachricht mit Blitzschnelle mitgetheilt, nämlich die Erklärung der Regierung vom 22., daß bei dem Marsch auf die Seine keine Änderungen in den gegenwärtigen Zuständen hervorgerufen werden, und daß eine solche Entscheidung, wenn sich deren Notwendigkeit geltend machen sollte, nur durch die zuständigen Autoritäten und die Beschlüsse des Volkes erfolgen könne. Wenn daher die Truppen auf den Marschfeile am 10. Mai den Präsidienten als Kaiser

that. — „Genug des Gewinsets,“ sagte Guillotin, „das Mädchen ist eine Royalistin, halte sie fest, Bourgouis, mögen speisen sie bei Simon, und in drei Tagen liegt ihr Kopf im Korbe und wir haben dabei unsern guten Verdienst.“ „Bobigesprochen!“ lachte Bourgouis, und wollte sich der sich sträubenden Laureta bemächtigen. Diese aber rief: „Sergeant, Ihr habt kein Recht auf mich, mein Leben gehört der Rettung meines Robert.“ „Der ist gut aufzuhoben,“ meinte der Lange, aber plötzlich ließ er die Hand sinken und schien sich vor verlegen. Ein hochstämiger junger Offizier, mit der verschlafgen Robe geschmückt, stand vor dem Mädchen. — „Wie heißt Du?“ fragte er im barfüßigen, aber hellblauhemden Zone.

(Fortsetzung folgt.)

begraben, so werde doch das Kaiserthum nicht um eine Stunde früher hergestellt werden."

Bei dieser Nachricht kann man ausruhen: Alles schon dagewesen! Dasselbe geschah im Jahre 1804 ganz genau auf dieselbe Weise. Der Konsul Bonaparte hatte damals erklärt, die Stimme des Volkes bilden zu wollen, okupierte aber den Thron bloß aus dem Grund eines organischen Senates' Beschlusses und das Volk wurde nur durch ein lächerliches Telefet zur Abstimmung über Gültigkeit des Kaiserthums in Napoleons Familie aufgefordert. Nach einigen Emeuten gegen Bonaparte begehrte auch vom Senat eine Erklärung, daß die Errichtung der Regierung über das Leben ihrer Chefs hinaus fächer geübt würde. Die Abreise des Senats vom 27. März 1804 an Bonaparte lautete: "Sie gründen eine neue Ära, müssen sie aber verevigen, der Glanz ist nichts ohne Dauer." Die einflussreichsten Senatoren, Tribunen u. s. w. wurden ins Spiel gezogen, man erzählte Murat habe die Arme nur mit Mühe zurück, sie werde den Konsul als Kaiser begrüßen, und die hohen Staatsbehörden müssten dem vorworfem. Die Tribunen und der Senat verhandelten über das Kaiserthum, Alles sagte Ja, nur Carnot war dagegen, wurde aber bestimmt. Am 18. Mai 1804 begab sich der Senat, begleitet von Reitern nach St. Cloud um Bonaparte als Kaiser zu begrüßen. Auf die Anrede des U. Konsuls Cambacérès: "Se. Majestät!"

donnerten die früher bestellten Kanonen auf dem Marsfelde und Napoleon antwortete: er nehme den Titel an und unterwerfe der Bestätigung des Volkes das Gesetz von der Echtheit.

Jetzt ist Louis Napoleon im vollen Besitz der Macht, seine Kraft liegt hauptsächlich in seinem Schenken. Der Kalkül wird aber auf der Stelle ein anderer werden, sobald er thätig eingesetzt und entweder kriegerisch oder finanziell seine Basis erschüttern. Louis Napoleon scheint dies zu erkennen, denn von den großartigen Erwartungen, die von seiner Partei angeregt worden, ist bis jetzt keine in's Leben getreten, außer einigen Projekten, die mehr berechnet scheinen, der Bildungsstaat zu schmieden, als eine Wahlheit zu werden. Er hütet sich, sich von der Armee hineinziehen zu lassen und die Finanzen tiefeinschneiden, denn ein Krieg kann ihn um Alles bringen! Aber wenn dieselbe noch so ein guter Rechenmeister ist, so kann er sich doch verrechnen, da er es mit Frankreich zu thun hat, denen die Veränderung nur zweiten Raus geworden ist. Eine Veränderung wird daher früher oder später doch wieder erfolgen, denn "Alles wiederholt sich in Leben" und wie auf das Jahr 1804 das Jahr 1814 folgte, so wird für Frankreich nach einiger Zeit wieder eine andere Periode eintreten!

Berammler Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Maidult zu St. Nikola bei Passau betr.)

Die unterzeichnete Distrikts-Polizeibehörde findet Anlaß, vor dem Beginne der diesjährigen Maidult zu St. Nikola auf folgende Punkte der Marktordnung hießlich öffentlich und allgemein aufmerksam zu machen.

1) Die Großhändler dürfen ihre Warenlager eher nicht als Mittwoch den 28. April d. J. zum Verkauf öffnen, — der Detailverkauf bleibt vor dem Beginne der Dult, nämlich vor dem 1. Mai, unbedingt untersagt.

2) Alle ankommenden Kauf- und Handelsleute haben sich gleich nach ihrer Ankunft persönlich bei dem diesjährigen Landgerichte zu stellen, um in das befindende eröffnete Verzeichniß aufgenommen zu werden, und diesenjenigen, welche die Dult zum erstenmale besieheln, haben ihre Reisepaß oder sonstigen Ausweise der Vereidigung zum Marktbewege vorzulegen.

Zurückschandeln wird man zur verordnungsmäßigen Strafe zählen.

Passau den 16. April 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Tochter, Kantr.

563.

(b)

Dankes-Erstattung.

Für die eben so zahlreiche als herzliche Theilnahme an der Be-grabnissfeier unserer so früh verblichenen Tochter und Schwester

Theresa Eder

unsern wahrsten Dank erstattend, empfehlen wir die Hingeschiedene wiederholt främmen Aufbenden und uns feineren Wohlwollen.

600. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Ein Wirth-Anwesen im guten Zustande und in vortheilhafter Lage ist zu verkaufen.

Dabei befinden sich die realen Meiger- und Bäcker-Gerechtsame und gegen 150 Tagw. Gründe in Acker, Wiesen und Waldung.

Dieses Anwesen wird im Ganzen oder auch theilweise verkauft, z. B. die Bäckergerichtsame mit und ohne Gründe.

Auf frankire Briefe erhältst nähere Ausschlüsse

Friedr. Müller,
f. lgl. Advokat in Burgbauen.

597. (a)

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 25. April auf die Ries zu Herrn Griesbacher.

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 25. April auf die Ries zu Herrn Griesbacher.

(b) Der Ausschuß. 592.

Bis 27. dies Monats werden bei Unter-richten ganz gute

Pfälzer-Kartoffeln

ankommen.

Staufenerger,
Schiffmeister im Anger.

Gin zur Zeit Angestellter, wel-
der vorher als Landgerichts-Ober-
schreiber mehrere Jahre mit größter
Zufriedenheit Dienste geleistet hat,
und auch eine Kavution von 5 bis
600 fl. zu leisten im Stande ist,
wünscht seine dermalige Stelle wie-
der mit der früheren zu vertau-
fen. Das Nähere in der Exped.
d. Bl. 596. (1)

Auf ein Anwesen im Schwäbischadwerthe
zu 2600 fl. werden 6 — 700 fl. auf
erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Nähe-
res in der Exped. d. Bl. 599.

In der Altstadt Haus-Nr. 2094 ist ein
einhabliches Zimmer täglich zu ver-
mieten.

595. (a)

Veröföhrungs-Anzeige.
Domspfarrei.

Gestorben am 22. April: Dr. Joseph
Straßer, Cand. Theol., Gonfessor des
bischöf. Kloster-Seminars, von Wig-
sche, 24 Jahre alt.

— Am 23. April: Maria Nagelmüller,
b. Schöpfermeisterin, 1½ Jahr alt.

Eigenhämmer und Verleger S. W. Keppler.

Denk.-Bret.
Jährlich 4 fl.
halbjährl. 2 fl.
Sitzetj. 1 fl.
Verkellungen
nehmen alle f.
Sohdauer und
Sof. Kreisheit,
sowie dienter,
Zeitung - Ge-
position zu je-
der Zeit an.

München.

Die Malpätige
Vollzeitsewirkt
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
meinem. In-
serirungshabende
teide Erhält-
ung ein.
Ereditaten:
Gewinnst.
Nr. 1021².

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

Nr. 115.

27. April 1852.

Deutschland.

(Passau, 25. April.) Heute Morgen gegen 1/2 Uhr schlugen die Glöden der Stadt schaurliche Feuer-signale an, denen nach einiger Zeit erst und sonderbarweise in ungewöhnlich längern Intervallen, die Allarm-schüsse vom Oberhaus nachfolgten, als Zeichen, daß es in der Altstadt brenne. Das Gebäude der ehemaligen Ambrösi'schen Buchdruckerei und Buchhandlung stand in lichten Flammen, welche im Dache überhalb der Druckerei ihren Entzündungsort hatten. Durch den Brand wurden zerstört der Dachstuhl der Buchdruckerei, der Buchhandlung und der lithographischen Anstalt, woselbst auch die Decke zusammenfiel. An der Schnellpreisse wurde nichts und an dem übrigen wertvollen Druckstücken wenig beschädigt, dagegen wurde die lithographische Anstalt, ein großer Vorraum Papier und mehrere bedeutende Verlags-artikel der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt ein Raub der Flammen. — Über die Ursache der Entzündung dieses Brandes ist noch nichts bekannt, jedoch darf es als ein unbedeutendes, ans Wunderbare grenzende Glück in diesem Unglück benannt werden, daß bei einem grade bestig wehenden Nordost-Wind, bei dem Stoff — hauptsächlich loh austreibendes Papier — und bei der noch geringtheit hörlichen Bedachung der dortigen Häuser, dem Umschlagreisen des entfesseten Elementes so bald und energisch Einhalt gehalten wurde.

Die "Bamb. Ztg." bringt einen Auszug der Entschließung des I. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten aus, die von den Hh. Erzbischöfen und Bischöfen des Königreichs unter den 2. Nov. 1850 unmittelbar an Sr. Maj. den König geschickten Entschluß, den Vollzug des Konkordats bestätigt, welcher im Besonderen wie folgt lautet: 1) Bei Auslegung und Anwendung mehrl. deu-tiger und zw. eifelhafter Stellen der II. Verfassungsklage ist jene Interpretation anzunehmen, welche mit den Bestim-mungen des Konkordats übereinstimmmt oder sich denselben annähert. 2) Das oberhöchste Schuß- und Aufsichtsrecht des Königs besteht fort. Dasselbe soll jedoch nicht ausgeübt werden, daß die Bischöfe in der ihnen vermöge ihres

Amtes zustehenden Verwaltung ein kirchlicher Angelegenheiten behindert werden, insbesondere nicht behindende verfassungsmäßige Bestimmungen zu beobachten kommen. 3) Für die von dem Oberhaupt der Kirche oder von Bischöfen ausgehenden Jubiläums- und Ablageverkündigungen, dann für die Kosten-Patente wird das Blatt bis auf Weiteres im Vor- aus reihet. Bei allen anderen Clasen und Ausschreibungen der geistlichen Behörden, bei welchen die vorherige Einholung der I. Genehmigung bisher erforderlich gewesen, ist dieselbe auch fernher notwendig. 4) Nur die Einführung der geistlichen Gerichte, nicht die Ernennung der Personen, welche von den Bischöfen als Gerichtsmitglieder, Bischöfe oder Gehilfen berufen werden, bedürfen fortan der lgl. Bestätigung. Ebenso soll nur die Bildung der Declarationsdeizie, nicht die Wahl der Landesdeane der lgl. Besatzung vorbehalten, dagegen die Kapitulare in ihrem hergebrachten Wahlrecht gehört sein. 5) Erkenntnisse der geistlichen Gerichte bedürfen der l. Bestätigung nicht. Der §. 13 des Religionsedikts ist dahin zu interpretieren, daß der l. Erkenntnissturz nur dann einen Einfluß auf die staatsbürg- lichen Beziehungen und bürgerlichen Rechtsverhältnisse ausüben, wenn die Einmischung der Staatsgewalt erhöht ist. 6) Be-dingungen zu Kirchen- und namenlich Pfarrkirchen sollen keine sein: Das Indigenat, bürgerlich und politisch adelöser Wandel und die vom Bischof zu erprobende Bestätigung. Wegen der desfältigen, aus Staats- und Kirchenbeamten zusammengesetzten gemeinschaftlichen Prüfungsbörse ist Benennen mit den Bischöfen vorbehalten. 7) Die Verleihung kirchlicher Prämien seitens der Bischöfe segt die lgl. Genehmigung voraus. Bei dem Akte der Einweihung soll ausgesprochen werden, daß von dem Könige die Verleihung der Temporalien herrührt. 8) Die Regnalization kirchlicher Prämien sollen in die Hände der Bischöfe geschenkt, können aber nur unbedingt angenommen werden, wenn die betref-fenden Prämien nicht landesfürstlichen Patronats sind und wenn das Staats-Arat darum nicht belastet wird. 9) Auch bei Verleihung l. Patronats-Pfarrreien sollen die Bischöfe vorher mit ihrem Statthalter vernommen, aber das freie Be-jegnungskreis Sr. Maj. des Königs darum nicht beeinträchtigt werden. 10) Die Wahl der Geistlichen zu Missionen soll den Bischöfen anheim gestelltbleiben, nur wenn diese Wahl auf Ausländer fällt, ist jedem wenigstens drei Wochen vorher Bericht zu erzielen und bleibt die Entschei-dung Sr. Maj. dem König vorbehalten. 11) Die Verord-

Richtpolitisches.

Die drei Splerter.

(Fortsetzung.)

"Laurett," hauchte das Mädchen; „ach, Herr, nehmt Euch meiner gnädig an. Mein Vater ist tot, mein Bräutigam dem Tode nahe, und ich soll von diesen rohen Männern in die Conciergerie geschleppt werden, um vielleicht nie mehr meinen Robert zu sehen!“ „Das Mädchen ist eine Royalistin“, sagte Guillome, „und wir müssen sie verhaften.“ Finster blickte der Offizier auf den Sprecher. „Verhaften!“ donnerte er, doch bald sah er rot. „Ja, Bürger,“ lagte er ruhig, „Ihr habt Recht, ich lebt will sie verhaften. Folge mir, Männer.“ „Ihr bürgt für sie,“ sagte Guillome. „Ich bürgte,“ entgegnete der Offizier ruhig, „auf Wiedersehen.“ Er nahm das Mädchen unter den Arm und schritt mit ihr rasch vorwärts. Als sie schwiegend eine Strecke gegangen waren, bog der Offizier plötzlich in eine kleine Gasse mit Laurett

ein. Eine Eskadron hielt vor einem Hotel. Als die Reiter des Offiziers anständig wurden, wichen sie aus einander. „General!“ rief der Offizier, „dieses Mädchen geht mit der Eskadron nach Straßburg.“ Laurett war bisher, ohne zu wissen wie, willentlich ihrem Retter gefolgt. Kein Wort ward zwischen beiden gewechselt. Als sie jetzt hörte, daß sie dem Generalen nach Straßburg folgen sollte, erwachte sie aus ihrer lethargie. „Rückt von der Stelle“, rief sie, bevor Robert frei sei.“ „Das ist meine Sorge“, tröstete der Offizier leise, „wenn Euch das Gewehr eines Soldaten genügt, so folgt Ihr ruhig dem alten Graubart da, er bringt Euch über die Grenze. Robert sollt Ihr in Lausanne.“ „Ich bleibe,“ rief das Mädchen entschlossen, „wie kann ich Euch trauen, da Ihr mich nicht kennt?“ „Ah,“ rief der Offizier, „traut Niemand!“ das ist das Gefüre, denn wenn Ihr niemanden traut, die Ihr kennt, so werdet Ihr noch oft betrogen

nungen wegen Fehler der Sonn- und Festtage, Belehrung der Laienmädchen, über das Nebelten an abgewidrigsten Feiertagen sollen auf das Genauest vorgenommen werden. 12) Bei Wahl von Klosterobern wird von der Abfördung vom Kommuniarium Umgang genommen. Die Abfördung seelischer Leben länglicher Gedächtnisse in den Nonnenklöstern soll an das vollendete 33ste Lebensjahr, jene der einfachen zeitlichen an das vollendete 21ste gebunden sein. 13) Die Aufnahme in den geistlichen Stand resp. in das Clerical-Seminar bleibt dem freien Erwischen der Bischöfe vorbehalten. 14) Von förmlicher Bedeutung der Vorstände und Lehre an den höchstherrlichen Clerical- und an den bisher bestehenden höchstherrlichen Knaben-Seminaren wird Umgang genommen. 15) Bei Besitzung der Lehrstellen an den Lyzeen wird auf die Wünsche der Bischöfe Rücksicht genommen werden. 16) Bei Angstellung von Professoren der Theologie an Universitäten soll neben dem Gutachten der theologischen Fakultät und des Universität-Senats auch ein Gutachten des Bischöflichen Missions-über den deutschnauischen Standpunkt und den stilistischen Wandel des Dichterwerks erholt werden. 17) Bei Fragen über die Bildung der Schülertreue sollen die Wünsche der Bischöfe und hinsichtlich der Anordnung des Religionsunterrichts an den Gymnasien und Lyzeen sowie Landwirtschafts- und Gewerbeschulen die Vorschläge der Bischöfe von den weltlichen Behörden nach Thunlichkeit berücksichtigt werden. 18) Bei Bestellung des Districts-Schulinspektors und der Inspektoren an den Schulherren-Seminaren sollen die Bischöfe gutachthlich vernommen werden, und verschafft sich die Staatsregierung zu dem Klerus, daß er die seiner Aufsicht amvertraute wichtigste Schule der Volksbildung — die Elementarschule — mit Sorgfalt und Liebe pflege. 19) Die Lehrbücher über Religionsunterricht bleiben der Approbation der Bischöfe unterworfen. 20) Bei dem königl. Oberaufsichtsrecht auf die Verwaltung des Kirchen-Erbvermögens hat es sein Verbleben. In Vermahnung städtischer Bauten sollen die Kirchenbehörden nicht behindert sein, sie haben sich jedoch sadzettähnliche Techniken zu bedienen und die staatspolizeilichen Anordnungen einguhalten.

(München, 23. April.) Wie freuen uns mithin zu können, daß die Verträge zwischen Bayern und Österreich über die freie Schiffsfahrt auf der Donau die allerhöchste Ratifizierung der beiden Sonderrechte erhalten haben.

(München, 23. April.) Heute Vormittag ist in der Kammer der Abgeordneten die Verlängerung des Landtages bis zum 15. Mai eingelaufen. Der bayrische Bevollmächtigte bei den Berliner Vollversammlungen, Ministerialrat Meirner, befindet sich seit gestern wieder hier.

Der Kreis- und Städtegerichts-Rath Dr. Windisch in Landshut wurde in den tempor. Amtshof verlegt, und dem Kreis- u. Städtegericht Landshut hat deshalb ein Amtsschreibengegeben, und hiervon der Regier. Hirschauer. Alzey ist K. Prächer in München ernannt.

(Regensburg, 24. April.) Der bisherrige I. rechtsunkreisliche Bürgermeister unserer Stadt, Herr Georg Sabinus, ist gestern mit 31 Stimmen wiederholzt gewählt, d. h. für Rechtherrheit in diesem Amt bestätigt worden.

(Berlin, 20. April.) Die Bundesversammlung wird nächstens, wie es heißt, von Anfang Juli bis Ende August, Berlin machen. Bis zum Eintritt derselben dürfte

wieder Jörg nicht länger, schreibt er ängstlich hinzu, „sicht Euch um, unter langeres Zwiesprach fällt auf; Euer Bleiben ist der Sache mehr hinderlich, fort, fort!“ rief er. Trommeln erkönnten ferne, die Reiter setzten sich in ihre Sättel, Lauretta wollte noch Einwendungen machen, aber der Sergeant hob sie auf sein Handpferd, gab ihr die Zügel in die Hand, und die Eskadron sprengte durch die Straße hin, wo bereits die Nationalgarde mit Klingentempos Spiel dahergog. Lange sah der Offizier der Einschreuntern nach. Einnand fuhr er sich über die glühende Stelle, als wollte er einen längst entchwundenen Traum herzaubern. Er seufzte tief auf, stieg dann heftig mit dem bespornten Fuß gegen den Boden und sprang rasch aus das große Hotel la Harpe zu, vor dem sich viele rote Mähen gelagert hatten. Im Gasthause herrschte reges Leben. Tagesgeschehnheiten wurden besprochen, Bläue angekündigt, und über das Schwefel einer ganzen Nation bei einem Glase Wein entschieden. Der Kapitän setzte sich missheimt in die äußerste Ecke des Zimmers und sah hellblau-

taum der seit langerer Zeit schon bestehende Sillstand ihrer Arbeiten gefördert werden, wenn nicht etwa die schlechtwolligen Angelegenheit eine Ausnahme macht und durch nachträgliche Genehmigung der von Scherzer und Preußen unternommenen Schritte dieselbe rechtigt wird. Preßgates und Blätter dagegen riechten die Herren in dem jetzigen Stadium überdauern. Das Preßgat, weil noch immer seine Absicht für eine Verständigung der Kaufmänner, einschließlich des preußischen, vorliegt; die Blätter, weil die bestehenden Schwierigkeiten bei Regulierung der Werthaltigkeit sehr erheblich sind.

(Berlin, 21. April.) Auf dem Sternen-Bahnhofe gelangten gestern Nachmittag nach fünf Uhr der Großprinz und die Großprinzessin von Dänemark auf der Durchreise nach Dresden an, sie beobachteten ein freies Infanterie- und wurden nur von dem Grafen Orléans-Barba, lgl. dänischem Gesandten an höchsten Hofräten, empfangen. Die Stelle des zu Potsdam verstorbenen Bischofs Euler wird nicht wieder bezogen werden, da es nicht die Absicht ist, Geistlichen hinter diesen Karater beizulegen. Die piaristische Stellung des Bischofs nahm sich von dessen Tod der Großpatriot Vollert ein. Euler hat ein bedeutendes Vermögen hinterlassen.

(Dessau, 18. April.) Auch bei uns hat nunmehr der Kampf gegen die Bärte, diese Fleischwucherungen aus dem Jahre 1848 und aus den diesen vorangegangenen Jahren begonnen, war nicht mit Befehlen und Verordnungen, aber doch mit Bitten und Wünschen. Eine Menge dieses stolzen Männerchmudes war in den letzten Tagen spätes verschwunden, und wir begegnen wieder so vielen glatten Gesichtern, wie wir seit lange nicht mehr zu leben gewohnt waren. Daß eine allgemeine Ursache dieser epidemischen Bartstechen zu Grunde liegen müsse, war leicht zu erkennen. Rämentlich in dem reichlich bebarbten Leibesstaude, der freilich den Schülern oft sehr furchtbare erschien sein mag, bestand jetzt die Beränderung bemerklich gemacht, doch erwarten wir, daß sich bald auch andere Stände einer ähnlichen Bartschneidungspredigt unterwerfen werden. Beim Mittag hatten sich die sehr wenig uniformierten Bärte schon früher nach einem besteheneren Muster gemodelt.

(Kassel, 18. April.) Das Tagess Gespräch bildet noch immer die gekenn und vorgezogen vorgenommenen Verhandlungen. Sie haben vorzugsweise Mitglieder der Kellner'schen Familie betroffen, unter Andem den Vater des Dr. Kellner, einen altherwahnten Geistl., und Dr. Kellner's Frau. Einige Beschäfte sind alsdaher wieder freigegangen worden, die eben benannten aber gingen noch im Kastell. Dort hat auch der Mater Richter seine Wohnung gefunden, welcher die allgemeinen Angabe folge im Trauerspiel die Rolle Spiegelberg's übernommen hat. Die Art seiner Beteiligung an Kellner's Verhandlungen, sein Einflug in derselben Familie, sein Weggang nach Paris, die Sonderbarkeit seiner Räuber und die schnellere Umfassung seiner Zelle in einem Atelier sollen die Hauptpunkte zu dieser Auffassung liefern. Man sagt ihm nach, daß er ein Malersstudium zu einer Reise nach Rom, auch die Zulieferung gewöhliger Straflosigkeit beansprucht und dagegen die Zulage gemacht habe. Über Dr. Kellner's Flucht Aufschluß geben zu wollen. Ein Expedient in einer bißchen Übergangsprokuratur, August v. Spiegel, hat sich infolge erhaltenem Kunde von Rich-

los den beiden Sansculotten zu, welche mit den Bällen am grünen Tische, so wie am Tage vorher mit Menschenköpfen, herumwackten. In der Ecke gegenüber sahen zwei Männer, scheinlich gefessel, mit blieben Antlits, wie die Herold des Todes; der Eine mit schaues Augen, aus denen die Entschlossenheit hervorleuchtete, neigte sich mit heimlicherer Miene zu dem Andern, der mit wahren Lachsaugen in ihm aufblieb, um in seinen Jüngern zu forsch und deren fröhliches Linn und gleichzeitige Geschäftskarre die Ururke seines Gemüdes zu beweisen. Der Kapitän lärmte ihn wohl, diesen Einem, von dessen jeglichem Federzug eines Menschen Leben abhing, er diente ihm ja auch, ihm, dem damals Alles diente und zu Gebote stand, dem schrecklichen Robespierre, der sich so eben mit seinem Spieghels, als ob er den Boden Frankreichs nur mit Blumen befreut hätte, lächelnd zu unterhalten schien. Gestern wuzelten die Augen des Kapitäns auf den Boden. Da horchte er plötzlich hoch auf; denn leise flüsterte es hinter ihm: „Noch keine Sybe, es ist mein Geheimniß.“ Aber dritter mit

ter Einziehung abholz auf flüchtigen Fuß gesetzt und wird nun vom Kriegsgerichts stets rücksichtlich verfolgt. Auch die am 16. April Abends 6 Uhr erfolgte Verhaftung des Kaufmanns Ruhm scheint durch Angaben Richter höchst gefürchtet zu sein. Hier darf vor mancher Führer der Demokratie sagen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich dann schon fertig werden.

(Kassel, 20. April.) Die verhafteten Mitglieder der Kellnerischen Familie sind gestern wieder aus freien Händen gegangen. Der Eindruck, welchen Richter im Bechor auf einige seiner Richter gemacht hat, soll ein der in der Stadt herrschenden Indignation über seine Handlungswelt entsprechen. Führer ferner.

(Kassel, 20. April.) Der hier inhaftierte Schuldirektor Graetz ist ganz darauf gefasst, daß er wegen seines Buches über die Ereignisse in Kursachsen auch vom Generalgouvernement verurteilt und dann in Folge des Disziplinarverfahrens von seiner Stelle entfernt werden wird. Der berühmte Pädagoge hat deshalb seine Gemüthsruhe nicht verloren, sondern arbeitet schon jetzt in seinem Gefängnisse an einer größeren pädagogischen Schrift. — Die Opposition gegen den Gütersauf der Juden soll besonders ihren Ursprung in einem Feuerwerk haben, der selbst stark mit Gütern beschäftigt, und dem deshalb die jüdische Konkurrenz doppelt lästig ist. — Unter Premierminister wird auch nach der etwaigen Bestätigung des Greifswalder Appellationsgerichtsurtheils in seiner Stellung verbleiben. Ein Memoire an mehrere Regierungen sollen schon früher gesucht haben, die Sache in einem anderen Lichte dargestellt.

(Karlshafen, 20. April.) Gegen eine Neuordnung eines neuen Blattes, die Regierung, sowie die Kammer haben sich aus entschieden für den Fortbestand des Jolverbuns ausgesprochen, verwahrt sich heute die „Karlst. Ztg.“, indem sie die Richtigkeit der Thatlade herstellt: „Die Regierung habe bis jetzt weder für noch gegen den Fortbestand des Jolverbuns sich auszusprechen für geeignet gehalten.“

(Hamburg, 20. April.) Heute Vormittag langte hier ein vom 15. datirter Brief des in Wien inhaftierten Schneidermeisters Russel an seine Familie an. Aus demselben geht hervor, daß Russel damals weder von seiner Beknadigung (er spricht übrigens die Zuversicht aus, bald wieder zu den Seinen zurückzukehren) noch auch von seiner Verurteilung etwas wußte. Er befindet sich ziemlich wohl. — Die „Alt. Ztg.“ gibt heute, den 20. d. M., als den letzten Termian an, bis zu welchem der Herzog von Augustenburg sich über die Annahme der ihm für seine schleswig-holsteinischen Güter vom Könige von Dänemark gebotenen Entschädigungsumme werde zu erklären haben. Erkläre er sich bis dahin nicht dazu bereit, so werde Konfiskation und Holzvertragsprozeß erfolgen.

(Hamburg, 23. April.) Das Komité für die Notleidenden in verschiedenen Theilen Deutschlands, welches bei den fortwährenden Notständen seine Wirtschaftlichkeit noch längere Zeit wird fortsetzen müssen, hat, wie wir vernnehmen, am 21. April wiederholte folgende Vermendungen eingegangener milder Gaben beschlossen: an das Hlste. Komité in Kassel 1000 Mtl. Bfo., in Gotha 1000 Mtl. Bfo., in Bayreuth 1000

Mtl. Bfo., in Rudolstadt 600 Mtl. Bfo., in Heidelberg für den badischen Odenwald 600 Mtl. Bfo. — Im Ganzen sind bis jetzt etwa 25.000 Mtl. Bfo. verwendet. — Vorgesetzte empfing Frau Russel einen Brief von ihrem Mann aus Wien, den zweiten seit ihrer Abfahrt, nach welchem ihm über eine veränderte oder schon entschiedene Wendung seines Schicksals nichts bekannt zu sein scheint. Zu scheiden wird ihm nur gestattet, wenn seine Bedürfnisse es dringend erfordern. Er muß nämlich für einen Theil seiner Befreiung sowie für seine Waise aus eigenen Mitteln Sorge tragen. Nach diesem Schreiben ist es Russel in leichterer Zeit erlaubt worden, täglich etwa eine halbe Stunde auf dem Hof seines Gesangs-nestes sich in freier Lust bewegen zu dürfen.

(Trieß, 19. April.) Ungeachtet der starken Dora ging der Herzog von Leuchtenberg doch gestern auf dem russ.-Kriegsgebäude Vladimir nach Venetig ab. Der Herzog brachte aus Alexanderland auch drei edle arabische Pferde mit, die hier von Kenner und Bewunderung befehlen werden. Auch einige seltene Thiere für Se. Maj. den Kaiser kamen aus Alexanderland mit, darunter ein zur Jagd abgerichteter Panther.

Frankreich.

(Paris, 20. April.) Ungeachtet der starken Dora ging während des Frühlings und Sommers mehrere Reisen nach verschiedenen Departementen zu machen. Morgen wird Louis Napoleon die erste dieser Exkursionen unternehmen; er wird sich nach dem Soiogue-Distrikt begeben, um mehrere Anordnungen für die Förderung der Ackerbau-Interessen dasselbster persönlich zu treffen. — Man spricht hier jetzt kaum von etwas Anderem mehr, als von der am 10. Mai oder doch bald darauf bevorstehenden Wiederherstellung des Kaiserthums. Ein Artikel, welchen heute das „Journal des Débats“ dem Klanten des Fürsten Schwarzenberg widmet, macht deshalb seiner Schlüsselstelle wegen großes Aufsehen; es heißt da, der Tod dieses Staatsmannes sei geeignet, den Proklamation des bonapartistischen Kaiserthums, vom auswärtigen Standpunkt aus, größere Schwierigkeiten zu bereiten. Das „Journal des Débats“ hat noch immer keine diplomatischen Verbindungen. Man glaubt deshalb, daß jene Neuerung nicht ohne allen Grund gemacht worden sei. — Die Regierung hat den Entwurf des Verfaßtes der Bibliothek des verstorbenen Königs Louis Philippe mit Beslag belegen lassen. — Es taucht abermals das Gerücht auf, der Präsident beabsichtigt eine Vermählung mit einer spanischen Prinzessin. Es scheint jedoch diese Behauptung nicht den geringsten Glauben zu verdienen.

Großbritannien.

(London, 20. April.) In der heutigen Unterhaus-Sitzung hat der Schauspieler auf eine Interpellation Lord John Russell's erwidert, er werde eine nähere Darlegung über das Budget dem Hause wohl bald mittheilen können.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 24. April.) Silberagio: 22.

Eurem Kopf dafür. Sie müssen alle sterben, alle und auch Danton.“ Der Offizier horchte aufmerksam. Aber das Gespräch wurde noch leiser und er konnte nichts weiter vernehmen. Über der Kapitän hatte genug gehört, er hätte Robespierre und Danton, er wußte nun, daß es auf den Kopf des Letzteren abgeschossen war, und beschloß, diese Mitzwissenchaft seinem Plan gemäß zu benützen. Leise wiederte er sich in seinen Reitermantel und schlief aus dem Gasthofe ins's Freie. Im National-Theater wurde das Trauerstück „Brundis“ gegeben, alle Logen waren gefüllt voll. Der Vorhang einer der letzten Logen zog auseinander, und das bleiche Antlitz des Großoffiziers Robespierre blieb schweig über die wogende Menge. Theatralicus startete der Despot ins' Parterre. Da stieß er leise auf seine Schulter. Robespierre sah sich um, seine salten Geschätzige löstens sich in ein ergwungenes Lachen. Vor ihm stand der junge Kapitän. „Zwei Worte, Bürger!“ Robespierre lächelte: „Auch drei, wenn's Roth thut.“ „Sprecht Gnade!“ „Halt wen?“ „Für den Royalist-

sten Böeu.“ „Nein.“ „Nicht? Ihr müßt!“ Robespierre lächelte ungläubig. „Stern Frankreichs! warum traurt Ihr die Lilien, wenn Ihr die Art an Eure eigene Wurzel legt? — Robespierre stupste. — Der Kapitän fuhr fort: „Es ist mein Geheimniß. Sie müssen Alle sterben, Alle!“ Robespierre wurde glühendrot. „Auch Danton muss daran!“ Der Gewaltthaber fuhr zornig von seinem Sit auf. „Woher wisst, woher könnt Ihr wissen?“ „Doch Ihr Euren treuen Danton geopfert, das Ihr —“ „Genug, ich bin verraten, aber mein Kopf soll blühen!“ krachte der Despot. „Ganz einfach“, entgegnete ruhig der Kapitän, „Ihr saget vor einer Stunde im Kaffeehaus, ich auch; Ihr saget in der Ede, aber ich unten, ihr spracht mit euren Freunden Marat sehr leise, das Zimmer ist alustisch gebau; so hörete ich denn in einer Ede, was ihr in der andern sprach.“ (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Tief gerührt von den vielen Beweisen eben so schneller als energischer Theilnahme, welche den Unterzeichneten durch die große Anzahl herbeigeeilster Menschenfreunde Hilfe und Rettung vor der drohenden Gefahr bei dem gestern in unserer nächsten Nachbarschaft ausgebrochenen Brände dargebracht wurde, erstattet hiermit ihren tiefgefühltesten Dank:

Passau, den 26. April 1852.

J. A. Nottermundt, Domkapitular.
M. Tüx, Domkapitular.

603.

Nationale Mediziner, wie Apotheker erkennen nachgerade die galvanische Elektrizität als das wichtigste und zweitläufigste Remedium gegen die so weit verbreiteten rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten aller Art an, und erlaubt so mir daher diesen Herren Ärzte, welche diese Naturart bisher noch nicht in ihrer sanftesten, allmäßlichen Einwirkung zur Anwendung gezogen haben, sowie das betreffende P. T. Publizium von Neuem auf die von mir konstruierten sogenannten Goldbergerischen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ruten mit konstruktiv zu machen. Diese Rute ist, wie bekannt, so lange die Verührung ihrer einzelnen Glieder unter einander und mit dem menschlichen Körper in der gegebenen Reihenfolge dauert, eine sehr milde und doch sehr reichhaltige Quelle der Elektrizität; sie belebt uns erregt unmittelbar die Nerven, um die sie getragen ist, und eignet sich somit ganz vorzüglich in den oben benannten Krankheitsfällen zum Gebrauche, indem man ganz sanfte, bei gleichmäßig wiederkehrender Einwirkung meiner Rute die anomalen elektrischen Strömungen im Körper, welche nach den Beobachtungen unseres berühmten Schönlein und anderer Herren der Medizin die Ursachen zu jenen Leiden zu sein scheinen, auf das normale Verhältniss zurückzuführen weisen. Ausführlicheres über die Benutzung elektro-galvanische Kräfte zu Heilmitteln und über die elektrische Wirkungsweise meiner Rute insbesondere enthalten die verschiedenen Druckschriften, welche in den untenbenannten Depositen unentzüglich zur Durchsicht abgeordnet werden können.

Indem ich somit die Herren Ärzte, sowie das P. T. Publizium bitte, meinen Lettern die wohlmeinten Aufmerksamkeit zu schenken und für ihre vorformierten Hände vertrauensvoll zu bedienen, bemerke ich, daß dieselben nunmehr in Passau bei Apotheker Franz Kessler und den übrigen Apotheken daher zu den festgesetzten Fabrikpreisen (a Süd mit Schraubauskleidung 1 Bl. 45 kr., flärte à 2 Bl. 35 kr., so wie einfache schwächte Sorte à 54 kr. und in doppelter Konstruktion, gegen vereitete Übel anzunehmen, à 3 Bl. 30 kr. und à 5 Bl. 15 kr.) und in den normalen Verpackung vorstichtig sind.



J. T. Goldberger, in Berlin,

Gärtnerkunst physikalischer Gegenstände, Mitglied der Academie Nationale
473. (2) zu Paris, der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin us. sc.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein zunächst des Donaubrücke in der freien quaternären Lage befindliches **Bäcker-Armenhaus** aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Selbes besteht aus dem gut gebauten zweistöckigen Wohnhaus Nr. 276, woselbst das im besondern guten Betrieb stehende reale Bäcker-Recht ausübt wird; aus dem anstoßenden neu gebauten zweistöckigen Hinterhaus, mit der Aussicht auf die Donaubrücke, nebst Betriebsboden, Hofraum, Stallung, Holzlege und Brunnen. Die Einnahme des jährlichen Haushutes, nach Abrechnung der freien Wohnung des Besitzers, beträgt 250 fl. Die Hälfte des Kaufschillings kann auch darauf liegen bleiben. Nähere Auskunft erhält auf frankirte Briefe

Passau den 14. April 1852.

541. (8)

Joseph Kainz,
als Eigentümer.

1500 Gulden | Ein Schlüssel ist breiter gezogen,
find aufzuleihen. Das Ueb. 568. (b) | Das Ueb. 605.

Bekanntmachung.

(Die Beschleunigerklärung des Joseph Weinberger
ger det.)

Joseph Weinberger, Bauersohn von Altdorf d. G., geboren am 28. April 1787, wird seit dem russischen Feldzuge vermisst, und soll auf dem Rückzuge von Polotsk nach Wilna geflüchtet sein.

Derlei heißt ein Glückszug von 1000 fl.

Auf Antrag seiner Interessenten wird daher Joseph Weinberger oder seine rechtzeitige Desehend aufzufordern, sich binnen 6 Monaten

von heute an hierzu zu melden und die Ansprüche auf das genannte Glücksgut zu richten, widerfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen alemannischen nächsten Verwandten und Erben gegen Kavution auszantworten werden würde.

Am 18. April 1852.

Königl. Landgericht Regen.

(1) Stangl, Lantl. 604.

Raum gefaßt genug, bringe ich allen Denen, die mir so große und rege Hilfe und Theilnahme bei dem gestern mich unbedroht habenden Brande bewiesen haben, meinen besten Segensdank dar.

Passau, den 26. April 1852.

Noller,

602. Posamentum um Knopfmacher.

Ein **Schlüssel** ging gestern im Steinweg verloren. Der Finder wolle ihn gegen Ehrenlichkeit in der Expedition d. V. abgeben.

601.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 26. April: Wanderung zu Herrn Stockinger.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtverfarrer.

Gestorben am 21. April: Alois Großwald, auf der Oberwiesenthal, 1 J. a.

Am 21. April: Joseph Brüdinger, verlustiger Arbeitsschaffender auf der Grünau, 76 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. April.

(Zum grünen Engel.) H. H. Schmolbach, Fabrikant v. Hagen, Warthof, Am. v. Hanau, Dorfner, Oeconomussohn v. Sifting, Delmer, Drechsler v. Günzburg, Brätmann, Rauhwarenhändl. v. Bairendorf, Lange, Wernacker v. Uegnay, Ehrenreiter, Rentamtsbold v. Freising, Beni, Jagdhilfe v. Holzberg, Schröter, Weinwähnle, v. Breitenberg.

(Zum weißen Hasen.) H. Steininger, Bindermeister v. Dürnbach, Strobel, Radl v. München.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapetenfabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn

Carl Hermann in Passau

übergeben.

496. (4)

Dona.-Str. 1.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Bierl. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Bekannter und
Velt. Gewiss.
wie diesel.
Zeitung. Ge-
richten zu fer-
der Zeit an.

Inf. - Geburt.
Die 1807ige
Petitseitenwerb
mit 2c. berech-
net, u. tritt bei
während. Das
serungsgedre-
lende Anschaffi-
gung ein.
Erscheinung:
Seuminf.
Nr. 262/-.



Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

Nr. 116.

28. April 1852.

Deutschland.

(München, 23. April.) Während bisher die Richter und Staatsanwälte des obersten Gerichtshofes und der Appellationsgerichte in den öffentlichen Sitzungen in der ja unbedeckten Uniform zu erscheinen hatten, gesetzte nunmehr eine allerhöchste Verfügung das Tragen der Zivilkleidung, resp. des schwarzen Frazes, von welcher Verfügung die Richter des obersten Gerichtshofs in der heutigen Sitzung zum erstenmal Gebrauch machten.

(München, 24. April.) Heute fand das St. Georgs-Ritterfest statt. Der feierliche Zug begab sich bievor Vormittags 11 Uhr vom Kapitelsaal aus über die große Treppe durch den Kapellenhof nach der alten Hofapotheke, in welcher die schon früher erwähnten 3 Ordenskandidaten den Ritter-schlag erhielten. Nach beendigter Feierlichkeit begab sich der Zug auf dieselbe oben erwähnte Weise zurück. Mittags war bei Hof großes Ritterbankett und Abends wird Ritterakademie stattfinden. — Der oberste Gerichtshof entschied gestern über eine vom Buchdrucker Reithmayr von Regensburg eingelagerte Beschwerde gegen die Verwezung vor dem Schwurgericht. Reithmayr hat als Redakteur des „Regensburger Tagblattes“ einen Artikel in dieses Blatt aufgenommen, worin es heißt: „In Amberg wäre von der Kanzlei herab geprédigt worden, daß die Errichtung einer protestantischen Kirche, eines Vaattempels, für Amberg als Strafe Gottes anzusehen sei.“ Dagegen stellten sämtliche katholische Geistliche Ambergs Klage gegen Reithmayr und denselbe wurde wegen Preßfeindschaft vor das nächstgelegene Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg verwezt. Hiegegen ergriff Reithmayr die Rücksichtslosigkeit schwer, welche aber unter Berücksichtigung des Beichtverdubetriebs in die Kosten als unbegründet zurückgewiesen wurde.

(München, 24. April.) So dürfte nicht ohne Interesse sein, aus den nachstehenden Ziffern zu erfahren, in welch großem Umfange die Bierproduktion in unserer Hauptstadt betrieben wird. Die folgenden Bierbrauer Münchens haben an Sommerbier eingetragen für 1852: Löwenbräu 32,305 Eimer, Thorbräu 7000, Bichelbräu 65,000, Schleißingerbräu 5976, Singelspilzerbräu 11,700, Haberbräu 26,000, Pfarrbräu 25,600, Waderbräu 14,478, Weißerbräu 8700, Ufschneiderbräu 9133, Sternederbräu 7400, Menterbräu 4950, Spatenbräu 25,000, Haberbräu 14,900, Wagnerbräu 23,040, Oberländerbräu 2100, Gebharbräu 4000, Augustinerbräu 10,085, Schüblerbräu 3960, Hallerbräu (Schübin-

ger) 10,146, Kreuzbräu 3500, Eberbräu 2574, Ha-
berbräu 3828, Leisbräu 14,160, Dürnbräu 10,400,
Zengerbräu 12,000, Kapplerbräu 7800, Stubenbräu
14,100, Löbererbräu 4320, Hallmayerbräu
15,437 Eimer. Es beträgt sonach die Summa 341,092 Ei-
mer. Von den Bierbrauern: Teigelmar, Schmuck, Jäger, Waged (in der Vorstadt Au), dann vom Hofbräuhaus, den P. P. Franziskanern, den Brauern in Großhesselohe und Planegg ist das eingetragene Sommerbierquantum noch nicht
bekannt. — Diejen Morgen ereignete sich der traurige Fall,
daß Lieutenant Klein von dem habier in Garnison stehen-
den Batterien des 5. Infanterie-Regiments Grossherzog von
Hessen, in seiner Wohnung in der Theatinerstraße durch einen
Pistolenkugel sein Leben endete.

(Regensburg, 24. April.) Beim Schwurgerichte in Amberg wurde beginnlich der hiesigen 4 Angeklagten folgendes Urteil gefällt: Der Redakteur des „Tagblattes“, Jos. Reithmayr wurde freigesprochen; der Alterat Sch. Achter, als der Beschaffer des belauerten Aufzugs gegen die biehge Polizei erhielt 8 Tage geschädigte Arrest nebst 10 fl. Strafe, die beiden andern Held und Algever 4 Tage Arrest und ebenfalls 10 fl. Strafe. Die letzten drei müsen auch die Prozeßkosten tragen. — Gestern Abends 7 Uhr brach in dem fürstl. Oconomegebäude zu Niederramberg, Reg. Stadt-
ambos, wie man sagt in der Stallung, Feuer aus, welches
schnell um sich greifend, die nahestehende Scheune, Stallung
und Schwippe des fürstl. Thurn und Taxis'schen Oconomie-
hofes, sowie noch 3 andre Kirche dorlicher Einwohner in
Brand setzte und einzäuderte. Dabei ging viel ungedrehtes
Gesteine zu Grunde und verbrannten 15 Stück Kühe und
Ochsen.

(Erlangen, 21. April.) Heute feierten die Mitglieder der ehemaligen freien Gemeinde das Leidensbegängnis eines ihrer tückigsten Angehörigen. Wenn ein edler Charakter und treue Freundschaft dem Hingschödelnen in den Herzen seiner Mitmenichen ein liebvolles, ehrendes Andenken sichern mußten, so konnte man wenigstens vermutthen, daß die Diener der Religion der Liebe und der Form des Leidensbegängnisses kein Hinderniß in den Weg legen würden. Doch wie arg läutete man sich! Nicht nur das übliche Grabglaube und die Bezeichnung der Begräbniss-Utensilien wurden verweigert, sondern überhaupt jede Mitwirkung, die sich ja auf ein einfaches Gebet und Segen am Grade hatte beschränken können. Der hohe Magistrat, weniger undubiam, schickte jedoch einen

Nicht politisch es.

Die drei Splitter.

(Fortsetzung.)

„Ihr wißt, ich habe Anfang im Volle, auch Danton;
so hört: Ihr gebt den Robert Bolieu frei, oder morgen, nein,
heute noch weiß Danton um Eure Pläne, und Euer Kopf
fällt statt des seines.“ — Robespierre sprang vom Stuhle
auf, er ging mit starken Schritten von der Thür zur Legen-
drüstung, sah hinab auf die beherzte Menge, sah Danton in der Loge gegenüber, sah auf dem Autell deselben ein
triumphierendes Lächeln. — Rauf wendete er sich um: „Bolieu
ist frei.“ — „Euer Wort!“ meinte der Kapitän. — „Mein
Wort! — Euer Kopf!“ — „Verstiche, und die Anweisung
an den Kettenmeister?“ — „Hier.“ Und der Kapitän fragt
die Treppe hinab durch die stürmende Nacht auf die Concer-
terie zu, wo Tausende der schuldlosen Opfer ihrer Erlösung
entgegenzusetzten.

Lautetens Untreue an dem armen Joachim hatte die
erste Nemesis in ihr ewig offenes Buch gezeichnet. Gleich
nach des Marqueurs Begüßung durch die Soldaten Bol-
liens' gehandkta Lauretta ihrem Vater unter Thränen, nie einem
anderen Manne gehören zu wollen, als dem Lieutenant, der
sie bereits zu Rantes, wo sie im Spätherbst des vorigen
Jahres bei ihrer Tante auf Besuch gewesen war, kennen und
lieben gelernt hatte. Der alte Mann schwüte die grauen
Loden, er liebt den beschleunigen und edlen Joachim, und
weinte ihm im Stillen manch Thräne nach; aber er sah zu-
gleich, daß er gegen die Halskärtigkeit Lauretts nichts
vermöge, welche in thörichter Verblendung dem Lieutenant
anhing. Er erklärte diesem rund heraus, wie ich ihn seine
unrechte Verfahrungswise gegen den Marqueur empört habe,
und daß Lauretta mit des Vaters Willen nie die Seinige

schmückigen Wagen ohne Decken und Alles, so daß sich die Träger und übrigen Leidtragenden kurz entschlossen, den Wagen fortzuschaffen und abwechselnd die Leiche bis zum Friedhof zu tragen. Eine große Menschenmasse hatte sich hier versammelt, auch die Polizei war stark vertreten. Niemand vermißte aber die hohe Clerkei, als der ehemalige Vorstand der aufgelösten freien Gemeinde am Grabe des Verbliebenen das Gebet dessen betete, der zu seinen Tagen sprach: „Die Liebe ist das höchste Gebot.“ Erwaul, gerührt und still sich geschrif, verließ die Menge den Friedhof. — Das Verfahren der protestantischen Geistlichkeit, an deren Spitze ein sonst selbst als Rationalist verschrieener Mann steht, zeigt sich in einem um so gräßlicheren Richte, als vor wenig Wochen der hiesig katholische Geistliche, dessen Strenggläubigkeit allgemein bekannt ist, keinen Anstand nahm, einem Mitgliede der aufgelösten freien Gemeinde, welches früher der katholischen Kirche angehört hatte, die letzten Ehren zu erweisen. (Sollc unzähliger, protestantischer Fanatismus tanzt, aber auch nur in dem Winkelkinkel Erlangen vorkommen.)

Die Neglectung von Unterthanen hat verfügt, daß die Glaubens, Bier unter der Taxe zu schenken, den Bierbauren nur dann erhellt werden soll, wenn sie gutes Bier und vorzügliche Gerste verbrauchen und gute Keller haben, den Bierwirthen aber dann, wenn sie im Allgemeinen tarifmäßiges Bier schenken.

(Frankfurt, 19. April.) Dem Bezeichnen nach ist es die Absicht des Bundespräsidenten Grauen v. Thun, mit seiner Gemahlin im Laufe des nächsten Sommers eine Reise nach Karlsbad zum Gebrauch der dortigen Heilquellen zu machen und bei dieser Gelegenheit seine in Bohmen gelegenen Güter zu besuchen. Während seiner Abwesenheit, die sich etwa auf zwei Monate erstrecken dürfte, wird, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, ein gegenwärtig in Wien verweilender, mit den deutschen Angelegenheiten durchaus vertrauter österreichischer Diplomat mit der interimistischen Leitung des Bundespräsidenten betraut werden.

(Wiesbaden, 22. April, 6 Uhr Abends.) Ein Extrablatt zur „Rass. Alig. Zeit.“ lautet: Wir können das feurige Ereigniß verklünen, daß Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid Ihrem hohen Gemahl und dem Lande einen Empfang geschenkt habe, und sich, wie versichert wird, des beschäftigendsten Böhmiens erfreue.

(Kassel, 21. April.) Der Vater und die Frau des Dr. Kellner, sowie der Kaufmann Ruhm sind bereits aus dem Gefängniß wieder entlassen, nadmehr sich der Grund der Denunziation des Mates Rüdiger gegen sie jedoch herausgestellt hat, und er seine Aussagen ihnen gegenüber in einer Konfrontation nicht einmal aufrecht erhalten konnte. In der kurzen Zeit seiner Anwesenheit sind bereits mehrere Anklagen gegen ihn bei dem gleichen Kriminalgericht wegen Beträgereien, Unterschlagungen von Geldern u. eingelegt. Als dieszeitiger Vertreter ist bei der Zollkonferenz in Berlin der Oberfinanzrat du Haïs anwesend. Es ist dies zweck, welcher sich zuerst zum Ministerium Hassenspiß hält, und seitdem im Finanzministerium als Referent beschäftigt war.

Aus Wien, 21. April, schreibt man dem „G. B. A.“: Bei dem geistigen Schluße der Zollkonferenzen waren die bisher an den Konferenzen beteiligten Staaten nur unvollstän-

dig vertreten. Von Seiten Sachsen, Bayerns und Badens waren die Gesandten Herren Baron Königreich, Graf Lichtenfeld und Baron Andlaw gegenwärtig, und von Abgeordneten zu Zollkonferenz die Herren Amsberg aus Braunschweig, Baron Meyer aus Kurhessen, v. Siegelsleben aus Darmstadt, Vollpracht aus Rajan, Senator Köster aus Frankfurt, Philippssöhn aus Düsseldorf und Dr. Herrmann aus München. Der größere Teil des noch hier anwesenden Abgeordneten wird erst morgen abreisen, einige derselben begeben sich nach Berlin, andere machen Ausflüge in die Provinzen Österreichs, so geht Dr. Hermann nach Triest, um dieses Emporium Österreichs kennen zu lernen. So viel man vorläufig hört, dürft unsre Regierung vor der Hand den Berliner Konferenzen gegenüber eine abwartende Stellung einzunehmen, ohne aber daß diese Pause — die hoffentlich von nicht langer Dauer sein wird — irgend etwas präjudiziert, was auf die Deputation des Bundespräsidenten einzuschlagenden Schritte von bindendem oder hindernden Einfluß sein könnte. Dr. v. Hod bleibt vor der Hand noch die Arien und Protoselle der Konferenz sind aber zum Theile bereit, schon dem Bundespräsidenten mitgetheilt.

(Linz, 20. April.) Heute fand hier die feierliche Beisepfung der Leiche des verehrten Bischofs Siegler in der Kunst der heiligen Domkirche statt. Eine ungähnliche Volksmenge und beinahe der ganze Kreis des Kronlands gaben dem Hinschiedenen das Geleit zu seinem letzten Ruhestatte. Ergebnis von Larischow aus Salzburg war zu dieser Feier eigentlich höher gekommen. Außerdem fanden sich vier infusillierte Stiftsstädte: von Schlägl, Kremsmünster, Wilhering und Reichersberg, das sämtliche Domkapitel und viele geistliche Bünderträge des Landkreises ein. Die Feierlichkeit wähnte sich von 9 Uhr Morgens bis halb 1 Uhr Mittags, und es war ein besonders ergründender Moment, als der Sarg des verstorbenen Obersherrn, von sechs Pfarrherren aus ihren Schultern getragen, in die düstere Gruft im Stadtkomplex hinaufgeführt wurde. Militär und Beamtenstaat wohnte dieser Feierlichkeit gleichfalls bei. Der verehrte Bischof hinterließ an Staatspapieren einen baaren fond von 109,000 fl. CR.; ein Legat von 10,000 fl. CR. vermachte er für Unterstützung von Deutschen-Pfarrern, 5000 fl. CR. einem Missionär (wenn ich nicht irre Podinger) in Australien, 5000 fl. CR. dem Missionär Wimmer in Amerika; außerdem fast allen Klöstern und dem unter seinem besonderen Protektorat stehenden nunmehr jesuitischen Kadettenseminar bedeutende größere und viele Legate kleinerer Art seiner Dienstleistung. Die Feierlichkeit seines Leichengangzuges wurde dadurch erhöht, daß sie in die Zeit der Ostermesse fiel. Die Menschenmenge war so groß, daß weinleiche Vorstufen getroffen werden mußten, um den Zug zur geöffneten Gruft zu regeln und Unglücksfälle an der abschließenden Treppe derselben zu verhindern. In dieser alten Gruft wurde übrigens außer einer Erzherzogin (Elisabeth) ein einziger Erbauer der Domkirche, Vater der Geistlichkeit Jesu, dann die früheren Bischofe und Domherren.

(Arolz, 18. April.) Eine sehr zweckmäßige Einrichtung tritt mit Beginn der Saison ins Leben. Alle Haus-eigentümer, die eine oder mehrere Wohnungen den Sommer über zu vermieten gedenken, haben hiervon der Badeinaktion die Anzeige zu erstatzen und zugleich anzugeben, aus wieviel Betriebshäusern jede einzelne Wohnung besteht, welcher

werden können. Der Lieutenant zusteht die Achseln und meine, Joachim könne von Glück sagen, den Verbleibenden des Valetlandes eingereicht zu sein, und habe für Lauretta, die für ihn zu gebildet sei, ohnehin nie gepaßt; im Grunde thue ihm der arme Schelm auch leid, aber es sei nun nicht mehr zu ändern, und dergleichen Gemeinprüde mehr. Der Alte, hier durch höchst empört, wies dem Lieutenant endlich die Thür zu nehmen, acht Tage darauf dem Lieutenant nach Besangen gefolgt war, wo seine Division campierte. Nach acht Tagen trugen sie Lauretta zur Grabe. Lauretta hatte Joachim wirklich geliebt, aber nicht mit jenem Feuer, dessen sie fünfzigsten Gatten denken, und hätte denselben auch ihre Hand ihre Nähe geführt. Sie sah und erkannte in ihm das in sie mit alter Hingebung schlummernde Ideal des Mannes, den sie mit aller Hingebung lieben konnte. Schmerzte sie gleich

ihre plötzliche Leidenschaft gegen Joachim, so tröstete sie sich bald mit dem Gedanken, daß er bald auch sie vergessen und im Strome des Soldatenlebens ihr Bild in seiner Seele verschwinden werde. Die noch manchmal anstauchende Gewissensbisse tödte der Leidenschaft der Französin und die Übereinstimmung des Lieutenant. So war sie ihrem neuen Verlobten nach Paris gefolgt. Ihr anmutiges Neustadt gewann ihr die Herzen. Lauretta schwärzte, telemoleses Auge, ihr hoher schlanker Rücken und ihre sanften Lippen erwarben ihr bald den Ruf einer der ersten Schönheiten der Weltstadt. Joachim hatte sie für die Zeit des Feldzuges in der Vendée, zu einer alten Dame in der rue du Temple gebracht, und nach seiner Rückkehr sollte die Hand des Priesters sie auf immer vereinigen. Bei dieser alten Frau, welche sich Madame Beraur nenne, lebte Lauretta zwangsgezogen und unberührt von den Willen des großen Großvaters, welches damals den Himmel des schönen Frankreichs umstürzte. Sie lebte unberührt, aber nicht unbeachtet. Ein, Lauretta gegenüber

Mietzinsen dafür gefordert werde. Ein hierüber angefertigtes, genaues Verzeichniß wird zu jedermanns Einsicht im liegenden Zeitungsbureau ausliegen. Dem Unternehmen nach ist diese Mietregel von der Staatshälfte ausgegangen und gilt als erfreulicher Beweis eines Augenmerks, welches die hohe Landeshöfe unserm Badeorte schenkt. Der fremde Badegast, welcher mit Hilfe erwähnten Verzeichnisses einen schnellen Überblick über die zu vermietenden Quartiere gewinnt, ist im Stande, eine seinen Bedürfnissen entsprechende Wohnung ohne länges Umherirren aufzufinden. — Mit Anfang Mai erscheint in der Druckerei der Fremdenblatt auch ein „Fischer Angezeigblatt“ von dem Eigentümer des Zeitungsbureaus, Herrn Meyer.

(**Prag,** 23. April.) Die strenge Witterung und die hängenden Schneefelder, welche sich in den letzten Tagen in Prag eingestellt haben, haben die meisten Kreise Bohemens minutiös in noch viel ärgerem Maße heimgesucht. So wird aus der Umgegend von Roslitzan den **Pt. Nov.** geschrieben, daß der vom 19. bis 20. unaufhörlich herabstürzende Schnee die ganze Gegend in eine vollkommen winterliche Decke gehüllt habe. Die Härte der Witterung, welche die bereits nothwendigen Feldarbeiten hindert, verbunden mit dem größtmöglichen schlechten Stande der Winterfrucht und der daraus resultierenden Theuerung, macht die Lage der niederen Klassen, besonders der Feldarbeiter und Tagelöhner, zu einer sehr bedrängtend, und die vielen Fälle von Auswanderung, welche namentlich in der genannten Gegend vorgekommen, sollen meist auf diesen Gründen beruhen. — Auch aus dem Erzgebirge wird den **Pt. Nov.**, von der dort herrschenden drückenden Noth geschrieben, die sich besonders unter den Spiegelmachern furchtbar ausbreiten, so daß sie vom Gebirge herabkommen und den Landmann um Hilfe ansehen. Mancher soll es erstholt sein, daß er, wenn er in die Kirche kommt und niederliest, sich vor Maitigkeit nicht mehr aufrichten kann. Der menschenuntenrechte Erzger. Kreispräsident **Graf Möhlrich-Pannen** hat seine ganze Sorge diesen Unglücken gewendet und ist eifrig bemüht, ihnen Erwerbsquelle und damit auch Hilfe zu schaffen. Auch soll ein ehemaliger Bewohner Prags bereit den Plan zu einem Verein zur Unterhaltung der hungrenden Erzgebirgswohner entworfen haben; ein Unternehmern, den der beste Erfolg von Herzen zu wünschen und auch mit Gewissheit zu verpreisen ist.

A m e r i k a.

(**New-York,** 7. April.) Koschütz hat von New-Orleans die Reise nach Mobile angetreten. An ersterem Orte wurde er Ramon der Stadt bewillkt und ihm deren Gastfreundschaft angeboten. Ubrigens macht er im Süden der Union nicht so starken Aufsehen, wie im Norden, und von Geldbedrägen vernimmt man gar nichts. Nur das dürfte er bewirken können, daß ihn der Süden weniger feindlich meinte sein wird. Eine Einladung vom Gouverneur von Iowa hat er abgelehnt. Nachdrücklich erfährt man, daß in New-Orleans der Enthülfungsclub viel bedeutender war, als zuerst gemeldet worden, und daß zu Mobile Koschütz so wohl empfangen werden sei, daß er länger im Süden bleiben werde. Bedeutende Beiträge seien unterzeichnet worden. — Zu St. Louis gab es bei einer Wahl blutigen Kampf, sechs Personen fanden ihren Tod dabei. — Zwei Dampfschiffe sind wieder in die Luft gesprengt, wobei eine Masse Menschen ihren Tod fanden. — Im Ecuadorstaat sind neue Unruhen ausgebrochen. — Zu

wohnender ehemaliger Gewürzträmer, welcher durch die Revolution zu bedeutendem Vermögen gelangt war, und durch eine Stimme im National-Komitee gewann, hatte Laurette bemerkt und fogleich beschlossen, diese seltene Blume, die, wie er meinte, noch Rätsel in die Augen gefallen war, für sich zu pflücken. Dieser Mann hatte Laurette lange Zeit im Sillen beobachtet, ihr eingerichtet Leben gefiel ihm, ihre Schönheit hatte ihn bezaubert. Durch eine gefüllte Botte, welche er ihrer Wiebin in die Hand senkte, berichtigte er, daß diese ihn für ihren Vetter Jean Greve ausgab, der als Hochbootsmann in Tänischen Diensten standen, und vor wenigen Monaten in das große Paris zurückgekehrt war, sich Einstuß im Schiedsstritäbale zu verschaffen wußte und nun formlich um Laurettes Hand sich bewarb. Laurette war höchst staunen, als sie eines Morgens den dicken Gewürzträmer in ihr Zimmer eintrete und vor ihr mit einem tiefen Rücklinge stehen sah. — Aber noch mehr staunte sie, als Jean ihre Hand ergriff, einen großen Brillantring darauf stieß

Panama war wieder gegen eine Million Dollar Gold eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

(**Karlsruhe,** 25. April.) Der Großherzog ist gestern Abend um 6 Uhr 30 Minuten gestorben. Se. I. Hoher Bruder Friedrich hat die Regierung angetreten und sein Manifest als Prinz und Regent von Baden erlassen.

(**München,** 24. April.) Der Vorstand der Eisenbahndau-Kommission, Oberbaudirektor v. Pauli, ist nach Regensburg abgereist, um dort die Anordnungen zum Beginn der Vorarbeiten des Eisenbahnbau's an Ort und Stelle zu treffen.

Betautvortreter Metzler: **Ernst Beetz.**

(**Passau,** 26. April.) Obgleich zu erwarten steht, daß von betreffender Seite das Geeignete als gebührende Anerkennung erfolgen werde, so will man doch schon jetzt rühmlich erwähnen, daß die große Löschmauerine von Vilshofen sammt Bedienung gestern gegen Mittag im vollen Garde-rie zu Hilfe eintrat, welche jedoch wegen mittlerweile stattgefunden glücklicher Löschung des Brandes nicht mehr in Anspruch genommen zu werden brauchte. Verdient dieser freundnachbarliche Karakterzug gebührende Erwähnung, so muss auch des Veranlassers hierzu, des wackeren Postillions getadelt werden, der im Retour-Eilritt nach Vilshofen die Nachricht des hier entstandenen Unglücks so schnell dahin brachte.

Urteil der lebten öffentlichen Verhandlung

des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Uhholzer, 44 Jahre alt, Schneiderbausohn von Fürth, wurde der im Vergleichsgrade verübten Körperverletzung an dem Dienstleute Georg Häger als schuldig erachtet und befür die schomonailliche Gefangenstrafe herabgesetzt mit Anwendung doppelter Schärfung durch Anweisung der Lagerhälfte auf dreieinhalb Jahre und Entziehung der warmen Sprüche jeden dritten Tag auf die Hälfte der Dauer von drei Monaten, so wie in sämtliche auf Untersuchung und Strafholzung erlaufenen Fällen verurtheilt.

Reynold Stamfalter, Händlersohn von Leimbach und **Georg Angerer**, Dienstleute von Freidorf, wurden freigesprochen und zwar jeder von ihnen zu 14jährigem Gefangenisse verurtheilt.

Joseph Seiderer, Bräulnach von Köting, 25 Jahre alt, wurde wegen des zum Schaden der Bräuerzöhne Jörg und Mar Walter von Salvator verübten Viehstahlvergehens mit premonitionalem Gefangenisse bestraft.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 28. April I. Jo. Morgens 10 Uhr.

Aufzubildung gegen **Jakob Antbauer**, Häusler von Altenmarkt, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Schuhmachergesellen Lorenz Wiesenthaler von dort. Vormittags 11 Uhr.

Aufzubildung gegen **Paul Baumann**, Dienstleute von Gaerisch, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstleute **Paul Ködl**.

und mit schmachendem Blicke sie fragte: ob sie ihn fortan aus seiner Lebensbahn zu begleiten gönnten sei. Laurette gestand dem Betrüger offen, daß sie bereits gewählt habe, und seine Anerbietungen, so glänzend sie auch seien, so geprägt die Zeit und so nothwendig und wünschenswerth ihr auch eine männliche Stütze wäre, nie und in keinem Falle annehmen könne. Der Gewürzbänder hörte hoch auf, sagte aber kein Wort. Sein Stolz war gekränkt, und mit einem seltsamen Lächeln verließ er das Zimmer, in welches Madame Beaute trat, um das Resultat der Unterredung zu erfahren. Die gute Frau sank betrübt vom Stuhle, als Laurette ihr erzählte, daß sie den Rabob mit einem abweichlichen Bescheide entlassen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Öffentlicher Dank.

Der gesammten Bürger- und Einwohnerchaft, sowie den Auswärtigen, welche bei dem gestern Morgens ausgebrochenen Brande, dessen Gefährlichkeit durch starken Wind noch gefährlicher worden ist, so unermüdet und thatsächig zu dem Löschenden ohne Standes-Unterschied mitwirken, — den Nachbargemeinden Hals, Haderberg und der Stadt Vilshofen, die mit Löschprisen so schnell zur Hilfe eilen, spricht hiermit den innigsten, herzlichsten Dank aus.

Passau am 26. April 1852.

Der Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

Preßlberger.

619.

Bekanntmachung. Donnerstag den 6. Mai 1. Jö.

Nachmittags 2 Uhr

werden im bürgerlichen Zeughause dahir alte Musteten, ein Rüstwagen, Lafetten, Riemenzug u. s. c. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Dokument-Kommission

610. des 1. Landwehr-Bataillons Passau. (1)

Allm Menschenfreunden jeglichen Standes, welche bei der jüngsten so nahe drohenden mit Gott glücklich abgewendeten Brandgefahr ebenso schnell, als unverzüglich uns bestanden, erhalten zugleich im Namen der Seinen den innigsten und lebhaftesten Dank

Gustav Fink,
Appell.-Gen. Accessist.

611.

Dankeserstattung und Bitte.

Wir fühlen uns verpflichtet, für die außerordentlich große Theilnahme, welche bei dem uns betroffenen Brandunglüx uns erwiesen worden, der gesammten Einwohnerchaft unsern verbindlichsten, innigsten Dank auszupreisen. Da die Höflichkeit so allseitig uns zu Theil geworden, so ist es uns nicht möglich, die Namen derjenigen zu nennen, die sich besonders durch ihre aufopfernde Thätigkeit ausgezeichnet haben.

Noch verbinden wir mit dieser unserer Dankeserstattung die Bitte an unsere verehrlichen bischen und auswärtigen Kunden, uns mit der Expedition und Erledigung eingebender Bestellungen einige Nachsicht angeleihen zu lassen, da unsere Buchhandlung in Papierhaufen verwandelt und es mehrere Wochen bedarf, um das zu Grunde Gegangene zu ergänzen und einigermaßen wieder Ordnung herzustellen.

Passau, den 25. April 1852.

606.

Gustav Elsäßer.
Mathias Waldbauer.

Hutverzeichnung

Am 24. April im kleinen Hauss-
monie-Saal.

Abhängengemomer: schwarz — abgetragen mit schwarzem Schweißleder und Güter.

Extraneus: schwarz — ziemlich gut erhalten, mit lichtbraunem Schweißleder, weißem Güter und der Bezeichnung:

Mugnier
à la place de la Bourse
Paris.

Das Näherte u.

607.

Ein Hörberei-Anwesen, oder auch das reale Recht allein, ist um billigen Preis in einen Markt-Noithal zu verkaufen.

Das Näherte ist zu erfragen bei Herrn Bräuer Wohinger in Noithalmüster.

613.

Auf dem Wege von der unteren Sandgasse über die Wallhausstiege zum königl. Reisengang wurde ein mit rother und grauer Wolle gefüllter Schuh verloren. Der Finder wird gebeten, selber bei den Cordonn. d. Bl. abzugeben.

614.

Meine in der Leipziger-Messe erkaufsten neuen Waaren, bestehend in Herren- und Damen-Artikeln werden erst Ende d. M. eintreffen.

Unter Zusicherung reellster Bedienung, und bittend um geneigten Zuspruch, empfehle ich mich ganz ergebenst

615. (a)

Glace-Handschuhe

von allen Farben werden zu billigen Preisen, und zwar so geringt, daß das Leder weich, geradlos bleibt, und an der Farbe nichts verlieret, die Handschuhe überhaupt ganz ihr früheres Aussehen erhalten.

Um zahlreiche Beschädigung bitten wie der Versicherung schneller Bedienung

Karolina Gräb.

Marktag Nr. 151 vls.-ä-vis der
615. Wientinger'schen Handlung.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 29. April 1. Abends
Zusammlenkunst
im Vereinsloale.

616. Der Aufschuß. (a)

Bis 27. dies Monats werden bei Unter-
zeichnetem ganz gute

Pfälzer-Kartoffeln

ankommen.

Staufengagger,
595. (b) Schlossmeister im Anger.

Das breite erschienene Hof- und
Staats-Handbuch des König-
reichs Bayern pro 1852 ist beim
königl. Hofamt Passau um den Verkaufs-
preis zu 1 fl. 30 kr. zu kaufen. 605.

Eine Wohnung mit drei Zimmern,
Küche, Polzige und geprägtes Todenbo-
den ist bis nächstes Ziel zu vermieten bei

Räger, Maurermeister

609. (1) an der Mar.-Brücke.

In der Nähe der Innbrücke Haus-Nr.
100 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und
abgegrenztem Vorraum sowohl ober auf
fünftäusig Ziel zu vermieten. 612.

In der Altstadt Haus-Nr. 2094 ist ein
neu gebautes Zimmer täglich zu vermieten.
595. (6)

Eine geschickte Haushälterin auf
Kand zu einem eingehen Herrn wird ge-
sucht. Näherte auf frankie Briefe unter
der Chiſſe A. W. besorg die Expedition
d. Bl. 534. (3)

Allen Denen, welche bei dem Brande
am 25. April mir so freundlich zu Hilfe
eilten, sage ich meinen herzlichen Dank.

Franz X. Adlmanneder,
617. Kürschner.

Straubinger Schranne
vom 24. April 1852. (Wittelsb.)

Waizen 18 fl. 49 kr.

Korn 18 fl. 15 kr.

Gerste 11 fl. 38 kr.

Hafet 6 fl. 45 kr.

Carl Hermann.

Thon-Stein.
Jährlich 4 L.
Halbjähr. 2 L.
Wertelj. 1 L.
Bestellungen
nehmen alle F.
Postämter und
Post-Credit.
sowie diesseit.
Zeitungs-Ex-
pedition zu je-
der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins. - Gehört.
Die 3 spallige
Petilzeile wird
mit 2 fr. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Da-
seitirangbedeu-
tende Erhöhung
einf.

Donnerstag,

N^o. 117.

29. April 1852.

Deutschland.

Das Schlußprotokoll der Wiener Sölikonferenzen und die Erklärungen der einzelnen betheiligt gewesenen Regierungen sind jetzt vollständig bekannt, und haben wie die schon mitgetheilte telegraphische Depesche durch Folgendes zu ergänzen:

Die sächs.-österreichische Regierung erklärt sich bereit, mit dem Polverein über einen Zoll- und Handelsvertrag und einen Zollvereinsertrag unter Vorbehalt der definitiven Feststellung der Tarife unter Zugrundeziehung der ausgearbeiteten Entwürfe zu kontrahieren oder, wenn Abänderungen für nothwendig erachtet werden sollten, zu verhandeln und betrachtet sich durch diese Erklärung, die sie Preussen und den übrigen bei der Konferenz nicht vertretenen Regierungen mittheilen wird, so lange als gebunden, als nicht die Verträge über die Erneuerung oder Neugestaltung des Zollvereins abgeschlossen sind.

Bavern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau und Hessen-Homburg sind bereit, unter Vorbehalt der definitiven Feststellung der Tarife, an dem Abschluß eines Handels- und Zollvertrages und Zolleinigungsvertrages zwischen Preußen und den gegenwärtig im Zollverein befindlichen und vom Jahre 1854 an in denselben neu eintretenden Staaten einheitlich und Deutscherley mit den in dessen Zollverband bis zum 1. Januar 1854 aufgenommenen Staaten anderertheils, wenn solcher in Übereinstimmung mit den erwähnten Entwürfen erfolgen kann, zulässigen Anzahl zu nehmen, und für den Abschluß derselben bei den übrigen betheiligten Zollvereins-Regierungen sich zu verwenden, im Falle aber die unveränderte Annahme der Entwürfe von Seite des letzteren nicht erfolgen sollte, dahin zu wirken, daß unter Zugrundelegung dieser Entwürfe über einen Zoll- und Handelsvertrag und einen Zolleinigungs-Vertrag zwischen den gebundenen Staaten verhandelt werde, und daß diese Verträge gleichzeitig mit jenen über die Neuerung oder Regelfestaltung des Zollvereins zu Stande kommen. Diese Regierungen sowie Deutscherley erklären, daß sie bei der Aufnahme mehrerer Beschlüsse, die in Dresden entwochenen und erwideten und in Frankfurt supercrediibus Übereinkunft zur Förderung des Handels und Verkehrs in den hier entwochenen Handels- und Zollvertrag die abficht geleitet habe, daß hierdurch das im Wege des Bundes anzutreffende Zustandekommen einer Übereinkunft zwischen allen Bundesstaaten erleichtert werden dürfe.

dass sie in ihrer in der Bundesversammlung erklärteten Bereitswilligkeit zum Abschluß derselben beharren.

Der herzoglich Braunschweigische Bevollmächtigte spricht sich Namen seiner Regierung in anerkannter Weise über Österreichische Bestrebungen aus; übrigens bedauert die herzogliche Regierung jedoch, sich noch nicht über die Einzelheiten der Entwürfe zu informieren, da 1) diese Entwürfe ein unerträgliches Ganzes bilden, und der herzoglichen Regierung auch jetzt noch nicht, wenigstens nicht in der letzten Redaktion, vollständig vorliegen, und daß auch die ihr vorliegenden Entwürfe zu kurze Zeit in ihren Händen sind, also daß sie einer tiefer eingehenden Prüfung, welche die Wichtigkeit und Schwierigkeit des Gegenstandes erhebt, hattent unterzogen werden können, 2) sei Braunschweig durch seine geographische Lage gebunden. Der Bevollmächtigte erwähnt hier des September-Vertrages. Uibrigens wird von Braunschweig, die der Dresdener Übereinkunft gleichfalls beharrt, und es erklärt auch seine Bereitwilligkeit, den Abschluß der herzoglichen Verträge nach Maßgabe der durch die geographische Lage des Staates vorauscheinenden Interessen zu führen.

Wage des Herzogthums bedingten Interessen zu fordern. Der großherzoglich-oldenburgische Bevollmächtigte erklärt, seine Regierung wisse ebenfalls Dechretels Verhandlungen mit Danz gegründet und seien durch den Besuch Oldenburgs zum preußisch-hannoverschen Septembervertrag befürwortete Verhältnisse entstanden, „welche die grossherzogliche Regierung nur noch mehr verpflichten, sich in jolligen und handelspolitischen Fragen so viel als möglich ihren engeren Verbündeten, Preussen und Hannover, anzuschließen.“ Oldenburg erwähnt gleich Braunschweig, daß die Entwürfe bei der Kurze der Zeit noch nicht zu prüfen waren, und hält den indirekten Zweck der Konferenz ohnehin schon vollständig erfüllt, indem dieser weitaussichtlich darin gesetzt war, daß bei den in Berlin zu eröffnenden Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins-Verträge die auf eine allgemeine Deutsche Zollvereinigung hinweisenden Vorschläge der preußischen Regierung unberührbar und im Einzelnen bekannt seien, damit dieselben bei diesen Verhandlungen alle Verständigung finden könnten, welche sie in hohem Grade verdienen. Beuglich der Dresden'schen Übereinkunft wird von Oldenburg keine besondere Erklärung abzugeben.

Die freie Stadt Frankfurt beruft sich auf den geringen geographischen Umfang ihres Gebietes und erklärt die Unthunlichkeit, dem Schlusprotolle in solem Umfange, wie Bayern, Sachsen ic. beizutreten; übrigens vertheidigt es.

Richtungslinsen

Die Prei Splitter

Überblick (Fortsetzung)

„Sie weiß, ich habe Anhang im Volke, auch Danton; sie hört: Ihr gebt den Robert Bolieu frei, oder morgen, nein, heute noch weiss Danton um Eure Pläne, und Euer Kopf fällt statt des seinen.“ — Robespierre sprang vom Stuhle auf, er ging mit fackten Schritten von der Thür zur Logenbrüstung, sah hinab auf die böhmerische Menge, sah Danton in der Loge gegenüber, sah auf dem Antilp desfelben ein triumphierendes Lächeln. — Rauch wendete er sich um: „Bolieu ist frei.“ — „Euer Wort¹⁴ meint der Kapitän. — „Mein Wort, — Euer Kopf¹⁵“ — „Versche, und die Anweisung an den Kerkermeister?“ — „Hör.“ Und der Kapitän flog die Treppe hinab durch die stürmende Räubt auf die Konciergegruppe zu, wo Tauende der schuldlosen Opfer ihrer Erdbung entlaufen waren.

Laurettens Untreue an dem armen Joachim hatte die erste Nemesis in ihr ewig offenes Buch gezeichnet. Gleich nach des Marquess Begürthung durch die Edikten Volleus' gestand Lauretta ihrem Vater unter Thränen, niemanden anderen Manne gehörten zu wünschen, als dem Lieutenant, der herbeis zu Rantes, wo sie im Spätherbst des vorigen Jahres bei ihrer Tante auf Schloss gewesen war, kennen und lieben gelern hätte. Der alte Mann schwüte die grauen Locken, er liebte den beschöpfen und edlen Joachim, und weinte ihm im Sillen manche Thräne nach; aber er sah zu gleich, daß er gegen die Haßstirigkeit Laurettens nichts vermöge, welche in thörichter Verblendung dem Lieutenant anhing. Er erklärte dieses ründ heraus, wie sehr ihn seine uneheliche Verführungswieße gegen den Marquess import habe, und daß Lauretta mit des Baters Willen nie die Seinige

auf den Berliner Konferenzen für die Annahme der österreichischen Vorschläge zu wirken und beharrt bei den Feststellungen der Dresdener Übereinkunft.

Der Bevollmächtigte der Hansestädte erklärt, daß diese zur Zeit seiner der betreffenden Zollgruppen angehörten, so unterwarf er das Schlußprotokoll nur zum Zeichen seiner Einwilligung bei den Verhandlungen; was die Dresdener Übereinkunft betrifft, so bilde sie ein un trennbares Ganges; würden Mobilisationen daran vorgenommen, so sei sie als nicht bindend anzusehen.

(München, 24. April.) Der Vorstand der Eisenbahnbau-Kommission, Oberbaurath v. Pauli, ist nach Regensburg abgereist, um dort die Anordnungen vom Beginne der Vorarbeiten des Eisenbahnbauans an Ort und Stelle zu treffen.

(München, 24. April.) Gestern Morgen verfaßt darüber in seinem 72sten Lebensjahr der königliche Kämmerer und Gutsbesitzer Mar. Joseph Fr. v. Vietzen-Hüll. — Ein anderer Todesfall, der sich hier ereignete, und besonders in militärischen Kreisen die größte Teilnahme erregt, ist der des Lieutenant Luitpold Klein im lgl. 5. Infanterieregiment, Sohn des Oberlieutenants Max Klein in Gersmehren. Derselbe wurde heute früh in seinem Zimmer durch einen Pistolenstoß in die Schläfe ermordet. Soviel unter seinen Kameraden über die Veranlassung zu diesem verpreßelten Schrift verlautet, so wäre derselbe zunächst gefrästes Ehrgefühl zuschreibbar. Der Verlebte war ein ebenso intelligenter und gebildeter als humarer Offizier.

(Passau, 26. April.) Ogleich zu erwarten steht, daß von betreffender Seite das Ereignis als gebührende Anerkennung erfolgen werde, so will man doch schon jetzt rühmlich erwähnen, daß die große Edelschmiede von Vilshofen sammt Bedienung gestern gegen Mittag im vollsten Gatriere zur Hilfe eintrat, welche jedoch wegen mittlerweile stattgefunden glücklicher Löschung des Brandes nicht mehr in Anspruch genommen zu werden brauchte. Verdient dieser freimaurerische Charakterzug gebührende Erwähnung, so muß auch der Veranlasser hiezu, des wadern Postillon's gedacht werden, der im Retow-Gittern nach Vilshofen die Nachricht des hier entstandenen Unglücks so schnell dahin brachte. (Wiederholt.)

(Frankfurt, 23. April.) Von den Abgeordneten in dem Auschuß der Preschmänner hatte keiner Frankfurt verlassen. Ein hässliches Blatt läßt klerikal Weise den sachlichen Sachmann, geh. Rath v. Geschafft, vor zwei Tagen aus Leipzig hier ankommen. Wie wir hören, ist in der Presse gelegenheit während der letzten Woche eine besondere Thätigkeit entwidelt worden. Vorher befand sie sich jedoch noch nicht neber vor dem politischen Auschuß der Bundesversammlung, noch vor der Presseversammlung selbst. Es ließe sich also auch noch nicht angeben, welchen Ausgang die Presseberatungen bei dem Bunde gehabt hätten oder haben würden. Man verschert, daß der Preschmännerausschuß sein Gutachten in wenigen Tagen fertig ansprechend haben und es sodann dem „politischen Auschuß“ übergeben würde. Somit würde denn die Thätigkeit der Preschmänner in Kürze einen Abschluß finden. So wird in Acrede getheilt, daß Preussen, wie Zeitungen versichern, bei den Presseberatungen eine wesentlich verschiedene Haltung beobachtet habe.

wedden könnte. Der Lieutenant zuckte die Achseln und meinte, Joachim könne von Glück sagen, den Vertheidiger des Baurelandes eingerichtet zu sein, und habe für Lauretta, die für ihn zu gebüldet sei, ohnehin nie gepasst; im Grunde thue ihm der arme Schelm auch leid, aber es sei nun nicht mehr zu ändern, und dergleichen Gemeinschäfte mehr. Der Alte, hier durch höchst import, wies dem Lieutenant endlich die Thür und weinte keine Thräne mehr, als Lauretta, ohne Absehen zu nehmen, acht Tage darauf dem Lieutenant nach Belangen gefolgt war, wo seine Division kämpfte. Nach acht Tagen trugen sie Laurettas Watter zu Grabe. Lauretta hatte Joachim wirklich geliebt, aber nicht mit jenem Feuer, dessen sie fühlbar war. Sie konnte sich wohl dem Marquise als ihren tüchtigen Gatten denken, und hätte denselben auch ihre Hand gereicht, hätte der Sturm der Revolution nicht Robert in ihre Nähe geführt. Sie sah und erkannte in ihm das in ihrer Einbildungskraft schlummernde Ideal des Mannes, den sie mit aller Hingebung lieben konnte. Schmerzte sie gleich

(Wien, 22. April.) Die gesetzige Ankündigung der Wallischauerischen Buchhandlung, daß in einigen Tagen bei ihr die Memoiren Görgey's erscheinen werden, hat augenblicklich Aufsehen gemacht. Es erwiedt sich aber bald, daß das Buch nicht hier, sondern bei Brodhans in Leipzig erscheinen wird, und daß nur die hiesige Handlung ein Buch dieser Art fröhlig aufzündigte, bevor man noch wissen kann, in wie weit seine Jährlingstheit für das Publikum angezeigt sein würde. Man war ganz erstaunt, daß Görgey nicht allein Memoiren geschrieben, sondern sie auch zum Druck in das Ausland befördert habe, und hört behaupten, daß diese Memoiren, wenn sie auch nicht ganz unähnlich, doch keineswegs von Görgey selbst herstellt. — Die Schußwaffen-Ausführung für die ganze Kavallerie ist von St. Majestät derart festgesetzt worden, daß sämtliche Unteroffiziere der ganzen Kavallerie pr. Mann zwei Pistolen, die Kürassiere und Ulanen ebenfalls zwei Pistolen erhalten, mit Ausnahme von 16 Mann jeder Eskadron, welche nur eine Pistole, aber dazu auch noch einer Kavallerie-Kavallerie erhalten. Die Dragoner und Husaren erhalten nur Hälfte Kavallerie-Kavallerie, zur anderen Hälfte glatte Karabiner, außerdem auch noch jeder Mann eine Pistole. — Die Beratungen über die politische Organisation der Kronländer haben bereits begonnen. Soviel ich vernehme, ist zu diesen Beratungen berufenen Statthaltern ein vollständiger Organisationsentwurf vorgelegt worden, dessen Hauptgrundzüge mit den Defekten vom 31. Dezember im Einflange stehen, so daß nur die Details und die Art der Ausführung Gegenstand der Diskussion zu bilden scheinen. — Graf Solowjoff, der Statthalter von Galizien, hatte gestern eine Audienz bei St. Maj. dem Kaiser. — Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrus ist heute aus Pesth zurückgekehrt, und wird seine Urtaufreise nach Neapel am Ende dieses Monats antreten.

(Athen, 24. April.) Neuestens heißt es hier, daß der auf den 21. Mai bestimmte gewölbte Zeitpunkt zur Enthüllung des Monumentes auf dem Georgsplatz in Folge neuerer Beratungen auf den 11. Juli verlegt worden sei, denjenigen Tag, an welchem im Jahre 1849 die tschechischen Truppen wieder in Pesth eingrukkt sind. Erzbischof Rainer samt Gemahl haben uns heute bereits wieder verlassen und sich nach Wien zurückgezogen. — Wir haben hier fortwährend eine unerträgliche, trockenste Witterung, in Folge deren die Hoffnungen auf eine gute Obhutte völlig zerstört sind. Obhaupt bleibt die Vegetation aufsäsend zurück und fauert elstisch man noch die ersten Spuren von Grün.

(Karlsruhe, 25. April.) Der Grossbergzug ist gestern Abend um 6 Uhr 30 Minuten gehörten. St. L. Hob. Brinck Friedrich hat die Regierung angetreten und sein Manifest als Prinz und Regent von Baden erlassen.

Aus Kassel, 19. April, berichtet man der guten, alten Tante Voß (Voss. Jg.): Unser Premierminister scheint darauf gefasst zu sein, daß das gegen seine Bewerbung in zweiter Instanz bei dem Obertribunal eingekommene Konsulationsgeschäft nicht von Erfolg sein dürfte; allein eben so scheint man Seitens unseres Kabinetts die entschiedene Absicht zu haben, das Urteil der preußischen Gerichte zu ignorieren, so daß an ein Jurisdiktions-Hassenplug vom furchtlichen Dienste nicht zu denken. Derselbe scheint es jetzt nur zu bereuen, daß er sich überhaupt auf die Anklage, wel-

ihre plötzliche Treulosigkeit gegen Joachim, so tödlich sie sich doch mit dem Gedanken, daß er bald auch sie vergessen und im Sturm des Soldatenheils ihr Bild in seiner Seele verschwinden werde. Die noch manchmal anstaubenden Gewissensbisse tödte der Leidharr der Grandmutter und die Überzeugungsfunk des Leutenants. So war sie ihrem neuen Verlobten nach Paris gefolgt. Ihr ammutiges Kleid gewann ihr die Herzen. Lauretta schwatzte, lebenslustige Augen, ihr hoher schlanker Rücken und ihre sanften Züge erwarben ihr bald den Ruf einer der ersten Schönheiten der Weltstadt. Soldaten hatte sie für die Zeit des Heirtrages in der Vendée, zu einer alten Dame in der aus dem Temple gebracht, und nach seiner Rückkehr sollte die Hand des Priesters sie auf immer vereinen. Bei dieser alten Frau, welche sich Madame de la tour nannte, lebte Lauretta zurückgezogen und unberührt von den Blüten des großen Gewitters, welches damals den Himmel des schönen Frankreichs übersetzte. Sie lebte unerkannt, aber nicht unbeachtet. Ein, Lauretta gegenüber

der es persönliche Motive unterlegt, eingelassen. Auch ein Seitens des hiesigen Kabinetts schon vor längerer Zeit ein Memorial an die auswärtigen Regierungen ergangen, in welches dargestellt wird, wie unser Premierminister materiell sich von alter Schul frei fühle, und vor Alles, was in der greifbarwahrscheinlichen Angelegenheit ihm zur Last gelegt werden, lediglich auf einer Verlegung der Form (der unterlassenen vorherigen Einholung des Konenses der Oberhoheit) beruhe. (Wer will denn zu solchen Geschichten noch einen Konsens erholen!) — Dabei ward mit sehr febbreien Händen die Politik dargestellt, welche die furchtloseste Regierung seit dem Wiedereintritt Hassenpflug's mit so guter Wirkung für den furchtlosen Staat, wie mittelbar für ganz Deutschland gebildigt. Die Rücksüterungen der Regierungen wären größtentheils in anerkennender Weise erfolgt, und Deutscher Reich habe diese seine Anerkennung abballd mit der Verleihung eines Ordens an unsern Premierminister bestätigt.

(Hessen-Darmstadt, 23. April.) Zufolge des heute ausgedruckten landgräflich bestellten Regierungsblaats Nr. 3 hat Se. Hochfürstl. Durchl. Landgraf Ferdinand v. Hessen die unterm 3. Januar 1850 verkündete Verfassung des Landgrafschafts Hessen aufgehoben. Es soll eine allgemeine Landesvertretung nicht mehr stattfinden und dagegen den Bezirksräten einige erweiterte Rechte eingeräumt werden.

(Köln, 22. April.) Herr Thiers positierte heute Abends auf der Reise von London nach Italien unsere Stadt, um zunächst in Bonn zu übernachten.

(Bremen, 22. April.) Der Senat hiesiger freien Stadt hat Bulon seines Amtes entsehi, und der Gemeinde veranlaßten, das Weitere zur Wiederbeschaffung der Stelle zu veranlassen.

Schweiz.

(Bern, 22. April.) Die Front der Patrioten und Ultramontane will von seiner Verbündung wissen. Sie drängt vorwärts und verlangt Garantie zur völligen Unterdrückung des Radikalismus. In ihrem Organ, der „Independance Suisse“, die immer sehr wohlunterrichtet ist über die Verschreibungen der erwähnten Kreise, heißt es nämlich, es werde in der nächsten Samstag stattfindenden Versammlung der Abgeordneten aller Berner Vereine des Kantons eine Petition an den großen Rath gerichtet werden, welche auf folgenden Forderungen beziehen solle: 1) Aufhebung der Hochschule, welche den weniger ambitionierten, aber entsprechenden Rang und Titel „Akademie“ wieder erhalten würde. 2) Aufhebung oder wenigstens durchgreifende Reorganisation des Seminars in Münchwilen. 3) Neugarnierung der Kollegien des Jura. 4) Parteielle Revision der Verfassung durch den großen Rath und endgültige Wiederstellung das der Regierung im Jahre 1846 entzogenen Abberufungsrechtes. 5) Eine neue Pressefreiheit, Achtungsgesetz u. s. w. Man beweist in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Fraktion Blöß zum Ausdruck dieses Programmes Hand bieben werde. Sie will jede unnötige Aufruhr, die den Kampf von neuem hervorufen und den auf eine so kleine Majorität sich stützenden Sieg wieder in Frage stellen würde, vermeiden und in dem Sinne eine Verhöhnung des Parteien andanhören, daß sich im Jahre 1854 bei den neuen Wahlen eine große, kompakte Majorität gegen die Extreme bilden könnte. Siegt diese Ansicht, so wird all-

wohnender ehemaliger Gewürzträmer, welcher durch die Revolution zu bedeutendem Vermögen gelangt war, und hiervdurch eine Stimmre im National-Komite gewann, hatte Laureta bemerkt und sogar beschlossen, diese selten Blume, die, wie er meinte, noch Niemanden in die Augen gefallen war, für sich zu plücken. Dieser Mann hatte Laureta lange Zeit im Silber betrachtet, ihr eingezogenes Leben genel ihm, ihre Schönheit hatte ihn bezwungen. Durch eine gesellte Börse, welcher er ihrer Mutter in die Hand setzte, bewies er, daß diese ihn für ihren Vetter Jean Grevé ausgab, der als Hochzeitsmann in Dänischen Diensten gestanden, und vor wenigen Monaten in das große Paris juristischfe war, sich Einfluß im Schredenstreitkrieg zu verschaffen wußte und nun formlich um Laurettens Hand sich bewarb. Laureta war hocheraukt, als sie eines Morgens den alten Gewürzträmer in ihr Zimmer eintreten und vor ihr mit einem tiefen Bückling stehen blieb sah. — Aber noch mehr staunte sie, als Jean ihre Hand ergriff, einen großen Brillantring darauf steckte

mäßige Ruh zurückfahren. Dringt das erwähnte Programm durch, dann dürften wir bald den Rücktritt Blöß' aus der Regierung und neuen Kampf erleben. — Für die Zusammenunft der Berner Vereine am nächsten Samstag werden sehr große Vorbereitungen gemacht. Es soll ein Volksfest mit Hadezug u. c. werden.

Frankreich.

(Paris, 22. April.) Der „Moniteur“ enthält heute folgendes des Standes des Kaiserthums bezeichnende „Rügtheit“. „Eine große Anzahl von Leuten glaubt und behauptet, bei Anlaß eines Festes werde das Kaiserreich proklamiert werden. Der Regierung den Wunsch eines Vorwandes für Umwandlung der hergestellten Ordnung der Dinge beimessen, heißt sich einen ganz falschen Begriff von der Art machen, wie direkt ihre Pflicht versteht. Wenn die Notwendigkeit jemals zu einem solchen Entschluß führen sollte, so würde er nur auf die Initiative des konstituierten Staatskörper und mit Zustimmung des ganzen Volks vollzogen werden. Was die Aufflammen der Armeen betrifft, so sind sie zwar für das Staatsoberhaupt ein schwärmender Beleg für die Gründungen, von welchen dieselbe besteht ist, aber sie können kein politisches Ergebnis zur Folge haben. So würden bei dem Fest am 10. Mai die 60.000 auf dem Marsfeld versammelten Mann vergebens den Prinz-Präsidenten mit dem Kaisernamen begrüßen, da dieser Alt die Wiederherstellung des Kaiserthums nicht um eine Stunde näher rüden kann.“ — Der „Moniteur“ enthält ferner ein Dekret des Prinz-Präsidenten, welches den Rang der großen Staatskörper in folgenderweise anordnet: den Vorstuhl hat der Senat, ihm folgt der gesetzgebende Körper, in dritter Reihe steht der Staatsrat.

Neueste Nachrichten.

(München, 26. April.) Die Krankheit Sr. G. des Prinzen Eduard von Altenburg hat sich in neuerer Zeit leider wieder so bedeutend verschlimmert, daß sie ernste Bedrohungen erregt. Das seit gestern allgemein verbreitete Gerücht von dem bereits erfolgten Ableben ist glücklicherweise unbegründet, obwohl der Zustand des hohen Kranken, namentlich in letzter Nacht, während welcher, wie vor vernehm, J. M. die Königin Therese am Krankenlager ihres Bruders wachte, allerdings das Schlimmste befürchten ließ.

Unseren verehrlichen auswärtigen P. T.

Abonnenten zur Nachricht:

dass die bereits zur Post gebrachten und noch im Verlag vorläufig befindenen Exemplare der gestrigen Nov. 116 unseres Blattes auf Grund des Art. 20 d. S. i. Sch. g. d. P. d. P. mit Beschlag gelegt wurde. — Der betreffende Artikel selbst lautet folgendermaßen:

„Wer in einer Schrift die Religion oder Sittenlehre überhaupt, oder die Lehren, Einschätzungen, Gewohnheiten einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft angreift, oder wer die Amsterdamer öffentlichen Kirchengehörige beleidigt, soll mit Gefängnis von 8 Tagen bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe von 10 bis 100 fl. bestraft werden.“

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 26. April.) Silberagio: 221.

und mit schmachtendem Blicke sie fragte: ob sie ihn fortan auf seiner Lebensbahn zu begleiten gehörten sei. Laureta gestand dem Bewerber offen, daß sie bereits gewählt habe, und seine Anerbietungen, so glänzend sie auch seien, so gefahrlos die Zeit und so notwendig und wünschenswert sie auch eine männliche Stütze wäre, nie und in keinem Falle anzunehmen könne. Der Gewürzträmer horchte hoch auf, fragte aber kein Wort. Sein Silber war geklaut, und mit einem seltsamen Lächeln verließ er das Zimmer, in welches Madame Beraut trat, um das Resultat der Unterredung zu erfahren. Die gute Frau saß beinahe vom Stuhle, als Laureta ihr eröffnete, daß sie den Rabob mit einem abweichlichen Bescheine entlassen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Bonn-Breis.
Jährlich 4 L.
Halbjähr. 2 L.
Bürtel. 1 L.
Belehrungen
nehmen alle f.
Soldaten und
Drs. Großst.
seine Dienst.
Zeitung. Ge-
richten zu den
Zelt an.

Jf. + Schrift.
Die Idealische
Petrizelmeide
mit 2 L. berech-
net, u. tritt bei
mehrheit. In-
serirandbedeu-
tende Gemäldes
zung ein.
Expedition:
Hauswinkel
Nr. 2621/2.



Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 118.

30. April 1852.

Ein Blick in die Perspektive des französischen Kaiserreichs.

— Keine vierzehn Tage mehr — am 10. Mai — und es werden auf dem Pariser Marsfelde die regenerierten napoleonischen Adlerfahnen in feierlicher Weise der französischen Armee übergeben werden. — Unwillkürlich ruft diese Nachricht auch die Erinnerung an die Zelt zurück, welche jene Adler wert erschuf. Mit der Wiedereröffnung dieser legten glaubt man nun nothwendigerweise auch die Wiederholung der ersten verbünden zu müssen. — Der Enthusiasmus der französischen Armee für das Kaiserreich ist bekannt, und so ist denn auch nichts einfacher und natürlicher, als daß sich die Meinung allgemein bildete und verfügte, der 10. Mai werde von den zusammengezogenen Truppenmassen dazu benutzt werden, den Neffen Napoleon's zum Kaiser auszurufen. — Die französische Regierung sieht sich durch diese allenhalben verbreitete Meinung veranlaßt gehabt, in den Journals eine Erklärung zu veröffentlichen, worin sie sagt: „man unterscheide ihr irrthümlich den Wunsch, bei Gelegenheit des Maifestes eine Änderung der gegenwärtigen Zustände hervorzurufen. Ein solcher Enthusiasmus werde, wenn nothwendig, nur durch die Initiative der zuständigen Autoritäten und die Bestimmung des Volkes statt haben. Wenn auch die Truppen auf dem Marsfelde den Prinz-Präsidenten als Kaiser begrüßen sollten, so werde doch das Kaiserreich nicht um eine Stunde früher hergestellt werden.“ — Gehalt diese Erklärung eine Widerlegung jener Meinung? — Nein! — im Gegenteil, sie ist sogar gewissermaßen nur eine Verstärkung, ein Kommentar derselben. Sie stellt die Wiedereinführung des Kaiserreichs keineswegs in direkte Abrede, sie gibt sogar selbst zu, daß die Armeen des Prinz-Präsidenten der Republik als Kaiser begrüßten dürfte — nur daß längst die offizielle Erklärung, daß dieses Begrüßen, dies Ausufen unmittelbar mit der Veränderung der gegenwärtigen Staatsform von Frankreich zusammenfallen oder eine Folge davon sei, daß Louis Napoleon gerade Weges vom Marsfelde nach den Tuilerien eilen werde, um den Kaiserthron zu besteigen. — Wenn das Gouvernement die Errichtung des Kaiserreichs ihr nothwendig erachten wird, werde dieselbe in der durch die Konstitution vom 14. Jänner vorausgehebenen Weise, nämlich auf Antrag und Beschuß des Senats mittels eines Abstimmungsfautes haben.“ — Bedarf es noch einer weiteren Auseinandersetzung, daß die s. g. Erklärungen der französischen

Regierung über die schwedende Kaiser-Frage je weiter, je offener und entschiedener werden? — Bedarf es noch besonderer Beweise für das Vorstreben der baldmöglichst Erreichung dieses längst vorgetragenen Ziels? — Nach dem Staatsstreich und auch noch nach Proklamirung der neuen Konstitution war das Wort „Kaiserreich“ so viel als möglich vermieden worden; am 29. März, als der Prinz-Präsident die Mitglieder des Senats und des gelegenden Corps vereidigte, stellte er das Kaiserreich nur als eine Eventualität hin, die er für seine Person durchaus nicht wünschte, und die nur dann eintreten könnte, wenn ihn die Umtriebe der Parteien dazu zwängen. Einige Tage später, als die Mitglieder des Rathauses ihren Eid leisteten, sprach er bereits davon von seiner Legitimität und bezeichnete sich als den Erben des „Kaiserreichs“; — sehr ist die Sprache noch entschiedener: das Kaiserreich ist von dem Gebiete der Republik aus das der Wahrschau inlich seit versetzt — wird die Wirklichkeit noch lange auf sich warten lassen? — Es handelt sich gegenwärtig nicht mehr darum, ob, sondern wann der entscheidende Wechsel vor sich gehen wird.

Deutschland.

Die k. Regierung von Oberbayern macht auf den von J. C. Fuchs in Berßel erfundenen elektro-magnetischen Sicherheits-Apparat gegen diebstähle Eindrücke aufmerksam. Derselbe kann in jeder Lokalität angelegt und nicht allein mit allen Eingängen, als Thüren und Fenstern, sondern auch mit einzelnen Gegenständen, als Kästen, Schränken etc., in Verbindung gebracht werden, so daß ein Umgehen der Wirksamkeit des Apparates rein unmöglich gemacht und der Wächter etc. in denselben Augenblicke, woemand einzutragen wagt, durch einen aus dem Apparat erlösenden Glöcknerlaut, von dem jedoch der Einbrechende keine Ahnung hat, in Kenntniß gesetzt und der Dieb bei der That entappi wird. Es besteht dieser Apparat unbestreitbar das sicherste Schutzmittel zur Überwachung des Eigentums sein.

(München, 26. April.) Sr. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, den geheimen Rath und ordentlichen Provisor Dr. Job. Rep. v. Ringsels in billiger Berücksichtigung seiner vorgerückten Lebensjahre, sowie unter wohlgesälliger Anerkennung seiner bisherigen entsprechenden Dienstleistungen vom 1. September 1852 anfangend, der ihm oberelegenen Verpflichtung, kliniche Vorträge, sowie Vorlesungen der speziellen Therapie abzuhalten, zu entbinden, und den

M i c h i p o l i t i c h e s.

Die drei Sylitter.

(Fortsetzung.)

„Dah Gott erbarme!“ — rief sie erschrocken — „dann sind unsre Tage geahnt. Der Poloch hat einen großen Anhang unter dem Volle und sein Wort schon ist im Stande, jemand auf das Blutgerüst zu liefern.“ Laurette erbleichte, denn sie dachte an Bollieu und erinnerte sich nur zu gut, dem Gewürzträmer sein Verhältniß zu ihr und seinen jungen Aufenthaltsort bekannt gemacht zu haben. Und Madame Beauvais hatte ganz richtig geschlossen. Greuze ging gerade zu in die Conciergerie, und in acht Tagen stand Bollieu's Name auf der Liste der Gestohlenen.

Eifrig schmetterten die Trompeten durch die blauen Moränen, tausend und tausend Fenster schmückten vom Moränenstrahl gerötet der blanken Schwadron entgegen, welche

auf der Höhe des Montmartre mit ihren Rossen den Staub aufwirbelte. Freudig blickte der Lieutenant Bollieu auf die Weitstadt hinab, welche sein größtes Kleinstod barg. — Noch hielt ihn die strenge Subordination vor der Fronte gefestet. Da wirbelten Trommeln, die Gardes mache Halt, und von einem Kommando Nationalgarde begleitet, trat ein Offizier derselben vor, fragte Bollieu nach seinem Namen, und als sich dieser nannte, dankte ihm der Nationalgardeist im Namen des Vaterlandes für seine geleisteten Dienste und erfuhr ihn zu folgen. In der Conciergerie, wobin der Gardisten-Captain ihn führte, angekommen, wurde dem ernsthaften Eleutenant, der nichts anderes als eine Bürgerkone erwartet hatte, sein Degen abgenommen, und er in einem stark vergitterten Gewölbe mit sich und seinem traurigen Schicksale allein gelassen. Es war das Werk Greve's, des Generalräters von Nancy. — In diesem Gewölbe saß Bollieu finster und in

ordentl. Professor Hofrath Dr. Karl Pfeuffer zu Heilbronn vom 1. September l. Irs. anfangend, zum ordentlichen Professor der speziellen Therapie und Klinik an der medizinischen Fakultät der Hochschule München zu ernennen. — Der Krankheitszustand des bereits seit Wochen in Klosterwalschzen gezeigten Brüderen Eduard (von Sachsen-Altenburg, Bruder der Königin Therese) hat sich seit gestern der Art verschlammert, daß solches heute als ein trostloser genannt wird. Die Mitglieder der l. Familie befinden sich jetzt unterbrochen um den hohen Patienten. Die Theilnahme unter den lieben Verwandten ist unter allen Ständen eine angebrachte. — Die „A. Postzeitung“ enthält nun das allerhöchste Reiseprot. vom 8. dekts. aus die vor 17 Monaten (2. Novr. 1850) eingereichte bischöfliche Denkschrift vollständig. (Wir haben nach der Bam. Ztg. "bereits mit No. 115 einen Auszug gegeben.) Die „A. Postzeitung“ vernimmt aus sicherer Quelle, daß die hochwürdigen PP. Erzbischöfe und Bischöfe sich bei den gemachten unverstündlichen Jugendanissen nicht beruhigen werden.

(**Vandsbut**, 27. April.) Gestern Abend ist der Herr Regierungspräsident v. Venning hier angelommen.

(**Frankfurt**, 24. April.) Staatsrat Böckeler ist erst unter dem Gehirten Seitens des Bundesrates definitiv zum Bundeskommisär für die Abwicklung der deutschen Glotzen-ausgelegenheit ernannt worden und hat sich dieser Mission bereits unterzogen. Die Regelung der Glotzenverhältnisse dürfte wohl noch längere Zeit in Anpruch nehmen.

(**Berlin**, 23. April.) Die am gestern anberaumt gewesene Sitzung der Zollkonferenz hat sich nicht aufgetragen, und soll die nächste erst in einigen Tagen abgehalten werden. Diese Abregung ist außallend, und wird schneidig dadurch hinreichend aufgelistet, daß — wie die „Sp. Z.“ schreibt — außer andern Gründen zwei der Bevollmächtigten, die in der Sitzung zu erledigen wünschten, unpäcklich waren. — Wie wir erfahren, hat heute Börgen eine Sitzung des Staats-Ministeriums stattgefunden, zu der auch die diesbezüglichen Zollverein-Bevollmächtigten zugeladen wurden. — Der König begab sich heute nach Potsdam und gestellte Sonnabend wieder zurückzufahren, um sich, dem Vernehmen nach, die Bevollmächtigten zur Konferenz vorstellen zu lassen, und dieselben hierauf zur Tafel zu ziehen.

(**Berlin**, 24. April.) In dem möglichen Schluss-Protokoll der Wiener Zollkonferenz ist der hannoverischen Regierung gar nicht Erwähnung gehalten, während dieselbe doch ebenfalls einen Bevollmächtigten abgesandt hatte. Es geht schon heraus hervor, daß Hannover überhaupt Anfang genommen hat, das Schlussprotokoll zu vollziehen, obgleich ihm hierbei derselbe Weg offen gestanden hätte, den Oldenburg eingeschlagen, nämlich eine ablehnende Erklärung zu geben. Die hannoverische Bevollmächtigte hat schon, wie die „A. Preuß. Zeitg.“ berichtet, in der östlichen Sitzung der Konferenz, am 16. April eine Erklärung folgenden wesentlichen Inhalts zu Protokoll gegeben: „Die lgl. hannoverische Regierung sehr sich wegen der durch den Vertrag vom 7. September v. B. eingegangenen Verbindlichkeiten außer Stande, das entworfene Schlussprotokoll vollziehen zu lassen, sei aber fortwährend bereit, in Gemeinschaft mit Preußen und den übrigen Staaten, welche dem Vertrage vom 7. Sept. v. B. schon beigetreten sind, oder noch beitreten würden,

sich gesetzt, als seine Laurettia, durch Madame Beaute von seiner Ankunft und Verhaftung in Kenntniß gesetzt, am Gegenplat den Liebling ihrer Seele, aber vergebens, gesucht hatte. Er war fest überzeugt, daß hier eine Verurtheilung vorzagen- gen sein würde. Trauria blieb er nach dem hohen Gestest empor; auf der kalten Wand, die schon manches Opfer in sich geschlossen haben möchte, standen die Worte mit einer Glasurkerde geträgt: „Hodie mihi, eras tibi.“ (Heute mir, morgen Dir.) Böllerie, der sich gestern noch der Glücklichkeit der Sterblichkeit dünkte und heute dem Tod versalzen war, seufzte, von der Wahrheit des Spruches ergriffen, tief auf. Die Schlüssel klirrten, und der Gefangenewärter mit dem nachhabenden Offizier trat herein. „Bürger!“ rief der Gefangenewärter, „schick Euch an zum letzten Gang, rückt Euch auf, wie es dem Soldaten gespielt.“ „Mensch!“ rief Böllerie, ungeduldig, ungerichtet soll ich sterben? — „Ihr wart es, ehe Ihr hierher kamt,“ sagte der graue Schleicher.

— Die Trommeln wirkelten und der Lieutenant trat bei dem

über einem Handels- und Zollvertrag mit Ostpreußen zum Zwecke der Abdahnung der gänglichen Zollleistung in Verhandlung zu treten.“ Man ist aus diesen Verhalten Hannovers über der Polierung berechtigt, daß es sich in der Zolltagung eng an Preußen angeschlichen seß entschlossen ist. — Bis zur nächsten, am Montag anstehenden Sitzung der hiesigen Zollkonferenz erwartet man das Einbrechen der noch fehlenden Bevollmächtigten für Frankfurt, Nassau und Baden. Es scheint immer schwerer zu werden, daß die Entscheidung über die Hauptrichtungen, auf Anregung Bayerns, schon in einer der nächsten Sitzungen fallen wird. — Dem umlaufenen Gedanken, als beabsichtigte der Prinz Friedrich von Baden (ormaliger Regent) zur katholischen Kirche überzutreten, wird von einer Seite, die auf Glaubwürdigkeit Anspruch macht, widergesprochen.

Das Zeitungsteuergesetz ist heute aus den Bräuchen der II. Kammer im Weisestlichen mit den Kommission-Beschlägen übereinstimmend hervorgegangen, nur die außerhalb Preußen erscheinenden Blätter fanden Gnade vor den Augen der Majorität, indem man sie statt mit 25 pf. des Abonnementpreises, wie es die Kommission wollte, mit nur 10 pf. Steuer belegte. Doch auch diese Anwendung einer milderen Beurteilung war nur vorübergehend, denn unmittelbar darauf wurde der Kommission-Beschluß genehmigt, welcher als Minimum der von den außerhalb Preußen erscheinenden Blätter zu entrichtenden Steuer 15 Sgr. bis 25 Thlr. normierte, und dadurch die vorher bereitwillige Herausgabe aufgehoben. — Am Montag soll die Pariserfrage auf die Tagesordnung gelegt werden; alle Angehörigen sprechen dafür, daß eine, wenn auch schwache Majorität der Regierung wieder zur Seite stehen und den Beschuß der I. Kammer annehmen wird.

(**Berlin**, 25. April.) Ein in der kirchlichen Geschichte Berlins unerhörtes Ereignis hat sich in den letzten Tagen dieser Woche zugetragen. Seit dem Freitag sind zwei und zwanzig Personen, bisher der protestantischen Konfession angehörig, zur katholischen Kirche übergetreten. Am Freitag nahmen 18 bischöpfl. Protestanten unter Ablegung der Beichte von dem Kaplan Herzog, sämmtlich weiblichen Geschlechts, das Abendmahl. Heute konvertierte der Kaplan Franke drei Personen, unter diesen 2 Frauenzimmer, und der Missionsgeist Müller im katholischen Krankenhaus eine. In der Hauptstadt des protestantischen Deutschland ist eine Konversion in dieser Ausdehnung noch nicht vorgekommen.

Aus **Wreslau**, 21. April, schreibt die „Sch. Ztg.“ Das heutige Freimemblatt meldet die Ankunft der vier Priester Tendler aus Bismarck, Miller, Kampel und Siegler aus Alt-Detting in Bayern. Es sind dies vier Juueni, deren einer, wie wir vernnehmen, von dem gebürtig. Sie sind bereits gestern, am Tage ihrer Ankunft, aus dem Gasthause nach einer Wohnung auf dem Dom, und zwar, wie wir hören, im Alumnatgebäude, übergesiedelt.

(**Bremen**, 23. April.) Heute sind die Preßet in der Druckerei des Herrn Emil Meyer von der Polizei veriegelt worden, wie die „W. Z.“ hört, auf Veranlassung des Bundeskommisarius. In jener Druckerei ward ein demokratisches Zollblatt gedruckt. — Wie haben bereits gestern gemeldet, daß der Senat jetzt die Absezung des Pastors Dulon förmlich ausgesprochen hat. Wie die „A. Dr. Z.“ vernimmt, ist

Schweine-matten Eaterne in den Hofraum, wo noch mehrere Opfer ihres Todes harrten. Schneidend blies der Morghenwind von der Seite herüber. Im dumpfen Todesschritte rannte der Menschenball dem Blutplage zu: Väter, Mütter, Männer und Hatten, wie sie eben der schreckliche Senesmann zusammenwürfelte. Am Rümpfplatz hielt der Zug. — Die furchtbare Maschine heb sich gähnend und klirrend und sonst, und ein Haupf rollte in den Sand. Böllerie, der noch immer nicht wußte, warum er verurtheilt sei, wurde vorgeschnitten und stand an der Stufe des Gerüstes. „Mensch!“ lagte er zu dem Henker, der ihm hinauf helfen wollte, „warum leide ich den Tod?“ — „Weil Du ihn verdient hast!“ war die Antwort. „Allens, Bürger! nicht gerüdet, der Weg da hinaus ist nicht so schwer.“ — „Der Lieutenant ist frei!“ donnerte in der Menschenmasse, und der lange Kapitän drängte sich hervor. „Im Namen der Republik!“ rief er und hielt ein Papier hoch empor, das es in den Fäusten flatterte, wie eine Rettungsfahne des Leuchtturmes im Sturmgebrüll des Or-

Dalon zugleich jede Ausübung eines Prediger-, oder Lehramts innerhalb des bremischen Freistaates unterfangt.

Frankfurt.

(Paris, 23. April.) Es sind wiederum Gründen in Umlauf, Louis Napoleon gehe mit Heirath vorselbst um. Verschiedene Berichten erfüllten, von denen aber eine eben so unvorbereitlich ist wie die andere. Louis Napoleon dürfte wohl nicht, bevor die Kaiserfrage entschieden sein wird, die Veröffentlichung eines solchen Planes verbergen wollen. Ein präsidielles Dekret verordnet, auf Antrag des Gemeinderats von Pontivy (im Morbihan-Departement), daß die Stadt ihren Namen Eustis wieder annehmen und fortan wieder Napoleonville heißen solle. So wird auch die Stadt Labastide-Fortunière (im Lot-Departement) von nun wieder Labastide-Murat benannt.

(Paris, 24. April.) Der Reichshof des Seineparlements hat sich in der Prozeßsache bezüglich des Orléanschen Schlosses Neuilly und Monceau gegen den Antrag der Staatsbehörde für kompetent erklärt.

Italien.

(Benedig, 24. April.) Die russischen Großfürsten sind gestern Abends aus Verona hier angelangt und wurden von den Zivil- und Militär-Autoritäten empfangen. Der Herzog von Leuchtenberg hat ihnen sofort seinen Beuch abgeküßt. Der Nachubplatz war festlich beleuchtet.

Neueste Nachrichten.

(Münden, 26. April.) Se. Hoh. Prinz Guard von Sachsen-Altenburg wurde gestern Nachts von einem so brutalen Anfall des in den letzten Tagen mit eingesetzter Heftigkeit zurückgelebten Riebers betroffen, daß sein nahes Ende befürchtet wurde. Nachts 11 Uhr begab sich die ganze Familie, in Folge dieser Schreckenspost, ins Palais des

hohen Kranken; die Königin Therese wisch seit gestern nicht von seinem Lager. Heute ist vor einer Eindringung des Feuers eingetreten, indem es den Zustand des Kranken leider ganz und gar hoffnungslos, so daß in wenigen Tagen das Schlimmste einzutreten kann. Die Thelsnahme äußert sich unter allen Ständen aus lebhaftesten, den ganzen Tag über war ein unaufhörliches Nachfragen nach dem Brinden Se. Hoheit. Königin Marie bedauert sich heute zweimal zu Tode in das Palais des Prinzen. König Mar., welcher heute mit der Königin aus einige Tage das Schloß Berg am Starnberger See besuchen wollte, hat in Folge der drohenden Besorgniß dieses Vorhaben vorzeitig aufgegeben.

(München, 27. April.) Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf über Familien-Heidetilomisse verworfen; jene nothwendigen Zweidrittel-Majorität von 84 schafften 5 Stimmen.

(Berlin, 26. April, 8 Uhr Abends.) In der zweiten Kammer ward der (in der ersten Kammer durchgegangene) Antrag, die Pariser bereifend, mit 142 gegen 123 Stimmen verworfen. Dagegen stimmten die Partei Aeniu Bodelschwingh, ein Teil des Lünen, und die Polen.

(Paris, 26. April.) Der „Moniteur“ enthält folgende Verordnung: Alle Offiziere, der Kriegsminister und die, untergeordneten Beamten werden im Mai den Dienstleistung leisten. Den Kunden, welche am 2. Dez. die Pariser Garnison gesehen, oder dorthin gesetzt worden waren, wo Kuriere stattfinden würden, das Jahr 1851 als Kriegsjahr angreichen. Dienstleuten werden ausgezeichnet und eine Vertheilung von Delegationen und Medaillen wird erfolgen.

Beramvorträger Rebatur: Ernst Beez.

(Wien, 27. April.) Silberpreis: 22 k.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Dankes-Erstattung.

Von einer Geschäftszweile zurückgekommen, halte ich es für meine erste Pflicht, Ihnen, welche bei dem Brande am 25. April in meiner Abwesenheit meiner Familie so theilnehmend zu Hilfe gezeigt sind, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Passau, den 28. April 1852.

634.

Seydl, Advocate.

Verein der Wanderer.

Grefitz den 30. April Morgens half 8 Uhr findet in der Studentlichen Vahr der Trauerzugsdienst für das in Gott selig entstafte Mitglied

Herrn Vogel.

1. Appellationsgerichtshof, hat, wegen des P. T. Mitglieder, sowie die Verwandten und Freunde des Verbliebenen gegenwärtig eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 29. April: Wandern zu Herrn Kolbauer.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 29. April: Wandern zu Herrn Denl.

Der Ausschuss.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 29. April 1. 3. Abends

Zusammenkunft

im Breitnholzale.

616. Der Ausschuss. (6)

Gewerbe-Hilfsverein.

Samstag den 1. Mai 1. 3. Abends

Zusammenkunft

im Breitnholzale.

(6) Der Ausschuss. 629.

Eine im besten Betriebe sichende reale

Wackergerichtsfame sammelt Wohl im besten Zustande in der Stadt Passau ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Werk ist der Exped. d. Bl. 630. (1)

Ein reihend gelegenes sehr geräumiges Schloß am Inn mit Stallungen, Gärten u. c. ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Näherte bei Dr. Schaub in München. 393. (6).

lands. „Der Lieutenant ist frei!“ rief er noch einmal, und schen traten die Herren zurück vor dem Gangen und ließen Vollzug lob. Der Kapitän nahm ihn unter den Arm, entführte ihn dem Menschengehangen und brachte ihn am Ende des Plages in eine teurende Kutsche. — „Der Vaumane trefft Sie Laurette,“ sagte er zu Vollzug, der wie im Traume schwante und nicht wußte, wie ihm gehabt. „Hier ein Paß,“ rief der Kapitän, drückte dem Geschauten zugleich eine volle Brust in die Hand, rief dem Kutscher zu: „Forts!“ und die Chauffe rollte über die Straße hin, daß das Pferd schrillte und die Funken davon sprangen. Eine Stunde von Paris, auf der Straße nach der Schweiz zu, öffnete Vollzug die Brüste. Auf einer Rolle Louisdor lag — ein Splitter von einer Billardkugel.

Die französische Armee war über die Bereina gegangen. — Napoleon hatte den Oberbefehl über die Rechte des grossen Heeres seinem Schwager, dem Könige von Neapel, über-

geben, und war nach Pariz geellt. — Murat, welcher wohl einfah, daß er selbst diese Trümmer nur dann vor der gängigen Aufführung retten könne, wenn starke Disziplin gehabt würde, ließ gleich am ersten Tage unter Trommelschlag verlunden, daß jeder, vom ersten Stabsoffizier bis zum letzten Geheimen, der es wagte würde, sich von seinem Corps zu entfernen, um Lebensmittel oder Kleidungsklöße zu erwerben, einer strengen Abfurd unterlegen würde. Aber vergeben; die Anordnung hatte bereits die höchste Wahr erreicht. Niemand gescheute mehr den Betrieb seines Vorgesetzten. Soldat und Offiziere stritten sich um die färgliche Rahrung, die sie irgendwo erbeuten könnten, man unterschied kein Regiment von dem andern. Alles wogte dant untereinander.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Unterzeichneter beeckt sich ergebenst anzugeben, daß er auch heuer wieder die Mai-Dult mit einer großen Auswahl von

CONDITOREI-WAAREN.

beziehe. Zugleich erlaubt er sich, zu bemerken, daß in der eigens dazu erbauten Bude täglich Gefrörnes, Bunsch und sonstige erfrischende Getränke zu haben sind.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

631.

Anzeige und Empfehlung.

Um Mißfälligkeiten vorzubeugen, zeige ich hiermit an, daß ich nur im ganzen Stück an Handelsleute verlaufe, und die Bude **113** bezogen habe.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

Joh. Martin Linder,

Sammels- und Manchester-Fabrikant
aus Ebingen in Württemberg.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. April 1852.

Zum Benefizie

des Herrn G. M. Heibel:

Zum Gesienmale:

Der Unfall aller Unfälle

oder:

Das verhängnißvolle Porträt.

Original-Preis-Lustspiel in 3 Akten von

E. Feldmann.

Zu recht zahlreichen gelungen Besucen dieses aufgezeichneten Preis-Lustspiels unseres beliebten Dichters Edmanns lädt, da diese Vorstellung zu seinem Benehme bestimmt ist, ganz ergebenst ein.

G. M. Heibel.

Besöhrungs-Anzeige.

Domsparcei.

Getraut am 27. April: Herr Johann Georg Weißer, l. Postassistent vorher, mit Hrn. Elff. Dennerl, l. Kreis- und Stadtgerichtsraths-Töchter von hier.

Gekrönt am 27. April: Michael, chel. Kind des Hrn. Michael Lauber, bürgerl. Bezugsmachermäister vorher, 14 Tage alt.

Protestantische Parochgemeinde.

Geboren am 19. April: Johannes Christian Carl Wilhelm, chel. Kind des protest. Pfarrers, Hrn. Andreas May.

Georg Auer, Ob. Augsinger in Augsburg, Landgerichts Notarialanwalt, hat eine Art Siegel zu brennen, die angerühmt zu

werden verdient. Selber läßt den Siegeln von Holz räuchern und brüden, dann mit Stroh überlegen, sonst aber wie gewöhnlich unterzeichnen, und es soll dadurch viel Holz erspart werden.

Wäre uns Auer **oftesten** nicht als ein ausgesuchter Mann bekannt, so würden wir auch nicht Veranlassung gefunden haben, dessen Verfahren öffentlich bekannt zu machen, und anzuempfehlen.

627. S

Fremden-Anzeige.

Vom 28. April.

(Zum Mohren.) Ob. Brauer v. Neuwied, Gillinger v. Frankfurt, Käte.

(Zum grünen Engel.) Ob. Brauer v. Remscheid, Gillinger v. Frankfurt, Käte. Schubert v. Würzburg, Wehr. Neburger v. Buchau, Käte. Schwarzbauer v. Hörschbach, Göttinger v. Lauf, Delonomen. Hauser, Ederhäuser v. Hellenthal, Böckl, Gastwirthssohn v. Mörsbach.

(Zum weißen Hasen.) Ob. Niedermayer v. Bichlmayer, Leber v. Weihmörting, Steiger v. Bogen, Kreis v. Neustadt, Anschnüller mit Frau v. Griesbach, Gillig v. Deggendorf, Abel v. Tritten, Goldste.

Mein im neuesten Geschmack fortirtes Tuch-, Schnitt-, Mode-Waaren-, Leinwand- und Ornaten-Lager

halte während gegenwärtiger Dult sowohl in meiner Boutique als in meinem Hause, unter Zusicherung der billigsten Preise, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen; besonders aber auch einige Partheien verschiedener Kleider-Stoffe, weit unter dem Fabrikpreise.

Albert Pittinger.

632. (1)

Die Kleider-Handlung von J. C. Lintner sen.

aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Mai-Dult ihr für die Sommer-Saison wohl assortirtes

Herren-Kleider-Lager,

nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen.

Eine Parthei Bekleider von Bustkins und Gillets von verschiedenen Stoffen werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthause zum bayer. Löwen, bei Hrn. Niedermayer in St. Nikola im ersten Stocke.

(1)

Denk.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postkarten und
Post-Agreed.
jewo. dieselbe.
Zeitung - Ge-
richtszeitung zu Jes-
der Zeit an.

Ins. - Gebühr
Die Spottige
Postzeitung wird
mit fl. berech-
net, u. tritt bei
nächstermal. In-
serirungshaben-
ende Gräflich-
gung ein.
Gebühr:
Seum. 1 fl.
Re. 762/-

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 119.

1. Mai 1852.

Etwas über die deutsche Dampf-Schiffahrt.

In Deutschland ist man, wie in den innern Verkehrs-Anstalten überhaupt, so auch in der Dampfschiffahrt, nicht hinter andern europäischen Ländern zurückgeblieben. So weit seine centrale Lage es zuläßt, nimmt es einen entsprechenden Anteil an der Dampfschiffahrt auf dem Meere, während im Innern alle eingemachten idiosyncratischen Gewässer von Dampfsbooten besahen werden. Unter den Hauptströmen Deutschlands sind es die Donau und der Rhein, auf welchen die meisten und zugleich größten und schönsten Dampfer verwendet werden. An die Donau-Dampfschiffahrt teilen sich dermalen drei Verwaltung: die der s. d. Bayer. Regierung für die Strecke Donauwörth-Linz, der l. pr. v. öst. Gesellschaft für die Strecke von Linz bis Galatz und der Nord-Gesellschaft in Trich für die weitere Strecke bis zur Mündung, von wo aus die Fahrten auf dem Strom des Meeres bis Konstantinopel fortgesetzt werden. Eine Konkurrenz zwischen verschiedenen Dampfschiffahrt-Unternehmungen findet schon auf der Donau nicht statt, dagegen hat die österreichische Gesellschaft zwischen Wien und Pesth mit der südböhmischen österreichischen Staatsbahn zu konkurrieren. Während nun bei obiger Vertheilung des Dienstes auf der untersten Donaustraße eigentliche Meer- oder Landdampfer fahren, gehen zwischen Wien und Galatz Flussdampfer der größten Klasse (mit einer Maschinenkraft bis zu 200 Pferden); von Wien aufwärts aber, zwischen Wien und Linz, Linz und Regensburg, Regensburg und Donauwörth, die anderen Städte von Booten, von welchen jene für die oberste Strecke Regensburg-Donauwörth zu den kleinen gehören, welche eigentlich wo in Gebrauch sind. Aehnlich verhält es sich auf der Elbe, wo die Dampfschiffe der Nordsee bis nach Hamburg geben, von da bis Magdeburg die größeren Dampfer der Magdeburger Elbedampfschiffahrtsgesellschaft fahren, während auf der obersten Elbe, zwischen Dresden und Melnit, Dampfschiffe der kleinsten Gattung den Dienst versiehen. — Anders auf dem Rhein. Hier gilt es keine Abteilung des Verkehrs nach Flussstrecken, sondern eine Anzahl konkurrierender Unternehmungen sowohl für den Personen- als für den Frachtentwurf, und es besteht auf diesem Strom eine Lebhaftigkeit des Dampfschiffahrtswesens, wie man sie sonst nur noch auf den nordamerikanischen Hauptflüssen antifindet. Den Personenverkehr vermittelte hauptsächlich die drei Unternehmungen der niederländischen, der Düppeler und der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft; für

den Schleppschiffahrdienst bestehen aber gegenwärtig nicht weniger als acht Gesellschaften, welche etwa 30 Schlepp-Dampfschiffe (Remorqueurs) auf dem Rhein beschäftigen. Die leichteren derselben, mit Maschinen bis zu 150 und mehr Pferdestark, gehen bis nach Straßburg, die größten bis Mannheim oder Ludwigshafen. Die auf dem Rhein fahrenden Schleppdampfschiffe, von welchen die größten Maschinen von 300 bis 350 Pferdestark besitzen, sind zum Theil in Ruhrort auf den Werften von Jacobi, Hamel und Husen, zum Theil in England, Holland und Belgien gebaut; die in Ruhrort gebauten können sich in jeder Beziehung mit den ausländischen messen, welche sie häufig in der Schönheit übertreffen. Die Maschinen der Schleppschiffe sind von verschiedener Konstruktion und bei den größten ist das s. g. Woolf'sche System mit zwei Zylindern, einer für Hochdruck, andere für Niederdruck, angewendet. Ein nach diesem Prinzip eingerichtetes Schleppschiff, nach denen Berger Marthia St. Silvius genannt, von 350 Pferdestark, soll jetzt nur acht Pfund Steinholz pr. Pferdestark für die Stunde verbrauchen, was ungemein wenig ist. — Sehr wichtig für den inneren Dampfschiffahrtswesende ist auch der Fortschritt, welcher in neuerer Zeit in dem Bau sehr steiner und leichter Dampfschiffe gemacht worden ist, wodurch die Vortheile erleichterter Kommunikation auch solchen Gegenwart in Theil werden könnten, welche früher davon ausschlossen waren. In dieser Beziehung wollen wir, um mit Württemberg zu schließen, dies noch der Neckar-dampfschiffahrt erwähnen, welche mehr als 10 Jahren mit Booten der kleinsten Gattung, von welchen die neuesten, unbefrachtet, nur 12 Zoll Tiefgang haben, betrieben wird.

Deutschland.

(München, 26. April.) Die alterhöchste Genehmigung zur Verlängerung des Landtages um drei Wochen (bis 22. Mai) soll mit der Klausel erfolgt sein, daß, wenn die vorliegenden und noch an die Kammer gelangenden Gesetzes-Einführung u. c. eher erledigt werden, die Schließung des Landtages auch eher stattfinden wird. Es unterliegt seinem Zweife, daß unter solchen Umständen rasch ausgearbeitet wird, da sich weit der größte Theil unserer Repräsentanten nach dem Schluß des Landtages sehnt.

(Würzburg, 27. April.) In dem Besinden Sr. Hof. des Prinzen Eduard von Altenburg ist seit lebhafterer Nacht eine erfreuliche Besserung eingetreten. — Wegen Ab-

M i c h t p o l i t i s c h e s .

Die drei Splitter.

(Fortsetzung.)

So war die Armee an der Polnischen Grenze angelangt. Da ließ der König den Tagobefehl ergehen, daß jeder noch fernere im Brutenach Ergriffene unmöglichlich erschossen werden würde, und in der That wurden bereits am ersten Tage nach diesem ergangenen Befehle zwei Straffricke, die es, vom Hunger gequält, gewagt hatten, in einem polnischen Bauernhofe Brot zu erheben, vor der Fronte erschossen. — Es war eine eisige, sturmvolle Nacht. Die beschneiten Reiter wideten sich feier in ihre Mäntel, um dem über die Heide schneidenden Sturme zu entgehen. Bald konnte man seine Strafe mehr unterscheiden. Der Schnee thürmte Hügel auf Hügel, und mander stand in demselben sein letztes Bett, von welchem seine Gebeine nur der Frühling mit seinem schmelzenden Hauche befreite. Über die weite Schneefläche sprangte

dem Juge voran ein einzelner Reiter-Offizier, er hatte den Mantel dicht um das Kinn geschlagen, und hielt eine Last am Pferde, welche ihm thuer sein mußte, denn er wagte sie sorgsam vor Sturmwind und Schneegesäß. Das Ross unter ihm kuschte nur noch matt, und schwieg mit jedem Schritte ganz erstaunt zu wollen. „Herr, mein Gott,“ seufzte der Reiter, „lasse mich nur jetzt ein Odack finden, sonst vergeht mir das Weib unter den Händen!“ Da blieb es in der Ferne auf. „Ein Odack?“ rief der Reiter, „Gott, ich danke Dir!“ jauchzte er auf und senkte den Ross die Sporen in die Weichen. Aber das Licht erlosch, leuchtete noch einmal auf, und „Kojaten!“ donnerte es im Nachthab. Augenscheinlich zerstürmten die in der Avantgarde marschirenden Soldaten; der Ruf hatte einen solchen Schrecken verbreitet, daß eine augenscheinliche Bewirrung in den Reihen eintrete, obgleich der Punkt nur aus zwanzig leichtbewaffneten Valetsiren bestand, und sich nach

lebens des Großherzogs Leopold von Baden wurde von St. Mai, eine 14jährige Hochzeit angeordnet. — Ministerialrat Dr. v. Hermann, welcher nun von den Wiener Zollforscheren juridisch ist, hat von St. Mai, dem Kaiser von Österreich das Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone erhalten. — Gestern stand dahier der quicke, klug, Kreis-Landwirtschafts-Offizier Frhr. v. Hohenhausen.

(Frankfurt, 25. April.) Bei dem am 20. I. Ms. Nachmittag im Frankfurter Stadttheater ausgetragenen Wahlbrande wurde grösserer Radikal und Schaben nur durch die bereitwillige und thätige Hilfeleistung der beim Spielbanken ersten Jägerbataillons abgewendet, welche von den Herren Offizieren dem südlichen Frontmeister vor Disposition gestellt, die Löschung des Brandes erwirkten. Hierfür hat das Frontamt der freien Stadt Frankfurt durch Zuschrift vom 23. d. Ms. seinen besondern Dank ausgesprochen.

(Karlsruhe, 25. April.) Nach viermonatlicher schwere Krankheit entstieß gestern Abend 6½ Uhr unter vielgeliebter Großherzog Leopold. Er starb Abends verbleibt noch einige Stunden, heute früh 3 Uhr wurde die hiesige Garnison zusammengetragen, und leistete zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Schlossplatz abteilungsweise den Prinz-Regenten Friedrich, Stellvertreter des durch Geistes- und Körperkrankheit abgesetzten Großherzogs Ludwig, den Huldigungseid. Das schon am frühen Morgen an allen öffentlichen Gebäuden angeschlagene Patent des Prinz-Regenten verhinderte den Regierungsaustausch. Trauer, tiefer Schmerz um den hingeführten Landesherrn erschütte unserer Stadt. Schön Morgens wurde die Trauerfeier durch die Eisenbahnlandau und abwärts bekannt geworfen. Das großherzogliche Militär hatte bereits Trauer angelegt; die tiefe Trauer wählt bis nach der Beisetzung, die tiefe Trauer dauert drei Monate. Die Staatsräthe haben in ihren Amtsgeschäften in Trauerkleidung zu fungieren. Großherzog Karl Leopold Friedrich ist der älteste Sohn aus der zweiten Ehe des vereinigten Großherzogs Karl Friedrich mit Luise Caroline, Reichsgräfin v. Hochberg, wurde am 29. Aug. 1790 geboren, und erreichte somit ein Alter von 61 Jahren, 7 Monaten, 25 Tagen. Der Verehrte genoss an der Hand seiner erlauchten Mutter eine sehr förmliche Erziehung, besuchte 1812 die Universität Heidelberg, machte die Rückreise gegen Frankreich mit und wurde von dem verstorbenen Großherzog Karl im Jahre 1817 zugleich mit seinen zwei Brüdern, den Markgrafen Wilhelm und Maximilian, und seiner Schwester Amalie, vermählte Fürstin von Fürstenberg, zum großherzoglichen Prinzen erhoben. Der Hingschleide vermählte sich mit (seines alten Bruders Enkelin) Sophie Wilhelmine, Tochter Gustav IV. von Schweden, der israelitische Großherzogin Witwe, am 25. Juli 1819. Aus dieser Ehe sind, ohne den ersten bald nach der Geburt verstorbenen Prinzen, sieben Kinder vorhanden: 1) Prinzessin Alexandrine, vermählt mit Herzog Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach; 2) Ludwig, der nummehrige Großherzog; 3) der Prinz-Regent Friedrich; 4) Prinz Wilhelm, lgl. preußischer Hauptmann; 5) Prinz Karl, Lieutenant im I. l. öster. Militär in Italien; 6) Prinzessin Marie; 7) Prinzessin Carlotta. Schenkt in der Regierung und in die Ewigkeit ihm vorangegangenen Bruder, Großherzog Ludwig, lgl.

Hoch, folgt Großherzog Leopold am 30. März 1830 nach, und regierte 22 Jahre und 25 Tage. Der damalige Großherzog Ludwig, geb. den 15. Aug. 1824, lebte seit einigen Jahren durch Geistes- und Körperkrankheit so sehr, daß er die ihm nun beimgestellte Regierung unmöglich antreten konnte. Es erbrachte also nichts anderes, als daß Prinz Friedrich, geb. den 9. Sept. 1826, die Regentschaft übernahm. Dieser Prinz, ausgezeichnet durch Geistes- und Herzengabken, durch die förmliche Erziehung ausgebildet, vom besten Willen und unermüdblichen Elfer bestellt, ist für seinen hohen Beruf ganz geeignet.

(Kassel, 25. April.) Die wegen der Kellner'schen Zucht auf Demunziation des Maltes Richter eingeleitete Untersuchung hat nicht das mindeste Ergebnis gehabt; alle Verdächtige sind wieder auf freien Fuß gesetzt; für den Demunzianten dürft' sie dagegen um so übler Folgen haben, da derselbe wegen des gemeinsamen Verbrechens der Unterschlagung angeklagt ist und deshalb demnächst an die Staatsprokuratur abgeleitet werden wird. Richter soll auch derjenige gewesen sein, der den Anenthalde des Dr. Kellner der Polizei verraten und dadurch dessen Verhaftung herbeigeführt hat. Die Entlastung gegen Richter ist so allgemein, daß sein eigener Vater, welcher er um ein Bett bat, diese Worte mit einer Antwort ablehnt, er habe keinen Sohn mehr. Mit dem als Judaslohn zugesagten dreijährigen Stipendium wird es nun auch nichts sein, was sich daraus entnehmen läßt, daß dem Demunzianten sogar die jugefragte freie Verköstigung aus einem Gaushaus seit einigen Tagen entzogen ist und er nun mehr die gewöhnliche Kost der Jünglinge erhält.

(Göttingen, 22. April.) Vorgestern ist General von Radowitz von Karlsruhe wieder heim eingetroffen. — Der hiesige Magistrat hat gegen das frühere Mitglied der vormaligen zweiten Kammer in Berlin, den hiesigen Kaufmann Gößwitz Kraßzüge, eine Injuriensklage erobten. Das Vergehen des Angeklagten därf't sich noch von dem bekannten Steuer-Verweigerungsprozeß her, in welchem Kraßzüge bei seiner Vertheidigung den Göttinger Magistrat grober Veruntreungen und sonstiger Dienstvergehen beschuldigte. Rächige Sonnabend wird die Sache vor der hiesigen Kriminaltribunal zur Entscheidung kommen.

Frankreich.

(Paris, 24. April.) Der Prinz-Präsident hat gestern Abend in der großen Oper der ersten Aufführung von Halevy's neuester Komposition, „der ewige Jude“, begleitet. Die neue Oper hat großen Erfolg gehabt. — Dr. Donizetti verlor 6 Wochen in Paris gefangen jaß, als vor gestern, von Polizeiaugen begleitet, nach London abgezett. Die gerichtliche Untersuchung, die man gegen ihn eingeleitet war niebergeschlagen worden. Da er aber früher ausgewichen worden war, so wurde er unter polizeilicher Aufsicht nach Havre gebracht, um dort eingeschafft zu werden. Er war genöthigt, die Kosten seiner Reise und die der Agenten zu bezahlen, sowie jedem der beiden eine Gehentschädigung für die Hin- und Herreise zu geben.

Great Britain.

(London, 24. April.) Da Kosuth in nächster Zeit aus den Vereinigten Staaten nach England zurückkehrt und das britische Ministerium vor einigen Tagen hieron in Kenntnis gesetzt wurde, so hat Graf v. Palmsburg, aus eigener

erlangter Überzeugung, daß sie denn doch diese Herrschaft nicht gewachsen seien, mit einem lärmenden Hurraufen und unter Schwenfung der Fäden hinter einem Schneehügel verschwunden. Flüchtend sammelten sich die Feuerwehrmänner, und der Herrscher bewegte sich von Raum fort, wie eine trübe Assemme, welche augenblicklich zu sinken droht, sich über den Nachthimmel hinwälzt. Als die Feuerwehrmänner an dem Hause eines wohligen Abhangs angelangt war, öffnete sich eis' tiefer Thal, und einzelne Häuser tauchten aus dem dunklen Winternetzel empor. Columbus' Auge mochte nicht freudiger geschaut haben, wie er die Küste von St. Salvador erblickte, als die Tausende von Augen leuchteten, welche jetzt diesen Weller erblickten, wo sie Ruhe und Nachtlager zu finden hofften. Angenähdlich und ohne das Signal der Trompeter und Tambours abzurücken, löste sich der bunte Knäuel der Soldaten; das erste Gefäß der sich Entwirrenden war, Breiter, abgebrochene Bäume und was von Holz oder Feuerzeug anfänglich war, auf einen grossen Haufen zusammen zu tragen

und zur Lohr anzufachen. Dann durchsuchte man die häuser. Sie waren sämmtlich leer. Doch fand man Vorath an gesetzten Fäßen, etwas Brod und Mehl und einige Fässer Branntwein in dem Hause des Popen. Eifrig brannten die Feuer des Lager, und die obwohl noch schwachen Spuren der Ordnung und rüttelnden Disziplin unter den Soldaten, so wie die unbedeutenden Voräthe, welche eine, wenn gleich längliche Ladung gehabt, erwärmen die Herzen zu neuer Hoffnung. Für den König von Neapel war ein eigenes Zelt aufgestellt, und mit jo vielen Wiederkeden und Fellen, als man nur aufstellen konnte, gegen den Frost geschützt werden. Don saß der unvergänglichen General Macca, mit seinem General-Militärenten Macerone und spielte seit dem Rückzuge von Moskau die erste Partie Schach. Da trat der wabba-kante Offizier herein und meldete, daß ein Stabs-Offizier, welcher in einem Russischen Gefolge, zwei Weilen von dem Lager, gewaltsam Lebensmittel hinweggenommen habe, durch den Nachtwald gesungen und in das Lager eingebrochen worden

Beranlassung und von dem Gedanken ausgehend, daß die Anwesenheit des ungarischen Agitators in London dem österreichischen Kabinett Schaden erregen könne, dem Grafen Buol-Schauenstein, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Wien, eine Despacho mit den feindlichsten Beschrifungen zustellen lassen, in welcher zugleich bemerkt wird, daß das britische Kabinett sich zwar streng an die Gesetze seines Landes halte, zugleich aber auch die energischsten Maßregeln ergreifen werde, wenn Kofuth verlügen sollte, seine revolutionären Pläne gegen den Kontinent wieder anzuplanen. Es geht hieraus das vergleichende Einnehmen zwischen England und Österreich hervor.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Jacob Antiböser, 56 Jahre alt, Häuslersohn von Altenmarkt, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung,

nämlich des erschweren Vergehens der Körperverlehung, freigesprochen.

Paul Baumann, 22 Jahre alt, Dienstknecht von Garelli, wurde wegen des ohne Überlegung und Vorbedacht an dem Dienstnachtheit Paul Köhl verübten erschweren Vergehens der Körperverlehung zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Anschuldigung gegen Katharina Mühlbauer, ledige Dienstmagd von Hohenbach, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an Maria Ebner, Küllnerin beim Lipperbauer zu Osterhofen.

Vormittag 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Greilinger, Bauerssohn von Kolperisham, wegen Vergehens der Körperverlehung, verübt an Benedict Baumgartner, und Mar Kainz von Ausham.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Öffentliche Warnung.

Das Tabakrauchen außerhalb der Wirtshäuser und Schenksalitätsräumen während der bevorstehenden Maidsaft zu St. Nikola, bleibt wie sonst verboten; — auch wird den Kaufleuten das Verbot des Tabakrauchens in ihren Boutiquen und des Rauchbereichs in Maschinen und offener Spirituosenkasse in Erinnerung gebracht.

Passau am 30. April 1852.

Kön. Landgericht Passau II.
(a) (L. S.) Sochter, Landr. 644.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Eigentümers wird das ehemalige Gründinger'sche Anwesen zu Obernzell, bestehend aus einem Wohnhause zu 4 Dzim., Bl.-Nr. 26, in einem guten Zustande mit Holzlage und Stall, 92 Dz. Vieh im Hofgarten, Bl.-Nr. 701, und 2 Tagv. 91 Dzim. Waldung befreit, hundertseitig Holzgitter am Trauteile am

Samstag den 15. Mai b. d.

Vormittag 9 Uhr

in Obernzell an den Weißbleitenden gegen Ausweis der Zahlungsfähigkeit versteigert, wozu Kauflebhaber mit den Bewertern eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufschillings zur Zeit gegen 4 p.M. Vergütung auf dem Anwesen liegen bleiben kann.

Wegleidet den 15. April 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Sonc. I. Landr. 639.

sel. Murat starre trübe vor sich hin. „Kann ich es der Roth wehren,“ sagte er zu seinem Adjutanten, „daß sie den leichten Ausweg egreift, und der Soldat raubt, um nicht zu sterben? Das Kriegsgericht soll zusammentreten.“ sagte er salt hinzu, stand auf und warf mit einem blitzen Lächeln das Spiel über den Haufen. In zehn Minuten waren akti Generale und eben so viele Stabsoffiziere im Zelt des Königs versammelt. Der Verbrecher, Hauptmann Böllie, wurde in den Kreis geführt. Er hatte, das war seine Entschuldigung, um das verglimmende Leben seiner Gattin Lauretta zu retten, seltsam vom Zuge einen Gefecht erlebt, und um eine kleine Sabung für sein dahinterwachsendes Weib gebeten. Sie war ihm hartnäckig verweigert worden; da hatte er gedroht; zu rechter Zeit kamen drei Chasseurs der großen Armee, welche, um sich eine Belohnung zu verdienen, den Hauptmann in ihre Mitte nahmen und als Verbrecher ins Lager abschließen. Lauretta blieb als tot im Gefecht liegen. —

Aufruf der Forderung.

(Die heutige Trift betr.)

Die unbekannten Eigentümer der in diesjähriger Markung unterhalb der Hasenbrücke in der Ilz liegenden Kloßbäume werden hiermit aufgefordert, diese Bäume bis längstens den 3. f. M. Mai um so gewisser zu entfernen, als dieselben sonst auf ihre Kosten, Wag und Gefahr von Latalpolizeiwege hinweggeschafft werden.

Zugleich wird für alle Zukunft an das Verbot des Lagerns solcher Bäume in der Ilz, diesjähriger Markung, erinnert.

Halb am 29. April 1852.

Magistrat des k. b. Marktes Haßl.

642. Weis, Bürgermeister. (a)

Von Mineralwasser, diejährige Fülzung, sind bereits angelommen:
Adelheidquelle, **Karlssader-Schloßbrunnen**, **Friedrichshaller**,
Marienbader-Kreuzbrunnen;

Wölfnac und Saidschüher, **Selters und Nafoczy**
werden nächster Tage erwartet bei

F. J. Harslem
nächst der Stadtparzelle.

646. (a)

Wiederholte Dankes-Erstattung.

Ich finde mich bewogen, den zwar gleich anderen Tags nach dem ausgetragenen Brandungslüt jedoch noch ganz schreckbetäubt zu kurz gefassten Dank für die mir in den Stunden der Gefahr von allen Seiten bewiesene Hilfe und Teilnahme hiermit nochmals auszusprechen, und zwar an alle diejenigen edlen Menschenfreunde insgesamt, welche namentlich zu bezeichnen mir unmöglich wäre. Gott lobne und segne Sie alle für Ihre Menschenfreundlichkeit und Rädtestenlichkeit! er bewahre Sie und uns alle vor äbäulichem Unglück durch seinen väterlichen Schutz. Ich aber bitte alle Freunde, Bekannte und sämmtliche Einwohnerschaft um die Fortdauer Ihrer Wohlgerogenheit.

Passau, den 28. April 1852.

Roller,

Posamentier und Knopfmacher.

640.

Der Kriegsstaat war auseinander getreten, und Böllie war zur Kugel verurtheilt. Dichte Broden schwammen in den Eulen auf das Gefilde herab und deckten die starre Erde mit einem Leichenkleide. Das Lager glich einer Schreihäusstadt, die Gezelte waren dicht nebeneinander gereiht und zum Theile aus Pelzwerken errichtet, die man in einem Russischen Dorfe, durch welches der Zug gelommen war, aufgebaut gefunden hatte. Langs einer halbzerbrochenen Kirchhofsmauer marschierten vier Grenadiere, in ihrer Mitte Hauptmann Böllie. Am äußersten Ende wurde Halt gemacht, und Böllie machte sich bereit, die letzte Kugel zu empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsren in Christo geliebten Mitrüder, den hochwürdigen Herrn

Joseph Alois Rotermundt,

Domkapitular und bischöflicher geistl. Ratb., Senior des Domkapitels, Doktor der Theologie und bischöflicher Theologus,

Donnerstag den 29. April um halb 8 Uhr Morgens, vereinigt mit den heiligen Sterbenskrammenten, in einem Alter von 54 Jahren und 3 Monaten, nach langwieriger Krankheit aus diesem Edenthal abzureuen.

Indem wir diesen Verlust anmit bekannt machen, empfehlen wir den Dahingebiedenen dem frommen Gedächtniß Alter, die ihn kannten.

Die Beerdigung findet **Samstag den 1. Mai Vormittags 10 Uhr** vom Domplatze aus statt, worauf in der Domkirche der feierliche Gottesdienst abgehalten werden wird.

Passau den 30. April 1852.

635.

Das bischöfliche Domkapitel.

Empfehlung.

Zum erstenmal die Mai-Dult beigelegend empfehlt ganz ergebenst Unterzeichner, ihr sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **goldener und silberner Ankersilinder- und Spindeltaschenabnre**, eine vorzügliche Auswahl der modernen **Vendul- und Stocktaschen**, sowie seiner alte Sorten der besinn Schwarzwälder-Uhren. Bei den billigsten Preisen garantiert die moderne Solidität

Philipp Kissel,

643. (a)

Uhrmacher und Uhrenhändler in Passau.

Bude III. Reihe neben Hrn. Pittinger.

Joh. Math. Schicker

bezieht zum erstenmal die diejährige Mai-Dult mit seinem Lager von

CIGARREN,

Hollenvaninas, Portoricos, Barinas-Blätter, griechischen, holländischen und andern der vorzüglichsten Tabaksorten &c. &c.

Die Uebernahme des sehr bekannten und bedeutenden Cigarren-Lagers des Herren F. W. Keppler, so wie der Anfang der ausreichendsten Sorten von den ersten Fabrikat setzt mich in den Stand, ebenfalls zu den billigsten Preisen verkaufen zu können, weshalb ich vorzüglich die gehirten Herren Wirths darauf aufmerksam mache.

Unter Zusicherung rechter Bedienung, stelle ich an ein hochverehrliches Tabakrauchendes Publikum die Bitte um geneigten Aufspruch, und empfehle mich ganz ergebenst

644.

J. M. Schicker in St. Nikola.

Die Verkaufs-Bude befindet sich in der dritten Reihe Nr. 109 dem Herrn Kaufmann Hermann gegenüber.

Dult-Anzeige.

Eingetretene Hindernisse eines andern Platzes halten mich zurück in Passau bei Beginn der Mai-Dult meine Bude zu eröffnen; verkaufe daher erst am Sonntag den 2. Mai zum ersten Mal.

646. (a)

R. Ruffbaum.

Der unterzeichnete nunmehrige Besitzer der M. Andorfer'schen Zeugweberei zu Vilshofen bezieht, wie in früheren Jahren sein Vorfahrer, heuer die Passauer Mai-Dult, und empfiehlt sich ergebenst mit dem Bemerken, daß er, um das übernommene Waarenlager aufzuräumen, eine Partie Zeugwaren unter dem Preise abgeben wird.

Johann Stemplinger,
(vormals Michael Andorfer)
Zeugweber zu Vilshofen.

635. (1)

Echtholzdruck von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger J. W. Keppler.

Bei dem Unterzeichneten ist die Wohnung über eine Siege auf nächstes Ziel Stephani an eine ruhige Familie zu vermieten. Dieselbe besteht aus zwei bejähnten Tümern, einer Garderothe, einer Küche, Keller und Holzspezialtheil, sowie Traktoren.

Die Belebung ist zur Holzspießartlich eingetrichet. Nähe bei

Herr. Rep. Weninger
637. an der Donaubrücke.

Sonntag den 2. Mai

Harmonie-Musik

bei

Georg Loibl
in Egenroth.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. April 1852.

Zum Benehme

des Herrn G. M. Heibel:

Zum Erstenmale:

Der Unfall aller Unfälle

oder:

Das verbängnissvolle Portrait.
Original-Weißdruck in 3 Alten von
E. Feldmann.

Zu recht zahlreichem gütigen Besuch dieses ausgezeichneten Preis-Kunstspiels unseres beliebten Dichters Feldmann hat, da diese Vorstellung zu seinem Benehme bestimmt ist, ganz ergebenst ein

G. M. Heibel.

Penöther'sche Anzeige.

Stadtgarde.

Gebohen am 27. April Josephina Maria, geb. Kind des Hrn. Stephan Haubach, Bataillons-Lambour im 8. L. b. 2. J.-R. Seidenbörse dahier.

Gebohen am 27. April: Josephina Grubmüller, Bauerkind, auf der Oberwindischstr. 21 Woden alt.

Vilshofener Schranne

vom 28. April 1852. (Mittelpreis.)

Wälzen	15 fl. 46 fr.
Korn	18 fl. 7 fr.
Gerste	10 fl. 46 fr.
Hafet	6 fl. 8 fr.

Thont.-Preis.
Jährlich 8.
Habjahr. 2 8.
Werthe. 1 8.
Verkünungen
nehmen alle 1.
Postmater und
Post. Credit.
wieviel.
Zeitung. Ge-
richten zu je
der Zeit an.

Ins.-Gebühr
Die Jährliche
Postzettelwerbung
mit 2fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serierung bedeu-
tendem Gründig-
gung ein.
Creditors:
S. zum Inhalt
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

Nr. 120.

2. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 27. April.) Sämtliche biegsame Bierbrauer haben sich entschlossen, das Sommerbier vor dem gesetzlich festgesetzten Bierpreis von 74 kr. pr. Maas zu verkaufen, dagegen aber den auf 72 kr. pr. Maas geleglich festgesetzten Schenkpreis um einen Pfennig zu ermäßigen, und sonach in den Schenklotialitäten die Maas-Bier um 74 kr. zu geben. (Ungeheuer Generosität!) — Es ist nun auch das Administrativ-Personal für die Eisenbahn-Sektionen Regensburg und Vilshofen ernannt worden. — Die schon ziemlich lange fortgeschritten Rto. 4 der von Aug. Bechioni herausgegebenen „Münchner Briefe“, worin der Erlass gegen die Deutschfahrlösten einer Kritik unterworfen wurde, ist vom 1. Apr. Appellationsgericht freigegeben worden. Auch die kürzlich mit Beclag belegte Rto. 62 des „Volkoboten“, sowie die gleichem Schidial unterlegene Erlass-Nummer (63) sind durch das biegsame Königliche Kreis- und Stadtgericht freigegeben worden. — Die Präsl. Ztg. schreibt: Unter den drei Gesetzentwürfen, die noch der Kammer vorgelegt werden sollen, nennt man auch einen, welcher die Abendung des Art. 9 der X. Verfassungsbeilage, bestehungswise die Herauslösung der Tag- und Reisegedächtnisse der Abgeordneten bewirkt. — Die Reise, welche König Max und Königin Maria nach Nürnberg, Regensburg und Passau beabsichtigen, wird erst nach dem Hochzeitsnamenfest angestreten werden, da, wie bereits bestimmt ist, Sr. Majestät an diesem Festtage an die Prozession Theil nehmen wird.

(Frankfurt, 27. April.) Staatsrat Fischer, der für die endliche Lösung der deutschen Flottenangelegenheit ernannte Bundeskommissär, ist heute Vormittag nach Bremen abgereist. Hr. Fischer hat sich bereits seit mehreren Wochen mit dem ganzen Umfang seiner Mission im Detail eingehend bekannt gemacht. Über das Geschäft selbst, seinen Erfolg und seine Dauer lässt sich augenscheinlich kaum etwas sagen, da man wohl nicht weiß, wie sich die Anträge und Umstände gestalten. Denfalls dürfte die vollständige Regelung der Flottenverhältnisse nicht so gar bald ins Werk gesetzt sein.

(Karlsruhe, 27. April.) Die heutige „K. Z.“ bringt einen größten Artikel über den hier stattgehabten Z. Wechsel. Nach diesem Artikel nahm der nunmehrige, durch schwere Geistes- und Leibeskranke niedergedrückte Großherzog Ludwig die Totestunde seines Vaters mit dem ganzen Ge-

fühle des Verlustes auf, den er erlitten; dann aber war sein nächster Gedanke, dem er Worte ließ, der, daß von einer Übernahme der Regierung seinerseits keine Rede sein könne, und daß es sein eigenster dringender Wunsch sei, sein Bruder Friedrich möge Alles, was ihm zugesetzt, an seiner Statt übernehmen, im vollen Ausmaße nicht bloß der Plätzchen, sondern der Würde selbst. Die ihm ausgesprochene Hoffnung, daß sein Bruder bereit wäre, ihm, dem Genetenen, die Regel der Regierung zurückzugeben, wies er von sich; er kann selbst keinen Aufstand zur gut, als daß er solchen Gedanken sich hingeben möchte. Hat ihn sei Ruhe und Abgeschiedenheit allein das Wohlenswerthe. Er wünsche nur da wohnen undbleiben zu dürfen, wo er bisher sich befunden, und der Pflege und Liebe der treuen Mutter, wie aller seiner Angehörigen sich wie bisher zu erfreuen. Er könne ja für Niemand sorgen, er bedürfe der Serge und Pfeile und des Schüdes. Diesen Schuß habe der Vater ihm vertheilen in vollem Maße, und er sei überzeugt, daß der Bruder dem Bruder ihn ebenso gewähren werde.

(Biebrbaden, 26. April.) Der Erblandpostmeister Fürst von Thurn und Taxis hat vor einiger Zeit ein Testular erlassen, nach welchem nur solche Personen im Postdienste verwendet werden reip. verbleiben können, die entweder der römisch-katholischen oder der protestantischen Konfession angehören, und das deßhalb Solche, die sich zu keiner dieser anerkannten Konfessionen zählen, nicht auf Anstellung rechnen dürfen, reip. entlassen werden müssen. Es läßt sich daher der neulich gemeldete Übertritt eines deutsch-lutherischen Post-Ereditors zur römisch-katholischen Kirche einigermaßen erklären.

(Grailöheim, 25. April.) In unserer Nähe wurde heute Nachmittag um 2 Uhr ein Raubmord verübt. Ein wehrloser Bauer-Smann, im Dorf Großmeichspann anhäbig, wanderte zu Fuß mit einer gefüllten Geldgurte von etwa 500 fl. von unserer oberländischen Bezirksgrenze kommend aus der Straße bis nach dem Pfarrdorf Jarchheim; von diesem Ort an schlug er einen Fußweg über Osnabrück nach Mauch zu ein, wo er wieder auf die Straße gelangten wollte. Da er aber letzteren Ort (Mauch) erreichte, stützten sich zwei Kerls mit Western versetzen aus dem nächt gelegenen Hochwaldvorprung auf ihn zu, rauschten sich mit ihm herum und waren ihn zu Boden, brachten ihm 5 tödliche Stiche bei und bemächtigten sich der Geldgurte mit den darin befindlichen 500 fl. In traumhaft Zustande mußte der Unglüd-

Nicht politisch es.

Die drei Splitter.

(Fortschreibung.)

Schon richteten die Grenadiere ihre Mündungen gegen die Brust des Verurtheilten, der Sergeant hob den Säbel, da bog Murat's Adjutant, Macerone, um die Waffen- und winkte den Grenadiere einzuhüben. „Sie haben Pardon erhalten,“ sagte er kurz und trocken zu dem Verurtheilten. „Den ich nicht mehr zu hoffen wagte,“ erwiderte Pollini, „Gott sel's gebdanß, so sterbe ich doch aus dem Beste der Ehre! aber wen kann ich?“ Der Adjutant zuckte die Achsel: „Mir unbewußt,“ entgegnete er kalt und nahm dem Chaffeur, der ihm gefolgt war, den Degen aus der Hand, welchen er Vollst. überreichte. „Hier Ihren Degen neulich, Morgen, so lautet meine Ordre, haben Sie sich zur zweiten Brigade auf der Straße nach Warchau zu begeben, Adieu! Tod bald hätte ich vergessen,“ seufzte Macerone sich erinnernd

hinzu, „hier dieses Euu übergab mir Einer der Herren General im Kriegsrath, der Ihnen besonders wohl zu wollen schien. Leben sie wohl!“ Der Adjutant ging und Vollst. eilte sich seiner Truppe anzuclippen, welche den Vorstadtbildend, die Straße nach Warschau einschlug; seine Gedanken kreuzten sich seltsam. Er suchte Lauretanis Schidial zu erfahren, aber Niemand wußte von ihr. Der Chaffeur war kurz nach des Hauptmanns Gefangennehmung in Flammen aufgegangen und Vollst., welcher Laureta in Warchau zu finden hoffte, folgte mit schwerem Herzen seiner Edelron. In einem Weiler an der Polnischen Grenze erinnerte sich derzeitige eines Euu's, er öffnete es; — auf violettem Sammt lag — ein Splitter von einer Billardstange.

Durch die Straßen von Neapel zog die fünftausend Mann starke Nationalgarde. Alle Plätze und Straßen waren

alle einige Stunden liegen, bis menschenfeindliche Hilfe ihn nach dem Orte Paulus brachte.

Frankreich.

(Paris, 25. April.) Nachdem die verschiedenen Heisrathprojekte, welche man dem Präsidenten der Republik unterthob, allmählich verhummt sind, taucht ein neues Gesuch auf, welchem man in unsern diplomatischen Kreisen bestand zu leihen geneigt ist. Die erforschte Braut, deren Zustimmung soviel als ausgemacht betrachtet wird, soll die Prinzessin Marie Amalie, Tochter der Herzogin von Braganza, Witwe des Kaisers Dom Pedro, sein. Die Prinzessin, geboren zu Rio Janeiro am 1. Dez. 1831, hat ihr jugendliches Leben Jahr zu jüngstes gezeigt, mitin sie sich nach den Gelegenheiten von Brasilien großjährig, und kann selbst über ihre Hand verfügen. Als Nichte des Herzogs von Leuchtenberg wäre sie mit dem präsumtiven Bräutigam Geschwisterkind.

Italien.

(Benedig, 23. April.) Im Kreislaufen wurde ferner eine Falschmünzerbande entdeckt, deren Werkstätte sich aus einer nur mittelst Schildersternen zugänglichen Höhle des kleinen Berges Peol im Bezirke Ampizzo befand. In das Innere der mit Blindstichen beleuchteten Grotte konnte man ebenfalls nur mittelst Seilen gelangen. In derselben befanden sich alle Prädikamente und die zu den falschen Münzen erforderlichen Metallsorten. Ein hier verhaftetes Individuum, das einige Napoleonbör wechseln wollte, gab der Polizeibehörde bei Entdeckung dieser geheimnisvollen Offizin an die Hand, um der Strafe zu entgehen.

Nußland.

(Kalisch.) In den Straßen Warschau's herrschte gegenwärtig eine große Thätigkeit, indem auf Befehl des Ober-Polizeimeisters, Generalmajor Gorlow, wegen der bevorstehenden Ankunft des Kaisers alle nicht frisch aussehenden Häuser mit einem neuen Anstrich versehen werden. Desgleichen müssen auch die Schilder der Kaufleute, sowie die äußerlichen Thüren und Einfächer frisch bemalt werden. Im Folge dieses Befehls des neuen Oberpolizeimeisters wird Warschau ein ganz neues und verjüngtes Aussehen erhalten. Die Truppen haben bereits auf dem Powowskischen Felde bei Warschau ein großes Lager bezogen, und dieselben führen täglich großartige militärische Übungen aus. Nach Berichten von Reisenden sollen auch bei Grodno viele Truppen stehen. Der Administrationsrat des Königreichs Polen macht bekannt, daß das in legenden Gründen und Hypothesen stehende Vermögen des Grafen S. Maj. des Kaisers unverändert Theophilowitsch abermals konfisziert sei. Schon im Jahre 1835 zum Verlust des Vermögens verurtheilt, schied derselbe 1846 im Folge alterthümlicher Anmaßungen aus dem Auslande in sein Vaterland zurück, welches er im Jahre 1848, revolutionären Blüthen folgend, abermals durch die Flucht verließ. — Auch in Polen haben sich die Einfüllungen der Post seit Ermäßigung des Briefporto's bedeutend vermehrt.

Neueste Nachrichten.

(Passau, 30. April.) Vergangene Nacht 10 Uhr signalierte ein Alarmschuss vom Oberhaus, daß es in Hals brenne; schnelle Hilfe brachte es dahin, daß nur der Dachstuhl eines Hauses abbrannte.

von Menschen gefüllt. In allen Kirchen der Stadt wurden Münzalben zur Heil der großen Landespatrons, des heiligen Januarius, gemacht. Eine vorzügliche Lebhaftigkeit aber herrschte am sonnigen Meerestage. Unter den ungähnlichen Kahnern, Gondeln und Schiffsmühlen ragte ein großer venezianischer Kaufhafen hervor. Majestätisch flatterte auf seinem Mast der Löwe des heiligen Markus und die Schiffsteute rollten Ballast von dem Hosenbamme hinab, um ihn auf den schwankenden Flößen in das Schiff zu bugisieren. Am sonnigen Verdeck des Dreimasters stand der gebäumte Schiffsschör in einen seinen persönlichen Ratten gehüllt, aus dem Hause eine venezianische Mütze und dicke, blonde Wollen aus selinem Bamboosrohr vor sich wickelnd. Dabei schlürfte er von Zeit zu Zeit aus einer blauen Schale von venezianischem Glas, welche ein blauer Wotter zedenzte. „Mistra,“ — nahm der Kaufhafen das Wort und blinzelte wohlgemüth über den Quai hinüber. „Mistra, sieht Du das Mädchen auf dem Quai, lieblicher als die Sterne Arabiens, anmut-

(München, 29. April.) In dem Zustande St. Hod. des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg ist eine erfreuliche Wendung zum Besten eingetreten, so daß nun Hoffnung zur Wiedergenugung gegeben ist. Besonders beruhigend für den hohen Leidenden war es, daß dessen durchaus tugendhafter Bruder, Herzog Georg zu Sachsen-Altenburg Hof, an sein Krankenlager herbeieilte. — Die bei der Regierung von Niederbayern, R. d. S., erledigte Regierungsbehörde wurde dem Rentbeamten Theodor Grafen v. Hundt in Bericht gesetzen verliehen.

(Negenburg, 29. April.) Die nächste Umgebung der Stadt wurde heute Nachts zwischen 12 und 1 Uhr wie durch einen Brand in Flammen gesetzt. Es brannte in dem nur eine kleine Stunde vor hier eingesetzten Dorf Burgweinting ein Wohnhaus und ein Stadel nieder. Schätzliches Vieh, man sagt gegen 50 Schafe, 20 Schweine und 7 Kühe Antelob, kam dabei ums Leben und der Schaden beläuft sich auf mindestens 6000 fl., während die abgebrannten Gebäude nur um 500 fl. verloren sind. Ein abzüglichiger Greis litt bei dieser traurigen Veranlassung schwere Brandwunden, die von dieser Feuerbrunst erzählt werden kann, man, wenn sich dieselben bewahren, eine Brandwundung als sicher annehmen. — In Regensburg ist vorgestern Mittags zwischen 11 und 12 Uhr das Haus des Webers Ant. Brunner abgebrannt, und sind durch diesen Brand mehrere andere Gebäude beschädigt worden. Dieser Marktstädt gehörte in neuerer Zeit zu jenen ungünstigen Orten, in denen östere Brandwundung die Bewohner fortwährend in Angst und Bevorchtung um Leben und Leben erhalten. — In Schlädenhof, Keg. Stadtlemnitz, hat am 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr eine Feuerbrunst gleichfalls 2 Wohnhäuser und Stadel in Asche gelegt. — Die Bewohner des ansehnlichen Dorfes Schierling an der großen Laber, in dem seit einer sehr bedeutende fürstliche Thünen- und Tafelhof Brauerei befindet, werden nach der Mitteilung eines verläßigen Mannes sehr durch Branddrohbriefe geängstigt, die in jüngster Zeit dort gelegt und aufgeschrieben wurden.

(Weilheim, 29. April.) Der Ministerpräsident v. Mannewitz überreichte heute bei der Eröffnung der zweiten Kammer eine königliche Botschaft, dahn lautend: §. I. Artikel 65, 66, 67 und 68 der Verfassung treten vom 7. August an außer Wirksamkeit. — §. II. Von diesem Zeitpunkt an erfolgt die Bildung der ersten Kammer auf Grund königlicher Anerkennung.

(London, 27. April.) Die zweite Lesung der Milliy Bill wurde gestern im Unterhause mit einer Mehrheit von 150 Stimmen angenommen. Die Partei des Sir Robert Peel stimmte mit dem Ministerium.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 29. April.) Silberratio: 23 $\frac{1}{2}$.

reicher als die Königin im Harem des Kalifen? „Misra nickte, und auf das Gefade zu eilten zwei schlanke Gestalten mit suchender Gebete. „Sché, wieß Dich in' Boot, Misra,“ beriefte der Kaufhafen dem Sklaven zu, und forschte, was die Eideblich mit ihrem Blicke zu erspähen sucht.“ Der listige Venezianer hatte sich nicht vertrechen, der Mohr erfuhr bald aus dem Munde der Einen der beiden Gestalten, daß sie ein Schiff suchten, um nach Ewoino zu segeln, wo die Eine ihren Gatten zu finden hoffe. „Recht, Signor,“ sagte der Mohr, „wir lädt am nächsten Morgen die Ank-, und sind die Winde nur halb günstig, so sind wir in zwei Tagen an Ort und Stelle.“ Die ältere der beiden Frauen nickte mit dem Kopfe und der Mohr bahnte eine Straße durch die dichten Bolksmengen und führte seine schöne Freute den Hafen hinab, bis in die Gegend, wo das Schiff seines Herrn vor Anker lag. Der Schiffsschör ließ höflich Süßfrüchte und süßen Wein an das Verdeck bringen, und musterte mit italienischen Augen die hohen sorianischen Frauengestalten. Er bot alle Re-

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

A u f f o r d e r u n g .

(Die deutsche Zeit ist betr.)

Die unbekannten Eigentümer der in dieser Marfburg unterhalb der Haselkelle in der Ilz liegenden Kloßbäume werden hiermit aufgefordert, diese Bäume bis längstens den 3. f. M. Mai um so gewisser zu entfernen, als dieselben sonst auf ihre Kosten, Wag und Gefahr von Forstpolizeiwegen hinweggeschafft werden.

Zugleich wird für alle Zukunft an das Verbot des Lagerns solcher Bäume in der Ilz, dieser Marfburg, erinnert.

Hals am 29. April 1852.

Magistrat des k. b. Marktes Hals.

Weis, Bürgermeister.

642.

(b)

V e r s t e i g e r u n g .

 Dienstag den 4. Mai früh 9 Uhr werden im Pfarrhause zu St. Paul verschiedene Haushalt, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen gegen gleich hohe Abgabung versteigert. Die zur Versteigerung kommenden Gegenstände bestehen aus verschiedenen Kästen, Tischen, Schränken, Bettläden, Bildern, Spiegeln, dann Glas- und Steingut-Gesäder, einem ganz schönen Luster von Holz, vergoldet, sowie Küchen-Einrichtungen und Baldachinschirte, und noch verschiedenes mehr. — Kaufleute werden hierzu eingeladen.

Hassau am 27. April 1852.

646. (a)

Paul Eggart, Auktionator.

Dass ich die gegenwärtige Mai-Dult mit meinem bekannt gut aussortieren

Spezerei-Waren-Lager nebst Schnittwaaren und einer großen Auswahl von best abgelagerten

(1)

CIGARREN

648.

beziehe, bringe ich hiermit zur ergreifenden Anzeige, und empfehle mich, vorzugsweise billige Bedienung versichernd, zu gütigem Zuschreie bestens

L. Hartwagner.

Meine Wude befindet sich in der 3. Reihe gegenüber der Wude des Hrn. Pittinger.

E m p f e h l u n g .

Zum erstenmal die Mai-Dult beigelegend empfiehlt ganz ergebenst Unterzeichner sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **goldener** und **silberner Ankern**, **Blinder** und **Spindeltabakenuhen**, eine vorzählig Auswahl der modernen Pendel- und Stockuhren, sowie ferner alle Sorten der besten Schwarzwälder-Uhren. Bei den billigsten Preisen garantiret die moderne Solidität

Philipps Küssel,

643. (b)

Uhrmacher und Uhrenhändler in Hassau.

Wude III. Reihe neben Hrn. Pittinger.

bedünkt auf, die Damen zu bewegen, sich zu entschließen, Bergeschie, die Ältere unterhandelt mit ihm um den Preis der Überfahrt nach Livorno, und als sie hierüber ohne Schwierigkeit einig geworden waren, schüttete sie Müdigkeit vor, welche sie nöthigte, zugleich um eine abgesonderte Kajüte im Schiffstrume zu bitten. Dort angelangt, warf sich die jüngere der beiden Frauen auf das Lager, um ihren heißen Thränen freien Lauf zu lassen. „Ach, Anna!“ rief sie schwerzvoll, „wann wird endlich das Unglück mude werden, mich zu verstößen! Aus den fröhlichen Minuten des kleinen Heimath geleitete es mich in die traurigen Steppen des Moskowiterlandes und wieder an die lastenden Ufer der Bewußtlos.“ „Geduld, Signora!“ entgegnete die Andere, „auch das Unglück ermüdet endlich, den Dülfer zu verstößen und erleicht sich durch andere Opfer; denn Ihr leidet —“ „Schwolz.“ fiel Jane ein, „wohl habe ich mein Schicksal verdient, und die Remechs vergilt den obgleich minder schweren Treubruch, denn ich folgte ja doch nur dem Zuge meines Herzens, und Lauretta wird auch dann nicht

verweisen, wenn es Ihr nie wieder gelänge, ihren Gatten zu finden.“ „Gestel Muhs.“ tröstete Anna, „in Elvorno trefft Ihr Kapitän Bollieu sicher, er steht im Dienste des Königs von Apapel, und eine Namensverwechslung ist ja nicht leicht denbar.“ — Indes hatte die Jüngste ihren Schieber abgelegt. Da vernahmen die beiden Frauen ein Geräusch an der Schiffswand, als ob ein Ballen auf den Breitboden gefallen wäre. Sie schraden zusammen, sahnen sich jedoch schnell wieder und legten sich unausgestreckt auf die beiden in der Kajüte aufgespannten Hängematten. Indes saß der Schiffsherr sinnend und von Zeit zu Zeit sein langes Bamboosche vom Mund entfernd, in seiner mit orientalischem Kurus verzierten Kajüte.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Warnung.

Das Tabakrauchen außerhalb der Wirtshäuser und Schenklialitäten während des bevorstehenden Waldtals zu St. Nikola, bleibt wie sonst verboten; — auch wird den Kaufleuten das Verbot des Tabakrauchens in ihren Boutiquen und des Kaffeebereitens in Maschinen mit offener Spiritusflamme in Erinnerung gebracht.

Hassau am 30. April 1852.

Rön. Landgericht Hassau II.
(b) (L. S.) Concer, Landr. 644.

Liedertafel.

G a m p f a g den 1. Mai Abends 7 Uhr
A u b s c h u f f u n g ,

hernach
G e s a n g - U e b u n g
im Gesellschaftssalon.

Der Ausschuss. 652.

Kinderwagen.

An zu verkaufen bei
650. Auchö, bgl. Zandler.

In der Theatrenstraße Nr. 395 über
eine Ecke ist ein meubliertes Si-
mmer an einen soliden Herrn zu vermieten
und möglich zu verleihen. Das Uebliche da-
selbst. 649. (a)

L o t t o .

Bei der 484tenziehung in Nürnberg
am Dienstag den 27. April 1852 waren
folgende Nummern zum Vorschein:

55 11 54 9 2

Die nächste Ziehung ist zu München am
Donnerstag den 6. Mai.

Theater-Anzeige.

Sonntagnach den 2. Mai 1852.

Auf vielseitiges Verlangen und zum
Vortheil der Frau

Frieda Heibel-Miller:

Romeo und Julia,

oder:

Die Guelphen und Ghibellinen,
Große heroische Oper in 4 Aufzügen von
Bellini.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung er-
laube ich mir ein hochwürdevolles Publikum
ganz ergebenst einzuladen.

Frieda Heibel-Miller.

647.

J. B. Feuerer,

(1)

Parapluis-Fabrikant aus München,
empfiehlt während der Dult sein bedeutendes Lager
modernster Regen- und Sonnen-Schirme.

Die Boutique befindet sich in der 5. Reihe mit Firma versehen.

Stowz Faver Straßer

aus Regensburg

empfiehlt in gegenwärtiger Maidult sein ohnedies bekanntes
Cigarren-, Tabak- & Spezereiwaaren-Lager
und verspricht sehr billige Preise.

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe neben
Herrn Eglauer. (1)

Dult-Anzeige.
Eingetretene Hindernisse eines andern Platzen hal-
ten mich zurück in Passau bei Beginn der Mai-Dult
meine Bude zu eröffnen; verkaufte daher erst am
Sonntag den 2. Mai zum ersten Mal.

636. (b) Dult-Anzeige.

E. Ruhbaum.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.
Montag den 3. Mai

Zusammenkunft
im Vereinslokal, wozu freundlich eingeladen

(4) Der Ausschuss.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.
Samstag den 1. Mai 1. Abends

Zusammenkunft
im Vereinslokal.

(5) Der Ausschuss. 629.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. April.

(Zum wilben Mann.) H.H. Russ, Ver-
golder, u. Schreier, Km. v. Fürth, Niedl,
Brauer, u. Wintler, Buchhalter v. Eng.
Gillinger, Fabrikant v. Wien, Blümer, Dr-
gelbauer v. Nürnberg, Richter, Fabrikant
mit Familie v. Rosbach, Mar. Michael,
Marchand de Mode, u. Mar. Kell, Ga-
selschmiede v. Regensburg.

(Zur goldenen Krone.) H.H. Ruhbaum v.
Windisch, Schlimann v. München, Elsner
v. Erlangen, Paust, Birnholz v. Rosenberg
v. Regensburg, Garey v. Ing., Pfisterer
v. Abensberg, Berger v. Mannheim, Gigl mit
Frau v. Rohr, Grunauer, Fabrikant
v. Fürth, Singländer v. Tiefenbach, Weich
v. Kempen, Lehrer, Mayer, Brauer v.
Salzator.

(Zum grünen Engel.) H.H. Brandhuber
v. Altenbach, Ig. v. Pöhl m. Frau v.
Nördnbach, Klett v. Augsburg, Klett, Rab
mit Frau, Reinboldt v. Neuwill, Kriegel,
Bräumeister v. Bogen, Schreibmeyer mit
Frau v. Birnbaum, Zelzer v. Verleitshof,
Wagner mit Frau v. Raber, Hößlein, Köhl,
Gastwirth v. Wolfstein.

Mein im neuesten Geschmack sortirtes Tuch-, Schnitt-, Mode-Waaren, Leinwand- und Ornaten-Lager

halte während gegenwärtiger Dult sowohl in meiner Boutique als in
meinem Hause, unter Zuñicherung der billigsten Preise, zur geneigten
Ahnahme bestens empfohlen; besonders aber auch einige Partheien ver-
schiedener Kleider-Stoffe, weit unter dem Fabrikpreise.

632. (2)

Albert Pittinger.

Die Kleider-Handlung von J. C. Lintner sen. aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Mai-Dult ihr für die Sommer-Saison wohl assortirtes

Herren-Kleider-Lager,

nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen.

Eine Parthei Peinkleider von Bustenos und Gütern von verschieden Stoffen werden zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen verkauft.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthause zum bayer. Löwen, bei Hrn. Niedermayer
628. in St. Nikola im ersten Stocke. (2)

Bors. Preß.
Jährlich 4 fl.
Halbjahre, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Beiträge
erhalten alle 1.
Vorläuter und
Vorl. Gewalt.
sowie diezeit.
Zeitung. Ex-
pedition zu je
der Zeit an.

Zus. - Gebüh.
Die Monatige
Politik-Zeitung
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In
festen Abständen
tritt Einschaf-
fung ein.
Expedition:
G. v. W. in 1 fl.
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

Nr. 121.

3. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 23. April.) Bis zur Stunde (Abends 8 Uhr) ist eine Entschließung des Königs bezüglich der Verlängerung des Landtages noch nicht erfolgt; beide Kammern befreien sich sowohl in Auseinandersetzung als öffentlichen Sitzungen mit Erledigung dringender Rücksände. Die Reichsräthe machen sich morgen über die Salzburger Eisenbahn schützig — Ministerialrat v. Hermann hat den österreichischen Orden der eisernen Krone erhalten. — Das Bünden des Prinzen Eduard v. Sachsen-Altenburg hat neuerdings sich nicht verschlimmert, doch ist der Kranke so schwach und entkräftigt, daß seine Berater die Homöopathen Dr. Buchner und Mairer fortwährend den düsteren Vorzeichen Raum lassen. — Im allerhöchsten Ausfahrtgr. Sr. Maj. des Königs ist der Generals-Adjutant Delpy de la Roche heute mit einem Konvoi geschieden über das Ableben des Großherzogs Leopold nach Karlsruhe abgegangen. — Sc. l. l. Höh. der Herzog von Leuchtenberg wird nächsten Sonnabend aus Italien hier eintreffen.

Es wird, schreibt man der „Pfälzer Zeitung“ aus München als ziemlich ausgemacht angesehen, daß der Ministerpräsident v. d. Pfalz nach dem Schluß des Landtages zurücktritt. Als seinen Nachfolger bezeichnet man jetzt den Grafen Waldburg, welcher schon früher einmal vorübergehend das Ministerium des Neugern vertrat hat. Auch der Justizminister v. Kleinschrodt wird zurücktreten; das von den übrigen Mitgliedern des Cabinets eines oder das andere im Amt bleibt wird, ist nicht unwohlbestimmt; namentlich wird, wie man glaubt, der Finanzminister seine Stelle behalten. Beim ersten Bürgermeister unserer Residenz wurde angefragt, ob nach seiner Meinung der Rücktritt des Ministeriums etwa tumultuarische Rundgängen unter der bayerischen Bevölkerung zur Folge haben könnte. Dr. Bauer kommt diese Frage und wohlt mit allen Gründen verniehen; denn obwohl, wie sich fürzlichst unzweifelhaft gezeigt, das Ministerium nicht nur die Sympathien der bayerischen Bürgerschaft, sondern auch der Wehrheit des bayerischen Volkes besitzt, so sind doch in München die Zeiten — Dan! gerade dem jüngsten Ministerium — höchstlich für immer vorbei, wo dessen Bewohner ihre Zu- und Abneigung durch tumultuose Austritte fund gegeben haben.

(München, 29. April.) Die Kammer der Abgeordneten trat heute in Beratung über den Gesetzesantrag, die Haeuversicherungsanstalt für Gebäude in den Gebiet-

teilen dieses des Rheines betreffend.“ Die allgemeine Debatte wurde vollendet. Die spezielle gedieb bis zu Art. 49, die wohl alle Beschlüsse des Ausschusses von der Kammer adoptirt wurden. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. — Heute Nachmittag ist an beide Kammern eine allerhöchste Entschließung, die Verlängerung des Landtages bis zum 22. Mai l. Jar. unter dem Vorbehale einer früheren Schließung bei früherer Erledigung der Vorlagen ergangen.

(Nürnberg, 27. April.) Gestern kam sahie Herr Christian Friedrich Lenh., ein Mann, der dem Staate mehr als 40 Jahre im Justiz- und Verwaltungsfache, zuletzt als Stadtkommissär und Bankdirektor in Nürnberg, ehrenvoll gedient hat. Als Stadtkommissär war er gegen Ende des Jahres 1848, als Bankkommissär erst vor wenigen Wochen in Ruhestand versetzt worden.

(Speyer, 28. April.) Wegen der in der letzten Zeit in höchst auffallenden Grade zunehmenden Waldbrände hat die Regierung eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie ein Belohnung von 50 fl. demjenigen zuwidert, welcher den Urheber einer solchen unzulässigen Handlung ermittelt, sowie zugleich ausdrückt, daß da, wo noch einmal ein solcher Waldbrand vorkommen sollte, alle vergnügungswise zugelassenen Streuwerke und Feuerholzwilligungen eingezogen werden sollen. — Die großherzigl. bessische Regierung hat die Erlaubniß zur Fortsetzung der bayrischen Telegraphenlinie über Darmstadt und Worms nach Kurnigshofen gegeben. Unsere Staats-Regierung hat bereits die notwendigen Anordnungen getroffen, damit die gesetzlich definierte Verbindung von letzterer Stadt nach Speyer, Germersheim und Landau sobald als möglich hergestellt werde.

(Berlin, 26. April.) Heute fand die zweite Zoll-Konferenz statt. Der bayerische Bevollmächtigte brachte seine Anträge ein, die Bevollmächtigten für Sachsen, Württemberg, beide Hessen und Nassau traten denselben bei. Der badische Bevollmächtigte fehlte noch. Die preußischen Kommissare nahmen die Sache ad referendum. Die nächste Sitzung ist Sonnabend 1. Mai. — In den Pfungstädter Maschinensägewall vor dem Oranienburger Thore ist so eben ein Wagen fertig geworden, in dem die Kaiserin von Russland die Reise von Warschau hierher auf der Eisenbahn machen wird. Derselbe ist höchst elegant eingerichtet. Das Auto besteht aus einem kostbar möblierten Salon mit 4 Fenstern, einem Schlaf- und einem reizend ausgestatteten Toilettenzimmer. Der Wagen kostet 10,000 Silberrubel und

Nicht politisch es.

Die drei Splitter.

(Fortsetzung.)

Seltsame Gedanken durchzogen sein Gehirn. Die beiden Frauengräber hatten den Einbrud auf sein, für jede Schönheitsform empfängliches Herz nicht verschafft. — „Was soll?“ rief er drum und, als der lästige Mohr in seine Kajüte trat. „Alla sei gelobt,“ rief der Kleine voll lästiger Schadenfreude, „Herr, was bringt Euer Schiff für zwei Goldsteine in seinen Tiefen. Batimat, die hohe, vor welcher der Prophet im Staub lag, ist nicht zu vergleichen diesen beiden Perlen —“ „Schwein,“ rief der Kaufherr, „Deine Jungs ist fast schneller, als Dein Auge.“ „Mein Auge“, entgegnete der Mohr geheimnisvoll, „hat so eben die Blume des Lebens, die Sonne der Klarheit gesehen, und wäre Dein Dienst nicht von der Sonne, die ihm zum Stützpunkt bei seinem verwoesnen Unternehmen diente, herabgefallen —“ „Genug,“ rief der Kaufherr, „mein

Entschluß war gefasst, ehe sie mein Schiff betreten, diese lieblichsten aller Frauenbilder, rufe sie, rufe sie, Mira!“ Und der Mohr sprang pflichtsinnig in die Kajüte. Der Schiffsschiff folgte ihm auf dem Hause nach und trat mit ihm zugleich in die Kajüte des beiden Frauen. Mit vorwommender Höflichkeit erquickte er dieselben, ihm zu folgen, und schön zurückreden, als die Eltern, die er auch für die Schönste hielt, bereit war, in seine Kajüte zurückzufechten. Dori eugriff der Venezianer ein kleines Weißtuch und taumelte des Ton des selben durch die Kajüte, als auch schon ein reges Leben auf dem Schiffe begann. Eine Trommel erwiderte am Oberdecke, bärige und wildsaufende Männer kamen zwischen dem Tauwerk und auf den Schiffsstreppen zum Vortheil und sultten Augenblids das Sonnenstrahlen aufgeschrieben Verden, die Waffen knarren, das Tauwerk rollte herum, und starke Segel entfalteten sich vor dem Winde. „Signora“, sagte der Schiffsschiff, „das

wird morgen auf der Verbindungsbaahn nach dem niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofe gebahnt werden, um über Breslau nach Warschau transportiert zu werden.

(**Breslau**, 26. April.) Unsere Stadt, welche einst für Kunge und Uhlisch schwärzte, schwärzt nun in hohem Grade für die Jesuiten, welche in den benachbarten Dörfern ihre Missionspedigrien halten. Geistern predigten dieselben im Dorfe Kattin unter freiem Himmel vor 12—13,000 Menschen, deren größter Theil aus Breslau war. Ob diese Missionssprediger auch nach Breslau kommen werden, ist noch nicht bestimmt; vorläufig sind dieselben nach zwei Dörfern bei Breslau und später nach Schweidnitz eingedrungen. Unser Industrieblatt ist schon seit für 14,000 Thlr. verkauft worden. Ein hiesiger Brauer ist der Käufer. Er wird dieselbe nach vollendeteter Industrieausstellung auf sein großes Brauerei vor der Stadt als reiche Versäule verwerben.

Ein Breslauer Arzt ist wegen „Verweigerung ärztlicher Hilfe“ zu 40 Thaler Geldbuß verurtheilt worden. Der Fall ist insofern bemerkenswerth, als dem Arzte nur eine versäumte, nicht eine unterlassene Hilfesleistung zur Last gelegt wurde.

(**Posen**, 25. April.) Wie man heute aus Warschau meldet, hat der Kaiser von Russland abermals eine Abänderung erlitten, und zwar der anhaltenden Witterung wegen. Die Kaiserin wird erst Mitte Mai Petersburg verlassen und in Begleitung ihres Gemahls direkt nach Warschau gehen, dort dem großen Monarchen bewohnen, und dann mit der Eisenbahn über Breslau, bis wohin, wie verlautet, der Kaiser sie begleiten wird, ihre Reise — vorläufig nach Berlin und Potsdam — fortsetzen. Der Monarch selbst wird erst Ende Juni oder Anfang Juli, nach der Rückkehr seiner Gemahlin aus Schlangenbad, nach Berlin sich begeben.

(**Karlsruhe**, 27. April.) Der von den gesammelten großherzoglichen Truppen ihrem munizipalischen Kriegsherrn Sc. I. Hob. dem Prinz-Regenten geleisteten Eid lautet wörtlich: „Ich schwöre dem meinigen gnädigsten Herrn dem regierenden Prinzen Friedrich, sein wie des Vaterlandes Wohl nach Kräften zu fördern und im Krieg und Frieden meiner Fahne, sowie den Wehken der Vorgehenden zu folgen, so nahe mir Gott helfe.“ — In der Gemeinde Detzelbronn bei Pforzheim brach in der Nacht vom 25. zum 26. April ein Brand aus, der 70 Häuser und die Kirche in Asche legte. Die Habseligkeiten der Bewohner, sowie Früchte, Lebensmittel und Viehfutter sind fast ganz zu Grunde gegangen. Der Prinz-Regent den Beschädigten sofort 1000 fl. aus seiner Handtasche zuzellen lassen. — Die seelische Besitzung des höchstseligen Großherzogs soll zu Ende dieser Woche in der hiesigen Stadtkirche stattfinden, wo bereits die Vorlehrungen dazu getroffen werden. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Coburg-Gotha ist dabei wieder eingetroffen, und wird über die Leidensfeierlichkeit hier verweilen.

(**Gießen**, 26. April.) Als Pendant zu den vielen ähnlichen Vorstufenen sind dem Vernehmen nach in der Nähe fü n Falschmünzer eingezogen worden. Außerdem macht ein nicht unbedeutender Waldbrand in der Gegend der Linder Marck viel von sich reden, der nur durch Ziehung von Gräben um die brennende Stätte am Weiterschreiten gehindert wurde.

Schiff lichtet so eben die Unter und wir werden eben die See gewinnen, als Ihr hoffet; ich freue mich, weil so herzliche Blumen in meinem Schiffe zu sehen, legt doch den Schleier ab, Signora,“ schreibt er höchst hinzu, „ich bin ein Freund der Schönheit!“ Befreite sich Anna zurück von dem verstaubten Ton des Schiffsherren. Dieser aber, der seine Drechbeit nicht länger jagen konnte, griff mit roter Hand nach dem Schleier, und zog ihn vom Gesicht der Zurücktretenden. Wie erschamte er aber, als ein deinale hässliches Gesicht einer dreißig in halbes Jahrhundert übergetretenden Jose ihm entgegen starrte; diese Täuflichkeit brachte ihn aus der angenommenen Schmiegansamkeit. Glücklich eilte er die Treppe hinab in die Kabine, wo Laureta, thöhn wie eine dem Meer entfliegene Venus, schwammte. „Diese warb“, rief er mit lauter Stimme, „die ist am Meereshofe jah, und auf deren Heiratserlockung der Mohr ausgestand war — ja!“ Doch bald merkte er, daß er zu viel gesprochen; ohne jedoch aus der Fassung zu kommen, sagte er lächelnd: „Woju die Maske,

(**Dresden**, 24. April.) Einem Berichte zufolge hat das Kriegsministerium eine Ordre erlassen, welche den Austritt aller Militärs aus dem Freimaurerorden verbürgt und den zahlreichen Militärs, die zunächst von diesem Befehl bestrossen werden, die einzache Alternative stellt, entweder den Maurerorden oder die Armee zu verlassen. Da viele, namentlich auch höhere Offiziere, dem Orden als Mitglieder angehören, so dürfte die Ordre eine bedeutende Sensation machen.

(**Leipzig**, 26. April.) Die Veröffentlichung der Darmstädter Entschließungen in Bezug auf den Auftretend auf den Berliner Zollkonferenzen hat hier ungemeine Sensation erzeugt und bereits gestern ist eine Versammlung der bissigen Kramer abgehalten worden, um die Schritte zu besprechen, die Anfangs der Gefahren zu ergehen seien, welche aus der Verwirklichung jener Entschließungen entstehen möchten. Wie es heißt, soll eine Petition an die Regierung abgefaßt werden, in dem Folgen jedoch, bei dem Engagement der Regierung, offen daliegen. Der Leipziger „höhere“ Handelsstand kommt ihr spät. Nun dürfte die Furcht um die Leipziger Messe mehr gerechtfertigt sein.

Frankreich.

(**Paris**, 25. April.) Gestern Abend war der erste Samstagabendempfang beim Prinz-Präsidenten überaus besucht und sehr glänzend. Obgleich das Kostüm nicht obligatorisch und der Präsident Villaut selbst im einfachen schwarzen Kleid erschien war, fanden sich doch eine Menge von Deputirten in der Uniform ein; ebenso einige Senatoren und Staatsräthe. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Erzbischof von Paris, den Kardinal Dupont, mehrere Minister etc. Der Prinz-Präsident stand in der Nähe einer Thür der großen Galerie. Jeder Ankommende gab seinen Namen einem Adjutanten, der denselben dann dem Prinz-Präsidenten wiedergab, worauf Ludwig Napoleon mit jeden der ihm auf solche Weise vorgestellten sich einige Minuten unterhielt. Man sprach in den Salons viel von der Reise des Prinz-Präsidenten nach der Sologne, eine Reise, die nicht nur bei der Bevölkerung des besuchten Gebiets, sondern auch in der Pariser Gesellschaft den besten Eindruck gemacht hat und der Sologne zu großem Werthe gersehen wird. — Der Prinz-Präsident soll die Abreise haben, demnächst eine Reise nach Algerien zu unternehmen, um persönlich von dem Zustande dieser Kolonie Kenntnis zu nehmen.

Spanien.

(**Madrid**, 22. April.) Zwischen dem Konseilpräsidenten und dem Minister des Innern soll es über die Ausübung des neuen Präfektes zu Differenzen gekommen sein. Jener will den Redakteuren der Zeitungen Zeugnisse machen, letzterer befiehlt auf unchristlicher Strenge. Zu einer Kabinettssession wird es darum schwerlich kommen. — Das fallen der Papier schreibt „Epoca“ dem Umhause zu, daß Englander behufs Gewinnstreitaktionen Verkäufe bewerthilfig haben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beetz.**

(**Wien**, 30. April.) Silberagio: **22**.

Signora, Ihr seid nun einmal für meinen Harem bestimmt, und geht mit mir nach Maroflo, wohin so eben der Steuermann die Straße bezeichneten wird. „Heilige Madonna,“ rief die erschrockene Anna, „wie sind in den Händen der Korsaren?“ Laureta erleichterte, aber sie sah sich schnell. „Sie sprang zur Thür der Kabine, rief Anna zu: „Folgt mir!“ und wollte der Schiffsteiler zuwenden, um den Duai zu gewinnen. Aber der Korsar setzte das steine Weischen an den Mund und gelend antwortete von allen Verdecken die Preisen der Hochbootsmänner, die Trommeln der Schiffsteile, und das Schiff lag hin auf dem blauen Meeresspiegel, wobei der Adler mit seinen Schwingen den leichten Achter durchschneidet, bis es, ein schwarzer Punkt am äußersten Ende des Horizontes, dem Auge entzweie. Laureta und ihre Jose hatten die schönen Kopfzüge mit einem kleinen Gemach im unteren Schiffraume verlaust. Ein saltes Lächeln war Alles, was der rohe Korsar ihren flehsamen Bitten entgegenstelle; er vermeidet jedoch streng, den beiden Frauen lästig zu fallen, sondern

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Öffentlicher Dank

wird hiermit allen Denen ausgesprochen, welche bei dem vorigestern dahier stattgehabten Brand-Unglück mit edler Aufopferung das entseelte Element bewältigen helfen.

Insbesondere sei dieser Dank gezeigt der lgl. Stadt- und Festungskommandantshaft Passau, dem P. T. Herrn Hauptmann Baron v. Reigelsberg als Kommandanten der Besatzung von Oberhaus, dem Herrn Oberstleutnant v. Kerthhäuser als Kommandirenden des Feuerplieus, überhaupt sämmtlichen zur Rettung erschienenen Hh. Offizieren des lgl. Infanterieregiments Sedenbörß, den Hh. Unteroffizieren und der Mannschaft des Feuerplieus, — dem lgl. Landgerichtsverweser Tit. Herrn Döwald, sämmtlichen Hh. Beamten und Rechtspraktikanten, dem Stadtmagistrate und der verehrlichen Bürgerschaft von Passau, den Bewohnern der Instadt, der lgl. Gendarmerie, den wadern Mitbürgern, Schmidtmüller Kumpfmüller, den rastlos thätig gewesenen Buchbindergesellen von hier ic.

Die waltende Vorschrift wolte ähnlichen Unglück von jedem fern halten.
Hals am 30. April 1852.

Magistrat des k. b. Marktes Hals.

Weiss, Bürgermeister.

654.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 6. Mai 1. Jo.

Nachmittags 2 Uhr

werden im bürgerlichen Zeughaus dahier alte Musketen, ein Rüstwagen, Läufetten, Riemenzeug &c. &c. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Oekonomie-Kommission
610. des k. Landwehr-Bataillons Passau. (2)

Das große

Sleider-Magazin,

befindend

in Höcken, Schalkmanz, Condrindons, Moline und Doppen von Niederräuberlich und Sommerblüsins, sowie Weinkleider von allen Stoffen, Schlaf- und Hauböcken, Westen in ganz modernen Designs von Seide, Biqüe und Valencia, dann Unterhosen und Hemden.

Eine Parthe ordinäre Hosen von 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. 36 kr. werden dem sehr verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme empfohlen. Auch werden auf Bestellung von den modernsten Stoffen Kleidungsstücke gestertigt und für schnelle Bedienung und gute Arbeit garantiert.

J. Kempf,

bürgerl. Kleiderhändler.

656. (1) Der unterzeichnete nunmehrige Besitzer der W. Andorferischen Zeugweber zu Vilshofen bezieht, wie in früheren Jahren sein Vorfahr, heuer die Passauer Mai-Dult, und empfiehlt sich ergebenst mit dem Bemeren, daß er, um das übernommene Waarenlager aufzuräumen, eine Parthe Zeugwaaren unter dem Preise abgeben wird.

Johann Stemplinger,
(vormals Michael Andorfer)
Zeugweber zu Vilshofen.

635. (2)

trieb seine Leute blos zur erhöhten Thätigkeit an, um so bald als möglich seinen Raub im sichern Batterie zu bergen. Aber die Winde hemmten die Kunstrafft seines Segel und er befand sich am zweiten Tage nach der Abschafft noch immer an der neapolitanischen Küste. Horem, das war der Name des Korsaren, hatte mehrere Tage in dem Hafen von Neapel zugebracht, um sein Schiff taifatern zu lassen. Auf einem Spaziergange am Meresgelande hatte er die herliche Laureta erblickt und sein Gefühl für diese selene Schönheit war freilich entblieben. Nun war sie durch die Geschicklichkeit des Hohen in seiner Gewalt, und er beschloß unverzüglich, sie seinem Marcho in Marsello anzureihen. Abdul Horem besaß einen außrauschten, heftigen Charakter, der ihn öfters zu Grausamkeiten gegen seine Untergebenen verleitete.

— So gehabt es, daß bereits nach seiner Abreise aus Neapel das Schiffswort schwierig zu werden begann, und dauerte die Fahrt noch lange, so war eine Meuterei des Schiffswortes nicht unmöglich. Ein höchst geringfügiger Umstand begrün-

dete das Verderben Abdul Horem's. Es war am zweiten Nachmittag nach der Abreise des Korsaren von Neapel, als Abdul Horem, müde, noch länger den Schonen gegen Laureta zu spielen, auf das Uferdeck hinabstieg, um den Befehl zu ertheilen, die Franzöfin in seine Kanone zu führen. An eine Kiste mit Ballast gelehnt, stand der Oberbootsmann und spielte mit einem bengalischen Schamfischchen, dem er Laubblätter darreichte. Abdul Horem war durch die Schnelligkeit, mit welcher er an dem Bootsmann vorüber ging, das Fischchen auf die Erde, welches, der großen Behandlung ungewohnt, dem Korsaren ins Gesicht sprang und denselben mit seinem langen Schweif ein Paar Schläge auf die Stirn versetzte.

(Fortsetzung folgt.)

. Sonntag den 2. Mai

Harmonie-Musik

bei

Georg Voibl

645. (6)

in Eggendorf.

Eine Wohnung mit drei Zimmern, Küche, Holzgasse und gesperrtem Trockenboden ist bis nächstes Ziel zu vermieten bei
Fräger, Maurermeister
609. (2) an der Max-Brücke.

Ein wohlzogener Knabe kann als Kleidermacherlehrling eintreten. Woß sagt die Expedition d. Bl.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 3. Mai: Wanderung zu
Herrn Maier (Kranzwohl).
Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 2. Mai 1852.

Abonnement Suspanda.

Auf vierstündigem Verlangen und zum

Vorteile der Frau

Frieda Heibel-Miller:

Romeo und Julia,
oder:

Die Guelphe und Chibellinnen.
Große heroische Oper in 4 Aufzügen von
Bellini.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochverehrendes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Frieda Heibel-Miller.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 29. April: Katharina Maria, ebd. Kind des Hrn. Joseph Miller, Studentenconservatorius dahier.

Gestorben am 28. April: Korona Maier, Steinbauerin, 46 Jahre.

— Am 29. April: Der hochw. Tit. Herr Joseph Alois Rittermann, Domkapitular und bischöflicher geistl. Rat, Senior des Domkapitels, Doctor der Theologie und bischöf. Theologus, 54 Jahr 3 Monat 12 Tag alt.

— Am 29. April: Georg Rab. Clemann, bgl. Schneidermeisterlin, 17 Tag alt.

— Am 29. April: Maria Bär, b. Schuhmacherlin, 17 Wochen alt.

647.

J. B. Fensterer,

(2)

Parapluis-Fabrikant aus München,
empfiehlt während der Dauer der Dult sein bedeutendes Lager
modernster Regen- und Sonnen-Schirme.

Die Boutique befindet sich in der 5. Reihe mit Firma versehen.

Während der gegenwärtigen Maidult halte ich mein best assortirtes
Schnitt-, Spezerei- und Cigarren-Lager
zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reifster Bedienung in meiner
Wude, erste Reihe, bestens empfohlen.

655. (a)

Math. Rosenberger.

Während dieser Dult empfiehlt mein best sortiertes Lager in

Tuch, Büskin,

Spezereiwaaren, Cigarren und Tabak
zu billigen Preisen sowohl in meinem Hause als Boutique 4. Reihe
bekannt. Cigarren ausgezeichnete Qualität, schön verpackt, **100 Stück**
24 Kr. bis 10 fl.

659. (1)

B. Mayrhofer.

Die Gebrüder Eisen
werden sich während der Dultzeit in der
Gymnastik, wie auch auf drei gespannten Seilen in den Räume der
Kaserne produzieren, und laden hierzu
ergebenst ein.

657.	100 fl.
	find bei der Kirchenverwaltung St. Paul auszuleihen.
	622. (2)

3000 fl.

657.	werden auf sicher Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Ubr.
	623. (3)

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Mai.

(Zur goldenen Sonne.) **H. Bruckstorfer**,
v. Klaistenbach, Mühle v. Kriegshaber,
Vämler v. Altenbach, Elte. Zimmermann,
Gutsfabrikant v. Straubing. Niedermayer,
Schiffmühler v. Neubauern. Woh. Gaimund,
Weißwarenhändlein v. Neuflingen.

(Zum weißen Hasen.) **H. H. Schütz**,
v. Hengsberg. Knollmüller v. Griesbach
Nödl v. Wallberg. Bernauer v. Höflich,
Friedrich m. Frau v. Arnsdorf, Müh.
v. Niederaltach, Friedreich, u. Gör. Friedrich
v. Hartkirchen, Höldle. Maier, Kleiderholtz.
v. Regensburg.

Mein im neuesten Geschmack sortirtes
Tuch-, Schnitt-, Mode-Waaren-, Leinwand-
und Ornaten-Lager

halte während gegenwärtiger Dult sowohl in meiner Boutique als in
meinem Hause, unter Zusicherung der billigsten Preise, zur geneigten
Abnahme bestens empfohlen; besonders aber auch einige Parthiceen ver-
schiedener Kleider-Stoffe, weit unter dem Fabrikpreise.

662. (3)

Albert Pittinger.**Die Kleider-Handlung von J. C. Lintner sen.**

aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Mai-Dult ihr für die Sommer-Saisons wohl assortirtes

Herren-Kleider-Lager,

nach den neuen Geschmäck und zu den billigen Preisen.

Eine Parthe Weinkleider von Büskind und Gilets von verschiedenen Stoffen werden zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen verkauft.
Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthause zum bayer. Löwen, bei Hrn. Niedermayer
628. in St. Nikola im ersten Stocke. (3)

Dorn. - Kreis.
Jährlich 4 L.
Halbjähr. 2 L.
Viertelj. 1 L.
Beleihungen
nehmen alle f.
Festkärtner und
Post- & Credit-
so wie dieselb.
Zeitung - Ex-
pedition zu je
der Zeit an.

Zoll. - Gebühr
Die 35 Pfoltige
Postzettelwerke
muzt. berech-
net, u. tritt bei
meermal. In-
satzungsbedeu-
tende Umsätz-
ung ein.
Expedition:
Haus in sel.
Nr. 1621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

Nr. 122.

4. Mai 1852.

Deutschland.

Das „Fr. J.“ schreibt: „In Zeiten des Rothstandes soll die Presse eher beschwichtigen, als aufregen, Hoffnungen lieber nähren als vernichten. Aber sie erhält ihre Pflicht nicht, wenn sie drohenden Gefahren gegenüber Auge und Ohr verschließt. — Nicht ohne die ernstesten Bedrohungen scheint die Männer aller politischen Farben auf die Entwicklung des Staates, der sich in Wien, Bamberg, Darmstadt und Berlin geschieht hat. „Ich habe die innige Überzeugung,“ rief ein Abgeordneter in einer sehr konträren Deutschen Kammer, „dass es seit den französischen Kriegen für Deutschland keinen fröhlicheren Ausgang gegeben hat!“ — In den Händen der Bureaucratie ruhen jetzt die materiellen Interessen zweier großen Staatenkomplexe — wird sie die Reformfragen richtiger lösen, als ihre Vorgänger der vorjährigen Zeit, als die Demokratie des März? — Geschah wie nur, daß wir auch bei aller Anerkennung der schwierigen Stellung, der Belästigung, des guten Eisens der leitenden Staatsmänner doch schon Bedenken gegen die formelle Behandlung, und Auflösungswisheit einer der hochwichtigsten Angelegenheiten der Zeit haben auszusprechen. — Wenn Preußen den Zollverein gefündigt hat, so scheint dies eine in solchen Assoziationsbündnissen ungewöhnliche, schroffe, ja verleidende Form. Von den Tagen des bewaffneten Friedens des Herrn Thiers bis zu den Rüstungen von Bronzetti haben wir eine Politik wenig billigen können, die Wappeln droht, mit denen es ihr nicht Ernst ist, die das Schwert zur Hand nimmt, wo Wort und Geist noch andere Mittel dienen, wo es gilt, zu überzeugen, zu verführen. Kann Preußen bei seiner Volkswirtschaft das südliche Deutschland wirklich entbehren? Eine eventuelle Zollverbindung bloß unter den norddeutschen Staaten mit dem Anschluss über unverkennbare Vorzüge wegen der größten Konformität der Interessen, oder gar ein freihändlerischer norddeutscher Verein müßt ebenso für eine Phrasé des Unmuths gehalten werden, wie ein schwäbischer süddeutscher Verein oder die gänzliche Isolierung Süddeutschlands. Damit ist gar nichts gelöst. Alles nur in einer noch trostloseren Bewirtung gebracht. Zu fühnen Experimenten ist die Zeit nicht gemacht. Gerade aber Preußen muss, weil es das mächtigste ist, in den Formen die emysind Selbstständigkeit der kleineren Genossen schonen. Hat doch sein jegliches Cabinet bei seiner Gelegenheit lächeln und rücksichtlos gehandelt, im Gegenzahl vielmehr den Vorwurf hören müssen, daß es in den

Birren der Zeit von seinen materiellen und moralischen Mitteln nicht den rechten Gebrauch zu machen verstehe. Anders thät es sich beim Septembervertrage mit Hannover. Daß Preußen ihn ohne Zustimmung der übrigen Vereinsgenossen abgeschlossen, verdient dann keine Missbilligung, wenn es wahr ist, daß er den Interessen des Vereins entspricht. Bildet er doch einen Grunzmangel der Vereinssatzung, daß er nicht durch ein fortwährend thätales mit den stärksten Kräften ausgestattetes Organ in den Stand gelegt ist, ein wirksames Leben zu entfalten, gemeinsame Maßregeln in Geschäftsgabe und Verwaltung zu treffen, internationale Verträge zu schließen? Wie kann es also etwas Verlegenches haben, wenn die Anteile, denen Einlagekapital so groß ist, wie das aller übrigen Gesellschaftsleiter zusammenkommen, der also bei Bremens und Berlin am meisten beheimatet ist, ein gutes Gesicht auch ohne förmliches *mandatum generale et speciale* eingehet? So natürlich wie es finden, daß ein schwäbischer Staat auch aus Wahrung seiner äußeren Würde hält, so müssen wir es doch vom praktischen Standpunkte aus beurtheilen, daß die neueste Staatschrift Bayerns, die ständische Vorlage vom 15. April und deren offizieller Kommentar in der „R. Würth.“ durch Eingehen auf jene minder wesentlichen formellen Fragen das etwaige Versehen des Berliner Cabinets thellt, und eine Empfindlichkeit anstreift, die vielleicht auch auf das unbestangene Urtheil der Stände zu lasten kommt. Angeschloß so drohender Gefahren, wo Hunger, Arbeitslosigkeit, Auswanderung den Rothstand immer mehr steigern und ein Fundament der bestehenden Zustände nach dem andern allmäßig untergraben, kann es nicht wohlgethan sein, sich durch Streitigkeiten über politische Eitelte sofort bis zur Gerechtigkeit zu erziehen. Das sojante und eine Weise der Behandlung, welche mehr an die Zeit der gepuderten Perücken, an den kleinen, häflichen, läbäuflichen Geist des steifen bureauädtisch-juristischen Formalismus erinnern würde, der den parlamentarischen und diplomatischen Verhandlungen deutscher Staatsmänner namentlich in den kleineren Staaten dem zugänglichen Weltbild englischer, französischer, russischer u. Co. Staatskunst gegenüber ein so eigenhümliches Gepräge aufdrückt. *Jura zu reservieren, quo vis modo zu protestiren, den Rechten qualifizirter Landesherrshaft kein Titelchen zu vergeben u. dgl.* sollte doch nicht mehr zu den Verdiensten der heutigen Diplomatie gehören. Was die Zeit erhebt, ist Einigung, nicht Trennung, aber Einigung Deßen, was wirklich zusammengehört und zu-

Michypolitisch e s.

Die drei Splitter.

(Fortsetzung.)

Hierüber ergrimmt, sädig Abdul Horem den Hochbootsmann mit geballter Faust in's Gesicht, um besah, daß Nesschen in's Meer zu werfen, den sich zur Wehr sechenden Oberbootsmann aber an den großen Mast zu binden und mit Ruten zu streichen. Der Oberbootsmann ließ sich auch wiflich auf das Oberdeck führen, als er aber an dem großen Mast angekommen war, riss er sich von den ißt, nur leicht umgebogenen Genossen los, schwang sich auf den Bordern, und hatte mit blitzschneller die Venezianische Flagge mit dem Löwen des heiligen Markus herabgesetzt und daß die Tunische Korallenfahne den Raubbooten aufschätz. Sein schieres Auge hatte ihm nicht getäuscht; von fernem Horizonte her bemerkten sich nun drei immer größer werdende Schiffe, die allmäßig zu drei stark benannten Einzelschiffen wurden,

deren jedes die Neapolitanische Flagge am Steuer hatte. „Die Flagge herab, den Löwen hinauf!“ rief der gedängtigste Korsar, der wohl wußte, daß er drei so mächtigen Gegnern nicht gewachsen sei. „Rein!“ donnerte des Hochbootsmanns Stimme am Mast, „und abermals, nein!“ Dein Ende naht, Abdul Horem! Dort schwimmen die Räder herbei, die Du selbst gerufen hast! Brüllend und mit lautem Jubel beantwortete das überwiegend Schiffssoldat die Rede des Hochbootsmannes, der Korsar aber elte glühenden Zornes das Bedeck hinauf zur Pulverkammer. Aber die Meuterer holt es noch zur rechten Zeit ein, und, knirschend vor Ruth, wurde er auf dem Verdeck gebunden, ein Gegenstand des Spottes derjenigen, denen er noch kurz vorher Befehle ertheilt hatte. Indessen kamen die Schiff immer näher. Ein Kanonenknall, der die Kielwand des Schiffes durchbohrte, blieb unbeantwortet, dagegen stellte am Steuerbord eine weiße Fahne, zum Zei-

sammenpaßt, praktisches Auffassen schwerer Aufgaben, humane Formen bei tüchtigen probatissimis Inhalten."

(München, 30. April.) In dem Verlaufe der Krankheit des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, machen sich die berühmten Symptome, daß die Hoffnung auf Genesung des allerbeschwerden Kranken dadurch immer mehr begründet wird. — Morgen am 1. Mai wird Herrl. Höh. der Hr. Herzog von Leuchtenberg, von Wendig kommend, in unserer Hauptstadt eintreffen. — Eine Mitteilung der "D. A. Z.", welche auch in mehrere andere deutsche Blätter übergegangen ist, als habe der l. bayer. Brotlädtige bei den Berliner Zollstellenreinen, Ministerialrat Meirner, Berlin in jüngster Zeit abermals verlassen, um sich hier im folge eingetretener Zwischenzeit neue Institutionen persönlich einzuholen, können wir aus guter Quelle als aus der Luft begreiflich bezeichnen, da Ministerialrat Meirner seit dem Beginne der Sitzungen der Konferenzen in Berlin, diese Stadt nicht mehr verlassen hat.

— Einem dieser Tage erschienenen Kriegsministerialreispt ist „das Verhalten der Musst und Tambours bei Paraden“ etc. „nachfolge müßt von nun an, wenn Se. Majestät der König bei Paraden oder militärischen Übungen erscheine, zweit vor der Infanterie der Grenadiermarisch, von den Jägern der Preademarisch, und von der Kavallerie und Artillerie die vier Pfeilen nach Vortheil des Reglements und hierauf die bayerische Nationalhymne gespielt werden.“

(Augsburg.) Wie das „Augsb. Tagbl.“ vernimmt, haben unsere Herren Bierhäuser in Rücksicht auf die gegenwärtig im Preis hoch stehenden Biutualien sich dahin geeinigt, daß sie die Maß braunen Sommerbier statt um 7½ Kreuzer um 7 Kreuzer ausrichten, was gewiß alle Anerkennung verdient. (Wird uns Gelegenheit geboten werden, ein Gleiche auch hier sagen zu können? A. d. R.)

(Nürnberg, 29. April.) Hr. Regel und Hr. Dr. Barthelmes sind am 24. April von Bremenhafen auf dem „Gothia“ abgezogen. Mit ihnen auf demselben Schiffe befinden sich Frau v. Grunder von Nürnberg, Fräulein Scholten aus Bamberg, ein junger Kaufmann und ein Weinhandelssohn aus Lüpingen u. c. im Ganzen 25 Personen.

(Bamberg, 29. April.) Im Kreise Unterfranken wurde am vergangenen Montag Nachmittag wiederum eine allgemeine Streife zur Habhaftwerbung arbeitschwerer und heimathafter Individuen bewerkstelligt. Diese soll jedoch ein nicht sehr belangreiches Resultat geliefert haben.

(Aschaffenburg, 27. April.) Heute Nachmittag gegen drei Uhr fand in der Kaiserstraße, in der Nähe des Strohtempels, ein Walbrand statt, der indessen sogleich in seinem Entstehen durch schnell herbeigeeilte Hilfe wieder gelöscht wurde. Derselbe verbreitete sich auf eine Fläche von nur etwa 2 Tagen, auf welcher ohnehin nur eine kleine Gruppe von Häusern stand, so daß der sozialen Schaden nicht genaum zu werden verkiert.

(Berlin, 27. April.) Was die vielfach erwähnten fremden Wehranstreiche am Rhein betrifft, so hören wir von guten Hand, daß dieselben nicht bloß, wie allgemein angenommen wurde, für französische, sondern auch für belgische und schweizerische Rechnung erfolgt sind.

(Berlin, 28. April.) So heißt, daß auch der König,

und die Königin von Bayern im Laufe des Sommers den blesigen Hof einen Besuch abstatte werden.

Wie man hört, hat der Hamburgs. Senat beschlossen, sich mit einer Delegation über das Verfahren des preußischen Handelsministers, Herrn v. d. Heydt, in der Angelsachsenheit der Hamburg-Berliner Eisenbahn an den Bundestag zu wenden. Man hat Grund anzunehmen, daß die baden-badische Regierung denselben Schritt thun werde.

(Karlsruhe, 28. April.) Die feierliche Belegung der Leiche des höchsten Großherzogs wird fünfzig Samstag Abends vollzogen werden. Nach dem bestimmt ausgewogenen Willen des hohen Volksdienstes wird das Trauergesetz sich auf die Mitglieder des sächsischen Hauses, auf die höchsten Staatsbeamten und die nächste Hofstaatsclasse beschränken. Es ist eine ausdrückliche Verordnung die der verewigte Fürst während seines letzten Krankenlagers getroffen, daß seine Leiche nicht, wie bisher üblich, dem Zutritt des Publikums öffentlich ausgesetzt werde und im fürtischen Trauergesetz, sondern von groß während der Revolution treuebliebenen Untertanen vor Ruhestätte getragen werden solle. Sonntag der 9. Mai sei zu einem allgemeinen Trauergottesdienst im ganzen Lande bestimmt.

(Heidelberg, 23. April.) Dem österreichischen Offizier Grafen Jeppelin (aus Stuttgart), der in der Erfürmung von Breslau sein Augenlicht verloren, wurde diese Tage von Dr. Chelius, dem Sohne unseres hochgeschätzten Hrh. Raths Chelius, durch eine glückliche Operation seine Sicht wieder gegeben.

(Kiel, 25. April.) Der berühmte Physiker, Professor Graff, Senior unserer Universität, noch ein Jöglung der Karlsschule, ist in der Nacht vom 23. auf den 24. d. im 80. Lebensjahr gestorben. Bekannt war er in den letzten Jahren gänzlich erblindet, hatte sich aber seine geistige Freiheit und Regsamkeit bis auf die letzte Zeit bewahrt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

(London, 27. April.) Die Königin und Prinz Albert haben gestern Nachmittag der Gräfin von Reiby und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie von Frankreich einen Besuch in Claremont abgestattet. — In Portsmouth ist die „Queen“, das Flaggschiff des Admirals Parker, aus dem mittelatlantischen Meer eingetroffen. — Der „Conquest“ ist gestern von Falmouth in Devonport angelkommen. An Bord befand sich General Don Juan Manuel de Rosas, sein ältester Sohn Manuelita und Mercedes, und zwei Söhne, Juan und Juan Manuel, ein Brigadieregenieur, drei Hauptleute, ein Trompeter und einige Dienst. Die Zellverbünden machten dem Erbitor der Mitteilung, daß der Lord des Schatzes die Erlaubnis ertheilt habe, seine Bagage zuließ passieren zu lassen, was derselbe mit großer Befriedigung vernahm.

D ä n n e m a r k .

(Copenhagen, 26. April, Vormittags.) Der König ist am vergangenen Freitag einer großen Gefahr entzogen. Auf einem Spazierritt, den er in der Umgegend von Frederiksborg unternahm, hämmerte sich sein Pferd, und der König schwug hinten über. Doch hatte sein Sturz so wenig gefährliche Folgen, daß er seinen Spazierritt sofort fortsetzen konnte. — Der König hat den König von Hannover einen weißen Hengst

geschenkt, daß die sonst so furchtlosen, nun gänzlich entwuhnsamen Korsaren ihr Schiff, ihre Ladung und ihren Führer übergeben. Sogleich wurde die Kanonade an den Schiffen eingestellt und Boote ausgefegt, um nähere Erfindungen einzuholen. Die drei Schiffe, wovon das größte mit vorzüglicher Peack ausgestattet war, näherten sich der Korsaren-Fregatte. Raum fanden sie jedoch ziemlich nahe, als wanzig Feuerblitze des Korsaren-Schiffes ihre Augen entluden, und die Fregatte, die Bewirbung auf den Kinienschiffen benützt, alle Segel anspannte, um die hohe See zu gewinnen. Aber die Rennfahrt hatte den treulosen Räuber ihr Ziel gezeigt. — Zwei Seemänner vom Kampfholze wurde der Korsare, so hieß die Fregatte des Korsaren, von den drei Neapolitanern eingeholt, und nun begann das Gespür zu spielen. Eine Stunde lang verbüllte Rauch und Pulverdampf die furchtbare Kampfszene. Das Meer unter dem Riesenschlagen der schwankenden Schiffe. Das Geschütz der Korsaren, welche wie Werzerfeindliche schossen, verhallte in dem Donner der Geschüsse,

und die furchtlosen Ungeheuer des Meeres wichen dem Grinende Menschen, dem sie in ihrer Wut nicht gleichzukommen in Stand waren. Der Kampf war bendet, der Kranich des Grank gebohrt, und nur wenige seiner Mannschaft und einige Ballen geräubter Güter aus die beiden Eininienschiffe gerettet. Abduß Horsem war, an den großen Waffengruben, welchen er den Hochbootsmann zugegebene hatte — durch die erste Kugel getötet worden.

In einer Taferne am Ufer des Meeres der schönen Hauptstadt Neapels saß auf seinem Degenkopf gehüllt ein Offizier der Neapolitanischen Marine. Sein Gesicht trug Spuren des letzten Summers, und er hörte dem redseligen Wirththeilnahmslos zu, als dieser in breiten Worten die neue Waffenthat des Königs Murat erzählte, welcher erst Tag vorher in eigener Person und auf seinem Eininienschiffe, die Wette genannt, ein Korsaren-Schiff in den Grund gebohrt habe, und mit unermöglichlicher Bravur beladen, in den Hafen von Neapel

aus dem Frederiksborger Gefüll verehrt. Derselbe wurde am vorigen Mittwoch mit dem Dampfschiff "Slewig" über Kiel und Hamburg nach Hannover befördert. — Der Ballon des im vorigen Jahre verunglückten Lustschiffes Tadini ist vor gestern in öffentlicher Auktion für 1045 Rthlr. verkauft worden.

Schwein.

(Stockholm, 22. April.) Der König hat dem Gouverneur von St. Bartholomäus 1000 Rth. St. überlendet lassen, die unter die durch die kürzlich in Gustavia stattgehabte Feuerbrunst Verlorenen vertheilt werden sollen. — Der Staatsrat und Chef des Landesvertheidigungsdepartements, Generalmajor C. L. v. Hohenhausen, ist auf sein Ansuchen von seiner Stellung in der Armee mit Pension entlassen worden. — Eine königliche Bekanntmachung vom 17. d. M. genehmigt die letztere Einfahrt von Kartoffeln bis Ende August d. J. — Durch Bekanntmachung des Statthalteramts vom 16. d. M. wird der durch den Waldeckschen Prozeß bekannt gewordene Preuse Ohm, der eine lange Zeit hier ein Wirthshaus hielt, sich aber heimlich von hier entfernt, stetsbrieflich verfolgt, nachdem daß von ihm bewohnte Häuser in Konkurszustand verfallen.

Montag den 17. Mai 1. Jh.
Vormittags 10 bis 12 Uhr anberaumt, und werden hierzu Kaufleute mit dem Beurtheil eingeladen, daß der Hinsicht nach §. 99 des Prezessgesetzes vom 17. November 1837 unbedingt an wenigen erfolge, der Minutenstaf 12 Uhr das Weißgerb zugeschlagen habe.

Bezüglich der Bekanntschaft des Anwesens wird auf öffentlicher Ausschreibung vom 29. Januar 1852 (Allgemeine Augsburger Zeitung Nr. 77 et 15, Seite 52, und Neue Passauer Zeitung Nr. 54, S. 216) hingerufen und bemerkt, da's die Kaufbertheilung im Versteigerungstermin selbst bekannt gegeben werden.

Am 18. April 1852.

Königl. Landgericht Wolfsburg.
Süd. 661.

Es ist eine kleine, freundliche Wohnung, mit 2 Zimmern, Küche u. folglich zu beplegen. Das Nähere in der Wurst, Kirchhof, Haus-Nr. 110. 557. d.

eingelaufen sei. „O! der kann Alles.“ fuhr der redselige Gastwirt fort. „Tanzan, Reiten, ein waher ritterlicher Held der gewalzten Zeit.“ „Kann er mir auch meine Gattin wieder geben?“ sagte der Offizier traurig vor sich hin. — „Genis, Signor,“ redete der Wirt, „wenn es je einer im Stande ist, Euch von Eurem Leid, das Euch doch so unverkennbar aus der Stirn geschrieben steht, zu befreien, so ist es unser König.“ Da trat ein munterer Lazaroni in die Taverne und begehrte eine Flasche Madeira. Der Wirt, der ohnedies wußte, daß ein Lazaroni seitens auf eine Begebung dachte, schüttete ungläublich den Kopf. „Laermon Christi, wollte Er sagen, mein Freund,“ entgegnete er spöttisch — schwieg aber folglich, als das Augenpaar des Lazaroni drohend aufblitzte. Der Marine-Offizier aber nahm sein Glas, und reichte es in gutmütigste Laune dem armen Lazaroni dar. „Teinte,“ sagte er, „dann wollen wir eine Partie Billard zusammen spielen.“ Der Lazaroni sah ihn grins an. „Mit Euch,“ rief er, „spielle ich nicht, Ihr schwingt den Tago,

worden. (Ohm ist bekanntlich seitdem in Berlin verhaftet und von da angeblich nach Hamburg zurückgebracht worden.)

Niederbayerisches.

Der funktionirende Staatsanwalt-Substitut Karl Fecht. v. Gumpenberger in Straubing wurde zum dritten Staatsanwalt am Kreis- und Stadterichter Straubing ernannt. — Dem Schultheiß Joseph Schlemmer zu Landshut, Langenrichter Rotenburg, wurde in Rücksicht auf seine durch 50 Jahre treu und ehrlich geleisteten Dienste die Ehrenmitte des kön. bayer. Ludwig-Ordens verliehen. — Der Schultheiß Joseph Petzenhofer zu Landshut wurde nach Heinrich, kgl. Landsh. Pausa II., an die Stelle des früher dahin bestimmteten Christoph Tremmel versetzt, und auf die Schuhleinenfeste an der Vorstadtmauer St. Nikolaus zu Landshut der Schulmeister Pontius Brunner zu Herzogenrath in Oberfranken berufen.

Beratungsrichter Metallur: Ernst Beez.

(Wien, 1. Mai.) Silberagio: 23.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Rechnungs-Abschluß des Jahres 1851.

Versicherte	4479 Personen.
VERSICHERUNGSSUMME	5,188,400 Thlr.
EINNAHME. Prämien	194,612 "
Zinsen und Agio	50,912 "
AUSGABE. An die Eben verstorbenen Mitglieder	113,100 "
DIVIDENDE an die lebenden Mitglieder	14,651 "
ANGESAMMELTER FOND	1,209,067 "
Dividende 1852. 15 pCt.	

Diese Thatsachen sprechen am überzeugendsten von der Wohlthatkeit der Einhalt und von dem Nutzen, welchen dieselbe führt. Der angemessene Fond, in Gemeinschaft mit den von den Versicherten jährlich eingehenden Prämien leistet für die Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten vollständige Gewähr; die an die Eben der verstorbenen Mitglieder geleisteten Kapitalzahlungen aber haben denselben zweckmäßig in vielen Fällen zu großen Wohlthat gereicht. Denn unter diesen Verstorbenen befinden sich viele, die der Tod fruchtlos und unerwartet dahinbrachte, und welche nicht im Stande gewesen waren, durch eigene Ansammlung ein Kapital zu hinterlassen.

Weitere Auskunft und Annahme von Versicherungsanträgen bei
Fr. Fruhstorfer, Agent in Passau.

Versteigerung.

Linden tag. den 4. Mai früh 9 Uhr werden im Bierhöfe zu St. Paul verschiedene Häuser, Zimmer und Küchen-Einrichtungen gegen gleich hohe Bezahlung versteigert. Die zur Versteigerung kommenden Gegenstände beziehen sich auf verschiedene Kästen, Tischen, Sessel, Bettläden, Bildern, Spiegeln, dann Glas- und Steinzeug-Geschirr, einem ganz schönen Luster von Holz, vergoldet, sowie Küchen-einrichtungen und Waschgeschirr, und noch verschiedenes mehr. — Kaufleute werden hierzu eingeladen.

Passau am 27. April 1852.

646. (b)

Paul Eggart, Auktionator.

nicht selten über dem Haupi des Mitspielenden.“ — Der Marine-Offizier war betroffen. „Ihr kennt mich?“ rief er. „Ich kenne Euch, Ihr seid der Marine-Captain Boileau, dienet früher als Chaffee-Captain in französischen Reihen und sucht nun Eure Gattin, welche vor drei Tagen auf einem Marokkanischen Raubschiff aus Neapel entführt wurde.“ Boileau war außer sich. „Ja, Signor, auch Laeretta suchte Euch hier;“ — fuhr der Lazaroni fort — „sie war seit jener Scene im Russischen Edelhofe, ohne Geld, ohne Hilfe, nach Warschau gewandert, rang drei Monate lang mit einem gesäßlichen Bieker und verlangt ihr letztes Geheimnis, um Eure Spur nach Neapel zu verfolgen.“

(Schluß folgt.)

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapetenfabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn
Carl Hermann in Passau

496. (5)

übergeben.

Todes-Anzeige.

In den Willen des Allmächtigen ergeben, und gesägt mit den
 Tröstungen unserer heiligen Religion, einschließlich Sonntag den 2. Mai
 1852 früh 5½ Uhr der 1. Oberkontrolleur

Ludwig Siegtl

zu Neuhause. Diese traurige Anzeige widmet Freunden und Bekannten des Dahingschiedenen, mit der freundlichen Einladung zur Beisetzungsfeier der Leichenbestattung, welche **Mittwoch den 5. Mai** 1852 Vormittags 9 Uhr stattfindet,

Der bestellte Kurator der ungünstlichen Witwe
 und vier unmündigen Kinder:
 Urban Eckart, Zollverwalter.

663.

Joh. Math. Schicker

begeht zum erstenmale die dreijährige Maitut mit seinem Lager von

CIGARREN,

Mollenvarinas, Portoricos, Barinas-Blätter, griechischen, holländischen und andern der vorzüglichsten Tabaksorten ic. ic.

Die Übernahme des sehr bekannten und bedeutenden Cigarren-Lagers des Herrn F. W. Keppler, so wie der Ankauf der ausserordentlichen Sorten von den ersten Fabriken steht mich in den Stand, ebenfalls zu den billigsten Preisen verkaufen zu können, weshalb ich vorzüglich die geachteten Herren Wirths darauf ansprechsam mache.

Unter Zusicherung reichster Bedienung, stelle ich an ein hochrechtes Tabakrauchendes Publikum die Bitte um geneigten Zuspruch, und empfehle mich ganz ergebenst

641. (6)

J. M. Schicker in St. Nikola.

Die Verkaufs-Wude befindet sich in der dritten Reihe Nr. 109 dem Herrn Kaufmann Hermann gegenüber.

Der unterzeichnete nunmehrige Besitzer der M. Andorfer'schen Bengeweberei zu Vilshofen bezieht, wie in früheren Jahren sein Vorfahrer, heuer die Passauer Mai-Dult, und empfiehlt sich ergebenst mit dem Bemerkern, daß er, um das übernommene Waarenlager aufzuräumen, eine Partie Zeugwarena unter dem Preise abgeben wird.

Johann Stemplinger,
 (vormals Michael Andorfer)
 Zeugweber zu Vilshofen.

635. (3)

Die Kleider-Handlung von J. G. Lintner sen.
 aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Mai-Dult ihr für die Sommer-Saison wohl assortiertes

Herren-Kleider-Lager,

nach dem neuesten Geschmacke und zu den billigsten Preisen.

Eine Partie **Weinkelieder** von Busten und Silets von verschiedenen Stoffen werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Das Verkaufs-Vokal ist im Gasthause zum bayer. Löwen, bei Hrn. Niedermayer
 628. in St. Nikola im ersten Stocke. (4)

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag den 3. Mai

Zusammenkunft

im Vereinstafel, wogu freundlich eingeladet

(b) Per Ausschus. 651.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 3. Mai: Wanderung zu

Herrn Maier (Kranzpflanz.)

Der Ausschus.

Ein zur Zeit Angestellter, welcher vorher als Landgerichts-Ober-

schrifreiter mehrere Jahre mit grösster Zufriedenheit Dienste geleistet hat, und auch eine Kautio von 5 bis 600 fl. zu leisten im Stande ist, würde seine dermalige Stelle wieder mit der früheren zu vertauschen. Das Rühre in der Exped. d. Bl. 596. (2)

Eine goldene Brustnadel, mit Breloque, eine Hand darstellend welche eine Perle zwischen den Fingern hält, wurde gestern verloren. Angemessene Belohnung empfängt der zurückstellende Finder in der Expedition dieses Blattes.

Im Verlage der hiesigen Buchhandlung Eßäher & Waldbauer ist erschienen:

- 1) **Passauer Sänger-Album**, zur Erinnerung an den 5. und 7. Juli 1851, Preis 1 fl.
- 2) **Extra** die darin enthaltenen 4 Bilder, Hauptmomente dieses Sängertages darstellend, nebst der getreuen Abbildung des der Passauer Liebertafel von den älteren Sängern übergebenen Ehrenpala. Preis der 5 Bilder 15 kr. 662.

Heute zum Schaaf.

Fremden-Anzeige.

Zom 2. Mai.

(Zum geläufigen Engel.) **Ob. Reichl**, Brugmacher v. Neureichenau. **Schlager**, Dekornomöbli v. Gondorf.

Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertel. 1 fl.
Bezahlungen
nehmen alle f.
Festkantor und
Post. Gewollt.
so wie die Zeit.
Zeitung. Ex-
pedition zu je-
der Zeit an.

Ins. + Gründ.
Die Invalide
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
wochentl. Aus-
sichtsbedeck-
te Gründig-
ung ein.
Expedition:
Gew. in fl.
Nr. 2621-2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

Nr. 123.

5. Mai 1852.

Der Septembervertrag und die Koalition von Darmstadt.

Gest scheint es, als sei die Mission Preußens für Deutschland abgelaufen.

Der Staat Friedrichs des Großen hat nur noch Erinnerungen. Sie sind sein Capua, und in ihnen schwelgen Festen vergangene seine Gegenwart. Mit noch nie gezeigtem Pomp feiert er das Gedächtnis seines größten Königs und gleichzeitig schlägt seine Minister den Frieden von Olmütz. „Vom Hels zum Meer“, in diesem sothen Worte der alten Hohenstaufen wird ein neues Ritterthum geschaffen und siehe da, ringenum rüsten Hels und Meer sich zum Abfall.

In der That, der Staat Friedrichs des Großen steht im Begriff, auch den letzten Halt seiner Großmachtstellung in Deutschland zu verlieren.

Als die ersten Nachrichten vom Abschluß des Septembervertrages mit Hannover verlauteten, sahen es, als ob die preußische Politik entlaufen sei, sich aus ihrer traumatischen Verfinsternis in die Vergangenheit emporzuwirfen und die Gegenwart sich wieder zu erobern. Aber der Septembervertrag war nicht mehr als einer jener Glücksfälle, deren hauptsächliches Verdienst dem blinden Spiel des Zufalls, einer Belebung däuernder Umstände und Verhältnisse angehört und Alles wogt Preußen ihn zu nutzen verstand, war eine — diplomatische Intrige. Es schlägt nicht an Gläubigen, die, weil sie es wünschen, hoffen, dieser Vertrag werde den Ausgangspunkt einer neuen Politik sein, eine Basis, die das Berliner Kabinett sich für ein reformatorisches Auftreten geschaffen habe. Aber solcher Glaube war gerichtet, als die Signatur des Vertrages an die Öffentlichkeit trat. Kein Einwohner sollte sich von da an noch verbreben, daß die Tendenz des Abschlusses mit Hannover ausschließlich auf — eine windige Demonstration hinauslief.

Und indem man Wind gesetzt, hat man Sturm gezeugt. Der Demonstration des Septembervertrages ist die That der Konvention von Darmstadt gefolgt. Während in jenem Preußen einen Anlauf nahm, den es durch das angstliche Beibehalten an der Rückfahrt auf den Süden sofort wieder selber paratieren bemüht war, haben in dieser die Regierungen von Bayern, Württemberg, Nassau und den beiden Hessen jede Rückfahrt auf Preußen auf das Unbedenkliche von sich abgestreift. Ohne Helm tritt die Darmstädter Koalition mit dem Feldegeschle: Sturz der preußischen Hegemonie im Zollverein! in die Schranken.

Es mag Fälle geben, in denen das vielversprochene Wort: „Ruhig weicht der Staat zurück“ ein berechtigtes wird. Hätte Preußen den Septembervertrag nicht so abgeschlossen, wie er verloren, ein solcher Fall wäre jetzt getreten. Preußen würde dem eventuellen Abfall des Südens gegenüber sich auf die Basis dieses Vertrages zurückziehen, im Norden eine feste Position nehmen und von dieser aus es ruhig erwarten dürfen, daß dasselbe Gesetz, welches die deutschen Ströme zwingt, dem neuerlichen Meere zu unterliegen, früher oder später die absallustigen Bundesgenossen ihm zurückführen müsse.

Aber sowie der Septembervertrag in Wirklichkeit vorliegt, ist welche Möglichkeit Preußen abgeschnitten. Es kann sich nicht mehr auf die Bundesgenossenschaft mit Hannover zu rütteln, denn diese dauert nur so lange, als sie sich nicht zu bewahren braucht und hört in demselben Augenblide auf, da sie bis Wiesbaden, wie Walskingen! zur Wahrschafft wird. Auch wird man Hannover daraus nicht einmal einen Vorwurf machen können.

Wie nämlich zuerst durch die viel besprochene, von negativer Seite viel geläufige, aber in keiner ihrer Angaben demontierte Broichsche: „Der Septembervertrag und die gegenwärtige Situation in Hannover“ bekannt geworden, eröffnet in diesem Vertrage ein Geheimratseil, des Inhalts, daß im Falle des Austritts eines jeden Glieders des Zollvereins aus denselben und einer daraus resultierenden Verminderung seiner Bevölkerung um vier Millionen Kopf das Hannover bevoligte Zollpräzipuum von 1 des auf den Kopf der Bevölkerung einfallenden zollvereinbländischen Einkommens auf 6 Sgr. per Kopf herabgesetzt werden soll! Die Bedeutung dieses Geheimratseils den obwaltenden Umständen gegenüber läßt sich mit Händen greifen. Hannover hat im Septembervertrage die ganze Last der polvereinbländischen Schuhpölle auf sich genommen, und das ihm dafür selbst das volle Präzipuum von 2 Kopfquoten seine legendär ausreichende Einschätzung zu gewähren vermag, ist nur zu gewissen. Um wie viel weniger wird es sich also mit einem Präzipuum von nur 6 Sgr. begnügen dürfen, einem Präzipuum, das ihm nicht einmal dasjenige Zolleinkommen mehr in Aussicht stellt, welches seine jetzigen drei-, vier-, fünf- und mehrfach niedrigeren steuererinständlichen Zöll ibm sichern. Mit dem vollen Präzipuum würde es circa 40 Sgr. per Kopf seiner Bevölkerung erhalten, mit dem 6 Sgr. Almosen dagegen nur etwa 20 Sgr. Das ist ein Unterschied von über 600.000 Thlr. im Jahre, und man braucht wahrschafft nicht viel von den hannoverschen

Richtpolitisches.

Die drei Splitter.

(Schluß.)

„Und wo ist sie jetzt?“ Der Lazaroni schwieg. „Und wer seit Ihr? Gott! qualt mich nicht länger, sehet, ich siehe Euch an.“ „Hm!“, meinte der Lange, „Ihr habt mir da gäste freudlich Euer Glas geboten, als Ihr glaubtet, ich sei ein armer Teufel, daß ich mir nicht einmal eine gläserne Madelina zahlen könne. O! wie Lazaroni haben auch unten guten Gedanken. Nun, ich will Euch entgegen einladen, auch bei mir ein Gläschen Lazarini, wie der Wirth da mir verschießt, zu trinken; somm' morgen in die Straße de Toledo, dort wird ein Freund von mir an der Ecke bei der Säule des heiligen Prokopius auf Euch warten, gebt ihm dieses versteckte Billet, und das Weitere sollt Ihr dann bei mir erfahren.“ Böllion wollte noch nach Vorwerten fragen, aber der Lazaroni war aus der Taverne verschwunden.

In seinem Palaste zu Neapel stand der ritterliche König Joachim II. in seiner prachtvollen Reiteruniform, welche mit Gold und Silber durchwirkt war, so daß der farbenfrohe Aufschluß kaum zu erkennen war; am Haupttrug er ein Barett mit verschiedenartigen Straußfedern geschmückt und in einem Reitersattel mit diamantener Krone endigend, ein blaues Koller schmückte die Brust, und enge gold durchwirkte Stiefelstiefeln umschlossen den sehr gesetzten Fuß. Der spanische Gesandte hatte eben den Audienzsaal verlassen und die Generale des Königs standen mit entblößtem Haupt um ihn herum, da trat Macerone, der Berater des Königs, herein, und flüsterte Murat einige Worte ins Ohr. Der König lachte und nickte bestehend. Macerone entfernte sich, und in wenig Augenblicken öffneten sich die Glücks türen und der Marine-Kapitän Bolla trat in den Saal und verneigte sich vor der Majestät. Murat

Finanzen zu verschaffen, um zu begreifen, daß eine solche Summe für sie etwas mehr als ein Butterbrod ist! Hannover müßte geradezu seiner selten vergeben, und sich nicht erinnern, daß sein eigenes Interesse das erste Gesetz für es ist, wollte es sonst nicht alles aufbieten, um den Bruch mit dem Süden zu verhindern. Es hat die eindringliche Verpflichtung gegen sich selbst, die es geben kann, die Darmstädter Koalition beim Zollverein zu erhalten, so lange als dieselbe in ihrem schulmäßlichen Fortbewegen nicht etwa so weit geht, daß durch die daraus folgende Erhöhung der Verkehrsbelastung der Vortheil des vollen Präzipitums für es paralytiert wird! Und wohlsicht, die Fortbewegung des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Österreich, zum Zwecke der späteren Vereinigung, wie der Süden sie stellt, bietet in dieser Hinsicht noch keine größere Gefahr, als die die Verlängerung des jetzigen mit jedem Jahre ganz von selbst immer aukthüllischer sich gestaltenden Zollvereinssatz droht!

Die Darmstädter Koalition und der Septembervertrag! So sehr haben die Prophesien der norddeutschen Freihändler sich gerechtfertigt, das das, was anfangs als ein Sieg preußischer Diplomatie geprägt wurde, jetzt nur noch ihre Niederlage verwöhndigen dürfte. Röhr schreibt, als damals erwartet werden konnte, ist in Erfüllung gegangen, was schon am 10. Januar v. Jrs. die Neuzener Kommission in ihrer zweiten Denkschrift ausdrückt: „Mit dem Vertrage vom 7. September wird den österreichischen Plänen die Brücke zu ihrer Verwirklichung geschlagen. Preußen hat mit diesem Vertrage, statt für sich, einen Alliierten für das Heerlager seines Gegners geworben: — dieselbe traurige Komedie der Ereignisse, wie einst der preußisch-hannoversch-habsburgische Vertrag vom 29. Mai 1849 sie darbot!“

Deutschland.

(München, 30. April.) Ich beeile mich, Ihnen über die in der heutigen Kammerzessung eingebrauchten Gesetzentwürfe Einkiges mitzuteilen. Der Entwurf „die Zuständigkeit und das Verfahren bei Untersuchung und Aburtheilung der durch die Presse begangenen Vergehen betreffend“, enthält 3 Artikel. Im Art. 1 wird die Kompetenz der für Vergehen überhaupt kompetenten Gerichte ausgewiesen, §. 6. Abs. 1 des Gesetzes über die Freiheit der Presse und des Buchhandels vom 4. Juni 1848 und im Art. 2 der Art. 54 des Gesetzes zum Schutz gegen Missbrauch der Presse sind aufgehoben. Die übrigen Bestimmungen dieses Gesetzes so wie Art. 12, Abs. 2 des Gesetzes über das Verfahren bei Preschergehen in der Pfalz bleiben in Kraft so weit nicht die Bestimmungen des Art. 1 vorstehenden Gesetzes entgegenstehen. Der Art. 3 bestimmt den Einführungstermin und spricht die Anwendbarkeit auf alle bis dahin abhängigen Untersuchungen aus, in welchen eine appellationalgerichtliche Bewertung oder unmittelbare Vorlobung vor das Schwurgericht noch nicht erfolgt ist, mithin rückwirkende Kraft für die sich webenden Prozeße. Die Kautiose sind hin, wie ich verneine, in der heut eingebrauchten Preschvorlage aus 3000 und 4000 Gulden festgesetzt; auswärtige Blätter können verboten werden; auch hoffe ich von verschiedenen anderen äußerst strengen Prohibitivbestimmungen, welche in den Motiven da mit gerechtfertigt werden, daß die jetzigen Polizeibefugnisse nicht ausreichen. — Nach dem Gesetzentwurfe, „die Tag &

nicht freundlich, und als Bollion die Augen aufflog, glaubte er in der Person des Königs lebhaftig die Geschäftshölle des Lazaroni zu erkennen, den er gekannt in der Taverne getroffen hatte. Lächelnd ob der Verlegenheit des Kapitäns, nahm der König das Wort. „Ich sehe“, sagte er, „daß meine Einladung Folge geleißt, und Ihr kommt nun nebst meinen Freunden Macerone, der Euch in der Straße de Toledo erwartete und biehne führt, eine kleine Madraca mit mir zu leeren.“ „Bäre es Euerer Majestät gefällig? —“ stammelte Bollion. „Ich verstehe“, lächelte der König, und darauf wandte er sich zu den Anwesenden. „Meine Herren“, sagte er laut und nicht ohne Rührung, „dieser Mann hat mich einst geschlagen, nicht mit dem Schwerte!“ sah er hinauf, „in offener Gelbblacht, nein, das würde Murat nicht ungern lassen, mit dieser seiner Faust, die so gut den Schwertgriff führt, hat Kapitän Bollion mich geschlagen. Sehen Sie meine Herren“, segte er halb bitter hinzu, „sehen Sie hier den letzten Splitter des Stodes, mit dem Murat, der König von

gelder der Abgeordneten betreffend“, sollen dieselben 4 fl. per Tag erhalten; Abgeordnete, welche am Sitz der Versammlung wohnen, erhalten auf Verlangen die Hälfte der Gebühre; wo Elbwagen, Eisenbahnen, Dampfschiffe gehen, wird die höchste Klasse außerdem 1 fl. für die Wegstunde vergütet. Wenn der Weg binnen zwölf Stunden nicht zurückgelegt werden kann, so wird für jedo weitere 12 Reisefunden der Betrag eines Tagegeldes vergütet. Der Entwurf enthält 4 Artikel. — Das Gewerbesteuergesetz enthält 69 Artikel und behandelt von Art. 1 bis 25 den Gegenstand und Maßstab der Gewerbesteuer; von Art. 26 bis 63 das Verfahren bei Anlage der Gewerbesteuer und vor a) Aufstellung der Steuerlisten, b) Strafbefreiungen, c) Reklamationsverfahren, d) Steuerperioden; Behandlung der Ab- und Zugänge und e) Kosten der Steueranlage. Die Art. 64 bis 69 handeln der Ergebung der Gewerbesteuer, und die Art. 66 bis 69 enthalten Schlusshinrichungen. Außerdem ist dem Gesetz eine Gewerbesteueraula und ein Gewerbesteuertarif beigefügt, die als integrierende Bestandtheile des Gesetzes betrachtet werden sollen. Das Gesetz soll auch in der Pfalz eingeführt werden.

(München, 30. April.) Der vormalige Regierungs-Präsident von Oberbayern, Jos. Hörmann v. Hörbach, Staatsrat im außerordentlichen Dienste, ist nach langerem schwerem Leiden heute Vormittag gestorben. — Durch allerhöchste Entschließung vom 29. d. wurde der Regiments-Auditor o. P. Hannibal Schieber vom 1. Infanterie-Regiment zum Ober-Auditor im Generalauditoriat, der Obertriebs-Kommissär II. Kl. Ludw. v. Groppe zum Obertriebs-Kommissär I. Kl. und zum Reitermeister im Kriegsmusikkorps befördert.

(München, 1. Mai.) Der Bod ist bitter, das Bier nicht gut, beides teuer — München, rubig. — Aber ehrenvolle Gewöhnung verdient der Ebenerdin in der Sendlinger Straße, welche die Maah Sommerbier wie bisher um 6 fl. gibt. — Zur heutigen Sonnane wurden 10,123 Schäffl sämmtlicher Getrededattungen pugföhrt und waren mit dem von der vorzüchlichen Schranne verblebene Rest von 321 Schäffl im Gauen 13,944 Schäffl zum Verkaufe ausgestellt. Der Waagen fiel um 1 fl. 23 kr., das Koch um 1 fl. 7 kr., das Geiste um 23 kr., der Habsburger um 18 kr. im Preis. — Dem Sinken der Preise auf heutiger Schranne mag zu Grunde liegen, daß keine auswärtigen Getredenhändler sich eingefunden, daß der in den letzten Tagen eingetrogene, für die Gehäfte so wohlthätige warme Regen, fühllich hervergerufen, Besichtigungen vertrieben, und daß alle Nachrichten aus den Provinzen des Landes hinsichtlich des Standes der Saaten äußerst günstig sind. (Regensburg, 30. April.) Die noch in der Erprobung vorhandenen Exemplare der Regensburger Zeitung wurden heute mit Beschlag belegt.

(Aschaffenburg, 29 April.) Geheen wurde hier Dr. Wallon bestätigt. Der Verlobte, ein eifriger und sehr gelehrter Spinnges, ist in den fränkischen Kreisen, aus den dreißig Jahren her, als Nachfolger Eisenmanns in der Redaktion des „Volksblattes“ bekannt. Nach jener Zeit flüchtete er sich wie so viele andere, in die Schweiz und trat baselst als Privatgegen, sonst auch als Aboval auf. Später lebte er wieder hier in seiner Heimat. In den Jahren 1848 und 1849 wurde er von der Volkspartei wieder

von Neapel, geschlagen wurde.“ Und Murat zog ein Rossband aus der Brusttasche und hielt dem zu Boden geschmetterten Bollion den letzten Splitter der ominösen Billardstange hin. Dieser Schweigen herrschte im Saale. „Aber“ fuhr der bewegte König fort, „nicht soll man es dem Könige von Neapel nachfragen, daß er legend einen Schlag ungerächt hinnahm. „Ja, mein Herr“, sagte er zu dem Hauptmann, „der einzige Marquis von Cahors, der jetzige König von Neapel, hat den Schlag, den ihm der Chafleur-Lieutenant Bollion mit der Billardstange erhielt, nicht vergeben. Jetzt ist der Zeitpunkt, wo er sein Wort lösen wird.“ Murat winkte, und wort auf sprangen die Glücksblöde des Saales, und von sechs himmelblauen von Gold strohenden Pagen geleitet trat der Königliche Oberhofsmeister, der Ceremonienmeister und Reichshofrat in den Saal und rückte dem Könige auf einem schworsummanten Polster ein Dodenband und das Reichsschwert gesiezt dar. Trompeten erkönnten und mit Höhe sprach Murat, der König von

aufgezählt und an die Spitze des damaligen Volksvereins gestellt. Er hatte vorher in gänzlicher Isolation sich den ernsthaften Studien älterer und der neuen Sprachen, der spinozistischen Philosophie und mancher anderer Branche der Wissenschaft gewidmet. Nach jenen Jahren hat er daselbst und es ist nur zu bedauern, daß er sich, sei es aus Stolz oder Bescheidenheit, nicht irgend einer Produktivität hingegeben hatte. Waziani hatte in religiösen Dingen sich von jener mehr als frei geäußert, oft auch schonungslos verlegt. Daher war, da er ohnehin von seiner Eigenschaft als Katholik nie Gebrauch mache, es kaum anders zu erwarten, als daß die Gesellschaft eine sichtliche Verdigung ablehnen werde. Das geschah denn auch; dagegen begleitete eine unabschätzbare Menge und selbst ein Theil der hiesigen Beamten- und der Verlorbenen zur Aufschüttung.

(Frankfurt, 29. April.) Die Zeitungen sprechen von Ferien, welche die Bundesversammlung in den Sommermonaten zu machen gedenkt. Bis jetzt verneint man von unterschiedeter Seite nichts, was dieser umfassenden Anfrage Begrundung verleihe. — Der anderen Angabe, daß der Sündopräsidialhandel sich auf längere Zeit von hier wegbegeben werde, dürfte wohl die Thatwaffe widerstreben, daß derzeit das belassene Bethmann'sche Gut „Luisa“ gemietet hat, um in den Sommer über zu bewohnen. — Die Ausschüsse der Bundesversammlung bieten während der letzten Wochen häufige Sitzungen. — Die formelle Zustimmung der Kurhessischen Agnaten zu den jüngsten Verfassungsänderungen in Kurhessen steht, wie wir hören, demnächst zu gewährten. Sie haben, wie verlautet, bereits einen Rechtsanwalt mit der Abschaffung eines Gutsaftengesetzes beauftragt. — Herr v. Blittersdorf hatte Frankfurt in der letzten Zeit nicht verlassen. Blätter lassen ihn daher irgendeine Weise wieder dahinter untersetzen. Der Mitteilung, daß der hirslichkeitste Bundeobmannschaft, Staatsrat v. Linde, in anderer Staatsdienst übergetreten sei, wird widergesprochen. — Der Preßhochmännerausschuss der Bundesversammlung hat, wie man verneint, die Redaktion des revisierten Entwurfs von allgemeinen Normen zu einer gleichförmigen Gesetzgebung in Deutschland nun vollständig zu Ende gebracht. Es wird sich nun zeigen, ob bei der weiteren Behandlung der Preßfrage durch die Bundesversammlung jener Entwurf Ausichten habe, angenommen zu werden. Wenn Zeitungen die Vermüthungen, ein Bundespreßgesetz aufzustellen, schon jetzt als gescheitert hinkennen, so greifen sie damit jedenfalls dem Gange der Dinge vor. — Seitdem die Eisenbahnsäule zwischen Friedberg und Gießen fertig geworden ist, steht Frankfurt in ununterbrochenen wachsenden großartigen Schienennetzverbindungen. Ohne den Schieneweg zu verlassen, fährt man nach Ulrich, Böhl, Wien, Krafau, Barthau, Bozen, Sittlin, Berlin.

(Wien, 1. Mai.) Man spricht hier seit einiger Zeit von der Entstehung einer weiteren Gesellschaft für den Donau-Betrieb mit Dampfschiffen. Diese Frage ist um so wichtiger, da der Handel auf der Donau fort und fort im Steigen begriffen ist. Um jedoch allen Differenzen vorzubürgen, soll sich inweih die L. L. öster. Dampfschiffahrtsgesellschaft erklären, durch die Ausgabe neuer Aktien das Betriebs-Kapital zu vermehren, und die Dampfschiffahrt in allen Richtungen auszuweiten. — Wenn der Regen Herrn Stuwer, der in Bezug

auf das Wetter unwillkürlich durch seine Feuerwerkskünste in der Regel zum Propheten wird, seinen Streich durch die Recknung macht, so wird er morgen Sonntag im Prater sein erstes Feuerwerk abfeuern. Die Hauptfeier führt den pompejanischen Titel: „Der Sturz des Prometheus oder der Sieg der Sonne.“ Wir wünschen ihm's, daß morgen die Sonne siege. (Hrn. Stuwer in Wien geht da nicht besser, als genügend Geistesgaben an anderen Orten bei Gelegenheit ihrer beschäftigten Gartenvergnügungen.)

(Kassel, 29. April.) Die hiesige Zeitung berichtet: „Die zu Darmstadt bei Gustav Georg lange erscheinende Schrift: „Das Kurfürstentum Hessen in malerischen Druckansichten mit einem historisch-topographischen Texte begleitet,“ ist wegen der in letzterem dokumentirten feindlichen Richtung gegen den deutschen Bund und die Staatsregierung im Kur-Staate, im Gebiete des Kurfürstentums verboten worden.“

(Naumburg, 28. April.) Seit einigen Tagen brachte fast jeder Eisenbahnhof wieder große Scharen deutscher Auswanderer an unserer Stadt vorüber, welche nach Hamburg und Bremen zur Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika eilten. Mancher Zug enthielt 200 und mehr Personen, die Buchhändler Fröbel aus Radstadt reiste gestern ebenfalls mit einigen Hundert Europäern mit hier durch, um sie, wie gewöhnlich, nach der Hafensiedlung zu begleiten. Noch in seinem Jahre war die Auswanderung größer, als im gegenwärtigen. Während nach den Kammergerichten die Kompetenz der Schwurgerichte eine bedeutende Beschränkung erleiden wird, spricht man mehr als je davon, daß hier ein neues Schwurgerichtsgebäude mit den nötigen Gefängniszelosalen aufgeführt werden soll. Ob in seiner oder, ferner Zeit, ist noch unbestimmt. — Wie in Paris, so hat das zahlreiche Ein- und Auswandern fremdwandernder Handwerksgelehrte auch bei den Polizeibehörden in Preußen die Aufenthaltszeit in hohem Grade auf sich gelenkt und man glaubt, daß die in Eisenach beabsichtigte Versammlung der vorjährigen Polizeidezesse deutscher Länder auch diese Erfahrung mit zu einem Gegenstande sorgfältiger Beratung machen wird.

(Bremen, 24. April.) Der Souffleur des hiesigen Theaters ist neuwiedergestellt zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil er einem Schauspieler, statt „von der Kugel herabkommen“, heraus zu immern (angebliche Anspielung auf den mehrmahnnten orthodoxen Prediger) zutief.

Braunschweiger Notar: Ernst Beer.

Locale.

(Passau, 3. Mai.) Gestern starb in der hiesigen Großstadt der seit länger als zwei Jahren in Untersuchung befindliche Georg Gumpenberger, vulgo Kult der brau, von Dommeitelpfarrer. Derselbe nebst dessen weitverzweigter Familie, Ränder und Niederbänke wäre vermutlich vor das nächste Schwurgericht von Niederbayern zur Verurtheilung gelommen, hätte der Tod nicht unter den Hauptstädelsführern so plötzlich aufgeräumt; nun haben die minder Bekommleren dies zu erwarten.

Kapell: „Mit diesem letzten, dem Ritterschlag, — als vollständige Sünde für den am armen Marquise von Gabor erhaltenen Schlag,“ seite er leiser hinzu, „erkenne ich Euch, Hauptmann Bollen, zum Ritter meines Reiches und verbinde Euch heimlich zur Erfüllung alter Pflichten eines solchen; und damit, seite er bewegt hinzu, „damit Ihr jede Pflicht an der Hand der Liebe noch leichter erfüllt, will ich Euch eine Geschichte geben.“ Und Marat wußte wieder, und herein stürzte Lauretta, die der König liebt aus Losjarenhänden auf seinem Schiffe, die Höhe, dem Tode entrisse und nach Kapell geführt hatte. „Lauretta“ sagte der König, als sich der erste Raufschlag des Wiedersehens griecht hatte, „ich habe Dir vergessen.“

Lauretta erkannte Marat und schlug bestimmt ihre Augen zu Boden, aber bewegt fuhr der König fort: „Nicht von der Vergangenheit, sie ist vorüber, warum suchte ich auch Liebe zu erwingen, sei glücklich — und Graf Bollen führe zum ewigen Andenken in seinem Wappen: die drei Splitter.“

Eine bekannte Richtung unserer Zeit möchte gern die anstühlenden Naturwissenschaften in ihrem Sinne umgestalten; so hat ein Herr Richter ein Buch geschrieben: „Natur und Geist“, und behauptet, die Erde erhalte seine Weisheit ihr Licht von der Sonne, sondern habe eigentlich Licht und eigene Wärme, dieselben würden jetzt nur durch die Sonne entwidelt, weil die Erde — von der Stunde umfangen sei. Vor dem Eintritte der Stunde habe überall auf Erden ein Palmenblatt geherrscht, jetzt aber kräme überall, wo die Sonne nicht hinscheine, Klinternis und Räthe über die Erde. . . Die Sonne der Thiere sei nicht die am Himmel stehende, sondern — der Mensch, und weil dieser fundhaft, lebe auch das Thier ungälich.“

(Unlieb verspätet.)

(**Wilshofen.**) Die am Ostermontag dahier vorgenommene Übergabe des durch den Austritt des bisherigen Hrn. Hauptmanns Lohe erledigten Kommando's der Häusler-Kompanie unseres lieben Landwehr-Bataillons an den an dessen Stelle gewählten und bestätigten Hrn. Hauptmann Graßl leitete in Abwesenheit des Hrn. Bataillonschef's v. Mühl dorfer der Hr. Interimskommandant Hauptmann Westermayer mit folgenden Worten ein: „Landwehrmänner! Bei der jüngst stattgefundenen Wahl eines Hauptmanns der Häusler-Kompanie des Landwehr-Bataillons Wilshofen wurde Hr. Oberleutnant Graßl zum selben gewählt, welche Wahl auch von einem hohen Kreismando genehmigt wurde. Ihnen ich nun hiermit im Auftrag des Hrn. Major der Kompanie ihren neuen Hauptmann vorstelle, fordere ich dieselbe auf, diesem ihren Kommandanten im Dienste stets gehorsam zu sein und die ihm gebührende Achtung und Ehreacht zu erweisen. Zugleich seilt ich der Kompanie Hrn. Mühl als Oberleutnant und Hrn. Schüller als Lieutenant vor, und fordere sie auf, denselben ebenfalls mit der gehörigen Achtung und Ehreacht zu begegnen.“ — **Herr Hauptmann!** Hiermit übergebe ich Ihnen die Kompanie!“

Hierauf erwiderte Hr. Hauptmann Graßl: „Meine Hh. Offiziere, Unteroffiziere und Landwehrmänner! Wie Sie so eben durch den Vortrag des Hrn. Interimskommandanten Hauptmann Westermayer vernommen haben, so bin ich als Hauptmann der Häusler-Kompanie erwählt, und als solcher auch von der f. Regierung und dem l. Kreismando der Landwehr von Niederbayern gnädig bestätigt worden. Mit gehobenem Herzen trete ich nun in Folge der für mich so ehrenvollen Wahl an die Spitze der Häusler-Kompanie des Landwehr-Bataillons Wilshofen. Es erfüllt mich diese Wahl mit um so freudiger Empfindung, als die Kompanie mir durch schon so viele auf verschiedenen Dienstfiefsen in Ihren Reihen verlebte Dienstjahre besonders thuer geworden ist. Empfangen Sie, meine Hh., in diesem feierlichen Moment meine erste Versicherung, daß ich Ihnen einen ehrigen, getreuen Hauptmann sein will, daß mit die thäigste Sorge für das fröhliche Blühen und Gedeihen der Kompanie stets eine eben so heilige als freudige Pflicht sein werde, daß ich die Ehre, den stiediensten Vaterlanden Namen der Kompanie als deren Führer von meiner eigenen Ehre unentzerrlich halte. — Hingegen erwarte ich von Ihnen, als Männer von Pflicht und Ehre, daß Sie Ihreseins an dienstlichem Eifer nie hinter Ih-

rem Hauptmann zurückbleiben werden. Ich vertraue zu Ihnen mit vollster Zuversicht, daß Sie sammt und sonders — Ein Mann, wie der Andere — stets durch strenge Mannschaft, willigen Gehorsam und festes einträchtiges Zusammensetzen ausgezeichnet dastehen werden, wie es Männern ziemt, die den schönen Beruf, für den heimischen Heer, für Gesetz und Ordnung jeden Augenblick bereitwillig einzutreten, mit Klarheit zu degerlichen und mit männlich besonnenem Muthe zu handhaben wissen. Möge ein waches Bewußtsein Ihrer Pflicht, möge jener hohe Ehrgeiz, der allein den achtungswerten Mann, den guten Bürger ausmacht, fort und fort Sie alle belebend durchdringen, fort und fort Sie alle zur jeder Zeit und Verbrechlichkeit in Ihrer Dienstüberfüllung bewahren! Möge nie ein Fall der Insubordination, indeß doch auch nie ein Fall verfälschten Erbscheinens, oder willkürlichen gänzlichen Auobedienten bei Paraden, Exerzierungen oder was immer für dienstlichen Verrichtungen der Kompanie Unrecht, mir aber die höl. unangenehme Nothwendigkeit bereiten, nach der Strenge des Geistes rasch einzuwirken, da Sie mich fest entschlossen seien, keinerlei Dienstübertretungen und Nachlässigkeiten pfilos zu gebulden, um nicht durch ungeheure Nachlässigkeit den guten Geist der mir anvertrauten drei Kompanien langsam verkommen sehen zu müssen. Meine Herren! Gest um unsere Fahne gehaart in Eintracht und Treue, lassen Sie uns ein wackeres, ehrenhaftes Corps — ein würdiges Glied der bayerischen Landwehr — bilden, nie ein Haar breit weichend von dem edlen Wahlspruch: Für Gott, König und Vaterland! — Und somit meine Herren, übernehme ich heute das Kommando als Hauptmann der Häusler-Kompanie.“ —

Dienstliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Mittwoch den 5. Mai 1. Jo. Morgens 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Wilhelm Haas, Dienstleute von Ruppeling, Franz Wernerhammer, Dienstleute von Feindenberg und Joseph Bichler, Wällerhöch von der Grubmühle, wegen Begehung des ausgeschildneten Diebstahls, verübt an Lorenz Eisenreiter, Bauer zu Wöching.

Vermittage 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Michael Seidl, Häuslersohn von Postach, wegen Begehung der Körperverletzung, verübt an Joseph Bernauer, Häuslersohn von Post.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Dankes-Erstattung.

Wie statten hiermit allen königlichen Behörden, dem königl. Offizier-Korps, dem hochdulichen Magistrat und der gesammten Einwohnerschaft Passau's für die so allgemeine und ehrenvolle Theilnahme an der Begegnung und der gesammten Einwohnerschaft Passau's für die so allgemeine und ehrenvolle Theilnahme an der Begegnung nisstaler unseres Mitbruders

Joseph Alois Rotermundt,

Domkapitular und bischöflicher geistl. Rath, Senior des Domkapitels, Doktor der Theologie und bischöflicher Theologus,

unsern herzlichsten Dank ab und empfehlen den Dahingeschiedenen dem frommen Andenken Alter.

Passau den 2. Mai 1852.

665.

Das bischöfliche Domkapitel.

Liedertafel.

Donnerstag den 6. Mai

Abends 8 Uhr:

Lebtes Singen und Umtrunk
zu Ehren unseres schiedenden Vorstandes

des l. Staatsanwalts Frhr. v. Wallen
im erweiterten Sängerkloste.

Der Ausschuss. 664.

In Nr. 209 ist ein schön mittleres Zimmer
mer täglich zu vermieten.

665. (a)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 6. Mai 1. Jo. Abends

Zusammenkunft

im Vereinshause.

Eigenhumer und Verleger F. W. Keppler.

Donaus. Zeit.
Jährl. 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Büch. 1 fl.
Beschlägen
nehmen alle f.
Postkästen und
Postbüros sowie
Poststellen zu je
der Zeit an.

zu. - Größe
Die Staatliche
Postgeldverwalt.
mit Rgl. beschaf.
et. u. tritt bei
meinem. Aus-
serung bedeck.
ung ein.
Ergänzung:
Seewaferl
Rgl. 2021/7.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 124.

6. Mai 1852.

Rückblick auf den Monat April.

Wenn wir die handelspolitische Frage ausnehmen, so haben wir wenig, alle Deutschen Angehörendes, aus unserem Gesammtverein zu berichten. Die handelspolitische Frage indess scheint sich mehr und mehr zur politischen, zur zweitäligen, zu gestalten, denn sie hat uns die einzige ruhmvolle Gewerbung des Jahres 1848 geliefert: die deutsche Flotte hat aufgehört zu existieren, die beiden besten Schiffe derzeit sind in den Hafen Preußens übergegangen und für die Ausföhrung resp. Veräußerung des Reises der Flotte ist ein Bundeskommissär nach Bremerhaven abgeordnet worden.

Oesterreich hat in den ersten Tagen dieses Monats den Neubegründungen seiner Macht und den Schöpfen seiner gegenwärtigen Politik durch einen plötzlichen Tod verloren. Wie gross der Verlust ist, den Oesterreich durch den Tod des Fürsten Schwarzenberg erlitten, geht schon aus der Wirkung hervor, die der Verwirrung auch auf gegenüberlicher Seite entstanden ist. Die neuere Politik Oesterreichs ist indess nicht mit ihm zu Ende gegangen, sie kann es nicht, weil sie die Politik des Kaisers ist. Der Tod des Fürsten Schwarzenberg hat indess zur nächsten Höhe eine veränderte Stellung des Ministerrums gebracht. Die Minister treten nicht mehr in einem nach Majorität entscheidenden Ministorium, sondern in Konferenzen wie vor dem Jahre 1848 zusammen, und ein Ministerpräsident mit den Vollmachten des Verbliebenen erfüllt nicht mehr. Die Organisationsarbeiten nehmen ihnen ungetrennt fortgang: sämmtliche Statthalter der Provinzen sind nach der Hauptstadt berufen, um über die politische Regierung der Kronländer gehört zu werden. Umfassende Finanz-Maßregeln zur Besserung der Valuta stehen noch immer in Aussicht.

In Preußen war die erste Hälfte des Monats in Folge der Kammerferien eine sehr sile. Die Gründung der Zollkonferenzen hat diese Stille kaum unterbrochen, da Entscheidendes aus denselben für die ersten Wochen, ja Monate kaum zu erwarten ist. Nach ihrer Wiedereröffnung hat die zweite Kammer das neue Zeitungssteuergesetz in mobiliärer Form angenommen. Die Verwertung des Hefner-Koppe'schen Antrags hat eine königliche Botschaft an beide Kammern zur Folge gehabt, die einen Steuernachtrag vor Vorlage bringt, wonach die Bildung der ersten Kammer den königlichen Geheimen anheim gegeben wird. An der Annahme wird nicht gezweifelt.

In Bayern ist eine königliche Entschließung auf die Anstalten des Episkops erfolgt, die indes den letztern nicht befriedigen, sondern zu weiteren Schritten veranlassen dürfte. Damit um mit der handelspolitischen Frage im Zusammenhang stehen neuerdings aufgetauchte Ministerstreitigkeiten stehen.

Hannover hat einen weitweiten Ministerstreit erlebt, der preussischen Einflüsse zugutekriechen wird. Ein Arrangement mit den Provinzialhändlern wird man auf dem Wege des Vergleiches zu erreichen suchen. Über die Einführung der neuen Gesetze verlauet Nähretz noch nicht.

Württemberg ist ausföhnung mit Preußen ist erfolgt, Herr v. Linden wird in Berlin, Herr v. Endow in Stuttgart erwartet.

Baden hat einen grossen Verlust zu beklagen. Mit dem Großherzog ist ein weiser und edler Fürst zu Grade gegangen. Sein zweiter Sohn hat nach dem freiwilligen Verzicht des älteren als Regent die Herrschaft des Landes angetreten. Das dieser Thronwechsel von einem Wechsel der Politik begleitet sein wird, darauf dürfte schon jetzt aus mancher Ansicht geschlossen werden können.

In Kurhessen ist die neue Verfassung erlassen, ohne dass darum alle Bevölkerungsfreitaten befreit scheinen, wie dies neuerdings die Sitzung des südlichen Ausschusses in Kassel gezeigt hat.

Aus den übrigen Bundesstaaten ist wenig von allgemeinerer Bedeutung zu melden, wenn wir nicht noch anführen wollen, dass in Bremen der Prediger Dulon seines Amtes entsezt ist.

Deutschland.

(München, 1. Mai.) Da Sr. kgl. Hoheit Prinz Eduard sich nun außer aller Gefahr befindet, so werden die beiden Majestäten Ludwig und Therese (Schwester des Prinzen Eduard) in nächster Woche nach dem Lustschloss bei Ebersberg in der Pfalz überredet. — Da kgl. Regierung von Oberbayern sieht sich veranlaßt, die Bestimmungen des altenböhmen Besiedelung vom 23. Okt. 1846 über den Getreidehandel in Erinnerung zu bringen. Danach hat sich jede innänische Getreidehändler und Unterhändler über Anfertigung und Bereidigung zum Getreidekauf und Getreidehandel durch ein amtliches Zeugnis auszuweisen. Kontraventionen trifft eine Geldbuße von 25 — 100 fl. oder Arrest von 8 Tagen bis 4 Wochen. Daß die letzten hohen

Nicht politisch e.s.

Das „Kron. Bl.“, Biebl. 3. Reg. Tgbl., bringt in seiner Nr. 51 ein Schreiben des nach Amerika ausgewanderten früheren Konduktors der königl. bayerischen Donauampschiffsschiffahrtsgesellschaft, Herrn Eduard Kühn, aus New-York, 10. April, welches nicht nur seines Inhalts wegen Berücksichtigung verdient, sondern auch für sehr viele deshalb von besonderem Interesse sein wird, weil der Verfasser durch seine jahrelangen Dienstfunktionen sich längs der ganzen Donaustraße viele Bekannte und Freunde gewonnen, denen es gewiss sehr willkommen ist, nach langer Zeit etwas Kenntnisse von dem durch das Weltmeer von uns Getrennten zu erhalten. — Fragliches Schreiben lautet also: New-York, 10. April. Ich überlerecke die Nachrichten hin, die über das, was die deutschen Einwanderer hier erwarten, draussen verbreitet werden, um so mehr fühle ich's als meine Pflicht, Ihnen meine Erfahrungen und Ansichten

in diesem Punkte mitzutheilen, falls Sie dadurch in Stand geetzt würden, manchen jener Unbekommenen, die Amerika nicht kennen und für dies Land gar nicht passen, vor einer Auswanderung und so vielleicht vor grossem Unglück zu bewahren. Wer glaubt heutzutage wohl kaum der einfältigste Bauernehme mehr, dass Amerika das Land sei, wo einem die Dollars nur so von allen Seiten in die Hand geworfen werden, und man nirgends so leicht viel Gold verdienen könne, wie da, aber allgemein ist leider draugen noch immer die Ansicht verbreitet, dass ein fleißiger, thätiger Mensch hier noch immer sein gutes Fortkommen finde, das Amerika stets noch Arbeitskräfte bedürfe und sie verlange. In wie weit dies nun wahr ist mögen Sie gefälligst aus den folgenden entnehmen: „Die eine Wölkerwanderung ähnliche Auswanderung aus Europa, zu der Irland, dann Deutschland das grösste Kontingenzen liefern, hat eine so ungeheure Masse gebracht und

Getreidepreise teilweise nur künftlich erzielt wurden, beweist das jetzige Fallen des Getreides, daher kann es nur erwünscht sein, wenn dem Bucherzähler strengstens entgegen gearbeitet wird. — Die in der Abgeordnetenkammer eingebrachten Gelegenheitswüste, durch welche künftig in die Preysvergabe der Aburteilung durch Gewichtene entzogen und den Zeitungs-Verlegeren Käutionen aufgelegt werden sollen, haben jedoch bei dem konserватiven Theil der Abgeordneten eine so lebhafte Zustimmung gefunden, daß deren jetzt sicher angenommen werden kann. Keine der beiden Gelegenheitswüste wird die erforderliche Zahl der Stimmen erhalten und namentlich schon deswegen, weil der Staat einmal festgeworzen ist, daß jenseitige Ministerium trete in nächster Zeit ab.

(Nürnberg, 2. Mai.) Auf den gestrigen Generalmarkt ist ein mäßiges Sinden der Preise eingetreten. Wählen hat einen Abzögl von 53 kr., Brot von 11 kr., Hühner von 3 kr. erzielt, nur Korn ist um 13 kr. gestiegen. In dieser Freudezettigung, welche durch die rauhe und heitere Klima des abgelaufenen Monats sehr dünn geworden ist, wird wohl ein nambastes Weichen der Preise nicht zu erwarten sein.

(Frankfurt, 1. Mai.) Die deutsche Bundesversammlung trat erheblicher zu einer Sitzung zusammen. Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, wurden in dieser Sitzung die aus den Fortbau der Bundesfestungen in Ulm und Rastatt bezüglichen Anträge des Militärausschusses zu Beschlüssen erheben und eine Materialammlung von 500,000 Gulden für den Bau dieser Festungen im Jahre 1852 beschlossen. Aus der Höhe dieser Summe geht hervor, daß die Bundesversammlung in diesem Jahre den Bau dieser Festungen auf das Wissensche betrieben zu lassen gedenkt. — Der Ausführung der Reichsschaffmänner sei, wie man vernimmt, vorsorglich seine Thätigkeit geöffnet. — Der Bundeskanzlerialgehandte Graf zu Bülow, hat nicht, wie wir in unserem letzten Berichte, die „Luifa“, sondern den „Riedhof“ zu seinem Sommeraufenthaltsorte gewählt. — Die Stimmentfernung in der Militärausschiffung für das VIII. Armeeabschnitt in unlang von Württemberg an Bayern übergegangen, infolge dessen ist der württembergische Oberst Grotz v. Wiedehold von seiner bloßgelegten Stellung als Militärdemokratischer abberufen und seitens Bayerns der Oesterreich Krieg mit der Stimmsführung beauftragt worden. — Der Ausschuß in Voreit der Veröffentlichung der Bundesgesetzverhandlungen hat vor Kurzem seine Sitzung gehalten, und eines seiner Mitglieder mit Ansarbeitung des Reservats beauftragt.

Aus Berlin, 29. April, hört man die „St. P.“: „Man sieht in der „Zeit“: Wie man vernimmt, ist an die drei neuen Regierungen der Zollvereinsstaaten, welche das Darmstädter Protokoll unterschrieben haben, die Anfrage gerichtet worden, ob sie fürt in diesem Schritte bekennen, oder ob die Unterzeichnung nur durch die Bremischen ohne Auftrag vollzogen worden ist. Für den ersten Fall soll das hierzulande Kabinett entschlossen sein, die weiteren Verhandlungen mit den bereitstehenden Regierungen auf der Zollkonferenz als nutzlos abtreten, da eine Vereinigung mit den Darmstädter Freistaaten eine Unmöglichkeit ist. (?) Wir glauben, daß ein so enttäuschendes Bescheiden die Regierungen zu anderer Ansicht bringen wird, da die hierdurch herbeigeführte Politierung die große Gefahr für die betreffenden Länder nach sich ziehen

muss. Dazu kommt, daß nach hier eingetroffenen Nachrichten die Beschlüsse der verschiedenen Staaten, deren Regierungen sich feindlich gegen den Septembervertrag aussprochen haben, für Erhaltung des Zollvereins eingenommen sind. Aus Sachsen wird sogar berichtet, daß eine große Anzahl von Kaufleuten für den Fall, daß Sachsen von dem Zollverein zurücktreten würde, ausgeschlossen ist, nach Preußen überzusiedeln, um die Vortheile des Zollvereins weiter zu genießen.“

Die „K. J.“ berichtet über die letzten Ereignisse und die vorstehenden Großherzogs Leopold noch Folgendes: Am 23. April, Vormittags, erschien man, daß die Stunde der Auflösung mit schnelleren Schritten herannde; die Schmerzen waren gewichen; ein eigentlich Todesschlag fand nicht statt; sanft und still war das allmäßige Erlöschen der Lebensflamme. Bei seinem Hause am Sterbelager, um es nicht mehr zu verlassen; aber es dauerte noch bis des andern Tages Abends 9 Uhr, ehe der hohe Staatsveteraner, Alte des Augenblicks herannahm, stieß alle im Sterbedimmer Anwesenden, die Glieder des fröhlichen Hauses, die Arzte und die mit der unmittelbaren Pflege beschäftigt waren, auf die Knie, Jesu das Sterbetebe umgebend, und Pr. Prediger Teimling sprach ein Gebet. Als er gesendet war auch mit dem letzten Atemzug die schiedende Seele in den Duell des ewigen Lebens zurückgekehrt.

(Karlsruhe, 30 April.) Die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Großherzogs Leopold wird morgen Abend 7 Uhr stattfinden. Die ganze Garnison rückt aus, und das in Befestigung liegende Dragonerregiment wird ebenfalls hier einzutreffen. In der protestantischen Stadtkirche, in welcher sich die fröhliche Familiengruft befindet, werden die ganze Woche über große Begrüßungen mit Traurigung und Desirung getroffen. Außer dem Prinzen und Regenten, dessen beiden Brüder und den beiden Onkeln werden dem Leichenzug noch anwohnen der Großherzog von Hessen, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, als Tochtermann, der Fürst von Fürstenberg, als Schwager. Nach hierher gelangten Nachrichten wird sich aus allen Gegenden des Landes eine große Menge Menschen hier einfinden, um der Beisetzung des heiligen Landesherrn beizuwohnen; namentlich wird der größte Theil der Abgeordneten hierher kommen. — Die Feierlichkeiten der Kollegialstellen für den neuen Herrscher soll nächsten Sonntag im Großherzogenschloß in großen Marmorsäale in Gegenwart des Prinzen und Regenten, Vormittags 11^½ Uhr, stattfinden; die übrigen Staatsdiener sind auf Sonntag Vormittag 11 Uhr in das Ständehaus desbeschieden, wo der Direktor des Mittelrheinfürstentums, Geh. Rath Reut, den Eid abnehmen wird; die Bürgerstadt und sonstige staatsbürgereiche Einwohner haben sich nächsten Sonntag 11 Uhr auf dem Marktplatz zur Huldigung zu versammeln. Gehuldigt wird nun St. K. H. dem Prinzen und Regenten. — Seit gestern Abend haben wir erquickend lang erfreuen Frühlingsregen, der unsere Blüten heiterlich grünen macht.

(Sonderhausen, 30. April.) In unserer Stadt herrscht gegenwärtig große Beschwichtigung. Die Adels-, in welcher eine Anzahl Bürger untere von ihrem erlaubten Gewalt geschiedene Fürstin batte, die hierfür die Residenz nicht zu verlassen, hat nämlich eine Willung gesetzt, die gewiß keinen Dienst wäre, doch dass man im Durchschnitt auf 1 Woche Dienst fast 1 Monat Arbeitslosigkeit rechnen. Ein äußerst langer und strenger Winter (fast so streng wie voriges Jahr 1849 — in Südbadenland), die massenhafte Einwanderung den ganzen Herbst und Winter hindurch, eine Überfüllung des Lager mit europäischen Industrieprodukten, die Krise vor jedem Präsidialstaatsschreiber und vielen Andere haben hier eine solche Störung des Verkehrs hervorgerufen, wie noch nie in Amerika eine stand, und ich glaube, daß London nicht mehr menschliche End zu aufzuweisen hat, als ich diesen Winter hier wahnahm. Die Auswanderung nimmt jetzt in höchst beeindruckender Weise zu. An einem Tag dieser Woche kamen 6 Auswandererschiffe hier an, und seit den letzten 8 Tagen sind hier 9000 solche Deutschen und Deutsche hier gelandet. Jeden Tag kommt jetzt im Durchschnitt ein solches Schiff hier an mit Auswanderern, die oft im kleinsten Zustande in der Quarantine ausgeladen werden. Das furchtbare „Schiffsfieber“ greift hier in den Emigrantendepots in Zentrale und

seiner Arbeitskräfte bleicher geworden, daß wohl nirgends in der alten Welt ein solcher Niedergang an brocken und verdiensstümchen Leuten jedes Standes bereit, wie hier. Der einwandernde Deutsche, der sich gerne zu allen, selbst den niedrigsten und schwersten Arbeiten hergeben möchte, hat hier einen mächtigen Nebenbuhler an dem Irishman, der von Jugend auf an das cleinknechtliche Dorfleben gewohnt, zu Allem eerböig, mit dem geringsten Verdienst vorlieb nimmt, und vor dem Deutschen den unentbehrlichen Vortheil der Berufswahl mit der Landessprache vorans hat. — Der Arbeitslohn der den Leuten braucht so hoch zu dienen, daß es nur relativ Abgesehen von der immer höher steigenden Wohnungsentgelte, die in seiner Stadt der Wert so hoch ist, sind den Gewohnheitsentgelte bestimmt für den, der nicht eigenen Heimat besitzt, sehr teuer, so daß ein Dollar in Bezug auf das Verhältnis des Einkommens zu den Unkosten der Existenz nicht höher mehr angezögert werden darf, als draußen kaum ein Gulden. Doch wäre der Arbeitslohn hier dann, wenn ununterbrochener Bed-

der Unterzeichner erwartete. Der Fürst (so hieß es) habe darin eine unbefugte Einmischung in seine Privarverhältnisse etabliert, und wolle mit seinem ganzen Hofstaat die hiesige Stadt verlassen und nach Alstadt ziehen. Der Gemeinderat hat daher sofort eine Sitzung gehalten, in welcher der Fürst um Abwendung dieser, die ganz Bürgerschaft betrifftenden Maßregel gebeten wird.

(Hannover, 27. April.) Man sangt hier an, wegen des Ausgangs der Berliner Zollkonferenzen sehr besorgt zu werden. Freilich ist beim Abschluß des September-Vertrages die Neutralität in Aussicht genommen, daß die süddeutschen Staaten nicht beitreten möchten, allein im rechten Falle ist im Grunde davon doch nicht gedacht worden.

(Lübeck, 26. April.) In der heute versammelten Bürgerschaft wird zunächst das Urtheil über die Befreiung von Zwölfleben in der Weise zum Abschluß gebracht, daß fortan hier eine Zivilische zum städtischen Trauung geschlossen werden kann, jedoch nur in solchen Häusern, da von den Verlobten einer oder beide den hier anerkannten christlichen Religionsgemeinschaften und der israelitischen Gemeinde nicht angehören, und die Beobachter eine städtische Trauung entweder nicht begehen oder nicht verlangen können. Darauf sind denn namentlich bei uns zweck Mischungen zwischen Juden und Christen für gesetzlich zulässig erklärt.

(Die Oldenburger Zeitung schreibt: Das oldenburgische Staatsministerium, das jede auch indirekte Thellnahme an den Maareegeln zur Ausführung der deutschen Flotte entschieden hat, hat dem oldenburgischen Staatsrat (auf Wartegeset) Dr. Fischer zu Frankfurt a. M., der bekanntlich von der Bundesversammlung mit Aufführung der Flotte beauftragt ist, antheuten lassen, daß eine Ausführung des Auftrages durch ihn in einem Geuch um Entlaßung aus dem oldenburgischen Staatsdienst betrachtet werden würde.

F r a n k f u r t .

(Paris, 30. April.) Nach einer Angabe im „Konservativen“ fand die Polizei gern früh in den Vorhöfen St. Martin und St. Denis einige gerüttete Maueranschläge, welche unter dem Titel „Aufsturz an das Volk“ und unterzeichnet von den „Brüdern der Revolution“ in den abschreckenden Ausdrücken wilster Leidenschaften zum Aufstand aufzutun. Die teilweise Unschärfekeit der Schriftstücke beweist, mi welcher Haft das geheime Preßez des Drud bewecklicht. Es sollen einige Verhügungen vorgenommen sein.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

(München, 2. Mai.) Der Herzog v. Leuchtenberg wird erst morgen oder übermorgen aus Salzburg hier eintrifffen. Seit einiger Zeit erscheint im Verlag von Georg Franz dahier ein „Tages-Anzeiger“. Dieses Blatt wurde bekanntlich einmal sonntags und zwar wegen Verbrauch des Hoftheaterzettels unter verschiedener Form. Die Konfessionen gestanden, weil Buchdrucker Schurich, als „rechtmäßiger Verleger“ des Hoftheaterzettels Klage auf Grund des Pressekodex wegen Nachdruck stellte. Nun hat aber der Verleger des „Tages-Anzeigers“ gegen angeführte politische Beschuldigung Rechtswege bei der 1. Regierung von Oberbayern gestellt und diese erkannte auch zu seinen Gunsten.

Kanalstreet um sich, schon werden Offizies und Stellvertreter in andere Straßen verlegt, da die Bewohner sich vor diesem Feuer mehr als vor der Cholera fürchten und das Gouvernement sieht salt und ruhig all diesem Elend und allem den Betrug, der an den Emigranten verübt wird, zu. Die deutsche Gesellschaft wird offen in der deutlichen Presse angeklagt, daß sie kein großartiges Exilelementengeschäft die Hand mit im Spiele zu haben, und es erfolgt keine Entgegnung. Auch Frankreich beginnt jetzt seine Ressentiments zur Emigration zu stellen. Deutende Gruppen sind schon eingetroffen, Massen folgen nach. Im Lande (Contra) ist es noch schlechter. Der Arbeitslohn ist aufs Neuerste herabgedrückt in Folge wahnunmäßiger Konkurrenz der Brothörner und des Überschwangs an Arbeitern. Darum kommt es denn auch, daß man hier zu Lande zweis und dreizelei Handwerke und Arbeiten vertheilen muß, um wenn eines nicht gebe, das andere treiben zu können. In 14 Tagen lernt man hier ein Handwerk, d. h. eine Branche defektieren, Jauswesen gibt es gar nicht und der Lehrling be-

indem motivirend angeführt war, daß der Abdruck eines Plakats (die Hoftheaterzeitel werden hier täglich an den Mauern angeschlagen) kein gesetzlich verbotener Nachdruck sei. Schrift wird, wie ich höre, bei den nächst höheren Instanzen (Ministerium und Staatsrath) recurrieren. — Die seit gestern eingetretene Befreiung ändert sich bis jetzt nur durch verringerten Besuch der Bau- und Wirtschaftsschulämänen, welche von der untern Befreiungsstufe befreit zu werden pflegen und die man nunmehr drei Stunden freier gelebt sieht.

(Frankfurt, 2. Mai.) Die Zeitungen haben bereits gemeldet, daß eine Einführung zwischen Dänemark und dem Herzog von Augustenburg in Aussicht steht. Wie jetzt versteht viele, ist diezeit gegenwärtig bereits erfolgt. Die näheren Modalitäten sind zwar noch nicht bekannt; in diesen wird mitgetheilt, daß dadurch zugleich die bei der Bundesversammlung schwebende schleswig-holsteinische Sultessonsfrage ihre Erledigung gefunden habe.

(Kassel, 29. April.) Heute ist hier ein Todesurteil gefällt worden. Es trifft einen jungen Herrn v. Lößberg, der unter Brentano in Baden Dienste genommen hatte, während er noch nicht aus der habsburgischen Militärschule entlassen war. Er war schon einmal zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilt, das Urteil aber als zu gelind in höherer Instanz verworfen. Auch sein Vater, minder belobten Rufes, ist. Auch dieser war mit in Baden, allein es band ihn keine heilsame Dienstpflicht.

(London, 1. Mai.) In der Unterhausabstimmung fand die Finanzlage des Landes zur Besprechung. D'Israeli erklärte die von dem Parlamente in den letzten Jahren befohlene Politik könne ihn nicht veranlassen, die abgezahlten Eingangs- und weiter herzuholen; er beantragt daher die Erneuerung der Einkommenssteuer für ein Jahr. Wood, Hume, Darling, Gladstone, Labouchere, Bright unterthünen selmen Antrag. Sithero bekämpft ihn. Bei der Abstimmung wird derselbe angenommen.

Beramvorträger Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des Kgl. Kreis- und Stadtkreisgerichts Passau.

Katharina Millerbauer, 19 Jahre alt, ledige Tochter der Kleinerin Maria Ebner zu Wilschen in der Nacht von 1. auf den 2. Februar 1. J. verübte einfache Diebstahlbetrügerei zur Strafe des Arbeitsbaues auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Georg Grellinger, 27 Jahre alt, Bauerssohn von Pölsberg, wurde dem Vergleich der Körperverletzung, verübt am 26. Oktober v. d. J. mit einer Waffe

a) an dem Bauerssohn Benedict Baumgartner von Pfalzau,

b) an dem Dienstnichte Max Kainz von Aschham für schuldig erachtet und deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 14 Monaten verfallt.

(Wien, 3. Mai.) Silberagio: 234.

somit seinen Wohnlohn, der sich mit seinen Fortschritten erhöht. Eine Menge meiner Bekannten wechselt so mit ihrem Erwerb: ein Schiffsgeiger arbeitet als Antreicher, ein Handlungskomis macht Zigarren, ein Zigarrenmacher kommt als Barker (Schuhhändler) unter, ein Ci-devant Burschenhäubler arbeitet in einer Zatouche-Ladenfabrik, ein Dr. Juris bringt sich als Landartenfototer fort u. s. w. Heute ist man bei einem Barker, in wenigen Wochen steht das Geschäft und man geht mit Zufrieden hausen, später zeigt sich Gelehrtheit als Möbelpelz unterzutreffen, und in ein paar Wochen treffe ich den nämlichen als Schenkwirth. So weit wäre dies Alles gut, wenn nicht dazwischen aber monatlang wieder Arbeitslosigkeit läge.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin für die Trichterholzvermarkungen am

Dienstag den 11. d. Monats

unfehlbar ende, und eine Verlängerung desselben durchaus nicht mehr stattfindet, wie schon am 6. April d. Jrs. bekannt gegeben wurde.

Passau am 4. Mai 1852.

Rgl. Rentamt und Rgl. Trichterinspektion Passau.

Rambauer,
lgl. Rentbeamte.

675.

v. Stützer,
lgl. Trichterinspektor.

Bitte um Mildthätigkeit.

Es wird wohl noch gernlich allgemein in Erinnerung sein, daß in der Nacht des Osterdienstags zu Anteidering ein Brand stand; weniger bekannt wurde es dagegen sein, daß dieses Unglück eine Familie, den Händler Anton Reim sammelte Weib und Kinder, betraf, welche dadurch, daß ihnen auch Alles — sage: Alles — was auch nur zu den unentbehrlichen Lebensbedürfnissen gehörte, graubart wurde, im buchstäblichen Sinne des Wortes an den Bettelstab fanden. — Ein Hund und eine Ziege, die hämmerlichen Unterhalt geworden habenden Thiere, Hauss, Betten sammelten alle Gerätschaften ihres Verbundens; die Mutter, im Bereich ihres Leidens noch in den Flammen befindliches Kind zu retten, ist hierzu mit legerem Gedächtnis beschuldigt; Vater, Mutter und Kinder haben kein Obdach, kein Brod, keine Kleidung! — Wird bei solchen Verhältnissen die Menschen- und Christlichkeit noch einer besondersen Anregung zur Mildthätigkeit, Hilfe und Unterstüzung bedürfen? — Gewiß nicht! und deshalb bleibt zum Anfang einen kleinen Beitrag G. v. d. R. mit 1 fl.

Nach eingeholter christlicher Glaubensur erbetet sich zur Empfangnahme und Inkraftstellung aller Gaben christlicher Küre

Die Recitation d. A. v. J.

Verein der Wanderer.

Wittwoch den 5. Mai: Wanderung
zu Herrn Huber aus die Mai-Dult.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. Mai: Wanderung zu
Herrn Aufsichter.

Der Ausschuß.

Landwehr-Kavallerie.

Wittwoch den 5. d. in die Bierhäuser
auf der Wabnitz des Hrn. Baumüller.

Tuchkleider

werden schnell und schön getrimmt bei
Voibl, Schneider,
674. (2) Hans-Nr. 102 in der Bräuzaße.

Das Haus Nr. 209½ ist eine Wohnung
mit einem Zimmer ausz mieten.
672. (a)

Auf ein Anwesen, welches mindestens
7000 fl. weich und 5 Stunden von Passau
entfernt ist, werden in Nähe 1600 fl.
zu L. und einzige Ophötel zu 4 pfL auf
zugehören gesucht. Das Ubr. in der Ex-
position d. Bl. 673. (a)

Gibt ein im bei baulichen Zustande
gutes Wirthshauswesen in einem Wart-
vorste im Roubale, im Landgerichtsbezirke
Passau II., unweit der Stadt Passau ent-
legen, mit circa 20 — 24 Tagwerk der be-
sondere Gründe zu verkaufen.

Nahere Auskunft erhält hierüber Kall-
hamer, Bierbrauer in Schreiting. 671.

Fremden-Anzeige.

Von 4. Mai.

(Ann. willden Mann.) Dr. Sem-
per, f. Professor, u. Gruppenhoffer, Fabrikant
v. München, Genre, Fabrikant v. Augs-
burg. Supano, Am. v. Würzburg Bille,
Baron, mit Wallin v. Linz. Mad. Hansch,
Kaufmannsgattin v. Straubing. Fr. Tauf-
fisch, Parist. v. Straubing.

Dankes-Erstattung.

für die während der Krankheit, beim Leichenbegängnisse und bei dem Trauergottesdienste meines am
Donnerstag den 29. v. Mts. zu Passau in dem Herrn entlassenen gelebten Bruders,
des Hochwürdigen Herrn

Joseph Alois Rotermundt,

Dr. der Theologie, Domkapitular an der hohen Domkirche zu Passau, bishöfl.
geistl. Ratheb und Officialen,

allezeit bewiesene Theilnahme erstatte ich den gebührenden Dank, empfiehle den Hingeschiednen dem frommen
Andenken, und mich geneigtem Wohlwollen.

Regensburg, den 1. Mai 1852.

Gegebenster

Dr. Rotermundt,

t. q. f. Gerichtsbaur in Regensburg als Bruder,
und im Namen der trauernden Anerwanden.

Brodsatz Waizen 19 fl. 15 fr. — **Rein** 19 fl. 18 fr. **Welsfas**
in der f. b. Stadt Passau vom 4. bis 10. Mai 1852.

Brodgattungen.	fl	fr	dtl.	Stl.	Weißgattungen.	fl	fr	dtl.	Stl.	Weling	fl	fr	dtl.	Stl.	Welsfas	fl	fr	dtl.	Stl.
Walzentor	{ Ein Zweizentmämmel . . .	2	1	1½	Grummeleibl.	3	1	1½	1½	fr. fr.	fl.	fr.	pf.	bl.	fl.	fr.	pf.	bl.	
	{ Ein Kreuzenzämmel . . .	4	2	1	Pöllmeibl.	2	31	—	—	45	3	—	—	—	11	2	—	5	3
	{ Ein Dreizeitzenzämmel . . .	—	3	—	Mönchsl.	1	37	3	—	37	3	—	—	9	2	—	4	3	
Vollbrod	{ Ein Kreuzenzämmel . . .	—	6	—	Reismehl.	1	37	—	—	24	1	—	—	6	—	—	3	—	
	{ Ein Dreizeitzenzämmel . . .	—	9	—	Reismehl.	2	35	—	—	39	1	—	—	8	3	1	4	3	
	{ Ein Dreizeitzenzämmel . . .	—	18	—	Reismehl.	2	35	—	—	39	1	—	—	8	3	1	4	3	
Kugelbrod	{ Ein Scherlaid . . .	1	7	—	Reismehl.	2	3	—	—	30	3	—	—	7	3	—	3	1	
	{ Ein Zwölftelzämmel . . .	2	14	1	Reismehl.	2	3	—	—	30	3	—	—	7	3	—	3	1	

Born, Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj., 1 fl.
Beleihungen
nehmen alle f.
Glocken und
Trommeln und
Klarinetten sowie
die übrigen Geis-
tigkeiten zu je
der Zeit an.

Inl.-Gebühre
Die jährliche
Postgebühr wird
mit der berech-
net, u. tritt bei
neuerem An-
trage erneut ein.
Experiment:
Gewinn auf 1 fl.
Nr. 2627.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 125.

7. Mai 1852.

Deutschland.

Aus Franken schreibt man der "A. Z.": Die trocknen Nord- und Ostwinde, die einen großen Theil des Aprils hindurch wehten, hatten in weiten Kreisen die Börsengang erweckt, als ob ein trockenes Jahr abermals die Hoffnung aus das Sinein der Preise der Lebensmittel vereiteln könnte. Der Schluss des Aprils hat nun warmen und ergiebigen Regen gebracht, und es ist eine Freude zu sehen, wie schnell Saat- und Fruchtbäume den Einflug der veränderten Temperatur und die Fruchttheit der Lüfte empfinden, wie jene grün und dicht werden, und diese die vollen Knospen nicht mehr zurückhalten können, sondern sie in Blüthen müssen auschlagen lassen. Kirchen-, Friedhofs-, Bienen blühen zugleich, und besonders die beiden ersten reichlicher als ich es in vielen Jahren gesehen habe. Bekannt man nun, daß schon bis jetzt sich unerwartet große Vorräte anstrengen und Kartoffeln gezeigt haben, daß das neuzeitige Steigen offenbar in einer Befreiung ihren Grund hat, die nur momentan sich rechtseitig, so sammeln mir mehr Zuvericht, als im Anfange des Jahres zu erwarten war, in die Zukunft schen. Es kommt dazu, daß bei uns wenigstens, die Übergangshandlung der Oekonomie in Bezug auf die Kartoffelschule sich dahin festgesetzt hat, daß dieselbe im Abnehmen, und ihr gänzliches Erlöschen mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei, da, was sich im letzten Jahr davon gezeigt habe, in dem ungünstigen Witterungsverhältnissen seine natürliche Erklärung finde. So scheint denn die Hoffnung nicht ungegründet, daß wir noch in diesem Jahr recht wohlgeiles Brod, und da die Wiesen sich gut anzulassen scheinen, auch billiges Fleisch essen werden, und wenn Gott Hörer und Gesetz legt, so wird auch der Biertrinker endlich wieder mit leichtem Herzen, anstatt des gegenwärtigen enormen, den extrabösen Preis für dies und unentbehrliche Getränke zahlen.

(Berlin, 1. Mai.) Heute hielt die Zollkonferenz ihre dritte Sitzung, und verhandelte, dem Betrieb nach, über den Sepienter-Vertrag. Über die in der Sitzung am 26. bayerisch-sächsischen Vertrags erfaßt man neuerdings, daß sie sich genau dem Inhalt des ersten Darmstädter Protocols, wie solches in die Deftlichkeit gelangte, angeschlossen. Dr. Reiner legte die in Wien ausgearbeiteten Entwürfe 1) über einen Handelsvertrag, und 2) über die spätere Zolleinigung vor, mit dem Bemerkern, daß Bayern eine Unterhandlung mit Österreich hierüber für nothwendig halte, und sodann mit dem Antrage, daß die österreichische Regierung zu diesen Unterhandlungen baldmöglich eingeladen

werde. Was die Darmstädter Protocols außerdem enthalten, sind nur eventuelle Punkte, welche erst in Ausführung kommen sollen, wenn die vorgedachten Anträge gleichzeitig mit, natürlich vorausgesetzt, daß nicht geheime Kaufleute ein Anderes bestimmen und die Koalitions-Regierungen im Augenblick der Entscheidung eine Wendung machen. Die Zustimmung Sachsen's, Württembergs, Nassaus und der beiden Hessen zu den bayerischen Anträgen war eine nothwendige Folge der Darmstädter Übereinkunft. Leider wird auch die Haltung Badens immer zweifelhafter, und es scheint, als wolle diese Regierung nur irgend welchen Zwang abwarten, um mit vollen Segeln in das eigentlich nicht ganz verlaßne Fahrwasser der Koalition einzutreten.

Man erfaßt aus Berlin: Am 3. September v. Irs. wurde beim bissigen Kreisgericht eine Anklage wegen Freiheitsberaubung gegen den Besitzer einer Jenaalstadt vor dem Potsdamer Thore, Dr. Posner, verhandelt, weil derselbe einem Maler, der zu ihm gekommen war und eine Porträtur gelöst gemacht, eine Zwangsarbeit hatte anzeigen lassen. Im Laufe der Verhandlungen kam es zu Sprache, daß der Maler gegen den Angeklagten Drohungen ausgetragen und ihn so seinem Verfahrene geworfen hatte. Dieser habe dann das Kreisgericht an, der Angeklagte habe sich im Stande der Rechtshaberei befunden und sprach denselben. Der Staatsanwalt appellierte gegen dies Erkenntniß und das Kammergericht änderte in seiner Sitzung vom 19. Januar d. J. dies Urteil ab, und verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnisstrafe, indem es nicht der Ansicht des ersten Richters war, daß die Drohungen so angegangen wären, das sie den Angeklagten zu seiner Handlungswelt berechtigt hätten. Hiergegen legte der Verurteilte die Rechtigkeitsbeschwerde ein, die indeß vor einigen Tagen vom Obertribunal für begründet erachtet, das zweite Erkenntniß verworfen und das erste wiederhergestellt worden ist. (Frage: Was — und wo ist nun Recht?)

(Darmstadt, 1. Mai.) Das Bekanntwerden der hiesigen Konferenzbeschlüsse hat hier und im ganzen Lande, namentlich bei den Handel- und Gewerbetreibenden, große Begeisterung hervorgerufen. Während man von andern Orten, insbesondere von Mainz, Offenbach und Gießen Aehnliches erwartet, haben die angekündigten hiesigen Kaufleute sich veranlaßt gesehen, die nachstehende Eingabe an das Ministerium der Finanzen gelangen zu lassen; möge sie Erfolg haben und die drohende Gefahr glücklich abgewendet werden: „Se-

Nicht politisch e.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Um ebenstens aber unter Alien sind Die daran, die nicht englisch sprechen, denn tausend Gelegenheiten, Arbeit zu finden, sind ihnen abgeschritten. Glaube deshalb um Gottes willen seiner der deutschen auswanderungslustigen Arbeiter Denen, die zu ihm sagen: Dein Geschäft geht in Amerika gut, das trägt wöchentlich so und so viel Dollars. Die geschicktesten Mechaniker, Optiker, Chemiker ic. müssen hier oft monatlang als Taglobner oder Knechte auf einer Farm ic. arbeiten. Es gibt kein Geschäft, das den Einwohnern die Gewissheit böte, sich sofort hier gleich darauf fortbringen zu können. Wer daher nicht so viel Mittel hat, hier ein paar Monate arbeitslos in einem amerikanischen Boardinghaus leben und dadurch die Landesbräuche erlernen zu können, wer sich bloß auf Empfehlungsbüros an Leute fügt, die fast alle dem Fremdling keine Unterschutz verhoffen können oder wollen, wer sich nicht darauf vorbereitet

hier zehnmal schlechter zu essen und zu wohnen, zehnmal mehr und härter arbeiten zu müssen, überhaupt zehnmal mehr Entbehrung, Anstrengung, Sorge und schlechte Behandlung auszustecken, als daheim, wer nicht willkürlich in jeder Beziehung ist und wer in Europa es nicht wirklich gänzlich unerträglich zu finden Urfache hat, der bleibt in Gottesnamen zu Hause, denn wer in Amerika forschmen will, hat eine sehr harte und oft sehr lange Lehrzeit durchzumachen, die mancher schon mit Verzweiflung bezahlt hat, und mit seinem Lebensglücke, seinem Frohlimm und seiner Gesundheit. Man weiß draußen in Europa so viel von all den lang oder kurz Übergesetzten unter den Bekannten und Landsleuten zu erzählen, die hier, arm und elend zuerst sich hier durchgebringen, es zu großem Vermögen gebracht haben, aber wer zählt alle die, die sich in ihren Erwartungen hier getäuscht finden, und schuldig oder unschuldig hier ein Leben führen, so müßig und aussichtslos, daß der

unruhig durch die in neuerer Zeit immer bestimmter auftretenden Gesichte, welche die Fortdauer des Zollvereins mit Preußen in Frage stellen, seien die Unterzeichneten zu der eben so ehrerbietigen wie dringenden Bitte veranlaßt: „Eine höchste Behörde wolle sich entschieden dafür verantworten, daß der Zollverein mit Preußen auch fernerhin befehrenbleibe und insbesondere der Eintritt Deutscherreis in denselben nicht zur maßgebenden Verbindung für die Fortdauer des Zollvereins mit Preußen gemacht werde.“ — (Folgt nun eine weitausfahrig Motivirung dieser Bitte.)

(Karlbrücke, 1. Mai.) Sichern Vernehmen nach werden mit Antrage des Regierungsrathes St. l. Hoh. des Prinz-Regenten um zu Überbringung den dem hochstehenden Großherzog Potsdam vereinbarten Orden sofern außerordentliche Sendungen an die verschiedenen Höfe abgesandt werden: Generalleutnant Frtz. v. Lassalle nach Paris, General Graf v. Leiningen nach Berlin, Petersburg, Stockholm, General Schtz. v. Rother nach Wien, Münzen, Stuttgart und Oberstaatsmeister Frtz. von Schönack an die sächsischen Höfe. — Nach der heutigen Belehrung des verstorbenen Großherzogs bewohnen sind 6 Offiziere vom hgl. preuß. 29. Infanterieregiment, dessen der Hochstift sie war, hier eingetroffen. Der Prinzregent haben sich vor ihrer Ankunft Zimmer für sie im Kreisthauß bezeugen zu lassen befohlen. — Es sind zum heutigen Tage sehr viele Fremde aus der Nähe und Ferner unteres Landes hier eingetroffen. Das Hotel zum Erbprinzen war vorgestern bereits so überfüllt, daß es Niemanden mehr aufnehmen konnte. Von Raaffat sind allein 54 Offiziere, darunter 36 österreichische, hierher gekommen.

(Kassel, 28. April.) Die Polizei hat bei dem Oberbürgermeister Hartwig Haubindung gehalten, und den Becher mit Beifelsatz zu delegen, welchen er bei seiner Juridikfunktion von Spangenberg von den fälschlichen Behörden erhalten hatte. Auf die Erklärung des Oberbürgermeisters, daß er diesen Becher bereits von geraumer Zeit ins Ausland befördert habe, wurden die Nachfragen eingestellt. — Die jüngste Nummer des Betsmann-Hollwegschen Preußischen Bodenblattes, wo in die neue furcht-Befreiung einer angemessenen Rütt unterworfen wird, ist auf der Post konfisziert worden.

(Salzburg. 1. Mai.) Vor einigen Tagen ereignete sich in der Gemeinde Schöftau folgender sonderbarer Unglücksfall: Mehrere Bauerleute waren an einem Bergabhang mit Holzställen beschäftigt. Sie waren gerade mit ihrem Mittagsmahl fertig, als sich Einer, von Müdigkeit übermannt, seitwärts auf den Raden legte. Bööisch kam von der Höhe ein über 6 Pfund schwerer Stein auf seine Brust und zertrümmerte Gewässer gelogen, daß es ihn aufrecht in die Höhe schmettere. Seine Mitarbeiter sprangen ihm allesegleich zu Hilfe, damit er nicht über den Abhang hinabstürze, und in dem Augenblick, als sie ihn von beiden Seiten faßten, lag er auch tot in ihren Armen. Bei der Bestattung des Leichnams ergab sich, daß der Brustkorb zerstört und das Herz gebrochen war.

Bon der unterinthalter Gränze, 28. April,
schreibt man der „A. 3.“: Der zu dieser Zeit Reisende fin-
det einen merßlichen Unterschied zwischen Tirol und dem an-
gränzenden österreichischen Lande. Die Saaten haben im
Kordirol durchweg sehr gelitten, ja sie sind so zu sagen fast

zu Grunde gegangen. Bei Reichenhall schon sieht man das Wintergetreide eingemahlen grün; sofort geht es immer besser bis Böchlbrad, wo die Säaten bereits das Auge zu erfreuen beginnen. Doch verschwindet dort die Leute: dies zieht in seinem Bechtlitznig zu der gewöhnlichen Uppigkeit der Feldfrüchte um diese Zeit. Um Linz herum, im Bereich der Donauenden, grün Alles jetzt schon. Man möchte nur glauben, in unserm armen Tirol, wo stets die Lebensmittel unzureichend gedeihen und sonach die größte Thrennung vermutlich wird, müßte es hart zu leben, und besonders für den Wanderer in den Gasthäusern fast unerträglich zu zählen sein. Aber desseinenangabe nimmt die Sache. Dank dem christlichen Sinne der Bewohner und der umsichtigen Verwaltung der Behörden, hierlands eine günstige Gestalt an. Ich finde mich in Tirol, mit Einschluß von Salzburg, am billigsten und ganz nach früheren Preisen behabt; dagegen ist es in Oberösterreich teurer, und ich zähle in der Post zu Neumarkt für ein geringes Eßens und schlecht bereitet das Doppelte dessen, was in einem tirolischen Gasthause für weit bessere Rüde verlangt wird. Inar fand ich die Speisen andernwärts in Oberösterreich im ganzen gleichfalls teuerstend, aber allenfalls zu hohe Preise, wovon die Ursache zum Theil in den Zeitzerhälften, vorzüglich aber in einer angeblichen politischen Verordnung liegt, daß Alle, welche polizeilich Gewebe treiben, nicht wie bisher die Preise in Reichswährung oder Einkösungssteine, sondern in Konventionsmünze zu machen haben. So kommt es, daß sie, namentlich in Wirtschaften, den Reisenden die bisherigen Preise im Konventionsfuß berechnen, und noch überdies das Agio darauf schlagen. — Dergestalt schreit die Verhältnisse des Jahres 1816 nachgerade zurück. — In Linz traf ich zwei Dampfschiffe, die eine Menge Schleppschiffe heraus brachten. Die Bewegung auf dem Wasser ist sehrfahrt denn je zuvor, und vorzüglich sind es Massen von Getreide, die von unten heraus gebracht werden. (Sie sieht von diesem Getreide gebis zu Donauwörth, und wird von dor nach dem Innkreis von Bayern, Würtemberg und der Schweiz gesendet.) Vor meinen Fenstern lagen ganze Berge von gefüllten Getreidesäcken, der ganz Hay war damit bedekt, und stets trugen die Kräute aus den angelkommenen Schiffen Getreide ans Land. Die „Ceres“, welche am 27. April von Wien kam, und vor meinen Fenstern anlegte, ist so eben mit Passagieren und einem Transporte von Soldaten nach Wien abgesunken. Sie mußte wegen harter Rebel ihre Abfahrt um etwa 2 Stund verspätet. Die Passagiere, deren eine ziemliche Anzahl war, durch man nicht befehlen, da das Schiff eigentlich nur ein Transportschiff war und keine Kajütten hat, so daß die Reisenden alle, in Rebel und Sonnenchein, stied auf dem Verdecke kleben mußten. Dagn kam noch, das wegen zu niedern Wasserstandes das Schiff nur bis Steier führt, wo die Passagiere und Effekten aus einem andreß Schiff umgeladen wurden. Dies muß sehr angenehm sein! auf dem Komfort der Reisenden, die die Geld zur Fällung der Säcke der Ultionäre dargeben müssen, wird eben keine Rücksicht genommen, desto gewisser aber auf das Agio, wie die Erhöhung des Fahrpreises von 7 auf 8 fl., wenn ich nicht irre, genügend beweist.

(Wien, 29. April.) Der Aufenthalt des Kaisers von Russland in Wien wird, wie man erzählt, drei oder vier Tage dauern. Man macht am Hofe große Vorbereitungen.

feien Heer gründen will, und die Mittel dazu hat, möge immer einwenden, er wird sich nicht gefäusst finden; jeder andre aber der durchaus sein Glück hier probiren will, mache sich auf das Schlimmste gefasst, und hat er dies, je nachdem er Glück hat, in einigen Jahren, vielleicht auch erst in einem Jahre und darüber durchgemacht, dat er die europäische Haupt abgezogen und eine amerikanisch anlegen kann, in dem er hilflos, nur auf sich selbst angewiesen, bereit allen Arten von Angemach und Trübsal hielang mutig zu trozen, da sieht, dann spreche ich ihm das Glück, ein reicher Mann zu werden, nicht ab, und wenn auch die Einwanderung sich verhindern sollte. Ich glaubte mich hierüber aussprechen zu müssen, falls Sie die Gelegenheit hegten, in der Weise eine Wahrungsstimme gegen die Einwanderungs-Manie zu erheben. Mit gutem Gewissen empfiehle ich die Route über Havre noch als die solideste, was sicherlich nicht viel sagen will. Wir kommen in Havre zur Stadt Stuttgart als einen mobren Niedermann, und hier John Schweizer, 55 West

gen zu seinem Empfang. Hr. v. Dubell, Sekretär der russischen Gesandtschaft, ist gestern Abend mit dem Extratrag nach Warschau abgereist. Heute ist in der Gesellschaft ein Fourier aus Venetien eingetroffen mit der Meldung, daß der Großfürst Konstantin am 6. I. Ms. Abends in Wien eintrete. — Hr. de la Goue hat gestern eine Konferenz mit dem Minister von Boul-Schauenstein gehabt. Fürst Petruza, der dieser Tage keine Reise nach Kapel antritt, hatte vor zwei Tagen eine Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

(Pesth, 29. April.) Sämtliche Vermöndie Koschut's sollen bereits Pässe erhalten haben und sehr bald Umgarn verlassen; nur Koschut's Schwager, Herr v. Rutzlaff, bleibt hier zurück. Koschut's Mutter, deren Habt bereits dieser Tage verliehert wurde, reist vorerst nach England.

(Hamburg, 1. Mai.) Heute verlassen unferen Hafen 11 Schiffe mit Auswanderern, welche ca. 1800 Personen am Bord haben.

S a w i e i .

(Aargau.) In Lenzburg hat der Gemeinderath ein im geschlechtlichen Umgaage betroffenes Mädchen zu halbstündiger Ausstellung mit einer angehängten Tafel, worauf das Wort „Unzucht“ in leinen war, verurtheilt.

G r o s s b r i t a n n i e n .

(London.) Wie lesen in den „Times“, daß die erste Konferenz der für die Regelung der dänischen Thronfolgefrage ernannten Bevollmächtigten gestern im Foreign-Office stattgefunden hat. Die Bevollmächtigten der Mädche, welche das letzte Protokoll in der dänischen Frage unterzeichnet haben, waren anwesend, sowie auch der preußische Gesandte. Die Verhandlungen dieser ersten Konferenz waren lediglich einleitender Art. Eine zweite Sitzung der Konferenz wird in Kurzem stattfinden, und in dieser die Frage selbst in Behandlung genommen werden. Die „Times“ sprechen den Wunsch aus, daß keine neuen Verhandlungen die Regelung dieser wichtigen Angelegenheit hemmen würden, um daß die Verhandlung zur Sicherung der Mädche erleidigt werde, ohne Dänemark die Freiheit seiner Wahl zu entziehen, die diesem Staate unbedenklich aussiehe. — Der Cr.-Oblastar Rosas wird seinen beständigen Aufenthalt in der Nähe von Plymouth nehmen.

N i e d e r b a y e r i s c h e s .

Zu Primsdorf, Kdg. Passau II., wurde der achtjährige Gürtelsohn Georg Philipp vor 9 Wochen von dem eigenen Haubende geschissen. Der Hund, der der Wuth verdächtig, wurde gesichtet. An dem gebissenen Knaben ist aber in der Nacht vom 27. April die Wuth ausgebrochen und am 28. Nachts mußte er seinen Geist aufgeben. — Auf dem Begravung von Erlau nach Haar, Kdg. Wegscheid, wurde der ledige Juroherrsohn Georg Kasberger von Schörgendorf am 26. April tot gefunden. Es stellte sich durch ärztliche Untersuchung heraus, daß derselbe am Schlagflusse gestorben sei.

R e u e s t e N a c h r i c h t e n .

(München, 3. Mai.) Der Herzog von Leuchtenberg ist heute in seinem Palais dahier eingetroffen, wo fo-

Street, Corner of Rector Street, am Northriver, unweit der Elbe, wo die Emigrantenschiffe anlegen, nle aber die Emigrantinkneipen in den Emigranten Straßen Greenwich Street, Albany Street u. c.

Der Handel mit weißen Sklaven in London, obgleich schon mehrmals in englischen und deutschen Blättern gebrandmarkt, geht noch immer in alter Weise fort. Es erscheinen nämlich in London schweflige Substanz, Deutsche und Italiener, welche zuweilen Geschäftsschriften auf den Kontinent machen, um die Eltern armer Kinder (in Deutschland und Italien) durch lächerliche Vorstellungen hoher Gratifikationen zu bewegen, ihnen ihre Kinder mit nach London zu geben, wo dieselben dann auf die empörendste Weise zum Szenen gehalten, dabei dem Hunger, der Blöde, oft sogar der Prostitution überantwortet und von den Slavenhaltern sehr häu-

fort ein Doppelposten aufgestellt wurde. — Beim diesjährigen Hochzeitsempfange werden 60 neuobmürite Harfschire parativen. Bis fünfzigjähriges Neujahr wird die gesamte Leibgarde vollständig neu uniformirt sein. — Die in Folge des eingetretenen höheren Bierpreises angeordneten Sicherheitsmaßregeln dauern fort. Von Ruhestörungen verunmunt man indessen nicht das Geringste. — In dem Befinden des Beinigen Ednarts gibt es fortwährend eine erfreuliche Verbesserung und; trotz der ungewöhnlichen Körperschwäche ist — Dank der vorzüglichen homöopathischen Behandlung — doch kein Kräutenschlag bemerklich. — Der gesetzliche Verdienst des Staatskrauts v. Hörmann wohnen der Kriegsminister, der Regierungspräsident Graf Reigersberg, mehrere höhere Staatsbeamte und Offiziere bei. — Die königliche Familie macht am 1. Mai eine Maifahrt nach Mariabrunn bei Dachau: die Witterung erlaubte aber nicht, im Freien zu sitzen. — Wie der von Peter Weiskirchner redigierte „katholische Hausherrn“ berichtet, werden bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier in München die Jesuiten eine Mission abhalten und in der Frauen-, Michaelis- und Peterskirche predigen; die Zeit des Jubiläums ist noch nicht festgesetzt. Demselben Blatt zufolge hat bezüglich der altherkömmlichen Eintrittsfeier zur Enthüllung des Bischofsamtes am 25. v. M. in Augsburg eine Besprechung zwischen drei Bischöfen stattgefunden.

(Karlsruhe, 2. Mai.) Gestern Abend um 7 Uhr hat die Beilegung des höchstseligen Großherzogs stattgefunden. Wie es der Dabingschreiber gewünscht hatte, so wurde das Leichenbegängniß in der möglichst einfachen Weise vollzogen; nur die Gläder des grossherzoglichen Hauses und die im nächsten Dienst befindlichen Personen befanden sich in dem Zug, die übrigen Militär- und Zivilstaatsdiener wohnten in der Kirche die Trauerefteleiheit bei. Hinter dem von groß treugelieben Untertanen getragenen Sarg schritt unmittelbar Sr. l. H. der Prinz-Regent, kleb gebeugt von dem Verlust eines heiß geliebten Vaters, ihm zur Rechten des Großherzogs von Hessen, zur Linken der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Gleiß nach diesen fanden die beiden jungen Söhne des verschloßnen Großherzogs, die Brüder Wilhelm und Karl Ihnen zur Seite der Markgraf Mat (Markgraf Wilhelm war durch Krankheit, eine Folge der Einstützung der letzten Tage, in das Zimmer gebannt) und der Fürst von Hohenberg. Dann folgten die Adjutanten dieser hohen Herrschaften, darunter der Generalleutnant v. Schäffer aus Darmstadt und aus Mannheim der Kammerherz. Fr. von Schredenstein. Der Zug, welchen zwei Schwadronen Dragoner eröffneten und zwei Schwadronen schlossen, ging von dem Schloß in die Stadtkirche durch ein von Militär auf der einen und von der Bürgerwehr aus der andern Seite gebildetes Spalier. Um 8 Uhr verklündeten die leichten Kanonschüsse, daß der Sarg in der Kirche angelangt und damit die Zeremonie zu Ende sei.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 4. Mai.) Silberagio: 23.

ig aufs Gedächtnis mißhandelt werden. Wo man einen armen, zerlumpten Knaben auf dem Strande oder sonst in einem der gefährlichen oder salinabreiter Quartiere von London mit lächerlichen Geberden Streichabzügen, weise Wäuse, Nurmelschtere, oder ein armes Mädchen Kleen zum Verlust aussiezen sieht, da darf man sicher darauf rechnen, daß man einen solchen weißen Sklaven vor sich habe. Diese Kinder sind verpflichtet, am Abend den Sklavenbesitzern eine bestimmte Summe abzuliefern. Gleichfalls dieses nicht, so werden sie mißhandelt und ihnen die Nahrung entzogen. Es scheint in England keine Behörde befugt zu sein, dieiem das menschliche Gefühl emporenen Handel zu steuern. Man kann in solchen Fällen in England nur an die Thätigkeit von Privat-Associationen appelliren.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. Mai I. Js. Nachmittags 2 Uhr
werden im bürgerlichen Zeughaus dahier alte Muskaten, ein Rüstsogen,
Lafetten, Riemenzug u. c. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Unter den Verkaufsgegenständen befindet sich namentlich eine brauchbare große eiserne Winde.

Ökonomie-Kommission

610. des 1. Landwehr-Bataillons Passau. (3)

Das große

Kleider-Magazin,

bestehend

in Nöcken, Schakmans, Condrindons, Moline und Joppen von
Niederländerstuck und Sommerblusens, sowie Beinkleider von allen Stoffen,
Schla- und Hausröcken, Westen in ganz modernen Stoffen von Seide,
Vlak und Valencia, dann Unterhosen und Händen.

Eine Parthe ordinäre Hosen von 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. 36 kr. werden
dem sehr verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme empfohlen. Auch werden
auf Bestellung von den modernsten Stoffen Kleidungsstücke gestrikt und für
schnelle Bedienung und gute Arbeit garantiert.

J. Kempf,

bürgerl. Kleiderhändler.

656. (3)

Strauß Faver Stecker

aus Regensburg

empfiehlt in gegenwärtiger Meldtul sein ohnedies bekanntes
Cigarren-, Tabak- & Spezereiwaaren-Lager
und verspricht sehr billige Preise.

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe neben
653. Herrn Eglauer. (3)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 6. Mai I. Js. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

669. Der Ausschuss. (6)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. Mai: Wanderung
zu Herrn Spied.
Der Ausschuss.

Bei dem Unterzeichneten findet nächst
Sonntag den 9. Mai

Tanz-Musik
statt, wozu ergebnig einlaitet
Michael Moosbauer
679. (1) im Birmangut.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht ergebnig be-
kannt, daß er ganz neue und von den
feinsten Tapeten Schuh-Muster erhalten
hat, die Rolle zu 32 Schuh lang und
1½ Schuh breit, von 12 ft. bis zu 3 ft.
per Rolle, und empfiehlt sich zu gültigen
Bestellungen und Aufträgen.

Leopold Strohschneider,
677. (a) bgl. Tapetier.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. Mai.: Wanderung zu
Herrn Aufsäßer.
Der Ausschuss.

In Nr. 76 in St. Nikola ist ein men-
schliches Zimmer mit der Aussicht auf die
Donau fogleich zu vermietchen. 678.

Bekanntmachung.

Hirschpreise für den Monat Mai 1852.

Im Laufe dieses Monats kostet wiederum
a) das Pfund Hirschfleisch 10 fr. 2 dl.
b) das Pfund Hirs- oder Kuh-
fleisch 9 . 2 .

c) das Pfund Kalbfleisch geben
die Wege Dasing, Tull-
linger, Großl. Witten,
Döllinger, Österreichner,
Dößl, Mitt., Sprangler
und Wimbach zu 8 . — .

dann Raab und Räster geben
es um 7 . 2 .

und die Wege wieder zu 7 . — .

Diesen Tag durch nicht zu überreichen,
und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen,
widergenfalls mit angemessener Strafe ein-
geschritten würde.

Passau, am 3. Mai 1852.

Magistrat d. 1. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Proßlberger. 676.

Mehrere Tausend Gulden sind
auf Grund und Boden auszahlen.

Näheres hierüber wird erhältlich bei der
Gutsverwaltungsschule Elise Klein, Theresien-
straße Haus-Nr. 399. 680

Pestizierungs-Anzeige.

Dampfcarrei.

Geboren am 1. Mai: Katharina Seidl,
Oberaufseßgantlerin der Oberst, geb. Stan-
del, 35 Jahre alt.

— Am 2. Mai: Georg Gumpenberger,
Hausleibsohn von Domwuchsdiel, ledigen
Standes, 22 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 3. Mai: Theresia Anna,
ehel. Kind des Herrn Ignaz Brehm, L.
Kreisbaumeister dahier.

Dampfcarrei.

Geboren am 23. April: Katharina The-
resa, ehel. Kind des Vill. Herrn Franz
Xav. Trost, Rechtsbrau beim Giadam-
gistrate Passau.

Fremden-Anzeige.

Von 5. Mai.

(Zur goldenen Krone.) H. Vogler v.
Meiningen, Conrad v. Zwiesel, Dampf v.
Doggingen, Kitz. Gebr. Krempler, Tuch-
fabrikanten v. Bläßburg.

Passauer Schranne

vom 4. Mai 1852. (Mittelpreis.)

Korn 17 fl. 51 kr.

Hasel 6 fl. 7 kr.

Die Kleider-Handlung von J. G. Lintner sen.

aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Mai-Dult ihr für die Sommer-Saison wohl assortirtes

Herren-Kleider-Lager,

nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen.

Eine Parthe Beinkleider von Bublins und Gillets von verschiedenen Stoffen werden zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen verkauft.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthause zum bayer. Löwen, bei Hrn. Niedermayer
628. in St. Nikola im ersten Stocke. (6)

Benz. Kreis.
Jahrl. 4 L.
Gebärd. 2 L.
Büttel. 1 L.
Belehrungen.
nehmen alle L.
Söldner und
Post. Kreis.
gewe. dieses.
Zeitung. Er-
scheint zu je-
der Zeit an.

In. „Gebürt.
Die Inseln
Vorsteher wird
mit Zt. berech-
net, u. tritt bei
jedemmal. In-
seriumsbedeu-
tende Gründig-
ung ein.
Auszug aus:
Heumaltes
Nr. 262/—

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N 126.

8. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 4. Mai.) In der heutigen 124. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der vom Freiherrn von Lerchenfeld gestellte Antrag auf Wahl eines besondern aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschusses für die Preßgesetz und für das Gesetz über die Taggebühren u. d. Abgeordneten betr. ohne Diskussion angenommen. Die Wahl ist auf morgen (Wittwoch) Vormittags festgesetzt. Der Abgeordnete Dr. Heine, Kreis und Stadtgerichtsrat zu Bamberg wurde mit der Stelle eines dirigirenden Justes am öffentlichen Krankenhaus und eines Hauptsatzes im Bürgergericht zu Bamberg betraut. Da er nicht im Besitz eines Dekretes sei, so stellte er an die Kammer die Frage, ob in dieser Verleihung eine Beförderung liege und ob er sich deshalb einer Neuwahl zu unterwerfen habe. Nach langerer Debatte wurde auf Antrag des Auswurfs beschlossen, es sei diese Berufung als eine Beförderung zu betrachten und habe sich Dr. Heine demnach einer Neuwahl zu unterwerfen. — Nebst den fürstlich eingebrochenen sollen noch fünf Geheimnisse ausgearbeitet sein und den Kammeren vorgelegt werden; darunter, außer dem schon erwähnten zur Belehrung der Güterzettelnummerierung, einer über die Garantie für durch die Post vermittelte Güter. — Gestern Abend 51 Uhr ist Sr. L. H. der Hr. Herzog v. Leuchtenberg aus Jena zurück gekommen, hier eingetroffen. Der hohe Reisende befindet sich, wie vornehmesten, bei seiner Ankunft etwas leidend, weshalb die Dauer seines heiligen Aufenthaltes vor der Hand noch unbestimmt ist.

Aus München, 4. Mai, berichtet der „Kur. p. Niederbayern“: Herr v. Adel war dieser Tage eventuell mit der Bildung eines Ministeriums betraut; die Verhandlungen, die er stellte, sind nicht angenommen worden. Diese Nachricht kommt aus ganz sicherer Quelle.

In Augsburg haben sich die Inhaber mehrerer großer Fabriken mit den treulichen Bierlieferanten dahin verständigt, daß dies das Bier für die Arbeiter um den bisherigen Preis von 6 Kreuzern pr. Maß geben, wogegen ihnen seiner Zeit Entschädigung für den momentanen Eingang gewährt werden wird, wenn das Bier im Preise wieder gefallen ist. (Die Arbeiter der Maffaschen Fabrik in der Hirschau fanden sich entschlossen, zu ihrem Morgenbedarf statt 1 bis 1½ Maß Bier Wasser zu trinken.)

Aus Passau, 2. Mai, schreibt man der „Augsb. Post“: Gestern wurde hier ein allgemein verehrter Mann dem Grabe

übergeben: der Senior des hiesigen Domkapitels, Herr Dr. J. A. Rotermund, bishöf. Theologus ic. Nach mehr als einjähriger Krankheit bekleidigte seinen Tod der große Schrecken, welchen der vor acht Tagen in der Ambrös'schen Stand um verursachte, da das Feuer auch seine Wohnung gefährdet. Sein Tod wie auch über unsere Diözese hinaus Bekanntgabe finden, indem er, zu Regensburg den 17. Jänner 1793 geboren, seine ersten Seelsorgedienste in der Regensburger Diözese machte, dann als Subregens im Georgianum in München und als Regens im hiesigen Klosterseminare sich die Herzen vieler junger Männer gewann. Das Domkapitel hatte an ihm eine große Zierde und tüchtige Kraft.

(Frankfurt, 3. Mai.) Vor einigen Tagen wurde durch Tagesbefehl dem Militärkorps des hier garnisonirenden L. österreichischen Jägerbataillons der Dank Sr. Mai. des Königs von Bayern, für Zuwendung des Konzertvertrags von 500 fl. an die Armen im Spessart und andern Gegendern belauft gegeben.

(Ulm, 2. Mai.) Hier entwickelt sich dermalen eine große Arbeitsfähigkeit. Auf beiden Ufern ist der Festungsbau auf allen Punkten in vollem Betriebe, und sind über 3000 Arbeiter dabei beschäftigt. Nicht weniger thätig wird an den Vorarbeiten zu der neuen Eisenbahnbrücke und an der Vergroßerung des Bahnhofes gearbeitet, während jenseits der Festungswälle gegen Ochsenfingen hin die Bahn noch nicht in Angriff genommen ist. Die neue Brücke wird nur ein gutes Stück länger und bei weitem höher als die alte, so daß die Bahn da, wo sie von der nach Friedelsbach führenden abweigt, nicht unterwegs gegen die neue Brücke antrete, um dann jenseits der Donau Anfangs fast in gleicher Höhe mit dem Festungswalle fortgeführt zu werden. Es soll dies, wie man erfährt, aus dem Grunde geschehen, weil hier die Donau in einem Bette laufe, das links ein hohe Ufer, rechts aber durch die Festungswälle eingeschnitten ist und sich die Hochwasser nicht ausbreiten kann, wohlbald es sich vor der alten Brücke in viele Arme teile und dadurch genugflamten Ablauf gehalte, der an der neuen Brücke durch mehr und höhere Bogenöffnungen bewerkstelligt werden müsse. Die Durchführung der Eisenbahn durch die Festungswälle des rechten Ufers wird demnächst von der bayrischen Festungsbauaktion auf Kosten der Eisenbahnausbaus in Anspruch genommen werden. Ebenso wird in Kürzem die Zusam-

Nicht politisch.

Eine seltsame Heirathsgeschichte.

Unter dem Titel: „Kleine Ereignisse, bunte Geschichten eines vertraulichen Kreises“ bringen die „Hamburger Jahresszenen“ kleine, anprechende Mitteilungen aus dem häuslichen Leben, wie sie in einer Gesellschaft in Norddeutschland erzählt wurden. Als einmal in der Gesellschaft das Gespräch auf Heirathen kam, erglitt eine anwesende Dame, als Schriftstellerin anerkannt, das Wort, indem sie sagte:

Wie ich höre, ist hier das Gespräch auf Heirathen gesessen, dieses unerschöpfbare Thema der Unterhaltung, welches die Wenigsten ganz gleichgültig lässt. Auch die Damen hier haben das Kapitel ansgegriffen und ihre verschiedenen Ansichten darüber geäußert. Rämentlich, wie ich vernommen, war es das Bild oder Engliß der Hr., was man sprach. Was mich betrifft, so muß ich gestehen: ich finde, daß da alle Einsicht umsonst ist, und die Unvernünftigsten oft am aller-

besten fahren. Ist es doch eine bekannte Sache, daß Dienstigen, die sich im Brautland angebeten, zwischen nachher in der Ehe unglücklich werden, während dagegen manchmal solche, die sich Jahre lang gesankt, später das zärtlichste Paar abgeben. Zu lieben und zu heirathen ist in jedem Hause ein Wagnis, von dem man nie vorher wissen kann, wohin es einen führt. Das Schicksal einer jungen Freunin, mit der ich in diesem und im vorigen Sommer im Bade zusammen war, und deren Heirathsgeschichte zu den seltsamsten gehört, die mir bekannt geworden, hat mich aufs Neue lebhaft über diesen Gegenstand nachdenken lassen.

„Eine seltsame Heirathsgeschichte? Wie so denn?“ fragte ein lächelndes Fräulein, die eigentlich im Stillen an jeder Heirathsgeschichte das am Seltsamsten fand, daß immer eine Andere und nicht endlich sie den Gegenstand derselben bildete.

„Eine seltsame Heirathsgeschichte! Bitte, teilen Sie sie

mensehung der zehn eisernen Schleppschiffe, welche die Ehlinger Maschinenfabrik hier bauen läßt, auf dem neuen Landungsplatz vor dem Gänsthöhere beginnen, wogu an 100 Arbeiter von Ehlingen hierher kommen sollen. Jeder dieser Schleppfähne bekommt eine Länge von 180 Fuß, das ganze Geschoß soll ein Objekt von 200,000 fl. ausmachen.

(Karlshafen, 2. Mai.) Die städtischen Rechte unvereiwigten Großherzogs waren gestern in einer schwärz ausgeschlagenen Todenhalle des großherzoglichen Residenzschlosses aufgestellt; über dem verschloßenen Sarg ruhte eine Krone. Als eröffnet wurde, daß ein kurzes Bild in die Trauerhalle gesetzt sei, stürmten große Massen dageg, und, zuletzt unter furchterlichen Gedränge, gelang es nur Wenigen, durchzukommen.

Abends 6 Uhr begannen die Vorbereitungen zur Beiseitung; das Militär bildete Spalier vom Schloss aus bis vor Stadtkirche rechter Seite, die Bürgerwehr gegenüber auf der linken Seite; das sturmische, regnige Wetter hatte nachgelassen. Dem Programm gemäß wurden mit den Glöckeln die drei Zeichen gegeben, und um 7 Uhr septe über der Trauerzug in Bewegung. Vorauß eine Abteilung Reiter, sofort ein Trauermarschall, der Hofprediger und der Hochdienst, zwei Trauermarschälle, die Insignienträger; der Präsident des Justizministeriums v. Wechmar mit dem großherzoglichen Orden; der Präsident des Ministeriums des Innern v. Marschall mit dem Zepter, der Präsident des Kriegsministeriums v. Roggenbach mit dem Schwerte, der Präsident des Finanzministeriums Rogenauer mit der Krone; ein Trauermarschall; der Sarg, (mit aufgelegter Krone), getragen von 12 Unteroffizieren, und begleitet von vier Generälen, welche die vier Ecken des Leichentuchs bildeten. Darauf folgten tiefsengt und Thränen im Auge des Prinzen Regenten, begleitet zur Rechten von dem Großherzog von Hessen, zur Linken von dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Darauf die Brüder, die Prinzen Wilhelm und Karl und die Oheimin Margrath War und der Fürst von Fürstenberg, die hohen Herrschaften umgeben von ihren Glücksadjutanten und Geselten. Darauf das geh. Kabinett, der Oberhoferwerbungsrat, die Hof- und Leibärzte, die Gardeoberleutnant und zum Schlusse wieder eine Abschlußsalve Reiter. Der Zug bewegte sich sehr langsam vorwärts; auf dem Marktplatz angelkommen, wurde er von der Musikk des 1. Bataillons mit dem Choral „Jesus, meine Zuversicht“ und an den ganz schwarz drapierten Kirchen von der Geistlichkeit beider Konfessionen unter Vorantrieb des Predikanten Hüffel und geführt von zwei Zeremonienmeistern, empfangen und zu dem Kaisertale geleitet. Die hohen Herrschaften nahmen dort vor für sie bestimmten Plätzen ein, der übrige Kirchenraum war durch ein äußerst zahlreiches, einheimisches und fremdes Publikum wahrhaft überfüllt; von allen Gegenden des Landes waren Einzelne oder Deputationen erschienen, der Adel war sehr zahlreich vertreten, und selbst das 1. preußische 29. Infanterieregiment, dessen Chef der Verdienstliche genannt, sambt aus löniglichen Besitz einer Abordnung. Beim Eintritt des Zuges in die Kirche begann die vom Hofschafter gestaltete Trauermusik und der Choralsang. Nachdem Hofprediger Teimling die Trauerrede gehalten hatte, wurde der Sarg in die Krypta versetzt, 30 Kanonenabfuhr verabschiedete es dem unter düsterem Schweigen harrenden Volke. Darauf begaben sich die höchsten Herrschaften mit,

„Als ich im vorjährigen Sommer nach Baden-Baden reiste,“ begann die Dame, „feute ich mich schon im Vorauß auf das Lebhafte, dort meine Freundin Alberta wieder zu sehen. Sie war, wie sie mir geschildert hatte, ein Kürschn mit einem jungen Engländer, Lord Arthur, verlobt, und wünschte schmücklich, mich mit ihm bekannt zu machen. Ich werde nie vergessen, wie mir das schöne, stürmische, junge Mädchen bei meiner Ankunft in die Arme stieg und dann mit einem ganz unnachahmlichen Stolz der Liebe, der sich in ihren leuchtenden Augen malte, auf den neben ihr stehenden Bräutigam zeigte,

ten in die Krypta zur Einsegnung der Leiche, während dem noch ein Choral gesungen wurde. Die Rückkehr der Herrschaft erfolgte zu Wagen, woraus das Militär und dann auch die Bürgerwehr sich zurückzogen. Spät Abends war noch großes Gedränge, um die Trauerrapirierung und den in der Kirche, nach Anordnung der Oberbaudirektion errichteten Katafalk, tempelähnlich und von Kandelabern umgeben, zu sehen. — Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr hatte die Beerdigung statt. Die Stunde war in sofern übel gewählt, als bei dem gleichzeitig stattgehabten Trauergeläute mit allen Glocken der Stadt die Redner von den wenigsten verstanden werden konnten.

(Karlshafen, 2. Mai.) Der in bedenklicher Weise überhandnehmende Auswanderung der Vermögenslichen soll, wie man vermeint, durch eine demnächst einzuhaltende Abgabesteu einigermaßen begegnet werden; eine Maßregel, die sich auf der Hand liegenden Gründen in Kurzem als unnnütz herausstellen dürfte.

(Aus Kuchessen, 30. April.) Da auch bei uns sich das Gesetz vom 31. Oktober 1848, die Abschaffung der Strafe der körperlichen Züchtigung betreffend, was die Art der Vollziehung der gegen Kinder erlassenen Kreisstrafen anlangt, als nicht ausführbar, im Übrigen aber als in seinen Folgen verderblich für den Zweck der Strafbedrohung erwiesen haben soll, so glaubt das Ministerium des Innern „darum“ auf Bedarf nehmen zu müssen, daß die Strafe der körperlichen Züchtigung unter gewissen Voraussetzungen wieder für zulässig erklärt werde und um das in dieser Beziehung bestätigtes Gesetz mit dem im Leben erlassnen Bedürfnis in das rechte Verhältniß zu setzen und dabei gemachte Erfahrungen allezeit berücksichtigen zu können.“ werden die Bezirkshäuser des Landes aufgefordert, sich sobald als möglich über nachstehende Punkte zu äussern: 1) Unter welchen Voraussetzungen, bezüglich gegen welche Personen, die Strafe körperlicher Züchtigung und zwar sowohl als eigentliche Strafe, wie als gerichtspolizeiliches Straf- und Zwangsmittel, für anwendbar zu erklären; 2) in welchen Fällen, bezüglich unter welchen Bedingungen, eine Bestrafung der Kinder — Personen unter 14 Jahren — wegen der von ihnen verübten Vergehen gegen die Feste, Jagd und Fischerei-Strafgesetze, sowie gegen Feld-, Garten- und Huftiere geschöpft vorzuschreiben; und 3) welche Art der Bestrafung der Kinder in den vorbeschriebenen Fällen am zweckmäßigsten einzuhüpfen sei?

(Prießnitz, 1. Mai.) Aus Anlaß der in letzter Zeit im Prießnitzer Komitee so häufig vorgetragenen Brandstiftungen wurde mittels Kundmachung vom 27. April im Prießnitzer Komitee und der königlichen Freistadt Prießnitz das Standrecht eingefestigt.

(Mailand, 28. April.) Von London kommend nach gestern der französische Staatsmann und bekannter Geschichtsschreiber Herr Thiers in Mailand ein. — Die Käte hat nachgelassen, doch hat der Chef der letzten Tage dem Feldbau namenlosen Schaden zugesetzt. — Gestern Abends wurden in zwei hiesigen Kaffeehäusern Verhaftungen von Leuten vorgenommen, welche höchstens einem Spiele, genannt *Maschio e femmina*, obig. obig.

(London, 30. April.) Das Unterhaus hat sich

ausgesieht: „Dies ist er!“ — Alberta gehörte zu jenen erstaunlichen Rahmen, die nur entzückende Abneigung, Gleichgültigkeit oder glühende Liebe und Hingabe kennen; alle jenen Haben- und Bietenschiebungen, mit denen ich so viele meiner Bekannten sich Jahre lang ohne rechte Beschränkung herumschleppen, sehe, waren ihr fremd. So war es denn Lord Arthur in letzter Zeit gelungen, ihr ganzes Herz zu erobern; ich sah für jedesmal vor Wonne erweben, wenn er in die Thüre trat, und als ich sie einmal fragte, ob es ihr denn nicht schwer sei, ihre Eltern zu verlassen und Lord Arthur in seine, ihre Heimat zu folgen, erwiderte sie ganz einfach mit wahnsinnig ruhender Seufze und mit Thränen der Freude in den Augen: „Ich liebe ihn ja!“

(Fortsetzung folgt.)

seine gefährliche Sitzung gegen die Erhaltung des Kreisschulhauses entschieden. Schon morgen wird man mit dem Abbruch dieses Riesenbaus beginnen.

Amerika.

(Newyork, 19. April.) Alle Gemüther sind von der bevorstehenden Präsidentenwahl in Anhänger genommen. Bei der Whigpartei sind die Chancen Fillmore's und des General Scott gleich groß. Die beiden Mitglieder des Senats für South Carolina haben sich zu Gunsten des Generals erklärt, die Staaten des Südens dagegen neigen sich noch immer mehr Fillmore zu, weil sie in ihm den für das Kompromiss wegen den flüchtigen Sklaven geeigneten Mann sehen. Von der anderen Seite führt der heisige "Herald" als Gericht an, Fillmore wolle freiwillig und offen zu Gunsten Webers verfügen. — So früh ist erheblicher an denselben Tag in Washington angelangt, an welchem auch Ritter Hämmerer, der Vertreter Österreichs, in dieser Stadt eingetroffen ist. Die Rückkehr dieses Diplomaten steht darauf hinzuweisen, dass alle Schwierigkeiten zwischen den Regierungen Österreichs und der Union ausgelöscht sind.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bees.

Urtheil der leichten öffentlichen Verhandlung vor kgl. Kreis- und Stadterichter Passau.

Joseph Fichtner, 31 Jahre alt, lediger Häuslersohn

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 12. Mai ds. Jrs. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Getreideboden im hiesigen L. Hofstallgebäude mehrere Kastenrequisiten, als: Getreidebehälter, Regen-, Bierling- und Sechzehntel-Mäse, Getreidepulpmühlen, Vorhangschlösser und Tischel u. s. w., dann die auf dem Getreidekosten in Vornbach befindlichen 2 Schäffel und übrigen Wässerien nebst Pumzmühle gegen gleich hohe Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Strickerlustige eingeladen werden.

Passau den 5. Mai 1852.

Königliches Rentamt Passau.

Rambauer.

681.

Dankes-Erstattung.

Dem auf der Waldult anwesenden Handelsmane wird für die wohlthätige Spende von 32 fl. 531 kr., welche von demselben den Ortsarmen von St. Nikola zu Theil geworden sind, hiermit der gesegnete Dank ausgesprochen von der

Local-Armenspflege St. Nikola

den 6. Mai 1852.

Sabur,

Baur.-Prov.

688.

Jos. ph. Schlemmer,
Gemeindeschöpfer.

Für Auswanderer nach Amerika werden Schiffskarten zu billigen Überfahrtsspeisen ausgestellt durch den

längst bestätigten Agenten
F. J. Hartlein in Passau.

682. (1)

Das Mineralbad Hellberg

nächst Passau

wird am 9. Mai eröffnet und Mitte September geschlossen. Die vorzüglichen Hellberge der Mineralquelle bei allen jenen Krankheiten, die von Schwäche der Nerven, der Verdauungsorgane und zu geringer Blutverteilung herrühren, namentlich bei Bleichucht, Menstrualbeschwerden, chronischen Kopfschläfen, Krämpfen, Hyperie, nicht veralteten Bädungen, Rückenmarkbeschädigung, Augenschwäche, Schleim-, und Blutflüssen, Anlage zu Schlegelkrankheiten, Unserbachtbarkeit, chronischer Diarrhoe u. s. a. sind auch in weiten Kreisen anerkannt. Ganz vorzüglich dient das Bad zur Stärkung des durch zu viele Aufregungen, schweren Krankheiten, Blutverlust und Alter geschwächten Körpers. — Jeden Sonn- und Feiertag um 1 Uhr und sonst aus Verlangen zu jeder Zeit fährt der Koffer Brüninger Nr. 81 am Ort billigst das Bad beschreibende Göte bis zur Kernmühle; auch kann man täglich mit dem Haussreiteller-Domänen bis dorthin billigt gelangen. Zimmerbestellungen richte man gefälligst zeitig an Dr. med. Waltl zu Passau, da ohne selbe auf sichere Unterkunft nicht zu rechnen ist.

687.

von Grab, Wilhelm Haas, 18 Jahre alt, Dienstklecht und Franz Werner Hammer, 19 Jahre alt, Dienstklecht von Reichartshausen, wurden des am 18. Jänner l. J. an dem Bauer Lorenz Eifentritter zu Wobring begangenen doppelt schwechten Vergewaltigens des Dienststahls als schwuldig erachtet und beobhalb vor. Richter zu achtmonaltem, Wilhelm Haas und Franz Werner Hammer aber, jeder zu dreimalmonatlichem Gefängnis verfallt.

Michael Seidl, 22 Jahre alt, lediger Häuslersohn von Hößlitz, wurde wegen des am 20. Jänner l. J. mit einer Waffe, jedoch ohne Überlegung und Vorbedacht an dem Häuslersohn Joseph Wernauer von Hößlitz verübten Vergewaltigens der Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe auf die Dauer von drei Monaten verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 8. Mai l. J. Morgens 8 Uhr.

Anklageur gegen Joseph Kalin, Häuslersohn von Kreuzberg, wegen Verbrechens des Meineids, verübt am 19. Dezember 1849.

Mittags 10 Uhr.

Anklageur gegen Franz Walchhofer, Häuslersohn von St. Oswald, l. l. Bezirksgerichts Rohrbach, wegen Vergewaltigens des Jagdreviers vom 1. auf den 2. Jänner 1852.

Mittags 10 Uhr.

Anklageur gegen Franz Walchhofer, Häuslersohn von St. Oswald, l. l. Bezirksgerichts Rohrbach, wegen Vergewaltigens des Jagdreviers vom 1. auf den 2. Jänner 1852.

Bekanntmachung.

Joseph Schünlinger, Häusler und Steinbauer von der Oberneuerunterwaid, will mit Weib und Kind nach den nordamerikanischen Staaten auswandern.

Allfällige Borterungen an diese Familie sind

binnen 14 Tagen

daher anzubringen, wohrgenülls nach Abschluss dieses Ereins als weitere Absichtnahme dem Joseph Schünlinger mit Familie die Bewilligung zur Auswandertung erhältlich werden wird.

Wegscheid den 1. Mai 1852.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Mayer. 690.

Kapital-Gesuch.

Der Besitzer eines frequenten Handlungsbwesens mit 3 großen Handlungsbuden und 27 Tagwerk der besten Econome, wooner die Gebäude mit 8000 fl. der Bruttoausfuhr einzutricht sind, sucht ein Kapital von 6 — 7000 fl. auf 1. und alleinige Hypothek zu 4 p. c. aufzunehmen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blaues.

Gegen erste und gute Hypothek liegen 1000 Gulden zum Ausleihen auf Grund und Boden bereit. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. 686. (1)

Bei dem Unterzeichneten ist die Wohnung über eine und zwei Stiegen auf höchstes Stil Stephan zu vermieten.

Gefertig befest in 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer mit Küche, Speis, Holzlege, Keller und Trockenboenamstell, und ist leicht zu beheizen;

die zweite in 4 oder 5 Zimmern, Küche mit Blauenboden, hellen und gräumen Vorhaus, besten Keller, Holzlege und Trockenboen.

Zu beiden Wohnungen ist der Eingang freundlich.

J. R. Weninger
an der Markstraße.
685.

647.

J. B. Fensterer,
Parapluis-Fabrikant aus München,
 empfiehlt während der Dauer der Dult sein bedeutendes Lager
 modernster Regen- und Sonnen-Schirme.
 Die Boutique befindet sich in der 5. Reihe mit Firma versehen.

Während dieser Dult empfiehlt mein best sortiertes Lager in
Tuch, Bukskin,
Spezereiwaren, Cigarren und Tabak
 zu billigen Preisen sowohl in meinem Hause als Boutique 4. Reihe
 bestellt. Cigarren ausgezeichneter Qualität, schön verpackt, **100 Stück**
24 kr. bis 10 fl.

659. (3)

B. Mayrhofer.

Dass ich die gegenwärtige Mai-Dult mit meinem bekannt gut
 assortierten

Spezerei-Waren-Lager
 nebst Schnittwaren und einer großen Auswahl von best
 abgelagerten

(3)

CIGARREN

648.

bezogen habe, bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, und empfiehle
 mich, vorzugsweise billige Bedienung versichernd, zu gütigem Zu-
 sprache bestens

L. Hartwagner.

Meine Wude befindet sich in der 3. Reihe
 gegenüber der Wude des Hrn. Pittinger.

Sonntag den 9. Mai findet bei Un-
 terzeichnem gut besetzte

Tanz-Musik

statt, wozu ergeben eingeladen.

Eintritt 24 kr. für Herren.

Georg Voibl,
694. (a) Wirth in Eggendorf.**Tuchkleider**werden schnell und schön gezeigt bei
 Voibl, Schneider,
674. (b) Hand-Nr. 102 in der Brüdergasse.

Bei Unterzeichnem findet Sonntag den
 9. Mai als am Kirchweihfest

Tanz-Musik

statt, wozu ergeben eingeladen

Andreas Pilzweger,
692. (a) Wirth am Klosterberg.

Ein **Grundstück**, befindet in einem
 Adler und zwei Wiesen hinter Donau-
 klasse, eine halbe Stunde von Passau ge-
 gen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das

Nähere ist der Exped. d. VI 684. (1)
 Diese Preise sind festgelegt.

Die Kleider-Handlung von J. G. Lintner sen.
 aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Mai-Dult ihr für die Sommer-Saisons wohl assortiertes

Herren-Kleider-Lager.

Um günstig auszuverkaufen, sind die Preise bedeutend heruntergesetzt: **Pique-Westen** von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 48 kr.; **Wollen- und Seiden-Westen** von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. 24 kr. **Wollen- und Bukskin-Blousen** von 2 fl. bis 9 fl. **Wollen- und Bukskin-Dwins** von 4 bis 16 fl. **Feine Tuchröcke** von 12 bis 21 fl.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthause zum bayer. Löwen, bei Hrn. Niedermayer
 628. in St. Nikola im ersten Stocke. (7)

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Gigembücher und Verleger S. W. Keppler.

W a r n u n g .

Wer auf meinen Namen unter was immer für einen Vorwand etwas holt, dem wird seine Abzahl getrieben.

Maria Gerlberger,

693. Schuhmäler- u. Webberwolltw.

Gin großer Gangbund ist zugela-
 ten. Das Wahrheit in der Expedition z.
 Blattes.

683.

(Gingefand.)

In Gräbern und Umgebung gibts es
 Gewisse —, die es in Bildung, Gottes-
 fürcht und Nächstenliebe so weit gebracht
 haben, dass es bereit nur ihre Haupschaf-
 ten, Schreibzettel zu veranlassen, Schreib-
 briefe zu schreiben und Schreiben zu lassen,
 und Schimpfnamen zu erdichten und zu ver-
 breiten! — Wer seinen Nachen ohn' alle
 Ursache schmäht, lässt Gott!

Hohenstein den 4. Mai 1852.

Josef Guttmühl,
691. Doktorat.

für die abgebrannte **Heim'sche** Familie
 in Rautenberg:

Uebertrag: 1 fl. — fr.

Von E. 1 fl. — fr.

Summa: 2 fl. — fr.

Veröhlernungs-Arzte.

Dissertationsarznei.

Geboren: Theres, ehe. Kind des Joseph
 Böhmisch, Zimmermann in Grubweg,
 gestorben am 21. April: Ein nochgar-
 tiges Kind männlichen Geschlechts des
 Hrn. Matthias Vogner, Schuhmacher.

Bilshofer Schranne

vom 5. Mai 1852. (Mittelpreis.)

Walzen 18 fl. 51 kr.

Korn 18 fl. 30 kr.

Greise 11 fl. 18 kr.

Hafer 6 fl. 3 kr.

Thron.-Preis.
Jährlich 4.
Halbjahr. 2.
Viertelj. 1.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postamt und
Post-Genoss.
Zeitung - Er-
schließt in je-
der Zeit an.

Jul. - Gebührt
Die Spaltige
Postzeitung wird
mitte, dersel-
be, u. tritt bei
meermal. Ver-
sicherungsge-
genau ein.
Circulation:
Nr. 2627/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

Nr. 127.

9. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 5. Mai.) In den besondern Ausschuss der Kammer der Abgeordneten für Bearbeitung der vorgelegten Preßgesetze und des Geheimenrats, die Tagelalter zu den Abgeordneten wurden bei 105 Abstimmungen gewählt die H. Dr. von Altmann mit 102, Böye mit 99, v. Koch mit 99, Fehr. v. Lichtenfeld mit 98, Fürst v. Wallerstein mit 98, Rudhart mit 96, Rebenad mit 92, Meyer Jr. mit 84, Westermayer mit 67 Stimmen. — Vom 1. Kriegs-Ministerium sind die strengen Bewilligungen ergangen, um Soldaten-Grafschaften, wie sie in der jüngsten Zeit in der Umgegend von Landau (Palz) vorgenommen sind, für die Zukunft zu verhindern. — Nicht geringes Aufsehen erregt eine gegen zwei hiesige Arzte eingetretene Untersuchung, veranlaßt durch das plötzliche Ableben eines Mannes, das man einer fehlerhaften Behandlung desgleichen zuschreibt. Die Leiche ist zu diesem Zwecke vorgezogen wieder ausgegraben worden, doch ist noch unbekannt, auf welchem Rechnung dies geschieht hat. — Seit die erhöhte Sommerbierate eingetreten ist, sind die Wirtschafts-Häuser weit weniger besucht als bisher, und man nimmt an, daß mindestens ein Viertel der Vier weniger konsumiert wird; es fragt sich nur, ob diese Euthaltamkeit von Dauer sein wird.

(Frankfurt, 2. Mai.) Das „Journal“ referiert: Wie haben die möglichen Folgen der Darmstädter Beschlüsse bisher nur vom Standpunkt der dabei beteiligten Staaten betrachtet; seien wir nun zu, welches die Stellung Preußens beim Ausweiden der jec's Verbindungen, denen durch ihre geographische Lage gezwungen — sich Baden um Frankfurt anziehlichen müßten, aus dem Zollverein werden würde. Sein Zollgebiet würde freilich von 30 auf 20 Millionen verengert; dafür aber herzliche es in dem ihm traditionell angewiesenen Gebiete, wo Gleichheit der Interessen die ganze Angelegenheit erleichtert. Es sieht ihm immer noch circa die Hälfte der deutschen Staaten: Hannover, Lippe, Oldenburg, die acht thüringischen Staaten, die beiden Anhalt, Luxemburg, Braunschweig. Zunächst Bremen und Hamburg, dann wohl auch Mecklenburg und Schleswig würden sich anziehen. Die Frage der deutl. Flotte wäre auf Einschafe gelöst; es gäbe eine Zollverbindung mit Stationen an den Ost- und Nordsee. Die Herauslösung der Eisenzölle würde dem Adler- und Schiffbau des nördlichen Deutschlands zu Gute kommen und besonders den lebenden Provinzen Preußens einen großen Aufschwung.

geben. In Verbindung mit der tiefdrücklichen Handelsvertretung der Hansestädte ließe sich, unghemini durch dynastische Eiferüppeteien eine einheitliche und wirksame Consularvertretung herstellen.

(Frankfurt, 4. Mai.) Einiges Interesse bietet die Zeitungsschde über die Quelle, aus welcher die „Voss. Ztg.“ ihre Mitteilung der Darmstädter handelspolitischen Altenschule bezogen haben soll. Die Vollständigkeit und Authentizität der Altenschule selbst wird indes nirgends desavouirt. Da dieselbe allerdings von entscheidender Wichtigkeit ist, so dürfte hier die Bemerkung am Platze sein, daß uns selbst aus glaubbauester Quelle die vollständige Altenschule derselben mit dem Bemerkens wohlgemacht wird, daß Sachsen es gewesen sei, auf dessen Andringen eine noch schroffere Tropfung, welche einen sofortigen Abriss der Berliner Konferenzen hätte vor Holz haben müssen, vermieden wurde. — Den in diesen Tagen in Berlin aufgewiesene Herr Bally ist Niemand anders, als der hessische Geheimrat v. Bally, früher deutsches Parlamentsmitglied, dessen sich viele wohl noch als fast behändigen Begehrts des Hen. v. Radowits, neben dem er auch in den Paulskirche seinen Platz genommen hatte, und aus sonstigen Vorgängen erinnern werden. Herr v. Bally vereit in der Nationalversammlung den Oberbeuthnerkreis in preuß. Schlesien, wo er begütert ist oder war. Hessischer Geheimrat ist v. Bally in Folge einer Verwaltung der Güter des leichen Landgrafen von Hessen-Nassauburg in Schlesien. — Dem Vereinshaus nach ist der Landgraf von Hessen-Homburg bedeutend erkannt. Bekanntlich würde mir dessen Tod die Landgrafschaft an Hessen-Darmstadt zurückfallen, von dem es 1622 als selbstständige Herrschaft abgetrennt worden.

(Berlin, 3. Mai.) In der am Sonnabend stattgehabten Zollkonferenz soll die Rückäußerung der diesbezüglichen Regierung auf die bayerischen Anträge noch nicht erfolgt, und dieselbe auch nicht früher zu erwarten sein, bis sich die Koalitions-Regierungen auf die an sie ergangene Anfrage, wegen der Authentizität und Ratifikation der Darmstädter Beschlüsse erläutert haben. Wie die „Allg. Ztg.“ jüngst aus guter Quelle aufs Bestimmteste behauptet, ist die Altenschule bereits von sämmtlichen dabei beteiligten Regierungen ratifiziert worden. A. d. R. d. R. P. 3.) Es ist klar, daß unter solchen Verhältnissen die augenblickliche Situation eine unvermeidliche und eine Änderung nur in dem Falle zu erwarten ist, wenn die preußische Regierung den Zögerrungsgeist der Koalition nicht Vorwurf leistet.

Nicht politisch.

Eine seltsame Heirathsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Nur eine einzige Wolle gab es, die ihr Glück zuweilen etwas trübte: Lord Arthur hatte ihr nämlich vertraut, daß vor zwei Jahren in Paris eine schöne Französin, die gefeierte Sängerin Clariena M., ihm eine zärtliche Regung eingeschlossen gewußt, aber natürlich sei das Andenken an diese gänzlich in ihm erblieben, seit er Alberta lieben gelernt. — Herzlich dankte Alberta ihrem Verlobten diese Aufschlüsselung, wie denn jede Frau sich freut, das unumstrankte Vertrauen ihres Geliebten zu bestätigen, so wie sie sich doch immer noch weit mehr freuen, wenn er ihr gar keine solche Mittheilung zu machen hatte, und nun besonders Alberta, die selbst noch so jung, zum erstenmale liebt, und nicht begreifen konnte, daß es möglich sei, mehrmals zu lieben. Es blieb ein stiller Schmerz in ihrer Seele zurück, daß sie nicht seine erste und einzige

Liebe gewesen, daß sein Herz schon einer Andern angehört haben könnte.

„Liebes Kind, sei zufrieden!“ sagte ich ihr, als sie mir ihren Kummer endlich mittheilte. „Du kennst die Männer noch nicht! Hat doch sogar Romeo, dieses Musterbild aller Liebhaber, erst Rosalinde geliebt, ehe er Julia liebte, ein Zug, den ihn der große Dichter gewiß nicht umsonst beigelegt hat. Wenn Dir Lord Arthur nur von jetzt an ganz zugewandt bleibt, so vergiß Du Clariena M., wie er sie vergessen hat!“

Wie Sie sich deutlich können, hab ich mir Lord Arthur genau darauf an, ob er wohl auch Albertasflammende Liebe verdiente. Ich muß bekannen, daß er einen sehr angenehmen Eindruck auf mich machte. Er war ein schöner Mann mit einem schönen und rothaarigen Teint, wie man ihn Engländer häufig findet, mit schmauchenden, großen blauen

(Berlin, 3. Mai.) In der vorigesten Sitzung der Hollontfernen, die, obwohl um 10 Uhr angeföhrt, erst um 11 Uhr ihren Anfang nahm, da die meisten Mitglieder nicht früher erschienen, eröffnete der preußische Vorsitzende der Versammlung, daß er sich noch nicht in der Lage befände, eine Aeußerung in Bezug der von Bayern eingezahlten Vorschläge machen zu können; so viel werde man jedoch allzeit anerkennen, daß die Vorschläge, die sich auf die Grundlagen der ganzen Vereinigung, nämlich den Vertrag vom 7. September vorigen Jahres beziehen, als die eigentliche Grundbasis der Verhandlungen mit in Beratung genommen werden müßten. Übrigens werde aus die bayerischen Vorschläge in zweiter Zeit eine Rücksichtnahme der dieszeitigen Regierung erfolgen und dann dieselben zur Vorlage gelangen. Für jetzt müsse es es daher im Interesse der Konferenzverhandlungen für angemessen halten, zu einer speziellen Durchsicht der einzelnen Abtheilung der preußischen und österreichischen Vorschläge zu schreiten, um in den nächsten Signaturen mit der Diskussion über diesen Gegenstand vorzubereiten, zu können. Der bayerische Abgeordnete erwiderte hierauf, wie es jedenfalls für ein sinnvolles, fortlaufendes Fortschreiten der Verhandlungen angünzig sei, wenn man über die einzuhaltenden Prinzipien sich unter einander verständige, und deshalb wünsche er lediglich im Interesse für den ungehinderten, günstigen Verlauf der Verhandlungen eine Erklärung über die Vorschläge, event. Anträge seiner Regierung. Der Abgeordnete für Kurhessen sprach sich in demselben Sinne aus. Der preußische Abgeordnete erwiderte hierauf, den I. Abschnitt des Entwurfs zur näheren Durchsicht und Diskussion zu stellen, und erklärte wiederholend, daß die Autoren der dieszeitigen Regierung aus die bayerischen Vorschläge so bald als möglich erfolgen werde. Hieran wurde die Sitzung geschlossen, bei welcher der sächsische, hannoversche und bauernschweigische Abgeordnete nicht zugegen waren.

— Der „K.“ wird geschrieben: Die Anfragen an die betreffenden Regierungen der Darmstädter Vereinigung sind in form ordentlichen Noten von unserem Ministerpräsidenten ausgegangen, und ist der Ton derselben in sehr eindrücklicher Sprache durchweg gehalten. Er wünscht nur eine möglichst bestimmte Erklärung jener Regierungen, sowohl über die Rechtsverbindlichkeit jener Verträge, wie auch über die etwaigen Absichten in Bezug auf Verlängerung des Zollvereins, ohne alle präjudizialen Vorbehalte und weitergehende Reservationen. Das Bayern in der Sitzung vom 27. d. M. seine Anträge schriftlich dem Vorsitzenden der Konferenz überreicht, wird bestätigt, doch ist ein förmlicher Antrag in seiner Weise gestellt, und namentlich auch nicht ein solcher, welcher die Auflösung des Deutschen Reichs zur Konferenz auf legt: eine Act bedingt.

(Karlsruhe, 3. Mai.) Gestern Vormittag um halb 12 Uhr wurde den Mitgliedern und den ihnen untergeordneten Mittelsleuten von Sr. I. H. dem Regenten der Hohlgungsdale abgenommen. Sr. I. H. Hobel, begleitet von den Prinzen Wilhelm und Karl, und gefolgt von den Mitgliedern des Staatsministeriums, trat auf die Stufen des Throns und richtete folgende Worte an die Versammelten: „Meine Herren! In Folge des schmerzlichen Trauersalles, der uns Alle so tief bewegt, und nachdem wir den unvergesslichen Hohen Beobachtern zur ewigen Ruhekeile geleitet, ist es an der Zeit, die Empfindungen des Herrschafts möglichst zu

bewältigen, dadurch, daß wir die Pflichten des Lebens ins Auge lassen. Ich habe Sie deshalb heute höher beschieden, damit Sie die mir schuldige Treue gelobend mögen. Wenn Sie das mit der Übereignung, daß ich mich eifrig bemühen werde, den mir so fröhlich auferlegten schweren Drus nach bestem Wissen, gewissenhaft zu erfüllen, und daß das erhabene Vorblid meines unvergleichlichen Vaters mit fortan zur Rückblume meines Handelns dienen wird. Indem ich hierin auf Ihre fröhliche Unterstüzung mit Zuversicht rede, fordere ich Sie auf, zur feierlichen Handlung zu schreiten.“ Hierauf verließ der Präsident des Ministeriums des Innern, Sr. K. v. Marzahl, die Eideformel, und die Versammelten ließen den Schluß.

(Prag, 4. Mai.) Die ersten Tage des „wunderbaren“ Monats Mai haben heuer einige Achtsamkeit mit heiteren Novembertagen. Heute am Morgen beim Erwachen glaubte man sich wieder in das erste Viertel des Jahres zurückgetragen: die Dächer waren mit einer Schneedecke überzogen, die zwar weder ungewöhnlich dicht noch reisig, jedoch vollkommen gesättigt war, alle Frühlingschwärme aus das nüchternste Maß herabzuwerfen.

(Wiesbaden, 3. Mai.) Sicherlich Bernchen noch haben Sr. Hobel, unter Herzog dießen Nachmittag 13 Uhr beim Spazierritt im Schloßgarten durch einen Sturz des Pferdes den Arm gebrochen, was hier mit allgemeiner Theilnahme und der Hoffnung vernommen wurde, daß das Unwohlsein möglichst bald vorüber sein dürfe.

(Hamburg, 1. Mai.) Auf ausdrückliche Requisition sind am Donnerstag Morgen zwei Schneidergesellen (Brüder) von der Polizei aus ihrem Logis geholt und verhaftet worden und wurden ihre Papiere und Briefe aufs strengste durchsucht. Der ältere dieser beiden Brüder wurde bereits im vorherigen Herbst plötzlich aus der Werkstatt seines Meisters geholt und nur auf das inständige Blitzen des letzten damals wieder freigegeben. Der jüngere ist erst seit 14 Tagen hier, hatte aber bereits in Braunschweig eine monatliche Haft in Folge einer politischen Anklage zu bestrafen. — Ein Polizeibeamter aus Süderburg kam in die beiden Tagen hier an, um aus den aus Süderburg entflohenen Hamburger Heine, der Vornehmen und Geringe in Süderburg betrogen und 400.000 Reichsthaler mitgenommen hat, zu vigilieren. Heine selbst stand aber der Beamten nicht mehr vor, sondern nur zwei Coffer mit wertvollen Effekten, die Heine bei seinen Bewundrungen eingestellt hatte und welche der Beamte nach Süderburg mit zurücknahm. Die Fünftausend von der Lippe verletzt an Heine die Bagatelle von 200.000 Rict. — An unserer Börse ist seit Donnerstag wieder ein bedeutendes Käuflein zur Kunde gekommen zum Belaute von ungefähr 200.000 M. Bto. English Häuser verlieren 5000 Pfund Sterling dabei.

Frankreich.

(Paris, 2. Mai.) Obgleich der Prinz-Präsident die Tuilerien noch nicht bewohnt, so hat doch der ausgedehnte Palast seinen ganzen Glanz wieder gewonnen. Gestern strahlten seine Sale in Regenschimmer und Dämmerneuer, denn Ludwig Napoleon gab den drüssten großen Ball. Alles, was die Hauptstadt von Aufsehen und Ruhm, Rang und Schönheit Glänzend aufzuweisen hat, war da versammelt, eine ungewöhnliche Ansammlung von Gästen, die bis gegen den

vollen Polsterabende, an dem die Verlobten meistenthin so viel Altershülen und rostlose Späße ihrer Bekannten mit ihrem Lächeln hinnehmen müssen. Anfang des Abends zogen sie es vor, wie gewöhnlich mit mir und Alberta's Eltern einen Theil des Abends im Komödienhaus zu verbringen. Als sie in die beiden Sale eintraten und die zahlreiche und elegante Gesellschaft mitsahen, die aus allen Nationen der Welt gespiäßt war, bemerkte Alberta, daß Lord Arthur's Wangen plötzlich eine leichte Blässe überzog.

„Arthur, was ist Ihnen?“ fragte sie zärtlich. „Er schwieg und schien etwas verwirrt. Bald darauf verschwand er von unserer Seite und verlor sich in die wogenenden Menschenmasse. Alberta konnte dieses ungewohnte Verhalten nicht begreifen; als sie ihn lange vergeblich erwartete, und er immer noch nicht erscheinen wollte, war ihr ganz besonnen zu Muthe. Ihr Herz schlug angstlich und wurde von einer unbestimmten, aber peinlichen Unruhe ergreift. Wer lebt, lebt in einer andern Welt als der ihn umgebenden,

Augen und hellbrauen Kosten, groß, schlank, mehr finnen als lebhaft, von den liebenswürdigsten Manieren und der gewinnendsten Gemüthsart, so daß er uns Allen bald lieb wurde. Einwas eigentlich erschien er mir zuwollen, aber keiner Mann hätte diesen Fehler nicht, und einige kleine Wunderlichkeiten und Absonderlichkeiten seines Verfangen dienten an einem Sohne Abitions auch eben nicht überraschen. Er machte artige Verse und war ein großer Musikfreund. Wenn Alberta ihre kleinen italienischen Lieder sang, stellte er sich ihr, in süße Anbetung verloren, gegenüber, und ich habe dann oft mein Vergnügen daran gehabt, wie sich ihre brennend schwarzen Augen in seine sanften blauen versenkten und in ihnen spiegelten; zwei leuchtende Sonnen, die sich in ein aurasfarbenes Meer tauchten. Sie liebten sich gegenseitig, das aber konnte kein Zweifel sein, wenn auch ihre sehr verschiedenen Naturen diese Liebe in verschiedener Weise ausdrückten.

So kam der Abend vor der Hochzeit heran. Lord Arthur und Alberta fanden beide keinen Geschmack an einem geräusch-

frühen Morgen besammten Bieden. — Morgen Abend gibt der Finanzminister Gneau seinen zweiten großen Ball. — Die arabischen Häuptlinge, welche den Raisten der Arme bewohnen wollen, sind bereits hier angekommen; unter denselben befinden sich zwei Kallfas und ein Bachaga. Mit Inbegriff ihres Gefolges sind es ihrer 40. Oberst Durieu vom 1. Spadierregiment begleitet sie. Im Prinzenhotel sind die australischen Gäste abgestiegen.

Italien.

(Mailand.) Graf Franz Annoni aus Mailand, bis 1848 Oberstleutnant im 5ten Graf Radetzky-Husarenregiment, f. t. Kämmerer und Ritter mehrerer russischer, preußischer, piemontesischer und französischer Orden, wurde wegen Hochverrat und Desertion von Kriegsgericht in contumaciam zum Tode verurtheilt, und das Urteil in effigie am Galgen vollzogen, während der Beurtheilung, wie man sagt, in Paris seine 35,000 Francs jährlicher Renten verzehrte.

(Turin, 29. April.) Man zählt bis jetzt 15 Tote, und 35 Verwundete durch die Pulverexplosion. 10,000 Kilogr. Pulver flogen in die Luft, und andere 40,000 Kil. wurden durch die Geistesgegenwart des Sergeanten Sachti gerettet; sie lagen in einem andern Magazin, welches schon zuerst gesaugt hatte. Sachti entfernte eine brennende Decke aus der unmittelbaren Nähe der Säfte. Der König, der Herzog von Genoa und der Prinz von Carignan waren Thellnahme und große Geistesgegenwart. Mehrere von den verschiedenen Bördeln für die Konstituentschule am 8. Mai bestimmte Summen wurden zur Unterstüzung der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Verunglückten bestimmt. Der König schenkte gleich 5000 Frs., und an geschiedenen Orten werden Sammlungen veranstaltet. Mit der wohlbenannten erbärmlichen Bläudungsbürgt finden genüge Dauer auch in diesem Unglücksfall (man nimmt allgemein eine Selbstverständigung des Pulvers an, wie dieses häufig vorkommt) politische Intrigen, realistische Bohrung u. dgl.!! —

Großbritannien.

(London, 1. Mai.) Im Laufe dieses Sommers wird zu Kontrolle das schwere Kriegsschiff der Welt, "Windsor Castle", von 3000 Tonnen gehabt und 140 Stützen, vom Stapel gelassen werden.

Amerika.

(New-York, 20. April.) Das amerikanische Fahrzeug "Lyons" ist von Walpatais abgefeiert, angeblich um nach Kalifornien zu fahren, in Wirklichkeit aber um mit Kanonen und 450 Chilenern an Bord in Callao zum General Flores zu sein; dort wenigstens war die Mannschaft der Befehle des Generals gewärtig. Das Schiff fuhr unter amerikanischer Flagge und ohne die Schüsse zu bezahlen von Walpatais ab; ein Dampfboot, welches die Regierung befahl seine Verfolgung abzubrechen, konnte die "Lyons" nicht mehr erreichen. In Guayaquil berührte eine ungeheure Aufregung. Vor der Mündung des Flusses lag eine schwedische Fregatte, um verdächtigen Schiffen die Einfahrt zu verwehren. Die Deportierten der Republik Ecuador haben auf der Insel Galapagos einen amerikanischen Walpatais weggenommen, die Manufaktur ermordet, und sind dann auf Guayaquil gesteuert, um sich dem General Flores entgegenzustellen und so ihre Begnadigung zu erwirken. Wieslich begegneten sie zwei Societen des letzten, laperten sie,

und ist selbst nicht anwesend, wenn der geliebte Gegenstand fehlt. So war denn Alberta vollkommen zerstreut, seit uns Arthur verlassen, hörte und sah nichts, und war nur in ihre eigenen Gedanken und Erinnerungen vertieft, als eine schelmisch blühende Blondine in einem himmelblauen Kleide und mit einem Paar von weißen Blüthen in den Locken sich an den Flügel stellte und eine fliegende spanische Romanze sang, die sie mit wunderbarer Stimme und vollendetem Kunstdram vortrug, deren wohmliebliche Färbung aber wenig zu ihrer übermäßig fetten Miene passte.

"Wie heißt die Sängerin?" fragte Alberta's Mutter leise ihren Nachbar.

"Es ist die berühmte Clotilde M.", war die Antwort. Der Name erweckte Alberta plötzlich. In denselben Augen endete die ihr suchende Blick. Lord Arthur in der Nähe des Bildes gelebt, während eine Thräne in seinem bleichen Antlitz schwammerte. Arme Alberta! Die Gesellschaft bewegte sich weiter in ungestörter Lebhaftigkeit, hier wusste

menschlichkeit alles, was sich am Bord befand, den Reffen und den Schwingerholen des Generals Flores mit einbezogen. Alles wurde in Hülle abgeschritten. Später wurde der Walpatais von der schwedischen Fregatte genommen und die Deportierten in Ketten gelegt. Ein englisches Dampfboot, welches den Guayaquil passierte und für ein Fahrzeug des General Flores gehalten wurde, erhielt fünf Schüre, die glücklicher Weise keinen Schaden hatten. — Im Wehen der Union haben in der Oberwoche nicht weniger als 323 Menschen durch Dampferplötzlich das Leben verloren: auf dem "Glencoe" bei St. Louis 150 Tote, auf dem "Redstone" auf dem Ohio 65, auf dem "Saluda" auf dem Mississippi 100, auf dem "Pacahontas" auf dem Mississippi 8. Es wäre wahnsinnig an der Zeit, daß der Kongress sich mit diesem Gegenstand beschäftigte und eine Prüfung der Maßnahmen vornehmen ließe, sowie andere Maßregeln der Vorsicht und der Strenge ergreife, um solchem unheilvollen Welten ein Ende zu machen.

Niederbayernsche.

Das Int. Bl. v. N. B. No. 36 enthält eine allhöchste Verordnung über die Normen bei den Veräußerungen der Staatsrealitäten, — eine Regierungsentzischung im Betrieb des Fleischgeschäfts, womach deselbe auch in Monat Mai nach der für den Monat April bekannt gemachten fortzusetzen hat, — sener die Belastnungsungen, laut welchen im Landkreisgebiete Weingärtel eine größere Anzahl falscher Sechscreuzerstücke, theils bayrischen Gepräges vom Jahre 1825, theils württembergischen Gepräges von den Jahren 1810 und 1839, dann im Landgerichtsgebiete Grajau falsche Kronenthaler, österreichischen Gepräges von 1795 und 1797, dann falsche Guldenstücke bayrischen Gepräges vom Jahre 1839, ausgeschüttet wurden, vor dem Amtsgerichte sofort genehmigt wird — endlich eine Belastnungsung, laut welcher sämtlichen Bräuer des Marktes Reischbach, der Bräuhausverwaltung Raming, sämtlichen Bräuer des Marktes Leisbach, der Bräuhausbesitzerin von Oberleisbach und Niederleisbach und sämtlichen Bräuerinnen der Stadt Dingolfing auf den Grund nachgewiesener Täuschungsfähigkeit und besonderer Losalbegünstigungen die Mar. Sommerbier um 6 Kreuzer über die Gasse und 6½ Kreuzer in den Scheinflosätzen, — dann auf Grund des ausgeteilten Geschäftsbetriebs und auf gestellte Bitte die Bewilligung zur Verleihung des Sommerbieres um 6½ Kreuzer pr. Mar. In den Scheinflosätzen sowohl als über die Gasse inclus. des Losalbeginnslages ertheilt, als: 1) an die Bräuer Mar Schmid und Joseph Niedermayr von St. Rita, 2) an alle Wirtshäuser des Stadt Passau und Umgegend, welche die Maitaub im Gemeindebezirk St. Rita besitzen dürfen, jedoch nur auf die Dauer vom 29. April d. J. vorgelegt wurden.

Neueste Nachrichten.

(München, 6. Mai.) Leider behältigt sich die mit so allgemeiner Freude bisher verbreitete Kunde von einer rasch vorstretenden Besserung des Gesundheitszustandes Sr. Höchst des Prinzen Eduard nicht, indem der hohe Kranken, wie wir

man die Toilette, da lästerte man sich eine kleine Moquantele zu, dort entspann sich ein politischer Streit, da erging man sich in geistreichen Scherz, während sie vom hintersten Schmerz erfüllt war und die Eiserne sich wie eine Schlange umhüllt hielt. Die Kontrahenten verbreiteten ihnen hellen Schimmer, die Luft ist mit Parfüm erfüllt, seidene Kleider rauschen, man ordnet sich zum Tanze und unterdessen trägt sie in ihrem Herzen eine ganze Tragödie! Was ließ sich da sagen? Mit verständiger Zureden und süßem Vermahnungsreden befähigt man nicht die Geschlecht eines leidenschaftlichen Herrn! Alberta ließ sich nicht aufreden, daß diese blondlockige Frau, deren Töne eben Thränen in Lord Arthur's Augen gelöst, und um die er sie heim, den Abend vor ihrer Hochzeit, vernachlässigte, der Weiterstahl werden könnte, der ihr ganzes Glück bedrohte.

(Fortsetzung folgt.)

so eben aus direkter Quelle vernnehmen, noch immer sehr lebendig ist. Se. Höh. werden nun seit einigen Tagen von den Höh. Dr. Dr. Hafkemeyer und Dözauer behandelt. Das Bekünnen Se. fälsch. Höh. des Hrn. Herzogs v. Leuchtenberg läßt eine baldige Besserung hoffen.

(Paris.) Der Präsident des Senats, Marschall Prince Jerome Bonaparte, gab gestern dem Prince Präsidenten der Republik im Luxembourgpalace ein großes Diner. Die Mitglieder der Familie Bonaparte, auch der Fürst von Canino, der Graf Tascher de la Pagerie, in der Uniform eines bayerischen Generals, alle Minister, Marschälle, der Präsident des gesiegbenen Körpers, der Vizepräsident des Staatsraats, eine große Anzahl Senatorn, Abgeordnete und Staatsräthe u. s. w. waren anwesend. Nach dem Diner war großer Empfang. Viele Mitglieder des diplomatischen Corps, der

großen Staatskörperschaften, des Heeres, des Klerus, der Magistratur u. s. w. waren zugegen.

(London, 5. Mai Morgen.) In der gestrigen Unterhausitzung wurde Cobdens Motion gegen die Militär-Bill mit einer Mehrheit von 209 Stimmen verworfen, und der ursprüngliche ministerielle Antrag: über die Bill in Committee zu geben, mit 134 Stimmen angenommen. Bright, Cobden, Hume beantragen wiederholt Vertragung der Bill, unterliegen aber in zwei Abstimmungen. Die Bill wird am Donnerstag in Committee berathen werden.

Durchverantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(Wien, 6. Mai.) Silberagio: 23½.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Das große

Kleider-Magazin,

bestehend

in Nöcken, Schakmans, Condrindons, Moline und Joppens von Niederländertuch und Sommerfustins, sowie Beinkleider von allen Stoffen, Schläf- und Haubröden, Westen in ganz modernen Stoffen von Seide, Pique und Batencia, dann Unterhosen und Hemden.

Eine Partie ordinaire Hosen von 1 fl. 54 fr. bis 2 fl. 36 fr. werden dem sehr verehrten Publifum zur gefälligen Abnahme empfohlen. Auch werden auf Bestellung von den modernsten Stoffen Kleidungsstücke gefertigt und für schnelle Bedienung und gute Arbeit garantiert.

J. Kempf,

bürgerl. Kleiderhändler.

656. (4)

Liedertafel.

Samstag den 8. Mai Abends 5 Uhr
Gesang-Liebung

im Gesellschaftssalon.

Der Ausschluß. 700.

Sonntag den 9. Mai, bei Gelegenheit des Reichweihfestes, findet bei dem Untergeschnittenen

Tanz-Musik

Fest, wozu höflichst einlade
Huber,

695. Gastwirth in der Altstadt.

Bei dem Untergeschnittenen findet nächstens Sonntag den 9. Mai

Tanz-Musik

Fest, wozu ergebenst einlade
Michael Woobauer

679. (2) im Birmlangut.

Untergeschnitten hat die Ehe angezeigt, daß er mittels seiner Macht eine gelockte Malzbrotbleche, wo auf den Quadratfuß 1200 bis 2500 Löcher kommen, um die billigen Preise herzustellen. Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Ignah Seybold,
701. (a) Kupferschmiedemeister.

Im Markt Untergeschnab ist ein reales Wagnerrechte sagt Weißzeug und vorzüglich Holz nebst einer besonderen Werkstatt, zwischen zwei Schmieden gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Nähere bei Franz Kronawitter,
697. (a) Wirt in Untergeschnab.

In der Innstadt Haub-Nr. 100 in der Nähe der Brücke ist eine Wohnung mit 3 Zimmern möglich zu beziehen. 699.

Der Untergeschnitten wegen seiner schnellen Abliefe verhindert, von allen Freunden und Bekannten persönlich sich zu empfehlen, sagt mit seiner Familie denselben ein bergisches Erbewohl, mit der Bitte, um die Borsteuer freundschaftlichen Wohlwollens.

Passau den 7. Mai 1852.

Merk,

699. Regiments-Duveliermeister.

In meinem Hause zu Passau, große Klingergasse Nr. 292, ist die Wohnung zu einer Ecke und über die Seite nebst zwei Kellerantreppen zusammen von Stephan I. St. an zu beziehen. Nächstes Sterbter bei Herrn Schabl, Fragner in diesem Hause, oder bei

J. Weindl,

696. (1) Fräber zu Neubaum.

für die abgebrannte Klein'sche Familie in Untergeschnab:

Untertrag: 2 fl. — fr.

Von V. H. Seiter, es thut noch! — 1 fl. 24 fr.

• A. W. H. — 1 fl. — fr.

Summa: 3 fl. 24 fr.

Verölkung-Anzeige.

Stadtfarren.

Gestorben am 4. Mai: Friederika Mayhofer, Handelsmannstochter von St. Nikola, 7 Wochen alt.

Stadtfrärfrei.

Gestorben am 28. April: Joseph, ehel. Kind des Hrn. Jos. Hiltz, Haubstifters, ½ J. a.

— Am 30. April: Koron. Rohzotter, Außträgerlein von der Woobauer, 84 Jahre alt.

Die Kleider-Handlung von J. G. Lintner sen. aus Regensburg

empfiehlt zur gegenwärtigen Mai-Tadt ihr für die Sommer-Saison wohl assortiertes

Herren-Kleider-Lager.

Um gänzlich auszuverkaufen, sind die Preise bedeutend heruntergegangen: Pique-Westen von 1 fl. 30 fr. bis 2 fl. 48 fr.; Wollten- und Seiden-Westen von 1 fl. 30 fr. bis 5 fl. 24 fr. Wollten- und Bouklin-Beinkleider von 2 fl. bis 9 fl. Wollten- und Bouklin-Dwins von 4 bis 16 fl. Feine Tuchröcke von 12 bis 21 fl.

Diese Preise sind festgesetzt.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gastehaus zum bayer. Löwen, bei Hrn. Niedermayer in St. Nikola im ersten Stocke. (8)

Dona.-Stell.
Jährlich 4 fl.
Hafsjahr. 2 fl.
Werlj. 1 fl.
Befehlungen
nehmen alle l.
Vorläuter und
Vorl. Schreib.
sowie derselb.
Zeitung. Cr.
redaktion zu je-
der Zeit an.

Dr. - Gesch.
Die Spätige
Politikzeitung
mit Nr. berech-
net, u. kann bei
meinem. Jar
steirungbedeu-
tende Ereignis-
gung ein.
Expedition:
Haus in der
Re. 2621.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N 128.

10. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 5. Mai.) Die Frau Gräfin Theodosi-
linde von Württemberg ist zum Besuch ihres Bruders,
des Herzogs v. Leuchtenberg, gestern hier eingetroffen.
Der Herzog wird wahrscheinlich einige Wochen hier verweilen.
— Heute hat abermals eine mehrstündige Sitzung des Staats-
Rathes stattgefunden. — Der drine Ausschuss der Kammer
der Reichsräthe hat heute den Gesetzesvorschlag bezüglich der Hu-
und Wehrordnung beraten und mit nicht wesentlicher Abände-
rung der Vorschläge der Kammer der Abgeordneten angenom-
men. — Das Rejuktat der heutige von der zweiten Kammer
vorgenommenen Wahl eines besondren Ausschusses zur Begut-
achtung der beiden Preßgesetz-Entwürfe darf einer Vermerk-
ung derselben gleichgestellt werden, denn wenn die Kammer
nur im entferntesten gewillt wäre, diesen Gesetzesvorschlägen bei-
zustimmen, so würde sie sicher nicht die entrichteten Gegner
derselben mit einer Einmischung begrenzen Majorität
gewählt haben. Der Ausschuss wird sich noch diesen Abend
zum erstenmal versammeln, und man glaubt, daß sein Bericht
in der nächsten Zeit an die Kammer gelangen wird.

(München, 6. Mai.) Die Vorlagen des Regierung
in Bezug auf die Postulata und Gemäldungen betreffs der
Zollfrage sind bekannt; weniger bekannt ist, daß der Abg.
Reuß e. vom II. Ausschuss das Rejuktat über diese Vorlage
nur unter der ausdrücklichen Vorauflösung erhielt, die siele als
zu unbestimmt und allgemein anzusehen. Ein Ausführungsbericht
ist noch nicht erstattet — nichts deutevinig in die Zurück-
nahme dieser Vorlage plötzlich mittels nachstehenden Schreibens
erfolgt. Vielleicht nicht mit Unrecht bringt man damit die
Nachricht in Verbindung, daß Österreich die Sacramit der
Zollverein für die in Vorausfahrt vertretenden Staaten
abgelehnt hat. Das erwähnte Schreiben lautet: „München,
den 4. Mai 1852. Die l. Staatsministerien des l. Hauses
und des Reiches, dann des Handels und der öffentlichen
Arbeiten an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten.
Die Vorrede und Postulata wegen der Zollverhältnisse für
die Zukunft bestrend. Radem von Seite der l. Staats-
Regierung die Juridizierung der mittels ergebenen Schrei-
bens vom 14. v. 'Ms. an das sehr ehrliche Präsidium der
Kammer der Abgeordneten mitgetheilten Übersicht der Vorde-
halte und Postulata, die Zollverhältnisse für die Zukunft betr.,
für angewiesen erachtet worden, so wird um gesäßige weitere
Beraatung das Ansuchen gestellt, daß vor dem betreffenden
Ausschusse, welchem gedachte Übersicht zur Bearbeitung für

den Vortrag in der Kammer zugelassen seien wird, der selben
selne weitere Folge gegeben werde. Man ergeht zugleich
diesen Anlaß, um die Versicherung der ausgedruckten Hoch-
achtung zu erneuern. v. d. Pfordten.“ — In dem besondren
Ausschusse zur Beauftragung der Gesetzesvorschläge bezüglich der
Preise, wurde auch Wallerstein als Vorsteher und
Vorw. als Rejuktat gewählt. — Die Vs. Jg. in der Meis-
nung, daß der Sinn und die Bedeutung der jüngsten Preß-
gesetzvorlagen sich in die Worte zusammenfassen lässe: „Das Ministerium will Offenkundig durch den Bund ver-
meiden.“ Bayern, sagt das Blatt, sei bis jetzt der einzige
deutsche Staat, welcher das beschworene Recht unter allen
Umständen heilig gehalten habe; obgleich diese Stellung von
ihnen ihr stärke Anstrengungen zu erfahren haben dürfte, wohl
zu schon erfahren habe. Anders aber werde sich das Verhältniß
nach einer Einigung Preußens und Österreichs (?) gestalten,
welche auf Regelung der deutschen Preßverhältnisse von
Bundes wegen beschlossen würden. Obgleich nun die Süßer
nungen nicht zu billigen vermugt und deren Vermerk von
der Kammer ebenfalls vorauflöst, so bedürfen sie doch, daß
der den Ministerium dadurch bereitete Niederlage denen bald
beabsichtigten und der dunkelmistischen offenkundigsten Partei
eine Haubthabe zur Erreichung ihrer Absichten bieten werde.

(Stegensburg, 6. Mai.) Es ist die sichere Nach-
richt dargetragen eingetroffen, daß der Eisenbahnhof in der unmit-
telbaren Nähe von St. Pölten beim Österreicher zu sehen
kommt.

(Frankfurt, 4. Mai.) In Offenbach, Worms, Mainz
und anderen greifbarzog. hess. Plänen unterzeichneten in diesem
Augenblick die Einwohner ähnliche Vorstellungen an die Re-
gierung, wie die, welche von Seiten der kurfürstlichen han-
delnd und gewerbetreibenden Residenzbevölkerung eben dem Minis-
terium eingezieht worden ist. Man kann darüber nur eine
Stimme im ganzen Lande hören. Der allgemeine Wunsch
geht in der allerumwerbtesten Weise darauf hinaus: daß
der Zollverein erhalten bleibe und die Zustimmung
der Regierung zu der Wiedereinsetzung deselben von einer
gleichzeitig mit Österreich annullierten Unterhandlung
wegen der deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvereinigung
nicht möge abhangig gemacht werden. Der Finanzausschus
der zweiten Kammer wird in den nächsten Tagen über den
ihm zum Bericht zugewiesenen dringlichen Antrag des Abg.
Müller-Melchiors Bericht erachten. Es ist nicht unver-
hofft,

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Eine seltsame Heirathsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Alberta sah Clarina in freudlicher Begrüßung mit Vor-
Arthur: es war eben nichts als ein artiges Kopfnicken, leb-
hafte Worte, die hin und wieder flogen, sanfte Worte, die
Alles und Nichts bedeuten können, aber es war genug für
Alberta, um sich ein ganzes trostloses Schicksal auszudenken.
Wie eine lebhafte Phantasie besteht, der vermag sich in einem
Augenblick eine Reihe von Jahren, ja ein ganzes Leben aus-
zumalen. Nur eine Thräne litterte an ihrer Wimper, aber
während diese Thräne heimtieflos, hatte sie Zeit in ihren
Gedanken so viele Höllenpläne zu durchmessen, als Admetus
ein im Traum Zeit hatte, Himmelsthronen zu überlegen,
während das Waffer aus seinem umgestürzten Krug floß.
Ich übertriebe hier durchaus nicht, sondern ich schildere nur

ganz einfach die Übertriebung der Leidenschaft, und darum
kann dies, nur wer selbst leidenschaftlich ist, verstehen.

Als Lord Arthur endlich zu seiner Verlobten zurückkehrte,
hatte ich die größte Furcht, sie möchte in der Aufregung irgend
eine Überliebung begegnen. Wie sie doch so jung, so unerfahren
und so heftig, und verstand nicht im Geringsten die Kunst,
mit Männern umzugehen, eine Kunst, welche man, wie ich
finde, die jungen Mädchen lange nicht genugsam lehrt. Man
sollte ihnen sehr aufsichtig sagen, daß der Umgang mit
Männern für Männer ein beständiger Krieg ist, damit sie
sich mit den rechten Waffen dazu rüsten, anstatt sich wie es
so oft geschieht, ihr ganzes Schicksal leichtfertig zu verderben
durch eine Unerschöpflichkeit und Unbedachtheit, die sehr mit
Unrecht reizend gefunden wird. Was konnte es helfen, daß
sie ihn zuführte: „Um's Himmels willen, los, Lord Arthur!
Deine Eifersucht nicht merken! Du verschlimmest sonst das-

scheinlich, daß sich auch in der ersten Kammer gewichige Stimmen gegen die Proklamation vom 6. April erheben werden. Man ist weit entsezt, die großen Vorzüge einer engen Verbindung mit Österreich zu verfennen und die Wohlthat in Akte zu stellen, die die Gründung eines zentral-europäischen großen Zoll- und Handelsbundes für die Verbündeten haben müsse; zunächst aber betrachtet man die Erneuerung des Zollvereins als ein zwar befriedigendes, aber doch als ein höchstes Mal vollständigstaatlichen Glücks, dessen Verwaltung zu unabweisbarem Unglück führen würde. In den gebildeten Kreisen des Landes fühlt man überall den pragmatischen Zusammenhang heraus, den die Zollvereinfrage für Preußen und das übrige Deutschland mit den andern grössten und wichtigsten Lebens- und Staatsverhältnissen hat, und selbst in den untersten Schichten der Bevölkerung ist man aufgelistet genug, um die traurigen Folgen einer Spaltung des Zollvereins für die Gewerbequellen im Verein sicher bemessen zu können.

(Frankfurt, 5. Mai.) Die „Raff. Alte. Ing.“ bestätigt heute unsere bereits gestern mitgeteilte Nachricht von dem Unfall, welcher den Herzog von Nassau betroffen, durch folgende Benachrichtigungen: „Wiesbaden, 3. Mai. Nachmittags 5 Uhr So eben verriet sich die tiefschreckende Kunde, daß Se. Hoh. der Herzog das Unglück hatte, bei einem Spaziergang im Biebricher Park mit dem Pferde zu stürzen und den rechten Beinarm in der Nähe des Armgelenks zu brechen. Alles sieht mit der größten Spannung und Beobachtung den eingehenden Berichten entgegen.“ „Vom 4. Mai. Nach dem von Herrn Geh. Hofrat Dr. Frise und Hen. Oberstabsarzt Dr. Ebbardt angezeigten Krankheitsbulletin hat Se. Hoh. der Herzog in Folge des erlittenen Armbruches wohl eine unruhige Nacht und viel Schmerzen gehabt; indessen flößt die Besinnlichkeit des Bruches keine Besorgnisse ein und ich seien glückliche Heilung mit Zuversicht zu erwarten.“

(Frankfurt, 5. Mai.) Die Kosten der Wiederherstellung unter der Paulskirche, um solche ihrem urprünglichen Zweck zurückzubringen, werden auf 3—4000fl. ange schlagen. Da nun solche laun. Übereinkunft des Senats mit der Bundesversammlung aus dem bißigen Acar befreit werden sollen, wogengegen die auf Reichsboten hergeschafften Verleuchtungs- und Heizungsapparate der städtischen Behörde überlassen werden, so ist zur Beurtheilung jener Summe die vorläufige Genehmigung der ständigen Bürgerversammlung und der gesetzgebenden Versammlung unumgänglich. Sobald aber diese erfolgt sein wird, werden die Wiederherstellungsarbeiten in Angriff genommen werden.

(Berlin, 3. Mai.) Gestern feierte S. M. der König den Jahresstag der Schlacht von Groß-Sörensen, wo Altheroldselbe als Kronprinz zum erstenmal im Gefecht war, durch ein Diner in Charlottenburg; die Offiziere des ersten Garde-Regiments, welchem S. M. in jener bedeutenden Zeit angehörte, waren baldreit zur königlichen Tafel gegeben. — Am Mittwoch wird S. M. die Reise nach Schlesien antreten, um die gleiche Schweiz, die Kaiserin von Russland, schon an der Grenze zu drücken; der König reist am 5. bis Breslau, wo das Nachquartier genommen wird, und am folgenden Tage nach Moskau. Am 8. Abends werden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in Potsdam eintreffen. Das in einigen Zeitungen verbreitete Gerücht, daß die Kaiserin

jenige, was jetzt noch gar nicht schlimm ist. Begreife doch, daß er Dich ja darum gar nicht weniger zu lieben braucht, wenn auch selbst eben das unerwartete Wiedersehen seiner ersten Neigung sein Herz in einige Bewegung versetzt haben sollte!“

Sie wollte mich nicht hören. Unglücklicherweise war Lord Arthur etwas besangen, als er endlich wieder zu ihr trat und — was Albert besonders empfand — er erwiderte das Zusammentreffen mit Clorina mit seinem Worte. Eine weiße Blume, welche er im Knopftuch trug, war offenbar aus deren Blüte.

Schweigend nahm Albert seinen Arm zum Nachhause geben, und rasiert Schritte älter sie uns. Nährtragen etwas voraus durch die dusigen Alleen. Kein Wort kam über ihre Lippen. Die Sterne funkelten hell und freundlich über ihnen, der balsamische Abendwind fädelte ihnen sanfte Kühlung zu, Johannestralmeln gillerten im Grase, und aus der Ferne hörte man die sanften Altode einer Guitare singen. Aber

im Hotel der russischen Gesandtschaft unter den Linden, welches banalisch Eigentum des Kaisers Nikolaus ist, absteigen und einige Tage dort wohnen werde, ist ungekündigt. Nur ein Theil der Begleitung der Kaiserin wird in diesem Hotel logieren. Die Kinder der kleinen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Karl wird im Schloß Glienicke bei Potsdam stattfinden. Am 7., Freitag, werden der Prinz und die Prinzessin von Preußen vom Rhein hier erwartet. Ob auch der Kaiser Nikolaus seine königlichen Verwandten in nächster Zeit oder erst später mit einem Besuch erscheinen wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Eine Tochter der Herzogin von Leuchtenberg kommt mit ihrer kaiserlichen Großmutter nach Potsdam, und die jetzt in den österreichischen Staaten vermeindeten drei Großfürsten, Söhne des Kaisers, werden wahrscheinlich auch in der nächsten Woche dort eintreffen. Während des Aufenthalts der Kaiserin dasselbe werden der Bize. Oberstaatsrat von Meyerling und der Staatskanzler v. Manteuffel den Dienst bei J. M. haben.

(Berlin, 5. Mai.) Die Verhandlungen der Zollkonferenz befinden sich noch immer in einer unerquicklichen Lage.

Es scheint, als wolle man von beiden Seiten eigentlich provozierte Schritte vermieden, und vorläufig außerhalb der Konferenz mehr als in denselben verhandeln. So heißt, daß Sachsen und Nassau das Vermittlertum übernommen haben, und wird man sich schließlich, da beiderseitig die Absicht eines Bruches kaum vorhanden sein dürfte, wohl noch versöhnen. Die Frage ist auch jetzt noch, ob gleichzeitig die Rekonstituierung des Zollvereins und ein mit Österreich zu schließender Handelsvertrag, oder die Rekonstituierung vor dem Handelsvertrag berathen werden soll. Mit dem „Handelsvertrage“ scheint man für jetzt auch Seiten der Koalition bestrebt zu sein. Die Institutionen, welche Herr Kleinen neuordneten in Hannover erhalten haben will, würden den „Hamb. Radr.“ folglich ebenfalls versöhnllich laufen. Was namentlich den Absluß eines Handelsvertrages mit Österreich betrifft, so hofft man, daß der darüber bestehende Konflikt zwischen dem Willen (eher preußisch-diktatorisch) des preußischen Cabinets und den Verhandlungen der dawaudischen Regierungen eine Vermittelung dahin nicht ausschließen werde, daß vorst die Rekonstituierung des Zollvereins beauftragt und dann erst, wohl bemerk, aber noch vor erfolgter definitiver und bindender Bezeichnung, der Vertrag mit Österreich zur Sprache komme.

(Wien, 6. Mai.) Nach den neuen Nachrichten werden die russischen Großfürsten Nikolaus und Michael ihre Weiterreise nach Rom und Neapel ohne Unterbrechung fortsetzen, und nicht, wie man geagt hätte, hinaufkommen. Nur der Großfürst Konstantin möglicher erlaubt Gemahlin, der Großfürst Alexander, ist gestorben in der achten Abendstunde hier angelangt, um den Kaiser von Russland, der am morgigen Tage ebenfalls hier eintreffen wird, zu besuchen. Der erhabene Galp wird sein Absteigquartier in der Hofburg einnehmen, wo die hierzustimmten Appartements auf das Prachtvolle eingetragen wurden, es befinden sich auch jene Zimmer hierunter, die der Kaiser Alexander einst bewohnte. — Der Kaiser, russ. Schatzkanzlerhofstall in Wien, Paul von Aubrill, ist gekommen im Auftrage des Kaisers von Russland aus Krakau hier eingetroffen. Wie man vernimmt, ist derselbe der Überbringer eines eigenhändigen Schreibens

die Schönheit der Umgebung, dieser lieblichen Natur, die mit ihrem milden Zauber die Seele zu Eleganz ausfüllen, hätte diesmal seine Macht über sie und konnte ihnen nicht helfen. Es lag wie eine feindlich trendende Wolke zwischen den beiden Verlobten. Endlich, als Lord Arthur Alberto's leises Weinen gewahrte, brach er das Stillschweigen, indem er fragte: „Warum weinen Sie, Alberto?“ „Weil sie mich nicht mehr lieben!“ rief Alberto in heftiger Ausregung.

„Wie ungerecht sind Sie gegen mich,“ entwidete er verlegt.

Der Ton seiner Stimme trug sie wie ein kalter Hauch; das war freilich nicht jener einstreichende Laut der Liebe, der sonst ihr Herz vibriren machte! Eine neue Pause trat ein. Dann fragte er schläfrig:

„Wie, ich ungerecht gegen Sie? Wollen Sie mir Vorwürfe machen, nachdem Sie mir so rechte gethan?“

„Alberto,“ rief Lord Arthur bestig, „Sie verstehen nicht,

bens seines Monarchen an Se. Maj. unsern Kaiser, nach welchen der Anfang des Kaisers Nikolaus morgen (Freitag) den 7. d. M. Abends erschlagen (Todtag).

(Salzburg, 6. Mai.) Die schnellenden und allmählichen Entwickelung der Natur hemmenden Winde haben endlich einen erquickenden warmen Regen Platz gemacht; daher allenfalls Rücksicht, besonders auf dem Lande. Letzter wurde jene vorläufig von dem Umstände veranlaßt, daß die Heubräaten in unserer Umgegend fast gänzlich zu Grunde gegangen sind und daher aus Neue angebaut werden müssen, während im benachbarten Bayern die Zerstörungen ganz gut stehen. Ähnliche Regelmäßigkeit herrschte auch in unserer Stadt — letzter vereinigt — an jener Strecke des linken Salzabufers, wo in jüngster Zeit teilweise die sogenannte Ushuliner-Stadtmauer demoliert worden, indem dort ein Quai mit einer Allee angelegt wird, so daß hier in kürzer Zeit eine sehr angenehme Promenade zu erwarten ist. Ob nicht vielleicht einst an diesem Ufer Dampfschiffe landen werden? Wir halten dies nicht für unmöglich, werden doch eben so kleine Flüsse wie unsere Salzach schon lange mit Dampfern befahren, und gehen wir doch einer baldigen Flußregulirung entgegen. Rollen dann auch einmal Waggons durchs Land, dann würde Salzburg nicht mehr das geringst bevölkerte Land Österreichs bleiben. (Es hat eine relative Bevölkerung von nur 1171 Einwohnern auf die Quadratmeile.)

(Kassel, 4. Mai.) Die zu Berlin erscheinenden Zeitschriften: das „Preußische Wochenblatt“ und die „Nationalzeitung“ sind wegen ihrer feindseligen Auswirkungen gegen die Staatsregierung im Gebiet des gehammonierten Kurfürstentums verboten worden. — Für die Diözese Kassel ist folgende, die Unterlassung der kirchlichen Leichenbestattung betreffende Konfessionalverfügung erschienen: Die kirchliche Leidensbestattung, abgesehen von den Säulen, in welchen dieselbe, wie bisher, entweder auf den Wunsch der Bevölkerung oder aus Gesundheitspolizei-lichen Nachrichten unterbleiben kann, muß nach den bestehenden kirchlichen Ordinationen unterbleiben, und ist die Beisetzung der kirchlichen Säulen bei einem Begegnung, einstlichlich der Anstellung des Gotteshauses und kirchlichen Friedhofs, gänzlich zu unterlassen in folgenden Fällen: 1) seitverstandlich bei dem Begegnung derjenigen Personen, welche von der evangelischen Kirchengemeinde förmlich ausgeschlossen worden sind; 2) bei dem Begegnung: a) von Angehörigen der Sekten der Wiederläuter, Deutskatholiken und s. g. freien Gemeinden; b) von offenbaren und beharrenlichen Verächtern des Wortes Gottes, des Gottesdienstes und der heiligen Sakramente, einschließlich derjenigen, welche die kirchliche Einführung der Ehe verstoßen oder verweigern; c) von Gotteslästerern, Ehedrehern u. und Trunkensoldaten, welche bis in ihrem Tode keine Reue gezeigt und die Ausführung mit der Kirche nicht geführt haben; d) von Selbstmördern, infosso nicht lindbare Unrechtschafftigkeit vorliegt; e) von solchen Personen, welche in Verübung eines Verbrechens (z. B. des Aufstands, Raubs, Mords oder Mordversuchs) umgekommen sind, auch wenn gegen diese Personen bei ihrem Tode die förmliche Abschließung aus der Kirchengemeindelast noch nicht sollte vollzogen gewesen sein. In zweifelhaften Fällen ist bei dem Superintendenten anzufragen.

(Gießen, 4. Mai.) Vorligen Samstag stand vor den

was in mir vorgeht. Ich kann diese Reden heute nicht ertragen! Ich bitte Sie, lassen Sie mich!“

„O ja, lassen will ich Sie — auf immer!“ rief Alberta mit bebender Stimme. Sie war außer sich. Was wir Personen, welche uns entfernt stehen, gern verzeihen, was uns von ihnen höchstens als eine unbedeutende Unfreundlichkeit erscheint, stiegert sich in unsern Augen bei denjenigen, welche wir lieben, zu einem ernsthaften Unrecht. Je theurer der Beleidiger ist, je tiefer fühlt man sich gekränkt. Dies ist auch die Ursache, daß Liebe sich oft entziehen.

An Albertas Hause angelangt, schied das Brautpaar von einander, schwiegend, ohne Gruss, ohne Handbezeug. Noch spät Abends kam Alberta dann auf mein Zimmer gestürzt, sank weinend in den Sophos und rief:

„Konfesse, ich kann morgen unmöglich Arthur meine Hand geben!“

Darauf erzählte sie mir die eben vorgestellte Szene. Sie hatte gehofft, er würde ein Wort der Entschuldigung über sein

hiesigen Klänen ein Schullehrer, angeklagt der Verhüllung vor Unruhe seiner Schulkinder und Konfirmandinnen. Die Verhandlung fand bei verschloffenen Thüren statt. Der Staatsanwalt ließ 16 Zeuginnen von 12 bis zu 24 Jahren aufreten; es hätten aber, wie man sagt, auch noch länger aus der Schule Entlaßene auftreten können. Der Schullehrer wurde zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Hannover, 3. Mai.) Dr. Kleenze ist bei seiner hiesigen Kurzen Anwesenheit vorläufig, wie ich höre, infolge Alles aufzuhalten, damit es nicht zu einem Bruch zwischen Preußen einerseits und Hannover und den Darmstädter Verbündeten anderseits komme. Genauere dahin stehende Instruktionen werden ihm jetzt wohl schon nachgesandt sein. Sie wurden schienbar im Finanzministerium ausgearbeitet und gelten dem König zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Auch bat sich der König gestern Vortrag vom Justizminister über die in dessen Ressort fallenden Gesetze erstatzen lassen.

(Bremen, 2. Mai.) Gestern sind die Preisen in der Buchdruckerei von Meyer und Diercksen frei gegeben; der Buchdrucker wird weiter erscheinen. Die Besitzer der Buchdruckerei haben einen Prozess unterschreiben müssen. — Am Freitag wurde Dulon's Geburtstag von seinen Freunden gefeiert; Dulon wurde sehr reich belohnt. Ein Standchen, welches ihm am Abend gebracht werden sollte, wurde von der Polizei verboten. Trotzdem fand sich eine große Menge vor Dulon's Hause ein, die ihm ein Hoch brachte. Dulon dankte in wenigen Worten.

Neueste Nachrichten.

(München, 7. Mai.) Morgen wird die Kammer der Abgeordneten wieder eine Sitzung und vielleicht die letzte davon. Man spricht heute wenigstens in gut unterrichteten Kreisen davon, daß morgen die Kammer aufgelöst werde.

— Wie ausdrücklich Blätter berichten, sei Herr von Abel die Tage mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt gewesen; obwohl er sich zwar mit der Ministerialentschließung auf die Geschäftsführung des Episkopats einverstanden erklärt habe, so seien doch seine weiteren gestellten Bedingungen nicht angenommen worden. Begeißt ist, daß die Nachricht aus ganz sicherer Quelle komme. Auch wie haben diesen Grund daran zu zweifeln, da wir versichern können, daß Dr. v. Abel in neuerer Zeit in allen wichtigen Angelegenheiten mit seinem Gutachten gehabt wurde.

— Im Befinden des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg ist wieder eine so ungünstige Wendung eingetreten, daß man wieder zur allopathischen Behandlung die Zuflucht nahm und Dr. Haeseler, welcher den Prinzen Karl schon zweimal aus lebensgefährlicher Krankheit rettete, zu Rat gesogen wurde. — Allem Anschein nach wird der Landtag bereits im Laufe kommender Woche — also vor den 22. d. — sein Ende erreichen und zwar in Folge der den Prothesenkreis bereits im Aushilf beworbenen Resultate, wonach dieselben kaum mehr in die Kammer gelangen werden.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 7. Mai.) Silberagio: 234.

Verehrten sagen, aber dieses Wort, er hätte es nicht gesprochen und ihre Klagen mit Höflichkeit erwiedert. Vergeblich stellte ich ihr vor, daß sie ja selbst nicht ohne Schuld an der unglücklichen Entziehung sei, da sie Lord Arthur getötet habe, anstatt ihm zu schonen. Mein Mann hört den Vorwurf gern, er liebt nicht genug, denn jeder ist so überzeugt von der Größe seiner Zuneigung, daß er meint, sie verleihe allgemeine Bewunderung, und natürlich am meisten von denjenigen, der sie gewidmet ist. Sie hätte ihm deshalb das Alles nicht sagen sollen. Alberta entgegnete mir, ich läge ja aus seinem ganzen Benehmen, daß er sie nicht liebe, sehr klarin hier erschienen. Und das sei nur zu begreiflich, da man nur einmal leben könne; würde sie doch nie im Leben wieder einen Mann lieben können, wie Lord Arthur.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schuldenverlust der Anna Maria Antelberger in Baumgarten bei.)

Auf Antrag eines Gläubigers und nach Gerichtsurteil vom 26. v. Mts. wird das freiwillige Ausweisen der Steinmeierin Anna Maria Antelberger in Baumgarten, bestehend aus dem einförmigen gemauerten Wohnhaus samt Stallung und Stadel unter einem Dache zu 0 Tagw. 05 Tag., 2 Tagw. 90 Dejm. Altern, 8 Tagw. 30 Dejm. Wiesen, 1 Tagw. 1 Tagw. 92 Dejm. Waldungen, in Summa 12 Tagw. 17 Dejm. im selben, dem freiwiligen Verkauf unterstellt, und steht Bietungstermin im Wörth'schen Hoftheatre zu Passau auf

Montag den 14. Juni h. J.

Vormittag 8 10 — 12 Uhr unter den Bewerbern an, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Beschränkungen des §§. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1852 erfolgt.

Sohlungsähnige Steigerungslösung und zwar den Gerüchte unbekannte mit legalen Vermögens- und Leumundbezugsrechten versehen, ladet man hierzu ein, und sagt an, daß das fragliche Gut am 17. d. auf 1451 fl. 24 kr. gerichtlich eingetragen wurde, und daß das Gebäude mit 500 fl. gegen Brand versichert ist.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben werden am Termin bekannt gegeben werden.

Am 19. April 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
Der königl. Amtsverwalter:

Goswald. 704.

Bekanntmachung.

(Grundrente: Überweisung
des Bartholomaus Gingzhuber
von Oberrohrbach bei.)

Bartholomaus Gingzhuber, Bauer zu Oberrohrbach, lgl. Landgericht Eggenfelden, hat seine im Beigefe des lgl. Rentamts Eggendorf gelegenen Betriebsrechten an die Ablösungsstättigkeit des Staates überwiesen.

Unter Bezugnahme auf Artikel 34 des Ablösungsgegesetzes werden diejenigen, welche auf diesen Ablösungs-Kapitalien Ansprüche haben, und insonderheit jene Kulturstiftungen, welche eine Bauaufzurückzahlung an diesen Renten geltend machen können, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche

bis **15. Juni l. J.**

hervorzu bringen, als außerdem die hinterlegten Ablösungsabholdeale an den Überweiser hinauszugeben werden.

Eggendorf den 1. Mai 1852.
R. Landgericht Eggendorf.
Altendorfer. 703.

Am Montag den 10. ds.

Keller-Öffnung.

Eduard Kühbacher.

705.

Versteigerung.

Dienstag den 11. d. Mts. früh 9 Uhr werden im Sessensaal Materhouse Nr. 87 in der Innstadt über zwei Stiegen verschiedene Zimmer und Kücheninrichtungen gegen gleich hohe Bezahlung versteigert.

Kaufsleibhaber werden hierzu eingeladen.

Passau am 7. Mai 1852.

Paul Eggart, Auktionator.

Weinen verehren Freunde und Bekannte, von welchen persönlich Abschied zu nehmen mit nicht mehr vergangen war, sage ich auf diesem Wege **Lebewohl** und bitte alle, mich in ihrem freundlichen Andenken zu erhalten.

Passau am 8. Mai 1852.

Friedrich v. Wulffen,
III. Staatsanwalt am l. Kreis- und
702. Stadtgericht München.

Sonntag den 9. Mai findet bei Unterzeichnem gut besetzte

Tanz-Musik

statt, wogegen ergebnst lautet.

Gemäß 24 kr. für Herren.

Georg Voibl,

694. (b) Wirth in Eggendorf.

Bei Unterzeichnem findet Sonntag den 9. Mai ab am Kirchweihfeite

Tanz-Musik

statt, wogegen ergebnst einlautet.

Andreas Pilzweger,

692. (b) Wirth am Klosterberg.

Bei Unterzeichnem findet heute Sonntag den 9. d. Mai.

Tanz-Musik

statt. Hierzu lädt ergebnst ein.

Geis,

Gastwirth in der Altstadt.

Bei dem Unterzeichnem findet nächstes Sonntag den 9. Mai

Tanz-Musik

statt, wogegen ergebnst einlautet.

Michael Woosbauer

im Sternlandgut.

200 Gulden

werden gegen monatliche Rückzahlungen von 10 fl. zu angemessenen Prezonen von einem Staatsbedienten aufgenommen gesucht, und bittet man öfter sub Lit. C. Nr. 2 zu reponieren.

706.

Eine im besten Betriebe stehende **reale Bäckergerechtsame** sammt Haus im besten Zustande in der Stadt Passau ist auf freier Hand zu verkaufen. Das Werk in der Exped. v. Bl. 630. (3)

Verein der Veteranen u. ausgedienten Kriegern in Passau.

Am Sonntag den 9. Mai Nachmittag 4 Uhr in die Bierhütte zu Greenhof Mailhammer.

Der Ausschuss. 708.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 10. Mai: Wandern zur Grau Sollwag.

Der Ausschuss.

für die abgebrannte **Heimliche Familie** in Ritterding:

Übertrag: 3 fl. 24 kr.

Von B. — fl. 12 kr.
M. F. 1 fl. —

Summa 4 fl. 36 kr.

Wir bitten um schnelle, schriftliche Hilfe, — wahrlich die Armen bedürfen's, wechselt wir auf unsere Bitte um Mitleidigkeitslist zu Dr. 1852 v. Bl. verweilen.

R. d. A. B. S.

Penitentiary-Anzeige.
Dompfarrer:
Geschorben am 5. Mai: Ernst Meurer von Grafenau, Böglung des Knaben-Seminars, Studenten der III. Lateinischen Schule, 14 Jahr 4 Monat alt.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger-Tapetenfabrik hat den Debit ihrer Erzeugnisse dem Herrn **Carl Hermann in Passau** übergeben.

496. (6)

Schnellpressdruck von Busto: & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Dort. - Preis.
Jährlich 4 fl.
Postgebühr, 2 fl.
Bürobeitr. 1 fl.
Verkäufungen
nehmen alle 1.
Verkäufte und
Post. - Gewerbe.
Gesetze - Ges-
schäfte zu jen-
der Zeit von.

Infl. - Größe.
Die Thalatlas
Postgebühr wird
mit der Berech-
nung, u. tritt bei
weitem. Zu-
fremd bedeckende
Geschäf-
tigung ein.
Expedition.
Der zweit. Teil
Nr. 262/1.



Passauer Zeitung.

Dienstag,

N° 129.

11. Mai 1852.

Die Darmstädter Beschlüsse.

I.

Die in Darmstadt von den vereinigten Regierungen Mittel- und Süddeutschlands gefassten Beschlüsse gehören reitau zu den meistwürdigsten Aktenstücken der ganzen neuzeitlichen Geschichte. Schon die bloße Thatsache der Einigung der Staaten zweiten und dritten Ranges zu einem gemeinsamen Zwecke, noch mehr aber der bescheidene Erfolg der in dieser Einigung liegenden Theilung Deutschlands in zwei Theile, insbesondere die überall hervorgehobene Erfahrung der Spaltung des Zollvereins, sind Dinge von solcher tiefschreitender Bedeutung, eine Weggänge so unverantwortbar und so läbner Art, daß man den Gründen, die diese Beschlüsse schufen, Hanau, die sie befossen, und den Mitteln, die sie zu ihrer Durchführung bestimmt, mit aller Genauigkeit zu folgen verpflichtet ist.

Weitau des größte Theil der Presse greift diese Beschlüsse mit schönungsfreier Schärfe an, und geht bei diesen Angreifern von der Gewissheit aus, daß das was als emiserne Möglichkeit erachtet, schon als die gefährliche Achtung der vereinigten Regierungen behandelt wird, daß es neulich zu Darmstadt wirklich auf die Theilung und die Spaltung des Zollvereins abgestellt war. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß eine solche Achtung nicht vorlag, sondern daß vielmehr das große Gegenheil, die Erhaltung nämlich des Zollvereins und seine Wiederauferstehung auf seiner bisherigen Grundlage, die rechte und die Hauptaufgabe der Regierungen war, und daß die gefassten Beschlüsse nur das Mittel zum Zweck sein sollten und, wie es sich bald zeigen wird, das rechte Mittel zu diesem rechten Zweck wirklich auch sind. Vor allem wird notwendig, daß man sich den Standpunkt klar mache, auf dem der Staatsmann stand, als er zu diesen Beschlüssen schritt und sprechen müste. Ihm standen in erster Linie der hannoveranische Vertrag, und die Ründbung des Zollvereins als vollzogene Thatsachen gegenüber. In der ersten Thatsache, so wünschenswerth der Anschluß von Hannover an den Zollverein auch immer erscheinen muß, lag immerhin eine offene Verleugnung der Sätze des Zollvereins, nach welchen schon „die Einleitung der Unterhandlungen mit Hannover den übrigen Zollvereinsregierungen bekannt gemacht, und der Septembervertrag selbst vor seinem formellen Abschluß zur Zustimmung denselben Regierungen vorgelegt werden mußte.“

Die Gestaltung an den Sätzen des Zollvereinsvertrage ist aber nicht bloß eine Kompetenzfrage der Regierungen, sondern zugleich und vorzugsweise eine Bürgschaft für die Forterhaltung des dem Zollverein zum Grunde liegenden Stützpunkts deutscher Industrie. Wer letzteres will, muß zugleich die strenge Beobachtung der Gesetze des Zollvereins wollen, und gerade diese Gesetze wurden nun einmal bei dem hannoverschen Vertrage nicht beachtet.

Richt minder wichtig war die diesem Vertrage aus dem Fuge folgende Thatsache der Kündigung des Zollvereins. Gegenüber dieser von Preußen gesuchten Kündigung ist der mit Süden gemachte Vorwurf, den Zollverein sprengen zu wollen, eine förmliche Unberechtigtheit. Keine der verbündeten Regierungen hat jemals von Kündigung des Zollvereins gesprochen. Alle ohne alle Ausnahme haben trotz der gegen sie vollzogenen Kündigung an dem Zollvereine festgehalten, und jetzt, nachdem sie in der Darmstädter Abrechnung förmlich festlegen, daß sie auch künftig gemeinsam und sammtverbündlich der Gestaltung des Zollvereins treu bleiben wollen, werden sie des Leuebruchs an dem Zollverein und des Plans der Spaltung und Kündigung des von Ändern aufgestellten und von Ändern gefändigten Zollvereins angeklagt. Wir wollen nicht dieses auffallende Missverständniß berichtigten, nicht dieses große Unwissen der Thatsachen herstellen, aber fragen wollen wir, was die verbündeten Regierungen gegenüber der beiden gegen sie vollzogenen Ereignissen des Abschlusses des hannoverschen Vertrages, und der Kündigung des Zollvereins im Interesse des Schutzes deutscher Industrie und der Erhaltung des Zollvereins zu thun verpflichtet waren?

Deutschland.

(München, 6. Mai.) Die Herren Referenten über die Entwürfe bezüglich der neuen Preischlüsselungen werden ihre Vorträge so schnell als möglich ausarbeiten. Es wird übrigens sehr begehrst, ob die Gegenstände in der Kammer noch zur Berathung kommen. Man glaubt nämlich, daß der Landtag vor der festsitzenden Kritik geschlossen werde, welche Gerüchte heute vielfach unter den Kammermitgliedern verbreitet werden. Eine eigene Eröffnung ist, das steht die Fraktion der Rechten in der Kammer der Abgeordneten in ihrer Ansicht über die eingebrochenen Preischlüsselungen getheilt ist. — Se. Maj. der König Marx bedarf heute den Direktor des Volks-Theaters in der Wallstraße, Max Schweiger, mit einem Besuch. Altherkömmlicherweise wurde beim Eintritt in das fest-

Nicht politisch e s.

Eine fehlsame Heirathsgeschichte.

(Botheitung.)

Alberta weinte immer heftiger, und dann rief sie wieder mehr erbittert: wie man eine Braut am Abend vor der Hochzeit so behandeln kann! Und die weiße Blüthe im Knopfloch! Und seine Heftigkeit, seine Kälte! Ihre Anklagen nahmen kein Ende, denn endlos ist das Sündenregister, welches eine gerechte Liebende ihrem Freunde in solchen Hälften vorwarf, ob schon es allerdings großtheilhaft aus Verbrechen besteht, welche in seinem Strafgeschichte enthalten sind. Ihre erkrankte Eifersucht ging sogar so weit, das Wohlgemalen, welches er an ihrem Gelände gehunden, darum zu erklären, daß das da bei an Clarina erinnert worden sei. — Wenn er ihr morgen noch ein gutes, herzliches Wort sage, schloß sie, wenn er sie um Verzeihung bat, ja, dann wolle sie ihm vergeben, aber wenn er das nicht thäte, dann würde ihr nichts übrig blei-

ben, als Sie schwieg hier, aber ich merkte, daß sie ganz etwas Absonderliches in ihrer bewegten Seele beschloß. Ich fühlte sie zu beruhigen, aber umsonst, sie blieb bei ihrer Erzählung. So sah ich nun ihren heiligen Karakter kannte, so zweifelte ich doch nicht, daß sich ihre Ausredung bis zum andern Morgen einigermaßen legen würde. Auch hoffte ich auf eine freundliche Entschuldigung von Lord Arthur, die ja Alles gut machen müßte. Wo man sich doch im Grunde wahrhaft sieht, dachte ich, kann die Verständigung nicht ausbleiben.

Der Hochzeitstag näherte sich. Alberta war so umdrängt von Eltern, Freunden und Bekannten, von Glückwünschenden aller Art, daß ich mein Wort im Vertrauen mit ihr reden konnte, doch gab ich mich der Hoffnung hin, daß sie ihren Jora von gestern Abend vergessen habe. Die Braute stand sich also ziemlich ähnlich, wenn sie erst mit dem weißen

lich geschmückte und bis zum Erdraum gefüllte Haus, mit einem nicht enden wollenden Jubel empfangen. Daß Orchester und die National-Hymne. — Die Sicherheitsmaßregeln gegen Bierzesse wurden heute bedeutend vermindernt. Die Seiten des Bierkanals sind vorüber. Man ist eben fröhler geworden, Bier als sonst trinkt. So haben sich die Arbeiter der größten Goldblattmenschen Wein in Fässern kommen lassen und trinken fast wie früher eine Maß Bier nun einen Schoppen Wein. Auch bei den wohlhabenden Ständen findet dieses Nachschmähung. Überhaupt sind bis jetzt die Weine und Coffeeshäuser fast mehr besucht, als die Bierschenken. Nur die Volksstühlen des Bierbrauers zum „Esel“, welcher sein Bier um 6 Kreuzer pr. Maß verleiht gibt, sind täglich zum Erdraum gefüllt.

(**Landsberg**, 8. Mai.) Gestern hielt hier der Tod eine etwas starke Erne. Der erst fürzlich von Ansbach als Regierungsoffizier extra statum bisher erinnerte Dr. Ludwig Liss ging mit Tod ab; dochgleich der Dr. Archivkustar Weintler und zwar schnell und Abends verließ ganz unverwirkt die Handelsmannschaftsgrau Kopf an den Folgen eines Schlagflusses. Sie hinterläßt 6 unmündige Kinder.

(**Passau**, 9. Mai.) Der bisherige Landtagssabgeordnete Dr. Heine kam heute Morgens 10 Uhr mit dem Einwagen von München an und reiste Nachmittags 2 Uhr mit dem Dampfboot Mar nach Linz zu weiter.

(**Augsburg**, 6. Mai.) Die noch in unserer Stadt weilenden Schauspieler hatten beabsichtigt, in Vereinigung mit dem Kinderballet der Madam Weiß, welche jüngst auf dem Münchener Hoftheater mehrere Vorstellungen gab, sammenden Sonntag und Dienstag zu spielen. Unser erster Dr. Bürgermeister Horniman verzögerte die Erlaubnis hierzu, mit der Bemerkung, daß er die Thierquälerei nicht dulde, vielmehr die Menschenquälerei.

Aus **Bayern**, 2. Mai, berichtet das „Mainz. Jour.“: „Wie man hört, gibt sich unsere Regierung viele Mühe, das in unserem Lande der Kirche gegenüber eingehaltene System auch in andern deutschen Staaten zur Geltung zu bringen. Räumlich sind es die Regierungen der sogenannten oberhessischen Kirchenprovinz, mit welchen man gemeinsam zu handeln gedenkt, und es ist bereits an die letzteren, wenn ich recht berichtet bin, von Seiten Bayerns eine beschäftigte Einladung ergangen, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Regierungen, wenn sie überhaupt genugt seien, auf die Forderungen des Bischofsrates der oberhessischen Kirchen-Provinz näher einzugehen, diefelben nicht in einer Ausdehnung bewilligen möchten, welche das in Bayern gewohnte Maß überschreite. Es liege in allgemeiner Interesse, daß in dieser Angelegenheit möglichst gleichmäßig verfahren werde!“

(**Frankfurt**, 6. Mai.) Et. l. H. der Kurfürst von Hessen, nebst Familie und Gefolge, trafen gestern Nachmittags 5 Uhr auf der Mainweserbahn von Kassel kommend, in seiner vor dem Untermainthor belegenen Gartenvilla hier ein.

(**Berlin**, 6. Mai.) Es sind jetzt vielfach Gerüchte über die Heiratsprojekte des Herzogs von Braunschweig verbreitet worden, und es scheint in der That, daß der Herzog mit derartigen Frauen umgeht. Von Österreich wird diese Intention begrüßt. Vornämlich wünscht man das,

vorbestehen eines gehördeten Herzogthums Braunschweig und nicht eine Verschmelzung dieses Landes mit Hannover, welche Braunschweig ohne Kinder erfolgt.

(**Wien**, 7. Mai.) Auf heute Abend ist die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Russland, welcher mit dem soll, festgesetzt. Während der ganzen Reise wird sich der Reichsbanier Graf Nesselrode im Gefolge Sr. Maj. als Kriegsleiter von Russland befinden. — Holzgänger Ball wird als glaubwürdig mitgebracht. Ein Haudezimmer aus der Leopoldstadt, welcher am letzten Sonntag seine achtjährige Familie nach Hernals ausführte, erlammte in einem Gasthause, wo er eingetroffen war, eine Hauptschwäche, wie er eben an dem stark befehlten Tische mit dem Hut in der Hand bettelte. Wie es sich später herausstellte, betreibt der Hausherr dieses Metier, welches ein einträgliches sein muß, schon lange, dat jedoch zu Georgi, weil er über schlechte Geschäfte klage, seine Wiedergärtner getreibt!

(**Prag**, 6. Mai.) Gestern ist der Herzog Bernhard d. von Sachsen-Weimar aus Wien hier angekommen und heute Vormittag nach Dresden abgereist. — Die emigrirenden Verwandten des Kossuths haben heute Morgens ihre Reise vor ihrer über Dresden fortgesetzt.

(**Braun**). In der Nacht des 3. Mai entstand neuerdings nach 10 Uhr Abends ein Feuer in der Vorstadt Neufuß, in Folge dessen das den Döberberger Erben gehörige Bierbistrogebäude beinahe ganz von den Flammen zerstört wurde, ehe noch rechtzeitige Hilfe kommen konnte. Die an die Brandstätte stossenden Häuser sind bewahrt worden. Obwohl durch den Brand kein Menschenleben verloren ging, so ergaben sich doch bei drei Personen einige Verletzungen.

(**Kassel**, 2. Mai.) Der Ministerpräsident Hassenpflug ist gestern von hier nach dem südlichen Deutschland abgereist. Über den Zweck dieser scheinlich unverdächtigen Reise verlautet nichts im Publikum. (Kassel, 5. Mai.) Besannlich nimmt ein großer Theil der gegenwärtig massenhafte städtischen Auswanderungen aus Deutschland nach Amerika seine Marschroute durch untere französischen Lande über Paris herauf nach den Seefähren, um dort zu der weiteren Reise eingeschiffzt zu werden, ein Umstand, welcher gewissen Zeitungen noch fortwährend den Stoff liefert, durch falsche Darstellung und absichtliche Vorenthalten der Wahrheit ein gefälschtes Licht auf unsere Regierung zu werfen. Da nun nach einer Mitteilung des k. bayerischen Gesandten diese Auswanderungen auch aus dem Königreich Bayern, namentlich aus dem unterfränkischen und Aschaffenburgsche Kreise, sich in jüngster Zeit aufzuhaltend vermehrt haben, welche häufig ihren Weg zum Einschiffungsplatz durch Kuchen nehmen, so hat die k. bayerische Regierung um den Strom dieser krankhaften Auswanderung möglichst zu hemmen, die diefeitige Regierung erfuhr, auf den Inhalt der Legitimationsspäpfer solcher bayrischer Auswanderer genau acht zu legte und vorkommen denfalls sofort in ihre Heimat zurückzuführen zu lassen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß k. bayerischen Unterthanen, welche sich nicht durch förmliche Erlaubnissurkunden zur Auswanderung und einen hierauf gerichteten Reisepass zu legitimieren im Stande sind, die

Atlaskleide, dem Schleier und dem Myrthenkrantz geschmückt sind; wer will unterscheiden, ob sich hinter diesem Laken, diesem Besangensein, diesem Krönchen, Freude, Glück, Bangigkeit, Wehmuth oder Schmerz verbirgt! Ach, die Arme hatte die Nacht schlaflos in fieberischer Erregung und in Thränen aufgelöst zugebracht! — Lord Arthur erlöste in vollkommener Seelenreinheit, als wenn nichts geschehen wäre. Dies aber kränkte Alberta, wie ich später von ihr erfuhr, nur auf's Neue. Sie wollte einmal von ihm die Bitte um Verzeihung hören; sie wußte nicht, daß den Männern ein gutes Wort oft schwerer wird, als wichtig gut zu sein. Mit banger Beklemmtheit, mit immer sich steigernder Angst wartete sie von Minute zu Minute auf die Erklärung, von der sie ihr ganzes Glück abhängig machen wollte. Umsonst! Man fuhr zur Kirche, in den Augen der Eltern glänzten Thränen der Freude und der Rührung, die Gäste lobten die Schönheit und die jugendliche Anmut des Brautpaars, ein goldenes Engel, der als Zierath über dem Altar schwieb, hielt seine Hände

wie segnend über die Anwesenden ausgebreitet, während der Pastor in langen, schwarzen Talar und gesetzten, weißen Krägen mit herkömmlicher Salbung und sentimentalster Frömmigkeit die Trauerei zu halten begann. Alberta, kaum ihre Sinne mächtig, ward einen unbeschreiblichen Blick auf Lord Arthur. Im innersten Herzen hatte sie es eigentlich für unmöglich gehalten, daß er ihr sein Wort der Versöhnung sagen würde. Aber seine Miene bewegte sich in seinem regelmäßigen Antlitz. Nachdem der Pastor die Heiligkeit und heilige dieses Augenblickes genugsam ausgemalt, nachdem er den Anteil der Trauhen im Himmel und der Arkommen, denen man von heutigen Tage erzählen würde, während beschrieben, nachdem er die künftigen grauen Haare des Bräutpaars und die Achtung, welche ihrem jugendlichen kürmischen Gefühl eine Platz machen würden, geschildert, fragte er endlich den Bräutigam um sein Jawort, das dieser ruhig und fest aussprach. Als nun aber die Braut fragte wurde, da halte ein durchdringendes Rein von ihren bebenden Lippen! —

Reise durch das Kurfürstentum nach dem Einschiffungsort häufig nicht mehr geküttet, die selben vielmehr schon höchst auf den etwaigen Besitz von Überschriftenträgern, Wänden und Dienstabzähnen in die Heimat zurück gewiesen werden sollen.

(Dresden, 4. Mai.) Nach dem, was man hier in wohlunterrichteten Kreisen über den Gang der Berliner Zollkonferenz vernimmt, gibt sich auch hannoverscherseits das sichtliche Bestreben fund, den Wünschen der Regierungen, die in Darmstadt sich vereinbart, möglichst gerecht zu werden, und insbesondere verlaufen, daß Hannover sich gleichfalls für die Auslieferung Ostfrieslands zu den Verhandlungen ausgesprochen habe.

(Leipzig, 4. Mai.) Jetzt, in der zwölften Stunde, fängt man hier an, sich zu regen, um den Zollverein in seinem jetzigen Bestande zu erhalten. Der jämmerliche Messausfall wird wohl auch das Schöne dazu beigetragen haben, denn die Geschäfte sind im Allgemeinen so schlecht ausgefallen, daß man sich einer äußerst traurigen Erscheinung seit Jahren nicht erinnert. Man darf nur die Spediteure über die Verbindungen der angekauften Waren reden und von ihnen Vergleichungen gegen die früheren Verbindungen anstellen hören, und man hat einen vollständigen Überblick des trostlosen Messstraußspiels. Wied der Zollverein gesprengt, so ist natürlich die Leipziger Messe ganz verloren, und um diesen Schlag abzumachen, werden heute im „Tagblatt“ die Industriestädte aus Deutschland, Gauen, welche die Messe vereinten, aufgerufen, zu einer großen Berathung zusammenzutreten, um die geeigneten Schritte zum Fortbestehen des Zollvereins bei den betreffenden Regierungen zu thun. Das „Tagblatt“ kommt leider mit seiner Aufforderung um einige Postage zu spät, denn die bedeutenden Industriestädte, die zur Messe gekommen sind, sind bereits abgereist.

Rußland und Polen.

(Warschau, 3. Mai, Morgens 6 Uhr.) Am gestrigen Abend, den 2. Mai, gegen 8 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin von Russland in bestem Wohlsein hier eingetroffen.

Frankreich.

(Paris, 4. Mai, 7 Uhr Abends.) In der heutigen Sitzung des geschwundenen Körpers wurde die Diskussion des Gesetzes über die Rehabilitation der Verurteilten fortgesetzt.

Großbritannien.

(London, 5. Mai.) Die Motion Godden's über die Militärordnung wird in der gestrigen Sitzung des Unterhauses durch die Majorität von 209 Stimmen verworfen. Die ursprüngliche Motion der Regierung sah die Bildung eines Komitees vor mit 134 Stimmen angenommen. — Bright, Hume und Godden proponierten die Vertragung der Bill, unterlagen jedoch in zwei Divisionen. Die Bill wird morgen Donnerstag den 6., wie Dr. Raetzel verlangt, erscheinen.

Neueste Nachrichten.

(München, 7. Mai.) Die Nachricht eines hiesigen Blattes von einer — und vollends schon morgen — unserer Kammer bevorstehenden Auflösung ist völlig grundlos. Jedemfalls werden diejenigen Gegenstände, bei denen

Das also war das, womit sie gestern gedroht! Das Reinvor dem Altar!

Alle Anwesenden durchfuhr es eisig kalt. Der Brudergam wurde marmorblau, die Eltern schrien laut auf, der Pastor schnitt vor Schrecken die abschrecklichen Gesichter und die Braut sank ohnmächtig auf die feineren Kleider vor dem Altar nieder. Selbst ganz außer mir, eilte ich der Unglückslichen zu Hilfe!

Lange dauerte das, fieber, welches Alberta seit ihrem Erwachen an's Bett saß, und viele Tage vergingen, bis wir die Gewissheit hatten, daß uns ihr Leben erhalten bleibe. Der beleidigte Bräutigam hatte gleich nach der schrecklichen Scene Baden-Baden verlassen, ohne irgendemand von uns zu schen, da er sich in einer Gemüthsabregung befand, die ihn zu jeder Unterredung unsfähig mache. Der Herzl kam heran, das Rad fiel von den Bäumen, die glänzende Badegesellschaft zerstreute sich in alle vier Winde, und nur langsam erholt sich Alberta. Endlich war sie so weit wieder her-

Differenzen beider Kammer noch obzuhalten, zur Friedigung kommen, dann aber, bevor also die Preis- und sonstige Vorelagen zur Berathung gelangen, eine Vertragung, wie man vermutet, eintrete und die Kammer später wieder zur Genehmigung der neuen Zoll- und Handelsstatute für kurze Dauer einberufen werden. Behältigt sich dies, so können auch die Steuergebaudeabschüsse, vorausgeleget, daß die Vorelagen in erforderlicher Weise gemacht werden, ihre im vorigen Jahre begonnenen Arbeiten fortführen. Dies alles steht jedoch im unangenehmen Zusammenhange mit dem Fortbestande des gegenwärtigen Ministeriums, welche Frage in allerhöchster Zeit zur definitiven Entscheidung kommt. — Die Nachricht öffentlicher Blätter, daß Dr. v. Abel jüngst mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt wurde, ist völlig aus der Lust gegangen.

(München, 8. Mai.) Der passive Widerstand greift täglich mehr um sich. Es wird nicht mehr die Hälfte der frühen Quantität getrunken. Wenn sich die Leute versöhnen könnten, nur 8 oder 14 Tage gar kein Bier zu trinken, dann würde der Preis der Bier herunterfallen. Den Bräubern bangt bereits um ihre großen Vorräte. Neulich waren in einem Brauhaus 8 Personen so ironisch, miteinander nur eine Maß zu trinken, worauf sie sich entsetzten. Die Stile in den verschiedenen Kneipen wichen mehr als der laute Kraxwall. — Bei einigen Wirtchen wurde jetzt schon als „nicht pfennig verletztigbar“ befindenes Sommerbier aus einem hiesigen Brauhaus unter Siegel gelegt. Wenn dies schon dem grünen Holze geschieht, was wird erst dann beginnen?

(Augsburg, 8. Mai.) Auch bei uns dauert der passive Widerstand gegen den Biertarif fort. Viele Brauhäuser stehen leer, und man erzählt sich interessante Beispiele von Enthaltsamkeit vom gewohnten Getränke. In einer hiesigen Fabrik haben die Arbeiter ihre Masken aufgehängt, und denselben, der einen herunterlässt, um Bier holen zu lassen, muß Strafe zahlen.

(Wien, 8. Mai.) Sr. Maj. der Kaiser hat sich mit allerhöchster Entschließung vom 25. April bewogen gefunden, die Polizei-Verwaltung von dem Ministerium des Innern zu trennen und für diesen Zweck eine eigene selbstständige und von Sr. Majestät unmittelbar abhängige Oberste Polizei-Behörde unter dieser Benennung einzuführen. Der Zentrumspunkt, mit welchem diese oberste Polizei-Behörde in Wirklichkeit zu treten hat, wird nachträglich bekannt gemacht werden. Zum Chef dieser Obersten Polizei-Behörde wurde der General-Gendarmerie-Inspektor, Feldmarschall-Lieutenant Johann Kempen von Fichtenfamm ernannt. — So eben ist Sr. R. der Kaiser von Russland hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 8. Mai.) Silberaglio: 221.

gestellt, daß sie reisen konnte, aber alle Freude war von ihr gewichen. An die Stelle ihrer früheren Lebhaftigkeit war eine hilflose Traurigkeit getreten, die nichts gesteuern konnte. Ihr Name nannte sie nicht mehr. Ich verließ sie nicht ohne die größte Sorglosigkeit und vergnügt beim Abschied schwermüdig die leidende, bleiche Gestalt mit dem blühenden, von Liebesglück verklärten Mädchen, welches mich bei meiner Ankunft empfangen hatte.

Im folgenden Sommer brachten die betrunkenen Eltern die kleine, immer lachende Tochter wieder nach Baden-Baden, wo ich aufs Neue mit ihr zusammentraf. Ich hoffte, sie sollte bei mir durch das Ausprobieren ihres Kummerstrocknung und Erleichterung finden, aber sie schwieg auch gegen mich, und ich wagte nicht zuerst ihre Wunde zu berühren. Gegen Abend, was um sie her vorging, war sie theilnahmlos und schwiegsam.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Die Ausstellungs-Kommission des Kreis-Gewerbevereins in Landshut, nachdem dieselbe die allerhöchste Genehmigung zu einer Industrie-Ausstellung im September 1852, so wie zur Verleihung von Gegenständen aus derselben, gründlich erhalten und die vom heiligen 20. Sept. Stadtmagistrat der große Markthausaal, so wie die anstehenden Lokalitäten, zu diesem Schaus überlassen, erlaubt die vorliegende unterschiedendes Programm der Ausstellung bekannt zu geben und zu recht zahlreicher gütiger Teilnahme ergebnhaft eingeladen.

Programm für die II. niederbayerische Industrie-Ausstellung in Landshut für 1852.

Der Anfang, welchen die niederbayerische Industrie-Ausstellung im Jahre 1849 im ganzen Kreise fand, bestimmt den kleinsten Kreis-Gewerbeverein, auch im Jahr 1852 wieder eine solche Ausstellung bei Gelegenheit der Bartholomäus-Messe und des Kreislandwirtschafts-Jahres in Landshut zu veranstalten, in welcher sich der Gewerbeverein, wie nicht minder das Kunstfach, in seiner Leistungsfähigkeit, zeigen kann.

Von der Ausführung dieser Angelegenheit wurde durch Beschluss einer Generalversammlung unterfertigte Kommission beehrt, welche Nachstehendes bestimmte:

§. 1. Die Ausstellung wird Sonntag den 29. August 1852 beginnen, und schließen im Monate September mit dem Sonntage nach dem niederbayerischen Landwirtschaftsjahre. Für dieselbe ist von Seite des Magistrats der Stadt Landshut der große Rathausaal mit den etwa notwendig werdenen Zubehörungen bereit gestellt worden.

§. 2. Ausgestellten werden alle in Niederbayern erzeugten Selbstfertigkeiten, mit Ursprungsgütern versehenen Gegenstände fabrikäusiger oder gewerblicher Produktion, sowie auch Erzeugnisse sogenannter seiter Erwerbsarten.

Auch eigentliche Kunstdarre sind nicht ausgeschlossen, wobei siehe der Material, Bildhauerkunst &c. angehören.

§. 3. Ausgestellten sind leichtlich Produkte, welche schwierige Einladung anstreben, und/or solche Gegenstände, welche sich, ohne zu verderben, nicht wohl aufbewahren lassen.

§. 4. Die Gegenstände sind vom 10. August bis 18. August an die unterfertigte Kommission einzuzenden und es ist auf einen deutlich geschriebenen Titel zu bemerken: Name und Wohnort des Fertigers, dann eine nähere Angabe über Beschreibung des Fabrikats, Bezeichnung des Verkaufspreises (worauf aber nicht bestanden wird), endlich die Erklärung, ob der Gegenstand verkauft werden darf, ob welchen Fall natürlich die freie Preisbestimmung erforderlich ist. Empfahrene Einsendungen müssen von selbst den Nachteil haben, daß die Gegenstände in das angestrebte Verzeichniß nicht mehr aufgenommen und vielleicht nicht am gegebenen Platze aufgestellt werden können.

§. 5. Die Kosten und Gefahr des Verschiffens treffen den Einsender, der Zustand jedes ankommenden Gegenstandes wird von einer Kommission, und zwar, wenn der Einsender es wünscht, im Beisein eines von ihm ernannten Brodmannrichters, kontrolliert.

§. 6. Von unterfertigter Kommission wird der Verlauf der ausgestellten Gegenstände nach Maßgabe der mitgetheilten freien Preise gegen Bearbeitung sofort verfolgt.

§. 7. Die ausgestellten Gegenstände werden erst am Schluß der Ausstellung verabsagt, übrigens kann deren Herausgabe oder die Vertheilung der Kaufstücke an die Einsender oder Käufer — beziehungsweise deren Mandatare — nur auf deren Kosten und Gefahr getheilt.

§. 8. Von den in der Ausstellung verkauften Gegenständen wird zur Deckung der entzuldenen Unkosten 5% in Abzug gebracht.

§. 9. Mit dieser Ausstellung wird zugleich eine Verlosung der ausgestellten Gegenstände verbunden und werden zu diesem Zwecke Losse à 30 Kr. ausgeschrieben und zwar so, daß auf 10 Losse ein Treffer kommt.

§. 10. Die Gewinne werden in der Art bestimmt, daß die ersten einen Wert von 200 fl., 100 fl. haben, die folgenden je auf eine entsprechende Anzahl wertvoller Gegenstände verteilt, circa 80 fl., 70 fl. &c. und die mindesten 1 fl. wert sind.

§. 11. Den Abnehmern von je 10 Losse wird ein Breitlos gegeben.

§. 12. Losse, welche bis zum 10. September nicht bezahlt oder zurückgeliefert sind, werden als nicht ausgegeben, demnach als ungültig betrachtet.

§. 13. Der Tag derziehung wird besonders bekannt gemacht, übrigens dieselbe öffentlich und unter Leitung des hiesigen Magistrats vorgenommen werden.

§. 14. Bemerk wird noch, daß die Verleihung des Preises an den Produzenten, so wie die Entsendung oder Abgabe des Gewinnes an die Gewinnerin resp. deren Mandatare, nur auf Kosten und Gefahr des Empfängers erfolgen, dann, daß die Herausgabe des Gewinnes nur gegen Vorlage des Original-Losse stattfinden kann.

§. 15. Sofern gewonnene Gegenstände innerhalb eines Vierteljahrs vom Tage der geschlossenen Ziehung an nicht abgeholt sind, so wird angenommen, daß der Gewinnerin zum Besten des Kreis-Gewerbevereins darauf verzichtet habe.

Landshut, den 28. November 1851.

Die Kommission des Kreis-Gewerbevereines für die niederbayerische Industrie-Ausstellung für 1852.

Albert Schmid, I. Vorstand. Karl Heller, II. Vorstand.

Raimund Wagner, I. Sekretär. W. Schmuckermair, II. Sekretär. Xaver Röck, Kassier.
Oßl, Meyer, Scherzer, Förster, Knör, Röck, Städler Jakob, Moissé, Quille, Sieiner Xaver,
Krauer, Weiß, Weigstein, Brugger Anton, Rehrlsler, Weigand.

(2)

379.

3000 Gulden
werden auf einen Bauernhof mit 158 Tagen
weit Grundflächen in einer sehr fruchtbaren
Gegend auf erste Hypothek aufgenommen
gelegt. Das Urbar. 710.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 10. Mai: Wanderung zur
grau. Wallweg.
Der Ausschuß.

100 fl.
find bei der Kirchenverwaltung St. Paul
auszuleihen. 622. (3)

Gott o.
Bei der 1525ten Ziehung in München
am Donnerstag den 6. Mai 1852 kamen
folgende Nummern zum Vorschein:
78 1 15 71 8
Die nächste Ziehung ist zu Regensburg
am Dienstag den 18. Mai.

Anzeige.
Dienstag den 11. d. Mts.
findet bei Unterzeichnetem

Keller-Eröffnung
statt, wobei gut besetzte Blechmusik
spielt.
Siege lobet ergebnist ein
3. Bladt,
Bierbedür.

Trauer-

Anzeige.



Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innig geliebte unvergessliche Gattin und Mutter

Crescenz Föckerer

nach langem und schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente in einem Alter von 38½ Jahr heute um 4½ Uhr Morgens in's bessere Jenseits abzurufen.

Wer die Verbliebene kannte, weiß auch, was wir an ihr verloren haben.

Diese Trauernode widmen wir nah' und ferne wohnenden Verwandten und Freunden, und bitten, die Verstorbene Ihrem Andenken empfehlend, um stilles Beileid.

Bilshofen, 9. Mai 1852.

Carl Föckerer,
mit seinen Kindern.

Das Leichenbegängniß findet den 11. d. Punkt 10 Uhr Morgens, und gleich darauf der erste hell. Seelengottesdienst statt. Der zweite ist am 13. d. um 10 Uhr. Die Gegenwart eines jeden einzelnen wird uns ein tröstender Beweis von Wohlwollen sein.

Dom.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährlich 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Abstülpungen
nehmen alle f.
Böhmische und
West.-Schweiz,
sowie derselb.
Zeitung. — Ge-
redeten zu jed.
der Zeit an.

Preis. — Gebühre
Die 30 jährliche
Vielzahl der
mitz. berich-
tet. u. mitthei-
lern kann. Da-
serwähnens-
ende Erwäh-
nung ein.
Expedition:
H. u. w. in f. 1
Nr. 262° f.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 130.

12. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 8. Mai.) Sc. Mai. der 1. J. begab sich heute früh 6 Uhr mit der Eisenbahn nach Hohen schwangau zur Jagd, und kehrte erst nach einigen Tagen wieder zurück. Die auf morgen angelegte Königsparade ist bis nächste Woche verschoben. — Sc. 1. H. Herzog Max geht dieser Tage nach Rüsslingen zum Brauch der Bäder ab. — Fürst Theodor von Thurn und Taxis ist auf Besuch nach Wien abgereist. Das Armeecorpsolomannum hat General Graf Verri übernommen. — Die Pionniere des Leibregiments und des 2. Jägerbataillons sind heute nach Ingolstadt abgegangen, um dort die Kreuzfahrt mit den tschechischen Truppen zu machen.

Aus München, 8. Mai, schreibt man dem „Kur. i. R. B.“: Was die „Lambdin“ von einer heute schon erfolgten sellenden Auflösung des Landtags, bezeichnungsweise der Kammer der Abgeordneten, erzählt und ihr deren Bekanntmachungsoffizie die „Volksblatt“ pflichtschuldig in der Art nachgesetzt hat, daß sie aus heute die letzte Sitzung anberaumte, war verlaufen ganz auf der Lust gegriffen, indem heute gar keine Sitzung stattgefunden hat, auch eine solche in dem neu gewählten Auslaufe nicht vor sich gegangen ist, mitin von irgend einem Alte in der vor genannten Blättert angesessenen Abstimmung nicht die Rede sein kann. — Heute früh hat es wieder verschiedene Haussuchungen abgesetzt, nämlich bei den Herren Ringler, Würzburg, Hauff und Prager. Wie man hört wird nach einem Correspondenten der Weserzeitung, wiewohl bisher vergebens, gehabt, daß jene Haussuchungen resultatos waren. Bei Gen. Ringler nahm man ein Trauerspielmanuskript weg, an welchem jedoch die Polizei binnen einer Stunde schon genug hatte, denn nach Verlauf dieser Zeit war das Trauerspiel wieder in den Händen des Autors. — Der passive Widerstand gegen den Bierpreis ist wirklich da und in manchen größeren Werksäten sogar förmlich organisiert. Polizeistunde, resp. eine ähnliche Überwachung derselben, bedarf es in Würzburg wahrscheinlich nicht mehr, denn nach 10 Uhr sind die Wirts häuser immer schon halb leer und von einem „Überkleppen“ ist schon gar keine Rede mehr. Überwiegend nimmt in den nächsten Wochen der Besichtigung das Brannweintreffen über hand und die betreffenden Scheiten sind fortwährend sehr besucht. — Soldat werden die Kette auf keinen Fall! — Seitens der königl. Polizeidirektion werden die Biervisitationen vermehrt mit besonderer Energie vor-

genommen. Gestern kamen bei einem Verlust und mehreren Bierwirken, welche von diesen Bier bezogen, polizeiliche Biervisitationen vor. Wie verlautet, sind sämtliche Beiratskommissionen sorgfältig angewiesen, derlei Visitationen bei sämtlichen in ihren Bezirkshäusern befindlichen Brau-, Käffer-, Bier- und Bierhäusern ununterbrochen vorzunehmen und fort zu unterhalten, bei Vertrüben von ungefunden oder unzulässigem Bier, solch weiteren Verbleib sofort einzustellen und hieron behufs weiterer Untersuchung der l. Polizeidirektion zur Anzeige zu bringen.

(Augsburg, 8. Mai.) Sc. Mai. der König lange heut früh mit Gefolge auf dem biesigen Bahnhofe an, und siehe nach kurzen Aufenthalt die Reise nach Hohen schwangau fort. Die Generalität, die königlichen und städtischen Behörden empfingen den König im Bahnhof.

(Frankfurt, 7. Mai.) Die deutsche Bundesammlung hielt gestern eine siebenständige Sitzung. — Die Schleswig-Holsteiner, welche sich gegen die Übernahme des Amtes eines Bundesklägeldikators durch den ehemaligen oldenburgischen Regierungspräsidenten Staatsrat Fischer erhoben hatten, sind, wie man hört, bereits wieder bestellt. — Von allen in den Zeitungen umgehenden Angaben über ein Eingehen des Herzogs von Augustenburg auf die Vorschläge Dänemarks bestätigt sich diejenige, daß der Herzog es seit gut befand, seine Güter um die ihm von Dänemark angebotene Summe abzutreten. Daß er auf sein Recht der Nachfolge in den Herzogthümern bereits verzichtet habe, wird hingegen nicht nur auf das Bestimmte in Abrede gestellt, sondern man vernimmt auch, daß es keineswegs die Absicht des Herzogs sei, einen Prozeß zu leisten. — Nachdem die Preßfachmänner die Ergebnisse ihrer Thätigkeit dem Bundespräsidenten überreicht hatten, ist ihre Entlastung durch den politischen Ausschuß verfügt worden.

(Berlin, 6. Mai.) In einer etwa siebenständigen Sitzung der II. Kammer wurde heut die Regierungsvorlage gegen die Neubildung der Kammer, sowie sämtliche eingebrachte Amendements abgelehnt. — Gegen die Regierungsvorlage stimmten sich 181, für dieselbe 113 Stimmen. Die Minorität war aus der Partei des Grafen Arnim, die das Motiv ihrer Abstimmungen sehr offen dargelegt hatte, den Ministern und einem Theil der Beamten gebildet.

(Berlin, 7. Mai.) Über die Zollkonferenz liegen einige neue Nachrichten vor, nach denen Preußen die von

Nicht politisch e. s.

Eine seltsame Heirathsgeschichte.

(Göttingen.)

Als wir aber eines Tages Lord Arthur, von dessen Ankunft wir nichts wußten, unvermutet auf dem Spiegelberg begegneten, da geriet Albert plötzlich wieder in die heilige Auffregung. Als sie die Gestalt, die Züge wiederhab, die sie einst so schwärmerisch geliebt, da vergaß sie im ersten Augenblicke ihre Eiferlust, ihren Zorn, Clarina M., furt Alles, was sie von dem Geliebten getrennt hatte. Der Zauber seines Ausblicks zerstörte mit magischer Gewalt alle die schwärmerischen Gedanken, welche sich feindlich zwischen sie legten. Sie hätte sich ihm am liebsten zu Küßen werfen und um Vereinigung anflehen mögen für alle Fröntung, die sie ihm angethan, denn das sie die größte Schuld an all dem Unheil gehabt, das sagte sie sich längst mit leidenschaftlicher Bitterkeit. Sie fühlte, daß ihr nichts zu schwer sei, um ihn zu verböhnen und in die heißen

Thänen, die ihr über die Wangen stürzten, mischte sich etwas wie Freudeit bei dem Gedanken, daß es ihr gelingen könnte, ihr Unrecht zu rächen. Ach, aber er schlug bei ihrem Andlice die Augen nieder und ging an ihr vorüber, als wenn er sie nie gekannt. — Hundertmal begann sie an ihm zu schreien und geriet dann jedesmal das Blatt mit Ungestüm. Es war ihr immer dabei, als wenn sie ihre Gedär in Feuer tauchte; oft erstickte sie vor der Gluth, die in ihren Fleischen brannte und loberte, und dann kam ihr wieder alles zu fühl und ungutglänglich vor, wenn sie es mit der tiefen Innigkeit verglich, die sie mehr als jemals für den Geliebten befeelte; sie glaubte bald zu wenig und bald zu viel gefaßt zu haben, und wußte endlich selbst nicht mehr, was hier eigentlich zu wenig und was zu viel sei. Das häufige Begegnen auf dem Spiegelberg und im Konversationshause hatte etwas unendlich Peinliches.

Bayern gestellten Anträge bereits abgelehnt haben soll. Infolge dessen sei man in die Verhandlung der Prinzipienfragen eingetreten, ohne dieselben zu einem Abschluß gebracht zu haben. — Die Regierung soll auf die ergangene Frage die Antwort erhalten haben, daß die Darmstädter Protokolle bereits rätselhaft seien. Dasselbe hatte bekanntlich die „A. 3.“ mitgetheilt, der aber jetzt „von der Donau“ aus „verlässlicher Quelle“ eine zwar nicht ganz übereinstimmende, aber nach Lage der Verhältnisse nicht unmöglichste Meinung zugibt. Es wird darin berichtet, daß von den Darmstädter Punktationen das Protokoll 1., welches das Verhalten der süddeutschen Koalition auf dem Berliner Zollkongreß bestätiglich der Einladung Österreichs zur Teilnahme feststellt, sowie das Protokoll 2., welches eine unbedingte Verbindung in der Zollfrage unter den kontrahirenden Staaten begründet, bereits rätselhaft worden sind; das Protokoll 3. aber, welches die von Seiten Österreichs zu Gunsten der koalitionären Staaten zu übernehmende Garantie der Zollvereinigung betrifft, bisher ohne Ratifikation geblieben ist.

(Wien, 9. Mai.) In den hierotigen Gabräten sollen von diesen Sonntage an seine Arbeiten mehr stattfinden. — Die Sprengungsarbeiten der Zölle im sogenannten Strudel der Donau werden auch heuer fortgesetzt, und es dürften diese Schiffsahnhindernisse bald gänzlich beseitigt sein.

(Prag, 7. Mai.) Gestern Abends um halb 8 Uhr ist Se. tal. H. Grafen Johann hier eingetroffen. — Gestern Nachmittag wurde die Reise des Vorstandes der israelitischen Gemeinde, Herrn A. Landau, feierlich zu Grabde bestattet. Der Leichenkondukt ging vom israelitischen Badehof aus über den Althäder Ring, durch die Zeltner- und Hibernergasse zum Neutor hinaus vor Israel-Grabstätte. Vor dem Leichenwagen gingen die Choränger und hinter demselben folgte ein langer Zug sowohl von Israeliten als Christen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleite und zugleich das Zeugnis gaben, in wie allgemeiner Achtung er gesiebt. Eine lange Reihe von Equipagen und Gläfern zog den Kondukt. Auf dem Wege, welchen der Leidzengen durch die Stadt nahm, hatte sich eine zahlreiche Volksmenge eingefunden.

(Karlsruhe, 7. Mai.) Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht einen Ministerialerlaß vom 6. Mai, welcher von einem Konflikt Kunde gibt, der zwischen der Staatsregierung und dem erzbischöflichen Ordinarialt ausgebrochen ist. Nach einer Entschließung des Regenten sollte am Montag den 10. d. Mts. in allen katholischen Kirchen des Landes ein feierlicher Trauergottesdienst für Großherzog Leopold stattfinden; das erzbischöfliche Ordinarial hat nun aber angeordnet, daß dieser Gottesdienst am Sonntag den 9. d. Mts. Nachmittags und zwar nicht mit Abhaltung eines feierlichen Trauermarsches, sondern nur durch Haltung einer Trauerrede und Abhängung feierlicher Gesänge stattfinden soll. Eine an das Ordinarial ergangene dringende Aufforderung, es bei der Beleidigung des Regenten zulassen, und so zu halten, wie es auch in den Jahren 1811, 1818 und 1830 bei dem Ableben des Großherzogs Karl Friedrich, Karls und Ludwigs gehalten wurde, blieb ohne Erfolg. Das Ministerium des Innern eröffnet nun sämtlichen großherzoglichen Ämtern einen

Staatsministerialerlaß, wonach dieser vom Ordinarial angeordnete Gottesdienst nicht als der feierliche Trauergottesdienst anerkannt wird, den der Regent angeordnet hat, was allen katholischen Pfarrämtern und den Bürgermeistereien nötigenfalls durch erpreßte Voten mißzustellen ist.

(Sonderhausen, 5. Mai.) Am heutigen Buß- und Beichttag überreichte der Kommissär unserer Fürstin, Legationsrat Dr. v. Bursian aus Frankfurt a. M., in einer Privataudienz unserem Fürsten die vollzogenen Urkunden, die sich auf die Ehescheidung unserer durch Landesherren beauftragt und empfangen vom regierenden Herrn im Beisein des Geheimenrats v. Schönemann die Dokumente für die durch Fürstin, sowie das aus landesherrlicher Machtvollkommenheit vollzogene Scheidungsdecreta. Somit ist das fürstliche Eheband aufgehoben. Die Fürstin jedoch führt in ihren Namen fort, und verbleibt bei ihrem Ehren und Würden einer regierenden Fürstin zu Schwarzburg. Die Fürstin reiste unmittelbar darauf ab. Die Verträge, über welche zwischen den beiderseitigen Kommissarien vier Monate verhandelt ist, richten sich für unsere Fürstin Katharina äußerst günstig aus.

(Brake, 30. April.) Mit dem heutigen Tage hat die deutsche Flotte zu erüthten aufgehört. Heute und morgen nämlich werden die Besetzungen der Schiffe, im Ganzen etwa 600 Mann, entlassen, und es bleibt nun nichts mehr von ihnen übrig, als der Verlauf der Schiffe und des vorhandenen Inventariums. Die Beamten bleiben noch im Dienst, bis ihre Rechnungen recht und definitiv abgeschlossen sind, was, wie man meint, noch vier Monate dauern kann. Die Schiffe sind bereits vollständig abgetakelt und bleibent hier in Bremenhaven auf dem Strome liegen, und jedes behält vorläufig seinen Kommandanten mit acht Mann als Besatzung. Welchen Einindruck diese Nachricht, die erst am 27., also drei Tage vor dem Termine, den Offizieren und der Mannschaft durch den Admiral Bromme in Bremen eröffnet wurde, gemacht hat, läßt sich nicht beschreiben, und daß man auch in Frankfurt nicht viel Gutes davon erwartet hat, geht wohl daraus hervor, daß der Admiral Bromme von dort aus ernährt hat, im Falle bei oder nach der Entlassung Kreuze vorzommen sollten, das Standrecht zu verhindern. Was aber den Unmut unter den Entlassenen besonders hervorruft, ist weniger die Entlassung selbst, als die Art verstellen: daß man ihnen, die größtentheils eine führende Karriere und ihr gutes Auskommen aufgezeigt haben, um ihre Dienste der neuen Schöpfung zu weihen, eines schönen Tages sagt: „Übermorgen brauchen wir euch nicht mehr, und geht ihr dann nicht gutwillig, so werdet ihr füsslich!“

(Frankfurt a. M.) Der Jahrestag von des Kaisers Napoleon Glorie hat heute eine ungeheure Menschenmenge in dem Invalidendom zusammengeführt. Um 11 Uhr fuhr der Prinz-Präfident in der großen Uniform eines Generalellgemeinten und von einem Witz des 7. Kavallerieregiments begleitet, in einem offenen Wagen vor. Ihn empfing sein Sohn Oheim, Prinz Hieronymus, als Generalgouverneur des Invalidenbodens. Ludwig Napoleons ganzer militärische Haushalt, die Marschälle von Frankreich, die Minister, die Mitglieder der Familie Bonaparte, Deputationen des Senats, des

Eines Tages war Alberta, wie es ihre Gewohnheit war, allein spazieren gegangen: die schönen Natur, die sie so liebte anlachte, machte sie nur noch melancholischer und wehmüthiger, denn um sie zu genießen, muß man entweder ein frohes und glückliches Herz haben, oder jene ungestörte Ruhe besitzen, die bereits alle Leidenschaft überwunden. Dieses Wehen und Wallen, dieses Blühen und Dufzen, es löst alle Rinde von der Brust und löst alle verborgenen Empfindungen, seien sie nun heiterer oder schmerzlicher Art, aus dem Innern hervor, daß sie und überfließen. Der armen Alberta traten immer Tränen und nichts als Thränen bei diesen Schwänen und Liedern, bei diesen schwankenden Büschen, diesen flimmernden Blumen, diesen schwirrenden Käfern, diesen schluchzenden Nachtagen in die Augen und weinen verbarg sie ihr Antlitz in ihrem Tuche, während sie sich auf einer einsamen, von Rosensträuchern umgebene Bank niederließ. — Als sie aufsäzte, stand plötzlich Arthur vor ihr, den der Zufall oder eine innere Sympathie an dieselbe Stelle geführt, an der sie in ehemaligen

glücklichen Zeiten so oftmals in traulichen Gespräche geweilt. Alberta sah, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, in dem sich ihr Schicksal entscheiden müsse.

„Arthur!“ rief sie mit jenem Ausdruck des Herzens, der mutthaß die Initiative ergreift, entsthe daraus was da wolle. Sie sprang auf, erschöpft wie schwach seine beiden Hände und blickte innig zu ihm auf. „Arthur, ist nicht alles nur ein Traum, ein wenig? — Lieben wie uns nicht wie ehemals? Wie wäre es wohl möglich, daß wir uns fremd werden könnten? Arthur, vergeben Sie mir, denn Alles, was ich that, ich that es ja nur im blinden Wahnsinn der Leidenschaft!“

Arthur war bewegt durch diese Ansrede, aber er hatte seine Feuerseite wie Alberta, nicht jenes eindrucksbare Wesen, welches vom Augenblide fortgerissen wird. Der beleidigte Mannestolz ließ ihn nicht vergeben, was man ihm angelhan. Er hielt seine Ehre für geträumt, ja, er glaubte sich lächerlich gemacht durch Alberta's öffentlichen Verschämten seiner Hand, und war zum ersten Male in den Wahnsinn getreten, für einen

gesiegebenden Körpers, des Staatsräths, der Reichshöfe, viele Senatorien, Deputate, Staatsräthe, alle in großer Uniform, eine Menge von Zivil- und Militärautenten nahmen an der feierlichen Theil. Die Kirche war verhangt, auf Schilden prangte der Stabstabe N mit dem Wappen des Kaisers und grüne Kränze umgaben die Namen Arcole, Rivoli, Pyramiden, Marengo, Austerlitz u., Institut, Universität, Ehrenlegion, Staatsräth, Konföderat u. Die Musiker des 56. Linienregiments führten während des Gottesdienstes, der eine Stunde dauerte, Symphonien auf. Bei seinem Kommen und gehen wurde der Prinz-Präsident mit dem Rose „Vive Napoléon“ begrüßt. — Der „Moniteur“ sagt heute: „Die Liste der Entschließungen für die Feierlichkeit des Adlersverhältnis an die Armeen auf dem Marschfeld am 10. Mai ist geschlossen. Alle sereneren Gesüche um solche an den Grafen Bacocci müssen ohne Erfolg bleiben. Die bereits eingerückten zu befriedigen ist unmöglich, da sie sich auf 150.000 belaufen, während nur 10.000 Karten zu verteilen sind.“

G o s s e r i a n i e n.

(London, 5. Mai.) In der guten alten Stadt Bristol herrschte vorigen Freitag die tiefste Besorgung, es hieß nämlich, Lord John Russell habe sich umgebracht. Freihändler glaubten es und erblieben. Schuhjäger glaubten es und befeuerten, daß sie dem Tod alle seine Sünden verziehen — bis man den Ursprung des Gerüchts auf die Syllam Ein hochmoralisches Wodenblätter, „Hell Harley's Journal“ fandig, wie üblich, den Inhalt der neuesten Rummel durch Maueranklänge mit folgenden Worten an. „Lord J. Russell's Ende — hat sich den Hals abgeschossen!“ Einige gute Scholäle nahmen dies buchstäblich und vergaßen, daß „no cut one's own throat“ eine vulgäre englische Redewendung für „nicht zu tun“ ist. Alle Parteien Bristol besannen jetzt die tiefste Entrüstung über den ungarn Spas, aber die Tories haben doch die Absolution für Lord J. Russell's Sünden wieder zurückgenommen.

Neueste Nachrichten.

(München, 8. Mai.) Sr. Hoch. Prinz Eduard, welcher eine Villa vor dem Siegestor bezogen hat, befindet sich nun entweder auf dem Wege der Befreiung. Die allopathische Kurmethode wurde unterwegs nicht auf seine eigene Beratung, sondern auf die dringenden Verstellungen der nächsten Umgebung angewendet. — Die lgl. bayrische Regierung, welche vor kurzem in Ungarn Samenknoten anlaufen ließ, um diejenigen in den von der Rotz heimgesuchten Gegenen Bayerns verbreiten zu lassen, beschäftigt die Einsäufe, wie aus Wien geschrieben wird, fortwährend.

(Wilsdorf, 10. Mai.) Vergangenen Mittwoch ist der für künftigen Eisenbahnbau bestimmte Ingenieur Dr. Küllmann hier eingetroffen, und werden die Terrainuntersuchungen demnächst beginnen.

(Berlin, 7. Mai.) Über die Verhandlungen der Zollkonferenz ist es im Augenblick ganz still, sie scheinen noch immer in demselben Stadium der Unentschiedenheit zu sein, in welchem sie bei der ersten Zusammenkunft waren; von beiden Seiten wird mehr oder minder laut, und selbt die bayerischen Anträge, deren wir schon mehrfach erwähnt haben, sowie die preußischen daraus gegebene Erfahrung sollten keineswegs eine unbedingt entschiedene Fassung enthalten.

Ihm zugestandene Schimpfeine Genugthuung fordern zu können. Die entgegengesetzten Gefühle lämpfen in ihm, während Alberta ihn mit ihren herzlichen und inbrünstigen Bitten überhäuft und ihm Alles ausprach, was so lange in ihrem Herzen vorgegangen, die Schmerzen, die sie um ihn gespürt.

„Alberta,“ sagte Arthur, „ich kann Sie versichern, daß ich Sie nicht minder an jenem Abende liebte, als das plötzlich Wiedersehen Clarina's mich, ich will es nicht säugen, einigermaßen erschüttert.“ Ach, aber die Frauen sind so ungerichtet, wenn sie uns lieben; sie verlangen, wie sollen für sie die glühende Zärtlichkeit, jedem andern weiblichen Wesen gegenüber aber nur ein Stück Eis in der Brust haben. Eben noch gierende Lauben, werden sie gleich zu Tigrinnen, wenn sie uns mit einer Andern beschäftigt seien. Das ist nicht leicht zu ertragen. Ohne Schönung, ohne Einsicht, begreifen Sie in Ihrer Unerschaffenheit und in Ihrem Ungehüm nicht, daß Sie das Unmögliche von mir verlangten, indem Sie forderten,

Man schritt in der letzten Sitzung zwar zu einer Verhandlung über den September-Vertrag und das an Hannover gewählte Präzipuum, aber es war mehr ein Austausch von Ansichten und statthafsten Belegen, die bei der gegenwärtigen Lage der Sache einen Erfolg, das heißt eine Beschlusssfassung, nicht zu Stande bringen ließen.

Aus Königsberg, 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr, wird gemeldet: Vor einer halben Stunde verkündete ein furchtbare Knall, der die Häuser der Vorstadt in ihren Grundfesten erschütterte und in vielen Häusern die Fensterscheiben sprengte, daß eine Pulverexplosion stattgefunden hatte. Das Pulvermagazin im Fort Friedrichsburg war in die Luft gesprengt, und die Umgebung des Forts war bis zu einer Entfernung von etwa 600 Schritten mit Kanonenkugeln, Kartätschen, Ballen, Ziegeln und Steinen bedeckt. Die Festungsschule und das Zeughaus, so wie die übrigen im Fort befindlichen Gebäude haben sehr gelitten, und namentlich sind die Dächer der beiden vorst genannten Gebäude vollständig zerstört. Nach den bis jetzt angeführten Ermitellungen haben drei Personen in Folge der Explosion das Leben verloren, nämlich der Zeugwirt Borowski vom 1. Artillerieregiment, ein Fußläufer vom 3. Infanterieregiment, der vor dem Magazin auf Post stand, und ein in der Nähe desselben beschäftigter Arbeiter. Der Zeugschreiber befand sich allein im Magazin, als dasselbe aufflog.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadgerichts Passau.

Vorobch Kainz, 38 Jahre alt, Bauer zu Bitterberg, lgl. Kreis- und Stadgerichts Passau am 19. Dezember 1849 verübten Meldeins als schuldig erachtet und deswegen zu einer Arbeitsaufsicht für 4 Jahren verurtheilt, so wie in Folge dessen zu allen Wider-, Staats- und Ehrenstrafen, dann zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides für immer unschuld erklärt.

Franz Walchhofer, 55 Jahre alt, Händlersohn von St. Oswald in Oberösterreich, wurde

a) wegen Vergehen des Jagdfeinds, verübt im Bezirke Rößbach in der Nacht vom 1. auf den 2. Jänner h. 36. zu 14dzigem Gefängnis und einer Geldbuße von 18 fl. und

b) wegen Vergehen der Bestechung, verübt an dem Garmenten Bay und Schirner zu einer Geldstrafe von 54 fl., welche der Armen-Kasse der Gemeinde Rößbach zufallen, verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Mittwoch den 12. Mai 1. Js. Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Alois Gebnninger, Dienstleut von Neuburg am Inn, wegen Vergehen der Körperverletzung, verübt an Martin Ebauer, Zimmergesellen von Mistelham.

dass der unerwartete Anblick meiner ersten Liebe, der mich an viele schmerlich führe Stunden meiner ersten Jugend erinnerte, gar keine Bewegung in meiner Seele hervorruhen sollte. Überlegens fand ich Clarina sehr verändert, und von der ehemaligen Glut führt ich nichts mehr als die leise heisse Flöte in meinem Herzen glimmen. Ich konnte die ungernen Vorwürfe, die Sie mir machten, vergessen, aber Sie noch darum um Verzeihung bitten, daß ich ein menschliches Herz habe, das konnte ich nicht! Und deshalb konnten Sie mich so beschimpfen!

„Arthur,“ erwiederte Alberta weich, „daß die Männer so anders fühlen als wir, das wußte ich freilich damals nicht. Ich war sehr aufgebracht. Aber, lassen wir die Vergangenheit.“

(Schluß folgt.)

Bonn.-Strß.
Jährlich 4 L.
Halbjahr. 2 L.
Büchlein. 1 L.

Abdruckungen
werden alle f.
Postkarten und
Brief-Karten,
sowie Briefe,
Zeitung-Ex-
emplare zu 10
Pfennig pro St.
per Zeitung.

Inf. - Gebührt
Die Straflinge
Beitragserwerb
mit 1 L. durchge-
setzt, u. tritt bei
weiterem Ver-
fehlungsbefrei-
ende Erwähnung
ein.
Kreditoren.
Gewinnsatz
Nr. 2621/52.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

Nr. 131.

13. Mai 1852.

Die Darmstädter Beschlüsse.

II.

Was war, so schlossen wir unsere letzten Worte, was war gegenüber dem hannoverschen Vertrag in der vorliegenden Einigung des Zollvereins zu thun? Komme das übrige Deutschland diese bedeutungsvollen Vorgänge ohne Erwähnung lassen, durfte es in ihnen gar keine Bedeutung für seine Rechte, gar keine Bedeutungsschätzung seines bisher von ihm besagten Systems entdecken, und wenn diese Fragen bezüglich werden müssten, welche Maßregeln waren zu ergreifen, ohne die Interessen von Süden und Mitteleuropa aufzuspielen?

Die Wege, welche zu gehen, waren unschwer zu finden, da Preußen die ersten angeboten und im dannoverischen Vertrag betreten hatte. Wie im Norden handelte es sich jetzt im Süden und in der Weise um Einigung zum Zweck eines gemeinsamen Zoll- und Handelsystems und wie die nördliche Einigung ohne den Süden, so wurde die südliche ohne den Norden ratsch und schnell abgeschlossen. Der Zweck selbst dieser Einigung war durch die Lage der Dinge ein gegebener, und sehr genau dagegen fest, von dem mantheil's Gewissheit, theil's Wahrscheinlichkeit hatte, daß es dem Süden und seiner Industrie aus der Berliner Konferenz nicht zugedacht werden würde. Welche man aber auf dieser Konferenz mit seinen Anträgen für die Industrie nicht hätte ausschließen, so mußte man sich vorher einigen, denn nur demjenigen schenkt man Gehör, der nicht folgen muß, und folgen mußte man, wenn vorher über Mittel und Wege seine Einigung stattfand.

Die Befürchtungen aber, daß unsere Industrie gefährdet werden könnte, lagen zu nahe, um nicht die Sicherigkeit aller Staatsmänner und Industriellen zu erregen. Tagtäglich werden in Preußen und dem ganzen Norden von ganzen Städten und den einflussreichsten Blättern Anträge dahin gestellt, daß wenn auch nicht unprüßlich doch in konsequenter und unverzüglicher Nachhaltigkeit eine Systemveränderung im Zollwesen vornehmen sollte, und jetzt schon wird mit aller Hestigkeit auf angrenzende Abänderung solcher Tariffälle gedrungen, durch welche unsere wichtigen Industrien geradezu vernichtet würden. Ja durch den hannoverschen Vertrag selbst ist die Rückzuckerfabrikation aufs schwere bedroht, und gleichzeitig sind durch den hannoverschen Städte-Anträge dahin gestellt, den Eingangszoll auf Rohstoffen ganz aufzuhoben, und jenen auf Stäbelsen und

Eisenblech herabzusehen, sowie Eingangszoll auf Baumwollengarne zu ermäßigen. Wie bedenklich diese Anträge sind, geht daraus hervor, daß eben jetzt, und während die Berliner Konferenz bereits über die deutsche Industrie tagt, der preußische Handelsminister einer Deputation schlechter Abgeordneten, welche um Erhaltung des dies sehr wichtigen Schutzes ihrer so sehr bedeutsamen Eisenindustrie gebeten hatten, die Antwort ertheilt, daß die Gewährung dieses Genußlaum zu erwarten sei, und daß eher eine Ermäßigung des bisherigen Eingangszolls, sowohl für das Roheisen, als für das Schmiedeeisen, in Aussicht stehe. Noch weiter gehend und prägnanter gehalten sind die Ansichten, welche der preußische Ministerpräsident in Beziehung auf das Eisenwesen in Allgemeinen festhält, und ohne entseinernde Weise dieser Ansicht des Herrn Ministerpräsidenten und jener Antwort seines Herrn Kollegen vom preußischen Standpunkt aus deferten zu wollen, so kann doch die Industrie des übrigen Deutschlands mit diesen Grundsätzen niemals mehr bestehen. Mag die preußische Industrie im Reichthum ihrer Kapitalien und in ihrem technischen Fortschritte dem mächtigen England gegenüber den Kampf aufnehmen, der Süden ist diesem Kampfe noch nicht gewachsen, und wie weit es selbst mit der so wichtigen schlechten Eisenindustrie im Falle gänzlicher Aufhebung oder der Herabsetzung der Eingangsölle kommen wird, und in kürzer Zeit kommen mag, wird leider eine hohe Zukunft — nur zu bald und zu früh — darbieten. Belgien und England können um Preise das Eisen produzieren, wie wir dies nicht können, und ein freies Deßnen unserer Thore zerstört eine der ältesten und wichtigsten Industrien Deutschlands mit allen ihren Kapitalien und Arbeitskräften, die massenhaft darin sich befinden. Doch wahren wir uns, hier für die preußische Industrie gegen die höchsten Ansichten des höchsten Staatsbeamten das Wort ergerufen zu wollen: wir stehen auf dem Standpunkt der nicht preußischen Industrie und rücksichtlich dieser sind wir der Ansicht, daß die Verwirklichung solcher Prinzipien dieser Industrie den scheinlichen Todesstoß verzeihen würde. Wir wollen die Berichtigung der preußischen Auffassung weder untersuchen noch bestreiten, aber die Industrie des übrigen Deutschlands fordert gebieterisch eine andere Behandlung gewisse, und wir wollen morgen sehen, ob und was man in Darmstadt zum Schutz dieser Industrie gethan hat und thun mußte.

M i c h i p o l i t i c h e s.

Eine seltsame Heirathsgeschichte.

(Schluß.)

„Die Zeit unserer Liebe und unseres Glückes, sie ist vorüber für immer, ich sehe es. Doch sagen sollen Sie mir, was ich thun kann, um Sie zu versöhnen. Rördern Sie von mir, was Sie wollen! Ich schwör Ihnen, es gibt nichts auf der Welt, was ich nicht mit Freuden dafür thäte, daß Sie meiner ohne Zorn und Bitterkeit gebädten!“

Da machte ihr Arthur einen Vorschlag, so absurdöderlich und seltsam, wie vielleicht nur ein Engländer auf ihn verfallen kann. Wie sehr mußte er an Alberta's Vereinigung irre geworden sein, daß er eine solche Behandlung derselben von ihr verlangen konnte. Er sagte nämlich, um ihn zu versöhnen, müsse sie sich entschließen, von ihm dieselbe Kränkung zu erfahren, die sie ihm angehau; das Re in vor dem Altar, diesmal wolle er es sprechen!

Diese Zumuthung Lord Arthur's empörte mich im tiefsten Innern, als ich von Alberta erfuhr, eine Zumuthung, wie sie nie ein Mann einer Frau machen durfte, auch wenn sie das größte Unrecht an ihm begangen. Und dieses leere Sündenpiel einer Trauung, bis dahin ihm die Gelegenheit würde, ihr ehemaliges Geschmähen seiner mit einem gleichen Geschmähe ihrer zu rächen, kam mir kleinlich, verächtlich, ja abscheulich vor. Und was bei Alberta noch allenfalls durch die Erhöhung der Leidenschaft entstuhligt werden könnte, Arthur wollte es mit saltem Blute, mit langamer Überlegung thun. Hatte ich ihn früher immer gegen Alberta in Schutz genommen, weil ich in seinen Fehlern nur die allgemeinen seines Geschlechtes erkannt, so daß ich jetzt die Gesundin, sich um Alles in der Welt nicht so herabzuwürdigten und in seinen Vorschlag einzugehen.

„Was willst Du“, erwiderte mir Alberta mit einem

Deutschland.

Aus München, 8. Mai. enthält die „**Augst. Post**“.
Richtigstehendes: Einer unserer Freunde schreibt und humoristisch in einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmt Briefe: „Das Tal und darüber und die ganze Stadt werden mit und ohne Trommelschlag durchritten und durchschritten. Der Münchner Bier sagt, so mögen alle Leut', so sich auf der Straße zeigen, mit Waffengewalt in die Braustuben gejagt werden sollen, dann überall, wo der Gertenschleim mehr als 6 kr. kostet, stehen die Brauhäuser leer. Junge Leute geben sich das Wort, mein Bier zu trinken und Andere trinken gleichfalls; so hatte früher ein Weiß täglich Vormittags 3 Eimer Bier an die Arbeiter der Mofat'schen Fabrik verabreicht; gestern brauchte er nur zwei Maß, die Arbeiter tranken Bier. Höllische Schilder gibts grad noch gnug; wenns noch lang so fort geht, gibts wieder eine Schilder, jetzt komme mir aus de Schilder gar nimmna nangs.“

(**Landsberg**, 10. Mai.) Auch hier ist der positive Widerstand gegen den hohen Bierpreis eingetreten. Es wird sehr wenig Bier getrunken. Die Brauer sind bereits um 2 Pfennige weiters mit dem Preise heruntergegangen.

(**Passau**, 11. Mai.) O wie so ganz anders, alther-somlich-gemütlich, filzfußig-dagennisch geniemt ist's dagegen hier bei uns in unserer guten Stadt! — Der „**Bod**“, dies Raubalab, dies Morgen-, Mittag- und Abend-Erlöse, ist gut und kostet nur 10 kr. p. Maß. — Die Sommerfeste haben sich nach der weiterläuferhaften und doch immer hinlänglich belebten Maikult einzuladen geöffnet, man trinkt, lacht und zahl dabeißt nach wie vor die braunfäßige Flüsigkeit des Nationaltrankes um 6½ kr. und singt voll Herzlichkeit: „Heuet Euch des Lebens“ — oder „Ah wenn es doch immer habt“! — (Ja, was vermögen aber auch nicht 3 einflüsstriche Schicksalsgottheiten, wie wir sie hier haben.)

Aus **Frankfurt**, 6. Mai., schreibt man dem „**Schw. Welt**\“: Über die Thätigkeit der Presßfachmänner geben seit einiger Zeit viele unrichtige Nachrichten durch die Zeitungen. Bald soll der Ausschuss (dem die „Neue Preußische Zeitung“ einen Platz eingerichtet) seine Thätigkeit beendigt und seinen Einfluss dem Presßfachgesetz überreicht haben, bald soll der preußische Sachmann, Regierungsschreiber Ziemann, im Begeiste sein, von hier abzuziehen. Die Sache steht so, daß die beiden Entwickel, unter denen der preußische durch freimüttiger Bestimmungen sich vor dem österreichisch-sächsisch-darmstädtischen ausschlägt, in der nächsten Zeit den politischen Ausschuss der Bundesversammlung überdeckt werden soll, daß es aber dann von diesem Ausschusse abhängt, ob die Thätigkeit der Presßkommissionen als eine beendeß zu betrachten ist.

(**Berlin**, 7. Mai.) Nach den leicht getroffenen Beslimmungen wollte der Kaiser und die Kaiserin von Russland heute Nachmittags 3 Uhr von Warschau abreisen, in Granza mit dem Könige zusammenzutreffen, bis Kœst sollte hierauf die Reise gemeinschaftlich erfolgen und von dort der Kaiser nach Wien, der König mit der Kaiserin nach Breslau gehen. Die Einsahrt in Breslau wird heute Abend erwartet, und bereite man daherst eine allgemeine Illumination vor. — Dem Berechnen nach wird auch die

seltsamen Gemüth von Höheit und Schmerz: „ich habe ihm gelobt, daß mir nichts zu schwer sein sollte, ihn zu verführen, ich muß Wort halten, und sollte mir das Herz auch dabei brechen. Sein Rein wird mich töden, aber ich habe es nicht anders um ihn verdient!“

Rauhlich hand fü sich auch bei den Eltern den lebhaftesten Widerstand gegen ihren erlaulichen Vortrag. Aber was half das! Die Leidenschaft reißt wie ein austretender Strom alle Dämme unaufhaltbar ein, die man ihr entgegenstellt. Was konnten da Zureden, Bitten, Befehle ausrichten! Ihr lag an nichts aus der Welt mehr etwas, nur an dem Urtheil ihres Geliebten, der sehen sollte, daß sie ihr Versprechen zu erfüllen, den Mut und die Aushöflichkeit besäße. Eines Morgens schwoll sie sich ganz allein in ihr Zimmer ein, zog mit den seltsamsten Empfindungen Bausfeld an, mit dem sie schon einmal vor dem Altare gestanden, floß sich selbst den Myrrenthanc in die Haare, und als dann, mehr einem zum Tode geschmückten Opfer, als einer glücklichen Braut ähnlich, heimlich

Großfürstin Olga, Kronprinzessin von Württemberg, am diesigen Hofe zum Besuch erwartet. — Prinz Albrecht gibt heute den Bräutigmärtigen den Zollsonderren einen Diner.

Aus **Wien**, 6. Mai., meldet man dem „**K. a. B.**\“: Wie man heute vernimmt, trifft der Kaiser von Russland am 10. d. Monats hier ein. Die diplomatische Welt erwartet mit großer Spannung, ob der Beherrcher von Russland den Grafen von Chambord sehen, und wenn dies der Fall, in welcher Weise er ihn begrüßen und auszeichnen wird. — Die Darmstädter Schlüsse in der von der „**Öffischen Zeitung**“ gestützten Form werden in sehr gut untersetzten Kreisen für vollkommen abh. gehalten. — In unsern diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet und findet vielen Glauben, daß Graf Colloredo-Mahlsee den durch die Ernennung des Grafen Buol-Schauenstein zum Minister des Auswärtigen erledigten Gesandtschaftsposten in London erhalten werde.

Aus **Wien**, 7. Mai., schreibt man der „**Bresl. Zeit.**\“: Wie man erfährt, werden in Prag großartige Festlichkeiten zur dort stattfindenden Verlobung des Kaisers veranstaltet, und vorzugsweise soll es eine Illumination der Stadt sein, welche Alles überblieben soll, was man bisher in der Art gesehen. — Die kaiserliche Großmutter wurde jüngst auf eine harte Probe gestellt und könnte vielleicht diese bittere Erfahrung die Gehörigkeit des Monarchen für die Zukunft gewaltig erschüttern. Der Kaiser fand sich bewogen, die Privatschulden des L. Generalratvers. Sch. zu beglichen und eröffnete diesen Entschluß dem genannten Offizier in einer Audienz, in welcher er ihn zur Wirthschaftlichkeit für die Zukunft ermahnte und zugleich demselben mitteilte, daß ihm die Summe von 15.000 fl. zu diesem Beweise angewiesen worden wäre. Der General nahm das Geschenk dankbar an, eile jedoch zu der betreffenden Kasse und ließ sich das Geld auszahlen. Statt aber rasch die harrenden Gläubiger zu befriedigen, veranlaßte er zur Feier des glücklichen Tages in Eile im Gasthause vor Stadt Frankfurt eine große Tafel, welche 2000 fl. kostete; allein nicht sobald hatte der Monarch diese mehr als leichtsinnige Handlungswise erfahren, die ihn tief verlegen mußte, als auch schon am nächsten Tag die Penitentiation des Generals erfolgte, der nun mit 1500 fl. Rückgehalt wird leben müssen, nadwem er mit 4000 fl. Gehalt nicht auslangen konnte, und überdies haben bei Pensionen die Gläubiger das Recht, auf den dritten Theil des Beitrages Verzog zu legen. Es muß übrigens bemerkt werden, daß die wohlwollende Regierung den erwähnten General schon vor einischen Jahren zum Bau einer deutschen Bundesfestung bestimmt hatte, wo er hohe Dienste bezog, lediglich in der Abst. seine Verhältnisse zu rangieren.

(**Wien**, 8. Mai.) Eben ist der Kaiser von Russland hier eingetroffen. Er trug österreichische Hofuniform und sieg in der kaiserlichen Burg ab.

(**Asch**, 4. Mai.) Ein Engländer eröffnet diesmal die Badaison. Lord Denbigh, Graf v. Hopaburg, ist mit Familie und zahlreicher Dienerschaft angelommen, und hat die für den ganzen Sommer gemietete Villa Matallier bezogen. — Das Salzamt gut wird dem Berechnen nach zu der immer mehr überhandnehmenden Auswanderung nach Amerika auch sein Kontingent liefern. Ein meß-

davon, nur von mir begleitet, der sie es zur dingendsten Freudenbotschaft gemacht hatte, sie in ihrem Verdauen zu unterstützen, wozu ich mich denn endlich verstellen mußte. Als man sie im Hause vermißte, stand sie schon mit Lord Arbutz mit zweitem Male vor dem Priester. Viele Neugierige waren uns in die Kirche nachgefolgt, um der Herrlichkeit beizuwohnen. Alberta saß aus wie eine begeisterete Matylen, deren Seele sich bereits über diese Welt erhoben hat; der junge Engländer dagegen blieb in seiner gewohnten Ruhe mit den sanften blauen Augen um sie, und seine Aufregung veränderte seine schönen, regelmäßigen Züge, nur zuweilen war es, wie wenn ein beglücktes Lädeln seine Lippen umspielte. O, wie hätte ich ihn in diesem Augenblick wegen seines salzhaften Gleichwuchses, während meine arme Freundin dem Tode nahe schien. Weider hielt der Pastor mit der selben feierlichen Salbung wie erheb' Mal die Traurede, und wieder fragte er den Bräutigam um sein Jawort, und dieser — anstatt des gefürchteten Rein sprach mit fester und inniger Stimme ein deutliches Ja.

muthig Gefühl bescheide uns, wenn wir einen Landmann, der kaum die nächsten Städte seines Vaterlandes dem Namen nach kennt, von Oregon und Texas, Michigan und Kalifornien schwärmen hören.

(**Ludwigsburg.**, 7. Mai.) Heute Früh von 8 bis 9 Uhr hielten Sr. Maj. der König mit Sr. L. Hoh., dem Generalen Friedrich und in Begleitung des Kriegsministers, Generallieut. v. Miller, Revue über die Artillerie, und verfügten sich unmittelbar nach deren Befindung nach Stuttgart zurück.

(**Gulda.**, 7. Mai.) Man erwartet hier in Kürze den Kurfürsten und den Staatsminister Hassenpflug, welche das alte, mit einem Walde umgebene und auf einem hohen Berge gelegene füstbischöfliche Schloss Bieberstein an der Rhon beleben wollen, da es dazu bestimmt ist, die Geiseln genen, welche dermalen auf dem Schlosse zu Marburg verwaist werden, aufzunehmen, weil leichten zur Kaserne für die neu dorthin verlegte Garison eingerichtet werden soll. — So enorm auch in diesem Jahre die Auswanderung aus dem Halbstaat war, so faun doch jetzt schon vorausgesagt werden, daß die Zahl der Auswanderer im nächsten Frühjahr noch bedeutend steigen wird. Ware nicht der Mangel an Geld und die damit verknüpfte Schwierigkeit, Ausstände flüssig zu machen und den Grundbesitz zu verscheren, so wäre schon in diesem Jahre sicher die Zahl der Auswanderer um ein Drittel höher gewesen.

(**Überfeld.**, 6. Mai.) Der Umsturz des Polizeirath Dr. Sieber aus Berlin ist es gelungen, einer weit vergrößerten Falschmünzerie auf die Spur zu kommen. Die Falschmünzer sind jetzt ihr geheimes Werk in Boerde und Breitensfeld und wurde ein Beil derselben gestern Abend, 11 Personen, mit dem letzten Eisenbahnzug unter starker Gendarmerie-Glorie ins bissige Gefängnis eingebettet. Ein weiterer Transport soll morgen folgen, und mit dem größten Eifer werden weitere Nachforschungen fortgesetzt. Die saubere Gesellschaft soll aus über 40 Personen bestehen, von denen höchstens keine dem Anmaß der Gerechtigkeit entgehen wird. Die verfehlten falschen Münzen fallen in 2½ Gr., 1 Gulden- und Friedrichs- oder Städten denken.

(**Hamburg.**, 5. Mai.) Es stand heute gerade 10 Jahre, daß der große Brand entstanden, welcher einen ganzen Stadttheil des alten Hamburg einäscherte, und heute Mittag verständete die Gloden den Ausbruch eines großen Feuers, das, in der Nacht entstanden, leicht um sich greifen und wiederum einen andern Theil des alterthümlichen Hamburg in eine Brandstätte hätte verwandeln können. Gottlob, daß es am hellen Mittag zum Ausbruch gekommen, wo man durch die schnell herbeieilende Hilfe das Feuer bald bekämpfen konnte, noch ehe es die hinter dem brennenden Gebäude be-

— Diesmal war es die Freude, die Alberta beinahe ihrer Sinne beraubt hätte, und das Ja, welches nun auch von ihren Lippen lachte und glittend tönte, wurde außer von Lord Arthur fast von Niemand vernommen. Nach der Trauung ließ ich die beiden allein, die sich wunderbar schnell verständigten. An ihnen sah ich, daß die Liebe Alles vergibt und Alles ausgleicht. Das obige Jahr der Trennung und Heimschau, es war so schnell dahingezogen in ewige Vergesslichkeit, wie wenn es nur ein blöder Traum gewesen, und all der Kummer, die schlaflosen Nächte, die tiefen Leiden, welche die beiden Verlobten so lange heimgesucht, sie schienen wie ausgeschlafen durch den ersten Sonnenstrahl des Glücks und der wiederkehrten gegenwärtigen Zuneigung. Auch Claring wurde in das allgemeine Vergessen mit eingeschlossen, und hoffentlich wird sie Alberta nie mehr Veranlassung zur Eifersucht geben. Die blauen Augen Arthur's spiegelten sich wieder so entzückt in den schwarzen Sonnen Alberta's, als wenn gar keine Zeit der feindlichen Trennung dazwischen gelegen hätte, und als das schöne Paar so strahlend vor Glück und Zufriedenheit vor die Eltern trat, da musten diese wohl verzeihen und die Freude teilten. Seit ich gesehen hatte, daß Arthur seine Braut nur auf die Probe hatte stellen wollen, befremdet mich nicht mit ihm aufs Neue, so wenig ich auch seine Probe billigen konnte. Ich verleitete noch mehrere heitere Wochen mit den Neuerwählten. — Arthur's junger, rubiges Wesen wurde angeregt und belebt durch Alberta's Lebhaftigkeit, und Alberta's leidenschaftliche Heimlichkeit wurde wieder durch Arthur's Besonnenheit und Milde besänftigt und gemäßigt. Ihre verschiedenen ge-

findlichen Speicher erschossen, worin viele brennbare Substanzen lagen.

Schweiz.

(**Aus der Schweiz.**, 6. Mai.) In Berner Blättern liest man, der radikale Seminardirektor Grunholzer habe seine Demission eingereicht. — Bei Gelegenheit eines Gewindeschässens trug lästiglich in dem Dorfe Chamozon im Kanton Wallis ein mehr als achtzigjähriger Mann, Cyprien Maye, die „Blume“, d. h. den Preis davon. Nach der Blume fügten partizipistische Männer als Glückswunsch noch einen schönen Strauß. Der Beträger dürfte wohl die älteste der schweizerischen Schönheiten sein.

(**Bern.**, 7. Mai.) Gestern waren hier sämtliche Regierungsraththalter anwesend, um einer Konferenz mit der Regierung beizutreten. — Von Wien ist hier die Nachricht eingegangen, daß mit Ende des Juni der österreichische Militärfordon an der Schweizergrenze aufgehoben, dagegen aber die früher bekannte amtliche Kontrolle der Baumwollwaren wieder eingeführt wird. — Der neue Preßgesetz ist in wirkt für unsern Kanton liegt jetzt vor. Als Verfasser desselben wird einflussreicher Herr Blösch bestimmt. — Der Kantonsrat von Schwyz hat den Landesstaatschalter Küng zum Landammann gewählt. — Die am 3. d. Mo. in Freiburg eröffnete Konferenz wegen der St. Bernhard-Straße hat abgeschlossen, vor weiterem Eintritt über die Ausführung der vorliegenden Pläne, die Frage einer Eisenbahn über die Walliseralpen nochmals einfältiger Prüfung zu unterwerfen.

Frankreich.

(**Paris.**, 5. Mai.) Kürzlich wurde ein Mann vor der Thür der Kirche verhaftet, in dem Augenblick, als er seine Braut zum Altar führen wollte. Dieser Mann hat nach seinem eigenen Bekanntniß in den letzten sechs Wochen vier Morde begangen. Zuerst tödete er einen Arbeiter unter der Spinnerei von Sèvres, dann die Witwe Chateau, Unterhandelsgeberin in der Straße Banneau, dann ein Mädchen, Namens Suan, welches Blumen machte, endlich eine Wirthin. Der Mörder hat das erste Opfer mit einer Hollysäge in Stücke geschlagen, sein zweites und drittes Opfer erwürgt, jenes, um es zu berauben, dieses, um es zu bändigen; sein viertes Opfer schmetterte er dem Kopf mit einer Weinschlaufe und suchte ihm die Zunge auszureißen. Guillaume Pradeaur gestecht mit seltinem Eynostus alle seine Untertanen! — Gestern, am Tage des Todes des Kaisers, war allgemeine Aufsehung der Uniformen des Kaiserreichs. Man erledigte im Invalidendom und später auch in den Steasen alle Uniformen der großen Armee, die historischen Röcke, welche in den Bivouacs und auf den Schlachtfeldern abgenutzt und fadenscheinig wurden. Am Morgen sah man aus allen Punkten

getrocknete Naturen ergänzten sich gegenseitig und die zärtlichste Zuneigung verband ihre Herzen. Man wurde mit ihnen glücklich, wenn man ihr Glück gewünschte.

So schloß Constanze ihre Erzählung, über die die verschiedenen Urtheile lauften würden. Den jungen Engländer wurde von vielen Seiten, besonders von den Frauen, sehr gefiebert.

„Was mich betrifft,“ rief eine junge Dame, deren Verlobter in der Gesellschaft anwesend war, „so finde ich, daß Lord Arthur mit seinem gnädigen Jawort zuletzt noch lange nicht Alles gut gemacht hat. Ich sehe nicht dafür ein, daß ich nicht, wenn ich an Alberta's Stelle gewesen wäre, zum zweiten Male Hein gerufen hätte, denn sein Spiel hat trotz der großmuthigen Überschreitung etwas Verlebenswertes, ja, die selbst würde meinen Stolz gekränkt haben. Überdaupt müßt' es mir, wenn diejenigen, die sich lieben, sich so gefährlich zu quälen und zu stränken suchen. Obnein bringt das Leben und die Liebe selbst so viele empfahle Emotionen mit sich, daß es mir wie ein Fressen vor kommt, die noch durch häßliche zu vermehren. Ich achte und liebe meinen Verlobten zu sehr, um ihn zu behandeln, wie Alberta den liegen, aber ich würde auch um Alles in der Welt nicht, daß er glaubte ungecastzt so mit mir umgeben zu dürfen, wie Lord Arthur mit Alberta. Ich würde ihm das nie verzeihen!“

„Siebtes Kind, wer weiß, was Sie thäthen,“ flüsterte Constanze leise der jungen Dame zu. „Glauben Sie mir, wie Frauen verzeihen sehr viel, wenn sie lieben! Indessen, wenn Ihr Verlobter das noch nicht weiß, desto besser!“

diese representen Krieger dem Invalide dom zu stellen, und überall blieben die Leute stehen und betrachteten neugierig das Schauspiel, das durch seinen Anachronismus ihre Blicke auf sich zog. Man sah auch einige Soldaten des berühmten Battalions von der Insel Elba.

(Paris, 5. Mai.) Über das Fest am 10. Mai feierten die halbamtlichen Blätter weitere Notizen mit. Unter Mitte der Militärschule, die das Marchfeld im Süden begrenzt, werden sich die Tribunen des Prinz-Presidenten, des diplomatischen Corps und der großen Staatsbeamten versammeln. Die Tribüne des Prinz-Presidenten selbst wird auch die Minister, die in Paris anwesenden französischen Gesandten, die Marschälle und Admirale, so wie seinen Haushaupt aufnehmen. Die Mitglieder seiner Familie werden eine besondere kleine Tribune neben den seligenen einnehmen. Auch für die Fremden, insbesondere für die in Uniform anwesenden ausländischen Offiziere ist eine besondere Tribune von 1200 Plätzen bestimmt. Im Ganzen werden die offiziellen Tribünen gegen 10,000 Personen fassen können. Übrigens sind auch durch Reichstagsabgeordnete erbaute Tribünen vom Kriegsministerium autorisiert worden. Was die Feierlichkeit selbst betrifft, so wird sie im Wettkampf darin bestehen, daß jeder Regimentschef die Stufen, die zur Tribune des Prinz-Presidenten führen, hinaufsteigt, dort auf dessen Händen die Fahne mit dem Adler im Empfang nimmt und sich dann an den Fuß des Altars begibt, wo der Erzbischof von Paris mit seiner Geistlichkeit die Einsegnung vornimmt. Für den großen Ball, den die Offiziere der Pariser Garnison zu Ehren Ludwigs Napoleon veranstalten, sind außerordentliche Vorrichtungen zur Sicherheit der Gäste getroffen. Das Gittertor des Gebäudes der Militärschule, das den Haupteingang zum Ballaalte bildet, ist niedergezogen und eine der Wände feststellen so eingreifend worden, daß im Fall eines plötzlichen Angriffs zwei Hämmereschläge hinreichen, um sie umzuwerfen und eine Breite von 120 Fuß breite zu öffnen, durch die sich die ganze Masse der Gäste retten kann. Übrigens werden auch rings um den Ballaalte berum von drei zu drei Schritt breit, schwimmende mit Nüssen schwämme und Schläuche, die mit Löschpumpen in Verbindung stehen, aufgestellt sein.

G ro s s b r i t a i n i e n .

(London, 6. Mai.) Im vorigen Monat jegten 25,492 Emigranten übersee nach Amerika ab. Im April 1851 betrug diese Zahl der Auswanderer 24,000. Die meisten Auswanderer waren deutsche und irändische Landleute. Auch die Auswanderung nach Australien mit Unterstützung der Regierung beginnt beträchtlich zu werden.

A e g y p t e n .

Zufolge Nachrichten aus Alexandria vom 21. April in französischen Blättern ist die Tansimiafrage in folgender Weise geregelt worden. Der Bizekönig wird das Tansima zu annehmen, wobei es in Konstantinopel geordnet werden soll, und verpflichtet sich, es binnen Kurzem in Aegypten zu verfügen.

A m t l i c h e u n d P r i v a t - B e k a n n t m a c h u n g e n .

G e w e r b e v e r e i n .

Donnerstag den 13. Mai 1. St. Abends
B u f f a m k u n s t
im Vereinslokal.
714. Der Ausschuss. (4)

V e r e i n d e r W a n d e r e r .

Mittwoch den 12. Mai zu Herrn
V e r z l .
Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Mai: Wandertag
zu Herrn Haas.
Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Mai: Wandertag
zu Herrn Baumgartner.
Der Ausschuss.

H o l z v e r s t e i g e r u n g .

Freitag den 14. Mai Nachmittag
2 Uhr werden bei Bäckermeister Müller in
St. Nikolai verschiedene Säunterungen über
den Stangen, Schwarlinge und Walfisch
holz öffentlich versteigert.
713.

In St. Nikolai Haus-Nr. 76 ist ein
mehrblättriges Blätter mit der Ansicht auf die
Donau sogleich zu beziehen. 715. (4)

Umsteckchner hat die Ehre anzugeben,
daß er mittels seiner Maschine
gekochte Maßdörrbleche,

wo auf dem Quadratfuß 1200 bis 2500
Pföder kommen, um die billigsten Preise
verkauft. Zu recht zahlreichen Bestellungen
empfiehlt sich

Ignaz Seybold,
Kürschnermeister.

P e s ö l k e r u n g s - A n z e i g e .

Stadtgarde.
Geboren am 9. Mai: Maria, ehel. Kind
des Jof. Seidl, behauender Steinmetz zu
Gothberg.

— Am 9. Mai: Josef, ehel. Sohn des
Jof. Steinleitner, Soldat im S. Inf. b.
L.-J.-G. Sektorwaff. davor.

Gezraut am 11. Mai: Till. Gr. Friedrich
Anton Schlag, ehel. Kreis- und Stadt-
gerichtsrath davor, mit Hrn. Auguste
Karolina Bramböhl, ehel. Situationskome-
misärin davor.

Gestorben am 7. Mai: Theodor Köhl,
ledige Inwohnerin im Pestalozzihof, 78
Jahre alt.

J an stadtspfarrei.
Gestorben am 8. Mai: Jof. Kohlbauer,
vormal. Blaß, 88 J. a.

Doss.-Schr.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Schriftl. 1 fl.
Verhandlungen
nehmen alle f.
Böldamer und
Post. Gerichtl.
jewile direkt.
Zeitung: Ge-
richtliche zu jen-
der Zeit an.

Ins. - Schäfle
Die 30jährige
Prestigezeit wird
mit 2 fl. berech-
net, u. seitdem
mehrmal. Ins-
serierungshöhe-
zung ein.
Expedition:
Gew. in fl.
Nr. 2621/2.

Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 132.

14. Mai 1852.

Deutschland.

Das Votum des Hrn. Reichsraths v. Arnold im Ausschusse über den proponirten neuen Staatsgerichtshof lautet nach dem amtlich veröffentlichten Protokoll: „Die Schwurgerichte seien in ganz Bayern von so entschiedenem Vortheil für die öffentliche Sicherheit und für wahre Rechtsprechung anzusehn, und wurenden bereits so fest im Vertrauen des Volks, daß es höchst bedenklich wäre daran zu rütteln. Nur bei den sogenannten politischen Verbrechen und in Pressefällen hätten einzelne, allerdings nicht zu rechtfertigende Ercheinungen die Frage auf: ob nicht das Wohl des Staats erfordere die Zuständigkeit der Geschworenen aufzuheben oder doch zu modifizieren? Wenn man bedenke, daß gerade bei den erwähnten Verbrechen und Vergehen der Werth der Verdikt durch Geschworene in den Augen der ganzen Nation, ja in den Augen aller sittlichen Völker der hervorragendste und das Institut der Geschworenen bei gemeinen Verbrechen von entschieden minderer Bedeutung ist, so werde man leicht einsehen, daß die Staatsklugheit gebiete an einer Änderung nur im Falle dringender Notwendigkeit und nur mit großer Vorstufe zu gehen. Alibi viel über drei Jahre bestünden in Bayern diejenigen des Rheins die Geschworenengerichte, und aus widerigen Erfahrungen dieser füren Zeit eine so gewichtige und folgenreiche Abänderung wie die vorgeschlagene rechtzeitig zu wollen, schiene um so mehr gewagt als thella eine Verstimmung des Volks, thella Mangel an Übung der handelnden Subjekte sie und die Befürchtungen kein mögen, welche zu Freisprechungen beigebracht haben können die unter andern Umständen nicht erfolgt wären. Die Mißstimmung des Volks sei aber in allen Theilen des Königreiches einer ruhigen Besonnerung gewichen, und die Staatsverwaltung habe es unbedingt in ihrer Gewalt, durch treues und wahres Festhalten an der Verfassung und am gegebenen Wort, die Treue und Abhängigkeit des bayerischen Volkes so zu bestätigen, daß es seinem Bestreben ein zentraler Wühler gelingen könne neue Aufregung hervorzubringen. Der Mangel an Übung der handelnden Subjekte sei aber — neuere Widersprüche bewähren es — bereits so bestigt, und werde täglich mehr bestigt, daß es nicht eines heroischen Mittels, sondern nur ruhigen Abwartens bedürfe, um den erwünschten Zustand einer wahren Strafrechtspflege durchgängig realisiert zu sehen. Wollte man nun aber sogar auf die Ercheinungen im diesseitigen Bayern übergehen, so

seien doch wohllich — die Preßvergehen, von welchen hier nicht die Rede, abgesehen — die Staatsverbrechen nicht in solcher Art vergangen, und noch weniger Verdikt solcher Art zu Tage gefordert werden, daß ein Gesetz wie der vorliegende Einwurf es wolle veranlaßt wäre. In der Pfalz seien zwar Ercheinungen vorgekommen, welche solche Anordnung zu geben scheinen möchten; möge man aber doch bedenken, daß einem ganzen Kreis nicht implizit werden könnte was ein Theil der Bevölkerung verschuldet; daß auch dort so manche Freisprechung in subjektiven Verhältnissen und ungeeigneten Vortheilen ihrem Grund gehabt haben möge, und daß gerade die rechtesten und ehrhaftesten Geschworenen, wenn sie von der Regierungsspitze eligit und nicht auf ganz unparteiische Weise, wie im diesseitigen Bayern, ernannt seien in dieser Ektion einen Sport führen bei dem Schuldspruch mit Amtslistigkeit zu Werke zu gehen, um nicht einem ehemaligen Verdachte solch bloßzustellen. Er wolle indes nicht unterling gegen jede Änderung sich erklären; er sei bereit für eine Änderung zu stimmen, wenn sie eine Verbesserung wäre. Diese sieht er aber auch nicht im geringsten im vorliegenden Entwurfe. Angenommen, die Geschworenen hätten sie uns da auf Kosten des Rechts zu sehr auf die Seite der Angeklagten sich hingeneigt, so wolle der Entwurf jetzt das andere Extrem. Er wolle nicht nur Richter aus dem Stande der Staatsbeamten, also von der Staatsregierung nicht unabhängig; er wolle sie gewahrt durch die Befähigung und also der Verdächtigung abfachlicher Ektionen bloßgestellt, obgleich die Staatsregierung hier gewiß nur dem rechtesten Bestreben einer Justizverbesserung geleitet worden sei. Während der Strafprozeß — der alle wie der neue — da vor die rechtsgelehrte Richter den Schuldspruch fallen, eine Berufung zulasse, wolle der Entwurf sogar dieses Rechtsmittel nicht zulassen und den Schuldspruch der rechtsgelehrten Staatsbeamten gleichstellen dem Verdikt der Geschworenen — Wenn der Hr. Referent dies für gerechtfertigt halte durch die erhöhte Zahl der Richter, so könne er (der Redner) ihm ebenso wenig bestimmen, als deßhalb weil nun Schuldspruch einer größeren Majorität erfordert werde, oder wegen einer Vergleichung mit dem Standesrecht. Die Zahl von 9 Richtern sei geringer als die von 12 Geschworenen; die Majorität der Geschworenen sei bis auf einen unbedeutenden Bruch dieselbe wie sie hier vorgeschlagen, und das zweite Volk der Bayern verblebe nicht ein Institut zu erhalten, das auch nur entfernt einem perpetuellen

Nicht politisch.

Berkehr der süddeutschen Staatsbahnlinien.
Die nunmehr bekannt gewordenen Resultate des Betriebs der süddeutschen Staatsbahnlinien im ersten Quartal von 1852 geben Stoff zu interessanten Vergleichungen. Wir haben es hierbei mit folgenden Bahnen zu thun: 1) den k. österreichischen Staatsbahnen, bestehend aus der nördlichen Staatsbahn von Brünn und Olmütz nach Prag und Bodenbach (Sachsen), der südl. Staatsbahn von Mühlviertel bis Linz, der südöstlichen Staatsbahn von Gänserndorf (Wien) nach Peßl und Siofok und der östlichen Staatsbahn von Moskowitz nach Krakau, mit einer Gesamtlänge von 1534 Meilen; 2) den k. bayerischen Staatsbahnen von Hof nach Augsburg und Kaufbeuren und von Augsburg nach München, 644 Meilen messend; 3) den k. württembergischen Staatsbahn von Heilbronn bis Friedrichshafen, 332 Meilen lang; und 4) der Groß. badischen Staatsbahn

von Mannheim nach Haltingen (Basel) mit den Zweiglinien nach Baden und Kehl, 387 Meilen lang. Die Gesamtlänge aller dieser Bahnen zusammen beträgt 2925 Meilen. Folgende Ziffern geben Nachweis über die Bewegung und den Ertrag der verschiedenen süddeutschen Staatsbahnen in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres:

k. Österreichische Staatsbahnen,

1535 Meilen:

	Personen:	Güter:	Einnahmen:
Jan.	134,323.	1,870,249.	Gtr. 738,625. fl. C. M. *)
Febr.	193,092.	1,702,076.	" 721,048. "
März	212,955.	2,047,659.	" 974,550. "
	540,360.	5,619,984.	Gtr. 2,434,223. fl.

* Die hier im Konventionstext angeführten Beträge können, da hierunter Bank-Balata verstanden, bei der Vergleichung mit den andern

Standrechte verglichen werden könnte. Aus diesen Gründen könnte er dem Entwurf seinem ganzen Inhalten nach nicht bestimmen, und ebenso fühle er die Kraft nicht in sich durch den Vorschlag von Modifizierungen diesen Entwurf so zu gestalten, daß er das Gesetz dem Wohl des Staates entsprechend halten könne."

(München, 9. Mai.) Der Abgeordnete Dr. Heine hat auf den langen Kammertagesschluß hin wiederholter Aufforderung aus der Kammer erklärt. Raddem derselbe in einer an die Kammer gerichteten Zwickfuß auseinandergesetzt hatte, daß seine Ernennung zum dirigirenden Arzte des Krankenhauses zu Bamberg durchaus keine Beförderung, auch nicht die Übernahme eines Staatsamtes sei, fährt derselbe weiter fort: „Die ganze Sache liegt nun nach Sinn, Wohl, Gang und That vor der Kammer so klar, wie vor einer Mutter Augen. Wenn sie in der Ernenntung eines Justizbeamten zu einem nach Rang, Gehalt, pragmatischen Rechten höheren Posten eine Beförderung nicht sieht, und in der Übertragung von Spitälern an einen Arzt und Amtsarzt Beförderung oder was immer er kennt, so handelt sie als Jury in ihrem Rechte. Dieses Jurymrecht ist in der politischen Kompetenz einer Körperschaft ein so förmliches Recht, daß der Einzelne, welcher sich von gelegentlichen Aussprüchen derselben etwas bedroht fühlen möchte, seiner Subjektivität über dem Vortheile des ständigen, ungehemmten Urteils vergessen muß. Wenn ich mich aber dem Auspruch der hohen Kammer in dieser Beziehung ohne Bittschrift unterziehe, so wird es mir auch erlaubt, als ihr Einigemligstes weiß ich gegenüber das Einzelerrecht, so weit es die innerste Persönlichkeit betrifft, geltend zu machen. Ich erkläre aus dieses gestützt wiederholts: daß ich mich einer Neuwahl nicht unterwerfen werde, weil es meinen politischen Ansichten, Gefühlen und meinem Geschmacke gleichmäßig widerstreitet, in ein und derselben Kammer, einmal als befördert von ihr erachtet, einen neuen Platz ein, oder anzunehmen. Von diesem meinen Willen habe ich bereit von mehreren Tagen meine Wähler aus Politik und Militär in Kenntnis gelegt, um ihnen ihr Vertrauensgut, während weiner bissigen Kammertäglichkeit auch nicht durch den leichten Hauch einer Rückflucht aus meine Person geträgt, zurückzugeben. Wenn man es so sehn und unverstehbar ans die Urquelle der Herzen, ohne durch die sündliche Robrenleitung der Parteien gegangen zu sein, erhalten hat, als ich das Glück von den Bewohnen meines Kantons und seiner nächsten Nachbarschaft genoss, dann wird die Sorge dafür zur doppelten Pflicht. Hohe Kammer wolle also meiner Austritts-Eklärung aus ihrer Mitte beipflichten.“ (Dessen Austritt wurde von der Kammer in der 125. öffentlichen Sitzung sofort bewilligt.)

(München, 10. Mai.) Eingetroffene Nachrichten aus Berlin zufolge durften die dort gepflogenen Unterhandlungen in Bezug auf die bayerischen Anträge eine baldige befriedigende Lösung finden. Schon wahrscheinlich wird eine nachtragliche Einladung an das kaiserl. Kabinett ergehen, an den Zollkonferenzen Theil zu nehmen, und man bezahlt bereits den bereitstehenden Befolmäßighkeiten in der Person des Hrn. v. Hod. Als ganz aus der Luft gezogenen können wir Ihnen überdies auch die durch viele Blätter gegangene Nachricht bezeichnen, als hätte die preußische Regierung bei den

einschlägigen Kabinetten wegen der Darmstädter Verhandlungen Umfrage gehalten, durch welchen Sachstand daher auch alle hieran geknüpften Kombinationen in nichts verändert. — St. Mai. der König wird wegen von Haushaltungswesen zurückberufen. — Am obersten Gerichtshofe kommt heute die Abschlagsbeschwerde des wegen Missbrauchs der Presse zur Beleidigungsklausur verurteilten Schriftstellers Sporer aus Bamberg zur Verhandlung. — Von morgen angefangen sollen die bisher gegen Rückschlüsse getroffenen Maßregeln unterbleiben. — Herzog von Leuchtenberg, welcher im Laufe dieser Woche sich nach Eichstätt begabt wollte, ist hieron durch anhaltenden Brustleid abgehalten, insbesondere atmete derselbe so schwer, daß man ihn die Treppe hinauftragen muß. — Im Besitzen des Lehens Eduard ist leider in den jüngsten Tagen seine Besserung eingetreten, die große Körperwache steht fortwährend Beforchtung ein. — Obgleich es heute den ganzen Tag regnet, werden unsre Schönlokalitäten doch sehr wenig besucht. Ausländer, die früher das bierkonsumirende Wändchen kennen gelernt und jetzt hier verweilen würden, müsten kaufen über den außerordentlichen Wechsel der Dinge. Gewiß Niemand hätte den Altbauer in der Katholikatseit seines Lieblingsgetränktes einer bartmäßigen Alsdauer für fäbig gehalten. Unsere Bräuer, welche glauben, der passive Widerstand werde nach dem ersten paar Tagen wieder aufgegeben, sehen sich nun bitter geläuscht und wundern sich selbst über die starke Häufigkeit der Bierkonsumen. Ich selbst habe heute einen Gast mitgebracht, welcher früher 12 — 15, jetzt aber nur mehr 2 — 3 Liter Bier täglich verzapft. — Nach dem landwirtschaftlichen Zentralblatt soll das diesjährige Oktoberfest besonders splendid gefeiert werden.

(München, 10. Mai.) Der besondere Ausschuß zur Bearbeitung der Pregefegegenwärtige ist gestern zum Beschlüsse gelangt und hat, wie zu erwarten stand, sämmtliche Artikel derselben verworfen, mit Ausnahme desjenigen, welcher der Regierung das Recht einkünft, die zur Herstellung eines staatlichen Ereignis nötigen Formen zu kontrahieren zu können. Es ist dies Artikel 21. Die Entwürfe können demnach als durchgefallen betrachtet werden.

Aus München schreibt man u. A. dem „Fr. Al.“ auch folgendes: „Das neuliche Gericht über ein Ministerium Alld hat doch keinen Grund. An den Staatsratshau eine, außer seiner Kompetenz liegende sohn nur vertragliche Anfrage, ob die Berufung Allds gerathen sei. Die Antwort lautete mit großer Majorität: „Nein.“ (Nürnberg, 9. Mai.) Dem Redakteur und Eigentümer (?) des „Nürnberger Kuriers“, Dr. G. Heust, wurde am 8. eine Einschließung des Staatsministeriums des Innern vom 2. d. publizirt, durch welche die Aussetzung derselben bestätigt wird. Diese Einschließung ist folgenden Inhalts: „Die Bekirke des fraglichen Redakteurs wegen dessen Ausweitung sei als begründet nicht befunden worden, indem die Kompetenz des lgl. Stadtkommissariats Nürnberg zu dieser Maßregel außer allem Zweifel steht und zur Ausweitung des Beschwerdeführers durch dessen persönliches Auftreten in den Vorjahren, sowie durch sein gemeinsames Verhalten und seine offen und gegebenen politische Richtung im Interesse der öffentlichen Ordnung hinreichender

2) Bayerische Staatsbahnen,

64½ Meilen:

1852.	Personen:	Güter:	Einnahmen:
Jänner .	85,718.	343,991. Et.	185,325. fl.
Februar .	83,962.	318,998. "	173,679. "
März .	99,444.	419,605. "	222,393. "
	269,127.	1,082,594. Et.	581,397. fl.

3) Württembergische Staatsbahn,

33½ Meilen:

1852.	Personen:	Güter:	Einnahmen:
Jänner .	104,984.	254,975. Et.	95,242. fl.
Februar .	104,624.	244,153. "	94,805. "
März .	121,304.	303,249. "	124,883. "
	330,912.	799,277. Et.	314,930. fl.

Bahnen ohne wesentlichen Fehler auch für Reichsbahnhof angesehen werden.

4) Badische Staatsbahn,

35½ Meilen:

1852.	Personen:	Güter:	Einnahmen:
Jänner .	132,318.	186,403. Et.	119,716. fl.
Februar .	133,566.	190,471. "	122,417. "
März .	160,261.	287,344. "	171,741. "
	426,145.	664,218. Et.	413,844 fl.

Gemeinten wir aus obigen Zahlen die durchschnittliche Bewegung und den durchschnittlichen Ertrag für jede Meile der reziproken Bahnen, so finden wir den

Reiseart:	Personen:	Güter:	Ertrag:
für Oberreic.	3,473.	36,054. Et.	15,614. fl.
" Bayern .	4,156.	16,720. "	8,980. fl.
" Württemberg .	9,905.	23,680. "	9,331. fl.
" Baden .	11,098.	17,300. "	10,777. fl.

Man erkennt hieraus, daß, was die Zahl der beförderten Personen betrifft, die badische Bahn die höchste Ziffer

Anlaß gegeben sei. — Der Redakteur des „Nürnberger Kuriers“ hat nun mehr acht Tagen Stadt und Polizei-Beirat Nürnberg zu vermeiden.

(Regensburg, 11. Mai.) Dem Vernehmen nach haben die hiesigen Bürger gestern Konflikt gehalten, wie sich dem etwa einziehenden Waisenhaus des bisherigen Hauses gegenüber zu benehmen und ob sie nicht auch wie anderwärts einen niederen Bierpreis freiwillig zu bestimmen haben werden. Hoffentlich werden sie auch darin über eingekommen sein, daß sie nebst dem niederen Preise saumt und sondern gutes, tarifmäßiges Sommerbier geben wollen.

(Frankfurt, 8. Mai.) Die Differenz wegen des in der Eigenschaft eines Liquidators nach Bremerhaven abgeordneten oldenburgischen Staatsrats Hütter ist wohl noch nicht vollkommen beigelegt; doch wird nicht befürchtet, daß sie demnächst wieder vollkommen beigelegt sein wird, und daß die oldenburgische Regierung von ihren Bedenken abschreite, welche sie gegen die Ausführung des Auftrags der Bundesversammlung durch das auf Wartegelde gesetzten oldenburgischen Staatsrat Hütter erhoben hatte. Wie wir vernehmen, so geht diese Angelegenheit in der vorgestelten Sitzung der Bundesversammlung den Gegenstand zu längeren Verhandlungen ab. Wie man ferner vermutet, erfüllt die Thätigkeit des Liquidators in Bremerhaven einstweilen seine Unterbrechung, und darüber besteht bis zur endlichen Entscheidung fort, seinem nur provisorischen Amte obzuhängen.

(Frankfurt, 9. Mai.) Dem Vernehmen nach ist auf Veranlassung des Bundestages der bayerische Senat auf vertraulicher Weise daran erinnert worden, daß die Befreiung dieser freien Stadt als des Siges des Bundestages nicht einseitig ausgehoben oder abgewartet werden könne, vielmehr Frankfurt nach dem 46. Artikel der Wiener Konvention ein kirchlicher Staat sei und bleiben müsse.

(Berlin, 8. Mai.) Eine telegraphische Depesche aus Košice meldet die gestern Nachmittags 5 Uhr dort erfolgte Ankunft des Königs, des Kaisers und der Kaiserin von Russland. Der König und die Kaiserin reisten um 54 Uhr nach Breslau, der Kaiser gleichzeitig nach Oderberg. Eine zweite telegr. Depesche meldet die um 8 Uhr Abends in Breslau erfolgte Ankunft des Königs und der Kaiserin. Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr werden dieselben hier erwarten.

— Im neuen Museum sind alle Anstalten zum Empfang der Kaiserin von Russland, die es bestätigten wird, getroffen.

(Berlin, 9. Mai.) Die Kaiserin von Russland ist heute in Begleitung des Königs und der Prinzen, ihrer Brüder, die sie von Breslau hierher geleitet, in ihrer Baterstadt glücklich angekommen und führt, wie früher schon gemeldet, vom Frankfurter Bahnhof aus der Verbindungsbahn nach dem Postdamer Bahnhof, um sich dort nach Postdam zu begeben. Auf dem Postdamer Bahnhof, wo sich zu ihrer Begrüßung die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, welche nicht in ihrer Begleitung waren, das gesammelte Staatsministerium und die Zivil- und Militärbehörden eingefunden hatten, traf der Zug um 7 Uhr Abends ein. Da Mußt doch in Parade ausgestellten Militärs spielte die russische Nationalhymne, die Zuschauer,

die sich in großer Menge am Bahnhofe und auf allen Punkten, wo die Verbindungsbahn von Straßen durchschnitten wird, eingefunden hatten, gaben ihre Freude durch Hurraufen und Lächerchen zu erkennen. Über die Begrüßungsfeierlichkeiten auf den Bahnhöfen, die für das größere Publikum abgespielt waren, werden wir Näheres aus den offiziellen Berichten geben.

(Berlin, 9. Mai.) Über die Zollkonferenzen erfährt man nichts Neues; zu eigentlichen Verhandlungen ist es noch immer nicht gekommen. Der Widerspruch in den Nachrichten, ob Preußen bereits die bayerischen Anträge endgültig abgelehnt und die Koalitionsregierungen gegen die Ratifikation der Darmstädter Beschlüsse zugestanden haben, ist bis jetzt noch nicht genügend aufgelöst. Das „S. B.“ schreibt: Dem Vernehmen nach liegen die jetzt Antworten auf die von Preußen an die süddeutschen Regierungen bezüglich des Verhältnisses der Darmstädter Konvention zu den Zollverhandlungen ergangenen Anfragen noch nicht vor. Es wird sich daraus die geringe Thätigkeit der Konferenzen erklären. — Die beiden Bundes-Verträge befinden sich, wie versichert wird, bis jetzt weder dem großen Thun, noch dem politischen Ausschuss des Bundestages übergeben worden.

(Dresden, 9. Mai.) Die Angehörigen Kosuth's, seine Mutter, zwei Schwestern und Schwägerinnen und deren neuen Kinder und dann zwei Diener als Begleitung sind nach der „S. C. 3“ noch nicht unter der Aufsicht eines königl. jahrl. Polizeibeamten, wie die „S. C. 3“ erlaubt, weiter gereist, sondern befinden sich noch hier, weil die Mutter Kosuths bedenklich erkannt, was das längere Verweilen der ganzen Familie in Dresden zur Folge hat.

Neueste Nachrichten.

(Wien, 11. Mai.) Ein soff. Patent betrifft die Bezahlung berichtigender, welches Militärpersonen zum Treibwuchs, oder zur sonstigen Beliebung ihrer Dienstpflichten verlieren. — An der Börse hielt es, daß der ruhige Verlauf der gestern in Paris statt gefundenen Revue telegraphiert worden sei. — Die Abreise des Kaisers von Russland in auf heute Nachr. 1 Uhr bestimmt worden, wo der nötige Train auf der Nordbahn im Besitzschafte gelegt wird.

Kaiser Franz Joseph wohnte gestern mit seinen erlangten Söhnen, dem Kaiser von Russland, dann dem Großfürsten Konstantin und seiner Frau Gemahlin der Vorstellung des Kuppelspiels „Der Bote der Debutantin“ bei. Das Publikum erhob sich bei dem Erscheinen der k. k. Majestäten und empfing Hochdrücke auf das Glänzendste. Die Vorstellung mit dem vorzüllichen Komiker Beckmann in der Titelrolle, erzielte höchst das Auditorium. — Der Redakteur der „Wiener Zeitung“, Herr Doktor Leopold Schweizer, dann Herr Alexander Mauroner, Redakteur des „Corriere italiano“ haben das neapolitanische Ritterkreuz König Franz I. erhalten.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 11. Mai.) Silberagio: 22.

durchschnittlichen Ertrag für jede beförderte Person und jeden Gentner Brach ermittelt, so findet man:

Ginnahme: pr. Person: pr. Gr.:

für Österreich	1 fl. 22. fr.	*) 18. fr. *)
„ Bayern	— fl. 46. fr.	19½. fr.
„ Württemberg . . .	— fl. 24½. fr.	13½. fr.
„ Baden	— fl. 23½. fr.	19½. fr.

Da die Tarife der verschiedenen hier verglichenen Staatsbahnen nicht wesentlich von einander verschieden sind, so zeigen diese Zahlen, daß die durchschnittliche Transportreise sowohl beim Personen- als beim Güterverkehr auf der Württembergischen Bahn am geringsten ist, welches Verhältniß sich wesentlich verändert wird, sobald die in Ausführung begriffenen Anschlußbahnen gegen Osten und Westen dem Betriebe eröffnet werden.

*) Wir machen hier auf dem schon oben bemerkten Grunde keinen Unterschied zwischen Kons.-Ringe und Reichswährung.

aufzuweisen hat; nach ihr kommen die württembergischen, dann die bayerischen, zuletzt die österreichischen Staatsbahnen. Den größten Güterverkehr besitzen dagegen die österreichischen Staatsbahnen; ihnen folgen die württembergischen, dann die badischen, zuletzt die bayerischen Staatsbahnen. Die größte Einnahme endlich gewähren ebenfalls die österreichischen Bahnen, zunächst in der Reihe kommen dann die badischen, dann die württembergischen, zuletzt die bayerischen. Für die württembergischen Bahnen stellt sich diese Vergleichung insoweit besonders günstig, als dieselben allein bisher jedes Anschlusses an die Radarkbahnen entbehrt haben, und zum Weiteren größten Theil auf den inneren Landesverkehr angewiesen sind. Daß die württembergische Bahn hauptsächlich noch den Charakter einer inneren Landesbahn an sich trägt, geht am besten aus einer andern Vergleichung der aus dem Berichte erwähnten Einnahmen der vorstehenden Staatsbahnen hervor. Wenn man nämlich die Einnahmen vom Personen- und vom Güterverkehr getrennt betrachtet und den

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Straße von Passau nach Hauenberg betr.)

Im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Wettbewerbern werden auf der rubr. Straßenstrecke folgende dringende Reparaturen in Alsfeld gegeben, nämlich:

- a) Die Wiederherstellung der Stützmauer bei der Klebmühlebrücke;
- b) Die Herstellung der ruinösen Böschung am Straßenrande bei Garaman. Bläne und Kostenverantrag, dann Bedingungsblätter liegen hier zu beliebten Einsicht vor und wird bemerkt, daß die Kosten ad a) auf . . . 645 fl. 5 fr. jene ad b) auf 40 fl. 7 fr. ausschließlich der von den Gemeinden unentgeltlich zu leistenden Hand- und Spanndienste veranschlagt sind.

Die Versteigerungsverhandlung findet am Sitz des unterstigigen Amtes

am Samstag den 22. Mai laufenden Jahres

Vormittags von 9 — 12 Uhr
kult, und werden Steigerungsbüßige hiezu eingeladen.

Am 8. Mai 1852.

Königliches Landgericht Passau I.

Der königl. Amtsverwalter:

Oswald.

720.

Maifest an der k. Studien-Anstalt Passau.

Künftigen Samstag den 15. Mai von 5 bis 7 Uhr Abends wird die hiesige k. Studien-Anstalt im großen Saale des Kollegiums ihr Maifest in folgender Weise feiern:

Nach der Öffnungserede aus der Oper Stradella folgt das Lustspiel von Scribe: „Die Kunst, berühmt zu werden“, in 1 Akt. Hierauf nach einem musikalischen Entree das Schauspiel: „Die zwei Savoyarden“, in 1 Akt; endlich nach einem zweiten Entree das Lustspiel: „Der Prozeß“, in 1 Akt. Das Nähre enthalten die Zettel, welche im Saale am Anfang des Festes von den Studirenden verteilt werden. — Um jedoch bei der Neubüfe der Sache ein zu großes Gedränge zu verhindern, sieht man sich veranlaßt, den Eintritt nur gegen ein beliebiges Entrée zu gestatten, welches zur Deckung der Kosten mit verwendet wird.

Alle Schul- und Jugendfreunde, und deren hohe Hörner und Wohltäter, sowie die Freunde und Befürworter des guten mündlichen Vortrages bei der Jugend werden hiezu aufs höflichste eingeladen.

Passau den 12. Mai 1852.

718.

J. W. Dirschedl, Rektor.

(1)

Liedertafel.

Samstag den 15. Mai:

Generalversammlung
zum Zwecke der Wahl eines Vorstandes.
Dabei wird ausdrücklich auf §. 13 und
24 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach die Wahl sowohl von den ordentlichen
als außerordentlichen Mitgliedern geschieht und die Gültigkeit derselben die Ausweitung von mindestens zwei Dritteln der ordentlichen Mitglieder bedingt.

(a) **Der Ausschuß.** 716.

Allen Freunden und Bekannten, bei welchen wir im Verlaufe von Umständen nicht persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir bei unserer Abreise von hier ein herzliches **Lebewohl**, mit der Bitte, und im gärtigen wohlwollenden Andenken zu behalten.

Passau, den 13. Mai 1852.

J. W. Eder,
I. Kreis- u. Stadtgerichts-Registrator.

717. **Kunigunda Eder.**

Ilzstadi-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 13. Mai; Wanderung
zu Herrn Baumgartner.

Der Ausschuß.

Bauhofs-Veränderung.

Unterzeichnete betreut sich anzuzeigen, daß er in der Oberenstraße Nr. 395 über eine Stiege wohne.

Sagt das bisher geschätzte Vertrauen höflich dankend, empfiehlt sich zur genaueren Bevorzugung von seiternen Aufträgen

719.

Optikus Preuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 13. Mai 1. 30. Abends

Zusammenkunft

im Vereinsloale.

714. **Der Ausschuß.** (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. Mai; Wanderung

zu Herrn Haas.

Der Ausschuß.

Im Wege Untergriesbach ist ein reales **Wagnerecht** sammt Werkzeug und vorräthigen Holz nebst einer brequemen Werkstatt, zwischen zwei Schmieden gelegen, zu verkaufen oder zu verbuchen.

Das Nähre bei

718. (b) **Franz Kronawitter,**

Wirt in Untergriesbach.

Ein junger Angestellter, welcher vorher als Landgerichts-Oberschreiber mehrere Jahre mit größter Zufließlichkeit Dienst geleistet hat, und auch eine Kavillon von 5 bis 600 fl. zu leisten im Stande ist, wünscht seine hermalige Stelle wieder mit der früheren zu vertragen. Das Nähre in der Exped. d. Bl. 596. (3)

Gegen erste und gute Opfergabe liegen 1000 Gulden zum Auslehen auf Grund und Boden bereit. Das Ueb. in der Exped. d. Bl. 689. (5)

Lebewohl

dem theuren Freund Titl. Herren

J. W. Eder,

I. b. Kreis- und Stadtgerichts-Registrator
in Würzburg.

Brüderherzen feißen ewige Treue,
immer wächst der Freundschaftsgeist des Reichs,
Streut in's Leben kein Leid der Süßen neue,
Daueret hier und dort — als Ehrenpreis!
Unvergänglich bleibt uns, Geschreiter,
Als Sohn' was Dein Städ und dor,
Unsterblich an'ter Freundschaft. Werther,
Chronos' Haupt erlahm' eher sie zum Tod!
Freundschaft spricht und war seine Phrasse;
Eine reine Steelharmonie;
Reich an' Siedlerland im vollsten Maße
Nahmt die Herzen Du und lade ich sie,
Ehrt Du auch ehrvollen und den Auen,
Die der Donau Riesenkron durchfließt
Unter Sie folgt mir in ihnen Gauen,
Wo der Main die Rebenschläge läßt,
Eindringet der vielen Wonnehauden
Lungenabholzung, die dan und traut vereint,
Stammeln wie Dir tanzt und schenkt —
Bitte wir, bleib' und der alte Freund!
Obrig werden Deiner mir gewant,
Und Dein Glück bleibt unter Wunsch
Wie vor

Numm die Abschiedswort und wolle schenken

Will'm Schenkenzusatz ein gesuchtes Ihr!

* * *

für die abgebrannte Klein'sche Familie
in Rautering:

Übertrag: 9 fl. — fr.

„Nur fleiß auf Gott ver-
traut!“ 1 fl. — fr.

Von einer Kindsmagd 1 fl. — fr.

Summa 10 fl. 12 fr.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Mai.

(Zum wilden Mann.) Höh. v. Lassette,
Reiter mit Familie v. Barth, Stoff, Dr.
v. Straubing, Schloss, Präsident v. Degendorf, Kließhoff, Gutbesitzer v. Petersburg,
Weyer, Klm. v. Gutsbesitzer, Genl. Dr.
v. Bamberg, Mad. Luck, Beamtenweltmeite
v. Offenbach, Dem. Förster, Präsident von
Stuttgart.

Passauer Schranne

vom 11. Mai 1852. (Minipreis.)

Walzen fl. — fr.

Korn 18 fl. 39 fr.

Gefüle fl. — fr.

Hader 6 fl. 19 fr.

Bonn.-Brett.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Druckkosten
nehmen alle f.
Böhlauer und
Voh. Credit.
sowie derselb.
Zeitung u. Co-
pedition zu jen-
der Zeit an.

Ins. - Gebühr.
Die 30späcige
Politikalesemap
mit U. berich-
tel. u. tritdel
mehrmal. Aus-
serordentl. Ver-
gung ein.
Ereditator:
H. v. w. infel
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 133.

15. Mai 1852.

Die Darmstädter Beschlüsse.

III.

Sollte diesem naturgemäßen Gegenzug des Nordens, die-
sen Drängen nach einem Systemwechsel im Zollverein, sollte
dieser Föhrer für deutsche Industrie eine Gegenkraft gesetzt,
so müste vor Allem Andem dafür Sorge getragen werden,
dass die Interessen dieser Industrie eine Vertretung finden,
die möglichst genug wäre, um nicht abgewiesen zu werden, und
dies war nur möglich — in einem neuen dem nördlichen
nachgebildeten mitteldeutschen Zollverein. Sollte aber
dieser neue Bund eine nationale Grundlage haben, sollte die
Wahrung der gefährdeten Interessen ihm wirklich am Herzen liegen,
so war eine unabkömmlige Notwendigkeit, dass die Er-
haltung des Zollvereins und seines Schutzesystems der Aus-
gangspunkt und das Ziel seines Strebens sei. Der Zollverein
hatte die Stimme der Völker, die Stimme der Erfahrung
und die Gewissheit für sich, das unter seinem Schutz die deutsche
Industrie sich entwickelte, die Wohlhaber stand und durch ihn
wieder Annäherung und Verständnis der Volksfamilie ent-
stand. Dieser Zollverein bot vorzugsweise nur den Übelstand
dar, dass er bis an die Nordsee sich nicht erstreckte und
eine Annäherung zwischen ihm und Österreich nicht
hätte. Die Ausdehnung bis zur Nordsee ist der unver-
kennbare Vorzug des hannoverschen Vertrags und die gleich-
zeitige Annäherung an Österreich wird jetzt um so mehr zur
Aufgabe, als durch diese Annäherung den System des Schutzes
jene Güterfahrt geboten wird, welche durch den hannoverschen
Vertrag und die nordöstliche Richtung gefährdet erscheint.

Hat nun aber das Darmstädter Bündnis auch wirklich
eine Aufgabe der Erhaltung des Zollvereins und der Stüt-
zung seines Schutzesystems durch eine Annäherung an Öster-
reich erfüllt, oder aber hat es die Erreichung von Son-
dergünstigkeiten zum Ziel gesetzt? — Wir wollen die Antwort um
so mehr mit den eigenen Worten der vereinbarten Beschlüsse
geben, als eine seitliche Auffassung das gerade Gegenbild in
diese Beschlüsse hineinlegt. In dem ersten Beschluss vom 6.
April heißt es wörtlich:

„dass die Erhaltung des bestehenden Zollver-
eins auf eine die Selbstständigkeit seiner Mitglieder
und die freie Vertretung der kommerziellen und indus-
triellen Interessen eines jeden derselben sichende Weise
als die gemeinsame Aufgabe allseits erkannt
wurde.“

Wie ist es bei dieser Klarheit der Sprache nur auch möglich,
dass angesehene Blätter und selbst Landtagsabgeordnete tag-
täglich über Sprengung des Zollvereins durch diesen
ausdrücklich seine Erhaltung festlegenden Beschluss sich
bestreiten können? — Wie es möglich, dass die Auflösung
des Zollvereins den Süden zur Last gelegt wird, während
ihm der Norden angekündigt dar? — Wie kann es Anges-
ichts dieser schweren Thatsachen geschehen, dass die Verhältnisse
einer deutschen Zollvereinigung den vereinbarten Regierungen
vorgerufen wird, während gerade diese es sind,
welche in den zweiten Überblicken wohlzeitig festgestellt hatten:
„dass wenn keine Einigung zu Stande kom-
men sollte, die vereinigten Regierungen den
bestehenden Zollverein unter ihnen vorbe-
stehen lassen werden!“

Die dientenigen, denen zwei Dinge wirklich am Herzen liegen,
die Erhaltung des Zollvereins und des in ihm liegenden
Schutzes deutscher Industrie, alle dientenigen fragen wir, was
dann geschehen sollte, wenn diese beiden von den vereinigten
Regierungen gestellten Anträge auf der Berliner Konfe-
renz nicht angenommen würden? — Bleibt dann der
Gesetzestamm sich keine Alternative in seinen, was dann
werden sollte, wenn seine Vorschläge keine Billigung finden,
und in diese Alternative nicht die Regel des Lebens in allen
Geschäften, und lag hier zu dieser Alternative keine Veran-
lassung, sein drohender Ernst vor? — Und wenn dies der
Fall war, was müsste dann im Interesse der Erhaltung des
gefundenen Zollvereins und im Interesse seines Schutzesystems
geschehen? —

Der Beantwortung dieser Frage und nur in ihr liegt
der Kern der ganzen Angelegenheit! Und auf diese Selbst-
frage, welche die Industrie stellen und stellen müsste, erfolgte
der Bescheid: dass die vereinigten Staaten den ihnen gefun-
digsten Zollverein von ihrer Seite nicht stünden, sondern
dass sie vielmehr denselben als fortbestehend betrachten und
dabei auch fernerhin darin verbleiben würden, wenn eine
Zollvereinigung zu Stande kommen sollte. War dies im Inter-
esse der Erhaltung des Zollvereins die rechte Antwort, oder
gab es eine andere?

Deutschland.

(Burghausen, 10. Mai.) Gehörte sand daher eine
Heiterkeit statt, an welcher ganz Burghausen und eine
Menge aus der Nähe und Ferne herbeigekommener Gäste den

Nicht politisch es.

Wiener Notizen.

Das Leichenbegängniß des Hofchampfleieds Wilhelm I.
sand am 6. Mai Nachmittags um 3 Uhr unter anserordent-
licher Teilnahme des höchsten Bevölkerung statt. Im Hause
der Berwigten, in der Vanlgasse in der Wiener Vorstadt,
ging die gesetzliche Feier und Einsegnung vor sich und dort
wurde die Leiche nach dem Napoleonsbacher Friedhof ge-
fahren. In einer langen Reihe von Wagen folgten der Di-
rektor, das ganze Personal des Burgtheaters, viele Privat-
wagen und vielleicht Tausende von Zelträgern zu Fuß. Auch die Tochter des verstorbenen Künstlers, telegraphisch
aus Brüssel berufen zu den unerwartet schnell eintreffenden
 Katastrophen, was noch rechtzeitig angekommen, den geliebten
Vater ans Grab zu geleiten. Ein von Hrn. Ull sehr schön
komponirter Männerchor ward gesungen, als der Sarg in die
Erde gesenkt wurde, und unter unausprechlicher Rührung

sprach Hr. Dr. Lau be als Director des Burgtheaters
einige Worte zum letzten Abschiede von einem der vorzüglich-
sten Künstler unserer Zeit. Das Ganze machte den rührend-
sten Eindruck einer Familienseiter, denn keines der ausgezeich-
neten Mitglieder, auch keine der Künstlerinnen fehlte, und
vielleicht nie hat man so herzlich weinen sehen. Sämtliche
Theater Blöns waren zahlreich, vielleicht vollständig unter den
Trauernden vertreten, die Menschenmenge war ungemein und
sein Auge blieb trocken. Jedermann hatte den braven Wil-
helm gesezt.

Einen schönen Beweis von Ehrlichkeit lieferte neu-
lich Abends ein Herr einer 10jährigen Knabe, der auf dem
Glacis vor dem Karlsborthorfe gewöhnlich Kindjhöfchen zum
Verkaufe auszubieten pflegte. Unter den die Hauptallee pas-
senden, wosich der Kleine seine Ware anbot, waren auch
zwei elegant gekleidete junge Löste, die aber den kleinen Ver-

regten Anteil nahm. Es galt nämlich die feierliche Einweihung der, dem biengen Landwehrbataillon von J. M. der Königin Marie verliehenen Fahne. — Durch die fremden Landwehrpioniere, welche am Samstag schon hier anfanden und dem eigens wegen dieser hohen Feierlichkeit anwesenden Herrn Bischof von Passau die Aufwartung machten, waren die Bataillone Landshut, Trossberg, Laufen, Tittmoning, Mühldorf, Trauburg und Rosenheim repräsentiert. An Stabsoffizieren der Landwehr waren zwei Oberstleutnants und zehn Majore zugegen. Vor dem Regierungsbürogebäude des ehemaligen Salzhauses war ein sehr schön dekorierter Altar aufgerichtet; das am Sonntag Morgen eingetretene Regenwetter machte es jedoch unmöglich, die Heiligkeit im Freien vorzunehmen, sie mußte in der Kirche stattfinden, wo sich das Offizierskorps des (in Burggräben garnisierten) Jäger-Bataillons, die Landwehrpioniere und viele Beamte aus der Umgegend in Uniform versammelten. Der Herr Bischof hielt nach dem feierlichen Hochamt von der Kanzel herab eine siegreichefeier, dem Fried des Heiles angemessene Rede, und hierauf fand der eigentliche Alt der Kahnwehr statt. Mit dem Vorbeimarsch des Landwehrbataillons Burghausen endete um 2 Uhr Nachmittag der erste Theil des Festes. Hierauf versammelte man sich zum feierlichen Mittagsmahl im Gasthaus des Hrn. Strasser. Das Offizierskorps der Linie nahm vollständig an diesem Gastmahl Theil, bei welchem die herrliche Harmonie, ein wahrhaft länderstädtisches Einverhändiglichkeitsfest hervorholte. Die Reihe der Toaste wurde von S. R. bischöf. Grau den mit einem dreifachen Hoch aus S. M. den König begonnen, woraus J. M. der Königin, dem ganzen l. Hauses, S. kgl. Hoh. dem Hrn. Herzog Max in Bayern, und von Seite des sultändischen Hrn. Stadtcommandanten, Hauptmann Faust der bayerischen Landwehr Leibhofs ausgetragen wurden. Abends war gesellige Unterhaltung im Rathaussaal, wobei die Mußjäger des Landwehrbataillons mit allgemeinem verdienten Beifall spielte. Den Schlüß des Festes, das in den Herzen aller Theilnehmenden fortlebte wird, mache ein impressionanter Ball, der bis zum Morgen wähnte.

(Frankfurt, 9. Mai.) Nach gestern Vormittag im Gathhaus zum „Römischen Hof“ eingetostnen amtlichen Bekanntmachungen treffen der Kaiser und die Kaiserin von Russland, die Großfürstin Konstantin, Nikolaus und Michael, so wie die Großfürstin Olga, Dienstag den 18. Mai hier ein. Der König und der Kronprinz von Würtemberg, welche an denselben Tage hier eintreffen, werden ihr Absteigquartier im Gathhaus zum „Römischen Kaiser“ nehmen.

(Frankfurt, 10. Mai.) Ein Schreiben von hier in der „Hamb. Börseblatt“ besagt, daß der Herzog von Augustenburg seine Güter an die Krone Dänemark für 2,250,000 Thlr. preuß. Cour. abgetreten hat und fügt hinzu: „Die Krone Dänemark hat außerdem die auf den Gütern bestehenden Schulden mit 500,000 Thlr. übernommen. In Betriff der Erbschaft hat der Herzog zugegeben, sich den von dem König von Dänemark zu treffenden Anordnungen hinsichtlich derselben nicht widerzusegen, auch nichts gegen diese Anordnungen unternehmen zu wollen. Da das Successionsrecht, als solches, des Herzogs von Augustenburg in die dänischen Schleswigschen Lande von der dänischen Regierung nicht beansprucht worden ist, so hat man sich bei dieser Erklärung beruhigen

läufen durch zum Teufel geben können. Der Knabe, dadurch keineswegs abgelehnt, folgte ihnen auf die neue Wiener Hauptstraße, unablässig sehend, es möge ihm doch einer der Herren etwas ablaufen, welche Blüte die beiden abermals abschlugen. Zu dem Momente aber, als der Kleine zu seinem verlaßnen Standorte zurückkehrte, wollte, bemerkte er, wie einer der Herren mit seinem Sacktuch, das er eben aus der Tasche zog, etwas zur Erde schlugerte. Sogleich stürzte er auf den Gegenstand zu und fand eine Zigarettenäschere. Diese sich lange zu besinnen, eilt er den beiden Stuhlen nach und fragte sie, ob sie nichts verloren hätten. Diese untersuchten logisch ihre Taschen und wußten bemerkt der Eine, daß ihm die Zigarettenäschere fehle. „Gast Du sie, fragte er hastig den Knaben, hast Du sie, ach Gott, wenn ich sie hätte verloren, meine eben gefauften Dusaten!“ „Da ist sie, sagte der brave Junge, den Zusammen die Zigarettenäschere hinstellte, welcher hocherachtet und zugleich bestächtigt über seine frühere Barschheit, mit der er den Knaben behandelt hatte, die

zu müssen geglaubt. Die Güter des Herzogs sind von zwei königl. und zwei herzoglichen Mandatären kariri und die Revuen zu 4 p.C. veranschlagt worden, zu denen der König noch 2 p.C. hinzugestellt hat. Die Ratifikationen der diplomatischen Bedingungen sind zwar noch nicht erfolgt, allein es steht nichts entgegen, daß sie binnen kurzer Zeit erfolgen werden.

Wiener Blätter berichten über die Ankunft des russischen Kaisers Nachstehendes: Kaiser Nikolai I. ist heute um 1 Uhr Mittags hier angekommen. Kaiser Franz Joseph war seinen hohen Guest bis nach Preßburg entgegengefahren und hatte aus diesem Anlaß die Reisende um 1 Uhr nach Mitternacht in Begleitung des Grossfürsten Konstantin und des General-Adjutanten H.R.H. Grafen v. Grünne mit Separation verlassen. Der heilige Bahnhof war mit vielen Geschenkern festlich geschmückt und finnisch dekoriert, der Wartesaal in einen Garten voll der schönsten blühenden Blumen verwandelt. In den Borkallen erwartet eine groß Zahl von Zivil- und Militär-Autoritäten die hohen Ankommenden, an der Spitze derselben die Exherzoge Albrecht (der heute aus Pest wieder hier angelkommen war), Sigismund und Leopold. Die H.H. Generale waren in vollster Parade, unter denkenkeln der Landesmilitär-Kommandant H.R.H. Franz Graf Schaffgotsch, S.M. Kreis- u. Belacius u. a. m. Das Personal der k.k. russ. Gesandtschaft, die hier anwesend waren. Generale und Offiziere waren gleichwohl in vollster Gala erschienen. Unter den Zivil-Autoritäten war der Statthalter von Niederösterreich, Dr. Eminginger. Die Majestäten befliegen nach kurzem Empfange eines von den im Bahnhofe in langer Reihe wartenden Holzkarren und fuhren durch die mit Menschen überfüllten Straßen in die k. k. Hofburg, wo der Kaiser von Russland in den für ihn bereit gesetzten Appartements abstieg. Derselbe trug die österreichische Kaiser Franz Josephs die russische Generals-Uniform. Allgemein bewunderte man das keckade jugendliche gesunde Aussehen Kaiser Nikolause, aus welchem auf das Alter von 36 Jahren, schwer zu ratzen wäre.

(Karlsruhe, 9. Mai.) Seit gestern liegt auf dem biengen Rathausbau eine Adresse der biengen Katholiken an S. R. H. den Regenten aus, in welcher das tiefste Bedauern über die von dem erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg in Betriff des Teuergottesdienstes getroffenen Anordnungen ausgedrückt und folgende Verbsicherung hinzugefügt wird: „Wenn wir nun gleichwohl an der Erfüllung unserer Unterthanenpflicht nach dem Bedürfniss unseres Herrn und nach unsrein katholischen Begriffen in einer und derselben bestimmten feierlichen Stunde durch eine kirchliche Genau verhindert sind, so glauben wir doch höchstens durch diese Erklärung unterbreiten und daran die heilige Versicherung knüpfen zu dürfen, daß wir nie ausführen werden, daß Andenken an Höchstetro innig gelieben Herrn Vater, unergründlichsten Ärzten und Herren, an den höchstherrlichen Großherzog Leopold in und außer der Kirche doch zu ehren und rechn zu bewahren.“ Die Adresse wurde sofort mit zahlreichen Unterschriften bedekt und wird morgen dem Regenten überreicht werden. Dem heutigen Teuergottesdienst in den protestantischen Kirchen werden auch sehr viele Katholiken bewohnen. — Die außerordentlichen Gesellschaften an den verschiedenen Höfen gehen morgen von hier ab.

Falsche östnac, und demselben eine Zehnguldennote gab. Thatjahr!

Wie am gestrigen Sonntage Si uwer die Ankündigungs-tafeln zum Feuerwerk aushängen ließ, stellte sich ein Sprühdrein ein, kaum waren jedoch die verhängnisvollen Tafeln umgekehrt, und kaum verhindigten die Anschlagstellen: „Kein Feuerwerk im Prater,“ so verzogen sich die Regenwolken, der Himmel stürzte sich auf und es wurde so sôd, daß fast ganz Wien den Prater zufetete. Man kann wirklich sagen, es war vom Stephansplatz angefangen, bis zum Praterlusthaus ein entloses Gewöre von Menschen, dazu noch die unzähligen Equipagen in allen Formen, die geübten und die Sonntagsgelehrten, ferne die ungebundenen Lustigkeit im Wurstelplatz, die Massen von türlischer Muß, die verschiedenartigen Produktionen mit ihren Ausdrücken, der überfüllte Julius, wo Herr Guerra mit seiner geschilderten Gesellschaft Vorstellungen gibt, nehmme man dieses Alles zusammen und man hat eine kleine Vorstellung von einem Sonntagnachmittage in Wien.

(**Mannheim**, 9. Mai.) Die Versagung eines feierlichen Trauergottesdienstes für den höchstseligen Großherzog Leopold seitens des Freiburger erzbischöflichen Ordinariats hatte heute frühe von Seiten der biefligen Katholiken (Angestellten, Privatpersonen und Militär) eine allgemeine Demonstration zur Folge. Sie wohnten sämtlich dem Trauergottesdienste in den evangelischen Kirchen bei und zwar in solcher Menge, daß beide Gotteshäuser überfüllt waren. Die Erbitterung gegen das Verfahren des Erzbischofs ist allgemein und wie verlaufen; haben auch schon bereits katholische Geistliche die Verabredung getroffen, trotz des Verbotes der Kurie, die Gebote der christlichen Liebe höher zu achten und in ihren Kirchen den Trauergottesdienst für den verstorbenen Landesherrn der Anordnung St. L. Hoh. des Regenten gemäß abzuhalten.

(**Nastatt**, 7. Mai.) Dieser Tage kam hier der selige Gall vor, daß ein französischer Artillerist, der einen Subversionsbericht begangen haben soll, in voller Rüstung, um seinen Verfolgern zu entgehen, über den Rhein schwamm. Er wurde in dem benachbarten Hügelheim, wo sich er landete, festgenommen und hierher in Verwahrung gebracht. Ob die französische Regierung ihn requirieren und einer solchen Requisition von Seiten Badens folge gegeben werde, darüber verbrechen sich jetzt unsere politischen Kannegeister vielfach die Köpfe.

(**Freiburg**, 8. Mai.) Das Stadtamt bringt den belannten Ministerialerlaß wegen der katholischen Trauerfeierlichkeit mit folgenden Worten in der „Fr. Ztg.“ zur öffentlichen Kenntnis: „Indem wir dem Bürgermeister der Freiburg diesen hohen Ehre zu seinem Benehmen mittheilen, fügen wir bei, daß hierauf dem auf Sonntag den 9. d. M., Abends 5 Uhr, von der Kirchherrschaft im Münster geschlegten Gottessdienste nicht in offizieller Weise angeworht werden kann.“

(**Mainz**, 9. Mai.) Nassau und Hessen-Darmstadt sind in Krieg mit einander geraten, allerding in einem unblutigen, aber Handel und Verleid leben darum nicht weniger. Radem, wie bekannt, die bei Kassel landenden Dampfschiffe nassauischerseits einer Zollstelle bei Kaub unterworfen waren, wurde dieselbe Wahrheit von Seiten Hessens für die bei Biebrich anlegenden Dampfschiffe in Mainz angeordnet. Zeit droht, wie wir vernahmen, auch dem Mainzbadewerke eine kleine Chilane. Die Taunusbahndirektion nämlich soll von der nassauischen Regierung bedroht sein, in Kassel nie länger als 5 Minuten auf die ankommenden Schiffe zu warten, wogegen die hessische Regierung verlangt, mindestens 15 Minuten zu warten. Wie die Direktion sich aus dem Konflikt herausfindet, wird, ist kaum abzusehen. Am besten scheint vorläufig die holländische Dampfschiffahrtsgesellschaft dabei zu fahren. Die holländische Regierung hat den Kundenstag um fristige Vermittlung angeordnet. Es fragt sich, wer wird die Kölner und Düsseldorfer Gesellschaft, wer die Taunusbahndirektion in ähnlicher Weise vertreten?

(**Hamburg**.) In dem Geschäftszimmer des Hamburger Vereins zum Schuh der Auswanderer erhielten vor etwa vier Wochen ein junger Mann, welcher, nachdem er einige Worte mit einem der Angestellten gewechselt

hatte, plötzlich saß bewußtlos auf einen Stuhl niederkank. Es ergab sich, daß dersele die weite Reise von Dederan in Sachsen bis sicher, von allen Mitteln entblößt, zu Fuß zurückgelegt hatte, — um sich zur Einführung einer Erbpost nach London einzufinden. Mit 20 Silbergroschen in der Tasche hatte er seine Heimat verlassen, sich in der ersten Zeit noch summertlich mit Brod und Wasser ernährt, seit den letzten drei Tagen aber fast gar nichts mehr genommen. Der belanglose Zustand, in welchem er sich befand, vermochte seinen Muß nicht zu schwächen; er zeigte seine blaue Erbpost betreffende Papieren vor, und bat so lange und so dringend, bis ihm von Seiten des Vereins die Mittel zur Beschaffung einer freien Überfahrt nach London gegeben wurden. Gestern traf dieser junge Mann hier wieder ein; er hatte sich in London an den Prinzen Albert gemeldet, und brachte die beklagwürdigten Urfunden mit zurück, worauf wahrscheinlich schon etwa in drei Wochen der erste Theil der Erbpost in England wirklich erhoben werden kann. Durch Vermittlung des höchsten katholischen Consulats ist ihm Gelegenheit zur freien Rückkehr in seine Heimat gegeben worden, und noch vor Pfingsten muß sich der glückliche Erbe zum zweiten Male nach London begeben, um die Angelegenheit, welche er sich und seine sämmtlichen blutarmen Verwandten mit so vielem Muß bisher geführt, zu einem ihm selbst fast blendenden Abschluß zu bringen.

(**Kiel**, 7. Mai.) Aus Kopenhagen lauten die Nachrichten sehr trübe. Das Treiben und Drängen der einen dänischen Einheitsstaat erforderten dänischer Minister nimmt von Tage zu Tage zu. Die schläglichen Intentionen dieser Flottille sind besonders gegen die schleswig-holsteinische Ritterchaft gerichtet, der man die verfassungsmäßige Reparation des *corpus integralis* der Herzogtümer nicht zu lassen gewilligt sein soll, der man daher auch, wie es heißt, ihr Organ, die fortwährende Deputation der Prälaten und Ritterchaft nehmen will. Graf Erdmann, der den politischen Grundzäh: „Ich muß nicht, so lange ich lebe“, nicht kennt oder nicht zu dem seignient macht, scheint diesem Drängen gegenüber sich zu schwach zu fühlen; Baron Sloane wird ihn ohne Zweifel unterstützen; aber dieser Besitzstand ausdrücklich steht dahin. Mittlerweile sind bereits drei Prälaturen erledigt, und es bedarf nur noch eines Schrittes, um der Ritterchaft den verfassungsmäßigen Vorstand ganz zu rauben.

Schweden.

(**Bern**, 5. Mai.) Die bisherige gemäßigt liberale Regierung von Thurgau unterlag bei den Grossräthoabnahmen ganzlich, und es wird ein weit radikalierter Sozialer Blasius greifen, ob zum Süd des Kantons darf befreit werden, obhin einige Geistliche an der Spitze der Bewegung stehen. — Die Schweizer im Ausland schicken zur Nationalwahlstimme viel bei. Die Schweizerstudenten in Paris sandten 500 Fr., die Schweizer in Havre 785 Fr., die in Antwerpen 120 Fr. — Die Hochschule Zürich feierte am 29. April ihren 50jährigen Stiftungstag. In der Aula hielt der Rektor Dr. Steinbrügg eine Rede und am Festmahl wurde der Student und aller Freunde der Wissenschaft und des Vaterlandes wacker gedacht. — Unter den Papieren des gegenwärtig an der Hollbach zu Köln thätigen Siegwart Müller fand man einen Plan, der se eben wieder im Univers auf,

Demand hatte hier einen sehr unordentlichen Zimmerherrn, es war fast nie, daß dersele vor, sondern gewöhnlich spät nach Mitternacht nach Hause gekommen wäre. Da er zweimal nicht nur das Quartier, sondern auch den Hausmeister für's Öffnen des Tores, nie zahlte und stets aufs Warten vertröstete, so wie man es nach dem Laufe solcher Dinge ganz natürlich finden, das sich nun eines Abends Quartiergeber und Hausmeister, wie die Männer am Rüttl verbanden, den Schörwirr nicht mehr eingulassen. „Waldeas, der Wandler um Mitternacht“, läutete eine halbe Stunde, ließ auch ein fernab zu hörenes Röcken erschallen und stand da im plätschernden Regen; endlich schrie sich ein Henker und die melodische Stimme des Quartiergebers kündigte ihm an, es wäre ihm schon lange aufgesagt worden, und er möge sich ein anderes Logis suchen. Da mit einem Male ging auch das Henker des Hausmeisters auf und verließ reizte unserm mittelmärkischen Abenteurer sein, in einem Schnupftuch zusammengebundenes Hab und Gut mit den inhalts schweren

Worten: „Ich schen Ihnen die Sperrgroschen, der Herr den ganzen schuldigen Zins, aber jetzt schau'nd daß's fortlossen.“ Da stand er nun, verlassen und einsam, doch plötzlich durchzustifteln Inneres ein Gedanke, mit einem Ulze prüft er selber Bindel, murmet: „undankbares altes Haus“ und setzt in das Rathaus, wo er gewesen, zurück. „Was wollen Sie noch so spät?“ rief ihm schläfrimten der Rechnung machende Kellner zu. „Ich bin jetzt ausgezogen lieber Johann, und will noch eine Weile ausosten, bis es Licht wird“, war die Antwort den nun obdachlosen, habenden Ritters.

Unseren altenwüchsigen Stephanusthurme will man sein so wohlgebrüdernd Heimatkreis in Wien stetig machen. Ein aus Neuberg in Steiermark zugereiste Bindermeister F. K. ist von der freien Idee besessen, daß der Stephansburch nach Neuberg gehöre, daher abgetragen und dort hin transportiert werden müsse und er, der Binder, sei mit der Befreiung dieser Transporteinheit von höheren Mächten beauftragt. Der Unglückliche wurde in das L. Drenthaus geschafft.

raucht, wonach bei einer Umgestaltung der Schweiz durch fremde Einmischung die großen protestantischen Kantone geweilt und die Helvetische unter die unmittelbare Gewalt des heiligen Vaters kommen sollen.

Frankreich.

(Paris, 10. Mai.) Der Moniteur enthält eine große Menge Ernennungen zu Präfekten, Unterpräfekten, Generalen und Offizieren. Die Herrschaft war prachtvoll. Der Präsident traf um 12 Uhr ein, und vertheilte die Adler. Seine Rede schloß mit den Worten: "Des Kaisers Adler müssen wieder kommen, das Frankreich wieder frei. Empfänger dieser Adler, und betrachte sie nicht als Trophäe gegen das Ausland, aber als Symbol unserer Unabhängigkeit." Ungeheure Applaus.

Neueste Nachrichten.

(Wien, 11. Mai.) Um Mittnacht hat S. M. der Kaiser von Russland die Reise nach Prag angestritten. Am Vorabend waren die Herren Erzherzoge und die sämlichen hier befindlichen Herren Generale versammelt. — Die ältesten Bewohner Wiens gedachten seiner so großartigen Präsentation als die geistige. Von dem Kaiser an bis zum Rondau des Peiters standen zu beiden Seiten Rosen von Juwelzetteln, Wagen an Wagen drängte sich und in Mitte der Wageneinfahrt fuhren die Herrscher mit den alterhöchsten Herrschäften. Unter Kaiser fuhr mit dem Kaiser Nikolaus viermal die Peiters alle auf und nieder. Erzherzogin Sophie mit Großfürstin Alexandra, Großfürst Konstantin, der Herzog von Braunschweig, dann sämlich hier befindliche Mitglieder des Kaiserhauses, befanden sich in glänzenden Equipagen. Hinter sah man die russischen Generale: Orlow, Menzjowski, den Grafen Reissbrodt, das diplomatische Corps,

viele Militär- und Zivilautoritäten und eine Menge schöner Damen in den glänzendsten Toiletten. — Heute Vormittags 11 Uhr hat Großfürst Konstantin mit Gemahlin die Rückreise nach Petersburg angetreten.

(Florenz, 8. Mai.) Die Konstitution vom 15. Febr. 1848 ist nun definitiv für aufgehoben erklärt.

(London, 10. Mai.) Gestern wurde in Bezug auf der dänischen Erbfolge ein Konferenz-Protokoll unterschrieben, auch von Bussen. Die Integrität der dänischen Monarchie wird für wünschenswert erklärt, jedoch nicht garantiert. — Im Mansionhouse erklärte Graf Derby: Ich Macht, die ungerechte Angriffe beschwichtigt, wurde allgemeinen Widerspruch erfahren. Graf Walewski, der französische Botschafter, antwortete, in dem er den Lord Derby zum Zeugen nahm, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu stilestellender gewesen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Öffentliche Verbandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 15. Mai i. J. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Michael Weingärtner, Mühlungen ob Gengen, wegen Verbrechen des Gemeinnütztheitstruges, verübt durch verschiedene betrügerische Handlungen an den Buchhändlern Pleuger und Waldauer zu Passau. Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Jakob Greindl, Schiffsmechanik von Passau et 1 Compl., wegen Vergebens des Dichtahls zum Schaden der Reitkunst des Schmiedes Joseph Kopp in Perlesreuth.

(Wien, 12. Mai.) Silberagio: 224.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Maifest an der k. Studien-Anstalt Passau.

Künftigen Samstag den 15. Mai von 5 bis 7 Uhr Abends wird die hiesige k. Studien-Anstalt im großen Saale des Kollegiums ihr Maifest in folgender Weise feiern:

Nach der Ouverture aus der Oper Scudella folgt das Lustspiel von Scribe: "Die Kunst, berühmt zu werden", in 1 Akt. Hierauf nach einem musikalischen Entract das Schauspiel: "Die zwei Savoarden", in 1 Akt; endlich nach einem zweiten Entract das Lustspiel: "Der Prozeß", in 1 Akt. Das Nähere enthalten die Zettel, welche im Saal am Anfang des Festes den Studirenden vertheilt werden. — Um jedoch bei der Neuheit der Sach ein zu großes Gedränge zu verhindern, sieht man sich veranlaßt, den Eintritt nur gegen ein beliebiges Entrée zu gestatten, welches zur Deckung der Kosten mit verwendet wird.

Alle Schul- und Jugendfreunde, und deren hohe Männer und Wohlthäter, sowie die Freunde und Förderer des guten mündlichen Vortrages bei der Jugend werden hierzu aufs höflichste eingeladen.

Villets sind heute und morgen bei dem k. Studien-Pedell zu haben.

Passau den 12. Mai 1852.

718. J. W. Dirschedl, Rector. (2)

Einladung.

Zur Eröffnung des Vorbel-Schlesischen für das Jahr 1852 werden von der hiesigen Schützen-Gesellschaft und der k. Landwehr-Scharfschützen-Kompanie am Sonntag den 16. und Montag den 17. dies Freischlösschen in der bürgerlichen Schießstätte abgehalten.

Am Sonntag den 16. d. Ms. wird in der Stadtpfarterliche Vormittags 10 Uhr eine heilige Messe gelesen, der sämlichen Schützen anwohnen, um 1 Uhr Nachmittags zieht die k. Landwehr-Scharfschützen-Kompanie von der Wohnung ihres Kommandanten in die Schießstätte mit Musik, welche am Montag Nachmittags und Abends spielt.

Die Herren Schützen und Schützenfreunde werden zur Belohnung der heiligen Messe und zum Besuch der Schießstätte freundschaftlich eingeladen.

Passau am 13. Mai 1852.

Die beiden Ausschüsse.

721.

Schnellpressendruk von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Vilshofen 14. Mai.

Alt-England.

Abschied unserer Ehrendame.

Haus-Nr. 9.

Abends 8 Uhr.

Notes — Verloben. 724.

In Vilshofen ist eine im besten Vereine stehende reale Weißgererei mit Haus und Weißgärten, oder auch ohne dieselben zu verkaufen.

Hierauf bestreiten wollen sich portofrei an die Expedition d. S. Gl. werden unter der Adresse R. W. in V. 723.

1000, 600 und 300 fl.
Sind am untern Sand Haus-Nr. 410 so gleich auszuleihen. 722.

Für die abgebrannte Neim'sche Familie in Riedering:

Uebertrag: 10 fl. 12 fl.

An Gott's Segen ist Alles
gelegen! fl. 24 fl.
Bon F. W. 2 fl. — fl.
Summa . 12 fl. 36 fl.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Mai.

(Zur goldenen Krone.) Hh. Dampf u. Sohn v. Degelingen, Schank v. Freising, Windwanger u. Bamberg v. Fürth, Well v. Hüttenbach, Böhler v. Kauzenburg, Rkt.

Vilshofener Schranne
vom 12. Mai 1852. (Wintelpreis.)
Walzen 19 fl. 23 fl.
Korn 18 fl. 30 fl.
Brot 11 fl. 18 fl.
Hafte 6 fl. 9 fl.

Dom.-Blatt.
Jahrbü. 4 \$.
Halbjähr. 2 \$.
Blätterl. 1 \$.
Bestellungen
nehmen alle 1.
Schränke und
Bok. Großbl.
Ausgabe derselbe.
Zeitung u. Co.
Bestellung der Zeitung an.

Jul. - Schätz.
Die Malte
Veltzeliem wird
mit 21. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Jor-
derung bede-
rende Gemälde
gung ein.
Credition:
Gewinnfist
Nr. 7821/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N 134.

16. Mai 1852.

Preßprozeß und Schwurgerichte.

Die volksthümliche Presse hält sich mehr an die Bestimmungen des Preßgesetzes, als es die sich konservativen ultramontane thun. Wer sich davon überzeugen will, braucht ja bloss irgend eine Nummer jener gemüsig bekannten Blätter in die Hand zu nehmen. Sie rütteln sich auf das Gewicht und den Einfluß ihrer Partei und sind übermuthig und mäsiglos, wenn sie irgendwo anstreben, während der im Dienste des Volkes arbeitende Zeitungsschreiber fortwährend die Goldwage vor sich hat, um daraus seine Wortelein gegenüber den Bestimmungen des Preßgesetzes gewissenhaft abzumaggen.

Am kommt nie der Einsall, daß das Volk in seiner Gesamtheit ja doch das mächtigste Element sei, das deshalb auf seine Macht sich ständig offen und ohne Rückhalt reden dürfe; er ist nicht von dem Wahn besessen, daß man ihm hier und da etwas übersetzen werde, daß er hohe Beschützer und Sonner habe. Hat er nur einige Erfahrungen zur Seite, so weiß er sogar, daß er aus seinen Verführungen selbst solche Stellen zu streichen hat, welche nur entfernt eine andere Auslegung, in Folge deren er verfolgt werden könnte, zu lassen.

So ist die Lage. — Auf sie gestützt verlangt und verbündigt die volksthümliche Presse die Schwurgerichte nicht etwa deshalb, um für ihre Vergehen einer Absolution zu erhalten; sie thut dies aus dem Grunde, weil es ihr Prinzip mit sich bringt. — Als ein Ausdruck der öffentlichen Meinung will die volksthümliche Presse auch von der öffentlichen Meinung deutlich sein. Sie rüttelt das Rechtsbewußtsein, den nie zu erlösenden Rechtssturm des Volkes als seine strengen Richter an, und verlangt seine Rachericht — seine Gnade. Gerade dadurch zeigt sie aber, daß sie sich bewußt ist, diejenige Stellung einzunehmen, welche ihre Pflicht mit sich bringt. Nur dasjenige öffentliche Institut kann gestrotz an die Öffentlichkeit appellieren, das sich nicht gegen die Öffentlichkeit versündigt, und hierin glaube ich, seit die volksthümliche Presse gewisigen anderen Instituten.

Der 10. Mai in Paris.

Das Kaiserreich ist noch nicht proklamirt, was aber der Gewissheit, es werde doch verkündet werden, nicht ausschließt. — Wenn wir sagen, daß die Heroschau voll Brach und Bombe gewesest ist, so wird man dies um so mehr aufs Wort glauben, als die Franzosen überhaupt viel Talent

zu Arrangements von Festlichkeiten und großer Routine in dieser Sachen besitzen und ihnen sehr viele und mannigfache Feste durchgemacht haben. Ebenso ist es hinlänglich bekannt, wie man in Frankreich bei jeder Gelegenheit gern feiert, daß aber schon Voltaire und Tallrand den Franzosen gesagt habe: „die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verbreiten.“ — Doch zu dem Feste selbst. Das ungeheure Maestoso, ein vicecriger Plag, wie jolchen seine Stadt ausspielen bat, war bieut bestimmt. In der Mitte des Platzes war ein imposanter Altar errichtet, wo der Erzbischof von Paris unter Ablösung eines zahlreichen Clerus die Messe gelesen und die Fahnenreihe vorgenommen hat. Gerade beim Altar gegenüber war die Tribune des Präsidenten und etwas weiter rückwärts die große Tribune für die hohen Gäste aufgestellt. Auf der rechten Seite stand in Waffen die Infanterie, auf der linken die Kavallerie und im Hintergrunde mit der Deckung der Zensurbrücke die Artillerie. Die Abgeordneten aller Truppen, der Land-, sowie der Seeschiff, die zur Übernahme der neuen Fahnen nach Paris gekommen waren, befanden sich in dem inneren Raum die ungewohnten Bier-eds, deßen auffällige Umgebung von Hunderttausenden von Zuschauern bedekt war. — Um die Mittagsstunde eröffnete Bonaparte und Louis Napoleon, begleitet von einer glänzenden Suite in Marschallsuniform, Sam über die Jena-Brücke dabei gesprungen, ritt im Galopp die Fronten hinab und verfügte sich auf die Tribune. Hierauf erfolgte nach einer Rede Louis Napoleons die Übergabe der Fahnen und die sofortige Einmeilung derselben durch den hohen Kirchenfürsten, Kanonendinner, Intraden der Ministranten und das Präfekten der Provinz verhinderte den feierlichen Alt, den Beschluss machte das Deßizien sämmtlicher Truppen. Am Abende soll der große Ball stattfinden, wie es auch an zahllosen Banketts nicht fehlen wird. Gestern wird sicher durch einige Tage, denn der Tanz ist ja das zweite Leben der Franzosen, tanzen und sprechen! — In der berühmten Rede heißt es auch unter Anderem zum Schluße: „Da Frankreich wieder frei geworden ist, müssten die Adler wieder kommen. Redet sie hin die kaiserlichen Adler, nicht als Trohung gegen das Ausland, sondern als Symbol unserer Unabhängigkeit.“ — Zu diesem Sage eines Kommentar zu dienen, halten wir für schwer, nur glauben wir, daß das Ausland selbst hinlänglich erkennen werde, es habe mit der Drohung der Adler gute Wege, die Zeiten, wo das Ausland Besorgnisse von den französischen Adlern hegte, sind längst vorüber und

N i c h t p o l i t i s c h e S.

Eine erste Liebe.

„Im alten Klostergarten
Eine dicke Jungfrau ging;
Der Mond beschien sie trude,
An ihrer Wimper blieb,
Die Thräne zarter Liebe.“
Uhland.

Ein furchtbare Gewitter entlud sich in den späten Nachmittagsstunden eines heißen Junitäges über Wien und dessen reisvoller Umgebung. Die schwarzen Wolkenmassen hingen tief und drohend herab, Blitze auf Blitze zuckten herab und der Donner rollte mit erschütternder Gewalt. — Endlich nach langem Warten schien der Zorn des unerbittlichen Riesen sich zu lähmen, seine Stimme wurde milder, und aus den Flammenaugen fielen die schweren Thränen tropfen eines erquickenden Regens. Allmählich lichtete sich der Himmel, funkelnde

Sternlein wachten sich hervor, und zuletzt kam Vater Mond siegreich dahergeschritten in seinem hellen Lichtmantel, als wollte er den Menschen verständigen: „Seid ruhig! — Ich bin da — es ist Alles vorüber.“

In einem schmalen, hohen Häubchen aber, das ganz verdeckt in einer engen Gasse lag, waren noch die Fenster und selch die Löden dicht geschlossen. Drinnen im kleinen Stubben brannte Licht, und zwei weibliche Gestalten sahen, angstvoll aneinandergerückt, im dunkelsten Winkel. Es waren Schwestern, Mädchen von 18 und 19 Jahren, die einzigen Kinder eines reisigen, stillen Bürgers, dessen Nachgebärd mit dem prunkvollen, farbenreichenilde ihm als zur ehrenamen Feste der Haarträusler gehörig bereiteten. — Die gräßere der beiden Gestalten erhob sich jetzt, öffnete Löden und Fenster, löste die Kette aus und sagte beruhigend: „Komm, Doretta, keine sündliche Furcht mehr! — das

werden nie mehr wiederkehren. Auch ist man der Meinung, es werde noch Zeit brauchen, bis die jungen Adler fliegen werden.

Deutschland.

(Würzburg, 11. Mai.) S. Maj. König Max ist gestern übermorgen hier ein. — Prinz Eduard kann bereits einige Stunden des Tages außerhalb dem Bette zubringen. Im englischen Gesandtschaftshotel sind heute diplomatische Sitzungen statt, wobei der Ministerpräsident sowie das gesamte hiesige Gesandtschaftspersonal erschien. — Die Wochen wurden heuer nicht mehr verklärt und geben des Nachts nur Bärenratten wie gewohnt. — Heute haben sich vier Brauer (Georg Pöschl, dann Jäger, Schüßl, und Harschens Brau) bereit erklärt, das Sommerbier um 6 fr. pr. Maß verleihen geben zu wollen. Die königl. Regierung ist hiervon in Kenntnis gesetzt worden. Dass solches Bier tatsächlich sein muss, ist bekannt. Der hiesige Brauermeister Singelstädter wurde bereits davon wegen Beilegung idiosynkratischen Sommerbieres zu 50 fl. und dessen 7 Wirths je zu 10 fl. Strafe und Konfiskation des verliegerten Bieres verurtheilt. Nur jene Vollständigkeit, wo wohlteides Bier gewünscht wird, sind gefüllt, die übrigen immer noch leer. — Unser beliebte dramatische Lünfarterin, Frau Jahn, welche von einer lebensgefährlichen Krankheit genesen, wird morgen nach 4 Monaten zum erstenmal wieder auftreten. — Die Sängerin Gräfin Rossi Sonnabend in und Stuttgart hier angekommen.

Aus Landshut, 13. Mai, schreibt die "2. Zeit." Bier und Bier und abermals Bier ist der Gegenstand, um den sich das Tagesgespräch dreht. Der Volkswitz und die Volkspoesie hat sich der Satz auch bereits bemächtigt. Mehrere Wirths, auch einige Brauer geben bereits die Maß Bier um 6 fr. Möge aber nun auch, wenn namentlich noch mehrere Bräuer mit billigen Preisen folgen, die strengste, unerwartete Biervisitation fortwährend halten, auf daß nicht mittlerweile durch Wasserhausung die nachgelieferten Wittenberger bereingekurbt werden. Freilich könnte es Einen auch passieren, für 7 fr. die Maß einen sehr mürrigen, leeren, hoffnungslosen Saal zu erwischen, den man dann kaum hinunterzurufen vermöchte. Übrigens wäre es für die Brauer selbst vortheilhaft, wenn sie gutes und billiges Bier liefern und dabei, was übrigens noch nicht einmal möglich ist, ein Würdiges thäten, denn bleibt das Publikum in dieser bierlichen Aufregung und wiederholen sich diese Biergeschichten, so geht es am Ende wie bei den politischen Revolutionen: es erfolgt Abflammung und Gleichgültigkeit. Diese Bierrevolutionen könnten am Ende in Bayern zur Folge haben, daß man die Neigung zum Biertrinken gänzlich verlor. Gesehen haben jetzt ohnedies schon Bier, daß sich mit Wasser, mit wenig Bier, und wer's vermag, mit etwas Wein, auch trinkt und dabei der Goldbecher, die Grundheit und selbst die Moralität gewinnen. Schaden kann es ohnedies nicht, wenn das "unvernünftige Biertrinken in Bayern", wie sich ein berühmter Schriftsteller ausdrückt, auf ein gebührendes Maß zurückgeführt würde. In dieser Beziehung könnte sich das alte Sprichwort auch bei dieser Biergeschichte bewähren: Seien ein Schaden, wobei nicht auch ein Nutzen!

(Augsburg, 12. Mai.) Der Herzog und die Herzogin von Wentzendorff sind gestern auf ihrer Reise nach

England an unserer Stadt vorbeigekommen. Sie fuhren mit dem Eisenbahnzug von Kaufbeuren nach Rünenberg. (Berlin, 9. Mai.) Die Ankunft der Kaiserin von Russland, über deren feierlichen Empfang die Norenblätter berichtet, hat im Publikum eine seltsame Thellnahme gefunden. Die Tochter Friedrich Wilhelms des Großen und der unvergleichlichen Luise wurde in der Preußischen Hauptstadt mit der alten tiefen Liebe und Treue begrüßt, die die Bewohner der Residenz an jedem feurigen Ereignis im Schoß der königlichen Familie ihren Anteil nehmen lassen. Es bedurfte nicht des Kanonendonners, nicht des Glöcknerläutes, um dem Empfang das schlichte Gepräge aufzudrücken, das er überall zeigte.

(Berlin, 10. Mai.) Über die gegenwärtige Situation in Bezeich der Verfassungsfrage besteht noch die seltsame Ungewissheit. — In Bezeich der Zollkonferenzen wird uns bestätigt mitgetheilt, daß die Preußischen Sachsen und Nassau's eifrig bejähnig sind, eine "Verständigung" anzubauen, der bayerische Preußische aber wenig Geneigtheit zeigen soll, von seinen Anträgen abzugeben. So lange die Verhandlungen außerhalb der Konferenzen nicht beendet sind, wird es in derselben nicht zu Resultaten kommen können. — Die Kaiserin von Russland ist etwas unpaßlich hier angekommen (sie leidet an Herzklagen), ihre Anwesenheit wird dem Bemühen nach bis zum 28. d. M. dauernd, während sich die Ankunft des Kaisers, der von Wien nach Prag und Weimar zu gehen gedenkt, bis zum 26. verzögern dürfte. Die Kaiserin begibt sich sodann von dort über Frankfurt nach Schlangenbad zum Gebrauch des Bades.

(Stuttgart, 11. Mai.) Heute früh ist die Königin, sowie die Prinzessin Friedr. zum Gebrauch eines Bierbrauerei nach Bad Cannstatt eingetroffen. Wie man vernimmt, werden auch andere Mitglieder der l. Familie und der König selbst Stuttgart besuchen, ohne Zweck zu Angenommener Woche, verlassen. — Die geschiedene Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, ist vorgehend in Oehringen eingetroffen, um dort und in dem benachbarten Friedrichsruhe den Rest des Frühjahrs und den Sommer zu verbringen. Auch ihr erlauchter Bruder, der Fürst Felix von Hohenlohe-Oehringen, Präsident des Vereins zum Schug deutscher Arbeit, ist mit seiner Gemahlin seit 8 Tagen in Oehringen angelangt.

(Darmstadt, 9. Mai.) Von Eberstadt aus gewährte man gestern in den Nachmittagsstunden das Beginnen eines Waldbrandes in der Richtung nach dem schönen Mühlthal. Es handt nämlich der Sommertempel aus einer Anlage eines Privatwaldbesitzes in hellen Flammen, welche sich dem angrenzenden Wald mitgetheilt hatten. Nur der augenblicklichen und wirksamen Hilfe der aus nah und fern seines Herbeiziehenden war es möglich, dem verheerenden Element Schaden zu sehen, welches nur von rücksichtiger Hand angelegt worden sein kann, da tragischer Sommertempel gar nicht am Platz gelegen, also ganz besonders zur Ausübung eines solchen schändlichen Verbrechens ausgeucht worden sein muß. Wieder es die stotternden Geschwätzigen gelingen, den oder die Feuerer ausfindig zu machen, damit sich eine solche unpöhlbare Bande nicht ungestraft bleibend, am Ende hat auch an die

Nach einer Pause erlöste wiederum die sanfte Stimme der schlanken Dorothea: "Wo nur der Haydn?" bleibet mag? — Er ist doch sonst um diese Stunde längst zu Hause; die gnadenreiche Mutter möge ihn zur rechten Zeit in ein schützendes Asyl geleitet haben, als das Unwetter heranragt!" — Doretta erwiderte nichts; ihre Brust hob sich unruhig, und die dunklen Augen schienen die weite Ferne durchbohren zu wollen. Da trat der eheleine Bürger und Filsleur Keller herein, ein kleines, behendes Männlein mit schiefen Augen und röhrenden, aber freundlichen, grauen Augen. In der Hand hielt er eine eindrückliche Doktersperule, welche er eifrig mit Puder säuberte und dabei rief: "Aun, Kinderchen! ist unser Haushausfrau, der junge Bursch, noch nicht da? In seinem Nachhübel ist er nicht; — bin schon einmal hinaufge-

* Joseph Haydn, der berühmte Komponist, war geb. den 31. März 1732 in dem Dorfe Rohrau an der Grenze von Ungarn und Österreich; er starb zu Wien den 31. Mai 1809. D. R.

Unwetter ist — der heiligen Mutter sei Dank! — gnädig vorübergegangen. Komm' nur an's Fenster und jöge' nicht! es ist gar zu süß jetzt draußen." — Und Doretta kam, und das Mondlicht erlebte die jungen Geschöpfe, und freute sich ihrer und wollte gar nicht weiter geben. — Doretta, die Jüngste, trug ein krauses, dunkles Kindersöckchen zur Schau, ein volles, braunliches, rundes Gesicht, brennende Augen und einen lässigen, kleinen Mund. Ihre etwas üppige Figur war unter mittlerer Größe, und ihre Bewegungen denig und voll mit leidenschaftlicher Leidenschaftlichkeit. — Johanna, die älteste Schwester, war anzusehen wie Mägielöcklein und Kornblumen, so zart und weiß war die Farbe ihres Angesichts, ihres Halses und ihrer Hände, so dunkelblau die großen, blauen Augen. Sie trug das schneeweisse Häubchen des Wiener Bürgermädchen damaliger Zeit — denn man schrieb die Jahreszahl 1759 — und der Puderhaub, der eben in diesen Jahren üblich war, hatte nur leicht das Goldblond ihre reichen Locken berührt. —

Zerstörung der so schönen Sommertempel der herrlichen, die Residenz umgebenden Waldanlagen wagt.

(Karlsruhe, 11. Mai.) Die heisige Zeitung bringt heute unter den zweipartigen Charakter, welche der für den verstorbenen Großherzog Ewald angeordnete Trauergottesdienst durch die Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats angenommen, aus Freiburg, Rastatt, Ladenburg, Donaueschingen und Konstanz nähere Berichte. In Ladenburg jogen am Sonntag den 9. in feierlichem Zuge die Angehörigen, die Mitglieder der Gemeindefollegen und viele Bürger vom Rathaus in die dortige evangelische Kirche, und am Tage darauf (am 10.) bewegte sich dieser Zug in die katholische Kirche, wo der katholische Geistliche ein feierliches Trauermahl abhielt. So ward es sinnlich allgemein im ganzen Landkapitel Ladenburg-Weinheim gehalten, in dem die katholische Geistlichkeit dieses Kapitels in einer am 8. abgehaltenen Konferenz mit Abschluß einer Einimme, gegen die Anerkennung des erzbischöflichen Ordinariats, in der Bildung fäste, am 10. in allen katholischen Kirchen des Kapitels ein feierliches Trauermahl zu feiern. — Sehr feierlich war der Gottesdienst in der evang. Pfarrkirche Rastatt. In Freiburg selbst beteiligten sich am sonntäglichen protestantischen Gottesdienst alle vertretenen Behörden und Corporationen, das gesammte Offizierskorps, das Lehrpersonal des Gymnasiums und der höheren Bildungsanstalten und viele Katholiken aller Stände. „Kaum jemals (schreibt man von dort) mag das evangelische Gotteshaus eine so zahlreiche Versammlung Angehöriger gefesthaben.“ Abends läuteten alle Glocken des bessrlichen Freiburger Münsters, welches vom erzbischöflichen Ordinariat angesiedelt war. In Konstanz wie in Donaueschingen waren dientliche Erziehungen, wie in Mannheim, Karlsruhe etc. bemerkbar, daß die zahlreich vertretenen Katholiken, darunter vor Allem die sämtlichen Militär und Zivilbehörden, die katholischen Bürgermeister und Gemeindräthe, den evangelischen Gottesdienst gemeinsam am beobachteten. — Ein erfreuliches Zeichen der Zeit! —

(Freiburg, 10. Mai.) Die Gründe, welche der Hr. Erzbischof der Fortsetzung der Regierung entgegenhielt, befreien höheren Beamten nach darin, daß man von Seiten der Protestanten an die Messe nicht glaube, und daß nach katholischen Lebzeiten zwischen den Katholiken und Protestanten keine Gemeinschaft der Sakramente (*communio sacramentorum*) besteht, daß also für einen Protestant keine Messe gelesen werden dürfe. Allerdings sei bei dem Tod früherer Großherzoge einmal ein Trauermahl gehalten worden. Dagegen habe aber, abgesehen davon, daß man schon damals von Seiten der katholischen Kirche Anklage und Schwierigkeiten erhoben, die Simulation stattgefunden, daß die Messe nicht für die verstorbenen Großherzöge, sondern pro *profundis* im Allgemeinen gehalten worden sei. Diese der Hr. Erzbischof der katholischen Kirche nicht entsprechende Simulation habe der Papst durch eine Orente ausdrücklich verboten, und die strenge Weisung in dieser Hinsicht an die Bischöfe erlassen, so daß also hinfot kein Trauermahl mehr für einen Nichtkatholiken gehalten werden darf. Wie man hört, soll der Erzbischof die Achtung haben, gegen alle die Geistlichen, die in dieser Angelegenheit seiner Weisung sich nicht genugt, mit Strafen vorzustreiten, was natürlich den Konflikt nur noch größer ma-

slettert; doch, er wär' bei Guss. — 's ist doch seltsam, wie der lose Springbrunnen, der lustige Wasserspieler mit 'n's alte Herz gewesen ist! Kann ich mich doch um den Gott sorgen, wenn er einmal ein Sündlein länger ausbleibt, wie ein Vater um seinen Sohn. Und, wenn ich mich nicht sorge, thäten's meine Mädel. — Weiß der Himmel, er hab' uns Alten angethan! — Ist's etwa nicht so? he? — schloß er lachend; — ein reizendes Mädchen war Johanna's Antwort; Doreta murmelte einige unverständliche Worte, warf hochmütig den Kopf zurück und ging zornig vom Fenster weg.

„Wer weiß, wo er wieder einmal hängen geblieben sein mag, der sonderbare Junge!“ — fuhr der Vater nach einem Weilchen nachdenklich fort. — „Vielleicht hat ihn der alte, häßliche italienische Singmeister — wie heißt er doch? — Porpol?“ „Porpora, Papa!“ — verbesserte Johanna hastig. — „Aun, meinewegen — Porpora — wieder willig schleppft, und läßt sich Nooten abschreiben von ihm. — Beim

Gen wölde. Bei dem allgemeinen Unwillen, der sich nicht sowohl gegen den Erzbischof als vielmehr gegen seine Umgebung ausspricht, erwartet man täglich von Seiten des Erzbischofs eine rechtsetzende Erklärung. In einem besonderen Schreiben an den Prinzregenten soll der Erzbischof die Beweggründe, die ihn in dieser Sache geleitet, dargelegt haben.

(Waren, 6. Mai.) Die Vermählung des Obersten v. d. Tann mit der Gräfin v. Voß wurde gestern auf dem benachbarten Schlosse zu Gievitz gefeiert. Zu diesem Fest strömten aus den umliegenden Gütern sowohl, als aus bisheriger Stadt zahlreiche Zuschauer und Thilnehmer herbei. Abends zwischen 9 und 10 Uhr wurde von 200 Badeladegern, einem Musikorchester und dem Warenischen Quartettverein den Neuerwählten unter den Tonnen der Kanonen ein lebhaftes Hoch gebracht.

(Hannover, 9. Mai.) Der bekannte Heidelbergische Rechtslehrer Jöyßl — ein geborener Bamberg — hat ein Rechtsquäntchen für die Ansprüche unserer Alterschaften ausgearbeitet und sich 100 Louisdor dafür zahlen lassen.

(Prag, 11. Mai.) Dem Bemühen nach trifft morgen der 12. Mittags der Kaiser von Russland hier ein. Von Dresden ist gestern Prinz Albert von Sachsen dem Kaiser Nikolaus entgegengereist.

In dem Helden Maab im Jenaplauer Komitate wurden dieser Tage binnen wenigen Stunden gegen 1000 Bewohnerne ein Raub der Flammen, deren man um so weniger Herr werden konnte, als die meisten Bewohner (meist Windebauer) auf dem Felde waren, und der heftige Sturm die geringe Hilfeleistung vollständig auslöschte.

Frankreich.

(Paris, 9. Mai.) Gestern Abend war im Palais des Elysée großer Empfang bei dem Prinz-Präsidenten der Republik. Sämtliche Chefs der Deputationen, welche nach Paris gekommen, um die für ihre Corps bestimmten Alterstags in Paris einzunehmen, waren eingegen. — Paris gehört nicht mehr den Parteien, es gehört jetzt für einige Tage den Ausländern und Provinzialen, welche die Hauptstadt im weiten Sinn des Wortes anfüllen. Gestern und heute Vormittag auf den Boulevards, auf den ehrlichen Beldern, im Palais Royal, in den Theatern, Gaströßen und Kaffees wogte es von Fremden: man hörte da alle europäischen Sprachen in bunten Unterständen. Portugiesische, spanische, englische, belgische, holländische, schwedische, russische, türkische Offiziere, Offiziere aller deutschen und aller italienischen Staaten sind gekommen, die Revue vom 10. Mai zu sehen; besonders politisch sind das österreichische, das preußische und das britische Heer repräsentirt. Alle Bataillone, alle Hotels garnis sind bereits besetzt, und auf den Eisenbahnen kommen noch immer mit jedem Zuge ganze Scharen von Gästen. Man könnte sagen, daß die Heiligabende auf dem Marchfeld bereits seit gestern begonnen hätten; den ganzen gestrigen Tag über und auch heute strömen die Reisegruppen in Massen über diesen Platz, wo Tausende von Arbeitern mit angestrebter Thätigkeit die Vorberichtigungen zu den Festlichkeiten vorzulegen. — Sämtliche Deputationen des Heeres versammeln sich heute Vormittag auf das Marsfeld, um die Punkte zu erkognosieren, welche sie bei der Ablerverteilung einnehmen werden. Von einem Obristleutnant des Gene-

heiligen Joseph! was der Haydn Alles thut für dies Musifantenwohl und für seine eignen Schüler, — es ist nicht zu beschreiben und nicht zu glauben! Wie ein gejagtes Reh hüpfst er ja den ganzen Tag herum, von einem zum Andern, zu jedem Dienste um Gottesswillen bereit; — ich glaube, er zieht dem Meister Glück, von dem sie sehr so viel Geschrei machen, die Stiefel, wenn dieser ihm ein Stückchen vorziehen wollte.“ „Um der herzlichen Musifa willen thut Joseph Haydn Alles!“ — sagte er mit einem. — Aber all seine Dienste, all sein Eifer, sein Spielen in den Singstunden Vorpels, sein Komponieren — Nichts, Nichts bringt ihm auch nur einen Kreuzer ein!

(Fortsetzung folgt.)

raffabs wurden ihnen die erforderlichen Andeutungen gegeben. — Der Prinz, Präsident der Republik wie, wie heute eine Mitteilung in den offiziellen Journals berichtet, morgen um 11 Uhr Vormittag den Palast der Tuilerien zu Pferd verlassen, um sich auf das Marché zu begeben. Außer von seinem militärischen Hause wird er von dem Prinzen Jerome, von dem Kriegsminister, den Marschällen und ihren Adjutanten, sowie von den Generälen, welche schriftlich dazu eingeladen werden, begleitet sein. Kein anderer Offizier darf sich dem Prozesse anschließen. — Der Eingang der Adler auf dem Marché werden die gesammte Pariser Gesellschaft, viele kirchliche Körperschaften, die aus den Departementen hier anwesenden Geistlichen, vorunter mehrere Kardinale und Bischöfe, bewohnen, zusammen ungefähr achtundsechzig an der Zahl; sie werden sich um 11 Uhr Vormittags in der Kirche St. Pierre du Gros-Caillou versammeln und in feierlicher Prozession unter Vorantragung des Kreuzes des Kapitols von Paris nach dem Marsfelde eindringen. Altäre ziehen, während der Prozession wird von dem Erzbischofe von Paris die Hymne *Veni creator angelum* und vom Chor gelungen; aus der Rautte vom Marsfelde nach der Kirche wird der 143 Psalm gelungen.

Neueste Nachrichten.

(München, 12. Mai.) Der besondere Ausschuss der S. d. A. hat sich bereits über den Gesetzentwurf: die Zuständigkeit und das Verfahren bei Aburtheilung von Staatsverbrechen berät, schlüssig gemacht, und dem Antrage des Herrn Referenten beige stimmt, welcher dahin geht, sowohl dem Ent-

wurf als den von der Kammer der Reichsräthe zu denselben beschlossenen Modifizierungen die Zustimmung zu versagen.

(Frankfurt, 12. Mai.) Gestern Abend gegen halb 9 Uhr bemerkte man am südlichen Horizonte, in der wogerechten Richtung von Süd-Ost nach Nord-West, ein hell daherrahendes großes Meteor, das mehrere Sekunden lang sichtbar blieb und einen langen Schwanz mit sich führte. Welche Bedeutungen wird man diesem Aufsehen, im Hinblick auf Paris und auf das Er scheinen des russischen Zaren in den beiden Hauptstädten Deutschlands, nicht alle wieder unterlegen!

(Paris, 12. Mai.) Der Arme-Vall ging in großer Gedränge vorüber. Ludwig Napoleon verweile von 10 bis 2 Uhr. Ein prachtvolles Fest; beispieloser Enthusiasmus.

(London, 11. Mai.) Das Ministerium hat gestern im Hause der Gemeine eine Niederlage erlitten, indem der Antrag von Gladstone, über Disraeli's Motion hinsichtlich der Wiedereinführung erledigter Parlamentare zur Abgeordneten überzeugend, mit 234 gegen 148 Stimmen angenommen wurde.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Aloys Grönninger, 20 Jahre alt, Dienstleute von Berg, wurde wegen des an dem Zimmergesellen Martin Edelbauer von Mittelham am 10. Febr. 1. J. verübten Begehrns der Körperverletzung zu seidenmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Maifest an der k. Studien-Anstalt Passau.

Künftigen Samstag den 15. Mai von 5 bis 7 Uhr Abends wird die hiesige k. Studien-Anstalt im großen Saale des Kollegiums ihr Maifest in folgender Weise feiern:

Nach der Ouverture aus der Oper Stradella folgt das Lustspiel von Scribe: „Die Kunst, berühmt zu werden“, in 1 Akt. Hierauf nach einem musikalischen Entrecht das Schauspiel: „Die zwei Savoyarden“, in 1 Akt; endlich nach einem zweiten Entrecht das Lustspiel: „Der Prozeß“, in 1 Akt. Das Nähere enthalten die Zeile, welche im Saale am Anfang des Festes von den Studirenden verlesen werden. — Um jedoch bei der Neuheit der Sache ein zu großes Gedränge zu verhindern, sieht man sich veranlaßt, den Eintritt nur gegen ein beliebiges Entrée zu gestatten, welches zur Deckung der Kosten mit verwendet wird.

Alle Schul- und Jugendfreunde, und deren hohe Gönner und Wohltäter, sowie die Freunde und Förderer des guten mündlichen Vortrages bei der Jugend werden hierzu aufs höflichste eingeladen.

Billets sind heute und morgen bei dem k. Studien-Pedell zu haben.

Passau den 12. Mai 1852.

718.

J. W. Dirschedi, Rector.

Liedertafel.

Samstag den 15. Mai:

Generalversammlung

zum Zweck der Wahl eines 1. Vorstandes. Dabei wird ausdrücklich auf §. 13 und 24 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach die Wahl sowohl von den ordentlichen als außerordentlichen Mitgliedern geschieht und die Gültigkeit derselben die Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der ordentlichen Mitglieder bringt.

(b) Der Ausschuss. 716.

Keller-Eröffnung Sonntag den 16. Mai.

728. J. Koller.

Ilstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 16. Mai: Wanderung zu Herrn Stein in Oberhaus.

Der Ausschuss.

Für die abgebrannte *Steim'sche* Familie in Rautering:

Übertrags: 12 fl. 36 ct.

Von einem Dienstboten . . . fl. 12 ct.

Von einem Lehrling . . . fl. 6 ct.

Von einem Kranken . . . fl. 1 ct.

Summa . 13 fl. — fr.

Fremden-Anzeige.

Vom 14. Mai.

(Zum grünen Engel.) H. H. Köner, Kfm. d. Augsburg. Seideer m. Sohn, Apotheker v. Bogen, Kainz, Privater v. Mistas, Hösch, Galmirch v. Höhnenbach, Giehinger, Leinwandt, v. Bischach, Schmaus, Biersbrauer v. Weltherberg, Enderer, Höslm. v. Bamberg.

(Zum weißen Hasen.) H. H. Gebr. Brunner v. Strombergbach, Nagler m. Wulter v. Wagenbach, Höslitz.

Eigenhämmer und Verleger F. W. Kreyer.



Versteigerung.

Samstag den 15. d. Mts. Nachmittags

2 Uhr werden im Hause Nr. 183 in der Steiningerstraße über zwei Stiegen verschiedene Zimmer- und Küchenmöbelungen, worunter ein Bett und mehrere Frauenkleider sich befinden, gegen gleich daare Bezahlung versteigert.

Kaufleute werden hierzu eingeladen.

Passau am 13. Mai 1852.

725.

Paul Eggart, Auktiorator.

Bei der Eröffnung der bürgerl. Schießbahn am 16. Mai erlaubt sich der Unterzähne anzutragen, daß er für gutes Bier, kalte und warme Speisen bestand Sorge tragen wird, und empfiehlt sich zu gütigen und zahlreichen Besuch ergeben.

Huber,
727. Wirtschaftsdächter.

Bei dem Unterzähnen wird Sonntag den 16. Mai qui besiegt

abgehalten, wozu ergebnst eingeladen

31. am 14. Mai 1852.

Harmonie-Musik
Joseph Aufscher,
bgl. Gastgeber.

Schnellpressdruck von Fustet & Kreyer.

Dross. Stell.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Schriftl. 1 fl.
Schriften
nehmen alle fl.
Schriftsteller und
Vok. Credit.
Gesungen - Cr.
positionen zu jen-
der Zeit an.

Ins. + Schätz.
Die heutige
Zeitung wird
mit Mr. berech-
net, u. tritt bei
wöchentlich. Die
fortschreitende
Tendenz der
Zeitung ein.
Credibilität:
Sehr gut.
Nr. 262/2.



Neue Passauer Zeitung.

Montag,

Nr. 135.

17. Mai 1852.

Die Vertheilung der Adler auf dem Marsfeld.

Während der ganzen vorherigen Nacht und des heutigen Vormittags bis 12 Uhr haben die regelmäßigen Züge und die trains de plaisirs der Eisenbahnen unaufhörlich neue Ströme von verschärfeten Reisenden aus dem Ausland und aus allen Departementen auf 50 Meilen der Umgebung der Hauptstadt zugeführt. Was man bloß nie in Paris gesehen hat: auf Tritt und Schritt begegnete man Reisenden, welche, ihr Gespäck selber schleppend, durch die Straßen irrten und vergebend unterzusammen suchten; die Halter rief man umsonst an, sie waren alle im voraus genommen. Von 8 Uhr an herrliches, sonniges Frühlingswetter und Paris in Ungebund und Geschäftigkeit der Revue entgegenharrnd. Um 8 Uhr schon sah sich der Strom der Reisenden von der Thronbarriere bis zur Magdalenenkirche in Bewegung, die Boulevards, die Quais, alle mit der Seine parallel laufenden Hauptstraßen waren von drängender Menge angefüllt, die den ungeheuren Druck im Strome nehmen zu wollen schien. Fremde aller Nationen, Staatsbeamte in Kostüm, neugeträgt Bürger, lustige Arbeiter, gassende Bauern, elegante Damen, junge Frauen aus dem Volke u. Alles ging in tuntchen Gemüth und freudiger Bewegung über den Eintagsmarkt, die Esplanade der Invaliden, Gros-Gaillou, Paix u. u. auf das Marsfeld, das sich noch zu klein erwies für den ungeheuren Strom. Um 9 Uhr rückten die Truppen aus ihren Kästen aus, zogen durch alle Zugänge auf das Marsfeld ein, und stellten sich dort schlachtpflanmäßig auf. Um diefliche Zeit fuhren durch alle Gitterthore des Militärrathauses nach einander in langer Reihe die Wagen der Staatswürdenträger und der Mitglieder der drei großen Staatscorporationen vor, um die reservirten Tribünen zu besetzen. Die Menge dieser Wagen war so ungebener, daß Municipalgardisten und dienstherrliche Stadt-Sergeanten Reihen organisierten müssten, die sich bis auf den Quai d'Orsay, ganz nahe beim Pont royal ausdehnten. Viele Senatoren, alte Generale, mit dem Grosfordon geschmückt, Staatsleute, Mitglieder des diplomatischen Corps u. siedelten auf solche Weise zu spät mit ihren Equipagen vorzufahren, stiegen deshalb aus und begaben sich die lange Strecke zu Fuß nach der Militärschule.

Um 11 Uhr hatten sich beinahe sämtliche Abtheilungen der Pariser Armee auf dem Marsfeld aufgestellt; alle Anordnungen sowie die Anweisung der Pläne für die Deputationen der Armee ließ der kommandirende Oberbefehlshaber General

Magnan. Diese ganze Aufführung erfolgte genau nach dem durch den "Moniteur" bereits bekannt gewordenen Programm. Die gesammte Infanterie nahm die Seite des Marsfeldes nach Grenelle zu, die Kavallerie die der Stadt Paris zugewandte Seite ein, zwei aus Bayonetten und Säbeln gebildete, ungeheure Linien, die freigelaßene Breite des Marsfeldes abschließend, auf welcher man nur die Truppen kommandirende Generale und die dienstherrlichen Adjutanten gewahrt.

Um 1 auf 12 Uhr und wenige Augenblicke später, als die letzten militärischen Dispositionen getroffen worden waren, hielt von mobiler Gendarmerie eröffnet und von den Generaläxten und dem Erzbischof von Paris gefolgt, die Geistlichkeit durch das nach der Straße du Gros-Gaillou führende Gitter in großer Proportion und im reichsten Gewände mit Kreuzen und Fahnen ihren feierlichen Einzug auf das Marsfeld. Der Erzbischof von Paris trug prächtige Kirchen-Garderobe, die ihm in dieser Solemnität vom Prinz-Präsidenten überreicht worden waren. Von sechs Grottoen begleitet und unter Vorantrage der Insignien seiner geistlichen Würde flog der Erzbischof, Mgr. Sibour, die Fasen des mittleren auf dem Marsfeld in Form einer Kapelle errichteten Altars hinan und ließ sich unter dem rechten Baldachin von Samt und Gold nieder. 600 Geistliche, die den Prälaten begleiteten, nahmen zu beiden Seiten auf dem ungeheuren Perron Platz, der zu dem Altar hinaufführte und deren 150 mit grünem Teppich bedekte Stufen mit Sesseln und Stühlen besetzt waren.

In diesem Augenblick bot das Marsfeld eines der imponierantesten Schauspiele: 80,000 Mann der Armee von Paris, die Waffe am Arm und unbeweglich; eine Million von Zuschauern gehängt auf den Tribünen, auf den Böschungen, den Abhängen von Paix, auf den Dächern der Häuser von Gaillot und von Gros-Gaillou, und inmitten dieser mit Spannung harrenden und bewegten Menschenmenge die Geistlichkeit zum Gedenke bereit.

Die Glocke der Militärschule schlug 12 Uhr und in demselben Augenblick brach das tiefe Schweigen der ungeheuren Versammlung: ein Kanonenschuß verkündigte die nahe Ankunft des Prinz-Präsidenten. Ein Viertel nach 12 Uhr schlugen die Trommeln des Feldmarschalls, die Fäden erklangen, die Trompeten schmetterten, die Truppen schülerten: der Prinz-Präsident sprang, vor einem glänzenden Generalsstab gefolgt, über die Denabrücke kommend, im Galopp in das Mars-

Nicht politisch es.

Eine erste Liebe.

(Fortsetzung.)

Kein Mensch behaftet ihn, weil er von seinem Etwas verlangt! Ich habe, so lange er bei uns wohnt, — und das ist doch schon eine lange Weile — noch keinen Pfennig Wette oder Kohlgeld von ihm eingenommen; ich kann's auch, Gott sei Dank! abwarten; aber seht Ihr nur, daß der junge Mensch sich je deshalb lämmerte und sich etwas Klingendes zu verdienen suchte? — Habi' Ihr je ein sorgenvolles Gesicht an ihm erblickt, oder auch nur eine schwermütige Miene? — Da tritt er stets vor Thüre herein mit einem Gesicht, daß man denken sollte, so eben habe unter allergräßigster Kaiser ihm sein ganzes Reich geschenkt. — Und fragt man restaurum: Nun, Haydn, was ist denn Glückliches gekommen? — da lacht er, daß einem das Herz aufgeht, und sagt: Vor-vo-va hat mich gelobt; — oder: Glück hat mir über die

Wange gestreichelt; — oder: ich habe eine schöne Blume gefunden; — oder: der Himmel war heut' so berlich blau und die Sonne schien so hell! — Sitzt er nicht oben in seiner Dachstube an seinem alten, wurmstichigen Spielsessel, als ob er auf einem Königsthron säße, und vergißt über seine drohlichen Sonaten von dem Kantor Bach, von dem er so oft spricht, Ehen und Tränen? — Und dabei diese ewig fröhlichen Augen! 's ist mir wahrlich oft, wenn der junge Mensch so vor mich hinkommt und mir guten Morgen sagt, als ob er mir einen Blumenstrauß an' Herz würde; und ich muß an mich halten, daß ich ihm nicht um den Hals falle. — Kinder, ich sage Euch, auf diesen Joseph Haydn hat der liebe Herrs Gott ganz besondere Liebe geworfen; der wird entweder noch ununterbbaare Dinge auf Erden vollbringen, oder er stirbt bald; Eins von Beiden geht aber sicherlich in Erfüllung!"

Kaum waren diese prophetischen Worte den schmalen

schied ein. Er trug ein herrliches rothbraunes Pferd mit reich in Gold geschilder Schabracke und trug die grosse Uniform eines Divisionsgenerals: den goldgeschilderten Hut mit weißen Federn, weißerne Gürtel und hohe Reitstiefel und das Grossband der Ehrenlegion.

Der Marschall Prinz Hieronymus, der Marschall Ercelmanns, Reille, Harispe, Vaillant, der Kriegsminister General Saint-Arnaud, der Oberbefehlshaber der Pariser Armee General Magenan, der Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Seine-Departements General Lawoefine, die Admirale und eine grosse Anzahl von Generäleffizieren, fandtend in Stukkaturen und Dekorationen, kleidet auf dem mittleren Haushalt des Prinz-Präsidenten befreit Gefolge. In einiger Entfernung folgten auf ihren arabischen Pferden die Agas der afghanischen Stämme in ihren reichen Kostümen, weißen Burnusen und rothe Kasians zur Ehre des Tages über denselben, und zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; es waren dies der Oberbefehlshaber der persischen Kavallerie Mirza Ali Khan und der General Bentura, ehemalige Kommandant des Heeres von Lahore.

Wie ein elektrischer Funke durchzuckte es die ungesteuerte Hysteriemassung beim Anblick des Prinz-Präsidenten und ein einstimmiger begeisteter Bravoruf erfüllte die Lust. Unter Trommelwirken und Mußthall ritt der Prinz-Präsident zu nächst die lange Fronte der Infanterie hinauf, dann an der Militärakademie vorüber, wo die polytechnische und die Schule von St. Cyr, sowie die Deputationen der Armee aufgestellt waren, die Fronte der Kavallerie hinab, an der Artillerie, die mit ihren 100 Kanonen Front gegen die Militärakademie hielte, vorüber und zuletzt mitten unter dem Marschell bis vor die Stufen des Altars, wo der Neffe des Kaisers einen Augenblick der Größtlösigkeit gegenüber stand, den Erzbischof von Paris ehrerblick begrüßte und dann bis an die reich verzierten Stufen der Etappe galoppirt, wo der Sessel für ihn bereit stand, umgeben von den Ministern und Staatswürdenträgern und von den von neuen Adlern übertragen Rahmen, die heute an die Armeen von Frankreich vertheilt werden sollten.

Sobald Ludwig Napoleon vom Pferd gestiegen war und auf dem Sessel Platz genommen hatte, zu denen beiden Seiten die Tribünen von den grossen Staatscorporationen, den Mitgliedern des diplomatischen Corps und den Damen der höchsten Staatsbeamten besicht waren, näherten sich die Obersten der verschiedenen Regimenter nach einander dem Prinz-Präsidenten und empfingen die Ader aus seiner Hand. Nach dieser Vertheilung richtete Ludwig Napoleon mit starker Stimme folgende Ansprache an die Armeen:

"Soldaten! Die Gewalt der Völker ist zum großen Theil von der Gesichts der Armeen. Von diesen Siegen oder von ihren Niederlagen hängt das Geschick der Städte und des Landes ab. Freiheit, heißt Invasion oder Anarchie; Freiheit, heißt Ruhe oder Ordnung. Die Nationen ebenso wie die Armeen haben eine heilige Pflicht, auf diesen Gaben der militärischen Ehr, die ein ganzes Vergangenheit von Kämpfen und von Siegen in sich darstellen. Der römische Adler, von Kaiser Napoleon zu Anfang dieses Jahrhunderts angenommen, war die herkunftliche Bezeichnung der Witterungsgebund und der Größe von Frankreich. Er verschwand in unten Missgeschicken. Es musste wiederhergestellt, sobald Frankreich, entweder seinen Niederlagen und Herr seiner selbst, nicht mehr seinen eigenen Ruf zurückzuweisen scheinen wollte. Soldaten! So nehmen

denn diese Adler wieder auf, nicht als eine Drohung gegen das Ausland, sondern als das Symbol unserer Unabhängigkeit, wie sie das Andenken an eine Heldenzug, wie als das Zeichen des Ehrendienstes eines jeden Regiments. Neben diesem Adler sitzen auf, so oft wirre Väter zum Sieg geführt haben, und schützen, zu sterben, wenn es sein muss, für ihre Verteidigung."

Bei den letzten Worten des Prinz-Präsidenten drückten alle Obristen ihre Fahne an das Herz und wickelten, die Rechte erhoben, diesen Schwur mit so viel Kraft und Nachdruck, dass die Zuschauermenge und die Armeen übermals in jubelnden Jubel ausbrach. In demselben Augenblick, in welchem der Prinz-Präsident seine Ansprache vollendet hatte, vertheilten Bedienstete der Nationalgarde die Abdrücke derselben auf allen Tribünen und auf den Böschungen des Marschells, wo die freude- und begeisterungstrüne Menge mit Spannung die Worte des Kaiserherren kennen zu lernen wünschte. Einzelne Vorsteher standen sofort von dichten Blattgruppen umgeben. Dieser Augenblick war einer der bedeutungsvollsten des Tages, weil in denselben über die vielen und verschiedenartigen Hoffnungen und Besorgnisse, mit denen vom heutigen Fest entgegengesehen worden war, entschieden wurde.

Die Obersten, ihr Haben in der Hand und sichtlich ergriffen von den Worten des Prinz-Präsidenten, siegten hier auf die Stufen die Etappe hinab und brachten sich dann hin auf an den Altar, auf dessen Stufen sie sich in vorher bestimmter Ordnung aufstellten. Nun gelebte der Erzbischof von Paris das Hochamt inmitten allgemeiner Stille und Andacht. Der Prinz-Präsident entblöste während der helligen Handlung das Haupt. In die feierliche Stille hinein ronneten während der ganzen Messe die Kanonen. Die Pausen wurden von 1800 Militärmärschen mit geistlichen Tonstücken ausgefüllt. Bei der Aufhebung der Hostie präsentierte die Infanterie das Gewehr und ließ sich aufs Kreuz nieder, die Trommeln schlugen den Feldmarsch, die Trompeten schmetterten. Das Volk auf den Anhöhen und Böschungen folgte zum großen Theil dem Beispiel der Armeen und kniete entblößt kniend nieder.

Gegen 12 Uhr befehlig der Erzbischof die gottlobenlichsche Feierlichkeit mit der feierlichen Einlegung der Adler. Die Obersten schritten dann unter dem Schall rauschender Musik zu ihren Regimentern oder Deputationen zurück. Bald nachher stieg der Prinz-Präsident mit seinem Generalstab wieder zu Pferd, das frühere, auf welchem er gekommen war, hatte er jetzt durch einen Schimmel ersetzt. Auf ein von dem Obergeneral gegebenes Zeichen stellte sich die ganze Armee zum Defiliren auf. Die polytechnische Schule bildete die ganze Armee zum Defiliren auf und zog zuerst mit dem Rufe: "Vive Napoleon!" aus. Prinz-Präsidenten folgten die Jünglinge der Militärakademie mit nicht minder entzücklichem Jurus. Hierauf die Deputationen der Invaliden und der Armeen; nach ihnen die Jäger von Vincennes, die in geschlossenen Bataillonen aufmarschiert von dem Prinz-Präsidenten plötzlich eine Phalanx bildeten und als solche vorbeizogen. Hierauf die Infanterie, die Kavallerie und die Artillerie, alle den Ruf: "Vive Napoleon!" anstimmend. General Magenan hatte seine Vorberührungen mit so bewundernswürdiger Umsicht getroffen, dass dieses Defiliren von über 80.000 Mann 20 Minuten vor 2 Uhr beginnend, schon um 3 Uhr zu Ende war.

Lippen des eifrigsten Redners entflohen, als ein leises Wörter auf den Thür eröffnete und auf den Hausschritt hinausging: "Herein!" Joseph Haydn aus der Schelle erschien. Seine leichten Kleider trugen, wie seine schönen, hellbrannten Haare, er glitt sichtlich vor Röthe und Palte an alten Gliedern; doch trug er die schwere Schale wie triumphierend hoch aufgerichtet, und aus seinem lieben, kindlichen Angesicht lag wohl ein Glanz, soß' eine feierliche Freude, das Johanna angstlich aufsprang, zu ihm hinkte und mit wanfender Stimme fragte: "Haydn, was habt Ihr? — Was ist Euch begegnet?" — "O, etwas Wunderliches, liebst Johanna!" — antwortete der Jüngling begeistert — "etwas gar Seiges! Hört nur, hört! Und Ihr müsst mich hören, Vater Keller, und Doretta auch!" — Und dabei zog er die Widerstreben mit sanftem Gewalt in die Mitte des Zimmers und reißte mir halb und aufgeragt:

"Ich hatte mich diesen Nachmittag bei einem meiner Schüler, dem die liebe Musica nicht recht infinger, Kopf

und Herz hinein will, ein wenig lange verweilt, dem Meister Porpora aber gestern versprochen, am bruttigen Abende sieben Uhr bei ihm einzusprechen und einige neue Arien abzuholen, die ich gern ein wenig studiren wollte, um sie in der nächsten Singstunde des Meisters recht vorader zu begleiten. — Die Wohnung Porpora's liegt von dem Hause meines Schlosses gar weit entfernt: Ich eilte sichtlich kurz dahin, traf aber den Meister nicht zu Hause. Nachdem ich ein Stündlein geruhig auf seine Rücklung vergebt gewartet, entfernte ich mich, um später noch einmal nachzufragen, und schiede eine wenig vor den Thoren umher. Da war es recht bang und glühend; mein Lüstchen regte sich, die Blumen sentten die Löppchen, die Bäume atmehnen laum und mein Vogel sang sich höchst. Zum Himmel aufsteigend gerauscht ich, wie schon die segnende Hand des Herrn herannahre und hörte von fern das leise Murmeln seines Donners. Da beschleunigte ich meine Schritte, gedacht Eurer Sorge, und flog fast, Euer liebes Haus zu erreichen. Durch eine Seitengasse et-

Der Prinz-Präsident lehrte mit seinem Generalstab über die Jenabüste, den Dual de Billy und die eiszeitlichen Felde nach dem Glacis preis. Das Gesetz, welches seit den Tagen des Kaiserreichs seines Gleichen nicht hat, wird umgedreht vom berüchtigten Wetter begünstigt.

Aus Anlaß des heutigen Festes in der Ehrenlegion eine lange Reihe von Beförderungen vorgenommen worden. Ebenso in der Armee. Die Ernennung der Generale Saint-Arnaud, Magnan, Baragnay d'Hillerot und Gaffellane zu Marschällen wird heute auch von der "Union" in nahe Aussicht gestellt. General Garde ist gestorben mit Tod abgängen.

Der "Moniteur" bestätigt heute den längst in Aussicht gestellten allgemeinen Wechsel im Personal der Präfeten und Unterpräfeten.

Deutschland.

(München, 13. Mai.) Die Krankheit des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg erreichte heute den höchsten Grad, so daß jeden Augenblick das Ableben des hohen Kranken erwartet wurde. Seit 2 Uhr Morgens sind alle Mitglieder des hl. Hauses am Krankenbett versammelt und barsten des traurigen Augenblicks, wo der Hintzitt des erlauchten Verwandten erfolgen wird. Gegen Mittag, vor Abgang dieses Briefes, trat zwar das vorherige Bewußtsein des Kranken wieder ein, jedoch erklärten die Aerzte, daß der Tod innerhalb 48 Stunden unvermeidlich eintrete würde.

Aus München, 15. Mai, meldet der "K. s. R.": Die Untersuchung der Wunde-Lerausfeld'schen Duelleangelegenheit ist noch immer nicht zur Abschlußreife gelangt, indem die Frage, ob der Hauptbeschuldigte (die Untersuchung wird nämlich wegen Körperverletzung geführt) zu verfolgen ist, höherer Prüfung unterliegt. — Georg Treiber wird wahrscheinlich schon kommenden Monat vor die Justiz kommen; eine zweite Anklage wegen Mordes wird die gegen Anton Rüssel von der Au sein, der seine Geliebte im Wiesbadener Schloß erschossen haben soll. — Es wird die betreffende Mittheilung, daß das Beinden des Prinzen Eduard sich wieder so verschwommen hat, daß leider ständig das Schlimmste zu befürchten steht.

(Frankfurt, 12. Mai.) Gleich Frankfurt, sind auch, wie man vernimmt, den freien Städten Hamburg, Bremen und Lübeck Seitendes des Bundes aus ihre Besitzungsangelegenheiten bezügliche Erinnerungenzugangen. — Der Bundespräsident, Graf Thun, bogt sich dieser Tage nach dem Sitz seiner Regierung. Seine Amtszeit von Frankfurt dürfte, wie möglichst wird, ungefähr vierzehn Tage dauern. Sollte die Abreise des Grafen Thun vor der Rückkehr des hl. preuß. Bundesstaatsgelanden, Herrn v. Bismarck-Schönhausen, erfolgen, so würde der s. bayerische Lande, Freiherr v. Schrenk, nach bisberiger Braude den Bundespräsidenten vertreten. Die Kammer des Grafen Thun hat gestern den Reichstag besogen. — Zu Ehren des in einigen Tagen hier erwarteten Kaisers von Russland ist von dem hohen Oberkommando eine militärische Parade angeordnet worden. — Der russische Staatsrat Glinka und Herr Sarg, welch letzterer bekanntlich die Elegie schuf für das falsc. Liede ic, während der Anwesenheit der

lend hörte ich plötzlich die vollen Töne eines gar schönen Klaviers. Ich kann Euch denken, daß ich stehen bleibten mußte, zumal da mir einfiel, wer es in dem großen, grauen Hause wohne. — Ich drängte mich dicht an die Mauer, gerade unter das größtmate Fenster, aus welchem die Klänge nieder wällten. — Was ich da hörte, Ihr Lieben, das läßt sich nicht beschreiben in Rede und Worten, das trage ich still in der tiefsten Tiefe meines Brust! — Eine riesengroße, wunderbare Seele offenbart sich zu unter Donner, Sturm und Blitzen dem überfälligen Laicher, und drang eingend, strebend, kämpfend unaufhaltsam und siegend durch alle Schreden der Natur, durch all den wilden Aufschub der Elementen in den hochbeiligen, klaren Himmel. Es war der heile Meister Glück, der da spielte. Als er geendet, war es still und klar geworden rings umher; ich sah, daß sich die hohe Gestalt aus dem Fenster neigte; ich erkannte das eble, ernste Angesicht; die liebendsten Augen schweiften fragend weit, weit hinaus. Großartige Schöpfgerdenken künftiger Wunderwerke

Kaisers von Russland in Schlangenbad übertragen erhielt, find am Samstag nach Berlin abgereist, um nähere Beschlüsse einzugehen zu nehmen. — Gestern Morgen brachte das Musikkorps des preuß. 29. Inf.-Reg. dem Herzog von Augustenburg vor dessen Wohnung, dem Gasthaus zum Englischem Hof, eine Serenade.

(Wien, 13. Mai.) Dem fruchtbar zwischen Österreich und Bayern abgeschlossenen Donau-Dampfschiffvertrag wird auch Württemberg beitreten. Bayern und Württemberg machen sich nach den bereits gestellten Anträgen besonders verbindlich, die Strecke zwischen Donauwörth und Ulm, welche jetzt ganz verändert ist, in fabrikarem Zustande zu erhalten und den Wasserweg zur Vorsehung Ulm wieder zu eröffnen. — Görgey's Reitorten sind für den ganzen Umfang des Monarchie verboden.

(Prag, 11. Mai.) Wie die "Oest. Post" meilt, steht ein Patent in naher Aussicht, die Belebung und Verstärkung derjenigen betreffend, welche Militäraktionen zum Treuhschluß oder zu sonstiger Verleihung ihrer Dienstpflicht zu verleiten jüden. — Das k. k. Handelsministerium bat die Fortsetzung der Regulirung der beiden Hauptstraßen Böhmen genehmigt. In Folge dessen werden im Laufe des heutigen Sommers an der Moldau bei Bratislava und an der Elbe bei Karlsburg und Wodomly Überbauten vorgenommen werden, deren Kosten für die erste Strecke mit 9567 fl. werden, deren Kosten für die zweite Strecke mit 9509 fl. 25 kr. veranschlagt sind. — Im Banskauer Kreise wurde dieser Tage eine Gauverhandlung von nicht weniger als 24 Röppen eingezogen. Eben vorher war von dreizeligen in einer zu kleinen einschließenden Mühl ein mehrere Tausend Gulden beträgender Esselstein-Diebstahl verübt worden.

(Berlin, 11. Mai.) Über die Thätigkeit und die erzielten Resultate der Preuß. Fachmänner bei der Bundesversammlung sind Nachrichten in die Presse gelangt, welche den Sachverhalt, vom politischen Parteipunkt aus, gleich unrichtig darstellen. Aus den Berathungen sind zwei Entwürfe hervorgegangen, von denen der eine von den Fachmännern Oesterreichs, Sachens und Hessen-Darmstadt, der andere von dem preußischen aufgestellt wurden. Beide verfügen wohl mit einander übereinstimmend, und der letztere ungleich schwächer Bestimmungen, als der erste, enthalten. Zu einer Abstimmung der Differenzen ist es nicht gekommen, denn erst in der lehrgesetzlichen Sitzung wurde, wie der "Pr. Z." geschrieben wird, dem preußischen Fachmann der österreichisch-preußische Entwurf in einer mehrfach redigirten und modifizierten Gestalt nebst einer sehr umfangreichen und weitläufigen Motivirung vorgelegt, welchen dieser nicht bestimmen konnte, da gleich neue Bestimmungen, "höchstweise von den höchsten und eingeredigtesten Bedeutung" aufgenommen waren. Der preußische Fachmann hat sich — wie verschieden wird — zuvor erst Abstehen von dem verfeindeten Entwurf nebst Motivirung erbeten, um sich mit diesem Inhalt zunächst vollständig vertraut zu machen und demnächst seine Schlußerklärung abzugeben. Diesem Antrag ist bis jetzt noch nicht genügt worden. Da zur Herbeiführung eines Resultats die Erklärung des preußischen Fachmannes unbedingt nothwendig ist, so sieht die ganze Angelegenheit in einem der Erledigung noch sehr fernem Stadium. — Den Bemühungen nach hat die Galerie von Russland den Anfang gegebenen Wunsch,

ersfüllten wohl in diesem stillen Augenblicke seine Brust. Ich aber segne mit Thränen des Dankes und der Wonne den Herrlichen, und stolz langsam zu Euch, Seele und Herz voll Empfinden. —

"Aber nun muß ich mich wohl ein wenig niederelegten! Die Regenfälle haben mich vielleicht zu sehr abgeschwäzt, mich schwächt, und meine Hände brennen doch wie im Fieber." —

"Ja, liebes Kind, — eilt Euch! — wegseilt sofort Eure Kleider," — sagte der alte Keller bewegt — „und schnell ins Bett! Johanna muß für ein Glas glänzendes Weines sorgen!" — Das Mädchen, zu tief bewegt von Haydn's Erzählung, vermochte keine Silbe zu erwiedern; sie stand auf; nickte dem Vater bestimmt zu, und wart auf den schiefen Dornling einen lunigen, thränenfeuchten Blick; Doretta sagte lüst: „Gute Ruh, Unbesonnener!" — und der junge Mann verließ das Süßchen.

(Fortsetzung folgt.)

drei Tage in Berlin zu verweilen, nur auf Anrathen der Körte anzugeben; ihr Besuch steht hier noch bevor.

(Stuttgart, 12. Mai.) Räntigen Samstag den 15. d. Abends wird hier das alljährliche Schillerfest auf der Silberburg durch den biesigen Riedertanz gefeiert werden. Die Einnahme ist diesmal für die Gustav Schwab zu errichtende Büste bestimmt. Es wird unter Anderem eine zu einem früheren Schillertage von Schwab geschilderte und von Lindpaintner komponierte Kantate zur Aufführung kommen.

(Darmstadt, 11. Mai.) Heute Nachmittags, gegen 2 Uhr, ist die Huberthöhle im Mündtal bei Oberstadt in die Luft gesprengt. Es sollen dabei zwei Menschen den Tod gefunden haben und einige andere mehr oder weniger schwer verwundet worden sein.

(Köln, 10. Mai.) Die Herstellung einer festen Überbrückung des Rheines bei unserer Stadt ist, wie wir bestimmt vernehmen, ihrer Verwirklichung wesentlich näher gerückt. Höchstens ist man bereit, zu den Kosten des Gesamtbetrages von etwa zwei Millionen Thalern aus Stadtmitteln 1.400.000 Thlr. herzugeben, sofern die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft 300.000 Thlr., die rheinische Eisenbahngesellschaft 200.000 Thlr., die Stadtgemeinde Köln 100.000 Thlr. beizutragen sich verpflichtlichen werden. Hoffen wir, daß diesen Anforderungen bald entsprochen werde: die möglichen Forderungen des hochwichtigen Bauwerkes von Seiten der Staatsregierung steht ab dann in sicherster Aussicht.

(Hamburg, 10. Mai.) Unter Niedergericht, welches in Bezugseleganzen die kompetente Behörde ist, hat auf Antrag des Staatsanwalts erkannt, daß Du l'ons's Schrift:

"Der Tag ist angebrochen", Raatgefährlicher Tendenz sei und somit hat die Polizeibehörde die Beschlagnahme der vorliegenden Exemplare verfügt und die Einlieferung derselben von den Buchhändlern gefordert, sowie die weitere Verbreitung dieser Schrift bei 50 Rthlr. Strafe verboten. So viel uns bekannt, ist auch nicht ein Exemplar eingeliefert worden. — Seit Montag liegt vor dem Altonaer Hafen wieder das alte Wachtischiß: der Schooner "Elbe", der dem ganzen Lande gleich von 1848 bis jetzt seine "Schiffahrt" gebracht hat.

Frankreich.

(Paris, 10. Mai.) Ein abermaliger Unfall, jedoch bei weitem weniger tragendem Werth, als der erste, hat sich auf der Brücke in Angers zugetragen. Diese Brücke war, wie man sich erinnert, vor einigen Jahren unter dem Gewichte eines Regiments eingestürzt und jene schreckliche Katastrophe hatte vielen Soldaten das Leben gekostet. Die Verwaltung hatte Hand und Werk legen lassen für den Wiederaufbau dieser Brücke, welche von Stein gebaut werden sollte. Die Arbeiten waren so weit vorangegangen, daß schon das Gewölbe des ersten Bogens gelegt worden war, als am letzten Mittwoch gegen 9 Uhr Morgens das Gewölbe plötzlich brachend zusammenstürzte. Am nämlichen Augenblick stürzte der ganze Bogen, worauf das Gewölbe ruhte, gleichsam ein, ohne daß man irgend einen Sprung in seinen verschiedenen Thälern bemerkte hätte. In diesem Augenblicke waren alle Arbeiter glücklicher Weise beim Mahle.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Beckenschaf des Pastors
Joh. Forster von St. Oswald
herr.)

In Folge Requisition des 1. Kreis- und
Stadtgerichts Passau vom 4. d. Mts. werden
den von dem unterstigten Gerichte am
Donnerstag den 27. d. Mts.
von Vormittags 9 Uhr an
im Bräud aufzu St. Oswald die in-
dientaristischen Nachgängenstände des Pfarr-
ers Joseph Forster, bestehend aus Betten,
Kleidern, Meubeln, Brennholz f. s. öffent-
lich um das Weißbrot gegen Saargeldung
versteigert.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Das Inventar kann hierzu eingesehen
werden; bemerkt wird, daß die gesammelten
Versteigerungsböschte auf 394 fl. gewer-
tet sind.

Am 8. Mai 1852.

Kön. Landgericht Grafenau.
729. **Woll.**

**Von den rühmlichst bekannten Stollwerk'schen
Brust-Caramellen,**

deeren treffliche Wirkung sich ganz besonders gegen Heiserkeit, Halsschmerzen und selbst bei schwerhaftem Auswurf ununterbrochen als ein probates Handmittel bewährt und die ihre wohlschmeiche Kraft dadurch äußern, daß sie für die Leidenden, bei ihrem angenehmen aromatischen Geschmack ein linderndes Mittel bilden, hat der Herr Fabrikant und Hoflieferant F. Stollwerk in Königsberg ein Depot bei mir errichtet, und ich halte mich mit erwähnten Brustbonbons, welche à 4 Sgr. oder 14 fl. per Packet verkauft werden, bei Bedarf zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

St. Nikolai vor Passau den 13. Mai 1852.

J. M. Schicker,

Handelsmann.

Mit hoher offizieller Genehmigung befreit sich die Unterzeichneten einem hochverehrten Publikum ergeben zu anzeigen, daß sie sich nunmehr mit **Gestigen von Kleidern und jeglichen Puppenarbeiten beschäftigen**, und schmeichelst sich unter schneller und billiger Bedienung eines gefälligen Zutruens.

Josepha Schöller.

Theaterstraße Nr. 464.

730. (a)

Schnellpressdruck von Büttel & Keppler.

Abschied an Cerevisia.

Leb' wohl, Du braune Schie. Leb' wohl, Du ebler Bier, Leb' wohl! So lang' ich lebt, Christ' ich nicht mehr von Dir! Den Dir fröd' ich mit Thessalen. Mit schwerem Herzen aus, Und manches heile Schneen Ermedi der thien' Braus, Dass man noch alter Weise In Deiner Oase soll Im trauren Braundekreis, So manches reid' vergaß. Du weißt, warum ich schreibe, Du weißt, warum ich zieh', Warum ich Dir' ich meide, Warum ich Dich' ich sieh': So sind der Kremer sieben Und nech der Steing' zwölf, Die mich von Dir' vertreibt, Und bleibt es sie habe, Dass Du in Deine Schausen Nicht fehlest mehr zurück, Dann fehlest Du mich nicht wanzen, Nicht einen Augenblick. Ich leint' Dich' sehr immer Und siehe Deinen Thron; Doch merk', auf seine Trümmer Seit' hab' ich ein Kind, Dein' Sohn. Eifig hüp' bei Dein' Kaste, Den endlich Du gebährst, Und alle Deine Habe, Wenn Du uns nicht gewährest, Wod' wir gerecht verlangen, Woran wir treulich hangen Nach galem alles Brauch Und deutscher Sitte auch, Nicht dann zum alten Grab, Zur Star saust hinab.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.
Geboren am 8. Mai: Maria, chel. Kind des Hrn. Reinhard Weigel, b. Häus- zlebend darüber, 8 Monat alt.
Stadtpfarrei.
Geboren am 11. Mai: Joseph, chel. Kind des Hrn. Lorenz Stern, Haubbe- schied und Gärtnerei in Falkenberg.

Eigenhümer und Verleger H. W. Keppler.

Dona.-Str. 1.
Jährlich 4 L.
Halbjahr. 2 L.
Benzell. 1 L.
Vorlesungen
nehmen alle t.
Vokanter und
Post-Ortszeit.
wurde die Zeit-
Zeitung für
der Zeit an.



Ins.-Gebäude.
Die Spaltige
Dreitigelmünz
mit zt. berech-
net. u. reit bei
meinem. Der
feindesangre-
mende Gründung
ein.
Expedition.
Gesammt 1852.
Nr. 136.

Dienstag,

Nr. 136.

18. Mai 1852.

Der 10. Mai in Paris.

Der französische Adler war weder den Soldaten Ludwigs XIV. noch den Truppen der ersten Republik bekannt. Seine Geburt fiel in den Anfang dieses Jahrhunderts, als eben die republikanische Regierung des Landes einer absolutistischen wie und Napoleon die konsularische Toga mit dem Kaiserlichen Bienenmantel vertraute. Der menschenfreudige Italiener, der die tiefe Rücksicht kannte, welche bei den meisten Menschen das äußerliche Symbol auf die innere Geschäftswelt ausübt, verstand seinen Untertanen das Anstreben einer neuen Zeit nicht bloss durch neue Gesetze und Sitten, sondern auch durch das Erinnern und Einfließen neuer Abgelöster auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Natürlich blieb von dieser Umwandlung des Neuen in das Alte noch nicht überdröhnt. Im Lager von Voulonge 1804 mussten ihre Regimenter die alten Standarten bergen, und als neue Fahne erhielt jedes Regiment einen goldenen Adler auf kurzer, recht verzweigter Standarte. Der Adler ward die Fahne des Kaiserreichs, wie er die Fahnen der altromischen Legionen gewesen war, und der französische Kaiserfahne, so wenig er auch sonst vom Altertum wusste, schätzte doch seine Brüder höher als jedem dem Gedanken, er nehme doch bald den König der Bogen mit in seine Schlachten, weil diese Schlachten die Stunde einer Erinnerung des römischen Weltreiches seien.

Ein Drittel Menschenalter hindurch schien Frankreich auch wirklich die Fortsetzung Altroms in politischer Bezeichnung werden zu wollen, und während dieser Zeit bildete sich in der französischen Armee ein Kultus des Adlers aus, von dem der Zivilist nur einen schwachen Begriff haben kann, da er höchstens aus Büchern weiß, wie hohe und wohlbartige religiöse Bedeutung für den alten Soldaten die Fahne besitzt. An dem Bogel, der ihm siegreich von Madrid bis Moskau geführt, an dem Huber zu hundert blutigen Siegen hing der Veteran mit abgründiger Berechnung, der Reträt schaute zu ihm wie zu der unsterblich gewordenen Persönlichkeit seines Regiments empor. Um das hohe Symbol, oder wie es im traumhaften Lagerleben mit solitärischen Scherze genannt wurde, um den „Kultus“ von Heilandsland zu retten, opferte mehr als ein französischer freudig sein Leben.

Indeß, den Tagen des Ruhmes folgten für das französische Heer die Tage der Niederlage und der Schmach. Die Verbündeten zogen siegreich ein in „das moderne Babylon“, wie unsere zürnenden Väter es nannten, die Bourbons bestie-

gen von neuem den Thron, die Bienen wurden aus dem Kronungsamt gestrichen, die ruhmreichen Adler aus den Reihen der Arme. An die Stelle des Bogels trat mit der Restaurierung des jeden Regiment eine Fahne mit Lilien; aber aus den Herzen der Soldaten wurde das königliche Thier darum doch nicht verjagt. Sie hingen an ihm um so mehr, da er eben jetzt den Lilien gegenüber, als Vertreter des französischen Ruhmes, der französischen Freiheit gegen Außen und aller jener Errungenheiten der französischen Revolution im Innern dastand, die der Kaiser Napoleon aufrecht zu erhalten gehabt hatte.

Was die Deutschen 1848 für die schwarz-roth-goldene Fahne, das führten 1848 alle nicht legitimitätsähnliche Franzosen für den Adler.

Die Juli-Revolution veränderte die Lilien von den französischen Fahnen, ohne auf ihnen den Adler wieder herzustellen, denn die von ihr hervorgerufenen Regierung wollte eine feindliche sein, und verschmähte als solche die Erinnerung an die üppigen Mordtage auf Deutschlands und Italiens Feldern. In gleicher Bahn wie sie wandelte die Februar-Revolution. Das auf die zweite Ausgabe der Republik die zweite Ausgabe des Gouvernements folgen konnte, abmet Riemann: „aber auch ging in den Lilien die wunderbare, noch jetzt launig begreifliche Umwandlung des Gemüths vor sich, die dem 2. Dezember die Möglichkeit seines Daseins verlieh.“ Augustus trat in die Großstadt Cäsars ein mit Hilfe der Legionen. Er schubte ihnen Tau, und beschimpfte mit ihnen: ein Dekret vom 31. Dezember 1851 bestimmte, daß „der französische Adler auf den Fahnen wieder hergestellt werden solle.“ Die Ausführung dieses Dekrets ist es, was gestern in Paris stattgefunden hat: die Symbole von der Herrschaft Frankreichs über Europa sind wieder aufgerichtet, der Armee ist eine Huldigung dargebracht.

Aber eine Verherrlichung des Herrens war bei dem Leiter des Festes nicht der einzige Gedanke derselben. Der 10. Mai 1852 ist der Tag, an dem nach der früher bestehenden Verfaßung der Präsident in den Präzessand zuwidrig müssen werden sollte; der Monat Mai 1852 ist derjenige Monat, auf den vor dem 2. Dezember bei nahe zwei Jahren in Frankreich jeder Vaterlandstreiter mit Zittern und Zagen hinklette, weil er in ihm den Anfang eines langjährigen Bürgerkrieges über Frankreich fürchten hingewandt vorausah. Und nun, da des gefürchteten Monats entscheidende

Nicht politisch es.

Eine erste Liebe.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage war große Sorge und Trauer im Hause des ehrbaren Bürgers und Haarfeuersellers Keller: — Joseph Haydn lag an einem hohen Fieber befinnungslos barfuß. — Der herbeigerufene, weise Doktor mit der verschobenen Perücke und großen, grünen Brillen, erklärte zwar die Krankheit anfänglich nur für eine Erfaltung; an dreiten Tage schwüttete er jedoch schon bedeutend das Haupt und meinte, der neunte Tag dürfe eine sehr sättigende Entlastung bringen. Ganze Krüge voll Medizin von jeglicher Farbe, alle lange Blätter und dicke Pillen wurden nun dem armen Kranken eingefüllt, aufgelegt und beigebracht; — vergebens! — Joseph Haydn wollte nicht genesen oder erwachen, sondern lag, ohne sich zu regen, fort und fort mit hellflammenden Wangen und fliegenden Atemen da, und phantastisch selig lä-

belnd von himmlischen Harmonien und singenden Engeln. — Oft mußte er wohl zauberolle Melodien vernehmen; denn zwielicht riefen seine fieberrückenden Lippen begeistert: „o, wie wunderbar sind diese Klänge! o, wie selig froh ist diese Weise!“ — und brach bei solchen Worten in Thränen des Entzückens aus.

Die schöne Johanna sah stundenlang heis weinen an dem Lager des Behinnungslosen und rang die seinen Hände in tödlicher Angst. Auch Doretta lächelte zwielicht in's Kämmerlein, sagte aber nie ein mittelbares Wörtchen, was einen verzehrenden Blick auf den Kranken, jog die Stiefel zusammen, lehnte sich um und ging hastig wieder hinaus. — Vater Keller wankte trottselig umher, puberte alle Verküsse ab, und vergaß seine besten Kunden zu bedienen. „Deutsch! Du wohlst an meine Prophezeiung?“ — sagte er dann und wann mit dumpler Stimme zu seiner ältesten Tochter

Zehnter erschien — nun ist der Bürgerkrieg beendet, der Privatmann zum Bringer geworden.

Die Träne also, von welcher aus Louis Napoleon am 10. Mai über das Marchfeld hinblieb, war ein Triumphwagen, auf dem er zermalmend über die alte Verfassung und über die alten Paraden dahinfuhr. Ein Slave stand hinter ihm, wie bei den altromischen Triumphzügen, um dem Siegestrauenen den Unbestand irridient Glück wärnend in die Oren zu rufen. Rings um seine Person atmte Aas Ruh und Frieden. Die Pariser Bürger und Arbeiter freuten sich den glänzenden Verkümmern, das gesangartige Fest ihnen vereitelt; sie berauschten sich an der schimmerten Augenweide, welche Menschen und Rossen ihren neugierigsten Blicken genehmen. Der Zauber des Namens Napoleon (wie drücken hier durchaus nur das aus, was nach unserer Überzeugung der Präsident mit dem heile beabsichtigt hat) fiel im tauriund und aber rauzen dicker noch unglaubliche Seiten von Provokationen und Parolen als fruchtbringender Reim, dem später Begeisterung für das Kaiserthum entspricht. Freunde und Feinde entlief, Auswärtige und Einheimische empfingen im Angesicht Europas den vollkommenen Beweis, das Ordnung, Sicherheit und bestehender Zustand der Verhältnisse selbst von dem Zusammenstrom einer halben Million Menschen in Paris nicht irgend bedroht sei.

Ob noch ein Weiteres mit dem Feine beweisen ward? Ob den ursprünglichen Plan nach die Armee einen Petitionsturm um das Kaiserthum beginnen sollte, der lawinenartig durch Volk, Senat und gelegzeiten Körper sich fortwälzte, bis er unter seiner Masse alle widerstehenden Elemente beseigte — aus welchen Gründen man dann etwa später von diesem Plane wieder abging? — wer kann es wissen! Die Zeilen, die wir gestern über den Verlauf des Festes in unserem Blatte mittheilten, besagen, daß weder der Präsident in seiner Feste die Erreichung des Kaiserthums befürwortet, noch die Armee ihn mit dem Rufe: es lebe der Kaiser! begrüßt hat.

Deutschland.

(München, 14. Mai.) König Max ist gestern Abends aus Hohenstaufen wieder in blaue Recken zurückgekehrt. — Im Scheintheater, E. v. Klenze, ist von der Königin Victoria die große Preismedaille verliehen worden, welche in England alle 3 Jahre denjenigen Architekten verlost wird, welcher für durch ausgeführte oder theoretische Werke derselben am würdigsten gezeigt hat. Die diesmalige Verleihung dieser Preismedaille an Herrn v. Klenze erfolgte auf eine kümmerliche Vortrag des Institutes der britischen Architekten.

(München, 15. Mai, 10 Uhr 20 Min. Vorm.) Die Kammer hat einen Antrag von Lins auf Zurücknahme der politischen Gesetzentwürfe angenommen. (L. D. R. S. A.)

(Frankfurt, 13. Mai.) Der Kaiser und die Kaiserin von Russland werden nach neuen hier eingetroffenen Mittheilungen nicht nach Frankfurt kommen. Die Kaiserin reist von Berlin aus auf der Eisenbahn nach Köln und von da nach Schlangenbad. Der Kaiser bleibt bis Ende Mai in Berlin, besucht von dort aus mehrere deutsche Höfe und tritt ab dann über Warschau die Rückreise an. — Die Justiz, welche Seitens des Verfas-

— „Sieh Du, er muß sterben!“ — So sam der gefürchtete neunte Tag began, und wüstlich änderte sich sofort das Aussehen des Kranken: die Röthe der Wangen und Lippen verschwand und machte einer Leidgeschwäche Platz; der Atem wurde schwach und kostet: näher und näher rauschte der Hörgeißel des Todes. — „Roh diese Nacht beschließt der Arme sein junges Leben, — oder ich verdiene nicht des hochgelehrten Nestulaps Jünger zu heißen!“ — hante der weiße Doktor mit zuversichtlicher Miene gesagt. — Johanna hörte diese Worte; salte Tränen durchdröhnte sie — Aufgetragt, halb bestimungslos vor Verzweiflung, glitternd vor Sommers, eilte sie in ihre abgelegene Kammer und watsch sich dort vor dem kleinen Marienbilde auf die Knie. Lange rang sie wortlos vor dem Angesichte der gnadenthaften Mutter; endlich aber rief sie laut: „Heilige Himmelkönigin, o, lasst den Gelebten genesen! Bedarf es eines Opfers, — nimm mich an! nimm mein blühendes Leben! — Heilige Maria, lisch! — Ich gelobe Dir, mich Deinem

jungsausschusses der Bundesversammlung an hohen Senat der freien Stadt Frankfurt erging, und die sich auf die Verfassungsverhältnisse Frankfurts bezieht, wurde an eine Senatskommission zur Berichterstattung überreicht. — Die Eröffnung des Grafen Colloredo zum Gesandten Österreichs bei dem großbritannischen Hof ist nach neueren hier angelangten Nachrichten definitiv erfolgt.

(Wien, 15. Mai.) Wie sonderbar das Glück in seinen Launen ist, möge auch nächstehender Fall, der sich bei Gelegenheit der letzten Einziehung ereignete, beweisen. Einem Kramer von Venedig trauten vor einigen Tagen drei Nummern; in der letzten Überzeugung, daß sie herauskommen würden, fuhr er nach Wien, um sie für die Einziehung zu setzen, allein sie wurden nirgends mehr angetroffen, da die Kollektoren bereits abgeschlossen hatten. Der Mann war ganz in Bewegung, da erhielt er den Rath, die Nummern nach Eins telegraphieren zu lassen. Der Kramer besuchte den Rath, setzte 5 fl. EM. und richtig fanden die Nummern mit einem Gewinne von 24.000 fl. EM. (Schade, daß man bei uns in Passau wegen noch immer fehlendem Telegraphen, weiter solch noch ein anderes Kunstreiche ausüben kann.)

(Prag, 12. Mai.) Unsere Stadt wurde heute durch die Geigenwart Sr. Maj. des Kaisers von Russland besucht. Der Bahnhof nahm unter feierlichen Empfange des hohen Gastes auf das Festlichste geschmückt. Am Platze vor dem Bahnhof und in den Hallen machten Grenadiere Spalier. Im Bahnhof erwarteten die Erbherzoge Leopold und Joseph, Heinr. Albert von Sachsen, der Landessammlungskommandant mit Suite, der Statthalter, der Stadthauptmann u. s. w. den Kaiser. Derselbe langte um halb 1 Uhr an, stieg im Bartsaal ab, und bestieg ohne weiteren Aufenthalt gleich darauf mit dem Erbherzoge Leopold, der in russischer Oberstenform gekleidet war, einen der bereit stehenden Hochsägen, um in die f. f. Burg zu fahren. Der Kaiser von Russland trug die österreichische Hujarenuniform.

(Salzburg.) Neuerdings zirkulieren hier Gerüchte über die Beleidigung unseres Statthalters, und man nennt als fünftigen Statthalter den Grafen Hünftrükken, obwohl andcertwegen Fürst Lobkowitz präsumirt wird. — Die Wittenbergobdämniss haben sich infolge geöffnet, als seit ein paar Tagen sich die salten Winde endlich gelegt haben. Es war diese Änderung um so erwünschter, als viele Adler aus Neu befreit werden mußten, und man auch mit der größten Schnelligkeit der nächsten Heuerne entgegenseht, indem der alte Vorrahrt fast gänzlich aufgezögert ist und die wenigen Kaufleute in Stand sind, den Hinterrath bei einem so hohen Preise des Heues — 2 fl. 30 kr. pr. Gr. — noch lange genügend zu decken, und das Vieh heuer hier zu Land schon lange hungern muß. — Der plötzliche Tod Heideckers Sentner's zu Meran berührte hier allgemein seine Verbretter, und wie erbärmlich dieses Verlust um mehr zu bedauern, als eben eine hiesige Kunstdarstellung im Begriffe stand, 40 Schilderungen Tieols mit Stahlblechen heraufzubringen, und Sentner davon bisher nur 11 vollendet und kurz vor seinem Tode auch hieser eingefangen hat. — Vor einigen Tagen verschied hier der ehemals südl. salzburgische Domherr und nachmaliger Domkapellmeister J. Huetz, seiner Zeit ein ausgesuchter Violoncellist und guter Komponist, in seinem 86. Lebensalter. — Wie man hört, soll König Otto von

Dienste zu weihen für ewig — eine fromme Klosterjungfrau zu werden, den Schleier zu nehmen als Braut Deines Sohnes! — Gelegnete Jungfrau, erhöre mich! nimm mein Gelübde an, — ach, erbare Dich meines Jammer's, — schenke Genesung dem Leidenden, rette, o, rette den Sterbenden!“ —

Und als sie so gebetet in namelosem Weh ihres gequälten Herzens, erhob sie wieder die Augen: und da war es ihr, als ob die Blumen in dem glänzenden Kräutlein vor dem Marienbilde, die so eben noch verwelkt die Köpchen gesenkten, wieder frisch erblüht sie strahlend anläßlich. — Süße Freude durchströmte ihr kindlich gläubiges Herz, „Maria, nimm mein heiliges Gelübde an!“ — raulte sie. „Heiliger Vater!“ — sagte sie am Abende heimlich und aufgeregt, als sie mit ihm allein war — „wird unter Haydn gefunden, dann erschlie ich der seligen Mutter Lieblingswünsch und nehme den Schleier im Kloster der heiligen Ursula. Ich

Griechenland, der bekanntlich hier geboren wurde, das dem Stütze St. Peter gehörige, 14 Stunde von hier entfernte Gut und Schloss Goldenthal angelaufen gekommen sein.

(Berlin, 12. Mai.) Vorgestern hat eine Sitzung der Zollverein-Konferenz stattgefunden, in welcher, wie in den vorhergegangenen Sitzungen, vorbereitende Beratungen gepflogen wurden. Dem Vernehmen nach waren' einzelne spezielle Punkte des September-Vertrags Gegenstand der Diskussion. Die nächste Sitzung der Zollverein-Konferenz wird künftigen Sonnabend stattfinden. — Gestern Vormittag empfing die Kaiserin von Russland ihren früheren jetzt 65 Jahre alten Lehrer, den Doctor der Theologie, Professor Harms zu Elberfeld Welsch. Das Amboßlein der Kaiserin soll bereitgestellt werden um ihre Besuch in Berlin am Freitag vorzubereiten. Während der Anwesenheit des Kaisers wird eine große Parade des Gardekorps stattfinden.

(Danzig, 7. Mai.) Ein schreckliches Scenenstück zu der vor wenigen Tagen in unserer Nachbarstadt Königberg stattgehabten Explosion des Pulvermagazins, in der in der Nacht von gestern zu heute hier stattgefundenen Brand der Rose sich ein Mahlmühle auf der Vorstadt Neugarten, bei welchem fünf Menschen, Bewohner der Mühle, um's Leben gerissen sind. Vier der Beunruhigten starben den grauslichen Tod des Gräßlichen, einer, der Besitzer der Mühle, den noch gräßlicheren Flammenszt! Unter den Ersttödten befindet sich eine Mutter, welche, bereits in Sicherheit, in das brennende Gebäude zurückflog, um ihres im oben Geschoss befindlichen schlafenden Kindes zu retten, aber mit ihnen den Tod stand. Auch in peinlicher Hinsicht ist das Feuer ein bedeutendes Unglück, indem nicht nur die neben der Mahlmühle stehende Fabrik Lohmühle, sondern auch die „Wasserfunk“ mit abgebrannt ist, welche unsere Stadt vorzugsweise mit Trinkwasser versorgt.

Frankreich.

(Paris, 11. Mai.) Das Kaiserreich ist dem Westen und der Form nach da! Nur der Name fehlt, doch wird der nicht mehr so lange auf sich warten lassen. Die Feindseligkeit war einzig in ihrer Art. Was nur an Waffengang aufgetragen worden ist, war verdammt. Die Truppen wie das Volk in der rosenfarbenen Stimmung. Der Ruf: „Vive l'Empereur!“ tönte nicht nur aus Reihen die in weißrabischen Röcken stießen, sondern auch aus dem Munde der heute ganz harmlosen Bloumänner. Nun werden sich nach der ängstlich unsicheren Flammenebung auch die Veränderungen nach innen bald fand geben. Mit voller Bestimmtheit kann ich Ihnen die Nachricht mithüllen, dass Personals das Ministerium des Außenfern übernimmt. Die Politik Frankreichs soll dadurch nach außen eine neue Wendung nehmen. Auf die Presse, die fort und fort ein Gegentheater der eifrigsten Beistrichung, will man durch Errichtung mehrerer Correspondenzbüro einwirken. Man will es mit Güte versuchen, da die Strenge nicht recht auszuführen.

Großbritannien.

(London.) Über das deutsche Theater in London, das am 1. Juni eröffnet werden soll, berichtet die „D. A. Z.“: Es liegt das (freilich noch nicht ganz vollendete) Programm der zu gebenden Stücke und der einzigwelen engagirten Künstler vor uns. Wie nennen die H. H. Emil Devrient, Karl

Grunnen aus Stuttgart, Grans aus Prag, Härtling aus Danzig, Simbach aus Leipzig, Lehnfeld aus Leipzig, Frohsheim aus Nürnberg, Kühn, Konfeld, Birnfeld aus Bamberg; die Dame Wilhelm aus Dresden, Stoltz aus Braunschweig, Strohmeyer aus Weimar, Müller und Hödel aus Darmstadt, und Spyri aus Dresden. Für die Aufführung werden vorbereitet: „Egmont“, „Faust“, „Tasso“ von Goethe, „Liebe und Hebe“, „Die Räuber und Don Carlos“ von Schiller; Lessing's „Emilia Galotti“; Shakespeare's „Hamlet“ und „Romeo und Julie“. Von den neuen: Palm's „Sohn der Wildnis“, Gustow's „Jöß und Sowet“, Laube's „Karolschüler“, Rosenthal's „Deborah“, „Dorf und Stadt“ von Frau Ulrich-Pfeiffer, und „Cromwells Tod“ von Raupach. Das Lustspiel ist im Programm durch Schöpfungen von Kosebue, Babo, Wilhelmi, Mög, Bendix, Blum, Bautensfeld und Schneider vertreten. Um Quantität und Mannigfaltigkeit des Repertoires wäre somit nichts anzusehen. Es muss dem englischen Publikum überlassen bleiben mit Hilfe gründlicher Vorstudien um einen gewissenhaften Laienkomödien-Schmack an unfern alten und jungen Dichtern zu finden, wenn wir andertheils glauben, daß man ihm mit dem Verständniß des schwäbischen Dialekts in „Dorf und Stadt“ doch gar zu viel zumuthet. Die Aufführung Shakespear'scher Dramen, in deutscher Übersetzung, auf englischem Boden dürfte manchen als ein großes Wagnis erscheinen, und doch haben gerade die Dichtoren vielleicht hiemit den glücklichsten Wurf gehauen. Dem Lustspiel verschreben wir weniger Erfolg auf einer Bühne die eben drei Komödien und Rose Ebert verlassen haben. Noch größer aber sind unsere Bedenken wenn wir das aus Nord und Süd zusammengeschwezte Personal betrachten.

Niederbayrisches.

Im Landwehr-Bataillon der Stadt Passau wurde der böhmerische Lieutenant Anton Pummerer zum Oberleutnanten, und der Junker Ignaz Seidl zum Lieutenant, im Landwehrbataillon Wolfsstein der Landwehrmann Johann Schärer zum Hauptmann, und der Korporal Georg Fischer zum Unterleutenanten, im Landwehrbataillon Landau die Landwehrmann Joachim Wolfsauer zum Quartiermeister, und Johann Friedlmaier zum Zugwart, beide mit Oberleutnantenrang, im Landwehrbataillon Kelheim der böhmerische Oberleutenant Johann Bauer zum Hauptmann, der Lieutenant Andrä Dolzer zum Oberleutenant, der Landwehrmann Johann Rop. Wittmann zum Lieutenant, der Korporal der Schützenkompanie Karl Büttner zum II. Lieutenant, und der Landwehrmann Joseph Träger zum Zugwart mit Oberleutnantenrang, im Landwehrbataillon Deggendorf der Schützenleutenant Anton Schüttenhofer zum Oberleutenant, dann im Landwehrbataillon Passau der böhmerische Lieutenant Joseph Sommer zum Oberleutenant und der Korporal Peter Schüs zum Lieutenant befördert und ernannt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 15. Mai.) Silbertag: 23.

heute es heut vor Gott und der heiligen Jungfrau gelobt! — Der Angeredete leuchtete und lächelte zu gleicher Zeit; — Herrliches Tochterlein, deine Nachgeburt kommt zu spät! — Sein Leben ist dahin! der Doctor hat es ja gesagt! — Aber Joseph Haydn genas, trog des Doctors, — und zwar eben so ratsch, als er erkannte; sein Kinderlächeln und seine glückseligen Augen kamen wieder, und auch allmählich die entzückendsten Kräfte. — Wer war wohl glücklicher, als die schöne Johanna? — Sah nun der Heimlichgeliebte nicht ganze Tage lang bei ihnen im traurigen Süßchen? Durch sie ihn nicht schweinisch pflegen und seinen Sessel an' Fenster rücken in den warmen Sonnenchein, oder frische Rosen in seine watten Hände legen? — Gebüste ihr nicht jeder Dankesblick der thauen Augen, jedes Freudewinkels des glücktesten Mundes? — Und wie lauschte sie so froh, wenn die vielen Boten kamen von all den vornehmen Männern und Frauen, und sorgliche Nachfrage hielten nach dem Wohlbefinden des jungen Haydn? — Kam doch der alte Porpora mit dem

fältigen, dunselbaunen Antlitz und den großen Glotzaugen in eigener Person, um seinen „Birbante“ — so nannte er zweinein in einem Gemisch von Schmerz und Anger den dienstfertigen, jugendlichen Musiker — zu besuchen. Recht weich und mild ward er aber, als er den schwachen bleichen Jüngling sah, der ihm nur mit Mühe die Hand zum Grusse entgegenzufreden vermochte. Wie liebervoll sang sein bedauendes: „poveretto!“ oder gar das innige „mio caro figlio!“ — Das fühlte auch der Kranken und erglückte vor Glück, wie ein Lilienblatt im Abendrot.

War er dann mit Johanna allein, so sprach er freilich von der hohen Freude seines Herzens, mit solchen Meistern Umgang pflegen zu dürfen, und von seiner geliebten, hochheiligen Mutter, und von seinen himmelanstiegenden Plänen und Hoffnungen.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Einzahlungen für die VIII. Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt werden das ganze Jahr 1852 hindurch fortgesetzt, nach dessen Abschluss die Konstituierung einsetzt. Die im Monat März Einbrechenden erhalten eine Abrechnung von fl. 2., die im April von fl. 1. 30 fr., die im Mai von fl. 1., und die im Juni von 30 fr. für das Hundert der Einzahlungssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden kann. Die Nachzahlungen in die älteren Jahresgesellschaften sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.

Diejenigen, welche zum Beitreten ihrer Familie, oder einer ihnen sonst werben Personen, oder einer wohltätigen Stiftung Lebensversicherungsverträge mit der Bank abschließen wünschen, wollen sich zu dem Zwecke an die aufgestellten Agenten wenden, welche sie über die näheren Voraussetzungen bereitwillig unterrichten werden.

Anmeldungen zu Leibrentenversicherungen können mit den Versicherungssummen gleich direkt an die Bank gesetzt werden; wenn es verlangt wird, übernehmen jedoch auch dabei die Agenten die Verborgung. Da die Leibrentenfälle der Bank sehr hoch sind, so werden Kapitalisten, welche einen möglichst großen Bruch von ihrem Vermögen zu haben wünschen, bei dem Abschluss von Leibrentenverträgen vorzüglich ihre Rechnung finden.

Die Grundbestimmungen von den drei genannten Anstalten werden von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis abgegeben.

München, 9. März 1852.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

620. Ed. Brattler, Dirigent.

Zu meinem Hause zu Passau, große Klingerstraße Nr. 292, ist die Wohnung zu einer Frau und über eine Stiege nebst zwei Kellerzimmern zusammen von Stephan L. Höf. an zu bezahlen. Nächstes Kirchweih bei Herrn Schabl. Fragen in diesem Hause, oder bei

D. Weindl,
696. (2) Bärber zu Neuhau.

Auf ein Ansezen, welches mindestens 7000 fl. worth und 5 Stunden von Passau entfernt ist, werden in Stunden von Passau auf l. und einige Hypotheke zu 4 p.c. aufzunehmen geacht. Das Ubr. in der Position d. Bl. 673. (2)

Ein Grundstück, bestehend in einem Adler und zwei Wiesen, beider Sonnäcklaß, eine halbe Stunde von Passau gelagert, ist auf freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expos. d. Bl. 684. (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 17. Mai: Wanderung zu Herren Gdr.

Der Ausschuß.

für die abgebrannte Reim'sche Familie in Ritterberg:
Rittertag: 13 fl. — fr.
Von A. B. — fl. 24 fr.
Summa: 13 fl. 24 fr.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtforstamt.
Gekörten am 11. Mai: Maria Seidl, Mauererklinke von Haßberg, 36 St. a.
— Am 15. Mai: Danielschmidberger, Hausschnitz, 60 Jahre alt.

Stadtstaatsfazett.
Gekörten am 13. Mai: Anna Aigner, Almosengensteiner, 89 J. a.

Fremden-Anzeige.
Vom 16. Mai.
(Zum willen Mann.) Hh. Danneis, Parle, v. Duerlinckx, Coote, Remler u. Maneis, Dr. v. London, Friedmayer, Dibal v. Bonnau, Schalland, Gschäffer, u. Söller, Bürger v. Wien, Niel, Grüner v. Linz, Aernlein, Bartelsbacher, u. Angermann, Faktor v. Fürth, Rohn, Prall, Dohr, Schmidt u. Nathan v. Frankfurt, Müller v. Wachheim, Friedrich v. Leipzig, Klin, Dena, Pfanger v. Baltimore, Fröhlich, Uebel, Fröhlich, Klm., u. Dörfler, Gaußbörger v. Augsburg, Fab. Brandt, Rath-Sattin in Tegern v. Wetzburg, Helm. Einzel, Woofordholtz v. Freising.

(Zum grünen Engel.) Hh. Erdorf, Klm. v. Wünden, Gab, Bräuer v. Wasserburg, Meier, Schäfflau v. Rohrbach, Bergmann v. Riemensburg, Müller v. Illering, Höglste.

Gegen baare Bezahlung sind zu verkaufen:
A. Ein Ziegelofen mit Trockenstädeln, Waschenschuppe, Stallung, Pferden, Wagen und Geschirr, zum Betriebe des Geschäfts außerst günstig gelegen und zur Zeit im besten Betriebe stehend;

B. zwei hinzugehörige Lehnmäcker im Stadtgerichtsbezirke gelegen;

C. mehrere Grundstücke, Acker und Wiesen, theils im Stadtgerichts-, theils im Landgerichtsbezirke gelegen.

Nähtere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Straubing den 14. Mai 1852.

732. Dr. Hözl, f. Advokat.

für Auswanderer nach Amerika werden Schiffskarten zu billigen Nebenkosten ausgestellt durch den

königl. bestätigten Agenten
F. D. Hartlein in Passau.

682. (3)

Möbelstoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Borden, Tischdecken, Glanzleinwand
in reicher Auswahl bei
499. Carl Hermann.

Schnellpressendruck von Bustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.



Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 137.

19. Mai 1852.

Das Marsfeld und seine geschichtlichen Momente.

Das Pariser Marsfeld in das Golgatha, die Schädelstätte der französischen Geschichte geworden. Alles, was groß und erhaben, oder was wenigstens mächtig und für den Augenblick in die Höhe gebogen war im Laufe dieser 60 Jahre, ist auf das Marsfeld hinausgezogen und hat dort seinen Tag des Triumphs gehabt. Die Augen von Europa waren auf Frankreich; die Augen Frankreichs auf das Marsfeld gerichtet.

Wenn Alles, was auf dem Marsfelde Enthusiasmus erweckt hat, alle die Rufe, die dort erklungen sind, die Verfassungen, die dort proklamiert, die Gründungsstaaten, die dort gefeiert, die Menschen, denen dort zugewandt, die Farben und Fahnen, die dort entfaltet, die Gelänge, die dort vernommen wurden, ihre Anerkennung hielten, Alle noch einmal eben in einander erschienen, wie sie nach einander dort erschienen sind: so wäre das Chaos keine dunkle Vorstellung mehr sondern vernehmlich.

Die Verbrüderung hat diese welthistorische Szene eingeweiht, welche die Zuschauer in Hunderttausenden versammelt hat, auf der Scenen aufzuführt sind, von denen das Schicksal und das Leben von Millionen abhängen. Der scharfsinnige weiterschauende, weitwähnende, welumwaltende Ernst der gewaltigsten Ereignisse, deren das Menschengeschlecht sich zu erinnern hat, erschien auf diesem Champ de Mars wie ein Aufzug, der angeblich wiede heute, um morgen vergessen zu werden.

Der erste Jahrestag des Bassillenfürstums läßt zum erstenmal Frankreich auf das Marsfeld hinunter. Die Revolution feierte diesen ihren ersten, so nachhaltig wichtigen gewordenen Sieg nicht wie der Inquisition-Absolutismus mit einem Auto da Sei; sie wollte aus dem Tage des Volkssturms um den Tag der Verbrüderung machen.

Selbst der alte Napoleon erschien als Mann des Tages auf dem Marsfelde zum erstenmal, um die Grundung der Republik und den allgemeinen Frieden feiern zu lassen, als erster Consul im Jahre 1801. — Ungeheure Ironie des Weltgescheins, daß der Mann des Militärdespotismus, den modernen Attila des allgemeinen Krieges, der wie Cyrus unsterblich in Gold, so unsterblich schien in Schlachten, als Friedensapostel auftreten ließ! —

Und war es eine geringere Ironie, die bei dem ersten Bassillenfest auf dem Marsfelde die Messe gelebten ließ von

dem Manne, der damals Bischof von Aulun hieß, und den die Welt kennen gelernt hat unter dem Namen Talleyrand, der Sei oft als Fuchs den Hühnern die Messe las?

Die Restauration, die glaubt, sie habe wieder hergestellt, wenn sie nachahmt und widerholt hat, wollte auch ihren Tag auf dem Marsfelde haben. Sonst hat das Bourboneenthum, sowohl das der älteren wie der jüngeren Linie, das Bourbonenthum beider Scharen, das Marsfeld nicht gesiegt und nicht gefeiert; sie haben es höchstens als Parade- und Exerzierplatz oder als Rennbahn benutzt. Es war einmal nicht das Feld der Legitimität und des Absolutismus. Das Konstitutionalismus, der es jetzt in Besitz nahm, die Republik, die ihm folgte, das Kaiserthum, alle diese illegitimen Erfolgerungen hatten das Marsfeld in Besitz gehabt. Zweimal allein war der Jahrestag des 21. Januar, des Todes Ludwigs XVI., gefeiert, und der Eid des Hasses gegen die alte Regierungsfürer dort erneuert. Das Feld der Freiheit, das doch des höchsten Wesens, das Feld der Selbstverwaltung hatten dort stattgefunden: Napoleon hatte sich, nachdem er Kaiser geworden, am 10. November 1804 den Eid der Treue und des Gehorsams von Deputationen aller Armeecorps schwören lassen. So sehr um solcher Erinnerungen willen das Marsfeld dem Bourbonenthum unwürdig war, so konnte es sich nach seiner Rückkehr es doch nicht verfagen, auch seinesfalls einmal da hinauszuschieben, auch dieses Feld gleichsam wieder in legitimen Besitz zu nehmen. Es war am 7. September 1814, als Ludwig XVIII. auf dem Marsfelde an die Pariser Nationalgarde, sießt eine revolutionäre Schöpfung, Fahnen verteilte. Er hatte die Genehmigung, an Stelle der usurpativen Adler und der fatalen drei Farben, die Allen, die „nicht känn und nicht emm“ und doch in ihre Scheune sammeln“, treten zu lassen; er hatte die Genehmigung, daß das französische Fuß auf desselben Blase, wo so oft die Marsfelder, das ça ira, der chant du depart erklöni war, die alten Weisen des „Es lebe Helmut VI.“ und „Reisende Gabriele“ sich wieder vorstellen ließ. — Die Genehmigung war eine von denen, wie die Restauration sie sich nimm; sie war ohne Bedeutung und von kurzer Dauer.

Am 1. Juni 1815 war der alte Napoleon schon wieder auf dem Marsfelde. Die Alliierten waren verschwunden; die Bourbones waren frisch; ihre nationalen Erinnerungen, mit denen sie 200 Jahre, bis auf Helmut IV. zurückgehen mußten, weil es nicht gerathen war, an die langen Regie-

Nicht politisch e s.

Eine erste Liebe.

(Schluß.)

Dann und wann versuchte er auch wieder zu komponieren, und manche reizvolle Sonate, manch' fehlches, frohes Quartett, manch' ländliches Liedchen bliebte auf in der stillen Kramenküche, unter den blauen Augen der schönen Johanna. — Diese aber kämpfte im tiefsten Herzen gar schweren Kampf; der Geliebte zeigte ihr jetzt so klar und deutlich die reiz' Zartheit seiner ganzen Seele; seine Liebe brach hervor aus seinen hellen Augen, schwerte auf dem Hauche seines Mundes, durchbohrte alle seine Worte. — O, wie rang sie da oft im Stillen die Hände! — und es war ihr, als müßte sie vernichtet zerschnittenbrechen unter der Doppellast ihres Glücks und ihres schweren Gelübdes. — Sie gedachte der düstern Klostermauern, und weinte brennende Thäden ganze Nächte lang. Schmerzlich fühlte sie, wie weit sich allmählich Dorella von

ihre entfernte, obgleich sie keinen Grund für diese Entfernung zu ercreaten vermochte. Dorella aber sah bleich und finster aus, vermehr' sichtlich die Schwestern, den jungen Hausherrn, ja selbst ihren Vater, und verschloß sich oft halbe Tage lang in ihr Kämmerlein.

Gines Morgens, als eben die ganze Familie versammelt war, kam ein großes Schreiben an den „Musiker Joseph Haydn“ von einem seiner vornehmsten Söhnen, — vom edlen Graf Morzin. Es war eine förmliche Ernennung zum Musikdirektor der ausgezeichneten Kapelle des Grafen *) — Diese Anstellung soll nur ein Dankestheim sein“ — schrieb Morzin — „für die schöne Sinfonie in D dur, die

* Es war dies die erste vorübergehende Anstellung Haydn's; schon im folgenden Jahre 1760 wurde er Kapellmeister des Fürsten Starhazy — mit 400 Gulden Gehalt.

ungen der drei Ludwige zu mahnen, waren mit ihnen dahin; kein „vive Henri IV.“, keine „Charmante Gabriele“ mehr. Die drei Barben waren wieder das die Adler wurden wieder aufgespannt; das Kaiserthum ließ sich abermals Treue schwören. — Dieser Kaiser-Erhaußnuss hielt nicht einmal bis zu Ende des einen Monats vor. Der Konzilialismus stand es nicht gernathen, auf dem Marsfelde zu erscheinen. Erst die Republik betrat es wieder, als sie am 22. Mai 1848 das Eintrachtstest feierten ließ.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

(München, 14. Mai.) König Max ist gestern Abends 9 Uhr von einer mehrjährigen Reise hier wieder eingetroffen, und wird, wie man heute vernimmt, in Salzburg nach Berg am Starnberger See begreifen. — Es ist sehr zu bedauern, daß Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg in einem so hoffnunglosen Zustand sich befindet, welcher seine Rettung befreit läßt. Dieser Prinz ist in ganz Bayern geliebt und verehrt, denn seine Herrschaftsgrüte macht ihn zum Helfer aller Notleidenden und Bedrangten, wo es ihm nur immer möglich war. — Unter den Kammerversammlungen werden wahrscheinlich bis Ende dieses Monats verlängert. — Über die Berliner Zollkonferenzen versiehen alle edlenischen Grüte, und die preußischen sowie die norddeutschen Blätter besonders befürchten sich, die Erweiterung des Zollvereins im antioberdeutschen Sinne zu Stande bringen zu wollen. Die „Kölner Zeitung“ bringt auch keine Bayeraufmerksame Artikel, und ein Münchener Korrespondent derselben weiß nichts Bestrees zu thun, als unser Ministerium v. d. Posten zum Rückzug zu blasen. Ja! Ja! Dieses Ministerium ist Vieles unbedeutend! — Es scheint besonders in gewissen Regierungen schwer verständlich zu sein; wenn wir aber annehmen, wie unser Staatskredit steht, und wie viel in jeder Beziehung Friedfertigkeit in Bayern seit 3 Jahren zu Stande kam, so haben wir in unserem Vaterlande wenig Ursache mit unserm Staatsministerium unzufrieden zu sein. — Ein vielgebrauchtes deutsches Sprichwort sagt: „Es kommt nicht das Beste nach“; warum sollten wir also unverdächtigen Staatsmänner, die dermalen am Ruder sind, nicht behalten wollen, während wir mit andern erst Proben machen müssen, wobei die Resultate sehr problematisch wären. Unter regelrechter guter König Max, der sein Volk aufrichtig liebt, das zu viele Beweise aufrichtigeren Vertrauens dem dermaligen Ministerium gegeben, als daß man vermutzen könnte, es wäre ein Umstieg dieser Gefühnisse möglich. — So sieht fest, daß die Mehrzahl des bayerischen Volkes für unterdermaliges Ministerium ist, und daß im Volle die Anerkennung dessen wird, das Ministerium v. d. Posten für Bayern geben. — Wie ich höre, wird König Max gleich nach Beendigung des Landtages eine Reise nach dem bayrischen Walde, Straubing und Passau vornehmen, und die Königin Marie ihn begleiten, später aber sich in ein Seebad begeben, worüber jedoch zur Zeit eine seife Beklaimung noch nicht getroffen ist. Im Laufe dieses Sommers werden die Schloßhäuser in Hohenaschau an eisigster Stelle gezeigt, zu welchen Zwecken neuerdings viele Künstler und Handwerker acquirirt wurden, da zum Herbst der Bau vollendet sein soll. — Die Kaiserin Mutter Karolina Au-

gusta von Österreich wird dieser Tage daher erwartet. (München, 15. Mai, 11 Uhr Vormittags.) Die

Kammer der Abgeordneten hat so eben beschlossen: gegen die Staatsregierung den Wunsch ausgesprochen, sie möge die Gelegenheit wählbar der Presse und Staatsverbrechen bis zur bevorstehenden Revision der Strategiegebung und resp. Preßgehegebung zurückziehen. Von Seite der Minister erfolgte keine bestimmte Erklärung, da sie vorerst allerhöchste Entschließung einholen müssen. Die Juristische dient erfolgen. Die Kammer hat die weitere Debatte vertagt, und wird die Regierungserklärung abwarten.

(Bier-Enthaltsamkeit.) Helft, was helfen mag!

Ein Maurer, der kürzlich bei einer Familie ein kleines Zimmer zu überarbeiten hatte, begehrte zur Belohnung für den Kaff 5 Pf. Milch. Aber der Kaff schubte die Milch nicht ein, sondern der Maurer selbst, welcher damit seinen gewöhnlichen Nachmittagstisch löbte und sich für das übliche Nachmittagstischbier begabt ließ. — Auch gut!

(Frankfurt, 11. Mai.) Der Fürst von Hessen wird nebst Gemahlin und Familie unserer Stadt in diesen nächsten Tagen wiederum verlassen, um nach seiner Sommerresidenz Wilhelmsbörde zurück zu kehren. Heute begibt sich der Kurfürst nach Darmstadt, um am großherzoglichen Hofe das Mittagessen einzunehmen. — Auch der kurfürstliche Ministerpräsident Hassenpflug wird in diesen Tagen hier erwartet. — Die Auswanderung nimmt auch in den nächsten Umgebungen unserer Mainstadt lebhafte Fortgang. So kam gestern Vormittag eine Anzahl von etwa 6—8 Leiterwagen mit solchen Europäern mit deren Einkaufs und Reisegepäck aus den neuankommenen lübeckischen Ostseebädern und Bergen hier an. Dieleben verließen Nachmittag um 3 Uhr mit dem Dampfschiff „Dolphin“ unsere Stadt wieder, um ihre Reise nach Mainz fortzusetzen. Der Anfang von Abfahrt nehmenden Freunden und Bekannten war groß und gab man ihnen die herzlichsten Glückwünsche mit auf die Reise in ihr neues Vaterland.

(Wien, 12. Mai.) Die Differenz in der Zollanschlußfrage und den Gegenstand lebhafter Verhandlungen zwischen dem höchsten und dem Berliner Kabinete. Vorgerufen hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Schauenstein, eine längere Verhandlung mit dem preußischen Gesandten, Grafen Arnim. Der letztere soll während der selben eine an demselben Tage angekommene Intimation seiner Regierung in der erwähnten Angelegenheit zur Kenntnis des kaiserlichen Cabinets gebracht haben. Was den Inhalt der neuen höchst gelungenen Erklärungen der preußischen Regierung betrifft, so scheint es zwar, daß dieselbe noch immer an ihrem Standpunkt festhalten will, nicht früher Verhandlungen mit Oesterreich in der Anschlußfrage zu eröffnen, als bis die Berathungen über die Reformierung des Zollvereins zu Ende gediehen sind. Allein dessen ungeachtet, verschieden überredende Staatsmänner, welche mit dem Stande der Dinge hier und in Berlin genau vertraut sind, daß eine befriedigende Ausgleichung der schwedenden Frage in nächster Aussicht steht, als man dem äußeren Anschein nach annehmen sich bewegen möchte. Die Abreise des Kaisers von Russland soll um einen Tag früher stattgefunden haben, als ursprünglich beabsichtigt war, weil eine Einholung

mein lieber und geschickter Haydn vor Kurzem für meine Kapelle komponierte.“

Haydn salzte die Hände und sagte langsam und tief ergriffen: „O du grundgütiger Gott, wie lieb ich Dich! Wie will ich Dir danken und Dein Lob singen mein Leblang!“ — Und dann sahne seine verläßten Augen auf die in Threnen schwimmende Geliebte, und sein Mund hauchte überfällig: „Johanna, heiliges Mädchen! jetzt darf ich Die Alles sagen, jetzt dürfen wir glücklich sein!“ — Doretta verließ plötzlich das Zimmer, Johanna aber stürzte vor dem Hochgeliebten nieder, streute ihre jungen Arme verzweifelt zum Himmel und rief mit herzerfülltem Ton: „Joseph! Joseph! — wirst Deine süßen Träume von Dir! für uns blüht dein Liebesglück hieden! — wir müssen scheiden, — scheiden diese Ede! Ich habe es der heiligen Mutter gelobt: Ende dieses Jahres nehme ich den Schleier!“ — Nach diesen Worten sprang sie auf und eilte hinaus; Vater Kelsler aber umfaßte den halbahnächtigen Haydn, drückte ihn

mitleidig an seine Brust — und erzählte ihm schluchzend das unverträgliche Geblüde des jüngsten Herzens.

Als Johanna matten Schrittes in ihr Schlaßrämerlein schlich, um sich neue Kräfte zu eringen im stillen Gebete zum durchbar schweren Kreuz der Entfaltung, hörte sie ein schwaches Geräusch in der Bodenammer ihres Freundes. Eine seltsame Ahnung durchzuckte sie, ihre ganze Stärke schiete wieder; sie flog fast unhörbar die Treppe hinauf und erblickte durch die halboffene Thür ihre Schwester, die eben ein Fenster aufrichteten und sich auf die niedere Brüstung geschwungen, sich in der Abfahrt sich hinabzulösen auf die Straße. — Ein Schrei entloß den Lippen Johanna's, — aber im demselben Augenblicke sah sie auch mit der Schnelligkeit des Blitzes am Fenster und riß die erschrockene Kuglerin herab.

Wenige Minuten später wurde im Kloster der heiligen Ursula eine junge, schöne Nonne eingekleidet, die den Namen Maria erhielt, — und zwei Tage darauf feierte der Mu-

zu einem Besuch des k. Kaisers in Dresden hier angelommen war, Sc. R. aber den Tag der Ankunft in Berlin nicht verschwiegen konnte.

(Prag, 14. Mai.) Nach einem amtlichen Berichte über den Zustand des katholischen Volkschulwesens in Böhmen jähzte man in dem genannten Kronlande zu Ende des Jahres 1850 im Ganzen 3421 Schulenhalten, darunter 1 Pfarrschulhöfele in Prag, 56 Hauptstulen, 3421 Tri- und Pflichtschulen und 44 Mädchenschulen. Industrialschulen gab es 97, Sonntags- und Wiederholungsschulen 3493. Bei der Prager Muster- und Wiederschulhöfen waren angestellt 39 geistliche und 19 weltliche Direktoren, 53 Katecheten, 31 geistliche und 160 weltliche Hauptlehrer, 121 Unterlehrer, 34 Mädchenehrer, 43 Industriallehrer, an den Tri- und Pflichtschulen 1489 Katecheten, 3110 Lehrer, 2554 Unterlehrer und 118 Industriallehrer. An 1594 Schulen wurde der Unterricht bloss in deutscher, an 1784 bloss in böhmischer und an 164 in beiden Landessprachen ertheilt. Im Jahre 1850 jähzte Böhmen 1776 Kuraturen mit 110 Schulbüros, mit 568.674 Kinder, welche die Alttagsschule, und 236.011, welche die Sonntags- und Wiederholungsschule zu besuchen verpflichtet waren. Von diesen waren 530.920 die Alttagsschule und 204.547 die Sonntagschule wirklich besucht. Die Anzahl der Schulen war 3335, die der Schulbibliotheken 662, welche zusammen 99.683 Bände enthielten.

(Dresden, 13. Mai.) Gestern Abends um 18 Uhr traf hier der Kaiser von Russland mittels Erträgung auf der sächsisch-böhmischem Bahnhof ein, und wurde von dem König von Sachsen und dem Kriegsminister des Staates auf dem Bahnhofe empfangen. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers unterblieben alle Empfangsfeierlichkeiten. Der Kaiser begab sich sogleich in das Hotel der russischen Gesandtschaft und heute früh um 19 Uhr nach dem königl. Schloß, um dem König und den Mitgliedern der tsar. Familie einen Besuch zu machen. Nach der Abschaffung an dem russischen Hotel empfing er den Besuch des Königs von Sachsen und ertheilte dem Minister eine Audienz. Um 12 Uhr verließ der Kaiser von Russland Dresden, um sich nach Weimar zu begeben. Bei seiner Abfahrt hatten sich der König von Sachsen und sämmtliche Prinzen des Hauses eingefunden, um Abschied zu nehmen. Ein Theil des Hauses Gefolges blieb hier, um sich direkt nach Berlin zu verfügen, wohin in den nächsten Tagen auch der Reichskanzler Graf Nesselrode über Wien nach Dresden reisen wird.

(Weimar, 13. Mai.) Wie es heißt, wird der russische Kaiser direkt von Dresden aus zu Besuch bei unserem Hof kommen und erst von hier aus nach Berlin reisen. Man erwartet den hohen Gast schon heute. Derfelbe wird übrigens höchstens zwei Tage hier verweilen und diese ganz still im engsten Kreise seiner erlauchten Verwandten verleben. — Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, der den 9. d. M. hier anlangte, ist heute mit dem Prinzen Eduard und den Prinzessinnen Anna und Amalie nach Meiningen

fidiktor Joseph Haydn seine stille Hochzeit mit Doretta Keller.

Der Abschied Haydn's von seiner so innig geliebten Johanna war ein heilig rührender genrelet: als der erschütterte junge Mann der feindenden frommen Schwärmerei gesetzt, aus Liebe zu ihr, und um der Liebe willen, die Doretta für ihn fühlte, dieser die treue Hand zu reichen; als er auch mit bewegten Herzen von der Stuhlhölzchen gesprochen, die er durch dieses Bandnis seinen väterlichen Freunde und Haushörern wenigstens zum Theil abzutragen im Stande sei, läuteten sich die Liebenden zum ersten und letzten Male. „Sei treu Deiner hochheiligen Mutter!“ schluchzte dann das reizende Mädchen mit brechendem Herzen, — aber vergiß auch meiner nicht, — und habe Geduld mit Doretta! — Heut' über ein Jahr, — nicht eher, mein Lieb! komm' zu mir an das Sprachgitter! — Sage mir kein Wort, — sieh mich mir still an, — und wenn Du glücklich bist mit Deinem Weibe, so trage ein frisches Erdstücklein in der Hand! — bist Tu's aber nicht, Joseph, — lieber, lieber Joseph! — nun dann zeige mir die wenigen Reste dieser weissen, jetzt so schönen Rosenspitze, die ich Dir hier stehend reiche. Und nun leb wohl, Du Herzgelebter! — Gott und alle Heiligen mögen mit Dir sein!“ —

gereicht. — Auf Befehl des Großherzogs ist nun auch bei uns die durch Ordre vom 20. März 1848 vorgeschriebene Verbildigung des Militärs auf die Verfassung aufgehoben worden. — Die Nachricht, daß in Eisenach bereits ein Kongress hoher Polizeibeamten stattgefunden ist entwöhnen irg. In dieser Stadt war bisher nichts von einem solchen Kongress wahrgenommen und wird auch demnächst ein solcher nicht dort abgehalten werden falls die hier stattgefundenen, jedoch nur vom Königreich Sachsen, den sächsischen Herzogthümern und Mecklenburg beschließen Versammlung mehr als eine vorbereitende gewesen.

(Kassel, 12. Mai.) Hassenpflug ist wieder hier eingetroffen, und sogleich kommt wieder mehr Leben in unser politisches Wirken. Dem Oberbürgermeister ist seitens der Regierung die Auflage geworden, binnen zweimal 24 Stunden die Namen derjenigen Mitglieder des Bürgerausschusses zu nennen, welche sich bei der Wahl der Stadtrathmitglieder nicht beteiligt haben, und zugleich diejenigen zu bestimmen, welche für die Richtwahl das Wort genommen haben. Wir werden demnach wieder neun Familienväter in einer Untersuchung verwirkt sehen. — Obergerichtsanwalt Henkel und Director Dr. Gräfe befinden sich noch immer im Kastell in Hasi, ohne die geringste Aussicht, daß ihr Schicksal bald entschieden werde. — Der Kurfürst ist morgen zurückzukommen.

(Mainz, 12. Mai.) Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr zeigte sich auch hier an dem Himmel ein glänzendes Meteor von bedeutender Größe. Dasselbe bereigte sich mit der bekannten ungewöhnlichen Schnelligkeit von Osten nach Westen; sein Licht war blinder weiß und von der größten Intensität; hinter ihm zog sich ein langer Strahlenschwanz; es verschwand im Westen und wird wahrscheinlich in den champa Elysées eine willkommene Erfrischung gewesen sein zur Verherrlichung der glänzenden Feste „am Vorabend des neuen Kaiserreichs.“

Neueste Nachrichten.

(München, 16. Mai.) Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist seinen Leiden erlegen. Er starb heute Früh um 7 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadigerichts Passau.

Mittwoch den 19. Mai. I. Js. Vormittags 8 Uhr. Anschuldigung gegen Maria Krautloher von Augenthal, wegen Beweidung des Viehhofs, verübt an Johann und Magdalena Höfner im Vormarkt-Gurten bei Oberndorf.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias Unfried, Scheinfärber von Peiting, wegen Bergschaden des Viehhofs, verübt an Georg Hörndl, Weber von Weinberg.

Nach Ablauf eines Jahres erschien ein schlanker, jugendlicher Mann vor dem Sprachgitter des Urfurter Klosters, leise nach der Schwester Maria fragend. Da schaute ihn ein marmorebles, ach, unendlich müdes, pernixantes Antlitz an, aus dem waldigen Romanenkopf: Haydn erkannte nur mit Mühe und unter heissen Thränen seine einst so blühende Johanna. — Still zog er ein verdorntes Andenklein hervor, — da sah sie die blonde Nonne schmerzlich, drückte ihre Sien an das Glitter und schaute dem Gesicht so forschend und tief in die Augen. — Es war wohl noch das heitere, herliche Blau; aber die lachenden Kinderfreude war daraus verdrungen, und seine Lippen gehetzter Sorgen, freilich mit dem Blide der Liebe bemerkbar, waren um den lieblichen Mund geschnitten. — Und die Schwester Maria schaute lange und unverwandt in das Angesicht des themen Mannes, und seine Augen gruben sich so fest in ihre Züge, als wollte er niemehr, niemehr von ihnen lassen. Dann aber grüßten sich die beiden fleinnig, lautlos — und haben sich auf Erden nie wieder gesehen. — Eine Woche später begruben sie die junge Nonne.*)

* Im Jahre 1800 starb Doretta Haydn, die jüngste Tochter des Schauspieler Keller.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kundmachung.

(Die Altöttinger Post ber.)

Der gefreite Altöttinger Jahrmarkt beginnt in diesem Jahre
am Samstag den 3. Juni Mittags 12 Uhr,
und endet zu derselben Stunde

am Samstag den 19. Juni.

Der herdmäßige Hornviehmarkt wird
Montag den 14. Juni,
der Fleisch-, Garn- und Leinwandmarkt
Dienstag den 15. Juni,

der Pferdemarkt Mittwoch den 16. Juni
abgehalten.

Das gefreite Pferdrennen findet

Donnerstag den 17. Juni

mit folgenden Gewinnsummen statt:

ster Gewinn	eine Fahne mit 12 hauer. Thaler.
Zier	" " " 10 "
Zier	" " " 8 "
Zier	" " " 7 "
Zier	" " " 6 "
Zier	" " " 5 "
Zier	" " " 4 "
Zier	" " " 3 "
Zier	" " " 2 "
10ter	" " " 1 "

Die Rennfahne ist bei decimalgem. Umriß ein und eine halbe Stunde lang.

M a r k t p o l i z e i .

§. 1. Die Waarenauslage vor Freitag den 4. und
§. 2. Der Waarenverkauf vor Samstag den 5. Juni Mittags 12 Uhr ist
bei Eisöse verboten.

§. 3. Eine Ausnahme von diesem Verbot gilt für die Großhändler, welchen
a) die Waarenauslage am Mittwoch den 2., und
b) der Verkauf im Großen bereits am 3. Juni gestattet ist.

§. 4. Fabrikanten, Kaufleute und Krämer, Künstler, Professionisten und
Produzenten reicher Erzeugnisse, sowie alle übrigen Verkäufer haben nach Verordnung vom 8. Mai 1811 ihre Berechtigung zum Marktbesuch durch Zeugnis der
Obrigkeit ihres Wohnortes und Handelsleute insbesondere darzutun, daß sie an
ihrem Wohnorte mit einem offenen Laden versehen sind.

§. 5. Den ausländischen nicht einem der Zollvereinstaaten angehörigen
Händlern darf der Besuch des Marktes nur mit ausländischen gehörig verzollten
Waaren gestattet werden.

§. 6. Den Fachleuten der Töpferei ist durch Vorlage der Töpferscheine,
Zertifikate und Brabtscheine zu genügen, auch die Vorrichtung über das Pfarrwesen
vom 17. Januar 1837 nicht außer Acht zu lassen.

§. 7. Nicht probehalber Gold- und Silberwaren, unrechte Maße und
Gewichte werden unter Bedingung der gesetzlichen Strafen weggenommen; das
Selbstalben des sogenannten Betriebsmeier (zugesagt im Geiß stehende Tafelbenmei-
ser) ist gleichfalls bei Konfession unterlagt.

§. 8. Die Marktbutzen werden nur auf Bestellung aufgeschlagen, welche
stellung bei dem 1. Rentamt Burglauens mündlich oder schriftlich zu geisehen hat.

§. 9. Wer seine früher umgedachte Hütte nicht bestellt, verliert den Anspruch
darauf, und muss sich mit dem Platz begnügen, welcher durch Vorruhen der an-
dern Marktbeschauer noch übrig bleibt.

§. 10. Wer eine Hütte bestellt hat, muss das Standgeld bezahlen, auch
wenn er sie nicht besetzt, und zwar bei Verlust des früher inne gehabten Platzes.

§. 11. Der Zwischenhandel oder Tausch mit den Marktbutzen oder Verkaufs-
plätzen kann nur mit Wissen und Genehmigung der Marktpolizei stattfinden.

Altötting den 6. Mai 1852.

Königliches Landgericht Altötting.

Gesetz.

734.

Concert- Anzeige.

Dienstag den 18. Mai werden

Joseph Deinhardt und Joseph Pleintinger,

ehemal. Jöglings des Blinden-Instituts in München,
im Saale des Stadt-Kellers ein Vocal- und Instrumental-Concert
zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre ergebenste Einladung machen.

Anfang halb 8 Uhr.

Eintrittspreis: 12 Kreuzer, jedoch werden der Mildthätigkeit keine
Schranken gesetzt.

737.

Schnellpressendruck von Bäuerl & Kreyller.

Eigenhümmer und Verleger S. W. Kreyller.

Bekanntmachung.

Auf Anrathen eines Gläubigers wurden
dem Michael und Barbara Hellmaier,
Schnidbaucrbetriebe zu Hörlberg, für die
eingelagerte Forderung von 439 fl. 14 kr.
verschiedene Gegenstände geplantiert, als:

2 Kühe, 2 Kälber, 2 Hörde, 2 Delos-
nouselwagen, 1 Wagen von 24 Zoll
breiten Felgen, 2 Blüge mit Jugo-
hör, 2 Ecken, 1 Mauerstein, 5
Schlitten, 2 Weidegitter, 3 Holz-
läden und 3 Boten mit Bettstädten.

Nachdem Michael Hellmaier diese Sachen
nicht auszuliefern vermug, und sohin seine
Gläubigerin nicht befriedigen kann, so werden
dieselben auf unentbehrlich Anruhe des
lgl. Advoaten Görich von Bärntheim
vom 29. April f. 36. einer öffentlichen Ver-
steigerung unterstellt, und wie daher zu
diesem Zwecke auf

Freitag den 4. Juni 1. Ab.

Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung der schwulerischen Che-
leute zu Hörlberg Tagobrät bestimmt.

Rauhliebhaber werden wie dem Ankange
eingeladen, daß sie zu versteigenden Objekte nur gegen Baadezahlung angelassen
werden können.

Am 4. Mai 1852.

Königl. Landgericht Simbach.
v. Voithenberg, Camer. 733.

In der Instadt Haub.-Nr. 100 in der
Nähe der Brücke ist eine gewöhnliche Woh-
nung mit abgesetztem Vorhaus zugleich zu
vermieten. 735.

Auf dem Wege über Hammelberg und
Zaufach nach Haibach ging eine silberne
Taschenuhre verloren. Der Finder er-
hält angemessene Belohnung in der Exped.
d. Bl. 736.

Ein soliter Mensch von mittleren Jahren,
der ordentlich und neu, das Leins und
Schreibens kann und sehr brav ist,
hinet viele Menschenfreunde, sich um densel-
ben anzunehmen, und ihn als Aufzücker over
zu einem sonnigen Geschäft anzunehmen.
Nähertet im Bruderhaus.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Mai.

(Zum goldenen Krone.) H. Konrad v.
Regensburg, Mtr. Graumann u. Hoffmeister
v. München, Rosenthal v. Wiesbaden, Pol-
ger v. Boisiel, Kst. Kremplie, Luchhaber
v. Ant.

(Zum grünen Hasen.) H. Müller, Fa-
brilant v. Wien. Ullmann, Heldm. v. Neu-
reichenau.

(Zum weißen Hasen.) H. Friedl, Leb-
scher von Grafenau. Klinger, Heldm. von
Böhlabrunn. Mar. Klein, Meierhofergat-
tin v. Zwiesel.

Straubinger Schanne
vom 15. Mai 1852. (Minipreis.)
Walzen 19 fl. 34 kr.
Korn 19 fl. 17 kr.
Geiste 12 fl. 45 kr.
Faser 7 fl. 37 kr.

Dorn-Stein.
Säuerlich &c.
Gelblich 2.
Bleistift 1.
Beklebungen
nehmen alle f.
Festläuter und
Fest-Creedit,
jeweils doppelt.
Zeitung 5. Kre-
ditstellen zu je
der Zeit an.



Ind.-Gebühr.
Die 3 politische
Vollzeitungen
mit 21s. berech-
net, u. zeitlich
mehrmal. Vor
seitigungsbere-
chtende Gründungs-
zung ein.
Creeditstellen:
Genuinfel
Nr. 262 1/2

Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N° 138.

20. Mai 1852.

Das Marsfeld und seine geschichtlichen Momente.

(Schluß.)

Und heute ist es wieder ein Napoleon, der hinausgeht; aber nicht um die Eintracht, oder die Verbrüderung, nicht um die Abolition der Sklaverei zu feiern, wie am 1. Januar 1793, auch nicht um José des Aderbaus, wie am 10. April 1792, bei dem weder Militär noch Polizei, noch Gentlemen erschienen, sondern der Festordner vermittelst einer Konvöe, der er in der Hand trug, Ruhe und Ordnung erhielt, auch sein Geist des höchsten Wesens, wie es Robespierre am 9. Juni 1794 hielt. — Wie am 10. Mai 1852 die Proklamation des Kaiserthums, so ward am 9. Juni 1794 die Proklamation der Diktatur erwartet. — Robespierre war kein Tageswähler, wie Louis Napoleon; er hatte seinen Glauben an seinen Stern; ihm schwante seiner Illusion von einem eredten Anspruch auf Herrschaft über das Land von Frankreich, oder das Volk der französischen vor. Die Diktatur aber lag ihm vor den Augen; er brauchte sich nur zu bilden, um sie anzunehmen. Der Berg war damals Frankreich, und Robespierre war der Berg. So erschien denn am 9. Juni auf dem Marsfeld an Stelle des Altars des Vaterlandes, auf den so Vieles niedergelegt wurde und der doch immer leer blieb, der Berg; nicht eine breite Grundlage für Alle, nicht einmal mit einer breiten Blöße für Alle, sondern ein spitz zulaufender Berg, auf der das Haupt des Berges, Robespierre, erschien, von den drei Auserwählten Courbon, Si Just und Lebas umgeben. Er griff nicht nach einer Krone oder einem Szepter; er gab sich weder Rang noch Titel; er stieß die allegorische Gruppe des Absolutoriums vor den Türen in Brand; auf seinem Berge aus dem Marsfeld stredten junge Männer mit bloßen Schwertn das Ungeheuer des Fanatismus vor ihm zu Boden; er selbst verkündigte von dem Gipfel des Berges herab das Glaubens-Bekenntniß des französischen Volks. „Das, was die Republik begründet“, hatte er wenige Tage zuvor im Konvent gesagt, „ist nicht der Sieg, oder das Glück, weder die Eroberung noch der vorübergehende Enthusiasmus, sondern die Weisheit der Gesetze und die öffentliche Tugend. Dem Verbrechen den Krieg zu machen, das ist der Weg zum Grab und zur Unsterblichkeit; das Verbrechen begünstigen, ist der Weg zur Uerpuration und zum Schafot. Verfehlte Menschen

haben es dahin gebracht, die Republik und die Vernunft des Volkes in das Chaos zu werfen. Es kommt darauf an, die Harmonie der moralischen und politischen Welt wieder herzustellen.“ Der Mann gedachte der Retter der Zivilisation, der Retter der öffentlichen Tugend zu werden. Wie der Moses des neunzehnten Jahrhunderts, sprach er von dem Horeb auf dem Marsfeld herab, den Menschenhände geschrieben; aber er hatte die Ahnung davon, daß es der tapferste Felsen war, auf dem er sich gestellt. Es half ihm nichts, daß er, anstatt sich zum Diktator auszurufen zu lassen, das Glaubensbekenntniß des französischen Volkes aussprach. Er war einmal auf den Gipfel des Berges gelungen; er hatte einmal dagestanden vor 30 Millionen, höher als sie Alle, er der einzelne Mann, dessen Name einige Jahre vorher kaum vernommen war, ohne Abstammung, ohne Reichtum, ohne Verbindungen, ohne glänzende Eigenschaften, Anfangs von seinen Kollegen in der Versammlung wenig beachtet, seine Reden kaum gehört, — nun erhaben über sie Alle, ihr Herr, ausgesprochenemmaßen, wenn er das wollte, wenn er das Wort sprach. —

Bon solcher Höhe sieht man nicht herab, wie von einem Berge, von dem man den Blick auf eine prächtige Gegend, auf eine reisende Landschaft geworfen; von wo man die Sonne hat ansehen oder unter den Horizont hinabsinken scheu. Wer sich so stellt, muß stürzen; muß die Freiheit umstürzen oder muss selbst stürzen. Als anderthalb Jahre später das Dietestorium den 21. Januar auf dem Marsfeld feierte, gab es keinen Robespierre, keinen Konvent, keinen Wahlfahrtsgausdruck, keinen Berg mehr. — Wie Japhet, der seinen Vater suchte, schien es, als suchte Frankreich nichts als einen Herrn. Es hatte ihn in Robespierre nicht gefunden; es hielt am 10. Vendémiaire im Jahre 1798 auf dem Marsfeld nach dem Tode des General Hoche, auch eines von denen, die berufen schienen zur Diktatur, eine große öffentliche Trauerfeier. Und Frankreich durstetrauen in diesen Mann von ehr-republikanischer Gesinnung. Wäre es auch republikanisch gewesen, ein Freudenfest zu feiern, daß die Freiheit der Diktatur einmal wieder vorüer sei; es durstetrauen, daß sie Hoche vertoren, um sich selbst an Napoleon Bonaparte zu vertieren.

Wie damals, ist das Schicksal von Frankreich wieder in die Hände der Diktatur, die Diktatur wieder in eines Bonaparte Hände gefallen. Louis Napoleon ist heute, was Robespierre am 9. Juni 1794 werden konnte, aber zu werden verschmähte. Louis Napoleon möchte werden

Nicht politisch s.

Die Kaiserkrönung Napoleons am 2. Dez. 1804.

Historische Ansicht.

An einem kalten aber heiteren Winterlade strömte die Bevölkerung von Paris, die wir 40 Jahre später an einem eben solchen Tage den italienischen Überresten Napoleons entgegen sahen, (und 40 Jahre später?) herbei — um den Zug des Kaisers zu bewundern. Der Papst fuhr zuerst ab, um 10 Uhr Morgens, lange vor dem Kaiser, damit die beiden Kirchen sich nicht gegenseitig hinterließen. Ein zahlreicher, prächtig gefleideter Clerus begleitete ihn, Abtheilungen der kaiserlichen Garde bildeten die Görlote. Um den ganzen Platz Notre Dame zog sich ein reich vergittert Portalus, um die Souveräne und Fürsten bei ihrem Aussteigen aufzunehmen. Der Palast des Erzbischofs war glänzend eingerichtet, weil der Papst und der Kaiser dort einen Augenblick ruhen

wollten. Nach einem kurzen Aufenthalte trat der Papst in die Kirche, wo die Deputirten der Städte, die Deputirten des Richterhauses und der Almee, die 60 Bischöfe mit ihrem Kreuz, der Senat, der gesegnete Körper, das Tribunal, der Staatsrat, die Fürsten von Nassau, Hessen und Baden, der Erzbischof des deutschen Reiches, endlich die Gesandten aller Mächte bereits seit mehreren Stunden hatten. Die große Thore von Notre Dame war verschlossen worden, weil der kaiserliche Thron vor ihr erbaut war. Man trat durch die Seitentüren an beiden Endpunkten des Querschiffes ein. Als der Papst unter Vortragung des Kreuzes und der Insignien des Nachfolgers des hell. Petrus erschien, erhoben sich alle Anwesenden, während 500 Musiker das Lied spielten: Tu es Petrus. Die Wirkung war eben so plötzlich als tiefgründig. Der Papst bewegte sich mit langsamem Schritte vorwärts, kniete am Altare nieder, und nahm dann

was sein Onkel war, aber nicht zu bleiben vermochte. — Am 10. Mai sollte er seine Präsidentschaft niedergelegen und ins Privatleben hinab steigen; statt dessen sah er Frankreich zu seinen Füßen liegen; hat er seine Feinde und Rebellenhauer unterworfen oder in die Verbannung getrieben. Gerade am 10. Mai zieht er hinaus, um aus dem Marstall das bejubelnde Publikum des Volksenthaltsausschusses zu genießen, um nach ätherischen zu lassen durch den Jubelzug vieler Tausende, der dort Ludwig XVI. und Robespierre, der den Alliierten und dem Adler, der Gewaltentheiligung der konstituierenden Versammlung und der einheitlichen Volkschaft der Konventsverfassung, den Volksaufstand, den Direktorium, den Konsulat, dem Kaiserthum, der capetingisch-bourbonischen Legitimität entgegenschaltete. Die Jubelzüge alle sind verballt; der Enthauptungsritus ist schnell verdrückt; die Eide für das Königthum sind nicht länger gehalten als die gegen dasselbe. So unverwüstlich als dies Namen und Dandgen gewesen, so ist es doch begierig eingeflochten von denen, denen es gilt, ohne das Einmer durch das Schädel des Andern belebt wäre. Einmal ließ sich auf dem Marstall eine zwieläufige Stimme vernnehmen, es war die der Missbilligung und Mahnung, welche Karl X. zu hören bekam, als er seine letzte Rente auf dem Marstall diehielt; natürlich blieb diese Stimme unbeachtet. Nur die schweinheiligen Stimmen der Bevölkerung hinterließen Gedächtnisse. — Nicht nur die Freiheit, oder die Volksverantwortlichkeit, oder den Aderbau, oder das höchste Wefen zu feiern — ist heute Louis Napoleon auf das Marstall gegangen. Gießt, wie er ist, feiert er bloss sich selbst. Wie Gäßar, will er sich die Krone ansetzen lassen, um sie zurückzuwerfen zu können. Als eine schwere "Plötz" will er sich endlich wider Willen die goldene Kette der Herrschaft aufzuhängen lassen, dem falschen Richard III. von England nachahmend. Das Kaiserthum steht nicht über ihm, wie ein höchstes Ziel; er sieht es vor sich liegen, wie ein Geute, nach der es nur noch nicht hat rüden mögen. „Häte ich das Kaiserthum nicht längst haben können?“ hat er gesagt; „nach meiner ersten Wahl am 10. Dezember 1848, nach der mißlungenen Söldnerberührung am 13. Juni 1849, nach dem 2. Dezember 1851?“

Das Marstall zählt ein Fest mehr; Frankreich ist um eine Erfahrung reicher. Es hat so viele Erfahrungen gemacht, und es ist doch nicht weiter gekommen, als daß die Frage, welche allen Interesse dieses Volles absorbiert, die ist: unter welchem Titel der Reise des Kaisers mit ihm zu schalten und zu warten belieben will.

Deutschland.

(München, 15. Mai.) Die Kaiserin Mutter Karoline Auguste von Österreich ist von Salzburg kommend diesen Abend kurz vor 8 Uhr hier eingetroffen und im Wittelsbacher Palast, wo bekanntlich König Ludwig und Königin Therese wohnen, abgestiegen. König Ludwig war seiner erwähnten Schwester eine weite Strecke entgegengefahren und geleitete dieselbe in die Stadt. 3. Mai, jetzt einige Wochen hier verweilen.

(München, 16. Mai.) Was seit geraumer Zeit vorausgesunken, und man sich mit jeder neuen Hoffnung als Erholung zu versöhnen suchte, ist heute früh leider eingetreten

ein. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Herzog von Sachsen, f. b. Generalleutnant und Divisions-Kommandant, Großkreuz mehrerer Orden usw. ist nicht mehr. Der Leib verließ nach längerem und schmerzlichem Krankenlager heute früh 17 Uhr. Die Königinen Marie und Theresia und Prinz Luitpold waren die ganze Nacht über mit der Frau Prinzessin Eduard um einen Sternwenden, bejährt Gebüchen von Minute zu Minute zu erwarten stand. Königin Marie verließ erst am Morgen die f. Villa. Umgeben von der treuliebenden jüdischen Gattin, seiner innig geliebten Schwester, der Königin Theresia, und seinem Neffen, dem Prinzen Luitpold, hauchte der Prinz, ergeben in den Wiesen des Hofs, sein kurzes Leben aus (geb. 1805). Die Teilnahme an diesem herben Verluste gibt sich unter allen Ständen der hiesigen Bevölkerung auf das innigste fühl. Heute Sonntag Abends wird die Leiche des Untergangenen ohne alles Gepränge in den Herzog-Markus gebracht, von wo aus die weiteren Trauerfeierlichkeiten nach noch zu treffenden Bestimmungen stattfinden werden. Dem Vernehmen nach wird der Leichnam in die Herzog-Familiengruft nach Altenburg gebracht. Nach bereits eröffnetem Trauerprogramm des f. Oberstämmererstabs ist in Folge dieses betrübenden Ablebens an hiesigen Hofe von heute an eine Hoftauer von 4 Wochen, die einheitlich 12. Juni, angehoben.

(Rüssingen, 13. Mai.) Sobald trifft die Königin Pauline von Württemberg, begleitet von der Prinzessin Katharina, hier ein. Die heute ausgegebene erste Nummer des bisjährlichen Kalenders verlündet die Ankunft noch anderer hohen Herrschaften und in alter Kürze werden erwartet: der Herzog Max von Bayern, Staatsbeamter Graf v. Reisbrode, Graf Saporita u. a. m. Alles dieses bereichert zu den schönen Hoffnungen für eine brillante Saison. Rüssingen kann sich auch in jeder Beziehung andern Bädern zur Seite stellen, denn nicht allein für große Gasthäuser und elegante Privatwohnungen ist überall geforscht, sondern die Stadt selbst, sowie auch deren Umgebungen ersahlen jedes Jahr namhafte Verschönerungen. Eine der größten Zierden ist unsträlig das schöne neuangebaute und sehr elegante eingerichtete Gebäude aus der Saline. Durch dessen Portal gelangt man in die mit von oben einfallendem Licht verscheinende Halle, wo in der Mitte der der nie ruhende Peleusprudel sich befindet. Von hier aus führen Gänge zu den Bad-Kabinetten für Sool, Stahl-, Wellen-, Gas- und Dampfbäder, sowie auch zu dem prachtvoll eingerichteten Konversations-Zimmer, aus dessen Fenster man eine der schönsten Aussichten genießt.

(Wien, 13. Mai.) Als nächstes Resultat der Zusammenkunft der Monarchen in Wien, in Dresden und in Berlin wird in gut unterrichteten Kreisen eine gründliche und definitive Regelung der deutschen und besonders der preußischen Angelegenheiten bezeichnet. — Der Graf v. Chambord hat den Kaiser von Russland nicht gesehen. Seinen genüber der Spannung, welche ein Theil der hiesigen Diplomatie in Betreff des Möglichst und des bevorstehenden Weise einer solchen Zusammenkunft hegte, ist dieses negative Ergebnis nicht ohne Bedeutung. Aus guter Quelle wird uns versichert, es sei darüber nicht wahr, daß die russischen Großfürsten den Grafen v. Chambord in Verehrung mit dem Titel: „Sire!“ und zwar, wie hingestellt wird, im Auftrage des Kaisers ihres Vaters, begrüßt haben. Es ist bemerkens-

auf einem Throne Platz, der rechts am Altare für ihn errichtet war. Die 60 Prälaten der französischen Kirche begrüßten ihn, einer nach dem andern. Er empfing alle, konstitutionale oder Römisch-katholische, mit demselben Wohlwollen. — Man wartete nun auf die Ankunft der kaiserlichen Familie. — Die Kirche von Notre Dame war mit beispieloser Pracht geschmückt. Vorhänge von violettem Samt, mit goldenen Blumen überhalet, stiegen vom Gewölbe bis zum Boden nieder. Am Fuße des Altars standen einfache Seifel, welche der Kaiser und die Kaiserin vor ihrer Krönung einnehmen sollten. Im Hintergrunde der Kirche, dem Altar gerade gegenüber, erhob sich auf 24 Säulen zwischen prächtigen Säulen ein großartiger Thron, der für den Kaiser und dessen Gebräudlin nach der Krönung bestimmt war. So wollte es der Gebräud sowohl bei den römischen als bei den französischen Ritus. Man musste auf den Kaiser lange warten. Dies war der einzige unangenehme Umstand lag in der Tatsache, daß

die beiden Jüge sich begegnen möchten. Der Kaiser fuhr in einem Wagen, der rings von Glad umgeben war, über dem goldene Statuen und Genien sich erhoben, die eine Krone trugen. Dieser Wagen ist in Frankreich volksschämlich geworden, und das Volk von Paris hat ihn stets verhöhnt, wenn er späterhin bei anderen Ceremonien wieder erschien. Der Kaiser trug ein Kleid, zu dem der größte Maler der Zeit die Zeichnung entworfen hatte, und das den Kostüm des sechshundert Jahrhunderts ähnlich war. Er trug einen Federbus und einen kurzen Mantel. Das kaiserliche Kostüm sollte er erst im Palast des Erzbischofs anlegen. Von seinem Marstall zu Pferde umgekehrt, bewegte er sich langsam durch die Rue St. Honore über den Quai der Seine und des Place de Notre Dame unter dem Zuschuß einer unermesslichen Volksmenge, die ganz vertrümmert war, ihren Lieblingsgeneral als Kaiser zu sehen, als ob nicht sie selbst mit ihren verehrlichen Leidenschaften, mit ihrem klegerischen Heldenmuttheit dieses Wunder bewirkt hätte, sondern statt ihrer ein Zauberstab.

werth, daß diese an sich wenig wahrscheinliche Mittheilung zunächst von legitimistischen Blättern verbreitet worden war. — Die Organisation der neuen obersten Polizeibehörde scheint mit Eifer und Beschleunigung betrieben zu werden.

(Berlin, 14. Mai.) Zwischen Österreich und Preußen finden Erfordernisse des Reise-Berlebs nichts mehr statt. Von den Grenzbehörden des Kaiserreichs dürfen keine strengeren Bahnmärschegeln als früher angewendet werden, und wird von der Bebringung des Bahn's einer österreichischen Gesellschaft in den Fällen absehen, wo die Reisenden den Residenzort der letzteren nicht berühren. Preußischer Seite sind ebenfalls nötige Verstärkungen des Pauschalens in Bezug auf solche Reisende eingetreten.

(Stuttgart, 14. Mai.) Wir hören, daß die in diesem Jahre in Stuttgart abzuhaltende Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnen verwaltung auf Montag den 26. Juli anberaumt ist.

(Hamburg, 12. Mai.) Das bisherige deutsche, nunmehrige preußische Kriegsdampfschiff „Barbarossa“ ist heute Nachmittag in Kuhafen angelangt.

W E A P O N S I F.

(Paris, 13. Mai.) Gestern Abend hat der Prinz-Präsident den Generälen und Dignitären der Armee in den Tuilerien das angeständige Banquet gegeben. Die Gäste waren 800. Die Tafeln waren in der großen Galerie aufgestellt. Um 7 Uhr erschien der Prinz-Präsident und nach einer kurzen Unterhaltung wurde das Zeichen zum Diner gegeben. Das Banquet dauerte bis 9 Uhr, worauf sich der Prinz-Präsident und seine Gäste nach dem Theaterraum begaben, wo sich bereits viele Damen, das diplomatische Corps und viele Mitglieder der großen Staatscorporationen im offiziellen Kostüm eingefunden hatten. Hier wurde von dem Perjonal des Theaters französisches "Mademoiselle de la Seigliere" und dem des komischen Oper "Le Rendez-vous bourgeois" aufgeführt. Um 1 Uhr nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft. Heute gibt der Prinz-Präsident den Uнтерoffizieren und Soldaten, welche nach Adlervertheilung nach Paris entzogenen Deputationen der Armee angehören, ein Banquet von 2000 Gededen und zwar im Ballaal der Militärschule. — Seit diesem Nachmittag 3 Uhr schon drängt sich die schauftige Menge durch die Straßen, um sich einen guten Platz für das Feuerwerk zu suchen, das heute abgebrannt wird.

(Paris, 14. April.) Am 15. August soll das Grabmal des Kaisers Napoleon in dem Invalidenhotel eingeweiht werden. — Gottlob, daß man einen neuen Zielpunkt hat, wo man das Kaiserreich fertig werden lassen kann! — Die zwölf großen geflügelten Siegesgöttinnen von Pradier, welche die Gruft umgeben und welche 240.000 Fr. gekostet haben, sind gaunig vollendet. Die Babelsels von Simari, welche durch große Trauerlampen im ägyptischen Stile beleuchtet werden, sind fast alle angebracht. Die beiden gigantischen Statuen von Duret, welche den Eingang der großen Treppe schmücken, die von der Kirche in die Grust

Vor dem bereits beschriebenen Portikus angelkommen, stieg Napoleon aus, begab sich in den Palast des Erzbischofs, nahm dort die Krone, das Szepter, den Kaiserlichen Mantel und schritt der Kirche zu. An seiner Seite trug man die große Krone in Form einer Tiara, wogu die Krone Karls des Großen das Wukter geliebt hatte. Auf diesem Gang trug Napoleon die Krone der Kaiser, d. h. einen einfachen Porzerbevelg von Gold. Man bewunderte seinen Kopf, der unter diesem goldenen Vorzeier so schön war, wie eine antike Medaille. Unter den schmetternden Läden der Menge in die Kirche getreten, setzte er nieder und begab sich dann zu dem Sessel, den er vor seiner Krönung einnehmen sollte. Nun begann die Zeremonie. Man hatte Krone, Szepter, Schwert und Mantel auf den Altar gelegt. Der Papst salbte die Stufen, die Arme, die Hände des Kaisers auf die gewöhnliche Weise, segnete dann das Schwert, das er ihm umgürtete, das Szepter, das er ihm in die Hand legte und näherte sich an die Krone zu ergeisen. Napoleon beobachtete seine Bewegungen, und indem er, wie er vorhergesagt hatte, den Streu an Ort und Stelle selbst empfieß, nahm er dem Papste die Krone aus den Händen, ohne Ungestüm, aber mit Entschiedenheit, und setzte sie sich selbst auf das Haupt. — Diese Handlung, die alle Anwesenden sofort verstand, machte einen unbeschreiblichen Ein-

inabschafft, sind an ihrem Platze und machen den besten Effekt. Das Werk wäre schon vollendet, wenn der Vorhang, welcher aus Finnland gebracht worden ist und die feierlichen Überreste des Kaiser aufnehmen soll, so zu sagen nicht unbrauchbar wäre. Alle Werkzeuge zerbrechen an denselben. Man hat kein anderes Mittel zu dessen Verarbeitung gefunden, als hinter dem Dom eine mächtige Dampfmaschine zu errichten, welche Tag und Nacht arbeitet, und eine außerst starke Säge in Bewegung setzt. Den Grundstein zum endlichen Ausbau der Tullerien und des Louvre soll der Präsident im 1. Juli leeren.

• tallen

(Benedig, 10. Mai.) Heute hat endlich unser Geheimratsherr auf den wiederholten Antrag der höchsten Behörde den Bau einer zweiten Brücke über den großen Kanal beschlossen. Dieselbe wird von einem der bewohnten Theile der Stadt, dem Gangio S. Stefano, unmittelbar nach der Akademie der schönen Künste, dem ehemaligen Kloster della Sartta (Benedig's Haupt-Gemälde-Sammlung) führen, und soll von Eien, jedoch nach einem ganz neuen System ausgeführt werden. Der Bau ist dem englischen Ingenieur Neville, dessen Plan ungebührlichen Bevoll gefunden, übertragen worden; die Kosten sollen in einer gewissen Zahl von Jahren mittelst eines zu erhebenden Brückenpolis eingebürgert werden. Auch die Anlage einer großartigen Badeanstalt ist wieder zur Sprache gekommen, und sie ist in der That seines der letzten Bedürfnisse unserer Stadt, wo troh oder vielleicht wegen des vielen vorhandenen Wassers früher nie an ein für die Gesundheit unentbehrliches Institut gedacht worden war. Es ist außergewöhnlich, daß der Betrieb Badeplatz — am Eido — im offenen Meere bis jetzt noch jeder Vorrichtung zur Beweisbarkeit entbehrt, ungeachtet daß der Natur mit jedem Borteil ausgestattet ist, und in Hinsicht auf Sicherheit, freie Lage und Wellenabzug seines Gleichen sucht. — Seit lange ist sich hier keine Theaterproduktion so ungebührlichen Bevolls erfreuen gehabt, als Camerone's Drama „Giuseppe Angerer.“ In ihm erscheint Adolf auf der Bühne. — Eine der Bieden unserer Stadt ist mit Tod abgegangen, der Architekt Scappelli, Erbauer des berühmten Caso Petroczi und des Theaters zu Padua. Heute fand in der Katholischen der feierliche Trauergottesdienst für ihn statt, zu dem Vornehmen und Gering selbst aus den benachbarten Städten erschienen waren. — Von unten vornehmen Gästen haben uns nun mehr alle, außer der Herzogin von Berry, verlassen. — Das Wetter ist wieder trocken und vorhersehend windig.

C O S B R I T A N N I E N.

(London, 13. Mai.) Die Mitwirkung des Unterhauses ist gewöhnlich der Entscheidung der Angelegenheiten aus lokalem Interesse gewidmet. Gestern beschäftigte sich das Haus ausnahmsweise mit einer der wichtigeren Fragen, die unabhängig davon sind. Ein Antrag des Hrn. Cowan an auf Abschaffung der Steuern auf Papier, Annaten und Journalen kam zur Bearbeitung. Es wurde dieser Antrag von dem Haufe ab-

— Indem Napoleon sodann die Krone der Kaiserin ergriff und auf die kniende Josephine aufzschrie, segte er sie mit sichtbarer Zärtlichkeit auf das Haupt dieser Schöne in seines Glückes, die in diesem Augenblicke in Thränen zerstob. Nun begab er sich zu dem großen Throne. Er beugte sich, gefolgt von seinen Brüthern, welche die Zipfel des salomonischen Mantels trugen. Hierauf sprach der Papst, nach dem Gebrauche an den Fuß des Thrones, um den neuen Souverän zu segnen und jene Worte zu singen, die in den Vakanza des heiligen Petrus vor Karl dem Großen erslangen: *Im aeternum semper Augustus!* Bei diesem Ge-
rage erhob sich unter dem Gewölbe von Notre Dame der Ruf: *Ehre lebe der Kaiser!* in tausendfacher Wiederholung. Da-
vorsischen donnerten die Geschüsse und meldeten ganz Paris den
tierischen Augenblick, in dem Napoleon die Weise erhalten
würde. Der Erzbischof Cambacérès überreichte ihm so-
dann den Text des Eides, ein Bischof übergab ihm das Evangelium und er leistete, die Hand auf das Buch der Bücher gelegt, den Eid, der die großen Grundlage der französischen Revolution enthielt. Dann wurde ein päpstliches Hochamt
gehalten und der Tag war schon weit vorgeschritten, als die
letzten Züge wieder durch die unermüdbare Volksmasse in die
Lüsterinen wurdesehen.

gelehnt. — Den Berichten aus Newyork vom 1. d. entnehmen wir noch, daß am 30. April in Boston ein Bankett zu Ehren Kossuth stattfand.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Reg. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Michael Weingärtner, Mühluinge von Oengen, 32 Jahre alt, wurde wegen des an den Buchhändlern Karl Pleuer

ger und Mathias Waldbauer von Passau verübten Verbrechens des ausgesuchten Betruges II. Grades zu achtjähriger Arbeitshausstrafe verurteilt.

Jacob Greindl, 32 Jahre alt, Schiffsmann von Passau, wurde wegen Vergleichs des einfachen Diebstahls zum Nachtheile der Reitlinie des Schmiedes Koy von Petzlestein mit zweimaligem Gefängnisse und deren schwerer Verlust Greindl wegen Begünstigung II. Grades an diesem Diebstahl mit achtjährigem Gefängnisse bestraft.

(Wien, 17. Mai.) Silberagio: 23.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Hundevistilation pro 1852.)

In Folge hohen Regierungsbaustrages vom 12. prae. 16. l. Mis. hat, da die Wuthfrankheit unter den Hunden auf bedenkliche Weise überhand nimmt, noch im laufenden Monate Mai eine Hundenserüfung statt zu finden.

Es werden demnach

Kreitag den 21. Mai Vormittags von 8 bis 11 Uhr
die sämmtlichen Hunde des Bezirks Altstadt im Wachtzimmer am Döthore untersucht;

Mittwochabend von 1 bis 4 Uhr
sämmtliche Hunde des Bezirks Neumarkt und Anger in der Therkorpsals-Wohnung am Ludwigsthore; und

Samstag den 22. Mai Vormittags von 9 bis 11 Uhr
werden in der Therkorpsals-Wohnung am Reuthore die Hunde von der Innstadt,

Mittwochabend von 2 bis 3 Uhr
aber die Hunde aus der Altstadt in dortigen Polizeiwachtzimmer untersucht.
Bei jungen Hunden, welche noch nicht drei Monate alt sind, findet die Verbindlichkeit zur Lösgung eines Zeichens nicht statt, nach Ablauf des dritten Monates, oder wenn man dieselben schon früher auf die Stechen führen läßt will, müssen sie zur Verstärkung vorgeschoben, um sie für Zeichen erkennt werden.

Man versteht sich, daß zu keiner Strafeinschreitung Anlaß gegeben werde, sondern daß Petermann seinen Hund zur Visitation bringe, wobei zugleich auf §. 9 der Polizei-Anordnung zur Verstärkung der Unglücksfälle durch Hundespruch vom 14. Dezember 1839 aufmerksam gemacht wird, wonach derjenige, der seinen Hund nicht zur Visitation bringt, in eine Strafe von 7 fl. 30 kr. verfällt, der Zahlungsunfähige aber einen Arrest von drei Tagen zu erleiden hat.

Passau am 17. Mai 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechts. Bürgermeister:

(a)

Profissolberger.

738.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu recht zahlreichen Aufträgen im Reinegen der Bettfedern, wogegen die gegenwärtige Zeit am geeignetesten ist. Es werden hierdurch alle Milben und Würmer vernichtet, die Folgen von Krankheiten entfernt, und die Federn ganz rein hergestellt.

Anton Schraner,
Bettfedern-Kleiniger in der Innstadt,
Nr. 58 in der Marktbürgergasse.

741.

Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 19. Mai 1852 zu
Herrn Aufsichter in Al.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. Mai als am Christi Himmelfahrtstage: Wanderung zu Herrn Kögelmaler.

Der Ausschuss:

(Gingesandt.)

Mathematische Aufgabe.

Wenn das Münchener Bier, z. B.

4 fl. kostet, was ist dann das Passauers?

Bier wiech? —

(Als ein Gingesandt, wollte die Redaktion seine Abänderung an der Fassung

des Vorantreibenden vornehmen; die Brage

wäre aber unserem Dafachthalen nach an-

der & zu stellen.)

W o d f a k Waizen 19 fl. 23 kr. — Körn 18 fl. 54 kr.
in der f. b. Stadt Passau vom 18. bis 24. Mai 1852. in der f. b. Stadt Passau vom 18. bis 24. Mai 1852.

W e b l f a k

vom 18. Mai 1852. (Kneippreis.)

Waizen	19 fl. 12 kr.
Körn	16 fl. 52 kr.
Hafet	6 fl. 25 kr.

Brotartung	fl.	kr.	Lit.	gr.	Weißbrotartung	fl.	kr.	Wegen	Wiesing	Gemeinkost	30er.
Waisenbrod	{ Eine Zweiflachsmehl	—	4	1	—	fl. 17 pf.	fl.	fl. 17 pf.	fl. 17 pf.	fl. 17 pf.	fl. 17 pf.
	{ Eine Kreuzflockenmehl	—	4	2	—	—	—	—	46	2	—
	{ Ein Zwiebelpflockenmehl	—	3	—	—	2	33	—	38	1	—
Hollbrod	{ Ein Kremelab	—	6	—	—	—	—	—	24	3	—
	{ Ein Schöpfkugelmehl	—	9	—	—	—	—	—	6	1	—
	{ Ein Großkugelmehl	—	18	—	—	—	—	—	10	1	—
Roggengroß	{ Ein Schierab	1	6	1	—	Regen.	Regen.	Regen.	42	2	5
	{ Ein Zwölferab	2	12	2	—	Regen.	Regen.	Regen.	32	—	4

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger: G. W. Keppler.

Born. Zeitl.
Jahrl. 4 fl.
halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Beckungen
schwer alle fl.
Goldsäure und
Soda-Cravat.
same Preise.
Zeitung - Ges-
redtion zu je
der Zeit zu.

In. - Gebühr.
Die Spaltige
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ver-
öffentlichende Ausgabe
eingang ein.
Creditor:
Herrn in tel
Nr. 262/1.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 139.

21. Mai 1852.

Deutschland.

Über die sogenannte „Darmstädter Koalition“, ihren Ursprung, ihre Zweide ist man sich im Publikum nie und da noch nicht recht klar geworden. Dafür sprechen am Deutschen die Rundgungen und Agitationen in solchen Ländern, deren Regierungen den Darmstädter Übereinkünften beitreten, und welche gegen eine vermeintlich durch die verkündigten Regierungen bedachtige Sprengung des Zollvereins gerichtet sind. Wollen denn diese Regierungen den Zollverein sprengen? — Nein! gerade das Gegenteil wollen sie. Sie wollen den durch Preußens Kündigung in Frage gestellten Zollverein auf seinen bisherigen Grundsätzen wieder ausgerichtet sehen. — Zu diesen Zwecken haben sie sich eng verbunden. Daß sie sich so schnell und so enge verbunden, daß sie sich so schnell und so enge verbunden, ist gewiß der Gesetz zu zuschreiben, in weicher sie den Zollverein erblühten. Sie sahen ein, daß es sich um ein echtes und einmütiges Auftreten handelt. Der Splittert und uneinig, konnten sie für den Zollverein nichts thun. Einig und vereint, mußte ihr Wort von hoher Bedeutung sein, mußten sie zu einem großen Theile die Situation beherrschen. — Schon zu der Zeit, als Preußen den Zollverein kündigte, als Vorgriffe vor einer Sprengung derselben sich über Deutschland verbreiteten, sprach es eine Stimme in diesen Blättern aus, daß die Zeit für die süd- und mitteldeutschen Regierungen nun gekommen sei, sich jetzt an einander zu schließen, ein gemeinsames Programm aufzustellen. Es lag die Notwendigkeit so nahe. Ob die Begebenheiten, die die preußische Kündigung einer Erweckung des Zollvereins zur Folge haben könne, begründet waren, ob nicht, die biße Vorhut schon gegeben sie. Preußen hatte jedenfalls durch den Septembervertrag, welchen es mit Hannover abgeschloß, ohne, wie es die Beheimmungen der Zollvereinverträge*) festlegen, die übrigen Zollvereinstaaten davon in Kenntniß zu setzen, hatte durch die Kündigung des Zollvereins, welche nach dem Abschluß des Septembervertrags zweckmäßig als eine bloße Formalität betrachtet werden konnte, im süd- und mitteldeutschen Lager Begebenheiten, ja Misstrauen hervorgerufen. Man betrach-

te in diesem Lager beide Thatsachen als Zwangsmittel und es kann nicht beweist werden, daß sie es ohne die Publikation des neuen österreichischen Zolltarifis, ohne die Ergebnisse der Wiener Konferenzen, zum Theil genug geworden wären; denn ohne diese Wendung der Handelspolitik Österreichs hätte es den süd- und mitteldeutschen Staaten, wenn auch nicht an einem gewichtigen politischen Rücksicht (diesen bei ihnen die Bundesakte), so doch an einem solchen gegeben, auf der sie sich zur Wahrung ihrer materiellen Interessen eventuell stützen können. Hatten sie sich auch ohne jene Wendung der Handelspolitik Österreichs, gegenüber dem Septembervertrag, der Kündigung durch Preußen, schon vereinigen müssen, um in möglichst wirksamer Weise ihre materiellen Interessen bei einer Rekonstruktion des Zollvereins zu vertreten, um so mehr mußte es ihnen nach dem Eintritt jener Wendung geboten erscheinen. Sie thaten es, und erklärten, daß sie die Erhaltung des bestehenden Zollvereins auf eine, die Selbstständigkeit seiner Mitglieder und die freie Vertretung der kommerziellen und industriellen Interessen eines jeden derselben sichernde Weise allseits als die gemeinsame Aufgabe erkannten. — Heißt das den Zollverein sprengen wollen? — Gewiß nicht! Wir glauben, die Erhaltung des Zollvereins könnte nicht besser gefördert werden, als durch diese einmütige Erklärung der verbündeten Regierungen. Nach dieser Erklärung aber hat es auch keinen rechten Sinn mehr, wenn man die Regierungen fortwährend in Räumen und Zeitungen mahnt, den Zollverein nicht zu sprengen.

(München, 16. Mai.) Ein ehrlicher allgeachteter Prinz hat seine irische Bahn vollendet. — Eduard Wilhelm Karl Christian, Prinz und Herzog zu Sachsen-Altenburg Herz, l. bayer. Generalleutnant und Kommandant der I. Armeebrigade, verschied heute Morgens vor 7 Uhr in Folge eines langwierigen sterblichen Brustleidens in den Armen seiner Ehefrau, der Königin Therese, einer schweren Tochter. Gestern Abend, wo man den Eintritt dieser Katastrophe als ständig zu erwarten vorausahb und den hohen Kranken die Beinhaltung verließ, versammelte sich die ganze Familie um ihn. Da indessen ein milder Schlußmutter eintrat, so entfernte sich ein Theil derselben und nur beide Königinnen Marie und Therese trennten sich die ganze Nacht nicht vom Sterbelager, auch Prinz Luitpold blieb gegenwärtig. Gest. heute früh gegen 5 Uhr, nachdem der

*) Nach Separatartikel 14 hätte Preußen schon die Einzelheiten der Unterhandlungen mit Hannover den übrigen Zollvereinregierungen zu Kenntniß bringen und ihnen den Vertrag vor ferner formelle Abschluß zur Zustimmung vorlegen müssen.

Nicht politisch es.

Die Blumen der Meerfrauen.
Part am Strand des Meeres, in dessen dunklen Wellen sich die Vorstädte von Palermo spiegeln, saßen mehrere Fischer und lauschten dem Gesange eines aus ihrer Mitte, der auf einem umgedrehten Kahn saß und zu den Tönen der Mandoline eine jener zauberhaften Barcarolen sang. Alle hörten ihm aufmerksam zu; denn keiner verstand es mit seinem Sange so die Herzen zu rühren, wie Francesco. Keiner konnte schwimmen, ohne den Salten der Mandoline entzogen, als er. Francesco hatte den Gesang benötigt; die fröhlichen, sonnenverbrannten Fischer, die schlanken Fischerinnen sprangen auf, klatschten jubelnd in die Hände und „Bravo, Francesco, bravo!“ erholte es von allen Seiten. Plötzlich verstummte der Jubel. Alle schwiegen; in den Kreis der Fischer war ein altes Weib getreten, hatte aus ihren weißen Haaren einen Krantz genommen, ihr Francesco aufs Haupt gesetzt, indem

sie ihm in's Ohr raunte: „Das war Pietro's letztes Lied, habe Dan, nimm diesen Krantz zum Lohn.“ Dann hatte sie sich mit schnellen Schritten entfernt. „Was wollte Giuseppe?“ so erscholl es jetzt von allen Seiten, „was wollte die arme Wahnninnige von Dir?“ „Das war Pietro's letztes Lied, habe Dan, nimm diesen Krantz zum Lohn“, flüsterte sie mit in's Ohr. Die Arme! hätte ich gewußt, daß sie in der Nähe sei, ich würde das Lied nicht gesungen haben, an welches sich so traurige Erinnerungen für sie knüpfen. Habi Ihr sie wohl gesehen, wie Ihr die hellen Thänzen über die Wangen rösen? — „Und was ist's denn mit Giuseppe?“ fragten die Fischer, „wer war Pietro?“ „Wie?“ entgegnete Francesco, „kennt Ihr die Geschichte der armen Wahnninnigen nicht? nicht die ihres Verlobten, Pietro's?“ „Nein, o erzählte sie uns doch, Francesco.“ — „Run wohlan!“ sprach dieser, griff eine flagende Alforde und

Kranke wieder erwachte und den Arzt im Zustande völligen Bewußtseins fragte: „Wußt ich wirklich jetzt leben?“ — glaubte man den gefürchteten Augendråht wieder seines gerückt und Königin Marie gab den kringenden Blitzen der Umgebung Gehör, und begab sich in die s. Residenz, um einige Stunden der Ruhe zu geniessen, welche die eile Hütten nun schon 3 Nächte hindurc entbehrt. Das Ende des Feierns trat aber unerwartet sündel ein; um 2 auf 7 Uhr vernahm der an seinem Bett weilende Leibarzt ein leises Röheln und — er hatte vollendet. — Der Schmerz der trostlosen Gattin, welche mit den innigsten Banden der Liebe, seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode zweier Kinder noch erhöht, am dem Berblöschen hing, die Trauer der ganzen königlichen Familie ist unbeschreiblich, ebenso gross aber die unter allen Ständen sich äufernde Thethilne, da der Hingerichtete im höchsten Maße die Liebe undacht aller Menschen genoss und den Armen ein beispiellos wohltätiger Vater verloren ging. Heute Abend wird unter Begleitung von Flambeau die Leiche in die Herzog Marburg gebracht, wo morgen früh die letzte seift und einbaumart und alsdann aus dem Paradebett ausgezelt wird. Am Donnerstag wird wie die feierliche Leichenbegängniß stattfinden, an welchen die ganze Garnison, und weil der Verblödte Generalverwalter der Stadt München war, vielleicht auch die Landesrtheil nehmen wird. Der Prinz wurde geboren am 3. Juli 1804, und dient von früher Jugend an in der bayerischen Kavallerie, wo er die Grade vom Rittmeister bis zum Generalleutnant durchmachte.

(München, 17. Mai.) In der Kammer der Abgeordneten wurde heute der Gelehrtenwurf, die Reisegebühren und Taggelder des Abgeordneten betreffend, mit 122 gegen 8 Stimmen verworfen. Die Debatte über das Gewerbeaufgeld erstreckte sich bis zu Art. 15 inl. Die Anträge des Ausflusses wurden sämmtlich unverändert beibehalten. Die Diskussion wird einmal unterbrochen durch eine ziemlich heftige Scene zwischen Hrn. v. Lerschenfeld und den Hs. Schmidt und Reinhart, welche letztere nach der Auseinandersetzung des Hrn. v. Lerschenfeld schon seit lange eine so laute Konversation pflegen, daß es den Umstehenden nicht mehr möglich wird, die Redner in der Kammer zu vernehmen, „welche zu hören mehr interessirt, als die geistreichen Bemerkungen dieser Herren.“ Der Präfekt sieht sich veranlaßt, die Hs. Reinhardt und Schmidt ernstlich zur Ordnung zu mahnen; ihm habe die Kammer das ehrenvolle Amt ihres Präsidenten übertragen; für das Amt eines Schulmeisters aber bedanke er sich! — Morgen Fortsetzung der Berathung über das Gewerbeaufgeld.

(München, 17. Mai.) In der 1. Glasmalerei-Anstalt ist wieder ein großes Kirchenfenster mit herzlicher Glasmalerei ausgekehlt. Es gehört in den Regensburger Dom, hat eine Höhe von 26 Fuß und eine Breite von 19 Fuß, und ist auf Kosten Sr. Maj des Königs Ludwig I. hergestellt, welcher damit der Stadt Regensburg abermals ein höchst wertvolles Geschenk macht. Zu den fünf seitlichen Abtheilungen dieses Fensters sind in ganzer Figur die lebensgroßen Bildnisse, die vier Stiften der vier Bischofshäuser: Regensburg, Freising, Eichstätt und Salzburg dargestellt, und in ihrer Mitte die heil. Jungfrau mit dem Kinde als patrona Bavariae. Ihre Namen sind in gleicher Folge: St. Katharina, St. Korbinian, St. Willibaldus, St. Rupertus.

begann, nachdem sich die Fischer wieder im Kreise um ihn gelagert hatten, folgenvernathen: „Wer sieht die alte Giuseppa anstaubt, der hält es nicht für möglich, daß sie einst die schönste Maid am Strande war. Läßt und los flattert jetzt Ihr weißes Haar um Hals und Naden, um den sich ebmal eine Fülle reicher, blonder Locken drängte. Matt und trübe schimmern jetzt ihre Augen, wie eine erlöschende Kerze, ehemals leuchteten sie in einem fast übernatürlichen Glanze. Auf ihren Wangen blühten Rosen im Schnee, so daß man die Maid kaum für ein Kind des Südens hätte halten sollen. Ihre Lippen wetteiferten mit dem hohen Roth der Kirsche. Fragt Anselmo, fragt Giuseppa, die Alten, und Ihr werdet sehen, wie in ihren Augen eine Thräne zittert, wenn die Alme, deren Haupt Wahninn umnachtet, mit schœnen Tritten vorbeischleicht. Sie war lieblich anzuschauen, eine stolze Rose unter anderen Blumen, aber Ihr Herr glück nicht dem schönen Neukern, mit dem sie der Herr gegensegnet. Stolz und übermuthig war sie, ihrer Schönheit sich bewußt; oft saß sie sun-

denlang am Ufer einer klaren Quelle und schaute hinein, um sich ihrer eigenen Schöne zu freuen. Sie kannte nur ein Begegnügen, den Zug; wenn die anderen Jungfrauen Blumen pflückten, um das Bild der heiligen Jungfrau Maria zu schmücken, pflückte Giuseppa sie nur für sich. Keiner hat sie der Mutter Gottes einen Blumenstrauß darbringen sehen, Keiner hat sie vor dem Bilde der gnadeneichen Madonna knien lassen. Alle sahen, Alle verachteten sie. Alle schmähte sie nicht; denn sie gefiel sich nicht in der Gesellschaft der anderen Jungfrauen; am Liebsten besiegte sie einen Kahn, fuhr hinaus in die See und ließ sich von den Wellen schaukeln, schaute ernst hinat in die dunklen Fluten, oder folgte mit ihren Augen den goldenen Wellen, die hoch auf Himmel hingingen. Meistens lehrte sie erst heim in ihre Hütte, wenn die Sonne längst hinabgekunnen ins Meer und stand hoch am Himmel die Rücklein des Ereignis angezündet waren. Eines Tages ließ sie sich, ihrer Gewohnheit gemäß, im Nachen ruhend, von den Wellen dahin treiben, als sie sich

Die prachtvolle ornamentale Umgebung dieser Bildnisse, welche die Einführung des Christentums in die genannten Bischofshäuser bezeichnen sollen, ist in dem Style des genannten Domes gehalten, die Figuren sind nach Entwürfen von H. v. Hess v. Sutner ausgeführt.

— Am Freitag begann daher der Postenkurs; 29 Kandidaten haben sich der Prüfung unterworfen.

(Frankfurt, 15. Mai.) Der Kurfürst von Hessen hat nebst Familie heute unsre Stadt wieder verlassen und sich mit dem um 12 Uhr von hier abgehenden Zug der Main-Weserbahn nach Kassel zurück begeben. — Heute Nachmittag 4 Uhr kam der erste direkte Personenzug von Kassel, mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, hier an.

(Berlin, 15. Mai.) Das Zeitungsteuergesetz ist heute aus den Berathungen der I. Kammer ohne jede Veränderung hervorgegangen. Eine Anzahl Amendements, die auch theilsweise aus der rechten Seite des Hauses kamen, wurden verworfen, ohnegeachtet das eins, des Grafen Luckner, das Zustandekommen des Gesetzes, welches der Ministerpräfekt bei einem anderen als Gegengrund anführte, nicht gefährdet hätte. Der Wille der Majorität, sich den Beschränkungen der Regierung zu fügen, war überall überwiegend, und hinderte jede Aenderung, durch welche eine nochmalige Berathung der II. Kammer notwendig geworden wäre. Die neue Belastung der Presse wird also schon am 1. Juli in Ausführung kommen. — Ebenso schloß sich die I. Kammer den Beschlüssen der II. Kammer bei dem Zusaggesetz zu dem Einführungsgesetz des Strafgeebuches, und zwar — ohne Debatte — an. — Die „R. P. Ztg.“ hält das Gesetz von einer „Beratung“ der Kammer für „unbedingt“, sie hält vielmehr, daß dieselben am nächsten Mittwoch (19.) „ förmlich geöffnet“ werden sollen. — Die Ministerpräfekt ist diesmal, wie wir erfahren, ohne weitere Folgen vorübergegangen, der gesteckte Ministerrat führte zu einer „Berührung“; ob auch zu einer „Beständigung“, muß diesen gestellt bleiben, da eine Entscheidung über die Palierfrage nicht getroffen sein soll. Dem „C. P.“ folge bat das Staatsministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung in Rücksicht auf die schwierigen Fragen von Neuem Tonidolit.

(Berlin, 15. Mai.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums eine Einigung in Bezug auf die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten stattgefunden. Die Ministerkrise ist mithin in zweiwellen vorüber.

(Leipzig, 13. Mai.) Gestern wie die Mutter, Schwester und Schwäger Kofluth's Leipzig, wo sie durch Krankheit der Eltern mehrere Tage zu verweilen genötigt waren, verlassen und die Reise nach England fortgesetzt.

(Prag, 15. Mai.) Der tschech. russische Staatsanwalt Graf Nesselrode traf heute gegen Mittag hier ein, setzte jedoch sogleich seine Weiterreise nach Dresden fort. — Der starke Aufschwung von Fremden zum Prager Johannestage hat heute eine Verhinderung des Eisenbahnhanges zur Folge gehabt, indem durch deren Aufnahme auf den einzelnen Zwischen-Stationen manche Verzögerung entstand.

(Bremen, 14. Mai.) Dulon hat von den vermaledyten Banieren der Frauenkirche ein Schreiben erhalten, in

dem lang am Ufer einer klaren Quelle und schaute hinein, um sich ihrer eigenen Schöne zu freuen. Sie kannte nur ein Begegnügen, den Zug; wenn die anderen Jungfrauen Blumen pflückten, um das Bild der heiligen Jungfrau Maria zu schmücken, pflückte Giuseppa sie nur für sich. Keiner hat sie der Mutter Gottes einen Blumenstrauß darbringen sehen, Keiner hat sie vor dem Bilde der gnadeneichen Madonna knien lassen. Alle sahen, Alle verachteten sie. Alle schmähte sie nicht; denn sie gefiel sich nicht in der Gesellschaft der anderen Jungfrauen; am Liebsten besiegte sie einen Kahn, fuhr hinaus in die See und ließ sich von den Wellen schaukeln, schaute ernst hinat in die dunklen Fluten, oder folgte mit ihren Augen den goldenen Wellen, die hoch auf Himmel hingingen. Meistens lehrte sie erst heim in ihre Hütte, wenn die Sonne längst hinabgekunnen ins Meer und stand hoch am Himmel die Rücklein des Ereignis angezündet waren. Eines Tages ließ sie sich, ihrer Gewohnheit gemäß, im Nachen ruhend, von den Wellen dahin treiben, als sie sich

welchem ihm aufgegeben wird, seine noch inne habende Amtswohnung zu räumen. Dulong hat darauf geantwortet, daß sein Verhältnis nicht gelöst, sondern lediglich momentan gesetzt sei, da dem Verfahren des Senats keine rechtlichen Folgen gegeben werden könnten. Es liege mithin keine Verpflichtung vor, die Wohnung zu räumen und irgend einen Aufprall auf das Einkommen zu entfagen. Im Übrigen seien weder die Bauherren noch der Kirchenvorstand kompetent, in der vorliegenden Sache zu entscheiden; diese Kompetenz habe der Gemeinde zu.

Niederbayerisches.

[Staatsblatt für das Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist II. Klasse, Mar. v. Valtat in Landshut, wurde zum Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten I. Klasse in Augsburg befördert, und der an das Kreis- und Stadtgericht Passau versetzte funktionierende Staats- Amtsschriftsteller Joseph Greim zu Regensburg, in seiner bisherigen Eigenschaft am Kreis- und Stadtgericht Regensburg ablassen.

Das „Straub“ enthält nachstehende Einladung: Gleichzeitig in Augsburg, Nürnberg und Regensburg haben sich bis heute 76 Männer aus verschiedenen Ständen verabredet, und durch Handschlag und Ehrenwort verpflichtet, in solange kein Bier zu trinken, bis der Preis derselben ermäßigt und dasselbe in vorzülicher, d. h. vom Geschehe vorgeschriebener Güte verleiht gegeben wird, da der Preis derselben mit der Qualität in seinem Einflange steht. — Indem wir dieses mittheilen, laden wir Geschäftsgeschosse mit dem Benecken ein, sich in die beim Herrn Kastellier Mayer er aufsteigend Biste einzuschneiden, und sich hierdurch mit ihrem Ehrenwort zu verbürgen, kein Bier oder nur in den bringendsten Tropfen zu trinken, wogegen es jedem unbenommen bleibt, jedes andere beliebige Getränk in sich zu nehmen, und zwar insolange, bis das Bier wohlfeller und besser wird. Das Festsal dieser Mäßigkeit, oder Bierenthaltungsvereines ist das Gastlokal im Mayer'schen Kaffeehaus, und findet am Dienstag den 18. Mai Abends 8 Uhr die Eröffnung statt. Alles befreilige sich ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts, — licht Augen, gesunder Verstand und ein frohes heiteres Gemüth, sowie Gesundheit und das Geld im Beutel werden die wohltätigen Folgen dieses Vorbestrebens sein. Wer noch, daß sein Mitglied verbunden ist, alle Tage zu erscheinen, sondern denselben leicht frei, das Festsal zu besuchen, wann er will, Strauß, den 13. Mai 1852. Schon bald einzig, die sich des Vergnügens enthalten.

Hofmünster Schwabl, bereits 54 Jahre im Dienst, worunter 30 Jahre im Militär, während welcher Periode er alle Feldzüge mitmachte, erhielt von Sc. R. dem König Max nachfolgendes Handstück: „Herr Hofmünster Schwabl! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß zwei Jünglinge des hiesigen Blindeninstitutes, welchen Sie ausführlichen Unterricht erteilt, sich dermalen auf Kunstreisen befinden und mit grossem Beifall gehobt werden. Die Uneigennützigkeit und Menschentümlichkeit, mit welcher Sie Sich seit Jahren der schwierigen und mühseligen Aufgabe des Mußunterrichtes dieser

plötzlich von einer Strömung mit reißender Schnelligkeit fortgerissen sah, welche sie mit Blitschnelle den Halsen der Meerfrauen zuführte. Erbrosen fuhr sie aus ihrem Sinnen empor, sie ergreifte das Ruder, um den Kahn aus der Strömung fortzuholen, allein vergebens; mit raschender Schnelligkeit flog der kleine Rachen dahin. Schon war er dem alten Gelben ganz nahe, die Maib. erwartete jeden Augenblick, daß der Rachen zerbrechen würde; Todesfretten schloß ihre Augen. Möglicher hieß der Rachen an. Sie fand sich in einer weiten Grotte, in welche das Licht von oben durch einige Hohlräume hineinfiel. Das Wasser war klar und ruhig, eine unglaubliche Menge von Goldfischen durchzog die tiefhafte Blau. Man konnte hinabsehen bis auf den Meeresgrund, der mit grünen Schlingpflanzen geschmückt war, so daß man von einer Höhe auf die Gipfel von Bäumen hinabzusehen glaubte. Die Wände der Grotte waren mit bunten Muscheln geschmückt, aus denen viele schöne Blumen wuchsen, deren Blüthenflecke, blau wie das Gewölbé des Himmels, einen balsamischen Duft

ausgestanden, daß sich die Maib. von süsser Wollust durchschauert fühlte. Als sie sich von ihrem Erstaunen erholt, trieb sie den Rachen hart an die Seitenwand, um eine der Blumen zu pflücken, welche aus einer großen Muschel gewachsen war. Sie streckte die Hand aus, um die Blume zu brechen, als eine drohende Stimme erscholl, die empor tönte aus dem Schoße des Wassers: „Halt' ein, das sind die Blumen der Meerfrauen; ihnen gewähren sie angenehme Schönheit, Wahnsinn und Tod dem Menschen, der es wagt, eine der Blumen zu brechen!“ Erbrosen hieß Glücksypa inne, sie wagte es nicht, die Blume zu pflücken; sie nahm das Ruder und führte mit ungläublicher Anstrengung den Rachen aus der Grotte.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

(München, 18. Mai.) Die Leiche Sc. Roh. des Preußen Eduard von Sachsen-Altenburg bleibt nur heute Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in der Markburg für das größere Publikum auf dem Paradebette ausgestellt. Über die weiteren Trauerfeierlichkeiten in das Nähere noch nicht bestimmt, doch dürften solche, übereininstimmend mit dem Wunsche des Verstorbenen, nur äußerst einfach sein. Soviel man bis jetzt erfahren, wird die Absichtung der Leiche nach der herzogl. Haussiegengräuft entweder schon morgen Abends oder übermorgen Früh in aller Stille erfolgen.

(Berlin, 17. Mai.) In zweiter Kammer verliest der Ministerpräsident eine L. Volksfest, wonach er ermächtigt ist, den Lautzug am Mittwoch (19.) um 2 Uhr im Schlosse zu schließen. Es folgte eine Interpellation von Fraktionen unterzeichnet, die Erhaltung des Zollvertrages betreffend. Der Ministerpräsident erklärt in seiner Antwort, die Regierung sei seit enttäuscht, den Standpunkt zu behaupten, den sie beim Beginn der Verhandlungen eingenommen.

(Paris, 15. Mai.) Die Feierlichkeiten sind vorüber; seit gestern sieht man das Ausland und die Preußen weniger zahlreich auf den Straßen und an öffentlichen Orten vertreten; die Fremden verlassen die Hauptstadt nach und nach. Auch die Delegirten der Armeen machen Reiseanstalten. Die arabischen Häuptlinge, sowie die Offiziere und Unteroffiziere lassen sich noch auf den Boulevards sehen, die Blüte der Regierungswahl auf sich ziehen. Der Kriegsminister General Saint-Arnaud wird die meisten derselben morgen in seiner Amtswohnung zu einem reichen Déjeuner empfangen, und wird dies wohl die letzte Abschiedsfeierlichkeit sein. Das gestern Abend von dem Seinepräfekten und der Municipalität von Paris den Generälen und Oberstoffizieren der Armeen im Stadhause gegeben Banquet war von 220 Gästen besucht. Den Vorsitz führte Berger; der Prinz-Präsident fand sich nicht ein. Nach dem Banquet Harmoniemusik, ausgeführt von den Spielern der Pariser Nationalgarde. — Gehen hat jedes Regiment der bislangen Garnison, durch eine aus den Kompanien gewählte Deputation vertreten, mit seinem Säab und seinen Musikcorps an der Spitze, seine alte Fahne, die nun durch die neue, am 10. d. M. auf dem Maisselde erhalten erscheint, nach dem Artilleriemuseum gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(Bien, 18. Mai.) Silbertag: 22.

ausstellten, daß sich die Maib. von süsser Wollust durchschauert fühlte. Als sie sich von ihrem Erstaunen erholt, trieb sie den Rachen hart an die Seitenwand, um eine der Blumen zu pflücken, welche aus einer großen Muschel gewachsen war. Sie streckte die Hand aus, um die Blume zu brechen, als eine drohende Stimme erscholl, die empor tönte aus dem Schoße des Wassers: „Halt' ein, das sind die Blumen der Meerfrauen; ihnen gewähren sie angenehme Schönheit, Wahnsinn und Tod dem Menschen, der es wagt, eine der Blumen zu brechen!“ Erbrosen hieß Glücksypa inne, sie wagte es nicht, die Blume zu pflücken; sie nahm das Ruder und führte mit unglaublicher Anstrengung den Rachen aus der Grotte.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Hundevistitation pro 1852.)

In Folge hohen Regierungsauftrages vom 12. præs. 16. I. Mis. hat, da die Wuthrankheit unter den Hunden auf bedenkliche Weise überhand nimmt, noch im laufenden Monat Mai eine Hunduntersuchung statt zu finden.

Es werden demnach

Freitag den 21. Mai Vormittags von 8 bis 11 Uhr
die sämtlichen Hunde des Bezirks Altstadt in Wachzimmer am Dörrthore untersucht;

Nachmittags von 1 bis 4 Uhr
sämtliche Hunde des Bezirks Neumarkt und Anger in der Thorscorporals-Wohnung am Ludwigsthore; und

Samstag den 22. Mai Vormittags von 9 bis 11 Uhr
werden in der Thorscorporals-Wohnung am Neuthore die Hunde von der Innstadt,

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

aber die Hunde aus der Altstadt im vorliegen Polizeizimmer untersucht.

Bei jungen Hunden, welche noch nicht drei Monate alt sind, findet die Verbindlichkeit zur Edigung eines Zeichens nicht statt, nach Ablauf des dritten Monats, oder wenn man dieselben schon früher auf die Straßen führen lassen will, müssen sie zur Besichtigung vorgeführt, und für sie Zeichen erholt werden.

Man verleiht sich, daß zu seiner Strafeintheitung Anlaß gegeben werde, sondern das Jedermann seinen Hund zur Befestigung bringe, wobei zugleich auf §. 9 der Polizei-Anordnung zur Verhütung der Unglücksfälle durch Hundewirth vom 14. Dezember 1839 aufmerksam gemacht wird, worinach derjenige, der seinen Hund nicht zur Befestigung bringt, in einer Strafe von 7 fl. 30 kr. verfällt, der Zahlungsunfähige aber einen Arrest von drei Tagen zu erleiden hat.

Passau am 17. Mai 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

(b)

Prasolsberger.

738.

Bekanntmachung.

(Die Reinhaltung der Donau- und Innlände
beir.)

Das Verbot, an der Inn- und Donaulände Schutt, Lehmkil und anderen Unrat absulaten, wird hiermit neuordnungs mit dem Bemüthen in Erinnerung gebracht, daß Überstretungen desselben streng Strafeintheitung nach sich ziehen würden.

Als Schuttablagungsort wird fünfziglinig der Platz, oberhalb der neuen Innlände zwischen dieser und dem Karolinenthore, angewiesen.

Passau, den 17. Mai 1852.

Stadtmaistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

743.

Prasolsberger.

(1)

Concert-Anzeige.

Freitag den 21. Mai werden

Joseph Deinhardt und Joseph Pleintinger,

ehemal. Jögglinge des Blinden-Instituts in München,
im Saale des Stadt-Kellers ein Vocal- und Instrumental-Concert
zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre ergebenste Einladung machen.

Anfang: Punkt 8 Uhr. — Eintrittspreis: 12 Kreuzer.

747.

Mit hoher obrigkeiter Genehmigung beichtet sich die Unterzeichnete einem hochverehrnden Publikum ergebenst anzuseigen, daß sie sich nunmehr mit Herstellung von Kleidern und jeglichen Handarbeiten beschäftigt, und schmeißt sich unter schneller und billiger Bedienung eines gefälligen Zutrauens.

Josephine Schöller.

Theresienstraße Nr. 464.

730. (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. Mai als am Christi Himmelfahrtstage: Wanderung zu Herrn Kögelmair.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. Mai: Wanderung
zu Frau Duschl.

Der Ausschuß.

Auf ein Anwesen, welches mindestens 7000 fl. wert und 5 Stunden von Passau entfernt ist, werden in Nähe **1600 fl.** auf 1. und einzige Hypothek zu 4 pfl. aufzunehmen gesucht. Das Urbar, in der Gegend von Bl. 673. (3)

Im Hause Nr. 209 ist eine Wohnung mit einem Zimmer aus nächster Biel zu vermieten.

672. (b)

Schnellpressdruck von **Postle & Keppler.**

Eigenhauer und Verleger **F. W. Keppler.**

Gewerbeverein.

Freitag den 21. Mai 1. 36.

Abends 8 Uhr wird der Mechaniker Herr Huber auf Einladen im Vereinsloale zwei elektrische Telegraphen, eine arbeitende Dampfmaschine und die Anwendung des Galvanismus auf den menschlichen Körper, vorzeigen.

Zu dieser fehlenden Unterhaltung werden die Herren Vereinsmitglieder freudlich eingeladen.

746. Der Ausschuß. (a)

Franken-Wein,

die Maß 12 kr., in Gebinden noch billiger, ist immer zu kaufen bei 745. (a) **Ant. Niedereuthner.**

Am Sonnabend den 20. Mai findet in den **Keller-Lokalitäten** des Unterzeichneten

Blech-Musik

rau, wozu ergebnst einlädet
742. (b) **Eduard Kübbacher.**

Eine im besten Betriebe stehende
reale Bäckererei sammt Haus im besten Zustand in der Stadt Passau ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Näherte in der Expedition d. Blattes.

744. (1)

Am Sonntag den 23. Mai:
Abhaltung des Maifestes am Habichtbaum
bei günstiger Witterung.
Zusammenkunft um 1 Uhr Mittags in Nipfelsbach.

In der **Postle'schen Buchhandlung** (C. Pleijer) in Passau ist zu haben:
Rath und Hilfe für

Auswanderer nach Amerika.

Preis 3 Kreuzer.

Auf den Räumen von wenigen Seiten sind vier näpische Vorleser und Aufsichtsräte gegeben über die Wahl der Reichszeitung, über die Reise nach und den Aufenthalt in dem Seeboden, über die Beschafftheit und Menge der nötigen Lebensmittel, sowie über den Ort, wo diese am besten gekauft werden, über die mitzunehmenden Gerätschaften und deren zweckmäßige Verpackung usw.

Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadt-Büro.

Gestorben am 7. Mai: Joseph Kohl, l. Appell-Ger. Boten-Gattin, 43 J. alt.

Am 7. Mai: Aloisia Grönhofer, bgl. Stolzenhans-Kind, 1 Jahr alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Mai.

(Zum grünen Engel.) Ob. Reininger, Prat. v. Nürnberg, Brunner, Bräuer v. Stuttgart, Braun, Organist v. Schramberg, Seig, Hölm, v. Sulzbach.

(Zum weißen Hasen.) Ob. Monetgruber, Schmidmair, v. Rößberg, Wippinger, Hölm, v. Wlen, Sengmüller v. Dorfbach, Heßberger v. Rainding, Wirthsöhne.

Borch. Kreis.
Jägert. 4.
Gebüßer. 2.
Bierzel. 1.
Befreiungen
nehmen alle f.
Bestimmen und
Post. Exped.
sonst dieselb.
Zeitung. Ge-
richten zu je-
der Zeit an.

Inl. Schrift.
Die Staatliche
Postzelle wird
mit 21. Kreis
jet. u. jetzt bei
meinem. Das
Fertigungshaus
zu Gräf.
ang zu.
Credition.
Heuwinde
Nr. 262/2.

Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 140.

22. Mai 1852.

Deutschland.

(Passau, 20. Mai.) Durch Erkenntnis des K. Kreis- und Städterichter Passau vom 7. und des K. Appellationsgerichtes vom 15. ds. Ms. wurde das Strafverfahren gegen den Redakteur der "Neuen Passauer Zeitung" wegen eines in Nr. 116 d. Bl. begangenen Presvergeschenks (Vergl. den Artikel: "Erlangen, 2. April") eingestellt und wurden die mit Beschlag belegten Exemplare fraglicher Zeitungssummer unter heutigem freigegeben. Unsere P. T. Abonnenten erhalten solche mit heutiger Post zugestellt.

(Passau, 20. Mai.) Belannteinahmen hat die K. Regierung durch Entschließung vom 14. April befohlen der zu beginnenden Vorarbeiten für das Projekt einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg und Regensburg an die Landesgrenze in der Richtung von Linz die Sektionsfüre bestimmt und die Ingenieure hiesig ernannt. Diese technischen Vorarbeiten haben also demgemäß stellenweise wohl schon begonnen. — Daß dieses Projekt für Passau nun mehr die wichtigste Lebensfrage geworden sei, bedarf seiner Ausdehnung und das Rejuktat müßt ergeben, ob Passau die längst ersehnte Realisirung zu seinem höchst möglichen Aufschwung erwarten darf, oder nicht; denn letzteren Falles steht es sodann in Gefahr, zu noch minder Unbedeutenheit herabzusinken als der kleinste nachbarbare Grenzort. — Daß aber wirklich eine Gefahr für Passau zu befürchten sche, erhebt aus den Worten: „an die Landesgrenze in der Richtung von Linz“; denn in dieser Richtungseinbildung ist nicht gezeigt, daß gerade Passau als Richt- und Übergangspunkt verstanden sei. — Es ist nicht unserer Aufgabe dazuzuhören, wie und wodurch diese drohende Gefahr beseitigt werden dürfte; daß mögen die beteiligten und besser unterrichteten Stimmen laut werden; wir wollen weiter nichts als aufmerksam machen, und das sonst so lange Interesse auf und für unseren Platz zu erwecken versuchen und deshalb einige Ausdrückungen geben, die selbst von Seite des staatenbaulichen Interesse vielleicht einige Aufmerksamkeit und Würdigung verdienen dürften.

Obwohl vorgezeichnete Maßgabe bleibt es ein für allemal eine unbestreitbare Wohlthat: Bildet Passau nicht den Knoten- und Übergangspunkt dieser Ostbahn nach Linz, so ist es um seinen Handel und Wandel, um seinen ohnehin

schon höchst fühlbar gesunkenen Verkehr gethan. — Videant consules etc.

Läßt man sich aber durch scheinbare Territorialschwierigkeiten nicht abschrecken, berücksichtigt man nicht zu ökonomisch-ängstlich eine notwendige Mehrausgabe, um dafür den bleibenden Nutzen einer treuen und guten nur allzuunpruchlosen Stadt zu gründen, so dürfte dieser Anfall durch die gestiegerte Frequenz nach und nach sich bald von selbst ausgleichen und doppelten Vorteil zu Folge haben, gewönne ein wo in letzterem damit in Verbindung zu bringendes Projekt Leben und Geist.

Vorausgesetzt, Österreich akzeptiert die Vorschläge von damaliger Seite und läßt die Eisenbahn nach Linz längs der Donau fortführen, so enthandelt spätere für den Kaiserstaat die Möglichkeit zur Ausführung einer längeren Nord-Südbahn von Prag bis Salzburg usw. längs der Landesgrenze. Die Richtung bietet ein Blick auf die Karte von selbst dar: es ist der Weg, welchen das flüssige Erlau verfolgt.

Vom Ergruß in die Donau hebt sich das Bett dieses flüssigwinds in günstiger Situation mäßig empor, bietet seine bedeutend schwierigen Hindernisse und leitet sogar zum niedrigsten Übergangspunkt auf der Wasserfläche des bayerischen Walchgranges von Waldkirchen über Heidmühl den natürlichsten Weg gegen die Moldau zu. Von dort könnten zwei Richtungen in Vorfall kommen: a) nach Krummau, Badenwörth zu circa 30, und Reitersdorf-Piffers zu ebenfalls 30 Stunden, und von da in graterer Linie nach Prag.

Wie wichtig wäre für Österreich diese Bahn in strategischer Beziehung zu plötzlichen Militärisationen von Nord nach Süß und umgekehrt!

Wie wichtig für Bayern und speziell für Passau in mehrfacher Beziehung! — Welches Material an Holz, Graphit, Steinöfen, Glas, Silberglätt, Blei, Hopfen, Getreide, Zaren, Pech, Salz, Wein, Vieh ic. ic. ic. säme hier nicht in dem lebendigen Wechselseitverkehr, welche durch seinen Raum, teils im Transithandel! — Und Alles das könnte seinen Sapel- und Lager-Wag hieß, da diese Gegenstände entweder süßlich gegen Salzburg (Italien) — gleichwie von dort hieher — oder westlich nach Regensburg-Nürnberg (Nord-deutschland ic. ic.) — und von dort wieder vice versa hieher — befördert werden müßten.

Welch Stoff zum Nachdenken, welche Aufgabe zum lebendigen Aufschwung einer bezeichnenden Zukunft!

Nicht politisch es.

Die Blumen der Meerfrauen.

(Fortsetzung.)

Ein gelindes Lachen erscholl hinter ihr, deutlich hörte sie die Worte: „So nahe dem Glücke, kreiste die Thörin nicht die Hand aus, es zu ergreifen.“ Sinnend fuhr die Maidheim; als sie am Strand den Rachen anbinden wollte, trat ein junger Fischer, Ramens Pietro, hinzu, um ihr zu helfen. Sie ließ ihn stumm gewähren; als er den Rachen angebunden, sah er sie noch einmal so traurig an. „Gute Nacht, Glüeppa“, flüsterte er leise und wandte sich, um zu gehen. „Pietro“, rief jene hastig, „Pietro, habe Dank, geh noch nicht fort, ich habe noch mit Dir zu reden.“ Freudig überstrahlte wieder die junge Fischer zurück; denn noch nie hatte ihm die schöne Fischaermil ein Wort des Dankes geflot, nie ihn mit einem liebenden Blicke erfreut; obgleich er länger denn ein Jahr ihre jeden Abend den Rachen an Strand besiegte hatte. „Gut-

leppa, hier bin ich, befahl über mich“ — sprach er, und seine Brust hob sich feierlich — „hier bin ich, schließe mich in den Tod, nur sag mir, daß Du mich nicht hassen. Was hat mir Deinen Haß zugezogen?“, sprach er mit zitternder Stimme, „sage es mir, Glüeppa!“ „Pietro“, sprach Glüeppa ernst, „Pietro, höre mir zu. Von Dir hängt es ab, meine Liebe zu gewinnen; haßt Du Muth, mich zu erwerben?“ „Muth?“, sprach der junge Fischer hastig, „Muth, Dich zu gewinnen?“ und seine kleinen Augen blitzen vor Begierde, „lag, wie kann ich Dich gewinnen, o sage es schnell, jede Minute, die ich hier noch zuverbrete ist ein Raub an meinem künftigen Glücke; o sage es schnell, was muß ich thun, Dich zu gewinnen?“ „Du mußt für mich die Blumen der Meerfrauen pflücken“, sprach Glüeppa, und ihre Stimme zitterte; denn sie dachte der Worte, welche ihr in der Grotte entgegengedönt, als sie die Hände ausstreckte, die Blumen zu brechen. „Wo blühen sie?“ fragte

Wir haben in der bestien Absicht die Besprechung dieses höchst wichtigen Themas begonnen und erwarten, bei dem allgemeinen und tiefgründenden Interesse bestehen, je gegründeter und ausführlicher, desto willkommenes Weiterbestellung desfelben.

(München, 18. Mai.) Das gestern verholtene Atenföld, die Ein- und Durchführung der neuen Gerichts-Organisation betr., hat nicht vereinigt in allen Kreisen der Abgeordneten, wie auch außerhalb der Kammer großes Aufsehen zu erregen. So bemerkte Ihnen hierzu, daß der II. Ausschuß über diesen „Antrag“ bereits einen Referenten in der Person des Hrn. v. Lichtenfeld gewählt hat, der übrigens voranschließlich schon aus formellen Gründen, weil die Gelehrteform fehlt, die Ablehnung beantragt wird. Das betreffende Schreiben ist vom d. Staatsministerium der Justiz, des Innern und der Finanzen an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten gerichtet und darin ausdrücklich gesagt, daß dem Unternehmen, die neue Gerichts-Organisation jetzt schon in ihrem ganzen und in allen ihren Consequenzen ins Leben treten zu lassen, sehr erhebliche Hindernisse entgegenstehen, welche zunächst den Kostenpunkt betreffen. Für die Justiz allein wäre ein jährlicher Mehraufwand von 360,000 fl. erforderlich, wogegen noch für Bau- und Einrichtungsosten ein außergewöhnlicher Bedarf von 400,000 fl. gerechnet werden müßte. Da aber allseitig anerkannt ist, daß der gegenwärtige Zustand der Rechtspflege eine Verbesserung dringend erfordert, so kann unmöglich mit derselben bis zur Beteiligung der erwähnten Hindernisse, welche sich vorzugsweise, ja ausschließlich auf die Trennung der bisherigen Landgerichte in besondere Gerichts- und Administrationsbehörden beziehen, zugewendet werden und die Staatsregierung sehe die einzige mögliche Abhilfe darin, daß eine Verbesserung vorläufig währends ihres Weises durchgeführt werde, wozu sich ein einfacher Ausweg dardreht, nämlich: die Beläufung des formellen Behauchs der damaligen Landgerichte, die materialle Trennung des gegenwärtigen Wirkungsbereichs dieser Behörden in ihrer Art herbeizuführen, daß die folgende Verfassung derselben, soweit sie für heutige Jurisdiktionsfällen besteht, aufgehoben und der justizielle Wirkungsbereich anschließend hierzu bestimmte, in ihrem speziellen Berufe selbständige Beamte der gegenwärtigen Landgerichte als Einzelrichter übertragen wird. Der Antrag, welchen die d. Staatsregierung dem Landtag zur Beratung und Schlußfassung unterstellt, lautet: Die Staatsregierung wird zum Zwecke der möglichst schnellen, wenn auch zur Zeit nur teilweisen Durchführung des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betrifft, und des heutig gegebenen Nachtragsgesetzes ermächtigt, die Kosten, welche für den in vorstehend bezeichnete Weise zu mobisierender Vollzug der genannten Gesetze erforderlich sind, aus dem vorzubarenn Aktivitätsbeschluß des zweiten Subscriptionsantheims nach dem Gesetz vom 23. Dezember 1849 im Betrage von 1,157,058 fl. 12 kr. in den Jahren 1851, vorbehaltlich des am Schlusse der VI. Gangperiode hierüber dem Landtage zu liefernden Nachreises — zu entnehmen.

(Landsbut, 19. Mai.) Dem Vereinnehmen nach haben von hier Bürgermeister Hartmann und Kaufmann Raager sich als Gesandte zu dem mit dem 1. Juni beginnenden Schwurgericht für Niederbayern nach Straubing zu begeben.

Pietro hastig, „wo blühen sie? Ich wage mein Leben für Dich.“ „So komm' denn“, sprach Giuseppa, „komm' eh die Nacht hereinbricht, ich zeige Dir den Ort, wo die Blumen blühen.“ — Dabeind folgte Pietro der Redenden; beide stiegen in den Kahn, Pietro band ihn los, ergriff das Ruder, und schnell wie eine Möve fuhr der Kahn über die Wellen dahin. Da zum ersten Male sang der junge Fischer wieder ein fröhliches Lied, seine Bartarole, welche ich erst gefangen. Giuseppa stand vorn im Rachen und zeichnete mit der Hand die Richtung vor, welche sie einschlagen mußten, um zu den Felsen der Meerfrauen zu gelangen. Bald brauchte Pietro das Ruder nicht mehr, denn sie waren in die Strömung gelangt, welche sie mit reißender Schnelligkeit den alten Felsen näherte. Der junge Fischer war aufgestanden, trat zu Giuseppa und bedeckte ihre Hand mit Küschen. — „Ist es denn wahr, wirst Du mein sein? Weißt Du eulich die Glück stillen, welche mich schon seit Jahren verzaubert? Willst Du mein Weib sein?“ sprach er, indem er sie mit Umgestüm in seine Arme schloß, „willst du“

(Berlin, 15. Mai.) Über die gestrige Minister-Konferenz, betreffend die Rekonstitution des Zollvereins berichtete die „R. Preuss. Ztg.“: „Derselben wohnten bei der Ministerspräsidenten, dem Handelsminister, dem Finanzminister, dem Untersstaatssekretär von Leccq und von Pommer-Esche, die dieszeitigen Bevollmächtigten beim Kongreß und der Gb. Reg. Rath Graf v. Schlieffen. Wie wir hören, galt diese Konferenz der Prüfung; ob auch die dieszeitigen Bevollmächtigten unbedingt und entschieden auf dem vorgeschlagenen Wege verharren; eine Prüfung, welche, wie zu erwarten war, das bestreitbare Resultat lieferte, und so die vielfach verbreitete Geschichte von einem „Nachgebenwollen“ des preußischen Regierung auf's Entwederkeit widerlegte. Es wird uns versichert, daß, wenn man auch noch weiter unterscheidet, man doch auch genau den Moment bestimmt hat, in welchem die definitiven Entscheidung eintreten muß. Was die Berathungen des Kongresses über den Vertrag vom 7. September v. J. betrifft, so hat sich der Kongress nur noch in drei Punkten nicht zu einigen vermocht.

(Magdeburg, 15. Mai.) Vor anderthalb Jahren noch zählte die preußische Provinz Sachsen allein zehn freie Gemeinden. Heute sind dieselben, mit Ausnahme der bisherigen Gemeinde, welche bekanntlich eine noch aus der vorjährlichen Zeit stammende besondere Konfession für sich, sämmtlich entweder aufgelöst oder doch aufgelöst. — Die Auswanderungslust über Magdeburg und Bitterberg nach Hamburg, früher gänzlich unbedeutend, ist in der letzten Zeit so frequent geworden, daß wir beispielweise in den Tagen des 11., 12. und 13. Mai gegen 600 Köpfezählten, die als Auswanderer dem fernen Westen zugingen. Obgleich die meisten dieser Leute dem beschäftigten Arbeitstande angehörten, so waren doch auch einzelne Bauern darunter, welche an 2000 Thaler in guten Becheln bei sich führten. Bayern, Böhmen, Sachsen und Thüringen sind diejenigen Länder, welche die meisten Auswanderer für die nordischen Häfen liefern. — Meine neuliche Mitteilung über den belanneten Apotheken der demokratischen Partei, den Lieutenant a. d. Otto de la Chevalerie, ergänzt eine Erklärung. „Aus dem Verein zur Wahrung der Volksrechte“ in der heutigen Nummer der „Magdeburger Zeitung“, welche lautet: „Derselbe Otto de la Chevalerie, welcher nach seiner, in öffentlichen Blättern befindlichen Erklärung nur den selbstsüchtigen Zwecken der demokratischen Partei, oder Einzelner aus derselben gedient haben will, hat seit dem Jahre 1848 bis in die neueste Zeit mit seiner Familie fast lediglich von den militärischen Gaben der demokratischen Partei erhielt. Diese zur gebührenden Würdigung und richtigen Beurtheilung jener Erklärung.“ — Mor-Gen wird der Kaiser von Russland auf seiner Reise von Dresden nach Berlin unter Stadt überlassen. Die Böden werden läuten, die Kanonen donnern, die Garnison wird in Parade austreten u. s. w. Da jedoch auf Befehl des Handelsministers die Direktion der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn durch eine Weiche vor der Stadt die Schienen der Magdeburg-Potsdamer Eisenbahn mit denen der sächsischen verbinden müsse, so würde der Kaiser schwerlich bis in die Stadt hineinkommen.

(Wien, 15. Mai.) Eine heute hier eingetroffene telegraphische meldet den am 12. in Marseille erfolgten Tod des früheren Reichstagabgeordneten Dr. Löchner. Das auf

Du mein Weib sein, wenn es mir gelungen, die Blumen der Meerfrauen in Dein blonden Locken zu stecken?“ „Ja dann, ich Dein“, sprach die Maid ernst, indem sie ihm sanft abwehrte, „dann bin ich Dein Weib; doch drohen Dir Gefahren, bevor Du die Blumen gehoben, vielleicht der Tod, ätzterst Du nicht?“ „Nein!“ rief Pietro begeistert, „ich fürchte den Tod nicht, ich ätzte nicht; ich habe Dich in meinen Armen gehalten, habe Dich an mein stopfendes Herz geführt, was kann mir das Leben noch Schöneres bieten; wenn ich jetzt sterben soll, ich will nicht murren, denn ich sterbe — —“ „Ich vollendete nicht; der Tod war in die Grotte eingelaufen und so harrt gegen die Wand gefasst, die Pflanzen erkrachten. „Hier ist der Ort, jetzt Wuth!“ flüsterte Giuseppa, denn sie wagte vor heimlichem Grauen nicht laut zu reden. „Dort blühen die Blumen, plücke sie, und ich bin morgen Dein Weib.“ Hastig stieß Pietro die Hand nach den Blumen aus, als von Neuem die Worte erschallten, aber drohender, denn das erste Mal: „Halt' ein, das sind die Blumen der Meer-

regung des Jahres 48 hat mit dazu beigetragen, den För-
per Löchner's zu zerstören, der seit einer Reihe von Jahren an
Tuberkulose litt, und doch nun nach längerer Krankheit und
vielen Leidern erlegen ist. Löchner hatte sich als Redner groß
Erfolge erungen; als politischer Charakter wurde er vielfach
angegriffen. Seine Heilsleit und sein ihm verehrender Ehe-
geiz haben ihm viele Feinde gezeigt; doch bedauern in wei-
ten Kreisen viele Freunde den frühen Tod eines Mannes,
der ein aufopferndes Herz für Freundschaft hatte und eine
zu großen Erwartungen berechtigte. Löchner war früher
Dichter des Guten Rostos bei Prag und ist in der literarischen
Welt vortheilhaft und unter dem Namen Ludwig von
Mozart bekannt.

(Prag, 17. Mai.) Die königl. böhmische Gesellschaft
der Wissenschaften hat in ihrer ordentlichen Sitzung v. d. 21. M. den f. l. Hofrat und Stadtbaumeister Leopold Sacher-Masoch Ritter von Kronenthal zu ihrem Ehrenmitgliede
gewählt. — Der Präsident der deutschen Bundesversammlung,
Friedrich Graf Thun, ist aus Frankfurt, und dessen Bruder,
der f. l. Unterrichtsminister Leo Graf Thun, aus Wien
hier angelommen. Wie schon neulich gemeldet wurde, wird
der Unterrichtsminister die Badekur gebrauchen; wie wir ver-
nehmen, begibt sich deshalb nach Prag.

(Stuttgart, 17. Mai.) Seit Jahren hatte die Früh-
lingsschweiterung der Schülerfest nicht mehr an so reichem
Maße begünstigt, wie am gestrigen Abend; das Fest war ein
wahres Frühlingsfest unserer Stadt. Hattet so der Himm-
mel deutlich die Schönheit Weih verliehen, so vereinigten sich
weiter alle Umstände, deren Zusammensein das befriedigende
Geschehen eines solchen Festes ermöglichte: die glänzenden
Zeiten der ersten Schillertage aus den zwanziger Jahren schien-
en wiedergelebt zu sein, zur großen Freude des Liederkran-
zes, der auch in ungünstigeren Jahren treu an dem ihm über-
tragenen Jahresthema ausgebaut hat. Die allgemeine Auf-
nahme schien gern wiederkehren zu wollen. Wir bemerkten
unter der großen Menge der Zuhörer wieder, mehr als in
den letzten Jahrzehnten, einen reichen Kranz der geistig hoch-
gestellten Männer, der Intelligenz in Kunst und Wissenschaft,
der durch ihre Stellung in der Gesellschaft bedeutenden Fa-
miliens unserer Stadt. Noch kam dienmal ein weiterer Um-
stand dazu, dem Festes neues Interesse zu verleihen. Bekannt-
lich ist die Künftigefestliche „Das Bergwesen“ den En-
tgleich gesetzt, eine sololeale Büste des verstorbenen Prof.
Schwab hier aufzustellen, ein öffentlicher Aufzug der Gesell-
schaft zur Beteiligung war ergangen, und der Liederkranz
berührte das Seinige zum Antreten an sein langjähriges,
treues Ehrenmitglied zu ihm, indem er dem schönen Zweide-
durch die Einnahme des Schillersfestes zusandte, dem Schwab-
feßler in manchen Jahren ein eifriger Förderer, ein begeis-
terter Hesieder gewesen. Auch des reichen Kranzes von
Frauen und Jungfrauen, welche dem Liederkranz zur Ausfüh-
rung der gesuchten Ehre beistanden, gebeten wie dankbar;
je seltener in unserer Stadt die Aufführung gemüthiger Chöre
außerhalb des Gebietes der sächsischen Flucht neuerdings leiser
geworden ist, desto dankenswerther ist wenigstens die jährliche
Wiederholung dieses Festes, das uns schöne Gefänge für den
Chor gemüthiger Jugendlichen Stimmen zu bringen pflegt. Dies-
mal eröffnete die Krippe der Geistige, unter Dr. Faßböh-
scher Führung, eine Komposition für das Schillersfest des

Frauen! Ihnen gewähren sie jugendliche Schönheit, Wahnsinn
und Tod dem Menschen, der es wagt, eine der Blumen zu
brechen.“ — Übersicht hielt Pietro inne, er wagte es nicht,
die Blumen zu brechen. — „Wo ist Dein Mund?“ rief höh-
nend Giuseppa, „gib mir, buhle um die Liebe einer anderen.“
„Halt' ein!“ rief Pietro, „ich breche die Blumen, und sollte
es mir die Kosten kosten.“ — Von Raum, näherte er sich
den Blumen, er ergriff eine, um sie zu brechen, Giuseppa
jauchzte laut auf. Da erscholl plötzlich ein Heulen durch die
Grotte, daß die Wände widerhallten, daß Wasser begann zu
wogen und emporzusprudeln, aus den Wellen hoben die Meer-
frauen ihre Häupter und deobten mir schreckliche Stimme
dem Höhner, der die Blume noch immer in der Hand hielt.
— „Wut, Pietro“, rief Giuseppa, „Wut, morgen bin ich
Dein Weib, brich die Blume schön!“ — „Halt' ein, halt' ein!“ riefen die Meerfrauen mit flagender Stimme dawider,
„halt' ein, Du weichst Tisch und Sie, die Du liebst, dem Ver-
derben, wenn Du die Blume brichst!“ — „Ende!“ sprach Giu-

Jahres 1830, die Kantate: „Feuerflüsse dunkelglühend nr.“, von Schwab gedichtet, von Lindpaintner komponiert.
Den Schluss bildete nach altem Brauch Lindpaintners Frühlingsfest. — Der zweite Theil des Schillersfestes fand
wieder Alends am Standbild des Dichters statt, das die Stadt
zu diesem Tage mit den Flammen der vier Kanone abfackt
lässt. Nachdem das Standbild von den Sängern betreten
worden, erstrollt ihr Gehang von den Stufen des Denkmals
herab, in die Nacht hinaus, und begiebt sich die Kopf an
Kopf gedrängte Menge ein in den Ruf: „Dem Dichter der
Gefinnung, dem Pfleger deutscher Sitte und Kraft, unserem
unvergleichlichen Schiller ein dankbares Hoch!“

(Karlsruhe, 15. Mai.) Das Reg.-Blatt enthält
eine Verordnung des grossen Ministeriums des Innern, die
Einführung der Passarten betreffend für den Besuch
in dem Gebiet des deutschen Passartenvereins, welchem das
Gräflich-herzogthum Baden beigetreten ist.

(Heidelberg, 14. Mai.) Unter dem 8. d. Mts. wurde
dem Hofrat Prof. Dr. Pfeuffer die nachsuchte Entlastung
aus dem Staatsdienste erteilt. Nach einem mehrfach ver-
breiteten Gerücht wird auch Hofrat Prof. Dr. Henle unter
Hochschule verlassen; da auch er einen Ruf nach München
erhalten soll. Er ist mit Pfeuffer intim befreundet, und
beide erhielten auch zu gleicher Zeit ihre Berufungen (von
Zürich) hierher, weil man gerade ihr gemeinsames Wirken an
der hiesigen Universität für besonders erträglich hielt. Pfeufer
ist bekannt; aber auch an Henle würde die Universität
eine sehr ausgesuchte Persönlichkeit verlieren. Seine Vor-
lesungen würden nicht nur von den Studenten der Medizin
sehr oft besucht, sondern zum Theil auch von Männern ge-
reisten Alter.

(Freiburg, 16. Mai.) Ein wichtiges Amtshaus in
der so viel beschworenen Trauerhöflichkeitfrage: der Hirten-
brief des Erzbischofs von Freiburg, ist eben hier erschienen.
(Hamburg, 15. Mai.) Vorgestern Morgen wurden
mit dem Berliner Personenzug mehrere Bagage- und Kutschewagen
wie eine feindl. Apotheke mit einzigen Mann zur
Bedeckung bei Leipzig herbeiführt. Die letzten Kranken der öster-
reichischen Truppen werden Abona in den nächsten Tagen
verlassen.

(Kiel, 13. Mai.) Es ist den holsteinischen Polizei-
behörden известно worden, daß sie das Singen des schles-
wig-holsteinischen National-Liedes fernher nicht
mehr zu dulden hätten.

Schweiz.

(Von der Art.) Von dem ehemaligen badischen
Insurrektionsteile Gr. Sigel, der vorigen Jahres aus der
Schweiz entfernt wurde, erzählen dessen Freunde, daß er auf
der Begegnung der aueren Hoffnung bei den britischen Trup-
pen, die den neuen Gouverneur begleiteten, eine Anstellung
gefunden habe.

Frankreich.

(Paris.) Die Abgeordneten des Heeres in der großen
Heeresaal machten Louis Napoleon am 14. Mai ihre Ab-
schwörde, bei welcher Gelegenheit er nachstehende Rede ge-
halten: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Vor Ihrer
Abreise wollte ich einige Worte an Sie richten, um Ihnen
meine Glückwünsche und Ermutigung zu juraufen. Ich wollte

sprechen, und stampfte zornig mit dem Fuße den Boden des
Raumes, „ende, Welch die Blume und führe mich morgen zum
Altare, oder lasst uns fort von hier, ich bin des Barbors
müde.“ Sie ergriff das Ruder, um die Grotte zu verlassen;
Pietro brach die Blume. — „Du bist mein Weib“, rief er
fibelnd aus, „ich habe die Blume.“ — Das Klagegespiel
der Meerweiber überstieß seine Worte, sie umschwemmten den
Kahn, um ihn an der Ausfahrt zu verhindern; immer drohen-
der wurde die Kärmen, da griff Pietro nach seinem Messer
und schlugte es nach einer der Meerfrauen, welche mit
den Händen den Kahn zurückhalten wollte.

(Schluß folgt.)

Ihnen sagen, wie glücklich ich mich bei der jüngsten Heir gesfüllt, mich von den Repräsentanten unseres tapfern Heeres umgeben zu sehen, und denselben zu verstehen, daß meine Gefühle der Achtung und der Sympathie für alle Corps des Heeres dieselben sind. Es gibt allerdings viele Dlenke, viele Verdienste, die ohne Belohnung geblieben; allein glauben Sie es mir, der Tag der Gerechtigkeit wird für einen werden kommen. Wenn diese Belohnungen übrigens ein Recht sind, so sind sie weder in Ihnen noch in meinen Augen die Hauptreichseder Ihres Handels: Was Ihre Kraft und Ihren Ruhm bilden, ist, daß mit Ihnen nichts unmöglich ist, wenn man von Frei- und Vaterland spricht! Darin liegt die wahre Triebfeder des Heros, die nie fehlen wird, und auf die ich jähle. Bringen Sie mit Stolz Ihren Reglementen diese Standarten zurück, diese verehrten Symbole unseres Nationalruhms, und auf welchen sie die Gefüchte jedes Regiments verzeichnet sind. Ich vertraue sie Ihnen Patriotismus an. Sagen Sie Ihnen Waffenbrüder, daß meine Gedanken immer bei ihnen sind, daß ich immer bereit bin, ihre Gefahren zu thieren, wie ich Ihre Liebe und Ihre Hingabe für die Größe und den Stolz Frankreichs sehe." — Diese Rede gänzlich nur in ganz Paris und wird auf die verschiedenste Art ausgelegt. Der Satz: "daß der Tag der Gerechtigkeit für Jeden kommen werde", gibt den Pariser Bürgern gar viel zu schaffen; erster genommen wird die Hinweisung auf Belohnungen, und daß mit dem Heere nichts unmöglich sei. Einen Gegensatz zu dieser Rede bildet Chancery's Brief aus Mechelen an den Kriegsminister, worin

er den Eid verwelgen und sagt, er habe nicht nur die ihm angebotene Marckallschärfe, sondern auch eine andere militärische Würde, welche seit dem Halle des Kaiserthums noch nicht besetzt war, aufgeschlagen.

Neueste Nachrichten.

(Regensburg, 17. Mai.) König Mar haben auf die von den Gemeinde-Gremien der Stadt Regensburg gestellte Bitte um die Erlaubniß, Altershöchststufen durch eine Gemeinde-Deputation einzuladen zu dürfen, einen Theil des Sommers in unserer Stadt zu residiren, nachstehendes allerhöchst vollstes Mandat zu erlassen geruht: „Herr Bürgermeister J. G. Säyinger! Ihre in Vertretung der Bürgerschaft Regensburgs an Mich gerichtete Aufschrift vom 8. d. ist mir ein neuer Beweis von deren bewährten Abhängigkeit und Treue. Mit freudiger Empfindung las Ich dieselbe. Vergönne die Umstände, daß Ich Meine Absicht eines Ausenthalts in Ihrer Stadt vermölkte, so erfüllt sich damit ein von Mir längst gehabter Wunsch. — Durch eine zu dem in Ihrer Aufschrift bezeichneten Zwecke hierher zu treffende Abordnung soll sich aber die Stadt nicht in Kosten versetzen. Mit dieser Gewiebung rüttet Ich die Versicherung Meiner gnädigen Gesinnungen und bin mit Werthbehauptung Ihr wohlgegwyener König Mar. München, den 14. Mai 1852.“

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 19. Mai.) Silberagio: 22.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Beim königl. Rentamte Regen in Zweisel liegt eine Schuldurkunde der ehemaligen fürstlichen Hauptstadt Münzen d. d. 9. März 1804 über ein Kapital zu 1070 fl. 29 Kr. in amtlicher Verwahrung, welches von dem Erböse für im Jahre 1799 nach Cham gerichteter Holz aus der fürstlichen Kameralverwaltung und aus der Oberzweigbauern-Waldung herauftauchte, und dessen Eigentümer unbekannt ist.

In Folge hohen Beschlusses der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, und deshalb vom königl. Rentamte Regen bisher gestellten Resolution wird nun blemmt die Aufsicht erlassen, daß wer immer auf dieses Depozitum rechtlichen Anspruch machen zu können glaubt,

innerhalb sechs Monaten a dato

sich beim unterstigten Gerichte um so gewisser zu melden hat, als sonst nach Ablauf dieser Frist dasselbe als herrenlos erachtet und dem lgl. Stiftus überwiesen werden wird.

Regen am 4. April 1852

Königliches Landgericht Regen.

(L. S.) Angt. (2)



Vorzügliche Schiffsgleckenheiten für Auswanderer von Bremen nach Nord-Amerika, unter Oberaufsicht des Bremer Senats, sanktionirt durch königl. bayer. Staatsregierung, und hat diese im Jahr 1847 durch sämtliche Kreis-Regierungen öffentlich bekannt gegeben, wie wohlthätig der Bremer Senat für die Auswanderer sorgt.

Die billigsten Preise stellt

B. Mayrhofer,
Agent.

533. (2)

Gewerbeverein.

Freitag den 21. Mai 1. 18.

Abend 8 Uhr

wird der Mechaniker Herr Pader auf Einladen im Vereinslokal zwei elektrische Telegraphen, eine arbeitende Dampfmaschine und die Anwendung des Galvanometers auf den menschlichen Körper vorzeigen.

Zu dieser belebenden Unterhaltung werden die Herren Vereinsmitglieder freundlich eingeladen.

746. Der Ausschuß. (6)

Bei dem Unterzeichneten findet Sonnabend den 23. Mai

Baumsteigen mit Gartenmusik statt, wobei ergebnist einlade

Andreas Pilzweger,
745. (2) Wert im Klostergrate.

In St. Aflos Haus-Nr. 76 ist ein meubliertes Zimmer mit der Aussicht auf die Donau sofort zu beziehen. 715. (6)

Bei meinem Abgang zur Garnisons-Kompanie Wasserburg sage Ich, der 6. Infanterie-Regiment (Götzendorf) für die erhaltenen Ratschulterstüfung meiner Dienste Dank, und den 6. Infanterie-Regimenten, sowie allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! Passau den 21. Mai 1852.

Georg Bach,
Hornist 1. Klasse der 2. Schützen-Kompanie des 6. Inf.-Regt.
Götzendorf.

Für die abgebrannte Heimatliche Familie in Aiterding:

Uebertrag: 14 fl. 12 kr.

Von M. Gott beschafft und vor ähnlichen Unglück. 1 fl. 24 kr.

Summa: 15 fl. 36 kr.

Dona.-Brieß.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Bürofl. 1 fl.
Belegungen
nehmen alle 2.
Bonitäter und
Post - Expediz.
seine Dienst.
Zeitung - Ex-
pedition zu jen
der Zeit an.

Inz. - Gebühr.
Die Abholige
Postkarte wird
mit 2 fl. berech-
net, u. kann das
markmal. Das
seriengedruckte
Geschenk
gung ein.
Expedition:
Hauswirths
Nr. 26272.



Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N. 141.

23. Mai 1852.

Deutschland.

Eine unterm 3. Mai erlassene l. Regierungsauschriftung an sämmtliche Gewerbspolizeibehörden von Oberbayern, in Bezeichnung der Gewerbsprüfungen, fordert diese zu strenger Handhabung bezüglicher Vorrichtungen auf, da vorgekommen, daß Konzessionsbewerber die übertragenen Probearbeiten fast gänzlich mit fremder Beihilfe gefertigt, und sogar gefälschte Gegenstände, nach Vornahme unbedeutender Abhandlungen, all eigener Fabrikat ausgegeben und der Prüfungskommission zur Fälschungs-Bewertung vorgestellt haben. Anbertheilige Erörterungen in diesem Beziehe bestehen darin, daß sich bei einigen Prüfungskommissionen eine sehr nachsichtige und deshalb ungünstige Beurtheilung der Prüfungskandidaten geltend mache, und es sei einiger Zeit schon vorgekommen, daß in den der l. Regierung zur Besiedelung in 2 Inzinz vorliegenden Berufungen sich Bewerber, welche bei Konfessionssvereinigungen und den Vorraum sitzen, über das Bestehe des Fälschungsprobes gegenstellig Vorwürfe machen und sogar die Prüfungskommission benennen, bei denen das Zeugniß der Beurtheilung ohne besondere Mühe erworben werden könne, was in der Vermuthung führe, daß es viele Prüfungskommissionen an der erforderlichen Kontrolle und Strenge ermangeln lassen, und daß es manche Prüfungsmöglichkeit gibt, deuten so weniger um Erfüllung einer wichtigen Beurtheilung als um Erlangung der Prüfungsbefreiung zu ihnen ist. — Nach Alster XV. des Minis. Normalie vom 24. Juni 1833 „den Vollzug des Art. 10 Jiff. 1 des Gewerbegeges. bet.“ entscheidet nämlich unter mehreren Kompetenzen für diefelbe Koncession vor Ailem die persönliche Beurtheilung über den Vorzug und wenn daber ein von einer lästigen Prüfungskommission geprägter Geschäftsteller durch Nachsch. an Untertheilte und unredliche Mittel eine bessere oder ebenso gute Note als sein anderwo stärker beanspruchter, jedoch tatsächlich viel geschickterer Wettbewerber erhalten hat, so gleichzeitig hierdurch eine Unterdrückung der Intelligenz und Geschicklichkeit zu Gunsten des Unwissenden und Mistelzäsigkeit, dem gebildeten Arbeitler wird ein materielles Unrecht zugefügt und dem betr. Drittheile gehen dessen industrielle Kräfte verloren, zu geschweigen des Misstrauens, welches durch derartige Vorwürfe gegen die Reputate der unter obigeleihter Autorität vor sich gehenden Gewerbsprüfungen in Allgemeinen rege gemacht werden muß.

Die lgl. Regierung hat demzufolge genau einhaltende Bestimmungen für drei Prüfungskommissionen erlassen, aus welchen wir besonders hervorheben: „Im Falle gegenständigen Verdachts über fälschbare Unterschriften ist nicht bloß das Prüfungsergebniß zu annullieren, gegen die lästigen Aufsichtsmeister geeignet einzuschreiten, sondern es ist auch die Ausschließung der Legitern als Prüfungsmöchte zu veranlassen.“ Ferner: „Die Prüfungsergebniß selbst sind genau nach dem vorgeschriebenen Maßstab zu würdigen und zu beurtheilen. Hierach darf schon die Note „gut“ nur bei vollständiger Beurtheilung für das bet. Gewerbe ertheilt werden, die Beurtheilung der Notes „vorzüglich“ und „ausgezeichnet“ aber findet lediglich bei außergewöhnlichen Grade der Beurtheilung statt, auch sind alle Nebenkästchen strengstens und bei Vermeldung der unmöglichlichen Einschreibung untersagt und es darf insbesondere kein Unterschied zwischen einheimischen und fremden Prüfungskandidaten, Weisthöfen nein ic. gemacht werden.“

(München, 18. Mai.) Heute zwischen 3 - 6 Uhr trömmten Personen aus allen Ständen nach der Marktg. zur Paradeschauspielung des 1. Bataillons Eduard, welcher, in das glänzende Uniform eines Divisionsgenerals der bayerischen Arme, zwischen einem dichten Bogen von Blumen und einem Meer von Eichen wie ein sanft Schimmernde ruht. — Seit diesem Trauersaffe zeigte sich kein Mitglied der l. Familie öffentlich und herrscht am ganzen Hofe die geträubte Stimmung fort. — Heute erschien auch das Programm des morgen Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Leichenzuges weland Sr. Hoh. des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Herzog zu Sachsen, lgl. bayerischen General-Lieutenant und Kommandanten der 1. Armee-Division. Der Zug geht um die oben beschilderte Stunde von der l. Herzog-Warburg aus nach dem Bahnhofe. Der dienstvorschitsmäßig militärische Leichen-Kondukt von 4 Bataillonen Infanterie, 2 Divisionen Kavallerie und sechs zwölf Pfänder-Kanonen unter dem Kommando des General-Lieutenants Anton Schen. v. Gumpenberg steht sich auf dem Karls- und Marienplatz auf, und nimmt sodann den Leichenwagen mit der vollständigen unten von No. 1 bis 12 bezeichneten Ehren-Begleitung in seine Mitte. Die vorgeschriebenen Ehren-Salven werden von diesem militärischen Kondukte auf dem Marsfeilde während des Vorüberfahrens

M i c h i p o l i t i s c h e s.

Die Blumen der Meerfrauen.

(Schluß.)

Ein höllisches Lachen erscholl. — „Wohnsinn und Tod!“ — rief die Menge, dann war Totenstille. Der Kahn hatte die Grotte verlassen. Ein lautes Krachen erklang, die alten Felsen stürzten zusammen, daß der weise Schaus hoh gen Himmel emporsprang. Die Mönchen flogen erschrocken empor und stießen mit heiserem, flagendem Schreien über die Häupter von Giuseppe und Pietro hin; dann eilten sie zurück und suchten verzweigt den Ort, wo sie ihre Brüder gelassen; die Felsen waren verschwunden, große Kreuze, welche die Wellen rissen, befieheln nur noch den Ort, wo die alten Felsen standen. — Als Pietro seiner Sinne wieder mächtig ward, gab er Giuseppe die Blume. Mit gesichtsbleichem Ausdruck sag die Maid da und ließ sich kaum die Lieblosungen ihres Verlobten gefallen. Schon war die Nacht herabgebro-

hen, als sie den Lande sich näherten. Pietro geleitete seine Braut zu ihrer Hütte und eilte dann heim, um von dem Glücke zu träumen, welches ihm am andern Tage zu Theil werden sollte. Der Arme! er erwachte nicht wieder; am folgenden Morgen fand man ihn tot auf seinem Lager. Noch umstanden seine Freunde das Sterbebett und beweinten den so schnell Verbliebenen, als sich die Thür öffnete und Giuseppe hereintrat; in den Haaren trug sie einen Hochzeitskran, in den sie die blaue Blume gesteckt, welche ihr, wie den Meerfrauen, ewige Jugend und Schönheit gewähren sollte. Ein sonderbarer Ausdruck war in Giuseppe's Antlitz, daß Alle erschraken und schlußten. Sie näherte sich dem Lager, auf dem die Leiche Pietro's lag. „Stille“, flüsterte sie, „west mein Brautjag nicht!“ Sie kniete neben dem Lager nieder und strich dem Gestorbenen die schwarzen Locken aus der bleichen Stirn. „Stille, west ihm nicht, er soll in den Armen seiner

der hohen Leiche gegeben. 1. Zwanzig Kriegs-Verwancen mit Hadeln. 2. Die Zweite-Dienerschaft des Adels mit Hadeln. 3. Die Zweite-Dienerschaft der Alberbischen und Höchsten Herrschaften in Hall mit Hadeln. 4. Ein Hoffourier. 5. Die Mitgliedschaft des heiligen protestantischen Kirchen-Vorstandes und der Kirchen-Verwaltung. 6. Ein Kreispräger. 7. Die gesamte protestantische Pfarr-Geschäftlichkeit. 8. Der funktionirende Kammerjunker. 9. Der abgeordnete Kommissär S. H. des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg, und die beiden Adjutanten des hochseligen Prinzen. 10. Der schweizerische Leidenswagen, umgeben von 4 Majos und 6 Oberleutnants, dann 6 Sergeanten als Träger des Sarges. 11. Die den Leidenzug begleitenden Durchlaufwägten Prinzen, höchster Abjutanten vor Seite. 12. Hieran folgen die bismit zur Begleitung eingeladenen Herren der I., II. und III. Hof-Rangs-Klassen. Das Offizier-Korps der Linie und das Offizier-Korps der Kantrewe. 13. Den vorgenannten sind gleichfalls eingeladen zu anzuschließen: Deputationen der lgl. Hofküche und Intendanten, des General-Sekretariats des Staats-Kathos, der lgl. Ministerial-, Zentral- und Kreishallen, der lgl. Behörden, dann des Magistrats und der Gemeinde-Bewilligungen. — Die Leiche wird mit einem Extrabahnhzug nach Ramshofen gebracht; von dort aus mit dem gewöhnlichen Zuge nach Hof weiter befördert.

(München, 19. Mai.) Heute Nachmittag hat unter großem Jubel der Kondukt der Leiche des Prinzen Eduard zum Bahnhof starten können. Nach Anfunft des Leidenswagens am Bahnhof wurde der mit schwarem Samt ausgekleidete und mit Goldketten reich besetzte Sarg von den Trägern, 6 Sergeanten, denen die Stabs- und Oberoffiziere zur Seite blieben, durch den Wartsaal in die Einstieghalle und sofort in den zu solcher Aufnahme bestimmten Bahnhawagen gebracht, in welchem sich zur Aufnahme dieses Sarges ein weiterer von Eisenholz mit reicher Beengereizung, innerhalb mit Samt ausgekleidet und zweien Schlossern versehen, befand. Nach gefolgerter Verbeiligung und durch den Oberhofstaatsrat vor- genommener Versiegelung derselben, sprach der funktionirende protestantische Teclar Dr. Dr. Bürger eine liefergerede Trauerrede. Während diesem seierlichen Alter vertheilten die Alberbischen und höchsten Verwandten des hohen Verdächtigen, die obenerwähnten Deputationen der verschiedenen Stellen zu, ließ von Samerz ergriffen, um die zur Abfahrt bereit gehaltene Leiche. — Der zur Weiterbeförderung der Leiche bestimmte Extrabahnhzug — bestehend aus einem Wagen, in welchem die Dienerschaft, dem verbliebenen Bahnhawagen, in welchem die hohe Leiche, und einem Wagen, in welchem der Sachsen-Altenburgische Kommissär mit die beiden bisherigen Abjutanten des Prinzen, dann der Bahnhof-Inspektor, welcher diesen, nach neuerer Bestimmung bis Mainz gebende Extra-Bahnhof begleitet, — septe sich Schlag 44 Uhr langsam in Bewegung. Während dieser Zug gleich langsam zum Bahnhofe hinaufwärts, erlönten von den inzwischen auf dem Marsfeld aufgestellten Abtheilungen des Militärfondus die bientorförstliche, dreimaligen Ehrensalven — Salven, die sich der Verbliebene in Schleswig-Holstein verdient hat. Was es doch, wie wenn damit auch wieder einem Ende der deutschen Nationaltheorie — valet gelagt würde!

Der „Frl. Fr.“ enthält in seiner nicht politischen Abtheilung folgende Gellierung: Der Aug. Frhr. von Lichten-

Braut erwachsen.“ Alle schwiegen und blickten traurig die Arme an, sie war wahrhaftig geworden. Die Trostung der Meerfrauen war in Erfüllung gegangen: Wahnsinn und Tod des Menschen, der es sagt, eine Blume der Meerfrauen zu plücken.“ —

Francesco schwieg; wieder ließ er seine Finger durch die Seiten der Mandoline gleiten, welche auf seinen Knien ruhte, dann nahm er den Stein, welchen Giuseppa ihm auf das Haupt gestrich, und sprach leise: „Die arme Giuseppa!“ und die Anderen sprachen es ihm nach: „Die arme Giuseppa! Gott schenke ihr bald Ruhe.“ —

Wir machen Freunde und Eichhaber astronomischer Beobachtung darauf aufmerksam, daß Venus in diesen Jahren, und zwar der Theorie zu folge, am 13. Juni ihren größten Glanz erreichen wird, also mit bloßem Auge am hellen Mittage wahrgenommen werden kann. Das Go-

schd hat in der Sitzung am 17. d. Ms. Branflasung genommen, mich wegen einer zu meiner Umgebung gemachten, nicht gegen ihn gerichteten Äußerung, in der lebensforschlichen und beleidiglichen Weise anzugreifen. Ich begrüßte mich damals mit der Erklärung, daß ich seine Angiffe für unrechtfertigt halte, — ließ ihn aber auch alsbald aufrufen, oder mir sonst ebenhafte Genehmigung zu geben. Obgleich er nun bei dieser Gelegenheit ausdrücklich erwähnte, daß, wenn er gegen mich gebrauchte Worte nicht schon ausgesprochen hätte, er sie nicht mehr gebrauchen würde, und er hierdurch tatsächlich sein Benehmen selbst für ungeeignet erklärt, so verwies ich doch jede geeignete Genehmigung. Ich scha mich veranlaßt, diese Handlungswweise eines Abgeordneten gegenüber eines andern Abgeordneten ohne weitere Bemerkung der Beurteilung eines jeden Unbeschuldeten zu unterstellen. München, den 19. Mai 1852. — Dr. J. Ch. Schmid, Abgeordneter aus Würzburg.

(Berlin, 19. Mai.) Die Ankunft des Kaiser's von Russland in Potsdam erfolgte gestern Abend um 8 Uhr 25 Minuten. Um 9½ Uhr traf der russische Reichskanzler, Graf Nesselrode, hier ein, und trat in den für ihn bereit gehaltenen Zimmern des Schlosses ab. Heute früh hatte Graf Nesselrode eine längere Unterredung mit dem Ober-Präsidenten, v. Manteuffel; Mittags 12 Uhr begab sich der Reichskanzler nach Potsdam, wo für denselben die Wohnung bei dem Ober-Präsidenten Blotzwill eingerichtet ist. — Dem Vernehmen nach werden noch heute im biehigen königl. Schlosse von Fürstlichen Personen erwartet: Der König und die Königin von Hannover, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die vermittwerte Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Dessaun.

(Berlin, 19. Mai.) Der Kaiser von Russland wurde sofort nach seiner Ankunft in Potsdam auch von dem dortigen Offizier-Korps empfangen, welches ihm in Vereinigung mit den anwesenden Truppen im Schloßhof ein Leben hoch ausdrückte. Der Kaiser kam bald darauf mit dem Könige und den Prinzen zu den Offizieren und redete sie, der „A. R. Nr. 39.“ folge, folgendermaßen an: „Wie freue ich mich, endlich wieder einmal unter Euch zu sein. Ihr kennt meine Neigung und wisst, daß ich immer Euer treuer Kamerad gewesen bin. Mein ganzes Herz war bei Euch in schwerer Zeit“ (wobei der Kaiser dem Obersten Grafen von Blumenthal, Kommandeur des ersten Garde-Regiments, die Hand reichte) — „Ihr habt Euch bemüht, Ihr seid treu geblieben, wie Ihr stets gewesen seid. Ich trete zu Euch, der Alte zu den Alten, wir wollen immer gute Freunde bleiben und seh' wie Kameraden zu einander stehen. Wollt Ihr das? Wollt Ihr das?“ — „Ja, gewiß, Majestät“, war die Antwort. Darauf an einzelne höheren huldsreiche und heraldische Worte riechtend, wiederholte der Kaiser, im Beifall grüßte sich zurückwinkend, zu dem General v. Mendlorff gewandt, noch einmal: „Also gewiß, so bleibt dabei, wir bleben immer, was wir waren, gute Freunde und treue Kameraden!“ — und begab sich dann in das Schloß zurück. — Dem Vernehmen nach wird auf Wunsch des Kaiser's von Russland Dile. Rachel in Potsdam während der An-

schein der Venus am hellen Tag hat in früheren Zeiten das Publikum fast immer mit großem Staunen, ja mit Angst und Bestürzung erfüllt. Noch im Jahre 1798 wurden die Pariser dadurch in einen solchen panischen Schrecken versetzt, daß der berühmte Astronom Alzaleau sich gesündigt sah, einen offenen Brief zu schreiben, um das Volk zu beruhigen. — Da wohlb den Wenigen, der Ort der Venus in der Weise am Himmel besant ist, daß sie höchst am Tage aufzufinden im Stande wären, so wird es nicht überflüssig sein, anzugeben, daß am 25. Mai, um 12 Uhr Nachmittags der Mond nur etwa 1½ Grad von ihr entfernt und ebenso am 22. und 23. Juni i. ihr nahe sein wird, so daß der Planet an diesen Tagen wenigstens mit Leichtigkeit gesunden werden kann.

[Eine zweite Gefina Gottfried.] Aus Delmenhorst (Hannover) werden folgende grauenhafte Sittenmode berichtet: eine junge Bauernfrau hat Vater, Bruder und

wesheit der fremden Herrschäften fünf Rollen geben, und zwar, nach der Wahl der Kaiserin, in Phœdre, Andromaque, Les Horaces, Polyeucte und Bajazot auftreten. Die Rachel reist zu diesem Zweck mit ihrer Gesellschaft bereits heute, am 18. Mai, von Paris ab.

Gegenwärtig sind bei dem Mechanicus Lewet fünfzig telegraphische Ueber in Arbeit, welche die Staatsregierung bei denselben nach der Preußischen Konstitution, der bei allen Staatstelegraphen abgesetzten, bestellt hat, und die zum 1. Juli fertig sein sollen. Dreißig Mechaniker sind mit deren Anfertigung täglich 16 Stunden beschäftigt; so, daß monatlich zehn davon aus der Arbeit kommen, dieselben werden zunächst zur Herstellung einer zweiten Telegraphenlinie von Berlin nach Mannheim im Aus- fach stehen.

(Wien, 16. Mai.) Es erscheint in hiesigen politischen Zeitungen nicht ohne Bedeutung, daß der russische Staatsanwalt Graf Resselode sich jah drei Tage länger als sein letzterer Heer in Wien aufzuhalten. Ich habe bereits in einem früheren Briefe Ihnen bimerkt, daß und aus welcher Ursache der Graf hier verweilen werde, und glaube Ihnen heute aus guter Quelle bestätigen zu können, daß in der That die deutschen Angelegenheiten infolge sie in dem Verhältnisse zwischen Preußisch und Russen ihren Ausdruck finden, mehr noch als die französischen Angelegenheiten Eingang in den tagtümlichen Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen waren. Das Graf Arnim ebenfalls zugewandt wurde, erwiderte noch die Glaubwürdigkeit dieses Gerüops, wenn er auch nicht wie Hr. v. Mayendorff bei den allen diesen Konferenzen gegenwärtig war. Wenn deswegen einige Zeilungen von einem vollkommenen Nachgeben Preußens und einer eingegangen Einladung an die hiesige Regierung, die Berliner Konferenzen zu bestätigen, sprechen, so kann dies Nachricht noch verkehrt. Der Graf Resselode ist vorgestern Abends von hier abgerückt, um sich direkt nach Berlin zu begeben.

(Prag, 17. Mai.) Die Zahl der Wallfahrer, welche zum Beginn des St. Johannisfestes nach Prag gekommen, war dieselbst etwas geringer als im vergangenen Jahre. Sie betrug nämlich heuer 630 Personen, während man im Jahre 1851 6460 Johanniswallfahrer gezählt hatte.

Aus dem Dantebale, 15. Mai, schreibt man der A. 3.: "Der größte Theil der von den Vernehmungen für die Innsbruck-Kufstein-Eisenbahnen verwendeten Ingenieure ist abgezogen und mit ihnen auch unsere Hoffnungen auf eine baldige Inangriffnahme dieser Bahn. Sie wurden nach Salzburg-Rathaus gesunken, um den Bau jener Bahn eiligst zu fördern und, wie es heißt, zu Ende zu führen, da man oben dies dagegen soll, erß die beiden Residenzen Wien und München zu verbinden, ehe man an eine weitere Arbeit zwischen der bayerischen Gränze und Innsbruck zu gehen für gut findet."

(Neutlingen, 17. Mai.) Unsere Sängergesellschaften enthalten eine große Thätigkeit im Interesse des Liederfestes, von dem wir nunmehr nur noch um 14 Tage entfernt sind. Die Zahl der teilnehmenden Liederfreunde kann noch nicht angegeben werden, da der Anmeldetermin noch bis zum 20. dauerst; doch sollen dem Vernehmen nach bis jetzt gegen 1800 Sänger angesagt sein.

Schweizer durch Aesnifl gejötet. Das Motiv ist darin zu suchen, daß der Vater der Mörderin ihrer Verbindung mit ihrem jugend Manne entgegen war. Um Zusammenkünfte zu hindern, wurde auf allen Märkten, Tanzpartien u. sgl. die jüngere Schweizer als Wachterin gesetzt. So stand das Kind, der Verbrecherin im Wege. Gitt in ungeheurem Gade räumte es fort im Jahre 1844. Auch jetzt wollte der Vater von der Verbindung mit B. nichts wissen, und so starb auch er 1845 an Aesnifl. Wenige Wochen nachher hielt sie Hochzeit. Nun lebte noch ein Bruder. Wahrscheinlich hat auch er schon früher Gitt in geringer Gade erhalten, denn eine Lahmheit in den Beinen und andere Symptome sprechen dafür. Als neußlich dieser Bruder auf einer Hochzeit erklärte, bald werde er maioren, dann wolle er auch heiraten, da mußte er auch Geschäft machen; und so im Laufe dieser Woche war er eine Leiche. Nach sollten jetzt die Güter verfaßt werden, um nach Amerika auszuwandern; da wurde erst die Frau, gleich darauf der Mann verhaftet.

(Mastatt, 16. Mai.) Der große Einfluß, welcher durch die Kalender, die bis in die geringste Höhle dringen, auf die Geistigkeit des Volkes in gutem wie in bösem Sinne geübt werden kann, hat unsre Regierung veranlaßt, zu verfügen, daß alle für den unterhalben und beliebten Theil der Kalender bestimmten Aufsätze von Beamten vorher durchgesehen werden sollen, um zu verhindern, daß hiebei nichts der Sittlichkeit und dem Ansehen der Regierung Gefährliches im Gewande schwerbäster Darstellung mit unterlaufe.

(Hamburg, 16. Mai.) Der aus dem Kellnerischen Prozeß bekannte Hr. v. Spiegel aus Kassel, der stets höchst verfehlt wird, indem der Maler Richter denunziert hat, daß er Kellner zur Flucht befähigt gewesen sei, hat sich hier einige Tage aufzuhalten und ist in voriger Woche glücklich von hier aus nach England entkommen.

Frankreich.

(Paris, 16. Mai.) Die Feste sind vorüber, und dennoch hat Paris noch sein feiertägliches Aussehen. Nach mehrjährigen Dualen und Aengsten genießt man wieder die Freuden des Frühlings, und gibt mehr Geld aus als seit Jahren. Das Beispiel dazu wird von oben gegeben, denn dort scheint wieflich der Grundtag, die fliegende Münze sei für den Umlauf und nicht für Lippen und Taschen bestimmt" vorzuherrschen. Man versteht mich, daß der Präsident des Republics mit seinem Jahresgehalt von 12 Millionen schwierig auskommen werde. Die Freigiebigkeit leert seine Handtasche auf eine Weise, daß der Spaziermeister sich bereits ganz leise Erinnerungen erlaubt hat. Die Pariser lieben aber das, denn des Hohen Beispiels ist ansteckend. Gold und Juwelen haben einen Kurs erlangt, der an die Glanzperiode des französischen Adels erinnert. Gestern waren wieder Schätzchen von einem theitwiesen Ministerwochel im Umlaufe. Möglich, daß einige Räume einflugsreicher Finanzmänner Hrn. Bineau zu verändigen suchen, allein Ludwig Napoleon wird nur in derselben Haltung den Vorgänger des jetzigen Finanzministers zu dessen Nachfolge bestimmen. Die Mehrzahl der Bürgersmannen sehr freitlich Goulds Wiedereintritt ins Kabinett sehr gern.

— Die Arbeiter leben hier sehr gemächlich, und Alles was sie essen und wozu sie Lust haben, wird ihnen gewohnt. Sie hatten bisher über Fälle gestagt, und nur ist seit gestern auch noch eine Hölle eingetreten, die ihnen nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Über das Kaiserthum schwört Alles steht eins zum anderen. Ich glaube, daß der Präsident die Frage erst dann zur definitiven Lösung kommen lassen wird, wenn die aufgeworfenen diplomatischen Schwierigkeiten besiegt sind.

Neueste Nachrichten.

(Wien, 20. Mai.) Der Staatsvoranschlag für 1852 ist gegen das letzte Budget um 16,868,290 Gulden durch Einsparung ermäßigt. Das neu eröffnete Silberanlehen beträgt 35 Millionen.

(Hannover, 17. Mai.) Wegen erfolgten Ablebens Se. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Herzogs zu Sachsen, wird bei hiesigem Hofe Trauzeug auf sechs Wochen angelegt.

(Fulda, 19. Mai.) Gestern traf hier der Bischof von Mainz, Hr. v. Ketteler, ein und hielt beim hiesigen Landeskloste ab. Die Gelegenheit für diesen Besuch gab eine Dienstreise des Bischofs von Mainz in die an unserer Gränze

Rach dem vierjährigen l. l. österreichischen Militär-Schematismus beträgt die Zahl der angestellten Generale und Obersten mit Einschluß der l. l. Peinzen: 7 Feldmarschälle (darunter Wellington und Taaffe), 23 General-Haushälter (darunter Wellington und Taaffe), 13 GM. und 244 Oberste. Unangestellt sind 32 GM. und G. d. R., 95 GM., 115 GM. und 220 Oberste. Der Mitglieder des Maria-Theresien-Ordens sind 169, darunter 6 Großkreuze; die Besther des Militär-Verdienstkreuzes erreichen die Zahl von 1610 und die von der Tapferkeits-Medaille 6791, worunter 434 goldene.

Digitized by Google

gelegene darmstädterische Pfarrei Herkstein; der Grund des Besuchs dürfte jedoch die überheimliche Kirchenfrage sein.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beetz.**

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Maria Krautloher, 23 Jahre alt, Dienstmagd von Augenthal, wurde schuldig erachtet des Verbrechens des Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstände an den Walzherstellerleuten Johann und Magdalena Hässner von Guten, f. l. Bezirkgerichts Oberberg, und hiefür zu dreijährigem Arbeitsaause verurtheilt.

Mathias Unfried, 50 Jahre alt, Doseinbinden von Polling, wurde

a) wegen einfachen Diebstahlvergehens zum Schaden des Georg Baderer, Hausherr im Wirtshause zur Krone in Vilshofen,

b) wegen polizeilich frastbaren Diebstahls, zum Schaden des Georg Höndl, Weberei in Weinberg, mit preimonialischen Gefängniss bestraft.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 22. Mai L. Jb. Vormittags 8 Uhr.
Anklage gegen Jakob Kableder, Bauerjohann von Rothaus, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden des Zimmergesellen Andreas Führer von Ralchberg.

Vormittags 10 Uhr.

Anklage gegen Alois Peinkofer, Häuslerjohann von Schönau, wegen Vergehen der Körperverletzung, verübt an Georg Thanner, Häubler auf der Seiler.

(Wien, 20. Mai.) Silbertag: 221.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Reinhaltung der Donau- und Innlande betr.)

Das Verbot, an der Inn- und Donaulände Schutt, Lehritz und anderen Unrat abzuladen, wird hiermit neuordnet mit dem Bemerkung gebracht, daß Ueberleitungen derselben strenge Strafeinschreitung nach sich ziehen würden.

Als Schuttablagungsort wird länighin der Platz, oberhalb der neuen Innlande zwischen dieser und dem Karolinentor, angewiesen.

Passau, den 17. Mai 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Peisslinger.

(2)

743.

Ein Landgut zu verkaufen.

Dasselbe ist 1½ Stunde von Obs und eine halbe Stunde von Amstetten, Post-Station zwischen Wien und Linz, in einer der gefüdesten und schönsten Gegenden Unterösterreichs gelegen, und besteht aus 76 Joch Acker, Wiesen und Waldung; dem schön geräumigen, einen Stock hohen, mit allen möglichen Comforts ausgestatteten Wohngebäude; den im Jahre 1850 ganz neu erbauten Wirtschaftsgebäuden, die das Wohnhaus umgeben; einem großen Obst-, Gemüse- und Tier-Garten, sammel Glassaus. Dieses Besitzgut wird mit allen Wirtschaftsgärten und Viehstand, sowie auch mit oder ohne aller nötigen eleganten Zimmern und Küchen-einrichtung verkauft.

Nähere Auskunft erhält man bei Herrn L. Rüger zu Simbach bei Braunau, sowie auch zu Passau in der Schuster-gasse Haus-Nr. 155 über zwei Stiegen.

750.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, der Direktion der k. k. priv. österr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die durch ihren Agenten Herrn Philipp Rothbauer sel. g. Wwe. in Passau getreifte schnelle und vollständige Vergütung ihres beim jüngsten Brandunglück erleideten Schadens ihren wärmsten Dank öffentlich auszusprechen, und diese nützliche Anstalt Ledermann bestens zu empfehlen.

Grafenau, den 18. Mai 1852.

Joseph Graminger.

Joseph Rosenlebner.

Karl Schmieder.

754.

Eine große Parthei ganz **neuer, moderner & schöner Perse, Wollmousselin** und verschiedene andre **Damen-Artikel** treffen dieser Tage ein und empfiehlt zu billigsten Preisen 755. (1)

B. Mahrhofer.

Liedertafel.

Samstag den 22. Mai Abends halb 8 Uhr

Ausschaußigung,

bernahm

Gefang-Uebung

im Gesellschaftslokal.

Per Aussch. 749.

Liedertafel.

Den verehrten ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern diene zur Kenntniß,
daß die Liedertafel zu jedem am 23. d. Monats
an Habichtsbaume im Neuburger Hirsche
ansiedelten Welse eingeladen werden ist.

Sammelpay zum gemeinsamen Zuge:
Aegypten, Mittags 1 Uhr. 751.

Sonntag den 23. Mai

Keller-Eröffnung,

wovon freundlich einladet

Mag Schmerold,

752. Bräuerei.

Zu Hause Nr. 119 nächst dem Kollegium ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speis., Keller, Trockenborn und allen übrigen Bequemlichkeiten folglich zu vermieten; es kann auch Stellung für 2 Weile dazu gegeben werden. 756.

Auf ein Bauerngut mit 115 Tagwerk Gründen der besten Qualität, werden 2000 fl. auf zeitl. Hypothek aufzunehmen gestellt. Das. Nähe in der Gred. v. Bl. 753. (a)

Bott o.

Bei der 1146ten Ziehung, in Regensburg am Dienstag den 18. Mai 1852 fanden folgende Nummern zum Vortheile:

79 2 6 29 5

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am Donnerstag den 27. Mai.

für die abgebrannte Neim'sche Familie
in Nürnberg:

Übertrag: 15 fl. 36 kr.

Von J. B. — fl. 24 kr.

Summa: 16 fl. — kr.

Bonn, Preis.

Jährlich 4 fl.

Halbjahr, 2 fl.

Blatt, 1 fl.

Büchlein,

sofort.

Verkäuflichkeit

schwach alle 1 fl.

Soldaten und

Von Credit.

wie diese.

Zeitung, Cr

reditoren zu je

der Zeit an.

Ins. - Gedr.

Die Spaltige

Zeitung wird

mit der Heraus-

schrift ver- schieden.

Die fortwähren-

de Schätzungs-

gung ein. In

Expedition:

heute in fel

Nr. 262/2

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N 142.

24. Mai 1852.

Der Zar in Deutschland.

Der Zar beschützt Deutschland — In diesen vier Worten liegt die vollständige *signature temporis*; sie sind der Schluss für die deutsche Geschichte seit 1848. — Damals demonstrierte das deutsche Volk gegen den Zaren; jetzt folgt die Gegendemonstration. „Mil uns la Gott! Hört es, ihr Völker, und ihr werdet besiegt werden, denn mit und ist Gott!“ so sprach der Zar in seinem Manfest vom 29. Aug. 1849. Jetzt kommt er als Sieger, und sein Sieg ist ein Doppelsieg: die Macht der Revolution nicht nur, auch die Macht der Nation ist gebrochen. Er kommt als der Herr um im Namen des Herrn, und die auf ihn hoffen rufen Hosannah! — Die deutschen Fürsten haben ihre Pflicht gethan. Sie hatten sich verteidigt, aber sie sind umgeleitet; sie haben gebrochen mit der Revolution, und der Zar ist verlobt und befriedigt. Das bereist er ihnen durch seinen Besuch, und ihm beweisen Parades und glänzende Spektakel, dass man die Ehre und die Bedeutung eines solchen Besuches zu würdigen weiß. Über seine Regierung hat entschieden die letzten Spuren der Schwäche und Verirrung abgeschafft, als Österreich. — Preußen hat keineswegs denselben Mut bewiesen; die Verfassung ist noch immer nicht beschlossen, und in Berlin hatte der Zar den Absturz eines Parlaments zu gewertigen. Somit bedurfte es einer Demonstration auch in Bezug auf die Regierungen, und diese ist in deutlicher Weise erfolgt. Der Zar ist zuerst nach Wien gegangen. Damit hat Preußen die Ehre erhalten, dass Niemand den Zaren dienen könne und dem Konstitutionismus. Die Ehre hat geholfen; die preußischen Kammermänner wurden geschlossen. Ja der Zar kommt als Sieger; die innere Politik des deutschen Reichs lässt ihm nichts mehr zu wünschen übrig.

(München, 19. Mai.) Nachdem die Kammer der Abgeordneten heute von dem Geheimentwurf über die landwirtschaftlichen Erbgüter den ersten Artikel verworfen habe, erklärte Minister v. d. Pförten, dass die Regierung auf weitere Beratung der übrigen Artikel verzichte. Bei der Endabstimmung erklärten sich 79 Stimmen gegen den Entwurf in der Abstimmung der Regierung sowohl als des Auschusses, und nur 47 dafür. Er ist also verworfen. In Bezug der Frage der Siegelähnlichkeit wurden die Auschusstanträge angenommen. — In dem neuesten gestern ausgegebenen Regierungsblaatte wird eine Bekanntmachung

veröffentlicht, das bezüglich der Art. 22, 23 und 24 des Verfassungsgesetzes, welche von Beilegung des Oberhauptes oder eines bei dem l. Hofe beglaubigten Gesandten, von Aufrufung der Einwohner eines auswärtigen Staates zum Aufmarsch oder Widerstand zu handeln, mit den Gesetzesänderungen des Königreichs Preußen, des Großherzogthums Sachsen-Weimar, des Fürstenthums Lippe-Detmold und des Königreichs der Niederrinde eine Gegenseitigkeit eintrete, aber nur erst auf Antrag des Beilegten.

(München, 20. Mai.) Die gestern Abend stattgefundene Wahl zweier Geheimräte für den sächsischen Geheimgebundenschatz sei im ersten Stratum auf Henr. Rudbart mit 62 Stimmen, im zweiten auf Hrn. Maier von Ansbach mit 48 Stimmen. Fürst Wallerstein hatte jedoch 40 Stimmen, die anderen vertheilten sich auf Th. Waller und v. Koell. — Den Antrag des Abg. Dr. Schmidt, Beschwerde wegen Verfassungsverletzung durch die Magistrat gegen die Deutscheslatzholsen bet., wurde beschlossen, diese Beschwerde als unbegründet zu erklären. — Der zweite Abstoss hat heute beschlossen, den Antrag bezüglich der Gerichtsorganisation abzulehnen, dagegen einen Antrag auf Beilegung des erlangten Kreises in Form eines Gesetzes zu stellen beschlossen, auf Durchführung des Gerichtsverfassung nach Maßgabe des Gesetzes vom 25. Juli 1850 und des Nachtraggesetzes hierzu, bezüglich des Oberappellationsgerichts, des Kreis- und Bezirksgerichte unter Belastung der Landgerichte, jedoch mit Aufhebung der kollegialen Verfassung. Zugleich wurde beschlossen, dass mit der Promulgation dieses Gesetzeschlages die Art. 67 und 68 des Gerichtsverfassungsgesetzes ins Leben zu treten haben; diese betreffen die Aufführung der privilegierten Gerichtshäerde; was werden die wieder die Rechtskräfte sagen? — Vorgetragen gelangte an das Rectorat unserer Hochschule eine Ministerialentschließung, nach welcher Se. M. der König dem Dichter Emanuel Geibel das Indigenat des Königreichs, unter Beibehaltung seiner heimatlichen Rechte in Lübeck verliehen und denselben zum Ehrenprofessor bei der philosophischen Fakultät der Universität München ernannt hat. Se. Maj. König Ludwig hat dem Hrn. Bischof von Speser zur Gründung eines katholischen Waisenhauses in der Palz die Summe von 1000 fl. zustellen lassen, nachdem er bereits im Juni v. J. auch zur Gründung eines protest. Waisenhauses für verwaiste Kinder zu Hasbach in der Pfalz gleichfalls einen Beitrag von 1000 fl. gewährt hat.

N i c h t p o l i t i s c h e S.

„Morgenstunde hat Gold im Munde.“

Ein gutes, altes Sprichwort — und Mancher hat schon an sich selber erfahren, dass eine tiefe Wahrheit darin verborgen liegt. Morgenstunde hat Gold im Munde! Ja, Gold überall. Die Sonne geht auf in Glanz und Strahlenpracht und streut mit vollen Händen Ströme goldenen Lichtes über Himmel und Erde. Der Landmann streut in der Früh goldenen Samen, und goldene Brüder entspringt ihm daraus. Der fleißige Handwerker grüßt lächelnd die Sonne und seine türrigen Hände schaffen Gold über Gold. Schi den Schmid, er hämmert das Eisen, dass die Funken sprühen wie ein feuriger Regen, und siehe, aus Eisen wird Gold ohne Tiere und Herkunft des Alchymisten. Schi den Schneider — glänzen seine Hände in seiner Fabrik nicht golden im Morgenstrahl? Wie lange, und die Seide ist Gold geworden! — Schi den Maurer, den Zimmermann, den ehrlichen Schuster — Holz

und Stein und Leder verwandeln sich in Gold unter seiner Hand. — Schi den Dichter, die Loden angezündet vom ersten Sonnenstrahl — sein Auge lauscht dem, wirbelnden Gesang der Lerche, sein Auge lauscht in die Tiefen des Himmels, von den frurigen Wolken schöpft er das Gold des Gedächts und mischt es zu goldenen Gedanken aus Gold, Gold, Gold — Gold überall! Gewiss, Morgenstunde hat Gold im Munde, Gold aller Art, aber immer höchstes Gold.

Will Euch eine kleine, kurze, einfache Geschichte erzählen von der Morgenstunde, der goldenen Morgenstunde. Hat sich die Geschichte wirklich und wahrhaftig zugetragen und hat sie gefallen, da ich sie hörte, denkt mir, sie gefällt Euch auch. War da nämlich ein Pädier — wollen ihn Urða nennen, denn es kommt auf den Namen nichts an, wenn nur die Sache richtig ist — biß also Urða, der Pädier, und war Euch ein rechthaffener, braver, stromer, fleißiger und

(Mengenburg, 20. Mai.) Von den 4 eisernen Dampfschiffen, welche die österreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Ludwigshafen bauen läßt zum Waarentransport auf der unteren Donau, wird eines davon gegenwärtig auf dem unteren Wörth zusammengesetzt, um ebenso vom Stapel zu fallen.

Der in der letzten Schwurgerichtssitzung in Straubing wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilte und zur lebenslänglichen Leidenschaft begnadigte Andreas Wauter, Pächter von Engelsbad, hat sich dagegen in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai auf den Transport nach München erhängt.

▲ In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai zwischen 1—3 Uhr sind die sämmtlichen, sehr bedeutenden Gebäude und Mobilien des Galanthis und Deloncos J. Neumayer in Eichstätt, L. Landy, Kötzting, wie die seines nächsten Nachbarn G. L., durch die Flammen vernichtet worden. Der mutmaßliche Brandstifter ist bereits verhaftet. Die gegenüberliegenden, zum Pfarrhofe und einem Handelsmann gehörenden Gebäude wurden unbeschädigt gerettet durch auswärtige Hilfesleffende.

(Einz, 17. Mai.) Unsere Bühne wird seit Ostern vom fehlern Direktor Weissenhorn (Neufeld) geleitet, und im Publikum gibt sich eine steigende Zufriedenheit mit deren Leistungen fund. — Am 5. d. stark der Vorstand des Stiftes Lambach bei Wels, Dekanat Karl Kaisermaier. — Auch am 6. Mündner See regt sich nunmehr die Auswanderungslust; im Beginne dieses Monats haben sich vier dortige Familien (zusammen 28 Köpfe) entschlossen, nach Nordamerika zu gehen. Auch in Linz gehen sogenannte Erdemokraten zusammen, um sich die Auswanderung nach Amerika zu ermöglichen. Ob sie dort — im Lande der tapferen Tapferkeit — ihre Rechnung finden werden, muß ihnen überlassen bleiben. Eine andere Art Auswanderer besteht in hiesigen Jungfrauen, von denen bereits 15 besammens sind, welche sich gegen Ende dieses Monats zur weiten Reise nach Rio Janeiro in Brasilien entschließen werden, um dort in das Institut einer Art barmerziger Schwestern einzutreten; sie gehören meist dem Stande der Landarbeiter an. — Dieser Tage wird der bekannte Begründer der Gesellenvereine, Domänenrat Kolping, hier eintreffen und am 20. im Katholikenvereine, Abends aber im neuerrichteten hiesigen Gesellenvereine selbst als Redner auftreten. Der Vizepräsident dieses hiesigen Gesellenvereins, ein sehr geachteter talentvoller Beamter August K. . . . aus Teutsch in Böhmen, wird seit mehreren Wochen vermisst und hat in Folge hypochondrischer Geisteserkrankung wahrscheinlich in den Fluhen des Donau den Tod gesucht. — Seit 15. Mai sind die hiesigen Witterungsverhältnisse ungünstiger und unsere Feld- und Gartenfrüchte im besten Gedeihen.

(Berlin, 19. Mai.) Die Kaiserin von Russland ist noch immer in solchem Verhüten, daß sie den größten Vorstoß bedarf; deßhalb hat sie auch Berlin selbst noch nicht besucht, schon weil so manche Erinnerungen aus der Kindheit sie sehr erregen würden. Die hohe Frau hat alle frühere Dienstbotchaft zu sich kommen lassen und recht behobelt. Vorige Woche war sie in Potsdam im Theater und wieder heute Abend dort abermals erscheinen. Der Kaiser ist gestern um 8 Uhr eingetroffen. — Nur noch wenige Tage (bis Pfingsten), und es wird hier sehr still. Die hohen Herrschaf-

ten verlassen uns insgesamt; die Abgeordneten gehen in dieser Woche nach Hause. Man erwartet, daß dieselben noch einmal in außerordentlicher Session im Juli berufen werden, um die Reibildung der 1. Kammer und vielleicht noch einige Abdankationen der Beschaffung zu beschließen, wozu sie einen Monat lang versammelt sein dürfen. Vorher wird der Staatsrat neu organisiert werden. Das Ministerium steht gen fest, wird sich schwerlich verändern und die nächste Weile, um die Pariser zu schaffen, wird wohl auch noch entdeckt werden, da man höhern Orts die alleinige Ernennung von Seiten des Königs von vorherhin allgemein für nothwendig erachtet. — Die Zollvereinsfrage hat höchstens ihre sehr erfreuliche Seite, als die von allen Seiten sich äußern den Erfolgen Süddeutschlands beweisen, welchen Werth man auf diesen Fortdauer legt und wie wenig man sich von den Zeitungsaussichten in österreichischen, hessischen und athenen subventionierten Blättern, Blugristen und Aufsätzen, wie noch in dem letzten Hefte der "Deutschen Biertjahrschrift" täuschen läßt. — Nach der Einführung des Zeitungstemperals werden sich die Zeitungen sehr vertheilen.

(Schlangenbad, 17. Mai.) Die Rücksicht zur Vorbereitung des Hofgastes der Kaiserin von Russland nimmt in dem Große täglich zu, als der Tag näher rückt, an welchem die Kaiserin hier anlangen dürfte. Derselbe dürfte, dem Bernehmen nach, in den Anfang des nächsten Monats fallen. Auf's Neue in die Hoffnung entstanden, daß der Kaiser die Kaiserin bis hierher begleiten dürfte. Bereits ist jetzt schon seitens des h. Kriegsministeriums die Parole für die Offizielle der Kompanie ertheilt worden, welche die Kaiserin als Ehrempache erhält, für den Fall, daß die Kaiserin noch früher eintreffen sollte. Sie bringt nicht bloß griechische Schönlichkeit, sondern auch eine Anzahl Chorlänger mit. Die hiesige griechische Kapelle ist neu hergerichtet worden. Die italienische Oper, welche dem Bernehmen nach, von Petersburg nach Wiesbaden kommt, soll von dem Kaiser gespendet werden. Es dürfte während des Aufenthalts der Kaiserin auch eine Klosterpost in Schlangenbad hergestellt werden. 16 zweispänige Wagen, welche täglich der Kaiserin zur Disposition stehen und wovon jeder täglich 10 L. erhält, sind bereits vorbereitet. Prinz Friedrich von Württemberg ist hier angelangt.

(König, 17. Mai.) Heute kam die Witwe des Kosjuth mit ihrer Familie (ein Gefolge von 13 Personen) hier an und ziegt im Bönnischen Posthaus ab. Gegen 5 Uhr begab sich diefele mit ihren Kindern und Enkeln zur rheinischen Bahn, um vorab nach Aachen zu fahren, wo sie sich einige Tage aufzuhalten, noch ein Familienmitglied zu erwarten; dann geht sie ihre Reise nach Amerika fort. — Die Witwe des Franz Karayaz weilt in diesen Tagen in unsern Mauern; wie es heißt, so verläßt sie Belgien, um sich nach der Schweiz zu begeben, von wo aus sie in eine Einladung an sie geschrieben. Das muß man Karayaz zugestehen, daß er in Baden gewiß in dem Halle war, sich eine finanzielle Zukunft suchen zu können; aber er verschmähte das gleiche.

(Stuttgart, 19. Mai.) Dem Bernehmen nach wird der König künftigen Freitag in Ulm Revue über die Truppen in Ulm halten und sich von da über Friedrichshafen nach Baden-Baden begieben.

gesichteter Mann. Bestrand sein Jack, verschiere Euch. Ward für den besten Landwirth gebalten weit und breit und ruhste, was es heißen will: "Morgenstunde hat Gold im Munde." Wenn die kleinen, munteren Vögel noch träumten in den Zweigen und die Fälle, dunkle Nacht noch glänzende Thauropfen mit gesättigten Fingern an Gräser und Halme hing, dann war er schon rüdig im Gehöft oder auf dem Felde, der Erste voran bei der Arbeit und ein treffliches Beispiel für Welt und Kind, für Knecht und Magd. Glaubte fest an das Sprichwort, das gute, wahre, alte — glaubte wirklich, Morgenstunde hat Gold im Munde, und tröstete ihn der edhliche, treue Glaube auch selnewegs. Hatte kleine angefangen, der Urban, — war Euch aber wader verworrt gekommen, mit Nacht vorwärts gekommen; konnte ein hübsches Gut in Nacht nehmnen, hatte die schönsten Kinder und Schafe im Stalle und die blauftesten, mutzigsten Pferde, und giebts Alles unter seinen fleißigen Händen und seinen wachsamsten Augen, die so klar und frisch in den klaren, frischen Morgen-

hinetabzüten. Hatte wirklich Gold im Munde für ihn, die Morgenstunde, und er freute sich dessen nebst Welt und Kind mit dankbarem Herzen für den Seber alles Guten, bis, nun ja, bis denn auf einmal das Unglück einflehrte nach so vielen Segen in die gemütliche Packung. Kam nämlich ein Viehherden und saßen die glatten, hättlichen Kinder wie die Mäden. Die Schafsfälle starben aus, die Pferde sanken um. Urban schüttelte den Kopf, und das Herz wollte ihm schwer werden. Dachte aber: "Klagen und Jammer nützt nichts, haben noch die Morgenstunde, und die führt Gold im Munde." Nahm ein Kapital auf in der Stadt, fünf Meilen von seiner Packung, vertrug Rückzahlung zum Herbst, wenn die Ente eingebroacht wäre, kaufte andere Kinder, andere Schafe, andere Pferde und bestellte seine Fleder. Die Saaten giebten und schworen herrlich auf; segensreicher wogen die Halme auf den Blüten. Urban dachte: "das alte Sprichwort dat sich bewährt. — Morgenstunde hat Gold im Munde. Wir sitzen in der Früh und siehe, die Leb'n tragen Gold

(Ulm, 18. Mai.) Unsere Eisenbahnen bauten zur Verbindung mit Augsburg werden möglichst rasch betrieben und so sehr es die Umstände gestatten, gesetzlich. In wenigen Tagen hofft man die zur Herstellung der eigentlichen Eisenbahnbrücke notwendige Interimsbrücke fertig zu bringen, worauf dann mit allem Eifer an die Fundamentierung der ersten geschritten werden wird. Ein zweites Vorsetzen in dieser Beziehung wird nun aber hauptsächlich von dem Wasserstande unserer Donau abhängen. Bis jetzt können die Bauleute hierüber nicht klagen, allein da wir jetzt erst vorne Witterung bekommen haben, so wird auch diese uns jetzt ihre Wirkungen im Hochlande äußern, und noch nie ist der Mai und Junius ohne hoher Wasserstand gewesen. Während so auf wissenschaftlicher Seite das Mögliche zur Förderung des großen Werks nach Kräften geschieht, wundert man sich allenhalben, daß von Seite der Gesetzbuchabtheile auf bayrischem Territorium bis jetzt noch keine Anfahrt zum Durchqueren des Flusses vorgenommen worden sind, obwohl außerhalb des Rayons derselben, in der Gegend von Burlafingen und Rechingen, die Bahndammen bereits überall sichtbar hervortreten, daß also wohl an Eröffnung der Linie von Neu-Ulm an im Herbst 1853 nicht geweischt werden darf, wenn man hofft, daß trotz des bisherigen Zögerns, das wohl in den durch verfehlten oder fehlerhaften zu gehenden deutsherrnischen Prüfung der Baupläne seine Ursache hat, die bayrische Gesetzbuchabtheile, wenn einmal die Wände genehmigt sind, mit genügender Energie an das ihr obliegende Werk gehen wird. Dof nämlich von vieler innerhalb des Festungsrays die Eisenbahn hergestellt werden soll, ist eine bereits in öffentlichen Blättern bekannt gewordene Thatsache, und deßhalb auch die Baulektion Neu-Ulm aufgehoben worden.

(Mannheim, 18. Mai.) Die Einführung der Passarten hat bei uns eine allgemeine Besiedlung erzeugt, da das lästige, zeitraubende und nicht wohlsitzende Wistren dadurch befreit ist und die Unnehmlichkeit des Reisens hierdurch wesentlich befördert wird. — Bis nächsten Sonntag gehen die ersten vier Wochen nach Ableben unseres hochverehrten Großherzogs Leopold zu Ende. Wie diesen Tage beginnen dann hier auch wieder die Theatervorstellungen. Dagegen sollen alle öffentlichen Verlüstigungen noch zwei Monate lang unterbleiben. Darunter gehört auch alles Musizieren in Saläten. Hierunter leiden nun seiflich die zahlreichen nicht angestellten Musiker, welchen dadurch fast aller Erwerb abgeschnitten ist, die Gastronomiehaften z. c. sehr. — Auf dem Käppler häuseln sich dieses Jahr die Unglücksfälle. Nachdem vor kurzem ein von hier abgelaufener, ziemlich beträchtlicher Stoß am Mäusefelsen und Binger Loch ganz zerstellt und auseinandergerissen war, so daß das Tannenholz forttrieb und vieles Eichenholz sich senkte, ist bei Gauß schon wieder ein Kohlenstoß mit seiner ganzen Ladung gefunnen. Die Schaffa fährt sie bei uns zur Zeit recht leicht, und im Maat geht Stoß an Stoß, so daß häufig die Schiffe kaum durchkommen können.

Belgien.

(Brüssel, 16. Mai.) General Lamoricière beabsichtigt in der Nachbarschaft von Guy seinen Aufenthalt zu nehmen. Der Kommandant der Nationalgarde von Paris, C. Thomas, wohnt zu Chimay.

über Gold in den Hülsen." Das Herz ward ihm wieder leicht. — Nicht lange. Ein Gewitter kam mit Donnerklang und Hagelschlag kurz vor der Ernte, und der reiche Segen der Felder war vernichtet in weniger denn zehn Minuten. Da stand der arm Urban am Grabe seiner Hoffnungen, neben ihm voll Jammer das treue Weib, und eine Thräne der Wehmuth funkelte in seinem trübten, erloschenen Auge. "Wir sind Bettler, gutes Weib," sagte er, "Bettler, wenn es mir nicht gelingt, meinen Gläubiger zu Staub und um einen neuen Vorwurf zu bewegen. Zu hoffen ist nicht darum — aber dennoch, dennoch will ich's wagen. Morgen reite ich hinter zu ihm." Auch in seinem Unglück vergaß der ehrliche Urban nicht sein altes, gutes Sprichwort. Die Nacht lag noch dunkel über der Erde, da saß er schon auf seinem Röcklein und trank der Stadt zu. Nicht mutter und fröhlich wie sonst, sondern gesunken Blüte, den Kopf voll schwerer, bangender Gedanken. Dennoch kam er rasch vorwärts. Die Sonne ging auf, purpurn und golden, da erreichte er

Neueste Nachrichten.

(München, 20. Mai.) In der heutigen Sitzung des zweiten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten erhieltte Fr. v. Kressfeld als Referent Bericht über den Antrag der Staatsregierung, die Gerichtsorganisation betreffend, und machte folgenden Vorschlag: „Die Staatsregierung sei zu erwägtigen: 1) das Gesetz vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, einzuführen unter feierlicher Bewahrung der Kammer gegen jede Mobilisation des Gesetzes im Landtag, während unter Vorbehalt weiterer Vorlagen an den nächsten Landtag heilweise in der Art zu vollziehen; a) die Vorrichtung über die Kollegialgerichte und die zu errichtenden Stadtkirchen sofort zur Ausführung kommen; b) daß der in dem erwähnten Gesetz bezeichnete Wirkungskreis der Stadtkirchen und Landgerichte auch auf die Notarialschäfte ausgedehnt und zugleich die kollegiale Verfassung der Landgerichte aufgehoben, im Übrigen aber die Formulare und der Geschäftsgang der Landgerichte zur Zeit unverändert belassen werde; 2) den in 1 erforderlichen Kostenauwand aus dem verschaffbaren Altpreisbuchs des zweiten Subscriptionsanhebungs nach dem Gesetz vom 23. Dez. 1849 im Betrag von 1.157.058 fl. 12 kr. in den Jahren 1851/55 — vorbehaltlich des dem nächsten Landtag hierüber zu liefernden Nachrechens zu entnehmen; 3) vom Tage des Eintritts des obenverordneten Vollzuges des Gesetzes vom 25. Jul. 1850, die Gerichtsverfassung bestreift, treten die Bestimmungen der Art. 67 und 68 des genannten Gesetzes in Wirklichkeit.“ Der Ausschuss ist diesem Vorschlage mit 7 gegen 1 Stimme beigetreten. Der Ausschuss der Kammer der Reichsräthe begnügt sich Zustimmung zu den gebrachten Beschlüssen der Abgeordnetenkammer in Betreff der Aufhebung der Siegelmöglichkeit, seines schlägt derselbe nur wenige Änderungen in Beitreff der Beschlüsse der zweiten Kammer über das Gewerbesteuergesetz vor. Es hat demnach allen Antheil, daß die Kammer noch bis zum 22. d. M. die dringendsten Vorlagen alle erledigen werden.

(München, 20. Mai.) Die Frau Prinzessin Luitpold hat sich gestern Vormittags 11 Uhr, nachdem sie am Tage des lieberauerten Gatten noch gebeten, in Begleitung d. J. d. S. des Königs Max und der Königin Marie nach dem Schloß Berg begeben. — Das Königsbair Luitpold und Theodor werden erst Ende dieses Monats nach Edenshofen in die Pfalz abgehen. Dort wird den beiden Majestäten, wie man hört, ein grandioser Empfang bereitet. — Die sehr kurzen sonstigen Rummern des „Jesus“ sind nun somitlich beigegeben worden.

(München, 21. Mai.) Wie uns soeben versichert wurde, wird der Landtag bis Ende der nächsten Woche verlängert, da noch mehrere Vorlagen, welche gerade jetzt der Berathung unterbreitet sind, vollständig erledigt werden sollen.

(Stuttgart, 19. Mai.) Se. Maj. der König hat vor der Abreise ins Bad noch von verschiedenen öffentlichen Dienstwegen persönlich Einsicht genommenen, abgesiebenen von den angeklagten Arbeitern mit den verschiedenen Ministern, wo sich Se. Maj. über Alles Vortrag erstaunt läßt. So wurden in voriger Woche in Ludwigsburg sämtliche Truppenteile der dortigen Garnison aller Waffengattungen, zu Anfang dieser Woche die Infanterie hierher Garnison inspierte.

über Gold. Die große Straße machte einen Umweg durch ihn. Er lenkte von ihr ab und schwang einen Fußspazierstab ein, der eine Stunde näher führte. Sein Röcklein ging langsam, er blidete auf und sah unter. Möglig witten im Walde, vernahm er Stimmen, bißt verwundert an, lachte und lachte sich oder sieben Männer in lebhaftem Gespräch. Er kannte sie nicht, sie lachten ihn auch nicht, wie 'es schien, denn sie magen ihn mit halb neugierigen, halb misstrauischen und finsternen Bildern. „Seltsam“, dachte Urban, „was haben die so früh im Walde zu schaffen?“ Die Männer schwaten, redeten die Köpfe zusammen, lässigten eifrig mit einander, schauten wieder, Urban ward immer neugieriger. „Will doch abwarten, was sie ihnen werden“, dachte er bei sich selbst. „Der Braune ist ohnehin müde, ob er hier austritt oder im Stalle wird ihm gleich sein.“

(Schluß folgt.)

Am Montag besichtigte der König das Musterlager der Gewerbe und Handel, und namentlich die reiche Vermehrung deselben durch die in London gemachten Anläufe; heute verfügte sich Se. Maj. nach Obergheim, um die Arbeiten an den Empfahlungen der Weitbahn, die in der That großartig sind, in Augenschein zu nehmen. Wie wir hören, hat der König seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben mit

den raschen Fortschreiten dieser Arbeiten. Die Abreise des Königs nach Baden wird erst übermorgen stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 21. Mai.) Silbertag: 22.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den nächstjährigen Hiedobläufen der Reviere Neuburg und Seestetten wurden die vorhandenen Hichtenstämme behutsam der Ablohung gefällt, und es können demnächst Stämme im Betrage zu nachbeschilderten Normalstämmen entnommen werden:

Im lgl. Forstreviere Neuburg zu 175 Klafter;
im lgl. Forstreviere Seestetten zu 155 Klafter.

Diesenjenigen Oberforstmeister, welche sich an der Ablohung dieser Hichtenstämme betheiligen wollen, haben sich

am Donnerstag den 27. Mai
im Reviere Neuburg bei der Revierförsterwohnung, und

am Samstag den 29. Mai
im Reviere Seestetten im Wirthshaus daselbst, jedesmal um 8 Uhr früh einzufinden, von wo aus die gefällten Stämme partheiweise an Ort und Stelle überwunden werden.

Bemerkt wird, daß die Entrindung auf Rechnung der Abnehmer zu geschehen hat.

Den 22. Mai 1852.

758.

Königliches Forstamt Passau.
Güter.

Bekanntmachung.

Die alte Waagbüste an der neuen Innlande wird

Mittwoch den 26. Mai I. S.

Vormittags 9 Uhr öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 22. Mai 1852.

Egl. Haupt-Bollamt Passau.
Graf, Oberzoll-Inspektor. 761.

Bekanntmachung.

(Hagingen gegen Brt. v. Hohenbröd pet. deb.)

In Gemäßheit der Requisition des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 17. d. Mts. werden die dem Brt. v. Hohenbröd von bayer. Eisenstein abgewandten 1000 Gul. Blöcher

am Donnerstag den 3. Juni
I. S.

für 10 Uhr in loco bayer. Eisenstein durch eine Geschäftskommission östlich verkauft, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Am 27. April 1852.

Königl. Landgericht Regen.
Staegl. Landr. 757.

700 Gulden sind ohne Unterhändler aufzuholen. Das Nähe ist der Exped. v. Bl. 759. (1)

Die Zweckmäßigkeit der Lebensversicherungs-Gesellschaften ist, besonders in neuerer Zeit, durch verschiedene Aufsätze in den vom Publikum gelesenen Blättern hindänglich beleuchtet worden.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck, welche sich in Bayern, wie in ganz Deutschland wegen ihrer Solidität und der Vortheile, die sie bietet, einer sehr großen Theilnahme erfreut, empfiehlt sich daher hiermit wiederholt.

Statuten, sowie jedem mögliche Auskunft ertheilt gratis

Agentur in Passau B. Mayrhofer.

" " Landshut Herr R. Wagner.

" " Aibling " H. Meggendorfer.

762. (1)
Schlußpreisblatt von Fischer & Keppler.

Eigenhauer und Verleger S. W. Keppler.

HARMONIE - GESELLSCHAFT in Passau.

Montag den 24. Mai

Abend - Unterhaltung im Stadt-Keller,

wobei die H. Pleintinger und Deinhardt in Quartett-Begleitung sich produzieren.

Der Zutritt in den Produktions-Saal ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft gestattet.

(c) Der Ausschuß. 763.

Eine Zigarrenspieße von Meerschaum mit Brandeinrichtung wurde auf dem Weg von der Ali. nach der Innsbruck verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Exped. v. Bl. abzugeben.

764.

Schönen Dank, Herr Anonymous, für Ihre Mitteilung durch die Starzof; Sie hätten sich grade so gut mit Namen zu nennen getrauen dürfen, als Sie in einer der nächsten Nummern lesen werden, daß sich getraut Ihre zeitgemäße Mitteilung zu veröffentlichen:

Die Redaktion der N. V. B.

für die abgebrannte Heim'sche Familie in Auerberg:

Übertrag: 16 fl. — fr.

Von G. — fl. 12 fr.

Summa . 16 fl. 12 fr.

Fremden-Anzeige.

Von 22. Mai.

(Zum Mohn.) H. Landauer u. Gr. langer v. Fürth, Käte.

(Zum wilden Mann.) H. Holzberger, Remier v. Sohn v. New-York. Hubinger, Giengenbauer m. Tochter v. München, Abt. f. Staatsanwalt v. Kempin. Stubenwoll, Commid v. Vilseck. Baron v. Jander, Kammerherr v. Stachhausen, Gutsmüller, Hörmann, Klm. v. Regensburg. Gerold v. Berlin, Mohr v. Brüssel, Edm. Henn v. Kraus, Dr. v. Altona. Gräfin, Gutsmüller v. Gring, Kalnz, Reuterlößner v. Weßling. Bucher, Dr. v. Galax v. Gladbach, Guido v. Waldmühl, Nad. Braun, Ren. v. Saarbrück, Erla, Ob-wald, Gräflichkeit v. Stuttgart.

Verein der Wanderer.

Wegen des Maifestes am Habichtsbau unterbleibt Sonntag den 23. Mai die Wandertour.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 23. Mai: Wandertour zu Herrn Pilzweger.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 24. Mai: Wandertour zu Herrn Stadtsberger.

Der Ausschuß.

Sonntag den 23. Mai

Keller-Eröffnung

mit

Blach-Musik,

wozu freundlich einladet

Mag Schmerold,

760. Bräuerei.

Bei dem unterzeichneten findet Sonntag den 23. Mai

Baumsteigen mit Gartenmusik statt, wozu ergebnst einlade

Andreas Pilzweger,

748. (6) Wirth im Klosterzute.

Born. - Freib.
Niedlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Bierl. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Schäfer und
Post - Oberfl.
sowie die freie
Zeitung zu je
der Zeit an.



Neue

Passaner Zeitung.

Ins. - Gedr.
Die Spaltige
Verteilung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serirungsbedeu-
tende Gründi-
gung ein.
Expedition:
S. am unteren
Nr. 262/2.

Dienstag,

N 143.

25. Mai 1852.

Deutschland.

Die Rede des Minister-Präsidenten von Manteuffel zum Schluß der preußischen Kammer lautet:

"Meine Herren! Se. Maj. der König haben mir befohlen, eine Session zu schließen, die beinahe 6 Monate während Ihre angestrengte Thätigkeit im Aufspruch genommen hat. Wie die Regierung Sr. M. ihrerseits, so sind auch Sie, meine Herren, bestrebt gewesen, diesen Zeitraum für das Land fruchtbar zu machen. Engagiert stehende Ansichten haben Ihnen Ausdruck gegeben, Wünsche und Bedürfnisse gefunden. Durch Ihre bereitwilliges Entgegenkommen ist der Staatshaushaltssatz für das Jahr 1852 geregt, und die Regierung Sr. Maj. befindet sich in der Lage, auch die außerordentlichen Bedürfnisse des Staates befriedigen zu können. Schön während Ihrer Sitzung ist Ihnen über den günstigen Rechnungsabschluß der Staatskasse für das Jahr 1851 Mittheilung gemacht worden. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch das laufende Jahr in dieser Beziehung nicht zurückbleiben werde, denn Handel und Verkehr leben sich mit dem zurückkehrenden Vertrauen. Die Gefahr eines dem Lande drohenden allgemeinen Notstandes, welche mit dem Beginn Ihrer Sitzungen die Vorlage der Regierung und Ihre Thellnahme in Anspruch nahm, ist, ich spreche es mit Dank gegen Gott aus, von uns abgewendet worden. Mehreren von der Regierung im Interesse des preußischen geschloßenen Staats-Verträgen haben Sie Ihre verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Auch die Einmuthigkeit, mit der Sie den mit der Krone Hannover unter dem 7. September 1851 geschlossenen Vertrag genehmigt haben, ist in der 1. Regierung die Überzeugung bestiegt worden, daß sie bei der weiteren konsequenten Verfolgung des eingeschlagenen Weges der vollen Zustimmung des Landes gewiß sein darf. Den in früherer Zeit mit Geheimfesten verlajenen 5. Verordnungen sind Sie Ihre nachträgliche Genehmigung erteilt, nicht ohne Sich mit der Regierung über diejenigen Abänderungen und Ergänzungen zu verständigen, welche die Erfahrung der letzten Jahre als nöthig erweisen ließ. Die 1. Regierung hofft mit Ihnen, daß diese Gesetze, sowie die übrigen, welche aus Ihren Berathungen hervorgegangen sind, ihren praktischen Nutzen bewähren werden. — Auch an die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 haben Sie in manchen Punkten im Sinne einer gesunden Entwicklung Preußens die bestehende Hand gelegt. Ist ein solcher Plan in Beziehung auf die Bildung der eisernen Kammer bisher nicht

gelungen, so bleibt die 1. Regierung sich ihrer Verpflichtung wohl bewußt, die angelegte Frage einer Lösung entgegenzuführen, wie sie die Würde der Krone und das Bestreben des Landes erheischt. Meine Herren! Der Rückblick, den Sie am Schluß Ihrer dritten Sitzung auf das thun, was in den letzten drei Jahren geschehen und erreicht ist, wird Sie nicht ohne die Hoffnung in Ihre Heimat zurückführen lassen, daß es dem treuen und aufkundenden Zusammensetzen der Regierung und der Unterherrschaft Sr. M. auch weiter gelingen wird, die Radikalisierungen dieser Erfüllungen völlig zu überwinden und unser heutiges Vaterland stärker zu machen im Innern wie nach Außen, so daß jeder Feind es geruht findet, die Segnungen des Friedens aber darin eine gute Stütze haben. Das gebe Gott unserem Könige und seinem Lande!"

(Sodann erklärte der Präsident des Staats-Ministeriums im Auftrage Sr. M. des Königs die Sitzung beider Kammen für geschlossen und die heutige Handlung für beendigt.

(Berlin, 20. Mai.) Wegen des Bundesgesetzes sind dem Verein nach neuerdings Verhandlungen gepflogen worden, welche durchaus das frühere Resultat, das heißt kein Einverhältniß Preußens zu dem österreichisch-sächsischen Entwurf, liefern. Von Preußen wird prinzipiell die Kompetenz des Bundesstages, ein allgemeines Pregezess zu erlassen, bekräftigt, da dies ein Eingreifen in die geordnete Gesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten sein werde; dem Bundesstange könne nur zwischen allgemeinen Normalbestimmungen festzuhalten, welche sich aber von detaillierten Beschiebungen unterscheiden. — Der Prinz und die Prinzessin Friederich der Niederlande werden sich dem Unternehmen nach von hier nach Stockholm zum Besuch ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Schweden, begeben. — Der König und die Königin von Hannover werden wegen des Geburtstages des Ersten noch vor der silbernen Hochzeit des Prinzen Karl nach Hannover zurückkehren. Während der Anwesenheit des Königs von Hannover am heutigen Hofsäger ist bei demselben der General-Lieutenant und General-Adjutant des Königs, von Reumann, und bei dem Herzog von Anhalt-Dessau der Oberst und Inspektor der Jäger und Schützen, von Arnim, zum Dienst bestimmt.

(Wien, 21. Mai.) In den Schlesie zu Wien werden bereits die Gemächer, welche zur Aufnahme des Kaiser's während seiner dortigen Anwesenheit bestimmt sind, auf das Prachtvolle hergerichtet, zu welchem Zwecke Möbel und

Nicht politisch es.

„Morgenstunde hat Gold im Munde.“

(Schluß.)

Er flog ab, streifte den Baum herunter, band den Brauen an einen jungen Eichenbaum, wußt ihm Gutter vor, und ging gemächlich in der Nähe auf und nieder, bald die Bäume umher, bald die freudigen Männer mit scheinbar gleichzügigen Bildern betrachtend. Die Leute saugten sichtbar, ihre Bilder wurden feindseliger gegen Urban, ihr Gespräch unter einander eifriger, heftiger. Sie fochten mit den Händen durch die Luft, ihre Augen funkelten, die Feindseligkeiten stampften mit dem Fuß auf die Erde. Urbans Reugelde stieg immer höher bis zur Spannung. Aber Gurch empfand er nicht, trotz der zornigen Blicke, die auf ihn gesleudert wurden. Die Männer waren allerdings sichtlich sehr aufgeregt, aber ihr Aufruhr zeigte auf den ersten Blick, daß sie weder Räuber noch Mörder sein konnten. Vielmehr schienen sie reich oder doch wohlhabend

zu sein, denn Alle trugen Geldäsen um den Leib geschnallt. Möglicher haberte sich Einer aus der Mitte der Männer, grüßte Urban kurz, aber höflich, und fragte, was er hier im Walde zu thun habe? „Pah, was lämmert's Euch?“ entgegnete Urban eben so kurz und höflich, „Geöffn'e führen mich her.“ „So, so!“ drummte der Mann, runzelte die Stirn und schrie zu seinen Genossen zurück. Wiederum eiliges Gesplauder, Kopfzusammenstoßen, Schnüllichen, Fußstampfen. Urban schaute immer gespannter auf die Entwicklung dieser kleinen Komödie. Nicht lange, so kam der vorige Mann wieder. „Gut zur Seite, Herr,“ sagte er zu Urban. „Rechne 500 Thaler, und entfern Euch.“ — Urban saugte, schwüttete vor Verwunderung schweigend den Kopf. „Ihr kennt Euch, wollt nicht“, sprach der Mann. „Gut, nehmst 1000 Thaler, aber lasst uns treis Gelt.“ Urban saugte noch mehr. Tausend Thaler! Und wofür? Bloß, damit er ginge! Selbstam.

frige Gerätschaften von hier nach Osten transportiert werden. — **ÖM.** Frhr. v. Augustin hat vom Kaiser von Russland den Alexander-Neroßi-Orden erhalten. — Morgen den 22. Mai werden an Münztheinen 500,000 fl. und ein gleich großer Betrag am 26. Mai in dem Verbrechensbau am Glacis versteigert werden. Mit Ausrechnung der früheren Tilgung an Münztheinen von 2,000,000 fl., dann dass bereits gesetztes Staatspapier getilgt mit Zwangslösung von 25,000,000 fl., beträgt die Gesamtsumme der bisbezüglichen Tilgung an Staatspapier 29,000,000 fl., welche durch Verwendung eines Theiles der Einzahlungen auf das Anleihen vom Jahre 1851 bewirkt worden ist.

(**Olmütz.** 19. Mai.) Ein schauderhafter Vorfall hat sich am 13. d. Ms. in Modr in unserem Bezirk zugestellt. Ein bewaffneter Gemeiner von Peing Emai Infanterie, Franz Elita aus Komingsdorf, hatte den jährlichen Entschluss gefasst, seine Geliebte, weil deren Mutter die Zustimmung zu einer Heirath mit ihm verweigerte, zu töden und ihr mit einer Pistole, die mit Spreng geladen war, einen Schuss in den Kopf beigebracht, so daß keine Hoffnung zu ihrem Aufkommen ist. Nach dieser That ging er in den Gaengen und entlud die Pistole auch gegen sich, da er aber schlecht traf, so brachte er sich noch mit einem Messer mehrere Schnittwunden bei.

Italien.

(**Triest.** 16. Mai.) Nun ist bei schönem Wetter die holländische Kavallerie der Gegenwart der öffentlichen Revue und das Ziel zahlreicher Spaziergärtner. Heute früh besuchte unser Stathalter Graf Wimpffen dieselbe. Die Kavallerie ist schön, stark und neu, sie wurde erst vor drei Jahren gebaut und ist jetzt auf ihrer ersten Reise begreift. Das die bekannte holländische Reinkleit auch auf ihr nicht vermählt wird, versteht sich von selbst. Sie soll sich 10 Tage hier aufzuhalten. Die Offiziere werden von hier aus Bereitzug für suchen, da das Einlaufen von fremden Kreuzschiffen in den dortigen Häfen nicht gestattet ist. — Heute früh hielt Graf Wimpffen Revue über das komplettirte Territorial-Militär-Bataillon, welches mit slingendem Spiegle beim Stabstallengebäude vor ihm desfilirte. — Gestern hatten die Jögglinge der Marine-Akademie ihre Maifest. Ich sag sie mit Wohl zur Stadt hinausziehen. Weit hübsche gewandete Knaben und Jünglinge, die sich in ihren weißen Sommeranzügen und den schwarzen Matrosenhüten, deren Bänder in goldenen Buchstaben die Aufschrift f. l. Marine-Akademie tragen, recht gut ausnahmen. Der Direktor der Akademie, Oberstlieutenant Mühlwerth, die Offiziere und Professoren befanden sich an der Spalte des Zuges. — Morgen geht der Lloyd-Kapitän Floris mit einer Besmannung von 27 Individuen nach England ab, um den dort für die Anzahl gebauten Schraubtampfer „Australia“, den ersten von den neun bestellten, abzuholen.

Frankreich.

(**Paris.**) Nach und nach sangen die Fremden an, Paris zu verlassen. Man erhält erst jetzt, auf welche Art alle Hotel-garnis' überlassen waren. In den Hotels waren nicht nur alle Zimmer, sondern sogar die Korridors u. s. w. zu Schlafstellen vermietet worden. Die letzten Zimmer waren für eine Nacht zu einem Preis vermietet worden, der sonst bloß für ein Trimester bezahlt wird. Eine Marceau in einem Gange war mit 3 Louisdor bezahlt worden. Sogar die öffent-

lichen Bäder wurden vermietet, die Badewannen wurden zu Betteln gemacht, auch in den Kaffeehäusern dienten die Billards zu Schlafstellen. Ein reicher Fremder hatte sogar einen Wagen gekauft und während 14 Tagen in demselben geschlafen. Da weit über 200,000 Fremde in Paris angelangt waren, und diese nicht die entferntesten Quartiere bewohnen wollten, ist dieser Zustand erklärlich. — Am besten haben den Parisern und Fremden die 16 arabischen Hauptlinge gefallen, die von Afrika herübergekommen waren, um sich den Gefolge Napoleons anzuschließen. Sie ritten auf prächtigen arabischen Rossen aus dem Marstall des Präsidenten, Sattel und Zaumzeug hatten sie mitgebracht. Die eigenhümliche Bewaffnung, die prächtigen wilden Gewalten, die weit blutenden weißen und rothen Bourru's hoben sich prächtig vor den Andern vor. Die europäischen Offiziere nahmen sich neben den Beduinen wie Sonntagsgäste aus. Die Pariser waren stolz auf diese lebenden Zeugen französischer Siege in Afrika. Keiner aber wagte zu sagen, daß alle die afrikanischen Generale, Cavalgnae, Changoarne, Lamorieler und Bedauer in der Verbannung leben, denen Frankreich diesen Triumph und das glänzende Schauspiel verdankt.

Danemark.

(**Kopenhagen.** 18. Mai.) Der König hat gestern Morgen die Stadt verlassen und über das neulich von ihm angekaufte Slovensborg nach Frederiksborg sich begeben. Schon heute Abend wird der König nach der „A. 3.“ zurückkehren, um morgen im geheimen Staatsrat zu präsentieren. „Die Beratungen im Staatsrat über die obherrschenden hochwichtigen Angelegenheiten, deren Bekleidung bevorsteht, werden nemlich keine Verjährung erleiden“, fügte die „A. 3.“ hinzu. Am Sonnabend Abend wohnte der König der vom Studentenverein im Hoftheater gegebenen Vorstellung bei. Er wurde beim Eintritte mit einem Schenke und einem neu-maligen Lebewohl begrüßt, worauf er für die ihm bewiesene Aufmerksamkeit und den herzlichen Willkommengruß dankte. Auch in späteren Verläufe und am Schlusse der Vorstellung wurden dem Könige gleiche Zeichen der Verehrung gegeben. An den einen Seite des Königs saß der Generaladjutant Generalmajor S. Schöller, an der anderen General-Klanzen, der Erminnie, den St. Mai, in sich in ihre Voge geladen hatte. — Die oben erwähnten Staatsratsverhandlungen betreffen vorzugswise die holsteinische Beamtenfrage, deren Entscheidung noch immer auf sich warten läßt. „Büroposten“ empfiehlt das Regierung das Beispiel Preußens, auch auf die Eisenbahnen zu gehen, obwohl sie nur in Diensten von Privatgesellschaften stehen, ihr Oberaufsichtsrat anzubehalten, und im vorliegenden Falle Inkonstanz den Direktor Dier in Altona nicht außer Acht zu lassen. — Ein vom 8ten dattirten Jürsuar des Justizministeriums versägt, daß der (wie bereits gemeldet, ebenfalls von der Amme ausgegeschlossene) jetzt im preuß. Seebien stehende Marinoffizier J. G. Donner, wenn er sich im Lande betreffs lassen sollte, auf diejenige Weise wie in der Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums namhaft gemachten Offiziere behandelt werden soll.

Niederbayrisches.

Aus **Landhaupt** schreibt der dortige **K. f. R.**: Die Kommission des Kreis-Gemeindevereins für die niederbayrische

„Ich gebe nicht, mag Eure Tausend nicht!“ sagte er. Der Mann sah sehr ärgerlich, dann besorgt und ärgerlich aus. „Ihr seid harmlos!“, sagte er. „Aber Ihr werdet Euch befinden.“ „Pah!“ machte Urban, 1000 Thaler! Was nicht 2000?“ „Das ist viel!“ erwiderte der Mann. „Indeed, ich will mit den Andern reden.“ Er ging, und ganz bestürzte Urbans Hinter ihm her. „Was hat das zu bedeuten?“ murmelte er vor sich hin. Anfänglich hielt ich Alles für einen Scherz, aber es scheint Ernst werden zu wollen. Bin doch besorgt, was daraus wird.“ Brauchte nicht lange zu warten. Kam wieder, der Mann, nachdem er abermals eins Meile mit seinen Geschäftsmen geschildert und gewusst, wie vorhin. „Ist viel Geld“, lagte er, „aber sollt es haben, Herr! Wüßt nur versprechen, auf Ehrenwort verpflichten, daß Ihr auf der Stelle den Wall verläßt.“ „Will verschwechen, auf Ehrenwort“, erwiderte Urban, immer erstaunter. „Gut, hier findt vier Rollen, zählt sie selbst nach“, sprach der Mann. Urban nahm die Rollen, brach sie auf, lauter blankes Gold,

richtige 2000 Thaler. „Sind Ihr zufrieden? Sind wir einig?“ fragte der Mann. „Sind es, sollt ich meinen!“ entgegnete Urban. „Gut, dann besteht Euer Wett und fort! In einer Viertelstunde geht es los, dann müßt Ihr fein sein.“ Urban glaubte noch immer zu träumen. Doch feste er sein Geld ein, zählte den Brauen auf und bezog den Sessel. Nach höflichem Grüße, der eben so höflich von den freunden Männer erwidert wurde, trugte er davon, aber nicht der Stadt zu, sondern heimwärts. Brauchte nicht mehr in die Stadt, hatte Geld genug, um seine Schulden zu beglichen, und noch ein Erstledichts überig zu behalten. Brauchte sein Geld weiter, nach dem Walde lag ein Gasthof. „Wer weiß“, dachte er, „der Wirt kann die vielleicht Auskunft geben über die absonderlichen Geschäfte.“ Traf ein, sandt den Wirth, fragte, wieviel Alles, lachte laut ein ritte weiter. Der Braune mußte läufig auftreten. „Schon zurück, lieber Mann?“ kam die Frau ihm entgegen. „Wie sieht's? Gute Geschäfte gemacht?“ „Vortrefflich!“ sagte er mit freundglänzendem Gesicht. „Mor-

Industrie-Ausstellung für 1852, welche die größtmögliche Thätigkeit entfaltet, hat unter dem 14 Mai an Herrn Bürgermeister Harhammer, derselbe Landtags-Absordnete in München, ein Programm in prächtiger Ausstattung sowohl des Drucks als der Buchbindereien [Der Druck wurde in der Offizin von J. & F. Reisch dahier, das Album aber bei Henr. v. Zabuetsnig dahier gefertigt.] geschenkt, um dasselbe Sr. Majestät dem allgelebten König zu überreichen mit der Bitte, ob Sr. Majestät nicht durch eine eigens abzusendende Deputation zum Besuch der diesjährigen Industrie-Ausstellung eingeladen werden dürfte. Der Bürgermeister Harhammer hatte die Güte, das Programm zu überreichen und die betreffende Bitte an Se. Maj. zu stellen, worauf folgende allergeduldige Antwort denselben zu Theil wurde: „Das Altherköfft Sie mit dem größten Interesse und Begegnungen sowohl das Fortschreiten der in Niederbayern heimischen landwirtschaftlichen, als insbesondere des der industriellen Kräfte und den fests sich mehrenden Ausbildung der Gewerbe ersehen; das Altherköfft sieben zur Vermeldung von Auslagen für den Bereich die Abhandlung einer Deputation zur Einladung für die Ausstellung ablehnen, indem Altherköfft Sie die Übergabe des Programms als Solche annehmen und das, wenn es Altherköftlichen auch nicht möglich werden sollte, zur Zeit der Ausstellung Landschur zu besuchen, Sie Sich freuen daß wieder in der Mitte der Bürger Landschur wüthen zu können, deren Treue und Anhänglichkeit Altherköftlichen bekannt sei.“ — Da diese Nachricht gewiss jedem Landshuter, ja jedem Niederbayeraner, eine freudige sein wird, so vertheilen wir nicht dieselbe bloß zur Veröffentlichung zu bringen, wobei wir noch die Freude haben hinzugefügt zu können, daß bereits von vielen und namhaften Orten Niederbayerns Aussage zur Bestürzung der diesjährigen Ausstellung eingelaufen und der gute Eindruck den die letzte Ausstellung hinterlassen durch die heutige gewiß bestätigt und vermehrt werden wird.

Der erlebige Schulz, Neßner- und Organistenten dient zu Lalling, f. Landg. Hengersberg, wurde dem bisherigen Schullehrer zu Pfaffenberg, sgl. Vog. Wallerndorf, Joseph Geith, verliehen. — Das Intelligenzblatt für Niederbayern enthält fortlaufend zahlreiche Regierungsbemüßigungen für niederbayrische Brauer, das Sommerkriterium unter der Date um 6 Kr. verleiht geben zu dürfen.

Neueste Nachrichten.

(München, 21. Mai.) Die Kammer der Abordneten ist in der heutigen Abendstunde bei der auf die Gerichtsorganisation bezüglichen Vorlage dem eventuellen Antrage des Ausschusses mit 108 gegen 9 Stimmen abgestimmt. — Der morgige ganze Tag wird den Hin- und Rückzügerungen bei der Kammer gewidmet und hemt die Thätigkeit dieses langen Landtages beiderdeit. Der feierliche Schluss mit Auffahrt wird, wie zweimal bestimmt verlängert, während Mittwoch den 26. stattfindet. Diese wenigen Tage sind zu Redaktion und Druck des Landtagsabschiedes, welcher einer der umfangreichen wird, allerdings erforderlich. Der Landtags-Abschied wird ein richtiges Bild über die Thätigkeit der ganzen Saison liefern und jene Urtheile, die bisher von gewisser Seite darüber abgegeben wurden, sicherlich in das gebrückte

genkunde hat Gold im Munde, liebes Weib!“ Wie so, Morgenkunde? „Run, wäre ich eine halbe Stunde später ausgeritten, so hätte man mir keine 2000 Thaler im Wald ausgezahlt.“ „2000 Thaler? Wofür?“ „Dah ist den Wald meiden solle.“ „Den Wald meiden? So?“ „Weil man ihn versteigern wollte.“ „Versteigern? Ich verstehe Dich noch immer nicht, lieber Mann.“ „Run, so böre. Ich komme in den Wald, weiß von seiner Versteigerung, sehe Männer, Neugleder hält mich fest, sie glauben, ich sei ein Konkurrent, der mir bieten will auf den Wald, eine Viertelstunde nachher sollte die Versteigerung beginnen, sie waren die einzigen Käufer, schon einig unter sich, schau da nun hinein, wollen mich forthaben, bieten mit 2000 Thaler und ich, ich greife zu. Ergräßt mir nachher der Witz am Walde, wie das Ding zusammenhangt. Eine halbe Stunde später, und die Versteigerung war vorbei. Sage drum: Morgenstunde hat Gold im Munde. Da ist das Gold, Weibchen, ein ganzer Haufen! Lacht, wie die Morgenstunde!“ — War

Eich stehen. — Bekanntlich ist der 1. Adv. Sonnenburg von Moosburg, zur letzten Session des Schwurgerichts von Oberbayern als Geschworener berufen, wegen dreimaligen Ausbleibens vom Schwurgerichtshof zu 700 fl. Strafe verurtheilt und aus der Liste der Geschworenen gestrichen worden. Hiergegen hat Sr. Sonnenburg die Rechtsstreitschwerde beim obersten Gerichtshof ergangen, da zur freitlichen Zeit in den Streitfächern seiner Clienten gerichtliche Termine anberaumt waren, die zu versäumen die Pflicht als Anwalt verbietet. Die Sache kommt morgen zur Verhandlung und man ist auf das Urteil um so mehr gespannt, da man aus den Motiven desfelben gleich für fünfzige ähnliche Fälle wie folgen können. Beschwerdeführer ist heute aus Moosburg hier eingetroffen.

Aus der heutigen Magistratsitzung hat sich ergeben, daß Mr. Massel seinem Wirtschaftsprächer in der Hirzbaun den Nachschilling von 600 fl. für dieses Jahr erlassen, damit dieser das Bier an die dortigen Arbeiter unter dem Tarif verabreichen könne. Der Bier-Wieberstand dauert fort. Man kommt allmählig zur Einsicht, daß man auch ohne Bier und sogar besser und angenehmer als beim Genuss desselben leben kann.

(Frankfurt, 21. Mai.) Das „Frankfurter Journal“ enthält in Nr. 119 eine Nachricht, der wütige es den hiesigen Bezugspunktgruppen auf das strengste verboten sein soll, Abends in weiblicher Begleitung in den Promenaden unserer Stadt zu laufwandeln. Wir können aus offizieller Quelle diese Nachricht als völlig aus der Lust gegriffen erklären. Dagegen ist es richtig, wenn gleich außer allem Zusammenhang mit dieser Nachricht, daß der öffentlichen Unthilflichkeit, wie sie sich in den Promenaden in letzter Zeit mit seltener Schamlosigkeit fundgegeben, nicht nur von militärischer, sondern auch von polizeilicher Seite gesteuert wird.

(Wien, 22. Mai.) Die heutige „W. Z.“ enthält die Erinnerung des Hrn. Graf Colloredo Wallsee zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am 1. Großbritannischen Hofe.

(Straßburg, 20. Mai.) Seit Menschenbedenken berichte nicht eine so große Thätigkeit in unserer elässischen Industrie, als eben jetzt. In mehreren Industriehäfen, namentlich in Mühlhausen, Dornach und in einigen Gemeinden des St. Amarinthal, sind die großen Anstalten fast unzulänglich und unsere Haupthaushalte sind im Falle, neue Bauten zu errichten, um eine größere Anzahl Arbeit zu beschäftigen und von Tag zu Tag bedeutenderen Bestellungen Genüge zu leisten. Die Anzahl dieser neuen Bauten ist so beträchtlich, daß nicht allein der Preis der Handarbeit verhältnismäßig aufgeschlagen ist, sondern daß man Mühe hat, die unerlässlichen Materialien und besonders das nothwendige Bauholz zu finden. — Die Drahtlegung zum elektrischen Telegraphen längs der Paris-Straßburger Eisenbahn ist fast vollendet, und der unmittelbare telegraphische Verkehr prägt hier und Paris wird auf Anfang des nächsten Monats beginnen. Zwischen Straßburg und Kehl sollen die Drahte ebenfalls bald gelegt werden.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 22. Mai.) Silberagio: 224.

ganz glücklich, die gute Frau. Und Urban, könne mir glauben, der hat noch viel Gold gefunden in den Morgenstunden, und frische Kraft und Gesundheit obendrein. Ist aber auch ganz verliebt in sein Sprichwort: hängt doch, mit großen Buchstaben geschrieben, über seinem Schreibstuhl, und seinen Kindern hat er's so oft eingerägt, daß sie's in ihrem Leben nicht vergessen. Glaub' es wenigstens nicht. Und nun — aus ist das Geschichtchen! Möchte nur, Ihr vergäset das Sprichwort daraus nicht — das alte, liebe, wahre Sprichwort: „Morgenstunde hat Gold im Munde!“ Wär' Euch kein Schade sag ich!

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Reinhaltung der Donau- und Innlände betr.)

Das Verbot, an der Inn- und Donaulände Schutt, Schrächt und anderen Unrat abzuladen, wird hiermit neuerdings mit dem Bemerkern in Erinnerung gebracht, daß Uebertritte desselben strenge Straf einschaffung nach sich ziehen würden.

Als Schuttablagerungsplatz wird fünftlich der Platz, oberhalb der neuen Innlände zwischen dieser und dem Karolinenthore, angewiesen.

Passau, den 17. Mai 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Präfessor.

(3)

743.

Bekanntmachung.

(Bausäße an den Pfarrgebäuden zu Ottens-
kirchen betr.)

Die Reparaturen an den Pfarrgebäuden in Ottenskirchen werden am
Donnerstag den 17. Juni 1. Ab.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

in hiesiger Landgerichtsangst zu den Benignithenmehren versteigert, wozu Steigerungsbüstigr mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß die Kosten der fraglichen Reparaturen mit 224 fl. 42 kr. von dem Vorhaber des gegenwärtigen Bründes genießers bestritten werden. Die Versteigerung wird nach den Vorrichtungen der Verordnung vom 29. April 1823 vorgenommen.

Das Bauschätzungs-Protokoll kann hierzu eingesehen werden, und findet die Bekanntheit der weiteren Bedingungen am Versteigerungstage statt.

Am 21. Mai 1852.

Königliches Landgericht Vilshofen.

D. I. a.

J. v. Arier.

765.

Eine große Partie ganz **neuer, moderner & schöner Perse, Wollmousselin** und verschiedene andere **Damen-Artikel** sind eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen

755. (2)

B. Mahrhofer.

Todes-Anzeige.

Der Allmächtige, vor dessen Rathschluße wir uns anbetend bewegen, hat heute Morgens 7½ Uhr unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den hochwürdigen Herrn

Cajet. v. Kiesling,

Privatier zu St. Nikola,

verschen mit allen heil. Sternsakramenten, in seinem 65sten Lebensjahr nach langem schwermuthigen Leiden zu sich heimgerufen.

Niedergelungen stehen wir um seine sterbliche Hülle, und nur der unerschütterliche Glanze an Gottes weise Vaterworge und die sehe Hoffnung auf einstiges Wiedersehen vermögen unsern namenlosen Schmerz zu lindern.

Indem wir den Einschlafenen dem christlichen Andenken empfehlen, ziehen wir uns

St. Nikola bei Passau am 23. Mai 1852.

Magdalena v. Kiesling

mit ihren sechs unvermählten Kindern nebst den Kindern aus erster Ehe, den beiden Schwiegern und Schwiegertöchtern.

Das Leichenbegängniß, zu welchem wir höchstlich einladen, findet Dienstag den 25. Mai Vormittags bald 10 Uhr vom Hause aus statt.

767.

HARMONIE - GESELLSCHAFT im Passau.

Montag den 24. Mai

Abend - Unterhaltung
im Stadt-Keller,
wobei die H. Pleintinger und Deinhard in Quartett-Begleitung sich produzieren.

Der Eintritt in den Produktions-Saal ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft gestattet.

(b) **Der Ausschuß.** 763.

Franken-Wein,

die Maß 12 fr., in Gebinden noch billiger, ist immer zu haben bei
745. (b) **Ant. Niederleuthner.**

Der Unterzeichnete hält es für seine Pflicht, dem Herrn Christian Stötter darüber für die Seitung seiner Tochter, welche sich durch einen ungünstlichen Fall Aras und Banz gebrochen hat, öffentlich den herzlichsten Dank auszusprechen.

Stadt den 23. Mai 1852.

766. **Franz Kaller.**

Instadt-Wander-Verein.
Montag den 24. Mai: Wandert zu
Herrn Städlerberger.

Der Ausschuß.

Veröhlerner-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 17. Mai: Eduard Weißler, vorm. Sergeant im f. v. Inf.-Reg. Seelenkoff dazt, 21 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 20. Mai: Friedrich Maria, Cyriak, Adam Schub, f. Appellationsgerichts-Amtsgerüst zu St. Nikola, 8 Monat 2 Wochen alt.

Innstadt-Pfarrei.

Geboren am 19. Mai: Hermann Nikolaus Ludwig, Kind eines Herrn Hermann Höhenbauer, gewesener Privater zu Vilshofen.

Gremden-Anzeige.

Vom 23. Mai.

(Zur goldenen Krone.) H. Rosenthal v. Stuttgart, Neumel v. Geisenhausen, Zug v. Innsbruck, Neumann v. Fürth, Rosenfeld v. Waalhain, Käte, Thamlinger, Weinreisender v. Ulm Müller, Bädermeister, Bäckerei.

(Zum goldenen Engel.) H. Krummholz, Pfarrer v. Ransbach, Westermann u. Seipper v. Köln, Käte, Obermeier, Goldberger, Goldsieber v. Größbach, Wolf, Rosenberger u. Thaller v. Neuwesten, Kleinwandholz, Kölbl, Gallgaber v. Wolfstein.

(Zur goldenen Sonne.) H. Mölln, Käne v. Nürnberg, Sankt v. Braunau, Högl v. Regensburg, Nied v. Krumburg, Edinger, Schiffsschreiber v. Oberberg.

(Zum weißen Hasen.) H. Schmidt, Privater v. Engelsdorf, Drast, Bräuer v. Döbendorf, Schäffer, Kammergerichtsr. v. Engelhardtzell, Bauer, Bäckermst. v. Hengenberg, Gründinger, Hödlm. von Wollberg.

Monat. Preis.
Jährlich 4 fl.
Habjahr. 2 fl.
Büchlein. 1 fl.
Verhandlungen
nehmen alle 1 fl.
Schriftsteller und
Dokt. Exprivit.
sowie dientel.
Zeitung. Es
bedient zu jen
der Zeit an.

Inf. - Gebührt.
Die Stadtbürg
Vollstädte wird
mit 2 fl. berechnet
n. i. zu jeder
mehrmal. Jede
steigung auf den
Tage erhöht.
Exprivit. 2 fl.
Gebühren
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

Nr. 144.

26. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 23. Mai.) Unsere beiden Kammern befreien sich in Erleichterung aller dringenden Vorlagen so sehr, daß schon gestern Samstag die letzten Sitzungen abgehalten wurden. Der eigentliche Schluß des Landtages wird am Dienstag oder Mittwoch stattfinden.

(München, 22. Mai.) Für den Sonntag über gibt sich König war nach Schloss Berg und die ersten Tage kommen der Woche nach Regensburg; deshalb wird der feierliche Schluß des heute endenden Landtages durch einen königl. Bevollmächtigten vor sich gehen. — Heute Nachmittag versuchte vierzehntindiges Läutnen aller Glocken der bayerischen Kirchen den Eingang des vom Papst für München von 22. Mai bis einschließlich 21. Juni angeordneten Ablasses. — Mit morgen Sonntag schließen sich die Hochzeiten bis zum Vorabend des Froheulichnamstages.

(Frankfurt, 20. Mai.) Außer dem Bundespräsidenten befanden sich noch mehrere der Herren Bundesratsgliedern von hier abwesend, unter ihnen der f. hessen-darmstadtische Landrat von Voithmer. — Der bereits seit längerer Zeit hier weilende f. t. Oberschlesien w. Rzylowski ist von seiner Regierung zum zweiten Kommissär Österreich bei der Bundesministeriumskommission ernannt worden. Der erste öster. Kommissär bei dieser Kommission und zugleich Vorsitzender derselben ist G. v. Schmerling. — Graf Thun ist ehemaliger Abend in Wien eingetroffen. — Der gestern durch die "A. Allg. Zeit" hierhergetragene Nachricht, daß die Aufzehrung des Belagerungsjustizandes in Wien als nahe bevorstehend betrachtet werden dürfe, glaubt man auch hier in manchen Kreisen gute Begründung zu sprechen zu dürfen. — Die Münzteilung mehrerer Zeitungen, daß die Preßfachämter durch den Bundespräsidenten förmlich enttauscht worden seien, war eine irrtige, und mußte auch auf einer unrichtigen Aufzehrung des Belagertungsjustizandes beruhen, in welchem die von ihren Regierungen abgerückten Sachmänner zu der Bundesversammlung seien. Die neutrale Mittheilung, daß sich das Gutachten des preußischen Sachmanns bereits unter der Presse befindet, bestätigt sich nicht. — Die Reise des Kaisers von Österreich nach Berlin lag im Bunde des Kaisers Nikolaus. Es fragt sich nur, ob sie ausführbar ist? Die Interessen des Polizeiwesens können der Verwirklichung dieses Bündnisses unmöglich untergeordnet werden. Wenn der König von Preußen sich auch von einer augenblicklichen Hinsicht an die alten Traditionen der heiligen Allianz folte

sich selbst lassen, so hindert ihn doch die Macht der Bevölkerung, über seine Interessen zu entscheiden. Alles wird also von einem Ausweg abhängen, der, ohne die Popularität des Herrschers in ihren Landen zu kompromittieren, die Reise des jüngeren Monarchen möglich macht. Eine Zusammenkunft der drei Monarchen von Österreich, Preußen und Russland ist sehr wahrscheinlich; doch würde sie statt in Berlin, vielleicht wenigstens in gut unterrichteten Preisen, der Kaiser von Österreich werde nach Frankfurt und Mainz kommen.

(Berlin, 22. Mai.) Der Kaiser von Russland nahm in diesen Tagen das Denkmal Friedrichs des Großen in Angenobeln und verweilte längere Zeit bei demselben. — Heute Abend erwartet man den König und die Königin mit ihren hohen Gästen im Opernhaus. — Der König und die Königin von Hannover sind heute mittels Erträgungen von Potsdam nach Hannover zurückgekehrt. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz kamen gestern Abend von Neu-Strelitz hier an und stiegen im lgl. Schlosse ab. — Dem Vereinnehmen nach wird (wie auch aus Potsdam berichtet wurde) der König in auch in diesem Jahre die Bäder in Nördlingen besuchen und es werden dort bereits Wohnungen für sie hergerichtet. Auch der König soll Asch zu Anfang oder am Ende der Badaison auf einige Tage besuchen.

Aus Wien, 19. Mai, schreibt man dem "E. B. a." — Der französische Senator Baron Hederer, früher durch seine legitimistischen Gefühle bekannt und gegenwärtig einer der eisfreien Anhänger und Vertrauter des Präsidenten, wurde gleich noch an demselben Tage, wo er hier ankam, von dem französischen Gesandten, Hrn. de la Tour, dem Minister des Äußeren, Hrn. Grafen Buol-Schauenstein, vorgestellt. Am folgenden Tage (den 16.) hatte er eine Audienz bei St. Maj. dem Kaiser und reiste denselben Tag, den 16., nach Paris zurück. Man glaubt, daß seine Sendung darin bestand, friedliche Versicherungen wegen der zu Paris stattgefundenen militärischen Feste zu überreden und sich über die gegenwärtige politische Stellung des Grafen von Chambord zu unterrichten, dessen letzter Brief in Frankreich großes Aufsehen gemacht zu haben scheint. Auch hier scheint man im Allgemeinen mit diesem Briebe nicht zufrieden zu sein. — Gestern war große Gesellschaft beim Grafen Ficquelmont.

Nicht politisch es.

Eingesandt von Hrn. Anonymus.

Der alte erfahrene Braumeister.

Ein Wort zu seiner Zeit.

„So lautet die Überschrift nachstehenden Kreisels aus dem Doggen dorfer Wochenblatt vor länger als 20 Jahren. Was damals schon als „ein Wort zu seiner Zeit“ bezeichnet wurde, um wie viel mehr gilt dies jetzt als selches! — zu wünschen wäre nur, daß es auch Verständigung finde.“ D. A.

„Ich werde nächstens schlafen gehen, und nimmer etwas tun; deswegen will ich noch zeitig genug meine iridischen Angelegenheiten befehlen, und der Welt dadurch nützen, daß ich ihr meine Geheimnisse rein und klar entdecke. Meine Biographie ist folgende: „Ich wurde geboren, und soll ein artiges Kind gewesen sein. Als ich drei Wochen alt war, zeigte ich schon Neigung zum Blechritzen. Daraus schloß mein Vater, daß ich einst ein tüchtiger Brauer werden würde.“

Im vierzehnten Jahre kam ich denn in die Lehre. Die Lehnzeit verlängerte sich, wie an Maßtagen das Wasser in das Blechflasche. Weil ich eine ehliche Haut war, so liebten mich die Oberknechte und die Frauen, und ich brachte es dann bald, selbst bis zu einem Oberknechte. Ich galt es als Doktoren. Jeder Sud mußte auch für mich einen Pfund geben und ein Paar silberne Knöpfe aus meinem Rock liefern. Auf einmal fuhr mir in den Kopf, die Brauerei zu durchdringen, Afrika zu sammeln, und mittelst derselben einst der deutsche Brotbrot zu werden (der reichste Brauer in London) zu werden. Alle Gewerbe, Handwerke und Künste haben Afrika; der Brauer zählt mehr, als alle zusammen; ich vermaße sie hier, weil ich sie nicht nimmer benügen kann, meinen allerheiteren Amtsbrüder.“

Meine erste Kundheit A im Dreiecke sagte mir: Nicht jedes Wasser taugt zu gutem Bier. Das Wasser soll weich

(Ulm, 20. Mai.) Der Zug der Fremden, welche seit dem Eintritt des Frühlings mit der Eisenbahn unsre Stadt besichtigen, zieht sich von Tag zu Tag und trägt nicht wenig zu dem regen Treiben bei, welches gegenwärtig Ulm und seine nähere Umgebung belebt. Die Festungsarbeiten sind in vollstem Gange, und wenn auch die Anzahl von Steinwagen und anderen Fahrzeugen, welches täglich die Stadt passiert, und allerdings viel Staub und Schmutz im Gefolge hat, manchmal lästig und unangenehm wird, so zieht man sich doch mit allem gern aus, wenn man bedenkt, welcher Verdienst mit diesen Arbeiten verbunden ist, und wie wenig Roth und Aemuth im Allgemeinen daran bemerkt. Richtig darf man daher jeden Fremden einladen, Ulm nicht zu passieren, ohne sich neben der Stadt und dem Münster den solchen Festungsbau und den Eisenbahnbau dechnen zu haben. Schon der Eintritt in den Festungskranz von Stuttgart her, durch den kurzen Tunnel unter den Wällen hindurch, ist überauscheinend schön, einerseits durch die reizende Lage der namentlich gegenwärtig von einem Meer von föstlichem Grün und duftigen Blüthen umgebenen Stadt mit dem Münster, andererseits durch die Wilhelmssäule, welche imposant und wölflich großartig das Ganze beherrscht. Die Masse von Gästen welche man, sofort auf dem Bahnhof angelommen, auf- und abladen sieht, die Güter- und Packwagen, welche vor dem Bahnhofsgebäude ihrer Ablieferung harren, die Omnibusse, welche bereit stehen, die Ankommenden in die Stadt zu bringen, die vielen Städter, welche den Bahnhof zum Ziel ihrer Promenade und Reisegleider machen, können nicht verfehlten, den Fremden schnell von der Bedeutung des bisherigen Platzes zu überzeugen und ihn abnen zu lassen wie leicht sich Ulm unter diesen Verhältnissen wieder zu seiner früheren Größe emporarbeiten würde. Seidt wenn der Reisende eine kurze Zeit, von einem Juge zum andern sich hier aufzuhalten kann, bietet ihm zweit in der That herzlich gelegene Punkte Gelegenheit, Ulm und seine Umgegend von allen Seiten kurz zu beschauen und das schöne Bild des Gaugens in seine Erinnerung aufzunehmen. Es sind dies die Wilhelmshöhe und der Riegerische Gedenkstein. Während man auf der ersten Ruuhm, die Donau mit dem gegenwärtig in Angriff genommenen Brückendienst zur bayerischen Eisenbahn und die bayerischen Festungswerte vor sich hat, und der Blick durch das weite Altmühlthal mit Wohlgefallen auf dem ehemaligen Fischer Wiblingen, das Schloss Oberleitberg und Illertissen, und ganz im Hintergrunde auf den Hochgebirgen ruht, bietet der leichte die Ansicht der Stadt mit dem Bahnhofe, mit Roslinger und den hinter diesem liegenden, mit schönen Bauten bekleideten Abhängen dar, und gewährt durch die Ausfahrt und Abfahrt des Bahnhofs das Bild der Abwehrstellung. An beiden Seiten sind gute Restaurationen, und es wird gewiss keinen Fremden gereuen, insbesondere eine von der Frau Bum, bereitete Tafel Käse zu sich genommen zu haben da der Hall sehr kann, bei guter Lust und zahlreicher heiterer Gesellschaft an dem einen und andern Ort ein paar Stunden verweilt zu haben.

(Mannheim, 20. Mai.) Es ging uns heute ein Aufzug an unserer Mittagszeit vom See bis zur Tauber zu, der vorzüglich, zum ewigen Andenken an unsren unvergesslichen Großherzog Leopold eine Landesstiftung zu gründen, wozu die 230.000 Bürger des Landes je 6 Kreuzer beitragen sollten, so daß ein Grundkapital von 23.000 fl. entstande,

sein, jedoch zu Lager-Bieren ist auch hartes Wasser zu gebrauchen. — Der Mann hatte Recht, wie alle meine Herren Kollegen befahlen müssen.

Ich kam in die Kundschafft B im Orte B. Dort befahl mir der neue Herr: „Hierorts findet sich nur hartes Wasser. Mach' es weich, und wisch Kuhmist in das Wasser.“ Ich meinte, das wäre ekelhaft, und könnte durch die Fäulnis, welche dadurch im Wasser entsteht, schädlich werden; man sollte lieber das harte Wasser ein Paar Tage ruhig stehen lassen, bis sich die eitigen Theile größtentheils gesetzt hätten, allein ich war Necht und mußte Kuhmist nehmen.

In der Kundschafft C im Orte X mußte ich jahrlägs Wasser dadurch verbessern, daß ich Votafache hinzuwarf. Dadurch nahm das Bier einen lauginhaften Geschmack an, und wurde süßlich. Das ärgerte mich, ich gab den Pesten auf, und ging in die

Kundschafft D im Städtchen W. O Herr Iemine! wie ging es da zu! — Ich mußte gärtiges, unceines, halb

aus dessen Ertrag jährlich am 24. April eine Anzahl vorzüglicher Badener unterstellt werden soll. Wer den Beitrag nicht leiste, soll mit seiner Familie von allem Anteil am Stiftungsgegensteuerausgeschlossen sein. Der Aufzug ist unterteilt von den Bürgermeistern von Gutaab, Wolsach, Sulzbach, Biebrach, Bollenbach, Steinach, Mühlbach, Schiltach, Schenningen, Oberwolsach, Hornberg, Lehenberg, Hirschbach, Hofkirchen, Haslach, Eimbach, Gengenbach, Haasach und Offenburg.

(Wiesbaden, 21. Mai.) Das Hostlager der Kaiserin von Russland zu Schlangenbad führt uns und unseren Nachbarländern eine Menge fröhlicher und anderer Gäste zu. Diese Nacht traf durch einen Courier die Nachricht hier ein, daß Graf Bamford (Herzog von Baudour) nebst Anhang demnächst hier anlangen wird und das die Orleanisten, an ihrer Spitze der Herzog von Nemours, der Herzog von Montpensier und der Herzog von Numale gleichzeitig nach Ems kommen, eben dahin wahrscheinlich auch die alte Königin, Witwe Louis Philippe's. Der nachzuweisende Boden durfte demnach für die Feste ein günstiger werden.

(Hamburg, 22. Mai.) Heute Morgen wird von Altona eine circa 80 Mann starke Abteilung Österreichischer, meistens vom Regimente „Erz. Ludwig“, pr. Eisenbahn nach Magdeburg befördert werden; zurück bleiben in Altona 51 im Lazarett und 56 dientsttuende Soldaten vom Regimente „Schwarzenberg“ und vom Regimente „Wellington.“ Der Marsch der letzteren ist auf Mitte Juni bestimmt; ab wann diese nicht transpontinale Soldaten an das hamburgische Krankenhaus abgegeben werden. Es sind unter den Zurückgebliebenen mehrere bedeutend erkrankt. Die Sterblichkeit war vorige Woche ziemlich stark; es starben in 8 Tagen 4 Soldaten, die an dem neuen katholischen Militär-Begräbnis beteiligt wurden; dabei sind bereits circa 100 Soldaten beerdigte. In Rendsburg starben vom Regiment „Schwarzenberg“ circa 200.

Schwitzerland

(Magadino am Lago di Lugano) In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai ist das der jordanisch-schweizerischen Dampfschiffgesellschaft angehörige schöne eisene Dampfboot „St. Carlo“ im biegsamen Hafen verbrannt.

Frankreich

(Paris, 20. Mai.) Die Generale Chancard ist und Lamorliere, welche kein Privatvermögen besitzen, wenn in Folge ihrer Eidesverweigerung die Gehalte einzubauen, welche mit den militärischen Stellen verbunden sind, deren sie nun verlaßig waren. Dem Vernehmen nach haben jetzt die bedeutendsten Baupräses und Kapitalisten in Anerkennung der Dienste, welche die verbannten Generale im Jahre 1848 der Stadt Paris geleistet haben, jedoch lediglich in dieser Absicht und ohne eine feindliche Intention gegen die Regierung Louis Napoleon's eine Subskription eröffnet, um diese Generale auf den Verlust ihrer Gehalte zu entschädigen.

Spanien

(Madrid, 14. April.) Die schwedende Schuldspannung belastet sich nach einem amtlichen Artikel der „Gaceta“ am 1. April d. J. auf 340,740,420 Realen. Während des Monat April wurden Schatzscheine ausgegeben im Betrag von 133,036,400 Realen, so daß die Gesammtsumme der Schul-

versauftes Wasser zum Bierce anwenden. „Das Schlammlige, pries es, wird schon während des Brauens herausgezogen.“ Ich braute, und die Trinker wurden von dem Gewürze trank. Ja, einmal mußte gar Wasser genommen werden, in welchem Bluts und Hals gebeizt worden war. Was gefiebt? Viele Bürger lachten sich zu tot, mein Herr wurde projiziert und ich — ich lief davon. —

In der Kundschafft C im Flecken B. ward ich gewungen, aus verdorbenem, alter, dumpfiger, sinnernd oder fauler Geiste Bier zu brauen. Das gab auch ein Bier, schwach und ungenuss, und vom Geschmacke schal und faul. Ich schwörte meinen Bündel und ging.

Aber was gewann ich in der Kundschafft F im Städtchen U. — Hier gabs Hopfenzüsse, als: Karobenblätter, Salbei, Melisse, Lorbeerblätter, Rieben, Zitwer. Das Getränk wurde gewichst und medizinisch, erbte das Geblüt zu stark, und verfaulte Krankheiten. Mein Herr wurde

473,776,820 Realen betrug. Fällig und bezahlt wurden im Kauf des April 133,543,136 Realen, so daß die schwebende Schuld am ersten Mai betrug: 340,233,684 Realen. — Die Kinder der Königin Marie Christiane sind von den Mäzen vollkommen wieder hergestellt und sonnen deshalb die bisher vorstichtshalber aufgehobene Verbindung zwischen den königlichen Palästen wieder hergestellt werden. — Der neue Generalkapitän der Havanna ist am Ort seiner Bestimmung angelommen und gut aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

(München, 22. Mai.) Heute inspizierte König Max die Garnisonstruppen am Mari-Josephsplatz. Se. Majestät erschien zur Rechten seines erlangten Onkels, des Prinzen Karl, Feldmarschalls der Armee, und begleitet von einem glänzenden Generalstab. Zur allgemeinen Freude bemerkte man während diesem militärischen Schauspiel den Herzog v. Leuchtenberg, welcher bisher unwohl, heute neben der Königin Marie und seiner Schwester der Gräfin Wilhelmine von Württemberg am Fenster der lgl. Residenz erschien. Nach der Tafel bog sich Se. Maj. König Max in Begleitung eines Adjutanten wieder nach Berg. Bleibt die Begehung günstig, so werden sich die beiden regierenden Majestäten schon in den nächsten Tagen auf sieze Zeit nach Regensburg begieben. Eine definitive Bestimmung ist hierüber noch nicht getroffen.

(Frankfurt, 22. Mai.) Seit dem Abreise des Bundespräsidentengesandten sind gestern wieder die erste Bundestagssitzung statt, welche der l. preußische Bundespräsident, Dr. v. Bismarck-Schönhausen, präsidierte. Noch mit gerichtlichem Amt hat sich Dr. v. Bismarck-Schönhausen nach Veklein begeben, nachdem er, wie es alter Brauch ist, den l. bayer. Bundespräsidentengesandten, Dr. v. Schrenk, abgestimmt hatte. — Der österreichische Reichshauptmann und Vorsitzender des Preßhochmännerausschusses, Ministerialrat v. Lakenbach, hat heute Frankfurts verlassen. Dr. v. Lakenbach scheidet aus dem Kreise seiner hiesigen Thätigkeit unter allgemeiner Anerkennung seines, bei den geprägten Berathungen bewährten kaltwollen Verhaltens. Man heißtt uns mit, daß die Gloriorate des Preßhochmännerausschusses bis jetzt noch nicht dem politischen Übertrage übergeben worden sind, und daß diese Übergabe erst erfolge, wenn das Gloriorat des preußischen Admanns vorliegen werde. Der Unterschied beider Gloriorate wird als ein nicht sehr wesentlicher bezeichnet. — Dem Vernehmen nach ist der Herzog von Montpensier unter strengstem Disfugio gestern hier eingetroffen. Auch andere Mitglieder der legitimistisch-orleanistischen Faktion werden hier und in der nächsten Umgebung Frankfurts erwarten.

(Berlin, 23. Mai.) Die Erneuerung steht: das Staatsministerium hat in der gelegten Sitzung mit allen gegen eine öffentliche Summe beschlossen, die bisherigen Kammer nicht wieder einzuberufen, sondern eine provisorische Wahlordnung der ersten Kammer zu erstricken, nach welcher die Wahlbezirke festgesetzt werden, in denen 90 Abgeordnete durch die dreijährige Zahl derjenigen Urwähler, welche die höchsten direktionalen Staatsteueren bezahlen zu wählbar sind. Diese 90 werden mit 30 von Gemeinderäthen größerer Städte gewählt, die erste Kammer bilden. Dieser Beschluß wird demnächst dem König zur Bestätigung vorgelegt werden; wenn

diesbezüglich keine Kritik genommen; er redete sich auf mich aus, und ich sagte dem gewissenhaften Mann: Ade!

Ich trat in die Kundschaf G im Hellen L. Der Bäuermann hatte in diesem Jahre recht geübt. Schnell wußte der Bäuermann: „Wir lassen den Hopfen, und nehmen dafür Butterklee, Sieberklee, Laufendzukenskraut, gelben und rothen Gurken, Rainfärne, Bermuth, wilden Salbei, Lorander und Blütenkraut, das macht warm und Geist.“ — Ja schön! Das befürchte; das septe Kopfschmerzen ab, und Waischucht, Schleim- und Lungensucht, und Schlagflöte. Ich fürchtete auch einen polizeilichen Schlag, und schritt mit meinem Wanderstab weiter.

Sieh, doch' ich, hab ich ausgelernt, als ich in der Kundschaf G im Orte S., mein Brod zubte. — „Das Bier hat Geist! das ist ein Bier! Rech einen Krug!“ — Diese Exklamationen (ich habe 2 Jahre studiert) frischen den Biergetränk des Bäuerers auf, und er mischt zu seinem schlechten Bier eisigkörner, Schwindelhaber, Wohnfatz, Maggaamen,

Bestätigung erfolgt, dürfte die provvisorische Wahlordnung binnen Kurzem erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Locales.

(Passau, 24. Mai.) [Das diesjährige Maifest am Habichtbaum im Neuburger Walde.] Dieses in früherer Zeit eigentlich nur aus und für Forst- und Jagdeleute begründete Mai- und Waldfest für Männer dieses Schläges und deren Freunde von und um Passau hatte gestern seine jährliche Wiederholung am Eingangs bezeichneten Platz. — Heil! des Monat Mai hat Sommercharakter, denn Wärme und wolkenloser Himmel lud Alles ein zur Heilnahme, was nur immer Freude an der Natur und frohe Männerlust in sich verspürte. Die Mittagstunde sand bereits viele Gäste an einem schaftigen Platz in diesem, Gott sei Dank! noch im frühligen Stammbereich aller Holzarten stolz prangenden Waldergrün versammelt und farbenarmer bewegte sich den ganzen Nachmittag Alt und Jung aus allen Ständen nach diesem Sammelplatz harmloser Lust und Freude. Unter allgemein beliebter Hr. Forstmeister Hilfer und dessen ganzes stehendes waderes Forstpersonal hatten sich weißlich bemalt, diesen schönen Punkt würdig zu diesem Fest auszuwidmen: deshalb sanden sich auch beinahe vollständig die Mitglieder unseres trefflichen Niederstranges ein und unsere städtische Blechmaul führte im Wechselvortrag von Gelangspiezen der ersteren patiente Musikhilfe in der lobenswerthen Weise aus. Jeder Ankomende von Distinktion — und derselben waren aus allen Branchen nicht wenige — wurde mit Böllerbläßen empfangen. Der gute braune Stoff aus Neuburg, den der Wirt von Domweltfest verschenkt, munzte allgemein und wurde eine hübsche Portion konsumirt. Als spät in die mondbekleidete Nacht weilten einige fröhle Männer, um sich unter heiterem Lebewohl mit dem Wunsche zu trennen: im nächsten Mal unter kostümlich allgemein juridischen Verhältnissen in einer neuen Lust und Fröhlichkeit dießen edle Maifeste zu wiederholen.

Urteil der lebten öffentlichen Verhandlung

des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Johab Käbleiter, 48 Jahr alt, lediger Bauerssohn von Rothweis, wurde wegen Verbrechens des ausgeschnittenen Diebstahls, verübt zum Schaden des Häuslers Andreas Fürst von Kalenberg mit vierjährigem Arbeitsstrafe bestraft.

Alois Peinkofer, 20 Jahr alt, lediger Häuslerssohn von Schönau, wurde wegen des an dem Häusler Georg Thanner von Seiten mit einer Waffe verübten Verbrechens der Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurtheilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Witwoch den 26. Mai I. Kl. Vormittags 8 Uhr.
Anklabildigung gegen Joseph Höschl von Altreichenau, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an dem Weber Joseph Gelschl von Passau.

Vormittags 10 Uhr.

Anklabildigung gegen Joseph Hauser, Dienstleute von Kellnig, wegen Vergebens der Körperverletzung, verübt an Matthias Rosenberger, Dienstleute von Heindlslägerweise.

Köpfe, wilden Rosmarin, Galant, die giftige weiß Riesenzwerg, Tabal, Kinnus, Galle. Man bedenke: der wilde Rosmarin erregt giftliche Zufälle und Kollis; die übrigen Zufälle machen dumme und schlaftrig, ja wohl toll und blind! — Al das böse Ding sollte ich hier treiben. — Nein, hab' ich gehabt, und fasse wieder meinen Wandersstab.

In der Kundschaf D im Orte N. hatte ich einen Dienst ganz elgner Art. Ich mußte Salz in das Bier der Bäder freuen, um ihnen größter Durst zu verursachen. Du lieber Hammel! kam mir zu Ehre, wenn ich einmal Bäuerin werde, will ich als Christ doch lieber den Durst lösen, als zum Durste reichen.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

frisch erhalten Mineralwasser, nämlich Marienbader Kreuzbrunnen, Wüllnaer und Saalischer Bitterwasser, Kissinger Makoczy und Selterwasser empfiehlt zu gäthter Abnahme die

772. (1) D. Gg. Wieninger'sche Handlung
in Passau.

Nationelle Mediziner, wie Optiker erkennen nachgetestet die galvanische Elektricität als das wirksamste und zweitläufigste Remedium gegen die so weit verbreiteten rheumatischen, gichtischen und neurosen Krankheiten aller Art an, und erlaubt so wie daher diejenigen Herren Aerzte, welche diese Naturkraft bisher noch nicht in ihrer sanitären, allmäßlichen Einrichtung zur Anwendung gezeigt haben, sonde das betreffende P. T. Publikum von Neuem auf die von mir konstruierten sogenannten Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumaabfuhr-Ketten aufmerksam zu machen. Diese Ketten ist, wie bekannt, so lange die Veräußerung ihrer einzelnen Glieder unter einander und mit dem menschlichen Körper in der gegebenen Reihenfolge daueret, eine sehr milde und doch sehr reichhaltige Quelle der Elektricität; sie belebt und erzeugt unmittelbar die Nerven, um die sie gelegt ist, und eignet sich somit ganz vorzüglich in den oben benannten Krankheitsfällen zum Gebrauche, indem durch diese sanfte, kein gleichmäßiger widerstehender Einwirkung welcher Art die anomalen stetischen Strömungen im Körper, welche nach den Beobachtungen unseres berühmten Schonleins und anderer Herren der Medizin die Veranlassung zu jenen Leidern zu sehn scheinen, auf das normale Verhältniß zurückgeführt werden. Ausführlicher über die Benutzung elektro-galvanischen Kräfte zu Heilzwecken und über die elektrische Wirksamkeit meiner Ketten insbesondere enthalten die verschiedenen Druckschriften, welche in den untenbenannten Depots unentbehrlich zur Durchsicht abgesetzt werden können.

Intend ich somit die Herren Aerzte, sowie das P. T. Publikum bitte, meinen Ketten die wohltheilige Anerkennung zu schenken und daß ihrer vorloumenten Haushaltungsvoll zu bedienen, bemerke ich, daß dieselben nunmehr in Passau bei Apotheker Franz Kessler und den übrigen Apotheken dahier zu den festgelegten Gebühren (à Süd miß Gebrauchsanweisung 1 fl. 45 kr., Süder à 2 fl. 35 kr., sowie einsatz schwächte Sorte à 54 kr. 5 kr. und in doppelter Konstitution, gegen veraltete Leber angewendet, à 3 fl. 30 kr. und à 5 fl. 15 kr.) und in der Originalverpackung vorrätig sind.

J. T. Goldberger in Berlin,
Habekam physikalischer Gegenstände. Mitglied der Académie Nationale
473. (3) zu Paris, der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin n. xc

Eine große Partie ganz neuer, moderner & schöner Perse, Wollmousselin und verschiedene andere Damen-Artikel sind eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen 755. (3)

B. Mayrhofer.

Eine im besten Betriebe stehende reale Rückergerechtsame summt Hand im besten Zustande in der Stadt Passau ist aus jeder Hand zu verkaufen. Das Näherte in der Expedition d. Blattes. 744. (2)

Auf ein Anwesen, welches mindestens 7000 fl. wert und 5 Stunden von Passau entfernt ist, werden in Nähe 1600 fl. auf I. und einzige Hypothek zu 4 p. c. aufzugeben gesucht. Das Urbr. in der Expedition d. Bl. 673. (4)

Die Zweckmäßigkeit der Lebensversicherungs-Gesellschaften ist, besonders in neuerer Zeit, durch verschiedene Aufsätze in den vom Publikum gelesenen Blättern hinlänglich beleuchtet worden.

Die deutsche Lebenversicherungs-Gesellschaft in Lübeck, welche sich in Bayern, wie in ganz Deutschland wegen ihrer Solidität und der Vortheile, die sie bietet, einer sehr großen Theilnahme erfreut, empfiehlt sich höher hiemit wiederholt.

Statuten, sowie jedmögliche Auskunft ertheilt gratis

Agentur in Passau B. Mayrhofer.
" Bandbuch Herr R. Wagner.
" Abting " H. Weggenborster.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebvolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammme. Stephensstraße Nr. 57^½. Briefe franco.

93. (10)

Bekanntmachung.

(Auswanderung nach Nord-Amerika betr.)

Der Bauerlsohn Michael Kaufmann von Haid und die Innobenediktiner Anna Maria Geiger von Raindorf gerettet nach Nord-Amerika aufzuhandern.

Es werden daher alle Jene, welche Ansprüche an dieselben erheben zu können glauben, aufgefordert, diese

inner 14 Tagen

hierfür anzubringen, wobeiigenfalls hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden wird. Regen den 19. Mai 1852.

Königl. Landgericht Regen. Stangl, Landr. 769.

Anzeige.

Noten-Kopiaturen werden schön und sorgfältig übernommen. Das Näherte bei der Exped. d. Bl. 770.

Es können 300, 800, 1000, 1500, 2000, wieder 2000 und 3000 fl. auf Wirtschaften,

Mühlen, Bauerngüter, und zwar bei vorsichtig großer Sicherung zu 4 Prozent Zinsen klaglosen werden.

Das Kommissions-Bureau in Passau. Willmann.

700 Gulden

sind ohne Unterhändler auszuheben. Das Näherte in der Exped. d. Bl. 739. (2)

Es ist ein Thiel von einem weißen Pferdenträger mit einer Schalle, und eine kleine Sabellinge verloren gegangen. Das Ubr. 771.

Für die abgekennete Klein'sche Familie in Auerberg:

Hebrtag: 16 fl. 12 kr. Von J. W. — fl. 24 kr. Von B. W. — fl. 24 kr.

Zusam. 17 fl. — kr.

Straubinger Schramme

vom 22. Mai 1852. (Wittelysels.)

Walzen 20 fl. 22 kr.

Korn 19 fl. 31 kr.

Körte 13 fl. 35 kr.

Häfer 7 fl. 44 kr.

Haus-Büro.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Berlungen
nehmen alle f.
Vorläuter und
Post & Co. v. Co.
seine dieselb.
Zeitung & Co.
edition zu je
der Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die Ständige
Bücherei wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Zus-
fertigung beobach-
tende Erwerbs-
gruppe ein.
Erebidien:
Hauswirt
Nr. 261 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N. 145.

27. Mai 1852.

CXXXV. und letzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

(München, 22. Mai.) Nachdem die Kammer bereits Morgens 9 Uhr, dann Nachmittags 2 Uhr zusammengetreten war, versammelte sie sich Abends 6 Uhr zum drittenmale, um die noch vorstehenden Gegenstände, die Rückführung der Kammer der Reichstraße über das Güterverkehrsvertragsgesetz und den Entwurf wegen Sicherung ic. der auf dem Schnecke hastenden ländlichen Baupläne vollends zu erledigen. Was das erste Gesetz betrifft, so hat die Reichsratskammer dem ganzen Gesetze beigestimmt, jedoch den wegen der Juden angemessenen Aufschub abgeworfen. Der Ausschuss ist in möglichster Eile über diesen Differenzenpunkt in Beratung getreten und schlägt folgende Fassung vor: „Die allgemeinen und besonderen Prohibitivgesetze und Verordnungen, welche gegen Güterzurückmehrungen und gegen Einmischung in diefelben insbesondere bezüglich der Israeliten bestehen, sind aufgehoben.“ Fehr. v. Lerchenfeld erwähnt, er werte sich nicht zum Vertreter der Juden auf; wo es die Aufrechterhaltung des Rechtes und des Gesetzes gilt, so erhebe er seine Stimme, sei es ein Christ oder ein Jude. Weil er sche, daß diese Regierungserklärungen gegenüber Nichtchristen gelten, so müsse man aussprechen, daß das Gesetz so redigirt werde, daß Regierungserklärungen gegenüber nicht aufkommen. Man habe seit an der Mobilisation und lasse lieber das Gesetz dehren gehen. (Stimmen von der Linken: Bravo! Stimmen von den Rechten mit Zurückhaltung: Ach!) Es wird nun allgemein Applaus gewünscht. Es kann niemand mehr das Wort verlangt. Der Herr Staatsminister des Innern gibt die beruhigende Erklärung ab, daß die Ausnahmehinnehmungen gegen die Juden wegen Einmischung in den Kauf liegenden Güter aufgehoben sind und vorliegende Beschlüsse von ihm aus so befehlend werden. Der Herr Ministerpräsident hält es für die Prinzipien der Gesetzgebung am predestinierten, kleinen Besitz zu machen, wenn nicht, so nehmne man den Aufschubantrag an, wie er auch in der Reichsratskammer eventuell vorschlagend wurde. Der Ausführungsbeschluß wird hierauf angenommen. Nun tritt eine Pause ein, und wird die Rückführung der ersten Kammer über die Sicherung ic. der auf dem Schnecke hastenden ländlichen Baupläne erwartet. Nach Verlaus einer halben Stunde geht der I. Herr Präsident an, daß die Kammer der Reichstraße den Differenzenpunkten bei beiden Gesetzen beigegetreten, und somit Gesammbeschluß erzielt hat. — Die Thätigkeit der Kam-

mer hat somit ihr Ende erreicht. — Fürst v. Wallenstein erbliebt sich das Wort und spricht den I. Herr. Präsidenten seinen Dank für seine unpartheiische Geschäftsführung aus; auch Dr. Thinnus dankt dem Ausschussherrn, dem Direktorium und insbesondere dem I. Präsidenten für ihre Bemühungen, was die ganze Veranlagung durch Anstreben von den Blättern ausdrückte. Der I. Herr. Präsident spricht hierauf herzliche Worte an die Versammlung für die ihm gezeigte Anerkennung und schließt mit einem Hoch! auf den König. Ein dreimaliges Lebhaft durchont den Saal. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt war, wünscht der I. Herr. Präsident der Veranlagung ein Begebow, die um 8 Uhr den Saal verläßt. Die Abschiedsworte des Fürsten Wallenstein, Dr. Thinnus und des I. Herr. Präsidenten werde ich nachtragen.

(München, 22. Mai.) Der I. Adv. v. Sonnenburg zu Woosburg wurde im März d. J. vom höchsten Schwurgerichtshofe wegen dreimaligen Richterfeindschafts der Geschworenen in eine Strafe von 700 fl. verfallt. Derselbe ergriff dagegen die Richterfeindschaftsbeschwerde, welche heute bei dem obersten Gerichtshof zu Bertheilung kam und verworfen wurde, unter Verurtheilung des Rekurrenten in die Kosten. (Theuerer Eigenthum! —)

(Achsenfenburg, 20. Mai.) Wir haben in nächster Zeit wieder ungewöhnlich zahlreiche Einquartierungen. Heute traf die Mannschaft, welche ohndank in 16 Wagen einen Munitionstransport nach den Festungen Hirschberg und Landau lieferete, mit etwa 68 Wieden auf dem Rückwege dahier ein und morgen werden 300 Mann österreichische Truppen auf ihrem Marsche nach Rastatt dahier erwartet.

(Frankfurt, 22. Mai.) Gestern sind hier angekommen: Die verwitwete Frau Herzogin von Nassau, nebst dem Prinzen Nikolaus und der Prinzessin Helene von Nassau; ferner Graf und Frau Grafin v. Villiers-en-Brabant (Herzog und Herzogin von Montpensier) nebst Gefolge, aus Sevilla, im englischen Hof.

(Aus dem Murithale, 17. Mai.) Als der Mai-monat kaum über unser freudliches Thal gekommen war, ist ein edler Jägermann, nur von Wagnen aus seinem Schloß begleitet, über die waldesdunne Reichenau auf einige Tage in unser romantisch schönes Burgland gekommen und in dem lassetl. Schloß Reuperg zugekehrt: es war

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Der alte erfahrene Braumeister.

(Schw.)

Bei der Kundshaft A in der Stadt O. traf ich saures Bier an. Das saures Bier entsteht, weil es entweder nicht genug gelockt wird, oder nicht genug Hopfen erhält, oder vielleicht gegähnt hat, oder in schlechten Bäckern und Kellern liegt, wissen meine Kollegen zur Genüge; daß saures Bier Bierbrauern verachtet, ist auch bekannt; daß ich Kalt-, Bierstücke und andere dergleichen Dinge dazu mischen möchte, um es trinkbar zu machen, obgleich es schlecht und matt bleib, wird auch nicht mehr neu sein; aber das mehrere Familien in der Stadt gerichtet worden seien, weil meine Bierstücke in einem Dien gerichtet werden war, in welchem man vorher Aserns auftrieb, das kann ich auch bei meinem Schrift ins Grab noch warnend sagen.

Die Kundshaft B in der Stadt P. war nicht besser.

Hier wurde mir befohlen, die Säfteung dadurch aufzuhalten, daß ich jinner Teller in das Bierfaß warf. Dazu gab mir die Hausherrin gewöhnlich die mit Blei belegten Teller. Mit Bleier vollführte ich den Befehl des Herrn; mit Grauen deut' ich noch, ob ich nicht dadurch der Mörder dieser und jener Familie geworden bin.

In der Kundshaft C in der Stadt O. fing ich die Kochkunst an. Das Bier war so, daß man nach dem deutschen Sprichwort darin keinen Broich gießen könnte. „Hell gemacht“ behaftete der Herr, und es geschah durch eine Abdunklung von Haufenlaube, von Kalbsfüßen oder von Eiweiß. Und wirklich: das Bier war hell, aber schwach, wenig nahrhaft, klebrig, fad, zur Faulnis geneigt und edelhafit zum Trinken.

Da sehe ich wankenden Hubes bei meiner letzten Kundshaft C. Sie befindet sich überall, wo noch der Bürger

unter ritterlicher Kaiser, der auf kurze Zeit die in unseren Bergen eigenthümliche Jagd der sogenannten Hahnenjäger mitmachte wollte. Der Auerhahn und die Bramhenas, die beim ersten Frühlingschimme sich in hohen Mondnächten zur Gattung lösen, bildten das Objekt dieser originalen Jagdgesetze, deren Ergebnis selbst manche plastische Gestalt aus der fernern östlichen Insel nach unserm Bergland bringt. — Einfach und schlicht war der edle Kaiser in der Wohnung des Bewohners der prachtvollen fälscher Eisenwalzerre pe Newberg zugelassen, nur an dem stillen Waldlein sich freuent. Es macht uns froh zu wissen, daß der Kaiser nun öfter in unserem Thale zuwohnen werde, denn es sind von den Gemeinden ringsum die Jagden für den erlauchten Jäger gepachtet. Die Jagd grenzt nahe an jene Feste, wo das Jagdgebiet des H. Johann, der wieder ganz rückig zu uns heingekommen ist, beginnt. — Es dürfte Ihnen nicht uninteressant sein zu hören, daß der berühmte Lustspielabefall en gros, Eugen Scribe, heute unter Thal entlang fuhr; auch höre ich, daß in nicht ferner Zeit der berühmte Einakter Thiers durch die Steiermark kommen wird.

(Stuttgart, 21. Mai.) Dem gerichtlichen Ende des Reutlinger Prozesses folgen jetzt die Disziplinarmahrgesetze auf dem Fuße nach: Kameralambschalter Einsöhn von Heilsteuerthal ist des Dienstes entlassen. — Die Zahl der württembergischen Auswanderer betrug im März 1366, im April über 1200. Wenn das so fortzugeht bis zur Ernte, so kann manches auf dem Halm stehen bleiben.

(Ulm, 21. Mai.) Nachdem schon gestern Abend der Kriegsminister v. Miller hier angelangt und im goldenen Rath abgeschlagen war, traf heute Morgen S. M. der König mit einem Ertrage von Stuttgart in zwei Stunden gegen 8 Uhr hier ein, am Bahnhof empfangen von dem Kriegsminister, den höchsten Gesetzbehörden und dem Regierungsbefehlsteller v. Schott, Regierungsrath v. Gris und Stadtjustizbeihälften Schuster. Von dem militärischen Empfangsperonal begleitet, begab sich S. M. zu Pferd in die Friedrichsau, zur Musterung der dort aufgestellten Garnison, bestiegte hierauf das fast vollendete Fort auf der Albrecht Steige undritt so dann über den Bahnhof und über die Holzpläte zu den noch im Bau befindlichen Kasernen im oben Donauauflauf, sowie zu dem in der Donau stehenden neuen Thurme und von da auf das hohe Ufer bei Stadtwerthsgarten, um die Arbeiten an dem Bau der fertigen Unterbrücke zu sehen, wobei Höchstterfahre von dem dort an der Spize des Baupersonals befehlähnlichen Chef des Finanzministeriums, v. Knapp, unter Vorzeigung von Planen allerlei Erläuterungen über den neuen Brücken- und Eisenbahnbau eingegennahm. Gleich nach 11 Uhr setzte der König abermals mit einem Ertrage die Reise nach Friedrichshafen fort, um sich, wie es heißt, über Konstanz und Straßhausen nach Baden-Baden zu begeben. Vortreffliches Wetter begünstigte diesmal die Anwesenheit S. M., welches, wie man vernimmt, über alles Geschehne sich zu wiederholten Malen gänzlich geäußert haben soll. Wer von den Zuschauern das Glück hatte, in die Nähe des königlichen Herrn zu kommen, war über das blühende Aussehen desselben erfreut und bewunderte die Kraft, welche ihm gesetzte, ununterbrochen länger als drei Stunden zu Pferde zu führen.

mit seinem Mitbürger handeln und wandeln will. Daher habe ich zum Besten der bayerischen Bierländer erlent:

Fürchte das Bier, welches trüb, bestig und zu schleimig ist;

Fürchte das Bier, welches schnell den Schaum verliert, edelhaft süßlich, aber zu blätter und zu scharf schmeckt;

Fürchte das Bier, welches übel riecht, stinkt, oder den Durst erregt, anstatt zu löschen.

Fürchte das Bier, das eine fremde Bitterkeit oder einen besondern Rebgengeschmaß an sich hat; oder das nach dem ersten Trunkne stark im Halse kriegt.

Merk Dir: Schütte davon ein wenig auf die Hand, und reibe es zwischen den Händen; rieche daran, und du wirst leicht merken, ob es den eignen Biergeruch habe, oder nicht. Ist Biergrinzwürin darin, so hast du ihn leicht in der Nase.

(Blaubeuren, 21. Mai.) In dem nahen Geschäft wurde heute ein Mann bestellt, der nach allen Anzeichen von seinem Weibe und seiner Tochter ermordet worden, wie auch die Volksstimme sich ganz unweideburg höchst auffregt. Dieser Mann wurde vorgestern in der Scheuer tod daliegend gefunden, das Weib gab an, er müßt schlafend vom oberen Boden heruntergefallen sein; übrigens war die Lage, in der man den Unglüdlichen saß, sowie die Verwundung am Kopfe sehr verdächtig. Das Gericht verfügte die gleichaltrige Verhaftung des Weibes und der Tochter, und das Ergebnis der schein vorgenommenen Sektion bestätigte nur allzugewiß jener Verdacht des Mordes. Dieser Mann, schon lange Zeit an der Wasserstrich leidend, gab sich trotz seines kranken Körpers alle Mühe, durch Tagelöhnen etwas zu verdienen, doch reichte der Verdienst zu seiner eigenen Unterhaltung nicht hin, das Weib und die Tochter mußten deshalb mehr arbeiten, wobeiher sie oft dem Manne und Vater unter roben Vorwürfen ihren Überdruck zu vertheilen gaben, und es scheint, sie haben den Mord nur in der Absicht, dieser von ihnen vermeinten Last los zu werden, verübt.

(Weimar, 20. Mai.) Alle Welt spricht hier noch von unserem hohen Besuch, dem Kaiser von Russland, und besonders von den reichsvollen Geschenken und Auszeichnungen, welche er zurücklassen. — Den letzten gehörte auch das Geschenk des S. Anna-Ordens in Brillanten, mit welchem unser Premierminister v. Wahndorff geschmückt worden. Der Kaiser war von einigen Diplomaten begleitet und namentlich war der Staatskanzler, Graf v. Betschko, oft in seiner Nähe. Auch ließen mehrere Regierungsdirektoren von Petersburg ein, und schon bei der Ankunft des Kaisers hatte einer eine Anzahl Kurzreise. Von Fürstlichen Personen aus der Nähe war diesmal Niemand da, wahrscheinlich, weil man vorausgesetzt, daß der Kaiser ungefähr im stillen Kreise der grossen Familie zubringen wollte; eine Voraussehung, welche wohl auch durch die Erinnerung bestoßerten ward, daß der Kaiser bei seiner Anwesenheit hier im Jahre 1838 die Aufwartungen jener erlaubten Personen nicht annahm. Auch das sonstige Publikum, welches von hier und in einem Umkreis von mehreren Stunden den 15. d. M. in das Theater strömte, um den „Tannhäuser“ und den Kaiser zu sehen, ist bitter getäufcht worden. Der Kaiser erschien nicht, und auch der „Tannhäuser“ ward nicht gegeben, weil ein Haupsänger stark geworden war.

Franckreich.

(Paris, 20. Mai.) Die Hochzeit des Henr. v. Berigny mit Prinzessin Alix de Moskowa ist aufgeschoben; wie man sagt, weil ein junger Béret der Letzteren gehorchen; — Der Prinzepresident hat eine Zusammenkunft mit dem Grafen Morney gehabt, die viel von sich reden macht. Man glaubt mit einiger Bestimmtheit daraus schließen zu können, daß gegen die verbannten Generale eben so gemäßigt verfahren werden wird, wie gegen Herrn Arago, d. h. daß man ihnen den Eid erlassen und für nicht von der Rangliste der Armee streichen wird, da es bekannt ist, welchen Widerstand der Graf Morney auch dem Konfessionsbefreiung entgegensezt, und daß er überhaupt als der Repräsentant der gemäßigten Richtung im Elfe gilt. Dies wird nun leichterwegs sagen, daß Herr v. Berigny in Ungnade gesetzt ist. — Der Aufzug Granier de Cassagnac's über die

Ruine das Bier schnüll den Kopf ein; brausst es in geringer Menge, verziegt die Bedeutung schnell, bleibt Kopfweb zurück, oder ist der Kopf noch länger davon dummi und eingenommen, so halte dich überzeugt, daß ein solches Bier verschal ist, und zeige es zur Verhütung feinerer Unfälle der Polizei an.

Glaubst du, daß Kaff oder Kreide zugesetzt worden ist (der schwach und abgekumpfte Geschmack gibt die solches leicht zu erkennen), so wirf etwas Weinstein in ein Glas. Ist deine Meinung richtig, so fällt unter Anstrengen ein schwach weicher Niedergang zu Boden.

Und du, Brauer, hast du saures Bier, so nimm Wasserzettel mit etwas Brannwein, Zucker und Pfeffer vermisch als ferment oder Gärungsmittel. Mache einen halben Eimer aus ein vierseitiges Fäßchen siebend heiß, schütte es unter das andre Fäß, und thue hierauf sogleich dieses ferment hinzu.

merciere und Chancery hat gezeigt, daß es noch eine öffentliche Meinung in Frankreich gibt und hat sie aus ihrem Scheide ausgetillett. Seit diesem Aufzug ist die Subskription für die verbannten Generale, von der ich fürstlich sprach, eine ernsthafte Sache geworden, und es wird mit heutige von betheilten Personen erzählt, daß sie sich schon auf 2,000,000 Fr. (S) belauft soll. Die Zahl scheint mir übertrieben, aber selbst wenn man eine Rauh vögäbt, so ist eine solche Subskription doch immer ein merkwürdiges Phänomen. — Man unterhält sich immer mehr von der sogenannten Budgetposition im gegebenen Körper. Der Graf Montalembert ist der erfrigste dabei. Er ist Mitglied der Budgetmission, dessen Zusammensetzung ich Ihnen melden, und hat also solches die Zivilistische L. Napoleons hieß mitgenommen. Einen Genossen hat er darin an einem Legislativum gefunden. Aber die Opposition ist natürlich unerschöpflich zu schwach. — Am heutigen Tage hat der Verlauf der Gemäldegallerie des Maréchaux Soult begonnen. 54 Gemälde wurden verkauft. Das „Empfangnis der Jungfrau“ von Murillo wurde mit 356,000 Franken für das Museum des Louvre angekauft. Der Marquis von Hertford hatte 580,000 und der Kaiser von Russland 585,000 bieten lassen. St. Petrus in Gestalt von Murillo wurde zu 151,000, Iesus und St. Johannes als Kinder, von dem nämlichen, zu 63,000, und Christus, sein Kreuz tragend, von S. del Piombi zu 41,000 Franken verkauft. Diese drei letzten Bilder wurden von Herrn Thurneyssen für den Kaiser von Russland angekauft. — Nach Nachrichten aus Alger ist der General MacMahon an der Spitze von 9500 Mann nach Grossstabien ausgebrochen, um dieses Land militärisch zu besetzen.

A m e r i c a.

Die Nachrichten von San-Franzisko (Kalifornien) reichen bis zum 5. April. Das Dampfschiff "Grescent City" hat nach New-York Goldstaub in Werthe von 2½ Mill. Dollars überbracht — die größte Summe, die je ein einziges Dampfschiff an Bord hatte! Die Minen seien nach dem strengen Winter und den Frühlingsregen erheblicher als je sein. Hingegen mehren sich auch fortwährend die Zahl der einwandernden Abenteurer, und Verbrechen aller Art sind an der Tagesordnung. Die Chinesen kommen in Menge herüber.

Neueste Nachrichten.

(München, 23 Mai) König Ludwig überzogte gestern seine Künster bei ihrem Maifel in Großhesselohe mit einem Besuch und wurde jubelnd empfangen. Seine Majestät mischte sich in die allseitig herrschende frohe Laune, welche den Tag beherrschte und sich bis in die späte Nacht erstreckte. Eine ungeheure Menge von Personen aus allen Standen, insbesondere ein Kranz der schönsten Frauen und Mädchen waren versammelt. Dr. Stelzhammer, der beliebte österreichische Volksdichter, eröffnete das Fest mit einer frivolen Rede. König Ludwig trennte sich erst am Abend vom Schauspiel der Lust. — Gestern Nachmittag wurde der vom Papst eingesetzte Jubiläumsablass, welcher drei Tage dauert, von den Glöcfern aller bayerischen Kirchen eingeläutet. — Eine größte Aktion von Brauern und Wirthen soll von

Das Bier gährt von Neuem; du ziebst es nach der Gähnung in ein anderes Gah ab, schenfst es für Geld aus, und hast den Trost, daß du deinem Mitbruder wenigstens nicht an seiner Gesundheit geschadet hast."

Mit dem Beginn der günstigen Jahreszeit ist es auf der während des Winters einsam gebliebenen Villa Ludwigs-höhe wieder sehr lebendig geworden. Was zur baulichen und dekorativen Vollendung der Gebäude noch zu thun übrig war, ist jetzt geschehen. Meister Schätzmann hat die zwar einfache aber höchst geschmackvolle Verzierung der Decken und des Stiegenhauses nunmehr vollendet, und soden ist man mit der wohlliegenden Einrichtung der zahlreichen Räume beschäftigt. Eine große Zahl von Beeten und höchst geschmackvollen Möbeln ist bereits angelangt, andere werden in diezen Tagen erwartet. Noch im Laufe dieses Monats wird Se. Majestät der König Ludwig in die Pfalz kommen und seine

morgen an, Bier um 6 Kr. auszuschenken Willens sein und die Erlaubnis hiezu bereits erhalten haben.

— Aus einer Korrespondenz der A. J. von München geht hervor, daß der Entwurf eines neuen Strafprozeßgerichtsbuches von Herrn Oberappellationsgerichtsdirektor von Molitor vollendet ist und demnächst den Berathungen des Ministeriums unterstellt werden wird. An die richtige Ausgabe der Entwicklung eines neuen so dringend notwendigen Strafgerichtsbuches konnte bis jetzt noch keine Hand gelegt werden. (In Bayern gelten bekanntlich § 4 verschiedene Strafgerichtsgebungen und zwar gilt in einem Hause zweierlei Recht.) Zur Zeit ist noch nicht eine genaue Statistik über das an den verschiedenen Orten geltende Zivilrecht bestellt, doch ist dieselbe ihrer Vollendung nahe. Herr Oberappellationsgerichts-Rath v. Beckers ist mit der Anfertigung dieser Statistik betraut.

(München, 24. Mai.) Die hinterbleibene Witwe des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, wird sich dem Vernehmen nach zum Sommeraufenthalte zu der k. Familie nach dem Schloß Nymphenburg begieben, im Winter aber ein Privathaus in der Breienstraße bekleben. — Der Jubiläus-Ingenuen-P. W. Ely aus München hat unterm 13. d. M. von Seite des hiesigen Staatsministeriums für die Dauer eines Jahres die allerhöchste Erlaubnis erhalten, das von ihm erfundene Lunarium und Tellurium im ganzen Königreich Bayern vorzeigen zu dürfen. — Im Krankenhaus zu Giesing hat gestern der alte leichten Tuch bekannt liegen. — Klinicseyp den Berlich gemacht, mit einem Rafermester sich den Hals abschnellen.

Begründer und Besitzer: **Ernst Beez.**

Surliste vom F. Mineralbad Höhenstadt.

Mem. 1. No 24. May

Frhr. v. Wiedmann, f. b. Offizier v. München, Wehr, Deacon v. Holzbrunn, Weber, Käschner, v. Säckmeister v. Pfarrsleiden, Gießinger, Deacon v. Roßau, Brandmeier, Bauerobach v. Walching, Schulg. Bürger v. Eger, Schmidbauer u. Hilt, Pelsbauer v. Hengersberg, Lukas, Brauerzauin v. Deggendorf, Stumpfauer v. Gumpertsdorf, Fischer, Hirschbauer v. Obergleisbach, Bauerhögl v. Gumpertsdorf, Fischer, Hirschbauer v. Obergleisbach, Bergmüller, Brüder v. Hengersberg, Walter, Baureisbahn v. Döllnitz, Domkapitular Hartl v. Sarzinger, Gastronom mit Tochter, v. Fassan, Altmann, Brauerzauin v. Schwabach, Obermaier, Deacon v. Hirschbach, Höhnauer, Rentamtshaus v. Passau, Muy, Bräuerei v. Bildstock, Gremhalter, Schuhmacherschöster von Oberndorf, Hartl, Brauerzauin v. Straßlach, Endel, Deacon v. Iderbach, Puchl, Müller von Kopitzberg, Künser, Bauer v. Moos, Kerlsbacher, Zimmermeister v. Scherding, Göttlinger, Deacon v. Kalbham, Lechner, Sattlerköchler v. Aichach, Wieninger, Brauer v. Waldboden, Grottel, Handelsmann aus Hallenstein im Sächschen mit Frau und Sohn, Generalmajor von Weidkraut, von München.

(Bien. 24. Mai.) Silberagio: 221.

schöne Villen besiehen, von der gerade jetzt der Blick in die weite frühlingsgrüne Landschaft einen wahrhaft unvergleichlichen Genuss gewordet. Wenn es auch der still verbliebenen Demokratie noch genug in unserem Kreise gibt, so darf ich doch mit vollster Überzeugung sagen: die Pfälzer freuen sich nach den verfehlten Bewegungen und Stürmen, ihren alten Pfalzgrafen wieder einmal zu begrüßen, und sein Aufenthalt im Lande wird sicherlich von recht guter Wirkung sein. Dass vor allem die Bewohner des Städtchens Eckenlohe sich durch die Ankunft des Königs freuen, lässt sich leicht denken. Auch für die nahegelegene Kultivir- und Molenbelehranstalt Gleisweiler mit ihren wahrhaft prächtigen Umgebungen dürfte der königliche Sommeraufenthalt von sehr günstigem Einflusse werden, denn ohne Zweifel wird ihr derselbe manchen Bedarf aufzuheben, der unter andern Umständen vielleicht andernorts seinen Aufenthalte genommen haben würde.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Werkau.

Am Mittwoch den 2. Juni 1852 wird im königlichen Forstamt Thynau nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Aus dem Distrikte Edelsauleite:

20 Klafter gemischtes Stäbelholz.

Aus dem Distrikte Jochensteinerleite:

75 Klafter Buchen 2 Schuh langes Scheitholz.

24 " Birken 2 "

15 " weiblos 2 "

17 " Buchen-Brügelholz,

34 " Birken-Brügelholz,

16 " weiblos Brügelholz,

76 " Stäbelholz.

Der Verkauf geschieht für den Distrikte Edelsauleite um 8 Uhr früh im Forstamt, für die Jochensteinerleite um 12 Uhr Mittags in Jochenstein, und wird bestimmt, daß Ausländer und unanständige Hölzlaute entweder zugleich daare Bezahlung des Kaufpreisestages in fasshafiger Münze zu leisten oder sich mit einem rechts genügenden Ausweis über annehmbare Bürgschaftsstellung im Voraus zu versetzen haben.

Den 25. Mai 1852.

Königliches Forstamt Passau.

Gildner.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Wooshamerschen Chelente zu Altötting betr.)

Aus Anbringung mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen der Martin und Maria Wooshamerschen Chelente dablei, befindend in dem Wohnbaufe am Wege zur Herrenmühle dablei mit 4 Dalmalen Hofgut, gewerbet auf 2200 fl., dann einem Wiesfeld, gewerbet auf 10 fl., ferner das Stadel und Stallgebäude, gewerbet auf 2000 fl., nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 — 101 der Zivilprozeßnovelle von 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und liegt auf

Dienstag den 20. Juli 1852

Vormittags 10 — 12 Uhr

Tagfahrt angezeigt.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit legalen Vermögensauskriessen zu versetzen.

Am 3. Mai 1852.

Königliches Landgericht Altötting.

Gader

774.

In Dr. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M. ist soeben erschienen und zu haben in der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau:

Predigten an's Tiroler Volk.

Von Beda Weber.

Domkapitular der Diözese Linz und Stadtpräfater zu Frankfurt am Main.

Mit dem Bildnis des Verfassers. Geh. 2 fl. 42 fr.

Über das Ziel, welches der Verfasser bei diesen Vortragen im Auge hatte, spricht er sich selbst in folgenden Worten aus: „Ich drang vorzugsweise aus das Herz des Volkes ein, daß in seiner angesehenen Gemüthsfeinfelicität eine Gemüthsfeind und das alltägliche Hoffnungslosen des Verstandes langweilig finden. Ein frommer Vortrag, die heilige Rose über begangene Gedärme, himmlischer Trost im Leidern, seite Stanthaltigkeit im Guten, zarte Reinheit der Erfahrung und das siegreiche Gefühl von dem Gnadenfeinde Eheschi in der lämpfenden Seele — waren die Gegengrände, die ich dem Herzen tief einpflanzen wollte.“ — In der That, man muß es dem begeisterten Prediger vielen Dank wissen, daß er diese feuchten Gräuse seiner tiefen religiösen Empfindung zu gehörter Defensibilität hat gelangen lassen, und wir glauben nicht zu viel zu behaupten, wenn wir die Vertheilung aussprechen, daß Alle, denen noch ächte Religiosität innerwohnt, in der Lektüre dieser Predigten die vollste Befriedigung finden.

Brodsky Weizen 19 fl. 48 fr. — Korn 18 fl. 35 fr.
in der l. b. Stadt Passau vom 25. bis 31. Mai 1852.

Wheats 18 fl. 35 fr. — Barley 19 fl. 10 fr. — Oats 11 fl. 10 fr.
in der l. b. Stadt Passau vom 25. bis 31. Mai 1852.

Brotbackung	Fl. per m.	Ott.	zu	Wheatbackung	Fl. per m.	Ott.	zu
Waldbrot { ohne Zwiebelgewürze	—	2	—	2½	8.15	17	8.15
{ ohne Kreuzgewürze	—	4	1	3	8	—	4.71
{ ohne Zwiebel u. Salz	—	2	3	3½	2.35	—	3.8
Volldbrod	am Kreuzglocke	—	3	3	1.40	—	2.6
{ am Kreuzgewürze	—	3	3	2½	Roastmehl . . .	2.37	—
{ am Kreuzgewürze	—	12	8	1	Roastmehl . . .	39	1
{ am Kreuzgewürze	—	1	6	3	Roastmehl . . .	9	3
Roagbrot { am Kreuzglocke	—	2	13	2	Roastmehl . . .	30	3
{ am Kreuzglocke	—	—	—	—	Roastmehl . . .	7	3

Schnellpressendruck von Bustet & Reppert.

Eigenhauer und Verleger G. W. Reppert.

Liedertafel.

Mittwoch den 26. Abends 8 Uhr
im Lokale

Uebung

und letzter Termin zur Besprechung der
Sängerschule auf die Rüse.

Der Ausschuss. 775.

Gewerbeverein.

Donnerdag den 27. Mai 1. Abends
Zusammenkunft

im Vereinslokal.

(a) Der Ausschuss. 776.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 26. Mai nach Ge-
genboden.

Der Ausschuss.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 27. Mai: Wanderung
zu Herrn Höhn.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 27. Mai: Wanderung
zu Herrn Speigner.

Der Ausschuss.

Personen-Anzeige.

Stadtpräfekt.

Gestorben am 23. Mai: Till. Herr Gau-
jouan v. Kieling, Privatier zu St. Niki-
los, 65 Jahre alt.

— Am 23. Mai: Barbara Mühl, Gad-
trägerin, 2 J. 2 M. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Mai.

(Zum wilnen Mann) Dr. Pauli, f. Oberbarath, Murat, Privatier m. Gattin,
Gates, Blaufleiter, u. Wad. Pfobert, Bier-
brauerkastin v. München, Kulmann, In-
genieur v. Blaßkasten, Rime, Lehrer m. Gattin
u. Tochter, Petzmann, f. f. Hauptmann
v. Wien, Drezel v. Regensburg, Borsigius
v. Bremen, Wölzing v. Oberndorf, Löwen-
hofer v. Nürnberg, Burckard v. Berlin,
Gindarot v. Gifhorn, Kitz, Röder, In-
genieur v. Paris, Coulenia, Provinziale von
Weiersburg, Weingert, Bierbrauer mit 2
Söhnen v. Gießen, Frau Baron v. Brem-
sweiler, Rent v. Viefland, Grün. Kraus,
Gutsbesitzerin v. Arnsdorf.

(Zum grünen Engel) Dr. Raff, Kast.
v. Schenkenhausen, Röder v. Killen, Hayn
v. Neuwelt, Goldt.

Passauer Schranne

vom 25. Mai 1852. (Wahlpreis.)

Wolken	—	—	—	fl. —
Korn	—	—	19	fl. 10
Brot	—	—	11	fl. 10
Hafer	—	—	6	fl. 47

Wolken fl. —

Korn 19 fl. 10

Brot 11 fl. 10

Hafer 6 fl. 47

Hann.-Preß.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Bierciej. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postämter und
Post.-Gredit-
 sowie dierseit.
Zeitungs-Ex-
pedition zu se-
der Zeit an.

Ans. + Gebühr.
Die 3 Spaltige
Viertzeile wird
mit 2 ft. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
schriftung bedeu-
tende Ermagig-
ung ein.
Expedition:
H e n w i n s e
Nr. 26215

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 146.

28. Mai 1852.

XVI. Schwurgericht für Niederbayern.
Verzeichniss der H. H. Geschworenen.

Hauptgeschworene.

1. Anton **Pruckl**, Seelöser von Jaidhofen; 2. Franz **Kuchler**, Lederer von Passau; 3. Mar **Hachammer**, Bürgermeister in Landshut; 4. Sebastian **Wild**, Bauer von Oberharrach; 5. Joseph **Nager**, Handelsmann in Landshut; 6. Joseph **Zweizer**, Wirt in Wölfersheim; 7. Joseph **Wöschl**, Brauer in Landau; 8. Ferdinand **Stieberger**, Lederer in Thann; 9. Georg **Dauscher**, Müller in Abensberg; 10. Joh. **Attlinger**, Bauer von Reisching; 11. v. **Geffels**, Gutsbesitzer von Weiß bei Landshut; 12. Georg **Abmaier**, Wirt in Pleinting; 13. Friedrich **Schmerold**, Wirt in Passau; 14. Joh. **Mahl**, Handelsmann in Straubing; 15. Joseph **Silchinger**, Wirt in Algen; 16. Ludwig **Eicainer**, Apotheker in Straubing; 17. Fav. **Hoh. v. Hohenbrail**, auf Schädelhof bei Deggendorf; 18. Bingen **Pufet**, Wirt in Deggendorf; 19. Joseph **Seidl**, Krämer in Reisbach; 20. Franz **Kehler**, Apotheker in Passau; 21. Joh. **Hiltz**, Brauer in Straubing; 22. Seb. **Dürnberger**, Wirt in Gern; 23. Fav. **Voß**, Sattlermeister in Wilschhofen; 24. Mar **Achay**, Handelsmann in Kelheim; 25. Florian **Jabermörker**, Bauer in Brunn; 26. Georg **Hierlmaier**, Wirt in Höslung; 27. Mar **Nechenmacher**, Brauer von Eppenschlag; 28. Franz **Klauschinger**, Bauer von Petersdorf; 29. Georg **Göschl**, Wirt und Müller von Neueneckau; 30. Joseph **Wally**, Wirt von Paring.

Erfäßteschworne.

1. Karl Arnold, Handelsmann, 2. Joseph Weninger, Bräuer, 3. Anton Krimpl, Müller, 4. Adam Preißer, Bäder, 5. Georg Wilgkarder, Pöfamenter
6. Job. Rep. Höber, Lebzelter, sämmtlich von Straubing
(Das Vereinigt der vom 1. bis 23. Juni vorkommen-
den 18 Fälle folgt worgen.)

Die in der letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten gehörten geäußerten Abschiedreden des Hrn. Fürsten v. Wallenstein und des Hrn. Präsidenten, Graf v. Hugenberg. Darauf lauteten: „In wenigen Augenblicken schließen sich die Thüren dieses Saales. Glaubnen Sie mir in diesem Moment einige herzliche Worte! Als wir hierher kamen vor dreihundert Jahren war unjre Brust gefüllt von Hoffnungen. Viechleit gingen sie in manchen Beziehungen auseinander;“

aber wir Alle glaubten uns berufen einzuwirken auf die grossen gesamten deutschen Angelegenheiten. Wir hofften eben so viel für unsern Börsen im Innern. Nicht alle unsere Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen und daran tragen weder die Männer an jenem Tische (aus dem Ministerium) zeigend noch wir die Schule. Seit diesen zwei ein halb Jahren ist in dem Mutterlande der politischen Mode ein solcher Unsinn vorgegangen, der sich auch auf den Kontinent erstreckt hat. Das parlamentare Leben ist in seiner Bedeutung gefallen und auch unter Wirken hat die Folgen erfahren. Aber wir tragen Alle das Bewusstsein, wie das Möglichste geschafft haben, um unsern ersten Erfolg zu erhalten. Meine Herren! Wie aus dieser Seite wären bis auf wenige Fragen hochkonstitutioneller Art in der Minorität; wir missverstehen nicht die Geduld, mit der Sie unsere Kämpfe entgegen genommen haben auch da, wo Ihnen die Überlegenheit des Bevölkerungsanteils stand, und wir werden uns dessen stets erinnern. Meine Herren! Ein Grosstheil ist erreicht worden; wie haben und Alle kennen gelernt und ich glaube, dass wir bei diesem Kennenlernen gegen seitig die Achtung und das Wohlwollen nicht verloren haben. Meine Herren! Wie lassen wir hien unten die Fragen zurück, jene der Organisation; Sie haben einen Entschluss gefasst, zwar ohne mein Einverständnis, um aus dem Schiffbrücke zu retten, was zu retten ist. — Gott gebe, dass es fruchtbare trage, und das Leben zu führen. Ich glaube fest an ihren guten und redlichen Willen. Die zweite Frage ist jene des Zollverbundes. Die Regierung hat nicht notwendig gefunden, unsere Ansicht zu vernehmen; ich betrachte das als ein gutes Zeichen, ich glaube, dass die Regierung aus den Ereignissen die Zuversicht schöpft, dass es ihr vergönnt sein wird, wenigstens in diesen letzten Reihen deutscher politischer Einheitsförderung etwas Gediegenes in Stande zu bringen; möge es gelingen, ein großes kommerzielles Gesamt-Deutschland ins Leben treten zu lassen, und sollte diese Erwartung nicht eintreten, so möge vergönnt sein, dass die Erneuerungsarbeit vergangener Jahre nicht gesperrt werden, ehe das Beste aus mir selbst gefestigt ist. Meine Herren! Unser Herr Präsident hat uns im langen Laufe dieser Debatten mit einer unparteiischen Gelehrtheit, das freie Wort und bei den Mannen der Opposition geschärft, die wir Alle anerkennen. Empfangen Sie das Lobeshwör. — Sollten wir uns wiedersehen, so wir mir sehr gewissheit scheint, so werden wir uns wohl Alle finden, jeder mit seiner Übergangszeit, aber Alle mit

N i c h t p o l i t i s c h e s.

B i o l e t t a

„Ein Weilchen auf der Wiese stand
Gebückt in sich und unbekannt,
Es war ein herzlaud Weilchen.“

seines Lebens höchste Freude; und mitten unter all diesen Rosen, Nelchen, Eilien und Tulpen war die schöne Blume aufgewachsen, sein Töchterlein Violetta. Seine treue Lebensgefährtin begrüßte er, als sein Kind das siebte Jahr erreicht hatte; das war wohl der größte Schmerz seines Lebens gewesen, welches sonst so still und friedlich dahin geflossen, wie ein Bachlein. Sie hatte aber auch immer eine wunderbare, mächtige Trösterin zur Seite gehabt, welche ihn mit sanfter Hand über jedes Ungemach, jede Trübsal hinwegbog, welche ihn zärtlich in ihre Arme nahm, als sein trauriges Weib die Augen geschlossen; die Troststein hieß „Musula“, und war eigentlich die mit glänzender Intuition gelebte, alleinige Gebieterin seines Glückes. Einen anderen lebhaften Schatz besaß er in der Ecke seiner Wohnstube, ein altes Spinet; und hier war es, wo der Kanton mit den Geistern des großen Bachs und Händels verkehrte, mit den alten italienischen Meistern.

Einige Stunden von Wien liegt ein kleines Dorf, dessen Namen ich vergessen habe, ich glaube aber, das thut nichts, denn es gibt nur ein solch reizendes Dörfchen auf der ganzen Welt. Eine Kapelle steht auf einer Anhöhe, welche Rosen und Epheu wachsen, sich an den grauen Mauern empor, und zu den Fenstern des Kirchleins blühen demuthig, wie fromme Beter, die weißen, netten, niederen Häuser aus dem dichtesten Buschwerk hervor. Das ganze Friedenthalsgäschchen umschliesst alte, hohe Linden- und Kastanienbäume. Die Kantorenwohnung im Dörre war aber die lieblichste von allen; sie lag abseits von den anderen Häusern und gleichsam in Blumen eingehüllt. Blasie doch der alte Kantor diese Blumen als

gegenwärtiger Achtung.“ — Nachdem auch noch Abg. Dr. Hinnes, als ältestes Kommerzmäßglied, dem Direktorium und insbesondere dem 1. Hen. Präsidenten den Dank der Kammer ausgesprochen hatte, womit sich die Verhandlung durch Erheben von den Plägen einverstanden erklärt hatte, erwiderte der 1. He. Präsident: „Meine Herren! Erlauben Sie, daß ich mit wenigen Worten meinen bescheidenen Dank darbringe für die freundliche Anerkennung, die mir von zwei geehrten Rednern und nunmehr von dem ganzen Hause ausgesprochen wurde. Ich bin glücklich, wenn ich annnehmen darf, daß gegen diese Anschauung keine Reklamation erhoben wird. Meine Herren, so nahe die Gelegenheit liegt, ich verzichte gleichwohl einen Blick nach rückwärts zu richten, und unterschreite wohl einer gewissen Analyse zu unterweisen. Ich betrachte unsere Tätigkeit als einen Alt der organischen Entwicklung unseres Staates in Lebens-, und insferne gehört Alles, was wir gethan, der Zukunft und der Geschichte an. Soweit aber das ist, was wir gelebt, die Gegenwart berührt, überläßt wir das Urteil unseren Mitbürgern. Meine Herren, mit dem Bewußtsein, glaube ich, dürfen wir Alle den Saal verlassen, daß wie Alle fest und treu gehangen an der Verfassung, daß wir dem Könige die Treue, dem Geiste Gehorsam bedacht und bewahrt haben, daß wir, unbedingt von allen Stimmen, die uns verschlossen haben mit Liebe und Haß, kein anderes Maß an unserer Vota gelnüpft haben, als das Maß des Gewissens, und kein Gewicht, als das der Größe unserer Übergangung geruhet hat. Meine Herren! Ich wende meine Blicke nicht nach rückwärts, nicht nach vorwärts, keine Vorhersungen — sie trüben nur das Urteil, — keine Hoffnungen — sie sind nur geträumtes Eigentum. — Ich wende meine Blicke nur dahin, meine Herren, wo eine höhere Hand leitend über die Geschichte waltet. Menge von doren unteren Würten Segen werden, damit der Erfolg unserer Bemühungen schön, und über-einstimme mit dem Willen, aus dem diese Bemühungen hervorgingen. Menge von dort aus unser Vaterland gewehrt werden, daß nicht eine unheilvolle Gewalt an den Säulen unserer staatlichen Ordnung rüttelt, über deren sich der Dom der Monarchie wölbt, unter dem allein die germanischen Völker die wahre Freiheit errungen, unter dem allein die schwer ertragene Selbständigkeit Bayerns gewahrt werden kann, auf daß wir, oder die nach uns kommen mögen, wer es auch sei, wir oder andere, auf daß sie wiederfinden unverschont und unverkümmert das Erbe jenes unvergleichlichen Monarchen, den die Geschichte war den Guten nennt, und der die Geschicht der Dankbarkeit und Liebe in den Herzen seines Volkes wieder frisch erwacht hat. Diese Geschicht, meine Herren, sie erheben sich fort auf seine Söhne und Enkel. Diesen Gefühle gebe ich freudigen Ausdruck, wenn ich Sie auffordere mit mir einzustimmen in den Ruf: „Es lebt der König!“ Dreimaliges Hoch! (Sämtliche Mitglieder erheben sich.)

(München, 22. Mai.) Die 1. Regierung von Oberhaupten macht sämtlichen Polizeibehörden neuerdings zur Pflicht, gegen den Wunder und insbesondere den Handel mit Bevölkerungs- und Pensionsstichen, soweit dieselben vor polizeilichen Sphäre sich eignen, auf das schwärfste einzufreihen, außerdem aber solche Fälle den kompetenten Gerichten zur Unterluchtung und Bestrafung mitzutragen. — Das 1. Kreis- und Stadtgericht München hat die Unterbreitung des Druckschriften „der deutsche Reichsverschamps“ im Jahre 1849,

Schlachtenbilder gezeichnet von Heinrich Loosé. Reutlingen und Leipzig, Karl Raden's Verlagsbuchhandlung, 1852, verfügt, da die verfassungsmäßige Gewalt im Königreiche Bayern angegriffen und zum Ungehorsam gegen die bestehende geistliche Ordnung aufgefordert wird, demgemäß Artikel 16 des Preußen Gesetzes verletzt erscheint.

(Nürnberg, 24. Mai.) Der heute Mittag von Hof hier angelommene Eisenbahnzug ist bei Bamberg aus den Schienen gerathen, wodurch der Lokomotivführer und der Lokomotivfahrer Greim ihren Tod fanden und der Heizer dieses nahe sein soll. Alle Wagons, bis auf zwei, sollen zerkrümmt und viele Personen beschädigt sein. Eine Frau war vor Schreck ihr Kind aus den Wagen, ohne daß diesem jedoch Schätzliches widerfahren wäre. Die leicht Verletzten kamen mit dem Zuge hieher.

(Landsbut, 24. Mai.) Gestern Abend nach 7 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter über unsere Stadt, dem zwischen 8 und 9 Uhr ein zweites ungleich heftiger folgte. Für ungefähr nächste Umgebung hatten diese Gewitter mir eine segensvolle Wirkung, denn ein starker Regen erleichterte die sommertenden Hinen, auf die heute wieder die Sonne schien. Nach dem Wölkchen gerührten Wolken herunterlief. Leider vernimmt man indeß, daß in Lauterbach der Blitz eingeschlagen habe und zwei Bauernhäuser abgebrannt seien. In der Gegend von Regensburg sollen zwei Menschen vom Blitze getroffen und getötet worden sein.

(Regensburg, 25. Mai.) Gestern Abends um fünf Uhr bat sich ein starkes aus Süden kommendes Gewitter über unsere Stadt gezogen, das sich in heftigen Blitzen und Donner entlud, bei Karslburg zwei Websperlen auf freiem Felde erschlug und eine dritte zerstörte. Der hierauf folgende gewißlich Regen, schon längst für die letzenden Stunden und Saaten erachtet, hat diese außerordentlich reichlich ergossen und heute prangen sie im frischsten und saftigsten Grün.

(Straubing.) Die heutige Liedertafel vereinzelte zur Feier des heutigen Pfingstfestes eine Erkundung nach Deggendorf und auf die Rüsel, und wird selbe am Pfingstmontag, die Liedertafel von Regensburg abwartend, mit dem Dampfschiffe sich nach Deggendorf begieben. Am Montag ist die Landpartie und am Dienstag wieder wie der Dampfschiff die Rüdesheimer angereitet. Wenn die Witterung günstig ist, kann dieser Ausflug recht angenehm werden, besonders, da sich viele von umwohnenden Mitgliedern der verschiedenen Liedertafeln anschließen werden.

(Wien, 24. Mai.) Bekanntlich hat eine durch ihren Wohltätigkeitsfonds hier sehr bekannte hohe Dame dem Redakteur der „Volkszeitung“, Hen. Weis, 20,000 fl. EM. zur Gründung einer Staatskolonie eindringlich lassen. Dr. Weis hat diese Summe den Hen. Minister des Innern, der von dieser patriotischen Spende ebenso überaus als erfreut genewon, überreicht, und bei dieser Gelegenheit gehört, daß im Ministerium des Innern schon an den Vorbereitungen zur Errichtung einer Straf- und Wohltätigkeitskolonie gearbeitet werde. — Die Direktion des Nationalbank hat die Fristen für die Einlösung der Banknoten zu 5, 10, 100 und 1000 fl. IV. Form, zu verlängern beschlossen. Die Banknoten zu 5, 10, 100 und 1000 fl. IV. Form werden bis zum letzten September 1855 bei sämtlichen Bank-Kassen in Wien, Brag, Brunn, Lemberg, Pest, Raßau, Temesvar, Hermannstadt,

sicren Zwiesprache hielt, und felig sich vertiefe in die Zauberreise, welche sich vor ihm aufschlossen. Violetta fand zwar, daß diese Prinzessin nicht immer entzündlich schön blangen: daß Spinett ausdiente und summte oft gae wunderlich dazwischen, und die Finger des Vaters wollten auch zuweilen nicht recht hurtig von der Stiefe; sie hütete sich aber wohl, daß zu sagen, und saß ganz still und freundlich mit ihrer Arbeit dabei. Wenn der Spielende dann endlich im höchsten Stadium der Begeisterung inne hielt und sie anschaute, wertlos, aber mit einem verklärten Bilde, so nickte sie ihm lächelnd zu, läßt ihn auch wohl herz von der Stirn. Dann mustete ihr der Vater erzählen, was er von den alten Meistern wußte, und sie wollte es gar nicht glauben, daß der große Herrscher im Reiche der Löne, Sebastian Bach, eine schauerbare, lang Perücke getragen, und Meister Händel so faul geschnupft habe. Sie dachte sich solche stolze Erscheinungen in Zauberreichthe der Tonwelt ganz anders, hätte sich gar anmutige, helle Bilder gemalt, die der Vater dann so grausam

zerstörte. Fast täglich wiederholte aber der alte Kantor dieselben Geschichten, und Violetta hörte mit derselben stillen Aufmerksamkeit. Andacht möchte man fast sagen, zu, wie das erste Mal, und sein Zug ihres lieblichen Gesichts zeigte eine Spur von Erinnerung. Sie hatte aber auch einen berühmten Tonmeister gekannt, die glückliche Violetta, und das vergaß sie keinen Augenblick: die Leute nannten ihn den „Vater Haydn.“ Violetta's Vater nannte ihn immer „seinen König“, und in der tiefsten Tiefe seines Herzens glühete eine Andeckung und Liebe, von deren Gewalt die Seele seines Kindes seine Abmildung hatte. Als kleines Mädchen hatte sie der Vater einfaßt mitgenommen nach der großen Kaiserwahl; dort hatte sie in einer mächtigen Kirche eine prachtvolle Musik aufführen hören, die man „die Jahresfeier“ nannte. Die Kindesfeile wurde fast erstaunt von den gewaltigen Tonaufnahmen, die zum ersten Male auf sie einfielen, und doch war Violetta so felig, so wunderbar ergriffen. Sie träumte vom „Frühling“; die „Sommerglut“ hauchte sie an; dann lönnten

Kronstadt, Linz, Innsbruck, Graz, Agram und Triest im Wege der Vermöhlung wie der Zahlung — dann bei den Banknoten-Bewegungsstätten in Leipzg, Klagenfurt, Görz, Salzburg, Eisenwurz und Krakau im Wege der Beweihung angenommen werden. Vom 1. Oktober 1852 bis letzten December 1852 findet die Annahme der bezeichneten Banknoten, sowohl in der Vermöhlung als in Zahlungen nur noch bei den Bank-Kassen in Wien statt. Nach Ablauf dieser Fristen hat man sich wegen des Umtausches der vorbeschriebenen Banknoten unmittelbar an die Bank-Dilektion zu wenden.

(Linz, 21. Mai.) Eine Familie in Hellmonsödt hatte sich vor einigen Tagen zum Abendessen einen Erdäpfelsoß bereitet, wozu solche Gedäpfel verarbeitet wurden, die in der Erde vergraben aufbewahrt worden und darin wahrscheinlich in einem gesundheitsschädlichen Zustand übergegangen waren; der Genuss dieses Erdäpfelsoßes erzeugte insbesondere bei dem Vater der Familie und dessen Weibe ein heftiges Erbrechen, in Folge dessen der Vater gestorben ist; man vermutete eine Vergiftung; die vorgenommene Untersuchung der Leiche zeigte aber gar keine Spur einer solchen, sondern daß es in Folge heftigen Erbrechens eingetretene Säufschuß die Ursache des Todes war; ein Sohn derselben liegt an den Folgen dieses Genusses noch stark darunter.

(Berlin, 21. Mai.) Neben den Fechtleitern bei Hof gehen, wie viele wichtige diplomatische Verhandlungen. Der Ministerpräsident v. Manteuffel hat bereits mehrere mehrstündige Unterredungen mit dem russischen Reichs-kanzler, Grafen Gorchakov, gehabt. Außerdem ist der französische Senator Heckeler hier angelommen. Derselbe ist jumor in Wien gewesen, und soll, wie erzählt wird, mit einer besondern Mission des Prinz-Präsidenten betraut sein. Auch dieser hatte gestern eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, Freiherrn v. Manteuffel. Wie zweifeln nicht, daß der Agent des französischen Präsidenten, welches auch der Zweck seiner Mission sein mag, Gelegenheit gefunden haben wird, sich zu überzeugen, daß an den Hößen zu Berlin und zu Wien, wie bei den entschiedenen Persönlichkeiten der russischen Politik, eine überstimmliche Ausfassung der französischen Verhältnisse stattfindet, was vorzüglich, wie niemand entgegen wird, die sicherste Garantie für Erhaltung des Status quo und des Friedens gibt. — Der König und die Königin von Hannover sind bereits heute Morgen von Potsdam nach Hanover wieder abgestiegen. — Der Kaiser von Russland wieb, wie verlautet, am Mittwoch den 26. Potsdam verlassen.

(Leipzig, 22. Mai.) Man erzählt sich in der Stadt vielfach von einer Deputation sächsischer Jungfrauen, den verschiedenen Ständen des Landes entnommen, welche den König an seinem Geburtstage um eine Amnestie hätten bitten sollen. Ihnen angehlossen soll sich, der Sage nach, ein Vater haben, dessen Sohn zu lebenslänglichem Jochtaupe verurtheilt und der, wenn keine Amnestie erfolge, als letzte Gunst um den Tod seines unglücklichen Kindes bitte.

(Aus dem Großherzogthum Baden, 22. Mai.) Der Erzbischof v. Freiburg hat außer seinem Hirtenbrief von 9. d. M. eine Denkschrift an den Regenten gerichtet. S. S. f. Hohenzollern war bis gestern noch keine Antwort eingetroffen, wohl aber schrieb ein anderes Mitglied der grossen, hamille dem Erzbischof in sehr versöhnlichem Sinne und mit ehrenvoller Anerkennung der Freue und Ergebenheit

lustig die Jagdhörner und mahnten an den „Hecht“; und als der „Wintz“ gejogen kam, da schmiegte sie sich immer enger an den Vater. Der aber wusste kaum, daß sein Kind auf der Welt war; er saß neben Violetta und lauschte halb atemlos, und sein Gesicht mit den großen dunklen Augen war wie in Seligkeit getaucht; er lachte und weinte abwechselnd. Als Alles vorüber, nahm er sein Kind an die Hand und drängte sich hastig, ohne eine Silbe zu sprechen, aus der Kirche. Draußen standen viele Leute, alte und junge Männer und Frauen, und in ihrer Mitte ein älterer, schmächtiger Mann mit einem Angesicht wie der Heide, und einem Paar Augen wie der Himmel. — „Vater Haydn“ tönte es rings umher. — Violetta blickte auf ihn mit schwerer Erfurcht und überstürmenden Augen; Vater Haydn aber hatte für jeden ein freundliches Wort oder einen Händedruck und herzigen Blick; lächeln, sanfte Hinterfratzen und Scherzworten beständig auf seinen Lippen und in seinem hellen Angesicht. Da drängte sich auch Violetta's Vater in seiner

welche der Erzbischof bisher immer seinem Hüten bewiesen. Da die Kurie einerseits ein Verfahren gegen die rententen Geistlichen eingeleitet, das Ministerium andererseits die weiteren Entwicklungen, welche das Reftschript vom 6. Mai in Aussicht stellte noch nicht erlassen hat, so ist der Konflikt wohl nur insofern gehoben, als er nur der Offenlichkeit entzogen ist, zu welcher er niemals hätte kommen sollen.

Schwiz.

(Bern, 21. Mai.) Der gr. Rath hat heute wieder den Soeurs de charité de St. Paul, welche die vorige Regierung als einen religiösen Orden, der mit den Jesuiten affiliert sei, aus dem Kanton verwiesen hatte, wider den Eintritt geschafft. Dieser Orden ist besonders in den Schulen des Jura sehr thätig und dort überhaupt von grossem Einfluss gewesen. Man sieht diesen Beichtug des gr. Raths als eine bedeutungsvolle Koncession an die Geistlichkeit des Jura an.

Neueste Nachrichten.

(München, 24. Mai.) Der Kaiser von Russland hat im Hinblick auf die jüngste Anwertheit des Großfürsten Nikolaus und Michael, dem General der Kavallerie Fürsten v. Thurn und Taxis das Großkreuz des Alexander-Rosenthal-Ordens, dem Kriegsminister General v. Lüder und dem Oberceremonienmeister Grafen Fisch das Großkreuz des St. Annen-Ordens, dem Generaladjutanten v. Larecke und dem Staatsminister General Baron v. Harold das Großkreuz des Stanislaus-Ordens, dem Hohmarschall Baron von Zolles den St. Annen-Orden II. Kl. in Diamanten, dem Generaladjutanten Hauptmann Sirunz den Stanislaus-Orden II. Kl. und dem Amtmeister Grafen Fisch den St. Annen-Orden III. Kl. verliehen. — Das regierende Königspaar wieb wahrscheinlich schon Ende dieser Woche die mehrwöchige Reise antreten; König Ludwig und Theresia erster Mitte Juni ihr Schloß zu Kronshofen in der Rheinpfalz besiedeln. — Das Bestinden des Herzogs v. Leuchtenberg ist leider fortwährend sehr bedenklich; er mußte neulich, als er die Königsparade aufsuchte, in den ersten Stock der Residenz hinaufgetragen werden.

(München, 25. Mai.) Die Antwort der bayerischen Bischofe auf die 1. Entschließung bezüglich der bekannten Bischofs-Denktschrift, ist am Samstag St. Martin's König übergeben worden. Die bayerischen Bischofe becharfen auf ihren Forderungen. Der hr. Erzbischof von München-Freising, Graf Nelsach, hat sich gestern nach Rom begeben.

(Nürnberg, 24. Mai.) Als man heute Morgen gegen halb 11 Uhr im Bahnhof zu Bamberg den von Hof kommenden Elzug in der Ferne anfahren sah, bemerkte man, daß er plötzlich in Unordnung war; ein Signal verhinderte Hilfe, und sogleich fuhr eine Lokomotive mit dem Oberpostmeister v. Hänlein und einigen Beamten ab. Man fand eine grauenhafte Zerstörung. Die vordern Wagen des Zugs waren zertrümmt, die mittlern standen noch auf den Schienen, die hinteren waren wenig oder gar nicht beschädigt, die die ambulante Post unversehrt. Die Lokomotive lag tief in dem Ast, neben dem Bahnkörper eingewühlt, bis an den Kessel, dicht vor dem Schieleschlag lag der Lokomotivführer Werthmann tot, seine ganze Brust war verbrannt. Der unmittelbar der Lokomotive folgende, für den Postdienst bestimmte

schlichten schwarzen Kleidung durch den dichten Kreis und hatte die Hand Haydn's gefasst, ehe dieser sich dessen verlor, und rief mit halb erstickter Stimme: „Dank, Vater Haydn!“ Der Wehrer aber hatte ihm die Hand gefehlt, ihm zugeneigt und gelächelt. Das Alles hatte Violetta wohl gesehen; dennoch mußte sie die Erzählung dieser Begebenheit fast täglich hören; war es doch der Eindruck im Leben ihres Vaters. „Wenn ich meinen König noch einmal sehe“, — pflegte er zuwenden zu sagen — „so müßte ich an der Freude sterben; das glaube mir, Hegenstaedt! Es war mir ja, als ich dich schaffte, gegneute Hand in der meilen hielt, als ob mir das Herz zerbrechen müßte.“

(Fortsetzung folgt.)

Wagen zeigte nur Trümmer, die Päckte lagen zerstreut umher, der deneben liegende Postkoffer, Gräin, der von seiner Frau, Mutter von vier Kindern, im Nürnbergser Bahnhof erwartet wurde, hatte Quetschungen erhalten, welche seinen augenblicklichen Tod herbeiführen mussten. Mehrere der Passagiere erhielten Kontusionen von minderem Belang, einige bluteten, andere bluteten leicht aus Hautrispen und der Rote. Ein Kind das aus dem Wagen mit mehreren andern geschleudert worden, war so fest mit dem Kopf in die weiche Erde des nahen Asters gerückt, daß die ihm zu Hilfe Eilenden diese mit den Händen wegarbeiten mußten um es frei zu machen. Wunderbarweise trug das Kind nicht die geringste Verletzung davon. Demoliti sollen 6 bis 8 Wagen sein. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die Lokomotive an der verhängnisvollen Stelle (es ist dort eine Kurve) aus den Schienen sprang; ein Glück war es aber, daß die nachfolgenden Zug-Wagen durch den Brall ausge-

hängt wurden, als die Maschine den Damm hinabstürzte. Die vordersten Wagen wurden auch aus dem Geleit getrennt, und ließen noch eine Strecke auf dem Bahndörper fort. Der gewaltige Aufdruck von hinten und der Widerstand von vorne hat das Zerrimmen der ersten Wagenteile herbeigeführt. Die nächste Veranlassung des Unglücks kennt man noch nicht, doch vermutet man, daß die die Schienen halten den höheren Teile an der verhängnisvollen Stelle bei der außerordentlich großen Höhe leicht geworfen waren, auch mag die Lokomotive rascher gefahren sein. Von dem Amtsvorstand wurden folglich alle Vorkehrungen getroffen, um die Bahn für den Dienst wieder frei zu machen. Ob noch weiteres Unglück vorgetragen sei (man sprach noch von einigen Vermissten im Bambergser Bahnhofe), wußte unter Gewährsmann, ein Augenzeuge, nicht zu berichten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Kanntmachungen.

Königliche Militär-Schwimm-Schule.

Am 1. künftigen Monats beginnt der Schwimm-Unterricht für die Schwimmfreunde aus dem Zivilstände. Die gewöhnlichen Übung-Stunden sind werktäglich von 5 bis 7 Uhr Abends; für Erwachsene jedoch auch Morgens von 7 bis 9 Uhr. Das Abonnement beträgt auf die ganze Dauer der Schwimmzeit:

Für Anfänger und nicht ausgebildete Schwimmer 3 fl. — fr.

Für vollkommen ausgebildete Schwimmer . . . 1 fl. 30 ct.

Für Jene, welche bis in das Bassin hoden 1 fl. — fr.

Die Beiträge sind bei der Einschreibung nebst einer Remuneration von 12 fl. für den Schwimmdienner dem Aufseher-Oßijer der Schwimm-Schule zu entrichten.

Passau den 27. Mai 1852.

777. (a)

Leythäuser, Hauptmann.

Dankes-Erstattung.

Für das allseitige unserem unendlichen Schmerze so tröstliche Gefühl bei dem langen schmerzvollen Leiden unseres hingeschiedenen Gatten und Vaters

Cajet. v. Kiesling,

Privatier zu St. Nikola,

sowie für die Theilnahme an der feierlichen Leichenbestattung und dem nachfolgenden Gottesdienste, erstatte ich all' unsern werten Götern, Verwandten und Freunden, und insbesondere den Bewohnern zu St. Nikola und Passau den tiefschüttenden Dank, und empfehlen den theueren Verdächtigen dem frommen Andenken, mit der Furcht, seiner im Gebete zu gedenken, uns aber der ferneren Gewogenheit und Freundschaft.

St. Nikola bei Passau am 27. Mai 1852.

Magdalena v. Kiesling

mit ihren sechs unruhigen Kindern nebst den Kindern aus erster Ehe, den beiden Schwiegersöhnen und Schwiegertochter.

778.

Kanntmachung.

(Hayingen gegen d. Haibühl wegen Schuld
hier.)

Nachdem der Gutsbesitzer Ignaz Frz.
v. Haibühl von bayr. Eisenstein ingwischen
Baubau geleistet hat, so untersiebt
die auf

3. Juni 1. 36.

anberaumte Belehrung von 1000 Stück
Blöcher, was hiermit bekannt gegeben wird,
Regen den 22. Mai 1852.

Königl. Landgericht Regen.
Stagl, Vnde. 779.

Samstag den 29. Mai Nachmittags halb 1 Uhr werden im Jagdhof und eben denselben Tag um 3 Uhr im Schloß Freudenau mehrere Paraden **Schäften** und **Absallholz** gegen soziale baute Bezahlung versteigert.

E. Hoffstetter,
761. (a) Zimmermeister.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 27. Mai 1. 36. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

(b) Der Ausschuß. 776.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 27. Mai: Wanderung
zu Herrn Högn.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 27. Mai: Wanderung
zu Herrn Speigler.
Der Ausschuß.

Bei dem Unterzeichneten sind 1, 2 und
3 Zoll dicke gebrauchte **eichene Sägbretter**
vorläufig.

Joseph Kittl
780. zu Kleinmühle bei Kellberg.

Die Zweckmäßigkeit der Lebensversicherungs-Gesellschaften ist, besonders in neuerer Zeit, durch verschiedene Aussäße in den vom Publikum geliebten Blättern hinlänglich beleuchtet worden.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck, welche sich in Bayern, wie in ganz Deutschland wegen ihrer Solidität und der Vorteile, die sie bietet, einer sehr großen Theilnahme erfreut, empfiehlt sich daher hiermit wiederholt.

Statuten, sowie jedemögliche Auskunft ertheilt gratis

Agentur in Passau R. Mayrhofer.

" " Landshut Herr R. Wagner.

" " Nöbling Herr R. Meggendorfer.

Schuldruckerei von Fustei & Keppler.

Signatur und Verleger F. W. Keppler.

Größnung des Mineralbades St. Georgen bei Altötting

mit seinen Soolen- und Eisenmoorbädern.

Das 1½ Stunde von Altötting an der Traunsteiner Landstraße freundlichst gelegene, neu erbaute und zweckmäßigst eingerichtete Mineralbad St. Georgen sammt Soolen- und Eisenmoorbädern wird am **30 Mai** eröffnet werden.

Das in drei starken der Temperatur wie den chemischen Bestandtheilen nach von einander sich unterscheidenden Quellen zu Tag gehende Wasser, gehört zu den alkalischen Mineralwässern, ist sehr weich und von belebender Frische, eignet sich zur Trink- wie Badefur, und hat seit mehr als einem Jahrhundert seine Heilkraft in den verschiedenartigsten Krankheitsformen, besonders aber bei Gicht, Rheumatismus, Sand und Gries, veralteten Hautausschlägen und Fußgeschwüren, Scrofeln, Ablagerungen und Gelektivkrankheiten, wie auch bei allgemeinem Schwächezustand des menschlichen Körpers auf's Glänzendste bewährt.

Salzsoole und weiche, leicht mischbare, stark eisenhaltige Moorerde je nach ärztlichen Heitzwecken mit dem Gesundbrunnen verschiedenartig verbunden, haben in jüngster Zeit das Feld heilkräftiger Umwandbarkeit wesentlich erweitert, und solch bestiegende Heilungsergebnisse geliefert, daß die Anzahl nicht nur den übrigen derartigen vorläufigen Heilbädern würdig zur Seite steht, sondern insbesondere durch seine erkräftigende Wirkung vor vielen den Vorzug verdient.

Auch ist für Bezug anderer mineralischer Trinkwässer zu allenfallsiger Erfüllung ärztlicher Zeits sich ergebender Heil-Nebenzweck gesorgt.

Ein Mineralwasserbad kostet sammt Badewäsche **21 fr.**

ein solches mit Salzsoole oder salinischer Mutterlauge mit oder ohne Eisenmoorerde **36 fr.**

Der während der Badsaison zahlreichst von Wallfahrern und Fremden besuchte Wallfahrtsort Altötting und die Ausflüge reichliche Gelegenheit bietet, alibekannt freundliche und gesunde Umgebung des Bados ge währen dem Kurgäste den manigfältigsten Genuss der Erheiterung. Unter Zusicherung billiger und promptester Bedienung ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

St. Georgen, bei Altötting am 23. Mai 1852.

Math. Sollersbeck,

Mineralbadbesitzer & Gastgeber.

[Bemerkung der Redaktion.] Die Titl. Herren Gastgeber als Abonnenten werden ersucht, diese Ankündigung gefällig in ihren Gastzimmern für Gäste und Fremde Behufl weiterer Kundgabe auffigiren zu wollen.



Monat. Preis.
Jährlich 4 fl.
Gehölzjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Vorlämter und
Post. Erreicht.
Lieder vierfach.
Zeitung zu Ge-
richten zu den
der Zeit am.

Zul. - Gebühr.
Die 30jährige
Vielzahl wird
mit der Berech-
nung, u. trifft bei
nichemal. In-
seitungsbedeu-
tende Gründig-
gung ein.
Coprision:
Hauswirth
Nr. 2627.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N 147.

29. Mai 1852.

XVI. Schwurgericht für Niederbayern.

Verzeichniß der im II. Quartal 1852 zur Verhandlung kom-
menden Fälle.

1. Fall: Dienstag den 1. Juni: **Gebauer Joseph**,
Inwohnersohn von Mitterham, wegen Verbrechens des Leb-
stahls.

2. Fall: Mittwoch den 2. Juni: **Nottenburger**
Johann, Söldnersohn von Manglofen, w. B. d. Morde.

3. Fall: Donnerstag den 3. Juni: **Krempl Barbara**,
von Steinberg, w. B. d. Diebstahl.

4. und 5. Fall: Freitag den 4. Juni: **Höllgartner**
Johann, Häuslersohn von Wiedenthal, und **Bogenrieder Anna Maria**, Gütertochter von Rottenegg, w. B.
des Diebstahls.

6. Fall: Samstag den 5. Juni: **Wimmer Wolfgang**,
von Kellermannshäubl, w. B. d. Körperverletzung
III. Grades.

7. Fall: Montag den 7. Juni: **Pfeifer Joseph**,
von Haus, und **Würkl Karl**, von Haldenberg, w. B. d.
Diebstahl.

8. Fall: Dienstag den 8. Juni: **Hofelbeck Adam**,
Häuslersohn von Vilshofen, w. B. d. Körperverletzung mit
erfolgtem Tode.

9. Fall: Dienstag den 8. Juni: **Mausch Leonhard**,
Stadtschreibersohn von Graefenau, w. B. d. Diebstahl.

10. Fall: Mittwoch den 9. Juni: **Weidinger Franziska**, von Brändl, w. B. d. Kindsmordes.

11. Fall: Freitag den 11. Juni: **Wimmer Jo-
hann**, Wirtbsohn von Maurel, w. B. d. Tötung.

12. Fall: Samstag den 12. Juni: **Weber Wol-
fgang**, Söldnersohn von der Klaun, und 1 Kompl., w. B.
d. Körperverletzung mit erfolgtem Tode.

13. Fall: Montag den 14. und Dienstag den 15.
Juni: **Stiglbauer Martin**, Dienstleicht von Engersbach,
und 9 Kompl., w. B. d. Raubes III. Grades.

14. Fall: Mittwoch den 16. Juni: **Thaler Fer-
dinand**, Taglöchner von Passau, w. B. d. Tötung.

15. Fall: Donnerstag den 17. Juni: **Schnou-
huber Joseph**, Dienstleicht von Thiersbach, und 2 Kompl.,
w. B. d. Raubes IV. Grades.

16. Fall: Freitag den 18. Juni: **Egeder Ma-
thias**, Inwohnersohn von Thalham, und 4 Kompl., w. B.
d. Diebstahl.

17. Fall: Samstag den 19. Juni: **Haas Karl**,
Taglöchner von Eggensfeld, und Kompl., w. B. d. Diebstahl.

18. Fall: Montag, Dienstag und Mittwoch den 21.,
22. und 23. Juni: **Gumpenberger Joseph**, Geisen-
hof, resp. **Wechsler Joseph**, Häuslersohn von Thal-
ham, und 9 Kompl., w. B. d. Raubes u. c.

(Die Hh. Staatsanwalte, sowie die Hh. Ver-
theidiger werden bei den Referaten über die einzelnen Fälle
besonders genannt.)

(**Passau**, 27. Mai.) Gestern stand im Magistratenge-
bäude die Konstituierung der reorganisierten Handelskammer
von Niederbayern statt, wobei zugleich die Wahl der
Vorstände vorgenommen wurde. Gewählt wurden: Hr.
Karl Hermann, als I. Vorstand, Hr. Anton Pumme-
rer, als II. Vorstand, Hr. Ignaz Hartlmeier, als I. Sekre-
tar, Hr. Joseph Pummerer, als II. Sekretär. Der
Konstituierungs-Alt, an welchem sich auch auswärtige Mit-
glieder beteiligten, wurde in feierlicher Weise vollzogen
und mit einem Toast auf Se. Majestät unsern allerduldig-
sten König, in welchen alle Anwesenden freudvoll einstim-
men, geschlossen. Die Wahl unterliegt der allerhöchsten Be-
stätigung.

(**München**, 24. Mai.) Die 1. Regierung von Ober-
bayern ermahnt Eltern und Vormünder aufs eifrigste, Jüng-
liche vor den Kindern sicher zu bewahren, da bei unvor-
sichtigem Gebrauch derselben schon viele Brandfälle entstanden
sind. — Aus allen Gegenden Ober- und Niederbayerns laufen
die günstigsten Berichte über den Stand der Winter-
zeit ein. Liberal, wo dieselben durch die späten Fröste
gefährdet sind, haben sie sich durch die seitherige Wärme
und den zeitweiligen fruchtbaren Gewitterregen wieder so erholt,
daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, daher auch
die Galen der Getreidepreise auf leichter Schanne,
die bald noch weiter zurückdringen dürften. Die Obstbäume
scheinen nach übereinstimmenden Aussagen überall in dicker
Blüthe und soll ein reicher Obstsiegen zu erwarten stehen.
Mit nächstem Monat erwartet man bereits Kirschen aus
Wäschdorf. Sie werden manchem Ertrag für das Bier
bieten.

(**Bamberg**, 24. Mai.) [Eisenbahnu nungslüd.] So eben Vormittags 11 Uhr erfähren wir folgendes Unglüd.
In der Nähe von Hallstadt (beim Schlossstein) sprang die
Folomotive des Hof-Münchener Zuges aus den Schienen

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Violettta.

(Fortsetzung.)

Eines Tages, als die Linden blühten und die Rosen,
und das Dörtschen das schöne Kleid angezogen hatte, gescho-
ckt, daß Violettta im Garten saß und träumte, wie sie ne
wohl zurück zu ihm pflege. Der Vater saß leidend in der
Bank. Da trällerte es plötzlich lustig vom Gartenzaun her,
und über die dicke Hecke, gerade neben der schmuden Vio-
lettta, schaute ein frisches, fröhliches Gesicht herein, das
einen jungen, schlanken Mann angehobt. Es schien er-
müdet, und trug eine kleine Mappe und einen tüchtigen Stock
in der Hand; sein Haupi bedeckte ein kleines schwarzes Barett,
die dunkelblonde Haare hingen ihm ziemlich rüst mit den
Kopf, und aus seiner Schulter saß ein zahmer Staa. „Liebes,
reizendes Mädchen, las mich hinein!“ — bat der Fremdling,
und seine blauen Augen baten noch mehr, als seine Worte.

Ohne jedoch eine andre Antwort abzuwarten, als Violettta's
Lächeln, sprang er mit einem gewilligen Sag über die Hecke.
Der alte Kantor kam eilig herbei; Violettta lächelte, daß
ihr die hellen Thränäe über die Wangen ließen, der junge
Mann aber half bei diesem Salto mortale seine Mappe
verloren; Rotenblätter und Bleistift flogen umher; der Saar
schrie: „Unglüd über Unglüd!“ und schwante eine Menge
italienischer Worte kaut durch einander. Der süße Sprin-
ger reichte dem Kantor die Hand und sagte: „Lieber Papa,
Ihr seht hier einen jungen Musikstudenten aus Wien, der
den ganzen Tag herumgelausen ist, um bei den lieben Wald-
vögeln Melodien zu feiern; aber mein Unterhändler hier“
— dabei deutete er auf den Saar, der ihn mit flugen Augen
anblickte — „hat mich schamlos betrogen, meinen Brodvor-
rauh aufgespielt, die reizendsten Singer durch ein jades Ge-
schwätz verschreckt; und da bitte ich Euch denn herzlich, die

und nügte den Damm hinunter. Der Lokomotivführer Wreibmann von hier und der Konditeur Grein von Nürnberg, Begeiter von einem Wagen erdrückt, blieben aus der Stelle tot und drei Personen (ein Kind, ein israelitischer Handelsmann und der Heizer) wurden verwundet. Ein mit Schwellen beladener Pachtwagen, der hinter dem Tender lief, soll zum Glück augenblicklich stehen gelassen sein und dadurch verhindert haben, daß nicht mehrere Wägen der Lokomotive nachstürzten. Von den Personenvögeln wurden 6 stark beschädigt, die Bahnschienen demoliert u. s. w. Den Verwundeten wurde von hier aus augenblicklich alle ärztliche Hilfe zu Theil.

(*Bandau*, 18. Mai.) Die "Wälz" Jg." meldet die Namen von 12 jungen Männern, welche wegen ihrer Beliebigung an dem leichten Aufstande aus der Liste der Staatsdiensstbeamten gestrichen wurden.

(*Frankfurt*, 24. Mai.) Gestern Nachmittag hatten sich viele lauernd Zuschauer sowohl in dem geschlossenen Raum hinter der Stadtbibliothek, als in den umliegenden Häusern, Straßen, den Promenaden und in den nächstgelegnen Anhöhen vor der Stadt versammelt, um die 242. Aufführung des berühmten Lusttheaters Green mit anzusehen. Ein herzliches Schauspiel bot in der That von den Fenstern herab schon bloss der von Menschen aller Stände dicht besetzte Platz, in dessen Mitte der kostbare Riesen-Ballon majestätisch schwante, an den Enden des ihm umstehenden Reches von vielen kräftigen Menschenhänden gehalten. Mit Ruhe und Vorricht wurden alle Vorbereitungen von dem tüchtigen Unternehmer, der in der That alle Anlagen, vornehmlich Kaltblütigkeit und Besonnenheit zu solcher Fert zu besiegen scheint, geleitet. Langsam wurde der Ballon in die richtige Entfernung von der Erde gebracht, die Gondel bestieg, die Sanblätter aufgehängt, dann die lezte Füllung gegeben und der Aufzug angebunden. Green stieg auf den Ring über der Gondel, prüfte noch einmal die Streife, untersuchte seinen Barometer und nach einigen Versuchen über die Kraft seines Fahrzeuges löste er das letzte Tau und fuhr in die Höhe. Wachheit ergehtend wirkte das ruhige und majestätische Auftreten dieser heerlichen Eule, der vier Menschenleben (außer Hen. Green) sah noch drei andere Herren mit nach anderen Gelegen, als die übrigen Edenbrochner, mit sich hinführte, auf Alt, die in der Nähe und Berne sich zusammengezahnt hatten, und gerichtet und staunend nachblickten, wie der Ballon schnell über den Häusern unserer Stadt und dem Mainfluß sich in südlicher Richtung immer höher und höher erhob. — Gegen halb 6 Uhr hatte der Ballon sich erhoben; nach einer guten halben Stunde, nachdem er eine bedeutende Höhe erreicht hatte, sah man ihn jedoch wieder in der Richtung von Hirschberg oder Sprenthülen zur Erde niedersinken, wahrscheinlich weil ein starkes Gewitter im Angrage war. Wegen die früheren Erfahrungen glücklich den heimathlichen Boden wieder betreten haben! (Green traf bereits um 9 Uhr gestern Abend wohlbehalten mit seinen Reisegästen in Frankfurt somit seinem schönen Ballon "Kontinent" wieder ein.)

(*Berlin*, 24. Mai.) Der Kaiser von Russland begab sich gestern Nachmittag gegen 6 Uhr in Begleitung des Generals Grafen v. Orlow nach Charlottenburg und reiste von dort mit dem König nach Sanssouci. Am Mittwoch reist der Kaiser nach Warschau zurück. Auf seinen Wunsch sind Ausrufungen getroffen, damit die Reise den Empfang der Behörden keinen Aufschub erleide. — Der

Kaiserin von Russland wird von ihren Agenten dringend empfohlen, sobald als möglich nach Schlangenbad abzugehen und ihre Kur zu beginnen. Von hier aus sind in den letzten Tagen zur Ausschmiedung der falschen Resten in Schlangenbad die letzten Sendungen abgegangen.

(*Wien*, 25. Mai.) Zu Ehren der Ankunft des Kaisers in Wien werden die glänzendsten Feierlichkeiten vorbereitet. Die beiden Städte Pest-Osten und das Verbindungsglied derselben, die Kettenbrücke, werden prachtvoll beleuchtet. Eben so sollen die Dampfschiffe sämtlich in den Strom geführt werden und glänzend beleuchtet daselbst Aufmer wesen. Das ganze soll noch durch ein großartiges Feuerwerk gefeiert werden, welches wahrscheinlich auf der Höhe des Blodbergs abgezündet werden wird. Feuerwerk-Sünder von Wien soll bereitstehend freigeklärt sein, und es ist nur zu wünschen, daß er nicht auch nach Pest von seinem fast sprichwörtlich gewordenen Unfeste, genannt schlechtes Wetter, verfolgt wird. Se. Maj. wird auf einem der beiden Kriegsdampfer, am 5. Juni in Pest ankommen, sich bis 11. dort aufzuhalten, und dann die weitere Befreiung des Landes antreten. — Der Bruch der älteren Bader wird heuer ein sehr glänzender werden. Außer der Erzherzogin Sophie, kommen auch die Königininnen von Preußen und Bayern, um einen Theil des Sommers dabeiwohnen zu zugeben.

(*Pest*, 24. Mai.) Der mit magnetischen Kuren sich beschäftigende hiesige Arzt Dr. Garbos hat gegenwärtig die junge Gattin eines Schneidersmeisters in der Kur, die schon seit langer Zeit an Krämpfen leidet, öfter in magnetischen Schlaf versetzt wird. Gest gestalt sie auch in einem solchen Schlaf, welcher dadurch merkwürdig ist, daß sie vorher sagt, er werde 31 Tage dauern. Sie schlummert schon seit dem 15. d., ohne daß sie die geringste Rührung zu sich genommen, oder die Augen aufgeschlagen hätte.

(*Salzburg*.) Am 14. Mai hat die Gräfin Hahn, geb. v. Hedemann, die Glaubensbekennnis der katholischen Kirche vor dem Erzbischof von Salzburg abgelegt. — Aus reinem glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß mit den Vorbereitungen zum Bau der Fleischheim-Salzburger Strecke unserer Eisenbahn noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden sollte, und daß der Bahnhof wahrscheinlich in die nächste Nähe der Stadt Riedenburg (oder Lehen) zu ziehen kommen werde, sowie sich die Linie überhaupt so weit möglich auf dem linken Ufer der Salzach gegen Hallein hin aufziehen dürfte.

(*Stuttgart*, 22. Mai.) Zu den zahllosen Unrechtlungen, welche gegenwärtig durch norddeutsche Blätter über Süddeutschland verbreitet werden, gehört auch die falsche Nachricht der "Deutsch. Allg. Ztg." von einer angeblichen Zusammenkunft der Könige von Bayern und Württemberg, wie es einfältiger Weise heißt, "unter dem Deckmantel einer Jagdgesellschaft in Oberösterreich". Die Könige von Bayern und Württemberg brauchen ohne Zweifel keinen Deckmantel zu ihren Zusammenkünften; wenn daher mitgetheilt wird, daß diese Zusammenkunft eine müßige Erfindung ist, so geschieht es nur zur Herstellung der Richtigkeit der Thatsachen.

(*Dresden*, 22. Mai.) Der feierliche Schluß des Landtages wird den 24. Mai um 1 Uhr Mittags im

unausstehlichen, ewigen Moltonleitern eines traurigen Magens in einem kräftigen Eßdur aufzuhören! Die lustige Rebe gefiel dem alten Kantor ungemein; er nöthigte den fröhlichen Gast in die Laube und Violetta brachte frisches Brod, köstliche Milch und Butter, auch Kiefern und duftende Erdbeeren. Der junge Mann ließ sich dies Alles gefallen und der Staat auch; sie aßen und tranken um die Wette. Sagte der Fremde ein Scherwort, so wiederholte es der Staat, und dawissenschaftlich rief er immer: „Holla! Figaro, Achting! Figaro, Achting!“ In einer Stunde waren die Bewohner des kleinen weissen Hauses mit ihrem Gäste so vertraut, als ob sie schon Jahre lang zusammen gelebt, und der alte Kantor fing sogar schon an, Erwähnungen vom Meister Bach zu erzählen, wobei er einsen ganz aussermassen Zubruder an dem jungen Musstudiudenten sand. Endlich ging dem alten Manne das Herz so recht auf in der Nähe dieses kindlich fröhlichen, einfachen Menschen, und er plauderte ihm geheimnißvoll und als ob er

ihm den kostbarsten Schatz entdeckte, die Liebhaberschaft von ihm Händedruck des Vaters Haldn aus. Läßelnd und still lauschte der junge Mann seiner Rde; als der Alte gestor, erzählte er ihm aber dagegen mit feuchten Augen und leise beweinte Säume, daß Vater Haydn ihm sogar einen Kuss gegeben. Das wollte aber der Kantor darüber nicht glauben, wenn gleich der Staat wie bestehen schrie: „Die Babenheit, und wär sie auch Verderben!“ — Bei Mond- und Sternenschein nahmen sie Abschied; da fiel es erst dem treuherzigen Alten ein, nach dem Namen seines Gastes zu fragen. „Ich heiße Amadeus“, antwortete dieser, „und werde sehr oft wiederkommen!“ „Das thut mir!“ lachte der Kantor und schüttete ihm die Hand, „dann sollt Ihr auch meine Noten sammlung sehen, eine wahre Schatzkammer, sage ich Euch!“ Violetta schenkte dem hübschen Amadeus noch einen prächtigen Rosenkranz; er küßte sie dafür so leicht und herzig, wie ein Sonnenuntergang eine reizende Blume küsst; der Staat aber rief: „So lebet wohl, wir wollen gehen, lebt wohl,

Sitzungssaale der II. Kammer erschossen. Heute hielten beide Kammern ihre letzte Sitzung.

(Karlshafen, 23. Mai.) Während der unerträgliche Kampf vor der laum geschlossenen Brust des vollendeten Landes bestürzte sich allmälig in Einzelgesichte verließ, über welche Fleis zu sagen wäre, wenn es nicht, wie irrg berichtet werden, eine Weisung von oben — sondern im Widerwillen gegen solch widerwärtiges Leid — die weitere Fortsetzung nicht verbot, wollen wir heute mittheilen, was in diesen Tagen der Fürstliche Sohn gehörte, um die dem heimgegangenen Vater treu geleisteten Dienste zu belohnen. In den letzten Leidestagen des verstorbenen Großherzogs haben sich einzelne Personen in seiner nächsten Umgebung durch aufopfernde Hingabe an den hohen Leidenden die besondere Anerkennung unseres Regenten erworben. Unter diesen Hofrath Dr. Schmidt, der nun zum Geheimen Hofrath und Leibarzt erheben ist. Diese Auszeichnung des hochverdienten Mannes wird gewiss im ganzen Lande mit aufschnellender Freude begrüßt werden, denn Herr Schmidt ist nicht bloß ein anerkannt tüchtiger Arzt, sondern was in seiner jetzigen Stellung von hohem Werth ist, ein durchaus ehemercher Kavallerist, dem man mit die volkstümliche Beurtheilung Gesundheit und Leben des thuren Fürsten anvertraut sieht. Neben ihm haben besonders der selbige geheime Kabinettssekretär Hader und der Kammerdiener Wolff durch treue Hingabe und aufopfernde Thätigkeit in den schwersten Zeiten den Dank des Fürsten und des Vaterlandes verdient; der Erste wurde mit dem Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens, der Andere, zum Hoffourier ernannt, mit der großen goldenen Zivilverdienstmedaille ausgezeichnet. Außer den genannten sollen noch andere Hoffleiter die kleinste goldene Medaille erhalten haben.

(Wiesbaden, 23. Mai.) Heute Abend 6 Uhr traf der Eisenbahnwagen der Kaiserin von Russland hier ein. Herr Oberpostmeister Dappert aus Berlin, in Begleitung mehrerer Oberbeamten verschiedener Bahnen und des Herren Solbach aus der Pfug'schen Fabrik in Berlin, hatte mit demselben eine Probefahrt von Berlin hierher gemacht, um sich zu vergewissern, daß die Reise auf den verschiedenen Bahnen schnell und glücklich von statt geh. Der Wagen ist sowohl im Innern als im Außen prachtvoll und sehr praktisch eingerichtet. Die Reise von Weimar bis hierher wied, nach der nun gemachten Erfahrung, zweifellos in einem Tage zurückgelegt werden. Nach neueren Nachrichten aus Berlin geht die Kaiserin nicht nach Weimar.

(Bremen, 20. Mai.) Bei uns sind es wieder einige Haussuchungen, von denen wir Ihnen Mittheilungen zu machen haben. Die erste Haussuchung galt dem Dr. Wieg-meyer, nach einer Beobachtung des Dr. Wieg-meyer selber von den hausbewohnenden Polizeioffizianten mitgenommen und verhaftet wurde. Das Datum weiß Niemand. Die zweite Haussuchung wurde bei Frau Dr. Meier, der früheren Madame Louise Aston, vorgenommen. Ihre Erwähnung in den Hobelmann'schen Briefen sollen die Beurtheilung hier gewesen sein.

(Hamburg, 21. Mai.) Die Dänen üben nun auch ihre Herrschaft über die Elbe aus. Der Kapitän des dänischen Schooners „Elbe“, welches als Wachschiff bei Altona liegt, will nämlich nicht leiden, daß die bei ihnen Passagieren auf der Elbe fahrenden Dampfschiffe, welche ge-

wohl auf Wiedersehen! Und so zogen sie von dannen. Noch lange hörten die Zurückbleibenden das herige Duett einer fröhlichen Menschen- und Vogelstimme.

Koum waren vier Tage vergangen, da kam der heitere Musikstudent wieder über die Heide geprungen, bishalb aber nicht müde und erschöpft, sondern frisch und frisch. Violetta jubelte, als sie ihn sah; er fühlte sie ohne alle Umstände um den Hals und küsste sie auf den schönen Mund; der Staat rief: „Wer ein Liebchen hat gefunden.“ Wie freute sich der alte Kantor, als er den jungen Mann wieder sah! Er zog ihn gehemntvoll in sein kleines Südboden, öffnete einen alten Schrank, und Amadeus betrachtete mit Staunen einen Schatz der kostbarsten Werke von Sebastian Bach, Han-del, Palestrina, Pergolese und Anderen mehr. Von Vater Hauke sagten einige Mesten, daß jedes Werk war sauber gebunden, und mit Goldschrift prangte auf dem Rücken der Name und das Geburtsjahr des Komponisten. Amadeus durchblätterte mit einem reich seligen Gesichte die

zahlreichen Meister am Bord haben, das Lied „Schleswig-Holstein“ spielen sollen und hat gebroht, wenn dies fernere beim Passieren des Schooners „Elbe“ geschehen sollte, daß Dampfschiff in den Grund zu schicken, was unverschuldeten Verluste verursachen gab, den Kapitänen der betreffenden Dampfschön dieß zu verbieten. — Die Gräfin Ida Hahn-Hahn ist bekanntlich die Tochter des Grafen Hahn, welchem die schön und reiche Beispung Remplin, zwischen Malchin und Teterow, und noch viele andere Güter im Mecklenburgischen zugehörten. Der Graf Hahn, welcher seiner Leidenschaft fürs Theater sein ganzes Vermögen opferte, hat noch eine kleine Rente, von der er nur höchst summlicher leben kann. Mit Hilfe dieser Rente will er nun in Sommerhude, ein kleiner Vergnügungsort der Hansburger, ein Tivoli-theater zu Stande bringen, während seine Tochter, die Gräfin Ida Hahn-Hahn bemüht ist, ein Kloster zu gründen. Welche Gelegenheit!

Schwetz.

(Basel, 21. Mai.) Es ist nicht in längern, daß die Art und Weise, wie die Freiburger Regierung ans Ruder gekommen ist und sich auf neuem Jahre verschafft hat, dem französischen Staatsstreite vom 2. Dezember ziemlich ähnlich sieht. Dieser Umstand wird nun von ihrer sehr bedeutenden Opposition, die durch die jüngsten Vorgänge im Kanton Bern an Boden gewonnen, benutzt, um auf legale Weise die Regierung zum Abdanken zu nötigen und das alte System einer hierarchischen Regierung wieder einzuführen. Es soll deshalb am 24. die Volksversammlung in Böfleux gehalten werden.

(Aus der Schweiz, 22. Mai.) In Freiburg ist in diesen Augenblick Alles auf die Spiege gestellt. Die Ebdürfer in der bei weitem größten Masse der Bevölkerung gegen die ihr aufgedrängte Verfassung und die kraft derselben eingesperrte unpopuläre Regierung übersteigt allen Glauben. Es ist nicht dem mindesten Zweifel unterworfen, daß es übermorgen in Böfleux zum entscheidenden Bruch zwischen den kommen werde. Die Regierung hat das Militär einberufen, wird aber dadurch weiter nichts erzielen, als daß statt unberührter Volkshaufen nun bereitstehende zur Versammlung ziehen werden, mit andern Worten, daß auch der größte Theil der Truppen sich nach Böfleux begeben wird. Auf Besuchung der waadtländischen Behörden soll an der freiburgischen Grenze ein kleines Beobachtungskorps aufgestellt werden. Von Seite Berns erwartet man eine ähnliche Verfassung. Die Gewaltüberhand in Freiburg scheint sehr entschlossen, bis zum letzten Augenblick Widerstand leisten zu wollen. Es ist nicht nötig zu erwähnen, daß die Bürgergarde in Freiburg nur sehr uneigentlich diesen Namen führen; es sind vielmehr radikale Freiheits- und die hohen Sölden bezahlen für die Vertheidigung des verhaften Regiments.

Neueste Nachrichten.

(Passau, 27. Mai.) Heute nahm das heilige bischöfliche Domkapitel die Wahl eines Domkapitulars dem ihm bis jetzt zufallenden Recht gemäß vor. Dieselbe fiel einstimmig auf den Herrn Wallfahrtsprecherhaus-Direktor zu Mariahilf bei Passau, Priester Georg Freund.

(Passau, 28. Mai.) Franziska Kronenwitzer von Gemerndorf, Landgerichts-Befehl, wurde im Walde an einem Baume aufgehängt gefunden; bei näherer Untersu-

chung wurde, wußte auch in Allem gar wohl Bescheid, zur größten Verwunderung des Kantors, sprach über Alles so wunderbar verständig und klar, und dabei leuchtete eine helle Schönheit auf seinem lieben Gesicht. Der Alte nahm sein Kaplein ab, legte seine Hände auf die Schultern des jungen Mannes, sah ihn mit einem lieben Blicke an und sagte: „Ihr sollt eine gar liebe, schöne Seele und werdet sicher selbst ein großer Meister werden, wenn Gott Gott behütet!“ und dabei schloß er ihn in die Arme, und küsste ihn auf beide Wangen; der Staat aber rief: „Es lebe Castro!“ Dann spielte Amadeus, und das alte Spinett erbebte unter seinen kräftigen Händen; wunderschöne Melodien, wiegen die Seiten Violetta's und ihres Vaters in süße Träume.

(Schluß folgt.)

hung ergab sich, daß dieselbe vorher erklagten worden sei. Drei dieser Thal verdächtige leibliche Brüder, Michael Kronwitzer, welcher sich hierher begab, um seinen eigenen Bruder zu verklagen, vermutlich um ein Alibi herzustellen, ist bereits verhaftet.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Pöschl, 51 Jahre alt, lebiger Inwohnersohn von Altheimau, wurde wegen des am 5. Oktober v. J. zum Schaden des Zugewerbs Joseph Gräfli von Passau verübten Diebstahlverbrechens zu 18monatlicher Arbeitsstrafe verurteilt.

Die zweite Verhandlung wurde vertagt.

Öffentliche Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 29. Mai I. Kl. Vormittag 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Anna Maria Altendorfer, Is-
wohnerin von Aßberg, wegen zweier Verbrechen des ausgesetz-
ten Betruges, verübt an Joseph Gabriel von Reutried
und Simon Gabriel von Kriegsberg.

Vormittag 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Maria Schießl, Tochter des is-
igen Räderin Anna Schießl in der Innstadt-Passau, wegen
Vergehens des Diebstahls, verübt an der Zeichnungsschre-
ritterin Anna Giebler von dort.

(Wien, 26. Mai.) Silberadio: 21.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Beim königl. Rentamt Regen in Zwiesel liegt eine Schuburkunde der ehe-
maligen fürstlichen Hauptpflege München d. d. 9. März 1804 über ein Kap-
ital zu 1070 fl. 29 Kr. in amtliche Bewahrung, welches von dem Erbste für im
Jahre 1799 nach Cham geteiltes Holz aus der fürstlichen Kameralladung
und aus der fürstlichen Oberpfälzer-Meldung herübet, und dessen Eigen-
thümer unbekannt ist.

In Folge hohen Besuches der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer
der Finanzen, und deshalb vom königl. Rentamt Regen hierher gestellten Requi-
sition wird nun hiermit die Aufforderung erlassen, daß, wer immer auf dieses De-
positum rechtlichen Anspruch machen zu können glaubt,

innerhalb sechs Monaten a dato

sich beim unterstehenden Gerichte um so gewisser zu melden hat, als sonst nach
Ablauf dieser Frist dasselbe als herrenlos erachtet und dem lgl. Stadts überwiesen
werden wird.

Regen am 1. April 1852

Königliches Landgericht Regen.

577. (L. S.) Passl. (3)

Bekanntmachung.

(Die Verhältnisseleit-
zung des Joseph Weinber-
ger best.)

Joseph Weinberger, Bauerleute
von Kirchdorf v. G., geboren am 28. April
1787, wird seit dem russischen Feldzuge
vermisst, und soll auf dem Rückzuge von
Polotsk nach Wilna geblieben sein.

Dieselbe besteht ein Elternhaus von 1000 fl.

Auf Antrag einer Interessenten wird
daber Joseph Weinberger oder seine rech-
tmäßige Nachkommen aufzufordern, sich
binnen 6 Monaten

von heute an hierzu zu melden und die
Ansprüche auf das genannte Elternhaus ge-
gen zu machen, wodwgentlich er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen
ältestenmöglichen nächsten Verwandten und Er-
ben gegen Kantion ausgeantwortet werden
würde.

Am 10. April 1852.

Königl. Landgericht Regen.

(2) Passl. Landr. 604.

Für die abgebrannte Neim'sche Familie
in Rautering:

Übertrag: 17 fl. — fr.

Von J. L. — fl. 30 fr.

Summa . 17 fl. 30 fr.

Beschließende Anzeige.

Domscharei.

Geboren am 24. Mai: Johann Baptist,
ehl. Kind des Hrn. Matthias Siegner,
bgl. Tischlermeister vor hcr.

Stadtviertel.

Geboren am 24. Mai: Gregor Karl,
ehl. Kind des Hrn. Karl Weiß, bgl.
Metzgerzweidmeister dahier.

Getraut am 27. Mai: Hr. Georg Kell-
ner, angestellter bgl. Seilermeister dahier,
mit Frau Anna Reitberger, verwitwete
Seilermeisterin von hcr.

Auswärts gestorben.

Regensburg: Hr. Carl Blaustein,
früher Direktor der Regensburger und
Passauer Bühne, vollendet am 24. d.
Morgens 8 Uhr nach jahrelangen Le-
den seine idylische Laufbahn.

Bilshofer Schranne
vom 26. Mai 1852. (Mittelperiod.)

Walzen	19 fl. 38 kr.
Korn	19 fl. — kr.
Gerste	11 fl. 45 kr.
Hafer	6 fl. 22 kr.

Unterzeichnet empfiehlt sich zur bevorstehenden
Firmungs-Zeit mit einer Auswahl frischer Torten
und schönen Stück-Bäckereien, sowie auch an beiden
Feiertagen mit Vanille-Gefrorenem.

Um geneigte Abnahme bitten

Widmann,
b. Conditorei.

783.

Samstag den 29. Mai Nach-
mittags halb 1 Uhr werden im Jäger-
hof und eben denselben Tag um 3 Uhr
im Schloß Freudenthain mehrere Par-
tieren Schichten und Abschlüsse
gegen voglige Haare Begebung verteilt.

2. Hoffstetter,
781. (6) Zimmermeister.

Berlorres.

Vorigen Sonntag wurde im Neuburger
Walde im Rayon des dort abgehaltenen
Wahlfestes ein Porte-Monnaie von brau-
nem Leder mit Stahlbleiche, doppelt zum
Sperrn, nebst einem baaren Inhalte von
6 — 7 fl. verloren. Dem Hinter einer
angemessene Belohnung.

Anwesen-Dekauf.
In einem sehr gewachsenen Markt des
Rothaels, dem Sitz eines königl. Landger-
richts, ist ein reales, ludwigsches
Bäcker-Anwesen zu dekaufen.

Dieselbe besteht in einem gemauerten zwei-
stöckigen Wohnhaus mit gemauerten Kü-
chen- und Schweinshänen, 2 Säulen und
Wagenräumen, dann 37 Tagw. Astern,
9 Tagw. Wiesen, und 11 Tagw. Waldun-
gen, sämlich besser Bonität.

Kauflebhaber wollen sich in franklin's
Briefen unter Cifre J. St. an die
königl. Post-Expedition Rothaelsmünster
wenden.

782. (a)

Neue
Böhm. Strüd.
Jährlich 4 d.
halbjähr. 2 d.
Sietzel. 1 d.
Belehrungen
nehmen alle 1.
Vorleser und
Prof. Gewiss.
wie dient,
Zeitungs-
Art
der Zeit an.

Jah.-Gebüdt.
Die Spaltige
Veltzeitung
mit 24. berech-
net, u. wird bei
meistern. Ver-
treuungsbehörd
ende Gewähr-
ung ein.
Gebüdt:
Gewinnstel
Nr. 2621/2.

Passauer Zeitung.

Montag,

N. 148.

31. Mai 1852.

Deutschland.

(München, 25. Mai.) Sr. Maj. der König Max hat durch Entschließung vom 22. i. Mio. allergrödest zu bestimmen geruht, daß das 1. Gheraulegers-Regiment bis auf Weiteres die Bezeichnung: „1. Gheraulegers-Regiment vasant Prinz Edward von Sachsen-Altemburg“ zu führen habe. Das Kommando der 1. Arme-Division, welches der höchstilige Prinz führt, ist interimistisch dem Generalmajor Gräfen Berri übertragen worden. — Die von den „Landsäulen“ zuerst ausgeschlagene Nachricht, als sände der feierliche Schluß des Landtages morgen um 12 Uhr statt, ist unrichtig. Es ist hierüber noch gar nichts bestimmt; höchst wodochzeitig ist aber, daß der Schluß vor dem 29. dies gar nicht stattfindet, da der Kantagsgesobich erst noch im Staatsrahe berathen werden muß. Auf heute Abends 6 Uhr ist zwar eine Staatsraths-Sitzung anberaumt gewesen, dieselbe ist aber weiter abgeagt worden und gestern fand eine solche Sitzung nicht statt. — Mit Bestimmtheit verneint man, daß der besondere Gelehrgangs-Anfang mit Anfang des lünftigen Monats Septembar einberufen wird. — Ein Theil der Dienerschaft Sr. Maj. des Königs ist mit Reisefournituren bereits nach Regensburg vorausgezogen, wohin Sr. Majestät am Samstag folgen werden. Die ganze Woche über zweiten König Max und Marie in Berg und kommen nur abwechselnd je für einige Stunden dichter. — Allgemeine Theilnahme erregen dahier zwei gestern Nachmittage vorgekommene Todesfälle. Die Gattin des bekannten lünglichen Kunstmalers Vermeyen lag schon längere Zeit leidend dahin, und eine nicht ganz erspriessliche Operation verschlimmerte ihren Zustand. Herr Vermeyen, durch die Pflege der franken Frau ohngefehr ehdoppelt, stand vor einigen Tagen, voll schmerzlichen Gedanken hingeknechtet, am Fenster, als ihm plötzlich ein Schlagfluss traf, der ihn an einer Seite lähmte und der Sprache beraubte. Obwohl ein grosser, kräftiger und noch junger Mann, erholt er sich doch nicht mehr und verstarb gestern Nachmittags drei Uhr. Zwei Stunden darauf starb auch seine Gattin, welcher die Kunde von der erfolgten Auflösung ihres Mannes noch in den letzten Augen einen gewissen Trost bereitet hat. Vorgangen werden beide, wohl in ein Grab, beerdigt.

In Regensburg ist das Gerücht verbreitet, daß König Max nach der Heirat des Großen Lehnsherrn fest dahier eintreffen und einige Zeit alldort verweilen werde.

(Kürnbach, 26. Mai.) Der den Telegraphen verfolgende Blth., von dem wir gestern meldeten, hat einen

Theil des Apparats im Telegraphenbüro zerstört und ist seit dann aus dem Gebäude in den Bahnhof und in den Brunnen.

Aus Ansbach schreibt man dem „Frank. Kur.“: Der bekannte frühere Denunziant L. Hettendorf, welcher nach geleisteten Diensten ohne alle sonstige vorherige Belohnung k. Regierungsekretär dahir mit 800 R. Gehalt genommen war, ist neuwegen in zeitweisen Ruhestand versetzt worden. Seitdem hat es verselb für seine früheren zweiduellen Dienste und für ein Jahr amtlichen Richtschuh, — denn derfelbe vermag nicht orthographisch zu schreiben, und seinen Dienst mußte ein gewanderter Registraturbeamter versiehen, — zu einem immer hinnehmbaren Ruhegehalt gebracht. Utrigens ist seine Lage nicht zu beurtheilen: gemessen von den nächsten Amtsgegenen, von allen übrigen Beamten und sämtlichen Bürgern, verfolgt von Schulden und gleichlichen Klagen, ausgespannt bis auf Unenthehllichkeit, befürchtet auf den Umgang mit Soldaten (in dem Wirtschafts- j. Karpfen), selbst aus deren Gesellschaft und aus dieser Wirtschaft, in der er, als Ehemann, ein Verhältniß mit einem Mädchen unterhielt, ausgewiesen, blieb er ganz das Beispiel eines benützten und dann weggeworfenen Werkzeuges, des fortgezögerten Mohrs, der ausgepreßten, fortgeschmittenen Altröns dar. Wir entnehmen darüber die tröstliche Erfahrung, daß denn doch das Denunzientenhandwerk nicht immer schlechte Früchte trägt, sondern sein Urtheil häufig von der nämlichen Zeit, der es diente, hören muß.

(Waireuth, 25. Mai.) Den Inhalt vieler Gespräche bildet die vorgekommene stattgehabte Verhaftung der Pfarrers Witwe S. Man bringt diese in Verbindung mit dem jüngst im Wasser aufgefundenen neugetrennten Kind und ist überaus gespannt auf die öffentliche Verhandlung.

(Frankfurt, 25. Mai.) Über die Lustreise des Hrn. Green von gestern haben wir noch Folgendes nachzufragen: Die vier Reisenden waren die Herren George und William Green, Brößt von Frankfurt und ein Beter, dessen Namen Hrn. Green nicht angab. Die beiden Letzteren waren, weit entfernt, besonderes Unwohlsein zu empfinden, im Gegenteil über den herrlichen Anblick, der sich ihnen bot, ganz entzückt. Nach der Neuerung des Hrn. Green erreichte der Ballon die Höhe von ungefähr 7000 Fuß. Ein drohendes Gewitter veranlaßte ihn, sich herabzulassen, und die Gegend links von Nienburg bot ihm die günstigste Gelegenheit. Herbeigeeilte Landleute sahsten die augenworenen Strüde und rissen den Ballon, der feineswegs an einem Baume

Richtpolitisches.

Violetta.

(Schluß.)

Als es Abend geworden, gingen sie in den Garten und der junge Mann ließ mit Violetta um die Wette; sie waren stid mit Blumen und Rosenblättern und tändelten, wie zwei Kinder mit dem flugen Saar. Amadeus erzählte Violetta, wie lieb er das Käppchen habe und daß er sich nie von ihm trennen würde. Seine selige Mutter hat es aufgezogen, ihm geschenkt, und nun war es Tag und Nacht sein Gefährte, saßt sich des Abends des Kapitulaires seines Herrn, zog das Käppchen unter die Flügel und schlief bis zum nächsten Morgen.

Der Sommer verging, aber keine Woche, in welcher Amadeus nicht einmal herauskam, um mit Violetta zu singen, denn sie sang mit lieblicher, funktionsstiller Stimme ältere Weisen, und mit dem alten Kantor über Sebastian

Dach zu schwazzen und von Vater Haydn zu erzählen. Eink fragte ihn Violetta's Vater: „Sagt mir doch, was hältst Ihr von dem Mozart, der jetzt anfangt so großes Rauschen zu machen in der Welt durch seine Werke; ich möchte doch gern etwas von ihm hören.“ „Se' nun“, entgegnete der junge Mann, „ich seime ihn sehr genau, so gut, als mich selbst; und kann Euch wohl über ihn die beste Auskunft geben: Mozart ist ein sehr lustiger, sorgloser Gesell, der ungefähr so aussieht, wie ich, nur etwas enster, wenn er den Dirigentenstab in den Händen hält oder die Feder. Glücklich ist er, wie ein Kind, und das Beste will er auch; seine Seele schwimmt in einem Meer von süßen Tönen, die ihn entzücken; die Welt lächelt ihn an, und sein Herz ist das leichtmütig und frohste auf der ganzen Erde. Den Wein liebt er; über Alles aber ein herziges Mädchengesicht; nebenbei auch Blumen und Schmetterlinge. Lieben würdet Ihr ihn,

hangen blieb, mit Gewalt zur Erde, saßen, als sie selbst den haftbar werden konnten, noch das Rep., und drückten den Aerostaten so nieder, daß es Hrn. Green unmöglich war, das Ventil zu öffnen, und so zerrißte, wie Hrn. Green sagt, das eingemachte Gas den schönen, berühmten Ballon in seiner ganzen Länge in verschiedene Richtungen. Der Schaden, den Hrn. Green dadurch erleidet, ist sehr groß.

(Berlin, 23. Mai.) Aus Anlaß des Feier des überren Hochstifts des Prinzen Karl am 26. d. Ms. wird der Kaiser von Russland seinen Aufenthalt am biesigen Königl. Hofe noch bis zum 27. verlängert und erst an diesem Tage Abend die Rückreise nach Warschau antreten. Hr. v. Kotowson soll bestimmt sein, die Kaisertreue von Russland nach Frankfurt zu begleiten. Hr. v. Koslow sehr dann in seiner Zeit auf seinen Gesandtschaftsposten zurück.

(Baden, 23. Mai.) Der König von Württemberg ist heute unter dem Namen eines Grafen v. Tief in der schon in früheren Jahren innegehabten Wohnung auf dem Graben abgestiegen. In seinem Gefolge befinden sich: Oberststallmeister Führ. v. Taubenheim, Kabinettdirektor Führ. v. Mauerer und Oberst Führ. v. Wiederhold.

(Mannheim, 24. Mai.) Abschreckliches Vergnügen, was die Menschen an dem blutigen Schauspiel einer öffentlichen Enthauptung finden! Heute den ganzen Tag über wimmelt und wogt es schon, um das in Angriß genommene Schafott für den Raubmörder Martin Börschinger, der morgen früh auf demselben durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht soll, aber in der von ihm gehegten Sicherheit Hoffnung, noch im entscheidenden Momente bedenkt zu werden, weit entfernt ist, Todesqual zu fühlen, im Gegenteil mit gemüthlicher Gemüthsruhe sich unterhält und mit gesegnetem Appetit Speise und Trank zu sich nimmt. Die Begnadigung des Raubmörders Sprangel, der vor mehreren Jahren hier hingerichtet werden sollte, und den er für schuldig hält, als sich, mach ihm so zuverlässiger. Ein unumwundenes reumütiges Geständniß hat er immer noch nicht abgelegt; er nennt sich ein „Wölschen“ aus dem man einen „Wolf“ zu machen juge. Dieses „Wölschen“, welches in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni v. Js. aus dem Amtsgefängniß in Schwingen auszubrechen war und sich eine Zeile lang an der bayerisch-französischen Grange umhertrieb, ermordeete im Zweck der Bevorratung den 4. Juli den 31 Jahre alten Wallpünzler Michael Höf von Karlsruhe bei Grünstadt, den er in Lauterburg hatte kennen lernen und den ihn zielte hielt, auf dem Wege gegen Germersheim nächtlicher Weile durch nicht weniger als 29 Menschen, von denen mehrere tödlich. Der Himmel denukte die Menschheit noch jöß einem „Wölschen“ vor dem Tod!

(Mannheim, 25. Mai.) Heute Morgen, vor 8 Uhr, eudete der Raubmörder Martin Börschinger von Grossbach sein junges Leben (er war 27 Jahre alt) durch das Schwert des Schärifschefs von Ladenburg auf dem Schafott. Ziemlich gefaßt flog er die Stufen hinan; das Urtheil wurde ihm nochmals öffentlich verlesen und der Stab gebrochen. Der Geistliche, welcher ihn auf seinem Gange zum Tode begleitete, sprach ein Gebet mit dem Unglüdlichen, welcher auch nachher noch, während der nötigen Zurüstungen zum Todesstreich laut und unter Threnen betete. Seine Leiden waren schnell vorüber; ein scharfer Schwerthieb trennte

den Kopf vom Rumpfe und lautlose Stille bemächtigte sich des Zuschauer dieses blutigen Dramas. Einige Geschäftsräume, welche ob der Schnelligkeit und Sicherheit des tödlichen Streichs gehörten, wurden abseits von den Nebenräumen unterdrückt. Das zarte Geschlecht war bei der heulenden östlichen Hinrichtung abermals so umart, derselben in Masse beigezogenen. Widerholt war die Zuschauermenge zahllos. Börschinger, der wohl bis zuletzt auf Segnung hoffen mochte, gestand immer nur die That unter beschönigenden, nicht aber den schlechten in Wahrheit begleitenden Umständen.

(Freiburg, 24. Mai.) Heute Früh 10 Uhr beginnt die bieng. Universität für ihren Prorector Magistratissimus, am Höchstleisten Großherzog Leopold, in der Aula academica die Trauerfeier, bestehend in einer vom verstorbenen Prorector, Hrn. Goschats und Professor Maier gehaltenen Gedächtnisrede, in welcher die Wohltaten und Erinnerungen, die sich unter der Regierung des hohen Verbliebenen über das Land ergossen, auf eine ausführliche und würdige Weise geschildert wurden. Auch den Professoren und Studenten wohnte dieser Feier eine ziemliche Anzahl Beamte bei. Auch daß dieses Öffnungsordens war durch den Herrn Obersten Holz vertreten. Von ihrem früheren Beschuße, die Totenfeier in alter Weise in der Universitätsschule mit Traurirend zu begehen, ist die Universität, wie es in dem die Studiranten zu der heutigen Feier einladenden Anschlage am schwarzen Brett ausdrücklich heißt, in Folge des Ereignisses des bekannten erböhmlichen Hirtenbriefes, der die zuerst beschlossene Art und Weise der Feier mißbillige (improbatio) wiederum abgegangen.

(Mainz, 24. Mai.) Der Herzg. v. Montpensier mit Gefolge hat gestern ein Extraboot der Düsseldorfer Gesellschaft bei Kassel beklungen, um nach Köln zu reisen. Eine Abteilung L. S. österreichischer Artillerie, von Prag kommend, ist heute hier eingetroffen; dieselbe wird theils der preußischen Artillerie, theils der in Kastell und Ulm stehenden zugehören.

(Wiener-Neustadt, 24. Mai.) Unsere Stadt, welche in militärischer Beziehung durch die k. k. Militär-Akademie, die Kavalleriamall und seine Garison nicht ohne Bedeutung ist, wird in dieser Beziehung noch mehr gewinnen, da 6—8 Kavalleriebatterien hierher verlegt werden sollen. Auch ist bereits der Bau zur Artilleriebude hier bewilligt und wird mit August d. J. im großartigen Maßstabe in Angriff genommen werden. Auch soll hier eine Artilleriebude errichtet werden und biegt die Kolossalität im Redoutengebäude gemäßigt sein. Von Seite des k. k. Militär-akademie wurde in dem nah bei uns gelegenen Ort Gischan das Fabrikgebäude des Hrn. Braunlich angekauft und soll zur Unterbringung eines Lehrbataillons bestimmt sein.

(Prag, 25. Mai.) Die feierliche Enthüllung des Monuments, welches der Erinnerung an die in den Jahren 1848 und 1849 gefallenen böhmischen Krieger bestimmt ist, wird den 29. Mai vor sich gehen — Am 21. Mai verbrannte auf offener Straße ein von Brodec nach Bratislava fahrender Stellwagen. Das Feuer schrie durch das Tabakrauchen eines mitreißenden Israeliten entflammt zu sein und verbreitete sich so schnell, daß der nur mit Leinwand verdeckte Wagen in wenigen Augenblicken von den Flammen verzehrte und zerstört sein.

das kann ich Euch vertheilen, denn er hat eigentlich gar keine Freind; aber eine Frau hat er, die hat eigentlich keine Fehler; und die es auch verdient, denn sie hat eigentlich keine Fehler; nur eifersüchtig ist sie, und das plagt den tollen Mozart nicht wenig.“ Der Kantor lächelnd den Kopf: „Amadeus aber nahm eilig Abtheil, obgleich er kaum ein Stündchen da war und die Sonne noch hoch am Himmel stand.“ „Er wied' diesen Abend eine Oper aufgeschüttet von Mozart“, sagte er, „Don Juan“, „und da möchte ich doch wissen, wie sie den Leuten gefallen wird; ich bin etwas unruhiger Natur, und heute besonders so aufgereg't, wie der Mozart selber nicht aufgereg't sein kann. Mozart erzählte ich Euch davon!“ Nach diesen Worten ließ er davon; der Staatsrat hatte kaum Zeit zu rufen: „Schnelle Küsse, wacker Muß!“ denn sein Herz vergaß sogar, Violetta zu küsſen; ihren Blumenstraß ließ er auch liegen. Das Mädchen aber hing den ganzen Tag über das Köpfchen; ob über den vergeßenen Küß oder den wellenden Strauß, das kann ich nicht genau

sagen. Der folgende Tag verfloss, kein Amadeus ließ sich blenden; die Sonne saß immer tiefer und tiefer, und die gelben Blätter fielen von den Bäumen. Der alte Kantor lag vergraben in seinem Rotenhof auf seinem Lehnsstuhl. Violetta tröstete, doch sehr leise; es war ihr nicht recht froh um's Herz. Da floß es plötzlich an's Gesicht: eine heile wohlbekannte Stimme bat um Einlaß. Violetta sprang hastig auf; gerönt an seine Tochter, öffnete sie das Bett und der Wiener-Musikstudent sprang in's Zimmer. „Eicher Papa“, sagte er mit einem Gesicht, wie ein Frühlingsmorgen, „der Mozart hat seine Sache recht gut gemacht!“ Der Don Juan ist doch ganz leidlich; übrigens läßt er Euch grüßen und hat Etwas mitgeteilt, was ich Euch förmlich herüberbringen werde. Aber hier, nehm' zuerst ein kleines Andenken von mir!“ und dabei legte er ein jauberes Herdchen in die Hände seines Freundes. Es war ein Ave verum. Violetta erhält ein gitterliches Bläschchen mit der Aufschrift: „An mein Wellchen.“ Es war ein Liedchen, dessen An-

nur die Räder und das Eisenwerk verhornt blieben. Außer jenem Israeliten befand sich noch ein Weib im Wagen, das fest schlief und mit Mühe aus dem brennenden Fuhrwerke gezogen werden musste. Alle im Wagen befindlichen Gegenstände wurden ein Raub der Flammen.

(Hamburg, 25. Mai.) Das Gewitter, welches wir am Sonntag Nachmittag hatten, war streckenweise in unserer Umgegend von verheerenden Hagelschauern begleitet. Dieselben rissen sich namentlich von Eppendorf über die Hobeluft, Eimsbüttel und Blankenese hin, wo Schlossen von seltener Menge und Größe fielen. Auf dem Südberge wurden im Freien befindliche Tassen und Gläser zerstochen, viele Fensterläden in den genannten Ortschaften sind zertrümmt, Blumenanlagen zerstört, Baumzweige abgeschlagen worden. Auch die Saaten sollen an einigen Stellen nicht unbedeutend gelitten haben. In Altona machte sich der Hagel nur im westlichen Theile der Stadt im südlichen Grade bemerkbar; die östliche Seite, St. Pauli, Hamburg, St. Georg, sowie in Ham und Horn blieben fast ganzlich davon verschont.

S c h w e i z.

(Neuenburg.) Der Repl. meldet, daß am 18. Mai bei Entfernung, zwischen Pontarlier und Moreau, ein Beinamen der Post 30 bis 40 Fuß hoch in ein steiles Bassin des Doubs fiele, wodurch der Konditeur und vier Reisende den Tod fanden.

A t t a l i e n.

(Florenz, 21. Mai.) Gestern Nachmittags trafen die beiden russischen Großfürsten Nikolaus und Michael auf ihrer Rückreise von Neapel wieder hier ein, verweilten inzwischen aber nur wenige Stunden in unserer Stadt. Der Großherzog kam den hohen Reisenden gleich nach deren Ankunft mit seinem Bevölker über, worauf dieselben nach eingekommenem Mittagsmahl Abends 8 Uhr weiter reisten.

(Bologna, 21. Mai.) Heute früh sind die Großfürsten Nikolaus und Michael aus Unter-Italien über Florenz wieder durch unsere Stadt gekommen, und haben ahermals ihr Abteilquartier in dem großartigen Hotel Brun (zur Schweizer-Pension) genommen. Da J. II. H. schon auf der Hinreise die Wertmildigkeiten der Stadt beobachtet, so resteten sie nach Einnahme des Frühstückes weiter nach Modena und Mailand.

N i e d e r b a v a r i s c h e s.

(Passau, 27. Mai.) Am 23. ds. früh 5½ Uhr wurde der Gerichtsdienersgebüttel Math. Huber von Dörfchen von dem dort wegen Diebstahl infolge gewesenen vor ungefähr 14 Tagen aus der L. Landgerichts-Großscheune zu Hengersberg entwichenen Christian Weigl von Hörthart, in einem Walde bei Hörthart, durch einen Messerstich in die Brust getötet; gleich nach dieser That wurde Christian Weigl von einem zweiten Gerichtsdienersgebüttel mittels eines Schusses in den Kopf getötet.

sangsvorte lauteten: „Ein Wellchen auf der Wiese stand.“ Das Mädchen jubelte; der alte Mann aber durchwanderte still mit seinen ersten Augen alle Blätter; dann stand er auf, ging schweigend an seinen Notenschränk und legte das Beste beschuhm zwischen Bach und Händel mitten hinein. Des jungen Mannes helles Gesicht putzte in stiller Rührung; der Kantor reichte ihm beide Hände und sagte: „Ihr wißt am besten, was dieser Blatz zu bedeuten hat!“ Da füllten sich Amadeus blaue Augen mit Thränen; er ergreiff mit leidenschaftlicher Gestaltung die Hand des alten Manns und rief: „Büttchen, ich bin ja selbst der Mozart!“ — der tolle, fröhliche Mozart, dem Ihr durch diese einfache Ehrenbegegnung großartige, tiefe Freudenfreude gemacht habt, als alle lauten Beifallszeichen der ganzen Welt es vermocht. Ich danke Euch, aber ich habe auch noch eine Freude für Euch!“ Wie ein Kind stürzte er sich an die Brust des verschlaf küssenden Alten, drückte ihm an sich und ließ dann zur Thüre hinaus. Einen Augenblick darauf zeigte sich sein strahlendes Angesicht wieder und herein trat — Vater Haydn. Ein Freudenblitz aus den Augen des alten Kanitors, eine glänzende Bewegung seiner Fingern war die einzige Begehrung für seinen König und Meister. Sein Körper trug nicht die Erstürzung seiner Seele, und als Haydn

Neueste Nachrichten.

(München, 26. Mai.) Obgleich der Landtagsschied bereit gestellt sowohl im Staate als im Ministerialrat vollendet war, so ist die feierliche Schließung des Landtags doch bis jetzt noch nicht anberaumt und wird kaum vor kommenden Freitag stattfinden, da der Abschied die Unterschrift des Königs bis jetzt noch nicht erhalten. So viel ist jedoch bestimmt, daß Prinz Luitpold im Auftrage des Königs den feierlichen Akt vornehmen wird. — König Ludwig und Königin Therese werden in wenigen Tagen sich nach Aschaffenburg begeben, bis zum 16. Juni dort residieren und dann erst das Schloß bei Ebenlohe besiedeln. — König Max hat heute das Direktorium der zweiten Kammer an die Hofstafel gezogen.

(Frankfurt, 26. Mai.) Der Kurfürst v. Hessen hat dem Vermögen nach sich an die Frankfurterische Behörde mit dem Ansuchen gerichtet, zu gestatten, daß das Mausoleum, welches sein Vater (welcher bekanntlich nach seinem Rücktritt von der Regierung seinen Aufenthalt in Frankfurt genommen hatte) sich auf dem gleichen Friedhof hätte errichten lassen, abgebrochen werde. In dem Ansuchen ist begehrigt es solle dieses Mausoleum (die Herstellung dieses ebenso prachtvollen, wie geschmacklichen Baues hatte eine Summe von 104.000 Gulden geflossen) in Kassel wieder aufgerichtet werden. Der vorherrschende Kurfürst hatte die Beisetzung seiner sterblichen Überreste in diesem Mausoleum gewünscht, seine Leiche war aber auf Anordnung des jetzt regierenden Kurfürsten nach Kursachsen gebracht worden.

(Wiesbaden, 25. Mai.) Auch nicht übelj. Mr. A. Bozel, der Redakteur der „Rass. Allg. 3“, veröffentlicht in der heutigen Nummer seines Blattes, daß er am 19. Mai von dem Abgeordneten Brause aus dem Konferenzzimmer der Standesversammlung hinausgeworfen werden sei. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beantragte der Präsident Wirth eine an ihn gerichtete Beschwerde des Hrn. Bozel wegen dieser ihm durch einen Abgeordneten widerfahrenen Mißhandlung an den Betriebsausdruck zu verweisen. Auf Antrag des Abg. Lang wurde der Beschwerdeführer an das verhandlende Gericht voreiweiht und wegen seiner Gingabe an den Präsidenten zur Tagesordnung ang. übergegangen.

(Gießenburg, im Kreisbau, 24. Mai.) Unser Himmel bewölkt und in diesem Jahr mit seltenen Schauspielen. So beobachteten wir gestern um Mittag einen gewaltigen Hail um die Sonne, welcher über eine Stunde lang in den höchsten Regenbogenstrahlen leuchtete. Am verhinderten Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, sahen wir sieben Regenbögen über einander geschichtet, welche vom Kippfelsen nach dem Roskopf zu das Thal überwölbten, den ganzen östlichen Himmel mit einem Meer von Farbenzügen überzogen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

(Wien, 27. Mai.) Silberagio: 204.

mit seinem seelenfrischen Lächeln „Gott grüßt Euch“ sagte und die Hand nach ihm ausstreckte. Mozart saß sich angewollt über ihn neigte, Violetta aber abnungswoll die Knie ihres Vaters umfaßte — wünkte ihm Gott und sein Geist schwiege auf in das Reich der ewigen, himmlischen Harmonie. —

Viele, viele Jahre sind seitdem vergangen; Vater Haydn dirigiert schon längst dort oben die lieben, herzlichen Engelköpfe; Mozart schlummert auch den tiefen, langen Schlaf in thüler Erde; dieß und viele andere Sterne sind untergegangen für unsre Welt; das Dorfchen aber stand noch immer so herzig und lieb aus dem Gebüsch hervor; die alten Linden duften noch wie chemais, und in der Kantorwohnung lebt ganz still ein kleinstliches Mütterchen. Es ist die einsame Schön, reizende Violetta. Sie hat sich nie verheirathet, und lebt ein Traumleben in ihren Erinnerungen. Wenn Ihr sie aber befragen wollt, so mögt Ihr sie nur nach dem Meister Mozart fragen; dann belchen sich ihre Augen, und über ihre Augen legt sich es wie Jungenblümchen. Und sie wird von ihm eben reden Kundenlang; zuletzt aber zeigt sie Euch vielleicht ein kleines, ach, sehr vergißliches Notenblättchen, worauf mit flüchtiger Hand geschrieben steht:

„Ein Weinen auf der Wiese stand.“

Amtliche und Privat-Kanntummachungen.

Bekanntmachung.

(Die Verschollenenberichter-
kung des Joseph Weinber-
ger bette.)

Joseph Weinberger, Bauerjohann
von Kitzdorf d. G., geboren am 25. April
1787, wird seit dem russischen Schlagzeuge
vermisst, und soll auf dem Rückzuge von
Wolotsk nach Wilna geblieben sein.

Derselbe heißt ein Elterngut von
1000 fl.

Auf Antrag seiner Interessirten wird

daher Joseph Weinberger oder seine rechtmäßige Lebendherrschaft ausforseren, sich binnen 6 Monaten

von heut an hierorts zu melden und die Ansprüche auf das genannte Elterngut gestellt zu machen, wodurchfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen freien atemähnlichen nächsten Verwandten und Freunden gegen Kaufantrag abzuentwerten würde.

Am 19. April 1852.

Königl. Landgericht Regen.
(3) Stangl, Landr. 604.

Bekanntmachung.

Der leidige Bauerjohann und Schwiederselle Michael Siegel von Großenhof, brabschützer die Auswanderung nach Nord-Amerika.

Ansprüche an denselben sind am
Freitag den 18. Juni
Vormittags 8 Uhr
hierorts gelingt zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können.

Am 25. Mai 1852.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. 785.

Liedertafel.

Samstag den 29. Mai Abends 8 Uhr
im Lokale

Uebung
für die Sängerkunst auf die Rival bestimmen Ried.

Per Ausschus. 786.

Landwehr-Scharf-Schühen.

Montag den 31. Mai 1. Jo wird der
L. Borstel in der bürgerl. Schießstätte
abgehalten.

Per Ausschus. 787.

Gefronnes

wird vom Pfingstsonntag an, alle Sonn- und Feiertage in abwechselnden Sorten von Krüchten und Kreme re. re. von 11 Uhr an im Laden vertriebt, und Bedienungen jeder Zeit in Portion oder Bagen aus Pünktlichkeit besorgt.

Zu genetigtem Aufschub empfiehlt sich
F. Richstein,
792.

Wiener Salon-Hölzl, Cigarren- & Tabakdienst und Fidiibus, edles Kölnermäuer, Wettbergläser und Alauenfestwidow empfiehlt zur genetigten Abnahme
793. M. Hoffstötter.

Ein kleiner Kinderschuh ist gestern verloren gegangen. Man bilde denselben abzugeben in der Exped. d. Bl. 794.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtviertel.

Geboren am 25. Mai: Maria, chel. Kind des Joz. Seilluber, Häublers auf der Winkelmutter.

— Am 27. Mai: Katharina, chel. Kind des Joh. Fevertz, k. Fleischhacker dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Mai.

(Zum wilden Mann) Sr. Etz. Herr Graf v. Leibensfeld, k. Gefandter am k. Wienerhof mit Famille u. 16 Personen im Gefolge, ö. H. Graf v. Tauffkirch, Gutsherr v. Ratzberg, Schuler, Apotheker u. Martin v. Ulrichstein, Weinberg v. Berlin, Breyer v. Chemnitz, Kalle, Bingger v. Postenhausen, Mirus v. München, Leopold v. Gmünd, Mechanik Apprecht, Klem. u. Kast, Schriftsteller v. Stuttgart.

Kanntummachung.

(Erbedobler Sebastian gegen Heindl Mathias
wegen Schuld.)

Da sich bei der auf Montag den 3. Mai angefocht gewesenen Versteigerung des Mühlamwesens des Mathias Heindl kein Käufer gemeldet hat, wird auf glaubwürdigsten Antrag dieses Anwesens, wie es in der Ausschreibung vom 3. März h. A. beschrieben ist, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und wird hierzu auf

Montag den 11. Juni früh 10 — 12 Uhr

in den Burmischen Wirtshaus zu Hauenberg Termin bestimmt. Indem sich wegen gerichtlichen Verlautes dieses Anwesens auf die öffentliche Bekanntmachung vom 3. März 1852 der Neuen Passauer Zeitung Nr. 83 bezojen wird, wird, wie vermerkt, daß der Zuschlag nach § 99 der jüngsten Preiss-Rolle ohne Rücksicht auf den Schätzungswert erfolgt.

Wegscheid den 15. Mai 1852.

Königliches Bayer. Landgericht Wegscheid.

(Son.) 790.

Kanntummachung.

Der ararische Graphiterdezendent von den Gräberien 18^{1/2}, bestehend in 32^{1/2} Truhe guter und 19^{1/2} Truhe mittlerer Sorte, die Truhe zu 14 alten Passauer-Meisen oder 15 — 16 Zentner bayer. Gewichts wird vorbehaltlich höherer Gemengung unter der Hand veräußert.

Kaufleute werden daher eingeladen, ihre Angebote für jede Sorte pr. Zentner oder Truhe beim unterfertigten Ante, bei dem auch nähere sachdienliche Aufschlüsse erhalten werden können, schriftlich abzugeben.

Obernzell am 26. Mai 1852.

Königl. Rentamt Wegscheid, als k. Bergbeamtheit.
789. Gisil.

Königliche Militär-Schwimmsschule.

Am 1. künftigen Monats beginnt der Schwimm-Uebung für die Schwimmfreunde aus dem Zivilstande. Die gewöhnlichen Uebungs-Stunden sind werktäglich von 5 bis 7 Uhr Abends; für Erwachsene jedoch auch Morgens von 7 bis 9 Uhr. Das Abonnement beträgt auf die ganze Dauer der Schwimmzeit:

Für Anfänger und nicht ausgebildete Schwimmer 3 fl. — kr.

Für vollkommen ausgebildete Schwimmer . . . 1 fl. 30 kr.

Für Jene, welche bloß im Bassin baden . . . 1 fl. — kr.

Diese Beträge sind bei der Einschreibung nebst einer Remuneration von 12 kr. für den Schwimmdienner dem Aufsichts-Offizier der Schwimmsschule zu entrichten.

Passau den 27. Mai 1852.

777. (H) **Kephäuser, Hauptmann.**

791. **Bahnarzt Garavetti** (1)

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt in Nro 447. Theresienstrasse. Aufenthalt bis Anfangs August.

Wegen des heil. Pfingstfestes erscheint keine Zeitung.

Abo.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Beklungen
nehmen alle f.
Postamts und
Post-Exped.
sowie verschiedene
Zeitung u. Zeitschriften zu je
seitlich zu jeder Zeit an.

Infl.-Gebühr.
Die Staatliche
Postmeileneinfahrt
mit zw. Berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
fizierung ab-
nehmende Schärf-
igkeit ein.
Expedition:
G. u. W. in f.
Nr. 7621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N° 149.

1. Juni 1852.

Deutschland.

(München, 27. Mai.) Der am 1. Juni beginnenden ordentlichen Saison unseres Schauspieltheaters wird bald darauf eine außerordentliche folgen, bei welcher mehrere interessante Fälle vor kommen, z. B. jener Brüche, welcher in der Au seine Geliebte erschoss und den Mörder des Rech. Meierhofer Leiber, welcher ein volles Gehänsel seiner That ablegte. Die Nachricht mehrerer Blätter, daß er neuerdings leugne, ist umgekehrt. — Henriette Sonias wurde gestern als Rosine (Bachler) von einem zahlreichen Publikum enthusiastisch gefeiert, mit Blumen und Kränzen überzogen. — Dieser Nachmittag, 4 Uhr wurden die irdischen Überreste des berühmten Dampfbootmalers Bernstorff und seiner einzige Stunden später ihm im Tode nachgefolgten Gattin in ein und dasselbe Grab gelegt. Eine zahlreiche Teilnahme von Personen aus allen Ständen, insbesondere aber die ganze Elite der Künster mit Händen, so wie auch alle singen folgten trauerten dem gemeinsamen Sarge zweier Personen, die sich je in ihrem Wirkungsfeste die allgemeine Liebe und Achtung erwarben. Zwei Kinder, wovon das jüngste ein Knabe von 5 Jahren, weinen an dem frischen Grabe der treulichsten Eltern. Nach einer sinnigen Gedachte stimmte der Künstlerhangerverein eine ergreifende Trauermusik an.

(München, 29. Mai.) Die letzten Tage hatten wir hier eine wahrhaft aelstänische Frühling; Kirchen sind schon auf den Markt gekommen, das Punkt vierzigmalig zu 30 Kreuzer. Was, nebenbei gesagt, das Bier anbelangt, so ist, so lang München steht, wohl noch nie so viel Wein getrunken worden, als jetzt. Selbst die Mehrzahl der Arbeiter hält sich leicht an den Wein, wovon es ganz genug gibt, den Schoppen zu 4 Kreuzer. Sie erkennen ihn mit Wasser und finden dieses Getränk doppelt gut bei der Hitze. Die Weinverkäufer haben schon über die Bleimärkte gefragt, daß diese jetzt auch Wein ausschenken; andererseits gibt's jetzt so vieles schlechtes und ungenußigeszeug, daß „Bier“ beilebt wird, so daß die Polizei nicht genug dabinter her sein kann. Wo übrigens gutes Bier zu 6 fl. ausgeschankt wird, da sind die Folate überwoll, andernfalls aber leer. Nach der Masse, welche die Münchener Brauer heuer eingetragen haben, häute im Durchschnitte jede Woche eine Million Maß verbraucht werden sollen; es wird aber vielleicht kaum der dritte Theil dieses Quantums getrunken sein, so daß die Brauer also vom 1. Mai bis jetzt wohl schon mit 40,000 Eimern hängen geblieben sein dürften.

Nicht politisch.**Hegenegektionen.**

Die Periode der massenhaften Herrenexekutionen beginnt in Deutschland stets genau mit dem Jahre 1580 und endigt etwa 1680. Hier nur einige Data.

In den sechzehn Jahren von 1580 bis 1595 ließ der große Remigius, wie er seitlich verriet, 800 — auf dem Titel seines Buches sagt er sogar 900 — Herren in Borkringen verbrennen; eine gleiche Anzahl entfloß, oder kam sonst durch. Ein benachbarter Triar ging es wahrscheinlich noch toller her. Wie groß die ganze Zahl der Opfer gewesen, kann man daraus schließen, daß in den sieben Jahren von 1587 bis 1593 allein 20 Dörfern in der Nähe der Reichsstadt 3 688 Personen auf den Scheiterhaufen ließen. Große Brände sandten um dieselbe Zeit in Baderborn statt unter dem Bischof Theodor von Bickenberg, ebenso in Leipzig und im Brandenburgischen, wo sie mit

Die Dampfschiffsschafft zwischen Bamberg und Schweinfurt wird mit nächstem Monat durch das höhere Rheinboot „Maximilian“ wieder in Gang gesetzt; bei den bedeutenden Verfestigungen, welche das Fahrwasser der Regnitz und des Mains seit vorherem Jahre, namentlich mittellateinische Durchlässe bei Trunstadt erhalten, wie die Fahrt sehr erleichtert und beschleunigt, und wer nach Schweinfurt, Rüssingen u. c. geht, kann keine angenehme Reise machen als diese drei bis vierstündige auf dem schönen Main.

Nachtraglich zu den Mitteilungen über das aus der Bamberg-Höfer Eisenbahn passgefundene Unglück erfaßt man folgende Details: Auf der Mitte des Weges zwischen Bamberg und Hallstadt geriet der von Hof kommende Bahnhug Mittags halb 11 Uhr von den Schienen, und stürzten die Lokomotive, der Tender und 2 Packwagen über eine Böschung von 15 Fuß hinab. Der Maschinist Werthmann von Bamberg, welcher allgemein beliebt war, und dessen umfangreiche Befrauung bestreitet wird, und der Kondukteur Greilm aus Nürnberg wurden buchstäblich zerstört. Der Leibnam des Konduktors war so entstellt, daß man ihn kaum mehr zu erkennen vermochte. Der Schädel zeigte tiefe Risse, die Wangen hingen in Zügen herab, die einen Schläge und der Brust waren ganz eingerissen, die Rippe und das eine Bein zerquollt, das andere Bein war abgerissen, und die Hände bildeten einen blutig-fleischlichen Brok. (Aus dieser Schädigung kann man sich den Umsang der grauslichen Verstümmelung denken.) Der Heizer, der noch zeitig vom Wagen gesprungen, hat eine bedeutende Konfusion am Kopfe erhalten, sonst wurde von den zahlreichen Reisenden Niemand verletzt, welch unerhebliches Glück lediglich dem Umfang anzuversetzen ist, daß 2 Wagen, mit Schwellen beladen, den Personenwagen vorangingen, und sich anhängten. Wunderbar ist die Erhaltung eines misshandelten Kindes, das über den Damm auf ein Feld hindergeworfen, so fest in der Erde stand, daß einige herbeieilende Passagiere dieses nur freimachen konnten, indem sie mit den Händen die Erde weggraben. Was die Maschine betrifft, so ist dieselbe bis auf wenige Bestandtheile ganz unbrauchbar; der Tender liegt baufähig umgedreht mit den Radern nach oben aus der Erde; 2 Packwagen bilden nichts als einen harten Späne; die Personenwagen sind außer beschädigt. Die Schienen wurden auf einer Strecke von 150

Judenverfolgungen hand in Hand gingen. Im Braunschweigischen wurden zwischen 1590 und 1600 an einzelnen Tagen 10 bis 12 Herren eingefangen; die Brandabschläge vor dem Thore sollen sich wie ein Wald abgenommen haben. Die stete Reichsstadt Nördlingen verbrannte von 1590 bis 1594 nicht weniger als 35. In diesem Jahr ist der Verstand zu Nördlingen spätesten gegangen, bemerkte dazu eine Chronik. Die größten Herrenprozeße aber fanden in den Stiften Bamberg und Würzburg statt. In Bamberg verbrannten sie von 1625 bis 1630 über 6 000, in Würzburg unter der Regierung Philipp Adolph's sogar 9 000 Herren und Herrenmeister, zum Theil die angehenden Leute des Bisiftums, viele Prediger und eine Menge Kinder von 10 bis 12 Jahren. Gleichzeitig stieg in dem kleinen Ossenburg die Zahl der Hinrichtungen von 1627 bis 1631 auf 60.

Huß durch die Gewalt der Maschine weggeschleudert und gehöftentheils geschlitzt. Eine Schiene wurde in ein lateinisches V geformt, und zu beiden Seiten wie mit einem Messer geschlitzt. Die Eisenstähle sind theils gebrochen, theils aus den höheren Unterlagen herausgerissen. — Über die Veranlassung dieses Unglücks kann man sich kein genaues Bild machen.

(**Kissingen**, 25. Mai.) Auf jeden Württemberger, welcher an dem hiesigen Kurort weilt, macht die aufrichtige Freundschaft der hiesigen Bewohner und der hier anwesenden Ausländer gegenüber der Königin von Württemberg, höchstwolde sich zum Ausgehen darüber befindet, einen wohlbünteten Gruß. Eine Gelegenheit bleibt unbemüht, was dieser guten Königin den Aufenthalt angenehm machen könnte, auf allen Geistern der hiesigen Bewohner ist die Liebe zu dertekeln zu lesen.

(**Berlin**, 26. Mai.) Die Festlichkeiten zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen Karl haben bereits in Potsdam begonnen. Gedanken alter Art, an denen nicht ein bedeutender künstlerischer und oft auch materieller Werth zu bewundern ist, laufen von den verschiedensten Seiten ein. Der Kaiser von Russland wird dem Vermögen nach ein äußerst kostbares Geschenk, die vollständige Ausstattung eines Zimmers, von einem Säblier überreichen lassen. Eine Zahl Üuwerts, Künstler und Hostieranten des prächtlichen Hauses übergibt ein eben so prachtvolles als künstlerisches Album, in welchem feindliche Rückertünnungen durch bildliche Darstellungen aufgeschnitten werden. — Die eigentliche Feierlichkeit geht heute vor sich, wird sich aber nach Möglichkeit auf den Familienkreis bekränzen. Auch kommt eine von dem General-Musik-Direktor Meyerbeer für diese Feierlichkeit komponierte Kantate zur Aufführung. Frau Herrenburger Tuzetz wird darin die Solopartie ausführen und prinzessig Tänzer des s. Domhofs, unter der Leitung des Musik-Direktors Reichart, werden den Chor bilden. Herr Meyerbeer selbst wird die Gesang-Aufführung am Flanierorte begleiten. Den Terz hat der Kammergerichtsrath Goldammer gebüctet. Die Zeichnungen lieferete der Hofmaler Prof. Henzel.

(**Eckernföhr**, 22. Mai.) Da die bisherigen Maßregeln zur Endbedingung der Verletzten unter Verbetterung im hiesigen Bezirke, namentlich im Lübecker Kreise, in auffallender Menge zum Vortheile gekommenen falschen Münzen noch nicht den beobachteten Erfolg gehabt haben, sieht die hiesige l. Regierung sich veranlaßt, die in der Amtsblatt bekanntmachung vom 17. Febr. e. ausgezahlte Prämie von 50 Thlr. auf 150 Thlr. zu erhöhen.

(**Karlsruhe**, 25. Mai.) Gestern befand sich der Bischof von Straßburg, Dr. Räß, hier und hatte eine Audienz bei dem Regenten. Die Vermuthung liegt nahe, daß derselbe eine Vermittlerrolle in dem Konflikte mit dem Erzbischof von Freiburg übernommen hat. Da der ärgerliche Zwist nicht so sehr die Frage der Staatshälfte oder Unstathälfte einer Seelkirche für einen verstorbenen Prosthanen vor Urtheile hat, als vielmehr die Eigenmächtigkeit des Erzbischofs, ohne auch nur ein Wort vorher der Regierung zu sagen, den einmal als landeshörlicher erbeinen Trauergottesdienst auf eigene Faust tatsächlichlich verklärt zu haben, da derselbe also einen vorwiegend

Noch allgemeiner wurden diese Gräuel in der zweiten Hälfte des dreißigjährigen Krieges und nach der Beendigung desselben. Die Gemüther waren auf das entzücklichste verwildert, alle Bande der Gesellschaft gelöst. Keine Stadt, ja kein Dorf, welche nicht damals sein Herren habe. In manchen Gegendern wurden über so viele, daß man sie beängstig durch die Lust ziehen und lausen hörte. „Um diese Zeit“ — sagt eine Skoul — „schwärzten die Unholde in Schlesien und sonderlich im Rejssischen aufs schrecklichste, wie wohl die Obrigkeit scharfe Erkolutionen gegen sie vertheile, also daß allein in Zuckmantel 8 Hener feststell waren, welche mit dem Verbrennen der Körpe große Arbeit hatten, und wegen der Menge dieses Ungetreide stießen die Meister 6 bis 8 derselben in die Gewänder, desto besser ihre Arbeit zu beschleunigen.“ Binnen wenigen Jahren, etwa von 1640 bis 1651, sind vielleicht in der Grafschaft Rejss allein gegen 1000 Herren verbrannt worden. Urfundlich wissen wir es von 542, wissen aber zugleich, daß eine sehr

persönlichen und dienstlichen Charakter hat, so hält man eine Ausgleichung schon deswillen nicht zu den schwierigsten Dingen, weil der Regent früher gegen den Erzbischof immer gnädig und gütig war gleich seinem höchstherrlichen Vater.

(**Schlängenbad**, 25. Mai.) Nachrichten folge, die an dieser Stelle eingetroffen sind, wird die Kaiserin von Russland Mittwoch den 2. Juni hier eintreffen, und im Hale ihr die Reise von Weimar, wo sie Samstag vor Bünstingen anlangt, bis bleher in einem Tage zu lang erscheinen dürfte, in Frankfurt a. M. übernachten. Hofmarschall Graf v. Uerküll reist fast täglich von Biebrich her, um die Vorbereitungen für den Empfang der Kaiserin zu leiten; selbst der Herzog war am vorigen Freitag noch mit verbundenem Arm hier angelangt, um persönliche Überredung zu nehmen und Anordnungen zu treffen. Prinz Friedrich von Württemberg geht am 2. Juni nach Biebrich, um dem Prinzen von Preußen Platz zu machen. Die Wiesbadener gleichzeitige Kapelle wird prachtvoll die Kaiserin eingerichtet und solche demnach auch in dieser Beziehung ein dauerndes Andenken zurücklassen.

(**Mainz**, 25. Mai.) Am 22. d. hat Freiherr von der Leyenburg aus Medienburg nebst seiner Gemahlin das katholische Glaubensbekenntniß vor dem Bischof abgelegt. (Altenburg, 20. Mai.) Der Leichnam des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg traf eigens Abend mit dem letzten Zug von München in einem eigen dazu mit schwarzer Tüche ausgegeschlagenen und mit Tap- vor verzierten Bahnhofswagen im hiesigen Bahnhof ein, wo sich zu dessen Empfange von vorher Prinz Friedrich, Bruder des Erzherzogen, die herzoglichen und die habsürischen Beamten, so wie die Abgeordneten der Landgemeinden und das Militär versammelt und resp. aufgestellt hatten. Der Zug, dem sich viele Bürger von hier angehörenden hielten, wurde durch 500 Hadschläger geführt und kam gegen 9 Uhr auf dem Friedhof an. Der Leichnam wurde hier in der sütlichen Begräbnissstätte beigesetzt.

(**Von der Saale**, 24. Mai.) In der vorliegenden Woche passirten die Thüringer Eisenbahn wiederum eine so bedeutende Menge von Auswanderern, daß denn einen Zug von Raumburg ab sogar noch eine zweie Lokomotive hatte vorgehangt werden müssen. Die verschiedenen Bahnhöfe waren Zeugen von manchen wahrhaft herzzerbrechenden Abschieden. Was bei den letzten Zügen besonders auffiel, daß war eine dicker noch nicht vorgekommnen überaus große Zahl von Kindern, die zum Theil noch dem jüngsten Alter angehörten. Alle, Junge wie Alte, zeigten frische, gesunde Gesichter und starke arbeitsfähige Arme, auch schienen die Wenigen ganz mittellos in die neue Welt hinzugekommen.

(**Hamburg**, 27. Mai.) Heute gelangte eine sehr traurige Nachricht hierher, welche der Kapitän des Londoner Postdampfschiffes „Prinzess-Royal“ mitbrachte. Es ist nämlich an die Insel Sylt bei Eist eine Flasche mit folgender Mitteilung angetrieben: „Am 21. März in das Schiff „Union“ mit Auswanderern, von Bremen nach New York bestimmt, an der englischen Küste total verunglückt. Dies zu Nachricht von einem der Angestellten. Samuel Radoßky aus Bremen.“

(**Bremen**, 25. Mai.) Unsere Polizei ist einem Komplot auf die Spur gekommen, das förmlich organisiert, nichts

große Menge von Urtheilen verloren gegangen ist. Es wurden demnach aus den Scheiterhaufen abgeholt: in Zuckmantel 85; in Rejss 11; in Ziegenhals 22; in Riedelbach gleichfalls 22; zu Freiwaldau 102; darunter eine Anzahl Kinder von ein bis sechs Jahren. Diese Gräuel wurden in Märzen, namentlich im Bisthum Olmütz, noch überboten, und dauerten hier bis in den Anfang des achttenden Jahrhunderts fort. Aehnlich wenigstens ging es in fast allen Gegenden Deutschlands zu. „Als in Deutschland brennt von hellen Holzhausen“, sagt Fr. v. Spec. — In Osnabrück wurden z. B. im Jahr 1640 gegen 80 Herren verbrannt; ja ein Holzhäusler Gerlmann, Christopher von Nonzenz, ließ auf einem mal auf einem seiner Güter deren 18 verbrannen. Das lebte großartige Brennen, welches bekannt ist, veranlaßte den Erzbischof von Salzburg im Jahre 1679: es wurden in diesem Jahre 97 Personen als Zauberer und Zauberinnen hingerichtet. Die angebliche Ursache war eine Kinderpest, welche man von Hexen ableitete.

mehr und weniger beweisen soll, als bei etwa eintretenden Eventualitäten vorher bestimmte Persönlichkeiten in einer einzigen Richtung zu beliegen. Es sind eine Menge Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen, und sollen dabei die Statuten jenes Bundesrates, das sich „der Todenbund“ nennt, Dolche, Pistolen, sogenannte Brustharnische und sonstige verdächtige Gegenstände gefunden sein. Der Vorstand des Todenbundes soll eine vorsigtige Stellung in der Schüppengasse enehmen. Man ist auf den weiteren Verlauf der Sache sehr gespannt. — Die „R. Nr. 3“ berichtet ebenfalls von Haussuchungen und Verhaftungen, ohne jedoch über die Ursache derselben Zuverlässiges angeben zu können.

Neueste Nachrichten.

(München, 28. Mai.) Seelen Mittags 12 Uhr kommt uns die Nachricht zu, daß Sc. Maj. der König die feierliche Schließung des Landtages aus heute Freitag den 28. Mai schreite und Sc. f. H. den Prinzen Luitpold von Bayern mit Vermöthe dieser Handlung Allerhöchst beauftragt hat. Sc. f. H. wird sich um 2 Uhr aus der f. Residenz in das Ständehaus verfügen, woselbst den in dem Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten versammelten beiden Kammern der Landtagsschluß verkündet wird. — Nachdem die Unzufriedenheit des bisherigen Verschaffens der Militärgerichtsbarkeit in Kriminalfällen immer mehr an den Tag getreten ist und in den Fällen besonders, wenn es sich um Komplikationen zwischen Militär- und Zivilpersonen handelt, enorme Jägerungen und Beleidigungen entstehen, so ist, wie man hört, demnächst die Einführung einer dem Verfahren in Zivilfällen verwandten Prozedur für Militärpersonen in Strafsachen auf dem Verordnungsweg zu erwarten.

(München, 29. Mai.) Die feierliche Schließung des Landtages hat gestern durch Sc. f. H. den Prinzen Luitpold stattgefunden. (Wir werden den Landtag abziehen unverzüglich mithalten.) Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten wird sich in einigen Tagen zur Erholung nach Leipzig und später nach Rüssingen begeben. Auch der Finanzminister Dr. Aschenbrenner wird zum Gebrauch eines Bades einen Urlaub antreten. — Dr. Oberbaumeister v. Pauli, welcher die Anordnungen zu den Vorarbeiten der Eisenbahn nach Passau getroffen, ist wieder hier angelommen. — Der heute erschienene „Bollesbote“ wurde wegen eines gegen das Religionsrecht gerichteten Artikels konfisziert. — Von dem „Abziehen für den Landtag“ sind bis dahin nur halb so viel Exemplare als sonst gedruckt worden. — Die Mitglieder der zweiten Kammer sind heute bis auf wenige abgereist.

(Karlsruhe, 26. Mai.) Das heute erschienene Regierungsbatt enthält eine unmittelbare allerhöchste Entschließung unseres Regenten, wonach der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Jan. v. 18. noch fortzuhauen hat.

(Wiesbaden, 26. Mai.) Graf Chambord wird in Kurzem hier erwarten. Es ist für ihn bereit das Hotel Zimmermann auf die Dauer von zwei Monaten gemietet.

(Prag, 27. Mai.) Samstag wird Kaiser Franz Joseph unsere Hauptstadt mit seinem alten Besuch beehren. Bekanntlich sind von Seite der Stadt schon seit langerer Zeit

Der erste Fürst, welcher in Deutschland den Herrenprozeß untersagte, war Johann Philipp von Schönborn, Erzbischof von Mainz und der Freund Friedrich's von Spee. Aber folgten auf Leibniz's Verallässigung die Herzöge von Braunschweig. Gleichzeitig zuden am Ende des Jahrhunderts die ersten Strahlen der Aufklärung über die Erde. 1693 erhielt Walther Becker's „Bezaubernde Welt“, was er begonnen, vollendeten Thomasius und seine Schüler. Immer seltener wurden in Deutschland die Untersuchungen in sogenannten Malefizsachen, während in Polen, Mähren und Ungarn das Unreine noch fortwährt. Die letzte Herr im sogenannten heiligen Römischen Reich ist am 21. Juni 1749 zu Würzburg verbrannt worden, Maria Renata Sängerin, Subpriorin des Klosters Unterzell, 70 Jahre alt. Dagegen

die glänzendsten Bochertungen zu einem festlichen Empfange und zu einer großartigen Illumination getroffen worden.

(Paris, 26. Mai.) Die Reisenden auf dem am 20. Mai Abends von Havre nach Paris gehenden Juge sind durch eine Erscheinung in Schreden gescheit worden, die glücklicherweise keine ödes Folgen hatte. Auf dem Juge befanden sich mehrere Kästen mit Löwen, Tigern, Panthern, Hyänen u. s. w., welche ein gewisser Hebert nach Paris brachte, um dort bei einem großen Schauspiel im Hippodrome, dem „Martyr chrétien“, mitzuwirken. Herr Hebert brachte auch eine fünfschlägige, langlege Schlange Boa Constrictor bei sich, welche in einem Kasten, der unter dem Wagen beschlag, eingeschlossen war. Man diente sich den Schreden des Wagens, als sich plötzlich neben seinem Sitz der Kopf des Ungetheils zeigte. Mit dem durchdrückten Sessel des Entgegengesetzte stürzte der Erbschrecke von seinem Sitz. Augenblicklich hielt der Zug, und in toller Angst verließen alle Reisenden, nicht anders glaubend, als daß die Tiere der Menagerie sich losgemacht, ihre Bäume in unbesteter Bewegung. Die Schlange hatte ihren Kasten zerbrochen und war rubig von einem Waggon auf den andern gekrochen, hatte aber glücklicher Weise dem Innern desselben keinen Besuch abgestattet. Erst nach zwei Stunden gelang es Hrn. Hebert, mit Hilfe zweier Afelsane, des Tieres, das sich um die Einschaltung der Lokomotive geschüngt, wieder habhaft zu werden.

Niederbayerisches.

[Staatsdienstliches.] Als erster Professor am Landgerichte Greisbach wurde der zweite Professor des Landgerichts Pfarrkirchen, Honoris Strobl; als zweiter Professor des Landgerichts Pfarrkirchen der Altar des Landgerichts Alkach, Alois Frhr. v. Hohenbrädl, berufen.

(Landshut, 28. Mai.) Zwölf Jahre sind verflossen, seit der Verdienstvolle Schulmann, Dr. Lehrer Augustin Engelbrecht in Passau sich der mühevollen Arbeit der Herausgabe eines niederbayerischen Lehrer-Schematismus unterzogen hat. Da dieser Schematismus indessen völzlich veraltet, so hat es die Zof. Thomannische Buchhandlung darunter unternommen, unterhützt von einigen Freunden des Niederbayeren die Einsicht und Abchrist der Fassionen gründlich gesattet worden, einen neuen niederbayerischen Schullehrer-Schematismus erscheinen zu lassen und zwar, seinem Vorgänger gegenüber, vermehrt mit dem Personenale der Schul-Gehilfen. Das dadurch einem Bedürfnisse abgeholfen wird, zeigt das rege Interesse, welches die Hrn. Lehrer-Schematismus so eben erschienen ist. (E. 3.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 29. Mai.) Silberagio: 20 $\frac{1}{2}$.

wurde noch 1782 in der Schweiz eine angebliche Jausenbärin hingerichtet, nämlich Anna Göldin des T. Tschudi zu Glarus. Die letzten Opfer des Herrenprozesses überhaupt sind erst 1793 in Polen gefallen. Sie waren indes nur die letzten Opfer des Herrenprozesses, aber nicht des Herrenlaubens.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Sanktace des Passauer-Boten Martin
Wengbauer von Burghausen betr.)

Nachdem das Erkenntniß auf Eröffnung des Konkurs-Vorfahrens gegen den Passauer-Boten Martin Wengbauer zu Burghausen die Rechtskraft besitzt, werden die gesetzlichen Edilstädtage anberaumt, wie folgt:

- I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 15. Juli 1. Os. Vormittags 9—12 Uhr;
- II. zur Vorbringung der Eindringen gegen die liquidierten Forderungen auf
Samstag den 14. August Vormittags 9—12 Uhr;
- III. zum Schlußverfahren und zwar:

a) zur Abgabe der Replik auf
Dienstag den 14. September Vormittags 9—12 Uhr;
b) der Uplift auf

Dienstag den 24. September Vormittags 9—12 Uhr
im Geschäftszimmer des königl. Landgerichts-Amtsgerichts, wozu sämtliche sowohl gerichtsknown als unbekannte Gläubiger mit dem Beurkunten vorgeladen werden, daß das Richterthechein am ersten Edilstädtage den Auschluß von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edilstädtagen den Auschluß mit der treffenden Prozeßhandlung zur Folge habe.

Am ersten Edilstädtage wird man zugleich unter Vorlage eines Sanktaceintrags den Verlust zu einem gütlichen Arrangement unter den Interessenten vornehmen.

Der ganze Vermögenstand entziffert sich auf 6328 fl. 24 kr., worunter an Mobilien 1124 fl. 24 kr., an Immobilien 4404 fl., und an Rechten 800 fl. begriffen sind.

Die Passivaen, nämlich Hypothec Schulden zu 8841 fl., und die Kurrentschulden 4613 fl. 24 kr., belaufen sich im Gesamtbelange auf 13,454 fl. 24 kr.

Alle Personen, welche etwa Vermögenstheile sei an hande oder aus einem sonstigen Rechtstitel von dem Gemeinfculdner in Handen haben, werden bei Verlust ihrer Rechte an denselben, oder bei Weitung doppelter Zahlung aufgefordert, das Konkurs-Gericht binnen 8 Wochen hieron in Kenntniß zu setzen.

Zur Versteigerung des Immobilien-Vermönges, bestehend aus einem ganz geometerten dreiflügeligen Wohnhouse unter einer Ziegelsindeldach in gutem baulichen Zustande, einem Vorhouse, Stadel, Hintergebäude, ferner einer Wagenremise, Geschirrskammer, Tüterkammern mit darin gemauerten Pferdestall, dann einem Garten, Hofraum und ganz hölzernem Schneinfall im Gesamtwerthe zu 4404 fl. nebst der auf 800 fl. gewerteten realen Fleicherzeugnisse, wird Tagabart auf

Mittwoch den 2. August Vormittags 9 Uhr
im bezeichneten Amtsgerichte anberaumt, wozu Kaufleute mit dem Beurkunten eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98—101 des Projektes vom 17. November 1837 geschieht, und fremde Geiste unbekannte Personen, sowie solche gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obzuhalten, nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie vor der Versteigerung durch legale Leumunds- und Vermögenszeugnisse ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Den Kaufleuten steht es bis zum Versteigerungstage frei, von der genauen Beschreibung des Gutes, dem Grundstücksverkauf, Hypothekenschriften und Schätzungsprotokolle u. dgl. in der Gerichtsschlüsse daher Einsicht zu nehmen.

Burghausen am 10. Mai 1852.

Königliches Landgericht Burghausen.
Käbel, Amtsverwalter.

795.

(1)

Bekanntmachung.

(Das Baden im Ilz-
flusse betr.)

Das Baden im Ilzflusse außerhalb der Ilzstadt bis zum Marte-Hals ist verboten.

Dies wird mit dem Einhange zur öf-
fentlichen Kenntniß gebracht, daß die betreffenden Polizeibehörden und die lgl. Gendarmerie angewiesen sind, dieses Verbot streng zu handhaben, und daß die Zwischenhandelnden angemessen Geld- oder Arrest-Strafe zu gewürdigten haben.

Am 29. Mai 1852.

Königl. Landgericht Passau I.

Der Königl. Amtsverwalter:
Gosold. 796.

Ein gewandter Noten-Skopist wird gesucht.

Wittmann,
797. Kommissionär.

Auf ein Bauerngut mit 115 Tagwerk Gründen der heiligen Bonität, werden 2000 fl. auf erste Hypothek aufzumachen gesucht. Das Näheste in der Erzd. d. Bl. 753. (b)

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Heute Vsingumontag den 31. Mai in den Keller des Herrn Max Scherzer, Radmichstrasse 4 Uhr.

799. Der Aufschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 31. Mai: Wandern zu Herrn Neßauer.

Der Aufschuß.

V o t o .

Bei der 485ten Biegung in Nürnberg am Donnerstag den 27. Mai 1852 fallen folgende Nummern zum Vortheile:

40 38 55 65 76

Die nächste Biegung ist in München am Dienstag den 8. Juni.

Persélerungs-Anzeige.

Stadtspazier.

Gestorben am 28. Mai: Georg Gim-

inger, chem. Meister, 88 Jahre alt.

Verkaufs-Offer.

Wegen Alter und Kränlichkeit ist die gegenwärtige Frau Besitzerin des sogenannten

Kühbacher Schloßchen

Willens, dieses Besitzthum zu verkaufen, und hat den Unterzeichneten zur Verkaufs-Urkundigung und Unterhandlung ermächtigt. — Dieses schöne, weiß und breit auf dem interessantesten Punkte und besten Grunde und Boden gelegene Anwesen, befindet sich im großen Pfarrdorfe Dommelstadl hart an der Poststraße von Passau nach Neuhaus und Scheerding, 2 Stunden von ersterer Stadt und 1/2 Stunde von Schloß Neuburg a. J. Dasselbe besteht aus dem großen massiven, dreiflügeligen Schloßgebäude, selbst für höchste Herrschaften entsprechend, mit bedeutenden guten Kellern — Stallungen, Gewölben, Zimmern und Küchen zu ebener Erde — Salon mit 8 Zimmern im ersten — 8 Zimmern im zweiten Stocke — großen geräumigen Dachboden — Ziegeldach mit kupfernen Dach- und Abflußrinnen auf einem Quadrat-Raum von 27 Decim. Der Blumen-, Baum- und Wurz-Garten mit 2 Sommerhäusern und 1 Schöpsbrunnen umfaßt 1 Tagv. 41 Decim., und die Felder, Wiesen und Grundobeln bester Bonität 9 Tagv. 84 Decim. Sämtliche Besitzungen sind ludeigen, die Gebäudelichten mit 5000 fl. assekuriert und im besterhaltenen Zustande.

Nähere Auskunft erhält:

Das Kommissions-Bureau in Passau.

Wittmann.

796.

Schnellpressdruck von Pustet & Kappeler.

Sigismund und Verleger S. W. Kappeler.

Born. - Erricht.
Jährlich 4 fl.
halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Drucklungen
nehmen alle f.
Postamter und
Post-Verwalt.
solche derselbe.
Schriften & Zei-
tungen zu je
der Zeit an.

Zuf. - Gebühr.
Die Staatliche
Poststelle nimmt
mit 2fl. brech-
bar. u. frist bei
mehrmal. In-
serierungser-
richtung ermäßi-
gung ein.
Expedition:
Gauwinkel
Rt. 262^{1/2}.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N° 150.

2. Juni 1852.

Abschied für den Landtag des Königreichs Bayern.

Maximilian II. u. c. — Unseren Gruß zuvor, Liebe und Freunde! Wir haben uns bei dem nunmehr eingetretenen Schluß des Landtages über die uns übergebenen gewinnreichen Beschlüsse der Kammer der Reichsräte und der Kammer der Abgeordneten, sowie über die Berathungen und Verhandlungen beider Kammern ausführlichen Vortrag erstatzen lassen, und erheben hierauf nach Bernehmung Unsere Gesamt-Staatsministeriums und Staatsrates Unsere Königlichen Ernährungen, wie folgt:

1. Abschnitt.

Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe und andere Vorlagen des Staatsregierungs-

§. 1. Die Gesetze: 1) den Bau einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm; 2) das Einschreiten der berausfueten Macht zur Erhaltung der geistlichen Ordnung; 3) die Verleitung von Militär-Personen oder von Landwehr-Männern zur Untreue oder zum Ungehorsam; 4) die laufmännischen Anweisungen; 5) die Einführung der im Regierungsbefie der Pfalz bestehenden Gesetzgebung in einigen neu erworbenen Gebietsteilen; 6) die provisorische Erledigung der Steuern für 1851/52; 7) die Aufreibung des Bedarfs für die Eisenbahnbau-Dotationskasse in den Jahren 1851/52 bis 1854/55 inclusiv; 8) die Bewilligung eines Darlehens aus der Eisenbahnbau-Dotationskasse an die pfälzische Ludwig-Eisenbahnbau-Gesellschaft; 9) die Kreisumlagen der Pfalz für das Jahr 1849/50; 10) die Aufreibung des Bedarfs für Gewerbung des Ludwig-Torau-Wainkanals; 11) das Fortsetzung; 12) die §§. 4 und 117 des Gesetzesvergesches vom 15. August 1828; 13) den Vollzug des Artikels IV. des Gesetzes über das Isehüllige Subskriptions-Antreten vom 1. Mai 1848, dann der Bestimmung in §. 16 lit. f. des Hinangewehrs vom 25. Juli 1850; 14) die Übernahme einer Zinsengewährschaft für die in der Pfalz von der Landesgrenze bei Weilheimburg bis zur Landesgrenze bei Worms zu führenden Eisenbahnen; 15) den Bau einer Eisenbahn von München über Rosenheim bis an die Landesgrenze bei Salzburg und Linzstein betreffend, haben Wir nach den darüber von beiden Kammern gefassten Gesamtbeschlüssen sanktionirt, und hiernach die selben durch die Gesetzeblätter vom 8. und 24. Mai, 2. Juli, 5. November und 27. Dezember 1851, dann 9. März, 2. und 3. April, dann 8. Mai 1852 im Gesetzeblatt für 1851/52 Stück 1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, verklünden lassen.

§. 2. Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betreffend. Wir haben den Gesetz über die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg nach erklärter Zustimmung der beiden Kammern am 4. Mai v. Jo. Unsere Genehmigung ertheilt, und solches durch das Gesetzeblatt vom 8. Mai v. Jo., Stück 2, bekannt machen lassen. Den beigefügten Wunsche, daß bei dem herzustellenden Rüttellement der projektierten Bahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg auch Rücksicht auf Fortsetzung der Bahn von Regensburg nach Passau und von da nach Schärding zum Anschluß an Österreich genommen werde, ist bereits entsprochen.

§. 3. Die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betreffend. Den Gesetzentwurf, die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubens-

genossen betreffend, haben Wir nach erfolgter Zustimmung beider Kammern unter dem 29. Juni v. Jo. zum Gesetz erhoben, und letzteres im Gesetzeblatt vom 8. Juli desselben Jahres Stück 6 verklünden lassen. Auf die dem Gesamtbeschuße über dieses Gesetz von den Kammern angefügten Wünsche erwidern Wir: 1) die Feststellung einer entsprechenden Gedenkform für Israeliten wird mit der von uns beabsichtigten Erlassung einer neuen Zivilprozeß-Ordnung erfolgen. 2) Aus Anlaß des Wunsches wegen Beleidigung der in Besiedlung auf die Verdunstung der Israeliten bestehenden polizeilichen Gesetze und Verordnungen unbeschadet des fortbestehenden der bisherigen Bestimmungen in Anschlag der politischen Rechte, sowie über die Anfangsmeldung — beauftragen Wir Unterstaats-Ministerium des Innern, Uns hierüber umfassendes Gutachten zu erstatzen, und behalten Uns weitere Entscheidung darauf vor.

§. 4. Die Benützung des Wassers betreffend. Das Gesetz über die Benützung des Wassers ist in der von beiden Kammern vorgeschlagenen Fassung von Uns genehmigt und das hiernach aufgescherte unter Ziffer 1. anliegende Gesetz in verschaffungsmäßiger Form erlassen. Dem aus Veranlassung dieses Gesetzes an Uns gebrachten Wunsche: „diejenigen der schon bestehenden arzialischen Anhänger, welche zur Zeit der Erlassung des gegenwärtigen Gesetzes noch nicht für Staatswoche benannt worden sind, den bisher durch Grundwasser beschädigten Grundelgentümern gegen möglichst billige Entschädigung zu überlassen“, werden Wir nach Maßgabe der obwaltenden Verhältnisse die thunlichste Berechtigung zu Theil werden lassen.

§. 5. Die Bewässerungs- und Entwässerungs-Utternahmen zum Zwecke der Bodenfultur betreffend. Den Gesetzentwurf, die Bewässerungs- und Entwässerungs-Utternahmen zum Zwecke der Bodenfultur betreffend, erwidern Wir mit den von dem Landtage beantragten Modifikationen Unsere Genehmigung und haben hierüber das unter Ziffer 11. angebotene Gesetz aussterben lassen. Dem Wunsche wegen Aufstellung von Technistern, welche die von Privatgrundbesitzern auf ihre Kosten beabsichtigte Anlage der Drainage ihrer Acker und Wiesen zu leiten befähigt sind, geben Wir nach Maßgabe des sich fundgebaren Bedürfnisses und der verfügbaren Mittel die entsprechende Berechtigung zuwenden."

§. 6. Den Uferschutz und den Schutz gegen Überschwemmungen betreffend. Dem Gesamtbeschuß des Landtages über den Gesetzentwurf, den Uferschutz und den Schutz gegen Überschwemmungen betreffend, haben Wir Unsere Genehmigung ertheilt und demzufolge das unter Ziffer 11. beigelegte Gesetz erlassen. Auf die in dem Gesamtbeschuß über diesen Gesetzentwurf gestellten Anträge erwidern Wir: 1) Den Wunsche wegen Herstellung von Flussarten und Retentionsplänen über die öffentlichen Flüsse ist bereits entsprochen und werden die vorhandenen Flussarten und Retentionspläne von den Baubehörden und Kreisgouvernements berichtigt und ergänzt. Die Uferlinien jedoch bleibend festzustellen, untersiegt bei den geographisch reihenden Gebigungsflüssen des südlichen Bayerns wesentlichen Bedenken, und wurde die Bildung und Festhaltung solcher Linien auf außerordentliche, mit dem beabsichtigten Zweck nicht im Verhältnisse stehende Kosten bedingen. 2) Dem Wunsche wegen Bildung von Wasserbauerhängen auf Kosten der Kreisgouvernements Wir bei einzelneem Bedürfnisse und wenn die bereits hergestellten Flussware nicht genügen sollen, die entsprechende Berechtigung zuwenden.

s. 7. Die Einführung der bayerischen Stempel-Gesetze in den ehemaligen Amts Steinfeld betr. Der von den beiden Kammen vorgeschlagenen Abänderung des Gesetzentwurfs über die Einführung der bayerischen Stempelgesetze in dem ehemaligen Amt Steinfeld haben Wir unsere Genehmigung ertheilt, und das hierauf ausgesetzte Gesetz unter Ziffer IV. hier bestätigen lassen.

s. 8. Die Distrikts- und die Landräthe betr. Wir haben den Gesetzentwürfen über die Distrikts- und die Landräthe in der von den beiden Kammen vorgeschlagenen Fassung Untere Sanction ertheilt und lassen hierauf die Gesetze Ziffer V. und VI. hiermit folgen.

s. 9. Das Tax-Regulativ für die Verhandlungen der nicht städtigen Rechtspflege, sowie der innern, d. h. Polizei- und Finanz-Verwaltung betr. Wir haben das Gesetz über das Tax-Regulativ für die Verhandlungen der nicht städtigen Rechtspflege, sowie der innern, d. h. Polizei- und Finanzverwaltung mit dem von den beiden Kammen vorgeschlagenen Abänderungen und resp. in der von denselben beantragten Fassung sanctionirt und das hierauf ausgesetzte unter Ziffer VII. antändige Gesetz in verfassungsmäßiger Form erlassen. Der aus Beratungssitzung dieses Gesetzes an uns gebrachte Wunsch: „die Staatsregierung wolle die Dienstbeziehungen der lgl. Beamten nach einem dem Erzgefege der Reichsleuten entsprechenden Maßstab mit Erneuerung des noch bestehenden zu großen Unterschiedes nach dem Dienstrange der Beamten feststellen, und in Parteienfächern die Tagesschaffnungen der Vorstände und Rüttigebeder, elner und derselben Behörde gleichmäßig regulirun“ wird bei der in Unserer Verordnung vom 23. Nov. 1849, die Ausrechnung der Reichsleuten und Taggelder bei Dienststellen betr. (Regierungskblatt S. 1265) schon angeordneten Revision der Dienst-Regulativ, worüber bei dem Staatsministerium der Finanzen die nöthigen Verarbeitungen bereits im Gange begriffen sind, die geeignete Veröfthaltung erhalten. Aus Anlaß des dem Reichstag abgelegten zweiten Wunsches, haben Wir unser Staatsministerium der Justiz beauftragt, ein Deferenten-Regulativ für die Amtpässe in den Landesteilen dieselbst des Rheins zu entwerfen und uns in Vorlage zu bringen.

(Fortsc. folgt.)

(München, 29. Mai.) König Max wird die Pfingstfeiertage in Schloß Berg am Starnberger See zubringen. Dem Vernehmen nach würde sich der dortige Aufenthalt bis zum Großeichnamstage erstrecken, wonach erst der der Stadt Regensburg zugezogene königl. Besuch folgen würde. — Die l. Regierung von Oberbayern bringt in Betriff der Pfarrer-Installationen eine dahin lautende Ministerial-Erklärung, „dass die Landrichter die feierlichen Installations-handlungen immer in eigener Person vorzunehmen haben, und dass sie nur bei legaler Verhinderung wegen anderer wichtiger Geschäfte durch die Landgerichts-Räte vorliefern lassen sollen“, zur genauesten Bedachtnahme mit dem Anhange in Erinnerung, daß nunmehr eine legale Verhinderung des Landgerichts-Berichts wegen anderer wichtigen Geschäften jederzeit angezeigt und bezeichnend werden müs.

(Frankfurt, 28. Mai.) Ein Darmstädter Korrespondent in Pro. 115 der „Kasseler Zeitung“ sieht durch die Zeile die deutsche Einheit kommen! — Wenn wir seinen etwas unklar und mystisch ausgedrückten Gedanken (Logar von der tiefen Bedeutung der Dreizahl ist die Rede) recht verstehen, so sollten die mittleren und kleineren deutschen Staaten den dritten Faktor bilden, etwa unter Führung Bayerns, und im Streitfall zwischen Preußen und Österreich entscheiden: — Man hätte denken sollen, daß mit dem vielen Papier, welches bereits über diese Frage vollgeschrieben und vollgedruckt worden ist, von der deutschen Nationalversammlung bis zu den Dresdener Konferenzen, das Gruppen-system auf ewig erledigt wäre; wenigstens hat der Gang der Ereignisse bewiesen, daß nur zwei Möglichkeiten vorhanden sind: der Staatenbund mit dem Bundesversammlung, oder der Bundesstaat mit Hegemonie einer Großmacht beim Auscheiden der anderen. — Die Unmöglichkeit, aus einer Menge von Staaten, welche an Umfang, Lage, Stammes- und Religionsverschiedenheit alle denkbaren Schattirungen bieten, einen Körper mit einem Willen und einer Stimme zu machen, hat schon bei den Dresdener Konferenzen zum Aufgeben des Gruppensystems geführt.

(Frankfurt, 28. Mai.) Gestern ist der s. l. Ober-Regierungsrath und Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten Nordamerika's Hüfferman aus Washington, im englischen Hofe dahier angelkommen.

(Berlin, 27. Mai.) Die am 24. stattgehabte Sitzung der Sollonferenz war kurz und bot wenig Interessantes, bis auf eine am Schluß derselben erfolgte Bemerkung des bayerischen Bevollmächtigten, welche die Prinzipienfrage wieder berührte. Man hat es jedoch für gut befunden, die Verhandlung der Sache auf den 25. zu verschoben, und zwar aus dem Grunde, weil man wünschte, daß sämtliche Bevollmächtigte bei diesen Verhandlungen gegenwärtig seien, und der Bevollmächtigte für Baden, welcher seit einigen Tagen abwesend ist, bis dahin zurückzuerwartet wurde. Es hat nun im Laufe des 25. wiederum eine Sitzung stattgefunden, in welcher die Anträge Bayerns wiederholt und zwar diesmal mit allen dazu gehörigen Altersfrüden, Formulaturen &c. (Den Wiener Entwurfen A und B) dem Vorsitzenden der Konferenz übergeben wurden. Der Vorsitzende nahm die Kundgebungen Bayerns zur Berücksichtigung an seine Regierung entgegen, jedoch nicht ohne sich auf die von ihm schon früher abgegebene Erklärung über die Stellung Preußens zu berufen. Es ist wahrscheinlich, daß schon in der nächsten Sitzung eine bestimmte Rückäußerung der dieszeitigen Regierung erfolgen wird.

(Berlin, 28. Mai.) Der Kaiser von Russland hat gestern Abend 11 Uhr die Rückreise nach Warschau nach pottdamer Bahnhofe aus auf der Verbindung-Eisenbahn nach dem niederschlesischen Bahnhofe und von da weiter nach Breslau angetreten. Nach offizieller Melbung ist der Kaiser um 6 Uhr in Breslau eingetroffen. Die Kaiserin wird Sonnabend oder Sonntag nach Schlangenbad abreisen und nach der Rückreise noch 14 Tage in Potsdam und Berlin verweilen. — Der Prinz von Preußen wird die Kaiserin von Russland nach Schlangenbad begleiten, den Monat Juni dasselb verweilen und mit derselben nach Potsdam zurückkehren. Aus Veranlassung dieser Reise hat der Prinz den Besuch der Industrie-Ausstellung in Breslau ausgezogen. — Der Russische Reichskanzler Graf Nesselrode ist heute Mittag von Potsdam hier eingetroffen und im Russischen Palais abgestiegen. Er wird erst nach der Abreise der Kaiserin, am Sonntag Abend, nach Warschau abreisen. — Der Kaiser von Russland hat die Hochbeamten ansehnlich beschenkt. Auch erwartet man viele schwere Orden-verleihungen. — Der in außerordentlicher Mission hierher gesandte französische Senator, Baron von Hecqueten, ist wieder nach Paris abgereist.

(Köln, 26. Mai.) Auswanderer müssen eben überall auf ihrer Hut sein, wenn sie nicht Opfer der verschiedenen Betrügereien werden wollen. Heute stand der Sohn eines bischöflichen Geldwechsels vor den Schranken des Justizpolizeikreis, angeklagt, 3 Auswanderer, die zusammen etwa 200 Thaler bei sich hatten, beim Umwechseln des Geldes um 28 Thaler 15 E. überworpelt zu haben. Er wurde zu sechs Monat Justizbuße, 200 Thaler Geldbuße und zu zweijährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

(Stuttgart, 28. Mai.) Den Vernehmten nach werden die russ. Großfürsten Michael und Nikolaus in den nächsten Tagen wieder hier zu einem kurzen Besuch erwarten.

(Halle, 23. Mai.) Gestern gelang es dem lgl. Ober-Amte, einen Kollektiv für die bayerische Zahlreiche-Politik zu entdecken. Derselbe wird in einem Privathause dichter schengenommen und in seltenen Wohnort, Steinbach, transporirt. Die angeordnete Hausschindung ergab ein glänzendes Resultat. Unter den gefundenen Papieren befinden sich Verzeichnisse der sämtlichen Beteiligten, deren Zahl sehr beträchtlich ist, Quittungen für empfangene Gelder, Postkohle seit vielen Jahren u. dgl. So erhält denn das Oberamt eine ausgedehnte Untersuchung; eine große Zahl von Glücksrittern der gesetzliche Strafe und das Publikum eine neue Warnung. Wie letzteres doch von einer Stadt genesen auf Kosten des Familienglücks und mit Verschleierung sauer verdienten Lohnes die Vorlesung zu versuchen.

(Hannover, 25. Mai.) General Jacob ist heute mit seiner Kanzlei von Bremen hierher zurückgekehrt, woraus man schließen darf, daß sein Kommissariat dasselb ein

Gabe hat. Die Regierungsvorlagen zur Verfassungskreisfrage sind heute in beiden Kammern an Kommissionen vertheilt.

(Aus Kurhessen, 25 Mai.) Die Verpflichtungsgelder für die durch Kurhessen nach Schleswig-Holstein marschierenden österreichischen Truppen sind zwar eingegangen, desto aber die gebahrten Unstufen nicht, indem das Quartier, Heizung gar nichts gutgeht wird und die tägliche Verschöpfung auf 5 Sgr. 8 hl. berechnet wird, während die Verpflichtung jener Truppen nach den gegebenen Vorchristen und Regulativen mindestens um die Hälfte höher zu stehen scheint. Hier nach hat unser armes Land auch die Hoffnungen Schleswig-Holsteins mit zu verbüßen.

(Freiburg, 27. Mai.) Dr. Weiß, der feierliche Redakteur des "Freib. Ztg.", nimmt heute mit folgenden Worten Abschied von seinen Lesern: "An die Leser! Der Redakteur nimmt hiermit von den Lesern der Freiburger Zeitung Abschied. Ein Befehl des Herrn Ministers Freiherr v. Marschall hat seine sofortige Ablösung als Redakteur angeordnet. Die Veranlassung ist den Lesern bekannt, nämlich die Aufnahme des Artikels „Zur Abwehr der Angriffe der Karlsruher Zeitung vom 8. und 9. Mai 1852 gegen die kirchliche Anerkennung der katholischen Todenkette für den Hochstiftlichen Herzogsherrn Leopold“ in Nr. 114 dieser Zeitung. Geborner Katholik, glaubt ich meinen verehrten Oberherrn keine von der Verfassung anerkannte Autorität, aus dessen Seite ich in dieser Sache mit der ganzen konserватiven Presse Deutschlands das Recht weiß, gegen Angriffe der Landespressen verteidigen zu dürfen; ich glaube ferner, in dieser Sache mit einem Wort der Verständigung meinem Vaterland und meinen Freunden getreulich zu dienen. Dr. Weiß." Die baldische "Ztg." bemerkt dazu: "So weit uns die Sache bekannt ist, halten wir die Motivirung des Hrn. Dr. Weiß für unrichtig. Nicht die Aufnahme des Artikels, sondern vielmehr der herausfordernde Ton, mit welchem er den fraglichen Artikel in einer Anmerkung begleitete, diente die Ursache des ministeriellen Beschlusses gewesen.

(Bremen, 26. Mai.) Über die vorgestern mit zum Theil noch geltend vorgenommenen Verhaftungen thelt die "Wcl. Ztg." noch folgendes als wahrscheinlich mit: "Die Entdeckung des „Todenbundes“ ward herbeigeführt durch eine bei einem gewissen Hobelmann vorgenommene Haussuchung, die, so viel wir wissen, irgendwo im Thüringischen, wo Hobelmann bei einem demokratischen Unterbürger Hauslehrer war, stattfand. Hobelmann, aus Bremen gebürtig, ist ein blutjünger Mensch, welcher früher hier ein tolles roth-republikanisches Blatt herausgab, später jedoch in Kriminalunterrichtung geriet, auf sein ehrliches Gelöbniss sich auf Erfordern stellen zu wollen, seiner Haft entlassen ward, und gegenwärtig stetskriegerisch verfolgt wird, da er sein Gelöbniss gebrochen hat. Auf die Anzeigen hin, welche die hiesige Polizeibehörde von Augen her erhielt, wurden vorsorglich mit großer Rücksicht alle kompromittirten Personen verhaftet, dem Vernehmen nach 40—50. Einige derselben wurden jedoch sogleich wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei anderen sank man in der That Waffen vorräte, die Statuten und die Mitgliederlisten des „Todenbundes“, so wie ein Verzeichniß derjenigen hiesigen „Aristokratien“, die unter gewissen Umständen aus dem Bilde zu schaffen seien. Die Verhafteten sind meistens ganz odifore Deute; hiesig Postblätter machen J. H. Helmle jun., den Zigarmacher Kolby, den Präsidenten eines ehemaligen „demokratischen Vereins“, Ramens Table namhaft. Verhaftet sind u. a. mehrere Mitglieder des früheren „demokratischen Vereins“, und der gleichfalls demokratische „Schuhengilde“. Von den namhaften Mitgliedern der aufgelösten Bürgerstadt befindet sich keiner unter den Eingeogenen. Die ganze Geschichte deutet jedenfalls auf eine Höhe des Überwiegens, der in gewissen Kreisen sprist, von der wir uns nicht hätten träumen lassen.

S o w e i .

(Basel, 26. Mai.) Die Versammlung von Bösteux hat in ganz friedlicher Weise stattgefunden. Man hat aller Orts erwartet, daß dieselbe mindestens ebenso großartig und in ihren Folgen ebenso wohltätig sein werde, wie diejenige von Münningen, Kantons Bern, 1850. Allerdings war sie von 12,000 bis 15,000 Personen besucht, allein sie dauerte kaum von 11 bis 1 Uhr; von energischen Demonstrationen, oder auch nur von energischen Reden keine Spur. 1852.

Italien.

(Turin, 20. Mai.) In der Nacht vom 16. auf den 17. wurde die Diligenz polnischen Erzbischofs und der Hauptstadt durch einen quer über die Straße gehpannten Strick aufgehalten. Während die eritreirenden Pferde den Wagen in den Straßengraben zurückdrängten waren die Räuber auf denselben. Da auch die Kondukteure bewaffnet waren und sich zur Wehr setzten, so entpans sich ein Kampf, der sich durch die halbige Davolischenkunst der Karabiniere mit der Flucht der Räuber endete.

Niederbayrisches.

(Die katholische Pfarrkirche Winzer, Pg. Hengersberg, in der Passauer Diözese, ist erledigt. Die Einkünfte betragen 1212 fl. 29½ ct., die Kosten 489 fl. 19 ct. Bewerber haben binnen vier Wochen ihre Gesuche bei der lgl. Regierung von Niederbayern eingereichen.

Neueste Nachrichten.

(Berlin, 27. Mai.) Der Kaiser von Russland hat uns soeben verlassen; er geht nicht, wie nur von müßigen Gedanken gemeint worden war, nach Frankfurt und Schlangenbad, sondern nach Warschau und Moskau; die großen europäischen Interessen, die er ins Auge sah, halten ihn von Begegnungskreisen zurück. Der erfahrene Resselrode, dessen Schwiegersohn, Hr. v. Seebach, jetzt als südlicher Schaudier nach Paris geht, ist auch abgereist. Eine Konferenz von Bedeutung haben Ratte gebunden; doch ist im Ganzen alles schon seit längerer Zeit geordnet. Grundsätzlich bleibt Unterdrückung des revolutionären Geistes in seinen verschiedenen Phasen, mit aufmerksamer Beobachtung der in Frankreich bevorstehenden Lage der Dinge, die man bald gleichfalls, bald recht ernst anschaut. Zum gleichen Schluß wird die engste Verbindung der beiden deutschen Großmächte eben so sehr gewünscht, als daß einige Zusammensetzungen der verschiedensten christlichen Konfessionen gegenüber den freigemeindlichen und anderweitig antikristlichen Ideen — Herr Geh. Rath v. Bismarck ist auch wieder nach Frankfurt zurückgekehrt, wo in nächster Woche Herr General v. Rothen erneut erscheinen wird, welcher die Kaiserin, deren Schwäche wieder sehr groß ist, nach den Bädern geleitet. Raum, daß die hohe Weltende zu gehen vermang, sowie sie auch ganz besonders an Angenähnlichkeit leidet.

— Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Kellstroem, steht auf seinen Posten zurück. In Pommern wird Herr v. Mantufoff, Direktor im Ministerium des Innern, Ober-Präsident. Sein Nachfolger in jenem Ministerium ist jedoch noch nicht ernannt. — Es heißt, daß der König in nächster Woche eine Reise nach Schlesien unternehmen will. Wahrscheinlich steht auch die Königin in einem Bad, und so wird es denn hier sehr still. Vor den Wahlen im August kommt auch politisch nichts Echentliches vor, denn an eine außerordentliche Session im Juni glauben wir nicht. Alle erwarten keinen günstigen Ausfall der Wahlen. Erst im Dezember tritt wieder politisches Leben ein. Eine prosvisorische Rente wird also möglich, obwohl auch dieser eigenhümliche Hindernisse entgegen stehen, die sich nicht auseinandersezgen lassen. — Abermals hat der Freihandelverein eine öffentliche Sitzung gehalten, die jedoch gerungen Anfang gefunden hat; die Sache hat hier keinen Boden; man will Preußen zu einer Handelspolitik zwingen, bei welcher ein Aufheben des bisherigen Zollvereins vorausgesetzt wird, was ja eben nicht sein soll. — Der Zollverein darf als neuconstituit betrachtet werden. Die Darmstädter Beschlüsse werden darin gar nichts ändern, nur daß er für Preußen nicht mehr das sein wird, was er war; doch auch damit hat es noch kein Beweisen bis 1854. Aufsehen erregen die neuen Reglemente für die Gymnasiallehrer in Kurhessen, denen der Handschlag abgefordert werden soll, daß sie nicht allein nichts gegen die Selbsterkenntnis und Ordnungen der Kirche unternehmen sondern auch die Schüler für dieselben erziehen wollen. Die Gymnasien sollen unter die kirchlichen Behörden, d. h. unter die Konfistorien und den Bischof gestellt werden, und sonach Staatsanthalten zu sein gewissermaßen aufzuheben. Nur streng christliche Schulmänner sollen angestellt werden, namentlich für Sprachen und Geschichts. — Die Zeitungseigentümer und die

Dona.-Reich.
Jährlich 4 S.
Halbjahr. 2 S.
Biertell. 1 S.
Belehrungen
schonen alle 1.
Vorläuter und
Post.-Gesetz.
sonst dieselbe.
Zeitung.-Ge-
schäfte zu je
der Zeit an.

Just.-Gebürt.
Die Strafliche
Pestizellen wird
mit 21r. berech-
net, u. wird bei
meinem Zu-
feierungsbedür-
fende Gewähr-
ung ein.
Ergebnis:
gewinnt
R. 1621/-.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N. 151.

3. Juni 1852.

Abschied für den Landtag des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

S. 10. Die Ernenntung des 1. Präsidenten der Kammer der Reichsräthe betr. Nachdem der Gesetzentwurf, die Ernenntung des 1. Präsidenten der Kammer der Reichsräthe dar, die Zustimmung beider Kammern erhalten hat, haben Wir denselben als Gesetz sanktionirt, wie solches unter Ziffer VIII. hier beifolgt.

S. 11. Die Ausübung und Ablösung des Weiderechtes auf fremdem Grunde und Boden. Dem Gesetzentwurf über den Vollzug des Artikels V. des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Aufhebung der standes- und gutschörrlichen Gerichtsbarkeiten, dann die Aufhebung, Fixirung und Ablösung der Grundrente ertheilen Wir nach erfolgter Zustimmung der beiden Kammern in der von denselben beantragten Fassung Unsre Genehmigung und erlassen hiernach das unter Ziffer IX. anzuhende Gesetz über die Ausübung und Ablösung des Weiderechtes auf fremdem Grunde und Boden. Zur Erfüllung des dem diesbezüglichen Gesamtbeschlusse angefügten Wunsches, es wolle im Verordnungsweg die Bevölkerung jener Vorwerke, welche bezüglich des Einzelheiten, der Rechts- und Waldweide, des Verzäunens der Weidehöfen „bedeckt, natürlichest und verhältnißmäßig“ werden, haben Wir die erforderlichen Einleitungen treffen lassen.

S. 12. Die Abänderung einiger Bestimmungen der in der Pfalz bestehenden Gesetze über die Einregistrierung, den Stempel und das Notariat betr. Dem Gesetzentwurf über die Abänderung einiger Bestimmungen der in der Pfalz bestehenden Gesetze über die Einregistrierung, den Stempel und das Notariat betr., ertheilen Wir nach erfolgter Zustimmung der beiden Kammern Unsre Genehmigung und erlassen hiernach das unter Ziffer X. angeführte Gesetz. Den beigefügten Wunsch: „die Verordnung vom 7. Sept. 1820 zurückzunehmen und auszu sprechen, daß sowohl die jetzt angeordneten, als die in Zukunft angestellten Notare in dem ganzen Umfang des betreffenden Bezirkgerichtes zu instrumentieren besugt seien“, werden Wir in Erwägung nehmen.

S. 13. Die Siegelmäßigkeit betreffend. Wir haben den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Siegelmäßigkeit in der von den beiden Kammern vorgeschlagenen Fassung genehmigt und hiernach das unter Ziffer XI. anliegende Gesetz, die Siegelmäßigkeit betreffend, sanktionirt.

S. 14. Die Feuerversicherungsanstalt für Gebäude in den Gebiettheilen dieses Reichs betr. Das Gesetz über die Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude in den Gebiettheilen dieses Reichs betreffend, ist in der von beiden Kammern vorgeschlagenen Fassung von uns sanktionirt und das hiernach ausgearbeitete unter Ziffer XII. angeführte Gesetz in verfassungsmäßiger Form erlassen.

S. 15. Die Gewerbesteuer betr. Wir haben den Modifikationen, welche durch den Gesamtbeschluß der beiden Kammern zu dem Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer vorgeschlagen worden sind, Unsre Genehmigung ertheilt und erlassen das hiernach gefasste unter Ziffer XIII. anliegende Gesetz.

S. 16. Die Sicherung, Fixirung und Ablösung der auf dem Zehnertrechte lastenden ländlichen Baupflicht betr. Wir ertheilen dem Gesetzentwurf die Sicherung, Fixirung und Ablösung der auf dem Zehnertrechte lastenden ländlichen Baupflicht betreffend, mit den von dem Landtage beantragten Modifikationen Unsre

Genehmigung und haben hierüber das unter Ziffer XIV. angeführte Gesetz austerthigen lassen.

S. 17. Die gewerbsmäßigen Gutsvertrümmerungen betreffend. Den von den beiden Kammern beantragten Modifikationen zu dem von uns an sie gebrachten Gesetzentwurf, die Gutsvertrümmerungen betreffend, haben wir Unsre Genehmigung ertheilt und das hiernach ausgearbeitete Gesetz, die gewerbsmäßigen Gutsvertrümmerungen betreffend unter Ziffer XV. hier beifügen lassen. Wir bedauern, daß über diejenigen Bestimmungen des Gesetz-Entwurfs, welche den Gutsvertrümmerungen eine objektive Schranke setzen wollen, eine Vereinbarung der Kammern nicht erreicht werden konnte, und behalten uns vor, deshalb dem nächsten Landtage eine erneute Vorlage machen zu lassen.

S. 18. Bestimmungen über die Gerichtsverfassung in den Gebiettheilen dieses Reichs betreffend. Wir haben den Gesetzentwurf, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung in den Gebiettheilen dieses Reichs betreffend, nach den Gesamtbeschlüssen der beiden Kammern sanktionirt und hiernach das unter Ziffer XVI. anzuhende Gesetz erlassen. Zugleich ertheilen Wir dem Gesamtbeschluß der Kammern in Ansehung des, die Ein- und Durchführung der neuen Gerichtsorganisation betreffenden Postulates Unsre Genehmigung, und verordnen demgemäß: 1) das Gesetz vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, ist einstweilen unter dem Vorbehale weiter dem nächsten ordentlichen Landtage zu machenden Vorlagen hellweg in der Art zu vollziehen, a. daß die Postkassen über die Kollegialgerichte und die zu errichtenden Stadtgerichte sofort zur Ausführung gebracht, b. daß der in dem erwähnten Gesetz bezeichnete Wirkungskreis der Stadt- und Kantone gerichte auch auf die Rotariatsgeschäfte ausgedehnt und zugleich die kollegiale Verfassung der Landgerichte aufzoben, im übrigen aber die Formation und der Gerichtsbaufang der Landgerichte zur Zeit unverändert belassen werde; 2) der zu 1) a. erforderliche Kostenaufwand ist auf dem verfügbaren Aktiv-Uberschuss des zweiten Subscriptions-Anteils nach dem Gesetz vom 23. Dezember 1849 im Betrage von 1.157.058 fl. 124 fr. in den Jahren 1851/55 — vorbehaltlich des dem nächsten Landtage hierüber zu liefernden Nachweises — zu entrichten; 3) mit dem Tage des Vollzuges der Bekanntmachung unter Ziffer I. haben die Postkassen der Art. 67 und 68 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, in Wirklichkeit zu treten. Überigens behalten Wir uns zu Ziffer II. b. vor, innerhalb des verfassungsmäßigen Gebiete des vorliegenden Gesetzes und ohne Beeinträchtigung des staatsgrundgesetzlichen Wirkungskreises des Landtages etwaige Verbesserungen und Vereinbarungen bei den Landgerichten einzuführen.

S. 19. Die Zollverhältnisse betreffend. Wir haben die nachbeschriebenen publizirten Verordnungen über Zoll- und Tarifgegenstände, so wie die mit auswärtigen Staaten abgeschlossenen Verträge in Schiffahrts-, Zoll- und Handelsangelegenheiten, als: 1) die Ministerial-Bekanntmachung wegen neuer Tarifierung des Reichs und denaturirten Baumöls vom 5. Juni 1851 (publiziert unter dem 15. genannten Monat); 2) unsere Verordnung vom 29. Juli 1851, die Verordnung des Kreisamtsstaates für die Provinz vom 1. Okt. 1851 bis zum Schlusse des Jahres 1853 betreffend (publiziert unter dem 5. August vorligen Jahres); 3) die Ministerial-Bekanntmachung vom 6. August 1851 bezüglich der Übereinkunft der deutschen Rheinstaaten wegen Ermäßigung der Rhein-Jölle (publiziert unter dem 11. August verflossen)

Jahres); 4) die Additional-Konvention vom 20. Mai 1851 zu dem Handels- und Schiffahrt-Vertrage zwischen den Staaten des Zollvereins und Sardinien vom 23. Juni 1845 (publiziert unter dem 3. Oktober vorigen Jahres); 5) die Ministerial-Befinnungsmachung vom 1. November 1851 bezüglich des Artikel-Feld X. des Handelsvertrages zwischen den Zollvereinsstaaten und der Osmanischen Porte vom 12. Oktober 1840 festgestellten „anderweitigen“ Solidarites (publiziert unter dem 14. November vorigen Jahres) den beiden Kammer zur Anerkennung bezüglich der ihren verfassungsmäßigen Wirkungskreis berührenden Gegenstände mittheilen lassen, welche durch Gesamtbeschluss der beiden Kammer erfolgen soll.

s. 20. Finanzgesetz für die VI. Finanzperiode und zwar für die letzten vier Jahre derselben 1851 bis 1854/55. Wir haben in Gemässheit des Art. VII. §. 3 und 4 der Verfassungsurkunde den beiden Kammer das Budget für die letzten vier Jahre 1851/52 bis 1854/55 der VI. Finanzperiode zur Prüfung vorlegen lassen, entstehen dem auf der Grundlage derselben entworfene Finanzgesetz für den gedachten Zeitraum in der von den Kammer beantragten Rauung unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte Unserer Krone und mit Bezugnahme auf das deshalb am Landtage von 1848 zu Stande gekommene Verfassungs-Verständnis hiermit Untere Sanktion und lassen befragliches Ämännerhabe nebst der darin als Beilage A. und B. allegierten General-Urkunde des voranschläglichen Vertrages der Staatsausgaben und Staateinnahmen unter Ziffer XVII. folgen. Wir finden Uns aber dabei in Ausehung der beträchtlichen Erhöhungen, welche nach den Bedürfnissen der Kammer über das Budget an den Voranschlägen verschiedener Einnahmezweige angenommen und für die verfassungsmäßige Billigung der zur Deckung der Staatsausgaben einiglichst des nothwendigen Reservefonds erforderlichen direkten Steuern von Einfluss und resp. maßgebend geworden sind, veranlaßt, Uns für den Fall, daß an den veranlagten Staateinnahmen ein Ausfall befürchtet und die gegebene Deckung zur Verfriedigung der anerkannten Staatsbedürfnisse sich als unzureichend erweisen sollte, die gezielten Maßregeln insbesondere die in Art. VII. §. 8 und 15 der Verfassung-Urkunde vorgelegten Ausnutzungsmittel ausdrücklich vorzubehalten. In gleicher Weise müssen Wir, nachdem der bei dem Landtage eingebrachte Reichs-Entschluß über die Aufhebung des Bedarfs für die Deckung der Ausgaben auf die militärischen Rüstungen in den Jahren 1850 und 1851 bis zum Schluß des Landtags einer entsprechenden Erledigung nicht zugeführt worden ist, uns vorbehalten, alle jene Ausgaben, welche nach bereits bestehenden Verpflichtungen bezahlt werden müssen, oder sonst für unvermeidliche Gegenstände nothwendig sind, infoweit sie nicht durch Zahlungen des deutschen Bundes und Auslandes bedingt werden können, aus disponiblen Fonds vorabhande leisten und dem nächsten Landtage die deshalb erörterten Vorlagen machen zu lassen.

s. 21. Den Vorschlag eines Gesetzes für die Pfalz über Beleidigung des Königs, der Königin und der Mitglieder des königlichen Hauses betreffend. Da das allgemeine Strategiebuch, dessen Entwurf Wir noch vollendet Prüfung und Beratung in der Zwischenzeit bis zum nächsten Landtage eingeruhenden Gelegebungen-Ausführungen vorlegen zu lassen gekommen sind, auch über Beleidigung des Königs, der Königin und der Mitglieder des königlichen Hauses allgemeine für alle Landesherrschaft gleichmäig geltende Strafbestimmungen ertheilen wird, so haben Wir Anlaß nehmen müssen, dem mit Gesamtbeschluss an Uns gebrachten Vorschlage zu einem jetzt noch für den pfälzischen Regierungsbereit zu erlassenden besonderen Strategie über eben denselben Gegenstand Untere Sanktion zu ertheilen, wenn gleich Wir die gute Absicht, aus welcher dieser Gesetzesvorschlag hervorgegangen ist, wohl gefällig anerkennen.

(Schluß folgt.)

(Frankfurt, 29. Mai.) Der Großherzog von Darmstadt kam gestern Morgen in Begleitung mehrerer Adjutanten hier an und legte mit dem um 12 Uhr hier abgehenden Zuge der Mainwestbahn seine Reise weiter fort. Der Zweck, sowie das Ziel der Reise ist jedoch nicht näher bekannt geworden. Nach gestern hier eingetroffenen presßlichen Nachrichten trifft die Kaiserin von Russland Dienstag den 1. Juni, Abends, in Gießen ein, übernachtet

dort, begibt sich am folgenden Morgen pr. Extratag nach Frankfurt und von hier ohne großen Aufenthalt auf der Tauernbahn nach Biebrich. — Der fälzler. österr. Bundesstaatshilfegechante Graf Thun wird heute von seiner Wiener Reise zurück erwarten. — Die Dießbach'sche haben leider auch in dieser Woche sehr überband genommen, so daß unser Polizeibeamte kaum die Untersuchungen alle führen kann.

(Frankfurt, 29. Mai.) Der l. preuß. Bundestag gesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, ist gestern Abend von Berlin wieder hier eingetroffen. Nach öffentlichen Blättern hatte die Reihe des l. preuß. Bundestagsgelandten nach Berlin den bedeutender Zweck, das Hr. v. Bismarck-Schönhausen S. M. dem Kaiser von Russland vorgestellt wurde. — A. v. Roßwitz befindet sich wieder aus dem Wege der Befreiung. — Einige deutsche Regierungen sollen, wie verlautet, sich mit dem Arrangement der deutsc.-dänischen Angelegenheit nicht einverstanden erklart haben. — Die Stimmung für die neue österreichische partielle Silberanleihe von 35,000,000 darf als eine entschieden günstige bezeichnet werden.

(Berlin, 29. Mai.) Wir haben schon vor längerer Zeit gefragt, daß die Zollkonferenzen so lange zu keinem Resultat führen können, als auf die Verhandlungen außerhalb derselben das Hauptgewicht fällt. Seitdem hat sich ohngeachtet eine gerechte Zeit verlossen in, die Situation wenig geändert, und nur die Erwartung ist rege geworden, daß die imphischen von allen Koalitionsstaaten bestimmten formulierten Anträge Preußen endlich zu einer Entscheidung und zu einem festen, sicherem Auftreten drängen würden. Aber selbst diese Hoffnung verschwindet, wenn man voraussehen möchte, daß das „Correspondenz-Bureau“ bei der folgenden Mitteilung gut unterrichtet war. Es schreibt diese Lithographie: „Die diesjährige Regierung hat es als ihre Pflicht erachtet, obgleich sie sich nicht darüber iudeigte, daß durch nicht bindende Verhandlungen die Konferenzen in die Länge gezogen und ihre Resultate weiter hinausgeschoben würden, den süddeutschen Staaten Zeit zur Überlegung zu lassen. Sie hält auch jetzt diese „veröfentliche Siedlung“ inn und wird zweifelsohne um so weniger Grund haben sie aufzugeben, als sich die Angelegenheiten, das Österreich ebenfalls verschlüsselt gehalten ist und ihm zunächst die Einleitung von Separatverhandlungen mit Preußen zu Herstellung eines Handelsvertrages angemessen erscheinen möchte.“ Dieser leichterwähnten Separat-Verhandlungen ist mehrfach gedacht worden, zur Herbeführung derselben würde es aber ebenfalls nothwendig sein, daß das bisherige Parcours ein Ende nähme.

(Breslau, 27. Mai.) Der Kaiser von Russland traf hier um 7 Uhr 16 Minuten mit grossem Gefolge ein, fuhr sofort auf der Verbindungsahn nach dem oberöstreichischen Bahnhof, nahm dort ein Dejeuner ein und sekte hierauf die Reise nach Warschau fort. Der Kaiser war begleitet von dem Prinzen Friederich Karl (Sohn des Prinzen Karl), von dem General-Adjutanten des Königs und Kommandirenden des 6. Armee-Lagers, General-Künenberg v. Lindheim, vom Oberst v. Arnim, Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, und von einem Generalstaat von ungefähr 30 Personen, sowohl von einer aus 60 Personen bestehenden Diensteskadron. Die „Skt. Bzg.“ erzählte, daß der Kaiser als Anerkennung für geleistete Dienste reiche Geschenke an Beamte der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn haue verteilen lassen.

(Salzburg, 25. Mai.) Die interessantesten und willkommensten Freunden, welche in den letzten Tagen unsere Stadt besuchten, sind für uns die Eisenbahn-Ingenieure, die hells aus Tirol hierher berufen worden, hells aus Wien und Steiermark hier eingetroffen. Einige davon bleiben hier, um die Strecke von hier nach Fleischheim und nach Golling zu trachen, andere werden in das Gebirge entsendet, um die Vorarbeiten für die Salzburg-Brixener Bahn vorzunehmen. Eine Neuertung, welche hier die Polizei einrichtet, ist die Aufstellung von Blasen, was sowohl für die Einheimischen als für die Fremden eine lang genügende Bequemlichkeitsmaschine ist. — Unter Landwirths-Gesellschaft hält noch fortwährend Sitzungen, um über ein Stauu für die Errichtung einer Ackerbauschule in Salzburg zu berathen und daßselbe dem Ministerium vorzulegen. — Das vor einiger Zeit nachgebaute Lenzen mit dem Wintergetreide zuführend nach. Überhaupt sind seit ungefähr 14 Tagen die Witterungs-

verhältnisse hier so günstig als je, und es seien somit allein haben die besten Ernen in Aussicht. — Die Sammlung römischer Alterthümer von Bürgelstein, einem der ergiebigsten Fundorte dieser Art, ist dieser Tage dem hiesigen Karolin-Augustum einverlebt worden. — Vor einigen Tagen legte hier auch die Schwägerin der bekannten Gräfin Ida Hahn-Hahn das katholische Glaubensbekenntniß ab. — Hahn-Hahn soll ein wütender Hund ein Frauennimmer und dann zu Schellenberg einen Knaben gebissen und beiden der Bischof bereits schon den Tod gebracht haben.

(Freiburg, 28. Mai.) Die neuesten Ergebnisse dieser Woche sind erstens die Entfernung des Dr. Weiß von der Redaktion der berüchtigten Zeitung, welche allen Leuten, außer den schriftlich genannten, willkommen ist, weil dieser Herr nicht bloss gegen die Regierung, sondern auch gegen jeden Fortschritt, gegen Alles, was nur Licht heißen kann, ankämpft; dann weiter die Aufhebung der bisligen Liederlauf. Dieser Verdantart, ein gemischter Gesangverein, hatte sich in voriger Woche rekonstituiert. An den Rekonstitutionen hatten die ersten Beamten mit Frauen und Töchtern Theil genommen und ersteren waren zu Oberbeamten dieses Gesangvereins gewählt worden. Man wollte sich gestern versammeln, um die „alter Jahreszeiten“ von Jos Haydn einzuhören, als plötzlich das Verbot von Seiten der höheren Polizei diese Übungen wieder einstelle. Die Ursache ist unbekannt, um so mehr, da die „vier Jahreszeiten“ wohl an sich politisch ungünstig genannt werden dürfen, auch nur Beamte und unverdächtige Personen an dem Gesangverein Theil nahmen, übrigens in Karlsruhe und Mannheim auch Ortsgesangsteile häufig bestehen. Wie verlautet, wollen die meisten Mitglieder jetzt jede Siktung bis zur Aufhebung des Belagerungsufstandes, der in nächste Aussicht gestellt ist, vertagt wissen.

(Koblenz, 28. Mai.) Gestern wurde bei einem penitentiarien-Praefekt und Pfaffenhaus Handsuchung gehalten. Der Zweck derselben war, wie man der „D. Polizei“ schreibt, nur politischer Natur, und soll, wie dieses Blatt aus guter Quelle weiß, die Requisition von Paris ergangen sein. Dieselbe soll jedoch ebenso, wie eine unmittelbar darauf in einem Gartenhaus zwischen Praefekt und Ehrenbeamten veranlaßte, obne allen Erfolg geblieben sein. Der beschuldigte Offizier stand früher bei unserem 35. Regimente in Mainz und ist polnischer Abstammung.

(Aus dem mittleren Obereingau, 27. Mai.) Aus dritter Quelle will die „Mittelb.“ da, daß früher schon gemeldet und von Frankfurt aus angekündigte Nachricht bestätigt, daß der Fürst Metternich auf Schloß Dotzbergs in der ersten Mois Juni erwartet wird.

Schwartz.

(Freiburg.) Die Posseur-Versammlung ist fortwährend das Tagessgespräch und jedes Blatt bringt neue Details derselben. Die deutschen Bauern, die sonst für die geliebten Sonderbuden galten, ließen sich eine große eindörfische Fahne vorstricken; die Kolonne der Romanen, meistens häutliche Sennens an den Bergen, zog mit weißen Hemdmärmeln und weißen Bliderbüscheln auf den Hüten auf. Nicht geringes Ersaunen erweckte die 2000 Mann starke, vom Oberst Vetter (früher Kommandant der Bürgergarde) angeführte Kolonne aus dem radikalen Brezelsberg. Auch der reformierte Seebetrieb hatte sein Komtingen gestellt, und zwar sowohl aus dem Wistenbach, als auch aus der deutschen Landschaft Murten. Der Zug aus der Stadt Freiburg betrug 750 Mann und wäre noch viel höher gestiegen, wenn nicht der Anblick der Kanonen die Jagdhäfen zurückgehalten hätte. Der Bezirksoberhauptmann Thörn und sein Amtsvorwahl Blaue nebst Sekretär waren auch zugegen und erhielten Ehrenplätze auf der Tribüne. Nicht ein einziges bitteres Wort wurde diesen Regierung-Beamten bei ihrem Fortgehen nachgerufen. „Wir wollen nur unsere Rechte, nichts mehr und nichts weniger als unsere Mitgenossen“, das war der stete Ausdruck der sich in laufenden Privatgesprächen fühlenden Gemüthe. Von Jesuiten und andern altrömischen Gelüsten wurde kein Wort gesprochen. Auch ward während der ganzen Versammlung kein einziger Betrunkenen gesehen. Die Heimkehrenden sandten die Stadttore verschlossen und wurden nun in kleinen Truppen heringelassen u. s. w. So berichtet das Berner „Vaterland“ offenbar im Interesse der Versammlung. Laut der Freiburger Gazette wurde das

Mühtraubendatum des Volkes so gefaßt: „Das Freiburger Volk mißbilligt das von der Regierung befolgte politische System, weil es unverträglich mit dem materiellen und geistigen Fortschritte des Landes ist.“

(Bellinzona,anton Tessin, 25. Mai.) Gestern Abend 11 Uhr gingen die Brüder Karl und Benjamin Soldini von Chasso ruhig vom Gasthause in ihr väterliches Haus, als plötzlich in der Straße ein Gewebe auf sie abgeschüttet wurde. Benjamin Soldini, jehrer Ratskanzler, fiel zum Tode getroffen zu Boden. Die Nacht war dunkel. Zwei Personen sah man fliehen. Man fand auf der Stelle der That einen Tyrolet Stichen. Dieser Mord wurde sehr am Vortag eines unserer wichtigsten Tages, des Tages der Aufhebung der Leibeigenschaft eingetragen. — Ist er das Werk der Reaction? — Es fehlen noch alle Details; aber es ist fast allgemeine Überzeugung, daß ihm die Politik nicht fremd war.

Aufland und Polen.

(Kalisch, 25. Mai.) Kurz nach der bevorstehenden Ankunft des Kaisers in Warschau werden die längst vorbereiteten Manöver im Königreich Polen beginnen. Die Ankunft mehrerer Generale in Warschau, welche bei den betreffenden Manövern dem Kaiser die ihrem Kommando anvertrauten Truppen vorführen werden, steht damit in Verbindung. So ist der Chef des 1. Inf.-Korps, General der Kavallerie Siewers und Gen.-Lieut. Biawasli aus Suwalki in Warschau angemessen. Gen.-Lieut. Karlowicz, welcher gegenwärtig mit der 4. Inf.-Div. in Lomza steht, ist mit mehreren Generälen des 2. Inf.-Korps ebenfalls nach Warschau gereist, um vom Generalissimus der alten Armee, Pawlowic, die betreffenden Instruktionen zu entnehmen. — Das Schloß Skiernošewice sommt Park ist neuerrichtet für die Ankunft des Kaisers vorbereitet worden. Da der Kaiser von Warschau aus mehrere Ausflüge machen wird, um thörls die Übungslager und Manöver verschiedener Truppen zu inspizieren, so lange dessen bevorstehender Aufenthalt in Warschau nicht von ganz kurzer Dauer sein.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beetz.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 2. Juni 1. Kl. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Venus, Mühlungen von Wilhelmsburg, wegen zwei Verbrechen der außergerichtlichen Verläudung, verübt an dem Dienstmechte Hindbeis von Gründ und dem Müller Kapstreiter von Kleberg.

Vormittags 9 Uhr.

Anschuldigung gegen Nikolaus Schmitt, Tünbergergelen von Godmannsdorf, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an dem Kaufmannssohne Gustav Harslem in Passau.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Ebner, Inwohner von Pleinting, wegen Vergehnens der Körperverletzung, verübt an Joseph Fischer, Zimmergesellen von Pleinting.

Etwas vielleicht noch nicht Dagewesenes. Dem gegenwärtig 84 Lebensjahre zählenden früheren bürgerl. Sadträger Georg Rück sind dieser Tage 3 frische Schnellzähne im Kiefer hervorgewachsen! — Wir haben die Nachricht aus dem Munde vom Sohne des Genannten.

Kurliste vom 1. Mineralbad Höhenstadt.

Passau, 25. Mai.

Seidel, Krämerjohann v. Moos, Bayreuth, Stallionsschreiber v. Passau. He. u. Sohn Weber u. Br. v. Bärtler v. München. Lang, Bräuer v. Jandertbrunn, Br. Mayer, Landgerichts-Ausschaffungsamt v. Passau, Br. Samann, Bürgermeister v. Deggendorf, Br. Guggenheim u. Br. Schilling v. München. Bachert, verf. Verwalter v. Eggenfelden.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

A m Mittwoch den 23. Juni d. J. Wormittag s
D Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Weiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wiener Maße aufgeschichteten har- ten und weichen Brennholzsortimente zu 3, 2½ und 2 Fuß Schriftläng aus der heurigen Herbstfrist in angemessenen Partheien statt, wozu Kaufs- liebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr circa 8000 Klafter und findet der Zuschlagalogisch statt, wenn der Aufwurfspreis überbietet wird.

Die Versteigerungsbedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufser- handlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden in Erfahrung gebracht werden.

Vorläufig wird bemerkt, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen und deren Vermögensverhältnisse den unterzeichneten Behörden nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, widerigenfalls sie zur Verstei- gerung nicht zugelassen werden.

Der Versammelnsort ist am bemerkten Tage Eggendorf bei Passau.
Passau, den 1. Juni 1852.

Kgl. Rentamt und Kgl. Triftinspektion Passau.

Kambauer, v. Stärzer,
lgl. Rentbeamte. 802. (1) lgl. Triftinspektor.

Bekanntmachung.

(Georg und Anna Maria Studeni, gewesene Hausbesitzer und Regenschirmmacherschelute dahier, deren Auswanderung nach Nord Amerika best.)

Georg und Anna Maria Studeni, gewesene Regenschirmmacherschelute von Griesbach, gebeten mit ihren 2 Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden demnach alle diejenigen, die Förderungsanträge an dieselben machen zu können vermögen, hie durch aufgefordert, dies bis zum

Freitag den 18. Juni 1. J.
hierorts gelingt zu machen, widerigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werde.

Am 26. Mai 1852.

Königliches Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. 809.

HARMONIE - GESELLSCHAFT

in Passau.

Donnerstag den 3. d. J.

Garten-Unterhaltung

in der

Lindau mit Blechmusik.

Abfahrt in klez gerichteten Schiffen um 5 Uhr Abend vom Ländereyplatz am Donauende.

(a) Der Ausschuß. 803.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2. Juni, als am Oktobert-Mittwoch, bleibt die Wandertung ausgesetzt.

Der Ausschuß.

Ilzstadi-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Juni: Wandertung zu Herrn Huber.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 3. Juni 1. J. Abend Zusammenkunft

im Vereintloale.

(a) Der Ausschuß. 808.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 3. Juni: Wandertung zu Herrn Hirschbörster.

Der Ausschuß.

In einem Markt umseit Passau kann ein treues, solides Männchen, das zu häuslichen Arbeiten, besonders für den Keller gesucht ist, möglichlich in Dienst treten. Das Männchen in der Exped. d. Bl. 805. (a)

Ein reizend Weiberecht ist sammt der Wohnung zu verachten. Das Nähere in der Exped. d. Bl. 804. (a)

Bekanntmachung.

(Amortisation eines zu Verlust gegangenen Spar- laufschiedes.)

Der Schneidergärtle Leopold Katn von hier hat einen Schein der Sparlauffla von der Stadt Passau vom 2. Februar 1835 No. 429 über ein Kapital von 67 fl. 37 kr. 2 dl. verloren.

Der allenthalige, unbekannte Inhaber dieses Scheins wird nun hiermit aufgefordert, denselben

binnen sechs Monaten von heme an dem Gericht zu übergeben, widerigenfalls derselbe straflos erklär werden würde.

Passau den 28. Mai 1852.
Kgl. Kreis- und Stadtgericht
Passau.

Krämer, Direktor.

806. (1) 1. Gupta.

Anwesen-S. Verkauf.

In einem sehr gewordnen Marte des Kontales, dem Sitz eines königl. Landgerichts, ist ein reichs, ludiges

Bäcker-Anwesen zu verkaufen.

Dieselbe besteht in einem gemauerten zweistöckigen Wohnhaus mit gemauerten Küb-, Bier- und Schweinfällen, 2 Städtern und Wagenremise, dann 37 Tagw. Andern, 9 Tagw. Biesen, und 11 Tagw. Waldungen, sämlich beiter Bonität.

Kaufsüdhaber wollen sich in franklinischen Preisen unter Ciffer 50. fl. an die longl. Post-Expedition Rossalmhause wenden.

782. (b)

Besökerungs-Anzeige.

Stadtparterre.

Geboren am 31. Mai: Maria Katharina, chel. Kind des Hrn. Friedr. Schuh, Hauptboß im 8. L. Inf.-Reg. Ecken- dorff dater.

Gestorben am 31. Mai: Georg Kapp- hammer, eben. Siegelschläger, 79 J. a.

Fremde-Anzeige.

Born 1. Juni.

(Zum grünen Engel.) H. Weidinger, Delmonio v. Deggendorf. Schinare, Lehrer v. Lohr. Duart v. Augsburg, Großing v. Schönau, Höfmeister, Haue, Brunnhölzer v. Griesbach, Güntherleiter v. Neuwest, Habler v. Abensberg, Reinwaldt.

(Zum weißen Hasen.) H. Wald, Zinn- gießer v. Straubing. Kriell, Drechslermeister v. Freising. Brunner, Aufschäger mit Frau v. Arnholz.

Passauer Schranne

vom 1. Juni 1852. (Weltzeitreih.)

Wolzen	21 fl. — fl.
Korn	19 fl. 36 kr.
Gerste	12 fl. 30 kr.
Hafer	8 fl. — fl.

Verschiedene Partheien Callicos

zu 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Kreuzer bei

807. (a)

Albert Pittinger.

Büro.
Jährlich 4 1/2.
Halbjährl. 2 1/2.
Viertelj. 1 1/2.
Verpflegungen
nehmen alle 1.
Bodensteuer und
Post-Gewerbe
wieviel.
Zeitung - Ge-
richtszeitung zu je-
der Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die Spaltige
Zeitung wird
mit 21. berech-
net, u. tritt bei
weitem. Das
erste bedeu-
tende Gewähr-
ung ein.
Erscheint:
Sem. (in sel-
bst 1852/1).

Neue

Passauer Zeitung.

Freitag,

N 152.

4. Juni 1852.

Abschied für den Landtag des Königreichs Bayern.

(Schluß.)

III. Abschnitt.

Ratifikationen.

A. Verwendung der Staatsentnahmen.

§. 1. Wir haben den Kammern über die Verwendung der dem Zentralfonds zugewiesenen Staatssummen einschließlich der Erträge der staatlichen Bergwerke der Pfalz für das Jahr 1847 und 1848 genaue Nachweisung vorlegen, und hierdurch den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Tit. VII. §. 10 Genüge leisten lassen.

B. Stand der Staatsentlastungskontrolle in den Jahren 1847 und 1848.

§. 2. Über den Stand der Staatsentlastungskontrolle, der Pensions- und Amortisationskasse und der Eisenbahn-Dotationskasse für das Jahr 1847 und 1848, dann der in Folge des Gründungsauflösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 gebildeten Grundrente-Ablösungskasse pro 1848 und den Landtagen genaue Nachweisungen vorgelegt, und die durch, dann durch die Anerkennung der während der genannten Jahre neu eingewiesenen Schulden aus älteren Rechtsstücken die Bestimmungen und Anordnungen der Verfassungsurkunde Tit. VII. §§. 11 und 16 erfüllt worden. In Betreff des hierbei gestellten Antrage: „1) Es sei die Erwartung auszu sprechen, daß mit der Verleierung der älteren Staatschulden fortgeschritten, das jährlich mindestens die gesetzliche Abtumungssumme von 1/2 Prozent des Kapitalbetrages der sämtlichen Abtumungskontrolle Obligationen verwandelt werde, und auch in kleineren Beträgen als nur zu einer Million Gulden Verlösungen stattfinden mögen; 2) es sei der fgl. Staatsregierung der wiederholte Wunsch ausdrücklich, jeglichem darauf Bezug zu nehmen, daß die bei der Staatsentlastungskontrolle anliegenden Staatskasse-Effekten nach Kräften der Kaufabhandlung, jedoch ohne Beinträchtigung der Erfüllung der Zwecke der Anstalt, allmählig der Staatskasse beigebracht werden, eine Anlegung solcher Gelder so wie anderer anständbarer Kapitalien bei der Staatschulden-Abtumungskontrolle nicht mehr einzutreten habe“, verwünscht Wir auf die nach Unseren Anordnungen unter dem 5. Juni 1850, unter dem 8. Februar 1851, dann unter dem 14. Februar 1852 (Regierungskblatt vom Jahre 1850 S. 441 und S. 467, vom Jahre 1851 S. 97 und 105, vom Jahre 1852 S. 141 und 153) bereits stattgehabten und sohn in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen und verwendbaren Fonds regelmäßig fortgehenden Verlösungen, dann rücksichtlich der Staatskasse-Effekten auf die über diesen Gegenstand schon in dem Landtagsgesetz vom 25. Juli 1850 (Gesetzblatt S. 241 und 247) ertheilten Entschließungen.

C. Realisierung und Verwendung der ausgenommenen Subscriptions-Anlehen.

§. 3. Wir haben über die Realisierung und Verwendung der nach den Gesetzen vom 12. Mai 1848, vom 23. Dez. 1849 und vom 22. Mai 1850 aufgenommenen drei Subscriptions-Anlehen von jedesmaligen sieben Millionen Gulden den Kammern genaue Nachweisungen vorlegen und hierdurch den einschlägigen Verfassungsbestimmungen Genüge leisten lassen.

III. Abschnitt.

Bünsche und Anträge.

Auf die Uns von den Kammern vorgelegten Bünsche und Anträge, in so weit sie nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzes-Entwürfe ihre Bekleidung erhalten haben,

erwidern wir mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Titel VII. §. 19 und unbedarft derselben, was folgt:

A. Bünsche und Anträge zum Finanzgesetz und Budget.

§. 1. Auf die Anträge 1) es sei die wiederholte Verwahrung der Kammern dagegen auszu sprechen, daß der Porzellanmanufaktur Anzahl aus antiken Kästen angewiesen werden; 2) es sei der Verlauf der ganzen Anzahl eventuell deren Reorganisation mit völliger Auflösung oder doch mit möglichster Beschränkung der Kunstmaleranstalt zu beantragen und nur in dieser Voranschauung seien die Pensionen und Alimentationen dieser Anzahl und beziehungsweise die Reitkosten der Pensionen im Maximalbetrage von 6500 fl. auf die Pensions-Amortisationsklasse zu übernehmen, — erwünschen Wir: Die Zweckmäßigkeit strenger Ausübung des Kassa- und Rechnungswesens der Porzellanmanufaktur und damit verbundene gewesene Glasmalereianstalt von jenem der Berg- und Hüttenwerke ist von Uns bereits in dem Landtagsgesetz vom 25. Juli 1850 Abh. III. §. 31 erkannt und beobachtet nach Unserer dortigen Anordnung von Seite des Staatsministeriums der Finanzen das entsprechende verfügt worden, wodurch eine jenerne Vermischung der Mittel und Rente der Porzellanmanufaktur mit den Beständen anderer Kästen und resp. die bisherige Zusammensetzung aus letzteren von selbst wegfällt; für die Glasmalerei ist durch die Einziehung des bestehenden jährlichen Aufwandes von 4000 fl. bei den budgetmäßigen Ausgaben auf Staatsanlagen Vorbehaltung getroffen. Was dagegen die veränderte Einrichtung der staatlichen Porzellanmanufaktur anlangt, so sind die jut sorgfältigsten Erwägungen dieses Gegenstandes nöthigen Einleitungen bei Unserem Staatsministerium der Finanzen bereits getroffen und in Gang und Wir behalten Uns nach deren Bekämpfung die definitive Entscheidung bevor, seien Uns jedoch schon vorläufig zu der Erfahrung veranlaßt, daß Wir zum Eingehenlassen der befraglichen Porzellanmanufaktur als solcher und als Kunstanstalt Unsere Zustimmung nicht erhalten werden.

B. Bünsche und Anträge zu den Nachweisen.

§. 2. Lotto. Dem Antrage: „Es sei die Staatsregierung zu erfüllen, darauf zu halten, daß keine neue Lottokollektoren mehr erichtet werden“, ist bisher bereits in möglichster Weise entsprochen worden, indem von der Errichtung neuer Kollektoren überall, wo solche vermöglich, Umgang genommen wurde, und Wir werden darauf auch fühlzählig den gezeigten Bruch nicht lassen.

§. 3. Post. Dem Antrag auf Aufhebung des Postbeschlagtes für dienstliche Briefpostsendungen an Private im Innlande, vermögen Wir im Hinblicke auf die bereits stattgefundenen sehr bedeutenden Post-Tarife-Ermäßigungen im Allgemeinen, und für den Korrespondenz-Berlehr zwischen Behörden und Privaten insbesondere, dermalen nicht zu entsprechen.

§. 4. Eisenbahnen. Die Reparatur-Werftstätten des Eisenbahnbetriebes sind nach dessfalls erlassenen Anordnungen überall so weit reduziert, als es die Deformität und Sicherheit des Dienstes gestatten und in hierdurch der gestellte Antrag bereits erledigt.

§. 5. Donaudampfschifffahrt. Dem ausgeprochenen Bünsche entsprechend, wollen wir die Verfügung treffen haben, daß in der Folge jeder Betriebs-Rechnung auch der Gesamtkapitals-Aufwand beigelegt werde.

§. 6. Bergwerke. Dem Antrage: 1) Es sei das in der Wirklichkeit am Schluß des Jahres 1849/50 bestandene

Defizit von: 727,935 fl. 17 kr. 2 dl. mit den daran ge-
kündigten Abstagsabgängen in den künftigen Rechnungen in
Geldern zu halten, und 2) seien für die Zukunft auch Ma-
terial-Rechnungs-Nachweise mit den Pefunst-Nachweisen
in Vorlage zu bringen, ist bezüglich des erwähnten, in der
Rechnung der Staatskasse und der Ratswilung pt. 1848/49
verausgabten Passverlustes der Bergwerkskasse bereits Bescheid
gegeben, indem die Vorrechnung derselben in den Rechnungen
bis zur seinerzeitigen Zurückstellung aus den Bergwerks-
Gesellschaften, soweit bei der Einweisung verfügt wurde; Abstags-
abgängen kommen übrigens nach der Gesaltung des Budgets
für die letzten 4 Jahre der VI. Finanzperiode, in welchen die
Bergwerksförderungs- und resp. Bergfachlichen Überschüsse unter
den Einnahmen zur Deckung der laufenden Staats-Aufwands-
Ausgaben angreifen erscheinen, nicht vor. Auf Verantwortung
der künftigen Nachweisen durch Beifügung des Ma-
terial-Ausweises wird Unter Staatsministerium der Finanzen
den gehörigen Bedacht nehmen.

B. Zu den Anträgen.

§. 7. **Straßen-, Wasser-, Brücken- und Land-**
bauten. 1) Unsere Kreis-Regierungen sind angewiesen, die
in Folge privatrechtlicher Baupflicht bearbeiteten Ausgaben
in Zukunft gesondert in den Rechnungen vorzutragen. 2) Wegen einer neuen Klassifikation der Landesstrassen unter
Aufnahme von Reichsstrassen werden wir einen Gesetzentwurf
vorbereiten lassen. 3) Nach dem Wunsche der Kammer sollen
die Verhandlungen mit den Gemeinde-, Stiftungs- und
Kirchenverwaltungen wegen Übernahme der staatlichen
Baupflicht an Gebäuden des Kultus ins Untertheil, dann
der Kommunen gleichzeitig fortgesetzt werden. Bezuglich der
Überwachung übernommener Gebäude haben die für das Ge-
meinde- und Stiftungsgebäuden bestehenden Verbrieften An-
wendung zu finden.

§. 8. **Kreis-Fonds.** Wir haben bereits nach dem
Antrage Unserer Staatsministerien des Innern und der Fi-
nanzen durch Einschließung vom 1. Mai 1851 die Übernahme
der aus den Kreisfonds-Hauptrechnungen der Regierungsbü-
ro's von Oberbayern und Niederbayern mit Schluss des Jah-
res 1848/49 hervorgegangenen Paus-Rente zu 10,466 fl.
30 kr. und resp. 16,201 fl. 7 kr. auf die Zentralfonds ge-
nehmigt und dadurch dasjenige, was durch den von den
Kammern zur Position: "Kreisfonds" gestellten Antrag be-
stellt, vollständig taten.

§. 9. **Eisenbahnbau.** 1) Die gewöhnliche Aus-
siebung der Ausgaben der Eisenbahnbaufäste nach Eisen-
bahnstrecken und den Titeln des Bau-Erbs ist schon seit
längerer Zeit vollendet und hiervon der gestellte Antrag be-
reits erledigt. 2) Was dagegen den Antrag betrifft: es sollte
unter schweren Umständen eine höhere, als die aus der Dotir-
tion und verschobener Spende von 563,069 fl. zur Herstellung
von Bahnhöfen und Bahnhofsstationen auf die Strecke zwis-
chen Kaufbeuren und der Rothenburg vereinbart, dagegen
für die Kosten unabreinbar größerer Bauten beyond
dieser Strecke verlangt und dieser Kostenbeitrag seinesfalls aus
den Erträgnissen dieser Bahn bestritten werden, — so vermögen
Wir demselben in dieser Ausdehnung nicht zu entsprechen,
werden jedoch auf die mögliche Beschäftigung derselben Be-
acht nehmen lassen. 3) Wir beauftragen, den uns gezu-
setzten Wunsche entsprechend, Unsere einschlägigen Staatsministerien,
für die Folge gleichzeitig mit den Nachweisen über
sämtliche Staats-Einnahmen und Ausgaben der Kammer
auch eine Zusammenstellung aller für den Eisenbahnbau
verausgabten Summen nach Strecken und Baustellen mit-
zuheilen.

C. Sondere Wünsche und Anträge.

§. 10. **Zulassung der Feuer-Versicherungs-
bank in Gotha zur Annahme von Versicherungen
auf Mobiliens in Bayern.** Den von beiden Kammern
gestellten Antrag wegen Zulassung auswärtiger Mobiliar-
Feuerversicherungsgesellschaften erwiedern Wir mit Hinweisung
auf den Kantonsabdruck von 25. Juli 1850. Abdruck III.

§. 11. **Abstellung von Desforations- und Allo-
mentationsklagen, Abstellung von Injuriensla-
gen; Aufhebung des Einstandsbrechtes der Bluts-
verwandten in den auf liegenden Güter betr.**

Auf die Uns von den beiden Kammern vorgelegten Anträge
auf Vorlage von Gesetzentwürfen zur Abstellung von Desfor-

tions- und Allementations-, dann der Injurienslagen, sowie
zur Aufhebung des Einstandsbrechtes der Blutsverwandten in
den auf liegenden Güter erwiedern Wir, daß gemäß Unseres
Antrages das Staatsministerium der Justiz bereits mit der
Revision der betreffenden Materien der Zivilgerichtsgebung be-
fördert ist, und daß Wir die desshalb an Uns zu bringenden
Beratungen in rechtf. Erwägung ziehen werden.

§. 12. **Gesetzgebung in protestantischen Eh-
trennungsfächen betr.** Wir werden dem von den beiden
Kammern an Uns gebrachten Antrage, den Entwurf eines neuen
Verfahrens in protestantischen Ehesachen an den nächstmög-
lichen Landtag zu bringen, die geeignete Rücksichtnahme
zumenden.

§. 13. **Die Anträge der Landwirthe, Brannt-
wein- und Spiritus-Fabrikanten Bayerns, den
Rohstoff der landwirthschaftlichen Brennereien reie-
ben.** Die an Uns gebrachte Bitte: 1) den Anlauf der
Pattosellen für landwirthschaftliche Brennereien ohne Gewerbs-
berechtigung in der Regel zu gestatten, geben Wir in sorg-
fältige Erwägung zu ziehen. 2) Auf den mittels Gesammt-
beschlusses der beiden Kammer wiederholte aufgeschrockneten
Wunsch: "es möge die Königliche Regierung im Benehmen
mit den übrigen Zollvereins-Regierungen dahin willen, daß
das System der Rückvergütung der Branntweinsteuer bei der
Ausfuhr in die anderen Vereinstaaten nach dem Grundsatz
erordnet werde, daß in seinem Falle die Rückvergütung den
wirtschaftlichen Steuertrag überschreite; jedenfalls aber möge der
entsprechende Beitrag des Mai-Zollabfanges bei der Ausfuhr
von Branntwein über die bayerische Grenze rückvergütet wer-
den"; geben Wir zu erkennen, daß bereits Einleitungen getrof-
fen sei, um bei den Verhandlungen über die Erneuerung des
Zollvereins eine Revision der Steuerrückvergütung für den
nach anteren Zollvereinstaaten übergeführten Branntwein
nach dem angekündigten Grundsatz zu denken. Bezuglich
des Wunsches wegen Rückvergütung des Mai-Zollabfanges füh-
ren über die bayerische Grenze ausgeführten Branntwein ver-
ber Wir nach Beendigung der Verhandlungen über die Er-
neuerung des Zollvereins Einschließung fassen.

Unsägend und schwierig waren die Arbeiten dieses Landtags.
Die Kammern haben sich denselben mit Eifer und Ausdauer hin-
gegeben. Wir erkennen gerne an, daß die Kammer sowohl
den ordentlichen Staatshaushalt, als die Vollendung des Eisenbahn-
netzes bereitwillig die erforderlichen Mittel zur Verfügung
gestellt haben. Genso gereicht es Uns zur Besteckigung,
daß eine Reihe von Gesetzen zu Stande gebracht wurde, welche
den materiellen Wohlstand des Landes zu befördern geeignet
sind. Um so tiefer müssen wir es beklagen, daß mehrere Ge-
setzentwürfe Bezeichnung zu Stande gebracht haben, welche dazu
bestimmt waren, die unveränderlichen Grundlagen jeder staatl-
ichen Ordnung und das monarchische Grundprinzip der von
Unserer in Gott ruhenden Herrn Großvaters Königliche Ma-
jestät gegebenen Verfassungs-Urturde zu bewahren und gegen
die förmliche Einschließung verderbliche Grundsätze zu schern.
Die in jenen Gesetzentwürfen vorgeschlagenen Einrichtungen
halten Wir für nothwendig zur Erfüllung der von Gott uns
ausgelegten Regentenpflichten und zur Erhaltung und Wohl-
heit Unseres Volkes, und geben uns der Erwartung na,
daß der nächste Landtag Uns auch hierin zur Ausführung
Unsrer landesbelästlichen Absichten eingerogen kommen werde.
Unter Wir Unserer Lieben und Getreuen diesen Abschied er-
heilen, schließen Wir die gegenwärtige Beratung mit der
Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade. Gegeben,
Münden den 28. Mai 1852. **Mag.** von der Vorstree. **Dr. v. Kleinschrod.** **Dr. v. Aschbrenner.** **Dr. v. Klem-
mern.** **v. Löder.** **v. Zwehl.** Nach dem Beispiel Sei-
ner Majestät des Königs: **der Generalseckretär des Staats-
rathes, **Seb. v. Kobell.****

Das Reg.-Blt. No. 28 vom 29. Mai enthält die seit
längerer erwartete Verordnung, den Alzsch bei den Appell-
und Kreis- und Stadgerichten und die Praxis
bei der Staatsanwaltschaft betr. Die Verordnung
enthält 12 Paraphä. Der Alzsch bei den Appell-Gerichten
wird vom Könige, der bei den Kreis- und Stadgerichten vom
Justizminister vertheilen. Laut § 4 dürfen Amtsgerichte weder
als Konzessionen, noch als Prostifanten oder Schreiber bei
Avalen arbeiten.

Das „Bamberger Tagblatt“ schreibt: „Seit einigen Tagen erzählt man in böhmen Stadt folgende interessante Geschichte: Ein handlungsfähiger junger Mann von hier, der ein vielseitiges Leben führte, früher auch in Amerika war und von da in wenig Jahren ein ziemlich ansehnliches Vermögen und treffliche Havannazigaretten mit zurückbrachte. Die Fama und auch gerichtliche Nachforschungen deuteten das auf hin, daß er diese Summen nicht auf rechtlichen Wege erworben, denn Kalifornien kannte man damals noch nicht) später aber nach dem Sprachworte wie gewonnen so verloren, in jenen Verhältnissen herab und im Jahre der Bewegung in einer andern bayrischen Stadt eine Rolle als „Volksführer“ spielte, später in Paris im Schwidenteich saß, scheint jetzt in England, was so schöne freie Initiativen hat, das Ende seiner leidlichen Laufbahn finden zu müssen. Dort lebt er längere Zeit unter dem Namen eines Baron Löffner von Coburg mit einer Schauspielerin, (die vor sechs Jahren auch in Bamberg war) auf dem glänzendsten Fuße, bis er endlich in Glasgow ergreiften wurde und jetzt wegen 175 zum Theil sehr bedeutenden Beträgen projektiert wird. Ein englischer Sachwalter ist sein mehrerer Monaten mit diesem interessanten Preisträger beschäftigt und auf seiner Rundreise in Deutschland fürchtet auch hier gewesen. Um die Identität der Person des Angeklagten genau zu ermitteln, hat er das Daguerreotyp-Porträt desselben bei sich und einen hiesigen Bürger, sowie einer von Coburg werden auf englische Staatsposten als Zeugen nach Edinburgh, wo die Auktionsleitung stattfindet, reisen. Bei der defamirten Strenge der englischen Gesetz wird das Ende dieses Abenteuers lebensmüllige Deportation nach der Verbrecher-Kolonie Botany Bay sein.“

(Frankfurt, 31. Mai.) Dem Vernehmen nach ist ein Theil des Schlosses der Kaiserin von Russland bereits in dieser Nacht hier durch nach Schlangenbad passiert. Die Kaiserin selbst wird übermorgen, 2. Juni, in Schlangenbad erwartet.

(Kassel, 28. Mai.) Wie man hört, hat der hiesig französische Glaube auf Brandstiftung des ehemaligen Königspalais von Westphalen, Jerome Napoleon, welcher sich jener „plaisanterie du yaume de Westphalie“, wie es Napoleon nannte, erinnert haben soll, höchstens Orts das Anhänger auf Verabschiedung der Statue des Kaisers, welche zu jener Zeit auf dem hiesigen Königsplatz aufgestellt war, gestellt. Diese Statue aus weißem Carraram Marmor ist ein Meisterwerk Canova's und erhob sich über einem Basis aus schwarzem Marmor in der Mitte des vorgedachten Platzes. Sie stellt Napoleon in Lebensgröße vor, eine Röcke in der Hand hältend; bei der Wegnahme wurde sie an der Röcke beschädigt. Wie man vernimmt, soll sie für den Markttag der alten Kronungsstadt Rheims bestimmt sein.

(Linz, 27. Mai.) Vorgetragen bedachte S. kgl. Hofkonsistorialer Maximilian unjere Hauptstadt mit seinem Besuch, wahrscheinlich um den Bau des großartigen neuen bishöflichen Knabenseminars am Freudenberge näher zu besichtigen. — Die Sammlungen für unser dies projektiertes allgemeines Krankenhaus haben einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, indem Kaiser Ferdinand X. bewilligte, daß eine Summe von 1000 fl., welche Höchstförderung vor 5 Jahren für ein hiesiges freiwilliges Arbeitshaus bestimmt hatte, nunmehr zu dieser allgemeinen Krankenanstalt verwendet werden dürfe. — Gestern reiste der regierende Herzog von Sachsen-Coburg nach Wien durch.

F r a n k r e i c h .

(Paris, 29. Mai.) Heute enthält der „Montiteur“ folgende drachenhafte Notiz: „Einige auswärtige Blätter versuchten, dem Gesicht Gloubkin zu verschaffen, daß die norwegischen Mächte in Voraussicht gewisser Eventualitäten bereit stünden, die Koalition von 1815 zu erneuern und vorläufig schon die Grenzen bestimmt hätten, über welche hinaus Frankreich seine Regierung nicht mobilisieren dürfe. Dieses Gerücht ist falsch; die Eventualitäten, welche zum Vorwand dienen, sind unwahrscheinlich. Nichts deutet auf die Notwendigkeit für eine Auseinandersetzung in unseren Institutionen; Frankreich erfreut sich der vollständigen Ruhe. Alle Mächte unterhalten die freundlichen Beziehungen mit ihm und haben nemals weniger als gegenwärtig in unserer innere Bewegung sich einzumischen beprobt. Sie wissen, daß Frankreich im Fall der Not seinen Rechten Achtung verschaffen wird, wie es die anderer Nationen achtet; diese Rechte aber sind weder

bedroht noch bestreitet. Was man gestreute Partien wie früher auf freie Intervention sich führen, ihren Bestrebungen den Sieg zu verschaffen über den Nationalwillen; sie werden finden, daß diese alte Taktik kein anderes Ergebnis haben wird, als sie dem Lande noch verhinder zu machen.“

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

(München, 31. Mai.) Königin Marie verweilt noch hier und wird sich erst morgen nach Berg begeben, — Die Kaiserin-Mutter von Österreich reist morgen nach Wien ab. — Königin Therese ist seit dem Tode ihres Bruders unwohl. Die Abreise verzögert nach Alcsafenburg wurde deshalb bis 17. Juni verschoben; am nämlichen Tage geht König Ludwig nach Ebenlohen in die Pfalz ab. — Der Herzog von Leuchtenberg reist nächsten Donnerstag über Stuttgart, Frankfurt und Leipzig nach Petersburg ab. Seine erwünschte Schwester, die Gräfin Wilhelma von Württemberg, lebt am Mittwoch nach Stuttgart zurück.

(Stuttgart, 31. Mai.) Die Großfürstin Nikolaus und Michail von Russland sind gestern Abend von Heilbronn aus mit der Eisenbahn eingetroffen und im der tropenähnlichen Villa abgestiegen. — Gestern wurde in den beiden evangelischen Kirchen verlesen, daß fünfzig durch Beschluss der Volksgesellschaft und der Pfarrgemeindekirche jedem evangelischen Braupaaare in Stuttgart bei der Trauung eine gut gebundene Bibel unentgeltlich gegeben werde. — Am 30. Mai wurden in Stuttgart die ersten seifen Kirchen in die Stadt gebracht. — Nach Heilbronn kam am 29. Mai eine Abteilung österreichische Artilleristen von Mainz, welche am 30. mit der Eisenbahn nach Ulm abging.

(Greifswald, 30. Mai.) Das hiesige Konvikt collegium theologicum, ist einstweilen also an unbestimmte Zeit aufgehoben und geschlossen worden. Darnach ist die letztere Mittheilung darüber zu berichtigten. Der Grund davon liegt in den Forderungen des Hrn. Erzbischofs, denen die Regierung nicht entsprechen zu können glaubte. Der Hr. Erzbischof wollte nämlich die Ansatz ganz und gar unter keiner alleinigen Letzung haben, so daß dem Staat auch nicht der geringste Einfluß auf dieses Institut mehr verbleiben würde. Wie ich vernehme, soll das Ordinariat den Vorschlag gemacht haben, dem Hrn. Erzbischof die Oberleitung mit dem Ansstellungs- und Absehungsberecht in der Weise zu übertragen, daß auch der Staat noch gewisse Rechte gegenüber der Anstalt festsetzen könnte. Der Hrn. Erzbischof wäre dann ungefähr in dasselbe Verhältniß zum Institut getreten, in dem bisher der Staat gestanden, und der Staat hätte die Stellung eingenommen, die bisher der Hrn. Erzbischof inne gehabt. Zu diesem Vorschlag konnte sich der letztere nicht versetzen. Er wollte Alles oder Nichts haben. Und so wird denn die Anstalt vielleicht für immer aufgehoben bleiben. Am Schlimmsten sind im Augenblicke die jungen Theologen daran; denn vor der Hand beziehen dieselben keine Stipendien aus dem Konvitsfond. Die Sache muß erst von Neuem wieder gereitet werden.

N i e d e r b a v a r i s c h e s .

Der Rechtspraktikant Max Schr. von Eberz zu Augsburg wurde zum funktionsnden Staatsanwaltsubstituten am Kreis- und Stadtgerichte Passau ernannt.

(Bilbisbury, 31. Mai.) Am Pfingstsonntage, um 5 Uhr Nachmittags näherte sich ein Gewitter unserem Dorfe, und entlud sich mit wenigen Schüssen und Pausen. — Auf einmal zuckte der Blitz, ein prasselnder Donnerblitz folgte und gleich darauf tönte die Feuerlöde. — Der Blitz hatte im Gasthause, in die Vorbermauer des Gebäudes geschlagen und dasselbe fächerförmig zerstört; man fand 8 Personen vom Strom mehr oder weniger verletzt am Boden liegen, deren Aufkommen anfanglich gänzlich geweckt wurde, doch hörte man jetzt Beruhigungsschreie über den Zustand derselben. Das Glück war größer als das Unglück, hätte der Blitz gesündet, so wären an 30 Personen zu Boden geschmettert wurde. Die Bewohner und allgemeine Schrecken waren wahrhaft entsetzt. Unter den Verwundeten wird Kameralpraktikant Ruffecker, der jedoch nach andern Nachrichten bereits außer

aller Gefahr sein soll, eine Schullehrerstochter, Adelheid Heiß, und ein Schuhmachergeselle, Anton Oberhuber, genannt.

Berantwortlicher Notarior: Ernst Beez.

**Urteil der letzten öffentlichen Verhandlung
des Lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.**

Anna Maria Altenstorfer, 33 Jahre alt, Inwohnerin von Höberg, wurde

a) von dem Verbrechen des ausgezeichneten Betruges, ver-

übt an Simon Gabriel, Tagelöhner von Königswalde freigesprochen, dagegen
b) wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges 1. Grade, verübt an den Häublerschlechtern Joseph und Katharina Gabriel zu vierjährigem Arbeitsaufseher verurtheilt.
Maria Schleißl, Tochter der ledigen Mähterin Anna Schleißl von Passau, 9 Jahre 11 Monate alt, wurde wegen des zum Schaden der Zeichnungsliebhaberwitwe Anna Eichler von der verüchten Vergehen des Diebstahls mit 14-tägigem Gefängniß bestraft.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Einhebung der Brandassuranz: Ergänzung: Umlage pro 1850/51 ist für den Bezirk Altstadt

Montag den 7. Juni;

Neumarkt und Anger

Tuesday der 8. Juni;

Innstadt, außerem Kapuzinerthor und Altstadt

Mittwoch der 9. Juni 1. Os.

jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags

bestimmt.
Hieron werden sämmtliche Gebäudebesitzer im biesigen Stadtbezirke mit dem Beifügen verständigt,

dass in der I. Klasse 6 fr. 6 hl.

" II. " 7 fr. 4 hl.

" III. " 8 fr. 2 hl.

" IV. " 9 fr. — hl.

von jedem Hundert des Verhüttungs-Kapitales zu bezahlen sind, und die Einhebung der Umlage im Stadtkameralos vorzunehmen wird.

Passau den 3. Juni 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

810.

Präfessor.

(a)

Bekanntmachung.

(Plattner Katharina, Bauersstochter von Haarbach, deren Auswanderung nach Nord-Amerika mit ihrer natürlichen Tochter Kreuzenj Kallhamer und natürlichen En-

kelin Anna Kallhamer betr.)

Die lebige Bauersstochter Katharina Plattner von Haarbach, beschäftigt mit ihrer natürlichen Tochter Kreuzenj Kallhamer die Auswanderung nach Nordamerika.

Ansprüche an dieselben sind am

Freitag den 18. Juni 1. Os.

früh 8 Uhr

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können.

Am 26. Mai 1852.

Königliches Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landr.

811.

Der am 12. Mai 1835 zu Vilshofen verlebte sechzigjährige Pfarrer zu Holzhausen, Sebastian Kühbäck, hat zufolge Testamente vom 9. Jänner, und Testaments-Nachtrag 13. April 1835 ein Kapital von 1000 fl. resp. die Zinsen hieraus zu einem Stipendium für einen Sündenden aus seiner Verwandtschaft, der Kühbäckischen und Straubinger'schen Linie, gestiftet.

Dieses Stipendium, dessen gegenwärtiger Zinsertrag in jähr. 40 fl. besteht, ist im laufenden Elvajahr 1852 in Erledigung gekommen. Bewerber um dasselbe haben ihre Gründe, verleben mit den erforderlichen legalen Nachreisen über das Bernhardischaffs-Verhältnis mit dem Testator, hieher in Vorlage zu bringen.

Am 1. Juni 1852.

**Königliche Studienfonds- und Stipendiums-Stiftung.
Administration Passau.**

Müller, Administrater.

812.

**Verschiedene Parthieen Perse
zu 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Krenzer bei**

807. (b)

Albert Pittinger.

Schnellpressdruck von Tustet & Keppler.

Eigenhümer und Verleger S. W. Keppler.

Bonn. Kreis.
Jährlich 4 R.
Abbildung, 2 R.
Werke, 1 R.
Beklungen
nehmen alle f.
Post- und
Post- und
Telegraphen
Zeitung - Zeit-
zeitung zu je
der Zeit an.

München.

Inf. + Gebühr.
Die Inserate
Postzettel wird
mit 2 R. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ver-
öffentlichungs-
zeitung ein.
Erstausgabe:
Heute in
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N° 153.

5. Juni 1852.

Deutschland.

(München, 1. Juni.) König Max und Königin Marie besuchten gestern Nachmittags Großherzogliche und verweilten dabei längere Zeit. — Die Kaiserin Mutter von Österreich hat heute um ihre Stadt verlassen, um sich über Landshut nach Wien zu begeben. — Ministerpräsident v. d. P. fordert wieder einen Theil seines Urlaubes, den er vier Tage antritt, in Leipzig zu bringen, wofür er eine nicht unbedeutende Indulgencie besitzt. — In dem Hofgarten ist seit 3 Tagen eine Komödie von Schwanthalter, gespielt in der l. Tragödie, aufgeführt. Diese erregt allgemeine Bewunderung. — Vorigen Donnerstag wurden in der Kapelle des bayerischen Krankenhauses 25 „darmherzige Schwestern“ eingekleidet.

(Regensburg, 2. Juni.) Die Prinzessin Theresia von Sachsen ist sicherlich nach mit dem Herzog von Beaufort aus Brüssel verlobt. Die Hochzeitsfeier soll im nächstfolgenden Monat begangen werden. — Gemäß Entschließung des kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg vom 15. Mai ist der Turn-Verein dahier in Hinsicht auf Art. 14 und 15, dann Art. 19 des Gesetzes, die Verfammlungen und Vereine bett., sowie der Ziffer 36 der Polizei-Instruction von der südlichen Polizeibehörde unter 24. Mai geschlossen worden.

(Neustadt a. d. H., 27. Mai.) Die bei Rheinhheim im Rhein verkaufte badische Lokomotive ist nun von der rheinischen Versicherungsgesellschaft definitiv als unrettbar aufgegeben, da alle Rettungsversuche gescheitert sind. Ein Pfälzer, Bauunternehmer, Hieronymus Schäfer aus Neustadt, der schon früher mit derselben Gesellschaft wegen Hebung dieser Lokomotive in Unterhandlung war, hat bei hoher R. Regierung der Pfalz um die Erlaubnis nachgefragt, Rettungsversuche auf seine Kosten und im glücklichen Falle zu seinen Gunsten anzustellen zu dürfen. Wenn man den Unternehmer von seinem Apparate sprechen hört, so hofft derselbe zuversichtlich auf das vollständigste Eilungen des Unternehmens.

(Frankfurt, 1. Juni.) Der kais. öster. Bundespräsident gehandelt, Graf Thun, war bis gestern Nachmittag von seiner Wiener Reise noch nicht wieder hier eingetroffen. Unter den in den letzten Tagen hier angelkommenen befanden sich General Reissner und der kais. öster. Geschäftsträger in New York, Herr von Hülfmann. — Der Großherzog von Darmstadt, welcher am Freitag Mittag

sich auf der Mainwesereisenbahn nach Friedberg begab, um das dort in Belagung stehende preußische Battalion des vierten Infanterieregiments zu beschützen, traf am Sonntag Nachmittag 4 Uhr wieder hier ein, um nach eingenommenem Mittagsmahl in seinem heutigen Hotel, sich nach der Sommer-Rheinbacher Jugendklinik zu begeben.

(Wien, 1. Juni.) Der Kaiser beeindruckte, von Prag zurückgekehrt, gestern Abend die Aufführung der Oper „Eman“ mit seiner Anwesenheit. — Man kann nicht sagen, daß die Heiterkeit über Nachrichten von großer Wichtigkeit eingelangt sind. Nach dem Laufe der gewöhnlichen Dinge werden auch leicht Ereignisse, die von historischer Bedeutung sind, nicht stattfinden und so eine Zeit, die keine Erinnerungen hervorruft, preisen wahre Menschenfreunde als die glücklichste, weil sich da alle Kräfte dem allgemeinen Wohle zuwenden. In England schleicht das Parlament der Auflösung zu, mit Mühe wird die nötige Zahl der Mitglieder zusammengetragen, um sie und da eine Abstimmung zu Stande zu bringen. Ballot, Wetttrennen, magere Konzerte, die sind da eine Hochzeit, das ist Alles was dort geschieht. In Frankreich überwacht Louis Napoleon Alles dadurch, daß er noch immer keine Überraschung bringen will. Die oppositionellen Klubgebungen befinden sich in Briefen der Verbannten, in Erfahrungen und Instructionen, in Aussichten auf die Fusion; aber so wenig Antheil diese Sachen haben, so werden sie die formelle Wiederherstellung des Kaiserreichs doch beschleunigen. Sonst beginnt sich die ganze Welt in die Bänder und auf's Land, und man glaubt auch, daß die Neuenburger Angelegenheit in einem Badeort ihrer Beendigung zugeführt werden wird.

(Prag, 29. Mai.) S. Majestät begab sich um 9 Uhr zur Wachtparade auf den Wohlmeierplatz. Nach Beendigung derselben um halb 11 Uhr, besuchte der Kaiser die Kunstaustellung, hierauf das Arbeitshaus am Hradčan, fuhr dann wieder auf die Neustadt herüber, um mehrere Ausstellungen dafür, daß das k. k. Militärspital, das allgemeine Krankenhaus, die Irrenanstalt, das Strafhaus und das Kinderhospital zu St. Lazarus zu besichtigen. — Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß FML Fürst Colloredo-Mannsfeld gestern Nachts in Gräfenberg verschieden ist.

(Berlin, 31. Mai.) Gestern Mittag um 1 Uhr ist die Kaiserin v. Russland von Sanssouci abgereist. Sie fuhr mit einem Extrajuge über Magdeburg nach Berlin. Der König geht bis Halle mit. Der Prinz von

Nicht politisch.

„Wir gaben im Richtpolitischen Theile unserer 133 eine historische Szene unter dem Titel: Die Krönung Napoleons am 2. Dezember 1804, worin es auf der zweiten Spalte heißt: „Als der Papst unter Vortragung des Kreuzes und der Insignien des hl. Petrus erschien, erhoben sich alle Anwesenden, während 500 Musiker das Lied spielten: Tu es Petrus.““

Von bestreuter Hand wurde uns nun zur Bezeichnung voranführender irrthümlicher Rotis ein in seiner Art höchst interessantes Werk mitgetheilt: „Über die Reinheit der Tonkunst.“ (Von Professor und Dr. jur. Thibaut in Heidelberg, jedoch ohne Namensangabe des Verfassers.) „Zweite, verm. Ausg. Heidelberg, b. J. C. Mohr 1826.“ Dasselbe heißt es nun in Abdruck. „VI. Über das Instrumentiren.“ pag. 125. ff. folgentemajen: „In Paris ist jüngst ein recht artiger Fall vorgekommen, den man sich

zur Belehrung dienen lassen sollte. Bei der Krönung Napoleons hatten sich nämlich die Pariser auch durch eine unerhörte Kirchenmusik etwas aufzuhören wollen und das Orchester in der Kirche mit achtzig Harken besetzt, um so den König David recht zu multiplizieren. Die Aufführung setzte in ein galantes Erstaunen. — Gleich nachher betrat der Papst die Kirche und einiger 30 von Rom eingeschickte Sänger empfingen ihn mit dem mächtigen: „Tu es Petrus“ von Scarlatti, womit auf der Stelle der ganze fröhliche Spektakel tot geschlagen war. Ein Augenzeuge erklärte mir, die Pariser habe eine so helle Scham übersehen, daß es von ihnen nachher als beleidigende Rederei angesehen werden sei, wenn man von der Majestät ihre 80 Harken geredet habe.“

— So wie Thibaut; wir aber stimmen mit der Ansicht unseres bestreuten Herrn Bezeichniges überein, daß der ge-

Preußen begleitete sie, und wird nicht bloss in Schlangenbad und nach Potsdam zurück, sondern auch bei ihrer demnächst erliegenden Rückreise ihr Begleiter bis nach Petersburg sein. Die Abhänglichkeit beider Geschwister aneinander ist von dieser fröhlichen Jugend an die zärtlichste gewesen und bis von deren Stunde unverändert geblieben. Auch die Prinzessin von Preußen ist mit nach Weimar gefahren, wird aber länger als die Kaiserin daseßt verweilen und erhält heute über acht Tage, am Sonntag, nach Koblenz gehen. In ihrer Gesellschaft befindet sich Prinzessin Sophie-Eusebie. Der Kaiser von Russland ist auf der Reise nach Warschau ein Unfall zugekommen, der jedoch für ihn und seine Begleitung ohne Folgen blieb. In der Gegend von Gzen ist so etwas zu gerathen nämlich der Ertragnug, der den Kaiser und den Prinzen Karl von Preußen führte, aus den Schienen, wobei zwei Wagen bedeutend beschädigt wurden. Der Kaiser, der Prinz und deren Gefolge sind jedoch der Gefahr ohne Verletzung entgangen und haben schon nach einem Aufenthalte von 2 Stunden die Reise fortgesetzt. Der Kaiser ließ den Vorfall sogleich durch einen Flügeladjutanten mittels Ertragnugs an das Holläger in Potsdam melden.

(Kassel, 26. Mai.) Dem Oberbürgermeister ist von der Regierung bei Strafe aufgegeben worden, sofort ein Vereintheit derjenigen Wirthre zu eingewehlen, welche sich bei demokratischen Freudenfeier in den Jahren 1848/49 unterwegs befiehligt oder in ihren Kollektiven demokratische Zusammenkünfte, Versammlungen u. gestaltet haben. Wahrscheinlich will man den Oberbürgermeister zu dieser Denunziation bringen, um daraus Veranlassung zu nehmen, solchen Leuten die Konzeption zum Wirthschaftsbüro zu entziehen, wie dies am Ende schon mehrfach vorgenommen ist.

(Paris, 28. Mai.) Heute als am Jahresstage des Todes der Kaiserin Josephine hatte in der Kirche von Rueil ein Trauergottesdienst statt. Abtheilungen mehrerer Elisen-Regimenter waren zur Erweifung der militärischen Ehren beordert. Viele Offiziere und Soldaten der chmialigen französischen Heer wohnten in Uniform dem Trauer-Abend bei. Der Präsident der Republik war nicht anwesend.

(Triest, 29. Mai.) Die Hölle erreicht nun bei uns einen Grad, als ob wir in den Hundstage wären. Täglich ziehen sich Nachmittag brohende Gewitterwolken zusammen, aber gegen Mitternacht heisst sich der Himmel wieder auf und nicht ein Tropfen ergießt den lebendigen Boden. Diese Witterung erzeugt mancherlei Krankheiten, vorunter auch solarterialische Fälle vorkommen. Die k. k. Goedete Arteritis (Cap. Klint, ein Schnecke), die seit vorigem Herbst in den griechischen Gewässern gekreucht hatte, ist gestern hier eingelauft und begrüßte heute früh den Bizebimal mit den üblichen Schüben, die vom Hasenwachtchöpfchen erweckt wurden. Die Goedete Arteritis, die der Kaiserjogd nach seiner Rückkehr besiegt soll, ist nach Antonia abgezogen. Die Fregatte Novara hat sich aus der Bucht von Muggia, die nun ganz geräumt ist, in die Nähe des Lagaraths Sta. Theresa geogen. Die Fregatte Bellona ist nun einzaine vollständig armirt und soll vom Kriegsamtshafen Lucia am 1. Juni nach Alexandria emporziehen werden. Der holländische Kommandant ist gestern aus Verona zurückgekehrt und erwidert über die freundliche

waltige und mächtige Eindruck dieses großartigen römischen Kirchengesangs auch nur durch die Sänger der päpstlichen Kapelle hervorgebracht werden kann, wo durch Tradition der Geist des Komponisten in seinem Werke fortlebt, der weder durch dieß oder jene Kunstsäfte sich inkultiviert und wie-derholen läßt.

8. In Nr. 147 unserer Blätter brachten wir aus Hamburg 21. Mai u. a. eine Notiz, daß, während in dem hübschen Garten von Sommer und zu Einsiedel — einem freundlichen vielbesuchten Vergnügungsort der lebensfreien Hamburger — der seit einem halben Jahrzehnt in der Theatervelte, namentlich von Norddeutschland, allbekannte Graf Hahn ein Tivolitheater baute, dagegen dessen Tochter, die sehr in der literarischen Welt als Schriftstellerin, gegenwärtig als religiöse Schriftstellerin und Konvertitin viel bewundertes Grafin Ida Hahn-Hahn, hemmisch ist ein

Ausnahme, die ihm von Seite des Marschalls Radetzky zu Theil geworden. Ich hörte ihn ausrufen: Dieser einzige Moment wäre schon ein hinreichtender Lohn für meine ganze Reise gewesen! Samstag geht die Korvette unter Segel, um die Adria über nach Holland zu antreten. Die Bauten und die von der Marine angekauften Börsen scheinen heuer noch nicht in Angriff genommen zu werden, da dieselbe an den französischen Konfö für ein Jahr, also bis fünfzehn August 1853, vermeidet worden ist. Das Marine-Museumgebäude soll auch heuer um einen Flügel vergrößert werden, da die Bewerbungen um Ausnahme sich beinahe täglich mehren. Samstag geht ein Kloydampfer in außerordentlicher Fahrt über die Pinguinfeste nach Ravenna, wo die Maywood und die Gorée dureute machen.

U n i t a n d.

(Petersburg, 19. Mai.) Die „Senatsnachrichten“ enthalten eine Verordnung: daß nämlich in Zukunft aus denjenigen jüdischen Gemeinden, welche in Rückstand mit Steuerabzahlungen bleibten, für jede 2000 Silberrubel ein ausgewachsener Reeturm aufgeschoben werden soll. Hierauf dürfte manche Gemeinde, die viel schwächte Subjekte hat, welche sie gern los wäre, solche Rückstände gegen aufladen lassen, um sie dann mit dem betreffenden Surrogat zu beahlen.

~~and~~ a b t i.

Son longue Gaustin I. ist seit dem 18. des vorigen Monats Kaiser von Hant. Er hat sich sehr mit grossem, der alten Welt entlehnten Ceremonie die Krone aufgesetzt; ein Korrespondent aus Port au Prince schreibt die Feierlichkeit folgendemahen: Seit 2 Monaten wurden alle Lampen des Reiches nach der Hauptstadt gezogen. Und so kamen denn auch in buntem Gewirre, mit Stöcken und Glüthen, lebhafte mit und ohne Feuerkröß, Einglä mit Röcken, Viele aber ohne diesen Überfluss. Da kein Gebäude gross genug für die Krönungsfeierlichkeit gefunden wurde, hatte man ein gross Zelt an dem „Marsfelde“ errichtet, das gegen 8000 bis 12,000 Menschen fassen konnte. Weiter davon schlug man ein anderes kleineres auf, um als Toilettengemach für die Mitglieder der fasil Familie bereit zu halten. Am östlichen Ende war eine Plattform mit einem Altar aufgebaut, der übrige Raum des großen Zeltes war der Name, den fremden

derige Raum des großen Zeltes war der arme, den treuen
Könulin und Käutlein eingearbeitet. Um 2 Uhr stellten sich
die Truppen im Karo auf, dann kamen die Senatoren und
Deputirten, die Herzoge und Grafen neuen Schub mit ihren
Damen, denen der Oberzeremonienmeister ihre Plätze anwies.
Die Majestäten sollten um 6 Uhr erscheinen, liegen sich
dann vornehmen und mit geheimer Pünftlichkeit erst um 9 Uhr
scheiden. Die Kanonen donnerten, die Musit spielte und die
Zuschauer brachen in enthusiastischen Beifallsrufen aus. Vor
Ihren Majestäten schritt der katholische Generalvikar mit 20
Priestern einher. Dann kam die Käutlein mit ihren
Schäden, kostbar gekleidet, mit einem Diadem in den Haaren.
(Sie war früher Hirschverläuferin und erst wenige Tage
vor der Krönung Haustin in etholis getraut.) Sie ging
sich majestätisch und mit statthellem Andante einher. Sie folgte
Haustinus selber unter einem Baldachin, eine Krone,
die an 40 Thaler gefestet haben soll, auf dem Haupt, und
ein Szepter in jeder Hand. D. W. verteilten erst ein
kurzes Gebet und bewegten sich dann dem Throne zu. Krone,
Schnur, Szepter, Ringe und Mantel wurden vom Bifar ew-

Kloster zu gründen. — Mit letzterer sich zu beschäftigen ist nicht die Aufgabe dieser Zeilen. — Der Vater, Graf Hahn, erweckt kein widerwärtiges Interesse, wie seine abenteuerlich berühmte Tochter, obgleich auch er eher eine negative als positive Lebendnahme durch seine eigentlich bösartige Wahl und Lebensweise verdient. Eine lange Reise aus dem buntbewegten Leben und Wirken dieses Mannes würde vielleicht schon deshalb nicht ganz ohne Interesse sein, als ein mehrjähriger Umgang mit demselben in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre zu Lübeck und eine genauer täglicher Beobachtung genommene Kenntnis dieser Persönlichkeit die Basis zur gegenwärtigen unparteiischen auf Wahrheit geruhten Geschichte bilden.

Graf Karl Friedrich von Hahn, von der Linie Neuhaus, wurde 1782 aus der schönen und reichen Bevölkerung Rempelns — zwischen Malchin und Teterow — im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin geboren. Reichtum, Glorie, Macht und Würde dienten sich ihm als

gegogen. Hierauf näherte sich der Präsident des obersten Gerichtshofes mit den Deputirten, überreichte die Bayrische Verfassung, und verlangte dem Kaiser den Schwur ab, daß er dieselbe nicht verleugnen werde; und der Kaiser setzte sich die Krone aufs Haupt, legte die Bibel auf die Konstitutionssurkunde und rief: „Ich schwör, die Verfassung heilig zu halten, die Integrität und die Unabhängigkeit des Kaiserthums Bayti aufrecht zu erhalten.“ Dann schrie der Ceremonienmeister: „Lang lebe der große, ruhmreiche und erlauchte Kaiser Gustav I.“ Sie endete die Krönung des Regentkaisers.

N i e d e r b a y e r i s c h e s .

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 1. Juni.) Heute wurde durch den lgl. Appell-Rath Garcis als Präsidenten des Schwurgerichts-Hofes die Sitzung des 16. Schwurgerichts in Niederbayern durch eine kurze, eindringliche Rede eröffnet. Von den 30 Hauptgeschworenen haben drei verklamt, welche sämmtlich für immer von der Liste der Geschworenen gestrichen werden und war Hr. v. Hesseis, Gutsbesitzer von Wörth und Taver Lohr, Sattlermeister von Vilshofen wegen Überschreitung des 60. Lebensjahres und Haufelsmann Mäsi aus Straubing wegen Hartbörigkeit.

Gegenstand der 1. Verhandlung war die von dem l. Hen. Staatsanwalt beim l. Appellationsgericht für Niederbayern, Sedlmayer, vertretene Anklage gegen Joseph Eßbauer, Einwohnersohn v. Mitterham wegen zweier Verbrechen des ausgesetzten Diebstahls, wovon einer schon der Summe nach Verbrechen war, eines Diebstahlverschagens und eines polizeil. strafbares Diebstahls. Der Angeklagte war gesändig am 4. Novbr. 1851, während die Knechte des Bauers Schinzer zu Unterhörgenbach Morgens zwischen 4 und 6 Uhr beim Dreschen waren, in ihrer Kammer sämmtliche Rösten aufgesprengt und aus einem derselben Kleider und sonstige Effekten im Werthe zu 25 fl. 12 kr., dann 4 fl. baares Gelt, aus einem andern an Geld und Effekten um 23 fl. 13 kr. und an offen in der Schafslamme liegenden Effekten wieder um 5 fl. 18 kr. entwendet zu haben.

Eßbauer war derartig gesändig, am 3. Nov. des selben Jahres durch Erbrechen eines Henkers in das freigehabende Stallgebäude des Sägemüllers bei Rindbach eingestiegen und hieraus freil. unterliegende Effekten von dem Knechte im Werthe von 7 fl. 26 kr. entwendet zu haben.

Bei dem in Herbst 1851 erfolgten heimlichen Dienstaustritte desselben entwendete er seinem Dienstbauer Eidl zu Hütting im Werthe zu 3 fl. 50 kr. Verbrecherischer Rechtsanspruch hielte nur Mitterungsgründe geltend.

Bei dem vorliegenden Schändniß der That wurde er von den Geschworenen dieser Diebstahl, nämlich zweier ausgedehnter, eines erweiterten Diebstahlverschagens und eines polizeil. strafbares für schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe auf den Grund des abgelegten öffnen Gefäßnisses zu achtjährigem Arbeitsbankre verurtheilt.

Der l. Auffessor an lgl. Landgerichte Landau J. R. von Frieschlag wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt; auf dessen Stelle rückte der dortige II. Auffessor Adolph Oppert vor; als II. Auffessor zum Landgerichte Landau wurde der demalige II. Auffessor am Landgerichte Vilshofen, Ignaz

Wiegemann genannt. Über Erziehung und Bildung bis zum 15 oder 16 Lebensjahr vermeckten, wie seine notorische Gewissenheit zu erhalten; jedoch daß zuversichtlich angemommen werden, daß hierfür die größte Sorgfalt verwendet wurde. Gefühl, Herzensgüte und lebhafte Fantasie bildeten übrigens von Kindheit an, bis in das reifste Mannesalter eine lobenswerte Karaktereigenthümlichkeit des Grafen.

Er kam in dem jugendlichen Alter von 15 oder 16 Jahren zur erstenmal nach Hamburg, und schon damals fühlte ihn feierbar eine selbst bis jetzt noch nicht erfasste Leidung und Vorliebe für das Theater und Alles darauf Bezugliche. Dieser Enthusiasmus wurde hervorgerufen durch die Vortheilhaftigkeit der Hamburger Bühne, welcher damals der große Friedrich Ludwig Schröder als Direktor vorstand.

Einige Jahre später von der Greifswalder Universität urwidiglekt er errichtet er auf seinem Hause Remplin ein Bühnentheater, baute sodann ein Schauspielhaus im großartigen Style, engagierte eine bedeutende Schauspielgesellschaft

und verließ; an dessen Stelle in Vilshofen der II. Auffessor bei Landgericht Abensberg, Jos. Hilb, berufen, auf die II. Aufforsehre am Landgericht Abensberg der dortige Altar Ludwig Klug befiehlt, dann als Auktor des Landgerichts Abensberg der Rechtspraktikant Ignaz Mairer aus Passau, dermal zu Deggendorf, ernannt.

Das Intelligenzblatt für Niederbayern Nro. 43 enthält ein Ministerialestcript, worin, da die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei der Schüljugend auf dem Lande und in Städten die früher fundgegebene Unabhängigkeit und das sitzame Benehmen, namentlich gegenüber höher gestellten Personen, weltlichen wie geistlichen Standes, und so auch gegen besohlte Leute mehr und mehr verschwindet und hiefür ein vom Mangel an Zucht und Ehrbarkeit zeugendes Vertragen, das oft in Rohheit ausläuft, zu Tage komme, — sämmtliche Lehrer der Schulen angewiesen werden, die Plätzl eines sitzamen und anständigen Vertragens, nicht minder die eines bescheidenen und ehrbietigen Benehmens gegen höhere und ältere Personen, und ob in eintönigster Weise ihren Schülern und Schülerinnen an das Herz zu legen, diese Unterweisung und Ermahnung jederzeit auf den positivchristlichen Boden zu stellen und sie durch angemessene Zucht und genaue Aufsicht auf das Verhalten der ihnen anvertrauten Jugend, so wie durch ihre eigenen Beispiel ständig zu unterstützen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urteil der lehren öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Joseph Venus, Mühlunge in Höglung, 26 Jahre alt, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung preller Verbrechen der außergerichtlichen Verlämzung freigesprochen.

Aloisius Schmidt, 30 Jahre alt, lediger Tänzergeselle von Gößmannsdorf, wurde des Verbrechens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Kaufmanns-Sohnes Gustav Hartlein als schuldig erachtet und hiefür zu einjährigem Arbeitsbankre verurtheilt.

Franz Ebner, 49 Jahre alt, Einwohner von Pleinting, wurde wegen des ohne Überlegung und Vorberecht an Joseph Fischer, Zimmergesellen von Pleinting, verübten einfachen Verschagens der Körperverletzung zur doppelt gefährlichen Gefangenstrafe auf die Dauer von 8 Tagen verfallt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samsdag den 5. Juni l. Jo. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Fischerauer, ledigen Scherchleifer von Straßlach und Anna Eichinger, ledige Einwohnerin von Straßlach, wegen Verbrechens des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen, verübt an den Obermüllerschleutern zu Obermühle und deren Dienstmagd Elisabetha Schnell.

(Wien, 2. Juni.) Silberagi: o 204.

und scheute keine Kosten, selbst die größten Künstler jener Zeit, wie z. B. Iffland, Fleck, Bethmann u. A. zu lassen, die er dann auch mit wahnsinniger Munition honorierte. So ist es z. B. Thalia, daß er Iffland nach beenditem Gastspiel den eigenen Postzug, 4 vortheilliche Meilenburger Hengste samt elegantem Wagen, zur Heimreise nach Berlin anbot, und alldort angelangt mußte der begleitende Stallmeister des Grafen ein Billet an Iffland übergeben, worin Hahn noch einmal von Iffland Abschied nahm und ihm den ganzen Postzug zum Geschenke mache.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schönhammer gegen Baumgartner
pet. deb.)

Die gefürchtete erstmalige Tagfahrt zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Bauers Joseph Baumgartner in Oberhaselbach blieb im Mangel eines erschienenen Kaufkundigen ohne Erfolg, daher dieses Gut nach Antrag der Gläubiger wiederholt zum Verkauf hiermit gebracht und Strichtermin im Bräuhaus zu Haselbach auf

Montag den 21. Juni b. 3.

Vormittags 10 — 12 Uhr

unter dem Bemerkung anberaumt wird, daß der Hinschlag nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungsverhältnis erfolgt.

Hinsichtlich der Tats und der Bestandsheile des Gutes wird sich auf dieselbe Ausbeschreibung vom 29. März b. 3. vide Passauer Zeitung Nr. 97, Donau-Zeitung Nr. 96 und Amtsblatt Nr. 15 begegen.

Am 25. Mai 1852.

Königliches Landgericht Passau I.

Der königl. Amtsverwalter:

Gosold.

814.

Eichenloh-Verkauf.

Am Samstag den 12. Juni 1. Obs.

werden im Godesbauerischen Gasthause zu Griesbach Vormittags 11 Uhr nachstehende Eichenlohquantitäten partheimweise an den Meißtiedenden verkauft:

a) aus dem Forst Stiefnart 75 Gebunde, urd

b) aus dem Riedenburgerwald 321 Gebunde gut ausgetrockneter Loh von jungen Eichen.

Wegen Einführung derselben wolle man sich an das einschlägige k. Revierpersonal in St. Salvator und in Aign wenden.

Den 4. Juni 1852.

Königliches Forstamt Passau.

Silber.

820.

Eichenloh-Verkauf.

Am Montag den 14. Juni 1. Obs.,

Vormittags 11 Uhr,

werden in der Forstamtsanstalt zu Passau nachstehende Eichenlohquantitäten partheimweise an den Meißtiedenden verkauft:

aus dem Reviere Neuburg 312 Gebunde gutgetrockneter, junger Eichenlohrinde;

aus dem Reviere Seestadt 60 derselbe Gebunde, und

aus dem Reviere Thürnau 250 solche Gebunde.

Die Eichenloh aus dem Reviere Neuburg sowie Mustergebunde aus den beiden übrigen Revieren befinden sich im Forstamtsgebäude dahier, und können täglich eingesehen werden.

Den 4. Juni 1852.

Königliches Forstamt Passau.

Silber.

821.

Frisch erhalten Mineralwasser, nämlich Marienbader Kreuzbrunnen, Pöllnauer und Saidschiger Bitterwasser, Rüssinger Nakoczy und Selterswasser empfiehlt zu gütiger Abnahme die

J. Gg. Wieninger'sche Handlung

772. (3)

in Passau.

Für Auswanderer nach Amerika werden Schiffskontrakte zu ermäßigten Uebersahrtspreisen ausgestellt durch den

f. bestätigten Agenten

F. J. Harslem

815. (1) nächst der Stadtpfarfkirche in Passau.

791. Bahnarzt Garavetti (3)
aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt in Nro 447. Theresienstrasse. Aufenthalt bis Anfangs August.

Schnellpressendruck von Bustet & Keppler.

Eigenhümmer und Verleger F. W. Keppler.

Bekanntmachung.

Stückpreise für den Monat Juni 1852.

a) das Pfund Weinhofenfleisch 10 kr. 2 dl.

b) das Pfund Rind- oder Kuh-

fleisch 9 . 2 .

c) das Pfund Kalbfleisch gekoch-

te Weizgerwürste Räges-

berger zu 7 . 2 .

dann die Weizger Därlinger,

Därlinger, Großb. Wwe.,

Härlinger, Härlinger, He-

linger, Östermünchner,

Probst, Raab, Saringer,

Sprangler, Wimbach und

Wöhrn um 8 . - .

und die Nebri gaben es in 7 . - .

Diesen Satz haben die Weizger den gan-

zen Monat hindurch nicht zu überschreiten,

und nur hantmäßiges Fleisch zu verwerthen,

widergesetzt mit angemessener Strafe ein-

geschritten würde.

Passau, am 2. Juni 1852.

Magistrat d. f. Stadt Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

Krafslosberger. 822.

Adam Lederer

samml. Frau ist mit frischen Waaren schönen

Gedern & Gläumen

angekommen. Wohnl. bei Fischer zur

Hundskirche. 819. (a)

In der Rosengasse Nr. 460 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Kammer und allen übrigen Vornehmlichkeiten festlich oder auf das nächste Biel zu vermieten. 817. (a)

Ein Bind-Coupon wurde gefunden.
Das Urth. 818. (a)

Der Unterzeichnerte ist gesonnen, sein im Marte Griesbach über Passau, dem Sitz eines königl. Landgerichts und Rentamts, befindliches freies Anwesen, mit reicher Wagnergerech-

tigkeit, mit oder ohne Grünfläche aus

freier Hand zu verkaufen.

Es befinden sich bei demselben 6 Tag-

werk Wald, 3 Täg. Acker- und Wies-

grund, und ein Haugarten zu 66 De-

Kaufscheinhaber wollen sich in porto-

freien Briefen um nähere Auskunft an

den Eigentümer Wenzelaus Kob-

jich in Griesbach wenden. 816.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Jun.

Zwei wilde Mann (H. v. Schint-

ling, Aßfor v. Straubing, Wust, Stentler

mit Gattin v. Leon, Bingolin, Warter v.

Engelhartzell, Tobler, Benefiziat v. Sandb-

ach, Nobl. Werbaue v. Wöhrnheß, Stu-

bök mit Gattin v. Neumart, Jansen mit

Gattin v. Köln, Henle v. Regensburg, Klie,

Nad. Texer, Fabrikanten-Gattin w. Tochter

v. Wien.

Zwei grüne Engel (H. Knollmül-

ler, Warter v. Rothmühlen, Kiol, Sils-

berkauer v. Achach, Knollmäller, Pris-

valier v. Griesbach, Geißl, Fabrikant v.

Signurlagen, Hemer u. Hölscher v. Gr-

langen, Studenten.

Bornz. - Stell.
Jahrl. 4 fl.
halbjähr. 2 fl.
Biertell. 1 fl.
Becklungen
nehmen alle 1.
Verdammter und
Post- Credit.
sonst dieselbe.
Zeitung + Cr.
edition zu je
der Zeit an.

Auf. - Gebühr.
Die Heftl. Heftl.
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Aus-
serungen bedeu-
tende Gründhi-
ng ein.
Ergänzung:
Heuwallf.
Nr. 262 1/2.



Passauer Zeitung.

Sonntag,

N 154.

6. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 2. Juni.) II. Fall. — Die Anklage gegen den 20jährigen Söldnerjäger Johann Rottenburger aus Menglosen wegen qualifizierten Mordes (seines leiblichen Vaters) bildete den Gegenstand der heutigen Sitzung.

Der 1. III. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing Frhr. v. Gumpenberg vertretet die 1. Staatsbehörde, der 1. Abyslat Dr. Hödlz den Angeklagten.

Die Verhandlung hat das höchste Interesse für das zahlreiche Auditorium. Der Söldner Johann Rottenburger lebte nach den Angaben seines Weibes seit Jahren im Ehebruch mit der ledigen Brunngräberstochter Theresa Breymann, mißhandelte Weib und Kinder, und vergaute sein bisschen Vermögen so, daß bei seinem Tode beinahe eine Verhundlung vorlag. Einen Sohn mißhandelte er in einer solchen Weise, daß er an dem Folger eines Schlaganfalls starb, seinem Weibe drohte er nicht nur mit dem Tode, sondern stiebte ihr auch willkürlich nach dem Leben; indem er sie einmal zu erdrosseln, einmal zu erschlagen bemüht war. Weib und Sohn spannte er vor dem Flug und die Ege. — Alle Versuche, ihn auf andere Wege zu bringen, waren vergeblich. Am 9. Febr. 1. Jh. fielen wieder bedeutende Differenzen zwischen ihm und seinem Sohne vor, und letzterer verließ das Haus. Im Walde lud derselbe eine Pistole, in deren Besitz er schon längere Zeit war, und stötzte sich damit stets zum Fenster des ehemaligen Hauses. Da die Mutter allein war, schickte er wieder um, und wartete in einem näher gelegenen Hütchen die Rückkehr des Vaters ab. Er ließ sich an sich vorbei und hinschleichen, schlich wieder zum Fenster, legte die Pistole — vier Schüsse vom Fenster entfernt — an den Fenstersprossen, zielte, nach seiner Angabe aus dem Arm, und drückte los. Die Kugel nahm ihren unglückseligen, geschründeten Weg in der Nähe des linken Schulterblattes in die Lunge und den rechten Vorhof des Herzens. Mit einem Schrei des Schmerzes fiel Rottenburger, der Vater, die ewige Barmherzigkeit anscheinend zu Boden.

Rottenburger der Sohn, flüchtete nun zu einem Nachbar, bat um Einlaß, weil er nicht nach Haus durfte, und verzehrte dort noch ein frugales Abendessen, legte sich zu Bett und wurde Nacht von der Gendarmerie arretiert. Er läugnete anfangs alle Wissenschaft am Tode, und war bei der Rekonstitution des Leichnamen kalt und gefühllos, gestand jedoch bald darauf ein, an dem tragischen Abend auf seinen

Vater geschossen zu haben, wobei er jedoch die Absicht zu töden läugnete. Er behauptete durch den fraglichen Schuß seinen Vater habe schreien und am Arm verlegen zu wollen, deswegen auch, um ihn nicht zu erschießen, gezielt, und die Pistole aufgelegt zu haben. Auch er bestätigte, wie die Mutter, die Graualmkeiten, die die Vater an ihnen verübt und erläuterte, daß, wenn er die Absicht zu töden gehabt hätte, er dies schon im Walde, als der Vater vorbei ging, gethan haben würde. Das Pultur erlaubte er nach Aussage der Krämerin schon längere Zeit vorher. Über seine später während der Untersuchung bewiesene Neue deponierte der Dr. Inquirent Assessor Streicher.

Die Staatsanwärter debütierte die Absicht zu töden aus der Wahl der Waffe, der Art ihres Gebrauches, der zugefundene Absicht, den Vater unabschädlich machen zu wollen, was nur durch den Tod, nicht durch Verlegung erreicht werden könnte, und aus dem kalten, gefühllosen Benehmen des Sohnes nach der That.

Die Vertheidigung versuchte die Absicht zu töden, gestand jedoch zu, daß mit Vorbedacht und Überlegung gehandelt worden sei, die Absicht aber nur aus Körperverletzung gerichtet gewesen sei, weil der bisher sehr gut beleumundete Angeklagte auf diese Schüre zielt, um ja nicht tödlich zu treffen, eine Kugel lud, da Projektil unsicher seien, weil er in der Richtung nach dem Arme schoß, nicht nach Kopf oder Beinen und auf den Vater nicht im Walde schoß, wo er die Absicht zu töden weit unverdächtiger hätte erreichen können. Das lateine Benehmen nach der That erklärte der Vertheidiger aus dem Mangel an Ahnung, daß ein solcher Vater verdiente und dem Gefühl, welches der Angeklagte für seine verfolgte und so grausam behandelte Mutter hatte und temürte bei dem Vorfall als Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, mit Überlegung und Vorbedacht verübt, hinzustellen. Alle Bemühungen waren vergeblich, die Geschworenen erklärten ihn durch ihren Wahrspruch des qualifizierten Mordes für schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn zum Tode.

(München, 1. Juni.) Darüber, daß König Max im Laufe des gegenwärtigen Sommers Wien besuchen wird, verlautete bei den diesigen Hoffräßen noch nichts. Diese Verwirrung mag bei Wiener Blättern daraus entstanden sein, weil dermalen die bayerischen Hochwagen an den österreichischen (sowohl früher auf den sächsischen und preußischen) Schlossnachwagen probirt werden, um die Überzeugung zu gewinnen,

N i c h t p o l i t i s c h e s.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikel.) Das die Bewohner der umliegenden Güter und kleinen Städte sich zu solch genussreichen Vorstellungen äußerst zahlreich einfanden war eben so natürlich als es gewiß war, daß sie sich nur als höchst willkommenen Gäste betrachten durften.

Später stellte sich sogar Graf Hahn an die Spitze des Schwäbner Hoftheaters und erfreute sich der besonderen Gunst und Freundschaft des Herzogs Friedrich Franz. Den enormen Opfern aber, welche der den nachmals ungünstigen Kriegsbedingungen seine leidenschaftliche Theaterliebhaberei erforderte, mußten die wenigen gleichwohl unterschiedlich feiernden Vermögensverhältnisse des Grafen nach und nach endlich dennoch unterliegen. Keine auch noch so empfindliche Entbehrung war jedoch im Stande, die magistrale Theaterrührungskraft zu schwächen, bis der Graf in den Jahren 1813 und 1814 die Feldzüge mitmachte, aus denen er mit Orden

decorirt zurückkehrte, um neuerdings das Schwert mit dem Schwäbnerheiter zu vertauschen, welchen er von nun an freilich in minder glänzenden Verhältnissen als frischer führte. Altona, Lübeck, Stralsund, Greifswalde, Königsberg, Bütow auf Rügen, Halberstadt, Magdeburg und mehrere kleine preußische und sächsische Städte waren die Champäne seiner späteren Bühnenwirksamkeit, meistens an der Spitze ambulanter Truppen, hin und wieder nur durch kurzen Aufenthalt auf seinem unverdaulichen Stammpalais Reinhäus in Holstein unterbrochen.

Schwerlich dürfte das Leben irgend eines Künstlers so reiche und interessante Momente aufzuweisen haben, als das dieses Mannes, der alle materiellen und Standesvortheile seiner Lieblingsbetriebe opferte, der trotz seiner 70 Lebensjahre und trotz der bittersten Erfahrungen noch rüstig und unveränderlich selbst in diesem Greisenalter die müstig gewordene

dass sie in erwägten Fällen auch auf den auswärtigen Bahnen ohne Hindernis oder Gefahr gebracht werden können. — Freiberg v. Tachenfeld, großherzogl. hessischer Gesandt für Preßfreiheit und Bayern, ist nach Wien abgereist; dagegen ist Hr. Schinns, griechischer Gesandter dahin, weder hier eingetroffen. — Nächster Tage werden wieder mehrere Schriften publiziert. — Wechsler Liebig aus Giesen verweilt hier.

(Würzburg, 1. Juni.) Den neuesten Anordnungen folgt die Bahnstrecke der Ludwig-Westbahn von hier bis Hof/Hof gegen Ende des Monats Juli (am 25.) eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Am 19. Juli kostet man mit den Probefahrt beginnen zu können. Die Eröffnung der Bahnstrecke bis Schweinfurt soll am 1. Oktober stattfinden.

(Augsburg, 2. Juni.) Die kürzlich in Ansbach erschienene Flugschrift: „Mein Austritt aus der römischen Kirche und aus dem Stift St. Stephan in Augsburg. Kurz dargestellt von C. v. Böck u. c.“ ist gestern Vermischung von bislangen lgl. Stadtkommuniarie, mit Bezugnahme auf §. 20 des Preßgesetzes, in den tiefsten biegsamen Buchhandlungen mit Beiflag verlegt worden. — Die von königlicher Regierung verfügte Schließung des „Protestantencorves“ zur Wahrung protestantischer Interessen in Augsburg, ist vom lgl. Staatsministerium bestätigt worden; — es wird deshalb bei der nächsten Kammerzusammenkunft wegen Verlezung verfassungsmäßiger Rechte Beschwerde erhoben, mittlerweile aber ein Gustav-Adolphs-Theater dahin gegründet werden.

(Berlin, 1. Juni.) Die preußische Bundestagsgesandtschaft und der österreichische Präsidentengesandt sind in Frankfurt a. M. bereits wieder eingetroffen, doch dürfte vorläufig kaum eine bedeutende Thatsatzkeit der Bundesversammlung zu erwarten sein. Die Thatsatzgelehrte Gabe ist befannlich nach langen Verhandlungen in ein Stadium gekommen, in welchem wenigstens für jetzt ein Resultat nicht zu erwarten ist. Man erfährt, dass der von dem preußischen Fachmann aufgestellte Entwurf sich ganz behutsam mit denjenigen Punkten des österreichisch-hessischen Entwurfs beschäftigt, denen Preußen nicht beizumessen. — Die Auflösung der Sätze wird außerhalb der Bundesversammlung durch den präsidenten Staatsratsherrn betrieben. Verhandlungen auf Rücksichtung freimaurerischer Brüder sollen von mehreren Seiten gestellt sein. — Die schlesisch-hessische Angelegenheit wird in den Abschluss der Bundesversammlung vorbereitet. — Die Nachricht von Anträgen kleiner Staaten wegen Aufhebung des Kriegszuges in Sachsen ist bis jetzt nicht bestätigt worden. Die neue kurfürstliche Verfassung verzweigt auf das klägliche Bundesgesetz und es ist möglich, dass Hr. Hassensepp bis zum Eintritt des sehr in der heimeligen Memento, in welches der betreffende Artikel eine Unterlage enthält, die Ausnahme zugesetzt bedarf. — Die sehr in mythisches Dunkel gehüllte Reise des Hrn. Hassensepp soll der Zollstelle gegolten, und ihm für das Gelingen der Darmstädter Wände so viel Zuversicht eingebläst haben, dass der von uns aus der „Kan-Zeitung“ entnommene Artikel, der für die Wunde in Deutschland schwärmt, vielleicht vorzeitig in die Welt kam. — Der König reiste von Naumburg, bis wohin er, wie schon mitgetheilt, die Kaiserin von Russland begleitete, nach Wittenberg, und übernachtete dagegen. Gestern Mittag traf der König von dort hier ein und begab sich sofort mit einem Cr-

Vorleser nicht verloren hat. Der beste Beweis, welche Macht diese Ideen über ihn gehen ausübt, mag nachstehende warhaftige Anekdote, aus seinem eigenen Mund, bestätigen, beweisen. Als seine Gemahlin auf dem oben erwähnten Schlosse Neuhaus der ersten Entbindung entgegen sah, befand sich der Graf während des frustrierten Zeitpunkts gerade abwesend. Alle erdenkliche Vororge war getroffen und es hatte eine glückliche Entbindung statt, die gleichwohl einiges Unsehen mit sich brachte, denn der sonst gesunde und wohlgestaltete Sohn hatte nur eine Hand; die rechte seßte, der Arm endete in einem Stumpf. — Als der Graf zurückkam, war seine erste Frage nach dem Zustande von Mutter und Kind, und obwohl die Amme das Wohlbehagen derselben aussprach, so merkte er doch schnell an der Besorgtheit um welcher die Versicherung gegeben wurde, dass irgend Einwas nicht gauß sei, wie es sein sollte. Um ihm auf sein Drängen die Amme diese Beruhigung des Neugeborenen zögernd eröffnete, rief er sogleich beruhigt aus: „Thut nichts, — soll Gög hei-

ertragen nach Potsdam. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Russland jedem Kürassier des Regiments Kaiser von Russland ein Geschenk von 3 Talaraten, jedem Unteroffizier ein solches von 6 Talaraten und jedem Wachmeister von 10 Talaraten bestimmt und überreichen lassen.

— Der Kaiser von Russland hat bei seiner Abreise ausser den schon erwähnten Ordenverleihungen noch eine Reihe anderer und auch außerdem grosse und wertvolle Schenke zurückgelassen. Unter Anderem erhielt der General Möllendorff den Stern zum Bladimirorden, Graf Münster den weissen Adlerorden, Hr. v. Hülsen den Annenorden II. Klasse, der Oberst bei der Schwanenmannschaft den Annenorden III. Klasse. Die Leibgarde, Stech, Grimm und Schönlein empfingen wertvolle Dolche. Für die königliche Dienstschafft ließ der Kaiser 2000, für die Dienstschafft des Marsalls 1000 Talaraten, für die Dienstschafft der russischen Gesandtschaft 1000 Talarate, durch.

(Wien, 2. Juni.) Heute erschienen drei wichtige Verordnungen. Die neue Ausgabe des Strafgesetzbuchs in der gesammten Monarchie vom 1. Septbr. an eingeführt. Das Preßgesetz von 1849 ist aufgehoben. Da Zeitschriften sind Konzessionen und Kantone nötig, das Maximum der letzteren beträgt 10,000 fl. Suspensions und Verbote ebenfalls möglich. Ausländische Pressezeugnisse können von der östlichen Polizeibehörde verboten werden.

(Leipzig, 31. Mai.) Nach einem Etablissement d. I. Stathalters vom 25. April d. J. ist die Altenhaldostare für Fremde wie in den übrigen Kurorten so auch in Leipzig von nun an mit 5 fl. C. M. für die Bemittelten, mit 3 fl. C. M. für die minder Bemittelten und mit 30 fl. C. M. für die Diener und Kinder festgesetzt worden. Abgesehen davon, dass die Vermögensbeschärfung eines Fremden schwer zu ermitteln und von dem Stande des selben oft ganz unabhängig sind, findet man jene Bestimmungen für die Leipziger Behältnisse zu hoch, indem das hiesige Badeunternehmen der übrigen böhmischen Kurorte an Qualität nachsteht und überdies die Badetarife zu entrichten hat, die eine nicht unbedeutende Auslastung, die anderwärts ganz oder zum großen Theile wegfällt. Man hat deshalb bereits an geeigneten Orte die nötigen Gelegenheitsstellungen gemacht, die auch Augenheil der Freunde einer nachhaltigen Einwirkung auf den Besuch befürsichtigt werden dürfen. Bis jetzt war die Altenhaldostare 2 fl. und 1 fl. C. M. je nach dem Stande des Gastes, und Kinder nur Diener waren seit. — Man erinnert sich noch einer so frudtbaren Witterung, als dies gewöhnlich der Fall ist. Wir haben täglich mehrere Gewitter und so anziehbige Regen, das selbst die Oelenmenen entlädt, es sei jedoch das Guten genug. — Die Zahl der Fremden mehrt sich in erfreulicher Weise; sie betrug nach dem letzten Blatte der Badetabelle am 23. Mai bereits 269 Parteien mit 430 Personen.

(Prag, 31. Mai.) Bei Gelegenheit Seiner Anwesenheit in Prag bat der Monarch dem Stadthalter in Böhmen, Baron Mecsek, den Kaiser, Orden der elzernen Krone er. der Klasse höchstgeehnlich überreicht. Außerdem wurden der Bürgermeister von Prag, Dr. Wanja, und der Vorstand des böhmischen Handelsstandes, Eduard Pleschner, mit dem Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens, der Betwarter des L. L. Provincialstrahaus, Heißler, der Fabrikant Karl Bro-

gen!“ — und der Erstgeborene wurde auch richtig nach dem wohlbekannten Verleichungen „Gög“ genannt.

Als am 31 März 1814 die Alliierten in Paris eingezogen waren, hatten hunderte von Franzosen auf dem Vendômeplatz sich versammelt, in der Abfahrt, die Statue des noch Tag vorher von ihnen vergötterten Kaisers Napoleon herabzurufen. Ein Wagenhalb leitete auch wüstlich im Innern der Säule hinauf, reiste sich dem Kaiser auf die Schultern, schlug einen Stiel um den Hals, befestigte so ein grosses Schiffchen und wedelte dasselbe mehrmals um die Statue. Die entzückte Menge erging dann das untere Ende des Thrones und bewohnte sich unter den pöbelhaften Anreden abt samstagslitöischen Laune: „A bas cette canaille!“ die Statue herabzurufen; doch vergebens. Auf Beschiss des Kaisers von Russland und des Königs von Preußen ward endlich eine Kompanie russische Grenadiere beordert, die Menge zu ent-

sche und der um das Armenwesen in Prag verdiente J. Pfeiffer mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone, und die Bürger Dausel und Hornik mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

(Stuttgart, 1. Juni.) Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und die Großfürsten Albrecht und Michael von Russland trafen mit dem Bahnzug von Friedrichshafen in Cannstatt ein, nachdem sie in einer Zeit von 6 Wochen ihre Reise tour durch ganz Italien bewältigt und in den letzten Tagen Friedrichshafen und den Bodensee besichtigt hatten. Sie wurden von unserem Kronprinzen zu einem Empfang an demselben Abend wurde ihnen noch eine Militärszeremonie gebracht. Sie werden Dienstag früh ihre Reise nach Frankfurt und Schlangenbad fortsetzen, wohin der Kronprinz und die Kronprinzessin am Freitag nachholen werden, um ihrer hohen Verwandten, der Kaiserin v. Russland, einen längeren Besuch abzustatten.

(Schlangenbad, 31. Mai.) In der letzten Nacht 1 Uhr langten bereits der erste Theil der Dienstes und des Theiles der Kaiserin von Russland zu Wiesbaden vor. Gleich hier an, nämlich in 4 Kongress- und Bagagewagen und in 2 Personewagen, unter der Leitung des Lieutenant's Welde, welche mit 28 Postspieldienst an Morgen hierher befördert wurden. Heute Nacht 1 Uhr kommen der Oberhofmarschall der Kaiserin, Graf Schönau, nebst der zweiten Abteilung Dienstes, für 60 Pferde zur Weiterbeförderung hierher bestellt sind. Die Korrespondenz des Kaisers mit der Kaiserin geht von Petersburg hierher durch einen reits angeordneten Staatsdienst. Zur Handhabung einer entsprechenden Ordnung hat bezogl. Kreisbad 13 Gendarmen und 15 Untergestells in die benachbarten Ortschaften von Schlangenbad requirirt. Zur Feier der Ankunft der Kaiserin am 2. Juni ist die Stadt sämmtlicher preußischer Garnison in Mainz dirigirt. Vereinzelt haben mehrere preußische Offiziere vor einigen Tagen den Viaj abgefeiert, wo eine solche Messe von Musiken aufgestellt wird.

(Kassel, 29. Mai.) Heute, als am Vortage Johannes v. Müller's, wurden wir durch die Nachricht übertraut, daß in der vergangenen Nacht, still und geräuschlos, das Denkmal auf dem alten Kirchhofe angegriffen worden sei, welches ihm König Ludwig von Bayern schon längst zugesetzt hat. Dem ist auch so. Das Denkmal selbst stellt den Eingang eines Tempels dar, vor welchem in Lebensgröße zwei marmorne Statuen, die Geschichte und Kraft darstellen, stehen, über welchen sich die lebensgroße Büste A. v. Müllers befindet. Die Innschrift lautet: „Grabstätte Johannes v. Müller's, geboren in Schaffhausen MDCCCLII, gestorben in Kassel MDCCCLIX. Was Thucyides Hasa, Tacitus Rom, Das war er seinem Vaterlande. Dieses Grabmal setzte der Bewunderer seiner Geschichtswerke König Ludwig I. von Bayern.“ Das Denkmal schließt den Stein in sich, welcher seither Joh. v. Müller's Grab bezeichnete.

(Kassel, 1. Juni.) Die Durchsige zahlreicher Auswanderer, die jenseit des Meeres eine nettes Winterquartier suchen, bauen fort. Man sieht Jung und Alt unter ihnen mit Blumen und bunten Bändern geschmückt und alle beim Antritt dieser Reise in fröhlicher Stimmung. Eine merkwürdige Auswanderung aus höchster Stadt nach dem freien Amerika.

fernen, aber das Gesicht der versammelten Massen endete nicht eher, als bis man den nämlichen Waghals von vorher noch einmal die Säule hinuntergesendet hatte, um mit einer weißen Hülle die Statue den Angen seiner allzeit getreuen Pariser zu entziehen. Einige Wochen später wurde bekanntlich die Statue Napoleons herabgenommen und von Alexander, als die einzige ausgewählte Trophäe nach Petersburg gebracht, wo dieselbe in einem Saale des Winterpalastes einen Viaj genommen hat; und es ward dafür, da Ludwig XVIII. in Paris erzeugt, eine große weiße Fahne mit drei goldenen Löwen oben aufgestellt, im Mai 1815 aber wieder abgenommen. Als Napoleon bald nachher wieder in Paris eingezogen, wird erzählt, daß eine Deputation der Bäter der großen Stadt Paris beim Kaiser angesprochen habe, was nunmehr auf der Sägesäule errichtet werden solle, und Napoleon soll latonisch geantwortet haben: „Une girouette!“ Später haben drapéaux blancs und drapeaux tricolores auch dort oben miteinander abgewechselt, bis nun wieder eine andere Statue

erila hat im Juni d. J. statt. Gegen 20 junge Dienstmädchen, die sich so viel erwartet haben, um die Überschlagsfeste in Bremen bereit zu können, haben sich zusammengetan, um die Seefahrt in Gesellschaft zu machen. Nach hier eingetroffenen Briefen aus Philadelphia wird es bei den dortigen wohlhabenden deutschen Familien immer mehr Sitte, die häufige weltliche Dienstesreise aus ihren Häusern zu entfernen, und sind daher deutsche Schöninnen, Kinder und Hausmädchen und Kammerjungen jetzt sehr gefragt und werden dasselbst besser belohnt, als in Deutschland.

(Hamburg, 1. Juni.) An unserem Bahnhofe war es am Tage des Büntings außerordentlich lebhaft von Reisenden, doch schienen die abgehenden Züge eine bedeutend größere Zahl von Personen von hier mit fort zu nehmen, als uns die ankommenden zuführten; ja es soll der Sonnabend für die heutige Kasse einer der allererfolgsten Tage seit dem Betriebe der Bahn gewesen sein. Der Berliner Personenzug, welcher hier um 3 Uhr eintreffen soll, kam erst gegen 5 Uhr an, eine vierte Stunde nach Abgang des winterberger Personenzuges. Derselbe war sehr stark besetzt und brachte namentlich eine große Anzahl Auswanderer mit. Mit dem Extrazug von Magdeburg und Halle, welcher um 7½ Uhr eintrat, waren 280 Passagiere an. Das die Personewagen außerhalb aufstehende Bahnhofsgebäude abgeschafft wurden, was allgemein aufstieg, hatte darin seinen Grund, daß die Bauart der magdeburger Wagons das Herausheben an unsere Personen nicht gestattet. Einiges Neues, was bis jetzt noch nicht da gewesen und das auf den Personen hartende, zahlreiches Publikum sehr amüsierte, brachte der Zug mit sich, nämlich eine „fliegende Schiene von Holz Rümpf“, welche sich durch ein Schiff mit großen Buchstaben am ersten Güterwagen, welcher zugleich als Gedächtniswagen diente, ankündigte.

Neueste Nachrichten.

(München, 2. Juni.) Wie bekanntlich war, ist heute jedoch nicht die Gräfin Wilhelmine von Württemberg nach Stuttgart abgereist. Die auf morgen früh festgesetzte Reise Sr. fälscht. Hobit des Herzogs von Leuchtenberg ist in die heutige Stunde noch nicht abgezogen worden. Da mehrere hohe Stellen in der Armee erlebt sind, so wird im Laufe dieses Monats ein Relempf zur Bezeichnung derselben erscheinen. Beifall der Ernennung der beiden abhängigen Armees-Division-Kommandanten doppelte im Kriegsministerium bereits einige Signifikant-Ratze gefunden. — Beim Bericht der Auswendungen zum Fahr der Salzburg-Bahn werden jetzt täglich Sitzungen im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten abgehalten.

— Der Replum am Brunnens des Hofgartens wurde auf Besuch des Königs Max durch eine aus Schloßruhende Rajade erschaffen, welche durch die Meisterschule Ludwig von Schwanzhalers modelliert (gezogen von Miller), die Beurteilung des Publikums auf sich zieht. Leider hat der Gravur das „L“ vergeben und statt „Schwanthal“ — „Schwantha“ gelesen. Der „Replum“ steht nun einen Brunnen in der lgl. Reitordnung. König Max besuchte in vergangener Woche die lithographische Kunstsammlung des Herrn Dreindl daher und sprach sich über deren Betrieb sehr wohlgefällig aus.

Der Magistrat erhobte heute nun auch dem Meßger, Rapoport auf der Ventbühne erledigt worden ist, als ein Zeichen nicht bloß der Veränderlichkeit des Glücks, sondern auch der Veränderlichkeit des Volkscharakters, wenigstens des französischen in Paris, eine Veränderlichkeit, die für das Jahr 1814 die schmählichsten Zeiten im lächerlichen Rom ins Gedächtnis zurückruft.

Die Gattin eines Gelehrten in Neuenschafel, welche öfters in den Zeitungen von der Oppositionspartei in England geschildert wurde, fragte ihren Gemahl, was denn eigentlich die Oppositionspartei in England sei, von der in den öffentlichen Platten so viel gesprochen werde. Der Herr Gemahl antwortete: „Die Oppositionspartei ist in Großbritannien eben das, was Du hier im Hause bist.“

Stubenvoll, **Hoscher**, **Mader**, **Kreuz**, **Haber**, **Wagner**, **Röde**, **Spaten** und **Zengerbär** die nachgeführte Bewilligung, das Bier zu 7 kr. die Waf. und dem Löwenbräu die Bewilligung, das Bier zu 6 kr. die Waf. geben zu dürfen. Drei davon wollten einen Vorbehalt, nach Gedenken später wieder den gleichen Bierzettel eintreten lassen zu können, was jedoch der Magistrat nicht gestattete. Die Verwaltung des Hofbräuhauses hat unter solchen Umständen sich gewungen geben, gleichfalls ein Sechstel am sönigl. Staatsministerium zu richten, damit der bisherige Bierzettel erneuert werden dürfe. Ein Entschied hierauf ist noch nicht erfolgt. Das Hofbräuhaus ist bekanntlich eines der rentabelsten Staatsgüter. — Befalls ist in jüngster Zeit die Rede gewesen von Errichtung eines Rettungshauses zur Erziehung verwahrloster oder der Verwahrlosung entgegengehender Kinder. Die Gelegenheit und Ausforderung ein solches Werks in den Stand zu setzen, ist jetzt vorhanden. Ein Landmann in Feldkirchen bietet zur Errichtung eines Rettungshauses für protestantische Kinder ein Haus mit Nebengebäuden im Schätzungsvertheile von 3900 fl. als Geschenk an und außerdem noch die Erweckung von Grundstücken bis zu 69 Tagwerken unter den billigsten Bedingungen. Es handelt sich nur darum, die Mittel zur Errichtung des Hauses für den genannten Zweck und einige Ausicht zur Deckung der jährlich sich ergebenden Kosten zu gewinnen, so könnte noch in diesem Jahre die Anstalt eröffnet werden, welche bereits für 25 Kinder Raum bietet. **Dr. Staatsrat Frhr. v. Thon-Dittmer**, die **höf. Oberforstmeisterei Dr. Kapp**, **Defau Dr. Burger**, **Parac. Dr. Meyer**, Professor **Dr. Hamburger**, **Kaufmann**

Hummel, **G. Schulze**, **Baumeister Fischer** mit dem Vorhande und andern Gliebern der protestantischen Gemeinde haben ein Komitee zur Förderung des Unternehmens gebildet und rechnen mit Zuversicht darauf, daß Ihnen die beschämende Röthigung werde erspart werden, daß eine ungünstige Anordnung eines Mannes zurückzuweisen, die die Liebe Vieles nicht vermöcht hätte, auf dem Grunde, den er großherzig darbot, fortzubauen. Besondere Aufforderungen werden noch durch eigene Bittschriften erfolgen. Doch sind die oben Benannten zur Errichtung von Aufschüssen und Annahme von Beiträgen jederzeit bereit.

Niederbayrisches.

Aus Niederbayern erschlägt die „**L. Ztg.**“ folgende Nachrichten: Am 16. v. Mis., Nachts 11 Uhr, hat der Dienstleute Joseph Grimm zu Pommersdorf, Bdg. Abensberg, vor dem Kammergericht der Dienstmaigr. Th. S. von der Junge ungefähr 1 Joll abgedroschen!! — Am 24. Mai schlug bei einem Nachmittags ausgetrockneten Gewitter ein Blitzeinschlag in die Bergfläche nahe Zwiesel, zündete jedoch nicht und richtete auch keinen besondren Schaden an. — Der Steinleichen, Bdg. Deggendorf, wurde in der Donau die Leiche eines 18jährigen Menschen gefunden; da diese Leiche ganz nackt war, so ist Errichten beim Baden angenommen. — In Passau ist am 23. Mai Abends 5 Uhr an der dortigen Fußgängerbrücke der Drechslergeselle Alois Baues von Lassing, beim Fahren in einer Zille aus derselben gestürzt und ertrunken. Sein Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Einbebung der Brandabsicherung: Ergänzung: Umlage pro 1850/51 ist für den Bezirk Altstadt

Montag der 7. Juni;

Neumarkt und Anger

Dienstag der 8. Juni;

Innstadt, außerem Kapuzinerthor und Alstadt

Mittwoch der 9. Juni 1. Jo.

jedemal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags

bestimmt.

Hieron werden sämmtliche Gebäudebesitzer im hiesigen Stadtbzirk mit dem Beifügen verständigt,

dass in der I. Klasse 6 kr. 6 bl.

II. " 7 kr. 4 bl.

III. " 8 kr. 2 bl.

IV. " 9 kr. — bl.

von jedem Hundert des Versicherungskapitals zu bezahlen sind, und die Einbebung der Umlage im Stadtamhofsalot vorzunehmen wird.

Passau den 3. Juni 1852.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

810.

Pfadsberger.

(b)

Zur Abnahme von Adelheidssquelle, Carlbadener Schloßbrunnen, Eger Salzquelle, Friedrichshaller, Nalewky, Marienbader Kreuzbrunnen, Pöllauer Bitterwasser, Saibachauer und Seltewasser von frischer Füllung empfiehlt sich ergebenst

F. J. Harslem

824. (a)

nächst der Stadtpfarrkirche.

Liedertafel.

Samstag den 5. Juni Abends

Übung

im Gesellschaftslokal.

Der Ausschuss.

826.

Landmehr-Scharf-Schüsse.

Sonntag den 6. Juni wird der

II. Vortheil in der bürgerl. Schießstätte

abgehalten.

Der Ausschuss.

828.

Schnellreitend von Busch & Keppler.

Berichtigung.

(Erbsödber Sebastian

gegen Heindl Matthias

wegen Schulde.)

Im zurückliegenden Intercate der Passauer Zeitung Nr. 145 hat sich ein Irrthum eingestellt: es heißt der Verlauf findet Samstag am Montag den 11. Juni, anstatt

Montag den 14. Juni.

Wiederholung des 1. Monats:

Woth, Atmar. 825.

Wer meinem Sohne Johann Drachbäcker unter was immer immer in einem Vorwerk etwas lebt oder körpert, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Georg Drachbäcker,
Händler vor Raabkühl, der
823. Gem. Gegenbach.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 29. Mai: Anton August, ebd. Kind des Hrn. Anton Holzweg, ebd. Korbmacher dabierte.

— Am 1. Juni: Eduard Franz Paul, ebd. Kind des Hrn. Andreas Dasinger, ebd. Weißgerber dabierte.

— Am 2. Juni: Aloisia Wilhelmina, ebd. Kind des Hrn. Joh. Nep. Hindringen, ebd. Häfner dabierte.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Juni.

(Zur goldenen Krone.) H. Erdlinger v. München, Aufbaumeister u. Einhorn v. Nördlingen, Reiter v. Augsburg. Käte. Graber, Weißgerber v. Landshut. Höyser, Aufzugsmeister v. Freising. Frau Gräfin Auger v. München. Max. Göllner, Fleischhauerstraße v. Simbach.

Eigenhümer und Verleger: S. W. Keppler.

Bonn.-Treis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Bierfl. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Verkäufer und
Vest.-Credit.
sowie die
Zeitung & Ge-
richtszeitung zu jen-
der Zeit an.

Inz.-Gebühr.
Die Inzelliche
Postleistung
mit 12fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serierung bezo-
gende Gründi-
gung ein.
Ergebnis:
Brutto infel
Nr. 2021/2.



Passauer Zeitung.

Montag,

Nr. 155.

7. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 3. Juni.) III. Hall. — Heute saß Barbara Krempel, 27jährige leidige Mauerstochter von Steinsberg — die ehemalige Konföndine des berüchtigten Grillfeld, vulgo Grillpfels — auf der Anklagebank. Nachdem sie, mit der Grillpfelschen Bande vergewigt, mehrere Jahre im Untersuchungs-Arrest zu Kelheim saß, wurde sie mit Grillfeld und Konfönden im Februar des Jahres 1850 wegen Begehung von Diebstählen zu einjähriger Arbeitsstrafe verurtheilt. Kaum hatte sie diese Strafe überstanden, begann sie neuertlich ihr diebisches Wirken, und stand heute nun zum zweitenmale vor den Schranken des Schwurgerichts.

Die Anklage, vertreten durch den I. Staatsanwalt hilm l. Kreis und Stadtkreis Straubing, Hrn. Mayer, erfreute sich auf zwei Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahles, schon dem Betrage nach Verbrechen.

Am 3. Oktober 1850 Nachmittags erbrach sie bei der Bauerinnen Anna Maria Littitz im Krammabach, sal. Landgerichts Mallerstorf, Thüren und Kästen im Wohnhause derselben, und entwendete der Bauerin und ihrem Sohne Andreas Gob und Eßfellen im Werthe zu mehr denn 25 fl. — Am 19. August 1850 beging sie auf diefelbe Weise einen Diebstahl im Wohnhause des Bauers Leonhard Sennebog zu Thalmassing, wo sie an Eßfellen und Kästen weit über 25 fl. im Werthe mit sich nahm. Bei letztem Diebstahl veräusserte Michael Schmidmayer mehrere der entwendeten Gegenstände, und wurde daher der Beginn für die Angabe ungünstig. — Barbara Krempel läugnete in der Voruntersuchung, gefand jedoch in öffentlicher Slopung beide Diebstähle ein, wobei sie jedoch, als bereits mit Erfahrung aller Art reichlich ausgerüstete Verdächtin, sorgsam die zweite Auszeichnung abdrägnen bemüht war.

Die Verhöhligung, geführt durch den Richter von Hibi, konnte sich nur auf Milderungsgründe beschränken. — Barbara Krempel wurde sowie Michael Schmidmayer durch den Wahrspruch des Geschworenen, erster als Urheberin beider Diebstahlsverbrechen, letzterer als Begünstiger zu einem derselben für schuldig erachtet, und erster vom Schwurgerichtshofe zu 9jähriger Zuchthausstrafe, letzterer vom Amonitischen Gefängnis verurtheilt, wobei beides der erstandene Untersuchungs-Arrest zur Strafe angerechnet wurde.

(München.) Am Stadgerichte wurde an einem der längsten Tage die Verhandlung wegen des Tumultes geführt, welcher am 3. Juni 1849 zu Hennemann bei Abtelling stattfand. Der Landgerichts-Ausfor v. Hellerberg hielt nämlich an jenem Tage in genannter Gemeinde wegen vorhergegangenem Hahnschlachten in mehreren Häusern Handfuchung nach Gewehren. Bei dieser Gelegenheit kam es besonders in einem Bauernhause zu einer lebhaften Scene, bestehend von dem Beamten einer feindseligen Legitimation mit den Worten verlangte: „Da kommt jeder herkommen.“ Ein Gendarmeriebrigadier in voller Bewaffnung wurde „Kump“ geschimpft. Da eben die Leute aus der Kirche gingen, so blieb sich ein Zusammentauf von ungefähr 150 Personen, unter welchen sich eine lebhafte Säuberung fand. Da der Ausfor die Leute vergeblich zu beschwören suchte, so zog sich dieselbe mit den Gendarmen zurück. Es wurde nur wegen dieses Vorfalls eine Untersuchung eingeleitet, gegen das Beweisungs-Gremmien appelliert, der Retros aber verworfen, so daß nun 7 Bauen auf den Anklagebank fielen. Die als Zeugen gegenwärtigen Gendarmen wollen zwar 20 Tumultuanten gesehen haben, es ergibt sich aber, daß es höchstens 10 gewesen sind. — Das Rekuitat der sehr interessanten Verhandlung ergab folgendes Urteil: Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen, die wegen Tumultes, weil nachweislich nicht mehr als 10 Beteiligte waren, auch fand ein Verharen der Angeklagten im Prozeß gegen die Obrigkeit nicht statt und weil seines der Ausfor seine Aufforderung erlassen, sondern nur bestwölgt hatte. Bezuglich der Widerfehung nahm der Gerichtshof an, das Schwimpfworte gegen einen obrigkeitlichen Dienner, hier namentlich wo der Gendarm bewaffnet, seine Widerfehleit sei. Die Auflösung des Bauern „Da kommt jeder herkommen“, ist zwar eine Amtsbezeichnung, es sei aber, da mittlerweile 2 Jahre verflossen sind, Verjährung eingetreten. Bei der Vertheidigung zeichnete sich Rath Ney rühmlich aus.

(München, 3. Juni.) Die Abreise des Königs Ludwig und des Königin Therese ist auf den 17. d. M. festgesetzt. — Wegen Abwesenheit des Hrn. Grafenhoß von München-Freising ist die Vornahme der heil. Firmung auf den Monat Juli verschoben worden. — Der Befürworter Lebold bat an dem Ende der Wurzer- und Herrenstraße bereits einen Neubau begonnen, welcher zur Verhinderung dieser beiden frequenten Strafen vieles beitragen wird. — Vorgestern er-

N i c h t p o l i t i s c h e s.

(Gingefandt.)

So oft der Einwohner dieses auf der Promenade wandelt und auf den jenseitigen Mariaberg schaut, und so oft er den Mariaberg besichtigt, so übercommt ihn der Gedanke, — hier liebt sich rechts der Straße gewiß mit geringen Mitteln eine kleine parkähnliche Anlage anstrengen, die sich vom Fuße des Berges bis zur Spize derselben hinziehen und die nächst der Schönheit, welche eine solche Anlage bieten müsse, zugleich der Zweckmäßigkeit durchaus nicht entbehren würde, wie aus nachstehenden Andeutungen zu erssehen ist.

Man wird dem Einwohner zwar im vorherigen entgegen sein, für was eine zweite Anlage, haben wir ja doch kaum eine vierstündige Stunde von hier den wunderschönen Park, und es wird dieser nicht einmal stark genug von Passiergängern besucht! Einwohner will nicht den Gründen nachstreiten, die vielleicht so Manchen abhalten mögen, den in der That so schönen Park

zu besuchen, sondern will nur darzuthun versuchen, daß ein Theil des Mariaberges so ganz und gar geeignet wäre, sehr leicht und gewiß mit nicht viel Kosten und Mühen in eine parkähnliche Anlage umgeschaffen werden können. Einwohner meint jenen zu einer Anlage geeigneten Theil des Berges, rechts der Straße, auf welchem sich bereits einige sehr unregelmäßige Fußpfade zum Gipfel hinabhängeln. Diese Pfade, — die zum Theil einzeln, zum Theil in Gruppen befindlichen Höhern, — das schon zum Theil vorhandene Gebüsch können gleichsam aus Menschendärme zu warten, um dieselben zu besseren gangbareren Wegen, zu schöneren Gruppierungen, Bosquets u. dgl. umzugestalten.

Wie angenehm müßte es im heißen Sommer sein, statt in der Sonnenhitze den Berg auf der schwattigen steinigen Straße zu erklimmen, durch schön angelegte Wege, die sich zwischen Gesträuche, Laub- und Nadelholzlinien hinziehen, mithin

tränkte sich der am 1. d. Ms. seiner Funktion entlassen
wordene Pfandverwahrer am Leihhaus vor dem Stadthore,
vormaliger Webermeister Geithner, in einem Kanal im eng-
lischen Garten.

(Amberg, 3. Juni.) Das Feuer, welches am vergangenen Dienstag Vormittag hier beseitigt wurde, legte das ganze Dorf Waltenhofen, Edg. Burglengenfeld, in Asche. Die Einwohner, denn wohlhabende Bauern, wovon dem einen Schäfle Wagen verbrannten, waren der Feuerwehr wegen mit Nachbarschaft behilflich, und höchst wahrscheinlich wurde durch Gleichlässigkeit hierbei das große Unglück herbeigeführt.

(Frankfurt, 2. Juni.) Die Kaiserin von Russland kam per Ertrag auf der Main-Weserbahn 15 Minuten nach 11 Uhr hier an. Der Zug fuhr nicht in den Bahnhof, sondern hielt kurze Zeit vor demselben, wo die Kaiserin die Begrüßung zweier Zivil- und Militärautoritäten entgegen nahm. Eine Maschine der Taurusbahn übernahm sodann den Zug, brachte ihn mittels der neuen Verbindungs- bahn auf dieselbe und fuhr augenblicklich nach Wiesbaden ab. Der ganze Aufenthalt der hohen Reisenden betrug kaum eine Viertelstunde.

(Berlin, 2. Juni.) Die Anträge, welche in der letzten Sitzung der Zollkonferenz eingebracht wurden, und deren wir schon mehrfach erwähnt haben, haben dadurch eine größere Bedeutung erhalten, daß sie von allen in Darmstadt verbundenen Regierungen unterzeichnet waren. Die Koalition trat hier zum erstenmale gemeinschaftlich auf, auch Baden schloß sich an, indem für den abwesenden Böhmischägten der bairische Ministerresident am hiesigen Hofe, Baron von Wessenbug, ebenfalls unterzeichnete hatte. Der Beitrag Badens ist aber kein außerordentliches Ereignis, wie man es von einer Seite darstellt, denn die eingebrochenen Anträge sind lediglich der Ausflug des ersten in Darmstadt geschlossenen Protokolls, welches die Unterschrift Badens trägt, und nur wegen „weiterer Verabredungen“ war von dieser Seite ein Vorbericht gemacht worden. — Die Anträge sind, wie der „D. A. J.“ geschildert wird, nicht allein als eine Radauung der betreffenden Staaten auf die bereits früher erfolgte Erklärung Preußens zu betrachten, sondern von den betreffenden Böhmischägten in diesem Sinne auch geradezu bezeichnet worden, und zwar nicht privatim, sondern in offizieller Weise.

(Wien, 3. Juni.) Dem Vernehmen nach wird der Kaiser morgen Nachts Wien verlassen, um sich nach Pest zu begieben. Da nach den jungen angestellten Probeschaffern der beiden Kriegsbahnschiffe "Sibid" und "Eich. Abrecht", deren letztere die Person des Monarchen aufnehmen wird, die Strecke von der Residenzstadt bis nach Pest ohne Aufenthalt in 14 Stunden zurücklegen, so dürfte der Kaiser Nachmittags des 5. Juni in Pest eintreffen, wenn nicht etwa durch Verstärkung der Tropfstrafe die Fahrtzeit abgekürzt wird. — Der Herzog August von Sachsen Coburg Reuth mit seiner Familie in diesen Tagen auf seine Güter nach Ungarn, wo er sich einige Zeit aufzuhalten wird. Derselbe wird auch seiner Mutter, der Herzogin von Sachsen Coburg Schwarzenberg einen Besuch in Wien abketten. — Auf der Semmeringer Eisenbahnstrecke werden die Probeschafften mit der Lokomotive "Bavaria" so wie mit zwei andern Maschinen täglich fortgesetzt und ein Besuch des Semmering in der jetzigen schönen Jahreszeit kann den Freunden der Natur bestens empfohlen werden.

auf Schatten bietenden Gängen hinaufzuwandeln! Wie gut wäre es im Winter, dieselben Wege zu geben, statt aus der durch Fahrtwerte aller Art, Schlitzen, Wagen &c. durchaus glatten und eisigen, für den Fußgänger gefährlichen, oft halb und beingeschneiten Straße zu gehen. Welchen angenehmen Eindruck müßte eine schöne Anlage auf jeden Fremden machen, der die Stadt Passau besucht, und sich dieselbe von der Höhe des Mariahilfberges betrachtet, von wo aus sich die Stadt ungemein schön dem Besucher zeigt! Der Eindruck müßte gewiß durch die Erinnerung an diese schöne Anlage ein viel bleibender sein, als es jetzt der Fall ist, wo diese Anhöhe außer einem Gestüppe eine Lücke ist.

Alles Schöne wirkt auf das Gemüth, namentlich auf das jugendliche, darum möge man daran bedacht sein, in unsern jetzigen friedlichen Zeiten das Schöne zu fördern und zu pflegen, um auch auf solche Art zur Veredlung der Gesellschaft beizutragen.

Diese Anlage auf dem Mariahilfsberge wäre eine neue,

den. — Die Säulen zu den Telegraphen von Turin bis an die österreichische Grenze sind bereits eingeschlagen, die Drähte bis an die Schabréde geogen und in wenigen Tagen würde Genua mit Wien, Triest und Hamburg in telegraphischer Verbindung stehen.

(Prag, 2. Juni.) Aus Podersam wird berichtet, daß sich dagebst am 27. Mai Nachmittags ein so starker Wölfenbruch entlud, daß alle an dem durch die Stadt fließenden Bach gelegenen Häuser unter Wasser standen. Raum gewannen die Bewohner Zeit, ihr Biech zu retten.

(Ofen, 27. Mai.) Wer noch vor ein paar Tagen das königliche Schloß bei und geheben hat und es heute sieht, der möchte sich nahezu versucht finden, an Wunder zu glauben. Viele Hundert Arbeiter sind emig Tag und Nacht beschäftigt, den Schutt wegzusäubern, herzuziehen und zu bauen. Zivil und Militär greift rüstig in dem gleichen Zweck zusammen und wie ein bunter Ameisenhaufen wogt und bewegt sich Alles untereinander. Rauh schlängt die abenblige Rauhstunde und es sammeln sich die Truppen, um beimutzen, so können schon von der andern Seite die Schau der Ablöser zum nächtlichen Werk herangezogen. Der südliche, gegen den Blodberg zu gelegene Schlossflügel, welchen der Kaiser selbst fürwohnen wird, und der fast ganz zerstört war, ist auch schon fast ganz neu wieder hergestellt, mit Kupfer gedeckt, mit Thüren gejährt und mit Palast umgewandelt. Die größte Würde gibt gegenwärtig der Mitteltrakt, dessen säulengetragener Balkon ganz zusammengeholt war. Hier ist aber auch die Täglichkeit wahrhaft fabelhaft.

(Stuttgart, 2. Juni.) Nach übereinstimmenden Nachrichten von verschiedenen Seiten her wird der Wiederzusammentritt der Stände in der zweiten Hälfte dieses Monats zu erwarten sein. Man hört jetzt auch die Vermuthung auszuprobieren, daß, da die auf ein Steuererhöhung siegenden Geigebenwürfe noch nicht dem ständischen Auskluft übergeben sind, es sich wohl zunächst um eine provisorische Genehmigung der nach den letzteren vorgesehenen Sätze handelt.

(Ulm, 1. Juni.) Der Güterverkehr auf unserer Eisenbahn (meldet die hiesige „Schnellpost“) scheint in letzteren Jahren beträchtlich zu sein, denn es ist kaum möglich, genug Wagen beschafft zu haben, um die der Weiterbeförderung, namentlich in Heilbronn und Ulm, heranziehen. Wagen von Gütern spedition zu können, und es kommt auch schon jetzt einiger Zeit fast täglich ein Ertragsträger, oft aus 10 bis 12 Wagen bestehend. Nachts halb 1 Uhr hier an. — Im Monat April d. Jg. betrug der Gütertransport auf der württembergischen Eisenbahn zwischen Heilbronn und Friedrichshafen allein von 276,088 Zentn. 70 Pf. Waren 76,788 fl. 28 fr., die Gesamtleistung jedoch 143,759 fl. 10 fr. 88 pf. 88 fl. 53 fr. mehr, als im gleichen Monat vorigen Jahres. Der Vertrag der Bahnfunde berechnet sich dieses Jahr auf 2129 fl. 46 fr.; für das vorige Jahr auf 1701 fl. 48 fr. — (Das glänzende Ergebnis des Gütertransports Erträgen auf der württembergischen Bahn sollte Bayern den Sporn geben zum recht thätigen Vorwärtsstreben des Baues an der fränkischen Westbahn, sowie zur baldigen Errichtung der großen Ostbahn von Nürnberg über Regensburg nach Passau.)

und zugleich gewiß eine schöne Zierde der Stadt Passau, die sich in den legeren Jahren so manche wahrhafte Berichtserwagungen durch Bauten und Anlagen der verschiedenen Arten zu erfreuen hatté. Die Mittel zur Ausführung dieses Projektes würden gewiß keine unerreichbaren sein, und gern würde Einflender dieses seine Schätzlein beitragen, falls dieses Projekt zur Wahrheit werden sollte, — um librigen beginnigt er sich vor der Hand damit, diejen schon lange in ihm und mehreren Anderen ruhenden Gedanken einmal fand gegeben zu haben, und wünscht, daß derselbe, wenn auch nicht allgleich, doch vielleicht später einmal verwirklicht werden möge.

[Aus Schwanthaler's Werkstätte.] In den Werkstätten Exz. Schwanthaler's herrscht groß Thürigkeit, vornehmlich seit die Ausführung der für die "Propyläen" bestimmten Giebelfelder von König Ludwig angeordnet worden. Schon sind mehrere der Gestalten des zweiten Feldes, in welchem König Otto, umgeben von den Repräsentanten

(Heidelberg, 1. Juni.) Das Provisor Hostrath Dr. Hähle einen Ruf nach München erhalten haben soll, davon ist wenigstens offiziell noch nichts bekannt. Sollte deshalb jedoch einen Ruf wirklich erhalten und annehmen, so wird die Regierung, worauf die Stadt und Universität wohl mit Sicherheit rechnen darf, Alles aufstellen, um dessen Stelle wieder mit einem tüchtigen und ausgezeichneten Mann zu besetzen. An Peusers Stelle wird aller Wahrscheinlichkeit nach Professor Dr. Dittrich von Erlangen kommen. Da er in Erlangen als Professor der Pathologie und Therapie und als Vorstand der medizinischen Klinik seine Meisterschaft bereits bewiesen hat, so würde es für unsere Hochschule eine glückliche Ablösung zu nennen sein, wenn er den ihm unter ebenwollen Bedingungen ergehenden Ruf hierher annehmen wird.

(Schlangenbad, 2. Juni, Nachmittag 12 Uhr.) So eben fuhr die Kaiserin von Russland in Begleitung des Herzogs hier an. Höchstfeierlich war halb 1 Uhr in Wiesbaden angelangt und kam von da in 55 Minuten über Biebrich, Schierstein und Neuwerth in kaiserlichen Wagen mit bezogenen schloßähnlichen Pferden hier an. Die nahezuige Artillerie war auf den Schiersteiner Berg ausgeschickt; im Bahnhof zu Wiesbaden wurde die Kaiserin von einer Ehrenwache, der Regimentsmusik und den höchsten Städt. und Militärbehörden, die der Stadtrepräsentation an deren Spiege von St. Hof. dem Herzoge begrüßt.

F r a n k r e i c h .

(Paris, 31. Mai.) Es ist gewiß eine bemerkenswerte, obwohl nicht genug bemerkte Thatache, daß trotz aller militärischen Revuen zu Wien, Berlin und Paris, sowie trotz aller ersten Erklärungen und Bekanntmachungen über Frankreichs Stellung zum Ausland das französische Volk in seiner Weise, die Armee mit einbezogen, nicht im entsetzlichsten an Krieg mit Europa denkt. Der alte Nationalgeist, selbst der gegen die Engländer, scheint so ziemlich erloschen, die alte Abenteuer- und Eroberungslust ist verantaut, und profanistische, politivere Interessen, die der Intuitivität und des Daniels, haben sich die Gemeinde sehr allgemein und sehr nachhaltig bemächtigt. Es müsse also etwas ganz Außergewöhnliches, ganz Unentkrautbares eintreten, um in den Franzosen wieder dieselbe Wuth gegen das Ausland wie zu den Zeiten der Republik und des Kaiserreichs zu entzünden. Dieser außerordentlich Anfang kann offenbar nur vom Ausland selbst kommen. So lange dergleichen Ereignisse aber unwahrscheinlich oder wenigstens sehr entfernt sind, und so lange aus der andern Seite die allgemeine Volksstimmung der Art ist, daß man sie mit Allem aber als mit Krieg befriedigen kann, darf man noch getrotzt der Hoffnung eines noch lange dauernden Friedens- Zustandes überlassen.

G r o s s b r i t a n n i e n .

(London, 28. Mai.) Die Mitglieder des deutschen Theaters, deren Vorstellungen Anfangs Juni im St. Jamestheater beginnen, sind gestern, mit wenigen Ausnahmen, in London eingetroffen. — Aus den letzten Verkäufen übersehbarer Güter in Irland ergibt sich die wichtigste Thatache, daß der früher so entwertete Grund und Boden fortwährend im Preise steigt. Seit vorlängem Jahr ist der Wert des Bodens um 20 Prozent gestiegen. Englische

des neu aufzuhenden Volks- und Staatsdiensts, dargestellt ist, in Marmor vollendet und an der Befreiung der überigen wird ohne Unterbrechung gearbeitet. Das erste Giebelfeld, in welchem der Kampf um die Befreiung vom türkischen Joch und die Gründung der Selbstständigkeit von Griechenland den Inhalt bildet, ist gleichfalls im Gussmodell fertig, und gegenwärtig hat der Künstler sämmtliche Gruppen in seiner Werkstatt zusammenge stellt, um auf kurz' Zeit den Kreislauf der Kunst Gelegenheit zu geben, eine Vorstellung von der Gesamtanordnung zu bekommen. In der Mitte steht mit großem Schwere die siegreiche Hölle; von beiden Seiten treten Witterungen zu ihrem Thron mit Trophäen der Land- und Seegefege. Weiterhin folgen einige Kampfgruppen, links der Kampf über einen gefallenen Krieger und der eines Weißen zur Rettung ihres Kindes; rechts die Rache eines Kriegers für die Tötung seiner Frau und die Eroberung eines feindlichen Schiffes. Im Ganzen hat sich Schwanthaler an den Entwurf gehalten, denn sein verehrtester Vater für dieses

und schottische Kapitalisten laufen sich jetzt um die Wette hier an.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

(München, 3. Juni.) Heute Mittags 11 Uhr ist der Herr Herzog von Leuchtenberg abgereist. Sein Salut hieß nahm von seiner bisherigen Umgebung, sowie von dem russischen Gesandten, Dr. v. Seyerin, tief gerührt unter Thränen Abschied. Der lächlich hier eingetroffene salut raus. Oberst Fuchs von Ossietzky begleitete den Herzog bis nach Petersburg. Die beiden Posten vor dem Leuchtenberg'schen Palais sind nun wieder einge zogen worden. — Morgen beginnt sich Dr. v. Seyerin nach Lüttlingen, wo derselbe den dort ankommenden salut, russ. Reichsland Grafen v. Reselrode empfangen wird. — Der hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfosten geht Ende nächster Woche zum Gebrauche der Badekur nach Lüttlingen ab. — Wie jetzt mit einer Besitzumstaltung verläuft, wird sich das hohe Königspaar Max und Marie im Laufe des Sommers in Regensburg, Passau, Berchtesgaden und zuletzt in Hohenfels an zuhausen aufhalten. Der Tag der Abreise nach Regensburg ist noch nicht bestimmt, wie überhaupt solche Reisen erst einen Tag vor der Abreise gegeben werden. — Der seiner Zeit vielversprochne Prozeß gegen den munizipal pensionierten Oberauditor Dräger, endigte mit der Entstufung des Beschuldigten. — Fürst von Thurn und Taxis hielt heute auf dem Markt ein Übungsmäntel mit den bisschen Garnisons truppen ab. Rätschken wird wieder ein Feldmanöver abgehalten. — Professor Dr. Julius Bleibig aus Gleichen, der in München zum Besuch wohlt, war diefer Tage auf Schloss Berg bei St. Mag. den König Max zur Tafel gezogen.

Aus Regensburg, 31. Mai, wird der „A. Postzg.“ geschrieben: Man schmeidet sich dahier, Sc. Majestät mit diesen durchdringlicher Gemüthlin in der zweiten Hälfte des Juni in der algetreuen und ehrenwürdigen Stadt des Sieges der Aglioßlinger zum höchst erfreulichen Blutige begreifen zu können. In der Wohnung des Pränden werden bereit die nöthigsten Vorlestellungen zur Aufnahme der hohen Gäste getroffen. Der Aufenthalt soll einige Zeit dauern, und von Regensburg aus sollen mehrere Städte und interessante Punkte mit der Altherkömmlichen Gegenwart begnügt werden. Wie weiter erzählt wird, soll bei der Anwesenheit der altherkömmlichen Personen Sc. I. Majestät das Gefüll unterbreitet werden, um den Ausbau der Thürme unseres erhabenen Domes, des Meisterwerkes deutscher Baukunst, dessen Inneres dem König Ludwig, dem Mäzen der Künste und Wissenschaften, die herzliche Restaurirung verbindet. Am 23. April 1725 ward unter dem Bischof Leo Thundorfer der Grunstein gelegt und bis zu Ende des 15. Jahrhunderts fortgebaut. Der Plan zu den beiden Thürmen ist noch vorhanden. Die Anregung dieses Gedankens wütetet in der Bürgerischen Regensburgs.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 4. Juni.) Silbertag: 214.

Weit zurückgelassen, und nur sie und da die Anordnung architektonischer, die Bewegung sprechender gemacht, als sie die Skize zeigt. In diese Hinsicht muss man natürlich die Verbesserung anstreben, welche die Darstellung der Ihr Kind vertreibenden Mutter erschaffen, wie denn auch die Stellung der Villotien ruhiger und somit eindrücklicher geworden und der Mitte eines bestimmten Abschlusses gegen die Seitengruppen gegeben hat. Das Grunstein zu dem bedeutungsvollen Denkmal, das an das Ende der Bremer Straße in München zu sehen kommen soll, wird im Herbst 1853 gelegt werden, da aber bereits das Baumaterial in den Werkstätten des Unterbergs vorbereitet ist, so daß die Befriedigung von allen Seiten rasch gefordert wird, so kann man sich denken, daß man in Schwanthalers Werkstatt nicht feiert.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Öffentliche Warnung.

Das Baden am rechten Donauufer — den Badsloß des Häuslers
Stöckl zu Salzachörn ausgenommen — wird hiermit von der unter-
zeichneten Distrikts-Polizeibehörde bei Strafvermeidung verboten.

Passau den 4. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(a)

(L. S.) Saenger, Landr.

831.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Stadtpfarr-
Pfarrer St. Paul in Passau an die Ab-
löseglocka des Staates betr.)

Die Stadtpfarrpfarre St. Paul in Passau hat ihre im königl. Rentamt
Passau gelegenen Grundrenten, bestehend aus ständigen Geld- und Naturalgegen-
tüm in Geld und Geldanschlag zu 194 fl. 7 kr. 34 dl., dann 800 fl. Handlohn-
abgaben vom 1. Jänner 1852 an die Löseglocka des Staates überwiesen,
für welche sich eine Uebernahmestrecke von 4506 fl. 37 kr. 2 dl. entstiftet.

Diese Summe ist in Ablösungsschuldbriefen und baaren Zuschüssen dahier de-
ponirt, was mit dem Bemühen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die
Kultusstiftungen, welche auf den mitübernommenen Rententerritorien pr. 144 fl. 38 kr.
14 dl. die Haupfstift anzusprechen haben, unter Bezugnahme auf Art. 34 des
Ablösungsgesetzes zur Wahrung ihrer Rechte aufmerksam gemacht, und aufgesofort
weeden, dieselben längstens bis zum

Donnerstag den 15. Juli d. J.

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdem seine weitere Rücksicht
darauf genommen und das Ablösungskapital des Stadtpfarrpfarrer St. Paul
dahier überwiesen werden würde.

Passau den 2. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Saenger, Landrichter.

831.

Bekanntmachung.

(Anna Maria Hitzinger'sche
Verlaßenschaft betr.)

Nachdem binnen der distriktslichen Zeit
(Vide Ausbeschreibung vom 24. November
1851) die seit dem russischen Feldzug ver-
mißten

Johann Kühberger, lediger Bauer-
sohn von Göding, und

Peter Eisvogel, Schlechsohn von
Tiefenbach,

sich nicht gemeldet haben, so werden diesel-
ben als verschollen erklärt, und wird deren
Feldflagge Vermögen an ihre nächsten
Verwandten, die sich bisher gemeldet, aus-
gefolgt, der Erbteil von 150 fl. per Kopf
aber, welcher Objekt aus der Verlaßenschaft
der A. M. Hitzinger von Göding ge-
troffen, laut Bescheinigung vom heutigen an die
übrigen A. M. Hitzinger'schen Interessenten
ohne Kavution ausbezahlt werden.

Am 29. Mai 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
(L. S.) Saenger, Landr.

835.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsförderung werden nachstehende abgesonderte Vieh-
küde als:

eine braune Stute im Werthe von	150 fl.
ein brauner Wallach mit einem weißen Sternchen im Werthe von	150 fl.
ein Paar Ochsen (Schieden)	145 fl.
ein Paar dreijährige Ochsen	80 fl.

am Samstag den 12. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

zu Erlau d. G. an die Mietbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert,
wozu Steigerungslustige hiermit eingeladen werden.

Weigelsdorf, den 22. Mai. 1852.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Bei Beurlaubung des L. Landrichters:

Mayer.

830.

Gmpfehlung.

Die ergebnst Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß
sie in folge Magistrats-Entscheidung die Bewilligung erhalten hat, ihr Geschäft als
Damen-Kleidermacherin dahier auszuüben.

Da sie mit diesem Geschäft gehörig vertraut und mit den besten Mode-
Journalen verfehren ist, so könnten auch Mädchen, welche bei ihr lernen wollen,
gegen billiges Honorar ihren Zweck erreichen.

Zu gutigen Auftragen empfiehlt sich
Passau, den 6. Juni 1852.

837.

(a)

Amalia Eisenhofer,
wohnt im Ort Nr. 62.

Verein der Wanderer.

Montag den 7. Juni Wanderung
zu Herrn Köglmaler in der Innstadt
und zwar bei günstiger Witterung in den
Garten, wobei auch musikalische Vor-
träge stattfinden. Siehe later die verehr-
lichen Mitglieder mit ihren Angehörigen
freudlich ein.

Der Aufschluß.

In Nr. 333 in der Brunnengasse ist auf
das nächste Ziel Stephani im ersten Stocke
eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche etc.
zu vermieten.

833.

(a)

Schnellpressendruck von Bustet & Keppler.

Frisches Seltenerwasser

ist billiger zu haben bei
832. Joseph Pummerer.

Heute Sonntag den 6. Juni
läßt sich

Republikanische
(ohne Arme)

im Gladt-Keller auf der Münz
harmonika mit großer Fertigkeit
 hören.

834.

Anfang Abends 7 Uhr.

Bekanntmachung.

(Anna Maria Hitzinger'sche
Verlaßenschaft betr.)

Nachdem binnen der distriktslichen Zeit
(Vide Ausbeschreibung vom 24. November
1851) die seit dem russischen Feldzug ver-
mißten

Johann Kühberger, lediger Bauer-
sohn von Göding, und

Peter Eisvogel, Schlechsohn von
Tiefenbach,

sich nicht gemeldet haben, so werden diesel-
ben als verschollen erklärt, und wird deren
Feldflagge Vermögen an ihre nächsten
Verwandten, die sich bisher gemeldet, aus-
gefolgt, der Erbteil von 150 fl. per Kopf
aber, welcher Objekt aus der Verlaßenschaft
der A. M. Hitzinger von Göding ge-
troffen, laut Bescheinigung vom heutigen an die
übrigen A. M. Hitzinger'schen Interessenten
ohne Kavution ausbezahlt werden.

Am 29. Mai 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
(L. S.) Saenger, Landr.

835.

Beschlossenheits-Eklärung.

Nachdem innerhalb der durch Entlastungs-
durchsetzung vom 16. Februar 1852 ausgeschrie-
benen dreimonatlichen Terminals weiter Jakob
Donaubauer, Bauer-Sohn von Huthburn,
noch dessen rechtmäßigen Besitzend zu hie-
redit geweilt hat, so wird in folge Ge-
richtsschlusses vom heutigen nach dem in
obiger Ausbeschreibung gesetzten Rechtsnach-
teil Jakob Donaubauer hiermit für ver-
schollen erklärt und sein in 140 fl. besteh-
endes Vermögen seinen nächsten Verwandten
ohne Kavution ausgeantwortet.

Am 29. Mai 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
(L. S.) Saenger, Landr.

836.

Sonntag den 6. Juni findet bei dem
Unterzeichneten

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einlade
Weiss,
829. (6) Saenger in Ilz.

Festvölkerungs-Anzeige.

Stadtfarre,
Geboren am 3. Juni: Franziska, geb.
Kinder des Michael Gerlebberger, Gärtner
auf der Windshurz.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Juni.
(Zum wilben Mann.) H. Schrettin-
ger, Rechtspraktizant v. Rosenheim. Unge-
heuer, f. 1. Kauflaube u. Ober-
berg, Poland, Advokat v. Treden. Bais
v. Wain, Stoer v. Schweinfurt, Heer m.
Gatin v. Bärlich, Ktse. Wad. Wind, Groß-
händlergattin m. Famille v. Pest. Ma-
Schlett, Kaufmannsgattin m. Famille v.
Wien.

(Zum grünen Engel.) H. Weindl v.
Hohenau, Weih. v. Freising, Domänenherr
v. Huthburn, Hüster v. Maub, Pfarrer.
Schmid, Dekan n. Pfarrer v. Berlebreuth.
Oberneber, Dekan v. Grisbach, Erlan-
ger, Ktse. v. Kapell, Egger, Ktse. m. Ge-
mahlin v. Linz.

Eigentümers und Verleger S. W. Keppler.

Bonn, Greif.
Jährlich 4 fl.
Gebührt. 2 d.
Büttel. 1 d.
Poststempel
nehmen alle 1.
Postämter und
Post-Gesellschaft,
wie sie best.
Zeitung - Gesell.
redigung zu jenem
der Zeit auf.

Ins. - Gebühr.
Die Spätzeitige
Poststempel
mit der Post-
zeit. u. Zeit des
mehrmal. Das
feierndenbedeu-
tende Gründungs-
jahr ein.
Expedition:
Hauswurzel
Nr. 1821/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N° 156.

8. Juni 1852.

Deutschland.

(München, 2. Juni.) Das eben erschienene Programm zum diesjährigen Oktoberfest, welches am 3. Oktober stattfinden wird, enthält außer manchen Neuerungen, wie Gesamtausstellung des landwirtschaftlichen Vereins in der vorausgehenden Woche, Blumen-Ausstellung, Ausstellung und Vorführung der ausgezeichneten Zuchthengste des Hohenstaufens, dann des Landgestüts, der Zuchtbullen der Münchener Rinderzucht, des Thier-Agrarschule u. s. w., noch die angenehme königl. Genehmigung, daß am Tage vor dem Hauptfestsonntag von den Endpunkten der Staatsbahnlinien aus (Hof und Kempten) nach München ein Extrazug befordert werde, dessen Teilnehmer in der Art nur die halbe Fare zu bezahlen haben sollen, das sie gegen das um den Betrag der ganzen Fahrkarte für die Herrreise gelöste Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schluss des Oktoberfestes unentgeltlich wieder zurückfordern werden. Gewiß wird diese Erleichterung landwirtschaftlicher Wallfahrten bedeutende Frequenz erzeugen. (Es wäre nur zu wünschen, daß dergleichen Tagesmäßigen auch auf andere feste Gelegenheiten ausgedehnt würden, wie dies ja ziemlich auf allen anderen Eisenbahnen der Fall ist.) Der größere Extrazug im Ganzen erreicht den Ausfall im Einzelnen rechtlich. (Aber die dadurch verursachte Plage, Anstrengung und Arbeit der Herren Herren Beamten dringt niemand in Anschlag!) — wie höchst ungerecht! —

Aus München, 4. Juni, läßt sich der „K. s. R.“ schreiben: Die Bierkrise hat noch immer ihre Bittere nicht erreicht und die Radikalisierung des geringschätzigen Bürgertums nicht ohne schwere Folgen sein. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir einen heute sich ereigneten Unglücksfall mit auf Rechnung jener Krise legen, nämlich den Selbstmord des Staubweberbauers Bloßmann, der sich heute Mittag auf seinem Keller erhängt hat. Wohl mögen auch zertrümmerte Familienverhältnisse den Unglückslichen, der als ein wackerer, gebildeter und fleißiger Mann die allgemeine Achtung genoß, zu diesem verzweifelten Schritt getrieben haben, welcher großes Aufsehen erregt.

(Wien, 4. Juni.) Der Bau der österreichischen Bahn nach Bayern ist bereits in Angriff genommen. Bekanntlich soll zuerst die Strecke von Salzburg bis zur

Grenze und erst im J. 1858 die ganze Bahn von Wien bis München hergestellt sein.

(Salzburg, 1. Juni.) Dem vor einigen Tagen hier eingetroffenen Ober-Ingenieur der Staatsbahnen Winter kam von der General-Bauabteilung die bestimmte Weisung zu die Errichtung und Projektübertragung für die Staatsbahnen zwischen der bayerischen Grenze zunächst Liegheim und den sogen. Salzachöfen ober Golling mit Beschränkung durchzuführen. In Folge dessen haben bereits die bayer. erforderlichen Ausstellungen durch die Staatsküche begonnen.

(Berlin, 1. Juni.) Der russische Reichskanzler Graf Nesselrode ist am 30. Abends von hier nach Weimar abgereist, um sich von dort nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Königstein zu begeben. — Der „West. Blz.“ wird als „sicher“ mitgetheilt, daß bei der Anwesenheit des Kaisers von Russland hierfür zwischen ihm und unserem Könige Verabredungen getroffen worden sind, in Folge deren sich dieser in kurzem nach Warschau begeben wird, um dabei eine Zusammensetzung mit den Kaiserern von Russland und von Österreich behufs gewisser Konferenzen zu haben.

(Karlsruhe, 2. Juni.) Heute fand in der hiesigen katholischen Kirche der durch den erzbischöflichen Hirtenkreis vom 15. v. M. angeordnete feierliche Gottesdienst statt. Se. Durch den Fürst von Fürstenberg, die katholischen Offiziere der hiesigen Garison, sehr viele Staatsbeamte in Uniform u. c. wohnten demselben bei.

(Mannheim, 2. Juni.) Ein naturgeschichtliches Ereignis soll jetzt gekenn hier lebhaft beschrieben; gegen das Nest einer Störchenfamilie kam vorgestern ein feindselig Eindringling angeslogen, tödete nach langem Kampfe die alten Wälder der lustigen Burg, dann ihre Jungen und setzt sich als Usurpator in das verwüstete Nest. Glaubt man doch keinesfalls eine Stadt Geschichte zu erzählen, ein Stoltz Karl Vogelschen Thierreichs, in diesem „Kriege Alter gegen Alle.“

— Ein Unfall, der vor einigen Tagen in der Nähe der Rheintal noch ereignete, durch eine Gewindung verhindert, obwohl er von kleinen ernstlichen Folgen begleitet war; das Ufer des Rheins in den Strom und wurde so schnell von der Strömung fortgetrieben, das nebenan wachsende Frauen den Nutz nicht hatten, seine Rettung zu versuchen. Durch eine

Nicht politischs.

Don Manuel de Rosas.

Kürzlich ist an England's Küsten eine berühmte Notabilität willens Lebens gelandet. Es ist keine andere als der General Don Juan Manuel de Rosas, Er-Titular von Buenos Ayres, der Großerke von Patagonien, der Sieger und Tödte von hundert Mitbewerbern, der die Europäischen Diplomaten, Englische und Französische, zur Beweisung brachte, aber der Gegensatz der Bewunderung. Dergenjenigen, die den Spanischen Typus der Härte, des Stoßes und der Grausamkeit lieben. Die Hälfte der Geschichten, die von Rosas erzählt werden, ist ohne Zweifel unwahr, und die andere Hälfte überlebt. Aber doch bleibt noch genug übrig, um ihn als einen der furchtbasten und romanistischen Charaktere des Zeitalters hinzustellen.

General Rosas ist begleitet von seiner Tochter, Donna Manuela, von der man erzählt, daß sie auf ihrem Kreis

beirätsliche die Ohren der Feinde ihres Vaters in Spicibus gehabt habe. General O'Brien, der vor einigen Jahren als Gesandter von Montevideo in London war, preßte noch zehnmal höreidliche Geschichten von ihr zu erzählen und auf die genaue Wahrscheinlichkeit derselben zu schwören. Aber die meisten Leute glaubten Grund zu haben, General O'Brien's Erzählungen nur mit großen Abgängen zu glauben, und wir haben Engländer gesagt, sehr geachtete, die sich lange in Buenos Ayres aufzuhalten, welche Donna Manuela als eins der intelligentesten und liebenswürdigsten Frauengesimma beschrieben. Eine der Eigentümlichkeiten der Familie Rosas war die herkömmliche Abhangigkeit der Mitglieder derselben, des Vaters, der Gattin (Donna Encarnacion, Eugenia) und der Tochter, an einander, und der Heroismus, den Gattin und Tochter in den gefährlichsten Tagen zeigten.

Es gibt Länder und Menschen-Rassen, wo Graualten-

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oeffentliche Warnung.

Das Baden am rechten Donauufer — den Badfloss des Häuslers Sidal zu Sailerwörth ausgenommen — wird hiermit von der unterzeichneten Districts-Polizeibehörde bei Strafvermeidung verboten.

Passau den 4. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(a)

(L. S.) Richter, Landr.

831.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Stadtpfarre:
Pfarrkirche St. Paul in Passau an die Ab-
lösungskasse des Staates betr.)

Die Stadtpfarreipfrände St. Paul in Passau hat ihre im königl. Rentamt Passau gelegenen Grundrente, bestehend aus ständigen Geld- und Naturalgegenstücken in Geld und Gedenkschläge zu 194 fl. 7 kr. 34 dl., dann 800 fl. Handlohnäquivalenten vom 1. Jänner 1852 an die Absölungskasse des Staates überweisen, für welche sich eine Uebernahmestrecke von 4506 fl. 37 kr. 2 dl. entfießt.

Diese Summe ist in Absölungsschuldbriefen und baaren Zuschüssen dahier depositiert, was mit dem Beweise zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Kultusstiftungen, welche auf den mitübernommenen Sechzehnten pr. 141 fl. 38 kr. 14 dl. die Bauplastik anzupreissen haben, unter Beugnahrung auf Art. 34 des Absölungsgesetzes zur Wahrung ihrer Rechte aufmerksam gemacht, und aufgesorbert werden, dieselben längstens bis zum

Donnerstag den 15. Juli d. J.

um so gewisser historisch geltend zu machen, als außerdem keine weitere Rücksicht darauf genommen und das Absölungskapital der Stadtpfarreipfrände St. Paul dahier überwiesen werden würde.

Passau den 2. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Richter, Landrichter.

832.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreitung werden nachstehende abgepfändete Viehstücke als:

eine braune Stute im Werke von	150 fl.
ein brauner Wallach mit einem weißen Sternchen im Werke von	150 fl.
ein Paar Ochsen (Schecken)	145 fl.
ein Paar dreijährige Ochsen	80 fl.

am Samstag den 12. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr zu Erlau d. S. an die Reichsbüchsen gegen hoare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungsbüstige hiermit eingeladen werden.

Wegscheid, den 22. Mai. 1852.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Bei Beurlaubung des l. Landrichters:

Mayer.

830.

Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichne beobachtet sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß sie in Folge Magistrats-Entschlusses die Bewilligung erhalten hat, ihr Geschäft als Damen-Kleidermacherin dahier auszubilden.

Da sie mit diesem Geschäft gehörig vertraut und mit den besten Mode-Journalen versehen ist, so können auch Mädchen, welche bei ihr lernen wollen, gegen billiges Honorar ihren Zweck erreichen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich
Passau, den 6. Juni 1852.
837. (a)

Amalia Eisenhofer,
wohnt im Ort Nr. 62.

Verein der Wanderer.

Montag den 7. Juni Wandern zu Herrn Köglermaler in der Innstadt und zwar bei günstiger Witterung in den Garten, wobei auch musikalische Vorträge stattfinden. Hierzu laden die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freudlich ein.

Der Aufschuß.

In Nähe 333 in der Brunnengasse ist auf das letzte Ziel im ersten Stocke eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche u. zu vermieten.

zu vermieten.

833. (a)

Frisches Selterwasser

ist billig zu haben bei
832. Joseph Pummerer.

Heute Sonntag den 6. Juni läßt sich

Reponack Vanoni
(ohne Arme)

im Stadt-Keller auf der M und
harmonika mit großer Fertigkeit hören.

834.

Anfang Abends 7 Uhr.

Bekanntmachung.

(Anna Maria Hirzinger'sche
Verlassenschaft betr.)

Nachdem hinunter der verlamentlichen Erb (vide Aufschreibung vom 24. November 1851) die seit dem russischen Feldzug vermühten

Johann Kühberger, lediger Bauerssohn von Egging, und Peter Egboig, Schmiedesohn von Tiefenbach, sich nicht gemeldet haben, so werden dieselben als verschollen erklärt, und wird deren selbstiges Vermögen an ihre nächsten Verwandten, die sich bisher gemeldet, aufgezogen, der Erbteil von 150 fl. per Kopf aber, welcher Obige aus der Verlassenschaft der A. M. Hirzinger'schen Intheilungen ge troffen, laut Beurtheil vom heutigen an die übrigen A. M. Hirzinger'schen Intheilern ohne Kauktion ausbezahlt werden.

Am 29. Mai 1852.

Königl. Landgericht Passau I. Landr.

835.

Berschollenheits-Erläuterung.

Nachdem innerhalb des durch Erlassbulle vom 16. Februar 1852 ausgeschriebenen dreimonatlichen Termins weiter Jakob Donaubauer, Bauerssohn von Huttburn, noch dessen regelmäßige Bekundung sich hierbei gemeldet hat, so wird infolge Gesetzesbeschlusses vom heutigen nach dem in obiger Ausschreibung gesetzten Rechtsanwalt Jakob Donaubauer hiermit für verschollene erklärt und sein in 140 fl. verhendel Vermögen seinen nächsten Verwandten ohne Kauktion ausgeantwortet.

Am 29. Mai 1852.

Königl. Landgericht Passau I. Landr.

836.

Sonntag den 6. Juni findet bei dem Unterzeichneten

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebnst einlade

Weiss,

529. (b) Galgebuer in Ilz.

Besökerungs-Anzeige.

Stadtpfarrer.
Geboren am 3. Juni: Franziska, chel. Kind des Michael Griesberger, Götterer auf der Wünschnur.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Juni.

(Zum wilden Mann.) H. Schreitlinger, Rechtspraktikant v. Rosenheim. Unterlauer, f. L. Kaneralbeamter v. Oberberg. Polson, Adolfo v. Dresden. Seitz v. Mainz, Stoer v. Schweinfurt. Heck m. Gattin v. Bürsch, Elte. Wal. Lind, Großhändlergattin m. Familie v. Pefl. Ma. Schlenk, Kaufmannsgattin m. Familie v. Schenck, Kaufmannsgattin m. Familie v. Wenz.

(Zum grünen Engel.) H. Weindl v. Hohenau, Weih. v. Freising, Doneisbauer v. Huttburn, Hüster v. Mauth, Bierarz. Schmidt, Stefan v. Pfatter v. Verleßnitz. Oberndorfer, Odemom v. Griesbach. Erlanger, Klm. v. Kappel, Egger, Klm. m. Gr. mahlin v. Linz.

Monat. Preis.
Jährlich 4 fl.
Hathjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Poststempel
nehmen alle f.
Schänker und
Post. Empfänger
wie Dienstl.
Zeitung. Aus-
gaben zu je
der Zeit ab.

Preis. - Gebühr.
Die Spaltige
Zeitung wird
mit der brech-
bar. u. trittbl.
mechan. Ver-
förderung bedeu-
tende Gravir-
gung ein.
Ueberholz;
Heuwindele
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N° 156.

8. Juni 1852.

Deutschland.

(München, 2. Juni.) Das eben erschienene Programm zum diesjährigen Oktoberfest, welches am 3. Oktober stattfinden wird, enthält außer manchen Neuerungen, wie Feuersammlung des landwirtschaftlichen Vereins in der vorausgehenden Woche, Blumen-Ausstellung, Ausstellung und Vorführung der ausgerichteten Zuchthengste des Hofs, Stutes, dann des Landgestütes, der Zuchthallen der Militärsohnenhöfe, des Thier-Armen-Schule u. s. w., noch die angenehme königl. Genehmigung, daß am Tage vor dem Hauptfestsonntag von den Endpunkten der Staatsbahnlinien aus (Hof und Kempen) nach München ein Grünzug befördert werde, dessen Theilnehmer in der Art nur die halbe Taxe zu bezahlen haben sollen, das sie gegen das um den Beitrag der ganzen Fahrte für die Herrsche geldlose Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schlus des Oktoberfestes unentgeltlich wieder zurück befördert werden. Genau wird diese erleichternde landwirtschaftliche Wallfahrt bedeutende Frequenz erzeugen. (Es wäre nur zu wünschen, daß vergleichbare Tarezmäßigungen auch auf andere feestliche Gelegenheiten ausgedehnt würden, wie dies so gemäß auf allen andern Eisenbahnen der Fall ist. Der größere Grünzug im Gange erfordert den Aufstand im Einzelnen reichlich.) Aber die dadurch vergrößerte Plage, Anstrengung und Arbeit der Herren Herren Beamten bringt niemand in Anschlag? — wie höchst ungerecht! —

Aus München, 4. Juni, läßt sich der „K. S. R.“ schreiben: Die Bierkrise hat noch immer ihr Ende nicht erreicht und die Nachwirkungen des geringen Bierabfalls dürften nicht ohne schwere Folgen sein. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir einen heute sich ereignet habenden Unglücksfall mit auf Rechnung jener Krise legen, nämlich den Selbstmord des Sudenholzbrauerei Blohmann, der sich heute Mittag auf seinem Keller erschossen hat. Wohl auch zertrümmerte Familienerthaltsunfälle den Unglückslichen, der als ein wackerer, gebildeter und fleißiger Mann die allgemeine Achtung genos, zu diesem verzweifelten Schritt getrieben haben, welcher großes Aufsehen erregt.

(Wien, 4. Juni.) Der Bau der österreichischen Bahn nach Bayern ist bereits in Angriff genommen. Bekanntlich soll zuerst die Strecke von Salzburg bis zur

Grenze und erst im J. 1853 die ganze Bahn von Wien bis München hergestellt sein.

(Salzburg, 1. Juni.) Dem vor einigen Tagen hier eingetroffenen Ober-Zugleiter der Staatsbahnen Winter kam von der General-Bauirection die bestimmte Weisung, die Erörterung und Projektvorstellung für die Staatsbahnen zwischen der bayerischen Grenze zunächst Kiechheim und den fogen. Salzachöfen über Golling mit Beschleunigung durchzuführen. In Folge dessen haben bereits die hierzu erforderlichen Ausfertigungen durch die Grundstücke begonnen.

(Berlin, 1. Juni.) Der russische Reichs-Lanzer Graf Nesselrode ist am 30. Abends von hier nach Weimar abgereist, um sich von dort nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Königgrätz zu begeben. — Der „Beob. Iw.“ wird als „süd.“ mitgetheilt, daß bei der Ammonseit des Kaisers von Russland hierfür zwischen ihm und unserem Könige Verabredungen getroffen worden sind, in Folge deren sich dieser in kurzem nach Warschau begeben wird, um dabeißt eine Zusammensetzung mit den Kaiserern von Russland und von Österreich behufs gewisser Konferenzen zu haben.

(Karlsruhe, 2. Juni.) Heute sandt in der hiesigen katholischen Kirche der durch den exzessiven Hirtenbrief vom 15. v. M. angeordnete feierliche Gottesdienst statt. Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg, die katholischen Offiziere der hiesigen Garnison, sehr viele Staatsdiener in Uniform u. c. wohnten demselben bei.

(Mannheim, 2. Juni.) Ein naturgeschichtliches Ereignis wird seit gestern hier lebhaft besprochen: gegen das Nach einer Storchensammlung sam vorgestern ein sehnlicher Eindringling angefllogen, tödete nach längerem Kampfe die alten Wächter der, lüftigen Burg, dann ihre Jungens und setzt sich als Imperator in das verwaiste Nest. Glaubt man doch keineswegs eine Stück Geschichte zu erzählen, ein Stück Karl Vogels eines Thiereichs, in diesem „Kriege Alter gegen Alle.“ — Ein Unfall, der vor einigen Tagen in der Nähe der Rheinluft sich ereignete, durfte eine Erwähnung verdienen, obwohl er von keinen ernstlichen Folgen begleitet war; das Kind eines angehenden hiesigen Bürgers fiel spielend vom Ufer des Rheins in den Strom und wurde so schnell von der Strömung fortgetrieben, das nebenan wachsende Frauen den Ruh nicht halten, seine Rettung zu versuchen. Durch eine

Nicht politisch.

Don Manuel de Rosas.

Kürzlich ist an England's Küsten eine berühmte Notabilität wütend gelandet. Es ist keine andere als der General Don Juan Manuel de Rosas, Ex-Diktator von Buenos-Aires, der Eroberer von Patagonien, der Sieger und Töter von hundert Widerstandern, der die Europäischen Diplomaten, Englische und Französische, zur Bewunderung brachte, aber der Gegenstand der Bewunderung Derselben, die den Spanischen Typus der Kälte, des Stoicos und der Grausamkeit lieben. Die Hälfte der Geschichten, die von Rosas erzählt werden, ist ohne Zweifel unzutreffend, und die andere Hälfte übertrieben. Aber doch bleibt noch genug übrig, um ihn als einen der furchtbartesten und romanischsten Charaktere des Zeitalters hinzustellen.

General Rosas ist begleitet von seiner Tochter, Donna Manuela, von der man erzählt, daß sie auf ihrem Kre-

beitsthe die Ehren der Feinde ihres Vaters in Spiritus gehabt habe. General O'Brien, der vor einigen Jahren als Gesandter von Montevideo in London war, pflegte noch ziemlich schreckliche Geschichten von ihr zu erzählen und auf die genaue Wahrheit derselben zu schwören. Aber die meisten Leute glaubten Grund zu haben, General O'Briens Erzählungen nur mit großen Abhängen zu glauben, und wir haben Engländer gefaßt, sehr gescheitete, die sich lange in Buenos-Aires aufgehalten, welche Donna Manuela als eins der intelligentesten und liebenswertesten Frauensimmer beschrieben. Eine der Eigentümlichkeiten der Familie Rosas war die heroische Unabhängigkeit der Mitglieder derselben, des Vaters, des Sohnes (Donna Encarnacion Escudero) und der Tochter, an einander, und der Hechtsmus, den Saitin und Tochter in den gefährlichsten Tagen zeigten.

Es gibt Länder und Menschen-Rassen, wo Grausamkeit

ausreichige Kleidung aber über Wasser gehalten, trieb es herbei, und stromabwärts, bis ein scheinbayerischer Reichs-Anwalt es bemerkte, über Salzen sprang, die im Flusshette lagen, und glücklich das Kind noch vor dem Untergang rettete. Mit Hilfe der Umschickenden brachte er sodann seine heitere Beute über den gefährlichen Fluss an das rettende Ufer in Sicherheit.

(Stuttgart, 3. Juni.) Die Großfürsten Nikolaus und Michael wurden gestern Abend im Hotel Geermann in Cannstatt, wo sie ihre Wohnung genommen, mit Muß begüßt. Heute früh reisten sie mit einem Getrauge nach Schlangenbad ab, um dasselbst mit der Kaiserin von Russland zusammen zu treffen. Sie werden heute Abend noch in Schlangenbad eintreffen. Übermorgen werden sodann der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sich ebenfalls zu einem Besuch nach Schlangenbad, und von da zu einer Reise in das Bal. Es ist begeben.

(Bremen, 1. Juni.) Der „Brem. Beobachter“ bringt aus politischer Quelle folgendes über die heilige Komplottgeschichte: „Keiter ist es nicht mehr zu beweisen, daß hier ein Komplott, mit den schwärmsten Absichten, vollständig organisiert und im Geheimen bewaffnet, bestanden hat, welches nichts mehr und nichts weniger beabsichtigte, als bei eintretenden Vorommisionen die Regierung durch Mord zu bestimmen. Was die Tendenz des „Totenbundes“ anbetrifft, so möge der erste Rufus seiner von der Polizei aufgefundenen Statuten diejenige zur Genüge charakterisiren. Dieser Rufus lautet nämlich: „Der Zweck der Gesellschaft des T. B. besteht darin: hilfreich Hand an dem großen Werke der bevorstehenden Revolution zu legen.“ Das Motto jenes Bündnisses lautet:

„Dulce jura Schwach,

Dulce sicutum est Ius,

Dulce sicut est Verdüber.“

So viel bis jetzt bekannt ist, steht ein noch etwas grüner Eigentümlicher an der Spitze des bis jetzt nur Untersuchung gezeigten Komplotts, und haben viele Mitglieder durch Handschlag und Ehrenwort in seine Hand das Gelöbniss niederlegen, daß sie sich mit den Statuten des Bundes einverstanden erklären und denselben treu angehören wollten. Vorher hatten sie die folgenden Fragen zu bejahen: 1) Kannst du schwören, wenn dich auch wortlich die Justiz auffordert, oder wirst dich in Ketten und Banden, hinter Schloß und Riegel, um dich zum Gefängniß zu bringen? 2) Kannst du das mit Aufrichtigkeit und Treue sagen, daß du in dieser Sache kein politisches Geley, sowie den Eid des jetzigen politischen Gefechts nicht aktivst? 3) Ferner, daß du niets den Anordnungen der leitenden Behörde des T. B. folge leisten und nicht, unter seinem Vorwande, es sei wie es wolle, anstreiten wilst? und 4) Wirst du deine Brüder des T. B. in Roth und Gefahr, d. h. in Kämpfen mit unseren Gegnern, mit deinem eigenen Leben beschützen können? und endlich 5) Nie und nimmer an der Sache Vertraß ausüben, selbst wie es in den ersten Zeugen angeführt wird? so betrügt dies durch Handschlag und Ehrenwort und andre dieses Gelöbniss heilig, mit der Droste: Dulce jura Schwach u. s. w. Die Aufnahme von Mitgliedern geschah gewöhnlich unter freiem Himmel, und es waren dann nur circa immer 3 bis 4 Personen

versammelt, damit das neue Mitglied keine andern Mitglieder kennen lernen und diese etwa seiner Zeit verraten könne. Die Mitglieder hatten sich im Geheimen zu bewaffnen, und es ward ihnen empfohlen, sich einen Brustpanzer aus Eisenblech zuzulegen, damit sie denselben unter ihren Kleider anziehen könnten und dann bei vor kommenden Fällen nicht so leicht verwundbar wären. Die Waffen schienen vornehmlich in Pistolen, namentlich aber in Dolchen bestanden zu haben: Ein solcher Dolch war aus einer dreiflügeligen Hellebrite auf folgende Weise angefertigt. Die Klinge wurde an beiden Enden eingehobt, an dem einen sehr spitz und am andern mit einer Parierstange aus Eisenblech und einem Henk versehen. Es war ein solcher Dolch für nicht mehr als 8 Groschen (12 kr.) zu erwerben. Ein inhaftirter Schlosser hat etwa 50 solche Dolche angefertigt und verkauf, auch einige Brustpanzer. Die vorgenommenen Handsuchungen waren thutweise von dem besten Erfolge getroffen; man fand Dolche, Pistolen, Brustpanzer, die Statuten des Totenbundes, ein Zeichen für die mutmaßlichen Mitglieder des Bundes und sonstige verdächtige Gegenstände, und wenn auch mehrere der anfangs als verdächtig eingezogenen Personen „vorläufig“ wieder in Freiheit gesetzt werden sind, so befinden sich dennoch 20 schwer Gewichte in Haft, von denen einige trotz des abgelegten Gelöbnisses mit wichtigen Bekennissen brecht heraugetreten sind. Wie viele Genossen der Bund zählt, läßt sich da jetzt noch nicht übersehen. Er hatte einen Präsidenten, einen Protosführer, einen Kassenüber und einen Rechnungsführer. Sie dahin bewegt sich das Komplott nur noch unter Periodizitäten von geringerer Intelligenz, die schwächer sich wohl far geworden, was sie denn eigentlich durch ihr Bündniß gewollt und was sie so verbrecherisch begingen. Eben so läuft sich eine eigenartige Phantasie bei den Mitgliedern und namentlich bei dem Boosten nicht weglegen, wie letzter denn auch seine Sizungen nie abhalten konnte, ohne daß ein Totenkopf zwischen zwei Dolchen auf dem Tische lag.“

(Oldenburg, 31. Mai.) Nachdem der Landtag sich sein Wollen mit der bis auf Neuertheil hinausgedehnten Revision der Verfassung beschäftigt und dieselbe glücklich beendigt hat, ist die Regierung jetzt mit einem Antrag auf Supplerrevision hervortreten. Unter den Punkten, welche für den Landtag zur normalen Prüfung überweist, sind auch solche, gegen welche bei der ersten Beratung der Regierungskommission gar keinen Widerstand erhoben. Von den wilden Punkten, über welche die Regierung eine andere Beschlusssatzung wünscht, geben wir folgende hervor: Die Bestimmung über die Ziviltheile soll der Art gezeigt werden, daß dieselbe nur als Ausnahme gesetzet werden könne. Die Theilbarkeit des Grundeigenthums soll nicht in voller Ausdehnung freigegeben, sondern durch die Gesetzgebung geregelt werden. Eine andere als die beschlossene Zusammensetzung des Landtages wird empfohlen. Die Redefreiheit der Abgeordneten soll einer Beschränkung unterworfen, und bei Beleidigung die gesetzliche Verfolgung gestattet werden. Dagegen sollen die Ministerien großer Fahrlässigkeit und Dienstlässigkeit Verantwortung, welche im Gesetz mit Dienstentlastung verbunden sind, durchgängig machen dürfen, ohne einer Ministeranklage unterworfen werden zu können.

sein Verbrechen ist. Sollman der Prächtige pflegte seine Großväter einzuladen, mit ihnen auszureiten und ihnen während des Reitens die Kopfe abzuschlagen zu lassen, so daß die Köpfe in den Staub rollten ehe noch die Träger derselben gewahrt hatten, was ihnen drohte. Süd-Amerika ist stets in dem Ruf gewesen, daß mehrere sogenannte Religiosität als Humanität dort herrsche. Die täglichen Schauspielen sind blutig. In einigen Ländern und Städten der Welt ist die Kirche der vorzugsstärkste Platz für Zusammenkunft und Vergnügung, die andern das Theater, in andern der Markt- und Geschäftsplatz, in anderen die Börse, in anderen die Promenade u. s. w. In der Argentinischen Republik ist der wichtigste Platz jeder Faam und jeder Stadt der „Coecal“, oder mit andern Wörtern das Schlachthaus. Das große Werk der Grausamkeit, Ochsen zu schlachten, zu häuten und zu zerfleischen geht ununterbrochen fort. Ochsenhäute bilden den Export und den wichtigsten Wirths-Artikel. Ist es zu verwundern, wenn die Männer grausam, die Weiber hart,

herzig sind, wenigstens in Hinsicht auf Blutvergessen? Der Coecal ist ganz Blut, ein Speicher voll getrockneten Fleisches, und hier bildet sich die Idee des Argentinischen Spaniers. Ist es denn zu verwundern, wenn die Beherrschter eines solchen Landes unmenschlich und blutdürsig in ihren Bestrafungen, unbarmherzig in ihrer Rache sind? — Wie das Land, so die Menschen. Robespierre lebte immitteln vor wohlhabenden Eltern, Euder, seltenen Wessen, Manschette, Pomade und Sandale, umgeben von diesen Dingen, seine Opfer zum Schaf. Das war schauderhaft. Den Argentinischen Spanier kann man solcher Intonsongen nicht anklagen; gebietet im Coecal, wendet er dessen Gründlichkeit auf Politik und Leben an.

Rosa, jetzt ungefähr 60 Jahre alt, der Sohn eines Eigentümers großer Ländereien und Herden, die sich bis nahe an die südliche Grenze der Provinz erstreckten, war ungefähr 30 Jahre alt, als die Süd-Amerikaner ihr Volk abwarf. Die großen Eigentümner wollten ihre Ochsenhäute an bessere

B e a n k t e i g .

(Paris, 2. Juni.) Das Zuchtpolizeigericht von Paris hat ein für die ganze Presse wichtiges Urteil gefällt. Ein dortiges Blatt hatte nach ihm ausgemachten Mittheilungen erzählt, es sei eine Frau getötet worden, die einem Pad blutbedeckter Leinwand mit einem neugeborenen Kind und Wasser geworfen habe, die Frau sei verschwunden, aber den Pad habe man wieder gefunden, das Kind nicht u. s. w. Die daraus angestellte Untersuchung zeigte, daß allerdings ein Pad Leinwand und Wasser geworfen worden war, aber ohne Blutslecken und ohne neugeborenes Kind, und der Staats-Prokurator ließ nun dem Herausgeber des Blattes wegen „falscher Nachricht“ vorladen. Das Zuchtpolizeigericht sprach ihn frei und nahm im Esterminut folgende bemerkenswerte Erwägungen auf: „Obwohl nach dem Prozeßbefrei vom 15. Februar nicht mehr nötig ist, daß eine falsche Nachricht in bößlicher Absicht vereinfacht oder den öffentlichen Frieden zu fören geeignet sei, um sie straflos madigen, so muß die Tagrechts eines Strafgecos, so allgemein und absolut es auch lautet, doch eine Grenze im gefundnen Menige nicht verstanden und in den Grundsätzen des Kriminalrechtes sind, wonach die Strafgecos, die der Gesellschaft oder einem ihrer Mitglieder nachhaltige Handlungen zu bestrafen haben. In Abweisheit aller nachweisbaren Nachtheils oder nur moralischen Schadens läßt sich nicht begreifen, wie ein Vergehen vorhanden sein sollte, und die Bestrafung einer falschen Nachricht, die ganz ohne Bedeutung ist oder leinerer Nachtheil bereitet kann, kann unmöglich unter das Strafgesetz fallen; vielmehr kann man hier die Marine in Erinnerung bringen: Nullum falso, nisi nocivum.“

T ü r k i .

(Konstantinopel, 20. Mai.) Die türkisch-ägyptische Differenz, bei der es sich hauptsächlich um die Behauptung der Todesurtheile handelte, ist, genau, wie folgt, geschlichtet worden. Urtheile in Hälften, wo Zivilparteien, unter denen stets ein oder mehrere Verwandte der Opfer des Verbrechens zu verstehen sind, beteiligt, bedürfen der gerichtl. Bestätigung nicht: dem Wiesel wird jedoch die Übung des *jus gladii* nur auf die Dauer von 7 weiteren Jahren zugestanden. Todesurtheile, wobei sehr seltsame Zivilbeziehungen bestanden, die lediglich zu den seltenen Hälften gehören, müssen jedoch vor der Vollstreckung sammt den Prozessakten nach Konstantinopel gesendet werden.

N i e d e r b a v a r i s c h e s .

(Passau, 6. Juni.) Heute Nachmittag 4 Uhr kam J. die Kaiserin Mutter Karoline Auguste von Österreich auf dem Dampfschiffe Mar von Regensburg hier an, und fuhr, ohne, belegten zu lassen, langsam längs des Donaus am Ufer ihrer Reise nach Linz und Wien weiter.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 4. Juni.) An dem heutigen Tage wurden 2 Fälle der IV. und V. verhandelt, beide hatten das Verbrechen des Diebstahls zum Gegenstande und in beiden war die Staatsanwaltschaft durch den I. Staatsanwalt Schedler vertreten. Der erste Fall umfaßte die Anklage

Käufer, als die Spanier waren, verkaufen und Europäische Güter durch wohlfeilere Kanäle erhalten. Die Spanier waren bald aus dem Lande vertrieben, dann ergingen Männer, wie Rosas, den Besitz über die verstreuten Objekten und Schätzungen, die „Gaucho“ genannt werden, und herstellten ein jeder über seinen Oftstift in patriarchalischer Weise. Das Volk in Buenos Ayres sprach in der That davon, die Grandiosen Ahen's zu besiegen, man eröffnet Schulen, entwidete Freiheit, wollte das Land zivilisieren. Aber die Gauchos waren keine Griechen, wollten nicht in die Schulen gehen; und als sie sahen, daß die Zivilisation, wie man es nannte, Opfer an Zeit und Geld erforderte, so sprangen sie in ihre Panzer gegen die Stadt-Politiker und behaupteten ihr Recht, unmissverständlich zu sein, wenn sie wollten, und überzeugen, wenn sie konnten. Die Bewohner von Buenos Ayres brauchten die Armeen, ein bejähendes, stehendes Heer, um diese Bandenwohner zur Vernunft zu bringen, und gewannen amfang einige Siege, welche sie durch Enthauptung derer, die sich ihnen

gegen Johann Höllgartner, lediger Häuslerssohn von Wiedenbach, richteten. Bischof, welche Kolonie bereits viele Jünglinge für die öffentliche Gerichtsverhandlung freigaben. Höllgartner verfügte einen ausgesuchten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen, an der Bäuerin Maria Schwabhuber und ihren beiden Söhnen Verdeckt ist und Johann Höllgartner zu Buche, indem er Sonnabend den 9. Nov. 1851 sich in ihre Wohnung einförderte und durch Schrecker von Thüren und Räumen an Effekten und Geld im Werthe zu 25 fl. entwendete.

Der zweite Fall hatte die Anschuldigung des August Maria Bogenrieder, Güterbesitzer von Rottenegg wegen eines ausgleichenden Diebstahlsverbrechens, auch der Summe nach Verbrechen und verlor unter dem erkennenden Umstände des Dienstschaffens zum Gegenstande. Anna Maria Bogenrieder hatte sich heimlich den Schlüssel zum Kasten ihres Dienstherren verschafft, sperrte mit demselben am 16. Jänner 1852 den Kasten ihres Dienstherren des Bauchs Sebastian Siegl von Bergauern auf und entwendete sieben an Geld und Geldwerten um 126 fl. 39 kr.

Bei Angeklagte, erichtet durch den Altersfristen Pfäffing, leichtere durch den Rechtskonsulenten Wolf vertheidigt, wurden durch den Ausprung der Geschworenen der angeklagten Verbrechen für schuldig erachtet und Höllgartner zu 14jähriger Zuchthausstrafe, Anna Maria Bogenrieder zu 14jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

(I. Nr. 44 des Int.-Bl. f. Niederbayern) bringt eine Bekanntmachung des I. Appell.-Gerichts von Niederbayern, den Gesäßstrang bei der Oberstaatsanwaltschaft in Niederbayern betr., womach zur Kenntnis gebracht wird, daß in Folge höchsten Rekurses des I. Staatsministeriums der Justiz vom 22. Mai d. Js. der bisher als Staatsanwalt fungirende I. Appell.-Ge.-Richtor Richard Westermayer zu Passau vorläufig auf die Dauer eines halben Jahres mit der Funktion eines III. Staatsanwalts am I. Appellationsgerichte von Niederbayern beauftragt wurde.

(Landshut, 5. Juni, 14 Uhr.) So eben trifft die Kaiserin Mutter von Österreich hier ein, hält auf der Post im Rathaus zum Kronprinzen Mittagsmahl, und wird dann ihre Reise nach Wien forsetzen.

Am Schluß des Berichts über den III. Fall am Schwurgerichte zu Straubing in der „Landsh. Ztg.“ heißt es: Während der Verhandlung wurde einer Zuhörerin ihr Geld im Betrage von circa 8 fl. von einer anderen Weibsperson, uns der Tochter gehoben. Die Tochter wurde zwar nicht mehr im Sitzungssaale angehalten, wohl aber in ihrer Wohnung dahier arbeitet, jedoch nichts mehr bei ihr gefunden, und die Sache zum Untersuchungsrichter verwiesen.

Berantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

(Wien, 5. Juni.) Silbergleit 21.

widerseiteten, feierten. Die Gauchos fanden Geschmack am Kriege, der ihnen Aussicht auf Plünderung und Exekution gab, welche ihnen sehr zusagten. Sie spornten ihre Pferde, schwangen die Lanze und galopierten, Rosas an der Spitze, gegen die Stadt, nahmen sie in einem geordneten Cavallerie-Angriff und tödeten die Bürger, die ihnen wußten. Das ist nur eine Reihe von Jahren her und Rosas ist seitdem fortwährend Herr von Buenos Ayres gewesen, bis zur jüngsten Zeit. Wie hat er es verwaltet? Seine Freunde sagen, mit Großzucht und Toleranz; seine Feinde behaupten, mit Geschicklichkeit und gutem Regiment. Er selbst hält vielleicht Bilder für gleichbedeutend.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 23. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wiener-Masse aufgeschichteten barren und weichen Brennholzsortimente zu 3, 2½ und 2 Fuß Scheitlängen aus der heurigen Säztrift in angemessenen Partheien statt, wozu Kaufslebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 8000 Klafter und findet der Zuschlag allgemein statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungsbedingungen werden unmittelbar vor der Verkaufsvorhandlung zur Kenntnis der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden in Erfahrung gebracht werden.

Vorläufig wird bemerkt, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen und deren Vermögensverhältnisse den unterzeichneten Behörden nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimieren haben, widergleichfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage Eggendorf bei Passau.

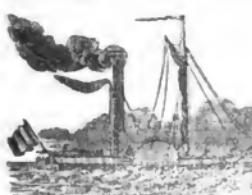
Passau, den 1. Juni 1852.

Kgl. Rentamt und Kgl. Triftinspektion Passau.

Rambauer,
kgl. Rentbeamte.

802. (2)

v. Stürzer,
kgl. Triftinspektor.



Vorzügliche Schiffsgleckenheiten für Auswanderer von Bremen nach Nord-Amerika, unter Überaufsicht des Bremer Senats, sanktionirt durch königl. bayer. Staatsregierung, und hat diese im Jahr 1847 durch sämmtliche Kreis-Regierungen öffentlich bekannt gegeben, wie wohlthätig der Bremer Senat für die Auswanderer sorgt.

Die billigsten Preise stellt

B. Mayrhofer,
Agent.

533. (3)

Adam Lederer

samt Frau ist mit frischer Waare schönen Federn & Glämmen angelommen. Wohnt bei Süsser zur Hundskreide. 619. (6)

3000 Gulden

werden auf einen Bauernhof mit 155 Tagewerk Grundflächen in einer sehr fruchtbaren Gegend auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebt. 710.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 7. Juni: Wanderung zu Herrn Bäumler.

Der Ausschuß.

Eine im besten Betriebe stehende reale Bäckergerechtsame summt Hand in besten Zustande in der Stadt Passau ist aus steiler Hand zu verkaufen. Das Näherte in der Exped. d. Blattes. 744. (3)

Verein der Wanderer.

Montag den 7. Juni Wanderung zu Herrn Käglmaler in der Innstadt und zwar bei günstiger Witterung in den Gärten, wobei auch **musikalische Vorträge** stattfinden. Hierzu lädt die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freudlich ein.

Der Ausschuß.

Ich gebe mit hiermit die Ehre, meine ergebnige Einladung zu machen zu einer

Abend-Unterhaltung,

welche mir hoher Bewilligung

Montag den 7. Juni
in

Fladt's Sommer-Keller
stattfindet, wobei die hier anwesende

Wiener-

Lokal-Sänger-Gesellschaft
des Herrn

J. Fürst

samt Frau, Eduard Höh,
mit Begleitung der Harfe von

Anton Perndlau

Alles aufwendet wird, die gebreiten Anwesenden mit den neuesten Liedern und humoristischen Vorträgen nach Kräften zu unterhalten. Es empfiehlt sich die ergebnige Gesellschaft und kostet auf zahlreichen Zuspruch.

Anfang um 7 Uhr. 838.

In meinem Hause zu Passau, große Klingergasse Nr. 292, ist die Wohnung zu ebener Erde und über eine Stiege nebst zwei Kellerantheilen zusammen von Stephan I. Is. an zu beziehen. Nähere hierüber bei Herrn Schadl, Drucker in diesem Hause, oder bei

J. Weindl,

696. (3) Bärber zu Neuhaus.

700 Gulden

sind ohne Unterhändler abzuleihen. Das Näherte in der Exped. d. Bl. 759. (3)

Ein reales Weberrecht ist sammt der Wohnung zu verpachten. Das Näherte in der Exped. d. Bl. 804. (3)

In einem Marktwein zu Passau kann ein neues, solides Mädchen, das zu häuslichen Arbeiten, besonders für den Keller geschickt ist, logisch in Dienst treten. Das Näherte in der Exped. d. Bl. 805. (3)

Nenhauser Schranne

vom 3. Juni 1852. (Winfreibs.)
Waizen 19 fl. — kr.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Gebamme. Stephensstraße Nr. 57½. Briefe franco.

93. (11)

Neue
Börsen-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Stereoh. 1 fl.
Beobachtungen
nehmen alle 1.
Vogelkästen und
Post-Akzente,
wie auch
Zeitung-Ak-
zente zu je
der Zeit zu.

Neue
Passauer Zeitung.
In. - Größe.
Die Spätige
Periodik wird
mit Et. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Aus-
fertigungsbede-
ngung ein.
Expedition:
H. u. Winkel
Nr. 2621/so.

Mittwoch,

N° 157.

9. Juni 1852.

Deutschland.

(München, 4. Juni.) Heute Vormittags ist in der Nähe des Karlsbord eines Theil der alten Stadtmauer eingestürzt, wobei glücklicherweise Niemand beschädigt wurde. — In nabn den Häusern wurde gestern ein Bierthe in dem Augenblide festgestanden, als er mit einer Vogelleimruth Geld aus dem Opferstocke der dortigen Pfarrkirche prahlte. — Der noch immer andauernde Bierwiderstand wirkt überwiegend auf viele Brauerei sehr empfindlich; es ist nicht zu zweifeln, daß in nächster Zeit der Bierzug von 6 fr. allgemeinen Eingang wird. Es wird nämlich berechnet, daß hier im Monat Mai 40,000 Eimer Bier weniger getrunken wurden. Die meisten Brauerei sind mit 2 für die diesen Monat berechneten und demnach qualitativ eingesetzten Bierzugs im Rückstand. Wenn sie nicht noch grössere Verlusten sich aussehen wollen, so werden sie sich daher zum Neuersten bequemen müssen, was die Kleinbrauerei altertümlich mit mehr Schaden, als die grossen Fabrikanten treffen wird.

(Nürnberg, 5. Juni.) [Unfälle.] Im voriger Woche kam hier der Ball vor, das zwei Schwestern an einem und demselben Tage wahnsinnig wurden. Sie legten ihre alte Mutter gewaltsam aus das Sophia und sagten, n betend, daß diese heute sterben werde. Ware der armen Frau nicht Hilfe geworden, so hätte der prophetische Geist der Wahnsinnigen recht gehabt, denn sie wäre unter den Betteln gewiß erstickt. Beide Unglücklichen befinden sich im Krankenhaus.

(Landau, 3. Juni.) Durch allerhöchste Entschließung vom 31. Mai ist Warter Franz von Ingelheim in Ruhesstand vereidigt worden.

(Frankfurt, 4. Juni.) Nach dem "Journal de Fr." hätte Fürst Metternich sein Schloss Johannisberg der Kaiserin von Russland zur Disposition gestellt und wären heraus, nicht aus einer bevorstehenden Ankunft des Fürsten selbst, die dafolbst vorgenommenen Einrichtungen zu erklären.

(Frankfurt, 3. Juni.) Graf Thun kommt erst Ende dieser Woche wieder nach Frankfurt zurück. — Seit dem 21. Mai hat die Bundesversammlung keine weitere Sitzung gehalten. — Eine umlaufende Angabe lädt den Kaiser von Österreich im Monate Juli auf eine Reise nach Schwangau und Frankfurt einzuladen.

(Wien, 5. Juni.) Der Kaiser begab sich gestern in der zehnten Abendstunde auf das Dampfboot "Al-

brecht", wo dann am 5. Juni Morgens 3 Uhr die Reise nach Osten angetreten werden ist. Die Abreisezeit des Kaisers wieb, wie verlautet, 14 bis 20 Tage dauern. Bis zum 26. M. wieb aber Sc. Maj. jedenfalls in Schönbrunn eintreffen. — Die Reise des Kaisers nach Ungarn bildet jetzt ausschliesslich das Tagesgeschäft, und man ist der seien Überzeugung, daß die Bewohner Ungarns freudig diesen Anlaß ergriffen werden, um dem erlauchten Monarchen die Gnade der Verehrung und Anteilnahme zu beweisen. — Der Herzog von Lewis ist sammt Gemahlin nach Wieden abgereist. — Der Bischof von Verona, Giuseppe Trevisiano, wurde zum Erzbischof von Udine, der Bischof von Skulari, Luigi Guglielmi, zum Bischof von Verona, Giacomo Signorini, zum Bischof von Adria ernannt. — Zwischen Wien und Linz fanden im Monate Mai 54 Fahrt von Dampfschiffen statt, wobei 27 Waarenboote geschleppt wurden. Mit diesen sind angekommen 5280 Passagiere und 81.235 Jr. Fracht. Zwischen Linz und Passau fanden 7 Fahrt mit 8 Schleppbooten statt, und es wurden 17.469 Jr. abgeführt. Von unten wurden in diesen Monate über 50.000 Mezen Getreide nach Linz gebracht. — Der bekannte Gesundheits-Apostel, Ernst Mahner, wird in einigen Tagen hier eintreffen und vielleicht Vorträge über seine Uegejubelsertheile halten. — In einigen Tagen wird der bekannte Reisende, Dr. Friedrich Gerstäder, in Wien eintreffen. Am Ende seiner vierjährigen Wanderschaft in die entlegensten Erdtheile ist er im Kanal sijen gebildet und hat dort mit einem Fischerboot das Driechen, welches seinen biegsigen Angehörigen die nahe Ankunft meldet, erlebt.

Aus dem Innviertel. 1. Juni, schreibt man der "A. J.": Von jeder hat der Innkreis als einer der besten Geschlecken Österreichs gegolten, welcher nebst dem ungarischen so manche unfruchtbare Gegend der Monarchie mit seinen feisten Körnern erndet. Diesen Ruhm hat sich unser Bierzel auch heuer zu bewahren gewußt — doch nur zum Theil. Die Sommersaaten versprechen wohl an allen Orten des Kreises reichliche Ernte; allein das wesentlichste — die Wintersaaten find auch bei und hie und da zu Grunde gegangen, wie dies namentlich in einzelnen südlich gelegenen Drittheiten der Fall ist. So läh id in Friedberg, Heiligenstadt, Munderking und Alsdorf auf den weiten Roggengärden die Rechten nur sehr dünn stehen. Dagegen findet man von

Nichtpolitisch.**Don Manuel de Rosas.**

(Schluß.)

Wir haben den Corral als das unterscheidende Merkmal im Leben der Republik Buenos-Aires bezeichnet. Aber das Chilen-Schlachten ward nicht als die einzige Beschämigung ersunden, zwei andere Zeitvertheite, noch blutiger und grausamer, waren der Bürgerkrieg und der Krieg gegen die Indianer. Der Bürgerkrieg ist sehr gut geschildert von Colonel Kling, der viele Jahre unter den Argentinern lebte; er beschreibt die Leidenschaft, mit der jeder Offizier aus irgend einem Grunde seine Fahne aufspanzte, seine Horden sammelte, gegen seinen Nachbar auszog, seinen Feind einhauptete und das Land plünderte. Endz der Verdienste Rosas war, daß er diesem Unwesen ein Ende mache, erthat es allerdings, indem er die Häupter der Führer selbst abschlug, statt ihnen zu erlauben, sich einander hinzuschlagen. Aber dem

Kriege einer Stadt gegen die andere, eines Führers gegen den andern, ward doch vorgebeugt. Ein anderes, noch grösseres Verdienst war die Befreiung der Provinz Buenos-Aires von den Influsionen der Indianer. Die Stadt Rojas liegt an der Mündung mehrerer vereinigten Stroms, welche südlich vom Platza fließen. Südlich von diesen Stromen und zwischen ihren Quellen wohnten die Indianischen Stämme, bis nach Patagonien sich erstreckend. So oft diese Stämme von Hunger gedrängt waren, brachen sie auf, um ihn in den Fässern der Spanischen Pflanze zu stillen. Diese waren nun natürlich gewungen, ihre Wohnungen und Corrales zu bestücken. Aber die Indianer, häufig, jede Gelegenheit wahrzunehmen, erledigten die Mauern, stahlen nur zu oft innerhalb der Festungen und führten häufig die Männer, seit die Weiber in die Sklaverei. Man kann sich denken, was Sklaverei bedeutet bei einem Patagonier als Herrn, der das

Martighofen angefangen bis Braunau die Wintersäaten in einem solch erfreulichen Stande, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Bei Oberberg und Ried würde die Saat vielleicht schon seit Jahren nicht so violetpreisend gewesen sein wie heuer. Im benachbarten Hausruckkreise finden sich bezüglich der Wintersäaten ähnliche Erscheinungen wie hier. Während dieselben in den ehemaligen bayerischen Gallaren, z. B. am Mondsee u. s. w., infolge des frühen Schnees erforben sind, prangen sie anderwärts in reichlicher Fülle. Zu Gänzen genommen ist demnach jetzt kein Brodmangel zu befürchten.

(Berlin, 4. Juni.) Die gestern stattgefundenene Schluß des Staatsministeriums scheint zu einem Resultat noch nicht geführt zu haben, denn wir erfahren, daß heute die Brathäuser fortgesetzt werden sollen und auf morgen erst der entscheidende Ministerials unter dem Vorst des Königs ansteigt ist. Man erwartet vielseitig, daß schon in der auf Montag angestiegenen Sitzung der Zollkonferenz die Rückantwort Preußens auf die von der Koalition eingereichten Anträge erfolgen werde. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß nunmehr nach dem vollendeten Beitritt Oldenburgs zum Septembervertrage ein Grund zur Zögern nicht mehr bestehen kann. Die Bedingungen, welche der oldenburger Landtag seiner Genehmigung beigefügte, die bereits amtlich hierher gemeldet sein sollen, sind in solcher Art, daß sie den Abschluß des Beitritts in keiner Weise aufhalten.

(Koblenz, 2. Juni.) Bei den hiesigen Behörden ist soeben von Berlin in die offizielle Benachrichtigung eingetroffen, daß der König bereits am 15. d. R. hier ankommen und während einiger Zeit aus Schloß Solingen selbst residiren werde. Voransichtlich wird sich um die gedachte Zeit dann durch den Konstur vieler und hoher Freunden des hiesigen Hofhalters ein sehr glanzvolles Leben entfalten.

(Wiesbaden, 4. Juni.) Gestern Abend nach 6 Uhr sind die Großfürsten Nikolaus und Michael mit einem Ertragszug in Biebrich eingetroffen, im Bahnhof, in welchem eine Ehrenwache aufgestellt war, vom Herzog in Begleitung einer zahlreichen Suite begrüßt worden und daraufhin in herzoglichen Equipagen nach Schlangenbad abgereist. Den Vernehmen nach wird die Großfürstin Olga morgen Abend zwischen 7 und 8 Uhr mit einem Ertragszug in Biebrich eintreffen. Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin sind am 1. d. R. auf der Reise nach Altenburg in Leipzig eingetroffen.

(Heilbronn, 3. Juni.) Heute früh 7 Uhr trafen die beiden Großfürsten von Russland, Nikolaus und Michael, mit einem Ertragszugne von Stuttgart kommend, hier ein und fuhren sofort mit Postpferden auf der Straße nach Heidelberg weiter. — In Folge des Zurückdrängens der Fruchtpreise auf den zwei letzten Fruchtmärkten hatten wir heute einen bedeutenden Broabstoss.

(Neutlingen.) Die Nachfeier des Liederfestes, das alljährliche Volksfest der Rebekelhöbledebung, ging wie das Fest selbst in beißigstemster Weise vorüber. Am 1. Juni bewegten sich schon in der Frühe die Scharen der Besucher das Thal hinauf. Das Weiter war sehr günstig. Die Höhle, welche in der glänzenden Beleuchtung in berüchtiger Schönheit stand, war vielen der Besucher ein ihre Erinnerungen weit überreichendes Schauspiel, das den grobsarigsten Eindruck nicht verschaffen konnte. Die fröhliche

schumigste und läufigste Geschöpf ist, ohne Zeit, selbst ohne einen Wald, um ihn zu schützen.

Die Schwierigkeiten, diese Indianer zu überwältigen und ihre Errungenheiten zurückzuschlagen, waren so groß, daß es Allen, die es unternahmen, misslang, bis Rosa mit dem Kommando im Süden überzeugt wurde. Er war mit dem Volk und dem Volle sehr gut bekannt. Er hatte sich eine Art Festung an einem Platze, Guardia del Monte genannt, erbaut, die nicht nur uneinnehbar bei den Angreifern der Willen war, sondern auch sehr gelegen, um von ihr aus gegen die Feinde zu machen. Im Jahre 1833 unterwarf General Rosa einen großen Zug. Er jagte die Indianer in ihre feinen Plätze, und wenn er einen Stamm umgingen und grangen hätte, so machte er sich kein Betrachten daraus, ihn bis auf den letzten Mann auszurotten. Die natürliche Grausamkeit seiner Leute ward noch gesteigert durch den ungünstigen Zustand, in welchen sie zwischen zwei bis dreitausend Spanischen Gefangenen, besonders Frauen, fanden.

Silmsburg herrschte in dem wogenden Gewühle der zahlreichen auf dem Platze über der Höhle sich umhertreibenden Wanderer.

(Von der hessischen Bergstraße, 2. Juni.) Durch Erlass des bischöflichen Ordinariats von Mainz an die Grenze des Grossherzogthums Baden dehnbenden Dekanate von Bensheim und Hockenheim ist den betreffenden Pastoren bis auf Weiteres untersagt worden, diejenigen batikischen Geistlichen, welche sich in dem traurigen Konflikt zwischen dem grossherzoglich badischen Ministerium und dem Erzbischof von Freiburg leideten, ungehorsam erwiesen und Gemeinden zugelassen.

(Hamburg, 1. Juni.) Es ist erfreulich, daß die schleswig-holsteinischen Offiziere doch hin und wieder plaziert werden. So ist es jetzt ganz sicher, daß drei dieser Militäre, geborene Preußen, wieder in der preußischen Armee angestellt werden. Sie sind dies der Major v. Delitz, ein Pommerner, der ein schleswig-holsteinische reitende Batterie kommandiert, der ein schleswig-holsteinische reitende Batterie kommandiert, ebenjals ein Pommerner und der Hauptmann Gleim, aus Halberstadt, welcher Chef einer schleswig-holsteinischen Fußbatterie gewesen. Ein Erlass des holländischen Kriegsministeriums gestattet befannischen Armeen, ebenjals solchen Ausländern, die in der schleswig-holsteinischen Landarmee, und wie wir positiv wissen, werden mehrere schleswig-holsteinische Militärs, die hier in der Umgegend leben, von dieser Erlaubnis Gebrauch machen. Schwerer hält es schon den ehemaligen schleswig-holsteinischen Zivilbeamten ein Unterkommen zu finden. Dr. Breymir aus Glensburg, früheres Mitglied der schleswig-holsteinischen provisorischen Regierung, wollte sich hier als praktizierender Advokat niederlassen, erhielt sich aber von dem Obergericht den Bescheid, daß ihm als Niederrheinbürger, die Immatrikulation als Advokat nicht gestattet werden könnte. Es haben nun die hiesigen Advokaten selbst für ihren Kollegen bei dem Senat eine Supplication eingereicht und aus das Verfahren unserer beiden Schwesternstädte Südbad und Bremen hingewiesen, die schleswig-holsteinische Advokaten zugelassen haben.

(Schwerin, 2. Juni.) Bekanntlich wurde in vorigen Freizeit eine junge Pugmacherin in Teterow, der Magistratsleibdiplomie angeklagt, gehängtlich eingezogen und trotz vieler Reklamationen von Seiten ihres Vaters, eines Rostrator Bürgers, beim Kriminalkollegium zu Bütow im Untersuchungsbarett bestimmt. Dieselbe ist jetzt nach einer Mittelstellung des R. C. zu einer sedmonatlichen Justizhaftstrafe verurtheilt und hat diese Strafe bereits salva defensionis in Dreibergen angegetreten.

G ro b r i t a n n i e n .

(London, 2. Juni.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, hat mit dem Botschafter Frankreichs, dem Grafen de Malboeuf, einen neuen Vertrag über gegenwärtige Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen. Sofort dem Hause des Lords ein Gelegenheitsvorschlag vorgelegt werden, um den neuen Vertrag ausführbar zu machen. Seither gestattete die britische Regierung nicht, daß die Briteninnen des Auslieferungsvertrages von 1843 hätten zur Ausführung gebracht werden können. Seit 9 Jahren war nur eine einzige Auslieferung in England bewerkstelligt worden,

Dieselben wurden alle befreit. Die Freude ihrer Verwandten war groß, und eben so groß der Ruhm des Vollbringers dieser Thaten. Rosa trieb die Indianer weiter südlich und erlaubte nur einigen friedlichen Stämmen, nördlich von Rio Negro zu bleiben, wo er die Militär-Station El Carmen errichtete. Buenos-Aires erhielt einen solchen Zusatz an Gebiet, daß die Besiedlung und die Herden der Provinz um das Doppelte sich vermehrten.

Derselbe Mann erwies sich in einer Stellung als ein Segen, in der andern als ein Fluch. Manuel Rosa s. in Guardia del Monte wohnte, seinen Distrikts regierend und ihn gegen die Indianer schützend und selbst seine Rechte gegen die Autoritäten der Metropole vertheidigend, wendete seine Macht zu guten Zwecken an. Als aber seine Macht ihn aufregte, Groberer und endlich der Distrikts von Buenos-Aires selbst zu werden, da wurden seine Talente zum Schlimmsten angemessen. Gewohnt über Gauchos zu gebieten und Indianer zu deportieren, verstand er nicht, seine über eine

und zwar auf der Insel Jersey, wo die Gesetzgebung nicht beliebt ist, wie in den übrigen Theilen des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland. Man hofft, der Gesetzentwurf werde von den beiden Häusern des Parlaments noch vor dem Schluß der Session votiert werden können. Es ist dies von uns so größeren Belange, da Preußen, Holland, Belgien, Sardinien und Hannover die Ratifizierung des Vertrages mit Frankreich abwarten, um gleiche Verträge mit Großbritannien abzuschließen.

Niederbayisches.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 5. Juni.) **Vl. Koll.** — Anklage gegen den verheiratheten Häusler und Schuhmacher zu Kellermannshausen bei Pfarrkirchen Wolfgang Wimmer, wegen Körperverlehung III. Grades. Staatsanwalt, der I. 2. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgericht Straubing. Henadel. Verteidiger, der I. Advokat Dr. Högl. — Die Behandlung ergab Nachstehendes:

Der 45jährige Schuhmacher Wolfgang Wimmer besitzt ein junges Kind, eine Tochter im 18. Jahre. Diesen Nachmittag saßte der bereits ein und fünfzig jährige Zimmermann Joseph Bauer von Pfarrkirchen nach. Er führte das Mädchen auf den Zimmermannshof, taufte ihr Tücher, einen Shawl, einen Überrock; allein umsonst; denn Mädchen gefiel junge Bürde mehr als der alte Mann. Hierdurch wurde die Eifersucht rege und Bauer verlangte nun von dem Mädchen, daß ihr gemachten Geschenke zurück. Diese Ansforderung erregte zwischen dem Bauer des Mädchens und dem Joseph Bauer Feindseligkeit und unangenehme Auftritte. Wimmer rief die Hilfe der Gendarmerie und des Magistrats an. Am 14. September 1851 Nachmittags 4 Uhr erschien Bauer neuverordnet vor dem Kreisgerichtshaus und verlangte etwas ungestüm und stürmisch Einlaß. Hiebei sieß er eine Fensterscheibe ein, und entfernte sich, als er nicht eingelassen wurde. Wimmer und seine Tochter gingen nun zum Bürgermeister, Beschwerde erhebend. Dieser, wie er selbst angab, vertrostete den Wimmer und erklärte die Differenz am andern Tage schlichten zu wollen. Wimmer äußerte hiebei, was er jedoch bei der öffentlichen Sitzung in Abrede stellte, „wenn ihm nicht geholfen würde, müsse er scheinen.“ Er lebte in seine Behausung zurück und Abends 7 Uhr sammtlich Bauer wieder und verlangte wiederholter Einlaß. Nachdem ihm dieser fortwährend verweigert wurde und ebenso beharlich verlangt worden war, drohte Wimmer mit den Muskeln, die er als Landwehrmann besaß, und nun soll, nach Aussage dreier Zeugen, Bauer sowohl dem Wimmer als auch bei der Tochter beständliche jungen Seitengesellen Grif-

fähdliche Bevölkerung ausgeübte Autorität zu mögigen. Seine Erziehung und sein Leben ließen ihn Blutrückerseins als ein erlaubtes Verbrechen ansehen. Wirklich erhob sich keine Barrikade in der Stadt gegen ihn, die Städter gaben ihren Widerstand und ihre Freiheit dem unüberwindlichen Chef gegenüber auf. Aber andere Führer auf dem Lande erhoben sich gegen ihn; und da war es dann in Erstaunen sejend, wie schnell Rosas mit diesen fertig ward und welche summatische Rache er an ihnen nahm.

Das Methododistische in Rosas' Vertragen war seine Behandlung Europäischer Diplomaten. Zudem konnte er sie nicht, auch nicht sie physischen Märttern unterwerfen; aber Gesetzlosen gab er sie preis. Diplomaten werden im Allgemeinen mit der größten Höflichkeit und Artigkeit behandelt, selbst von solchen Souveränen, die ihnen ungünstig und feindlich gesinnt sind. Aber diejenigen, welche nach Süd-Amerika gehen, müssen mit Unannehmlichkeiten aller Art für das Angenehme, das ihren Kollegen in Europa zu Theil wied. büßen. In den östlichen und westlichen Republiken ist der unglückliche Diplomat stets in Streit und Aufregung. Nur die Kanonen einer Britischen Flotte können ihm seinen Respekt sichern. Selbst in Rio, wenn dort ein Kaiserlicher Hof ist, ist ein Britischer Gesandter in beständigem Kampfe; aber wenn Brasilien das Gegeister für die Englischen Diplomaten ist, so ist Buenos-Ayres die wahre Hölle. Rosa ließ einen Gesandten minuter ein ganzes Jahr waren, ehe er ihn annahm und anerkannte, und wußte hundert Gründe für die Jörgung zu erfinden. Nicht zuwig XIV. zeigte er solchen Stolz

gegenüber, mit dem Bauer wahrscheinlich eiferte, gebricht und die Neuerung gemacht haben: „Einer müßt noch hin werden.“ Dieselben Zeugen bestätigten auch, daß Bauer, was dieser in Abrede stellte, immer mit einem Messer herumgeschustzt habe. Wimmer ging nun ins' Zimmer zurück, schwackte eine Bleiflügel, lud einige Stühle hievon in seine Musette und trat unter die Thüre, wo Bauer noch immer ungestüm Einlaß forderte. Da Bauer sich nicht entfernte, schoss Wimmer nach ihm und der Schuß ging gerade an der Stelle, wo der große Brustmuskel und der weitwippende Oberarmmuskel zusammenlaufen, an der linken Achselhöhle in den linken Oberarm. Die Wunde verlebte alle tiefer liegenden Muskeln, und das därtige Gutachten sprach sich dahin aus, daß, da sich die Funktion der vertieften Muskeln nicht mehr herstellen läßt, Bauer für seine ganze Lebenszeit als Zimmermann gänzlich arbeits- und erwerbsfähig sei. Wimmer wollte nach seiner Erzählung in der Voruntersuchung in Stande rechtlicher Rothwehr gehandelt haben, während er bei der öffentlichen Sitzung behauptete, daß ihm das Gewehr, mit dem er nur drohen wolle, losging, ohne daß er wisse wie. Die Anklage war auf das Verbrechen der Körperverlehung III. Grades gerichtet, und zwar wenn auch in aufwandler Höhe des Grades beabsichtigt, doch mit Überlegung ausgeführt. Die Verteidigung befämpfte objektiv das Vorhandensein der Bedingungen zu diesem Grade der Körperverlehung, da nur ein Arm verkrümmt und Dammstiel nicht bei der Arme beraubt sei, was Art. 181 erfordere, da nicht festste, ob Dammstiel nicht noch gehetzt und herusföhrt werde; substitut die Ausführung der That mit Überlegung, weil, wenn Wimmer schon vornehmlich gezeigt worden sei, die Höhe durch Bauers Benehmen immer gezeigt worden sei, was die Überlegung ausschließe, nahm jedoch überhaupt nur einen Bruch der Notwehr an und beantragte hierauf eine Freiheit zu stellen.

Da Wimmer bei der öffentl. Verhandlung zufällig verlebt habe will, und die Einsrede der Rothwehr nicht selbst geltend machte, wurde diesem Antrage nicht statt gegeben. Den Geschworenen wurden 4 Fragen, die 1. der Anklage entsprechend auf Körperverlehung III. Grades ohne Vorbedacht beschlossen aber mit Überlegung ausgeführt, die 2. auf das Verbrechen aber ohne Vorbedacht und Überlegung, die 3. auf Körperverlehung II. Grades mit Überlegung und die 4. ohne Überlegung gestellt.

Sie verneinten die ersten 3 und besahen die 4. wornach Wimmer einer Körperverlehung II. Grades ohne Prämeditation für schuldig erachtet wurde. Der Gerichtshof verurteilte ihn, nach dem Antrage der I. Staatsbehörde, zu vierjähriger Arbeitshausstrafe.

erlangten konnten, daß seine Tochter Manuela sich für sie verbande. Solches Vertragen zeugt von wenig Klugheit bei Rosas. Denn es vortheilhaft es auch sein möchte, dem Europäischen Übergewicht zu wehren, so war es doch nicht nöthig, den Stolz eines Landes, wie z. B. Frankreich, so tief zu verwunden und die Franzosen dadurch zu veranlassen, sich einzumischen. Guizot, Thiers und Molé hätten Rosas in gleichem Maße. Der Einigkeit, der geteilt war, Rosas in Ruhe zu lassen, war Louis Philippe, zu dessen Marinen es gehörte, nicht den Feind eines Spaniens zu machen, der, wie er zu sagen pflegte, seine Zeit abwartet und seinen Angriff mit der Gebüld einer Kähe und der Wilheit eines Tigres macht. Und wenn Rosas gefallen ist, hat er wenigstens den Trost, daß sein Französischer Feind über ihn frohlocken kann; alle seine Feinde sind vor ihm gefallen. Englische Diplomaten hielten es für besser, Rosas nachgehen und Mr. Southcote hat noch ganz neuartig, auf Beschluß des Ministeriums des Auswärtigen, einen Traktat mit ihm abgeschlossen, indem er den Franzosen es überließ, ihre Feindseligkeiten gegen ihn allein zu verfolgen.

„Wer nicht frank ist, aber aus Kaprije vielleicht gerne frank wäre, der lese die Münchner „Neuesten Nachrichten.“ Der medizinische Stiel, welcher dort zwischen Allo-, Hydro-, Homöo- und Gott weiß was alles noch für Pathen geklämpft wird, verleiht gewiß nicht die gewünschte Wirkung hervorzu bringen, wenigstens darf man mit Gewissheit erwarten total seckrank zu werden.“

(**Bilssiburg**, 5. Juni.) Leonhard Gruber, Liedlsohn von Oberfinnbach, 22 Jahre alt, welcher am 22. Mai beim Schloßbau zu Gelsenhausen in einem Rauferschlag einen Stich in die Unterleibshöhle erhielt, starb am 1. d. Monats und bei der stützenden Sektion ergab sich, daß durch die absolute tödliche Wunde die Leber und Gallenblase durchstoßen war. Es ist das bereits der zweite Fall einer tödlichen im laufenden Jahre innerhalb unseres Landgerichtsbezirks. — Beim Ausmühlen bei Dietelskirchen in Bilssiburg, wurde am 3. d. ein frecher Einbruch verübt, wobei Effeten im Wert von 300 fl. entwendet wurden.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des kgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Joseph Fischerauer, Scherenschleifer von Straßkirchen, 34 Jahre alt, und Anna Eichinger, ledige Inwohnerin von Theresienstein, wurden wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt unter zwei erschwerenden Umständen, nämlich der vor-

ausgegangenen gemeinschaftlichen Verabredung, und durch gewaltsame Erdebung einer Zimmerthür in einem unbewohnten Gebäude zum Schaden der Obermüllersehfrau Katharina Pugl und deren Dienstmagd Elisabeth Schnell, zu dreijähriger Arbeitshausstrafe verurteilt.

Öffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 9. Juni 1. Ab. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Markus Fisch, ledigen Inwohnersohn von Gundsdorf, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Lorenz Wazinger, Müller zu Liedmühle.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Friedl, Häuslersohn von Plantage, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Öffentliche Warnung.

Das Böden am rechten Donauufer — den Badsloß des Häuslers Göddel zu Sailewörth ausgenommen — wird hiermit von der unterzeichneten Districts-Polizeibehörde bei Strafvermeidung verboten.
Passau den 4. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(b) (L. S.) Baumer, Varrt.

831.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen des Karl Hermann, Kaufmanns von Passau, wird das den Joseph Sammer'schen Weberschlössern von Röthenbach gehörige, wegen abgelöster Grundbarkeit frei geliegene Weberanwesen zu Röthenbach, bestehend:

- 1) aus dem hölzernen untermauerten Wohnhaus mit Stallungen unter einem Legschindelbach. B. lit. A. mit Hofcaum, kleinen Gärten und Küpantheit an den unverheilten Gemeindegründen Pl. Nr. 48 et 49 per 10 Decim.;
 - 2) dem sogenannten Weiberwiesel Pl. Nr. 225 per 0 Tagwerk 22 Dezimalen,
 13. Bonitätsklasse;
 - 3) dem in der Steuergemeinde Wilhelmsreuth entlegenen Hochreutader mit Wiese Pl. Nr. 20 21 a et b per 0 Tagw. 69 Decim.; endlich
 - 4) dem realen Weberrecht,
- wie solches Alles unter 27. Mai 1. Ab. auf 830 fl. gerichtlich geschätzt wurde, an den Meißbiedenzen öffentlich verteidigt.

Zu diesem Zwecke nun hat man und zwar in dem Gasthause der Wirthschaft unter der Ilz zu Röthenbach auf

Mittwoch den 30. Juni 1. Ab.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

Termin anberaumt, und werden hierzu Kaufleute mit der ausdrücklichen Bescheinigung vorgeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sowohl hielgen als auswärtigen Gerichten zur Besteigerung gar nicht zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit nicht in continental Vorlage preiseloser Urfunde oder Einkünfte freien Bürgen auszuweisen vermögen.

Schließlich wird noch angeführt, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothesengesetzes und §. 98 bis 102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge, und die auf diesen Realitäten basierenden Abgaben und Kosten, sowie überhaupt die näheren Kaufbedingungen am Versteigerungsstermin selbst gestellt werden, von den Kosten und Abgaben aber auch an jedem Gerichtstage Einsicht genommen werden können.

Sign. am 1. Juni 1852.

Königliches Landgericht Wolfstein.

Düs.

839.

Brodsackungen in der l. b. Stadt Passau vom 9. bis 14. Juni 1852.

W e b l i s a b

in der l. b. Stadt Passau vom 9. bis 14. Mai 1852.

Brodsackungen	B r v l C l S l	Weblisungen	M e h e n	V e r t i n	S e c e g u l	3 o c h																						
							B	r	v	l	C	l	S	l	M	e	h	e	n	V	e	t	r	f	b	l	3	
Walzenbrod	{ Eine Zweiflügeligkeitmet { Eine Kreuzförmigemmet	—	2	—	3																							
	{ Eine Kreuzförmigemmet	—	4	1	2																							
	{ Eine Zweiflügeligkeitslabli	—	2	3	3																							
	{ Eine Kreuzförmigemmet	—	5	3	2																							
	{ Eine Schleppenriegelmet	—	8	3	1																							
	{ Eine Schleppenriegelmet	—	17	2	2																							
	{ Eine Schleppenriegelmet	—	1	6	1																							
	{ Eine Schleppenriegelmet	—	12	2	—																							
Roggengroß	{ Eine Dreiflügeligkeit	—	2	—	—																							
	{ Eine Dreiflügeligkeit	—	12	2	—																							

Schnellpressendruck von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Bonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Reklamungen
nehmen alle 1 fl.
Postkarte und
Post.-Expedit.
so wie Briefe,
Zeitung, Gr.
vention zu je
der Zeit an.

Ins. - Gebäude.
Die Spaltige
Verteilung wird
mit der brech.
net, u. tritt bei
meinem. Das
Ferndruckbedeu-
tende Gründig-
gung ein.
Expedition:
Haus in Tel
Nr. 2622/2.



Passauer Zeitung.

Freitag,

N° 158.

11. Juni 1852.

Deutschland.

(München, 5. Juni.) Gestern Abend trafen König Max und Königin Marie aus dem Schloß Berg zur Abschiedsfeierlichkeit der Hennetzi Sontag in der Oper „Lucræta Borgzla“ hier ein; König Ludwig und die Kaiserin Wittwe von Österreich, Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Luitpold und Adalbert waren gleichfalls anwesend. Das Haus war übrigens nicht stark besetzt, die Künstler erntete jedoch wieder ein aufbaufähiges Publikum und wurde überdies mit Kränzen und Blumen überschüttet. Das heutige Wohlthätigkeitskonzert, zu welchem bereits sehr viele Billets bestellt sind, wird den Schauspielern dieses jedenfalls interessanter Auftritt bilden. — Der Selbstmarkt des Studentenlobau (Vorgerheb des heiligen Bräuervereins) erregt fortwährend große Sensation; die nächste Veranlassung soll ein am gestrigen Tage stattgefundener Wechsel von 24000 fl., wodurch auf sein deilendiges Verlangen nicht prolongirt wurde, gewesen sein. Seine Finanzen waren auch aufserdem so gesättigt, daß bereits gestern bei einem einzigen Abonnement 60000 fl. Wohlfahrtsfond angemietet wurden. Gleichwohl wird der Mann allgemein sehr bewundert, da sein Reichtumsschatz außer allem Zweifel und nur unverschuldetes Unglück als Ursache seines Verdeckens gilt. Die Künstlernecke bei Studenten, eine Gesellschaft von europäischen Ause, welche sehr fremden von Intelligenz unbeschrikt läuft, macht den Namen des Gelehrten auch in weitern Kreisen bekannt.

Aus München, 4. Juni, schreibt an dem „Schw. M.“: Die Anfertigung der Kriegsfrakturen, schon seit Jahren die Ausgabe einer eigenen Kommission von Artilerieoffizieren, scheint desselben endlich, nach den vielen zum Theil auf Angaben eines österreichischen Feuerwerkers (Eulatz) gehörenden ungenügenden Versuchen, doch noch gelungen zu sein, und es soll demnach in nächster Zeit von den Kommandanten des Artilleriekorps, dem Armeen Luitpold, die Hauptprobe stattfinden. Bewährt sich das Geschäft bei dieser als zweckdienlich und vortheilhaft, so wird die Errichtung eines Kriegsentrups nach dem österreichischen Muster beauftragt, welches jedoch vorläufig nur aus einer Batterie mit 44 Geschützen zu bestehen hätte. Wegen Anfertigung der Stativen hat sich die Kommission mit dem römisch bekannten Mechaniker Ertl dahier ins Benachmen gesetzt. Der Errichtung des Korps selbst müßt natürlich noch die Anfertigung eines eckelichen Vorberaths an Rateten vorangehen, die außerdeßen die Übungen deselben bald ins Stocken gerathen würden.

(Regensburg, 4. Juni.) Sämtliche heutige Tagblätter enthalten an ihrer Spitze Nachrichtendes: Ihre Majestäten König Maximilian II. und Altershöchsterer Grau Gemahlin Königin Marie werden, gemäß erhaltenner Mitteilung des k. Regierungspräsidiums, in den nächsten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats in unserer Stadt eintrifffen und längere Zeit dahier zu verweilen gesuchen. Intem man die frudige Nachricht zur Kenntniß der Einwohnerchaft bringt, bedarf es wohl bei der treuen Ergebenheit und hohen Verehrung, welche von der braven Bürger- und Einwohnerchaft Regensburgs gegen das erhabene Königspaar und das k. Haus jederzeit an den Tag gelegt wurde, keiner weiteren Anregung, daß auch bei dieser Gelegenheit geschehen werde, was aufrichtige Liebe, unverdächtliche Treue und feste Anhänglichkeit ergeben. Stadt-Magistrat Regensburg. Der rechtskräftige Bürgermeister: Saginger.

(Bamberg, 5. Juni.) Unserem verehrten Herrn Erzbischof Bonifacius v. Urdan wurde bei seinem heutigen Namensfest durch eine Deputation der städtischen Geistlichen das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt zum Dank für die außerordentlichen Wohltaten, welche er den heiligen Armen und Wohlthätigkeitsstiftungen seit seinem Hierlein erweisen, ertheilt und in einem vom Lithographen Rößler künstlerisch gesetzten Diplome überreicht.

(Aus der bayrischen Psalz, 4. Juni.) Für die nach der französischen Grenze bei Wessobrunn g zu bauende Eisenbahn hat die Regierung bekanntlich eine Innsbrück-Grenze von 4 pfl. bewilligt, und ist auch der mit Frankreich abgeschlossene Staatsvertrag bereit, ratifiziert worden. Bis jetzt weiß man aber noch nicht, ob die Gesellschaft der bayerischen Ludwigsbahn den Bau und den Betrieb dieser Schienelinie übernehmen werde. Die Unterhandlungen, welche mit derselben von Seiten unserer Regierung eingeleitet sind, haben, wie wir hören, noch zu keinem endgültigen Resultate geführt. Zu wünschen wäre, daß dieselben recht bald zur Entscheidung kämen, damit die Ausführung der so wichtigen Bahn siehe längere Verzögerung erleide. — Die Auswanderung dauert zwar noch immer fort, jedoch hat dieselbe einen augenblicklichen Stillstand bis nach der Ernte erlitten. Die Menschenarten sind bei uns seit einiger Zeit wieder sehr im Steigen. Man zählt auf einen ergiebigen Ertrag der Felder und Weinberge. — In Ludwigshafen wird fortwährend sehr eifrig gebaut. Mehrere neue Fabriken sind im Entstehen. Der Speditions-Handel befindet sich daselbst in

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Zur Geschichte des Bieres.

Die ältesten Nachrichten über das Bier finden sich in den Schriften der alten Griechen. Nachschlus, welcher um das Jahr 500 vor Christi Geburt steht, nannte es „Gerasenwein“, und die Worte schrieb die Erfindung des Bierbrauens dem Bacchus zu, welcher den in weinarmen Gegenden lebenden Menschen, als Ertrag des Weines gelehrt haben sollte, ein Getränk aus Gerasenast zu bereiten, das den Geist erhellte. Herodot (um 450 vor Christi Geburt) und Diodorus Siculus erzählen, daß die Ägypter zu Plutus ein an Geruch und Geschmack dem Wein ähnliches Bier gebraut hätten, welches den Namen Zythos oder Vinon führte. Außerdem berichteten die Griechen noch eine Art Wein aus Gerasenabholzung mit einem Zusatz von Honig, welcher Xurmi genannt wurde. Die Römer haben selbst niemals Bier gebraut, da ihnen von Natur Wein in reicher Fülle

geseignet wurde. Bei den Gallern lernten sie ein aus Bäumen und Honig bereitetes brausendes Getränk kennen, dem sie den Namen Gerefasia beilegten (abgeleitet von Ceres, der Göttin des Getreides und der Feldfrüchte, und vis, Kraft). Außerdem brauten die Gallier ein dem Bier ähnliches Getränk aus Getreide, welches Corma hieß. Nach der Erzählung des römischen Schriftstellers Plinius (70 Jahre vor Christi Geburt) bereiteten dieselben Corma auch die Spanier, nannten es jedoch Cella oder Cerla. Die Bezeichnung des Getränks mag ziemlich ungewöhnlich gewesen sein, so daß dadurch dem Getränk ein überdurchschnittlicher Geruch beigebracht wurde; wenigstens geht dies aus einem griechischen Epigramm her vor, welches Kaiser Julian auf dieses Bier dichtete, und in der Übersetzung also lautete: „Wer bist du? — Kein, du bist nicht der wahre Bacchus; des Jupiter Sohn hat einen süßen Geruch wie Rektor, du aber stinkst nach Bod.“

steigender Blüthe. — Die pfälzische Damps-Schleppschiffahrt wird durch eine Vermehrung ihres Materials ihren Dienst noch weiter ausdehnen.

(Berlin, 5. Juni.) Heute früh um 10 Uhr hat im Schloss Bellevue der mehrerewähige Minister-Konseil unter dem Vorsh. des Königs stattgefunken, doch verlautet bis jetzt nichts über das Reitkut bestreiten. Das „C. B.“ gibt folgende etwas ausführlich gehaltene Notiz, deren Richtigkeit wir dahin gestellt sein lassen: „Das Kabinet hat durch die vielseitigen Beratungen sich in seinen einzelnen Mitgliedern als harmonirend erkannt, und es wird im Staate sein, in der Verfassungs- und Kammer-, wie in der Gemeinde-Ordnungs-Anglegenheit gemeinsam zu verfahren.“ — Auch „R. Br. 3.“ bemerkt, daß in diesem Minister-Konseil auch noch andere Fragen, als die wegen Neubildung der Ersten Kammer, ihrer Erledigung gefunden haben dürften.

(Mannheim, 5. Juni.) Der bekannte Lustschiffer Green, welcher bereit gegen 300 Lustfahrten unternommen ist seit einigen Tagen hier angekommen und wie, nachdem er seinen Klebenballon erst einige Zeit zur Schau aufgestellt, auch von hier aus mit demselben das Meer der Lusi durchschiffen, vorangegangen, daß er einen zur Aufsicht und zum Hüllen des Ballons geeigneten Platz findet.

(Wiesbaden, 4. Juni.) Der Herzog hat den Präf. denten, Freiherrn v. Boeck, mit der Direction der durch die Anwesenheit der Kaiserin von Russland zu Schlangenbad gehobenen besonderen polizeilichen Vorkehrungen und sonstiger in dieser Hinsicht erforderlichen Anordnungen spätestens beantragt. — Heute Nachmittag nach 1 Uhr reisten durch Wiesbaden in zwei Wagen nach Schlangenbad acht russische Generale und Adjutanten. — In der letzten Zeit wurde unserem Staatsminister v. Wittgenstein von rous. Dieren ein ganzer Schrank mit männlichen und weiblichen Kleidungsstücken nebst Kleinen usw. geschenkt. Obwohl schon ein Theil davon in das Offenbacher Pfandhaus und auf die Post zu Limburg gerathen war und eine mittlerende Diene die Mantille der einen Prinzessin trug, wurde doch Alles durch die Hilfe der Mainzer Polizei der hiesigen wieder zurückgeführt und die Diebe nebst weiblichem Abhang verhaftet. — Die Kaiserin von Russland besuchte heute dahier die verwittwete Herzogin von Nassau, und gestern trafen die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael in Schlangenbad ein.

(Altona, 1. Juni.) Auf der Reise nach Gastein starb nach längerer Krankheit zu Hof in Bayern der königl. bayer. Geh. Konferenzrat Adlers, Staatssekretär unter König Christian VIII., dessen vierjähriger Regent und mit denselben Verfasser der norwegischen Konstitution. Er gehörte zu den respektirtesten Persönlichkeiten Dänemarks. Von Geburt war er ein Norweger.

Schweden.

Über die glückseligen Zustände in der freien, republikanischen Schweiz gibt das Zeitungoblatt „Vaterland“ unter dem 3. Juni aus Bern nachstehende interessante Schilderung: „Wir sehen auf den Landstrassen Jüge von Bettlern jeden Alters und beiderlei Geschlechts, in abgerissener, verhulter Kleidung und voll Ungeziefer, wie dies der erste Bild vertritt; in den Wäldern manchmal ganze Reiter von Gestalten, bei Tag und bei Nacht, mit mehr oder weniger regel-

Auch bei den außereuropäischen Völkern findet man schon in den ältesten Zeiten ein geohrnes und verausichendes Getränk aus verschiedenem Getreidearten bereitet. So machen die Chinesen aus Getreie einer süßlichen, mit Zwiebeln und Honig verfechten trüben Trank, welcher bei ihnen Tacasum genannt wird, und in Japan bereitet man aus dem Saft des Reisf. Sali. — Das Wort „Bier“ stammt nach einigen Alterthumsforschern von dem altmophilischen Worte Bior oder Boor ab; in der Regel wird es aber von dem lateinischen Worte bibere (trinken) abgeleitet. Schon dieser Stamm eines lateinischen Wortes würde dafür Zeugnis ablegen, daß die Kenntniß der lateinischen Sprache sich befand, daß Bier nicht eben ungekoren getrunken haben mögen; und da der Kreuz von jenseit nur Getreie und Wohltemperiendes liebte, so ist man im Stande, auf die Güte des deutschen Bieres einen viel schmeichelhafteren Rückschluß zu machen, als er aus dem erwähnten Epigramm des Kaisers Julian auf das Bier der

mäßigen Stationen, wo der erbetene Proviant verzehrt, das zusammengekettete Geld verprägt wird. Da lebt sich im übereilichen Leben und der Leidenschaft geht so weit, daß man selbst junge Buben, die zum Heuer niedergekommen waren, angeföhlt sind; in Scheunen und Ställen beständig Übernächte, erlaubt und unerlaubt, solche die noch zu später Abendzeit kommen und anfragen, und solche, die spät und ganz spät sich heranschleichen und unverzagt eindringen; vor den Haustüren ein fortwährendes Ab- und Auftrömen von 20 bis 30, ja selbst bis 100 an einem Tage und zu gewissen Tagen. Die wenigstn blitzen, die meisten fordern, die wenigstn Brod, die meisten Kleider und Geld, beides zum Bechnapfen. Diebstahl und Brände nehmen sehr überhand, und das eine gute Zahl davon den Bagantern muß auf Rechnung geschieden werden, das leider keinen Zweifel; die Geschworengerechte geben übrigens hieron öffentliche Urtheile. Beide Geschlechter, zusammengehörende und nicht zusammengehörende Personen, ältere Leute, jüngere, ganz junge und viele Kinder, namentlich aber auch viele jüngere Weibspersonen, eigentliche Dieners des rohesten Schlags, ziehen mit einander Land auf Land ab. In der Stadt nehmen wir wahr: ein politisch unaufgeregtes Zusammentreffen von einzeln und bandenweise vagabundirenden Bettlern, die sich längere oder längere Zeit (wenigstens der Tag) darin aufzuhalten und herumtreiben. Die einen finden vorübergehend Unterschlupf, sogar Schlafstellen, die andern bleiben auf der Straße. Zu gewissen Tagezeiten halten sie Appel auf ihren Sammelplätzen (v. B. legten Sommer hindurch vor dem Karbergerthor, wo man Abends 6 Uhr regelmäßig sie sich scharen sah, um dann wahrscheinlich gemeinschaftlich ihr Nachtkuartier extra muros zu suchen, da werden die Cieles und Engelsküsse des Tages verhandelt und die weiteren Anschläge „S. Hade g'schläge.“ An Sonntagen vertheilen sich Weiber, Kinder und Greise Rationsweise auf die vom städtischen Publizismus beschützten Straßen und Spazierwege und betteln ganz ungünstig darauf los. Die Häuser werden eines ums andern in Angriff genommen, gelauert und ungelauert wird die Treppen hinaufsteigen, oftmals sogar Gemächer aufgemacht usw. usw. Die Bitten (Kneipen) und namentlich die schlechten, erbärmlich fleisige, elliche ununterbrochenen Zupfern (an der Schaufußgasse erträglich ein „Bagatelle“); der Brantweingenuss ist ein übermäßiger; Dies behelte wird da systematisch betrieben; Entwendungen von Kleidungsstücken usw. usw. in den Häusern sind zu Zeiten wie an der Tagesordnung. Viele, viele jüngste Weibspersonen verstreuen in diesen Schlupf- und Trunkwinkeln zu allerlei Robheit und unsittlichem Leben.“ Das Blatt verlangt ein militärisch organisiertes Elitencorps, eine Gardearmee, um die öffentliche Sicherheit herzustellen und die Straßen zu säubern.

Frankreich.

(Paris.) Das Quartier des Halles war in der letzten Zeit sehr beunruhigt wegen angeblicher Vergiftungs-Versuche. Man sah nämlich auf den Auslegestühlen einzelner Berliner Würke, Kotekets und ähnliche Sachen, deren Eigentümer sich nicht einstellten, und die nun von denen, welche sie gefunden, verschrotzt wurden, worauf sich, wie man meinte, Krämpfe, Erbrechen und ähnliche Jausfälle einstellten. Endlich entdeckte die Polizei eine junge, sehr häbische, äußerst elegant gekleidete Dame, welche das Fleisch ausstiege. Sie wurde verhaftet und nur mit Mühe gelang es der Poli-

Galler und Spanier gezogen werden kann. Indessen gibt ein noch jetzt gebrauchlicher Ausdruck Kunde davon, daß in den Klöstern Bier gebraut und getrunken wurde, und daß man die Güte oder Mangelhaftigkeit desselben sehr wohl zu unterscheiden verstand. Man pflegte nämlich zu jener Zeit das Malz auf zwei Abschlägen auszulagern; den ersten, stärkeren Aufschlag bezeichneten die ehrenwerten Patres für sich zum Gewürz, den zweiten Aufschlag dagegen, welcher nur ein schwächeres „Halbbier“ lieferte, überließen sie den übrigen Bewohnern des Klosters, dem Konvent, und deshalb wurde dem leichten Halbbier der Name „Konvent“ spottweise beigelegt, welches dagelebte noch heutigen Tages in Lyon fast verständlich ist. Die erste gebrauchliche Nachricht über Herstellung einer bestimmten noch jetzt bekannten Sorte Bieres stammt aus dem Jahre 1492, in welchem Christian Mumme in Braunschweig das nach seinem Namen genannte Bier „Mumme“ erfand, welches in früheren Zeiten weit verbreitet war, und sogar bis Ostindien verschickt wurde, während

zei sie vor der Wut der Martinweiber zu schlagen. Sie war der Thatsache selbst geständig, wollte aber das Motiv ihrer Fleischpenden nicht angeben. Als man ihr mit Hast drohte, gestand sie, daß sie, einer hochgestellten Familie angehend, in einen Fleischherburschen verliebt sei, und daß sie, um den Gegenstand ihrer Flamme zu sezen, Fleischansäuse in dem Hause, wo er Dienste, gemacht, deren sie sich in der angegebenen Weise entledigt habe.

(Paris, 3. Juni.) Der Moniteur veröffentlicht den schon am 4. Februar 1848 abgeschloßenen Vertrag zwischen Frankreich und Bayern wegen Erbauung einer Eisenbahn von Straßburg nach Speyer mit einigen seitdem nötig gewordenen Abänderungen u. a. Die Richtung der Eisenbahn bereitstehend, die von Weisenburg über Landau nach Kusstadt gehen und sich dort an die Bahn von Verbach nach Ludwigshafen und Mainz anschließen soll. — Vor der Eisenbahn von Straßburg nach Paris, die bis jetzt von Straßburg nach Sarburg und von Commerce bis Paris befahren wurde, soll bis 15. Juni ein weiterer Theil und zwar von Commerce bis Lunéville eröffnet werden, so daß dann nur der Theil von Lunéville nach Sarburg noch auf dem gewöhnlichen Wege zurückgelegt werden müsse. — Man beschloßt, daß beschlossen wurde, den Generälen Bedeau und Chagnatier, welche 30 Dienstjahre haben, ihre vollständige Pension zu gewähren. — Die Befestigungsarbeiten von Düsseldorf sollen in ernsthafter Untersuchung genommen werden, zu welchem Zwecke die Regierung eine eigene Kommission ernennen wird. — Persigny, der befannlich in den Blitterwochen steht, hat einen Urlaub auf zehn Tage erhalten. Der Arbeitsminister wird in seiner Abwesenheit die laufenden Geschäfte erledigen. — Man kündigt die Versteigerung der Hinterlandshäfen Armanz und die der Mobisten und mittelalterlichen Sammlungen Vitro Hugo's an. — Die Prinzessin Eleonore, die den Winter in Paoli verbracht hat, ist nach Schlangenbad abgereist. Die Kaiserin von An stand soll den Wunsch ausgesprochen haben, sie dort zu sehen. — Vorgesterne hat der Präsident der Republik, der seit mehreren Tagen schon in St. Cloud residirt, dort ein Fest gegeben, das mit dem Tage anfing und bis in die Nacht hinein dauerte. Mehrere Minister, Senatoren und vornehme Freunde waren eingeladen worden. — Unter die Gruppe des Mädchens, deren Leide in einem Schlußverse von einem vor dem Regen zahm flüchtenden Soldaten aufgefunden wurde, hört man: „Der Arzt konstatierte, daß das Mädchen die schärfste Schwäche ausgeschanden haben mußte. Die Nachsuchungen, welche die Polizei gleichzeitig anstellte, führten zur Konstatirung der Identität der Armen und zur Verhaftung mehrerer Individuen, welche dieses zweifachen Verbrechens verdächtig sind. Die Geschichte der

Theresie P. . . . ist mit Ausnahme ihrer Schlußentwicklung, die von einer Menge von Mädchen. Sie hatte als Waise ihre Heimat verlassen, und war nach Paris gekommen um Bestätigung zu finden. Gestaut in ihren Erwartungen, betrogen von den Dienstbüro-Büros, endigte sie damit, daß sie einem jener schäfischen Weiber in die Hände fiel, die das Appelhandwerk treiben. Man spekulierte auf ihre seltene Schönheit und nach und nach ergab sie sich ganz der Prostitution.“ Eine große Menschenmenge pilgerte gestern in die Moschee, um den Leichnam ausgefertigt zu sehen. — (Das Verbrechen auf der Straße verabscheut man, dem gleichen Laster im Hause der Prostitution, das dagegen führt, fröhlt man!)

Niederbayrisches.

(Straubing, 6. Juni.) Die mutmaßliche Richtungslinie zur herzustellenden Eisenbahn wurde bereits in unserer Nähe abgesetzt und durchschneidet sehr zwischen hier und Landshut die Straße dahin, ungefähr ½ Stunde von Straubing.

Neueste Nachrichten.

(München, 6. Juni.) Generalleutnant und Generaladjutant des Königs, Graf v. Baumgarten, reiste heute Nachmittag nach Karlsruhe ab, um dort selbst dem Prinzen Regenten von Bayern die Kondolenz für das Ableben des höchsten Großherzogs von Baden und die Beileidsbekundung zum erfolgten Regierungs-Antritte im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern auszurichten; ebenso wird sich derselbe nach Mannheim begeben, um dort den verstorbenen Großherzogin die Beileidsbekundungen des Königs vorzutragen. — An die Stelle des verhinderten königl. Hoftheater-Dampftäufers Bomhard wurde der bisherige erste Theaterdampftäuffer Zimmermann mit dem Titel eines Intendantenflüsters, und an die Stelle des Letzteren der Unterquartiermeister Langenberger ernannt. — Die Frau Gräfin v. Jöner, geb. Freiin von Beckmann, wurde zu Vorsteherin des adeligen Fräulein-Instituts dahier ernannt. — Der vom Prediger Westermayer redigierte „Katholische Volksfreund“ bringt heute die berichtigte Nachricht, daß der bissige Erzbischof Graf von Reissach seineswegs Besitz nach Rom geriet, um beim heiligen Vater Klage gegen die bayrische Regierung zu führen, obgleich es sich von selbst verstehe, daß die bayerische Altersfrage vor dem heiligen Stuhle zur Sprache bringen werde, die übrigens selber Überezeugung nach gewöhnlichem Wege nicht zu celebriren sei. — Auf Anregung des klerikal hier verweiterten Domkapitels Köln, welcher bevor er den geistlichen Stand erwählte 10 Jahre lang Schutzmägde war, hat sich hier ein Geistlichenverein gebildet, der bereits 100 Mitglieder zählt und sich die

es gegenwärtig bei weitem weniger in Gebrauch ist. Außerdem gewöhnlichen Behandlungen des Bieres und einem sehr stark gerösteten Malz enthält es Wacholder, Majoran, Thymian, Flieder, Pflaumen und Syrup und bietet durch diese Mischung ein sich nicht sehr empfehlendes Getränk. — 1526 versuchte Kurt Brohaben in Hannover nach seinem Rücktritt aus Hamburg das dem Englischen ähnliche Bier, welches in Hamburg verbreitet wurde, nachzumachen; da aber die Brauwerke ihm nicht genau bekannt waren, so erhielt er statt dessen ein neues Bier, welches von nun an nach seinem Erfinder Brohaben oder Brölben genannt wurde. — Im Jahre 1433 braute man das erste Bier aus Hafer, welches damals sehr beliebt war, das sich aber nicht in gleicher Gunst erhalten hat. — Hans Krause aus den Niederlanden brachte 1541 in Nürnberg das erste Weissbier, dessen Ruhm zur damaligen Zeit weit verbreitet war, welches aber sehr durch das Lagerbier, selbst in Berlin, fast ganz verdrängt worden ist. Eine eigenartümliche Art Weissbier ist die Göse, welche gegenwärtig zu Döllnitz in größter Menge bereitet wird, die aber ursprünglich in Görlitz gebräuht wurde und nach dem dortigen Flüsschen Göse, aus welchem man das Wasser zu dem Getränk nahm, ihren Namen erhielt. Einen Übergang zu den Lagerbiertypen bildeten die in Mitteleuropa gebrauten leichteren, gelbbräunlichen, halbbitteren Biere, welche man noch jetzt in Böhmen und Thüringen findet. Vor ungefähr 20—30 Jahren erhielten die schon stärkeren Biere in Mannheim und Erlangen große Bedeut-

tung, welche gegenwärtig durch das bei weitem stärkere und kräftigere, sogenannte Bayerisches Bier verdrängt worden sind. In einigen Städten Deutschlands braut man eigentliches Bier, welche die sonderbarsten Namen führen; so in Lübeck ein Bier, welches Israel heißt, in Leipzig den Rast zum oder Ritter, ein salzwarmes, dünnes Bier, — in Wittenberg den Suduk, — in Delitzsch den Kubischwanz, — in Braunschweig den Duckstein, — in Jenau den Dorstefeu, — in Halle den Puff, in Eisleben den Krabbel an die Wand — in Klaß en furt das Stielbier, welches auf öffentlichen Märkten, dadurch gebraut wird, daß dort selbst liegende große Steine auf einem Eisenrost glühend gemacht und abdampf in einen Kessel geworfen werden, um die darin dem Biergetränk ähnliche Süßigkeit zum Sud zu bringen u. u. Die geographische Verbreitung des Bieres weist deutlich nach, daß dasselbe ein Getränk des deutschen Stammes ist. Das mit Deutschland engverwandte England bereitet Bierporten, welche in Deutschland noch nicht übertragen sind, z. B. Ale (Oel) und Porter (Porträts), weil man dieses starke Bier nur bei harter körperlicher Arbeit als ein zweckmäßiges Getränk erachtete. Ein dem Weissbier ähnliches Bier kennt man dagegen unter dem Namen Brossding; ein an Gerund und Geschmack dem Wein ähnliches heißt Hof, während das Table-beer einen bedeutenden Geschmack nach Bierzien hat, und der Purl und das Gingerbeer (Angerbeir) bittere, mit Gewürz versehene Bierarten sind.

Berberlung einer strengfurchtlichen Richtung zu seinem Haupt preiste septe. — Durch Tagesschrei wurde heute der hiesigen Garnison bekannt gegeben, daß das gestern durch Regen der hindern Ränder morgen Vermögens unter den Bevölkeren Sr. Maj. des Königs ausgeführt wird. — Die Schlesier, gegen deren Renovation der hiesige Magistrat im vorigen Jahre Protest eingezogen hat, wird nun vom Grunde aus neu erbaut und ist bereit der Abbruch vor sich gegangen. — Das gestrige Wohlthätigkeitskonzert der Sonn tag war höchst zahlreich besucht; die gespielte Künstlerin, welche durchgehends eigens für sie geschriebene Kompositionen mit ausgedehnter Bevorzugung, wurde mit Beifall überschüttet, eine Polka wurde enthusiastisch da capo verlangt und mit großer Lebendigkeitsfülle von dem verehrten Gast wiederholt. Nach der ersten Abteilung unterhielten sich König Marx und Königin Marie längere Zeit mit der Künstlerin und übernahmen sie mit ehrendem Lob. König Ludwig begleitete dieselbe in den Konversationssaal und führte später den König Marx am Arme wiederholt zu der gespielten Frau, welche mit beiden Königen lebhafte Unterhaltung pflegte. Als sie am Schlusse ihres letzten Vortrages sich zurückziehen wollte, hielt sie der Hofmusikdirektor Graf v. Pocci zurück und sie sah sich von einem paar Dauden Sängern umringt, Mitglieder des 1. Hoftheaters, welche eine von einem hohen Dichter verfaßte und vom Kapellmeister Bachen in Musik gelegte Homme aus der erhabenen Kunst des scheinbaren Gastes vortrugen, was

von unendlichem Jubel aller Anwesenden begleitet war. — Der junge Violinistius Walter heilte den Lorbeer dieses genügsamen Abends.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Mineralbad Hellberg.

Kurliste vom 1. bis 8. Juni.

Fr. Sebalb, Weinhändlerin, u. Tochter, Töpferschöpferin v. Landshut; Fr. Peyer, Kollegialgerichts-Assessorin v. Rohrbach im Mühlviertel; Fr. v. Heßberg, Kaufmannsdatter mit Kindern v. Diersbach v. Straubing; Fr. Moritz, Apothekergattin v. Obergrödig; Fr. Grömer, Gasfeuerbegattin v. Eichenhof; Fr. Auer, Privaterin v. Würzburg; Fr. v. Massenhaußen, Majordame v. Passau; Fr. Biul, Kaufm. u. Tochter v. Neuburg; Fr. Seidlmayr, K. u. K. Mutter v. Kindern v. Diersbach v. Straubing; Fr. Weiß, Buchdruckergattin u. Tochter, u. Fr. Lorenz, Prinzipalergattin v. Münzen; Fr. v. Ach, Hauptmannswitwe v. Burghausen; Fr. Gräfin v. Salzburg, v. Altmühl im Mühlviertel m. Gefolge.

Um Wegen Überfüllung können erst nach dem 22. d. M. wieder Zimmer abgegeben werden; Bestellung ist jedenfalls notwendig.

Dr. Wall.

(Wien, 7. Juni.) Silbertag: 21.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des hiesigen Stiftspräsidenten Hirsinger ist im hiesigen kgl. Geschäftsviertel eine Branche in Erledigung gekommen.

Werwerber hierum haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen a dato in Kommunalbüro des unterrichtigen Amtes anzubringen.

Passau den 5. Juni 1852.

Stadtmastrat Passau.

Der reichl. Bürgermeister:
Pfeilsberger. 842.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 10. Juni, als am hell, Frohleidnachtseife: Wandern in den Niedermayer-Garten in St. Altola mit.

Harmonie-Pfeifmusik,
welche Abends 5 Uhr beginnt. Bitte laden die verschiedenen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich ein.

Der Ausschuß.

Gm. Mehlerei-Ausweisen im besten Vertrage in der Stadt Vilshofen mit oder ohne Ökonomie ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige bei der Expedition d. Bl. 846. (a)

Donnerstag den 10. Mai

letzter Bock

nicht allen Sorten beliebter Würste und sonstiger Speisen.

Georg Voibl
in Eggendorf.
844.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 10. Juni: Wandern
zu Herrn Koller.

Der Ausschuß.

Iinzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 10. Juni: Wandern
zu Herrn Dentl.

Der Ausschuß.

Eine ganz zahlreiche Karnevalsvogel ist einzuladen. Man bitte, denselben gegen Erkenntlichkeit im Gasthause zum schwägen Raum im Neumarkt abzugeben.

845.

Berloneß.
Zwischen Passau und Vilshofen ging eine rothe Brieftasche, woselbst ein Lebend, Reisepass, und ein großes Los befindet, verloren. Der reiche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit bei der Fried. v. Bl., oder beim Koller, Bräu in Windorf abzugeben.

847.

3000 Gulden

werden auf einen Bauteil mit 155 Tagewerk Grundstein in einer sehr fruchtbaren Gegend auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Urteilt.

710.

In der Rosengasse Nr. 460 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Kammer und allen übrigen Eigentümlichkeiten sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermieten.

817. (1)

Am 3. Juni Nachmittags wurde von der Innsbruckl. Bz. Zwischen einer Sehenswerte eine Brieftasche mit 29 d. Österreichische Banknoten verloren.

Der reiche Finder wird gebeten, selbe gegen eine angemessene Belohnung bei Wäschm. Kalz in Bederwiese abzugeben.

848.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtviertel.
Getraut am 8. Juni: Herr Joz. Dörfle, Badermeister in St. Altola, mit Maria Schäferberger, bgl. Schlossermeisterin daziebt.

Herrn dem Anzeiger.

Vom 8. Juni. (b)
(Zum Wohnen) H. Schmidmacher, Dechant v. Wegscheid, Blumen v. Nürnberg, Hein v. Marktkreis, Kgl. Mad. Wind, Kaufmannsdatter v. Rosenheim.

(Zum grünen Engel) H. Schmidmacher, Bierbrauer, Koch, Krm., u. Mausef. Schlein v. Graefau, Rothenberger, Krm. v. Klatzestras. Göller, Bildhändler v. Darmstadt, Zillner v. Südböhmen, Reich v. Roßbach, Fenzl v. Wegscheid, Eichholz.

(Zum weißen Hasen) H. Raderbeck, Wirt v. Innenthal, Schreiner, Bauschm. v. Stouhalmünster, Hiltz, Brauer v. Kreuzberg, Stadtmaler, Farber v. Plattling.

Büchelfeuer Fest:

Mittwoch den 16. Juni.

848.

Wegen des Festtags erscheint morgen kein Blatt.

Passauer Zeitung.
Jährlich 4 fl.
Dablässe 2 fl.
Werbet. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle 1.
Postkämmer und
Post-Expedit.,
sowie die Post-
Zeitung, Ex-
pedition zu jen-
der Zeit an.

In. - Gebürt.
Die österreichische
Postleitzahl wird
mit 2c. berech-
net, u. tritt des-
halb mehrmals
zur Freitagsausgabe
auf. Zur
Ausgabezeit
einer Zeitung ein.
Expedition:
Gebürt 1 fl.
Post 2 fl./-



Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

Nr. 159.

12. Juni 1852.

Deutschland.

Über die Ankunft und den Empfang des Kaisers in Pesth schreibt man von dort: Heute, 5. Juni, 7 Uhr Morgens wurden die Bewohner unserer Stadt durch Kanonendonner in Kenntnis gebracht, daß der bereits angekündigte alte böhmische Gott die Grenze passiert habe. Um 42 Uhr Nachmittags erdröhnte oberhalb der Margaretheninsel abermals ein Kanonenignal, womit das in der Entfernung sichtbare Dampfboot die Ankunft des Kaisers ankündete. Mit sichtbarer Freude drängten sich nun die Volksmassen aus allen Straßen an das Donauufer, um den persönlichen Anblick des geliebten Monarchen zu genießen. Als nun um 5 Uhr das Boot Erzherzog „Albrecht“ die ersten Häuser des Donauufers erreichte, spilierte rangmäßig die beim Schiffssame und auf den Österreicher-Bastionen aufgestellten Batterien, alle Glöckchen der Städte wurden geläutet und der Volksjubel war anhaltend, um so mehr, als das Boot den Kaiser in Generalsuniform auf dem Radkasten des Schiffes furchtlos einherschreiten sah. Als das Dampfboot sich dem prachtvoll mit Blumen und Fahnen dekorierten Landungsplatz vis à vis des Gaithofs „zur Königin von England“ landete, nahten sich die ersten Würdenträger, namentlich der Reichspräsident, umgeben von 22 Bischöfen, Erz. Albrecht, all Generalen, Magnaten und Civil-Autoritäten, die von allen Dechorden, defendirten dem Handelsministerium sehr zahlreich vertreten waren, und nebst einer rührenden Ansrede des Reichspräsidenten eine Bürger-Deputation Sr. Maj. mit dem wärmsten Gefüge der Egebenheit entgegenkamen. Als nun der Kaiser den Landungsplatz verlassen und unter den Volksmassen zu Pferd gesiegt war, nahm der Eljentus, das Glatern der Tücher aus den Fenstern, kurz der Willkommenstrum sein Ende. Sr. Maj. eilten dann die aufgestellten Truppen, begleitet von tausendstimmigen Echo die Front hinab über die Kettenbrücke wo am Brückenpforte vor der Triumphpforte die Deputation der Österreicher Gemeinde Sr. Maj. empfanden und durch eine Ansrede die fernere Gnade und Huld erbieten hat, worüber sich Sr. Maj. ganz wohlwollend ausgesprochen hat. Hierauf ritt Sr. Maj. in die Festung, wo an Thore der Festungskommandant FML Ritter v. Dittich Albrechtshöden selbst erwartete und bis zur Schloßkapelle geleitet wurde, wo mehr als 200 ungarische Magnaten im kostbarsten Kostume, sämmtliche Beamten und Militär-Autoritäten mit dem wärmsten Beifall rufe den Monarchen empfangen haben. Hier sieg. Sr. Maj. vom Pferde, erwiederte, sich tief gerührt verbeugend, den Gruß

und begab sich in die Schloßkapelle, an deren Thoreschwelle ihn wieder der Fürstprimas im geistlichen Ornat empfangen, stiftlich gelegnet und zum Lebem Xantamus an den Altar geführt hatte. Hierauf ritt Sr. Maj. auf die sogenannte Generalweise, wo Erz. Albrecht 18 Batterien und eine große Menge Infanterie und Kavallerie persönlich tommandierte, ließ sämmtliche Truppen defilieren und ritt dann an der Spitze der glänzenden Suite durch das Weissenburgerthor in die Festung zurück, wo ihn sämmtliche Magnaten, Civil- und Militär-Autoritäten erwarteten. Die Stiege zum Eingange der Gemächer Sr. Maj. war im Spalier bis zur Eingangstür durchgehend mit ungarischen Magnaten besetzt, an deren Spitze der Fürstprimas, Erzherz. Albrecht und Almási und als Sr. Maj. diesen glänzenden Spalter passierten, war das Gefühl der berücksichtigten Ergebenheit am meisten sichtbar, denn Alles rief ihm mit stürmischen Jubel ein herzliches Willkommen zu. Kaum eine Stunde darnach entwidete sich die prachtvolle Illumination der Schwesterstadt, alle Kirchen waren bis an die Kuppeln festlich beleuchtet, auf dem neuen Markt und Leopoldiplatz in der Gegend der Radus-Kapelle und noch an vielen andern Orten, waren prachtvolle Obeliske und Triumphbögen aufgestellt. Am Eingange der Kettenbrücke waren theils Tribünen, als auch jenseits einer der schönsten Triumphbögen, an dem Erzherz. haben schon bei der Ankunft des Monarchen weigefleckte Mädchen den Gruß eröffnet! Sämmtliche Österreicher Festungswälle brillant illuminiert, auf dem Stockwerke war die Inschrift „Viribus unitis“ brillant sichtbar. Auf dem Kavallerieberg war ein Tempel mit neu strahlenden Sonnen aufgestellt, auf dem Bombenplatze ein Gerüst in Form eines Blumenkorbs mit lebenden Blumen und Pflanzen geschmückt, auf dem Kapuziner- und Macienplatze ebenfalls Obelisken, auf dem Hirschiplatze ein Tempel, kurz in Ösen waren mehr als 40 und in Pesth über 60 prachtvoll illuminierte und dekorative Transparente aufgestellt, worunter sich besonders das von Sr. Kaiserlichen Hohen dem Erzherzog Albrecht bewohnte Sanbor'sche Palais, das Stadthaus, das deutsche und ungarische Theater, der neue Markt und das Casino-Gebäude ausgezeichneten. Um 10 Uhr Abends ist Sr. Majestät nebst drei Hofwagen in der Uniform eines österreichischen Husaren-Oberstens nach Pesth herein gefahren, was wieder durch drei Kanonenschüsse angekündigt wurde, und hat sämmtliche Illuminationen in Augenschein genommen. Alle Militärmusikkörpern haben verbeitet auf den Hauptplätzen gespielt und in allen Straßen, in denen sich Sr. Maj. be-

Österreichisches.

Aufopferung.
Man kennt die furchtbare Sitte der vendetta, der Blutrache, die Sitte, Blod zu rächen durch Blod an dem Mörder oder dessen Verwandten. Sie gilt bei den Arabern bis auf den heutigen Tag, sie herrschte bis vor wenigen Jahrzehnten noch bei den Bewohnern der Insel Korsta.

Die korsischen Familien der Bandello und Paoli übteten sie. Zuerst war Carlo Bandello gefallen. Alberto Paoli hatte ihn aus Eifersucht erschossen. Guillelmo Bandello rächte den Bruder, und Alberto Paoli fiel auf der Jagd. Guillelmo Bandello lag eines Morgens tod auf den Felsen der Südküste von Korsika — eine Angel mitten in der Brust. Sein eigenes Gewehr lag neben ihm, der Schuß noch im Rohre. Ein Fremder also mußte ihn getötet haben. Wer anders konnte der Fremde sein, als Antonio Paoli. An ihm war die Rache, Blutrache zu

üben an dem Mörder seines Bruders Alberto. Habscher hatten ihn gesehen am Morgen des Tages und in der Nähe des Bandello Tod gefunden. Die Blutrache ging über auf den leichten Bandello, auf Raphael.

Raphael Bandello weinte nicht, als man seinen Bruder zur Erde bestattete. Aber seine Jähne frätschten, seine Augen sprühten und auf den Lauf seinen Stützen ließ er die Worte gravieren: Tod dem Antonio Paoli. So erhielt er die Erinnerung frisch an die Blutrache. Der Röher durchstieg die Insel nach allen Richtungen und suchte sein Opfer in den verborgenen Schluchten und Höhern des Gebirges. Aber Antonio Paoli war verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen. Man vermutete, er habe sich selbst verbannen aus dem Vaterlande, um der Blutrache zu entkommen, die über seinem Hause schwelte. Raphael durchkreiste, Rache im Herzen, Italien, Frankreich, Griechen-

fand, war ein eindringlicher Elgentruf hörbar. Auf der Donau waren alle Schiffe und Gondeln seitlich geschnitten und beladen und ein imposantes Waffenschauspiel verherrlichte das ganze; kurz der Empfang war ein unerwarteter und Sr. Maj. hat seine volle Bezeichnung zu erkennen gegeben. Alle Spuren fröhlicher Verwüstungen sind mit faulenzenwerther Schnelligkeit hinweggeräumt worden und um die Gunst des hohen Monarchen weitesten beide Schwesterländer, was nicht nur aus obigen Vorlesungen, vielmehr aber aus dem herzlichen ungezwungenen Vertrage zu erkennen war. — Sr. Maj. wird bis 11. hier verweilen, jodann die Provinz bereisen. Heute, den 6. Früh, sind ihm alle Zivil- und Militärautoritäten beider Städte vorgestellt worden.

(Prag, 4. Juni.) Wir erhalten von verlässlicher Hand die erfreuliche Mittheilung, daß das Handelsministerium bereits die Tracierung der Westbahn (über Wilzen und Egger nach Bayern) angeordnet und den L. L. Döring einen Werner mit dieser Ausgabe betraut hat. Dadurch wäre der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Bahn geschritten, auf deren Wichtigkeit und Nothwendigkeit wiederholt und erfolgreich hingewiesen zu haben wir der Prager Handelskammer zum hohen Verdienst anrechnen müssen. — Kardinal-Kurfürst von Schwarzenberg hat vorgestern auf einige Tage die cepisch Sommerresidenz begangen. Dessen Bruder, Fürst Adolph Schwarzenberg, welcher einige Tage hier verweile, ist wieder nach Wien abgereist.

Mußland und Polen.

(Kalisch, 2. Juni.) Am 29. Mai besuchte der Kaiser in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen das Mazoweskoische Militärhospital in Warschau. Hieraus besichtigte der Kaiser mit dem hohen Gäste und dem General von Warschau das große Lager des II. Infanteriecorps und der 12. Infanteriedivision, welches zwischen den Dörfern Bielan, Margonim und Mocin bei Warchau ausgetreckt ist, und welches fast aus 80,000 Mann besteht. — Am Pfingstsonntage besuchte der Kaiser die griechisch- und der preußische Prinz die evangelische Kirche, und Abends um 6 Uhr besuchten beide das Lager auf dem Potowolski'schen Gelände, wo der Kaiser eine Revue über die 6. und 12. Infanteriedivision, über ein Sappeur-Bataillon und ein Jäger-Bataillon abhielt. — Am 31. Morgens wurde vom Kaiser und seiner Begleitung ebenfalls das Lager bei Warschau und später die Festung Rawaer geweiht. — Folgende hohe österreichische Militärs sind in Warschau angelommen, um den großen Maßnahmen beizuhören: der Oberst Prinz von Schleswig-Holstein, FML Graf Lam-Gallas, die Generale Major Graf Sternberg, Graf Thun und Montenuovo, der Oberst Lipper, die Oberstleutnants Baron Edelsheim und Seubler, die Majors Graf Mensdorff-Pouilly und Baron Lent mit dem Rittmeister Fürsten v. Schwarzenberg. Am 31. Mai besuchten die Dörfer reichlich die Stadt und erregten großes Aufsehen. Auch mehrere preußische Offiziere sind zum Mander, welches heute und morgen stattfindet wird, in Warschau angekommen. — Auf Befehl des Kaisers ist der Unterlieutenant Eysmont des im Kaulafus kämpfenden Infanterie-Regiments Rawalinski aus der Liste der Offiziere gestrichen worden.

Niederbayrisches.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 7. Juni.) VIII. Fall. — Die Anklage, welche der L. 3 Herr Staatsanwalt am L. Kreis- und Stadtkreisliche Gebr. v. Gumpenberg heute zu vertreten hatte, von wegen ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens und Habselzung liegen gegen den lebigen Schreinergesellen Joseph Peißner von Haus, L. Landgericht Grafenau, Georg Bückl, Schuhmachergesellen von Salzneukirchen und den verheiratheten Häusler Peter Kölbl von Haus gerichtet. Die Verhandlung ergab Nachtheiten:

In der Nacht vom 17. auf den 18. Januar L. Jo. wurde bei dem Wichte und Bäcker Anton Wollmuth zu Haus an dessen im ersten Stockwerk des Wohnbaues aufgeschütteten Getreidevorrat ein Diebstahl verübt. Zur Verübung derselben waren die Diebe durch Herbeischaffung einer Leiter, Leinen des Gentlers durch Einbrechen der Scheiben, mittels Einstiegen in den Langboden gelangt, wo das Getreide verwahrt war. Der Preis des Entwendeten wurde auf 74 fl. angegeben. Die Leiter, welche angeschnitten war, mußte, wie durch Zeugen hergestellt wurde, eine Seite sein. Eine solche hielt ich im Dre-Haus nur bei dem Häusler Peter Kölbl. — Kölbl stand ein, von Peißner angegangen worden zu sein, ihm die Leiter zu verschaffen und das Getreide in sein Haus zur Aufbewahrung anzunehmen. Er erklärte, daß die Bückl-Söhne Georg und Franz Fav. dem Peißner bei der Verübung des Diebstahls thätig zur Seite standen und alle drei die Sache gefüllt zu ihm gehabt haben. Peißner und Bückl ländneten die That. Durch die Zeugen wurde festgestellt, daß beide vor der That immer befreundet und Freimüthigkeiten ausgetauscht hatten; daß mehrere Personen den Diebstahl verüben müssten, während Peißner und Bückl einen Alibi Beweis vergleichlich versuchten, und daß beide die Frau des Kölbl und den Kölbl selbst zu falschen Angaben verleiten wollten.

Die Weichwörtern sprachen durch ihren Wahrspruch ihr Unschuld gegen Peißner und Bückl als Urheber des ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, welches der Summe nach schon als Verbrechen erscheint, und gegen Kölbl als Gehilfen II. Grades zu diesem Verbrechen.

Die Vertheidigung, geführt durch den Funktionär Steinle und den Rechtsanwalten Schneider, war bemüht, die Verdachtsgrundlage zu beseitigen und durch Milderungsgründe die niedrigste Strafstrafe zu erlangen.

Peißner wurde hierauf durch den Gerichtshof zu neunjähriger, Georg Bückl dessen Bruder Soldat und sonst dem Schwurgerichte entzogen in Südböhmer Justizhausstrafe verurtheilt, während der Herr Kölbl ein 3-jähriges Arresthaus als Strafe ausgesprochen wurde.

— (Straubing, 8. Juni Vermittlungs.) VIII. Fall.

Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete die Anklage gegen Adam Haselbeck, 22 Jahre alt, ledigen Bürgersohn von Bildshofen wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, verübt mit Vorbedacht und Überlegung vor dem Tod als wahrscheinlich vorausgesetzten werden sollte.

Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt am L. Appell.-Gebr. Schmidauer von Pajau vertreten, die Vertheidigung führte der L. Adv. Schweiger.

land. Jahre verstrichen; er fand sein Opfer nicht, aber die Rache blieb lebendig in seinem Herzen. Sein Stufen mit der Inschrift „Tod dem Antonio Paoli“ erinnerte ihn täglich an sein furchtbare Amt. Er lebte endlich ruhig in die Gebethsmühle zurück. Hier lebte er einfach, still und menschenfreudlich auf seinem Schloß im Gebirg. Der unbefriedigte Drang nach Rache glühte in seinem Blute und vergehrte seine Jugendkraft. Er wurde alt vor der Zeit. Da vernahm er, Antonio Paoli sei ein Wunder geworden, ein armer Ausgewanderer, und lebe aus dem St. Bernhard's Kloster in Unterwallis ein stilles, trauriges Leben voll Mühsal und Ausopsisung, beinahe achttausend Fuß hoch über dem Meere, in der elsigsten Wüste des Gebirgs, wo kein Baum, sein Strang gereift, wo kein grüner Halm der unirrbaren Erde entwächst; dort sei er, und ein sammelvolles Leben der Busse führe er da. Raphael Bandello wollte seine Busse, er wollte Rache. Sein halblosches Auge sprühte wieder von dem alten, furchtbaren Feuer. Er sprach kein Wort,

aber er lud seinen Stufen, ding die Jagdtasche über, und schickte die Insel. Seine Nachbarn wußten, wohin er ging, und löbten ihn; denn die Blutrache war ihnen heilig. Raphael bedurste nicht vieler Tage, um den Zug des St. Bernhard zu erreichen. Unaufhaltsam trieb ihn sein ungeldsässer Durst nach Rache fort über das Meer, über die Berge und Berge. Abends sangte er in einem Dorfe an. Dorf blieb er für die Nacht. Am nächsten Tage sollte Antonio fallen. Reisende lämmten und gingen. Raphael summerte sich um kleinen von ihnen. Ämter sah er in einem Winkel und dachte an den morgigen Tag, an Antonio Paoli, an seine Rache. Plötzlich zuckte er zusammen, und seine Finger preßten krampfhaft den Lauf seines Stufen, der neben ihm an der Wand lehnte. Er hatte den Namen Antonio vermerkt; der Reisende, unmittelbar vom Hofjuge des St. Bernhard berieden, sprachen von Antonio, dem guten Vater Antonio, dem treuen, dem braven, dem sich selbst aufopfernden Vater Antonio. Der Wirth und die Wirthin

Die Verhandlung ergab Nachtheentes:

Am Sonntag den 15. Februar 1852 nachts hielt sich Joh. Maier Fischerbörn von Höchstern, im vorigen So- gewichtshaus darüber auf, daß ihm der Mühlmecht Martin Schiller über die Achsel hineinchaute, worauf dieser entgegnete, was es ihm angehe.

Adam Haselbeck, Fischerbörn von Bildshofen, nahm sich des Mühlbürschens an, Joseph Maier erwiderte wieder darauf und sprang plötzlich auf, stieß den Haselbeck und Jos. Ver- nauer bei Seite, rannte auf den Mühlmecht zu, welcher aber mit Joseph Huber zusammengefallen war, und fiel plötzlich nieder, sprang aber mit den Worten wieder auf: „Adam jetzt hast du mich gestoßen.“

Der selbe hatte eine Stichwunde an der linken Weichgegend erhalten, welche den Tod beschleunigte am 3. Tag nach sich zog, und nothwendig und ihrer allgemeinen Natur nach tödlich war.

Adam Haselbeck ist dieser That angeklagt, aber nicht geständigt.

Keiner von den Thätenjungen sah bei ihm ein Messer oder Instrument oder sah ihn auf Maier zuschlagen.

Dagegen hat Maier gerichtlich sowohl als außergerichtlich den Adam Haselbeck als Thäter bezeichnet.

Vergegen wies der Vertheidiger darauf hin, daß der gegen den Angeklagten vorhandene Verdacht zur Verurtheilung durchaus nicht hinreichend könne, die Gesuchten fanden den folgtem Tode des Verbrechers der Körperverletzung mit nachgezogener That mit vorbedachtem Entschluß verübt habe und daß der Tod als wahrscheinlich vorangesehen werden könnte.

Der Schwurgerichtshof verurteilte sodann den Adam Haselbeck zu 2½ jährigem Arbeitsaumse.

[Staatsdienstliches.] Auf die durch das Ministerium des Oberamtmasters Vogel erledigte Oberamtmastersstelle am l. Hauptzollamt Simbach wurde der ehemalige Oberamtmaster des l. Hauptzollamtes Schellam, Alois Rehm, versetzt, und auf die durch die Verlegung erledigte Oberamtmastersstelle zu Schellam der bisherige Stationskontrolleur in Trier, Wolfgang Weigl, befördert.

Berantwortlicher Notarbeiter: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. (Schul- und Meßnerbaubau zu Taubenbach best.)

Nachdem die unter dem 25. Februar d. J. ausgeschriebene Verallmächtigung des Schul- und Meßnerbaubaus zu Taubenbach im Submissionswege ein geeignetes Rehatur nicht erzielte, so wird auf hohe l. Regierungsanordnung vom 22. prae. 28. ver. Monats der fragliche Bau wiederholt am

Freitag den 25. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Amtslokal dahier durch öffentliche Versteigerung mittels Aufsehen mündlich zu Preisfall an den Benignisnehmenden nach den Bestimmungen der Verordnung vom 29. April 1833 veraufliefert.

Dabei wird bemerkt, daß mit Auschluß der Hand- und Spanndienste die sämmtliche Mauerarbeit auf . 2776 fl. 58 kr.
die Gesammat-Zimmermannsarbeit auf . 662 fl. 58 kr.
die Tischlerarbeit auf . 185 fl. 24 kr.
die Schlosser- und Schmiedearbeit auf . 176 fl. — kr.
die Glaserarbeit auf 52 fl. 14 kr.
die Spanglerarbeit auf 25 fl. 36 kr.
und die Anstricharbeit auf 92 fl. — kr.

festgesetzt ist.

Zugleich wird bei dieser Versteigerungs-Tagsfahrt das alte auf 100 fl. veranschlagte Schulhaus auf Abriss an den Meistbietenden, oder an den Auktobarden der Maurer- und Zimmermannsbauarbeiten, oder gesamten Bauführung mittels Abrechnung an den Auktobarden veräußert.

Zur Versteigerung werden nur solche Gegenstände zugelassen, welche obriges seitlich konzessionirt und lautlosfähig sind; ebenso haben sich Kaufsleibhaber für das alte Schulhaus über ihre Vermögensbeschränkungen zu legitimieren.

Die Kostenvoranschläge und das Bedingtheit können in der Amtslokal eingezogen werden.

Am 3. Juni 1852.

Königliches Landgericht Simbach. v. Voithenberg, Lande.

849.

der kleinen Herberge hörten beifällig zu. Sie mischten sich in das Gespräch. Sie schüterten Antonio's milde, demütige, immer bereit Barmherzigkeit, sie erzählten, wie oft er sein Leben auf das Spiel gesetzt habe, um fremde Leben zu retten; wie er weder Sturm, noch Schneegöder, noch die grimmigste Kälte scheue, um den Reisenden Hilfe zu deinen, die sich in den Schichten des Gebirges verirrten. „Aber wir lieben ihn auch alle, fast wie die Vorstellung!“ sagten sie. „Er ist ein edler Jünger des Heilands, und die Krone der Hellenen wird einst der Lohn seiner Auseinandersetzung sein! Der gute Vater Antonio! Möge er noch lange leben!“ „Er sterbe!“ murmelte zähneknirschend Raphael Vandello und starke mit funkelndem Auge auf die Inschrift seines Stuges.

Das Lob des Heilandes erblitzt das Herz und steigert den Hass. Jeder Blutsdroppen in den Adern Vandello's düsterte nach Rache. Am frühen Morgen stand er auf, lud seinen Stugen mit feischem Butter und Blei, und murmelte: „Tod dem Antonio Paoli.“ Dann ging er. Der

Bekanntmachung.

Wer auf sichere Zeitstellung der für das II. Semester zu bestellenden Zeiträgen oder Zeitschriften rechnen will, hat bei ausländischen Blättern bis zum 15. d. S., bei inländischen Blättern aber längstens bis zum 22. d. S. die Zahlung in grobem Gelde im Bureau des Vorstandes von 8 — 12 Uhr Vormittags mit Ausnahme des Sonntags zu leisten.

Dies zur gefälligen Darnachachtung.
Vaihau den 8. Juni 1852.

Kgl. Bayer. Grenz-Postamt.
Groß, Postmeister. 851.

Drei bayerische apro. arrestirte (auf den Waldfischlaag u. verschleierte) Obligationen zu 500 fl. sind, jede um 455 fl., zu verkaufen. Das Ubr. 850.

Im Hause Nr. 64 nächst dem Ludwigsthor, ist ein meubliertes Zimmer täglich zu vermieten. 852. (1)

In St. Altola Haus-Nr. 76 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern mit der Aussicht auf die Donau fogleich zu vermieten. 853.

In Nr. 333 in der Brunnengasse ist auf das nächste Ziel Siegbani im ersten Stocke eine Wohnung, mit zwei Zimmern, Küche u. zu vermieten. 853. (b)

Wirth stand in der Haustür und schaute den Himmel an. Schweigend schritt Raphael an ihm vorüber, aber der Wirth hielt ihn auf. „Geht nicht allein heute, Herr“, sagte er, „die Wolken verdecken Schnee und Sturm. Wartet lieber einen Tag oder zwei, es wird besser sein.“ „Rache wartet nicht!“ entgegnete Raphael und schritt weiter, finster, traurig, entschlossen. Ihn hielt Richte auf, ihn trieb sein Hass. „Heute noch wird dein Blut gerächt sein, mein Bruder Giuliano!“ das war der Gedanke, der ihn begleitete, als er die steilen Pfade des St. Bernhard erklimm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausstellung-Kommission des Kreis-Gewerbevereins in Landshut, nachdem dieselbe die allerhöchste Bewilligung zu einer Industrie-Ausstellung im September 1852, so wie zur Verfassung von Gegenständen und derselben, gnädigst erhalten und ihr bestrebt ist. Stadtmagistrate der große Rathausaal, so wie die anstoßenden Lokalitäten, zu diesem Behufe überlassen, erlaubt sich dieselbe unterstehendes Programm der Ausstellung bekannt zu geben und zu recht zahlreicher gütiger Theilnahme ergeht eingefüllt.

P r o g r a m m

für die II. niederbayerische Industrie-Ausstellung in Landshut für 1852.

Der Anfang, welchen die niederbayerische Industrie-Ausstellung im Jahre 1849 im ganzen Kreise fand, bestimmt den höchsten Kreis-Gewerbeverein, auch im Jahre 1852 wieder eine solche Ausstellung bei Gelegenheit des Bartholomä-Dult und des Kreislandwirtschaftsfestes in Landshut zu veranstalten, in welcher der Gewerbeverein, wie nicht minder das Kunstmäth, in seiner Leistungsfähigkeit, zeigen kann.

Mit der Ausführung dieser Angelegenheit wurde durch Beschluss einer Generalversammlung unterstellige Kommission beehrt, welche Nachstehendes bestimmt:

§. 1. Die Ausstellung wird Sonntag den 29. August 1852 beginnen, und schließt im Monate September mit dem Sonntage nach dem niederbayerischen Landwirtschaftsfeste. Für dieselbe ist von Seite des Magistrats der Stadt Landshut der große Rathausaal mit den etwa nothwendig werdenen Zubehörungen bereit gestellt worden.

§. 2. Ausgestellten werden alle in Niederbayern erzeugte, selbsterstellte, mit Ursprungsgesetzen versehenen Gegenstände fabrikmäßiger oder gewerblicher Produktion, sowie auch Erzeugnisse sogenannte freie Gewerbedarren.

Auch eigentliche Kunstwerke sind nicht ausgeschlossen, mögen selbe der Malerei, Bildhauerkunst &c angehören.

§. 3. Ausgeschlossen sind lediglich Produkte, welche freiwilliger Entgeltung ausgesetzt sind, oder solcher Gegenstände, welche sich, ohne zu verbergen, nicht wohl aufzuhören lassen.

§. 4. Die Gegenstände sind vom 10. August bis 18. August an die unterstellige Kommission einzugeben und es ist auf einem deutlich geschriebenen Heft zu bemerken: Name und Wohnort des Verkäufers, dann eine nähere Angabe oder Beschreibung des Fabrikats, Bezeichnung des Verkaufspreises (woran aber nicht bestanden wird), endlich die Erklärung, ob der Gegenstand verkauft werden darf, für welchen Fall natürlich die vorstehende Bestimmung erforderlich ist. Verspätete Einsendungen müssen von selbst den Nachteil haben, daß die Gegenstände in das angestiftende Vergleich nicht mehr aufgenommen und vielleicht nicht am gegebenen Platze aufgestellt werden können.

§. 5. Die Kosten und Gefahr des Getransportes treffen den Einsender, der Zustand jedes einkommenden Gegenstandes wird von einer Kommission, und zwar, wenn der Einsender es wünscht, im Beisein eines von ihm ernannten Bevollmächtigten, konstatirt.

§. 6. Von unterstelliger Kommission wird der Verkauf der ausgestellten Gegenstände nach Maßgabe der mitgetheilten freien Preise gegen Barzahlung bevorzugt werden.

§. 7. Die ausgestellten Gegenstände werden erst am Schluß der Ausstellung verabholzt, übrigens kann deren Hinausgabe oder die Verpflichtung der Kaufleute an die Einsender oder Käufer — beziehungsweise deren Mandatare — nur auf deren Kosten und Gefahr geschehen.

§. 8. Von den in der Ausstellung verkaufsten Gegenständen wird zur Deckung der erlausenden Unkosten 5% in Abzug gebracht.

§. 9. Mit dieser Ausstellung wird zugleich eine Verlosung der angekaufenen Gegenstände verbunden und werden zu diesem Zwecke à 30 Kr. ausgedeckt und zwar so, daß aus je 10 Losen ein Treffer kommt.

§. 10. Die Gewinne werden in der Art bestimmt, daß die ersten wenigen Preise von 200 fl., 100 fl. haben, die folgenden je auf eine entsprechende Anzahl wertvoller Gegenstände verteilt, circa 80 fl., 70 fl. &c. und die nächsten fl. wert sind.

§. 11. Den Abnehmer von je 20 Losen wird ein Breloque gegeben.

§. 12. Losse, welche bis zum 10. September nicht bezahlt oder zurücksendet sind, werden als nicht auszugeben, demnach als ungültig betrachtet.

§. 13. Der Tag derziehung wird besonders bekannt gemacht, übrigens dieselbe öffentlich und unter Leitung des hiesigen Magistrats vorgenommen werden.

§. 14. bemerkt wird noch, daß die Verbindung des Kaufpreises an den Produzenten, so wie die Sendung oder Abgabe des Gewinnes an die Gewinneren resp. deren Mandatare, nur auf Kosten und Gefahr des Empfängers erfolgen, dann, daß die Herausgabe des Gewinnes nur gegen Vorlage des Original-Losos stattfinden kann.

§. 15. Sofern gewonnene Gegenstände innerhalb eines Vierteljahr vom Tage der geschlossenen Bziehung an nicht abgeholt sind, so wird angenommen, daß der Gewinner zum Besten des Kreis-Gewerbevereins daraus verzichtet habe.

Landshut, den 28. November 1851.

Die Kommission des Kreis-Gewerbevereines für die niederbayerische Industrie-Ausstellung für 1852.

Albert Schmid, I. Vorstand. Karl Heller, II. Vorstand.

Raimund Wagner, I. Sekretär. B. Schmutzmaier, II. Sekretär. Xaver Kdt., Kassier.

Bjil, Meyer, Gehrer, Häber, Endr, Edt, Staller Jakob, Moises, Wuisse, Steiner Xaver,

(2) Gnauer, Weiß, Weiglein, Prugger Anton, Rehrichter, Weigand. 379.

Empfehlung.

Die ergebnsth. Unterzeichnete befreit sich hiermit zur Einzelheit zu bringen, daß sie in Folge Magistrats-Beschlusses die Bewilligung erhalten hat, ihr Geschäft als Damen-Kleidermacherin dahier auszuüben.

Da sie mit diesem Geschäft gehörig vertraut und mit den besten Mode-Journalen versehen ist, so könnten auch Mädchen, welche bei ihr lernen wollen, gegen billiges Honorar ihren Zweck erreichen.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich
Passau, den 6. Juni 1852.

Amalia Eisenhofer.

wohne im Ort Nr. 62.

837. (b)

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Juni.

(Zum wilden Mann.)

G. Krumholz

v. Böblingen, Rumpf v. Mannheim, Kob-

ler v. Berlin, Neude v. Neuf. Roscher v.

Regensburg, Hartmann v. Grevenbruck, Glas-

m. Samtle v. Nürnberg, Litt. Büringer,
Wrb. u. Büringer, Holzfels. v. Wien.

(Zum grünen Engel.) G. Kast, Glassfabrikant v. Augsburg, Reichenberger, Rohrhalter v. Freising, Graaf, Kim. v. Neuwich,
Zölner, Oetmon v. Wegscheid, Gahold,
Lithograph v. Marktkreis.

Passauer Schranne

vom 8. Juni 1852. (Mittelpreis.)

Walzen	18 fl. —	— fl.
Korn	19 fl. —	— fl.
Gerste	— fl. —	— fl.
Hafter	8 fl. —	3 fl.

Bonn. Preis.
Jährlich 1 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Büchlein. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postkantone und
Post- und Credit-
anstalten sowie
Zeitung- und Cr-
editstellen zu jeder
Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die Abhaltung
Vetigungen wird
mit der bereits
nachstehend
beschriebenen
Feststellung bedeu-
tende Einsparung
ein.
Creditor:
Herrn Winkel
Nr. 2621.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N° 160.

13. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 8. Juni Nachmittags.) **X.** Fall. — Heute Nachmittags wurde die Anklage gegen Bernhard Rausch, Tischlegesellen von Grafenau, wegen dreier ausgeschmiedeter Diebstähle und eines polizeilich strafbaren Diebstahls verhandelt. — Als Staatsanwalt fungierte der k. Staatsanwalt an Appell. Gerichte Seldmayer, Bevollmächtigter war der k. Advokat-Loupiot Krieger.

Das Ergebnis der Verhandlung besteht in Folgendem.

Donnerstag den 23. Oktober 1851 Vormittags, während der Tischlereimester Hubinger von Grafenau mit seinem Gesellen auf der Störe sich befand, wurden aus den Koffern des Eggers Rosa, Jos. Hubinger, Friedelich Bläder und Job. Kurz Eßteller und Gold im Werthe von weniger als 25 fl. entwendet. Diese Koffer wurden ohne Gewaltanwendung und zwar die Koffer der drei ersten genannten mittels eines Diertrids oder Nachschlüssels, die Truhe des letzten mit dem rechten, liegen gebliebenen Schlüssel geschlossen. Bernhard Rausch ist dieser Diebstahl angeklagt. Gegen denselben steht vorzüglich sein sehr getrübter Leumund, sowie der Umstand, daß er am fraglichen Morgen zweimal im Hause eins und ausgesehen gesehen wurde. Auch steht seine heutige Aussage mehrheitlich in Widerspruch mit seinen früheren in der Voruntersuchung gemachten. Hieraus war die Rechtfertigung der Anklage begründet.

Die Bevollmächtigung bekämpfte die Annahme, dreier ausgeschmiedeter Diebstähle, indem dieselben nur als ein einziger aufgezeigt werden könnten, weil nicht einmal wahrscheinlich gemacht sei, daß der Dieb wußte oder wissen konnte, jeder der geöffneten Koffer habe einen andern Eigentümer. Dennoch wurden die Verdachtsgründe gegen Rausch als zur Verurtheilung nicht hinreichend dargelegt.

Die Geschworenen erklärten jedoch den Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig und der Schwurgerichtsbof verurteilte denselben zu achtjährigem Zuchthause.

(München, 8. Juni.) Bei dem gestern Vormittag auf dem Marsfeld abgehaltenen Manöver ward ein Artillerist durch einen Stein, welchen ein Tirailleur in sein Gewehr geladen hatte, nicht unbedeutend am Arme verwundet. — Dem Unternehmen nach soll sich der eben hier anwesende berühmte Chemiker, Professor Liebig aus Giessen, doch noch entschlossen haben, die bereits von ihm schon einmal abgelegte Beurtheilung an die hiesige Universität dennoch anzunehmen. —

Diesen Morgen um 6 Uhr ist der Stubenwollbräu Simperl Hößmann auf hiesigem Leitersacker bestiegen worden. Die Bevollmächtigte desselben hatte sich aus dem Grunde verzögert, weil um die Auffassung der Gesellschaft nachgesucht worden war, welche unter obwaltenden Umständen indes nicht gewahrt wurde. Wie wir vernehmen, wurden indessen vor einem Maire Eberhard einige wenige Worte am Grade gehalten. Es hatte sich übrigens eine beträchtliche Menge, darunter viele Bürger zum Begräbnisse des unglaublichen Mannes eingefunden; mehrere Künstler, mit kennenden Wachsen in der Hand, umstanden den Sarg und erwiesen so ihrem „Herbergswater“ ebenfalls die letzte Ehre. Massalurator der St. Johanniswerke ist der sgl. Advokat Dr. Simmerl.

Aus München, 6. Juni, schreibt man dem „Schw. Werk.“ Die neulich in Aussicht gehaltene Übergabe der Eisenbahnbauten auf der München-Salzburger Linie an die k. Eisenbahndauerkommission hat noch immer nicht stattgefunden, vielmehr zeigt sich die Regierung fest geneigt, die Ausführung des Baues im Ganzen an den v. Wassei zu übertragen. Es dürfte hiervon weniger ein finanzieller Vorbehalt erwartet werden, als vielmehr eine raschere Fertigstellung der Bahn, da die unmittelbar durch die Eisenbahndauerkommission zu bewerkstelligenden Bauten auf der Südbahn sowohl, als auf der Westbahn und auf der Augsburg-Ulmener Linie diese schon im hohen Grade beschäftigen, um mehr als insbesondere die Westbahn von Bamberg nach der Grange bei Hanau an auf das Schleunigste herzustellen werden soll. Wie sehr es damit ernst ist, mag man daraus erschließen, daß das Ministerium, welches die Befolzung der Strecke von Bamberg bis Hofjurt auf den 1. Oktober dieses Jahres beflimmt hatte, wenigstens auch der Termin für die Fertigstellung der Schienen u. s. w. bis auf die Herbstmonate erstreckt worden war, durch den entschieden ausgeprochenen Willen des Königs veranlaßt wurde, die Eröffnung der Bamberg-Hofjurer Strecke nachträglich schon auf Mitte Juli festzulegen. Infolge dessen mußte wegen früherer Beschaffung der Lieferungsgegenstände mit den Aufforderten schleunig unterhandelt werden. Die Eröffnung der Strecke von Bamberg nach Hofjurt (9½ Stunden Länge) wird nun bereits im nächsten Monat, die von Hofjurt nach Schweinfurt (5½ Stunden Länge) am 1. Oktober stattfinden. Der dann noch übrige Klink von Schweinfurt bis zur Grange hat eine Länge von 40 Stunden. — Der König hat die sorg-

N i c h t p o l i t i s c h e s.

A u f o p f e r u n g .

(Fortsetzung.)

Um Mittag ruhte er eine Stunde, das Haupt gegen einen Felsen gelehnt. Dann ging er weiter, dann stieg er höher, immer höher, seinem Ziele entgegen. Seinen Blick warf er um sich, hinter sich. Sein finstres Auge ruhte auf dem Boden und schwielte nur zuweilen nach oben hin, nach dem Gipfel des Berges, wo das Hospiz lag, wo der Feind wohnte, den er suchte. Für die erhabene Pracht der Natur, die ihn umgab, hatte er keinen Blick. Er sah nicht die läuften emporragenden Hörner und Kuppen der Riesengebirge, um deren Häupter die Wolken spielten, nicht die glänzenden Felder von Schnee und Eis, nicht die prachtvollen Thäler mit ihren Matten und Wältern blühte sich! Er sah nur vorwärts, sah nur die Gestalt des Feindes, den er suchte, sah sie blutend und gebrochenen Anges zu seinen Füßen liegen,

wie er Guillermo, seinen Bruder, vor Jahren zu seinen Füßen liegen gesehen! Im Vorgerüste der gefestigten, den befriedigten Rache lachte er zumeist dumpf auf, und dann drückte er den Stufen trampfhaft an sein Herz, den Stufen, auf denen Rauf graut stand: Tod dem Antonio Paoli. Je höher Raphael Bandello stieg, desto eisiger wuchs ihm die Lust entgegen, desto schärfer und schnellender durchdrang sie seine Glieder. Er wölkte sich in seinen Mantel und schritt weiter, unaufhaltsam weiter. Sein Ziel konnte nun nicht mehr fern sein. Düstere Wolken lamen gezogen und hüllten ihn ein mit ihrem feuchten Schleier. Finsterniß und dichter Nebel umgaben ihn. Sein Fuß glich aus auf dem elgisen Pfade, den er verfolgte, seine Glieder fingen an zu ermatten, aber Bandello drang vorwärts, unaufhaltsam vorwärts und ruhete nicht. Plötzlich stöckten ihm die kleinen Wolken von Schnee entgegen, und heulend brach der Sturm

fältige Erhaltung der alten (sogenannten Schrannen- oder Eichen) Linden bei Dörsen, Märkten und kleinen Landstädten, „an welche“, wie es in dem Rechte steht, „sich nicht selten Erinnerungen und Sagen aus längst vergangenen Zeiten knüpfen“, auf das Streitje angeschlagen. Die abgebrochenen oder sonst verlorenen oder beschädigten dieser Bäume sind sofort durch Nachpflanzung zu ersetzen.

(Würzburg, 6. Juni.) Die „Augsburger Postzeitung“ will wissen, daß die hiesigen Studenten und Schone höherer Beamten dem Bischof die Fenster eingeschossen haben. Wahrscheinlich verhält es sich mit dieser Beleidigung so, wie mit dem Charfeitztagabend des „Volksblatts“, den er auch den Studenten hat anhängen wollen. [Diesen und allen stammeverwandten, gesinnungsgünstigen Blättern kommt es auf eine Portion plus oder minus nicht an, treu dem Grundsatz *calumniare audacter, semper aliquip darec*.]

(Frankfurt, 7. Juni.) Die Großfürsten Nikolaus und Michael v. Russland trafen von Schlangenbad kommend, heute Vormittag 11 Uhr auf der Taunusstraße hier ein und legten ohne weitere Aufenthalt ihre Reise auf der Main-Neckar-Bahn fort. Wie man vernimmt, begeben sich dieselben nach Karlsruhe, um am dortigen Hof einen Besuch abzulegen. — Der l. preußische Bundesstaatsgesandte, Dr. v. Bismarck-Schönhausen, hat Frankfurt verlassen um sich nach Berlin zu begeben. Von dort wird Herr v. Bismarck-Schönhausen nach übereinstimmenden Rückschlüssen nach Wien reisen, um den Uraub abgegangenen l. preußischen Gesandten bei dem Wiener Hof, Grafen v. Arnim, zu vertreten. Herr v. Bismarck-Schönhausen hat bei seinem Abgang von hier den l. bayrischen Gesandten, Herrn v. Strecken, substituiert. — Über den Zeitpunkt der Rückkehr des Bundesstaatsgesandten verlautet noch nichts. — Zürch-Groschaffoß wird einen anhaltenden mehrmonatigen Aufenthalt hier nehmen. — Der großbritannische Gesandte Sir A. Malet ist wieder hier eingetroffen.

(Berlin, 7. Juni.) Die preußische Regierung hat in der heutigen Sitzung der Zollkonferenz die Erklärung abgegeben, daß sie die von Bayern, Sachsen, Württemberg, beiden Hessen, Nassau u. c. geäußerten Anträge ablehne. Die Beweggründung dieser Ablehnung sind ausführlich motivirt. (Eine gute Ausrede ist einen Bayern wert.)

(Berlin, 7. Juni.) Die neueste Nummer des Postamtsblattes enthält folgende vom d. Ms. datirte Verordnung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten: Das Zeitungsstempelgeld wird in diesen Tagen erlassen. — Die Postbeamten haben daher sofort die Verleger der inländischen Zeitungen aufzufordern, die Preise ihrer Blätter und zwar 1) den Verkaufspreis, 2) den Stempelbetrag nach den gesetzlichen Bestimmungen, 3) den ganzen Betrag anzugeben. Die Verzeichnisse dieser Preise sind unverzüglich an das Zeitungskomptoir einzureichen, bei dem sie unbeschärbar zwischen dem 15. und 17. d. M. eingehen müssen. Bestellungen sowohl aus inländische als aus ausländische Zeitungen x., deren Preis durch das neue Gesetz geändert werden, sind vorläufig nur unter der Bedingung anzunehmen, daß die Abonnenten sich verpflichten, den Mehrbetrag des Abonnementsspreises nachzuzahlen. Das Erscheinen des neuen Preis-Kontos wird in der Art be-

los aus den Schlünden des St. Bernhard. Der Sturm fäste das Gewand des einsamen, düsteren Wanders mit Gewalt und schleuderte es ihm von den Schultern zu jetteln. Raphael stemmte sich dagegen, der Sturm riss ihn nieder, und die Wellen des fallenden Schnees bedeckten ihn im Nu mit einem weißen Tuche. Raphael raffte sich wieder auf und drang vorwärts — vorwärts trog Sturm und Schneegestöber. Aber, wo war der Platz, den er bis jetzt verfolgt hatte? Der weiße, lodernde Schnee lag darüber hin, und während lamen neue und immer neue Wogen, blendeten das Auge des Wanders, drangen durch die Fäden seines Gewandes, und der Sturm, der durchdröhne, machte seine ermüdeten Glieder zu Eis erfrieren. Dennoch ging Raphael weiter. Er schlängelte sein Gewand eng um den Leib und stemmte sich mit Anstrengung aller Kraft gegen die Macht des Sturmes. Seine Füße wälzten an den Schneen, ob sonst er bis an die Knie hinein, ob glitt er aus und stürzte, aber immer raffte er sich wieder auf und eilte weiter. So rang er eine

Stunde gegen den Sturm und die wirbelnden Schneemassen. Seine Glieder erlahmten allmählich, seine Sinne bedekte sich mit eisigem Schweiß, sein Blut stöhnte in den Adern zu seines eigenen Schwindes, seine Kraft schwand dahin, aber nicht erlahmte seine Willenskraft, nicht sein Hass, nicht sein Rachebarsch. Wenn er wollte, wenn er ausgässt, wenn er niederkniete, so griff er nach seinem Stutzen, und sein Bild schrie sich auf die Injektion „Tob dem Antonio Paolo“, und er raffte sich ans, immer, immer wieder auf, und schleppte sich weiter, gehend, gleitend, auf allen Bieren kriechend, nur weiter, nur dem Feinde näher, nach dessen Bluse er droschte. So heiß war die Glut seiner Rache, daß alles Eis der Gletscher sie nicht zu dämpfen vermochte. Kein Seufzer kam über seine Lippen, kein banges Schreien entzog sich seiner Brust. Sein Drang nach Rache bewohlte lange selbst seine Geschäftigung.

Aber Raphael Bonello war zuletzt nur ein Mensch, wenn auch ein gewaltiger und mächtiger Mensch.

Veröffentlicht am 10. Juni 1851

(Wien, 4. Juni.) In der Zollsteuerungslage regnerisch ist eine neue Taktik an der Tageordnung: man sucht Schreden einzuführen, Beurteilung zu verdecken, Sonderfälle hervorzu bringen. Heute liegt eben ein am Pfingstnachmittag ausgegebenes Extrablatt eines zu Wieden erscheinenden Journals, der „Mitteldeutsche Zeitung“ vor, das „ganz zweifäsig“ aus Berlin 27. Mai Abends erfahren hat, „alle Verhandlungen zwischen der königl. preußischen Regierung und dem österreichischen Cabinet, die Zollfrage betreffend, seien förmlich abgebrochen; die Auflösung des Zollvereins in nächster Frist zu erwarten u. s. w.“ Hierauf ist ganz einfach zu bemerken, daß die fraglichen Verhandlungen aus dem trippigen Grunde nicht abgebrochen wurden, weil niemals eine Regierung in Bereit der Zollabschluß zwischen den beiden deutschen Großmächten stattgefunden haben. Österreich hat alle deutschen Regierungen zu den diesjährigen Verhandlungen nach Wien eingeladen, es hat mit denselben welche sich, im Interesse ihrer Unterthanen, bereit dazu erklärt, vorläufige Vereinbarungen getroffen die den Abschluß des Zollvereins an den Zollverein ermöglichen und in bestimmte Aussicht stellen; es ist also selbstverständlich, daß es nunmehr nur mit dem gesammelten Zollverein, und nicht mit einer einzelnen Regierung, wie bedeutsam und hervorragend sie auch sei, weiter über diese Angelegenheit unterhandeln und dieselbe zum Abschluß bringen kann.

(Wien, 8. Juni.) Die „W. Z.“ thieilt in einem halb-aussichtlichen Artikel die Grundzüge des Finanzplanes mit nach welchen die Regierung vorgeht. Zur Verbedeutung des Finanzweises sieht sieinwillige Anteilen das geignete Mittel. Die Silbermünzen werden fälschlich nur mit 10 Prozent Kupferzusatz ausprägt. Gegen 1851 sei heuer eine Mehreraud von 20 Millionen Gulden zu hoffen. Die Londoner Frankfurter Anteile von 35 Millionen Gulden wird bekannt gegeben.

(Karlsruhe, 7. Juni.) Der König von Württemberg ist gestern Vormittag von Baden hierhergekommen, um den großbezogl. Hof einen Besuch abzustatten. Derselbe hat sich Mittags wieder nach Baden zurückgegeben.

(Stuttgart, 7. Juni.) In diesen Tagen halten sich zwei französische Ingenieure hier auf, welche von ihrer Regierung den Auftrag hatten, die bei den süddeutschen Bahnen vorhandenen schiefen Steinen und den Dienst auf denselben kennen zu lernen. Sie waren auf dem Semmering gewesen, hatten dann die Bahn über das Fichtelgebirge in Bayern bereist und interessirten sich hier vorzugsweise für die Lokomotiven und den Betrieb der Albtalbahn. Eine ähnliche Gebirgsbahn, jedoch mit noch weit ungünstigeren Steinkörpern als im Semmering, ist von Genua aus über die Apenninen nach Alessandria im Bau begriffen und soll fünfzig Jahre in Betrieb kommen; es handelt sich jetzt darum, die geeigneten Lokomotiven für dieselbe anzufassen. Die genannten Ingenieure sind vorsichtig von hier über Ulm und Friedelsbach nach Tuttlingen zurückgekehrt.

(Schlangenbad, 6. Juni.) Das Gesetz der Kaiserin von Russland u. höheren Ranges ist im ehesten

Kuchaus; Graf Schouwaloef, Oberhofmarschall; Fürst Aprarin, Generaladjutant; v. Ledebur, Sekretär des Grafen Schouwaloef v. Van off, Sekretär der beiden Gesandten; Fürst Bagatian, Adjutant; Obrist Graschnothli, General Philosophos, Fürst Trubetskoi; im Russ. Hof: russ. Bundeisangsgesandter Staatsrat v. Glinka; geheimer Rat v. Mandt, erster Leibarzt; Baron v. Nevenkof, russ. Gesandter am österreichischen Hof; v. Rohrbeck (la suite); Graf Ziplin; Sekretär v. Rey; Sekretär v. Storch; Frau v. Rohrbeck, Kammerfrau; Frau v. Barifotz, deugl.; Gräfin von Rauch, Hofdam; Fürstin Trubetskoi; Hofdame der Prinzessin Maria, Entlein der Kaiserin; Fräulein v. Melidoff, deugl.; Gräfin Zillenhausen n. Hofdame. — Heute Morgens 8 Uhr langte die gesammte Regierungsmusik von Wiesbaden hier an.

(Schlangenbad, 7. Juni.) So eben halb 12 Uhr Vormittags ist die Herzogin Pauline nebst den beiden Prinzessinen zum Besuch bei der Kaiserin angelkommen. Begleitet der Herzog und die Herzogin Abelheid.

G ro s s b r i t a n n i e n .

(London, 6. Juni.) Der unerlässliche Telegraph von der englischen Küste nach Dublin ist glücklich zu Stand gekommen. Die elektrische Kommunikation zwischen London und Dublin ist bereits im Gange. Es soll nun auch zwischen Irland und Schottland ein unerlässlicher Telegraph angelegt werden. — Am nächsten Montage wird der Schauspieler im Unterhaus den Gang antreten, welchen die Regierung zur Erteilung der Gesetze bis zum Schluss der gewöltigen Session einzuhalten beabsichtigt.

F r a n k f u r t .

(Paris, 7. Juni.) Vor einigen Tagen stellte das „Journal des Débats“ es einzuholen in Abrede, daß die so oft schon angekündigte Fusion der beiden Hauses Bourbon zu Stande gekommen wäre. Die legitimistische „Gazette de France“ bestätigt nun ihrer Seite die Errichtung des ercaustischen Organs. Wir führen die Note der „Gazette de France“ wörtlich an: „Wir sind im Stande, in der bestimmiesten Weise mitzuheilen, daß alle Gesetzliche, welcher während der letzten Woche abermals über die Auslöschung der Brüder von Orleans mit dem Chef des Hauses Bourbons im Umlande gewesen waren, keinerlei Grund haben. Die Familie Orleans beharrt, trotz der lebhaften und ein dringliches Vorstellungen der Mehrzahl ihrer ehemaligen Angehöriger, dabei, ihre revolutionäre Stellung aufrechtzu erhalten. Sie lehnt, bis jetzt, jede Annäherung an den Brüder von Chambord ab. Jede andere Behauptung würde sehr sein und könnte nur zum Zwecke haben, die mehr und mehr solche Lage zu verlängern, in welche dieses allzu lange Zurutzen unsere Freunde seit 1848 gebracht hat.“ — Im südlichen Frankreich soll man mit der Bildung einer geheimen Gesellschaft beschäftigt sein, deren Zweck die Restaurierung der Nachkommen des Königs Murat auf dem Thron Neapels sein würde. Nach dem „Univers“ soll diese Gesellschaft bereits etwa hundert Mitglieder zählen, deren Mehrzahl aus neapolitanischen und sizilianischen Flüchtlingen besteht. — Der Herzog von Leyys ist ganz in Kurzem in Paris erwartet. — Man sieht im „Bœuf national“ von Mez: „Mehrere Einwohner von Mez, welche zur vorgedrängten demokratischen Partei gehören, sind durch Verfügung der Verwal-

Er nemzte sich gegen die Wuh des Sturmes, gegen den Grimm der Kälte, gegen die einzigen Schneemassen, die ihm Hände und Gesicht zerissen. Aber endlich mußte er doch unterliegen. Sein Glieder verlagerten sich dem Dienst; knirschend vor Grimm taumelte er zu Boden, ein Schrei, wild und gesellend, schrie durch das Heulen des Sturmes, und Raphael schrie sich ohnmächtig auf dem Eis, das den Boden bedeckte. Er raffte sich nicht wieder auf. Seine Sinne verloren ihn, aber mit der letzten Kraft, mit der letzten Anstrengung griff er nach seinem Sturpen und preßte ihn an seine Lippen. „Ich sterbe!“ murmelte er, „sterbe ohne Rache, aber Wilhelm, nicht mein ist die Schuld!“ Noch einmal und wieder mache er eine kampfhafte Anstrengung, sich zu erheben. Den Sumpf hielt er fest in den erstaunenden Händen. Plötzlich ein schwaches, kurzes Krachen, der Sturzen ging los, die Kugel, für Antonio's Druck bestimmt, flog in die Weite. Raphael hörte den Knall nicht mehr. Mit dem letzten Atem der Finger hatte er den Drücker berührt, der

Justizbehörde interniert oder unter staatspolizeiliche Aufsicht gestellt worden.“

■ ■ ■ Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Niederbayrisches.

(Passau, 11. Juni.) Am 5. d. Mts. wurde der Goldene Joseph Bauer zu Steinenberg in einer Sandgrube, in der er mit Sandgraben beschäftigt war, durch Einwirkungen des Salzsteinwände verschüttet, und nach einigen Stunden tot herausgezogen. — Am 6. d. Mts. brannte der Saal des Schreinermesters Michael Huber zu Pleinting, d. Dgs. Blitzenhofen, ab. Der Brandbeschaden wiegt auf 325 fl. angegeben. — Am 9. April l. Jo. wurde der Bismarckhändler Karl Mitternacht zu Thann, d. Dgs. Simbach, von einem wütenden Hund gebissen; die Wuh brach nun auch bei ihm aus, in deren Folge er am 6. d. Mts. nach schweren Leiden gestorben ist.

Eingesandt.

In der Nacht vor Frohsindnam wurden in der heißen Geißhöfe 6 Blumenstände gestohlen, darunter 2 Moskousstände. — Wenn — wie vermutet wird — dieses gefahrd, um während der feierlichen Prozession die Fenster zu schwämmen, so muß der liebe Gott an dem Thäter doch eine rechte Freude haben, daß er, um ihn zu ehren, seine Gebote übertritt. — Es wird ersucht, nach gemachtem Bekannttheit, die Blumenstände gesäumt wieder an Ort und Stelle zu bringen. E.

Eingesandt.

Denjenigen Gästen, welche sich etwa im Sommer durch Regensteine delüstigen wollen, empfiehlt man besonders die Regelbahn im Garten des Bischöfchens zu Fürstenzell; denn da erscheint es eine Kunst, mit lantiger Angel auf demoschem Scheibenlaufen den ersten Regel zu treffen. E.

Urtheil der lehren öffentlichen Verhandlung des lgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Marius Fisch, 35 Jahre alt, lediger Einwohnerbund von Gundelsdorf, wurde wegen des zum Schaden des Lorenz Wagner, Müllers zu Liebmühl verübten Verbrechens des ausgesuchten Diebstahls zu zweijährigem Arbeitshause verurtheilt.

Franz Friesl, 25 Jahre alt, Häublerssohn von der Plantage, wegen des im Jagdbereife Tiebenbach verübten Vergehens des Jagdfeuers zu dreimonatlicher in einem Arbeitshause zu erziehender Gefängnisstrafe verurteilt.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Samstag den 12. Juni l. Jo. Vormittags 8 Uhr.

Anklagesitzung gegen Matthias und Alois Winneshuber, Bauersöhne von Edels, l. Landgerichts Passau L., wegen Vergehens des Jagdfeuers.

(Wien, 10. Juni.) Liberator: 21.

Schuh donnerte und wedte den Wiederkall der hohen Feisen und Eiswände, aber Raphael lag starr und gebrochenen Auges am Boden, sein Antlitz war bleich und das Herz, das so heiß nach Rache gedurftet, es pochte nicht mehr. Es war still, still wie die weiße Decke, die der Schnee mittelbar über seinen Körper warf. Noch wenige Minuten und der Sturm war vorüber. Der Nebel entchwand, die Schneemassen wichen in die tieferen Thäler hinab, die düsteren Wollenbergberge statuerten gerettet in weite Fernen, und strahlend warf die Sonne aus den Bläue des Himmels ihr goldenes Licht über Berg und Thal.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag den 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr werden in der dießjährlichen Kanzlei mehrere alte Gewehrläufe, Schlosser &c. als altes Eisen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Passau den 11. Juni 1852.

Königliches Rentamt Passau.

Rambauer.

857.

Einladung.

Mit obrigkeiterlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter bei Eröffnung seines neu erbauten Sommer-Kellers in loco Garham auf seiner ganz neuen Regelbahn ein

Seft-Scheiben

mit nachfolgenden Gewinnstzen:

1. Eine mit Silber beschlagene Weberschäufelpeise mit seidener Fahne,
2. 5 Guldenstücke mit seidener Fahne,
3. Eine gute Pistole doppelt doppelt
4. " " " doppelt doppelt
5. " " " doppelt doppelt
6. 1 Guldenstück " doppelt doppelt
7. 2 " " mit seidener Fahne, wer 40 Stände zu 30 fr. schiebt,
8. 3 " " mit doppelt doppelt " 30 " 36 fr. "
9. 4 " " mit doppelt doppelt " 20 " 42 fr. "
10. 5 " " mit doppelt doppelt " 10 " 48 fr. "

Dieses Scheiben beginnt am 20. Juni d. J. und endet am 30. Juni 7 Uhr Abends, worauf folglich gerichtet und abgezogen wird.

Weiters ist noch zu bemerken, daß auf P Kegel mit einer Lignum sanctum-Kugel geschoben wird, wo 2 Schiebe ein Los und 10 Los einen Stand ausmachen. Der Stand kostet vom 20. bis 22. Juni 30 fr., vom 23. bis 25. 36 fr., vom 26. bis 28. 42 fr., vom 29. bis zum Schlusse des Scheibens 48 fr. Jeden Tag kann geschoben werden, an Werktagen von 7 Uhr Früh und an Feiertagen nach dem Pfarr-Gottesdienste.

Sämtliche Gewinne und Kosten werden von den Leggeldern abgezogen und belaufen sich auf 86 fl. Das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen.

Garham, den 6. Juni 1852.

Michael Koch,

858.

Bierbrauer.

Für Auswanderer nach Amerika werden Schiffs-Kontrakte zu ermäßigten Uebersahrtspreisen ausgestellt durch den

f. bestätigten Agenten

F. J. Harslem

815. (2) nächst der Stadtpfarrkirche in Passau.

Liedertafel.

Samstag den 12. Juni:
Gesang-Uebung
im Gesellschaftssale,
Anfangpunkt 8 Uhr Abends.
Der Ausschuss. 853.

Landwehr-Scharf-Schüßen.
Sonntag den 13. Juni wird der
III. Wettbewerb in der bürgerl. Schießstätte
abgehalten, und wie nicht ein zwey Vor-
bereiteten noch bereitete für den besten
Schuß ein Preisbündel gegeben.

Der Ausschuss. 859.

Sonntag den 13. Juni

Erdbeer-Gefrörne

bei Widmann,
856. Conditor.

Lotto.

Bei der 1526stenziehung in München am Dienstag den 8. Juni 1852 fallen folgende Nummern zum Vorziehen:

30 33 75 84 44

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am Donnerstag den 17. Juni.

Bekanntmachung.

(Grundrente - Ueberweisung
des Karl Pollinger, Han-
delsmann zu Eggenthal
betr.)

Der bürgerl. Handelsmann Karl Pollin-
ger zu Eggenthal hat seine im Rentamts-
bezirk Eggenthal entlegene Lebrente an
die Ablösungsbank des Staates über-
wiesen.

Unter Bezugnahme auf Art. 34 des Ab-
lösungsgezichts werden alle Renten, welche Ans-
prüche, insbesondere die Kulturstiftungen,
welche die Banknotenemission aufprächen,
an diese Ablösungscapitalen zu machen ha-
ben, hiermit aufgesetzt, alle diese Ansprüche
jeder Art

bis 15. Juli 1. Ab.

hierorts angemeldet, als hinach die Ab-
lösungsabschreibungen an den Ueberweiser wür-
den verabfolgt werden.

Eggenthalen am 27. Mai 1852.

K. Landgericht Eggenthal.

Oberl. Landrichter:
Altenbergen. 854.

Ein gut versichertes Speciemiges Hypo-
theb.-Capital von **200 fl.** ist abzulösen.
Das Uebr. 860. (4)

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 10. Juni: Sabina Nöl-
ler, bfl. Knopfmachersfrau, 33 W. a.

Dorfstadtpfarrei.

Geboren am 6. Juni: Johann Grang,
ehl. Knabe des Hen. Joseph Zeitl, bfl.
Bäckereiflher.

Gestorben am 5. Juni: Johanna Koller,
Bauersfrau von Grubweg, 78 Jahre alt.

— Am 6. Juni: Johann Haertling, Sack-
trägerknecht, 15 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Boni 1. Juni.

Zum wildesten Mann) H.H. Graf von
Trips, lgl. Oberleutnant v. Regensburg,
Fährt, Prediger v. Steiermark. Kurz Vanc-
cafer, Rentier mit Familie u. Dienerschaft
v. London, v. Armin, Wolf u. Meyerheim
v. Berlin, Ritter, Domnick, Juwelier v.
Wien, Glashant, Schauspieler v. Darm-
stadt, Notböh, Kellner v. Wissau, Mad-
elli, Vilzau, v. Paris. Mad. Mayer,
Bammenthaler, u. dgl. Richter, Privatiers-
tochter v. Niedsteinach, dfl. Schachtmeister,
Vilzau, Tochter v. Straubing.

(Zur goldenen Krone) H.H. Einkorn v.
München, Rist v. Augsburg, Rückbauer
v. Windisch, Ritter, Färbemärker v.
Straubing, Fürst und Kons. Musker, u.
Frau Baumann, Geschmeidemachersgattin v.
Schönberg.

(Zum grünen Engel) H.H. Wolf, Ritt.
v. Einsthal. Meier, Fabrikant v. Ichern-
hausen, Grabmann, Privatier v. Gomburg-
Vaschwitz, Vilzau, v. Augsburg.

Billhofener Schranne

vom 9. Juni 1852. (Wittelpreis.)

Waagen	19 fl.	42 fl.
Korn	17 fl.	48 fl.
Gerste	12 fl.	2 fl.
Hafel	7 fl.	3 fl.

Dona. Zeit.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Bedeckungen
nehmen alle 1.
Postkästen und
Post-Arbeitsbüro,
sowie die Post-
Zeitung - Ex-
pedition zu jen-
der Zeit von.

Imp. - Gebühr.
Die Spaltliche
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
jedemmal. Das
seitwärtsgehe-
rende Umschlags-
stück ein.
Ergänzung:
Hauswinkel
Nr. 261/2.



Passauer Zeitung.

Montag,

N° 161.

14. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

→ (Straubing, 9. Juni.) X. Fall. — Den Ge-
genstand der heutigen Verhandlung bildete die Anklage gegen
die 18jährige lebende Bauerstochter Franziska Weidinger
von Bründl an der Leiten, sgl. Edgs. Rothalmünster, wegen
Verbrechens des Kindsmordes.

Das Ergebnis der Verhandlung war folgendes:

Franziska Weidinger unterhielt mit dem lebigen
Bauerstsohn (Ladenbauer) von Kögler, Karl Vanhuber,
ein mehrjähriges Liebesverhältnis. Sie gab demselben vor
zwei Jahren bereits ein Kind, den im September v. J.
das zweite folgte. Nach Aussagen ihrer Angehörigen ver-
heimlichte sie die Schwangerschaft. Am 27. September v. J.
Morgens 4 Uhr ging sie zum Dreiehen, später zum Klo-
mäden, wo sie von den Weibern besessen wurde. Sie ging
nun, nach ihrem eigenen Geständnisse, in den Abritt, wo sie
sich einspererte, und gab dort das Kind. Dieses war am
Leben, schrie und bewegte sich. Sie fasste es nun um die
Mitte und schlug es mit dem Kopfstein an die beiden Abritt-
wände. Diese Verhandlung trennte den Schädel in sechs
Theile und führte den Tod derselben unthorntig und schnell
herbei. Franziska Weidinger brachte nun das Kind in die
Gratengrube zunächst des Hauses. Dort wurde es am 28.
September v. J. aufgefunden. Franziska Weidinger erklärte,
dass sie einen Grund für ihre schreckliche Handlung
nicht anzugeben vermöge, behauptete aber, dass ihr Ehemann
habe besohlen habe, das Kind umzubringen. Die Vorunt-
ersuchung gab dagegen zu entnehmen, dass ihr Ehemann
die Todesurtheil nicht ableugne und sie sogar zu hefteten gege-
nen war. Durch die Thaltheimprotokolle und ärztliche Gut-
achten war zur vollen Gewissheit gebracht, dass das Kind
ein neugeborenes, lebendiges und lebensfähiges war. Unter
diesen Verhältnissen erklärte die f. Staatsbehörde, vertre-
ten durch den f. Hrn. I. Staatsanwalt am Kreis und Stadts-
gerichte Straubing, Mayer, dass die Anklage ihrem Inhalt
nach als Verbrechen des Kindsmordes objektiv und
subjektiv begründet erscheine.

Die Bekleidung, welche der lgl. Advokat Dr.
Hösl führte, beschränkte sich darauf, darzuthun, dass eben
weil seine Clientin keinen Grund ihrer That angeben könne,
weil sie vermeidlich war, ihr Gekleid sich zur Verteidigung be-
fandte, sie sogar heitern wollte, ihre jugendliche Ehre
bereits schon im 16. Jahre zu Verlust ging, somit auch
Schamgefühl nicht als die Triebfeder dieser Handlung ange-

nommen werden kann, psychologisch nur angenommen werden
könne, dass seine Clientin nicht bei vollem Bewusstsein war,
als sie die That verübt, und somit jedenfalls eine verminder-
te Zurechnungsfähigkeit vorliege, deren Annahme er übel-
gern den Geschworenen überlassen müsse.

Den Geschworenen wurde nur eine Frage gegeben,
welche auf das vollenbete Verbrechen des Kindsmordes
gerichtet war und welche diefelben auch befaßten.

Die f. Staatsbehörde beantragte hierauf die Ange-
klagte dieses Verbrechens für schuldig zu erkennen und zur
Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit zu verurtheilen,
woegen die Vertheidigung keine Einmischung machen
konnte.

Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte hierauf,
dem Antrag entsprechend, zur Zuchthausstrafe auf un-
bestimmte Zeit.

(München, 8. Juni.) Hr. Legationsstaat Dr. Dön-
niges wird, wie jetzt bestimmt ist, am 14. db. von seiner
Reise nach Paris hierher zurückkehren und, wie man glaubt,
Se. Maj. den König nach Regensburg und Passau
begleiten. Der Hr. Legationsstaat hatte in jüngster Zeit von
Paris aus England und Irland bereist. — Die beim Tele-
graphenamt Telegraphisten, welche aus folge einer Ministerialentfernung nun ebenfalls Kationen
zu leisten, wie dies bei den Postbeamten der Fall ist. —
Die Sachverständigen, welche aus den verschiedenen
Kreisen zur Beratung des vor einiger Zeit näher erwähnten
Entwurfs einer Gewerbeordnung zusammentreten sollen,
werden, wie jetzt bestimmt ist, auf den kommenden Oktober
hierher berufen werden.

(Frankfurt, 9. Juni.) Ein Soldat des f. preußischen
29. Infanterieregiments hatte einen hiesigen Bürger vorsätz-
lich verwundet (vgl. Kürschner's H.) und war deshalb zur
Untersuchung geogen worden. Jetzt ist gegen denselben ein
kriegsrechtliches Erkenntniß ergangen, und von dem Könige
bestätigt worden, wonach jener Soldat zur Ausstoflung
aus dem Soldatenstande und zu zwölfjähriger
Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist. — Die Schwere
dieser Strafe vermag nur der zu beurtheilen, der die preußi-
schen Gesetze und innere Verhältnisse, so wie die wahrhaft
surchdrückbaren Folgen der Ausstoflung aus dem Soldatenstande
zu beurtheilen vermag, welche mit dem Verlust aller Ehren-
und bürgerlichen Rechte verknüpft ist. Die Zuchthausstrafe

Nicht politisch.

Aufopferung.

(Schluß.)

Das tiefe Wollen eines Hundes wurde in der Ferne
vernehmbar; gleich nachher erlöste es näher; die Rufe am
Boden, sam sodann das schöne Geschöpf mit langem Haar
und Schweif um die nächste Felsenwand, und ihm unmittel-
bar auf dem Fuße folgten drei Mönche in der Tracht des
Augustiner-Ordens. Ihre Kapuzen waren von Schnee be-
deckt, selbst in ihren Bärten hing Schnee und Eis, und ihr
Aussehen zeigte von großer Erkältung. „Du hast Dich
geräuscht, Bruder Antonio“, lagte Einer von ihnen zu dem
Mönch, der den beiden Andern vorauswich, „was Du für
einen Schuß hieltest, war sicher nur das Kadaver des Donners
oder eine Lawine. Lass uns zurückstehen, Deine Kraft ist er-
schöpft, schon Dein Leben.“ Der Mönch Antonio schlüpfte mit
entzerrtem Wachen das Haupi. „Mein Leben ist der Rettung Un-

glücklicher geweiht“, erwiderte er sanft, „keine Anstrengung darf uns zu groß scheinen und keine Rücksicht auf uns selbst und abhalten, diesem Ziele nachzustreben. Aber sieh, mein Bruder, ich täusche mich nicht, der edle, treue Hund hat die Spur
gefunden.“ In der That blieb der Hund bei einer niedrigen
Schneewand, scharrte mit den Vorderfüßen den Schnee
zur Seite und bellte heilig. Antonio trat rasch herzu, unter-
suchte die Bemühungen des Hundes und zog einen Ohnmächtigen aus seinem Schneegrabe hervor. Mit ihm ein
Gewehr. Er nahm es in die Hand, warf einen Blick darauf
und erblachte. Er hatte die Schriftzüge auf dem Laufe ge-
sehen und die Worte „Tod dem Antonio Paoli“ gelesen.
„Er ist es, murmelte er unbedar in sich hinein, es ist
Raphael Vandello, und er ist gekommen, mich zu töten! Aber wie denn auch sei, mein Leben steht in Gottes Hand,
und Raphael muss getötet werden.“ Rasch leiteten die

erscheint hier gleichfalls beobachtet schwer, da Soldaten sonst bei schweren Vergeben nur mit Festungstrafe belegt werden können, und der Verbüßung der Zuchthausstrafe die Ausstossung aus dem Soldatenstande vorhergehen muss. Das aber betreffende aus dem Soldatenstande ausgeschlossen wird, der ohne Grund gegen seinen Mitbürger (unbeugsig und unberechtigt) die Waffen gebraucht, die ihm zu anderen Zwecken gegeben sind, daß in solchem Falle die Gezeuge mit unerbittlicher Strenge zur Anwendung kommen, gereicht der preußischen Armee wie der preußischen Gesetzgebung in hoher Ehre.

(**Berlin**, 9. Juni.) Die Darmstädter Koalition handelte mit den Auträgen, welche sie vor die Zollkonferenz brachte, offenbar im Einverständniß mit Österreich, welches nach dem Schluß der Wiener Konferenz, und nochdem es den Operationsplan der Koalition überlassen hatte, sich in der Zollfrage ganz passiv verhielt. Preußen ergriff in der oben erwähnten Note vom 16. Mai die Initiative und verschickte den Nachweis, daß eine solennige Rekonstituierung des Zollvereins im Interesse Österreichs liege und dadurch auch die anzutreffenden Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages bald ermöglicht würden. Preußen ließ zugleich die Absicht einer direkten Verständigung durchführen. Hierauf erfolgte nun unter dem 23. Mai eine Rückantwort Österreichs, welche die Bereitschaft aussprach, jederzeit auf Unterhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages und eines Handels- und Zollvereinigungsvortrages unter Zugendlegung des Wiener Konferenzmaterials einzugehen, und daß man die Bestimmungen des Zeitpunktes sobald als möglich erwarte. Die preußische Seite angeordneten Intentionen wurden dagegen ignoriert und es hatte allerdings zwar nicht formell, doch aber dem Resultate nach diese Unterhandlung ihr Ende erreicht. — Die „R. Pr. 3.“ teilt folgende in der Zollkonferenz von Preußen abgegebene Erklärung mit: „Danach spricht die Regierung aus, daß sie, je sorgfältiger sie die Wiener Vorschläge prüfe, nur um so tiefer in der Überzeugung bestellt worden sei; daß von Seiten Preußens auf das vorgezeichnete umfassende Zollvereinigungsprojekt überhaupt gar nicht eingegangen werden könne; daß aber der Zielpunkt zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Österreich noch nicht gekommen sei. Mit dieser Erklärung verband der diesseitige Bevollmächtigte die Aufforderung an die übrigen Bevölkerungskommunen, binnen Kurzem die Meinungsausführungen ihrer Regierungen über die von denselben zu der preußischen Darlegung einnehmende Stellung einholen zu wollen, damit die preußische Regierung im Stande sei, zu der etwa nöthig werdenden neuen Organisation der Grenzbewachung die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. (Das heißt doch deutlich genug preußisch-papist geworden.)

(**Berlin**, 8. Juni.) Die Jesuitenforsch, die selbst das sonst so frivole Berlin in einem kaum glaublichen Maße ergriffen hat, vermag, wie es scheint, auch der Erlass des Oberchristianthes nicht vollständig zu bannen. Es soll eine besondere Organisation gegen die gefürchteten Einflüsse der Missionsspredigten ins Leben gerufen werden. Das Resultat wird voraussichtlich auf das Veranstellen von Gegenmissionen durch auszufindende Jesioprediger hinausblauen.

Mönche hilfsreicher Beistand. Antonio kniete nieder neben dem Verunglückten, legte das Haupt desselben in seinem Schoß, und nahm aus einem Lästchen, das Einer der Geführten ihm darbot, stärkende Esszenen. Lieberwoll und eifrig war sein Bemühen, um Raphael Vandello, seinen Todfeind. Raphael erwachte zu neuem Leben, seine Kraft kehrte zurück; stumm aber dämmerte folgte er den Mönchen in das Hospiz, ohne ihnen zu danken. Er hattte in Antonio, in seinem Feind, den Feind erkannt, den er hasste, und dem er den Tod geschworen mit heiligem Eide. Die Mönche brachten ihn zur Ruhe. Er blieb allein. Erst am folgenden Tag trat ein verhüllter Mönch in seine Klausur. Er schwang die Kapuze zurück. Raphael debte zusammen; Antonio stand vor ihm. „Raphael Vandello“, sagte der Mönch mit sanfter Stimme, „Du bist gekommen, mich zu töden. Ich bin bereit, Dein Opfer zu sein. Aber erst höre mich.“ Finster und Antonio fuhr fort: „Ich bin der Mörder Deines Bruders,

— Über die Reise des Hrn. v. Bismarck-Schönhausen nach Wien schreibt man der „D. A. 3.“: Am 5. Juni Nachmittags traf auf telegraphische Verantragung der hiesige Bundesstaatsgelehrte v. Bismarck-Schönhausen hier ein und hatte folglich eine Konferenz mit dem Ministerpresidenten, in welcher demselben der Auftrag wurde, eine Mission zur Anhäufung einer Vermittelung mit Österreich in der schwebenden Zollfrage zu übernehmen. Noch im Laufe des 6. Juni erhielt Hr. v. Bismarck von Hrn. v. Manteuffel persönlich die Instruktionen und gleichzeitig machte Scherer eine Visite bei dem hiesigen österreichischen Schänden, Baron v. Prokofsch-Osten, worin demselben die Mission des Hrn. v. Bismarck mitgetheilt und eine günstige Vermittelung der Anhäufung erforderte wurde. Am 7. ist nun Hr. v. Bismarck direkt nach Wien abgereist, und man wird abwarten müssen, ob diese Art der Anhäufung von Unterhandlungen günstiger aufgenommen werden wird als die leichte preußische Note, die denselben Zweck hatte.

(**Kassel**, 7. Juni.) Der hiesige Buchdruckereibesitzer Heinrich Hotop war vor einiger Zeit von dem permanenten Kriegsgerichte wegen Veröffentlichung eines Schmähgedichts auf die damaligen Ministerialvorstände etc. er habe die infeiminierten Verse in das im Herbst 1850 von ihm herausgegebene „Anzeigeblaß für die Stadt Kassel“ aufgemessen zu schmälermaßenen Festungsbarethe, verbunden mit dem Verluste des Rechts zum Tragen der Nationalstatte, verurtheilt worden. Das Herrn Hotop heute publizierte „Erkenntnis“ zweiter Instanz ändert jenen Anspruch dahin ab, daß dieselbe lediglich eine viermonatliche Gefängnisstrafe zu verhängt hat.

(**Karlsruhe**, 8. Juni.) Die russischen Grossfürsten sind gestern Abend nach 8 Uhr hier eingetroffen. — Die Auswünche auf eine geeignete Ermittlung, namlich in den oben Themen des Landes, dehnen sich täglich mehr. Auch die Weinbauern erwarten einen, minder der Quattuor als der Dualität nach vorzüglichen Heft. — Dem Bernheimen nach wird der Regent heute Abend mit den hiesigen russischen Gästen sich nach Baden begeben, morgen früh Kassel besuchen und dann wieder nach Baden zurückkehren. — Unterm 25. v. M. hat das gr. Finanzministerium die landesberliche Verordnung vom 16. Nov. 1837, wonach die österreichischen Schößtreuer städt. seines gesetzlichen Sohns haben und nur zu vier Kreute im Umlauf geduldet werden, von neuem in Erinnerung gebracht, weil in jungen Wochen in manchen Orten sich eine nicht unbeträchtliche Menge neuer österr. Schößtreuerstädt. im öffentlichen Verkehr zeigt. — Im Monat Mai sind dem „Manns-Journal“ zufolge 3700 Personen über Mannheim ausgewandert.

(**Döhl**, 5. Juni.) Als vorgestern Abends der aus Steiermark kommende f. l. Postwagen den zwischen Aussensee und Stadt liegenden Ort Goisern kaum passieren hatte, drach plötzlich ein unerwartetes Hagelwetter los, mit einer Heftigkeit, wie man sie hier noch nie erlebte. Die gewaltigen Eisstücke schlugen in wenig Augenblicken hundert Berichtigungen in das mit Hartem Blech beschlagene Wagendach, zerkrümpten sämmtliche Wagenfenster und trafen im Gerathsal die vier vorgepaumten Pferde so empfindlich, daß dieselben, vom

und somit dem Blutrache verfallen. Aber ich schwör Dir bei Gott, zu dem ich meine reine Hand empfohle, daß ich das Verhängnis tödete und nicht mein Wille. Ich jogte am Strand. Ein Adler saß auf dem Felsen. Meine Augen strahlten. Mein Adler trat in denselben Augenblick hinter einer Felsenwand vor, und meine Augen, dem Adler bestimmt, geriet seine Brust und — mein Herz. Ich stob, denn ich durfte nicht hoffen, bei Dir Glauben zu finden, selbst wenn ich Dir die Wahrscheinlichkeit erzählte. Mein unglaubliches Glück hätte mein Herz mit bitterer Betrübnis. Ich verließ die Welt, um Gott mein Leben zu weihen, denn die Welt hatte keine Freuden mehr für mich, an deinen Hand Blut sieben, wenn auch unbeküftig vergossenes Blut. Raphael Vandello, seit zwölf Jahren lebe ich in dieser Welt. Sein zwölf Jahre ist kein Tag vergangen, an welchem ich nicht beige Gebete für die Seele Deines Bruders zu Gott emporgeschaut hätte. Seit zwölf Jahren habe ich Buße gethan für meine uns glückliche That. Sein zwölf Jahren habe ich tausend Mal

Schmerz rasend, im wilden Lauf davonzujagen begannen. Veräusserlich war das Leben der Passagiere, des Kondukteurs arg bedroht, auch an dem Wagen und Poldungen geschehenden Schadens nicht zu denken. In diesem kritischen Momente verlor der wadere Position nicht den Mut; obgleich der Hagel in seinen schwadlakten, dichten Hiltzen ein faulgriges Ziel schlug, einen Theil der Krämpfe wegschüttete, behielt er doch die Zügel in seiner Gewalt, brachte den Wagen durch eine geschickte Wendung gegen eine Ummauerung, benötigte mit seltener Geistesgegenwart den dadurch verursachten momentanen Stillstand, sprang beständig vom Poste und im nächsten Augenblick hatte er den Kopfen der Pferde ihre Wolldecken übergeworfen, so dass es ihm unter dem thätigen Beisteute des Kondukteurs gelang, die wütenden Thiere zu bändigen und weiteres Unglück zu verhüten.

(Prag, 8. Juni.) In der letzten Zeit haben Selbstmorde und Selbstmordversuche in wahhaft erstickender Weise überhand genommen. Befordert häufig sind die Versuche sich in der Molkau zu ertränken. So sollen gestern nicht weniger als 4 Personen sich von der Brücke in den Strom gestürzt haben, von denen zwei noch gerettet werden konnten. - Zwischen Zelegau und Jäwohl bei Beroun wurde dieser Tag gegen 7 Uhr Abends ein Schiffchen von zwei Räubern überfallen. Einer der Räuber versetzte ihm einen so starken Schlag auf den Magen, dass er zu Boden stürzte. Als der Schäfer um Hilfe rief, triebte der Räuber auf seine Brust und drohte ihm mit einem Messer zu ermorden. Während dessen hatten sich beide Männer seiner Brieftasche, in welcher sich 1300 fl. befanden, bemächtigt, worauf sie seglicht die Flucht ergreiften.

(Hamburg, 10. Juni.) Vorgerufen wurde Herr Dr. Hesse von Grevenhof, in Folge eines Konflikts mit der Besatzung des dänischen Kriegsschiffes „Elbe“, von dessen Areal und nach Altona geführt, jedoch bald wieder in Freiheit gestellt. Die Veranlassung zu diesem unangenehmen Vorfall war dadurch gegeben worden, dass die dänischen Matrosen des gebrauchten Kriegsschiffes auf den Wiesen des Hrn. Dr. Hesse eigenmächtig Weise ihre Segel zum Trocken z. auslegten, was Hr. Dr. Hesse nicht dulden wollte. Da selne deshalb am Bord des Schiffes wiederholt angebrachten Weisheiten ohne Erfolg blieben, so wandte er sich an die betreffende Behörde, welche ihm einen Ordinarien zur Rüstsitz gab, ohne dass dadurch jedoch dem Konflikte vorbedient wurde. Grevenhof ist nämlich hamburgisches Territorium.

Frankreich.

(Strasburg, 7. Juni.) Die Auffahrnahmen wurden gestern unserer Garnison auf dem Fleckplatz feierlich übergeben. Sammtliche Regimenter hatten sich bei dieser Gelegenheit zu einer großen Heerschau vereinigt, welche der Divisionsgeneral Baldner von Freundstein vornahm und bei welcher der General Uhrich das Kommando führte. Bei der Übergabe der Rahmen ließen die Truppen mit Begeisterung den Ruf „vive Napoleon“ vernnehmen. Die Feierlichkeit dauerte übelwegen nicht lange. Die Regimenter zeigen wohlgläumt in die Kaiserkrone zurück, wo sie bei ihrer Mittagsmahlzeit auf Kosten der Stadt mit Wein bewirthet wurden. Die Straßburger Einwohnerschaft verachtet sich im Gan-

zentheilnahmlos bei dem Fest. Für Viele ist die Auflösung der Nationalgarde noch immer eine traurige Erinnerung. In den öffentlichen Gärten und sonstigen Belüftigungsorten fanden Festlichkeiten aller Art statt. Von allen Seiten waren Fremde herbeigeströmt, um der festlichen Feier beiwohnen. Die Eisenbahnen brachten riesenjäge. Ein Zugzug von Basel war überfüllt mit Gästen. Ein wenig franten konnte man gestern von der Schweizergräze hierher gelangen. Die Her- und Rückfahrt nach Mühlhausen (54 Stunden) kostete in der zweiten Wagenklasse nicht mehr als 4 Franken. Die Belohnung des Münsters, die uns gestern Abend geboten, war eine der glänzendsten seit Jahren.

(Paris, 8. Juni.) Dem „Journal des Débats“ wird aus Eu vom 5. Juni geschrieben, dass das der Familie Orteaus gehörige Schloss von Eu an diesen Tage von dem Direktor der Staatsdomänen in Kraft des Konfiskationsdecrets vom 22. Januar in Besitz genommen worden ist. Der Verwalter des Schlosses hatte alle Zugänge schließen lassen und verwelgetzt deren Dossierung. Der Direktor der Domänen ließ hierauf einen Schloss kommen und die Zugänge mit Gewalt öffnen. — Die Prinzessin Mathilde De m id off, Tochter des Marchal Jerome Bonaparte, hat ihre Residenz in dem Pavillon von Breteuil, in dem Park von St. Cloud, aufgeschlagen. — Ihr Bruder ist von seiner Reise nach Deutschland, Holland und Belgien wieder in Paris hier eingetroffen.

Großbritannien.

(London, 7. Juni.) Der Schatzkanzler Disraeli hat eine Auktion an seine Wählerschaft in Buckinghamshire verlassen, worin er sich über die grosse Handelsfrage, die Cornfrage zumal, ziemlich deutlich ausspricht. Nachdem er sich voll Theilnahme über das Unrecht und den Schaden verbreitet, der den ackerbaulichen Klaßen des Landes durch Aufhebung des Zollschutzes zugefügt worden, und nachdem er ebenso hervorgehoben, welchen (angeblieben) Nachteil das englische Schiffsahrsunterhalt durch die Abschaffung der Navigationsgesetze erlitte, sagt er: „Die Zeit ist vorüber, wo die Unbilden, welche die grossen produzierenden Interessen erleidet, erleichtert oder gehoben werden können durch eine Rücksicht zu den Gebeugen welche, vor 1846, vor solchen Triebstufen standen. Der Zeitsgeist neigt zu freiem Verkehr, und kein Staatsmann kann den Genius der Zeit in der er lebt ungefährmischt ansehen. Aber jeder Grundsatz abstrakter Gerechtigkeit und jede Erwagung hoher Politik rathet den Peodumenten so billig zu behandeln wie den Konsumtenten. Wenn der einheimische Produzent in unbeschrankte Konkurrenz mit auswärtigen Rivalen geworfen ist, so ist es die Pflicht der Legislatur die Kosten der Produktion ihm auf alle Weise zu vermindern, und nicht zu erhöhen.“ Ihre Majestät Minister haben die Absicht dem Parlament, sobald es in ihrer Macht steht, Maßregeln zu diesem Ende zu empfehlen. Eines der gesundesten Mittel zur Erreichung dieses Zwecks ist unter andern eine Revision unseres Steuersystems. Die Zeiten sind einem solchen Unternehmen günstig; denn gerechte Ansichten über Besteuerung sind jetzt vorbereitet, und die Möglichkeit die Lasten der Volksgemeinde sowohl durch ihre Ausgleichung als durch ihre Erhöhung zu erleichtern zeigt sich in der Zukunft.“ Darauf folgt die

gleiche Dr. das meinig zurück. Der Schwur der Rache ist gelöst!“ —

In stummer Umarmung hielten sich die beiden Männer umfass. Lange, lang standen sie Brust an Brust, und ihre Tränen vermischten sich. Raphael verließ das Hospiz des St. Bernhard nicht wieder, um in die Heimat zurückzukehren. Antonio's Aufopferung hatte seinen Hass bewogen. Er ward ein Mönch und weihte den Rest seines Lebens dem Wohle der Menschheit. In der sterblichen Freundschaft teilte er die Nüthen Antonios; der ganze, volle und einzige Fried ihres Daseins, es war sein anderer, als Aufopferung.

Schei, so wunderbar weiß Gott durch die Kraft der Tugend die Herzen der Menschen zu zwingen, so wunderbar weiß Er, der Allmächtige, den Hass und die Bitterkeit des Herzens durch aufopfernde Tugend in Freundschaft und Liebe zu verwandeln.

mein Leben aufs Spiel gesetzt, um Berufslücke zu retten, wie Dich. Seit zwölf Jahren ist mein Leben nur Eine lange Brücke, nur Eine lang Aufopferung für die Menschheit gewesen! Raphael Vandello, Bruder des gefallenen, nicht aber gemordeten Guillermo, auch die lebte That meines Lebens soll sein, wie die Thaten der vergangenen zwölf Jahre meiner Brüder. Deine Rache ist gerecht, nimm mein Leben, ich opere es Delner Rache! Aber, Raphael, im Tode vergisst! Im Tode verzelle und bete für mich, der ich hörte!“ Lange, lange saß Raphael Vandello in diesem Schweigen. Seine Brust arbeitete müdig, und seinen Augen entropften Thränen. „Antonio!“ rief er endlich mit brechender Stimme und warf seine Arme um den Hals des Mönches und preßte den Übertrachten an seine Brust. „Antonio, ich verfolge Dich mit Moregebanen, und Du rettest mein Leben! Antonio, und Du glaubst, ich könnte Dich töten? Ich spreche Dich frei von jeder Schuld! Leben um Leben, so laufe das Gesetz der Blutrache! Meinem Bruder nähmst Du das Leben, mir

Erinnerung, daß sein Ministerium etwas vermöge ohne die Unterstüzung einer mächtigen parlamentarischen Majorität. Nach obiger Erklärung Disraeli's, im Zusammenhange mit Lord Derby's neuem Gesetz in der Oberhaus, ist es wohl klar, daß der Gedanke einer Wiederherstellung des alten Schußsystems falsch ausgegeben ist. Gleichwohl ermahnt die Freiheitspresse ihre Partei sich nicht in Sorglosigkeit einzutragen zu lassen; denn hätte erst das Ministerium durch die bevorstehende allgemeine Wahl eine sichere Majorität erlangt, so könnte seine Sprache plötzlich wieder andere lauten. Mittlerweile hat Herr Gladstone an der Universität Oxford, welcher er besonders in konfessionellen Dingen zu tolerant ist, einen schweren Stand, und seine Wiederwahl wird sehr zweifelhaft. Herr Roebuck, das bekannte Mitglied für Sheffield, ist schwer erkrankt.

Niederbayerisches.

(Thann, 5. Juni.) Vor 9 Wochen wurde Karl Mitternacht, Wagnermeister und Schmiedhändler in Thann, Wgs. Simbach a. I., von einem großen wütenden Hunde in den Arm gebissen. Seit zwei Tagen ist nun bei dem Unglädlichen, trotz der aufmerksamsten und geziertesten ärztlichen Behandlung, die schrecklichste aller Krankheiten, die Wasserschwellung, ausgebrochen.

Augenzeugen können den grauslichen Zustand des Unglüdlichen nicht traurig genug schildern. Obwohl das höchste Stadium, die Wuth selbst, noch nicht eingetreten und der Arme noch bei voller Besinnung ist, steht er mit ausgehobenen Händen, ihm etwas zu reichen, was seinen unerträglichen Durst stillen könnte. Doch vergeblich. Jede Flüssigkeit, die man ihm reicht, spült er sofort unter Schauern und Krämpfen wieder aus. Dabei weiß er sich in höchster Unruhe im Bett herum und ruft Gott um ein baldiges Ende seiner Leiden an. Mitternacht ist ein Mann von 45 Jahren, und von Allen, welche ihn kennen, höchst geschätzt und geliebt. Noch mehrere sind von denselben Hunde gebissen, ohne daß bis jetzt die Wasserschwellung bei ihnen ausgebrochen ist. Aber in welch großer Angst mögen die Armen der Zukunft entgegensehen! — (Nachrichtenblatt.) Heute Sonntag den 6. Juni Abends um halb 6 Uhr starb der Unglüdliche unter den schrecklichen Wuthanfallen. Er hinterließ eine sterbende Frau, jedoch keine Kinder.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 11. Juni.) Silberagio: 20.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 23. Juni d. Js. Vormittags
Um Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wiener-Maasse aufgeschichteten harren und weichen Brennholzsortimente zu 3, 2½ und 2 Fuß Scheitlänge aus der heurigen Herbstfrist in angemessenen Partheien statt, wozu Kaufslehaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 8000 Klafter und findet der Zuschlag, also gleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungsbedingungen werden unmittelbar vor der Verkaufsoberhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden in Erfahrung gebracht werden.

Vorläufig wird bemerkt, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen und deren Vermögensverhältnisse den unterzeichneten Behörden nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bewerkten Tage Eggendorf bei Passau.
Passau, den 1. Juni 1852.

Kgl. Rentamt und Kgl. Triftinspektion Passau.
Rambauer,
tgl. Rentbeamte. 802. (3) v. Stürzer,
tgl. Triftinspektor.

Verein der Wanderer.
Sonntag den 13. Juni zum goldenen Kreuz in der Innenstadt (zu Grön. Högen). Der Ausschuss.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.
Am Sonntag den 13. Juni ins Oberhaus zu Grn. Viel. 864. Der Ausschuss.

Gewerbe-Gilde-Verein I.

Montag Abends den 14. Juni
Zusammenkunft
im Vereinstable, wozu freundlichst einladet
(a) Per Ausschoss. 861.

Sonntag den 13. Juni im Sommer-
garten ganz freie, gur befreite

Blech-Musik.

Aufzug 4 Uhr.
Hierzu laden höchstens ein
862. Mag Schmerold.

Ein Taschentuch, in den 4 Ec gestickt, in 2 Ec der Buchdr. A. W., ist verloren gegangen. Das Ubr. 863.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtstaatsrat
Geschorben am 11. Juni: Thekla Deller,
verheirathete Webermeisterin zu St. Nor-
tola, 43 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Juni.
(Zum grünen Engel.) K. Walzelner,
Kfm. v. Pferde. Köhl, Galziger v. Wolf-
stein. Wulzer, Haberlant von Röthenbach.
Hagor, Helm., u. Schröder, Wehrh. v.
Neuwelt.

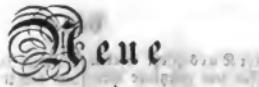
(Zum weißen Haar.) K. Grunper,
Kfm. v. Österberg. Wagner, Bildner v.
Griesbach. Grimbschier, Helm. v. Neu-
ding. Rab, Bräumstr. v. Schlooten.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verhüting, liebvolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Gebamme. Stephensstraße Nr. 57½. Briefe franco. 93. (12)

Bon. - Brief.
Jährlich 4 fl.
Gebührt. 2 fl.
Briefz. 1 fl.
Befehlungen
nehmen alle 1.
Vordänter und
Post. Exped.
jewis dieszeit.
Zeitung - Aus-
dition zu jen-
der Zeit an.

Ins. - Gebühr.
Die Spaltige
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
neuern. Aus-
serung bede-
tende Gewöl-
bung ein.
Expedition:
Gruenwald
Nr. 2621/2.



Passauer Zeitung.

Dienstag,

N 162.

15. Juni 1852.

Deutschland.

(München, 11. Juni.) König Max hat gestern wieder nach dem Schlosse Berg, Prinz Luitpold nach Berchtesgaden gegeben, beigleichen die Witwe des sel. Prinzen Eduard zu ihrem Sommeraufenthalt nach den böhmischen Gütern des Sohnes von Hohenlohe-Signau. — Königin Marie ist gestern Abends 5 Uhr mit einem Ertritt zu einer Familiengesamtkunst nach Berlin abgereist. — Die Verhandlungen mit dem Professor Eichig von Gleichen sind zum Abschluss gebracht, und der berühmte Chemiker hat den Ruf an die Hochschule München angenommen. Derselbe wird mit Beginn des Wintersemesters bisher überredet. Der Professor der Chemie Hofrat Vogel wird das Haus und Laboratorium in der Arcoburgstraße bis zum August zu räumen haben, indem dasselbst Neubauten vorgenommen werden sollen. — Der k. Generalmusikdirektor Franz Lachner erhält von St. Maj. dem König Max eine wertvolle mit Goldsteinen besetzte Buflenuade, aus Anlaß des von ihm in Münster gesungenen Gedichts an Henriette Sonnag, welches der König im Jahre 1832 zu seiner Studienzeit in Berlin als Kompromiss an die Kunst der Hochgefeierten geschenkt hatte.

Zur letzten Schwurgerichtssitzung von Oberbayern ist noch ein Fall zu erwähnen, der bis jetzt in Bayern noch nie vorgetragen ist. Nachdem nämlich der k. Staatsanwalt nach Verkündung des Wahrpruches der Geschworenen seinen Antrag auf Anwendung des Gesetzes gestellt hatte, motivirte derfelbe folgenden weiteren Antrag: Da das bezüglich des in den Posthalter Lieblichen Haage zu Sauerlach begangenen Diebstahls aufgenommene Augenzeindokumenttheil mangelhaft, stellte unrichtig gewesen sei, indem Zeugenaussagen eingeflochten waren, habe sich die k. Staatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, einen zweiten Augenzeichen zu verlangen, welcher den gesetzlichen Bestimmungen entspräche. Dies sei geschah und seien dadurch doppelte Kosten verursacht worden, die weder dem k. Kanzler, noch dem Angelagten zur Last fallen könnten. Er (Staatsanwalt) stelle deshalb an den Gerichtshof den Antrag, zu entscheiden, ob der erste Augenzeichen richtig und die Requisition des zweiten überflüssig war, oder ob der zweite durch die Mängelhaftigkeit des ersten notwendig wurde; ferner wer er demnach einen Betrag dieser doppelten Kosten zu tragen habe, er, als diese Requisition machender Staatsanwalt oder die Untersuchung führende Auffessor Geiger von Wol-

rathshausen. Nach längerer Beratung entschied der Gerichtshof darin, daß den Betrag des unrichtig aufgenommenen Augenzeindokumentes der Untersuchungsfachter Auffessor Geiger von Wolfrathshausen zu tragen habe. — Nach der „Landhöldlin“ spricht man gerichtlich davon, daß der Kultusminister Dr. v. Ringelmann gestern seine Vortrefflichkeit erhoben werden sei! — Die übrigen Minister sollen bleiben (?) Der k. Minister des Innern, v. Trewhal, wird morgen eine Rechtsberatung antreten und das Bad Gefallen besuchen. (So meldet die „Vater Land hös lin.“)

(Nürnberg, 12. Juni.) (Unfall.) In Burgfarrnbach traf gestern der Bild ein Bauernmädchen, welches auf dem Felde beschäftigt war, und zwar scheint er durch die Sichel, die sie in der Hand hatte, angezogen werden zu sein. Dies war nämlich von der Spitze an fast ganz zerbrochen, das Holz daran war aber unverzerrt; wahrscheinlich sprang der Bild von da auf das Mädchen ab, welches sogleich tot war. — Ein gewisser Kraß, ebenfalls von Burgfarrnbach, hat sich erhängt. — Bei der gestrigen Fronleichnam am Kreuzfeste in Marktbergel bei Bamberg wurde während des Feuerwands der Landwehr-Kompanie ein Dienstknabe tödlich geschossen.

(Frankfurt, 10. Juni.) Der Mörder des am 5. d. M. in der Gemälderei der nahe liegenden Ortschaft Seckbach erschossenen jungen Kronenthaler hat sich gestern aus freien Stücken bei der einschlägigen Gerichtsbehörde als solche angemeldet und zur Untersuchungshaft gestellt. Es ist dies Karl Emil, Mitbewohner der Jagd, ein vermögender und sonst in sehr gutem Ruhe stehender junger Mann. Wie man erfährt, soll derfelbe bei der Tötung des Bildes ganz unschuldig sein, da im Ringen mit demselben sein Gewehr sich entlud und den Gegner tödlich traf.

(Frankfurt, 10. Juni.) Die heute ausgegebene Nr. 70 des Amthäflasses der freien Stadt Frankfurt enthält die nachstehende Bekanntmachung, die Bewußtung der Wirtels- und Halb-Kronenthaler betreffend: „Durch Gesetz vom 18. April 1852 wurde verordnet: „Die bisher in Gang gewesenen Wirtels und halben Kronenthaler sind von heute an als verrechnet wieder bei den öffentlichen Kästen noch im Belvatortheke ein gütiges Zahlungsmittel.“ Diese Bestimmung wird hierdurch zur Durchsetzung und unter dem Bemerkern in Erinnerung gebracht, daß diese Münzen seit jüngst auch im Königreich Württemberg und

Nicht politisch.

Das Stabat Mater und Vergolze.

Es war im Jahre 1736, als eines Abends ein junger Mann in einen leichten Mantel gehüllt, in einer vom Toledo weit entfernen engen Gasse Neapels langsam einging. Wie hell auch die Sternennacht unter diesem wunderlichen Himmel war, so wurde es ihm doch schwer, die Beschilderungen und Schilder der Wohnungen zu erkennen. Man sah, er war noch nicht lange einheimisch; denn er suchte seine Wohnung, und wußte sie nicht zu finden. Die Straße war leer und still. In den weichen Armen des Schlosses lagen Freude und Trauernde, und für den Jubel, wie für die Wehlage war die Lippe stumm geworden. Er konnte also Niemand fragen, wo seine Wohnung läge. Endlich blieb er vor einem Häuschen stehen, dessen Dürftigkeit auf den Geldbeutel des Meisters keinen erfreulichen Schlüß zuließ. Die Zustiebheit seiner Miene, welche einer wenige Augenblicke vorher

noch herrschenden Spannung gefolgt war, ließ erwarten, daß er gefunden, was er suchte. Kein Riegel hemmte den Eintritt, denn der Bewohner mochte entweder auf die späte Rückkehr seines Meisters gerechnet haben, oder von dem Bewußtsein geleitet worden sein, es sei ihm wenig zu nehmen. Eben als der junge Mann auf die Klinte drücken wollte, hemmte irgendein etwas sein Vorhaben. Er blieb stehen und horchte, denn von dem Hause gegenüber sang ein Gesang an sein Ohr, der ihn an der Stelle festhielt, wo er stand. Wer war aber der, dessen Ohr hier mit solcher Andacht lauschte, und welcher Art war der Gesang, der ihn so fesselte?

Der Fremde hieß Giovanni Vergolze. Er war nach Neapel gekommen mit seiner Violin, seiner Begleiterin für die Tonkunst, seinem festen Willen, sich hier weiter auszubilden, wo der San Carlo die berühmtesten Meister heben Wirkungskreis fanden, um mit so geringen Mitteln, daß

im Großherzogthum Baden außer Kurs gesetzt worden sind, und daß unter diesen Verhältnissen jene gesetzliche Vertretung umso mehr beachtet zu werden verdient, weil dem heiligen Platze aus etwaiger Ausführung solcher Münzen Raubtheil erwachsen kann. — Frankfurt a. M., den 9. Juni 1852.

Rechnei und Renten-Amtstl.

(Frankfurt, 10. Juni.) Der Herzog von Braunschweig ist heute Abend 7 Uhr von Schlangenbad kommend hier eingetroffen und nahm sein Absteigequartier im Gasthaus zum „Rüttischen Hof.“ — Dies heute mit Tod abgegangenen geh. Hofrat Dr. v. Eiselsberg erhielt vorläufig die Lausnitz-Eisenbahn-ehrt vorläufig die Lausnitz-Eisenbahn-Inspektor Bernhard. — Der f. preußische Bundestagsabgeordnete, Dr. v. Bismarck-Schönhausen, ist bereits in Wien eingetroffen; wann derselbe jedoch wieder hierher zurückkehren wird, ist noch ungewis. — Der f. öster. General v. Schmettow ist von seiner Inspektionsreise nach Rastatt wieder hier eingetroffen.

(Berlin, 10. Juni.) Die „Rat. Blg.“ schreibt: „Die Mission, welche Hrn. v. Bismarck-Schönhausen nach Wien führte, wird lebhaft besprochen und dabei von einer Seite das Bestreben an den Tag gelegt, ihr nicht die Bedeutung eines Vermittelungsversuches in der Zollfrage zu geben; gleichzeitig wird aber allseitig zugesagt, daß die letztere die Hauptgruppe der Mission bildete. — Wir sind nicht in der Lage, in das hierbei beobachtete diplomatische Geheimniß der Institutionen eindringen zu können, halten aber fest, daß vor der Abreise des Hrn. v. Bismarck nach Wien ein zwischen dem preußischen und dem österreichischen Kabinett in der Zollfrage gepflogener Romwechsel das Resultat herbeigeführt hatte, daß beide Theile in der früher eingenommenen Position verharrten. Preußen blieb seinem Programm getreu, lehnte die Zollvereinigung ab und verlangte etw. nach Rekonstitution des Zollvereins in Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages einzutreten, während Österreich Handelsvertrag und Zollvereinigung gleichzeitig mit der Rekonstitution des Zollvereins berathen wünschte. Was also kommt hieran? Hrn. v. Bismarck nach Wien führen? Das, o. B. meint, er habe jedenfalls die Aufgabe, das preußische Programm in der Zoll- und Handelsfrage, wie es von der preußischen Regierung hier in den Konferenzen vertreten worden, in Wien zu erläutern und überhaupt eine Klärung des ganzen Verhältnisses beider Regierungen in dieser Angelegenheit herbeizuführen.“ Dieser Zweck ist längst und zu wiederholten Malen, wie wir auch gesehen haben, erfolglos geblieben. Die Vermuthung muß demnach Raum gewinnen, daß Preußen allerdings eine direkte Verhandlung mit Österreich wünscht, und daß Hr. v. Bismarck die Aufgabe hat, eine solche einzuleiten.

(Vom Main, 9. Juni.) Wie man jetzt vernimmt, war Frankfurt der Ort, an welchem die, die Darstellung über Übereinkunft betreffenden Raisationsbündnisse durch die Gesandten Bayerns, Sachsen, Württembergs, der beiden Hessen und Nassaus ausgegetragen wurden. Der Austausch derselben soll schon am 20. April erfolgt sein. Die Regierung des Großherzogthums Baden ratifizierte die darinfaßten süd- und mitteldeutschen Regelungen sich über die von Preußen auf ihre Anträge zu gewährleitende

wohl ein Anderer würde verzagt sein, nur er nicht, dessen Bedürfnisse so gerings waren, als seine Ansprüche. Die Natur hatte ihm früher den Besitz gegeben, der Lust zu leben und mancherlei Umstände den Einschluß zur Reise gebracht, diesem Besitz zu folgen. So war er nach Neapel gekommen auf gutes Glück und mit heltem Herzen, als ächter Sohn Italens. Bei einem Schuster hatte er ein Kammerlein gemietet, wo ein düstiges Bett, ein Stuhl und ein wadelicher Tisch das ganze Geräthe ausmachte. Er bedurfte nicht mehr. War er früher am Tage gewesen, so hörte das Kind seiner Wohnung keine Schwertfechtigkeit gehabt, denn sein Hausherr, der Schuster, arbeitete, wie alle Neapolitaner, auf der Straße; allein der Abend auf dem Molo war so berlich gewesen, die Luft so weich und balsamisch, der Himmel so tiefblau und die Sterne so glänzend, die Wellen des Meeres murmelten so eigenthümlich, indem sie den Damm des Molo berührten; alles war so still und droben stieg die Glanzgarbe des Besitzes so wunderbar in die Nacht. Aus

Antwort im Vorraus nicht gewußt haben dürften, so könne aus dem Umstände, daß Baden sich erst so spät anschloß, gefolgt werden, wie sehr es ihnen Ernst sein müsse, in ihrer engen Verbindung zur Erreichung ihrer Zwecke auszuhalten.

(Mannheim, 9. Juni.) Heute im Laufe des Tages traf der Herzog von Weimar mit dessen beiden Töchtern hier ein. Dieselben nahmen ihr Absteigequartier in dem, sich befindeter Weise eines europäischen Ritus erfreuenden, „Blätterhof“ und werden, nach längerem Aufenthalt am Hofe des Hauses Großherzogin Stephanie, ihre Rückreise nach Weimar fortsetzen. Wie wir vernnehmen, werden im Laufe dieses Monates noch mehrere hohe Besuche hier eintreffen.

(Linz, 12. Juni.) Eine bedeutende Ortschaft unseres Kronlandes wurde im Laufe dieser Tage von einem großartigen Unglück betroffen. Der schöne Markt und Platz im Mühlkreise, Alten, östlich des Stiftes Schlägl an der Straße nach Böhmen gelegen, wurde auf sehr wenige Häuser ein Raub der Flammen, ohne daß man bisher die eigentlichen Entstehungsursachen dechiffieren kann. Unter den Märkten des Landes ob der Enns ist Alten einer der vorzüglichsten, er wurde 1242 vom Abt Heinrich von Schlägl, welcher den dortigen Hochwald aufstellen ließ, erbaut, brauste aber schon 1305 ganz nieder, als die böhmischen Herren, von Rosenburg mit denen von Thamberg und Losenstein in dem Lande ob der Enns in Feldzügen; 1610 erlitte der Markt durch das Passauer Hof eine totale Plündering und später während des sogenannten Bauernkrieges viele Brände, indem sich am 27. Mai 1626 an 3000 schwarze Bauern die grausamste Rette im obderöthnischen Bauernkriege, aus der Gegend von Steyer, von ihren schwarzen Manteln so genannt. Sie tödten ihre Opfer durch stumpfes Beschleifen der Hölle mit Schrott langsam) unter Anführung ihres Oberhauptmannes Christopf Zeller nach Ausplündierung des Stiftes Schlägl dasselbst eingeschwärzt, raubten und plünderten, welche Szenen am 20. Oktober 1626 von einer 600 Mann starken Nachjagd unter dem eben so grausamen Bauernanhänger David Spatz wiederholt wurde, und mit der entzündlichen Riederbrennung des Klosters Schlägl selbst begüte. Es knüpfen sich noch an sehr interessante historische Erinnerungen an diesen Markt. Von Seite unseres energischen Stathalters wurden sogleich die entsprechenden Vorkehrungen zur Witterung der Lage der Verunglückten getroffen.

(West-Ofen, 10. Juni.) Heute früh Morgens schien es wohl, als wäre das verrückt, denn die Bewohner der beiden Schwesterstädte entgegenkamen, geträumt werden durch die unvermeidliche regnerische Witterung, die sich über Nacht eingeschüttet hatte. Das Täufchen weniger Stunden kam jedoch ein heftiger Wind erhoben, und die Regenwolken verschwanden, so daß der feierliche Alt, der Hochzeitsanspruch, durch nichts mehr gehörte wurde. Das Kaiser fuhr um 8 Uhr Morgens in Begleitung der Erbherzoge Albrecht und Wilhelm und des K. K. Grafen Grünne in die Festungs-Hauptpfarrkirche, wo Albrechtsstifter von den Räthen, Kammerern und Leutleuten erwartet wurde, um dem Hochamt beizuwollen, in welchem der Reichspräsident selbst fungierte. Nach beendetem Hochamt wurde der feierliche Zug durch die Jünfte und die Schuljugend eröffnet,

der Herren ballten die melodischen Barcarolen der Fischer so wunderbar erregend herüber, getragen von den Wellen des Meeres. Wer konnte es da den Fremdlingen verargen, daß er träumtrisch dasaß, laufte und schaute? Wer könnte an diesen Herren unter solchen Umständen an den Schaf denken? Besonders war es ein Schlang, der immerhet in seiner Seele nachslang. Es waren Schiffer und Fischer, die gen Capri steuerten, welche ihn angestimmt. Nie hatte Vergolfo's gebildetes Ohr eine Melodie vernommen, wie diese; nie waren Töne so tief in seine empfängliche Seele gedrungen. Er saß noch lange da, als sie verklungen waren. Die eintretende Kühe, die ein sich erhebender Seewind brachte, bestimme dennoch den Jungling, endlich seine Wohnung zu suchen, und in diesem, freilich wohl schwierigen Unternehmen haben wir ihn gefunden. Was ihn aber jetzt übermäßig fesselte, war dasselbe Lied, das er auf dem Molo gehört. Nur doch war es ein ganz anderes. Dort hatten es Männerstimmen gesungen, hier aber sang es ein — Engel! In dem Hause gegenüber

denen sodann die gesammte Geistlichkeit Pest-Odens, der Gemeinde und Magistrat der beiden Städte, die Hofdienerschaft und Hofsänger, folgten. Dicht hinter ihnen kamen die Magnaten, in größter Pracht und im höchsten Glanze strahlend, wohlb an 300, darunter vor allen durch die Kostbarkeit der Gewänder hervortragend, der Hütz Tiberaz und der Graf Szekely; auf sie folgten die f. l. Schörden, die Teuchse und Räthe mit Windlichtern und der hohe Clerus, sodann erst der Kästnerprimas in Pontifikalsornate, das Hochwürdigste tragend unter dem Baldachin, dessen Quasten die f. l. Kammerer hielten. Unmittelbar nach dem Baldachin schritt der Kaiser, seitwärts die Erbherzege; die Bedeung bildeten die Trabantenleibgarde und Gardegenßgarde. Einem überaus prächtigen Anbilde gab die bei 80 Mann starke Accierleiniehgarde zu Pferde, die eine Kompanie Grenadiere folgte. Die Altäre waren höchst einfach, ausgenommen der auf dem Ferdinandoplateau bei der Kaiserin aufgerichtete, welcher sehr kunstvoll aus Gewehren und Gewehrläufen gebildet war. In der Mitte glänzte eine ungewöhnliche Sonne von Bajonetten, die von vier aus abgeschraubten Gewehrschlössern gesetzten Sternen umgeben war. Salven wurden durch den kleinen Altar gegeben, nur als der Zug von dem vierten Altar weg, sich nach der Kirche begab, wurden mehrere Kanonenröhren abgefeuert. Nachdem Sc. Majestät von dem Reichspräfimus den Segen mit dem Hochschwätzchen erhalten, wurde Höchstbesiegel wieder feierlich bis zur Kirchensporre begleitet, wo bereits die Hofsänger harzten.

Unter dem stürmischen Eisenrute der Wollsmenge stieg der Kaiser und die Erbherzege ein und fuhren in die Nähe des Platzes, wo das Henzl-Monument aufgestellt wird und wo bereits die gesammte Generalität harzte. Hier stieg der Monarch aus, ließ die Truppen vorüberfilzen und schrie, vom abermaligen stürmischen Eisenrute von Seite des Volkes begleitet, in die Burg zurück. An 80,000 Freunde sollen der hohen Heiterlichkeit beigejewohnt haben. Schließlich musste ich Ihnen noch nachdrückliches Vorfall berichten: Der Ober-Stadt-Bormund, der Gebhard I., der sich in der engen Altilia geprägt fühlte, wurde aus der Straße plötzlich unwohl und mit den Worten: „Trage mich, ich sterbe!“ fällt er in die Arme seines Sohnes — als Leiche. Alle ärztliche Hilfe war vergeblich — Seinen, wo ich den Bericht hörte, ist ein heftiges Gewitter ausgebrochen.

(Köln, 7. Juni.) Die Rheinschiffahrt ist jetzt auf eine freilich nicht sehr erfreuliche Art belebt. Eine Menge Schiffe bringt Getreide meist aus belgischen Häfen herbei, weil die Preise sehr hoch stehen, weithalb auch das französische Geld hier einen sehr hohen Kurs hat, und das Gold, besonders die Napoleonobstör selten so hoch gestanden ist, da dies Getreide meist in solitem Gelde bezahlt werden muss. Eine noch trauriger Bevorladung zur Beförderung der Wohlhaber ist die Auswanderung. Von hier müssen oft Erratze für mehr als ein halbes Tausend Auswanderer nach Amerika eingerichtet werden.

(Donaueschingen, 5. Juni.) Heute Morgen verschob sich Uwhand infreier Stadt, nachdem er einige Tage unter uns verweilt hatte, um für seine Sammlung schwäbischer Volkslügen Beiträge aufzutragen. Eine Anzahl warmer Beherber, die bieren und ansprudelosen Männer hatte sich, unverabredet, gestern beim Mittagmahl zusammengefunden,

erklärte plötzlich eine Stimme, wie sie Giovanni kaum jemals so frisch, so rein, so voll, so biegsam, so flangelreich und zart gehörte. Sie sang dieselbe elegische Partie, wie dort die Bilder, aber hier walzte ein Zauber, eine Macht, die ihm den Alther Kotzen machte. Giovanni's Stimmung, die still, reizende Nacht, die Melodie des Vließes, die Engelsstimme, die es sang — das Alles wirkte zusammen, um einen Eindruck hervorzubringen, wie ihn die junge Maestro niemals empfunden. Er stand da wie eine Bildsäule und wußt nicht, selbst da, als Alles wieder in die frühere Gedächtnissfülle versunken war. Er meinte immer, die Stimme müsse noch einmal singen; als er aber die Grisolaßstimme seines Hartens endlich erkannte, eilte er auf sein Kämmerlein, aber selbst in seinen Träumen hörte er noch den herrlichen Gesang.

Am andern Morgen war sein erster Gang zu dem lustigen Schuster, bei welchem er wohnte. Er erzählte von dem herlichen Gesang und fragte nach der Sängerin. „Gospetto! Herr“, — rief der Pechdrath — „habe Ihr endlich das

wollen, dem hochgesetzten deutschen Sänger die innige Freude über seine Unwelt an den Duxien des Donau und der herzlichen Wunsch ausgedrückt ward, daß er noch lange der allgemeinen Anerkennung sich erfreuen, und noch viele Blätter an dem reichen Lorbeerkranze, der sein würdiges Haupt schmückt, entsprechen sehen möge. — Die Seine bringt zum „Schw. Werk.“ Nr. 137 vom 11. Juni bringt neuerdings 69 Santi-possame.

(Hamburg, 6. Juni.) Sehr beträchtliche Munitionstransporte aus Preußen — wie wir hören 2000 Zentner Pulver und 600 Zentner Kartätschen — sind hier dieser Tage, nach zwei eingeholteter Erlaubnis der Polizeibehörde, von einem großen Magdeburger Schiff, der diese gefährlichen Artikel gebracht, in der Obersee auf zwei Schiffe umgeladen. Von letzteren zuerst nach Rotterdam gebracht, woselbst wiederum eine Umladung stattfindet, wie die Munition alsdann nach verstreuten rheinischen Festungen, namentlich Köln und Koblenz, abgeht. — Begleitet wird sie von einem Offizier, einem Unteroffizier und vier Mann, den 3. preußischen Artillerieregimente angehörend. Die mehrjährige Anwesenheit dieser Militärpersonen hierherst und der Zufall, daß sich auch ein Polizeibeamter aus Berlin hier beauftragt, gab zu sehr dunklen, jedoch ganz haltlosen Gerüchten Veranlassung.

(Hamburg, 10. Juni, Mittags 12 Uhr.) Aus Flensburg erhalten wir so eben Kunde von der neuzeitlichen Herzogthümer Schleswig und Holstein angehenden Mahregel des dänischen Finanzministeriums, betreffend die Annulation sämtlicher Anleihen, der feststehenden wie der gezwungenen, die unter der provisorischen und der gemeinsamen Regierung so wie unter der Statthalterchaft der Herzogthümer s. J. kontrollirt worden sind, und die Nichtanerkenntnung der bereits teilweise und noch von der „Obersten Zivilbehörde“ basir ausgestellten 4pigen Obligationen.

Frankreich.

(Paris, 9. Juni.) Es wird wiederholt versichert, daß am nächsten 15. August, dem Napoleonstage, eine umfassende Amnestie verkündet werden soll. — Fast täglich werden von dem Prinz-Präsidenten individuelle Begnadigungen und Strafumwandlungen für Personen, die wegen politischer Bergungen verurtheilt sind, gewährt.

Großbritannien.

(London, 8. Juni.) Die Königin hat gestern Nachmittag im Buckinghampalast-Hof gehalten und in besonderer Audienz von dem Grafen v. Colloredo dessen Beglaubigungsbriefen als bevollmächtigter Minister Österreichs entgegen genommen. Nachmittags trafte Ihre Majestät mit dem Prinzen Albert und der königlichen Familie nach Windsor ab, um heute und morgen den berühmten Verderbenen in Abott beizuwobnen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über den Maynoothfrage wieder aufgenommen und zwar sprachen Freiheld und Werner für Henry Herbert gegen die Spooner'sche Motion. Zu einem Ergebnis war die Beratung bei Abgang der Post noch nicht gekommen. Das Oberhaus beschäftigte sich mit dem zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrag, die gegenseitige Auslieferung der gemeinen (nichtpolitischen) Verbrechen betreffend. Aus der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen ist noch

etw^aige plötzlich eine Stimme, wie sie Giovanni kaum jemals so frisch, so rein, so voll, so biegsam, so flangelreich und zart gehörte. Sie sang dieselbe elegische Partie, wie dort die Bilder, aber hier walzte ein Zauber, eine Macht, die ihm den Alther Kotzen machte. Giovanni's Stimmung, die still, reizende Nacht, die Melodie des Vließes, die Engelsstimme, die es sang — das Alles wirkte zusammen, um einen Eindruck hervorzubringen, wie ihn die junge Maestro niemals empfunden. Er stand da wie eine Bildsäule und wußt nicht, selbst da, als Alles wieder in die frühere Gedächtnissfülle versunken war. Er meinte immer, die Stimme müsse noch einmal singen; als er aber die Grisolaßstimme seines Hartens endlich erkannte, eilte er auf sein Kämmerlein, aber selbst in seinen Träumen hörte er noch den herrlichen Gesang.

„Übrigens mein man, Ihr wäre ein Nordländer. Himmel, wie ich ein Kerl von Euren Jahren war, bei San Gennaro! Ich bin in den ersten zwei Minuten gewußt, daß das schönste Mädchen vom Meerbuon von Neapel mir gegenüber wohnte! — Doch, ich will Euch nur sagen, daß sie bestreite Augen hat, als Ihr, aber doch nicht wie Ihr in die gefetzten Rotenblätter verliebt ist. Sie hat nach Euch gefragt, und ich habe ihr gesagt, Ihr seiet der bravste und stolzeste junge Maestro in Neapel.“

(Fortsetzung folgt.)

nachzutragen, daß der Schatzkanzler sich seiner vor einigen Tagen gegebenen Anträge gemäß über den Stand der Arbeit des Hauses ausgesprochen hat. Er zählte die bereits erledigten Gegenstände auf. Mit dem wichtigsten der noch vorliegenden Blätter werde man hoffentlich noch zu Ende kommen. Der Stand der Geschichte sei im allgemeinen ein befriedigender; nicht dem Verdienst des Kabinetts, sondern der umfänglichen Thätigkeit des Hauses sei dies anzuschreiben. Die Minister hätten nur alles gethan, um sich die allgemeine Unterstützung des Parlaments, die ihnen sogar von Seite der Opposition geworden, zu verdienen.

Niederbayrisches.

(Passau, 13. Juni.) Die am Sonntag nach Frohnleitnam übliche Prozession im Neumarkt der Stadt Passau fand heute Vormittag 10 Uhr in herkömmlicher feierlicher Weise statt. Unser Hochwürdigster Hr. Bischof Heinrich trug das Santifikum und las die vorschreibenden Evangelien.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Ganssache des Passauer-Boten Martin Wengbauer von Burghausen bett.)

Nachdem das Erkenntnis auf Eröffnung des Konkurs-Versfahrens gegen den Passauer-Boten Martin Wengbauer zu Burghausen die Rechtskraft beschränkt hat, werden die gesetzlichen Editorialage anberaumt, wie folgt:

I. Zur Annahme und Nachweisung der Forderungen auf Donnerstag den 15. Juli 1. Jö. Vormittags 9—12 Uhr;

II. zur Verbringung der Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf Samstag den 14. August Vormittags 9—12 Uhr;

III. zum Schlussverfahren und zwar:

a) zur Abgabe der Replik auf

Dienstag den 14. September Vormittags 9—12 Uhr;

b) der Urteil auf

Dienstag den 24. September Vormittags 9—12 Uhr im Geschäftszimmer des königl. Landgerichts-Aktuars, wogegen sämtliche sowohl geschäftsbekannte als unbekannte Gläubiger mit dem Beweisen vorgeladen werden, daß das Richterschein am ersten Eidisstage den Auschluß von der Konkursmajestät, das Ausbleiben an den übrigen Eidisstagen den Auschluß mit der treffenden Projektionshandlung zur Folge habe.

Am ersten Eidisstage wird man zugleich unter Vorlage eines Garantientarifs den Versuch zu einem gütlichen Arrangement unter den Interessenten vornehmen.

Der ganze Vermögensstand entziffert sich auf 6328 fl. 24 kr., worunter an Mobilien 1124 fl. 24 kr., an Immobilien 4404 fl., und an Rechten 800 fl. begriffen sind.

Die Rässiven, nämlich Hypothekschulden zu 8841 fl., und die Kurrentschulden 4613 fl. 24 kr., belaufen sich im Gesamtbetrag auf 13454 fl. 24 kr.

Alle Personen, welche etwa Vermögenstheile sei es prämierte oder aus einem sonstigen Rechtstitel von dem Gemeinschulden in Handen haben, werden bei Berufung ihrer Rechte an demselben, oder bei Mündung doppelter Zahlung aufgefordert, das Konkurs-Gericht binnen 8 Wochen hiervon in Kenntniß zu setzen.

Zur Versteigerung des Immobilien-Vermögens, bestehend aus einem ganz geräumten dreiflügeligen Wohnbau unter einem Legihindelsdach in gutem baulichen Zustande, einem Vorhause, Stadel, Hintergebäude, ferner einer Wagengremie, Geschirrlammer, Güterboten mit darin gemauerten Pferdestall, dann einem Garten, Hoffraum und ganz hölzernem Schwinsfall im Gesamtwerte, zu 4404 fl. nebst der auf 800 fl. gewerteten realen Prichtergerechtsame, wird Tag drauf aus

Montag den 2. August Vormittags 9 Uhr

im bezeichneten Amtslokal anberaumt, wozu Kaufsleibhaber mit dem Beweisen eingeladen werden, daß der Hinrichttag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98—101 des Prezessgesetzes vom 17. November 1837 geschieht, und fremde dem Gerichte unbekannte Personen, sowie solche gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel erheben, nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie vor der Versteigerung durch legale Beurkund. und Vermögenszeugnisse ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Den Kaufsleihen steht es bis zum Versteigerungstage frei, von der genaueren Beschreibung des Gutes, dem Grundsteuerstatuter, Hypothekenbuch-Erricke und Schätzungsprotokolle u. dgl. in der Gerichtsammlung dahier Einsicht zu nehmen.

Burghausen am 10. Mai 1852.

Königliches Landgericht Burghausen.

795.

Kabel, Amtsverweser.

(2)

Echtdruck von Pustet & Keppler.

Eigentümer und Verleger F. W. Keppler.

geten, welche Handlung mit Erteilung des Segens jedesmal durch Kanonenabfeuer unserer Bürgerartillerie verkündet wurde.

Die „Landshuter Zeit.“ Nr. 139 enthält in ihrem nichtpolitischen Theile eine Erwiderung, wonin aus Deggendorf unterm 6. Juni, wenngleich ohne Unterschrift, auf satirische Weise und mit Entzückung die Verächtigung zurückgewiesen wird, womit der „Volksbote“ in Nr. 131 seiner Blätter das amtliche und privative Thun und Lassen des l. Landrichters Prantner in Deggendorf begleitete.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 12. Juni.) Silberagio: 20.

Bekanntmachung.

(Amortisation eines zu Verlust gegangenen Spar-kaufzeichens.)

Der Schneidermeister Leopold Katius von hier hat einen Schein der Sparkasse der Stadt Passau vom 2. Februar 1835 Nr. 429 über ein Kapital von 67 fl. 27 kr. 2 kl. verloren.

Der allenfallsige, unbekannte Inhaber dieses Scheines wird nun hiermit aufgefordert, denselben

biinnen sechs Monaten von heute an dem Gerichte zu übergeben, wodrigwollfalls derselbe für kastlos erklärt werden würde.

Passau den 28. Mai 1852.
Egl. Kreis- und Stadtgericht

Passau.

Schreiber, Direktor.

806. (2) v. Lupin.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag Abends den 14. Juni
Zusammenkunft

im Vereinslokal, wogegen freundlich eingeladen
(b) Der Ausschuß. 861.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 14. Juni: Wanderung zu Herrn Ziegler.

Der Ausschuß.

Ein Bimb-Coupon wurde gefunden.
Das Urtheil. 818. (6)

Ein Mehlerei-Anwesen im besten Bereich in der Stadt Vilshofen mit oder ohne Ökonomie ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Urtheil bei der Expedition d. St. 846. (6)

Im Hause Nr. 64 nächst dem Endwijk, ibore, ist ein meubliertes Zimmer täglich zu vermieten. 852. (2)

Gremden-Anzeige.

Von 12. Juni.

(Zum grünen Engel.) H. Kraus, Privater d. Kößlarn, Laminger, Privater d. Regen, Leichstein, Gerichtsrat u. Schwester d. Weißfeld.

Neue Passauer Zeitung.

Bonn-Breis.
Jährlich 4 fl.
Hafjahr 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Postämter und
Post-Expedit.
Post-Expedit.
Bestellung auf
Bestellung zu jed.
der Zeit an.

Infl.-Gebühr.
Die Spätsitzige
Postzeitung wird
mit 2 fl. berech.
net, u. tritt bei
meinem Zus
serzungsende
tende Gewährung ein.
Expedition:
Bonn-Breis.
Nr. 2672/2.

Mittwoch,

N° 163.

16. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 11. Juni Vormittags.) **XI.** Fall. — Johann Wimmer, Wirthssohn von Mauel, ist angeklagt: Sonntag den 4. Jänner l. J. nach dem letzten Dienstnachthe Joseph Hauber von See, in der Rücksicht ihn zu töten, jedoch ohne Überlegung und Vorbedacht in aufruhrhafter Hölle des Zornes eines Meisters, der das Herz des Verlegten durchdrang und den Tod augenblicklich herbeiführte, beigebracht zu haben.

Die öffentliche Verhandlung führte zu nachstehendem Ergebnisse:

Sonntags den 4. Jänner l. J. kam der Schmiedjohann und Sonntagnach Joseph Hauber von See Abends gegen 8 Uhr in das Wirthshaus von Mauel und setzte sich an den Tisch, wo sein Dienstbauer Johann Maier, Bierbauer von Münsler und Georg Sache von Mannhartstein nebst anderen saßen. Bei Georg Sache hatte Joseph Hauber anderthalb Jahre gelebt und war mitten in der Arbeit davongegangen. Sonntags vorher hatte nun Joseph Hauber sein Bergglas ohne besondere Veranlassung auf diesen Georg Sache hingeworfen. Als er nun am 4. Jänner l. J. noch in das Wirthshaus kam, wiewohl er schon betrunken war, so stellte er sein Dienstbauer Johann Maier hierüber zu Rede. Joseph Hauber erwiderte hierauf direkt gar nichts, sagte aber plötzlich: „Heut ach! ich gar nichts“, jog sein Meister, als es in den Tisch hinein, schob es jedoch auch gleich wieder ein. Hierauf setzte sich Georg Sache vom Tische weg, mit der Ausführung, daß es ihm heute wieder so gehen könnte wie vor 8 Tagen, wo er ihm auch das Gesicht hätte geworfen können. Aber Georg Sache auch auf dem andern Tische noch gegen Hauber sortationierte und zurückstreichend ihn einen Lumpen schalt, sprang Hauber auf, schlug das Licht vom Tische, nahm seinen Blasfug und geschnitten ihn mitten in der Stube auf dem Boden. Nun packte die Wirthssohn den Joseph Hauber mit den Worten: „du Lump, du machst es uns alle Feiertage so.“ Hauber fasste mit der einen Hand die Wirthssohn, mit der andern einen Stuhl und warf ihn zu Boden. Die Töchter des Wirthssohnen eilten ehemals herbei, um der Mutter beizustehen und rissen an Joseph Hauber hin und her. In diesem Augenblicke trat der Wirthssohn Johann Wimmer aus dem Besuchslage in der Zechstube vor, zog schon unter der Thüre sein Messer, drehte es in der Hand, daß die Klinge auswärts stand, ging rasch auf Joseph Hauber los, ohne sich von dem Zimmerges-

sellen Joseph Hauberer, welcher ihm zuwarf, das Messer einzustecken, aufhalten zu lassen und hielt ihm das Messer in die Brust. — Mit dem Aufse, „sieht siehten sie mich gar noch!“ sank er zurück, setzte sich auf eine Bank und starb. Das Messer, welches in die Brust des Joseph Hauber getrieben worden war, hatte dessen Herzbeutel, die linke Herzammer, und das Herz bis zur Rückwand vollständig durchbohren und den Tod des Verletzten unmittelbar notwendig und unverzüglich herbeigeführt. Dieser Thal ist Johann Wimmer auch gefändig. Nur führt derselbe zur Entschuldigung an, daß er das Messer nur gezeigt habe, damit Joseph Hauber er nachgeben solle; erst als berief seine Schwester „weggeschellt“ (weggeschossen) habe, sei er dem Hauber, welcher schrie, daß man ihn gehen lassen solle, entgegentreten und habe mit dem Messer in der rechten Hand an ihn gestoßen und dieses Stoß sei gleich eingegangen. Die Abficht, den Joseph Hauber zu töten, habe er nicht gehabt.

Auf diese Beweisebahrungen begründete der l. Staatsadvokat, vertheidigt durch den Staatsanwalt Sedlmayr, ihre Anklage auf Totschlag, wobei die Abficht zu töten bekräftigt aus dem Gebräuche und der Kraft in der Führung des Messers, sowie der Lebensgefährlichkeit der verletzten Stelle bedingt wurde. Eventuell wurde aus eben denselben Gründen für die Vorwürfe des wahltheinlich tödlichen Erfolges der Beweis geführt.

Der Vertheidiger, in der Person des l. Advokaten Schräiger, war dagegen bemüht, darzutun, daß für die Annahme einer tödlichen Abficht gar kein physiologischer Grunddarbar sei, da der Angeklagte weder eine Feindschaft gegen Hauber hatte, noch solche Drohungen ausgetheilt habe, die auf diese Abficht deuten, noch von denselben in solchem Grade gereizt war, daß er bei seinem guten Gewissen auch nur seiner Mutter helfen wollte. Es liege vielmehr nur eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode vor, natürlich ohne Vorbedacht und Überlegung, wobei der Tod als wahrscheinlich nicht vorangesehen werden könnte, weil das Licht von Hauber ausgeschlagen worden war, und der Angeklagte nur zwischen die Arme stiechen wollte. Jedemfalls sei Wimmer durch das crassive Benehmen des Hauber durch unerlaubte Verleihung vorher gereizt gewesen.

Den Geschworenen wurden 5 Fragen gestellt, woron die beiden ersten auf Totschlag, und zwar die erste auf Verbrechen des einfachen Totschlags, die zweite auf unerlaubte

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Das Stabat Mater und Pergolese.

(Fortsetzung.)

„Läßt die Rosse“, fagte Giovanni, „und kommt endlich zur Sache.“ „Richtig, das heißt zur Sängerin!“ verbesserte der Schuster. „Aun, sie singt wie ein Engel, ist hübsch wie ein Engel, ist brav wie ein Engel, und heißt Annunciat a. Weiter — was ihr Vater ein Bildner, daher er auch bei den Bildern steht, nämlich am Cap Misene im Sturm ertrank. Nun lebt sie mit ihrer Mutter in dem Häuschen da drüben von ihrer schönen Hände Arbeit und wird Euch gerne bei sich sehen. Soll ich's einleiten?“ Giovanni war von Begeisterung erfüllt, das ausgewogene Rädchen zu sehen. Er beschloß daher des Schusters Frage, und dieser ließ Anterinen und Arie fallen und eilte hinüber, nachdem er dem Jünglinge gefaßt, er sollte ein bisschen warten. Die wenigen Minuten dehnten sich zu einem Jahre für den Ungebildigen.

Endlich kam der Schuster wieder und rief: „Eviva San Gennaro! Ihr steht kommen. Heute Mittag erwartet sie Euch. Ich hab' Euch wieder eine Lobrede gehalten, daß Euch die Ohren müssen gefingelt haben!“ Der Jüngling konnte die Stunde kaum erwarten.

Es war sechzehn Uhr, nach Italiischer Zahlung der Stunden. Die Siesta war vorüber. Mit seiner lieben Geliebten unter den Armen, sorgfältiger als sonst gekleidet, stieg Giovanni Pergolese die leiterartige Stiege von seinem Kammerlein herab. Der Schuster lag fröhlich auf seinem Dreieck von der Thür an seiner Werkbank und sah ihn kommen. „Aha!“ rief er — „ich merke, die Geduld ist so kurz wie Eure Siesta. Geh! San Gennaro geleite Euch! Aber davor mündet ich Euch warnen, daß Ihr nicht zu tief in die Blamänen Annunciatas blickt. Da geht's einem jungen Manne wie dem Schmetterling am Licht. Er verbrennt sich

Reizung des Totschlägers durch den Geißelten, die übrigen 3 aber aus Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, und zwar die dritte auf dieses Verbrechen verübt mit Vorbedacht, die vierte auf dasselbe ohne Vorbedacht verübt, und die fünfte auf Vorwürfe der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolges gerichtet war.

Die Erklärung derselben lautete unter ihrem Obmannie Harthammer auf die erste und zweite Frage Ja; das durch sie die Beantwortung der übrigen Fragen von selbst weg.

Der l. Staatsanwalt beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes den Joh. Wimmer zu einer Zuchthaftstrafe von 10 Jahren zu verurtheilen, wogegen die Verteidigung das niedrigste Strafmugt von 8 Jahren beantragte, auf welches das Schwurgerichtshof auch sodann entannte.

Aus München, 10. Juni, schreibt man dem „Dr. Dr.“: Die Bedingungen, unter welchen Liebig für die hiesige Universität gewonnen wurde, sind: 5000 fl. jährlicher Gehalt, 1000 fl. garantirte Kollegiengelder, 1500 fl. für den Umzug, Einräumung des Hauptgebäudes des bisherigen chemischen Laboratoriums als freie Wohnung und Errbauung eines neuen nach Liebig's Angaben in dem anglothen Garten, dann 2000 fl. jährlich für Experimente. Obwohl die ersten Bedingungen höher sind, als man sich deren von seher hier erinnert, und auch das Ministerium zur Zeit sein Geld hat, den Laboratoriumsneubau, der auf 30.000 fl. veranschlagt sein soll, zu führen, so ist doch die Freude über diese Berufung an der Universität und in der Stadt eine ungeheilte; für solche Ausgaben ist eine Indemnitätssumme, wenn es nöthig würde, leicht durchzuweichen. — Als ein anderes Zeichen der Zeit erscheint, daß die Kreisregierung von Oberbayern den hiesigen Magistrat aussordnete, im fränkischen Frankenhausen eine Abteilung den Homöopathen und den barthärigen Brüder einzurichten; der Magistrat fand indessen keinen Grund, an eines oder das andere einzugehen. Auch erscheint wir aus dem „Volksboten“, daß in München ein dritter Orden (von hi. Franziskus) mit 4500 hiesigen Mitgliedern und einer neuen um 800 fl. erlauchten Fabne besteht, der gerne einen Platz in der Reihe der Großeinkommensprofession gehabt hätte. Der erste Bürgermeister wies die Berührung einfach zurück. — Bei dem letzten Künftestest in Hefeloele warnte auch eine deutsche Fabne. Der betreffende Beamte soll deshalb auch eine Rasse erhalten haben, weil er die „revolutionären Farben“ duldet und nicht vielmehr gegen die Revolutionäre einschlägt.

Aus München, 11. Juni, schreibt die „A. Z.“: Se. Maj. der König hat nun bestimmt seine Kreise auf den 19. d. festgesetzt, und begibt sich vorerst nach Regensburg und von dort nach dem bayerischen Walde und Passau. Zurückfahrt von diesem Ausflug wird Se. Maj. Schles' Vertragsstadt für einige Zeit beitreten. — Dem Konventualen des Trappistenklosters am Kapberg bei Ellw in Nord-Frankreich, P. Joseph Stratmann, wurde allerhöchstes Glaubwürdigkeit in Bayern Unterstüzungsberechtigt für sein Kloster jammeln zu dürfen. — Geh. Legationsth Dr. Dönniges ist von seiner Reise nach Paris und London wieder heiter zurückgekehrt. — Nach einer Mittheilung des „Volksboten“ stand die Berufung des Hofpredigers Harles in Dresden an die Spire unter dem protestantischen

die Flügel und kann nicht mehr fort.“ Drauf lachte er aus vollem Hals und Giovanni ging, ärgerlich über den tollen Menschen, in die Thür des gegenüberliegenden Hauses. Bald öffnete eine betagte Frau, deren Züge auf einen vollen Jugendreiz zuzuschreiben waren, die Trümmer auf die einfache Pracht eines Gebäudes, eine Thür und sagte freundlich: „Teetet hier ein. Ihr seid der junge Maestro“, sehr mit einnehmender Freundlichkeit die alte Frau hinaus, „der meine Annunciatore hören will.“ Geduldet auch ein Weilchen, sie wird bald kommen.“ Giovanni wurde das Herz leicht. Er hatte nicht recht gewußt, wie er sich einfühlen sollte, und jetzt machte sich das so leicht und anmutig, daß er wieder all seine natürliche Lebendigkeit und Besangenhheit schwinden ließ. Er sah sich, während ein gewöhnliches Gespräch leicht fortgesetzt wurde, in dem Stübchen um. Armut, tiefe Armut verstandigte sich überall an, allein die Reichtumheit und Reichtum gab Alles einen Anprach des Geselligen und Ansprechenden. Begonnene Fischerneute zeigten, daß die Witwe mit

Oberhofskonsistoriums in Aussicht. — Für den in Ruhestand versetzten Staatsminister des Kultus, Dr. v. Ringelmann, hat vorerst der Staatsminister v. Zwehl das Kultusministerium übernommen, worauf die beiden Ministerien interimsmäßig vom Staatsrat Arben, v. Strauß geführt werden. (München, 11. Juni.) Der l. Oberbaudrath Voigt ist nach Giesen abgereist, um Einsicht von Liebig's chemischen Laboratorium dahest zu nehmen und das hiesige daneben einzurichten. — Der l. Advokat Dr. Simmerl wurde zum Notarulatur der Hinterlassenschaft des Stubenvollbräu ernannt; bereits wurden an 300,000 Wechselforderungen angemeldet; rechnet man hiezu die bedeutenden Hypotheken- und Kurrenzschulden, so wird man begreifen, daß dieses Ereignis hier fortwährend große Sensation erzeugt.

(München, 12. Juni.) Auch die l. Hofbrauhaus-Beratung ist mit dem Bierpreis heruntergegangen. Bisher kostete die Maß Sommerbier 7 fl. 1 pf., seit vorgestern wird die Maß um 6 fl. 2 pf. dorthin verleit gegeben. — Auf gestriger Schranne sind die Preise nicht unerheblich gefallen, und zwar Baijen um 36 fl., Korn um 1 fl. 8 fl., Gerste um 26 fl., Haber um 13 fl.; der Preis des Leinsamen fiel um 13 fl.

(Bamberg, 12. Juni.) Vom Landgerichte Gerolzhofen wird der geweihte Obertribüreiter und Sportelzentant Zint aus Kronach, welcher am 2. d. M. mit Frau Schwiegermutter und einer 12jährigen Schwägerin flüchtig gegangen und einer massenhaften Unterschlüpfung an Sportelztagelern und Gefallen dringend verdächtig ist, im „Frankfurter Journal“ durch Siechbrief vom 6. d. Mts. verfolgt.

(Regensburg, 13. Juni.) Die überaus fruchtbare Blüthe der jüngsten Tage in Verbindung mit den prachtvollen Stande der Saatfelder fängt nun an, ihren Einfluß auf die Preise der Getreide zu ändern. Auf der gestrigen Schranne ist in allen Fruchtgattungen ein Sintern der Preise eingetreten, und zwar bei Baijen um 32 fl., Korn um 1 fl. 44 fl., Gerste um 41 fl. und Haber um 36 fl. Wenn die Blüthe in gleicher Weise anhält, und wenn Regen, welcher während der Nacht fällt, meinten wieder ein heiterer und schöner Tag folgt, dann wird selbige ratiocinante Spekulation nicht mehr im Stande sein, die bisherigen Getreidepreise auf ihrer Höhe zu halten.

(Frankfurt, 11. Juni.) Der Herzog von Leuchtenberg ist gestern hier eingetroffen und hat sein Abteigekuartier im russischen Hof genommen. Der l. schwedische Staatsminister, Fr. Gripenstadi, ist im englischen Hof abgestiegen.

(West, 11. Juni.) Heute Nachmittag um 1 Uhr ist der Kaiser in Begleitung des Erbherzogs Albrecht und der Erzherzogin Hildegard von Oden über die Kettenstraße durch die Jenigasse und Waisenstraße nebst vielen Hotelequipagen auf dem Peter-Bahnhofe eingetroffen, von wo aus die Rundreise in diese Provinz mittels Eisenbahnen angereten wird. Der Peter-Bahnhof war überaus prachtvoll besetzt, vor dem Eingange stand eine herliche Triumphsäule mit drei Eingangstüren, beiderseits war das vollständige Wappenschild des österreichischen Kaiserhauses angebracht und nebst zahlreichen Nationalitäten mit sehr passenden Inschriften.

Regeboten sind einen Erwerb zu machen verhindern, während andere Zeiten weiblicher Thätigkeit es verbieten, daß Annunciatore die Nabel künftig zu führen wolle. Es war nach wenigen Augenblicken dem Jüngling so wohlbeghaglich in dem Stübchen, daß er nun mit um so mehr Spannung der Ankunft des Mädchens entgegentrat. Endlich ging die Thür auf und Annunciatore trat herein mit einem freundlichen, harmlosen Grins. Der Schuster hatte nicht gelogen und sein Urtheil hatte das Richtige getroffen. Annunciatore war eine glänzende Gestalten, wie man sie nicht allzu selten an diesen glänzenden Gestalten erblickt. Voll, ohne stark zu sein; vom reinen Gewände der Formen; vollendet wohlgehaltene Haltung und Kopf. Ein Mund so rosig und zwei Augen so groß und feurig, wie Giovanni niemals gesehen. Dunkelfarbener Haarschopf, von einem Spiegel gehalten, den reizenden Kopf. Das unverkenbare Wohlgefallen drückte sich in seinen Bildern aus und das Mädchen nahm den Tribut der Huldigung so wohlgemüthig hin, wie sie ungeachtet den übrigen

ten und Blumen geziert. In der Kassahalle welche auch sehr geschmackvoll verziert war befand sich im Hintergrunde das Bildnis des Kaisers und sowohl hier, als auch in der Bahnhalle wurde St. Maj. von den zahlreichen versammelten höchsten Autoritäten, Magnaten und Honoratioren der beiden Schwesterstädte mit stürmischen Jubel empfangen, während zwei Musikkapellen die Volkschymnen spielten. Zwei Grenadier-Kompagnien bildeten die Spalieren. Da der Eintritt in den Bahnhof nicht jeder Mann gesattelt war, so wimmelte sowohl innen als außerhalb des Bahnhofes alles von Menschen. Endlich, nachdem sich St. Maj. von der Frau Erzherzogin Hildaegard, den Erzherzogen Rainier (Wilhelm) und Ernst dann den übrigen hohen Begleitern freundlich verabschiedet hatten, bestieg der Kaiser unter dem lauteststimmigen Ehreruf der Volksmassen mit dem Herrn Erzherzoge Albrecht und dem General-Adjutanten Grafen Grüne den Salomonwagen während die übrigen Waggons von der zahlreichen Suite eingenommen wurden, und alsbald setzte sich die mit Blumen, Blumen und Kränzen geschmückte Postomotive „Galge“ geleitet durch den Betriebs-Direktor Schinkle und Ober-Ingenieur De Loglio, in Bewegung und gefolgt von dem Nachzuge der Menge. Längs der ganzen Bahnstrecke von Pest bis Nagyvarad, besonders zunächst der mit zahllosen Fahrgästen geschmückten Wächtershäuser und der Bahnhöfe standen schon seit frühen Morgen Tausende der aus allen benachbarten Dörfern mit National- und Kirchenfahnen herbeigeströmten Landknechte, und erwarteten sehnsüchtig den geliechten Monarchen. Über Oderisch reisen St. Maj. nach Temesvar, Nagyvarad, Nagyegres, Debreczin, Celau und Gönyös, und treffen am 30. zweiter bei uns ein, wo im Osten ein sehr großartiges Volksfest vorbereitet wird. — Heute Nachmittag 3½ Uhr reisen die Erzherzöge Ernst und Wilhelm von hier, Ersterer nach Preßburg und Letzterer nach Wien zurück. In ihrem Gefolge befinden sich H.M. Baron Hess und der Kügelgenkunstler St. Majestät Baron Köller. — Die hiesige Bahndirection ist kaum im Stande genug Waggons und hinreichendes Personal aufzutreiben, um die zu den großen hier stattfindenden Festivitäten herbeigeströmten vielen Fremden fortzubringen.

(**Stuttgart**, 6. Juni.) Es scheint wirklich dahin kommen zu sollen, dass die Staaten der Darmstädter Konvention für eine Zeit lang den Zollverein allein bilden mit einem Handelsvertrage mit Österreich, denn die völlige Zollvereinigung bald nachholigen soll, sollte es nicht möglich werden sollte, auch diese jetzt schon zu bewerkstelligen. Preußen soll nämlich nach blecherlangten Privatnachrichten in der That entzöglichen sein, bei seinen ersten Erfolgen zu beharren und die Darmstädter Konvention wird, da sie erst nach reiflicher Erwägung steht, was den eigenen Ländern Noth thut, geschlossen rurte, gleichfalls aufrecht erhalten werden. Am meisten werden Rheinpreußen und Sachsen leiden, wenn Preußen nicht beim Zollverein bleibt; hinter sieht man der Seite ziemlich ruhig entgegen. — Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist gestern wieder von hier abgereist. — Heute ist Stallmeister Baron v. Hügel nach Ägypten abgereist, um dem Botschafter ein Geschenk des Königs (zwei hier gezeigte Racerpferde mit reitem Geschirr und einem Gallanagen) zu überbringen. Eine Zweifel wird derselbe gleich einige Anläufe für die königl. Privatzugstafte

machen. — Der in 6 Tagen zusammengetretende Landtag wird ohne Zweifel nur von sehr langer Dauer sein und die Hauptberatungen bis zum Herbst verschoben werden, indem es zu einer provisorischen Billigung der neuen Steuern kommt. Infolgedessen ist nun auch ein Theil der neuen Steuergesetze in Druck erschienen und heute ausgegeben worden.

(**Ulm**, 10. Juni.) Seit einiger Zeit nehmen die Selbstmorde in dieser Stadt auf eine merkwürdige Weise überhand. Raum sind es 14 Tage, daß ein von seinen Renten lebender, somit von Noth und Sorge nicht geplagter älterer Mann, dem man häufig auf den Promenaden um die Stadt zu begegnen pflegte, sich, wie es heißt, in einem Anfall von Melancholie den Hals abschnitt, so geschieht dasselbe vor wenigen Tagen von einem mit Familie getragenen Handwerkermann, den vielleicht übertriebene Sorgen zu dem ungeliebten Schritte veranlaßten. Endlich aber nimmt sich verschossen Dienstag den 8. d. M. Abends ein Handwerkergeselle durch einen raschen Sprung von der Brücke hinab in die Flüsse der Donau sein junges Leben; er hatte, dem Berichtensein nach, den Gegenstand seiner Neigung, wie es im Liede heißt, „bei einem Andern sehen gehen.“ Ein ihn begleitender Kamerad ahnte nicht entfernt das Bevorstehende, und erst der plötzliche Ruf: „Lebewohl Welt!“ den der Unglüdliche von der Brücke der Brücke herab noch laut werden ließ, machte den Begleiter, aber bereits zu spät, auf das Vorhaben seines Kameraden aufmerksam, der im Augenblicke von der Höhe hinabstürzte und in den Wellen verschwand. — Auf unserer Donaubaumschiffsschiff-Auslandsfahrt hämmerten gegenwärtig Arbeiter der Esslinger Maschinenfabrik an den eisernen Schleppboote für die untere Donau. Die obere, d. h. von Donaudorf bis Ulm, wird die Dampfschiffe geschehen haben.

(**Dillingen**, im Herzogthum Nassau, 6. Juni.) Die hier abgehaltene Versammlung süddeutscher Forstwirthschaft hat heute ihr Ende erreicht. Sie fiel, so weit wir es vernahmen konnten, zur Zufriedenheit des Vertheilten aus. Die Gäste waren durch die freundliche Aufnahme der Dillinger, die Dillinger durch die Artigkeit der Freunde im hohen Grade befriedigt. Alle süddeutschen Bundesstaaten, mit Ausnahme Österreichs und Badens, hatten ihre Vertreter gesandt. Nürnberg ist zum Sitzungsorte der nächsten Versammlung bestimmt.

(**Schlangenbad**, 6. Juni.) Die beiden Prinzenlinien von Dessau, welche einige Tage hier zu Besuch waren und gestern wieder nach Bielefeld atrafen, sind dem Berichtensein nach von der Kaiserin nach Moskau, wohin dieselbe seit Ende Juli begibt, eingeladen worden. — Diesen Abend traf hier der König von Württemberg ein.

(**Breslau**, 9. Juni.) Heinrich Simon, Mitglied der Breslauer und Frankfurter Nationalversammlung, eink Stadtkirchenrat in Breslau, jetzt Flüchtling in den Schweiz, ist von der Universität Zürich zum Dr. juris elect. — In den nächsten Tagen verlässt und einer der berühmtesten lebenden Chemiker, Prof. Bunsen. Erst seit anderthalb Jahren lehrte er an der bisherigen Universität, jetzt folgt er einem Ruf nach Heidelberg. Um ihn für Breslau zu gewinnen, wurde ein neues großes Laboratorium gebaut; das Labora-

dem Jünglinge zollte. Beide gefielen sich vollkommen, das war keine Frage. „Ich habe Euch singen hören“, sagte er, „und das tönt noch in meiner Seele fort.“ „Und ich Euch herzlich geliegen“, sagte sie lächelnd. „Wollen wir nicht bis morgen singen und spielen?“ „So oft Ihr wollt!“ „Habt Ihr auch schon Noten gesungen?“ „Was ist denn das?“ fragte sie ungemein naiv. So wenig war Giovanni auf diese Frage gefaßt, daß er sie verbüßt anahm. „Also wirklich, Ihr wisst nicht, was Noten sind, schön Annunciatu?“ „Ihr seid ein seltsamer Mensch!“ rief sie aus. „Was sollte ich denn sagen? das ist doch eine Sünde!“ „So will ich's Euch lehren“, sagte er und setzte sich an ihre Seite. Es bedurfte nur eines sehr geringspannenden Aufwands von Muße. Sie fügte ungemein schnell und leicht, „Scheiß Ihr nun“, sagte er, „daß man eine Engelstimme haben kann, ohne gehörig singen zu können!“ Erwax gedemüthigt, sagte sie: „Ja, nun verstehe ich Euch und erkenne das; kann ich denn nicht noch lernen?“ fragte sie kleinlaut. „Nicht leichter als das!“

rief der Jüngling aus. „Eine Schülerin, wie Ihr seid, wird bald zu etwas Außerordentlichem bringen und ich sehe Euch schon im Geist als Reina Donna in San Carlo!“ Sie schlug erstaunt die Hände zusammen. „Glaube Ihr das?“ fragte sie. „Es ist gewiß“, sagte er, „denn wahrlich, Italien hat keine zweite Stimme wie die Eure!“ Der Unterricht begann auf der Stelle. Eine Schülerin von so außerordentlichen Talente mußte reisende Fortschritte machen bei dem Eifer und der Tüchtigkeit des Lehrers. Der Lehrer war entzückt, als er endlich schied, und Annunciatu war sehr zufrieden. Die Bitte um batlige Wiederkehr wurde ebenso freudig ausgesprochen als aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

torium naht sich seiner Vollendung und Bussen, für den es gebaut wurde, geht fort.

Niederbayerisches.

— (Passau, 14. Juni.) Unter Begegnahme auf die in Nr. 160 dieser Blätter ausgeschriebene Einladung zu zahlreicher Teilnahme an dem **Bürgereleges** Schießen vom 20. bis 30. Juni auf dem neu erbauten Sommerkeller in Garham erlaubt man sich, fürsich von einem kleinen Ausfluge nach jener Gegend zurückzulehnen, ein paar empfehlende Worte über denannten Punkt hemit zu veröffentlichen. Die Aus- und Bericht von dem Garhamer Höhepunkt gehörte mit unter die vielen Schönheiten an denen unter Niederbayern sie reich ist. Es liegt nicht in der Absicht eine formale Schilderung Alles dessen zu liefern, was das Auge von dort aus Herrlichen erblickt; das erforderliche eine umfassende Abhandlung; hier sei bloß zu erwähnen, dass man gen Süden Salvator, das Ortenburger Schloss, gen West mit bewaffnetem Auge Straubing, gen Nord die Poststuppen des bayerischen Waldes, gen Nord-Ost und Ost eine große Anzahl von Dörfern, Burgen, Kirchen u. in der reizendsten Lage gruppirt gewahrt. Der aus dem neu geschaffenen Hölzefelder des Brauers **Koch** zu Garham, welcher zugleich Brauer und Hölzefelderbrauer zu Windorf ist, bedient werdennde Bäckerlands-Nektar verdient die rühmlichste Aner-

schung, gleichwie dessen Bedienung, Freundlichkeit und Aufmerksamkeit auf die Gäste. Ganz besondere Erwähnung verdient aber dessen Liebe zu Ordnung und Ruhe und seine praktische Handhabung in schnellster Expedition der Hausspolizei gegen diejenigen, die es sich etwa einzuhallen lassen sollen, dieselbe zu fören. Deshalb wünschen wir auch dem unternehmenden Mann den besten Erfolg und empfehlen dessen Lokal und Produkt hemit nach Verdienst und Gedühr.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beez.**

Öffentliche Verbandlung

des lgl. Kreis- u. Städterichts Passau.

Mittwoch den 16. Juni. Vermittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Bauer, Dienstleicht von Haag, wegen Vergehens des Betruges, verübt an Mathias Heinz, Dienstleicht zu Spechtach.

Vermittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Friedrich Wöchinger, Zimmermann von Windischaur, wegen Vergehens der Körperverletzung verübt an Georg Schiermaler, Haustleicht bei dem hl. Kaufmann Anton Pummerer in Passau.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Gebäudesicher, welche ihre Brandabschürzung-Umlagenbeträge pro 1851, noch nicht entricht haben, werden hemit aufgesordnet,

Mittwoch den 16. Juni 1. Ab.

im Statthalterlokal die Bezahlung derselben vorzunehmen.

Stadtmaistrat Passau.

Der rechtl. Bürgermeister:

865.

Bekanntmachung.

(Franziska Armannsperger, Bäckereidein von Griesbach, deren Reise mit ihren Kindern nach Nordamerika betr.)

Franziska Armannsperger, ledige Zuckerbäckerin von Griesbach, intentiert mit ihren zwei noch minderjährigen Kindern Katharina Lässer und Karl Kauder eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen.

Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungs-Ansprüche an dieselbe machen zu können vermeinen, hiedurch aufgerufen, diese bis

Freitag den 25. d. Wts.

hierorts geltend zu machen, widergesetzenfalls auf spätere Annahmungen keine Rücksicht genommen werde.

Am 8. Juni 1852.

Königliches Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landr.

866.

Eine Treibbank ist billig zu verkaufen. Das letzr.

869.

Eine Schubkarren ist liegen geblieben;

wor sich aber das Eigentumrecht ausweisen kann, wolle ihn gegen Entfernung abholen. Das letzr.

870. (a)

Eine fast ganz neue Guitare ist billig zu verkaufen. Das Nähe in der

Expedition d. Bl.

868.

Wer immer auf meinen Namen etwas

borgt, dem wird seine Zahlung geleistet.

Katharina Schmaizl,

Pugarkleiterin.

871.

Mit obrigsteilicher Bewilligung,
Dienstag den 15. Juni
unwiderruflich

in Glad's Sommerkeller

Abendunterhaltung

wobei die hier anwesende Wiener-Lokal-Sänger-Gesellschaft des Herrn J. Fürst sammt Frau, Eduard Höß, mit Begleitung der Harfe von Anton Berndt Alles aufbieten wird, die geehrten Anwesenden mit den neuesten Liedern und humoristischen Vorträgen nach Kräften zu unterhalten. Es empfiehlt sich die ergebnisse Gesellschaft und hoffet auf zahlreichen Zuspruch.

867.

Ansang um 7 Uhr.

Freuden-Anzeige.

Vom 14. Juni.

(Zum grünen Engel.) Oh. Reinhard v. Möckling, Gabriel von Schreiberhausen, Käte, Schmuck v. Thann, Peter d. Jenhausen, Fabritianen.

Neubauser Schranne

vom 11. Juni 1852. (Mittelpreis.)

Gericke 10 fl. 30 ct.

Brodsay Walzen 19 fl. 51 fr. — Horn 18 fl. 3 fr.
in der l. b. Stadt Passau vom 15. bis 21. Juni 1852.

Mehlsack
in der l. b. Stadt Passau vom 15. bis 21. Mai 1852.

Brodbäckungen.	Fl.	kg.	DaL	StL	Wochgottungen.	fl.	kg.	DaL	StL	fl.	kg.	DaL	StL	fl.	kg.			
Waisenbrot	{ Eine Zweidobbeligmutter	—	2	—	2,1 ²	—	2	—	2,1 ²	—	2	—	2,1 ²	—	2	—		
	{ Eine Kreuzigmutter	—	4	1	3	—	3	—	2,8	—	47	—	41	3	—	3	1	
	{ Ein Zwanzigdobl. Mutter	—	2	3	2,1 ²	—	2	3	2,1 ²	—	2,35	—	38	3	—	4	1	
	{ Ein Kreuzerlabl.	—	5	3	3	—	5	—	40	—	25	—	6	—	3	—	3	
Bölkbrod	{ Eine Sechzehnigmutter	—	8	3	2,1 ²	—	8	—	2,1 ²	—	2,33	—	36	1	—	4	3	
	{ Eine Dreißigigmutter	—	17	3	1	—	17	—	1	—	1,40	—	9	2	—	4	3	
	{ Ein Schusterlabl.	—	1	7	3	—	1	—	2,1 ²	—	2,1 ²	—	7	3	—	3	1	
Roggengrob	{ Ein Zwölflerlabl.	—	2	15	2	—	2	—	2,1 ²	—	30	3	—	7	3	—	3	1

Schnellpressdruck von Pustet & Reppert.

Eigenhauer und Verleger: F. W. Keppler.

Bonn. Brief.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Stereot. 1 fl.
Becklungen
nehmen alle f.
Bölkämter und
Bölk. Credit.
sonst dient.
Zeitung - Ges-
richtung zu jec-
der Zeit an.

Ind. - Gebädt.
Die Spaltige
Veltzelle wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serirung bedeu-
tende Erhöhung
ein.
Credit: 1 fl.
Gewinn: 1 fl
Nr. 262 f.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N° 164.

17. Juni 1852.

Deutschland.

Das Ziel der jetzigen österreichischen Finanzoperation ist ein doppeltes, es soll das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts hergestellt und der Werth des Papiergeldes auf seinen Nominalbetrag zurückgeführt werden. — In ersterer Beziehung wäre vor allem eine Steigerung der Einnahmen und eine gleichzeitige Verminderung der Ausgaben notwendig, und es scheint auch, als würde ein solches Verhältnis mit aller Kraft angestrebt. Die „Wien. Ztg.“ teilt bereits mit, daß im Jahre 1852 eine Mehrnahme von 20 Mill. Gulden in Aussicht stehe, und eine gleichzeitige Verminderung der Ausgaben das Ziel sei, nach welchen die ausgedachten Arbeiten der Staatsorgane gerichtet sind. Die Zurückführung des Papiergeldes auf seinen Nennwert erfordert weitreichende Maßregeln und besonders ein beständiges Verhältnis zwischen dem Silbervertrag und dem Papiergeblauf. Auch auf diesen Punkt ist die Operation gerichtet. „Ein vollständiger Plan ist bereits von dem Kaiser genehmigt worden, nach welchem durch freiwillige Anlehen, welche teilweise im Innlande, teilweise im Auslande bewerkstelligt werden sollen, das Défizit gedeckt, das gesammte Staatspapiergeb eingezogen und die Schulden des Staates an die Bank abgetragen werden soll. Das eben negozierte Silberanlehen von 35 Mill. Gulden ist nur das erste der in jenem Plan vorgeschriebenen.“ Die Bank soll ihre Baurocorda durch „eigene Mittel“ erwerben, das heißt, sie soll ihre Reserve-Asten ganz oder teilweise ausgeben. — So weit wäre die Operation zu billigen und nicht in Abrede zu stellen, daß sie das Ubel an der Wurzel angreift und in sachgemäßer Weise zu beseitigen sucht. Eine andere Frage ist, ob es ihr gelingen wird. Die schon negozierte Anleihe von 35 Mill. Gulden ist unter Bedingungen abgeschlossen, welche den regelmäßigen Geldwerth an der Londoner Börse so fern stehen, daß man annnehmen muß, der Credit Österreichs sei damit bis auf die Reize erschöpft und das Ausland werde kaum noch dazu beitragen, die Operation in Aufführung zu bringen. Eine weitere Anleihe im Innlande wird den Zweck entweder gar nicht oder nur wenig erfüllen. „Der Erdß der 35 Mill. deut., wie die „Wiener Ztg.“ sagt, die veranschlagten Silberforderungen der Finanzwaltung über das Jahr 1853 hinaus und wird einen Theil dieser Mittel zur endlichen Löschung der großen Aufgabe dienen.“ Diese 35 Mill. werden demnach nicht dazu beitragen, den

zweiten Theil der gestellten Aufgabe zu erfüllen, den Werth des Papiergeldes auf seinen Nominalbetrag zurück zu führen. Die Wiener Börse, die sehr genau zu rechnen versteht, zeigt sich bis jetzt nicht Willens, in den Jubel der ganzen und halböffentlichen Blätter einzustimmen, sie ließ den Silberkurs nur um wenige Procente fallen und zögerte dadurch, wie hoch sie die Wirkung der Finanz-Operation veranschlägt. (Man vergleiche die täglichen Notizen des Silber-Argos.)

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 11. Juni Nachmittags.) **XII. Fall.** — **Johann Wimmer**, 56 Jahre alt, Rentbote und Kaufmann zu Eggensfelden, verheirathet, und dessen Sohn **Georg Wimmer**, lediger Lohnfischer von dort, sind beide angeklagt: daß sie im Herbst des Jahres 1851 nach vorangegangenen verabredeter Verbindung von dem, dem Wirth **Georg Bagelsberger** von Schönau gehörigen, auf dem im geschlossenen Hofraum des Landgerichtsgebäudes zu Eggensfelden befindlichen Rentamtslosten, in einem verdeckten Kattenverstecklage aufgesuchten Getreide eine Quantität in Werthe von mehr als 25 fl. wissenschaftlich ohne Einwilligung des Besitztigen sich eingezogen und an die Zwecke einige Katten von dem verdeckten Kattenverstecklage losgelassen zu haben.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen:

In dem Rentamtslosten zu Eggensfelden, welcher unbewohnt, jedoch im geschlossenen Hofraum des bewohnten Landgerichtsgebäudes gelegen ist, hatten in neuerer Zeit mehrere Bewohner von Eggensfelden und der Umgegend Getreide aufzuhüten, unter denen auch der Wirth **Georg Bagelsberger** von Schönau war. Dieser hatte eine beträchtliche Quantität Walzen und eine geringere Quantität Korn über einer Sieche in einer Abteilung des Kaffens hinterlegt, welche durch einen Bretterverschlag mit verdeckter Thür vom Stiegenfeste getrennt und für sich völlig abgeschlossen ist und welche Bagelsberger für sich gemietet hatte. Am 11. Dez. d. J. nun entdeckte er, daß eine ziemliche Quantität Walzen weggekommen waren. Diese Entdeckung war um so leichter, als seine beiden Walzenhausen mit Wurmgespinst überzogen, an der Stelle aber, wo das fehlende weggekommen war, davon entblößt waren. Nach gesucheter Rettung des Getreides fand einen Abgang von $\frac{1}{2}$ Schäffel Walzen im Werthe von 161 fl. 30 kr., und später an Korn von 2 — 3 Schäffel im

Nicht politische S.

Das Stabat Mater und Vergolese.

(Fortsetzung.)

„Hab' ich gelogen?“ rief der Schuster, als Giovanni aus der Thür trat. „Nein“, antwortete er sich selbst, „solch ein Mädchen ist am ganzen Wertheviel nicht mehr und mögen die Mädchen von Ischia noch so berühmt sein, eine Annunziata, wie diese, gibts dort nicht.“ Konnte es anders kommen, als daß Giovanni halbe Tage lang bei seiner schönen Schülerin saß? — Schon nach wenigen Tagen mußte er sich gestehen, daß er zu tief in die schönen Augen geschaubt; daß er wie bezauert sei. Wo er ging und stand, sah er sie vor sich. War er nicht bei ihr, so sah sie ihm das Vorste. Er war unruhig, zerstreut. Seine eigenen Studien littet Roth; aber was half's? Er mußte hinüber. Es zog ihn eine Macht, der er seinen Widerstand hätte leisten können, auch wenn er gewollt, woran aber seine Seele nicht dachte.

Der Schuster lachte wie ein Schelm. Seit Annunziata mit Giovanni zum ersten Mal in San Carlo gewesen war, schien sie verändert. War früher ihr Lernen nur Spiel, jetzt trieb sie es mit der ganzen Leidenschaft der Neapolitanerin. Sie hatte ein Ziel. Ihr Ehegeist fächelte sie und förmlich wuchs ihr Eifer; aber auch ganz dem gewiß waren ihre Fortschritte. Giovanni war außer sich vor Lust. Und immer inniger wurde das Verhältnis zwischen beiden. Ihre Herzen schienen eins. Getrennt waren sie unglaublich, vereint — selig. Sie schwelten im Vollgenuss der Harmonien und nicht minder im süßesten Rausche der Liebe. Als Giovanni nach Neapel kam, hatte ihn eine jener glücklichen Ereignisse, eine jener wunderbaren Fügungen, die wir Dutzend mit dem inhaltlosen Worte Zufall bezeichnen, in eine Verbindung mit dem inhaltlosen Worte Zufall bezeichneten, in eine Verbindung gekommen, die von dem erfolgreichsten Einfluß auf seine Zukunft zu werden verhieß. Er war in Santa

Werthe von 22 — 36 fl. Um zu dem Getreide zu gelangen, hatte nach dem gerichtlichen Augenscheine der Dieb aus der linken Seite der Lattentüre einige Latten losgerissen. Dieses Diebstahl sind J. S. Wimmer, Rentknecht und Kastenaufliefer zu Eggenthalen, und sein Sohn Georg angelagt. — Diese beiden sind auch des Diebstahls gesündigt. Nur bezüglich der Quantität des entwendeten Getreides sind sie mit der Aussage des Dammlisten im Widerspruch, indem sie nach J. S. Wimmers Aussage 2 Schäffel Weizen und 2½ Schäffel Korn, nach Angabe des Georg Wimmer 1½ Schäffel Weizen und 2 Schäffel Korn entwendet haben. Georg Wimmer versucht das entwendete Getreide angeblich um 48 fl., während J. S. Wimmer von einem Erlöse von 60 fl. gehört haben will.

Auf diese Beweisgründe hüppte die l. Staatsbehörde, vertreten durch den l. Staatsanwalt Hohenadel, ihre Anklage, wobei sie die Auszeichnung in der Erledigung des verdeckten Lattentheftes auf dem Latten des zum bewohnten Landgerichte gehörigen geschlossenen Hofraume sah.

Die Vertheidigung, geführt vom Rechtspraktikanten Steinle, dagegen bestritt, daß dies keine Auszeichnung sei, weil der Diebstahl bei Tag geschehen, das Gutraum daher nicht verschlossen war, daher nur ein einfaches Diebstahlverbrechen vorliege.

Die Geschworenen beantworteten unter ihrem Obmann Harthauer die einzige der Anklage gemäß gestellte Frage mit Ja, wodurch die Angeklagten des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, welches auch der Summe nach Verbrechen und unter dem erheblichen Umfange des verdeckten Verbrechens verübt ist, für schuldig erkannt wurden.

Die Staatsbedürde stellte sodann den Antrag, die beiden Angeklagten in Anwendung des Gesetzes zu einer Arbeitsaufstrafe von 4 Jahren zu verurtheilen, wogegen die Vertheidigung eine 2jährige Arbeitsstrafe forderte, worauf der Schwurgerichtshof diefelbe auch zu einer Arbeitsaufstrafe von 3 Jahren verurtheilte.

(Bamberg, 13. Juni.) Der vom Landgerichte Goslarischen wegen Unterklagung strafrechtlich verfolgte vormalige Oberrechtsritter und Sportdirektor Link v. Kronau wurde im Landgericht Ludwigstadt aufgegriffen und gehörte auf dem Wege zur Hochfeststätte jenes Landgerichts bereits hier durchtransportiert.

(Frankfurt, 11. Juni.) Prinz Georg von Hessen ist heute hier eingetroffen, hat aber noch keinen Aufenthalt seine Reise nach Eins fortgesetzt. — Das Bundesgesetz dürfte sich in einer der nächsten Sitzungen des Bundestags zur Beratung kommen.

(Frankfurt, 12. Juni.) Wie das Augsburgische der heutigen Vorste zeigt, ist die günstige Stimmung für das neue österreichische fünfprozentige Silberanlehen in jedem Junghen begrißt. Gestern stieg sie wieder um 1½ p. z., so daß sie mit 14 bezahlt wurde. — Die furchtbaren Beischer, welche sich nach Schlangenbad begeben haben, nehmen daseit nur einen mehrtagigen Aufenthalt. Die Kaiserin verläßt diesen Badeort gegen das Ende dieses Monats und begibt sich über Berlin nach Petersburg. — Die Nachricht, daß der Kaiser Franz Joseph von Österreich nach Schlangenbad reisen werde, bestätigt sich nicht. — Gestern sind hier

angekommen: der Prinz Georg von Preußen aus Berlin; der l. russische General, Baron von Krüdener aus Karlsruhe; Marquis von Londonderry aus London; Staatsminister v. Gruithuysen aus Holland.

(Frankfurt, 12. Juni.) Den neuesten Mitteilungen folge ist die Dauer der Anwesenheit des Hrn. v. Bismarck-Schonhausen in Wien nunmehr auf etwa zwei Monate bestimmt worden. Anfang August wird er seinen Posten als Bundestagsgelandter Preußens wieder einnehmen.

Aus Berlin, 11. Juni, meldet man der „D. A. Z.“: Eine Unterbrechung der Zollversammlungen wird nicht stattfinden. Die Bevollmächtigten haben die in der letzten Sitzung von Seite Preußens erlassene Erklärung ad referendum genommen und werden später darüber ihre Erklärungen abgeben. Inzwischen werden die Besprechungen in der früheren Weise „ohne Verbindlichkeit“ für die Teilnehmer fortgesetzt, und ein Abhören von der Zeit der Eröffnung der Konferenzen bis jetzt findet nicht statt, da es den alten Gang fortzuhören und wöchentlich immer zwei Sitzungen stattfinden werden.

(Berlin, 12. Juni.) Nach neueren Nachrichten des „D. A.“ begibt sich der König und die Königin in wahrscheinlich von Breslau noch nach Görlitz, um dort mit der Königin Maria zusammenzutreffen. — General v. Wrangel ist wieder hier eingetroffen.

(Berlin, 12. Juni.) Die „P. Z.“ bestätigt, daß nach einer gestern hier eingegangenen Nachricht der König und die Königin am 14. nicht von Breslau hierher zurückkehren, sondern sich von Breslau nach Ermannsdorf ab begeben, woselbst die Königin in von Bayern ebenfalls eintreffen wird.

(Wien, 10. Juni.) Das hiesige Großhandlungshaus Schulte & Comp. gibt jetzt die Interimsfertigung einer neuen Aktien-Unternehmung aus, welche eine große Dampf- und Bleichanstalt, wie ähnliche vorzüglich in London bestehen, hier errichten will. Der Fond der Unternehmung ist auf 600,000 fl. veranschlagt, und die Anstalt glaubt täglich 600 St. Wäsche übernehmen und liefern zu können. Für Arme soll dabei eine unentgeltliche Wasch- und Badanstalt bestehen, ebenso will man in Wien den überflüssigen Dampf zur Heizung sogenannter Wärmestuben für Arme verwenden, eine sehr bösische Idee, die aber in den Lokalverhältnissen Schwierigkeiten finden dürfte, da die Wärmestuben ebenso wie die Anstalt sich wohl nur in einer der entfernteren Vorstadt befinden würden. — Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn hat vom 1. bis 31 Mai die Summe von 625,395 fl. eingenommen. Im vorjährigen Jahre betrug die Einnahme derselben Monate nur 452,465 fl.

(Wien.) Der bisherige l. General Hübner, dachte hier demnächst seinen Posten verlassen, um wieder eine untergeordnete Stellung einzunehmen, und man nennt den Grafen Moritz Usteritz, welcher jetzt am Hofe in Florenz beglaubigt ist, als dessen wahrscheinlichen Nachfolger. Hübner's Abberufung steht offenbar mit dem Befehl des Kaisers von Russland in einem entfernten Zusammenhange.

(Triest, 5. Juni.) Gestern Vormittags hat die Runde eines sehr traurigen Vorfalls, der sich in der Römerstraße ereignete, schnell die Runde durch die Stadt gemacht. Ein

Maria bei einer musikalischen Messe. Hier spielten nur Meister. Es war ihm gelungen, aus die Tribüne zu kommen, die dem Hochaltar gegenüber den Musikern eingeräumt war. Man führte eine der wunderbaren Weisen Orgelitals auf, in der Giovanni eins in seiner heimatlichen Kirche die erste Bioline gespielt. Möglicher, als eben der Priester das heilige Credo anzstimmen soll, sank der erste Violinist ohnmächtig zur Erde. Die Bewirrung war grenzenlos. Wo sollte man in der Schnelle einen Stellvertreter finden? Nichts konnte dem Maestro unangemehmer sein! Da drängte sich ein dürrisch gekleideter Jungling vor, ergriß die Bioline und reihte dem betroffenen Maestro, er möge beginnen. „Verstehst Du, was Du unternehmen willst?“ fragte er rasch und leise. Giovanni, denn er war es, lächelte fröhlich, daß aus gutes Glück hin der Dirigent begann. Zu dessen nicht geringem Erstaunen führte der unbekannte Jungling seine schwere Partie mit solchem Glücks, mit solcher Meisterschaft durch, daß Niemand die Abwesenheit des Künstlers merkte.

Als die Messe vorüber war, umarmte ihn der Maestro. „Wer bist Du?“ rief er aus. „Du hast mich aus einer verwirrenden Lage gerettet und zugleich eine Kunst bewiesen, die ich niemals mehr Deiner Jugend zugemessen hätte!“ Giovanni nannte seinen Namen und erzählte unbefangen seine Lebensgeschichte mit einfachen Worten. Das und seine Kunst gewannen des Meisters Liebe. „Komme zu mir, mein Sohn“, sagte er, „ich will Deine Studien leiten!“ Und von dem Tage an war er des Meisters einziger und bester Schüler und die Teilnahme des für seine Kunst begehrtesten Mannes rührte für ihn mit jedem Tag. Er kannte seine Verhältnisse; denn Giovanni hatte ihm ohne Hehl seine Armut bekannt. Wie ihn der Meister liebte und werth hielt, so kann er jetzt darauf, seiner Zukunft eine freundlichere Seite zu erringen.

Zum Bekannten und Freunden des Meisters gehörte der Marchese Spinetta, ein Mann, der in dem Grade, wie er die Musik liebte, auch bereit war, aufs menschen-

Korporal des Infanterieregiments Wimpfen, welches früher Prinz Leopold beider Sizilien hieß, erschoss seinen Hauptmann M. Ungeachtet daß diese That doch zu unfeierlichem Ruhm zutrage, so wird sie des Rätherer doch auf verschiedene Weise erzählt. Der eigentliche Grund der verbrecherischen Handlung scheint die Absicht gewesen zu sein, Rache für irgend eine andiktire Strafe zu nehmen. Der Unglückliche, auf den die That abzielte, blieb auch augenscheinlich ein Opfer derselben, da der Schuß, wie man erzählt, durch den Kopf gegangen war.

(Coblence, 10. Juni.) Heute wurde in dem nahe gelegenen Dorf Oberwolfsau der erste basaltische verhorste Deutscheitatholz, ein sehr geachteter Bürger, durch den Pfarrer Hiepe bestreift. Der ungemein große Leichenzug bestand aus angelebten Bürgern aller Konfessionen des Nachbarthales. Als Grabe sang eine Anzahl junger Männer unter der Leitung des italienischen Religionslehrers ein Lied. Herr Hiepe hielt eine sehr passende Rede, wobei er noch beförderndes hervorholte, das die Meinungsverschiedenheit des Glaubens keine Veranlassung zu Unfrieden geben dürfe.

(Hamburg, 12. Juni.) Die noch in Altona zusammelbenden Deisterreiter haben auch diese Stadt bis auf zwei, die sich im dortigen Bürgerhospital befinden, gesäumt. Sie haben noch zwei unglaubliche Opfer mit in die Heimat genommen, nämlich zwei Deisterreiter, welche hier eine mehrmonatige Haft zu erdulden hatten und heute Morgen den Deisterreitern ausgeteilt wurden. Der eine ist ein jüdischer Student, Ramens Fränkel, aus Krakau, dessen Eltern sehr wohlhabend sein sollen; der andere ein Grobschmiedegeselle aus Böhmen, Ramens Kossalek. Die armen Menschen waren schwer geschlossen. — Der berühmte Tourist Fr. Gerstäder, der die Blätter in Wien schon angekommen sein lassen, ist mit dem heutigen Morgenzeuge von hier nach Leipzig gereist.

Dänemark.

Kopenhagenner Blätter berichten die Rückkehr des Königs von Schonen. Die neuen Maßnahmen der Regierung in Betreff der schwedisch-holsteinischen Staatsanleihen und der Landesschulhöchschule veranlassen die Preise zu verschiedenartigen Veränderungen. „Börsenzeitung“ schreibt: „Den Verlust, den die Hamburger Börse durch die Nichtannekierung der Anleihen und Obligationen erleidet; „Dagbladet“ will nicht eher ruhen, „bis die Kieler Universität dem Erdbeben gleichgemacht ist.“ Sämtliche Blätter erwähnen wieder von Denunziationen holsteinischer Beamter und holsteinischer Privatpersonen; auch auf die Beratern, die Bürgerverein, die beginnt die Presse ihr schmückiges Detachement auszudehnen — und das Alles, sole sie versichert, um die Regierung in deren aufrichtigem Verschöhnungswill zu unterstützen.“

Frankreich.

(Paris, 11. Juni.) Das Gesetz, welches in den letzten Tagen sehr verbreitet war, die H. G. Soulard, Rouher Moray würden demnächst wieder in das Ministerium treten, kann als völlig grundlos bezeichnet werden. Es hatten bekanntlich die Herren seiner Zeit die gegen die Familie Orleans erlassenen Konfiskationsdekrete nicht gebilligt. — Seniñi, einer der treuen Dienst, die dem Kaiser Napoleon nach Euba und später nach St. Helena folg-

freundlichste aufsteimende Talente der Atmosphäre des Elends zu entziehen, in der sie vergisst und verflimmt sterben. Ein unermögliches Vermögen kam seinem edlen Herzen zu Hilfe. Der Marchese lernte den Jüngling kennen und gewann ihn lieb. Mit freigebiger Hand unterschüttete er ihm; die kostbarsten Mustätschen verschaffte er ihm. Eine der ersten Geigen, welche aus Cremona's Meisterwerkstätten hervorgegangen war, schenkte er ihm, als Sohn seines treiflichen Spieles. Der Jüngling blieb dankbar und froh in die Zukunft und war sich mit allem Eifer auf seine Studien. Da lernte er Annunziata kennen und es war, als habe ein Stroero alle seine Liebe zur Kunst ausgetrocknet. Der Meister sah ihn kaum mehr, und wenn er kam, so war er so zerstreut, hatte so wenig Aufmerksamkeit und Lust, daß der Meister ebenfalls den Kopf schüttete. Gerade zu dieser Zeit traf er den Marchese, der längere Zeit auf seinen Gütern in Sizilien verweilt hatte. „Wie steht's mit unserm Vergleiche?“ fragte der Marchese. „Uibel“, entgegnete achselzuckend der

ten, so von dem Prinz-Präsidenten zum Wächter des Grabes Napoleons im Hotel der Invaliden mit einem Schatz von 3000 Fr. ernannt worden. — Das Grabmal des Herzogs von Berry, ein Meisterwerk Brabiers, welches nach der Februarrevolution in ein Kellergewölbe geschafft worden war, ist auf Beschl. der Regierung in der Kirche des Schlosses von Verailles, für welche es ursprünglich bestimmt war, wieder aufgestellt worden. — Der Sultan Abdül Medjid hat durch den Küsten Külimski, seinen Gefunden in Paris, dem Marquis von Lafayette, dem hier in Urlaub anwesenden Vorsthafter Frankreichs in Constantinopel (in Werth von 25,000 Frs.), die mir dem Befehle des Sultans geschenkt ist, überreichen lassen. Zwei türkische Shawls, für die Marquise von Lafayette bestimmt, begleiten dieses reiche Geschenk.

Niederbayrisches.

Die kathol. Stadtpfarrei zu St. Pauli in Passau wurde dem Priester Franz Xaver Panner, Pfarrer zu Burgkirchen, Bdg. Burghausen, übertragen.

(Passau, 15. Juni.) Wie man sich hier erzählt, sind verflossene Sonntag in Vilshofen, gelegenheitlich des Jahrmarkts dagebst eine so großartige Rauferei statt, daß ein Bursche durch einen Messerstich getroffen segelte, so er Greif, ein zweiter gleichfalls so gestochen wurde, daß er bald darauf starb, und das Lebenende eines dritten sündlich erwartet wird. (Da gibt's wider Zucht oder Arbeitshandarbeit! —)

Über den historischen Verein für Niederbayern bringt die „Bdg. 3.“ unter 11. Juni Nachrichtes: Die lebhafte Theatralen des niederbayerischen Publikums an dem Aufbühnen und Erfassen des historischen Vereins manifestiert nicht bloß in dem fortwährenden Besitztum neuer ordentlicher Mitglieder z. B. der Herren Heinrich Steiner, Bürger und Wernachermeister zu Landshut, Jakob Stanglmaier, Tafelmaler zu Peiting u. c., sondern auch in den Einfunden interessanter Funde und Gelehrten. Eine hochgestellte Persönlichkeit bescherte den Verein mit dem Schauspieler und Schriftsteller von J. W. Geuder Nürnberg 1681, Herr Professor Dr. Burger zu Straubing mit einer beträchtlichen Zahl römischer und mittelalterlicher Münzen, der unablässl. thätige K. Landgerichts-Arist Dr. Erhard zu Passau mit zwei in Passau gefundenen Münzen, einem Magnetenius von August 351 nach Christus, und einem sogenannten schwarzen bayrischen Pfennig aus den Zeiten Heinrichs des Reichen, † 1450, sobald mit ungemein jülich gefertigten, auf einem Adler bei Sulzbach, K. Landgerichts Passau II., und bei dem Dorse Haber, K. Landg. Griesbach, gefundenen Bronce-Süde, bestehend in Armingen, Brothen, Pier-Schöpfen, Leitern, Radeln und Säcken und so andern Schmiedsachen, mit den Römerzeiten zusammenhängend. Herr Zabernowig mit 15 verschiedenen Werken, theils von deutschen Literaten verfaßt, theils niederbayerische Verhältnisse erörternd, und so manch anderes Mitglied des Vereins mit merkwürdigen Antiquitäten.

Während die Bibliothek des historischen Vereins auf die Jahre und durch nambige Ankäufe sich von Tag zu Tag vergroßert, wird gewiß Ledermann das läufige Ge-

Weiter, „alle Lust und Liebe zur Kunst ist weg. Wenn es nicht anders wird, so bleibt er ein gewöhnliches, verkommenes Talent und wie Bilde sind genarzt.“ „Das ist hart, Signore!“ sagte der Marchese; „Künstler haben ihre Launen.“ „Zugestanden“, sprach betrübt der eble Meister, „aber da ist mehr als Laune. Eine soße wählt wohl heute und morgen, aber das dauert schon, seit Ihr in Sizilien weilest, und wird alle Tage schlimmer.“ Der Marchese sah ihn betroffen an. „Was meint Ihr denn, Signor?“ fragte er. „Was ich meine!“ brummte der Meister, wenn die Liebe nicht dahinter steckt, so ist es der Teufel!“ „Halt!“ rief der Marchese, „da müssen wir forscheln. Am Ende wäre der Teufel leichter zu bannen, als die Liebe. Wowohnt der Junge?“

(Fortsetzung folgt.)

schid kennen, welches die Bibliotheken der Privaten in den Verlassenschaften dadurch besäßt, daß Bücher mehr verschwendet als verlaufen werden, und oft kostbare, nicht wohl ersehbarer Werte auf unverantwortliche Weise zu Grunde gehen. Möchten die Behörde sich nicht veranlaßt fühlen, über diese Theile ihres Rücklasses unter solchen Modalitäten zu verfügen, daß dem historischen Vereine der Erwerb derselben bei der Beschränktheit seiner Mittel ermöglicht werde?

Ubrigens sind bei unserem historischen Institute die f. Landgerichte Dingolfing, Griesbach, Wallerhof fortwährend gar nicht, und die f. Landgerichte Röding, Osterhofen, Pagan I., Regen, Rothalmünster, Simbach, Straubing, Viechtach, Vilshofen und Weichstet nur durch ein oder zwei Mitglieder vertreten, wodurch die aller Drier erhebliche Herstellung eines topographisch-historisch-kartistischen Katalogs von Niederbayern für einen großen Theil derselben unmöglich wird.

Neueste Nachrichten.

(München, 14. Juni.) Durch allerhöchste Entschließung vom 9. Juni wurde die Beleidigung des Herrn auf die Verfassung, soweit solche durch das Publizirium vom 6. März 1848 angeordnet ist, an einer Wirtschaft gesetzt, und die Abnahme eines neuen Dienstes für die gesammte Armee verfügt. — Mit dem ersten Juge der Eisenbahn ist heute der H. Ministerpräsident Dr. v. Pfordten in Begleitung des geholmten Ministerialsekretärs Mayer zum Gebrauch der Bodesel nach Eisingen abgereist. Das Portefeuille des Neuen hat der Herr Staatsrat Frhr. von Pelskoven interimistisch übernommen. — Rechtschreiter Mayerhofer ist gestern seiner Verhaftung wieder entlassen worden.

(Wertheim, 12. Juni.) Gestern Abend ist Prinz Luitpold mit drei Kavalieren im besten Wohlein von München hier angekommen und im alten Schloß abgekeift. Der Aufenthalt dürft sich, wie verlautet, auf 14 Tage bis drei Wochen erstrecken.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 17. Juni 1. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.

(a) Der Ausschuß. 874.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. Juni zum gott.
Anker (Hrn. Sageder im Anger).

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 17. Juni: Wanderung
zu Herrn Mayerhofer.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 17. Juni: Wanderung
zu Herrn Aufsichter.
Der Ausschuß.

Es sind einige 1000 Stück sichtene
Reisigbündel, das Stück 1½ fl., zu
verkaufen. Wo? sagt die Erdspedition
Blatzek. 873. (1)

Eine Hobelbank mit Werkzeug ist
billig zu verkaufen. Das Nähe in der
Ecke. v. Bl. 872. (a)

Ein gut verarbeitetes Syrozentiges Hypo-
tier-Kapital von 200 fl. ist abzuhauen.
Das Ubr. 860. (6)

Bezirksverw.-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 13. Juni: Anton Aloisius,
ehl. Kind des Hrn. Fr. X. Knab, bgl.
Waldmeister von hier.

Am 13. Juni: Karl Anton, ehl. Kind
des Hrn. Georg Rohsauer, bgl. Satt-
trägers von hier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. Juni: Hr. Anton Lüben-
berger, verworther bürgerl. Färbermeister
und Magistrat Rath in Windegg, mit
Frau Karolina Grau, Taitz und Bruders-
tochter in St. Nikola.

Junkstädtpfarrei.

Gestorben am 11. Juni: Christian Gal-
linger, Maurerkind, 2 J. a.

Am 11. Juni: Michael Breitweiser von
Hammerberg, Sattelschreiber, 61 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Juni.

(Zum wilden Mann.) H. Brandegger,
Buchhändler v. Ulm, Münster, fgl.
Buchhalter v. Augsburg. Dr. Kundi, preuß.
Regierungsrath v. Trier. Weißer, Grüner
v. Saulgau. Barnabas, Fabrikbesitzer v.
Landshut. Grau v. Glashaus, Silbermann
v. Regensburg, May, Worms v. Künne-
mann v. Frankfurt, Ness v. Berlin, Gug-
genheimer v. München, Scherr v. Landau,
Andes v. Offenbach, Lohse mit Familie v.

Partl. Käfe. Seiling, Privatier v. Steier-
mark. Mad. Förster, Km. Witwe m. Frt.
Tochter v. Stuttgart. Mad. Schmid, Partl.
Witwe m. Frt. Tochter v. München. Mad.
Reich, Km. Sohn m. Sohn v. Nürnberg.
(Zum grünen Engel.) H. G. Stoyler, Pei-
singer v. Mühlhausen. Niedner, Brau-
meister v. Griesbach. Binder, Schauspieler
v. München. Rohmeyer, Wehrmeister v.
Gegenfelden.

(Zum weißen Hasen.) H. Schmidt,
Kirurg v. Regen. Mäler, Bäcker v. Nie-
derburg. Aebigand, Km. v. Fulda. Elsen-
hofer, Böschalter v. Frontenhausen. Stern
v. Böckach, Gebr. Weiß v. Frommelsbach,
Handelskunde. Andorfer, Sattelschreiber v.
Griesbach.

Straubinger Schranne

vom 12. Juni 1852. (Mittelpreis.)

Waizen	20 fl. 15 fr.
Korn	19 fl. — fr.
Gerste	12 fl. 58 fr.
Hafet	9 fl. 12 fr.

Passauer Schranne

vom 15. Juni 1852. (Mittelpreis.)

Waizen	19 fl. 30 fr.
Korn	17 fl. 57 fr.
Gerste	— fl. — fr.
Hafet	7 fl. 30 fr.

Eigenhümmer und Verleger F. W. Keppler.

Neue
Dona.-Frei.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Böhlauer und
Post.-Greifl.
sowie Greifl.
Zeitung - Greifl.
pedition zu je
der Zeit an.

Ins. - Gedr.
Die Stattliche
Postallgemeine
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ver-
sicherungsbede-
rende Gründis-
gung ein.
Expedition:
Herrn in f. sel.
Nr. 262 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 163.

18. Juni 1852.

Abonnement - Einladung.

Der bevorstehende Semestral- und Quartalswechsel bietet Gelegenheit, hiermit eben so höflich als freudlich zu recht zahlreicher Abonnementbeihaltung auf die Neue Passauer Zeitung einzuladen. Um nicht durch Wiederholung zu langweilen, unterbleibt ein Programm unter Hinweisung auf das schon früher Gesagte.

Unvermeidlich wird das Bestüben und Streben sein, den Wünschen und Anforderungen der Hochrechtslichen H. S. Leser zu entsprechen und somit empfehlen sich ganz ergeben:

Die Redaktion und Expedition der N. P. Z.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 12. Juni Nachmittags.) XIII. Fall. — Wolfgang Weber, 30 Jahre alt, ledig, des Zimmerhandwerks fundig und wohnhaft zu Mengenfeld, ist angeklagt, daß er Sonntag den 19. Oktober 1851 Abends zwischen 6 und 7 Uhr dem Anton Mitterer, Handelsgeiger von Dingolfing mit vorbereitetem Gußtiegel, jedoch ohne die Waffe zu tößen mit einem sogenannten Schläge auf den Kopf verstorben habe, wodurch der Tod als wahrscheinlich vorausgesiehen werden konnte und auch wirklich erfolgte.

2. Mathias Meindl, 24 Jahre alt, ledig, ebenfalls des Zimmerhandwerks fundig, zu Badabau geboren, zuletzt Dienstleute in Dingolfing, ist beschuldigt, daß er am genannten Tage Abends den Wolfgang Weber im Kramel'schen Wirthshause zu Dingolfing mit reichsweiter Absicht zur Vergründung und Ausführung dieser That bewogen habe.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Ergebniß: Am 19. Oktober v. J. erhielt Anton Mitterer, Hausbesitzer von Dingolfing, auf seinem Helmwege aus dem Kramel'schen Brauhause dasselb' Abends um 6½ oder 6¾ Uhr plötzlich von rückwärts einige Streiche über den Kopf und beide Arme, in Folge deren er in einen leidenden Zustand versiefel, welcher am 15. November v. J. mit dem Tode endigte. Die gerichtliche Definition des Leichnams ergab, daß der Tod nur durch die am Gehirne derselben wahrgenommenen Erstcheinungen erfolgt war, denn nach Begnahnung der ungewöhnlich dünnen Schädeldecke zeigte sich die Hirnhaut und das Gehirn mit Blut überfüllt und die Schädelhöhle voll stieligen Blutertrusses. An der Grundstelle der letzteren war auch ein Sprung des Glaspaltes bemerkbar, der in einer Ausdehnung von 2 Zoll keilförmig senkrecht nach außenwärts in der Richtung der Stirnnaht verlief. Das Gutachten des Medizinal-Komites ging dahin, daß der Tod notwendiger Erfolg der zugefügten Verlegerungen war, welche jedoch nicht ihrer allgemeinen Natur nach, sondern wegen abnormen Schädelsbaues tödlich war.

Diefer That wegen sind Wolfgang Weber und Mathias Meindl vor die Schwankten des Schwurgerichts gestellt. Der Verleger selbst war nicht im Stande eine Person zu nennen, die ihm die fraglichen Verlegerungen zugesagt haben könnte. Er hatte, da die Schläge von rückwärts geführt worden, die Person, welche sie führt, nicht sehen können. Aus der Aussage des Zeugen Marla Kempf aber ergab sich, daß Anton Mitterer vor einiger Zeit einem Sohn der Taglobnerin Katharina Meindl, Witwe zur Heimlichkeit gegeben, und dieser Name Mathias Meindl, auch den Gußtiegel sich zu rächen gesetzt habe. Mathias Meindl ist auch seiner Theilnahme an der That geständig. Derselbe erzählte, daß er den Anton Mitterer deshalb seind gewesen sei, weil er auf der Kirchweiß in Haderlosen, bei welcher Mathias Meindl über die Stiege hinabgeworfen und bis auf die Gasse hinausgeschlagen worden war, sich dahin gesäuert habe, es schade ihm dies gar nicht, man dürfe ihn erschlagen. Am 19. Oktv. v. J. nun befand sich Anton Mitterer im Gasthause des Kramelbrauers, bei welchem Meindl diente, beim Bier und auch der f. g. Geistliche Wolfgang Weber von Mengenfeld war in Gesellschaft des Mathias Meindl im nämlichen Bräuhause. Als nun Anton Mitterer um 6 Uhr herum sich entfernte, äußerte Meindl gegen Weber, daß er einem gleich einen Schlag geben würde, wenn er dem Mitterer Eins (einen Schlag) auf den Kopf hinauswürde. Hierzu erklärte sich Weber auch jogleich bereit und nachdem ihm Meindl von dem Schlag aus noch dem Mitterer gezeigt hatte, ging Weber mit seinem zollidem Stedden in der Richtung auf Mitterer aus dem Hause, Meindl ging in den Stall zurück. Letzterer hörte auch bald einen Schrei und Weber selbst sagte ihm noch am nämlichen Abende, daß er es ihm schon gethan habe.

Wolfgang Weber läugnet jedoch beharrlich jede Wissenshaft und Theilnahme am fraglichen Verbrechen. Dagegen bezeugt Anna Niesel, damals Köchin im Kramel'schen

Nicht politisch e. s.

Das Stabat Mater und Vergolese.

(Fortsetzung.)

Der Maestro gab Alles genau an, und der Marchese sollte die Toledostraße hinauf.

Nach zwei Tagen trat er mit unmutigem Ausdruck in seinen wohlwollenden Jügen in des Maestro's Gemad. „Nun hab' ich die Geschichte heraus“, sagte er, „und Eure Vermuthung ist richtig. Die Liebe ist die Keite, welche das Talent des Jungen in seinen Flüge zum glänzendsten Ziele setzt. Einer meiner Dienner kennt den Schuster, bei dem Giovanni wohnt. Da hilft's nicht schwer, den Grund seiner Verstreitung und Unlust zu finden, denn der Kerl hat sich etwas zu gute darauf, den schönen Jungen mit einem schönen Mädchen zusammengekettet zu haben. Sie ist eines Hirsch's arme Tochter, soll hübsch singen und ein Paar unverderbliche Augen im Kopfe haben. Nun, wir kennen diese Re-

politanischen Augen und ihre Glut! Die haben dem Jungen den Kopf verdaut. Was ist da zu thun?“ „Schi Ihr“, rief der Maestro; „Er ist nicht der Erste, den mir so eine hübsche Hure verdaut. Das hab' ich richtig geahnt.“ „Zugestanden, Signor, aber was ist zu thun? Das ist die Hauptlaste, daß wir ihn aus dem Rehe herauszieilen!“ Die beiden Männer berieten reißlich. Vergolese war eine weise Natur. Es war weniger von einem entschiedenen Widerstand zu fürchten, als von jener stillen Hartnäckigkeit eines Gefühles, das seine ganze Seele einnahm und beherrschte.

Es war einige Wochen nach diesem Zwiesprach, als ein kostlicher Wagen zum Thore Neapel hinauströste. In der rechten Ecke saß der Marchese Spinessa, ersten gehaltenen Wesens; in der linken lehnte ein Dingling, bleich, summervoll aussehend. Sein Auge schwamm in Thären. Es war Giovanni Vergolese. Eine diplomatische Mis-

Bräuhause, daß Weber mit Meindl am frischen Raupmittag allerdings zusammen war, auffallend eifrig mit demselben sprach und um 6 Uhr sich entfernte, nach einer Viertelstunde eine wieder erschien. Letzteres wird auch von der Zeugin Katharina Schmid, damalige Kellnerin bei Kramel, bestätigt. Zeuge Johann Diepolz, welcher von 6 Uhr Abends an bei demselben Tische mit beiden Angestellten saß, machte die Wahrnehmung, daß Weber gegen halb 7 Uhr fortging, nach etwa einer halben Stunde wieder kam und sodann dem Mathias Meindl und Lorenz Simon erzählte, daß er gerade Einen tödlich durchgeschossen habe. Lorenz Simon bestätigt dies im Wettlichen. Bleibt somit noch der üble Leumund des Wolfgang Weber, welcher derselbe wegen Dienststabs-, Wildwiedehals und Raubes in Untersuchung war. Der Leumund des Mathias Meindl kann nicht gerügt genannt werden.

Aus diesen Beweisebahrungen judicatur die f. Staatsbehörde, vertreten durch den f. Staatsanwalt Frhr. v. Gumpenberg, die erhobene Anklage zu rechtfertigen, welche gegen Wolfgang Weber auf physische Unheberhaft des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, gegen Mathias Meindl auf intellektuelle Unheberhaft hierzu gerichtet war. Die letztere sollte vorzüglich damit begründet werden, daß Meindl ein Interesse bei der That hatte, welches in der zugestandenen Heimlichkeit gegen den Getöteten bestand, daß er die Neuerung mache, er wolle Einen einen Scherf geben, wenn er dem Mitterer Eine zum Kopfe gebe, und auf die Erklärung Webers, er sei hierzu bereit, diesem den Mitterer zeigte und seine Einwilligung die Bedeutung der That gab, und daß er den Tod, womit die Beleidigung geschehen sollte, vorzest bei Weber sah und doch den Auftrag gab. Die physische Unheberhaft gegen Weber aber wurde durch das Geständnis des Meindl und die übrigen bereits aufgeführten Beweisebahrungen dargethan.

Die Verteidigung für Meindl aber, welche der f. Notar Dr. Höglz führt, war bemüht, dargutzunehmen, daß auf die That des Math. Meindl der Begriff der intellektuellen Unheberhaft überhaupt nicht passe, weil nur jener Raub, nur jene Ausforderung, welche in dem Volkstreben des Verbrechens erthal den Entschluß, das bestimmte Verbrechen zu begehen, hervorruft und hervorruft will, intellektuelle Unheberhaft sei, eine solche liege hier nicht vor, da bei dem Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wo die Absicht zu verlegen dolore, der Erfolg fulpoje sei, die Absicht schon auf das Verbrechen gerichtet sein müsse, Meindl aber offenbar ein solches nicht wollte, sondern nur eine einfache Mißhandlung ohne nachhaltige Folgen beabsichtigte. — Meindl habe nämlich einen bestimmten Erfolg der fraglichen Handlung überhaupt nicht gewollt, er wollte nur haben, daß Mitterer Eine aus den Kopf bekommen, daß er höchst verletzt, aber gar schwer und tödlich verletzt würde, lag nicht im entsehenden in seiner Absicht. Wen einer so großen Feindschaft, welche einen solchen Erfolg wünschen müsste, wie der eingetretene war, kann durchaus nicht die Rebe sein. Weber habe jedenfalls den gegebenen Auftrag (sein Mandat) überbrückt, weil er 4—5mal den Mitterer über den Kopf und mit solcher Gewalt schlug; hätte er derselben nur, wie der Auftrag lautete, einen Schlag versetzt, so würde Mitterer heute noch leben. Überdies habe

Meindl den Weber vorher nicht gekannt, also nicht gewußt, wie er selbst Weber sei, und auch den Stock nicht gesehen. Meindl habe auch gar nicht geschossen, wie Weber es sich des gegebenen Auftrags entledigte, und würde niemals hierzu eingewilligt haben. Es liege also jedenfalls eine intellektuelle Unheberhaft nicht zum Verbrechen der Körperverletzung vor, weil die Absicht Meindls offenbar nicht darauf gerichtet war, eine bedeutende Verleugnung des Mitterer zu veranlassen, sondern nur ihn zu mißhandeln ohne nachhaltigen Erfolg für sein Leben und seine Berufsfähigkeit.

Die Vertheidigung Webers, in der Person des Konzipienten Schneider, bestärkte sich darauf, die erhobenen Verdachtsgründe zu schwächen und die Vorausicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolgs zu bestreiten, worauf Weber selbst, welcher ein sehr abflossenes freches Benehmen an den Tag legte, mit ziemlicher Gewandtheit seine Unschuld nachzuweisen bemüht war.

Den Geschworenen wurden 5 Fragen gestellt. Die beiden ersten betraten den Wolfgang Weber und waren und zwar die erste auf physische Unheberhaft des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die zweite auf Vorausicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolgs gerichtet. Die dritte bis fünfte Frage betraf den Mathias Meindl und zwar die dritte die intellektuelle Unheberhaft zum Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die vierte die Vorausicht der Wahrscheinlichkeit des tödlichen Erfolgs, und die fünfte die intellektuelle Unheberhaft zum Verbrechen der Körperverletzung. Dasselbe beantwortete unter ihrem Obmann Hauthammer die 1. und 2. Frage mit Ja, die 3. und 4. Frage mit Nein, die 5. mit Ja.

Es war somit Wolfgang Weber der Anklage gemäß des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, dagegen Mathias Meindl nur der intellektuellen Unheberhaft zum Verbrechen der Körperverletzung für schuldig befunden worden.

Die f. l. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes den Wolfgang Weber zu 12jähriger Zuchthausstrafe, den Mathias Meindl zu 1 Jahr 10 Monaten zu verurtheilen. Dagegen hielt die Vertheidigung Webes für 10jährige Zuchthausstrafe zu angemessen. Der Schwurgerichtshof verurteilte jedoch den Wolfgang Weber zu Zuchthausstrafe von 10 Jahren und den Mathias Meindl zu Arbeitsstrafe von 12 Jahren, ließ jedoch lehren, da er nur wegen Vergehens für schuldig befunden worden war, auf freien Fuß.

(München, 15. Juni.) Dr. Georg Simon Ohm wurde unter Einleitung von der Stelle eines zweiten Conservators der mathematisch-physikalischen Sammlung des Staates als ordentlicher Professor der Physik an die philosophische Fakultät der Hochschule München berufen, und denselben die Leitung des physikalischen Universitätsinstitutes übertragen; dem f. l. Ministerial-Sektions-Rath und Departements-Vorstand in Wien, Dr. Karl August Steinheil, um Zeit in Wien, vom 1. Oktober 1852 anfangend, die Stelle eines

sion führte den Marchese an den Hof von Florenz; doch auch in Rom hielt ihn der Auftrag seines Hofs einige Zeit fest. Es war ihm und dem edlen Marchese gelungen, den Trauring aus seinem seligen Traume zu weden. Er hatte die Wahlheit dessen vollkommen erkannt, was diese wohlwollenden Männer ihm sagten; aber es hatte ihn auch den schwersten Kampf seines Lebens geleistet, sich von den Gelehrten trennen. Sie hatten ihm vorgeschlagen, wie er ja das Band nicht zu lösen brauche; hatten das süße Glück ungetrennlicher Vereinigung mit Annunciate als schönstes Ziel, als Vohn und Krone seines Sirebens dargestellt, und das hatte bewirkt, daß er einzülligte, Acapul einstweilen zu verlassen und in Rom dem Studium der kirchlichen Ritus sich hinzugeben, für die das Gemüth Pergolese's eine vorherrschende Neigung hegte, und dann Florenz zu besuchen, wo ihn Spinelli erwarten wollte. Die Trennung war bitter; aber die schöne Hoffnung leuchtete den Liebenden. Schwere ewiger Trenne wurden geweckt, Theaenstürme stossen. Dann riß sich Giovanni los,

und verließ Acapul. In die Klisse gedrückt, gab er sich dem vollen, tiefen Schmerze hin. Es war ja seine erste, heilige Liebe! Der Marchese war ein Mann von tiefem Gefühl. Er kannte den Schmerz, der die Seele des Jünglings durchzuckte, und dachte zu edel, ihm jetzt in seinen Empfindungen zu föhlen. Er war aber auch ein zu schwerer Kenner des menschlichen Herzens, um nicht zu wissen, daß gerade die leidenschaftliche Heftigkeit dieses Gefühls den Grund ihrer eigenen Abspannung in sich trage. Allmählich gelang es ihm, den Jüngling einem andern Verhältnisse zuzuführen. Er bemerkte, wie er ruhiger wurde, wie er in seine Bemerkungen einging, und bald hatte der Zauberkreis der Kunst seine Seele aus den Banden des Schmerzes herausgewunden. Das Kunstdrama war gelungen und der Marchese freute sich dessen herzlich. Als sie Rom erreichten, war Giovanni's Seelenzustand ein anderer geworden. Wenn auch noch die früheren Stimmungen wiederkehrten, so wußte es der Marchese so einzuleiten, daß sie doch nicht mehr so ganz Herr in

zweiten Conservators der mathematisch-physikalischen Sammlung des Staates verliehen.

Aus München. 14. Juni, erfährt die „A. Z.“ unter Anderem: Die Gründe der Entziehung des Ministers v. Ringelmann datirten wohl von der Zeit der letzten Ministerieß. Damals hatte bekanntlich Hr. v. Ringelmann, ohne vorher die Entscheidung Sr. Maj. des Königs eingeholt zu haben, die vorläufige Erlaubniß zur Abdaltung von Jesuitenmissionen in Frankreich gegeben. Sein Rücktritt stand von da an festgelegt, und wurde, wie es scheint, nur verschoben, um nicht während des Landtags eine Störung in die Vertretung der Verwaltung zu bringen. Ein Theil der königl. Hofhaltung geht bereits morgen nach Regensburg ab.

(**Augsburg.**, 14. Juni.) Gestern Morgen wurde Hr. Guitau Dieszel seiner ein und einhalbjährigen Haft entlassen. Unter Gendarmeriebedeckung wurde er in einer Trostlos nach Oberschönen, die erste Eisenbahnstation von hier nach Nördlingen, gebracht, um dieselbe weiter nach Württemberg geschafft zu werden. Die Vorsichtsmaßregeln der Polizei, ihn nicht gleich hier die Eisenbahn bestiegen zu lassen, um etwaige Demonstrationen zu vermeiden, sind in Augsburg sehr überflüssig; ich glaube, daß äußerst wenige Personen an den armen Gefangenen dachten, noch viel weniger, daß der gestrige Theil der seiner Befreiung sei.

(**Leipzig.**, 11. Juni.) Heute in der Mittagszeit traf die Königin Marie von Bayern von Hof auf der Eisenbahn hier ein, wo zu deren Begrüßung ein aus Dresden angelangter Kammerherr, der s. bayerische Geschäftsträger Hchr. v. Giese, der Kreisdirektor v. Broitz, der Stadtkommandant u. die hohe Hanau begrüßten, welche ohne längeren Aufenthalt die Reise über Dresden nach Jäschbach in Schlesien fortsetzte.

(**Innsbruck.**, 8. Juni.) Im Sellainer Thale, unweit von Gries, fielen in den ersten Tagen dieses Monats von dem dortigen Gebirge fortwährend ungeheure Steine nieder, welche den am Fuße des Berges liegenden Häusern Gefahr drohten, so daß hiermehrere bereite am drei Händen die Einwohner auszuweichen genötigt waren.

(**Kiel.**, 13. Juni.) Gest mit dem am vorigestrigen Tage hier angelangten Kopenhagener Dampfschiffe ist die bereits bekannte Eintheilung in Be treff der hiesigen Universität auf öffentlichem Wege eingetroffen. Außer den entlassenen 8 Professoren, teilweise den Corpshabn. der Universität, sind sämmtliche Professoren und das gesamme Universitätspersonal resp. bestimmt und für die innhabenden Stellen ernannt. Es liegt dies einigermaßen günstig; wenn man aber z. B. erwägt, daß die philosophische Fakultät nur noch aus dem Professor Borchammer, dem Chemiker Hümly, aus dem Professor Röte, dem Physiker Karsten, und einigen jüngeren Dozenten besteht, daß die eigentliche Philosophie allein durch den Prof. Harms, daß wenn wir nicht trenn die Pathologie, Therapie, und medizinische Klinik gar nicht vertreten ist, daß die medizinische Fakultät aus den Professoren Eichmayer und Webert besteht, die doch so wenig im Stande seind werden das gesammte Gebiet der Medizin und Chirurgie eröffnend zu lehren, wie die Professoren Blatz und Christianus das ganze Gebiet der Rechtswissenschaft; — so wird man zu der Erkenntniß kommen,

daß wurden. Der Marchese war ein Freund des Kardinals Barberini, eines begehrtesten Freundes der Musit. Ihm übergab er seinen Schwung, indem er ihm die genaue Kenntniß aller Umstände mittheilte, und ihm besonders bestreitlich machte, wie es so sehr noch thine, Vergolfe ganz und von allen Seiten in Anspruch zu nehmen, damit er den Träumereien nicht wieder anhelfe, die die edelsten Kräfte seiner geistigen Natur zu lähmen gezeugt wären. Das erkannte Barberini vollkommen, und die Theilnahme, welche der Marchese ihm für Giovanni einzuführen wußte, der Beifall, welchen der Kardinal seinen Leistungen schenkte, die Hoffnung, welche des Jünglings Kunstsgebäudung ihm beibrachte, bewirkten, daß ihn Barberini in seinem Palast aufnahm, daß er selbst seine Studien zu leiten übernahm, daß er ihn in alle die Verbindungen mit den ersten Meistern brachte, welche den glänzenden Erfolg zu sichern verhielten. Barberini täuschte sich nicht. Giovanni erkannte sein Ziel und rang mit aller Kraft seines Wesens, es zu erreichen. Einzelne Kompositio-

wie unendlich wenig jenes anscheinende Zugeständniß für die Universität bedeutet, welches zudem an Werth noch dadurch verliert, daß alle seit 1848 der Universität und eingelten Professoren bewilligt Zugang gestrichen sind. Unter diesen Umständen ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß wie es heißt ein großer Theil der 140 Studenten die Universität sofort oder spätestens bis Michaelis zu verlassen beabsichtige, so wie daß die jüngsten Dozenten der Universität auch nur bis Michaelis ihre Thätigkeit fortzuführen gedenken. Man will übrigens wissen, daß die Miniviching des Barons C. Bleffsen und des Departements des Kultus bei der Durchführung des s. g. Punktstilat der Universität in Kopenhagen nicht für räthlich oder für erforderlich erachtet, dieselbe vielmehr unmittelbar von dem Ministerio in's Leben eingesetzt werden ist.

P o l e n.

(**Brody.**, 4. Juni.) In dem unweit von hier gelegenen Städtechen Sosolowka, das erst von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht wurde, entlud sich vor einigen Tagen ein furchtbarer Wollentreib, welcher die wenigen von der Feuerbrunst verschont gebliebenen Häuschen niederriss, sechs Bäume entzweigte und das ganze Getreide der Umgegend verheerte. — Bei dem Brande von Krakowice gingen auch zwei Menschenleben verloren. Der reichste Mann der Stadt, Besitzer von beinahe einer Million, hatte in der Betreibung 9000 fl. C. M. in einem Keller verwahrt. Als das Feuer auch da einzudringen drohte, stürzte er sich, obwohl bereits von Flammen umzingelt, in den Keller hinab, um wo möglich das gefährdete Geld zu retten. Die geängstigte Gattin stürzte ihm nach, aber sogleich entzündeten sich alle Fluggänge und das unglückliche Ehepaar erstickte im Raude. — Hier in Brody wurde heute früh auf öffentlicher Straße ein allein geschlossenes Kind von einem Schweine vergebzt; nur einzelne überlebende Gliedmaßen sind Zeugen des schrecklichen Unfalls. Leider herrscht hier von seher die Sitte, die Schweine frei und ungehindert in den Straßen herumzumarschieren zu lassen.

Neueste Nachrichten.

(**München.**, 14. Juni.) Nach einer heute Früh erlobtenen allerschönsten Verfugung wurden sämmtliche hier garnisonirenden Abteilungen heute Mittags in den bezüglichen Kaderthöfen in Garbs anzestellt, sobann in feierlicher Weise der im Jahre 1848 auf die Verfugung geleistete Eid außer Wissamkeit erläutert und der gesammten Mannschaft der jüngst schon eingeschworene Dienstebel abgenommen. Dies ging in aller Stille vor sich. Morgen wird das Personal des Garnisonsministeriums, des Generalstabes, Kaderthöfe und die Garnisonskompanie berichtet. Die pensionirten Offiziere, deren mit Einrechnung der Militärbeamten, hier gegen 800 domiziliert, werden beiderseits in Eid genommen. Nach auswartig ist heute durch den Telegraphen nach allen Richtungen hin Orde zur schleunigen Eidesabnahme ergangen. Binnen 3 Tagen wird die gesammte präsente Mannschaft der Armee verpflichtet sein. Die beurlaubte Mannschaft ist bei den auswärtigen Kommandanturhöfen und nächstgelegenen Regimenter oder sonstigen Militärabtheilungen zu beobachten. (Wie kommt es dennnoch, daß ein von Germersheim aus bisher nach Paßau beurlaubter junger Soldat zum augenblicklichen Ereignisse behutsam angegebenen Zwecke einberufen wurde?)

nen gewannen ungeteilten Beifall. Es war entschieden, daß die Kirche an diesem werdenenden Künstler einen Schatz besaß, dessen tiefsinnige Fülle zu den schönsten Erwartungen vollständig berechtigte. Wie es in dieser Zeit um das Jünglings Herz stand? — O, er trug seine Liebe warm und innig in seiner Brust. Er schrieb Annunciaten die leidenschaftlichen Briefe. Wenn auch das Mädchen, wie alle ihres Standes in Italien, die Kunst des Schreibs und Schreibens nicht verstand, so ist in Neapel, wie überall in Italiens Städten, für diesen Fall hinlänglich gesorgt.

(Fortsetzung folgt.)

(München, 15. Juni.) Die „R. M. 3.“ schreibt: Se. Maj. der König haben unter dem 9. Juni L. J. Altherhöft Sich bewegen gefunden, und dem Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Dr. v. Ringelmann wiederholte erbatliche Entlastung von seiner dermaligen Stelle zu bewilligen und denselben unter Bezeugung Altherhöft ihrer Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten, dann unter dessen Ernennung zum Staatsrat im außerordentlichen Dienste, vorläufig in den Ruhestand treten zu lassen und haben Altherhöft Sich dessen seinerzeitige Berufung zu einem andern Amt verbehalten.

(Bamberg, 14. Jun.) Bei der heute Vormittags stattgehabten Wahl eines II. rechtsfundigen Bürgermeisters und zweier rechtshundiger Magistraträthe wurden der bisherige Rechtsrat Hr. Lukx zum II. Bürgermeister und die Herren Rüdel und Dr. Eugen Schneidler zu rechtshundigen Magistraträthen gewählt. — Dem nunmehr in Bamberg bestehenden Franziskaner-Kloster ist die Autorisation zum Terminiren erhältlich und als Terminidistrikte die Stadt Bamberg und die beiden Landgerichte Bamberg I. und II. bestimmt worden, wogegen das in diesen Distrikten übliche Terminiren sonstiger Klöster unterbleiben wird.

Würzburger Blätter widersprechen die von der „Augsburger Zeitung“ und dem „Volksboten“ und allen desgleichen nachstehenden geschmücktütigen Blättern verbreitete von uns gleich als wahr bezeichnete und deshalb mit passanter Beweisung begleitete Nachricht, daß die Freude, welche dem Hrn. Bischof von Würzburg die Fenster einge-

worsten haben, Studenten und Söhne höherer Beamten seien. Die eingeleitete Untersuchung wird die ganze Sache aufklären.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 16. Juni.) XCV. Fall. — Verhandelt am 14. u. 15. Juni. Oftener wurde die Verhandlung gegen Martin, Joseph und Kilian Stiglbauer, dann Engelbert Eder, Georg Weber, Johann Högl, Leopold und Michael Schweiß wegen Verbrechens des Raubes III. Grades unter erschwerenden Umständen des zweiten Grades, verübt an den Bauersleuten Heindlert zu Rothenhof, und gegen Anna Gottlieb und Katharina Madleder wegen Begünstigung, beendet. — Sämtliche 8 männliche Angeklagte wurden als Komplizenen des der Anklage zu Grunde gelegten Verbrechens beschuldigt, für schuldig erkannt und die ersten 8 (von welchen bereits 2 seit 3 Jahren im Zuchthaus waren) zur Kettenstrafe, die Gottlieb zu 2jähriger und die Madleder zu 1½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Die ausführliche Verhandlung folgt in unseren nächsten Nummern.)

Betriebswirtlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 15. Juni.) Silberagio: 201.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Papierfabrikanten Karl Schärer in Erlau betr.)

Der Papierfabrikant Karl Schärer in Erlau hat unter Manifestierung seines Schuldenstandes seine Zahlungsunfähigkeit verkündet, und jede Disposition über sein Inventar, Mobilien, Haushalt und Baumannsfahnenisse u. s. w. seinen Gläubigern überlassen.

Zur Liquidierung der vorhandenen Passiven, zur Vorlage des gerichtlich erobtenen status activi, sowie zur Vernehmung der Anträge von Seiten der Gläubiger hat man Termin auf

Montag den 5. Juli 1. Ab.

Frisch 9 Uhr

anberaumt, wozu sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Kommunenschuldners unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß die nichtscheinenden dem Beschuß der Mehrheit der anwesenden Interessenten beitreten werden würden.

Bemerk wird, daß die von Karl Schärer manifestierten Schulden sich auf 19,175 fl. belaufen, während dessen Ansichten sammt radierte Papiermühle, Schreinlichkeit, Vieh-, Hans- und Baumannsfahnenissen z. m. 7. 1. Mts. auf 22,916 fl. gerichtlich eingewertet wurde.

Am 12. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau I.

Junk. Landr.

875.

Bekanntmachung.

(Raith Mathias gegen Schober Joseph wegen Schuß.)

Das Anwesen der Wagner- und Gülterscheleute Joseph und Theres Schober von Unterlangfurth wird, nachdem bei der ersten Besiegung ein Käufer sich nicht eingefunden, wiederholte dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hierzu auf

Mittwoch den 7. Juli d. J.

Vormittag 10—12 Uhr

in loco Unterlangfurth Tagfahrt anberaumt, wozu Kaufsleihhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungs-wert erfolgt.

Im Uebigen wird sich auf die Ausschreibung vom 9. April d. J. (Kreisblatt Seite S. 121 = Neue Passauer Zeitung S. 444 = Donauzeitung Nr. 114 und Amtsblatt S. 66) bezugen.

Am 7. Juni 1852.

Königliches Landgericht Grafenau.

Wolf.

876.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 17. Juni t. Abends
Zusammenkunft
im Vereinslocale.

(b) Der Ausschuss. 874.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. Juni: Wanderung
zu Herrn Mayerhofer.

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 17. Juni: Wanderung
zu Herrn Aufsichter.

Der Ausschuss.

Mit obrigsteilicher Bewilligung.

Donnerstag den 17. Juni
unwiderrücklich
im Kühbacher Keller

Abendunterhaltung

wobei die hier anwesende Wiener-Lokal-Sänger-Gesellschaft des Herrn J. Fürst sammt Frau Eduard Höß, mit Begleitung der Harfe von Anton Bernau Alles aufzubieten wird, die geehrten Anwesenden mit den neuesten Liedern und humoristischen Vorträgen nach Kräften zu unterhalten. Es empfiehlt sich die ergebnste Gesellschaft und hoffet auf zahlreichen Zuspruch.

877.

Umfang um 7 Uhr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Außwärts getraut.

In Gießhübel am 15. Juni: Hr. Karl v. Hueb, R. Hoffmeyer und App.-Ges.-
Assessör mit Fr. Maria Biehle.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wietzelj. 1 fl.
Befestigungen
nehmen alle f.
Postämter und
Post-Credit.
sowie die seitl.
Zeitungs-Ex-
pedition zu je
einer Zeit auf.

Ins. • Gebühr.
Die 3spaltige
Postkarte wird
mit 2r. herbe-
n, u. tritt des-
mehrmal. In-
serierung bedeu-
tende Gründhi-
gung ein.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag

M 166.

19. Juni 1852.

Amtliche Aktenstücke der Darmstädter
Konferenz.

I. - Darmstadt, 6. April. Gemäß der Einladung, welche sie von der bayerischen Regierung unter dem 29. März I. J., in Übereinstimmung mit den Regierungen von Sachsen und Württemberg, erhalten hatten, sind die unterzeichneten Vertreter der Regierungen von Königreich Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Großherzogthum Hessen und Herzogthum Nassau, unter dem Vorst des Freih v. Dahlwitz, Präsidenten des großherzgl. hess. Staatsministeriums, zusammengetreten zu dem Zweck, eine Konferenz abzuhalten über den oben erwähnten, zu Wien gejagten Endabschluß, so wie über die Verhandlungen, welche bezüglich der Zollangelegenheiten in Berlin bevorstehen. Öffentliche Vertreter haben einmütig anerkannt, daß es für das allgemeine Interesse, von Wichtigkeit ist, einerseits für die Erhaltung des gegenwärtigen Zollvereins auf einer Grundlage zu wirken, welche die Unabhängigkeit eines jeden seiner Mitglieder und die freie Beteiligung ihrer Handels- und Gewerbsinteressen sicher, und andererseits, damit die Unterhandlungen, welche in Wien beginnen, auf einer Basis erfolgen, welche die Voraussetzung einer Handelsvereinigung zwischen Österreich und dem Zollverein bildet, so wie die Ergebnisse die daraus folgten, nicht verloren seien, und das man zwischen Österreich und den Staaten des Zollvereins gleichzeitig mit der Erneuerung und Ausdehnung dieses letzten durch den Weitert des Steuervertrages, der bis jetzt noch fehlt, zu einem Verständniß gelange. In Folge dieser Erwägungen haben sich die obigen genannten Vertreter, vorbehaltlich der Ratifikation ihrer resp. Regierungen, über folgenden Entschluß geeinigt. Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Großherzogthum Hessen und Herzogthum Nassau versöhnen sich wechselseitig:
1) In Wien durch ihre Bevollmächtigten das Schlußprotokoll der Verhandlungen der Zollkonferenz über die Vertragsentwürfe A und B, so wie es von den versammelten Abgeordneten, vorbehaltlich der definitiven Feststellung des Taxis, einstimmig beschlossen worden, gut zu halten und zu unterzeichnen.
2) Sich gleich bei Eröffnung der Zollkonferenz in dem Sinne auszudrücken, daß man eine Unterhandlung mit Österreich auf Grundlage dieser Vertragsentwürfe für notwendig betrachtet.
3) Die befragten Verträge A und B so bald als möglich vorzulegen, und zu verlangen, daß das f. f. österreic hische Kabinett eingeladen werde, in Unterhandlungen hierüber einzutreten, und die Unterhandlungen bezüglich der Erneuerung

und Ausdehnung des Zollvereins nicht zu beendigen, so lange die mit dem k. österreichischen Kabinett nicht werden stattgefunden haben. Der Bevollmächtigte von Baden erklärte: daß, falls die Bevollmächtigten der andern hier vertretenen Regierungen sich noch einmal versammeln würden, um sich über die Mittel zur Erreichung des obenerwähnten Zwecks zu beschreien, er an dieser, vielleicht wünschenswerthen, Versprechung keinen Antheil nehmen könnte; daß aber die grossherzogliche Regierung geneigt sein werde, ihrem Bevollmächtigten bei der Berliner Konferenz solche Verhandlungsbefreiung zu ertheilen, das er, soweit als möglich, im Eintlang mit den Bevollmächtigten der andern hier vertretenen Regierungen gehen könne, und sich mit denselben wegen Abegabe genauer Erklärung verständige. Diese Erklärung ward mit Dank angenommen, und die Konferenz erklärte, ihrerseits, daß die andern resp. Regierungen nicht ermangeln würden, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche nothwendig seien, daß ihre Bevollmächtigten in Übereinstimmung mit dem Vertreter des Grossherzogthums Baden handeln können. Schließlich kam man überein, daß die Ratifikationen der gegenwärtigen Konvention, welche durch ministerielle Erklärungen erzielt werden sollen, binnen zehn Tagen zu Frankfurt a. M., durch Bemittlung der resp. Gesandten an deutlichen Bundesstag, ausgewechselt werden. Unterzeichnet: Fr. v. Dalwigk, Fr. v. Scheit, von der Pfordten, Deust, Fr. v. Neurath, Fr. v. Rüdt, Baumgärt, Witgenstein.

v. a. **Braunschweig, Württemberg.**
II *Schreiben zu Darmstadt, 6. April 1852.* In
Betracht, daß die k. preußische Regierung bereits vor Ablauf
des Jahres 1851 den Zollverein gefündigt, und hierdurch die
Höldauer der Verträge, welche bis jetzt Preußen mit den öst-
nigreichen Provinzen Sachsen, Sachsen und Württemberg, mit Kurhessen
und Großherzogthum Hessen, bezüglich der Gemeinschaft des
Zoll- und Handelsuntertrages, verknüpft hatten, vom 1. Jan.
1854 an in Frage gestellt hat, haben die Regierungen obiger
Staaten ihre unterzeichneten Minister beauftragt, sich in
Darmstadt zu versammeln, um sich daselbst über die Zoll- und
Handelsangelegenheiten Deutschlands zu beschreien, und die
Unterzeichneten sind demgemäß über folgende Punkte, vorbeh-
altlich der Ratifikation ihrer resp. Souveräne, überzeugtge-
meint, Art. 1. Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Würt-
temberg, Hessen, Großherzogthum Hessen und Herzogthum
Nassau erneuern die Zollvereinverträge von 1833 und 1841,
sowie die Zusätze und Modifizierungen, welche später daran
vorgenommen werden, als bestehend und für sie annoch ver-

Richtpolitisches.

Das Stabat Mater und Vergleich.

BARTON

(Fortsetzung.)
An allen öffentlichen Orten hingen die Schreiber an ihrem Tischchen, zu jeder Minute bereit, öffentliche und Privatvorträge zu lesen und zu schreiben, wie auch den geheimsten Regungen des menschlichen Herzens in Wort und Zeichen den rechten Ausdruck zu geben. Der sündlichen Natur ist es eigentlich unmöglich, sich leicht in jede beliebige Stimmung zu versetzen und solch' ein Estribano schreibt Lebendigkeiten in all dem schwülstigen, blumencennenhaften Stile, wie er die Empfindung ausdrückt, die solchen Ausdruck wird und sucht. Dabei darf jedes liebende Herz auf eine Verschwiegenheit zählen, die das Gedächtniss sicher gewährt. Dort liegt das Mädchen die zärtlichsten Zeichen ihres Herzens auf, und sog die Wonne ihres Inhalts mit seligen Gefühlen ein; dort liegt sie Antworten, wie des Estribano. Soher die Glücke miteinander kommen, welche

sie in Werten ausdrückte. So trugen diese Briefe die Versicherungen der Liebe hin und her, und die Trennung gab ihnen einen doppelten Werth, ohne daß dadurch Giovannis Streben gehemmt worden wäre. Barberinis Briefe an den in Florenz lebenden Marchese waren voll des lebhaftesten Lobes des jungen Meisters, und die entschuldigende Prokla-
mation seines großen Talents gaben dem edlen Manne den reichsten Lohn für die Opfer, welche er für Giovannis brachte, ohne daß sie ihm schwer wurden.

Ein Jahr war so hingestossen. Da erschien plötzlich der Marchese in Rom, um seinen Schübling nach Florenz zu holen. Was bedeutete, war ein Umstand, den Barberini's schwarzes Auge endete. Bleiben die Briefe von Annunziata länger aus, oder wurden sie fäulig, leblos? — Einwas musste geschehen sein; — denn Giovanni gab seit Kurzem einen fest, wachsenden Fratzmien, und es schien wieder

bündlich an. Art. 2. Sie haben sich daher, insoweit nicht böhmer (für besondere Fälle) Ausnahmen an den obenbelegten Verträgen ausdrücklich festgelegt worden, gegen seitig verpflichtet, nur mit einmütiger Beslimmung irgend eine Übereinkunft oder Vertrag mit irgend welchem andern Staat bezüglich der obbedienten Zolls und Handelsangelegenheiten zu machen, und demgemäß keinen Zollvereinvertrag mit einem oder mehreren andern Staaten abzuschließen, ohne die Zustimmung und Billigung aller. Art. 3. Obwohl sie durch die gegenwärtigen Konferenzen lediglich eine weitere Spaltung in Deutschland in den Zoll- und Handelsinteressen herbeizuführen wünschen, und sie sich im Gegenteil insgesamt bemühen werden, die möglichst enge Einigung Deutschlands bezüglich der besagten Interessen aufrechtzuhalten, werden besagte Regierungen nichtstörendiger die Zollverträge in Ausführung bringen lassen, welche gegenwärtig in ihrer Anwendung auf den Zollverein beziehen, der dann aus den Staaten Bayern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Herzogthum Nassau besteht wird, wenn vor Ablauf des Jahres 1853 nicht unter ihnen und einem oder mehreren andern Staaten, und mit einhelliger Zustimmung, eine Zollvereinigung abgeschlossen werden. Art. 4. Um sich zu gehöriger Zeit über die Bevölkerungsregeln, sowie über die Abänderungen in den Verträgen und Gesetzen der Zollunion, deren Annahme einstimmig für angemessen erschien, zu verständigen, werden die Regierungen im Monat Mai 1853 ihre Bevölkerungsrechte in München oder an einem andern für passend erachteten Ort zusammentreten lassen, falls sie, vor diesem Zeitpunkt, nicht mit einhelliger Zustimmung eine weitere Zollvereinigung mit einem oder mehreren andern Staaten abgeschlossen haben, oder deren Abschluss sich nicht in naher Zukunft voraussehen liege. Art. 5. Die Ratifikationen gegenwärtiger Übereinkünfte werden am 20. April d. J. in Frankfurt unterzeichnet werden. (Unter.) Fehr. v. Dahlwig, F. v. Schenck, v. d. Pforden, Beust, Fehr. v. Neurath, Baumbach, Wittgenstein.

III. Geschehn zu Darmstadt, 6. April 1852. Die unterzeichneten Minister von Bayern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Herzogthum Nassau, welche auf Besuch ihrer Regierungen sich in dieser Stadt versammel haben, um sich über die Zoll- und Handelsangelegenheiten des Landes zu beschreken, sind heute, vorbehaltlich der Ratifikation ihrer resp. Souveräne, über folgendes übereingekommen. Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Herzogthum Nassau werden der österreichischen Regierung die Annahme folgender Bestimmungen vorstellen, anstatt des gesetzlichen Artikels der beantragt werden, um in den Entwurf C der Wiener Konferenzen, die eben jetzt ihre Beendigung nahe stehen, aufgenommen zu werden: Art. 1. Weitere Unterhandlungen werden zwischen Österreich und den obgenannten sechs Staaten über die Abänderungen des Vertrags vom . . . stattfinden, und eine neue, definitive Redaktion desselben wird so schnell als möglich vorgenommen werden. Art. 2. Österreich verpflichtet sich mit den sechs obgenannten Staaten den Vertrag C (sei es in seiner ursprünglichen Form, sei es mit den Abänderungen die einhellig werden angenommen werden) abzuschließen und ihnen überdies die in dem obigen Vertrag enthaltenen Gewährsamkeit ihrer Zollsteinkünfte zu sichern, insoweit als befugte Re-

gierungen der f. l. Regierung vor dem 31. Januar 1853 den Wunsch hierfür ausdrücken. Art. 3. Die obigen genannten Regierungen verpflichten sich dagegen gegen die österreichische Regierung in seinem Fall vor 1. Januar 1853 irgend einen Vertrag bezüglich der Verlängerung des Zollvereins mit Preußen abzuschließen, wosfern nicht vor dieser Epoche, irgend ein Vertrag in Betreff ihrer resp. Interessen in den Zoll- und Handelsangelegenheiten zwischen Österreich und sämtlichen Staaten des Zollvereins abgeschlossen wurde. Die obigen Regierungen werden durch ihre Gesandten am Bundesstag spätestens am 15. d. M. die ministeriellen Erklärungen über die Ratifikation obiger Übereinkünfte austauschen lassen. Unterzeichnet: Fehr. v. Dahlwig, F. v. Schenck, v. d. Pforden, Beust, Fehr. v. Neurath, Baumbach, Wittgenstein.

Deutschland.

Der Verfassungseid beim Heere lautet: „Maria-
nilian II. ic. In Erwähnung, daß die durch das Pub-
licandum vom 6. März 1848 angeordnete Beleidigung des
Heeres auf die Verfolgung in einer der Disziplin der Armees
geführbaren Weise mißverstanden werden kann, seien Wir die
beßrifflichen Bestimmungen annull außer Wirkamkeit und ver-
orden allernächstig, daß Unsere Armeen nach folgender, auch
fürsig stant in §. 413 der militärischen Dienstesordnun-
gen bestimmten Dienstesordnung in Anwendung zu bleiben haben
den Formel neu bekräftigt werden soll: (Eidesformel.) „We
soll schwören zu Gott dem Allmächtigen einen treuerlichen
Eid, daß ihr dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten König
und Herrn Maria-Milian II., unterm allernächstigsten Kriegs-
berren, treu dienen, Allerhöchsteselben Wohl nach Kräften för-
dern, allen Vorgesetzten den gebührlichen Respekt und Gehor-
ma leisten, deren Befehle ohne Widerrede unverzogen vollzie-
hen, im Kriege wie im Frieden, zu Wasser und zu Land, bei
Tag und bei Nacht, auf Marchen und Marchen, bei Belager-
ungen und Stürmen und Schlachten, überhaupt bei allen Ge-
legenheiten als tapfere und treue Soldaten eindruck erweisen, eure
Gaffen (Standarten) niemals treulos und meinlich verlassen,
vielmehr sich stets mutig vertheidigen und auch nach Vorbricht
der Kriegsgesetze jederzeit so bewehren wollet, wie es ehrlie-
genden Soldaten gesetzt.“ (Stabung.) „Ich schwörte zu
Gott dem Allmächtigen, daß ich alles Daseinige, was mir
so eben vorgekehrt worden und ich wohl verstanden habe,
genau begolten will; so wahr mir Gott helft und sein heili-
ges Wort.“

(Wien, 14. Juni.) Der Bau der Blockhäuser auf unsern Bahnen ist so weit gediehen, daß der Beendigung
dieselben im Herbst d. J. entgegengebracht werden kann.
Dann werden vor Allem die äusseren Abzüge des Bela-
gerungszustandes verschwinden und die auf den Wällen auf-
geplannten Kanonen und Haubitzen unter Dach dieser fortifi-
zieratorischen Gebäude gebracht werden. Aber auch sonst dres-
sen wesentliche Änderungen eintreten, und ein weiterer Theil
der Strafgerichtsgeflechte wieder den ordentlichen Zivilgerichten
überlassen werden. Ob dies in Bezug auf Preschübertretungen
der Fall, wagen wir nicht zu behaupten. Die die öffentliche
Sicherheit in politischen und militärischen Rückblicken verhü-
tenden Verbrechen werden jedenfalls sicker noch der kriegs-
rechtlichen Behandlung anbeigesellt bleiben, nur sollen, dass
Vernehmern nach, wenn Zivilpersonen die Angeklagten

jene geistige Lähmung einzutreten, die in Reapet der Liebe Glück hervorgebracht, jetzt aber der Liebe Leid in höherem Grade zu bewirken drohte. Der Kardinal hatte das dem Freunde nach Boretz gemeldet, und dieser in nie ermübender Liebe alle herbei, wieder eine günstige Wendung, wenn es möglich wäre, herbeizuführen. Es gelang ihm auch, den Jüngling zur Mitleid in die Kreise, welche ihm offen standen. Er führte ihn selbst bei Hesse ein, wo die Musik geehrt, ge-lobt, gepflegt wurde mit seltener Kenntniß und Geschicklichkeit. Von allen Seiten in Anspruch genommen, angeregt, getragen und gehoben, gewann der Jüngling kaum Zeit, an sich selbst und an seine Liebe zu denken. In dem Strom dieses Lebens, voll der reissten und edelsten Gemüthe, schwamm er wie ein Brauscher; allein dieser Zustand konnte auf die Dauer dennoch der Stimme des Innern sein Schweigen auf-erlegen. Sie wurde laut und lauter, und je weniger Kunde von der Geliebten kam, desto glänzender wurde seine Schn-

sucht nach ihr. Sie war es, die ja, umfrohrt von allem Glanz, den eine weiche Künftigkeite des Wunsches zu verleihen vermochte, dem sie sich ganz hingabt, diese Seele erfüllte. Er schrieb und die Briefe erhielten keine Erwideration. „To d!“ war das entzückliche Wort, das dumpf durch seine Seele stieg und sie in ihren feinsten Fasern erschütterte. Sein Träublin nahm zu. Allen seinen Tondurchgängen hauchte er das Leben seines Innern ein. Nur elegische Klänge entzückten seinem Instrumente. Nur Töne, welche fähig waren, das Innere seiner Seele zu erschüttern konnten ihn begeistern, daß er ihre Worte mit Tönen begleitete, was sie sagten, in Tönen ausdrückte, die aus jenen Wunden eine Seele mit erfrischender Gewalt hervorholten. Nur ein Ton gelang ihm nicht, daß er ihn so im Tone wiedergäbe, wie er es wollte und fühlte. Er konnte den technischen Ausdruck nicht finden, und doch waren diese berührenden Worte von wahrhaft bezaubernder Wirkung auf ihn. Er konnte sie nicht aus seinen Gedanken verbannen. Das war jenes unübertreffliche Lied des Königs Yao pone.

sind, dem Militärgerichte auch Justizräthe des Bezirks oder Landgerichten beigegeben werden, um die betreffenden Angelegenheiten in dieser Richtung zu vertreten. Es heißt ferner, daß bei den Stadthauptmannschaften und Polizeikommissariaten vollauf auch Militärbürgen, namentlich aus dem Stande der rechtskundigen Ämter, angestellt werden sollen.

(*Weinberg*, 12. Juni.) Während vor 6 Tagen einige blühende Trauben früher Sorte zu sehen waren, sind Stadtbürtelbüsche braus hente in seinem Weinberg im Schlossberg und Schemelsberg blühende von beinahe allen Sorten, und in wenigen Tagen dürfte die Blüthe von den Trauben des ersten Trichts gleich allgemein eintreten.

(*Kraitsheim*, 13. Juni.) Wir erfreuen uns der fruchtbarsten Witterung. Das Gras ist nahhaft und fröhlig, ergiebiger als das vorjährige, daher der und Schnalzpreise im Begriffe sind, auf ihren gewöhnlichen Preis auf 12 bis 16 fr. pr. Pfund herabzusinken. Im Allgemeinen zeigen sich die Preise wieder besser.

(*Bulda*.) Dr. Volkmar hat in der befaulten kriegsgerichtlichen Sache im Bereich des Abzugs der Bayern von hier vor einiger Zeit abermals vor Gericht stehen müssen und ist abermals freigesprochen worden. Die Staatsbehörde, vertreten durch Landrat Giller hießlich, hatte geglaubt, gegen das freisprechende Erkenntniß des ersten Zivilgerichts, vor das die Sache endlich nach zweimaliger vergeblicher Verurteilung von dem Bundes-Kriegsgericht gekommen war, beim hiesigen Obergericht (Kriminalen) Appellation einzulegen zu müssen; da die Angelagten habe bei selter Neuerung "nicht auf dem Rechtsboden gestanden"; sie hätte den bayrischen Hilfspatrullen gefährlich werden können u. s. f. Die Bertheiligung des den Angelagten, der nur sein Wort mehr in der Sache sprechen wollte, vertretenden Obergerichtspräsidenten Frey, der sich überhaupt um die meisten unterer politisch Angelagten sehr bemüht gemacht hat, war so schlagend, daß der Kriminalsenat in einem sehr beweiskräftigen Erkenntniß den Rechtsboten für die patriotische Ausserung anerkannte, den Appellaten völlig freisprach und die Staatsbehörde in die Kosten verurteilte. Die beiden Reisen zum Kriegsgericht in Kasel, und die Bertheiligung in nun sechs Instanzen hat der Freispruch freilich doch auf sich zu nehmen.

(*Baden*, 13. Juni.) Vorgerufen war Prinz Friedrich von Württemberg zu einem Besuch bei dem König von Württemberg hier angekommen, hat aber bereits gestern wieder die Räderreise nach Stuttgart antreten. Gestern Abend trafen der Markgraf und die Markgräfin Wilhelm von Baden nebst drei Prinzessinnen dorten hier ein, traten im Gasthof zum englischen Hof ab, und werden einige Zeit hier verweilen. In Nähe wird auch die Prinzessin von Preußen hier erwarten, für welche bereits eine Wohnung in Bereitschaft steht.

(*Hannover*, 12. Juni.) Außer dem Schimpf, welchen die dänische Regierung mit der Nichtfeierstätzung sämmtlicher seit dem Jahre 1848 erfolgten Annelien der Herzogthümer unserem Vaterlande antrug, sind die materiellen Verluste, welche dieselbe und inszüglich, ganz außerordentlich. Die Summe von mehr als 7 Millionen Thaleren ist fast durchweg in Norddeutschland, besonders in Hamburg untergebracht. Gleich nach dem Bekanntwerden der dänischen Gewaltmaßregeln sind jene Papiere, welche noch Tags zuvor

75 pfL standen, auf 33 gesunken. Wären diese Papiere in den Händen englischer Kapitalisten: es würde ihnen kein Schilling ihrer rechtmäßigen Forderung verloren gehen. Aber es handelt sich ja nur um das Recht und das Eigentum der deutschen Bürger! —)

(*Bremen*, 14. Juni.) In der „soeben bündlerischen Untersuchung“ werden fast täglich Einige ihrer Haft entlassen und wieder Andere dafür eingezogen, die aber auch nur kurz Zeit ihrer Freiheit veraus blaßen. Zu einem wünschlichen Resultat ist aber bisher der Untersuchungsrichter nicht gelangt.

Frankreich.

(*Strassburg*, 12. Juni.) Die Paris-Strassburger Eisenbahn wurde vorgestern in ihrer ganzen Ausdehnung zum erstenmal befahren. Der Direktionsinspektor des Straßen- und Brückenbaus Hr. Schwilgué hatte in Begleitung mehrerer Oberingenieure die Eisenbahn abtheilung zwischen Commerce und Nancy untersucht und dieselbe als in vollständig fahrbarem Zustande gefallt. Unmittelbar darauf zeigte diese Herren ihren Weg hinter auf der Schienenlinie zwischen Nancy und Strassburg fort. Nur an wenig Stellen noch ist das provisorische Geleise durch ein definitives zu ersetzen, so daß die Eröffnung der ganzen Metallstraße für den allgemeinen Verkehr mit Bestimmtheit im Monat August erfolgen wird. Die Strecke von Commerce nach Nancy wird nächst Donnerstag (17. d. M.) in Betrieb gesetzt.

Italien.

(*Mailand*, 5. Juni.) Heute wurde ein gewisser Michele Cappelli, Buchdrucker aus Mailand, 33 Jahre alt, der wegen Widergesetznisse mit bewaffneter Hand gegen die öffentliche Gewalt vor einigen Tagen verhaftet worden war, vom bissigen Militägerichte zum Tode verurtheilt und um halb zwei Uhr Nachmittags auf dem gewöhnlichen Richtplatz außerhalb Porta Sempione erschossen.

Niederbayrisches.

(*Passau*, 17. Juni.) Gestern landete ein Kanalschiff hier unter der Donaubrücke, welches die von Schloß Werneck für die Dauer der bissigen Hoffaltung II MM. des Königs Max und der Königin Marie in dem Lustschloß Freudenhain bestimmten Meubles brachte, und die nun heute unter der Aufsicht des K. Verwalters, Hrn. Eisacher, dem dieser Transport anvertraut war, nach den Residenzstädten in Freudenhain gebracht wurden.

(*Berlin*, 5. Juni.) Dem Bernehmen nach wird der König und die Königin am fünfzehnten Donnerstag hier zurückkehren und am 24. erst die Reise nach Solzengels anstreben, wohin die Kaiserin am 28. von Schlangenbad abreist. Wie es heute hier ist, ist die Rückkehr der Kaiserin am 6. Juli zu erwarten, die Herkunft des Kaisers dagegen am 9. Juli; zugleich wurde bemerkt, daß die Abreise des kaiserlichen Paars von Siettin am 11. Juli stattfinden würde. Doch soll darüber noch nicht definitiv feststehen, vielmehr werden hier Vorbereitungen zur Reise des Gesamtstaates des Kaiser getroffen. Nach der Abreise des kaiserlichen Paars beginnt sich die Königin, wie schon mitge-

welches uns nach den Ansangsworten am lebhaftesten erinnert ist, das „Stabat mater.“ Mit wunderbaren Tiefen spricht es der Mutter Weh aus, die unter dem Kreuz des Sohnes steht. Der Benevolentenmond trug eine wunderbare Kürze der Poësie in seine Seele, und hauchte sie in diese Worte voll Wohlklang. Daß gerade dies Lied Vergesels Stimmung ausgrenzen mußte, lag so nahe. Die Weise nach welcher man es sang, war leer. Sie passte nicht zu der Poësie und Herrlichkeit des Inhaltes. Da sang seine Seele nach dem rechten Ausdruck für diese Worte, und er sonnte ihn nicht finden. Je mehr er sang, desto weiter rückt das Ziel zurück. In der düstersten Stimmung ging er umher. Da wollte es sein Geschick, daß ihm Annunziata's erster Brief in die Hand kam, worin sie mit heiterer Schrift ihn bat, zurückzukehren an ihr Herz. Sie würde sterben, wenn er nicht komme. Gerade jetzt war dieser Brief unwiderrücklich. Ohne nur irgend einem Menschen zu sagen, was er thun wollte, verläßt er heimlich Fiorenz. Mit bestätigter Hofft eilt er nach

Rom, von Rom nach Neapel. Je näher er dem Ziele seiner Wünsche, der Wiege seines Glückes kommt, desto mehr zieht der Liebesfrühling wieder in seine Seele ein, aber auch desto ungebüßiger wird er. Alle die Stunden des stillen, so heimlichen Glücks stehen wieder vor seiner Seele. Alle Seeligkeiten, zwischen denen nun schier zwei Trennung trennend und scheidend sich hineingesträngt, werden in der Erinnerung woch. Nun soll ihn nichts mehr von der Geliebten scheiden wenn sie noch lebt! — Dieser Gedanke und alle die Sorgen der letzten Zeit werden nun wieder wach und liegen wie Mairost auf den wiedererwachten Blüthen seines Herzens.

(Fortsetzung folgt.)

ihelt, auf einige Zeit in's Bad nach Ischl. — Einer heut hier angekommene Nachricht folgerte, daß Prinz Friedrich Karl in Warschau mit dem Pferde gefahren und daß sich dabei den Arm verrenkt. Der Prinz ist indes bereits hergestellt. — Der Minister-Präsident, Frey von Manteuffel, ist gestern Abend von Breslau hier wieder eingetroffen. Der Handelsminister v. d. Heydt wird heute Abend zurückkehren. Der Regierungsrat bei der Gesandtschaft in Wien, Frey von Werthern-Bellingen, dem ursprünglich die Vertretung des Schänden Grafen von Arnim aufgetragen war, hat jetzt, nachdem diese Vertretung dem Sch. Regierungsrath v. Bismarck-Schönhäuser übertragen worden ist, längeren Urlaub nachgeschaut. — Der General v. Wrangel hat am Sonnabend die Inspektion der sämmtlichen zur Zeit übenden Landwehr-Kompanien des III. Armeecorps beendet, und begibt sich heute auf 4 Wochen nach Bad Kissingen.

Großbritannien.

(London, 12. Juni.) Die Königin, Prinz Albert und der Hof sind gestern aus Windsor nach dem Buckinghampalast zurückgekehrt. Nächster Mittwoch findet der letzte Ballabend der Saisons statt und unmittelbar nach Ablösung des Parlaments wird der Hof seinen Ausflug nach Scotland machen. — Heute Nachmittag war ein Kabinettssitz im auswärtigen Amt.

Spanien.
(Madrid, 8. Juni.) Während des kurzen Aufenthaltes des Hofs in Madrid in den letzten Sonntagen soll doch eine große Revue abgehalten werden. Bereits sind die nöthigen Befehle in die drei Hauptstadt benachbarten Provinzen ergangen, namentlich nach Aragonien und Estremadura, um die dort garnisonirenden Truppenheile heranzuziehen. Man glaubt, daß zu dieser Revue 30,000 Mann in Madrid zusammengezogen werden sollen.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Öffentliche Verhandlung
des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.
Samstag den 19. Juni I. Vermittag 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Johann Hazon, Häuslersohn
von Fürholz, wegen Verbrechens der WidersteHung gegen die
königl. Polizeipraxis und Zollgesetze.
Vermittag 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz und Nikolaus Engelhardt,
Bauerstöhne von Berg, wegen Vergehens des Tagbezirks,
verbüßt auf der Gemeindemarke von Hilgarßberg.

(Wien, 16. Juni.) Silbertag: 20*fl.*

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Rothstand in Oberfranken und in
der Oberpfalz betreffend.

Die zur Sicherung des Rothstandes in Oberfranken und in einem Theile der Oberpfalz vorgenommene Haufleute hat einen Ertrag von 293 fl. 28 kr. gelöst, von welchen 4 fl. 36 kr. von dem Eigentümer G. W. Keppler der "Pfälzer Zeitung" als Ergebnis der von ihm veranstalteten Sammlung übergeben wurden. Die unterstiftige Behörde sagt den edlen Gebern für obige Spende Namens der Rothhelden den innigsten Dank.

Passau den 14. Juni 1852.

Magistrat der königl. b. Stadt Passau.
Der reichl. Bürgermeister:
Friedberger.

879.

Bekanntmachung.

(Thomas Heilhuber, Bauerstöhne von Niederhofen, dessen Bitte um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Der lebige Bauerstöhne Thomas Heilhuber von Niederhofen, beabsichtigter die Auswanderung nach Nordamerika.

Ansprüche an denselben sind am

Freitag den 16. Juli 1852

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können.
Am 7. Juni 1852.

Königliches Landgericht Friedberg.
Wiesinger, Landr.

880.

Verkaufs-Offer.

Unterzeichnet ist gesonnen, sein im Markte Windorf bei Vilshofen gelegenes gesammtes Besitzthum, mit oder ohne Mobiliarschaft, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in folgenden Objekten: Großes Wohn- und Gasthaus mit reicher Gastwirthschaftsgerechtame, Braubau und Nebengebäuden, Pferde-, Kuh- und Schweinestallungen, Stadel, Wagenremise, Holzlegre und schönen Haugarten; dem außerhalb des Marktes in freundlichster und zweitmäßigster Lage befindlichen Felsenkeller auf 1500 bis 2000 Eimer, mit Sommerhaus, doppelter Kegelbahn und dabei gelegenen beiläufigen 70 Tagwerk Felds und Wies-Gründen. Auf Verlangen kann auch ein Theil des Kaufschillings hypothekarisch auf dem Ansehen liegen bleiben. Persönliche Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Eigentümer

Windorf bei Vilshofen im Juni 1852.

Michael Koch,

Brauer, Gastwirth und Dekonom.

878.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 20. Juni in die Blattage (zu Hrn. Kaniner).

Sonntag den 27. Juni: Wandertag nach Thürenau.
Der Abschluß:

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.
Geboren am 15. Juni: Felix Peter, chl. Kind des Hrn. Peter Reich, hyl. Gemeindemeister von hier.

Gestorben am 14. Juni: Paul Grimp, lediger Webersgefall von hier, 27 J. a.

— Am 15. Juni: Johann Dürmiller, verstorbener Bischof von hier, 62 J. a.

— Am 16. Juni: Alois Frisch, Knabe im städtischen Erziehungsbaute, 5 J. a.

Dunstabtpfarrei.

Gestorben am 14. Juni: Joh. Bapt. Hader, Zimmermannsblind, 3 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Juni.
(Zum Wohnen.) H. Schäfer, Dekonomiebesitzer v. Griesbach, Schuster v. Hellbronn, Hessel v. Fürth, Kfz.

(Zur goldenen Krone.) H. W. Warby v. Nürnberg, Gbg v. Altmühl, Weier von München, Käte, Steigenberger, Posthalter, v. Süntersiel, Weiger v. Elchingen, Woel v. Zellner, Venetianer v. Landshut, v. Weier, Bräuer v. Salvador, Reiter von Bisingen.

(Zum grünen Engel.) H. Maierhofer, Weinhändler v. Tarmstadt, Neumeier, Fabrikant v. Frommhausen, Weier, Leidertmeister v. Freising.

(Zum weißen Hasen.) H. Schlaneder, Bräu, v. Niederauer, Achtmacher v. Elchingen, Weier, Weier von Reichsbach.

Vilshofener Schranne vom 16. Juni 1852. (Mindelried)

Walzen	19 fl. 20 fr.
Korn	16 fl. 51 fr.
Gerste	11 fl. 50 fr.
Hafat	7 fl. 22 fr.

Eigentümer und Verleger: G. W. Keppler.

Born. - Dr. St.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr, 2 fl.
Viertelj., 1 fl.
Abstellungen
nehmen alle fl.
Bücher und
Zeitschriften
sowie Briefe,
Zeitung u. Co.
postieren zu je-
der Zeit zu.

Dr. - Gebühr.
Die Spaltige
Postkellerei wird
mit der Berech-
nung, u. tritt bei
neuem. Ins-
serzung bedeu-
tende Gründig-
gung ein.
Expedition:
G. e. m. i. n. t. e l
Nr. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N 167.

20. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 14. und 15. Juni.) **XIV. Fall.** — Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgericht dahler: Gehr. v. Gumpenberg. — Vertheidiger: die königl. Ablöslaten Schwalger und Lüft, der Stadtgerichts-Adjunkt Pfäffinger und der Rechtspraktikant Höpfl.

1) Josef Stiglbauer, Dienstnicht von Engertsham, 25 Jahre alt, ohne Gewerbe; 2) Georg Weber, Lassenmannshäuslersohn von Straß, 40 Jahre alt, früher Mäggersfelle, dann Schiffsdeck; 3) Martin Stiglbauer, lediger Bauerntochter von Egelsee, 32 Jahre alt; 4) Kilian Stiglbauer, lediger Bauerntochter von Cholling, 27 Jahre alt; 5) Engelbert Eder, Händlersohn von Sulzbach, Bauerntochter, 28 Jahre alt; 6) Johann Högl, Häuslbaussohn von Reich, Zimmermeister, 36 Jahre alt; 7) Leopold Schwieb, lediger Mauergeselle, und 8) Michael Schweid, lediger Zimmergeselle, beide Häuslbaussohne von Neuburg am Inn, 36 Jahre alt, sämmtlich beschuldigt: im Komplott und in der Absicht eine Entwendung zu verüben am Donnerstag den 20. Januar 1848 Abends 18 Uhr, also zur Nachzeit und durch Schrägen der Geschütze unentdeckt gemacht, in die habenschaft des Bauers Michael Heindobler, genannt Mühlhan, zu Rothof eingedrungen zu sein, und nachdem sie dienten, sowie sein Weib Klara Heindobler durch Schläge hässlich mishandelt und mit tödlichen Waffen bedroht hatten, ihnen mindestens 600 fl. baares Geld und Eßesten im Werthe von 21 fl. entwendet, somit das Verbrechen des Raubes III. Grades unter erschwerenden Umständen verübt zu haben.

9) Anna Gottlieb, 68 Jahre alt, ledig, Mutter des Martin Stiglbauer und der 10) Katharina Madleder, 29 Jahre alt, ledig, beide Inwohnerinnen von Egelsee, aber sind beschuldigt: durch einen Raub gewonnenes Geld und gewonnene Eßesten wissentlich bei sich aufzunehmen und heilts verbergen, theils bei anderen untergebracht, somit das Verbrechen der Begünstigung II. Grades zu dem unter erschwerenden Umständen vollzähligten Raube III. Grades verübt zu haben.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Donnerstag den 20. Januar 1848 (am Sebastianitag) ungefähr um 18 Uhr Abends, als die Bäuerin Klara Heindobler zu Rothof, beim Mühlhanen genannt, in den

Hofraum hinausgegangen war, weil der Haushund sich scheu gebertete, ging plötzlich die Stadthütore auf und es sprangen hieraus wenigstens 12 Mannspersonen, von denen einige auf sie hingingen, sie zu Boden schlugen und sie dann in das Haus hineingezogen. Die übrigen Bürche waren logisch in das Wohnhaus gerillt, wo den seinem Weibe zu Hilfe eilenden Bauern Michael Heindobler vier Kerls packten, und ihm den Schlüssel zu dem Getreidesafsten abforderten, wobei ihm einer mit der Droschung, ihn sonst zu erschießen, eine Pistole vorhielt. Zugleich bekam Michael Heindobler einen Schlag auf den Kopf, daß er ohnmächtig niederkniete und sich erst nach Entfernung der Räuber wieder erholt. Auch Michael Heindobler gibt die Anzahl der Räuber auf ungefähr 12 an. Klara Heindobler wollte durch die hintere Haustür entfliehen, als ihr auch dort ein Kerl entgegentrat, und sie mit dem Gesicht bedrohte, wenn sie nicht im Vorstege bleibe. Sie ging hinauf in die obere Stube und saß dort, wie ein Theil der Räuber den Raften durchsuchten, an Geld wenigstens 600 fl. und an Eßesten 2 Stück Leinwand, eine Flinte, silberne Saduhr, Wachstöcke und einen Regenschirm, zu sich nahmen. Die Räuber hatten zwar Licht gemacht, da sie jedoch alle geschwärzt im Gesicht waren, erkannte die Bäuerin keinen von ihnen. In den Säbel waren die Räuber dadurch gelangt, daß sie von dem hinteren Stadthütore ein Brett wegsprenghen und so dieses Thor öffneten. Ihnen weiteren Nachteil an ihrer Gesundheit haben die Bewohner durch die erläuterten Misshandlungen nicht gehabt. — Es liegt ein Verdacht des Raubes III. Grades unter den drei erschwerenden Umständen verabredeter Verbindung, des Einbringens in ein bewohntes Gebäude und der Unentdecktheitmachung durch Anschwärzung der Geschützer hier vor.

Dieses Verbrechens sind die 8 ersten Angeklagten beschuldigt. Gegen dieselben stehen in Kürze vorsätzlich folgende Verdachtsgründe: 1. Josef Stiglbauer, welcher bereits vom Schwurgerichte unter dem 5. Juli 1849 mit Georg Weber wegen Verbrechens des Raubes III. Grades unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung für schwuldig erkannt und zur Leichtenstrafe verurtheilt worden ist, war am Tage des Thais Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr und von da an nach kurzer Unterbrechung, bis 9 Uhr Abends nicht zu Hause. Dies gibt derselbe selbst zu. Derselbe will jedoch am fraglichen Abende bei seinem Bruder Kilian Stiglbauer und dessen Sohlestein zu Hüting gewesen sein.

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Das Stabat Mater und Vergolese.

(Fortsetzung.)

In dieser Stimmung, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, erreicht er endlich Kapel. Sein erbeten ist, an das Häuschen zu eilen, wo die heimliche Wohnstätte seines Glücks ist — aber ach, wie verändert findet er Alles dort! — Schwarze Mauerträume, einzelne verbrannte Balken, die aus den Trümmern hervorstechen, sagen Alles. Er braucht nicht zu fragen. Hier hat ein vertheerteter Brand gewalzt und das ganze Viertel ist eine Stätte von Grauel und Verwüstung. Und hin und wieder ist ein neues Häuschen gebaut, sonst ist kein Zeichen des Lebens als das üppige Pflanzenleben des Südens, das die Trümmer mit seinen Ranken zu verhüllen sein erfolgreiches Streben begonnen hat. Vergolese steht wie eine Bildhülle da. Die Krallen eines namenlosen, ungeheuren Schmerzes ergreifen seine Seele, und pressen

sie. Da steht er noch, als endlich ein armer Mann aus einem der neuen Häuschen tritt und theilnehmend fragt: „Fehlt Euch etwas, Signor?“ Da bricht die Gewalt des Innern hervor. „Alles! Alles!“ ruft er aus und mit den Händen bedeckt er das bleiche Antlitz, um dem Manne die Tränen zu verborgen, die jetzt endlich hervordrücken. „Kann ich Euch diesen?“ fragt von Theilnahme bewegt der Mann. „Wo ist Annunziata?“ fragt hastig Giovanni. „Welche Annunziata?“ fragt der Mann zurück. „Der Name ist hier sehr häufig!“ Annunziata Marini, die dort, dem Schuster Tibaldi gegenüber gewohnt hat, die schöne Annunziata, die so schön sang? „Ich kenne sie nicht!“ war des Mannes Antwort; „Ich kenne den Schuster Tibaldi nicht.“ Da legt sich eine Eisefalte um sein Herz. Säumig wendet er sich weg und geht zu seinem Rathofer zurück. „Tod!“ sagt er, „trotz darum schließ sie nicht mehr.“ — Wie er so danktigt,

Lilian Stiglbauer ist jedoch selbst der Theilnahme an diesem Raube angelagt. Dessen Zuhörer, Gertz und Maierhofer, aber und ihre Mutter Anna Störl beweisen, daß sie in Hütting sich gar nie aufzuhalten und daß Lilian Stiglbauer allein am fraglichen Abende zu ihnen kam. Nach dem Zeugnis des Josef Sieghart, des Sohnes seines damaligen Dienstherren, hatte Josef Stiglbauer damals kein Geld. Am nächsten oder zweiten Sonnabend nach dem fraglichen Raube aber spielten und zechten Josef und Kilian Stiglbauer, und Gertz erhielt Eder im Wirtshaus zu Vilham und thaten dabei sehr viel, sprachen über den Raub von Rothof in einem solchen Tone, daß ihre Wissenschaft hieron nur durch Theilnahme an demselben erklärt war. So deponirt Sed. Zankl, ebenfalls Zuchthaussträfling, der auch wegen seiner Beihilfe am Raube zu Ruderting verurtheilt worden war. Auch war Josef Stiglbauer damals im Besitz einer Filiale, welche von Michael Heindlstorfer ganz genau als die ihm damals gebrachte erkannt wurde. Diese Filiale hatte er immer verdeckt gehabt, und als ein gewisser Redlinger von Vilham durch heimliche Begnahme derselben sich für eine Schulbedürftige begabt madte, forderte sie Stiglbauer mit dem Bemerkern zurück, daß man noch nach 10 Jahren damit auskommen könnte. Überdies liegen auch mehrere außergewöhnliche und gerichtliche Gewährnisse am fraglichen Raube vor, welche sämmtlich den Josef Stiglbauer als einen der Theilnehmer am Raube bezeichnen, namentlich von Kath. Maleder und Mathias Schödl; auch das von derzeugin Kath. Donauer erzählte außergewöhnliche Geständniß des Martin Stiglbauer und das von Korbinian Grünes erzählte außergewöhnliche Geständniß des Ignaz Birnhell nennen ihn als Theilnehmer am Raube.

2. Georg Weber, vulgo Wegner von Dommelstädt, der, wie erwähnt, ebenfalls wegen des Raubes zu Ruderting Zuchthaussträfling ist, hat außergewöhnlich mehrmals seine Theilnahme bei Verübung des Raubes eingestanden und zwar gegen die A. M. Maier mit genauer Angabe einzelner als wahr bestätigter Umstände, später im Wirtshause zu Dommelstädt in Gegenwart mehrerer Zeugen. Auch in dem außergewöhnlichen Geständniß des Martin Stiglbauer, worüber Kath. Donauer deponirt und in dem der Kath. Maleder, sowie des Ignaz Birnhell wieber Weber als Miturheber des Raubes bezeichnet. Derselbe ist jedoch in öffentlicher Sitzung des Beobeheng nicht geständig, sein Beweis, daß er zur leidlichen Zeit andernwo gewesen, ist gänlich mißlungen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus München, 13. Juni, schreibt man dem Fr. J.: Noch ist der Grund über den Rüttelstiel unseres Kultusministers Ringelmann nicht entrichtet. Der Ministerpräsident überbrachte selbst seinem Kollegen das Handstille, daß ihn in Quisingen versetz. Die andern Minister erfuhrn die Personaveränderung erst, als sie vollendet war, und Herr v. d. Pforderen selbst soll gleich mit ihrer Mitteilung ihre Bekleidung verjüngt haben. Da schon seit lange die Wiedervereinigung des Kultusministeriums mit dem des Innern intendirt ist, so können auch jede allgemeine Ministerfrage beauftragt und Herr v. Zweig soll beide Portefeuilles fortführen. — Durch alle Zeitungen läuft das Gerücht, der be-

gegnet ihm ein Weib, das ihn kennt. „Ah, Maestro!“ sagte sie ein Weib, das ihn wiedergewonnen. „Ich staret sie an.“ „Kennen Sie mich?“ fragte er. „Wie sollt ich nicht? Hab' ich doch so oft gelauft, wenn die schöne Annunziata sang und ihr gezeigt. Ja, der schreckliche Brand hat uns alle elend gemacht!“ „Wo ist Annunziata?“ fragt er mit bebender Stimme. „Ah, das ist eine betrübte Geschichte“, sagt die Frau, „ich will sie Euch erzählen, obgleich meine Kinder daheim hungern. Sie hatte Euch recht lieb, und der Schmerz um Eude war groß; aber gefordert ist sie doch nicht davorn, wie sie meinte. Als der unglaubliche Brand kam, war ihre Mutter bereits tot. Das brannete auch ihr Häuschen nieder. Bei Libald wurde sie aufgenommen, der schon früher in einer andree Straße gezogen war, und dort lernte sie einen Menschen kennen, der sie ganz befreite. Es war ein Mensch, der eines schlimmen Rufes genoss, ein Bravio, aber schön war er, Signor, so schön als einer an dem Ufer des Meerbusens. Er spielt die Lute und sie sang. Wo sie sitzt blicken ließen,

kannte Orthodoxor Karl's werde an die Spitze des protestantischen Oberforstamts berufen. Bräkent An old, der ihm weichen müste, ist allenhaben als ein so ausgewählter Gelehrter und Mann geachtet, daß seine Entfernung übles Blut machen würde; um so mehr, als man auch von der Entfernung der liberalen Oberforstamtsrat spricht. Wie es harmonieren wird, einerseits dem Ultramontanismus, oder doch den Jesuiten, entgegen zu treten, dagegen aber andererseits die Orthodoxie zu erheben, das begreift sich schwer. —

(Berlin, 15. Juni.) In der vorletzten, am 11. stattgehabten Sitzung der Zollkonferenz wurde, wie schon erwähnt, die provisorische Diskussion über den Septembervertrag, nach der früheren Weise, fortgesetzt, und da man schon vor den Prächtigen den Septembervertrag in seinen wesentlichen Punkten durchdrückt hatte, so nahm man jetzt die noch übrigen, mehr untergeordneten Punkte vor, mit welchen man bis zum Eingange der Rückäußerungen in der Darmstadt verbundene Staaten auch zu Ende sein dürfte. Man befürchtigte sich zweijährig mit den im Septembervertrage enthaltenen Bestimmungen wegen Erziehung von Freihäfen und Entrepoten, die man im Allgemeinen, natürlich mit dem bekannten Vorbehalt im Betriff des nichtbindenden Karlsbarts der abzugebenden Erklärungen, billigte. Die äußere Physiognomie der geistigen Sitzung erinnerte nicht an den Ernst der Situation. Fast mehr, als auf die Rückäußerung der Koalitionstaaten, über welche noch Antretungen fehlten, richtet sich jetzt die Aufmerksamkeit auf die Mission des Hrn. v. Bismarck-Schönhausen, welche aus denselben Beobachtungen des Staatsministeriums entsprang, aus welcher die Erklärung vom 7. d. M. hervorging. Herr v. Bismarck wied, wenn er seine Aufgabe löst, namentlich dahin zu wirken haben, daß der Einpruck der Koalitionstaaten in die Zollfrage geschwächt und eine direkte Annäherung der beiden Großmächte hergestellt werde. — Der König und die Königin werden am Donnerstag Abend hier eintreffen. — Prinz Friedrich Karl, dessen Rückkehr aus Warschau der „St. A.“ meldet, tritt in Folge des erwähnten Surzes mit dem Pferde den verleichten Kurs noch in der Binde. Anjählig fürchtete man, daß das Schlüsselbein gebrochen sei. Glücklicherweise war diese Verjährung ungebunden, und der Prinz befindet sich in voller Besserung. — Der Herzog von Leuchtenberg traf gestern Abend hier ein und stieg im russischen Gesandtschaftshotel ab. — Der diesjährige Sommer an Wiener Hof, Graf v. Aranui (Heinrichsdorf), ist gestern Abend von Wien hier eingetroffen, um den erhaltenen sechzehnmonatigen Urlaub auf dem Lande in der Provinz Preußen zu verbringen. — Während der Abwesenheit des Generals von Wangen versieht der kommandirende General des Garde-Körps, General-Lieutenant v. Britzki, diese Geschäfte des Oberkommandos in den Niederlanden. — In den Salenhallen ist jetzt das Militär beschäftigt, große Gedärben für drei neue Schießstände aufzuwerfen, die 400 Schritt Schußweite erhalten, während die jetzigen nur 250 Schritte haben. Das Ganze sieht aus, wie ein steinerne Festungsbau.

(Brünn, 12. Juni.) Einer der schrecklichsten Brände Mährens, vielleicht ganz Österreichs hat furchtbar das mährische Dorf Polleschowitz, gegen Ungarn Grenzen bla- gelegen, heimgesucht. Der Brand brach urplötzlich aus, wä-

waren gleich Hunderte um sie versammelt. Das war kein Wunder. Ihr wißt ja, wie engelgleich das Mähren singt! Und diese Zeit findet man eines Morgens einen Röbili, einen Gentleman, tot in Toledo. Es mußte ein wilder Kampf zwischen ihm und dem böseren Statt gefunden haben, ehe er unter den Dolchstößen derselben fiel, denn der Mörder hatte seinen Dolch in der Brust seines Opfers stecken lassen. Und dieser Dolch wurde als der Tommaso's erkannt, und Tommaso war Annunziata's Geliebter. Da waren Beide plötzlich spurlos verschwunden. Die Abruzzen wußten, wo sie ihren Schlußpunkt gefunden — und bald erschien es auch die Leute; denn nie ein Rauber lebt als Tommaso; nie war ein Mörder erbarmungsloser als er. Kein Reisender war mehr sicher; sein Schloß war ihm und seiner Bande zu fest; aber auch sein Weid, die schöne Annunziata, erwartete sich einen Raub. Sie saß am Wege und sang. Wenn nun die Reisenden bei der schönen Sängerin verweilten, waren sie verloren; ja, man sagte, sie selbst führt die süßesten

rend die Bewohnerchaft auf den Feldern arbeitete. Ehe man nach Hause gelangte, stand das ganze Dorf in Flammen, 9 Personen wurden tot aus den Flammen getragen, 18 schwer verletzt. Alles Haushalt, Aderegeräte und Mobiliar ist verschüttet, 200 Häuser in Asche. Ein anderer heftiger Brand im Südlichen Schwaben häuferte 108 Bauern, 46 Chauppen, und Aufzündenbäuer und 44 Scheunen ein, bei welcher Gelegenheit sehr viel Vieh mit verbrannte und an Ochsenhäufen allein der Schade gering gerechnet auf 20,000 fl. Brutto angefallen wurde. Auch 2 Menschen kamen bei dem Brande um und mehrere Personen erlitten Brandverletzungen.

(Lugenburg, 11. Juni.) Die Eicheneracher Spring-Procession hat auch in diesem Jahr wieder stattgefunden. Dies Drama spielt immer noch alle Jahre, wie vor Jahrhunderten. Männer und Weiber, Greise und Kinder schwärmen sich zu einer großen Prozession, und dann wird nach der Melodie „Adam hatte sieben Söhne“ gesprungen, immer drei Schritte vorwärts und zwei rückwärts, ohne Rufe, ohne Ruh noch Rast, mag auch der Schwieb die Störche herabholen. Der Zeitpunkt des Entstehens dieses sonderbaren Brauches datir in die Finsternis des Jahres 1374 zurück und wurde deshalb festgestellt, damit eine vor 500 Jahren in jener Gegend gewünschte heilige Viehflucht für alle Zeit abgewendet werde. Unsere kleifale Lofaletzung berichtet darüber aus Eichernach: „Eichern stand hier die berühmte Prozession um Grabe des h. Willibodus statt. Die Zahl der Springenden belief sich auf 8100; außerdem aber folgten Tausende im freiem Gebet dem Zuge. Man muß diese, einzig in ihrer Art dastehende Prozession mit eigenen Augen gesehen haben, um ein Urtheil über sie abgeben zu können.“

Dänemark.

(Kopenbagen, 10. Juni.) Sämmliche Blätter besprechen die Maßregeln gegen Schleswig-Holstein und freuen sich über das endliche Geduld der Regierung. „Tagblatt“, ist nur damit unzufrieden, daß nicht auch die Professoren Christiansen, Ratzen, Horchhammer und Cheutow mit abgesetzt werden; auch dürfe man nicht eher ruhen, „bis die Universität Kiel dem Erdboden gleich gemacht werden.“ — „Blætoppen“ erwartet von dem guten Anfange auch ein gutes Ende, denunziert aber dabei wieder eine ganze Reihe von holsteinischen Beamten, die noch abgesetzt werden müssen. „Rødehavnspesten“ wünscht nur, daß Dienstgen, welche erst in Folge eines Erfolzes zu den gewonnenen Anteile beigetragen, für ihre Treue eine Entschädigung erhalten. Die Maßregel gegen die Kieler Universität ist natürlich unter Zustimmung des Grafen Crimmin erfolgt, der dafür auch gebührendes Lob von der „Bergl.“ empfängt; indes soll doch Graf Moltke vor Alem dieselbe betrieben haben.

Niederbayrisches. Schwurgericht von Niederbayern.

— (Straubing, 16. Juni.) XV. Fall. — Heute wurde die Anklage gegen Ferdinand Thaler, 43jährigen lebigen Taglöhnern zu Illertissen, wegen Tötung des Taglöhnern Georg Feldmayer im Arreststall des Stadtamtsrats Passau verhandelt. — Die 1. Staatsbehörde war

durch den 1. Hen. Staatsanwalt Hohenadel, der Angeklagte durch den 1. Advokaten Küst vertreten.

Die Verhandlung ergab Nachstehendes:

Georg Feldmayer und Ferdinand Thaler, zwei länderliche, dem Trufl und Müßiggang ergebene Subjekte, wurden in der städtischen Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt zu Passau untergebracht. Beide hatten dort öfters Handel und Thaler machte sogar einmal die drohende Auseinandersetzung, daß einer von ihnen noch hinwerden müsse. Wegen Übersteitung der Haussordnung kamen beide in Polizei-Arrest, und zwar in ein und dasselbe Gefängnis. Feldmayer wurde am 14. September vorigen Jahres entlassen, an demselben Abende aber im Zustand höchster Trunkenheit wieder in das kaum verlassene Arreststall zurückgebracht und wieder zu dem dort noch befindlichen Thaler gesperrt. Am andern Morgen behauptete Feldmayer beim Vertreter, welches Herr. Richterath Wein mit ihm abholt, daß er in der Nacht in seiner Kneipe Teufeln gesehen habe. Vom 15. auf den 16. September aber hörten die in der Nähe des Arreststalls wohnenden Polizeisoldaten öfters Hilferuf. Sie pflogen Nachsicht und fanden Feldmayer am Pfeiler neben der Pforte zusammengeknautz, den Thaler aber im Hemd vor ihnen stehend und die Auseinandersetzung machen: „Lassen Sie mich zu Ihnen, ich muß Ihnen das Ding erzählen, aus Höflichkeit, 14 Teufel waren bei uns.“ — Um 1 Uhr erneuerte sich der Lärm. Morgens endlich traf man Altes im Arreststall zertrümmt, namentlich den Kopf und den Feldmayer schwer verwundet auf dem Boden liegend. Er behauptete, als er auf kurze Zeit zur Befinnung kam, daß er sich selbst nichts getan habe, und nicht auf die Frage, ob Thaler ihn mishandelt habe, beziehend mit dem Kopf. Am 6. Tage gab Feldmayer, bevor ein Opfer seines Trunkens und grauen Aberglaubens fiel, seinen Geist auf. Feldmayer war namentlich an der Kopfswunde vor den beiden Seitenranden, an der Stirne verzogen, so daß man mit der Sonde durch die Kopfswunde nach allen Seiten durchdringen konnte. Der Nasenrochen war zerstört, das erste Glied des linken Zehenganges gebrochen, und der Leib an Armen und Füßen voll Zugulationen.

Die ärztlichen Gutachten sprachen mit Bestimmtheit aus, daß der Tod nichtwendige Ursache der Verletzung war, und die durch Feldmayer selbst nicht, sondern nur durch fremde Gewalttat veranlaßt wurde. Thaler behauptete auch in der öffentlichen Verhandlung, wie in der Voruntersuchung, daß Teufeln gekommen seien, die dem Feldmayer Branntwein drückten, mit ihm ihr Spiel trieben und ihn so zugerichtet haben müssten, er habe sie an der Stimme als Teufeln erkannt und gehetzt wie sie Feldmayer bei ihren Namen „Georgel, Karl, Lovert“ nannten. Das Feldmayer unterlegte in den Arrest kam, gab er zu, daß Niemand außer ihm, Thaler, und den Teufeln bei ihm war auch, sowie, daß das Gefängnis nur einen Ausgang hatte und stets verriegelt war. Er behauptet, sich selbst vor den Teufeln gefürchtet zu haben. — Das Thaler seine Verlehung erlit, ist nur durch erklärt, daß ihm Feldmayer für einen Teufel hielt.

Die 1. Staatsbehörde erklärte die vorliegende That als das Verbrechen des Lobschlages, da aus der vorhergehenden Feindseligkeit und Drohung und den geringeren Verlehnungen, die mit Vorbedacht verübt wurden und vor der schwereren Verlehung verübt worden sein müssten, hervorgehe,

Wagnüsse aus, fähnert als ihr Mann. Ob aber das auch wahr gewesen, kann ich nicht behaupten. Ihr wißt, ein schönes Weib, eine Sängerin wie Annunziata, das Weib eines berühmten Räubers macht ohnehin viele von sich reden. Lange Zeit ging das nicht, wie Ihr Euch denken könnt. Es wurden Karabinieri gegen die Räuber ausgeschickt und ein großer Theil derselben, auch Tommaso, gefangen. „Und Annunziata?“ fragte mit angehaltenem Atem der Jüngling. „Bon ihr weiß man nichts“, fuhr die Erzählerin fort. „Tommaso sitzt in Sanet Elmo und sein letzter Spaziergang wird der zum Galgen sein.“ Das Weib lächelte bei diesen Worten, reckte dann ihre dicke Hand aus und bat: „Gebet mir etwas für meine hungrigen Wärmchen.“ Giovanni warf ihr eine Gabe zu und wandte hinweg. „Das Weib sag ihm nach, Armer Junge“, sagte sie halblau, „Du hättest sie lieber als sie Dich!“

Schier zwei Monate waren vergangen, da wählte sich eines Tages ein gewaltiger Menschenstrom gegen das Thor, unsern heiligen Giovanni's Wohnung gelegen war. Er trat aus seiner Zür, um sich im Freien zu ergeben. Eine große Blöße lag auf dem Angesichte, das einst so frisch glühte; und man mochte es seinem unsicheren Gang ansehen, daß er stark gewesen und noch nicht lange ein Gesunder war. Ohne eigentliches Absicht ließ er sich von der Menschenmenge fortziehen; ohne auf ihre lebhafte Reden zu horchen, blieb er in dem Gedankenkette, dem er vorher schon sich hingegeben. So kam er vor das Thor und sah nun erst, daß er Zeuge einer Hinrichtung sein müsse, da an eine Rückkehr bei der drängenden Menge gar nicht mehr zu denken war. Ebenso willenslos als er diese Nützung eingeschlagen, wurde er in die vordersten Reihen getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

roß Thaler die Absicht hatte, den Geldmayer zu verlegen, endlich durch diese Manipulationen in Bußgeld gebracht ohne Überlegung die Absicht zu töden und auch durch die späteren, schwereren Verlegerungen die Absicht ausführte, sowie daß eventuell jedenfalls Körpervorlegerung mit erfolgtem Tode vorliege, die mit Vorbedacht und Überlegung verübt wurde, und bei den vorliegenden Verlegerungen der Tod auch als wahrscheinlich vorausgesiehen werden könnte.

Die Vertheidigung bestritt die Absicht zu töden und gab, da eben die tödlichen Wunden ohne Überlegung zugesetzt wurden, nur eine Körpervorlegerung mit erfolgtem Tode im geringsten Grade zu, wobei auch die Wahrscheinlichkeit der Voraussetzung des Erfolges bekräftigt wurde.

Die Geschworenen verneinten die ihnen auf Tod schlag und Körpervorlegerung mit erfolgtem Tode, jedoch mit Vorbedacht i gefestigte Frage, ob jene dagegen die aus einer Körpervorlegerung mit nachgefolgten Tod ohne Überlegung und Vorbedacht und die Frage, ob der Tod als wahrscheinlicher Erfolg vorausgesiehen werden könnte.

Thaler wurde hierauf vom Gerichtshof zu 8jähriger Zuchthaus strafe verurtheilt.

(Passau, 18. Juni.) Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß am 26. d. M. durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau die Schloß-Kapelle zu Neuhau eingeweiht und von Hochdemelchen an diesem Tage 9 Uhr früh Hochamt und Predigt im Freien abgehalten werden wird. Mit diesem Tage beginnt auch eine Mission durch die PP. Redemptoristen, welche bis zum 5. oder 6. Juli fort dauernd wird. Am 25. d. Nachmittags 1 Uhr wird der Einzug des Hochwürdigsten Herrn Bischofs und der PP. Redemptoristen in Neuhau auf feierliche Weise stattfinden.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Gesetz.
(Vergleichbar.)
Hat unsre Stadt auch nur wenig breite Straßen und Plätze, so ist andererseits wahrnehmbar, wieviel mehr unbefriedigend sind Baumaterialien, mit welchen meist unbefugte Handel treiben, herangezogen. Nicht allein, daß bei einigen Plätzen als wie am Anger durch Aufstappling an den Palisaden dem Palasten die Promenade aus freie Luft nicht entgegen will, so haben sich an andern Stellen auch solche Stützenverengungen, daß sie begehrte Wägen nicht anstreifen können. Gleichermaßen tragen nicht allein die Aufhäufung von Baumaterialien Schaden, sondern auch der Umstand, daß Zimmermeister die Straßen als Werbeschänke betrachten und leichter tragen Sorglosigkeit sogar das Radhus die Schäden mit darauf liegenden Dachsteinen in Mitte der Straße schaffen. Weichen doch die Beteiligten bedenken, daß es schamvoller ist, den Anordnungen der Polizei willig zum allgemeinen Kosten nachzuhören, als von ihr an die anschwabende Bürgerschaft gemacht werden müssen.
Ein Passauer.

Urtheil der leichten öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Johann Bauer, 38 Jahre alt, Dienstknabe von Haag, wurde wegen des an dem Bauerssohne Mathias Heinz von Specking verübten Vergehens des Betruges zu einer im Zwangsarbeitschause zu erreichenden Gefängnisstrafe von neun Monaten verurtheilt.

Friedrich Blödinger, 30 Jahre alt, verheiratheter Zimmermann von der Windsturz, wurde wegen Vergehens der Körpervorlegerung, verbüßt mit einer Waffe, ohne Überlegung und Vorbedacht, in aufwallender Hitze des Jernes an einem Haushilfe Georg Schiermayer von Passau zu zweimonatlichem doppelt geschärftem Gefängnisse verurtheilt.

(Wien, 17. Juni.) Silberagio: 201.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Präklusiv-Erkenntniß.

(Aufklärung älterer Dr. postfertig bez.)

Auf den Grund des in der öffentlichen Ausschreibung vom 8. Dezember 1851 ausdrücklich festgelegten Präklusiv wird hiermit bestehenden, daß alle in oben erwähnter Ortsbezeichnung aufzuführenden Depotsien, insowohl auf dieselben innerhalb des schomannischen Terrimes Ansprüche nicht gestellt gemacht werden, in Gemäßheit Cod. civ. P. III. cap. 12, §. 5. Nr. 1 als herrenliche Gütern fgl. Höflein zufallen und an das fgl. Rentamt extrahirt werden.

Passau am 15. Juni 1852.
Königl. Landgericht Passau I.
Junk. Landr. 884.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Wittwoch den 30. Juni I. D.

Mittags 11 Uhr

ein auf 125 fl. gewerteter Ofen im Bräuhaus zu Straßkirchen durch eine diesbezügliche Gerichts-Kommission gegen Saargabung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wogegen zahlungsfähige Kaufklausuren hiermit gelassen werden.

Am 15. Juni 1852.

Königl. Landgericht Passau I.
Junk. Landr. 885.

Ilstadt-Wander-Verein.

Sonntag den 20. Juni: Wandertour
zu Herrn Pilzweger.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 19. Juni:
Gesang-Uebung

im Gesellschaftssaal.

Anfangpunkt 8 Uhr Abends.

Der Ansatz. 886.

Landwehr-Scharf-Schüßen.

Sonntag den 20. Juni I. 30. wird der **IV. Vortheil** in der kgl. Schießstätte abgehalten, um wie nicht den zwei Vortheilsgesetzen noch besonders für den besten Schuß ein Preisbündel gegeben.

Der Ausschuß. 883.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Juni.

(Zum milden Mann.) Dr. Rehm, fgl. Oberpolizei-Inspektor mit Familie v. Simons, Falnold, Großhändler, u. M. fgl. Km. v. Wien, Maron, Pfarrer v. Schmoran, Kasner, Prin. v. Linz, Grau v. Glauchau, Klingenberg v. Obersberg, Meidels von Eichfeld, Göbel v. Solingen, Kll. Mad. Lapp, Fabrikant, Gallin mit Tochter, und Mad. Bugnon, Pierretgattin v. Dresden.

A Sonntag den 4. Juli I. Jß. feiert der Veteranen- und Militär-Verein in Neuburg wieder das Gründungs-Fest, wie im vorigen Jahre.

Der Unterzeichnete befreit sich hiermit, nicht nur allein an die Mitglieder des Vereins, sondern auch an alle auswärtigen Veteranen und Militärfreunde die eingesendete Einladung mit dem Bemerk zu lassen, daß der Versammlungsplatz zur Alchenparade und zur Menage und Tanzpaßt im Hotel Schloss zu Neuburg bestimmt ist.

J. Weindl, d. 3. Vereinsvorstand. 882.

Von bemalten

Fenster-Rouleaux

ist wieder eine reiche Auswahl in verschiedenen Farben eingetroffen bei
Albert Pittinger.

Schnellpressdruck von Buset & Kreyer.

Eigenhüter und Verleger F. W. Kreyer.

Bd. 1. - Seite 1.
Jahrgang 4. H.
halbjähr. 2 H.
Blatt. 1. H.
Verkündungen
nehmen alle 1.
Postämter und
Post. Großv. 1.
Postamt. 1. H.
Postamt zu je
der Zeit an.

Inf. - Gedächtnis.
Die Ispolitische
Postzeitung wird
mitz. berech.
et. u. tritt bei
nicht. Das
seitdem bedeu-
tende Gründungs-
jahr ein.
Credenz: 1.
R. 2621/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N 168.

21. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Fortsetzung des XIV. Falles.)

3. Martin Stiglbauer, Dienstleicht von Eggließ, damals zu Kopfsberg, Halbbruder des Josef Stiglbauer, hatte der Zeugin A. M. Maier in der Frohweide gekannt, er habe den Raub bei dem Mühlbansen zu Rothof mitverübt. Ebensso bestätigt Kath. Donauer eidlich, daß sie Tags nach dem Raube hörte, wie Martin Stiglbauer seine Mutter die Verübung des Raubes und seine Mitwirkung erzählte. Durch dieselbe sowie zwei weitere Zeugen ist auch erwiesen, daß Martin Stiglbauer sich am fraglichen Abend bei den ihm befreindenden Kameraden verläugnete, dieselbe nahm auch wahr, daß er nach deren Entfernung sich auch bald entfernte und um 10 Uhr Roths erst heimfand. Auch in den umständlichen mit den übrigen Erzählungen übereinstimmenden Erzählungen der Kath. Madleder, vorüber Zeugin Maria Maier depositi, wird Martin Stiglbauer als einer der Rauber zu Rothof bezeichnet. Dieser ist überdies bereits wegen Diebstahls und Raubes in Untersuchung gewesen und lege schlecht beleumundet. Martin Stiglbauer will am fraglichen Abende immer zu Hause gewesen sein, was jedoch nur seine Mutter, die Angestellte, Anna Gottschl befürtigt. Kopfsberg ist nur eine Viertelstunde von Rothof entfernt. Auch habe Martin Stiglbauer stets Geldmangel, noch am Abende der That aber und am folgenden Morgen gäste er in der Nähe heimlich Geld, wenigstens 50 fl., und bezogte auch eine Schuh, wobei er sich äußerte, daß er das Geld von einem Diebahl aus der Nähe habe. Auch zur Zeit der Arrestirung war er noch im Besitz von verschiedenen gelauften Baaren und einer Baarschaft von mehr als 12 fl. Geld. Sein Verlust, von rechtlichen Gewerbe dieses Geldes nachzuweisen, mißlang gänzlich.

4. Kilian Stiglbauer, Halbbruder des Martin und Josef Stiglbauer, wurde von dem Zeugen Geder, bei dem er damals diente, um Weihnachten 1847 herum im heimlichen Gespräch mit seinen beiden genannten Brüdern in der Nähe seines Stades geschehen. Kilian Stiglbauer wollte sich aber anfangs an einen Bruder Martin gar nicht erinnern, und leinwandt mit ihm vertraut sein. Auch den Hof des Heindobler von Rothof will er nicht wissen, wiewohl er nach eigener Angabe schon in Rothof diente und Heindobler schon Gemeinefahrener war. Wiewohl er selbst zugestellt, stets Geldnot gehabt zu haben, so war er doch kurz vor Eichmey 1848 sowie unmittelbar nach dem

fraglichen Raube mit Geld ziemlich verschwendet und zeigte selbst dem Zeugen Peter Lidi 7 — 8 fl. vor. Ebensso brachte er um dieselbe Zeit Tuch zu Tanter und einen Güterzeug zum Schneider Krieger von Engertsham im Werthe von mindestens 11 fl. Auch in den außergerichtlichen Geständnissen seines Bruders Martin Stiglbauer und den Erzählungen der Schwester Katharina Madleder, sowie in dem außergerichtlichen Geständniß des Georg Weber von Straßburg Kilian Stiglbauer sieht seinen Halbbrüdern als Miturheber des Raubes zu Rothof bezeichnet. Wie schon oben erwähnt, befand er sich auch am ersten oder zweiten Sonntag nach dem fraglichen Raube im Wirthshaus zu Villham und spielt und zogte dort, und äußerte sich über den fraglichen Raub in einer Weise, die in Seb. Zantl die Überzeugung von der Vertheilung derselben an diesem Raube hervorrief. Auch war er zur kritischen Zeit nicht zu Hause, was vielleicht nach dem Zeugniß seiner Dienstbauern erst Nachts 11 Uhr heim. Er will von 4 — 5 Uhr Abends bis 7 oder 8 Uhr bei seiner Geliebten in Hölling gewesen und mit Josef Stiglbauer heimgangen sein. Diese Angabe hat sich jedoch, wie schon oben erwähnt, nicht bewährt.

5. Engelbert Eder befand sich am Sebastianstag 1848 nicht an seinem Dienstorte, und wollte anfänglich bei seinem Vater und seiner Mutter gewesen sein. Allein sein Vater war gar nicht zu Hause, daher Engelbert Eder später und in öffentlicher Sitzung behauptete, sein Vater sei gerade des Weges gekommen, als er das Haus verließ. Wiewohl er stets ohne Geld war und seinen Dienstlohn um Eichmey bis auf 8 fl. bereits eingebroacht hatte, sah doch Zeugin Theodor Bauer bei ihm beide Hände voll Geld und zwar großes und Kleines unter einander gemischt. Tags darauf zeigte er mit einem Genossen zu Hörgersham von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Nachts, trank Bier, Rosolio und Wein und verlangte sogar Champagner. Die Rechnung betrug 13 fl. Schon in der Woche vor Eichmey hatte er einen Pelz und eine Pelzhaut sich fertigen lassen und dafür 9 fl. 24 kr. bezahlt, auch Tuch auf Tanter und Hof im Werthe von 12 fl. gebracht, und dennoch hatte er bei seiner Arrestirung noch 8 fl. 48 kr. Geld, hierunter 6 Zwanziger, die er von seinem Bruder Josef erhalten haben will, was dieser wider sprach. Auch er befand sich unter jenen Burschen kurz nach der That im Wirthshaus zu Villham, wo vom fraglichen Raube in so verdächtiger Weise gesprochen wurde. In den außergericht-

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Das Statat Mater und Vergolese.

(Fortsetzung.)

Heute erst, wo er den Gaingen vor sich sah, gab er auf die Neuherungen des Voistos Acht. „Er war einer der ältesten Bravo's, welche je die Straße von Terracina unschön gemacht“, sagten einige der Leute, „und ihm wird sein Recht!“ „Amer Tommaso!“ riefen Andere. „Er muß sterben und weit größere Schurken dürfen leben, weil sie Gentiliuomini sind!“ sagten Andere wieder.

Der Name Tommaso machte Giovanni innerlich erbebhen. War das nicht der Name jenes Banditen, der ihm Annunziata's Liebe geraubt? Hatte nicht das arme Weib ihn genannt? Es blieb ihm nicht lange Zeit, diesen Gedanken nachzuhängen, denn begleitet von den gefürchteten Karabiniers und einigen Mönchen nahe der Verbreyter. Es war ein schöner Mann von etwa fünf und zwanzig Jahren. Seine

Haltung war fest, ja trocken. Die Reden der Mönche schwien auch nicht den geringsten Eindruck auf ihn zu machen. Sein glänzendes Auge sah fest auf die Menge hin. — Die Hinrichtung war vorüber. Tief erschüttert von dem, was er gesehen, wollte eben Giovanni umkleben, als sich die Volksmenen teilten. „Ah, die Aermste!“ rief das Volk von allen Seiten. Giovanni konnte nicht sehen, womit der Ruf galt; aber eine Ahnung sagte ihm, daß ihm der gefürchteste Augenblick nahe, Annunciate wiederzusehen. Seine Beklemmung wuchs von Minute zu Minute. Jetzt stürzte ein junger Weib zu dem Gaingen hin. Das lange, rauhe, schwarze Haar flog ausgelöst im Wind. Ihre Kleidung war höchst billig und auffallend, reich, aber unordentlich. Und dennoch sah man darin die edle Gestalt, die reinsten Formen. Mit einem starken und Bein durchschneidenden Schrei stürzte sie am Gaingen nieder, und umklammerte ihn mit ihren schneeweißen

den Geständnissen des Martin Stiglbauer, der Frau Tharina Madleter und Anna Gottlieb, sowie des Ignaz Birnhell und Michael Schweis kommt auch sein Name als der eines der Mürtheder des fraglichen Raubes vor.

6. Johann Hözl von Reich wurde ebenfalls in den außergerichtlichen Geständnissen des Martin Stiglbauer und Georg Weber, wortet verschiedene Zeugen deponieren, als einer der Theilnehmer am Raube bezeichnet. Aus dem Zeugniß der Anna Mäler geht hervor, daß Kath. Madleter ihr eröffnete, Johann Hözl habe den Räubern bei Ausführung der That gelehrt, und Georg Weber behauptete dies in seinem außergerichtlichen Geständniß. Der Zeuge Georg Röhrmaier hörte ungefähr 3 Wochen nach dem Raube um Mitternacht vor seinem Hause ein sehr lautes Geschrei und nahm nun bei hellem Mondschein wahr, daß Johann Hözl, die beiden Schweis, Michael und Leopold und Ignaz Birnhell im betrunkenen Zustande in der Nähe standen, wo sie von dem Raube beim Mühlkanal zu Rothof sprachen, ihrer Theilnahme hieran sich rühmten, von der Theilung des Grauens im Holze und der Größe eines Andecks zu 50 fl. redeten und über den Raub sich lustig machten. Auch hörte er, wie Hözl dem Birnhell Bewußtsein mache, daß er geplaudert haben müsse, weil die Leute wüssten, daß er beim Raube gelehrt habe. Hözl bezeichnet die Erzählung als Lüge und will diesen Zeugen als Feind verächtigen, kann jedoch die behauptete Freimethode nicht beweisen. Dagegen bestreut Korbinian Grüner, daß Birnhell ihm in der Frohwelt die Beleidigung Hözls beim Raube zugestellt und hierebennamlich erzählt habe, daß dieser und ein paar andere Theilnehmer einmal Nachts auf der Straße vom Raube gesprochen hatten, ihr Gespräch jedoch von einem Manne gehört und bei Gericht angezeigt worden war. Seine Anwesenheit im Hause Birnhells zur Zeit der Verübung des Raubes konnte er nicht nachweisen.

7. und 8. Die Strohmaierhäuslersöhne Leopold und Michael Schweis von Reutung a. J. wurden in dem Zeugniß Rührmaiers, wie oben erzählt, ebenfalls als Theilnehmer am fraglichen Raube bezeichnet, deren Geschäft er belastete. Auch aus der Angabe der Anna Mäler geht hervor, daß ihr das Geliebte des Martin Stiglbauer eröffnete, leichter habe ihr auch die beiden Schweis als Theilnehmer am fraglichen Raube genannt. Auch Georg Weber hat dies in seinem außergerichtlichen Geständniß.

Leopold Schweis, nach Angabe seines Bruders mit bei Birnhell gewesen sein soll, behauptet im Widerspruch hierzu, daß er damals zu Hause war, weil er wegen Fußverletzung nicht gehen konnte. Derselbe mächtet gegen den jungen in der Frohwelt zu Passau verstorbenen, höchst berüchtigten Gauner, Georg Gumppenberger (vulgo Gutsverdub), Mitteilungen über die Verübung des Raubes, worin er zwei Stiglbauer als Theilnehmer bezeichnet und auf die Frage

Gumppenbergers, ob er und sein Bruder nicht selbst hier bei betheiligt waren, verneinte er dies in einer Weise, welche den Gumppenberger von der Unwahrheit dieser Verneinung vollkommen überzeugte. Dies geht aus einer Aussage Gumppenbergers in den Voruntersuchungsbakten, welche in der öffentlichen Sitzung vorlesen wurde, hervor. Der Verzug des Michael Schweis, den Rührmaier als seinen Feind darzustellen, mißlang gänzlich. (Schluß folgt.)

(München, 16. Juni.) Der hr. Ministerpräsident war in den jüngsten Tagen mit der Abschaffung der Antwortbefähigung, die aus die Erklärung, welche Preußen jüngst beim Zollkongreß in Berlin abgab, von Seite der Regierungen der Darmstädter Konvention wird erlassen werden. Vor der Abreise des hrn. v. d. Pforten hielten heute die in Zoll- und Handelsangelegenheiten befähigten Ministerialräthe Dr. v. Hermann und v. Kleinschrod eine längere Konferenz mit dem hrn. Ministerpräsidenten. — Der bisherige Gesellschafter in Arien. Max. v. Giese wurde in Anerkennung seiner eifigen Dienstleistungen von St. Maj. dem König zum Minister-Rathen am s. Hof zu Dresden ernannt. — Dr. v. Steinheil erhält vom Tag seines Bescheintretens in den bayerischen Staatsdienst an den Titel eines königlichen Ministerialraths zar und siegelte verliehen. Es freutlich ist die 300 umhabe des Verkehrs auf unseren Eisenbahnen sowohl, als aus den Donau-Dampf-Booten. Auf den Eisenbahnen wurden im Monat Mai d. J. befördert 149,531 Personen und 430,487 Zwt. Frachtgüter, die mit den beförderten Equipagen, Thieren &c. eine Gesamtumnahme von 270,736 fl. erzielten — um 37,032 Personen, 157,066 Zwt. Frachtgüter und 77,699 fl. mehr als im entsprechenden Monat des vorigen Jahres. Auf den Donau-Dampf-Booten wurden in den Monaten Februar, März und April d. Js. bei 60 Jahren — in vorjährigen Jahr nur 36 — befördert 4851 Personen und 4,600,655 fl. Frachtgüter und betrug die Einnahme 39,143 fl. — um 2094 Personen, 3,807,558 fl. Frachtgüter und 24,849 fl. mehr als in den entsprechenden drei Monaten des vorigen Jahres. Aus München meldet man u. A. aus dem „Regens.“ Tglb.: „Das Redaktionspersonal bei der „R. Münchener Zeit.“ ist vermehrt worden. Dr. Müller, früher als offizielle Korrespondent der „R. Nach.“ unter der Ciffer „F“ bekannt, ist als dritter Redakteur mit 600 fl. jährlich angestellt worden, weil die Hh. Haller und Vogel — ersterer mit 2200 fl. letzterer mit 1200 fl. jährlich besoldet — diesen höchst wichtigen und aussichtsreichen Geschäft“ (Man merkt die ungemeinen Anstrengungen an dem Interesse, welches dieses Blatt bietet.) ohne Gefahr ihrer Gesundheit, nicht mehr vornehmen vermögen. Das „Defizit“ dieses Blattes, das mit amtlichen Interessen reichlich versehen und auf Regierungsteile gehalten werden muß, wird bisher unter Zustimmung der Kammer d. h. der Majorität der II. Kammer aus dem Reichsvereinbond getragen. Die von der Regierung im letzten Budget gestadte neue Revision: „Regierungspresse 20,000 fl.“ wurde in der Kammer genehmigt, aber gleich beigesetzt, der nötige Bedarf sollte aus dem Reichsvereinbond genommen werden. Kann es unter solcher schon im Vorraus gegebenen Einwilligung noch Jemau-

Amen. Mit einem Tone, der wie ein Schrei durch Giovanni's Seele drang, rief sie: „Tommaso, mein guter Tommaso!“ — Ein Blick hatte genügt, seine Annuntiata wieder zu erkennen; aber es war nicht mehr die reine, schüchtere Annuntiata! Ein wildes Wesen war in ihr, etwas Jenes, Wahnsinniges. Der Andruck ihres Auges war unheimlich und unheimlich. War vorher das Volk in tiefer Unruhe, so wurde es jetzt todhülle und schien, als obte jeder ein Ave oder die profundis mit den Ungläublichen, die einen Moment stillen auf ihren Knien lag, die Arme um den Halsen des Galgens gespannt, das Haupt tief zur Erde gesenkt. Jetzt erhob sie den Kopf, warf mit heiserer Stimme das dunkle Haar zurück, blieb mit schmerzerfüllten Augen zu dem Leichnam auf und begann das „Stabat mater“ zu singen. Sie sang es, aber in einer Weise, wie sie noch Niemand vernommen. Die Männer drangen aus ihrem Innern und trugen die Worte in wunderbare, in heiterzeichnender Art und doch wieder so weich, so klagent, so feierlich, daß sie mit nie geahnter Macht

jedes Herz hinter sich und bewältigten. Der Einbruch war ein außergewöhnlicher. Alle Hände waren gefasst, in aller Augen standen Thränen, und als sie gendet, schloß das Volk mit einem „Ora pro nobis“, das auch tiefschwarze Seele drang. Jetzt riss der wilste Schmerz das unglückliche Weib empor und wenige Augenblicke darnach war sie verschwunden. Einem Leidnam, den einige Wochen später das Meer am Molo auswarf, erkannte das Volk für den Annuntiata. — Zu dem Einbrüder, der seine Klasse unweit der Somme bei Paris hat, kam nach Verlauf einiger Zeit ein blinder junger Mann und bat ihn um einen Aufenthalt von mehreren Wochen. Der fromme Geist gestand ihm um so lieber zu, als die äußere Erziehung des Bittenden aus ein leidende Gemüthsstörungen ließ, das in diese Einsamkeit, umgeben von allen Schauern und Schrecknissen der Natur, Ruhe suchte für das, was in seinem Inneren stürmte. Er bezog nichts als eine Geige. Still wandelte er in den grauenhaften Eindruß des Gedächtnis umher und saß dann oft auf einem Lavablocke und geigte Weisen,

der bewundern, wenn das Institut der „R. M. Zug.“ zu einer Art Versorgungs-Anstalt für Literaten wird.

(Nürnberg, 16. Juni.) Gestern Abend wurde dem Rektor und Eigentümer des „Nürnberger Kuriers“, Dr. G. Feust, welcher sich dermalen in Steinbühl bei Nürnberg aufhielt, folgende Entschließung des s. Landger. Nürnberg vorgelegt: „Auf den Grund des Beschlusses des l. Stadtkommisariats vom 11. Dez. v. 36., bestätigt durch die Entschließung der l. Regierung vom 12. Febr. d. 36. und des l. Staatsministeriums vom 2. v. Mts. und in Folge der hierauf gefestigte Requisition des l. Stadtkommisariats, endlich nach Maßgabe des Regierungsratsbeschlusses vom 11. d. M. wird dem Dr. G. Feust in Erwagung, daß nach Art. 6. des Heimathospitales vom 21. Sept. 1825 und der Vollzugsinstruktion vom 29. Jan. 1837 jede Ausweitung die Jurisdiccion in die Heimathgemeinde von selbst in sich schließe, beziehungsweise unmittelbar gesetzliche Folge sei und sobin der vor einer Polizeibehörde gefasste Ausweisungsbeschluß von jeder Polizeibehörde außerhalb des Primariaortes volgtogen werden müsse, hiemit ausgetragen, sich binnen 3 Tagen und zwar bei Vermeidung von Zwangsmässigkeiten in seine Heimat zurückzubauen.“ Nürnberg, 14. Juni 1852. R. Landgericht. Schr. v. Büttner.“

(Frankfurt, 16. Juni.) Gestern ist der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Glücksburg aus Lübeck eingetroffen.

(Frankfurt, 16. Juni.) Wie vernnehmen, daß Oesterreich in der letzten Sitzung der Bundesversammlung einen Antrag stellte, eine hohe Bundesversammlung möge nach vorheriger Erledigung mehrerer wichtiger Fragen ihre Sitzungen bis 1. August vertragen. Unter diesen noch zu erledigenden Fragen nehmen diejenigen die Aufstellung gleicher normativer Bestimmungen für die Preßgesetzegebung innerhalb des deutschen Bundes eine Stelle ein. Die Abstimmung über den Vertragungsauftrag soll in 14 Tagen erfolgen.

(Berlin, 17. Juni.) Der König und die Königin werden schon heute Abend aus Schlesien zurückmarschieren und sich sofort nach Charlottenburg begeben. Auch sollte heute die Königin von Bayern, der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen und der Rhein und der Prinz Walther von Preußen aus Schlesien hier ankommen. Zur Aufnahme der Königin von Bayern und der großherzoglich hessischen Herrschaften sind bereits Wohnungen im gleichzeitigen l. Schlosse in Bereitschaft gehalten, sie werden sich dem Vernehmen nach einige Tage hierbei aufzuhalten.

(Wien, 17. Juni.) Wie wir hören, soll im Finanzministerium die Errichtung einer Zollgrenzgarde beantragt sein. Bei der gestern vorgenommenen Verloosung deutscher Münztheine ist die Serie Buchstabe K 2 der Scheine à 10 kr. gegangen worden. Hierauf kann jeder mit dem Buchstaben K 2 bezeichnete Münztheine zu 10 kr. vom 16. Aug. d. 36. angefangen binnen zwei Monaten gegen 6 kr. in Silber und 4 kr. in Kupfer-Scheibenmünzen bei der davor bestimmten Verwendungslast in Wien und bei den Landeshauptstädten in den Kronländern umgewechselt werden. — Gründbörsen von gestern: Halbfrixi 9 fl. 30 kr. — 9 fl. 45 kr.; Korn 10 — 10 fl. 30 kr.; Gerste 8 — 8 fl. 6 kr.; Haser 5 fl. 36 kr. — 5 fl. 57 kr.; Badmehl, Auszug 250 — 260 fl.; Mundmehl 200 — 205 fl.; Sem-

melmehl 165 — 170 fl.; Pohl 195 — 200 fl.; Roggen 145 — 150 fl.; Dampfsmühle, Auszug 270 fl.; Mundmehl 210 fl.; Semmelmehl 188 fl.; lange Pohl 150 fl. Alle Körnergattungen ohne Nachfrage.

(Temesvar.) Die Temesvarese „Zig.“ hebt anerkenntlich hervor, daß vier Temesvarese Gaströthe freiwillig der Behörde ihr Ehrentoßt gaben, daß sie während der Anwesenheit Sr. l. apol. Maj. von seinem der in ihren Gasthäusern absteigenden Passagier mehr als 3 bis 4 fl. GM. per Zimmer verlangen werden. In Pest hatte bekanntlich die Spekulation die Zimmerpreise in der ersten Hälfte Juni auf eine enorme Höhe getrieben.

(Karlsruhe, 15. Juni.) Die russischen Grossfürsten haben bei ihrer Abreise aus Baden für die ihnen beigebrachte Hochgarde kostbare Geldente auf Zeitungen und für die Dienerschaft religiöse Geldsenden zurückgelassen. Wie wir von gut unterrichteten Personen aus der Umgangung des Hofes hören, hat es den jungen Fürsten sehr gereizt, daß es nicht nur nominell war, es die Person unseres Kaisers berührte, und wenn man so sagen darf, sameckabfahrtliches Einverständnis ihnen den Aufenthalt am hiesigen Hofe entschieden angenehm mache. Die Prinzen waren mit ihrem ganzen Gefolge im grossherzoglichen Schloss logiert, wo sie der Regent eingeladen hatte; anfänglich hielten sie für sich 25 Zimmer im Hotel zum Edelprinzen befreit, welche Wohnung auch für sie in Bereitschaft gehalten war. — Die außerordentlichen Gesandtschaften, welche in Erweiterung der von hier aus an die verschiedenen Höfe abgegangenen Missionen hierhergekommen, sind für jetzt so ziemlich beendigt. Gestern war der preußische außerordentliche Gesandte, Generalmajor v. Herwarth (?) hier; er wurde zugleich mit dem am diesigen Hof akkreditierten königl. preußischen Gesandten, Freih. v. Savigny, vom Regenten zur Tafel gejagt. — Man erwartet noch im Laufe dieser Woche das Avancement in der Kavallerie.

Niederbayerisches.

(Passau, 19. Juni.) Auf dem gestrigen Vitualien-Markt wurde durch die polizeiliche Visitations-Kommission eine bedeutende Quantität zu leichter Butter konfisziert und die Defraudanten zur Strafe gezogen. — Vorgestern fand die Beleidigung des hier garnisonirenden Militärs nach der jüngst anbefohlenen Weise statt, und heute die Gendarmerie-Mannschaft der Brigade Passau I. und II. — Eine neue Gauern- und Viehhindestrie macht seit ein paar Tagen viel Aufsehen und Gerede. In 5 bis 6 der beschäftigtesten Gathöfe unserer Stadt wurden nämlich die s. g. Armeusäcke (blechene Bücher zur Sammlung für Almosenbeiträge) auf eine bisher unerhörlich freche Weise von den Orten, wo sie ebenfalls fest genietet aufgehängt waren, so mit ihrem Inhalte gehoben, ohne daß man bis jetzt von irgend einer Seite einen bestimmten Verdacht anzugeben im Stande ist. —

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 18. Juni.) Silberaggio: 20fl.

die wunderbar und gewaltig waren, und doch wieder so zart, so innig, so fragend, daß jede Saite des Gemüths davon eigentlich berührt wurde. Und immer waren es dieselben Töne, dieselben Alte und Harmonien, die er spielte. Er fehlte nur sie zu kennen und nicht müde zu werden, sie zu spielen. Es war Vergeltung, und diese Töne waren die, welche Ammuniata gefürgt. Unauslösblich waren sie seinem Gedächtnis eingespielt. Seine Seele hatte für keinen anteren Longedaner mehr Raum. Begehrtes war das Gemüthe des Einmüdler, ihm Recht abzuerwinnen. Seine Lippe blieb stumm und sein Auge schwierig und Schonung zu thun. Was aber den guten Einmüdler mit nachdrückter Sorge erfüllte, war die sichtliche Abnahme der Kräfte des Anglistischen. Man mochte es ohne Mühe erkennen, daß er dem Grade mit schnellen Schritten zuwandte. Eines Tages kam eine Gesellschaft aus Neapel, um den Besitz zu besteigen. Schon war der größere Theil derselben an der Einmüdeler vorüber, da kamen noch zwei Männer in diesem Gespräche dar-

her. „Ich habe seine Spur verfolgt“, sagte der Eine, es war der Marchese Spinella, zu dem Andern, in dem wie den Marchesi wieder erkennen, „bis Torre del Greco. Dort hat er sich einige Zeit nach der Hinrichtung Tommaso's aufgehalten, ist aber dann verschwunden.“ Der Marchese blieb plötzlich stehen und sah den Marchese mit dem Ausdruck an, als habe er einen von Ziele führenden, glücklichen Gedanken. „Sollte nicht“, rief er aus, „der Einmüdler von ihm wissen? Sollte er nicht in der Terrifizirtheit seines Innern bisher gesessen sein, wo das Todessrauen, das hier herrscht, mit seiner Seelenstimmung in mächtigen Einklang steht?“ Ohne zu antworten, zog der Marchese den Marchese zu der Klause und — als sie einzutreten sah Vergeltung in der Ede und stützte den müden Kopf auf seinen Arm.

(Schluß folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Lodes-Anzeige.

Dem unerschöpflichen Beschlüsse des Allmächtigen zufolge wurde gestern Nachts 11½ Uhr

Herr Anton Bühringer

von Niederkappel,

bisher in Passau befindlich, nach einem jährlichen schweren Leiden, in einem Alter von 84 Jahren, gestärkt und getrocknet durch den Empfang der heiligen Sacramente, zur Belohnung seines frommen irdischen Wandels in ein bestes Jenseits abgerufen.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 21. Juni Vormittags 10 Uhr statt, und unmittelbar darauf der Seelempfogedienst in der Stadtpfarre, wozu freudlichst einladen

Passau den 19. Juni 1852.

890. Die trauernd Zurückgebliebenen.

Desseentlicher Dank.

Durchdrungen vom Gefühl des heiligsten Dankes, fühle ich mich verpflichtet, auf die Naturherlantshai Brunnthal bei München aufmerksam zu machen, deren vorzüglichem, Eren. Dr. Steinbacher in München nach dem Schottischen Systeme eingeführten Heilspfaren schon so viele ihre Gesundheit verkanfen, und welche auch nicht von einem wohlhabenden Gichtleiden vollkommen bereit.

Staunend sah ich in dieser Anzahl des Segens für die leidende Menschheit Krankheiten, ohne namentlichen Unterschied, hier werden, gegen welche Medikamente lange vergebens lämpsten und ärztliche Kunst sich müde brach.

Möge der Allmächtige die eben Menschenfreunde Hh. Steinbacher, v. Massarellus und Vanoni noch lange in ihrem wohlhabenden Wirken erhalten und dieser im höchsten Grade verdient.

Bayreuth, am 4. Juni 1852.

Friedr. Helfer.

Großes Hobelbank mit Werkzeug ist billig zu verkaufen. Das Mäher in der Tische werden billig zu kaufen gefunden. Preis d. St. 891. (1)

Großes Hobelbank mit Werkzeug ist billig zu verkaufen. Das Mäher in der Tische werden billig zu kaufen gefunden. Preis d. St. 891. (1)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 20. Juni in die Blaue Tägste (zu Herrn Kantner).

Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 20. Juni: Wanderung zu Herrn Wiliweger.

Der Ausschuss.

Es sind 4000 fl. auf erste Hypothek, auf Grund und Boden, ohne Unterhändler, zu ag. möglich anzutreten. Das Mäher in der Expedition. 892. (a)

Am Sand Nr. 490 ist ein eingerichtete Blätter zu besichtigen. 893. (a)

Ein Schubkarren ist sieben geblossen; vor sich über das Eigentumkecht ausstreifen kann, wolle ihn gegen Interessengebühr in Empfang nehmen. Das liebt. 894. (b)

Personierungs-Anzeige.

Stadtspärres.

Geboren am 16. Juni: Wilhelmine Theresia, ehel. Kind des Hrn. Jakob Stauffenberger, bgl. Schiffsmeisters im Anger.

Jugendspärre.

Gestorben am 15. Juni: Magdalena Döhl, ehel. Müllerkind von Mühlthal, 14 Wochen alt.

Branden-Anzeige.

Vom 19. Juni.

(Zum grünen Engel.) Hh. Eichhauer v. Ziefenbach, Müller v. Kielberg, Detzenrein, Würl v. Degenau, Fasslinger v. Weisenheim, Leuter, Meier, Bräuerei v. Dillenburger, Wahr, Fabrikant v. Schönhalda, Köhl, Geiger, Schwarz u. Siegl, Höhlle, v. Freudenthal, Hagen, Hösl, u. Schröder, Endohrt, v. Neumühl.

Trauerfall.

Gottes heiliger Wille hat heute Morgens 4 Uhr unsfern innigst geliebten einzigen Sohn

EMILE FRUTH,

Postassistent im Rechnungs- und Revisions-Bureau der k. b. Verkehrs-Anstalten, nach viermonatlichem schweren Brustleiden und nach Empfang der heiligen Sterbsakramente im 22. Jahre aus diesem Leben abberufen.

Indem wir dieses für uns unendlich schmerzhafte Ereignis hiedurch anzeigen, sind wir sicher der stillen Theilnahme Aller, die ihn kannten und daher zu ermessen vermögen, welche schöne Hoffnungen uns mit ihm zu Grabe gehen.

Wilschönen am 19. Juni 1852.

Gottlieb Fruth, f. Landrichter.
Anna Fruth, geborene Scherl.

Bonn-Breis.
Jährlich 4 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehnungen
nehmen alle f.
Beschämter und
Bett. Kreide,
sowie Blei.
Zeitung. Cr-
polition zu jed-
der Zeit am.

Daf. - Gebühr.
Die Spaltige
Pelligrine wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
fertigungskosten
keine Entnah-
me ein.
Expedition:
heute am 1. Februar
Nr. 2627/2.

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag,

N. 169.

22. Juni 1852.

Abonnement-Gedächtnis.

Der bevorstehende Semestral- und Quatral-Beschluß dieser Veranlassung, bleibt eben so höchst als freundlich zu recht zahlreicher Abonnementbezeichnung auf die Neue Passauer Zeitung einzuladen. Um nicht durch Wiederholung zu langwählen, unterbleibt ein Programm unter Hinweisung aus das schon früher Gesagte.

Unverrücklich wird das Beweisen und Streben sein, den Wünschen und Anforderungen der Hochverehrlichen H. H. Besetzung zu entsprechen und somit empfehlen sich ganz ergeben:

Die Redaktion und Expedition der N. P. Z.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Schluß des XIV. Falles.)

9. Anna Gottlieb, Mutter des Martin Stiglbauer, hat nach Aussage der Kath. Donauer, von ihrem Sohne die Verübung des Raubes und seine Mitwirkung gehört, dessen Angehöriger auch von diesem Raube im Regenbach und einen Thell der geräumten Leinwand erfuhr im Walde versteckt und dann der Maria Hirzinger gegeben, damit diese sie bei ihrem Schwager, einem Scherzenausfänger zu Straubing, deponiere. Maria Hirzinger, welche darüber arrested wurde, hat dies bestätigt. Dieser Regenbauer, zu Gerichtsgeraden gebracht, wird von Klara Heindobler mit aller Bestimmtheit als ihr geraubtes Eigentum anerkannt. Anna Gottlieb gesteht zu, dies Regenbader der Maria Hirzinger gegeben zu haben, weil es regnete, als sie mit anderen nach Schäding gingen, will jedoch dasselbe im Walde gefunden haben. Außerdem ist sie auch noch sehr schlecht beweisbar. Dasselbe gilt

10. von ihrer Tochter Kath. Madleder. Bei dieser wurde, als sie mit ihrem Bruder Martin Stiglbauer verhaftet wurde, ebenfalls Geld gefunden. Dieselbe hat auch der A. Mater nach ihrer Verhaftung gestanden, daß sie von ihrem Bruder Kenntnis vom dem Raube zu Rothof und den Theilnehmern erhalten habe und ihr Bruder ihr von diesem Raube ein Wachschiff gegeben habe, welches sie in ihrem Kästen habe und besorge, es könnte bei einer gerichtlichen Haussuchung vorgefunden werden. Diese Befragung erfüllte sie auch, denn es wurde in ihrem Kästen ein weißes Wachschiff gefunden, welches von Klara Heindobler mit Wahrscheinlichkeit als ihr geraubt rekonnoirt wurde. Kath. Madleder will dasselbe von ihrer früheren Dienstherrenstaat erhalten haben, die Bäuerin Elisabeth Mojer stellt jedoch dieses in Abrede.

Aus der bisherigen Erörterung geht hervor, daß die sämmtlichen Angeklagten ihrer Schuld nicht geständig sind, sondern vielmehr trotz ihrer außergerichtlich abgelegten

Geständnisse hartnäckig in der Ablösung aller Wissenschaft und Teilnahme bezüglich des fraglichen Raubes verharren. Auf diese Beweiseherbungen stützt die f. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, während die Vertheidigung für die ersten 8 Angeklagten und die Kath. Madleder die einzelnen Verdachtsgründe zu schwächen oder zu entkräften bemüht war und hiebei darauf hinweist, daß wohl über verschiedene außergerichtliche Geständnisse deponir worden seien, die Angeltaten aber mehr in der Voruntersuchung noch in der weitläufigen Verhandlung ein Geständniß ihrer Beleidigung am fraglichen Verbrechen abgelegt hätten und die Personen, welche jene außergerichtlichen Geständnisse erzählten, selbst von sehr getrübtem Gewissen und daher sehr geringer Glaubwürdigkeit seien. Der Vertheidiger für Anna Gottlieb, Allesch Pfäffinger, mache für seine Klientin gestand, daß dieselbe, da sie Mutter des bei diesem Raube angeblich beteiligten Martin Stiglbauer sei, einer straflosen Begünstigung sich nicht schuldig gemacht habe. Die Geschworenen beanworteten die sämmtlichen der Anklage gemäß gestellten Fragen mit Ja, worauf der Staatsanwalt den Antrag stellte, die ersten 8 Angeklagten in Kettenstrafe, die Anna Gottlieb und Kath. Madleder wegen Begünstigung II. Grades zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren zu verurtheilen, wogegen die Vertheidigung für die ersten 8 nichts zu erinnern vermochte, da für Anna Gottlieb und Kath. Madleder aber 12 Jahre Arbeitshausstrafe für angemessen erachtete.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Josef Stiglbauer, Georg Weber, Martin Stiglbauer, Kilian Stiglbauer, Engelbert Eder, Job Hödl, Leopold Schweis, Mich. Schweis zur Kettenstrafe, die Anna Gottlieb zur Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und die Kath. Madleder zur Arbeitshausstrafe von 1½ Jahr.

— (Straubing, 17. Juni.) XVI. Fall. — Die heutige Verhandlung betraf die Anklage gegen den 32 Jahre

Nicht politisch es.

Das Stabat Mater und Vergolese. (Schluß.)

Eine Holzterfei, wie sie der Einfielder nie an ihm geschenkt, überzeugt das kummerliche Gesicht bei dem Eintreten der beiden Männer, die erschrocken die zerfallene Gesäß anstarren. Ihre liebevollen Zürcde gelang es, ihn zur Rücksicht nach Neapel zum Gebrauch eines Arztes zu bewegen. Beide verließen ihn kaum mehr. Wohl gelang es ihnen auch, dem Leben ihn wieder mehr zu befreunen, aber er war innerlich geflünd. Es sickte ihm, er wälzte dem Grade zu. Eine Komposition hatte er in dieser Zeit vollbracht. Es war die des „Stabat mater“, wie er es von Annunciatia hatte singen gehört. Und dies war sein Schwangenengang.

Im Jahre 1739 starb er in seinen schönsten Jahren, zu fröhle für die Kunst. Als die beiden Freunde von seinem Grabe zurückkehrten, drückten sie sich die Hand und der Maestro

sagte mit beidernder Stimme: „Ah, hätten wir ihn damals in Neapel gelassen!“ Der Maestro sah stumm zur Erde und erwiderte darauf: „Wir haben es treu und gut gemeint, daß aus uns austreten, und die Welt hat das Stabat mater.“ „Und ich, Monsignore“, sagte mit einer Thräne im Auge der Maestro, „so herlich es auch ist, ich gebe es hin, könnt' ich ihn wieder holen!“

[Amerikanische Anwendung.] Eine Anzeige aus dem „Eine Advertiser“ lautet: „Ich, Harry Jonson, berühmtester Schinfenfabrikant, lieferre unsterbliche gränderte Schiften, welche sich Hunderte von Jahren vollkommen frisch und lieblich erhalten, Schiften, die niemals überlebend werden, sondern einen Duft wie Lavendel und Ananas verbreiten, Schiften, die auf Seerosen, je länger sie

alten Dienstleute Josef Schnaubauer von Thierbach, den Jakob Stigelbauer von Kurfürstendöb, und den Josef July, Mautgeleßen von Birnbach, sämtlich Landgerichtsdiener, wegen des Verbrechens des Raubes IV. somit höchsten Grades. — Die Theilnehmer dieses schrecklichen Drama's standen in Verbindung mit dem Georg Gumpenberger vulgo Kuischerhub, der sein Unwesen im Neuburgerwalde und dem daran stoßenden Rothalde trieb. — Die drei oben erwähnten Bürge waren angeklagt, im Komplote die Peter Braun'schen Geleute zu Peters mittels Eindringens in ihr Wohnhaus, gewaltsam Erbrechens des Kästen, Niederschlagens und Tötung des Peter Braun, im Betrag von 6 fl. herauf zu haben. — Die Anklage vertrat der Hr. Staatsanwalt Mayer, die Vertheidigung führten für Schnaubauer der Abolatenkrieger, für Stigelbauer Rechtskonsultant v. Stüberau, und für July der Magistratsfunktionär Steinle.

Aus der Verhandlung ergab sich, daß in der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober 1849 gegen 11 Uhr Nachts mehrere vermummte Bürge gewaltsam in das Wohnhaus der Michelbauerschen Geleute Braun zu Lichten eindrangen. Sie sprengten die Schlafzünde der Bäuerin und ihrer Tochter auf; einer von ihnen — July — schlug die Tochter mehrere Male mit einem dicken Peitsch auf den Kopf, der zweit mit einer Art auf die Mutter, die mit mehreren Wunden verfehlt, die Flucht ergriff. Nun wurden die Kästen gewaltsam geöffnet, und aus denselben im Ganzen an Geld 6 fl. geraubt. Auf einen Glintenschuß und einen Hilferuf eilten Mutter und Tochter nach dem oben Angesagten und fanden dort den Bauer Peter Braun durch einen Schrotshuß tödlich im Unterleib verwundet. Nachdem derselbe noch den Überfall durch 4 Bürge, welche ganz verbündet waren, erzählt hatte, starb er an den erhaltenen Schnüren.

Sämtliche Angeklagte stellten jede Theilnahme und Wissenshaft an dem fraglichen Raub in Abrede; July betheuerte unter Weinen seine Unschuld, und Schnaubauer suchte durch ein freches anstreunendes Benehmen zu impozen. Die Bürin Braun erklärte jedoch — allerdings auch in sehr großer Aufregung — den Schnaubauer und Stigelbauer bestimmt als Theilnehmer des Raubes zu erkennen. Drei Zeugen, welche mit Schnaubauer verbündet waren, denen jedoch nur Jagdfreuden und kleine Vergnügungen zur Lust lagen, beweisathen eifrig von Schnaubauer ein ausführliches Geständniß über die Verübung dieses Raubes mit allen die That begleitenden Nebenständen, welche der Anklage der Vorurtheil entsprechen, gehört zu haben. Dieses Geständniß zufolge hat Schnaubauer den Braun erschossen, weil ihn dieser mit den Worten: „Sepp! du wirst mir doch nichts thun, wir kennen uns ja;“ angeredet und July ihnen das Geld bei Braun und die Gelegenheit dort zu rauben verrathen habe. — Riesbier wurde bei Schnaubauer — obwohl er den Besitz ableugnete — ein Gewehr gefunden und ein weißer Hut, an welchem die Bäuerin auch den Schnaubauer als einen derjenigen erkannte, die sie bewarben. Gegen Stigelbauer lag lediglich die Anklage der Bäuerin und sein schlechter Leumund vor, während seine Angehörigen beschworen, daß er um die Zeit des Raubes daheim gewesen sei. — Gegen July stand das auferge-

dauen, je müder werden, Schinken, welche die Männer stark wie Riesen und die Frauen sanft wie Taubchen machen, Schinken, welche alle Leute jung, dicke Leute verhändig, überstürzte verünftig, vorlaut befehligen machen, Schinken, welche gute Laune erwecken und zum Tabaksaufen reizen. Schinken für Ballschuleins und Balletttänzer, denen sie Kraft in die unteren Glieder (Beine darf man in Amerika nicht jagen, das ist unanständig), Schinken für Breitsehneider und Grobschmiede, denen sie Kraft in die oberen Glieder geben, kurz, Schinken, welche den Främling, so wie den Bergsteiger unsterblich machen. Kommt und kaufst! Gentlemen und Ladies. Das Pfund kostet 20 Cent.“

[Was ist eine Billion?] Die Antwort darauf ist: eine Million mal Millionen. Schnell geschrieben und noch schneller ausgesprochen, aber keiner ist im Stande, sie zu zählen. Man kann in einer Minute 160 bis 170 zählen; doch nehme man auch 200 an, so kommen auf eine Stunde 12,000

richtliche Geständniß Schnaubauers, sein schlechter Leumund, seine Erfindung um die Verbindungsbehältnisse Brauns für vor der That.

Hierauf stieß sich die Anklage. — Die Vertheidigung war bemüht, die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Damnlötin und der Zeugen, welche über das aufergerichtliche Geständniß depouierten, sowie über die übrigen Verdachungsgründe zu bekämpfen und bei Stigelbauer und July eventuell seitend zu machen, daß im schlimmsten Falle für die That des Schnaubauer — die Erinnerung Brauns — vereinzelt stehende und kein Ausflug des Komplotes sei. — Es wurde jedoch hierauf keine Frage gestellt, obwohl sie von der Vertheidigung beantragt war, weil das Komplott zum Raube überaus feststand und sämtliche Theilnehmer mit tödlichen Waffen versehen waren.

Die Geschworenen erkannten sämtliche drei Angeklagte des Verbrechens des Raubes IV. Grades im Komplote verbiß für schulbig und der Gerichtshof verurteilte sie zur Todesstrafe. — Sie vernahmen den Urtheilspruch mit beispielsofer Ruhe.

(München, 17. Juni.) Königin Marie wird am Donnerstag den 24. von Hirschbach in Schleife zurückkehren. Wenn auswärtige Blätter dieser Reise einen politischen Bezuggrund unterlegen, so gehört dieses in das Reich der Chinas. — Da Königin Therese noch immer etwas leidet, so wurde die Abreise nach England bis 30. ds. Mis. verschoben. Die Wunde, welche der Tod des Bruders in das Schwesterherz schlug, wird lange nicht heilen, doch sollen selbst die Arzte zu einer Ortsveränderung drängen, gerathen haben, weshalb die Abreise am genannten Tage bestimmt erfolgen dürfte. Großer Trost war für die schwergeprüfte hohe Frau die große Theilnahme, die ihr selbst von außerdeutschen Freunden Händypenn und Mitgliedern fürstlicher Häuser durch Kontolenzschreiben bewiesen wurde und die in großer Anzahl hier eingelaufen sind. — Bei der Garnisonskompanie ist der Zuwachs der Art stark, daß wegen Mangel an Gebärdlichkeiten schon ein Theil derselben nach Landberg verlegt werden mußte und jetzt doch schon wieder Bewegung der Räumlichkeiten eingetreten ist. Es soll deßhalb, wie versichert wird, der Vorschlag gemacht werden, die ganze Kompanie für beständig über Kempen zu verlegen. Wie ich hörte, bezeichnen sich bei derselben allein circa 150 invalide Feldwebel. — Die Siedlerräte, welche ihr Sommerfest bis jetzt noch um 7½ oder 7 lt. die Maß verletzt haben, haben sich in Folge des fortwährenden passiven Widerstandes und der Vorsichtigen ihrer Withe entlich entschlossen, ihr Bier vom 1. fl. Mis. ab nun auch um 6 lt. die Maß zu geben.

(Wien, 18. Juni.) Morgen den 19. Juni werden wiederum 500,000 fl. an Münztheinen und am 26. Juni abermals 500,000 fl., zusammen also der Betrag von 1 Million in dem Verbrechthause am Glacis vertheilt werden. Mit Hinrechnung der früheren Tilgungen an Münztheinen von 3 Millionen, dann des bereits getilgten Staatspapiergeldes mit Zwangskurs von 25 Millionen beträgt die Gesamtsumme der bisherigen Tilgungen an Staatspapiergegel 29 Millionen, welche durch Verwendung eines Theiles der Tilgungen auf das Antehen vom Jahre 1851 bezahlt werden

und einen Tag 288,000, auf ein Jahr zu 365 Tagen (Wenn alle vier Jahre könnte man wohl am Schaltage vom Jählen austreten) 105 Mill. Bereit nun, Adam hätte vom ersten Augenblide seines Daseins fortwährend gezählt, so hätte er nach der gewöhnlichen Annahme des Alters der Erde noch lange nicht genug gezählt. Denn um eine Billion zu zählen, bedürfte er 9512 Jahre, 34 Tage, 5 Stunden, 20 Minuten. Wollte man, wie billig, dem armen Jäbler täglich 12 Stunden Ruhe zum Essen, Trinken und Schlafen gönnen, dann brauchte er 19,024 Jahre, 68 Tage, 10 Stunden und 40 Minuten.

[Moderne Romantik.] Man erinnert sich wohl noch jenes Gentleman's, der bei der Februar-Revolution in Paris über die Boulevards ging, mitten im Augentreffen die Hände gemüthlich in den Hosentaschen, und der auf den wartenden Juruz der Bleusemänner antwortete: „Was geht mich Eure schäßige Revolution an?“ — Ein Seitenstück dazu

find. — Vom kommenden Donnerstag, den 24. d. M., an, werden die sogenannten Gil- und Schnelltrains zwischen Wien und Pest verkehren. Die hierzuläufigen Lokomotiven und Waggons sind bereits hier und in Pest eingetroffen. Es wird vorest täglich am Morgen und am Abend ein solches Train abgehen und derselbe nur in drei Stationen: Gänserndorf, Brünnung und Gran oder Waigen halten. Die Dauer der Fahrt ist auf 7 Stunden festgesetzt.

(Schlangenbad, 16. Juni.) Gestern Abend nach 9 Uhr kam die Prinzessin von Preußen hier an. Die Kaiserin von Russland nebst den übrigen Herrschäften hatte sie im Schlosse Biebrich abgeholt. Seit der Ankunft der Kaiserin sind im Schlosse Biebrich 39 fürstliche Personen eingetroffen. — Für die Reise der Kaiserin wurde vom russischen Reichshofrat eine sehr bedeutende Summe verteilt. — Der König von Preußen, sowie der König von Holland und der König von Belgien werden in den nächsten Tagen hier erwartet. — Die Brüsseler italienische Oper wird heute zu Weißbaden in "Don Pasquale" zum ersten Mal auftreten.

Aus Baden, 15. Juni, erfährt der Schw. M.: Von verschiedenen Landesbeamten aus liegen Berichte über den künftigen Traubenherrn vor uns. Überall berechtigt die bereits eingetrogene Blüthe zu der Hoffnung eines guten Herbstes. In Durlach hat man schon seit dem 3. Mai und im Oberlande seit der zweiten Hälfte desselben Monats blühende Scheine gehabt, ebenso in Weinheim und in den vorzüglichsten Weinorten des Amtes Bischöflich. Die Blüthezeit, zu welcher man 14 Tage vor und nach Johanni annimmt, wird in diesem Jahre vor Johanni vollständig verlängert sein. Manche Reben, besonders junge, haben viele vollkommen und kräftige Scheine, welche sich bei der langen Reifezeit der Trauben vollständig ausbilden und so einen guten Wein in reichlichem Maße geben können.

(Aachen, 15. Juni.) Gestern Mittags ist General Lamoriciere hier angekommen, in der Absicht, die Aachener Bader zu gebrauchen, welche ihm ärztlich verordnet waren. Kaum war hier die Ankunft des Generals Lamoriciere bekannt geworden, als ihm, infolge höherer Befehle, possibility mitgetheilt wurde, daß er unverzüglich wieder nach Belgien zurückzufahren habe. Der General, welcher die gegen die Verbündeten beschlossene Magazettlenni, war nicht aus Gedade, wohl hierzu gekommen, er hatte vorher an den Herrn General v. Roßow, welchen er, als er ebenfalls Geländer in Petersberg war, kennen gelernt hatte, geschrieben und ihn unter Darlegung der besonderen Umstände um dessen Verwendung bei dem preußischen Gouvernement gebeten. Er hatte darauf von demselben eine sehr freundliche Antwort erhalten, in welcher der General v. Roßow seine Freude ausdrückte, daß das Ministerium dem leidenden Geistetern gern den Gebrauch der Aachener Bäder gestattet wolle. In jenen Beratungen auf dieses Schreiben reichte General Lamoriciere ab, um sich dennoch, wie schon bemerk't, in seinem Vertretern bitter getäuscht zu sehen. Nun ist keine Frage, daß ein so ehrenwerte Mann, wie der Herr General v. Roßow, nur mitgetheilt haben kann, was ihm bestimmt zugeschrieben werden; nicht weniger sicher ist, daß unsere Oxfaltheitreden nur gehandelt haben, wie sie in folge beobachteter Anweisungen handeln müssten, Anweisungen, mit welchen sie auch im gegebenen

bild jetzt ein Gentleman, der schon dreizehn Male mit dem Dampfschiffe die Reise von Liverpool nach Halifax und zurück gemacht, nicht etwa, um Amerika zu sehen, sondern bloß, um zu sehen, ob das Dampfschiff, dessen Passagier er ist, nicht einmal auf offener See verbrennen werde, ein sehr schöner Aufsatz sein soll, ein Aufsatz, der ihm allein noch fehlt in seinem Album reizender Naturtheatralpiele." — Den Hut schlägt auf den Kopf gerückt (der ganze Gentleman scheint schwergewichtet) und die Hände in den Hosentaschen fragt er gähnend jeden Passagier: ob er auch mit hundert Jahre? Nicht anders, als wäre die 3000 Meilen und darüber lange Dampfschiffsfahrt nach Amerika nur eine Fahrt über einen Fluß. Und zum nicht geringen Schrecken abergläubischer Mitreisenden sagt er dazu: "Dies Mal, hoff ich, wird's was." — "Womit, Sie?" — "Mit dem Verbrennen auf offener See. Hübsches Schauspiel! Wie?"

Hatte die möglichste Humanität zu verbinden streben. Es läßt doch bald nur annehmen, daß in Berlin vergessen worden ist, der dem Herren v. Roßow ertheilten Urteile die ersterliche Inspektion folgen zu lassen. General Lamoriciere hat Vormittags um 9 Uhr Aachen wieder verlassen.

Niederbayertisch.

(Straubing, 19. Juni.) Segleich nach dem Eintreffen des I. Regiments wurde das hier garnisonirende Battalion des S. Regiments in Abwesenheit des Battalions-Auditors durch den Landwehr-Auditor nach der neuen Diensteselsweise verschiebt.

Aus Thann, 15. Juni, enthält der "B. Obd." nachstehende Zeichnung: In einem dieser Blätter war die Nachricht über Karl Mitternacht, welcher an den Folgen der schrecklichen Krankheiten, der Wasserschüsse und Wuth gefordert, enthalten. Meine zuflügige Auswesenheit in München könnte Veranlassung geben, mich für den Verfaßter jenes Artikel zu halten, was ich nach Zeugnis der Redaktion nicht bin. Ubrigens hatte jener geheime Correspondent ganz richtig berichtet, und es bleibt nur für die Herren Kritze bekannt zu geben übrig, daß ich, um die gräßlichen Leiden des Unglückslichen abzulegen oder zu erleichtern schon bei den ersten Anfällen von Wuth mit Übereinstimmung des Patienten Chloroform reichte. Zwei von dem lgl. Gelehrten Dr. Hafer gefendete Drachmen schwippte und atmerte der Kranke ein, allein es erfolgte keine Befriedung. Ich hielt ihn wiederholte in anfallfreien Minuten mir alter Vorrichtung dafselbe vor Mund und Nase, auch öfters vor letztere allein — doch alles umsonst. Mitternacht fand die fürchterlichsten Alter Todesarten und nimmt die Ahnung aller dieser mir ins Grab, die ihn kannten. Da war trotz mehrfacher Anfechtung wegen meines ängstlichen und sorgfältigen Behandlung gegen die Geißbissen — von Mitternachts schrecklichem Koos aus vielen Anzeichen im Vorraus so sehr überzeugt, daß ich allen, die mit ihm umgingen, Voricht empfahl. Meine an den Herrn Böhsius in Altötting 14 Tage vor Mitternachts Tode eingeschickte Krankengeschichte, die ich Tag für Tag genau aufzeichnete, wird die Bedenken erweisen, die ich in Beziehung auf die Ereignisse bei dem Bewunderten daßmal erhob; leider sind sie heitweise sehr traurig in Erfüllung gegangen. Ich hätte allein eingeschlossen Hundeliebhaber an das schmerzliche Krankenlager des Unglückslichen rufen mögen; vielleicht würde ihnen die überwölfte Liebe zu einem der gefährlichsten aller Thiere vergehen; vielleicht würden sie die vielen Proben, statt den Hund **unmöglich** vorzuerufen, den Armen zu geben, und sich dafür den Segen des Himmels erschleben. Nicht bis der Biß eines wütenden Hundes hat so schreckliche Folgen, auch der eine gefunden hat sie früher oder später um ich erwähne alle Eltern und Vermänder, den sogenannten Familienhunden nicht zu trauen; sie führen, wie ich aus Erfahrung weiß, stets giftigen Speichel in sich, der je nach der individuellen Anlage bei den bekleckten oder gebissenen Kindern nachtheilig wirkt.

Dr. Baumgartner, prakt. Arzt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 19. Juni.) Silberagio: 191.

Eine noch nie in dieser Größe gefundene Landshüdföde hat Doktor Shea, Arzt am Schiffshospital auf dem Cap der guten Hoffnung, der Königin von England zum Geschenk gemacht. Sie misst von der Nasenspitze bis zum Schwangende genau 7 Fuß, beim Gehn ist sie 3 Fuß hoch. Der Umfang ihres Körpers beträgt 7 Fuß 8 Zoll, dagegen besitzt der loslofale Körper nur ein Köpfchen von 8 Zoll Länge und 6 Zoll Breite. Mit vier Männern, die sich auf den hohen Rücken des Thieres legen, spaziert dasselbe mit Leichtigkeit umher. Ihr Alter schätzt man auf hundertachtzig Jahre.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Auf eigens ertheilene Vorladung von Seite der Redaktion der R. P. J. wurde dem heute erschienenen Annon. Kalm von Rutherford in Gegenwart des Mitunterzeichneter den laut A. K. 147 der R. P. J. eingegangene Beitrag der Kollekte für A. K. mit 17 fl. 30 kr. — resp. da Kalm im bereits vor drei Wochen 8 fl. auf Quittung vorläufig empfangen hatte, der Rest mit 9 fl. 30 kr. durch die Redaktion der R. P. J. hinausbezahlt; wobei als Empfänger dankbarst mitteilt und die gesuchte Hinauszahlung amlich bestätigt:
Annon. Kalm
Passau, 19. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau 1.
(L. S.) Fink, Landr.

Bekanntmachung.

(Die Gantsche des Passauer-Boten Martin Wengbauer von Burghausen betr.)

Nachdem das Erkennniß aus Eröffnung des Konkurs-Berfahrens gegen den Passauer-Boten Martin Wengbauer zu Burghausen die Rechtskraft beschriften hat, werden die gesetzlichen Editsätze anberaumt, wie folgt:

- I. Zur Annahme und Radierung der Forderungen auf
Donnerstag den 15. Juli 1. Ab. Vormittags 9—12 Uhr;
- II. zur Vorbringung der Einreden gegen die liquidaten Forderungen auf
Samstag den 14. August Vormittags 9—12 Uhr;
- III. zum Schlußverfahren und zwar:

a) zur Abgabe der Replik auf

Dienstag den 14. September Vormittags 9—12 Uhr;

b) der Duplik auf

Dienstag den 28. September Vormittags 9—12 Uhr
im Geschäftszimmer des königl. Landgerichts-Aktuars, wouj sämmtliche sowohl geschworene als unbekannte Gläubiger mit dem Bemerk vorgeladen werden, daß das Richterschein an ersten Editsatz den Abschluß der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Editsätzen den Abschluß mit der treffenden Prozeßhandlung zur Folge habe.

Zur ersten Editsatz wird man zugleich unter Vorlage eines Gantinventars den Versuch zu einem gültlichen Arrangement unter den Interessenten machen.

Der ganze Verhandlungskram entzahlt sich auf 6328 fl. 24 kr., worunter an Möbeln 1124 fl. 24 kr., an Immobilien 4404 fl., und an Rechten 800 fl. begriffen sind.

Die Passiven, nämlich Hypothekschulden zu 8841 fl., und die Kurrentschulden 4613 fl. 24 kr., belaufen sich im Gesamtumtrage auf 13454 fl. 24 kr.

Alle Personen, welche etwa Gemeindeteile sei es persönlich oder aus einem sonstigen Rechtstitel von dem Gemeindewalden in Händen haben, werden bei Verlust ihrer Rechte an denselben, oder bei Meldung doppelter Zahlung aufgefordert, das Konkurs-Gericht binnen 8 Wochen davon in Kenntniß zu setzen.

Zur Versteigerung des Immobilien-Besitzes, bestehend aus einem ganz gesmauterten dreistöckigen Wohnhause unter einem Leyghindelbache in gutem baulichen Zustande, einem Vorhause, Stadel, Hintergebäude, reiter einer Wagencemise, Geschäftsräumen, Hütterboden mit darin gemauerten Wiederaufbau, dann einem Garten, Hofraum und ganz hölzernem Schweinstall im Gesamtwerte zu 4404 fl. nebst der auf 800 fl. gewerteten realen Pfeischergerechtsame, wird Tagfahrt auf

Montag den 2. August Vormittags 9 Uhr
im bezeichneten Amtslokal anberaumt, wouj Kauflehrhaber mit den Bemerkten eingeladen werden, daß der Hinrichtung nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 geschieht, und fremde dem Gerichte unbekannte Personen, sowie solche gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel erworben, nur dann zur Siegerung zugelassen werden, wenn sie vor der Versteigerung durch legale Leumunds- und Vermögenszeugnisse ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Den Kaufkündigen steht es bis zum Versteigerungstage frei, von der genaueren Beschreibung des Gutes, dem Grundsteuerlasten, Hypothekenduchs-Erkratze und Schätzungsprotokolle u. dgl. in der Gerichtsanzeige dahin Einficht zu nehmen.

Burghausen am 10. Mai 1852.

Königliches Landgericht Burghausen.
Fäbel, Amtsverwalter.

795.

(3)

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Anstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, verqueme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammme. Stephansstraße Nr. 57½. Briefe franko.

93. (13)

Bekanntmachung.

(Amortisation eines zu Verlust gegangenen Sparbillscheines.)

Der Schneidergeselle Leopold Kainz von hier hat einen Schein der Sparkasse der Stadt Passau vom 2. Februar 1835 No. 429 über ein Kapital von 67 fl. 37 kr. 2 dl. verloren.

Der allenfalls, unbekannte Inhaber dieses Scheines wird nun hemist aufgesucht, denselben

binnen sechs Monaten von heute an dem Gerichte zu übergeben, widergleichfalls derselbe für straflos erklärt werden würde.

Passau den 28. Mai 1852.

Hgl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Achter, Direktor.

806. (3) v. Lupin.

HARMONIE - GESELLSCHAFT

in Passau.

Mittwoch den 23. Junij:

Abend-Unterhaltung

mit

Musik auf der Fließ.

Anfang 5 Uhr.

(a) **Der Ausschuß.** 893.

Ein ganz guter nach neuer Form erhaltenes **Tschafu** wird zu laufen gesucht. Das Liedr. 894.

In Hause Nr. 64 nächst dem Ludwigstheatre, ist ein meubliertes Zimmer täglich zu vermieten. 852. (3)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 21. Junij: Wanderung zu Herrn Gladig-Gräu.

Der Ausschuß.

Lotto.

Bei der 1147stenziehung in Regensburg am Donnerstag den 17. Junij 1852 kamen folgende Nummern zum Vortheil:

17 47 57 59 62

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am Samstag den 26. Junij.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtfarrei.

Schoren am 18. Junij: Offizib., chel. Kind des Mathias Brondl, Zimmermann zu Hallberg:

Geforben am 18. Junij: Frau Franziska Sonnenreiter, b. Schuhmacherswitwe, 80 Jahre alt.

Am 18. Junij: Anton Bähringer, ehemaliger Bedienter, 84 Jahre alt.

Thouz.-Preis.

Jährlich 4 fl.

Halbjahr. 2 fl.

Viertelj. 1 fl.

Bestellungen

nehmen alle f.

Böhlauer und

Post-Expeditio-

nenservice dient.

Zeitung & Co.

Abonnementen

der Welt an.



Neue Passauer Zeitung.

Zul. + Gebühr.

Die dänische
Politik
mit der Herzogtümer
und der
Bürgerschaft
unter dem
Zentralrat.

Expedition:
Hausatelier
Nr. 262^o.

Mittwoch,

Nr. 170.

23. Juni 1852.

Dänische Praxis konservativer Politik.

Die dänische Restauration von Schleswig-Holstein ist noch lange nicht am Ende; aber sie ist schon bei dem Eigentum und bei der Zivilisation angelkommen. — Die Kielser Universität wird durch Entfernung der Lehrer purifiziert; die in den Jahren 1849 und 1850 gemachten freiwilligen und Zwangsanleihen sind für null und nichtig erklärt — Maßregeln, die sich an die vorangegangene Behandlung der Offiziere, Geistlichen, Lehrer und Beamten, sowie an das vornehmste dänische Okkupationsverfahren in der Vantangelegenheit wertig ansehen.

Es ist nicht die Demokratie, welche hier getroffen wird.

Soll eine Parteischiedlung in konservativ und in demokratisch gemacht werden, so treffen die Maßregeln der dänischen Regierung recht eigentlich die Konservativen. Es ist ein neuer Schlag, den das deutsche Element, die deutsche Bildung von dänischen Restaurationsübermächten hinzunehmen haben. Diesem Übermuth ist durch seine nie gehofften Erfolge — denn während das Dänentum blos Schleswig haben, Holstein aber bereitwillig Deutschland überlassen wollte, hat es wider seinen Willen Holstein auch noch minnehmen müssen — ja der Stamm gewahrt, daß er gar nicht mehr weiß, was er sagt, daß er bei seinen Gewaltmaßregeln gar nicht mehr Gedacht nimmt auf die Worte, die er braucht. In den dänischen Dekreten vom 7. Juni ist von „Wiederherstellung unserer königlichen Autorität in Holstein“ die Rede. In Holstein hat aber niemand eine königliche, sondern nur eine herzogliche „Autorität“ bestanden. — Die Decrete sprechen ferner von den „während des Aufstahes in den Herzogtümern Schleswig und Holstein von den verschiedenen unrichtmäßigen Regierungen unter dem Namen von Staatsanleihen geschafften Schulden“. Sie vergeben, daß am 22. Oktober 1848 die gemeinsame Regierung für die Herzogtümer von dem Reichskommissarius Stedmann und einem dänischen Kommissarius Recke eingefordert wurde, und daß durch den Besluß des Bundesstaates vom 12. April 1848 sogar schon die provisorische Regierung in Schleswig-Holstein anerkannt war. Nach erfolgter Kündigung des Malmöer Waffenstillstandes war am 26. März 1849 auf Anordnung der damals noch bestehenden deutschen Zentralgewalt durch deren Kommissarius die von der Landesvertammlung erwählte Staatsherrschaft infallit, welche bis zur Beendigung des Krieges fungierte. Die Herzogtümer sind nördlich ohne eins in staatsrechtlichem Sinne rechtmäßig; von der deutschen Zentralgewalt und insbesondere von der preußischen Regierung anerkannte Regierung gewesen.

Will man sagen, es sei der König von Dänemark nicht zu verdenken, daß er nicht Lust habe, Schulden zu verzinsen und zu amortisieren, die seine Unterthanen haben, um gegen ihn Krieg zu führen? — Als ob es der König von Dänemark die dänische Regierung wären, welche die schleswig-holsteinischen Staatsanleihen verstanden und tilgten! — Die Bedrohung der Herzogtümer, die selben, welche die Schulden kontrahirt haben, sind es allein, welche die Mittel zur Vergütung und Tilgung aufzuweisen müssten.

Der will man sagen, dem König von Dänemark oder der dänischen Regierung müsse daran gelegen sein, daß nicht ein bedeutender Theil der Steuern ihrer Unterthanen in Schleswig-Holstein, worauf sie zu anderweitiger Bewerbung in ihrem Interesse Anspruch hätten, zur Tilgung und Vergütung

von Staatschulden verwendet würde, mit deren Hilfe der Aufstand in den Herzogtümern sich so lange in Unabhängigkeit von der Lübeckischen Regierung behauptet habe — wohl verstanden immer unter Genehmigung der deutschen Zentralgewalt und unter Gütehebung und Anerkennung europäischer Großmächte? — Die Herzogtümer sind deutsches Land und haben deutsches Recht. Die Vorstellung aber, daß Regent oder Regierung fraßt der Autorität befugt seien, von den Regierungen so viele Steuern zu nehmen, als die sie möglicher Weise irgend tragen könnten, um sie nach ihrem Belieben zu verwenden, ist nicht deutschen, sondern höchstens türkischen Rechtes.

Der will man uns etwa sagen, wie wir denn bei der gleichen Maßnahmen hoher Politik im Interesse des öffentlichen Wohls noch von Recht, von Eigentum, von rechtmäßig oder unrechtmäßig sprechen könnten? will man uns sagen, in solchen Fällen müsse eine wieder im Verh. der Autorität strafen und sich an ihnen rächen können, ohne etwas anderes, als die ihrer Macht und Gewalt gesteckten Grenzen zu bestreiten? — Nun denn, wie sind einmal so übrikt, nicht davon laufen zu können, wenigstend das Bewusstsein von Recht und Unrecht aufrecht halten zu wollen. Wir unterscheiden dabei nicht, ob das Unrecht, ob die von der sächsischen Augenblicks-Gewalt geübte Rache Demokraten oder Konservative treffe; wir wollen Recht für Jeden, wir wollen, daß Niemand Unrecht und Gewalt zu leiden habe. Und gerade bei solchen Fällen, die die Maßregeln der dänischen Regierung, Louis Napoleon u. a. sink, kommt es zu Tage, daß den schlimmsten Angreifern und den drohendsten Gefahren gegenüber die Konferenzen auf die Solidarität mit der Demokratie angewiesen sind; daß ohne Demokratie keine Aufrechterhaltung und Wiederherstellung von Recht, von Eigentum und von Sittlichkeit möglich ist.

Der wäre es konservativ, Rachepolitik zu treiben? Gewiss nicht. Rachepolitik ist, es mag sie treiben, wer sie will, eine Drachenaal, die noch allemal widerbar ist für den Ueberer aufzugegangen ist. — Und welche Art von Rache! Die abgelegten Professoren haben nicht gegen die Autorität des Hatten sie es gehabt, so sollte ihnen die dänische Regierung, die sich auch auf Legitimität beruft, dankbar sein; denn es wären Kämpfer für ihre Sache, für ihr Prinzip gereffen. Und es ist eine Politik eigentümlicher Tendenz, welche ein Prinzip verfolgen will dadurch, daß sie dessen Vertheidiger ist. Indessen, die Professoren können sich trotzdem über ihre Strafe. Sie ist keine Strafe; denn Strafe setzt ein Gesetz und ein Gericht voraus. Willkür kann beschädigen, wehren, aber nicht strafen. Sie ist keine Strafe; denn es ist kein Glück, unter solcher Autorität, wie in den Herzogtümern hergestellt wird, zu leben, und ein Stück Brod werden sie, wenn nicht jenseits der Ebe, so doch jenseits des Kanals oder jenseits des Oceans finden.

Die Ausbreitung der deutschen Lehre, die dadurch angebaute Vernichtung der deutschen Hochschule trifft weniigstens das Volk der Herzogtümer — das ganze Volk, ohne Ausnahme und ohne Unterschied. Die dänische Regierung führt eben Krieg gegen die gesammelte Bevölkerung — die Regierung, die ihrem Begriffe nach der Vertreter des Gesamtwillens und Schammbewusstseins und der Verwalter der Gesamtinteressen der Bevölkerung sein soll — und sie führt Krieg gegen die deutsche Bildung — auf der alles das, was man deutsche Bildung nennt, beruht.

Mit der Ungültigkeitsklärung der Anteisen geht die Nachpolitik noch weiter; sie trifft damit nicht bloß die Bevölkerung des Herzogthums, sie führt damit nicht bloß Krieg gegen das Eigentum der einzelnen Unterthanen, sondern sie trifft damit alle die, welche im Vertrauen auf die Autorität anerkannter, von der deutschen Zentralgewalt eingeführter Regierungen die ausgesetzten Staatspapiere angenommen haben und nun durch einen Fehlerstich des Kopenhagener Staatsraths das, was sie für den Repräsentanten eines bestimmten Geldvertrags hielten, in ein wertloses Stück Papier verwandelt sehen.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 18. Juni.) — XVII. Hall. —
Staatsanwalt: der v. Staatsanwalt am Appell. Gericht:
Sedlmayr. — Vertheidiger: die Rechtspraktizitanten
Hingerl, v. Stubenrauch, Gurlt und Haid.

Auf der Bant der Angeklagten seien heute: 1) **Mathias Sageder**, 27 Jahre alt, led., Immobiliensohn von Thalham, beschuldigt: a) des Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders er schwerten Umstände, verübt in der Nacht vom 3. auf den 4. August 1849 beim Gärten Freilebri zaschpal zu Aich; b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders er schwerten Umstände, verübt in der Nacht vom 17. auf den 18. August 1849 bei den Austrägern Wius und Anna Strebl in Delsing; c) des Verbrechens des einfachen Diebstahls unter einem besonders er schwerten Umstände, verübt in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. 1849 bei der Weinherrin Frau Isla Scheuchl zu Reutlingen.

2) Anna Maria Messerer, 36 Jahre alt, led. Häuslerin von Thalham, angeklagt: a) des Verbrechens der Begünstigung II. Grades mit dem obigen Diebstahlverbrechen bei Friedrich Jägeler; b) desjelben Verbrechens zum erwähnten Diebstahl bei der Frau Isabella Scheuch; c) des erschwertes Verbrechens des ausgeschöpften Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, bei Vitus und Anna Streibl.

3) **Theres Wimmer**, 28 Jahre alt, leb. Güterslochter von Hinderding, beschuldigt: des Verbrechens der Vergnügung II. Grades zu dem oben näher bezeichneten Diebstahlverbrechen bei Friedrich Jaspe.

4) **Prestenz Sageder**, 24 Jahre alt, Innwohnerin von Thalheim, beschuldigt des Verbrechens des ausgeschriebenen Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders erschreckenden Umstand, verübt am 28. Novbr. 1850 Abends bei ihrer Dienstherkunft Joseph und Gertraud Stöckbauer, in Göding.

5) Bernhard Stadelbauer, 36 Jahre alt, Häuslersohn von Hörmansberg, angeklagt der Verbrechens der Vergnügung II. Grades zu dem oben erwähnten Diebstahlsgeschehen bei Stadelbauer.

Das Ergebnis der heutigen Verhandlung ist nachstehendes:

In der Nacht vom 3. auf den 4. August 1849 wurde die Thüre zum Stadel des Färcemeisters Friedrich Jasper zu Aicha v. W. gewaltsam erbrochen, hieraus Eßelten unter dem Werthobjekte von 5 fl. und drei Seiten genommen, leßte zugesammengenbunden, und mittel dieser Vorrichtung so dann in das 21 Fuß über den Boden stehende Fenster der an das Wohnhaus angebaute und mit diesem in innerer Verbindung stehenden Färcerri hinaufgestiegen, die Glasbeschläge eingebrochen, durch Einbrüche der angelegte Auerhalsen entfernt, der innere Fensterstiel geöffnet, die eisernen Kreuzstangen ausgerissen und in das Gewölbe eingeschlagen, worauf verschiedene Drusfachen im Werthe von 127 fl. und aus dem ausgeprengten Schwabade der Bulle daselbst 8 fl. Geld entwendet wurden. Dieses Diebstahl ist Maihal's Sageder, Inwohnerhochzeits von Thalham, heilsbildungt. Joseph Mieserer, Häuslerhochzeits von Thalham, hat ein gerüthliches Geständniß darüber abgelegt, daß er diesen Diebstahl mit zwey ihm dem Namen nach unbekannten Burschen verübt hätte. Auch wurden bei ihm viele der bei Jasper gestohlenen Gegenstände vorgefunden. Allein da derselbe bereits wegen dreier Verbrechen des Raubes III. Grades in Aufzuchtaufenthalt vers.

fest ist, so ist befuglich des fraglichen Diebstahl-Verbrechens das Beschaffen gegen ihn eingestellt, dagegen in Mariahs Sage der der Mithabeschaft dieses Diebstahls angelagt. Derselbe war schon öfters wegen Diebstahlverbrechen in Untersuchung und einmal in Detention in einem Strafanstaltshause. Seine Geliebte ist ein Schweizer des Jol. Messerer und er mit diesem sehr vertraut. Auch wurde in seinem Hause im Monat Oktober 1849 eine Bettjische gefunden, welche Friedrich Jaspel mit aller Bestimmtheit als von einem ihm gestohlenen Reicht getrockneter Leinwand zu Ehren herstellend erkannte. Diese Bettjische will er anfangs von einem unbekannten Durchein gelauscht haben; seine Schwester Freyzen Sage oder hat dies auch sehr bestätigt, später aber angegeben, dass ihr Bruder sie zu dieser Angabe gehörig habe. Heute behauptet er, diese Gegenstände von Messerer gelauszt zu haben. Allein nach der Deposition der Zeugin A. Maria Wachhofer, welche A. Maria Messerer einen außergerichtlichen Gesündnis abgelegt hat, wornach Mariahs Sage oder und Jol. Messerer mit einander den Diebstahl verübt haben, hat Sage oder beim Diebstahl den Zeng dieser Bettjische selbst entwendet. Auch A. Maria Messerer war im Besitz von vier Reichen Druckleinwand, welche Friedrich Jaspel als sein entwendetes Eigentum anerkannte, und sie bekannte dieselben von Mariahs Sage oder erhalten zu haben. Derselbe längst jedoch heute, dass ihr Mariahs Sage oder hierbei mitgewirkt habe, dass die Leinwand vom fraglichen Diebstahl herührre und dass er, Sage oder und Jol. Messerer bei Verübung dieses Diebstahls beihilflich waren, sowie das hierbei sehr viel Leinwand gefehlten wurde, was sie der Wachhofer zugestanden hatte. Sie hat also selbst die Begünstigung dieses Diebstahls zugeschrieben. A. Maria Messerer ist auch schlecht beleumdet. Theres Wimmer, Zuhälterin des Jol. Messerer, war im Besitz von Druckeinwand, welche Friedrich Jaspel bestimmt als ihm entwendet bezeichnet. Sie längst vor dem fragl. Diebstahl etwas zu wissen, gibt jedoch heute zu, die Leinwand von Messerer erhalten zu haben, doch habe er ihr vom Diebstahl nichts gesagt. (Schluss folgt.)

Für jedes der vier nächsten Staats-Jahre 1851/52 bis 1854/55 ist ein außerordentlicher Steuerbeschlag von 1,605,405 fl. zu erheben, wovon 1,353,750 fl. von der Prinzipalsumme der Grund- und Domänensteuer, dann 251,655 fl. von jener der Haus-, Gewerbe- und Einkommensteuer aufzubringen sind. Die Prinzipalsummen der betreffenden Steuern sind veranlagt:

a.	Grundsteuer zu	4,641,168 fl.
	Dominialsteuer zu	146,562 fl.
	zusammen	4,787,730 fl.
b.	Häusersteuer zu	606,028 fl.
	Gewerbesteuer zu	844,295 fl.
	Einkommensteuer zu	730,657 fl.
	zusammen	2,180,993 fl.

Hinach müssen als außerordentlicher Steuerbeschlag erhoben werden, zu a. von jedem Gulden der Grund- und der Domänensteuer siebzehn Kreuzer; zu b. von jedem Gulden der Häuser-, der Gewerbe- und der Einkommenssteuer sieben Kreuzer. Sämtliche Steuer-Erhebungsböscheln des Königreichs haben diesen außerordentlichen Steuerbeschlag für das Jahr 1851/52 sofort, für jedes der drei folgenden Jahre aber an den bestehenden Steuerzielen einzutragen und nach Vorbehalt zu verrechnen.

(München, 18. Juni.) Heute aus und bald in Schlesien Brieftaschen in der f. Regentin eingetroffen und auch wieder dahin abgesendet worden. Königin Marie wird erst am 24., oder 25. diese hier ankommen. Die Abreise nach Regensburg wird deshalb verzögert; dieselbe dürfte dann vor dem 29. erfolgen. Gestern sind vier und heute ein kapiteter Hofszenen nach Regensburg abgegangen. Einige 20 Pferde werden morgen dagegen abgehen. Beide Majestäten werden, wie es jetzt bestimmt ist, von hier die Reise mit der Eisenbahn nach Donauwörth und von da ab mit dem Dampfschiffe nach Regensburg machen. Das König Marx wahrscheinlich, obwohl dieser Brüder schon länger verbreitet ist. — Die Schienenlegung von Bamberg gegen Haßfurt hat eine außerordentliche Verzögerung erfahren, vor acht Tagen

begonnen. Eine Strecke von 10,000 — 12,000 ist bereits gelegt. Die Oberbauten (Stations- und Bahnhofstürmen) schreiten rath der Vollendung entgegen. Die Eröffnung der Bahnstrecke wird am 15. Juli stattfinden können. — Der König hat während des letzten Monats vorläufig mindestens bestimmt, daß zu den diezhähigen Herbstmanövern die Stand der Infanterie auf 90 Mann und jener der Jäger-Bataillone auf 80 Mann pr. Kompanie durch Einberufung zu erhöhen und für die ganze Dauer der Übungen beizubehalten ist. Vor Beendigung derselben wird Sc. Maj. die Truppen mehrere auswärtige Garnisonen persönlich inspizieren und Feldmanöver unter seinem eigenen Kommando ausführen lassen. — Den Vernehmen nach soll Hr. Dr. Ringelmann, Staatsrat im außerordentlichen Dienst, zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Reutburg bestimmt sein. — Infolge der neuangulegten Strafe der Reckling aus gegen den Gasthof zu wird auch die Deforations-Rente des 1. Hofbeamten (gegenüber dem Seitenhof des Münzgebäudes), dann das f. Feuerhaus — welches sich in die Brauhausstraße vertieft wird — zum Abbruch kommen.

(Kaiseraultern, 14. Juni.) Wegen Aufführung der bekannten bereits in vielen deutschen Städten, namentlich auch in der unter dem Belagerungsstand stehenden Stadt Heidelberg gegebenen Oper: „Die Wogd gründet bei Dresden“, von Julius Otto, durch den hiesigen Verein wurde derselbe, durch Beschluss des f. Landkonsistorialrats, aufgelöst, da die Regierung eine politische Demonstration darin erblicken wollte. Es war vor der Aufführung der Oper die Genehmigung des Land- und Polizeikonsistorialrats eingeholt und auch das Tertius eingekauft worden.

(Wien, 19. Juni.) Auf dem nächsten deutsch-österreichischen Postvereins-Kongreß soll eine weitere Heraushebung des Brüderpostes in Vorwiegung gebracht werden. Dieser Kongreß wird in Frankfurt stattfinden.

(Plan, 15. Juni.) Am 12. d. ereignete sich bei Brommershof in der Nähe von Plan ein tödlicher Unglücksfall. Vier Bergleute arbeiteten in einem Stollen, der in den Schacht einer längst durch das Wasser erfüllten Bleizeche getrieben wurde. Da man der Einmündung schon ziemlich nahe war, auch hin und da schon Wasser durchsetzte und Felsensteine sich lösten, so ernahm der Steiger zur größten Vorsicht mit der ausdrücklichen Weisung, ohne sein Beisein keine Arbeit vorzunehmen; doch die Leute beachteten diesen Befehl nicht und begaben sich ohne den Steiger an die Arbeit. Plötzlich durchbrachen die Gewässer mit einem furchtbaren Knalle und Gebräuse die Scheidewand; die Nebenwände und die Wölbung, die gut ausgespannt waren, stürzten unter Krachen zusammen und die armen Bergleute wurden unter Schutt, Holzfäden, Schlamm und Wasser begraben. Trotz der schnellen und sorgfältigsten Ausgräbung führte man sie als Leichen mit zerborstenem Körper und gebrochenen Gliedmaßen zu Tage. Drei davon sind ledige Männer, der vierte ist ein Familienvater von 5 unverheirateten Kindern.

(Berlin, 17. Juni.) Gestern trafen der König und die Königin aus Schlesien wieder ein und wurden von den Mitgliedern des Staatsministeriums auf dem Niederseifersdorfer-Wärtschafts-Eisenbahnhof empfangen; sie begaben sich sofort nach Charlottenburg, wo sie bis heute verweilen wollten. Die ebenfalls angemommene Königin von Bayern stieg im f. Schloß ab. — Alexander von Humboldt ist nach seiner Rückkehr von Sagan in Potsdam wieder mit seinem „Cosmos“ beschäftigt.

(Stuttgart, 17. Juni.) Heute Nacht sollte aus unserem schlechtgebauten und schlechtlegenden Kriminalgefängnis ein großer Ausbruch dort in Untersuchungshaft befindlicher Verbrecher erfolgen. Schon war eine Wandung ganz durchbrochen; auch ein Gefangener bereits entkommen, als die Schildwache noch rechtzeitig das Einkommen weiterer verhinderte. — Die Anweisung des angeblichen Grafen St. Albans, den der „Schwäb. Merk.“ zum pädastischen Generaldelegaten gestempelt hatte, soll beschlossen sein. Die angeforderte Unterforschung hat ergeben, daß der angebliche Graf wie der Graf noch elegant, sondern ein Abenteurer Ramens Mauduit ist.

— Die Beilage zu Nr. 143 des „Schwäb. Merk.“ enthält nicht weniger als 133 Sontauschreibungen.

(Reutlingen, 18. Juni.) Unter Niederfest hat einen Ulrichsbus von gegen 400 fl. ergeben. Dieselben haben folgende Bestimmung erhalten: zu zweit Ehrenabzeichen für das nächste Niederfest; für einen ländlichen und einen höflichen Verein 50 fl.; Reiseunterhaltung für hiesige Vereine, welche sich beim nächsten Wettsingen beteiligen, 100 fl., für das Hindernislauf 150 fl.; der Überschuss wird der Armelempfehlung zugewiesen.

(Hamburg, 18. Juni.) Ein unverheirathetes Frauengesimme, Ramens Laura Besserer, 42 Jahre alt und aus Ansbach in Bayern gebürtig, welche hier früher in Kondition gestanden, und sich in neuerer Zeit in Altona aufgehalten hatte, kam hier in diesen Tagen wegen ungenügender Legitimationspapiere mit der Polizei-Behörde in Berührung, wobei es sich durch eine ärztliche Unterforschung herausstellte, daß sie an Gleißelkrankheit leidet, indem sie namentlich von ihrer Idee befangen ist, daß sie die Tochter des Kaisers Napoleon und zwar die Zwillingstochter des Herzogs von Reichstadt ist. Ihr Anzug fällt durch einen abenteuerlichen, althistorischen Zug aus. Ihr Benehmen ist bald vornehm und anspruchsvoll, ihrer vermeintlichen hohen Abkunft entspricht, bald äußerst unterthänig. Sie weigert sich besonders, nach Bayern zurückzukehren, indem sie behauptet, daß man ihr nach dem Leben trachte, und sie dort dasselbe Schicksal haben werde, wie ihr verstorbenen Zwillingsschwestern. Bis die hiesige Polizei von der Helmsthof-Behörde der Kranken die nötige Auskunft erhalten haben wird, um dieselbe in ihre Heimat befördern zu können, wird sie in ihrem hiesigen Krankenhaus untergebracht werden.

P o l e n .

(Warschau, 12. Juni.) Der Kaiser hat heute Morgen die Rückreise nach Petersburg angetreten.

N i e d e r b a y e r i s c h e s .

Der „Kur. f. Niederbayer.“ enthält nachstehendes aus Landshut 19. Juni auch auf andere Orte anwendbare Eingehandt. „Wer mag es wohl kommen, daß die polizeilichen Bestimmungen wegen Überwachung des Verdächtigen, der Versicherung mit Raubköpfen und Männern des Handels der Hunde in Gasthäusern dahinter, fast gar keine Verdächtigung zu finden scheinen? Hat möchte man verschafft sein zu glauben, man befände sich in einer türkischen Stadt, wo die Straßen von Hunden wimmeln. — Ist man denn hier von der Möglichkeit von Wuthanfällen so ganz und gar nicht überzeugt, oder diente der schreckliche Vorfall, der sich in der neuesten Zeit in Thann ereignet, sowie der Umstand, daß erst gestern in München mehrere von Wuth verdächtige Hunde eingefangen und sogleich abgeschlagen wurden, gar nicht gewürdigter werden, nicht abzuweichen von den stützlichen Ratschlägen, die durch solch unbedeutliches Herumstreunen dieser Thiere für die Jugend notwendig erwachsen müssen? Jedermann wird der Polizeiammänner den größten Dank wissen, wenn besagte Wuhständer nach Thunlichkeit abgeschossen wird.“ (Es ist bedauerlich, wenn erst durch polizeiliches Einschreiten einem Unfuge abgeholfen werden soll, dessen sich kein urbaner Bewohner aus Angst vor notwendig gewordenen Amtshandlungen und den Reziprozitätspflichten gegen Seinesgleichen schuldig machen wird.)

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beee.

D e s s e n t l i c h e Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 23. Juni 1. Ab. Vormittags 8 Uhr. Anschuldigung gegen Joseph Bauer, Dienstleutnant von Haberdorf, wegen Vergleichs der Körperverletzung, verübt an dem Dienstleutnant Mathias Rosenberger von Heindlslägerweid.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Paul Bernauer, Schusterssohn von der Leiten und Georg Sageder, Dienstleutnant zu Seehof, wegen Vergleichs des Jagdtrecks, verübt im Gemeindebezirk von Höflein.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Zur Abnahme von Adelsheidequelle, Carlbader Schloßbrunnen, Eger Salzquelle, Friedrichshaller, Nakoch, Marienbader Kreuzbrunnen, Pullnauer Bitterwasser, Salischüher und Seltzerwasser von feiner Füllung empfiehlt sich ergebnst.

F. J. Marslem
824. (b) nächst der Stadtspatirliche.

Nationelle Mediziner, wie Empiriker erkennen nachgerade die galvanische Elektricität als das wirksamste und zuverlässigste Remedium gegen die so weit verbreiteten rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten aller Art an, und erlaube ich mir daher diesen Herren Arzte, welche diese Naturkraft bisher noch nicht in ihrer sonstigen, allmäthlichen Einwirkung zur Anwendung gezozen haben, sowie das berechnete P. T. Publikum von Neuem auf die von mir konstruierten sogenannten Goldberger'schen galvano-elektrischen Strommausmusketten aufmerksam zu machen. Diese Ketten ist, wie bekannt, so lange die Berührung ihrer einzelnen Glieder unter einander und mit dem menschlichen Körper in der gegebenen Reihenfolge dauernd, eine sehr milde und doch sehr reichhaltige Quelle der Elektricität; sie besteht und erzeugt unmittelbar die Nerven, um die sie gelegt ist, und eignet sich somit ganz vorzüglich in den oben benannten Krankheitsfällen zum Gebrauche, indem durch diese sanfte, doch gleichmäßig wiederkkehrende Einwirkung meiner Ketten die anomalen elektrischen Erdmungen im Körper, welche nach den Beobachtungen unseres berühmten Schorlein und anderer Herren der Medizin die Veranlassung zu jenen Leidern zu sein scheinen, auf das normale Verhältniss zurückgeführt werden. Ausführlicheres über die Benutzung elektro-galvanischer Kräfte zu Heilzwecken und über die elektrische Wirksamkeit meiner Ketten insbesondere enthalten die verschiedenen Druckschriften, welche in den untenbenannten Depots unentbehrlich zur Durchsicht abgeordnet werden können.

Indem ich somit die Herren Arzte, sowie das P. T. Publikum bitte, meinen Ketten die wohlverdiente Aufmerksamkeit zu schenken und sich ihrer kommenden Verkaufsstellen zu bedienen, bemerke ich, daß dieselben nunmehr in Passau bei Apotheker **Franz Kessler** und den übrigen Apotheken dauer zu den festgesetzten Habitspreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 45 kr., stärker à 2 fl. 38 kr., sowie einfache schwächer Sorte à 54 kr. und in doppelter Konstruktion, gegen veraltete Nebel angewendet, à 3 fl. 30 kr. und à 5 fl. 15 kr.) und in der Originalverpackung vorrätig sind.

J. T. Goldberger in Berlin,
Habekant physikalischer Gegenstände, Mitglied der Académie Nationale
473. (4) zu Paris, der Polytischen Gesellschaft zu Berlin u. c.

Einladung zum Abonnement
auf das
am 1. Juli d. Js. beginnende III. Quartal
des

Kourier für Niederbayern.

(Tageblatt aus Landshut. V. Jahrgang.)

Preis vierteljährig 54 kr. Auflage 800.

Inserate pr. dr. dreipaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Erscheint täglich und bringt alle Nachrichten auf schnellstem Weg, die wichtigsten per Telegraph. Haltung selbstständig, freimüthig, innerhalb der von der Vernunft und den Gesetzen gegebenen Schranken.

Alle l. b. Postämter nehmen zu 54. kr. pr. Vierteljahr Bestellungen auf dieses Blatt an.

Landshut, im Juni 1852.

Die verantwortliche Redaktion:
J. Priem.

Eigenhümer & Verleger:
J. G. Nitsch.

W r o d f a b Waizen 19 fl. 38 fr. — Korn 17 fl. 3 fr.
in der l. b. Stadt Passau vom 22. bis 28. Juni 1852.

W e b l f a b in der l. b. Stadt Passau vom 22. bis 28. Mai 1852.

Brotgattungen.	Pr.	rib.	Ost.	Ell.	W e b l f a b	Pr.	rib.	Ost.	Ell.	W e b l f a b	Pr.	rib.	Ost.	Ell.
Waizenbrot	{ Eine Zweipfennigsemmel . . .	2	—	3 fl.	{ Semmelbrot . . .	3	6	—	—	—	6	12	5	3
	{ Eine Krempfersemmel . . .	4	1	3	{ Vollmehl . . .	2	33	—	—	35	1	9	2	1
Böllbrot	{ Ein Zweipfennigstaub . . .	2	—	—	{ Radmehl . . .	1	39	—	—	24	—	6	1	—
	{ Ein Krempertaub . . .	—	6	—	{ Rosmehl . . .	—	—	—	—	—	—	3	—	1
Roggembrot	{ Ein Schafswürfel . . .	—	9	—	{ Roggemehl . . .	2	30	—	—	37	3	9	1	4
	{ Ein Schafstaub . . .	1	9	1	{ Gemeine . . .	—	—	—	—	—	—	2	1	—
	{ Ein Industriastaub . . .	2	18	3	{ Roggenmehl . . .	1	56	—	—	29	2	7	1	—

Schnellpressenbrück von Pustet & Keppler.

600 fl.
find auf erste Hypothek gleich aufzulehen und zwar zu 4 fl. Das Ueb. 895. (4)

Frische ungarische Blutegeln.
größte Sorte sind im Einzelnen das Stück um 9 kr. in größeren Partien das 100, 200 n. um 10 — 11 fl. zu haben bei

J. Ganghofer
896. (4) nächst dem Ludwigshafen.

Es sind einige 1000 Stück sichtene Reißgängerbündel, das Stück 12 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exposition d. Blattes. 873. (2)

Bezirkserkundungs-Anzeige.
Stadtfarre.

Geboren am 20. Juni: Anna, ehel. Kind des Johann Wöhrlb, Bauer auf der Unterwindischwurt.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Juni.
(Zum Mofaten.) H. Baron v. Andrian, Gutsbesitzer mit Sohn v. Bormbach, Bar. v. Bederwitz v. Lampkau, Tapet v. Ollingens, f. Oberleut. Rauerduscht, Kim. v. Nürnberg.

(Zum wilden Mann.) H. Mayerhofer, Gutsbesitzer m. Tochter v. Goldberg, Müller, Kim. v. Wien, Hüller, Dr. v. Petersburg, Durian, Gutsbesitzer mit 2 Söhnen v. Dresfa. Neureuter, f. Hauptmann v. Ingolstadt, Mar. Großmann, Gauwinchen, f. Dr. Franz, Gutsbesitzerin v. Wien.

(Zur goldenen Krone.) H. Vappenhäuser, v. Ludwigshafen, Schwarz v. München, Dr. v. Battice, v. Nürnberg, Dr. v. Regen, Altmayer v. Augsburg, v. Werner v. Aix, Kaufstein.

(Zum grünen Engel.) H. Rothenberger, Kim. v. Klaientz, Glatz, Präsident v. Linz, Edinger, Vizehd. v. Würzburg, Stegmüller, Müller v. Unterriedenbach.

(Zur goldenen Sonne.) H. Boff, Kfm. v. München, Krieger, Posamentier v. Wildenholz, Schatz, Edeler m. Sohn v. Arnstadt, Weinbäuerl, Grüner m. Grüder v. Triesten, Fischer, Schiffsmeister mit Frau v. Neuhau, Grabmaier, Gasgeher mit Frau v. Ulrich, Gumpert, Gutsbesitzer m. Familie v. Neuelfen, Frau Rauscher, Früchtemändlerin v. Innstadt.

(Zum weißen Hasen.) H. Hofreiter, Benefiziat v. Adelstorf.

Straubinger Schranne
vom 19. Juni 1852. (Minelpreis.)
Waizen 19 fl. 30 kr.
Korn 15 fl. 19 kr.
Gerste 11 fl. 41 kr.
Hafer 8 fl. 7 kr.

Ahorn. Strebl.
Jährlich 6 fl.
Halbjahr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Beklungen
nehmen alle 1 fl.
Vokal. und
Poet. Exemplar.
seine Miete,
Zeitung. Ex-
emplar zu je
der Zeit an.

Inf. - Gebühr.
Die 3-spaltige
Vierteljahrsschrift
mit 24. Berech-
net. u. trittsel
mehrmal. Ju-
licierende Urnäc-
hung ein.
Exemplar:
Rehwinkel
Nr. 2821/2.

Neue Passauer Zeitung.

Donnerstag,

N 171.

24. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Schrift des XVII. Falles.)

2. Diebstahl bei Vitus und Anna Strebl.

In der Nacht vor dem 18. August 1849 wurde innerhalb des Hofesameins, welcher geschlossen und gewöhnlich auch gelpert ist, in das Wohnhaus der Strebl'schen Andachts-Wirthschaftszelle zu Dillingen eingebrochen. Es wurde nämlich das Fenster der vom Hofe in die Kammer führenden Thüre durch Beschleuder, die zur Bekräftigung desfelben angebrachten Nagel-grossfne, durch die Öffnung auf den eisernen Riegel hineingelangt, derselbe zurückgeschoben und die Thüre geöffnet. Aus einer in der Kammer stehenden Truhe wurden Effeten und Geld im Werthe von 130 fl. entwendet. Joseph Messerer ist auch der Verübung dieses Diebstahls gefähndigt, hat aber auch hier seine Schonen nicht angegeben. Im Hause der Sageder'schen Familie zu Thalham wurden 10 Stück Wachstöcke und 2 Wachsternen und namentlich im Kasten des Math. Sageder 2 kleinere Wachstöcke vorgefunden. Diese Wachstöcke und eine der Kerzen wurden von Maria Strebl mit großer Bestimmtheit als ihr entwendetes Eigentum anerkannt. Math. Sageder will dieselben zu Blasphemien gelautet haben, kann aber dies nicht beweisen. Anna Maria Messerer hat auch bezüglich dieses Diebstahls der Zeugin A. Maria Mayerhofer in der Grobweile eingeschanden, das ihr Bruder Josef Messerer und ihr Liebhaber Math. Sageder diesen Diebstahl verübt haben und dass sie selbst hielsel verabredetermaßen auf den Bauer stand, damit sie nicht von den jungen Wirthsleuten übertrafen würden.

3. Diebstahl bei Schenkl.

Die Wirthswiwe Franziska Schenkl zu Reutkirchen vom Wald entdeckte am 25. Septbr. 1849, daß ihr an der oberen Stube ihres Wohnhauses mehrere Ober- und Unterbetten und die Polster nebst einer Bettdecke im Werthe von 100 fl. entwendet worden seien. An der Rückwand des Hauses und zwar unter den Fenstern der oberen Stube befanden sich damals Ziegelseile aufgerichtet. Auf diese wurde hinaufgestiegen und von da konnten mittels einer Stange die Betten herausgezogen werden, ohne daß in das Haus selbst eingestiegen wurde. Josef Messerer ist auch der Verübung dieses Diebstahls gefähndig, jedoch ohne auch hier seine Schonen zu nennen. Desfremde geachtet wurde gegen Matthias Sageder wegen dieses Diebstahls Anklage erhoben. Es wurde nämlich ein Postler in seinem Kasten, sowie auch ein

Oberbett vorgefunden, welche Franziska Schenkl als ihr geschenktes Eigentum erkannte. Der Überzug hiervon war aus einer dem Jäppel entwendeten Dienstleinwand gefertigt. Sageder läugnet auch diesen Diebstahl, gibt jedoch zu, daß Messerer ihm gehanden habe, er habe den Diebstahl verübt. Auch bei A. Maria Messerer fand sich ein Leinwand und Polster, welche von Franziska Schenkl auch als ihr damals entwendetes Eigentum anerkannt wird. Dieselbe hatte auch bezüglich dieses Diebstahls der Maria Mayerhofer außergerichtlich, nämlich in der Grobweile, gehanden, daß Josef Messerer und ihr Liebhaber Math. Sageder diesen Diebstahl verübt, und daß ihr Math. Sageder Polster und Leinwand hiervon gegeben habe. Auch erzählte sie derselben, daß Sageder und seine Mutter sich vereinbart haben, wie sie über den Erwerb dieser Sachen aussagen wollten.

4. Diebstahl bei Stockbauer.

Donnerstag den 28. November 1850 entdeckte die Bäuerin Seitzraub-Stockbauer von Göping auf dem Dachboden ihres Wohnhauses, daß ein Flügel ihres Hängelands offen stand, um so heraus an baarem Gelde 9 fl. 21 kr. und an Schmuck und Kleidung im Ganzen ein Werthebetrug von 58 fl. 45 kr. entwendet worden sei. Der Kasten war vorher verschürt und der Schlüssel hiervon befand sich im Sack der Bäuerin. Eine Generalanwendung war nicht sichtbar. Es mußte daher der Kasten mit einem Nachschlüssel geöffnet werden sein. Dieser Diebstahl ist Kreuzen Sageder angelagt. Dieselbe kenne zur Zeit des Diebstahls als Magd bei Geitraud Stockbauer. Es handelt sich, daß der Kastenschlüssel derselben auch das Schloß des Kastens der Dienstbäuerin leicht öffnete. Die Angeklagte entfernte sich um die kritische Zeit zweimal aus dem Stalle, wo sie mit Gütern beschäftigt war, blieb immer längere Zeit aus, und unmittelbar darauf wurde der Diebstahl entdeckt. Die Bäuerin summerte laut und viel. Als die neben der Angeklagten im Stalle beschäftigte Maria Altinger dieses Jammer hörte, und deshalb glaubte, es brenne, äußerte Kreuzen Sageder fogleich zu dieser, es sei der Bäuerin Geld gehohsen worden. Diese Ausehrung ist um so verdächtiger, als man im Stalle nicht hören konnte, worüber die Bäuerin summerte. Sechs Tage nach dem Diebstahl hat Bernhard Stabelbauer, der Liebhaber einer Halbwüchsigen der Kreuzen Sageder, eine silberne Halskette zu Stockbauer gefürgt, welche als entwendetes Eigentum der Stockbauer anerkannt wurde. Bei seiner fogleich erfolgten

Richtpolitisches.**Des Duellisten Gelöbnis.**

Es war an einem Mittwoch Abend im Frühling des Jahres 1833 —, als sich eine beträchtliche Menschenmenge auf dem Place du Capitole zu Toulouse versammelt hatte, welche ungeduldig auf das Offenzen der Thüren des Theaters wartete. Sie für den Abend angekündigte Oper war die jo allgemein beliebte des „Wilhelm Tell“, woorin die Rolle der Mathilde der Mademoiselle Pauline Duverney zugeschellt war, einer jungen Schauspielerin, die erst vor Kurzem ihr Debüt auf der Bühne gemacht, und durch ihre schöne Stimme und ihren richtigen musikalischen Geschmack, gleichwie durch ihre Schönheit und Eleganz, sich bereits in nicht geringe Gunst bei dem münl. und lunkverständigen Publikum von Toulouse gesetzt hatte.

Ebklich öffneten sich die Pforten des Musentempels und Parterre und Gallerie füllten sich gar bald durch die einstros-

mende Menge. Da die Stunde, welche noch zwischen jetzt und dem Beginn der Vorstellung lag, mehr als halb verstrichen war, hatten die Zögeln sich ebenfalls zu füllen begonnen, und als der Vorhang sich erhob, würde es schwer gewesen sein, Platz für eine einzige Person, zum Sitzen oder Stehen, im ganzen Theater zu finden.

Die Primadonna, welche seit mehreren Jahren ein Engagement im Theater zu Toulouse hatte und welche bereits noch zum Personal gehörte, fühlte sich durch die glänzenden Erfolge von Pauline Duverney schwierig gefaßt und verlegt. Die Mängel ihrer sind gerade nicht verbessert haben den Stimme und ihres einigermaßen gesuchten Rufs wurden durch die jugendliche Freude der Stimme und das graziöse, elegante Spiel unserer schönen Debutantin in's grollste Nichtig. Beim ersten Auftritt von Pauline's Triumph wäre es vergeblich, sie selbst umzugeworfen sein, irgend etwas wie

Arcetzung fanden sich noch mehrere, die bei Stadelbauer entwendeten Gegenstände bei ihm vor, ebenso wurden auch unter dem Miste und der Streu beim Bauern Gräß zu Riedhart k. noch mehrere solche Gegenstände entdeckt, welche nur von Stadelbauer dort versteckt worden sind, da er dort in Diensten stand. Zur Zeit des verübt Diefthals war Stadelbauer bei seinem Dienstbauern und kam damals von da nicht weg, daher er nur der Begünstigung dieses Diefthals verächtig sein kann. Diese Beweiseherbahrungen dienten der lgl. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der Anklage, während die Bertheidigung bemüht war, die einzelnen Verdächtigungsgründe zu entkräften und zu schwächen, und für die der Begünstigung Angeklagten continuell ihre Wissenschaft von den Ausbildungsnahmen und erzschwerenden Umständen, unter welchen die fraglichen Diebfähre verübt wurden, in Abrede stellte.

Die Geschworenen erklärten die sämmtlichen Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen der Anklage gemäß für schuldig, worauf der Schmiergerichtshof den Matz, Sageder zu 10 Jahre Justizhaus, die A. Maria Messerer zu 6 Jahre Arbeitshaus, die Theresia Wimmer zu 1 Jahr, die Kreuz, Sageder zu 4 Jahr Arbeitshaus und den Bernh. Stadelbauer zu 5 Monat Gefängnis verurtheilte; den legierten aber, indem sie ihm den langen unverschuldet erlittenen Untersuchungsaufenthalt als Strafe antheilte, logtgleich auf freien Fuß ließ.

Beschildend für die gegenwärtige Situation ist, was ein sächsisches Regierungssblatt, das „Dresdener Journal“, über die Vereinigung der s. süd- und mitteldeutschen Regierungen sagt: „Die öffentliche Meinung hat sich in Bezug auf die Darmstädter Koalition in erfreulicher Weise aufgeklärt. Die zahllosen Anatheme der Gegner dieser Verbindung deutscher Regierungen hat eine bessere Erkenntniß wirkungslos gemacht. Man hat eingesehen, daß die Regierungen der Darmstädter Koalition sich nicht nur streng an der Bahn des Rechts gehalten haben, sondern daß sie auch eine hohe Pflicht weise erfüllt, indem sie sich eng aneinandergeschlossen, um für ihr Interesse, für dasjenige Deutschlands in die Schranken zu treten. Es herrschte nur eine Stimme darüber, daß die süd- und mitteldeutschen Staaten zu Darmstadt von ihrem Rechte der Selbstbestimmung einen eben so zweckmäßigen als Richtung gebietenden Gebrauch gemacht haben, daß sie die Richtigkeit der Ansicht, daß auch sie ihren besonderen Beruf für Deutschland haben, nicht besser hätte bewähren können. Daß sie auf der betretenen Bahn verharren werden, beweist man nicht. Sie können nicht zurück, ohne das Recht aufzugeben, ohne zu opfern, was sie als ihre Interessen, als das Interesse Deutschlands betrachten. Es ist ihnen zu einer doppelten, wahrhaften Ehrenfrage geworden, auszuhalten. Ihre Ehre erheischt es, das Recht und das Interesse konsequent zu vertreten, ihre Ehre erheischt es ferner, daß sie einer ihnen feindlichen Partei in Deutschland nicht Recht geben, das sie vielmehr die günstige Gelegenheit benutzen, ihr nachhaltig zu besiegen. Sie haben sie zum Theil schon besiegt, ihr Sieg wird ein vollständiger werden, und dazu brauchen sie nur andzuhalten auf der betretenen Bahn. Ein Umstand steht ihnen dabei als mächtiger Bundesgenosse zur Seite, der Umstand, daß sie selbst der Preis sind, um dessen Erbringung es sich bei der obstherrschenden großen Frage handelt. Verharren sie da-

bei, daß sie diesen Preis nicht ohne Bedingungen geben, so wird man ihnen, den unentbehrlichen, diese Bedingungen auf die Dauer nicht verhagen können, wie sehr man sich auch einzustellen dagegen traut. Jener Umstand wird nicht erlangen, seine Wirkung auszuüben. Solle er auch erst im letzten Augenblick zur vollen Geltung gelangen, sollte auch die bis zum letzten Augenblick andauernde Unregelmäßigkeit der handelspolitischen Gegenwart und Zukunft Deutschlands allseitige Opfer bedingen, die Lösung, welche die große Frage läuft, finden müßt, wenn die Darmstädter Koalition ausharren, viel mehr als hinreichenden Erfolg für zeitweilige Opfer bietet.“

(München, 19. Juni.) Se. R. der König hat durch Handtschreiben dd. Schloß Berg den 3. d. M. zu verordnen geruht, daß von jetzt alljährlich diejenigen Schüler der Gymnassen des Königreichs, welche das Gymnasial-Absolutorium mit Auszeichnung bestanden haben, Altersdöchtern selbst zur Anzeige gebracht und bezüglich der hierunter etwa bezeichneten ganz vorzüglichen Talente gleichzeitig bewertet werde, ob und welche Unterstützung sie bedürfen, um denjenigen weiteren Studien obliegen zu können, zu welchen Häufigkeit und Neigung sie besonders hinziehen. Se. Majestät hoffen, daß diese Anordnung der nachwachsenden Schülergeschlecht ein Sporn zur Rechtfertigung sein werde, und haben befohlen, daß dieselbe jgleich ausgeschrieben und dabei entsprechende Belohnungen vertheilt werden. — Ein zweites gleichfalls aus Schloß Berg datirt Handtschreib ist an die L. Hofhaltung dahier ergangen. Diesen zu folge beginnt sich Se. Maj. der König morgen Nachmittags von Berg nach Rynphenburg und besichtigt das dortige Schloß. Die nötige Dienerschaft wurde heute noch dahin beordert. Morgen früh geht ein Zug Infanterie nach dem zum Hofslager ausgewählten Orte ab. Se. Majestät wird übrigens nur bis zur Ankunft der Königin Marie da verbleiben und sobald nach Regensburg abreisen. Wie jetzt bestimmt ist, beginnt sich die Majestät die Königin von Regensburg in das Bad Kissingen.

(Die Pro. 146 der sonst hochstaatlichen „Frankfurter Ober-Pol-Amts“, sein Anfang dieses Quartals beschleunigt betitelt „Frankfurter Postzeitung“ bringt an der Seite eine Erklärung der Redaktion, wonach vom nächsten Quartal an „zur größeren Bequemlichkeit der Leser“ eine Formaveränderung eintrete, die sich der „A. J.“, der „D. A. J.“ und dem „T. J.“ nähert. — Möchtet nur mit dem neuen Formal auch ein neuer Geist hineinfahren! —

(Kassel, 15. Jun.) Ein Theil der Blätter, welchen der Polizeibetrag entzogen worden ist, wenn auch in einer vermindernden Anzahl von Exemplaren, durch die Buchhandlungen ihres Leiters zugegangen. Rämentlich verblißt dieser Vertrieb den Wochenchriften. Einige, wie z. B. der „Alabardsatz“, mögen sogar seit der Zeit ihrer Veröffentlichung von der Polizei starker gelesen worden sein, als früher. Jetzt wird nun um die Zeit, zu welcher die Buchhandlungen ihre Sendungen erhalten und in Parcellen auszutragen lassen, auf die Aussträger vigilirt. Man nimmt sie mit auf die Polizei, durchsucht die Pakets und behält, was man für ungutzählig ansieht. Wie unständlich! Man kosthetre doch lieber gleich ganz und gar die betreffenden Pochpäte, oder sonst wie an kommenden Ballen, so macht sich die Sache viel klarer! —

eine Kabale gegen sie zu organisiren; aber ihre Rivalin hatte jedoch auf eine Gelegenheit gewartet — und glaubte eine solche endlich auch gefunden zu haben —, die täglich wachsende Popularität der neuen Schauspielerin zu untergraben. Reiche reiche junge Leute, Faullener und der Eitelkeit fröhrende von Profession, denen nach der Berühmtheit glückete, welche ein Verhältniß mit der eleganten und gesieierten Künstlerin ihnen verschafft haben würde, hatten für gut gefunden, durch die standhaft und nicht selten verächtliche Art und Weise, womit Pauline Duvreiter ihre Anträge verwarf, sich tief beleidigt zu fühlen. Während ihre verlepte Eitelkeit noch gereift war, kamen mehrere dieser geläufigen Atpiranten zu einem heiteren Somper im Hause von Paulinen Rivalin zusammen, welche Leitere, durch die höhnische Weise, womit sie mit ihrem schlechten Gesicht redete, deren Zorn bis zu einem Grad zu steigern wußte, wonach sie gerachtet hatte. Sie stellte Paulinen sodann als eine lästige Spröde hin, welche Zurückhaltung auffielte, so lange solches in ihren

Kram passe, die ihre gestrengen Grundfälle aber eben so leicht vergetheilte könne, sobald es sich darum handte, einen Schauspieldirektor sich geneigt zu machen oder der Kunst eines Meistersenften sich zu vertheilen. Durch diese und ähnliche Maßnahmen gelang es auch, selbst den unparteiischen Theil ihrer Gäste gegen Paulinen einzunehmen, und inmitte reichlicher Libationen von Champagner wurde beschlossen, daß ein großartiger Schlag geführt werden sollte, um diese neue Göttin des Gejengs von dem Throne, worauf Volksgeist und Laune sie gesetzt, herunter zu reißen. Die Betchwörer ordneten den Plan ihrer Operationen und der nächstfolgenden Mittwoch, als an welchen Mademoiselle Duvreiter zum ersten Male als Mathilde auftreten sollte, wurde zur Ausführung des Streichs festgesetzt.

Demgemäß versammelte sich an dem fraglichen Tage eine furchtbare Bande grobschlägiger, mit schreienden Pecken begabter Lumpen, die um geringen Preis per Kopf von den Anlegern des Komplotts gedungen waren, an den Thüren des

(**Bönn**, 17. Juni.) Gestern Abend wurde unsere Vorhöre durch eine telegraphische Depesche angewiesen, die Fäste eines militärischen Rekrutentenrapportes, der auf seiner Reise nach Rom durch Eddin kommt, nachzusehen. In der That sollen, wie es allgemein heißt, 84 für die päpstliche Armee bestimmte Rekruten (Preußen, Hamburger, Hannoveraner u. a.) eine Vierterhunderts später angehalten worden seien. Wie man erzählt, sind die Niedersachsen bereits wieder weitergereist, 30 Preußen aber sollen sich noch hier befinden. Mehrere bestehen, unter ihnen ein Offizier, sollen in der schleswig-holsteinischen Armee gedient haben.

Kiel, die Universität im deutschen Norden, ist gesprengt; sie kann ferner schwerlich mehr ihre bisherige Aufgabe, der äußeren Ruhm deutscher Wissenschaft und deutschen Ehrenwerten gegen das seit Jahren feindlich-schädliche Dänemark hin zu sein, erfüllen. Die „Hamb. Nachr.“ schlagen eine neue Pfanschule deutscher Wissenschaft in einer der Hansestädte vor. Hamburg wird des vorhergehenden materiellen Sines wegen weniger geeignet sein, aber Lübeck wird an seinen alten Ruhm erinnert, zu dem es durch Gründung einer Universität glänzend wieder hinaufstreben könnte, oder von Bremen, der regelmaßen Stadt, wo sehr schon mit mehr Intelligenz ein eisiger Sinn für Wissenschaft und Kunst sich vorfindet, als in irgend einer andern norddeutschen Stadt, dürfte man wohl sicher hoffen, daß dort diese Idee Anfang finde.

Frankreich.

(**Paris**, 18. Juni.) Eine zu Valenciennes in mehreren Exemplaren konfiszirte Schrift: „Die Geheimnisse des zweiten Dezember“, ist von Viktor Hugo, der sie einem Londoner Buchhändler für 50.000 Fr. verkaufte hat. — In der Familie Orleans scheinen bedauerliche Zwistigkeiten über ihre in Frankreich liegenden und zum Verkauf aus freier Hand bestimmten Güter ausgebrochen zu sein. Zwei ihr nahe stehende angesehene Personen, die bei der Verwaltung dieser Güter beteiligt waren, haben sich nach Claremont begeben, um einen Prozeß zu verhindern. — Zu diesem hat der Hofstaat schon versucht, einige Grundstücke des Domänenländes öffentlich zu versteigern, allein sie so, daß die Kaufwilligen den Ausgang des Konfliktprozesses erst abwarten wollten, sei es, daß Bedenken anderer Art ins Publikum eingedrungen sind, genug, der Anschlagpreis ist nicht erreicht worden: statt 400 Fr. hat man z. B. nur 150 Fr. offeriert, und die Versteigerung in so Wacker geworden.

Großbritannien.

(**London**, 17. Juni.) In der gestrigen Sitzung der Gemeinen, die sonst wenig erhebliches darbot, kam es zu einer schweren Wehrstreite über die königliche Proklamation gegen römisch-katholische Professionen u. s. w. Der Kämmerer Dr. Keogh, Pelet und ein Sachwalter von Rus, rügte diese Aufwärzung eines alten Status, welches alle Regierungen vor der Wellingtonschen bis zur Russell'schen haben schaffen lassen, als eine mußwillige Kränkung der katholischen Unterherrschen Ihrer Maj., womit man wahrscheinlich die protestantischen Eiferer für die verunglückte Maynooth-Debatte (sie ist fälschlich aufgezogen) habe entzündigen wollte. Er befreit sich auf den, sonst ministeriellen, Morning Herald, der die Proklamation ebenfalls getadelt hat. Dr. Hume tröstete: die Proklamation werde so gut ein toter Buchstab bleiben.

Theaters, drangen mit der Menge ein, und positierten sich in Gruppen an verschiedenen Theilen des Parterres und der Gallerie. Der Anfang der Oper ging ohne Unterbrechung vorüber; als aber Mathilde zum Vorhang kam und ehe sie noch drei Takte ihrer Partie gelungen, wurde sie von einem betäubenden Schauspiel des Missfalls begrüßt. Zischen, Peisen, Schreien und Brüllen ertönte von allen Seiten des Hauses, und der Aufzug wurde mit einer Kraft und Ausdauer geübt und unterhalten, welche für einige Zeit die Beifallsbezeugungen des unparteiischen Theils der Zuhörerschaft nicht aufkommen ließen. Die junge Schauspielerin, an einen solchen Empfang nicht gewöhnt, wurde bald leichenblau, bald feuerrot, jörte, plötterte, verfluchte fortwährend, entlich aber, durch den Raum erfreut und überdrückt mankte sie sie und wollte eben zu Boden sinken, als ein Herr aus einer der Bühnenlogen hervorstrang, sie in seinen Armen auffing und hinter die Kulissen trug. Der Vorhang fiel förmlich.

Der Herr, welcher zu so gelegener Zeit den jungen

wie die kirchliche Titulatur; Dr. Walpole aber, der Minister des Innern, erklärte ernstlich: daß die Zimberhandelnden, Gesäßliche wie Eien, geniß die im Gesetz angebotne Strafen treffen werde. Zugleich besah er Keoghs Frage ob die Proklamation auch für Irland gälte. Die Bill zur Errichtung eines anglikanischen Bischofshums in Neuseeland wurde, mit 110 gegen 31 Stimmen, zum zweitenmal gelesen. Der Ausschuss der über George O'Connors Gesetzesvorschlag zu begutachten hatte, erkannte seinen Bericht, und es ward entschieden den Kranen seiner Hafth zu entläsen und seinen Bewandten befußt der Unterbringung in einer Freien-Aufhalt zu übergeben. Im Beginn der Oberhaus-Sitzung vom 17. Juni erläudigte Lord Beaumont noch eine Motion in der Materiellen Sache an, welche nachgerade in und außer dem Parlament als ein „höres“ d. h. ein sehr langwelliges Thema betrachtet wird. Das Gericht geht übrigens: Lord Malmsbury durfte, in Folge der unbefriedigenden Handhabung dieser Sache, nicht lange mehr im Kabinett bleiben. Am 17. Juni wurde dem Parlament als Ergänzung der fraglichen Korrespondenz ein Brief von Herrn Scarlet dd. Boren 1. Juni an den Staatssekretär des Auswärtigen vorgelegt, worin niemals ausdrücklich gesagt ist: der junge Mathilde würde in dem Streitfall mit dem Offiziere nicht so ganz unschuldig gewesen sein, wenigstens in sofern nicht als er sich harter Worte bedient zu haben scheint.

Niederbayrische 8.

(**Passau**, 22. Juni.) Gestern Vormittag stand vor dem Kommandanten und dem Düsseldorfschen des 1. B. Infanterie-Regiments und in Begleitung einer großen Zuschauermenge auf der Kaiserwiese nächst dem Inn unter dem Kommando des, mit dem Unterricht und der Ausbildung dieser militärischen Unterabteilung betrauten, Oberleutnant Schönfels ein Pionier-Manöuvre im Feuer statt. — Die Pioniere des II. Bataillons hatten einen Laufbrücke zu schlagen, die des III. einen flüchtigen Steg über einen Wassergraben. Nachdem die Truppen unter lebhaftem Feuer die Brücke passirt hatten, wurde erstere heftigweise abgetragen, letztere gänzlich demolirt. Wirklich staunenswerth war es, ebensoviel leicht langer Zeit — 7, 8, bis 9 Minuten — gleichzeitig aus welcher Höchstigkeit die Kommanzonstrasse hergestellt wurde, und darüber eine bedeutende Truppenanzahl zu marschieren hatte. Nach beendeten Ereignissum wurden sämtliche von den Pionier-Mitschülern angefertigte Modelle zu diesen technisch-militärischen Gegenständen in Augenstein genommen und fanden dieselben in ihrer sinnlichen Konstruktion und Ausführung allgemein lobenswerthe Anerkennung. Unter diesen mit besonderem Fleiß und ungewöhnlicher Asturatesse gearbeiteten Modellen verdienst besondere Erwähnung eine hölzerne Brücke vom Corporal Mittermaier der 6. Kompanie, ein Wetterschirm vom Corp. Hecht der 3. Schützen-Kompanie, ein doppelter Zwängwerk von den Pionieren Meier und Wolf, eine Fahrbürde von den Pionieren Schäfer und Weinzierl, ein flüchtiger Steg von den Pionieren Wastl und Starzinger, und noch viele andere Gegenstände, welche man wegen Mangel an Raum nicht alle benennen kann. Man sieht aus Allem, mit welcher Liebe und welchem Eifer Lehrer und Lernende sich zur gemeinsamen Zweckfüllung gegenseitig untersuchen.

Schauspieler zu hilf kam, war ein Spanier, welcher seit einiger Zeit in einem der ersten Gaishöfe von Toulouse logierte und der unter dem Namen des Señor Leon bekannt war. Nachdem er den Winter in Italien zugebracht, war er im Begriff, durch das südliche Frankreich nach seiner Heimat zurückzukehren, als er sich juzäglich einen Tag in der Hauptstadt von Languebec aufhielt und, bel einem Besuch des Theaters, von der Stimme und Schönheit Pauline Duverriers erfüllt ward. Er erlunkte sich mehrfach nach ihr und erfuhr, daß sie eine neu Sängerin sei, sehr populär und, wie man allgemein glaubte, von unbekleidtem Rufe.

(Fortsetzung folgt.)

[Zur Geschichte der deutschen Farben.] Noch ist die verwitterte deutsche Fahne nicht von dem Bundesplatz herabgenommen, noch weht die deutsche Flagge auf den zur Versteigerung bestimmten Schiffen der deutschen Flotte, noch tragen die Frankfurter Truppen nebst den manchen andern Kleinkreisen die dreifarbiges Kofarde über den Landesfarben an der Aldehaube, und schon ist in manchen Staaten die von der Zentralgewalt eingeführte und noch nirgends gesetzlich verbotene Farbe zur vormärzlichen Rolle der verbotenen Herabgelungen, welche politisch weggemahregt wird. Seit unserer früheren Mitteilung über die Geschichte der deutschen Farben sind uns nur zwei weitere Abhaffungen bekannt geworden. In Baden wurde die deutsche Kofarde am 10. Nov. 1851, in Weimar im April d. J. abgelegt.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Johann Hazon, 34 Jahre alt, Häuslersohn von Fürholz, wurde:

a) des Verbrechens der Widersehung, verübt an dem Zoll-aufseher Alois Aign;

b) der Deraudation eines höfischen rothen ungarischen Weines, begangen an dem f. Zollräcer, schulbig erachtet und hiefür zu 21 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Franz und Nikolaus Engelhardt, Bauersöhne von Berg, wurden wegen des im Frühjahr 1851 in dem Jagdbesitz der Gemeinde Hilgardsberg verübten Vergehens des Jagdschweins zu dreimonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

(Wien, 21. Juni.) Silberagio: 194.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Anwesen-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, sein aus einem gut gemauerten ganz bequem gebauten zweistöckigen Hause nebst unweit entferntem Stadel mit Wagenremise und 2 Gartenplätzchen, dann aus der Wohnstube und aus der schon bei 40 Jahren ausgeübte werdenden Eisenhandlungs-Koncession, mit 14 Tagwert Gründen bereits zur Hälfte aus dreimäßigen Wiesen bestehendes Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Bewerber haben sich portofrei anzufragen bei

Andreas Ranzinger,

Realitätenbesitzer in Griesbach.

897. (a)

Verpachtung. (a)

In einer sehr angenehmen und gewerb samen Stadt a. d. in Niederbayern, dem Sitz eines f. Landgerichts, Rentamtes, Bau-Inspektion, Forstamt, ist ein in bestem Betrieb stehendes

Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft

unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten und werden bierauf Resekirende erfuhr, ihre Anfragen unter Adresse S. A. P. bei der Expedition dieses Blattes franco einzureichen.

Ich bin beauftragt, das Pracht-Städtisch-Werk:

Original-Aussichten

der vornehmsten Städte Deutschlands,
ihrer wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baudenkmäler, herausgegeben
von L. Lange und E. Rauch. Nebst Beschreibung.

1. — 8. 10. — 59. Liefl. Ladenpreis fl. 34. 48 kr.

billig zu verkaufen und sehr Geboten empfohlen.

Die fehlende 9. Lieferung kann erworben werden, ebenso die Fortsetzung.

Passau den 16. Juni 1852.

Carl Pleuger.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 24. Juni: Wandertour
zu Herrn Maier (viele Bäche).
Der Auschuss.

Urzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 24. Juni: Wandertour
zu Herrn Baumgartner.
Der Auschuss.

Bei Unterzeichnetem sind zwei meubliete Zimmer täglich zu vermieten.

G. Scheider,
bgl. Weiber im Graben.

Wer dem Ludwig Preitenbacher unter was immer für einen Namen etwas borgt, hat von seinem seiner Verwandten eine Zahlung zu erwarten.

898.

Schnellpressendruck von Pustet & Keppler.

Eigenhauer und Verleger F. W. Keppler.

HARMONIE-GESELLSCHAFT IN PASSAU.

Mittwoch den 23. Juni:

Abend-Unterhaltung

mit

Musik an der Ries.

Anfang 5 Uhr.

(b) Der Auschuss. 893.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. Juni zum gold. Stern (Dile. Aigner), bei günstiger Witterung in den Gärten, bei ungünstiger in die Zimmerlokalitäten.

Am Donnerstag den 24. Juni findet bei dem Unterzeichneten

Blech-Musik

und Abend Sonnenwendfeuer statt, wozu ergebnst einzuladen.

Iguaz Nobthofer,

899. Wirth im Einemal.

In der Theresienstrasse Haus-Nr. 456 ist ein Kanarienvogel entlogen. Der Finder bekommt eine gute Belohnung. 901.

Pesöllerungs-Anzeige.

Stadtpfarrer.

Gestorben am 20. Juni: Joseph Hietzinger, led. ehemal. Schopferknecht zu Gadlberg, 68 Jahre alt.

Freimden-Anzeige.

Vom 22. Jun.

(Zum grünen Engel) b. b. Trenberger, Km. v. München. Obermaier, Bäckermeister. v. Möhlberg. Obermeier, Delmon v. Griesbach. Koch, Kaufmannssohn v. Grafenau. (Zum weißen Hasen) b. b. Auer, Privatier v. Straubing. Tapfer, Gutsbesitzer v. Bormbach. Bürgmann m. Schön v. Simbach. Ringler v. Tiefenbach, Höglste.

Passauer Schranne

vom 22. Juni 1852. (Mittelpreis.)

Waizen	17 fl. 48 kr.
Korn	15 fl. 40 kr.
Gerste	11 fl. 9 kr.
Hafel	7 fl. — kr.

Bonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belehrungen
nehmen alle f.
Vokalunter und
Post-Gesetz.
sowie dergle.
Zeitung - Ex-
pedition zu je
der Zeit an.

Ins. - Gebühr.
Die 3-jährige
Vielzelle wird
mit Mr. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Das
seriengebendes
ende Erhöhi-
gung einer
Expedition:
Heute auf
Nr. 2627/2.



Neue Passauer Zeitung.

Freitag,

N 172.

25. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 19. Juni.) — XVIII. Fall. — Die heutige Verhandlung betraf die Anklage 1) gegen Karl Haas, 24 Jahre alt, lediger Schmiedegeselle von Eggensfelden, und 2) gegen Leonhard Beck, 29 Jahre alt, lediger Regierungsrichter von dort, welche beschuldigt sind, in der ersten Zeit 1850 in vorausgegangener Verbindung auch den Weinfallern des Gastwirts und Boten Bartlmä Altmannshofer zu Eggensfelden, welche mit dessen Wohnhause in innerer Verbindung stehen, beziehungsweise in dem zu Hause gehörigen geschlossenen Hofraum liegen, nach und nach Wein im Werthe über 25 fl. entwendet und zum Zweck der Entwendung die Thüren theils mit Schlüsseln oder Sperchen, theils durch Gewaltanwendung größtenteils in haben.

Die zweite Anklage geht 1) gegen Karl Haas, und 2) gegen Franz Schwendtner, 21 Jahre alt, ledig, Zellbürger in Jellnhub, welche beobachtigt wurde, in vorausgegangener Verbindung in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember 1850 dem Bauer Martin Jellnhub zu Kautendorf aus dem unverputzten im offenen Hofraum stehenden Gänsefleck 16 Gänse im Werthe von 9 fl. 36 fl. entwendet zu haben.

Das Ergebnis der heutigen Verhandlung war kurz nachstehendes:

1. Diebstahl an B. Altmannshofer.

Der Bote Bartlmä Altmannshofer zu Eggensfelden, welcher zugleich auch eine Bierwirtschaft und Weinschenke hat, hatte namentlich im Sommer des Jahres 1850 eine ziemlich beträchtliche Quantität Wein theils in Flaschen, theils in Fässern in zwei Kellern liegen, welche beide unter dem Wohnhause selbst sich befinden und zu deren einen, dem äußeren namentlich, man durch ein an das Haus angebautes Kellerausbaum vom geschlossenen Hofraume aus gelangt, während zu dem andern, dem inneren Keller, eine im Hausschrein befindliche Treppe führt. In der ersten Zeit 1850 nun bemerkte Altmannshofer, daß aus einem im äußeren Keller gelagerten, mit 2 Eimern hörterwein gefüllten Fasse ungefähr die Hälfte des Weines ohne sein Wissen im beißenden Werthe von 22 fl. weggekommen war und ungefähr um dieselbe Zeit entdeckte er, daß aus einer Liste im Gewölbe des Hauses gezeigt, welches gewöhnlich mit einer Arbe versperrt war, 15 — 18 Flaschen Rupertiberger im Werthe von 9 — 10 fl. und im Haushalter auch einige Champagner-Flaschen abgängig seien. Aus der in der Voruntersuchung gemachten Angabe Altmannshofers, daß zur Tageszeit niemand unbemerklich in den

Keller und in das Gewölbe gelangen könne, sowie, daß er die Abgänge am Wein nach und nach erst bemerkte habe, und aus der großen Quantität des abgängigen Weines wurde geschlossen, daß ein fortgesetzter Diebstahl vorliege. Allein die heutige Aussage des Altmannshofer und seiner Ehefrau läßt es ganzlich zweifelhaft, ob der im Hause abhängige Wein herausgekommen oder ausgeronnen sei, sowie ob nicht die eigenen Haushausgehörigen der Damnitaten auch einen Theil des abgängigen Flaschenweines weggenommen haben. Es läßt sich daher durchaus nicht mehr ermitteln, ob ein der Summe nach im Verdachtsgrade strafbarer Diebstahl vorliege. Ebenso zweifelhaft stellt sich der Thatsachenstand bezüglich der Art und Weise der Verübung des Diebstahls dar. Während nämlich nach dem Resultate der Voruntersuchung, namentlich des gerichtlichen Augenscheins und der früheren Angabe der Beobachteten angenommen werden mußte, daß der Dieb sich entweder schon bei Tag in das Haus eingeschlichen oder die Hausthür mittels eines Dietrichs oder Nachschlüssels öffnen oder mittels besonderer Vortrichtung einzletten müste, stellt sich in der heutigen Verhandlung Alles dies als unrichtig dar; denn der Beobachtete gab heute an, daß sein Haus, als Schenke immer offen, und daß der auf der Rückseite des Hofraumes befindliche Zaun so niedrig sei, daß man bequem, ohne alle Vortrichtung, hineintragen könnte. Was seiner die Art betrifft, wie die Diebe in die Keller gelangten, so hat auch hierin die öffentliche Verhandlung ein ganz anderes Sachverhältnis herausgeföhrt: Denn nach den früheren Aussagen der Altmannshoferischen Eleute sollen die Keller stets verschloßen gewesen sein, daher, da im inneren Keller keine Spuren von Gewaltanwendung irgendwie sichtbar waren, angenommen wurde, daß bei dieser Entwendung Nachschlüssel oder Dietrich gebraucht worden sein müßten, sowie bezüglich des äußeren Kellers auf Grund der früheren Aussage des Beobachteten und des Augenscheins, welcher er gab, daß der Thürstock deselben 2 Zoll weit in den Keller hinabging, eine gewaltsame Deßnung deselben angenommen worden war. Allein heute geben die Beobachteten an, daß im äußeren Keller der Thürstock ohnehin schon immer sehr schlecht gesichert sei, daher man denselben ohne Gewaltähnlichkeit öffnen könne, und daß es sogar nicht unwahrscheinlich sei, daß ohnehin die Schlüssel zu den Kellern an den Thüren stecken oder daß diese ohnehin offen waren. Demnach hat sich die Behauptung, daß die Diebe theils durch Anwendung von Dietrichen oder auch eines auf unerlaubte Weise sich zu-

M i c h t p o l i t i s c h e s.

Des Duellisten Gelöbniss.

(Fortsetzung.)

Er bestellte die Poptiere, welche er für den folgenden Morgen zur Weiterreise benutzen wollte, ab, und war seit jenem Tage in Toulouse geblieben, wobei er ruhig und zurückgezogen lebte und alle Abende, an welchen Mademoiselle Durovoyer sang, im Theater zubrachte. Er hatte eine der Bühnen-Logen gemietet, zeigte sich dabei bei jeder Oper mit Beginn der Ouvertüre, und blieb, bis der Vorhang die letzte Szene der Vorstellung schloß. Wenn Pauline auf der Bühne war, wandten seine Augen sich keinen Augenblick von ihr ab; sein Blick war unablässig auf ihr schönes Antlitz gesetzt und folgte ihren anmutigen Bewegungen. Der jungen Schönheit konnte ihrerseits der schöne Mann von freudem und vornehmem Neusehen nicht entgehen, welcher so pünktlich im Erscheinen an jedem Opernabend war, und dessen

unverwandt auf sie gehefteter ernster Blick doch keineswegs etwas Beleidigendes oder Unchristliches hatte. Mit der Zeit schien eine Art füllschweigender Bekanntheit sich zwischen der Schauspielerin und ihrem eignen Bewunderer zu entwideln. Unwillkürlich und wirklich ihr selbst unbewußt war Paulines erster Blick bei ihrem Erscheinen auf der Bühne nach jener Loge hin, wo sie niemals verschloß, ein Willkommen in den dunkeln, ausdrucksvollen Augen des Spaniers zu lesen, obgleich er sich unabänderlich empfiehlt, in die vom Auditorium ihr gespendeten Huldigungen sich einzumischen.

Es ist schwer zu bestimmen, wie lange Leon sich mit dieser Rolle eines stummen Bewunderers noch begnügt hätte, wenn der vorher erwähnte Umstand ihm nicht die Gelegenheit geboten hätte, ihre Bekanntheit zu machen.

Als er sie in ihr Amblettzimmer getragen und der Sorge einer Dienarin überantwortet hatte, wartete er noch hinter

geeigneten rechten Schlüssels und theils durch gewaltsames Erbrechen des Kellerhürdes in die Keller gelangten, nicht bewahrt hätten. Es liegt daher nur ein Diebstahlsvorgerben vor, welches, insoferne es in verabredeter Verbindung verübt wurde, von einem besonders erschwerenden Umstände begleitet ist.

Dieser That sind Karl Haas und Leonhard Eck angelagt. Beide sind derselben heute auch geständig. Ihr Geständnis geht dahin, daß sie ohne Gewaltanwendung aus dem Kellerhaus 14 Gläsern genommen und alß dann diefelben aus dem Hause geführt haben. Einen Champagner wolle sie nicht genommen haben. Auch behaupten sie, daß die Kellerhürde ohnehin offen waren und sie sich daher eines Nachschlüssels oder Diertrids nicht bedient hätten. Ihre Geständnisse stimmen im Wesentlichen mit den heutigen Beweisebekräftigungen überein.

2. Diebstahl an Martin Zellhuber.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember 1850 wurden dem Bauer Martin Zellhuber in Bautzen aus seinen unversperrten, im offenen Hofraum stehenden Gänsefall 16 Gänse im beläufigen Werthe von 9 fl. 36 kr. und zur nämlichen Zeit vom Schrot herab ein zum Trocken aufgehängtes Schafßel im Werthe von 21 kr. entwendet. Da die vorgefundene Fußspur der Tiefe nach dem Martin Eggensfelden zuführte, sah die Gendarmerie sogleich Argwohn gegen Karl Haas und dessen Schwester Maria Schick, welche gewöhnlich bei Schuhmacher Rathgeber sich ansah. Bei dort gehaltener Haushaltung fanden sich auch theils versteckt, theils offen in einer Kammer liegend, fünf gerupfte Gänse und ein rohes Schafßel. Im Garten des Hinterschleutens Kern fand die Frau einen Rat mit 3 Gänzen, und bei einer zweiten Haushaltung im Rathgeber'schen Hause fand sich eine Gans auf dem Dache, eine weitere wurde von Anna Rathgeber selbst übergeben, und am Abende wurden weitere 3 Gänse vom Hafner Engelsdorf ausgebündigt, der sie von Anna Rathgeber geliefert hatte, noch zwei weitere fand man in einem Wasser bei Eggensfelden. Alle diese Gänse wurden vom Dammliflatten mit höchster Wahrscheinlichkeit und das Schafßel mir Befürchtung als entwendetes Eigentum erkannt.

Karl Haas ist überdies dieses Diebstahls geständig, welchen er mit Franz Schwendiner verübt zu haben befunden.

Franz Schwendiner längst jedoch beharrlich jedes Wissensdurst und Theilnahme, während gegen ihn außer dem Gefängnisse des Mittschuldigen noch der Umstand spricht, daß er am 13. Dezember Abends zum Hutmacher Hellerer kam, dort einen neuen Hut abholen wollte und am nächsten Tage 3 Gänse aus Bezahlungsabsicht zu bringen versprach, die er in den Garten des Hellerer werken wollte. Am folgenden Tage aber sagte er zu Hellerer, er habe die Gänse in den untrechten Garten geworfen, und wie bereits erwähnt, wurden wirklich im Garten des Kern, welcher an den des Hellerer anstoßt, 3 Gänse gefunden.

Die R. Staatsbehörde, in der Person des Staats-Anwalts Hohenadel, vertrat die erhobene Anklage, ebenfalls jedoch bei dem Umstand, daß die heutige Verhandlung bezüglich des ersten Diebstahls an von der Voruntersuchung abweichendes Resultat ergeben hatte, den Geschworenen,

den Koulien, bis er hörte, daß sie vollkommen wieder zu sich gekommen sei, und verließ dann das Theater. Folgenden Tag besuchte er sie und ließ nach dem Erlaubniß fragen, ob er vorkommen und sich nach ihren Befinden erkundigen dürfe. Es würde unhöflich, wenn nicht unanständig gewesen sein, ihm den Eintritt zu weigern; und obgleich Pauline von ihrer Ankunft in Toulouse an alle Besuche, unter dem Vorwand ihrer verlorenen und unbeschädigten Lage, abgelehnt hatte, so konnte sie doch nicht umhin, eine Ausnahme zu Gunsten Leon zu machen.

Leon wurde von jezt an ein ständiger Besucher im Hause der Mademoiselle Duverney und hatte viele Gelegenheiten, wahre zu machen, mit wie viel Aufstand sie sich betrug und mit welch' rubiger Strenghaftigkeit sie alle Besuche zurückwies, die fortwährend gemacht wurden, um sie zu veranlassen, von ihren strengen Grundzügen abzuweichen. Mehr als einmal, wenn er in ihrem Besuchszimmer saß, ihrem ausgezeichneten Vortrag auf dem Pianoforte oder ihrem Einüben irgend einer

ob sie den ersten Reat der Anklage gemäß, als Diebstahlsvorgerben oder bloß als erschwertes Diebstahlsvorgerben be- trachten wollten.

Die Vertheidigung, geführt durch die Rechtspraktiziranten Flurl und v. Stubenrauch, stellt dagegen auf den Grund der heutigen Ergebnisse die erste That bloß als Diebstahlsvorgerben verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung hin, und beantragte daher nur die auf dieses Vergehen zu stellende Frage zu be-jagen. Hinsichtlich des zweiten Diebstahls wurde in objektiver und subjektiver Beziehung nichts erinnert, nur stellte der Vertheidiger des Franz Schwendiner die Entschuldigung der Schuldfrage lediglich dem Erwischen der Geschworenen anheim.

Die Geschworenen beantworteten unter ihrem Obmann Scherbold, die erste Frage auf ein ausgezeichnetes Diebstahlsvorgerben, schon der Summe nach Betrechen, und verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande, bei Altmannshofer, mit Rein, die zweite Frage, welche denselben Diebstahl, jedoch nur als Diebstahlsvorgerben verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande, bestätigt, mit Ja, die dritte Frage auf das erachtete Diebstahlsvorgerben bei Zellhuber ebenfalls mit Ja.

Es waren somit Karl Haas und Leonhard Eck zweier erachteter Diebstahlsvorgerben und Franz Schwendiner eines solchen Vergehens, für schuldig befunden worden.

Die lgl. Staatsbehörde beantwortete hierauf gegen Haas eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monate, gegen Leonhard Eck eine solche von 3 Monaten und gegen Franz Schwendiner von 6 Monaten, welche Strafen die Angeklagten wegen ihres übeln Leumundes in einem Strafverteilungsgericht abdrücken sollten.

Die Vertheidigung hielt für Haas 6 Monate, für die beiden anderen 3 Monate Gefängnis für angemessen, und daß, denselben bestimmt den langwierigen unverschuldeten Unterbringungsstrafe als Strafe anzurechnen.

Der Gerichtshof verurteilte aber den Haas zu 1 Jahr Gefängnisstrafe, im Strafantheim abzuhängen, den Eck zu 4 und den Franz Schwendiner zu 6 Monaten Gefängnisstrafe.

(München, 21. Juni.) Heute Mittag verschied das hier der berühmte Astronom Prof. Dr. Franz v. Paula Gruithuisen, 78 Jahre alt.

Auf Kissingen, 18. Juni, schreibt man den "R. R." u. A. auch folgendes: Die Anzahl der bleibenden Kurgäste beträgt nach der heutigen Kuriell 1172 Personen, worunter sich viele hohe Nobilitäten des Aus- und Inlandes befinden. Ich will hier nur einige aufzählen: Die Königin von Württemberg mit ihrer Tochter der K. Prinzessin Katharina; Herzog Max in Bayern; Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg; Prinz Alexander von Preußen; die Fürstin Gagarine, die brandenburgische Gesandte General v. Aranjo, der salist. russische Reichsbanier Graf Neißelrode und seine Tochter, der russ. Kriegsminister Licher nitschki, der Präsident des russ. Reichsraths Graf Bloudoff mit Tochter, der russ. General am dante. Hof- u. Severeine von Gemalbin, und noch mehrere russ. Staats- und geheime Räthe u. c. c.; der bekannte preuß. General der

schwierigen Melodie lauschend, welche sie an jenem Abend im Theater zu singen hatte, trai ihr Dienstmädchen ein mit einem parfümierten Billet, welches ein Lädißchen mit Schmucksteinen, ein Paar Ohrringe von Brillanten, ein Holzschnitzmeile oder legend einen andern Gegenstand begleitete, welchen der Sender für am geeigneten hielt, die Ciektelt der Künstlerin zu verschenken. Billet und Geschenke wurden ständig unterschrieben und zurückgeschickt.

Die einzige Hinbildung dieser Art, welche sie freundlich von Paulinen aufgenommen wurde, war ein prächtiges Bouquet ausgewählten Blumen, das Leon ihr zu überreichen pflegte.

Unterdessen waren die Besuche Leon bei der Schauspielerin der Stoff öffentlicher Unterhaltung geworden. Zu jener Zeit eröffnete ein Zielte oder Club zu Toulouse, welcher viele junge Leute von guter Familie, die theils in der Stadt wohnten, theils ihre Landhäuser und Schlösser in der Nachbarschaft hatten, zu Mitgliedern zahlte, so wie ebenfalls die

Kavallerie v. Wrangel, der preuß. Unterstaatssekretär v. Manteuffel, dann noch mehrere hohe preußische Staatsbeamte. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist gestern Abends hier eingetroffen; General Graf Saporita befindet sich auch hier. Die Königin Therese von Bayern wird bis zum 5. Juli hier erwartet; in nächster Nähe kommt der König und die Königin von Schweden, Graf und Gräfin v. Württemberg, geb. Herzogin v. Leuchtenberg; dann Lord Grey, ehemaliger Statthalter von Irland, Lord und Lady Woodford, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin Karoline (vormalige Gemahlin des Königs von Dänemark), Lady Wakefield, Colonel G. Edward Grey-Gerald, Sir Thomas Abbott, Mrs. Elwin, Charles Hindley, John Collet Esq. M.P., Mr. Bristol M.P., Mrs. Mac Gabe, Mrs. Hoane, diese letzteren alle aus England.

(Berlin, 20. Juni.) Der König wird, wie schon gemeldet, am 24. nach dem Rhein, am ersten Tage bis Bonn, am 25. nach Schloss Stolzenfels und am 26. nach Trier reisen. — Die Ankunft des Kaisers von Russland in Potsdam wird am 10. Juli erwartet. — Die Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen wird, wie bis jetzt festgestellt ist, eine vierwochentliche Dauer haben. — Das "E. V." schreibt: „Gestern ist General v. Rohr von nach Dresden gereist, wo seine Gemahlin eine Kur gebraucht. Man glaubt, daß die Anwesenheit dieses verdienstlichen Diplomaten in dem politisch jetzt so wichtigen Dresden für und von um so größerem Augen sein werde, als die Persönlichkeit des genannten Staatsmannes ihm einen Standpunkt über den Parteitreiben möglich macht. — Justizminister Simons will sich in diesen Tagen nach Magdeburg begeben.“

(Wien, 18. Juni.) Heute um 10 Uhr Morgens fand in der Augustinerkirche die jährlich stattfindende feierliche Erinnerung zum Andenken des Sieges bei Collin und der Gründung des Maria-Theresia-Ordens statt. Sehr viele Generale und Oberoffiziere wohnten der Feierlichkeit bei, zu welcher auch eine Abteilung Militär ausgerückt war. Es durfte ihre Leiter unterschreiben zu erfahren, daß dieser hohe militärische Orden in den Jahren 1848, 1849 und 1850 drei und siebenzig neue Mitglieder bekam. — Von Seite des Altershöfchen Rabins ist ein täglicher Depeschenlauf an St. Moisés nach Ungarn eingerichtet worden. Der Kaiser widmet sich auf der Reise mit derselben unermüdlichen Sorgfalt den Staatsgeschäften, wie während des Aufenthalts in Wien, und wie ich höre sind erst dieser Tage mehrere wichtige Entwicklungen, welche sich auf die politischen Organisationen beziehen, zur Altershöfchen Einsicht nach Ungarn abgegangen. Man glaubt auch, daß in dem Falle, als sich die Reise St. Maj. in der That bis gegen die Mittag August ausdehnen würde, mehrere wichtige Patente in Osten die Altershöfchen Sanction erhalten werden.

(Stuttgart, 17. Juni.) Der Chevalier d'industrie, der sich seit etwa einem und einem viertel Jahre unter dem Namen eines Grafen von St. Alb an hier herumtrieb und in letzter Zeit in Folge eines von A bis Z unrichtigen Artikels des "Schwäbischen Merkurs" viel von sich reden machte, ist nun durch Polizei vollends entlarvt und ausgewiesen worden. Er hat heute die Stadt und das Land verlassen, nachdem ein letzter Versuch, die poli-

höheren Offiziere der Garnison und mehrere Ausländer von Rang, wenigstens durch den Grafen Vermojo, einen spanischen Edelman, der sein Land aus politischen Gründen verlassen und eine Zeit lang in Toulouse gewohnt hatte, eingeführt worden. In diesem Club war das Verhalten der Mademoiselle Duquenoy häufig Diskussionen, und unzählig waren die Verkümmungen, hier erfunden und durch ihre gefälschten Liebhaber verbreitet worden, in der wohlwollenden Absicht, aus einem Frauenzimmer einen Schandfleck zu werfen, deren tadelloses Verhalten und Anspruchslosigkeit ihnen Achtung hätte einlösen müssen.

Eines Abends trug es sich zu, daß Leon länger, als seine Gewohnheit war, in dem Club blieb, um ein Spiel Schach zu beendigen. Es war bereits Mitternacht vorüber, als die Sillie des Zimmers, welches längst von allen übrigen Gästen verlassen worden war, plötzlich durch den lärmenden Eintritt von einem Dutzend junger Leute unterbrochen wurde, welche im Landhause eines von ihnen zu Mittag gepeist

seitliche Ausweitung rückgängig zu machen, total mißlungen war. Dem Vernehmen nach hat die Untersuchung ergeben, daß dieser gesuchte Mensch, vor dem überall in Deutschland gewarnt werden sollte, ein gewisser Alexander Mauduit aus Frankreich ist, daß er früher dem geistlichen Stande angehörte, aber, wie es scheint, wegen seines auch hier fortgesetzten standlosen Lebenswandels ausgetostet worden ist. Seither treibt er sich (es mögen etwa 5 Jahre sein) in Belgien und Deutschland unter dem Namen eines Grafen von St. Alb an, der ihm nicht gehürt, umher, weilt sich, der Himmel weiß wie, zwischen Sommer Geldern zu verschaffen und gibt sich bald für einen Bevrauten und Agenten des Grafen von Chambord, bald für einen apostolischen Generaldelegaten oder den Delegaten eines Trinitarierordens aus, verkauft Abschreibungen, sammelt für Stromm, u. dgl. m. Alles auf Kosten Leichtgläubiger. In Heidelberg, Wiesbaden und anderen Orten in politische Konflikte gerathen, war ihm hier eine Zeitlang Vieles gelungen, bis er, Dank der durch den "Merkur" ausgespannten angelichen Gegenbeschreibung über die Famille v. Möller und die derselben unter seinen angehauchten Titeln und Würden weiter in Aussicht gestellten Auszeichnungen entlarvt wurde, wozu geistliche und weltliche Beobachter durch das "Deutsche Volksblatt" außerordentlich gemacht, zusammengebracht haben. Hoffentlich ist damit seine Rolle in Deutschland ausgespielt! Wir wünschen daher diesem Misch die weiteste Verbreitung!

(Augsburg a. R., O. A. Beigheim, 17. Juni.) Ein schreckliches Verbrechen, das hier begangen worden, macht gegenwärtig im ganzen Bezirk großes Aufsehen. Ein bürgerlicher Bürger, W. ein bisher angesehener und allgemein geachteter, dabei im Rufe eines eifrigsten Frommen stehender Mann, schon seit vielen Jahren mit einer Witwe verheirathet, welche ihm drei Kinder beigebracht und noch drei weitere gebar, wovon eines dreizehn Jahre alt ist, lebte mit seiner Frau nach deren eigenem Zeugniß im friedlichsten Einvernehmen und scheinbar äußerst glücklich; dessen ungeachtet pflegte er mit der begehrten Tochter schon längere Zeit ehedreckerischen Umgang, in folge dessen sie endlich schwanger wurde. Niemand, selbst die eigene Mutter nicht, erfuhr, daß von dem Zustande der Tochter, welche immer etwas zurückzogen lebte, Kenntniß, gelößweise denn, daß jemand deren Verhältniß mit dem Stieftochter, der allgemein als religiös frommer Mann galt, auch nun entfernt geahnt hätte. So kam denn die Zeit der Entbindung, und methwidriger Weise bis zu dieser Stunde dachte die Mutter nicht an eine Schwangerschaft ihrer Tochter. Erst als sich die Wehen einstellten, entbedete die Tochter der Mutter ihren Zustand und den Umgang mit dem Vater. Vor lauter Überraschung wurde seine Gedanke mehr geholt, und ohne eine solche empfingen Vater und Mutter Nachts 10 Uhr das Kind. Während nach der Geburt die Cheftau das lebende Kind dem Manne übergab, um es so lange zu halten, bis sie für die Tochter eine Suppe würde gekocht haben, er droßte der Vater daselbe, und bis die Frau wieder in die Kammer zurückkam, wo die Wöhnerin im Bettie lag, war der Säugling zum größten Staunen Beider schon eine Leiche, welche über Nacht in den Keller gebracht wurde. An die Möglichkeit eines Mordes von Seite des Vaters dachten beide Frauenspersonen nicht. Man kam überein, „da ja jetzt

hatten, und eben, ganz erheit vom Weine und einige unter ihnen sogar bald betrunken, zur Stadt zurückgekehrt waren. Die Gesellschaft bestand aus fünf oder sechs Landhütern aus der Nachbarschaft, drei oder vier Sabotiererinnen und einem jungen Banquier, dem es erst kürzlich gelungen war, in den Club aufgenommen zu werden, ein Jurist, den er bei weitem mehr seinem Reichtum und seiner Vereitwilligkeit verdankte, womit er sich einige dürftige junge Leute von Stand verbindlich gemacht hatte, als irgend einer angenehmen oder noblen Seite seiner Persönlichkeit. Er war roh, gelbstörs und eingebildet, und unter dem Einfluß des Weins, wie bei dieser Gelegenheit, wurde er unausstehlich anmaßend und sogar hässlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Niemand von der ganzen Sache etwas wisse" und das Kind schnell gestorben sei, wie der Vater vorgab, soeben den anderen Morgen aus einem entfernten Ader zu begreifen und so schweigend über das ganze Ereignis, da jetzt erst die Mutter alles erfahren hatte, wegzugehen. Am frühen Morgen trug der Vater das Kind in einem Kübel, den er noch mit Süßemwasser gefüllt und mit einem weißen Kübel bedekt hatte, auf seinen Kartoffelwagen und begrub dort dasselbe ungefähr zwei Fuß tief; auch dies hat sein Menschen Auge gesehen, und drei Wochen sind bereits vergangen; das ganze Haus weichen. Alles ging wieder seinem gewohnten ruhigen Gang fort, da, wie gesagt, außer diesen drei Personen weder Nachbar noch irgend sonst Niemand von dem ganzen Vorfall Kenntnis oder die leiseste Ahnung hatte. Wer hätte es auch wagen sollen, bei diesem frommen Manne eine solche That nach nur möglich zu denken? Aber, o ewige Geschichte! die Männer des ehrbaren Kindes, die Stimme des Gewissens lassen dem Ehepartner und Mörder keine Ruhe mehr, er geht selbst zum Stadtpfarrer und bekennet seine That. — Alle drei Personen werden verhaftet; nach gemachten Anzeige wird in Gegenwart der betreffenden Behörde das Kind ausgegraben. Bei dem Gang auf den Ader und zurück mit den Gerichtsponcen Radmitägeln müssten der Verbrecher und dessen Ehefrau durch eine unablässbare Menschenmasse wandeln; deinetwegen die ganze Einwohnerschaft war auf den Beinen; doch, zu ihrer

Ehre sei es gesagt, war es nur die erste Überraschung oder das Bedauern über den getöteten Mann; aber alles verhielt sich durchaus würdig, und es herrschte lautlose Stille. Nach 10 und 11 Uhr wurden dann alle drei Personen, jede einzeln, an das k. Oberamtsgericht Bergheim mit entsprechender Begleitung abgeführt.

Neueste Nachrichten.

(München, 21. Juni.) Die Reise des Königs Marx wurde neuerlich auf den 24. d. festgesetzt; morgen gehen die Hofpferde und mit dem Reitale ein Theil der Diensteskadre ab. Königin Marie wird in Berlin bis zum 24. d. verweilen und ohne Münden zu berühren mit ihrem königlichen Gemahli in Regensburg zusammenzutreffen, von wo beide Majestäten sich alsdann nach Kissingen begeben. Der Besuch in Passau und im bayerischen Wald wird erst nach der Rückfahrt von da erfolgen. Die Nachrichten sind authentisch; ob nicht dennoch eine Abänderung erfolgt, bleibt dahin geheftet. Dabei ist das Projekt des Königs Marx, im Laufe dieses Sommers Spanien zu bereisen, noch keineswegs ausgegeben.

(Regensburg, 20. Juni.) Nach einer telegraphischen Depesche treffen König Marx und Königin Marie am 26. Juni dahier ein.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Öffentlicher Dank.

All den Vielen aus der Nähe und Ferne, welche hente die irdische Hülle unseres innigst geliebten unvergesslichen Sohnes

Emil Fruth,

Post-Assistenten im Rechnungs- und Revisions-Bureau der k. Verkehrsanstalten
in München,

so ungemein zahlreich zu Grabe geleitet und bei den Gottesdiensten für seiner Seele Heil zu Gott mit uns gebetet, namentlich aber auch den Sängern Vilshofens, welche Abends bei Fackelschein am Grabe durch Lied und Wort die letzte ungehoffte Ehre ihm erwiesen, — aus tiefsten Herzensgründe unsern wärmsten Dank, mit der Bitte, ihm ferneres frommes Andenken, um das behütigte Wohlwollen zu bewahren.

Vilshofen am 21. Juni 1852.

Gottlieb Fruth, k. Landrichter.
Anna Fruth, geb. Scherl.

902.

Es wird ein junger soldir Mensch, der das Lebzeltergeschäft erlernen will, in einem Städtchen Oberösterreich in die Lehre gehuht. Wo sagt die Exposition d. Blattes. 905. (1)

Ein ordentlicher Junge kann in die Lehre treten bei

Jakob Machhaus,
903. Schuhmachermeister im Graben.

Seitens wurde ein schwarzes Hündchen mit gelbem Messing-Halsband in der Innenstadt verloren. Sollte es jemand zugelaufen sein, so erfuhr man, selbs gegen Ehrentafel Nr. 65 in St. Nikolai zurückzustellen. 906.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 24. Juni: Wanderung zu Herrn Waier (vrel Söhne).
Der Ausschuss.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 24. Juni: Wanderung zu Herrn Baumgartner.
Der Ausschuss.

Bei dem Unterzeichneten findet hente Donnerstag den 24. Juni

Harmonie-Musik
statt, wogu ergebnsetz einlader
Michael Woobauer
904. im Firmalangut.

Bevölkerungs-Anzeige.
Innstadtpfarrei.

Geboren am 16. Juni: Maria, chel. Kind des Joseph Langmaier, Maurer zu Innstadt.
Am 18. Juni: Magdalena, chel. Kind des Hrn. Jakob Wüst, Schneidermeister in Hammerberg.

Fremden-Anzeige.
Vom 23. Juni.

(Zum wohlen Mann.) H. B. Portnoy, Ingenieur-Konst. v. Dresd. Fabrikant v. München. v. Stadelhausen, Präsident v. Regensburg. Unter, Kfm. mit Tochter v. Kanberg. Müller, Kfm. mit Nichte v. Wien.

ANNO. DUCIS.
Jährlich 4 fl.
halbjährl. 2 fl.
Stereol. 1 fl.
Bekleidungen
nehmen alle fl.
Vobänder und
Vob. Gewebt.
wiezu dienten,
Zeitung, Cr-
vention zu je
der Zeit an.

Ins. • Gebär.
Die 3 Volljahr
Volljährigkeit
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. Ins-
serierungshou-
nung ein.
Expedition:
Gew. u. Intell.
Nr. 2621/2.



Neue Passauer Zeitung.

Samstag,

N 173.

26. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Straubing, 24. Juni.) — **XIX.** Fall, verhandelt am 21., 22. und 23. Juni. — Präsident: der L. Appell. Rath **Gareis**. — Richter: der lgl. Kreis- und Stadtrichter **Rath Klemm** und die L. Kreis- und Stadtrichter **Rath Schintling**, **Stoiber** und **Schwaiger**. — Geschworene: **Ittlinger**, **Wößl**, **Hammerer**, **Hierlmaier**, **Absmaier**, **Wild**, **Naager**, **Greiner**, **Ernberger**, **Bruck**, **Dohrstorfer**, **Wally**, **Gitz** als Erstgeschworener. — Staatsanwalt: der Staatsanwalt am l. Appellations-Gericht: **Sedlmaier**. — Bertheildiger: die L. Adv. Konzipienten **Hibl**, **Krieger** und **Schneider**, Accomplice **Pfäffinger**, Magistrats-Kantinator **Steinle** und Rechtspraktikant **Haid**.

Vor den Schranken des Schwurgerichts standen heute 10 Personen verschiedener Verbrechen des Raubes, Diebstahls, der Hölzerleistung und Begünstigung biey angeklagt.

Das Hauptfatum, bei welchem mit Ausnahme des Leopold Obermaier, Häuslers von der Windmühle bei Passau, sämtlicher Angeklagten mehr oder minder befehligt sind, bildet der Raub III. Grades, verübt unter besonders erschwerenden Umständen an den Bauerdehnen Josef und Maria Hartl in Reutlifst, und zwar sind 1) Josef **Wesserer**, 31 Jahre alt, ledig, Häuslersohn von Rohrbach, ohne Gewerbe; 2) Math. **Reischl**, 53 Jahre alt, verehel. Häusler von Raderhausen, belm Greinermann genannt; 3) Georg **Schmöller**, 29 Jahre alt; 4) Johann **Schmöller**, 31 Jahre alt; 5) Josef **Schmöller**, 37 Jahre alt, Häuslersohn von Rindelsbach, ohne Gewerbe; 6) Johann **Eichinger**, 27 Jahre alt, ledig, Wirthssohn von Kohlbruck, zum Raub genannt, beschuldigt, am Sonntag den 18. November 1849 bei den Hartl'schen Bauerdehnen zu Reutlifst, l. Oba. Passau II., einen Raub III. Grades unter mehreren besonders erschwerenden Umständen im Komplote verübt zu haben. Heraus und beurtheilt: 7) Josef **Eichinger**, 36 Jahre alt, lediger Wirthssohn von Kohlbruck, und 8) Therese **Holzmann**, 34 Jahre alt, außerordentlich geboren, von Waldboß, julegt Kellnerin zu Kohlbruck, den oben angeführten Beschuldigten vor Volllbringung des Verbrechens Förderung geleistet und sollte auch für die Zeit nach beendigtem Verbrechen zugeschürt zu haben. 9) Maria **Moier**, zweibornes Tochter von Haidstein, ist beschuldigt, durch Aufnahme und Freilösung geraubter Gegenstände sich

des Verbrechens der Begünstigung II. Grades schuldig gemacht zu haben.

Das Ergebnis der heutigen Verhandlung dieser Anklage war folgendes:

Sonntag den 18. November 1849 Morgens halb 6 Uhr hörte die Schlossbäuerin Katharina Hartl von Reutlifst, als sie in die Kirche gehen wollte, vor dem Hause leise sprechen, und die Worte: „Idee kommt sie!“ Dies bestimme die Bäuerin wieder in das Haus zurückzugehen, aus dem sie mit angepeitschter Laterne wieder hinauszugehen, die Haustür hinter sich schloss, den Drücker des Schlosses abzog und zu sich stieß. Beim Stadel sah sie nun 4 Mannsportionen stehen, und auf die Frage, was denn das sei, sagte einer flüchtig: „Gendarmerie ist es, zu Eurer Wap., daß du weg kommst.“ Kath. Hartl griff nach dem Stadelthore, welches sich gleich öffnete, ging in den Stadel, verschloß denselben innerlich, als ihr dort zwei Bursche entgegentraten, von denen jeder an den Badenknoten geschnürte Bleden hatte. Der Eine nahm das Licht aus der Hand und löschte es aus, der andere sagte sie am Halse und wünschte sie, wobei er äußerte: „Sie hat keine Kette.“ Hierauf fragte sie Einer, ob sie die Magd sei, was Kath. Hartl bejahte; auf weitere Frage, wo die Herrschaft ihr Geld habe, verneinte sie ihre Wissenchaft hierzu, worauf er sie wiederhole mit Erstechen vertrieb, wenn sie die Magd nicht sei und mit Schanden umgehe. Der andre Bursche verließ sogleich wieder den Stall, derjenige, welcher sie schätzte, stieß sie in eine Ecke des Stalls, band ihr die Hände fest mit einem von außen hereingelangten Strick, die Hände mit einem Kumpen (Habem) und lud sein Gewehr, wobei er erklärte, daß er noch eine Angel aufsetzen möchte und fortwährend fluchte und schwimpfte, daß die andern so lange brauchen. Endlich erklang ein leiser Pfiff, worauf er die Kath. Hartl den Strick an den Füßen entwölbte und mit dem Bemerk, den brauchen wir wieder für eine Alte, und sich mit den übrigen Burschen entfernte. — Kath. Hartl hatte auch bemerkt, daß die andern Bursche ziemlich lange brannten, bis sie in das Wohnhaus kamen. Dies rührte wohl davon her, daß die Kath. Hartl den Drücker des Haustürschlosses abgezogen und zu sich genommen hatte, weshalb diese Thüre von den Burschen erst geöffnet werden mußte. Nachdem sie so in das Haus eingedrungen waren, traten fünf derselben in die Schlafrimmer des Schlossbauern Josef Hartl, und hielten ihm ihre Gewehre entgegen mit der Drohung, sie schließen ihn tot, wenn er nicht das Geld

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Des Duellisten Gelöbnis.

(Fortsetzung.)

Er war ein großer Andeuer des Mademoiselle Dureveret gewesen, die ihn aber stets zurückgewiesen, und eine der Hauptpersonen bei dem Versuche ihren Triumph zu vernichten; seit jenen Komplott hatte er keine Gelegenheit ungenutzt gelassen, seiner Bosheit durch Angriffe auf ihre Ehre, sowohl in moralischer als künstlerischer Beziehung, Lust zu machen.

Die neuen Anomaltinge waren zusammen in die Stadt geritten und gefahren, und der Gegenstand ihrer Unterhaltung unterwegs war das Theater gewesen. Das Sujet schien noch nicht erhobt zu sein, und während mehrere von ihnen herantraten, um den Schauspielern zusuzusehen, waren die übrigen sich auf die Sophas und in die Sessel und zeigten ihre mit schallendem Gelächter begleiteten Kritiken über Schauspieler und Schauspielerinnen fort, welche letzteren

namenlich sich keines Gnade von ihnen zu erfreuen hatten. Endlich brachte der Banquier auch den Namen Pauline Durveret auf's Tafel. Es folgte allgemeines Schwelen und mehrere Blicke wandten sich in der Richtung nach Leon hin, der anscheinend in sein Schachspiel vertieft war.

„Lassen Sie uns gehen, Lerville“, sagte der Condevalles, ein Stabs-Kapitän, der Leon genossen war und sich geneigt gezeigt hatte, seine Bekanntschaft zu nähren; „das ist verbotenes Land, wie Sie wissen. Keine Angriffe auf die schöne Pauline — die Schauspielerin ohne Matel.“

„Bob! ohne Matel!“ erwiderte Lerville, „das ist leichter gelöst, als bewiesen. Es sind Einige hier, die Geschichten erzählen könnten, wenn sie wollten“, und er drehte die halb-trunkenen Augen an Leon hin, der vollkommen ungestört, seine Augen aufs Schachbrett gehebet, blieb.

„Was für eine leichtgläubige Generation Ihr seid“

hergebe, wobei ihn Einz beim Halse packte und würgte, daß ein Hemdknöpf ausriß, auch rissen sie ihn aus dem Bett. Josef Hartl übergab ihnen ein Säck mit 15 fl., bestehend aus Brostern und Goldstückchen. Die Räuber waren nicht zufrieden, sondern erklärten es müßten 6000 fl. da sein, daß er ihnen geben sollte, stießen und schlugen ihn, daß der Stecken entzweisprang und einer der Räuber drohte sogar, „daß die Fußsohlen aufzuschneiden“, worauf Josef Hartl noch seine weitere Baatlichkeit in 2 Rollen mit 100 Krethr. ihnen gab, mit der Erklärung, dies sei Alles, was er habe. Als die Räuber doch noch mehr forderten, sagte er ihnen, sie sollten selbst suchen. Die räthen auch die Räuber, rissen beständig alles aus den Kästen und in der Hausskappe den Tabernakel auf, warfen die Bettwäsche heraus, durchwühlten die Strohsäcke und raubten an Baargeld und Eßesten einen Wertbetrug von etwa 550 fl. Sie führten auch die Magd Magdalena Ruf in die Schlaftimmer zum Dienstherren und nach etwa 1 Stunde langen Ausenthalte entsetzten sie sich, nach dem sie noch den Josef Hartl und die Magd an Handen und Füßen gebunden hatten, „damit sie ihnen nicht sogleich nachlaufen“. Magdalena Ruf vermochte leicht ihre Bande zu lösen, befreite auch ihren Dienstherren und führte auch ihre Dienstfrau aus dem Stalle in das Wohnhaus.

Von den dieses Verbrechens Beihilfigen legten Gumpenberger f. g. Kutscherbud von Dommerthal und Joseph Siegl, Inwohnerjohann von Peining, schon in der Verurtheilung umfangene Geständniss ab, worin sie nicht bloss ihr eigene Beteiligung am Raube einbekannt, sondern auch sämmtliche übrige Beteiligten benannten. Nach diesen Geständnissen sollte Messerer dem Gumpenberger die Gelegenheit zum Raube bei Josef Hartl vertrathen und Johann Eichinger bemüht haben, daß auch bei dem sogenannten Kraemer anbauern viel dasa Geld zu bekommen sei. Sie hätten daher unter sich ausgemacht, den einen oder andern dieser Bauern auszutreiben, hirzu aber vorerst um Kameraden umzuziehen. Johann Eichinger habe bestimmt, aber sich ausbedungen, daß er keinen unmittelbaren Anteil nehmen wolle; weil man ihn in beiden Baumwöhnen kennen würde; bel ihm aber würden sie vor und nach dem Raube Aufnahme in den Gumpenberger begegnen mit Messerer und Siegl in den bayerischen Wald bis in die Laderhäuser, wo sie mit dem Häusler Matthias Reichl sich besprachen und dann weiter Theilnehmer anwarben.

(Totti. folgt.)

(München, 21. Juni.) Die Prinzessin Amalie von Sachsen, bekanntlich die geistige Betrachterin mehrerer Schaus und Lustspiele, die sich durchgehends des größten Beifalls in erfreuen hatten, verweilt gegenwärtig, von einer Reise aus Italien zurückgekehrt, hier. Die hohe Dame hat heute ihre Aufwartung in Nymphenburg und im Palais Wittelsbach gemacht, und Gelegenheit durch die altherühmten Herrschaften in ihrem Altheigentum, Hotel Mauritius, erhalten. — Die Abreise des Königs Ludwig und der Königin Therese wurde nochmal verzögert. Königin Therese reiste nach der schieren Bekämpfung am 4. I. M. und König Ludwig am 5. I. M. von hier ab. Es ist die Anerkennung so getroffen, daß beide Majestäten zugleich in Edelstofen eintreffen. — Die General-Direktion der sgl. Verkehrs-Anstalten macht be-

hüte der Banquier fort: „Ihr Vertrauen ist wahrlich gross, wenn Sie auf die Tugend einer Sängerin bauen, und zu malen einer Sängerin, die trotz ihrer Sprödigkeit sich doch keineswegs von aller Gesellschaft auschliebt. Ich könnte Ihnen einige Dinge erzählen, die Ihr Vertrauen in dieses Muster von Stiftsamkeit etwas erschüttern würden.“

Der alte Herr, welcher mit Leon Schach gespielt hatte, erhob sich von seinem Stuhl und verließ das Zimmer. Er ließ seinen Begier Schachmatt gemacht. Leon nahm eine Zeitung zur Hand und setzte sich auf eine Ottomane in einige Enthüllung von den Sprechenden.

„Ihr Alle kennt den Engen Datman“, sagte Lavelle, zu seinen Zuhörern, welche bejubelnd nickten. „Er reiste heute Morgen nach Paris ab, und ich war auf eine Stunde vor seiner Abreise mit ihm zusammen. Er sagte mir, daß er in vorletzter Nacht von einer spanien Gesellschaft gegen zwei Stunden nach Mitternacht nach Haus zurückgekehrt sei, und daß, als er am Hause dieser unbefestigten Tugend vorübergegangen, die

lautet, daß die Versendung der Korrespondenz zwischen Bayern und den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck, auf der bestehenden Eisenbahnverbindung über Hof, Leipzig und Magdeburg zu geschehen habe, da diese Route die entsprechende Beschleunigung bietet. — Die Vereinigung der Künstlervereine und des Kunstvereins in einem heut zu erbauenden Gebäude war Gegenstand der Erörterung einer vergangenen Versammlung, wobei man sich über die Idee des Gebäudes einigte, deren obere Räume dem Kunstverein gewidmet, während im Erdgeschoss ein Verzählungssaal, Herbergsstuben &c. eingerichtet werden sollen. Zur Ausbildung mit Fresken und sonstigen Gemälden, Statuen &c. sollen die Künstler jeder nach seinen besten Kräften selbst Hand anlegen. Das Gebäude wird eine Zierte der vom König Marx projektierten Straße und Altersdörfchen um Beklebung eines Bauplatzes angegangen werden. Es handelt sich jedoch zunächst um Beschaffung der Mittel, welche auf 100,000 fl. veranschlagt sind. Es wurde vorerst ein Komitee von 6 Künstlern gewählt, welches über diese Hauptfrage Vortrag erstattet, resp. mit Vorschlägen hervortreten soll.

Der „Postzg.“ schreibt man aus München: Die Trennung der Justiz von der Administration wird in Oberbayern am 1. Oktober d. J. vor sich geben. Zugleich soll eine Reform in Polizeiaffären durch die Formation eines Polizeipräsidiums vorgenommen werden. Die Sanitäts-, Bau-, Gewerbs- und Postpolizei &c. soll unter die Oberaufsicht des genannten Präsidiums gestellt werden und dieses die erste und letzte Inspektion bilden, wodurch die Erledigung der Geschäfte beim Ministerium des Innern, dem ohnehin die Kirchen- und Schulangelegenheiten zugeordnet sind, bedeutend vereinfacht werden.

(Speier, 18. Juni.) Der in Ruhestand versetzte Präf. von Franz erhält einen Dienstgegenahme von — nur 250 fl. Dieselbe wird eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Der Rückblick“ herausgeben.

(Berlin, 21. Juni.) Für die Reise des Königs nach Stolzenfels sind bereits die genauen Dispositionen getroffen. Der König reist Donnerstag, den 24., 7 Uhr, von Potsdam ab, nach Nachquartier in Bentzin, von wo er sich Freitag nach Stolzenfels begibt, auf der Reise biehlin Köln, Bonn und Koblenz berührend. Sonnabend, den 26., begibt sich der König von Stolzenfels nach Trier, wo am 27. Sonntag, große Parade stattfindet. Montag, den 28., erfolgt die Anreise Sr. Maj. von Trier nach Stolzenfels. Auf die Oberhäupter und kommandirenden Generale werden den König durch ihre resp. Provinzen begleiten.

(Frankfurt, 21. Juni.) Die Bundesversammlung hielt in Laufe letzter Woche keine Sitzung. Der Antrag auf Vertagung der Bundesabgabenzüge hat, da vor dem Anfang der Sitzung noch mehrere Angelegenheiten erledigt werden sollen, eine Abänderung dahin erfahren, daß die Vertagung mit dem 1. August beginne und zwei Monate dauerte.

Zum formalen Abschluß wurde daher dieser Antrag in der letzten Sitzung vor dem 1. August erhoben. — Der Bericht des „politischen Ausschusses“ über die Präsage kommt, wie man hört, im Besitzener mit demjenigen-

Thiere leise geöffnet worden und ein bis über die Augen in seinen Mantel gehüllter Mann herausgekommen sei, der einen eiligen Blick um sich geworfen habe, um zu sehen, ob er beobachtet wäre, und dann salzten Schritte von dannen gesezt sei. Eine etwas späte Stunde, dächte mich, für Lucretia, einen Besuch zu empfangen — wie?“

„Albern!“ erwiderte de Rondevalles; „das Haus wird noch von einem Dutzend Leuten außer Mademoiselle Duverrier bewohnt. Wie können Sie wissen, wen von ihnen der Mann besucht hätte?“

„Gang recht“, entgegnete der Banquier; „man könnte das unmöglich wissen, wenn Daiman das geheimnisvolle Kavalier nicht erkannt hätte. Hinach konnte nicht länger irgend ein Zweifel obhalten.“

„Und wer war es denn?“ stotterte ein halb Dutzend leichtsinniger junger Leute, indem sie von ihren Sigen aussprangen und sich um den Banquier herumstellten; „sagen Sie uns, wer es war, Lavelle?“

gen der Mehrheit des Fachmännerausschusses überein. — Der König von Würtemberg kam vorgestern um 4 Uhr auf seiner Reise nach Schlangenbad unter seine Stadt, und flog im Gasthaus zum „römischen Kaiser“ ab. Der König hat gestern Schlangenbad wieder verlassen und seine Rückreise nach Baden-Baden über Frankfurt angereist.

Bom Main, 20. Juni, schreibt man dem „Fels.“: Es gibt in der österreichischen Zollleistungsfrage ein unbegreifliches Hindernis, an dem alle Künste der Sophisten und Phantasten scheitern: es ist dies das Tabakmonopol. Daß Österreich dieses zu wenig abführen kann, als die übrigen Staaten es einzuführen im Stande hub, kann kein Verantwortiger längern. Es bliebe also eine Untersuchung an der Gründ, und zwar eine strenge, da es sonst, bei der großen Verfassung gerade zu diesem Schleichhandel, leicht wäre, ziemlich bedeutende Quantitäten Tabak und Zigaretten einzuführen, und so den Ertrag des Monopols, dessen Österreichs finanzielle Lage durchaus nicht entbehren kann, zu schwächen. Gerade die Durchdringung aber ist für den Neuen — die Unmöglichkeit, auch mit Alter vollständig und wohverpackt in den Kisten sei, für den Handelsmann das eigentlich Fähige an den Gründen, auch wenn schließlich die Güter und Waren zuletzt eingehen. Eine Zollleistung über mit Gründabschöpfung ist ein Wunder.

Karlsruhe, 19. Juni.) So gibt kaum eine Abgeschmiedtheit, die nicht einmal da oder dort in einer Zeitung einen Platz findet. So müßen wir es wohl nennen, wenn in der „Mitteldeutschen Zeitung“ aus dem Umstände, daß am letzten Freitagabend die „Karlsruher Zeitung“ nicht erschien ist, die Folgerung gezogen werden will, daß eine hohe Person zum Katholizismus übergetreten sei. Abgesehen von allem Überlegen, muß man vor Alem fragen: in welchen Beziehungen soll denn die Karlsruher Zeitung zu dem Regentenhaus des Landes stehen? Ueberdies ist die „P. J.“ seit dem Jahre 1846 unfehlbar Wissens nie mehr am Freitagabend erscheinen. In jenen Jahren wurde diese Übung von Prof. Dr. Weiß, unter dessen Leitung damals das Blatt stand, eingehalten und seither von Dr. Giehne und seinen Nachfoltern beibehalten.

Wanheim, 21. Juni.) So eben vernnehmen wir (medier das hiesige Journal), daß Graf Biomark seinen Post in Wien erreicht und eine Ausgleichung erfolgt ist. (?) (Blätter aus Berlin in einem Tag später datirt, welche hierüber nichts.)

Aachen, 18. Juni.) Dem General Cameriere ist nach einer eben eingetroffenen Nachricht der Aufenthaltsort in Aachen zum Gebrauch der Bäder höheren Ortes gesuchet worden. Von Herrn Ruetten in Werries abgeholt, was den selben heutige Nachmittag hier ein.

Bom Neckar, 17. Juni, schreibt das „Mannheimer Journal“. Preisen hat mit dem 1. Juli die Zollvereinigungspresse mit einem Siegel auf die Größe des Papiers beschwert und diese Stempelabgabe trifft auch die Blätter der nichtpreußischen Banker. Da nun durch den Zollvereinvertrag festgelegt ist, daß sein Staat die Erzeugnisse des andern einzufangen darf, durch diese Stempelabgabe aber die Erzeugnisse der nichtpreußischen Presse besteuert werden, während die preußische Presse es von diesen Staaten nicht wird, so dürfte es Sache der übrigen Zollvereinstaaten

Laville zögerte und schielte auf Leon, der seine Zeitung niedergelegt hatte und auf Dassinger horchte, was vorging.

„Wer war es, Laville, wer war es?“ drängten die jungen Leute, über des Banqueters Verlegenheit sich bestimpft und doch ungeduldig über sein Zögern im Bescheiden ihrer Freude. „Vah! es ist ein Gelehrten seiner eigenen Erfindung! Er ist vom Champagner erblitzt, welcher sowohl seine Erfindungs Kraft, als auch seinen Gross angesteckt hat.“

„Ha! eine Erfindung von mir!“ rief Laville, durch den Höhe seiner Geschäftsräume ergründet und alle Selbstbeweisung und Klugheit vergessend; „Ihr habt mich für einen Bekäufer von Erfindungen, aber ich will Euch beweisen, daß ich kein solches bin. Senator Leon ist die Person, die man um zwei Uhr Morgens aus dem Hause der Duxerice kommen sah. Ich überlasse Euch nun, zu ratzen, wen er da wohl besucht haben mag.“

Alte Augen waren auf Leon gerichtet, der sich erhob

sein, dagegen Einsprache zu erheben, und jedenfalls die Repräsentation zu gebrauchen, daß sie die preußische Presse gleichfalls in ihren Ländern mit der gleichen Steuer belegen.

Dubroe, 17. Juni.) Pastor Hansen, früher Prediger in Lettum auf der Insel Sylt, hat eine Anstellung als Hörprediger der Königin von Griechenland gefunden und ist am 14. Juni nach Athen abgereist.

Prag, 20. Juni.) Heute um 9 Uhr Vormittag wurde die Einweihung des Monumentos auf der Bastion zum Andenken an die in den Feldzügen der Jahre 1848 und 1849 gefallenen böhmischen Krieger feierlich begangen. Der feierliche Akt der Einweihung wurde von dem Feldzeugmeister unter geistlicher Anleitung vorgenommen und unter einem Zelt an der Seite des mit Blumen geschmückten Monumentes eine Messe gelassen, zu welcher eine Musikkapelle die Melodie eines Kirchenliedes spielte. Auf dem Blaue vor dem Monumente waren noch drei andere Zelte errichtet, unter deren einem Herzog Joseph und die Generalität sich befanden, neben diesem standen Offiziere und Soldaten. An der Seite des Monumentes bildeten sich mit Tapetenkleidernden geschmückte Unteroffiziere der Artillerie, Infanterie, Jäger und Grenadiere die Ehrenwache, und vor dem Denkmale stand ein gleichfalls mit Auszugsuniformen dekorirter Zugwagen. Hinter den Zelten waren die Erziehungskabinen des Inf. Regiments Benedek und auf dem Parcours ein Bataillon dieses Regiments in Parade aufgestellt. Auf der Straße anschließend der Bastion war eine Brigade mit einer Kavallerie und einer Fußbatterie angesetzt, welche nach dem Einweihungsfeste drei Salven gaben. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zu dieser Feierlichkeit auf der Bastion und außerhalb derselben eingefunden.

Niederrhein und Polen.

Kalisch, 12. Juni.) In den jüngst vergangenen Tagen hat der Kaiser mehrere wohlthätige Anstalten, namentlich das große und berühmte Kinderhospiz „zum kleinen Jesu“, besucht. — Der königl. bayrisch General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis und der königliche bayerische Kriegsminister haben den Alexander-Nekrolyden erhalten.

Niederbayrisches.

[Staatsblatt für das Niederbayrische.] Auf die erledigte Oberkontrolleurstelle zu Schärding am Thurn wurde der bloßthätige Oberkontrolleur zu Freising, Ludwig Schmid, versetzt, und auf die bloßthätige Oberkontrollorstelle in Freising der dermalige Oberaufseher zu Pferd, Eduard Scheberg, in provisorischer Eigenschaft befördert.

Landshut, 22. Juni.) Ein dahier sich aufhaltender, als arbeitsfähig bekannter junger Bursche wurde gestern gegen den leidenden Verdacht des Rothuchs-Vorwurfs an einem häuslichen Mädchen durch die Polizei in Verhaft genommen und dem königl. Kreis- und Stadtgericht zur Untersuchung übergeben. Eine Würdperson hatte gestern das Unglück beim Herausladen vom Wagen zu fallen und beide Arme zu brechen. — Bei einem am letzten Freitag stattgehabten Gewitter soll Pfarrer Castaño S. Gallamäuer zu Abens, Pdg. Moosburg, vom Sturz getötet worden sein. — Nachricht. So eben erhalten wir noch bestimmte Bestätigung vorliegender Nachricht: Am 18. d. M. 7½ Uhr Abends geschah das

„Sie sind ganz falsch in dieser Sache unterrichtet, mein Herr,“ sagte der Spanier ernst, aber höflich. „Ich bin mit Mademoiselle Duverger bekannt und weiß sie zweilen zu besuchen, aber es ist mir niemals eingefallen, ihr Haus bei Nacht zu betreten oder zu verlassen. Meine Brüder werden dies nur bei Tage abschaffen.“

„Wollen Sie damit sagen, daß mein Freund Dalmatine einer Unreinheit fähig ist?“ sagte der bald betrüffte Castaño in bleidunklem Tone. „Er sagte mir selbst, daß er Sie gekannt und erkannt habe. Seinen Wort und Auge kann ich trauen und würde folchen auch eher trauen, als der Beschuldigung eines Fleischfressers, den Don wieder wollenden Breitlings — das ist ausgemacht, und wäre er selbst der nächste Sohn des Königs seines armelosen Landes.“

(Fortsetzung folgt.)

traurige Ereigniss. Der Schulherr wurde auch verlebt und der Pfarrhof unbewohnbar gemacht.

Neueste Nachrichten.

(München, 23. Juni.) Heute in der Frühe starb dahier der lgl. bayerische Generalleutnant und Präsident des Generaladmiralitäts Wilhelm v. Waligand, ein lgl. bayerischen Militär-Mar-Josephs- und vieler anderer Orden Ritter, am Schlagfluss.

(Wien, 23. Juni.) Der pr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol-Schauenstein und der Minister des Innern, Dr. Bach, sind gestern Morgen mittels Dampfschiffes nach Pest-Dien abgereist.

(Stuttgart, 22. Juni.) Der König ist gestern von Schlangenbad zurück wieder in Baden eingetroffen, und wird in 8 bis 10 Tagen hier zurückkehren. Die Königin und die Prinzessin Katharina (Gemahlin des Prinzen Friedrich) werden morgen von Risslingen hier eintreffen. Der hiesige Landschaftsmaler Peters, ein sehr talentvoller und anpruchsvoller Künstler, ist zur Kaiserin von Russland nach Schlangenbad berufen worden, und wird dort mit Aufträgen beschäftigt werden.

(Mainz, 21. Juni.) Für die hiesigen Festungswerke sind in Lützow gegossene Geschütze eingetroffen. Die Geschütze haben Röhren von 1737 Kilogr. mit dem deutschen Reitschild gejagt und tragen die Inschrift „Deutscher Bund 1852.“ Bis jetzt sind 27 angekommen, sämmtlich 24-Pfünder. Andere werden bald folgen. — Gestern hatte die deutsch-katholische Gemeinde einen großen Leidenzug, da ein Mitglied der Gemeinde, Frau Generalin v. Nöder, beerdigt wurde.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Gleichwie der Monat Februar dieses Schaltjahrs die seltene Erfrischung brachte, daß der erste und letzte Montag auf einen Sonntag fiel, so wiederholte sich in 28 Jahren, 1880, und dann erst wieder nach 40 Jahren nämlich 1820 einmali, so ereignete es sich im nächsten Monat Juli, daß der Montagsfeiertag am ersten, 4 Uhr 14th A., zugleich begibt sich eine für uns unbeschreibbare Montagsfeste und am letzten Montag, 2 Uhr 58th M. unsern Augen voll erscheint.

(Wien, 23. Juni.) Silberagle: 17th.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ediktal-Verordnung.

(Zeiser Anna gegen Achreiner Georg wegen
Vaterschaft und Alimenten.)

Die Leechhäuserin Zeiser Anna Zeiser von Seiboldstorf, hat mit ihrem Kindsvorwürfe Lorenz Königsbauer durch ihren Offizialamtmann, lgl. Advokaten Seidl dahin, gegen den Söldnerhauptmann Georg Achreiner von Dommeckhadel Klage auf Anerkennung der Vaterschaft zu ihrem am 23. Juni 1850 ausreichlich geborenen Kind, Anna getauft, sowie auf Zahlung eines jährlichen Alimentenbeitrages von 20 fl. bis zum 12. Lebensjahr des Kindes inclus. und des seinerzeitigen Schulgeldes, endlich auf Entschädigung von 10 fl. für Kindbelebten darüber geklärt.

Zum Sühneversuch oder Verhandlung im gewöhnlichen Verfahren ist am

Freitag den 27. August h. Jö.

Vormittags 9 Uhr

Termin hierorts anberaumt, wogegen der Zeit unbekannt wo abwesende Bevölkerung bei Vernehmung der Verurtheilung in die Kosten und unter dem Bemerkten hiermit vorgeladen wird, daß das Urteilstat der Klage d. d. 21. v. præs. 1. ds. Mts. für ihn dahier zur Einrich hinterlegt, und er bis zum zuletzt genannten Termine einen Anklagungs-Mandat zu bestellen hat, widergesetzen die an ihn zu erlassenden Verfügungen mit der öffentlichen Bekanntmachung für intusius erachtet werden würden.

Passau den 19. Juni 1852.

Königliches Landgericht Passau II.

(L. S.) Sanher, Landrichter. 907

Für Auswanderer nach Amerika werden
Schiffs-Kontrakte zu ermäßigten Überfahrtspreisen
ausgestellt durch den

f. bestätigten Agenten

F. J. Harslem

815. (3) nächst der Stadtpfarrkirche in Passau.

Im Hause des Herrn Maurermeisters Mader zu Neuhaus wird
Mittwoch den 30. ds. Monats Vormittags 9 Uhr der
Rückflug des vereinbarten Oberkontrolleurs Viechtl, bestehend in Tischen, Sei-
seln, Kanapee, Kästen, Spiegeln, Gläsern, Tabakspfeifen, Wand- und Ta-
schenuhren, Schnapsfächen aus Gold und Silber, Bettlen, Manns- und
Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, Uniformen, Säbel, Pistolen, Büchern,
Porzellan und anderes Geschirr, verschiedenes Tisch- und Küchengeschirr,
Sattelzeug, Stallrequisiten und sonstige Einrichtungsgegenstände, an den
Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflebha-
ber eingeladen werden.

Scheerding a. Th. den 23. Juni 1852.

U. Eckart, f. Zollverwalter,
als Kurator der Viechtlschen Reitiken.

909.

Schnellpressdruck von Pustet & Keppler.

600 fl.
find auf erste Hypothek folglich auszuteilen
und zwar zu 4½ fl. Das übr. 895. (6)

Es sind 4000 fl. auf erste Hypothek,
auf Grund und Boden, ohne Unterhändler,
zu 4½ folglich auszuteilen. Das übrige in
der Expedition. 592. (4)

Es sind einige 1000 Stück sichtbare
Reisigbündel, das Stück 1½ fr. zu
verkaufen. Wo? sagt die Expedition d.
Blätter. 573. (3)

Gin oder zwei gut erhaltenen Schreib-
tische werden billig zu kaufen gewünscht.
Das übrige. 891. (2)

Auf dem Wege von Titting nach Passau
ging ein Wanderbuch verloren; der
Büzer wollte es in der Expedition d. Bl.
abgeben. 908.

Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadt-Pfarrei.
Geboren am 20. Jun. Alois Joseph,
eiel. Kind des Hrn. Georg Klein, Kammer-
makler und Kurzwaarenhändler in der
Innstadt.

Auswärts gestorben.
In Bildstein am 23. Juni: Frau Katharina
Kunderstorff, bgl. Bierbrauergattin,
66 Jahre alt.

Erwiedern-Anzeige.

Vom 24. Juni.

(Zum grünen Engel.) H. Neuhauser v.
Dillingen, Deinings v. Alschaffenburg, Ba-
uerlebanten, Donks, Batt. v. Aachen, Leipziger,
Klm. v. Aachim, Dent, Bierbauer v. Scher-
ding, Bauer, Richter v. Wilsborn, Stadtler,
Leinwandhändler v. Röthenbach, Wostbauer
mit Frau, Handelsmann v. Griesbach,
Fleischbauer, Dekonomus v. Griesbach.

Wilsborner Schranne
vom 23. Juni 1852. (Mittelpreis.)

Wizen	19 fl. 14 fr.
Korn	16 fl. 19 fr.
Getreide	11 fl. 28 fr.
Hafsi	7 fl. 17 fr.

Eigenblümiger und Verleger S. W. Keppler.

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bezahlungen
nehmen alle f.
Vorländer und
Post Credit,
sowie dieselbe
Zeitung. Es
verdienst zu je
der Zeit an.

Ins. - Gebühr,
Die Spallage
Politische wird
mit 2 fl. berech-
net, u. tritt bei
mehrmal. In-
serirungsbewen-
tende Gründig-
ung ein.
Expedition:
Hausw. Post
Nr. 2621/1

Neue Passauer Zeitung.

Sonntag,

N 174.

27. Juni 1852.

Abonnement-Einladung.

Der bevorstehende Semestral- und Quatral-Bechtel bietet Veranlassung, hiermit eben so höflich als freundlich zu recht zahlreicher Abonnementbeteiligung auf die Neue Passauer Zeitung einzuladen. Um nicht durch Wiederholung zu langweilen, unterliebt ein Programm unter Hinweisung auf das schon früher Gesagte.

Innermästlich wird das Beuchen und Streben sein, den Wünschen und Anforderungen der Hochverehrlichen H. S. Lestet zu entsprechen und somit empfehlen sich ganz ergeben:

Die Redaktion und Expedition der N. P. Z.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Fortsetzung des XXX. Falles.)

Am 16. November 1849 Abends fanden alle im Hause des Mathias Reischl zusammen; es waren ihrer 10 Personen: Georg Gumpenberger, Josef Messerer, Josef Siegl, Mathias Reischl, Josef Johann und Georg Schmöller, Raimund Kantschläger, der großflößige Schuster genannt, Raimund Grabl, genannt Waldvich, und Raimund Schopper, Soldat dem 8. Infanterie-Regiment Seckendorff. Von dort de-gaben sie sich über Thürnen und Salzburg nach Föhrenbach, wo sie den 17. Novbr. 1849 zwischen 4 und 5 Uhr Morgens anfanden, den ganzen Tag im Stadel blieben, wo sie von Johann Eichinger und Josef Eichinger und der Katharina Theres Holzhamer bewohnt wurden. In Begleitung des Josef und Johann Eichinger war wiederholte von dem Räuber die Rode, und letzter hatte wiederholten Vorschlag gemacht, zuerst den Kanäle auszunehmen, und erbot sich, die Räuber dorthin zu führen. Bei eindringender Dunkelheit wurde der Entschluß auch ausgeführt, allein es war so dunkel, daß Johann Eichinger den Weg zu Kanäle nicht fand und sie daher jogelnd zu dem Waldhöfelsbauern Joseph Hartl führte. Dort wurde nun der Räuber in der bereits angeführten Weise ausgeführt.

Bei diesem Geständnis Gumpenbergers stimmte auch das Geständnis des Josef Siegl vollkommen überein. Die Haushälter wurde durch Andeuten gefesselt. Sämtliche Räuber waren mit Flinten oder Pistolen bewaffnet; Reischl hatte eine kurze Doppelpistole. Über die Vermummung der Räuber wurde Gumpenberger noch an, daß Siegl und Schopper sich Schnurkäthe von Pulver gemacht, Reischl sich mit einem schwarzen Schafsch und Josef Schmöller mit einem Sade das Gesicht verbunden hatten und Groß seit 14 Tagen nicht mehr rasert war. Josef Siegl bestätigte in seinen Geständnissen dieselben Theilnehmer am Raube und versicherte dann auch noch Tags vor seinem am

13. Februar 1851 erfolgten Tode, daß er keinen als Theilnehmer bezeichnet habe, der nicht wirklich beteiligt war. Nach verübtem Raube wurde dieses Geständnis infolge die Beute im Neubürgerwalde getheilt, wobei einen Theilnehmer jehn Kronenthaler trugen. Als sie nach der Theilung weiter gegangen und vereins die Diensthäute von Königsdorf hinter sich hatten, traf sie der Gendarmerei-Brigadier Zweiner, welcher sogleich, als sie mit den Gewehren an das Gesicht zudenken, auf sie feuerte und sodann die Namen des Jagdpersonals nannte, als ob sie zugesehen wären und ihnen zuviel, was sie ihnen hätten. Er war aber ganz allein und bat dies bloß, um die Burde zu schaffen. Diese Absicht erreichte er auch, denn die Burde stoben augenblicklich auseinander; Mathias Reischl, Gumpenberger, Josef Messerer und Josef Schmöller blieben zusammen, und fanden auf Umwegen über Seestetten in den Wald bis Antelsbauan, wo Messerer die geraubte Begegnung verstaute. Von den Eichinger Brüder erhielt nach Gumpenbergers Geständnissen lehrer etwas von der Beute, doch schenkt Gumpenberger dem Johann Eichinger eine Schulz von 3 fl.

Diese Geständnisse Gumpenbergers und Siegls sind im Wesentlichen mit dem Ergebnisse aller übrigen Be-eideter Geständnisse in vollständiger Übereinstimmung. In öffentlicher Sizung legten auch Jos. Schmöller und Jos. Messerer Geständnisse ab, welche im Wesentlichen mit den bereits erwähnten Geständnissen des Georg Gumpenberger und Josef Siegl übereinstimmten. Nur darin weichen diese Geständnisse von denen Gumpenbergers und Jos. Siegls ab, daß dieselben anstatt der beiden Schmöller zwei Österreichische als Theilnehmer nennen, ohne diese Angabe genauer zu begründen. Ebenso geschieht Math. Reischl seine Theilnahme am fraglichen Raube zu, will jedoch außer Jos. Schmöller keine Theilnehmer genannt haben. Die übrigen Angeklagten stellen jede Theilnahme entweder in Abrede; dieselben wollen und zwar Georg Schmöller, vor 7 Uhr

Nicht politisch e.s.

Des Duellisten Gelöbnis.

(Fortsetzung.)

Dieser, wegen seiner Häßlichkeit sowohl als seiner Gemeinheit gleich erbärmliche Angriff wurde von Leon mit vollkommener Kaltschlächtigkeit aufgenommen.

„Sie sollten die Wahrscheinlichkeiten einzermassen in Be-racht ziehen, Herr Barrière“, sagte er. „Der Feind kann sich in der Dunkelheit leicht in der Person eines Mannes gelüstet haben, welcher, wie er selbst sagt, tief in seinen Mantel gehüllt war. Unterseits verständigte ich mein Wort, daß ich nicht bei Nacht im Hause der Mademoiselle Duvivier gewesen bin.“

Wie es gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, diente auch hier des Spaniers Kaltschlächtigkeit nur dazu, die Hize und den Zorn seines Gegners fehnlich zu steigern,

welcher, alle Herrschaft über sich verließend, vor Wuth außer sich zu gerathen begann.

„Sie liegen, Herr Spanier!“, schrie er mit einer vor Wuth freilgenden Stimme.

Er ward in seinem Toben durch die anwesenden Personen unterbrochen, die sich um ihn drängten und verlangten, daß er seine Sprache wähligen sollte.

Unterdessen war der Gegenstand aller dieser Häßlichkeit vollkommen gelassen und sich beherbstend geblieben. Barrière wurde etwas ruhiger, warf sich mürrisch in einen Sessel, und nunmehr richteten sich Alter Augen auf Leon, um zu sehen, wie er die ihm zugefügte große Beleidigung aufnahmen würde. Des Spaniers Lippen waren zusammengesprengt und er war ein wenig bleicher wie gewöhnlich, aber sein anderes Zeichen von Gemüthsbewegung war auf seinen ernsten, ruhigen Zügen bemerkbar.

am fraglichen Tage in die Kirche nach Neureichenau und Johann Schmöller in die Kirche nach Schwarzenberg und von da wieder mit Johann Müller zurückgegangen sein. Allein Johann Müller weiß sich heute nicht mehr daran zu erinnern, und die übrigen Entlastungzeugen, nämlich Benno, Anna Maria und Josephine Schmöller entkräften sich als Geschwister der Jungfrau gegen ihre Brüder. Nach Angabe des Gendarmerie-Brigadier Werner war Johann Schmöller allerdings unter den Räubern, denn er sah denselben als den leitenden der Bursche in Neuburgwalde, als er sie nach der Theilung übertrat. Jos. Eichinger läugnet ebenfalls jede Beteiligung vom Raube vor der Ausführung feststellen, gesticht jedoch zu, nach der Ausführung brennende Kenntnis erhalten und gewußt zu haben, daß von diesen Räubern einige in seinem Hause sich befanden. Er will jedoch die Absicht gehabt haben, logisch die Gendarmerie davon in Kenntnis zu setzen, am selben Tage sei jedoch kein Gendarmer gelkommen, so daß er seine Absicht nicht ausführen konnte. Der bayerische Holzhammer will ebenfalls vom Raube nichts gewußt haben, gesticht jedoch zu, Vier und Brannwesen den Burschen Tag vor dem Raube hinübergetragen zu haben. Sie will jedoch keinen der Burschen gekannt haben, vielmehr den Gumpenberger gekannt haben, weil er so oft in ihrem Hause sich befand. Auch erzählt derselbe, daß ihm Franziska Eichinger, eine Schwester des Joseph und Johann Eichinger vertraut habe, daß Theres Holzhammer die Bursche vor und nach der That bedient und auch vor der Ausführung schon von den Theilnehmern die Absicht und den Plan des nächstens ausgeführten Raubes vernommen habe. Auch Maria Maier will vom fraglichen Raube nichts wissen. Sie widerspricht, ungefähr 14 Tage nach dem fraglichen Raube eine Goldhaube zum Tändler Fuchs in Passau gehabt und zum Käufe angeboten zu haben. Juze Georg Fuchs behauptet aber dies leidere und erklärt, daß Maria Maier es war, welche die Goldhaube ihm anfangs um 18 fl. und dann um 8 fl. zum Käufe anbot. Diese Goldhaube möge 36 fl. im Ankaufspreise gekostet haben und sei etwas abgekürzt gewesen. Eine solche Goldhaube war bei Hartl gekauft worden. Maria Maier will sogar den Gumpenberger gar nicht gekannt haben, vielmehr Juze J. Eulner sie bei Gumpenberger im Walde liegen sah.

Die noch weiteren Theilnehmer am Raube, nämlich Raimund Janferschläger und Raimund Grabl, sowie Georg Gumpenberger und Joseph Siegl sind bereits im Untersuchungsbehörden festgesetzt; Raimund Schöppner ist Soldat im 8. Inf. Regiment Eckendorf und befindet sich vor der Militärbehörde in Untersuchung, daher gegen sie die Klage nicht gerichtet sein kann. (Schluß f.)

(München, 23. Juni.) Die 1. Generaldirektion der Verkehrsbeamten hat in Bezug auf den Schalterschluß nachstehende Verfügung getroffen: 1) bei den Hauptverkehrsbeamten am Ende der Verkehrsämter mög der Schalter von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet sein; 2) bei den Postämtern und Postverwaltungen ist derselbe in der Regel von 8 bis 12 Uhr Vor-

„Da Sie nunmehr älter geworden sind, Herr Larville“, sagte er nach kurzer Pause, „so bin ich überzeugt, daß Sie die beledigendsten Ausdrücke zurücknehmen werden, deren sich befinden haben Ihnen ohne Zweifel sehr sein wird.“

„Ich widerstehe niemals, Herr!“ antwortete Larville.

Larvon verbeugte sich ernst und verließ den Club.

Leons Entfernen war das Signal zu einer lebhaften Beprechung der Szenen, welche sich soeben zugetragen hatte. Alle tadelten einstimmig das ungemäßige Benehmen Larvilles, aber über die Art und Weise, wie Leon sich Genugthuung dafür verschafft habe, waren die Ansichten geteilt.

Folgenden Morgens waren Dieseljenigen aus dem Club, welche an feindselige Abübungen Leons glaubten, höchstlich verwundert und geschockt, als sie von Larville erfuhren, daß der selbe zur Stunde noch keine Sendkarte von dem Spanier empfangen.

Demnachgeachtet behaupteten die Anhänger des Lehrlings, daß der Verzug leicht zu erklären sei durch die Vorbereitungen,

mittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags offen zu halten, und 3 für die Expeditionen ist regelmäßige Aufzugsdienst auf 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags festgelegt. 4) Sind aber während der Nacht oder Wogen vor Schalteröffnung Posten abzufertigen, so müssen auch bei den Postämtern, Verwaltungen und Expeditionen sowohl Briefe als Fahrgäste und Dienstleistungen bis 8 Uhr Abends unweigerlich angenommen werden und ingleichen darf 5) an jenen Orten, an welchen im Laufe des Nachmittags Posten abgehen, auch während der Mittagszeit ein Schalterschluß nur in sofern stattfinden, als dadurch der allgemein billigste Aufgabetermin von einer Stunde für Fahrgäste und Dienstleistungen und rekommandierte Briefe und eine halbe Stunde für die übrige Korrespondenz nicht beeinträchtigt wird. Überdies ist 6) an allen Stationen, insbesondere aber an jenen, bei welchen Nacht- oder Morgens Posten abgehen, durch entsprechende Andeutung von Briefstücken an den Expeditionskassen thunlichst dafür Sorge zu tragen, daß auch außer der bestimmten Aufgabezeit wenigstens Briefe durch Einlegen in die Poste übergeben werden können, die jederzeit zuverlässig mit der nächsten Post abzupreisen sind.

(München, 23. Juni.) Wegen des bei Ablaufung der Landwehr-Kavallerie am Freiherrlichnamstage sich ergebenden unangenehmen Vorfalls hat das gesammte Thüringercorps der Landwehr-Kavallerie-Division eine Schwerpunktsschau an das königl. Kreiscommando von Oberbayern im dientlichen Wege eingerichtet. (Der 1. Landwehr-Brigade-General Graf v. Bierczeg hatte wegen des nicht zahlreichen Ergebnisses der Landwehr-Kavallerie durch seine Tiere eine Reue gemacht, durch welche dieses Corps sich verletzt fühlt. Es soll zu einer vergleichsweise Anstellung zwischen Co-Abköpfen und Säbel gefallen sein.)

(Landau, 19. Juni.) Durch das Justizpolizeigericht

dahier wurde heute eines der gefährlichsten Werkzeuge der Umwurfspartei in Annweiler am Ende 1849 abgeurteilt.

Christian Salter von dort hatte am 17. Juni 1846, als schon

die von den l. preußischen Truppen bei Rinnthal geschlagenen Aufständischen auf der Flucht nach Annweiler begriffen waren, den Gattin des dortigen protzianischen Pfarrers Lüntz, an-

geblich im Auftrage des Bellowsch-commandanten folg., das Doppelgewehr ihres Gemahnen abzurungen, „um noch mit Andern nach Rinnthal nachzugehen und für die Sache zu kämpfen.“ Pfarrer Lüntz befand sein gutes Gerecht nicht mehr zu Gesicht. Das Justizpolizeigericht verurteilte den Salter zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe. Damit wird wohl die Reihe der politischen Preyzeiher geschlossen sein.

(Regensburg, 24. Juni.) Dem gedruckten Programme der Festlichkeiten bei dem Aufenthalte S. Maj. in unserer Stadt entnehmen wir folgendes. Am 26. Juni werden Ihre l. l. Majestäten von Donauwörth kommen, die Stadt mit Altbayrischer Begleitung erfreuen. Sobald das Dampfschiff sichtbar wird, beginnt das Gehäule alter Glöckner und die Löjung der Geläute. Hierauf folgt der feierliche Einzug in die Stadt durch die Donau- und Brudstraße, am Rathaus vorbei, über den Haideplatz und durch die Ludwigstraße. Das l. Linien-Militär und die l. Landwehr bildet in diesen Straßen Spalier. Die Thüren, die Gebäude sind mit Flaggen und Fahnen in den Farbenfarben

die ein von seinem Lande weit entfernter Mann machen müsse, ehe er sein Leben im Zweikampf auf's Spiel sezen könne. An demselben Abend indessen, als Leon nach bedingt, seinen Theatern wie gewohnt im Club mit dem Schachspiel beschäftigt gesessen wurde, ohne die Schritte gehabt zu haben, welche Alle zur Wahrung seiner wärmsten Vertheilheit, überbegan die Meinung, sehr seiner wärmsten Vertheilheit, über ihn zu schwärzen, und am zweiten Tage zweifelte Niemand mehr, daß die Sache auf sich beruhen bleiben würde, und daß der Spanier sich unvergänglich als Heimgang gezeigt hätte. Leon fuhr schierfeit fort, den Club weder mehr, noch weniger als blöder zu besuchen, und bemerkte entweder die frostigen Blicke und abgewandten Gesichter Besucher, Delegirten nicht, mit welchen er bisher an einem vertrauten Fuße gestanden hatte, oder stand für gut, davon seine Reize zu nehmen. Sein eigenes Wesen, stets ernst und zurückhaltend, hätte vielleicht einen noch höheren Grad dieser Eigenhaftheit angenommen, aber auf keine andere Weise gab er zu erkennen, daß er sich irgend-

festlich geschmückt. Am darauf folgenden Tage werden die Häuser der ganzen Stadt von der Einwohnerschaft mit Fahnen, Lampions, Teppichen und Blumen geziert sein. Die Kath. Schulen werden dann den Majestäten an den Stufen des hohen Doms, die protestant. vor dem Gymnasialgebäude, die Evangelisten auf dem Augustinerplatz ihre Huldigungen darbringen. An diesem Tage geschieht auch der feierliche Umzug durch die Straßen der Stadt. Ausserdem finden noch folgende Festlichkeiten statt: Ein Schießen im großen und kleinen Stahl; ein Volksfest unter den Linden und ein großes Volksfest auf der Waldwiese bei Hohengebraching; ferner eine Serenade des 11. Infanterieregiments und des 1. Landwehr; eine schlichte Abendunterhaltung der Gesellschaft Rejouer und eine Fackelzüge der Studenten des Logiums und Gymnasiums. Das Fest in Hohengebraching findet statt am Festtag der Apostel Petrus und Paulus am Beginn der Fastzeit um 10 Uhr Vormittags.

(Mergensburg, 23. Juni.) Heute hat bei dem oben neugebauten Krankenhaus ein höchst bedauernswertes Unfall stattgefunden. Bei dem Herausheben der schweren über 100 Jtr. wiegenden Maschinenteile für die große Fabrik im Saarost zerbrach der Kranh mittens entweder wodurch mehrere Personen, darunter eine bedeutende, verletzt wurden. Es scheint über diesen Bauwerke überhaupt ein eigener Unstern zu walten, da es bekanntlich schon im Winter zusammenbröckte. Der Kern war, wie es sich sehr herausstellt, nicht durch die Mitte gehoben. So musste er bei diesen schweren Lasten brechen.

(Nürnberg, 24. Juni.) (Unfälle.) Ein gestern über Nürnberg und die Umgegend ziehendes Gewitter brachte bei seinem Auszuge so heftigen Sturm, daß sogar Bäume entwurzelt wurden. Die Schlösser, welche in seinem Gefolge waren, zeigten unbedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Auf dem nahen St. Peter hat der Sturm die Klingelstube in's Ziegeleihütte eingeworfen, wodurch 1 Arbeiter das Leben einbüßte und mehrere betont verletzt wurden. In dem benachbarten Mögeldorf schlug der Sturm in ein Haus und richtete dabei viele Verwüstung an. Zwei Personen wurden dabei stark verletzt und vor Schreck für lange Zeit gelähmt.

(Ansbach, 22. Juni.) Nachdem gestern ein bießiger Ochsenträger einen Hund, an dem Zeichen Wuth beworfen worden, in sicherem Gewahrsam bringen ließ, erfährt man heute — den 22. d. — aus amtlicher Quelle, daß bei diesem Hunde Abends noch die Wuth förmlich ausgebrochen und daß derselbe diesen Mittag, dem Beerdigen nahe gesiddet worden ist. Es geht das Gerücht, daß von denselben vor seiner Einführung 2 Hunde, 1 Kaze und 1 Pferd gebissen werden seien. Wie viel davon wahr ist, wird man bald auf amtlichem Wege erfahren.

Rächtäglich vernimmt man von sentimentalien Wesen ein großes Lamento darüber, daß bereits mehrere Hunde und Laken wegen verdächtigen Belehrs mit dem Geisteten vor gleichfalls tödlichen Behandlung auf die Fallmeister vorgerolladen sind.

(Vom Main, 16. Juni.) Das edelste und zugleich das nüchternste aller dem Menschen näher stehenden Thiere, das

wie unbehaglich fühlte, oder des veränderten Lichts, in welchem er in der Meinung seiner Verwandten stand, sich bewußt wäre.

Kapitän de Ronceralles war die Person, welche sich über die Wut, die die Sache genommen hatte, am meisten ärgerte. In dem Maße, als er Treue und Glauben auf Leon Wuth gefestigt hatte, jüngte er sich jetzt durch dessen unmündiges Vertragen unangenehm berührt, und die Freundschaftsfeinde, welche er bisher für den Spanier gehabt, verwandten sich in Verachtung über seine beispiellose Feigheit, wie er es nannte.

Es war spät Abends am siebenten Tage nach der Szene im Club, und behielt die nämlichen Personen, welche Zeugen der Leon ungefügliche Beleidigung gewesen waren, hatten sich auch heute wieder eingefunden. Die Unterhaltung hatte sich des Spaniers feiges Vertragen zum Ziele gemacht und alle verdammt solches kau, als plötzlich der Gegenstand ihres

Pferd, hat eine wesentliche Verbesserung seines Zustandes durch das förmlich in einer deutlichen Übereinstimmung erzielbare Werk des Herren Miles in Exeter (England): „über den zweckmäßigen Fußschlag“ zu erwarten. Es wird darin in sehr überzeugender Weise dargethan, daß alle bisherigen Beschlagsmethoden fehlschafft und dem Thiere oftmales nur zur heimlichen Qual gereichen, wodurch dasselbe nicht selten weit vor der Zeit gänzlich unbrauchbar wird. Der dargestellte, neu erfundene, auf die Expansion des Fuß begründete, Beschlag mit nur 4 oder 5 Nageln heugt dem vor und findet so vielen Beifall, daß er bereits vielsäufig bei der Kavallerie, namentlich bei den hussaren, angewendet wird, die Pferde behalten dadurch eine weit längere Dauer und erreichen ein viel höheres Alter.

(Legniz, 17. Juni.) Die polizeiliche Verhaftung eines früher hier selbst fungirenden, seit einiger Zeit aber pensionirten Armebeamten läßt gegenwärtig den Unterhaltungskasten in allen öffentlichen und Privatzirkeln. Im Januar d. J. stand vor den Legnizischen Amtsen eine junge, hübsche, und ihrer Sprache und ihrem Vertragen nach nicht ungünstige ledige Frauensperson aus Görlitz, welche angeklagt war, aus verschiedenen dieser Landstädten mittels Anwendung fingerfertiger Kunstgriffe und sonstiger geschickter Manöver leidende Tücher, Shawls, Bänder und andere dekorative Kurzartikel entwendet zu haben. Insulpatrin wurde von Seiten der Geschworenen mit dem Verdict „schuldig“ bestellt und von dem Gerichtshofe zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Da diese Person nun in dem während der letzten Schreiberleistungspériode hier selbst zur Verhandlung gekommenen Einbruchs- und Raubprozeß wider den Soldatenkasten in Galle, welder bei an unsterer Hauptfeuerstätte begangenen gewaltsamen Diebstahl beschuldigt war, als Belastungsgespräch fungiren sollte, so wurde sie aus der Strafanstalt zu Sagan, in die sie mittlerweile zur Abföhigung der ihr gequälten Haft gebracht worden war, wieder hierher geführt. Während der Zeit ihres Verweilens in Legniz soll sie nun durch einen besonderen Zwischenfall veranlaßt worden sein, einem Polizeibeamten über ihr früheres Leben verschiedene Enthüllungen anzuertrauen. Zu gleicher Zeit machte sie denselben auch die Wirthselung, daß sie wirklich die in verschiedenen hiesigen Kaufläden abhanden gekommenen Stoffen entwendet und solche den oben erwähnten Inquisitorialbeamten, mit dem sie schon früher, als er noch zu Görlitz in gleicher Eigenschaft amtierte, ähnliche Geschäfte getrieben, anvertraut habe. Natürlich wurde sofort zur Herbeiliegung der hier selbst beschäftigten Kaufleute eine polizeiliche Haushaltung bei dem Denunzianten veranlaßt, deren Resultat leider nur zu sehr die Wahrheit dessen manifestierte, was die jüngste Verbrecherin in ihrer Rüttung dem Polizeibeamten gebeichtet hatte. Man stand nicht nur zum Theil in die hiesigen Kaufläden geschlossenen Tücher, Shawls, Bänder u. s. v., sondern auch noch eine Menge anderer als Diebstahl erlittene und in dieser Heilskräfte aufbewahrte Sachen. Der Diebsthieb (und Inquisitorial Beamte) wurde nun sofort sammt seiner Frau verhaftet und nach derselben Anfahrt gebracht, in der er früher eine nicht unwichtige Rolle spielt. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls manden interessanten Ausblick über das vorliegende intrikante Faktum geben.

Wiene und Geberte seine Verachtung an Tag gelegt, jetzt aber führt die Ronceralles, welcher bei dessen Eintritt gerade das Wort führte, fort, sich in lautem Tadel zu ergeben, ohne Rücksicht auf die Gegenwart der Person, gegen welche solcher gerichtet war.

„Ich wiedehole“, rief er, „was ich eben mehr als einmal in Gegenwart aller hier anwesenden Personen — eine ausgenommen — gesagt habe: derjenige Mann, welcher eine Bekleidung auf sich lassen kann, während der Weg, solche zu räumen und seine Ehre zu wahren, offen vor ihm liegt, ist unverbürgt, mit Leuten von Ehre Umgang zu haben. Ich spiele auf eine Person an, welche in diese Gesellschaft aufgenommen wurde, welche sogar jetzt im Zimmer anwesend ist, und die wohl thun wird, sich aus unserem Kreise zurückzuziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

(London, 20. Juni.) Gestern, am Jahrestag der Schlacht von Waterloo, gab der Herzog v. Wellington einer Gesellschaft von 84 Offizieren, welche die Gefahren und Ehren jener Schlacht mit ihm getheilt haben, in seiner Wohnung in Apsleyhouse ein Bankett. Die Repräsentanten des im Jahr 1815 mit England verbündeten Nachts und viele Mitglieder der britischen Aristokratie brachten dem greisen, ruhmgekrönten Feldherren ihre Glückwünsche dar. Dem Jahrestage hat auch Prinz Albert beigewohnt. - Vor gestern hielt die Gemahlin des französischen Gesandten, Gräfin Wallensteina, großen Empfang. - Die Militärführer in Irland haben von den Oberbehörden eine Liste derjenigen Städte zugesetzt erhalten, wo die allgemeinen Wahlen vorgenommen werden. In jeder Grafschaft und jedem Burghslehen wird die Garnison verstärkt.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Einladung.

Die Subdiens der hiesigen Anstalt geben zur Nachfeier des Na mensfestes ihres hochgeehrten Vorstandes

Samstag den 26. Juni 1852

um 5 Uhr Abends im Saale der deutschen Schulen eine große Fest-Produktion, bestehend:

Die Waise und der Mörder, oder:

Gottes Hand ereilt den Verbrecher.

Großes Melodrama in drei Abtheilungen nach einer wahren Begebenheit von Friedr. v. Castelli, Musik von Ritter v. Soffried.

Hiezu werden alle hohen Gönnner und Freunde der lgl. Studienanstalt höflich eingeladen.

Villes sind in der Buchhandlung von Elsässer und Waldbauer zu haben.

Liedertafel.

Samstag den 26. Juni:
Gesang-Uebung
im Gesellschaftsraale.

Aufgangpunkt 8 Uhr Abends.
Der Ausschuss. 913.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 27. Juni in das Gasthaus zu Herrn Sturm in der Alzstadt.

910. **Der Ausschuss.** (a).

Sonntag den 27. Juni findet
Harmonie-Musik

statt, wo er gegebenen einlade
912. (a) **Georg Loibl.**

In der **Pustet'schen** Buchhandlung (C. Pleuner) in Passau ist zu haben:
Heimisch, G. Fr., Nachdruck zum Schul- und Haushalt. II. Theil. Bruderschaften. 12 Kr. III. Theil. Der Dreisatz, der Dreisatz in Bruchform, die Proportions- und die Rateneinrechnung. 24 Kr.

Rudwig, O. v., Amerikan. 12. Aufl. Eleg. geb. 2 Kr. 48 Kr.

Heuninger, Dr., G. F., die Milz- und Brustanomalien der Thiere und des Menschen. Histologisch-geographisch-pathologische Untersuchungen. 3 Kr.

Heissler, G., Predigten an den 6 Sonntagen der hl. Fastenzeit im Jahre 1851. 45 Kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 22. Juni: August Anton, chel. Kind des Hrn. Kippl, Oberkellner in der Bieranstalt zu Schlossberg.

Stadtpfarrei.

Geboren am 23. Juni: Elisabeth, chel. Kind des Andreas Gläpl, Salzmagazin-arbeiters dahier.

gestorben am 22. Juni: Michael Gill, Salzamtsdienner, 82 Jahre alt.

Eremden-Anzeige.

Vom 25. Juli.

(Zum grünen Engel) H. C. Eiblbaum, Kammlieger v. Blattling. Radle, Wagner v. Siegberg.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 27. Juni findet bei günstiger Witterung die

Wanderung nach Thürenau

in das Abel'sche Gasthaus statt.

Für die Wässerfahrt bis Löwenmühle wird unterhalb der Maximiliansbrücke ein kleineres Schiff für die Musik und die Pölter, und ein großes Schiff für die Mitglieder und deren Angehörigen in Bereitschaft stehen und die

Abfahrt Punkt 1 Uhr Nachmittags

nach vorausgegangenen drei Pölternschüssen vor sich gehen.

Da ohnehin für Geißburg zum Salutiren Sorge getragen ist, so ersucht man ausdrücklich, seine Pistolenknüppel abzufeuern.

Abends halb 7 Uhr wird in Thürenau zum Auftritt geblieben, wernach die Wanderung mit Begleitung der Blechmusik zu Lande zurückgemacht wird.

Zu recht zahlreicher Theilnahme lädt die P. T. Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen mit dem Besitze freundlich ein, daß diese Wanderung für den Fall, als am Sonntag ganz ungünstige Witterung eintreten sollte, dann am Dienstag den 29. Juni vor sich gehen würde.

Der Ausschuss.

Schnellpresserdruck von **Büstet & Keppler.**

Eigentümer und Verleger S. W. Keppler.

Bonn, Preis.
Jährlich 4 fl.
Hälftejahr, 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen
nehmen alle f.
Bücher und
Blätter, Geschäft,
Schule, Dienst,
Zeitung, Dr.
Gedanken zu je-
der Zeit an.

Infl., Gedächtnis.
Die Sprachl.
Postzettelverkauf
mit 2 fl. Preise
ist u. tritt bei
mehrmal. Zus
tierungsberech
tende Erklä
zung ein.
Expeditionen
Hauswirtschaft
Nr. 282 1/2.

Neue Passauer Zeitung.

Montag,

N° 175.

28. Juni 1852.

Schwurgericht von Niederbayern.

(Schluß des XXX. Falles.)

Die Tötung des Gendarmen Willibald Bayerlein am 9. Dezember 1849. — Der Urheberschaft dieses Verbrechens war der nunmehr verstorbene Georg Gumppenberger beschuldigt und hat derselbe auch nicht in Abrede gestellt, den Bayerlein getötet zu haben. Josef Eichinger und Theresa Holzhammer aber sind beschuldigt, die Blinte, mit welcher Gumppenberger den Bayerlein erschoss, bei sich verborgen und daher das Verbrechen der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des Totschlags verübt zu haben. Der Gendarmerei-Brigadier Zwerner hatte in Erfahrung gebracht, daß Georg Gumppenberger mit seinen Ge- noffenen in der Nacht vom Samstag den 8. zum Sonntag den 9. Dezember 1849 in das Wirtshaus zu Kohlbrunn kommen würden. Auf dieses hin begab sich Zwerner mit den Gendarmen Bayerlein, Rott, Buchbauer und Hinkl am Samstag den 8. Dezember 1849 Abends gegen 8 Uhr nach Kohlbrunn, umstellen dort das Nagelwirtshaus und als sich bis Mitternacht nichts Verdächtiges ergab, gingen die Ge- nennen in das 130 Schritte entfernte Haus des Forstwarts Biall. Um 3 Uhr Morgens bemerkten sie Eichl in dem Wirtshause und gingen wieder hin. Zwerner umstellte das Haus, was derselbst den Schreiner Ignaz Zirn hell und den Josef Messerer in der vorderen Zechstube fingen und bemerkte unter dem Tische, wo jene saßen, ein Terzerol liegen; der Brigadier rief nun, es sollte noch ein Gendarmer herbeikommen, dem herbeigeeilten Gendarmen Hinkl befahl aber, die hintere Handthürre besetzt zu halten. Sagleb hierauf trat Gendarmer Rott und nach diesem Gendarmer Bayerlein in von der Haustür aus in das vordere Zechzimmer. Als dieser noch bei der offenen Zimmerthürre stand, drehte er sich um und in demselben Augenblide fiel ein Schuß und Gendarmer Bayerlein stürzte tot zu Boden. Er hatte am Halse, am vorderen Theile der linken Schulter, des linken Oberarms und der oberen linken Brustfläche 52 Schußwunden von Pfosten und Schrot großer Art, welche die Hauptschlagader (Aorta) und die Kopfpußader (Carotis) durchlochert, in die Lungen einbrangen, die Muskeln insbesondere der linken Seite des Halses sämmlich und zum Theil auch die Muskeln der Brust zerstören und die dritte rechte Rippe zertragen. Diese Verletzungen bewirkten unmittelbar, notwendig und augenblicklich den Tod des Getroffenen. Gumppenberger

hat wie gesagt, nicht in Abrede gestellt, daß er den Schuß durch welchen Bayerlein getötet worden, aufgefeuert habe, behauptet jedoch, er habe nur geschossen, um die Gendarmen zu erschrecken, aber selnen treffen wollen. Allein dessen oft- malige Neuerungen vorher, daß er den Zwerner erschossen wolle, daß er überhaupt die Gendarmen erschieße und andere Drohungen mit Erfolg haben; dann der Umstand, daß Gumppenberger schen müsse, daß er auf einen Gendarmen schoß, indem er selbst in der ganz finstern Kammer, Gendarmer Bayerlein dagegen in der Entfernung von nicht ganz sechs Schritten bei offenem Thüren in den von einem Licht erhellen Zimmer stand; dann der Karakter des Gumppenberger sprachen für die Annahme, daß letzterer die Absicht hätte zu töten, jedoch ohne Überlegung und Vorbedacht in aufrührernder Hölle des Jenseits. Die Theresa Holzhammer, welche einen sehr schlechten Rummund hat, will davon, daß sie hinter den Gumppenberger, womit er den Bayerlein erschoss, bei sich verborgen, gar nichts wissen, und ebensowenig, daß dieselbe zur fröntlichen Zeit im Kohlbrunner Wirtshause war. Dasselbe behauptet auch Joseph Eichinger. Wie aber Gumppenberger in seinen Gedächtnissen angab, riech demselben unmittelbar nach dem Schuß die Theresa Holzhammer, er sollte sich unter dem Stoßhaken im Bett des Franz Eichinger verstecken, und hinterbrachen es Theresa Holzhammer und Josef Eichinger den Gumppenberger, als der Zeitpunkt gekommen war, daß derselbe unbestritten und sicher aus dem Hause entfliehen konnte. Zugleich sollen Theresa Holzhammer er und Joseph Eichinger auch das Gewehr des Gumppenberger verdeckt haben und wurde sich zur Begründung dessen in der Anklageschrift auf die Auslagen der Franziska Eichinger berufen; da aber dieselbe sich in der öffentlichen Verhandlung nicht verneint lißt, indem sie eine Schwester des angeklagten Eichinger ist, so kann deren Angabe nicht mittelbar werden; nur darüber deponierten Zeugen, daß die Theresa Holzhammer Tags nach der That den Gästen erzählte, sie vermutte, daß der Schuß dem Brigadier Zwerner gegeben habe und Zeuge Korbinian Grün sagte, es habe ihm Joseph Eichinger im Arreste gestanden, er, Eichinger, habe nach Tötung des Bayerlein und nachdem sich Gumppenberger geflüchtet habe, das von diesem zurückgelassene Gewehr verdeckt.

Der Raub bei Josef und Maria Moritz in Delsing am 19. Nov. 1849. — Dieses Verbrechens sind beschuldigt

Nicht politisch es.

Des Duellisten Gelöbniss.

(Fortsetzung.)

Und als ob er Stimmen hätte sammeln wollen, fragte er jetzt einen Jeden um seine Ansicht.

"Was sagen Sie, de Gaulz, denken Sie anders, wie ich? Und Sie, de Bismarck, und Sie, Bistor?"

Alle Anwesenden erklärten nach der Reize ihre Zustimmung zu den Ansichten de Roncevalles.

Es trat nunmehr eine momentane Pause ein, und Alle karrten Leon an, der ein ruhiger Beobachter dehnen, was vorging, gewesen war, als ob sie erwarteten, daß er sofort die Gesellschaft Derez verlassen würde, denen seine Gegenwart offenkundig war. Anstatt dessen aber, redete er de Roncevalles mit fester und deutlicher, obwohl etwas bewegter Stimme an.

"Bin ich derjenige, Kapitän de Roncevalles", sagte er, "auf welchen in dem, was sich soeben zugegetragen, angespielt wurde?"

Der Offizier machte eine leichte Verbeugung, während ein verächtliches Lächeln um seinen Mund spielte.

"Wollen Sie so gut sein und sich deutlich aussprechen, ob der mir durch Sie und diese Herren angehante Schimpf seinem Versehen in demselben hat, was vor einigen Tagen zwischen mir und dem Herrn Lerville vorgefallen ist, so wie darin, daß ich das unverschämte Vertragen dieser Person gegen mich umgehendt habe? Ich könnte mir wenigstens keinen anderen Beweisgrund denken."

"Ihre Vermuthung ist durchaus begründet, mein Herr", entgegnete de Roncevalles.

"Ich mag vielleicht nicht ausgelegt gewesen sein, Rottz von Herrn Lerville's Vertragen zu nehmen; ich bin dagegen

Josef Messerer, Mathias Reisbtl und Josef Schmöller.

Am Montag den 19. Nov. 1849 Abends nach 5 Uhr pocht Jemand an den Fenstern der Wohnung der ehemaligen Schuhmachers nun Inwohnheitsbestreiter Joseph und Maria Moritz und als Joseph Moritz die Thüre öffnete, sah ihn sogleich ein Bursche am Halse und schleppte ihn in die Wohnküche, wobei zwei andere Bursche folgten und mit den Gewehrläufen im Rücken den Moritz nachschoben. In der Wohnküche angelangt, wärschen zwei Bursche den Joseph Moritz sogleich zu Boden und würzten ihn so stark, daß dieser kaum mehr Atem holen konnte; endlich ließen sie den Moritz los und beschafften ihm das Geld bezugeben. Den drei Burschen hatten Gewehre. Einer der beiden trat mit vorgestreckter Faust auf die Maria Moritz hin und bedeutete ihr ganz stille zu sein, sonst wäre sie sofort tot. Einer der Räuber war verummißt. Nachdem Moritz ungefähr 50 fl. gegeben hatte, waren dieselben noch nicht zufrieden, sagten er müsse 5 - 600 fl. haben und einer der Räuber drohte das Schneiden an Moritz anzufangen, worauf diesem wohl anders werden würde und drohte weiter, daß er den Moritz aufhängen werde, die beiden anderen ihn halten müßten und dem Moritz die Fleischsaus herausschneiden werde. Gest auf mehrfache Betheuerung, daß Moritz seine Baarschaft an den Wirth in Peking hingegeben habe, ließ jener Bursche von seinen Drohungen ab, der andere Bursche meinte aber alles, Kästen und Truhen, aufzuladen und genau durchsuchen; nachdem noch die Räuber den Joseph Moritz und dessen Ehefrau durch Drohungen vielsach geängstigt hatten und dadurch von demselben noch einen Geldbeutel herauspreßten entfernen sie sich; zuvor aber wasf der verummißte Räuber den Joseph Moritz noch mit aller Gewalt zu Boden.

Gumppenberger hatte vor seinem Tode in der Voruntersuchung umständlich seine Theilnahme an diesem Raube gestanden, als Mithäber die obengenannten drei Besitzbündigen benannt und diese gestanden auch in der öffentlichen Verhandlung zu, daß sie obigen Raub mit Gumppenberger verübt hatten.

Die Geschworenen beantworteten unter ihrem Obmann Hachammer von den 29 ihnen gestellten Fragen die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 9. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 26. und 28. Frage mit Ja, die 11. mit Nein, die übrigen stießen weg.

Hickdurch war somit schuldig: 1) Josef **Wesseler**: a) des Raubes III. Grades bei Hartl verübt im Komplote unter erschwendenden Umständen; b) des gleichen Verbrechens bei Moritz; c) desselben Verbrechens bei Reitberger und d) eines doppelten ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe eines Verbrechens unter einem reichsenden Umfange bei Schneidler; — 2) Matthias **Weischl** und 3) Josef **Schmöller**: a) des Raubes III. Grades bei Hartl (wie oben); b) desselben Verbrechens bei Moritz; — 4) Johann **Schmöller**; 5) Georg **Schmöller**; 6) Johann **Eichinger**: desselben Verbrechens bei Hartl; leistete auch noch des obenerwähnten Diebstahlverbrechens bei Schneidler; — 7) Josef **Eichinger**: a) der Hilfseilung II. Grades zum Raube III. Grades bei Hartl, und b) der Begünstigung II. Grades zur Tötung des Gendarms

vollkommen bereit, dasjenige von Kapitän de Roncevalles zu ahnen. Ich denke, der Legte wird keinen Anstand nehmen, morgen mit mir zusammenzutreffen, zu einer Stunde und mit Waffen, wie solche ihm am besten passen mögen."

Es folgte eine Pause atemberauer Verwunderung im Zimmer. Beinahe eine Minute lang hätte man das Summen einer Fliege hören können. Daß ein Mann, welcher kleinmütig vor einem Zusammentreffen mit dem unbeholschten Dunkelkopf von Laville zurückgeblieben war, der für den unerfahrensten Duellisten ein leichtes Spiel gensein sein würde, sich erlaubte, mit saltem Blute einen so gefürchteten Degen, der die Roncalesse, herausgehoben, war ein schwer zu lösendes Rätsel. De Roncalesse selbst stand einen Augenblick durch des Spaniers Dreistigkeit wie vom Blich getroffen da: alsdab aber seine Geistesgegenwart wieder erlangt, erwiederte er in höflicherem Tone, als welchen er bisher geführt hatte:

"Ich hätte Ihre Herausforderung ausschlagen können,

Bayerlein; — 8) **Theres Holzhammer**: a) der Hilfseitigung III. Grades zum Raube III. Grades bei Hartl; b) der Begünstigung II. Grades zur Tötung des Gavard **Bayerlein**; — 9) **Anna Maria Maier**: a) der Begünstigung II. Grades zum Raube bei Hartl; b) desselben Bebrechens um Raube bei Reitberger; c) der Hilfseitigung I. Grades zum Diebstahl bei Heldl; 10) **Leopold Obermaier**: a) des Verbrechens des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen im Komplote bei Heldl; b) des doppelt ausgezeichneten Diebstahlverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen bei Reitberger; c) des Diebstahlverbrechens unter zwei erschwerenden Umständen bei Gerauer.

Die f. Staatsbehörde beantragte, für Josef Messerer, Math. Reitl, Josef Schöller, Georg Schubler, Johann Schmöller und Johann Eichinger Kettenstraße, für Josef Eichinger 14 Jahre Zuchthaus, für Theres Holzhammer 3 Jahre Arbeitshaus, A. M. Maier 5 Jahre Arbeitshaus und für Leopold Obermaier 10 Jahr Zuchthaus, wogegen die Bertheidigung für die ersten 6 Angeklagten und für Obermaier nichts zu erlernen hatte, die des Josef Eichinger (Kons. Hbl.) für denselben 9, die für Ther. Holzhammer 2 J. und die für A. M. Maier 4 J. Arbeitshaus aus angemessen hielt. Zugleich wurde für Theres Holzhammer beantragt die ihr erlittenen unverhülldeten Untersuchungsarrest ihr als Strafe anzurechnen und dieselbe frei zu lassen, eben so für A. M. Maier derselben 2 Jahre der so sehr und ohne ihre Schuld verhängten Untersuchungshaft von der Strafe abzurechnen.

Der Schwurgerichtshof verurteilte sodann 1) den Josef Weßeler, 2) Matthias Reichel, 3) Josef Schmöller, 4) Georg Schmöller, 5) Johann Schmöller, 6) Johann Eichinger zur Leitensstrafe - ferner; 7) Josef Eichinger zu 14jähriger Justizhaftstrafe, 8) die Theres Holzhammer zu 14jähriger, 9) H. R. Maier zu 4jähriger Arbeitsstrafe, 10) den

Leopold Obermaier zu 10jähriger Zuchthausstrafe.
Somit endete das 16. Schwurgericht für Niedersachsen
unter der Präsidentschaft des Herrn Appellationsgerichtshofs
Gareis.

Die Aufgabe, die allen Theilnehmern hiebei wurde, war eine außergewöhnliche, die des Herrn Präsidiums einer riesenähnige. In 23 Tagen (eingeschlossen 4 Feiertage) wurden 47 Angeklagte in 19 Verhandlungen, von welchen mehrere wieder in einzelne, gefendete Reate zerfielen, abgerichtet, 4 Todessühne geprücht, 14 Angeklagte zur Leibesstrafe verurtheilt und 12 zur Zuchthausstrafe, die übrigen zur Arbeitshausstrafe und Gefängnisstrafen.

Eine Freisprechung erfolgte bei keinem der Angeklagten. Nur der Ausdauer, dem Eifer und der Eins- und Umständen des Hrn. Präsidenten war es möglich, die schwierige Aufgabe in so kurzer Zeit zu lösen, wogu in Niederbayern wesentlich die Klarze im Plaidoir ein betrigt, da sich von Seite der l. Staatsbehörde wie der Verteidigung immer nur auf das Besinnliche, Rothwendige, Sachgemige und Entscheidende beschrkt wird. Räumlich wurde das allen Seiten die vom Hrn. Schurgerichts-Präsidenten

mein Herr, und sollte solches vielleicht auch Ihnen auf den Grund hin, daß Sie eine fröhliche Beteidigung ruhig eingehalten haben. Aber Sie sind ein Ausländer, von welchem ich früher eine gute Meinung hegte, und so will ich denn aus die vorliegenden Gründe der Nichtannahme keine Rücksicht nehmen. Kopiat de Widmer, fuhr er zu einem anwesenden Offizier fort, „wollen Sie so gut sein, die Sache mit dem Freunde, welchen Senator Leon für gut finden mag zu bestimmen, zu ordnen.“

Leon nannte den Grafen Vermejo als seinen Sekundanten und verließ das Haus.

Die Waffe, wofür man sich entschied, war der Degen, welcher von Kapitän de Bieme vorgeschlagen und von den andern Selbstanten ohne Jügern angenommen worden war. Die Vorberichtigungen zum Duell waren bald getroffen; der Doctor zog sich in eine lange Entfernung zurück und gab seine Instrumente nach; die Selbstanten, welche bereits über alle Bedingungen des Kampfes einig waren, wießen den

bewiesene Unparteilichkeit anerkannt, die schon allein ihm ein höchst ehrenvolles Andenken sichert.

(**Edenkoben**, 22. Juni.) Es werden hier bereits Vorberichtigungen getroffen zum Empfange des Königs Ludwig und der Königin Therese, welche am 30. d. M. auf der Villa Schwabighöhe erwartet werden. Ihr Aufenthalt darf selbst mit einem Gefolge von 60 Personen, soviel drei Monate dauern.

(**Wien**, 23. Juni.) Durch Entschließung Sr. Maj. des Kaisers wurden 103 Offiziere, die wegen Verherrlichung am ungarischen Aufstand zu mehrjährigem Gestraften verurtheilt waren, sofort freigelassen; bei 32 ward die noch laufende Strafzeit bedeutend abgekürzt. — Der revidirte deutsch-dänische Postvertrag ist erschienen.

(**Post**, 23. Juni.) Um 11½ Uhr Mittags bemerkte ich in der Nähe des Rodos-Spiates eine ungeheure, aus wolke und einige Minuten darauf kam schon der mit vier ungarnischen Pferden bespannte Wagen mit Sr. Majestät dem Kaiser eingezogen. Der Wagenlenker war ein als Gis- tos gefleideter ungarischer Kavaller. Vor dem Wagen, zu beiden Seiten desselben und hinter denselben hingen auf schönen feurigen Rosen an 800 Rumänen und Bätern einher, unter Anführung des Rumänen-Kapitäns Dankovich. Das Rundvoll hatte sich die Gnade aufgebeten, Sr. Maj. auf der ganzen Reise, nicht nur mit eigenen Pferden führen, sondern auch begleiten zu dürfen. Nachdem nun eine Gemeinde mit der andern weitersetzte, so kam es, daß in der Regel 4 Meilen in 1 Stunde zurückgelegt wurden. Die Schwestern waren heute wieder auf das Herrlichste und Sinnvollste geschmückt.

(**Mannheim**, 22. Juni.) Gestern Abend traf mit dem letzten Dampfboot die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris hier ein, um sofort mit der Eisenbahn der Schweiz zuzureisen. Da indessen kein Eisenbahnnzug mehr wegging, auch keine Extrajahre mebe zu haben, nahm dieselbe einen Omnibus, um ihrer Reise nach Heidelberg fortzusetzen, woselbst sie auch gegen 12 Uhr Nachts eintraf.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Beetz.**

„Es rianet des Theden
Bergoblicher Lant;
Die Klage, sie medet
Die Toden nicht an.“

Schiller.

(**Wilschesen**, 22. Juni.) Ein großer feierlicher Leidtag begleitete sich gestern durch unsre Stadt, um den einzigen Sohn unseres befehlschaffenden Hrn. Landrichters, den Hr. Joseph Anton von Schell, zur ewigen Ruhestätte zu geleiten. Dem blauhemden drannten Sarg, in welchem die Leiche des 25jährigen befreundeten Junglings ruhte, getragen und begleitet von Bürgerschönern in weißen Schärzen und sechs Pöhlknechten in Gallo-Uniform mit Blaumützen, folgten außer den lieftanzenden Eltern und ihren Verwandten die H. B. Beamten, Geistlichen, Lehrer und Gemeindeschäfte des l. Landgerichts, die Soldaten, die eine große Menge Leidtragender bekleidet Kleidungsstücke, die Schuljungen und eine Reihe weissgewandter Mädchen. Nach der Einführungstheilheit hielt Herr Stadtpfarrer Dürnberger eine rührende, wie herztätigstelebenmomente des lieben Dahlagesiegen umfassende Grabrede, in welcher er den großen Verzügungen, die Den-

beiden Gegnern ihre Pläze an und händigte ihnen die langen schwanken Degen ein, womit der Streit zu einem Ausgang gebracht werden sollte. Leon war, wie gewöhnlich, vollkommen falt und gelassen; der Ronceralles nicht milder, nur konnte man auf seinem Gesicht ein Gefühl der Ungewissheit, des Zweifels sehen: was er von einem Manne zu halten habe, welcher, während er vor einem Kampfe mit einem schwachen Gegner zurückgekehrt, nunmehr, Angesichts eines weit durchsetzbarer Feindes, solche Anzeichen von Ruhe und Muß gab.

Die Klingen wurden gebunden und bei einem gegebenen Zeichen begann der Kampf. Anfangs mit großer Vorstoss, da jeder der Kämpfer augenscheinlich bemüht war, den Grad der Geschicklichkeit seines Gegners zu prüfen. Der Ronceralles war der erste, welcher die Öffentliche ereignis durch einen mittelst einer Finte angebrachten Stoß, welchen der Spanier mit Leichtigkeit parierte. Mehrere Ausfälle wurden nunmehr gemacht, Leon aber schien sich auf der Defensive halten zu

selbe besaß, gehörnde Anerkennung zollte. Dies erschüttert verließ die Versammlung das offene Grab, um den daraufsegenden Gottesdiensten beiwohnen.

So war 9 Uhr Nachts und wieder bewegte sich ein feierlich erster Zug aus der Stadt zum Leichnamshaus hin.

Zwei lange Reihen Badezüge, 12 mit weißen Roben und Schärzen geschnitten Bürgerschön und die Biedermeier in ihrer Mitte zogen von der Kirche weg durch den von den Flammen lagerhaften, sehr heißen Stadttag. Brum. Brum. angekommen, sang die Biedermeier in dem von den Feuerträgern gehaltenen weiten Kreise ein ausgezeichnet schönes Trauertrotto, welches auf die zahlreiche Versammlung höchst lieben Einsdruck machte. Nach beendeter Arie strach Sr. Polizeivorsteher R. à mel mit Ausdruck eines Gesichts folgende Worte zu den Anwesenden: „Hoch verehrte Trauerveranstalter! — Was bewegt uns, in schrankenloser Stunde der Nacht den Ort des ewigen Schlafmores zu suchen? Was führt uns an den Ort des Friedens und der Ruhe? — Warum behauptet der Bader höchsttreue Gnath, dass frisch angeworfenen Gründhafel? — O, es gibt der gesuchte Ten der Trauermelodien Anteil an unsrer Freude. Eine Antwort, die das Herz erfüllen macht; eine Antwort, die das Gemahl erschüttert! — Ein 23jähriger Jungling, gesundheitlich und lebenswerten Boden ist unter dem grauen Gesichtsfarbe des Tores wieder gesund und liegt unter dieser kurze Zeit gekettet, die ihm das Grabesfest aufgebrochen hat. — Unerträgliche Schmerzen, die ihn vom ewigen Atem, die hast du eine Reihe übergemäßt, welche in vollster Blüthe dem Hochsommer der Reise entgegengelaufen — eine Reihe, welche tönenfahrt Getrag den hoffenden Schritte vertrieben. Ach, wie tiefschämmt stand der Schmerz dem hoffenden Schritte vertrieben. Ach, wie tiefschämmt stand der Schmerz dem hoffenden Schritte vertrieben. Wie man sein Leidern singt! — Wer möcht der Thränen sich weinen, wer dem Schmerz geboten sei dem Graben an diesen herben Schlag! — Ich, ob doch der Trauer liefern kann Gnath Alle hier beschafft und lungenkrank Milzfeß spiegelt sich in Grauen Bildern. Ach, es ist dies ein großer Trost Denen, die heute mit verwundetem Herzen den Sarg hier hinabrollten haben, ein großer Trost Denen, die die Bande des Banes oder der Freundschaft an den liebenswürdigen Verbliebenen gefestet haben, ein großer Trost Denen, die heute mit weinenden Augen die Memore seines mallosen Lebens in trübsten Worten vernommen, ein großes Trost auch Denen, welche für fremdes Leid ein föhlend Herz in ihrer Brust tragen. — Er stark sanft und gottgegeben. — Gottergeben trug er die quovelle Kast einer langen sommerlichen Krankheit, gottgegeben öffnete er die lachende Faust eines frohen Lebens dem Jammere törichten Leidens. — Ich hat ausgerungen! Der Engel der Ruh hat auf die leidenden Lebewesen Wanger die lüde Blöße des Tores hingebracht. Sein Herz, sein für alles Güte und Güte hochaufliebendes Herz hat das vernichtende Werk seines Schöpfers gebracht. Ob ich bins übergegangen, jung und bläßend, begleitet für seinen Beruf, tief ergriffen von der Bestimmung des Menschen, gut und nützlich zu sein. — Einiger Bader im Himmel, der Du ihn abgerufen, ob' noch die Mitleidende Hr. Straßen auf seinem Lebenweg gesendet, Der kost in Deiner unerbittlichen Weisheit uns diesen Schmerz bereitet! — Wie klagen, weiß er uns bringt: — aber wir verzagen nicht, denn Du bist groß und ewig! —

Die Versammlung verließ in liefer Rührung das leuchtige Saatfeld des Tores.

(**Fassau**, 26. Juni.) Am 24. d. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ging Ludwig Hörisch, Nachkinder-Geselle von Oberstaubach, durch den Neuburger Wall; denselben begleitete ein Baderbarbier und an der sogenannten langen Wand packte ihn derselbe, riss ihn zu Boden, gab ihm einen Stich in den Kopf, so wie in die linke Hand, rißte ihm sodann sein Gesicht Taubnahm und flüchtete sich damit. Die Badermeier erhielt von diesem Vorfall sogleich Kenntnis und es gelang diesem Station-Kommandanten, Oberbader, Oberbader, den Kneipe in nämlicher Nacht noch zu verhüten, und dem l. Landgerichte Fassau II. zu überliefern.

(**Wien**, 25. Juni.) Silberagio: 17.

wollen, wohin gegen sein Gegner, durch das Klirren und Klatschen der Waffen aufgerichtet, mit jedem Augenblick ungestüm und gefährlicher in seinen Angriffen ward. Nach mehreren rasch auf einander folgenden Aufschlägen, während welchen die Degen zuckten und wie Echsenstreifen sich um einander schlangen, sah man Blut von Leon-Schulter fließen. Die Seefundanten wollten einschreiten, der verwundete Mann aber winkte ihnen, zu bleiben. Die Wunde war geringfügig und der Kampf noch fortgesetzt.

In weniger Forderungen trifft man so läufige Fechter an, wie in Frankreich, und der Ronceralles war, selbst unter Franzosen, wegen seiner Geschicklichkeit im Fechten berühmt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsere innig geliebte Mutter, Schwiermutter und Tante, die Frau

Johanna v. Geisler-Heining,

geborene Grevin v. Wolfwiesen,

Rentbeamtes. Witwe dahier,

zu sich in ein besseres Leben abzurufen. Sie starb heute Nachmittags 4 Uhr nach kurzem Leiden und gestärkt

durch den Empfang der heil. Sterbetafamente im 78sten Lebensjahr, ergeben in den Willen des Herrn.

Wer den edl christlichen Wandel der Dahingeschleudeten und ihre Liebe zu den Heiligen kannte, wird unsre Schmerz würdigen und die sille Theilnahme, um welche wir hiemit unsere Verwandten, Freunde und Bekannte bitten, nicht versagen.

Passau, München und Alschaffenburg am 25. Juni 1852.

Franceska Wagner, geb. v. Geisler,

Therese v. Geisler,

Johanna Kraus, geb. v. Geisler,

Amalie v. Geisler,

Wilhelmina Gmeiner, geb. v. Geisler, Tochter.

Heinrich Wagner, f. Hauptmann,

Doloph Graf v. Spretti, f. Kämmerer u. Appell. Ger.-Rath.,

Franz Xav. Kraus, f. g. Staatsgüter-Administrator,

Ludwig Zwierlein, f. General-Postabteilungsbeamter,

Schwiegertöchte.

Aloys Gmeiner, f. Appell. Ger. Amtsger. Vetter.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Trauergottesdienst findet am Montag den 28. Juni um halb 10 Uhr Vormittags vom Residenzplatz aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott des Allmächtigen Rathschluß war es, unsern thueren und unvergleichlichen Sohn und Bruder

Ludwig Mößmer,

Rentamts-Schiffen dahier,

in dem blühenden Alter von 22 Jahren nach siebenmonatlichem Krankenlager und nach Empfang der heil. Sterbetafamente in das bessere Djeniss abzurufen.

Alle, die diesen Verdächtigen kannten, wollen mit uns den Schmerz teilen.

Diez zur Nachricht unserer Verwandten, Freunde und Bekannten.

Innstadt-Passau, den 26. Juni 1852.

Johanna Mößmer, f. l. Hauptzollamtobteneur,

Therese Mößmer, geb. Friedlein,

als Eltern.

Ferd. Mößmer, II. Rent-Obersekretär in Wörtingen,

Jos. Mößmer, Appell.-Gerichts-Dienst dahier,

als Brüder.

Eleonora, Ernestine und Nanette Mößmer,

als Schwestern.

Das Leichenbegängniß, wou wir höflichst einladen, findet Montag den 28. d. Jhs. Vormittags 8 Uhr von der Kirche aus statt.

917.

Liedertafel.

Montag den 28. Versammlung im Kübacher-Keller Abends 8 Uhr.

Abtschied des Käffier.

Der Ausschuß. 918.

Verein der Veteranen u. ausgedienten Krieger in Passau.

Am Sonntag den 27. Juni in das Rathaus zu Herrn Sturm in der Altstadt.

910. Der Ausschuß. (b)

Sonntag den 27. Juil findet die Harmonie-Musik

statt, wozu ergeben ist. 912. (b) Georg Loibl.

Am Montag den 28. d. Abends 6 Uhr beabsichtigt das 1. Offizierscorps des 8. Regiments im Stadt-Keller bei gänßiger Versammlung die Musik spielen zu lassen. 916.

Verhöhrungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 22. Jun: Johann Joseph, ehel. Kind des Herrn Joseph Götzler, Bauaufseher von hier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 25. Jun: Maria Franziska, ehel. Kind des Herrn Martin Benner, ehem. Stadtmüller dahier.

Hann. Fried.
Jährlich 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Belellungen
nehmen alle f.
Buchanmer und
Post. Friedl.
sonst. Friedl.
Zeitung. G.
edition zu jed
der Zeit an.

Jaf. - Großdr.
Die 3. Auflage
Vorlieger wird
mit 2 fl. berechs
net. u. tritt bei
mehrmal. Zus
setzungsbetrag
eine Erhöhung ein.
Ergebnis:
Hauswirtel
Nr. 262 1/2.



Neue Passauer Zeitung.

N 176.

29. Juni 1852.

Dienstag,

Deutschland.

(München, 24. Juni.) Gestern endete unsere Schwurgerichtssession mit der Absurtheilung der neulich kurz erwähnten Fleckbande, welche von Regensburg aus sich nach verschiedenen Richtungen vertheilte und ihr sauberes Gewerbe in schämiger Weise ausübte. Sie übernachteten nämlich jedesmal ihrer zwei in einem Wirthshause, wo sie sich ins Freimundbuch stets als „Handelsleute aus München“ eintrichten. Sie trugen ein wachleinwandenes Baquet bei sich, aßen und tranken sehr nobel, entfernten sich aber jedesmal am andern Morgen, indem daß sie in ihrer Wachleinwand enthaltene Stroh u. mit ganz anderen Effekten vertheilten, welche die Wirthshäute erst nach ihrer Erkenntnung vermißten. Da waren dann Thüren und Schränke erbrochen, und Gold, Silber und andere Beuthe fort. — Die acht Angeklagten längnun während der ganzen Dauer der Sitzungen Behandlung in frecher Weise und juchen Alles auf einen Mittelduldigen zu mäzen, der während der Untersuchungshaft gekrochen ist. Die zwei Hauptangestellten wurden zu 19jähriger geschärfter Justizhaftsstrafe, die andern zu geringeren Strafen verurtheilt, einer freigesprochen. — Bei der nächsten außerordentlichen Session unseres Schwurgerichts (29. Juli) werden ein 29jößiger Räuberbande; Reeb's Nörder; der Vorsiche, welcher in einem Wirthshause in der Au seine Geliebte erschoss; der Verbrauder der Gräfin Törring und der l. Advokat Södtl von Dettingen wegen Urkundenfälschung zur Ausweitung kommen. — Am 19. Juni Nachmittags 4 Uhr wurde eine Pulverstampe der Händlerischen Pulversafität bei Rosenheim während der Arbeit mit einem Pulverquantum von 192 Pfd. in die Luft gesprengt, wodurch drei Arbeiter augenblicklich getötet und weitere drei Mann so zugerichtet wurden, daß sie nach Verlaufe von einer Stunde unter den fürchterlichsten Schmerzen ihren Geist aufgaben.

(München, 25. Juni.) Königin Marie ist gestern Abends von Berlin kommend in Rummelsburg angekommen. Die Abreise des hohen Königs-Paars nach Regensburg findet morgen Samstag mittels Extrabahnzuges nach Donauwörth und von da ab mit dem Dampfboote „Barbara“ statt. — Auf der Theresienwiese ist am letzten Mittwoch Abends gegen 10 Uhr die Dienstmagd Juzina Haas von Obergrüssbach übersfallen und genotthütigt werden. Der Thäter soll bereits verhaftet sein.

(Regensburg, 26. Juni.) Einer telegraphischen

Depeche zufolge ist die Abfahrt Sr. Majestät der Königin von Donauwörth bereits um 9½ Uhr Morgens erfolgt, und wird die Ankunft dazier längstens bis 4 Uhr Nachmittags zu erwarten sein.

(Regensburg, 27. Juni.) Nach einer gestern dahier eingetroffenen telegraphischen Depeche aus München hat Se. Majestät der König jede feierliche Empfangnahme von Seite der hierigen Behörden außerhalb des Burgtreibades abgelehnt. Es unterbleibt demnach die beabsichtigte offizielle Fahrt nach Kelheim. Die Straßen der Stadt gewinnen bereits ein eisernes Aussehen. Kränze aus grünen Tannenzweigen werden allenthalben sichtbar.

(Frankfurt, 23. Juni.) Die Königin von Württemberg und die Prinzessin Friedr. von Württemberg mit Gefolge sind auf der Reise zum Besuch des Kaisers von Russland in Schlangenbad hier durchgekommen und haben ihr Absteigapartir im Hotel zum römischen Kaiser genommen. Heute früh haben dieselben Schlangenbad wieder verlassen, um nach Baden-Baden zu reisen. Auch der Prinz Peter von Oldenburg wohnte vorgestern auf seiner Durchreise nach Soden im römischen Kaiser. — Die Prinzen Mat. und Karl zu Wied und die Prinzessin Louise zu Wied, Graf zu Yenburg-Mercklin und Gräfin zu Solms-Laubach sind gestern hier angekommen und im englischen Hofe abgeküsst.

(Frankfurt, 23. Juni.) Eben erfahren wir, daß bei dem Kontakt in Lille die „Konkordia“ in Nachsen den ersten, der Verein von Lüttich den zweiten und die Société de l'Our von Gent einen Supplementarpreis, der dem ersten an Wert gleichkommt, errungen.

(Frankfurt, 24. Juni.) Der l. l. bevollmächtigte Minister bei hierigen freien Städte, Baron Menshengen, wird 27. d. M. für sechs Wochen auf Urlaub nach den österreichischen Staaten abgehen. Für das reisende Publikum bemerken wir, daß die l. l. österreichischen Gesandschaftsstäbe der Paß von heute an wieder im Bundespalais ausgestellt werden.

(Frankfurt, 25. Juni.) Die hierige Handelskammer hat in dem heutigen Intelligenzblatt folgende Erklärung veröffentlicht: „In Betracht des Gefahren und Verluste, welche aus der von der Aktiengesellschaft der Friedels-Wilhelm-Nordbahn in Kassel beabsichtigten Einführung von vier und ein halb Millionen Thaler Kassen-Scheinen unserem Handel und Berlech drohen, erklären wir, Namens und in Vertretung des hierigen Handelsstandes, daß dieses neue, ei-

N i c h t p o l i t i s c h e s.

Des Duellisten Gelöbniss.

(Fortsetzung.)

Bei dieser Gelegenheit hatte er übrigens seinen Mann gefunden, oder, wie die Zürcher meinten, mehr als seinen Mann. Die Sekundanten waren der Ansicht, daß, wenn Leon die Geschicklichkeit, welche er offenbar besaß, vollkommen hätte benutzen wollen, er den Kampf schon im Anfange auf eine seinen Gegner verderbliche Weise hätte beendigen können. De Roncalles wurde ärgerlich, und erhitzt durch den hartnäckigen Widerstand, auf welchen er sties, gab er sich einigemal Blößen, welche Leon leicht benutzen könnten. Der Letztere aber machte seinen Gebrauch hierauf, und benutzte erst einen besitzigen und unfreien Aufschlag seines Gegners, wo er seine eigene starke Seite mit dessen schwächer in Berührung brachte, und so war, daß der Degen des französischen Offiziers in die Luft flog. Leon senkte seine Waffe zur Erde.

„Wenn Capitain de Roncalles“, sagte der Spanier, in dem ruhigen, gelassenen Tone und mit derselben großen Höflichkeit, wodurch er sich stets so sehr auszeichnete, „wenn Capitain de Roncalles überzeugt ist, daß ich nicht der Feind bin, wofür er mich mehrere Tage lang gehalten hat, so ist der Zweck, der mich dieses Duell aussuchen ließ, erreicht, und ich freue mich aufrichtig, daß solches auf Kosten so geringen Blutvergiebens geschehen ist.“

Der Franzose stand für einen Augenblick da, im Kampfe zwischen den ungummen Forderungen gebremstesten Stolzes und den besten Gefühlen seiner Natur. Letztere behielten die Oberhand, und er reichte Leon die Hand.

„Nach dem, was sich zugegragen hat“, sagte de Roncalles zu Leon, „würde es eben so absurd von mir sein, Ihren Ruth, als Ihre Geschicklichkeit und Ihre Grossmuth in Zweifel zu ziehen.“

ner jeden reellen Sicherheit und Fündigung entbehrende Pa-
vierde hier als gütiges Zahlungsmittel nicht angenommen
werden wird."

(Berlin, 23. Juni.) Wie das „G. B.“ vernimmt, soll heute oder morgen eine vertrauliche Besprechung der Bevollmächtigten der sozialistischen Staaten stattfinden. Die „Lithographie“ vermutet, daß die nächste Sitzung der Konferenz, welche am Sonnabend stattfindet, die Ergebnisse dieser Besprechung erkennen lassen wird. So lange seitens der betreffenden Regierungen keine Ratifizierung der früheren Nachrichten zufolge entworfene Regierungserklärung eingelaufen ist, dürfte dieses Ergebnis kein definitives sein. — Die Herren Minister v. Manteuffel, v. Boden schwang und v. d. Heydt waren gestern mit verschiedenen Räthen der betreffenden Ministerien und den diesbezüglichen Kommissarien bei den Zollkonferenzen im Ministerium des Außenwirks ebenfalls zu einer Beratung zusammen. — Der König ist heute Morgens 9 Uhr von Potsdam nach Münster abgezogen. Um 6 Uhr begab sich der Ministerpräsident nach Potsdam, um die Amtsrückgabe des Königs vor dessen Abreise entgegenzunehmen. — Die Großfürst Konstantin, Nikolai aus und Michael, welche gestern Abends von Potsdam hier eintrafen, reisten heute Morgens 11 Uhr nach Stettin ab, um sich von dort nach Petersburg zu begeben. In ihrem Gefolge befinden sich die an Bord des Schiffes der Kommandeur der Garde-Kavallerie, General-Vizekämmerer Graf v. Waldersee und die General-Majore Graf v. Schleinitz und v. Brauchitsch. — Nach der Rückfahrt des Unterstaats-Sekretärs Fr. von Manteuffel aus Kissingen, wird der Minister des Innern, Fr. v. Westphalen, eine Urlaubsdreiwochenreise antreten.

(Berlin, 24. Juni.) Die Königin traf gestern Morgen hier auf dem Anhaltischen Bahnhofe ein und begab sich nach Pillnitz, wo siebte Ihre Maj. bis zur Ankunft der Kaiserin in Potsdam zu verweilen gedacht. Am Mittage reisten auf derselben Bahn die Königin von Bayern und der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein von hier ab. — Vor ihrer Abreise nach Amerika hat Frau Henriette Sonntag in Coburg, und zwar zum letzten Male in Deutschland gelungen. Ein glänzendes Souper, welches der herz. Hausmarschall Baron v. Wangenheim zu Ehren der Künstler veranstaltet hatte, bedeutete auch der regierende Herzog mit seiner Gegenwart. Nach ihrer Rückkehr aus Amerika beabsichtigt Frau Sonntag in Coburg ihren dauernden Wohnsitz zu nehmen. Herr v. Wangenheim unterhandelt gegenwärtig in ihrem Auftrage um den Ankauf einer nahe gelegenen Befüngung, für welche bereits 500.000 Gulden geboten sind. Auch Charlotte v. Hagen und Frau v. Bock (Frau Schröder-Derrlein) haben in Coburg ihren bleibenden Wohnsitz genommen.

(Berlin, 25. Juni.) Das „G. B.“ sucht wieder wegen des Bundesvertrages beruhigende Versicherungen zu geben. Es versichert wiederholter, daß die Angelegenheit für eine Beratung in der Bundesversammlung noch nicht reif und zu einer solchen noch keine Anordnung getroffen sei. Es sei überhaupt von seiner Seite ein lebhaftes Drängen gerade nach der schleunigsten Ordnung dieser Angelegenheit vorhanden. Was in specie darüber gesagt werde, daß das in Aussicht stehende Bundesgesetz an die Bekanntmachungen des Bun-

heit jenes Parallels über sich ergehen zu lassen, kann ich nicht errathen; welche sie aber auch gewesen sein mögen, so habe ich jetzt wenigstens mein Recht, solche in Frage zu ziehen. Unter allen Umständen, Sennor Leon, ist Gerard de Roncevalles Ihr Freund."

„Meine Beweggründe, so zu handeln, wie ich gehabt habe“, erwiderte Leon lächelnd, „sind leicht zu erklären; aber Abend aufschließen, wo alsdann Jene, welche, wie Sie glauben, Brüder meiner Kleinmühigkeit waren, zugegen sein werden, um deren Rechtfertigung anzuhören.“ Die leichten Wunde in Leon's Schulter wurde nun mehr verbunden und die Gesellschaft entsenkte sich vom Platze.

Am Abend desselben Tages waren de Roncevalles und Lavrille zugegen gewesen waren, wieder im Club versammelt. Der Banquier allein war abwesend. Leon wandte sich an de Roncevalles.

beschlusses vom 3. März 1848 anknüpfen werde, so könne dies auch bedingungsweise nur von dem von den Sachmännern mit Ausdruck des preußischen berathenen und vorgelegten Entwurfs gelten. Besonderes Gewicht sei von den Sachmännern auf einen derartigen Ausdruck nicht gelegt. — Schließlich wird wiederholt versichert, daß Preußen an dem Entwurf seines Bachmanns schulthe und in der Vertretung der Prinzipien dieses Entwurfs nicht isolirt dastände. — In Bezug auf das Statthaltern von Bundestags-Geralten fehlen, wie dem „G. B.“ mitgetheilt wird, formell noch alle Festlegungen.

(Köln, 18. Juni.) Dr. Becker und Genossen werden, wie es allgemein heißt, schwierig während des nun bald beginnenden dritten Amtsjahrs Quartals vor den Geschworenen sitzen. Als Grund gibt man die umfangreiche Anklageplatitzen, es könnte bis zu jener Frist nicht die erforderliche Anzahl von Abchristen angefordert sein. Ferner erzählt man im Publizum, dieser Prozeß, bei welchem zwei Staatsprokurator und zwei Präsidienten täglich seien, werde gegen 14 Tage das Gericht in Anspruch nehmen.

(Arier, 19. Juni.) Bischof Dr. Arnoldi ist gestern Abend von seiner fast dreimonatlichen Reise ad limina apostolorum gefandt und wohlerhalten in seiner bischöflichen Residenz angelangt. Heute fanden vielseitige herzliche Begrüßungen statt.

(Bad Ems, 21. Juni.) Unsere Tafel zeigt eine Anzahl von ungefähr 1200 Personen. Trotz des jetzt schon so lange anhaltenden Regens ist diese Zahl größer, als zu gleicher Zeit im vorigen Jahr. Unter diesen diskutierenden Personen sind zu nennen: der Herzog von Sachsen-Meiningen, Prinz Georg von Preußen, Fürst Albrecht von Sachsen-Coburg, der Dichter Emanuel Geibel, Gräfin Rosi. Bis zum 26. d. M. wird die Großfürstin Olga erwartet. Das neue Badewasser auf der rechten Lahnseite ist schon bedeutend in Angriff genommen, und die Realisierung der früher gemachten Verbesserungen wird eifrigst angestrebt.

(Stuttgart, 24. Juni.) Die Königin und die Prinzessin Katharina sind gestern Abend im besten Wohlabend aus dem Bad Kissingen wieder hier eingetroffen. Abends brachten J. M. die sämmtlichen höchsten Militärmärsche einer Serenade. — Der König wird Ende d. M. zurückkehren. — Am 26. d. werden der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schlangenbach nach Ems reisen; die Abreise der Kaiserin von Russland von Schlangenbach wird auf den 27. d. erwartet.

— Noch sind es keine acht Tage, daß der „Schw. Merk.“ 133 Sammelblätter brachte, so stehen heute schon wieder in der Beilage zu Nr. 146 des Schw. M. 88 dergleichen verzeichnet.

(Aus dem Werratal, 22. Juni.) Gestern Abend 7 Uhr entsloß in Folge des marasmus senilis zu Abenteuer bei Bad Liebenstein der Professor Friederich Förster, Begründer des Erziehungsinstituts zu Leibnitz bei Rudolstadt, sowie der besonders in neuerer Zeit in Aufnahme gekommenen Kindergarten, denen er Zeit und Vermögen opferte. Nachdem er noch kurz vorher, am 21. April, die Freude hatte, seinen 71. Geburtstag aus festlichen Begangen zu sehen, suchte er anfangs des laufenden Monats die Versammlung der deutschen Schulmänner in Gotha, wo er in herzlich-

„Ich verpreach Ihnen diesen Morgen“, begann er, „dass ich Ihnen meine Beweggründe nennen will, weshalb ich Ew. Wohlstand Universität ungedacht ließ, und — was für mich eine noch weit schwierigere Aufgabe war — dessen ungezogene Berungslimpfung der Ehe einer Dame, für welche ich die größte Achtung habe. Um dies zu ihm, muß ich zu einer früheren Periode meines Lebens zurückkehren, als ich in der Havannah wohnte, in welcher Kolonie ich mein Knabenalter und meine Jugend verlebte.“

Von meinem siebzehnten Jahre an bis zu meiner Rückkehr nach Europa, die vor ungefähr acht Jahren statt hatte, gehörte ich einer Gesellschaft junger Leute an, welche einen großen Theil ihrer Zeit auf Schießböden und Schießplätzen für Pistolen zebrachten, in Folge dessen die meisten unter ihnen bewunderungswürdige Fechter und Pistolenschützen wurden. Nach einiger Zeit wurde man des Zeivertreibs: daß sich mit einer Kugel zu puzen und sich miteinander mit den zentralen Kreide bestrichenen Knöpfen der Kapire zu zeichnen, mit

Weise empfangen wurde, jedoch bereits unwohl von da nach Marienthal zurückkehrte. Im Verlauf seiner Krankheit beschäftigte er sich während des Herbstquartals nur mit seinen Blumen, für deren Erhaltung und Pflege er die größte Sorge an den Tag legte. Kurz vor seinem Scheiden empfahl er noch in fröhlicher und ergreifender Ansprache die Sache der Kindergärten seinen von Kindern geleiteten Freunden, Direktor Barox, Middendorf und Anderen auf's dringendste. Er hinterließ eine tiefgebrügte Witwe, seine frühere Schülerin und bisherige Mitarbeiterin am Institute der Kindergärten.

(Gotha, 23. Juni.) Nach einer Mittheilung der „Gothaischen Zeitung“ ist unter Herzog gegenwärtig mit der Abfassung eines großen Werkes über den schleswigholsteinischen Krieg beschäftigt, welches außer dem Texte auch die Zeichnungen der verschiedenen Schachtenpläne enthalten soll. Wie ich aufzudenken vernehme, ist der als militärischer Schriftsteller bekannte General Rhaden, ein Kampfgenosse Faberats und ebenfalls Theilnehmer am Kriege in Schleswig, bei diesem Werk mitbeschäftigt.

(Bremen, 19. Juni.) In der verschloßnen Nacht wurde der ehemalige Archivar der Bürgerschule, Herr E. Mayer, von zwei Polizeidienstern aus seinem Bett geholt und verhaftet. Derselbe soll der Verleihe an dem „Ledenbunde“ sehr verdächtig sein. Herr Mayer ist Bürgermeister, hat Familie und Grundbesitz und war also seine Freiheit nicht so leicht zu befürchten. Er ist nicht einmal nach dem Bürgerwohnhaus gebracht worden, sondern nach dem Detentionshaus, wo nur notorische Verbrecher hinkommen. Alstermann Haase, der den Staat, Kirchen, Schulen, Wissenschaften und Wahlen um Hunderttausende betrogen, ist ein befreites Gefängnis angewiesen worden, wofür ihm jede nur mögliche Freiheitserklärung und Bequemlichkeit zu Theil wird. Sein Freund Waller hat freien Zutritt zu ihm. — Die Broschüre „Briefe über Bremische Zustände v. M.“ hat unter den Freunden der Herren Waller, Müller und Trevisanus, die jetzt das Sieger hier in Bremen führen, viel böses Blut gesetzt. Diese Broschüre beweist die höchsten schlechten Waren mit einer Freimüdigkeit, die gewöhnlichen Leuten nicht lieb sein kann. Auch eine Platik gegen das früher hier bestehende Familienregiment enthält diese Schrift. Der Verleger der Broschüre, Herr A. d. Geisler, hatte ein mehrstündiges Verhör zu bestehen. Gestern wurden dann auch drei Fräulein eingezogen, Meyer, Mindermann und Lacoste, welche als Verfasserinnen der vielenangemachten Broschüre genannt werden. Aus dem all erscheint Sie, daß unsere Verfassung hier nur auf dem Papier existiert und man sich um ihr Dasein nicht kümmert.

Frankreich.

(Paris, 22. Juni.) Die Behauptung, der Graf von Chambord habe sich durch Herrn Bertrand dazu bewegen lassen, seinen Anhängern in Frankreich minder schroffe Weisungen über ihr Verhalten der Regierung Louis Napoleons gegenüber zu ertheilen, bestätigt sich nicht. Im Gegentheile, der Graf von Chambord beharrt bei der Vorschrift, daß die Legitimisten den von der neuparitätischen Verfassung verlangten Eid nicht leisten dürften, ausgenommen beim Dienst im Heer, welcher der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und der nationalen Unabhängigkeit nach Außen gewobt

und einige unruhige Hipkōps begannen Gelegenheiten auszufinden, wo sie ihre Tapferkeit auf eine ernsthafte Weise an Tag legen konnten. Wir machen es uns so zu sagen zum Geschäft, Duelle aufzufinden, und kaum verfieß einer Woche, wo nicht einer oder der Andere von uns in Händel dieser Art verwickelt war. Los Blinte, wie man uns in Aufstellung auf unserer Zahl nannte, wurde bald der Schrecken der Haynauh, und die Damen flüterten, wenn sie ihre Söhne, Gatten oder Brüder in ein Café, Theater oder an sonst einen öffentlichen Ort gehen sahen, wo sie mit Mitgliedern unserer gefürchteten Gesellschaften in Verbindung kommen könnten.

Obgleich wir auf diese Weise, so zu sagen, auf feindlichem Fuße mit unseren Mitbürgern standen, so herrschte doch das vollkommenste Einverständniß unter uns selbst. Alle von uns waren junge Leute von ansehnlichem Vermögen, ohne irgend eine andere Beschäftigung als die, und zu amüsieren.

Eines Tages speisten wir bei einem jungen Valenzianer Namens Louis Villabella zu Mittag, der jedoch einige aus-

met wäre. Die große Mehrheit der Legitimisten fügt sich diesen Weisungen. Ein neues Komitee aus fünf legitimistischen Führern besteht, es ernannt worden, aber nur, um als Zwischenstelle zwischen dem Grafen von Chambord und seinen Anhängern zu dienen; der Prinz behält sich die ausschließliche Leitung der Partei vor.

Dänemark.

(Helsingör, 20. Juni.) Heute sind folgende russische Droschke auf höchster Rode angekommen und vor Unter gegangen: 6 Linienkäffje, 1 Fregatte, 1 Korvette und 1 Brigatze, 4 andere und 1 Dampfschiff sind noch im Ansegeln.

Neueste Nachrichten.

(München, 26. Juni.) Heute Morgens haben König Max und Königin Marie die Reise von hier nach Regensburg angetreten, wo Altersdoktorenschein einige Zeit verweilen werden. Ihre Majestäten haben sich von hier mittelst der Eisenbahn nach Donauwörth begeben und werden von dort mit dem Dampfschiffe den noch übrigen Theil der Reise zurücklegen, sonach heute schon in Regensburg einzutreffen. Das Gefolge Ihrer Majestäten befindet sich der Generaladjutant, Generalmajor Ficht, v. La Roche. — Gestern hat der l. Gardeinfanterie-Branc d'ahier den Orden der Ehrenlegion vom Prinz-Präsidenten Louis Napoleon zugeschenkt erhalten, und zwar als nachträgliche Anerkennung der Verdienste, welche sich Herr Branc in dem zur Zeit des Kaiserreichs mitgemachten Feldzügen erworben. — Gestern Abends wurde bei einem hiesigen Wirths zur Ergötzung der anwesenden Gäste mehrere Blechtrage, welche, wie sicher zu vermuten, zur Alteration eines Blechfäßes mit Wasser angefüllt und bereit gehalten waren, am geeigneten Orte von einem Belegschaftsmännchen aufgefunden und in status quo der Polizei eingeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Beez.

Niederbayerisches.

(Passau, 27. Juni.) Gestern Nachmittag brachen die Studenten der hiesigen Studienanstalt dem Vorstand derselben, Herrn Rektor J. B. Dirschb., als Nachsteuer zu dessen Namenstag eine besondere Feierlichkeit dar durch eine Festproduktion in der Darstellung des bekannten Melodramas: „Die Waise und der Mörder“, dem ein Prolog, gesprochen von Hrn. Max Bach, der IV. Kl. — und Platzkrönchen voranging.

Gestern der den Prolog rezipirende Hr. Bach, wie die sämmtlichen Darsteller der einzelnen Karakter des Dramas bewährten tapfere Delassam und thilliche verbunden lehrte sogar dankt erwähnenswerte musikalische und dramatische Vorzüglichkeiten. Es liegt durchaus nicht in der Absicht hier eine auch nur aneutende Kritik aufzusprechen und halten wie zu dienstlich bloß die Darsteller mit ihren Reperanten zu bestimmen. Die Waise „Viktoria“ — stammt, und deshalb zweifelhaft schwierig, wohl durch Wien und Oberösterreich-Spiel die Gedanken und der Seelenzustand ausgedrückt werden muß — wurde durch Hrn. Graf II., Sohn des K. Oberzollinspektors Graf, — der Mörder „Kimbau“ durch Hrn. Martin II., Sohn des K. Advoaten Dr. Martin dahler, — der gutmütig schwärmende Naturforscher „Günther Bach“ durch Hrn. Schub von Grasenau. — Obrist v. Bi-

geschulte französische und spanische Weine erhalten hatte, welche vorverkauft hatten. Es war ein ungewöhnlich heißer Tag, und das Mittagessen war auf Tischen im inneren Raum des Hofes aufgetragen, unter einer dichten beschatteten Terrasse, welche keine Sonnenstrahlen durchdringen. Das Mahl war ausgeschlacht, die Weine vorzüglich fühl, und alle von uns sprachen ordentlich zu. Einige vielleicht zu stark.

Später wurden Karten herbeigeholt und Mehrere begannen zu spielen. Einige Zeit lang ging Alles lustig und ruhig von staten, bis plötzlich sich ein Streit erhob an einem der Tische, wo Tschliki gespielt wurde. Die vier Spieler waren sämmtlich vertraute Freunde und sehr attachirt an einander, zwei von ihnen waren sogar Vetter, Ramens Rodriguez.

(Schluß folgt.)

götter durch Hrn. Dachs II von Unterleichtau. — „Maurice“ durch Hrn. Schlag II von Altenbach. — „Martial“ durch Hrn. Nitsch IV von Durchlau. — „Frédéric“ (im Originale „Fréderic“) durch Hrn. Malenbergs. — „Valentin Beaupré“ durch Hrn. Berger III. der. Gerichtsbeamte durch Hrn. Preunlicher 4. legerte bei von hier, und der „Friedensrichter“ durch Hrn. Jungwirth IV von Laubersbach dargestellt, und war an der ganzen Durchführung dieses Dramas wahrnehmbar, wie viel Vorliebe, Fleiß und Akkuratesse auf Studium und Ausführung verwendet worden sei, wobei Genier und Arrangement gleichfalls die rühmlichste Anerkennung verdient.

Das Orchester führte seine musikalische Aufgabe prächtig und sicher durch, obgleich und mehrere Instrumente gesangelt zu haben schienen.

Der Saal war brillant beleuchtet, mit Festons und Fahnen geschmückt und im Hintergrunde über dem Eingangsportal erhob sich ein Transparent mit dem Namenzug des Gesetzten im Bellantheater und rechts und links desselben mit passenden Emblemen die beiden Motto's: „Sie stanto stamus“ und „In Treue fest.“

Eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen gab ihre höchste Zufriedenheit durch lauten Beifall kund und verharrte trotz der Bengalischen Pfeile, welche durch die geschlossenen und hängenden Fenster erzeugt wurde, in gespanntester Aufmerksamkeit bis zum

Ende dieser vom Gesetzten zum Ruhm, den Hördigenen zu hoher Verdienstlichkeit gereichenden Aufführung.

Urteil der leichten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Waisau.

Joseph Hauser, 60 Jahre alt, Dienstkleinrich von Habersdorf, wurde wegen des ohne Überlegung und Bedenkt an kein Dienstkleinrich Mathias Rosendorfer von Heindlberg verübten erschweren Vergewaltigung der Körperverletzung zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Paul Bernauer, 30 Jahre alt, lediger Schustersohn von der Leiten und Georg Sageder, 42 Jahre alt, Dienstkleinrich von Scheßlitz, wurden des Vergewaltigens des Jagdfeuers, verübt im Jagdgebiete von Hofrichten, dann Paul Bernauer noch anderem einer polizeilich strafbaren Eigentumsbeschädigung zum Nachschiff des Wirthschaftspächters Georg Neumayer als schuldig erachtet und beschahlt

a) Paul Bernauer zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, und

b) Georg Sageder zu einer solchen von 4 Wochen, dann jeder desselben zu einer Geldbuße von 5 fl. verfällt.

(Wien, 28. Juni.) Silberagio: 18.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Verein.

Der Ausschuss des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München hat **10** Preisaufgaben gestellt, und diese auch dem biegsamen Gewerbe-Verein mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß für die bestje Lösung jeder Aufgabe ein Preis von **20 fl.** ausgeschaut ist.

Die verehrten Herren Mitglieder werden daher eingeladen, sich recht zahlreich

Donnerstag den 1. Juli 1. Jö. Abends

im Vereinsloale einzufinden und das Nähe hierüber zu vernehmen.

919.

Der Ausschuss.

Liedertafel.

Montag den 28. Jö. Abends 7 Uhr
Ausschüttung im Rückbacher
Keller, dann um 8 Uhr letztes Singen
dasselb. vor unserm Käffner.

Per Ausschuss. 921.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 28. Juni: Wanderung zu
Herrn Wiesböck.

Der Ausschuss.

900. Verpachtung. (b)

In einer sehr angenehmen und gewerbsamen Stadt a.f.D. in Niederbayern, dem Sitz eines f. Landgerichts, Rentamts, Bau-inspektion, Postamt, ist ein in bestem Betrieb stehendes

Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft

unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten und werden hierauf Restleistung erachtet, ihre Anfragen unter Adresse S. A. P. bei der Expedition dieses Blattes franco einzureichen.

Frische ungarische Blutegeln

größter Sorte sind im Einzelnen das Stück um 8 fl., in größeren Partien das 100, 200 u. um 10 — 11 fl. zu haben bis

3. Ganghofer

596. (b) nächst dem Friedhof.

Besöllkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.
Gestorben am 25. Juni: Till. Frau Johanna v. Gössler-Deining, geb. Breitn. v. Westfalen, Rentamts-Büttme von hier, 78 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Juni.

(Zur gelösten Sonne) V. H. Tint, Schiffmeister mit Sohn v. Brauau, Seetinger, Gashaber v. Engelhartshaus, Gril, Lederer v. Griesheim, Bleischmied, Buchhalter v. Regensburg, Weil, Schiffsreicher v. Waisenburg, Strieg, Holzhändler v. Obernberg, Greilmann, Salzbeamter mit Frau v. Lauten.

Nach beendigter königl. Trift macht Unterzeichneter hiermit ergebenst bekannt, daß seine

Kaltbad-Aufstalt am Ilzflusse

eröffnet ist. Indem er seine warmen Ilzbäder neuerdings empfiehlt, las det er zu recht zahlreichem Besuch höchst ein, unter Zusicherung bester Bedienung.

Georg Grot,

bürgerl. Schiffbaumeister und Bahnhofsbesitzer
über der Ilzbrücke.

920.

Privat-Entbindungs-Aufstalt in Mainz.

Diese allerwärts so beliebte Aufstalt empfiehlt sich durch schöne Lage, bequeme Einrichtungen, strengste Verschwiegenheit, liebevolle Behandlung, billige Preise. Näheres bei der Vorsteherin Julie Neuch, Hebammie. Stephansstraße Nr. 57^½. Briefe franko.

93. (14)

Bonn-Breit.
Überlief. 4 fl.
Halbjähr. 2 fl.
Wertheil. 1 fl.
Veröffentlichungen
nehmen alle 1.
Büchläuter und
Post & Gewerbe,
Soziale-Dienstleist.
Zeitung & Co-
peration zu den
der Zeit an.

Infl.-Gebühr.
Die Abholung
Postzeitungen wird
mit 2 fl. berechnet, u. teilt bei
meermal. Auferkundung bede-
hende Strafzah-
lung ein.
Expedition:
Generalpostamt
Nr. 2021/2.



Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch,

N 177.

30. Juni 1852.

Abonnementen, Einladung.

Der bevorstehende Semestral- und Quartial-Wechsel bietet Gelegenheit, hiermit eben so höflich als freundlich zu recht zahlreicher Abonnementserteilung auf die **Neue Passauer Zeitung** eingulden. Um nicht durch Wiederholung zu langweilen, unterbleibt ein Programm unter Hinweisung auf das schon früher Gesagte.

Unermüdlich wird das Vermögen und Streben sein, den Wünschen und Anforderungen der Hochverehrlichen H. H. Kaiser zu entsprechen und somit empfehlen sich ganz ergeben:

Die Redaktion und Expedition der N. P. Z.

Deutschland.

(München, 25. Juni.) Seit gestern erzählt man sich hier mit allgemeinem Bedauern einen Unglücksfall, in Folge dessen dem Henr. Hierl jun. (Haberbräu) seine ihm erst seit 8 Monaten vermahlte achtzehnjährige Gattin, Tochter des Henr. Schötl (zum Haberbräu), durch den Tod entzissen ward. Wie uns glaubwürdig verfasst wird, verhält es sich damit folgendermaßen: Madame Hierl, welche mit Mad. Pöckh (zum Haberbräu) nach Altmötzing gereist war, hatte sich zuvor von einer der nach Neuötting, der Heimat der Mad. Pöckh, begaben. Beide Frauen machten einen Spaziergang an den Ufern des Isern und bei der starken Hitze und der Einsamkeit der Gegend kam ihnen die Lust, sich in dem Flüschen zu baden. Madame Hierl beging die Unvorsichtigkeit, zu schnell ins Bad zu steigen oder vielleicht zu springen und ward plötzlich von einem Schlaganfall getroffen, so daß sie unterwarf. Mad. Pöckh, natürlich aus Neuerfahrung, eilte ihr zwar gleich zu Hilfe, vermochte aber nur nach vieler Mühe und eigener Lebensgefahr, die während dem wahrscheinlich schon Ertrunkenen an's Ufer zu bringen. Hier aber, von aller weiteren Hilfe entfernt, blieb der Mad. Pöckh nichts übrig, als sich schnell anzuseilen, zurückzulaufen und die ihr zunächst Begegnenden zur Hilfeleistung aufzufordern. Alle an Madame Hierl gemachten Wiederbelebungsversuche blieben indeß leider erfolglos.

(München, 26. Juni.) Die Grafen Tascher de la Pagerie sind wieder aus Paris zurückgekehrt; der Vater begab sich sogleich nach Wiesbaden zum Gebrauch der Bäder; der junge Graf wurde vom König Mar. zu sich geladen; Erster wurde vom Präidenten Louis Napoleon (seinem Vetter) zum Großkomtur der Ehrenlegion promoviert; Letzter erhielt gleichfalls den Orden der Ehrenlegion. — Während die Prinzessin Luisa pol. den Wittelsbacher-Palast bewohnt, werden ihre Appartements in der lgl. Residenz restauriert, da sie nach ihrer Genehmigung von den bevorstehenden Weihen die-

selben alsbald wieder beziehen wird. — Die Übernahmehälfte der Eisenbahn nach Salzburg durch die Eisenbahnnkommission werden morgen zur Erledigung kommen. Die jetzige Leitung des Baues ist dem l. Ober-Ingenieur Rauland, welcher auch die Bauten nach Ulm und Lindau leitet, übertragen worden. Der in München zu errichtenden Sektion wird der lgl. Ingenieur Geiger vorstehen.

— Der riechische Mensch, welcher am Mittwoch auf der Theresienwiese ein Mädchen gewaltsam schändete, (vergl. unsere gestrige Nr.) ist ein Soldat. Der Amtshof wurde von Personen, die das Hilfesegnen des Mädchens vernahmen, festgenommen und auf die nächst gelegene Thronwache gebracht.

Über die Ankunft und Bewilligungsschrift K. W.M. des Königs Mar. und der Königin Marie schreibt das "Tagebl." von Regensburg, 27. Juni: Die für die Bewilligung der bayerischen Stadt so erfreuliche Ankunft ihrer königlichen Majestäten, an die sich die Gewissheit eines längeren Aufenthaltes Altbayrisches knüpft, ist gestern Abends gegen 5½ Uhr auf den Dampfschiffe "Bavaria" erfolgt. Tausende von Menschen hatten sich am Landungsplatze, an welchem auch sämmtliche königliche und städtische Behörden zum Empfang versammelt waren, und an beiden Donauufern eingefunden und begrüßten im jubelnden Zurufe den geliebten Landesherrn mit seinen königlichen Gemahlin. Die zahlreichen, vor Alter liegenden Schiffe hatten ihre Flaggen aufgehisst, alle Straßen der altersgrauen Thürme, von den Binnen der Dächer, und aus den Fenstern der Häuser flatterten lustig zahllose Fahnen in den Horden des Landes und der Stadt Regensburg; überall wogen froh bewegte Menschen, deren jubelnder声 der Donau der Kanonen und das mächtige Geläute der Glocken überdeckte, als ihre königlichen Majestäten durch die Straßen vom Landungsplatze bis zum lgl. Absteigquartier durchzuhören. Linie und Landwehr bildeten zu beiden Seiten Spalier; von letzter war eine Compagnie mit Fahne und Musst vor dem Präsidialpalais aufgestellt, welcher während der Anwesenheit der altherühmsten Herrschaften zur

Nichtpolitisch.

Des Duellisten Gelöbnis.

(Schluß.)

Ansfang nahm Niemand von ihrer Zänkerlei Notz, bis solche endlich so heftig ward, daß wir für gut fanden, uns ins Mittel zu schlagen, um Ruh zu stiften. Sie aber widerholten sich unserer Vermittelung mit Ungehem, und setzten ihren Streit mit gesteigerter Hestigkeit fort.

Ein Wortwechsel zwischen bloßen Bekannten ist oft leicht zu schlichten; ein wenig Nachgiebigkeit von beiden Seiten reicht oft hin; aber wenn Büfenzfreunde streiten, das ist etwas anderes. Sie kennen gegenseitig ihre schwachen Seiten und wissen die Stellen zu treffen, wo der Schmerz am größten ist und die Wunde gütig zu werden droht. So war es in diesem Falle. Der Wortwechsel, welcher seltner Lärung in einem unbedeutenden Mißverständnis hinsichtlich der Karten hatte, wurde gütiger Natur; Ansprüchen wurden ausge-

tauscht, besonders zwischen den beiden Betteln, welche den Umstehenden unverständlich waren, die aber die betreffenden Theile pur äußersten Wuth zu entflammten schienen. Mit einem Rale warf, in einem Anfall grämmischer Wuth, der eine Robrigue ein Spiel Karten seinem Koulin an den Kopf, in denselben Augenblick, als einer der anderen Däppuanten, heimlich bis zur Raleel vor Wuth entbrannt, verächtlich auf die Erde spülte und seinem Gegner den beleidigenden Besitznamen gab, welchen die spanische Sprache besitzt. Alsdann, gleichsam wie erlööst durch jene Ausbrüche unbeherrschbarer Leidenschaft, warfse die Bettelkötzen sich bleich und schauderbend in ihre Lehnsstühle. Die beiden Anderen gingen auf den Haussberen zu und verlangten seine Degen.

Ein schwacher Versuch wurde gemacht, den Streit zu vermitteln, obwohl wir alle einsahen, daß es nichts fruchten würde. Man war zu weit gegangen. Die Esche wurden

königlichen Residenz umgewandelt ist. Hier hatten sich die aktiven und pensionierten Offiziere aller Grade versammelt zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Ihrer Majestäten, die sich schnell in ihre Appartements verfügten, und wiederholten am Fenster zeigten, von dem viele tausendstimmigen Hoh der zahllosen Menschenmenge begrüßt. — Abends um 7 Uhr ging Se. Majestät des Königs in einfacher Zivilkleidung, nur von dem Hofmarschall Freiherrn v. Zoller begleitet, durch die Straßen der Stadt und trat durch eine Seitenbüre, an welcher ein Kirchendiener bereits mit den Schlüsseln harrte, in den Dom ein, dessen Beleuchtung bei der Abenddämmerung von wahrhaft erzeugender Wirkung ist.

Ausführlicher über den vorerwähnten Empfang berichtet das dortige „B. B.“ in nachstehenden Worten: „Unter förmlicher Herr und Landesmutter Mar II., unsere königliche Frau und Landesmutter Marie sind in den Mauern der alten Agilolfinger Königstadt angekommen. Gestern, den 26. Juni, Schlag 5 Uhr, erklang der erste Kanonendonner, die gesammten Glöckner der Stadt fielen im harmonischen Geläute ein und schon hörte man das stetisch geschmückte Dampfschiff „Bavaria“ mit flatternden Wimpeln herannahen, welches stolz auf seine königlichen Inhaber noch einmal so majestatisch daherkroaste. Über dieses prächtige Schauspiel lachte der schöne Himmel, — doch was sage ich! — die leichten, blendend weißen Federöschlein, in dem reinen Blau des Firmaments zerstreut, hatten den Himmel funkelnd in die Landschaften gesleckt und unter akt bayerischen Himmel sankte das Königliche Herrpaar aus acht bayerischer Erde. Langsam näherte das Schiff dem von allen weltlichen und geistlichen Behörden und von den Einwohnern der Stadt direkt besetzten Ufer, unendlicher Jubelruf erhob und freundlich grüßend und dankend, nachdem der Herr Bürgermeister Säfinger im Namen der Stadt sein „Willkommen“ an die erlauchten Gäste gerichtet hatten, verliehen Sie das Dampfschiff und traten in die Mitte ihrer freudig bewegten Unterthanen. Die bereit gehaltenen Staatsfarben nahmen Sie auf und nun begann der Zugang in die allezeit getreue Stadt Regensburg, die heute den hellsten, freundlichsten, festlichsten Aufblick bot. Tausende von Fahnen und Fahnelein in den Landes- und Staatsfarben flatterten lustig im Winde, tausende von den fröhlichsten Kränzen schlängten sich in reizenden Windungen vom Haus zu Haus und Blumen, Tapetts, Kronen, Namensschilder und solorite Aufschriften vollendeten das malerische Ganze. Vom Hafendamme aus bis zum Abstiegsquartier hatte die Linieninfanterie und die königl. Landwehr Spalier gebildet und in den freigelaufenen Räumen wogte das freudestrahlende Volk, das, wo immer es der Majestäten ankünftig wurde, einen nie endenwollenden Jubelruf anhob. Der Zug bewegte sich in der im Programme angegebenen Weise: voran eine Abtheilung der Landwehr-Kavallerie und der Wagen des Stadtbürgermeisters und des Vorstandes der Gemeindeverwaltung, sodann die alterthümlichen Herrschaften, der König in den Generals-Uniform und die Königin in einfacher Reitertracht, die Wagen Altherthübs Ihres Gesolges und eine zweite Abtheilung der Landwehr-Kavallerie zum Schluße. Am Portale des Absteigquartiers, das Ihre Majestäten im Palais des Regierungs-Präsidenten genommen hatten, war das Offizierkorps des hierigen ersten Regiments versammelt, während auf dem soge-

bei Seite geschart und die Marmoreplatten mit Sand bestreut, um die Kämpfer vor dem Ausgleiten zu bewahren. Villabella hatte nur ein Paar Togen. Man nahm daher noch ein Paar Kopiere, schlug die Knöpfe ab, seitlich die Spangen scharf zu, und die vier Kämpfen pflanzten sich gegen einander über, Rache schaukend und tödlichen Einschlag in den bleichen Gesichtern.

„Ich habe viele Duelle gesehen, dieses werde ich aber nie vergessen. Solche Feindseligkeit und Blutgier!

„Man rannte so höhlig aufeinander ein, als daß der Kampf lange währen könnte. In den ersten Ausfällen waren Alle mehr oder weniger verwundet worden, sie aber beharrten mit noch geiferiger Wuth, obgleich der Boden bald schlüpfrig von Blut ward. Wie verachteten mehr als einmal, sie aneinander zu treiben, wurden aber mit der Spie des Togens zurückgetrieben. In weniger als einer Viertelstunde lagen drei der Kämpfer als Leichen auf dem Boden, ein dritter war tödlich verwundet, und der vierte, der

nennen „Reicher“ einem schönen mit Lindenbäumen bepflanzten Platz, eine dichtgedrängte Menge des Volkes sich angemessen hatte. — Unter den Tönen der Nationalhymne brachen auch hier tausend Lebendohrs zum blauen Himmel und noch zur außen stehenden Raci wogte es unter und außer den Hallen, unter und außer den Bäumen in fröhlicher Stimmlung. — Die Suite B. B. W. besteht aus folgenden Personen: Frau Oberhofmeisterin v. Villemont, Hofdame Gräfin Lurburg, Oberhofmeisterin Vicomte Baublanc, Generaladjutant v. W. Roche, Hofmarschall Freiherr v. Zoller, Flügel-Abt Juan Graf Rechberg, Leibarzt Dr. v. Schels, Rath Pfleiderer, Geheimsekretär Schuler, Sekretär Althammer, Staats-Sekretär Bogtherr, Kellermeister und Kammerdiener Tambosi. Dann noch ein Kavallerist, der uns nicht bekannt ist.

Die Bevölkerungsfeier des Hrn. Bürgermeisters Säfinger an das alterthümliche Königspaar lautete wie folgt: „Allerdurchlauchtigste! Allergnädigste! Euren Majestäten haben in alterthümlicher Erfurt die Bürgen der Einwohnerstadt Regensburg die Vorstände dieser Stadt mit einem herzinnigen Willkommen, hohes Kreuz über die Hult, die Eure Majestäten uns angebetet lassen. Gottes Gnade hat Allerdurchlauchtig höher an unsere Ufer geführt, möge Euren Majestäten auch freundlich angenehme Tage alther gewähren! Was die Einwohnerchaft bereitet, ist geschehen und geschieht in aufrechtiger Liebe, in unwandelbarer Treue, in festester Anhänglichkeit und wärmer Dankbarkeit. Gehalten Eure Königlichen Majestäten allernächstig, daß ich diesen Gefüßen treuer Liebe und Anhänglichkeit Ausdruck geben darf; ich bringe dar ein Hoch dem Könige Maximilian! Hoch die Königin Marie! Hoch das ganze Königliche Haus!“

In Bayreuth beginnen am 30. d. die Schwurgerichts-Sitzungen und kommen dabei 8 Verbrechen zur Verhandlung, nämlich: 2 Kindsmorde (Angestellte: die Pfarrerswitwe Henriette Schmidt und die Schuhmachersstochter Summa), 2 Körperverletzungen mit nachfolgendem Tode, 1 gerichtliche Verlauterung durch fälschliches Zeugnis (Angestellte: der Bänkler Franz), und 3 ausgesetzte Fälschläge.

(Frankfurt, 25. Juni.) In ihrer vorgezogenen Sitzung beschäftigte sich die hohe Bundesversammlung nur mit zwei kleinen Angelegenheiten von untergeordneter Bedeutung. Speziell zur Verlage kamen Berichte des Reklamationsausschusses und der Bundesmilitärausschüsse.

(Wien, 26. Juni.) Der „Ost. B.“ wird unter anderer Einzelheiten über die Reise des Kaisers in Ungarn auch Nachstehendes berichtet: In einem Dorfe, das meist von Schwaben bewohnt ist, machten mehrere Inwohner desselben Sr. Majestät ihre Aufwartung und dachten in entsprechenden Worten für die Beteitung von Roboten; der Monarch sicherth ihnen heraus zu, daß sie dieses Segen sich stets erfreuen sollen, und daß Er das ihnen gemachte Geschenk nie zurücknehmen werde. — Der Oberkommandant unserer Kriegsmarine, Hr. W.R. von Wimpffen, in hier eingetroffen und wird sich von hier nach Norddeutschland und dann in das Bad Kissingen zur Erholung seiner Gesundheit begieben. — Heute Vormittag wurde in dem Verbrennhause am Glas vor dem Karolinenhore abermals eine halbe Million Münztheine, welche aus dem Verkehr gezogen wurden, ob-

junge Rodriguez, lag auf dem entsetzten Leibe seines Kettens, sich an den Haaren zuwand und verfluchten, in einem wahnwitzartigen Anfall von Kummer und Gewissensbissen. —

„Sah nach diesem traurigen Ereigniß segelt ich nach Europa,“ fuhr Leon nach einer kurzen Pause fort; „aber ob dies geschah, kam unsere Gesellschaft noch einmal zusammen, um sich gegenwärtig ein Gelobnis abzulegen, welches ich für meinen Theil streng gehalten habe. Mit aufeinander gelegten Händen und entblößten Köpfen schworen wir auf dem Kreuz, nie ein Duell hervorzurufen, außer unter einer Bedingung, und diese war: wenn wir darüber insultiert werden sollten, daß wir eine frühere Beleidigung ungarabend gelassen hätten. So schwörte mein Eid mich, für die von Herrn Valire mit zugesetzte Beleidigung Genüghung zu fordern; sobald aber eine dritte Person mich beleidigt, weil ich von einer Beleidigung keine Notiz genommen, so stand es mir frei, eine solche deshalb zur Riedensschaft zu ziehen.“ —

An einem heiteren, lieblichen Morgen, etwa vierzehn

fentlich verbrannt. Der Zeitpunkt einer vollen Wiederherstellung der Balata ist näher gerätselt, als dieses noch vor längst der Fall war. Die Börse wird durch die günstigen Berichte über den neuen Stand des neuen Antheils in guter Stimmung erhalten. (Si tabula rasa.) — Heute haben sich die Betriebsfusulanten arg vereinigt. Jetzt erfahren wir auch, daß im Krakauischen und in Galizien die Speicher mit namhaften Vorräthen gefüllt sind, und die Zufuhren an Getreide aus Russisch-Polen zunehmen; zudem stehen die Saaten in ganz Polen und auch in Ausland äußerst günstig, die Getreidepreise fallen daher von Stunde zu Stunde.

(Kassel, 24. Juni.) Kurz vor Beendigung der schwurgerichtlichen Verhandlung gegen Julius Herbold vor Homburg wegen Gattenmords, erlegte sich im Saale ein eigenhümlicher Unglücksfall. Ein Mann, der sich im Zuhörerraum befand, welch letzterer gedrängt voll Menschen war, wurde plötzlich umwölkt. Er ging hinaus auf die Haustür, fand jedoch selbst wieder und als die Menge, welche eben den Verdikt der Geschworenen zugedröhnt hatte, den Gerichtssaal verließ, fand sie denselben tot am Boden liegen. Der Leichnam wurde sodann vorüberhand in das Jengenzimmer des Kriminalgerichts getragen. Hierach erst erfolgte der Richterspruch gegen den obengenannten J. Herbold; er lautete auf Tod durch das Schwert.

(Mottweil, 24. Juni.) In der Nacht vom 21. wurde auf der Straße zwischen Dunningen und Schramberg der Knecht des Schramberger Boten King in der Nähe seines sechspsänigen Frachtwagens, auf gräßliche Weise zugericthet, tot gefunden. Der Kopf war so zusammengebrüht, daß die Augen aus ihren Höhlen herausgetreten sind. Nach den Spuren an seiner Bluse und weiteren Umständen ist fast sicher anzunehmen, daß der Verunglückte auf der Reichsfahrt schlafend lag, rücklings hinuntergestürzt und so unter das Rad kam. Gründe einer absichtlichen Gewaltthat liegen nirgends vor.

(Altona, 22. Juni.) Wie man in Kopenhagen das lgl. Amnestie-Patent interpretiert und was man dort unter Vergebung der rein politischen Vergehen versteht, davon wird und abermal ein Beispiel gegeben durch die Erneuerung einer Kommission zur Untersuchung des Vorfalls mit dem Marinekapitän von Dicke-Holmfeld auf der Insel Schmarn im Jahre 1848. Im gedachten Jahre nämlich versuchte Hr. v. Dicke-Holmfeld auf der Insel zu landen, wurde aber von den herbeiliegenden Bewohnern der Insel, als er dieselbe betreten hatte, gefangen genommen und nach Rendsburg abgeführt. Jetzt ist nun der Ober-Appellationsrat Raaschöff von Kopenhagen auf Germann eingetroffen, der in Verbindung mit dem gegenwärtigen Amtmann der Insel, Hrn. Knudsen (früher Bürgermeister in Apenrade) die Untersuchung wegen des fraglichen Vorfalls einleiten und die Thäter ermitteln soll, damit selbigen der Prozeß gemacht werden kann. Ein solches Verfahren nennt man in Dänemark amnestieren.

Schweiz.

(Bon der Aar, 24. Juni.) Noch ein Unglücksfall hat sich verstohlen Sonntag am Doubs an der französisch-neuenburgischen Grenze ereignet. Drei junge Leute aus La-Chaux-de-Fonds machten eine Waferpartie und näherten sich in aller großer Sicherheit dem 60 Fuß hohen Fall. Einer, der

Tage nach dem Duell zwischen Leon und de Roncevalles, sah man eine lange Reihe von Equipagen vor der St. Katharinenskirche zu Toulouse sich aufstellen. Bald trat ein glänzender Brautzug aus der Kirchenpforte, worunter man hellfarbige Uniformen, schwante Federn, seidene Gewänder, Diamanten und Blumen gewahrte hatte; der Zug kam näher, und Offiziere, lustig eingerichtete Civilisten, liebende Frauen — die dunkelfärbigen Töchter des südlichen Frankreichs — waren unter den Geiadenen. Zwischen de Roncevalles und dessen Schwester, einer reizenden Pariser Schönheit, stand der Spanier Leon, in dessen Arm sich die ammende Gestalt Pauline Dureviers schmiegte. Er schüttete die Hand seines früheren Gegners herlich, Mademoiselle de Roncevalles läste Pauline auf beide Wangen, und darauf reichte Leon der Letzteren die Hand zum Einsteigen in einen eleganten Reisewagen, worauf ein Wappen mit einer Krone darüber gemalt war. Man ließ den Bieden die Jügel, und unter freundlichem Zuwinken, Schwenken von Tüchern und herzlichen,

abwehrende, kenne noch herauspringen und sich an einem Feldstück anklammern, wo er später gerettet wurde. Die drei anderen verschafften mit dem Rachen in der schäumenden Tiefe, und ist von ihnen bis jetzt noch nichts gefunden worden.

Niederbayrisches.

Landshuter Blätter bringen die Nachricht von einem in der jüngsten öffentlichen Sitzung des dortigen Kreis- und Stadgerichts verhandelten unglaublich Klingenden Fall, wonach Johanna Bayer, zehn Jahr alt, von Ohu, wegen Bergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstände, dann wegen Bergehens der Kindesaussetzung und des entfremdeten Versuches des Mordes des Kindes der Anna Maria Bauch von Altmühl zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt wurde. — (Was eine Neschel werden soll, brennt bei den Zeilen; der viel versprechende Anfang läuft auf ein großartiges Ende schließen! —)

(Straubing, 26. Juni.) Am vergangenen Sonntag ereignete sich in dem umwohn von hier gelegenen Gasthouse zum Grünbrandl ein höchst bedauerlicher Vorfall, welcher ein Menschenleben kostete. Ein Gendarm nämlich wollte ein paar Weißperlen von üblem Urteile arretieren, diesem widerstande sich ein Soldat des hier in Garnison liegenden Militärs; vom Wortwechsel kam es zur Thätlichkeit und indem der Soldat sein Seitengewehr zog und auf den Gendarmen hielt eindrang, versetzte letzterer dem Angreifer drei Schüsse mit dem Revolver, in Folge deren der Soldat in einigen Tagen seinen Geist aufgab.

Neueste Nachrichten.

(München, 26. Juni.) Wie bei Hof verlautet, werden die beiden Präfeten etwa 14 Tage in Regensburg verbleiben, dann eine Ausflug in die Umgegend machen und wieder in die oberpfälzische Kreishauptstadt zurückkehren. — Im Auftrage der französischen Staatsregierung verweilen die Eisenbahndirektoren Bignon und Meyer aus Straßburg hier und hatten dieselben bereits Audienz bei dem interimistischen Botschafter der äußeren und Handels-Angelegenheiten Staatsrat v. Pelsboven. Der Zweck ihrer Sendung ist, die möglichst baldige Vollendung der Augsburg-Ulmer Bahn und somit den Anschluß an die Straßburger Pariser Bahn zu erzielen. Die beiden Herren haben dieselbe Mission an den Höfen zu Karlshafen und Stuttgart bekleidet und, wie ich höre, Zufriedenheiten erhalten, welche die möglichst baldige Realisierung dieses gerechten Wunsches nicht mehr begehrten lassen.

Braumaurischer Notar: Ernst Beez.

Öffentliche Verhandlung

des lgl. Kreis- u. Stadgerichts Passau.

Mittwoch den 30. Juni 1. Kl. Vermittlung 8 Uhr.

Anklagebildung gegen Joseph Seidler, Inwohnersohn von Kolpingsdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Johann Weidgangs von Aberdorf und wegen Diebstahls in politisch strafbarem Grade, verübt an Johann Winerl, Schmidt von Unteregling.

Vermittlung 10 Uhr.

Anklagebildung gegen Anna Grünberger, Häuslers-
tochter von Tiefen, wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an der Bauerstochter Maria Abtmair von Untereitring.

lange anhaltenden Lebewohlswünschen reiste der Marquis von Leon y Garcera mit seiner Neuvermählten nach Madrid ab.

Wir haben vor kurzem mitgetheilt, daß als selteine, seit 1776 nicht vorgekommenen Himmelserscheinung der Monat Juli dieses Jahres zwei Vollmonde (am 1. und 31. Juli) haben werde. Ein Sachverständiger berichtet diese Nachricht dahin, daß diese Erscheinung doch nicht so selten sei, indem im Juli 1844, im März 1847 und Oktober 1849 Doppel-Vollmonde in einem Monate vorkamen. Dasselbe wird der Fall sein im Mai 1855, Dezember 1857, August 1860 u. s. w. So wird das Seltene immer seltener.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Verein.

Der Ausschuss des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München hat **10** Preisaufgaben gestellt, und diese auch dem höchsten Gewerbe-Vereine mit dem Bitten bekannt gegeben, daß für die beste Lösung jeder Aufgabe ein Preis von **20 fl.** ausgeschrieben ist.

Die verehrlichen Herren Mitglieder werden daher eingeladen, sich recht zahlreich im Vereinstoile einzufinden und das Näherte hierüber zu vernehmen.

919.

Der Ausschuss.

(a)

Dankes-Erstattung.

Die Unterzeichneten sagen für die zahlreiche Begleitung der Leiche ihres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Ludwig Mößmer,

Nentamts-Schiffen dahier,

herzlichen Dank, und bitten, den Verbliebenen im frömmen Andenken zu erhalten.

Innstadt-Passau, den 28. Juni 1852.

925.

Johann Mößmer,
fdngl. pens. Hauptzollamtobtenter,
mit den Seinigen.

Rationelle Mediziner, wie Empiriker erkennen nachgerade die galvanische Elektrizität als das wirksamste und zuverlässigste Remedium gegen so weit verbreiteten rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten aller Art an, und erlaube ich mir daher diejenigen Herren Arzte, welche diese Naturstuktur bisher noch nicht in ihren sanftesten, allmählichen Einwirkung zur Anwendung gezeigt haben, sowie das hervorragende P. T. Publikum von Neuem auf die von mir konstruierten sogenannten Goldberger'schen galvano-elektrischen Kreislaufmaschinen aufmerksam zu machen. Diese Reihe ist, wie bekannt, so lange die Belebung ihrer einzelnen Glieder unter einander und mit kein menschlichen Apparate in der gegebenen Reihenfolge dauert, eine sehr milde und doch sehr reichhaltige Quelle der Elektrizität; sie belebt und erzeugt unmittelbar die Nerven, um die sie gelag ist, und eignet sich ganz vorzüglich in den oben benannten Krauthausfällen zum Gebrauch, indem durch diese sanfte, leicht gleichmäßige wiederscheinende Einwirkung meiner Reihe die anomalen elektrischen Störungen im Körper, welche nach den Beobachtungen unseres berühmten Schoenlein und anderer Herren der Medizin die Veranlassung zu jenen Uebeln zu sein scheinen, aus dem normalen Verhältnisse zurückgeführt werden. Ausführlicheres über die Verwendung elektro-galvanischer Kräfte zu Heilzwecken und über die elektrische Wirktheit meiner Reihe insbesondere enthalten die verschiednen Druckschriften, welche in den untenbenannten Depots unentgeltlich zur Durchsicht abgeordnet werden können.

Intendiert ich sowohl die Herren Arzte, sowie das P. T. Publikum bitte, meinen Ketten die wohlsame Aufmerksamkeit zu schenken und sich ihrer vorsommenden Fassung vertrauensvoll zu bedienen, bemerke ich, daß dieselben nunmehr in Passau bei Apotheker Franz Kessler und den übrigen Apotheken dahier zu den festgestellten Gebühren (s. Süd mit Gebrauchsweisung 1 Bl. 45 fr., Plakette à 2 Bl. 35 fr., so wie einfache schwäbische Sorte à 54 fr. und in doppelter Kontraktur, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 3 Bl. 30 fr. und à 5 Bl. 15 fr.) und in der Original-Verpackung vorrathig sind.

J. T. Goldberger in Berlin,

Fabrikant physikalischer Gegenstände, Mitglied der Academie Nationale de Paris, der Physico-Chemischen Gesellschaft zu Berlin u. c.

473. (4)

zu Paris, der Physico-Chemischen Gesellschaft zu Berlin u. c.

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.

(4)

473.



